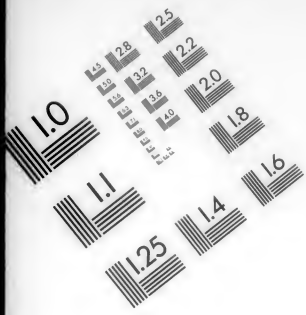
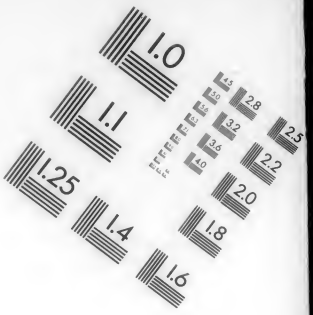
Reel 4 of 10

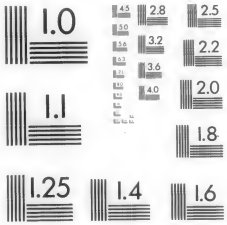
Vol. 19, No. 1 - Vol. 21, No. 24

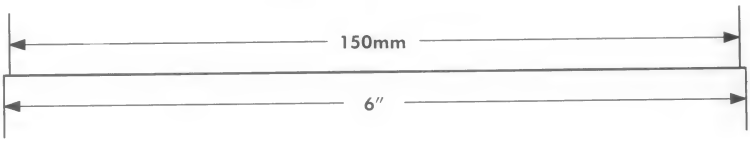
Jan. 1, 1882 - Dec. 15, 1884

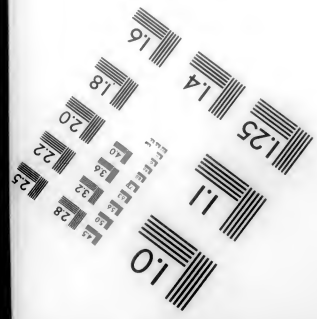
IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)

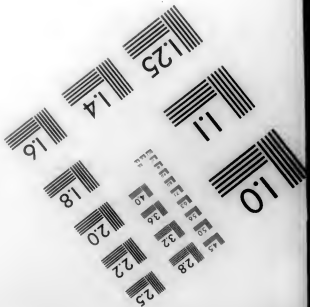












APPLIED IMAGE
1653 E. MAIN STREET
ROCHESTER, NY 14609
TEL (716) 482-0300
FAX (716) 288-5989

Precision **IMAGE** Products & Services

Vol. 19

Jan. 1 - Dec. 15, 1882

Der
Herold der Wahrheit.

Eine religiöse Monatsschrift,

gewidmet der

Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht.

Redigirt von

Johannes F. Funk.

Neunzehnter Jahrgang.

Herr, die Erde ist voll deiner Güte; lehre mich deine Rechte. Du thust Gutes deinem Knechte, Herr, nach deinem Wort. Lehre mich heilsame Sitten und Erkenntniß; denn ich glaube deinen Geboten. Ps. 119, 64 - 66.

Elkhart, Indiana,

Mennonitische Verlagshandlung, Publikations-Gesellschaft, Herausgeber und Eigenthümer.

1882.

Inhalts-Verzeichniß

des zwanzigsten Jahrgangs des „Herold der Wahrheit", 1882.

Allgemeine Artikel.

Seite.

Abrahams Fürbitte 119
Aeußere Mission 113
An die Jugend 33
An die Streitsüchtigen 165
Annahme an Kindesstatt 29
Anweisungen zum Predigen 375
Auch ein Weberuf 163
Auf daß ich Christus gewönne 275
Aufforderung zur Arbeit für den Meister 148
Aufruf der Board of Guardians 27
Aus der alten Zeit 358, 373
Aus einer Predigt 324
Aus Liebe zum „Herold" 17
Außer dem Lager 182

Bekehre dich 90
Bericht der Illinois Conferenz 201
Bericht einer Sonntagschule 249
Berichtigung des Geburts- und Sterbejahres von Menno Simons 305
Beschreibung der Arche Noahs 311
Besuch bei den Alt Mennoniten 186
Beten und Wachen 69
Bewahrst du eine christliche Gesinnung 241
Bibelübersetzung 71
Bilder aus dem alten Testament
Bittet den Herrn um mehr Arbeiter 209, 225
Board of Guardian Schuldscheine 57
Bruderliebe 375
Buße 235
Buße und Glauben 275

Christi Kreuz ist der Sieg über die Welt 290
Christus unser Stellvertreter 291

Dankabstattung 297
Das Amt des heiligen Geistes 53
Das bist du, Kamerad 218
Das Brandopfer 83
Das Eigenthum 154
Das Gebet des Herrn 145
Das Gebot der Nächstenliebe 129
Das gerichtliche Kommen des Herrn 290
Das herrliche Loos der Kinder Gottes 37
Das Leiden Christi 306, 338, 354
Das Missionswerk 1
Das Pfingstfest 198
Das unwiedergeborene Herz 274
Das Wesen des Christenthums 70
Den Mantel, den ich zu Troas ließ 322
Der beigelegte Rangstreit 217
Der Bergsturz von Goldau 309, 325
Der Herr baut Zion 68
Der Herr fordert Ueberfluß 180
Der himmlische Vorgeschmack übertrifft den 34
Der himmlische Vorgeschmack übertrifft den 211
Der leidende Heiland 181
Der Minimum Christ 371
Der Pharisäer und der Zöllner 179
Der Protest der alten Frau 191
Der rechte Grund 42
Der Sabbath—halten wir ihn heilig 279
Der Sonntag, die Erfüllung des Sabbaths 341
Der sterbende Jüngling 165
Der Tempel des lebendigen Gottes 321
Die Ausbreitung des Evangeliums 22
Die Beisprengungs-Taufe 69
Die Buße 196
Die christliche Liebe 330
Die Conferenz in Indiana 38
Die drohende Gefahr der christlichen Kirche
Die eigentliche Ursache unseres Bittens 243

Die elfte Stunde 337
Die Freude in der Ernte 308
Die geistliche Armuth 340
Die Gewißheit der Seligkeit 58
Die heilige Liebe und Gemeinschaft in der Ehe 266
Die himmlische Hochzeit 2, 18. 35, 50, 67
Die hohen Menschenalter der Bibel 244
Die Inspiration der heiligen Schrift 182, 196
Die Offenbarung Johannes 4, 39, 55, 132
Die Qualen der Hölle 115
Die Säulen des alten Bundes 4
Die Selbsterkenntniß 22
Die Stimme Gottes 242
Die Taufe auf den Glauben 118
Die wahre Theilnahme 138
Die Zukunft Christi hat Vorzeichen 213

Eigene Frömmigkeit 166
Ein alter Gebrauch 293
Ein altes Buch 195
Ein beachtenswerthes Buch 98
Ein Besuch nach Ohio 23
Ein Bibelbote aus dem 16. Jahrhundert 374
Ein Gebeteufzer für Alle 114
Ein gefährliches Spiel 258
Ein Gespräch 372
Ein Kennzeichen wahrer Heiligung 323
Ein neuer schlafender Prediger 26
Ein schlafender Prediger 297
Ein schreckliches Ende 187
Ein Wort der Mahnung an junge Christen 346, 363
Ein Wort vom Kreuztragen 90
Ein zum Himmel gerichteter Sinn 133
Eine Anmerkung 292
Eine Besuchsreise 185, 202, 265
Eine Besuchsreise nach Indiana 202
Eine Besuchsreise nach dem Westen 378
Eine Besuchsreise zu der Gemeinde in Stephenson County, Ill. 233
Eine Danksattung 201
Eine Ermahnung 243
Eine Frage 266
Eine Gebetsheilung 298
Eine Gebetsleiter 178
Eine glühende Kohle zündet die andere an 71
Eine junge Predigt bleibt immer lange in Erinnerung 89
Eine Missionsgemeine 210
Eine Predigt über den Glauben 6
Eine rührende Szene 359
Eine wichtige Frage 199
Eine wirkliche Gefahr 21
Eltern Einfluß auf Kinder 122
Erfüllung göttlicher Heilsgedanken 340
Erinnerungen von der Reise 52
Ermahnungen 42
Ermahnung zur Vorbereitung auf den Tod 161
Ernstliche Betrachtungen des Todes 84
Etliche schöne Regeln eines christlichen Lebens 134
Etwas für Seelsorger 75
Etwas über die Offenbarung Johannes 314

Fasten 12
Finsterniß 41
Frage 121
Frieden 43
Für Eltern und Erzieher 186
Für Prediger 103

Gastfreundschaft 166
Gebräuche bei Begräbnissen 177
Gedanken über Galater 53
Geduld 263

Seite.

Gefahren 278
Gegen den Aberglauben 230
Gehe hin in meinen Weinberg 257
Geheiligt durch den Geist 227
Geistliches Wachsthum 266
Geistige Selbstständigkeit 241
Geist und Form 180
Gelehrsamkeit 107
Gesundheit der Seele 162
Gewogen 245
Glaube an den Herrn Jesum Christum 134
Gleichnißreden 230
Gleichniß von den zehn Jungfrauen 83
Gottes Gericht 7
Gottes Größe 231
Gottes Hülfe und der Menschen Dank 356
Gottheit und Menschwerdung Christi 3

Habt Salz bei euch 278
Hausgottesdienst 153
Heiligung des eigenen Herzens 283
Herr Zebaoth, wohl dem Menschen 138
Hilft die Taufe zur Erlangung der Seligkeit 55
Himmelfahrt Christi 147
Hoch nach seinem Charakter 36

Ich muß, ich kann, ich will 130
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt 170
Inhalt der Predigt 215
Inhalt und Zusammenhang des Briefes an die Epheser 66
In Verlegenheit 54
Isaaks Opfer in Christo erfüllt 170
Ist die Lehre von der Wehrlosigkeit biblisch 214
Jesu Bekanntschaft und Gebrauch der heiligen Schrift 324
Jesus Christus als König 295
Jesus Christus wahrer Gott 370
John E. Kauffmann, der schlafende Prediger 85
Jonathan und David 279

Kann sündigen nützlich sein 294
Kinder sind eine Gabe des Herrn 249
Komm zu Jesu 148

Leidenschaften 103
Liebe zur Natur 263
Los von Gott 291

Mäßigkeit 146
Mahnung zum Friedehalten 274
Mann und Frau 21
Mehr Arbeiter 267
Mehr System nothwendig 167
Mennoniten in Chester Co., Pa. 314
Mennonitische Gemeinschaften 193
Menno Simons Schriften 153
Mit dem Herrn sammeln 212
Mit Gott eins werden 97

Nach deinem Glauben 298
Nicht ganz damit einverstanden 261
Nimm dir Zeit zum Lesen des Wortes Gottes 115
Nützliche Anweisung 293

Oeffentliches Beten 129

Passionsbetrachtung 106
Pauli hohes Ziel 37
Petrus 118
Pfingstbetrachtung 167
Pflichten der Nachfolger Jesu 66
Pflichtvergessenheit 298
Polygamy 13
Prüfet Alles und das Gute behaltet 49

Regel für die Eltern 311
Reich an Worten, arm an Werken 122
Reue 260
Ruhe 65

Sabat 137
Sanftmuth 226
Schrifterläuterungen 343
Selig sind die Friedfertigen 169
Sieben Strahlen im göttlichen Ebenbild des Menschen 315
Siehe, das ist Gottes Lamm 247
Sollten Christen Bier trinken 342
Siehe auf 151

Taufe auf den Glauben 66
Thut Gutes 266
1 Tim. 6, 6 und 7 154
Trennung 117, 131
Treue im Herrn 230
Trost für angefochtene Seelen 28

Ueber die Wehrlosigkeit 276
Ueber eine Wiedervereinigung 23
Ueber Römer 8, 28 375
Ueber unnütze Worte 34
Und das Man hörte auf 183
Und sie werden in die ewige Pein gehen 262
Unsere jungen Männer 325
Unsere Kinder 130, 150
Unsere Zeit 49
Unser Lebenszieel 5
Unter Fremden und Daheim 6

Vergleichung der Jünger des Herrn 229
Vergnügungssucht 247
Vernachlässigung der Armen 82
Versöhne dich mit deinem Bruder 233
Versuchung Christi 74
Vier Eigenschaften des Wortes Gottes 227
Vollkommenheit 122
Vom Abfall 372
Vom ersten Stücke des Glaubenslebens 38, 51
Vom rechten Wohlstand des Christen 147
Von dem Gebot der Einigkeit 273
Von den Namen der Bibel und deren Bedeutung 162
Von Sorgen 84

Wann findest du Zeit, stille zu sein 345
Warnung vor einem Betrüger 309
Warum das neue Jahr am 1. Januar anfängt 12
Warum hat der Heiland kein Buch geschrieben 295
Warum sind Kinder oft ungehorsam 19
Was den Geist Gottes hindert 171
Was der Fall Adams sei 81
Was heißest du mich gut 199
Was sollen wir thun 289
Was will aus unserer Jugend werden 215
Weide die Lämmer 214
Wem gehöre ich eigentlich an 293
Wer Ohren hat zu hören, der höre 20
Wiederum daheim 87
Wie erlange ich das himmlische Kleinod 251
Wie gelangt man zum rechten Stillwerden 149
Wie Gott sich offenbart 353, 369
Wie kann ich wissen daß das auch für mich ist 197
Wie man die Bibel lesen soll 38
Wir möchten Jesum sehen 292
Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft 258
Woran erkennt man den wahren Christ 309
Worte der Ermahnung 102

Zum 5. Sonntag nach Epiphanias 58
Zum neuen Jahr 33
Zur Aufmunterung 106
Zur geistlichen Entwickelung 149
Zur Missionsfrage 18
Zusammenstellung einiger Schriftstellen 83
Zweifelte Johannes der Täufer an Christus 245
Zwei nützliche Büchlein 357

Editorielles.

No. 1.—1. Januar.—Titelblatt und Inhalts-Verzeichniß; ein neuer Vorschlag; seid so gut; sendet um unsern Familienkalender; mit dieser Nummer; Rechnungen für die Rückständigen; Probenummern; Bücher; Tabakstraktat; der „Chr. Jugendfreund"; Consolidation; wie man in einer guten Sache helfen kann; die Waisenheimath; unser Familienkalender für 1882; der „Herold" für 1882; der Neid; die Liebe; Andere richten; auf einen unserer Correspondenten; lebe wohl; Gottes Verwalter; Neujahr; Winter; Gemeinschafts-neuigkeiten Seite 8—12

No. 2.—15. Januar.—Abonnirt; Probenummern; „Words of Cheer"; ein Wort an unsere Agenten; die Rundschau; Censusberichte; der Märtyrerspiegel; wiederum; an die Rückständigen; N. B.—Sollten; „selig sind"; ein Bruder; übergebliebene Artikel; das Blatt für die Armen; unser Familienkalender; der „Herold" für 1882; das neue Jahr; ein tapferer Mann; derjenige welcher Gott; ein lieber alter Bruder; aus Manitoba; Gemeinschaftsneuigkeiten 24—27

No. 3.—1. Februar.—Abonnirt; Probenummern; Unbekannter; wer will helfen; die vollständigen Werke Menno Simons; unsere Agenten; gute Anweisungen; ein Bruder; Bemerkung: wie das Fluchen zu kuriren; unser Familienkalender; Gemeinschaftsneuigkeiten 40, 41

No. 4.—15. Februar.—Probenummern; unser Familienkalender; ermuthigend; neue Correspondenten; in Manitoba; neue Abonnenten; Schnee im Osten; die Witterung; die Blattern in Chicago; betet für alle Menschen; Gemeinschaftsneuigkeiten 56, 57

No. 5.—1. März.—An P. F. H.; abonnirt; Probenummern; unser Familienkalender; gehe hin und thue desgleichen; neue Abonnenten für den „Herold"; Freunde; besetze deinen Platz; Gemeinschaftsneuigkeiten 71, 72

No. 6.—15. März.—Todesanzeigen; beim Schreiben; die halbmonatliche Ausgabe; zur Beachtung; die "Revised Version"; russische Adressen; das Glück der Zeitungen; J. J. Vorntreger; Veränderung im Versammlungs-Kalender; Br. Jakob Strohm; David Buller; Gemeinschaftsneuigkeiten 88, 89

No. 7.—1. April.—An B. M. M.; die halbmonatliche Ausgabe; Warnung; ein Bruder; der rechte Klang; die allgemeine Liedersammlung; verbrannt; merkwürdig; moderne Verfolgungen: Bitte; Sonntagschulen; Conferenzen; Gemeinschaftsneuigkeiten 104—107

No. 8.—15. April.—Der Märtyrerspiegel; Sonntagschul-Fragebücher; wohlgethan; die Todesanzeigen; der Name des Schreibers; W. N. S. Platz; unser alter Bruder; wo ist Johannes Armbrust; bestätigt; über Jugenderziehung; Begräbnisse am Sonntage; Conferenz; Gemeinschaftsneuigkeiten 120, 121

No. 9.—1. Mai.—Menno Simons vollständige Werke; die halbmonatliche Herausgabe; Frau Durant; Jakob F. Frick; Temperenz; ein Bruder schreibt; von einer Schwester; was soll doch dieser Unrath; für Prediger; Sturm; Gemeinschaftsneuigkeiten 136, 137

No. 10.—15. Mai.—Abonnirt; ohne Namensunterschrift; deutsche Mitarbeiter; Menno Simons vollständige Werke; Br. Addison Schelly; Br. Troyer; was willst du für Jesum thun; Geschichte der Ver. Staaten; verzagt nicht; Gemeinschaftsneuigkeiten 152, 153

No. 11.—1. Juni.—Schlechte Menschen; ein Diakon ordinirt; Lizensirung; Namen und Artikel; der „Herold" für die Jugend; Gemeinschaftsneuigkeiten 168, 169

No. 12.—15. Juni.—Die Sünder denken nicht; ein Tadel gegen ältere Glieder; unsere Correspondenten; Gemeinschaftsneuigkeiten 183—185

No. 13.—1. Juli.—Richtgleichstellung; Br. David Sherk; Auskunft verlangt; Br. Leonhard Suderman; dein Alter; Gemeinschaftsneuigkeiten 200, 201

No. 14.—15. Juli.—Br. Addison Schelly; schaut; die nördliche Pacific-Eisenbahn; Dank unseren Correspondenten; Briefe; ein Brief von einer Freundin; Gemeinschaftsneuigkeiten 216

No. 15.—1. August.—Postoffice gewechselt; unser Familienkalender; Phebe Carl Gibbons; Gemeinschaftsneuigkeiten; großes Begräbniß; trauriges Ereigniß; richtet nicht; Gemeinschaftsneuigkeiten 232, 233

No. 16.—15. August.—Menno Simons vollständige Werke; unser Familienkalender; Tod unserer Schwester Weaver; Tod alter Personen; sehr krank; auf Besuch; Sonntagschulen; Tod an Mundsperre; eine Mission nach dem südlichen Indiana; Gemeinschafts-neuigkeiten 248

No. 17.—1. September.—Unser Familienkalender; Bücherbestellungen in Manitoba; Br. A. Schrag; gestorben; gutes Muthes; unser eigenes Halbbuchelmaß; Gesang; Gemeinschaftsneuigkeiten; Conferenzen 264, 265

No. 18.—15. September.—An die Rückständigen; der „Herold" für 1883; unser Familienkalender; wo sind unsere Kalender zu bekommen; wer ist der Editor des „Herold"; Zeit zum Lesen; aus einem neulich erhaltenen Briefe; die vorige Woche; in Asien; Gemeinschaftsneuigkeiten; Conferenzen 280—283

No. 19.—1. Oktober.—Unsere Prämienliste; wo sind unsere Kalender zu bekommen; unsere Verlagswerke in Kansas; Postmarken; Quittung; Mittel gegen Wassersucht; Br. J. F. Funk; Br. J. S. Coffman; Scheuer abgebrannt; Gemeinschaftsneuigkeiten 296, 297

No. 20.—15. Oktober.—Unsere Prämienliste; neue Unterschreiber; an Rückständige; an unsere Correspondenten; wo sind unsere Kalender zu bekommen; Biblische Geschichten; Quittung; gestorben; Prediger gestorben; der neuliche Regensturm; der Comet-Stern; eines Sinnes sein; Gemeinschaftsneuigkeiten 312—314

No. 21.—1. November.—Unsere Prämienliste; neue Unterschreiber; an Rückständige; wo sind unsere Kalender zu bekommen; Biblische Geschichte; Mennonitische Geschichte; unsere Verlagswerke in Kansas; durch ein Versehen; Nichtgleichstellung mit der Welt; die Ausbreitung des Evangeliums; gemeinschaftlicher Verein; Versammlungen nach der Conferenz; Gemeinschaftsneuigkeiten 328—330

No. 22.—15. November.—Unsere Abonnent-Formulare; neue Unterschreiber; an Rückständige; der „Christliche Jugendfreund"; wo sind unsere Kalender zu bekommen; unsere Verlagswerke in Kansas; angenyme Artikel; Nichtgleichstellung mit der Welt; Br. A. Schraag; Br. J. S. Coffman; Dank- und Bettag; das fallende Laub; unsere Sonntagschulen; das Besuchen des Gottesdienstes; suchet in der Schrift; nehmt den Namen Jesu mit euch; Gemeinschaftsneuigkeiten 344, 345

No. 23.—1. Dezember.—Unsere Prämienliste; neue Unterschreiber; an Rückständige; Agenten für unsere Blätter; unsere Abonnenten-Formulare; noch eine Nummer; der „Christliche Jugendfreund"; wo sind unsere Kalender zu bekommen; Nichtgleichstellung mit der Welt; unsere Verlagswerke in Kansas; etwas zum Nachdenken; die gegenseitige Unterstützungssache; Lesen; Gemeinschaftsneuigkeiten 360—362

No. 24.—15. Dezember.—Unsere Prämienliste; abonnirt; für 1883; A. Schrag; Titelblatt; an Rückkändige; Agenten für unsere Blätter; ohne Namen; das Psalter; Jahresschluß; die Wallfahrt nach Zionsthal; der „Christliche Jugendfreund"; wo sind unsere Kalender zu bekommen; Nichtgleichstellung mit der Welt; unsere Verlagswerke in Kansas; ein Wink; über unser Blatt; Georg Eichelberger; in einem alten Kalender; helft den Armen; Gemeinschaftsneuigkeiten 376—378

Vermischtes.

Seite.

Ertrunken 30

Blätter aus Europa; weise Lehren; pflanzet Bäume; welches Unheil des Menschenzorn anrichten kann; die beiden Reisenden; Borax zum Händewaschen; das Anstreichen von Häusern; Nachruf 42–44

Verhaltungsmaßregeln für die Winterzeit; die verborgene Weisheit Gottes; Egypten; Kindererziehung 59, 60

Der Siebentäger Johann Peter Müller; hast du Gottes Wort zum Begleiter deines Lebens erwählt; von Weinland, N. J.; verschiedene Geschwindigkeit; nachtheilige Witterung; die Zahl der Mennoniten; das Candy verfertigende Amerika; Mittel gegen Kolik der Pferde; über die Schweinezucht; Kattun und Mousselin zu machen; wenn wollene Kleider: religiöse Blätter; Vick's Blumenführer; an Schiffbrüchige; die berühmte chinesische Mauer; starb 74, 75

Der mahnende Baum; Chrysostomus spricht 89

Aergerniß geben, Aergerniß nehmen; haltet euch nahe beim Vater; Lebensregeln; vergebe; und doch nicht fromm; Oelkuchen und Leinsamenmehl; ein paar Hausmittel gegen die Gicht 91, 92

Die Schafzucht in Nebraska; ein schreckliches Unglück; ein trauriger Vorfall 108

Aus alter Zeit; ein aufrichtiger jüdischer Student 122–124

Aus alter Zeit; Ararat; das Vermögen von W. Vanderbilt; in Osnabrück; die diesjährige Einwanderung; heimgegangen; Tod durch Kohlengas 139–141

Aus alter Zeit 155

Macht es nach; das irdische Leben; für Alt und Jung; einige Sendlinge; denkwürdige Tafel; eine einzige Chicagoer; ein Stückchen Zucker; Colorado; etwa 120; Conferenzen; gestorben; Label 171–173

Die Uhr unseres himmlischen Vaters; über das Schuldenmachen; trauriger Vorfall; Babel; die Weisen aus dem Morgenlande; üble gute Manieren; über die Einwanderung 187–189

Bibelstellen; der Sabbathschänder; Gräberschmückung; das Leben in Palästina; in Jowa und Missouri 203, 204

Ein Urtheil über die Mennoniten; Auszug aus einem Briefe aus Jerusalem; Schicksal; für Kranke; gebrochene Herzen; was soll man trinken; behandelt eure Pferde nachsichtig; die Volksabstimmung in Jowa; ein englisches Blatt schreibt 219–221

Regen und Arbeit; ein eigenthümlicher Krankheitsfall; die schädlichen Folgen des Branntweintrinkens; Sterbefall 236, 237

Der falsche Prophet im Sudan Egyptens; Franz der Stelzfuß; seltene Einwanderer 252, 253

Die Mode und das Christenthum; die Bewässerungsanlagen im westlichen Kansas 268, 269

Etwas über Winde und Cyclone 284

Die Muhamedaner; aus einer guten That wachsen viele; ein altes Familienstück; Rost am Weizen; das Ungeziefer; die Produktion 299–301

Die Muhamedaner; die Seide kam zuerst: ein Herr G. W. Cox 316, 317

Die Muhamedaner; österreichische Mennoniten angekommen; die gebackene Bibel; Gebet und Krankenheilung; wie man Kinder kleiden soll; George R. Schmidt; Prediger David Scherk 331–333

Entdeckungen im Morgenlande; die zehn Gebote Gottes; Auszüge aus der Selbstbiographie Stephan Grellets; gestorben 347–349

Blooming Glenn Mennoniten-Versammlungshaus; Auszüge aus der Selbstbiographie Stephan Grellets 364, 365

Auszüge aus der Selbstbiographie Stephan Grellets; die Duchoborzen; Gewissensscrupel eines Geschworenen 379–381

Verheirathet, 30, 44, 60, 77, 92, 108, 124, 141, 156, 173, 189, 221, 269, 301

Gestorben, 13, 30, 44, 60, 77, 93, 108, 124, 141, 156, 173, 189, 204, 221, 237, 253, 269, 285, 301, 317, 333, 349, 365, 381

Eine Anzahl verschiedener Sprüche aus der Bibel und der Sittenlehre.

Correspondenzen.

Von einer jungen Schwester; aus Pennsylvanien; ein Besuch von Bruder Stuckey 185

Aus Franconiaville, Pa.: ein trauriger Vorfall 201

Gedichte.

Abendstille 92

Ach, Blätter nur 1

Auf den Tod des Predigers 305

Aus Gnaden 97

Begräbniß für eine gläubige Mutter 118

Bleibe bei mir, es will Abend werden 225

Bleibe getreu 193

Christi Geburt 369

Daniels Fenster 180

Dank gegen Gott 236

Das höchste Gut 139

Das Kämmerlein 108

Das Kleinod 161

Das Lied vom guten und bösen Herzen 33

Das schönste Wort 53

Der beste Freund 219

Der Herr ist meine Macht und mein Psalm 241

Der Seele Vaterland 90

Der Weg zur Seligkeit 321

Die Kreuzschau 4

Die Pflanze von Gott gepflanzt 209

Die Ruhe 74

Die Seelen sind übel daran 60

Die stille Welle 283

Die uralte Wahrheit 164

Eine Warnung 316

Ein guter Vorsatz 339

Ein Opfer 155

Entsagung 122

Frühlingslied 171

Führe mich 309

Gebet 5

Geduld 187

Gott hat Alles wohl gemacht 292

Gott über Alles 59

Herbstgefühl 337

Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren 289

Hier Kinder und dort Erben 177

Himmelwärts 203

Jesu Name 353

Jesus, der Friedefürst 81

Jesu Wandel auf Erden 273

Laß mich nicht in Menschenhände fallen 257

Liebesfeuer 20

Liebe zu Gottes Wort 265

Meinen Frieden gebe ich euch 124

Menschenfurcht 281

Nützlichkeit der Prüfungen 129

Osterklänge 113

Schaffet eure Seligkeit mit Furcht und Zittern 70

Sonntagsruhe 252

Stephanus 150

Stillehalten 42

Suchet in der Schrift 85

Thomas 261

Uebergabe an Jesum 171

Völlige Liebe 199

Vom Pharisäer der den Zöllner verachtet 295

Vom Sämann 268

Wahre Gerechtigkeit 212

Wasserströme 146

Welt oder Gott 49

Wirket, denn die Nacht kommt 65

Zion, die Friedensstadt 106

Zu Dir 321

Zum Geburtstag 196

Zum Hochzeitsfeste der Kinder 299

Zweifel und Glaube 293

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 1. Elkhart, Indiana, 1. Januar 1882. Ganze Nummer 217.

Ach, Blätter nur!

„Und da Er hinzukam, fand Er nichts, denn nur Blätter." Mark. 11, 13.

Ach, Blätter nur! Das ist betrübt,
Sieh, wie dein Heiland weint!
So wenig Treu' hast du geübt,
So wenig hast du Ihn geliebt,
Daß nichts an dir erscheint,
Als Blätter nur, ach, Blätter nur!

Ach Blätter nur! Wo ist die Frucht
Von deiner Lebenssaat?
Schon lang hat sie dein HErr gesucht;
Bald wird es heißen: Sei verflucht!
O wehe, wer nichts hat,
Als Blätter nur, ach Blätter nur!

Ach, Blätter nur! O Schmach und Leid!
Das Leben eilt dahin;
Verloren hast du deine Zeit,
Versäumt hast du die Ewigkeit,
Was hast du zum Gewinn?
Ach, Blätter nur, ach, Blätter nur!

Ach, Blätter nur! Wie kannst du so
Vor deinem HErrn besteh'n?
Da wirst du keiner Garbe froh,
Da brennt die Flamme lichterloh,
Wie Spreu wirst du verweh'n!
Ach, Blätter nur, ach Blätter nur!

Aus dem Englischen von Th. Kübler.

Für den Herold der Wahrheit.

Des Missionswerk.

Theure Brüder, es scheint mir ein Mangel an Interesse zu sein, welches sich in Betreff des Missionswerkes befunden sollte. Lasset uns aufwachen zu diesem wichtigen Werke und ihm die schuldige Aufmerksamkeit schenken. Wir erwägen selten, wie groß diese auf uns ruhende Verantwortung ist. So wir nicht diese Pflichten eifrig erfüllen, sind wir dem göttlichen Ruf nicht gehorsam.

Es ist dieses eine wichtige Sache und sollte mit Gebet überlegt werden. Unser Heiland hat ein ausdrückliches Gebot gegeben: „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." (Matth. 28, 19. 20). Theure Brüder, habt ihr je über die vielen Heiden nachgedacht die den Götzen dienen?—Götzen, die mit Händen gemacht sind und weder sprechen, denken noch hören können, während wir hingegen uns unter dem hellen Lichte des Evangeliums des Herrn Himmels und der Erde befinden, können uns in die Häuser versammeln, die zum Gottesdienst bestimmt sind und unter dem Schutze der Landesobrigkeit stehen. Die Bibeln sind von einer Meeresküste bis zur andern verbreitet und wir besitzen alle die Mittel, welche nöthig sind, um uns wahrhaft glücklich zu machen; haben wir daher nicht hohe Ursache Gott zu danken, daß wir solche gesegnete Vorrechte genießen dürfen? Laßt uns einen Augenblick erwägen was wir für Gott und das Heil unserer Seele thun. Benützen wir diese himmlischen Vorrechte? Leser, wenn du ein Christ bist, wirst du dich gewiß für die Erlösung deines Nebenmenschen interessiren. Wenn ich das Wesen der Religion Jesu Christi verstehe, so schließt sie auch den Missionsgeist ein. Wenn Jemand die Bekehrung erfahren hat, so freut er sich auch der Bekehrung seines Nächsten.

Wie oft sehen wir, daß Menschen so gleichgültig gegen Gottes Wort dahinleben, daß sie nur selten darin lesen, wandeln auch in den Wegen der Sünden und Laster, und begehen die schrecklichsten Schlechtigkeiten, die man sich nur denken kann. Wenn die Sachen so stehen in diesem Lande des Evangeliums, so laßt uns etwas erwägen, wie es dort aussehen muß, wo kein Evangelium als Mittel vorhanden ist denn verdorbenen Menschengeschlechte die Erkenntniß Gottes beizubringen. Wir leben hier in dem civilisirten und fruchtbaren Amerika und denken selten an die umachteten Heiden, welche nichts von Gott und seiner Wahrheit wissen. Da dies eine Thatsache ist, so sagt Christus zu uns: „Darum gehet hin, und lehret alle Völker," obschon es ein Opfer an Geld, Vergnügen, ja auch gar unser eigen Leben kosten mag. Die Apostel reiseten von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, und verkündigten die frohe Botschaft von der Erlösung. Indem sie ihrem Meister gehorsam waren, stießen sie auf viel Widerstand. Sie mußten Streiche leiden und wurden eingekerkert; ja unter all den Widerwärtigkeiten und Hindernissen hielten sie nicht inne mit der Verkündigung des Evangeliums von Jesu Christo, wodurch Viele von der Gewalt des Satans zu dem wahren und lebendigen Gott bekehrt wurden. Lasset uns die Frage erwägen: „Hat uns dieser Gott verlassen?" Wenn dies der Fall ist, dann werden wir durch unsere Arbeit wenig gewinnen. Laßt uns mehr Interesse beweisen in der Erlösung unserer Nebenmenschen, denn dieses ist einer der wesentlichsten Züge der Religion Jesu Christi.

Paulus schreibt in der ersten Epistel an die Corinther: „Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größeste unter ihnen!" Alle, die dem Worte Gottes aufrichtig glauben, werden es bezeugen, daß es für uns nicht möglich ist, Nachfolger des sanften und demüthigen Gotteslammes zu sein ohne diese himmlische Gnade. Es stimmt mich traurig, zu wissen, daß es Viele gibt, die ein großes Bekenntniß machen und speziellen Anspruch darauf machen, daß sie Gottes gehorsame Kinder sind, die aber, wenn man ihnen sagt, daß etwas solle gethan werden um die armen unwissenden Heiden von dem Joche des Götzendienstes zu befreien,—uns erwidern, daß schon große Summen Geldes angewandt würden, um die Heiden unter den Einfluß des Evangeliums zu bringen, und daß dadurch wenig oder gar nichts gewonnen würde. Andere wiederum sagen, es seien in diesem Land Leute aus allen Nationen, und wenn wir denen das Evangelium predigten, so hätten wir den Auftrag unseres Heilandes ausgeführt. Dies ist jedoch kein stichhaltiger Beweisgrund und wird denkende Menschen nicht befriedigen. Wenn solches der wahre Gehorsam gegen Gott wäre, warum blieben denn nicht die Apostel in Jerusalem und machten nur dort den Plan der Erlösung bekannt? Zu jener Zeit befanden sich in Jerusalem Völker aus der ganzen damals bekannten Welt, oder doch wenigstens aus verschiedenen Theilen. Doch unser Heiland sagt: „Lehret alle Völker," und in Verbindung mit diesem: „Lehret sie halten alles was ich euch gesagt habe." Es werden viele Missionare in die Heidenländer ausgesandt doch ich glaube, viele davon unterlassen es, den Auftrag des Herrn auszuführen, indem sie nicht die Fundamentallehren des Evangeliums, die Feindesliebe, u. s. w. lehren. Häufig lehren sie, zu hassen und zu tödten, welches durchaus den Lehren des Heilandes widerstreitet. Theure Brüder, fühlen wir uns nicht schuldig, daß etwas sollte gethan werden, den Heiden das Evangelium in seiner Reinheit zu senden? Ich stehe nicht an zu sagen, daß da kaum ein Bruder ist, der es nicht zugibt, daß dieses eine Pflicht ist, die nicht in Frage gezogen werden kann. Wir sind mit allen Mitteln gesegnet, die nothwendig sind, um dieses wichtige Werk auszuführen. Die folgenden Schriftstellen liefern den Beweis, auf welchen wir die Berechtigung des Missionswerkes gründen: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Creatur" Mark. 16, 15. „Und will dich erretten von dem Volk und von den Heiden, unter welche ich dich jetzt sende. Aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zu dem Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfahen Vergebung der Sünden und das Erbe sammt denen die geheiligt werden, durch den Glauben an mich." (Apstg. 26, 17. 17). „Daß er seinen Sohn offenbarte in mir, daß ich ihn durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden: alsobald fuhr ich zu und besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut." (Gal. 1, 16.)

„Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber, prediget, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen. (Röm. 10, 14. 15.)

Claudius Curtis.

Die himmlische Hochzeit.

Das 27. Kapitel.

Wie die Jungfrauen, die Gehör gegeben haben, sich zubereiten, die alten Kleider aus- und das rechte Hochzeits-Kleid anziehen müssen.

Hört zu mit großer Aufmerksamkeit, alle die ihr euch zu der himmlischen Hochzeit einladen habt lassen; ich werde euch Muth zusprechen; denn das müßt ihr wissen, daß so lange ihr auf dem Wege seid, euch Vieles entmuthigen wird. Wenn ihr euch bereit gemacht und das saubere, weiße Kleid angezogen habt, dann müßt ihr, wenn ihr dasselbe rein erhalten wollt, scharf zusehen, denn der Teufel, euer Feind, wird suchen, euch mit dem Schmutz der Sünde — Hoffart, Geiz und fleischlichen Lüsten — von dem ihr durch Christi Blut gewaschen seid, zu bewerfen. Hört mir nun zu, ich werde euch sagen, wie ihr euch schmücken müßt. Doch ehe ihr das saubere Kleid anthut, müßt ihr euch wohl vorsehen, daß ihr das alte, faule Kleid der Sünde nicht anbehaltet. Dasselbe müßt ihr gänzlich ausziehen, denn wenn ihr auch wie die Pharisäer äußerlich ein Kleid anzögt, das in den Augen der Menschen schön erscheinen würde, so würde das vor eurem Bräutigam nicht gelten, denn es muß von Grund aus erneuert sein; das Alte muß vergangen, 2 Cor. 5, 17., abgelegt, gestorben und durch die Taufe in Christi Tod begraben sein, Röm. 6, 4. Ihr müßt rein gewaschen sein durch das Blut eures allerliebsten Bräutigams, Offb. 1, 5; 5, 9; 1 Joh. 1, 7., der so große Liebe zu euch getragen hat, um euch zu einer reinen Magd zu machen, Ephes. 5, 27; Colossi. 1, 20; daß ihr werdet eine geistliche Braut und ein Weib des Lammes, Offb. 19, 7. Dies müßt ihr mit den Augen des Glaubens betrachten und wohl zusehen, daß ihr eure Sache, die so wichtig ist, wohl anlegt, es euch Ernst sein und zu Herzen gehen laßt. Darum will ich euch allen, die ihr euch zu diesem hohen Feste einladen habt lassen, vorstellen, was euch besonders noththut und wie ihr euch vorbereiten und bekehren müßt, auf daß, wenn ihr vor des Königs Augen kommen werdet, die wie Feuerflammen sind, Offb. 1, 14., ihr Wohlgefallen vor Ihm findet und nicht hinaus gestoßen werdet, Matth. 25, 30., denn sonst wäre alle eure Mühe umsonst und ihr könntet euch nie wieder erholen. Es wird unberechenbarer Verlust würde dies sein! Dies redet zu Herzen, und damit ihr es auch recht fest einprägen kann, hört mit rechtem Ernst zu: Die Zierde oder Bekleidung, die eurem Bräutigam gefällt, ist nicht äußerlich vor den Augen fleischlicher Menschen, Ps. 45, 14., die gerne prächtige Kleider oder köstliche Gewänder, 1 Petr. 3, 3., sehen und es auch lieben solche zu tragen nach hoffärtiger Weise. O nein, denn dann würdet ihr diesem Bräutigam sehr mißfallen, denn Er sieht mit seinen Feuerflammenaugen in das Innerste des Herzens. Da ist es, wo er seine Braut beschaut, wie sie geschmückt ist. Wenn ihr euch schon schmückt, indem ihr euer Angesicht schminkt, euren Hals mit kostbaren Krägen ziert oder mit köstlichem Nadelwerk und Spitzen aufprunkt, euch Kleider von Purpur und andern kostbaren Stoffen anzieht, Hauben von köstlicher Leinwand aufsetzt, köstliche Schuhe an eure Füße thut Jes. 3, 16., und mit Schleiern, goldenen Ringen, kostbaren Steinen und sonst Allem, nach dem eure Augen verlangen, prunkt, das Alles gefällt eurem Könige nicht, sondern ist ein Greuel vor Ihm, Luk. 16, 15. Dies thunt ihr an dem reichen Manne sehen, der sich in Purpur und köstliche Leinwand kleidete. Er konnte kein Gast sein bei der königlichen Hochzeit, sondern wurde in die Hölle begraben, Luk. 16, 23., während Lazarus in den sichern Schoß Abrahams getragen wurde. Ihr könnt es auch abnehmen an Herodes, der so herrlich in seinen kön glichen Kleidern prunkte, in denen er so sehr vor dem Volke zu glänzen suchte und dazu eine hochtrabende mit Eigendünkel überfließende Rede hielt, so daß das Volk, das ihn hörte und sah, ihm beinahe göttliche Ehre erwies. Aber wie bald änderte sich dies und wurde er von Gott dem Allmächtigen gestraft, daß ihn die Würmer fraßen, zu einem sichern Beweis, daß Gott einen Greuel hat an solchen stolzen prahlerischen Menschen, so daß ihr deutlich sehen könnt, daß dieser edle himmlische König und Bräutigam kein Wohlgefallen hat an solchem Zierrath auf unserer Wanderschaft. Denn unser Bräutigam selbst ging während seiner ganzen Wanderschaft auf dieser Erde seiner Braut in Niedrigkeit und Demuth voran, auf daß wir Ihm so nachfolgen möchten. Hört einmal, was ein Altvater über äußerliches Schmücken sagt: Die Töchter Babylons waren von außen gekleidet in Purpur und Seide, haben aber innen ein faules, schlechtes Gewissen; sie glänzen mit köstlichen Spitzen, aber sind faul von Manieren und Sitten. Eine Magd oder Braut Christi aber sei von außen schlecht gekleidet, und glänze innen, nicht vor der Menschen Augen, sondern vor denen Gottes. Darum, o Zuhörer, muß eure Zierath gänzlich von innen sein. Der königliche Prophet David spricht von der Braut Christi oder ihren Spielgenossen in diesen Worten: „Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig, sie ist mit goldenen Stücken gekleidet," Ps. 45, 14. Wie lieblich spricht der Bräutigam im Hohenliede zu seiner Braut: „Siehe, meine Freundin, du bist schön; schön bist du, deine Augen sind wie Taubenaugen." Hohel. 1, 15; 2, 10; 4, 1. Die Einfalt und Schönheit des Gemüthes werden hier mit Taubenaugen verglichen. Hört ferner, was der Bräutigam von seiner Braut sagt: „Deine Lippen sind wie eine rosinfarbene Schnur, und deine Rede lieblich." Weiter sagt Er noch: „Du bist allerdings schön, meine Freundin, und ist kein Flecken an dir." Mit diesen Worten werden die Manieren und Sitten der Braut Christi bezeichnet, nämlich ihr liebliches Zwiegespräch von göttlichen Dingen, Gottes Liebe, von seinen herrlichen Thaten, von der Schönheit ihres allerliebsten Bräutigams, wie seine Liebe gegüht hat zu seiner Braut, und was Er Alles gethan, um sie selig zu machen. Wenn ihr dann, o meine Lieben, solche Gespräche führt und euch mit Tugenden schmückt, aus Liebe zu eurem Bräutigam, dann spricht der Bräutigam wieder zu seiner Braut: „Du hast mir das Herz genommen, meine Schwester, liebe Braut mit deiner Augen einem und mit deiner Halsketten einer . . . . der Geruch deiner Salben übertrifft alle Würze." Hohel. 4, 9. 10. Merket, dies meint nichts anderes als die reinen, lautern Gebete, herzlichen Danksagungen und die feurige, göttliche Liebe, wie der Bräutigam weiterhin sagt: „Deine Lippen, meine Braut, sind wie triefender Honigseim, Honig und Milch ist unter deiner Zunge." Eine solche Braut ist es, die dieser Bräutigam haben will, eine Braut, die keine andern, als angenehme Reden führt, die zum Lob und zur Verherrlichung ihres allerliebsten Bräutigams, zur Erbauung ihrer Genossinnen zur Entzündung reiner Liebe und zum Fortgang auf dem Wege der Gottseligkeit dient.

Hört ferner, was der Bräutigam von den Kleidern seiner Braut spricht: „Deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanons." Mit diesem äußerst angenehmen Geruche werden die edelst n Tugenden, die die Braut Christi hervorbringt, wie eine Rose unter den Dornen, Hohel. 2, 2., verglichen; wie die Menschen sie verschmähen, verachten, ihr Schaden anthun, sie verspotten und verhöhnen, fangen und verbannen, wie sie es aber alles in reiner Liebe erträgt, ohne sich zu rächen, wo das Herz von allem Unrath gesäubert und mit diesen edlen Tugenden geschmückt ist. Da strömt nur die süße, lebendige Quellader, die der ewigen Quelle entfließt, Hesek. 47, 9; Sach. 13, 1; Joh. 4, 10. Da wachsen dann die göttlichen Gewächse, wie der Bräutigam sagt: „Dein Gewächs ist wie ein Lustgarten von Granatäpfeln, mit edlen Früchten, Cypern mit Narden, Narden mit Safran, Kalmus und Cinnamen, mit allerlei Bäumen des Weihrauchs, Myrrhen und Aloes, mit allen besten Würzen" ꝛc. Hohel. 4, 13. 14. Hört ihr, ihr Eingeladenen, wie ihr euch schmücken müßt mit allerlei geistlichen, edlen Früchten, welches die edelsten Tugenden sind, Gal. 5, 22., die der neuen Geburt von oben entspringen, Joh. 3, 3. O nehmet es zu Herzen und bereitet euch recht vor auf den Weg nach dem schönen, herrlichen Hochzeitsfest, auf daß ihr zur vollkommenen Anschauung des allerhöchsten Königs gelangen mögt. O ihr Christenherzen, die ihr diese Hoffnung in euch habt, seid gutes Muthes und sucht euch selbst aufzumuntern, durch gute Gedanken, heilige Gebete und durch eine beständige gottselige Uebung, 1 Tim. 4, 8; sehet euch vor, daß ihr nicht verlieret, was ihr erarbeitet habt, 2 Joh. 8., tretet nicht ab vom Wege, haltet, was ihr habt, Offb. 3, 11; trachtet stets, dem Ziele näher zu kommen, wennes auch zuweilen wider Wind und Strömung geht; habt einen guten Anker am Tau vorräthig, d. h., gebt den Muth nicht verloren, wenn schon der Wind des Feindes heftig ist und seine Wellen gewaltig gegen euch anstürmen; laßt den Anker der Hoffnung fest in Christo eingesenkt sein. Ebr. 6, 19; und laßt das Kabel, den festen Glauben kräftig in euch durch die Liebe thätig sein; Gal. 5, 6; er wird dann schon fest halten, denn der Ankergrund ist fest und gut und wird euch nicht verloren dahin treiben lassen. Steht nur fest im Glauben und wachet, 2 Cor. 16, 13., und seid männlich, auf daß ihr die Krone erlanget, 2 Tim. 4, 8; Offb. 3, 11.

Das 28. Kapitel.

Ferneres über die Vorbereitung.

Hört noch ein Beispiel. Wir lesen, daß einmal ein großer, doch irdischer, König war, der hieß Ahasveros. Derselbe begehrte eine Braut, um sie zu seiner Königin zu machen. Zu diesem Zwecke wurde eine große Verordnung erlassen, daß eine große Zahl Jungfrauen sich schmücken und vorbereiten sollte. Zwölf Monate mußten sie dazu nehmen, nämlich sechs Monate mit Balsam und Myrrhen, und sechs Monate mit guter Spezerei: dann war die Jungfrau geschmückt und ging zum König. Unter diesen Jungfrauen war auch Esther, welche sich sehr beeilte, sich zu schmücken. Als nun die Zeit kam, daß sie vor dem König erscheinen sollte, fand sie Gnade vor ihm und der König gewann Esther lieb über alle Weiber, und sie fand Barmherzigkeit vor ihm vor allen Jungfrauen. Und er setzte die königliche Krone auf ihr Haupt, und machte sie zur Königin an Vasthis Statt. Und der König machte ein groß Mal um Esthers willen ꝛc. Esther 2, 17. 18.

Merket mit Aufmerksamkeit und lernet aus dieser Geschichte, was für Fleiß und Eifer man es sich kosten läßt, um zeitliche Ehre, Ansehen, Stkat und Macht zu erlangen, um einem Könige zu gefallen, der kurze Zeit regiert und schnell vergeht. Allein die Vorbereitung, von welcher wir sprechen, handelt davon, was man thun muß, um in die Gunst des ewigen Königs und Königreichs, Dan. 2, 44; 7, 27; Luk; 1, 33; Ps. 45, 7., zu kommen, dessen Schönheit Alles übersteigt, dessen Macht unwiederstehlich ist, dessen Güte ewig dauert, und vor dessen königlicher Majestät alle Engel ihre Knie beugen, um Ihn anzubeten. Ebr. 1, 6; Offb. 5, 14; Ps. 97, 7.

Merket daher und erwäget, mit welchem Fleiß wir uns schmücken müssen, um, wenn wir einst vor Ihm erscheinen, Wohlgefallen in seinen Augen zu finden. Bedenket fürs erste: es mußten Jungfrauen sein, Matth. 25, 1., und so müssen auch wir uns gleich weisen Jungfrauen vorbereiten. Wer anders ist aber eine wahre Jungfrau, als Derjenige, welcher sich unbefleckt von der Welt erhält, Jak. 1, 27., und nichts mit ihren eitlen Lüsten zu thun hat! Das sind die rechten Jungfrauen, die dem Lamme folgen, wo es hingehet, Offb. 14, 4. Solche Mägde, die zwölf Monate, das heißt ihr ganzes Lebenlang, sich schmücken, gefallen dem Könige. O, wendet darum doch recht Fleiß an, euch mit dem rechten Balsamöl, das aus der Fülle der Gnade des ewigen Königs fließt, Joh. 1, 16., vorzubereiten. Habt aber auch Myrrhen bei euch, das ist bittere Reue über alle eure begangenen Sünden, durch welche ihr diesen edlen König so oft erzürnet und seine Ungnade verdient habt. Wenn ihr dann Buße thut und mit diesen Myrrhen in tiefer Demuth vor eurem Könige erscheint, dann werdet ihr Ihm angenehm sein, und ihr müßt euch fortan schmücken mit den edlen Spezereien der göttlichen Liebe und der Liebe zu eurem Nächsten, Matth. 22, 37; 1 Cor. 13, 1. Damit wir uns aber nicht selbst betrügen, so müssen wir uns oft zu dem klaren Spiegel des heiligen Evangeliums wenden und darin das Leben unseres Herrn beschauen und uns in demselben spiegeln, ob wir auch so sanftmüthig, demüthig und geduldig in unserm Wandel sind, Matth. 5, 5; 11, 29., und sehen, was wir darin finden. Diesen klaren Spiegel müssen wir nicht vergessen oder ihn mit unsern überflüssigen, irdischen Sorgen bedecken, sondern wir müssen uns denselben stets unbefleckt vorhalten in Allem, was wir thun, ob es auch in Einklang mit dem Gesetze oder den Geboten Christi sei. Matth. 5, 6 u. 7. Fühlen und sehen wir dann, daß wir befleckt sind, so müssen wir nicht auf eine Schlechtigkeit die andere häufen, sondern uns reinigen von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes und unablässig fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes, 2 Cor. 7, 1. Und gleichwie Esther die königliche Krone vom König Ahasveros empfangen hat, so werden auch wir von der Hand Gottes eine schöne Krone, ja die Krone der Gerechtigkeit, Weish. 5, 17., eine unverwelkliche Krone, 1 Petr. 5, 4., die Krone des ewigen Lebens, Offb. 2, 10., empfangen. Das nehmt zu Herzen und seit wohlgemuth auf eurer Reise nach der himmlischen Hochzeit, auf daß das ewige königliche Mahl euch bereitet werde, welches das zeitliche Mahles Ahasveros weit übertrifft.

Für den Herold der Wahrheit.

Gottheit und Menschwerdung Christi.

Einen herzlichen Liebesgruß an alle bekannte und unbekannte Brüder, Schwestern, und Leser des „Herold," nebst einem Glück- und Segenswunsch zum Ausgang aus dem alten und Eintritt in das neue Jahr. Gott wolle uns Gnade geben, daß wir immer mehr verneuert werden nach dem Bilde des, der uns erschaffen hat. Zum weiteru einen Gedanken in Betreff der Gottheit und der Menschwerdung Christi, um den jungen Lesern Anlaß zu geben für sich selbst darüber nachzudenken. Indem wir bisweilen von Einigen hart beschuldigt werden, daß wir nicht annehmen oder zugeben wollen, daß der Messias Fleisch und Blut von Maria angenommen hat, so gedenke ich meine Erkenntniß aus dem Worte Gottes kurz zur Prüfung zu geben und so Jemand etwas Besseres zu haben meint, so will ich es gerne hören. Gott ist an und in sich selbst das allerhöchste, vollkommenste, selbständige Wesen, welches alle Vollkommenheiten im allerhöchsten Grad besitzt, und also die erste Ursache aller Dinge ist, und Gott oder der Vater ist ein Geist (Johannis 4, 23. 24 und 2 Cor. 3 17). Geist meint nicht Person, sondern Kraft und Bewegtrieb, und so ist Gott eine allmächtige oder alles vermögende Kraft an und in sich selbst. Ich finde auch nirgends in meiner Bibel, daß Gott Person genannt wird, noch viel weniger daß Er in drei Personen sollte dargestellt werden. In 1 Moses 17, 1 heißt es: „Ich bin der allmächtige Gott" u. s. w. In 5 Mose 6 4: „Höre Israel der Herr, unser Gott, ist einiger Herr" und Marus 12, 29: „Ein einiger Gott," und 5 Mose 32, 39 heißt es: „Sehet ihr nun daß ich allein bin, und ist kein Gott neben mir." Das mag genug sein von der Einheit Gottes, wenn schon noch viel solche Stellen könnten angemerkt werden. Was Bezug hat auf seine Menschwerdung, so sagt der Evangelist Johannis mit klaren Worten. „Das Wort war Fleisch;" er sagt vom Vater, sagt aber nicht von Maria. Leset von Anfang bis an den 15. Vers und habet wohl acht auf Vers 13 u. 14. In Lucas 1, 35 heißt es: „Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum auch das Heilige, daß von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden." Der einfache Schriftsinn ist der: die nämliche Gottes-Kraft, wodurch die ganze Schöpfung ins Dasein gerufen wurde, welches ist sein Wort und der Geist seines Mundes. (Ps. 33, 6). Hier haben wir nun einen einigen Gott mit seinen in sich selbst ausgebärenden Eigenschaften als Wort und Geist und durch benannte Ueberschattung Mensch oder Fleisch geworden ist. In diesem Sinn heißt Er Emanuel oder Gott mit uns, aber nicht halb Gott und halb Mensch, sondern ganz Gott und ganz Mensch; in letzterer Beziehung uns gleich, doch ohne Sünde, wie auch unsere Stammeltern rein und ohne Sünde von Gott erschaffen waren, denn Gott hat niemals etwas Böses oder Sündliches erschaffen; also war diese Geburt von Gott (Joh. 13) durch die Kraft seines Geistes. Weder der Satan mit Gottes Zulassung durch das Weib als den schwächeren Theil die Uebertretung eingeführt hat, so wollte Gott zeigen daß Er vermögend genug ist, auch Denselben, der der Schlange den Kopf zertreten sollte, durch das Weib kommen zu lassen, Der war aber nicht von dem Weib, sondern von Gott war, wie schon angemerkt. In Joh. 3, 6. heißt es: Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Hier sind zwei gegen einander stehende Geburten, als Fleisch und Geist, die nicht mit einander vereiniget werden können, wie das Wort an so vielen Stellen deutlich lehrt, und Paulus sagt 1 Cor. 15, 38: „Gott gibt einem Jeglichen von dem Samen seinen eigenen Leib. Ich meine Prediger und Schreiber sollten vorsichtig sein, mit solchen Worte woraus der Leser oder Zuhörer so leicht einen unrechten Sinn fassen kann und daraus verstehen, als hätte Jesus sein Fleisch von Maria angenommen, wenn schon der Prediger diesen Sinn gar nicht hat, und weil es auch kein Bibelwort ist. Leset ohne Vorurtheil, prüfet Alles und das Gute behaltet. Ich verbleibe durch Gottes Gnade euer Mitpilger nach Zion durch Jesum.

David Schenk.

Amen.

Die Kreuzschau.

Der Pilger, der die Höhen überstiegen,
Sah jenseits schon das ausgespannte Thal
In Abendgluth vor seinen Füßen liegen.
Auf duft'ges Gras, im milden Sonnenstrahl
Streckt er ermattet sich zur Ruhe nieder,
Indem er seinem Schöpfer sich befahl.

Im fielen zu die matten Augenlieder,
Doch seinen wachen Geist erhob ein Traum
Der ird'schen Hülle seiner trägen Glieder.

Der Schild der Nacht war im Himmelsraum
Zu Gottes Angesicht, das Firmament
Zu seinem Kleid, das Land zu dessen Saum.

„Du wirst Dem, dessen Herz dich Vater nennt,
Nicht, Herr, im Zorn entziehen deinen Frieden,
Wenn seine Schwächen er vor Dir bekennt.

Daß, wen ein Weib gebar, sein Kreuz hienieden
Auch duldend tragen muß, ich weiß es lange;
Doch sind der Menschen Last und Leid verschieden.

Mein Kreuz ist allzu schwer; sieh, ich verlange
Die Last nur angemessen meiner Kraft;
Ich unterliege, Herr, zu barem Zwange." —

Wie so er sprach zum Höchsten kinderhaft,
Kam brausend her der Sturm und es geschah,
Daß aufwärts er sich fühlte hingerafft.

Und wie er Boden faßte, fand er da
Sich einsam in der Mitte räum'ger Hallen,
Wo ringsum sonder Zahl er Kreuze stehen sah.

Und eine Stimme hört er dröhnend hallen:
Hier aufgespeichert ist das Leid; du hast
Zu wählen unter diesen Kreuzen allen.

Versuchend ging er da, unschlüssig fast,
Von einem Kreuz zum anderen umher,
Sich auszuprüfen die bequeme Last.

Dies Kreuz war ihm zu groß und das zu schwer,
So schwer und groß war jenes andre nicht,
Doch scharf von Kanten drückt es desto mehr.

Das dort, das warf wie Gold ein gleißend Licht,
Das lockt' ihn unversucht es nicht zu lassen;
Dem goldnen Glanz entsprach auch das Gewicht.

Er mochte dieses heben, jenes fassen,
Zu keinem neigte noch sich seine Wahl,
Es wollte keines, keines für ihn passen.

Durchmustert hatt' er schon die ganze Zahl —
Verlorne Müh'! vergebens war's geschehen!
Durchmustern mußt' er sie zum andern Mal.

Und nun gewahrt' er, früher übersehen,
Ein Kreuz, das leidlicher ihm schien zu sein
Und drei dem einen blieb er endlich stehen.

Ein schlichtes Marterholz, nicht leicht, allein
Ihm sträflich und gerecht nach Kraft und Maß:
„Herr," rief er, „so du willst, dies Kreuz sei mein!"

Und wie er's prüfend mit den Augen maß —
Es war dasselbe, das er sonst getragen,
Wogegen er zu murren sich vermaß.

Er lud es auf und trug's nun sonder Klagen.

Adelbert von Chamisso.

Die Säulen des alten Bundes bei dem Mittler des neuen.

„Die (Moses und Elias) erschienen in Klarheit, und redeten von dem Ausgang, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem." Lucas 9, 31.

Es ist ein echt menschliches, durch und durch gesundes Bedürfniß, Gemeinschaft und Freundschaft zu haben und zu üben. Wer dieses Bedürfniß nicht hat, wer sich selbst genug ist, soll darin wahrlich keinen besonderen Vorzug, keine besondere sittliche Vollendung erkennen. Nein, in den allermeisten Fällen wird solche Selbstzufriedenheit ihre Quelle in einem dummen und stolzen Hochmuth haben und sich bitter rächen. Selbst der heilige und vollkommene Jesus hatte das Bedürfniß der Freundschaft. Es ist nicht schwer zu erkennen, daß zum Beispiel Johannes, „der Jünger, den Jesus lieb hatte" und „der an der Brust des Herrn lag," nicht nur sein Jünger sondern zugleich sein Herzensfreund war. Vornehmlich aber ist einem gesund-fühlenden Menschen in solchen Zeiten, da seine Seele von hoher Freude und Hoffnung, oder von tiefer Angst und Bangigkeit bewegt ist, Bedürfniß, sich gegen Vertraute und innerlich theilnehmende, verständnißvolle Freunde auszusprechen, um, wie man auch sagt, dem gepreßten Herzen „Luft zu machen." Nun war eben jetzt, da Jesus auf den Tabor stieg, seine Seele ganz erfüllt von dem Grauen vor dem kommenden Leiden. Kurz vorher hatte er zu den Jüngern von seinem Todeswege geredet. Es hatte sich aber sofort gezeigt, daß auch diese Edelsten und Besten, die auf Erden waren, kein Verständniß für dies höchste Heiligthum des Werkes Christi hatten. Derselbe Petrus, der Ihn soeben als den Sohn Gottes erkannt und bekannt hatte, derselbe warnte in Namen aller Jünger den Herrn vor solchen Leiden und wurde so zum Satan an Ihm, ohne das selbst zu ahnen. Wir sehen dasselbe später; sogar in Gethsemane, wo der leidende Jesus so herzbewegelich steht; „bleibet hier und wachet mit mir!" lassen Ihn die Jünger allein ringen und zittern; sie fassen seine Leiden nicht, sie ärgern sich an Ihm, verlassen ihn erst innerlich, um Ihn dann auch bald äußerlich zu verlassen.

Weil also unter sämmtlichen auf Erden lebenden Menschen Keiner gefunden wurde, der mit Jesu fühlen, geschweige der Ihn stärken und trösten konnte,—deswegen sandte Ihm der fürsorgende Vater zwei Glieder der verklärten Gemeinde aus der oberen Welt, daß Er mit ihnen Gemeinschaft haben, mit ihnen über sein bevorstehendes Leiden sich aussprechen könne. „Moses und Elias erschienen in Klarheit und redeten mit ihm von dem Ausgang, den er nehmen sollte zu Jerusalem." Wie in Gethsemane wo die Jünger schmählicher Weise schliefen, ein Engel kam und Ihn stärkte, so kommen auch hier zwei verklärte Himmelsbewohner, gleichsam mit Grüßen aus dem Vaterhaus, mit Tröstungen und Liebesbotschaften, aber auch mit dem Zeugniß, daß der Sterbensweg der einzig-mögliche Weg zum Heile der Welt sei. Was diese Verklärten zu Jesu und was Jesus zu Ihnen gesagt hat, wie sie sich ausgetauscht haben,—da im Einzelnen zu bestimmen, wäre vermessen, aber gewiß ist Jesus mit neuer Kraft gerüstet aus dieser Gemeinschaft hervorgegangen.—Daß aber grade Moses und Elias, die gewaltigsten Säulen des alttestamentlichen Gesetzesbundes, hier erscheinen, soll uns bezeugen, einmal, daß dieser Jesus, der nun bald von der Sünde der Welt beladen zusammenbrechen wird, daß Er trotzdem oder vielmehr grade deswegen größer ist wie die Größten und Heiligen der Vorzeit; denn sie kommen, um Ihm zu dienen; es soll uns aber ferner damit offenbar werden, wie innig das Neue, was nun kommt, mit dem Alten, was nun sein Ende und seine Erfüllung erreicht hat, verbunden sei.

Daß aber der heilige Jesus trotz alles Dessen, was Er auf Tabor erlebte, schaute, fühlte, hörte, dennoch, als die Stunde und Macht der Finsterniß hereinbrach, in solch' Zitteru und Zagen gerieth,—das soll uns ein starker fröhlicher Trost sein. Ja, so ein Heiland, der ist uns wirklich nahe, der wird uns verstehen, der wird uns nicht leicht wegwerfen, der wird uns auch in den größten Schwachheiten, Anfechtungen und Schwankungen erfahren lassen, was ein heiliger Sänger schon vor dreitausend Jahren rühmte: „Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquickest du mich und hilfst mir mit deiner Rechten." (Psalm 138,7.)

Du bist mein Gott, dich will ich loben,
Erheben deine Majestät,
Dein Ruhm, mein Gott, sei hoch erhoben,
Der über alle Himmel geht!
Rühmt, rühmt denn Herrn! schaut, sein Erbarmen
Bestrahlet uns in trüber Zeit,
Und seine Gnade trägt uns Armen
Von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Am. Botsch.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Offenbarung Johannes.

XI.

Und dem Engel der Gemeine zu Laodicea schreibe: Das saget, Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Creatur Gottes: Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe gar satt und darf nichts, und weißest nicht, daß du bist elend und jämmerlich arm, blind und bloß. Ich rathe dir, daß du Gold von mir kaufest, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest, und weiße Kleider, daß du dich anthust, und nicht offenbaret werde die Schande deiner Blöße; und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich. So sei nun fleißig und thue Buße. Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an. So jemand meine Stimme hören wird und die Thüre aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen; wie ich überwunden habe und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Offb. 3, 14—22.

Die Kirche zu Loodicea war reich und schwam sozusagen in Gemächlichkeit und Luxus. Sie war zufriede mit sich selbst und schmeichelte sich mit dem Gedanken ihres Einflusses und ihrer Macht in der Welt; ihre Popularität lag ihr weit mehr am Herzen, als das Seelenheil der Unbekehrten in ihrer Umgebung. Dieser Kirche stellte Jesus sich als das „Amen" vor. Wo Er sagt, so wird es für immer und ewig sein, und was Er sagt, ist unveränderliche Wahrheit. „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir," stimmt überein mit dem alttestamentlichen Ausdruck: „So wahr ich lebe, spricht der Herr." Er allein ist „der treue und wahrhaftige Zeuge." Er steht alle Dinge, sogar die geheimsten Absichten des Herzens. Sein Zeugniß ist stets die Wahrheit.

„Der Anfang;" ehe Etwas erschaffen war, war Jesus, denn „im Anfang war das Wort bei Gott." Er muß daher alle Dinge gesehen haben und dieselben kennen, und vor Ihm muß ein Jedes Rechenschaft ablegen. Welch ernster Gedanke! Wir können Andere, ja sogar uns selber betrügen in Betreff unseres wahren Zustandes, allein sein Zeugniß ist wahrhaftig. Jede Thatsache wird dann bekannt werden. O daß wir die Wahrheit erkennen möchten, ehe es zu spät ist, um davon Nutzen ziehen zu können!

„Daß du weder kalt noch warm bist." Im Frieden — nicht im Geringsten bekümmert in Betreff ihrer Verantwortlichkeiten. Sie ist der Isaschar des Lagers Israel, lagert sich „zwischen die Grenzen." Sie glaubt, daß sie reich sei und nichts bedürfe. Sie ist die populäre Kirche, verfügt über reichliche Geldmittel und hat den berümtesten Gelehrten und beredsamsten Redner im ganzen Lande zu ihrem Prediger: ihr Musikchor ist das allerbeste und sie rühmt sich, daß sie mehr Geld ausgibt, um ihr Gotteshaus anziehend zu machen, als irgend eine andere Kirche in der Stadt. Seht doch einmal die große Menge, die sich in ihren Tempel drängt — derselbe kann die vielen Zuhörer kaum fassen. Doch höre, was der Meister sagt: „Du bist elend und jämmerlich, arm blind und bloß." Deine Religion ist ein leeres Bekennen; deine Religion ist einem schmutzigen Lumpen zu vergleichen; deine Hoffnung ist ein fliehender Schatten, dein Reichthum eine Schlinge des Verderbens, deine Weisheit ein starker Irrthum, und dein feines Gewand der Beweis deiner Schande.

„Lau," du verursachst mir Eckel, und dies macht mich meine Liebe für dich vergessen, die mich ans Kreuz brachte. Ich muß dich aus meinem Munde speien. „Es werden Viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? ... Haben wir nicht in deinem Namen Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: „Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!" „Es werden nicht Alle, die zu mir sagen:" Herr, Herr! in das Himmelreich kommen." Laßt euch warnen in Betreff eueres Zustandes und folget den Worten des wahrhaftigen Zeugen. „Ich rathe dir." Sogar die Lauen können Gnade erlangen durch Buße und Glauben in das Amen.

Daß du Gold von mir kaufest. ... Daß du reich werdest." Jesus ist die Quelle ewiger Reichthümer. Wenn wir Ihm vertrauen, werden wir nie zu Schanden werden. Suchet zuerst Ihn, „so wird euch alles solches zufallen." Unbeberte Gnade! je ärmer wir sind, desto mehr können wir kaufen. Demüthiget euch vor Mir, und Ich will euch segnen.

„Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen." „Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nehme doch Schaden an seiner Seele? Möge der barmherzige Herr uns doch die Augen öffnen, damit wir den wahren Werth aller Dinge erkennen mögen.

„Weiße Kleider"—— die Gerechtigkeit der Heiligen, unsträflich und rein. Erlöst durch eine immerwährende Erlösung. Der große Seelenarzt verschreibt hier ein unfehlbares Mittel für die Lauen. Kaufe Gold, d. h. wahre, im Feuer geläuterte Reichthümer. Weiße Kleider, vollkommen in ihrer Reinheit — ja die Erlösung Jesu Christi, die Salbung des heiligen Geistes, auf daß wir sehen und vor seinen Augen wohlgefällig sein mögen. „Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich." Züchtigung bringt die friedsame Frucht der Gerechtigkeit hervor. Wir werden gerichtet, auf daß wir nicht mit der Welt verdammt werden. Aus Liebe bringt Er uns durch Leiden von unsern bösen Wegen ab. Doch diese müssen Buße in uns bewirken. Die Lauen müssen gedenken, wovon sie gefallen sind, und daß während der ganzen Zeit ihrer Gleichgültigkeit Jesus, der treue und wahrhaftige Zeuge, vor der Thüre gestanden, geklopft und um Einlaß in sein rechtmäßiges Eigenthum gebeten hat. Und gibt es immer noch Gnade? Ja, denn Er sagt: „So Jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten." Obwol Er das Recht dazu hätte, so dringt Er sich dennoch nicht mit Gewalt als Gast auf. Er kommt nicht ins Herz, es sei denn, Er werde eingeladen. Es macht nicht den geringsten Unterschied, wenn die Kost auch noch so mager ist; denn Er kommt nicht allein zu uns, sondern bringt auch eine Mahlzeit mit sich. Er ist der Wirth, der den Tisch mit den guten Speisen deckt. „Ich bin das Brod des Lebens." „Wer aber das Wasser trinken wird, das Ich ihm gebe, der wird ewiglich nicht dürsten." „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden."

„Mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen." Wir werden seine Ehre und seinen Triumph zeigen. Wir werden überwinden, wie unser Heiland gethan hat, durch Glauben an Gott und Gehorsam gegen seinen Willen. Der Glaube an Christum ist der einzige Weg, diese Belohnung und diesen Triumph zu erlangen. Welche wunderbare Gnade blickt aus dieser Botschaft an die schlechtesten der sieben Gemeinen! Die Laodicäer werden zum Evangeliumsmahle einladen und gebeten, Ihm, den sie so lange betrübt, die Thüre zu öffnen. O daß die todten Kirchen, die so zahlreich in unserm Lande zu finden sind, diese Ermahnung und Warnung des „Amens" zu Herzen nehmen möchten: dann könnte der „reine und unbefleckte Gottesdienst" wieder aufleben und unser Land glücklich werden durch den Glauben an Jesum Christum, den einzigen treuen und wahrhaftigen Zeugen.

Gebet.

Der du kleidest nackte Reben,
Dem die Hyssopranken beben,
Und die Ceder wankt! —
Dem die Seidenwürmer weben,
Und die hohen Adler schweben,
Und der Donner schallt. —
Der du sendest Tod und Leben,
Den die Cherubim erheben,
Und der Säugling lallt! —
Gib uns unser täglich Brod, —
Halte von uns jede Noth,
Die der Seel' zu schaden droht. —
Nimm uns zu dir nach dem Tod!

Unser Lebensziel.

Von H. Cordes.

Wenn wir eine Seereise unternehmen, so müssen wir ein bestimmtes Ziel haben, welches wir zu erreichen suchen. Ohne ein solches und ohne gewsse Ruhepunkte wird die schönste Reise zur Last. Die Reise mag noch so gut von statten gehen, der Wind mag des Schiffes Segel schwellen und schnell vorwärts treiben, dasselbe mag weiter mit allen Bedürfnissen zur Fahrt versehen sein; hat es aber kein Landungsziel, so ist die ganze Fahrt eine verfehlte. Mit unserem Leben ist es ebenso. Unser Lebensschiffleln mag von den Brisen des Vergnügens schnell vorwärts getrieben werden, kein Sturm mag dessen Fahrt gefährden; wir mögen mit den besten Mitteln versehen sein, welche uns das Leben leicht und angenehm machen; Reichthum, Ehre, Gesundheit und heitere Gesellschaften können uns stets begleiten, aber dieses Alles reicht nicht hin, uns glücklich zu machen. Das wahr Glück ist immer an die Hoffnung geknüpft, und die Hoffnung an den Hafen, wo wir einst ruhen sollen. Segeln wir auf Irrwegen, unsicher über unser Lebensziel auf dem Weltmeere dahin, bis uns endlich die Zeit einem uns unbekannten Hafen zuführt, oder unser Schiffseln an den Klippen zertrümmert, so ist unser ganzes Leben verfehlt und verderbenbringend für uns die Zukunft. Und diese Ungewißheit über das Ziel unseres Leben stört schon hier jede Freude unseres Herzens. Ja eine solche Ungewißheit wird zur wahren Pein und verscheucht jeden Reiz und Zauber von den Gestaden der Zukunft. Ein treffendes Beispiel über dieses gibt uns unser Heiland in der Geschichte des reichen Mannes, dessen Feld wohl getragen hatte. Wir sollten daher nicht ohne Lebensziel sein. Keiner sollte sein Leben zwecklos dahin fließen lassen. Auch sollte Keiner das große Ziel unseres Lebens in dieser Welt und den Räumen der Zeit und der Endlichkeit suchen; denn es liegt außerhalb der Grenzen der Zeit und der Sichtbarkeit. Dasselbe wird nicht bei Ueberschreitung des Todesjordans von dessen brausenden Fluthen weggespült, sondern wird sich erst dann in seiner Wirklichkeit entfalten.—Es ist die ewige, ungetrübte und vollkommene Glückseligkeit im Himmel, die Wonne in der Gemeinschaft des dreieinigen Gottes und aller Seligen, der Preis des theuren Erlösungswerkes Christi.

Wahrlich ein erhabenes Ziel! Tausendfältig belohnt es alle Mühe, Anstrengung und Selbstverleugnung, tausendfältig ersetzt es alle Leiden und Trübsalen, welche wir uns seinetwegen unternehmen.

Es ist der Gegenstand, auf den alle unsere Unternehmungen hinzielen sollen, und dem wir alle anderen Zwecke unseres Lebens unterordnen müssen; wenn wir anders zum wahren Glück gelangen wollen.

Hast du, lieber Leser, ein Lebensziel?

Ausgewählt.

— Ein Wort in Liebe, ein einfaches Bibelwort am rechten Ort und zu rechter Zeit, kann wie ein Angelhacken haften bleiben.

Eine Predigt über den Glauben.

Von George Müller, Bristol, England.

(Schluß.)

Ich setzte mein Vertrauen auf Gottes Verheißung und es mangelte mir nichts — nichts! — Ich bekam meine Prüfungen und Hindernisse und hatte öfters eine leere Geldtasche, aber meine Einnahmen wären dieser 51 Jahren beliefen sich auch auf Millionen, und das Werk ging immer voran. Auch in meiner Pastoralarbeit hatte ich meine großen Schwierigkeiten, Prüfungen ꝛc. Wir werden Schwierigkeiten und Hindernisse antreffen. Aber Gott unterstützte mich und errettete mich aus demselben, und das Werk ging voran.

Aber die Ursache hiervon ist nicht, daß ich ein Mann bin von großem Verstand und große Energie und Ausdauer besitze, sondern daß ich Gott vertraue. Weil ich Gott suche, sorgte Er für Anstalten unter meiner Aufsicht und für die 117 Schulen, die damit verbunden sind, so daß ich Lehrer und Lehrerinnen genug hatte auch die anderen Departements versorgt wurden, wie es ja bekannt ist. Die Schwierigkeiten, die mit all diesem verbunden sind, waren oft riesenhaft, aber ich las in Gottes Wort, daß wer an Ihn glaubt, nicht zu Schanden werden soll. Etwa 20 Jahre zurück kam ein lieber Bruder von Amerika und erwartete einen alten, hülflosen, zusammengebrochenenen Mann anzutreffen, der gebückt unter der Last einhergehe und verwunderte sich sehr, daß ich nicht alt aussähe. „Wie ist denn dieses," fragte er verwundert, „daß du so jung bleibst unter solch einer Bürde?" „Mein Bruder," sagte ich, „ich werfe die Last auf den Herrn. Die Last kommt her zu mir, aber ich werfe sie wieder zurück auf Ihn. Ich trage dieselbe nicht." Und nun in meinem 76. Lebensjahre besitze ich so viel physische Kraft und intellectuelle Stärke um zu arbeiten, als ich besaß, da ich noch ein junger Mann auf der Universität war und Latein studirte und lateinische Vorträge hielt. Ich bin gerade noch so kräftig wie damals.

Wie kommt nun dies? Weil ich während des verflossenen halben Jahrhunderts mich in der Einfalt eines Kindes auf Gott verließ. Ich hatte meine Prüfungen, aber ich hielt mich an Gott und Er hielt mich. Es ist nicht nur seine Erlaubniß, sondern sein heiliger Befehl, den Er uns gibt: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn und Er wird dich versorgen." O theure Geschwister, laßt uns dieses im Namen Gottes thun! Ich thue es täglich. Diesen Morgen habe ich sechzig verschiedene Angelegenheiten in Verbindung mit der Kirche, von welcher ich Pastor bin, dem Herrn vorgetragen — und so ist es Tag für Tag und Jahr nach Jahr; zehn Jahre, zwanzig Jahre, dreißig Jahre, vierzig Jahre, fünfzig Jahre! Und nun kommt zum Herrn mit all euren Lasten, mit euren Geschäften, Schwierigkeiten, Prüfungen und Nöthen und ihr werdet Hülfe finden.

Viele Leute denken, es sei nur mit Bezug auf Geld, daß ich dem Herrn vertraue im Gebet. Es ist wahr, ich bringe die Geldbedürfnisse vor den Herrn, aber dies ist nur eines aus vielen Dingen, wegen welchen ich mit Gott rede und finde, daß Er hilft. Oft habe ich große Schwierigkeiten, die rechten Personen zu finden, die geschickt sind, um die verschiedenen Stellen zu füllen. Zuweilen gehen Wochen und Monate dahin, und ich bringe die Angelegenheiten täglich vor den Herrn, und Er hilft zu seiner Zeit in jedem Fall und das Gebet verwandelt sich früher oder später in Preis und Dank. Ueber eine Weile hilft der Herr. So ist's mit den Schwierigkeiten der Waisenanstalten, der Traktat- und Missionssache. Ueber eine Weile hilft Gott. Wir werden nie verlassen. Wir werden nie zu Schanden.

Ihr müßt aber nicht erwarten, auf einmal im Glauben vollkommen zu werden. In solchen Dingen können wir nicht mit einem Sprung fertig werden. Ich wünsche verstanden zu sein, daß ich nicht daran glaube. Diese Sache hat ihre Ordnung. Stütze deine Seele auf Gottes Wort immerfort und immer wieder, und so wie du deinen Glauben also übest, wird derselbe stärker werden.

Noch mehr — Einige sagen: „O ich werde nie die Gabe des Glaubens erhalten, die Herr Müller hat. Er hat eben diese Gabe." Dies ist ein großer Irrthum, man irrt sich hierein gar sehr — es ist kein Partikelchen Wahrheit darin enthalten. Mein Glaube ist der nämliche, den alle Kinder Gottes haben. Mein Glaube ist ihr Glaube, obwol ich durch Uebung ein wenig mehr davon erlangt habe. — Wenn ihr 1. Kor. 13 leset, werdet ihr sehen, daß eine Person die Gabe des Glaubens haben und doch verloren gehen kann. Aber Niemand, der die Gnade des Glaubens hat, geht verloren, denn Niemand hat diese Gnade getrennt von der Liebe, die in diesem Kapitel beschrieben wird. Wenn ich aber diese Liebe nicht hätte und hätte den Wunderglauben, also daß ich Berge versetzte, so gehörte ich dennoch Christo nicht an.—Die Gabe des Glaubens mag sogar Teufel austreiben. Judas hatte dieselbe auch, und dennoch ging er verloren. Wer aber die Gnade des Glaubens hat, der hat dieselbe in Verbindung mit der Liebe. Die Gabe kann über die Teufel befehlen, aber die Gnade des Glaubens hat es mit dem geschriebenen Worte Gottes zu thun.

Nun, meine Brüder und Schwestern, fangt mit dem Geringen an. Zuerst konnte ich dem Herrn für zehn Dollars trauen, dann für Einhundert, dann für Eintausend, dann für Einhunderttausend, und nun könnte ich Ihm mit der größten Leichtigkeit für eine Million Dollars trauen, wenn es nöthig wäre. Aber zuerst würde ich ruhig und gründlich überlegen, ob ich Ihm traue für etwas, das seinen Verheißungen in seinem geschriebenen Worte gemäß ist. Wenn ich fände, daß dies der Fall ist, so würden die größten Hindernisse mich nicht zurückschrecken. In einundfünfzig Jahren hat Gott mich nie verlassen! Vertrauet auch ihr Ihm und erfahret, wie wahrhaftig sein Wort ist. — Möge Gottes reicher Segen auf euch ruhen und möget ihr erfahren, welcher Friede und welche Seligkeit damit verbunden ist in der Uebung und der Gnade des Glaubens in Verbindung mit der Liebe zu stehen.

Unter Fremden und Daheim.

Wenn wir uns unter Fremden befinden und uns der Gastfreundschaft Anderer freuen, liegt es nicht in unserer Macht dem Wind zu gebieten; dann müssen wir oft schweigen, wo das empörte Herz sich lieber Luft machen möchte; nur indirekt dürfen wir unser Mißfallen kund thun, und indem wir uns enthalten oder entziehen, können wir indirekt unseren Einfluß geltend machen. Aber auch in solchen Fällen muß man um- und vorsichtig handeln, denn es ist unschicklich die Regeln der Gastfreundschaft zu verletzen.

Anders verhält es sich, wenn wir unter unserem eigenen Dache sind, da ändern sich die Verhältnisse, und wir sind zur nämlichen Freiheit berechtigt, welche wir Andern in ihrem eigenen Hause zugestehen. Wer unter unserem Dache herbergt, oder in unserem Familienkreise verkehrt, muß sich ebenso fügen, wie wir es bei ihnen thun, und thut es auch ohne irgendwie Anstoß zu nehmen an guten und nützlichen Familienregeln. Daher sollten die Regeln einer ordentlichen Familie immer derart sein, daß man sie um keines Gastes willen ändern braucht. Regeln, deren Einfluß beständig nur einen bessernden Einfluß auf unsere Gäste ausüben und natürlich der Familie eigen sind.

Den heimathlichen Einfluß schaffen wir selbst. Schon am ersten Tage unserer häuslichen Einrichtung legen wir den Grund zum Bau, an welchem wir hernach täglich bauen, und welchen unsere Nachkommen nach uns gewissermaßen fortführen werden. Der Einfluß unseres Familienlebens führt entweder zu Gott oder von Gott ab; dafür sind die Häupter der Familie allein verantwortlich. Das Bestreben, Wirken und Reden der Eltern, ihr ganzes Betragen in der Familie gibt den Grundton für das zukünftige Leben der aufwachsenden Kinder, und nur selten treten in spätern Jahren Verhältnisse ein, welche Ursache einer Aenderung werden könnten. Nirgends schafft die Predigt oder die Sonntagschule weniger Nutzen als in Familien, welche durch eine unmoralische Atmosphäre angegriffen oder verpestet sind. Man möchte ebensowol Feigen von Sibirien als Pflanzen der Gnade aus solchen Familien erwarten. Der Einfluß des häuslichen Lebens durchzieht jedes Zimmer im Hause; entweder wie der wohlriechende Duft einer Blume, oder wie das entströmende Schwefelgas eines Ofens, welchem der Zug mangelt.

Ueber diesen Punkt schreibt Bushnell in seinem Werk über „Home Nurture" ganz richtig: „Die Eltern zünden ein Feuer an, welches bereits in hellen Flammen brennt, wenn einmal Kinder vorhanden sind, dessen Einfluß zu empfangen; nachher tragen diese schon von selbst Brennmaterial herbei, um es im Gange erhalten. Erst thun sie es zwar als ungeschickte Lehrlinge, aber sie lernen bald einsehen, was man daheim für Feuer liebt, und sie bringen ohne besondere Anweisung das richtige Material herbei und werden treue Helfer ihrer Eltern."

Wenn der Vater den Sonntag mit einer weltlichen Zeitung beginnt, wird die Familie bald bereit sein ihm zuzuhören, wenn er liest; geht er unregelmäßig nach dem Hause des Herrn, dann werden seine Söhne bald gar nicht mehr gehen. Wo die Mutter Freude an Neuigkeiten über ihre Nachbarn zeigt, werden die Töchter bald bereit sein, solche zu bringen und werden es als ihre Pflicht ansehen, an allen Thüren und Wänden zu horchen. Wenn einmal die Dienstboten sehen, wie man es in der Familie treibt, dann werden auch diese bald nicht mehr treu und zuverlässig sein. Wo der Vater sein Bier zu Hause regelmäßig haben will, da werden die Söhne bald vorziehen, das ihrige im Saloon zu trinken, und wo Eltern sich gewohnheitsmäßig zanken, kann man streitsüchtige Kinder erwarten.

Wie kann Frömmigkeit und Tugend gedeihen in einer Familelie, wo weder Eltern noch Kinder Lust an Gottes Wort haben? Warum wollen manche Kinder nichts von Bekehrung wissen? Das Beispiel daheim ist eher abstoßend als anziehend, und darin ist die Ursache meistens zu finden, denn in solchen Familien verliert die beste Predigt ihre nachwirkende Kraft.

Wer waren die Eltern, welche dem Herrn einen Samuel erzogen, und wie lebten sie zu Hause? Ei-Kana und Hanna, beide gottesfürchtig und betend. Der Hohepriester Eli hingegen, trotz seines Amtes, war in seiner Familie nicht streng genug, darum wurden seine Söhne unfolgsam und schämten sich nicht, Gott zu lästern, indem sie mit ihren dreizackigen Kreuein das Opferfleisch herausgabelten, ehe noch das Fett gar war, während die Leute beteten.

So wie der Körper ohne gesunde Luft nicht gedeihen kann, so kann auch der Geist ohne eine reine geistige Luft nicht gedeihen, und in der Familie schaffen die Eltern diese Luft oder Atmosphäre. Das Leben in der Familie ist von größerer Wichtigkeit als das Leben in der Gesellschaft oder in der Kirche. Daheim herrscht keine Verstellung, wie man dieses in der Gesellschaft leider oft wahrnehmen muß. Darum sollten die Familienregeln immer so sein, daß man sie um keines Gastes und um keines Freundes willen zu ändern braucht, oder für die Zeit suspendiren muß. Hier, mehr als in andern Beziehungen, gilt der Spruch: „Die Liebe beginnt daheim." Dort muß man den Kindern die Ehrerbietung gegen Andere beibringen, und zwar anfangend mit Ehrebietung gegen die Eltern, dadurch lernen die Kinder dann die Regeln der Schicklichkeit und des Anstandes gegen Andere.

Höflichkeit ist eine Tugend, welche man den Kindern nicht genug anpreisen kann; reich oder arm, hoch oder niedrig, immer darf man darauf Anspruch machen, und wenn man in der Familie darauf dringt, wird man sich derselben in der Gesellschaft befleißen. „O, wie lieblich ist's, wenn man emsige, andächtige, sittliche und wohlerzogene Kinder sieht, und wie traurig ist's zu sehen, wenn sie unordentlich wandeln und Dinge anfangen, welche ihnen und Anderen schädlich sind." „Chr. Botsch."

Selig, selig sind die Seelen,
Die sich sonst kein Licht erwählen,
Als allein das Licht des Lebens;
Diese glauben nicht vergebens.

Gottesgerichte.

Nicht alle Leiden und Unglücksfälle sind Strafen Gottes. Die schwersten Trübsale sind oft für Gottes Volk die theuersten Gnaden-Heimsuchungen und Liebes-Beweise Gottes. Manche sind gar schnell bei der Hand, wie die Juden zur Zeit des Herrn bei jenem Blindgeborenen, zu fragen: „Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern? und zu behaupten, daß Leiden und Trübsale wie Gottes Kinder sie oft erfahren, besondere Strafen für Sünden seien, währendem das Gegentheil der Fall ist, und es sich da bewahrheitet: „Die der Herr lieb hat, züchtigt er." Dasselbe gilt auch von den Heimsuchungen, die über die Gottlosen und die Menschen im Allgemeinen und Besondern kommen. Die Welt ist nicht der Kerker, in dem Gott die Sünde straft; aber dennoch, glauben wir, giebt es Beispiele, welche uns nöthigen zu glauben, daß Gott besondere Heimsuchungen als Strafe besonderer Sünden kommen läßt. Wir glauben nicht, daß jeder Unfall ein Gericht ist; wir sind weit entfernt, zu glauben, daß wenn Männer oder Weiber im Theater umkommen, daß dieses eine Strafe für ihre Sünde ist; denn sonst müßte dies Allen geschehen, die dahin gehen. Und wie oft hat dasselbe Unglück sich ereignet und sind Menschen ebenso schrecklich zu Tode gekommen, die sich in der Kirche befanden? Das Gericht und die Strafe sind der zukünftigen Welt vorbehalten. Die Vorsehung wäre ein undurchdringliches Dunkel, wenn wir glauben müßten, Gott strafe Sünde hier. Jesus sagt: „Meint ihr daß die Achtzehn, auf die der Thurm zu Siloam fiel, seien vor allen Menschen Sünder gewesen, die zu Jerusalem sind? Ich sage euch, nein." Es hat der Religion zum Nachtheil gereicht, jeden Unfall als eine besondere Schickung der Vorsehung zu bezeichnen und zu sagen, z. B. weil ein Boot am Sonntag umfiel und seine Insassen ertranken, so wardies ein besonderes Gericht über diese Personen für ihre Sünde. Gewiß war es Sünde, des Herrn Tag zu entheiligen; aber wir bestreiten, daß es eine direkte Strafe Gottes war. Mit der Strafe wartet Gott gewöhnlich bis zum künftigen Zustande; aber trotzdem wissen wir, daß Gott auch dann und wann plötzlich eingreift, und zur Warnung freche Sünder auf der Stelle schrecklich straft: und es giebt viele Beispiele, die bestätigen, daß Gott Männer und Weiber für ihre Sünde auf der Stelle gestraft hat, wie einst Ananias und Sapphira. Wir erinnern uns eines Ereignisses, das wir lasen, welches ein Prediger mittheilte, wie er selbst erlebte, und der die betreffende Person mit eigenen Augen sah: Ein Mann, über seine Pferde erzürnt, weil sie das schwere Fuder nicht ziehen konnten, schlug unbarmherzig auf die armen Thiere los und fluchte in seinem Zorn in haarsträubender Weise. Er rief, Gott sollte ihn verdammen, sollte ihn blind machen und seinen Kopf verdrehen. In seiner Wuth traf er sich mit der Peitsche in's Auge. Eine Entzündung war die Folge, und dieselbe theilte sich seinem ganzen Körper mit. Er wurde endlich völlig blind und seine Halsmuskeln wurden so gelähmt, daß sein Kopf nach hinten gewendet blieb und er denselben nicht drehen konnte Auch seine Arme waren gelähmt, und er mußte gefüttert werden wie ein Kind. Als der Prediger ihn sah, war er genau solch eine Jammergestalt, wie er in seiner Wuth Gott herausgefodert hatte, daß Er ihn machen solle.

Wer hat nicht gehört oder gelesen von jener Frau, welche schwur, sie habe dem Müller das Geld für das Mehl gegeben, und sagte, Gott solle sie todt niederfallen lassen, wenn es nicht so sei, während sie es in der Hand hatte. Kaum hatte sie das schreckliche Wort gesprochen, so fiel sie todt zur Erde, mit dem Gelde in der Hand. So könnten andere Beispiele angeführt werden, die beweisen, wie Gott dann und wann eingreift, und wie Er sich nicht spotten läßt. Manche der Leser können sich gewiß solcher selbst erinnern.

Wir wurden zu diesen Erwägungen veranlaßt durch ein schreckliches Ereigniß, das sich eben in diesen Tagen zugetragen hat, und einen Beleg zu dem hier Gesagten liefert. Die Schauer-Geschichte ereignete sich am 4. November in Union County im Staate Arkansas. Dieselbe wurde berichtet vom „Cincinnati Volksblatt" und andern weltlichen Blättern am 7. November und ist nicht, wie Leute so schnell geneigt sind zu sagen, „eine fromme Lüge" oder eine „Pfaffen Geschichte." Diese Blätter sind sehr behutsam, Sensation in dieser Richtung zu machen. Nun, nach dem Berichte desselben Blattes standen um genannte Zeit drei junge Männer beisammen, als eben eine Wolke aufstieg, und sie unterhielten sich über die Frage, ob diese aufsteigende Wolke Regen bringen würde. Der Jüngste in der Gesellschaft, mit Namen Freeman, sagte, ein Gott, der die Menschen vor Dürre umkommen lasse, könne nichts taugen. Kaum hatte er dies gesprochen, so fährt ein Blitzstrahl herab und tödtet Freeman dicht neben den andern und zermalmt dessen Körper förmlich zu Brei. Als der Unglückliche am nächsten Tage begraben, und das Grab schon geschlossen war, siehe, da kam wieder ein Blitzstrahl vom Himmel, fuhr über das Grab hinweg und riß es auf, als wäre mit einem Pfluge eine tiefe Furche darüber gezogen.

Will Jemand leugnen, daß hier nicht ein direktes Eingreifen Gottes stattfand, der den frechen Spötter auf der Stelle strafte? Diese und andere solche Ereignisse waren nicht Zufall, sondern Gottes Wille war darinnen thätig. Wir sind überzeugt, sie sind Mahnungen, daß Gott gerecht ist, und daß, obschon die vollen Ströme seines Zorns sich nicht über die Menschen in diesem Leben ergießen, Er doch dann und wann einige Tropfen fallen läßt, um zu zeigen, wie Er einst die Welt um ihrer Bosheit willen strafen wird. O, daß die Menschen sich warnen ließen! „Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten."

„Sendbote."

Die Jahre kommen, die Jahre gehn:
Im flüchtigen Wechsel, was mag bestehn?
Das Weh des Leidens, es schwindet bald;
Der Freude Jauchzen ist bald verhallt.
Nur was wir sammeln zur Ewigkeit
Das wird bestehen auch in Ewigkeit.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. Januar 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Ein neuer Vorschlag.

Viele unserer Gönner haben schon oft den Wunsch geäußert, daß unser Blatt häufiger als Einmal im Monat erscheinen möchte und haben wir es auch schon seit mehreren Jahren in Erwägung gehabt, den „Herold der Wahrheit" halbmonatlich statt monatlich erscheinen zu lassen. Allein zwei wichtige Gründe ließen es fraglich erscheinen, ob wir im Stande sein würden, unsern Vorsatz auf die Dauer erfolgreich auszuführen.

Der erste Punkt betrifft die Auslagen. Das Herausgeben einer Zeitung im Kleinen ist kein einträgliches Geschäft, welches wol Mancher aus eigener trauriger Erfahrung bezeugen wird.

Das Veröffentlichen von religiösen Blättern mit beschränkter Abonnentenzahl, bietet, was pecuniären Erfolg anbelangt, ein recht düsteres Bild. Ja, manche solcher Blätter, die der Aufnahme von weltlichen Neuigkeiten und Anzeigen beträchtlichen Raum gewidmet haben, sind aus Mangel an Mittel, ihren ursprünglichen Verpflichtungen nachzukommen und die laufenden Druckkosten zu bestreiten, gänzlich untergegangen.

Es ist leicht für einen Jeden, der etwas Geschäftskenntniß besitzt, einzusehen, daß bei einem Blatte wie der „Herold der Wahrheit," dessen finanzielle Grundlage fast ausschließlich durch seine Abonnentenliste bedingt wird, letztere von ansehnlichem Umfange sein muß, um den Bestand desselben zu sichern.

Es gab eine Zeit, da unser Blatt mit geringeren Auslagen veröffentlicht wurde, d. h. eine verhältnißmäßig kleinere Summe Geldes wurde zur Veröffentlichung verwendet. Damals betrieb der Redakteur und Herausgeber noch ein anderes Geschäft, mit dessen Einkünften er den Unterhalt seiner Familie bestritt. Zehn Stunden widmete er seinem regelmäßigen Geschäfte, die Abende, Nächte und Morgenstunden aber brachte er damit zu, Lesestoff für das Blatt zusammenzustellen, Artikel zu übersetzen Correctur zu lesen, das Blatt zu falzen, expe-

ditiren 2c., welches er alles eigenhändig that. Kam es dann vor, daß, anstatt einer Vergütung für seine Arbeit, die Druckkosten die Einkünfte des Blattes überstiegen, so mußte er halt in die Tasche greifen und das Fehlende aus eigenen Mitteln dazuthun.

Natürlich konnte dieser Zustand der Dinge kein bleibender sein. Unausgesetztes, Tag und Nacht andauerndes Arbeiten muß die stärkste Gesundheit untergraben und der nützlichen Wirksamkeit eines Menschen ein frühzeitiges Ziel setzen.

Ein Theil der Arbeit mußte daher Andern übertragen werden, was selbstverständlich eine Vermehrung der Auslagen mit sich brachte, und obwol jetzt die Einkünfte des Blattes hinreichen, sämmtliche gewöhnliche Ausgaben zu decken, so bleibt es dennoch eine Frage, ob es rathsam, ein häufigeres Herausgeben zu unternehmen. Auch muß in Betracht gezogen werden, daß die Herausgabe des nämlichen Blattes uns jeden Monat doppelte Auslagen verursacht. Es muß für zwei ganze Blätter Schrift gesetzt, Correktur gelesen, Formen fertig gemacht und Preßarbeit gethan werden; dann kommt das Falzen, und Expeditiren; es gibt Postgeld zu bezahlen 2c. von der beträchtlichen Menge des Uebersetzens aus einer Sprache in die andere, das geschehen muß, wollen wir gar nicht reden — Alles dieses erfordert gerade so viel Arbeit und Auslagen als zwei verschiedene Zeitungen, ja einige Abtheilungen des Werkes beanspruchen noch mehr, als wenn das Blatt nur in einer Sprache herausgegeben würde.

Der zweite Punkt, um den es sich handelt, ist die Frage, ob wir im Stande sein werden, die Spalten des Blattes mit nützlichem, interessantem und erbaulichem Lesestoffe zu füllen. Wir können natürlich unsere Zuflucht zu andern Zeitschriften, Magazinen, Büchern, sowol alten als neuen, nehmen, allein dies stellt unsere Leser nicht zufrieden. Oder wir könnten es mit der Aufnahme von Artikeln etwas weniger genau nehmen, d. h. in Betreff des innern Gehaltes derselben nicht wählerisch sein; doch auch dieses würde nicht das Richtige sein.

Um das Blatt für einen Jeden zufriedenstellend, interessant und erbaulich zu machen, ist es unumgänglich nothwendig, daß jede Nummer ein gewisses Quantum Originalaufsätze enthalte und daß man beim Ausgewählten mit größter Umsicht zu Werke gegangen sei. Viel von dem, was heutzutage, sogar in sogenannten religiösen Blättern, veröffentlicht wird, ist für Moralität und die Förderung christlicher Gnade ein unzweifelhafter Schaden.

Was wir daher benöthigen, ist die Mitwirkung einer Anzahl von Correspondenten, welche von Zeit zu Zeit für das Blatt geeignete Artikel schreiben — nicht Einmal im Jahre, sondern wenigstens Einmal jeden Monat — sowie auch Gemeinschaftsneuigkeiten 2c. Je mehr Gemeinschaftsneuigkeiten und Berichte von den verschiedenen Arbeitsfeldern ein Blatt enthält, desto mehr Interesse hat es für seine Leser.

Doch ungeachtet aller dieser Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen, sind wir dennoch bereit, folgenden Vorschlag zu machen:

Mit Anfang des Jahres, d. i mit dieser Nummer wollen wir beginnen, den „Herold der Wahrheit" in 16seitigem Formate je am 1. und 15. jedes Monats herauszugeben und dies bis zum 1. April fortzusetzen. Sollte unsere Abonnentenzahl bis dahin um 500 Namen zugenommen haben, so werden wir fortfahren, das Blatt bis Ende des Jahres halbmonatlich herauszugeben, und zwar zum nämlichen Preise wie bisher, d. i. $1.00 per Jahr.

Für den Fall aber, daß wir den Zuwachs von 500 Namen nicht bekommen, werden wir uns nach Ablauf der drei Monate nicht länger verpflichtet fühlen, das Blatt halbmonatlich herauszugeben, sondern behalten uns das Recht vor, zur monatlichen Ausgabe zurückzukehren.

Allein wir hoffen, daß durch die halbmonatliche Herausgabe des „Herold" unsere Gönner mit neuem Eifer erfüllt werden, für das Blatt zu arbeiten, und daß durch ihre frischen Anstrengungen die verlangte Zahl erreicht und der „Herold" von dieser Zeit an dauernd als eine halbmonatliche Zeitung herausgegeben werden kann.

Die Extra-Auslagen sowol für Arbeit als Papier 2c. werden bedeutend sein und unsere Leser werden jeden Monat zwölf Seiten Lesestoff mehr empfangen, und hoffen wir, da wir dies zum gleichen Preise anbieten, daß ein Jedes sich verpflichtet fühlen wird, nach Kräften die Zirkulation des Blattes zu vergrößern und uns mit Artikeln zu versehen.

Wir werden keine Mühe scheuen, es eurer Gunst würdig zu machen und für die Sache Christi und der Gemeinschaft zu wirken. Dieses Strebens bewußt, hoffen wir das Vertrauen und die Mitwirkung Aller zu gewinnen, die im Werke des Herrn thätig sein wollen.

Beim Gewinnen von Abonnenten können unsere Agenten und Andere, die in dieser Richtung thätig sein wollen, von den in unserer schon früher veröffentlichten Prämienliste gemachten Anerbietungen Gebrauch machen, und zwar wie vorher. Dies gibt Jedermann eine Gelegenheit, mit ganz geringen Anstrengungen oder Kosten ein gutes Buch zu bekommen.

Seid so gut und erneuert euer Abonnement pünktlich, damit ihr keine Nummer verlieren müßt.

Sendet um unsern Familien-Kalender für 1882. Derselbe enthält ausgezeichneten Lesestoff und mehrere schöne Illustrationen.

Mit dieser Nummer beginnt der „Herold" seinen neunzehnten Jahrgang. Hoffen wir, daß dieses Jahr für uns alle ein gesegnetes und glückliches sein wird.

Rechnungen für die Rückständigen. — Denjenigen unserer Abonnenten, die noch am meisten rückständig sind, haben wir Rechnungen zugesandt. Wenn Irrthümer vorgekommen sein sollten, was wol der Fall sein mag, so wird man uns hoffentlich ohne Verzug davon in Kenntniß setzen, da wir gerne Alles in Richtigkeit bringen.

Probenummern des „Herolds" werden Jedem auf Verlangen frei zugesandt werden. Irgend einem unserer Gönner, der uns Namen und Adresse Solcher, die den „Herold" nicht halten, schickt oder Exemplare des Blattes zur Vertheilung wünscht, werden wir mit Freuden solche schicken, ohne etwas zu berechnen.

Bücher. — Wir haben eine große Auswahl guter Bücher, Bibeln, Wörterbücher und sonstige Werke. Solche, die während der langen Winterabende gern etwas lesen möchten, können sich aus unserm Vorrath leicht ein passendes Buch auswählen, das sowol interessant als nützlich ist. Siehe den Bücherkatalog auf den letzten zwei Seiten des „Herold."

Tabaktraktat. — Ein Freund schickt uns zehn Cents für ein anderes Exemplar des Traktates: "Tobacco Influence on Life and Health." Er sagt, daß er letzten Winter ein Exemplar von uns gekauft, welches, nachdem er es gelesen, er einem seiner Freunde, der Tabak gebraucht, gesandt habe. Das Resultat davon war, daß sein Freund den Gebrauch des Tabaks aufgab. Es gibt wol noch Andere, die dem Beispiele unseres Freundes folgen und auf ähnliche Weise Gutes thun könnten. Es ist unsere aufrichtige Hoffnung, daß dieser Traktat ebenso erfolgreich angewendet werden möge wie der erste.

Der Chr. Jugendfreund. — Wir möchten hiermit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den „Christlichen Jugendfreund" hingelenkt haben. Dies ist ein monatliches Blatt, besonders der Belehrung und Unterhaltung der Jugend gewidmet und deshalb in einer einfachen und leichtfaßlichen Sprache geschrieben. Dieses Blatt verdient mehr Aufmerksamkeit von Seiten unserer Brüder und Schwestern als ihm bis jetzt geschenkt wurde, besonders weil Sorge getragen wird, nichts darin aufzunehmen, das mit unserm mennonitischen Glaubensbekenntniß conflictiren könnte. Ernstlich besorgt zu sein, daß wir unsern Kindern etwas Nützliches zu lesen in die Hände geben, ist eine Sache, die wol keinem Hausvater und keiner Hausmutter zu nahe an das Herz gelegt werden kann. Die Jugend heutzutage will lesen und sie thut lesen, und zwar viel mehr als viele Eltern es gewahr werden; aber ach! was wird überhaupt gelesen? Ein abscheuliches Zeug, das nicht nur die jungen Gemüther für alles Gute abstumpft, sondern auch Leib und Seele vergiftet und zum Verderben hinab führet. Solche verderbliche Schriften gibt es leider viele, die zu billigen Preisen angeboten und von der Jugend zu ihrem Schaden mit größter Spannung gelesen werden. Ja, viele Eltern würden vor Scham erröthen und mit Schrecken ergriffen werden, wenn sie dies ungeheure Netz des Tausendkünstlers, womit er die zarten jungen Herzen auf diese Weise gefangen nimmt, in dessen voller Größe vor ihre Augen gemalt sehen könnten. Darum liebe Brüder, lasset uns diese Sache nicht leicht achten, sondern zu jedem möglichsten Mittel greifen, um die liebe Jugend, die es nicht begreifen kann, in welcher großen Gefahr sie stehet, frühzeitig auf den Pfad des Lebens zu verhelfen. Helft euern Kindern zu einem Blatt das für sie geeignet ist und welches sie nicht im Versteck halten brauchen, sondern vor Allen in der Familie lesen dürfen, und welches sie auch zu etwas Nützlichem heranbildet und ihre Kenntnisse im Worte Gottes erweitert; ja, zu einem Blatt, welches euch zur Hilfe dienen würde, um eure Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn zu erziehen, so ihr es recht benutzet. Ach wie viel mehr könnten wir für die Sache Christi thun, wenn wir nur wollten und die uns zur Verfügung stehenden Mittel an unser Jugend recht brauchten. Die Jugend ist die Hoffnung der Kirche, und versäumen wir diese, so versäumen wir eine sehr verantwortliche Pflicht, die wir niemals mehr werden gut machen können. Wünschen wir aber an jenem großen Tag als getreue Haushalter erfunden zu werden, so lasset uns jetzt Fleiß anthun und, wie jene Maria, suchen zu thun, was wir können, denn alsdann sollen wir erst sprechen: „Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren." Um eure Kinder anzuspornen im Worte Gottes nachzuforschen und euch von dem guten Erfolg eines christlichen Kinderblattes in der Familie zu überzeugen, bestellt euch den „Christlichen Jugendfreund," in unserm Verlag herausgegeben, der ja nur 25 Cents per Jahr zu stehen kommt, oder wenn mit dem „Herold der Wahrheit" zusammen bestellt, beide Blätter blos $1.15 kosten, in welchem Falle jedoch das Baar gleich mit der Bestellung eingesandt werden muß. Probenummern werden auf Verlangen frei zugesandt.

Consolidation — Bei der neulichen sogenannten Allgemeinen Conferenz in Halstead, Kansas, wurden der „Mennonitische Friedensbote," veröffentlicht in Milford Square, Pa., und das „Zur Heimath," veröffentlicht zu Halstead, Kansas, in Ein Blatt, den „Christlichen Bundesboten," consolidirt. Derselbe soll wöchentlich von Sprunger und Görz zu Berne, Indiana, veröffentlicht werden, $1.50 per Jahr kosten und das Organ jener Conferenz sein.

Wie man in einer guten Sache helfen kann. Das "Brethren at Work" macht seine Leser aufmerksam darauf, daß man das Missionswerk wirksam dadurch unterstützen kann, daß man zur Verbreitung jenes Blattes beiträgt, indem man den Herausgebern den Namen irgend eines Nichtgliedes sammt dem Abonnementspreis sendet und ihm das Blatt ein Jahr lang als Geschenk zustellen läßt.

Wir bewundern den Plan und empfehlen denselben auch unsern Lesern. Viel Gutes könnte auf diese Weise zustande gebracht werden. Wol Jeder von uns kennt Leute, die nicht zu unserer Gemeinschaft gehören, welchen man aber dadurch eine Freude bereiten könnte und für die das Lesen unseres Blattes von großem Nutzen sein würde. Oft geschieht es, daß Leute auf diese Weise zu Christo geführt werden.

Wir können nicht Alle das Evangelium verkündigen, noch in fremden Ländern als Missionäre wirken; allein es gibt für ein Jedes von uns einen Weg, auf welchem wir die Wahrheit ausbreiten und unsern Nebenmenschen Gutes thun können, und dieses ist ein Weg, wodurch unser Glauben und unsere Lehren verkündigt und manches Herz durch die Verheißungen Gottes erfreut werden kann. Auch gibt es viele Arme sowol in als außer der Gemeinschaft, die sich für ein solches Geschenk zu großem Danke verpflichtet fühlen würden.

In Anbetracht, daß wir den „Herold" nun halbmonatlich herausgeben wollen und daher allen Beistand, welchen unsere Freunde uns leisten können, ganz besonders benöthigen, hoffen wir zuversichtlich, daß Viele sich in ihren Herzen bewogen werden fühlen, auf diese Weise für den Herrn zu arbeiten und, während sie uns helfen, auch Andern Gutes zu thun. Für manche Familie dürfte es das allerbeste Neujahrsgeschenk sein, das derselben gegeben werden könnte.

Die Waisenheimath zu Huntingdon, Pa. — Mehrere Glieder der „Brüder-" oder „Tunker-" Gemeinschaft haben schon seit längerer Zeit die Nothwendigkeit einer Heimath für hilfsbedürftige Waisen erwogen. Es wurden daher vor einigen Monaten Anstrengungen gemacht, eine Anstalt dieser Art zu gründen, und als Resultat derselben ist die sogenannte Waisenheimath entstanden.

Der „Primitive Christian" sagt: „Um einen richtigen Einblick in die Beschaffenheit des Werkes zu erlangen, dürfte es wol am dienlichsten sein, zu hören, was für Kinder hier aufgenommen werden. Hier ist z. B. ein kleiner vater- und mutterloser Knabe, der an diesem Platze von einem Kanalboote ans Land gesetzt worden ist; ferner ein Waisenknabe aus einem angrenzenden County. Derselbe ist ein Krüppel und geht auf Krücken. Auch befinden sich hier: ein kleines Mädchen, deren Namen man nicht kennt; das Kind einer armen Wittwe; ein Knabe und ein Mädchen, deren Mutter ebenfalls gestorben und deren Vater in Californien ist. Die Letztgenannten besitzen hier keine Verwandten und waren die Einzigen, ihrer Mutter zum Grabe zu folgen, als letztere in einem groben, ungeschmückten Sarge auf den Friedhof hinaus ge-

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. Januar 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Ein neuer Vorschlag.

Viele unserer Gönner haben schon oft den Wunsch geäußert, daß unser Blatt häufiger als Einmal im Monat erscheinen möchte und haben wir es auch schon seit mehreren Jahren in Erwägung gehabt, den „Herold der Wahrheit" halbmonatlich statt monatlich erscheinen zu lassen. Allein zwei wichtige Gründe ließen es fraglich erscheinen, ob wir im Stande sein würden, unsern Vorsatz auf die Dauer erfolgreich auszuführen.

Der erste Punkt betrifft die Auslagen. Das Herausgeben einer Zeitung im Kleinen ist kein einträgliches Geschäft, welches wol Mancher aus eigener trauriger Erfahrung bezeugen wird.

Das Veröffentlichen von religiösen Blättern mit beschränkter Abonnentenzahl, bietet, was pecuniären Erfolg anbelangt, ein recht düsteres Bild. Ja, manche solcher Blätter, die der Aufnahme von weltlichen Neuigkeiten und Anzeigen beträchtlichen Raum gewidmet haben, sind aus Mangel an Mittel, ihren ursprünglichen Verpflichtungen nachzukommen und die laufenden Druckkosten zu bestreiten, gänzlich untergegangen.

Es ist leicht für einen Jeden, der etwas Geschäftskenntniß besitzt, einzusehen, daß bei einem Blatte wie der „Herold der Wahrheit," dessen finanzielle Grundlage fast ausschließlich durch seine Abonnentenliste bedingt wird, letztere von ansehnlichem Umfange sein muß, um den Bestand desselben zu sichern.

Es gab eine Zeit, da unser Blatt mit geringeren Auslagen veröffentlicht wurde, d. h. eine verhältnißmäßig kleinere Summe Geldes wurde zur Veröffentlichung verwendet. Damals betrieb der Redakteur und Herausgeber noch ein anderes Geschäft, mit dessen Einkünften er den Unterhalt seiner Familie bestritt. Zehn Stunden widmete er seinem regelmäßigen Geschäfte, die Abende, Nächte und Morgenstunden aber brachte er damit zu, Lesestoff für das Blatt zusammenzustellen, Artikel zu übersetzen Correktur zu lesen, das Blatt zu falzen, expeditiren ꝛc., welches er alles eigenhändig that. Kam es dann vor, daß, anstatt einer Vergütung für seine Arbeit, die Druckkosten die Einkünfte des Blattes überstiegen, so mußte er halt in die Tasche greifen und das Fehlende aus eigenen Mitteln dazuthun.

Natürlich konnte dieser Zustand der Dinge kein bleibender sein. Unausgesetztes, Tag und Nacht andauerndes Arbeiten muß die stärkste Gesundheit untergraben und der nützlichen Wirksamkeit eines Menschen ein frühzeitiges Ziel setzen.

Ein Theil der Arbeit mußte daher Andern übertragen werden, was selbstverständlich eine Vermehrung der Auslagen mit sich brachte, und obwol jetzt die Einkünfte des Blattes hinreichen, sämmtliche gewöhnliche Ausgaben zu decken, so bleibt es dennoch eine Frage, ob es rathsam, ein häufigeres Herausgeben zu unternehmen. Auch muß in Betracht gezogen werden, daß die Herausgabe des nämlichen Blattes uns jeden Monat doppelte Auslagen verursacht. Es muß für zwei ganze Blätter Schrift gesetzt, Correktur gelesen, Formen fertig gemacht und Preßarbeit gethan werden; dann kommt das Falzen, und Expeditiren; es gibt Postgeld zu bezahlen ꝛc. von der beträchtlichen Menge des Uebersetzens aus einer Sprache in die andere, das geschehen muß, wollen wir gar nicht reden — Alles dieses erfordert gerade so viel Arbeit und Auslagen als zwei verschiedene Zeitungen, ja einige Abtheilungen des Werkes beanspruchen noch mehr, als wenn das Blatt nur in einer Sprache herausgegeben würde.

Der zweite Punkt, um den es sich handelt, ist die Frage, ob wir im Stande sein werden, die Spalten des Blattes mit nützlichem, interessantem und erbaulichem Lesestoffe zu füllen. Wir können natürlich unsere Zuflucht zu andern Zeitschriften, Magazinen, Büchern, sowol alten als neuen, nehmen, allein dies stellt unsere Leser nicht zufrieden. Oder wir könnten es mit der Aufnahme von Artikeln etwas weniger genau nehmen, d. h. in Betreff des innern Gehaltes derselben nicht wählerisch sein; doch auch dieses würde nicht das Richtige sein.

Um das Blatt für einen Jeden zufriedenstellend, interessant und erbaulich zu machen, ist es unumgänglich nothwendig, daß jede Nummer ein gewisses Quantum Originalaufsätze enthalte und daß man beim Ausgewählten mit größter Umsicht zu Werke gegangen sei. Viel von dem, was heutzutage, sogar in sogenannten religiösen Blättern, veröffentlicht wird, ist für Moralität und die Förderung christlicher Gnade ein unzweifelhafter Schaden.

Was wir daher benöthigen, ist die Mitwirkung einer Anzahl von Correspondenten, welche von Zeit zu Zeit für das Blatt geeignete Artikel schreiben — nicht Einmal im Jahre, sondern wenigstens Einmal jeden Monat — sowie auch Gemeinschaftsneuigkeiten ꝛc. Je mehr Gemeinschaftsneuigkeiten und Berichte von den verschiedenen Arbeitsfeldern ein Blatt enthält, desto mehr Interesse hat es für seine Leser.

Doch ungeachtet aller dieser Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen, sind wir dennoch bereit, folgenden Vorschlag zu machen:

Mit Anfang des Jahres, d. i mit dieser Nummer wollen wir beginnen, den „Herold der Wahrheit" in 16seitigem Formate je am 1. und 15. jedes Monats herauszugeben und dies bis zum 1. April fortzusetzen. Sollte unsere Abonnentenzahl bis dahin um 500 Namen zugenommen haben, so werden wir fortfahren, das Blatt bis Ende des Jahres halbmonatlich herauszugeben, und zwar zum nämlichen Preise wie bisher, d. i. $1.00 per Jahr.

Für den Fall aber, daß wir den Zuwachs von 500 Namen nicht bekommen, werden wir uns nach Ablauf der drei Monate nicht länger verpflichtet fühlen, das Blatt halbmonatlich herauszugeben, sondern behalten uns das Recht vor, zur monatlichen Ausgabe zurückzukehren.

Allein wir hoffen, daß durch die halbmonatliche Herausgabe des „Herold" unsere Gönner mit neuem Eifer erfüllt werden, für das Blatt zu arbeiten, und daß durch ihre frischen Anstrengungen die verlangte Zahl erreicht und der „Herold" von dieser Zeit an dauernd als eine halbmonatliche Zeitung herausgegeben werden kann.

Die Extra-Auslagen sowol für Arbeit als Papier ꝛc. werden bedeutend sein und unsere Leser werden jeden Monat zwölf Seiten Lesestoff mehr empfangen, und hoffen wir, da wir dies zum gleichen Preise anbieten, daß ein Jedes sich verpflichtet fühlen wird, nach Kräften die Zirkulation des Blattes zu vergrößern und uns mit Artikeln zu versehen.

Wir werden keine Mühe scheuen, es eurer Gunst würdig zu machen und für die Sache Christi und der Gemeinschaft zu wirken. Dieses Strebens bewußt, hoffen wir das Vertrauen und die Mitwirkung Aller zu gewinnen, die im Werke des Herrn thätig sein wollen.

Beim Gewinnen von Abonnenten können unsere Agenten und Andere, die in dieser Richtung thätig sein wollen, von den in unserer schon früher veröffentlichten Prämienliste gemachten Anerbietungen Gebrauch machen, und zwar wie vorher. Dies gibt Jedermann eine Gelegenheit, mit ganz geringen Anstrengungen oder Kosten ein gutes Buch zu bekommen.

Seid so gut und erneuert euer Abonnement pünktlich, damit ihr keine Nummer verlieren müßt.

Sendet um unsern Familien-Kalender für 1882. Derselbe enthält ausgezeichneten Lesestoff und mehrere schöne Illustrationen.

Mit dieser Nummer beginnt der „Herold" seinen neunzehnten Jahrgang. Hoffen wir, daß dieses Jahr für uns alle ein gesegnetes und glückliches sein wird.

Rechnungen für die Rückständigen.— Denjenigen unserer Abonnenten, die noch am meisten rückständig sind, haben wir Rechnungen zugesandt. Wenn Irrthümer vorgekommen sein sollten, was wol der Fall sein mag, so wird man uns hoffentlich ohne Verzug davon in Kenntniß setzen, da wir gerne Alles in Richtigkeit bringen.

Probenummern des „Herold" werden Jedem auf Verlangen frei zugesandt werden. Irgend einem unserer Gönner, der uns Namen und Adresse Solcher, die den „Herold" nicht halten, schickt oder Exemplare des Blattes zur Vertheilung wünscht, werden wir mit Freuden solche schicken, ohne etwas zu berechnen.

Bücher. — Wir haben eine große Auswahl guter Bücher, Bibeln, Wörterbücher und sonstige Werke. Solche, die während der langen Winterabende gern etwas lesen möchten, können sich aus unserm Vorrath leicht ein passendes Buch auswählen, das sowol interessant als nützlich ist. Siehe den Bücherkatalog auf den letzten zwei Seiten des „Herold."

Tabakktraktat.— Ein Freund schickt uns zehn Cents für ein anderes Exemplar des Traktates: "Tobacco Influence on Life and Health." Er sagt, daß er letzten Winter ein Exemplar von uns gekauft, welches, nachdem er es gelesen, er einem seiner Freunde, der Tabak gebraucht, gesandt habe. Das Resultat davon war, daß sein Freund den Gebrauch des Tabaks aufgab. Es gibt wol noch Andere, die dem Beispiele unseres Freundes folgen und auf ähnliche Weise Gutes thun könnten. Es ist unsere aufrichtige Hoffnung, daß dieser Traktat ebenso erfolgreich angewendet werden möge wie der erste.

Der Chr. Jugendfreund.— Wir möchten hiermit die Aufmerksamkeit unserer Leser auf den „Christlichen Jugendfreund" hingelenkt haben. Dies ist ein monatliches Blatt, besonders der Belehrung und Unterhaltung der Jugend gewidmet und deshalb in einer einfachen und leichtfaßlichen Sprache geschrieben. Dieses Blatt verdient mehr Aufmerksamkeit von Seiten unserer Brüder und Schwestern als ihm bis jetzt geschenkt wurde, besonders weil Sorge getragen wird, nichts darin aufzunehmen, das mit unserm mennonitischen Glaubensbekenntniß conflictiren könnte. Ernstlich besorgt zu sein, daß wir unsern Kindern etwas Nützliches zu lesen in die Hände geben, ist eine Sache, die wol keinem Hausvater und keiner Hausmutter zu nahe an das Herz gelegt werden kann. Die Jugend heutzutage will lesen und sie thut lesen, und zwar viel mehr als viele Eltern es gewahr werden; aber ach! was wird überhaupt gelesen? Ein abscheuliches Zeug, das nicht nur die jungen Gemüther für alles Gute abstumpft, sondern auch Leib und Seele vergiftet und zum Verderben hinab führet. Solche verderbliche Schriften gibt es leider viele, die zu billigen Preisen angeboten und von der Jugend zu ihrem Schaden mit größter Spannung gelesen werden. Ja, viele Eltern würden vor Scham erröthen und mit Schrecken ergriffen werden, wenn sie dies ungeheure Netz des Tausendkünstlers, womit er die zarten jungen Herzen auf diese Weise gefangen nimmt, in dessen voller Größe vor ihre Augen gemalt sehen könnten. Darum liebe Brüder, lasset uns diese Sache nicht leicht achten, sondern zu jedem möglichsten Mittel greifen, um die liebe Jugend, die es nicht begreifen kann, in welcher großen Gefahr sie stehet, frühzeitig auf den Pfad des Lebens zu verhelfen. Helft euern Kindern zu einem Blatt das für sie geeignet ist und welches sie nicht im Versteck halten brauchen, sondern vor Allen in der Familie lesen dürfen, und welches sie auch zu etwas Nützlichem heranbildet und ihre Kenntnisse im Worte Gottes erweitert; ja, zu einem Blatt, welches euch zur Hilfe dienen würde, um eure Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn zu erziehen, so ihr es recht benutzet. Ach wie viel mehr könnten wir für die Sache Christi thun, wenn wir nur wollten und die uns zur Verfügung stehenden Mittel an unsrer Jugend recht brauchten. Die Jugend ist die Hoffnung der Kirche, und versäumen wir diese, so versäumen wir eine sehr verantwortliche Pflicht, die wir niemals mehr werden gut machen können. Wünschen wir aber an jenem großen Tag als getreue Haushalter erfunden zu werden, so lasset uns jetzt Fleiß anthun und, wie jene Maria, suchen zu thun, was wir können, denn alsdann sollen wir erst sprechen: „Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren." Um eure Kinder anzuspornen im Worte Gottes nachzuforschen und euch von dem guten Erfolg eines christlichen Kinderblattes in der Familie zu überzeugen, bestellt euch den „Christlichen Jugendfreund," in unserm Verlag herausgegeben, der ja nur 25 Cents per Jahr zu stehen kommt, oder wenn mit dem „Herold der Wahrheit" zusammen bestellt, beide Blätter blos $1.15 kosten, in welchem Falle jedoch das Baar gleich mit der Bestellung eingesandt werden muß. Probenummern werden auf Verlangen frei zugesandt.

Consolidation — Bei der neulichen sogenannten Allgemeinen Conferenz in Halstead, Kansas, wurden der „Mennonitische Friedensbote," veröffentlicht in Milford Square, Pa., und das „Zur Heimath," veröffentlicht zu Halstead, Kansas, in Ein Blatt, den „Christlichen Bundesboten," consolidirt. Derselbe soll wöchentlich von Sprunger und Görz zu Berne, Indiana, veröffentlicht werden, $1.50 per Jahr kosten und das Organ jener Conferenz sein.

Wie man in einer guten Sache helfen kann. Das "Brethren at Work" macht seine Leser aufmerksam darauf, daß man das Missionswerk wirksam dadurch unterstützen kann, daß man zur Verbreitung jenes Blattes beiträgt, indem man den Herausgebern den Namen irgend eines Nichtgliedes sammt dem Abonnementspreis sendet und ihm das Blatt ein Jahr lang als Geschenk zustellen läßt.

Wir bewundern den Plan und empfehlen denselben auch unsern Lesern. Viel Gutes könnte auf diese Weise zustande gebracht werden. Wol Jeder von uns kennt Leute, die nicht zu unserer Gemeinschaft gehören, welchen man aber dadurch eine Freude bereiten könnte und für die das Lesen unseres Blattes von großem Nutzen sein würde. Oft geschieht es, daß Leute auf diese Weise zu Christo geführt werden.

Wir können nicht Alle das Evangelium verkündigen, noch in fremden Ländern als Missionäre wirken; allein es gibt für ein Jedes von uns einen Weg, auf welchem wir die Wahrheit ausbreiten und unsern Nebenmenschen Gutes thun können, und dieses ist ein Weg, wodurch unser Glauben und unsere Lehren verkündigt und manches Herz durch die Verheißungen Gottes erfreut werden kann. Auch gibt es viele Arme sowol in als außer der Gemeinschaft, die sich für ein solches Geschenk zu großem Danke verpflichtet fühlen würden.

In Anbetracht, daß wir den „Herold" nun halbmonatlich herausgeben wollen und daher allen Beistand, welchen unsere Freunde uns leisten können, ganz besonders benöthigen, hoffen wir zuversichtlich, daß Viele sich in ihren Herzen bewogen werden fühlen, auf diese Weise für den Herrn zu arbeiten und, während sie uns helfen, auch Andern Gutes zu thun. Für manche Familie dürfte es das allerbeste Neujahrsgeschenk sein, das derselben gegeben werden könnte.

Die Waisenheimath zu Huntingdon, Pa. — Mehrere Glieder der „Brüder-" oder „Tunker-" Gemeinschaft haben schon seit längerer Zeit die Nothwendigkeit einer Heimath für hilfsbedürftige Waisen erwogen. Es wurden daher vor einigen Monaten Anstrengungen gemacht, eine Anstalt dieser Art zu gründen, und als Resultat derselben ist die sogenannte Waisenheimath entstanden.

Der „Primitive Christian" sagt: „Um einen richtigen Einblick in die Beschaffenheit des Werkes zu erlangen, dürfte es wol am dienlichsten sein, zu hören, was für Kinder hier aufgenommen werden. Hier ist z. B. ein kleiner vater- und mutterloser Knabe, der an diesem Platze von einem Kanalboote ans Land gesetzt worden ist; ferner ein Waisenknabe aus einem angrenzenden County. Derselbe ist ein Krüppel und geht auf Krücken. Auch befinden sich hier: ein kleines Mädchen, deren Namen man nicht kennt; das Kind einer armen Wittwe; ein Knabe und ein Mädchen, deren Mutter ebenfalls gestorben ist drei Kinder, deren Mutter ebenfalls gestorben und deren Vater in Californien ist. Die Letztgenannten besitzen hier keine Verwandten und waren die Einzigen, ihrer Mutter zum Grabe zu folgen, als letztere in einem groben, ungeschmückten Sarge auf den Friedhof hinaus ge-

tragen wurde. Aus diesem ist leicht zu ersehen, daß Diejenigen, für welche diese Heimath bestimmt ist, zu den wahrhaft Bedürftigen, den Heimath- und Freundlosen gehören."

Es ist uns kürzlich die erste Nummer (Jan. 1882) eines hübschen Blättleins zugegangen. Dasselbe wird zum Theil im Interesse der „Heimath" und zum Theil deshalb veröffentlicht, eine Stimmung zu Gunsten einer bessern Versorgung der wahrhaft Hilfsbedürftigen ins Leben zu rufen. Das Unternehmen ist ein edles Werk und wir wünschen demselben von Herzen einen guten Fortgang, hoffend, daß die Triebgründe Menschenliebe und das Verlangen, Christo gehorsam zu sein, waren.

Unser Familien-Kalender für 1882.

Preis per Exemplar, portofrei	$ .08
„ für 2 Exemplare, „	.15
„ „ 4 „ „	.25
„ „ 12 „ „	.60
„ „ 22 „ „	1.00

Wenn sie per Expreß geschickt werden, wobei aber der Käufer die dadurch erwachsenden Kosten bezahlen muß, kosten dieselben:

Per Groß (144 Stück)	$5.00
„ 100 Stück	3.75
„ Dutzend	.50

Der „Herold" für 1882.—Ein neues Jahr hat begonnen. Einige unserer Abonnenten sind noch im Rückstande, andere haben ihr Abonnement noch nicht erneuert.

Es würde uns freuen, wenn wir alle unsere bisherigen Abonnenten auch für 1882 behalten und unsern Listen zudem eine große Anzahl neuer Namen hinzufügen könnten.

Seid daher so gut und sendet euer eigenes Abonnement ein und gebt euch auch etwas Mühe, einige neue Abonnenten unter Denjenigen, welche das Blatt nicht halten, zu gewinnen und euch eine der folgenden Prämien zu sichern.

Es erfordert Zeit und Arbeit, Abonnenten zu gewinnen; wir sind deshalb gerne bereit, allen Denjenigen, die in dieser Sache thätig sein wollen, eine angemessene Vergütung zukommen zu lassen und machen daher folgendes Anerbieten:

Für einen Club von zwei Abonnenten und $2 senden wir ein Exemplar von Household Treasure, Alphabetical Index of the New Testament (broschirt), ein Buch über Free Masonry, Gems of Truth, ein Cr. des Words of Cheer für ein Jahr, Noah Troyers Predigten, ein Revised New Testament (in biegsame Deckel gebunden), Fireside Readings, Dymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebeten, Menschenfluch und Gottessegen, Anrede an die Jugend ꝛc.

Für einen Club von drei Abonnenten und $3 geben wir ein Cr. von Mennonite Church and her Accusers, Revised New Testament (in Leinwand gebunden), Einfache Lehre, Der Dolmetscher, Allgemeine Liedersammlung, das englische mennonitische Gesangbuch, Eby's Kirchengeschichte oder ein Cr. Biblische Geschichten.

Für einen Club von fünf Abonnenten und $5 geben wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Bücherkatalogе angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als $1 notirt ist; oder ein Vierteltieß gutes Briefpapier, 200 Friedens Briefcouverte, Story of the Bible, Geicke's Life of Christ, ein No 1 Goldfeder mit Halter, ein Cr der Philharmonia, Arnolds Erste Liebe, oder Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis, mit Goldschnitt.

Für einen Club von zehn Abonnenten und $10 geben wir ein Cr. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter No. 4, ein Cr. von The Prince of the House of David, Dietrich Philipps Handbüchlein, das russische Gesangbuch, Menno Simon's Fundamentbuch, oder Leed's History of the United States.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und $15 geben wir ein Cr. von Smith's Illustrated Dictionary of the Bible, ein Cr. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life and Epistles of St. Paul, Goldfeder mit Halter, Sacred Geography and Antiquities, by Barrow, Hofackers Predigten, Eusebius' Kirchengeschichte, Encyclopedia of Wonders and Curiosities, eine deutsche Handbibel oder Müller's illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Cr. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch), eine gute Familienbibel (englisch), Gallaudet's Scripture Biography for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 1000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Cr. des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, ein Cr. von Adler's englisch-deutschem und deutsch-englischem Wörterbuch, sämmtliche (4) Bände von Jacoby's Notes on the Gospels, oder eine Teachers' Bible, Roll-Marokko, mit Karten ꝛc.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $40 geben wir Janneson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Halbmorokko-Einband- oder Webster's Unabridged Dictionary, oder Grieb's englisch-deutsches u. deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Wenn Prämien gewünscht werden, wird der Abonnementspreis nach den gewöhnlichen Raten berechnet und kann daher die englische und die deutsche Ausgabe zusammen nicht für $1.50 bezogen werden.

Geld sollte mittelst Wechsel oder Postanweisung an uns geschickt werden, keineswegs in Checks, sondern in Wechseln auf New-York, Philadelphia oder Chicago.

Alte Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte einige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es keinen Unterschied, ob uns die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden. Die größern Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post verschickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß.

Gebt Personen-Namen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch ob der Club aus alten, oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere der Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat. Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wollen unsere Agenten gefälligst ein Buch führen über alle Geschäfte, die sie mit uns abschließen.

Man sende alle Bestellungen und mache alle Wechsel und Postanweisungen zahlbar an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Der Neid ist eine bittere Wurzel, im Herzen und wird den Menschen, der sich demselben ergibt, zu fast jeder Sünde fähig machen.

Die Liebe denkt nichts Böses vom Nächsten, viel weniger noch spricht sie solches aus. Möge Derjenige, welcher geneigt ist, übel von den Beweggründen und Handlungen Anderer zu sprechen, das 13. Kapitel im Corintherbriefe und Christi Bergpredigt lesen.

Andere richten.— Wenn du etwas Nachtheiliges über deinen Nächsten sagen willst, sei stets überzeugt, daß, was du sagen willst, wahr ist, und daß du nicht suchst, den Splitter aus deines Nächsten Auge zu ziehen, während noch ein Balken in deinem eigenen Auge ist. Wenn du weißt, daß die Mittheilung einer gewissen Sache, die noch so wahr sein mag, weder dir noch ihm, dem du dieselbe mitttheilen willst, etwas nützt, ihm aber, von dem du es sagst, schaden mag, dann schweige lieber.

Auf einen unserer Correspondenten hat in letzterer Zeit das 6te Kapitel Matthäi einen solchen Eindruck gemacht, daß er von uns verlangt, dasselbe im „Herold der Wahrheit" zu veröffentlichen. Da wir gegenwärtig im Raum beschränkt sind und wol jeder Leser im Besitze eines Neuen Testamentes ist, möchten wir unserm Correspondenten zu Liebe einen Jeden bitten, die Wahrheiten, welche sich unserm Bruder so wichtig erwiesen haben, mit Aufmerksamkeit und Gebet zu lesen.

Lebe wohl! — Mit welch feierlichem Klange diese Worte oftmals an unsere Ohren tönen, besonders wenn sie zum letzten Male gesprochen werden. Eine theure alte Schwester, die viele Jahre den „Herold" gelesen, hat nun das Alter erreicht, daß sie nicht mehr fähig ist zu lesen, daher verabschiedet sie sich in den folgenden Worten von ihrem Blatte:

„Theurer Br. Funk. Seit 17 Jahren bin ich eine beständige Leserin des „Herold der Wahrheit," gewesen, und bin nun, da ich in meinem 84. Lebensjahre stehe, nicht mehr fähig zu lesen, biete daher dem theuern „Herold" Lebewohl! Ich thue dies sehr ungern, denn er ist mir durch alle diese Jahre eine große Quelle des Trostes und der Freude gewesen. Möge der Segen des Herrn auf dem theuern alten „Herold" ruhen, und möge er noch lange existiren, um seine Aufgabe zu erfüllen: die Wahrheit verkündigen, die sichern Sünder warnen und die armen Pilgrime auf dem engen Pfade trösten und ermuthigen. Ich erwarte gespannt und hoffe bald durch die Perlenthore des Himmels einzugehen und auf den goldenen Straßen zu wandeln; mit der unzähligen Zahl der Erlösten des Herrn von Angesicht zu Angesicht zusammenzutreffen, und den vielen, uns vorangegangenen Lieben, unter welchen auch der Gefährte meines frühern Lebens ist, der schon vor sechsunddreißig Jahren den Todesjordan überschritten. — Eure Schwester in Christo C. W.

Hespeler, Ont., am 24. Nov. 1881.

Gottes Verwalter.— Sollte irgend einer unserer Leser Ursache haben, zu befürchten, daß infolge äußerer Umstände es dahin kommen werde, daß seine Familie sich nicht mehr erhalten kann, so möge er bedenken, daß Gottes getreue Kinder seine Verwalter und dazu da sind, die Gebete der Hilfsbedürftigen zu erhören und ihren nothwendigen Bedürfnissen abzuhelfen. Wer ein treues Glied einer treuen Kirche ist, braucht keine andere Versicherung, sondern ist gegen alles gewöhnliche Mißgeschick, von welchem Gottes Kinder befallen werden, geschützt. C.

Neujahr.— Allen unsern Lesern wünschen wir ein glückliches neues Jahr. Wir glauben, diese sind die glücklichsten Menschen auf der Welt, welche in der Verehrung Gottes ihre Freude haben, sich der Liebe Christi erfreuen und an Menschenfreundlichkeit und Wohlthun ihre Lust haben. O möchte doch ein jeder Leser dies von sich sagen können! Das Glück, welches wir euch wünschen, ist nicht das, welches die Ungerechten preisen, noch diejenigen lieben, welche nur für die Dinge dieser Welt Herz und Augen haben; nein, sondern wir wünschen euch wirkliches, dauerndes Vergnügen im Wirken für den Herrn, weil ihr Ihn liebt. Beginnt ihr das neue Jahr auf diese Weise? Wenn ihr einen Blick zurück auf das vergangene Jahr werft, so werdet ihr ohne Zweifel viele Gelegenheiten zum Guten, die ihr nicht benützt, und manchen Fehler, den ihr begangen, wahrnehmen. Ziehen wir daher Nutzen aus solcher Rückschau und bitten wir den Herrn, uns zu helfen, uns im neuen Jahre mehr vor allem Bösen zu hüten. Möge die Glückseligkeit, welche der Friede eines gänzlich Gott geweihten Herzens ist, euer Neujahrssegen sein. C.

Winter.— Wiederum finden wir uns in der Jahreszeit, wenn die Königin des Tages scheinbar sich nur zu einer geringen Höhe aufschwingt und ferne von uns quer über den südlichen Theil der Erde eilt. Lange weilt sie am Morgen in ihrem Verstecke, schießt dann am Mittage einige zerstreute, schiefe Strahlen aus den Wolken über die Landschaft und gleitet mit Hast dem südwestlichen Horizonte zu. Bald ist sie verschwunden und läßt uns zurück in der Finsterniß der langen Winternacht. Wenn wir dann lange geduldig geharrt haben, belohnt sie uns wieder mit einem kurzen Wintertage.

Der Winter ist die Jahreszeit, die den Schulknaben allerlei Vergnügen bringt, und frohe Tage den Familien, die von Ueberfluß umgeben und geschützt vor der Kälte im behaglichen Zimmer um den Wärme ausstrahlenden Ofen versammelt sind. Allein es gibt Leute, für die das Wort Winter ein Schreckgespenst ist und deren Sorgen im gleichen Verhältnisse zunehmen, wie die Nächte länger und die Tage rauher werden. Mancher Körper fröstelt und manches Herz füllt sich mit Schmerz und Zagen bei dem Gedanken an die Zeiten des Hungers und der bitterkalten Nächte, die der Winter ihm gewöhnlich bringt.

Lieber Bruder, liebe Schwester, die der Herr gesegnet hat, denn was hast du, das du nicht vom Herrn empfangen hast! Du, dem der Herr viel geliehen hat, denn was du hast, ist nicht dein eigen, sondern dir nur vom Herrn geliehen; du, der du dich in deinen warmen Ueberrock knöpfen und in Decken hüllen kannst, bis der Sturmwind nicht den geringsten Schrecken mehr für dich hat, und dich dann wieder im gepolsterten Lehnstuhle niederlassen oder auf weichen Teppichen hin und her gehen kannst. Hast du dieses alles auf selbstsüchtige Weise genossen, oder bist du dem Befehle deines Meisters gemäß hinaus gegangen und hast die Armen und Hilfsbedürftigen aufgesucht und ihnen von dem, mit welchem der Herr dich gesegnet hat, mitgetheilt und ihr Herz damit erfreut? Oder schwelgst du etwa im Ueberflusse und läßt die Armen darben, während du mit heuchlerischer Miene Gott bittest, für dieselben zu sorgen? Hast du je einen Gedanken für Gottes arme Kinder, deren Rufen zu Ihm dringt und die Er nie außer seinen Augen läßt? Was für Rechenschaft kannst du Gott geben in Betreff Derjenigen, welche ausfindig zu machen und zu unterstützen Er dir befohlen hat?„ Arme habt ihr alle zeit bei euch," spricht Er zu seinen geizigen, murrenden Jüngern, und ihr könnt ihnen stets Gutes thun. Wie wirst du die Probe bestehen, die zeigen wird, ob du des Himmels würdig bist, oder nicht.—Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan!"

Willst du, wenn du dich wieder in dein Gebetskämmerlein begibst, Gott bitten, dir zu zeigen, ob du deine Pflicht den Armen gegenüber erfüllt hast? Was hast du gethan, ihr Loos zu erleichtern und ihnen Freude zu bereiten? Hast du etwas gethan? Lege diese Fragen deinem Herzen nahe, während du auf deinen Knieen vor deinem Schöpfer liegst. Gedenke, es ist jetzt Winter und Gottes arme Kinder leiden jetzt. C.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Lancaster, Pa.— Br. E. M. Schellenberger von Stephenson Co., Ill., stattete mehreren der Gemeinden in Lancaster County einen Besuch ab. Sonntags, den 4. Dezember, predigte er in der Stadt Lancaster, am 8ten im Stone Versammlungshause und Abend desselben Tages im Brick Versammlungshause.

Ein Diakon ordinirt. In der Gemeinde zu South Cayuga, Ont., wurde am 26. Juni 1881 ein Diakon ordinirt. Es waren drei Candidaten, von welchen es durch das Loos Br. Christoph Hoover traf.

Der Danksagungstag ist schon seit vielen Jahren von mehreren Gemeinden in Mifflin Co., Pa., gefeiert worden, und war solches auch dieses Jahr wie gewöhnlich der Fall. Was könnte wol schicklicher sein nach Einbringung der verschiedenen Ernten, welche die Gabe unseres himmlischen Vaters sind, als daß sein Volk sich versammelt, seine Güte zu betrachten und Ihm, der das Jahr mit seinem Gute krönet, Ps. 65, 12., zu danken und Ihn zu preisen.

Aus Ashland Co., Ohio.— Br. A. M. Boyer schreibt uns unterm Datum vom 4. Dezember Folgendes: „Der „Herold der Wahrheit" ist ein willkommener Gast. Ich und meine Gattin sind sozusagen die Einzigen hier. Br. Beutler predigte für uns vor einiger Zeit und vor zwei Wochen führte Br. C. C. Beutler eine Bestellung bei uns aus. Obwol bei letzterer Gelegenheit ungünstige Witterung herrschte, hatte sich dennoch eine ansehnliche Zahl von Zuhörern eingefunden und wir hatten eine gute Versammlung. Diese sind die einzigen Versammlungen, die wir seit letztem Juni gehabt haben. Indem ich heute im „Herold" von den vielen Brüdern Predigern lese, die herumreis.n, wird mein Herz von innigem Mitgefühl erfüllt für die zerstreuten Schafe, die während dieses Herbstes von den Brüdern besucht worden sind. O wie sehr wünsche ich, daß auch wir durch solche Besuche erfreut werden möchten. Möge der Herr immerfort bei uns sein.

Aus Chambersburg, Pa.— Br. John N. Long schreibt dem „Herold" einen kurzen Bericht über Br. Coffmanns Besuch in Franklin County. Er sagt: Br. Samuel Coffmann und Weib von Rockingham Co., Va., verweilten in der Gemeinde zu Washington Co., Maryland, und wohnten den Abendmahlsversammlungen zu Stanffers und Clear Spring bei, auch einigen an andern Plätzen. In Franklin Co., Pa., angekommen hielten sie an bei den Schwestern Martha und Barbara Long, Predigers Parret, Sr. John N. Long, und Andern. Am Sonnabend war Gottesdienst im Chambersburg Versammlungshause, wo eine theure Seele ihr Bekenntniß machte und getauft wurde. Sie ist schon seit langer Zeit blind. Dürfen wir nicht hoffen, daß sie gleich Bartimäus gekommen ist und ihr Vertrauen ganz auf Christum den Sohn Davids gesetzt hat? Am Sonntage wurde des Herrn Abendmahl gefeiert und eine gute Anzahl nahmen daran Theil. Als seine Kirche wolle der Herr uns gedeihen lassen, die wir die Hand an den Pflug gelegt haben. Nach einem Besuche bei Br. John Wadel (Pred.) und einer Anzahl anderer Brüder und Schwestern, begaben sich Bruder und Schw. Coffmann nach den Counties Cumberland und Lancaster. Möge unser Bruder seine Schriftkenntnisse stets für die gute und heilige Sache verwenden.

Aus Montgomery County, Pa.— Lieber Bruder Funk, ich will dir ein wenig schreiben, um die Leser wissen zu lassen, daß wir einen lieben Besuch hatten von Lancaster Co.; nämlich Bruder Christian Bamberger, Benjamin Lehman und Levi Eberfole und Weib. Diese drei waren Diener des Worts, und Jakob Risser als Diakon und sein Weib, auch noch ein Gemeindebruder; David Landis, wie auch seine Mutter. Es waren acht an der Zahl. Die kamen den 3. Dez in Schwenksville an, wo sie dann die Gemeinde bedienten und zwar Sonntags in Salford, wo Br. Lehman sich Joh. 10, 27 zum Text wählte. Nachmittags bedienten sie die Gemeinde in Souderton, wo Bruder C. Bamberger seiner Ansprache Petri Fischzug zu Grunde legte. Montags den 5ten sprach Br. Eberfole in Gehmans in Nacht über Apostg. 3, 18. Am Dienstag waren sie in Lerington, wo Bruder Lehmann über Joh. 3, 16 redete. Mittwoch wählte sich Bruder Bamberger an der Pietz Joh 5, 8. 9 zum Text. Am Donnerstag bedienten sie die Gemeinde Skippack, wo Br. Bamberger über Ebr. 5, 9 sprach. Von hier aus wurden sie am Nachmittag begleitet nach der Bahnstation, worauf sie dann ihre Heimreise antraten, und wir hoffen und wünschen, der Herr wird sie begleitet haben, wie der Engel den Tobias daß sie gesund und bewahrt vor

allem Unglück heimgekommen sind und die Übrigen gesund angetroffen haben: wir, die es erfahren haben, wissen, welche Freude es ist, wenn man glücklich heimkommt. Der Herr wolle ihre Reise segnen mit einem Maß von Segen, beides an Leib und Seele, daß sie fühlen, wie ein Dichter sagt: „Ich will lieben und mich üben, daß ich meinem Bräutigam, nur in allem mag gefallen, welcher an des Kreuzes Stamm hat sein Leben für mich geben, ganz geduldig wie ein Lamm." Und uns, die wir ihre Stimme gehört, möchte es ein Segen sein auf unserer Pilgerreise, wie die Erde, wenn ein Regen sie befeuchtet, daß sie grünet und etwas zum Vorschein kommt, daß wir einander treffen dürfen in den Wohnungen, wovon Jesus sagt, daß sie in seines Vaters Hause sind. Der große Gott wolle uns helfen durch Jesum Christum. Amen.

Henry Godshall.

Von Edgar Co., Ill. Editor des „Herold der Wahrheit." Lieber Glaubensbruder: — Es freut mich, den Lesern des „Herold" mittheilen zu können, daß wir von Bischof John M. Greider von Montgomery Co., O., mit einem Besuche bedacht worden sind. Wie schon in der Dezembernummer des „Herold" bemerkt, befand Br. Greider sich auf einem Besuche in Lancaster Co., Pa. Nachdem er in Erbs Versammlungshause gepredigt, ersuchte ihn einer meiner Freunde (nicht ein Bruder), uns zu besuchen und für uns zu predigen, und schickte zu gleicher Zeit das zur Bestreitung der Reisekosten nothwendige Geld nach dem Platze, wo Br. Greider sein Mittagessen einnehmen sollte.

Sobald Br. Greider daheim angekommen war, machte er uns Mittheilung von der erwähnten Sache und versprach, so es des Herrn Wille, am ersten Sonntag im Dezember hier zu sein.

Man kann sich keine Vorstellung machen von der Freude, welche dieses in unsern Herzen hervorrief. Ich fragte daher sogleich an um die Kirche zu Conlogue, die den „Jüngern" oder Campbelliten gehört, sowie auch um die Methodistenkirche auf der North Arm Prärie. Beide Gemeinschaften gewähren uns den Gebrauch der betreffenden Gotteshäuser. Ich schrieb auch an Br. A. J. Detweiler, einen unserer Prediger, von Clay Co., Ill., und Adam Winger von (die Todesanzeige von dessen Gattin erschien in der Dezembernummer des „Herold") Milford Co., Ill. Beide kamen. Br. Greider, begleitet von Schw. Greider, kam am Freitag Nachts zwischen 11 und 12 Uhr per Eisenbahn hier an. Samstag verbrachten wir im Gespräch über zeitliche und himmlische Dinge. Abends zwischen 8 und 9 Uhr klopfte es an die Thüre. Ich öffnete dieselbe und besand mich zu meiner Ueberraschung Angesicht zu Angesicht mit Br. Jonas Holt und Gattin und Schwester Maria Erb (Wittwe). Dieselben waren auf der Heimreise von Kansas begriffen. Sie hatten nichts von unserer Zusammenkunft gewußt, bis sie innerhalb sechs Meilen von uns angekommen waren. Unser Heerdlein zählte nun neun Brüder und Schwestern. Der Abend verfloß unter Ermahnungen, Gesang und Gebet.

Am nächsten Morgen (Sonntags) gingen wir sämmtlich in die eine halbe Meile von meinem Hause gelegene Conlegner Kirche. Zur festgesetzten Zeit war das Haus ziemlich mit Zuhörern gefüllt, von welchen einige sogar aus beträchtlicher Entfernung gekommen waren, um dem Gottesdienst eines Heerdleins, von dem sie zuvor nie etwas gehört hatten, beizuwohnen. Br. Detweiler eröffnete die Versammlung und sprach ein Gebet, worauf Br. Greider den Schriftabriß las, welcher gewöhnlich bei der Kommunion gelesen wird, und dewies zur Genüge die schriftmäßige Grundlage unserer Weise, das Abendmahl zu feiern. Das Brod und der Wein wurde dann unserer kleinen aus neun Gliedern bestehenden Gesellschaft gespendet. Auch die Fußwaschung wurde beobachtet. Die Zuhörerschaft bekundete große Aufmerksamkeit. Br. Greider kündete dann eine Versammlung für den Abend an. Das Haus war wieder voll und die Zuhörer recht aufmerksam. Montags begaben wir uns zu John Rissers, ganz nahe bei der North Arm Kirche. Zur bestimmten Zeit war auch dieses Haus wohl gefüllt. Br. Detweiler hielt eine ermahnende Ansprache und Br. Greider las und erklärte den Text. Seine Rede war gesunde Lehre. An beiden Versammlungen schienen die Zuhörer großes Interesse zu nehmen, Einige wurden sogar bis zu Thränen gerührt.

Dies beweist wiederum, wie ich schon früher bemerkt, daß das Missionswerk und die zerstreuten Glieder viel zu viel vernachlässigt werden. Warum dies? Es ist gewiß nicht unmöglich, dieselben zu erreichen. Nein, denn alle Dinge sind möglich Demjenigen, der glaubt. Wir sehen es nicht ungern, daß Prediger Gemeinden besuchen, die eine große Gliederzahl haben und mit eigenen Predigern versehen sind, allein es thut uns weh im Herzen, wahrnehmen zu müssen, wie viele Heerdlein und zerstreuten Glieder ganz vernachlässigt werden. Sprach der Heiland nicht zu Petrus: „Weide meine Lämmer? Er sagte nicht: Weide meine Heerden. Brüder, wir können uns nicht entschuldigen. Warum ordiniren unsere großen Gemeinden nicht mehr Brüder zu Predigern, daß ein Theil von ihnen Zeit haben würde, zu den Zerstreuten zu gehen und ihnen zu predigen? Viel des Guten könnte auf diese Weise gestiftet und manche Seele dem Reich Gottes zugefügt werden.

Am Montag Abend nach der Versammlung brachte uns unser Freund George Ritter mit heim zu seinen Eltern, wo auch Abram Risser wohnet. Das Zusammentreffen von Br. und Schw. Greider mit Rissers war recht angenehm für beide Parteien, da sie einst in Lancaster Co., Pa., Nachbarn zu einander gewesen waren. Dienstags nach dem Mittagessen begaben wir uns alle nach Paris. George und Abram Ritter hatten, uns dorthin zu bringen. Hier nahmen wir mit Thränen Abschied von einander, doch mit der seligen Hoffnung, einander wieder zu treffen, wenn nicht auf dieser Welt, dann in jener bessern, welche für alle Diejenigen bereitet ist, die Gott fürchten, und wo die Trennungsstunde nie mehr schlägt. Br. und Schw. Greider begaben sich heim nach Ohio; Br. Holt und Gattin und Schw. Erb nach Orrville, O., um dort Freunde zu besuchen; Br. Detweiler, blieb in Paris, um zwei seiner Töchter, die hier wohnen, zu besuchen; und Br. Winger ging heim mit uns und beftieg am nächsten Morgen den Zug, um heim nach Crawford Co., Ill., zu fahren.

So endigte die zweite Zusammenkunft, die je in Edgar Co., Ill., gehalten wurde. Wir drücken hiemit unsern wärmsten Dank aus, erstens, Gott, daß Er unsern Freund zu seiner guten That bewogen hat, und für seine Segnungen, während die Brüder bei uns waren; und auch unserm Freunde für das Opfer an Geldmittein, die er Br. Greider zustellen ließ. Es ist das Gebet unseres Herzens, daß der Herr es ihm lohnen möge. Ferner, danken wir auch allen Brüdern für die uns erzeigte Liebe und für die vielen Ermahnungen, die sie uns während ihres Hierseins gaben, und bitten, daß sie ihren Lohn dafür vom himmlischen Vater empfangen werden. Möge ihre Arbeit nicht vergebens gewesen sein und möge unsere Zusammenkunft uns lange im Gedächtniß bleiben.

Conlogue, Ill. H. Kauffman.

Warum das neue Jahr am 1. Januar anfängt.

Warum—darum! Ein Grund dafür ist nicht vorhanden. Zum Jahresanfang wählte man in der That von jeher die verschiedensten Zeiten. Bei den Stämmen des alten Griechenlands fing das Jahr bald mit der Sommersonnenwende, bald mit der Wintersonnenwende, an. Den Römern diente zuerst der 1. März, später der 1. Januar als Jahresanfang, und die Israeliten wählten den der Herbstnachtgleiche zunächst liegenden Neumond dazu. In England und in einigen Theilen Italiens rechnete man noch im 18. Jahrhundert vom 25. März an, anderwärts von Ostern oder Weihnachten, oder wie in Rußland vom 1. September an. Unsre jetzige Zeitrechnung verdanken wir dem großen Julius Cäsar, der durch den alexandrinischen Astronomen Sosigenes eine Reform des sehr verworrenen gewordenen Kalenders vornehmen ließ. So entstand der, auf das feste Sonnenjahr mit vierjähriger Schaltperiode gegründete, „Julianische Kalender," der auch auf die Christenheit überging und noch bis auf den heutigen Tag in der griechischen Kirche gebräuchlich ist. Die lateinische Kirche fand aber eine kleine Verbesserung an dem „Julianischen Kalender" nothwendig, da in diesem die Dauer eines Jahres um 11. Minuten größer angenommen war, als sie wirklich ist, und so kam es zu dem, jetzt fast allgemein angenommenen, „Gregorianischen Kalender," der so vollkommen ist, daß erst nach 3300 Jahren wieder ein Irrthum von einem Tag ausgeglichen werden muß.

Die Anpassung der christlichen Vorstellungen an das römische Datum des Jahresanfangs geschah, unter der Voraussetzung des 25. Dezembers als Geburtstags Jesu Christi, durch die Bezugnahme auf das, 7 Tage später fallende, Circumcisions-Fest, das bekanntlich früher eine viel höhere Bedeutung besaß, als jetzt.

Fasten.

Die Gewohnheit und Uebung zu fasten, das ist, gewisser Speisen, namentlich des Fleisches, und gewisser Getränke sich zu enthalten, wenn sie gleich weder von Christus noch von den Aposteln ausdrücklich als ein die Tugend förderndes Mittel geboten, vielmehr von letzteren in 1 Tim. 4, 3. 8, Col. 2, 16, 20—22 eher verworfen worden ist, schlich sich doch bald nach Jesu Tode unter den Christen aus dem Judenthum ein. Die ersten christlichen Lehrer duldeten das Fasten mit Nachsicht aus Schonung der Schwachen. Man vergleiche Röm 14, 2. Vielleicht gab auch wol die mißverstandene Stelle Matth. 9, 15. dazu Anlaß. Selbst Barnabas und Paulus, so wie andere Lehrer der ersten Christengemeinden, fasteten (vielleicht aus jüdischer Gewohnheit; vergl. Apostelg. 14, 23). Die apostolischen Väter schrieben das Fasten nicht vor, sondern überließen es, wie die Apostel, der Willkühr eines Jeden. Gleichwol wurde es hie und da üblich. Schon im 2ten Jahrhundert wurde es von vielen Christlichen Lehrern hochgepriesen. Ums Jahr Christi 160 wurde bereits in der ganzen Charwoche (und außerdem am Mittwoch und Freitag jeder Woche) das Fasten beobachtet, wobei man sich am ersten dieser Tage der Gefangennehmung und am letzten der Kreuzigung Jesu Christi erinnerte. Hundert Jahre später hielt man auf dieses einmaljährige Fasten in der ganzen Charwoche sehr viel. Die Enkratiten und die Einsiedler trugen zu dem Fasten überhaupt viel bei; auch die Montanisten und Manichäer drangen auf die strengste Enthaltung von Fleischspeisen, dagegen waren andere Häretiker gegen das Fasten. Gegen Ende des 4ten Jahrhunderts stellten viele Kirchenlehrer das Fasten und die an Festtagen zu beobachtende Speisewahl als Pflicht dar. Es war eine Vorbereitung zur Taufe, wenn man den christlichen Religionsunterricht empfangen hatte. Durch Fasten mußten sich die Büßenden reinigen. Zur Zeit des Augustinus war die Enthaltung von Fleischessen an den Fasttagen nicht allgemein üblich, und das Fasten etwas Ungesetzliches. Im Morgenlande, wo die Fasten noch heutiges Tages von allen Religionen unzertrennlich sind, wurden sie am stärksten empfohlen; doch auch im Abendlande schrieben angesehene Lehrer sie als Pflicht vor, und seit der Mitte des 8ten Jahrhunderts war das Fasten allgemein in der Christenheit eingeführt.—Wenn einige Ehristen zur Zeit des Irenäus einen Tag, andere des Mittwochs und Freitags wöchentlich fasteten, so war doch der Sonnabend frei, weil man diesen Tag anfänglich sowol in der abendländischen als in der morgenländischen Kirche so gut wie den Sonntag feierte. Jedoch den letzten Abend vor Ostern fastete man; und nach und nach wurde der Sonnabend ebenfalls ein festgesetzter Fasttag. Das vierzigstündige Fasten kam deshalb auf, um sich der Zeit, welche Christus ungefähr im Grabe gelegen, zu erinnern. Das vierzigtägige Fasten sollte an Jesu Christi 40tägiges Fasten (Matth. 4, 2.) erinnern, und fieng mit Aschermittwoch oder mit sieben Wochen vor Ostern an. Dieses Fasten betrachteten die Kirchenlehrer schon im 4ten und 5ten Jahrhundert als eine Vorbereitung zum würdigen Abendmahlsgenuß. In dem 40tägigen Fasten wurden keine peinliche Gerichtshändel, öffentlichen Spiele, weltliche Feste, z. B. Geburts- oder Hochzeitsfeste, gehalten. In der Charwoche fastete man weit strenger, am strengsten aber am Charfreitag.—Die Reformatoren im 16ten Jahrhundert bestritten die Nothwendigkeit des Fastens und die von Menschen gebotenen und nach Ueberlieferung bestimmten Fastenzeiten und Fastenspeisen, und behaupteten, daß die Unterlassung des Fastens keine Sünde sei. Luther lehrte: das Fasten habe Gott nicht geheißen; es diene nicht dazu, ihm gefällig zu werden oder Vergebung der Sünde zu erhalten; es sei bloße Menschensatzung. Die Römisch-Katholische Kirche fuhr indessen fort, das Fasten an den bisher üblichen Fastenzeiten als nothwendig zu behaupten. Gegen die Mitte des 18ten Jahrhunderts kam man indeß selbst in Italien zu Einsicht, daß Fasten nicht geseßlich geboten werden könne; und heutiges Tages ist man von dieser Gewohnheit fast allgemein zurückgekommen.—Es ist jedoch nicht zu läugnen, daß eine gewisse Enthaltsamkeit von Essen und Trinken zu einer Zeit, wann der Mensch in sich selbst zurückkehren und über die göttlichen Wahrheiten, welche der Erlöser den Menschen in seiner von ihm gestifteten Religion zu unserer Betrachtung aufgestellt hat, mit Ernst und Ehrfurcht nachdenken will, ganz dazu geeignet ist, den Geist von den groben irdischen Banden, womit er an diesen Körper gefesselt ist, in etwas loszumachen, und ihn in den Stand zu setzen, seine Gedanken über das Irdische zu dem Göttlichen zu erheben. „Bucks Hndwb."

Polycarp.

Mehr als ein Grund liegt vor, unsere Zeitgenossen an die Zeit der Märtyrer zu erinnern, und zwar an die aus der Zeit der ältesten Kirche. Damals bestanden wol Differenzen über diese oder jene Lehre, aber jene unheilvollen Spaltungen zwischen der abendländischen und morgenländischen Kirche, jene unheilvolleren der Kirche Roms und der Kirche des Evangeliums bestanden nicht. Der Blick auf die Märtyrer der ersten Zeit stellt uns Männer dar, die allem kirchlichen und politischen oder auch politisch-kirchlichen Parteitreiben ferne, die Heilslehren bekennen, das Königthum Christi und sein Reich in Gegensatz stellen gegen die Macht und Herrlichkeit der Weltmacht.

Polycarp, Bischof von Smyrna, ein Mann von neunzig Jahren, leistete lange dem Rath und Drängen seiner Gemeinde, die Flucht zu ergreifen, Widerstand. Endlich gab er nach und flüchtete sich auf einen nahe gelegenen Landsitz. Wenige Freunde waren in seiner Umgebung. Er verharrte Tag und Nacht im Gebete für alle Gemeinden. Er begab sich auf einen anderen Landsitz. Sein Aufenthalt wurde den Polizeidienern von unwürdigen Christen verrathen. Die Polizeidiener fanden ihn im höchsten Stockwerk des Hauses. Es wäre leicht gewesen, von dem platten Dach aus auf das Nachbarhaus zu entkommen, aber er sprach: „Der Wille des Herrn geschehe." Er stieg hinab, ließ den Polizeidienern zu essen und zu trinken geben, so viel sie nur wollten und bat um eine Stunde Zeit zu ruhigem Gebete. Sein Herz war so voll, daß er zwei Stunden im Gebete zubrachte und die Heiden von seiner Andacht gerührt wurden.

Darauf setzten sie ihn auf einen Esel und führten ihn zur Stadt. Der Polizeiaufseher fuhr daher mit seinem Vater und begegnete ihnen; er nahm Polycarp auf den Wagen und redete ihm zu: „Was ist es doch Böses zu sagen: der Kaiser unser Herr, und zu opfern." Polycarp schwieg. Als sie fortwährend in ihn drangen, sprach er: „Ich werde nicht thun, was ihr mir rathet." Nun ergrimmten sie, als ihre Ueberredungskunst erfolglos blieb. Sie schimpften ihn und warfen ihn vom Wagen, daß ihm ein Schienbein verletzt wurde. Er ging, ohne sich umzusehen, freudig und gelassen der Stadt zu. Der Proconsul ermahnte ihn an sein hohes Alter, foderte ihn auf bei dem Genius des Kaisers zu schwören, er möge in das Volksgeschrei einstimmen: „Hinweg mit den Gottlosen!" Da sah Polycarp mit festem Blicke auf die Volksmenge, und mit dem Finger auf sie weisend, hob er unter Seufzen das Auge gen Himmel und sprach: „Ja, hinweg mit den Gottlosen." Der Proconsul fuhr fort, ihm zuzusetzen: „Schwöre, fluche Christo, so spreche ich dich frei!" Da antwortete der Bischof: „Sechs und achtzig Jahre bin ich in seinem Dienste und er hat mir nur Gutes erwiesen — und wie könnte ich Ihm fluchen, meinem Herrn und Heiland!" Der Proconsul fuhr fort, ihm zuzusprechen; er hätte dem Greis gern das Leben geschenkt. Da sprach Polycarp: „Nun, wenn ihr wißen wollt, wer ich bin, so sage ich es frei heraus: ich bin ein Christ!" Der Proconsul gab ihm zu verstehen, er möge nur das Volk beschwichtigen: „Ueberrede nur das Volk!" Polycarp entgegnete: „Euch war ich Rechenschaft abzulegen schuldig; denn unsere Religion lehrt uns, den von Gott eingesetzten Obrigkeiten die gebührende Ehre zu erweisen, soweit es unserem Heil nicht zum Nachtheil gereicht. Jene halte ich aber nicht für werth, mich vor ihnen zu vertheidigen."

Der Statthalter sagte, „er werde den wilden Thieren vorgeworfen werden, er müße den Scheiterhaufen besteigen." Vergebens. Nun ließ er durch den Herold auf dem Circus ausrufen: „Polycarpus hat sich selbst für einen Christen erklärt." Darauf hatte der Volkshaufe gewartet, das war sein Todesurtheil. Die Menge schrie: „Das ist der Lehrer der Gottlosigkeit, der Vater der Christen, der Feind unserer Götter, der so viele lehrt, die Götter nicht anzubeten und nicht zu opfern!" Der Proconsul gab dem Wuthgeschrei des Volkes nach, Polycarp sollte auf dem Scheiterhaufen sterben. Juden und Heiden stürmten in die Werkstätten und Badeanstalten und schleppten Holz zusammen. Man wollte Polycarp mit Nägeln an den Pfahl des Scheiterhaufens befestigen, er wehrte das mit den Worten: „Laßt mich nur so, Der, welcher es mir verliehen hat, das Feuer auszuhalten, wird es mir auch geben, festzustehen auf dem Scheiterhaufen."

Ehe das Feuer angezündet ward, betete er: „Herr, allmächtiger Gott, Vater deines geliebten Sohnes Jesu Christi, durch den wir die Erkenntniß von dir empfangen haben, Gott der Engel und der ganzen Schöpfung, des ganzen Menschengeschlechts, der Gerechten, welche vor deinem Angesichte leben; ich preise Dich, daß Du mich gewürdigt hast dieses Tags und dieser Stunde, Theil zu nehmen an der Zahl Deiner Zeugen, an dem Kelche deines Christus."

Die Gemeinde bob in dem Berichte über seinen Tod hervor, daß er sich nicht zum Märtyrerthum drängte, wie auch Christus nicht getan, daß er nicht blos sein Heil, sondern das Heil aller Brüder gesucht habe. Die Wuth des Volks fühlte sich ab. Der Proconsul wollte nichts davon wissen, daß noch andere Christen vorhanden seien.

Gestorben

Berichtigungen.—In der Dezembernummer lese man anstatt „Söhnlein von Jakob und Barbara Holder:" Söhnlein von Jakob und Katharina Holder.

In der Todesanzeige von Maria Roßhart (sollte Boßhart heißen) lese man anstatt „7. Nov." 7. Sept.

Martin.—Am 11. Nov. in Naperville, Dupage Co. Ill., Schw. Hannie Martin, alt 90 J. 14 T.

Weidman.—Am 1. Sept. nahe Sporting Hill, Lancaster Co., Pa., an der Auszehrung, Bruder Michael K. Weideman, alt 41 J. 6 M. 4 T. Wurde den 3ten auf dem Sporting Hill Friedhofe beerdigt. Br. Weideman war ein rechtschaffener Mann, ein liebevoller Gatte und eine Stütze seiner betagten Eltern.

Low.—Am 21. Sept. im Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Schw. Hettie Low, alt 41 J. 7 M. 1 T. Wurde den 24sten bei Strickters Versammlungshause beerdigt. Leichenrede über Hiob 14, 1. 2. Schw. Low hatte viel Kummer und Trübsal auszustehen, hörte deswegen aber nicht auf, ein christliches Leben zu führen.

Miller.—Am 29. Okt. in Manheim, Lancaster Co., Pa., an Diphtherie, Allen, jüngster Sohn von

Br. und Schw. Moses G. Miller, alt 7 J. 11 M. 21 T. Wurde den 11ten zu Manheim beerdigt. Leichenrede über 1 Thss. 4, 13.

Herr.—Am 11 Okt. im Lampeter Twp., Lancaster Co., Pa., am Schlag, Br. Elias Herr, alt 77 J. 4 M. 22 T. Wurde den 14ten beim Brick Versammlungshause beerdigt. Leichenrede über Amos 4, 12. Br. Herr war ein eifriger Christ und getreues Glied der menn. Gemeinschaft.

Faudy. Am 25. Okt. nahe Tronville, Lancaster Co., Pa., an Bronchitis, Schw. Louisa Faudy, alt 51 J. 11 M. 14 T. Wurde den 29sten auf dem Silver Spring Friedhofe beerdigt. Schw. Faudy war eine liebevolle Schwster in der Gemeinschaft.

Helt.—Am 12. Nov. in Manheim, Lancaster Co., Pa., Jakob, Söhnlein von Br. und Schw. Hiram Helt, alt 5 J. 8 M. 6 T. Wurde den 15ten bei der Sporting Hill beerdigt. Leichenrede über Luk. 12, 32.

Snyder.—Am 8 Nov. in Snyder Co., Pa., an Diphtherie, Agnes, Töchterlein von Jakob und Elisabeth Snyder, alt 4 J. 11 M. 14 T. Leichenrede von Thomas Graybill über Joh. 16, 16.

Schrool.—Am 12. Nov. in Juniata Co., Pa., Samuel J., Söhnlein von Jakob und Maggie Schrool, alt 4 M. 7 T. Leichenrede von Thomas Graybill.

Troyer—Am 23 Nov. in Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., nach einwöchentlichem Kranksein am Typhoidfieber, Susanna, Gattin des Christian J. Troyer, alt 29 Jahre und einige Monate. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und 6 Kinder, sie zu betrauern. Vor ihrem Tode ermahnte sie ihre Kinder noch recht ernstlich, dem Vater gehorsam zu sein. Sie führte ein christliches Leben und starb im vollen Vertrauen auf Christum Jesum. Wurde den 25sten beerdigt. Leichenrede von A. A. Miller und John B. Miller über 1 Thess. 4, 14—18.

Myers.—Am 27. Nov. in Lee Co., Ill., an Gehirnfieber, Netta, Töchterlein von Abraham und Hannah Myers, alt 2 J. 11 M 12 T. Wurde den 29sten bei der menn. Kirche nahe Sterling beerdigt. Leichenrede von A. Eberfole, H. Nie und J. Kornbaus über Joh. 16, 16. Dies ist der vierte Todesfall, den diese Familie innerhalb zehn Mon aten erlitten.

Weaver.—Am 23 Okt. in Juniata Co., Pa. Samuel E., Söhnlein von Samuel und Susanna Weaver, alt 4 T. Wurde bei der Delawate Kirche beerdigt. Leichenrede von Jakob Kurp über die Worte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen.“

Stoner.—Am 8. Nov. in Lost Creek Valley, Juniata Co, Pa, an Altersschwäche, Abraham Stoner, alt 88 J. 2 M. 28 T. Wurde auf dem Lost Creek Friedhofe beerdigt. Leichenrede von Jakob und William Graybill und Georg Myers. Br Stoner war seit vielen Jahren ein treues Glied der menn. Gemeinschaft.

Schellenberger.—Am 12. Nov. in Juniata Co., Pa., Maria Anna, Tochter von Jakob und Elisabeth Schellenberger, alt 10 J. 1 M. 27 T. Wurde auf dem Lost Creek Begräbnißplatze beerdigt, woselbst viele leidtragende Freunde und Verwandten sich einige funden hatten. Leichenrede von Jakob S. und William Graybill über Joh. 16, 33.

Werte. Am 24. Nov. in Juniata Co., Pa., ein Kintlein von John und Lydia Werte, alt 1 M. 24 T. Wurde zu Lost Creek beerdigt. Leichenrede von Wm. Graybill über Philip. 1, 21.

Snyder.—Am 25. Nov. in Snyder Co., Pa., an Lähmung, Pred. John A. Snyder, alt 81 J. 7 M. 14 T. Wurde den 28sten auf Graybills Begräbnißplatze beerdigt. Leichenreden von John Landis, Thomas Graybill und Robert Arnt über 2 Tim. 4, 6—8. Der Verstorbene war 32 Jahre lang ein Prediger der Vereinigten Brüder und hat 800 Leichenreden gehalten. Er hinterläßt eine Gattin, 3 Söhne, 2 Töchter und auch Enkel, ihn zu betrauern.

Kissinger.—Am 4 Dez. in Snyder Co., Pa., an Diphtherie, Anna Laura, Tochter von Charles und Anna Kissinger, alt 8 J. 3M. 24 T. Am 5 Dez. ebenfalls an Diphtherie, Rebekka, alt 3 J. 1 M. 16 T. Beide Kinder wurden in Ein Grab gelegt. Leichenreden von Thomas Graybill und John Arnt über Joh. 16, 22.

Gerber.—Am 18. November sehr plötzlich Nikolaus Gerber, im Alter von 70 J. 10 M. 18 T. Br. Gerber ging Morgens noch in die Scheune, um die Kühe zu melken, ging dann nach gethaner Arbeit wieder nach Hause, wo dann der Tod ihn ereilte, und er hieß: Gieb Rechenschaft über dein e Haushaltung denn du kannst hinfort nicht m hr Haushalter sein.“ Es war friedte tiger und liebsamer Bruder in der Sonnenberg Gemeinde, in Wayne Co., Ohio. Er hinterläßt eine liebetrübte Gattin und einen großen Kreis von Freunden und Verwandten, ihn zu betrauren. Worte des Trostes wurden gesprochen von Chr. Sommer am Sterbehaus und Jakob Nußbaum am Versammlungshaus über Joh. 3, 16—21.

Tschantz.—Am 20. November in Wayne Co., O. an der Diphtheria, Clara, Tochter von Christian und Maria C. Tschantz.

Miller.—In Sugar Creek Twp., Tuscarawas Co., Ohio, der alte Michael M. den 21. Nov. Wurde beerdigt den 23. Er war alt 83 J. 1 M 16 T. Leichenreden wurden gehalten von Peter Bitschy und Christian Troyer. Er starb an Altersschwäche.

Ging.—Martha K. geborne Zugin, Wittwe des verstorbenen Christian K. in Logan Co., O., im Alter von 64 J. 9 M. 6 T. Sie war eine beliebte und getreue Schwester in der Amischen Gemeinschaft. Reden tuch Johr Wereі und Johann P. Ging.

Grebiel.—Am 26. Sept. aber in Logan Co., O., Fanny G., Tochter von Daniel und Rabel Grebiel, im Alter von 3 M. 14 Z. Reden durch C. K. Jober und David Plank.

König.—Am 15. Dez. in Logan Co., O. Wallace, Sohn von Jakob Z. und Barbara König, im Alter von 6 M. 6 T. Reden durch Samuel Hedinge und Johannes P. König.

Bauman.—K tharina B., Tochter von Joseph Wismer, geboren den 11. April 1794 in Oxford Co., Pa., eingewandert in Canada mit ihren Eltern im Jahr 1800, gelauft im Jahre 1812, trat in den Ehestand mit Hein. B. K. Bauman in 1831, hatte lechs Söhne und vier Töchtern; zwei Söhne sind vor ihr in die Ewigkeit gegangen, Sie starb den 22. November 1881 im Alter von 87 J. 7 M. und 11 T., lebte im Ehestand 44 Jahr und im Wittwenstand 24 Jahr. Leichenreden wurden gehalten von Jakob Wulner aus Sterbhaus, von Elias Weber an dem Versammlungshaus über Johannes 5, 24—25 und von dem Schreiber über Offb. 14, 6—13.

Die so lang erwünschte Stunde
Hat doch endlich eingetroffen.
Worein sie mit ihrem Munde
So gar manchmal hat gesprochen;

Wenn es die mit Freuden
Sie doch einmal auflösen
Von ihren Schmerzen, die so schwer
Schon gar lang auf ihr gewesen.

Wie dessen, nun ist sie befreit
Von allen ihren Schmerzen
Und lobet Gott in Ewigkeit
Mit ihrem Mund und He zen.

Für das, was Gott für sie gethan
In diesem Erdenleben;
Sie wird jetzt sein vor Gottes Thron,
Sein Lob nun zu erheben.

Riehr.—Am 8. Dez in Snyder Co., Pa., an der Auszehrung, Mathilde, Gattin des West Riehr, alt 32 J. 6 M. 22 T. Leichenrede von Thomas Graybill über Offb. 19, 9.

Kesler.—Am 27. Sept. in Rapho Twp. Lancaster Co., Pa., Katharina, Gattin des Andreas Kesler, alt 67 J. 11 M. 14 T. Wurde den 1sten Okt. der Leismans Versammlungshause beerdigt. Leichenrede über Offb. 14, 13.

Nolt.—Am 30 Sept. nahe Silver Springs, Lancaster Co., Pa., Sarah N. Nolt, alt 32 J. 9 M. 8 T. Wurde am 3. Okt. auf dem Silver Spring Friedhofe beerdigt. Leichenrede über Jes. 38, 1. 6.

Coble.—Am 1. Okt. nahe Centerville, Lancaster Co., Pa., an der Auszehrung, Br. John Coble, alt 58 J. 9 M. 22 T. Wurde den 4ten bei Risers Versammlungshause begraben. Leichenrede über Offb. 21, 6. 7.

Engel.—Am 6. Okt. nahe Mount Joy. Lancaster Co., Pa., Schw. Fannie Engel, Gattin des Predigers Henry Engel, alt 70 J. 2 M. 23 T. Wurde den 9ten beim Croß Road Versammlungshause beerdigt. Leichenrede über Offb. 7, 16. 17.

Ramer.—Am 9. Nov. in Snyder Co., Pa., an hohem Alter, Joseph Ramer, alt 84 J. 4 T. Wurde den 12ten bei der Kiser Kirche beerdigt. Leichenrede von Thomas Graybill über Joh. 5, 24.

Hostetter.—Am 22. Sept. nahe Manheim, Lancaster Co., Pa., Mary Hostetter, alt 78 J. 9 M. 11 T. Wurde auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Leichenrede Jes. 38, 1.

Geib.—Am 24. Sept. nahe beim Green Tree Versammlungshause, Abraham, Söhnlein von Henry und Lizzie Geib, alt 5 M. 29 T. Wurde den 27sten begraben. Leichenrede über Pf. 39, 5.

Brubacher.—Am 28. Sept. nahe Brickerville, Lancaster Co., Pa., Anna, Gattin des Abraham Brubacher, alt 63 J. 8 M. 27 T. Wurde den 30sten auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Leichenrede über Jes. 40, 6.

Snyder.—Am 17. Nov. in Spring Garden, Lancaster Co., Pa., Schw. Katharina Spahr, im 57. Jahre ihres Lebens. Wurde den 20sten bei Krabills Versammlungshause begraben. Schw. Spahr war ein treues Glied der alt-menn. Gemeinschaft.

Snavely.—Am 21. Nov. zu Snavelys Mill, Elisabeth Twp., Lancaster Co., Pa., Ellen, Töchterlein von Br. und Schw. David H. Snavely, alt 3 J. 11 M 10 T. Wurde den 23sten beim Hammer Creek Versammlungshause begraben. Leichenrede über Ps. 4, 9.

Say or.—Am 12. Nov. in Somerset Co., Pa., Bruder Jakob Saylor, alt 64 J. 4 M. 3 T. Wurde den 14ten auf dem Friedhofe bei dem Thomas menn. Versammlungshause begraben, in welch letzterer Gemeinde er ungefähr 35 Jahre lang ein treues Glied war. Die betrübte Gattin, sieben Söhne und zwei Töchtern trauern um ihn. Mit seinem Tode verliert die Familie einen pflichttreuen Gatten, die Gemeinschaft ein würdiges Glied und die Gegend einen rechtschaffenen Bürger. Obwol sein Tod allgemein und ein herber Verlust empfunden wird, müssen wir als ein herber Verlust empfunden wird, müssen wir bedenken, daß unser Verlust sein ewiger Gewinn ist. Leichenreden von Jonas und Samuel Blough über Röm. 20, 1.

Mischler—Am 22. Nov. in Somerset Co. Pa., Schw. Susanna, Gattin des Br. Levi Mischler, und Tochter von Br. Tobias und Schw. Lea Weaver, alt 30 J. 9 M. 29 T. Wurde den 24sten auf dem Pred. Johannes Grehmann, alt 95 J. 9 M. 27 T. Leichenreden von J. Bechtel, A. Mack und J. Mester.

Joder. Am 30. Nov. in McLean Co., Ill., Katharina J., an Malaria-Fieber. alt 71 J. 6 M., Sie hinterläßt 9 Kinder ihren Tod zu betrauern. Sie war zweimal verheirathet. Ihr erster Gatte war ein Frey, der vor zwanzig Jahren starb. Dann verheirathete sie sich mit Chs Joder, der vor einigen Jahren vor ihrer Seite abgerufen wurde. Sie wurde am 3 Dez. der Mutter Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit von Joseph Stucky eine Rede über Phil. 1, 21 gehalten wurde.

Funk.—Am 28. Nov in McLean Co., Ill., Christianz., im Alter von 82 J. 6 M. 1 T. an Altersschwäche. Er war 50 Jahre ein Prediger der Mennoniten-Gemeinde. Sein Weib ging ihm schon 8 Jahre voran. Hatte 6 Kinder, davon noch drei am Leben, seinen Tod zu betrauern. Von den 17 Kindeskindern sind 8 am Leben, wie auch 2 Urenkelchen. Wurde am 30. Dez. begraben. Zweckmäßige Reden wurden gehalten von Christian Güngrich und Joseph Stucky über 2 Tim. Kap. 1, der letzte Theil vom zwölften Vers.

Stutzmann.—Den 28. Nov. 1881 in McLean Co., Ill. am Malaria Fieber, Mine St. im Alter von 16 J. 6 M. 3 T. Sie wurde am 30. beerdigt, bei welcher Gelegenheit eine Rede gehalten wurde von Joseph Stucky über 1 Cor. 15, 19.

Straubhar.—Am 29. Nov. in McLean Co., Ill. an der Wassersucht Valentin St., im Alter von 64 J. 2 M. 14 T. Hinterließ ein Weib und 8 Kinder die seinen Tod betrauern. Sein Leib wurde am 1. Dez. der Erde übergeben. Bei der Gelegenheit wurden Reden gehalten von Peter E. Stucky und Joseph Stucky über Joh. 14, 2.

Miller.—Am 26. Nov. nahe Nelsanock Falls, Lawrence Co., Pa., Anna M., Wittwe des verstorbenen Johannes Miller im Alter von 64 J. 7 M. 25 T. Sie war eine getreue Schwester in der amischen Gemeinde und beliebt bei Allen. Sie hinterläßt vier Kinder, ihr Hinscheiden zu betrauern, doch wir trauern nicht, als die, welche keine Hoffnung haben.

nas Harpler in englischer Sprache über Joh. 5, 24; Philp. 1, 21. Ihr Tod wurde durch einen Fall herbeigeführt. Dienstag, den 30. August, Morgens um 3 Uhr wurde die Familie durch das Gepolter eines fallenden Gegenstandes, dem gleich darauf ein Schmerzensgeschöhne folgte, aus dem Schlafe erweckt. Angestellte Nachforschungen ergaben, daß Lydia von einem ungefähr 18 Fuß vom Erdboden angebrachten Fenster heruntergefallen und im Fallen mit ihrer Schulter aufgeschlagen und sich den Rückgrat verletzt hatte. Es wird vermuthet, daß, da die Nacht außergewöhnlich warm war und sie sich unwohl fühlte, sie zum Fenster gegangen, sich an dasselbe hingesetzt, eingeschlafen, und hinausgestürzt sei. Von der Zeit des Falls an bis zu ihrem Tode blieb ihr Körper abwärts von der Stelle an, wo sie die Verletzung erlitten, gänzlich gelähmt. Sie mußte viele Schmerzen ausstehen, besonders die ersten paar Wochen, ertrug dieselben aber mit christlicher Standhaftigkeit. Es war nicht ihr Wunsch, wiederhergestellt zu werden, sondern sie sehnte sich vielmehr, mit Christo zu sein. Sie war mehrere Jahre lang ein treues Glied der amisch-menn. Gemeinde. Während ihres Krankseins wurden auf ihr Verlangen von den Predigern und Brüdern mehrere Versammlungen, bei welchen gesungen und gebetet wurde, ihm ihrem Hause gehalten. Wir hoffen zuversichtlich, daß sie im Frieden mit Gott und den Menschen aus dieser Welt geschieden ist.

Long. — Am 15. Dez. in der Wohnung ihres Sohnes, Jakob Long, in Elkhart Co., Ind., an den Folgen eines Bruches, Schw. Elisabeth Long, Wittwe des—Long, früher von Medina Co., Ohio, alt 85 J. 3 M 7 T. Sie trug ihre Leiden mit größter Geduld und Standhaftigkeit. Ihr Vertrauen war auf Jesum gerichtet und sie hatte eine lebendige Hoffnung auf eine selige Auferstehung zum Erbe der Kinder Gottes. Wurde den 17ten auf Schaums Begräbnißplatze beerdigt. Leichenreden von Henry Schaum, C. Christophel und J. F. Funk.

Gehman.—Am 8. Nov. in Montgomery C., Pa., Schw. Maria G., geborne Latschar, Gattin des Pred. Johannes Gehmann, alt 95 J. 9 M. 27 T. Leichenreden von J. Bechtel, A. Mack und J. Mester.

Joder. Am 30. Nov. in McLean Co., Ill., Katharina J., an Malaria-Fieber. alt 71 J. 6 M., Sie hinterläßt 9 Kinder ihren Tod zu betrauern. Sie war zweimal verheirathet. Ihr erster Gatte war ein Frey, der vor zwanzig Jahren starb. Dann verheirathete sie sich mit Chs Joder, der vor einigen Jahren vor ihrer Seite abgerufen wurde. Sie wurde am 3 Dez. der Mutter Erde übergeben, bei welcher Gelegenheit von Joseph Stucky eine Rede über Phil. 1, 21 gehalten wurde.

Funk.—Am 28. Nov in McLean Co., Ill., Christianz., im Alter von 82 J. 6 M. 1 T. an Altersschwäche. Er war 50 Jahre ein Prediger der Mennoniten-Gemeinde. Sein Weib ging ihm schon 8 Jahre voran. Hatte 6 Kinder, davon noch drei am Leben, seinen Tod zu betrauern. Von den 17 Kindeskindern sind 8 am Leben, wie auch 2 Urenkelchen. Wurde am 30. Dez. begraben. Zweckmäßige Reden wurden gehalten von Christian Güngrich und Joseph Stucky über 2 Tim. Kap. 1, der letzte Theil vom zwölften Vers.

Stutzmann.—Den 28. Nov. 1881 in McLean Co., Ill. am Malaria Fieber, Mine St. im Alter von 16 J. 6 M. 3 T. Sie wurde am 30. beerdigt, bei welcher Gelegenheit eine Rede gehalten wurde von Joseph Stucky über 1 Cor. 15, 19.

Straubhar.—Am 29. Nov. in McLean Co., Ill. an der Wassersucht Valentin St., im Alter von 64 J. 2 M. 14 T. Hinterließ ein Weib und 8 Kinder die seinen Tod betrauern. Sein Leib wurde am 1. Dez. der Erde übergeben. Bei der Gelegenheit wurden Reden gehalten von Peter E. Stucky und Joseph Stucky über Joh. 14, 2.

Miller.—Am 26. Nov. nahe Nelsanock Falls, Lawrence Co., Pa., Anna M., Wittwe des verstorbenen Johannes Miller im Alter von 64 J. 7 M. 25 T. Sie war eine getreue Schwester in der amischen Gemeinde und beliebt bei Allen. Sie hinterläßt vier Kinder, ihr Hinscheiden zu betrauern, doch wir trauern nicht, als die, welche keine Hoffnung haben.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Abraham H. Kauffman, Andrew Mack, Samuel Blough, Daniel Sheuk, Ephleen N. Stover, C. H. Hochstetter, Henry Gottschall, J. V. Amstutz, Bernhard Maust, John Keister, David Newcomer.

WITH MONEY.

A—John Albrecht, G. C. A. Agricola, Peter Abrahams, J. J. Amstutz, Frederick Ahlinger, Mrs. Jos. Ault, Ellis Armitage, John Anstutz, P. Arnbrecht, Frank Auer, P. Abraham.

B—Jacob Blosser, Lena Bechler, Jacob Billey, Eli E. Borntreger, John Barnhart, Susie E. Basher, Jacob Becker, H. Bauman, David Bargen. Jacob K. Beitler, Moses Baer, Henry Bally, Jessie Bowman, D. Bender, Moses Burkholder, Cornelius Byer, Catharine Beidler, Henry Bally, And. H. Berry, A. L. W. Bowers, Becker and Bro., Christian Berger, Justus B. Baer, Barbara Belsley, Jacob Burkholder, Joseph Bowman, Nora Byers, Heinrich Bowman, Henry Buhr, D. Beerger, C. Berretreger, J. Becker, H. J. Buller, Jonas Brulnker, A. M. Boyer, G. Breuneman, Breuneman & Keil, David Brubaker, A. D. Buller, Christ. Belsly, William Bickel, John Beck, Barbara Barr, Christian J Bornitreger, Hannah Brand, Moses C Bowman' Heinrich Baerkman, John Baer, Rachel B Bnata, H. Bauman, Cornelius Berger, William Bechtel, H Bashmnn, B Bergen, Martha Berg, Chr N Brank, Cntharine Becher, H Baerkman, Jacob B Bechtel, Jacob Birky, J J Berntrager, J P Blough, John Brubaker, Isaac Breuneman, Joseph M Bender, J Balzer, Perry C Brunk, Jacob Bnumgartner, D D Baumgartner, William Burkholder, Jacob N Brubaker, J Bruckbecke.

C—David Culp, David Culp, Martin Clausen, Jacob J Coblents, James Coyle, Christian Cobaugh, A Cornelius, Sarnh J Christophel, J N Chrisiophel, Corson & Son, C Cassel.

D—Henry Dillinger, John G Detweiler, J Doerksen, Cath Davidhizer. Garrison & Dodge, Joseph Detweiler, P. Dueck, Joseph W Detweiler, P Dueck, Jacob Dillinger, P. Dueck, Henry Detweiler, Mary Dester, Mary Deardorff, David Diller, J Dalke, Harms & Dyck, Susanna Detweiler, Leah Dettweiler, H S Dellinger.

E—Henry Erisman, H Eidsen, Jacob Eberhard, Anna Eahy, J Enns, U Ebersole, C Enns, J Eicher, Henry Eliabarger, P H Evers, John Engel, P Eckert, D E Ebersole, Mary C Ebersole, Jacob Ens, J W Entz, J Eicher, C Ewert, M Eby.

F—H B Friesen, A M Friesen, C C Funk, Joseph Frey, Christian Farnwald, H B Friesen, J Friesen, C Friesen, Hein W Friesen, Heinrich Fisher, S L Fisher, J Friesen, C Fast, J R Friesen, John Fast, H B Friesen, J Flaming, John Friesen, Peter Funk, J & P Funk, Ans S Friesen, Mrs Nancy J Funk, C Friesen, F Fast, Johnny Friesen, Wm Fisher, Sarnh Francis, D Frnnz, H P Friesen, D L Forry, P Friesen, M B Fast, Friesen & Harms, A Franz. Rebecca F Funk, Elizabeth Fast, J Frnnk Fretz, J Oscar Fretz, J J Friesen, John Fast.

G—Peter Goede, Ida Good, C M Gerber, U U Gerber, Elias Hnagey, Fred H Gantz, N B Grnble, David Gascho, Samuel Greider, Eliza Ann Groff, Chr Good, Jacob L Gehman, Peter Gingerich, Josephine, her, M E Gerber, Henry Good, Daniel G Gable, Elizbeth Good, J B Garman, Jacob Goesen, S Garig, Peter Gerber, Frances Good, Henry Good, P H Goerz, Jacob B Gingerich.

H—Samuel Hunsberger, Abraham Harlzler, Jos Hough, Annie Horst, J M Herr, J F Harder, Joel Hirschy, J A Hofstetter, Nicholas Hofstetter, Henry Hilderman, J Harder, Joseph Heiser, Dr F Herring, B L Hershey, Magdalena Hershey, Jacob Holter, Michael Homderich, Henry B Harnish, H Harder, Peter Hartman, L. Hostetter, Martin B Herr, Jacob W Hilty, David Hilty, Martin Hoover, Henry Hochstetler, Wm H Huber, Benjamin B Halteman, Benjamin Hostetler, John F. Halteman, Jos Hallaman, John Hunsberger, Heinrich Harms, Isaac Harms, Sarnh Harms, Abm E Hoover, Elizabeth Hoffman, A C Herr, Susan Herr, Elsie Ann Hoover, Moses Hallaman, J Hostetler, Joseph Hauer, John Herr D Hersdey, Abraham Harms, B F Herr, G Harder, A Harnis, Nicholas Hnrtzler, Christian Herr, Emanuel Hartman, W Hiebert, D Hoeppner, Samuel B Hershey, Andrew Hershey, Mattie Hostetler, Jonathan Hershberger, Jacob Hallinger, A A Hersberger, Anna Hersehberger, George W. Hermnn, Henry High, Benj Hostetler, J H Harms.

J—H Janzten, J Jantzen, Franz Jantzen, Daniel Johns, J Janzen, J Jansen, J J Johns, Nicholas Johnson G Jansen.

K—Henry Kauffman, D Klassen, E W King, Knauth Nechol und Kuehne, J Klassen, B Klippenstein, Gerhard Kornelson, Martin Kengy, Samuel Keagy, Dan Kreider, Phebe Kauffman, Joseph Klopfenstein, H Kroker, F Kliewer, Josiah Kolb, (books.) J Krocker, D K King, Christian Keim, Jacob King, (dec'd), Emmanuel Kauffman, U J Kennel, Jonathan B Knip, Sarah Kolb, Tobias Koehn, D Kreider, Magdalena Kreider, Annie Kreider, E M Kauffman, Catharine Kauffman, C Klupfenstein, Jacob Kennel, Jacob Z King, John Y Kurtz, Absalom King, Tobias Kreider, John Keller, F Kleiver, B Kno ler, Daniel Kimpertz, David Kanagy, David Krim Tmas ..als, J W Kohler, F. Kunkel, Jacob F Kr. t, B ..ocker, John F King.

L—Isaac Landis, Christian Lehn an, Daniel Lapp, Leisenberg, Trexel & Co, P S Lehman, A S Lehman' Isaac Loewen, P P Lehman, J Loewen, Isaac E Lehman, John Lulshaw, Moses Livingston, J Loewen, L Lohrenz, Jonathan Lantz, Henry R Leaman, Mary Landis, Samuel Lapp, A J Lehman, Benjamin Legron, Anna Lapp, D N Lehman, Jacob M Landis, Sarnh Legron, Samuel G Landes B Loewen, John Light, Aaron D Landis, Catharine Loucks, Sarah Lehman, John C Lehman, B Loewen, Amos Landis, Bery K Lehman, Jacob Lehe, B Loewen.

M—Henry Mosier, Daniel Mulenaun, Joel Miller, Susanna Miller, S T Miller, John A Miller, John A Martin, Daniel E Mast, Jacob J Miller, Leah Metzler, David Mast, Elizbeth Martin, Madnline Mourer, J M T Miller, J E Miller, D Meckelberger, Jno Miller, Noah Mast, John W Myers, David P Moser, Peter Metzler, Mary Martin, Christian Musselman, John B Martin, Philip Mosher, Mary Ann Mutton, J K Moyer, Jonas M Miller, Christian Metzler, Clinger McAllistor, H E Myers, Michael Myers, Daniel S Miller, D S Miller, Christian Musselman, J C Mishler, Caroline Metl, G C Mohler, Margaret Miller, Daniel Martin, Elizabeth Miller, C May, S C Meilinger.

N—A Neufeld, A Nickel, P J Nafziger, J Nickel, Mary A Nice, Peter F Nickel, Carry North, Christian Nafziger, Peter Neufeld, B Neufeld, J Nickel, P Neufeld, A Neufeld, I Neufeld, Samuel Nash, C Neufeld, A Nickel, G Neufeld.

O—Nicholas Oizenberger, Abrahnm Overholt, C M Overholt, M B Overholt.

P—Abm Penner, J W Plnnk, D Peters, J Penner, C K Peters, Henry Pletcher, Jacob Peters. Jacob Penner, C K Peters, A Penner, A Peyer, John Plank, D Peters, B Punk, A Peters, J Peters, A Penner, Veronica Pannabecker, Henry Pletcher, Jacob Peters, Jacob Penner, C K Peters.

Q—H Quiring, H Quiring, J & H Quiring.

R—Jacob E Rutt, Frederick A Rhodes, Wm Rempel, J Rose, J Regier, Andreas Ropp, Jacob Raymer, J S Rice, B Ratzlaff, A Regier, C C Roth, Christina Rychener, A B Risiner, Mary Rudy, C Riser, B Risser, P A Regehr, Christian Roth, Gabriel B Rohrer, John Rempel, Moses E Reist, Jacob Ringenberg, B Ratzlaff, Joseph Rupp, John Ranner, F A Rurick, W Rnelig, Mary Rosenbarger, Maria Reesler, Henry Ratzlaff, A Roop, Michael Rutt, Christian C Resz, Christian Ruth, C Rucksert, Israel Reimer, J J Regier, P J Ratzlaff, Joseph Rieksecker, Frederick Rnßell.

S—P C Steiner, John W A Stothour, George Sheck, Barbara Stauffer, P Schwartz, John Schoenheck, Samuel Sheuk, Benjamin Seer, Jacob Sommer, Urinh Sherk, Elizbeth Schrock, Henry Stemen, Andrew Schrag, Charles Schelleger, James Shelley, John Schraag, J C Schmucker, A Schmidt, Jacob Sudermnn, Jos Schertz, J F Schmidt, Benjamin Snyder, Heinrich Siemens, Jonas Stucker, Joseph Schmidt, David Schmucker, Conrad Schafer, Daniel Snader, Christian Sutter, John Suttor, Wm H Smith, John W Shaeffer, John Steffen, John Schutt, Susanna Snacker, D Sherk, Jacob Sharp, John Schlecter, C Stoner, Joseph Stauffer, August Stelting, John Sommer, N B Stuckey, Murbach & Schnetzler, Abm J Sprnnger, Jacob Swartzentuber, Peter Schindler, Daniel Schindler, Susanna Sechrist, David Shank, S W Shutt, Peter Schrock David C Sling, David Stoch, Peter Schrock, Martin Senger, A Schott, Henry Sander, John R Snyder, Tobias Schmidt, Peter Sherk, George Smith, J Schmidt, Barbara Sander, David Schrock, Samuel Sheuk, Wm Sharp, Jacob Shank, Anna Schlincker, Jacob Smith, Jonathan Smucker, John Spring, John Stutzman, Daniel Shenk, Samuel Sherrick, M B Shank, Otto Schencnert.

T—Frank Tocws, W Theilenhans, J P Thiessen, Benjamin Troyer, C Toews, Jacob Thomas, Wilhelm Thiessen, Daniel Tschantz, Peter Tocws, P Torws, A Thiessen, Abraham K Thomas, A A Tschantz, John A Tschantz.

U—John Umnel, John C Urnh, J Urnh.

V—K Voth, Will Vogt, George Vandermark, J Vogt.

W—J Wengert, I Wengert, J Wurkentin, D Wiens, J Wnmner, Jacob Weiste, Jacob Wipf, Samuel Witmer, F Wiens, H A Wiens, J G Wenger, J Wipf, Mrs S C Wilson, P Wiemns, Benjamin Walter, Samuel Wyse, Jost Wyes, Michael Whitmore, P P Warkentin, F Wiemns, Enos B Weaver, John J Wiens, Frank Wertz, G Wall, P Wiens, I Wiemns, F Wiemns, D W Weaver, S B Wenger, Jesse Ward, Anos Wenger, Cornelius Wall, C Wall, Jacob Wiens, A Wiebe, V Wiemns, J Wiens. Franz Wenver. Cornelius P Wedel, A M Winger. Rebecca Ward, J G Wenger, I Wall, Isaac Wimmer. P Warkentin.

Y—E Yoder, Samuel Yoder. D A Yoder. E A Yoder, C C Yoder. Abner Yoder, Jacob J Yoder, Christina Yoder, Michael Yoder, Lizzie F Yost. Reuben Yoder, J Yoder, J B Yoder, U Z Yoder. Jonas Yoder. Peter B Yoder, Israel M Yoder, J. Yoder.

Z—John Ziegler. Peter Zimmerman, Christian Zook Abrahnm Zuercher. Peter Zimmerman. Lynia Zimlen. Susanna Zimmerman. Jacob Zehr S Zook. John K Zook. Peter Zehr.

HOME MISSIONS.

Catharine Loucks, Jacob K Beltier.

Baslers biblische Geschichte,

enthaltend 70 Geschichten des alten und 76 Geschichten des neuen Testamentes. Preis portofrei " " 75 Cents.

Noah Troyers Predigten,

gehalten in einem unbewußten Zustande. Erstes Heft Preis portofrei " " " " 20 Cents.
Zweites Heft " " " " 25 Cents.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 302 Seiten 12mo stark, schön eingebunden. Preis 60 Cts.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " " $1.75

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei " " " " " .50

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Gute Bücher.

Der Mährer-Spiegel (Teutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Teutsch), Menno Simons Vollständige Werke in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

H. Allemang, Berlin, Ont.

Fragebuch für **Anfänger-Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für **mittlere Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden konnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen ꝛc.

RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache " " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " " 1.50

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Expr ss,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Accommodation,	7 10	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M
Grand Rapids Expr ss,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M
Grand Rapids Expr ss,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Expr ss,	1 30	P. M.
No. 6, Acluntio Express,	10 10	"
N. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P M.
" " "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	5 45	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 05	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45	A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50	A. M.
No. 3, Michigan Express	1 55	"
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00	P. M.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

PLEASANT AND SURE CURE FOR CATARRH
Sample and Consultation, by mail, FREE.
Address: DR. JACOB BLOSSER, Macon City, Mo.

N. B. Dr. Blosser ist ein Glied der Mennoniten-Gemeinde. 1.82—3.82

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

DIRECT

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200	**Tons,**	Capt. **Pohle,**
Nürnberg,	3200	"	" **Jaeger,**
Leipzig,	2500	"	" **Pfeiffer,**
Köln,	3000	"	" **Jüngst,**
Hermann,	3000	"	" **Baur,**
Straßburg	3200	"	" **Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß mehr als

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt Statt:

Von Bremen.	**Von Baltimore.**
Braunschweig Nov. 9.	Dez. 1.
Ohio " 23.	" 15.
Köln Dez. 7.	" 29.
Braunschweig " 21.	Jan 5.

und fernerhin alle vierzehn Tage.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Bücher! Bücher!

Bei Peter Dück, Riverville, Manitoba,

sind stets vorräthig aller Art Bücher, Schreibmaterial, Kalender für 1882, Gesangbücher u. s. w. Auch werden von ihm Bestellungen für den „Herold der Wahrheit", „Rundschau" und „Jugendfreund" angenommen.

Peter Dück, Riverville, Man.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen	$1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld)	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.34

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter ꝛc.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 2. Elkhart, Indiana, 15. Januar 1882. Ganze Nummer 218.

Suchet in der Schrift

(Joh. 5, 39)

Soll dein verderbtes Herz
Zur Heiligung genesen,
Christ, so versäume nicht,
Das Wort des Herrn zu lesen.
Bedenke, daß dies Wort
Das Heil der ganzen Welt,
Den Rath der Seligkeit,
Den Geist aus Gott enthält,

Merk auf, als ob dir Gott,
Dein Gott gerufen hätte;
Merk auf, als ob Er selbst
Zu dir vom Himmel redete!
So lies, mit Ehrfurcht lies,
Mit Lust und mit Vertrauen
Und mit dem frommen Ernst,
In Gott dich zu erbauen.

Für den Herold der Wahrheit.

Aus Liebe zum „Herold."

Dieweil ich den „Herold" vom Anfang genommen habe und glaube, daß alle christliche Eltern solche Blätter zum Nutzen ihrer Kinder in ihren Häusern haben sollten, so kann ich unparteiisch sagen, daß der „Herold" sich ziemlich fehlerfrei und christlich dargestellt und bewiesen hat, die ganze Zeit seines Bestehens, ja, mehr vielleicht als ich oder seine Tadler; doch glaube ich, es könnten große Verbesserungen und Fortschritte gemacht werden, wenn Mehrere, die die Gaben zum Schreiben haben, sie benutzten, und dann ihre Adresse mit vollem Namen unter ihre Artikel setzen möchten, sonderlich die Lehrer sollten ihre Reisen und wie sie die Gemeinden angetroffen und was für Arbeit gethan wird, oder nothwendig sei zu thun, u. s. w., anzeigen; ich bin überzeugt, daß solches Früchte trägt, ja, es hat schon viel Gutes geschafft, darum lasset uns die Tadler oder Splitterrichter nicht hören, sondern mehr muthig ans Werk gehen, denn es ist doch gleich, sagen, thun und arbeiten wir viel, so werden wir getadelt; sagen, thun und arbeiten wir wenig oder nichts, so wird man auch getadelt. Mein lieber Leser, merke wohl, die ganze Apostelgeschichte ist eine Aufzeichnung ihrer Reisen, ihrer Arbeit in den Gemeinden, was sie gethan und für Andere zu thun befohlen haben. Wie sie die Gemeinden angetroffen, aufgebaut, befestigt und verlassen haben, ja, worin die Gemeinden Lob verdient haben und wo nicht. Das ist uns alles schön aufgezeichnet durch die ganze Apostelgeschichte; woher ist es denn, daß die Lehrer heutzutage nicht ihre Reisen, den Stand der von ihnen besuchten Gemeinden was sie gethan und waßle noch meinen, daß, Andere thun sollten für das Gut der Gemeinden, anzeigen? Ist es, daß wir fürchten, wir können es nicht schön und passend darstellen? Ei, dann sind wir stolz und ist nicht recht. Wünschen wir nicht getadelt zu sein, so sind wir ehrsüchtig und ist nicht recht. Ist es, daß wir die Zeit nicht haben, oder aus Furcht, die Leute sehen uns darum als ruhmsüchtig an, so thun wir nach meiner Einsicht wieder nicht recht, weder mit unserer Gabe noch That, denn wir sollten unsere Gaben zum Guten benutzen und nicht im Schweißtuch behalten. Dann gibt es wieder Menschen, die, weil es nicht die oder jene, oder die eigene Gemeinde ist, die das Blatt veröffentlicht, so nehmen sie keinen Antheil. O Schwachheit! Arme, ja arme Sünder haben wir allezeit und sinds allezeit, und so wir und ihr Alle wollen uns einander helfen, so können wir ihnen Gutes thun, und das mit der Feder, denn es gibt viel zu thun für Jesum.

Nun haben wir unsere, oder die eine Seite beschaut und haben aufrichtig gesucht darzustellen, wo wir wirklich gemeint haben, daß wir dem „Herold" ein Schaden gewesen oder nicht beigetragen haben, wo wir hätten können, oder billig hätten sollen. Wir sind der Hoffnung, Gott wird unsere Fehler im alten Jahre vergessen und im neuen uns bessern. Nun hoffe ich, unser Freund und Mitarbeiter Funk wird es auch in Liebe annehmen können, so ich ihm suche zu zeigen, wo er oder die Seinigen einen großen Irrthum gemacht haben, vielleicht ohne sein Wissen, dieweil er viel von heim ist, darum wollen wir nicht zu schnell sein zum Tadlen, aber die Liebe zur Hand nehmen und suchen ihm den Fehler zu zeigen, denn ich weiß, daß es dem „Herold" ein Schaden ist.—nämlich, die Haltung und Veröffentlichung des sogenannten Revised Testament. Viele möchten fragen, wo kann dieses ein Schaden sein? Wenn ich nicht überzeugt wäre, daß es der Jugend schädlich sei, wenn es ihnen in die Hände käme, so könnte man sagen: Kaufets und prüfets. Kaufet du es, so bringst du es in die Hände der Jugend. Die Zeitschriften berichten uns klar, daß viele Lehrer von vielen Confessionen sie geprüft haben und sie getadelt, ja sogar verboten haben, (wie auch der Schreiber,) weil zu fürchten ist, daß es abführt. Ihr müsset nicht denken, daß nichts Gutes in diesem Buch ist, nein, so kommt der Feind nicht, aber es soll nichts davon gethan sein, und im 3ten Kap. Markus ist der 44. und 48. Vers ganz weggethan, wie meine Zeitung mittheilt. Das Feuer ist ihnen im Weg, wie auch das Wort Hölle ist nicht zu finden, Hades steht im Platze davon. Auch sind etwa 69 Veränderungen gemacht. Eben das Kleine, wie Einige es heißen; aber ich meine alle diese Sachen verändert ist zu viel; Wer anderes Evangelium predigt, denn das die Apostel gepredigt haben, der sei verflucht. Ja die Engel sind nicht verschont; darum sollten wir es nicht zum Verkauf halten, ist die eine Ursache. Die zweite ist, wir haben jetzt die Froschouer Uebersetzung, die von Luther und die von Leander v. Eß. und jetzt das „revidirte," und keins stimmt in allen Worten und Stücken mit dem Andern überein. Nun wenn sie alle in unsern Häusern Platz finden, so kommen sie auch in die Gemeinden durch uns Prediger; wer hat denn jetzt Recht? Die zwei vorgenannten Verse sind fort, du kannst mir nichts zeigen von dem Feuer, das nicht verlöschet; das Wort Hölle ist nicht mehr da, dann fragen uns unsere Kinder, welches das Rechte wäre. Was wollen wir dann sagen? O ich glaube, wenn nicht Vorsicht und Einhalt gebraucht wird, dann kommt die ewige Pein noch ganz aus dem Buch, welches Manchen viel lieber wäre, darum sind sie nicht zufrieden mit dem, das da ist.

Der Schreiber erinnert sich wohl, vor Jahren zurück haben die Baptisten das Testament nach ihrem Wunsch gedruckt, haben taufen und Täufer ganz ausgelassen und zur Besserung „untertauchen" und Johannes der „Untertaucher" eingefügt. Die Folge war großer Streit und Unfrieden, und das alte Buch hat zurück müssen. Ich kann nicht glauben, daß die achtzig Mann, die zum Durchsehen lange Zeit gesessen sind, sich so lange bemüht hätten, wo nicht Geld und Ehre der Zweck gewesen wäre. Auch sollte kein Mensch sich unterstehen, das Testament oder Willen Jesu zu ändern, oder ganze Verse auflösen und auslassen. Wenn nicht Sorgfalt und Vorsicht gebraucht wird, so nehmen sie die ewige Pein ganz hinaus, denn im revidirten Testament haben sie die Hölle schon weg, und das unverlöschende Feuer, wie zu sehen ist: Mark. 9. O wie gefällig wäre es vielen Menschen, wenn sie nur die ewige Pein könnten auflösen. Ja, das ganze Buch sammt Allen, die es suchen zu beleben und lassen, wie es ist, sind dem Teufel zuwider, darum kommt er noch zu den Menschen, wie er zu der Eva gekommen ist; der Satan hat der Eva nicht gesagt, es sei kein Gott, aber das von Gott gesprochene Wort zur Eva war ihm nicht recht, darum suchte er es zu ändern nach seinem Wunsch, was auch den Zweck erreichte; was wären denn die Folgen? Der Fall, der brachte die Sünde, und diese den Tod! Und so kann es uns gehen, wenn wir nicht Sorgfalt brauchen, das „revidirte Testament" löst auf (destroyed) ganze Verse. Auch macht es viele Aenderungen, wie zu sehen ist, Offb. 4, 6., wo es heißt, „die vier Thiere," sagt das „revidirte:" „Vier lebendige Creaturen." Das Wort „lebendig" ist dazugethan, ist auch nicht schäd-

lich, aber es zeigt dem vernünftigen Leser, wie weit die armen Menschen es bringen, die sich dünken, weise zu sein, denn die Vernunft lehrt uns gerade, daß dies nicht todte Thiere waren; auch bezeugt es sich selbst aus Dan. 8, was sie sagen: „Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr." Auch gaben sie Preis und Ehre dem, der auf dem Stuhl saß. Dies bezeugt das Leben, ohne es dazu zu setzen. Nun aber ist das Wort Creatur anstatt Thier gesetzt; wo ist da die Verbesserung? Ein Thier ist eine Creatur; so ists auch der Mensch, denn das Evangelium sollte gepredigt werden zu aller Creatur (dem Menschen); auch ist alle Creatur rein und nichts verwerflich, das (von den Menschen) mit Danksagung empfangen wird, ja alles was Leben und Odem hat, gehört zur Creatur, ausgenommen der Schöpfer der Creaturen. (Siehe Webster.)

Wie ich schon erwähnte, haben wir jetzt die vier Uebersetzungen: Froschauer, Luther, Leander, v. Eß und das „revidirte". Will Jemand etwas schreiben, oder seine Meinung bestätigen, so nimmt er was ihm am nächsten ist, wie zu sehen ist im letzten Spalte; auch im englischen „Herold" Seite 205, erste Spalte unten. Solches gibt Ursache zu ungleichen Gesinnungen, deren es schon zu viel gibt; die Kinder Gottes sollten gleichgesinnt sein. Ich suche nicht, den Bruder Funk, oder den „Herold" zu tadlen, o nein, denn ich bin ein Freund von Beiden, aber durch gehörte Reden war ich gewiß, daß sie beide zu leiden hätten, wenn nicht Sorgfalt gebraucht würde, darum habe ich die Liebe zur Ursache genommen, um meine Ansichten, wie verlangt war, zu geben. O laßt uns auf der Hut sein, denn der Feind hat viele Wege, vom Himmel abzuführen, weil wir nur einen haben, der uns in den Himmel führt, das ist Christus. Aus Liebe und zur Warnung. Zum Neujahrsgruß wünsche ich euch allen den Segen Gottes. J. P. Kinig.

(Auf der vorigen Seite zweite Spalte und achte Zeile von unten lese es heißen Vierz Kapitel statt Alen Kapitel. L. R.)

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Missionsfrage.

In der Nummer des „Herolds" 1881 Seite 116, sehen wir einen Artikel von D. Gasho über die Worte Jesu Matth. 28, 19: „Darum gehet hin und lehret alle Völker," u. s. w. und frägt daselbst: Waren solche Worte nur zu dem Apostel gesagt oder sind sie noch heute in Kraft, dieweil Er im 20sten Vers sagt: „Und siehe ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Und weiters erwähnt er der vielen Heiden auf Erden: und daß es auch noch Heiden hier in Amerika gibt, nämlich die Indianer, und das Männer von anderen christlichen Benennungen hinaus gehen, um den Heiden das Evangelium zu predigen, und sagt: „Unter uns aber scheint man sich sehr wenig der Sache anzunehmen, und so wird es mich freuen wenn erfahrene Männer ihre Ansicht hierüber im „Herold" kund thäten" u. s. w.

Ich habe hierüber nicht viel Erfahrung, aber weil es begehrt wird, verschiedene Ansichten zu wissen, so habe ich gedacht, meine Ansicht in der Kürze mitzutheilen. Erstlich ist meine Ansicht, daß Jesus obigen Befehl nur den Aposteln und solchen Gesandten, wie die Apostel waren, gegeben hat, und solche Worte stehen nur in Kraft bei denen, die erwählt oder berufen sind in der Absicht zu allen Völkern zu gehen und sie zu lehren, es mag unter Heiden sein oder wo es will. Wenn es Missionäre gibt in dieser Zeit deren Beruf es ist, zu den Heiden zu gehen und sie zu lehren, dann sind sie schuldig zu gehen, die Apostel haben solches auch getreulich gethan. Da Paulus berufen wurde, hieß es: „Ich will dich ferne unter die Heiden senden Apost. 22, er war auch diesem Befehl sehr gehorsam

Nun möchte ich die Frage stellen an die Leser des „Herolds" ob Jemand unter den Lehrern und Predigern in den Mennoniten-Gemeinden verpflichtet ist zu den Heiden — und zu allen Völker zu gehen und sie zu lehren, wenn er nicht in der Absicht dazu berufen und ordinirt worden ist. Ich meine nicht.

Die Apostel, nachdem sie die vielen Gemeinden in der alten Welt gepflanzet haben, haben ihnen dann die Bischöfe, Hirten und Lehrer eingesetzt und ihnen befohlen, die Heerde Christi zu weiden, Pet. 5, 2., und in Apostg. 20, 28. heißt es: „So habet nun Acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche auch der heilige Geist gesetzt hat, zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine Gottes." Hier wurde nichts gesagt von den Heiden, oder daß sie zu allen Völkern gehen sollten; und so steht es grade noch heutzutage in unseren christlichen Gemeinden. Die Lehrer werden oft beschuldigt, daß sie nicht genug Fleiß anwenden, andere Gemeinden zu besuchen, es ist auch nicht ohne Grund; aber dann hat es auch noch Solche, die meinen auch wie der Fragesteller, daß von den Predigern in dieser Zeit aus unsern Gemeinden auch sollten zu den Heiden und allen Völkern gehen, und sie lehren, wenn ich ihn recht verstehe. Bedenke wohl, wann einer gehen würde, solches zu thun, ohne dazu berufen zu sein, glaubet ihr, daß Gottes Segen bei seiner Arbeit wäre? Meine Ansicht ist, es wäre nicht, weil es sein Amt nicht ist; und Sirach sagt: „Was deines Amts nicht ist, da lasse deinen Vorwitz."

Paulus schreibt auch: „Es sind mancherlei Aemter" 1 Cor. 12, 5., und im 25, Vers sagt er: „Gott hat gesetzt in der Gemeinde aufs erste die Apostel, aufs andere die Propheten, aufs dritte die Lehrer," u. s. w. was ein Zeugniß ist, daß die Berufenen nicht alle einerlei Amt haben. Wenn unter den Mennoniten Mission sein soll, dann erwählet solche Männer, und sendet sie aus; zuvor werden sie wol nicht gehen. Jesus wußte wohl, daß die Apostel nicht leben würden bis an der Welt Ende, aber für sie und alle gehorsamen Nachkommenden zum Trost hat Er ihnen gesagt, daß Er alle Tage bei ihnen sein wolle.

Nun habe ich nur meine Ansichten gegeben, wie ich es aus des Herren Wort verstehe; wenn ich aber irren sollte, so hoffe ich, wird durch Männer von mehr Erfahrung mehr über diesen Punkt geschrieben, und recht aus Licht gebracht werden, denn Recht muß doch Recht sein, und dem werden alle frommen Herzen zustimmen.

J. E. B.

Die himmlische Hochzeit.

Das 29. Kapitel.

Handelt noch vom Schmuck Derjenigen, welche Gehör gegeben haben: wie sie sich innerlich bereiten müssen, gleichwie Aaron der Priester figürlich bereitet war.

Nicht umsonst werden uns die Kleider des Hohenpriesters Aaron beschrieben. Es heißt: „Er machte den Leibrock mit Golde, gelber Seide, scharlaken, rosinroth, und gezwirnter weißer Seide."ꝛc. Höret nun diese figürliche Darstellung an und merket, was euch dieselbe hinsichtlich des innerlichen Menschen lehrt, denn da ist der Schmuck des Christen und nicht in äußerlichen hoffärtigen Kleidern. Wir werden also das feine Gold vergleichen mit dem Herrn Jesu, mit welchem alle wahren Christen geschmückt sein müssen; denn Paulus sagt: „Ziehet an den Herrn Jesum Christum," Röm. 13, 14. Und an einer andern Stelle: „Denn wie viele eurer getauft sind, die haben Christum angezogen," Gal. 3, 27. Auch bezeugt Paulus von sich selber: Christus ist mein Leben," Phil. 1, 21., und an einer andern Stelle: „Christus lebet in mir," Gal. 2, 20. Wie nun das Gold, wenn es gesäubert ist, das edelste unter den Metallen ist und vor dem Feuer best ben kann uud nicht davon verzehrt wird, ebenso ist Jesus, unser Heiland, Col. 1, 15., der Glanz seiner Herrlichkeit, der alle Dinge trägt mit seinem kräftigen Wort, Ebr. 1, 3., dieser ist das wahre, beständige Gold, welcher in allen Prüfungen, Leiden Qualen, und Schmach, Schande, Schlägen, am Kreuze, ja sogar im bittern Tode rein und unbefleckt in der Liebe geblieben und für die, welche Ihm diese große Schmach anthaten, gebeten hat. Matth. 27; Luk. 23, 34. Dieses heilige Beispiel, o ihr Berufenen, müßt ihr als ein Festkleid anziehen; dann werdet ihr wohlgeschmückt und diese Worte des Apostels Petrus an euch wahr sein: „Auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, dann das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird," 1 Petr. 17. Dies leuchtet auch an Stephanus dem feurigen Nachfolger unseres Herrn hervor, welcher dieses heilige Kleid angezogen hatte; denn er sprach in seinem bittern Leiden: „Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht," Apstg. 7, 59. So hat auch Paulus, das auserwählte Gefäß, bezeugt, daß weder Leiden noch Beschwerden, weder Tod noch Leben ihn zu scheiden vermochten von der Liebe, welche in Christo, seinem Herrn, war. So sind auch noch viele Andere geschmückt gewesen mit dem edlen, geläuterten Golde, welches Jesus Denjenigen gibt, welche von Ihm kaufen, Offb. 3, 18; denn bei Ihm allein ist es zu finden und nur durch Ihn können die Gläubigen aller Läuterung bis zum Tode Stand halten. Also müßt ihr Christum anlegen — seine Gestalt, Gal. 4, 19—und zeigen, daß ihr Schafe dieses einzigen Hirten, Joh. 10, 12., und ohne jegliche Rachgierde seid. So muß

auch euer innerliches Kleid verziert sein mit der gelben Seide der Sanftmuth, wie euch Christus gelehrt hat: „Selig sind die Sanftmüthigen," Matth. 5, 5., und an einer andern Stelle: „Lernet von mir" ꝛc. Matth. 11, 29.

Beherziget dann auch das Rosinroth oder den Scharlach, welche neben der weißen Seide eine schöne Farbe ist, und denket dabei in eurem Herzen an das rothe, kostbare Blut eueres Bräutigams, mit welchem ihr euch von allen euren Sünden schneeweiß waschen müßt. Bedenket dann, wie lieb es eurem Bräutigam ist, wenn er sieht, daß sein vergossenes rothes Blut, Col. 1, 14; Röm. 3, 25; Joh. 1, 7., seine Kraft an euch gewirkt hat und daß ihr durch den Glauben von allen euren Sünden gewaschen seid. Seid ihr dann gleiches Sinnes, Phil. 25., um Jesu bis zum Tode nachzufolgen, so ist dies eine schöne Farbe am Kleide eurer Seele, wodurch ihr das Herz eures Bräutigams zu euch zieht. Aber auch die weiße gezwirnte Seide verdient, beachtet zu werden, denn damit hat euer Bräutigam besonders seine vollkommene, reine, unbefleckte Liebe vorgestellt. Betrachtet mit verständigen, erleuchteten Augen, wie rein und unbefleckt die Liebe Christi gewesen ist, da Er sich selbst dargegeben zum Opfer ans Kreuz, seinem himmlischen Vater zu einem süßen Geruch Ephes. 5, 2; Ebr. 8, 3., wodurch wir gänzlich mit Gott versöhnt sind, Röm. 5, 10., zum Troste auf unserer Wanderschaft, auf daß wir in unserm Eifer entbrennen sollen, Ihm in seiner Reinheit nachzufolgen und unser Kleid, welches in seinem Blute gewaschen ist, Offb. 7, 14., nicht zu beschmutzen oder mit irgendwelchen weltlichen Befleckungen zu verunreinigen.

Das 30. Kapitel.

Handelt von dem Gurt Aarons: wie die Berufenen an ihrem Gemüthe mit dem Gurte der Wahrheit umgürtet sein müssen; sammt vielen süßen Lehren.

Wann ihr dann mit den Tugenden des Herrn, welche das rechte Hochzeitkleid sind, gekleidet seid, so müßt ihr den Gurt, 2 Mose 39, 5., nicht vergessen, welchen Paulus den Gurt der Wahrheit nennt, Ephes. 6, 14., und mit dem die Lenden eueres Gemüthes begürtet sein müssen, 1 Petr. 1, 13. Derselbe ist das Band der Liebe, welche von dem Apostel das Band der Vollkommenheit genannt wird, Col. 3, 14. Dieser Gurt ist mit edlem, feinem Golde durchschnitten und ihr seid mit demselben fest an euren Bräutigam gebunden, so daß nichts euch von Ihm zu scheiden vermag. Dieser feste Glaube, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6., gilt allein bei eurem Bräutigam, und ist das einzige Kennzeichen eines wahren Christenthums und der rechten Gäste, welche sich zu dieser königlichen Hochzeit bereitet haben. Die welche, gelbe Seide, welche in diesen Gurt gewirkt ist, befähigt euch, so lange ihr auf dieser Wanderschaft seid, das Erdreich friedlich zu bewohnen, und da ihr allen häßlichen Zorn überwunden habt, so besitzt ihr euer Gemüth mit euerm Bräutigam im Frieden. Dieser Gurt gibt euch große Festigkeiten in aller Prüfung. Durchwirkt mit rosinrother und gezwirnter weißer Seide, welche eine schöne Farbe hat, macht dieser Gurt euch angenehm in den Augen eueres Bräutigams, so daß Er immerfort bei euch bleiben will, Matth. 28, 20. Wenn ihr nur eifrig auf sein heiliges Wort achtet und in reiner Liebe nach demselbem lebt, so wird der Vater und Sohn bei euch wohnen, Joh. 14, 23. Liebe Kinter, sehet zu, daß ihr dieses Kleid mit dem Gurte wohl bewahrt, denn solches hat uns der Bräutigam zur Vorbereitung auf seine Zukunft aufgetragen, wenn Er sagt: „Lasset eure Lenden umgürtet sein, und eure Lichter brennen, und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit," Luk. 12, 35, 36. Wenn Er dann kommt und klopft, so lasset uns Ihn sogleich einlassen und uns von Ihm mitnehmen, auf daß wir die köstliche Verheißung von Ihm empfangen mögen, daß Er uns zu Tische setzen, ja selbst uns dienen will. O lasset dies eueren Eifer entflammen und folget diesem treuen Herrn, der euch aus Liebe mit seinem Blute erkauft hat, aus Liebe nach.

Fortan müßt ihr, die ihr Christum angenommen, Col. 2, 6., eure Sünden durch die Taufe begraben, Röm. 6, 4., und in die Gemeine Gottes und die Gemeinschaft der Heiligen, 1 Joh. 1, 7., eingetreten seid, Acht auf einander haben. Zeigt nun, daß ihr Glieder seid an dem geistlichen Leibe, von welchem Christus das Haupt ist, Ephes. 4, 15., und daß ihr euch unter einander liebt, wie Christus euch geliebt hat, Joh. 13, 34., denn davon hängt die ganze Erfüllung des Gesetzes ab, Röm. 17, 10. So sehet nun, daß kein Hader, noch Zwietracht, noch Haß, noch Neid, unter euch einreißt; denn so ihr euch unter einander beißet und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht unter einander verzehret werdet, Gal. 5, 15; denn wenn bitterer Neid oder Zank bei euch auftaucht, Jak. 3, 14., so kommt dies vom bösen Geiste, dem Teufel, Joh. 3, 10. Habt wohl Acht, daß euer Wiedersacher euch des köstlichen Kleides der Seele nicht beraube; bewahret daher euern Schatz mit allem Fleiße. Sorget vor Allem, daß unter euch eine brünstige, ungefälschte, aus reinem Herzen kommende Liebe sei, 1 Petr. 4, 8; Röm. 12, 9; Tim. 1, 5; 1 Petr. 1, 22; denn der Apostel sagt; daß wenn ihr mit Menschen- und mit Engelzungen redtet, und hättet der Liebe nicht, ihr ein tönend Erz oder eine klingende Schelle wäret. Und wenn ihr weissagen, alle verborgene Dinge auslegen und durch den Glauben Wunder wirken könntet, eure Habe den Armen gäbet und euren Leib brennen ließet, so wäre es euch nichts nütze. 1 Cor. 13, 1—3. Sehet daher wohl zu, daß ihr langmüthig, freundlich, ohne Neid, Ehrgeiz, Hinterlist oder Betrug unter einander lebt, und lasset es euch auch nicht verdrießen, viel für einander auszustehen; denn dies ist die Natur der Liebe: des Andern Last zu tragen und nicht eigensüchtig noch aufgeblasen zu sein, denn die Liebe ist rein von aller Aufgeblasenheit; sie hegt keine argen oder faulen Gedanken, sondern denkt gerne Gutes vom Nächsten. Die Liebe ist fröhlich in der Wahrheit, trauert aber, wenn von irgend Jemanden ein Unrecht begangen wird: sie mißgönnt Niemanden etwas, nicht einmal ihrem Todfeinde, Matth. 5, 44. Solches ist die Art der Natur der ungefälschten Liebe. Sehet euch wohl vor, daß ihr das Kleid der Liebe unbefleckt bewahret, bis zur Zukunft des Herrn, Offb. 16, 15., auf daß ihr dann nicht beschämt dastehet, 1 Joh. 2, 28., wie Jener, welcher kein hochzeitliches Kleid anhatte, Matth. 22, 11. So viel habe ich euch zur Warnung und Ermahnung vorgetragen. Der Herr bewahre euch vor allem Bösen.

Warum sind Kinder oft ungehorsam?

Diese Frage ist gewiß schon manchem durch den Ungehorsam der Kinder betrübten elterlichen Herzen entstiegen. Weil wir die Antwort auf die Frage einestheils in der verdorbenen Natur des Kindes suchen müssen, so liegt sie doch anderseits in einer verfehlten Erziehung von Seiten der Eltern. Die Fehler im Erziehen mögen sowohl aus Mangel an Kenntniß, als auch aus Gleichgültigkeit entsprungen. Nachstehend folgen einige Ursachen, warum Kinder ungehorsam sind.

1. Im Austheilen von Befehlen sind Festigkeiten und Sanftmuth oft nicht gepaart, wie sie sein sollten. Das Kind fühlt nicht, als ob der Befehl wirklich so gemeint sei, und daß er genau ausgeführt werden muß, wie er gestellt war.

2. Oft werden den Kindern Versprechungen gemacht, die nicht gehalten werden. Dies gibt Anleitung zum Ungehorsam.

3. Oft wird Strafe gedroht und die Drohung bleibt unausführlich. Dadurch verliert das Kind den Respekt.

4. Man verwehrt einmal Dinge, die man vielleicht nacher dem Kinde erlaubt, einfach weil dasselbe weint. Manches Kind wird seiner Eltern „Meister" durch sein Weinen.

5. Es wird zu viel versäumt auf einem augenblicklichen Gehorsam zu dringen. Aufschub hat schon oft großen Schaden gebracht und bringt Schaden in diesem Fall.

6. Man versäumt, dem Kinde deutlich zu machen, daß Ungehorsam gegen Eltern dem lieben Gott mißfällig ist, und daß sie sich dadurch auch an Ihm versündigen.

7. Manchmal wird von einem Kinde zu viel gefordert. Man gibt einen Befehl, aber unterläßt die Anweisung, wie der Befehl ausgeführt werden soll. Dadurch wird das Kind entmuthigt.

8. Oft nimmt das Kind wahr, daß sein Ungehorsam bei den Eltern Zorn erregt, da er doch Mitleid erregen sollte. Laß dein Kind fühlen, daß sein etwaiger Ungehorsam dein Herz betrübt, aber nie erzürnt.

9. Man versäumt in der Erziehung zu oft das Gebet. Die besten Regeln vermögen nichts, wenn der liebe Gott nicht seinen Segen verleiht. Sein Geist allein kann den rechten Gehorsam wirken. Es gilt in der Erziehung, wie überall: Bete und arbeite!

(Wirke.)

Liebesfeuer.

Luk. 12, 49. 50.

Heilige Feuer deines Geistes
Zünde, o Heiland, in uns an,
Mache du den reinen Flammen
Deiner Wahrheit überall Bahn;
Laß sie glühen die göttlichen Gluthen,
Wo die Herzen sind erschlafft,
Laß sie sprühen die geistigen Funken,
Wo es fehlet an Glaubenskraft.

Heilige Feuer deines Geistes,
Die da gehen von Land zu Land,
Laß entbrennen, o Herr, aufs neue,
Allvergehrend zum Weltenbrand,
Laß sie ganz und auf immer vernichten
Aller Orten, was nicht rein,
Laß sie beleben und heil'gend verklären
Immer schöner, was jetzt schon ist dein.

Heilige Feuer, o König der Liebe,
Gieße in jedes erkaltete Herz,
Brennende Liebe, die reiner nur glühet,
Wenn sie erprobet der Kreuzesschmerz,
Liebe, die immer auf's neu sich verjünget,
Giebt sie, sich opfernd, in Tod und in's Grab.
Liebe, entströmt deiner ewigen Liebe,
Sende, o Herr, uns vom Himmel herab.

Heilige Feuer deines Geistes
Schenke der Welt, o Jesus Christ!
Laß sie siegend Alles erobern,
Wo die Lüge noch König ist.
Komm, o komm, und mit Feuer taufend,
Mache uns ganz und auf ewig dein,
Und erfüllet von deinem Geiste
Lasse uns Eines in dir stets sein!

Hirtenstimmen.

Wer Ohren hat zu hören der höre.

Dieses ist ein Spruch, welcher unser Heiland wiederholt als Mahnung an seine Zuhörer ergehen hat lassen. Wie jedes andere Glied des menschlichen Körpers, so hat auch das Ohr des Menschen seinen besondern und bestimmten Zweck, nämlich den Zweck zum Hören. Welchen Segen, welches Vorrecht es ist hören zu können, sehen wir erst recht wenn wir mit Personen zusammentreffen, die ihres Gehörs beraubet sind. Wie schwer ist schon der Verkehr mit solchen, und wie Vieles müssen sie deßhalb entbehren von dem, welches die, die hören können, genießen dürfen. Und wenn auch in neuerer Zeit Anstalten errichtet sind, in welchen diese Unglücklichen durch Zeichen sprechen und lesen lernen, so kann dieses nie das ihnen bieten, was der hat, der sein natürliches Gehör besitzt. Wir, die wir Ohren haben zu hören, können deßhalb dem Herrn nie dankbar genug dafür sein, daß Er uns diese herrliche und edle Vorrecht genießen läßt.

Wie aber alle anderen Vorrechte, die wir genießen, so kann auch das Vorrecht des Hörens gemißbraucht werden. Es kann Fälle und Gelegenheit geben, wo die, welche nicht hören weniger Schaden leiden als die, welche hören. Es ist das Ohr eine der fünf Thüren, durch welche das Herz beeinflußt wird. Das, welches wir hören verfehlt fast nie Eindrücke von etwaiger Natur auf unsere Herzen zu machen. Ist das Gehörte gut, wahrhaft und erbaulich, so werden in der Regel dadurch gute Getanken geweckt und das Herz und die Seele des Hörenden erbaut. Ist hingegen das, was wir hören, böse, so ist es somit geeignet böse Gedanken und sinnliche Lüste zu erwecken, die fast nie verfehlen, im geringeren oder größeren Maaße, ihre böse und verderbliche Folgen zu haben. Niemand glaube, daß er Alles hören kann, ohne daß er irgendwie Schaden davon trägt. Das Gehörte haftet im Gedächtniß und es werden gar leicht noch lange nachdem man es gehört hat, Gedanken und Erinnerungen dadurch hervorgerufen, die nicht zum Segen sind.

Die Ermahnung gilt daher Allen, sehet zu was ihr höret. Lauschet nicht einem jeden Gotteslästerer, höret nicht auf ihre gottlosen Reden. Ihre Redensarten sind wie Gift, wodurch die sie umgebende Luft verpestet wird. Der Apostel Paulus ermahnt die Gläubigen, „lasset kein faul Geschwätz zu euern Ohren eingehen." Es dient nicht zur Erbauung aber in vielen Fällen zum Verderben. Höret nicht auf das was Leute von anderer Leute Fehler zu sagen haben. Es gibt nichts wovon eine gewisse Klasse von Leuten mehr zu reden lieben, als von den Fehlern und Sünden ihrer Mit- und Nebenmenschen. So hören auch Viel nichts lieber. Dieses ist immer vom Böse Wie die Sünde selbst uns keine Freude machen soll, so sollen wir auch keinen Wohlgefallen daran finden von den Sünden unserer Nebenmenschen zu reden oder zu hören. Es kann Fälle geben, wo das allgemeine Wohl es fordert, die Sünden gewisser Menschen zu offenbaren, damit man sich vor ihnen zu hüten vermag. Wo aber die Nothwendigkeit dies mit sich bringt, da sollte dies mit mehr Leid über deren Sünde als mit Wohlgefallen und Schadenfreude geschehen. Auf dieselbe Weise sollen wir soiche Berichte hören. Wenn in vielen andern Fällen es gilt „schnell sein im Hören," so dürfte in dem Falle ein mehr langsames Hören am Platze sein. Wir sollten uns immer von der Wahrheit einer Beschuldigung überzeugt haben, ehe wir einen Menschen um der Sache halben, mit welcher er beschuldigt ist, ansehen oder vielleicht gar verachten. Wir erinnern uns eines Falles, wo vor Jahren ein Mann, ein Mitbruder in der Gemeinde, einer That beschuldiget wurde, welche böse war, ohne daß seine Schuld ihm bewiesen konnte werden. Die Beschuldigungen waren aber der Art, daß die, welche davon wußten, kaum Zweifel haben konnten, daß die Sache sich nicht also verhielte, und erst nach dem Ableben des Beschuldigten stellte es sich heraus, daß er gänzlich unschuldig gewesen. Aehnliche Fälle gibt es zu allen Zeiten und es lehren und diese achtsam zu sein, in Bezug auf die Beschuldigungen, die gegen unsere Mitmenschen gemacht werden, so lange diese nicht als wahr bewiesen sind. So giebt es andere Fälle wo ein Nichthören und ein langsames Hören mehr nützt und Segen bringen als ein allzu schnelles Hören, Fälle wo das Wort unseres Heilandes, „wer Ohren hat zu hören der höre" nicht seine Anwendung findet.

Jesus hat in diesem Spruch Bezug auf das Hören der Wahrheit, wie sie von Ihm selbst und nachher von seinen Dienern verkündigt geworden. Die Wahrheit, wie sie uns in Gottes Wort geoffenbaret ist, und von allen treuen Dienern Gottes verkündigt wird, die sollen alle, die dieses zu thun vermögen, hören. Dieses lehrt uns, daß die Wahrheit Gottes Allen verkündigt soll werden. Auch solchen, denen es bis jetzt noch nicht verkündiget geworden, soll das Evangelium gepredigt werden. Beides den Juden und den Heiden und allen denen, die noch der Unwahrheit folgen, soll die frohe Botschaft des Evangeliums gebracht werden. Den Völkern die noch in Finsterniß sitzen, soll das Licht aufgehen. Allen, allen soll die Gelegenheit zum Hören der göttlichen Wahrheit geboten werden. Welch eine Aufgabe für die Kirche Christi! Welch ein Werk für die Knechte des Herrn! Welch eine Arbeit, bis den hunderten von Millionen von Juden, Heiden und Mohamedaner das Evangelium verkündiget ist! Doch so groß das Werk sein mag, so viel Arbeit es erfordern mag bis das Werk vollführt ist, es muß geschehen, alle Völker, die es zu hören vermögen, sollen es hören, daß der Herr eine Erlösung für sein Volk bewirket, wozu er auch die Heiden ꝛc. berufen hat.

Die aber, denen der Herr die Gelegenheit zum Hören gegeben hat, die sollen dieses Wort vom Kreuze hören, und zwar nicht nur mit den natürlichen Ohren es hören, sondern darauf achten und es in ihre Herzen aufnehmen. Dieses gilt denn vornehmlich uns, die wir von Jugend auf die Gelegenheit dazu hatten mit der Wahrheit des Evangeliums bekannt zu werden; die wir nicht nur Ohren zum Hören haben, sondern zu denen auch der Schall des Evangeliums hindurchgedrungen und uns die Gelegenheit zum Vernehmen geboten ist. Leider thut gerade hier die Ermahnung des Heilandes Vielen sehr noth. Leider gibt es mitten in der Christenheit inmitten der Gemeinden, noch solche, die das Wort sehr wenig hören; die entweder selten zum Gottesdienst kommen, wo das Wort verkündiget wird, oder wenn sie da sind, dem Worte nur wenig Aufmerksamkeit schenken. Salomon sagt, „wenn du zum Hause Gottes gehst, so gehe, daß du hörest." Wie viele aber, selbst von denen die dem Gottesdienst beiwohnen, kommen nicht mit dem Zweck, daß sie hören und sind folglich unandächtige, gleichgültige Hörer. Nichts zu sagen von denen, die den Gottesdienst zum Schlafen benutzen und somit keine Hörer des Worts sind, gibt es nebst diesen viele Andere, die ebenfalls nicht mit gehöriger Aufmerksamkeit auf das verkündigte Wort achten. Solchen allen ruft Jesus zu, „Wer Ohren hat zu hören, der höre." Hiran knüpft sich dann noch das Wort des Apostels Jakobus, wenn er schreibt: „Seid nicht vergeßliche Hörer." Viele Herzen der Zuhörer sind dem Wege gleich, worauf ein Theil des Samens des Herrn fiel. Der Same wird bald aufgefressen. Sie scheinen auf das verkündigte Wort zu achten, sie schlafen nicht, noch zeigen sie durch ihre äußere Geberden eine Unachtsamkeit oder Gleichgültigkeit, fragt man sie aber nach beendigtem Gottesdienst nach dem Inhalt der Predigt, so wissen sie weder den Text noch irgend welche in der Predigt enthaltene Gedanken anzugeben. Gewöhnlich entschuldigen sich solche dann mit dem Einwand, daß sie ein schlechtes Gedächtniß haben. Fragt man sie aber in Bezug auf andere Dinge und Gegenstände, so findet man, daß ihr Gedächtniß nicht so sehr kurz und mangelhaft ist. Die Thatsache ist, sie sind vergeßliche Hörer des Worts. Sie behalten in der Regel alles andere besser, wie das was sie in der Predigt gehört haben. Nun woher kommt das? Warum ist es, daß viele weder den Text noch Einiges vom Inhalt der Predigt auch nur eine kurze Zeit im Gedächtnisse behalten können? Es kann dieses 1. in einem Mangel an Bibellesen seinen Grund haben. Wenn jemand das Wort Gottes wenig oder gar nicht liest, so ist ihm das, was im Gotteshause daraus gelesen und darüber gesagt wird eine fremde Sache und man vergißt leicht wieder, was man gehört hat. Würde man aber schon zum Voraus mit dem Gegenstand bekannt sein, und würde man nachdem man nach Hause kommt das Wort Gottes zur Hand nehmen und den Text, sowie die in der Predigt angeführten Beweisstellen nachschlagen, so würde man nicht so bald wieder alles aus dem Gedächtniß verlieren.

2. Mag dieses aus einem Mangel an Hunger nach dem Wort herrühren. Man geht aus Gewohnheit zur Kirche ohne ein Bedürfniß für oder einen Hunger nach dem gepredigten Wort zu verspüren. Man ist folglich ein gleichgültiger Hörer für den die Predigt kein Intresse hat, und man vergißt sogleich wieder was man gehört.

3. Hat auch dieses seinen Grund in der dem Gottesdienst folgenden Zerstreuung. Bald nachdem der Gottesdienst beendet ist, noch in und vor dem Gotteshause fängt man an mit Andern von allerlei Dingen zu sprechen, wo oft recht ungeziemende Dinge mit in Verbindung kommen, u. es geht das Gehörte aus dem Gedächtniß verloren. Würde man anstatt dessen, gleich nach beendigtem Gottesdienste in stillem Nachdenken nach Hause gehen, oder würde man sich anstatt über weltliche und dergleichen Gegenstände mit Andern über den Inhalt der Predigt unterhalten, so würde man auch mehr von dem Gehörten behalten.

4. Mag auch ein elendes, oberflächliches Predigen oft viel mit der Sache zu thun haben. Eine Predigt, die weder Schärfe noch Spitze, und kaum einen Haken hat, woran der Zuhörer seine Erinnerung knüpfen kann, hält nicht. Eine Predigt, welche das Herz kalt und empfindlos läßt, ist auch dem Gedächtniß bald entronnen. Wo aber die Wahrheit gleichsam wie ein Pfeil ins Herz eindringt, da kann man mit dem besten Willen der Sache nicht so bald los werden, sie steckt und sie taucht immer wieder auf und erinnert einen an das was er gehöret hat. Der gottlose Sünder möchte der Sache vergessen, aber er kann nicht. Also mangelt vielen Predigten ein geordneter Gedankengang und es ist wiederum schwer, etwas von dem Gesagten im Zusammenhang wiederzugeben. Soll die Predigt einen bleibenden Segen bewirken, soll sie die Zuhörer nicht nur temporär aufregen, welche Aufregung mit dem Beschluß der Predigt wieder endet, und trotz der aufregenden Gefühle und der Thränen, welche die Predigt bei Vielen hervorgebracht mag haben, die Herzen leer läßt, so müssen die Zuhörer vermögend sein dem Gedankengang, der Predigt mit ihren Gedanken zu folgen, welches aber nur dann geschehen kann, wenn die Predigt selbst einen geordneten Gang hält. Ist dieses letztere der Fall, so kann ein ordentlich denkender Zuhörer, die in der Predigt ausgesprochenen Wahrheiten in seinem Gedächtnisse erwägen und wird auch in den mehrsten Fällen, wenn er selbst aufmerksam gewesen, vermögend sein Andern etwas von deren Inhalt mitzutheilen.—Wechselblatt.

Eine wirkliche Gefahr.

Die Sonntagschule ist neuen Ursprungs aber nachdem sie einmal ihr Erscheinen gemacht hat, ist sie gekommen um zu bleiben. Obschon sie bis jetzt noch nicht in ihrer Methode die Vollkommenheit erreicht hat, steht sie doch da als eine der erhabensten Ideen, ja Inspirationen des Christenthums der Neuzeit.

Es ist ein großer Irrthum, wenn man meint Kinder seien bis vor etwas hundert Jahren, als die Sonntagschule begann, ohne religösen Unterricht gewesen. Solcher Unterricht datirt zurück wenigstens bis zur Zeit Moses und Abrahams und ohne Zweifel bis auf unsere ersten Eltern. Bis zu einer erst vor Kurzem verstrichenen Periode nahm man an, daß diese Pflicht ausschließlich den Vätern und Müttern oblag, welche als die natürlichen Beschützer der Kinder betrachtet wurden, nicht nur ihrer Leibe, sondern auch ihrer Seelen.

Dazu waren sie besonders geeignet, nicht nur infolge natürlicher Zuneigung, sondern auch um ihrer höhereren Weisheit willen, die man bei ihnen voraussetzte— die Folge reiferer Jahre und ausgedehnterer Erfahrung.

Diese religiöse Erziehung in der Familie ist die allerbeste, um des innigen Verkehrs und der zärtlichen Liebe willen. Und ob auch Kinder wie „kleine Krüge mit langen Ohren" Manches hören, das nicht zuträglich, und Manches sehen, das nicht ganz in Uebereinstimmung mit dem christlichen Bekenntniß ist, so deckt die Liebe doch der Sünden Menge, und an des Vaters und der Mutter Wort wird doch geglaubt, obschon sie von einer Menge Unvollkommenheiten umgeben sind. Aber überläßt die religiöse Erziehung einzig Fremden, laßt die Kinder am Sonntage der Barmherzigkeit von Lehrern anheim gestellt werden, die leichtfertig und gleichgültig sind und die allen moralischen Ernstes ermangeln, und diese Knaben und Mädchen mit scharfem, kritischem Auge werden den frommen Betrug bald entdecken und eine Abneigung der Gefühle wird sich in ihnen kund thun von der nur ein Wunder sie wieder aufrichten kann.

Wir stimmen hier nicht im Entferntesten mit dem Wunsch einiger pessimistischen Reaktionäre überein, daß die Sonntagschule um einiger Mißstände willen möchte beseitigt werden. Nein nimmermehr. Der Dampf bringt seine Gefahren mit sich, und so thut's die Druckerpresse und so republikanische Institutionen; aber wir wollten um deswillen nicht die Eisenbahnen aufreißen, all' unsere Typen zusammenwerfen, frei Regierungsform aufheben und wieder zurückgehen in die finsteren Zeitalter.

Was zu thun gilt, ist diese großen modernen Mittel erfassen und sie sich nützlich machen und dieselben so gebrauchen, daß wir in jeder möglichen Weise auf der Hut sind wider die Gefahren, die dieselben unvermeidlich begleiten. Besonders sollte die Sonntagschule nie betrachtet werden als ein Institut, welches christliche Eltern ihrer Pflicht entbindet, ihre Kinder selbst treulich in Gottes Wort zu unterrichten und sich deren geistliche Pflege ernstlich angelegen sein zu lassen.

Die Sicherheit der Sonntagschule erfordert größere Sorgfalt und ernsteres Gebet bei der Auswahl der Lehrer, und einer Autorität irgendwo einen Lehrer zu entlassen, wenn es klar am Tage ist, daß das Wohl der Schule seine Entfernung erheischt.

Wir bedürfen gottgeweihte Lehrer; und zum Unterricht bedarfs einer größeren Weihe und tieferer Herzensfrömmigkeit, selbst wenn derselbe auch sonst etwas mangelhat sein sollte.

Viel kann darinnen ein treuer Prediger thun, wenn er zusieht, daß diese wichtigen Interessen nur treuen Männern und Weibern anvertraut werden. Viel kann geschehen durch einen treuen Superintendenten. Und jeder Lehrer ewäge für sich selbst sorgfältig, wie viel von ihm selbst gethan werden könnte und sollte! „Sendbote."

Mann und Frau.

Des Mannes Pflicht ist, daß er das Weib seiner Wahl fest an sich schließe, schütze und führe — daß er sie ehre als das höchste, unverletzlichste Heiligthum seines Hauses, seine Ehre, als seinen Schmuck, als die Bewahrerin edler und schöner Sitten, die auch durch kein Wort, durch keinen Hauch der Rohheit gekränkt werden sollen. Des Weibes Pflicht ist, daß sie ihrem Manne mit Sanftmuth und mit Freundlichkeit stets entgegenkomme, daß ihr Leben sei wie ein schöner Wohlklang, in dem sich alle Mißtöne lösen; wie ein stiller Friede der unsichtbar durch das Haus geht und alles hinwegweist, was Streit und Haß bewirken kann, daß sie durch diesen Geist der Ordnung, der Sitte, des Fleißes und des Friedens die Familienstube ihrem Manne zu einem stillen Wohlgefallen bereite, so daß er bei ihr am liebsten auf Erden weilt, am liebsten bei ihr von den Mühen des Tages ausruht. Beider Pflicht ist, nicht neben einander, sondern mit und in einander zu leben. Sie sollen nicht dies oder jenes mit einander theilen, sondern alles. Was das eine empfindet, was die Seele des einen berührt, daß soll wiederklingen in der des andern, was dem einen Freude bereitet, Freude bringen auch dem andern, das Leid des einen mitfosten und mitertragen werden vom andern. Es soll sich nichts verschließen diesem Austausch der Seelen, nichts in das Innerste zurückziehen, nichts dunkel und gestaltlos bleiben — sondern frei und voll ströme in jedem Augenblicke das Leben des einen über in das des andern, daß keiner mehr sagen kann, was er empfangen und was er wieder gegeben.

— Der Glaube fängt da an, wo die Vernunft aufhört und keinen Rath mehr weiß.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Besprengungs- Taufe.

Weil in der Dezember No. des „Herold" auf Seite 210. ein Wort zu Gunsten der Untertauchungstaufe sich befindet, dem wol schon eine richtige editorielle Bemerkung beigefügt ist, aber wir in einer Zeit leben wo die Ansichten für die Untertauchungstaufe immer weiter und weiter um sich greifen, dürfte vielleicht Nachstehendes im „Herold" am Platze sein, um zu beweisen, daß es nicht der Fall sei, wie es wirklich vom „Gospel Standart" behauptet wird, daß das ursprüngliche Wort, welches wir mit Taufe übersetzen, untertauchen bedeute.

Die christliche Wassertaufe ist eine äußerliche sichtbare Anordnung unseres hochgelobten Herrn und Heilandes Jesu Christi des großen Hohenpriesters, deren Gebrauch und Anwendung darin besteht, daß alle Diejnigen, die die Lehre des hl. Evangeliums hören, annehmen und zu glauben bekennen, zu einem heiligenden Zwecke im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes mit Wasser getauft werden sollen nach der Einsetzung Christi und dem Gebrauch seiner hl. Apostseln.

Weil das Wasser eins der flüssendsten Elemente der allgemeinen Schöpfung ist, welches zur Reinigung allerlei Gegenstände des äußerlichen häuslichen und menschlichen Lebens dient, so hat es Gott gefallen, dasselbe in der Taufe als Sinnbild der geistlichen Reinigung der Seele, des inwendigen Menschen hinzustellen. Was nun aber dem Zweck und die Bedeutung der christlichen Wassertaufe anbelangt, so soll sie den wahrhaft Gläubigen die Ablegung und Abwaschung der sündlichen Unreinigkeit bezeichnen, welche durch wahren lebendigen Glauben im Herzen an das zur Vergebung der Sünden so theuer vergossene Blut bewerkstelligt wird, und zur Versicherung und Versiegelung der so theuren Gnadenverheißungen Gottes, welcher sich die Seele, der inwendige Mensch freuen darf, in sofern Er in Erkenntniß seines Sündenlebens mit Reue und Buße dieselbe empfängt.

Wenn jedoch der Mensch nun aber diesem äußerlichen Element, das ihm als Sinnbild der reinigenden Kraft des vergossenen Blutes seines Erlösers und Sündentilgers hingestellt und verordnet ist irgend einige Kraft der Reinigung von der geistlichen Unreinigkeit zuschreibt, so ist das schon ein Irrthum, und der Zweck des äußerlichen Mittels, welches durch eine richtige Auffaßung der Gnadenordnung Gottes geheiliget werden soll, wird dadurch entheiliget, und zum Mißbrauch angewendet.

Dieses ist also eine felsenfeste ewige Wahrheit, die Niemand, wer zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen leugnen wird, und auch wol alle, die durch den Glauben an Christo Kinder Gottes geworden sind, anerkennen. Jedoch kann der böse Feind, der auch ein Feind der Einigkeit ist, und diese Wahrheit nicht anzutasten oder umzustoßen wagt, oder vermag, weil sie auf Bundesblut gegründet ist, es nicht leiden, das Diejenigen, die ihre Ansichten in dieser Hinsicht wol theilen möchten, und als Kinder eines Vates, und Glieder eines Hauptes in einerlei Glauben und Erkenntniß einhergehen, und sich darin bestärken und bauen, um zum vollkommenen Alter in Christo hinanzuwachsen, und hat daher gleich von Anfang der christlichen Kirchi sich damit beschäftigt in Hinsicht der Tauffformen Streitfragen in derselben aufzuwiegeln, und das gelang ihm umsomehr, weil Johannes der Täufer im Jordan taufte, und so mit auch Jesus, der Vorgänger und Vollender unseres Glaubens im Jordan getauft wurde, den Menschen nun die Ansicht aufzudrängen, als habe Johannes unter- oder eingetaucht.

Wenn wir aber, ehe und bevor wir nach unserer menschlichen Ansicht oder Meinung den Ausschlag geben, die Bibel zur Hand nehmen, und uns mit derselben über derartige Fragen besprechen, d. h. erst von Gott um Erleuchtung unseres Verstandes bitten, ehe wir daraus Schlüsse ziehen, und dann dieselbe in allen ihren umfangreichen Deutungen betrachten und eins auf das andere anwenden, dann überkommen wir ein viel anderes Resultat, als unsere schwache menschliche Vernunft und Ansicht es sich ausmalt. Und dann können wir aus der hl. Schrift überhaupt auch unmöglich den Schluß ziehen, daß wie D. L. Moody glaubt, die Untertauchung die rechte christliche Taufe sei. Wir finden zwar über die äußerliche Form der Taufe im neuen Testamente keinen direkten Befehl oder Gebot, aber haben im alten Testamente unter dem levitischen Gottesdienste viele sehr klare und deutliche Sinnbilder, zu gleichem Zwecke von Gott verordnet und geboten, wie die christliche Wassertaufe im neuen Bunde, wie z. B. das Sprengwasser S. 4 Mose 19 v. 1—9. 13. 17. 19—21. und Cap. 8 v. 6. und 7. Denn wir, die Gläubigen des neuen Bundes sind Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist. Ephs. 2 v. 19, 20. Daß das Taufen aber mit und nicht im Wasser vollzogen worden ist und werden soll erhellet aus all den Schriften des neuen Testamentes deutlich und klar.

Sowol Johannes, der Täufer wie auch die hl. Apostel waren mit dem alttejitischen Gottesdienst sehr gut bekannt, wie auch Paulus solches an die Hebräer allenthalben deutlich beweiset, wo er besonders im 9 Cap. im 10 Verse jene sinnbildliche Verrichtungen „mancherlei Taufen" nennt die aber keineswegs Aehnlichkeit des Ein- oder Untertauchens, sondern, Vergießens, Vegießens und Ausgießens" hatten, welches genau übereinstimmt mit dem Verfahren Johannes des Täufers: „Ich taufe euch mit Wasser rc. u. der Verheißung des Heilandes: „Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem hl. Geist und Feuer getauft werden. Matth. 3, 11. und Apostg. 1, 5. Das Wörtchen „mit" mit den Sinnbildern des alten Testaments im Vergleich gestellt, gibt also entschieden und deutlich die äußerliche apostolische Tauform an, wie denn auch die ganze christliche Geschichte von der Apostelzeit her, solches deutlich herausstellt, trotz dem, das schon vom Anfang an die Streitfragen über die äußerliche Form existiren.

Und wenn wir denn nun noch ferner von allen Meinungsverschiedenheiten absehen, und kommen auf die Worte des Apostels unsere Aufmerksamkeit zu lenken 1 Joh. 5, 6—8., um diese mit anderen desgleichen lautenden Schriftstellen in Vergleich zu bringen, und besonders den 8ten Vers uns auszulegen und nach allen Seiten hin denselben zu erweitern, wenn es heißt, daß die drei auf Erden zeugen als: Geist, Wasser und Blut; wie kommen wir damit wol anders zurecht, als daß der Apostel darunter die Geistestaufe, Wassertaufe und Blutstaufe verstanden haben will? Haben diese drei Taufen nur einen Zweck, eine Wirksamkeit, warum dann nicht auch eine Form? Siehe „Herold der Wahrheit" April No. 1881, unter der Aufschrift: „Geist Wasser und Blut.

Nun, mein Aufsatz ist länger geworden, als ich beabsichtigte, und wenn der Editor es für gut hält meinen Aufsatz eines Plätzchens im „Herold" zu würdigen, so möge der hl. Herr es segnen, wozu es bestimmt ist, sein Wille geschehe. Kann jedoch nicht umhin zum Schlusse noch die Bemerkung hinzufügen, daß, wenn im „Gospel Standart" gesagt ist, „daß das ursprüngliche Wort, welches wir mit Taufen übersetzen, untertauchen bedeute," solcher Ausdruck keineswegs die biblische Wahrheiten aufzuheben vermag, sondern vielmehr so aufgefaßt und verstanden werden muß, daß dem Worte auch eine ganz falsche Deutung untergeschoben werden kann.

So viel als Rechtfertigung der evangelischen Wahrheit von einem schwachen Werkzeuge seines hl. Herrn und Heilandes, einem Liebhaber der evangelischen Wahrheit in Liebe alle Leser des „Herolds" herzlich grüßend und ein recht gesegnetes neues Jahr wünschend,

Nebraska. Isaak Peters.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Selbsterkenntniß.

Die Erkenntniß seiner selbst ist eines der wichtigsten, aber ich glaube auch eine der wenigst bekannten Thatsachen eines jeden Menschen. Wie leicht fällt es uns doch den Splitter in unsers Bruders Auge zu sehen; jedoch den Balken im eigenen Auge, und wäre er noch so dick, können wir leider zu oft gar nicht sehen. Unsre Augen sind gewöhnlich so scharfsichtig in dem Sehen von unseres Nachsten Mängel und Fehler, ja daß wir bieweilen sogar in das Verborgene sehen, anstatt die Fehler und Mängel mit dem Mantel der christlichen Liebe zudecken und mit Geduld tragen, wie es uns von unserem Herrn und Meister befohlen ist. Wie recht hatte deßhalb schon einer der griechischen Weisen, der, als er einst von einem mächtigen König gefragt wurde, was das schwerste sei, antwortete: O, Mensch erkenne dich selbst! Ja unser Dünkel und Eigenliebe ist so groß, daß, wenn uns wirklich ein wahrer Freund auf unsere groben Fehler aufmerksam macht, wir demselben mit Verachtung den Rücken wenden und denken, ist das doch nicht ein grober und eingebildeter Mensch, anstatt, daß wir Ihm von Herzen danken sollten, denn nur wenige Menschen meinen es aufrichtig genug, uns unsere Mängel offen in das Gesicht zu sagen, um uns aufzuhelfen, ja nur wenige sind, die dem Schwachen und Gefallenen die Hand reichen, und ihn suchen auf gute Wege zu weisen, wie bedürftig er es auch wäre. Leider wird mehr als zuviel das Gegentheil ausgeübet. Sehen oder hören wir einen Menschen, der einen Fehltritt gethan hat; so benutzen wir oft das Aergste; verleumden und beurtheilen ihn auf das Schrecklichste; und gewöhnlich sind es nur Heuchler, die uns schmeicheln, und wol gar unsere Fehler noch zu Tugenden stempeln, wenn sie persönlich mit uns reden, aber so bald sie den Rücken wenden, hat es einen ganz anderen Ton; ein Jeder urtheile selbst, was für Eigenschaften, und was für eine Art das ist. Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede, und seine Lippen, daß sie nich trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes: er suche Frieden, und jage ihm nach. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; das Angesicht des Herrn aber stehet auf die, so Böses thun. Wie oft würden wir unsere böse und verleumderische Zunge im Zaume halten, wenn wir uns selbst erkennen würden.

Ich habe bis hierher jedoch nur von der Selbsterkenntniß gesprochen, die wir Menschen gegenüber zur Schau tragen. Wie steht es aber mit unserem Selbsterkennen in göttlichen Dingen? O, ich glaube, da müssen wir Alle ins gesammt die Augen niederschlagen und bekennen, daß es da noch schlimmer mit uns steht, wenn es uns um die Wahrheit zu thun ist. Obgleich einem Jeden von unserem himmlischen Vater ein Richter in die eigene Brust gegeben ist, so suchen wir denselben zu oft zum Schweigen zu bringen, um uns zu bethören, und denken, o, das war nicht so böse gemeint, du hast geglaubt, Recht zu thun u. s. w. Viele Menschen lassen sich begnügen in göttlichen Dingen, wenn sie nur die äußerliche Form bewahren, wie z. B. fleißig in die Kirche gehen, dabei auch täglich in ihrem Familienkreise beten, und ihren frommen Sinn äußerlich zur Schau tragen, anstatt, daß sie sich an die Brust schlagen sollten, und rufen wie jener arme Zöner: „Gott sei mir Sünder gnädig." Wahre Selbsterkenntniß kann nur der erlangen, der demüthig und von Herzen reumüthig ist, und unsern lieben Heiland Jesum Christum innig und aufrichtig im Gebete anruft, daß Er ihm doch seine Augen öffnen möge, damit er sich doch selbst durchschauen könne. Denn wir Alle sind boshaft, und Sünder von Jugend auf. Darum sollen wir einander ermahnen Gutes zu thun, und nicht müde werden. Denn unsere Zeit ist köstlich; und die Tage eilen schnell dahin, als flögen sie davon; und keinen Tag können wir zurück rufen, den wir unnütz zugebracht haben, er ist auf ewig dahin. „Darum, liebe Brüder, thut desto mehr Fleiß, euern Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich dargereichet werden der Eingang zu dem ewigen Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen; und es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet."

Joh. J. Amstutz.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Besuch nach Ohio.

Den 24. Oktober verließ ich meine Heimath in Kent Co., Mich., um mich auf meinen Besuch nach Ohio zu begeben. Ich hielt zuerst an in Bluffton, Allen Co., O., wo ich mit Br. D. Bössinger zusammentraf. Hier blieb ich von Montag bis Samstag und wohnte während dieser Zeit zwei Versammlungen bei. Br. Funk, Editor des „Herold der Wahrheit" befand sich auch hier und waren die Bestellungen für ihn gemacht. Dies war eine große Freude für mich in einem fremden Platze, wo es mir zuvor noch nie vergönt war, einer Versammlung beizuwohnen. Ich fühlte mich hier recht heimisch.

Am 28ten machte ich mich auf die Reise nach Columbiana County, wo mein Bruder Jakob wohnt, und welches auch ein Platz ist, an dem ich noch nie gewesen war, doch waren wir auf unserer Reise von Pennsylvanien durch diese Gegend gekommen. Hier ist die Zahl meiner Bekannten gering, dennoch traf ich mit Einigen, die ich schon gekannt hatte, zusammen. Am Sonntag besuchte ich mit meinem Bruder und seiner Familie die Versammlung, wo ich mich sehr erbaute. Ich blieb hier vom 29. Okt. an bis zum 2. Nov. Dann nahm ich Abschied von meinem Bruder und seiner Familie und ging nach Orrville, Wayne County, wo ich meine Jugendzeit verbracht habe. Hier traf ich mit vielen Jugendgefährten zusammen. Ich ging mit meinem Schwager, Adam Brenneman, nach Holmes County, wo am Somstag eine Versammlung war, bei welcher Gelegenheit zwei junge Männer durch die Taufe in die Gemeinschaft aufgenommen wurden. O möchten doch auch noch Andere ihrem Beispiele folgen und suchen, dem Herrn in ihrer Jugend zu dienen! Am Sonntag den 6ten wurde das Abendmahl gefeiert, zu welchem eine beträchtliche Anzahl von Personen sich eingestellt hatte. Hier heimelte es mich recht an. Ich traf an dieser Stelle zusammen mit Bischof Michael Horst, mit dem ich in Lancaster Co., Pa., zusammen in die Schule gegangen war, ihn aber schon vierunddreißig Jahre nicht mehr gesehen hatte. Er leitete diese Versammlung. Abends kehrten wir zurück nach Wayne County. Hier in Orrville war mir die Zeit so knapp zugemessen, daß es mir nicht möglich war, überall hinzukommen, wo ich gerne einen Besuch gemacht hätte, und hoffe daher, das Diejenigen, welche übergangen wurden, es mir nicht für übel nehmen werden.

Am 7ten verließ ich Orrwille, um nach Indiana zu reisen, wo ich beim Schwager, David Martin in Nappanee anhielt. Doch hier konnte ich nicht lange verweilen, denn nachdem ich einige Stunden da war erhielt ich Nachricht, daß ich sollte heimkommen, indem Krankheit in meiner Familie eingetreten sei. Ich verabschiedete mich und begab mich bedrückten Herzens auf die Heimreise, so schnell mir möglich, nicht wissend, was vorfallen möcht, ehe ich heim käme. Doch wie froh war ich, als ich's um andern Tag daheim Alles besser antraf, als ich erwartet hatte. Ich kann dem Herrn nicht dankbar genug sein für alles Gute, daß Er mir auf der Reise erzeiget. Auch bin ich sehr dankbar für die Liebe, die mir die Brüder- und Schwestern erwiesen haben.

Wenn wir uns hier treffen, so müssen wir doch bald scheiden und wissen nicht, ob wir uns je wieder treffen. Lasset uns daher ernstlich sein in unserm Beruf, daß wir dort drüben in der Herrlichkeit möchten einander treffen, wo kein Scheiden mehr sein wird. Dies ist mein Gebet für mich und für alle Menschen.

Heinrich Eyman.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber eine Wiedervereinigung.

Aus dem im „Herold" veröffentlichten Conferenzberichte ersehen wir, daß Einige den Wunsch ausgedrückt haben, daß eine Wiedervereinigung der getrennten Theile der Gemeinschaft in Indiana zustande kommen möchte. Dies muß in den Augen des Herrn wohlgefällig sein, denn Er hat ja verheißen, die Friedfertigen zu segnen.

Brüder, lasset uns unsere Pflicht thun, eingedenk des Gleichnisses vom verlornen Sohne. Da dieser noch ferne war, lief ihm sein Vater entgegen. Was hätten wir gethan? Wir hätten vielleicht gesagt: Hier ist er wieder, der unnütze Junge. Nun er Alles duchgebracht hat, kommt er wieder, die Vorrechte, die er verscherzt, zu genießen. Annehmen werde ich ihn wol wieder, aber von ihm verlangen, daß er ein Geständniß seines Ungehorsams ablegen rc. Dies that aber der Vater nicht. Es war ihm genug daß sein Sohn heimkehrte. Er ließ ihn nicht nur in sein Haus kommen, sondern, als er ihn kommen sah, ging er ihm sogar entgegen. Das war Barmherzigkeit. Hatte der Vatter das peinliche und demüthigende Ablegen eines Geständnisses verlangt, so wäre dies Gerechtigkeit und nicht Barmherzigkeit gewesen.

Lasset uns in dieser Sache mit Vorsicht zu Werke gehen, eingedenk der Worte: „Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen," und: „Die Weisheit von oben her ist . . . . voll Barmherzigkeit," Jak. 3, 17. Ferner: „So ziehet nun an als die Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebte, herzliches Erbarmen," Col. 3, 12. Prüfen wir außerdem uns selber wohl. Vielleicht haben auch wir nicht in jeder Hiensicht unsere volle Pflicht gethan. Finden wir uns denn keiner lieblosen Aeußerung, keines unfreundlichen Blickes, keiner Gleichgültigkeit oder keiner geheimen Mißachtung schuldig? Lasset uns nicht uns selbst für gänzlich fehlerfrei halten und Andern die ganze Schuld beimessen. Können wir unsern Brüdern nicht auf dem halben Wege entgegen kommen und sie herzlich willkommen heißen? Lesen wir 1 Cor. 13 und lasset uns diesem Kapitel gemäß handeln, und vergessen wir ja nie die zehntausend Pfund, welche Schuld, da wir nichts hatten, dieselbe zu bezahlen, der Herr uns so gänzlich erließ.

J. C.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 15. Januar 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Abonnirt auf den „Herold der Wahrheit." Derselbe erscheint halbmonatlich, und zwar zum Preise von $1·00 jährlich, vierundzwanzig Nummern von der Größe des „Herolds" ist gewiß billig.

Probenummern des „Herold" werden Jedem auf Verlangen frei zugesandt werden. Irgend einem unserer Gönner, der uns Namen und Adresse Solcher, die den „Herold" nicht halten, schickt oder Exemplare des Blattes zur Vertheilung wünscht, werden wir mit Freuden solche schicken, ohne etwas zu berechnen.

„Words of Cheer." Ein Bruder schreibt „Möge der Herr in seiner großen Güte seinen Segen zum Lesen dieses kleinen Blattes geben, daß, wo immer es die Kinder und Erwachsenen besucht, viel Gutes gestiftet werden möge. Mein aufrichtiges Gebet ist, daß es seinen hohen Zweck, die Kinder in ihrer Jugend dem liebenden Heilande zuzuführen, erreichen möge. In dieser Hoffnung und Erwartung bestelle ich für einige meiner kleinen Freunde." Mögen mech Viele dem Beispiele dieses Bruders folgen.

Ein Wort an unsere Agenten. Seit wir unsern Vorschlag, den „Herold" halbmonatlich erscheinen zu lassen, bekannt gemacht, haben mehrere unserer Agenten sich dahin ausgedrückt, daß sie bedauern, dies nicht früher gewußt zu haben, da sie, falls sie Denjenigen, welche sie zu Abonnenten zu gewinnen suchten, sagen hätten können, wie billig das Blatt sein würde, viel größere Clubbs zusammen gebracht hätten. Unsern Agenten möchten wir sagen: wenn ihr Liebe hegt für die Sache, in der wir beschäftigt sind, und für die Wahrheiten, die wir dem Volke vorzuführen suchen, dann geht noch einmal aus Werk. Habt ihr euren Clubb schon eingesandt, so bemüht euch, einen neuen, womöglich größern, zusammen zu bringen. Das Blatt wird gewiß billig und die Einwendungen, welche, wie Einige sagen, zuweilen erhoben wurden, aus dem Wege geräumt sein. Versucht es noch einmal, und möge der Herr euch segnen.

Die Rundschau.—Dieses ist ein halbmonatliches, von der Mennonite Publ. Co. herausgegebenes Blatt, das jährlich nur 25 Cents kostet. Es bringt aus den verschiedensten Gegenden, wo Mennoniten wohnen, interessante Nachrichten und ist daher die Abonnentenzahl in den zwei Jahren des Bestehens der „Rundschau" bereits auf 2000 gestiegen, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß wir in diesem Jahre noch wenigstens 1000 neue Unterschreiber gewinnen werden. Wir möchten hier noch bemerken, daß der „Herold" und die „Rundschau" gemeinschaftlich in manche Familie einkehren, doch so, daß die Abonnenten eine Woche den „Herold" und die nächste die „Rundschau" erhalten, durch welche Einrichtung beide Blätter zusammen eine wöchentliche Zeitung bilden, für den sicher geringen Preis von $ 1·25 Cents per Jahr. Bestellungen für die „Rundschau" sind zu adressiren:

RUNDSCHAU,
Elkhart, Ind.

Census-Berichte.—Sollten irgendwelche unsere Mennoniten-Gemeinden ihren Census-Bericht noch nicht eingeschickt haben, so möchten wir dieselben wiederum dringend auf die Nothwendigkeit, solches sofort zu thun, aufmerksam machen. Wir sind daran, eine Liste der Gemeinden sammt der Adresse je eines Predigers oder Brüders von jeder Gemeinde zusamenzustellen. Wenn irgend eine Gemeinde noch keinen Bericht an Howard Miller, Lewisburg, Pa., oder an uns abgeschickt hat und derselben die nothwendigen Formulare, auf welchen der Bericht gemacht werden soll, nicht zugegangen sind, möchten wir solche Gemeinden freundlich ersuchen, uns ihren Namen und die Adresse ihres Predigers oder Diakons oder von sonst Jemanden der zur Absfassung eines solchen Berichtes fähig und bereit ist, unverzüglich zusenden. Ein paar Zeilen auf einer Postkarte genügen. Diejenigen, welche Formulare empfangen, dieselben aber noch nicht ausgefüllt haben, wollen dieses gefälligst ohne Verzug thun damit die Berichte abgeschlossen werden können.

Der Märtyrerspiegel in englischer Sprache.—Es freut uns, daß die Unsern sich immer noch bemühen, Unterschreiber für den Märtyrerspiegel zu gewinnen. Wir haben nun 702 Unterschriften für dieses werthvolle Buch. Ungefähr vor einer Woche empfingen wir einen Brief, der uns beinahe allen Muth benahm und es schien, daß wir unsern Lesern sagen müßten, daß die Aussichten, die erwünschte Anzahl von Unterschreibern zu gewinnen, derart wären, daß wir unsere diesbezüglichen Hoffnungen aufgeben müßten. Allein nun geht uns eine aus sechsundzwanzig Namen bestehende Liste zu, welche mit mehreren kleineren die Summe auf 702 hinaufbringt. Noch einige solcher Listen, und der Erfolg des Werkes ist gesichert.

Lasset Alle, welche sich für Veröffentlichung dieses Werkes interessiren, auch fernerhin noch Anstrengungen machen und sehen, ob in den nächsten zwei Monaten die erforderliche Anzahl nicht zusammengebracht werden kann. Wir hatten etwas Erwartung, daß der nicht durch Unterschriften gedeckte Rest der 1000 Exemplare uns von Freunden der Sache abgenommen werden würde, allein diese Hoffnung ist zu Wasser geworden und Alles, auf das wir uns nunmehr verlassen können, ist die Liste der Unterschreiber.

Wiederum möchten wir aufmerksam darauf machen, daß, wenn irgendwelche unserer Leser ihr Blat nicht regelmäßig erhalten, Fehler im Quittiren vorkamen, oder ihr Blatt an das unrichtige Postamt geschickt wird, sie uns gefälligst ohne Verzug davon benachrichtigen wollen und wir werden dem Irrthume abhelfen. Infolge der vielen Veränderungen, welche mit dem neuen Jahre auf unserer Abonnentenliste gemacht werden, ist es leicht möglich, daß hin und wieder ein Versehen gemacht oder irgend etwas ausgelassen worden ist, und sind wir Jedem, der uns diesbezügliche Mittheilungen macht, zu Dank verpflichtet.

Auch ersuchen wir unsere Freunde ganz besonders, uns von etwaigen Wohnortsveränderungen unserer Abonnenten ꝛc. Kunde zu geben. Es kommt oft vor, daß Abonnenten in einen entfernten Theil des Landes ziehen, und es unterlassen oder vergessen, uns davon in Kenntniß zu setzen. Auf diese Weise wird das Blatt dann immer noch an den alten Ort geschickt, zuweilen mehrere Jahre lang, und Niemand hat einen Nutzen davon, als der Postmeister, welcher es vielleicht zu Packpapier verwendet. Es ist Pflicht eines jeden Postmeisters, wenn eine Zeitung nicht aus dem Postamte geholt wird, den oder die Herausgeber davon zu benachrichtigen, unter Angabe des Namens der Adresse, und des Grundes, warum die Zeitung nicht geholt wird. Wir vermuthen aber daß es Postmeistern geht wie vielen andern Leuten, daß sie nämlich zuweilen etwas vergeßlich sind, und es nicht immer thun.

Aus diesem Grunde ersuchen wir Alle unsre Gönner, uns, wenn sie aus irgend einer Ursache ihr Postamt wechseln, Mittheilung davon zu machen, damit wir, anstatt das Blatt immer noch an das frühere Postamt zu schicken, es an ihr jetziges senden können, wo sie es in Empfang nehmen und lesen können.

An die Rückständigen. — Da wir nun unser Blatt zu einem halbmonatlichen umgestaltet haben, werden diejenigen unserer Leser, die uns noch für mehrere Jahre den Abonnentenpreis schulden, wol kaum erwarten, daß wir ihnen das Blatt monatlich zweimal zusenden und das Porto dafür im Voraus erlegen, ohne daß wir wissen, ob sie das Blatt wirklich bekommen. Wir schicken deshalb allen Denjenigen, welche sich noch am weitesten im Rückstande

befinden, Rechnung zu, und hoffen daß wir prompte Antwort darnach erhalten werden. Wenn ihr uns auch nicht jetzt bezahlen könnt, so schreibt uns dennoch einen Brief und theilt uns eure Verhältnisse mit, damit wir wissen, daß ihr das Blatt erhaltet und daß es nicht an einen Ort geschickt wird, wo es Niemanden einen Nutzen bringt. Es ist schon öfters vorgekommen, daß wir das Blatt mehrere Jahre lang Personen, die, wie wir nacher erfuhren, weggezogen oder schon längere Zeit todt waren, zugeschickt haben. Durch eine große Zahl solcher Abonnenten würde uns aber bedeutender Schaden erwachsen, und unsere Freunde werden daher einsehen, daß es nothwendig für uns ist, zu forschen, wie es mit Denjenigen steht, welche uns für mehrere Jahre schulden. Wie schon oben bemerkt, wird das Blatt nun halbmonatlich herausgegeben. Dies verursacht uns vermehrte Auslagen und zwingt uns, alle unbezahlten Rechnungen, so weit als nur thunlich, einzukassiren. Wir erwarten daher zuversichtlich, daß Alle, welchen dies möglich ist, uns den betreffenden Betrag bald zusenden werden, und da wir das Blatt schon so lange geschickt, ohne daß uns bis jetzt Bezahlung dafür geworden, hoffen wir, daß Niemand unmuthig oder sich beleidigt fühlen werde, wenn wir eine Anstrengung machen, die Sache ins Reine zu bringen. Es ist unser Wunsch, daß ein Jeder, der den „Herold" wünscht, denselben bekomme, und es thut uns leid, wenn wir auch nur einen einzigen verlieren. Aus diesem Grunde haben wir große Nachsicht geübt und sind auch jetzt noch willens, Alle, welche bedürftig sind, oder nicht zahlen können, in in dieser Hinsicht zu begünstigen. Laßt daher bald von euch hören und theilt uns mit, ob ihr das Blatt ferner noch wünscht.

Die Census Berichte. — Verschiedenartige Vermuthungen sind aufgestellt worden in Betreff des Zweckes, welcher mit den Berichten, die von der Gemeinschaft verlangt worden sind, im Auge gehalten wird. Um unsere Gemeinden in dieser Hinsicht zu befriedigen, geben wir folgende Erklärung:

Es ist wol allen unsern Lesern bekannt, daß alle zehn Jahre in diesem Lande ein Census (eine Volkszählung) aufgenommen wird. Dieser Census schließt in sich eine Liste aller religiösen Denominationen sammt ihrer Gliederzahl, die Anzahl ihrer Prediger, den Werth des von ihnen besessenen Eigenthums, nebst manchen andern ähnlichen Statistiken. Dies wird deshalb gethan, damit die Regirung und auch Andere sowol den religiösen als auch den politischen und finanziellen Zustand des Landes erfahren. Es wird dadurch ermittelt, ob der religiöse Zustand des Landes sich bessert, welche Kirchen wachsen und welche abnehmen, nebst vielen andern interessanten Thatsachen.

Die sich zur Wehrlosigkeit bekennenden Gemeinschaften sind in diese Zählung miteingeschlossen, und ist Freund Howard Miller von Lewisburg, Union Co., Pa., selber ein Glied der Brüder- oder Tunker-Gemeinschaft, diese Abtheilung des Werkes übertragen worden.

Der Census wird von der Regierung einfach der Auskunft halber aufgenommen, und braucht Niemand im Geringsten etwas zu befürchten; im Gegentheil, wir glauben, daß derselbe sich wenigstens einigermaßen als ein Nutzen und Segen für die zur Wehrlosigkeit sich bekennenden Gemeinschaften erweisen wird.

So weit der Editor dieses Blattes mit dieser Sache in Verbindung steht, sei bemerkt, daß, indem er Freund Miller im Sammeln dieser Statistiken behilflich ist, er dieses ohne Vergütung thut; das Departement versieht ihn nur mit dem zu diesem Zwecke erforderlichen Papier und Briefschwerten.

N. B.—Sollten irgendwelche unserer Freunde sich der Befürchtung hingeben, daß wie aus dieser Sache Geld machen, so sei hiemit gesagt, daß wir ihnen gerne den ganzen Nutzen überlassen, wenn sie sich der Arbeit unterziehen wollen.

„Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen." Dies ist eine Lehre, welche sehr viele Kirchenglieder weit mehr beherzigen sollten, als dies bis jetzt von ihnen geschieht.

Ein Bruder schreibt wie folgt: „Ich bin nun beinahe neunzig Jahre alt, will aber dennoch euer liebes Blatt, welches ich seit seinem ersten Erscheinen regelmäßig gelesen, auch noch ferner halten. Ich wünsche euch Gottes Segen zu eurer Arbeit.

Uebergebliebene Artikel. — Es freut uns, wahrzunehmen, daß unsere Correspondenten so thätig sind und wir hoffen, daß sie das ganze Jahr hindurch fortfahren werden, ununterbrochen von ihrem Talente Gebrauch zu machen. Wir haben bereits eine beträchtliche Anzahl interessanter Artikel für unsere nächste Nummer vorräthig und mögen solche, die ihren Beitrag nicht in dieser Nummer veröffentlicht finden, denselben in der nächsten erwarten. Fahrt nur fort mit Schreiben, so daß unser Blatt jedesmal reichlich mit Orginal-Artikel versehen werden kann.

Das Blatt für die Armen. — Fast in jeder Gegend gibt es Familien, die zu arm sind, ein religiöses Blatt zu halten, und es ist daher, ein wahres Liebeswerk sie mit solcher Literatur, die ihren Sinn auf den so wichtigen Gegenstand der Religion hinlenkt und sie auf dem Wege des Lebens ermuthigt, zu versorgen. Sollten irgendwelche unserer Leser sich bewogen fühlen, auf diese Weise für den Herrn zu wirken, so mögen sie uns 50 Cents, den halben regelmäßigen Abonnementspreis, schicken, und wir werden das Blatt ein Jahr lang an die gewünschte Stelle senden. Wir sind daher bereit, Denen, welche etwas in dieser Richtung zu thun wünschen, auf dem halben Wege entgegenzukommen.

Unser Familien-Kalender für 1882.

Preis per Exemplar, portofrei	$ .08
„ für 2 Exemplare, „	.15
„ „ 4 „ „	.25
„ „ 12 „ „	.60
„ „ 22 „ „	1.00

Wenn sie per Expreß geschickt werden, wobei aber der Käufer die dadurch erwachsenden Kosten bezahlen muß, kosten dieselben:

Per Groß (144 Stück)	$5 00
„ 100 Stück	3.75
„ Dutzend	.50

Der „Herold" für 1882."—Ein neues Jahr hat begonnen. Einige unserer Abonnenten sind noch im Rückstande, andere haben ihr Abonnement noch nicht erneuert.

Es würde uns freuen, wenn wir alle unsere bisherigen Abonnenten auch für 1882 behalten und unsern Listen zudem eine große Anzahl neuer Namen hinzufügen könnten.

Seid daher so gut und sendet euer eigenes Abonnement ein und geht auch etwas Mühe, einige neue Abonnenten unter Denjenigen, welche das Blatt nicht halten, zu gewinnen und euch eine der folgenden Prämien zu sichern.

Es erfordert Zeit und Arbeit, Abonnenten zu gewinnen; wir sind deshalb gerne bereit, allen Denjenigen, die in dieser Sache thätig sein wollen, eine angemessene Vergütung zukommen zu lassen und machen daher folgendes Anerbieten:

Für einen Club von zwei Abonnenten und $2 senden wir ein Exemplar von Houschold Treasure, Alphabetical Index of the New Testament (broschirt), ein Buch über Free Masonry, Gems of Truth, ein Ex. des Words of Cheer für ein Jahr, Noah Troyers Predigten, ein Revised New Testament (in biegsome Tuckel gebunden), Fireside Readings, Dymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebeten, Menschensuch und Gottessegen, Anrede an die Jugend ꝛc.

Für einen Club von drei Abonnenten und $3 geben wir ein Ex. von Mennonite Church and her Accusers, Revised New Testament (in Leinwand gebunden), Einfache Lehre, Der Dolmetscher, Allgemeine Liedersammlung, das englische mennonitische Gesangbuch, Eby's Kirchengeschichte oder ein Ex. Biblische Geschichten.

Für einen Club von fünf Abonnenten und $5 geben wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Büchercataloge angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als $1 notirt ist; oder ein Viertelrieß gutes Briefpapier, 200 Friedens Briefcouverte, Story of the Bible, Geicke's Life of Christ, ein No 1 Goldfeder mit Halter, ein Ex der Philharmonia, Arnolds Erste Liebe, oder Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis, mit Goldschnitt.

Für einen Club von zehn Abonnenten und $10 geben wir ein Ex. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter No. 4, ein Ex. von The Prince of the House of David, Dietrich Philipps Handbüchlein, das russische Gesangbuch, Menno Simon's Fundamentbuch, oder Leed's History of the United States.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und $15 geben wir ein Ex. von Smith's Illustrated

Dictionary of the Bible, ein Cr. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life and Epistles of St. Paul, Goldfeder mit Halter, Sacred Geography and Antiquities, by Barrow, Hofackers Predigten, Eusebius' Kirchengeschichte, Encyclopedia of Wonders and Curiosities, eine deutsche Handbibel oder Müller's illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Cr. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch), eine gute Familienbibel (englisch), Gallaudet's Scripture Biography for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 1000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Cr. des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, ein Cr. von Adler's englisch deutschem und deutsch englischem Wörterbuch, sämmtliche (4) Bände von Jacoby's Notes on the Gospels, oder eine Teachers' Bible, Roll-Marokko, mit Karten rc.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $40 geben wir Janneson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Halbmorokko-Einband- oder Webster's Unabridged Dictionary, oder Grieb's englisch-deutsches u. deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Wenn Prämien gewünscht werden, wird der Abonnementspreis nach den gewöhnlichen Raten berechnet und kann daher die englische und die deutsche Ausgabe zusammen nicht für $1.50 bezogen werden.

Geld sollte mittelst Wechsel oder Postanweisung an uns geschickt werden, keineswegs in Checks, sondern in Wechseln auf New-York, Philadelphia oder Chicago.

Alte Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte einige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es keinen Unterschied, ob und die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden. Die größern Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post verschickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß.

Gebt Personen Namen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch ob der Club aus alten, oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere der Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat. Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wollen unsere Agenten gefälligst ein Buch führen über alle Geschäfte, die sie mit uns abschließen.

Man sende alle Bestellungen und mache alle Wechsel und Postanweisungen zahlbar an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Das neue Jahr hat begonnen und ein Theil davon ist schon dahin. Leser, hast du die Zeit wohl benützt? Thust du es jetzt? Was thust du für das Heil der Seele? Was thust du für das Heil Derer, die um dich sind? Was thust du für Jesum? Wirke, „so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann."

Ein tapferer Mann.—Derjenige ist ein tapferer Mann, welcher bereit ist, mit Hintansetzung seines eigenen Selbsts Andere zu erfreuen; der sich gerne tadeln läßt, wenn Andern nur um so mehr Ehre wird; der gerne leidet, auf daß Andere Freude haben mögen. Ein Solcher wird nie darüber klagen, daß er die Folgen seiner eigenen Fehler und Thorheiten tragen muß. Leser, bemühst du dich, wahre evangelische Tapferkeit nachzuahmen?

Derjenige, welcher Gott, die Gemeine und die Kinder Gottes liebt, richtet keine Störung in der Gemeinde an, und sollten die Umstände es unglücklicherweise herbeiführen, daß er seinen Brüdern anstößig wird, so ist er nicht streitsüchtig oder selbstgerecht, und sucht auch nicht, die Schuld auf Jemand anders zu wälzen, sondern gesteht freimüthig und männlich seinen Fehler ein, bittet um Verzeihung und strebt, den Frieden wiederherzustellen. Auf diese Weise zeigt er sich als ein Friedensstifter und nicht als ein Friedensstörer.

Ein lieber alter Bruder von jeher ein sehr thätiger und eifriger Freund unseres Blattes, ist nicht ganz einverstanden mit der Veränderung desselben in ein halbmonatliches Blatt, weil, wenn man den Leuten zu viel zu lesen gibt, dieselben leicht das Lesen der Bibel vernachlässigen. Es würde uns sehr leid thun, wenn durch das Lesen des „Herold" Jemand angeleitet würde, die Bibel zu vernachlässigen. Was der „Herold" bezwecken will, ist nicht die Leute zu veranlassen, die Bibel zu vernachlässigen, sondern dieselben zu bewegen, sie mehr zu lesen. Wir hoffen, daß alle Leser des „Herold" eifrig und gebetsvolle Bibelleser sind. Nichts sollte im Stande sein, uns vom Lesen der Bibel abzuhalten. Wahrlich, die Bibel ist das Buch der Bücher und sollte auch von allen Liebhabern der Wahrheit dafür gehalten werden. Die Bibel sollte täglich gelesen werden. Halte sie nicht so ferne von euch, sondern in euer Nähe. Habt stets einen Platz auf dem Tische für dieselbe, wo ihr sie oft zur Hand nehmen könnt. Eine Bibel, die Spuren häufigen Gebrauches zeigt, ist eine Ehre für das Haus; wo dieselbe aber mehr als Zierath auf dem Tische im Besuchszimmer, in einem verborgenen Schränkleiu oder irgend einem Winkel liegt, und inwendig aussieht als ob sie eben vom Buchhändler komme, da ist dies ein vielsagendes Zeichen, — nämlich daß sie in dieser Familie lange nicht so viel gelesen wird, als dies der Fall sein sollte.

Aus Manitoba.—Lieber Bruder Funk, weil ich den „Herold der Wahrheit" schon zwei Jahre gelesen habe, und eine so manche erquikende Stunde dadurch gehabt, so bin ich vielmal in meinem Gewissen aufgefordert, an das große Werk auch mit Hand anzulegen, wozu ich mich viel zu schwach fühle. Ich spreche meinen Dank aus gegen dich, lieber Bruder und alle Mitarbeiter, für die Liebe die doch noch nicht ganz erloschen ist. Und wann die wahre inbrünstige Liebe herrscht, so wird wol immer mehr Ernst gebraucht werden für den Herrn Jesu zu arbeiten, wenn auch in großer Schwachheit und Unvollkommenheit, denn es lohnt der Mühe für die Herrlichkeit die an uns soll geoffenbaret werden, hingegen aber wie schrecklich ist der Ausruf über den unnützen Knecht, der sein Pfund vergraben: „Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in die äußerste Finsterniß, da wird sein Heulen und Zähnklappern." Mir wird bisweilen fast angst und bange, daß dies Urtheil auch einst über mich wird gehen müssen, wie jener Dichter sagt:

Haut ab, spricht Er, den kahlen Baum,
Der keine Früchte träget,
Was nimmt er Andern Saft und Raum?
Komm Tod, der alles schlägel:
Komm, leg die Axt der Wurzel an,
Thu einen Streich, so ists gethan.

Allein der theure liebevolle Heiland spricht noch immer für uns armen in Sünden gehaltenen Menschen zu dem Vater:

„Laß ihn dies Jahr noch stehen,
Trägt er auch jetzo Früchte nicht,
Ich hoff sie noch zu sehen;
Ach halt des strengen Urtheils Lauf,
Doch dies Jahr noch mein Vater auf."

So gib denn liebster Heiland Kraft,
Dies Jahr viel Frucht zu bringen.
Ach laß doch deines Geistes Saft
In unsre Zweige dringen.
Schillt auch auf unser Feld und Haus
Viel Gnade, Kraft und Segen aus. Amen.

A. G.

Für den Herold der Wahrheit

Ein neuer schafender Prediger.

Was immer für Ansichten gehegt werden mögen in Betreff der sonderbaren Erscheinung eines im Schlafe oder ohne Bewußtsein predigenden Mannes, befremdend bleibt immerhin die Thatsache, daß es gegenwärtig nicht weniger als vier Personen in ebenso vielen Lokalitäten gibt, welche in den nämlichen Zustand verfallen sind; dieselben geberden sich auf ähnliche Weise und haben in solchem Zustande der Unbewußtheit seierlich Evangeliumswahrheiten verkündigt.

Ein Correspondent berichtet uns von einem gewissen John Opliger, einem jungen, ungefähr 27 Jahre alten Manne, der seit drei oder vier Jahren für Samuel Mast von Berlin Townschip gearbeitet hat. Dieser junge Mann fiel Anfangs letzten Augusts in diesen Zustand und predigte etwa drei Monate lang in bewußtlosem Zustande.

Abends, kurze Zeit, bevor er zu reden anfing, fielen seine Augen zu und er konnte dieselben nicht mehr öffnen, war jedoch im Stande, etwas herumzugehen. Durch diesen Umstand kam es häufig vor, daß er sein Abendessen nicht zu sich nehmen konnte, bis seine Augen sich wieder öffneten, welches ziemliche Zeit nach Beendigung seiner Rede zu geschehen pflegte.

Nachdem er ungefähr drei Monate lang jeden Abend gepredigt, erklärte er, daß er von nun an einmal die Woche predigen, sowie auch, daß er an einem gewissen Abende während seines bewußtlosen Zustandes seine Augen öffnen würde. Diese Ankündigung brachte eine Menge Leute zusammen an dem von ihm bestimmten Abende, und wie er vorhergesagt hatte, so geschah es: seine Augen öffneten sich.

Wenn er das Lied, welches er vor Beginn seiner Rede gesungen zu haben wünschte, angab, sügte er stets hinzu, in welchem Buche, ob im gewöhnlichen oder in dem in der Sonntagschule gebrauchten Gesangbuche, man es finden könne.

Viele Abende predigte er liegend. Nachher kündigte er an, daß an einem gewissen Sonntage Jesus ihn auf die Füße stellen werde, um zu predigen, gleichwie Er zu Saul gesagt habe: „Stehe auf, und tritt auf deine Füße. Denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich ordne zum Diener und Zeugen deß, das du gesehen hast, und das ich an dir noch will erscheinen lassen," Apstg. 26, 15. 16.

An dem angekündigten Abende stand er auf und redete ungefähr 1½ Stunden lang. Er sprach sehr schnelle, theils in deutscher und theils in englischer Sprache. Kurz bevor er seine Predigt schloß, gab er zwei Lieder an, welche er von der Zuhörerschaft gesungen zu haben wünschte. Dies that er von diesem Abende an regelmäßig bei jeder Predigt, welche er hielt. Auch forderte er einen anwesenden Prediger auf, zu beten. Als er das Lied angab, bemerkte er, in welchem Buche man es finden könne und wiederholte den ersten Vers: „Jesu, Jesu, Brunn des Lebens" rc.

Er ist ein ungelehrter Mann, allein bei dieser Gelegenheit hielt er eine ausgezeichnete Predigt. Er predigte mit großem Ernste und konnte auf eine beträchtliche Entfernung gehört werden. Er nahm keinen Text, sondern redete hauptsächlich über das Fluchen, Trinken, Spielen, Streiten und Raufen, warnte die Leute und forderte sie auf, Buße zu thun und sich taufen zu lassen. Er sagte, daß Eine Taufe hinreichend sei.

In einer seiner Predigten bemerkte er, daß er glaube, die Leute hätten sich gebessert, seit er zu predigen begonnen habe; daß, wo man früher Flüche gehört habe, diese nun verstummt seien. Thatsache ist, daß Viele eine Besserung in ihrem Leben eintreten haben lassen. Auch sagte er, daß, wenn die Leute sich nicht besserten, er noch lange predigen müsse; daß er nicht die ganze Welt warnen könne, sondern daß es nur ein kleiner Theil sei, den er warnen müsse. Mit großem Ernste warnte er die Leute in Betreff ihrer Sünden und sagte, daß vor der Sündfluth Gott den Menschen 120 Jahre Zeit zur Besserung gegeben, alsdann aber, als sie sich dennoch nicht besserten, die Erde durch eine Wasserfluth zerstört habe.

Viele kamen, ihn zu hören, besonders an dem Abende, welchen er als denjenigen bezeichnet hatte, an welchem er aufstehen und predigen würde, konnte man sie von allen Seiten herbeiströmen sehen. Die ganze Nachbarschaft flimmerte mit Laternen. Jedermann wollte ihn hören und sehen. Als die Zeit, da er reden sollte, gekommen war, war jedes Auge auf ihn gerichtet und Einige hörten, was sie nicht erwartet hatten. Er beichlosß seine Predigt mit ein paar Zeilen eines Gedichts, und als er „Amen" sagte, fiel er plötzlich auf die „Lounge" zurück.

Er hatte ungefähr sechs Wochen gepredigt, bevor die Nachbarn es erfuhren. Sobald es bekannt wurde, versammelte sich allabendlich eine große Menge in und bei dem Hause. Die Leute kamen schon frühe, ehe er noch seine Augen geschlossen hatte. Sobald seine Augen zufielen, legte er sich nieder. Er konnte die Anwesenden nennen, ohne daß er dieselben sah. Auch konnte er sagen, wie viele sich außerhalb befanden, wenn nicht Alle im Hause Raum finden konnten. Es gaben sich auch noch viele andere sonderbare Dinge kund, welche wir nicht alle niedergeschrieben haben. Die Aerzte konnten ihn nicht kuriren; einer derselben wurde zum Lohn für seine Mühe von seinen Patienten in dessen Predigt eine „ärgerliche Seele" genannt. Es heißt, daß dieser Doktor gesagt habe, daß, während dieser Anfälle seinem Patienten ein Bein abgenommen werden könnte, ohne ihn im Geringsten zu stören.

Den letzten Abend, an dem er redete, öffnete er wiederum die Augen. No. 2, 5, 10 und 15 aus „Gospel Hymns" wurden gesungen, und als man eben das letzte Lied sang, öffneten sich, seiner Vorhersagung gemäß, seine Augen und blieben offen, bis jedes der Anwesenden an ihm vorbeigegangen war.

Levi D. Miller von Berlin, Holmes Co., Ohio, sagt in Betreff dieser Sache: „Morgens befand er sich wohl. Ungefähr um 3 Uhr Nachmittags begann er, Schmerzen zu empfinden und zu zittern. Um 6 Uhr schlossen sich seine Augen und er legte sich nieder. Nach Verlauf einer Stunde gab er dann ein Lied an, manchmal aus diesem Buch und manchmal aus einem andern. Nachdem gesungen worden, stand er auf und predigte auf obenerwähnte Weise.

„Er selbst betete nicht, doch ehe er seine Rede schloß, bezeichnete er noch einige Lieder, die er gesungen zu haben wünschte, und forderte die Versammlung auf, zu beten, ehe sie auseinander gingen, und zwar sollten sie sowol für ihn als für Andere beten. Wurde das von ihm bezeichnete Lied nicht gesungen, dann machte er darauf anfmerksam. Ich meinestheils sage: „Die Weissagung verachtet nicht. Prüfet aber Alles, und das Gute behaltet."

Levi D. Miller.

Es gehen wahrlich sonderbare Dinge vor und es ist am Platze, daß wir den Zeichen der Zeit ernstliche Aufmerksamkeit schenken.

Obiger Bericht ging uns zu von W. A. S. Platz von Millersburg, Holmes Co., Ohio, und wird bestätigt von Levi D. Miller, Berlin, Holmes Co., Ohio, an welche wir Jeden verweisen, der Näheres über diese merkwürdige Sache zu erfahren wünscht.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Montgomery Co., Pa.—Am Sonntag den 11. Dezember predigten die Brüder John Brubaker und Benjamin Herzler von Lancaster Co., Pa., und E. M. Schellenberger von Illinois Vormittags zu Franconia und Nachmittags zu Souderton. Am 12ten besuchten sie die Gemeinde zu Salford, worauf sie sich wiederum auf den Heimweg begaben.

Den 14. Dezember predigte Br. Emanuel Neuswanger von Lancaster County zu Franconia. Er war von seinem Bruder begleitet. Möge der Herr alle diese in seinem Weinberge arbeitenden Brüder segnen, auf daß durch ihre Bemühungen Viele aus der Finsterniß zum Lichte gebracht werden mögen.

Br. David Merrell ist aus der Umgebung von White Pigeon, Mich., wo er während der letzten paar Jahre gewohnt, nach seinem frühern Wohnplatze in der Nähe von Ligonier zurückgezogen. Er gedenkt in kurzer Zeit nach Missouri zu ziehen.

Br. J. S. Coffmann weilt gegenwärtig auf einem Besuche in den Counties Fayette, Somerset, Westmoreland und Cambria, Pa. Seinem Bericht zufolge vergeht ihm die Zeit recht angenehm bei den Brüdern und haben sich bei der Masontowner Gemeinde zwölf Personen zur Taufe angemeldet.

Br. Leonhard Hoower von der Cayuga Gemeinde, Haldemand Co., Ontario, war während der zweiten Hälfte des Dezembermonats auf einem Besuche in den Counties Elkhart und Lagrange, Ind., sowie in Branch Co., Mich. Er predigte in Weavers Schulhaus und im Clinton Versammlungshause in Elkhart County, im Lake Versammlungshause in Lagrange County und an andern Stellen. Auch stattete er der „Herold"-Office einen Besuch ab. Wir hoffen, daß er einen angenehmen Besuch gehabt hat und wünschen ihm Gottes Segen im Werke des Herrn.

Aus Lancaster, Fairfield Co., Ohio. —John Borntreger, der beinahe vierzig Jahre lang seinen Wohnsitz in Fairfield County gehabt hat, beabsichtigt Anfangs April nach Champaigne County zu ziehen. Möge der Herr ihn und seine Familie in ihrer neuen Heimath und ihrem Lebensabende segnen.

Pred. Moses Stutzmann von Champaign Co., Ohio, besuchte in der letzten Hälfte des Dezembermonats die Brüder in der Umgebung von Lancaster, Fairfield Co., Ohio, und predigte bei ihnen Die dortigen Brüder fühlen sich sehr ermuthigt und voll Dank gegen Gott für dieses ihnen gewordene Vorrecht, und hoffen, daß andere der Brüder Prediger diesem Beispiele folgen werden.

Aufruf der Board of Guardians.

Folgenden Bericht und Aufruf an die Board of Guardian, von D. Goerz dem Secretär der Board entnehmen wir der letzten No. des „Zur Heimath" und legen ihn unsern Lesern vor, weil viele von ihnen auch in der Sache besonders interessirt sind.

Nahe zu acht Jahre hat jetzt das unter dem Namen „Board of Guardians" bekannte Unterstützungskomite bestanden und wünscht nunmehr seine Thätigkeit gänzlich zum Abschluß zu bringen, um sich auflösen zu können.—Bevor dieses aber geschehen kann, müssen wir noch Einiges zu allgemeiner Kenntnißnahme bringen. Dahin gehört vor Allem die Angelegenheit in Betreff der s. Z. von den Eingewanderten an die Board of Guardians für vorgeschossenes Reisegeld ausgestellten Noten. Bekanntlich bestand die Hülfskasse aus geschenkten und aus vorgeschossenen Geldern. Um nun den Theil des geschenkten Geldes allen unterstützten Reisenden (nicht blos einigen ausnahmsweise und ganz) in gleichem Verhältniß zukommen zu lassen, wurde in alle Noten ohne Ausnahme der volle Passagepreis laut Kontrakt mit den Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften eingetragen und auf der Rückseite der Note der Prozenttheil des geschenkten Geldes, der auf diesen Betrag kommt, als erhalten quittirt, so daß die Balance der Note nur den vorgeschossenen und zurückzuzahlenden Theil des Passagegeldes ausmacht. — Da es dem Komite aber fraglich war, ob alle Noten gut kollektirbar wären, weil in den sieben Jahren, nach welchen die Noten fällig gemacht waren, Versterbungen rc. eintreten konnten, so berechnete das Komite die Noten so, daß nach Aussendung der nöthigen Noten an alle ursprünglichen Darleiher noch eine Anzahl Noten in Händen des Komitees blieben, um nöthigenfalls für unkollektirbare Noten andere an die betreffenden Darleiher austheilen zu können. Der auf diese Art möglicherweise in die Komitekasse durch Einlösung in Kasse befindlichen Noten zurückfließende Betrag sollte dann für andere unterstützungsbedürftige Einwanderer verwendet werden.

Die im Besitze des Komites verbliebenen Noten hatte zum Zweck der Abrechnung der damalige Secretär D. Görz in Halstead, Kan., gerade zu der Zeit in Händen, als das Feuer die Druckerei und Office des „Zur Heimath" zerstörte, und fast alle Papiere der Board of Guardians sammt den an Hand befindlichen Noten sind in jenem Feuer verloren gegangen.

Soviel wir uns erinnern können, waren die verbrannten Noten meistens von den in Kansas eingewanderten Gemeinden, darunter die Gnadenauer (Alt. Jakob Wiebe) und Eckerts Gemeinde, sowie Stuckys Gemeinde in Kansas und die mit dieser Gemeinde zu gleicher Zeit eingewanderten und nach Dakota gegangenen Ansedler, ausgestellt, wenigstens werden in genannten Gemeinden sich die Meisten befinden, deren Noten verbrannt sind, und also nicht zur Einlösung präsentirt werden können. Etwas Näheres läßt sich hierüber freilich nicht ohne die aufrichtige und wahrheitsgetreue Mithilfe dieser Gemeinden selbst feststellen, und auch die Gemeinden können nicht eher einen genauen Einblick verschaffen, bis alle noch gegen ihre Glieder vorhandenen Noten präsentirt worden sind. — Da aber die Noten bekanntlich auf sieben Jahre lauteten, so konnte eine Erlösung derselben auch wol nicht vor Ablauf dieser Zeit vollzogen werden, und aus diesem Grunde haben wir auch die Mittheilung vom Verluste der Noten im Feuer nicht eher gemacht.

Nun aber ist die Zeit der meisten Noten bereits abgelaufen und die Noten, welche noch nicht fällig sind, werden es in kurzer Zeit. Die Aufforderung der Board of Guardians ergeht hiermit demgemäß zunächst an alle Inhaber von Noten gegen die Eingewanderten, daß diese Noten in kürzester Zeit möchten zur Einlösung präsentirt werden, und wenn sich Notenbesitzer finden, die den Betrag nicht kollektiren, sondern auch schenken wollen, so möchten sie solches den betreffenden Schuldigern möglichst bald mittheilen; sollten sie aber deren Adressen nicht ausfindig machen können, so sollte mindestens die Board of Guardians hiervon in Kenntiß gesetzt werden.

Unsere nächste Aufforderung geht an die Gemeinden, welche wissen, daß gegen ihre Glieder fällige Noten oder solche, die in Kurzem fällig werden, ausstehen. Wenn diesen Gemeinden für ihre Glieder Noten zur Einlösung präsentirt werden, aber nicht für alle Glieder, die Noten unterzeichnet haben, Noten genehmigt, oder Verzichtleistung auf den Betrag der Note mitgetheilt wird, so können die Gemeinden daraus schon mit ziemlicher Genauigkeit schließen, daß die Noten solcher Glieder, für die keine Forderung oder Verzichtleistung gekommen, verbrannt sind, und demgemäß der Betrag an die Kasse der Board of Guardians zahlbar ist, wenn schon nicht auf die Vorzeigung der Note hin, so doch auf das Gewissen derjenigen hin, welche die verbrannten Noten unterzeichnet hatten. — Sollten aber von den Unterzeichnern der noch nicht bezahlten verbrannten Noten schon welche gestorben sein, so ruht die Verpflichtung solcher Zahlung natürlich auf dem Gewissen der Gemeinden, welche sich für die Zahlung verbürgt hatten. — Hoffentlich wird sich unter allen Geholfenen Niemanden finden, der solche Gewissensproben nicht bestehen wird. —

Unsere dritte und letzte Aufforderung hätten wir an die Notenaussteller selbst zu richten, und zwar an solche, welche weder von ihren Noten noch von einer Verzichtleistung darauf in Bälde hören. Doch weil es ja die Aufgabe der betreffenden Gemeinden ist, ihre Glieder an deren Pflichten zu erinnern und an ihre Gewissenhaftigkeit zu appelliren, so überlassen wir es auch gänzlich den Gemeinden, mit den Original-Notenausstellern zu verkehren, und beschränken uns hier darauf, die Bitte auszusprechen, daß doch Alle, sowol die Noteninhaber, als auch die Gemeinden und Notenaussteller das Ihrige thun möchten, um diese Angelegenheit möglichst bald zum Abschluß zu bringen. —

Die Noteninhaber sollten ihre Ansprüche oder Verzichtleistungen innerhalb der ersten zwei Monate des Jahres 1882 melden, darnach sollten in den nächsten zwei Monaten die Gemeinden und Notenaussteller ihre Verpflichtungen ordnen und die nöthigen Meldungen machen und dürfte es in dem Falle möglich sein, in der ersten Hälfte des nächsten Jahres schon die Sache soweit zum Abschluß zu bringen, daß die Board of Guardians sich auflösen kann, welches letztere schon sehr wünschen die Mitglieder derselben

Chr. Krehbiel, Präsident.
D. Görz, Secretär.
J. F. Funk, Schatzmeister.

(Ausgewählt und eingeschickt für den „Herold der Wahrheit.")

Trost für angefochtene Seelen.

Siehe der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten wie den Weizen, ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre und wenn du dermaleinst dich bekehrest, so stärke deine Brüder. (Luk.22, 31.)

Was der Satan für ein grimmiger abgesagter Menschenfeind sei, bezeuget uns Gottes Wort an vielen Stellen, als 1 Petr. 5, 8: „Seit nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet welchen er verschlinge." Eph. 6, 12. und Offb. 12, 12: „Wehe euch, die ihr auf Erden wohnet, und auf dem Meer, denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, daß er wenig Zeit hat." Und nicht nur die Historie desfrommen Hiobs, sondern auch die tägliche Erfahrung stellt es einem Jeden vor Augen in so vielen schrecklichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen, ja, in so mancherlei hohen und gefährlichen Anfechtungen mit welchen manches fromme Herz geängstet und gequälet wird auf so wunderbarer, mancherlei unerhörter Weise, daß sich Niemand dafür sicher fühlen kann. Bald versucht er unsern Glauben, bald unsern Beruf, bald sieht er unser Gebet an, welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi, Matth. 4, 3., und daraus wir abnehmen können, daß es der Satan nicht läßt, er versucht alle Menschen keinen ohne Ausnahme; denn wo er unser Haupt den Herrn Christum nicht unversucht gelassen, wie sollte er doch einen einigen Menschen unversucht lassen, daher uns der Herr auch warnet: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. (Matth. 26, 41.)

Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch diese, daß er den Menschen mit bösen lästerlichen, schändlichen, unruhigen Gedanken plagt, dadurch er das Herz ängstet, martert und quälet, daß es nimmer froh kann werden; und solche böse Gedanken sind es geschwinde, so heftig und giftig, daß man nicht einen Augenblick davor Frieden hat. Darum sie Paulus nennet feurige Pfeile des Böswichts, (Ephs. 6, 16.) d. i. gleichwie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängstet, also ängstet der Satan das Herz mit solchen höllischen Gedanken. Und gleichwie ein vergifter Pfeil Einem schmerzliche Wunden macht und unleidliche Wehen, also machen die feurigen Pfeile des Teufels der Seele Angst und heimliche Schmerzen, die kein Mensch aussprechen kann, dagegen alle Leibesschmerzen, ja alles Unglück, nichts zu rechnen ist. Wider solche heimliche innerliche Anfechtung, daraus große Seelenangst entstehet, wollen wir nun etliche Trostgründe aus Gottes Wort anhören.

Erstlich, so spricht der Herr diese Worte: „Siehe der Satan hat euer begehret," gar mitleidsvoll aus, und beklaget dadurch unser Elend: darum ist es gewiß, daß solche Anfechtungen keine Zeichen sind des Zornes Gottes und Ungnade über den Menschen, daß uns Gott dadurch wolle verderben lassen, und dem Satan übergeben; — nein, es ist eine scharfe Zuchtruthe, wodurch Gott der Herr den Menschen demüthiget, wie das Exempel Petri bezeuget, daß seine Verantwortlichkeit zu seiner schweren Versuchung und Last Ursache gegeben. Und Paulus spricht 2 Cor. 12, 7: „Damit ich mich nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nämlich, des Satanas Engel, der mich mit Fäusten schlägt, dafür ich dreimal den Herrn gefleht, daß er von mir weiche; aber, er hat zu mir gesagt, laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Dieser Spruch Pauli lehret Dreierlei: 1) daß Paulus und Alle, die so angefochten werden, durch solche Schläge des Satans gedemüthiget werden; 2) daß es durch Gottes Rath also gechehe; 3) daß gleichwohl ein solcher angefochtener Mensch bei Gott in Gnaden sei, ob ihn gleich der Teufel noch so sehr ansicht, wie der Herr hier spricht: „Laß dir an meiner Gnade genügen."

Den andern Trost gibt uns der Herr mit diesen Worten: „Der Satan hat euer begehret." Da hören wir, daß der böse Feind wohl begehret, seine feurigen Pfeile mit Haufen wider uns auszuschießen, aber er darf nicht, es wird ihm nicht allezeit zugelassen, er muß erst Gott darum fragen, und wenn es ihm Gott gleich erlaubt, so setzt er ihm doch sein Ziel. Darum spricht Paulus: „Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen." (1 Cor. 10, 13.) Da sagt Paulus, daß Gott es dem Satan nicht zuläßt, Er ist getreu. Solches bezeuget das Exempel Hiobs, da der Satan sprach: „Erlaube mir." Gott setzte ihm aber ein gewisses Ziel (Hiob 1, 12.)

Den dritten Trost gibt uns der Herr, da er spricht: „Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre." Wie der Herr für uns gebeten habe, bezeuget das 17. Kapitel Johannis, da er seine Gläubigen hoch und theuer seinem himmlischen Vater befiehlt, daß Er sie bewahre vor dem Argen und daß der Vater in ihnen und sie in Ihm bleiben mögen, daß Er sa Keinen möge verlieren von denen, so Ihm Gott gegeben hat. Dies Gebet wird alle angefochtenen, betrübten Herzen erhalten, daß sie durch den Glauben in Christo bleiben und Christus in ihnen auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

Den vierten Trost gibt uns der schöne Spruch, Joh. 17, 21: „Wie der Herr für uns gebeten und was er von Gott erbeten, nämlich, daß wir in Christo und Christus in uns bleiben möge. Nun spricht Johannes in seiner ersten Epistel 4, 4: „Der in euch ist, ist größer denn der in der Welt ist." In einem jeden Christen wohnet also Christus durch den Glauben. Dieser herrliche Gast ist gleichwohl bei dir und wohnet in deiner Seele, wenn dich gleich der Satan noch so heftig ansicht; mußte doch Christus selbst leiden, daß Er vom Teufel versucht würde, und war doch Gott in Ihm, d. i. die ganze Fülle der Gottheit wohnete in Ihm leibhaftig und persönlich, (Col. 2, 9.) Deßhalb darfst du nicht gedenken, daß darum der Heiland nicht in dir sei, ob du gleich versucht wirst. Hast du den Herrn Christum bei dir, so laß den Satan immerhin stürmen, Christus wird sein Haus und Wohnung wohl erhalten. So ist auch der heilige Geist bei dir, welcher deiner Schwachheit hilft und vertritt dich bei Gott mit unaussprechlichem Seufzen, (Röm. 8, 26.,) welches Seufzen du ja in deinem Herzen empfindest, und damit überzeugt wirst, daß der heilige Geist in dir ist, der auch nicht von dir weichen wird, wie der Herr spricht: „Ich will euch einen andern Tröster geben, der bei euch bleiben soll ewiglich." (Joh. 14, 16.) So hat auch Gott gesagt, daß Er in den betrübten Herzen wohne. Kein betrübteres Herz kann auf Erden sein, als ein solches, so vom Teufel angefochten wird. „Ich sehe an den Elenden, spricht der Herr," (Jes. 57, 15; 66, 2.)

Der fünfte Trost gibt uns das Wort: „daß dein Glaube nicht aufhöre." Wie ist uns dies ein so großer Trost! Unser Glaube soll nicht aufhören, es soll allezeit noch ein Fünklein des Glaubens bleiben, der glimmende Docht soll nicht gar verlöschen, (Ephs. 4,2.. 5) ob er gleich noch in so großer Schwachheit brennt, daß wir oft denken, der Glaube sei gar verloschen, weil wir keinen Trost empfinden können; dennoch soll der Glaube nicht aufhören, spricht der Herr. Ja, sprichst du, woran soll ich das merken? 1) an deinem Verlangen nach dem Glauben; denn gerne wollen glauben, und ein Verlangen haben nach dem Glauben, das ist das wahrhaftige, lebendige Fünklein des Glaubens. 2) merkest du, daß du in deinen hohen Anfechtungen den Glauben noch hast, an deinem Kampf und Streit mit den Anfechtungen, wenn du mit ihnen kämpfest, denn wo Kampf und Streit ist, da ist auch der Glaube; den Kampf aber und Streit merkest du daran, daß dir solche Anfechtung und lästerliche Gedanken wieder deinen Willen widerfahren, und thut dir so wehe, als wenn man dich mit Fäusten schlüge. Was nun wider des Menschen Willen geschieht, das ist der Kampf des Glaubens, das rechnet dir Gott nicht zur Sünde; denn das ist allein verdammliche Sünde, darein der Mensch willget. Der böse Wille befleckt des Menschen Seele. Hätte Adam nicht gewilliget in des Teufels Begehren, so wäre er rein geblieben von allen Sünden; sobald er aber seinen Willen in des Teufels Willen gab, da fiel er in die Sünde, also ist das keine Sünde, was der Mensch wider seinen Willen leiden muß. Wenn der Feind so vor der Stadt liegt, Feuer hinein schießt, so muß man das zwar zusehen, doch muß man es löschen, so gut man kann; also können wir arme Menschen dem Satan nicht wehren, daß er nicht seine feurigen Pfeile in unser Herz schickt, aber weil wir nicht darein willigen, sondern widerstreben demselben, so müssen sie endlich verlöschen, und können uns nicht schaden. „So seid nun Gott unterthänig. Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch." (Jak. 4, 7.)

Da sehen wir denn, daß unser Glaube nicht aufhöre. So nun unser Glaube nicht soll aufhören, so muß endlich der Sieg folgen. Derselbige gibt uns den sechsten Trost, nach dem herrlichen Spruch Joh. 14, 30: „Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt und hat nichts an mir." Und: „Seid getrost, ich habe die Welt überwunden," Kap. 16, 3. Alles, was Christus gethan hat, das hat Er uns zu Gute gethan, denn Er ist unser mit allem seinem Verdienst und Wohlgefallen. Darum, weil Er den Satan überwunden hat, so hat Er ihn nicht allein für seine Person überwunden, sondern für uns alle, wie solches das Vorbild des Streits Davids mit dem Goliath bezeuget (1 Sam. 17, 1), welcher Streit zu dem Ende angefangen war, daß wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David schlagen, so sollten alle Kinder Israel der Philister Knechte sein; würde aber David den Goliath schlagen, so sollten alle Philister Israels Knechte sein. Gleichwie nun Davids Sieg für das ganze Volk galt, also gilt Christi Sieg und Ueberwindung allen Gläubigen. Darum ist Christi Sieg unser Sieg, wie Paulus spricht: „Seid stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke," (Ephs. 6, 10.) Und: „Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum." (1 Cor. 15, 57.)

Den siebenten Trost geben uns die Exempel der Heiligen, die auch heftig vom Teufel angefochten worden, davon der Herr hier spricht: „Und wenn du dermaleinst bekehret wirst, so stärke deine Brüder." Damit weiset uns der Herr auf die Exempel unserer Mitbrüder, so auch vom Satan angefochten werden. Darum sagt Petrus: „Wisset, daß eure Brüder in der Welt eben dasselbige zu leiden haben." (1 Petr. 5, 9.) Und schließlich soll uns das Exempel unseres Herrn Jesu Christi billig trösten. (Matth. 4, 1.) Der war Gottes liebstes Kind, dennoch ließ Ihn Gott aufs höchste vom Satan versucht werden, also, daß Ihn auch der Satan mit sich geführet und nach seinem Muthwillen mit Ihm gehandelt, welches kein Mensch begreifen kann, daß der Satan so viel Gewalt haben kann. Aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi gewesen, da er sich seiner göttlichen Majestät entäußert, auf daß Er als ein Mensch konnte versucht, und seinen Brüdern gleich werden. C. H. Hochstetler.

Annahme an Kindesstatt.

Dies ist eine Handlung, wodurch Jemand einen Fremden in seine Familie aufnimmt, ihn für seinen Sohn eignet, und zu seinem Erben einsetzt. Die geistliche Annahme an Kindesstatt ist eine Handlung göttlicher Gnade, wodurch wir in die Zahl der Kinder Gottes aufgenommen werden, und an allen Vorrechten derselben Theil nehmen. Annahme an Kindesstatt war zu den Zeiten der Apostel sehr gebräuchlich unter den Römern, wo diejenigen, welche keine eigene Kinder hatten, und Vermögen besassen, solche Personen, au denen sie ein Wohlgefallen fanden, oder von welchen sie sich geliebt glaubten, an Kindesstatt annahmen und zu ihren Erben einsetzten, um zu verhüten, daß ihr Vermögen nicht an fremde und vielleicht unangenehme Menschen kommen möchte. Zwischen bürgerlicher und geistlicher Annahme an Kindesstatt ist jedoch ein wesentlicher Unterschied. Wenn Menschen an Kindesstatt annehmen, so geschieht das, weil sie an irgend Jemand ein besonderes Wohlgefallen haben, oder gewisse Vollkommenheiten an ihm entdecken: so nahm Pharaos Tochter den Moses als ihren Sohn an, weil er ein feines Kind war, (Apost. 7, 20. 21.) und Mordacai nahm die Esther an Kindesstatt an, weil sie die Tochter seines Vaters und weil es eine schöne und feine Dirne war, Esth. 2, 7. Der Mensch aber hat nichts an sich, das diese göttliche Wohlthat verdient, Ezech. 2, 7. Bei einer bürgerlichen Annahme an Kindesstatt kann wol Jemanden der Name eines Sohnes beigelegt werden, aber die Natur eines Sohnes läßt sich nicht mittheilen. Erhalten wir aber die geistliche Annahme an Kindesstatt, so nehmen wir Theil an der göttlichen Natur, und es werden uns Gesinnungen eingflößt, welche der neuen Anverwandtschaft, zu der wir gelangen, angemessen sind, Jer. 3, 19.

Ueber die Zeit der Annahme ist vieles gesagt worden. Einige lassen dieselbe der Wiedergeburt vorangehen, weil man denken sollte, daß wir in der Familie sein müssen, ehe wir an ihrem Segen Theil nehmen können. Man kann sich jedoch kaum das eine vor dem andern vorstellen: denn obgleich es scheinen möchte, daß wol in der Ordnung der Natur, aber nicht nach den Regeln der Zeit, die Annahme vor der Wiedergeburt hergehen müsse, so können beide zwar unterschieden, aber nicht getrennt werden. „Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben." Joh. 1, 12. Ohne Wiedergeburt kann keine Annahme statt finden, denn dieselbe ist jederzeit mit einer Abtrennung von aller Unreinigkeit verknüpft. 2 Cor. 6, 17. 18.—Die Annahme an Kindesstatt ist mit großen Vorrechten verbunden. Welche Gottes Kinder genannt werden, sind nicht länger mehr Sklaven der Sünde und der schimpflichen Fesseln, und zu Würden und Ehre erhoben. Gal. 4, 7. 1 Joh. 3, 2. Sie ererben alles. Offb. 21, 7. Sie werden gesegnet mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Jesum Christum. Eph. 1, 3. Zu ihnen sagt der Apostel: „Es ist

alles euer. Es sei Paulus oder Apollo, es sei Kephas oder die Welt, es sei das Leben oder der Tod, es sei das Gegenwärtige oder das Zukünftige; alles ist euer." 1 Cor. 3, 22. Sie genießen den göttlichen Schutz, denn es heißt: „Wer den Herrn fürchtet, der hat eine sichere Festung, und seine Kinder werden auch beschirmet." Sprüchw. 14, 26. So wie es der Herr einer Familie sich läßt angelegen sein, alle die Ihm anvertraut sind, zu vertheidigen und sicher zu stellen, so ist Jesus Christus begriffen, sein Volk zu schützen und zu vertheidigen. „Mein Volk wird in Häusern des Friedens wohnen, in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe." Jes. 32, 18. Heb. 1, 14.

Die Gottes Kinder heißen, genießen die innigste Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus. Sie dürfen sich zu allen Zeiten und unter allen Umständen seinem Throne nahen. Sie sehen, wie die göttliche Weisheit jede Begebenheit ordnet, und Alles zu ihrem Besten lenkt. Heb. 12, 6—11. In unserm gegenwärtigen Zustande sind wir gleich Kindern in der Schule; im Himmel aber werden wir als Kinder sein zu Hause, wo wir jederzeit das Angesicht unseres himmlischen Vaters schauen, in Ewigkeit sein Lob feiern und seine Vollkommenheit bewundern werden. „Und werden also bei dem Herrn sein allezeit." 1 Thess. 4, 17.

Der beste Beweis von dieser göttlichen Annahme an Kindesstatt ist in dieser, wenn wir unsern Eintritt in die Familie Gottes dadurch kund geben, daß wir Alles fahren lassen, was dem Willen und der Ehre unseres himmlischen Vaters widerstreitet, und durch unsern Gehorsam gegen das Wort und die Verordnungen Gottes an Tag legen, daß wir seine Kinder geworden sind. „Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete." Joh. 15, 14. Wer da sagt: ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und ihn solchen ist keine Wahrheit. Wer aber sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer da sagt, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie Er gewandelt hat." 1 Joh. 2, 4—.6

J. E. B.

Ertrunken.

Paul, der etwa achtjährige Sohn des Joseph Bürke, Seward Co. Nebr., und der ungefähr sechs Jahr ältere Sohn des Joseph Gascho gingen am 18. Dez. v. J. von Gascho's nach Burke's, erhielten aber den Befehl, über die Brücke zu gehen. Bald aber schlug der kleine Paul den geraden Weg nach einer Stelle an der Creek ein, wo man mit einem da bereit liegenden Boote übers Wasser fahren konnte. Der größere Knabe wollte über die Brücke gehen, doch Paul ging zum Boot, und so begleitete der größere Knabe ihn. Sie fuhren beinahe bis ans jenseitige Ufer, als sie meinten, das Boot beginne zu sinken. Darauf sprang der erschreckene Paul ins Wasser und—ertrank. Erst nach längerem Suchen konnte die Leiche aufgefunden werden. Der Schmerz der Eltern, Freunde und Verwandten über diesen unerwarteten Todesfall war groß. Dringende Leichenreden wurden gehalten von P. P. Herschberger und Joseph Schlegel.

Verheirathet.

Yoder—Ledermann.—Am 15. Dezember durch Christian S. Stutzer, im Hause der Eltern der Braut, Jakob Yoder von Fulton Co. Ohio mit Sarah Ledermann von Allen Co., Indiana.

Oswald—Springer.—Am 18. Dez. 1881 Christian Oswald von Little Mackinaw Twsp. mit Mary Springer von Boynton Twsp. durch Christian Nafziger.

Scherrick—Smelzer.—Am 25. Dez. im elterlichen Hause der Braut, Scherrick mit Nancy O. Smelzer, beide von Elkhart Co., Ind.

Bender—Kauffman.—Am 1. Jan. durch Abner Yoder, William Lender von Kansas mit Rebekka Kauffman von Johnson Co., Iowa.

Pawling—For.—Donnerstag Abends, den 5. Jan. durch Pred. M. W. Steffey in der hiesigen deutschen evangelischen Kirche, Johnson P. Pawling mit Mary Ann For, sämmtlich von Elkhart. Frl. For war mehr als elf Jahre lang eine treue Arbeiterin im „Herold"-Office.

Ferguson—Horning.—Am 24. Dez in Page Co., Iowa, durch D. C. Wilson im Hause der Mutter der Braut, Benjamin Ferguson mit Annie C. Horning.

Yoder—Leatherman.—Am 15. Dez im Hause der Eltern der Braut, durch Chr. S. Stucky, Jakob Yoder von Fulton Co., Ohio, mit Sarah Leatherman von Allen Co., Ind.

Gestorben

Berichtigung. In der Dezember-Nummer heißt es in der Anzeige von Robhart „zwei Brüder und Schwestern; sollte heißen fünf Brüder und vier Schwestern. In der nächsten Anzeige heißt's: „Barbara Halder"; sollte heißen: Chatharina Stalder.

Yoder.—Am 17. Dez. 1881 in Champain Co., Ohio am Tiphus-Fieber, Nenni Yoder, Eheweib von Esra Yoder, alt 26 J. 2 M. 8 T. Würde heerdigt am Union Gemeindehaus. Zum Begräbniß hatte sich eine große Versammlung eingefunden, zu der Schreiber dieses und Johannes Werei über Hiob 19, 25. 26, sprachen. Die Verstorbene war eine getreue und geliebte Schwester in der Amischen Mennoniten-Gemeinde, und hinterläßt den tiefbetrübten Ehemann und zwei Kinder. Johannes P. Kinig.

Miller.—Am Neujahrstage, 1. Jan. 1882, 4 Uhr Nachmittag in Van Buren Tp. LaGrange Co., Ind., Sarah, Töchterlein von Jakob C.—und Elisabeth Miller an Halsweh; alt 1 J. 8 M. 5 T. Am 2. wurde sie beerdigt am Pennsylvania Schulhaus, unter einer ziemlichen Zahl von Freunden und Verwandten. Leichenrede von David S. Kaufmann Text Matth. 19, 13—30. J. E. B.

Jantzi.—Joseph B. Jantzi, ein Bruder der Amischen Mennoniten-Gemeinde in Seward Co. Nebr., am 18. Nov. 1881 an Lungenentzündung, woran er schon mehrere Jahre gelitten, doch bis fünf Wochen vor seinem Tode seinen Beschäftigungen nachgehen konnte. Würde am 37 J. 5 M. 22 T. Die tiefbetrübte Gattin und 6 Kinder betrauern sein Hinscheiden.

Unzicker.—In Seward Co. Nebr. Valentin Unzicker am 14. Oktober 1881 an Wassersucht; alt 58 J. 1 M. 29 T. Hinterläßt eine betrübte Gattin mit acht Kindern sein Hinscheiden zu beweinen. Wurde verehelicht mit Magdalena Scherz am 9. März 1850 und lebte mit ihr im Ehestand 31 J. 7 M. 5 T. Leichenreden von P. P. Herschberger und Joseph Gascho.

Schanz.—Am 15. Sept. in Waterloo Townschip und County Ont., an Altersschwäche Catharina, eine geborne Schneider, Ehegattin von Joseph Schanz, alt 82 J. 7 M. 3 T. Sie war eine Schwester der Mennoniten-Gemeinde. Wurde den 17. beerdigt auf Martins Friedhof.

Hartman.—Am 6. Okt. nach längerem Kranksein und an Altersschwäche, Pred. John Hartman, alt 76 J. 6 M. 10 T. Wurde den 8ten in Gegenwart vieler Verwandten und Freunde begraben. Leichenrede von A. Dickey in englischer und von P. Troxel in deutscher Sprache.

Miller.—Am 20. Sept. in Woolwich Townschip, Waterloo County Ont., Br. John Miller an Krebs im Gesicht und Altersschäche, alt 79 J. 6 M. 27 T. Beerdigt am 22ten auf Martins Friedhof.

Schneider.—Am 17. Okt. in Berlin Ont., Wittwe von Joseph Schneider, an einem Gewächs im Leib woran sie schon einige Jahre zu leiden hatte, alt 62 J. 8 M. Beerdigt auf Christian Ebys Friedhof.

Martin.—Am 22. Okt. in Woolwich Townschip, Waterloo County Ont., an Typhoid-Fieber Maria, Tochter von Br. D. S. und Magdalena Martin, im Alter von 19 J. 5 M. 16 T. Beerdigt auf Martins Friedhof.

Schanz.—Am 20. Nov. in Waterloo Townschip und County, Ont., an Typhoid-fieber Esther, Ehegattin von Br. Daniel Schanz im Alter von 55 J. 5 M. 19 T. Beerdigt auf Schneiders Friedhof.

Bauman.—Am 22. Nov. in Preston Ont., an Altersschwäche Schwester Catharina Bauman, Wittwe, im hohen Alter von 87 J. 7 M. 11 T. Wurde auf Heyys Friedhof beerdigt.

Schneider.—Am 20. Dez. in Waterloo Townschip und County, Ont., an Auszehrung, Br. Enos Schneider, (nahe Blooningdale) im Alter von 26 J. 3 M. 25 T. Hinterläßt eine betrübte Wittwe und zwei Kinder, doch trauern sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Br. Schneider hatte wie es schien, sich gänzlich in den Willen Gottes übergeben, und wünschte aufgelöst und bei Christo zu sein.

Eby.—Am 20. Nov. im Townschip Woolwich County Waterloo Ont., an Typhoid-Fieber und Wochenbett, Maria, Eheweib von Br. Martin Eby im Alter von 45 J.—Hinterließ einen betrübten Gatten und 9 oder 10 Kinder, welche alle das Fieber hatten, auch der Vater selbst; eine schwere Prüfung für den l. Bruder.

Allen.—Am 30 Dez in seinem Hause in Elkhart um 2 Uhr Morgens, Dr. J. W. Allen, im 71sten Jahre seines Lebens. Er wurde geboren in Vermont und auferzogen auf einer Farm am Genesseefluss im Staate New-York. Im Jahre 1848 kam er nach Elkhart, wo er seinen Berufe als Arzt mit großem Erfolge übung. Die Beerdigung fand den 1 Jan. 1882 statt.

Shearer.—Am 25. Nov. in Livingstone Co., Ill., James A., Söhnlein von Samuel W. und Elisabeth Shearer, alt 4 M. 8 T. Leichenrede von B. F. Hamilton.

Ebersole.—Am 22. Dez. in Cumberland Co., Pa., ganz plötzlich John Mellinger, alt 82 J. 4 M. 3 T. Er ging am Morgen in den Stall, um das Vieh zu füttern, wo ihn bald darauf sein Sohn krank antraf und ihn ins Haus führte. In ungefähr einer Stunde nacher starb er. Wurde am Weihnachtstage beerdigt. Leichenreden von Martin Whisler und Joseph Bucher über Matth. 24, 42.

Rickabaugh.—Am 18. Okt. in Cumberland Co., Pa., Katharina Rickabaugh, alt 72 J. 4 M. 12 T. Leichenreden von Martin Whisler.

Mumma.—Am 15 Dez. in Springfield, Lancaster Co. Pa., an Diphtherie, Hattie, Tochter von Wittwe Ellen Mumma, alt 7 J. Die Mutter und drei ihrer Kinder konnten Krankheit halber dem Begräbnisse nicht beiwohnen.

Kulp.—Am 19. Nov. in Franconia Twp. Montgomery Co., Pa, Elisabeth, Gattin des Abm. M. Kulp, alt 73 J. 1 M. 19 T. Leichenrede im Trauerhause von Henrey Nice und von Christian Allebach im Versammlungshause.

Barnes.—Am 13. Dez. in Montgomery Co., Pa., Susanna, Gattin des Peter Barnes, alt 78 J. 6 M. Leichenreden im Krankenhause von C. Allebach und A. Horning und von H. Godshall und Josiah Clemmer im Versammlungshause über Jes. 38, 1.

Scherrick.—Am 14. Dez. in Allen Co., Ohio, Naob C. Sherrick, alt 29 J. 7 M. 18 T. Wurde den 16ten bei Scherricks Versammlungshause begraben. Viele trauernde Freunde und Nachbarn wohnten seinem Begräbnisse bei. Leichenreden von C. B. Brenneman und — Williams. Er hinterläßt eine betrübte Gattin zwei Kinder ihn zu betrauern.

Lehman. — Am 26. Dez. in Windsor Twp., York Co., Pa., Mary, Wittwe des jüngst verstorbenen Predigers Jakob Lehman, alt 77 J. 2 M. 24 T. Wurde den 29ten bei Wittmers Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von David Wilmer, Martin Kost und Bischof Stauffer über Ebr. 4, 9.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

C H Hochstetler, Daniel Burkholder, Lizzie B Ressler, Daniel Shenk, P P Hershberger, John P Schmitt, S W Gross, Joseph Gascho.

WITH MONEY.

A—John U Anstutz, C K Augspurger, Catharine J Augspurger, Christian Albrecht, Belle S Allen, William Alt, Henry Aylo, Jacob S Augspurger, H F Andrews, Christian Althaus, Jacob G Augspurger.

B—H Banman, A Balzer, Catharine Boesinger, A Bechtel, John K Brubaker, Bertha Blouch, S L Bowman, David L Beiler, Levi Beck, John Beck, Mary Buzzard, J B Bower, David Bergey, Noah Brunk, John Birky, Jacob S Betzner, John Baer, Jacob Binder, Jas Brautiger, Christian Byler, Joseph B Bechtel, John Bueher, David Boesinger, Samuel Byler, Leah Byler, Bernhard Bergen, J Buller, A Baker, David Blosser, Melchi Brenneman, Peter Bally, Wm Burkholder, Levi Bender, H K Brubaker, W Brubaker, Emmanuel J Berry, J H Bert, Jonas Bingaman, Jacob H Buchwalter, James J Brown, Esther Brown, John D Buller, John Berger, Mary A Book, G Z Bollenbacher, Daniel Burkhard, John Bechtel, Rebecca Bechtel, David R Byer, G Bingdorf, Clara E Blosser, John Buzzard, Daniel Bender, George Beery, Christian Baumgartner, Moses Baer, Heinrich Banman, Jacob Brand, Mrs Betsey Beiler, Joel Bumgardner, P Bergman, Moody D Beachy, Jacob Bachman, John Burkholder, David Bixler, John F Brenneman, David D Blough, Peter Bixel, Christian Bachman, Lydia Brenneman, Adam M Brenneman, W H Buzzard, George Benisoh, H Balzer, Anna Baer, Fritz Bihringer, Henry Buchwalter, Jonas H Blosser.

C—Henry Christophel, Christian Christophel, Simon Cressman, Peter Christophel, Christian Christener, H P Christophel, Catharina Cline, A W Clark, Joseph Clark, Samuel Coekley, Malinda Culp, C Christener.

D—John Detweiler, Henry Dester, Mrs. Fred. Dannersburg, Dietrich Ducck, H Dahl, C W Duerkson, Barbara Denlinger, Tobias Denlinger, A Derkson, Kate Dill, Amos Denlinger, Samuel Detwelier, Koral Dirks, D B Denlinger, Jacob Detweiler, Robert Dahl.

E—Samuel Eschliman, Simon J Eby, D Ewert, Benjaman M Eberly, G Enns, J Egly, P W Epp, P Eckert, John Epp, David B Eby, David Eshleman, L Eliger, Peter Engle, Cornelius Epp, J Enns, G Enns, Peter Engle, Peter Elcher John Engle, Jacob Enss, John Enss, Pre Daniel Eash, Levi S Ebersole, Chr Eicher, John S Ebersole, Christian Eigstein, Ada E Ebersole, Henry Eyman, Cornelius Ewert, S E Ebersole, Jacob Eberhard.

F—John Foell, Elizabeth B Frantz, S Flaming, A E Funk, A Franz, Lizzie Frey, John W Frantz, Frank Foust, Jacob Friesen, Bernhard Fast. Cornelius Fawetzeg, Abraham Friesen, John H Funk, Albert E Funk, Cornelius Fast, George Fisgus, K R Friesen, P Feibel, B Friesen, John Flaming, Henry W Funk, John Fretz, Henry Fraelich, D Franz, F Franz, Jacob Fast, T & H Friesen, J Fast, Benj. Furgeson, Jacob Friesen, A Franz, Abraham T Friesen, Michael Fretz, C Franz, J P Fleming, J Friesen, Lizzie Farmwald, John Froed. Frank Feibel, Abraham S Friesen Nathan Fretz.

G—Jacob J Ginrich, Ph Goerz, Simon P Good, P Gerdelbrand, Daniel Gingrich, Jos Braybill, Samuel J Grove, Susan Gebhart, Martha H Gochenaur, D E Gerber, Samuel Gingerich, David Gascho, J Sanders, Peter Goetz, M Geil, P H Goerz, John Graver, Adam Good, S S Graybill, Andrew Good 2, Isaac Geisbrecht, Jacob Good Peter Gaede, Elizabeth Geiger, Susan Gingerich, Jacob Good, Conrad Greby, Peter G Gerber, H W Gross, George R Keever, P H Goerz, I M Gross, Jacob H Grater, John Garis, Abraham Good, Peter Gibson, Leah E Groh, Susanna Swiuehart, Alice Scott, Myron P Shenk, John Shenk, A Switzer, J Sharp, J Sulerman, P S Schroeder, John Shenk, Christian Schneck, Samuel Stoner, Peter Swartzendruber, Philip Schauffer, George Shenk, C Stoner, Isaac Sonder, Jacob Suderman, Christian Stuckey, J W Schock, A A Sommer, Christian Schneck, J Shellenberger, Joseph Schertz, Anna Sangree, John Springer, C J Stutsman, Hiram Shaffer, Philip Schrock, P Swatzky, J D Steiner, J M Smoker, Gideon Smoker, Jacob Smith, David Sloss, Chr Shownlter, J S Swoveland, Mary Sommer, Daniel Shenk, Charles Schneck, J A Stoucker, John Schwartz David Sommer, Ell C Stutzman, H Schroeder, Chr Strohn, C E Smoker, Jacob S Stover, Abraham Shellenberger, Fanny Strohm, Wm Spetzel, Wm Schultze, E P Stutsman, Peter C Stucky, John D Short, J H Stutzman, Christian Schantz, Moses Sharp, Henry Schumm.

T—John Thomas, Sammel Toman, S D Troyer, David Troyer, Levi Troyer, U Toewz, A C Tschantz, John Treichler, Mary Thomson, H Thiessen, J Thiessen, A Toews, Peter Tuth D A Troyer, Noah Troyer, Martin Trachsinger.

N—P H Unruh, C Unruh, Peter T Unruh, Tobias B Unruh, John Unzicker, Mrs. M Unzicker.

V—W H VanPelt, Peter Voth, John A Vistrand.

W—Aaron Wismer, G Wiebe, Christian Wismer, Lizzie Whitmer, Abm Winegartner, Benjamin Wittmer, P Wohlgemuth, Heinrich Wedle, Peter Wiens, J. Wiebe, William Whitmer, M F Weber, Jacob Wiens, Daniel Wiensz, G H Witmer, Joseph Wagler, Jos Wenger, Jacob Wedner, Jacob Weber, A Willms, A Willms, P Wiens, F B Wedel, Anna Wade, Lydia Wagner, Isaac M Weisz, Elias Weber, Enos B Wenver, J D Wiebe, H Wismer, I Wall, Hiram Wenver, I Wall, I Wiens, Benjamin Werry, F Wiens, C Wall sr, Elias Wipf, M F Weber, Jacob Witmer, B A Wenver, David Wiens, C Wall, D L Witmer, G M Walter, Nathaniel Whitmore, John Wiens, Abm Witmer, J J Weaver, Isaac C Weisz.

Y—Tobias Yoder, Levi Yoder, A M Yoder, Michael Yoder, C C Yoder, Henry Yother, C U Yoder, Barbara Yoder, Isaiah J Yoder, Henry Yunt, Noah S Yoder, Jessie E Young, Jacob Yoder, Emma J Yoder, J D Yoder, Valentine Yoder, Jonah Yoder, Daniel Yoder, Christian D Yoder, D P Yoder, Elias Yoder, Samuel J Yoder, Jos Yoder.

Z—Frank Zimmerman, Amos Zimmerman, Peter Zehr, D M Zook, Joseph Ziegler, Levi S Zook, Jonathan Zook, Barbara Zook, Gideon Zook, Jonas Zavits, Emanuel Zimmerman, John Zehr.

MISSION FUND.

John Good, Famer. $1.00

Stillingia Compound.

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Surgeon, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutreinigungsmittel, die gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skropheln geschwüre, Salzfluß, Schwären, Schwache, Finnen, Hitzblattern &c.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewandt werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00
" " zwei Flaschen " 1.75
" " drei " 2.50
" " sechs " 5 00
" " zwölf " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgezeichnete Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Verkaufe verpackt von

Elisabeth Garber,
Mancelona, Mich,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio	.10
Arndt's Joh. sechs Bücher vom wahren Christenthum, selbst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Stnubildern, in geschmackvollem Lederband	3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen	1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß	5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Worlregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch	2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat	.10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C.	.70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte. Lederb.	3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion " " Heiliger Krieg	.70 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten " ewige Ruhe der Heiligen.	.30 .70
Betet du!	.25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbleterrinband, per Exemplar	.50

„Der Zionspilger",

Eine religiöse Monatsschrift,

herausgegeben von der

Alt-evang., wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine

— im —

Emmenthal, Kt. Bern, Schweiz.

Die einzige Zeitschrift der Taufgesinnten in der Schweiz. Gewidmet der Ausbreitung und Beförderung des Reiches Christi.

Preis das Jahr für die Schweiz 1 Fr.; das Ausland 1 Fr. 50 Rp.; Amerika 30 Cents.

Alle Einsendungen, wie Aufsätze, Bestellungen u. s. w. adressire man

Samuel Bähler,

Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständige Werke in Englisch, die Philharmonika (Choralbuch), und Funk's Fauteuken Kalender, sind vorräthig zu haben bei

H. Allemang, Berlin, Ont.

Fragebuch für Anfänger-Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Genehmigung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen bei verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden konnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.

RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache " " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " " 1.50

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05 A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25 "
No. 71, Way Freight,	6 10 "
No. 9, Accommodation,	7 10 "
No. 41, Way Freight,	3 35 P. M
No. 7, Special Michigan Express,	12 45 "
No. 1, Sp cial Chicago Express,	4 00 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05 A. M.
Grand Rapids Exp e s,	5 00 "
No. 2, Mail,	12 15 P. M
Grand Rapids Enpress,	2 35 "
No. 50, Way Freight,	7 45 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Expres s,	1 30 P M.
No. 6, Aclantic Express,	10 10 "
N. 20, Limited Express,	7 20 "

TRAINS ARRIVE—MA'N LINE.

Grand Rapids Express,	1 10 P M.
" " "	9 40 "
No. 13, M.chigan Aoocmmodation,	3 55 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as fol ows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	5 45 A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 05 P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45 A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50 A. M.
No. 3, Michigan Express	1 55 "
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00 P. M.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I R'wy. for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.

OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.

O. W. LAMPORT, Superintendent

PLEASANT AND SURE CURE FOR **CATARRH**
Sample and Consultation, by mail, FREE.
Address: DR. JACOB BLOSSER, Macon City, Mo.

N. B. Dr. Blosser ist ein Glied der Mennoniten-Gemeinde.
J. 82—3. 82

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200 Tons,	Capt.	**Pahle,**
Nürnberg,	3200 "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 "	"	**Jüngst,**
Hermann,	3000 "	"	**Baur,**
Straßburg	3200 "	"	**Heimbrnch.**

Der Nord-deutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß mehr als

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.	**Von Baltimore.**
Hohenzollern 21. Dez.	12. Jan., 2 Uhr N. M.
Leipzig 18. Jan.	9. Feb., "
Nürnberg 1. Febr.	23. " "
Straßburg 15. "	9. März, "
Ohio 22. "	16. " "
Weser 1. März	23. " "

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendeks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 S'th Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Eure Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Bücher! Bücher!

Bei Peter Dück, Niverville, Manitoba,

sind stets vorräthig aller Art Bücher, Schreibmaterial, Kalender für 1882, Gesangbücher u. s. w. Auch werden von ihm Bestellungen für den „Herold der Wahrheit", „Rundschau" und „Jugendfreund" angenommen.

Peter Dück, Niverville, Man.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen	$1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld)	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.56
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die teutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter rc.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 3. Elkhart, Indiana, 1. Februar 1882. Ganze Nummer 219.

Das Lied vom guten und bösen Herzen.

Wer leidet wenn er leiden sieht,
Theilnehmend fremden Glücks sich freut,
Sich selbst um Andrer Glück bemüht,
Der Noth gern seine Hände deut,
Der hat ein gutes Herz.

Wer mit der Noth Gespötte treibt,
Mit Härte seine Brüder drückt
Und kalt bei ihren Thränen bleibt,
Und traurig ist, wenn's Andre glückt,
Der hat ein böses Herz.

Wer großmuthsvoll des Feindes schont
Und dem Beleidiger verzeiht;
Ja Böses gar mit Gutem lohnt,
Zuerst die Hand zum Frieden beut,
Der hat ein gutes Herz.

Doch wer voll Zorn und Rache schnaubt,
Nicht Lieb an seinen Brüdern übt;
Sich Ungerechtigkeit erlaubt,
Und so Unschuldige betrübt,
Der hat ein böses Herz.

Wer fremde Fehler gern verdeckt,
Und streng nur gegen seine ist;
Und Andrer Ehre nie befleckt,
In Zweifel stets das Gute schätzt,
Der hat ein gutes Herz.

Wer kleine Fehler größer macht
Und gern Verleumdung hört und spricht;
Wer gleich verdammet bei Verdacht
Und duldet seine Brüder nicht,
Der hat ein böses Herz.

Wer Freunde liebevoll umarmt
Un mit dem Nachbar friedlich lebt;
Wer gerne sich des Viehs erbarmt,
Des Würmchens, das am Blatte klebt,
Der hat ein gutes Herz.

Wer Andre schmäht und Andern flucht,
Geschöpfe Gottes grausam quält;
Wer in der Zwietracht Freude sucht,
Und Feindschaft sich statt Freunde wählt,
Der hat ein böses Herz.

Wer gern nach wahrer Ehre ringt,
Gern glücklich ist und glücklich macht,
Der hat was wahrhaft Ehre bringt,
Der hat das wahrhaft glücklich macht:
Ein gutes frommes Herz!

Für den Herold der Wahrheit.

Zum neuen Jahr.

Der Jahreswechsel ist jedem Christen ein wichtiges Ereigniß, und nun, meine Geliebten, wenn wir uns bei einer solchen Gelegenheit einmal die Frage vor dem allsehenden Auge unsres Gottes vorlegten: Sind wir in dem verflossenen Jahre unserm Herrn Jesum in der treuen Nachfolge näher gekommen? Oder sind wir gar darin zurück gekommen? O, meine Geliebten, ich meine, wir Alle werden uns dessen wohl bewußt hier, daß wir in dem eben zurückgelegten Jahre so vieles unterlassen haben, was zum Aufbau der Gemeinde Gottes hätte geschehen können und sollen, und deswegen wol in das Gebet des Psalmisten einstimmen mögen: „Herr, gehe nicht mit uns ins Gericht; denn wir können dir auf Tausend nicht eins antworten." Wenn nun dies bei uns der Fall ist, daß wir unsere Versäumnisse erkennen, und uns vor dem Herrn unserm Gott schuldig geben, so haben wir ja die tröstliche Versicherung, daß Er treu ist und wir können ja die Geduld unsres liebenden Gottes für unsere Seligkeit achten.

Ein Mancher von uns hat wol im verflossenen Jahre seine schönsten Hoffnungen vereitelt gesehen, ihm sind theure Angehörige durch den Tod geraubt worden, vielleicht der Gatte, die Gattin, Vater, Mutter, liebende Kinder, ein Bruder oder Schwester, oder sonst noch liebe Verwandte und Bekannte entrissen worden. O, liebe Seele, die du heute vielleicht noch darüber klagst, klage nicht darüber, wenn du die Versicherung von ihnen hast, daß sie im Herrn entschlafen sind; denn du wirst mit ihnen wieder zusammen kommen, wenn du dem lieben Heiland treulich nachfolgst, so viel Er dir Kraft und Geduld schenkt, die Gebote deines Gottes zu halten, so wird auch die treulich durch die Gnade Gottes dargereicht werden der Eingang in das ewige selige Leben. O, wie gerne wünschte ich dir solches von Grund meines Herzens.

Wenn wir ferner, meine lieben Brüder und Schwestern, auf das verflossene Jahr zurückschauen, auf die Begebenheiten in der Welt, und was da alles gescheben und noch geschieht, so müssen wir wol sagen, daß es die letzte Zeit ist; konnte schon der Apostel zu seiner Zeit sagen, „Kindlein es ist die letzte Stunde," wie viel mehr wir, die wir über achtzehnhundert Jahre nach jener Zeit leben. Der Herr Jesus sagt uns auch, wir sollen auf die Zeichen der Zeit achten. Wenn wir nun, meine Lieben, auf die Zeichen der jetzigen Zeit achten, so müssen wir wol sagen, daß es die letzte Minute ist, da sich die Bosheit jetzt nicht mehr heimlich, sondern öffentlich regt. Wir dürfen, um nur ein paar Beispiele anzuführen, auf die Ermordung des russischen Kaisers und unseres Präsidenten sehen, als auch auf die nihilistischen Umtriebe, welche auf nichts anderes hinauslaufen, als alles Bestehende um zustürzen und der Gottlosigkeit Thür und Thor zu öffnen. Dieses wird aber von vielen Christenbekennern nicht so in seiner ganzen Tragweite erkannt, ja, es gibt gegenwärtig Christenbekenner, die wollen das Christenthum mit der Welt vermischen, und dadurch ein weltförmiges Christenthum aufrichten, merken aber nicht, daß dem Reiche der Finsterniß eben dadurch die Brücke zur Vernichtung der Gemeinde des Herrn geschlagen wird. O, Brüder, es ist gerade so wie kürzlich ein lieber Bruder hierher schrieb: „Sie (die Empörer) erschrecken kaum einen Augenblick vor dem Tode." Darum, theure Brüder und Schwestern, lasset uns unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen.

Gerne wünschte ich die Brüder und Schwestern dort in Elkhart und Umgegend noch einmal zu besuchen, indem ich viele dort kenne, um mich mit ihnen auf den ewigen Fels des Heils zu erbauen, aber die Reise ist zu kostspielig. O, meine geliebten Brüder und Schwestern, lasset uns fest halten an dem Bekenntniß, für welches unsere Vorfahren ihr Leben hingegeben haben. Später mehr über diesen eben angeregten Gegenstand.

Heinrich Görz Sr.
Mountain Lake Minn. 9. Jan. 1882.

Für den Herold der Wahrheit.

An die Jugend.

Ehret Vater und Mutter. Ehret Jesum mit eurem Wandel, hütet fest an der Demuth. Wer sich gern läßt strafen, der wird klug werden.—Liebe Jugend, das ist ein Hauptgebot. Es heißt: „Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, auf daß dirs wohlgehe, und du lange lebest auf Erden." Jesus sagt auch: „Wer Vater oder Mutter mehr liebt, denn mich, der ist mein nicht werth," was aber nicht die Meinung ist, als sollest du Vater oder Mutter verachten; o nein, liebe Jugend, denn wer Jesum liebt, der liebt auch seine Eltern, sowie auch seine Mit- und Nebenmenschen, und wollet ihr Jesu redlich nachfolgen, so beweiset es am Ersten mit dem vierten Gebot; denn der Jesusknabe war seinen Eltern auch unterthan. Thut das mit einem willigen und freudigen Herzen, Gott und Menschen wird es wohlgefallen und euch wird es ein großer Segen sein in Zeit und Ewigkeit. Denket auch an eure Lehrer; sehet Jesus saß zu Jerusalem mitten unter den Lehrern. (Luk. 2, 49.) O, wie schön steht der Jugend an, wenn sie gegen die Lehrer, welche ihr das Wort Gottes sagen, eine wahre Ehrfurcht und kindliche Liebe hat, und sich des Befehls erinnert: „Gehorchet euren Lehrern." (Ebr. 13, 17). Ehret auch Jesum mit eurem Wandel. Wollet ihr den herrlichen Namen einer bekehrten und begnadigten Jugend tragen, so erzeiget mit eurem guten Wandel eure Werke. (Jak. 3, 13). Soll man euren schönen Worten glauben, so müßt ihr die schöne Frucht des Geistes an euch

blicken lassen, die da ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. (Gal. 5, 22). Also laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen. (Matth. 5, 16). O liebe Jugend, haltet auch fest an der Demuth. (1 Pet. 5, 5). Wenn du gleich von Natur noch so geschickt und schön, ja auch in der Gnade noch so herrlich bist, so wirst du doch häßlich aussehen, wo dir die Demuth fehlt. Stolz sein ist eine Schande für Jung und Alt. „Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade." Die Demuth ist das niedrige Thal, in welches aller Thau des Segens von den Bergen Gottes herabfließet. Verlasset euch ja nicht auf eure Kraft. Hat euch der Herr Gnade geschenkt, so schreibts auch seiner Gnade zu, und glaubet was Jesus sagt: „Ohne mich könnet ihr nichts thun." (Joh. 15, 5). Wo ihr euch auf eure Kräfte was einbilden wollet, so wird es euch gehen, wie geschrieben steht: „Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen." (Jes. 40, 39). Da werden euch eure allerschönsten Jugendkräfte nichts helfen.

Nun zum Beschluß ihr lieben Jünglinge und Jungfrauen, wollt ihr folgen, so werdet ihr weise, wollt ihr gern geborchen, so werdet ihr die Weisheit kriegen. Betrachtet immerdar Gottes Wort und gedenket stets an euren Schöpfer, der wird euer Herz vollkommen machen, und euch geben Weisheit, wie ihr begehrt. So viel aus Liebe für die Jugend von eurem geringen Mitpilger Joh. P. Schmitt.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber unnütze Worte.

Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben, Matth. 12, 36.

Ich glaube, diese Worte werden ganz zu leicht geachtet bei vielen Christenbekennern, da sie doch sollten einen Eindruck auf uns machen, als wenn Jesus sie heute, ja an diesem Tage zu uns geredet hätte, denn sie haben noch die nämliche Kraft als am Tage, wo Er sie einst sprach. Wenn wir ein Wohlgefallen haben an dem Reden von unnützen Worten, oder wenn wir Lust haben Andere zu hören, unnütze Worte zu reden, so ist es ein Beweis, daß unsere Herzen nicht angefüllt sind mit was sie sein sollten, um ein Nachfolger Jesu zu sein. „Denn weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über." (Matth. 12, 34). „Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sei zu hören." (Ephes. 4,29). „Denn wer leben will und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nichts Böses rede und seine Lippen, daß sie nicht lügen." (1 Pet. 3, 10). „Also ist auch die Zunge ein kleines Glied und richtet große Dinge an." (Jak. 3, 5). „So aber sich Jemand läßt dünken, er diene Gott und bält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, dess Gottesdienst ist eitel." (Jak. 1, 26). „Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, daß sie nicht falsch reden." (Ps. 34, 14). So könnte man noch viel aus dem Worte Gottes anführen, das gegen das unnütze Reden zeugt. Darum liebe Brüder und Schwestern und Alle, die wünschen, ihre Seelen zu erretten, lasset uns nachdenken und forschen im Worte Gottes, weil wir nicht wissen, wie nahe der Gerichtstag vorhanden ist, daß wir dann möchten bereit sein, solche Rechenschaft zu geben, daß wir nicht verstummen müssen mit dem unbereiteten Hochzeitsgast und hinausgeworfen werden in die äußerste Finsterniß, da Heulen und Zähneklappern sein wird.

Wie mancher Mensch hat schon eine fast unzählige Menge unnützer Worte geredet, daß es ein großes Buch machen würde, und nach dem Worte Gottes wird alles aufgeschrieben sein, was wir reden, denn in der Offenbarung lesen wir: ..... „und die Bücher wurden aufgethan und ein anderes Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens." (Offenb. 20, 12). Wie mancher schöne Sabbath ist schon verschwendet worden mit unnützem Gespräche, da es doch heißt: „Gedenke des Sabbaths, daß du ihn heiligest." Sollte nicht ein Jeder, der sich schuldig fühlt, umkehren, und Gott bitten um Vergebung? Ich muß bekennen, daß ich nicht so vorsichtig bin mit meinem Reden, wie ich sein sollte, und bitte alle Betende, die dieses lesen, denkt doch an mich in eurem Gebet. Es ist einem Jeden zu rathen, vorsichtig zu sein und immer zu denken, daß mit der Hilfe Gottes alles Reden zum Nutzen der Seele dient, daß die Trostlosen getröstet, die auf Irrwegen sind, zurechtgeholfen und die auf dem breiten Wege sind, möchten auf den ernsten Gerichtstag aufmerksam gemacht werden.

Newspringfield, O. D. R. Witmer.

Für den Herold der Wahrheit.

Der himmlische Körper übertrifft den natürlichen Körper nach der Klarheit.

Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere Klarheit hat der Mond. 1 Cor. 15, 40. 41.

Diese Aussage des Apostels hat mich schon eine Zeitlang viel zum Nachdenken gebracht, dieweil ungleiche Meinungen über diese Worte vorhanden sind. Im 40. Vers schrieb er von zwei verschiedenen Körper in ihrer Klarheit: „Und es sind himmlische Körper und irdische Körper; aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen und eine andere die irdischen." Und weiter: „Eine andere Klarheit hat die Sonne und eine andere Klarheit hat der Mond." Hier ist jetzt des Apostels Sinn deutlich zu verstehen, was er im Zweck hat. Der himmlische Körper ist zu vergleichen der glänzenden Sonne, viel glänzender und herrlicher als der Mond, der nur ein dunkles Licht ist, zu vergleichen dem natürlichen oder irdischen Körper. So ists auch mit den Sternen, denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. Dann sagt er: „Also auch die Auferstehung von den Todten." Hier hat er also nur von dem Unterschiede zwischen dem himmlischen und irdischen Körper gesprochen, nicht aber daß er zeigen will, daß eine Ungleichheit ist in der himmlischen Wohnung nach der Auferstehung der Todten. Ich glaube, daß eine Gleichheit sein wird in der himmlischen Wohnung; sie werden gleich sein den Engeln Gottes, wie der Heiland gesagt hat zu den Sadducäern. (Luk. 20, 27—38). Auch im Gleichniß von dem Hausvater, der ausging Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg, lesen wir, daß diejenigen, die nur eine Stunde gearbeitet hatten, gleich belohnt wurden mit denen, die des Tages Last und Hitze getragen.

Wir können wol zu Zeiten fröhlich sein hier in unserm Leben, aber was ist das gegen die unvergängliche Herrlichkeit in jener himmlischen Wohnung, die von Ewigkeit zu Ewigkeit währet. Wenn gleich Tausend, ja Millionen von Jahren vergangen sind, so wird es doch noch sein „von Ewigkeit zu Ewigkeit," die niemals abnimmt. Liebe Leser, die himmlische Herrlichkeit hat kein natürliches Aug gesehen und kein Ohr gehöret und ist in keines Menschen Herz gekommen, was Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben; aber Gottes Wort hat es uns geoffenbaret. Der Apostel sagt: „Uns hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist, denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist; also auch weiß Niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes," (1 Kor. 2, 10. 11). So kann der Mensch diese himmlische, herrliche Wohnung nicht begreifen ohne durch den Geist Gottes. Man muß vom Tod in der ersten Auferstehung zum Leben gekommen, und ein neugebornes Kind Gottes sein, das von der Finsterniß zu seinem wunderbarem Licht gekommen ist. O herrliche Freude der Kinder Gottes, die erquickt werden durch Gottes Wort, wenn sie dasselbige lesen und betrachten. Die mit angefüllten Herzen ihrem himmlischen Vater Dank opfern, wie der Psalmist: „Lobe den Herrn meine Seele, was in mir ist, seinen heiligen Namen, lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat." Das ist wie ich schon bemerkt habe, wir können wol fröhliche Zeiten hier haben, als ein Vorschmack, aber nichts zu vergleichen gegen die Freude in der letzten Auferstehung der Kinder Gottes, wann sie ewig befreit sind von allem Elend, Schmerz, Krankheit und Tod. O Herrlichkeit, wer kann dich durchschauen! Seid allezeit fröhliche Kinder Gottes, betet ohne Unterlaß, den Geist dämpfet nicht, die Weissagung verachtet nicht. „Dies Verwesliche wird anziehen das Unverwesliche und dies Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit. Dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg?" Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz, Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn, Jesum Christum. Darum meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich und nehmet zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. (1 Kor. 15, 54—58).

Joseph Detweiler.

Die himmlische Hochzeit.

Das 31. Kapitel.

Handelt davon, wie herrlich es ist für diejenigen, welche gerne aus dieser irdischen in die himmlischen Heimath ziehen.

Wenn ihr euch nun bereit gemacht und zur Reise nach der himmlischen Hochzeit gerüstet seid, welche herrliche Freude wird es für euch sein, wenn ihr fühlt, daß die Scheidestunde gekommen, und ihr diese irdische Besitzung verlassen müßt. Mit süßer Lust hat der Apostel davon gesprochen, indem er sagt: „Ich habe Lust, abzuscheiden, und bei Christo zu sein," Phil. 1, 23. Das wird aber eine fröhliche Ueberfahrt sein, wenn wir diese irdische Hütte ablegen und in die himmlische Wohnung aufgenommen werden. Von diesem spricht der Apostel mit einem festen Vertrauen: „Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist," 2c. 2 Cor. 5, 1. 2. Sehet aber, was für eine göttliche Sorge er trägt, wie aus seinen gleich darauffolgenden Worten hervorgeht: „Daß wir damit überkleidet werden, und nicht bloß erfunden werden." O ihr Eingeladenen, auf diese wohl vorbereitete, glückliche Ueberfahrt kommt Alles an; denn was nützte es doch jene thörichten Jungfrauen, daß sie den Namen Jungfrauen trugen und sich auf den Weg begeben hatten? Als der Bräutigam kam, Matth. 25, 10., waren sie nicht bereit und mußten draußen bleiben. O unermeßlicher Schaden! Sie fanden die Thüre geschlossen und sie hatten nicht die geringste Hoffung, daß dieselbe je wieder geöffnet werde. Aber die vorsichtigen Jungfrauen, welche sich bereit gemacht halten, deren Kleider wohlgeschmückt und weiß geblieben waren, Offb. 3, 18., 7, 14., und deren Lampen brannten, fanden die Thüre offen, wurden empfangen und gingen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit. Liebe Kinder, beherziget dies ja wohl, auf daß ihr euch nicht zu spät bereit macht und bei eurer Auferstehung zu Schanden werdet; denn unser Bräutigam hat für gut befunden, diese Stunde verborgen zu halten, auf daß wir um so fleißiger wachen sollen, damit, wenn unser Bräutigam kommt, Er uns wohl vorbereitet und wachend findet. Unser König bezeugt uns solches selbst mit diesen Worten: „Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sah allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitliches Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein gekommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an?" (Merket nun.) „Er aber verstummte," Matth. 22, 11. 12. Ach, es war zu spät. Hört aber, was der König zu seinen Dienern sagte: „Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn in die äußerste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappern." O schwerer Jammer! daß ein Mensch aus Trägheit und Unachtsamkeit sich solch großen Schaden zuziehen kann: denn der König gibt keine neue Gnadenfrist, um die Sache wieder einzubringen, sondern er muß es ewiglich anstehen lassen, Ps. 49, 9. Sehet euch deshalb wohl vor, denn ich sage euch, es ist sehr zu befürchten, daß Mancher, der jetzt ganz getrost zu sterben scheint und wähnt, er habe sich wohl vorbereitet, am jüngsten Tage sich sehr getäuscht sehen wird, wenn er die Thüre geschlossen findet und es ihm klar wird, daß er draußen bleiben muß. Ueber dieses sagt unser Heiland: „Es werden Viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Thaten gethan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Uebelthäter!" Matth. 7, 22. 23; Luk. 13, 25. O, bedenket diese Worte und nehmet sie wohl zu Herzen, auf daß ihr euch nicht selbst betrüget und zuletzt mit Schanden weichen müßt, Offb. 16 15. Um euch daher nicht selbst zu betrügen, gehet oft, sowohl am Tage als bei der Nacht mit euren Gedanken zu Christo, dem hellen klaren Spiegel, und spiegelt euch darin: ob eure Geduld, eure Sanftmuth und eure Liebe ohne Flecken sind; ob euer Glaube an allen Verheißungen Gottes hält, Ebr. 11, 1., oder ob derselbe mit Mißtrauen, mit heidnischer Sorge, Matth. 6, 23., oder mit andern faulen Flecken, welche den Menschen gemein machen, 7, 23., befleckt ist. Findet ihr dann unsaubere Flecken, so tretet hin zum lebendigen Born, Sach. 13, 1; Joh. 7 37., und waschet und badet euch, und suchet euch durch herzliche Reue von euren Uebertretungen zu bessern, Matth. 3, 8., und im göttlichen Lichte zu wandeln, 1 Joh. 1, 17., auf daß ihr bestehen mögt in der heiligen Gemeinschaft. Dann wird euch das reine Blut eures Königs und Bräutigams von allen euren Sünden abwaschen, Col. 1, 20; Petr. 1, 17. Sehet aber alsdann wohl zu, daß ihr das Kleid euerer Seele bewahrt und es nicht wieder verunreinigt oder befleckt, Offb. 3, 4. Wenn ihr in dieser Welt dann allen Fleiß anwendet, euren Beruf und Erwählung fest zu machen, 2 Petr. 1, 10., werdet ihr nicht fallen, sondern vollständig bereit sein, einzugehen in jenen freudenreichen Ort, das Reich Christi, welches ist die Hochzeit des Lammes, Offb. 19, 7.

Das 32. Kapitel.

Handelt von der fröhlichen Hoffnung und Reise der frommen, aus harrenden Gläubigen: wie glücklich ihr Abschied aus diesem Irdischen und ihre Fahrt ins Himmlische ist.

Weil denn das Leben aller frommen, gläubigen Menschen, wie fromm sie auch hier wandeln in dieser Zeit, nur eine Pilgerreise ist und endlich durch das natürliche Sterben zu einem Ausgang kommt, und das ewige, unendliche Leben beginnt, so haben alle wahren Gläubigen darin gehofft und mit Geduld und einem festen Vertrauen in allem ihrem Druck nach einem bessern Leben verlangt. Dies kann man ersehen an Henoch, dem Siebten von Adam, welcher durch den Glauben ausgenommen wurde, so daß er den Tod nicht schmeckte. Vor seiner Hinfahrt hatte er noch das Zeugniß, daß er Gott gefiel. Betrachtet dieses Zeugniß recht mit euren Herzen, auf daß ihr eurem Bräutigam auch so gefallen mögt. Desgleichen war es auch mit Abraham, Isaak und Jakob, die als Fremdlinge in Hütten und Zelten wohnten; denn sie warteten auf eine Stadt, die einen Grund hat, welcher Baumeister und Schöpfer Gott ist, Ebr, 11, 9. 10. Sehet, Kinder, so haben die rechtschaffenen, frommen Menschen gehofft und gewartet auf ihrer Reise nach der himmlischen Stadt; denn obwol sie von Gott hier auf Erden gesegnet waren, so warteten sie dennoch auf eine bessere, nämlich eine himmlische. Darum schämte sich Gott auch ihrer nicht, ihr Gott zu heißen; denn Er hat ihnen eine Stadt zubereitet. O wie edel, wie süß, wie herrlich, wie glücklich und wie reich ist ein Mensch, der durch eine lebendige Hoffnung und ein festes Vertrauen darauf wartet! Wie süß fällt einem Solchem die Reise aus diesem Sterblichen in die fröhliche Unsterblichkeit? Wenn euch denn dieses, o ihr lieben Kinder, so fröhlich und lebendig vor Augen steht, welche Wogen können euch dann zu hoch gehen! Röm. 8, 38; Ps. 46, 4. Durch solchen festen Glauben in Gott schied Moses vom üppigen, königlichen Hofe des Pharao, Ebr. 11., und erwählete viel lieber, mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden auf dieser kurzen Wanderschaft, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben; und achtete die Schmach Christi für größern Reichthum, denn die Schätze Egyptens: denn er sahe an die Belohnung. Merket doch mit Aufmerksamkeit; er sahe an die Belohnung, welche der große König, dessen Reich ewig ist, geben wird. Das ist die große Heimreise zur vollkommenen Besitzung des himmlischen Vaterlandes. So hat auch der fromme Hiob in all seiner Betrübniß und seinen Leiden gesprochen, indem er an die zukünftige Herrlichkeit dachte: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet; und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken; und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder," Hiob 19, 25—27. Hier könnt ihr klar hören, daß diese Heimfahrt, Behausung oder Reise ihn in seinem großem Leiden tröstete. So könnt ihr auch in Davids Psalmen zum Ueberfluß lesen, welches Verlangen in ihm entzündet war. An einer Stelle sagt er: „Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet, meine Seele, Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?" Ps. 42, 2. 3. Hier hört ihr das starke, eifrige Verlangen Davids, Gott zu schauen, welches er auch noch in andern Psalmen reichlich kund gibt. Ps. 13, 1; 84, 3. Spiegelt dann euer Gemüth in diesem und ähnlichen Beispielen, ob ihr als weise Jungfrauen mit Fröhlichkeit euren Bräutigam erwarten und zur ewigen, süßen Hochzeit eingehen könnt, Matth. 25, 10.

Hiob nach seinem Character und Temperament, und seiner moralischen und wissenschaftlichen Ausbildung.

In Bezug auf Abstammung und Herkunft Hiob's haben wir nichts ganz Zuverlässiges. Das, was mir am besten zusagte, ist dem „Handbuch der Bibelerklärung" vom Calwer Verlags-Verein entnommen, und besteht in Folgendem:

Die Namen der Freunde Hiob's führen uns ganz in den Anfang der Nachkommenschaft Abrahams, Nahors und Edoms, (Esaus). Der erste Freund Hiob's heißt Eliphas von Theman, ein Eliphas wird 1. Mose 36, 4 als Sohn Edoms, und Theman als ein Sohn des Eliphas genannt. Der zweite heißt Bildad von Suah, was auch bedeuten könnte Suab's Sohn. Suah heißt 1. Mose 25, 2 der fünfte Sohn Keturas, des zweiten Weibes von Abraham. So wäre Bildad Abraham's Enkel gewesen, wie Eliphas sein Urenkel, beide von einer Nebenlinie. Elihu der Vierte, der mit Hiob in Berührung kommt, heißt ein Sohn Baracheeles, und dieser von Bus, und Bus heißt 1. Mose 22, 20 der zweite Sohn Nahors, des Bruders Abrahams. Dessen erster Sohn heißt Uz, und von Hiob wird gesagt, er sei vom Lande Uz gewesen. Elihu wäre sonach ein Urenkel Nahors, des Bruders Abrahams, gewesen, wie Eliphas Urenkel des Abraham selbst. In gleichem Glied der Nachkommenschaft von Nahor wird nun auch Hiob selbst gestanden sein. Als Urenkel Abrahams oder Nahors treten diese Männer ungefähr in gleicher Zeit mit Jakobs Söhnen ein, und die Vermuthung liegt nahe, daß die Prüfung, die Hiob bestanden, für ihn dasselbe war und zu gleicher Zeit stattfanden, wie für die Kinder Israel der Druck in Egypten. Dieser Kreis gehörte gewissermaßen noch zu Abrahams Familie, und wenigstens jetzt, da er sich in ein so nahes Verhältniß zu Gott setzte, wurde er von Gott auch noch besonderer Aufmerksamkeit gewürdigt, und ganz wahrscheinlich ist auch darum das Buch Hiob in den Canon der hl. Schrift aufgenommen worden. Was in einer syrischen Uebersetzung, Peschito genannt, erwähnt wird, ist weniger zuverlässig, weil es von mehreren griechischen und lateinischen Kirchenvätern für verdächtig und unhistorisch angesehen und deßhalb verworfen wurde. Dort ist am Ende jener Uebersetzung ein Geschlechts-Register von Hiob, wonach er ein Sohn Zorah, eines Nachkommen Esaus, und ein und derselbe mit Joba (1. Mose 36, 33) gewesen sein soll. (Liecos Bibelwerk Altes Test.)

Die große Aufmerksamkeit, teren Hiob von Gott gewürdigt war, ist denn auch der Anfang seines Buchs, wo vor guten und bösen Engeln, die vor dem Throne Gottes versammelt waren, Satan sozusagen Rechenschaft ablegen mußte, wie er mit Hiob verfahre. Dort wird er uns als ein reifer Character vorgeführt und von Gott selbst geschildert: „Schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das Böse" ꝛc. Und da er durch Gottes Zulassung die vom Satan zuerst verlangte Probe bestanden, sagt der Herr: „Ich habe ihn ohne Ursach verderbet;" und bei der zweiten spricht Hiob zu seinem Weibe, die ihn zum Abweichen vom Herrn verleiten wollte: „Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?" Und am Ende von aller Probe hat er immer noch das göttliche Zeugniß, daß seine Freunde nicht so recht von Ihm geredet hätten, wie sein Knecht Hiob.

Wie nun dieser ungewöhnliche Charakter gebildet wurde, haben wir Andeutungen im Buche selbst, obwol nur indirekte. Er erzählt uns von seiner Jugend, da Gottes Geheimniß über seiner Hütte war, Kap. 29, 4. Aus diesem können wir schließen, daß er eine gute Erziehung und fromme Eltern hatte, und Gott diese Erziehung segnete, auch daß Hiob ein gehorsamer Knabe war, denn er spricht: „Mein Gewissen beißt mich nicht, meines ganzen Lebens halber," Kap. 27, 6. Auch nehmen wir einen großen Fleiß wahr, denn er spricht: „Welche Sache ich nicht wußte, die erforschte ich," Kap. 21, 16. Dieses, gepaart mit seinem ausgezeichneten Talent, ist die Grundbedingung der Ausbildung seines ausgezeichneten Charakters. Fernere Mittel erkennen wir in seiner ausgewählten Freundschaft, in seinem genauen Umgang mit Gott, Kap. 13, 24 und 23, 3—10; in seinem um Rath fragen bei den Alten, Kap. 12, 12 und 15, 10. Ferner bei seinem Nomadenleben studirte er in dem großen Buch der Natur, und wenn er wünscht, daß seine Reden in einem Buch geschrieben würden (19, 23. 24. und 31. 33.), so müssen wir schließen, daß er mit Büchern auch nicht unbekannt war. Seine Gottesfurcht tritt zu Tage, indem daß er für seine Kinder opferte, wenn er nur dachte, sie könnten Gott verlassen haben in ihrem Herzen, und fürchtete Gottes Ungnade, als wie einen Unfall über ihnen. Hiob nahm eine hohe Stellung ein unter seinen Mitmenschen, nicht nur seines Reichthums halber, bestehend in 7000 Schafen, 3000 Kameelen, 500 Joch Rinder, 500 Eselinnen und sehr viel Gesindes, sondern auch wegen seiner Weisheit und Gerechtigkeitsliebe, welche sich kund that, in dem daß er selbst Knechten und Mägden ihr Recht nicht versagte, wissend, daß sie auch Der gemacht, der ihn im Mutterleibe bereitete, Kap. 31, 13—15. Dieses gab ihm ein Ansehen, daß er wohnete wie ein Fürst über Fürsten. Kap. 29, 10. (denn sie verkrochen sich und ihre Zunge klebte an ihrem Gaumen, wenn er anhob zu reden), und wohnete wie ein König unter Kriegsknechten, Kap. 29, 25. Darum stellt ihn auch Hesekiel 14, 14 in eine Reihe mit Noah und Daniel als Männer der Gerechtigkeit. Ein Zug in seinem Charakter ist denn auch seine große Geduld. Hiob hat gelitten, was sonst kein bloßer Mensch gelitten hat, seiner Güter und Kinder und zum Theil auch seines Gesindes wird er auf einen Tag beraubt. Sein Weib will nicht mehr wandeln auf der Bahn der Gottfeligkeit und auch ihn davon abführen; seine Freunde mißkennen ihn, und anstatt zu trösten, schmähen sie ihn, Kap. 16, 20. Das Angesicht des Herrn ist ihm verborgen, und ihm scheint es, sein Gebet dringt nicht mehr durch; Satan hat ihn in Behandlung und schlägt ihn mit Schwären von der Fußsohle an bis auf den Scheitel seines Hauptes, so daß er spricht: „Wenn man meinen Jammer wäge, so wäre es mehr denn des Sandes am Meer," Kap. 6, 2. 3. Sein Fleisch war wurmicht und kothig, seine Haut verschrumpfet und zu nichte geworden, und alle seine Glieder wie ein Schatten, Kap. 17, 7., seine Hausgenossen und sein Weib stellen sich fremde, seine Kinder geben nichts mehr um ihn, alle haben sie ein Greuel an ihm, und die er lieb hat, kehren sich gegen ihn, Kap. 19, 19. Doch sucht er seine Freunde mit gesunden Argumenten zu überzeugen, seine Schmerzen, so gut es ging, zu tragen, und wenn seine Untergebenen seinen Befehlen nicht mehr gehorsam sind, so bittet er sie, und durch Hoffen und Harren schafft er sich durch, bis er weiß, daß sein Erlöser lebt.

Andeutungen von seinem Temperament geben uns seine Energie im Suchen und Forschen nach Wahrheit und Wissenschaft, denn darinnen zeigte er großen Fleiß und Beständigkeit, auch gibt er, was er einmal als wahr erkannt, nicht auf, welches auf ein zum großen Theil cholerisches Temperament schließen läßt, doch ist in all seinem Argumentiren mit seinen Freunden etwas Phlegmatisches und Gleichmüthiges nicht zu verkennen; auch kann er wenigstens an etlichen Stellen etwas Sanguinisches nicht verbergen, nämlich: wo er weiß, daß sein Erlöser lebt, und am Ende, wo er spricht: „Ich habe dich mit den Ohren gehört, und mein Auge sieht dich auch nun."

Seine moralische Ausbildung, oder Begriff von Recht und Unrecht, übertraf, wenn nicht den Geist, so doch den Buchstaben des mosaischen Gesetzes: „Zu den Alten war gesagt: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen," er aber konte sich nicht freuen, wenn es seinem Feinde übel ging, und konnte ihm keinen Fluch seiner Seele wünschen, Kap. 31, 29. 30. Ueberhaupt scheint er das Gesetz in seiner geistlichen Auslegung in seinem Herzen gehabt zu haben, denn er erlaubte sich gegenüber einer Jungfrau keinen lüsternen Blick, viel weniger läßt er sich reizen zu seines Nächsten Weibe; er meidet heimliche Abgötterei, denn der Goldklumpen ist nicht sein Trost. Schaltheit war nicht in ihm, die große Menge konnte ihn nicht abschrecken, noch die Freundschaften beeinflussen, Kap. 31. So war auch seine wissenschaftliche Ausbildung in der Zeit, wo er lebte, eine ausgezeichnete, denn er verstand Theologie. In Kap. 9, 10. und Kap. 31, 15. erkennt er seinen Schöpfer; in Kap. 19, 21—27. seinen Erlöser; in Kap. 5, 18—23. die Vorsehung; Kap. 10, 4—13. und Kap. 42, 2. Gottes Allmacht und Allwissenheit; in Kap. 16, 19. Allgegenwart, wie auch Ewigkeit. Philosophie in K. 7, 6. und K. 27, 6—8. und K. 27, 4—23. und K. 28, 12. bis Ende. Geographie K. 14 11. und K. 24, 5. und K. 28, 14. und K. 30, 6.; Geologie K. 28, 1. bis Ende; Astronomie K. 9, 7—9. und K. 26, 13. und K. 31, 26.; Mineralogie K. 28, 1—20. und K. 31, 14. Zoologie K. 4, 10. und K. 7, 12. und K. 10, 16. und K. 12, 7. 8. und K. 24, 5. und K. 38, 7. 8. und K. 30, 29.; Botanik K. 6, 5. und K. 14, 2. und K. 30, 4. 7.; Physik K. 7, 5. und K. 10, 9—13. und K. 26, 7. bis Ende; Meteorologie K. 9, 7. und K. 29, 8. bis Ende, und K. 28, 25—27. und K. 29, 19.

Ferner sind die Bestandtheile des Menschen nach seinem dreitheilichen Wesen zuerst von ihm in der Bibel benamt. Er spicht von seinem Geist in K. 6, 4. und K. 9, 18. Von der Seele in K. 10, 1. und K. 16, 4. und K. 19, 2. und K. 21, 25—27. Von seinem Fleisch in K. 10, 11. und K. 12, 10. und K. 19, 26.

Jakobus 5, 11. weist uns auf Hiob hin als ein Exempel der Geduld. Aus seinem Buche lernen wir, daß nicht alle Leiden Strafen der Sünde sind, sondern wie Jesus sagt, daß die Werke Gottes offenbar würden, Joh. 9, 3. Der Herr hat Hiob auch Gnade und Barmherzigkeit widerfahren lassen und ihm Alles wieder doppelt erstattet, seine Zeit und Kinder nicht ausgenommen. Auch lesen wir nicht mehr, daß Satan ihn verdächtigt hat, und die Freunde konnten froh sein, daß Hiob für sie opferte und bat. Möchten wir von ihm lernen, unser Leben von Jugend auf dem Herrn zu weihen, unsere Talente anzuwenden, wie er gethan, die Mittel, die wir besitzen, zu unserer Ausbildung treulich gebrauchen, aber vor allem, wie er gethan, uns der Frömmigkeit befleißigen, im Glück demüthig, im Unglück geduldig zu sein. Dazu helfe uns der Herr. Amen.—Ausgewählt.

Für den Herold der Wahrheit.

Das herrliche Loos der Kinder Gottes.

Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an, Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offb. 14, 13.

Seit der Herr Jesus den Tod für uns geschmeckt hat, ist die Macht dieses Feindes gebrochen. Für jetzt nur noch innerlich, bereinst aber auch äußerlich. Denn, meine Brüder, der Stachel des Todes ist die Sünde, und wer diese überwunden hat, der hat auch die Schrecken des Todes überwunden. Durch die Schuld, welche die Sünde auf uns ladet, und durch die Zerstörung, welche dieselben in unserm Wesen anrichtet, zittert der Geist, der die Versöhnung nicht kennt, vor der ihn erwartenden Strafe und ahnet, daß mit dem Zerbrechen der Leibeshütte sein Zustand sich verschlimmern müsse, da ihm das Werkzeug genommen wird, an welchem er sich zumeist ergötzte. Daher, meine Brüder und Schwestern, bei den Ungläubigen die Furcht vor dem Tode, welche aber in eben dem Maße schwindet, als der Glaube einziehet, und endlich, wenn der Unglaube durch den Glauben völlig besiegt worden ist, einer heiligen Sehnsucht Platz macht, wie es bei dem Apostel Paulus der Fall war, welcher an die Philipper schreiben konnte: „Ich habe Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre." Und nicht bei Paulus allein, sondern bei Allen, die da Glauben halten bis ans Ende. Denn den Gläubigen eröffnet sich die Aussicht auf eine unbeschreibliche Seligkeit, an deren Vollgenuß ihm der Leib, dieser Sitz so vieler untergeordneter Begierden und diese Quelle so vieler Leiden, nur hinderlich ist. So lange unser Geist vom Leibe umhüllt und an dieses schwächliche Werkzeug gebunden ist, kann er die vollkommene geistige Welt nicht schauen, sondern nur glauben. Und wenn auch, meine Lieben, der Geist sich im Glauben bis hinauf zu dem Throne der Gottheit schwingen und dort andachtsvoll anbeten und einen Vorschmack der Seligkeit der den Thron Gottes umstehneden Geister haben kann, so zieht ihn der Leib doch bald wieder herab und erinnert ihn an seine irdischen Schwächen und Leiden und an seine noch nicht vollendete Arbeit und Mühe. Daher die Freude Derer im Geist, die im Herrn leben, wenn auch der Leib noch vor dem Zerfallen erbebt. Daher auch der Trost, den die Christen haben beim Bedenken an ihre entschlafene Lieben. Sie haben den großen Kampf des Lebens ausgekämpft, und stehen nun vor dem Throne des Lammes, angethan mit dem weißen Kleide der Unschuld und Gerechtigkeit, auf dem Haupte die Krone der Ueberwinder, und in der Hand die Palmen des Friedens. Harfenton und himmliche Musik begleiten ihre Lobgesänge, mit welchen sie Den erheben der sie erschaffen, der sie erlöset, erwählet und geheiliget hat. Und welche menschliche Sprache ist fähig, den Frieden, die Freude und die Herrlichkeit Derer zu beschreiben, die aus großer Trübsal kommend ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben in dem Blute des Lammes. Wie Paulus sagt: „Was kein Auge gesehen hat, kein Ohr gehöret hat, was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet, denen, die Ihn lieb haben." Und ihre Werke folgen ihnen nach; die Werke, welche sie hinieden, getrieben vom heiligen Geiste, zur Ehre ihres Herrn und zum Heile ihrer Brüder und Schwestern im Thränenthale vollbracht haben, die Werke, durch welche sie die göttliche Kraft des Glaubens, der in ihnen war, kund gethan und verstegelt, und für welche dort die Gnade ihres Herrn ihnen überschwänglich und in Ewigkeit lohnen wird. Fortan sind sie völlig ohne Furcht, denn der große Tag des Gerichts, welchen der Allmächtige, Heilige und Gerechte halten wird über alle Geister, findet sie schon beim Herrn und zu seiner Rechten stehend, und der Herr wird sie würdigen, in seinem Namen die Thaten der Geister zu wägen und ihnen das Urtheil zu sprechen. Dann werden sie ihre abgelegten Leibeshüllen in verklärter Gestalt wieder nehmen und auf der neuen Erde ein unvergängliches Reich voller Gerechtigkeit und Herrlichkeit haben.

Wir aber, meine lieben Brüder und Schwestrn, die wir noch im Gewande der Sterblichkeit pilgern, glauben die obere Gemeine der Heiligen, obschon sie unsern Augen entrückt sind und freuen uns mit göttlicher Freude, einst unter sie gezählt zu werden, und trösten uns inzwischen, daß wir hienieden schon denselben Geist der Liebe haben wie sie, und im Glauben hier schon mit ihnen verbunden sind. O, wie armselig erscheint hingegen die Welt mit aller ihrer Lust und Reichthum, die sie uns bietet, der Tod aber nimmt mit Einem Schlage Alles, und macht Den auf ewig arm, der keine anderen Schätze hatte als die vergängliche Welt und ihre Lust. Der Jünger Christi aber kennt und hat etwas Höheres, als den Besitz und den Genuß irdischer Güter. Sein Schatz ist im Himmel, denn da ist sein Meister Jesus Christus, da ist seine Liebe, dahin steht seine Hoffnung. Himmlische, unsichtbare, bleibende Güter sucht Christi Jünger auf Erden zu sammeln, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit. Diese Schätze rauben ihm weder Motten noch Diebe, weder Wasser noch Feuer, auch die Zeit nicht, auch der Tod nicht. Darum nun, weil des Jüngers Jesu Herz und Schatz im Himmel ist, ist er auch nicht ein Knecht der Güter dieser Erden und der Sünde, sondern ihr Herr. Er fliehet sie zwar nicht, sondern er gebraucht die Güter dieser Erde zu seines Leibes Nothdurft und zum Heile seines armen Bruders. Aber diese haben für ihn nicht mehr Werth, als den vergänglichen und unsichern Gütern zukommt. Der wahre Jünger des Herrn kennt keine höhern Freuden, als denselben, welche der Besitz und Genuß ihm bieten kann, Freuden, denen er seine Zeit und Kraft ohne Reue zuwenden kann, weil sie ihm Gewinn bringen für die Ewigkeit. Und wenn der Jünger Jesu seinen himmlischen Schatz im Herzen festhält, dann wird er auch davor bewahrt bleiben, daß ihn kein Gut dieser Erde gefangen nimmt, habe es auch einen Namen, welchen es wolle. Der Jünger Jesu singt aus vollem Herzen:

Was frag ich nach der Welt und allen ihrn Schätzen,
Wenn ich mich nur an dir, Herr Jesu kann ergötzen?
Dich hab ich einzig mir zur Freude vorgestellt,
Du, du bist meine Ruh, was frag ich nach der Welt?

Herr Jesu, schenke uns Allen eine solche Freudigkeit, dann gehen wir auch fröhlich der Zukunft entgegen.

Heinrich Görz, Sr.

Pauli hohes Ziel.

(Phil. 3. 13—15.)

Von R. Jädel.

Pauli Ziel muß etwas sehr Erhabenes und Vortreffliches gewesen sein, sonst hätte es seinen hochbegabten und hocherleuchteten Geist nicht so ganz und gar in Anspruch genommen und gleichsam fortreißen können. Manche wollen behaupten, es sei dies Ziel die christliche Vollkommenheit gewesen, eben weil Paulus V. 12. zu verstehen gibt, er sei noch nicht vollkommen. Solche wollen dann auch Röm. 7 auf den Apostel selbst angewiesen wissen, wo er ausruft: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!" Wieder Andere sind der Ansicht, der Apostel rede von dem Marterium oder der „Märtyrerkrone" als dem erhabenen Ziele. Wir wollen aber den Apostel dieses Ziel selbst erklären lassen.

Vers 14 sagt er: „Ich jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu." Also ist es das Ziel und Kleinod, welches die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu vorhält. Was nun hält uns diese Berufung vor?

An die Thessalonicher schreibt er: „Gott hat euch berufen zu seinem Reich und seiner

Herrlichkeit.“ 1 Thess. 2, 12. Und Petrus stimmt mit seinem „lieben Bruder Paulus“ überein, wenn er sagt: „Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu.“ 1 Pet. 5, 10. Es wird kaum nöthig sein, hier noch die vielen andern Schriftstellen anzuführen, welche direkt und indirekt die himmlische Herrlichkeit als das erhabene Ziel darstellen. Aber es soll nicht vergessen werden, daß der Apostel in unserm Textkapitel den griechischen Wettlauf als Vergleich mit seiner und der Christen geistlichen Laufbahn im Auge hat. Bei jenem Wettlauf war ein Kleinod oder eine Krone am Ziel der Laufbahn aufgesteckt, wo nach man lief, jagte und sich streckte. Ein Richter saß dabei und urtheilte demjenigen, der dies vorgesteckte Ziel zuerst erreichte, die Krone zu, wohin auch die merkwürdige Stelle 2 Tim. 4, 7. 8. zielt. Am Ende der Laufbahn, nämlich die ewige Herrlichkeit in Christo Jesu—die Krone des Lebens.

Diese himmlische Herrlichkeit nennt er 1 Kor. 13, 10. das „Vollkommene,“ wenn er schreibt: „Wann aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.“ Vorher beschreibt er des Christen gegenwärtigen Stand, worinnen beides Wissen und Weissagung Stückwerk oder unvollkommen sind; jetzt erkennt man es stückweise, dann aber, wenn das „Vollkommene“ im Jenseits erreicht worden ist, von Angesicht zu Angesicht.

Nun sehen wir klar genug, daß es die himmlische Vollkommenheit (ohne Stückwerk) ist, die Paulus noch nicht ergriffen hat, wozu er aber berufen ist. Er befindet sich noch auf der Laufbahn hienieden, hat's also noch nicht ergriffen, streckt sich aber und jagt darnach, um doch zuletzt gewiß zu erreichen, was die himmlische Berufung Gottes ihm in Christo Jesu als Ziel und Krone vorhält. Deßwegen vergißt er, was dahinten ist, und achtet darüber alle fleischlichen und irdischen Vorzüge für Koth. Und da er wußte, daß diese Bahn ihn durch das Martyrium führen werde, so achtete er auch sein Leben nicht theuer und war willig in die Gemeinschaft der Leiden Jesu einzutreten, seinem Tode ähnlich zu werden und also auch der Auferstehung der Todten entgegen zu kommen. Die Herrlichkeit der verklärten Person des Erlösers—die auch Pauli Herrlichkeit werden sollte—schwebte ihm, seit er Jesum in Glorie auf dem Wege nach Damaekus und später bei seiner Entzückung bis in den dritten Himmel gesehen, so lebhaft und anziehend vor, daß ihn nichts bewegen konnte jenes Zeil zu versäumen, und noch viel weniger konnte ihm, im Vergleich damit, irgend etwas als ein Aequivalent gelten Er warf Alles über Bord, um Christum zu gewinnen; und seine Erkenntniß—Ihn zu sehen wie Er ist—war für Paulus überschwänglich alles Sonstige weit übertreffend. Und gerade dies

„Um Christum geb' ich Alles,
Er ist mein Alles.“—

Oder wie der ersten Christen Spruch es so kräftig gibt:

„Nein ab und Christo an,
Damit ist die Sach' gethan,“—

ist Summa Summarum der christlichen Vollkommenheit, welche Paulus V. 15 anführt: „Wie Viele nun unserer Vollkommen sind, die lasset also gesinnet sein“—nämlich nach der himmlischen Vollkommenheit, der ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu zu jagen—wie Paulus dies that. Dies sollten alle wahren Christen thun. Gott gebe es!

(Vierteljahrsschrift)

Für den Herold der Wahrheit.

Die drohende Gefahr der christlichen Kirche.

„Der Hochmuth sucht mit aller Macht in die Kirche zu dringen, um die alte Einfachheit und den christlichen Sinn und Geist zu verschlingen. O Hochmuth, was hast du schon angerichtet: Du hast den Teufel zum Teufel gemacht, Könige und Kaiser vom Throne gestürzt, Völker zu Grunde gerichtet, Familien an den Bettelstab gebracht, Gemeinden in Schulden und Seelen in die Hölle geführt. O ihr Wächter auf Zions Mauern, erhebt eure Stimme wie eine Posaune gegen diesen Feind und geht euren Gemeinden mit gutem Beispiel voran.“ — Diese beherzigenswerthe Warnung las ich in einem Blatte und dachte, sie wäre es werth, durch den „Herold“ weiter verbreitet zu werden, denn mir kommt vor, die hoffärtigen Kleider und das stolze Benehmen finden je länger je mehr Eingang und Entschuldigung auch unter den Mennoniten.

Johann Zehr, Sr.

Wie man die Bibel lesen soll.

Willst du die heilige Schrift lesen, so merke wohl darauf, was du liesest. Denn du liesest nicht eines Menschen Wort, sondern Gottes, des Allerhöchsten Wort, der will Schüler haben die fleißig darauf achten. Und so es wohl geredt ist: Man soll Fürstenbriefe dreimal lesen, wie viel mehr soll man Gottes Briefe, das ist die hl. Schrift, drei, vier, zehn, hundert, tausend, und aber tausend mal lesen! Denn Er bedächtig, richtig redet, ja Er ist die Wahrheit selbst. Wer dies thut, der wird gelehrter und besser aus der Schrift. Wer's nicht thut der lernt nichts, ja wird ärger draus.

In allem Lesen der Schrift muß man ganz an seinem Verstande verzweifeln und nur mit Furcht und Demuth Verstand von Gott erbitten. Darum wenn du zur Bibel nahest, so erhebe die Augen des Herzens und Leibes erst zu Christo und bitte Ihn in einem kurzen Seufzer um seine Gnade, welches man oft unterm Lesen thun muß, daß du denkest und sagest: Ach, Herr, gib doch, daß ich das recht verstehe, und vielmehr thue. Hüte dich vor allem andern, daß du blos wissen und verstehen wollest, ja auch nicht, daß du Andere lehren wollest. Laß dir den Gedanken ja recht feste hierinnen sein; denn die eitle Ehrsucht kann ganz heimlich verborgen stecken; und suche nichts als die Ehre Gottes, daß du so gesinnt seiest: Siehe, liebster Herr Jesus, wenn das nicht zu deiner Ehre ist, so laß mich keine Silbe davon verstehen; zum Lob und Preis deines hl. Namens! (Erl. A. B. 21, S, 632).—

Vom ersten Stücke des Glaubenslebens.

Eines Kindes Gottes und einer begnadigten Seele ganzer Wandel, Thun und Lassen soll aus dem Grunde der Versöhnung fließen. Die Vergebung der Sünden muß im Christenthum zum Grunde liegen. Ehe man glaubt, das Gott uns unsere Sünden vergeben hat, ehe kann man Ihm in keinem Stücke trauen; ist man versöhnt, so ist der ganze Wandel kindlich und zuversichtlich. Man lebt im Glauben und aus dem Glauben (Ebr. 10, 38.), wie ein Weltkind in seinen Dingen lebt; es ist unser Element; Herz und Gemüth hängt daran. Das im Glauben ergriffene Heil gibt nun den Trieb, das Gewicht und den Ausschlag zu allem unsern Vornehmen. Die Erkenntniß Christi und seiner großen Gnade läßt uns nicht unfruchtbar. (2 Petr. 1.) Dies reizt uns, Ihm zu Ehren alles zu wagen. Man nimmt nichts vor, um etwa Gunst und Gnade zu erlangen, sondern bei allen seinen Geschäften und Ausübungen guter Werke, in seinem Gebet, steht man sich an als ein schon begnadigtes Kind Gottes. Alles kommt aus einem kindlichen Glaubensgeiste; weil ich glaube, so rede ich (2 Cor. 4, 13.), so lebe ich, so bete ich, so gebe ich. Wie die Kinder Israel beim Auszuge aus Egypten ihre Thüren mit dem Lammesblut bestrichen, so soll unser Aus- und Eingang, unser Wandel und Handel, aus der versöhnenden blutigen Gnade herfließen. Wie wir bei unserer Arbeit immer unsre Kleider anhaben, so sollen Kinder Gottes stündlich, augenblicklich in dem Rocke der Gerechtigkeit wandeln. Der Sünder schläft im unbekehrten Zustande in der Mitternacht ohne diesen unter falschen Decken und auf Pfühlen; er wacht auf in Erkenntniß des Elends; steht auf in der Neue; zieht sich an im Glauben; wandelt bei Tage im belehrten Zustande in dem schönen Ehrenkleide; darin geht er und steht er, ißt und trinkt, reiset und arbeitet er Ein Kind Gottes soll immer in seiner Herrlichkeit wandeln. Es soll in den Wundenhöhlen Jesu nicht nur ein Gast, sondern recht zu Hause sein. Dann steht es wohl mit der Braut, wenn es von ihr heißt: Meine Taube in den Felslöchern, in den Steinritzen. Hohel. 2, 14.

Weil wir aber vom Berge Sinai zum Berge Zion, aus dem gesetzlichen Zustande in das evangelische Wesen übergangen sind, und uns noch manches vom gesetzlichen Wesen anhängt, so sollen wir dem Gesetze durch das Glaubensgesetz, d. i. durch das Evangelium, absterben, ja, wir sind durch den Leib Christi (als hätten wir mit Ihm am Kreuze gehangen) dem Gesetze getödtet. (Röm. 7, 4.) Wir sind von dem Gesetze los und ihm abgestorben, also daß wir dienen sollen im alten Wesen des Geistes (freiwillig) und nicht im alten Wesen des Buchstabens, v. 6. (aus Zwang oder Furcht), wir sind nicht mehr unterm Gesetz, sondern unter dem Regiment der Gnade, Cap. 6, 15.

(Fortsetzung folgt.)

Für den Herold der Wahrheit.

Die Offenbarung Johannes.
XII.

Darnach aber sahe ich, und siehe, eine Thür ward aufgethan im Himmel; und die erste Stimme, die ich gehöret hatte mit mir reden, als eine Posaune, die sprach: Steig her, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll. Und alsobald war ich im Geist. Und siehe, ein Stuhl ward gesetzt im Himmel, und auf dem Stuhl saß einer. Und der da saß, war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis und Sardis; und ein Regenbogen war um den Stuhl, gleich anzusehen wie ein Smaragd. Und um den Stuhl waren vier und zwanzig Stühle; und auf den Stühlen saßen vier und zwanzig Aeltste, mit weißen Kleidern angethan, und hatten auf ihren Häuptern güldene Kronen. Und von dem Stuhl gingen aus Blitze, Donner und Stimmen; und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl, welches sind die sieben Geister Gottes. Offb. 4, 1–5.

Wir kommen jetzt zu einem andern Gesichte. Laßt uns zurück gehen und sorgfältig das erste Kapitel überlesen, daß die Verhältnisse und Umgebungen, in denen der Apostel sich befand, unserm Gemüthe lebhaft vorgeführt werden.

„Darnach.“ Johannes schaute sozusagen durch die ganze Geschichte der christlichen Kirche der Erde, die ihm in den Sendschreiben an die sieben Gemeinden vorgeführt wurde, und obschon die letzte vollendet war, so befand sich darnach die ewige Zukunft. Wenn dieses alles ist, ist die Geschichte noch nicht abgeschlossen.

„Sahe ich und siehe, eine Thür ward aufgethan im Himmel.“ Das vorige Gesicht war auf Erden, doch diese Scene ist im Himmel. Das Bild hat sich verändert, aus der kämpfenden in die triumphirende Kirche. Jesus sagt, daß Er eine Thür vor uns aufgethan hat, die Niemand zuschließen kann; und die „erste Stimme,“ welche Johannes dann hörte, ist dieselbe Posaunenstimme des vorigen Gesichts. Es muß also der liebevolle Heiland sein, der hier spricht, und einladet, durch die Thür zu kommen: „Steig her, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll.“ Laßt mich dieses letzte Wort „nach diesem“ betonen. Die Zeit ist ebenso wichtig, wie der Ort. Es ist der Himmel, nach der ersten Auferstehung der Heiligen, den Johannes sieht. Paulus sagt, daß Jesus mit einem Feldgeschrei, (die Posaunenstimme, die zu Johannes spricht), kommen wird, und wir werden hingerückt werden, „und werden also bei dem Herrn sein allezeit.“ (1 Thess. 4, 16. 17). Christus spricht von demselben Ereigniß, indem Er sagt: „Dann werden zwei auf dem Felde sein, einer wird angenommen und der andere wird verlassen werden.“ In dem Gleichniß von den Jungfrauen gingen fünf durch die „offene Thür“ ein, doch die andern fünf fanden sie verschlossen. Die Auserwählten sollen von der Welt genommen werden „hingerückt,“ wenn sie die Worte des Heilands hören: „Steig her.“ Beim Warten auf den Herrn „kriegen sie neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler,“ „dem Herrn entgegen in der Luft.“ Der Prophet Jesaias schaut voraus in diese Zeit, wenn er sagt: „Gehe hin, mein Volk, in deine Kammer, und schließe die Thür nach dir zu; verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe.“ (Jes. 26, 20. 21). Die Kirche ist sicher zu ihrem Herrn versammelt; das Gericht beginnt. Dem Johannes ist hier gestattet, die Vorbereitung zum Untergang der Welt zu sehen, auch die Stellung, welche die Heiligen während des Ausgusses des Zornes Gottes einnehmen.

„Im Geist.“ Dem Rufe gehorsam ging Johannes hinauf in den Himmel, doch nicht leiblich. Er befand sich noch in dem sündlichen Leibe, doch im Geiste konnte er, nach Kap. 1, diese Dinge sehen.

„Ein Stuhl ward gesetzt im Himmel.“ Das Wort Stuhl ist oft in der Schrift angewandt: „Des Herrn Stuhl ist im Himmel.“ Die verschiedenen Kundgebungen des Allmächtigen sind unter der Figur eines Thrones (Stuhles) dargestellt. „Daselbst sitzen die Stühle zum Gericht.“ „Ich sahe einen großen weißen Stuhl.“ „Gott, dein Stuhl bleibt immer und ewig.“ Da ist sowol ein Stuhl der Gnade als ein Stuhl des Gerichts, ein Stuhl der Barmherzigkeit als ein Stuhl der Gerechtigkeit. Johannes sah einen Stuhl, der die schreckliche Majestät eines beleidigten und erzürnten Gottes darstellte, denn da waren „Blitze, Donner und Stimmen.“ Das Volk am Berge Sinai wurde mit Schrecken erfüllt, als sie das Blitzen sahen und die Posaunenstimme Gottes hörten. Pharao schrak vor diesen Beweisen des Zornes Gottes zurück, und er sagte zu Mose: „Bittet aber den Herrn, daß aufhöre solch Donnern.“ Und es ist ein Tag, da die Welt dieses wird wiederholt sehen. Unbeschreiblich schrecklich wird die Scene sein, wenn Gott seine Gerichte auf die ganze Welt herniederregnen lassen wird. Christus sagt: „Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns, und zu den Hügeln; Decket uns,“ um verborgen zu sein vor dem Antlitze des Allmächtigen.

„Sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl.“ Dieses ist die nämliche Sprache. Der Geist Gottes wird in jener Zeit nicht ein Tröster sondern ein verzehrendes Feuer für alle Bewohner der Erde sein. An einer Stelle der Schrift heißt es, daß der Geist „richten und ein Feuer anzünden wird.“ Der Prophet sagt: „Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll, wie ein Ofen.“ Mal. 4, 1.

„Und auf dem Stuhl saß einer.“ Ein Mensch kann nicht die Gestalt Gottes beschreiben, denn kein Auge hat Ihn gesehen. Jesus Christus, der Gottmensch ist sowol gesehen und beschrieben worden, denn Er war an Geberden als ein Mensch. Moses, der oft mit Gott zusammengekommen, hat nie eine Beschreibung versucht. Johannes sagt, der Stuhl ward eingenommen. Da war der Glanz und Ruhm der kostbarsten Edelsteine der Erde, „wie der Stein Jaspis und Sardis,“ und der „Regenbogen,“ das Zeichen der Verheißung und Gnade Gottes. Sogar in seinem Zorne gedenkt Er der Gnade. Die Erscheinung dieses irdischen Symboles im Himmel zeigt, daß diese Zeichen mit der Erde in Verbindung stehen. Hierinnen können wir nicht irren, denn die Heiligen werden im folgenden Verse erwähnt:

„Vier und zwanzig Stühle,“ und vier und zwanzig Aeltste.“ Wir können nicht umhin, dieselben zu erkennen. Sie zeigen sich bekannt mit den Vorgängen dieser Welt, sie stimmen ein in den Gesang der Erlösten, indem sie erklären, daß Jesus ihr Erlöser ist, und daß sie zusammen gebracht worden sind, „aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk.“ Dies waren die auferstandenen Heiligen, die in weißen Kleidern und mit Kronen auf ihren Häuptern in Kraft auf den Stühlen saßen und sich der großen Vorrechte und Belohnungen, die Christus seinen Gläubigen verheißen, freuten. „Werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israel.“ (Matth. 19, 28).

„Ich will euch das Reich bescheiden.“ (Luk. 22, 29.) Paulus sagt: „Wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden?“ Aber warum werden sie hier „Aeltesten“ genannt? Weil sie die ersten Früchte des Erlösungswerkes Christi waren. Sie sind die Aeltesten, und den Erstgebornen kommt stets die Herrschaft zu. Sie erfreuen sich Vorrechte, die von den jüngern Gliedern der Familie nicht erreicht werden können. Hinfort nehmen sie den Thron ein. Einige mögen einwenden: Wenn dies die Alten sind, wo sind dann die Jungen? Die werden später in dem wunderbaren Bilde der Kirche erscheinen. Doch weßhalb gerade „vierundzwanzig“ von diesen Aeltesten? Wenn ihr 1 Chron. 23, 24. 25., lesen wollt, so werdet ihr finden, daß die Leviten, die bestimmt waren „zum Werk am Hause des Herrn,“ in Ordnungen eingetheilt waren, und daß in den verschiedenen Abtheilungen des Werkes diese Männer sich regelmäßig folgten. So, daß durch das vollkommene Ineinandergreifen des Systems, wie Gott es selbst angeordnet hatte, sich stets vierundzwanzig Mann in den vierundzwanzig Abtheilungen befanden. Dieses ist dem gleich, was wir nun von Gottes Verwaltung im Himmel sehen. Vierundzwanzig Aeltesten repräsentiren die vielen Tausenden der auferstandenen Heiligen, die sich einander in der Regierung des himmlischen Königreiches folgen. Diese haben sich der Verheißung gemäß mit Christo auf seinen Thron gesetzt.

Erstaunlich ist die Weisheit, welche die Ausübung des Gerichts so eingerichtet, daß zu derselben Zeit seine große Liebe und Gunst an Denen erwiesen wird, die Ihn fürchten. Dies Bild von dem, das gewiß kommen wird, obwol schrecklich für die Unbekehrten, ist dennoch tröstend und sehr aufmunternd für die Gläubigen; doch was müssen wir von dem sich heutzutage zeigenden Geiste sagen, der es vermeidet von Gottes Gerichten zu sprechen? Einige sagen, wir müssen es vermeiden, den Gemüthern einer aufgeklärten Welt Anstoß zu geben. O, daß die Menschen, die Einsicht hätten Gottes Wort zu glauben, und nicht versuchten, das hinweg zu deuteln, was unangenehme Gefühle erwecken mag. Möge der Herr uns allen helfen, einen Nutzen zu ziehen aus dem, das Er uns in seinem Worte geoffenbaret hat, daß wir nach gebetsvollem Warten am Tage seines Zornes möchten unter denen erfunden werden, die vor seinem Throne den Gesang der Erlöseten singen.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. Februar 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonn.ni betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Abonnirt auf den „Herold der Wahrheit." Derselbe erscheint halbmonatlich, und zwar zum Preise von $1.00 jährlich; vierundzwanzig Nummern von der Größe des „Herold" ist gewiß billig.

Probenummern des „Herold" werden Jedem auf Verlangen frei zugesandt werden. Irgend einem unserer Gönner, der uns Namen und Adresse Solcher, die den „Herold" nicht halten, schickt oder Exemplare des Blattes zur Vertheilung wünscht, werden wir mit Freuden solche schicken, ohne etwas zu berechnen.

Unbekannter.—Wenn der Freund, welcher, während er in Lancaster Co., Pa., Bestellungen für Obstbäume entgegennahm, bei Levi Weber übernachtete und dort mit dem „Herold der Wahrheit" bekannt wurde, an welchem er so großen Gefallen fand, uns seinen Namen und seine Adresse sendet, so werden wir ihm die gewünschten Exemplare mit Vergnügen schicken.

Wer will helfen?—Da wir unser Blatt nun halbmonatlich herausgeben, hoffen wir, daß alle unsere Freunde jede mögliche Anstrengung machen werden, die Abonnentenzahl zu vergrößern und uns zur Veröffentlichung geeignete Artikel einzusenden. Es ist unser Streben, unser Blatt nützlich erbaulich und interessant zu machen, so daß die Leute es lesen. Besonders möchten wir die Prediger, unsere Mitarbeiter im Weinberge des Herrn ersuchen uns zu unterstützen und uns ihren Einfluß zu leihen. Bringt es vor die Gemeinden und bringt Leben in die Leute, auf daß sie sich ans Werk machen und uns helfen, das Evangelium durch die Presse zu verbreiten.

Die vollständigen Werke Menno Simons.—Dieses werthvolle Werk ist im Druck und wird, wenn uns keine Hindernisse in den Weg treten, innerhalb zwei Monate die Presse verlassen und zum Einbinden fertig sein. Bestellungen können jetzt schon eingesandt werden. Nur der erste Theil, d. h. Menno Simons Fundament-Buch, ungefähr der dritte Theil von Mennos Werken war bisher in deutscher Sprache gedruckt. Während den letzten Jahren haben wir den übrigen Theil auch übersetzt und das meiste davon ist jetzt gedruckt. Man findet also in diesem vollständigen Werke einen großen Theil von Mennos Schriften, die deutsche Leser noch nie die Gelegenheit hatten zu lesen. Wir erwarten, Viele werden sich dieses Buch anschaffen und lesen.

Unsere Agenten. — Eine Anzahl unserer Freunde sind an die Arbeit gegangen und haben eine ansehnliche Zahl neuer Abonnenten für den „Herold der Wahrheit" und des „Words of Cheer" gewonnen. Dies beweist, daß, wenn man sich wirklich Mühe gibt, in dieser Hinsicht etwas geleistet werden kann. Leute, welche, ohne dafür angesprochen zu werden, nicht auf das Blatt abonniren würden, sind oft ganz bereit dazu, ihre Namen und ihr Geld einem zuverlässigen Agenten zu geben, und oft finden sie in dem Blatte Worte der Unterweisung und Ermuthigung, durch welche sie zu Jesu gebracht und auf dem Wege zum ewigen Leben aufgemuntert werden. Ein gutes religiöses Blatt bringt oft Segnungen, die mit Geld nicht erkauft werden können. Wenn man Jemanden zum Abonnenten für das Blatt zu gewinnen sucht, so bietet man ihm damit etwas an, das, wenn es recht gebraucht wird, ihm selten Anlaß geben wird, zu bereuen, daß er das Blatt je genommen. Das Geld, welches er dafür ausgibt, wird zu einem guten Zwecke verwendet. Die halbmonatliche Ausgabe erfordert viel größere Auslagen sowol für Arbeit als für Material und wir bedürfen daher auch eines größern Einkommens. Wir hoffen deshalb, daß ein Jeder, der sich für den Erfolg unseres Blattes als ein halbmonatliches interessirt, jede Gelegenheit benützen wird, Abonnenten zu gewinnen, die Wirksamkeit des Blattes auszudehnen und uns in der guten Sache zu helfen. Wir sind allen unsern Freunden recht dankbar für das, was sie in dieser Hinsicht bereits gethan und hoffen, daß sie fortfahren werden, zu arbeiten und daß gleicher Erfolg ihre Anstrengungen krönen werde.

Gute Anweisungen über die nothwendigen Eigenschaften, die zum Bischofs- oder Dienerämte erforderlich sind, hat Paulus in 1 Tim. 3, 1—13 gegeben. Einer unserer Correspondenten ersucht uns, den Abschnitt abzudrucken, doch dürfte es vorzuziehen sein, wenn sich ein Jeder, der ein Vorbild der Heerde sein soll, die Worte im lieben Bibelbuche nachliefet, und — was die Hauptsache ist, auch beleb.

Ein Bruder von Ohio schreibt uns: „Mit Vergnügen nahm ich wahr, daß der „Herold" fernerhin halbmonatlich erscheinen soll, und ich betrachte es daher für meine Pflicht, einen Artikel zu schreiben, um dem Werke voranzuhelfen. Allein ich fürchte, daß mein Artikel zu gering ist, um veröffentlicht zu werden, doch will ich denselben dennoch senden. Wenn ihr hinreichend mit bessern Artikeln versehen seid, so macht keinen Gebrauch von meinem. Es fällt mir schwer, mit deutschen Buchstaben zu schreiben, und ich bediene mich daher der englischen."

Bemerkung.—Es freut uns, den hilfreichen Geist wahrnehmen zu können, welchen unser Bruder an den Tag legt, und wir hoffen, daß Andere seinem Beispiele folgen werden. Es kommt nicht auf die Buchstaben an; wir können einen deutschen Artikel, der mit englischen Buchstaben geschrieben ist, ebenso gut verwenden, als einen mit deutschen Buchstaben geschriebenen.

Wie das Fluchen zu kuriren.—Ein recht sonderbares Mittel zur Vernichtung der Gewohnheit des Fluchens wird von Chrysostomus vorgeschlagen. Er sagt: „Möchtest du gerne wissen, auf welche Weise du dich von der gottlosen Angewohnheit des Fluchens befreien kannst? Ich will dir einen Weg sagen, der dies ohne Fehl bewirken wird, wenn du denselben einschlägst. Jedesmal, wenn dir ein Fluch entschlüpft ist, entsalte dich zur Züchtigung dafür der nächsten Mahlzeit. Dieser Weg, obwol beschwerlich für das Fleisch, wird dem Geiste nützlich sein und eine schnelle Besserung herbeiführen; denn die Zunge wird keiner andern Mahnung mehr bedürfen, sich das nächste Mal vor dem Fluchen zu hüten, wenn sie einmal mit Hunger und Durst für ihre Uebertretung bestraft worden ist und weiß, daß ihr bei Wiederholung dieses Verbrechens die nämliche Strafe in Aussicht steht." Könnte ein solches Verfahren körperlicher Züchtigung oder Selbstverleugnung nicht auch gegen manche andere Fehler, denen die Menschen, ja sogar viele Christenbekenner sich hingeben, wirksam angewendet werden? Ist es nicht gerade was Paulus lehrt, wenn er sagt; „Sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den Andern predige und selbst verwerflich werde." 1 Cor. 9, 27.

Unser Familien-Kalender für 1882.

Preis per Exemplar, portofrei		$ .08
„ für 2 Exemplare,	„	.15
„ „ 4 „	„	.25
„ „ 12 „	„	.60
„ „ 22 „	„	1.00

Wenn sie per Expreß geschickt werden, wobei aber der Käufer die dadurch erwachsenden Kosten bezahlen muß, kosten dieselben:

Per Groß (144 Stück)	$5 00
„ 100 Stück	3.75
„ Dutzend	.50

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Mancelona, Michigan—Letzten Dienstag, den 3. Januar, lehrte ich von Mancelona, Antrim Co., zurück. Ich war wohl zufrieden mit meinem Besuche unter den dortigen Brüdern und Schwestern und Freunden. Allen, mit denen ich zusammenkommen, scheint die Gegend zu gefallen, nur macht sich ihnen der Mangel an Versammlungen sehr fühlbar, und sie wünschen, daß sie von unsern Predigern besucht werden. Ich glaube, daß wenn einer unserer Prediger sich dort niederlassen würde, viele Glieder folgen würden und viel Gutes gestiftet werden könnte.

Es möchte vielleicht Jemand fragen: Warum gehst du nicht selber, wenn das Land so gut ist? Darauf antworte ich, daß ich mich gern dort häuslich niederlassen würde, wenn ich meine Sachen verkaufen könnte. Seit ich zurückgekehrt bin, hiete ich mein Land zum Verkaufe an. Einige, welche das Land in jener Gegend besichtigt haben, sind nicht günstig darauf zu sprechen; doch ich bin sechsmal dort gewesen und bin überzeugt, daß der Boden sehr fruchtbar ist. Derselbe gefällt mir so gut als irgend ein anderer Boden, den ich schon gesehen. Es finden sich natürlicherweise auch Ausnahmen und gibt es Land dort, das ich nicht haben möchte Ein weiterer Vortheil ist der, daß die Luft sehr rein und das Klima gesund ist—Schüttelfieber gibt es dort nicht. Daß der Boden gut ist, das beweisen die Verbesserungen, die sowol auf den Farmen als in den Dörfern wahrzunehmen sind. Mancelona ist in starkem Wachsthum begriffen und es heißt, daß nächsten Sommer ein sehr großes Gebäude errichtet werden wird.

Der Boden ist verschieden: Sand und Kies wechselt ab mit Kalksteinlies. Etwa fünf Meilen nordwestlich von Mancelona wird die Oberfläche stellenweise von schwerem Lehm gebildet. Quellen und Flüße sind in Ueberfluß vorhanden. Bellaire, der Countysitz, ist ein neuentstandenes, unternehmungslustiges Dorf. Es liegt zwölf Meilen von Mancelona und besitzt ausgezeichnete Wasserkraft. Es befinden sich dort eine Sägemühle und eine Schüsselfabrik. Auch glaube ich, daß nächsten Sommer dort noch eine Sägemühle errichtet werden wird. Man erwartet, daß bald eine Eisenbahn dorthin kommen wird. Gegenwärtig gibt es gute Gelegenheit, Holz zu verkaufen, für Solche, die nicht zu weit ab von der Eisenbahn oder schiffbaren Strömen wohnen.

Ich hielt an bei Br. Troyer und Br. Kaufman, die beide von Indiana sind. Sie wohnen in der Nähe des Boyd River, eines schiffbaren Flusses. Sie sind damit beschäftigt, Blöcke ins Wasser zu bringen. Ihrer Aussage zufolge bekommen sie für Ahornblöcke $4.25 per 1000 Fuß im Block, und brauchen das Holz nur 1½ Meilen weit zu fahren. Das Land wird schon durch das Holz bezahlt. Man kann dort schönen Wald finden. Es versteht sich von selbst, daß es auch Land gibt, das zu hügelig ist, um gut zum Ackerbau verwendet werden zu können. Eisenbahnland ist noch viel zu haben, und zwar für 5 bis 10 Dollars per Acre: Zahlungsbedingungen: Der vierte Theil der Kaufsumme muß baar erlegt werten; für den Rest wird sechs Jahre Zeit gegeben, bei gleichen Raten und 6 Proz. Interesse.

Die Flüße und Seen enthalten Fische im Ueberfluß. Diese Gegend ist auch der Platz für Jäger; Hirsche werden häufig erlegt, mitunter auch Bären.

Ich könnte noch Vieles über das nördliche Michigan sagen, doch da ich mit dem Gesagten meine Ansicht genügend dargethan zu haben glaube, will ich es vorläufig dabei bewenden lassen. Lasset uns am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachten, und es wird uns alles andere zufallen. Es sollte beständig unser Streben sein, eine bessere Heimath zu suchen, als diese Welt uns zu bieten vermag. Der Dichter sagt: „Unsere Heimath ist dieneiden nicht." Dies sollten wir nicht vergessen, denn der Apostel Paulus sagt: „Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel."

D. Eyman.

Aus Cherokee Co., Kansas.—**Eine Bitte.** Liebe Brüder und Schwestern im Herrn! Ich theile euch hiemit mit, daß wir uns guter Gesundheit erfreuen und unserm gütigen himmlischen Vater recht dankbar sind für seine Liebe und Fürsorge gegen uns. Ich hoffe, daß auch ihr euch dieser unschätzbaren Segnungen erfreut. Hiermit sende ich die Namen zweier neuer Abonnenten für den „Herold"; auch habe ich das Versprechen für noch einen.

Wir kamen hierher nach Cherokee County mit zwölf Gliedern. Nachdem wir ein Jahr hier zugebracht, starb eins davon, nämlich Elisabeth Helly. Sie starb am 20. November 1881 und hinterläßt drei kleine Kinder, davon das kleinste erst drei Monate alt war. Während des letzten Jahres erhielten wir einen Zuwachs von vierzehn Gliedern. Möge der Herr uns helfen, dieses Jahr noch mehr zu gewinnen.

Wir brauchen einen Diakon und einen Prediger, und es ist unsere Hoffnung, daß ein Prediger sich hier niederlassen wird. Wir haben hier ein großes Arbeitsfeld vor uns, und sollte irgend Jemand den Wunsch hegen, nach dem Westen zu kommen, so würde Cherokee County nach meiner Ansicht ein guter Platz für ihn sein, besonders wenn er nur über geringe Mittel zu verfügen hat. Kohlen und Holz gibt es hier reichlich, sowie auch gute Gelegenheit, Farmen zu kaufen oder zu „renten."

Es fehlt uns an einem Versammlungshause. Unsere Gottesdienste halten wir im Schulhause ab; allein dies wird von einer andern Gesellschaft auch zu einer Sonntagschule benützt und die Leiter derselben nehmen dafür fast bis zwölf Uhr die Zeit in Anspruch, so daß uns nur wenig Zeit für den Nachmittagsgottesdienst übrig bleibt.

Hier möchte ich eine Bitte an die auswärtigen Gemeinden richten, nämlich daß solche, welche die Mittel dazu besitzen und willens sind, uns im Bauen eines Versammlungshauses unterstützen wollen. Wir würden ihnen herzlich dankbar dafür sein. Sollte Jemand sich bewogen fühlen, uns zu helfen, und uns dies mittheilen, so wollen wir es mit Dank entgegennehmen. Es kann mit der Einschickung des Geldes bis nach der Ernte gewartet werden. Alle Beiträge können an den Schreiber dieses geschickt werden.

S. A. Mishler. Columbus, Cherokee Co., Kansas.

Pred. Christian K. Yoder von Logan Co., Ohio, und Gattin besuchten zu Weihnachten ihre Freunde zu Mifflin Co., Pa. Sie verbrachten mehrere Wochen auf diese Weise und predigte Br. Yoder in dieser Zeit zu wiederholten Malen in Kishacoquillis Valley und auch Einmal im River Versammlungshause.

Br. Samuel Croß von der Doylstowner Gemeinde, Bucks Co., Pa., predigte am 25. Dezember Vormittags in der Franconia Kirche und Nachmittags in der mennonitischen Kirche zu Souterton.

Br. J. S. Coffman kehrte am 21. Januar von seinem Besuche in Pennsylvanien zurück. Er verbrachte ungefähr einen Monat unter den verschiedenen Gemeinden im westlichen Pennsylvanien und war sein Besuch bei den dortigen Brüdern und Schwestern ein recht angenehmer. Wir hoffen, daß der Same des Evangeliums, welchen er ausstreut, in manchen Herzen tief Wurzel gefaßt hat und reichliche Frucht zum ewigen Leben hervorbringen wird, und daß durch die Gnade Gottes viele Seelen werden gerettet werden.

Finsterniß.

Finsterniß ist die Abwesenheit, die Beraubung, oder der Mangel des natürlichen Lichts. In der Sprache der heiligen Schrift bedeutet dieses Wort auch Sünde, Joh. 3, 19. Trübsal, Jes. 8, 22. Verborgenheit, Matth. 10, 27. Vergessenheit, Verachtung, Prob. Sal. 6, 4.—Finsterniß, sagt Moses, war auf der Tiefe, 1 Mose 1, 2. das heißt, das Chaos war in dichte Finsterniß gehüllt, weil bis daher das Licht noch nicht erschaffen war. Moses brachte auf Gottes Befehl, Finsterniß über Egypten; als eine Plage für die Bewohner jenes Landes Die Septuaginta, unsere eigene Bibelübersetzung, und die meisten andern, sprechen in ihrer Erklärung über die von Gott gegebene Nachricht von dieser Finsterniß, als fühlbar, und die Vulgata hat hantgreiflich; das ist, eine Finsterniß, bestehend aus schwarzen Dämpfen und Ausdünstungen, die so dicht und schwer waren, daß man sie hätte sehen und fühlen können; einige Schriftausleger meinen jedoch, daß man hierin zu weit gehe, indem in einer solchen Atmosphäre kein Mensch eine Stunde hätte leben können, viel weniger drei Tage, wie es von den Egyptern heißt, daß sie so lange in dieser Finsterniß Latten zubringen müssen; und darum halten sie dafür, daß anstatt einer Finsterniß, welche man mit Händen greifen konnte, der hebräische Ausdruck blos eine solche Finsterniß meint, während welcher die Menschen herumtappen und alles, was sie haben wollten, durchs Gefühl finden mußten. Dem sei jedoch, wie ihm wolle, so war es für die Egypter ein furchtbares Gericht; und wir dürfen vermuthen, daß auch ihre Gemüther sowol als ihre Personen mit Finsterniß und Schrecken umhüllt waren. Die jüdische Tradition meldet, daß die Egypter während dieser Finsterniß durch Erscheinungen von bösen Geistern, oder vielmehr durch das schreckliche Getöse, welches sie machten, in Furcht und Angst versetzt wurden. — Während den letzten drei Stunden, daß unser Heiland am Kreuze hing, bedeckte eine Finsterniß das Angesicht der Erde, zum großen Schrecken und äußerster Bestürzung des Volks, welches bei seiner Hinrichtung zugegen war. Diese außerordentliche Veränderung in der Natur hatte eine besonders angemessene Bedeutung: während die Sonne der Gerechtigkeit dem Lande Israel und der ganzen Welt ihre Strahlen entzog, verdeckte auch die natürliche Sonne, das Abbild jener geistigen Sonne, ihren belebenden Einfluß; es war nicht nur ein wundervolles Zeugniß, welches Gott selbst von seiner Unschuld gab, sondern auch ein treffendes Sinnbild von seinem Abscheiden und dessen Wirkungen, wenigstens so lange, bis sein Licht mit erneuertem Glanze in dem Amte seiner Apostel wieder hervor scheinen würde. Die Finsterniß, welche damals Judäa und die benachbarten Länder überschattete, und die mit der Mittagsstunde anfing und fortdauerte, bis Jesus verschieden war, ist nicht die Wirkung irgend einer gewöhnlichen Sonnenfinsterniß gewesen, denn eine solche kann nie eintreten, ausgenommen am Neumond, da es doch damals Vollmond war; nicht zu gedenken, daß die gänzliche Finsterniß, welche durch die Verfinsterung der Sonne bewirkt wird, niemals mehr als zwölf bis fünfzehn Minuten anhält; weswegen diese Finsterniß durch die göttliche Allmacht auf eine für uns unerklärbare Weise verursacht worden sein mußte. Nach Lucas (Cap. 23, 44. 45.) heißt es, nachdem gesagt wird, daß eine Finsterniß über das ganze Land war: „und die Sonne verlor ihren Schein;" welches vielleicht meinen soll, daß die Finsterniß, welche über dem ganzen Lande lag, nicht durch die Dunkelheit der Sonne verursacht wurde, sondern daß vielmehr diese Finsterniß an dem Nichtscheinen der Sonne Schuld war. Und ferner behaupten auch die christlichen Schriftsteller in ihren ältesten Vertheidigungsschriften an die Heiden, daß, da um die Osterzeit, als Christus gekreuzigt ward, Vollmond gewesen sei, keine solche Sonnenfinsterniß im Lauf der Natur hätte vorfallen können. Auch bemerken sie, daß dieses Ereigniß von den Heiden selbst als ein großes Wunderwerk angesehen worden sei. „Bucs."

— Jesus ist das Licht der Welt.

Stille halten.

(Ps. 62, 2.)

Stille halten deinem Walten,
Stille halten deiner Zucht,
Deiner Liebe stille halten
Die von je mein Heil gesucht;
Ja, das will ich, wie's auch geh',
Wie's auch thu' dem Herzen weh.

Stille halten ohne Klage,
Ohne Murren, ohne Trotz,
Was dazu die Welt auch sage,
Ich will spotten ihres Spotts.
Weiß ich doch, wie gut mir war,
Stille halten immerdar.

Wo ich's selber wollte zwingen
Und es wagen ohne dich,
Ach, da sanken mir die Schwingen
Meines Muthes jämmerlich;
Aber wo ich stille hielt,
Hast du stets mein Heil erzielt.

War es anders auch gewendet,
Ging's durch banges Dunkel oft,
Immer hat es gut geendet,
Besser als ich je gehofft,
Besser, als bei Tag und Nacht
Ich's im Herzen ausgedacht.

Darum will ich stille halten
Tag und Nacht, Jahr ein, Jahr aus;
Bricht auch neues zu dem alten
Kreuz und Leid herein in's Haus,
Weiß ich's nur, es kommt von dir,
Nun, es sei willkommen mir!

Du, o Herr! gibst Kraft den Deinen,
Und den Schwachen allermeist;
Darum gib mir deinen reinen,
Deinen guten, stillen Geist,
Daß, es gelte wo und wann,
Ich dir stille halten kann.

In der wellenlosen Stille
Ueber tiefem Meeresgrund
Thut sich mir dein Gotteswille
Zu dem klarsten Spiegel kund,
Da nur kann dein Odem wehn,
Wo die Stürme schlafen gehn.

Wie das Weltmeer seine Masten
Sicher trägt auf stiller Fluth,
So, HErr! laß mich deine Lasten
Tragen mit ergeb'nem Muth;
Kehr' mit deinem Frieden ein,
Laß mich stille, stille sein!

Für den Herold der Wahrheit.

Ermahnungen.

Da wir in einer Zeit leben, wo sich Alles, was der Heiland von den letzten Tagen vorhergesagt hat, beginnt zu erfüllen, so laßt uns wachen, daß wir bereit seien. Laßt uns nicht unser Vertrauen auf einen Sektennamen setzen, denn Christus ist nicht zertheilt, auch laßt uns nicht auf Menschengebote in Kleidertracht, oder auf eine äußerliche Form der Wassertaufe unser Vertrauen für den Himmel setzen, sondern laßt uns angethan sein mit dem Panzer der Gerechtigkeit und lasset unsere Füße scharf beschlagen sein mit dem heiligen Evangelium, daß wir widerstehen können in der großen Verfolgung, die jetzt allen Nachfolgern Jesu nahe ist. Der Herr Jesus sagt uns, daß die Verfolgung im eigenen Hause anfängt, was schon in vielen Familien der Fall ist, wo nämlich die guten, treuen Eltern von ihren Kindern verachtet werden; wo die Kinder ungehorsam sind, mit Falschheit und Lügen umgehen, ausschweifend und ungetreu sind. So laßt uns denn wachen und beten, daß, wenn wir gescholten werden, wir dafür benedeien und segnen, Gutes thun, für unsere Feinde beten, und in Gottes Wort verharren bis ans Ende, dann werden wir die ewige Freude und das ewige Leben erlangen. Gott, unser Vater stärke uns.

Frank A. Rose.

Riverside, Washington Co. Iowa.

Der Sabbath—Halten wir ihn heilig?

„Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest," so lautet der göttliche Befehl, und viele köstliche Verheißungen sind denen gegeben, welche gehorchen. Der Prophet sagt:

„So du deinen Fuß von dem Sabbath kehrest, daß du nicht thust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage: so wird es ein lustiger Sabbath heißen, den Herrn zu heiligen und zu preisen. Denn so wirst du denselbigen preisen, wenn du nicht thust deine Wege, noch darinnen erfunden werde, was dir gefällt, oder was du redest. Alsdann wirst du Lust haben am Heern, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen, und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob; denn des Herrn Mund sagt es." Jes. 58, 13. 14.

Halten wir den Sabbath, wie es das vierte Gebot vorschreibt? Halten wir den Sabbath nach dem Wortlaute des oben angeführten Textes? Erfreuen wir uns des Sabbathtages? Sind wir auch bestrebt und überzeugt nicht mehr Arbeit an diesem heiligen Tage zu verrichten, als die Nothwendigkeit und Barmherzigkeit erheischt? Sind wir auch wachsam, daß wir nicht unsere eigenen Wege wandeln, unserem Gefallen nachgehen, noch uns unreiner Worte und Gedanken bedienen?

Diese und ähnliche Fragen haben mich oft beschäftigt, ich habe sie mir selbst vorgelegt und darüber nachgedacht, ob die Brüder und Schwestern dies auch thun. Manchmal befürchte ich, daß einige unter uns diese Liebe für den heiligen Sabbath nicht in genügender Weise besitzen möchten.

„Liebe," sagt der Apostel, „ist Gehorsam gegen die Gebote." Was wird es uns darum nützen, von dem Gehorsam gegen Gottes Gebote zu sprechen, wenn wir dieselben nicht lieben?

„Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer." 1. Joh. 5, 3.

„Befleißige dich, Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter," ist die Ermahnung des Apostels. Wenn dies unser beständiger Vorsatz ist, hoffe ich, daß wir den Sabbath so lieben, daß wir uns so auf denselben vorbereiten, um ihn am Ende jeder Woche streng nach der Schrift und würdig zu begehen. Lasset uns den Sabbath im Geiste der folgenden Worte feiern:

Sechs Tage sind auf's Neu' dahin,
Ein anderer Sabbath bricht nun an;
Erwach' mein Herz nach Gottes Sinn,
Daß dich der Schöpfer segnen kann.

Diejenigen, welche den „Tag des Herrn" von Herzen lieben, werden sich nicht allein beglückt fühlen, denselben in würdiger Weise anzufangen, sondern auch jede Stunde dieses Sabbaths heilig halten.

Es liegt da eine Art von süßer Befriedigung darin, die Stunden dieses heiligen Tages in Gemeinschaft mit denen zuzubringen, welche ihn nach dem Gebote des Herrn feiern. Bei der jedesmaligen Wiederkehr dieses Tages scheint die Erde in besonderer Ruhe und Frieden vor uns zu liegen und ein feierlicher Ernst über die Natur ausgebreitet zu sein.

„Das ist der Tag des Herrn;
Ich bin allein auf weiter Flur,
Nur eine Morgenglocke nur.
O, Stille nah und Stille fern,
Anbetend knie' ich hier.
O, süßes Grau'n, geheimes We'hn!
Als knieten viele ungeseh'n
Und beteten mit mir.
Der Himmel nah und fern,
Er ist so klar und feierlich,
So ganz, als wollt er öffnen sich!
Das ist der Tag des Herrn!"

So sang einst der Dichter. Und wie wahr sprach er! denn, für den, der den Tag des Herrn liebt, ist Gott überall, wenn der Mensch auch allein niederknieen muß, um Gott zu preisen.

Zum Schlusse möchte ich noch bemerken, daß falls wir den Sabbathtag, in der Vergangenheit, nicht streng in der vorgeschriebenen Weise gefeiert haben, doch dahin zu streben, daß es in Zukunft geschieht. Ist es nicht gerade jetzt die richtige Zeit damit anzufangen?

„Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes."

Laßt uns an diesem heiligen Tage unsere Worte und Handlungen besonders überwachen und versuchen alle Dinge zum Ruhm Gottes zu verrichten. Jeder dahingehende Sabbath hat seinen Bericht für oder gegen uns. O, möchte dieser Bericht immer für uns sein, auf daß wir alle endlich des Friedens und der Ruhe theilhaftig werden, welche dem Volke Gottes vorbehalten ist.

„St. d. Wahrheit."

Blätter aus Europa.

Das Gemeindeblatt, herausgegeben von Aelt. Ulrich Hege aus Reihen bei Sinsheim Baden hat seinen dreizehnten Jahrgang angetreten, wovon die erste No. uns eben zur Hand kam. Das Gemeindeblatt ist eins unserer geschätztesten Wechselblätter.

Ein neues mennonitisches Blatt. Wir haben eben Nachricht erhalten, wie in der Anzeige einer andern Spalte zu sehen ist, daß durch Samuel Bähler in Longnau, Kt. Bern, Schweiz zur Auslegung und Beförderung des Reiches Christi unter den Taufgesinnten ein neues Blatt unter dem Titel „Zions-Pilger" soll herausgegeben werden. Wir wünschen den besten Erfolg.

Vermischtes.

Weise Lehren.

Wenn es dir übel geht, nimm es für gut nur immer;
Wenn du es übel nimmst, so gebt es dir noch schlimmer.
Und wenn der Feind dich kränkt, verzeih's ihm und
versteh,:
Es ist ihm selbst nicht wol, sonst thät er dir nicht weh.
Und kränkt die Liebe dich, sei dirs zur Lieb ein Sporn;
Daß du die Rose hast, das merkst du erst am Dorn.

Pflanzet Bäume.

Nachahmenswerth ist das Beispiel, welches die Farmer von Illinois ihren Berufsgenossen in andern holzarmen Staaten bezüglich der Waldkultur geben. Aus den Verhandlungen der in letzter Woche abgehaltenen Sitzungen der Staatsackerbau-Gesellschaft von Illinois ergibt sich nämlich, daß besonders in den letzten zehn Jahren auf den Prairien von Illinois höchst Bedeutendes in der Anpflanzung von Obstbäumen, namentlich aber von Waldbäumen geleistet worden ist, und zwar geschah dies aus freien Stücken. Tausende von Farmern haben in der Nähe ihrer Wohnhäuser und Scheunen Wäldchen angelegt, zunächst zum Schutze gegen Stürme. Auch steht man allenthalben in den Prairien in gewissen Entfernungen von einander Bäume, unter welchen das Vieh im Sonnenbrande Schatten findet. Das Wachsthum dieser Bäume in der vorher baumlosen Prairie ist ein rasches und kräftiges. Ja, tausende von Prairiefarmern haben sich bereits förmliche Wälder gepflanzt, in welchen sie Holz zur Feuerung holen, ohne den Wald zu zerstören. Eichen, Wallnußbäume, Ahorn, Eschen, Kastanienbäume u. s. w. gedeihen auf den Prairien gleich gut.

Welches Unheil des Menschen Zorn anrichten kann,

ist jüngst durch ein überaus tragisches Vorkommniß in New York illustrirt worden.

In der 38sten Straße von New York wohnt ein Deutscher, Namens Wasbacher, der früher in den Reihen der Unionsarmee gedient hat, seit Jahren aber in New York einen Frucht- und Gemüsehandel betreibt und das Haupt einer Familie ist, die er redlich ernährt und versorgt. Der Mann hatte eines Tages drüben in New Jersey einen Wagen voll Birnen geholt und war eben daran, dieselben abzuladen und in sein Haus zu schaffen. Da kommen junge Strolche und fordern Birnen. Wasbacher gibt ihnen einige. Sie fordern mehr. Waebacher verweigert sie ihnen. Da greifen sie selbst zu. Wasbacher springt vom Wagen und verfolgt die Frechen. Mit dem Hauptgauner, einem Galgenvogel Namens John Kelly, der wegen Bankraub schon einmal zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt war, aber durch die Listen und Kniffe seiner Advokaten frei kam, wird Wasbacher handgemein und — zieht den kürzeren. Der junge Strolch wirft den Wasbacher hin und gibt ihm mehrere schwere Hiebe. Dann rennt er fort, kommt aber bald mit mehreren seiner Spießgesellen zurück und fährt fort, den deutschen Mann zu ärgern und zu reizen. Da holt Wasbacher seinen Revolver, schießt blind auf die Angreifer los und — trifft von diesen keinen, aber sein Töchterchen Lena, das von einer Kugel durchbohrt wird, und seinen Arbeiter, dem er den Schenkel zerschmettert.

Bald steht der Vater jammernd bei der Leiche seines herzigen Kindes, dem er den Tod gegeben. Die Jury hat den armen Mann freigesprochen; das unendliche Weh, das den Vater erfüllen muß, wenn er an sein Kind denkt, konnte sie ihm nicht abnehmen. Das wird er tragen müssen, bis er ins Grab sinkt.

Gewiß, der Mann war gereizt, war provocirt. Aber statt im Zorn gleich zur Mordwaffe zu greifen, hätte er auch ruhig die Polizei rufen können. Es ist doch sein zum Rachedurst gesteigerter Zorn, der ihn elend gemacht hat.

Darum mahnt der Apostel: Meine Lieben, rächet euch selbst nicht! „Die Rache ist mein, ich will vergelten!" spricht der Herr.

„D. Volksfr."

Die beiden Reisenden.

Ein Reisender überstieg ganz allein eine jener hohen Bergstraßen, die mit ewigem Schnee bedeckt sind. Man hatte ihm gesagt, daß, wenn er irgend auf diesem Marsche der Neigung zum Schlaf, der ihn sicherlich überfallen werde, nachgebe, sich seine Augen für immer schließen würden. Muthig schritt er längere Zeit auf den rauhen Wegen vorwärts, als aber die Abendschatten begannen, sich über die Berge zu lagern, und die Kälte durchdringender wurde, bemächtigte sich aller seiner Sinne eine fast unwiderstehliche Schwerfälligkeit. Vergebens suchte er seine Vernunft zu Hülfe zu nehmen, und all' seine Kraft zusammenzuraffen, um dieser gefährlichen Schlafsucht zu entfliehen. In dem Augenblick, wo er im Begriff war zu unterliegen, stieß er mit dem Fuße an etwas auf dem Wege; es war aber kein Stein, obwol ihm solcher kaum eisiger und unbeweglicher hätte sein können.

Er bückte sich, um zu untersuchen, was es sei, und entdeckte zu seinem Schrecken einen menschlichen Körper, der halb im Schnee begraben lag. Augenblicklich nahm der Reisende den Unglücklichen in seine Arme und fing an, ihm Brust, Schläfe und Hände zu reiben; zugleich erwärmte er seine kalten Lippen durch seinen Athem, und drückte den fast Entseelten, dessen Herzschlag kaum noch zu fühlen war, fest an sich, um ihm so seine Lebenswärme mitzutheilen.

Indem er so einen Bruder zu retten trachtete, erhielt er sein eigenes Leben, das er auf dem Punkte stand zu verlieren. Durch die Arbeit der Liebe wurde er wieder warm; Kraft und Munterkeit kehrten wieder, und er hatte nicht mehr mit jener unwiderstehlichen Neigung zum Schlafe zu kämpfen, wodurch er in Gefahr schwebte, zu unterliegen. Welch ein treffliches Bild tritt uns in dieser kleinen Erzählung für das Leben des Christen entgegen. — Ohne christliche Liebesarbeit und Uebung des Glaubens setzen wir uns der unausbleiblichen Gefahr aus, in den tiefen Schlaf zu versinken, woraus man erst am Tage des Gerichts erwacht. Die Liebesthätigkeit ist das beste Schutzmittel gegen Schlaf und zugleich der Weg, in der Kraft des Herrn zu wachsen.

— Borax zum Händewaschen. Es entfernt sofort allen Schmutz und Flecken von den Händen und heilt alle Schrunden. Um es herzustellen, werfe man einige rohe Stücke Borax in eine große Flasche und schütte Wasser darauf. Wenn der Borax aufgelöst ist, schütte man noch mehr Wasser dazu, bis es zuletzt nicht mehr absorbirt wird und ein Bodensatz sich in der Flasche bildet. In das Wasser nun, in welchem man die Hände nach der Arbeit waschen will, schütte man so viel aus der erwähnten Flasche, daß es recht weich wird. Es reinigt gründlich und ist heilend. Bei dem Gebrauch dieses Mittels werden die Hände stets in guter Beschaffenheit sein — glatt, weich und weiß.

— Das Anstreichen von Häusern geschieht am besten im Winter, da der Anstrich zweimal so lange anhält, wie der im Sommer geschehene, Bei kaltem Wetter trocknet die Farbe langsamer, auch wird die Farbenlagehärter und widerstandsfähiger gegen die Einflüsse der Witterung. Im Sommer dagegen zieht das in der Farbe enthaltene Oel schnell in das Holz. Das Holz saugt es auf wie ein Schwamm. Dadurch geht das Bindemittel in der Farbe verloren und das Bleiweiß klebt trocken an der angestrichenen Fläche, es wirft sich, springt und fällt ab. Ein anderer Vortheil des Anstreichens der Häuser zur Winterszeit besteht darin, daß keine Fliegen sich in der Farbe festsetzen.

Frieden.

Unsere Seele hat den Frieden nöthig. Das ganze menschliche Dasein ist ein langer Seufzer nach Ruhe. Diese ist nirgends zu finden, als unter dem Kreuze Jesu, der gesprochen hat: „Meinen Frieden gebe ich euch!" Wenn wir gerecht gemacht sind durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott.—Der Frieden der Welt ist gut genug, so lange das Glück anhält, so lange der Strom ruhig fließt und der Himmel klar bleibt; aber sobald der Abgrund nahe ist oder der Sturm droht, ist er verschwunden. Man kann auf seine Beständigkeit nicht rechnen. Wenn der Kelch irtischen Glückes am vollsten, entsteht die Furcht, daß er in einem kurzen Augenblick zu Boden geworfen werden kann. Die Seele mag Friede, Friede! vor sich hin sagen, aber wie eine Schrift im Sande kann ihn die erste

Trübsalswoge austöschen. Der Friede des Christen ist aber tief, ruhig, dauernd, ewig dauernd, denn Jesus gibt „nicht wie die Welt gibt!“ Einen solchen Frieden kann die Welt mit all' ihrer Lust niemals geben; sie kann ihn aber auch mit all' ihren Widerwärtigkeiten und Veränderlichkeiten niemals nehmen. Er glänzt am hellsten in der Stunde der Prüfung,—erleuchtet das letzte finstere Thal. Ja! wie oft gleicht das Sterbelager des Christen der tiefen lautlosen Stille eines Sommerabends, wo die ganze Natur zu ruhen scheint; die Seele, gleich der verschwindenden Sonne, scheidet freilich, um an einem schönern Horizonte zu leuchten.

Christ, kennst du diesen Frieden, welcher höher ist, denn alle Vernunft? Bewahrt er wirklich dein Herz? Kennst du die Seligkeit, Tag für Tag mit dem Gedanken zu erwachen: Ich habe Frieden mit Gott? Schaust du durch den Glauben den wahren Aaron, den großen Hohenpriester, wie er aus dem Allerheiligsten heraustritt und sein Volk mit Frieden segnet? Dann mögen die Wogen der Trübsal dich auch drohend umringen, sie können dich nicht berühren; du bist geborgen in der Felsenkluft, über welche der wildeste Orkan vorüberzieht. O überlasse es nicht der Sterbstunde, mit Gott Frieden zu suchen! Dein Sterbelager würde ein hartes sein, wenn dir der Friede bis dahin unbekannt wäre. Verschere dich jetzt desselben. Er, der wahre Melchisedech, ist bereit, dir jetzt mit Brod und Wein—Symbolen der friedlichen Segnungen des Evangeliums — entgegen zu kommen. Alle Worte Jesu sind Strömen gleich, die dazu beitragen, daß dein Friede sei wie ein Wasserstrom. „Solches,“ sagt Er, „habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Frieden habt.“ Edelsteine.

Nachruf.

Die Gerechten bleiben im Andenken! Dieser Ausdruck läßt sich im vollen Sinne auch anwenden auf die am 13. Januar verstorbene vielgeliebte, wie geachtete und in Ehren stehende Schwester Katharina Killmer, Ehefrau des Philipp Killmer, Wakarusa, Elkhart Co., Ind. Sie ist nun in die ewige Ruhe eingegangen, um dort einzuernten, was sie hier so reichlich ausgesäet hat. Schon als 18jährige Jungfrau, ihrem Herzensdrange und Gewissensüberzeugung gemäß und der Mahnung des Geistes Gottes folgend, erwählte sie das gute Theil mit jener Maria zu den Füßen Jesu, das auch niemals von ihr genommen wurde. Sie vereinigte sich mit der Mennoniten-Gemeinde worin sie als standhaftes christliches Glied 53 Jahr verblieb, bis es Gott wohlgefiel, sie von hier abzurufen und sie in das ewige Friedensreich zu versetzen, wo sie nun Allem entboten, was ihr hier im Erdenleben manchen Schmerz verursachte. Als Gattin war sie ihrem zept trauernden Gemahl eine Stütze, wie Lebensgefährtin 51 Jahre lang, wie nur Wenige das Vorrecht haben, christlich in Liebe verbunden in ihrem Ehestand zu leben. Als Mutter war sie sehr darauf bedacht, ihre Kinder aufzuziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Als Glied der Gemeinde kam sie jedem guten Werk nach; hat Glauben behalten, den guten Kampf gekämpft bis ans Ende, wo ihr auch jetzt die unverwelkliche Krone ertheilt sein wird. Als Nachbarin redete das Zeugniß für sich selbst, nämlich in der großen Leichenbegleitung, ungeachtet das Wetter kalt und die Wege rauh waren, und das tiefe Gefühl der Versammlung. So ist auch dies geschrieben, um unsere Liebe zu ihr in unserem Inneren tief einzuprägen, um ein Andenken an sie in unserem Herzen zu bewahren.

Schwester Kilmer ist alt geworden, 71 Jahre, 2 Monate und 7 Tage. Sie wurde im Staate Pennsylvanien geboren und war die Tochter von Christian und Hannah Martin. Im Jahre 1831 verheirathete sie sich mit ihrem sie überlebenden Gatten, mit welchem sie 51 Jahre im Ehestande lebte. In 1834 übersiedelten sie nach Ohio und in 1840 nach Crawford County im gleichen Staate. In 1853 zogen sie von Crawford County nach Elkhart County, Ind., wo sie bis zur Zeit ihres Todes sich aufhielten. Sie war die Mutter von zehn Kindern, von denen vier ihr in die Geisterwelt vorangegangen sind. Enkel hatte sie 16, von welchen noch 11 am Leben sind; Urenkel 5, von denen noch 4 leben.

Als einer christlichen Pilgerin zum Andenken lassen wir hier einige Verse folgen:

Ihr Leben war ein Pilgerstand,
Sie war nur Gast auf Erden,
Drum suchte sie im Vaterland
Was ihr erst sollte werden;
Wann mit der Zeit, die war nicht weit,
Daß sie von diesem Leben
Nun Abschied sollte nehmen.

Als Frembling wallte sie dahin
Zum stillen kühlen Grabe.
Sie ging stets mit gerührtem Sinn
An ihrem Pilgerstabe;
Stets auf der Hut mit frohem Muth,
Weil sie hier im Thränenthal
Nur immer ging Himmel an.

Es muß ihr Leib zwar in dem Grab
Erst die Verwesung leben;
Doch wenn der Richter kommt herab,
Wird er bald auferstehen
Aus seiner Höhi und mit der Seel
Sich wiederum vereinen
Und gänzlich neu erscheinen.

Nun alle, die mit ihr verwandt
Und noch auf dieser Erde,
Macht euch bereit für jenes Land,
Um mit ihr dort zu leben,
Damit nicht Eins aus Eurem Kreis
Auf immer und ohne Enden
Nicht von einander trennen.

Geschrieben von John Endros.

Verheirathet.

Yoder—Peachey.—Am 23. Dez in Mifflin Co., Pa., durch Chr. K. Peachey, Post Yoder jr. mit Barbara Peachey, einziger Tochter des amtirenden Predigers.

Birky—Gut.—Am 15. Jan. in Tazewell Co., Ill., durch Christian Nafziger, Valentin Birky und Lina Gut.

Gestorben.

Peachey.—Am 30. Dez. in Mifflin Co., Pa. Jonathan Peachey, alt 52 J. 5 M. 13 T.

Eash.—Am 4. Nov. in La. Grange Co., Ind., an den Gichtern, ein Söhnlein von Joseph und Harriet Eash, alt 28 T. Leichenrede von J. J. Weaver und H. A. Miller.

Heatwole.—Am 27. Nov. in Rockingham Co., Va., Br. Peter Heatwole, alt 54 J. 4 M. 15 T. Er hinterläßt eine betrübte Gattin und acht Kinder, ihn zu betrauern. Br Heatwole war ein liebevoller Gatte, ein pflichtgetreuer Bruder, ein guter Nachbar und wir haben Grund zu glauben, daß er nun in der ewigen Ruhe ist. Er wurde den 29sten unter großem Leichengefolge beim Bank Versammlungshause beerdigt. Leichenrede von D. H. Landes, John Geil und Jakob Hildebrand über Offb. 14, 13.

Nisly.—Am 2. Dez. in Salungo, Lancaster Co., Pa., Schw. Anna Nisly, Wittwe, alt 90 J. 9 M. 4 T. Wurde den 5ten bei Erismans Versammlungshause beerdigt. Leichenrede über Ps. 31, 6 und Job. 16, 33. Schw. Nisly war das letzte von einer Familie von acht Kindern.

Burkholder.—Am 5. Dez. nahe New Haven, Lancaster Co., Pa., Chr. Burkholder, alt 75 J. 2 M. 22 T. Wurde den 8ten auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Leichenrede über Ebr. 9, 27. 28.

Strickler.—Am 6. Dez. in Bitting Springs, Cumberland Co., Pa., Schw. Elisabeth Strickler, alt 66 J. 11 M. 29 T. Wurde den 9ten beerdigt. Leichenrede über Matth. 24, 44.

Loose.—Am 15. Dez. in Berwick, Lancaster Co., Pa., Schw. Sarah, Gattin des John Loose, alt 27 J. 3 M. 9 T. Wurde den 6ten beim Hetz Versammlungshause begraben. Leichenrede über 2 Tim. 2, 7. 8.

Ober.—Am 18. Dez. nahe Mount Hope, Lancaster Co., Pa., an Diphtheria, Isaak Ober, alt 12 J. 5 M. 20 T. Wurde den 21sten bei Hernlys Versammlungshause begraben. Leichenrede über Apstg. 17, 30. 31.

Metz.—Am 27. Nov. in Clarence, Erie Co., N. Y, Mary Metz, Gattin des Abraham Metz sen., alt 61 J. 4 M. 11 T. Wurde auf dem Herris Hill Friedhofe beerdigt. Leichenrede von Jakob Hahn und Peter Rhodes. Die Verstorbene erlitt vor ungefähr zehn Jahren mehrere Schlaganfälle und begann von jener Zeit an sowol an Geist als am Körper dahinzusiechen, bis der Tod sie von ihren Leiden erlöste.

Stauffer.—Am 21. Dez. im Hause ihres Onkels, Br. Peter H. Stauffer, in Donegal Twp., Lancaster Co., Pa., Schw. Fannie C. Stauffer, Tochter von Br. und Schw. Benjamin H. Stauffer von Maryland, alt 25 J. 8 M. Wurde den 24sten bei Kreybills Versammlungshause beerdigt. Schw. Stauffer war im Besuchen ihrer vielen Freunde in diesem County begriffen, als sie an der Diphtheria erkrankte. Sie hatte ihren Eltern geschrieben, daß sie sich am 24sten auf den Heimweg begeben würden, allein der 24ste wurde ihr Begräbnißtag. Die betrübten Eltern haben die herzliche Theilnahme ihrer Freunde.

Oberholzer.—Am 23. Dez. nahe Farmersville, Lancaster Co., Pa., Br. Chr. Oberholzer, alt 82 J. 10 M. 12. T. Wurde den 6ten im Beisein Vieler beim Grossenthal Versammlungshause begraben. Leichenrede über Luk. 2, 29—32.

Landis.—Am 25. Dez. in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Schw. Susanna Landis, Wittwe, alt 84 J. 11 M. 11 T. Wurde den 28sten beim Landisville Versammlungshause begraben. Leichenrede über Phil. 1, 21. Schw. Landis war eine getreue, stille und friedsame Christin.

Lehman.—Am 2. Jan. 1882 nahe Mount Hope, Lancaster Co., Pa., Lizzie Ella, Töchterlein von Henry und Fannie Lehman, alt 4 J. 10 M. 7 T. Wurde den 5ten bei Hernlys Versammlungshause beerdigt. Leichenrede über Matth. 18, 3.

Schirk.—Am 8. Jan. zu Sun Hill, Lancaster Co., Pa., Schw. Märy Schirk, Wittwe, alt 73 J. 4 M. 23 T. Wurde den 11ten beim Petersburg Versammlungshause begraben. Leichenrede über Ps. 39, 5. 6. Schw. Schirk war viele Jahre lang ein treues Glied der altmenn. Gemeinschaft.

Fink.—Am 12. Jan. in Elkhart Co., Ind., Susanna, Gattin des William Fink, alt 20 J. 7 M. 14 T. Sie war nur ein paar Tage krank. Sie war eine geborne Pletcher und ihre frühere Heimath war in Wood Co., Ohio. Wurde bei Schaums Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von J. F. Funk und — Lambert über Joh. 5, 24. Ihre alte Mutter, ihr betrübter Gatte und viele Verwandten und Freunde folgten ihr zum Grabe. „Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr es nicht meinet.“

Weaver.—Am 1. Jan. in Columbiana Co., Ohio, an Diphtheria, Katharina R., Töchterlein von Br. Johann D. und Katharina Weaver, alt 3 J. 3 M. 25. T. Wurde bei Biviers Versammlungshause begraben,

Driver.—Am 1. Jan. in Augusta Co., Va., an Diphtheria, John S. S. Söhnlein der Magdalena Driver, Wittwe des Johann A. Driver, alt 5 J. 8 T. Wurde den 4ten zu Mount Clinton Rockingham Co., beerdigt. Leichenrede von Samuel Coffman, O. Heatwole und Samuel Sanger über Jes. 49, 14, 15.

Herschler.—In Miami Co., Ind., am 8 Jan' Gedrun, Mahnro Herschler im Alter von 5 J. 11 M' Leichenrede von Daniel E. Miller über Ebr. 9, 27. 28'

Hess.—Am 28. Dez. v. J. nahe Sterling, Whiteside Co., Ill., Litta Hess, alt 27 J. 1 M. 2 T. Wurde auf dem Menn. Friedhof beerdigt. Sie hinterläßt einen Gatten und 3 Kinder. Leichenrede von A. Ebersohi, und J. Maher über Joh. 5 28. 29 und Amos 4, 12 (der letzte Theil). Die Verstorbene war eine Tochter Midthans; sie war nur 5 Tage krank an hartem Fieber und Cholera morbus.

Hulley.—Am 20. Nov. in Cherokee Co., Kansas, Elisabeth Hulley. Wurde den 21sten beerdigt. Leichenrede von S. A. Mishler über 2 Tim. 4, 6. 7.

Koser.—Am 10. Jan, nahe White Oak, Lancaster Co., Pa., an Diphtheria, Kate M. einzige Tochter von Daniel und Lizzi Koser, alt 8 J. 4 M. Wurde den 13ten bei Hernlys Versammlungshause begraben. Leichenrede über 1 Thess. 4, 13. Dies ist für die Eltern eine schwere Prüfung.

Schirk.—Am 12. Jan. nahe Newton, Lancaster Co, Pa., Christian Schirk, alt 60 J. 1 M. 6 T. Wurde den 15ten auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Leichenrede über Matth. 24, 42.

Lehman.—Am 20. Jan. in Spring Garden, Lancaster Co., Pa., an der Ausgehrung, Mary Alice, einziges Kind von Amos und Lizzi Lehman, alt 9 J. 4 M. 3 T. Wurde den 23sten bei Krabills Versammlungshause beerdigt. Leichenrede über Röm. 6, 23. Schw. Lehman, die Mutter des lieben, kleinen Mädchens ist auch sehr krank an der Ausgehrung.

Lehman.—Zu Unionsville, Mich., an der Diphtheria, folgende Kinder von Benjamin und Anna Lehman:

Malinda, am 3. Dez. alt 10 J. 25 T.
Elisabeth, am 25. Dez. alt 5 J. 3 M. 5 T.

Hoover.—Am 18. Sept. 1881 in Franklin Co., Pa., nahe der maryländischen Grenze, Pred. John Hoover, alt 65 J. 6 M. 25 T. Wurde den 20sten bei Millers Versammlungshause in Washington Co., Md. beerdigt. Leichenrede von Jakob Oberholzer und Daniel Roth. Auf Verlangen seiner Gattin und Tochter wurde das 14te Kapitel Johannis gelesen. Text: Jes. 38, letzter Theil des ersten Verses.

Schenk.—Am 2. Okt. 1881 in Ringgold, Washington Co., Md., plötzlich' Schw. Katharina Schenk, alt 60 J. 3 M. Am Vormittag wohnte sie noch dem Gottesdienste bei, und ehe die Sonne untergegangen, war sie schon eine Leiche.

Ruth.—Zu Line Lexington, Montgomery Co., Pa., Daniel, Sohn des John Ruth, alt 7 J. 2 M. 1 T. Leichenreden von John Walter und Josiah Fiemmer.

Moyer.—Am 10. Jan. in Souderton Montgomery Co., Pa., Augustus Moyer, alt 6 M 6. T. Wurde zu Franconia beerdigt.

Moyer.—Am 26. Dez. in Bedminster, Bucks Co., Pa., am Krebs, Elisabeth, Gattin des Predigers Isaak Moyer, alt 66 J. 4 M. Leichenrede von Isaak Flemmer und Isaak Oberholtzer im Trauerhause und von Josiah Flemmer und Isaak Reckert im Versammlungshause. Wir empfinden herzliche Theilnahme für unsern Bruder in seiner schweren Prüfung. Möge er sich stärken mit den köstlichen Worten des Dichters, welcher sagt: „Nicht verloren, sondern nur vorangegangen.“

Koppes.—Am 15. Jan. in Guilfort Twp. Medina Co., Ohio, an Herzkrankheit, John Koppes, alt 62 J. 8 M. 26 T. Sein Tod erfolgte ganz plötzlich. Er war in den Stall gegangen, die Pferde anzuschirren, um zur Kirche zu fahren. Wieder ins Haus zurückgekehrt, sagte er, es wäre zu spät und er bleibe wol am besten daheim. Er setzte sich auf einen Stuhl und las einen Brief. Bald darauf konnte man wahnehmen, daß er schläfrig war, er wurde besinnlos und starb in kurzer Zeit. Er war geboren in Northampton Co., Pa., und kam im Jahre 1841 nach Ohio, wo er sich auf der Farm, welche an die grenzt, auf welcher er starb, niederließ. Er war ein würdiges Glied der evangelisch-lutherischen Gemeinschaft und stand in hohem Ansehen bei Allen, die ihn kannten. Leichenreden von Predigern Leiter und E. Hausberger.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

John Schrag, Noah Stauffer, S Yoder, Henry Goetz; A A Hershberger, E M Shellenberger, D A Weaver, Peter Lohrentz, Henry Hygema.

WITH MONEY.

A—John K Aldarfor, J Amstutz, John Abrahams, Christian Augspurger, John Albrecht, J U Amstutz, J Abersol, Noah S Augsberger, Nicholas Amstutz.

B—Henry Bowman, Noah Brenneman, Christian Bender, Abraham Beker, Ephraim Basinger, Samuel K Bare, Elizabeth K Bare, Jos C Bowers, Samuel Bricker, Henry Bard, Samuel Burkholder, Tilman Burkholder, John R Buckber, Jacob Bixel, Gerhard Bartel, Heinrich Bartel, Solomon S Beachy, Wm Burkholder, Joseph S Bare, Henry Brocksmith, Herman Barth, Sylvia Bates, Aaron Brehm, Samuel Book, John Baer, Daniel Brenneman, Henry Boyer, Jacob S Bentz, Philip Brehm, Chr Bauers, A Bochm Jonas Beachy, Susan Boyer, Henry Brenneman, Chr Baer, Henry Baer, Justus Bare Samuel Brunk, Rebecca Byler, Josiah Baer, justus Baer, Pre Henry Blough, John Bender, Pre Samuel Blough, David K Berkey, Josiah S Blough, Jacob A Blough, Levi Blough, Harvey Bream, Jacob R Bucher, J L Brubaker, Joseph D Byler, Isaac Beery, John Brunk, A Bender, Jacob W Benner, Wm Bergy, Jacob F Betzner.

C—Barbara Cressman, Samuel & Leanna Carpenter, Andrew Crook, Fred S Crook, Andrew Crook, John D Claasen, J M Christophel, H C Charles, J F Charles, David F Charles, Chr F Charles, C Conrad, Mattie Coffman, A C Claasen, Jos W Coffman.

D—Henry Detmers, R T Deuhs, Harry Deuhs, Angeline Dubbs, Herman Dyck, P Dueck, J H Deck, John Diller, J K Detweiler, D Z Detweeiler, C Deffenbaugh, Anuie W Denlinger, John Dittmer.

E—Isaac Eberhard, Peter R Eshleman, Henry R Ebersole, Christian Egly, M C Eberly, E N Eby, Peter Engle, Elias H Eberly, John Engle, Christian Engel.

F—Francis Fleming, John C Fox, Henry Fretz, Jacob Formwald, John Fast, B H Friesen, H Flaming, Paul Freed, Jacob Friesen, C Friesen, C W Fischer & Sons, Samuel Fisher, A Friesen, James Fulk.

G—William Gingrich, Jacob Graybill, Benjamin Gerig, Pre John Geil, P Giesbrecht, Jacob Gerig, Rudolph Gingrich, Henry Good, F Gnosson, H P Goerz, Solomon Gahman, D Goerz, Samuel J Grover, Chr Good, P H Goerz, Peter Goldsmith, J S Good, Joseph Good, Mrs C Goodale, Lizzie L Groff, Magdalena Gingrich, John Gunden, Joseph J Gingrich, Elizabeth Goldsmith, Pre Jos Giesbelsperger, Eli Gashaw, Pre S Gindelsperger, D Goosen, H Goertzen, G Goerz, Abraham Geil, Pre John Geil, D H Good.

H—W Heibert, Elias Hartzler, S W Heldeman, Samuel Hoover, Amos Herr, Wm F Holdeman, Jos Hartzler, Francis Hennig, C Heinrichs, Eliz K Habecker, Wm Hawthorne, Christian H Herr, Jos H Habecker, Samuel Hostetler, Sarah E Horning, Jacob S Hoover, Peter Hofstetler, Gottleib Hopulin, Jacob K High, Anna Horst, Peter J Hostetler, Leonard Hoover, Moses H Hochstetler, Benjamin Hess, David Hershberger, David S Herr, Abraham Hallman, H Harder, Abm L Herr, Barbara Hershey, Samuel Hunsberger, John G Hunsberger, Isaac Herr, Barbara Hoover, Abm L Herr, Isaac Hallman, Catharine Hess, Samuel Hess, William Hubley, Emma L Hunsberger, Chr Hennig, C W Heiser, Emanuel Hershberger, Elias H Herr, C J Hochstetler, Leonard Hoffman, Moses Hershey, Adam Hartzler, Pre John Hartzler, D K Hooley, Rev S H Hayden, Chr Hostetler, Levi D Harsbarger, Lizzie B Hess, Abm H Huber, Susan H Huber, Jonas H Hess, Fanny L Hess, John H Hess, P & G Hoffman, Pre G D Heatwole, Pre J F Heatwole, Pre Daniel S Heatwole, P s Hartman, I J Heatwole, Sol D Heatwole, A S wole, Heat L M Hartman, Jacob Hollinger.

I—P Isaac. John Inhoff.

J—F P Jones, J Jantzeu, N D Johnson, Jos Johnson, Henry W Jantzeu, Samuel Juzi, D J Johns, J Jantzen.

K—Christian Keim, Isaac Y Kauffman, Emanuel Kauffman, H Kornelson, D K King, David Koch, Abm Kauffman, B Kroeker, Henry Kreybill, Peter N Kreybill, John Kliwiver, Jacob M Kohlentz, Susanna Kartz, Wm D Kindig, Gerhard Kornelson, C Kratz, Joseph Kratz, Joseph Kupfer, Magdalena Kinsinger, L J Kauffman, Jacob Kirchofer, Anna A Kreider, Frederick Kaukel, Andrew Kreider, David C King, John Kuickrehn, Abraham J Kauffman, John G Kreider, Adam Kornhaus, Joshua Kauffman Chr King, C Kauffman, Jacob F Keim.

L—B Loewen, Fred Leiser, D N Landis, Solomon Lantz, L Z Lantz, Fred Landis, Caroline Lund, Elias Lotshaw, Henry E Longuecker, Benjamin Lehman, Benedict Limoyer, B Loewen, N G Lloyd, Geo H Lanman, Isaac K Lehman, Jacob S Linderman, C F Livengood, W P Livengood, David Lehman, John Lehr, M A Lehman, D H Landes, Henry Leitzel.

M—G Maurer, Dr Samuel Myers, Moses Martin, Ellen Mumma, Jerry D Miller, James McBride, Harvey Moyer, Jos B Moyer, Samuel D Miller, David Miller, Benedict J Miller, Lizzie C Moore, M H Moore, Moses R Miller, C K Miller, Abm Metz, Benj Metz, Jacob Metz, Catharine Moyer, Matty C Miller, Martin Miller, S A Mishler, Abm E Miller, Daniel E Mast, Nancy W Moyer, P Moser, Geo S Mann, M T Miller, John B Miller, Adam Martin, John Martin, Esther Miller, Samuel Meyer, D P Miller, Bernard B Maust, Joseph Musselman, Jacob Martin, John M Musselman, Jacob Mtinnich, Daniel F Miller, Samuel H Moyer, T W Moyer.

N—John B Nusbanm, A Nickel, A E Nibe, Charles Nold, Christian S Nissley, Elias N Nissley, Jacob K Nissley, Simon K Nissley, Mary Nissley, Jacob K Nissley, J Nickel, Barbara Newander.

O—Joseph Ohrendorf, Christian Ohrender, John Oberholtzer, Wm Overholt.

P—C B Peachy, W K Pool, C Pheil, A Penrow, D Peters, A Peuner, Fanny Plank, Philip H Pannett, J Peters, Isaac Peters.

Q—H Quirning.

R—F Rempel, Christian L Roth, H B Rebl, Jacob Ratzlaff, Christian Riegseeker, Jacob Ramer, S D Ream, G Rempel, Ramseir & Burgdorf, Wm Reinpel, J W Reimer, Susan Reber, D Reber, G Rempel, Jacob Ramer, Gideon A Rhodes, Magdalene Rhodes, Gabriel D Rhodes, Reiff & Nagle.

S—John Sharp, Elizabeth Shelly, Geo B Schmitt, Nicholas Shertz, J A Sonmer, Benjamin Shuh, Milton Stover, Adam Sheffer, Joseph G Schrock, Albert Haupe, W Schaeffer, Andreas Schertz, Peter K Shantz, Jacob K Shantz, Aaron E Shantz, Jacob D Shoemaker, Wendel E Shantz, Isaac C Snyder, Mary N Snyder, John Schrock, Eliza Schlefly, John Springer, W B Shoaf, A Nele Schmidt, Mary A Shank, Mary A Siever, N Stauffer, Andrew Swoveland, Jos Swoveland Samuel Y Shantz, Jacob K Stamm, Geo Shuh, Jacob Schlatter, Jonas Schrock, Peter Schrock, F Swartzentruber, Henry Shank, David Shuh, Samuel Shank, Christian Schertz, Jos. D Snyder, Sarah C Snyder, Benjamin Shoemaker, S S Swagert, Michael Souder, Joseph Shank, Tobias Shank, J C Schwartzentruber, Geo Schwartzentruber, Jos. Sheck, Samuel Spiegel, Jacob F Speicher, D Schmidt, H Schroeder, Samuel Shreiner, Christian Shank, Henry Showalter, Elizabeth Showalter, Pre Abraham Shank, Pre Samuel Shank, Jefferson Strausderman, David Shank, Maria Showalter, C B Seaman, Albrecht Shiller, Adam P Shenk Daniel Schrag, Jonathan Shellenberger, D J Schmucker, Samuel Seyler, Jacob S Seyler.

T—George Thorpe, Jacob C Thomas, Abm Thut, David J Troyer, Emanuel S Troyer, David A Troyer, David Thomas, Moses Thomas.

U—Andrew Ulrich, Peter A Unruh.

V—J M Vanscoye, William Vogt.

W—J Wiebe, Banks S Winey, Christian Welty, A D Weaver, Jacob Wanger, Barbara Whitmore, Isaac Wenger, Joseph Wanger, Robert Watson, Henry Weaver, Tobias Weaver, Emanuel Weaver, John L Wideman, Christian Witmer, Christian Wagler, John W Wagler, P Wiens, John S Wibleman, J H Wisler, John Wagler, Stephen Wagler, Abraham H Witmer, D B Weaver, Jos W Weaver, D K Witmer P P Waikentin, P Wiens, Frank Wenger, Isaac W Weaver, Ezra Weber, Isaac Wenger, H G Witmer, D W Wertz, Susanna Worst, Christian Warey, B Werner, George Werner, Elizabeth Womght, P Warkentiu.

Y—Jacob Yoder, J H Yoder, Jerry D Yoder, Jacob Yoder, Lizzie Yoder, J N Yoder, S J Yoder, John Yoder Jr, Daniel J Yodert C Yoder, Pre John Yoder, Christian Yoder.

Z—Isaac Zuercher, Joseph Zehr, Jos L Zehr, Andreas Zehr, John K Zook, Henry Zimmerman, Jacob Zook, B F Zimmermau, Jonathan Zook, D H Zook, E A Zook, Pre E Zook, Daniel Zook, Israel Zinzer.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brüder, Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Leberband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußeren und inneren Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Cheisten, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martertum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. J. Müller .75
Gnadenordnung von Hollez, .10
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtrefen, Thomas Wilcor .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, südischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Luft-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok .80
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gessner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gebräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00
Wynaus Predigten, aus dem Holländischen von David Jug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. .G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.00
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Leberband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Leberband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enennungen der Sten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparalellen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparalellen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der ibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; ibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
" " Leberband u. illustrirt 1.25
Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Tascheu Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Anwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lederluch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit bieglamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" " Dutzend " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1 75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst .12
Per Dutzend per Expreß 1.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) 1.40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .10

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Breifällige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Traetat, aus dem Englischen, eine vortreffliche, poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit bildern. Ein passendes Geschenk für Kin er .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jesska's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolfersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deusche Schulen von J. C. Nissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Verein. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurlgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kalischmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Olschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Haussegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .80
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbau, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Geleres, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenspiege. Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1 00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als ücher, Pamphlete, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Converte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von Fl. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit und der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Leberband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständige Werke in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

H. Allemang, Berlin, Ont.

Stillingia Compound.

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Eureka, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutreinigungsmittel, die gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skropheln-Geschwüre, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Rheumen, Hyphlatten ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00
" " zwei Flaschen " 1.75
" " drei " " 2.50
" " sechs " " 5 00
" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwülre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Verkaufe verpackt von

Elisabeth Garber,
Mancelona, Mich,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

„Der Zionspilger",

Eine religiöse Monatsschrift,

herausgegeben von der

Alt-evang., wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine

— im —

Emmenthal, Kt. Bern, Schweiz.

Die einzige Zeitschrift der Taufgesinnten in der Schweiz. Gewidmet der Ausbreitung und Beförderung des Reiches Christi.

Preis das Jahr für die Schweiz 1 Fr.; das Ausland 1 Fr. 50 Rp.; Amerika 30 Cents.

Alle Einsendungen, wie Aufsätze, Bestellungen u. s. w. adressire man

Samuel Bähler,
Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bücher! Bücher!

Bei Peter Dück, Niverville, Manitoba,

sind stets vorräthig aller Art Bücher, Schreibmaterial, Kalender für 1882, Gesangbücher u. s. w. Auch werden von ihm Bestellungen für den „Herold der Wahrheit", „Rundschau" und „Jugendfreund" angenommen.

Peter Dück, Niverville, Man.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 30 Seiten 12mo stark, schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei „ „ „ „ „ .50

Fragebuch für Anfänger-Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
„ „ Tzd., „ $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
„ „ Tzd., „ $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Aeltesten der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen $1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen 1.50
Ein Blatt für sechs Monat ..... .50
Nach Deutschland ein Blatt (ament. Geld)..... 1.24
Nach Frankreich, ein Blatt 1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt..... 1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter rc.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unverschrobener Sprache tritt uns darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache „ „ $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei „ „ 1.50

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Accommodation,	7 10	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 30	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	10 10	"
N. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	5 45	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 05	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45	A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50	A. M.
No. 3, Michigan Express	6 55	"
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00	P. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.

OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.

O. W. LAMPORT, Superintendent.

PLEASANT AND SURE CURE FOR **CATARRH**
Sample and Consultation, by mail, FREE.
Address: DR. JACOB BLOSSER, Macon City, Mo.

N. B. Dr Blosser ist ein Glied der Mennoniten-Gemeinde. 1, 82—3, 82

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	**3200 Tons,**	**Capt.**	**Pohle,**
Nürnberg,	3200 "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 "	"	**Jüngst,**
Hermann,	3000 "	"	**Baur,**
Straßburg,	3200 "	"	**Heimbrnch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß mehr als

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.	**Von Baltimore.**
Leipzig 18. Jan.	9. Feb., 2 Uhr N. M.
Nürnberg 1. Febr.	23. „ „
Straßburg 15. „	9. März, „
Ohio 22. „	16. „ „
Weser 1. März	23. „ „
Leipzig 8. „	30. „ „
Braunschweig 15. „	6. April „
Nürnberg 25. „	13. „ „
Straßburg 29. „	20. „ „
Ohio 5. April	27. „ „
Weser 12. „	4. Mai „

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Eure Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch bestehend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, Elhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.

RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 4. Elkhart, Indiana, 15. Februar 1882. Ganze Nummer 220.

Welt oder Gott.

Niemand als Gott begehr' ich zu gefallen;
Was ist's, wenn ich auch bei den Andern allen
Gefallen könnt', das doch unmöglich ist,
Und hätt', bei Gott nicht Gunst in Jesu Christ.

Ach nein, nimm du, o Gott, mich ganz gefangen,
Bewahre mich vor jedem Weg der Schlangen,
Vor Menschenknechtschaft und Gefälligkeit,
Gib Freiheit mir und auch Freimüthigkeit!

Von meinem eig'nen Geist auch mich befreie,
Daß, was an mir, dir unterthänig sei!
Nicht aber ich sei meiner Lüste Knecht:
Mein Gott, drück' in mich hinzu Licht und Recht.

(2 Mose 28, 29. 30.)

Für den Herold der Wahrheit.

Prüfet Alles und das Gute behaltet.

Zum Gruß wünsche ich Friede an alle Leser des „Herolds" und Liebe und Glaube von Gott, dem Vater und unserm Herrn, Jesum Christum. Gnade sei mit Allen, die da lieb haben unsern Herrn Jesum unverückt. Amen. Dieweil ich den „Herold" schon beinahe von seinem Entstehen bekommen und lese, so glaube ich auch, daß alle christliche Eltern solche Blätter, zum Nutzen für sich selbst und ihre Kinder, in ihren Häusern haben sollten. Es erfreuet mich sehr, nun zu erfahren, daß dieses Blatt jetzt seine Erscheinung zweimal des Monats macht; denn es ist ein Friedensbote des Reichs, welches kein Ende hat. Denn der Engel sprach zu den Hirten auf dem Felde: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen, Luk. 2, 14. Viele Patriarchen und Propheten haben sehr nach dem Friedensfürsten geforschet und Jesus hat sie selig gepriesen. (Luk. 10.) O! welch eine Freude war es für die, so auf den Trost Israels gewartet haben, wie wir vernehmen an dem alten Simeon, welcher eine Antwort hatte, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Dieser nahm Jesus auf seine Arme, lobete Gott und sprach: „Herr nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren u. s. w. Nun, weil denn der Friede das Gestirne ist im Himmel und auf Erden und dieses Blatt uns denselben bringt, so rathe ich all den Meinigen, und allen lieben Brüdern und Schwestern, wie auch allen wahrheitsliebenden Herzen und Seelen nicht matt, noch muthlos zu werden im Lesen dieses Blattes. Denn, ich für mein Theil hatte schon manche Erquickungsstunden mit dem Lesen desselbigen. Wenn ich es betrachte, wie viele Mühe und Kosten sich unsere Diener machen mit Reisen, mit Arbeiten bei Tag und bei Nacht, um solche, die verirrt sind, wiederum zu der wahren Heerde Christi zu bringen, so sollte man doch vor allen Dingen das liebe Wort Gottes nicht außer Acht lassen. Denn das ist der Brunn des lebendigen Wassers, daraus das ewige Leben fließet. Doch will ich den „Herold" auch nicht ganz fehlerfrei sprechen, denn wir fehlen Alle mannigfaltiglich. (Jak. 3, 2.) Wie wir auch sehen in der Nummer vom 15. Januar dieses Jahres erste Seite, daß sich ein lieber Schreiber sehr irrte, indem er nicht Sorge trug, auf was er seinen Grund legte. Mir scheint es, als legte er sein Fundament auf seine Zeitung, in dem, daß er diejenigen so sehr beschuldigt, die das „Revised" Testament verkaufen. Er schreibt wie folgt: „Im 9. Kap. Mark. ist der 44. und 48. Vers ganz weggethan, wie meine Zeitung mittheilt, das Feuer ist ihnen im Weg, wie auch das Wort Hölle ist nicht zu finden, Hades steht am Platze davon."—Ich habe eins von denselbigen Büchern, und habe auch schon ziemlich darin gelesen und ich mit meinen geringen Gaben habe noch nichts darin gefunden, das mir das Wort scheint leichter zu machen, oder daß ich nicht Ja und Amen dazu sage.

Es scheint mir, als könnte es dem lieben Leser nützlich sein, um zu wissen, wie es sich in meinem „Revised" Testamente liefet. So will ich am 43ten Verse anfangen und es wortgetreu schreiben bis ans Ende des 48ten Verses: "And if thy hand cause thee to stumble, cut it off: it is good for thee to enter into life maimed, rather than having thy two hands to go into hell, into the unquenchable fire. And if thy foot cause thee to stumble, cut it off: it is good for thee to enter into life halt, rather than having thy two feet to be cast into hell. And if thine eye cause thee to stumble, cast it out: it is good for thee to enter into the kingdom of God with one eye, rather than having two eyes to be cast into hell; where their worm dieth not and the fire is not quenched." Daran kann ein jeder Leser für sich selbst prüfen, und es ist auch nicht meine Absicht, um Jemand zu verachten, doch Recht muß immer Recht sein, und wird es auch bleiben. Nun zum Beschluß, ihr lieben Brüder und Schwestern und Alle, die Gott lieben, lasset uns alle Einerlei gesonnen sein und festhalten an dem Band der Liebe und aufsehen auf Jesum, den Anfänger des Glaubens u. s. w. Der Herr, der unsere Hoffnung ist, stärke uns den Glauben und bereite uns in dieser Gnadenzeit zu unserer ewigen Bestimmung der Gemeinschaft mit Ihm. So viel aus Liebe von John H. Hess.

Ltitz, Lancaster Co. Pa.

Für den Herold der Wahrheit.

Unsere Zeit.

Unsere Zeit ist eine reichgesegnete Gnadenzeit. Auf Tausenden von Kanzeln wird das Evangelium von Jesu Christo lauter und rein verkündigt. In vielen Büchern und Zeitschriften wird Christus bekannt und bezeugt. Die Bibel wird alljährlich in Millionen von Exemplaren ausgebreitet, so daß es kein einziges Christenhaus mehr zu geben brauchte, in dem das theure Buch nicht gefunden würde, denn es bedarf zur Anschaffung desselben einer sehr kleinen Summe, über die auch der Aermste noch verfügt. Ueberall hin dringt das Wort der Gnade, hinein in die Kranken- und Armenhäuser, in Gefängnisse und Zuchthäuser; es ist jetzt, meine Brüder, eine Zeit der gnädigen Heimsuchung des Herrn, für die man nicht genug danken kann, denn so wie es jetzt ist, war es nicht immer in der Gemeinde des Herrn, es gab in ihr eine Zeit, wo das Wort Gottes theuer und rar war, und wo es darum den aufrichtigen Seelen unendlich schwer ward, den Weg zum Frieden mit Gott zu finden. Jetzt thut der gnädige Gott aber alles, was von seiner Seite nur gethan werden kann, Er ist auf dem Plan mit Geist und Gaben.

Was wird aber für den Herrn ausgerichtet? Ein Blick in die Christenheit hinein nöthigt zu der betrübenden Antwort: Nur sehr wenig. Im Blick auf die Anbietungen der Gnade von Gottes Seite ist unsere Zeit eine reichgesegnete Gnadenzeit, im Blick auf die Annahme des Heils von der Menschen Seite aber ist unsere Zeit geringer Dinge, denn wahre Gottseligkeit und Frömmigkeit steht zu den großen Gnadenerweisungen unseres Gottes immer noch in gar keinem Vergleiche oder Verhältniß. Ein Diener des Evangeliums kann z. B. Jahre lang einer Gemeinde mit aller Treue Gottes Wort verkündigen, aber es bleibt mit den Gliedern der Gemeinde immer so ziemlich beim Alten, und er muß daher wol auch manchmal seufzen: „Ich bringe meine Zeit umsonst zu," denn „Wer glaubet unserer Predigt?" Woran, meine Brüder, liegt denn das, daß Gottes Wort verhältnißmäßig so selten seine wiedergebärende Kraft am Herzen der Menschen beweisen kann? Es liegt am angebornen und entwickelten Verderben des Menschen, nach welchem er die Finsterniß mehr liebt als das Licht. Neben dem Geiste Gottes, der durch das Wort der Gnade an den Menschenherzen zu wirken sucht, weiß auch der herrschende Zeitgeist mit allen möglichen Mitteln seinen finstern Einfluß auf den Menschen auszuüben, und es gelingt ihm mit Leichtigkeit, Tausende und Abertausende für das Wort der Gnade unempfänglich zu machen und sie von Gott

abzubringen, eben weil die Menschen von Haus aus die Finsterniß mehr lieben als das Licht. Der gegenwärtig herrschende Zeitgeist ist der gottwidrige Geist des Fleischeslebens, das die Menschen vom Unsichtbaren auf das Sichtbare, vom Ewigen auf das Zeitliche zu lenken sucht. Die menschliche Gesellschaft wird durchgehens von diesem Dämon beherrscht. Er hat mächtige Mittel, die blinden Menschen zu bezaubern, fast die ganze Tagesliteratur steht in seinem Dienst, und durch diesen Hebel werden Unzählige von ihrem einfältigen Kinderglauben herausgehoben und in Unglauben und Sittenlosigkeit hineingeworfen. Denn solche Zeitungen, die über Gott und alles Heilige mit Geringschätzung und Spott reden, solche Zeitungen sind für Viele die einzige geistige Nahrung, welche sie Jahr aus Jahr ein genießen, weil sie die Finsterniß mehr lieben, als das Licht, und dadurch wird allmählich alle Empfänglichkeit für Gottes Wort in ihnen abgestumpft oder gar getödtet. Diese Abstumpfung geht so weit, daß man glauben möchte, es sei mit allem wahren Christenthum in vielen Gemeinden fast vorüber. Und sollte hieran, meine Brüder, nicht die letzte Zeit zu erkennen sein? Das betrübendste aber bei der Sache ist das, daß der Zeitgeist auf die Glieder unserer Gemeinden im engeren Sinne seinen gewaltigen Einfluß ausübt, der Materialismus nimmt auch auf die betrübendste Art bei vielen Gemeindegliedern Besitz von ihrem Denken und Handeln.

Wie Viele versäumen um irdischen Gewinns oder um fleischlicher Lustbarkeit willen den öffentlichen Gottesdienst! Wie Viele entwehren, zum großen Aergerniß der Bessergesinnten, um ihrer Vortheile willen den Tag des Herrn! In ängstlichem Rennen und Jagen nach irdischem Gut, oder in leichtsinnigem Sinnenrausch der Lust füllen so Viele ihre ganze Zeit aus, und zu aufrichtiger Bekehrung kommts nur bei Wenigen. Der Materialismus ist der furchtbare Krebsschaden, der, wenn nicht eine Radikalkur erfolgt, auch viele Gemeindeglieder ewiglich zu Grunde richtet.

Wie ist es aber möglich, daß Leute, die mit dem Worte Gottes nicht unbekannt sind, die sich wenigstens äußerlich noch unter den Einfluß desselben stellen, daß auch solche Leute sich von dem verderblichen Zeitgeist so beherrschen lassen? Antwort: Sehr leicht, denn die hl. Schrift hat bei Vielen von ihnen ihre unbedingte Autorität verloren. Man hört und liest wol das Wort Gottes noch, aber innerlich hängt das Herz am Gelde, am Stolz des Standes, an der Eitelkeit der Welt und Gesellschaft, geehrt zu werden, darum kümmert man sich in Handel und Wandel, aber wenig oder nichts um die Bibellehre. Umgekehrt sucht der Arme auf den Reichern zu sehen und läßt in seinem Herzen Neid, Mißgunst als bittere Wurzeln wuchern. Die hl. Schrift hat bei Vielen nicht mehr ihre unbedingte Glaubwürdigkeit. Wenn das der Fall wäre, wenn Jeder, der in der Bibel liest, bedächte und glaubte: hier in diesem Buch redet der gerechte und heilige Gott mit mir, der Gott, vor dessen unparteiischem Gericht ich erscheinen muß und dem ich mit meinem Denken, Reden und Thun [illegible] bin, der Gott, der mich genau nach dem Inhalt dieses Buches einst richten wird, — wenn das Jeder bedächte und glaubte, es wäre mehr gewissenhafte Treue, mehr aufrichtiger Gehorsam gegen das Wort Gottes zu finden. Wie wäre es da z. B. noch möglich, daß Brüder, Glieder einer Gemeinde, um schnöden irdischen Gutes willen mit hochmüthigen Blicken über den Andern wegsehen und mit Nichtachtung gegen einander der Ewigkeit entgegengehen könnten, da doch der Herr in seinem Worte so ernstlich vor dem Hochmuth warnt. Wie wäre es möglich, daß Christenbekenner ihre ganze Zeit und Kraft der Welt und dem Mammonedienste widmeten, wie es so zahlreich geschieht, wenn Gottes Wort ihnen noch unbedingte Autorität wäre, das doch so entschieden spricht: „Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen!"

Sollen darum dem Herrn aus allen seinen Gnadenerweisungen aufrichtige Kinder geboren, soll der Geist aus dem Abgrund gebannt werden, dann muß das theure Bibelbuch über das Herz und Leben der Christenbekenner, meine Brüder, wieder unbedingte Herrschaft erhalten, wie es dieselbe auch mit vollem Rechte verlangt, es muß wieder völligen Gehorsam erlangen, wies ihn auch von Jedem verlangen kann. Vor Allem, meine Christenbekenner, darf in den Gemeinden das christliche Glaubensleben nicht nach der Zahl der Taufen, Kommunikanten und Kirchgänger und dergl. taxirt werden, sondern in erster Linie nach dem Wort des Herrn: „Also auch ein Jeglicher unter euch, der nicht allem absagt, das er hat, kann nicht mein Jünger sein!" Nur in dem Menschen kann Er etwas machen zu Lobe der herrlichen Gnade Gottes. Darum, meine Brüder, Treue gegen Gottes Wort im Großen und Kleinen, Gehorsam gegen Gottes Stimme, auch wenns dem Fleische nicht behagt, und es kann nicht fehlen, daß unsre Zeit geringer Dinge werde zu einer Zeit großer und herrlicher Gottestaten, dies geschieht auch allein in dem Maße, wenn die Menschen wirklich willens sind, nach der Bibel ihr Leben einzurichten, dann kann der heilige Geist auch nur in uns sein Werk haben, „Siehe ich komme bald," spricht der Herr, wie dringend nothwendig ist es daher, auf diesen Zuruf des Herrn in dieser ernsten Zeit aufmerksam zu machen. Die Botschaft von dem baldigen Kommen des Herrn hat Eile, kurz ist noch die Zeit, und der Abend bricht über die streitende Gemeinde Christi herein, auf welchen die Nacht folgt, die Mitternachtstunde, und der Ruf erschallt: „Auf, der Bräutigam kommt!" Schaut man sich unter den sogenannten Christen um, ob ihre Ohren für diesen Ruf geöffnet sind, die Augen auf, die Herzen fröhlich darüber, bald, recht bald bei dem Herrn zu sein und mit Ihm in der triumphirenden Gemeinde zu jubiliren, so muß man sich von dem Gegentheil überzeugen. Hiermit für diesmal

Gott befohlen. Heinrich Göri, Sr.

Mountain Lake, Minn.

— Jeden Verlust, den wir erleiden, um den Himmel zu erlangen, wird uns der Himmel reichlich wieder erstatten, nichts aber kann den Verlust des Himmels ersetzen.

Die himmlische Hochzeit.

Gedenket auch an die vielen, frommen und getreuen Märtyrer: an den alten Eleaser, und die Mutter mit den sieben Söhnen, Makk. 6, 18; 7, 1. Wie willig haben diese sich aus Liebe und um Gott zu gehorchen in einen schmerzlichen Tod hingegeben. Mit festem Glauben erwarteten sie nach diesem kurzen Leiden ein ewiges Leben. Sie sind weder vor Tyrannei noch einem grausamen Tod zurückgebebt und haben damit ihre lebendige Hoffnung, welche sie auf das ewige Leben hatten, gezeigt. So haben alle frommen Propheten viel gelitten, Gefängniß und Geißeln erduldet, Ebr. 11, 36., allein Alles auf Hoffnung eines bessern und ewigbleibenden Gutes. Darum, meine lieben Kinder, bereitet euch doch wohl vor und denket stets an die große Reise, die ihr einmal machen müßt, auf daß euer Sterbetag euer glücklichster Tag sein möge.

Lasset uns weiter gehen zu den heiligen Märtyrern des Neuen Testaments. Von diesen hat unser einziger Heiland und treuer Bräutigam, nachdem Johannes, der himmlische Bote und Vorläufer getödtet war, auch seine große Liebe gezeigt, die Er zu seiner Braut trug, indem er sich tödten und durchwunden ließ, um uns vom Tode zu erlösen und Allen, die gesinnt sind, mit Ihm zu leiden, die Wunden unserer Seele zu heilen. Kurz nachher konnte man sehen, wie fröhlich Stephanus den Himmel offen sah, als er die große Reise beginnen sollte und zu Tode gesteinigt wurde, Apstg. 7, 55. Der süße Gedanke, wohin er kommen sollte, vermochte ihm Alles zu versüßen, so daß er sogar, dem Beispiele seines Heilandes nach, dem er getreulich nachgefolgt ist, für diejenigen, welche ihn zu Tode steinigten, betete. Groß ist die Zahl Derer gewesen, welche ihre lebendige Hoffnung dadurch gezeigt haben, daß sie die Leiden dieser Zeit gering geachtet haben, Röm. 8, 18; Wir gehen vorüber an den geschriebenen Geschichten der vielen Märtyrer, die ihre Kleider gewaschen haben im Blute des Lammes, Offb. 7, 14., und kommen zum alten Simeon. Mit welch großem Verlangen war er entflammt, als er den verheißenen Messias, den gesalbten König mit den Augen des Glaubens anschaute, als Er noch ein kleines Kind war. Ihn auf seine Arme nehmend, sprach er: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volkes Israel," Luk. 2, 29—32.

Sehr süß sind auch die Verheißungen, die Er macht, Er sagt nämlich: „Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein," Joh. 12, 26. O wer würde da nicht vor Verlangen nach dieser edelu Reise entzündet werden! Was machte die frommen Apostel so fröhlich, daß sie Gott lobten, daß sie würdig waren, um ihres Herrn willen zu leiden durch Geißeln, Fangen, Spannen, Tödten, Verfolgen, Hunger, Durst und offerlei Ungemach? Apstg. 5, 41; 2 Cor. 11, 23—27. Die Hoffnung einer solchen Glückseligkeit

konnte ihnen Alles versüßen. Die Hoffnung auf diese Hinfahrt machte Paulus, als er wußte, daß sein Ende nahe war, so fröhlich sagen: „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird," 2 Tim. 4, 7. 8. Diesem fügt Paulus noch einen süßen Trost bei für alle von uns, die wir mit ihm Christo nachfolgen, indem er sagt: „nicht mir aber allein" (ist diese Krone bereitet), „sondern auch Allen, die seine Erscheinung lieb haben." Dies sind treffliche schöne Verheißungen für Alle, die sie lieben und sich durch die Einladung von der Eitelkeit der Welt haben losmachen lassen. So hat es auch dem heiligen Johannes, als er auf der Insel Patmos gefangen war, sehr süß geschmeckt, wo es heißt: „Es spricht, der solches zeuget: Ja, ich komme bald. Amen." Darauf antwortet er: „Ja, komm, Herr Jesu!" Offb. 22, 20. Mit solchem bereitem Verlangen und lebendiger Hoffnung haben die gottesfürchtigen Eiferer sich gesehnt, aus dieser irdischen Hütte abzuscheiden und in die himmlische Wohnung aufgenommen zu werden, Ps. 15, 1. Denket an die süße Hinfahrt des armen Lazarus, Luk. 16, wie er aus all seiner Armuth erlöst und von den Engeln in Abrahams Schooß getragen worden ist. O liebe Kinder, bedenkt doch einmal, wie Viele es gibt, die gerne mit Lazarus und allen frommen Märtyrern und Duldern Besitzer des Himmelreichs sein möchten; allein wie Wenige da sind, die darum ihre zeitlichen Reichthümer aufgeben und verlassen wollen, Matth. 19, 22. Wol ein jeder möchte mit Moses den Lohn empfangen, doch die Schätze Egyptens wollen sie nicht verlassen. Darum, meine lieben Kinder, sage ich euch, wenn ihr eine glückliche Heimfahrt wollt, müßt ihr euch in Bereitschaft setzen, das Kreuz zu tragen. Thut dies denn gerne um eures Bräutigams willen; leidet gerne Unrecht, Schaden und Erniedrigung: die süße Hinfahrt wird Alles reichlich versüßen. Aber das sage ich euch: wenn ihr das Kreuz nicht tragen wollt, Matth. 10, 38., sondern euer Sinn nur auf das Irdische gerichtet und euer Bauch euer Gott ist, Phil. 3, 19., so glaubet sicher, euer Ende ist die Verdammniß; seid ihr aber recht mit Christo auferstanden, Col. 3, 1., und ist euer Wandel im Himmel, dann dürft ihr fürwahr mit Paulus eine gute Hinfahrt erwarten. Euer Erhalter, Jesus, das ist der König, zu dessen Hochzeit ihr euch habt einladen lassen, wird unsern nichtigen Leib verklären und ihn der Klarheit seines Leibes gleich machen. Seid daher gutes Muthes, führet euren Streit in Frömmigkeit und harret getreulich aus bis zum Tode, so wird die Krone des Lebens euch gegeben werden.

Das 33. Kapitel.

Handelt von der Herrlichkeit, dem schönen Platze und der Hochzeit, welche die Gläubigen nach diesem im ewigen Leben genießen werden.

Laßt uns nun einmal erzählen von der Herrlichkeit, die nachher sein wird. Wir wissen, daß das Leben an sich selber süß ist, wenn der Mensch gesund, gutes Muthes und frei von Widerwärtigkeit oder Leiden ist. Ich spreche vom natürlichen Leben, wenn der Mensch jung, schön, nicht mit Armuth beschwert ist, sondern von Allem genug hat. In dieser Welt aber ist das Leben der Beraltung unterworfen, es steht in vielen Gefahren von Schmerzen und Todesängsten, von Armuth und viel tausend Unfällen; es ist und bleibt daher immer ein unvollkommenes und das Verlangen und Streben der stets sich sehnenden Natur wird nie befriedigt. Doch das Leben, von dem wir sprechen und welches wir mit Geduld nach unserer Reise zu empfangen erwarten, ist ein ewiges, vollkommenes Leben, ein Leben ohne Veralten, und Schwachheiten, ohne Furcht, Verdruß und Leiden, wo man nie abgemüht und ermattet wird, noch befürchten muß, ausgestoßen zu werden. Kurz, es wird eine unverwesliche, unverwellliche Herrlichkeit und Erbe voll Freude und vollkommenen Vergnügens sein. Die allerhöchsten Wünsche werden noch übertroffen werden, denn die himmlische Freude kann kein sterblicher Mensch aus sich selber schmecken, schauen oder fassen.

Der weise König Salomon hat hierüber wol gesagt: „Das Warten der Gerechten wird Freude werden." Spr. 10, 28. So auch: „Aber die Gerechten werden ewiglich leben; und der Herr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfahen ein herrliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des Herrn." Weish. 5, 16. 17. An einer andern Stelle steht geschrieben, daß sie auf dem Berge Zion bleiben, in des Herrn Hütte wohnen, dort gekrönet werden und ihre Belohnung empfangen werden. Ps. 15, 1. Bedenke, o Christenseele, die unbegreifliche Herrlichkeit und Schönheit, die dort geschaut werden soll, wenn der himmlische König seinen schönen Palast aufthun und seine Königin und liebe Braut mit all den himmlischen Hochzeitsgenossen empfangen wird. Erwägt nun einmal aus ganzer Seele, wie schön, wie angenehm und wie vollkommen es sein wird, wenn der Bräutigam seine geliebte Braut mit den allerangenehmsten Worten, die noch je gehört worden sind, anreden wird, wenn Er sagen wird: Komme, meine Schöne, komme und schaue, was ich dir verheißen habe; komme und empfange das ewige Reich, und besehe dir alles, denn es liegt offen und unverdeckt vor deinen Augen. Beschaue nun den himmlischen Palast; sehe das ewige Licht und die himmlische Klarheit; sehe die Straßen Jerusalems von durchsichtigem, glänzenden Golde, Offb. 21, 21; sehe die Perlen und Edelsteine. Sehe nun das beständige Reich, das von Anbeginn bereitet ist, Matth. 25, 24., ein Reich, das nicht vergehen wird; beschaue es von allen Seiten; es ist allzumal schön und vollkommen. Einst gab es in der Welt Könige und Königreiche, wo sind dieselben aber geblieben? Wo ist Ahasveros mit seiner königlichen Mahlzeit, die wol lange zu dauern schien, aber vergangen ist? Esth. 1, 3. Wo ist das Haus des weisen Salomo und der schöne Tempel? Alles davon ist vergangen. Wo ist der große Alexander? Er ist nicht mehr. Jeder mußte seine Kniee vor ihm beugen, aber alle seine Pracht und sein Hochmuth sind verschwunden. Wo sind alle die hochberühmten Helden, die nach Ehre und Ruhm strebten? Sie sind zu nichte geworden und vergangen. Wo sind alle die habsüchtigen Scharrer geblieben, die Gold und Silber für sich und ihre Kinder sammelten? Bar. 3, 17. Sie sind fort; es ist aus mit ihrer Hoffnung und ihrer Pracht; ihr Hochmuth ist vergangen. Doch hier in der himmlischen Herrlichkeit ist ein beständiges Reich, bereitet für alle Diejenigen, welche die Welt aufgegeben, ihren eitlen Ruhm verlassen und verschmäht haben und in Armuth und Demuth Christo nachgefolgt sind, Matth. 5. Es ist daher ganz zu eurem Besten, eine kleine Weile das Kreuz zu tragen, denn es ist nun eine ewige Freude für euch bereit. Eine kleine Zeit seid ihr der Welt Thor gewesen, nun aber seid ihr Freunde des himmlischen Königs. Kommet nun, meine Freunde, und schmeckt das Allersüßeste, das sich nimmermehr in Bitteres verwandeln wird. Kommet nun in das schöne Paradies und schmeckt die ewigen Lebensfrüchte vom Baume des Lebens, Offb. 2, 7., mitten im Paradiese Gottes. Kommt und riecht überall den angenehmen Geruch, der in des Königs Lustgarten ist. Sehet hier, wie die Lebensquelle strömt und die Berge mit süßem Wein triefen, Amos 9, 13. Schaue nun deinen Geliebten, der dich aus Liebe gesucht und mit seinem Blute erkauft hat. 1 Petr. 1, 19. Lasset euch abwischen alle Thränen, die euch einst der Schmerz erpreßt, Jes. 25, 8; denn hier ist Freude, die durch keinen Verdruß getrübt wird. Nun ist gekommen, auf was ihr so lange gehofft habt. Hier erscheint nun die Liebe in ihrer Vollkommenheit. Prüfet nun und schmecket vollkommen die Worte, welche ich, euer Heiland zu euch gesprochen: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Hier erscheint nun die Frucht des Glaubens; nun könnt ihr die große Liebe Gottes schauen. Denn gleichwie ich eins bin mit meinem Vater, und mein Vater mir alles gegeben hat, so werdet ihr nun mit mir dasselbe auch alles besitzen. Joh. 17, 21; Röm. 8, 32. O meine Braut und Königin! steh nun, zu welcher Herrlichkeit du gekommen bist, und das deshalb, weil du in meiner Liebe geblieben und der Welt Staat eine kleine Zeit verschmäht hast. Nun werden sie weinen und heulen, ihr aber werdet fröhlich sein.

Hört wohl, die ihr euch habt einladen lassen, was euch bereitet ist! Darum, o ihr Christenherzen, haltet guten Muth, denn das Ende eures Streites und eurer Arbeit wird sich in ewige Freude verwandeln.

Vom ersten Stücke des Glaubenslebens.

(Schluß.)

Auf vielerlei Art bin ich dem Gesetze abgestorben a) in der Rechtfertigung, es darf mich nicht verdammen; denn hier ist Jesus; hier ist sein theures Wort des Evangelii; hier ist

sein Geist, der mein Herz stillt und tröstet gegen die harten Ansprüche des Gesetzes.

b) In der Heiligung bin ich dem Gesetze in dem Verstande abgestorben, daß es mich nicht mit der Höllenfurcht vom Bösen ab- und zum Guten antreiben darf, wie ehemals im gesetzlichen Zustande; denn mich treibt nun ein kindlicher Geist; ich bin zu beiden, ja zu Haltung aller Gebote willig aus Liebe zu Jesu; es ist mir nun leicht und eine Lust: das macht der Glaube. Die Gläubigen sind durch Jesum frei vom Stecken des Treibers (Jes. 2, 4.), von dem Zwang Mosis (Apst. Gesch. 15, 10.), dem harten Joch, von dem strengen und harten Muß, Du sollst. Sie bekommen gleich nach der Vergebung einen kindlichen und willigen Geist. Nach deinem Siege (und der Application in der Bekehrung) wird dir dein Volk (die Gläubigen) williglich (im kindlichen Geiste) opfern (dienen) im heiligen Schmuck nach erlangter Glaubensgerechtigkeit (Ps. 110.), das ist der Gehorsam des Glaubens. (Röm. 1, 5.) Auch bin ich frei von der strengen Forderung einer gesetzlichen Vollkommenheit und Reinigkeit; denn das Gesetz erfordert eine englische Reinigkeit oder die Erbgerechtigkeit. Mein Heiland hingegen fordert nur Wahrheit und Redlichkeit. Das Gesetz ist durch Moses gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden. (Joh. 1, 17.) Die evangelische Vollkommenheit besteht in zwei Stücken: in Gnade und Wahrheit, die hat mir mein Jesus vollkommen geschenkt. 1) Ich habe vollkommene Vergebung der Sünden, d. i. Gnade; und 2) einen redlichen Sinn und Willen, der ist ganz für Jesum, auch nicht mit Willen die kleinste Sünde zu begehen; dies ist Wahrheit, dies ist das leichte Joch Christi.

c) Drittens bin ich dem Gesetz auch in so ferne abgestorben, daß es mir nicht Lohn und Seligkeit vorhalten darf, denn das hat mir mein Jesus schon umsonst geschenkt, ich bin schon selig, den Himmel hat mir Gottes Sohn schon beigelegt im Glauben. Der Heiland gab mir's, ehe ich noch das geringste Gute gethan; ich habe es Ihm noch nicht abverdient; nein! ich kam arm und guadenhungrig, da bekam ich alles; auch darf Er mir nicht das Gute lohnen; denn daß ich das Gute thun kann, ist seine große Gnade. Will es der Herr aus großer Herablassung eine Belohnung nennen, so sage ich: ich bin ein unnützer Knecht.

d) Endlich so bin ich auch abgestorben allem Ruhm aus des Gesetzes Werken, der Ruhm ist aus durch des Glaubens Gesetz (Röm. 3, 27.), allem eigenen Verdienst, ich ruhe und bane auf keine Gaben und Werke, sie mögen so herrlich sein, wie sie wollen; und will dessen ungeachtet doch herzlich gern gute Werke thun. Und wenn ich denn etwas Gutes gethan, so mache ich keinen Grund daraus, daraus Versicherung hernehmen sollte, sondern ich lebe im Glauben, nehme aus Jesu Fülle täglich Gnade um Gnade, ich werfe nicht weg die Gnade Gottes, senkern lasse mir daran genügen, daß alless Gnade ist, und ich weiß an wen ich glaube. (2 Tim. 1, 12.) Meine Brüder haben Macht zu dieser Absprechung zu mir zu sagen: Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, und mich nicht für einen wahren Gläubigen zu erkennen, wenn sie nicht das Leben und das Bild Jesu in meinem Wandel finden.

Dabei wissen wir, daß das Gesetz gut ist, so sein Jemand recht braucht (1 Tim. 1, 8.), nämlich, es ist gut zur Erkenntniß der Sünden (Röm. 3, 20.), zum Zuchtmeister auf Christum. (Gal. 3, 24.) Auch ehe die Seelen zum Glauben kommen und noch in der Buße stehen, werden sie unterm Gesetz verwahrt und unter einer gesetzlichen Furcht verschlossen (Gal. 3, 23.), damit sie sich nicht zum Bösen und der Welt wieder kehren. Die Heiligung ist also eine Ueberlegung und Zuneigung der Erlösung Jesu Christi und aller dadurch erworbenen Wohlthaten, und also ein Glaubensleben; da kann und wird die Frucht auch nicht ausbleiben. Auf solche Weise ist Jesus mit seiner Versöhnung der Grund und ein Geheimniß der Gottseligkeit. (1 Tim. 3, 16.) Die Seele, die der kostbaren Versöhnung in Jesu Blute durch den Glauben wirklich theilhaftig geworden, läßt nun ihre Feindschaft, Abkehr und Widerwillen, die sie vorher hatte, gegen göttliche Dinge fahren, und gewinnt eine herzliche Lust und Wohlgefallen an den Wegen Gottes, und Gott bezeuget uns um Christi willen an der Seele und ihrem Beten, Singen, Werken und Wandel, ob es gleich nicht alles schon vollkommen ist, sein väterliches Wohlgefallen, daß also nun durch Christum, auf Seiten Gottes und des Menschen, nach dem Lobgesange der Engel eitel Wohlgefallen geworden ist. O ein süßes Glaubensleben! O Herr Jesu, laß du es bei mir und allen Lesern je mehr und mehr zur rechten Kraft kommen.

Hiebei merke: Es ist wider die Lauterkeit des Glaubens, man kennt das große Heil noch nicht, man lebt nicht im Glauben, wirft die Gnade Gottes weg, 1) wenn man in seinen Werken, Gaben, Frömmigkeit ruht und darauf baut: 2) wenn man keine guten Werke thun oder wenigstens nicht fleißig darin sein will, weil sie nichts verdienen; 3) wenn man bei Unbekehrten und Ungläubigen die Frömmigkeit durch Regeln oder Befehle erzwingen will; 4) wenn man die Heiligung in dem setzt, daß das Werk nur äußerlich geschieht, wenn auch das Herz nicht dabei ist; es könnten zwei einerlei Werk thun, nur bei dem ist es ein heilig Werk, der es im Glauben thut. Gesetzliche Seelen lassen sich es sauer werden, die sollen trachten, durchzuschauen in das vollkommene Gesetz der Freiheit, d. i. in das Evangelium, da werden sie Thäter des Wortes werden können. Jak. 1, 25. — Ausgewählt.

Für den Herold der Wahrheit.

Erinnerungen von der Reise.

Da ich einen Trieb in mir fühlte, die Glaubensbrüder im Osten kennen zu lernen, so begab ich mich im August v. J. auf die Reise und der Herr war mit mir. Viele Brüder und Schwestern habe ich angetroffen und wir fühlten, daß der Herr in unserer Mitte war und daß die Herrlichkeit Gottes und unser Heiland volle Gnade und Wahrheit das Haus erfüllte. Ein Hunger und Durst nach Gerechtigkeit war in den Augen und erweichten Herzen zu lesen. Ich fühlte den Segen Gottes. Die meisten Tage waren zum Gottesdienst verwendet und ich habe viel mehr vom Leben in Jesu angetroffen als ich erwartete. Oft mußte ich denken: Kinder, ihr seid von Gott, und der in euch ist, ist stärker als der Fürst dieser Welt. O haltet fest an der Liebe, dem Frieden, der Sanftmuth und Niedrigkeit, und bleibt in dem niedrigen, sanften Bilde Jesu und dem keuschen züchtigen Leben des Heilandes. Durch solchen Glauben kann des Herrn Volk über Welt, Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Leben siegen, wovon so Viele meinen, es mache nichts aus, und daher das niedrige Bild ihres Heilandes ganz verlieren, sich der Welt gleichstellen und endlich in das ewige Verderben stürzen, was doch so sehr zu beklagen ist. Viele, die auch selig werden wollen, wenn sie hören von der Selbstverleugnung, von dem Absterben der sündlichen Lust und dem Aufnehmen des Kreuzes Jesu, dann dünkt es sie eine harte Lehre zu sein und sie gehen zurück. Viele führt der Feind in geistigen Hochmuth, Selbstgerechtigkeit und Eigenliebe, ja, der Greuel stellt sich an die heilige Stätte um Andere zu richten und zu verdammen. Doch nur den Geistlicharmen ist das Himmelreich verheißen.

Nun, geliebte Geschwister, wachet und betet, denn der Herr erhört die Seinen und hilft ihnen. Jesus spricht: „Bleibet in mir und ich in euch;" dann werdet ihr Saft und Kraft erlangen. Ich kann euch berichten, daß ich am 3. Dezember heim kam und die Meinen gesund und glücklich angetroffen habe. Auch euch, liebe Brüder und Schwestern, bin ich sehr dankbar für eure Liebe, Freundlichkeit und Barmherzigkeit. Gott der Herr bewahre euch an Seel und Leib, und segne euch zeitlich und ewig. Zum Schluß einen Gruß der Liebe an Alle, die Jesum lieben, Im Namen Jesu sollen gesegnet werden alle Völker und es ist kein ander Heil, ist auch kein anderer Weg, um selig zu werden, als nur durch Jesum. Er kam als ein Licht, um Alle zu erleuchten und auf Ihm ruhte der Geist der Erkenntniß, allen Menschen zu gut. Er wandelt noch unter seiner Gemeinde, als unter den sieben Leuchtern und hält die Gläubigen in seiner rechten Hand. Es schallt noch die Stimme vom Himmel: Siehe, ich mache Alles neu. Wer Ihn annimmt, dem schafft Er ein neues Herz und gibt Macht, ein Kind Gottes zu werden. Seht, das ist das glückselige neue Jahr. Möge der Herr Alle zur Selbsterkenntniß erleuchten. Verbleibe euer Freund und geringer Mitpilger.

Johann Schrag.

— Nichts im Leben hat Bedeutung, es sei denn, es bringe uns näher zu Gott und vereinige uns näher mit Ihm. Die Welt ist weiter nichts, als eine Complication von holprichten Räthseln oder eine düstere Lagerstätte von beunruhigenden Geheimnissen, es sei denn, wir betrachten sie im Lichte dieser so ganz einfachen Wahrheit, daß der ewige Gott der einzige und selige Endzweck jeder menschlichen Seele ist.

Das schönste Wort.

Es gibt ein Wort von hhh'rem Werth
Als jedes and're Menschenwort,
Ein Wort, das Haß in Liebe kehrt,
Ein rechter echter Friedenshort,
Es ist das schöne Wort: Vergieb!
Das heil'ge Lieb in's Herz Dir schrieb.

Wie leicht entlüeht ein rasches Wort,
Ein hartes Wort wol Deinem Mund,
Und den, den's traf, den stößt Du fort
Von tiefer Herzenswunb',
Ihn, der Dich treu vielleicht geliebt,
Den hast Du nun so tief betrübt.

Vergeih'n wird jeder gute Mann,
Wie schwere Kränkung er erlebt,
Weich' Unrecht ihm auch angethan,
Wie auch sein Inneres erbebt;
Doch kann er es vergessen nicht,
Wenn jenes Wort Dein Mund nicht spricht.

Glaub' nicht, daß Du Dir was vergibst,
Wenn Du ein Unrecht eingestehst,
Mit Stolz nur Dich im Rechte siehst,
Und grollend Deine Wege gehst,
Der ist der rechte, starke Mann,
Der seinen Hochmuth zügeln kann.

Dann—mußt Du Dir es eingesteh'n,
Daß Du ein Menschenherz gekränkt,
So lasse keinen Tag vergeh'n,
Bis Sühnung Du ihm hast geschenkt.
Das Wort: Vergieb! o, sprich es aus,
Das Wort löscht jede Kränkung aus.

Gedanken über Galater 6, 15—16.

Es kommt die Zeit, und Gott allein weiß es, wie bald wir vor dem Angesichte Gottes uz erscheinen haben, und welche Herzensstellung möchten wir dann zu Ihm einnehmen? Die Hauptfrage ist dann nicht: Wie stehe ich zur Obrigkeit, zu meinen Nachbarn, oder zur Kirche, sondern welche Herzensstellung nehme ich Gott gegenüber ein? Denn Gott schaut auf das Herz. Die Juden glaubten einen Vorzug zu haben vor den Heiden wegen der Beschneidung, auch nachdem beide Christen geworden waren; aber der Apostel sagt ihnen: „In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur." So glauben auch heutzutage noch Manche einen Vorzug zu haben vor Andern, wegen äußeren Dingen, Tugenden, Gebräuchen, kirchlichen Einrichtungen; aber ihnen gilt dieselbe Ermahnung des Apostels—„Vor Gott gilt nur eine neue Creatur."

Es gibt nur einen Standpunkt, auf dem wir vor Gott angenommen werden können, nämlich als arme Sünder, zu den Füßen Jesu. Wer noch etwas sonst von sich hält, kann Gottes Gnade nicht theilhaftig werden; denn die Gnadengaben Gottes werden nicht verkauft, sondern aus freier Gnade dem mitgetheilt, der demüthig genug ist dieselben anzunehmen. So lange wir uns nicht als arme Sünder und Schuldner vor Gott erkannt und aufgegeben haben, haben wir keinen Anspruch auf seine Verheißungen. Wir mögen in dieser Welt oder in der Kirche, Stand und Stellung einnehmen, welche wir wollen, es verändert die Sache nicht; denn Gott ist kein Ansehr der Person. Vor den Menschen hat äußerer Stand und Stellung öfters Gewicht, aber wenn wir vor Gott kommen, da kommt es darauf an, welche Herzensstellung wir zu Ihm einnehmen.

Die heil. Schrift und die Erfahrung lehrt uns, daß der natürliche Mensch in Feindschaft wider Gott steht. Vor dem Fall stand der Mensch in Herzensgemeinschaft mit Gott; aber durch die Sünde hat der Mensch eine andere Stellung zu Ihm eingenommen. Anstatt Liebe und kindliches Vertrauen ist Haß und Furcht getreten, er floh nun vor dem zuvor so lieblichen Angesicht seines Schöpfers. Auch heute steht noch dasselbe Verhältniß zwischen Gott und den unwiedergebornen Menschen. Gott ist ihm ein verzehrendes Feuer und nicht ein gnädiger Vater.—Durch die Wiedergeburt gelangen wir wieder in die rechte Herzensstellung zu Gott, daß wir sprechen können: „Abba, lieber Vater," und selig sein vor seinem heiligen Angesicht. Diese Wiedergeburt ist Gottes Werk in uns, und kommt bei uns zum Vorschein, in der Erkenntniß der Sünde, in dem Bekenntniß, daß man sich als Schuldner vor Gott aufgibt und in dem Glauben an die Versöhnung in Christo Jesu. Nachdem nun die Versöhnung stattgefunden hat, steht unser Herz wieder in Liebe und Frieden zu Gott. Man flieht nicht mehr, sondern sucht Gottes Antlitz; man sucht Ihn zu schauen von Angesicht zu Angesicht. Wo wir aber nun durch die Wiedergeburt zur rechten Herzensstellung Gott gegenüber gelangt sind, nehmen wir auch die rechte Stellung der Sünde gegenüber ein; denn man meidet und fliehet sie in jeder Erscheinung. Auch der Heiligung gegenüber; denn man jagt nach derselben. Auch der Obrigkeit gegenüber, denn man ist ihr unterthan; auch dem Nachbar gegenüber, denn man liebt seinen Nächsten; auch der Kirche gegenüber, denn man ist ein treues, fleißiges Glied derselben, es kann nicht faul und unfruchtbar bei uns zugehen.

Wir können eine scheinbar richtige Stellung den Menschen und auch dem Staate und der Kirche gegenüber einnehmen, aber unsern Mitmenschen, dem Staate und der Kirche dennoch zuwider sein. Lieber Leser, welche Herzensstellung nimmst du zu Gott ein?

„M. Friedensbote."

Das Amt des heil. Geistes an den Gläubigen.

1) Er ist ihr Beistand in des Lebens Widerwärtigkeiten. Darum nennt Ihn Jesus einen andern Tröster. So lange Jesus persönlich unter seinen Jüngern weilte, war Er selbst ihr Beistand, der sie beschützte bei den feindlichen Anläufen der argen Welt, und ihnen durch die Zweifel, Gefahren und Kämpfe ihres Glaubenslebens hindurch half. Durch die Mittheilung, daß Er zum Vater gehe, wurden sie mit Trauer erfüllt, denn sie sahen sich nun unbeschützt den Verfolgungen feindlicher Menschen preisgegeben. Darum verheißt ihnen der Herr seinen Geist, der sein Stellvertreter sein, und in der Stunde der Verfolgung und im Verhör vor Gewaltigen ihnen geben soll, was sie reden sollen. (Mark. 12, 11—12.)

Als am Pfingstfest der heilige Geist über sie kam, wurden die schüchternen, furchtsamen Männer kühne Helden, die mit Löwenmuth und Feuereifer Zeugniß von Christo ablegten, und sich weder durch Drohungen noch Mißhandlungen einschüchtern ließen.—Durch das ganze Leben war Er ihr Tröster, Beistand und Stärke, daß sie alle ihre Feinde besiegen, unter Verfolgungen und in Gefängnissen einen freudigen Muth bewahren, und Gott Lob- und Danklieder singen konnten. (Vergl. Apstg. 5, 41; 16, 25.) — Dieser verheißene Geist war durch alle Jahrhunderte hindurch der Kirche Beistand, Kraft und Tröster, daß sie alle Stürme aushalten und aus allen Kämpfen siegreich hervorgehen konnte. — Als die Apostel, die Kirchenväter, Reformatoren und andere Säulen in der Kirche fielen, fragen gewiß viele Gläubigen ängstlich: „Wer wird nun die Sache des Herrn weiter führen und seine Streiter ermuthigen und trösten?" Aber der Herr ließ sein Volk nicht verwaisen. Wenn auch die irdischen Stützen brachen, der beredte Mund unerschrockener Zeugen verstummte und der starke Arm kühner Vertheidiger im Tode niedersank, der Geist des Herrn weckt wieder neue Zeugen, die das angefangene Werk mit Muth und Kraft weiter führten.

Und dieser Geist ist heute noch der Gläubigen Beistand und Tröster. In Kreuz und Leiden verschert er sie der Weisheit und Liebe des himmlischen Vaters, der seine Gläubigen so führt, daß alle Dinge zu ihrem Besten dienen müssen. In Anfechtungen und Schwachheiten richtet er sie mächtig auf, und verleiht ihnen Kraft, die Welt und alles Ungöttliche zu überwinden und die Wege Gottes mit Freudigkeit zu wandeln bis zum seligen Ende. Wie der Regen zur Zeit der Dürre das Erdreich erquickt, daß die Pflanzen wieder frisch aufstehen, so wird das Herz durch die Tröstungen des heiligen Geistes erquickt, daß Glaube, Hoffnung und Liebe herrlich darin gedeihen.

2) Er ist ihr Führer unter des Lebens Dunkelheiten. Er ist der rechte Lehrer, der den Menschen die untrüglichen Wahrheiten zur Seligkeit offenbart und sie darin befördert. Darum nennt Ihn Jesus den Geist der Wahrheit. Durch Ihn wurden schon die Frommen im alten Bunde erleuchtet, und die heiligen Männer Gottes angetrieben, in den dunkelsten Zeiten von dem künftigen Erlöser und Heiland der Welt zu weissagen. (Ps. 142, 10; 2 Petr. 1, 21.)

Die Apostel hatten noch bei der Himmelfahrt Jesu unklare und irrthümliche Begriffe über die Natur und den Zweck seines Reiches (Apstg. 1, 6), aber am Pfingstfeste öffnete ihnen der heilige Geist das Verständniß und führte sie aus aller Dunkelheit zum vollen Lichte göttlicher Erkenntniß. Derselbe wird es euch alles lehren, was ich euch gesagt habe. (Joh. 15, 26.) Dieser Geist der Wahrheit muß dem Menschen den Verstand erleuchten und ihm aus der natürlichen Unwissenheit und dem Irrthum über göttliche Dinge heraushelfen, sonst gelangt er nie zu einer richtigen Erkenntniß Gottes und seiner selbst. — So großen Scharfsinn und Gelehrsamkeit ein Mensch sonst auch haben mag, das Himmlische und Göttliche lernt er nur verstehen und begreifen unter der Anleitung des heiligen Geistes.

Der bekannte französische Pastor Fisch traf einst auf dem Landgute eines Freundes einen sehr gelehrten Professor der Universität zu Paris und Ritter der Ehrenlegion. Im Verlaufe der Unterhaltung äußerte der Professor, daß er versucht habe, bei Katholiken und Protestanten sich mit dem Christenthum zu befreunden, sei aber nur noch weiter davon entfernt worden. „Dann lesen Sie den Römerbrief," sagte Pastor Fisch. Nach etlichen Tagen sagte der Professor: „Herr Fisch, den Römerbrief kann ich nicht verstehen. Und wenn ich ihn nicht verstehe, verstehen Andere ihn gewiß auch nicht." „Und doch kenne ich einen Mann, der ihn versteht." „Zeigen Sie mir den Mann, und ich will zu ihm in die Lehre gehen!" Da führte ihn der Pastor in die ärmliche Werkstatt eines ungelehrten, aber in der Schrift und göttlichen Dingen tiefgegründeten und wohlerfahrenen Mannes, und sagte: „Das ist der Mann, der Ihnen den Römerbrief erklären kann." Mit einem mitleidigen Lächeln setzte sich der Gelehrte neben den Schuster, riß aber seine Augen ganz gewaltig auf, als dieser ihm eine schwierige Stelle nach der andern so einfach und so schlagend an seinem eigenen Lebensgange auseinandersetzte. Der Professor kam noch manchen Tag und hörte den Erklärungen des Schusters zu, bis er Ruhe für seine Seele gefunden und den Inhalt des Römerbriefes aus eigener innerer Erfahrung verstehen lernte. Zum Pastor Fisch sagte er nachher: „Der Schuster versteht den Römerbrief aus dem Fundamente heraus." Der heilige Geist hat den Schuster in der Schule gehabt und erleuchtet, daß er die himmlischen Wahrheiten zu unserer Erlösung verstehen und auslegen konnte, welche dem Gelehrten als unauflösliche Räthsel und Thorheit erschienen. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit und kann es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet sein. (1 Kor. 2, 14.)

Der heilige Geist kann sein Lehr- und Trostamt aber nur an denen verwalten, die sich Ihm hingeben und von Ihm leiten lassen. Die Welt, das ist die irdisch und fleischlich gesinnten Menschen, können Ihn nicht empfangen, weil sie nicht auf Ihn hören weder in den Mahnungen des Gewissens noch der Schrift, und Ihn nicht sehen und erkennen wollen in seinen Manifestationen und Werken in der gesammten Heilsgeschichte und den Lebenserfahrungen der Gläubigen. Das Glaubensauge und die Erfahrung des heiligen Geistes fehlt ihr. Darum kann Ihn die Welt auch nicht empfangen, noch seines erleuchtenden, heiligenden und beseligenden Einflusses theilhaftig werden. Als Jesus in der Kraft des heiligen Geistes lehrte und Wunder verrichtete, urtheilte die böse Welt: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. (Matth. 12, 24.) Am Pfingstfeste redeten die Apostel die Worte des Lebens, nachdem ihnen der Geist gab auszusprechen, da spotteten die Leichtfertigen: „Sie sind voll süßen Weines!" Paulus redete von der großen Erlösung vor den Vornehmen des römischen Reiches, da schrie Festus mit lauter Stimme: „Paule, du rasest!"

So sieht und erkennt der natürliche Mensch nichts vom Geiste Gottes, darum ist ihm das Werk der Erweckung, Bekehrung und Heiligung unbegreiflich. Wahre Christen aber kennen Ihn, denn Er ist bei ihnen und in ihnen. Sie sehen sein Werk in dem frischen Leben, das in der Christenheit und Heidenwelt erblüht, in den vielen Liebeswerken und Rettungsanstalten zum Wohl der leidenden Menschheit. Sie kennen Ihn aus seliger Erfahrung durch das Werk des Glaubens, das Er in ihnen anfing, durch die Zucht, die Er in ihnen übt, und die Hoffnung des ewigen Lebens, die Er in ihnen lebendig erhält.

Dieser Geist des Herrn bleibt der Gläubigen Beistand und Führer, bis sie alle Widerwärtigkeiten und Dunkelheiten des Erdenlebens hinter sich haben, und wird auch im seligen Jenseits ewig ihr beglückend Theil sein. Daß er bei euch bleibe ewiglich. „H. u. Herd."

In Verlegenheit.

Von C. U. im „Chr. Botschafter."

„Ich weiß nicht, was ich mit dem Kinde machen soll, selig preisen kann ich's nicht und verdammen mag ich's auch nicht." So sagte neulich ein unweit Calidonia, Mich., wohnender Pastor zu einem Manne, der ihn ersuchte, die Leichenrede für sein entschlafenes Kind zu halten, das noch nicht ganz 6 Monate alt war. Ganz erstaunt über diese Sprache fragte der betrübte Vater: „Warum können Sie mein Kind nicht selig preisen?" „Weil dasselbe nicht getauft ist, erwiederte der Pastor." Da kam dieser Mann, ohne weiter viele Worte zu verlieren, zu mir und frug mich ob ich eine Leichenrede für sein Kind halten könnte. Ich sagte ihm, mit der größten Bereitwilligkeit und mit Gottes Hülfe wolle ich es thun. Den darauffolgenden Tag hielt ich dann die Leichenrede des entschlafenen Kindes in der Mennoniten Kirche zu einer tief gerührten Versammlung. Ich predigte über die Worte: Röm .6, 23. „Denn der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserem Herrn." Diese Versammlung bestand meistens aus Lutheranern und Mennoniten. Auch der oben erwähnte Pastor war anwesend.

Daß ich nun bei dieser feierlichen Versammlung mich besonders bemühete, klaren und flärkenden Wein mitzutheilen, wodurch die tiefverwundeten Herzen der Eltern und Großeltern des entschlafenen Kindes einigermaßen gekühlt, gestärkt und getröstet wurden, läßt sich denken, daß aber auch der Irrthum bloßgestellt wurde, wird ebensowol einleuchten. Aber Alles geschah in Liebe und sanftmüthigem Geiste. Ich muß von Herzen gestehen, lieber Editor, daß ich über diese Handlungsweise des Pastors entrüstet war. Ist es denn auch möglich, mußte ich denken und fragen, daß ein Seelsorger sich erdreistet zu einem tiefbetübten Vater zu sagen: „Selig preisen kann ich dein Kind nicht, dieweil dasselbe nicht getauft ist." Wird denn dem Kind durch die Wassertaufe der Eingang ins Himmelreich verschafft, oder hat es Jesus Christus durch sein Verdienst gethan?

Ich behaupte, daß unsere Kinder, obwol aus sündlichem Samen gezeugt und in Sünden empfangen werden und nach Ps. 51, 7. und nach Joh. 3, 6 vom Fleisch geboren sind, so sind sie doch als *solche* unter die Gnadengerechtigkeit Jesu Christi gestellt und von der Schuld der ersten Uebertretung befreit und zu Erben des Reiches Gottes gemacht. Jesus sagt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. Wahrlich ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfängt als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen." Mark. 10, 14. 16. Mit Wasser hat Jesus diese Kinder, die zu Ihm gebracht wurden, nicht getauft, aber durch sein Verdienst hat Er ihnen das Reich Gottes erworben und zugesagt. Wenn nun die Eltern versäumen, ihre Kinder taufen zu lassen, auf den Namen des Herrn Jesu, sollen deßhalb diese Kinder verloren und nicht selig sein?

Nach beendigter Leichenrede kam noch ein Mann zu mir und sprach: „Auch ich habe schon zwei Kinder in der Ewigkeit, die nicht getauft sind, und mein Seelsorger sagt, sie seien verloren. „Ach" sagte ich diesem weinenden Vater: „Glauben Sie nur das nicht, daß Ihre Kinder verloren sind, wenn gleich der Tod sie ungetauft hinweggerafft hat, so hat ihnen doch Jesus Christus das ewige Leben gegeben. „Ja," sagte er, „ich glaube es auch nicht, daß meine Kinder deßhalb verloren sind, weil sie nicht getauft waren."

Bemerkung der Redaktion des „Herold." Der obige Schreiber ist in der That so liberal, als es sein denominationelles Bekenntniß nur zuläßt, was uns angenehm berührt. Wir haben die lieben Glaubensgenossen in Calidonia, Mich., wie überhaupt alle unsere Lesern nur noch darauf aufmerksam zu machen, daß die Eltern nichts *versäumen*, wenn sie ihre Kinder nicht taufen lassen, folglich auch in dieser Hinsicht ihrethalben, wie auch um die Seligkeit der unschuldigen Kinder ganz unbesorgt sein dürfen. Wir wollen uns hier nicht weiter auf die Nichtigkeit der Kindertaufe einlassen, sondern ersuchen Alle, die sich davon überzeugen wollen, alle Stellen, wo in der heiligen Schrift die Rede von der Taufe ist, selbst nachzulesen. Gottes Wort kennt nur Eine Taufe: Die Taufe auf den *Glauben*.

— Das Leben ist gerade lang genug, um dem Menschen die Gelegenheit zu geben, zu entscheiden, wo er seine Ewigkeit zubringen will.

—Die Anfechtung des Glaubens ist die allergrößte und schwerste, denn der Glaube soll die andern Anfechtungen allzumal überwinden. Wenn nun derselbe unterliegt, so müssen die anderen alle, auch die allerkleinsten und schwächsten, den Menschen überfallen. Wenn aber der Glaube bleibt, so kann man die größten Anfechtungen und Fährlichkeiten verachten. Denn, wenn der Glaube recht ist, so müssen alle anderen Anfechtungen abnehmen und nachlassen.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Offenbarung Johannes.

XIII.

Und vor dem Stuhl war ein gläsern Meer, gleich von Krystall; und mitten im Stuhl und um den Stuhl vier Thiere, voll Augen vornen und hinten. Und das erste Thier war gleich einem Löwen, und das andere Thier war gleich einem Kalbe, und das dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte Thier gleich einem fliegenden Adler. Und ein jegliches der vier Thiere hatte sechs Flügel umher, und waren inwendig voll Augen, und hatten keine Ruhe Tag und Nacht und sprachen: Heilig, heilig, heilig ist GOtt, der HErr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der da kommt. Und da die Thiere gaben Preis und Ehre und Dank dem, der auf dem Stuhl saß, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit; fielen die vier und zwanzig Aeltesten vor den, der auf dem Stuhl saß, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Kronen vor den Stuhl und sprachen: Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

Offb. 4, 6—11.

Wir dachten es sei am besten, einen jeden der Verse in seiner Ordnung zu nehmen, als sie in Gruppen nach unserer Ansicht zusammenzustellen. Dieser 6te Vers setzt die Beschreibung des Thrones, der im zweiten Verse erwähnt ist, fort.

„*Ein gläsern Meer.*" Der erste Gedanke ist Glanz, herrliche, unbeschreiblich großartige Pracht. Denke an das Meer, das sich weit, unbegrenzt über die ganze Welt ausbreitet. So breitet sich Gottes Reich vom Throne nach jeder Richtung aus, unbegrenzt in seiner Ausdehnung. In Hiob 11 finden wir denselben sinnbildlichen Ausdruck: „Länger denn die Erde, und breiter denn das Meer."

„*Gleich dem Krystall.*" An andern Stellen wird ihnit die Reinheit bezeichnet. „Ein klarer Fluß, hell wie der Krystall." Der Ort ist frei von all den vielen Greueln, welche die Erde verunreinigen. „Und wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines." In dem Gesichte des Moses auf dem Berge war es unter den Füßen Gottes „wie ein schöner Saphier, und wie die Gestalt des Himmels, wenn es klar ist."

„*Mitten im Stuhl und um den Stuhl vier Thiere.*" Die neue englische Uebersetzung sagt: „Vier lebendige Kreaturen." Bibelforscher meinen, daß „Thiere" eine unpassende Uebersetzung des Originaltextes sei. Es gibt viele Ansichten darüber, was diese bezeichnen. Manche sehen darin Merkmale von Gottes Regierung. Manche halten es für Darstellungen englischer Wesen; Andere, die Erlöseten auf Erden, die dem Throne zunächst sind. Sie stimmen ein in den Gesang der Erlösung und sind leitend in der Anbetung des Erlösers. Sie müssen das Werk seiner Hände sein und es sind „lebendige Wesen." Hesekiel sah in seinem Gesicht ähnliche Boten des Allerhöchsten. Es muß eine Bedeutung in ihrer Erscheinung sein. Johannes sieht vier Wesen:—Löwe, Kalb, Mensch und Adler. Hesekiel sah dieselben. Man sagt uns in Betreff der Anordnung des israelitischen Lagers, daß es nach Gottes eigener Anordnung, und daß es der himmlischen Dinge Vorbild war. Jüdische Schreiber theilen uns mit, daß die Paniere der vier Ecken des Lagers, wie es in 4 Mose Kap. 2 beschrieben wird, mit dem Gesichte Hesekiels correspondirten, ebenso auch, daß die vier Ecken des hohenpriesterlichen Brustschildes dieselben Figuren trugen.

In unserm Letzten sagten wir, daß der erste Theil dieses Gesichtes in Verbindung mit den Vorgängen des Gerichts stehen und der gleichen Periode angehören müsse. Da also Gottes Anordnungen der Heeresabtheilungen Israels und ihr Vorrücken eine Ausführung seines Zornes gegen die gottlosen Bewohner des Landes waren, so ist das, was wir in diesem Gesichte sehen, eine Vorbereitung zum Gericht der Erde durch die Hände derer, die gelitten haben, nämlich die vielen Märtyrer und Apostel, welche Gott von der Welt erlöst, oder die Geschichte des Volkes Israel ist, besser gesagt, nur ein Bild oder ein Schatten von dem, das dieser Welt wartet und in welcher Weise der Herr diesen Wechsel, dessen Vollkommenheit und Schnelligkeit die „Augen" und „Flügeln" der angewandten Mittel angedeutet wird, ausführen wird.

„*Hatten keine Ruhe.*" Ihr ununterbrochener Gesang und Dienst geben ein immer steigendes Vergnügen. Welch ein Contrast mit dem andern Gedanken „und werden gequälet werden....von Ewigkeit zu Ewigkeit." Was für ein Eifer sollte unsere Seelen erfüllen, da wir durch das Forschen in Gottes Wort einen Blick in Gottes Plan und Absicht erhalten, und auch lernen, daß wir nur in diesem Leben unsere Treue darthun und uns den ewigen Lohn der Zukunft sichern können. Der Herr öffne unsere Augen für die überaus große Wichtigkeit, hier auf Erden sorgfältig seine Interesse zu wahren, daß wir am Ende unter Denen erfunden werden, die dem Throne am nächsten sind und singen: „Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen."

Hilft die Taufe zur Erlangung der Seligkeit?

1. Die Taufe als ein Akt war noch Gottes Absicht nicht berechnet, ein Mittel zur Erlangung unserer Seligkeit zu sein. Wir sind überzeugt, daß dies wahr ist, denn Apstg. 10, 43 lesen wir: „Daß durch seinen Namen Alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen." Es ist durch den Glauben, daß uns Vergebung zu Theil wird.

2. Taufe, als eine Verordnung des Herrn, ist nicht ein religiöser Akt, durch welchen unsere Sünden weggewaschen werden. Die Bibel sagt: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde." (1 Joh. 1, 7). Es ist durch den Glauben an das Blut Christi, welches als eine Versöhnung für unsere Sünden vergossen ward. (Siehe Röm. 3, 24. 25).

3. Weiter, weder als durch einen Akt oder eine Handlung, noch als durch ein Sakrament werden wir vor Gott durch die Taufe gerechtfertigt. „So urtheilen wir nun, daß der Mensch durch den Glauben gerecht werde ohne Zuthun der Werke." (Röm. 3, 28). Paulus sagt in Röm. 10, 4: „Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glaubt, der ist gerecht," „So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß Er der Herr sei und glaubst in deinem Herzen, daß Ihn Gott von den Todten auferweckt hat, so wirst du selig." (Röm. 10, 9).

4. Die Taufe ist kein Mittel, wodurch wir erneuert, oder wiedergeboren, (oder von Oben herab geboren) werden, ohne welches der Mensch das Reich Gottes nicht sehen kann. „Es ist der Geist, der lebendig macht." (Joh. 8, 63; 2 Kor. 3, 6). Der heilige Geist von Oben herabwirkend in uns, erneuert die Seele. „Was vom Geist geboren wird, das ist Geist." (Joh. 3, 6).

5. Die Taufe ist nicht das Siegel des Bundes der Gnade (wie manche sagen), wodurch die Segnungen des Bundes uns mitgetheilt oder geschenkt werden. Das ist das Werk des heiligen Geistes. „Durch welchen ihr auch, da ihr glaubetet, versiegelt worden seid mit dem heiligen Geist der Verheißung." (Ephf. 1, 13). „Betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, mit welchem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung." (Ephf. 4, 30).

Die Taufe ist nach den deutlichen Aussprüchen des Wortes Gottes der selbstbewußte, freiwillige Akt einer gläubigen Seele, wodurch sie ihren Glauben an Jesum ausdrückt und durch den bildlich dargestellt wird, daß ihre Sünden weggewaschen sind im Blute Christi. Es ist das äußere Zeichen der innerlich erfahrenen Gnade, und muß deßhalb die Gnade innerlich erst in selbstbewußter Weise erfahren worden sein, ehe das Zeichen irgend welche Bedeutung und Gültigkeit haben kann. So weit entfernt davon, daß die Taufe Erlösung und Seligkeit sichert, sind Die und nur Die, welche bereits erlöst sind, die Personen, die getauft werden sollten.

Während Solche, die sich ihrer Erlösung und Annahme bei Gott nicht bewußt sind, von der Taufe zurückgehalten werden sollten, ist es die Pflicht und das Vorrecht Derer, die dies erfahren haben und Jesu Jünger geworden sind, ihrem Heiland in der Taufe nachzufolgen, wie Er ihnen ein Beispiel gelassen hat. Es ist jedes Christen Pflicht auch in diesem Stücke des Herrn Willen genau zu erforschen. Wer aber seinen Willen erkennt, aber aus irgend welcher Rücksicht sich weigert, denselben zu thun, der macht sich der Sünde wissentlichen Ungehorsams schuldig und vergißt, was Jesus sagt: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote." „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet." Dies bezieht sich aber nicht nur auf gewisse Dinge, sondern auf Alles, was der Herr durch Wort und Beispiel den Seinen hinterlassen hat, und Niemand sollte es wagen, nach eigenem Gutdünken irgend ein Gebot des Herrn groß oder klein zu nennen und dasselbe nach eigenem Ermessen bei Seite zu setzen. „Gehorsam ist besser denn Opfer und Aufmerken besser denn das Fett von Widdern. Ungehorsam ist eine Zaubereisünde." (1 Sam. 15, 22). „Sendbote."

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 15. Februar 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Postanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Probenummern des „Herold" werden Jedem auf Verlangen frei zugesandt werden. Irgend einem unserer Gönner, der uns Namen und Adresse Solcher, die den „Herold" nicht halten, schickt oder Exemplare des Blattes zur Vertheilung wünscht, werden wir mit Freuden solche schicken, ohne etwas zu berechnen.

Unser Familien-Kalender für 1882.

Preis per Exemplar, portofrei	$ .08
„ für 2 Exemplare, „	.15
„ „ 4 „ „	.25
„ „ 12 „ „	.60
„ „ 22 „ „	1.00

Wenn sie per Expreß geschickt werden, wobei aber der Käufer die dadurch erwachsenden Kosten bezahlen muß, kosten dieselben:

Per Groß (114 Stück)	$5.00
„ 100 Stück	3.75
„ Dutzend	.50

Ermuthigend. — Aus vielen uns zugehenden Briefen ersehen wir, daß die halbmonatliche Herausgabe unseres Blattes Anklang findet. Von vielen andern geben wir folgenden Auszug aus dem Briefe eines unserer Correspondenten: — — sagt, daß er auch schrieb, ihr solltet ihm das Blatt fernerhin nicht mehr schicken. Seitdem er sein Erscheinen nicht mehr bei ihm macht, hat er erfahren, daß ihr es unternommen, das Blatt halbmonatlich herauszugeben. Er gab mir den Auftrag, dasselbe wieder für ihn zu bestellen und euch wissen zu lassen, daß er sechzehn Jahre lang ein Leser desselben gewesen und es wieder haben muß" &c.

Neue Correspondenten. — Wir erhalten hin und wieder Briefe von Leuten, welche sagen, daß in ihrer Gegend Niemand sei, welcher sich damit befasse, Gemeinschaftsneuigkeiten, Todesanzeigen &c. dem „Herold" zur Veröffentlichung einzusenden, und die uns zugleich ihre Dienste in dieser Richtung anbieten. Empfanget unsern Dank, liebe Freunde, für euer gütiges Anerbieten und eure Dienste. Es würde uns sehr freuen, an einer Anzahl von Plätzen, wo wir bis jetzt noch keine Correspondenten besitzen, solche zu haben, die sich dafür interessiren würden, uns zur Veröffentlichung im „Herold" solche Notizen einzusenden—die denselben interessant und nützlich machen. Werden wir nicht auch noch von Andern hören, die ihre Dienste anbieten?

In Manitoba scheint sich unter den aus Rußland eingewanderten Glaubensbrüdern ein reges Interesse für den „Herold der Wahrheit" zu zeigen, wie es ein vor uns liegender Brief eines lieben Bruders und auch einige Bestellungen von dort beweisen. Wir stimmen dem Schreiber ganz bei, daß unter der großen Anzahl der dortigen Mennoniten ganz leicht 500 Abonnenten könnten gewonnen werden, wenn die Prediger genügend die Wichtigkeit einsehen möchten, eine wie große Hilfe eine auf dem Grunde des reinen Evangeliums stehende Zeitung dem Wirken für Religion und Sittlichkeit ist. Die Aufgabe der christlichen Presse ist eine hohe und, Gott Lob, auch keine vergebliche. Unser innigster Wunsch ist, daß sich keine unsrer Gemeinden dem Einflusse guter Blätter entziehen möchte.

Neue Abonnenten. — Es ist uns bereits viel Unterstützung von Seiten unserer Freunde in unserem Unternehmen, den „Herold" dieses Jahr halbmonatlich herauszugeben, geworden, und wir sprechen hiermit unsern herzlichen Dank dafür aus, allein an der erforderlichen Anzahl von neuen Abonnenten fehlt uns noch ein Erkleckliches. Die Hälfte der zu diesem Zwecke bestimmten Zeit ist verstrichen—noch drei Nummern und die Frage muß entschieden sein, ob der „Herold" als ein halbmonatliches Blatt fortgesetzt oder wieder ein monatliches werden soll. Allein wir sind der festen Hoffnung, daß wenn alle in dieser Sache Interessirten bis zu jener Zeit ihre bestmöglichsten Anstrengungen machen, wir im Stande sein werden, das begonnene Unternehmen fortzuführen. Wir erhalten manchen ermuthigenden Brief und damit auch eine ansehnliche Zahl von Namen neuer Abonnenten, und wir fühlen daß mit dem gütigen Beistande unserer Freunde das Projekt ein erfolgreiches sein wird.

Schnee im Osten. — Briefen aus Pennsylvanien und Virginien entnehmen wir, daß im Osten Schnee in beträchtlicher Menge gefallen ist. In Virginien fiel am 4. Februar zwölf Zoll Schnee. Große Schneewehen wurden in Virginien und Pennsylvanien durch den starken Wind verursacht. In der darauffolgenden Woche konnten die Bewohner dieser Gegenden sich mit Schlittenfahren gütlich thun.

Die Witterung. — Der Winter ist soweit offen und milde gewesen. Es hat ziemlich viel Regen gegeben, aber nur sehr wenig Schnee. Hin und wieder war der Boden gefroren und die Straßen gut zu befahren, doch die meiste Zeit waren dieselben sehr kothig. Schlittenfahren konnte man gar nicht. Um den 25. Jan. herum war das Eis zwölf Zoll dick, und konnten die Eishäuser ziemlich voll gemacht werden.

Die Blattern in Chicago. — Während der letzten paar Monate sind in Chicago ungefähr achthundert Personen an den Blattern gestorben. Verschiedene andere Orten haben auch mehr oder weniger dadurch gelitten. Elkhart ist in dieser Hinsicht ausnehmend glücklich davon gekommen. Mehrere Personen sind von dieser Krankheit befallen worden, allein nur einer dieser Fälle hat einen tödtlichen Ausgang genommen. Gegenwärtig scheint die Seuche ganz verschwunden zu sein.

Betet für alle Menschen. — Aus einem Wechselblatte ersehen wir, daß ——— von der Trinity Kirche in Brooklyn, New-York, seit Verurtheilung des Präsidentenmörders Guiteau seine Absicht ausgesprochen hat, in Verbindung mit seinem gewöhnlichen Kirchendienste die im Gebetbuche der episcopalischen Kirche enthaltene Kollekte, d. i. das Gebet für zum Tode Verurtheilte herabzulesen. Während wir Obiges lasen, kam uns der Gedanke: beten wir, die für alle Obrigkeiten beten und ganz besonders für das Leben und die Gesundheit unseres ermordeten Präsidenten, während dieser in den letzten drei Monaten seines Lebens so sehr litt, gebetet haben, nun auch für den armen Elenden, der seine Hände mit dem Blute seines Nebenmenschen befleckt und dieses große Wehe über die betroffene Familie und das Volk im Allgemeinen gebracht und unserm Lande große Kosten verursacht hat? Können wir unsere Herzen im Gebet zu Gott erheben und Ihn bitten, diesen bösen und hartherzigen Menschen (denn ein solcher ist er augenscheinlich) zur Buße zu führen und ihn zu retten? Sollten wir dies der Lehre und dem Beispiele Jesu zufolge nicht thun? Schließt Paulus, wenn er sagt, daß man Gebet und Fürbitte für alle Menschen thun solle, nicht auch Diejenigen, welche für ihre Verbrechen zum Tode verurtheilt sind, damit ein? Hatte nicht auch Jesus, als Er selbst, zum Tode verurtheilt, am Kreuze hing, Barmherzigkeit mit einem Verbrecher dieser Gattung? Wenn Christus für seine Mörder beten konnte, wenn Er uns sagt, daß wir unsere Feinde lieben und für unsere Verfolger und für Die, welche übel von uns reden und uns beleidigen, beten sollen, dann sollten wir, als seine Nachfolger, sicherlich in unserm Gebete auch unserer Feinde gedenken und Derer, die uns Uebels gethan, nun aber verurtheilt sind, ihre Verbrechen in Kürze mit ihrem Leben zu büßen und vor dem ewigen Richterstuhl Gottes zu erscheinen.

Wir können die Berechtigung der Todesstrafe nicht anerkennen. Als das friedliche, wehrlose Volk, welches wir zu sein bekennen, können wir in Uebereinstimmung mit unserm Bekenntnisse nie und nimmer es gutheißen, daß einem Menschen unter irgend welchen Umständen das Leben genommen werde. Zudem glauben wir, daß andere Strafweisen an Stelle der Todesstrafe treten könnten, durch welche dem Verbrechen ebenso gut gesteuert werden könnte; doch da die Gesetze einmal so lauten und Verbrecher ihr Vergehen mit dem Tode sühnen müssen, fügen wir uns diesem in Geduld und beten ernstlich, daß das herrliche Reich des Messias in solcher Vollkommenheit errichtet werden möge, daß alles Verbrechen und damit auch die Nothwendigkeit des Strafens aufhören möge. Wir können beten für die Obrigkeiten, für den leidenden Verbrecher und daß das Reich Christi in größerer Vollkommenheit kommen möge.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Allen Co., Ohio. Neulich wurden wir von Br. Eli Stofer von De Kalb Co., Ind., durch einen Besuch erfreut. Wir wurden dadurch sehr ermuthigt und hoffen, daß seine Bemühungen, Seelen zu retten, nicht vergebens gewesen sind. Doch während wir in unsern Versammlungen durch solche Gnadenschauer erfrischt werden, können wir nicht umhin an die Brüder und Schwestern zu denken, welche sich wie in einer dürren Wüste befinden, und nach dem Brod und Wasser des Lebens hungern und dürsten. Möge der Herr durch sein Volk die Mittel geben, daß sein Werk in ihren Herzen aufs neue belebt und auch sie sich solcher erfrischenden Schauer erfreuen mögen. J. E.

Aus Eureka Ill. — Seit drei Jahren bin ich nun ein Leser des „Herold" und finde denselben ein interessantes Blatt. Ich fühle mich den Herausgebern und Schreibern zu Dank verpflichtet für die vielen Worte des Trostes und der Ermuthigung, welche derselbe mir schon gebracht hat, und es ist meine aufrichtige Hoffnung, daß sie fortfahren werden, guten Gebrauch zu machen von ihren Talenten, welche der Herr ihnen verliehen, und daß mit kommenden Jahre manchen belehrenden Artikel durch den „Herold" ausfenden werden. Ich glaube, ich kann mit Wahrheit sagen, daß unser Blatt ein Mittel ist, durch welches Gott viele Seelen aus der Finsterniß zum Licht und aus der Gewalt des Satans in das Reich Christi berufen wird.

Laßt uns, theure Leser, allen unsern Einfluß anwenden, die Bollwerke des Satans zu zerstören und das herrliche Reich unseres theuren Meisters in größerer Kraft aufzurichten. Laßt uns unerschrocken für seine Wahrheit gegen alle sich entgegenstellenden Mächte auftreten und so leben, daß die Welt sehen kann, daß wir bei Jesu gewesen sind. A. Kuhns.

Am 2. Febr. hielt Br. J. K. Zook von Nelsonkof Falls, Lawrence Co., Pa., bei uns an. Er kam eben zurück von einem Besuche, den er bei der Gemeinde in Caß Co., Mo., gemacht. Er besuchte die Gemeinde in Ligonier und Haw Patch, Ind., und es war seine Absicht, auch die Gemeinden in den Counties Champaigne, Logan und Wayne, Ohio, zu besuchen.

Br. Daniel J. Miller von der amlschen Gemeinde in diesem County begab sich am 9. Febr. in Begleitung eines Nachbars auf eine Besuchsreise nach Jowa, Nebraska, Kansas und Missouri. Wir hoffen, daß sie eine angenehme und nützliche Reise haben werden.

Br. Gerhard Peters von Parker, Turner Co., Dakota, schreibt uns: Lieber Bruder Funk. Bisher konnte ich den „Herold" nur hin und wieder lesen, denn es war mir nicht möglich, ihn für mich zu bestellen; nun aber schicke ich dir den Dollar für dieses Jahr. Es ist mir so erfreulich, etwas von andern Brüdern zu erfahren, besonders wo das Christenthum sich in aller Demuth und Niedrigkeit kund thut; mein herzlicher Wunsch ist es, daß sich doch recht Viele zu dem Herrn bekehren möchten. Lieben Brüder, die ihr die Gabe von Gott bekommen habt, begrabet doch den edlen Schatz nicht im Schweißtuch, sondern theilet mit den Dürftigen allerlei Guts.

Wie erfreulich wird es sein, wenn wir dort erst Alle mit vereinter Stimme ein Hallelusa anstimmen werden und des Herrn Lob besingen können mit entsündigten reinen Lippen. Dazu wolle der liebe Heiland seinen Segen geben. Der Winter ist bis jetzt noch sehr gelind gewesen, Schnee ist gar wenig, Schlittenbahn gibt es nicht. Der Gesundheitszustand ist nicht sehr gut, es krankt hin und wieder; auch der Schnupfen und Husten ist mehr als im vorigen Jahr.

Aus Missouri. Letztes Frühjahr siedelten wir von Mifflin County, Pa., nach Missouri, Cass Lynne Co. über und sind mit dem Wechsel wohl zufrieden. Unsere Söhne waren schon etliche Jahre voran gegangen; auch viele Bekannte und liebe Freunde trafen wir hier und haben gute Nachbarn. Die Gemeinde hat ein Gotteshaus und Sonntagschulen. Möge der Herr seine Liebe in unser Aller Herzen pflanzen, daß wir fleißig seien, seine Gebote zu halten. Wir gedenken mit einem Gefühle der Dankbarkeit an Diejenigen, die uns mit unsern Sachen einst zur Eisenbahn fuhren; möge der Herr sie segnen. Prediger Johannes Zug von Lawrence Co., Pa., hat uns zu unserer Freude besucht und von den geistlichen Gaben mitgetheilt. Unser Wunsch ist, daß wir uns einst Alle im Himmel in den schönen Wohnungen treffen möchten.

Wir konnten uns letzten Sommers einer schönen Gesundheit erfreuen. Weizen, Hafer und Flachs war in der letzten Ernte gut; Welschkorn weniger, denn die Witterung war zu trocken. Der Herr wolle uns geleiten zu einem seligen Ende durch Jesum Christum. Amen! Simeon K. Zug

East Lynne, Caß Co. Mo.

Aus Dakota. Aeltester Jakob Becker und Aeltester Friedrich Schorner begaben sich am 31 Januar auf die Reise nach Pennsylvanien, um sich dort vier Wochen unter den Glaubensgenossen aufzuhalten. Der Herr wolle sie beschützen und auch zu dem Zwecke ihrer Reise seinen Segen geben.

„Board of Guardian" Schuldscheine.

Einige der Brüder scheinen das, was wir in einer frühern Nummer betreffs des „Board of Guardian" veröffentlicht, mißverstanden zu haben und haben und die in ihrem Besitze befindlichen Schuldscheine zugesandt mit der Bitte, ihnen den betreffenden Betrag zu schicken. Aus diesem Grunde wünschen wir noch Folgendes hinzuzufügen:

Die während der Auswanderung beigesteuerten Gelder wurden ihrer Bestimmung gemäß zur Bezahlung von Auswanderer-Passagescheinen verwendet und stellten Diejenigen, welche das Geld empfingen, Schuldscheine dafür aus. Diese Schuldscheine wurden eine Zeitlang vom „Board of Guardians" in Verwahrung gehalten und nachher jeder Gemeinde durch den Diakon oder einen andern Repräsentanten derselben in solchem Gesammtbetrage zugestellt, daß die von der betreffenden Gemeinde beigesteuerte Summe dadurch gedeckt wurde. In einigen Fällen wurden diese Schuldscheine direkt an Solche abgegeben, welche Geld beigesteuert hatten. Die Schuldscheine gingen nun über aus den Händen des „Board of Guardian" in die der Gemeinde oder solcher Personen, welche den betreffenden Betrag empfangen sollten, wenn derselbe fällig geworden.

Zugleich mit den Schuldscheinen sandte der „Board of Guardians" ein Instruktions-Cirkular, welches den Bestimmungsort des Ausstellers enthielt, und auch den Namen von irgend Jemanden in der Nachbarschaft, an welchen Solche, denen der Aufenthaltsort des Ausstellers des betreffenden Schuldscheines unbekannt war, etwaige Anfragen richten konnten.

Die Absicht war, daß die Inhaber dieser Schuldscheine, sobald letztere fällig geworden, sich auf diese Weise nach den gehörigen Personen erkundigen und ihre Schuldscheine präsentiren sollten, welche die Betreffenden selbstverständlich sobald als ihnen möglich auslösen würden.

Da aber nur Wenige dies gethan haben und die meisten der Schuldscheine bereits fällig geworden sind, veröffentlichte der „Board" obenerwähnte Darlegung des Sachverhalts und forderte auf, daß die Auslösung besagter Schuldscheine verlangt werden sollte; auch machte er sich für den Fall, daß Inhaber solcher Schuldscheine den Aufenthaltsort der betreffenden Aussteller nicht ermitteln konnten, erbötig, ihnen behilflich zu sein, die Adresse solcher Personen ausfindig zu machen.

Wenn nun Inhaber solcher Schuldscheine sich an folgende Personen wenden, können sie die verlangte Auskunft erlangen:

In Betreff Derjenigen, welche nach Dakota gezogen sind, wende man sich an

Andreas Schraag,
Childstown, Dakota.

In Betreff Solcher, die sich nach Kansas begeben, wende man sich an

Aeltest. Jakob Stucky,
Lake View, McPherson Co., Kan.
David Goerz, Halstead, Kan.
Aeltest. Peter Eckert und
Aeltest. Jakob A. Wiebe,
Hillsboro, Marion Co., Kan.

Betreffs der zur Canton-Gemeinde Gehörigen wende man sich an

David S. Holdeman,
Newton, Kan.
Aeltest. John Ratzlaff,
care of Henry Dalle,
Farms, McPherson Co., Kan.

Durch Obige können ohne Zweifel fast alle oder alle gewünschten Adressen ermittelt werden.

Die Ursache, warum wir wünschen, daß jeder Inhaber eines solchen Schuldscheins dem Bischof oder Aufsichthaber der Gemeinde, in welcher der betreffende Aussteller sich befindet, darüber berichte, ist, daß man wissen möge, wer solche Schuldscheine ausstehen hat. Auch gibt es Solche, die Schuldscheine ausgestellt haben, denen aber keine Schuldscheine werden präsentirt werden. Diese mögen dann wissen, daß sie den betreffenden Betrag dem „Board of Guardians" schulden, dessen Schuldscheine verbrannt sind, wie im ersten Artikel gesagt worden ist.

Wir würden empfehlen, daß jeder Bischof, der die Aufsicht hat über eine Gemeinde, deren Glieder von dem „Board of Guardians" Unterstützung empfangen, eine Liste Derjenigen mache, die unterstützt wurden, und dann die von den Gliedern seiner Gemeinde ausstehenden Schuldscheine notire. Auf diese Weise könnte ermittelt werden, wer und wie viele von den Gliedern dem „Board of Guardians" schulden.

Schuldscheine gegen folgende Personen sind

entweder in meinem Besitze oder mir berichtet worden:

Karl Peheim, Joseph Graber, Andreas Albrecht. } Dakota.

Joseph Waldner, Fremont, Ill.
John B. Dirricks, Mill Creek, Pa.
Christian Coralies, Karl Graber. } Jankton, Dak.
Wilhelm Hergert, Eckerts Gemeinde.
Salomon Schwartz, West Liberty, Ohio.
Henry B. Voth, Orrville, Ohio.
Jakob Sutter, Katharina Albrecht, Johann Graber, Andreas Schwarz, } Jankton.
Abm. A. Boese.
Tobias Peter Unruh.
Peter Benj. Unruh.
Christ. Albrecht.
Jakob Papkowski.
Benj. H. Schmidt.
Peter Kohn.
Benjamin Kohn, Kansas.
Abm. Jakob Boese, Kan.
Adam Spady.
Johann Jantz, Kan.
Johann Schmidt, Kan.
Heinrich Warkentin.
Joseph Schraag, Dak.
Peter Graber. "
Conrad Rübelhahn.
Peter Schmidt, Kan.

J. F. Funk,
Schatzmeister des „B. of G."

Für den Herold der Wahrheit.

Die Gewißheit der Seligkeit.

Von John Fast, Fairbury, Neb.

Obgleich ich nicht die Gabe habe, mich auf dem Wege der Gelehrsamkeit schön auszusprechen, so will ich doch mit dem Pfunde wuchern, welches mir mein Heiland aus Gnade anvertraut hat. Wenn man sich in gesellschaftlichen Kreisen bewegt, wo auch selbst über das Wort Gottes gesprochen wird, so erfährt man leider nur zu bald, daß der größte Theil der Menschheit der Ansicht ist, ein Mensch könne es in diesem Leben nicht wissen, ob er bei Gott in Gnaden stehe und daß ihm wirklich seine Sünden vergeben sind, oder nicht. Das ist eigentlich auch kein Wunder, denn der natürliche Mensch vernimmt ja nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und er kann es nicht begreifen. Weil es aber doch unbedingt zur Seligkeit nothwendig ist, daß der gefallene Mensch weiß, wie er mit seinem Gott steht, so bitte ich alle Prediger des Evangeliums, erwähntes Thema sowol von der Kanzel, als auch in gesellschaftlichen Kreisen, doch so sehr zu erklären, wie nur irgend möglich, damit unsere Nebenmenschen über ihr ewiges Wohl oder Wehe in das Reine und Klare kommen. Nach meiner Ansicht und Erfahrung ist es bei solchen Gesprächen sehr zweckmäßig, wenn der begnadigte Sünder seine eigenen Erfahrungen mittheilt, wodurch aufrichtig suchende Seelen eher zum Frieden mit Gott kommen, Röm. 5, 1.

Als Beweis, daß ein armer sündiger Mensch in diesem Leben seiner Seligkeit gewiß werden soll und kann, führe ich sowol aus dem alten, als auch aus dem neuen Testamente folgende Schriftstellen an, die der Leser, wenn er über seine Seligkeit noch im Unklaren sein sollte unter Gebet zum Herrn prüfen möchte: Ps. 103, 3; Jes. 12, 2; Jes. 42, 1; Jes. 43, 1; Jes. 44, 22; Jes. 53, 5; Jes. 55, 3; Jes. 61, 10; Jer. 33, 8; Hes. 18, 21. 22; Hos. 2, 19. 20; Matth. 5, 3—11; Matth. 9, 2; Luk. 2, 29. 30. 32; Luk. 10, 20; Luk. 19, 9; Ev. Joh. 1, 12; Ev. Joh. 3, 15; Ev. Joh. 5, 24; Apstg. 10, 43; Röm. 3, 24. 25; Röm. 8, 14—16; Röm. 10, 4; Röm. 14, 8; Gal. 3, 26; Ephs. 2, 5. 8; Kol. 2, 10; Kol. 3, 3; 1 Thim. 1, 16; 2 Thim. 1, 9; 1 Petr. 1, 3; 1 Petr. 2, 9. 25; 1 Joh. 3, 2; 1 Joh. 5, 9—12; Ebr. 11, 1. 5; Offb. Joh. 1, 6.

Wenn du, lieber Leser, diese angeführten Bibelstellen wirst in dem Sinne geprüft haben, daß du wirklich mit Ernst unter Gebet und Flehen deine Seligkeit in den Wunden Jesu suchest, so wirst du durch den Geist Gottes überführt sein worden, daß der so tief in Sünden gefallene Mensch in diesem Leben der Vergebung aller seiner Sünden kann und soll gewiß werden. Auch wenn du selbst noch über Phil. 3, 12 im Unklaren sein solltest, wo der Apostel sagt: Nicht, daß er es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sei; er jage ihm aber nach u. s. w. Wenn der so eifrige Heidenapostel mit diesem Ausdruck zu verstehen geben wollte, daß er nicht genau wisse, wie er mit seinem Gott hinsichtlich der Seligkeit stände, so hat die blinde Welt, wenn sie sagt, die Bibel widerspricht sich, ja recht. Daß solches aber nie und nimmer der Fall ist, solches kann ich mit Gottes Wort beweisen; und zudem spricht Paulus in Vers 12 ja auch nicht von der Ungewißheit der Seligkeit, sondern von der Auferstehung der Todten. Um den Ausdruck des Apostels gut zu verstehen, muß man wenigstens schon vom 7. Verse anfangen zu lesen, und so bis zu Ende des Kapitels. — Nun! der treue Gott, der da will, daß allen Menschen geholfen werde, um zur Erkenntniß der Wahrheit zu kommen, der wolle meine Arbeit aus Gnade segnen!

Zum 5. Sonntag nach Epiphanias.

Herr hast du nicht guten Samen auf Deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Matth. 13, 27.

Wie ein jedes vom Himmel gefallene Thautröpflein dem Menschenauge im hellen Sonnenlicht das Bild der blitzenden Sonne widerspiegelt, also zeigt auch ein jedes Wort aus dem Munde des Herrn dem menschlichen Herzen einen ganzen Schatz voll anregender Gedanken. Nehmen wir für diesmal aus dem ganzen schönen Abschnitt, der das Evangelium des in der Ueberschrift genannten Sonntags bildet — Matth. 13, 24—30 — nur die eine Frage heraus, welche über unserer Betrachtung steht, und die Richtigkeit wird uns schon bald einleuchten.

Der Acker, von dem die Rede ist, bedeutet nach der Auslegung unseres Herrn — Vs. 38 — die Welt. Sie ist von dem Herrn weislich geschaffen und einsichtsvoll geordnet, deßhalb heißt der Schluß des Schöpfungsberichts: Und Gott sah an Alles, was Er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut (1 Mose. 2, 31). Wir kennen aber auch noch eine andere Welt außer dieser sichtbaren, die trägt ein jeder von uns in seinem Herzen verborgen in sich, das ist die Welt der Gedanken, darinnen unsere Seele sich bewegt. Auch dieses Seelenleben ist ein Gnadengeschenk, welches unser Gott dem Menschengeschlecht im Vorzug vor allen übrigen Geschöpfen verliehen hat. Denn es heißt: Gott blies ihm den lebendigen Odem in seine Nase und alsobald ward der Mensch eine lebendige Seele (1 Mose 2, 7); davon haben selbst jene heidnischen Dichter eine leise Ahnung gehabt, als sie das später von Paulus zu Athen benutzte Wort gesprochen: Wir sind seines Geschlechts (Apstg. 17, 28). Ja wahrlich, guten Samen hat der Herr des Ackers ausgesäet.

Und nun geh hinaus auf die Märkte und Straßen, wo das Leben dieser Welt sich breit macht, und suche nach dem guten Samen, den Gottes gütige Hand darin ausgestreut hat; was wirst du finden? Gedeiht nur das Gute und Gottgefällige in dieser Welt, ist Alles eitel Anlaß zu Freude und Dank über die lauteren Gaben Gottes? Ach nein, oft auch ruht dein Blick auf Dingen, die dich zu der Frage treiben: Woher nur das Unkraut? Siehe dort den frommen aufrichtigen Mann, der sich streng an Gottes Wort und Willen hält, und doch will's und will es ihm nicht recht gelingen, er müht sich ab und kommt zu nichts; aber neben ihm steht fest und trotzig ein Anderer, der nach Gott und Menschen nichts fragt, und doch glückt es ihm, wo er nur seine Hand hinlegt, da strömt ihm die Fülle des Erfolgs zu. Das ist eine Anfechtung für das mühselige und beladene Herz eines wankenden Christen, dem der Lebensweg so viele Dornen bietet und so sauer wird, eine Ermunterung für viele freche und eigenwillige Gemüther — lieber Christ, ich frage dich: Hast du bei dieser Wahrnehmung noch nie in deinem Herzen das Gefühl verspürt: Hat doch der Herr weislich und gut den Lauf der Welt geordnet, warum bekommt der Verächter nur noch Bestärkung in seinem Wesen? — Schau dorthin zu den Betrübten, die weinend am frischen Grabhügel stehen, unter dem die Freude ihres Herzens, eine ihrer Hoffnungen für die Zukunft, ein ganzer Strahl von Sonnenlicht in ihrem Erdenleben ausruht! Glaubst du wol, ihr Herz könne in dem Augenblick von Dankgefühl überströmen? O nein, so schön ihnen im Besitz des geschiedenen Geliebten das Leben schien, so dunkel und trübe scheint ihnen das Loos, dem alles Lebende unterliegt, das Schicksal, sterben zu müssen und zu vergehen, hingeben zu müssen, woran in reiner und zärtlicher Liebe das Herz einst hing. Ist das Leben nicht weislich von Gott geordnet? Und doch ist es so bitter für den, der seinen Ernst zu kosten bekommt.

Geh weiter mit mir und blicke in die Menschenbrust dort! Da ruhte auch eine ganze Fülle frommer und guter Regungen verborgen. Aber mit der guten Saat wuchs Dornen und Disteln gleich das Unkraut hervor und erstickte den edlen Samen. An was denkt, wofür lebt jener Mensch noch? Er sinnt nur auf Dinge vergänglicher Art, wie er Schätze sammelt und in ihrem Besitze etwas voraus hat vor seinen Genossen, damit sie ihn anstaunen oder beneiden; er lebt für diese Welt und findet in ihren Genüssen sein höchstes, sein einziges Vergnügen. Wars nicht auch eine unsterbliche Seele, die durch Gottes Güte die Fähigkeit empfing, das wahre bleibende Glück in Gott zu erkennen und in seinem Lichte den ewigen Frieden für Zeit und Ewigkeit zu finden? Woher fand sich das Unkraut ein, das dieses kostbare Gut nunmehr überwuchert und erstickt hat? Sieh den Knecht der Sünde an, dem in stillen Augenblicken wol noch das Herz lebhafter schlägt, wenn es an Gottes Gnade und Güte denkt und sich seiner Pflicht erinnert, dem Geist des Herrn sein Leben zu weihn; aber das Unkraut wird mächtiger in ihm, es läßt ihm keine Ruhe, es treibt ihn unwiderstehlich auf die verbotene Bahn, und vergessen sind alle stille Mahnungen des Gewissens, alle guten Vorsätze. Sage mir, schuf nicht der Herr die Menschenwelt als einen schönen Garten voll lieblicher Blumen und edler Früchte, voll guter Gaben und heiliger Gedanken? Woher stammen denn solche innerlich verwelkte, dahinstechende Gestalten, deren Inneres dem verwilderten Garten gleicht, da Unkraut und Schlinggewächs wuchernd sproßt?

Der weltkluge Dichter hat dieses rathlose Fragen in seiner Brust verspürt, als er sang:

Noch manch ein Räthsel ungelöst
Ragt in die Welt bis heute.

Der Herr des Ackers aber sagt: Lasset beides miteinander wachsen bis zu der Ernte; und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuvor das Unkraut und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheuern (Vs. 30).

O lieber Mitchrist, stelle dich mit mir vor diese Frage im Gleichniß des Herrn wie vor einen Scheideweg, da zwei Wege auseinanderlaufen, zur Rechten wie zur Linken. Zwar liegts nicht allein an Jemands Wollen und Laufen, aber doch läßt es der Herr dem Anrichtigen gelingen. Vor deinen Augen liegt so mancher schöne Herzensgarten verwüstet und verderbt, aber auch mancher wohlgepflegte Streifen Landes zeigt sich deinem Blick und sein Besitzer darf sagen, wie es im Hohelied heißt: Mein Freund komme in seinen Garten und esse seiner edlen Früchte (Hohel. 4, 16). Was gefällt dir besser? Ich denke, das Letztere. So sprich:

Jesu, gieb, daß wir uns mühen,
Dir ein gutes Land zu sein,
Wo die Keime nicht nur blühen
Als ein heitrer Christenschein,
Sondern wo auch Jedermann
Nach der Blüthe sehen kann,
Daß die Saat lebendig bleibet
Und gesunde Früchte treibet!

„M. Blätter."

— Wenn wir Andern nicht vergeben, so wird uns Gott auch nicht vergeben. Ein unversöhnlicher Geist ist der Geist des Verderbens.

Vermischtes.

Gott über Alles.

Deine Pflicht, die kannst du lernen
Von den Sternen,
Deren Gold der Sonne weicht;
So laß auch vor Gott zerrinnen,
Was den Sinnen
Hier im Finstern schöne däucht.

Verhaltungsmaßregeln für die Winterzeit.

Ein alter Doktor sagte einst: „Jedermann ist sein bester Arzt, wenn er auf seine Gesundheit Acht geben will." Der Mensch kann sehr viel dazu beitragen, Krankheiten fern zu halten, wenn er die Regeln einer geordneten Lebensweise befolgt. Wol gibt es auch Ausnahmefälle, wo durch gewisse Einflüsse und Naturerscheinungen jede Vorsicht zwecklos erscheint, aber das sind Ausnahmsfälle. Das menschliche System verlangt frische Luft. Jedermann sollte im Winter wenigstens einige Stunden im Tage Bewegungen im Freien machen. Das immerwährende Sitzen in der oftmals überwärmten Stube, in welcher auch noch gekocht wird, erzeugt nervöse Leiden, Unverdaulichkeit und Leberkrankheiten.

Die Fenster der Wohn- und Schlafstuben sollten während der Winterzeit jeden Morgen wenigstens eine halbe Stunde geöffnet werden, um frische Luft einzulassen.

Fleisch, Käse und andere fetten Speisen sollten nur mäßig genossen werden, dahingegen sind Gemüse und Kartoffeln und leichte Mehlspeisen sehr empfehlenswerth.

Warme Unterkleider und besonders eine wollene Binde um den Leib sind übermäßig warmen und schweren Oberkleidern vorzuziehen. Zehn Stunden Schlaf ist mehr wie genug. Erwachsene und Kinder sollten recht häufig einen Kräutertheе, bestehend aus 1 Theil Süßholz, 1 Theil Pfeffermünze, 1 Theil Katzenkraut und 2 Theile Sennesblätter, wovon 1 Unze in 1 Quart Wasser zu kochen ist, Morgens und Abends eine Tasse voll trinken, nebstdem recht viel frisches Wasser. Befolgt ihr diese Regeln, dann habt ihr den besten Hausarzt und keine Krankheiten.

Die verborgene Weisheit Gottes.

Ein frommer Handwerker, Namens Thierney, beschäftigte sich in seinem Gemüth viel mit den Wegen und Führungen Gottes, die ihm voller unduchdringlicher Geheimnisse erschienen. Die beiden Fragen: „Wie?" und „Warum?" waren beständig in seinen Gedanken — ob er sein eigenes Leben betrachtete, oder die Führungen der Vorsehung in der Regierung der Welt.

Eines Tages besuchte er eine Fabrik, in der alle Sorten Bänder gemacht wurden, und eine besonders merkwürdige Maschine nahm seine Aufmerksamkeit vollständig in Anspruch. Rastlose Räder und tausende von Fäden drehten sich in allen Richtungen; er konnte nichts verstehen von den Bewegungen.

Es wurde ihm aber gesagt, daß all diese Bewegungen von dem Centrum ausgingen, mit dem sie verbunden seien, wo eine Kiste zu sehen wäre, die geschlossen gehalten würde. Verlangend, das Prinzip der Bewegung verstehen zu lernen, bat er um Erlaubniß, das Innere betrachten zu dürfen.

„Der Meister hat den Schlüssel," war die Antwort.

Die Worte durchdrangen ihn wie ein Lichtstrahl. Hier war die Antwort für alle seine verworrenen Gedanken. Ja, der Meister hat den Schlüssel. Er ordnet und regiert Alles. Es ist genug. Was bedarf ich mehr zu wissen? „Er hält sie immer und ewiglich; er ordnet sie, daß sie nicht anders gehen können."

Egypten.

Der Name des Landes und sein Ursprung sind dunkel, man hat jedoch schon sehr frühe angefangen denselben als „Schwarzes Land," von der Farbe seines Bodens zu deuten. Egypten war zu einer Zeit eins der mächtigsten Reiche auf Erden, und war, wenn nicht die Geburtsstätte, so doch die Beschützerin und Pflegerin der Wissenschaften. So berühmt wie Egypten um seiner Weisheit war, so berühmt war es auch um seines Aberglaubens willen, denn das Volk verehrte Menschen, Planeten, Pflanzen und Thiere, selbst die abscheulichsten Reptilen waren ihm heilig. Wenn nicht heute noch Monumente als unwiderlegbare Zeugen stünden, dann möchte man geneigt fühlen die Geschichte dieses Landes zu bezweifeln, aber jene Pyramiden, welche von je her als Wunder der Welt angesehen waren, stehen bis auf unsere Tage. Ein berühmter französischer Geologe hat berechnet, daß die größte derselben 6 Millionen Tonnen Steine enthalte und Material liefern würde, um eine Mauer 10 Fuß hoch und einen Fuß dick um ganz Frankreich herum zu bauen—Elsaß und Lothringen mitgerechnet. Die Bevölkerung muß schon in der frühesten Zeit sehr stark gewesen sein, denn an der größten Pyramide waren 100,000 Mann beschäftigt. Unter den Pharaonen wurde sie auf 7,000,000 berechnet, und zur Zeit Nero's auf nahezu 8 Millionen. Im Jahre 1879 zählte es etwa 5,200,000 Einwohner. Der Ursprung der egyptischen Sprache ist unbekannt, aber seine Hieroglyphen sind jedenfalls schon 3000 v. Chr. im Gebrauch gewesen.

In Gottes Wort sind die schrecklichsten Weissagungen über Egypten verzeichnet, und die Erfüllung derselben kann nicht erfolgreich widersprochen werden. Seine Herrlichkeit ist dahin, seine Tempel sind zerfallen und in den Ruinen hausen wilde Thiere. Das Schicksal des Landes ist ein Zeugniß für die Wahrheit der Bibel, ein Beweis, daß die Propheten geredet haben, wie ihnen der Geist Gottes zu reden eingab. In diesem Lande wurde Jakob groß, aber auch schwer bedrängt. Hier trat Gott für die Rettung seines Volkes ein, und hier offenbarte sich der Herr in der Erlösung Israels. „Wechselbl."

Die Seelen sind übel daran.

Die Seelen sind übel daran,
In welchen sich Jesus nicht kann
Nach seinem Begehren
Vollkommen verklären,
Obwol sie auch schon
Gott kennen im Sohn.

Ach sage: Was hindert es doch?
Was fehlt solchen Seelen denn noch?
Sie halten nicht stille,
Bis Jesus sie fülle
Mit seligem Trieb
Der völligen Lieb'!

Ihr Wille, ihr Herz ist nicht fein
Auf Eines gerichtet allein;
Sie wanken und schielen,
Wie kann so dann füllen
Der Heiland die Seel'
Mit Heiligungsöl?

Herz, zaud're und wart' nicht so lang,
Sonst weicht der lebendige Drang,
Sonst weicht sie, die Gnade,
O das wär' ja schade!
Bedenke dies recht
Als deines HErrn Knecht!

Benütze dein seliges Heut',
Die Gnade hat Schranken und Zeit.
Laß sie nicht verschwinden
Und bleib' nicht dahinten!
Komm', eile herzu,
In Jesu ist Ruh'!

In Ihm wird's der Seele so wohl,
Er macht sie ganz seligkeitsvoll.
Nur Friede und Freude
Ist da ihre Weide;
Daß ewiglich sie
Nicht hungert mehr hie.

O Jesu, so zeuch' mich doch los!
Mach' Alles an mir klein und Dich groß!
Zeuch' mich, mein Verlangen,
Und nimm mich gefangen,
Sei fortan mein Theil
Und völliges Heil!

Kindererziehung.

Der, welcher denkt, es sei eine leichte Sache, eine Familie zu erziehen, hat selbst noch nie eine gehabt. Eine Mutter, die ihre Kinder recht erzieht, bedarf größerer Weisheit als Salomo, denn sein Sohn erwies sich als ein Narr. Manche Kinder sind widerspenstig von ihrer Geburt an; keins wird vollkommen geboren, aber einige haben ein doppeltes Maß von Unvollkommenheiten. Mit manchen Kindern könnt ihr thun, was ihr wollt, und sie werden doch nicht besser. Alle Mühe scheint an manchen weggeworfen. Solche Fälle sind berechnet, uns zu Gott zu leiten, denn Er kann einen Mohr weiß machen, und den Leoparden von seinen Flecken reinigen. Es ist klar, welche Fehler die Kinder auch immer haben mögen, wir sind ihre Eltern, und wir können keinen Fehler finden an dem Stamm, von dem sie kommen. Das, was von einer Henne geboren wird, wird sicher im Staube kratzen. Das Junge einer Katze wird den Mäusen nachjagen. Jedes Geschöpf folgt seiner Art. Wenn wir schwarz sind, können wir unsere Nachkommlinge nicht tadeln, wenn sie ebenfalls dunkel sind. Laßt uns unser Bestes für sie thun, und den allmächtigen Gott bitten, seine Segenshand auf unsere Arbeit zu legen. Kinder des Gebets werden aufwachsen zu Kindern des Lobes; Mütter, die vor Gott für ihre Söhne geweint haben, werden eines Tages ein neues Lied über sie singen. Manche Füllen zerreißen manchmal die Halfter und werden ganz zahm im Geschirre. Gott kann die neu machen, die wir nicht bessern können, darum laßt Mütter nie an ihren Kindern verzweifeln, so lange sie leben. Sind sie weit weg von euch, über'm Meer? Bedenkt, der Herr ist dort sowol, wie hier. Verlorne Söhne mögen in der Irre umherwandern, aber sie sind nie außer den Augen des großen Vaters, obschon sie „ferne über Land" gegangen sind.

Mögen Mütter bestrebt sein, ihr Haus und ihre Familie zum glücklichsten und angenehmsten Ort in der Welt zu machen! Wenn sie immer schmollen und zanken, dann werden sie ihren Halt an ihren Kindern verlieren, und die Knaben werden versucht, ihre Abende außer dem Hause zuzubringen. Daheim, in der Familie ist der beste Platz für Knabeu und Männer, und eine gute Mutter ist die Seele der Heimath. Das Lächeln auf einer Mutter Angesicht hat Manche auf den rechten Pfad gelockt; und die Furcht, eine Thräne in ihre Augen zu bringen, hat viele Männer vom bösen Wege abgebracht. Der Knabe mag ein Herz haben wie von Eisen, die Mutter kann ihn halten wie ein Magnet. Der Teufel betrachtet nie einen Mann für verloren, so lange derselbe noch eine gute Mutter am Leben hat. O Weib, groß ist deine Gewalt! Siehe zu, daß dieselbe für Den gebraucht wird, Der an seine Mutter dachte, selbst inmitten der Schmerzen des Todes. Aus „H. Pflügers Bilder."

Todesfall.

Yoder. — Am 13. Dez. starb nahe Millersburg, Holmes Co., Ohio, sehr plötzlich, Br. Jacob N. Yoder, alt 61 J. 1 M. 9 T. Wurde den 15ten in Beisein vieler theilnehmenden Freunde beerdigt. Leichenreden von Levi Miller und David Bitchy in deutscher und von Amos Sell in englischer Sprache über 1 Kor. 14, 55; 2 Tim. 4, 7 und Amos 4, letzter Theil des 12ten Verses. Br. Yoder kam auf eine traurige Weise ums Leben. Er war in guter Gesundheit, ausgenommen, daß er eine mit einem Husten verbundene Erkältung hatte. Am Morgen seines Todestages stand er auf und wusch und kämmte sich wie gewöhnlich, ging auf die vordere „Porch" hinaus und fing an zu husten. Zwei seiner Töchter, Mary und Cassie, welche sich in der Küche befanden, hörten gleich darauf ein Geräusch. Sie ergriffen ein Licht und eilten hinaus, um zu sehen, was es wäre. Ihr Vater lag auf dem Boden — sie hoben ihn auf, aber das Leben war schon entflohen. Es wird vermuthet, daß er sich auf das Geländer gelehnt, daß dasselbe nachgegeben und er infolge dessen 3½ Fuß herunter auf den Boden gestürzt und auf sein Angesicht oder den Kopf gefallen. Da er mit seinem Kopfe nach rückwärts lag. Eine Seite seines Körpers war sehr zerschlagen und der Doktor dachte, sein Genick wäre gebrochen. Als die Hinterbliebenen sahen, daß er todt war, wurden sie bewogen, auszurufen: „O Herr! dein Wille geschehe; Du hast gegeben. Du hast genommen." Er hinterläßt eine sehr betagte Mutter, eine Gattin, drei Söhne, fünf Töchter und zwei Urenkel, außerdem noch Schwestern und eine große Menge theilnehmender Freunde, ihn zu betrauern. Br. Yoder war der Sohn von Nicholas und Catharine Yoder, welche vor vierzig oder fünfzig Jahren von Lancaster Co., Pa., kamen und sich auf der Farm niederließen, auf welcher der Verstorbene lebte. Wie sein Vater so war auch der Sohn freundlicher und geselliger Natur, was Viele, sowol Bekannte als Freunde, die seine Gastfreundschaft genossen, bezeugen können. Durch seinen Tod verliert die Mutter einen gütigen Sohn, die Gattin einen liebevollen Gatten, die Kinder einen liebreichen Vater und die Gegend einen guten Bürger. Doch das Beste von Allem ist, daß er ein eifriger Christ war; fünfunddreißig Jahre war er ein getreuer Bruder in der amisch-menn. Gemeinschaft. Er ist gegangen, seine Belohnung zu empfangen. Er wird nicht mehr zu seiner Familie zurückkehren, allein es gibt, Gott sei Dank, einen Weg, auf welchem wir alle nach jenen Wohnungen gelangen können, die für die Gesegneten des Herrn bereitet sind und wo wir einander wieder antreffen können.

Verheirathet.

Horning — Ream. — Am 14. Jan. in der Wohnung der Eltern der Braut durch George Brenneman, Br. Jakob R. Horning von Page Co., Iowa, mit Schw. Tina Ream von Hancock Co., Ohio.

Hostetler — King.—Am 19. Jan. in Mifflin Co., Pa., durch Samuel Yoder, Christian Hostetler mit Nancy King.

Smucker — Detweiler.—Am 19. Jan. in Mifflin Co., Pa., durch Christian K. Peachey, John Smucker mit Sarah Detweiler.

Kaufman — Yoder.—Am 2. Febr. in Mifflin Co., Pa., durch Samuel Yoder, David Kaufman mit Selina Yoder.

Yoder — King.—Am 24. Jan. durch Samuel Yoder, Peter Yoder mit Lydia King.

Gestorben.

Becker.—Am 1. Dez. in Lancaster Co., Pa., John Becker, alt 73 J. 7 M. 18 T. Wurde bei der Menn. Kirche zu New Providence beerdigt.

Groff.—Am 9. Dez. nahe New Providence, Lancaster Co., Pa., Wm. H. Groff, alt 3 J. 15 T.

Huber.—Am 25. Jan. in Lancaster Co., Pa., Fany Huber, alt 26 J. 8 M. 29 T. Wurde bei der Menn. Kirche nahe New Providence beerdigt.

Hostetler.—Am 22. Dez. nahe Middleburg, Elkhart Co., Ind., an typhöses Malaria, Jsaiah Hostetler, alt 26 J. 8 M. 29 T. Die betrübte Wittwe, zwei Brüder und eine Schwester trauern um den so früh Dahingeschiedenen. Er war ein treuer Bruder in der amisch-menn. Gemeinschaft. Wurde den 24. Dez. beerdigt; sein Leichenbegängniß war zahlreich besucht. Leichenrede von Joseph Yoder von Michigan in deutscher und von Joseph Hoover in englischer Sprache über Röm. 5, 15.

Auker.—Am 20. Dez. in Fouz Valley, Perry Co., Pa., Schw. Elisabeth, Gattin des Aeltesten Jonas Auker, alt 49 J. 9 M. 1 T. Schw. Auker hatte mehrere Jahre lang am Malariafieber zu leiden. Wurde auf dem Familienbegräbniß beerdigt. Leichenreden von Jakob und William Graybill über 2 Kor. 5, 1.

Frey.—Am 29. Dez. zu Blooming Glen, Hilltown Twp., Bucks Co., Pa., Elisabeth, Gattin des Christian Frey und Tochter des verst. Jakob Nash, alt 69 J. 4 M. 13 T. Wurde am Neujahrtage zu Perkasie beerdigt. Leichenreden von A. J. und Jsaak Myers.

Ward.—Am 4. Jan. in Fouz Valley, Perry Co., Pa., am Schlage, Schw. Barbara Ward, alt 60 J. 7 M. Wurde auf dem Friedhofe der Tunker-Brüder im Thale begraben, woselbst Wm. Graybill die Leichenrede hielt über Ebr. 9. 27.

Baker.—Am 14. Jan. nahe New Haven, Lancaster Co., Pa., Joseph Baker, alt 81 J. 10 M. 28 T. Wurde den 17ten zu New Haven beerdigt.

Herner.—Am 18. Jan. nahe Cullom, Livingstone Co., Jll., am Krebs, Br. Samuel Herner, alt 72 J. 3 M. 8 T. Br. Herner wohnte früher in Waterloo Co., Ont. Acht Kinder trauern um ihn. Leichenrede von B. F. Hamilton am 19ten in Gegenwart einer großen Menge. Friede seiner Asche.

Funk.—Am 21. Jan. in Springfield, Bucks Co., Pa., an Altersschwäche, Joseph Funk Sr., alt 81 J. 2 M. 21 T. Er war den ganzen Sommer und Herbst hindurch immer schwächer geworden und war drei Wochen an das Bett gefesselt. Onkel Joseph war der letzte Bruder von zwölf Geschwistern (drei Schwestern leben noch). Eine nach der andern wurden diese irdischen Verbindungen durch den Tod gelöst und unsere Blutsverwandten werden von dieser Erde hinweggenommen. Doch drüben bildet sich der Familienkreis von neuem, und dort wird man sich nie mehr trennen noch Abschiedsworte sprechen. Möge Gott geben, daß wir uns Alle dort wieder treffen werden.

Shelly.—Am 22. Jan. zu McAllisterville, Juniata Co., Pa., Sadie L., Tochter von J. R. und A. A. Shelly, alt 3 J. 1 M. 26 T. Sie war ein sehr intelligentes Kind für ihre Jahre. Dies ist für die Hinterbliebenen ein sehr schwerer Verlust, der nie wieder ersetzt werden kann. Sie war nur fünf Tage krank. Leichenreden von Thomas und Salomon S. Graybill und ——— Coppenhaven.

Adams.—Am 30. Jan. nahe Dalton, Wayne Co., Ohio, an Altersschwäche und Stein, Br. Joseph Adams, alt 83 J. 3 M. 17 T. Wurde den 2. Febr. bei Martins Versammlungshause begraben. Leichenrede von Rev. ——— Shely in englischer Sprache über 3 Tim. 4, 6—8, und von Michael Horst in deutscher Sprache über 2 Kor. 5, 1.

Christner.—Am 3. Feb. in LaGrange Co., Jnd., an einwöchentlicher Diphtheria, Eli, Sohn von John und Rachel Christner, alt 12 J. 4 M. Wenige Stunden vor seinem Tode sagte er: „Eli geht fort, der Eli kann nicht mehr länger bei euch sein." Man fragte ihn, wohin er ginge. Er: „Ich gehe zum Herr Gott in den Himmel." Wurde den 4ten neben seinem kleinen Brüderlein, das ihm fünf Tage vorangegangen war, in die Erde gelegt. Leichenreden von J. E. Borntreger und D. S. Kaufmann über 1 Petr. 1, 4.

Shank.—Am 11. Nov. in Adams Co., Pa., an Typhoidfieber, Schw. Annie Shank in ihrem 23sten Jahre. Wurde auf dem Mummasburg Friedhofe beerdigt.

Shank.—Am 12. Dez. in Adams Co., Pa., ganz plötzlich, Br. David Shank, Vater der Obengenannten, alt 47 J. 26 T. Wurde zu Mummasburg beerdigt.

Wisler.—Am 11. Jan. in Adams Co., Pa., an Typhoidfieber, Schw. Lizzie Wisler, Tochter des Predigers Martin Wisler, alt 20 J. 19 M. 15. T. Wurde zu Mummasburg beerdigt.

Raber.—Am 9. Nov. in Hickory Co., Mo., John Raber, alt 1 J. 2 M. 19 T. Wurde den 11ten beerdigt. Leichenrede von Jakob Yoder über Offb. 14, 1—5.

Miller.—In Upper Leacock Twp., Lancaster Co., Pa., an der Halsbräune das einzige Kind und Töchterlein von Christian und Barbara Miller, alt 2 J. 4 M. 11 T. Wurde den 3. Feb. begraben. Leichenrede von B. L. Fischer und John F. Stolzfuß über Matth. 18, 1—5. J. H. Stolzfuß ist der Urgroßvater des Kindes. Beim Leichenbegängniß des letztern waren anwesend desselben zwei Großväter und Großmütter und ein Urgroßvater. Drei Urgroßmütter des Kindes sind noch am Leben; zwei davon wohnten dem Leichenbegängniß bei; Alle gehören zur amisch-menn. Gemeinschaft. Es lebt auch noch eine Stief-Ur-Urgroßmutter; dieselbe ist ungefähr 87 Jahre alt.

Scherz.—Am 23. Sept. 1881 nahe Morgantown, Berks Co., Pa., Mary Scherz, alt 89 J. 4 M. 1 T.

Kline.—Am 14. Dez. in Juniata Co., Pa., an Herzkrankheit, Katharine Kline, alt 68 J. 7 M. 4 T. Wurde den 17ten beim Neimand Versammlungshause begraben. Leichenrede von Tomas Graybill und Penrose Brown über 1 Sam. 2, 6.

Page.—Am 19. Dez. in Snyder Co., Pa., sehr plötzlich Christiana Page, am Schlage, alt 83 J. 3 M. 17 T. Wurde den 22ten bei Shelye Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Elias Landis und Thomas Graybill.

Dreßler.—Am 31. Dez. in Snyder Co., Pa., an der Auszehrung, Nicodemus Brosius, alt 42 J. 9 M. 16 T. Leichenreden von Thomas Graybill und Penrose Brown.

Ramer.—Am 14. Jan. in Snyder Co., Pa., an Diphtheria, Ellen Ramer, Tochter von Jakob und Susanna Ramer, alt 14 J. 6 M. 1 T. Wurde den 16ten begraben. Leichenrede von Thomas Graybill über Pf. 132, 14.

Shely.—Am 22. Jan. in Juniata Co., Pa., an den Masern, Sarah Lydia, Töchterlein von John J. und Amanda Shely, alt 3 J. 3 M. 8 T. Leichenreden von Thomas und Salomon S. Graybill über Joh. 11, 28.

Master.—Am 25. Jan. in Snyder Co., Pa., an Diphtheria, John, Sohn von William und Alice Master, alt 5 J. 1 M. 7 T. Wurde den 27sten in Fremont beerdigt. Leichenreden von Thomas Graybill und Salomon S. Graybill über Joh. 16, 16.

Lauver.—Am 29 Jan. in Snyder Co., Pa., an Typhoidfieber, Mary Ann, Gattin des Henry Lauver, alt 20 J. 3 M. 11 T. Wurde den 31sten beerdigt. Leichenrede von Thomas Graybill über Joh. 5, 24.

Master.—Am 30. Jan. in Snyder Co., Pa., an Diphtheria, ein Töchterlein von William und Alice Master, alt 2 J. 5 M. 5 T. Wurde den 2. Febr. in Fremont beerdigt. Leichenreden von Thomas und Salomon S. Graybill über Joh. 16, 22.

Dreßler.—Am 1. Feb. in Snyder Co., Pa., im nämlichen Hause, an Diphtheria, James Amon Dreßler, Sohn von John und Sarah Dreßler, alt 11 J. 1 M. 1 T. Diese zwei Kinder wurden in Ein Grab gelegt.

Pellmann.—Am ersten Febr. in Snyder Co., Pa., an Typhoidfieber, Samuel G. Pellmann, Sohn von Charles und Barbara Pellman, alt 13 J. 1 M. 27 T. Wurde am 5ten auf Graybills Begräbnißplatze beerdigt. Leichenreden von Penrose Brown und Thomas Graybill über Hosea 10, 12.

Christner.—Am 29. Jan. in Newbury Twp. LaGeange Co., Jnd., David, Sohn von Hans und Rahel Ch., alt 1 J. 6 M. 7 T. Er hatte etwa 30 Stunden ziemlich zu leiden an der Diphtheria. Beerdigt den 31sten. Leichenreden von David S. Kaufmann und H. E. Borntreger. Text Marcus 10, 13—19.

J. E. B.

Eberle. — Am 30. Jan. in Conoy Twp., Lancaster Co., Pa., an der häutigen Bräune, Ida, Tochter von Samuel E. und Mary Eberle, alt 7 J. 4 M. 13 T. Wu de bei Goodo Versammlungehause beerdigt.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Elam H Huber, Geo N Johnson, J Peters, Abraham Biebert, A H Kauffman, Jacob Hahn, Elam Huber, S M Burkholder, P P Harnon, W F Holdeman.

WITH MONEY.

From Seward, Nebraska—no letter, no name—Draft, $7.00. Waterloo, Ontario, $1.00 no name.

A—Jn C Amstutz, Mary Ackerman, Jacob Albrecht, J Abersol, John Albrecht.

B—C D Byler, J W Butterbaugh, Seth Burkholder, John G Burky, Christian Bomberger, G Z Boller, George Baker, A Burkholder, Joseph Blough, Joseph S Becker, Jonas W Bucher, P W Bucher, H Barkmon, Jacob Bender, Jacob M Bender, Solomon Bender, John M Bender, J C Borntreger, A Blosser, John Bixel, Henry L Brubaker, Lizzie Baker, Benj U Bowman, Henry S Bean, John Barnhart, Abm Bixel, Menno Bechler, Jacob Becker, David D Bixler, C H Bomberger, Adam Baer, Tobias Brubaker, G Bergeman, Jacob Blosser, Harriet Blosser, Joseph Bareky, Joseph Bieler, Mary C Bucher, Benj Brackbill, Elam Brackbill, Jacob Baumgartner, Joseph Bishop, Samuel Blough, Christian Blough, D Borntreger.

C—Isaac Cansenhouser, Barbara Cobough, George Clemence, Noah Christophel. John Culp Sr, Isaiah Christophel, D D Claasen, George Culp Jr, Daniel Coojentz, Mahlon H Cassel.

D—Joshua L Dunlevy, Henry Dillinger Sr, J Detweiler, David Detweiler, John Derstine, John B Detweiler.

E—H H Eberly, Apple Eberly, F Eckert, Joseph Esh, John M Eisenhuse, Henry Esbach, Alla

Erb, Jacob Ehresman, Katharine Ehrisman, Jacob Eby, A B Eshleman, D Esliger.

F—George Funk, Elizabeth Frantz, Mrs Funk, J Fast, Jacob Friesen, M U Freitz, Jos B Fretz, John F Funk, Henry R Fox, John S Fisher, Adelgunde D Funk, J Friesen, Jacob Friesen, B Fast, Henry B Foster.

G—Isaac Geisbrecht, H K Godshall, Samuel Gsell Joseph Gascho, Abm L Gerber, H C Gerber, C Geisbrecht, Peter Gingrich, John Gerhart, John Gascho, C K Graybill, Goerz & Ewert, John Goosen, Christian Gingrich, Noah Graybill, John M Graber, John Gilliom, David Grose, A S Gehman, Joseph Gochenaur, Jacob Geil.

H—J C Hostetler, Ulrich Hartzler, R B Hartzler, Christian Hildinger, C B Hoover, Daniel Helmuth, Benj F Hamilton, Peter Haun, Peter Hirstine, Eliz Halderman, Jacob Horst, Francis Horst, Jacob J Hochstetler, R J Heatwole, Heebner & Sons, Peter Hunenstein, J J Hostetler, Mathias Hebberly, Noah J Hofstetler, Joseph Huber, S S Hochstetler, J S Hallman, John H Hess, Christian Hursh, John Hertzler Sr, John Hertzler Jr, Abm Hertzler, Samuel Hertzler, J M Herr, Abr Harnes, Henry Hansel, L S Hartzler, Abraham Houderick, Samuel Huber, J M Hershey, Christ Hershey, Ephraim Hershey, W Hilbert, B F Hamilton, C B Hess, Christian Hallman, Gottlieb Hanse, Jacob Haase, Joseph Holdeman, Jacob L Huver, Joseph S Hallman, D M Hochstetler, Peter J Hofstetler.

J—Michael K Jantzi, Joseph Jantzi, Samuel B Jantzi, Jacob John, John Jarvis.

K—Levi Knepf, Isaac Kurtz, Jacob Kauffman, Peter Kinsinger, D S Kauffman, D W Kilmer, Catharine Cornhaus, John B Kreider, D H King, M B Koop, Mrs J Kindig, Christian Kopf, U B Krehbiel, Jacob Krehbiel, Sarah K Kulp, John C Keim, Jacob S Krocker.

L—Mrs H Leopard, John Lichty, Peter J Leichty, Mrs John C Livengood, Isaac Lehman, Peter J Lehman, B Loewen, John F Landis, Christian Litwiller, Nicholas Leichty, E Landes, Wm Luneberg, Jacob C Liehty, P Lohreutz, Leisenring Trexler & Co, Eve Lafe, Levi L Lantz, Chr Long.

M—George Miller, S P Miller, Christian Miller, David Messiuger, George Markley, Joseph Miller, David M Martin, Samuel Mast, B H Mast, David Miller, Joni Miller, L U Mast, J M T Miller, Michael Minnich, A P Mosor, A R Miller, Christian Muller, Eli K Mylin, Moses D Miller, John Miller, Mrs A Miller, C F Martin, Jos K Mouer, Milton A Miller, Isaac H Moyer, Christ Metzler, H E Metzler, Abraham Metzler, David Mishler, J E Mellinger, John Meek, H Mohrki, Elizabeth Musselman, Barbara Meili, H M Mayer, Pre Daniel J Miller, P Mishler, Rudolph Moyer, Christian A Moyer.

N—Peter Neff, Frederick Neubauer, J Nickel, Abm Nissley, J J Nafziger, Henry J Neuswanger, Peter Neuschwander, John U Nafziger, John Newcomer, Christian Nahrgang, John Nahrgang.

P—Mary S Pletcher, E Penner, Elizabeth S Price, J W Penner, P Punkratz, Gerhard Peters.

Q—P Quirnlug.

R—J Riegseeker, Peter Rediger, William G Roose, Ben S Rosenberger, Fred Reetz, John F Rittenhouse, Jacob Roth, Jacob Rediger, Barbara Rupp, Joseph Ruby, Jacob Roth, Jacob S Ruth, P Regier, Gustave Rupprecht, Daniel Rohrer, P Regehn, H Bentonstteed, Jacob S Rohrer, H Reimer, Columbus Rhine, Joseph Rich, Benj Root, C W Raber, Joseph Roth, Frederick Reier, Samuel Reesor.

S—C S Stuckey, John S chmucker, Rudolph Stauffer, J H Stutzman, John C Schrock, Daniel Shank, Rachel Sussen, Anna R Stauffer, John Schwarz, Joseph Schlegel, Philip Stauffer, A J Sangree, John U Stoltzfus, Elizabeth Spitler, Peter J Steiner, Christian Sommer, Christian C Sommer, Mary Souder, Amos Shenk, Wm Sunenburg, D Sherk, Christian Springer, Samuel Saylor, Jacob P Schrock, Jacob M Swartley, Jacob B Schmidt, A B Shank, B H Snavely, Benj Snavely, Wm Schroer, Joseph Schlek, C Stukey, David Stoltzfus, Jonas Stoltfus, Joseph Schultz, John Sheilenberger, John Stoltzfus, Mary E Shelley, Minnie E Shelley, U Schmidt, J Schlek, Isaac Stahly, C C Schrock, Magdalena Schertz, Joseph Schrock, Simon Schantz, Joseph Y Schertz, Aaron Schantz, Daniel Schantz, A B Steckley, Joseph Stuckey, G G Shearer, David Shantz, Gottfried Steffen, D F Sanger, J J Stavaunus, Magdalena Stauffer, Christian Sauenkentruber, John Schmidt, Geo W Seitz, L G Snearly.

T—Henry Treber, P Toews, Ludwig Thomas, G Theissen, M Troyer, S D A Troyer, Benjamin Troyer.

U—H C Unruh, Daniel Unziger, John Unziger, Peter T Unruh, John Unecker, Unruh & Ruller.

V—P Voth.

W—Fannie E Wingert, Franz Weins, Henry Weibe, Abm Weber, Levi M Weber, John B Wisler, Jacob Westmire, John Wyse, Abraham Williams, Mary Wade, Christian Weity, Peter Wienns, M S Weber, Joseph Wenger, M F Weber, George C Weber, Elias Weber, Daniel Weber, Isaac S Weber, Henry Wahl, Abm B Weber, H P Welch, I Wall, Jonas Weaver, Aaron Weber, J G Wenger.

Y—Jacob Yoder, Joseph Yoder, Jacob K Yoder, Pre John C Yoder, David D Yoder, Peter Yordy.

Z—Jacob Zimmer, L E Zimmerman, D F Zimmerman, Simon E Dey.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Bruder., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Sunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's Jodn, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 3 00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30

" " ewige Ruhe der Heiligen. .70

Betest du?. .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75

Tymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebuch und Glaubensbekenntniß .65

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Beenneman .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Für Christliches Martierthum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Gnadenordnung von Holloz, .40

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Habermann's Gebetbuch .25

" " mit Goldschnitt .30

Hoffart und Temuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtropfen, Thomas Willeor .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Jüdisches Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyretod der Makkabäer, und Tod des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10

" " deutsch 1.10

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50

" " deutsch 1.50

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Palmblätter, von Carl Gerok .80

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stilling (Jung) Leben .40

Weckstimme für Sünder 1.00

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75

Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. .G.) 1.00

Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40

Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.00

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5 50

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enthaltungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.50

Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 6.25

Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Gebräuche der Bibel; Wörterbuch der Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Göhen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der ibel; geschichtlicher Zusamme hang des alten und neuen Testaments; n ibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.00

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

" " Lederband u. illustrirt 1.25

Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00

Testament mit Psalmen, Ledereindand, Taschen Format mit Goldschnitt .60

Testament für Schulen in Tucheinband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gr'n Berlin .25

Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Eindand und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaafleder-Eindand .60

Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50

Testament Holländisch-Englisch. .60

" Französisch-Englisch .60

" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " " Dutzend, " 6.50

" " " per Expreß 6.00

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit bieglamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80

" " Dutzend " " 8 50

" " per Expreß 8.00

Mennonitisches Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60

Sänger am Grabe .55

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50

Glaubensstimme, klein Format 1.75

" " 1.50

" Goldschnitt klein Format 1.25

" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst .12

Per Dutzend per Expreß 1.80

Choralbuch, von D. Franz, in Ziffern (einstimmig) 1.40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche [illegible] von der [illegible] vom [illegible]

[illegible] Testament der [illegible]

denden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antwo. von Christian urholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen .40

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Bauer und Soldat .25

Bibliskes Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Breifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Traetat, aus dem Englischen, eine vortreffliche pretische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit bildern. Ein passendes Geschenk für Kin er .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jessika's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Wolterdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cinein. .15

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und [illegible] Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Grammatik von Heyse, kurlgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00

Hanbfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Kalfchmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75

Leser, amerikanischer

erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60

Rechenfibel von G. Erlenkötter .15

Rechenbuch, erster Theil .35

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40

" Gewerbsmann, H. Werz .75

" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dz. .05

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25

Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02

Per Dutzend .15

Ein schönes Hausfegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .08

Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50

Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03

Per Dutzend .30

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

Per Dutzend .50

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

Per Dutzend .50

Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10

Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schulps Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25

Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2.50

Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00

Querner Krankenpflege. Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Gehurt, Wochenbett und [illegible] für Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35

8 vo .40

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15

Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02

Per Dutzend .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05

Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Lage .10

Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariert und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als ſicher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co..
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und weil Schließen. Per Post " " " $1.75

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständige Werke in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien-Kalender, sind vorräthig zu haben bei

H. Allemang, Berlin, Ont.

Stillingia Compound.

—:o:—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutreinige, die gegenwärtig gebraucht werden, gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Stopfenlgeschwüre, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Finnen, Hitzblatten 2c.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00

" " zwei Flaschen " 1.75

" " drei " " 2.50

" " sechs " " 5 00

" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Express-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwülste auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Versande verpackt von

Elisabeth Garber,
Panseleau, Ind.

[illegible] [illegible] [illegible]

„Der Zionspilger",

Eine religiöse Monatsschrift,

herausgegeben von der

Alt-evang., wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine

— im —

Emmenthal, Kt. Bern, Schweiz.

Die einzige Zeitschrift der Taufgesinnten in der Schweiz. Gewidmet der Ausbreitung und Beförderung des Reiches Christi.

Preis das Jahr für die Schweiz 1 Fr.; das Ausland 1 Fr. 50 Rp.; Amerika 30 Cents.

Alle Einsendungen, wie Aufsätze, Bestellungen u. s. w. adressire man

Samuel Bähler,
Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bücher! Bücher!

Bei Peter Dück, Riverville, Manitoba,

sind stets vorräthig aller Art Bücher, Schreibmaterial, Kalender für 1882, Gesangbücher u. s. w. Auch werden von ihm Bestellungen für den „Herold der Wahrheit", „Munterschau" und „Jugendfreund" angenommen.

Peter Dück, Riverville, Man.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist 50 Seiten 12mo stark, schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei " " " " " .50

Fragebuch für Anfänger-Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen.....$1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen 1.50
Ein Blatt für sechs Monat.....50
Nach Deutschland ein Blatt (unrecht. Geld).....1.24
Nach Frankreich, ein Blatt.....1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt.....1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselbriefe rc.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt und darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache " " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " 1.50

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Accommodation,	7 10	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Sp cial Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Expre s,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Enpress,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Expre s,	1 30	P. M.
No, 6, Aclantio Express,	10 10	"
N. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebeo, Portland, &c. At Salem Crossing, with tra ns for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indinnapolis Exp.	5 45	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 05	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45	A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50	A. M.
No. 3, Michigan Express	1 55	"
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00	P. M.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

PLEASANT AND SURE CURE FOR **CATARRH**
Sample and Consultation, by mail, FREE.
Address: DR. JACOB BLOSSER, Macon City, Mo.

N. B. Dr. Blosser ist ein Glied der Mennoniten-Gemeinde.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200 Tons,	Capt.	**Pahle,**
Nürnberg,	3200 "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 "	"	**Jüngst,**
Hermann,	3000 "	"	**Baur,**
Straßburg.	3200 "	"	**Heimbrnch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß mehr als

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		Von Baltimore.	
Leipzig	18. Jan.	9. Feb.,	2 Uhr N. M
Nürnberg	1. Febr.	23. "	"
Straßburg	15. "	9. März,	"
Ohio	22. "	16. "	"
Weser	1. März	23. "	"
Leipzig	8. "	30. "	"
Braunschweig	15. "	6. April	"
Nürnberg	25. "	13. "	"
Straßburg	29. "	20. "	"
Ohio	5. April	27. "	"
Weser	12. "	4. Mai	"

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die ja jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** ausgestellt werden.

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Eingelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zahlen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.

RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 5. Elkhart, Indiana, 1. März 1882. Ganze Nummer 221.

Wirket, denn die Nacht kommt.

„Es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann." Joh. 9, 4.

Auf, denn die Nacht wird kommen,
Auf mit dem jungen Tag,
Wirket am frühen Morgen,
Eh's zu spät sein mag!
Wirket im Licht der Sonnen,
Fanget bei Zeiten an,
Auf, denn die Nacht wird kommen,
Da man nicht mehr kann!

Auf, denn die Nacht wird kommen,
Auf, wenn es Mittag ist,
Weihet die besten Kräfte
Dem HErrn Jesu Christ!
Wirket mit Ernst ihr Frommen,
Gebt alles Andre d'ran;
Auf, denn die Nacht wird kommen,
Da man nicht mehr kann!

Auf, denn die Nacht wird kommen,
Auf, wenn die Sonne weicht,
Auf, wenn der Abend mahnet,
Wenn der Tag entfleucht!
Auf, bis zum letzten Zuge,
Wendet nur Fleiß daran,
Auf, denn die Nacht wird kommen,
Da man nicht mehr kann!

Aus dem Engl. von Th. Kübler.

Für den Herold der Wahrheit.

Ruhe.

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen sind, ich will euch erquicken. Matth. 11, 28.

Dieser Text ist eine alte Geschichte die wir wieder und wieder hören, doch er ist unserer ernstlichen Betrachtung werth. Prediger des Evangeliums drücken oftmals ihre Ansichten über diesen Text auf verschiedene Weise aus, aber ich denke zu oft nicht deutlich genug um von Unbekehrten verstanden zu werden.

Zu Christo für Ruhe kommen verlangt ein vollständiges Opfer, alles was wir sind und haben muß dem Herrn hingeben werden, wir müssen sagen: Nicht mein, sondern dein Wille, o Gott, geschehe. Mancher mag wol sagen: Ich kann das nicht thun, ich fühle nicht so. Solchen sage ich: „Wer da bittet, der empfängt, wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan."

Einigen wird es sehr schwer, dieses ganze Opfer zu bringen, denn es schließt in sich: Häuser, Aecker, Familien, Freunde, und Alles, das wir besitzen. Ich habe manchmal mit Personen gesprochen, die vorgaben, Alles für Jesum dahingegeben zu haben, und um seinetwillen Alles, das Er nicht liebt, und in seinem Worte verboten hat, weggethan,—während sie mit ihren Juwelen, Busennadeln, Krausen u. s. w. und geschmückten Haaren ein Herz verriethen, das auf den Tand der Welt gerichtet und mit dem Verlangen den Bösen zu gefallen erfüllt war. Häuser, Aecker, Freunde u. s. w. sind nützlich für wahre Christen, und können zur Ehre Gottes gebraucht werden. Sie stehen nicht im Widerspruch mit der Ruhe in Jesu, wenn sie zu einem heiligen Gebrauche angewandt werden und für jeden guten Zweck bereit stehen. Wir haben sie nur zu verlassen, wenn sie uns ein Hinderniß in der gänzlichen Weihung sind. Sie müssen als wie vom Herrn entlehnt gebraucht werden. Aber was muß man von den überflüssigen Sachen in Betreff der Kleidung sagen, die ebensowol von Sündern als von vielen Solchen gebraucht werden, die bekennen, sich ganz Christum ergeben zu haben? Gott verflucht sie in einer klagenden Stimme durch den Propheten und erklärt sie für einen Greuel vor Ihm, und die heiligen Apostel verbieten sie den Christen in der möglichst klaren Sprache. Können diese zur Ehre Gottes gebraucht werden und können sie die Ruhe, die Jesus verheißen hat, süßer machen? Wenn nicht, so müssen wir sie aufgeben und nicht anfangen zu sagen, dies oder das mache keinen Unterschied. Wir müssen Gottes Willen in allen Dingen lernen und ihm gehorchen. Lasset Jemand sagen: ich habe mich in modischer Kleidung gefegnet gefühlt und deshalbschtige sie zu tragen; ich habe Frieden mit Gott und Ruhe für meine Seele in meinem jetzigen Zustande gefunden und weiß nicht, daß es nothwendig ist, irgend einen Wechsel zu machen oder mich mit einer Gemeinschaft zu vereinigen. Lerne Gottes Willen, und wie du das Licht erhältst, lebe darnach. Deine Ruhe wird immer süßer werden.

Die Gebote sind der Wille Gottes, und so wir wünschen, die endliche Ruhe zu erlangen, müssen wir ihnen gehorchen. Moses war es nicht gestattet, in Kanaan einzugehen, weil er ein Gebot übertreten hatte. Anstatt zu dem Felsen zu sprechen, wie Gott ihm befohlen, schlug er ihn nach seinem eigenen Gutdünken. Manche mögen denken, da Moses so viel Mühe in der Wüste hatte und in so Vielem getreu war, da er sich mit dem murrenden und empörerischen Volke herumzanken mußte, Gott hätte dieses eine Vergehen haben vergeben mögen und ihm erlauben ins Land der Verheißung einzugehen. Doch Gott hatte ohne Zweifel in Diesem seinen Zweck, um uns nämlich zu zeigen, daß wir in den Händen eines gerechten Gottes sind, dem wir Rechenschaft ablegen müssen von Allem, das wir thun. Aus Diesem mögen Einige schließen, daß Niemand in den Himmel eingehen kann, wenn wir von jeder Unterlassung, den Willen Gottes zu thun, müssen Rechenschaft ablegen. Wahrlich wir können nicht durch unser eigenes Verdienst und gute Werke selig werden, aber Gott verlangt, daß sich unser Wille dem seinigen unterordnet und all unser Vornehmen und Verlangen soll himmelwärts gerichtet sein, wenn schon wir nicht, unsers schwachen Fleisches halber, im Stande sein sollten, Alles das so zu beleben, wie es Ihm am meisten gefällt.

Alle Dinge dienen denen zum Besten, die in Christo Ruhe gefunden haben. Sie sind bereit von den Sorgen betreffs der Dinge die diesem Leben angehören. Wenn die Zeiten schlecht, wenn die Ernten zerstört, wenn die Häuser abgebrannt sind, oder wenn Verluste eintreffen durch die Untreue der Freunde,—so haben sie Ruhe in der Seele, Ruhe, die sie durch alle ihre Verluste hindurch bringt ohne Ermüdung oder Murren. Es macht ihnen keine Mühe, ein unbescholtenes Leben zu führen; ihre Füße wenden sich nicht mehr zum Ballzimmer, zum Saloon oder zum Billiardtisch; ihrem Herzen verlangt es nicht darnach, dem Feinde Böses zu thun, und ihre Arme haben Ruhe davor, ihn zu schlagen. Statt in Sünden und Sclaverei der bösen Natur eines unbekehrten Menschen gebunden zu sein, ruht seine Seele mit Vergnügen im Gutesthun. Die Füße sind dahin gewandt, wo Gott verheißt wird, die Hände theilen liebend den Armen mit, und das ganze Leben ist umgewandelt in Heiligkeit.

Wer zu dieser Ruhe gekommen ist, in dessen Leidenschaften und Leben geht eine Veränderung vor sich, und doch sind Personen oft im Zweifel, ob sie diese Ruhe erhalten haben. Wir brauchen kein besseres Zeugniß als das Wort Gottes. Darin lesen wir: „Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder." Und Paulus schreibt den Römern: „Derselbige Geist gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind." Zu den Kolossern sagt er, daß die Liebe das Band der Vollkommenheit sei. Auch sagt er zu den Korinthern, daß die Liebe größer sei denn der Glaube und die Hoffnung. Lasset uns durch den Geist und das Wort uns selbst prüfen und davon überzeugen, ob wir im Geist und in der Wahrheit zu Jesu gekommen sind und die Ruhe für unsre Seele gefunden haben. H. Hygema.

— Arbeite, ringe um ew'ge Ding'.

Für den Herold der Wahrheit.

Pflichten der Nachfolger Jesu.

Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist, denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Kol. 3, 1. 2.

Wenn wir den obigen Text sorgfältig prüfen, so sehen wir deutlich, daß der Apostel zu Gläubigen redet; nämlich zu den Heiligen und getreuen Brüdern in Christo, die zu der Zeit in Kolosse waren. Wie alles zur Lehre geschrieben ist, so sind wir, als Gläubige, auch jedenfalls im obigen Text interessirt.

Es sei denn, daß wir mit Christo auferstanden sind, sonst geht uns das Gebot, das zu suchen, was droben ist, nicht an, oder in andern Worten, der Apostel spricht nicht zu Solchen, die nicht mit Christo auferstanden sind, wenn er sagt: „Trachtet nach dem, das droben ist.“ Der Mensch in seinem natürlichen Zustande ist wie der Dichter sagt:

Bereits gestorben, todt von innen,
Geistlich todt in Sünd'.

Solchen gilt das Gebot: „Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.“

„Seid ihr nun mit Christo auferstanden,“ dies ist eine Frage, die jeder Nachfolger Jesu im Stande sein sollte, zu beantworten. Einige mögen fragen: Wie kann ich dies wissen? Der Apostel erklärt dies, wenn er sagt: „Suchet, was droben ist.“ Wenn unsere Liebe nach himmlischen Dingen gerichtet ist, wenn wir den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen und erneuert sind im Geist unseres Gemüths, und den neuen Menschen angezogen haben, der in Gottes rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit erschaffen ist, — dann sind wir mit Christo auferstanden, dann ist unser voriger Wandel gestorben und unser Leben ist verborgen mit Christo in Gott. „Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit.“ „Suchet was droben ist, da Christus ist, zu der Rechten Gottes.“

„Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist.“ Dies scheint heutzutage oftmals wenigstens von einem Theile der sogenannten Gläubigen übertreten zu werden. Sie lieben die Welt zu sehr. Sie vergessen die Worte des Apostels: „So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.“

Wir haben freilich Pflichten in unsern weltlichen Händeln; wir müssen mit den Händen schaffen, das nützlich ist, daß wir geben können, denen die in Noth sind; wir müssen nicht fahrlässig im Geschäfte sein. „So aber Jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger denn ein Heide.“ Wir müssen die Güter dieser Welt brauchen, doch müssen wir sie nicht mißbrauchen. Es ist unsere Pflicht, zu säen und zu ernten, aber wir müssen nicht habsüchtig sein. Wir müssen mit unsern Händen arbeiten, aber wir müssen Gott lieben mit ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe und aus allen Kräften. Wenn wir dieses thun, so setzen wir unsere Liebe auf das, was droben ist. Wir wollen von dem großen Lehrmeister Jesu Christo lernen, der da gesagt hat: „Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig.“ Wir werden die Dinge suchen, die droben sind, da Christus ist, sitzend zu der Rechten Gottes. Unser Wandel wird im Himmel sein, unser Licht wird scheinen, wo immer wir sind, nicht nur am Sonntage und in der Kirche, sondern Alles, das wir thun in Worten oder Werken werden wir im Namen unseres Herrn Jesu Christi thun.

So unser Trachten nicht auf himmlische Dinge gerichtet ist, sind wir nicht mit Christo auferstanden, denn so wir mit Ihm auferstanden sind, müssen wir auch mit Ihm gestorben sein. So lang wir der Fleischeslust, der Augenlust und dem hoffärtigen Wesen folgen, sind wir nicht mit Christo gestorben und daher auch nicht mit Ihm auferstanden.

Meine geliebten christlichen Freunde und Leser des „Herold“ lasset uns alle uns selbst prüfen, und sehen, ob wir mit Christo auferstanden sind, ob wir nach den himmlischen Dingen trachten, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Wenn wir uns als Solche finden, so laßt uns nicht laß werden im Gutes thun, sondern laßt uns fortfahren zur Vollkommenheit. Die Krone ist nur für den, der bis zum Ende treu bleibt. Lasset uns Säckel machen, die nicht veralten, einen Schatz, der nimmer abnimmt im Himmel einen Vorrath für künftige Zeiten. Lasset uns das ewige Leben ergreifen.

„Ueber alles aber ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit.“

Abr. H. Kaufmann.

Conlugue, Ill.

Für den Herold der Wahrheit.

Taufe auf den Glauben oder Taufe auf ein leeres Mundbekenntniß?

Da in den Meinungen von der Taufe so viel Verschiedenheiten herrschen, so will ich, wenn auch nur wie ein Tropfen aus dem großen Weltmeer genommen, etwas in der Hinsicht zu Papier bringen und es dem Editor des „Herolds“ zur Veröffentlichung übergeben. Sollte es aber nicht für gut befunden werden zu veröffentlichen, was sehr leicht sein kann, so will ich dennoch mit bester Meinung und aus Liebe zum „Herold“ es ferner suchen besser zu machen, denn dieses Blatt ist mir jedesmal ein willkommener Gast, und sollte viel mehr Achtung haben, als leider ist das Gegentheil an vielen Oertern zu finden, doch zur Sache.

Warum ist so viel Streit unter den Menoniten wegen der Wiederholung und Nichtwiederholung der Taufe? Was von diesem kommt dem Worte Gottes näher, in dem Fall, wenn die erste Taufe in einem irdischgesinnten Zustande geschehen ist, und die zweite dagegen in dem Bunde eines guten Gewissens mit Gott? Von der Taufe an einem Unbußfertigen finden wir im Worte Gottes keine Rede, noch der Verheißung und dem Befehl der Wiederholung des äußeren Aktes sonst auch nicht, als in Apstg. 19 lesen wir, daß die Jünger von Epheso sich abermal von Paulus taufen ließen, während sie von dem Täufer Johannes schon getauft waren. Johannes Taufe war keine Ausgießung des hl. Geistes. Leider ist es heute mit Vielen nicht besser, ob zwar ein jeder Täufling bekennt, daß er glaubet; aber auch die Epheser waren gläubig, nur ohne Bewußtsein, daß es ein heiliger Geist gäbe, und sobald Paulus die Hände auf sie legte, kam der h. Geist über sie, wol nicht ein Geist, der mit Händen konnte ergriffen werden, aber doch ein Bewußtsein des Gnadenstandes. Wie ist es denn bei der jetzigen Zeit, wenn die Taufe empfangen wird? Zeugt der Geist sich bei den Menschen nicht so wie in der damaligen Zeit in Friede und Freude, was doch den Gnadenstand ausmacht? Geschieht also diese Ausgießung bei der Taufe nicht, so kann sie keinen höhern Werth haben als die Taufe des Johannes bei den Ephesern hatte. Doch ist die Taufe Johannes nicht verwerflich: er taufte auf Buße; aber das ist bei der jetzigen Zeit der Fall nicht, sondern die Buße soll der Taufe voran gehen. Zwar kann auch Niemand leugnen, daß der hohe Gottesname bei einem Jeden ausgesprochen wird, aber in keinem höhern Werth, so wie Menno es ausdrückt, als im Ausspruche bei Kirche und Altäre u. s. w.

Man kann nicht glauben, daß die kl. Sakramente in ihrer Ordnung zur Gemeinschaft mit der Welt hingestellt oder anbefohlen sind, aber wenn sie in einer Gemeinde sozusagen eine buchstäbliche Mode geworden, wird die Gemeinde dann in einem gemeinschaftlichen Frieden fortfahren, oder wird sie sich nicht vielmehr zu einer unfriedlichen gestalten und fortpflanzen? Und ist das der Fall, dann kann die Kirche mit ihrer Ordnung dem Uebel nicht steuern, sondern wird mit dem unartigen Leben gezwungen, die obrigkeitlichen Gesetze, unter denen sie ist, in Anspruch zu nehmen, welches dann auch Gottes Ordnung ist. So viel von einem schwachen Werkzeug zur Aufmunterung geschrieben. Sollten aber meine Ansichten, die aus Liebe an Alle, die es lesen, geschrieben sind, nicht mit dem Worte Gottes übereinstimmen, so hoffe ich auf gute, dem Worte gemäße Zurechtweisung. A. K.

Manitoba.

Inhalt und Zusammenhang des Briefes an die Epheser.

Ephesus war die Hauptstadt des proconsularischen Asien, worunter ein westlicher Theil von Kleinasien verstanden wird. Paulus war oft daselbst gewesen und hatte die christliche Religion unter ihnen gegründet, die von da durch ganz Asien ausgebreitet wurde, Apstg. 19, 20; 20, 31. Er übersandte ihnen diesen Brief, als er zu Rom gefangen saß, Eph. 3, 1. und Apstg. 28, 16. Der Hauptzweck des ersten Theils desselben geht dahin, sie vor den Jüdischgesinnten zu bewahren, welche die Beobachtung des Ceremonialgesetzes für nothwendig hielten, und in dieser Absicht führt er ihnen die unendliche Liebe Gottes in ihrer

Erlösung, und ihr herrliches Privilegium Christen zu sein zu Gemüthe. Er zeigt daher, daß sie — obgleich die meisten unter ihnen von Natur Heiden Kap. 2, 11., und also Fremdlinge in Ansehung des Bundes der Verheißung seien, welchen Gott mit Abraham und seinen Nachkommen, den Juden gemacht hatte — jetzt dennoch sowol als die gläubigen Juden von Gottes Familie seien, zufolge des Vorsatzes Gottes von der Gründung der Welt an, den er durch das Evangelium bekannt gemacht hat; ein Beweis oder Siegel hievon seien die Wundergaben des Heiligen Geistes, die sie überkommen hätten; und deßwegen sei es in Ansehung ihrer nicht nothwendig, das Gesetz Mosis zu ihrer Rechtfertigung und Seligkeit zu beobachten, wie die falschen Lehrer behaupteten; denn sie seien durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit in Christo Jesu und nicht durch die Werke des Gesetzes selig und zu gleichen Privilegien mit den Uebrigen der Kirche Gottes zugelassen worden, Kap. 2, 8.9. Er sagt, Gott habe ihm diese Lehre von der Seligkeit der Heiden besonders offenbart; und daher muntert er sie in ihrem Glauben an Christum auf. Dies ist der wesentliche Inhalt der ersten drei Kapitel.

Sodann bringt er Kap. 4 bis zu Ende der Epistel darauf, ein einiges und der christlichen Religion gemäßes Leben zu führen, damit eines Jeglichen Gabe und Amt, nach der Absicht Gottes in der Ertheilung der Gaben und der Errichtung der christlichen Aemter, zur Erbauung der ganzen Kirche abzielen möchte. Er ermahnt sie auch den alten Menschen abzulegen, nicht dem verderbten Zustande, den wir von dem ersten oder alten Adam herleiten, gemäß zu leben, sondern ihre alten heidnischen Sünden zu vermeiden, als: Lügen, Zorn, Stehlen, unzüchtige Reden, Neid und Bosheit, Lieblosigkeit und Zank, Hurerei und Ehebruch, Geiz und Trunkenheit; denn obgleich viele dieser Sünden von ihren heidnischen Philosophen erlaubt worden sein möchten, so zögen sie doch Denen, die sie begingen, den Zorn Gottes zu. Hingegen sollten sie den neuen Menschen anziehen, dem Stande der Wiedergeburt oder der Gnade gemäß leben, worein sie durch den Glauben an Christum, den andern Adam, versetzt worden seien, und überhaupt Früchte des Geistes durch ein vorsichtiges und heiliges Leben hervorbringen, wozu sie durch das ihnen gewährte Licht und Erkenntniß um so mehr verbunden seien; auch sollten sie die Pflichten ihres besondern Verhältnisses, entweder als Männer, Weiber, Kinder, oder als Eltern, Knechte und Herren beobachten. Endlich beschließt er damit, daß, wenn sie in ihrem christlichen Wandel gegen alle Versuchungen fest stehen wollten, ihre Rüstung die Wahrheit, Gerechtigkeit, Friedfertigkeit, Glauben, Hoffnung, das heilige Wort Gottes und das andächtige Gebet sein müßte. — Wir bemerken hiebei, daß uns dies, nämlich daß Gott uns als Heiden, sowol als die Nachkommen Abrahams, zu Gnaden angenommen hat, anreizen sollte, um so viel ernstlicher alle Laster zu vermeiden, weil sie uns unserer Privilegien berauben, und um so viel eifriger zu sein, ein dem heiligen Bekenntnisse des Evangeliums und der glorreichen Hoffnung gemäßes Leben zu führen. Kap. 4, 17. ꝛc. „Colliers Einleitung.“

Die himmlische Hochzeit.

Das 34. Kapitel.

Handelt von der süßen Gesellschaft bei einer himmlischen Hochzeit.

Hört mit Andacht, Alle, die ihr Ohren habt, zu hören, was für süße Gesellschaft dort sein wird. Jeder Mensch, der frisch und gesund und von fröhlicher Gemüthsstimmung ist, steht wol recht gerne im Umgange mit guter, fröhlicher und freundlicher Gesellschaft. Besäße Jemand Berge von Gold, Kisten voll Juwelen und Keller voll Wein, und zudem alle möglichen wohlschmeckenden Speisen, hätte aber keine gute Gesellschaft, seine Frau wäre mürrisch und trotzig und seine Kinder ungehorsam und böse, die nächsten Nachbarn wären neidisch und mit allen seinen Blutsverwandten stünde er in Zwist, was für Freude könnte er doch von all seinen Besitzthümern haben? Freundlichkeit, Friede, Eintracht und Liebe machen das Leben süß und vergnüglich. Allein wie erwünscht dies auch hier auf der Erde sein mag, so ist es doch nur kurz und unsicher; man verliert oft schnell den besten Freund und muß das, was der Natur nach süß ist, bald verlassen. Wenn wir aber als Ueberwinder erfunden werden und die vorgenannte Reise glücklich gethan haben, dann werden wir nicht allein das himmlische Gebäude, sondern auch die angenehmste Gesellschaft schauen, und man wird dort nicht durch den Tod oder irgend etwas Anderes geschieden werden, sondern allezeit beim Herrn und seinen lieben Kindern bleiben. Man wird dort keine Trotzigen, Hochmüthigen, noch Solche, die nach eitler Ehre trachten oder die ihren Nächsten aus Eifersucht beneiden, finden, denn alles Schlechte und Böse wird dort ausgeschlossen sein.

Hört doch einmal, wie süß die Worte Johannis lauten, wo er sagt: „Wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir“ (merkt, er sagt nicht ich, sondern wir, d. i. alle Kinder Gottes) „Ihm gleich sein werden,“ 1 Joh. 3, 2. Daraus könnt ihr verstehen, was für eine süße Gesellschaft dort versammelt sein wird, ja eine Gesellschaft, die der Klarheit Jesu Christi gleich sein wird, Phil. 3, 21. O große, unbegreifliche Klarheit, Unsterblichkeit und Vortrefflichkeit, die wir dort genießen werden! Wir, die wir so schwach, elend, vergänglich, ja der Verwesung unterworfen sind, Hiob 14, 1., werden dann in solch einer süßen Versammlung vollkommen beisammen sein und das allerschönste Antlitz unseres Königs, das immer und ewiglich unsere Gesellschaft bleiben wird, schauen, 1 Joh. 3, 2; dazu viel tausend Mal tausend Engel, die in unserer Versammlung mit uns, und wir mit ihnen ewig fröhlich sein werden, und denen wir auch gleich sein werden, Offb. 5, 11. Außerdem werden wir dort zu einer Gesellschaft finden alle frommen, heiligen Väter, die seit Anfang der Welt gewesen sind, die im Glauben gestanden und ihre sündhaften Begierden überwunden haben und Gott, ihrem Schöpfer, gehorsam gewesen sind. O wie fröhlich werden wir einander anschauen! Welch süße Gesichter werden dort unter den seligen Männern, Frauen, Mägden und Freien gefunden werden? Mit welch frohem Gemüth werden wir unsere ersten Eltern anschauen, als Henoch, Noah, Abraham, Isaak und Jakob, und alle frommen Helden, Propheten, Apostel, Märtyrer und Kreuzträger; denn groß und unzählbar wird die Schaar Derer sein, welche in die himmlische Glorie, zum Anschauen der Herrlichkeit des Allerhöchsten kommen werden. Offb. 7, 9. Dort wird man keine Zornigen, Neidischen, Gefräßigen, Unkeuschen, Geizigen, Aergerlichen, Hoffärtigen, Unreinen, Lästerer, Trunkenbolde, Zauberer, Götzendiener und Ungerechte finden. 1 Kor. 6, 9. 10; Gal. 5, 19—21. Alle böse Gesellschaft ist dort ausgeschlossen, denn dort wird nichts Gemeines oder Unreines oder das Lügen spricht, eingehen. Offb. 21, 27.

O Christenseele! bedenke, wie süß und gut es dort sein wird, zu bleiben. Als der Apostel Petrus das glänzende Angesicht unseres Herrn und die zwei berühmten Propheten Moses und Elias anschaute, wurde er von ihrem Anblicke für eine kurze Zeit so mit Liebe ergriffen, daß ihn gelüstete, dort zu bleiben. Ach, bedenkt einmal, wie über alle Maßen erfreut und fröhlich wir sein werden, daß man nicht wieder in diese traurige Welt zurückgehen und das Kreuz tragen, sondern immer und ewig beim Herrn bleiben. O Wunder über Wunder! daß wir zu solchem Stande berufen sind und mit solcher fröhlichen Gesellschaft beständig fröhlich sein und von unserm Bräutigam angeschaut, geführt und an die Tafel gesetzt sollen werden, wo unser König sich aufschürzen und seine getreue Braut bedienen wird. Luk. 12, 37. Und gleichwie die Gesellschaft süß und der Platz über alle Maßen schön sein wird, Pf. 84, 2., ebenso wird auch die himmlische Speise an der Tafel beim großen, königlichen Hochzeitsfeste sein.

Denke einmal, o Christenseele, wie gut der himmlische Wein schmecken wird, von welchem Jesus vor seinem Leiden zu seinen lieben Jüngern sprach: „Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken, bis an den Tag, da ich es neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich,“ Matth 26, 29; Marc. 14, 25.

Noch einmal: Bedenke, o meine Seele! wie vergnüglich und angenehm die Gesellschaft sein wird mit all den himmlischen Freuden, und es wird noch um viel süßer schmecken, weil dort kein Mißklang gehört werden, sondern Alles süße Harmonie ohne den geringsten Mißton sein wird. O süßes Wesen, das nie genug bedacht werden kann! Nehmt dies in eure Gedanken, o ihr Eingeladenen, auf dem Wege eurer Pilgerschaft. So lange ihr in diesem vergänglichen Leben seid, wird euch durch diese süße Hoffnung euer Kreuz leicht fallen und euch Widerwärtigkeit nicht hindern in eurer Reise. Fürwahr, wenn ihr dies wahrhaft glaubtet und in euer Herz faßtet, als ob ihr es vor Augen sähet, es würde euren

Eifer vermehren und eure Liebe zu eurem Bräutigam, der uns zu solchem seligen, fröhlichen Stande und zu solcher Gesellschaft berufen hat, zu Flammen anfachen. Dies behaltet in eurem Andenken.

Das 35. Kapitel.

Schluß, nebst einer süßen Ermahnung zur Dankbarkeit für Gottes Wohlthaten und zum Ausharren.

Weil denn für alle wahren Gläubigen eine so treffliche Hochzeit bereitet ist, wo vollkommene Freude ohne Ende sein wird; wo alle Unzufriedenheit, eitle Ehre, Eifersucht, Schmähung, Betrug und alles Böse weit weg sein wird und auch nie hinkommen kann, sondern wo immer und ewiglich die vergnügteste Gesellschaft sein wird, nach welcher stets verlangt haben und auch jetzt noch verlangen alle aufrichtigen, aus Gott gebornen Kinder Gottes, wie David sehr lieblich in einem seiner Psalmen singt, wo er sagt: Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth! meine Seele und mein Leib verlangen nach deinen Vorhöfen, Ps. 84, 2. 3., durch welche Worte wir den Glauben in David und allen Frommen verstehen; und wenn man bedenkt die ungemein herrliche Schönheit, das himmlische Paradies, Offb. 2, 7., den heiligen Berg Zion, Ebr. 12, 22. Offb. 21, 10., das himmlische Jerusalem, den fröhlichen Gesang der Engel, Offb. 5, 9; 14, 3., denen wir dann gleich sein werden, das süße Saitenspiel, in welchem kein Mißton sein wird, und was soll ich noch mehr sagen, und daß man immer und ewig beim Herrn sein und seine Gottheit genießen wird, so ist es gewiß ein Wunder, daß unser Eifer nicht mehr brennt, dem Gott, der uns dazu einladet und ruft, zu danken und Ihn zu loben, und wir müssen verstummen, zum Verwundern kommen, auf unsere Brust schlagen und mit David sagen: „Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest? Ps. 8, 5. Ach, mit Recht mögen wir uns unseres kleinen Eifers schämen. O Gott, entfache doch in uns das Feuer des Eifers und erlöse uns von unserer großen Trägheit. Gib uns eine starke Liebe zu Dir, o unser Gott. Du heilige, heilige, heilige, unaussprechliche Liebe, hat doch deine feurige Liebe so zu uns armen Sündern gebrannt, daß Du uns deinen einzigen Sohn schenktest, auf daß wir durch den Glauben an Ihn das ewige Leben genießen sollten. Wie großen Dank, Ehrerbietung und Gehorsam schulden wir Dir doch! Wir sagen von Herzen: Wir danken Dir Vater für deine unbegreifliche Liebe im Schenken deines lieben Sohnes. Wir danken Dir, daß Du uns so freundlich dazu einladest und uns durch deine langmüthige Liebe die Augen geöffnet hast, so daß wir Dich und deinen lieben Sohn kennen. Joh. 17, 3. O liebster Jesu! wir danken Dir, daß Du uns arme Todesschuldige durch deinen Tod und dein Leiden vom ewigen Tode erlöst hast. Wir bitten Dich, gib uns vollkommene Erkenntniß deiner großen Liebe und deiner heiligen Verdienste, auf daß wir Dir nach Gebühr Dank sagen mögen. O Du unser Bräutigam und König drücke deine Liebe wie ein Siegel in unser Herz, Hohel. 8, 6., auf daß deine Liebe stärker sei als der Tod, damit wir Alles überwinden und so unaufhörlich an deine Liebe denken mögen, daß wir stets zu neuen Danksagungen bewegt werden, denn Du bist würdig, o Lamm Gottes, das erwürget ist, zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Lob, ja alle Kreatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erde, und im Meer, und Alles, was darinnen ist. Dies hörte Johannes zu Dem sagen, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lamm: Lob, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Und die vier Thiere sprachen: Amen. Offb. 5, 12–14.

O Christenseele, bedenke dies und nimm es zu Herzen; denn haben alle Engel, die Aeltesten und alle Kreaturen Gott dem Allmächtigen, der ewig lebt, und dem Lamme Gottes, seinem geliebten Sohne, Lob und Ehre gegeben und haben auch die himmlischen Heerschaaren bei der herrlichen Geburt unseres Seligmachers Lob gesungen, Luk. 2, 13., bedenke dann, welchen Dank und welche Ehrerbietung und Erfurcht wir Ihm schulden, um dessenwillen Gott dies alles aus Liebe gethan hat. Darum sage mit David: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst, wie ein Adler." Ps. 103, 1—5. O ihr alle, die ihr euch auf den Pfad begeben habt, bedenkt, wer euch eingeladen hat und zu was ihr eingeladen seid. Ich bitte euch zum Schluß, versäumt doch eure Seligkeit nicht, sondern nehmt sie mit Ernst wahr. Wachet, betet, stehet fest im Glauben, tretet nicht zur Seite und sehet auch nicht um, sondern harret aus, auf daß ihr keinen Fehlschlag thun, sondern die Krone empfangen mögt. Das verleihe uns Gott der Vater durch Jesum Christum, Amen.

Leset ferner noch Offb. 21, 1—8; 22, 1—21. Ihr werdet daraus ersehen den glückseligen Zustand der Guten und den elenden Zustand der Bösen nach dem Urtheil, sowie das feurige Verlangen der Gläubigen nach der Zukunft des Herrn.

Ende.

Betrachtung.

„Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters." 1 Joh. 2, 15.

Unter der Welt haben wir nicht die Schöpfung Gottes, die Natur in ihren Mannigfaltigkeiten zu verstehen; denn diese ist ja das Werk Gottes, der große Beweis seiner Weisheit und Allmacht. Es ist dies das große Buch Gottes, das Er mit eigenen Händen geschrieben hat, und worin jedes Kind Gottes lesen und sich der großen Thaten freuen kann. Auch ist nicht der kleine Theil der Erde gemeint, den uns Gott in Besitz gegeben hat zu unserm ordentlichen Gebrauch und Nutzen. Wir sollten dies lieben als eine gute Gabe Gottes und unsere Felder ordentlich bestellen und dann den Segen des Herrn erwarten. Was wir in der Welt nicht lieb haben sollen, erklärt der Apostel, nämlich: „Die Augenlust, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen." Diese drei Laster, zu denen jeder Sünder eine Neigung hat, vielleicht zu einer mehr als zur andern, sind die Mutter aller andern Laster und Sünden. Und wo dies stattfindet, wo kann da noch die Liebe Gottes wohnen? Ach wie manches Herz läßt sich beschleichen durch die Lust und den Betrug der Sünde! Wie oft verwandelt sich Sparsamkeit in Geiz und der Mammon wird zum Abgott! Wie Mancher hängt der Mode nach, wird hoffärtig und stolz, was doch dem Christen nicht ziemet. Gott wolle uns vor der Weltliebe bewahren!

In der Welt ist kein Vergnügen,
Das die Seele ruhig macht,
Wer von ihr sich läßt betrügen,
Der wird um sein Heil gebracht.

— Schneider.

Für den Herold der Wahrheit.

Der Herr bauet Zion.

Zion, der höchste Berg, worauf die Burg Davids, der Palast des Hohenpriesters, und andere ansehnliche Gebäude standen, war der leuchtende Mittelpunkt des ganzen Kultus des jüdischen Volkes, und Kirche des alten Bundes, und deßhalb auch Symbol des künftigen herrlichen Messiasreichs, zu welchem alle Heiden sich versammeln sollen (Ps. 84, 8; Jes. 14, 35; Ps. 72, 11; Jes. 66, 23.) —

Christus ist der auserwählte Stein, den die Bauleute des jüdischen Volkes verworfen haben, der aber zum herrlichen Eckstein seiner christlichen Kirche (Jes. 28, 16; 1 Cor. 3, 11.) geworden ist, und einen andern Grundstein kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist in Zion, welcher ist Jesus Christus.

Die nun auf diese felsenfeste Grundlage erbaut sind, auf sein wahrheitsvolles, selig lebendigmachendes Wort, die helfen Zion bauen, und sind lebendige Steine durch die Kraft Christi mit geistlichem Leben begnadigt, und zugerichtet als eine zusammengefügte Haltung an dem neuen Zionsbau Christi; daß es die Pforten der Hölle, und alle finstre Kräfte nicht überwältigen sollen. (Matth. 16, 48; Ephs. 2, 21.)

Das Bauen an Zion hat seit über achtzehnhundert Jahren noch nicht aufgehört, und die Zionsbürger arbeiten noch mit Entschlossenheit, und sammeln Materialen von allen Ländern, und ohne Ausnahme der Jahre, Jude und Heide, Gebundene und Freie, alle diese werden zusammengebracht, und nahe gelegt durch das Blut Christi, das eins dem andern die Befestigung entfalte, zu einer Behausung Gottes im Geist. (Ephs. 2, 21. 22.)

Wenn das Fundament einmal gelegt ist, soll man Sorge tragen, wie ein Mann darauf baut. Ein Haus auf Sand gebaut wäscht das strömende Wasser weg, und der starke

Wind wirft es überm Haufen. (Matth. 7, 26. 27; Hes. 13, 11.) Ungeheure Haufen von Holz, Heu und Stoppeln sieht man aufgethürmt mit emsigen Händen, die doch kraftlos und daher bestimmt sind, weggeworfen zu werden, wie die Spreu vom Wind verweht wird. Alles Erhabene dem Fleische nach, es mag noch so vergüldet sein im Aeußeren, und mit menschlicher Weisheit und erdichteter Kunst aufgebaut, ist es doch werthlos in den Augen Gottes, und eine getünchte Wand an dem Hause Gottes, das endlich weggefegt wird von dem Grundfels der Ewigkeit.

Nun ist die Hauptfrage, auf was bauen wir? Bauen wir mit dem Herrn Zion, oder bauen wir auf Menschen? Die Gesinnungen und verschiedene lehrsäßliche Menschenleitungen sind gefährlich, und wir sollten uns nicht lehnen auf ein schwaches Rohr und gebrechliches Werkzeug, welche Knechte und Baumeister sind, aber keine Befugniß haben, das Recht des Gebäudes sich zuzueignen. Oder bauen wir auf etwas Farbiges, das verschiedene Streifungen an der Tagesordnung trägt, wo so viel beigetragen wird, und als ein Schandflecken an dem Zionsbau sich ausweist, gegen das auch der Herr gezeugt hat, und so inbrünstig bittet, daß wir alle Eins sollten sein? O liebe Brüder, haltet fest aneinander in der Demuth, und laßt uns vorsichtiger sein, daß keins dem Andern Anstoß gibt zur Anleitung auf etwas vorzunehmen, das zur Schwächung der allgemeinen Gliederschaft beiträgt, dadurch das Band der Liebe locker, und das Band der Einigkeit untergraben wird. „Was Gott einmal zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden."

Noch zuletzt baut der Herr sein Zion, trotz aller kräftigen Widersetzlichkeit. Wie viele Feinde Christi gibt es heutzutage, die ihre Bollwerke aufwerfen, und befestigen sich in ihrer menschlichen Macht und Stärke. Soll die Christenheit nicht Hand anlegen in dieser letzt betrübten Zeit, um zur Förderung für das Reich Christi das Möglichste beizutragen, das zur Ehre Gottes, und allen Menschen zum Frieden dienet? Denn bald wird die Arbeit gethan sein, und nach unsrer Tagesarbeit, wenn es auch viel Schweiß, Hitze und schweres Ertragen gekostet hat, soll uns droben in dem neuen himmlischen Jerusalem wohl belohnet werden mit Freuden von der Hand der Liebe, die Alles versüßt in ewiger Ruhe und Seligkeit.

Jakob Hahn.

Die Buße.

So man ein solides Gebäude aufrichten will, ist man vor Allem besorgt, daß man ein gutes Fundament gräbt, ehe man den Grundstein niederlegt. Soll der geistliche Tempel in uns errichtet werden, so muß durch die Buße das Fundament in uns gegraben werden, ehe der Grund und Eckstein, Christus, durch die Glaubenshand gelegt werden kann. Deshalb empfiehlt der Herr Buße zu predigen, unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem. Die Buße ist eine gänzliche Sinnesänderung, gewirkt durch den hl. Geist, durch welche wir, als verurtheilte elende Sünder zu den Füßen Jesu gebracht werden und mit dem Zöllner aus Innbrunst des Herzens beten lernen: „Gott sei mir Sünder gnädig." Nur dann können wir durch den Glauben gerechtfertigt unsere Straße fröhlich ziehen.

Manche betrachten sich als Christen, haben aber noch nie gelernt was es heißt Buße zu thun. Sie führen ein ordentliches Leben, sie gehören zur christlichen Kirche und werden als rechtschaffene Glieder betrachtet, daß man ihnen nichts Schlechtes nachsagen kann, die Gottesdienste fleißig besuchen, und am Aufbau der Gemeinde thätig sind, aber von einer göttlichen Gesinnung, von wahrhaft geistlichem Leben, von Herzenserfahrung, von lebendigem Glauben ist nichts zu erkennen. Auch zeugt sich kein Wachsthum in der Erkenntniß und den geistlichen Gaben, die wahre Buße zu Gott, die Uebergabe an den Herrn mangelt, der eigene Wille, und nicht Gottes Wille, regiert in ihren Herzen.—

Lieber Leser, suche doch ja nicht hinaufzusteigen, Christum zu ergreifen, ehe du dich durch den heil. Geist hinab in dein verdorbenes Herz führen läßt. Denn zwischen dem Berg des eigenen Willens und des Tempelberges liegt das tiefe Thal der Selbsterniedigung, der Buße und der Selbstverleugnung. Willst du auf dem Tempelberg deinem Gott ein Lob- und Dankopfer bringen, so mußt du zuerst in das Thal der Selbsterniedrigung und Buße hinabsteigen, und da das Loben und Danken zu den Füßen Jesu lernen. Denn nachdem wir dieses Thal durchzogen sind und unsere Blicke auf Golgatha gerichtet haben, können wir mit dem Psalmisten in den 103. Psalm einstimmen und ausrufen: „Lobet den Herrn meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Namen; lobt den Herrn meine Seele, und vergiß nicht was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergibt, und heilet alle dein Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade Barmherzigkeit." ꝛc. „M. Friedensb."

Für den Herold der Wahrheit.

Beten und Wachen.

Haltet an am Gebet, und wachet in demselbigen mit Danksagung, Col. 4, 1.

Diese Vermahnung sollte uns erinnern, was die Worte, Beten, Wachen und Danksagung uns lehren wollen. Wir sollen nicht in der Leichtfertigkeit dahin leben, ohne Wachen und Danksagung. Wenn wir etwas gebeten haben von unserm lieben himmlischen Vater, der uns gibt reichlich allerlei zu genießen, o wie wach sollten wir sein, mit Danksagung in demselbigen, was wir empfangen durch das Gebet. Wann uns öffentlich vergolten ist in dem, das wir gebeten haben, sollte das nicht unsere Herzen rühren, um mit Lobe und Danken Ihn zu verehren? Der liebe Gott will gebeten sein um das, was wir nöthig haben oder brauchen in diesem Leben zu unserm Wohl. Aber wie leicht ist es, wenn es dem Menschen wohl geht in Allem und keinen Mangel hat im Natürlichen, daß er in Gefahr steht, nicht zu wachen in demselbigen mit Danksagung, und fängt an zu denken und zu reden vom Vergänglichen, wie Jener, dessen Feld wohl getragen hatte, (Luk. 12, 16.) oder wie Hiskia: „Alles was in meinem Hause ist, haben sie gesehen." Er hatte seinen ganzen irdischen Schatz gezeigt. (Jes. 39, 4.) Liebe Leser, so wir nicht wachen in Allem, was zeitlich und vergänglich ist, so ist Gefahr vorhanden. Wir sind viel vermahnt im Worte Gottes durch den Heiland und die Apostel, um zu wachen und zu beten und dankbar zu sein. Das Gebet haben wir vielfältig nöthig, auch die Fürbitte, das ist von unsern Mitbrüdern und Mitschwestern, denn die Apostel haben es von einander gefordert; im dritten Vers heißt es: „Und betet zugleich auch für uns, auf daß Gott uns die Thür des Worts aufthue, zu reden das Geheimniß Christi." Wir haben viele schöne Verheißungen, wenn wir anhalten täglich für alle Brüder und Schwestern und die Diener ernstlich zu beten. Der Apostel lehrt uns, daß sie es auch nöthig hätten. Liebe Brüder und Schwestern, wir haben es auch nöthig in unserm Beruf, wenn wir euch das Wort Gottes predigen sollen. Jetzt noch die Frage: „Wann ist die Zeit, daß wir nicht zu beten brauchen?" Diese Zeit habe ich noch nicht erlebt, und Niemand wird diese Zeit sehen in diesem Leben, denn so lang wir in der irdischen Hütte sind, so heißt es, wachet uns betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. In allen Ständen brauchen wir das Gebet für einander; die Verheißung ist: Wo zwei unter euch eins werden, warum es ist, daß sie beten wollen, das soll ihnen widerfahren von meinem himmlischen Vater." Bete in allen Verhältnissen, verzage nicht, glaube nur, der liebe Gott hat ein Mittel für alle Fälle. „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach," doch die Fleischesschwachheit sollte uns nicht abschrecken. Es heißt: „Haltet an am Gebet." Durch Anhalten können wir die Schwierigkeiten überkommen, die uns widerfahren in diesem Leben; es heißt, glaube nur und zweifle nicht. So lehrt der Heiland auch, wie wir Gott anbeten sollen: „Gott ist ein Geist und die Ihn anbeten wollen, die müssen Ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten." Gott wird uns nichts geben, das uns von keinem Nutzen, oder wider sein Wort und Willen ist, denn sein Wort ist die Wahrheit. Unser Heiland lehrt uns, mit versöhnlichem Herzen zu unserm Gott zu beten, denn es ist nicht der Wille Gottes, daß eine einzige Seele soll verloren gehn, sondern Alle sollen sich zu Gott bekehren und leben. Das Wort Gottes zeigt uns, daß immer viel zu thun ist für Alle. „Betet ohne Unterlaß." Seht, wir haben keine Zeit, müßig zu sein. Betet für alle Kranken, für die Schwachen, für die Kleinmüthigen; betet für die Unbekehrten, betet für die Feinde, betet für die Obrigkeit, auf daß wir ein stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Zum Beschluß liebe Brüder und Schwestern, die dieses lesen, betet zugleich auch für mich. J. Detweiler.

— Das Gedächtnißvermögen ist ein großer Segen; aber man kann in dieser Welt so leben, daß die Gabe der Erinnerung in jener Welt zu einer ewigen Qual wird.

Schaffet eure Seligkeit mit Furcht und Zittern.

Gebt Acht auf eure Seelen!
So ruft der Heiland zu.
Ihr sollt euch nichts verhehlen,
Was störet Fried' und Ruh;
Läg's auch in Arm und Schooß,
Und wären's Hand und Augen,
Wenn sie zur Sünde taugen,
Müßt ihr euch trennen los.

Was And're thun und lassen,
Für mich kommt's nicht d'rauf an;
Die Seel' in's Aug' zu fassen
Auf der so schmalen Bahn,
Das ist ja mein Beruf!
Dahin geht nur mein Trachten,
Auf meine Seel' zu achten,
So will's Gott, der sie schuf.

Wenn mich die Menschen heben,
Steht sie im Staub vor Gott;
Wenn Menschen Ruhm ihr geben,
So macht ihr das nur Noth.
Keusch soll die Seele sein,
Drum will ich auf sie schauen
Und ihr in gar nichts trauen,
Hält's auch den besten Schein.

Hebt sich in meinem Herzen
Der Phantasien Spiel,
Das bringt nur Angst und Schmerzen
Und führet weit vom Ziel-
O Herr, gib Muth und Kraft,
Dem Unfug doch zu wehren,
Der nur die Seel' verstören,
Und nichts als Unruh schafft.

Und will die Welt mir schmeicheln
Mit frommer Worte Schein,
Und wollte sie mir heucheln,
Als ob's ihr Ernst wollt sein;
Dann auf zum Kampf in's Feld!
Sollt ich abommodiren
Und drob die Seel' verlieren?
Fahr hin, du schnöde Welt!

Wollt ich die Freund' ergötzen
Durch Witz und durch Verstand,
In ihre Gunst mich setzen
Durch solchen eitlen Tand:
Weg Witz und weg Verstand!
Sollt' ich die Seel' verletzen,
An sie die Waffe setzen
Mit eigner Frevlerhand?

Und müßt' ich d'rob verlieren
Selbst Freunde, Hab' und Gut;
Müßt es dahin mich führen,
Zu lassen auch mein Blut;
Es ist mir einerlei!
Die Seele will ich retten
Aus allen Sündenketten,
Um welchen Preis es sei!

Kurz, wo ich geh' und stehe,
Geht die Versuchung mit,
Und wenn ich mich umsehe,
So folgt sie Schritt für Schritt.
Drum, Herr ajd Kraft und Licht,
Die Seel' in allen Lagen
Stets auf der Hand zu tragen
Und zu versäumen nicht!

K. Waser.

Das Wesen des Christenthums.

(Aus dem „Glaubensbote.")

Wenn wir auf die Frage: Was ist das Wesen des Christenthums? die Antwort gesucht haben und hier geben wollen, so ist es die: Das Wesen des Christenthums besteht im Thun des Willens Gottes. Es könnte diese Antwort vielleicht etwas befremden. Der freundliche Leser möchte aber der Befürchtung nicht Raum geben, daß wir den rationalistischen Wahn von des Menschen natürlicher Güte und seinem Vermögen, sich in eigener Kraft zum göttlich Guten hindurch zu arbeiten und dasselbe zu thun und so Gottes Wohlgefallen sich zu erwerben, vertreten wollen. Wir sind vielmehr von des Menschen und zwar jedes Menschen gänzlicher Verdorbenheit vollständig überzeugt. Das Wort des Propheten Jes. 1, 5. 6: „Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle an bis auf's Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden, und Striemen, und Eiterbeulen, die nicht gehestet, noch verbunden, noch mit Oel gelindert sind," ist uns nicht nur bildliche Schilderung des damaligen Zustandes des Volkes Israel, sondern eines jeden Menschen, wie er ist von Natur. Und es ist uns dies nicht nur Bild, sondern traurige Wirklichkeit. In der Photographie des natürlichen Menschen: Röm. 4, 10—18 erkennen wir Zug für Zug unser eigenes deutliches Bild und müssen es als dasjenige eines jeden Menschen, ohne Unterschied, wie es das Wort V. 23 selber thut, bezeichnen. Das gänzliche Unvermögen, die völlige Unfähigkeit, sich selbst aus dem Verderben heraus zu helfen und in's richtige Verhältniß zu Gott zu bringen, ist uns daher auch Ueberzeugung. Darum freuen wir uns, daß wir ohne Verdienst gerecht werden aus Gottes Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist (V. 24). Wenn Gott nicht zuerst von sich aus dem gefallenen Sünder entgegen gekommen wäre und noch entgegen käme, so müßte dieser unrettbar verloren sein. Das hat aber Gott gethan und thut es noch. Im Paradies war Er es, der den Sünder suchte. Der Sünder suchte nicht Ihn. Er trat wieder mit ihm in Verbindung und gab ihm die erste Heilsverheißung. Hat Er auch die Heiden ihre eigenen Wege gehen lassen und sich direkt nur innerhalb des Samens Abrahams geoffenbart, so hat Er sich doch auch an ihnen nicht unbezeugt gelassen (Apstg. 14, 17; Röm. 1, 19—21). Darin hat es auch seinen Grund, daß für jeden Menschen das Wesen des Christenthums vom ersten Anfang an im Thun besteht. Gewöhnlich herrscht die Ansicht, daß Glaube und Werke—glauben und thun,—einander entgegengesetzt seien. Es ist aber durchaus nicht der Fall. Liest man Jak. 3, 14 ff., so sieht man, daß Glaube und Werke vielmehr so untrennbar verbunden sind, daß man wol sagen kann: Glaube und Werke ist im Grunde Eins—das Eine ist ohne das Andere gar nicht vorhanden.

Und zwar besteht das Wesen des Christenthums nicht erst von da an, da der Sünder zum Glauben an Jesum, unsern einzigen Heiland und Retter, gekommen ist, im „Thun," sondern dieser Glaube ist das erste Thun des Sünders, das Gott von ihm verlangt. Jenen Menschen, die, weil sie Brod gegessen hatten und satt geworden waren, Jesum wieder aufsuchten und auf seine Ermahnung an sie, Speise zu wirken, die nicht vergänglich sei, Ihn fragten: Was sollen wir thun, daß wir Gottes Werke wirken? gab Er zur Antwort: Das ist Gottes Werk, daß ihr an Den glaubet, den Er gesandt hat (Joh. 6, 23—29). Das war also das Gott wohlgefällige Werk, das Er von ihnen zu thun verlangte. Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes—so schreibt Johannes in seinem ersten Briefe Kap. 3, 23. Es ist dies das erste Gott wohlgefällige Werk, das der Sünder thun soll und auch kann. Durch das, was Gott an den Menschen gethan hat, ist ihnen die Möglichkeit zu diesem Thun geschenkt. Hätte sich Gott nicht in der Weise an den Sündern bewiesen, wie wir oben bereits darauf hingewiesen haben, und würde Er nicht fort und fort durch seinen Geist die Kraft dazu darreichen, so wäre der Mensch unfähig, selbst dies zu thun. So aber kann er es. Thut der Sünder dies und glaubt an Jesum, so erfährt er die Veränderung des Herzens, die ihn befähigt, nun auch weiter Gottes Willen zu thun. Dies ist die Grundbedingung für alles Weitere, das Gott gefallen kann. Ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen (Ebr. 11, 6). Der Glaube ist ein Erfassen des göttlichen Wortes, Verheißung wie Drohung. Der Mittelpunkt und Inbegriff aller Gottesverheißungen ist Jesus. Auch alle Drohungen richten sich nach der Stellung des Menschen zu Ihm. Es gibt keine Sünde, um deretwillen der Mensch verdammt wird, ohne die Sünde: Nicht glauben an Ihn. Indem wir glauben an Ihn, gibt Er seinen Geist in uns und macht solche Leute aus uns, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach thun (Hes. 36, 27).

Stehen wir vorab bei dem still. Prüfe sich ein Jedes, ob es diese That des Herzens, dieses erste Gott wohlgefällige Werk, das der Sünder thun kann und thun muß, wenn ihm soll geholfen werden, gethan hat. Das tägliche Verhalten eines Jeden gibt rückschließende Antwort hierauf. Wo liegt der Grund, daß selbst so viele als gläubig dastehende Christen ein in jeder Beziehung so jämmerliches Christenleben führen und nicht zum Frieden, zur Heilsgewißheit, zur Freude im Himmel kommen?—Liegt es nicht darin, daß ihr „an Jesum glauben" nie eine Herzensthat gewesen und geworden ist. — Ist dies eine wirkliche That des Herzens in rückhaltsloser Uebergabe an Ihn, so fehlt ganz sicher auch das Leben des Glaubens nicht, das auf diesem Grunde in nichts Anderem besteht, als im Thun des Willens Gottes, im Erfüllen der Gebote Jesu, da man es auch erfährt, daß seine Gebote nicht schwer sind (1 Joh. 5, 3). Das ist die Sprache des ganzen neuen Testamentes bis hinaus zur Offenbarung und da noch in sehr hervortretender Weise. Man lese nur Kap. 20, 13; 21, 7; 22, 12. 14, woraus klar ersichtlich ist, daß für einen jeden Menschen für sein ewiges Loos sein Thun den Ausschlag gibt. Da braucht man durchaus nicht nur den Jakobibrief als Beweis anzuführen, um darzuthun, welche Stellung den Werken in der christlichen Heilslehre angewiesen ist. Wie in den Reden des Heilandes, so ist dies auch in allen Briefen, in den paulinischen, wie in den johanneischen, in denjenigen des Petrus, wie im Brief Judä vielfach und klar bezeugt. Jener württembergische Versammlungshalter, der, als er einmal seinen Text aus einem Epistelabschnitt,

der viele Ermahnungen enthielt, gelesen hatte und die Anwesenden nun mit Spannung auf seine Auslegung warteten, endlich sagte: „Nun, lieben Freunde, thut's thut's", hat ganz gut gesprochen, und hätte mit wenig Worten eine tiefgreifende Predigt gehalten, wenn er weiter auch nichts mehr gesagt hätte. Nicht weniger klar und bestimmt ist aber auch niedergelegt, daß alle Anstrengung, seinen Wandel im Thun des Willens Gottes nach seinem Wohlgefallen einzurichten umsonst ist, wenn nicht die Herzensübergabe an Jesum im Glauben geschehen ist. Möchte doch, wer darin nicht im Reinen ist, nicht länger vergeblich sich abmühen. Dies ist der einzige selige und seligmachende Weg.

Es ist auffallend, in wie vielen Beziehungen die Lehre und das Leben auch bei den evangelischen Christen, trotz dem formellen Bekenntniß zur Bibel, als der einzigen Richtschnur des christlichen Glaubens und Lebens, mit derselben nicht im Einklang steht. Es heißt: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Uebrige alles zufallen; man könnte aber meinen, es heiße: Trachtet zuerst und vor allem nach den Dingen dieser Welt, so wird euch das Himmelreich in den Schooß fallen. Wie manches andere wäre noch anzuführen. Denken wir an die Gebote der Feindesliebe, ja, auch an die der Bruderliebe. Doch es sei genug an diesem. Möchte doch jedes Einzelne für sich immer völliger auf den Grund gehen, der Herzensthat der persönlichen ungetheilten Uebergabe an Jesu im Glauben an Ihn nicht auszuweichen und in dieser Stellung verharren bis an's Ende, daß auf diesem Grunde Gott durch Jesum Christum durch ein Leben in seiner Nachfolge, im Thun seiner Gebote immer mehr gepriesen und die Wahrheit des Evangeliums immer leuchtender durch die That vor den Mitmenschen bezeugt würde (Matth. 5 16.) Auch das Bekenntniß des Mundes ist eine That, wenn es rechter Art ist—eine That des gläubigen, von der Liebe Christi getriebenen Herzens. Leider, daß Viele auch so selten zu dieser That kommen, mit der dann auch der tägliche Wandel übereinstimmen muß. Möchte es immer mehr offenbar werden, daß das Reich Gottes nicht besteht in Worten (auch nicht in Gefühlen und guter Meinung), sondern in der Kraft. Beherzigen wir noch die Worte des Heilandes, mit denen Er die Bergpredigt schloß, in welcher Er, für alle Zeiten gültig, die Seligkeit, und die Klugheit der Himmelreichsgenossen im Gott wohlgefälligen Thun und Lassen beschrieben hat: Darum wer diese meine Rede höret und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete. Da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewässer kam und weheten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baute. Da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es, und that einen großen Fall (Matth. 7, 24—28). Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Bilder aus dem Alten Testament.

1.

„Aber den Erstling des Esels sollst du mit einem Schaf lösen; wo du es aber nicht lösest, so brich ihm das Genick." 2 Mos. 34, 20.

Jedes erstgeborene Geschöpf sollte des Herrn sein; weil aber der Esel ein unreines Thier war, so durfte er nicht zum Opfer gebracht werden. Was war zu thun? Sollte der Esel frei ausgehen von dem allgemeinen Gesetz? Auf keine Weise. Gott läßt keine Ausnahmen zu. Der Esel gehört Ihm zu, aber Er nimmt ihn nicht an; Er will seinen Anspruch nichts vergeben, aber dennoch hat Er kein Gefallen am Opfer. Es blieb kein anderes Mittel übrig, als die Lösung durch Stellvertretung. Das mußte durch ein Lamm gelöst werden, das seine Stelle einnahm. Meine Seele, hier kannst du etwas lernen. Das unreine Thier bist du; du bist auch gerade so gut das Eigenthum des Herrn, der dich erschaffen hat und dich erhält; aber du bist so sündhaft, daß Gott dich nicht annehmen kann noch will. Und nun kommts darauf hinaus, daß das Lamm Gottes an deine Stelle treten muß oder du mußt eines ewigen Todes sterben. Laß alle Welt erkenen, wie dankbar du dem unbefleckten Lamme bist, das für dich geblutet und dich von dem schrecklichen Fluche des Gesetzes erlöst hat. Muß es für den Israeliten nicht oft zweifelhaft gewesen sein, ob er den Esel solle auflegen oder das Lamm opfern? Möchte nicht der Fromme sich oft besinnen, schätzen und vergleichen? Gewiß ist kein Vergleich zwischen dem Werth dem der Menschenseele und dem Leben des Herrn Jesu, und dennoch stirbt das Lamm, und der Mensch, der Unreine, wird gelöst. Meine Seele, bewundere die unbegrenzte Liebe Gottes gegen dich und deine Mitgenossen. Das Blut des Sohnes erkaust uns arme Würmer dem Höchsten! Staub und Asche wird versöhnt mit einem Preis, der alles Silber und Gold überbietet! Welche ein Verdammniß hätte meiner gewartet, wenn nicht eine vollgenügende Erlösung eingetreten wäre! Wenn dem Esel das Genick gebrochen wurde, so war das nur ein vorübergehender Schmerz! wer aber ermißt die Größe des zukünftigen Zornes, von dessen Grenze wir uns keine Vorstellung zu machen im Stande sind? Unbeschätzbar theuer ist das hochgelobte Lamm, das uns erlöset hat von einer solchen Verdammniß.

2.

„Wenn der Priester besiehet, und findet daß der Aussatz das ganze Fleisch bedecket hat, so soll er denselben rein urtheilen." 3 Mose 13, 13.

Sonderbar muß uns diese Verordnung erscheinen, dennoch lag derselben eine große Weisheit zu Grunde, denn wie die Krankheit nach außen geworfen ward, so zeigte sich damit, daß die Natur des Leibes in der Wurzel gesund sei. Auch wir sind Aussätzige, geschlagen mit dem Aussatz der Sünde, und das Aussatzgebot findet daher auch auf uns seine Anwendung. Wenn ein Mensch sieht, daß er ganz und gar verloren, daß er der Verdammniß verfallen sei, weil er über und über von der Unreinigkeit der Sünde bedeckt und gar nichts Gesundes mehr an ihm ist; wenn er alles selbstgerechte Wesen verabscheut und sich vor dem Herrn bekennt, dann ist er rein durch das Blut Jesu und durch die Gnade Gottes. Verborgene, unempfundene, unerkannte Sünde, das ist wahrhaftige Aussatz; wenn aber die Sünde eingesehen und gefühlt wird so hat sie ihren Todesstreich empfangen, und der Herr schaut mit gnädigem Auge auf die davon betroffene Seele herab. Nichts ist tödtlicher als Selbstgerechtigkeit; nichts berechtigt zu größerer Hoffnung, als Zerknirschung. Wir müssen bekennen, daß wir nichts als lauter Sünd sind, denn kein Bekenntniß, das weniger aussagt, trifft die ganze Wahrheit, und wenn der heilige Geist an uns arbeitet und uns unsre Sünde zum Bewußtsein bringt, dann hälts nicht schwer, daß wir solch ein Geständniß machen, es dringt sogleich aus unsern Lippen hervor. Welch ein Trost gewährt unsre Schriftstelle denen, die unter einem tiefern Gefühl der Sünde stehen! Die Sünde, die bereut und bekannt wird, und wäre sie noch häßlich und gräßlich, verbannt nie einen Menschen vom Angesicht unsers Herrn Jesu. Wer zu Ihm kommt, den wird Er nicht hinausstoßen. Und wäre ein Mensch so ehrlos wie der Schächer, so unkensch wie die große Sünderin, so grimmig wie Saulus von Tarsen, so grausam wie Manasse, so ungehorsam wie der verlorne Sohn, so schaut dennoch das große liebend Herz des Hellandes mit Wonne auf ihn wenn er fühlt, daß nichts Gesundes an ihm ist, und spricht ihn rein, wenn er auf Christum den Gekreuzigten allein sein ganzes Vertrauen setzt. So komm denn zu Ihm, du armer, schwerbeladener Sünder!

„Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir
Daß ich noch heute komm' zu dir."

—Spurgeon.

Eine glühende Kohle zündet die andere an.

Ein Würtemberger, der als ein christlich gesinnter Mann galt, besuchte einen Glaubensbruder in einem benachbarten Orte. Derselbe fragte seinen Gast, wie viele gottesfürchtige Leute es in seinem Orte gebe. „Ach, ich bin leider der einzige," war die Antwort. „So? dann ist's aber mit Ihrer Frömmigkeit nicht weit her!" erwiederte Jener, „denn wenn Sie im rechten lebendigen Glauben ständen, so würden durch Sie noch andere in Ihrem Orte erweckt worden sein." — Bestürzt und etwas mißmuthig ging der Erste heim, kam jedoch nach einiger Zeit wieder, dankte für den ertheilten Rath und sagte: „Als ich im Stillen darüber nachgedacht, hab' ich einen Fehler an mir gefunden, woran sich die Leute in meinem Dorfe gestoßen haben. Da hab' ich denn diesen Fehler abgelegt und bin in meinem Christenthum ernstlicher geworden. Seitdem kommen zwölf Seelen zu mir und wir halten eine christliche Versammlung mit einander."

— Wer dereinst will selig werden, muß hier auf Erden ehrlich sein gegen seinen Gott.

Schaffet eure Seligkeit mit Furcht und Zittern.

Gebt Acht auf eure Seelen!
So ruft der Heiland zu.
Ihr sollt euch nichts verhehlen,
Was störet Fried' und Ruh;
Läg's auch in Arm und Schooß,
Und wären's Hand und Augen,
Wenn sie zur Sünde taugen,
Müßt ihr euch trennen los.

Was And're thun und lassen,
Für mich kommt's nicht d'rauf an;
Die Seel' in's Aug' zu fassen
Auf der so schmalen Bahn,
Das ist ja mein Beruf!
Dahin geht nur mein Trachten,
Auf meine Seel' zu achten,
So will's Gott, der sie schuf.

Wenn mich die Menschen heben,
Steht sie im Staub vor Gott;
Wenn Menschen Ruhm ihr geben,
So macht ihr das nur Noth.
Keusch soll die Seele sein,
D'rum will ich auf sie schauen
Und ihr in gar nichts trauen,
Hätt's auch den besten Schein.

Hebt sich in meinem Herzen
Der Phantasien Spiel,
Das bringt nur Angst und Schmerzen
Und führet weit vom Ziel.
O HErr, gib Muth und Kraft,
Dem Unfug doch zu wehren,
Der nur die Seel' zerstören
Und nichts als Unruh schafft.

Und will die Welt mir schmeicheln
Mit frommer Worte Schein,
Und wollte sie mir heucheln,
Als ob's ihr Ernst wollt sein;
Dann auf zum Kampf in's Feld!
Sollt ich akommodiren
Und drob die Seel' verlieren?
Fahr hin, du schnöde Welt!

Wollt ich die Freund' ergötzen
Durch Witz und durch Verstand,
In ihre Gunst mich setzen
Durch solchen eitlen Tand:
Weg Witz und weg Verstand!
Sollt' ich die Seel' verletzen,
An sie die Waffe setzen
Mit eigner Frevlerhand?

Und müßt' ich d'rob verlieren
Selbst Freunde, Hab' und Gut;
Müßt es dahin mich führen,
Zu lassen auch mein Blut;
Es ist mir einerlei!
Die Seele will ich retten
Aus allen Sündenketten,
Um welchen Preis es sei!

Kurz, wo ich geh' und stehe,
Geht die Versuchung mit,
Und wenn ich mich umsehe,
So folgt sie Schritt für Schritt.
Drum, HErr aid Kraft und Licht,
Die Seel' in allen Lagen
Stets auf der Hand zu tragen
Und zu versäumen nicht!

N. Waser.

Das Wesen des Christenthums.

(Aus dem „Glaubensbote.")

Wenn wir auf die Frage: Was ist das Wesen des Christenthums? die Antwort gesucht haben und hier geben wollen, so ist es die: Das Wesen des Christenthums besteht im Thun des Willens Gottes. Es könnte diese Antwort vielleicht etwas befremden. Der freundliche Leser möchte aber der Befürchtung nicht Raum geben, daß wir den rationalistischen Wahn von des Menschen natürlicher Güte und seinem Vermögen, sich in eigener Kraft zum göttlich Guten hindurch zu arbeiten und dasselbe zu thun und so Gottes Wohlgefallen sich zu erwerben, vertreten wollen. Wir sind vielmehr von des Menschen und zwar jedes Menschen gänzlicher Verdorbenheit vollständig überzeugt. Das Wort des Propheten Jes. 1, 5. 6: „Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle an bis auf's Haupt ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden, und Striemen, und Eiterbeulen, die nicht gehestet, noch verbunden, noch mit Oel gelindert sind," ist uns nicht nur bildliche Schilderung des damaligen Zustandes des Volkes Israel, sondern eines jeden Menschen, wie er ist von Natur. Und es ist uns dies nicht nur Bild, sondern traurige Wirklichkeit. In der Photographie des natürlichen Menschen: Röm. 4, 10—18 erkennen wir Zug für Zug unser eigenes deutliches Bild und müssen es als dasjenige eines jeden Menschen, ohne Unterschied, wie es das Wort V. 23 selber thut, bezeichnen. Das gänzliche Unvermögen, die völlige Unfähigkeit, sich selbst aus dem Verderben heraus zu helfen und in's richtige Verhältniß zu Gott zu bringen, ist uns daher auch Ueberzeugung. Darum freuen wir uns, daß wir ohne Verdienst gerecht werden aus Gottes Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist (V. 24). Wenn Gott nicht zuerst von sich aus dem gefallenen Sünder entgegen gekommen wäre und noch entgegen käme, so müßte dieser unrettbar verloren sein. Das hat aber Gott gethan und thut es noch. Im Paradies war Er es, der den Sünder suchte. Der Sünder suchte nicht Ihn. Er trat wieder mit ihm in Verbindung und gab ihm die erste Heilsverheißung. Hat Er auch die Heiden ihre eigenen Wege gehen lassen und sich direkt nur innerhalb des Samens Abrahams geoffenbart, so hat Er sich doch auch an ihnen nicht unbezeugt gelassen (Apstg. 14, 17; Röm. 1, 19—21). Darin hat es auch seinen Grund, daß für jeden Menschen das Wesen des Christenthums vom ersten Anfang an im Thun besteht. Gewöhnlich herrscht die Ansicht, daß Glaube und Werke—glauben und thun,—einander entgegengesetzt seien. Es ist aber durchaus nicht der Fall. Liest man Jak. 3, 14 ff., so steht man, daß Glaube und Werke vielmehr so untrennbar verbunden sind, daß man wol sagen kann: Glaube und Werke ist im Grunde Eins—das Eine ist ohne das Andere gar nicht vorhanden.

Und zwar besteht das Wesen des Christenthums nicht erst von da an, da der Sünder zum Glauben an Jesum, unsern einzigen Heiland und Retter, gekommen ist, im „Thun," sondern dieser Glaube ist das erste Thun des Sünders, das Gott von ihm verlangt. Jenen Menschen, die, weil sie Brod gegessen hatten und satt geworden waren, Jesum wieder aufsuchten und auf seine Ermahnung an sie, Speise zu wirken, die nicht vergänglich sei, Ihn fragten: Was sollen wir thun, daß wir Gottes Werke wirken? gab Er zur Antwort: Das ist Gottes Werk, daß ihr an Den glaubet, den Er gesandt hat (Joh. 6, 23—29). Das war also das Gott wohlgefällige Werk, das Er von ihnen zu thun verlangte. Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes—so schreibt Johannes in seinem ersten Briefe Kap. 3, 23. Es ist dies das erste Gott wohlgefällige Werk, das der Sünder thun soll und auch kann. Durch das, was Gott an den Menschen gethan hat, ist ihnen die Möglichkeit zu diesem Thun geschenkt. Hätte sich Gott nicht in der Weise an den Sündern bewiesen, wie wir oben bereits darauf hingewiesen haben, und würde Er nicht fort und fort durch seinen Geist die Kraft dazu darreichen, so wäre der Mensch unfähig, selbst dies zu thun. So aber kann er es. Thut der Sünder dies und glaubt an Jesum, so erfährt er die Veränderung des Herzens, die ihn befähigt, nun auch weiter Gottes Willen zu thun. Dies ist die Grundbedingung für alles Weitere, das Gott gefallen kann. Ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen (Ebr. 11, 6). Der Glaube ist ein Erfassen des göttlichen Wortes, Verheißung wie Drohung. Der Mittelpunkt und Inbegriff aller Gottesverheißungen ist Jesus. Auch alle Drohungen richten sich nach der Stellung des Menschen zu Ihm. Es gibt keine Sünde, um deretwillen der Mensch verdammt wird, ohne die Sünde: Nicht glauben an Ihn. Indem wir glauben an Ihn, gibt Er seinen Geist in uns und macht solche Leute aus uns, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach thun (Hes. 36, 27).

Stehen wir vorab bei dem still. Prüfe sich ein Jedes, ob es diese That des Herzens, dieses erste Gott wohlgefällige Werk, das der Sünder thun kann und thun muß, wenn ihm soll geholfen werden, gethan hat. Das tägliche Verhalten eines Jeden gibt rückschließende Antwort hierauf. Wo liegt der Grund, daß selbst so viele als gläubig dastehende Christen ein in jeder Beziehung so jämmerliches Christenleben führen und nicht zum Frieden, zur Heilsgewißheit, zur Freude im Himmel kommen?—Liegt es nicht darin, daß ihr „an Jesum glauben" nie eine Herzensthat gewesen und geworden ist. — Ist dies eine wirkliche That des Herzens in rückhaltsloser Uebergabe an Ihn, so fehlt ganz sicher auch das Leben des Glaubens nicht, das auf diesem Grunde in nichts Anderem besteht, als im Thun des Willens Gottes, im Erfüllen der Gebote Jesu, da man es auch erfährt, daß seine Gebote nicht schwer sind (1 Joh. 5, 3). Das ist die Sprache des ganzen neuen Testamentes bis hinaus zur Offenbarung und da noch in sehr hervortretender Weise. Man lese nur Kap. 20, 13; 21, 7; 22, 12. 14, woraus klar erschtlich ist, daß für einen jeden Menschen für sein ewiges Loos sein Thun den Ausschlag gibt. Da braucht man durchaus nicht nur den Jakobibrief als Beweis anzuführen, um darzuthun, welche Stellung den Werken in der christlichen Heilslehre angewiesen ist. Wie in den Reden des Heilandes, so ist dies auch in allen Briefen, in den paulinischen, wie in den johanneischen, in denjenigen des Petrus, wie im Brief Judä vielfach und klar bezeugt. Jener wittembergische Versammlungshalter, der, als er einmal seinen Text aus einem Epistelabschnitt,

der viele Ermahnungen enthielt, gelesen hatte und die Anwesenden nun mit Spannung auf seine Auslegung warteten, endlich sagte: „Nun, lieben Freunde, thut's thut's", hat ganz gut gesprochen, und hätte mit wenig Worten eine tiefgreifende Predigt gehalten, wenn er weiter auch nichts mehr gesagt hätte. Nicht weniger klar und bestimmt ist aber auch niedergelegt, daß alle Anstrengung, seinen Wandel im Thun des Willens Gottes nach seinem Wohlgefallen einzurichten umsonst ist, wenn nicht die Herzensübergabe an Jesum im Glauben geschehen ist. Möchte doch, wer darin nicht im Reinen ist, nicht länger vergeblich sich abmühen. Dies ist der einzige selige und seligmachende Weg.

Es ist auffallend, in wie vielen Beziehungen die Lehre und das Leben auch bei den evangelischen Christen, trotz dem formellen Bekenntniß zur Bibel, als der einzigen Richtschnur des christlichen Glaubens und Lebens, mit derselben nicht im Einklang steht. Es heißt: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das Uebrige alles zufallen; man könnte aber meinen, es heiße: Trachtet zuerst und vor allem nach den Dingen dieser Welt, so wird euch das Himmelreich in den Schooß fallen. Wie manches andere wäre noch anzuführen. Denken wir an die Gebote der Feindesliebe, ja, auch an die der Bruderliebe. Doch es sei genug an diesem. Möchte doch jedes Einzelne für sich immer völliger auf den Grund gehen, der Herzensthat der persönlichen ungetheilten Uebergabe an Jesu im Glauben an Ihn nicht ausweichen und in dieser Stellung verharren bis an's Ende, daß auf diesem Grunde Gott durch Jesum Christum durch ein Leben in seiner Nachfolge, im Thun seiner Gebote immer mehr gepriesen und die Wahrheit des Evangeliums immer leuchtender durch die That vor den Mitmenschen bezeugt würde (Matth. 5 16.) Auch das Bekenntniß des Mundes ist eine That, wenn es rechter Art ist—eine That des gläubigen, von der Liebe Christi getriebenen Herzens. Leider, daß Viele auch so selten zu dieser That kommen, mit der dann auch der tägliche Wandel übereinstimmen muß. Möchte es immer mehr offenbar werden, daß das Reich Gottes nicht besteht in Worten (auch nicht in Gefühlen und guter Meinung), sondern in der Kraft. Beherzigen wir noch die Worte des Heilandes, mit denen Er die Bergpredigt schloß, in welcher Er, für alle Zeiten gültig, die Seligkeit, und die Klugheit der Himmelreichsgenossen im Gott wohlgefälligen Thun und Lassen beschrieben hat: Darum wer diese meine Rede höret und thut sie, den vergleiche ich einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen bauete. Da nun ein Platzregen fiel, und ein Gewässer kam und weheten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es doch nicht, denn es war auf einen Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede höret und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der sein Haus auf den Sand baute. Da nun ein Platzregen fiel, und kam ein Gewässer, und weheten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es, und that einen großen Fall (Matth. 7, 24—28). Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Bilder aus dem Alten Testament.

1.

„Aber den Erstling des Esels sollst du mit einem Schaf lösen; wo du es aber nicht lösest, so brich ihm das Genick." 2 Mos. 34, 20.

Jedes erstgeborene Geschöpf sollte des HErrn sein; weil aber der Esel ein unreines Thier war, so durfte er nicht zum Opfer gebracht werden. Was war zu thun? Sollte der Esel frei ausgehen von dem allgemeinen Gesetz? Auf keine Weise. Gott läßt keine Ausnahmen zu. Der Esel gehört Ihm zu, aber Er nimmt ihn nicht an; Er will seinen Anspruch nichts vergeben, aber dennoch hat Er kein Gefallen am Opfer. Es blieb kein anderes Mittel übrig, als die Lösung durch Stellvertretung. Das mußte durch ein Lamm gelöst werden, das seine Stelle einnahm. Meine Seele, hier kannst du etwas lernen. Das unreine Thier bist du; du bist auch gerade so gut das Eigenthum des HErrn, der dich erschaffen hat und dich erhält; aber du bist so sündhaft, daß Gott dich nicht annehmen kann noch will. Und nun kommts darauf hinaus, daß das Lamm Gottes an deine Stelle treten muß oder du mußt eines ewigen Todes sterben. Laß alle Welt erkenen, wie dankbar du dem unbefleckten Lamme bist, das für dich geblutet und dich von dem schrecklichen Fluche des Gesetzes erlöst hat. Muß es für den Israeliten nicht oft zweifelhaft gewesen sein, ob er den Esel solle aufgeben oder das Lamm opfern? Mochte nicht der Fromme sich oft besinnen, schätzen und vergleichen? Gewiß ist kein Vergleich zwischen dem Werth dem der Menschenseele und dem Leben des Herrn Jesu, und dennoch stirbt das Lamm, und der Mensch, der Unreine, wird gelöst. Meine Seele, bewundere die unbegrenzte Liebe Gottes gegen dich und deine Mitgenossen. Das Blut des Sohnes erkauft uns arme Würmer dem Höchsten! Staub und Asche wird versöhnt mit einem Preis, der alles Silber und Gold überbietet! Welche ein Verdammniß hätte meiner gewartet, wenn nicht eine vollgenügende Erlösung eingetreten wäre! Wenn dem Esel das Genick gebrochen wurde, so war das nur ein vorübergehender Schmerz; wer aber ermißt die Größe des zukünftigen Zornes, von dessen Grenze wir uns keine Vorstellung zu machen im Stande sind? Unbeschäbar theuer ist das hochgelobte Lamm, das uns erlöset hat von einer solchen Verdammniß.

2.

„Wenn der Priester besiehet, und findet daß der Aussatz das ganze Fleisch bedecket hat, so soll er denselben rein urtheilen." 3 Mose 13, 13.

Sonderbar muß uns diese Verordnung erscheinen, dennoch lag derselben eine große Weisheit zu Grunde, denn wie die Krankheit nach außen geworfen ward, so zeigte sich damit, daß die Natur des Leibes in der Wurzel gesund sei. Auch wir sind Aussätzige, geschlagen mit dem Aussatz der Sünde, und das Aussatzgebot findet daher auch auf uns seine Anwendung. Wenn ein Mensch sieht, daß er ganz und gar verloren, daß er der Verdammniß verfallen sei, weil er über und über von der Unreinigkeit der Sünde bedeckt und gar nichts Gesundes mehr an ihm ist; wenn er alles selbstgerechte Wesen verabscheut und sich vor dem HErrn bekennt, dann ist er rein durch das Blut Jesu und durch die Gnade Gottes. Verborgene, unempfundene, unerkannte Sünde, das ist wahrhaftige Aussatz; wenn aber die Sünde eingesehen und gefühlt wird so hat sie ihren Todesstreich empfangen, und der HErr schaut mit gnädigem Auge auf die davon betroffene Seele herab. Nichts ist tödtlicher als Selbstgerechtigkeit; nichts berechtigt zu größerer Hoffnung, als Zerknirschung. Wir müssen bekennen, daß wir nichts als lauter Sünd sind, denn kein Bekenntniß, das weniger aussagt, trifft die ganze Wahrheit, und wenn der heilige Geist an uns arbeitet und uns unsre Sünde zum Bewußtsein bringt, dann hält's nicht schwer, daß wir solch ein Geständniß machen, es dringt sogleich aus unsern Lippen hervor. Welch ein Trost gewährt unsre Schriftstelle denen, die unter einem tiefern Gefühl der Sünde stehen! Die Sünde, die bereut und bekannt wird, und wäre sie noch häßlich und gräßlich, verbannt nie einen Menschen vom Angesicht unsers Herrn Jesu. Wer zu Ihm kommt, den wird Er nicht hinausstoßen. Und wäre ein Mensch so ehrlos wie der Schächer, so unkenisch wie die große Sünderin, so grimmig wie Saulus von Tarsen, so grausam wie Manasse, so ungehorsam wie der verlorne Sohn, so schaut dennoch das große liebend Herz des Heilandes mit Wonne auf ihn wenn er fühlt, daß nichts Gesundes an ihm ist, und spricht ihn rein, wenn er auf Christum den Gekreuzigten allein sein ganzes Vertrauen setzt. So komm denn zu Ihm, du armer, schwerbeladener Sünder!

„Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir
Daß ich noch heute komm' zu dir."

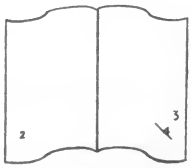
— Spurgeon.

Eine glühende Kohle zündet die andere an.

Ein Würtemberger, der als ein christlich gesinnter Mann galt, besuchte einen Glaubensbruder in einem benachbarten Orte. Derselbe fragte seinen Gast, wie viele gottesfürchtige Leute es in seinem Orte gebe. „Ach, ich bin leider der einzige," war die Antwort. „So? dann ist's aber mit Ihrer Frömmigkeit nicht weit her!" erwiederte Jener, „denn wenn Sie im rechten lebendigen Glauben ständen, so würden durch Sie noch andere in Ihrem Orte erweckt worden sein." — Bestürzt und etwas mißmuthig ging der Erste heim, kam jedoch nach einiger Zeit wieder, dankte für den ertheilten Rath und sagte: „Als ich im Stillen darüber nachgedacht, hab' ich einen Fehler an mir gefunden, woran sich die Leute in meinem Dorfe gestoßen haben. Da hab' ich denn diesen Fehler abgelegt und bin in meinem Christenthum ernstlicher geworden. Seitdem kommen zwölf Seelen zu mir und wir halten eine christliche Versammlung mit einander."

— Wer dereinst will selig werden, muß hier auf Erden ehrlich sein gegen seinen Gott.

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY



Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. März 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung der Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

An P. F. H.—Vielen Dank für deine gütigen Worte der Ermuthigung den „Herold" betreffend. Wir hoffen, daß viel Gutes durch das Werk gestiftet werden wird.

Abonnirt auf den „Herold der Wahrheit." Derselbe erscheint halbmonatlich, und zwar zum Preise von $1.00 jährlich; vierundzwanzig Nummern von der Größe des „Herold" ist gewiß billig.

Probenummern des „Herold" werden Jedem auf Verlangen frei zugesandt werden. Irgend einem unserer Gönner, der uns Namen und Adresse Solcher, die den „Herold" nicht halten, schickt oder Exemplare des Blattes zur Vertheilung wünscht, werden wir mit Freuden solche schicken, ohne etwas zu berechnen.

Unsrr Familien-Kalender für 1882.

Preis per Exemplar, portofrei	$ .08
„ für 2 Exemplare, „	.15
„ „ 4 „ „	.25
„ „ 12 „ „	.60
„ „ 22 „ „	1.00

Wenn sie per Expreß geschickt werden, wobei aber der Käufer die dadurch erwachsenden Kosten bezahlen muß, kosten dieselben:

Per Groß (144 Stück)	$5 00
„ 100 Stück	3.75
„ Dutzend	.50

Gehe hin und thue deßgleichen.—Ein lieber Bruder im Osten, der uns schon vielmals sehr in der Ausbreitung unseres Blattes geholfen und uns zum höchsten Dank verpflichtet hat, schrieb uns neulich wie folgt: „In unserm Gemeinde-Bezirk haben wir ein altes Ehepaar, einen lieben Bruder und eine sehr werthe Schwester, aber arm und bilflos, daher auch der Lebensunterhalt von der Gemeinde besorgt wird. Gestern kam ich auf den Gedanken, ich könnte fünf Unterschriber für den Herold sammeln, um dadurch ein Exemplar für dieses alte Ehepaar zu gewinnen. Der Herr hat meine Bemühung gesegnet. Der Erfolg war die hier eingeschlossene Liste mit sechs neuen Unterschreibern. Alle unsere Diener sind jetzt Leser des „Herolds" und mit Gottes Hilfe werde ich noch mehr bereden können für den „Herold" zu unterschreiben, um sein halbmonatliches Erscheinen zu sichern. Ich will schließen mit Pauli Ermahnung: „Lasset uns Gutes thun und nicht müde werden, als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen." Mit herzlichem Gruß u. s. w.

Neue Abonnenten für den Herold.—Wir sind unsern Freunden und Gönnern sehr dankbar für ihre gütigen Bemühungen, uns zu helfen, neue Abonnenten für das Blatt zu gewinnen, und wir hoffen, daß sie fortfahren werden, kräftige Anstrengungen zu machen, die Zirkulation des Blattes auszudehnen.

Es gibt noch viele Mennonitenfamilien, für die unser Blatt ein unschätzbarer Segen sein würde. Wenn man diesen die Sache recht vor Augen stellen würde, dürften sie leicht zu bewegen sein, auf das Blatt zu abonniren. Niemand braucht sich zu scheuen, einen Andern zu ersuchen auf das Blatt zu abonniren, denn dieses verdient einen Platz in jeder Familie, und sollte vielleicht der Preis in Betracht kommen, so ist es Thatsache, daß es billig ist. Wer Einen Dollar per Jahr für ein gutes religiöses Blatt zahlt, empfängt den Werth seines Geldes.

Wir würden dieser Sache nicht so viel Erwähnung thun, hätten wir nicht begonnen, das Blatt halbmonatlich herauszugeben; allein da dies nun geschehen, so würde es uns sehr leid thun, zu der monatlichen Ausgabe zurückkehren zu müssen; zudem finden wir, daß die halbmonatliche Ausgabe viel mehr Arbeit und Material erfordert, was natürlicherweise auch unsere Auslagen bedeutend vermehrt. Druckerpressen und Schrift nutzen sich schnell ab und müssen durch neue ersetzt werden; beide aber sind theure Artikel. Wenn wir daher unsere Abonnentenliste nicht um ein Bedeutendes vergrößern können, werden wir in Anbetracht des äußerst billigen Preises, zu welchem wir das Blatt gegenwärtig liefern, nicht im Stande sein, die halbmonatliche Ausgabe fortzusetzen und dabei zu bestehen. Allein wir fühlen versichert, daß unsere Freunde uns während des nächsten Monats die Namen so vieler neuen Abonnenten einsenden werden können, als genügen, ihnen ein halbmonatliches Blatt auf die Dauer zu sichern.

Freunde.—Ein Schreiber im „Freund," der die Gebräuche und Grundsätze einer gewissen Klasse in seiner eigenen Gesellschaft tadelt, schließt seinen Artikel mit folgendem Paragraphen: „Bekunden die vorhergehenden Thatsachen eine Rückkehr zu der ersten Zeit, den ersten Gebräuchen und den fundamentalen Grundsätzen? Wie kann ein ehrlicher Mensch dies glauben. Im Schreiber wirkt dies nur eine Bekräftigung dessen, was er neulich einen Methodisten, der in Indiana wohnt und ausgezeichnete Gelegenheit gehabt hat, den wirklichen Zustand der Dinge unter den dortigen Freunden kennen zu lernen, sagen hat hören. Er sagt: „Diese Leute handeln nicht wie Freunde, halten ihren Gottesdienst nicht wie Freunde, glauben nicht an die Lehren der Freunde, reden nicht die Sprache der Freunde, sie sind keine Freunde."

Wie bald, wenn das Abweichen von den Glaubensgrundsätzen fortdauert, kann dasselbe von unserm eigenen Volke gesagt werden! Oder kann vielleicht der aufmerksame Beobachter schon jetzt von Manchen, die einst Mennoniten waren, und sich auch jetzt noch solche nennen, sagen: Sie sind keine Mennoniten!

Besetze deinen Platz.—Neulich war eine Versammlung in einem unserer Versammlungshäuser anberaumt worden, welche von einem englischen Prediger, der in die Nachbarschaft gekommen war, geleitet werden sollte. Eine Schwester fragte ihre Nachbarin, ob letztere in die Versammlung zu gehen gedächte. „Ich denke nicht;" erwiderte die Nachbarin, ich verstehe das Englische nicht sehr wohl und glaube kaum, daß es sich für mich der Mühe lohnt, hinzugehen." Unsere Schwester sagte: „Nun ich will gehen; ich verstehe zwar nur wenig vom Englischen; allein ich will meinen Platz besetzen. Wenn ich mich wohl fühle, so gehe ich."

Nicht ein Jeder betrachtet das Besuchen des Gottesdienstes in diesem Lichte, allein dies ist sicherlich eine recht vernünftige Anschauungsweise. Es gibt nur zu Viele, welche in dieser Hinsicht keine Verantwortlichkeit auf sich ruhen fühlen. Sie bedenken nicht, daß sie einen Platz zu besetzen haben. Alle von uns, welche an einen Himmel glauben, wünschen einen Platz dort und sind ganz bereit, denselben zu benutzen. Es ist ein Platz dort für einen Jeden, allein das Recht, denselben zu besetzen, kann durch ein gottloses Leben verwirkt werden, ehe wir dahin gelangen, den Platz einzunehmen. Wenn wir unsern Platz hier auf Erden lange genug besetzt haben, dann wird es unser Hauptgedanke und größter Wunsch sein, unsern Platz im Himmel zu besetzen.

Leser, hast du einen Platz im Himmel? Hast du hier einen Platz zu besetzen, und thust du es? „Und lasset uns....nicht verlassen unsere Versammlungen, wie Etliche pflegen." Laßt uns getreulich unsere Pflichten, die wir dem Hause Gottes schulden, erfüllen, und, wenn wir nicht mehr thun können, wenigstens unsern Platz besetzen.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

J. M. Holfe von Fairfield Co., Ohio, wird ungefähr am 1. April nach Champaign Co., Ohio, übersiedeln.

J. J. Borntreger und D. B. Stutzman von Fairfield Co., Ohio, werden ungefähr am 10. März mit ihren Familien nach Logan Co., Ohio, ziehen.

Br. Abm. Yoder von der amischen Gemeinde in Caß Co., Mo., hat seine Freunde in Pennsylvanien besucht und machte am 20. Febr. auch einen kurzen Besuch in der „Herold" Office. Am 21ten trat er seine Heimreise an in Begleitung der Brüder Menno Holly und Jonas Kauffman von Clinton Twp., Elkhart Co., Ind., welche mit ihren Familien nach Caß Co., Mo., ziehen. Möge ihre Reise eine angenehme und glückliche sein und der Segen Gottes in ihrer neuen Heimath auf ihnen ruhen.

Aus Pennsylvanien.—Zwei russische Prediger besuchten in der ersten Woche des Monats Februar die Gemeinden in den Counties Bucks und Montgomery. Am 5ten predigten sie zu Franconia, am Nachmittag desselben Tages zu Souderton, den 6ten zu Rockhill, den 7ten zu Perkasie, den 8ten zu Trey Run, den 9ten zu Doylestown und den 10ten zu Lexington. Von da begaben sie sich nach der Plain, um ihre Freunde zu besuchen und vielleicht auch einige Versammlungen zu halten. Von dort beabsichtigten sie nach Lancaster zu gehen, und auch noch ein paar andere Plätze mitzunehmen und sich dann auf den Heimweg zu begeben. Möge der Segen des Herrn sie begleiten. Ihre Lehre war ganz in Uebereinstimmung mit der Schrift. Möge durch ihr Wirken viel Gutes gestiftet werden, sowol während sie auf ihrer Besuchsreise als wenn sie bei ihren eigenen Gemeinden sind. S. C.

Aus Branch Co., Mich.—Br. J. J. Weaver und Gattin von LaGrange Co., Ind., weilten bei uns über Sonntag, den 6. Febr. Wir hatten hier drei erbauliche und gutbesuchte Versammlungen. Bei der Versammlung am Sonntagabend, welches bis auf weiteres die letzte Bestellung war, war das Haus beinahe voll. Wir sind sehr dankbar für den Besuch und bitten Gott, unserm Bruder und unserer Schwester ihre Güte, daß sie uns besucht, zu lohnen. Sie versprachen uns in ein paar Monaten wieder zu besuchen, wenn der Herr sie am Leben erhalten und ihnen dies Vorrecht gewähren würde.

Harvey Friesner.

Die Brüder Henry H. Good von Allen Co., Ohio, und Henry Huber von Putnam Co., Ohio, machten neulich eine Besuchsreise nach Indiana. Sie unterbrachen ihre Reise zuerst bei der Gemeinde Waterloo, DeKalb Co., wo sie mehrere Versammlungen hielten. Br. Huber begleitete Br. Good nicht weiter, sondern blieb hier, nm gewisses Land zu besehen, das er zu kaufen beabsichtigte. Br. Good kam am 14. Febr. nach Elkhart, machte dann Besuch im County herum, wohnte mehreren Versammlungen bei und begab sich schließlich am 18ten mit Br. J. S. Coffman nach Linn Co., Mich. Sie führten zu Gelegenheit mehrere Bestellungen aus, und ging Br. Good am 20ten nach Bowne, um die dortige Gemeinde zu besuchen. Er beabsichtigt, auch in Branch Co., Mich., Besuche zu machen und ungefähr den 27sten wieder heimzukehren.

Neues Versammlungshaus. — Die Brüder zu Mechanics Grove, Lancaster Co., Pa., bauen ein neues Versammlungshaus, und ist dasselbe beinahe vollendet. Die Größe des Hauses ist 35 X 46 Fuß. Es haben sich an diesem Platze Mehrere zur Taufe angemeldet. Diese Gemeinde befindet sich ungefähr zehn Meilen südlich von Straßburg und zählt bis jetzt noch nicht viele Glieder; allein es sind gute Aussichten vorhanden, daß die Zukunft hier eine blühende Gemeinde sehen wird. Die Glieder richten an alle Prediger, welche Lancaster besuchen, die Einladung, bei ihnen anzuhalten.

Aus Montgomery Co., Pa. — Am 22. Januar predigten die Brüder Andreas Mack von Hereford, Berks Co., Abel Horning von der Rockhill Gemeinde und Isaak Clemens von Salford zu Franconia.

Am Sonntag, den 5. Februar, wohnten die Brüder Friedrich Shortner und Peter Becker von Dakota dem Gottesdienste bei, welcher Vormittags im Franconia Versammlungshause gehalten wurde; am Nachmittag besuchten sie den Gottesdienst zu Souderton. Auch die Brüder J. B. Hunsberry von Worcester und Henry Bower von Salford waren anwesend.

Die Brüder Shortner und Becker beabsichtigen alle im östlichen Distrikte von Pennsylvanien befindlichen Gemeinden zu besuchen. Sie wollen am 6. Febr. zu Rockhill sein, am 7ten zu Perkasie, am 8ten zu Deep Run, am 9ten zu Doylestown, am 11ten zu Line Lexington und am 12ten zu Plain. Am Sonntag, den 12. Febr. wird Br. Shortner zu Towomencin sein und Bruder Becker bei der Springfield Versammlung. Am 13ten werden sie wieder zusammen bei der Salford Versammlung sein, am 14ten zu Schippack, am 15ten zu Worcester, am 16ten zu Providence, am 17ten zu Sinemt in Chester Co., am 18ten zu Coventry, und am Sonntag, den 19ten, zu Hereford, Berks Co. Von da wollen sie wieder in diese Nachbarschaft (Franconia) zurückkehren und einige Privatbesuche machen. Möge der Herr sie segnen für ihre erfreulichen und ermuthigenden Worte, und möge Er auch die Wahrheit in den Herzen derer, welche sie reden hören, segnen, auf daß Viele fortan dem Herrn von ganzem Herzen und aus allen Kräften dienen mögen. Und mögen die Brüder eine glückliche Reise haben und hernach wohlbehalten daheim ankommen. Correspondent.

Aus Columbiana, Ohio.— Br. Jakob Eyman von der Columbiana Gemeinde ist zwei Wochen lang am Malariafieber darniedergelegen, befindet sich aber wieder auf dem Wege der Genesung. Er schreibt, daß seine Gedanken oft nach Elkhart Co., Ind., zurückwandern und daß er gerne wiederum mit den lieben Brüdern, Schwestern und Freunden, mit welchen er in vergangenen Jahren Gemeinschaft gepflogen, zum Gottesdienst zusammenkommen möchte. Doch da ihm dies nicht vergönnt, ist es seine Hoffnung und sein Gebet, so glücklich zu sein, sie im Himmel anzutreffen.

Das erste Mal abonnirt.— Ein neuer Abonnent in Pennsylvanien schreibt, er habe zwei Nummern des Blattes erhalten, sei dreiundsechzig Jahre alt und sechsundzwanzig verheirathet und habe noch nie vorher auf ein Blatt abonnirt. Wir hoffen, daß unser Bruder das für's Abonnement angelegte Geld gut angewandt finden wird, nicht nur mit Hinsicht auf die Unterhaltung, sondern auch auf die Hilfe im geistlichen Leben und im Verständnisse des Wortes gewähren wird.

Krankheit.—Einige Brüder schreiben uns aus Virginien, daß die Witterung dort seit längerer Zeit sehr wechselhaft, überwiegend feucht gewesen sei, was zur Folge habe, daß gegenwärtig viele Fälle von Lungenentzündung und Typhoidfieber zu verzeichnen seien.

Evangelisiren.—In einem Briefe, der uns neulich von einer Brüder, der an einem Platze wohnt, wo wir eine starke Gemeinde haben, zugegangen ist, findet sich (unser Bruder wolle uns vergeben, daß wir diesen Auszug machen) Folgendes: „Was das Evangelisiren anbetrifft, bin ich der festen Ueberzeugung, daß viel mehr ausgerichtet werden könnte, wenn unsere Prediger sich mehr zerstreuen und nach Denjenigen, welche nach dem Brode des Lebens hungern, sehen würden. Hier leben wir oft eine Anzahl von Predigern bei der nämlichen Bestellung, während sie zu ebenso viel verschiedenen Zuhörerschaften predigen könnten. Ferner, wenn unsere Prediger sich auf eine Reise begeben, so gehen sie gewöhnlich dahin, wo unsere Gemeinschaft viele Glieder zählt und keinen Mangel an Predigern hat. Sich gegenseitig stärken und ermuthigen, ist nützlich, doch sollten die schwachen Plätze auch nicht vernachlässigt werden.

Etwas für Seelsorger.

Albert Knapp, der wohlbekannte würtembergische evangelische Prediger, gestorben 1864 sagte in einem Vortrag:

„Der natürliche, unter dem Gesetz mit seinen Sünden liegende Mensch, auch wenn er ein Pfarrer oder Schullehrer ist, hat nur Lustigkeit, Sinnenweide, Liebhabereien, Zerstreuungen, aber weil er den Herrn nicht erkennt, keine Freude in Ihm und seinem Heil, daher auch keine Begeisterung für sein geistliches Amt und dessen heilige Aufgabe. Und wer keine Freude im Herrn genießt, der hat auch keine Kraft, keine Liebe für die Sache des Herrn, sondern er behilft sich mit gesetzlichem, leblosem Wesen, das kein Leben schafft. O was für ein armseliges Ding ist es um einen freudenlosen, trockenen Pfarrer, der nicht sagen kann: Meine Seele freuet sich in dem Herrn; denn er hat mich bekleidet mit dem Gewand seines Heils! Wie mager geht es bei einem Solchen in seinem Haus und in seiner Gemeinde, wenn er nach Allem in seinem gedrückten, mühseligen, ungesalzenen Leben herumhaschen muß, bis er ein bischen seines ungöttlichen Lebens froh wird, während ihm das Manna des göttlichen Wortes und die Gnade Jesu Jahr um Jahr eine verborgene Sache bleibt. Der Heiland kann keine steifen, trockenen Pfarrer brauchen, die auf der Kanzel wie Holz stehen, keine frühverdorrten, weltförmigen Vikare, keine todten freudelosen und doch oft so vornehmthuenden Kandidaten der Theologie, keine modernen Lehrer, die ihre Hohlheit, ihren Mangel an Freude in Christo mit allerlei Vielwisserei und weltlichen Sitten zu bemänteln suchen. Wo keine Freude im Herrn ist, da fehlt es auch an Begeisterung, an Liebe zur Sache des Herrn, und wo keine Liebe ist, da ist auch keine Treue, und wo diese fehlt da ist auch keine Frucht und kein Segen. Es ist eine herrliche Sache, im Werk des Herrn nicht vergeblich gelaufen zu sein, nicht unter die Hecken gesäet, nicht in die Luft gestrichen zu haben. Nicht blos die Trägen und Bequemen thun vergebliche Streiche, sondern auch die eifrigen Gesetzler und Geisttreiber, die auf neues Leben, neuen Gehorsam dringen, bevor die Seelen in Einfalt Gnade saugen gelernt haben. Es ist mir wehmüthig warnend, wenn sich ein Pfarrer nicht in der Hand Jesu zu einem treffenden Pfeil machen läßt, so kann er zehn bis dreißig Jahre an einem Ort sein, und wenn er fort ist, ist er vergessen. Von allen Amtsjahren und aller der äußern Thätigkeit, bleibt keine Spur von Geistesfrucht. Das Amtiren ist alles gewesen. Wenn sie fort sind, sagt Martin Crusius, so ist der Goldstaub verflogen wie Rauch. Da sollten wir den Herrn inständig bitten: Laß mich nicht zu Schanden werden! Laß mich nicht ohne Frucht von meinem Arbeitsfeld abtreten. Laß mich einst nicht mit leeren Händen an deinem großen Siegs- und Erntefest vor dir erscheinen! Daß dies nicht geschehe, kann ein Geistlicher am besten dadurch verhindern, daß er sich vom Geiste Gottes beugen und läutern läßt und zur offenen Quelle gegen alle Unreinigkeit nicht nur einmal, auch nicht blos hie und da, sondern täglich, immerfort hingeht. Die wahre Heiligung und Treue besteht in der täglichen Rechtfertigung, wie der alte Joh. Gerhard sagt. Es geht dann aus Glauben in Glauben, und Nehemia's Wort geht in Erfüllung: „Die Freude im Herrn ist eure Stärke,,

— Jene Theilnahme an Jesus Christus, welche in den Menschen den Wunsch erweckt, mehr von ihm zu wissen, und sich in den Stand zu setzen, solches Wissen zu erlangen, kann ein Mittel zu ihrer Erretung werden, und wird's auch oft. Der Herr ist bereitwilliger als die Menschen denken, ihnen entgegenzukommen und ihnen die Segnungen Seiner Gnade zu verleihen.

Versuchung Christi.

(Aus Naglers Handwörterbuch.)

Diese ist aufgezeichnet Matth. 4; Luk. 4. Jesus war der zweite Adam, und als solcher mußte auch Er einer Versuchung unterworfen werden, in welcher der erste gefallen war. Jesus war der große Prophet, Priester und König, und nach diesen seinen drei Aemtern wurde Er in der Wüste versucht. I. Die Versuchung des Propheten. Der Schauplatz ist die Wüste; Jesus ist hungrig; der Versucher tritt zu Ihm und spricht: Bist Du Gottes Sohn—wie die Stimme am Jordan sagte—so mache Brod aus diesen Steinen. Der Versucher will Zweifel in der Brust Jesu in Bezug seiner Gottessohnschaft erwecken; denn sein Wort will andeuten, daß der wirkliche Sohn Gottes wahrscheinlich keinen solchen Hunger zu erdulden hätte. Er will Ihn auch bewegen, seine Wunderkraft zu selbstsüchtigen Zwecken zu gebrauchen. Er will aus dem Propheten einen Zauberer machen. II. Die Versuchung des Priesters. Der Schauplatz ist die Zinne des Tempels; Jesus soll, wahrscheinlich vor den Augen des Volks, von der Zinne herabspringen; dieses wäre, so zu sagen, „ein Zeichen vom Himmel," vrgl. Matth. 16, 1. Der Satan meint, wenn Jesus Gottes Sohn sei, so dürfte Ihm dieser Sprung nichts schaden. Mit einem Schriftwot will er seine Ansicht schützen; aber er führt es nur theilweise an. — Er will aus dem Gott ergebenen Priester einem Schwärmer machen. Es ist ihm nicht gelungen. — III. Die Versuchung des Königs. Der Schauplatz ist die Höhe des Berges; vor Ihm liegen die Reiche der Welt. Im Norden liegt Kleinasien mit seinen reichen und aufblühenden Städten. Im Osten liegt Persien, Parthien und Indien, reich an Gold, Edelsteinen und Kostbarkeiten aller Art. Im Süden, dem Nil entlang, liegt Egypten, berühmt als der Ausgangspunkt der ältesten Cultur u. Civilisation. Im Westen liegt Griechenland, das Land der Philosophie und der Kunst, das Heimathland der Weltweisen und Dichter. Noch weiter westlich liegt Rom, die große Welthauptstadt an der Tiber, die mächtige Königin über hundert Völker, Länder und Sprachen. All diese Herrlichkeit und Macht zeigt Ihm der Versucher und spricht: All dieses will ich dir geben, dir, der du gelommen bist ein Reich zu gründen, wenn du niederfällst und mich anbetest, wenn du mich als deinen Oberen anerkennst; dein Ziel ist, ein Reich zu gründen, du sollst es schnell erreichen, wenn du mir gehorchst. Der Versucher will den Königs des Gottesreichs zu einem König des Weltreichs machen. Es ist ihm nicht gelungen. Hier hat die Versuchung ihren Höhepunlt erreicht; Jesus erkennt seinen Versucher und heißt ihn weichen. Als Sieger kommt der Fürst des Lichtes aus dem Kampfe mit dem Fürsten der Finsterniß hervor, und der Versucher verließ Ihn eine Zeit lang. —Nun war Jesus bereit alle späteren Versuchungen seines Lebens zu bestehen. 1. Nie that Er ein Wunder zur Selbsthilfe; du findest nichts Zauberisches in seinem ganzen Leben; alle seine Wunder hatten einen erhabenen, ethischen Zweck. 2. Nie that Er ein Wunder aus Selbstsuch, oder um die Augenlust Anderer zu befriedigen, Matth. 16, 1; Mark. 8, 11. 3. Als Ihm das Volk eine Krone anbot, wich Er aus ihrer Mitte; Er hatte ein Reich, aber sein Reich war nicht von dieser Welt, Joh. 18, 36. Im Hinblick auf die merkwürdige und geheimnißvolle Begebenheit in der Wüste, drängen sich uns manche Fragen auf, die wol leicht zu fragen, aber schwer zu beantworten sind. 1. Haben wir uns eine wirkliche (sichtbare, persönliche) Erscheinung des Versuchers zu denken? So scheint der Bericht anzudeuten; und die letzte Versuchung — falle vor mir nieder — läßt sich kaum vorstellen ohne eine persönleche Erscheinung des Versuchers anzunehmen. Und doch steht dieser Annahme entgegen, daß wir kein anderes Beispiel von einer persönlichen Erscheinung Satans haben (1 Mos. 3 ist nicht genügend denn dort ist die Schlange das Erscheinde). Und wir lesen auch, daß er versuchet ward gleich wie wir, Ebr. 4, 15; und wir kennen keine Erscheinung des Versuchers. 2. Wie nahm Ihn der Versucher mit sich auf den Tempel und auf den Berg? Nach der buchstäblichen Auslegung des Berichtes hatte der Versucher eine Zeitlang völlige Gewalt über den Leib Jesu und nahm diesen mit sich, wohin er wollte. In die Wüste wurde Jesus von dem Geist getrieben, an die anderen Orte nahm Ihn der Teufel. Doch nehmen manche Schriftausleger an, daß Jesus einem inneren Trieb oder einer geistigen Gewalt folgte und selbst an diese Orte ging. 3. Hätte Jesus fallen können? Dieses ist die schwerste Frage in Bezug auf die Versuchung Christi. So schrecklich der Gedanke, daß Christus hätte fallen können, auch scheinen mag, so sind wir doch zu der Annahme der Möglichkeit des Fallens gezwungen; denn wir können uns keine Versuchnng ohne die Möglichkeit des Fallens denken. Konnte Jesus nicht fallen, so wurde Er auch nicht versucht, oder mit anderen Worten, das, was der Teufel that, war keine Versuchung für Jesu, wenn ein Fallen absolut unmöglich gewesen wäre. Es genügt nicht, daß man sagt, der Teufel habe nicht gewußt, daß Jesus nicht habe fallen können, deshalb habe er ihn zu stürzen gesucht; denn Jesus wurde nicht vom Geiste in die Wüste geführt, um des Teufels willen, sondern um seinetwillen, d. h. Er wurde nicht hingeführt, um dem Teufel eine objective Versuchung zu gestatten, sondern um selbst subjectiv versucht zu werden. Wiederum: Konnte Jesus nicht fallen, so hat Er auch kein Verdienst dafür, daß Er das bestand, was eine bloße Scheinversuchung war.—Wo bliebe auch das Argument des Apostels? Ebr. 4, 15. „Obgleich in der Idee Christi als des Erlösers liegt, daß Er die Möglichkeit des Sündigens nie verwirklichte, so ist Er doch auch der Unsündliche nur, insofern Er die Möglichkeit hatte zum Sündigen. Er konnte nicht Erlöser sein, wenn Er sündigte; so ist das Sündigen an Ihm allerdings undenkbar; aber die Idee des Erlösers war nur zu verwirklichen durch einen solchen, der, ob Er wol sündigen konnte, doch nicht sündigte. Christus als der, dem das Sündigen absolut unmöglich war, wäre gar nicht Mensch, die menschliche Natur wäre bei Ihm nichts als Schein gewesen, Er wäre in seiner göttlichen Natur beharrt. Seine Entäußerung bestand aber im Eintreten in das Wesen der menschlichen Natur. Dabei konnte die Aufgabe nicht sein: Die menschliche Natur als eine für das Böse unzugängliche, sondern: sie als eine vom Bösen möglicher Weise frei zu erhaltende darzustellen und dadnrch die Möglichkeit ihrer Reinigung vom Bösen zu verbürgen. (Stendel.)

Vermischtes.

Die Ruhe.

Die Ruhe steht erhabne Schlösser;
Sie steht das dröhnende Gewässer;
Sie steht vor Reichthum und vor Pracht.
Sie steht vor kühner Krieger Haufen;
Um Kronen ist sie nie zu kaufen;
Sie trotzet der Tyranen Macht.
Sie wohnt vergnügt mit stillen Sitten
Viel lieber in dem Schäferstand,
In niedern, aber treuen Hütten,
An heitrer Bäche sicherm Strand.

Der Siebentäger, Johann Peter Müller.

Aus dem „Ref. Hausfreund".

Manchem unserer Leser ist es bekannt, daß vor 150 Jahren die sogenannte Siebentägersekte bei Ephrata, Lancaster Co., Pa., gegründet wurde. Ein gewisser Beisel ließ sich von den Tunkern in jener Gegend taufen; dann lebte er eine Zeitlang als Einsidler oder Mönch und wurde der Gründer dieser Sekte. Ihrem Namen nach halten sie den siebenten anstatt den ersten Tag in der Woche für den Tag des Herrn. Beisel blieb das Haupt der Gemeinschaft bis zu seinem Tode. Sein Nachfolger war Johann Peter Müller. Dieser war in der Pfalz, Deutschland, gebürtig. Er, Georg Michael Weiß und Johann Bartholomäus Reiger waren Kameraden und die zwei ersteren waren Mitstudenten auf der Universität in Heidelberg. Sie kamen nach Amerika, um als reformirte Prediger ihren zerstreuten Landsleuten hier das Evangelium zu predigen. Müller kam 1730 mit 260 Einwanderern aus der Pfalz; Weiß kam in 1726 und Reiger in 1731. Weil die Reformirte Kirche damals noch keine Synode oder Klassis hier hatte, wurde Müller von der Presbyterianer-Kirche ordinirt. Ein Prediger dieser Kirche sagt, Müller sei damals, obschon noch nicht 25 Jahre alt, ein Mann von ungewöhnlicher Gelehrsamkeit gewesen, welcher die lateinische Sprache so gut sprechen konnte, „als wir die englische." Müller wurde in 1731 Pastor der Gemeinde zu Tulpehacken, welche er für einen Zeitraum von vier Jahren mit Fleiß und Segen bediente. In 1735 besuchte Conrad Beisel den Pastor Müller. Dr. Harbaugh, welcher eine interessante Lebensskizze von Müller in seinem zweiten Band von Fathers of the Reformed Church gibt, meint, daß Müller wegen seinen lauen und weltlichgesinnten Kirchengliedern Manches zu erdulden hatte, und daß seine Entmuthigung ihn bewogen habe, seine Kirche zu verlassen. Eines Sonntags im Mai 1735 wurden Müller, Conrad Weiser, der Gemeindeschulmeister in Tulpehacken, drei Aeltesten der Gemeinde, nebst einer Anzahl Familienhäupter wiedergetauft nach der Ordnung der Siebentäger-Tunker. Weiser und Andere kehrten bald wieder zu ihrem lutherischen Glauben zurück. Blos Müller und eine Frau blieben standhaft. Dieser sogenannte Siebentäger- "Revival" machte eine merkwürdige Störung in der Tulpehacken Gemeinde.

Anfangs führte Müller während mehreren Monaten eine Art von Mönchsleben in einer Hütte ganz für sich selbst. Doch als der kalte Winter kam, wurde er dieses müde und schloß sich der Familie in Ephrata an. Er scheint seine Sache gut gemeint zu haben, obschon er zu einem falschen Glauben verleitet wurde. Er schlief auf einem Brette anstatt einem Bette und quälte sich nach dem Gebrauch der katholischen Mönche. Trotz seines Einsiedlerlebens wurde er von den höchsten Beamten der Landesregierung hochgeachtet und geehrt.

In 1768 wurde er Beißel's Nachfolger im Amte und blieb es bis zu seinem Tode in 1796. Während 61 Jahren war er Glied dieser Sekte. Auf dem Begräbnißplatz der Siebentäger bei Ephrata liegt er beerdigt.

Müller und seine Nachfolger kleideten sich und lebten sehr einfach. Sie sangen und beteten viel, und legten viel Gewicht auf ein demüthiges, zurückgezogenes Leben. Er selbst sagte: Ich melde sorgfältig alles polemische Wesen (theologischen Streit) und suche mit allen Confessionen in Frieden zu leben. In seiner Zeit war er gut bekannt bei den Offizieren der amerikanischen Armee; auch wurde er von vielen hundert anderen Leuten besucht. Er übersetzte die Declaration of Independence in sieben verschiedene Sprachen und verrichtete andere literarische Arbeit für die Regierung.

Die Dezembernummer der Century (Scribner's) Magazino enthält einen Artikel über diese Siebentäger in Ephrata und mehrere Bilder der alten Klostergebäude, welche jetzt noch als amerikanische Alterthümer dort zu finden sind. Dieser Artikel gibt folgenden interessanten Bericht über Müller: In Cocalico Township, Lancaster Co., Pa., wohnte ein Mann, Namens Widman, welcher ein Wirthshaus hielt. Er war ein eifriges Glied der Reformirten Kirche und ein bitterer Feind Müllers, weil er seine Kirche verlassen und sich den Siebentägern angeschlossen hatte. Als er durch seine Schimpfworte Müller nicht erzürnen konnte, speite er ihn in das Angesicht. Auch Letzteres nahm Müller mit Sanftmuth an. Während dem Revolutionskriege war Widman ein Tory d. h. er war auf der Seite von England. Er soll als Spion gegen die Amerikaner gedient haben. Endlich wurde er gefangen genommen und zum Tode verurtheilt. Als Müller dieses hörte, wendete er sich persönlich an General Washington und bat für das Leben seines bittern Feindes. Washington erwiderte, daß das Wohl des Landes fordere, daß man streng mit Spionen und Landesverräthern verfahre, „sonst würde ich Ihren Freund gern freigeben."—„Freund?!" erwiderte Müller, „er ist der einzige Feind, den ich habe." Darauf erzählte er dem General Washington, wie bitterlich dieser Mann, für dessen Leben er bat, ihn beleidigt und verschmäht habe. Washington soll durch dieses Betragen Müllers gegen seinen Feind sehr gerührt worden sein und gab ihn frei. Sogleich eilte der Siebentäger mit etlichen seiner Brüder nach dem Platz der Hinrichtung. Der Galgen war schon errichtet, auf dem die Soldaten bereit waren, den Spion zu hängen, als Müller ihnen seine schriftliche Befreiung von Washington einhändigte. Widman's Eigenthum wurde confiscirt, er selbst aber kam mit dem Leben davon.

Hast du Gottes Wort zum Begleiter deines Lebens erwählt?

Zwei Knaben in London hatten im Jahre 1820 an einem Tage Vater und Mutter durch den Tod verloren, und sahen sich plötzlich ohne Verwandte und Freunde in großer Armuth. Da beschlossen sie, einen Onkel in Liverpool aufzusuchen, und denselben um Hilfe und Schutz zu bitten. Unterwegs kehrten sie in einem ganz geringen Wirthshause zu Warnington ein und baten um Herberge, die ihnen freundlich zugesagt wurde. Als der Wirth in dem Reisesacke des jüngeren Knaben eine schön gebundene Bibel sah, sprach er zu ihm: „Du hast weder Geld noch Lebensmittel, verkaufe mir diese Bibel, ich gebe dir drei Gulden dafür!" — „Lieber will ich Hunger sterben, als meine Bibel verkaufen!" antwortete bewegt der Knabe. „Warum hast du denn dies Buch so lieb?" fragte der Wirth. „Als ich sieben Jahre alt war," erwiederte der Knabe, „wurde ich in der Schule aus diesem Buche unterrichtet; ich lernte meine Sünden erkennen, und sehnte mich nach einem Erlöser. In diesem Buche fand ich Ihn, und nun will ich Ihm leben, und sein Wort soll das Licht auf meinem Wege sein!" Da versuchte ihn der Wirth und bot ihm einen halben Gulden mehr. „Nein, nein!" rief der Knabe, nie werde ich meine Bibel verkaufen. Sie war von London hierher mein treuer Begleiter, und soll es ferner sein. Wenn ich hungerte und vor Ermüdung fast erlag, setzte ich mich an den Weg, las in Gottes Wort und faßte wieder Muth." „Aber was willst du denn mit deinem Bruder anfangen," fragte der Wirth, „wenn euer Onkel sich euerer nicht annehmen will?" — „Wenn auch Vater und Mutter uns verlassen, so nimmt doch der Herr uns auf," versetzte fröhlich der Knabe.

„Das Gesetz Deines Mundes ist mir lieber denn viel tausend Stücke Gold und Silber!" Ps. 119, 72.

— Von Vineland, N. J. wird berichtet, daß die Stadt mit einer Bevölkerung von 20,000 nicht einen einzigen Salon hat und durchschnittlich kaum einmal im Jahr der Fall vorkommt, daß ein Mensch arretirt und ins Gefängniß gebracht wird.

Verschiedene Geschwindigkeit.

Ein guter Fußgänger legt in einer Stunde Zeit eine sogenannte Wegstunde zurück; also eine deutsche Meile (gleich 4½ englische Meilen gleich 7½ Kilometer) in zwei Stunden, 3¾ Fuß in jeder Sekunde. Könnte Einer ohne Unterbrechung Tag und Nacht weiter wandern, so wären 450 Tage zu einer Fußreise um den Erdball erforderlich. Viermal so schnell kommt ein Reiter in starkem Traben vorwärts (zwei deutsche Meilen in einer Stunde) und sogar achtmal schneller der geübte Schlittschuhläufer und das Rennthier, wogegen eine Schnecke in einer Stunde nur um einen Fuß weiter kommt. Ein Windhund würde, wenn er den Schnellauf der ersten zehn Minuten beibehalten könnte, in 16 Tagen die Erde umlaufen. Von der Mücke werden durchflogen in einer Sekunde 5 Fuß, von der Schwalbe 75 Fuß, vom Adler 96 Fuß, von der Briefstaube 144 Fuß; die letztere würde in 8 Tagen den Erdball umfliegen. Der Haifisch durchschwimmt in einer Sekunde eine Strecke von 40 Fuß, gleich 6 deutsche Meilen in einer Stunde. Auf einem Eisenbahnzuge wäre der Erdball in 40 Tagen zu umkreisen. Eine Schrotflinte schleudert ihre Ladung in einer Sekunde 300 Fuß, die Kanone ihre Kugel 600 Fuß weit. Der Schall durchläuft in einer Sekunde 1500 Fuß, braucht also einen halben Tag zum Umlauf um die Erde. Der Lichtstrahl durchfliegt in einer Sekunde 42,000 deutsche Meilen, die Elektricität (indem sie z. B. über die Telegraphendrähte läuft) sogar fast die doppelte Meilenzahl.

Nachtheilige Witterung.

Der Holzhandel in Minnesota und Wisconsin leidet schwer infolge des offenen Winters. Eine Partie im Lager zu Moose Lake, die, wenn es Schnee hätte, 800,000 Blöcke einbringen könnte, erwartet keine 300,000 Fuß zu bekommen. Eine andere hat drei Millionen Fuß gefällt, ist aber nicht im Stande, sie zu befördern. Eine dritte, die einen Strich hält, worauf sie bei ausdauernbem Schnee 1,600,000 Fuß zu sammeln hoffte, wird sich glücklich schatzen, wenn sie 200,000 Fuß sichern kann. In den Lagern am Chippewa, Flameau, und ihren Nebenflüssen hat der offene Winter den gefällten Betrag, der 600 Millionen Fuß veranschlagt war, um wenigstens ein Drittel vermindert. Zu Menomonee, Wis., wollen 35 Lager 100 Millionen Fuß an den Flußufern auflegen und die Fäller von La Crosse werden, falls das milde Wetter anhält, von ihrer Arbeit für diese Jahreszeit nur 100 Millionen Fuß bekommen. Am Black River erwartete man über 200 Millionen Fuß zu schlagen, wird aber wol nicht mehr als drei Viertel so viel erhalten. Es wird zuversichtlich prophezeit, daß eine große Anzahl großer und kleiner Contractoren durch den Mangel an Schnee ruinirt werden. (W. Bote.)

— Die Zahl der Mennoniten in Kansas wird jetzt auf nahe 13,000 angegeben.

Das Cändy vertilgende Amerika.

New York und Boston erzeugen über 15,000 Tonnen Cändies aller Art per Jahr, wozu etwa 75,000 Faß Zucker, 150 Zentner Farbstoffe und 12,000 Zentner Gummi n. s. w. verbraucht werden. Philadelphia und Baltimore produziren etwa 10,000, Chicago und St. Louis ungefähr 7,000, Cincinnati und Detroit an 4,000, und alle anderen Städte der Union zusammen mindestens 24,000 Tonnen Cändies per Jahr. Unter diesen vierlands alljährlich aufgelutschten 60,000 oder noch mehr Tonnen Bonbons u. dergl. verdanken unsere 15- bis 16,000 Zahnkünstler ihre Existenz. Es mag sein, daß dies auch mit einen Faktor dazu bildet, daß die amerikanische Zahnheilkunde so unerreichbare Fortschritte gemacht hat. Jedenfalls wirken nebenbei jene Unmassen von Lutschzeug auch bedeutend zur Entwicklung unserer Nationalkrankheit, der Dyspepsie, mit und setzen die Aerzte in Nahrung. (Phila. Dem.)

Mittel gegen Kolik der Pferde.

Von einem praktischen Landwirth wird uns ein sehr einfaches Mittel gegen Kolik der Pferde mitgetheilt, das derselbe selbst in verzweifelten Fällen mit glänzendem Erfolge angewendet hat. Eine hinreichend Quantität Honig und eine Kleingkeit Butter werden in einem Blechgefäß über Feuer gestellt, bis Beides vollständig zerflossen und gemengt ist. Hierauf wird mit Hilfe eines Blechlöffels aus der Masse eine hühnereigroße Kugel gemacht, die, nachdem sie erhärtet und mit etwas feinem Oel bestrichen worden, so tief in den After des Pferdes hineingebracht wird, als dies möglich ist. Die Wirkung war in allen Fällen eine sehr rasche, so daß beispielsweise ein edeles junges Pferd, das anscheinend bereits verloren war, schon 3 Minuten nach Empfang der Honigpille aufsprang, sich heftig und ausreichend entleerte, und nach kurzer Zeit zur Krippe trat und Futter begehrte.

Lanc. Volksfreund.

Ueber Schweinezucht.

Das Jowa State Register gibt folgenden condensirten Auszug aus etwa einem Dutzend langer Artikel über Schweinezucht: „Die alte Methode ist ganz ausgestorben. Es bezahlt sich nicht mehr, irgendwelche Schweine, ausgenommen die, welche zur Zucht bestimmt sind, über Winter zu halten. Die annehmbarsten Racen können innerhalb 8 oder 10 Monaten ihr volles Wachsthum erreichen. Wenn ein Mann in 10 Monaten ein Schwein von 300 Pfund ziehen kann, so können sie es alle. Schweine sollten von dem nahrhaftesten Futso viel erhalten, wie sie fressen wollen, von der Zeit daß sie zu fressen beginnen, bis sie in den Markt gebracht werden. Sie bedürfen nicht, wie einige Pflanzen des Pflanzenreichs, der Ruhe. Haltet nie, was man „Stock"-Schweine nennt. Sie sollten und müssen alle Mastschweine sein. Es ist die größtmögliche Verschwendung, Schweine in irgend einer Zeit ihres Lebens mager werden zu lassen. Außerdem ist warmes Wetter der Mästung am günstigsten. In warmer Stallung können sie mit Vortheil bis Februar gemästet werden, und in fünf Fällen aus sechs bietet dieser Monat den günstigsten Markt. Doch ist es besser, Schweine kühl, als heiß zu halten. Haltet sie aus dem Kalten und Schnee. Haltet sie aus dem Stroh und Misthaufen. Mit Schwefel und Kohlenöl haltet sie von Ungeziefer frei. Füttert und tränkt sie regelmäßig, so daß sie die meiste Zeit liegen. Gebt ihnen alle überflüssige Asche. Doch haltet keine Schweine, wenn möglich, den ganzen Winter. Schweinezucht ist lohnend, lohnt sich sogar tüchtig, wenn recht betrieben.

Kattun und Mousselin zu waschen,

ohne daß die Druckfarbe leidet. Der Hauptgrund, weshalb gedruckte Zeuge bei der Wäsche ausgehen, ist einfach darin zu suchen, daß die verschiedenen Beizen, wodurch die Farben im Zeuge festgehalten werden sollen, durch alkalische Bestandtheile, wie jede Seife sie im Uebersuß enthält, eine Veränderung erleiden. Deshalb bediene man sich beim Waschen des Kattuns und Mousselins nicht der Seife, sondern beobachte folgendes Verfahren: Man bringt Flußwasser in einem Kessel so weit in die Hitze, daß man kaum die Hand darin leiden kann, und schüttet den achten Theil vom Gewicht der zu waschenden Zeuge Weizenkleie hinein. (Hat also z. B. das Zeug ein Gewicht von 8 Pfund, so würde ein Pfund Weizenkleie zu nehmen sein.) Nachdem man die Mischung fünf Minuten auf dem Feuer gelassen und gut umgerührt hat, thut man die Kleider hinein und dreht dieselben mit einem Holzstabe sehr oft um, wobei man die Flüssigkeit zum Sieden kommen läßt. Alsdann läßt man sie abkühlen, wäscht die Kleidungsstücke darin aus und spült sie bei gewöhnlicher Temperatur. Auf diese Weise erhält man die Kleider so rein, als ob sie mit Seife gewaschen wären, und die Farbe ist nicht im Geringsten verändert.

— Wenn wollene Kleider zu lange ungebraucht im Schranke hängen, leiden sie „Durst" und werden „schwach;" sie sollten daher mitunter mittelst einer angefeuchteten Bürste bearbeitet werden. Hin und wieder ein Regenschauer auf einen neuen Tuchrock ist kein so großes Unglück.

— Religiöse Blätter. Der neue Census gibt die stattistischen Tabellen der verschiedenen religiösen Blätter der Ver. Staaten folgendermaßen: Baptisten 73; Christians 2; Kongregationalisten 15; Jünger Christi 12; Tunker 3; Episkopalen 32; Evangelischen 26; Quäker 6; Juden 16; Lutheraner 21; Mennoniten 7; Methodisten 75; Brüdergemeinde 2; Mormonen 6; Presbyterianer 39; Primitive Christen 2; Reformirte 10; Römisch-Katholisch 67; Adventisten 14; Spiritualisten 6; Schwedenborger 3; Unitarier 5; Vereinigte Brüder 7; Universalisten 9; Undenominationelle 114. Dieses macht zusammen 571 religiöse Blätter.

— Vick's Blumen-Führer für 1882 ist ein elegantes Buch von 13 Seiten, zwei colorirten Blumenplatten und mehr als 1000 Illustrationen, mit Beschreibungen der auserlesensten Blumen und Gemüse und Anweisungen zu ihrer Ziehung. Nur 10 Cents. In Englisch oder Deutsch. Bei nachträglicher Bestellung ziehe man die 10 Cents vom Betrage ab. Vick's Samen sind die besten in der Welt. Der Blumen-Führer erzählt, wie man sie erhält und zur Blumenzucht benutzt. Vick's Blumen- und Gemüsegarten, 175 Seiten, 6 colorirte Platten, 500 Illustrationen. Preis per Copie in Papierumschlag 50 Cents; in elegantem Leinwandbande $1.00. Man adressire: James Vick, Rochester, N. Y.

— An Schiffbrüchen sind nach einer englischen Statistik im Jahre 1881 in der ganzen Welt vorgekommen: 2039; im Durchschnitt also sechs pro Tag. Der dabei erlittene Verlust an Eigenthum wird geschätzt auf $1,400,000,000. Das ist gegenüber dem Jahre 1880 eine Zunahme von 259 Schiffen und ungefähr $500,000,000. Der Verlust an Menschenleben war gleichfalls ungeheuer groß, nämlich 4134 Personen, in welche Zahl Offiziere, Matrosen und Passagiere eingeschlossen sind. Natürlich hat Großbritanien den verhältnißmäßig größten Antheil an diesem Verluste gehabt, mit ungefähr 1000 Schiffen, darunter 200 Dampfer. Somit war das abgelaufene Jahr eines der stürmischsten, und zwar besonders in den europäischen Gewässern.

— Die berühmte chinesische Mauer ist nach der neuesten geographischen Untersuchung 360 deutsche Meilen lang, 18 Fuß hoch und 15 Fuß breit. Das Fundament besteht durchweg aus solidem Granit und das übrige aus festem Mauerwerk. In Zwischenräumen von 200—300 Schritten befinden sich feste 20—30 Fuß hohe und 24 Fuß im Geviert messende Thürme. Oben auf der Mauer befinden sich auf beiden Seiten Brustwehren, so daß die Vertheidiger von einem Thurm zum andern gehen können, ohne dem Anblick der Feinde sich auszusetzen.

Die Mauer ist ohne Rücksicht auf Terrain, über Berge, Thäler und Ebenen oft an 1000 Fuß tiefen Abgründen vorüber aufgeführt, die Bäche und Flüsse sind überbrückt, große Ströme an beiden Ufern mit starken Thürmen flankirt. Die Mauer wurde ungefähr 2000 Jahre vor Christi Geburt gegen die Einfälle der Tartaren gebaut.

Starb.

Am 2ten Dieses, in Bedminster Taunschip, Bucks Co., Pa., an der Herzkrankheit, Mrs. Anna Kulp, in einem Alter von 55 Jahren, 11 Monaten und 25 Tagen. Am darauffolgenden Sonntag fand die Beerdigung, unter einem zahlreichen Gefolge von trauernden Freunden und Bekannten, am alten Deer Run Versammlunshause statt, bei welcher Gelegenheit Isaac Moyer am Sterbehause und Samuel Godschall am Begräbnißplatze trostreiche Reden hielten. Am Sterbehause sangen sie das Gotteslied 355: „Mensch, sag' an, was ist dein Leben." — Die

Verstorbene war geachtet und geschätzt von Allen, die sie gekannt. Gnade ihrer Seele! Friede ihrem Staube! — Morgenstern.

Verheirathet.

Yoder—Yoder.—Am 2. Februar durch Jonas Yoder, John M. Yoder von Champaign Co., Ohio, mit Liza's Yoder von Logan Co., Ohio.

Yoder—Zook.—Am 2. Febr. durch John P. King, Marasich Yoder von Logan Co., Ohio, mit Fanny Zook von Champaion Co., Ohio.

Yoder—Plank.—Am 19. Febr. auf der Pretty Prairie, Lagrange Co., Ind., durch Jonathan Schmucker von Nappanee, Ind., Menno S. Yoder mit Susanna Plank.

Jaust—Koenig—Am 19. Febr. in Miami Co., Ind., durch Andreas Troyer, William Jaust mit Elisabeth Koenig.

Zook—Schmocker.—Am 25. Jan. zu How Patch, im Hause des Vaters der Braut (Jakob Schmucker) durch Levi Weaver, John H. Zook mit Emma Schmocker, beide von Haw Patch, Lagrange Co., Ind.

Ringenberg—Sutter.—Am 10. Februar Jakob Ringenberg von Benreaw Co., Ill. mit Jakobina Sutter von Little Wackinay Twp. Tazewell Co., Ill., durch Christian Natziger.

Gestorben.

Glick.—Am 20. Januar 1882, nahe Leacock Lancaster Co., Pa., Ehwester Barbara Glick, eine geborene Herzler, Ehegattin von Samuel A. Glick, im Alter von 37 J. 11 M. 9 T. Sie hatte eine langwierige Krankheit, die Lungenentzündung, woran sie über 2 Jahre litt und mit großer Geduld kämpfte. Sie hinterläßt einen herzbetrübten Gatten und zwei Kinder. Die Verstorbene war eine getreue Schwester der amischen Gemeinde. Eine dringende Rede wurde am Begräbnißplatze durch Heinrich Stolzfuß und Johannes C. Stolzfuß über 2 Cor. 4, 16—18 gehalten.

Burghalder.—Am 21. Dezember 1881 in Ridgeville Townschip Henry County Ohio, an Typhoid-Fieber Br. Moses Burghalder, im Alter von 44 J. 1 M. 25 T. Hinterläßt eine betrübte Wittwe und drei Kinder. Doch trauern sie nicht als Solche, die keine Hoffnung haben. Br. Burghalder hatte, wie es schien, sich gänzlich in den Willen Gottes übergeben, und wünschte aufgelöst und bei Christo zu sein.

Welt hinweg, ich bin dein müde,
Ich will nach dem Himmel zu;
Da wird sein der rechte Friede
Und die wahre Seelenruh'.
Welt bei dir ist Angst und Noth,
Schmerzen und ein bittrer Tod;
In dem Himmel allezeit,
Freude, Rub' und Seligkeit.

Peter F. Burkholder.

Dilman.—Am 25. Jan. zu Haw Patsch, Lagrange Co., Ind., in der Wohnung seiner Mutter, an zweiwöchentlichem Krankfein an Dysenterie, Luther Dilman, alt 29 J. 2 M. 20 T. Er hinterläßt eine betagte Mutter, zwei Brüder und drei Schwestern, ihn zu betrauern. Er war weit und breit beliebt und starb in der Hoffnung auf ein ewiges Leben durch Jesum den Gekreuzigten.

Sherrick.—Am 27. Jan. in Elida, Allen Co., Ohio, an Luströhrenauszehrung, Christian S. Sherrick, alt 27 J. 4 M. Wurde den 29ten bei Sherricks Versammlungshause beerdigt. Der Verstorbene war ein gewissenhaftes Glied der Vereinigten Brüder-Gemeinschaft und hatte, wie man sehen konnte, einen lebendigen Glauben an seinen Erlöser. Leichenrede von D. B. Williams.

Wade.—Am 9. Dez. in der Wohnung ihrer Schwägerin, nahe Dexter, Shawnee Co., Kans., an Nervosität, Ann Wade, alt 62 J. 8 M. 30 T. Leichenreden von C. Snavely, D. Kornhaus und A. Myers.

Yoder.—Am 1. Febr. zu Arcola, Douglas, Co., Ill., an Typhoidfieber, Joseph M. Yoder, alt 35 J. 6 M. 7 T. Br. Yoder war im Nov. 1878 zum Prediger ordinirt worden.

High.—Am 18. Jan. zu South Cayuga, Ontario, Mary High, alt 26 J. 4 M. 18 T. Schw. High war noch kein ganzes Jahr verheirathet und hinterläßt ihren Gatten und ein Kind, um sie zu betrauern. Allein sie brauchen nicht zu trauern, wie Die, welche keine Hoffnung haben, denn sie konnte sagen: Eine kleine Weile habe ich auf der Erde verbracht, bis Gott seinen Engel sandte, mich zu holen. Ein paar Tage vor ihrem Tode drückte sie noch das Verlangen aus, in South Cayuga beerdigt zu werden. Leichenreden von C. Gayman und B. Warner über Ebr. 4, 9. 10.

Hershey.—Am 9. Febr. in Lancaster Co., Pa., plötzlich an Herzkrankheit, Anna Hershey von Gordonville, Wittwe des verst. Benjamin Hershey von Paradise Townschip, alt 69 J. 6 M. 30 T. Sie war viele Jahre lang ein Glied der menn. Gemeinschaft, und wir hoffen, daß, was wir verloren, ihr ewiger Gewinn ist. Leichenrede im Sterbehause von Jakob N. Brubaker und von Isaac Eby im Versammlungshause über Ebr. 9, 27. 28.

Oberholtzer.—Am 14. Febr. nahe Mifflintown, Juniata Co., Pa., Mary, Gattin des verst. John Oberholtzer, alt 88 J. 5 M. 23 T. Sie erfreute sich ziemlich guter Gesundheit bis etwa sechs Tage, bevor sie starb. Sie war eine Tochter von John Nickles und Anna Barbara Walter und war die Mutter von sechs Kindern, 4 Söhnen und 2 Töchtern, welche sämmtlich noch am Leben sind: auch war sie Großmutter von 25 Enkeln, von denen noch 23 leben; ferner sind noch 3 Urkenkel. Viele Jahre lang war sie ein Glied der River Brüder-Gemeinde und wurde von Allen, die sie kannten, als eine gute Christin geachtet. Begraben den 16ten auf dem Lost Creek menn. Friedhofe. Leichenreden von Jakab Shirf und Henry Yoder über Offb. 5, 17.

Kaufman.—Am 8. Febr. in Morrison's Cove, Blair Co., Pa., an Alterschwäche Pred. Henry Kaufman, alt 82 J. 11 M. 10 T. Er hatte während der letzten zwei Wochen seines Lebens schwer zu leiden, ertrug aber Alles mit Geduld und Ergebung. Seine Freude bestand darin, mit Gottesfindern zusammen zu sein und Gebrüchen über himmlische Dinge zuzuhören, sowie auch selber daran Theil zu nehmen. Er hatte eine feste und bleibende Hoffnung in Christo und war bereit, abzuscheiden und bei Ihm zu sein, welches weit besser ist. Wurde den 10ten im Beisein vieler Verwandten, Freunde und Nachbarn auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Leichenreden von Jakob und Herman Snyder über 2 Tim. 4, 7. Br. Kaufman war vor 49 Jahren von Lancaster County, Pa., nach Morrison Cove, Blair Co., Pa., gezogen, wo er sich mit der Gemeinde verband. Einige Zeit nachher wurde er zum Prediger ordinirt, welchem Amte er über dreißig Jahre lang vorstand. Während der letzten paar Jahre nahm er nur sehr wenig Theil am öffentlichen Gottesdienst, wohnte demselben aber regelmäßig bei, wenn die Witterung ihm solches erlaubte, gab guten Rath und half das Versammlungshaus in Ordnung halten. Am 6. Nov. wohnte er der Versammlung das letzte Mal bei, und erfreute sich noch einer gewöhnlichen guten Gesundheit.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Josiah Brewer, Levi King, A E Karr, Magdalena Bender, F Schwarzentruber, John Barr, Susan M Hershey, Elias R Miller, J K Zook, Jos Detweiler, H Walter, Levi A Blough, Benjamin M Rutt, D R Witmer, D R Witmer, Jacob Homsher,

WITH MONEY.

A—Chr Augspurger, Abraham Alwine, Jos Augspurger, John Augspurger, H F Andrews, Mary Andrews.

B—John J Berkholder, J J Brenbruger, John Beins, John Beam, D S Beesby, Jacob S Brubacher, Henry Bachman, Peter Bachman, G Bergen, I J Black, Joseph H Birky, Benj Buckwalter, Sarah B Burkholder, Peter F Burkholder, Burky & Troyer, Menno Bechtel, Henry Buchholz, Daniel Beiler, Joseph Birky, Esther Brown, Daniel Book, Betsy Beiler, Mrs Eliza Brenneman, Moses Bowman, Henry G Bean, Jonathan Byler, B L Brackbill, W H Beidler, Jacob Betzner, Jacob S Betzner.

C—Henry B Cassel, John B Cassel, Daniel Cressman, Amos Cressman, Menno Cressman, Abraham Cressman, J S Correll, Joseph Cressman.

D—David Diller, Christ Detweiler, John Detweiler, A Dirksen, A A Durkson.

E—Mary Esch, Peter Eshleman, Catharine Espenshade, John H Elvy, Jacob B Eyman, John B Engle, Joseph Echman, David B Eshleman, Rudolph Ellenberger, Leah Esh, Elias Eby.

F—C Friesen, Henry Fly, D Franz, A Franz, A C Friessen, Abm Friessen, A C Fishback, Andrew Fretz, John C Funk, A M Friessen, A E Funk, Bernhard Friesen.

G—John L Gross, Daniel Grieser, Reynold Garver, Mrs Lizzie H Graybill, C Geisbrecht, Samuel Gutgericch, Noah Graybill, N B Grubb, Aaron Groff, Abm Groff, J P Guingerich, John E Good.

H—C R Herr, J H Hackman, B F Herr, Jeremiah Herr, Andrew Herr, Elam Hubley, Daniel Herr, John Huber, B F Herr, Jacob P Hostetter, Paul J Hostetler, J J Hostetler, Jacob Hooley, Enos Hooley, Jacob Hauck, Benjamin Herr, Annie S Hershey, Jacob Hildebrand, Martha Harshbarger, Christopher Hoover, Magdalena M Hershey, Pre D Habecker, D J Hochstetler, Henry S Huffman, E W Horst, John Heckman, C M Horst, Henry Hartman, Michael Host, R J Heatwole, Catharine Harshbarger, Abm Hertzler, John Harms, Christian Heckadon, Joseph Heckadon, David Hostetler, Daniel B Hoover, Jacobtter, Daniel Heimuth, Abm Huber, Martin Huber, Benj M Herr, Jacob R Herr, Amos R Hamish, Peter J Hofstetler, John H Hess, Rachael C Hounsher, Elias Herr.

J—Peter Janzen.

K—John King, John G Kreider, Daniel W Kreider, Anna King, Jacob King, Joseph Krob, Jos Klopfenstein, Peter Kennel, Wm D Kindig, John I Kompes, Mary S Kibber, John M Kennel, Wm Krupp, F Knoefler, Noah Kauffman, Moses Kempf, Lewis B Kulp, Benjamin Kiener, Frank Kauffman, Jacob King, Geo B Kroft, A Kohfelt, A K Kurtz, Michael Kurtz, Jacob Y Kurtz, George J Keppen, Catharine Krabehl, Klaas Krocker, Henry Koppes.

L—J Loewen, Josiah W Leeds, John B Landis, Henry Leamna, Tobias Lehman, John H Lehman, C Long, Sarah Lantz, Jacob Lablobli, Leisenring Trexler & Co, F Lisser, Chr Lehr, Moses Livingston, Jacob H Landis, Joseph Littwiler.

M—Christian Mosiman, John C Miller, Christina Miller, S A Mishler, Philip Beck, B Mauck, Jos R Miller, Joseph Moser, John Moser, Ida R Miller, Amos B Miller, Samuel J Moyer, Teraz Miller, A M Moyer, Christian D Moyer, Jacob Mast, Levi D Miller, Henry Metrzar, David B Miller, Jonas Mummaw, Jacob Miller, Fanny Miller, David Murry, Isaac Murry, C H Miller, Jos L Moyer.

N—John Nickel, Jos Nahrgang, Chr Nafziger, John Nickel, Peter Nafziger, C C Nafziger, Jacob M Neff, Samuel L Nissley, Phares H Nissley, A Nickel, John Nusbaum, Eli Neuschwander, Jacob K Nissley, Chr Nusbaum.

O—Joseph Overholt, John Overdorf.

P—George Pierce, Jacob Penner, C Penner, J M Peters, C J Plank, A Penner, Isaac Peters.

R—Jacob Risser, John Roth, Abm F Root, Philip Reislich, Joseph Roth, I Roth, J C Regier, Barbara Risser, M F Rittenhouse, Catharine Reesor, John Reesor Sr, Plank Reesor, Abraham Ratzlaff, M E Reist, Sarah A Reitzel, Benj Roth, Nicholas Roth, Ida Roth, Jacob Rauck, W W Rempel, Sirah Rosenberger, S H Reist, John Ruchart, Henry Roggensack, Wiebe A Rust.

S—Christian Steckly, Christian stoltzfus, M Sommerville, Jonathan Shantz, Joshua Shantz, George Showalter, Daniel Shenk, C Sperling, Abraham Schellenberg, P H Schmidt, J B Schnetzler & Co, Eli Schrock, Mary Snyder, H Schrock, A Snavely, Nobertie Sproll, Benjamin Snyder, C B Swartzentruber, John Strickler, Henry Schlabaugh, Jacob Stauffer, J M strohm, Mrs Veronica Swyhart, S Snyder Jr, Moses Shantz, Peter Schantz, C B Snider, Jos S Shantz, Jn Sherk, Elias Snider, Jacob Schlegel, E B Sherk

S—J H Theissen, Jacob Thomas, Levi Troyer, Abm Troyer, Abm Tyson, Maussas Troyer, John B Tyson.

V—A Voegler & Co, Michael Veh

W—P Warkentin, John Wagler, Jacob Weldy, H Warkentin, John Wiedrich, Gideon Weaver, Jacob Wipf, Peter Wienns, Rebecca Weiler, John Wismer, Jacob Wanner, G Wall, Jacob Wagler, J E Wenger, Israel White, J K Weitz, Fred Weity, J Wenger, George B Weiss, N Witmer Samuel Weber, P Wieass, T L Weiler, E Wyse, Andrew Weber.

Y—Elias Yoder, Joseph M Yoder, Jacob Yoder, Simon Yoder, Samuel Yoder, Cornelius D Yoder, David Yoder, Abm Yoder, A J Yoder.

Z—Christian Zehr, Jonathan Zook, Andrew B Zehr.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Name, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .70
" " ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du's. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbleder-einband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Marterthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holtz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennenitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hesset und Temuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lieb des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok .80
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tuchleinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Lederreinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.00
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Leberband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5 50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hundertlausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusamme hang des alten und neuen Testaments; prophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Lebereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tuchleinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gk in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaftleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst .12
Per Dutzend per Expreß 1.50
Choralbuch, von D. Franz, in Ziffern (einstimmig) 1.40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Liebe, vom folgsamen [illegible] Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenstibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hausegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-, Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrornen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennung, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1 00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als: Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständige Werke in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

H. Allemang, Berlin, Ont.

Stillingia Compound.

—:o:—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Lenion, Sturgis, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutsyrupe, die gegenwärtig gebraucht werden gegen hartnäckige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skrophelgeschwülste, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Finnen, Hitzblattern 2c.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1.00
" " zwei Flaschen " 1.75
" " drei " " 2.50
" " sechs " " 5.00
" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Besteller seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Lenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingio Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Verkaufe verpackt von

Elisabeth Garber,
Manheim, Mich.,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

THE GREAT BURLINGTON ROUTE

CHICAGO BURLINGTON & QUINCY R.R.

PRINCIPAL + LINE

The SHORTEST, QUICKEST and BEST line to St. Joseph, Atchison, Topeka, Denver, Nebraska, Missouri, Kansas, Dallas, Galveston, New Mexico, Arizona, Montana and Texas.

AND OLD FAVORITE FROM

CHICAGO

This Route has no superior for Albert Lea, Minneapolis and St. Paul. Universally conceded to be the **best equipped** and **Through Car** Railroad in the World for all classes of travel. being the **Great** Line

Or PEORIA to

KANSAS CITY

All connections made in Union Depots.

OMAHA — DENVER — LINCOLN — CALIFORNIA

Through Tickets via this Celebrated Line for sale at all offices in the U. S. and Canada.

Try it, and you will find traveling a luxury, instead of a discomfort.

All information about Rates of Fare, Sleeping Cars, etc., cheerfully given by

T. J. POTTER, 2d Vice Pres't & Gen'l Manager, Chicago, Ill.

PERCEVAL LOWELL, Gen. Pass. Agt., Chicago, Ill.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und testet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen	$1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt (sammt. Geld)	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Probe-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter &c.;

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Bücher! Bücher!

Bei Peter Dück, Riverville, Manitoba,

sind stets vorräthig aller Art Bücher, Schreibmaterial, Kalender für 1882, Gesangbücher u. s. w. Auch werden von ihm Bestellungen für den „Herold der Wahrheit", „Rundschau" und „Jugendfreund" angenommen.

Peter Dück, Riverville, Man.

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freund- und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unverblümter Sprache tritt uns darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " 1.50

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05 A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25 "
No. 71, Way Freight,	6 10 "
No. 9, Accommodation,	7 10 "
No. 41, Way Freight,	3 35 P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45 "
No. 1, Special Chicago Express,	4 00 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05 A. M.
Grand Rapids Express,	5 00 "
No. 2, Mail,	12 15 P. M.
Grand Rapids Enpress,	2 35 "
No. 50, Way Freight,	7 45 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 30 P. M.
No. 6, Atlantic Express,	10 10 "
N. 20, Limited Express,	7 20 "

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10 P. M.
" "	9 40 "
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Garnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.,	5 45 A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 05 P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45 A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50 A. M.
No. 3, Michigan Express	1 55 "
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00 P. M.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und sehr empfehlend. Preis 75 Ct.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

DIRECT

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	**3200 Tons,**	**Capt.**	**Pohle,**
Nürnberg,	**3200** "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	**2500** "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	**3000** "	"	**Jüngst,**
Hermann,	**3000** "	"	**Baur,**
Straßburg	**3200** "	"	**Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.	**Von Baltimore.**
Ohio 1. Febr.	23. Feb., 2 Uhr N. M.
Straßburg 15. "	9. März, "
Hermann 22. "	16. " "
Frankfurt 1. März	23. " "
Leipzig 8. "	30. " "
Ohio 15. "	6. April "

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Auswanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen; sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar von Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** ausgestellt werden.

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, das auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt per M. D. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

„Der Zionspilger",

Eine religiöse Monatsschrift,

herausgegeben von der

Alt-evang., wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine

— im —

Emmenthal, Kt. Bern, Schweiz.

Die einzige Zeitschrift der Taufgesinnten in der Schweiz. Gewidmet der Ausbreitung und Beförderung des Reichs Christi.

Preis das Jahr für die Schweiz 1 Fr.; das Ausland 1 Fr. 50 Rp.; Amerika 30 Cents.

Alle Einsendungen, wie Aufsätze, Bestellungen u. s. w. adressire man

Samuel Bähler,
Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 6. Elkhart, Indiana, 15. März 1882. Ganze Nummer 222.

Jesus, der Friedefürst.

Wenn jubelnd dir im Herzen wogt
Von Seligkeit ein Meer,
Nur Glück und Wonne dich umlacht,
So denk: Das gab der Herr.

Wenn deine Seele weinend ringt,
Von bittrem Grame schwer,
Wenn mir dein liebstes Gut entschwand,
So denk: Das nahm der Herr!

Und wenn die Welt dir bange macht,
Scheint sie dir kalt und leer,
So denke: Einst wird Frieden mir
Bei dir, bei dir, o Herr!

Was der Fall Adams sei.

Ausgewählt und eingeschickt für den „Herold" von einem Leser.

Wie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind; also sind auch durch Eines Gehorsam viele gerecht worden. Röm. 5, 10.

1. Der Fall Adams ist der Ungehorsam wider Gott, dadurch sich der Mensch von Gott abgewendet hat zu ihm selbst und Gott die Ehre geraubet, indem er selbst Gott sein wollte; dadurch er des heiligen Bildes Gottes beraubet, nämlich der vollkommenen Erbgerechtigkeit und Heiligkeit, im Verstande verblendet, im Willen ungehorsam und Gott widerspenstig, in allen Kräften des Herzens verkehrt, und Gottes Feind worden, welcher Greuel auf alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgeflanzt und geerbt wird, dadurch der Mensch geistlich todt und erstorben, ein Kind des Todes und der Verdammniß ist, wo er nicht durch Christum erlöset wird. Darum sollst du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein bloßer Apfelbiß, sondern das ist sein Fall gewesen, daß er Gott selbst hatte sein wollen. Und das war auch des Satans Fall. Das ist aber die schrecklichste und abscheulichste Sünde.

2. Dieser Fall ist erstlich in seinem Herzen geschehen, darnach durch den Apfelbiß herausgebrochen und offenbar worden. Das kann man etlichermaßen abnehmen in dem Fall und der Sünde Absaloms. Denn 1) war derselbe eines Königs Sohn; 2) der schönste Mensch, an welchem vom Haupt bis auf die Fußsohlen kein Fehl war; 3) war er seinem Vater ein sehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids siehet. 2 Sam. 18, 33. An dieser Herrlichkeit wollte sich Absalom nicht genügen lassen, sondern wollte selbst König sein, und raubte sich die königliche Ehre. Da er nun das in sein Herz nahm, da ward er seines Vaters abgesagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben. 1 Sam. 15. Also war Adam 1) Gottes Sohn; 2) der Schönste unter allen Kreaturen, also, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seele; und war auch fürs 3) Gott ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wollte begnügen lassen, sondern Gott selbst sein, da ward er ein Feind Gottes, und wenn es möglich gewesen, hätte er Gott vertilget.

3. Was könnte nun eine greulichere und abscheulichere Sünde sein? Daraus dieser Greuel erfolget: Erstlich, daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Herzen, denn sie haben beide gleiche Sünde begangen. Und ist demnach der Mensch aus Gottes Bild des Satans Bild und sein Werkzeug geworden, fähig aller Bosheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem göttlichen, geistlichen himmlischen Bilde gar irdisch, fleischlich, viehisch und thierisch worden. Denn damit der Satan sein teuflisch Bildniß im Menschen pflanzete, so hat er durch seine listigen, giftigen, verführerischen Worte und Betrug seinen Schlangen-Samen in den Menschen gesäet, welcher heißet eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Wille, und Gott selbst sind. Daher die Schrift alle die, so in eigener Liebe ersoffen sind, nennet Otternzeüchte, Matth. 3, 7., und Schlangen-Samen, die des Teufels Art an sich haben. 1 Mos. 3, 15: Ich will Feindschaft setzen zwischen der Schlangen Samen und des Weibes Samen.

4. Aus diesem Schlangen-Samen kann nun nichts anderes wachsen, denn eine solche greuliche Frucht, die da heißet des Satans Bild, Kinder Belial, des Teufels Kinder. Joh. 8, 44. Denn gleichwie ein natürlicher Same verborgener Weise in sich begreifet des ganzen Gewächses Art und Eigenschaft, seine Größe, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüthen und Früchte, daß man sich billig verwundern muß, daß in einem so kleinen Sämlein so ein großer Baum verborgen liegt, und so viel unzählige Früchte; also ist in dem giftigen bösen Schlangen-Samen, in dem Ungehorsam und eigener Liebe Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet, so ein giftiger Baum verborgen, und so unzählige böse Früchte, daß in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Bosheit erscheinet.

5. Dann sehet ein kleines Kind an, wie sich von Mutterleibe an die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber der eigene Wille und Ungehorsam. Und wenn es ein wenig erwächset, bricht hervor die angeborne eigene Liebe, eigene Ehre, eigen Lob, eigene Rache, Lügen und dergleichen. Bald bricht hervor Hoffarth, Stolz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören, böses Wünschen, Lügen und Trügen, Verachtung Gottes und seines Worts, Verachtung der Eltern und Obrigkeit. Es bricht hervor Zorn, Zank, Haß, Neid, Feindschaft, Rachgierigkeit, Blutvergießen und alle Greuel; sonderlich, wenn die äußerlichen Aergernisse dazu kommen, welche die Aramische fleischliche Unart im Menschen erregen. Denn dadurch gehen hervor die Unzucht, Unreinigkeit, hurische Phantasien und ehebrecherische Gedanken, unzüchtige Reden, schändliche Geberden, Worte und Werke, die Lust zur Völlerei, zu Ueberfluß in Speise und Trank, in Kleidern, Leichtfertigkeit, Uepigkeit, Fressen und Saufen. Es gehet hervor Geiz, Wucher, Betrug, Vortheil, Ränke, List, Spitzfindigkeit; und in Summa alle Schande und Laster, alle Büberei und Schalkheit, auf so vielfältige und unerhörte Weise, daß es nicht möglich zu zählen; wie Jer. 17, 9. stehet: Wer kann des Menschen Herz ergründen? Ja, das noch mehr ist, so die ketzerischen verführerischen Geister dazu kommen, so geht heraus Verleugnung Gottes, Abgötterei, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in den heiligen Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrift, und alle Verführung, aufs allerschrecklichste. Das sind die Früchte des Schlangen-Samens im Menschen, und das Bild des Satans.

6. Wer hätte nun anfänglich gemeinet, daß in einem so kleinen, schwachen und blöden Kinde ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Herz, ein solch greulicher Wurm und Basilieke verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst hervordrücke mit seinem Leben und Wandel, mit seinem bösen Dichten und Trachten von Jugend auf? 1 Mos. 6, 5; 8, 21.

7. Laß mir nun das eine böse Wurzel sein, daraus so ein giftiger Baum wächset; einen bösen Schlangen-Samen und Otternzeüchte, daraus so ein scheußlich Bild hervorkommt. Denn das wächset ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die äußerlichen Aergernisse erwecket. Darum der Herr Christus die Aergernisse der Jugend halben so hart verboten, dieweil der Schlangen-Same in den Kindern verborgen ist, in welchem so viel Schande und Laster heimlich versteckt liegen, und ruhen als ein Gift im Wurm.

8 Darum, o Mensch, lerne den Fall Adams und die Erbsünde recht verstehen. Denn die Verderbung ist nicht auszugründen. Lerne dich selbst erkennen, was du durch den Fall Adams geworden bist. Aus Gottes Bilde des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenschaften und Bosheiten des Satans be-

griffln sind; gleichwie in Gottes Bilde alle Arten, Eigenschaften und Tugenden Gottes begriffen waren. Und gleichwie vor dem Fall der Mensch trug das Bild des Himmlischen, das ist, er war ganz himmlisch, geistlich, göttlich und engelisch; so trägt er nun nach dem Fall das Bild des Irdischen, das ist, er ist inwendig ganz irdisch, fleischlich und bestialisch geworden. I Cor. 15, 49.

9. Denn siehe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht Löwenart? Ist dein Neid und unersättlicher Geiz nicht Hundes- und Wolfesart? Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit nicht säuische Art? Ja, du wirst in dir selbst finden eine ganze Welt voll böser Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zunge allein, wie St. Jakobus 3, 6. sagt, einen ganzen Pfuhl voll böser Würmer, eine Behausung voller unreinen Geister, and voller unreinen Vögel; wie Jes. 13, 21. und die Offenb. Joh. 18, 2. zeugen; daß auch oft kein wild Thier so grimmig ist, als ein Mensch; kein Hund so neidisch, kein Wolf so reißend und geizig, kein Fuchs so listig, kein Basilisk so giftig, keine Sau so unflätig. Um welcher thierischen und viehischen Unart willen der Herr Christus Herodem einen Fuchs nennet, Luk. 13, 32. die unreinen Hunde und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch Perlen vorwerfen soll. Matth. 7, 6.

10. Wenn sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret, und in Christo nicht erneuert wird, sondern also stirbt, so bleibet er ewiglich in einer solchen hochmüthigen, stolzen, boßärtigen, satanischen Art, ein grimmiger Löwe, ein neidischer Hund, ein reißender Wolf, ein giftiger Wurm und Basilisk; kann auch nimmermehr von solchem Greuel erlediget werden, sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß, zum Zeugniß, daß er nicht in Christo gelebet, und nach dem Bilde Gottes erneuert worden; wie die Offenbarung Johannis sagt: Draußen sind die Hunde, die Abgöttischen und Zauberer, und alle, die da lieb haben und thun die Lügen ꝛc. 21, 8. und 22, 15.—

— Arndt.

Für den Herold der Wahrheit.

Vernachlässigung der Armen.

Ihr habt allezeit Arme bei euch; und wenn ihr wollet, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Mark. 14, 7.

Wenn wir die Lehren unseres Herrn prüfen, so finden wir klar, daß Er während Er auf Erden wandelte, großes Mitgefühl mit den Armen hatte. Wir finden in seinem ganzen Leben nicht ein Beispiel, daß er nicht bereit gewesen wäre den Armen aus ihren Sorgen und Nöthen zu helfen. Bei der Berufung seiner Jünger wählte Jesus sie aus den ärmsten und niedrigsten Klassen des Volkes. Es waren hauptsächlich Fischer auf dem galiläischen Meere. Diesen war die Liebe, auf welche seine Religion sich gründete, erklärt, und sie waren im Stande, trotz ihres vorigen niedrigen Lebens, das durch Christum fürs Menschengeschlecht unternommene Erlösungswerk fortzupflanzen.

Der Heiland lehrte seine Jünger daß sie allezeit Arme unter sich haben würden, und daß sie ihnen so-sie wollten Gutes thun könnten. Diese Noth und Freiheit endigte nicht mit der apostolischen Zeit, sondern ist bis auf uns gekommen. Wir leben in einem freien Lande und erfreuen uns solcher großen Vorrechte daß wir gegen unsern himmlischen Vater für die uns verliehenen Segnungen der Freiheit dankbar sein sollten. Auch sind wir gesegnet mit einem fruchtbaren Lande und die Meisten haben genug Güter dieser Welt für den eigenen und den Bedarf der Familie, und besitzen außerdem Mittel, mit welchen sie Bedürftigen und Nothleidenden helfen können. Doch da sind Einige, die nicht so gesegnet sind, wie die Meisten von uns, und da sind Einige die arm sind und der Unterstützung der mehr Gesegneten bedürfen. Diese werden von unserm Heilande gedacht, und in seinen Lehren erwähnt.

Die Besitzthümer, die wir unser eigen nennen, gehören Gott; und wir sind nur als Haushalter darüber gesetzt. Es ist unsere Pflicht, den Acker zu bauen oder uns fleißig in den verschiedenen Berufsgeschäften anzustrengen. Damit wir etwas haben den Armen zu geben oder auf andere Art etwas Gutes damit zu thun. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit und Gott wird uns alles Andere zufallen lassen, was Er für uns nützlich ansieht, das ist die Lehre Jesu hinsichtlich unseres Strebens im Zeitlichen. Wenn Gott uns mit mehr gesegnet hat, als wir hier brauchen, sollten wir nicht Schätze sammeln im Himmel, daß wir Ruhe haben für die Seele?

Unsern Nächsten hier Gutes thun ist eine der liebreichsten Handlungen die wir verrichten können, aber es ist nicht wirkliches Erbarmen, wenn es nicht aus Liebe zu Gott und Menschen geschieht. Es ist Selbstsucht, zu helfen um geehrt zu werden, oder daß man gut von uns denkt. Ebenso ist es Selbstsucht, das zur Zeit der Noth zu behalten, was wir nicht brauchen, statt mit den Dingen, die Gott uns anvertraut hat, Erleichterung zu schaffen. Entschuldigungen werden oftmals gemacht auf folgende zwei Weisen, erstens, daß wir nicht vermögend sind zu helfen: zweitens, daß da keine sind, die der Hilfe bedurftig sind. Doch diejenigen, die ein wahres Mitgefühl im Herzen haben, haben gewöhnlich etwas zu geben und wissen auch Jemanden dem sie es geben können. Wenn wir nur so denken, so können wir leicht Solche um uns finden, denen wir helfen können. Zu häufig geschieht es daß, wenn Personen als der Hilfe bedürftig bekannt sind, jeder vermögende Nachbar denkt, ein Anderer werde ihm helfen, und das Resultat ist, daß man sie weiter Noth leiden läßt. Dann beschuldigen die Vermögenden die Bedürftigen der Sorglosigkeit und schlechter Haushaltung oder Fahrlässigkeit und sagen: „Laßt sie für sich selbst sorgen;“ und dies sagen Glieder der Kirche. Warum werden solche Ausdrücke gemacht? Ist es, weil diese, die mit Ueberfluß gesegnet sind, fortfahren wollen, Reichthümer aufzuhäufen und unter den Menschen doch geehrt zu werden, welches ein Greuel vor Gott ist? „Was hülfe es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme an seiner Seele Schaden?“ Christus sagt: „Es ist leichter, daß ein Kameel durch ein Nadelöhr gehe, dann daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.“

Arme haben wir allezeit, und können ihnen Gutes thun, so wir wollen, und welch kleinen Dienst wir ihnen auch thun, es soll vom Herrn gedacht werden, wenn Er zum jüngsten Tage kommen wird. Wenn wir einem seiner Kleinen auch nur einen Becher kalten Wassers reichen, so soll es belohnt werden. Wir sollten daher auch nicht einmal im Geben selbstsüchtig sein. Den Bedürftigen sollte geholfen werden, einererlei wer sie seien, die Unterstützung der Armen sollte nicht nur auf die bedürftigen Glieder unserer eigenen Gemeinschaft so selbstsüchtig beschränkt werden.

Wir sollten unsere Prediger, die spärlich mit Mitteln versehen sind, nicht versäumen. Es ist unsere Pflicht, sie mit Mitteln zu versehen, daß sie ausgehen mögen und das Evangelium auch zu Andern, als nur denen in ihrer Nachbarschaft zu predigen. Einige unserer Prediger würden mehr wirken, wenn sie nur die Mittel hätten, die Kosten für ihren Unterhalt und die Reise zu bestreiten. Da wir dazu kommen, die Pflicht des Gebens nach dieser Richtung hin zu erwägen, so scheint es mir, werden Einige sagen: Laßt die armen Prediger daheim bleiben und predigen während die bemittelteren ausgehen und evangelisiren können. Dieses enthebt uns aber nicht der Verpflichtung ihnen zu helfen. Prediger, die nahe ihrer Heimath wirken, haben sich und ihre Familien zu unterhalten, wie auch viel Zeit damit zu verwenden, Kranke, auch um ihr Seelenheil Bekümmerte, Begräbnisse ꝛc. zu besuchen. Wir als Glieder können daheim bleiben und bestellen unsere Felder oder verdienen volle Löhne, bei irgend einer andern Arbeit während der unbemittelte Prediger der seinem Amte obliegt, nichts für seinen Unterhalt erntet und zu oft sehr vernachlässigt wird.

Der Apostel ermahnt uns, Liebe untereinander zu haben und daß Einer des Andern Last trage. Es muß eine schwere Last für einen Prediger sein, wenn er den großen Werth zu Grunde gehender Seelen sieht, uns es als seine Pflicht fühlt, hinzugehen und ihnen das Evangelium zu predigen wie auch die zerstreuten Glieder zu besuchen und zu ermuthigen. Helfen wir diese Last tragen? Jesus sagte seinen Jüngern in alle Welt zu gehen, alle Völker zu lehren sie zu taufen und sie halten lehren alle Gebote, die Er ihnen befohlen hatte. Wenn ein Prediger weiß daß dieses seine Pflicht ist, wie kann er anders, denn sehr bedrückt fühlen, wenn er weiß, daß er nicht die Mittel hat, hinzugehen und sein Pflicht zu thun? Laßt uns als ein Volk, unsern Predigern mehr helfen, daß sie mehr wirken mögen, und Gott wird die Kirche viel reichlicher segnen. Laßt uns gewiß sein, daß wir sammeln und nicht zerstreuen. Es ist die Pflicht aller unser Gemeinden überall, die Kirche aufbauen zu helfen.

Jedes Gemeindeglied sei ernstlich, bete und arbeite, daß Gott zu jeder Anstrengung, den Armen zu helfen und die Gemeinde zu bauen.

seinen Segen geben wolle, daß alles zum Segen für die Seelen und zu seiner Ehre und Herrlichkeit gereiche.

* *

Zusammenstellung einiger Schriftstellen.

Auf Wunsch eines unserer alten Unterstützer in Ontario lassen wir hier die Schriftstellen folgen, die mit der Taufe in Verbindung stehen, und zwar in derselben übersichtlichen Ordnung, wie sie im Buche: „Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift“ (Preis $2.25) zu finden sind.

Taufe.

Matth. 3, 7. als er sahe zu seiner T. kommen
20, 22. euch taufen lassen mit der T., 23
Marc. 10, 38. 39.
21, 25. woher war die T. Johannis? Marc. 11,30.
Luc. 20, 4.
Marc. 1, 4. Johannes predigte von der T. der Buße
Luc. 3, 3. Apstg. 13, 24.
Luc. 7, 29. ließen sich taufen mit der T. Johannis
12, 50. ich muß mich zuvor taufen lassen mit einer T.
Apstg. 1, 22. von der T. Johannis an
19, 3. sie sprachen: Auf Johannis T.
4. Johannes hat getauft mit der T. der Buße
Röm. 6, 4. begraben durch die T. in den Tod
Eph. 4, 5. ein Herr, ein Glaube, eine T.
Kol. 2, 12. mit ihm begraben durch die T.
1 Petr. 3, 21, welches uns selig macht in der T.
Hebr. 6, 2. nicht abermal Grund legen von der T.
9, 10. mit mancherlei T.

Taufen.

2 Kön. 5, 14. Naeman t. sich im Jordan siebenmal
Matth. 3, 6. ließen sich t. von ihm im Jordan
11. ich t. euch mit Wasser. Marc. 1, 8.
Luc. 3, 16. Apstg. 1, 5. 11, 16.
der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer t. Marc. 1, 8.
Luc. 3, 16. Apstg. 1, 5.
13. daß er sich von ihm t. ließe. Marc. 1, 9.
14. bedarf wohl, daß ich von dir get. werde
20, 22. euch t. lassen mit der Taufe, damit ich get. werde. 23. Marc. 10, 38. 39.
28, 19. t. sie im Namen des Vaters ꝛc.
Marc. 1, 9. ließ sich t. von Johannes im Jordan
16, 16. wer da glaubet und get. wird
Luc. 3, 12. auch die Zöllner, daß sie sich t. ließen, 7, 29.
7, 30. ließen sich nicht von ihm t.
12, 50. ich muß mich zuvor t. lassen mit e. Taufe
Joh. 1, 25. warum t. du denn?
33. aber der mich sandte zu t.
der mit dem heiligen Geist t.
3, 22. hatte daselbst sein Wesen und t.
23. Johannes t. auch noch zu Enon
sie kamen dahin und ließen sich t.
26. von dem du zeugetest, siehe der t.
4, 1. Jesus mehr Jünger machte und t.
2. wiewol Jesus selber nicht t.
Apost. 1, 5. Johannes hat mit Wasser get. 11, 16.
ihr sollt mit dem heiligen Geist get. werden
2, 38. t. auf den Namen Jesu Christi
8, 16. waren allein get. im Namen Christi Jesu
36. was hindert es, daß ich mich t. lasse?
9, 19. stand auf, ließ sich t.
10, 47. daß diese nicht get. werden
48. t. in dem Namen des Herrn
19, 3. worauf seid ihr denn get.?
4. Johannes hat get. mit der Taufe der Buße
22, 16. stehe auf, und lasse dich t. (9, 19.)
Röm. 6, 3. alle, die wir in Jesum Christ get. sind, die sind in seinen Tod get.
1 Cor. 1, 13. seid ihr in Pauli Namen get.?
14. daß ich niemand unter euch get. habe
15. ich hätte auf meinen Namen get.
17. Christus hat mich nicht gesandt zu t.
10, 2. sind alle unter Mose get.
12, 13. durch Einen Geist alle zu Ein. Leibe get.
15, 29. was lassen sie sich t. über den Todten
Gal. 3, 27. wie viele euer get. sind, die haben

Täufer.

Matth. 3, 1. zu der Zeit kam Johannes der T.
11, 11. der größer sei, denn Johannes der T.
Luc. 7, 28.
12. von den Tagen Johannis d. T., bis hieher
14, 2. dieser ist Johannes, der T.
Matth. 14, 8. das Haupt Johannis des T.
Marc. 6, 24. 25.
16, 14. etliche sagen, du seist Johannes der T.
Marc. 8, 28. Luc. 9, 19.
17, 13. daß er von Johannes dem T. geredet
Marc. 6, 14. Johannes, der T., ist auferstanden
Luc. 7, 20. Johannes der T., hat uns zu dir gesandt
33. Johannes, der T., ist get., und aß nicht

Gleichniß von den zehn Jungfrauen.

„Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünfe unter ihnen waren thöricht und fünf waren klug.“ Matth. 25, 1-2.

Ein treffliches Gleichniß, wie uns noch immer die Erfahrung und Beobachtung lehrt. Wie viele fangen im Geiste an, und wollen im Fleische vollenden. Im Gleichnisse stellt uns der Herr das Himmelreich vor unter dem Bilde der Vorbereitung zu einer morgenländischen Hochzeit. Die Jungfrauen mit hellbrennenden Lampen gehen aus, den Bräutigam abzuholen in den Hochzeitssaal. Von den zehn im Gleichnisse waren fünf klug und fünf waren thöricht. Die Klugen hatten Oel in ihren Gefäßen, nebst ihren Lampen. Die Thörichten hatten bloß Lampen, aber kein Oel. Als „der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen.“—Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei gemacht: „Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen.“ Aber jetzt, welch ein Unterschied! Die Klugen standen auf und schmückten ihre Lampen und waren also bereit, mit dem Bräutigam einzugehen; die Thörichten hingegen nahmen mit Schrecken wahr, daß ihre Lampen am Verlöschen seien, denn sie hatten nicht Oel. Jetzt baten sie die Klugen, doch mit ihnen zu theilen. Aber weil diese bloß für sich genug hatten, und nichts übrig, so wiesen sie sie an die Krämer, damit sie für sich selbst kaufen möchten. Da diese aber hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam und die bereit waren, gingen mit hinein zur Hochzeit und die Thüre ward verschlossen. Wie glücklich waren die klugen Jungfrauen, ihre Lampen leuchteten ihnen bis in den Hochzeitssaal!

„Macht eure Lampen fertig
Und füllet sie mit Oel;
Seid eures Heils gewärtig,
Bereitet Leib und Seel'.“

Ausgew.

Das Brandopfer.

3 Mose 1, 1—14.

Nachdem die Herrlichkeit des Herrn in einer Wolke in die aufgerichtete Stiftshütte eingezogen war, offenbarte sich Gott von dieser Stätte seiner Gnadengegenwart aus dem Munde, um durch ihn dem Volk seinen heiligen Willen kund zu thun. Die erste dieser Offenbarungen betraf die Opfer, in welchen Israel Ihm nahen sollte, um seiner Gnade theilhaftig zu werden.

Die Worte, mit welchen das Opfergesetz beginnt („Welcher unter euch“ u. s. w.), setzen die Darbringung von Opfern als eine dem Volk längst bekannte Sitte voraus. In der That treffen wir sie auch schon bei den ersten Menschen (1 Mos. 4, 3 fg.), und dann bei den Patriarchen als Form des Gottesdienstes neben der Anrufung des Namens des Herrn. Der Herr erweitert und vervollständigt also nur diese von den Vätern ererbte Kultusform für sein Volk Israel.—Was ist aber eigentlich ein Opfer? Es ist wie der Name sagt, eine Darbringung an Gott und zu seinem Dienste. Das erste Opfer geschah ohne Zweifel auf Gottes eigenen Befehl und unter seiner Leitung noch am Tage des Sündenfalls (1 Mos. 3, 20) und war ein Brandopfer, das als blutiges Opfer zugleich dem Zweck der Sühne diente. Das Opferthier war während der Opferung Stellvertreter der Menschen und erlitt an Statt die Strafe, welche diese der göttlichen Drohung gemäß noch an demselben Tage hatten erleiden sollen. Streng genommen konnte das Opferthier freilich die Stelle des Menschen nicht vertreten; wol aber war der rechte Stellvertreter schon verheißen, und auf diesen konnte es prophetisch hinweisen, sein stellvertretendes Leiden konnte es vorbildlich abschatten und dadurch schon die ersten Menschen in den Bereich der heilsamen Wirkungen des Todes Christi hineinziehen. Sodann aber mußte der Herr Adam und sein Weib auch—ehe Er sie aus dem Paradiese entließ — zu völliger Hingabe an Ihn verbinden, damit sie nicht in des Satans Gewalt verbleiben, sondern sein Eigenthum werden möchten. Darum verband sich mit der Schlachtung des Opfers die Verbrennung desselben mit Feuer, das dem Menschen ein völliges Aufgehen in Gott sinnbildlich vor Augen stellte und in ihm die Sehnsucht wecken sollte: „O, du tausend liebste Liebe, wenn doch nichts mehr von mir bliebe.“ Dem von Gott eingesetzten blutigen Opfer stellte der Mensch hernach aus eigenem Antriebe noch Opfer von den Früchten des Feldes zur Seite, welche denn auch im mosaischen Gesetze ihre Bestätigung fanden.

Als Opferthier konnte zum Brandopfer ein Rind oder Schaf (oder Ziege) jedoch männlichen Geschlechts, gebraucht werden; denn das männliche Geschlecht ist das vorzüglichere, und bei dieser wichtigsten Opfergattung kam es darauf an, daß etwas ganz Tüchtiges und Vollkommenes gewählt wurde, weßhalb das Opferthier auch ohne Wandel, d. h. ohne Gebrechen sein mußte. Für Arme war als Brandopfer auch ein Paar Turteltauben oder junge Tauben zulässig. Im Vorhof neben dem Brandopferaltar sollte das Thier geschlachtet werden.

Bei der nun folgenden Schilderung der Opferhandlung ist als Opferthier (nach V. 3) ein Rind vorausgesetzt. Der Gebrauch der Handauflegung bezeichnet bei all den verschiedenen Handlungen, in welcher er vorkommt, immer eine Mittheilung dessen, was der Eine hat und der Andere von ihm bekommen soll.

So überträgt der Opfernde von sich mittelst der Handauflegung auf das Opferthier die Schuld seiner Sünde, d. h. seine Verpflichtung zu sterben. „So wird es ihn versöhnen." Der Zweck der Opfer ist Versöhnung der Sünde. Die Sünde geht aus der Lust hervor, die Lust hat ihren Sitz und Ursprung in der Seele (Jak. 1, 14. 15), und die Seele wohnt im Blute. So geht also die Sünde vom Blute aus. Gegen das Blut, als Sitz der Seele, wendet sich nun auch die Strafe. Der Tod ist der Sünde Sold. Das Opferthier erleidet nun stellvertretend für den Sünder den Tod und Gott nimmt diese Stellvertretung, die Er selbst angeordnet hat, (im Hinblick auf die Stellvertretung Christi) als vollgültig an. „Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung." Der im Hebräischen gebrauchte Ausdruck für „sühnen" (Luth: „versöhnen") bedeutet eigentlich bedecken, zudecken und zwar im bildlichen Sinne. Was da bedeckt werden soll, ist das Gott Mißfällige, das seinen Zorn erregt und seine Strafe herausfordert, also die Sünde; sie ist es auch, wenn von einem Sühnen (versöhnen) der Person des Sünders die Rede ist—es soll eben die an ihm haftende Sünde zugedeckt werden, damit er vor Gottes Strafe geschützt sei. So hat Christus im neuen Testament unsere Sünden gesühnt und zugedeckt, theils durch seinen thätigen, theils durch seinen leidenden Gehorsam. Nun steht Gott, indem Er das Verdienst Christi uns zurechnet, nicht nur unsere Sünde an uns, sondern seines Sohnes Gerechtigkeit; unsere Sünde kann uns nun nicht mehr vor Ihm verklagen und Ihn zur Strafe herausfordern, denn die Strafe ist schon erduldet.

Nachdem durch die Handauflegung das Opferthier zum Erleiden des Todes geweiht ist, erfolgt die Schlachtung des nicht über drei Jahre alten, fehlerlosen Stiers. Diese muß der Opfernde selbst übernehmen. Damit gibt er mittelbar sein eigenes Leben in den Tod dahin, indem er es sinnbildlich ausspricht, daß er selbst den Tod verdient habe. Da indessen die Stellvertretung überhaupt und besonders die Stellvertretung durch ein Thier nicht von selber die Kraft hat zu sühnen, so wird das frische Blut an den Altar als die Stätte des beim Opfer gegenwärtigen Gottes gebracht, auf daß der Herr es wirklich als Sühne gelten lassen und dem Opfernden um des geschlachteten Opfers willen seine Schuld vergebe. Dies geschieht in der Blutauffangung und Blutbesprengung, welche Handlungen jedoch selbstverständlich nicht mehr von dem Opfernden selbst, sondern von dem Vermittler der göttlichen Gnade, dem Priester, verrichtet werden müssen.

Der in der Handauflegung und Schlachtung der Blutauffassung und Blutbesprengung sich vollziehende Sühnakt (V. 6—12) ist Grundlage für die nun (V. 6—9) folgende Darbringung des Opfers. Hat das Brandopfer die Bestimmung, die Hingabe des Menschen zu einem völligen und ungetheilten Eigenthum des Herrn sinnbildlich darzustellen, so muß zuvor der Mensch in ein Verhältniß zu Gott gesetzt sein, bei welchem überhaupt erst von einer Hingabe seiner Person an den Herrn die Rede sein kann, in das Verhältniß eines Versöhnten oder Gerechtfertigten. Der Akt der Darbringung nun zieht sich ebenfalls durch zwei Handlungen hindurch: auf der Seite des Opfernden die Zerstückung des Opferthiers, auf Seiten des Priesters die Besorgung des Opferbrandes. Weil es sich für den Opfernden um eine Dahingabe aller Leibes- und Seelenkräfte handelt, muß das Thier bis in's Einzelne zerlegt und zerstückt werden, und wie die äußern, so müssen auch die innern Theile für den Opferbrand zurecht gemacht, beziehungsweise gewaschen und gereinigt werden. Indem nun der Priester das Opfer auf das Holz des Altars legt, wird es dem Herrn zugeeignet. In dem Opferbrande selber aber nimmt es der Herr entgegen. Es bleiben bei diesem Brande die erdigen Bestandtheile zurück, die eigentliche Essenz dagegen steigt in feinster verklärter Leiblichkeit gen Himmel — ein Bild der auf die Rechtfertigung folgenden Läuterung und Heiligung. Die Verbrennung erfolgt nicht durch gewöhnliches, sondern durch heiliges Feuer, durch dasselbe, das bei Arons erstem Opfer vom Herrn ausging (Kap. 9, 24.) und von da an stets auf dem Altar brennend erhalten wurde (Kap. 6, 12 ff.); denn die Kraft, die da läutert und heiligt, ist nicht die des eigenen menschlichen Eifers, sondern die Kraft des heiligen Geistes.

Für das Brandopfer von Kleinvieh, Schafen und Ziegen, gelten dieselben Vorschriften wie für das Rindopfer, so daß hier die Hauptbestimmungen wiederholt werden.

Zum Brandopfer vom Geflügel sind zu nehmen Turteltauben oder junge Tauben. Von Alters her haben die Israeliten Tauben gezogen, und in Palästina gibt es sowol Haus- als Feldtauben in großer Menge. Auch Turteltauben stellen sich als Zugvögel im Frühjahr in großen Zügen ein, so daß sie und die Feldtauben die gewöhnliche Fleischnahrung der Aermeren bilden mochten.—

Ausgewählt.

Ernstliche Betrachtung des Todes, so beim Schlafengehen anzustellen.

Ausgewählt von T. R. Witmer für den „H. d. Wahrheit" aus „Ladriges Werk."

Liebe Seele, schaue ein wenig mit Ernst und Aufmerksamkeit auf das Zukünftige; laß die Betrachtung dessen, was dir hernach begegnen wird, das Mittel sein, wodurch du Weisheit lernest (5 Mose 32, 29.) Abermals ist ein Tag deiner Wallfahrt gezählt und vollendet. So wie ich meine Kleider ausgezogen und mich auf mein Bett gelegt habe, um diese Nacht auszuruhen, eben so wird der Tag meines Lebens wer weiß wie bald zu Ende laufen, da ich meinen Leib ausziehen und ihn zu seiner Ruhe legen muß auf ein Bett der Verwesung, ich werde mich eben so wenig um ihn kümmern, als ich es um meine Kleider thue, die ich jetzt abgelegt. Ich habe etwas anderes, das meine Aufmerksamkeit erfordert und weit wichtiger ist, bedenke es, liebe Seele, wenn der Tod hereinbricht, so mußt du fort in eine ewige Welt und hier wird dir entweder der Himmel oder die Hölle angewiesen. Alles Vornehmen, alle Sorgen, Furcht und Hoffnung, Freude und Traurigkeit dieses Lebens, alles wird verschwinden, dir wird sich eine Geisterwelt eröffnen; wie bald können sich ihre Thore aufthun, wer weiß ob es nicht geschieht ehe die Sonne wieder scheint und den nächsten Tag erleuchtet, wer weiß ob die Morgensonne jemals wieder meinen Augen leuchtet, wer weiß ob nicht hier, wo jetzt mein lebendiger Leib liegt, morgen ein Leichnam lieget. Was lehret mich der Tod so Vieler, die in der Blüthe ihrer Jahre gestorben sind, die größtentheils mehr Frömmigkeit bewiesen, wie ich? Werde ich nicht dadurch gewarnt, ja auf kein langes Leben zu hoffen? Werde ich nicht dadurch genöthigt, mich mehr darüber zu wundern, daß ich noch so viele Jahre erlebt, als mich entsetzen, wenn ich plötzlich sollte hinweg genommen werden? Nun, liebe Seele, antworte hier vor dem großen Gott: bist du auch recht bereit? ist deine Rechenschaft bereits zur Richtigkeit gebracht? hast du wegen deiner unzähligen Missethaten herzlich Buße gethan? hast du dich im Glauben den Händen des heiligen Jesu aufrichtig ergeben? Hast du deinen Bund mit Ihm nicht dadurch aufgehoben, daß du dich aufs neue zu einem sündigen Wandel begeben, dann darf dich die Vorstellung des Todes nicht erschrecken, der Tod hat keine Gewalt, eine Seele, die Gott gewidmet und mit ihrem Erlöser vereinigt ist, zu verderben. Es ist wahr, mein irdisches Vergnügen kann er mir rauben, meine Absichten, nach welchen ich dieser Welt dienen wollte, kann er zu nichte machen; aber liebste Seele, ein göttlicheres Vergnügen, ein weit schönerer Dienst wartet auf dich, ewig sei der Name Gottes und die Liebe Jesu gepriesen, daß Er uns diese zufriedene, tröstende, freudige Vorstellung darin geschenkt. „Ich werde nun liegen und schlafen ganz mit Frieden" (Ps. 4, 8), frei von aller Furcht, es mag ablaufen wie es wolle, wir mag Leben oder Tod beschieden sein. „Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist" (Luk. 23, 46). „Denn Du hast mich erlöset, Herr, Du getreuer Gott" (Ps. 31, 6). Wie sollte ich es denn nicht mit Freuden ganz deiner Wahl überlassen, ob ich in dieser Welt oder in einer andern erwachen soll.

Vom Sorgen.

Einst ging A. H. Franke spazieren, als ihn eben ein großee Mangel drückte. Herrlich blühten die Lilien. Franke betrachtete sie und erinnerte sich an den Spruch: Schauet die Lilien u. s. w., und sein Glaube wurde dadurch mächtig gestärkt. Als er hierauf wieder in seine Arbeitsstube zurückkehrte, fand er eine Geldsendung, durch welche der Noth abgeholfen war.—Wir dürfen wol ein offeneres Auge und Ohr haben für Gottes Schöpfung. Ist es nicht etwas Herzerquickendes um den Jubel der gefiederten Sänger in den Lüften und Bäumen, und können nicht die Blumen im Garten und Feld und Wald mit ihrem Duft, ihren Farben, ihrem Wunderbau uns ein reines liebliches Vergnügen gewähren? Aber wollen wir nicht durch sie auch unsern

Kleinmuth beschämen und unser Vertrauen aufrichten lassen: sieh, wie wachsen und weben in der Natur um dich her Pflanzen und Thiere in so wunderbarer Fülle, und jedes Gräslein bekommt seinen Thautropfen und jede Biene ihre süße Kost aus dem Brunnen der göttlichen Güte, so lang ihre Lebensfrist dauern soll, — wie könnte der himmlische Vater dein vergessen, liebe Seele, da Er dich zu seinem Bild erschaffen, zu seinem Kinde angenommen, in seine Hände dich gezeichnet hat? Ins Innerste wollen wir uns treffen lassen von dem Liebesvorwurf: O ihr Kleingläubigen! Manches, das in bedrängter Lage ist, meint: „Mir kann man meine ängstliche Niedergeschlagenheit nicht übelnehmen." Ja, wenn du ein Heide wärest! Die Heiden, welche den lebendigen Gott nicht kennen, müssen freilich sich zu helfen suchen mit eigener Kraft, auf falschen Wegen—oder sie müssen verzweifeln. Du aber, o Christ, hast nicht blos seit deiner Kindheit gehört von der Allmacht und Barmherzigkeit Dessen, der durch Christum dein Vater geworden ist, sondern du hast schon unzähligemal seine Durchhilfe im Leiblichen und Geistlichen erfahren können; um dich hat Er's verdient, daß du Ihm Zutrauen schenkst, daß du deine Anliegen auf Ihn wirfst; bei dir ist das Sorgen Undank und Unglaube, und das ist doch eine schwere Sünde! „Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen u. s. w."

„Aber," entgegnest du, „darf ich denn nicht mich besinnen, wie ich es am besten einrichte, um meiner Familie für den Winter Unterhalt zu verschaffen? Oder wenn mir zugemuthet wird, keine Schätze zu sammeln auf Erden, — darf ich denn mich nicht bemühen, für meine Kinder einen Nothpfennig zusammenzusparen, damit sie nicht darben, wenn ich nimmer da bin? Soll ich ganz sorglos in den Tag hineinleben?" Nicht sorglos will uns der Herr haben, aber sorgenlos; Er will uns nicht die emsige, umsichtige Fürsorge in unsrem zeitlichen Beruf verwehren, sondern die zehrende Bekümmerniß straft Er, die das Herz fesselt und theilt und hin- und herzieht, den Sinn straft Er, welcher gar nicht daran denkt und darauf sich verläßt: droben wohnt ein treuer leutseliger Gott, der helfen kann und will. Dieses heidnische Sorgen ist unnöthig. Wohl hat man schon eingewendet: es seien doch da und dort Menschen Hungers gestorben. Aber dann hat Gottes dunkler, heiliger Wille ihnen das Ziel gesetzt, und wenn sie als seine Kinder Ihm sich hingaben, ihnen ein fröhlicheres Loos beschieden; und wo auch Er uns durch tiefe Wasser und in den Tod hineinführt, müssen wir stille sein und uns getrösten seiner Huld. Unser Sorgen ist nutzlos, damit läßt Er sich gar nichts nehmen, wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit. „Wer ist unter euch, der seiner (Lebens-) Länge eine Elle zusetzen möge?" Du magst dich zitternd sträuben gegen das Sterben, du magst eilig fliehen vor einer Seuche, magst dem Arzte Gold darwägen oder einen Zauberer herbeirufen, um keine Stunde kanst du deine Tage vermehren, die Gott auf sein Buch geschrieben hat. (Ps. 139, 16.) „Darum sorge nicht für den andern Morgen." O wie verstricken und beschweren auch Christen ihr Herz durch dieses thörichte, eigenmächtige Vorausorgen, da man dem Herrn in seine Allwissenheit greift, da man über dem Grübeln und Plänemachen für morgen, für später — die heutige Pflicht versäumt und das jetzige Gute unterschätzt und den hellen Muth verdunkelt und die frische Kraft lähmt! Ist es nicht genug an der Plage, die für jeden Tag auferlegt ist? Und haben wir nicht schon manchmal beschämt gestehen müssen: „diesmal hab' ich mich wieder recht umsonst beunruhigt und abgehärmt, es ist ganz anders, weit besser gegangen, als mein Kleinmuth mir vormalte?" „Willst du wanken in Gedanken, senk dich in Gelassenheit; laß den sorgen, der auch morgen Herr ist über Freud und Leid." Ja, thue heute muthig und treu das Deine, und wenn du den andern Morgen erlebst, dann arbeit morgen wieder und mach dich frei von den Sorgensfesseln, und schwing dich auf zum Beten und Ruhen.

Freilich ist alles Zusprechen und Warnen vergeblich, so lange nicht an die Stelle des Sorgens um Essen und Trinken, um weltlichen Besitz und Genuß ein anderes Sorgen tritt. Auf etwas müssen wir unser Verlangen hinlenken, an etwas unsere Freude haben. „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen." Dann, wenn ich durch den Glauben die Gerechtigkeit erlangt habe, die vor Gott gilt, wenn ich durch meinen Heiland ein Kind Gottes, ein Erbe aller Güter des Himmelreichs geworden bin, dann kann die Zaghaftigkeit im Irdischen schwinden und die Lust am Eiteln weichen.

Die Zaghaftigkeit — es ist ja etwas Köstliches um die Zuversicht: „Ich habe einen Vater, der weiß, was ich bedarf, wie mir's zu Muthe und was mir heilsam ist; Er blickt in mein Kämmerlein und hört mein Seufzen, und kann auch das Wenige segnen. Hat Er mir Leib und Leben beschert, wie sollte Er es am Geringeren, an Speise und Kleidung fehlen lassen? Ja, Er hat mich so lieb, daß Er mir die volle Seligkeit schenkt und mich unwürdigen Sünder in das reine herrliche Vaterhaus aufnimmt, — ei, wie sollte Er mich auf dem Pilgerpfad schmachten und verderben lassen? Er wird mich vollends durchbringen und die Versuchung nicht zu schwer machen, und auch durch Entbehrungen und Mühen und Züchtigungen will Er mich leiten und bereiten, daß ich den wahren Reichthum Ihm sich hingaben, ihnen ein fröhlicheres Loos beschieden; und wo auch Er uns durch tiefe Wasser und in den Tod hineinführt, müssen wir stille sein und uns getrösten seiner Huld. Unser Sorgen ist nutzlos, damit läßt Er sich gar nichts nehmen, wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit. „Wer ist unter euch, der seiner (Lebens-) Länge eine Elle zusetzen möge?" Du magst dich zitternd sträuben gegen das Sterben, du magst eilig fliehen vor einer Seuche, magst dem Arzte Gold darwägen oder einen Zauberer herbeirufen, um keine Stunde kanst du deine Tage vermehren, die Gott auf sein Buch geschrieben hat. (Ps. 139, 16.) „Darum sorge nicht für den andern Morgen." O wie sich dein Herz am heimathlichsten? Kann es denn still und satt sein, ehe es ruht in Gott?

O wer aus der Gnade schöpft und den Himmel hofft, aus dem wird die Lust am Eiteln weichen. „Ich hab' ein Besseres gefunden, darum erwarte ich nicht vom Zeitlichen meine Befriedigung; ich bin in Gott selig, darum kann ich den Geiz besiegen und mir genügen lassen an dem, das da ist." Möchten wir doch unser Auge „einfältig" richten auf das Ziel, zu dem wir berufen sind und unser Herz entschieden stellen unter die Zucht unseres Erlösers und Richters! Wollen wir zwei so verschiedenen Herren dienen, wie Gott und der Mammon sind, dann hängt unser Herz im Grund noch völlig an der Welt. Der Herr will, daß wir Alles verlassen und Ihm nachfolgen, Ihn sollen wir über alle Dinge fürchten, lieben und Ihm vertrauen, unser ganzer Leib soll licht, unser ganzer Wandel heilig werden, und das soll unsere vornehmste Sorge sein, daß wir haben mögen eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens.

„Sendbote."

Für den Herold der Wahrheit.

John D. Kauffman, der schlafende Prediger.

In einer frühern No. des „Herolds" erwähnten wir des Bruders J. D. Kauffman, der jeden Mittwoch Abend über religiöse Gegenstände redet, auf ähnliche Art, wie Noah Troyer von Johnson Co., Jo., dessen Namen und Predigten unsern Lesern wohlbekannt sind.*)

Schon eine geraume Zeit hatten wir uns vorgenommen, einen Besuch in Kauffmans Wohnung zu machen, um ihn in seinem unbewußten Zustand selbst zu sehen und predigen zu hören.

Er wohnt ungefähr 4½ Meilen östlich von der Stadt Goshen, in Eikhart Co., bei seinem Schwiegervater Br. —— Stutzman. Wir gelangten dort an ungefähr um halb 7 Uhr, Mittwoch Abends, den 1. März und fanden ihn dann schon von den Krämpfen, wie man es wol nennen muß, ergriffen.

Er ist ungefähr 35 Jahre alt; man redet im Allgemeinen wohl von ihm und er ist besonders berühmt für seine Aufrichtigkeit und Gewissenhaftigkeit. Er ist ein Glied der Amischen Mennoniten-Gemeinde und sowol als Mann und Gemeindeglied hochgeachtet.

Diese Krämpfe überfielen ihn das erstemal vor etwas weniger als zwei Jahren. Sie überfielen ihn regelmäßig jeden Mittwochabend. In der ersten Zeit redete er nicht jedesmal, wenn er einen Anfall hatte. Eintgemal als er von Daheim fort auf Besuch war überfielen sie ihn und er redete auch an andern Abenden.

Als wir in das Zimmer, in dem Kauffman war, eintraten, hatten sich schon ungefähr 20

*) Eine Anzahl von Troyer's Predigten wurden abgeschrieben und gedruckt, unter dem Titel „Predigten von Noah Troyer" und sind zu 20 Cents per Heft in der Buchhandlung der Mennonite Publ. Co. zu haben.

Personen versammelt. Er lag auf einer Decke auf dem Boden mit seinem Haupte auf zwei Kopfkissen. Seine Arme waren ausgestreckt und seine Hände fest zusammengeschlossen und steif wie ein Stück Holz. Sein Körper war warm und sein Puls schlug stark und regelmäßig. Oefters zuckten seine Glieder und der ganze Körper zitterte und krümmte sich, als ob er einen starken electrischen Schlag erlitten hätte. Etlichemal warf er sich ganz plötzlich auf die Seite und schlug seine geschlossenen Hände so stark auf den Boden, daß es tönte, als wenn man mit einer Axt oder einem schweren Hammer auf den Boden schlüge. Einmal, als er sich von seinem Lager herunterwarf, nahmen ihn zwei Aufwärter und legten ihn wieder an seinen Platz, und sein ganzer Körper schien steif wie ein Block.

Als wir ungefähr 15 Minuten dort waren, gab man ein Lied zum Singen an. Als man anfing zu singen, hob er seine zusammengeschlossenen Hände empor und nach Verlauf einer kurzen Zeit öffneten sich allmählich seine festgeschlossenen Hände, bis jede Hand mit ausgebreiteten Fingern hoch emporgereckt war. In dieser Weise lag er nun ganz ruhig dreiviertel Stunden.

Es scheint fast unmöglich, daß ein gesunder starker Mensch in seinem natürlichen Zustande es aushalten könnte, seine Hände und Arme so lange Zeit so ganz still und ohne Bewegung (ausgenommen hin und wieder ein ziemlich starkes Zittern) emporzuheben.

Während dieser Zeit wurden drei Lieder gesungen. Dann richtete er sein Angesicht gegen den Boden und sprach in einem leisen Ton und in nicht sehr deutlicher Sprache ein kurzes Gebet und schloß mit dem „Unser Vater." Bald darauf machte er einen Versuch, um aufzustehen; seine Aufwärter halfen ihm auf die Füße und stützten ihn einige Secunden lang, bis er allein stehen konnte. Dann fing er gleich an in deutscher Sprache sehr schnell zu reden. Sein erster Ausdruck war, „Friede sei mit euch." Dann redete er von der großen Liebe und Barmherzigkeit Gottes und seiner gütigen Fürsorge, die Er stets über uns hat. Er sagte, er käme vor das Volk in großer Schwachheit, bekannte, daß er ein großer Sünder wäre, und daß er nicht wüßte, wie lange er vor seinen Zuhörern stehen würde; wenn er aber vor ihnen stehen sollte bis Sonnenaufgang, so würde es nur durch die Barmherzigkeit Gottes sein. Er ermahnte seine Zuhörer, ihre Herzen zu prüfen, und zu sehen, ob sie nahe bei Gott lebten. So sie nicht Gott lebten, und würden dann abgefordert werden, würden sie keine Verheißung haben. Er ermahnte sie, sich selbst zu prüfen, ob sie nicht zu träg und unbesorgt seien.

Er führte an von der Schöpfung des Menschen; wie er im Ebenbilde Gottes erschaffen und in den schönen Garten Eden gethan wurde; wie der Herr ihm ein Gebot gab, welches er beobachten sollte, und in gleicher Weise der Herr uns ein Gebot gegeben hate, welches auch wir beobachten sollten. Er redete von der großen Liebe Gottes, indem Er seinen eingebornen Sohn dahingab für uns am Stamme des Kreuzes den Tod zu leiden. Er sagte: „Der Herr bückte sich nieder und nahm einen Erdenkloß und machte einen Menschen und gab ihm eine lebendige Seele. Diese Seele sollen wir wieder rein und gut zurückbringen; wir könnten wol in einem Augenblick sterben, aber Gott will nicht, daß eine einzige Seele ins Verderben gehen soll. Er bereitete für uns eine schöne Heimath im Himmel. Jesus war willig hinzugehen und die himmlischen Wohnungen für uns zu bereiten; aber es war nicht nothwendig, daß Er ginge; der Herr hatte sie schon alle für uns zubereitet." Er redete von den Engeln im Himmel, da der Satan sich erhob und hinausgestoßen wurde, und wie er jetzt als ein brüllender Löwe umher ginge und suche, welchen er verschlingen möchte; wie er hinausgestoßen wurde, weil er sich erhoben hatte, und wie „das was hoch ist unter den Menschen ein Greuel vor Gott ist." Dann ermahnte er uns, daß wir uns für jene herrlichen Wohnungen zubereiten sollten, und sagte, so wir Ihn nicht liebten, so müßten wir in die Hölle gestoßen werden: „Doch ist seine Barmherzigkeit für alle—"

Hier hielt er plötzlich inne mit Reden und stand still, und betete mit ausgestreckten Armen und Händen ein kurzes Gebet. Nachdem er ungefähr eine oder zwei Minuten auf diese Weise gestanden hatte, fing er an, in englischer Sprache zu reden.

(Während er redet, hat er die Augen geschlossen, geht aber beständig im Zimmer herum, und seine Arme und Hände sind in steter Bewegung. Man muß ihn vor dem heißen Ofen hüten, und Lampen müssen ihm aus dem Wege gehalten werden. Zuweilen auch, während er steht und redet, macht sich an ihm das Zittern bemerkbar. Einmal bemerkten wir, daß er so heftig zitterte, daß der Fußboden bebte.)

In seiner Rede in englischer Sprache wiederholte er in einem großen Maße, was er schon in der deutschen Sprache gesagt hatte; er sprach weiter, daß es die Güte Gottes sei, daß Jesus in die Welt gekommen sei, und daß, „wo zwei oder drei sich in seinem Namen versammeln, sie seine Verheißung haben. Wenn wir uns in seinem Namen versammeln, will Er mit uns sein und uns segnen; so wir uns nicht in seinem Namen versammelt haben, müssen wir uns im Namen des Teufels versammelt haben."

Dann ermahnte er noch einmal zur Selbstprüfung, und redete etwas über die Unsicherheit des menschlichen Lebens. Dann erwähnte er, daß ein Leichnam an demselben Tage dem Schooß der Erde übergeben wurde, und daß wir immer noch erhalten wären. Er sagte: Ich weiß nicht, wie viele vor mir sind; es ist ein Prediger vor mir; Gott hat es mir vorgeschrieben; er kann euch lehren.—

(Hier hielt er an und redete einige Worte, die wir nicht verstehen konnten, durch welche aber seine Aufwärter wußten, daß er Wasser wünsche.)

Nachdem er getrunken hatte, stand er wieder ein paar Minuten mit ausgestreckten Armen und redete weiter, und ermahnte, daß eine lebendige Seele nie zu nichts werden könnte; daß Gott schöne Wohnungen für uns zubereitet hätte; daß wir zwischen dem guten und dem bösen Ort wählen könnten, und daß wir getreu bleiben müßten bis ans Ende. Hier erwähnte er wieder in Kürze des Sündenfalls unserer ersten Eltern im Besondern, wie der Teufel sie betrogen hätte, und die Folge der Uebertretung. Er sprach hier auch von dem Weibe, das zu Jesu gebracht wurde unter einer bösen Beschuldigung, und wie Er nun zu ihr sprach: „Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr." „Ebenso müssen wir in dem Werk des Herrn ausharren und nicht mehr sündigen. Jesus breitete am Kreuz seine Hände aus für uns. Sind es nicht zu Viele, die wie die Juden verlangen, den Uebertreter todtgesteinigt zu haben? So wir nun nicht zu Jesu gehen wollen, muß die Hölle unsere Heimath sein; doch will der Herr nicht, daß eine einzige Seele verloren gehen soll."

Er redete von Mose, als er auf dem Berg den brennenden Busch sah und der Herr ihm befahl, seine Schuhe auszuziehen, weil der Ort, worauf er stand, heiliges Land sei. „Gleicher Weise müssen wir unsere Schuhe der Sünde ausziehen. Er sandte Moses, die Kinder Israel, sein Volk, aus Egypten zu führen. Moses aber war nicht willig zu gehen, weil sie ihm nicht glauben würden. Heute noch wollen die Leute nicht hören noch glauben. Zu der Zeit Noahs gab Gott ihnen 120 Jahre; aber die Leute wollten nicht glauben. Er gab Zeichen, welche er vor den Kindern Israels wirken sollte, und durch diese Zeichen brachte er sie zum Glauben. Er gibt auch uns ein Zeichen: warum glauben wir nicht? Es ist des lieben himmlischen Vaters Wille, daß dieser Körper (hier redet er von sich selbst) vor euch ist: warum glauben die Menschen nicht? Jesus ist zur rechten Hand des Vaters und vertritt uns und bittet für mich und für dich."

Hier redete er noch einmal von dem Leiden Jesu, und wie Er sein Blut am Stamme des Kreuzes vergossen hätte, um dadurch alle unsere Sünden zu vertilgen. „Warum denn sind die Leute so selbstsüchtig und so selbstgerecht?" Das Beste, was er uns nur sagen könnte sei, hinzugehen und nicht mehr zu sündigen, und zu beten um Vergebung unserer begangenen Sünden.—

„Feiern wir das heilige Abendmahl? Lasset uns betrachten, ob wir in des himmlischen Vaters Gemeinde sind. Sind wir nicht in seiner Gemeinschaft, so müssen wir in des Teufels Gemeinschaft sein. Er hat die größte Gemeinschaft, denn so Viele wandlen auf dem breiten Weg. Ich bitte euch, zu Jesu zu kommen und alle seine Gebote zu halten.

(Hier hielt er wieder einige Minuten inne und gab zu erkennen, daß er Wasser wünsche; nachdem er getrunken hatte, fuhr er wieder fort.)

„Lasset uns immer auf richtigem Wege vorwärts gehen. Der Herr gab 120 Jahre in den Tagen Noahs, aber sie wollten nicht kommen. Der schmale Weg ist ein so schöner Weg, wenn wir nur willig sind darauf zu wandlen; und so wir Reben sind am wahren Weinstock, werden wir auch Früchte tragen. Lasset uns überlegen, ob wir willig sind, herunter zu kommen zu dem Heiland, uns taufen zu lassen und alle seine Gebote zu halten? Im Namen Jesu bitte ich euch, euch zubereiten und taufen zu lassen. Alle Sünder sammt dem Teufel wirken gegen euch. Der Satan dringt auch in die Gemeinden ein; sehet den Hader, Zank und die Unordnung, die sich in den Gemeinden finden."

Er erwähnte die Ursachen, warum so Viele außer den Gemeinden stehen. „So Viele," sagte er, „werden getauft und halten nicht alle die Gebote—fallen zurück—gehen nicht immer auf richtigem Wege vorwärts—nehmen ihren eigenen Weg und sind nicht gehorsam. So wir nicht zur Thür hineingehen, sind wir Diebe und Mörder." Er ermahnte ernstlich, daß die Menschen aus den Händen des Teufels heraus gehen und sich in die Hände Jesu begeben sollten.

Er sprach von den Beschuldigungen, die wider ihn gebracht werden, nämlich, daß er ein Spiritualist sei. Er sagte: „So Viele sagen, dieser Körper sei ein falscher Körper; dieser Körper sei ein Spiritualist. Alle, die dieses denken, thun des Teufels Werk. So dieser Körper ein spiritualistischer Körper wäre, so würde Gott nicht mit ihm sein, sondern der Teufel würde mit ihm sein."

Nun fing er wieder an, in deutscher Sprache zu reden, und erwähnte des Gesprächs, welches zwischen dem Heiland und seinen Jüngern stattfand, als Jesus zu Petrus sagte: „Auf diesen Fels will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." Darauf erklärte er, daß auch die Aerzte diesen Körper nicht überwältigen können. Dann redete er von Israel, wie sie vierzig Jahre in der Wüste wanderten, wo vierzig Tage genügt hätten, wenn sie nicht ungehorsam gewesen wären. Dann wies er seine Zuhörer auf das, was der Heiland lehrt, da Er sagt: „So wir alles, was uns zu thun befohlen ist, gethan haben, so sollen wir dennoch sagen: wir sind unnütze Knechte. Auch wies er auf die Rede des Apostels hin, wo er sagt: „So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen," (1 Pet. 4, 18.) und redete über die Strafe der Gottlosen. Er erwähnte auch der vielen falschen Lehren, die von Predigern des Evangeliums angenommen und behauptet werden. „Einige wollen die Lehren der Apostel verwerfen; einige sind selbstgerecht und wollen nicht glauben, und einige wollen nur ein Theil der Lehre des Evangeliums annehmen und beobachten, und dieses ist nicht von Gott." Er redete von einer jungen Seele, die am selben Tage durch den Tod abgefordert wurde, die schönen Wohnungen im Himmel zu ererben. „Wären wir als Kinder gestorben, so würden wir nicht in dem gefährlichen Stande stehen in dem wir uns heute befinden." Er führte den seligen Stand des Erlösten an, und daß auch die kleinen Kinder Miterben der Herrlichkeit der Erlösten sind. „Doch haben alle zu leiden, auch kleine Kinder müssen leiden, aber Jesus sagte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, ꝛc. Auch wir müssen werden wie die Kinder, und um seines Namens willen leiden, und dann in den Tagen des Leidens und der Anfechtung wird die Liebe in Vielen erkalten. Wir müssen all unser Leiden mit Geduld tragen, und Jesum nicht verlassen, noch von Ihm weichen und der Herr wird mit uns sein, und so Gott für uns ist, wer mag wider uns sein?"

Er legte ein starkes Zeugniß ab gegen unser Rühmen in Betreff unserer Gottesdienste oder unserer Frömmigkeit und daß wir uns über Andere erheben; redete ziemlich weitläufig über die Auffahrt des Elias und das Abgeben seines Mantels an Elisa und die damit verbundenen Begebenheiten, zum Beweis der väterlichen Fürsorge über seine Kinder. Er erwähnte die drei Bitten Elias, die drei Antworten Elisas, drei Zeichen, die Most und drei, die Noah gegeben wurden, wie auch die drei Zeugen des Heilandes, und wie wir willig sein sollten, zu thun, was uns Christus besteht, und zu unterlassen, was Er uns verbietet. „Wir müssen mit Kraft uns bemühen, das Werk Gottes zu thun. Jesus und seine zwölf Apostel lehren uns, was wir thun sollen, und die Prediger sollen das Haus Gottes—die Gemeinde—bauen, nicht mit Gewalt oder mit Zwang, sondern mit dem lautern Wort Gottes."

(Hier hielt er wieder mit Reden inne und wurde ihm Wasser gegeben.)

Nun redete er über die Sünde der Spötterei und wies auf die zweiundvierzig Kinder, die von den zwei Bären zerrissen wurden, weil sie den Propheten des Herrn verspottet. Er wies auch auf die Sünde des Unglaubens. „Der Spötter," sagte er, „hat keine Verheißung; kann nicht in den Himmel eingehen; wenn die letzte Posaune blasen wird, werden die Bären wieder ausgehen und die Spötter werden in den feurigen Pfuhl geworfen werden."

Nachdem er noch etwas mehr geredet hatte, sagte er: „Dieser Körper hat nun seine Arbeit gethan; lasset uns beten für die, so solche Beschuldigungen gegen uns bringen; lasset uns beten, daß wir mehr Eines Sinnes werden; laßt uns mehr beten, daß wir nicht vom Glauben abgeführt werden."

Er redete auch von dem Fortreisen dieses Körpers, (damit meinte er sich selbst) nach einem fremden Lande, um den Leuten von Jesu und seiner Liebe zu sagen; von der Hölle und ihrer Schrecklichkeit. Dann betete er das „Unser Vater."

Nachdem er des Herrn Gebet gebetet hatte, sagte er: „Dieser Körper wird jetzt ruhen," und forderte auf, daß die Prediger, die zugegen waren, seiner Rede Zeugniß geben sollten. Er sagte weiter, daß an diesem Abend nicht so große Sünder gegenwärtig wären, als zuweilen schon. Dann erwähnte er der drei Lieder, die vor der Predigt von den Versammelten gesungen wurden und sagte die erste Zeile von jedem Liede in der Ordnung, wie sie gesungen wurden, vor, und befahl, daß man auch noch zum Schluß das Lied:

„Wo ist Jesus mein Verlangen" singen sollte.

Schließlich machte er noch ein paar Bemerkungen, und war dann fertig zum Niederknieen. Seine Aufwärter halfen ihm und er betete dann nach der Ermahnung des Apostels „für alle Menschen," und schloß mit „Unser Vater" u. s. w.

Dann legte man ihn wieder auf sein Lager; er war ganz unbewußt alles dessen, das geschahe oder geredet wurde. Seiner Aufforderung gemäß wurden von einigen Anwesenden noch kurze Bemerkungen gemacht, und mit dem Singen des von ihm gewählten Liedes und mit einem andern der Gottesdienst beschlossen.

Nach der Rede bleibt sein Körper immer noch eine Weile ganz steif; dann aber erschlafft er und man trägt ihn auf sein Lager, wo er dann ganz ruhig bis am Morgen schläft. Dann steht er erquickt aus und scheint aufgemunterter, als zu andern Zeiten. Er ist heiter und zufrieden, weiß aber nichts von Allem, was er gesagt oder gethan.

Es gibt viele sonderbare Dinge, welche die Menschen in einem unbewußten oder in einem somnambulistischen Zustande thun; wenn aber ein Mensch allwöchentlich zu einer bestimmten Zeit von solchen Krämpfen ergriffen wird und unter dem Einfluß desselben das Wort Gottes predigt und die Sünder warnt, dem zukünftigen Zorne zu entfliehen, und sich in den Schranken der Anständigkeit und einer bestimmten Lehre oder eines bestimmten Glaubensbekenntnisses hält, so ist dies in der That eine der Merkwürdigkeiten der Jetztzeit.

N. B. Im obigen Bericht haben wir nur einen Umriß von Kaufmans Rede gegeben. Zuweilen haben wir auch seine eigenen Worte eingefügt, doch haben wir keinen Versuch gemacht, seine ganze Rede wiederzugeben, weil vielleicht die Hälfte der Predigt in englischer Sprache gehalten wurde, in welcher Sprache wir auch dieselbe niederschrieben. Auch redet er so rasch, daß es mit gewöhnlichem Schreiben unmöglich ist, mehr als eine kurze Skizze zu geben; doch kann schon ein Jeder die Art seines Redens erkennen. J. F. Funk.

Für den Herold der Wahrheit.

Wiederum daheim.

Da mehrere Brüder, mit denen ich auf meinem Ausfluge zusammengetroffen bin, den Wunsch geäußert haben, ich möchte nach meiner Rückkehr etwas von mir hören lassen, habe ich mich entschlossen, diesem Wunsch durch die Spalten des „Herold" gerecht zu werden.

Ich ging von daheim fort am Donnerstag, den 9. Februar, und zwar in Begleitung von Bruder H. Huber. Wir besuchten miteinander die Brüder in DeKalb Co., Ind., und Dienstags den 14ten verließ ich Br. Huber und ging nach Elkhart, wo ich mehrere Tage bei den Brüdern verbrachte. Am Samstag den 18ten begleitete mich Br. Coffman nach Kent Co., Mich., wo wir bis Sonntagabend blieben und mehrere Versammlungen besuchten. Br. Coffman kehrte am Montag heim und ich blieb bis am 23sten, worauf ich mich nach Branch County begab und dort die Zeit unter den Brüdern verbrachte bis zum 27sten; dann kehrte ich heim und traf die Meinen gesund und wohl an.

Während dieses Besuches war es mir vergönnt, fünfzehn Versammlungen beizuwohnen und mit vielen lieben Brüdern und Schwestern, die ich nie zuvor gesehen, zusammenzutreffen. Mit Freuden bemerkte ich die Bemühungen, die von ihnen gemacht wurden, die Sache Christi zu fördern.

Liebe Brüder, lasset uns verharren im Glauben. Bald werden wir am Ziele unserer Reise angelangt sein, wo wir einander mit Freuden bewillkommen werden an jenen schimmernden Gestaden ewiger Wonne, wo nichts mehr sein wird, als Liebe. H. H. Good.

Elida, Ohio.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 15. März 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Todesanzeigen werden unentgeltlich im „Herold" veröffentlicht. Alles, was wir von unsern Freunden verlangen, ist, daß sie dieselben nicht zu lange machen.

Beim Schreiben für das Blatt gebrauche man weißes Papier und schwarze Tinte. — Ferner schreibe man deutlich, mache große Buchstaben, füge die Zeilen nicht zu nahe an einander. Auch bediene man sich nicht des unter dem Namen "Lekal fold" bekannten Papiers, noch wende man die Blätter von unten nach oben um, so daß der untere Rand der ersten Seite den oberen Rand der zweiten Seite macht; sondern man gebrauche gewöhnliche, seitwärts öffnende Bogen und mache die Seiten alle oben beginnen und einander in der rechten Ordnung folgen.

Die halbmonatliche Ausgabe. — Noch einige wenige Wochen und es wird unserm „Neuen Vorschlage" gemäß entschieden sein, ob wir während des Restes dieses Jahres die halbmonatliche Ausgabe fortsetzen werden. Fast bangt uns vor diesem Zeitpunkte — fast fürchten wir, daß wir die gewünschte Zahl nicht erreichen werden, allein Gottes Segen bleibt immer noch unsere Hoffnung. Es laufen noch fortwährend Namen neuer Abonnenten ein, aber es ist immer noch Platz für mehr. Freunde, es ist nothwendig, daß ihr thut, was ihr nur könnt, auf daß die halbmonatliche Ausgabe auf eine dauernde Grundlage gestellt werde.

Zur Beachtung.—Es würde uns lieber sein, wenn Inhaber von Schuldscheinen gegen russische Brüder dieselben behalten würden, anstatt sie uns zuzuschicken. Alles, was wir brauchen, ist eine Beschreibung der Schuldscheine, und die Inhaber würden vorderhand am besten thun, wenn sie die Schuldscheine in ihren eigenen Händen behielten. Sollten wir zu irgend einer Zeit der Schuldscheine benöthigen, so werden wir die Betreffenden benachrichtigen, um dieselben zu schicken. Gegenwärtig suchen wir nur zu ermitteln, wer Schuldscheine im Besitze hat und gegen wen dieselben ausgestellt sind. Es ist nicht zu erwarten, daß viele Schuldscheine gelöst werden vor Einheimsung der nächsten Ernte.

Die "Revised Version" des Neuen Testamentes. In Betreff des Artikels über diesen Gegenstand in No. 2 des „Herold" schreibt nun Br. J. P. Kinig, daß er geirrt habe, indem er nämlich mehr in seiner Zeitung las, als richtig war. Er hält Alle, denen er möchte wehe gethan haben, um Geduld an. Da zudem auch schon in No. 4 des „Herold" bewiesen worden, wie sich diese Angelegenheit verhält, so wollen wir hiemit die Sache beschließen. Wir haben eine ganze Anzahl Artikel, beides in deutscher und englischer Sprache an Hand, die aber alle den nämlichen Gegenstand besprechen, daher möchten die lieben Schreiber es nicht verübeln, daß wir ihre Artikel nicht veröffentlichen.

Russische Adressen.—Die Adressen folgender Personen sind nicht bekannt. Wir bitten solche unserer Freunde, die ihren Aufenthalt kennen, uns solches mitzutheilen.

Wilhelm Herpert,
Henry B. Both,
Jakob Sutter,
Abr. A. Böse,
Johann Peter Unruh,
Peter Benj. Unruh,
Jakob Rapkowski,
Johann Schmidt,
Heinrich Warkentin,
Joseph Schraag,
Peter Graber,
Konrad Reubehahn,
Peter H. Schmidt,
Heinrich Abnbrecht,
Johann Miller,
Adam Spady,
John Kettenberger,
Heinrich Laubach,
Benjamin G. Unruh,
Heinrich H. Schmitt,
Wilhelm Waldner,
Jakob Zerger,
Joseph Kaufman,
Kornelius Schröder,
Martin Friesen,
Samuel W. Böse,
Abr. H. Unruh.

Wer obige Adressen kennt und uns zusendet, wird uns dadurch einen großen Gefallen erweisen. J. F. Funk, M. B. G.

Die folgenden Adressen sind bekannt:

Andreas Albrecht, Christian Graber, Karl Preheim, Joseph Graber, Karl Graber, Johann Graber, Andreas Schwarz. Adressire: Andreas Schraag, Childstown, Turner Co., Dak.

Katharina Albrecht ist todt. Christian Albrecht und Joseph Waldner kann man finden, wenn man an Bischof Jakob Stuckey, Lake View, McPherson Co., Kansas, schreibt.

Benjamin H. Schmidt, Benj. Unruh, Jakob Schmidt, Peter Koehn, Benj. Koehn, Abraham und Tobias Voese, John Jany, Abraham und Johann Dirks kann man finden, wenn man an Samuel Koehn Lone Tree McPherson Co., Kansas schreibt.

Salomon Schwarz ist zu Childstown, Dakota.

Das Glück der Zeitungen. Das ist ein Gegenstand, der Manchem, in diese Sachen Uneingeweihten, zuweilen viel in seinen Gedanken zu schaffen gibt. Neulinge im Geschäfte glauben oft goldene Berge darin zu sehen, während Solche, die sich mit diesem Geschäfte befassen, finden, daß sie ihre bestmöglichsten Anstrengungen machen müssen, um einen magern Unterhalt zu gewinnen, während Andere, denen es noch schlimmer geht, fortfahren, bis sie, tief in Schulden und mit ruinirter Gesundheit, gezwungen sind, das Geschäft andern Händen zu überlassen. Zu diesen Bemerkungen werden wir bewogen durch das Lesen eines Aufrufs, welchen das "Review and Herald," ein großes und vielgelesenes, von der „Second Adventist Society" zu Battle Creek, Mich. herausgegebenes Blatt an seine Leser richtet. Zu diesem Aufrufe findet er sich gedrungen durch die große Schuldenlast, die auf ihm ruht und seinem Gedeihen schwere Hindernisse in den Weg legt.

Ferner finden wir in Nr. 9 des "Brethren at Work," herausgegeben zu Morris, Jll., von M. M. Eshleman, den Abschiedsgruß des Editors, herbeigeführt durch den Umstand, daß seine Gesundheit ihn verlassen und sein Beutel leer geworden ist. Er sagt: „Ich bin zusammengebrochen in Gesundheit und Muth und ziehe mich zurück, ohne einen Pfennig, ja, sogar noch in Schulden. Dies wird keine tröstliche Mittheilung sein für Diejenigen, die mit dem Gedanken umgehen, ein Blatt zu gründen. Ich habe einen großen Preis für meine Erfahrung bezahlt. Muß ich die Last allein tragen? Wenn Gott es will, — so mag es sein!"

Dies ist eine Erfahrung, von der Hunderte zeugen könnten. Das Druckereigeschäft ist eins, das viel Sorge und Mühe verursacht, das mit größter Sorgfalt und Wachsamkeit geführt werden muß und fortwährend Geldauslagen kostet; und hier ist gerade der Punkt, wo so Viele Schiffbruch erleiden. Die unkluge Anlegung von Mitteln führt die Leute in Schulden, schwere Schulden aber richten jedes Geschäft zu Grunde. Wie weise ermahnt doch der Apostel, als er sagte: „Seid Niemand nichts schuldig."

J. J. Borntreger, früher von Lancaster, Fairfield Co., Ohio., hat seinen Wohnort nach Bulfontaine, Logan, Co., Ohio, verlegt. Seine Freunde und Correspondenten wollen es sich gefälligst merken.

Veränderung im Versammlungskalender.— In Augusta Co., Va., sind die Bestellungen verändert worden, wie folgt: Zu Hildebrands am 2ten und 4ten Sonntag jedes Monats; zu Kindigs am 1sten und 3ten Sonntag jeden Monats; zu Mount Pleasant am 1 Sonntag jeden Monats.

Br. Jakob Strohm, früher von Elkhart Co., Ind., der jetzt aber in Furnes Co., Nebr., wohnt, schreibt unterm Datum vom 24. Februar wie folgt: „Wir wohnen 5 Meilen westlich von Oxford, 3 Meilen östlich von Edison und 10 Meilen östlich von Arrapahoe im Republican Thale. Wir befinden uns 73 Meilen östlich von der russischen Mennoniten-Niederlassung in Hitchcod County und 35 Meilen südlich von der amisch-menn. Niederlassung in Custer County." Seine Adresse ist Edison, Nebraska.

☞ David Buller aus Kansas, der ein wehes Bein hat und hier in Elkhart Co., Ind., auf verschiedenen Stellen bei unsern Brüdern Eingang gefunden hat, wird hiermit ernstlich gebeten, seine Rückreise nach Kansas anzutreten. Wenn Jemand seinen jetzigen Aufenthaltsort weiß, so wolle man ihn uns mittheilen, andernfalls wir gezwungen sind, Einiges mehr zu veröffentlichen, was wir nicht gerne möchten.

Jakob Hildebrand.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Branch County, Mich.—Große Freude machte mir euer Unternehmen, den „Herold" halbmonatlich herauszugeben. Ich halte es für viel besser, denselben öfters erscheinen zu lassen, und nicht so viel Stoff auf einmal zu bringen. Es hat so viel mehr Aehnlichkeit mit unsern halbmonatlichen Versammlungen. Die Zwischenzeit würde uns sehr lang vorkommen, wenn wir alle Monat nur Einmal Versammlungen hätten. Indem das Blatt zweimal den Monat zu unsern im Lande zerstreuten Wohnstätten kommt, erfreut es uns doppelt so viele Male. Ich danke Gott, daß wir ein Gemeinschaftsblatt haben, denn ich denke, es ist eins der wirksamsten Mittel, neues Leben in die Sache zu bringen und Seelen Gott zu führen. Es ist in der That angenehm und erbaulich, in Frieden hinsitzen und die Gedanken der Brüder und Schwestern zu lesen, welche für uns schreiben und ihre Liebe für unsere Seelen durch die Spalten des „Herold" kundthun. Oft lese ich diese Gedanken mit Thränen in den Augen und wünsche, daß ich doch fähiger werden möchte, gute Gedanken in die Weite zu schicken und die Lehren des Evangeliums unseres lieben Heilandes mit mehr Kraft zu verkünden.

Liebe Brüder, suchet auch fernerhin, den „Herold" halbmonatlich herauszugeben. Ich denke, daß die Hälfte der Bruderschaft, wenn ihr die verlangte Anzahl neuer Abonnenten nicht bekommen könntet, im Stande und vielleicht auch Willens wäre, die Hälfte des regelmäßigen Preises mehr zu zahlen, um das Blatt auf die Dauer halbmonatlich erscheinen zu sehen. H. Frisner.

Aus Allen Co Ohio. Ich habe heute Prediger C. Culp besucht, dessen Gesundheit schon seit längerer Zeit angegriffen ist. Ihr erinnert euch vielleicht noch, daß es herbeigeführt worden ist, durch einen Fall von einem Gerüste, welchen er vor fast fünf Monaten that. Ich fand Br. Culp besser, als ich erwartet hatte. Er kann gegenwärtig etwas im Freien herumgehen und scheint auf dem Wege der Genesung, so daß wir Grund zu glauben haben, daß er seine frühere Gesundheit wiedererlangen wird. Der Herr wolle den lieben alten Bruder segnen.— Am Morgen des 21. Febr. hatten wir in dieser Gegend einen ziemlich heftigen Sturm, der viele Fenzen niedergeweht, den Baumwuchs beträchtlich beschädigt und von einigen Häusern das Dach herabgerissen hat. Viele Leute wurden sehr erschreckt, doch hat, so weit uns zu Ohren gekommen, Niemand Schaden genommen. D. S.

Conferenz. Die halbjährliche Conferenz von Virginien für den Frühling 1882 wird am Freitag und Samstag, den 12. und 13. Mai, in Hildebrands Versammlungshause, Augusta Co., gehalten werden. Am Samstag wird um zwei Uhr Nachmittags öffentlich gepredigt und am darauffolgenden Sonntag das Abendmahl gefeiert werden.

Wir laden alle auswärtigen Bischöfe, Prediger, Diakone und Glieder herzlich ein, zu unserer Conferenz zu kommen. Alle, die sich einstellen, sind willkommen. Diejenigen, welche auf der Baltimore und Ohio Eisenbahn kommen, wollen zu Mount Sidney anhalten, wo Br. John W. Landes sie am Donnerstag vor dem 11. Mai abholen wird. Solche, die auf der Shenandoah Valley Eisenbahn kommen, wollen bei der Station Cremony anhalten, woselbst sie am 11. Mai mit Fuhrwerken abgeholt werden. Die auf der Chesapeake und Ohio Eisenbahn Kommenden wollen zu Wagnesboro anhalten und nach F. R. Way fragen, der für Fuhrwerke sorgen wird. Wir würden gerne Brüder aus allen Theilen des Landes bei uns sehen, indem wir glauben, daß wir nicht umsonst mit einander arbeiten werden.

Jakob Hildebrand.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine lange Predigt bleibt nicht immer lange in Erinnerung.

Wir leben in einer Zeit, da fast Jeder für Alles Rath geben will, gefordert oder nicht. Das Sprichwort, „Was dich nicht brennt, laß deine Finger davon," ist wenigstens in der Ausübung bei Vielen verrostet. Diese freien Anweisungen haben schon bisweilen die Folge gehabt, daß erfahrene, begab Arbeiter diese Sache ruhen ließen, obgleich die Bedürfnisse zur Thätigkeit schreiend waren. Gewohnheiten, die Anfangs unter Umständen gut und nützlich sind, können nach und nach ausarten und unzweckmäßig werden. Aber wer traut sich in dieser freien Zeit aus Liebe zum Herrn auch nur ein Wörtchen zu sagen? Oder vielleicht besser gesagt: wer kann ein Wort aus Liebe in der Liebe sagen, das zum Aufbau der Gemeinde dient?

Der Heilend lehrte: Seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben." Auf dem Gebiet der Ermahnung und Zurechtweisung ist Vorsicht und Liebe nöthig, und doppelt wahrsichtig sollten Gemeindeglieder gegen ihre Prediger sein, die als Menschen auch mit Schwachheit umgeben sind. Will Jemand den Nagel auf den Kopf treffen, so muß er den Hammer beim Stiele anfassen anders werden die Finger statt des Nagels getroffen.

Z. B. ein Prediger predigt zu lange, weil es schon vor seiner Zeit so gebräuchlich war, erfordert der lange Text viel Zeit, oder hat er überhaupt große Gaben zum Vortragen und spricht ohne Berechnung, trotzdem müssen die Steine liegen bleiben, selbst wenn die Zuhörer nicht nur wünschen, er möchte die Predigt schließen, sondern sie ihre eigenen Augen schließen.

Weit mehr fruchtet eine Unterhaltung mit solchen Prediger, indem man sie sucht aus Gottes Wort zu belehren, daß der Heiland sich der kurzen, kernigen Gleichnissen bediente; Er seine Lehren, Ermahnungen und Warnungen kurz, aber bestimmt faßte (selbst die gewaltige Bergpredigt scheint nicht mehr als eine halbe Stunde in Anspruch genommen zu haben). Seine Jünger sollen nicht plappern im Gebet, in der Predigt, daher das treffliche Mustergebet. Er drang nicht so viel auf das Viel- und Langsprechen, als auf die treue Benutzung jeder Gelegenheit. Der Prediger (1. 12) sagt: „Wer viel lehren muß, der muß viel leiden," und wer lange lehrt?

Jesus, unser Vorbild, hatte die Gewohnheit jeden Sabbath in die Schule zu gehen; heutzutage besonders auf dem Lande, sind viele Gemeinden, die nicht jeden Sonntag Predigt haben. Jesu Beispiel ist hier maßgebend; Prediger es gilt jede uns geschenkte Gelegenheit zu benutzen, ein solche ist der Tag des Herrn.

Kann der Mensch so viel halten, daß es für ihn nöthig ist oft die Predigt vom Kreuze hören? Nein ganz und gar nicht, aus sich selbst kann er nicht des Geringste thun, aber weil jeder Sünder nicht selten ein „vergeßlicher Hörer" statt „Thäter des Wortes" ist, muß die öftere Wiederholung stattfinden. Ein Wohnzimmerchen kann selbst im strengen Winter übermäßig geheizt werden, dessenungeachtet ist am folgenden Tage die Feuerung dringend nothwendig. Die Verlängerung einer Predigt ist nicht der geringste Ersatz einer andern.

„Die Predigt sollte kurz sein" sagte Jemand, „bei allen Dingen darf sie auf die Zuhörer nicht ermüdend werden; sonst was schafft sie Gutes? Welchen Beweggrund zu so vielem Sprechen? Ich weiß nicht, wie wir in diese langen Reden gerathen sind.— — Frage wen du willst, die Feinde und Freunde, nein, frage die verständigsten und frömmsten Christen und sie sagen dir, unsere Predigten und Uebungen sind zu lang. Wenn dieses ihr aufrichtiges Urtheil ist, was muß dann die Ansicht der Massen sein?"

Dieses ist Manchen ein schweres, aber nur zu wahres Wort. Freilich darf die Predigt auch nicht auf den Sekundenzeiger gerichtet werden — alles nach Maaß und Ziel.

Der mahnende Baum.

Luc. 3, 9.

Das Gewissen eines Bauern, der ein gottloses Leben führte, war endlich erwacht und peinigte ihn mit schweren Vorwürfen. Aber trotzig überbot er sich in neuen Schändlichkeiten, um jene Vorwürfe zu ertödten. Vergebens. Er hatte im Walde einen Baum umzuhauen. Da fiel ihm unter der Arbeit ein längst vegessener Spruch wieder ein: „Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt; welcher Baum nicht gute Früchte bringt, wird abgehauen und in das Feuer geworfen!" — „Du bist ein solcher Baum und verdienst, in das ewige Feuer geworfen zu werden!" so rief ihm auf's neue seine innere Stimme zu und zeigte ihm die Menge und Abscheulichkeit seiner Sünden. Er erschrak und vermochte nicht mehr länger Widerstand zu leisten. Von der Stunde an beschloß er, für sein Seelenheil ernstlich Sorge zu tragen. Er hielt Wort, wurde redlich zu Gott bekehrt und lebte gottselig bis an sein Ende.

— Chrysostemus spricht: Es kann gar wohl ein Mann, indem er in seinen Geschäften begriffen, oder wenn er verreisen muß, andächtig beten; es kann ein jeder Handwerksmann in seiner Werkstätte sein Gemüth zu Gott erheben; es kann gar wol ein Weib, indem sie spinnt oder sonst etwas Häusliches handthieret, ihre Gedanken gen Himmel richten und Gott inbrünstig anrufen; es kann auch ein Knecht, Magd oder Dienstbote, indem er seine Arbeit verrichtet oder aufwarten muß, sein Gebet zum Höchsten andächtig verrichten, denn Gott schämt sich keines Orts und keiner Stelle, sondern verlangt jederzeit nur ein brünstiges Herz und eine stittsame Seele.

Der Seele Vaterland.

Was ist der Seele Vaterland?
Ist's wo des Menschen trotz'ge Hand
Des Herzens Stimme niederdrückt,
Und sich vor Lust und Sünde bückt?
O nein, o nein;
Ihr Vaterland muß freier sein!

Was ist der Seele Vaterland?
Ist's wo der Seele Eisenband
Den höhern Flug des Geistes hemmt,
Sich gegen frommes Denken stemmt?
O nein, o nein;
Ihr Vaterland muß freier sein!

Was ist der Seele Vaterland?
Ist's wo auf diesem Erdenland
Der Mensch sich seine Ruh zerstört,
Und Sorg' und Kummer ihn verzehret?
O nein, o nein;
Ihr Vaterland muß freier sein!

Was ist der Seele Vaterland?
O nenne mir das theure Land,
Wo hoch des Kreuzes Fahne weht
Und Einer für uns Alle steht!
Das muß es sein,
Das, freie Seele, nenne dein!

Was ist der Seele Vaterland?
Das Land von Alters her bekannt
Durch manchen frommen Glaubensheld,
Im Frieden treu und treu im Feld.
Das will es sein,
Das, liebe Seele, nenne dein!

Was ist der Seele Vaterland?
Es ist das schöne sel'ge Land,
Das Jesus durch sein Heldenmuth
Uns hat erworben durch sein Blut.
Das soll es sein,
Das, liebe Seele, ist ja dein!

Was ist der Seele Vaterland?
Es ist das himmlisch frohe Land,
Wo man vor Gottes Throne steht,
Vom ew'gen Lebenshauch umweht.
Das soll es sein,
Das, liebe Seele, nenne dein.

Sei mir gegrüßt, du himmlisch Land,
Dir ist mein Blick stets zugewandt,
Und meine Seele sehnt sich hin,
Wo ich auf ewig selig bin.
Ja du bist mein,
O Heimathland, auf ewig mein!

Ein Wort vom Kreuztragen.

Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir nach, ist meiner nicht werth, sagt Jesus Matth. 10, 38. und Luk. 14, 27. spricht Er: Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolget, der kann nicht mein Jünger sein. Ist das nicht eine harte Rede?—Ja, die Verachtung, die Schmach Christi, die Leiden und Trübsale dieser Zeit, die das nach Oben gerichtete Leben eines Christen quer durchbrechen, bilden in der That ein schweres Kreuz. Wol schon Manchen ist es schwer angekommen, dies als sein Kreuz auf sich zu nehmen und es Jesu nachzutragen. So sind Viele, wenn sie ihr Kreuz aufnehmen und tragen sollen, da regt sich in ihnen bald der Unwille, sie werden verdrießlich, mürrisch und unfreundlich. Sie klagen, seufzen, ja weinen sogar darüber; sie beten und flehen zum Herrn, Er möchte sie davon befreien. Ist das nun das Kreuz getragen? — Nein, das ist es nachgeschleppt — und darum verursacht es einen solchen Lärm.

Viele auch nehmen das Kreuz auf die Arme und tragen es vor sich her; aber da werden sie so bald, so bald müde, Arme und Hände erstarren, da wird gejammert und das, ach, so schwere Kreuz mit thränenden Augen stets angesehen und — an ein Vorwärtskommen ist ja so nicht zu denken. Gar Viele aber suchen dem Kreuze auszuweichen; sie machen oft große Umwege oder stoßen es aus dem Wege, so viel sie können. Ja, oft scheint es, als wollten sie das Kreuz aufnehmen, aber dieß geschieht nur, um es hinter sich zu werfen. Aber mit diesem Allem ist ja vollends nichts erfruchtet. Das Kreuz will und muß aufgenommen und getragen werden, anders sind wir seiner nicht werth und seine Jünger nicht. Aber ist es denn wirklich fast nicht zu tragen, das Kreuz? Ist es denn gar zu schwer? Ja, wol ist es ja schwer, das Kreuz; aber dennoch läßt es sich tragen, sonst würde uns Jesus, der doch weiß, was der Mensch ist, dieß sicher nicht zumuthen. Trägt man eine Last nicht am Leichtesten auf der Schulter? Sieh, so müssen auch wir das Kreuz auf die rechte Geduld-Schulter nehmen, da trägt man's am besten. Aber das Aufnehmen ist oft gar schwer, besonders, wie leicht zu begreifen, für die Großen und Hohen, denn das Kreuz läßt sich nicht gut hoch hinauf nehmen und hoch tragen, und schon Mancher, der große Mühe anwandte, es hoch hinauf zu nehmen, ist dann damit in's Schwanken gekommen und umgefallen. Da geht das Aufnehmen bei den Kleinen und Niedrigen viel besser, je kleiner einer ist, desto besser geht es. Ist dann das Kreuz einmal auf der Schulter, ist es da zwar den Augen sehr nahe, daß es stets gesehen werden kann, aber doch verhindert es nicht, vorwärts zu blicken auf den Weg, um sichere Tritte zu thun. Dieser Weg, den die Kreuzträger zu gehen haben, ist zwar oft sehr steil und rauh, aber doch ist es der einzige sichere Weg nach Zion; er ist eng und schmal, und es läßt sich außer dem Kreuze nicht wohl etwas anderes tragen und mitnehmen, z. B. etwa eine Geldtasche oder ein Sorgensack, gleichwol läßt es sich ganz gut damit fortkommen, denn Jesus selbst geht ja voran. Und wenn sie auch müde werden, die Kreuzträger, und ihre Schulter oft wund wird, sie richten einen Blick auf ihren treuen Vorgänger und denken dabei, welch Kreuz er getragen habe. Oft spricht dann dieser Vorgänger gar freundliche und tröstliche Worte zu ihnen. „Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!" So lautet seine süße Rede und wer zu Ihm kommt, den läßt Er dann nicht unerquickt und schwach von sich gehen, nein er wird so gestärkt, daß ihm die Last leicht und das Joch sanft wird. Aber sieh nun, wie das Kreuz seine Träger drückt, daß sie immer niedriger und kleiner werden! Doch das schadet ihnen nichts, im Gegentheil, die, so die Niedrigsten und Kleinsten sind, das gibt ja die Größten im Himmelreich (Matth. 18, 1.)

Nun möchte ich ein Wort sagen von einer Art Kreuz, das man sich oft selbst zimmert und auflegt. Schau' einmal diese Art an: das aufrechte lange Holz, das ist Gottes hoher heiliger Wille, und nun mit deinem stolzen Eigenwillen machst du das Querholz, und sieh, das Kreuz ist fertig. Nimmt man nun das Querholz und stellt es etwa an das lange aufrechte Holz, ist es dann noch ein Kreuz? So müssen wir auch unsern Willen an den Willen Gottes anlehnen und mit ihm in gleiche Richtung kommen, so werden dann diese Art Kreuze alle verschwinden. Höre, was Jesus spricht Matth. 16, 24. und Mark. 8, 34: Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Also ehe man das Kreuz auf sich nehmen kann, muß man sich selbst verleugnen, das heißt: man muß sich selber nicht mehr kennen wollen, all das eigene Leben und Wesen aufgeben und sich mit seinem Willen ganz in Gottes Willen begeben. So wird man dann bewahrt werden, daß man sich nicht mit falschen Kreuzen plagen und abmühen muß.

Es gibt eine Kreuzesschule, und das Gesetz des Herrn sagt uns, daß jeder wahre Christ kreuzschulpflichtig ist und dahin gehen muß. Der Lehrer und Professor dieser Kreuzesschule ist ein Mann, der sein ganzes Leben lang ein Kreuzträger war, ja zuletzt noch sogar an ein Kreuz angeheftet wurde, daher er das Kreuz nicht nur oberflächlich, sondern durch und durch kennt.

So laßt uns denn zu Ihm in diese Kreuzesschule gehen und seine Schüler werden und von Ihm lernen, denn Er ist so sanftmüthig und von Herzen demüthig. Ja, laßt uns recht Fleiß anwenden, daß wir dieses vortrefflichen Lehrers werth und recht geschickte Kreuzträger werden, damit wir einst mit einem guten Zeugnisse (Offb. 2, 17.) aus dieser Schule entlassen werden und durch dieses eine gute und schöne Stelle im herrlichen Himmel bekommen.

„Der Zionspilger" (Schweiz.)

Bekehre dich.

„Es ist den Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach aber das Gericht."—Hebr. 9, 27.

Du und ich, wir sind sterbliche Geschöpfe. Wir haben viele unserer Freunde und Angehörigen in das Grab legen sehen, darunter manche eben so jung, wie wir, und ebensowol, wie wir, auf ein längeres Leben sich Hoffnung machend. Einige haben wir nach langwierigen Krankheiten sterben, andere plötzlich und unvorbereitet abgerufen werden sehen. Gott allein weiß, wann wir ihnen in die Ewigkeit folgen werden. Wir wissen die Stunde unseres Todes nicht „Unsere Zeit steht in Gottes Händen." Noch heute Abend kann uns der Tod ereilen. Daß die Todesstund kommen muß, ist gewiß. Eben so gewiß ist, daß sie nicht fern sein kann; wie nahe oder wie fern sie ist, daß wissen wir nicht.

Ist nun dem so; welcher Wahnsinn ist es dann, die so nöthige Angelegenheit der Buße oder Sinnesänderung auf eine künftige Zeit zu verschieben! Buße ist eine Gabe Gottes. Wenn wir es versäumen, Ihn noch heute darum zu bitten, und uns weigern, seiner Warnungsstimme Gehör zu geben, so spricht er am Ende zu uns: „Weil ich denn rufe, und ihr weigert euch; ich recke meine Hand aus, und niemand achtet darauf; und lasset fahren allen meinen Rath, und wollet meiner Strafe nicht: so will ich auch lachen in eurem Unfall und euer spotten, wenn da kommt das ihr fürchtet; wenn über euch kommt, wie ein Sturm, das ihr fürchtet, und euer Unfall als ein Wetter; wenn über euch Angst und Noth kommt. Dann werden sie mich rufen, aber ich werde nicht antworten sie werden mich frühe suchen, und nicht finden—darum, daß sie haßten die Erkenntniß, und erwählten des Herrn Furcht nicht." Spr. 1, 24.—29.

Nach dem Tod kommt das Gericht. Wir werden alle vor den Richterstuhl Christi dargestellt werden, Rechenschaft zu geben, wie wir gehandelt haben bei Leibes-Leben, es sei gut oder böse. Wer aber muß dort erscheinen? alle Junge und Alte, Reiche und Arme, ohne Unterschied und Ausnahme. Auch du und ich müssen dort erscheinen. Aber zu welchem Ende? Um Rechenschaft zu geben. Und von was? Von allen unsern geheimen Gedanken, die nur uns selbst bekannt ist; von allen unsern geheimen Thaten, die kein Auge gesehen hat, als nur das allsehende Auge unseres Richters. Er führt ein Buch, worin alle unsere Gedanken, Worte, und Werke verzeichnet stehen die alsdann zu unserer ewigen Schande an's Licht gezogen werden, wenn sie nicht zuvor getilgt sind durch das theure Blut Jesu Christi. Dann werden viele sprechen zu den Bergen und Felsen: „Fallet auf uns, verberget uns von dem Angesicht des, der auf dem Stuhle sitzt, und vor dem Zorn des Lammes!" Gott gebe, daß das weder mit dir, noch mit mir der Fall sein möge!

Aber um diesem entsetzlichen Zustande zu entgehen, müssen wir die Einladung befolgen: „Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Weg, der Uebelthäter von seinen Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich ein erbarmen; und zu unserem Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung."

(Ausgew.)

Für den Herold der Wahrheit.

Aergerniß geben, Aergerniß nehmen.

Sollte nicht die Heilslehre und die Liebe zum Nächsten den Sinn und die Gewissenhaftigkeit der Christen erzielen, sie suchen auch nicht ein „Strohhalm des Aergernisses" (Anstoßes) zu geben?

Zweitens, sollten nicht Starke und Schwache darauf aufmerksam gemacht werden, sich nicht an jedem Gräschen zu stoßen, zu stolpern und fallen zum eigenen Schaden, ohne ein Haar besser zu machen? Solche Pliger, aus Furcht sie könnten wieder anstoßen, bleiben stehen ohne jemals daß ersehnte Ziel zu erreichen.

—Wer hat es nicht empfunden, daß diejenigen die glücklichsten Augenblicke seines Lebens waren in welchem er dem HErrn am treusten nachfolgte, wo er seinen alten Menschen unterwarf und seinen Blick unverwandt einzig und allein auf Jesum richtete?

Für den Herold der Wahrheit.

Haltet euch nahe beim Vater.

Wenn ein Kind in Gefahr kommt, so hält es sich zum Vater und umarmt ihn und spricht: Dies böse Thier will mich verschlingen. Dann nimmt sich der Vater des Kindes an und spricht: Halte dich nur nahe bei mir, so hat es keine Gefahr. Weicht nun aber das Kind vom Vater ab, so kommt das böse Thier und thut ihm ein Leid. Also ist es auch mit uns, die wir uns Kinder Gottes nennen: Wenn wir uns zum Gebet wenden und halten unsere Sinnen nahe beim Vater, so nimmt Er sich unserer auch an und so sind wir auch außer Gefahr; weichen wir aber ab vom Vater und lassen unsere Gedanken beim Gebet auf der Erde herumschweifen, so sind wir in großer Gefahr, dann kommt das böse Thier, der Satan, und haschet und beschädigt unsere Seele (1 Petr. 5, 8). O liebe Geschwister, laßt uns doch wachen in dieser bösen Zeit, denn der Satan sucht mit Gewalt etwas in die Gemeinen einzubringen, das Unfrieden schafft, alsdann es ihm schon gelungen ist, wenn Zwietracht einreißt, wo Frieden und Liebe herrschen sollte. Ihr lieben Wächter, sehet auch wohl zu, daß der Satan nicht mit Gewalt die Thür aufschiebt, damit er den Weg etwas weiter macht und von Zeit zu Zeit immer noch weiter, bis die Schafe endlich von ihm zerrissen werden. Seid alle gegrüßt und Gott befohlen. Ein armer Bruder
in dem fernen Westen.

Lebensregeln.

1. Handle zu jeder Zeit wie in der Gegenwart Gottes, und lasse beständig deinen einen Lebenszweck sein, Ihm wohlzugefallen. Um dieses thun zu können,

2. Strebe zuerst, eine klare Erkenntniß seines Willens zu erlangen, und in allen Stücken mit seinem Willen in voller Uebereinstimmung zu sein. Indem du dieses thust,

3. Nähre keine Gedanken noch Gefühle, rede keine Worte und vollbringe keine Handlungen außer dem, wovon du nach allem Lichte, das du zu erhalten vermochtest, überzeugt bist, daß es zur Ehre Gottes und zu deinem und Anderer größtem Wohle dient und das am letzten großen Tage dir die größte Freude bereiten wird.

4. Beginne jeden Tag mit einer Zeit verborgenen Umganges mit Gott und einer feierlichen, herzlichen Uebergabe deiner selbst und all' deiner ewigen und zeitlichen Interessen in seine Leitung, Fürsorge und Verfügung.

5. Lies täglich mit Andacht und mit betendem Herzen einen Theil des Wortes Gottes mit der Absicht, dasselbe recht zu verstehen, zu glauben und demselben zu gehorchen.

6. Nie äußere oder nähre das geringste unfreundliche, bittere Gefühl gegen irgend einen Menschen und bereite nie auch nur den geringsten unnöthigen Schmerz einem menschlichen Wesen, oder auch nur einem Thiere.

7. Mache es dir überhaupt zur Aufgabe, denen, die unter deinem Einflusse sind, die größtmögliche Freude zu bereiten, sowol der gegenwärtigen, wie den kommenden Generationen.

8. Erkenne die Hand Gottes in allen Schickungen seiner Vorsehung, und in welche Lage Er dich auch stellen mag, sei damit zufrieden.

9. Beneide Niemad, der über dir steht, und verachte Niemand unter dir, sondern hege und zeige das höchste Wohlwollen gegen alle Menschen.

10. Rede nie zu irgend Jemand, oder hege Gefühle im Herzen, von denen du nicht wünschest, daß sie unter ähnlichen Umständen gegen dich geäußert oder gehegt werden.

11. Laß alle deine Mittheilungen und Erklärungen eine treue Darstellung der Wahrheit sein.

12. Handle für Gott, für die Welt und für die Ewigkeit, und in einer Weise, die geeignet ist, das höchste Gut für immer zu fördern. Um dieses zu können,

13. Blicke stets auf Christum, stehe, daß deine Seele ganz von seinem Geiste erfüllt ist und zeige dies in deinen Handlungen.

14. Blicke auf zum heiligen Geist als den Schöpfer alles Guten im Menschen; stehe stets seinen Unterricht, seine erleuchtenden und heiligenden Einflüsse und daß Er in dir als in seinem Tempel wohnen und von all' deinen Gaben und Kraften für sich selbst Besitz nehmen möge.

15. Verlange sehnlichst, daß Er möge von dem, was Christi ist, nehmen und es dir mehr und mehr offenbaren; und sorgfältig vermeide Alles, was dich hindern könnte, Ihm immer mehr ähnlich gestaltet zu werden.

16. Mache es zu deiner täglichen Speise und zu deinem Trank, den Willen Gottes zu thun und ausdauernd in allen seinen Geboten zu wandeln.

17. Fühle und anerkenne, daß all' das Gute, das du je empfangen, was du jetzt empfängst oder je empfangen wirst, dir alles aus Gnaden durch Jesum Christum wird; vertraue Ihm deßhalb in Allem, was du bedarfst sowol für dieses wie für das zukünftige Leben; beruhe einzig auf seinem Verdienst, ahme seinem Beispiel nach und im Blick auf jede Segnung gieb Ihm und dem Vater und dem heiligen Geist alle Ehre und allen Ruhm.

Vergeben.

Nur der, an dem gesündigt wurde, kann die Sünde vergeben. Jede Sünde ist eine Sünde gegen Gott, und nur Gott kann die Sünde vergeben. Die Bedingungen, um die Vergebung unserer Sünden zu erlangen, sind wahre Reue über dieselben und Glauben an den Herrn Jesum Christum, Jes. 55, 7; Luk. 24, 47; Apstg. 26, 18; Eph. 1, 7. Wollen wir von Gott Vergebung erlangen, so muß in unserem Herzen dieselbe Gesinnung sein, die wir in Gott wünschen, d. h. wir müssen gegen unsere Mitmenschen thun, wie wir wünschen, daß Gott gegen uns thun soll; vergeben wir unseren Mitmenschen ihre Fehler nicht, so wird Gott auch uns unsere Sünden nicht vergeben. Matth. 6, 12. 14. 15.

„Allg. Handwörterbuch."

Vermischtes

Abendstille.

Die Dunkelheit ist da und Alles schweiget,
Mein Geist vor dir, o Majestät, sich beuget;
In's Heiligthum, in's Dunkel kehr' ich ein,
Herr, rede du, laß mich ganz stille sein!

Im Finstern sei des Geistes Licht und Sonne,
Im Kampf und Kreuz, mein Helfer, meine Wonne,
Deck' mich bei dir in deiner Hütte zu,
Bis ich erreich' die volle Sabbathruh!

Und doch nicht fromm.

Der gottselige L. H. von Herrmansburg erzählte einmal aus eigener Erfahrung folgende Geschichte. Ich kam einmal an einen Ort, wo ich einen Mann antraf, der mir als ein besonders bewährter Christ geschildert war. Das war mir um so erfreulicher, da das Wort Gottes in jenem Orte nicht viel galt, und mein Herz bedarf doch so sehr der brüderlichen Gemeinschaft. Der Mann gehörte außerdem zu wohlhabenden und angesehenen Leuten, und das machte mir den Mann noch theurer, weil ja bekanntlich die wohlhabenden und angesehenen Leute sich meistens des Heilandes schämen, denn es ist einmal nicht anders, man muß ja ein Narr sein vor der Welt, wenn man Jesu Jünger sein will. Ich fand auch wirklich in ihm einen Mann, der regelmäßig vormittags und nachmittags den Gottesdienst am Sonntag besuchte, auch fehlte er selten im Wochengottesdienste. In seinem Hause wurde stets Morgen- und Abendandacht gehalten, es wurde stets vor Tisch und nach Tisch gebetet, und das geschah auch dann, wenn vornehme Gäste bei ihm zu Besuch waren. Er ging fleißig zum heil. Abendmahl und las viel in schönen christlichen Büchern und in der Bibel. Kam man zu ihm, so unterhielt er sich am liebsten über geistliche Dinge. Ihr könnt euch leicht denken, daß ich mich von Herzen an diesen Mann anschloß. Als ich längere Zeit dagewesen war, hörte ich zwar manchmal sagen, daß der Mann sehr geizig wäre, und wenn es auf seinen Vortheil ankam, sogar Unredlichkeiten und Betrug sich erlaube, ja, manchen Menschen durch Wucher aussauge. Ich glaubte das nicht, denn ich wußte ja hinlänglich und aus hundertfältiger Erfahrung, daß die Welt die Frommen nicht leiden kann, und sich die größten Lügen erlaubt, um sie zu verdächtigen und zu verlästern. Zu meiner tiefsten Betrübniß mußte ich mich aber doch überzeugen, daß wirklich der Geiz seine arme Seele beherrschte. O wie habe ich ihm da seine Sünden vor die Augen gestellt, ihm gezeigt, daß ein Geiziger ein Götzendiener und Geiz die Wurzel alles Uebels sei, ihn hingewiesen auf das Aergerniß, das gerade durch ihn geschehe, indem um seinetwillen die Frommen Heuchler gescholten würden. Alles war vergebens, er berief sich auf das Kirchengehen, Lesen, Abendmahlgehen, weßhalb ihm die Seligkeit nicht fehlen könne, und so ist er gestorben und in die Ewigkeit gegangen. Aber er war eben doch nicht fromm!

Oelkuchen und Leinsamenmehl.

Mehrere Anfragen lassen ersehen, daß Viele annehmen, diese beiden Artikel seien ein und dasselbe. Leinsamenmehl ist der gemahlene Flachs- oder Leinsamen und hat den ganzen Oelgehalt des Samens. Es wird selten, wenn überhaupt, als Viehfutter benutzt, sondern wird in den Apotheken für Umschläge ꝛc verkauft. Oelkuchen sind der Rückstand, der vom Leinsamen verbleibt, nachdem derselbe einem sehr starken hydraulischen Druck zur Gewinnung des von Anstreichern so vielfach benutzten Oeles ausgesetzt wurde. Der Samen enthält 32 Prozent seines Gewichtes Oel, aber die Pressen können nicht alles entfernen und es verbleiben noch 10 bis 13 Prozent im Rückstand oder in den sog. Oelkuchen. Letztere, wie sie aus der Presse kommen, sind sehr hart und schwer zu zerbrechen; in England werden Handmühlen für das Zerkleinern derselben angefertigt; aber hierzulande werden sie oft gemahlen verkauft. Die richtige Bezeichnung ist Oelkuchenmehl, als Unterschied von Leinsamenmehl, der ungepreßte gemahlene Samen. Ein Correspondent in Guernsei Co., Ohio . . . . frägt, wie sich die Oelkuchen im Vergleich mit Mais behufs der Viehfütterung verhalten. Beide werden aus derartig entgegengesetzten Gründen gefüttert, daß ein Vergleich nicht leicht zu machen ist. Der Mais ist reich an Kohlehydraten (Stärke ꝛc.), von denen er 75 bis 80 Prozent und nur 8 bis 15 Prozent Protein (stickstoffhaltige Substanz) enthält. Oelkuchen dagegen hat über 30 Prozent Partein und nur etwa 37 Prozent Kohlehydrate (ausschließlich des Oels). Oelkuchen wird als ein reiches Nährmittel betrachtet und wird mit grobem Futter gemischt, um dessen Nährwerth zu erhöhen und 'gutem Heu gleich zu machen; oft wird er den zur Mast eingestellten Thieren und Milchkühen gefüttert.

Am. Agr. für März.

Ein paar Hausmittel gegen Gicht.

Eine merkwürdige Kur hat ein Berliner Productenhändler, der in wahrhaft schrecklicher Weise von der Gicht geplagt war, mit glänzendstem Erfolge an sich gemacht. Der arme Mann war seit Jahren nicht nur an Händen und Füßen gelähmt, sondern die Ellenbogen, die Finger waren ihm vollständig gekrümmt. Weder die Bäder in Teplitz noch Karlsbad hatten eine Besserung hervorgebracht, der Bedauernswerthe wurde immer elender und war von allen Aerzten aufgegeben. Auf den Rath einer alten Hospitalitin machte er in seiner Noth als letzten Versuch Salzeinwickelungen, d. h. er legte sich auf die gekrümmten Glieder große Säcke mit heißem Kohlsalz, blieb im Bette und erneuerte diese Einwickelungen innerhalb 24 Stunden 40 mal. Nach 6 Wochen ist der Mann ohne ärztliche Hülfe so weit hergestellt, daß er meilenweit läuft. Zum Dank dafür hat er die Hospitalitin zu sich genommen. — Vielleicht erweisen wir Tausenden von Gichtkranken mit dieser Mittheilung einen Dienst.

Als ebenfalls gutes Mittel gegen Rheumatismus oder Gicht wird Sellerie empfohlen. Der Sellerie soll in Stücke geschnitten, in Wasser gekocht und das Wasser von dem Patienten getrunken werden. Der weiche Sellerie soll darauf mit etwas frischer Butter, Mehl und Muscatnuß aufgekocht und warm mit geröstetem Brot und Kartoffeln gegessen werden. Da auch dies Mittel jedenfalls nicht schadet, wenn es am Ende die beabsichtigte Wirkung nicht haben sollte, so geben wir es hier getrost weiter, wie wir es in einer guten Zeitschrift finden.

Der Bienenstich heilt Gicht. Daß der Bienenstich den Podagra- und Gichtleidenden augenblickliche Linderung der unsäglichen Schmerzen dieser Krankheit verschafft, wurde schon in mehreren Zeitungen von solchen rasch Genesenen frohlockend der Welt verkündet. Hören wir eine ähnliche Mittheilung eines Forstmannes, die derselbe in der Beilage zur Augsburger Abendzeitung Nr. 75 vom vorigen Jahre macht. „Am 28. März heurigen Jahres, als ich gerade an den heftigsten Gichtschmerzen im linken Fuße krank im Bette lag und den Fuß kaum mehr rühren konnte, kam mir Nr. 37 des „Sammlers" zur „Augsb. Abdztg." in die Hand, worin ein Herr College humoristisch (oder scherzend) sein Heilung mittels Bienenstichs zum Besten gab. Ich, der ich schon Vieles, ja Alles, was nur offerirt wurde, diese Krankheit zu bewältigen probirte, — und Alles für Schwindel erkannte, entschloß mich sofort, den kranken Theil von Bienen stechen zu lassen. Schleunigst richtete ich eine Bienenschachtel zurecht, so eingerichtet, daß nur eine Biene herauskriechen konnte, worauf das Thürchen in der Bienenschachtel geschlossen wurde. Die erste Biene wurde mit einem Stäbchen, welches vorne in Honig getaucht war, angepappt und an die leidende Stelle gebracht worauf sofort unter Zurücklassung des Stachels der Stich erfolgte. Eine zweite und dritte Biene wurden ebenso behandelt, und ich hatte von diesen dieselbe Behandlung zu erdulden. Nach mehreren Sekunden wurden die zurückgebliebenen Stachel aus dem Fuße herausgezogen, und als der Schmerz der Bienenstiche nachließ, war der Gichtschmerz total verschwunden. Noch am selben Tage verließ ich das Bett und schon des andern Tages konnte ich meinem Berufe ungehindert nachgehen. Längere Zeit noch hatte ich ein leichtes Brennen im Fuße, welches sich nach 4—5 Tagen gänzlich verlor.

Ich mache diese meine glückliche Kur meinen vielen Leidensgenossen mit dem Wunsche bekannt, daß sie nach Anwendung obigen Mittels so schnell Linderung und Heilung finden mögen, wie ich." „Volksbote."

Verheirathet.

Rhodes—Murry. — Am 26. Febr. in der Wohnung der Eltern der Braut durch Bischof Sam. Coffman, Br. Joseph Rhodes mit Schw. Harriet Murry, sämmtlich von Rockingham Co., Va.

Hershey—Mosser. — Am 26. Febr. in Linn Grove, Adams Co., Ind., Br. David Hershey mit Schw. Susanna Mosser von der amischen Gemeinschaft. Möge der Herr sie segnen.

Martin—Eby. Am 25. Febr. in der Wohnung der Eltern der Braut, durch Bischof Michael Harst, Br. Jakob A. Martin von Franklin Co., Pa., mit Schw. Fannie Eby von Washington Co., Md.

Gestorben.

Rannie.—Am 29. Jan. Hay, Huron Co., Ontario, ein Kindlein von Samuel und Leah Rannie, alt 1 M. 29 T.

Karcher.—Am 19. Febr. in Hay Twp. Huron Co, Ont. Wittwe Karcher, alt 88 J. 10 M.

Gascho.—Am 27. Jan. in Hay Huron Co., Ont., Joseph Gascho, alt 89 J. Er hinterläßt die betagte Gattin und vier Kinder mit großen Familien. Viele Jahre lang war er ein treues Glied der amischen. Gemeinschaft. Er hatte sich schon frühe in diesem Townschip angesiedelt, als die Umgebung noch eine Wildniß war.

Martin.—Am 24. Febr. in Washington Co., Md., Schw. Anna Martin, Gattin des Predigers John Martin, alt 71 J. 8 M. 4 T. Sie wurde den 25sten im Beisein vieler Verwandten und Freunde beim Millersburg Versammlungshause begraben. Leichenreden von Jakob Oberholzer, Adam Bär und Daniel Roth, über Ebr. 4, 9 und Offb. 14, 12. 13.

Peter Yoder von Medina Co., Ohio, dessen Tod wir letzte Woche kurz berichteten, war geboren in Lehigh Co., Pa., am 7. Jan. 1808 und kam in diese Gegend vor 28 Jahren. Mehrere Jahre lebte er auf der jetzt im Besitze von John Smoger befindlichen Farm, von welcher er auf die Farm zog, wo er gestorben ist. Vor 46 Jahren verheirathete er sich mit seiner ihn überlebenden Gattin. Ihrer Ehe entsprossen 11 Kinder—7 Söhne und 4 Töchter—von welchen alle noch am Leben sind und seinem Begräbnisse beiwohnten. Frühe in seinem Leben verband er sich mit der menn. Gemeinschaft, deren eifriges und ergebenes Glied er verblieb; er war auch viele Jahre ein Diakon. Er war allgemein geachtet, ein treuer Gatte, gütiger Vater und bei Jedermann beliebt. Mehrere Monate krankte er an Lungenschwindsucht und andern Uebeln und starb am 11. Febr. im Alter von 74 J. 1 M. 4 T. Dem Leichenbegängniß, welches am 14ten stattfand, wohnten sehr Viele bei. Leichenreden von E. Hunsberger und M. Leatherman. Wadewother (Medina C., O.) Zeitung.

Yoder.—Am 21. Febr. in Columbiana Co., an Bronchitis und Wassersucht, Schw. Magdalena Yoder, Wittwe des kürzlich verstorbenen John Yoder, alt 72 J. 28 T. Wurde begraben den 22sten beim Reynolds Versammlungshause. Leichenrede von Henry Burg von Medina County. Sie hinterläßt drei Söhne, drei Töchter und einen großen Kreis von Verwandten und Freunden, sie zu betrauern.

Gascho.—Am 21. Febr. in Huron Co., Ont., Veronica, Gattin des Pred. John Gascho, alt 41 J. 5 M. 9 T. Ihr Kindlein wurde mit ihr begraben. Sie hinterläßt den betrübten Gatten elf Kinder und ein Kindeskind.

Schad.—Am 23. Febr. nahe Archbald Fulton Co., Ohio an Altersschwäche Joseph Schad im Alter von 93 J. 10 M. 19 T. Er war ein Bruder bei der amischen Menn. Gemeinde. Am 25sten wurde er beerdigt, bei welcher Gelegenheit Reden gehalten wurden von M. König und C. Freienberger.

Schad.—Am 23. Febr. nahe Archbald Fulton Co., Ohio, ein Kind von Joseph P. und Barbara Schad, im Alter von 1 J. 16 T. Am 25sten wurde es beerdigt. Trostreiche Reden wurden gehalten von C. S. Studey. Die beiden Obengenannten wurden miteinander zur nämlichen Zeit bei Lockport beerdigt. Der alte Bruder war ein Onkel des Großvaters dieses Kindes.

Stutzmann.—Am 21. Febr. in Fulton Co., Ohio, an Unterleibsentzündung, Schw. Elisabeth Stutzmann, geb. Boller, Ehefrau von Moses Stutzmann, im Alter von 54 J. 9 M. 15 T. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und 10 Kinder, die um sie trauern. Ihre Krankheit dauerte blos ein paar Tage. Am 25sten wurden ihre Ueberreste zur Erde bestattet, wobei trostreiche Reden gehalten wurden von C. Freienberger, J. Wyß und C. S. Stucky über Matth. 24, 42. 51.

Hernly.—Am 25. Febr. in Elkhart Co., Ind., an Halsbräune, Warren C., Söhnlein von Simon und Emeline Hernly, alt 2 J. 6 M. 2 T. Der Tod dieses Kindes ist ein schwerer Schlag für seine Mutter. Erst vor etwa sechs Monaten wurde ihr der Gatte durch den Tod entrissen. Nun ist auch ihr einziges Kindlein von Engelshänden in die bessere Heimath entrückt worden. Tiefste Trauer erfüllt das Herz der von doppeltem Leide betroffenen Schwester. Möge des himmlischen Vaters Liebe ihr recht fühlbar nahe sein in dieser ihrer Stunde der Prüfung, und möchte doch dieses traurige Ereigniß uns alle näher zum Heilande führen. Leichenrede von John F. Funk.

Minnich.—Am 22. Jan. in Landisville, Lancaster Co., an Halsbräune, Lizzie, Töchterlein von Simon B. und Mary Minnich, alt 1 Jahr 7 M. 24 Tage.

Weaver.—Am 28. Febr. in Cambria Co., Pa., an Gehirnentzündung, Br. Henry Weaver, alt 32 J. 1 M. 4 T. Wurde den 2. März auf dem Friedhofe bei Weaver's Versammlungshause beerdigt. Er hinterläßt eine betrübte Witte und drei Kinder, ihn zu betrauern. Br. Weaver war ein gütiger Vater und ein treues Glied der Gemeinschaft. Die große Menge, welche seinem Leichenbegängnisse beiwohnte, bekundete die hohe Achtung, in welcher er überall gestanden hat. Leichenreden von Samuel und Jonas Blough über Jes. 40, 7. 8.

Risser.—Am 18 Febr. nahe Brunerville, Lancaster Co., Pa., Br. Christian Risser, alt 82 J. 3. 11 M. 24 T. Wurde den 22. beim Hammer Creek Versammlungshause beerdigt. Leichenrede über 1 Cor. 15, 57. 58. Br. Risser war ein getreuer Christ.

Grosh.—Am 27. Febr. in Marietta, Lancaster Co., Pa., an der Wassersucht, Schw. Elisabeth Grosh, alt 68 J. 11 M. 6 T. Wurde den 2. März auf dem Marietta Friedhofe beerdigt. Leichenrede über Philip 1, 21. Schw. Grosh war eine gütige und liebevolle Schwester.

Martin.—Am 22. Febr. nahe Hopedab Tazewell Co., Ill., Christian Martin im Alter von 67 Jahre und einige Tage. Er war ein friedsamer Bruder der amischen Mennoniten-Gemeinde. Wurde am 24. beerdigt, bei welcher Gelegenheit ernstliche Leichenredrn gehalten wurden von Johann Naffziger, Joseph Springer und Christian Naffziger im Versammlungshause und Noah Augspurger am Begräbnißplatz. Der Verstorbene hinterläßt eine betrübte Wittwe und vier Kinder sein Hinscheiden zu betrauern.

Garber.—Am 1. März in East Donegal, Lancaster Co., Pa., Br. Christian S. Garber, alt 52 J. 8 M. 8 Tage. Wurde den 4. bei Bastiere Versammlungshause im Beisein vieler Personen, die gekommen waren, ihrem geliebten Bruder die letzte Achtung zu zollen, begraben. Leichenrede über Amos, 4, 12.

Knege.—Beerdigt den 17. Febr. am Union-Gemeindehaus und Begräbnißplatz in Logan Co., Ohio, Emma Maria, Tochter von Salomon und Anna Knege, im Alter von 3 J., 4 M. und 23 T. Leichenreden von Johann P. Kinig und Johann Werni.

Lichte. Beerdigt den 20. Febr. in Loga Co., Ohio., am Union-Hause Peter Lichte im Alter von 42 J. 9 M. und 18 T. Er war ein getreuer Bruder in der amischen Mennoniten Gemeinde und hinterläßt ein Weib und zwei Kinder. Gott segne sie. Leichenreden durch Johann P. Kinig und Johann Werni.

Domer. Am 26. Febr. nahe Blun Springs, Gage Co., Nebr. an Lungenschwindsucht Charles Alvin, Söhnlein von J. und Martha Domer, alt 6 M. u. 7 T.

Clemmer.—Am 26. Febr. in Frenconia, Montgomery, Co., Pa., Sallie, Tochter von Josia und Sallie Clemmer, alt 17 J. 4 M. 13 T. Ihre Krankheit war die Auszehrung, woran sie ungefähr ein Jahr litt, bis es dann dem Herrn gefiel, sie zu erlösen und hoffen, sie ist gezählet unter die Gerechten Leichenreden wurden gehalten von Jakob Gehman und J. Lamy am Sterbehaus und H. Rose und J. Meyer am Begräbnißplatz über Ps. Ser. 5. 21.

H. G.

Conver.—Am 23. Febr. in Lansdale Mont., Co., Rubin, Söhnlein von Samuel und —— Conver, alt 4 J. 2 M. 5 T. Wurde am 26. auf Leidis Gottesacker zur Ruhe gebracht. H. Godshall in deutscher und Frank Cassel in englischer Sprache redete am Sterbhause und Ew. Tengler in der Kirche über Thess. 4, 13.

H. G.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Fannie K Landis, Emma M. Hershey, A Wambold, H H Good, A B Ramer.

WITH MONEY.

A—John J Augsburger, L G Augsburger, John Augsburger, George Altschu, J L Amstutz, J & Heien Allert.

B—Amos Buckwalter, J K Burkholder, Christian Bergey, Jacob M Bender, Ephraim Basinger, J S Bare, H Becker, C D Byler, Levi Beck, H Barkman, J Beshnon, Daniel Brenneman, John E Brubaker, Pre P Boesenger, Samuel Brunk, S M Burkholder, Andreas Birky, David Bengle, Liuden Bute, L S Beam, Daniel Beechey, Breanennan & Keil, David Brubaker, J N Brubacher, Daniel Buchwalter.

C—John M Clemmer, Mrs Mary E Clark, W P Clever.

D—Solomon Detweiler, John N Durr, Christian Deffenbaugh, H Daike, Peter D Diller.

E—Mrs B Edleman, Henry Ebrisman, Daniel Eichorn, Martin Eicher, G W Enders, Isaac W Eby, C Epp, Isaac W Eby, Samuel Esch.

F—Harvey Friesner, J S Fnnk, Esther Frick, J R Fretz, Barbara Fretz, Maria Fretz, G Fast, H A Frederick, John Fast, Jacob Flaming, Cornelius Funk.

G—J B Gerig, Mrs J S Geil, John Gingerich, Elias B Glick, Jonas Grobb, John D Gingerich, Goerz & Ewert, Joseph S Gerig, Caleb Graybill, Andrew Good, W C Goodrich, Christian Good, Christian Gingerich, Peter Geiser, Samuel Grabill, Ephraim Grabill.

H—Jos Hostetler, John D Hershberger, Joseph S Heiser, William Hershberger, Noah H Hershey, L Hipple, A K Honsberger, I Honsberger, H Hunsberger, Kate Haverstick, J Harnes, W Hiebert, M Hofer, Christian Honderick, J L Huver, Annie L Heller, Benj B Haldeman, John Henderson, Jacob Hunter, Peter Haun, John Hofer, Elizabeth Hostetter, Abraham Huber, Benj Hess, Henry Huber, Mary Hostetter, Michael Hause, Dr F Herring, John Hershberger.

J—Samuel Jutzi, J P Janzen, David Johnson of D, Pre David Johnson.

K—Joseph Kaufman, J C Kenagy, Abram Kratz, C Kopfeld, J A Klaasen, Christian Kindig, E J Kindig, Joseph Klopfenstein, Frederick Kersuch.

L—Christ Leicht, John T Lehman, Abbeve Landes, Benj Lehman for D P Lehman, Wm A Leaman, Isaac E Lehman, J R Loucks, Matthias Lechrone, J K Lehman, J S Landes, Nicholas Leichty, Jonathan Leisy, Samuel Lefever.

M—Barbara J Miller, John A Miller, Daniel D Miller, Daniel B Miller, David S Miller, Levi D Miller, Benedict P Miller, Eli Mast, H Martin, Michael Musser, Jacob B Miller, Jacob A Mishler, T U Miller, Henry McKay, J G Mehlhorn, David H Martin, Samuel H Martin, Catharine Miller, S A Mishler, Catharine B Metz.

N—David Nafziger, Jacob Neufeld, John Nickel, Abraham Noid.

O—G Otte, Henry W Otterbein.

P—A Penner, S J Plank, D W Pennypacker.

R—Samuel Reesor, Nicholas Ruby, E B Ridenour, B M Ratt, W H Rittenhouse, M H Rittenhouse, John Rittenhouse, A W Reimer, C Ramseyer, Simon J Ressler, Daniel Roth, Emma Roun, Christian Rogy, John Roth, Henry F Rohrer, Christ Ruvenachs.

S—Peter Straus, J M Smoker, Samuel Schrock, Jacob Stamm, Isaac K Stoltzfus, Daniel Shenk, Fred erick Stively, D K Shelley, N B Stucker, Martin Stahly, J W Shoaf, Isaac S Shantz, John K Snyder, Peter Strahm, Grafton Swisher, J B Schnetzler, Jacob Schmidt, Daniel Shenk.

T—J H Theissen, Noah Troyer, Paul Tschetter.

U—P T Unruh.

V—John C Voth.

W—Phillip Wismer, Jephtha Wyse, P Wiemer, C Wedel, P P Warkentin, Fred Wall, John C Wenger, Susanna Wygandt.

R—Hannah Yoder, Daniel H Yoder, Joseph J Yoder, John S Yoder, John YAGER.

Z—Level B Zug, Christian Zehr, A K Zeltzler, John R Zook, Maria Zimmerman.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beleuchtung. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Neodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martertum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holley, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch " " deutsch 1.50 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok .80
Starck's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Starck's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schapkästlein, von Gosner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00
Wynany Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, blitze Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.00
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutscher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enennungen der Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusamme hang des alten und neuen Testaments; n theilprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Belehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.00
Bibl. Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Ledertuch .25
B. & A. B. gf in Berlin .50
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .65
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). 1.25
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen .60
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schalleder-Einband .95
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß 2.50
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck .60
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch.

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, 6.50
" " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" " Dutzend " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst .12
Per Dutzend per Expreß 1.50
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) 1.40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkvoider, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Bibliches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Breitfältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erpsäter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit bildern. Ein passendes Geschenk für Kin er .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, engtisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Riffner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Geiegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und leichtfaßliche praktische Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. H., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hose's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortentheil für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortentheft .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chafe's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formuiarbuch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Haussegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt. ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .50
Per Dutzend
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-, Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .75
Krone ohne Ehrbietein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennung, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. .25
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 2.50
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00

Religiöse Stabistliche, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. „Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Liter .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15
Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang. $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als ücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Converte 2c., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständige Werke in Englisch, die Bibliharmonia (Ebenalbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

H. Allemang, Berlin, Ont.

Stillingia Compound.

—:o:—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutstrupe, die gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skropheingeschwülste, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Finnen, Hitzblatten 2c.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00
" " zwei Flaschen " 1.75
" " drei " " 2.50
" " sechs " " 5 00
" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwülste auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Versande verpackt von

Elisabeth Garber,
Marcelone, Mich,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus alle mennonitischen Gemeinden.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.

RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei " " " " " .50

Fragebuch für Anfänger-Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen.

Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshause, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen..... $1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen 1.50
Ein Blatt für sechs Monat..... .50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld)..... 1.24
Nach Frankreich, ein Blatt..... 1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt..... 1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter rc.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel

der Zeugenten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werden ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener Handvollen Märtyrer, — Leider aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig überlegt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers..... $6.00

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unverschrobener Sprache tritt uns darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache " " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " 1.50

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Accommodation,	7 10	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Spcial Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Expre s,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 30	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	10 10	"
N. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adriaa for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Earnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with tra ns for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	5 45	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 05	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45	A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50	A. M.
No. 3, Michigan Express	1 55	"
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00	P. M.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., and Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200	**Tons,**	Capt. **Pohle,**
Nürnberg,	3200	"	" **Jaeger,**
Leipzig,	2500	"	" **Pfeiffer,**
Cöln,	3000	"	" **Jüngst,**
Hermann,	3000	"	" **Baur,**
Straßburg,	3200	"	" **Helmbrch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		**Von Baltimore.**	
Ohio	1. Febr.	23. Feb.,	2 Uhr N. M.
Straßburg	15. "	9. März,	"
Hermann	22. "	16. "	"
Frankfurt	1. März	23. "	"
Leipzig	8. "	30. "	"
Ohio	15. "	6. April	"

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendeck-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Der christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, Elkhart, Ind., und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder 5 Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

Ferd. Müllers großes illustrirt Kräuter-Buch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen, ihren Gebrauch, Nutzen, ihre Anwendung und Wirkung in der Arzneikunde, ihren Anbau, ihrer Einsammlung, Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe. Nebst deutlicher Anweisung zur Bereitung aller möglichen medic Präparate rc. Mit einem alphabetischen Verzeichniß der Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel in diesem Buche finden. Gebunden in Leinwand. Preis..... $2.80

Baslers biblische Geschichte,

enthaltend 70 Geschichten des alten und 76 Geschichten des neuen Testamentes. Preis portofrei " " 75 Cents

Noah Troyers Prediger,

gehalten in einem unbewußten Zustande. Erstes Heft Preis portofrei " " " 20 Cents
Zweites Heft " " " " 25 Cents

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 7. Elkhart, Indiana, 1. April 1882. Ganze Nummer 223.

Aus Gnaden.

Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen,
Die eignen Werke fallen hin.
Der Mittler, der im Fleisch erschienen,
Hat diese Ehre zum Gewinn:
Daß uns sein Tod das Heil gebracht,
Und uns aus Gnaden selig macht.

Aus Gnaden! dieser Grund wird bleiben,
So lange Gott wahrhaftig heißt,
Was alle Knechte Jesu schreiben,
Was Gott in seinem Wort anpreist!
Worauf all unser Glaube ruht,
Ist Gnade durch des Lammes Blut.

Aus Gnaden! doch du sich'rer Sünder,
Denk nicht: „wohlan, ich greif auch zu!"
Wahr ist's: Gott ruft verlorne Kinder
Aus Gnaden zur verheißnen Ruh,
Doch nimmt Er nicht zu Gnaden an,
Der noch auf Gnade sünd'gen kann.

Aus Gnaden, wer dies Wort gehöret,
Tret ab von aller Heuchelei!
Nur wenn der Sünder sich bekehret,
Dann lernt er erst, was Gnade sei.
Beim Sünd'gen scheint die Gnad gering;
Dem Glauben ist's ein Wunderding.

Für den Herold der Wahrheit.

Mit Gott eins werden.

In dem wichtigen Gleichnisse von den Arbeitern im Weinberge (Matth. 20, 1—16) lesen wir, daß der Hausvater mit den Arbeitern „eins" ward um einen Groschen zum Tagelohn. Das Gleichniß wurde von Jesu nicht speziell erklärt, war auch nicht nöthig, denn es ist klar zu verstehen, und jeder Leser wird wol wissen, daß der liebe Heiland uns hiemit die große Nothwendigkeit vor Augen zu stellen sucht, je eher je lieber mit Gott „eins" zu werden, und wenn es nicht in der Jugend geschieht, doch später, ja, auch dann noch, wenn schon der Abend nahet und die Sonne welcht, sich für Gott zu entscheiden.

Viele Christenbekenner haben einen ganz verkehrten Begriff von dem wichtigen Akte, mit Gott „eins" werden. Möchten die doch nur daran denken, wie vorsichtig sie im Irdischen, so es sich um einen bedeutenden Kauf handelt, zu Werke gehen, ehe sie mit dem Käufer oder Verkäufer eins werden. Man vergißt die Stunde nicht so leicht, da man sich einst zu einer wichtigen Handlung in seinem Leben mit Jemanden eins wurde. Wie kommt es denn, daß so Viele von keiner wirklichen Herzenserfahrung wissen, von keiner Zeit, da sie nach tiefem Ueberlegen und Kämpfen mit Gott eins wurden? Man betrüge sich doch nicht damit, daß ein äußerliches zur Gemeinde gehören, Kirchgehen u. s. w. das Zeichen ist, daß man ja mit Gott eins sei. Weit gefehlt! Mit Gott eins werden heißt: sein eigenes Verderben tief und gründlich erkennen, Schmerz und Reue über das sündige, dem bisher nur meist auf das Irdische gerichtete Leben zu empfinden und den felsenfesten Entschluß fassen, hinfort dem Heiland zu dienen in jeder Beziehung, es gehe wie es gehe. Mit diesem Entschlusse begnüge man sich aber nicht, denn ein Sprichwort sagt: Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Nein, nun kommt das gnadenhungrige Suchen, das ernste Gebet und Flehen um den Geist der Kindschaft, um die Kraft aus der Höhe, damit man mittelst dieses Geistes im Stande sei, den Forderungen des Wortes Gottes nachzukommen. O es ist eine denkwürdige Zeit, wann der angehende Jünger Jesu nach unablässigem Beten um Segen die Liebe des Heilandes in ihrer ganzen Größe und Schöne erblicken kann. Der Gesang so neuer begnadigten Seele ist dann:

Seit ich den am Kreuz erblicket,
Der sein Blut für mich vergoß,
Ist mein ganzes Herz entzücket,
Jesu deine Lieb ist groß,
O welch Wunder, ich, ein Sünder,
Darf nun ruh'n in Jesu Schooß!
Ja, ich rühm's als Ueberwinder:
Selig, selig ist mein Loos!

Von der Zeit an, daß man die Gewißheit der Vergebung seiner Sünden fühlt, ist man mit Gott eins, d. h. beide Theile sind sich einig, oder anders gesagt, ein Theil ist sich von der völligen Dahingabe des andern bewußt geworden, sie wissens, sie sind sich einig, ebenso wie Mann und Weib eins wurden, ehe sie zur Heirath schritten. Den Moment vergessen Eheleute nicht sobald, ist auch natürlich, denn die Eheschließung gilt ja fürs ganze Leben. Wie viel wichtiger aber ist die Zeit, da wir mit Gott eins wurden, denn die geistliche Vermählung mit dem Seelenbräutigam, Jesu Christo, gilt für alle Ewigkeit. Der Apostel Paulus, nachdem er vom Verhältniß des Weibes zum Manne gesprochen, sagt: „Das Geheimniß ist groß; ich sage aber von Christo und der Gemeine." (Epht. 5, 32.) Was für eine Gemeine hier gemeint ist, beweist der 27. Vers im selbigen Kapitel, nämlich: „Eine Gemeine, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder deß etwas, sondern daß sie heilig sei und unsträflich." Willst du also, lieber Leser, darauf Anspruch machen, in Wirklichkeit mit Gott eins geworden zu sein, so mußt du von der Liebe Jesu gänzlich angefüllt, ja „voll Geistes" sein. Und diese innere Gotteskraft wird sich auch nach außen hin nicht unbemerkbar lassen, denn es ist ganz dasselbe, wie mit dem geheimnißvollen Hervorkommen und Wachsen der Gräser und Pflanzen im Frühjahr. Ebenso gewiß, wie sich nach dem winterlichen Schlaf die Erde durch die Allgewalt des Schöpfers mit neuem Grün bedeckt, ebenso gewiß bekunden sich auch an denen, die mit Gott eins geworden sind, die Früchte des Geistes: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit." (Gal. 5, 22.) Es genügt also nicht, daß Solche, die mit Gott eins geworden, nur die Sünde meiden, um nicht das Material zu den Flecken und Runzeln in der Gemeine des Herrn zu werden, sondern die aufgezählten Früchte des Geistes drängen sie auf zur Thätigkeit, zum Arbeiten im Weinberge des Herrn. Dies ist denn auch ein Hauptmerkmal, ob man mit Gott eins geworden ist oder nicht. Es gibt gar viel zu thun für Jesum, was Jeder, der einen Blick in sein eigenes Herz, in die Gemeinde, unter unser mennonitisches Volk besonders, auf die ganze christliche Kirche, ja, auf die ganze Welt wirft, gewiß zugeben muß. Wer da in seinem Herzen nicht gedrungen wird, Hand anzulegen, um das Reich Christi bauen zu helfen und Andere in dieser Arbeit zu ermuthigen, der ist nicht mit Gott eins geworden, denn der Wille Gottes ist, „daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen." (I Tim. 2, 4; Hes. 18, 23.) Leser, prüfe dich, ob du alles Mögliche thust, um deinen Mitmenschen zu dieser Erkenntniß der Wahrheit zu verhelfen. Es gilt ein Arbeiter zu sein, nicht aber ein müßiger Gast am Tische unseres Herrn. Und wenn du nun in deinem Kreise so viel thust, als dir möglich, so ermuthige Andere, ja bete für sie, die von der Liebe Jesu durchdrungen in andere, entferntere Kreise gehen, die nicht von Jedem zu erreichen sind, z. B. auf das große Arbeitsfeld unter den Heiden. Allen Menschen soll geholfen werden, nicht nur einigen. O welch große Aufgabe für die, welche mit Gott eins geworden sind.

Es ist zum Betrüben, daß die Bedeutung von dem mit Gott eins werden so verflüchtet ist. Daß es meint, ein Herz und eine Seele mit unserm Heilande werden und demgemäß auch zu denken, zu reden und zu handeln, das glaubt ein großer Theil der Christenheit nicht, sondern begnügt sich am kalten, todten Halbchristenthum. O möchte doch dir, lieber Leser, der große Ernst der Worte klar sein, was es heißt, mit Gott eins werden. Unaussprechlich Großes könnte ausgerichtet werden, wenn jeder Leser des „Herold" dieses recht erkennen und demgemäß wie ein treuer gedungener Arbeiter handeln möchte.

Haben wir in dem Bisherigen gesehen, was es heißt, mit Gott eins werden, so möchte ich nun gerne zeigen, wie man dazu kommen kann und wie das geschieht. Da aber die Sache eine geistliche ist, so ist es schwer, sie zu erklären, hat doch der liebe Heiland zu Nikodemus

gesagt: „Der Wind bläset, wo er will, und du höreſt ſein Sauſen wohl; aber du weißt nicht, von wannen er kommt und wohin er fährt. Alſo iſt ein Jeglicher, der aus dem Geiſt geboren iſt." (Joh. 3, 8.) Mit Gott eins werden iſt nur durch die Kraft des hl. Geiſtes möglich, und deſſen Thätigkeit offenbart ſich nur in ihren Wirkungen. Die Thätigkeit ſelbſt iſt unſichtbar und daher für uns geheimnißvoll.

Betrachten wir zunächſt, was von Seiten Gottes gethan worden, um es zu ermöglichen, daß der gefallene Menſch wieder mit Ihm eins werden konnte. Ohne tiefer auf den Rathſchluß der Erlöſung einzugehen ſei hier nur an den Spruch erinnert: „Denn Gott war in Chriſto und verſöhnete die Welt mit Ihm ſelber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Verſöhnung." (2 Kor. 5, 19). Wer kann die Liebe des Vaters erfaſſen, die ſo groß war, daß Er ſeinen eingebornen Sohn dahin gab? (Joh. 3, 16.) Und als nun durch den Opfertod Jeſu die Scheidewand zwiſchen dem Menſchengeſchlecht und dem Schöpfer weggethan und der Zutritt zum Gnadenſtuhl jedem beladenen Sünder möglich war, da hat Gott dafür geſorgt, daß dieſes ſein herrliches Evangelium unverfälſcht im heiligen Gotteswort bis auf uns gekommen iſt, und wird es uns in verſchiedenſter Weiſe vorgeſtellt. Treue Wächter auf Zions Mauern laden ein, mit Gott eins zu werden, Jeſum das Herz zu ſchenken und die Welt mit ihrer Luſt zu verleugnen. Zudem thut Gott an Jedem noch etwas ganz Beſonderes, und du, l. Leſer, kannſt wol auch aus eigener Erfahrung etwas davon ſagen? Oft muß das abgeneigte Menſchenkind durch ſchwere Schickſalsſchläge an die Nichtigkeit und Unzuverläſſigkeit der Güter und Freuden dieſer Welt erinnert werden, damit es den Sinn aufs Himmliſche richte und mit Gott eins werde. Läßt ſich der Menſch von ſolchen Ziehungen zu den Füßen Jeſu bringen, ſo kann er bald mit Paulo ſagen: „Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er; er ſtäupet aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt." (Ebr. 12, 6). Auch alle die Segnungen im Irdiſchen haben den Zweck, den Menſchen einzuladen, mit Gott eins zu werden. Leider aber ſchreibt das arme Menſchenkind ſolche Segnungen ſo gerne ſeinem eigenen Fleiße, ſeiner Sparſamkeit und Umſicht zu und ſtatt mit Gott eins zu werden, wird es immer mehr mit der Welt eins, rennt und haſcht nach Reichthum und Bequemlichkeit, und hat kein Auge, keinen Sinn und keine Zeit für das Reich Gottes.

Es iſt nicht Gottes Weiſe, den Menſchen zu zwingen, mit Ihm eins werden zu müſſen. Nein, Er dingt, ruft, lockt, droht und ſtraft, läßt uns aber den freien Willen, ob wir mit Ihm eins werden wollen oder nicht. Sehen wir daher, was von Seiten des Menſchen zu thun iſt, um ſelig zu werden, ſo iſt es klar, daß der Menſch erſt einen Willen haben muß, um nicht nur in der Ewigkeit, ſondern ſchon hier in Gott ſelig zu ſein. Durch die gottfeindliche Natur und die Einflüſſe der Sünde von außen her kommt jedoch mancher heilsverlangende Sünder oft lange Zeit nicht zur völligen Gewißheit, daß er mit Gott eins geworden iſt. Solchen iſt nichts nothwendiger, als viel Zeit im Gebet zuzubringen, wodurch der Blick auf Jeſum immer klarer und die Gewalt der Sünde immer ſchwächer wird. „Herr ich laſſe dich nicht, du ſegneſt mich denn," das iſt das Gebet ſo eines Suchenden. Großen Gewinn wird es für ſein geiſtliches Wachsthum auch ſein, gottesfürchtige und für Jeſum begeiſterte Nebenmenſchen aufzuſuchen, die Gott oftmals dazu gebraucht, Verirrte und Suchende auf den rechten Weg zu führen. Bei alle dem aber gilt es, daß man ſelbſt ringt und kämpft, um ernſtlich von den Sünden, die man doch ſo ſchmerzlich bereut, loszukommen und ſodann auch in allen Dingen die Welt aufzugeben und ſich nicht zu ſchämen, den Heiland öffentlich zu bekennen. Iſt man alſo mit Gott eins geworden, ſo iſt der Zeitpunkt für die Taufe gekommen, doch aber nicht früher. (Matth. 28, 19; Mark. 16, 16; Apſtg. 2, 38; 8, 36—38: 9, 19; 10, 48; 16, 33.) Wer dieſe äußerliche Bundesſchließung mit Gott geringſchätzend umgehet, der iſt nicht völlig mit Gott eins geworden, denn der Wille des Herrn iſt, daß man alle klaren Anweiſungen der Bibel befolgen ſoll; ſein Wort muß die Richtſchnur unſeres Handelns und Wandelns ſein und bleiben. Ebenſo iſt es mit dem hl. Abendmahl. Und was iſt der Zweck aller äußern Sakramente? daß wir dadurch wie durch Sinnbilder auf die enge Gemeinſchaft mit und auf die völlige Dahingabe an unſern Heiland gewieſen werden. Ohne daß man innerlich wirklich mit Gott eins geworden iſt, helfen alle Aeußerlichkeiten gar nichts, ſchaden vielmehr noch, denn man wird zum Heuchler und Sakramentenſchänder.

Es wäre noch Manches zu ſagen, wie man durch treues und angeſtrengtes Schaffen für das Reich Gottes in immer nähere Gemeinſchaft mit Jeſu kommt und gerade dadurch vor Rückfall bewahrt bleibt, doch ich möchte den lieben Leſer bitten, ſo er von der Finſterniß zum wunderbaren Lichte hindurchgedrungen iſt, ſelber, mit dem Worte Gottes an der Hand, darüber nachzudenken, und ſo er dazu angetrieben wird, darüber etwas zu ſchreiben, denn derartige Artikel bringt der „Herold der Wahrheit" ja gerne. Möge der himmliſche Vater auch dieſe Zeilen ſegnen, das iſt mein Gebet. J. F. H.

Ein beachtungswerthes Buch.

Der blutige **Schauplatz oder Märtyrerspiegel.** **Ephrata, Pa., 1748.**

Das Obige iſt die Ueberſchrift eines Pamphlets, welches einen Artikel enthält, geſchrieben von Samuel W. Pennypacker von Philadelphia, der ſchon ſeit Jahren die Geſchichte der Mennoniten oder wehrloſen Chriſten und ihre erſten Anſiedlungen in Amerika zu ſeinem beſonderen Studium machte und ihm verdanken wir viele werthgeſchätzte Nachrichten über unſere Gemeinſchaft und beſonders in Bezug ihrer Literatur. Eine Anzahl ſeiner Schriften ſind ſchon früher in unſern Spalten erſchienen, und iſt daher ſein Name einer großen Zahl unſerer Leſer nicht unbekannt.

Der obenerwähnte Artikel wurde von Freund Pennypacker für das "Pennsylvania Magzine of History and Biography" geſchrieben, und durch Zulaſſung in einem Heft wieder gedruckt, und indem wir eben im Begriff ſind, einen Verſuch zu machen, dieſes hochgeſchätzte und wichtige Werk in die engliſche Sprache zu überſetzen und herauszugeben, ſo achten wir es als zeitgemäß, unſern Leſern dieſen Artikel vorzulegen, auf daß ſie dadurch deſto beſſer das Buch ſchätzen lernen mögen und auch erfahren, welche Hochachtung Andere dafür hegen.

Wir haben dieſe Schrift ſelbſt mit dem höchſten Intereſſe geleſen und wir ſind feſt überzeugt, daß die lieben Leſer des „Herolds" ein Buch, welches mit Recht eine ſo hohe Stelle in der Literatur unſerer Gemeinſchaft und unſeres Landes einnimmt, zu ſchätzen wiſſen werden, daher nehmen wir nun die Freiheit, es unſern Leſern vollſtändig vorzulegen.

„Unter allen Dingen, welche die Menſchen haben, oder für die ſie in dieſem ganzen Leben ſich beſtreben," ſagte Alphonſo, der weiſe König von Arragon, „gibt es nichts beſſeres, denn altes Holz zum Brennen, alten Wein zum Trinken, alte Freunde zur Geſellſchaft und alte Bücher zum Leſen; alles Uebrige ſind nur Kleinigkeiten." Der weiſe König war einigermaßen ein Bücherwurm, und erreichte den Gipfelpunkt mit ſeinen Schätzen, als er an die kam, die ſeinem Herzen am nächſten waren. Ohne Zweifel dachte er die ganze Zeit daran, wie das Holz ſich zu Aſche verwandelt, wie die Dünſte des Weins mit der Stunde verſchwinden; daß früher oder ſpäter die Verheirathung, der Tod und Trennung unſere Freunde dahinnehmen, und daß das Vergnügen, welches aus alten Büchern geſchöpft werden kann, allein rein und dauernd iſt. Was kann die Freude eines Kenners, der mit Autoren, Verlagsſtempeln, Papier und Einbänden bekannt iſt und den Unterſchied zwiſchen geſchnittenen und ungeſchnittenen Blättern zu ſchätzen weiß, überſteigen, wenn er ein wohlerhaltenes Exemplar von einem ſehr raren Buch findet? Die ſtille Genugthuung eines Literaturliebhabers und die befriedigende Habſucht des Geizhalſes verſchmelzen ſich für ihn in einer glühenden Leidenſchaft. In dem gegenwärtigen Zeitalter der Welt ſchätzen wir faſt alles nach dem Betrage in klingender Münze, den es in unſere Taſchen bringen wird. In Europa wurde ein Exemplar der erſten Ausgabe von dem Decameron für £2260 Sterling verkauft und ein Exemplar von Gutenberg Bibel auf Velleum, zu £3400. In unſerem Lande haben wir noch nicht eine ſolche Höhe des Enthuſiasmus, noch ſolche Tiefe des Geldbeutels erreicht, doch bei dem neulichen Verkauf der Bibliothek des Hr. Georg Brinley wurde ein Exemplar des erſten in New York von William Bradford gedruckten Buches zu $1600 verkauft; und mit dem Lauf der Zeit, da die Zahl, die Mittel und Muſe haben, ſich der Literatur zu widmen, ſich vermehrt, während die erſten Ausgaben von den öffentlichen Bibliotheken und auf andere Weiſen aufgenommen und immer unzugänglicher werden, wird ohne Zweifel der Preis dieſer Bücher unberechenbar ſteigen. Bis jetzt iſt das hervorragenſte Exemplar der amerikaniſchen Kolonial Bücherbeſchreibung ſelbſt unter den gebildeſten Bücherliebhabern gänzlich unbekannt geblieben. "Thomas on Printey" herausgegeben von der amerikaniſchen antiquariſchen Geſellſchaft, der beabſichtigte, alle vor dem Revolutions-Kriege in Amerika herausgegebenen Bücher anzugeben, macht in ſeiner Zugabe von dieſem Buch keine Erwähnung. So weit man ſich erkundigen kann, iſt noch nie ein Exemplar von dieſem Buch auf einer Bücher-Verſteigerung verkauft worden oder im Beſitze eines amerikaniſchen Buchhändlers geweſen,*) und obſchon dieſes Buch nur eine kurze Strecke von Philadelphia gedruckt wurde, ſo hat doch der Bibliothekar der PhiladelphierBibliothek bis innerhalb des letzten Jahres nur davon gehört, und Sabin, deſſen Kenntniſſe über Amerika unübertroffen ſind, wußte davon ebenſowenig. Um die Aufmerkſamkeit derer, die für unſere Literatur Liebe haben, auf dieſes merkwürdige Werk zu lenken, und ſeine Einzelheiten und Geſchichte anzugeben, auf daß es nicht länger in der Verborgenheit liegen möge, iſt dieſer Artikel geſchrieben.

Menſchen, Gemeinſchaften und Völker haben ihren Urſprung, Entwicklung und Glanzperioden. Alſo auch Bücher. In Holland, im Jahre 1562, erſchien ein Duodez von ungefähr 250 Blätter, in holländiſcher Sprache unter dem Titel:

Het offer des Heeren.

Dieſes war der Keim. Dieſer erhielt biographiſche Skizzen von einer Anzahl der frühen Märtyrer der Doopgezinde oder Mennoniten, eine Secte, die das Vorbild der Quäker waren. Dieſen Skizzen waren Lieder angeſchloſſen, in welchen in Reimen, nicht nur ihre Frömmigkeit und Leiden, ſondern auch die Weiſe und der Datum ihres Todes beſchrieben und angegeben wurden. Ein ſolches Buch zu veröffentlichen, wurde zu der Zeit mit Feuer beſtraft, und aus dem Grund wird auf dem Titelblatt keine Spur angegeben, wo es gedruckt wurde oder wer der Drucker war. Als die Leinweber von Antwerpen und die ſtämmigen Bauern Frieſlands in verborgenen Oertern zu Mitternacht ſich miteinander verſammelten, ſachten ſie ihren religiöſen Eifer und ihre Hochachtung gegen Menno Simons mit dem Singen und Leſen von den Märyrern an. Zunächſt der Bibel war unter ihnen für dieſes Buch die größte Nachfrage und ſpätere Ausgaben wurden gedruckt in den Jahren 1567, 1570, 1576, 1578, 1580, 1589, 1595 und 1599; aber viele Exemplare wurden von den Scharfrichtern mit ihren Eigenthümern verbrannt und ſind jetzt ſehr rar. Dieſem Buche folgte ein großes Quarto von achthundertunddreiundſechzig Seiten, mit einem illuſtrirten Titelblatt, geſchrieben von Hans de Ries und Jaques Outerman, und gedruckt zu Hoorn, in 1617, von Zacharias Cornelisz, genannt: "Historie der Warachtighe Getuygen Jesu Christe," und dieſem wiederum ein in gothiſcher Schrift ſchön gedruckter Folianf von 1056 Seiten, gedruckt zu Gairlem von Hans Paſſchiers von Weßbuſch in 1631, genannt: "Martalaers Spiegel der werelose Christenen." Dieſer Gegenſtand erlaubte aber immer noch gründlichere Behandlung, und im Jahre 1660 veröffentlichte Tieleman Jans Van Braght, ein mennonitiſcher Theolog zu Dortrecht, der in 1625 geboren und in 1664 geſtorben, "Het Bloedigh Toneel der Doops Gesinde en Wereloose Christenen," ein Foliant von 1329 Seiten. In 1685 wurde es nachgedruckt, zwei prächtige Foliant-Bände, ſchön illuſtrirt mit einem Titelkupfer und 104 Kupferſtiche, gravirt von dem berühmten Jan Luyken.

Dieſes Buch mit ſeinem rieſenhaften Umfange iſt alſo, wie zu erſehen, durch die Nachforſchungen und literariſche Arbeit vieler Autoren allmählich zu ſeinem Gipfelpunkte gebracht worden. In dieſer erſten Ausgabe gibt Van Braght eine Liſte von 356 Büchern, die er benutzt hatte. Es iſt das größte hiſtoriſche Werk der Mennoniten, und das dauernſte Denkmal dieſer Secte. Dieſes Buch verfolgt die Geſchichte jener Chriſten, einſchließend die Lyoniſten, Petrobuſianer und Waldenſer, die von der apoſtoliſchen Zeit an der Kindertaufe und dem Kriegführen widerſtanden; gibt ausführlichen Bericht über die Verfolgungen der Mennoniten durch die Spanier in den Niederlanden und Calviniſten in der Schweiz, wie auch die Leiden Einzelner von vielen Hunderten, die verbrannt, erſäuft, enthauptet und auf andere Weiſe gemartert wurden; und enthält die Glaubensbekenntniſſe, die von den verſchiedenen Gemeinſchaften angenommen wurden.

Die Verhältniſſe zwiſchen den viel ſpäter entſtandenen Quäkern und den Mennoniten waren ſehr enge und intim. Ihre Anſichten über die meiſten Punkte des Glaubens und der Gemeinde-Ordnungen waren dieſelben, und wo ſie zuſammentrafen, vertrugen ſie ſich natürlicherweiſe ohne Anſtoß miteinander. Penn und noch Andere von den frühern Quäkern ging nach Holland und Deutſchland, um unter den Mennoniten zu predigen und Glaubensgenoſſen zu gewinnen, und lud ſie dringen ein, in ſeine Provinz anzuſiedeln. In 1683 und in den nächſten Jahren gingen viele Familien vom Unter-Rhein und den Niederlanden nach Germantown in Pennſylvanien, von wo ſie ſich bis nach Skippack verzweigten; und in 1709 begannen ausgedehnte Auswanderungen von der Schweiz und der Pfalz nach Lancaster County, wo auch jetzt noch die größten Gemeinſchaften dieſer Secte in Amerika ſich befinden, und wo die Leute heute noch die Schriften Van Braghts nachſehen, um die Lebensgeſchichten ihrer Vorväter zu leſen.

Viele Exemplare von dieſem Buch wurden nach Amerika gebracht, waren aber alle in holländiſcher Sprache. Keine deutſche Ueberſetzung exiſtirte und bei weitem der größte Theil von denen, die darin intereſſirt waren, konnten nur dieſe Sprache leſen. Es dauerte nicht lange, bis ein Verlangen nach einer deutſchen Ausgabe ſich kund gab, und die Kriegserklärung zwiſchen England und Frankreich im Jahre 1744, welche natürlicherweiſe früher oder ſpäter auch ihre amerikaniſchen Kolonien in Mitleidenſchaft ziehen mußte, erregte in den Mennoniten die Furcht, daß ihre wehrloſen Grundſätze wieder auf die Probe geſtellt werden würden, und das ſehnliche Verlangen, daß alle ihre Glieder, beſonders ihre jungen, durch das Leſen von der Standhaftigkeit ihrer Vorfahren, die im alten Vaterlande gelitten hatten, für den Kampf ausgerüſtet würden. Ihre unbeſoldeten Prediger waren jedoch, wie die Glieder ihrer Heerde, Ackerbauer, die ihr Brod durch die Bearbeitung des Bodens verdienten und waren für eine ſo große literariſche Arbeit ſchlecht ausgerüſtet, beides der Verhältniſſe und der Bildung halber. Wo konnte ein zuverläſſiger Ueberſetzer gefunden werden? Wo, in den Urwäldern Pennſylvaniens war ein Drucker, der die Koſten der Herausgabe von einer ſolchen Größe übernehmen konnte? Natürlicher Weiſe verwendeten ſie ſich an die älteren und wohlhabenderen Gemeinden in Europa und auf Anweiſung ihrer verſchiedenen Gemeinden ſchrieben am 9. Oktober 1745 Jakob Godſchalk von Germantown, Dielman Kolb von Salford, Michael Ziegler, Pilles Kaſſel, und Martin Kolb von Skippack und Heinrich Funk von Indiana Creek, der Autor von zwei religiöſen Werken, veröffentlicht in Pennſylvanien, einen Brief über dieſen Gegenſtand nach Amſterdam. Sie ſagen: „Sintemalen dem Anſcheine nach die Flammen des Krieges immer höher ſteigen, und man nicht wiſſen kann, ob Kreuz und Verfolgung über die wehrloſen Chriſten*) kommen mögen, ſo geziemt es uns, daß wir uns gegen ſolche Verhältniſſe ſtärken und daß wir jede Vorbereitung zur Standhaftigkeit und Ausharren in unſerm Glauben treffen. Es wurde daher einſtimmig in dieſer Gemeinſchaft für gut angeſehen, wenn es könnte gethan werden, den Bloedig Toneel von Dielman Jans Van Braght in die deutſche Sprache überſetzt zu haben, ſonderlich weil in unſern Gemeinden in dieſem Lande ein großer Zuwachs von jungen Leuten war, die aufgewachſen ſind. In dieſem Buche können unſere Nachkömmlinge die Spuren der treuen Zeugen ſehen, die in dem Wege der Wahrheit gewandelt und ihr Leben dafür gegeben haben. Obſchon wir ſeit vielen Jahren gewünſcht, dieſes Werk angefangen zu haben, ſo blieb es doch bis jetzt noch ungethan. Die Gründung einer neuen deutſchen Druckerei erneuerte die Hoffnung. Aber das ſchlechte Papier, das hier zum Drucken gebraucht wird, bewog uns, weiter darüber nachzudenken. Außerdem ließ ſich bis zu gegenwärtiger Zeit Niemand finden, weder unter uns ſelbſt noch Andere, der mit den Sprachen genügend bekannt war, um es richtig zu überſetzen. Wir fühlten nicht, daß wir mit Sicherheit denen, die erwähnt wurden und die es zu thun verſprochen haben, anvertrauen konnten, und weil es und daran liegt, daß dieſe Ueberſetzung ſollte gemacht werden, liegt es uns ebenſowiel daran, daß Druck und ſolche Ueberſetzung die Wahrheit nicht Schaden leide. Wir haben uns zuletzt entſchloſſen, unſer Vorhaben den Brüdern in Holland zu unterbreiten, und unſere Diener und Vorſte-

*) Seit Obiges geſchrieben wurde, hat ſich ein Verlagshaus in Philadelphia ein Exemplar verſchafft und für $120 verkauft.

*) Ein Name, den ſie ſich ſelbſt oft beigelegt haben.

ber werden sich einstimmig von ihrem Rath führen lassen. Wir ersuchen euch denn ernstlich, unsere Bitte in Liebe anzunehmen, und uns so bald als thunlich einen Kostenüberschlag und nähere Bestimmungen herüber zu senden. Wir möchten wissen, wie hoch die Uebersetzungskosten, das Drucken und Einbinden von 1000 Exemplar sein werden, ob sie ohne allzu große Kosten hieher gesandt werden könnten, wie viel sie kosten werden mit oder ohne Kupferstiche, ob ihr meint, ob es am besten wäre, sie in Parthien oder wenn es geht, alle auf ein Mal herüber zu senden, und welches nach Eurer Meinung der beste Weg sei, in welchem es geschehen möge. Wir appelliren an Eure Liebe, indem Alle ein herzliches Verlangen haben, daß das Buch ins Deutsche möchte übersetzt werden, und wir erbitten uns in dieser Angelegenheit Eure Liebe und Euren Rath wegen der Unternehmung derselben, ob in diesen gefährlichen Zeiten des Krieges es könnte ausgeführt werden und wie viel das Uebersetzen, das Drucken und Einbinden von 1000 Exemplaren kosten werden. Wir hoffen, Ihr werdet unsere Bitte in Liebe annehmen und sobald als möglich uns Euren Rath und Eure Meinung*) wissen lassen."

Die Holländer sind sprichwörtlich langsam und in diesem Falle haben sie ihren Ruf aufrecht erhalten, indem sie nicht vor dem 10. Februar 1748, beinahe drei Jahre später, antworteten. Sie begossen das ganze Unternehmen mit kaltem Wasser und hielten es für gänzlich unausführbar, beides, wegen der Schwierigkeit, einen Uebersetzer zu bekommen und den sehr großen Kosten, die dadurch entstehen würden. Sie schlugen ferner einen Weg vor, aus dieser Schwierigkeit zu kommen, der des Dietrich Knickerbocker würdig gewesen wäre. Dieser Rath war, daß einige von den Brüdern, die die holländische Sprache verstanden, die Hauptgeschichten, in welchen die Bekenntnisse der Märtyrer gegeben sind, übersetzen sollten, und dieses sollte von den jungen Leuten abgeschrieben werden, wodurch der „doppelte Vortheil gewonnen werden könnte, daß sie durch das Copiren der Sache mehr Aufmerksamkeit schenken und einen tiefern Eindruck bekommen würden."

Ohne auf diesen schätzbaren Rath zu warten, hatten die Amerikaner mittlerweile schon einen Weg gefunden, um ihren Zweck zu erreichen. Zu Ephrata, Lancaster Co. hatte sich einige Jahre früher eine Gemeinschaft mystischer Tunker gebildet, die noch existirt, die die Ehelosigkeit, Land- und Gütergemeinschaft übten. Ungefähr 1745 sicherten sie eine Handdruckpresse, die jetzt im Besitze der Historical Society of Pennsylvanien sich befindet, auf welcher sie mehr als 50 Bücher druckten, welche unter den seltensten und meist gesuchtesten amerikanischen Druckwerken sind. In der Brinley Bibliothek, wol die vollständigste Sammlung amerikanischer Werke, die jemals verkauft wurden, war nur ein einziges Exemplar von der Ephrata-Presse. Einige von den Ephrata-Liedern wurden von Whitter in die englische Sprache umgedichtet. Der Schreiber des Klosters sagt: „Kurz vor der Zeit, da die Mühle abbrannte, haben die Mennoniten in Pennsylvanien sich miteinander vereinigt, ihr großes Märtyrerbuch, welches in der holländischen Sprache war, ins Deutsche übersetzt und gedruckt zu haben.

Zu diesem Werk war Niemand im ganzen Lande, von dem man glaubte, besser ausgerüstet zu sein, als die Brüderschaft zu Ephrata, dieweil sie eine neue Druckerei und eine Papiermühle und daneben Leute genug an die Arbeit stellen konnten. Das Uebereinkommen war sehr vortheilhaft für die besagten Mennoniten, weil es auf beiden Seiten bestimmt war, daß die Brüder das Buch übersetzen und drucken sollten, aber die Mennoniten sollten nachgehends die Freiheit haben, zu kaufen oder nicht.

Dieses Uebereinkommen wurde kaum bekannt, als überall die Befürchtung eintrat, die lieben Brüder möchten für sich einen Mammon aufhäufen. Ja selbst warnende Briefe aus Deutschland wurden ihnen von Freunden deßwegen geschrieben. Aber der gute Gott hatte hierin andere Anschten, die den Brüdern selbst unbewußt waren, bis es schon so weit war, daß sie nicht zurückziehen konnten. Der Vorsteher, der der Unterstützer dieses Werkes war, ließ es nie zum Stillstand oder zur Ruhe kommen, und benutzte jede Gelegenheit, alle die unter seiner Aufsicht waren, in beständiger Bewegung zu halten, auf daß Niemand in diesem Leben wiederum zufrieden sein möchte und das von oben Anvertraute vergessen, zu welchem Zweck das Märtyrerbuch eine herrliche Aufmunterung war, wie man noch weiter in seinem Platz anführen wird."

„Nachdem die Mühle fertig gebaut war, wurde das Drucken des Mätyrer-Buchs angefangen, zu welchem wichtigen Werk fünfzehn Brüder gewählt wurden, von welchen neun die Arbeit in der Druckerei übernahmen, nämlich: Ein Correkturleser, der auch Uebersetzer war; vier Schriftsetzer und vier, die die Preßarbeit verrichteten, die andern arbeiteten in der Papiermühle. Drei Jahre wurden an diesem Buche zugebracht, doch wurde die Arbeit öfters unterbrochen, weil nicht genug Papier da war, und weil zu der Zeit fast keine andere Arbeit vorhanden war, geriethen die Brüder tief in Schulden; doch da ein sehr starker Absatz für die Bücher war, wurden diese bald beseitigt. Es wurde in Groß-Foliant gedruckt, welches für jedes Buch sechzehn Buch (quires) Papier erforderte und eine Auflage von dreizehnhun dert Exemplar machte. In meinem Rath den ich mit den Mennoniten hielt, wurde bestimmt, daß ein Buch den Betrag von zwanzig Stilling kosten sollte, aus welchem man wol vernehmen kann, daß der Zweck, es zu drucken, ein ganz anderer war, als die Hoffnung auf Gewinn. Daß dieses Märtyrer-Buch den Zurückgezogenen die Ursache zu Prüfungen war und nicht wenig zu ihrem geistlichen Märtyrerthum beitrug, ist jetzt noch im frischen Gedächtniß. Der Vorsteher, der das Werk leitete, hatte andere Absichten dabei, als Gewinn. Die geistliche Wohlfahrt derer, die ihm anvertraut waren, lag ihm nahe am Herzen, und er versäumte keine Gelegenheit, dafür zu sorgen. Die drei Jahren, da dieses Buch unter der Presse war, war eine herrliche Zubereitungszeit zur geistlichen Prüfung, obschon ihre weltliche Angelegenheiten ungünstig waren und in Vernachlässigung geriethen. Wenn man dieses überlegt und den niedrigen Preis und wie weit Diejenigen, die daran arbeiteten, von allem Selbstinteresse entfernt waren, so muß es einem Jeden klar sein, von welchem Werth ihnen diese Geschichten, der Lebensbeschreibungen der heiligen Märtyrer, welche dieses Buch enthielt, gewesen sein müssen."

Auf diese ziemlich ungewöhnliche Weise wurden die Einzelheiten, die Herausgabe des Ephrata Märtyrerbuches glücklicherweise bewahrt. Der von dem Chronisten erwähnte Vorsteher war Conrad Beisel, der Gründer des Klosters, der unter den Brüdern als Vater Friedsam bekannt war. Der größte Theil der literarischen Arbeit an diesem Buche wurde von dem gelehrten Prior Peter Müller gethan, der später auf Ersuchen des Congresses, wie der Geschichtsschreiber Watson mittheilt, die Unabhängigkeitserklärung (der V. St.) in sieben verschiedene europäische Sprachen übersetzte. Die Herausgabe des ersten Theiles wurde im Jahre 1748 und die zweite 1749 vollendet. Das vollständige Titelblatt ist wie folgt:

„Der blutige Schau-Platz oder Märtyrer-Spiegel der Tauffs-Gesinnten oder wehrlosen Christen, die um das Zeugniß Jesu ihres Seligmachers willen gelitten haben, und seynd getödtet worden, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Vormals aus unterschiedlichen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von T. J. V. Braght. Nun aber sorgfältig ins Hochteutsche übersetzt und zum erstenmal aus Licht gebracht. Ephrata Pennsylvanien, Drucks und Verlags der Brüderschaft. Anno MDCCXLVIII." Es ist ein kolossaler Foliant von 1572 Seiten, gedruckt auf starkes dickes Papier in große Schrift, und zwar, wie in der Vorrede bemerkt, „daß es für alle Augen passe." Der Einband ist solid und massiv und besteht aus Brettern mit Leder gedeckt, an den Ecken mit Messing beschlagen und mit zwei Messing-Schließen versehen. Der Rücken ist ferner mit Streifen nägelbedeckten Leders vor Beschädigung geschützt. Einige der herausgegebenen Exemplaren waren mit einem Titelkupfer illustrirt, doch waren es verhältnißmäßig wenige, und das Buch ist vollständig ohne dies. Das Glaubensbekenntniß der Tunker und das der Mennoniten unterscheiden sich hauptsächlich darin, daß die Erstern die Nothwendigkeit der Untertauchung behaupten, während die Letztern durch Besprengung taufen, und über diese Frage haben diese beiden Secten ernstlich gestritten. Dieses erwähnte Titelkupfer stellt Johannes den Täufer Jesum im Jordan eintauchend dar, und folglich schlugen die Mennoniten es ab, dieses Bild in die Exemplare, die sie kauften, eingebunden zu haben, indem es in die, welche von den Tunkern gekauft wurden, eingefügt wurde. Ein anderer Kupferstich wurde für das Buch verfertigt, aber aus einer unbekannten Ursache wurde er nicht gebraucht und gibt es, soweit man weiß, nur einen einzigen Abdruck davon.*) Diese Platten scheinen von M. Eben, Frankfurt, Deutschland, verfertigt worden zu sein. In einigen Fällen wurde es in zwei Bänden eingebunden. Auf dem Titelblatt des zweiten Theils heißt es, daß es „aus dem holländischen ins Deutsche übersetzt und mit einigen neuen Berichten vermehrt." Unter den zu Ephrata gemachten Zugaben waren 12 Verse auf Seite 939, in Bezug der Hinrichtung des Hans Haslibacher dem „Ausbundt" oder Liederbuch der Schweizer-Mennoniten entnommen. Einige Familien in Pennsylvanien und andern Theilen der V. Staaten, deren Vorfahren Leiden in diesem Lied erwähnt sind, tragen folgende Namen: Kuster, Hendricks, Jocum, Bean, Rhoads, Gotwals, Jakobs, Johnson, Royer, Zimmermann, Schoemaker, Keyser, Landis, Meylin, Brubaker, Kulp, Weaver, Snyder, Wanger, Grubb, Lowmann, Bachmann, Zug, Aker, Garber, Miller, Kassel, Wagner. In Lancaster County gibt es heute noch Viele von der Familie Wentz. Die Geschichte von dem Feuertod von Maeyken Wens zu Antwerpen im Jahre 1573 ist mehr als gewöhnlich rührend. „Hierauf am nächsten Tage," sagt die Beschreibung, „welches der 6. Oktober war, wurde diese fromme, gottesfürchtige Heldin Jesu Christi, wie auch ihre andern Glaubensgenossen, die gleicherweise mit ihr verurtheilt waren, mit festgeschraubten Zungen wie unschuldige Schafe vorgebracht und nachdem sie auf dem Marktplatze an einem Pfahl gebunden, wurden sie des Leibes und Lebens vom schrecklichen Feuer beraubt und in kurzer Zeit zu Asche verbrannt.... Der älteste Sohn dieser erwähnten Märtyrerin, mit Namen Adrian Wens, ungefähr 15 Jahre alt, konnte am Tage der Hinrichtung seiner lieben Mutter nicht vom Schauplatze wegbleiben; also nahm er seinen jüngsten Bruder, Namens Hans Matthias Wens, der ungefähr drei Jahre alt war, auf seinen Arm und stand auf einer Bank, unweit des brennenden Pfahles, um ein Zeuge des Todes seiner Mutter zu sein. Als sie aber an den Pfahl gebracht wurde, fiel er ohnmächtig hin und lag unbewußt, bis seine Mutter und die Andern verbrannt waren. Später, als das Volk weg war, und er wieder zu sich selbst kam, ging er auf den Platz, wo seine Mutter verbrannt war, und suchte unter der Asche, bis er die Schraube gefunden hatte, mit welcher die Zunge seiner Mutter festgeschraubt gewesen, welche er als eine Erinnerung aufbewahrte. Es gibt jetzt, 1659, noch viele Nachkömmlinge dieser frommen Märtyrerin, die noch leben und uns wohl bekannt, und die nach ihrem Namen, Meayken Wens, genannt sind."

Die vorher erwähnten Heinrich Funk und Dielman Kolb, wurden von den Mennoniten als Comitee angestellt, mit der Gemeinschaft zu Ephrata Vorkehrungen zu treffen und die Uebersetzung zu beaufsichtigen. Ihre beigefügte Bestätigung lautet wie folgt:

„Als in Pennsylvanien von sehr Vielen eine hochdeutsche Uebersetzung und Auflage des in holländischer Sprache gedruckten Marterbuches der wehrlosen Gemeine der Taufsgesinnten begehrt worden ist, so hat sich die Brüderschaft in Ephrata, gelegen in Canestogas, anerboten und zu wissen gethan, daß sie nicht allein das Buch übersetzen, sondern auch für einen saubern Druck und gutes Papier Sorge tragen wollen, und das auf ihre Kosten, wenn man versprechen würde, ihnen Bücher abzukaufen und keine anderswo zu drucken und herbeibringen zu lassen. Darauf haben sich die Vorsteher und Diener der Gemeine der Taufsgesinnten, die man sonst Mennoniten nennt, — welcher Gemeinde gemeldetes Buch am nächsten zukommt, — nach Ephrata verfügt und mit ihren Freunden dasselbst einen solchen Vertrag abgeschlossen, daß sie (gemeldete Taufsgesinnte) willig wären, ihnen für einen billigen Preis Bücher abzukaufen und keine anderswo zu bestellen, wenn man ihnen wegen guter Arbeit, Papier und Uebersetzung Versicherung geben könnte; sollte aber der Druck nicht gut ausfallen, so wollten sie ihre Freiheit behalten. Weil aber Heinrich Funk und Tielman Kolb eine besondere Liebe zu diesem Buche hatten, so haben diese beiden mit gemeinschaftlicher Bewilligung die Zeit und Mühe daran gewandt und haben einen Bogen nach dem andern, die ihnen, wie sie unter der Presse hervorkamen, zur Durchsicht ordentlich zugesandt worden sind, mit dem holländischen Buche verglichen, bei welcher Arbeit sie nicht einen Vers übergangen haben. Sie haben aber bei der ganzen Durchsicht nicht einen Punkt gefunden, der nicht denselben Glaubensgrund und Sinn in sich hält, welcher in dem Holländischen begriffen ist.

So haben wir demnach auf Begehren anderer unserer Mitdiener freiwillig dieses große Buch bis an's letzte Register durchgelesen und mit dem holländischen verglichen; wir haben aber nach unserm geringen Vermögen und Gaben des Verstandes nichts gefunden, das diesem Buche nachtheilig, oder daß die Lehre der gläubigen Märtyrer nicht richtig übersetzt worden sein sollte, sondern wir glauben nach unserem Dafürhalten, daß der Uebersetzer sein Bestes gethan hat.

Ferner aber glauben wir, daß das Beste bei diesem Werke noch sein werde, wenn der Herr durch seinen heiligen Geist die Herzen der Menschen sämmtlich mit einer Lust und Begierde zu diesem Buche entzünden wollte, damit sie ein wenig Geld nicht ansehen mögen, sondern sich dasselbe anschaffen, auch sich gehörige Zeit hierzu nehmen und mit Andacht fleißig darin lesen, damit sie sehen und lernen wie man im Glauben an Christum bestellt sein müsse, und wie man sich im Leben und Wandel zubereiten soll, dem wehrlosen Lamme zu folgen, und so ein Erbe des ewigen Reiches mit Christo und seinen Nachfolgern zu werden; wie denn auch dieses Buch viele schöne Lehren aus dem Alten und Neuen Testamente enthält, die mit vielen Exempeln getreuer Nachfolger wohl versehen sind, woraus hervorgeht, „daß man durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen müsse." Apstg. 14, 22.

So haben wir denn in diesem Buche viele getreue Vorgänger, die dem Lamme nachgefolgt sind, wovon Paulus Anweisung gibt, Ebr. 13, 7: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher

*) J. G. De Hoop Scheffer schickte mir freundschaftlich diesen Brief, welcher nie zuvor gedruckt war, aus den Archiven in Amsterdam.

*)Im Besitze von A. Cassel.

Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach." Denn obschon dieser Weg hier schlecht und schmal ist, so führt er doch in die ewige Freude."

Als Israel Acrelius, der Author der Geschichte von Neu-Schweden im Jahre 1754 Ephrata besuchte, wurde ihm das Märtyrerbuch gezeigt, welches, sagte er, von allen dort herausgegebenen Büchern die meiste Mühe machte und den geringsten Verdienst brachte. „Wir gingen wieder herunter nach Müllers Zimmer und dort zeigte er mir die Geschichte der Verfolgung der Wiedertäufer, ein großer und dicker Foliant, welchen er selbst aus der holländischen in die deutsche Sprache übersetzte und nachher es dort zu Ephrata drucken ließ, und sagte, es sei das größte Buch, das in Pennsylvanien gedruckt worden war, wie auch, daß er drei Jahre lang an der Uebersetzung gearbeitet habe, und war in derselben Zeit so mit Arbeit überhäuft, daß er nicht mehr als vier Stunden des Nachts schlief. Er glaubte, daß die Wiedertäufer in Schweden keine Verfolgung erlitten hätten. Ich gab ihm jedoch zu verstehen, daß König Gustav Adolph zu seiner Zeit große Schwierigkeiten hatte, die ansteckende Reformationskrankheit zu dämpfen, die andernfalls weit um sich gegriffen hätte; jedoch that er es ohne Verfolgung. Die Auflage von Müllers Buch betrug 1200 Exemplar, von welchen 700 abgegeben, während 500 noch vorrätig sind. Er sagte, sie könnten innerhalb 10 Jahren verkauft werden. Ich glaube, er meinte 20. Der Preis ist 22 Schilling. Ich frug ihn, wie sie zu solchem niedrigen Preise könnten verkauft werden. "Warum nicht?" sagte er, „denn wir beabsichtigen nicht, reich zu werden."

Es ist noch ein anderer Vorfall in der Geschichte, die Herausgabe dieses Buches betreffend, aufgezeichnet in der Chronik des Klosters. „Dieses Buch hatte zuletzt in dem Revolutionskriege ein eigenthümliches Schicksal. Es war ein großes Bedürfniß für allerlei Kriegsmaterialen wie auch für Papier, und es wurde bekannt, daß in Ephrata eine große Quantität Papier sei, und bald wurde es mit Beschlag belegt. Viele Einwendungen wurden vorgegeben, und unter anderm wurde gesagt, indem die englische Armee so nahe bei war, möchte dieser Umstand von schlimmen Folgen sein. Sie entschlossen sich aber, nichts abzugeben, und alles mußte mit Gewalt genommen werden. Also kamen zwei Wagen und sechs Soldaten und nahmen die Märtyrerbücher fort. Dieses verursachte im Lande großen Anstoß und Viele glaubten, der Krieg würde für das Land nicht gut ausfallen, weil sie die Zeugnisse der heiligen Märtyrer mißhandelten. Sie kamen aber wieder zu Ehren, indem eine einsichtsvolle Person den Rest kaufte, der noch übrig geblieben war.

Es ist offenbar, daß die Herausgabe dieses Buches als ein Ereigniß von großer Ausdehnung und Wichtigkeit betrachtet wurde, sonst würde die Beschreibung desselben, die aus so weit auseinanderstehenden Quellen gesammelt wurde, nicht so vollständig gewesen sein, und es ist auch klar, daß nur religiöser Eifer ermöglichte, einen solchen literarischen Leviathar in der Zeit hervorzubringen. Es wurde zu

Pirmassen in der Pfalz im Jahre 1780 nachgedruckt; eine Note in dieser Ausgabe lautet: „Nachdem dieses Märtyrerbuch in Europa empfangen wurde, wurde es von der vereinigten Brüderschaft der Mennoniten für gut angesehen, dieses deutsche Märtyrerbuch nach dem Muster des von Ephrata wieder in deutschen Druck herausgegeben, daß es der vereinigten Brüderschaft in Europa möchte vorgelegt werden." Sie sicherten sich die alten Kupferstiche von der holländischen Ausgabe von 1685, welche seitdem zu einem Werke gebraucht wurde, betitelt: „Schauplatz der Märtyrer," herausgegeben ungefähr im Jahre 1700 ohne Text, Daten oder Verlagsstempel, und mit denselben illustrirten sie diese Ausgabe. Also scheint, daß die anzügliche Bemerkung, enthaltend in der alten Frage: Wer liest ein amerikanisches Buch? nur auf unsere englische Literatur anwendbar ist. Eine so frühzeitige Wiederherausgabe eines so riesenhaften Werkes bezeichnet gewiß eine Epoche in der literarischen Geschichte Amerikas.

Der Krieg von 1812 rief eine andere amerikanische Ausgabe hervor, die von Joseph Ehrenfried zu Lancaster Pennsylvanien in 1814 für den Subscriptionspreis von 10 Dollar per Exemplar herausgegeben wurde. Es ist ein Foliant von 976 Seiten, 15 Zoll hoch und prächtig eingebunden. In dieser Ausgabe ist ein Vorwort, geschrieben unter der Gutheißung vieler Diener und Vorsteher der Mennoniten im Namen der ganzen Gemeinschaft, welches einige Berichte in Bezug dieser und anderer Ausgaben gibt.*) Die Pirmasen-Ausgabe scheint ihnen unbekannt gewesen zu sein. Ebem Zoof, ein amischer Mennonit, ließ im Jahre 1849 in Philadelphia eine Quarto-Ausgabe drucken und John F. Funk u. Br., Elkhart, Ind., veröffentlichten eine andere im Jahre 1870. Eine unvollkommene englische Uebersetzung von J. D. Rupp erschien im Jahre 1837, und in 1853 hatte die Hanserd Knollys Society, London eine Uebersetzung im Gange, die später auch gedruckt wurde.**)

Exemplare der Ephrata-Ausgabe sind, wie gesagt, sehr selten. Es ist bekannt, daß ein Exemplar auf einer ländlichen Versteigerung unter Farmern für 32 Dollar verkauft wurde und für ein Exemplar, welches Friederik Müller und Co. in Amsterdam in die Hände fiel, verlangte man 180 Florin. Ein Exemplar befindet sich in der Bibliothek der deutschen Gesellschaft in Philadelphia, eines in der Bibliothek des Mennonitischen Collegiums zu Amsterdam, und noch eins in der Bibliothek des Historical Society of Pennsylvanien, aber in andern großen Bibliotheken ist es noch unbekannt. Wenn man Rücksicht nimmt auf die Triebfeder, welche seine Herausgabe veranlaßte, die Größe des Unternehmens, die Arbeit und Zeit, welche das Drucken desselben, Blatt um Blatt auf einer Handpresse, erforderte, seine kolossale Größe, der vortreffliche Druck, die Qualität des Papiers, zu Ephrata fabricirt, seinen historischen und geschlechtlichen Werth und seine große Seltenheit, — so steht es auf dem Gipfel unserer, vor dem Unabhängigkeitskriege gedruckten Bücher. Unter den literarischen Leistungen der Deutschen Pennsylvaniens übertrifft dieses Werk, obschon acht Jahre später gedruckt, die große Quarto-Bibel von Saur, die erste in Amerika, gedruckt zu Germantown 1743, welche beinahe ein halbes Jahrhundert lang keinen Rivalen hatte.

*) Ich habe die Ausgaben von 1660, 1685, 1748, 1780 und 1814. Die können nirgends sonstwo bei einander gefunden werden.

**) Diese Uebersetzung schließt nicht das ganze Buch in sich. Erüter des „Herold."

Für den Herold der Wahrheit.

Worte der Ermahnung.

Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Phil. 2, 12.

Was bedeutet das Wort schaffet? Es heißt doch, ausrichten, etwas fertig machen, oder wirken oder thun; so hieße es denn wol, etwas thun, um selig zu werden. O, ich schreibe so gerne zu denen, die so gleichgültig um ihr Seelenheil dahingehen, die da glauben, wenn sie getauft sind, wenn sie zum Gotteshaus und Abendmahl gehen, dann stehet es ganz gut mit ihnen, dann können sie nach ihrem Wohlgefallen leben und thun, wie es einem moralischen oder nicht einmal moralischen Menschen anstehet und gelüstet. Hier heißt es aber, man soll schaffen, daß man selig wird, und zwar mit Furcht und Zittern schaffen soll? O lasset uns unsern Blick richten auf den Unterschied, zwischen den neugebornen und den gleichgültig dahinlebenden Menschen. Warum mußte denn der Sohn Gottes von dem schönen Himmel kommen, um für uns sündige Menschen den bittern Kreuzestod zu sterben, wenn wir nach unserm eigenen Willen leben könnten? Nein, das gibt kein freudiges Sterben, wenn wir es nicht zuvor fertig gebracht haben: selig zu sterben; und wie hiezu zu gelangen? Ich glaube ein Jeder, alt oder jung, wird wissen, daß in ihm zwei streitbare Wesen ihr Wirken haben, das eine ist die Stimme Gottes in uns, oder der Geist Gottes, der kommt mit Liebe und Sanftmuth und wenn wir diese Stimme nicht unterdrücken, auch mit Nachdruck. Das andere ist Satanas mit seinem ganzen Heere, der auch durch unser Fleisch und Blut und verführte Menschen uns suchet zu überwinden, und Wohnung bei uns zu machen. Wie stehts denn jetzt mit unserm ruhigen Dahinleben? Wollen wir dem Teufel oder uns selbst leben, so gehen wir ewig verloren, wollen wir aber dem Geiste Gottes leben, so stürmet auf uns Satans Reich, ob es ihm nicht möglich sei, Besitz von unserm Herzen zu nehmen. Und dieser gegenseitige Zug und Streit wird nur mit unserm Tode enden, denn Gott bietet einem Jeden seine Gnade fortwährend an, solange als Er hier uns die Gnadenzeit gibt; und Satan wird auch nicht eher ablassen von uns, bis er keine Macht mehr an uns hat. Da kann es wol heißen: Schaffet eure Seligkeit mit Furcht und Zittern. Vor der Sünde sollen wir uns fürchten, sie zu begehen, sei es in Gedanken, in Worten oder Werken, und zittern sollen wir für sie, wenn sie mit ihrer ganzen Abweichung von Gott vor uns stehet, um uns in ihr Netz zu fangen; alsdann lasset uns mit Ehrfurcht zu Gott, in tiefster Demuth im brünstigem Gebet und Hingebung an Jesum, ihr Widerstand bieten; noch nie hat Gott ein solch demüthiges gläubiges Gebet versagt. O welch eine Wonne, in Jesum Christum zu ruhen, obwol in diesem Ruhen wir der Sünde, die uns zittern macht, beherzt entgegentreten müssen, mag es auch noch so hart hergehen; jemehr Kampf, jemehr Ruhe in Gott darnach. Ja ich weiß es aus eigener Erfahrung, jemehr man in stillen nächtlichen Stunden sich vornimmt, den kommenden Tag ganz dem Herrn zu widmen, nur in Ihm und seiner Gnade zu ruhen, desto mehr Versuchungen greifen uns gerade an, und der folgende Tag brachte sein Theil so reichlich mit; aber jemehr wir den Kampf durchmachen, desto näher sind wir dem Herrn und desto mehr verlangt uns nach Ihm; je dornenvoller unsre Bahn wird, desto ähnlicher werden wir unserm Heilande, und je öfter wir unser Kreuz täglich auf uns nehmen und Ihm folgen, desto mehr sind wir seiner Gnade versichert, desto mehr zutrauungsvoll sind wir zu Ihm, und fühlen um so mehr, daß Er unser, und wir sein sind, und freuen uns der Stunde, da Er kommen wird, uns heimzuholen. Dann erst, erst dann werden wir ruhen in ewiger Ruhe, ohne Kampf und Streit.

Darum lasse sich Niemand das Wort von der Forderung, seine Seligkeit mit Furcht und Zittern zu schaffen, abschrecken, den schmalen Weg zu gehen. Es ist ein köstlicher Weg im Herrn, nicht für das Fleisch, das muß abgelegt werden, denn Fleisch und Blut können das Reich Gottes auch nicht ererben. Wenn wir denn nun wissen, daß diese Wahrheit ist, warum beharret dennoch der Mensch in der Sünde, und ruft nicht vielmehr mit Zittern und Zagen: Was habe ich denn nach all dem, so ich so lang that, zu thun, um selig zu werden? Dann ist und bleibts die Neugeburt, so wie der Mensch von Natur ist, wird er das Reich Gottes nicht sehen. —So lasset uns alle uns prüfen, ob wir noch im Stande der Natur sind, ob wir noch den alten Menschen nicht ausgezogen haben und uns das ernste harte Wort nicht treffen möge, „so werdet ihr das Reich Gottes nicht ererben."

Es ist traurig, daß die Gnade, die uns umsonst dargebotene Gnade in Christo, so leichtsinnig dahingenommen wird, daß der lebendige innere Glaube so oft übergangen wird, und man am äußern oberflächlichen Glauben sich begnügt, und dabei glaubt, was bei der Sache gerade das Schlimmste ist, es stehe so ganz gut mit ihm. Ja das ist traurig! Wo zeigt man durch seinen Glauben, daß man Gott und Jesum Christum liebt, wenn man die Lust und Freuden der Welt liebt und sie handhabt? Nein! nein! der breite Weg führt nicht zum Himmel.

H. A.

— Der Müßiggang schafft Lehrlinge für des Teufels Werkstätte.

Liebe zur Natur.

Ein Beitrag zur Kindererziehung.

Die Natur ist für das Kind das natürliche Gotteswort. Die Natur wirkt fördernd, entfaltend und kräftigend auf Geist und Gemüth des Kindes. Wärme und Kälte, Licht und Sonnenschein, trübe oder klare, frische Luft, ein Sonnenuntergang, ein Gewitter; alle diese Naturerscheinungen bringen gewisse Gemüthsstimmungen hervor. Ein schöner Tag erheitert die Seele, ein wolkenschwerer belastet dieselbe und macht trübe; eine schöne Blume, ein Regenbogen erfreut, Blitz und Donner erzeugen beängstigendes Gefühl; eine weite Fernsicht in eine freundliche, sonnige Gegend erfrischt, ein enger, geschlossener Raum beschränkt das Gemüth. Das Leben in der freien Natur gibt dem Menschen eine höhere Stimmung; es flößt ihm edlere Gedanken muthigere Entschlüsse ein. Finsteres Brüten, Sorgen, Groll, ein böser Vorsatz, ein liebloses Gefühl—sie alle verschwinden bei dem Aufenthalt im Wald und Feld, bei der Beschäftigung mit Pflanzen, Thieren u. s. w. Derartige Gemüthsregungen werden aus dem Herzen des Menschen unwillkürlich verscheucht durch den erhebenden, ehrfurchtgebietenden Anblick der freien schönen Natur.

Der Mensch, welcher für solche Eindrücke unempfänglich ist; wer kalt und gleichgültig an der Natur vorübergehen kann, der entbehrt unendlich viel Lebensfreude. Darum, ihr Mütter, lehrt Eure Kinder die Natur kennen, lieben, bewundern. Nichts sei ihnen gleichgültig, werthlos. Laßt sie nicht Blumen pflücken um sie achtlos zu zerzupfen, oder fortzuwerfen, nicht Thiere muthwillig tödten und quälen. Alles was das Kind aus der Natur mit nach Hause bringt, muß auch hier für dasselbe zur Freude und Belehrung dienen. Nicht befehle die Mutter, wenn das Kind mit Blumen, Moos, Tannenzapfen beladen heimkehrt, den vielleicht nicht immer wohlriechenden Kram fortzuwerfen. Sie hätte im diesem Falle das Sammeln, Ausreißen, nicht erlauben dürfen; nun lehre sie das Kind es benutzen, die Blumen möglichst lange vor Verwelken zu schützen durch hübsches Ordnen in ein Wasserglas; dem eingefangenen Thiere gebe es seine Freiheit. Zeigt das Kind aber Neigung Insekten, Pflanzen oder Steine zu sammeln, so soll man derselben nicht hinderlich in den Weg treten, sondern dem Kind dabei helfen, ihm die Namen nennen, die Natur, Geschichte, Bedeutung, Eigenthümlichkeiten bezeichnen. Welche reiche Quelle der Belehrung bietet auch der Kunstrieb und die geordnete Lebensweise mancher Thiere dar; was Alles kann das Kind lernen von dem Leben der Schmetterlinge, der Bienen, Ameisen, dem Gewebe der Spinnen, dem Nestbau der Vögel. —Die Mutter benutze die düsteren oder hellen, herrlichen Erscheinungen eines Sonnenunterganges, des Sternenhimmels, eines Gewitters, eines im Freien verlebten schönen Sommertages, u. s. w. um auf das Gemüth erhebend zu wirken, erkläre aber diese Erscheinungen in richtiger Weise, nicht in poetischen Phantasiebildern.*) So gelangt das Kind dahin, sich in der lebendigen Schöpfung zurechtzufinden, an der es nicht allein seine Freude haben soll, sondern gegen die es auch Pflichten zu erfüllen hat, so namentlich gegen die Thiere, als fühlende Wesen. Thierquälerei, wozu manche Kinder eine große Neigung haben, beweist immer daß sie in der Natur keinen Freund erblicken; wer die Natur liebt, der kann gegen keines ihrer Geschöpfe lieblos sein. Wer als Kind gegen Thiere grausam ist, der ist es ganz gewiß als Erwachsener gegen Menschen. Ein Kind, welches mit Lust dem Schmerze eines Thieres zuschaut, oder auch nur gleichgültig dabei bleibt, wird sicherlich einst als Erwachsener auch Menschen quälen. Die einmal erwachte Grausamkeit kennt keine Grenzen, und hat Schadenfreude und Rachelust im Gefolge. Bald wir das Kind, wenn dieser Fehler nicht streng gerügt und ausgerottet wird, auch Freude bei dem Schmerze eines Gefährten oder anderer Menschen empfinden.

Es gibt Aeußerungen von Grausamkeit im gewöhnlichen Leben, die nicht als solche erscheinen, aber doch dem innersten Wesen nach sind. So findet ein Kind manchmal Vergnügen daran, einem anderen einen leichten körperlichen oder seelischen Schmerz zuzufügen; man nennt es Muthwille oder Neckerei, es ist jedoch ein Zeichen der erwachsenden Grausamkeit und kann leicht dahin ausarten, daß Thier- und Menschenquälerei dem betreffenden Kinde ein Vergnügen gewährt. Manches heranwachsende Kind findet ein solches daran, Jemand zu erschrecken, ihm eine unwahre unangenehme Nachricht zu bringen, nur um ihm weh zu thun; oder bei irgend einer Gefahr eines Anderen Gleichgültigkeit zu zeigen, Feindschaft zu heucheln, um ihn zu betrüben. Das Alles nennt man Muthwillen, Neckerei. In Wirklichkeit ist es aber Schadenfreude, Lust am Quälen, der Anfang zur Grausamkeit. Diese kann auch durch abschtliche Rücksichtslosigkeit im Reden geübt werden, wenn man Anderen dadurch Kummer oder Schmerz verursacht. Es gibt Gegenstände der Unterhaltung, wodurch einzelne Anwesende der Angehörige empfindlich verletzt werden, und wenn ein derartiges Thema durch dissen Berühren anwesende Personen im Herzen gekränkt werden und im Stillen leiden, absichtlich herbeigeführt wird, so zeugt eine solche Handlungsweise nicht nur nicht von Mitgefühl, sondern gerade zu von Grausamkeit. Es gibt auch Menschen, die ihre Dienstboten und Untergebenen beständig dadurch quälen, daß dieselben ihnen nichts recht machen können, denen es eine Lust ist, sie über ihre Kräfte hinaus anzustrengen. Diese Menschen würden nicht so handeln wenn sie in der Jugend richtig erzogen wären, und sie haben in der Jugend gewiß auch Thiere gequält, ihre Gespielen geneckt und ihnen einen Schabernack angethan wo sie man unter „Herz" versteht. Schon bei dem Spielen mit ihren hölzernen Thieren verrathen manche Kinder den Hang zur Gransamkeit und soll die Mutter schon dann den Fehler streng rügen. Wenn z. B. ein Kind unbarmherzig auf sein Stecken- oder Schaukelpferd los schlägt, seine Puppe hart züchtigt, soll sie sein Mitgefühl für diese leblosen Dinge, die aber in der Phantasie des Kindes Leben besitzen, wecken, und so den Hang zur Grausamkeit unterdrücken. Kinder sollen nicht nur Grausamkeiten nicht selbst begehen, sondern sie sollen auch nicht ohne Mitgefühl sehen können wenn andere Menschen oder Thiere grausam behandelt werden. Ein Kind, das bei der, wenn auch wohlverdienten, Strafe eines anderen lachen oder gleichgültig sein kann, verräth ein schadenfrohes Gemüth. Eine harmlose Neckerei, ein unwillkürliches Auslachen, wenn ein anderer fällt, ohne Schaden zu erleiden, kann man nicht gerade Schadenfreude nennen; doch kann dieselbe wenn die Herzensbildung fehlt, leicht daraus entstehen. Man sollte diese scheinbar harmlose Freude am Schaden des Anderen bei der Erziehung nicht dulden, es ist immer ein Fleck in einem vielleicht sonst gut angelegten Gemüth, ein Samenkorn des Bösen in der Kindesseele.

— Hausfr. Gattin u. Mutter.

*) Vor allen Dingen aber müssen christliche Mütter ihre Kinder auf den Schöpfer aufmerksam machen, wozu Naturbetrachtungen so geeignet sind. Die Redakt. des „Herolds."

Für den Herold der Wahrheit.

Für Prediger.

Liebe Brüder, es waren schon öfters im „Herold" Artikel darüber, wie die Prediger sich verhalten sollen, womit ich auch ganz übereinstimme. Auch höre ich oft, daß gesagt wird, einige Prediger beten zu lange, welches auch seinen Grund hat. Wiederum sagen Einige, daß Prediger, wenn sie beten, sollten sie im Gebet nicht predigen, welches auch zu oft geschieht, und was ich auch schon öfters gehört habe, und das noch von alten und erfahrenen Dienern. Mit den jungen und unerfahrenen sollte man es nicht so genau nehmen, sondern mit ihnen Geduld haben und selbst fleißig für sie beten. Ueberhaupt sollten wir mit allen Geduld haben, denn die Gaben sind verschieden, Einer hat vielleicht fünf Zentner, der andere zwei und der dritte nur einen, und wenn aber solche getreu sind mit dem was ihnen gegeben ist, so sind sie doch dem Herrn angenehm, und ich habe in meiner Zeit schon erfahren, daß eine Ermahnung über solche Gegenstände sehr nützlich sein kann, denn wir sind alle unvollkommen und haben das Lernen immer nothwendig.

Wenn man betet, sollte man im Namen Jesu Christi beten, nämlich Jesum als unsern Mittler ansuchen und dazu brauchen wir nicht viele Worte machen, wenn wir uns nur recht vor Ihm niederbeugen und demüthigen und im Glauben nicht zweifeln.

Nun, liebe Brüder und Mitdiener, möchte ich euch bitten, daß ihr mir dieses in Liebe Geschriebene nicht möchtet übel aufnehmen, denn ich achte es als unsere Pflicht, einander aufzumuntern und uns nach dem Wort des Evangeliums zu richten, so viel es in unsern Kräften liegt.

* * C.

— Wer klein von der Sünde denkt, der denkt nicht groß von Gott.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. April 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

An B. M. M.—Vielmal Dank, liebe Schwester, für Deine wohlthätige Mühe, Deine freundlichen Worte und Deine Wohlwünsche. Das Buch wurde geschickt, und wir hoffem, Du wirst Dich zum Schreiben nicht entschuldigen, sondern Deine Feder fleißig benutzen und deinen Mitpilgern nach Zion stets Worte des Trostes und Ermuthigung auf den Weg des Heils mittheilen. Wir haben nur eine kurze Zeit zu arbeiten, und dann wird ein Tag der Ruhe eintreten und für alle Gotteskinder wird es ein herrlicher sein.

Die halbmonatliche Ausgabe des „Herolds": Ein Freund aus Washington, Pa., schreibt: „Ich habe das Blatt nun schon neun oder zehn Jahre erhalten, und gedenke es auch noch ferner zu erhalten. Es freut mich sehr, es halbmonatlich zu empfangen."

Ein Prediger aus Fulton Co. Ohio, sagt: „Ich sende dir nun wieder 50 Cent für den „Herold," denn er ist mir ein angenehmer Gast und hat mir schon manche Erquidung gebracht, und es freut mich, daß er jetzt halbmonatlich erscheint."

Warnung.—Neulich erschien in Whiteside Co. Ills. ein Mann, der unter den Unsern umherging und vorgab, ein Mennonit zu sein, und sagte, daß er eine Stelle als deutscher Schullehrer suche; zur nämlichen Zeit bettelte er auch um Geld. Er ist von kleinem Wuchse, etwa 40 Jahr alt, hat dunkles Haar und ist im Gesichte pockennarbig. Er spricht sowol die deutsche als die englische Sprache geläufig. Bemerkung: Wahrscheinlich ist obige Person nicht mit einem Zeugnisse von einer Gemeinde versehen. Wenn irgend ein Fremder unter unsere Leute kommt, der sich als Bruder ausgibt, der sollte sein Zeugniß vorweisen können. Editor.

Ein Bruder von Pennsylvanien, der sich sehr für die Herausgabe des Märtyrer-Spiegels interessirt, schreibt Folgendes: „Ich interessire mich sehr für die Herausgabe des Märtyrer-Spiegels, wie es im „Herold" vorgeschlagen, und wünsche sehr, daß eine neue Auflage in der englischen Sprache erscheinen möchte. Ich habe ein Exemplar der frühern Ausgabe und habe im Lesen desselben viele Stunden zugebracht, und seitdem ich ein Nachfolger Jesu geworden bin, habe ich vieles zum Trost und Ausmunterung darin gefunden. Ich hoffe, daß bis zur Ankunft dieser kleinen Liste die erforderliche Zahl von Unterschreibern erreicht sein wird, auf daß ihr zur Herausgabe des Werkes aufgemuntert werdet, und daß 1000 Leser erfahren mögen, was es kostete, um die Sache Christi und die Religion, die Er gründete, unter den Menschenkindern aufrecht zu erhalten.

Der rechte Klang. — Ein Bruder aus Lancaster Co. Pennsylvanien schreibt in Betreff der halbmonatlichen Ausgabe des „Herolds" Folgendes: „Lieber Bruder! Ich wünsche herzlich, daß Du möchtest fortfahren, den „Herold" halbmonatlich herauszugeben, obwol Du vielleicht noch nicht die erforderliche Zahl von Unterschreibern erhalten hast. Nun, lieber Bruder, ich fühle mich gedrungen, Dir folgendes Anerbieten zu machen: So Du mit dieser halbmonatlichen Ausgabe fortfährst, will ich Dir $50 im Voraus schicken für Herold-Bestellungen oder auch für Bücher u. s. w., was ich von Euch beziehen werde. Obige Summe könnt Ihr mir gut schreiben, bis die Bestellungen den Betrag derselben erreicht haben."

Wir haben noch nicht den erforderlichen Zuwachs erreicht, doch so wir mehr solcher thätiger Mitarbeiter hätten, könnte die halbmonatliche Ausgabe bald gesichert werden. Es kommen noch immer einige neue Unterschreiber ein, und wir werden daher noch durch den Monat April mit der halbmonatlichen Ausgabe fortfahren, um unsern Freunden noch mehr Zeit zu geben, zu thun, was sie können.

Die Allgemeine Liedersammlung. — Dieses vortreffliche Liederbuch wurde schon vor mehreren Jahren herausgegeben und ist in vielen Gemeinden im Gebrauch, trotzdem aber zweifeln wir nicht daran, daß es noch Viele unter unsern Leuten gibt, die von seiner Existenz noch gar nichts wissen.

Das Buch enthält 350 deutsche und 44 englische Lieder, ist schön und auf gutem Papier gedruckt, in Schwarzleder gut eingebunden. Die Lieder wurden sorgfältig von einem Comitee von Brüdern gewählt und sind von den besten, die unter unserm Volke gebraucht werden. Die dazu gehörigen Melodien können mit Leichtigkeit in der „Philharmonia" gefunden werden. Das Format ist nicht größer als das der „Gemeinschaftliche Liedersammlung" und enthält beinahe zweimal so viel Lieder. Es enthält mehr als zweiundeinhalbmal so viel als die „Unparteiische Liedersammlung" und kostet nur denselben Preis. Die Lancaster Ausgabe der „Gemeinschaftlichen Liedersammlung" enthält 213 Lieder, die Canadische Ausgabe aber 222 Lieder. Die „Unparteiische Liedersammlung" enthält 152 Lieder, dagegen die „Allgemeine Liedersammlung" im Ganzen 394 Lieder enthält. Dies gibt eine reichere Auswahl von Liedern und bietet den Vortheil, daß zuweilen ein englisches Lied gesungen werden kann. Wir wünschen die Aufmerksamkeit unserer Leser auf dieses Buch zu lenken, besonders Derer, die neue Bücher zu kaufen gedenken, oder ihre alten für neue umzutauschen. Adressire Mennonite Publ. Co. Elkhart, Ind.

Verbrannt. — Das mennonitische Missionshaus auf der Darlington-Agentur bei Fort Reno Ind. Ter. wurde Sonntag am 19. Febr. Abends gänzlich durch Feuer zerstört, und das Traurigste dabei ist, daß ein kleines Kind des Missionärs S. S. Haury wie noch drei Indianerkinder den Erstickungstod erlitten. Wie man annimmt, ist das Feuer durch einen schlechten Schornstein entstanden. Das Gebäude war erst vor kurzer Zeit gebaut.

Wir bedauern sehr, erfahren zu müssen, daß dieser erste Versuch eine mennonitische Mission unter den Indianern zu gründen, so traurige Erfahrungen machen muß. Der Herr wird aber alles nach seinem Wohlgefallen und zum Wohl seines Volkes lenken. (Diese Mittheilung sollte schon in der vorigen Nummer erscheinen, und nur durch ein Versehen kommt sie so spät.)

Merkwürdig. — Es scheint eine merkwürdige Fügung zu sein, daß innerhalb einer Zeit von nicht ganz drei Wochen aus jeder Familie von drei mennonitischen Predigern in der nämlichen Nachbarschaft (Montgomery und Bucks Co. Pa.) eine Tochter durch den Tod abgerufen wurde.— Die erste war eine Tochter von Prediger Josia Clemmer aus der Franconia-Gemeinde, die am 26. Febr. an der Lungenschwindsucht starb. Ein Privatbrief von einem Bruder berichtet, daß sie in der seligen Hoffnung auf ein besseres Erbtheil im Himmel gestorben ist.—Die andere war eine Tochter von Pred. Jakob Loux von der Plean-Gemeinde und die Gattin des Franklin Metz. Sie starb im 30. Jahre, wie in der Todesanzeige zu sehen.—Am 14. März wurde durch ein trauriges Unglück eine Tochter von Pred. Abraham Meyer von der Parkasie-Gemeinde (Bucks Co.) im zarten Alter von 15 Jahren weggerafft.—Wahrlich der Tod sieht keine Person an, darum die Nothwendigkeit, daß ein Jeder, sowol jung als alt, sich auf den Tod vorbereite. „Darum seid ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meinet."

Moderne Verfolgungen. — „Ein Mädchen zu Wentworth, Ont., das sich weigerte in der Assisi (Gerichtshof) den gerichtlichen Eid zu leisten, weil sie aus der Bibel verstand, „allerdings" nicht zu schwören, mußte 48 Stunden im Gefängnisse zubringen für Verachtung des Gerichts." Obiges finden wir in einer weltlichen Zeitung und wenn es wahr ist, müssen wir gestehen, daß solche Handlungsweise von einem Gerichtshofe in diesem aufgeklärten und civilisirten Zeitalter der Zeit des alten englischen Richters Jeffreys würdig ist. Was würde wol die edelgesinnte Königin Viktoria dazu sagen, wenn es ihr bekannt wäre, daß in ihrem Gebiet der Richter von einer Court ein zartes Mädchen dem Gefängniß überliefert, weil sie nicht die deutliche Lehre des Evangeliums übertreten wollte, und der Richter zu unwissend in Betreff seiner Pflichten war, daß er nicht wußte, daß die Gesetze der canadischen Dominion (wenn wir nicht irren) sowol als die Gesetze der Ver. Staaten dem Nachfolger Jesu ein volles Recht geben, sein Zeugniß über irgend einen Gegenstand durch ein einfaches Ja oder Nein abzulegen. Wir haben bei Beamten unter unserer Ver. Staaten-Obrigkeit dieselbe Unwissenheit erfahren und wissen von einem Falle, der auch selbst in dem Kreise einer mennonitischen Ansiedlung vorfiel, daß das Resultat dasselbe gewesen sein würde, wenn der Bruder seinen Grundsätzen getreu geblieben wäre und dem Richter nicht nachgegeben. Mehrmals haben wir gefunden, daß Leute, die in dieser Hinsicht gewissenhaft sind, beinahe gezwungen wurden, einen Eid zu schwören, infolge der eigenmächtigen Entscheidungen der Beamten, die nicht zu wissen scheinen, daß unsere Gesetze solchen Leuten volle Erlaubniß geben, Zeugniß abzulegen ihrem Glauben und dem Evangelium gemäß. Wir hoffen, daß die Nachricht von obiger Handlung des canadischen Richters auf Irrthum beruhe, ist es aber wahr, so ist's ein schlimmes Zeichen unserer Zeit.

Bitte. — Von der Gemeinde aus Turner County, Dakota, geht uns eine Bitte zu folgenden Inhalts: Indem ich schon einige Briefe bekommen habe, betreffs der Freitickets, wo die lieben Brüder so mitleidig gewesen und für unsere unbemittelten Brüder die Passage bezahlten und die Noten schon ausgelaufen sind und das Geld verlangt wird, so wurde berathen, eine Bitte an alle diese lieben Brüder ergehen zu lassen, welche ihre mildthätigen Hände ausgethan haben und diese Hilfe geleistet, noch ferner Geduld zu haben.

So wende ich mich denn im Namen des Gemeinde-Vorstandes, sowie auch aller der betreffenden Schuldner mit der unterthänigsten Bitte an alle diese lieben Brüder, die unsere armen Brüder herüber halfen nach dem freien Amerika, wo wir völlige Gewissensfreiheit genießen können, wenn es möglich ist, fernerhin noch Geduld zu haben, denn es ist nicht möglich, daß diese Brüder dieses Geld jetzt bezahlen können, indem schon einige Jahre Mißjahre gewesen und besonders das letzte Jahr, so daß die meisten von diesen Leuten das Brod müssen kaufen und auch keinen Samen haben zum Säen. Ein Mancher ist niedergeschlagen, gebeugt und traurig, da das Frühjahr vor der Thür ist und sozusagen kein Körnchen zum Säen vorhanden ist. Mit bangen Sorgen wird in die Zukunft hinausgeschaut, wie es werden wird. Wir können es den lieben Brüdern nicht genug verdanken, alle diese Liebe und Wohlthat, die sie uns schon erzeugt haben und es ist uns auch schwer, wiederum mit dieser Bitte an ihre Herzen zu treten, doch die Noth treibt uns dazu. Der Herr wolle Euer aller Vergelter sein hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit.

Ich möchte noch bemerken, daß alle, welche Noten haben, sich auch melden möchten, auf daß die Schuldner doch auch wissen, wie viel sie schulden, denn es ist allen unbewußt. Einige Brüder haben schon geschrieben.

In der Hoffnung, keine Fehlbitte gethan zu haben, zeichnet sich mit den freundlichsten Grüßen an alle Brüder und Schwestern Euer

Freund und Bruder
A. Schrag.

Childstown, Turner Co, Dak.

Sonntagsschulen.—Die Zeit, um die Sonntagsschulen für den kommenden Sommer wieder zu eröffnen, ist vorhanden, und wir hoffen, daß nicht nur die früher gegründeten Schulen alle wieder eröffnet, sondern daß auch noch viele neue organisirt möchten werden. Die Sonntagsschule ist eine Pflanzschule für die Gemeinde, und wo die jungen Leute und die Kinder in der Gemeinde vernachlässigt werden, wie es leider an vielen Orten der Fall ist, muß die Gemeinde endlich aussterben. Diese Thatsache läßt sich durch viele in der gegenwärtigen Zeit vorkommenden Beispiele beweisen. Wir wollen nicht verstanden sein, daß die Jugend in einer Gemeinde nicht in einem genügendem Maße kann unterrichtet und in dem christlichen Leben gepflegt werden auf andere Weise als durch eine Sonntagsschule,—nur aber, daß die Sonntagsschule das beste Mittel ist, das wir jetzt haben, um diesen Zweck zu erreichen. Wir haben natürlich Bezug auf Sonntagsschuleu, die nach evangelischen Grundsätzen und nach der Ordnung unserer Gemeinde geführt und in welchen die Lehren und Uebungen des Evangeliums, wie sie in unserer Gemeinde verstanden, gelehrt werden.

Auf diese Weise allein kann die Sonntagsschule unserer Gemeinde zum Segen dienen. Sollten wir eine Sonntagsschule haben, geführt, wie sie von den populären Kirchen geführt werden, und mit Pic-Nics, Schauspielen, Fairs und dergleichen mehr verbunden, um die Jugend nach den volksbeliebten Lehren und der Weltgleichstellung unterrichten, so würden unsere Sonntagsschulen nur zu dem großen Strom führen, in welchem jetzt schon so Viele die reinen Lehren des Evangeliums unter der sogenannten Christenheit verloren haben.

Sonntagsschulen, um unsern Gemeinden zum Segen zu dienen, müssen das wahre Licht des Evangeliums hervorleuchten lassen; und um diesen Zweck leichter und vollständiger zu machen, haben die Brüder unter Anweisung der Bischöfe der Lancaster Co., Conferenz eine Reihe von Fragebüchern zusammengesetzt. Durch den Gebrauch derselben können unsere Schulen mehr ordnungsmäßig geführt werden und die Arbeit für Lehrer und Schüler wird sehr erleichtert. *)

Conferenzen.

Die halbjährliche Conferenz im östlichen Distrikt von Pennsylvanien wird zu Franconia, Montgomery Co., Pa., am ersten Donnerstag im Mai (4. Mai) abgehalten.

Die halbjährliche Conferenz in Lancaster Co., Pa., soll am Freitag vor dem Carfreitag (31. März) in Brubachers Versammlungshaus, drei Meilen westlich von der Stadt Lancaster, abgehalten werden.

Die halbjährliche Conferenz in Waterloo, County Ontario, soll in Christian Eby's Versammlungshaus am 21. April stattfinden.

Die halbjährliche Conferenz in Cayuga, Ont., wird Freitag, am 12. Mai, abgehalten werden.

Die halbjährliche Zusammenkunft für Lincoln, Co., Ont., und Erie Co., N. Y., wird in Clarence, Erie Co., N. Y., am 19. Mai gehalten.

Die jährliche Conferenz für Canada und New York wird am 26. Mai in Meyers Versammlungshaus an der „Zwanz'g" abgehalten werden.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Berichtigung.—In dem Berichte von Columbiana Co., O. in der Nummer vom 1. März wurde gesagt, daß Jakob Eyman zwei Wochen am Malariafieber krank zu Bette gelegen habe. Dies hätte sollen von Br. Joseph Birler gesagt werden. Der übrige Theil des Berichtes hat jedoch Bezug auf Br. Eyman.

Aus Dubois Co. Ind.—Br. Andreas Crook schreibt, daß der Winter im südlichen Indiana sehr mild gewesen ist und daß sie mehr Regen als je gehabt, und daß in 40 Jahren nicht so hohes Wasser gewesen. Die Produkte sind ungemein rar und theuer, daß wirklich viele arme Leute leiden müssen, weil es an Lebensmitteln gebricht.

Schwester Beery, Ehegattin von Br. Abraham Beery in Branch, Co., Mich., die schon seit einigen Jahren viele schwere Leiden zu erdulden hatte, scheint jetzt wieder sehr herunter gekommen zu sein, und wird immer schwächer; „doch" sagt unser Correspondent, „gibt sie starkes Zeugniß, daß sie bereit ist, nach einer herrlichern Welt zu gehen." Wie tröstreich der Gedanke, bereit zu sein für die bessere Heimath dort oben. O lasset uns alle bereit sein, wenn der Bote kommt um uns abzurufen.

Ein altes Versammlungshaus.—Der Doylestown, Pa., „Morgenstern" berichtet Folgendes: „In Germantown, Pa., befindet sich vielleicht das älteste Mennoniten-Versammlungshaus in Amerika. Im Jahre 1677 bereiste Wm. Penn Holland, um die dort unterdrückten Mennoniten zur Uebersiedelung nach Amerika zu bestimmen und im Jahre 1682 fand hierauf die erste Ansiedlung der Glaubensbrüder in Germantown statt, wo dann bald nachher das Mennoniten-Gotteshaus entstand, wo es sich heute noch befindet."

Wir berichtigen dies dahin, daß die erste Ansiedlung der Mennoniten in Germantown 1683 gemacht wurde, und das jetzt noch stehende Haus wurde erst im Jahre 1770 gebaut, wie man auf einem Stein in demselben lesen kann, und ist folglich 112 Jahre alt. Eine Beschreibung dieser Ansiedlung, wie auch von dem Haus, mit einer schönen Abbildung desselben, erschien in unserem Familien-Kalender für 1875.

*) Erwähnte Bücher können von der Mennonite Publ. Co. Elkhart, Ind., bezogen werden.

Zion, die Friedensstadt.

Alle meine Quellen,
Zion, sind in dir!
Deine freudenhellen
Brunnen rauschen mir
Selige Erfüllung
Aller Wünsche zu,
Und des Geistes Stillung:
Leben, Frieden, Ruh.

Einst hab' ich gegraben
Quellen mir im Sand;
Aber ach, sie haben
Nicht gestillt den Brand
Meiner durst'gen Seele,
Nicht des Herzens Noth,
Nicht getilgt die Fehle,
Nicht versenkt den Tod!

Da bin ich gekommen
Zu dir, Gottesstadt,
Die für alle Fromme
Ew'ge Quellen hat,
Und ich hab' gefunden,
Was mit Zwang und Drang
Ich in heißen Stunden
Dennoch nicht errang.

Leben sucht ich, Leben,
Das ein Leben bleibt,
Grad, wenn man mich eben
Zu den Todten schreibt,
Und aus deinen Quellen
Trank ich todesmatt
Leben aus den Wellen,
Leben seliglatt.

Frieden sucht ich, Frieden
In des Lebens Streit,
Frieden, den hienieden
Mir die Welt nicht beut,
In des Heilands Wunden,
In des Lammes Blut
Hab' ich Ihn gefunden:
Nun wird Alles gut! (Jes. 28, 16)

Voller Herzverlangen
Nach der wahren Rast
Bin ich ausgegangen,
Müde meiner Last:
Da am Kreuzeshügel
Fand ich, Jesu! Ruh,
Und mich deckt der Flügel
Deiner Gnade zu.

Alle meine Quellen,
Zion, sind in dir!
Deine freudenhellen
Brunnen rauschen mir
Selige Erfüllung
Aller Wünsche zu,
Und des Geistes Stillung:
Leben, Frieden Ruh. (Ps. 36, 10.)

Für den Herold der Wahrheit.

Zur Aufmunterung.

Indem ich den „Herold der Wahrheit" alle Jahr bekam, beinahe von seiner ersten Erscheinung an, und schon oftmals sehr erquickende Artikel darin gelesen habe, welche mich schon ein manches Mal in die Bibel führten, um nachzusehen, ob es sich auch also verhalte, wie die Schreiber sagten, so habe ich es so gefunden, und bin dadurch viel bekannter geworden mit der Bibel, als ich wäre, wenn nicht dieser Anlaß gewesen wäre. Ich habe auch schon Andern gerathen, das Blatt zu nehmen und die vielen schönen, kräftigen und schriftmäßigen Artikel zu lesen. Dann ist mir schon die Antwort gegeben worden, ich sei etwas weich und verstehe die Schrift nicht so gut. Ich fürchte selber, ich könnte betrogen werden, wenn Artikel erscheinen thäten, die nicht ächt oder gar verführerisch wären; denn Jesus sagt: „Sehet zu, daß euch nicht Jemand verführe." Zum Andern aber ist meine Meinung, daß wer die Wahrheit an seiner Seele lieb hat, und nicht gern verführt wird, der hat immer eine Lust, die Bibel zu erforschen, dann findet er oftmals Stellen, die er von sich selbst nicht begreifen kann (ich rede aus Erfahrung), dann wird er begierig, zu wissen, wie Andere es verstehen. So kann er dann aus einem solchem Blatt, wie der „Herold" ein manches Mal Licht bekommen von solchen Brüdern, die die Gabe von Gott haben. Aber immer sind wir schuldig zu thun, wie Paulus sagt: „Prüfet alles und das Gute behaltet und meidet allen bösen Schein." Wir sind Alle schuldig, uns wohl bekannt zu machen mit der Bibel, denn wenn wir ungelehrt bleiben und die Schrift nicht verstehen, das nützt uns nichts. Denn Petrus sagt, daß die Ungelehrigen und Leichtfärtigen zu ihrer eigenen Verdammniß verwirret werden. (2 Petr. 3, 16.) Es ist wol wahr, daß schon Artikel erschienen sind, die dem Leser nichts genützt haben oder nicht geholfen haben am Hause Gottes aufbauen. Aber hingegen sind oft und absonderlich kürzlich sehr gute und kräftige evangelische Wahrheitsartikel erschienen; ich nenne sie evangelische Wahrheiten, nämlich diejenigen, die uns lehren, daß wir uns nicht dieser Welt gleich stellen sollen und bestrafen unsere Selbstgerechtigkeit, unsern Hochmuth, unsern Geiz, unsere Weltliebe, unsere unnützen Worte, unser böses Gewissen, unsern fahrlässigen Gottesdienst u. s. w. Etliche Schreiber haben auch noch mit Recht bewiesen, wie die Fleischeslust und Augenlust und das hoffärtige Leben eine große Verwüstung ist in der Gemeine Gottes und schon viele Menschen ins Verderben gestürzt hat, womit ich auch übereinstimme, und ich meine, es ist so Schade, daß so viele Menschen so leichtsinnig dahinleben und ihre paar Tage so ungehorsam gegen Gott zubringen; sie folgen ihrem Fleisch und die Natur ist ihr Führer, aber der „natürliche Mensch" sagt Paulus, „vernimmt nichts vom Geist Gottes."

Es scheint, das Wort Gottes sowie auch das Predigen aus dem Wort will Vielen nichts nützen, bis der Herr sie zu Zeiten mit Schicksalen und Krankheiten heimsuchet; dann ist schon einem Manchem der Hochmuth vergangen und ist geistlich arm geworden. O wie viel besser ist es aber, in den gesunden und guten Tagen die Umkehr zu machen und Gott zu bitten um ein getreues und reines Herz und mit Gottes Hilfe den schmalen Verleugnungsweg antreten, dieweil kein anderer Weg ist für uns ins Reich Gottes zu kommen. Ist uns nicht Allen wohl bekannt, was Jesus sagt: „Was hoch ist vor den Menschen, das ist ein Greuel vor Gott?"

Darum will ich noch einmal sagen zu denen, die das Wort Gottes wohl auslegen und tüchtig zum Schreiben sind, auf und schreibet und machet den „Herold" so interessant und so schriftgemäß, daß auch die Thoren nicht irren können und weiset fernerhin noch mehr, wie die Gerechten es so gut und die Gottlosen es so übel haben werden. O liebe Leser alle, betrachtet doch unsere große Armuth, die wir bei uns haben, gegen die große Allmacht Gottes und seine Heiligkeit, denn Er läßt uns noch hier wandlen, daß wir uns erwählen sollen, wo wir die Ewigkeit zubringen wollen.

Noch ein Gruß an die Drucker. Bedenket wohl, daß Ihr zwischen dem Schreiber und Leser stehet, daß Ihr nichts Schädliches vor die Leser bringet, denn Ihr arbeitet in einem großen Felde. Ich glaube, ihr habt schon viel Gutes gewirket, doch sind auch Solche, die es nicht so einsehen, sie meinen, Euer Geschäft wäre zu groß. Ich glaube, daß Ihr suchet so viel als möglich alles zu vermeiden, was dem Leser schädlich ist.

Mein Artikel ist größer geworden, als ich meinte, daß er werden sollte. Weil ich nicht fähig bin, um Ermahnungs-Artikel zu schreiben, so ist dieses nur zur Aufmunterung.

J. E. B.

Middlebury, Ind.

Passionsbetrachtung.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß Alle die an ihn glauben nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Zweierlei gibt uns die Passionszeit besonders zu bedenken: Gottes Liebesrath und seines Sohnes Liebesthat.

Gottes Liebesrath tritt uns vor die Seele, wenn wir vernehmen, daß Er, um uns Menschen das ewige Leben zu geben, seinen eingeborenen Sohn dahingab. Das war das letzte und größte Hülfsmittel, um die Menschheit zu Gott zu führen und sie ganz zu seinem Eigenthum zu erwerben. Vergebens predigte die ganze sichtbare Welt dem Menschengeschlecht Gottes Dasein, Weisheit, Macht und Güte; es wußte seinem Schöpfer keinem Dank, wie er dem Schöpfer billigerweise dafür geziemt hätte. Wol redete im Gewissen (Römer 2, 14. 15) Gottes Wille zu jedem Menschenherzen und bezeugte ihm, daß Gott zu fürchten sei, ob nicht die Welt auf diesen Wink achten wollte und zu Gott sich kehren. Und reichlich stattete der gütige Schöpfer sein Lieblingsgeschöpf, die Krone der Schöpfung, mit herrlichen Gaben des Leibes und der Seele aus. Aber Keiner bedachte, daß Gottes Güte ihn zu Gott hätte führen können und sollen; statt dessen gingen alle in der Irre, wie Schafe, ein Jeglicher sah auf seinen Weg, wie menschliche Kurzsichtigkeit ihn für richtig hielt. Drum sandten sie den Vater nicht. Selbst Gottes auserwähltes Volk, dem doch Gottes Leitung und Gottes heiliger Wille ganz klar und deutlich zu erkennen gegeben war, hatte sich nicht beständig erwiesen. Statt den Heiden ein Licht zu sein, nachdem die göttliche Führung die den Vätern gegebenen Verheißungen erfüllt und Abrahams Samen zum großen Volk gemacht hatte, lief es hin und her zu den Fremden und diente anderen Göttern bis das Maaß voll war und Gottes Strafe endlich erfolgte. Ja, auf alle Welt — uns nicht ausgeschlossen, lieber Mitchrist — hat des Heilands Klage Anwendung: Jerusalem . . . wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel und ihr habt nicht gewollt (Matth. 23, 37). — Nun endlich sehen wir das letzte Mittel aus Gottes Liebesrath, daß er auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat Ihn für uns dahingegeben (Röm. 8, 32).

Zu Gottes Liebesrath tritt des Sohnes Liebesthat. Ihr schaut Ihn an, wie Er am Kreuze hängt, und empfindet schaudernd schon die entsetzliche Leibesqual, die den also Gestraften peinigen muß. Ihr seht Ihn bedauernd und mitleidig verrathen von dem, der das Brod mit Ihm aß, verlassen von den Jüngern, die eben noch für Ihn sterben wollten, preisgegeben dem Ingrimm seiner Todfeinde wie der Rohheit der Knechte, und sprecht: Das Alles that Er für mich! — Ja, liebe Seele, das that Er für Dich und noch viel mehr. Denn Er war ein Fluch für uns und trug den Fluch der auf der Menschheit ruht, die von Gott sich abgekehrt hat. Wie hat sie Ihm zu schaffen gemacht, die arme Welt, die, von Ihm gespeist, nur den Brodspender ehrt (Joh, 6, 26), nicht aber den Bo'en Gottes; die blinde Welt, die aus Neid und Parteieifersucht seine Heilungswerke dem Bunde mit Beelzebub zuschreibt (Luc. 11, 15); die unzufriedene Welt, die immer neue Wunder zu sehen begehrt, und schier unersättlich ist, wenn es gilt, zu gaffen und doch an den Herrn irre wird, wenn Er ihre Lieblingsgedanken — die jüdische Messiashoffnung in — ihrer Weise nicht verwirklicht; die undankbare Welt, die dem Wunderthäter Hosianna ruft, dem Gebundenen mit „Kreuzige ihn!" sein Todesurtheil spricht. Das war das Judenvolk, spricht du, das war ich nicht. Bist du aber noch nie irre geworden in deinem Glauben und Vertrauen, wenn der gehoffte irdische Segen ausblieb? Hast du nie seiner dich geschämt, der dir zu Liebe in Demuth und Niedrigkeit einzog? Hast du nie, vom Geiste rechthaberischen Eifergeistes verblendet, Brüder bekämpft, deren Aufrichtigkeit und Ergebenheit gegen den Herrn Jesum dir selber klar war? Sieh, das Alles, womit menschliche Sünde nicht nur Gottes Strafe herausfordert, sondern auch sich selbst und Anderen das Leben verbittert, das hat Ihm seinen Leidensgang auch verbittert sein ganzes Leben lang. Das war die Liebesthat des Sohnes, das schuldlose, fluchbeladene Lamm Gottes zu sein, das der Welt Sünde trägt.

Am Kreuze endet diese Erlöserlaufbahn; das Kreuz vollendet und krönt das ganze Lebenswerk. Unwissende Menschenhände legen denn auch die Krone auf sein Haupt; ist's auch eine Dornenkrone voller Schmerzen und Hohn, sie ist das Sinnbild der Ueberwinderkrone, die den Kampfeswunden schmückt.— Es heißt bei Lucas (Kap. 23): „und alles Volk, das dabei war und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um." Schlage auch an deine Brust und gehe in dich, lieber Mitchrist, nachdem du des Sohnes Liebesthat am Kreuze geschaut, und sprich:

Auf, armes Herz! erweite dich!
Dir soll ein Asyl werden;
Kein Schatz wie dieser findet sich
Im Himmel und auf Erden.
Weg mit den Schätzen dieser Welt
Und Allem, was dem Fleisch gefällt!
Ich hab ein bessres funden:
Herr Jesu Christ, mein großes Gut
Ist dein für mich vergossenes Blut,
Das Heil in deinen Wunden,
— Ausgewählt.

Gelehrsamkeit.

Erfahrenheit und Geschicklichkeit in irgend einer Wissenschaft, oder jene Vervollkommnung des Gemüths, die wir uns durch anhaltendes Nachdenken, Beobachten, Studiren, ꝛc. zu eigen machen. Eine aufmerksame Untersuchung der Kirchengeschichte wird uns zeigen, wie viel die Gelehrsamkeit dem Christenthum zu verdanken hat, und daß das Christenthum dagegen wieder vieles durch die Gelehrsamkeit gewonnen habe. Alle nützliche Gelehrsamkeit, welche jetzt in der Welt zu finden ist, kommt größentheils aus dem Studium des Evangeliums und der heiligen Schriften überhaupt her. Die Christen, welche eine große Verehrung für das Alte Testament hatten, haben mehr als die Juden selbst dazu beigetragen, die darin enthaltenden Bücher zu bewahren und zu erklären. Die Christen sammelten in alten Zeiten die Griechischen Uebersetzungen der heiligen Schrift, die Septuaginta, und übersetzen die ursprünglich im Griechischen geschriebenen Bücher in die Lateinische Sprache. Das Studium der heiligen Schrift bewegt viele Christen, sich auf die Zeitrechnung, Astronomie und auf die Erlernung der Alten Sprachen zu legen. Da sich Juden und Heiden den Christen widersetzten, so sahen sich die letztern veranlaßt, die heidnische und jüdische Literatur zu studiren, damit sie die Abgeschmacktheiten der jüdischen Tradition, die Ungereimtheiten des Heidenthums, und die Unvollkommenheit, Unzulänglichkeit der irdischen Weltweisheit blosstellen konnten. Die ersten Kirchenväter waren bis zum dritten Jahrhundert gemeiniglich Griechische Schriftsteller. Als die Lateinische Sprache in Verfall gerieth, waren die Christen hauptsächlich Schuld daran, daß sie nicht gänzlich in Vergessenheit kam. Das Mönchsthum hat zwar traurige Wirkungen veranlaßt, aber auch hier hat die Vorsehung Gutes aus Bösem hervorgebracht; denn die Mönche beschäftigten sich mit Abschreiben von Büchern, wodurch viele schätzbaren Schriftsteller vom Untergang gerettet wurden, die ohne die Mönche verloren gegangen wären. Wäre das Christenthum bei seinem ersten Erscheinen unterdrückt worden, so würden höchst wahrscheinlich die Griechischen und Lateinischen Sprachen, und mit denselben alle Reichthümer des Alterthums, in den großen Staatsumwälzungen und durch die Einfälle der Barbaren in die östlichen und westlichen Provinzen des Römischen Reichs, zu Grunde gegangen sein. Wem anders also haben wir die Kenntnisse des Alterthums und der ganzen alten Weltweisheit zu verdanken, als den Christen? Wem die Wörterbücher der gelehrten Sprachen, die Bewahrung der Zeitrechnung, und die Fortsetzung der Weltgeschichte durch viele Jahrhunderte? Den Christen. Wem das vernünftige Sittengesetz, die Verbesserungen in natürlicher Philosophie, die moralischen Vorschriften und Regeln, welche von den unterschiedlichen Völkern der Erde in Krieg und Frieden beobachtet werden? Den Christen. Wem die Rechtswissenschaft, die Kenntnisse der bürgerlichen und religiösen Vorrechte der Nationen, die Verhältnisse zwischen Herrschern und Unterthanen? Den Christen.— So wie aber die Religion die vornehmste Bewahrerin der Gelehrsamkeit gewesen ist, so hat sich die Gelehrsamkeit auch nicht undankbar gegen ihre Beschützerin bewiesen, sondern zur Aufrechthaltung der Religion vieles beigetragen. Die nützlichen Auslegungen der heiligen Schrift, die verständigen Vertheidigungen der Offenbarung, die treuen Darstellungen eines reinen und unverdorbenen Christenthums, sind das Werk gelehrter, einsichtsvoller und fleißiger Männer gewesen. Bucks.

Geduld bringt Rosen.

Es ist Geduld ein rauher Strauch,
Voll Dornen aller Enden,
Und wer ihm naht, der merk es auch
An Füßen und an Händen.

Und dennoch sag' ich, laß die Müh'
Dich nimmermehr verdrießen,
Sei's auch mit Thränen spät und früh,
Ihn treulich zu begießen.

Urplötzlich wird er über Nacht
Dein Mühen dir belohnen,
Wenn über all den Dornen lacht
Ein Strauß von Rosenkronen.

— Wer glaubt, Christum nicht nöthig zu haben, denkt zu hoch von sich selbst; wer glaubt, Christus könne ihm nicht helfen, denkt zu gering von Christo.

— In irdischen Dingen ist es eine Tugend wenn wir uns genügen lassen; in geistlichen Dingen hingegen sollen wir immer nach mehr Gnade hungern und dürsten.

— Lies täglich mit Andacht und mit betendem Herzen einen Theil des Wortes Gottes mit der Absicht, dasselbe recht zu verstehen, zu glauben und demselben zu gehorchen.

— Beginne jeden Tag mit einer Zeit verborgenen Umganges mit Gott und einer feierlichen, herzlichen Uebergabe deiner selbst und all deiner ewigen und zeitlichen Interessen in seine Leitung, Fürsorge und Verfügung.

— Ohne Weg geht man nicht; ohne Wahrheit weiß man nicht; ohne Leben lebt man nicht; nun aber ist Christus der Weg, den du wandeln sollst, die Wahrheit, den du erkennen und glauben sollst; das Leben welches du besitzen und leben sollst.

☞ Ein Prediger und Diakon gewählt. — Am 19. März wurden in Hancock Co., Ohio, ein Prediger und Diakon durch das Loos gewählt. Für Prediger waren fünf Candidaten, und für Diakon vier. Für Prediger fiel das Loos auf Br. Heinrich Funk und für Diakon auf Br. Samuel Ream. Möge doch der Herr die lieben Brüder mit Weisheit, Gnade und Kraft segnen, daß sie viel Gutes in seinem Reich wirken mögen.

Vermischtes

Das Kämmerlein.

Geh' in dein Kämmerlein,
Da Niemand sieht hinein,
Als Gott allein,
Und schließ die Thüre zu,
Verkehr auf „Ich und Du"
Mit Gott in Ruh.

Der in's Verborg'ne sieht,
Dem sich kein Wort entzieht,
Kein Wort entflieht,
Vergilt die's öffentlich,
Er läßt dich nicht im Stich,
Er höret dich!

Die Schafzucht in Nebraska,

jetzt ein so bedeutender Agrikulturzweig des Staates, wurde vor fünf Jahren noch wenig beachtet. Moses Stocking von Wabao, der nie über 2000 Schafe hatte, hieß Jahre lang der „Schafskönig." Ihm gehört aber das Verdienst, die Schafzucht in Nebraska eingebürgert zu haben. Im letzten Jahre wurden 200,000 Schafe aus Californien und Oregon und außerdem noch ganze Heerden von Colorado, New Merike und dem Osten nach Nebraska eingeführt. Die westlichen Schafe werden vorgezogen, weil sie die Unbilden des Wetters besser vertragen können, als die aus dem Osten kommenden; sie werden in Nebraska mit Merino- Cotswolds- und Downs-Schafen gekreuzt, um eine sowohl kräftige als feine Rasse zu erzeugen. Der strenge Winter von 1880 auf 1881 that allerdings der Schafzucht viel Schaden, aber trotzdem vermehrten sich die Schafe um 50 Prozent. Die Verluste waren im genannten Winter nicht so groß, als man erwartet hatte, sie betrugen z. B. in Dodge Co., wo 40,000 Schafe sind, nur 2 Prozent. In Colfax Co. weiden 10,000 Schafe. Ein Mann aus Wiskonsin hat 3000 Stück in Merrick Co., Keorney, Buffalo, Phelps und Dowson Counties haben alle große Schafheerden, ebenso Custer County.

Ein schreckliches Unglück.

Mittwoch am 22. Februar explodirte ein Dampfkessel, zur Sägemühle des Henry J. Troyer und Georg Stutzman in Holmes Co., O. gehörend, und wurden dadurch fünf Männer augenblicklich getödtet und einer wahrscheinlich tödtlich verwundet. Die Maschine stand auf der Farm des David Helmuth, eine Meile südöstlich von Carlisle in der Nähe des Wallnut Creek (Amish) Versammlungshauses.

Sieben Männer waren zur Zeit in der Mühle, davon sechs nahe dem Dampfkessel standen. Einige von ihnen wurden schrecklich verstümmelt, Blut, Gehirn und Eingeweide wurden über das Holz und die Blöcke nach allen Richtungen hingeschleudert. Ihre Kleider waren zu Fetzen zerrissen und vom Körper entfernt. Es war ein schauderhafter Anblick, die Theile von Menschenleibe, wie auch Arme, Beine herumliegen zu sehen, weit entfernt von dem Körper, zu dem sie gehörten.

Die unglücklichen Opfer, die bei dieser traurigen Katastrophe getödtet wurden, waren Michael Immiel, Georg Stutzman, Andreas Beehy, Eli Beechy, Leonhard A. Herschberger. Michael Stutzman wurde schwer, wenn nicht tödtlich, verwundet. Henry J. Troyer, ein Miteigenthümer der Mühle, ist die einzige Person, die auf der Unglücksstätte unbeschädigt davongekommen ist. Er stand etwa 84 Fuß vom Kessel entfernt, dem er das o esicht zugewendet hatte. Er wurde durch die Explosion beinahe betäubt. Nach menschlichem Ermessen scheint es unbegreiflich, daß er unbeschädigt blieb. Bruchstücke aller Art, wie auch große Stücke von dem Kessel waren um ihn her auf alle Seiten geschleudert.

Michael Immel war 57 Jahre alt, hinterläßt ein Weib und Kinder, von denen einige noch klein sind. Sein Körper wurde 163 Fuß geworfen und furchtbar verstümmelt.

Georg Stutzman, einer der Miteigenthümer der Mühle, war 28 Jahre alt, hinterläßt ein Weib und Kind. Er war 132 Fuß fortgeworfen; ein Arm und Bein wurden weit von ihm entfernt gefunden. Sein Körper fiel auf die Straße und war fast nicht mehr zu erkennen.

Andreas Beechy war unverheirathet, 19 Jahre alt. Er wurde 363 Fuß geworfen, ein Bein wurde 103 Fuß vom Körper entfernt gefunden.

Eli Beechy, ein Bruder des Obigen, war 17 Jahre alt, beide Söhne von Benjamin Beechy. Er wurde mehr als 100 Fuß fortgeworfen; ein Bein war gebrochen und er starb augenblicklich.

Leonhard A. Herschberger, Sohn von Jonas Herschberger, nahe 18 Jahre alt, wurde 168 Fuß geschleudert; der obere Theil des Kopfes war abgerissen und wurde in weiter Entfernung gefunden.

Michael Stutzman, ein Bruder des unglücklichen Georg und ein Sohn des Jakob Stutzman. Er wurde 63 Fuß auf einen Haufen Sägespähne geworfen; ein Bein war gebrochen und er hat innerliche Verletzungen erlitten und sein Gesicht ist schimm verbrüht.

Georg Stutzman wurde am 23sten zu Walnut Creek Gemb. beerdigt. Leichenreden von Abraham Mast, Beechy, Miller. Andreas und Eli Beechy wurden am 24sten am nämlichen Platze beerdigt. Leichenreden von Moses G. und Sam. Müller. Michael Immel wurde auf dem Carlisle Gottesacker am 24sten zu Grabe gebracht. Leichenrede von Pred. Gohner. Leonhard Herschberger wurde am 23sten zu Wanlut Creek beerdigt, d. h. Nachmittags, während alda G. Stutzman Vormittags beerdigt wurde. Leichenreden von — Beechy, Heinrich und Jakob Kilmer. Auf diesen Leichenbegängnissen waren ungewöhnlich viele Leute zugegen, und waren sie bis zu Thränen gerührt.

Möchte dieser Vorfall uns dazu dienen, nie zu verzagen, daß wir jeden Augenblick zum Sterben bereit sein sollten.

Ein trauriger Vorfall.

Dienstag am 14. März war Annie, Tochter von Abraham Meyers, Hilltown, Bucks Co., Pa., bei ihrem Bruder in Portland, um am Nähen zu helfen. Als sie nahe dem Ofen stand und zum Fenster hinausblickte, geriethen ihre Kleider in Brand. Sie lief rasch aus dem Hause (es war ein windiger Tag) und war augenblicklich von den Flammen eingehüllt und erlag den Folgen derselben nach 36 Stunden. Am Sonntage den 19. wurde sie auf dem Perkasie Gottesacker beerdigt. Sie war 15 Jahre alt. Diese traurige Heimsuchung muß den l. Eltern und Freunden wirklich nahe zu Herzen gehen. Möge der Herr sie in ihrer Traurigkeit segnen und trösten.

Verheirathet.

Nafziger. — Springer. — Am 7. März in dem Gemeindehaus in Hopedale, Township, Tazewell Co., Ill., durch Christian Nafziger, Johann Nafziger und Maria Springer.

Plank — Byler. — Am 21. Febr. in Champagn Co., Ohio, durch Johann Werro, Samuel G. Plank und Hannah Byler von Mifflin Co., Pa.

Gestorben

Berichtigung. In der Nummer vom 1. März, wo es in der Todesanzeige heißt Anna Wade, sollte es Susanna Reber heißen.

Strickler. Am 11. März in Helem Tp., York Co., Pa., Lydia Strickler, Wittwe von Jod. Strickler, alt 80 J. 20 T. Beerdigt an Wittmers Versammlungshaus. Leichenreden von Pred. Rutt, Lane Co. und Pred. Stauffer und Wittmer von York Co. Text 2 Cor. 5, 1. 2.

Bergey. Am 3. März in Snyder Co., Pa., Barbara Ellen, Eheweib von Isaak Bargey. Alt 23 J. 2 M. und 7 T. Leichenreden von Thomas Graybill und Elias Landes. Sie hinterläßt den Ehegatten, ein kleines Kind, Vater, Mutter, fünf Brüder und sechs Schwestern, ihren Tod zu betrauern.

Metz. Am 6. März in Towamenein Tp., Montgomery Co., Pa., Mary Allem, Eheweib von Franklin Metz und Tochter Jakob und Hannah Lour im Alter von 29 J., 7 M. und 21 T. Sie wurde auf dem Plean Gottesacker beerdigt. Leichenreden von C. Allabach und Johann Hunsberger, Isaak Rücker, Josiah Klemmer. Text Ps. 39. 5.

Groß. Am 26. Febr. in Plinstead Tp., Bucks Co., Pa., am Seitenstechen, Schw. Katharina, Eheweib von Pr. Johannes Groß, im Alter von 60 J., 4 M. und 8 T. Sie war eine Zeitlang unwohl, aber man glaubte es sei nicht gefährlich. Ihr Gatte ging wie gewöhnlich am Sonntag Morgen nach der Versammlung. Bald nachdem er fort war, wurde es mit ihr schlimmer und man ging ihn zu rufen; ehe er aber kam, war sie bereits gestorben. Wir müssen glauben, daß sie gethan hat, was sie konnte, um eine getreue Dienerin des Herrn und eine musterhafte Schwester in der Gemeinde zu sein. Leichenreden wurden gehalten von Samuel Groß, Sam. Godschall, Isaak Overholzer und Isaak Rickert. Es waren viele bei der Beerdigung anwesend. Text Matth. 25, 13.

Stutzmann. Am 10. Febr. in Clarence, Erie Co., N. Y. Betsey, Eheweib von Georg Stutzman und Tochter von Jakob und Esther Eberhard, im Alter von 26 J. 10 M. und 12 T., am Scharlachfieber. Sie hinterläßt einen betrübten Ehegatten und drei Kinder, um ihr frühes Hinscheiden zu bewinen. Doch trauern sie nicht als die ohne Hoffnung. Sie wünschte abzuscheiden, um bei Christo zu sein. Leichenreden von Jakob Krehbiel und Benthoof über Joh. 16, 22.

Oberholzer. Am 7. Febr. in Juniata Co. Pa., Maria, Eheweib von Jakob Oberholzer, im Alter von 51 J. 8 M. 21 T. Sie wurde beerdigt an Kauvers Begräbnißplatz. Leichenreden von Johannes, Solomon, S. und Wilhelm Graybill über Ps. 132, 14. Schwester Oberholzer war ein treues Gemeindeglied der Mennoniten-Gemeine und hinterläßt einen Gatten und drei Kinder.

Wise. Am 20. Febr. in Juniata Co., Pa., an Herzkrankheit Peter Wise im Alter von 71 J., 3 M. und 7 T. Leichenreden von Thomas Graybill und Robert Arnt über Job. 14, 25. Br. Wise war viele Jahre ein Glied der lutherischen Kirche; auf sein Begehren wurde er drei Tage vor seinem Hinscheiden auf das mennonitische Bekenntniß getauft, wurde mit dem hl. Abendmahl und Fußwaschung bedient.

Miller. Am 11. März in Juniata Co., Pa., am Scharlachfieber Johann, Sohn von Johann und Mary Ann Miller, im Alter von 7 J., 11 M. und 11 T. Leichenreden über Matth. 24, 44.

Hamilton. — Am 2. März zu Columbus, Cherokee Co., Kansas, an Typhoidfieber, Fannie Ann, Gattin von B. F. Hamilton, alt 21 J., 6 M., 21 T. Schwester Hamilon war erst zwei Monate und zwei Tage verheirathet und war eine geborene Miller. Letzten Herbst wurde sie getauft und lebte dann ihrem Gelübde treulich nach. Als sie sah, daß sie diese Welt verlassen mußte, ermahnte sie alle ihre Freunde, so zu leben, daß sie mit ihr im Himmel zusammentreffen könnten. Dies ist ein lauter Mahnruf an ihre vier Brüder und zwei Schwestern, welche bis jetzt noch kein Bekenntniß für Jesum abgelegt haben. Leichenrede von Pr. Apple in englischer und von Michael Mischler in deutscher Sprache.

Clemmer.—Am 13. Febr. in der Nähe von Harleysville, Montgomery Co., Pa., Mary, Eheweib von John C. Clemmer, im Alter von 81 J. 10 M. 26 T. Ihre Beerdigung fand statt am Salford Versammlungshause, wo Leichenreden von Jakob C. Moyer, Isaak Clemmer und Heinrich Bower gehalten wurden.

Landis.—Am 3. März in Franconia Tp., Montgomery Co., Pa., an der Wasserzucht, Henry Landis, im Alter von 85 J. 1 M. 8 T. Er wurde auf dem Frankonia Begräbnißplatze beerdigt, bei welcher Gelegenheit Leichenreden gehalten wurden von Heinrich Rice, Samuel Godschall und Josia Clemmer.

Haverstich.—Am 4. März, in der Nähe von New Danville, Lancaster Co., Pa., an Altersschwäche, Jakob Haverstich, im Alter von 82 J. 3 M. 13 T. Er war ein Mitglied der Mennoniten-Gemeinde. Er wurde am 7ten am Stone-Versammlungshause beerdigt, unter zahlreicher Leichenbegleitung. Leichenreden von Amos und Benjamin Herr, über Offb. 14, 13.

Kauffman.—Am 5. März, in der Nähe von Manheim, Lancaster County, Pa., Schwester Maria B. Eheweib von Br. Isaak Kauffman, im Alter von 46 J. 5 M. 15 T. Wurde den 7ten beerdigt, an Kaufmans Versammlungshaus. Leichenrede wurde gehalten über Röm. 14, 8. 9.

Ebersole—Am 13. März in Spring-Garden, Lancaster, Co., Pa., Martin N. Ebersole, im Alter von 43 J. Am 15ten wurde er in Krehbills Versammlungshause beerdigt. Leichenreden wurden über Job. 5, 25 gehalten.

Lichty.—Am 5. März in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Heinrich B. Lichty, im Alter von 63 J. 9 M. 15 T. Am 8ten wurde er auf dem Mount Joy Begräbnißplatz zur Ruhe gebracht. Leichenreden über Ruth. 1, 19—21.

Zehr.—Am 26. Febr. Hopedale Tp. Tazewell, Co. Ill., sehr plötzlich, Joseph Zehr, im Alter von 30 J.

Schelly.—Am 15. März in Elkhart, Co., Ind., an der Auszehrung, Katharina, Eheweib von Michael Schelly, im Alter von 39 J. 14 T. Sie wurde am 17ten an Schaums Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden wurden gehalten über Ebr. 13, 5., letzter Theil, von J. S. Coffman, H. Schaum und J. F. Funk. Sie hinterläßt einen tiefgebeugten Gatten und sechs Kinder, ihren Verlust zu beweinen, doch hoffen wir, daß sie nach der bessern Heimath gegangen ist, wo kein Scheiden, keine Schmerzen und keine Thränen mehr sein werden. Sie fühlte eine starke Liebe für ihre Kinder, und es schien ihr sehr schwer, von ihnen Abschied zu nehmen, doch to der Herr ruft, müssen wir Gehör geben und was Er thut, das ist wohl gethan, und seine Liebe bewahrt uns immerhin.

Kurz.—Am 17. Febr. in Pulaska Tp., Lawrence Co. Pa., an Darm-Entzündung, Johannes Kurz, im Alter von 34 J. 10 M. und 14 T. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und fünf Kinder sein Hinscheiden zu betrauern. Er hatte große Schmerzen auszustanden, aber wir hoffen, er ist jetzt, wo kein Leiden und Schmerzen mehr ist.

Kauffman. — Am 19. Febr. in Hickory Tp., Lawrence Co., Pa., an Altersschwäche, Magdalena Kauffman, im Alter von 75 J. 9 M. und 6 T. Sie hat Verlangen gehabt, das mühselige Erdenleben abzulegen und daheim zu sein bei dem Herren.

Herr.—Am 5. März in Lancaster Co., Pa., Katharina, Eheweib von Heinrich Herr, im Alter von 57 J. 5 M. und 17 T. Sie war viele Jahre ein Mitglied der Mennoniten-Gemeinde; seit 15 Jahren hatte sie vieles zu leiden und mußte immer in einem Stuhl schlafen. Sieben Wochen vor ihrem Tode wurde sie hülflos; doch trug sie ihr Leiden mit Geduld und sagte immer, sie wäre willig, alles zu erdulten und sehnte sich immer nach der Belohnung der Gerechten. Sie wurde auf Wittmers Begräbnißplatz in der Nähe von Mäsonville beerdigt. Leichenreden wurden von Benj. Lehman und Abr. Witmer gehalten über Mark. 14, 33—37. Sie hinterläßt einen Gatten und acht Kinder.

Yoder.—Am 20. Febr. in Knox Co., Tennessee, Schw. Lydia, Eheweib von Noah J. Yoder, im Alter von 30 J. 4 M. 3 T. Sie trug ihr Leiden in christlicher Geduld und nahm Abschied in seliger Hoffnung.

Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und drei kleine Kinder ihr Abscheiden zu betrauern, doch brauchen sie nicht zu trauern, als die, die keine Hoffnung haben. Sie war eine treue und liebende Schwester in der Gemeine. Leichenreden von J. Stolzfuß über Offb. 14, 12. 13., J. Rubel über Jes. 33, 17. und J. Detweiler über Offb. 7, 13—17.

Tavaner. — Am 11. März in Elkhart County, Ind., an der Auszehrung Jakob Tavaner, im Alter von 63 J. 2 M. und 7 T. Er kam im Jahre 1851 von Altheim, Rhein-Baiern, nach Amerika. Er war zweimal verheirathet und hinterläßt eine betrübte Wittwe und sechs Kinder; zwei Kinder sind vor ihm gestorben. Er wurde am 13ten beerdigt; Leichenrede von J. F. Funk über 1 Chron. 29, 15. Er sagte, er sei bereit zum Sterben und wartete mit Sehnsucht auf die Zeit seiner Erlösung. Friede seiner Asche.

Plank.—Am 25. Febr. in der Nähe von Spruce Hill, Juniata Co., Pa., Schwester Elisabeth Plank, im Alter von 70 J. und 8 M. Leichenreden wurden gehalten von Michael Yoder von Mifflin Co., und Heinrich Yoder über Joh. 5. 24—30. Sie war ein Mitglied der amisch Mennoniten-Gemeinde.

Barkey.—Am 2. März, in Harvey Co., Kansas, am Typhair Stumonia, an welchem er ungefähr zwei Wochen lang schwer gelitten hat, Bruder Jakob Barkey, im Alter von —— Er trug seine Leiden mit christlicher Geduld, und freute sich in der Ueberzeugung, daß er vom Tod zum Leben gekommen war. Er hinterläßt eine betrübte Gattin und sieben Kinder, ihren Verlust zu beweinen. Er wurde auf Holdemans Begräbnißplatz dem Schooß der Mutter Erde übergeben, allwo Leichenreden von Daniel Brundage und Jakob Holdemann über Jes. 38, 1 gehalten wurden. „Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben."

Schwarz.—Am 17. März, in Britian Tp. Bucks Co., Pa., an Altersschwäche, Katharina, Wittwe des verstorbenen Jakob Schwarz, im Alter von 90 J. 10. M. 1 T. Am 20sten wurde sie dem Schooß der Erde übergeben auf dem Doylestown Friedhof. Sie war alt und lebensatt und war ganz blind, doch sprach sie oft von dem Himmel und ihrer ewigen Heimath. Bette auch, daß die Zeit ihrer Erlösung bald kommen möchte.

„Endlich, endlich muß es doch
Mit der Noth ein Ende nehmen;
Endlich bricht das harte Joch,
Endlich schwinden Angst und Grämen,
Endlich muß der Kummerstein
Auch in Gold verwandelt sein."

Nafziger. — Am 14. März nahe Pettisville, Fulton Co., Ohio, an Engbrüstigkeit, Johannes Nafziger, im Alter von 81 J. 10 M. 3 T. Am 27. Febr. 1826 begab er sich in Europa mit Katharina Weis in den Ehestand. Sie verlebten miteinander in dem Ehestand 56 Jahre und 15 Tage, zeugten 9 Kinder, wovon 8 noch am Leben sind. Sie hatten 70 Enkel, wovon noch 59 am Leben sind und 21 Urenkel, wovon noch 19 leben. Ihre ganze Nachkommenschaft ist 100 Steelen. Er wurde am 14ten beerdigt.

Ach herzgeliebste Gattin mein,
Laß es sich ja nicht kränken,
Weil Gott mich von der Seite dein
In's kühle Grab läßt senken;
Ich werde nun befreiet sein
Von allem Elend, Noth und Pein,
Mein Jesus wird mich trösten.

Tschad.—Am — März in Fulton Co., Ohio, an Altersschwäche, Joseph Tschad, in seinem 82. Lebensjahre. Er hinterläßt eine betagte Wittwe und ein Kind. Leichenreden wurden von Chr. Stocky und —Freiberger gehalten. Er war ein Glied der Amischen Gemeinde und kam in seinen früheren Jahren aus Europa nach Amerika.

Messinger.—Am 10. März, in der Nähe von Bluffton, Allen Co., Ohio, im Hause ihres Vaters, an einer langwierigen Krankheit, Sch. Maria Messinger, im Alter von 29 J. 11 M. 10 T. Sie wurde am 12ten beerdigt, wobei Leichenreden gehalten wurden von G. Brenneman und Joh. Moser über Luk. 23, 28. 29. Die Mutter der Verstorbenen leidet auch an der Schwindsucht und ist, wie wir glauben, auch dem Tode nahe.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

B M Rutt, J M Brenneman, Jacob Kilmer, N Moyer, Jonathan Kolb, Joseph Detweiler, Samuel Godshalk, Jacob S Moyer, B C Kauffman.

WITH MONEY.

A—David D Augspurger.

B—John Black, J Bowman, D Bender, George C Biesman, Peter Bushman, John Bingamon, C C Buchholz, Testan Benner, A L Benze, Benjamin Brenneman, Joseph Birky, Mrs Elizabeth Barr, D Brammerbush, John Brenberger, Jacob Becker, H Boese, Urian Binkly, Christian Brenneman, Adam Brenneman, Peter Belsley, Brenneman and Keil, Rudolph Basinger, Jacob S Betzner, Jarel M Stauffer, G Brenneman, David C Basinger, Justus B Bare.

C—H Cortenberg, George Cranberg, Barbara Crumley, Andrew Crook, Noah J Coblentz.

D—Joe E Deichler, A Y Detweiler, Jacob J Durr. A L Durr.

E—C Ehrisman, Mrs Jacob Everly, Barbara Eyer, John Enns, Peter R Eshleman, David B Eshleman, Christian Ehrisman, Daniel Eicher.

F—Henry Fisher, George Funk, A C Fishback, Jacob Friedt, A Franz, Fanny Fotina George Fox, Daniel Freed, R K Friesen, A Friesen.

G—John B Gingrich, John S Gerber, William Gross, Christian Garber, P Geisbrecht, Catharine Grabill, Emma Gerhardt, Franklin Grenat, A S Glenenhaga, Peter Gerber, Christian Giesaker, Benj Garber, D Geiser, Joseph Gascho, J M Gochenauer, N H Geil, David Gnagy, Sophia Grove, Maria Greenwalt.

H—Henry Hoffman, William Hofstetter, C S B Herr, Abni Harms, J R Hildebrand, Abraham Heisy, Joshua Hartzler, Jacob Herr, Frank M Herr, S R Hoover, Joseph Hertzler, Aaron B Harmish, Abrahum Haas, Isaac Hallman, E W Horst, Abraham Hunsberger, Isaac Hess, Benjamin P Hamilton, Jacob Horning, Mrs Houser, Lydia Hartzler, Isaac Herabberger.

I and J—John Jantz, Peter Imhoff, J Imhoff.

K—John L Kreider, C L Kauffman, Samuel L Kaufman, Jacob G Kreider, Lizzie B Kauffman, A J Kauffman, Elizabeth Kauffman, John B Kaufman, John Y King, P Krooker, Aug Kohfeld, Chr Kurtz, G Krocker, C King.

L—B Loewen, Jacob Leatherman, Samuel Lehman, John Lintner, Benjamin D Leaman, Leisenring Trexel & co. Anna H Lantz, Noah Leady.

M—Nicholas Martin, C Mehrtens, Benj G Miller, Amos B Miller, Isaac Moser, A G Martin, Susan M Mathias, Noah Mast, Barbara McAllister, Catharine Moser, Jacob Maynard, Christian J Miller, Elizabeth Minnich, Mary C Minnich, Amos Mullinaw, Amos B Miller, John L Miller, Gideon Marner, Abm Martin Sr, James Maddin.

N—Ephraim Nissley, H S Nissley, John Nafziger, John Nickel, Peter M Neuenschwander, John Nickel, Fred S Neff, Jacob Newcomer, Samuel Nold.

O—A Overholt.

P—Anna Peters, Wilson Paul, David Plank, B Pauls, Samuel L Plank, A Penner.

R—Henry Rupp, John Rieksecker, John Rene M B Ressler, B Ramseir, Thomas Radcliff, Moses E Reist, J W Reimer, Jos W Rupp, Arascnis J Reed, Levi Ressel, Jacob J Rupp, S D, Ream, Ephraim Ream, Levi Ream, John Rohrer.

S—John M Stahly, Henry Smeltzer, Jacob K Sommers Jr, Amos U Stoltzfus, Benjamin Snavely, H L Shelly, John Schwartz, C Sahwatzki, Amos P Stauffer, David Spangler, John Simmons, Schnell & Co, David Shank, Isaac Shellenberger, J A Stoneker, Enoch Snyder, Peter Schantz, John Schwartzentruber, John E Schultz, Lena Schrock, Christian Schrag, Daniel Schrock, John Schmitt, John Schumacher, John Shank, Philip Sprunger, George Stemen, Sarah Schwartzentruber, Gideon Stoltzfus, August Schmidt, Aiam Spohn, Moses Schrock, David Shellenberger, J C Steiner, Jacob Smith, John Shenk. Magdalena Sumner.

T—John B Tyson, Jacob Thomas, Abm Thiessen, Aaron Tyson.

U—Tobias Unruh.

V—Jacob J Voth, John C Voth.

W—Peter Wolf, P Wiens, Christian Warfel, Peter Warder, T D Wittenberg, U G Wagner, Joseph Wingerd, J G Wenger, Martin Witmer, John Wipf, Gerhard Wiebler, Lizzie Whitmer, Isaac Wengerd, Aaron Weaver, Christian Wagler, Banks S Winey, Jephtha Wyse.

Y—J A Yoder, Chr A Yoder, Rufus A Yoder, Lewis Yoder, J F Yoder.

B Zook, Jacob Zehr, Jacob Zook, J W Zook, E A Yook, Christian Zimmerman, John Zehr, Bertha Zook, Samuel Ziegler.

MISSION FUND.

Jos Hertzler, $.10.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz, oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden sind an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martierthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz. .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcor .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus vom ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Luft-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch 1.50
" " deutsch 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok .80
Start's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Start's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schafkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00
Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.00
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutscher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5 50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enennungen der Ekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusamme hang des alten und neuen Testaments; ibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 9.00
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaafleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80
" Dutzend " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa .75
Glaubensstimme, klein Format 1.50
" große " 1.25
" Goldschnitt klein Format 2.52
" " groß "

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst .12
Per Dutzend per Expreß 1.80
Choralbuch, von S. Franz, in Ziffern (einstimmig) 1.40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Breifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .25
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gl schniß vorgestellt, schön gedruckt, mit eildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jesska's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterstorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Geleegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Hanfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer
" erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenstibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simond Vollständige Werke in Englisch, die Psithharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

H. Allemang, Berlin, Ont.

Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 18x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck per Dutzend .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .50
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Klarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten. Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stückleln, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Lunze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repartirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowol in englischer als ix deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " $1.75

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simond Vollständige Werke in Englisch, die Psithharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

H. Allemang, Berlin, Ont.

Stillingia Compound.

—:o:—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutreinigungsmittel, die gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skropheln geschwüre, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Finnen, Hitzblattern 2c.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1.00
" " zwei Flaschen " 1.75
" " drei " " 2.50
" " sechs " " 5.00
" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so werdet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der **Stillingia Compound** wird mit Sorgfalt präparirt und zum Verkaufe verpackt von

Elisabeth Garber,
Kanelons, Mich,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Die Rundschau,
eine halbmonatliche Zeitschrift,
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus alle mennonitischen Gemeinden.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.

"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

Einfache Lehre
oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei " " " " " .50

Fragebuch für Anfänger-Klassen.
Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen.
Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit,
Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift,
den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elhart, Ind.
in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen	$1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat	.50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld)	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt	1.24

Die Subskribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter rc.:

„Herold der Wahrheit," Elhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel
der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse wurden ein nicht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener Handhaften Märtyrer, — früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig überlegt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers.....$6.00

Menno Simons Fundamentbuch.
Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Daß Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " " 1.50

TIME TABLE.
Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Acommodation,	7 10	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Spe cial Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 30	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	10 10	"
N. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	8 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.
Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	5 45	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 05	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45	A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50	A. M.
No. 3, Michigan Express	1 55	"
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00	P. M.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Des Herrn Führungen
im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200	**Tons,** Capt.	**Pahle,**
Nürnberg,	3200	" "	**Jaeger,**
Leipzig,	2500	" "	**Pfeiffer,**
Köln,	3000	" "	**Jüngst,**
Hermann,	3000	" "	**Baur,**
Straßburg,	3200	" "	**Heimbrnch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.	**Von Baltimore.**
Kronprinz 1. März	23. März, 2 Uhr N. M.
Leipzig 8. "	30. " "
Ohio 15. "	6. April "
Weser 22. "	15. " "
Straßburg 29. "	20. " "
Hermann 5. April	27. " "

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** ausgestellt werden.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.
—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

„Der Zionspilger",
Eine religiöse Monatsschrift,
herausgegeben von der
Alt-evang., wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine
— im —
Emmenthal, Kt. Bern, Schweiz.

Die einzige Zeitschrift der Taufgesinnten in der Schweiz. Gewidmet der Ausbreitung und Beförderung des Reiches Christi.

Preis das Jahr für die Schweiz 1 Fr.; das Ausland 1 Fr. 50 Rp.; Amerika 30 Cents.

Alle Einsendungen, wie Aufsätze, Bestellungen u. s. w. adressire man

Samuel Bähler.
Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Herold der Wahrheit.
Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 8. Elkhart, Indiana, 15. April 1882. Ganze Nummer 224.

Osterklänge.

Kehre wieder, o Lehre
Wieder zum Himmel, o Menschengeschlecht!
Reinige dich in den Wunden und ehre
Deinen Verlöhner, und werde gerecht!
Die Wunden sind Heil! Sind Quellen des Lebens
Strömt nicht, ihr Quellen, vergebens,
Wascht die Entheiligten rein!
Auch wir, wir freuen uns über die Sünder:
Sie werden Gottes Kinder sein,
Geliebte, verherrlichte, selige Kinder.

Hallelujah dem Sohne!
Jubel dem Vater und ewiges Lob,
Daß Er Gefall'ne vom Tode zum Throne,
Sünder zum Throne des Lammes erhob!
Er kleidet uns in glänzende Seide,
Heil, Ehre, Herrschaft und Freude
Dem Wundervollen Preis und Dank!
Dir, Welterneu'rer, Gesetzevolbringer,
Dir Hallelujah und Gesang,
Dir ewige Wonne, du Todesbezwinger!

Für den Herold der Wahrheit.

Aeußere Mission.

Einer der letzten Befehle des Herrn an seine Jünger lautet: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe; und siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." In diesen Worten finden wir eine Behauptung, einen Befehl und eine Verheißung. Behauptung: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." Befehl: „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe." Verheißung: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Niemand wird behaupten wollen, daß nicht heute noch der Heiland, als König aller Könige, diese Gewalt besitzt, und Er als solcher vom Vater gesalbt ist. Wir wissen aber auch, daß bis jetzt Ihm noch nicht Alles unterthan ist, sondern noch ganze Völker sind, die noch nicht das Evangelium gehört haben; denen es noch nicht gesagt wurde, daß der Herr König sei, und sein Reich habe, so weit die Welt bereitet ist, daß es bleiben soll, und der die Völker recht richtet. (Ps. 96, 3. 10.) Deßhalb steht auch der königliche Befehl noch in seiner Kraft: „Gehet hin und lehret alle Völker rc," wie auch die trostreiche Verheißung: „Siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende," und beides gilt seinen Jüngern. Und wie kommt es, daß wir Mennoniten, die wir auf die Werke, den Gehorsam, und die Haltung der Gebote Gottes, als die Frucht des Glaubens, dringen, diesen Befehl des Herrn so unberücksichtigt lassen, ja, bei Manchen sich sogar ein gewisser Abscheu vor der Ausführung desselben kund thut, so, daß man nur mit Zittern wagt, die äußere Missionssache zu vertheidigen? Denn wollen wir mit beitragen, daß allen Völkern das Evangelium gepredigt wird, müssen wir unsere Wirksamkeit über die Grenzen der eigenen Gemeinschaft hinaus ausdehnen. Es freute mich, in etlichen Nummern des „Herolds" einige Artikel über die äußere Mission zu vernehmen; ein Zeichen, daß der Missionsgeist, welcher den Apostel Paulus durchdrungen hat, daß er vermochte Allen, Alles zu werden, auf daß er allewege Etliche gewönne, anfängt, unter uns Mennoniten zu wirken. Viele haben zwar noch keinen Sinn dafür, und gerade solchen möchte ich den brüderlichen Rath geben, das Wort Gottes einmal recht zu Rathe zu ziehen, alles Vorurtheil gegen die Mission niederzulegen und den hl. Geist zu bitten, euch zu erleuchten, Gottes Wille in dieser Sache recht zu erkennen.

Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, daß alle zu der Erkenntniß der Wahrheit kommen sollen. Wie sollen sie aber zu der Erkenntniß der Wahrheit kommen, wo dieselbe ihnen nicht verkündigt wird, oder wie Paulus sagt in Röm. 10, 13—15: „Denn wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?" Wenn also die Millionen Menschen, die noch in der Finsternis und dem Heidenthum liegen, und den Erlöser der Welt noch nicht erkennen, je zu der Erkenntniß der Heilswahrheiten kommen sollen, so müssen dieselben ihnen verkündigt werden, wie sie auch uns, und unsern Vorvätern, den alten Germanen, verkündigt sind worden. Und wessen Aufgabe ist es? nicht der Engel, auch nicht der ungläubigen Welt, sondern der Christen, die die Kraft derselben am eignen Herzen erfahren haben. Wenn wir nun von der Kraft des Evangeliums durchdrungen sind, und Christus unser Trost im Leben und Sterben geworden ist, sollten wir als ein Glied am Leibe Jesu Christi von der Ausführung dieses Befehls entschuldigt und losgesprochen sein? Wir behaupten doch die reine Lehre Jesu Christi zu unsern Glaubensgrundsätzen zu haben, und sollte nicht auch gerade diese den Heiden-Völkern verkündigt werden? Ich kann nicht sehen, daß wir, als eine Gemeinschaft, vor Gott gerechtfertigt erscheinen können, wenn wir in dieser Sache unthätig bleiben. Es ist kaum eine Gemeinschaft zu finden, die im Allgemeinen so reichlich bemittelt ist, wie die Mennoniten, aber auch keine, die so wenig von ihren irdischen Gaben im Dienste des Herrn verwendet. Wir können nicht Gott und dem Mammon dienen; aber wir können und sollen den Mammon dem Reiche Gottes dienstbar machen. Und wenn unsere Gemeinschaft, in ihrer verschiedenen Verzweigung, einmal recht von dem Mammonsdienst los würde werden, und sich mit ihrem anvertrauten Pfund dem Dienst des Herrn völlig weihen, welche Macht könnte sie in der Hand des Herrn werden zur Ausbreitung seines Reiches. Wenn sie Hand in Hand und Herz in Herz schlagen würden, würden sie finanzielle Kraft besitzen, wenigstens ein halb Dutzend Missionsstationen unter den Heiden zu gründen und zu erhalten. Auch würde der Herr bald Männer unter uns erwecken, die bereit wären, sich als Friedensboten ausrüsten und aussenden zu lassen, ihr eigen Fleisch und Blut, Gesundheit und Leben im Dienste des Herrn aufzuopfern.

Wenn wir die Wirksamkeit Anderer in Betrachtung ziehen, so finden wir drei verschiedene Weisen, wonach die Mission in der Heidenwelt betrieben wird. 1.) Daß die Missionäre von der Gemeinschaft als solche ausgesandt und unterhalten werden. 2.) Daß sie durch eine aus einer der verschiedenen Gemeinschaften gegründete Gesellschaft ausgesandt und erhalten werden. 3.) Daß die Missionäre ohne zugesicherte Unterstützung von Seiten einer Gemeinschaft oder Gesellschaft, im Glauben und Vertrauen auf Gott, daß Er Wege bahnen und Mittel senden wird, ausziehen. Ich glaube, jede Weise läßt sich durch das Evangelium rechtfertigen; Umstände und Verhältnisse mögen die Weise bestimmen. Was die letzte Weise betrifft, geht nicht die Gemeinde als solche an, sondern nur solche Personen, die von Gott die Gnade und den Glauben haben, daß Gott sie für diese besondere Weise berufen hat, und auch ihnen das Nöthige zu rechter Zeit darreichen wird. Wo aber Jemand von Gott durch eine Gemeinschaft ausgesandt wird, darf die Gemeinschaft nicht zu ihm sagen: Ziehe jetzt in Gottes Namen aus, Er wird dich schon versorgen und an nichs Gutem mangeln lassen, — ohne auch bereit zu sein, das Mittel in Gottes Hand zu werden, diese Zusage zu erfüllen. So, finden wir, haben auch die ersten Christen-Gemeinden den Apostel Paulus auf seinen Missionsreisen unterstützt. Die Gemeinde zu Philippe hat nach Rechnung der Ausgaben und Einnahmen mit ihm getheilt, und sandten ihm nach Thessalonich „einmal

und aber einmal." Phil. 4, 15. 16; 2 Cor. 10, 9. Sie war also eine recht thätige Missionsgemeinde.

Zwar ist auch innerhalb unserer Gemeinschaft viel Arbeit zu thun, es sind manche zerstreute Glieder, die gepflegt und genährt werden sollten mit dem Wort des Lebens. Auch in den Gemeinden muß das heilige Feuer der Liebe Christi angezündet und genährt werden, wenn die Flammen ihr Licht und Wärme unter die dunkle und kalte Heidenwölker werfen sollen. „Mache dich auf, und werde Licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet." Jes. 60, 1—3.

J. S. M.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein Gebetsseufzer für Alle.

Gott sei mir Sünder gnädig! Luk. 18, 13.

Dieses Gebet, welches der liebe Herr dem Zöllner in den Mund legt, zeigt uns an, in welcher Verfassung der Sünder vor Gott erscheinen soll,—erscheinen muß, soll anders seine Erscheinung vor Ihm angenehm sein. Denn der Herr läßt den Zöllner, der im Bewußtsein seiner Sündhaftigkeit vor Gott steht und sich nur an Gottes Gnade wendet, gerechtfertigt weggehen vor dem Pharisäer, welcher vor Gott seiner Tugenden gedacht hatte. Und in der That, meine Brüder und Schwestern, sind wir Sünder, mit welch anderem Gebete dürften wir vor Gott treten, als mit einem solchen, welches sich an Gottes Gnade wendet? Und da keiner unsers Geschlechts kann, so ziemt es sich uns allen mit der Bitte um Gnade vor Gott zu erscheinen. Und doch, meine theuren Leser des „Herolds," wie wenig will nicht das menschliche Herz von Gnade wissen? Lieber spinnt es sich in ein Gewebe von Selbstbetrug, nimmt mildernde Umstände für sich in Anspruch, lehnt die die Schuld von sich ab und wälzt sie auf zwingende Verhältnisse oder auf andere Menschen, ja gar auf Gott, der uns so schwach erschaffen habe, daß wir sündigen müssen! Und warum dies Alles? Antwort: Um nur nicht genöthigt zu sein, das „schuldig" über sich selbst auszusprechen, und infolge dessen wahrhaft gedemüthigt, ganz ohne Ruhm, und nur auf Gottes Gnade angewiesen, vor Ihm erscheinen zu müssen! Und warum fürchtet sich das Herz so sehr vor diesem Zugeständniß? — Weil es im Grunde an Gottes Gnade nicht glaubt, weil das natürliche Gefühl dem Herzen sagt: Bist du schuld, so muß Gott dich strafen. — Und wer wollte sich strafen lassen? Frage, mein Bruder und Schwester, die menschlichen Richter, wie viele von denen, die sie zu richten haben, ihre Schuld eingestehen, angesichts der Strafe, die ihrer harret, oder vielmehr, wie viele sie leugnen. Die Regel ist: sie leugnen Alle, ja auch dann noch, wenn ihnen Straflosigkeit zugesichert wird, sie trauen derselben nicht. — Aber wenn nun wirklich Gnade vorhanden ist, wenn Gott wirklich die Strafe mit der Schuld völlig erläßt, so vollständig, daß auch nicht einer einzigen Sünde mehr gedacht wird, sondern sie alle vergeben und vergessen sind, und wenn nun das Herz dazu gebracht wird, das auch wirklich zu glauben, daß Gott durch das Leben, Leiden und Sterben seines Sohnes uns völlig straflos ausgehen lassen kann, weil derselbe all unsere Schuld bezahlt, — sagt Brüder und Schwestern, ändert sich nicht dadurch vollständig die Stellung zur Anerkennung unserer Sündenschuld? Was habe ich jetzt noch einen Gewinn an Gott, wenn ich meine Schuld zu verkleinern suchte? Ich habe nicht nur keinen Gewinn davon, denn Gott schenkt sie mir, sie sei groß oder klein, jedenfalls ganz, sondern ich verkleinere dadurch das Verdienst meines göttlichen Wohlthäters, der mit seinem Blute für mich Alles bezahlt hat.

Bevor ich Gottes Gnade kannte und glaubte, war ich stolz und selbstgerecht, und meinte, es sein zu müssen, damit ich mich nicht selbst dem göttlichen Strafgerichte überliefere; nun aber bin ich gedemüthigt, nicht zuerst durch die Erkenntniß meiner Schuld, sondern durch die Erkenntniß der göttlichen Gnadenfülle, indem es mich schamroth macht, daß mir Alles vergeben werden soll. Aber nun, da ich dies glaube, fühle und bekenne ich mich willig als Sünder, und je mehr, je tiefer ich es glauben lerne, desto mehr verlange ich von Gott nichts als Gnade. Mit dem Grundgebete: „Gott sei mir Sünder gnädig!" begann ich meine Laufbahn als bekehrter Christ. Im Laufe der Jahre ist tiefer gegraben worden. Meine Sünde und Gottes Heiligkeit liegen mir nun noch weiter auseinander, aber Gottes Gnade wird mir in Christo, meinem Heilande, vermittelt, nun noch viel herrlicher. Und einst, meine theuren Brüder und Schwestern, wenn das letzte Stündlein kommt, dann, meine ich, werde ich die Gnade Gottes gegen mich sündigen Wurm erkennen und mein letzter seliger Trost wird sein, daß ich weiß, Gott ist mir Sünder gnädig. Darum sagt auch der Apostel Paulus Gal. 1, 3—5: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christe, der uns sich selbst für unsere Sünden dahingegeben hat, daß er uns errettete von dieser gegenwärtigen argen Welt, nach dem Willen Gottes und unsers Vaters, welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Das Leiden Christi, meine Brüder und Schwestern, wird nicht immer auf die rechte Weise betrachtet. Bald zürnt man über die Juden, bald beweint man den Herrn, beides aber ohne Frucht, wenn das Leiden Christi nicht als eine Genugthuung für unsere Sünden betrachtet wird. Denn diese gegenwärtige Menschenwelt ist eine arge, um der Sünde willen, die sie beherrscht und der sie dient, und wie arg die Sünde, welch Greuel sie vor Gott ist, welch einen Zorneseifer sie hervorruft, das kannst du an dem Opfer Christi ermessen, welcher sich kräftiglich erwiesen hat als der Sohn Gottes in der Gestalt des sündlichen Fleisches und hat doch sein Leben lassen müssen. Das kannst du ermessen an dem Gewicht der Strafen, welche auf Christum gelegt worden, an seiner Leibes- und Seelenpein, an seiner langsamen Todesqual, an seinem Zittern und Zagen, an seinem kläglichen Geschrei, daß Gott Ihn verlassen habe. Und in dieses Elend ist Er, der Sündlose, gestiegen, um deiner und meiner Sünde willen; unsere Sünden haben es gethan, den Fürsten des Lebens hast du und ich getödtet, unsere Werke sind die Nägel, die durch seine Hände getrieben worden, unsere Sünden, die bösen Gedanken, die Dornen, welche sein Haupt zerstochen und aus seiner Marter lernen wir, was wir verdient haben.

Siehe nun, mein Bruder und Schwester, wenn du deine Zuflucht nicht zu Ihm nimmst, so bleibt der Zorn Gottes, welcher auf dieser gegenwärtigen argen Welt ruht, auch auf dir, wenn du deine Sünden klein und deine Werke groß machst, und deine Zuversicht setzest auf deine Kraft und Gerechtigkeit, auf deine Buße und Genugthuung, so mußt du die Last, unter welcher Christus zusammenbricht, in Ewigkeit selber tragen. — Aber wie deine Sünden durch den Blick aufs Kreuz dir über das Haupt gekommen sind, so wirf sie auch aufs Kreuz zurück, daß dein Gewissen ledig werde, denn die Gnade ist da. Nach dem Willen Gottes hat Christus sich selbst gegeben für unsere Sünden, diesen Rathschluß zu unserer Errettung hat Er gefaßt, ehe der Welt Grund gelegt worden, ja, ohne ihn hätte Er sie nicht ins Daseiu gerufen. Und Christus hat diesen Willen Gottes vollführt, Er hat sich zum Opfer dargebracht für die Sünden der ganzen Welt und hat das Lösegeld bezahlt, wodurch wir frei werden können, indem Er sein eigenes heiliges Leben als Ersatz für das verschuldete Leben der Menschheit hergegeben hat. Siehe, die Gnade Gottes ist erworben, sie kann nun auch mit dir sein, wenn du es glaubst. Und der Gott, der dir die Gebote als seinen Willen kund gethan hat, der will auch, daß du glaubest, glaubest, daß Christus deine Sünden getragen, gebüßt und von dir genommen habe. Er will, dir soll geholfen werden, du sollst errettet werden aus dieser argen Welt, sollst Frieden bekommen, einen Frieden, wie ihn die Gottlosen und Christuslosen nicht haben. Dein Gewissen soll dich nicht mehr verklagen, es soll ruhig werden in deinem Herzen, du sollst volle Zuversicht zu Gott als zu deinem Vater bekommen und Ihm die Ehre mit freudigem Herzen in Ewigkeit darbringen. Ja, mein Bruder und Schwester, du sollst errettet werden von dieser gegenwärtigen argen Welt, von der Qual ihrer Sünde und von der Herrschaft der Sünde, du sollst frei werden, Gott zu dienen in Reinigkeit und Heiligkeit, und durch diese Freiheit von der Sünde zum Dienste Gottes sollst du selig werden, das ist der Wille Gottes, unsers Vaters, welchem sei Ehre dafür durch Jesum Christum von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Heinrich Goerz, Sr.

Mountain Lake, Minn.

— Das sind im Grunde die glücklichsten Stunden im Leben, wo man Andere glücklich machen darf.

Für den Herold der Wahrheit.

Nimm dir Zeit zum Lesen des Wortes Gottes.

Wenn das Frühjahr angekommen ist, so ist es bei vielen Landleuten der Gebrauch, in die Sommerhäuser zu ziehen und alles was nothwendig ist, wird in das Sommerhaus gebracht, und Jedes wünscht es recht gemächlich zu haben. Ich will es auch nicht verachten, so es nicht übertrieben wird, aber wenn wir denken, wir haben alles in dem Sommerhaus, was nothwendig ist, so haben wir vielleicht das Nothwendigste vergessen: wir sollten nämlich im Sommerhaus auch einen Platz haben für das Testament und sollten fast täglich etwas darin lesen, besonders solche, die vorgeben, Jesu Nachfolger zu sein. Weil die Abende jetzt und den Sommer hindurch kurz sind, so wird das Lesen zu viel vernachlässigt; bei den langen Tagen nimmt nun aber fast ein Jedes etwas Zeit, um am Mittag ein wenig zu ruhen, könnten wir daher nicht bei dem Ruhen des Leibes etwas thun, das der Seele eine Speise wäre? Ein Mancher liest vielleicht eine weltliche Zeitung, was ich auch nicht ganz verwerfen will, aber das Lesen der Bibel sollte immer den Vorzug haben. Was für einen Vorgang machen wir unsern Kindern, wenn wir die ganze Woche hindurch nicht lesen oder nur in weltlichen Zeitungen lesen? Ich muß glauben, wir lassen unser Licht nicht leuchten, wie wir sollten. Sogar am Sonntage wird das Lesen bei Manchen zu viel vernachlässigt. Das Lesen allein macht uns wol nicht zu Christen, aber wir sollten das Wort Gottes lesen, um damit bekannt zu werden und dann unser Leben darnach richten, daß unser Wandel mit dem Willen Gottes übereinstimmt. Mein Wunsch ist, daß Viele von uns möchten mehr Ernst anlegen, um dem Guten nachzukommen und mit den Werken beweisen, daß wir unsern Erlöser lieben, wenn wir uns mit Recht seine Jünger nennen wollen.

D. R. Witmer.

New-Springfield, Ohio.

Die Qualen der Hölle.

Der Urheber der Höllenstrafen ist Gott selbst. Keinen Geringeren als Gott selbst, haben die Sünder beleidigt, und kein Geringerer als Gott selbst, wird sie strafen. Hätten sie es bloß mit einem Geschöpfe zu thun, so würde es erträglicher für sie sein; aber wehe denen, die unter den Streichen des Allmächtigen zu Boden sinken! Schrecklich ist es in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Wäre die Welt bloß gegen sie, vereinigten sich auch alle Geschöpfe zu ihrem Verderben, es wäre nichts dagegen. Jetzt fürchten sich die Gottlosen mehr vor dem Mißfallen ihres Dienstherrn, ihres Vorgesetzten, ihres Freundes, ihres Nachbarn, ja ihres eigenen Fleisches, als vor Gottes Mißfallen; aber dann werden sie vergebens wünschen, daß sie doch auf Erden von aller Welt gehasset worden wären, hätten sie nur Gottes Liebe sich nicht verscherzt. Welch ein verzehrendes Feuer ist sein Zorn! Wenn Er auch nur ein wenig entbrennt, wie welken wir dahin, wie Gras! Wie schwindet unsre Kraft und wird lauter Schwachheit, unsre Schönheit und wird lauter Verwesung! Die Flammen verzehren nicht so rasch die dürren Stoppeln, als der Zorn Gottes die Elenden, die Ihm widerstehen. Die hier auf Erden kein Gefängniß und kein Feuer, ja nicht einmal ein wenig Spott um Christi willen ertragen konnten, wie wollen die dort nun das verzehrende Feuer des göttlichen Zornes ertragen?

Der Ort und die Art der Qual dient zur Verherrlichung der strafenden Gerechtigkeit Gottes. Da Gott seine Allmacht verherrlichen wollte, schuf Er die Welt; die Schönheit und Ordnung aller Geschöpfe offenbarte seine Weisheit, ihre Erhaltung seine Vorsehung. Sobald aber ein Funke seines Zornes auf die Erde fiel, wurde die ganze Menschheit bis auf acht Personen im Wasser vernichtet; Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim, kamen um durch Feuer vom Himmel; das Meer öffnete gegen Einige, gegen Andere die Erde ihren Rachen und verschlang sie, noch Andere verknichtete die Pest zu Tausenden. Welch ein bleibendes Zeugniß des göttlichen Zornes ist der jetzige Zustand der Juden noch in unserer Zeit! Aber wie die Gnade Gottes, so verherrlicht sich auch seine Gerechtigkeit am Meisten in dem zukünftigen Leben. Wie alsdann Gott seine Gnade verherrlichen wird auf eine unendlich erhabnere Weise, als es jetzt der erleuchteste Verstand der Heiligen sich vorstellen kann, so wird auch seine Gerechtigkeit dann in der That sich erweisen als eine Gerechtigkeit Gottes. Die ewigen Qualen der Hölle werden nicht zu grausam erscheinen für Gottes Feinde. Wehe derjenigen Seele, die dann erst das Feuer, das nicht verlischt, und den Wurm, der nicht stirbt, kennen lernt; die, wie ein Busch, alsdann brennt von dem Feuer des göttlichen Eifers, und doch nicht verzehret wird!

Doch das Schrecklichste dieser Qualen wird ihre Ewigkeit sein. Wenn Millionen Jahre vorüber sind, werden sie so neu sein als am ersten Tage. Gäbe es ein Ende dieser Leiden, so könnte der Verdammte es im Voraus erblicken, und an dieser Aussicht sich erquicken; aber ewig! — das ist ein unerträglicher Gedanke. Die Sünder wußten es, daß es das ewige Reich Gottes war, das sie von sich stießen; daß es die Gebote des ewigen Gottes waren, die sie übertraten; was Wunder, wenn sie nun auf ewig ausgeschlossen werden aus dem Reiche Gottes? Predigten und Gebete dünkten ihnen auf Erden so lang; wie lang werden ihnen nun erst diese Qualen erscheinen! Wie kurz waren ihre Freuden, und wie lang sind nun diese Leiden! Die Freuden dauerten einen Augenblick, und die Leiden durch alle Ewigkeit. Sünder, denket daran, daß eure Zeit vielleicht bald abgelaufen ist! Ihr steht an der Thür der Ewigkeit; der Tod wartet darinnen, um die Thür aufzuschließen, und euch hineinzuziehen. Ein paar Nächte schlafet ihr noch, und ein paar Morgen stehet ihr noch wieder auf, dann werden eure Tage und Nächte zu Ende sein; eure täglichen Gedanken und Sorgen und Freuden verschlingt dann alle die Ewigkeit, und ihr tretet hinüber in einen unveränderlichen Zustand. Wie die Himmelsfreuden weit erhaben sind über unsre Vorstellungen, so auch die Qualen der Hölle. Eine ewige Qual ist auch eine unnennbare Qual.

Aber mir ist, als hörte ich hier einen verstockten Sünder sagen: „Wenn ich denn doch einmal verdammt werde, so hilft nichts dagegen; so will ich's denn lieber darauf ankommen lassen, als daß ich mich bequemen sollte so zu leben, wie es die heilige Schrift verlangt; es mag mir gehen, wie es so vielen Andern neben mir ergeht, wir wollen versuchen, es zu ertragen, so gut wir können." Ach, du Armer, erlaube mir, ehe du einen so fürchterlichen Entschluß faßest, dir noch einige Fragen vorzulegen; erwäge sie und beantworte sie als ein vernünftiger Mensch. — Wer bist du, der du meinest, du könntest den Zorn Gottes ertragen? Oder was für Kraft hast du? Ist sie nicht wie Wachs, oder wie Stroh im Feuer? Oder wie Spreu im Sturme? Oder wie Staub im Wirbelwind? Wäre deine Kraft eisern, und deine Gebeine ehern, ständen deine Füße fest, wie die Erde, und umspannten deine Arme den Himmel: doch würdest du umkommen vor dem Hauche seines Mundes! Und nun bist du doch nichts, als ein wenig belebter Staub, den in einigen Tagen die Würmer verzehren, und der nur durch Dessen Gnade aufrecht dasteht, dem du so freventlich widerstrebst. Zitterst du nicht oft vor den schwachen Zeichen der Allmacht, die wir in der Natur wahrnehmen? Wenn der Blitz darniederfährt, wenn der Donner rollt? Wenn die unsichtbare Macht eines Erbbebens die festesten Häuser umstürzt? Wenn die Pest um dich her wüthet? Hättest du die egyptischen Plagen gesehen, oder wie Dathan und Abiram von der Erde verschlungen wurden, oder wie Elias Feuer vom Himmel fallen ließ — würdest du nicht von Furcht und Entsetzen ergriffen worden sein? Wie meinest du denn, du werdest die Höllenstrafen ertragen können? Wie wirst dich jetzt oft ein kleines Leiden darnieder! Ein Zahnweh, ein Anfall von Gicht oder Stein, der Verlust eines Gliedes, das Verstinken in Armuth oder Schande! Und doch, häuftest du auch das Alles zusammen, du würdest es in der Hölle für lauter Glück halten gegen die Qualen, welche dort dich treffen. Hast du nie einen Menschen in Verzweiflung gesehen? Dem schmeckt kein Essen noch Trinken; der Anblick von Menschen quält ihn; er ist des Lebens überdrüssig und fürchtet sich vor dem Tode. Wäre der Zorn Gottes eine so leichte Sache, warum war er denn dem Sohne Gottes so schwer zu tragen? Er schwitzte aber so, daß sein Schweiß ward wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. Der Fürst des Lebens rief aus: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!" Und an dem Kreuze: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" Konnte Einer diese Qualen leicht ertragen, so war es Christus; Er hatte doch ein anderes Maß von Kraft dazu, als du hast. Wehe dir, Sünder, in deiner tollen Sicherheit! Meinst du, dir wird es leicht werden, was Christus so schwer ward? Ja siehe, der Sohn Gottes geräth in Todesangst, Er schwitzt Blutstropfen, indem Er darniedersinkt unter dem Fluche des Gesetzes, und du,

ohnmächtiges, thörichtes Geschöpf, meinest, es werde leichter sein, wenn dich der Fluch, nicht bloß des Gesetzes, sondern auch des Neuen Bundes trifft, daß du den Sohn Gottes verachtet und das Blut des Neuen Testaments für unrein geachtet hast? O möchte der gute Herr dir Gnade geben zur Buße, sonst möchte dein hellerer Blick dir dereinst theuer zu stehen kommen!

Und nun, lieber Leser, denke nach und entschließe dich—was willst du zu all' diesem sagen? Soll es vergeblich zu dir gesprochen sein?—oder willst du es ernsthaft erwägen? Manche Warnung Gottes hast du in den Wind geschlagen, willst du es mit dieser auch so machen? Nimm dich in Acht, Gott wird nicht immer bloß warnend und drohend dastehen; die Hand der Rache ist aufgehoben, der Schlag wird fallen, und wehe dem, welchen er treffen wird! Willst du etwa dies Buch*) bei Seite werfen und sagen: „Es spricht von nichts als von Hölle und Verdammniß?" Solche Klagen hast du über manchen Prediger auch schon geführt. Sollten wir dir aber nichts davon sagen? Sollten wir schuldig sein an deinem Blute, indem wir von dem schweigen, was Gott uns zu verkündigen befohlen hat? Aber frage doch lieber, ob das Alles wahr sei oder nicht? Ist es nicht wahr, nun, dann will ich gern mich mit dir gegen diejenigen verbinden, welche den Leuten unnöthige Angst machen. Sind diese Drohungen aber Gottes Wort, was bist du denn für ein elender Mensch, daß du darauf nicht hören und es nicht erwägen willst? Gehörst du zu dem Volke Gottes, dann wird diese Lehre ein Trost, und nicht ein Schrecken für dich sein. Bist du aber noch nicht wiedergeboren, dann solltest du dich eben so sehr davor fürchten, von dem Himmel zu hören, als von der Hölle, wenn du anders dich nicht mit dem bloßen Namen Himmel und Erlösung abspeisen lassen willst. Wenn man dir den Himmel und die Gnade Gottes verkündigt, so bittet man dich damit, sie zu suchen, nicht sie von dir zu stoßen; wenn man die Hölle predigt, so bittet man dich, ihr zu entrinnen. Hättest du keine Hoffnung mehr ihr zu entgehen, dann wäre es vergebens, dir von der Hölle zu predigen; aber so lange du lebest, ist noch Hoffnung da, daß du dich bekehrest, und darum muß man Alles anwenden, dich aus deinem Schlafe zu wecken. Ach, wer kann es sich vorstellen, welche Zunge kann es ausdrücken, wie einer armen Seele zu Muthe sein wird, die sich unter dem Zorne Gottes befindet! Da werdet ihr zu Christo schreien, ihr Sünder: „Ach Gnade! Erbarmen über meine arme Seele!" Seht, so rufe ich jetzt im Namen des Herrn Jesu euch zu: „Hab' Mitleid, erbarme dich, Mensch, deiner eignen armen Seele!" Wie? Soll Gott mit dir Mitleid haben, da du selbst kein Mitleid mit dir haben willst? Wer kann vor seinem Zorne stehen und vor seinem Grimm bleiben? Sein Zorn brennet wie Feuer und die Felsen zerspringen vor Ihm. Mich dünkt, es bedürfte keiner weiteren Worte; wirf weg die Sünden, die deine Seele in's Verderben stürzen, und übergib dich Christo ganz und gar. Entschließe dich gleich, und setze es in's Werk, damit ich auch dich in der Ruhe der Heiligen erblicke. Möge der Herr dein Herz überzeugen und gewinnen, daß du diesen Bund mit Ihm schließest ohne allen weiteren Aufschub! Verhärtest du dich aber bis zum Tode, und es ist dann keine Rettung mehr für dich, so sage auch nicht dereinst, daß du nicht treulich gewarnt worden seiest, und keinen Freund gehabt habest, der es von Herzen wünschte, du möchtest der Verdammniß entrinnen.

— Baxter.

*) Titel: Die ewige Ruhe der Heiligen.

Für den Herold der Wahrheit.

„Zwischen dir und ihm allein."

Matth. 18, 14. 15.

Wenn man die jetzige Christenheit betrachtet, so erblickt man leider wenig Ehrbarkeit und Ernst in dem geistigen Leben, viel weniger aber noch in dem bürgerlichen Leben; weil aber das Auge der Menschen zuförderst das Aeußere erblickt, so ist es höchst nothwendig, daß wir vorsichtig sind, dieweil wir immer beobachtet werden. Der liebe Heiland sagt: „Ihr seid das Licht der Welt." Wir sollen also auch unsere guten Werke leuchten lassen im Handel und Wandel mit aufrichtigem Herzen, und mit Freundlichkeit und Liebe. Wenn der Heiland gesagt hätte: Lasset eure schönen Worte hören, so wäre die ganze Welt voll Christen, aber Er spricht: „Lasset eure guten Werke leuchten." Aber das nicht allein, wir sollen auch demüthig sein, und aus Liebe Einer den Andern höher achten als uns selbst. Wenn wir aber noch Unterschied machen und den armen und schwachen Bruder geringer ansehen, so beleidigen wir erstens den armen Bruder, zweitens übertreten wir Gottes Gebot, und drittens kann der Schwache dadurch zum Fall kommen. Dann wird das eine dreifache Sünde. Wenn die Frömmigkeit eines Menschen, der es mit sich nicht genau nimmt im bürgerlichen Leben und Handel, sollte auf der göttlichen Wage gewogen werden, würde sie wenig Gewicht haben. „Denn das ist der Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen" (2 Petr. 2, 15). Dieses ist aber nicht so gemeint, daß wir uns jegliche Beleidigung von allen Menschen stillschweigend sollten gefallen lassen. Keineswegs, von unsern Brüdern nicht, aber von den Unwissenden, denn diese werden dadurch überzeugt, daß sie unrecht gethan haben, und können gerade damit für das Reich Gottes gewonnen werden; und wenn das denn ein schwacher Bruder zufällig sieht, der wird dadurch gestärkt und getröstet, und es steigt das Verlangen in ihm auf, ein Gleiches zu thun; und wir tragen kein beschwertes Gewissen davon. Das ist der dreifache Segen, der daraus entsteht.

Warum denn aber von den Brüdern nicht, die wir doch noch mehr lieben sollen? Darum nicht, weil der liebe Heiland spricht: „Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn, zwischen dir und ihm allein; höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen." Und wer dieses nicht thut, wenn er das erste auch gethan hat und auch ferner thut, der bilde sich noch nicht ein, daß er ein Christ ist, wenigstens nicht ein solcher als der Herr will. Vielleicht denkt der liebe Leser, er möchte diesen Worten des Heilandes wol nachkommen, entschuldigt sich aber wol also: Der Schuldige möchte es nicht von mir annehmen und sich noch über mich ärgern; es würde noch schlimmer als zuvor. Ich werde lieber für ihn beten, denn der Herr kann ja die Herzen der Menschen lenken wie Wasserbäche.— Ich habe auch früher so gedacht, doch das ist durchaus nicht vor Gott angenehm; ein solches Gebet könnte uns eher zur Verdammniß gereichen, als daß Gott einen Gefallen daran haben könnte uns gnädig zu sein und zu erhören.

Siehe, lieber Leser, wenn du einen Sohn hast und du befiehlst ihm etwas, das er thun soll, und er würde anstatt die Arbeit zu verrichten zu dir kommen, und ganz ehrerbietig und demüthig sagen: „Lieber Vater, es könnte mißrathen, wenn ich es thäte, thue du es, so weißt du, daß es gemacht ist," würdest du damit zufrieden sein, und sagen: „Er ist wol ein schwacher, aber doch ein gehorsamer Sohn?" Ich glaube nicht, sondern du würdest dich betrüben, daß er so ein ungehorsames Kind geworden, daß er dem Vater solche Antwort gibt, der doch allezeit sein Bestes sucht. Aber schaue, der liebe Heiland, der sein Leben nicht verschonet hat, und hat es aus Liebe zu dir gelassen, auf daß du nicht verloren werdest, der sollte damit zufrieden sein? O das glaube nicht, denn Er hat es dir befohlen, und will sowol, daß dein Bruder zur Erkenntniß der Wahrheit kommt und lebt als du. Wir lesen 3 Mose 19, 17: „Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest." Vielleicht hat dein Bruder an dir gesündigt, ohne daß er es weiß, oder durch Leichtsinn und achtet es nicht so viel, daß er dich darum abbitte, so bist du jedenfalls schuldig, ihn davon in Kenntniß zu setzen, aber du mußt es ihm in deinem Herzen schon vergeben haben, ehe du zu ihm gehst, und in deinem Herzen beten: „Du, o Gott, hast mir dies Gebot gegeben, ich will es auch um deinetwillen thun, aber ich bin schwach und zu allem Guten ungeschickt, darum, lieber Heiland, gib auch die nöthige Kraft dazu." Wer so mit seinem Gott zu seinem Bruder geht, dem wird es gelingen, denn David sagt: „Mit meinem Gott kann ich Kriegsvolk zerschmeißen," und wir sollten nicht unsern Bruder gewinnen können? Siehe, Jakobus spricht in Kap. 5, 19. 20: „Also, liebe Brüder, so Jemand unter euch irren würde von der Wahrheit und Jemand bekehrete ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat eine Seele vom Tode geholfen." Sollte uns das nicht dazu bewegen können, daß wir mit Freudigkeit dem gefallenen Bruder seine Fehler anzeigten und ihm die versöhnende Bruderhand reichten, im Bewußtsein, daß wir seine Seele dadurch vom Tode und ewigen Verderben retten können? Auf diese Weise könnte eine manche Sünde vorgebeugt werden, Hader und Neid würde von unsern

Grenzen weichen müssen, Liebe und Einigkeit ans Tageslicht treten, und wir würden Gottes gehorsame Kinder genannt werden.

Der Herr wolle seinen Segen dazu geben, daß Jeder, der dieses liest, in seinem Sinne möchte so verändert sein, oder es noch werden, daß er dem Heilande gehorsam sein will, damit er die Erbschaft Christi empfange und ihm die Krone des ewigen Lebens zu Theil werde. Das ist der herzlichste Wunsch eines geringen Mitarbeiters im Weinberge des Herrn.

John Penner.

Porker, Turner Co. Dak.

Trennung.

Unter den unzähligen Veränderungen, die wir auf Erden erfahren müssen, sind die Trennungen von unsern Lieben nicht bloß die gewöhnlichsten, sondern auch die schmerzhaftesten. Keine unserer Verbindungen, es habe sie die Natur oder der Zufall, die Wahl oder die Pflicht geknüpft, ist so dauerhaft und fest, daß sie nicht leicht und plötzlich, und auf die mannichfachste Weise aufgelöst werden könnte; und im Grunde ist das, was wir die Geschichte unsers Lebens nennen, fast nichts weiter, als der Wechsel und die Folge von Vereinigung und Trennung, die bei uns statt gefunden haben; mit diesem Wechsel, mit dieser Folge hängt alles Uebrige so genau zusammen, daß es fast nur die Wirkung davon ist. Nun ist es zwar nicht zu leugnen, daß es Trennungen gibt, die wir wünschen, die eine Wohlthat und ein Glück für uns sind; denn wer hat nicht zuweilen in einer Verbindung gestanden, die ihn drückte, oder eine Fessel getragen, die ihn belastete? Aber solche Trennungen lassen selten tiefe Eindrücke in uns zurück; das Gefühl der Freiheit, welches so lebendig in uns wird, sobald sie zu Stande gebracht sind, und der Reiz neuer besserer Verbindungen, in die wir uns dann so gerne verwickeln, verdrängen bald alles, was wir dabei empfanden, und wir sind so, wenn wir an die Umstände, durch welche dergleichen Auflösungen bedürfnißt und Wohlthat für uns wurden, gar nicht weiter denken dürfen. Welchen Kummer, welche Sehnsucht, welchen Schmerz verursachen dagegen die Trennungen von unsern Lieben! Ach sie sind eben so gewöhnlich, sie sind noch häufiger, als die, die uns willkommen sind. Ach wie blutet das Herz, wenn es gewaltsam losgerissen wird; wie langsam heilet die Wunde, die es bei solchen Trennungen empfängt; wie gleichgültig und verhaßt sind ihm dann neue Verbindungen; wie geflissentlich nährt es sogar seinen Schmerz und gefällt sich bei demselben wohl; wer gesteht es nicht ein, daß Abschied und Trennungen von denen, die uns das Theuerste auf Erden sind, alles übertreffen, was wir Trauriges, Schmerzhaftes und Verzehrendes kennen!—

Der rührende lebendige Ausdruck der Gefühle, mit welchem Jesus, unser Herr, von den Männern schied, die Er seines Vertrauens und seiner zärtlichen Liebe gewürdigt, die Er, wie Er sich ausdrückte, von der Welt erwählt hatte, sind der Beweis, daß wir uns der Wehmuth, mit welcher die Trennungen von den Lieben unsres Herzens uns erfüllen, nicht zu schämen brauchen. Denn ist es nicht die innigste Rührung, was in den Abschiedsreden Jesu herrscht; ist es nicht die wärmste Theilnehmung an dem Schmerz seiner trauernden Freunde, was sich überall in denselben äußert; sind es nicht, bei aller Bemühung, seinen trostlosen Jüngern Muth einzusprechen, doch schon die Anfänge jener Angst, die Ihn bald nachher am Oelberg ergriff, was hie und da durchleuchtet; kann man die Wichtigkeit einer solchen Trennung richtiger schätzen, mehr von allen Seiten betrachten und tiefer empfinden, als Jesus? Kann es uns also zum Vorwurf gereichen, wenn wir uns bei ähnlichen Gelegenheiten Gefühlen überlassen, die der Sohn Gottes selbst nicht unterdrückt und verschmäht, sondern nur beherrscht und gemäßigt hat?—Doch unserer Schwachheit wird bei der Trennung von Menschen, an denen unser Herz hängt, nichts schwerer, als eben diese Mäßigung, als diese Herrschaft über den Schmerz, der in uns tobt. Wer es weiß, was es heißt, ganz und auf immer, oder auch nur eine Zeitlang von denen zu scheiden, die uns auf Erden alles sind, die wir nicht entbehren können, wenn uns nicht alles fehlen soll, ohne die es keinen Genuß und keine Freude für uns gibt; wer es auch nur einmal empfunden hat, was bei einer solchen Trennung in uns vorgeht, der wird den Eigensinn und die Hartnäckigkeit kennen, mit welcher das verwundete Herz alles von sich weiset, was lindern und trösten will; der wird es erfahren haben, wie unüberwindlich der Hang zur Schwermuth, wie anhaltend die Pein der Sehnsucht, wie schrecklich zuweilen der Sturm von schmerzhaften Gefühlen wird, der sich in uns erhebt. Und doch ist es nicht blos wünschenswerth und nützlich, es ist Pflicht, es ist für wahre Bekenner Jesu unerläßliche Pflicht, auch bei den traurigsten Trennungen, auch bei den unersetzlichsten Verlusten, mit Selbstbeherrschung, mit Unterwerfung, mit männlicher Fassung zu handeln, und selbst dem wüthendsten Schmerz zu gebieten. Von wem könnten wir dies besser lernen, als von dem, der sich freute, der sich losriß, der aus dem Schooße der zärtlichsten Verbindung dem Kreuze zueilte, sobald seine Stunde gekommen war, sobald Ihn der Wille des Vaters zu sich rief. Ihn lasset uns hören, von Ihm, der versucht ist allenthalben, gleichwie wir, lasset uns lernen, wie wir auch die schmerzlichsten Trennungen ansehen und ertragen sollen.—

Als Fügungen Gottes müssen wir die Trennung von unsern Lieben ansehen lernen, wenn wir vernünftig und im Geiste des Evangeliums darüber denken wollen. In diesem Lichte zeigt Jesus seinen traurigen Freunden die Nothwendigkeit, die Ihn dem Tod entgegenführte. Ich gehe zum Vater, ruft Er ihnen zu. Der Vater ist es, auf welchen Er überall hinweiset, von dessen Rathschluß und Entscheidung Er alles herleitet, von dem Er seinen Jüngern sagt, Er habe sie lieb, und werde nichts über sie verhängen, was ihnen schädlich sei; sie sollen in der Trennung, die ihnen bevorsteht, eine Veränderung erblicken lernen, die unter Gottes Aufsicht stehe und in den Zusammenhang seiner Fügungen gehöre. Es ist unendlich viel daran gelegen, daß wir auch unsere Trennungen von unsern Lieben so betrachten lernen. Erhebet ihr euch, wenn ihr scheiden müsset, mit eurer Vorstellung, über das, was geschieht, gar nicht; hänget ihr mit gedankenloser Traurigkeit blos an dem, was eure Sinne rührt, so verleugnet ihr nicht blos die Würde wahrer Christen, nicht einmal den Charakter vernünftiger Geschöpfe behauptet ihr dann. Was muß den vernünftigen Menschen mehr zum Nachdenken reizen, als der erschütternde Anstoß schmerzhafter Trennungen! Und wolltet ihr bei solchen Gelegenheiten blos auf die nächsten Ursachen zurückgehen; wolltet ihr vergessen, daß diese mit entfernteren in Verbindung stehen, deren Verkettung zuletzt am Throne Gottes befestigt ist; wolltet ihr euch wol gar damit begnügen, in den Trennungen, die euch treffen, grausame Spiele des Ungefährs, oder Machtsprüche eines unwiderstreiblichen Schicksals zu erkennen; würdet ihr euch durch solche Betrachtungen etwas erleichtern, würdet ihr sie vor dem Richterstuhle der Vernunft verantworten, würdet ihr sie mit den Aussprüchen des Evangeliums vereinigen können? Urtheilen wir mit Ueberlegung und Vorsicht; haben wir uns gewöhnt, alles, was auf Erden geschieht, so anzusehen, wie Jesus, so erblicken wir in allem, was sich zuträgt, den Einfluß und die Hand eines höchsten Regierers; so verehren wir in diesem Regierer einen Vater, der uns liebt, und ohne dessen Willen kein Haar von unserm Haupte fällt, so sind wir überzeugt, Er sorge nie mehr für uns, als wenn wichtige Veränderungen mit uns vorgehen; so können wir die Fälle, wo wir unsere zartesten Verbindungen auflösen, wo wir uns von Menschen trennen sollen, die wir wie uns selber lieben, unmöglich für etwas anders halten, als für Entscheidungen, die sein Werk sind. Nein, ihr könnet über die Trennungen von euren Lieben weder vernünftiger noch richtiger denken, noch dem erschrockenen Geist und dem bebenden Herzen glücklicher zu Hilfe kommen, als wenn ihr euch an die erhabene Ehrfurcht und Vertrauen, Unterwerfung und Hoffnung wirkende Vorstellung von Gott haltet, als wenn ihr in diesen Trennungen Fügungen Gottes erblicket.—

Schluß folgt.

— Wenn ein Kind alle Tage oder jede Woche eine Kleinigkeit in die Sparbüchse steckt und nach Monaten oder wol gar nach Jahren die Büchse öffnet oder zerbricht, da mag es sich wol wundern, wenn es nun zählet und steht, welch eine Summe sich allmählich angehäuft hat. Ach, wie werden einst die meisten Menschen die Augen aufreißen. Hier gehen sie dahin, und täglich, ja stündlich kommt ein Stück nach dem andern zu dem Zornschatz hinzu (Röm. 2, 5.) und sie merken es nicht. Einst aber, wenn die Sparbüchse wird zerschlagen werden, wenn Gott der Herr am letzten Ende wird offenbar machen, was sie von Tag zu Tag in der Jugend, in reiferen Jahren und bis in ihr Alter gegen alle Gebote Gottes mit Gedanken und Begierden, mit Worten und Werken gesündigt haben, dann werden sie es sehen, aber leider—zu spät.

Begräbnißlied für eine gläubige Mutter.

Eingefargt zum letzten Schlummer,
Blaß, im weißen Sterbekleid,
Ohne Schmerzen, ohne Kummer
Seh ich dich mit stillem Leid
Vielgeliebte Mutter du;
Jetzo trägt man dich zur Ruh,
Schlummre süß im kühlen Grunde
Bis zur Auferstehungsstunde.

Auge, das mit Lieb und Sehnen
Oft die Seinen angeblickt,
Segnend mit viel tausend Thränen
Haben wir dich zugedrückt.
Nie auf dieser Erde mehr
Blickst du zärtlich auf uns her,
Doch zu Wiedersehungsgrüßen
Wirst du heller dich erschließen.

Hand, die treulich uns geleitet,
Die uns nichts als Liebe gab,
Freud und Trost um uns verbreitet
Ruhe nun im stillen Grab;
Unermüdet war dein Fleiß,
Und dein Tagewerk war heiß,
Wenn die Todten auferstehen
Wird in dir die Palme wehen.

Edler Mund zum Reinen Großen,
Und zu Lieb und milden Wort
Freundlich, lieblich aufgeschlossen,
Nimmer lönest du hinfort;
Aber was die Lippe sprach
Tönt in unsern Herzen nach,
Bis nach langer Grabesstille
Halelusa dir entquille.

Herz, das ohne Falsch geschlagen
Für den Gatten, für das Kind,
Das uns sterbend noch getragen,
O wie rufest du so lind!
Weinend, dankend rufen wir:
Ew'ger Segen folge dir,
Wenn die Grüfte sich bewegen
Schlage wieder uns entgegen.

Dann wird froh die Thräne fließen
Wie sie jetzt in Trauer fließt,
Froh wird dich dein Kind begrüßen,
Das dich heut in Thränen grüßt;
Dann, dann wird der schwere Stein
Weg von seinem Grabe sein,
Christus war im Tod dein Leben,
Ewig darfst du vor Ihm schweben!

Für den Herold der Wahrheit.

Die Taufe auf den Glauben.

„Die nun ihr Wort gerne annahmen, ließen sich taufen." Apstg. 2, 41.

Dieweil schon Manches über die Taufe geschrieben wurde, wie sie geübt sein sollte, und auch wie die Täuflinge beschaffen sein sollten, um die Taufe würdiglich zu empfangen, so will ich auch ein wenig über diesen Gegenstand schreiben. Von der Art und Weise, wie zu taufen, gedenke ich jetzt nicht zu schreiben, nur ein wenig von der Fähigkeit, die zu der Apostel Zeit von den Täuflingen gefordert wurde. Ich will mit der Lehre Petri anfangen. Da er zu dem Volk am Pfingstfest predigte und es ihnen durchs Herz ging, sprachen sie zu den Aposteln: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir thun?" Da sprach Petrus zu ihnen: „Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen." Hier lesen wir, was Petrus von ihnen forderte, nämlich, daß sie Buße thäten. Er sagte hier nichts vom Glauben, aber wir können wissen, daß sie der Lehre Petri glaubten, sonst hätten sie sich nicht bekümmert, um von ihm zu wissen, was sie thun sollten, und wir lesen auch im Worte Gottes, daß es unmöglich ist, Gott zu gefallen, ohne Glauben, und unseres Heilandes erste Rede war: „Thut Buße und glaubet an das Evangelium." So muß nun Buße und Glauben beieinander sein, und auch eine Willigkeit, das Wort Gottes anzunehmen. Dieses, glaube ich, sind die Hauptstücke, die die Täuflinge im Besitz haben sollten, um die Taufe würdiglich zu empfangen, nämlich, Buße, Glauben und eine Willigkeit, das Wort Gottes anzunehmen und zu befolgen. Es heißt: „Welche sein Wort gerne annahmen, ließen sich taufen," und in Apstg. 8, 12 heißt es: „Da sie aber Philippi Predigten glaubten, ließen sich taufen beides Männer und Weiber." Wir lesen nirgends ausdrücklich, was die Täuflinge gefragt wurde bei der Taufe, soviel ich mich erinnern kann, wurde nur dem Kämmerer, als er von Philippus getauft wurde, gesagt: „So du von ganzem Herzen glaubst, so mag es wol sein." Er antwortete: „Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist," und auf dieses Bekenntniß hat er ihn getauft. Nun glaube ich nicht, daß sie jemals gefragt haben, wie viel sie schon erfahren hätten oder ob sie den heiligen Geist empfangen hätten, oder ob sie gewiß wären, daß ihre Sünden ihnen vergeben wären, sondern sie nahmen sie an als junge Kinder, denen man noch Milch geben müßte, und nicht starke Speise. Jesus hat zu seinen Jüngern gesagt: „Also ist es geschrieben und also mußte Christus leiden und auferstehen am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter den Völkern, und anheben zu Jerusalem" (Luk. 24, 16, 17); daraus sehen wir, daß sie nicht nur Buße predigen sollten, sondern auch, was die Folgen davon sein würden, nämlich, Vergebung der Sünden. Hier möchte aber vielleicht Jemand fragen: Wie können wir aber wissen, daß unsere Sünden vergeben sind? Nach meiner Ansicht können wir es auf die nämliche Weise wissen, wie die Juden unter dem Gesetz wußten, wenn sie eine Sünde begangen hatten und wieder Buße thaten und die Opfer brachten, wie sie im Gesetz befohlen waren, worauf verheißen war, daß ihnen ihre Sünden vergeben sein sollen, so wußten sie, daß sie ihnen vergeben waren, weil Gott, der nicht lügen kann, es verheißen hatte. Also können auch wir es wissen, so wir uns bekehren von unsern Sünden und an Jesum Christum glauben und seine Gebote halten, so haben wir auch die Verheißung im Worte Gottes, daß uns die Sünden vergeben sind. So laßt uns nun nicht zweifeln an den Verheißungen Gottes, sondern sie mit völligem Glauben annehmen; das, was Gott verheißen hat, wird Er auch halten.

Nun zum Schluß möchte ich noch zu den Lesern des „Herolds" sagen: „Prüfet alles, und das Gute behaltet." Soviel habe ich aus Liebe geschrieben, sollte ich aber in meiner Unvollkommenheit etwas geschrieben haben, das dem Evangelium nicht gemäß ist, so nehmet es nicht an, und schreibet es meiner Schwachheit zu. J. Bossert.

Goshen Ind.

Petrus.

Sieh an, o Mensch, deine Sünde! ruft uns das Kreuz Jesu zu. Und in wie mannigfachen Gestalten wird uns in der Leidensgeschichte die menschliche Sünde vorgeführt, nicht bloß in dem wilden Geschrei des Volks, in dem Haß seiner Führer, in der Rohheit der Soldaten, in dem Hohn der Höflinge, sondern auch in einzelnen scharf heraustretenden Persönlichkeiten! Da ist Einer lange in Sünden verstockt und doch zuletzt noch zum Heiland gekommen: der Schächer. Da ist ein Anderer, schon lang zum Heiland gekommen und doch zuletzt in Sünden verstockt: Judas, der Verräther. Da ist ein Dritter, ebenfalls schon lang beim Heiland gewesen, dann von Ihm weggekommen, aber zuletzt doch wieder mit Ihm vereinigt: Petrus, der Verleugner. Es ist doch merkwürdig, mit wie so ganz anderem Auge Gott der Herr der Menschen Sünde ansieht und beurtheilt als wir Menschen selbst es thun. Die Sünde, die uns schwerer erscheint, ist oft in seinen Augen die leichtere, und eine Sünde, die wir gar nicht so hoch anschlagen, gilt bei Ihm als Todsünde. David begeht ein schweres Doppelverbrechen: Mord und Ehebruch und findet Vergebung; Saul übt am unrechten Ort Nachsicht mit einem besiegten Feind und wird verworfen. Wäre es auf uns Menschen angekommen, das Urtheil wäre gerade entgegengesetzt ausgefallen. Esau verkauft in einem unbedachten Augenblick, von Hunger übermannt und schwach gemacht, seine Erstgeburt, und wird verworfen. Jakob betrügt mit Wissen und Vorbedacht seinen Vater, übervortheilt seinen Bruder und später seinen Onkel, und bleibt dennoch der erwählte Träger der Verheißung. Und wenn wir in der Leidensgeschichte des Petrus Sünde und des Judas Sünde vergleichen — ist denn äußerlich betrachtet der Unterschied so gar groß? Beide sündigen, obgleich ihnen viel gegeben war, obgleich der Herr sie Jahre lang seines intimsten Umgangs gewürdigt hatte. Beide sind vom Herrn mehr als einmal vor dem gefährlichen Feind in ihrem Herzen, vor den ihnen drohenden Angriffen des Satans gewarnt worden und haben sich doch nicht warnen lassen. Beiden ist eine Lieblingssünde zum Falle gerathen, dem Judas sein Geiz, dem Petrus seine Vermessenheit. Auch besteht zwischen der Verleugnung des Einen und dem Verrath des Andern eine gewisse Verwandschaft und Gemeinschaft. Beides ist ein Hinwegstoßen des Herrn, eine Lossagung von Ihm, eine Aufkündigung der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit mit Ihm. Bei beiden Jüngern folgt auf die Sünde eine schwere, bittere Reue, die den Einen wieder an des Heilands Herz, den Andern in der Hölle Rachen führt. Wo liegt denn nun eigentlich der Unterschied zwischen beiden Männern, zwischen des Judas Sünde und des Petrus Sünde? Es kann bei der Beantwortung dieser Frage nicht unsere Aufgabe sein, die Herzen der Beiden bis in ihre innersten Fasern und Falten hinein bloßzulegen und in die tiefsten Tiefen derselben hinabzuleuchten. Denn es gibt in den Menschenherzen Geheimnisse der Bosheit und satanischen Einwirkung, wie andrerseits Geheimnisse verborgener Gotteswirkung und Gemeinschaft mit Christo, die unser Auge niemals ergründen kann. Aber das Eine und Andere läßt sich dennoch zur Beantwortung jener Frage sagen. Schon vor dem schweren Fall ist doch die ganze Herzensstellung des Petrus eine andere als die des Judas.

Während Judas, um seinem Geiz ungestört fröhnen zu können, schon seit geraumer Zeit sein Herz immer mehr von dem Herrn verschloß, so war das des Petrus Ihm immer offen, so wie die Blume sich dem Strahl der Sonne aufthut und ihr Licht und ihre Wärme in sich aufnimmt. Darum war die Sünde des Judas, sein Verrath am Herrn, bloß der naturgemäße und nothwendige Abschluß seiner ganzen bisherigen inneren Entwicklung, die Sünde des Petrus dagegen eine augenblickliche, zwar sehr gefährliche, aber doch seinem ganzen inneren Stand nicht entsprechende, sondern vielmehr widersprechende Störung, ein Rückschlag, der durch die Gnade Christi wieder ausgeglichen werden konnte. Judas setzte in seiner Sünde gleichsam seine ganze Lebenskraft ein, sie war eine That, in der sich der ganze Mann mit seinem ganzen Wesen zusammenfaßte, das Verräthergesicht war der entsprechende Ausdruck seines Innersten; bei Petrus dagegen war die Verleugnung nur eine augenblickliche Verzerrung seines geistigen Antlitzes, die seiner innersten Gesinnung nicht entsprach, und während sein Mund fluchte und schwur: Ich kenne den Menschen nicht, protestirte doch sein innerstes Herz gewaltig dagegen: du kennst ihn wohl, denn du hast ja geglaubt und erkannt, daß dieser ist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Während also Judas mit seiner Sünde die lange gelockerte Verbindung mit Christo vollends zerriß, wird zwar durch die Sünde des Petrus ein seit lange immer fester angezogenes Gemeinschaftsband augenblicklich gelockert, aber es wird auch nachher wieder um so fester geknüpft. Es ist ja doch auch, wenn wir den Verrath und die Verleugnung selbst betrachten, ein Unterschied, ob Petrus sagt: „ich kenne Ihn nicht, und bin sein Jünger nicht," oder ob Judas sagt: „ich kenne Ihn wohl, aber Er ist mir verhaßt, und soll mir lieb sein, wenn Er aus dem Wege geschafft wird." Petrus dreht dem Heiland den Rücken, Judas aber zieht Ihn zu sich heran und speit Ihm ins Angesicht. — So lehrt uns das Beispiel des Petrus, verglichen mit dem des Judas, wonach sich eigentlich im tiefsten Grund der leichtere oder schwerere Charakter einer Sünde bemißt. Nämlich nicht nach dem menschlichen Maßstab, nicht nach der dabei zu Tage tretenden Stärke oder Schwäche des Willens, sondern das Entscheidende ist die Stellung des Herzens zu Christo, ob es nämlich für Ihn geöffnet oder geschlossen, ob es vor Ihm aufrichtig und wahrhaftig oder ob es von heimlicher Liebe zur Sünde erfüllt ist. Ist das Letztere der Fall, dann wird auch eine kleine und unscheinbare Sünde allmählich zur Todsünde, d. h. zur völligen Lösung von Christo werden, wie wir das bei Judas sehen, der von kleinen Anfängen der Sünde bis zur Verstockung, bis zum Verrath, zur Sünde wider den hl. Geist gelangte. Ist aber das Herz im tiefsten Innern auf den Herrn gerichtet, und beugt es sich unter die Zucht der Wahrheit und des Geistes, dann gibt's auch aus schwerem Fall wieder ein Aufstehen, des Heilands Blick kann in des Herzens Tiefe dringen und dort die Reue erwecken, die Niemand gereuet, sondern in Buße und Glauben aufblüht und zu Christo zurückführt. Der Herr aber erforsche uns, erfahre unsere Herzen, prüfe, wie wir's meinen, und lasse uns keine Ruhe, bis unsere Herzen einfältig auf Ihn gerichtet sein und unsere Herzen ganz und willig sich auch dann unter die Zucht seines Geistes hinunterbegeben, wenn es unsern Lieblingssünden ans Leben geht. Dann stärkt Er auch wieder die müden Hände und richtet auf die strauchelnden Kniee! Sendbote.

Abrahams Fürbitte.

1 Mos. 18, 20—32.

(Anleitung zu einer vollständigeren Predigt.)

Zu Anfang des Kapitels wird erwähnt, wie die drei Männer die köstliche verheißungsvolle Botschaft Abraham überbracht haben. Nun aber während die beiden Engel weiter gehen (vgl. 19, 1), bleibt Abraham vor dem Herrn stehen, der ihm soeben verkündigt hat, daß Er Sodoms und Gomorrhas Sünde genau prüfen und, je nachdem Er es damit befinde, handeln werde mit jenen Städten. Das geht Abraham tief zu Herzen. Er denkt wol auch an Lot, aber köstlich ist es, daß er ihn gar nicht besonders nennt, sondern eine allgemeine Fürbitte einlegt. Lernen wir, wie er diese ausspricht: Er bittet für die sündigen Städte um Verschonung. So sollen die Gläubigen um Gottes Gnade über die sündige Welt flehen. Hier lernen wir

1. Wie dringend und ernstlich solche Fürbitte sein muß. Abraham fühlt einiges Erbarmen mit dem jenen Städten drohenden Loose. Er bittet um der Gerechten willen, aber doch nicht um Bewahrung dieser Gerechten, d. i. nach des Herrn Willen ernstlich Strebenden, sondern um Verschonung der Städte selbst. So soll auch der Gläubige fleißig und dringend, wie Abraham hier von Vers 23 bis Vers 32 aus erbarmender Liebe Fürbitte einlegen für die sündige Welt, in der Nähe und in der Ferne, daß Gott verschone und sie zur Erkenntniß der Wahrheit führe, und dazu eine besondere Fürbitte zum Gedenkthrone richten für die Gerechten, die ihrem Herrn und Gott im Glauben an Jesum Christum ernstlich dienen. Da läßt denn so viel von der erbarmenden Liebe, die der Christ haben müsse, und von dem dringenden Gebete aus dieser Liebe heraus „in Christi Namen" im Gebete sich aussprechen, die Herzen zu erwärmen und zu fleißiger Fürbitte zu entzünden! Dazu könnte der Leitende vor dem Gebete 1 Timoth. 2, 1—8 verlesen.

2. Wie die Gläubigen den Beruf haben, so für die arge Welt und die Gerechten in derselben ernstlich zu beten. Abraham hatte einen hohen Beruf vom Herrn erhalten (Vers 18 und 19), und im Bewußtsein dieses Berufes machte ihn der Herr so freimüthig im Gebet. Welchen Beruf wir als Gläubigen in unserm und aller Welt Herrn und Heiland haben, steht schon Matth. 5, 13. 14. Das würzende, erhaltende Salz, das erleuchtende und zurechtweisende Licht sollen die Christen, soll die Gemeinde Christi sein und als solche sich wissen, und darum auch sich berufen wissen, durch gemeinsame Fürbitte die Bewahrung der Welt vor Fäulniß und Verderben und die Errettung aus denselben dem heiligen und gnädigen Gott ans Herz zu legen. Zum Gebet um die Erkenntniß dieses heiligen Berufes von Gott in Christo Jesu aufzufordern, könnte der Leitende etwa Ephes. 6, 10—20 verlesen.

3. Mit Freimüthigkeit aber in Demuth die Fürbitte üben, wie wir beides in Abrahams Gebet so köstlich antreffen. Die Gläubigen sollen es ja allezeit fühlen, daß sie in sich nichts sind vor dem allmächtigen Gott und also auch ihre Fürbitte an sich gar keine Macht hat. Aber „in Jesu Namen" bitten, als sein Eigenthum, seine Glieder, seine Gemeinde, für die Er selbst droben bittet und deren Werk sein Werk ist. Also gemeinsame Bitte, daß der Herr vor aller elenden Selbstgerechtigkeit Meinung des Eigenkönnens uns bewahre, wenn wir nach seinem Willen so für die Welt und die Seinigen in der ewigen Welt allerorten bitten. Da könnte von solchem Gebete der Leitende Ephes. 2, 5—18 etwa lesen.

4. Gottes gnadenreiche Erhörung solchen Gebetes. Wie gnädig und freundlich hört Gott Abraham immer wieder an und verheißt ihm Erfüllung seiner Fürbitte! Wir kennen des Herrn Gedanken über die Völker und die Einzelnen nicht, ob Verschonung oder Gericht eintreten werde. Aber Er hört unsere Fürbitte gerne und legt ihm aus Gnaden Kraft bei. Darum in Jesu Namen stets wieder mit solcher zu dem heiligen Gott kommen. Um zum Gebete um solche Zuversicht der Erhörung unserer Fürbitte zu stärken, mag der Leitende Luk. 11, 1—13 zuvor lesen...

R. in H.

— Blickst du allein auf dein Verderben, so wirst du muthlos; siehst du aber auf Jesum, den Erlöser, so wirst du im Glauben gestärkt und Er wird dir immer unentbehrlicher.

— Was wäre doch für ein Unterschied, ob du mitten auf dem Meer oder in der Nähe vom Ufer ersöffest? Todt wärest du jedesmal. Also ist unter kleinen und großen Sünden in sofern kein Unterschied, als beide die Verdammniß verdienen.

— Der Herr, der stets über uns wacht, muß den neuen Menschen einmal nach Egypten, das andere Mal nach Nazareth führen, um den Feinden zu entgehen, die uns nach dem Leben trachten, und so sind sie es gerade, die uns zum wahren Leben fördern.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 15. April 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Der Märtyrerspiegel. — Unsere Freunde haben in den letzten zwei Wochen im Sammeln von Abonnenten für den Märtyrerspiegel (engl.) besser gethan, als schon seit Langem. Wir haben nun die Unterschriften für 811 Exemplare, und hoffen, daß mit noch etwas Anstrengung wir bald die erforderliche Anzahl haben werden.

Sonntagschul-Fragebücher.—Wir empfehlen unsern Lesern, die sich diesen Sommer an Sonntagschulen betheiligen wollen, unsere Fragebücher (siehe Anzeige auf letzter Seite) zu prüfen. Diese Bücher werden schon zwei Jahre in den Schulen in Lancaster Co., Pa., gebraucht und erfreuen sich einer zunehmenden Beliebtheit.

Wohl gethan. — Einer unserer fleißigsten Arbeiter hat uns die Namen von fünfunddreißig neuer Abonnenten für den „Herold der Wahrheit" eingesandt. Er meint, daß er bald seine Prämie bekommen sollte. So denken auch wir und sind bereit, ihm dieselbe zu senden, sobald er seine Wahl getroffen. Wenn wir mehr hätten, die mit solcher Energie arbeiten würden, so wäre unsere Liste bald verdoppelt.

Die Todesanzeige von Sallie Frances Driver, Tochter des Predigers Joseph N. Driver von Augusta Co., Pa., erschien deshalb nicht im „Herold", weil der Editor des Glaubens war, daß diese Anzeige sammt andern in die gehörige Ordnung gebracht worden, ehe die Bitte im „Pilgrim erschien. Br. Coffman sagt, daß die Gemeinschaftsneuigkeit aus einem seiner Privatbriefe zur Veröffentlichung herausgeschrieben, aber augenscheinlich verlegt worden sein müsse.

Der Name des Schreibers. — Neulich hat eine Anzahl unserer Leser ernste Vorstellungen bei uns gemacht, die Namen der Schreiber zu veröffentlichen. Wir finden dieses als ein allgemeines Verlangen unter unsern Lesern und man hat so stark darauf gedrungen, daß es die Form einer Beschwerde gegen unser Blatt angenommen hat, weil die Namen der Schreiber nicht häufiger veröffentlicht werden. Es ist gewiß, daß viele gute Artikel ihr halbes und bisweilen auch ihr ganzes Interesse verlieren, wenn der Name des Schreibers nicht dabei ist. Der Name sichert häufig ein sorgfältiges Durchlesen von Einigen, die andernfalls den Artikel nicht beachten, so gut er auch sei. — Unter gewissen Verhältnissen ist es nicht am zweckdienlichsten, den Namen des Schreibers zu veröffentlichen, doch das ist weit seltener als die Schreiber denken. Unsere Mitarbeiter sollten die Wahrheit schreiben und sich nicht schämen, sie als Wahrheit zu bekennen, und welche sie vor allen Menschen zu bekennen und zu billigen bereit sind.— Der Wunsch, nicht selbstsüchtig und hervorragend zu erscheinen — Bescheidenheit — ist gewöhnlich die Ursache, die Viele haben, ihren Namen vom Artikel zurückzuhalten. Die Mehrzahl unserer Schreiber beginnt ihre Correspondenz unter dem Drucke einer Art falscher Bescheidenheit, die die Namen vor den Lesern geheim halten. Dies mag für sie ebensogut sein, aber gewiß ist dies nicht so für die Leser, und sie sollten bedenken, daß es die Leser sind, die den Nutzen haben sollen. Eine Anzahl unserer Schreiber, die Anfangs auch ihre Namen zurückhielten, und jetzt noch so bescheiden sind wie jemals, veröffentlichen jetzt ihren Namen mit jedem Artikel, den sie schreiben, zur großen Befriedigung unserer Leser und der Herausgeber. Wir sind gesonnen, den Lesern die Wahl zu lassen, doch wenn wir die anonymen Schreiber bewegen könnten, ihren Namen willig herzugeben, so glauben wir, daß dieses Blatt im Allgemeinen mehr interessant sein würde.

W. R. S. Platz, Millersburg, Holmes Co., O. bittet alle, die mit ihn in Betreff des schlafenden Predigers, Joh. Opliger, zu correspondiren wünschen, ihm in englischer Sprache zu schreiben.

Unser alter Bruder, Pred. David Sherk von Waterloo Co., Ont., ist ziemlich schwächlich. Er muß infolge von Alterschwäche und Neuralgie die meiste Zeit das Zimmer hüten. Dennoch wendet er seine Leibes- und Geisteskräfte, so viel er dazu im Stande ist, dazu an, die Ehre Gottes zu fördern. Möge der Herr ihm Gnade und Stärke geben, ein Werkzeug zum Guten in seinem Weinberg zu sein.

Wo ist Johannes Armbrust, der vor vielen Jahren von Wärtemberg, Oberamt Bernberg aus Peroufe nach Amerika zurückging. Er mag am Ende schon gestorben sein, doch sind wahrscheinlich noch von den Kindern in der Umgegend. So Jemand von diesem Namen weiß und uns darüber mittheilt, so werden wir ihm zum höchsten Dank verflichtet sein.

John Armbrust

Delhi Norwalk Co., Ont.

Bestätigt.—„Ich habe den „Herold der Wahrheit" schon neun Jahre gelesen, und habe auch den Artikel in Betreff des Gebrauchs geistiger Getränke gesehen. Auch ich weiß etwas darüber zu sagen. Ich bin nun schon sechs Jahre und drei Monate Gefängnißwärter. In dieser Zeit habe ich 385 Gefangene unter meiner Aufsicht gehabt, von welchen 384 durch geistige Getränke zu ihrem Verbrechen getrieben wurden. Gott segne den Mann, der sich frei davon hält.

Christian Rupp.

West Print, Nebr.

Ueber Jugenderziehung schreibt ein Correspondent Folgendes: Wenn eine Familie Kinder hat, oder solche an Kindesstatt annimmt, so ist es Pflicht der Eltern, von frühe die Kinder an Gehorsam zu gewöhnen, sie in der christlichen Lehre zu unterweisen und für sie zu sorgen, damit die Kinder in ihren späteren Jahren selbstständig fortkommen können und auch ihren Kindern mit Rath und That beistehen. Auch sollen die Eltern ihre Kinder von frühe an gewöhnen, gastfrei, freundlich und zuvorkommend gegen Fremde zu sein. Auch sollen die Eltern ihre Kinder in der heiligen Schrift unterweisen, damit, wenn dieselben sich einer Gemeinde anschließen wollen, sie auch wissen, warum und auf was sie getauft werden.

Begräbnisse am Sonntag.—In einem Wechselblatte lesen wir: „Der Lancaster Prediger-Verein, der sich neulich versammelt hatte, erklärte sich streng gegen den immer mehr zunehmenden Gebrauch, am Sonntage Leichenfeier zu halten. Es wurde beschlossen, ihren Gemeinden über die christliche und moralische Tragweite der Sache zu unterrichten, als Prediger die Leilung von Begräbnißgottesdienst am Sonntage, außer im dringenden Nothfalle, zu verweigern und das Publikum durch die Presse zu ersuchen, so viel wie möglich von der Gewohnheit abzustehen."

Es ist wahr, daß oftmals auf Begräbnissen viele Dinge gethan werden, die die Achtung, welche wir vor dem Tage des Herrn haben sollten, stören, und die zur Sabbathschändung führen, doch viele von diesen Mißbräuchen sind an Wochentagen ebenso schlimm als am Sonntage, und wir sehen keinen Grund, warum ein Leichenbegängniß nach christlicher Ordnung und Anständigkeit am Sonntage nicht ebenso zweckmäßig und für die Anwesenden nützlich stattfinden kann als an einem Wochentage, oder als andere Arten gottesdienstlicher Uebungen; und es scheint uns, daß diese Handlung des Lancaster Prediger-Vereins das Volk zu der Ansicht leiten könnte, als sei bei solchen Gelegenheiten mehr Freiheit erlaubt. Wenn die unnöthigen verschiedenartigen Vorbereitungen für großartiges Essen und Trinken und andere leere Ceremonien, die oftmals damit verbunden sind, und andere Mißbräuche, welche an Wochentagen ebenso unstatthaft sind, bei Seite gesetzt und dem Verstorbenen ein ordentliches stilles Begräbniß gegeben würde, in der That, wir können nicht sehen, warum ein Begräbniß am Sonntage nicht ebenso am Platze sein sollte, als an Wochentagen. Alle unnöthige Schaustellung und Aufregung sollten vermieden werden. Dem Christen soll jeder Tag ein heiliger Tag des Herrn sein.

Conferenz.

Die jährliche Conferenz für den Staat Ohio wird am 2ten Freitag im Mai (19ten) in Rob's Versammlungshause in Columbiana County gehalten werden. Alle auswärtigen Bischöfe, Prediger, Diakone und Glieder sind hiemit eingeladen, bei dieser Gelegenheit gegenwärtig zu sein. Die auf der Pittsburg, Ft. Wayne und Chicago Eisenbahn Kommenden wollen zu Letonia anhalten, welches in geringer Entfernung von dem Versammlungshause ist, wo die Conferenz abgehalten werden wird.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Br. Henry Cyman schreibt uns unterm Datum vom 5. April wie folgt: „Der „Herold der Wahrheit" ist mir ein willkommener Gast und ich sähe es gerne, wenn er als halbmonatliches Blatt fortgesetzt werden könnte. Ich bin ein Leser desselben, seit er das erste Mal erschienen ist. Ich bin willens, ihn zu unterstützen, und hoffe, daß jeder Leser dazu bereit sein wird. Gerne würde ich fünfzig Cents, oder auch noch mehr, über den bisherigen Preis zahlen, um ihn halbmonatlich erscheinen zu sehen. Zu den Editoren möchte ich sagen: Verliert nur den Muth nicht, sondern arbeitet rüstig fort in des Herrn Sache, und euer Lohn wird auch werden. Ich sehe, daß auch viele Andere wünschen, daß der „Herold" als halbmonatliches Blatt fortgesetzt werde. Auch scheint mir, daß das Blatt besser wird, und ich würde gerne häufiger dafür schreiben, wenn ich das Talent hätte, das Mancher besitzt. Es war eine Freude für mich, Br. J. M. Brennemans Artikel zu lesen. Ich saß einst unter dem Schalle seiner Stimme und hörte seine ernste Verkündigung des göttlichen Wortes. Mein Gebet ist, daß der Herr ihn stärken und fähig machen möge, noch mehr zu schreiben; doch wenn dies der letzte Artikel aus seiner Feder sein sollte, so werden wir ihn dennoch nicht vergessen, und ihn bitten, uns, besonders das Heerdein hier, da wir sozusagen eine Heerde ohne Hirten sind, in sein Gebet einzuschließen. Bittet den Herrn, daß Er mehr Arbeiter in seinen Weinberg senden möge, denn die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenig, und Viele sind auf dem Wege zum Verderben. O, daß durch die Gnade Gottes noch Viele von der Finsterniß zum Licht gebracht, und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehret werden möchten."

Br. J. N. Brubaker von Mount Joy, Lancaster Co.' Pa., schreibt uns, daß sie brabschtigt hatten, ihre Sonntagschule, wenn keine hindernden Umstände eintreten sollten, am ersten Sonntag im April wieder für den Frühling zu eröffnen.

Aus Augusta Co., Pa. — Bei einer Versammlung, welche am 13. Januar in Kindig's Versammlungshause gehalten wurde, wurden zwei theure Seelen wiedergeboren. Möge der Herr sie segnen und stärken, auf daß sie getreu bis an den Tod sein und die unverwelkliche Krone des Lebens empfangen mögen. — „Watchful Pilgrim."

Neues Versammlungshaus. — Das neue Versammlungshaus nahe Mechanics Grove, Lancaster Co., Pa., ist nun vollendet und wird am Donnerstag den 13 April, so der Herr will, für den Gottesdienst eröffnet werden. Das Haus ist jetzt bezahlt, und die Brüder drücken hiermit den Freunden und Nachbarn ihren herzlichen Dank aus für die gütige Unterstützungen, mit denen sie ihnen zu diesem Werke beigesprungen sind. Möge der Herr sie dafür segnen. — Es wird in diesem Hause alle vier Wochen Versammlung gehalten werden, und zwar vom Sonntag den 16. April an. Reiseprediger sind hiemit dringend gebeten, uns zu besuchen. Quarryville Station ist nur 2½ Meilen vom Versammlungshause, und wer an Br. Amos B. Miller, Mechanics Grove, Pa., schreibt, wird bei der Station empfangen und auf geziemende Weise für ihn gesorgt werden.

Aus Dubois Co., Ind.—Br. Andrew Crook schreibt einen Brief an Br. H. A. Mumaw unterm Datum vom 7. April, welchem Briefe wir folgenden Auszug entnehmen: „Dieser Brief verläßt uns alle in guter Gesundheit. Meine Mutter war sehr krank, kann aber wieder auf sein. Ich erhielt einen Brief von Br. Andrew Schenk, worin mir Br. Maichia Brenneman's (Diakon in der Gemeine in Allen Co., Ohio.) Tod mitgetheilt wurde. Diese Trauernachricht betrübte mich sehr. Ich war mit ihm zusammengetroffen, als ich in Allen County war; doch ach, auf Erden werdrn wir einander nie wieder sehen. Wir haben schönes Wetter. Die Wälder beginnen sich grün zu färben; die Apfelbäume prangen im weißen Blüthenschmucke, und die Vögel singen ihre frohen Lieder. Die Weizenernte wird in dieser Gegend eine gute sein, wenn nichts sie schädigen wird. Ich habe die schönste Weizensaat, die ich je gehabt, und hoffe, daß wir wieder eine gute Ernte haben werden. Die Eisenbahn, welche durch unsere Gegend gebaut wird, ist fertig bis innerhalb drei Meilen von wo ich wohne, wird aber nicht vor Juli ganz vollendet sein, da im nächsten, östlich von uns gelegenen County noch ein Tunnel gebohrt werden muß. Auf der fertigen Strecke werden jetzt schon Korn, Speck, Schmalz und andere Produkte befördert."

Br. S. B. Wenger schreibt von South English, Iowa, und bittet ernstlich, daß der „Herold" doch halbmonatlich fortgesetzt werden möchte. Er meint, daß Diejenigen, welche gegen diesen Plan sind, Solche sind, die wohnen, wo die Gemeinschaft regelmäßigen Gottesdienst hat, dem sie häufig beiwohnen können, und die nicht mit den zerstreuten Gliedern sympatisiren können. — Br. Wenger besuchte neulich die Gemeinde in Page Co., Iowa. Er glaubt, daß dort gute Aussichten sind, daß die Gemeinde zu einer blühenden heranwachsen werde. Er meint, das Land sei billig und der Boden fruchtbar, und daß es ein guter Platz für Solche sein würde, die sich gerne im Westen auf billigem Lande, wo eine mennonitische Gemeinde besteht, niederlassen möchten.

Aus Page Co., Iowa.—Br. Henry L. Hoffman, Diakon der Gemeinde in Page Co., Iowa, gibt uns in einem Briefe eine kurze Beschreibung der Gemeinde in jenem Platze. Er sagt, daß eine kleine Anzahl Mennoniten vor seien, und daß sie sich sehr freuen würden, wenn im Westen reisende Prediger sie besuchen und ihnen helfen würden, die Gemeinde aufzubauen. Br. J. S. Good ist ihr Prediger, ist aber bereits ziemlich bejahrt. Sie haben regelmäßig Versammlung am ersten und dritten Sonntag jedes Monats. Am ersten Sonntag im Mai werden sie ihre Abendmahlsfeier halten. Alle Glieder, besonders die Prediger, die kommen können, sind herzlich dazu eingeladen. Wer auf der Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn kommt, wolle nach Bilisfea und von da nach Clarinda gehen, und an letzterem Platze nach Henry L. Hoffman oder Andrew Good fragen, die zwei Meilen südlich von der Stadt wohnen. Wer sie brieflich, per Adresse Clarinda, vor seiner Ankunft benachrichtigt, wird zu Clarinda in Empfang genommen werden. Die von Süden Kommenden wollen zu Shambaugh anhalten und nach J. S. Good fragen. Die dortigen Brüder laden alle westwärts kommenden Glieder ein, sich bei ihnen niederzulassen, und würde es sie freuen, wenn Diejenigen, welche sich nach einem Heim umschauen, bei ihnen anhalten und ihre Gegend besichtigen würden.

Auf einem Besuch nach Pennsylvanien.—Aus einem Briefe von Br. John N. Türr erfahren wir, daß sie ihre Abendmahlsfeier zu Stonerville, Westmoreland Co., Pa., im letzten Sonntag im April, und zu Masontown, Fayette Co., am ersten Sonntag im Mai zu halten gedenken, und daß sie der Erwartung sind, daß Br. C. B. Brenneman von Allen Co., Ohio, zu dieser Zeit bei ihnen sein werde. Es ist unsere aufrichtige Hoffnung, daß der Herr mit ihnen sein und daß die Anstrengungen der Brüder in der Erquickung der Heiligen und der Bekehrung von Seelen ihren Abschluß finden werde.

Besuch in Kalamazoo, Mich. — Am 18. März besuchten die Brüder J. J. Weaver und Christian Plank von Shore, Lagrange Co., Ind., Br. Berger und die paar Glieder, die mit ihm nahe Fulton in Kalamazoo Co., Mich., wohnen. Sie blieben mehrere Tage bei ihnen. Sie berichten, daß beträchtliches Interesse sich dort zeige, und daß gute Aussicht für die Gewinnung von Seelen für Christum vorhanden wäre, wenn eine gehörige Anstrengung gemacht würde. Einige Nichtglieder gaben eine dringende Einladung, daß man sie wieder besuchen möchte, und sagten, daß sie die gehörte Lehre nicht vergessen könnten. Die Brüder reden davon, daß sie jenen Platz in nicht ferner Zukunft wieder besuchen werden. — Am 1. u. 2. April besuchten Br. W. und Br. P. die Gemeinde zu Haw Patch, Noble Co., Ind., und hielten Versammlungen dort.

Die Gemeinde zu Callom, Ill. — Am 7. April besuchten die Brüder Jakob A. Beutler und John S. Coffman die Gemeinde zu Callom, Ill., und blieben dort bis am 10ten, während welcher Zeit sieben öffentliche Versammlungen gehalten wurden. Am Sonntag wurden sechszehn Personen in die Gemeinde aufgenommen, und eine suchte um Aufnahme nach bei der letzten Versammlung am Sonntag.

Für den Herold der Wahrheit.

Frage.

1 Thess. 5, 17.

Muß das Wort Gottes in allen seinen Lehren wörtlich verstanden werden? Es befehlt mir, „ohne Unterlaß" zu beten. Dies ist für mich ein Geheimniß, und ich möchte gerne wissen, wie wir die ganze Zeit beten könnten.

Antwort. Das Wort Gottes muß buchstäblich verstanden werden, wenn immer der buchstäbliche Sinn keine Unmöglichkeit einschließt oder den Sinn zerstört. „Betet ohne Unterlaß" ist auf die nämliche Weise angewendet, als wenn Paulus, Apstg. 20, 31., sagt: „Daß ich nicht abgelassen habe drei Jahre, Tag und Nacht einen Jeglichen mit Thränen zu ermahnen." Dies meint nicht, daß Paulus drei Jahre lang Tag und Nacht ohne Unterbrechung gepredigt und die Leute gewarnt, und dabei unausgesetzt geweint habe. Dies wäre eine Unmöglichkeit. Allein während dieser Zeit predigte er zu jeder gehörigen Zeit, wenn immer das Volk zusammenkam und er bei ihnen war und zu ihnen sprechen konnte. Aber und abermal, wie Gelegenheit sich ihm bot, lehrte er sie den Weg des Lebens durch den Glauben an Christum, und verkündigte ihnen den ganzen Rath Gottes.

So muß auch für uns das Gebet unsere beständige, tägliche Arbeit sein; nicht, daß wir vom Morgen bis an den Abend, und vom Abend bis an den Morgen auf unsern Knieen liegen müssen; allein jeden Morgen und jeden Abend, wie wir Gelegenheit haben. Es muß täglich unsere Lebensarbeit sein, im Gebet vor Gott zu kommen, und wir sollten unser Gemüth in einer solchen Stimmung erhalten, daß wenn wir auch nicht beständig im Gebet sein können, wir doch den Geist des Gebets in uns haben. Ein geziemendes Bewußtsein unserer Schwäche und unserer Unvollkommenheiten wird uns dazu bringen, beständig unsere Abhängigkeit von Gott zu fühlen und Ihn um Hilfe anzurufen. Auch wenn wir unsern täglichen Verufespflichten obliegen, sollten wir gewisse Gebetszeiten haben. Die

Worte „ohne Unterlaß" und „beständig" scheinen in dem Sinne einander in Zwischenräumen folgenden Anstrengungen, die alle den nämlichen Zweck im Auge haben, gebraucht zu werden.

Für den Herold der Wahrheit.

Vollkommenheit.

Matth. 5, 48.

„Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist." Matth. 5, 48. Die Vollkommenheit von welcher hier die Rede ist, kann nicht die Vollkommenheit Gottes sein, noch meinen, v o l l k o m m e n w i e G o t t; weil Gott in allen seinen Eigenschaften unendlich, der Mensch aber endlich ist. Gott ist weder durch noch in etwas begränzt, während der Mensch in allen Dingen begränzt ist. Es kann aber auch nicht die Vollkommenheit der Engel meinen, denn der Mensch wurde niedriger denn die Engel erschaffen. Die Engel Gottes sind in ihrem ursprünglichen Zustande geblieben, während der Mensch von seiner Gerechtigkeit gefallen ist, so daß er sogar das, was er hatte in dem, daß er etwas niedriger denn die Engel war, durch den Fall verloren hat. Es muß daher eine nur auf ihn passende Vollkommenheit meinen. Und wenn er vollkommen sein soll, so muß er als ein Mensch vollkommen werden, als ein schwacher, sündiger, gefallener und ruinirter Mensch. Diese Vollkommenheit ist aber nicht in ihm selbst, sondern durch den Menschen Jesus Christus, der unser theilnehmender Hohepriester ist, und in allen Dingen versucht worden ist, gleichwie wir. Er erfüllte das Gesetz, und wurde uns zur Weisheit, Rechtfertigung, Heiligung und Erlösung. Durch seine Verdienste bezahlte Er die Schuld, welche wir nicht bezahlen konnten; und durch sein Sühnopfer sind wir gerechtfertigt und vollkommen in Ihm gemacht worden — nicht in uns, Er ist unsere Vollkommenheit. Nehmen wir Ihn nun an, vertrauen Ihm und leben in Ihm, wie der Apostel sagt: „Christus ist mein Leben," dann sind wir in unserer Schwachheit und Unvollkommenheit vollkommen und vollständig in Ihm gemacht worden. Dies ist die Vollkommenheit, welche wir erlangen können und erlangen sollten. „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist."

Reich an Worten, arm an Werken.

So findet man die Welt. Viel Complimente, wenig Cordinente (Herzlichkeit); viel Worte, wenig Herzen; viel Blätter, wenig Früchte; großer Glanz, schlechtes Gold. Wort und Werk zeugen beide vom Herzen: oft sind sie beide falsche Zeugen, doch belügen die Worte das Herz mehr, als die Werke. Darum ist den Augen mehr zu trauen, als den Ohren, denn die Augen ergreifen allezeit ein Gewisses, die Ohren oft ein Ungewisses. Ich glaube der Handsprache mehr als der Zungensprache. Viel halte ich von dem, der nichts zusagt, da er nichts zu halten gedenkt; noch mehr von dem, der redet und thut; am meisten von dem, der nicht redet und doch thut; nichts von dem, der redet und nicht thut. Denn Worte sind ein Bild des Herzens, falsche Worte, falsches Bild. Was hält man von falschen Zungen? Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit, 1 Joh. 3, 18. Die reine Liebe ist thätig. Wie der Glaube über alles im Herrn ist, so ergibt sie sich allem zum Dienste. Was hältst du von einem Diener, der nur gute Worte gibt, und nicht thut, was er thun soll? Mit Worten dient man nicht, sondern mit Werken. Paulus gibt der Liebe eine schöne Farbe, wenn er spricht: Die Liebe ist freundlich, 1 Kor. 13, 4. Sie ist gutwillig, nützlich, läßt sich nicht nöthigen Gutes zu thun, sondern dringt sich allenthalben selbst zu. Rathen, helfen, wohlthun ist ihre höchste Lust. Mein Herz, das nimm in Acht und liebe so, daß du dem Geliebten nützest. Worte nützen nichts, sondern Werke. Gott nützt dir mit seiner Liebe. Wie herzlich nimmt Er sich deiner Seele an! Wie reichlich überschüttet Er dich mit Wohlthaten! Die Kreatur beweiset auch ihre Liebe gegen dich in Werken und dient dir mit allem ihrem Vermögen. Dir leuchtet die Sonne, dir fruchtet das Erdreich, dir gibt das Wasser Fische. Willst du recht leben, so gehe hin und thue desgleichen. Ich will meinem Nächsten geben das Herz, den Mund, die Hand: so lieb ich, wie ich soll.
(Geistl. Erquickungsstunden.)

Eltern Einfluß auf Kinder.

Der Einfluß des elterlichen Charakters ist kräftig, nicht auszurechnen. Alles um uns hat einen Einfluß auf uns. Sogar böse Tugenden werden manchmal nachgemacht, sonderlich bei Kindern. Ach, wie nothwendig eine elterliche Pflege, und ein christlicher Vorwandel; Kinder haben frühzeitig auf das Genaueste Acht auf was die Eltern sagen oder thun, lernen bald ob sie meinen was sie sagen. Hier sollte man streng bei der Wahrheit bleiben, damit sie nur gottselige Tugenden lernen und in denselbigen aufwachsen, für sie beten und mit ihnen; die Bibel fleißig lesen in ihrer Gegenwart, und sie fleißig anhalten dazu; ihnen zeigen, daß dieses das beste Buch ist aller Bücher, und daß Worte des ewigen Lebens darinnen zu finden sind. O! daß jedes Kind diese finden möge und glücklich sein in Zeit, hernach in Ewigkeit, Gott loben mit allen Heiligen. S. G. im „Morgenstern."

Wo ist Barbara Bastian, geb. Beck?

Wegen Erbschafts-Angelegenheiten möchte sie sich bei G o t t l i e b B e c k, Archbold, Fulton County, Ohio melden.

— Mit all' seinen verworrenen Wendungen und Krümmungen, seinen Raubzügen und Unebenheiten, — ist des Christen Weg nicht nur ein richtiger, sondern der allein richtige, — der beste, den die himmlische Liebe und Weisheit ausuchen konnte.

Vermischtes.

Entsagung.

Laßt uns wie Pilger wandeln,
Geduldig, frei und leer:
Viel Tragen, Halten, Handeln
Macht unsern Gang nur schwer.
Wer will, der trag' sich todt.
Wir bleiben abgeschieden,
Mit Wenigem zufrieden
Und brauchen's nur zur Noth.

Aus alter Zeit.

(Für den „Herold" übersetzt aus einem alten, in holländischer Sprache geschriebenen Pamphlet.)

Titel des Pamphlets:

Nothwendige Untersuchung des Briefes, betitelt:

Wahrhaftiger Bericht

von den Handlungen des achtbaren Magistrats von Zürich gegen einige Wiedertäufer.

Jak. 5, 6.
Ihr habt verurtheilt den Gerechten und getödtet, und er hat euch nicht widerstanden.

Matth. 5, 11.
Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Gedruckt 1643.

Nothwendige Untersuchung des Briefes, betitelt „Wahrhaftiger Bericht von den Handlungen des achtbaren Magistrats von Zürich gegen einige Wiedertäufer."

Ist alles wahr, was in dem genannten „Wahrhaftiger Bericht" gesagt worden ist, so ist ebenfalls wahr, daß die Wiedertäufer in Zürich gegenwärtig, d. h. in unsern Tagen, (1643) verjagt und verfolgt werden; daß man ihnen Geldbußen auferlegt, alle ihre Güter confiscirt, und die Personen in sehr harter Weise von Gefängniß zu Gefängniß geschleppt werden, wie eine Heerde dem Tode geweihter Schafe. Es ist auch wahr, daß dieses ihnen von Jenen, die sich Reformirte, in andern Worten, Zwinglianer oder Calvinisten nennen, angethan wird: welches, wenn die Reformirten es ohne durch das Gesetz zu rechtfertigende Ursache thun, offenbar zeigt, daß Die von Zürich noch gegenwärtig über die Wiedertäufer tyrannisiren und sie verfolgen; und daß sie an ihrem unbarmherzigen Blut-Mandat gegen die Wiedertäufer, das aus dem Jahre 1530 herrührt, und welchem zufolge sie in 1614 L a n d i s durch das Schwert hinrichteten, immer noch festhalten. Es ist daher nothwendig, zu untersuchen, welche Ursachen Die von Zürich vorwenden, um ihr Verfahren gegen die Wiedertäufer zu begründen. Wir müssen noch bemerken, daß außer durch die im „Wahrhaftigen Bericht" enthaltenen Sachen wir uns noch besonders dazu gedrungen fühlen, weil darin gesagt wird, daß derselbe getreulich nach einem verläßlichen Briefe gedruckt ist, welcher von einer der vornehmsten Persönlichkeiten Zürichs an einen trefflichen Prediger der französischen Gemeinde in Amsterdam geschrieben ist, und derselbe in der holländischen Sprache gedruckt, überall ihn Holland verbreitet wurde, als ob man solches Verfahren rechtfertigen und Verfolgungen der Wiedertäufer auch in Holland anstellen wolle.

Die erste Veranlassung dazu scheint darin zu bestehen, daß die Wiedertäufer behaupten, „daß Kriege als Strafen von dem erzürnten Gott geschickt werden, auch daß Völker ihr Land nicht mit Waffengewalt, sondern durch Verbesserung des Lebenswandels zu beschirmen suchen sollten."

Was ist hierüber zu sagen? Was wollt ihr über das Erste sagen? Sind nicht die Sünden des Volkes die Ursache der Schläge und Strafen? Beweist nicht die erste Schriftstelle dies mehr als hinreichend? Sagt nicht der Herr, wenn immer Er seinem Volk wegen ihrer Sünden mit seiner Strafe droht: „Und Ich will mein Antlitz wider euch stellen, und sollt geschlagen werden vor euren Feinden?" 3 Mose 26, 17. Sagt nicht der Herr: „Weigert ihr euch aber, * * so sollt ihr vom Schwert gefressen werden"? Jes. 1, 20. Sind nicht alle Theologen des Meinung, daß der Krieg von dem erzürnten Gott als eine Strafe über die Länder gesandt wird? Hinterläßt uns nicht der Verfasser des „Ursprungs der Niederländischen Unruhen" die denkwürdige Antwort jenes Engländers, welcher, als die Engländer mit ihrer Armee Frankreich verließen, von einem Franzosen befragt: „Wann werden die Engländer wieder nach Frankreich kommen?" zur Antwort gab: „Das soll geschehn, wenn eure Sünde größer als die unsrigen sein werden; alsdann wird der Herr uns als eine Geißel nach Frankreich schicken." Wird der König von Assyrien nicht „die Ruthe des Zornes Gottes und ein Stecken in der Hand seines Grimmes genannt"? Jes. 10. Und warum denn anders, als weil Gott durch denselben sein Volk wegen ihrer Sünden strafte. So ist es denn von den Wiedertäufern recht und wohl gesagt, wenn sie lehren, daß der Krieg eine Strafe Gottes sei.

Was haben Die von Zürich wider das Zweite zu sagen? Ist es Ketzerei, wenn man versteht, daß die Länder nicht durch Waffengewalt, sondern durch Besserung des Lebenswandels der Leute beschirmt werden sollen? Wenn die Sünden die Ursache des Krieges sind, kann es wol ein besseres Mittel geben, dem Krieg ein Ende zu machen und die Feinde los zu werden, als von den Sünden abzulassen? Wenn Jemand von der Wirkung bereit sein will, muß er nicht die Ursache zuerst entfernen? Gibt es ein besseres Mittel, um keine schlechten Früchte zu bekommen, als den Baum zu entwurzeln? Gibt es einen geschickteren Arzt, als denjenigen, der die Ursache der Krankheit von dem Leidenden entfernt? Ruft der Herr nicht überall: „Wollt ihr mir geborchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen"? Jes. 1, 19. Mußt du nicht deinen Sinn von dem Schlechten abziehen, wenn ich die die Strafe erlassen soll? Sind nicht die Sünden Feindschaft wider Gott? Wenn immer Gott um derselben willen die Feinde des Vaterlandes über uns schickt, und durch dieselben wider uns in den Streit zieht, um uns zu züchtigen: sollen wir dann auf die Waffen vertrauen und die Strafe mit Schwert und Schild abwehren, als ob wir etwas wider Gott vermöchten? Sollen wir auf den Stein beißen, wie die Hunde, und nicht viel mehr nachsehen, aus wessen Hand und aus was für einer Ursache derselbe auf uns geworfen wird?

Müssen die armen Wiedertäufer in Zürich verfolgt, vertrieben, ihre Güter confiscirt und sie selber in hartes Gefängniß geworfen werden, und darum, weil sie für sich selber und Andern zum Vorbild, Gott lieber durch wahre Besserung des Lebenswandels versöhnen, als das Schwert in die Faust nehmen und die Strafe Gottes abwehren wollen, während unterdessen die andern Einwohner das Vaterland ihrer Ueberzeugung nach mit dem Schwerte beschirmen? Wer, der seiner Sinne mächtig ist, wird den Wiedertäufern hier widersprechen? Und welcher muß nicht sagen, daß es lauter Tyrannei ist, wenn Die von Zürich die Wiedertäufer deswegen verfolgen und vertreiben?

In dem genannten „Wahrhaftigen Bericht" wird auch gesagt, daß, als die Wiedertäufer gefragt wurden, „ob Jemand, der das Magistratsamt bekleidet, an dasselbe glaubt, und lebt, wie es einem Christen geziemt, selig werden könne, sie nichts darauf antworten haben wollen." Haben sie nicht meinen Körper und mein Eigenthum in Beschlag genommen? Was denn hat diese Frage doch zum Leben zu thun, besonders, wenn sie der Ansicht entgegengestellt wird, „daß Gott von Ewigkeit absolut beschlossen habe, einige wenige Personen unvermeidlich selig zu machen, ohne Rücksicht auf Glauben, gute Werke, christliches Leben, gutes Verwalten von obrigkeitlichen Aemtern Gott zu wandeln? Es ist wahr, daß gesagt wird, sie sollen die Erklärung abgeben, anderer Ueberzeugung zu sein. Aber wem? Dem Prediger oder andern kirchlichen Personen? Aber hätten sie öffentlich ihre Ueberzeugungen äußern dürfen? Da dies nicht wahrscheinlich ist, so ergeht daraus, daß sie dann der Wahrheit, oder wenigstens dem, das sie als Wahrheit ansahen, einen Maulkorb anlegen, ihr Licht verbergen und ihr Pfund in die Erde vergraben hätten müssen: das ist, das Gebot ihres Herrn so viel als mit Füßen treten. Ist dies eine so leichte Bedingung, besonders für diejenigen, die mit gutem Gewissen vor Gott zu wandeln suchen, was die Wiedertäufer eben so sehr als die Reformirten zu thun bemüht sind? Was anderes ist es denn, das Die von Zürich von den Wiedertäufern verlangen, als daß diese sich zu Heuchlern machen sollen? Und ist den Reformirten mit solchen Zuhörern, die aus Heuchelei zur Predigt kommen, gedient? Und wenn sie wegen dem Nichtkommen, gedient? Und wenn sie wegen dem Nichtkommen, zurkirchegeben die Wiedertäufer vertreiben, verfolgen, ihre Güter conficiren und die Personen in hartes Gefängniß werfen; warum geschieht es anders, als weil die Wiedertäufer sich von Heuchelei rein zu halten und ein gutes Gewissen vor Gott zu bewahren suchen? Kann das mit irgend einem Schein von Gerechtigkeit als eine zu rechtfertigende Ursache solchen gewaltsamen Verfahrens gelten? Wer wollte es glauben?

Es wird gesagt, daß die Wiedertäufer „er-

Seligkeit der Obrigkeiten auszusprechen? Dann hätten Die von Zürich es beweisen sollen, und wenn diese Geschichte wahr, so hätten sich die Wiedertäufer ja näher auf die Frage bedenken können. Es liegt die Vermuthung nahe, daß man ihnen diese Frage gestellt hat, damit man ihre Schüchternheit als eine Lästerung der Obrigkeit auslegen könne, damit dieselbe über die Wiedertäufer erbittert werde.

Es wird gesagt, „daß den Wiedertäufern ganz leichte Bedingungen gestellt sind," aber welches sind doch die leichten Bedingungen? Unter andern, daß sie zur Predigt gehen mußten, aber freilich mit der Bedingung, daß sie vor einem Prediger oder einer andern kirchlichen Person erklärten, sie seien andern Glaubens. Ist das so eine leichte Bedingung für die Wiedertäufer? Man weiß wohl, daß sie solches Gewissens halber nicht thun können: denn damit wird ihnen auferlegt, daß sie von ihren Versammlungen, von dem Dienst des Worts, von ihrer brüderlichen Gemeinschaft u. von allem Gottesdienst, wie sie denselben verstehen, ablassen. So will man sie denn zwingen, gegen ihr Gewissen zu handeln. Hat das Gewissen bei Denen von Zürich einen so geringen Werth, daß sie, um Menschen zu gefallen, demselben Gewalt anthun und es beiseite stellen? Vielleicht soll man sagen: ja, das Gewissen der Wiedertäufer, aber nicht das der Reformirten. Ist denn da ein Unterschied? Sind die Wiedertäufer keine Menschen? Wird Gott am Tage des Gerichtes ihr Gewissen nicht untersuchen und das Verborgene ihrer Herzen offenbar machen, ebensowol als das der Reformirten? Wenn das so ist, müssen sie denn nicht, so gut wie die Reformirten Sorge tragen, mit einem guten Gewissen vor Gott zu wandeln? Es ist wahr, daß gesagt wird, sie sollen die Erklärung abgeben, anderer Ueberzeugung zu sein. Aber wem? Dem Prediger oder andern kirchlichen Personen? Aber hätten sie öffentlich ihre Ueberzeugungen äußern dürfen? Da dies nicht wahrscheinlich ist, so ergeht daraus, daß sie dann der Wahrheit, oder wenigstens dem, das sie als Wahrheit ansahen, einen Maulkorb anlegen, ihr Licht verbergen und ihr Pfund in die Erde vergraben hätten müssen: das ist, das Gebot ihres Herrn so viel als mit Füßen treten. Ist dies eine so leichte Bedingung, besonders für diejenigen, die mit gutem Gewissen vor Gott zu wandeln suchen, was die Wiedertäufer eben so sehr als die Reformirten zu thun bemüht sind? Was anderes ist es denn, das Die von Zürich von den Wiedertäufern verlangen, als daß diese sich zu Heuchlern machen sollen? Und ist den Reformirten mit solchen Zuhörern, die aus Heuchelei zur Predigt kommen, gedient? Und wenn sie wegen dem Nichtkommen, zurkirchegeben die Wiedertäufer vertreiben, verfolgen, ihre Güter conficiren und die Personen in hartes Gefängniß werfen; warum geschieht es anders, als weil die Wiedertäufer sich von Heuchelei rein zu halten und ein gutes Gewissen vor Gott zu bewahren suchen? Kann das mit irgend einem Schein von Gerechtigkeit als eine zu rechtfertigende Ursache solchen gewaltsamen Verfahrens gelten? Wer wollte es glauben?

Es wird gesagt, daß die Wiedertäufer „er-

sucht worden sind, aus dem Lande zu ziehen," u. s. w. Bei allem diesem ist ein Unterschied zwischen ersuchen und gebieten; und es muß erwähnt werden, daß es den Wiedertäufern von dem Magistrat von Zürich nicht geboten worden ist, aus dem Lande zu ziehen, welches mit einem gewissen Schreiben aus den Quartiren, vom 12. August 1641, übereinstimmt. In demselben heißt es unter anderm:

„Die Ursache ihres Gefängnisses ist einzig ihres Glaubens halber, auch habe ich nicht gehört, daß der Magistrat ihnen absolut geboten hat, aus dem Lande zu ziehen oder ihre Güter zu verkaufen; sondern nur, daß derselbe ihnen anfangen hat lassen, daß sie die Zusammenkünfte und das Predigen unterlassen und mit den andern Unterthanen zur Kirche gehen sollen, oder sie würden mit hartem Gefängniß bestraft werden," u. s. w. Da ihnen nun nicht vom Magistrat befohlen wird, aus dem Lande zu ziehen, so kann auch nicht gesagt werden, daß sie wider das Gebot des Magistrats im Lande geblieben sind."

Da man vielleicht sagen mag, da der Magistrat die Wiedertäufer doch wegzuziehen ersucht hat, hätten sie billigerweise dem Gesuche nachkommen sollen, so wollen wir zuerst erwägen, ob auch das Gesuch des Magistrats billig war. Zwei Dinge müssen in Betracht genommen werden. 1. Daß das Land rund herum voll Krieg, Aufruhr und Soldaten war, und wie fürchterlich es ist, mit Frau und Kindern in die Hände derselben zu fallen, kann man, außer der Erfahrung, wol abnehmen von der Wahl und dem Unterschiede des königlichen Propheten David, der sagt: „Ich will lieber in die Hände Gottes, als in die Hände der Menschen fallen." 1 Chron. 21. Dann 2. daß der Magistrat von Zürich am 19. Oktober 1636 alle die Güter der Wiedertäufer in Beschlag nehmen und conficiren ließ, und einzig denen Reisegeld lieh, welche wegziehen wollten. Welche Billigkeit ist doch in solchem Verlangen, durch welches man die Wiedertäufer in die größte Verlegenheit versetzt, nackt und entblößt, mit Frau und Kindern an den Damm zu stellen und aus dem Land hinauszujagen, versuchte? Gesetzt, die Wiedertäufer wären gegangen, hätten sie nachher nicht aller Wahrscheinlichkeit nach dem einen oder dem andern Trupp Soldaten in die Hände fallen müssen? Und was hätten sie von den unmenschlichen Kerlen anderes zu erwarten, als daß ihre Frauen und Töchter geschändet, die Kinder vor die Hunde gejagt und die Mannsleute todtgeschlagen worden wären? Und gesetzt, sie wären durchgekommen, was hätten sie mit leeren Händen beginnen können, nackt und entblößt von ihren Gütern? Welche Billigkeit ist doch in diesem Verlangen? Wie in der vorgehenden Beschreitung ersehen werden kann, hat man ihnen weis machen wollen, daß sie sich von des Magistrats Wohlwollen und der Beschirmung aller ihrer Güter verschern könnten. Dies scheint die Wiedertäufer auch aufgehalten zu haben; denn in dem genannten Brief wird gesagt, „sie könnten nicht glauben, daß die Obrigkeit so tyrannisch gegen sie sein könne; auch war damals schier ganz Deutschland voll Aufruhr, Krieg und Soldaten, daß sie nicht wußten, wohin zu ziehen" u. s. w.

(Schluß folgt.)

Meinen Frieden gebe ich euch!

(Joh. 14, 27.)

Was wird doch einst mein Schicksal werden?
Die Frage tönt wol oft und viel;
Doch ach, sie machet nur Beschwerden
Und führt statt hin, mehr ab vom Ziel.
Denn wenn wir in die Zukunft schauen,
Vergessen wir die Gegenwart,
Wenn wir uns Luftgebilde bauen,
Wird uns die heut'ge Pflicht leicht hart.

In weisen, treuen Vaterhänden
Liegt unsers Lebens Führung da,
Wenn wir den Blick auf Jesum wenden,
Wie Er als Führer denen nah,
Die sich Ihm haben ganz ergeben,
Die Ihm zu folgen sind bereit,
So wird sich diese Frage heben
Und lösen in der Ewigkeit.

Nur eins ist Noth auf dieser Erden:
Des Heilands Eigenthum zu sein,
Mit Ihm ein Geist ein Sinn zu werden,
Und durch Gehorsam Ihn erfreun,
Das ist das größte Loos auf Erden
Und unsers ganzen Strebens werth.
Durch Jesu Wunden selig werden,
Dann ist uns Ruh' und Fried' bescheert.

Ein aufrichtiger jüdischer Student.

Ein junger Israelite war auf der Universität, um die Arzneikunde zu studiren. Er besuchte in Begleitung eines Professors öfters mit andern Studenten das Krankenhaus, um in die Praxis eingeleitet zu werden. Bei einem dieser Besuche verführ der Lehrer zum Theil mit eilfertiger Kürze. Unter anderm griff er einer sehr kranken Frau den Puls und ging mit den Worten: „Ganz gut, ganz gut!" gleich wieder weiter zu andern Krankenbetten. Der jüdische Student aber hatte bereits hinreichende Kenntnisse, um zu wissen, daß die Frau ohne Hoffnung darnieder liege. Indem er nun mit dem Lehrer und dem Gefolge der übrigen Studenten weiter ging, drängte es ihn, diese Frau nicht in dem Irrthum zu lassen, welchen der Lehrer zu unterhalten gesucht; er ging auch wirklich zurück und sagte ihr, daß sie nur noch kurze Zeit zu leben habe. Er that dies mit möglichster Schonung, indem er dachte, die Ankündigung des nahen Todes werde ihr eine sehr niederschlagende Botschaft sein. Er war daher sehr verwundert, als die Kranke auf diese Nachricht ganz guten Muthes wurde. Er fand sich veranlaßt, sie weiter zu fragen, ob er ihr in irgend etwas noch dienen könne, worauf sie ihm erwiderte: Ach ja! wenn er ihrem abwesenden Sohne schreiben wolle, daß er zurückkehren möchte. Als aber der Student den Aufenthalt ihres Sohnes vernommen, mußte er ihr entgegnen, daß die Entfernung zu groß sei, als daß sie die Rückkunft ihres Sohnes noch erleben könnte. Zugleich aber fragte er nach dem besondern Grunde, aus welchem sie ihren Sohn bei sich zu haben wünsche, worauf sie sagte, sie hätte gewünscht, daß er ihr vorlese, welches ihr sonst Niemand thue. Der Student erklärte sich nun selbst hiezu bereit und fragte sie, aus welchem Buche er ihr vorlesen solle, worauf sie ihm die heilige Schrift reichte. So kam er dazu, auch das Neue Testament kennen zu lernen und dies Lesen verbunden mit dem, was er an der Kranken sah, welche einige Tage darauf im Frieden starb, brachte ihn zum Glauben an Christum. Der Anfang hiezu war gewesen, daß er eine Unwahrheit nicht leicht nahm.

Verheirathet.

Christner—Miller.—Am 12. März in Clamas County, Oregon, durch Br. Boynton in besen Haus, Jacob Christner und Fanny Miller. Viel Glück zum Bunde! W. K.

Kraus—Steiner.—Am 23. März in Wayne Co., Ohio, durch Bischof C. Hoover, Christian Kraus von Milton Co., und Catharine Steiner von Chippewa, Wayne Co., Ohio.

Miller—Christner.—Am 30. März in Miami Co., Ind., durch David Kauffman von Elkhart Co., Ind., Ephraim Miller und Anna Christner.

Gestorben.

Blough.—Am 13. März im Cambria Co., Pa., Minta May, das einzige Kind von Nathaniel und Lama Blough, im Alter von 9 M. und 29 T. Leichenreden von Jonas und Samuel Blough.

Statlar.—Am 14. März in Somerset Co., Pa., am Scharlach-Fieber, Harry Statlar, im Alter von 6 J. 6 M. und 2 T. Wurde den 16ten auf dem Familien-Begräbnißplatze beerdigt. Leichenrede von David Stuft über 2 Cor. 5, 1. 8.

Boyts.—Am 16. März in Davidsville, Somerset Co., Pa., Hiram Boyts, im Alter von 45 J. 11 M. und 6 T. Wurde den 18ten auf dem Davidville Begräbnißplatze beerdigt. Er hinterläßt eine Gattin und sechs Kinder, ihn zu betrauern. Leichenrede von David Stuft.

Overholt.—Am 22. März zu Hamond, Kent Co., Mich., an der Auszehrung, Elisabeth Overholt, alt 22 J. 6 T. Wurde am Sonntag den 26ten beerdigt. Leichenrede von Samuel Schenk über Offb. 14, 13. David Lambert war ihm behilflich in der Leichenfeier. Die Verstorbene hatte viel zu leiden, ehe der Tod ihr Erlösung brachte; allein sie ertrug es im Ganzen genommen mit Geduld. Unser Verlust geht uns sehr zu Herzen; allein wenn wir betrachten, wie groß die Hoffnung, daß Gott sie angenommen, und daß sie nun heimgegangen, wo Trauer und Leiden ewig ferne bleiben, dann möchten wir sie wol nicht wieder auf diese Erde zurück wünschen.

A. Overholt.

Miller.—Am 29. März in Locke Twp., Elkhart, Ind., an der Auszehrung, Elisabeth, Tochter von Michael und —— Miller, alt 17 J. 11 M. 6 T. Wurde den 31sten zu North Union beerdigt. Leichenreden von Jonas Schmucker und J. A. Beutler. Etliche Wochen bevor sie starb, fühlte sie, daß nicht Alles recht mit ihr stehe, und wünschte Frieden mit Gott zu machen. Sie verlangte getauft und in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden, sowie auch des Herrn Abendmahl zu empfangen.

Beßner.—Am 25. Febr. in Waterloo Co., Ontario, an Herzkrankheit, Schw. Elisa, Wittwe des verst. Br. Samuel Beßner, alt 71 J. 8 M. 21 T. Wurde auf Creßmans Begräbnißplatze nahe Breslau beerdigt. Sie war eine guthergige Schwester, und das große Grabgeleite von Freunden gab kund, in wie hoher Achtung die Verstorbene bei ihnen gestanden. Leichenreden in deutscher Sprache von J. Woolner, und von David Sherk in englischer Sprache.

Weber.—Am 29. Oktober in Waterloo Co., Ont., ein Söhnlein von Abraham und Esther Weber, alt 1 J. 14 T. Wurde auf Creßmans Begräbnißstätte beerdigt. Leichenrede von Jakob Woolner.

Clemens.—Am 6. Jan. in Waterloo Co., Ont., an Altersschwäche und Wassersucht, Br. Jesse Clemens, alt 90 J. 6 M. 24 T. Er war in 1791 in Chester Co., Pa., geboren, und war ein getreues Glied der menn. Gemeinschaft. Sein Leiden trug er mit großer Geduld und zeigte bis auf sein Ende einen unerschütterlichen Glauben an Christum. Wurde auf Hagey's Begräbnißstätte begraben. Leichenrede in Englisch und Teutsch von J. Woolner.

Reesor.—Am 26. März in Markham, York Co., Ont., Br. John L. Reesor, alt 70 J. 6 M. 18 T. Wurde am 28sten auf dem menn. Begräbnißplatze begraben. Eine große Menge von Verwandten und Freunden folgten ihm zum Grabe. Leichenrede im Hause von Bischof Reesor und im Versammlungshause von Joseph Barley in deutscher Sprache über 2 Tim. 4, 6—8, und von Samuel Hoover in englischer Sprache über Offb. 14, 13. Laßt uns nicht trauern als wie die, welche keine Hoffnung haben; sondern unsere übrigen Tage so verleben, daß wir unsere Lieben wieder sehen werden in jenem Lande, das der Herr bereitet hat denen, die ihn lieben und Ihm dienen.

Dryer.—Am 13. Jan. in Augusta Co., Pa., Sallie Frances, Tochter von Br. N. Dryer, alt 5 J. 3 M. 3 T. Wurde auf Kindig's Begräbnißstätte begraben. Leichenreden von Jakob Hildebrand und Isaak Grove über Luk. 8, 52. „Watch full Pilgrim."

Whisler.—Am 22 Nov. in Augusta Co., Pa., an einem Lebergeschwür, Br. David Whisler, alt 65 J. 8 M. 10 T. Wurde bei Hildebrands Versammlungshause begraben. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und 9 Kinder, ihn zu betrauern. Er war ein gütiger Vater und ein treues Glied der Tunker-Gemeinschaft. Die große Menge, welche seinem Begräbnisse beiwohnte, gab Zeugniß davon, wie hohe Achtung er in seiner Nachbarschaft genossen. Leichenreden von Garber und Brower über Mark. 13, 35.

Yoder.—Am 20. Febr. in Knox Co., Tenn., an der Auszehrung, Lydia, Gattin des Noah J. Yoder, alt 30 J. 4 M. 3 T. Sie war ein treues Glied der amischmenn. Gemeinschaft. Sie hinterläßt den Gatten und 3 Kinder um sie zu trauern. Zu ihrem Manne sagte sie, er solle sich wegen ihr nicht dem Kummer überlassen, da sie erwarte, ihn bald im Himmel wiederzusehen. Leichenreden von James Ruble in englischer Sprache über Jes. 33, 17., und von John Stolzfuß und Joseph Detweiler in deutscher Sprache über Offb. 14, 13.

Miller.—Am 3. April in Kent Co., Mich., plötzlich, Leah Miller, alt 31 J. 4 M. 1 T. Ihr Gatte war aufgestanden und ins Zuckerlager (sugar camp) hinausgegangen, um das Feuer anzumachen. Als er zurückkam, fand er sie todt auf dem Boden liegen. Es befand sich zur Zeit Niemand im Hause mit Ausnahme eines kleinen Kindes. Wurde auf dem Caledonia Friedhofe beerdigt. Leichenrede über Matth. 24, 44.

Hartman.—Am 6. April in Elkhart Co., Ind., nach langwierigem Krankfein, Br. Valentin Hartman, alt 75 J. 5 M. 9 T. Er kam vor vielen Jahren von Deutschland nach Amerika. Im November 1836 verheirathete er sich mit Mary Smeltzer. Er hatte 8 Kinder, von denen ihm 3 vorangingen; und 19 Enkel, von welchen noch 17 leben. Er hinterläßt eine betrübte Gattin, und 6 Kinder und eine große Zahl von Verwandten und Freunden ihn zu betrauern. Seit vielen Jahren war er ein pflichtgetreuer Christ und ein Glied der menn. Gemeinschaft. Er starb in der seligen Gewißheit, in Gottes Gunst und Gnade zu stehen, und sagte, daß Alles wohl wäre und daß er sein zu Jesu ginge. Wurde den 18ten zu Yellowcreek begraben, unter großem Zulauf von Freunden und Verwandten. Leichenreden über 2 Tim. 4, 6—8. Möge der Herr diese Prüfung zum geistlichen Wohle der betroffenen Familie und ihrer Freunde segnen, und mögen wir alle trachten, seinem frommen Beispiele nachzufolgen.

Littwiler.—In Waterloo Co., Ontario, die Wittwe von Peter Littwiler, alt ungefähr 70 J. Sie hinterläßt eine große Zahl Kinder und Kindeskinder.

Sie stand bei Allen in großer Achtung und war sehr liebreich gegen die Armen.

Moyer.—Am 16. März in Franconia, Montgomery Co., Pa., am Scharlach-Fieber, David Moyer, im Alter von 1 J. 3 M. und 28 T. Wurde den 19ten beerdigt. Leichenreden von Jacob Lour, Henry Rosenberger u. Henry Nice über Marc. 5, 29.

Delp.—Am 16. März in Franconia, Montgomery Co., Pa., am Scharlach-Fieber, Amanda H., Tochter von John und Elizabeth Delp, im Alter von 9 J. und 8 M. Leichenreden von Henry Nice und Josiah Clemmer über Joh. 16, 22.

Reichard.—Am 27. März in York Co., Pa., Sarah, Tochter von Henry und Rachael Reichard, im Alter von 68 J. 6 M. und 12 T. Leichenrede von Daniel Witmer über Offb. 14, 13.

Kauffman.—Am 31. März in York Co., Pa., Fanny E., Tochter von Emanuel und Malinda Kauffman, im Alter von 39 J. 10 M. und 5 T. Sie wurde an Witmers Versammlungshaus beerdigt. Leichenrede von David Witmer über Joh. 16, 16.

Lesher.—Am 22. März in Franklin Co., Pa., Schw. Catharine Lesher, Wittwe von Michall Lesher, im Alter von 78 J. und 26 T. Sie wurde den 25ten am Chambersburg Versammlungshaus beerdigt. Leichenreden von Peter Wadde und Adam Baer über Heb. 10, 28.

Hochstetler.—Am 29. März an der Auszehrung, Rudolph Hochstetler, im Alter von 21 J. 11 M. und 7 T. Während seiner Krankheit wurde er bekümmert um sein Seelenheil und ließ sich sechs Wochen vor seinem Tode durch die Taufe in die Amisch-Mennoniten-Gemeinde aufnehmen. Am 31. März wurde er beerdigt, bei welcher Gelegenheit viele Weinende nachfolgten. Leichenreden wurden gehalten von Moses Burgholder und Joh. C. Schlabach über Joh. 5, 24—29.

Brenneman.—Am 25. März in Allen Co., Ohio, am Lungenfieber, Br. Melkia Brenneman, Diakon, alt 42 J. 5 M. und 14 T. Br. Brenneman war ein leuchtendes Beispiel von Frömmigkeit, Ernst und Ergebenheit für die Sache Christi, und bleibt seiner Familie die tröstliche Hoffnung, daß er hingegangen ist, für immer mit Jesu zu sein, den er hienieden geliebt und dem er gedient hat. Leichenreden von George und C. B. Brenneman.

Messinger.—Am 25. März nach Bluffton, Allen Co., Ohio, an der Auszehrung, Schw. —— Messinger, Gattin des Br. George Messinger, alt 54 J. 5 M. 5 T. Wurde den 27sten beerdigt. Leichenreden von G. Brenneman und John Moser über Pred. 12, 5—7.

Lehman.—Am 2. April im Cambria Co., Pa., an der Auszehrung, Br. David Lehman, alt 61 J. 11 M. 17 T. Letzten Herbst gingen Br. Lehman und seine betagte Gattin nach Michigan, um ihre Kinder und Freunde zu besuchen. Er lehrte krank heim und wurde von jener Zeit immer schwächer, bis der Tod ihn von seinen Leiden erlöste. Sein Geist blieb ungetrübt bis zum letzten Augenblick, und war es sein Wunsch, durch den Tod erlöst zu werden. Er war viele Jahre lang ein treuer Bruder in der Gemeinschaft, ein guter Nachbar und ein gütiger Hausvater. Wurde den 4ten auf der Familienbegräbnißstätte beerdigt. Seiner Leiche folgten zum Grabe eine alte Lebensgefährtin, zwei Söhne, vier Töchter und eine große Zahl von Freunden und Nachbarn. Leichenreden von Samuel Blough und Samuel Ginkelsperger über Phil. 1, 21—24.

Sieber.—Am 25. Febr. in Lost Creek Valley, Juniata Co., Pa., an Herzkrankheit, Abram Sieber, alt 71 J. 4 M. 10 T. Br. Sieber war viele Jahre lang ein treues Glied in der menn. Gemeinschaft. Er war beliebt bei Allen, die ihn kannten. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin, vier Söhne und drei Töchter, um ihn zu trauern. Er starb im festen Vertrauen auf seinen theuren Erlöser. Wurde auf dem Lost Creek Friedhofe beerdigt, wobei viele Freunde und Verwandten sich eingestellt hatten, ihrem abgeschiedenen Freunde die letzte Ehre zu erweisen. Leichenreden von Jacob und Wm. Graybill und —— Cobenhauer über Ps. 116, 15.

Baßler.—Am 24. Febr. zu Stoneville, Westmoreland Co., Pa., an einem Geschwüre, Sarah Baßler, Gattin des Jonas Baßler, alt 73 J. 8 M. 20 T. Sie war viele Jahre lang ein getreues Glied der menn. Gemeinschaft. Ihre Leiden ertrug sie mit christlicher Geduld. Wir hoffen, daß unser Verlust ihr ewiger Gewinn ist. Wurde den 26sten unter großem Zulaufe von Freunden und Verwandten auf dem menn. Friedhofe zu Stoneville begraben. Leichenreden von Samuel Wakefield und John M. Turr über 2 Sam. 14, 14.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Anna W Weaver, Levi Blough, A Overholt, Heinrich Gorz, D K Witmer, Abm Hoover, Anna Hornung, John Shenk, William Vogt, A A Good, Henry L Hofman, John Metzler.

WITH MONEY.

No Post Office—Isaac Brown by Martha Brown.

A—P Abrams, Jos B Allebach, John A Albrecht, John L Auker, John Amstutz, Mattie E Amstutz, Mary Auker.

B—John C Bosiard, Enoch S Bear, Christian Billinger, Rachel B Bauta, H Buckwalter, Jacob Baumgartner, Enos Boyer, Menno Bearss, Elizabeth Brand, F N Byers, Elizabeth Byers, A L Brubaker, R K Brubaker, Henry Burkholder, John Barkey.

C—Lydia Coehran, J Claasen, D H Coffman, Henry Culp, Jacob Crater.

D—Mary Detweiler, J Decker, J H Detweiler, Charles Degtow.

E—E H Eby, Jacob Ebersole, D L Ebersole, Peter R Eshleman.

F—C Friesen, Jacob Friesen, Bernhard Fast, Daniel B Friedt, A Frauz, Cornelius Fast.

G—J M Gerber, John Gingerich, Jacob L Gingerich, Peter P Gortner, Isaac L Gehman, David Gascho, S Gindelsperger, Reynold Garver, John Gnagy, Christ Good, Jos Gotwals, John Gotwals, John G Gotwals, Herman L Gloege, Barbara Goertner, John S Garber, Elias Good, Ida Graybill, Jacob M Greider, A M Greider.

H—J K Hiebert, G Hager, J C Hooley, John C Hartzler, A A Herschberger, Tobias W Herr, J J Hostetler, J M Herr, Wilbur Harnus, Emma S Herr, Eby Hershey, Mrs C S B Herr, Barbara G Harnish, A F Heistand, Joseph Hostetler, Mary Hartzler, Abm Harshberger per S P Y, Sarah E Hodan, Peter Harman.

K—Jacob Kurtz, H Koop, Jonathan Kriechbaum, Isaac Kulp, John C Kauffman, Elizabeth Kauffman, Jacob Kreider, Joseph King, John Klunig, Pau, Kleinsasser, H J Kurtz, Jonathan Kolb, J C Kenagy, John Koch, Peter Keller, Isaac King, J B Kauffman.

L—Annie Long, Martha Longenecker, Christian K Lichti, Jacob Loucks, John A Lehnberger, Nicholas Leichty, Harry Landes, A H Long.

M—Henry McKay, Jacob B Meyers, Peter Maricus, Jacob L Moyer, Aaron A Miller, David J Miller, John Mumma, Elias Mountz, Peter D Mishler, John J Miller, John M Miller, A D Markley, Jos B Mourer, Jos D Miller, John D Miller.

N—A Neufeld, Daniel Neuenschwander, Valentine Neuhauser, Peter Nafziger, Jacob Nicodemus, Catharine Nissley, Peter Nafziger.

P—A Penner, Mrs E Pauli.

R—I Reiswig, David Ratzlaff, Joseph Rieh, Aaron E Reist, H Reisbuch, Peter W Ropp, A J Reimer, Jacob A Ressler.

S—Tobias Schmidt, Joseph Smoker, D B Stutzman, John D Showalter, D P Showalter, Heinrich Strasser, John P Schmitt, J K Schlatter, Abraham Strickler, Samuel J Stutzman, Martha Stoner, Mrs Frank Shibley, J F Shelly, W H Symeneuma, Peter Schtabach' John Schrock, Lizzie Ann Snyder, David Schantz, John Stauffer.

T—Jephtha Troyer, Joseph Thomas, D K Tyson.

U—Peter T Unruh, P Unger, Tobias B Unruh, John Unzicker.

V—Will Vogt.

W—Jacob Wall, Joseph Weiss, Henry Weaver, A Wipf, P Warkentin, Jacob Woolner, William Wiler, John A Weiser, C H Weidel, P Wiens, Jacob Wiens, Louis Withowski.

Y—Barbara Yoder, Moses C Yoder, Fannie Yoder, Rebecca Yoder.

Z—D H Zook, Mrs John Zook, J J Zook, John Zimmerman, L E Zimmerman, D J Zook.

FREE PAPER LIST.

John D Showalter $1.00, W H Symeneuma $.25.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Carter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beteß du'z. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbleerein band, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein wohlles Werk .25
Ernsthafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martertyhum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simon's Fundament-Buch englisch " " " deutsch 1.50 1.50
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß $6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok .80
Stark's Gebetbuch, Muelinleinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schapkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00
Wynanp Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Lebereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.00
Bibel, Corpus uli apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Leberband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Leberband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Conordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hundert tausend Randparalelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Conordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Göpen und Abgötterei der Alten; Länder und Völk der ibel; geschichtlicher Zusamme hang des alten und neuen Testaments; theiyrophezeiungen und ihre Erfüllungen; Befehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Leberband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Lederelnband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gl'n Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Prels, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, 6.50
" " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" " Dutzend " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leiderband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, gesittliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst Per Dutzend per Expreß 1.12 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom selligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abb ildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Biberbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Teufche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
" " zweites " " .25
" " drittes " " .75
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gebruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessis's erfreu Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schuley .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Einein. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Riffner, Verlag von CarlHammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Luthersches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der B. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Ratgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Heyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kalischmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alle Auflage 1 25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hausfegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .50
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gebruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvolen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten. Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., grünblicher Unterricht über die Erkennung, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungeu (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Gehurt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Uhr .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15
Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als ix deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co..
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Leberband und zwei Schließen. Per Post $1.75

Gute Bücher.

Der Märtyrer-Spiegel (Deutsch), Menno Simons Fundamentbuch (Deutsch), Menno Simons Vollständige Werke in Englisch, die Philharmonia (Choralbuch), und Funks Familien Kalender, sind vorräthig zu haben bei

H. Allemang, Berlin, Ont.

Stillingia Compound.

—:o:—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich, zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutreinigungsmittel, gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Erkältungsgeschwüre, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Finnen, Hühneraugen ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00
" " zwei Flaschen " 1.75
" " drei " " 2.50
" " sechs " " 5.00
" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Verkaufe verpackt von

Elisabeth Garber,
Manelons, Mich,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus alle mennonitischen Gemeinden.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.

"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei " " " " " .50

Sonntagschul-Fragebücher.

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit,

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen..... $1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen 1.50
Ein Blatt für sechs Monat..... .50
Nach Deutschland ein Blatt (amerik. Geld)..... 1.24
Nach Frankreich, ein Blatt..... 1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt..... 1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselbriefe rc.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werden ein recht über die Gelehrte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher auf verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers!..... $6.00

Menno Simons Fundamentbuch.

Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache " " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " " 1.50

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Accommodation,	7 10	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 30	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	10 10	"
N. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	5 45	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 05	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45	A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50	A. M.
No. 3, Michigan Express	1 55	"
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00	P. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore

— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200 Tons,	Capt.	**Pohle,**
Nürnberg,	3200 "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 "	"	**Jüngst,**
Hermann,	3000 "	"	**Baur,**
Straßburg,	3200 "	"	**Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seelenten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		**Von Baltimore.**	
Kronprinz	1. März	23. März, 2 Uhr N. M.	
Leipzig	8. "	30. "	"
Ohio	15. "	6. April	"
Weser	22. "	15. "	"
Straßburg	29. "	20. "	"
Hermann	5. April	27. "	"

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

„Der Zionspilger",

Eine religiöse Monatsschrift,

herausgegeben von der

Alt-evang., wehrlosen Taufgesinnten-Gemeine

— im —

Emmenthal, Kt. Bern, Schweiz.

Die einzige Zeitschrift der Taufgesinnten in der Schweiz. Gewidmet der Ausbreitung und Beförderung des Reiches Christi.

Preis das Jahr für die Schweiz 1 Fr.; das Ausland 1 Fr. 50 Rp.; Amerika 50 Cents.

Alle Einsendungen, wie Aufsätze, Bestellungen u. s. w. adressire man

Samuel Bähler.
Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 9. Elkhart, Indiana, 1. Mai 1882. Ganze Nummer 225.

Nützlichkeit der Prüfungrn.

Wenn Alles eben käme,
Wie du's gewünscht dir hast,
Wenn Gott dir gar nichts nähme
Und gäb' dir keine Last,
Wie wärs dann um dein Sterben,
Du Menschenkind, bestellt?
Du müßtest gar verderben,
So lieb wär' dir die Welt.

Nun fällt eins nach dem andern,
Manch' liebes Band dir ab,
Und freier sollst du wandern
Zum Himmel durch das Grab.
Dein Wille ist gebrochen
Und deine Seele hofft:
Was Gottes Wort gesprochen,
Das wird geglaubt, gehofft!—

Was du mir nicht beschieden,
Begehret nicht mein Sinn;
Dients nicht zu meinem Frieden,
Wo hülf' es sonst mir hin?
Gib mir vor allen Gaben
Nur, was das Herz mir bricht
In Beugung oder Dank,—
Und will ich sonst was haben,
So gib mir's lieber nicht.

Für den Herold der Wahrheit.

Oeffentliches Beten.

Manche stehen jahrelang zweifelnd da und können, wie es scheint, sich nicht entschließen, einer der verschiedenen bestehenden Gemeinden beizutreten. Sie finden überall etwas zu tadeln. Unter den verschiedenen Einwürfen will ich nur diesen hervorheben, daß Manchen zu viel öffentlich gebetet wird. Darauf sage ich, daß wir nicht zu viel, wol aber leicht zu wenig beten; ich bin davon überzeugt, wenn dich die Sünden drücken, wie sie den König David gedrückt haben, oder wie die Kinder Israel die Angst, da sie von vornen das Meer und von hinten das Kriegsheer hatten, dann würdest du schon gerne zu Gott schreien, dann würdest du die ganze Volksmenge nicht ansehen; überhaupt sollen und müssen wir ohne Unterlaß beten. „Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel Worte machen," (Matth. 6, 7.) Wir haben den freudigen Trostspruch: „Er weiß, was wir bedürfen, ehe wir bitten," (V.8). Wie hat David, als er von dem Propheten Nathan seiner großen Sünden wegen gestraft wurde, zu Gott geschrieen und gebetet, auch aus dem Grunde seines Herzens zu Gott gerufen und auch manche und viele Worte gebraucht, (2 Sam. 12, und Ps. 51). Wie haben die Niniviten zu Gott gerufen, auf Jonas Predigt und dann der König ein Gebot ausgehen ließ, daß sie sollten zu Gott rufen heftig, (Jona. 3, 8), da reuete den Herrn das Unglück, das Er ihnen geredet. Kann ein einiges Gebet einer gläubigen Seele, wenns zum Throne Gottes geht, ihren Zweck nicht verfehlen, was wirds thun, wenn sie nun Alle vor Gott treten und vereint beten? Wir haben Beweise, daß auch wenige Worte hinreichend gewesen, wenn sie aus dem Grunde des Herzens kamen, doch viel mehr finden wir das anhaltende Beten, denn „den Geist dämpfet nicht." Hat die Gemeine, Apstg. 12, ohne Aufhören für Petrus gebetet, so haben auch David, Manasse, Daniel und Salomo ihre Gebete nicht in einigen kurzen Worten zusammengefaßt. Also ist zu ersehen, daß es nicht an viel oder wenig Worte liegt, und Vieles ist zu beweisen, wie öffentlich und viel gebetet worden.

Das öffentliche Beten wird heute oft „pharisäisch" genannt, „um von den Leuten gesehen zu werden," (Matth. 9, 38.) Den Herrn unsern Gott sollen wir anbeten von ganzem Herzen; und kein öffentliches Gebet, aus treuem Herzen gesprochen, wird vor Gott pharisäisch sein. Am öffentlichen Platze in Tyrus haben sich Männer, Weiber und Kinder niedergekniet und gebetet und einander gesegnet, (Apstg. 21, 5). Ein öffentliches Gebet ist gebetet, daß sich die Stätte vom Gebet bewegte, Apstg. 4, 31. Der l. Heiland hat laut Joh. 17 öffentlich gebetet, für sich, seine Jünger, Kirche und Gemeinde, wie viel mehr sollen seine Nachfolger, wenn sie in Noth, Bedrängniß, Elend und Anfechtung sind, auch also beten, daß sich die Stätte bewegt. Ein sich für verloren gehaltenes Kind Gottes, das sich vom l. Heiland hat heilen lassen, hat auch von Ihm den Auftrag, nicht bei Ihm zu bleiben, sondern es soll es seinem Hause verkündigen, was Großes der Herr an ihm gethan, (Mark. 5, 18). Es möchte doch ein Jeder wol den Unterschied erwägen: „Wenn du betest" oder, wenn ihr betet.—Auch möchte ja nach 1 Kor. 14, 16., noch Jemand durch ein öffentliches Gebet gebessert werden. Darum, wen die Sünden drücken, der schreie nur öffentlich zu Gott, und wenn Jemand in Noth und Anfechtung ist, der bete mit Daniel im offnen Fenster und fürchte sich vor keinem, und wenn es auch der König wäre.—Der große Gott möchte doch alle seine Kinder bewahren vor heuchlerischem Gebet, aber Niemand lasse sich abschrecken, öffentlich zu beten, und mit den Aposteln zu sagen: „Wir können es ja nicht lassen, (Apstg. 4, 20), sondern Gott loben allewege mit einfältigem Herzen, ja mit Singen und Beten, stets dem Herrn zu danken auf dem Wege, in der Stadt, auf den Märkten—aber nur nicht in dem Sinn: „um von den Leuten gesehen zu werden." Ein „Jeder prüfe sein selbst Werk und alsdann wird er an ihm selber Ruhm haben und nicht an einen andern." (Gal. 6. 4.) Die Beschuldigungen wegen dem auf der Straße singen bitte ich zu vergleichen mit dem Hosiannarufen der Kinder, Jünger und des Volks. O daß doch nicht die Steine schreien möchten oder uns Röm. 2. 24 träfe.

An alle Diejenigen, die nur Beschuldigungen aussprechen und zwischen den Grenzen lagern, statt zu helfen, kleine Mißverhältnisse beseitigen, daß sie im Feuer der Liebe verbrannt werden, daß der Leib dadurch gebessert werde, — die möchte ich daran erinnern, wie noth es thut, in dieser Zeit für das Reich Gottes zu wirken um wo möglich noch etwas mit dem übergebenen Pfunde zu wuchern, um nicht dereinst beschuldigt zu werden von seinen Gaben etwas vergraben zu haben. „Darum bittet den Herrn der Ernte, daß Er Arbeiter in seine Ernte sende." (Matth. 9, 38.)

Für den Herold der Wahrheit.

Das Gebot der Nächstenliebe.

Alles nun, was ihr wollet, das euch die die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 7, 15.

Was das Gesetz in seinen einzelnen Geboten von uns fordert, ist nichts anders als Liebe, und zwar Liebe zu Gott und Liebe zu dem Nächsten. Nur Liebe zu uns fordert es nicht, weil diese ohnehin vorhanden ist, und eine Forderung derselben daher überflüssig wäre. Ja, theure Brüder und Schwestern, die Selbstliebe ist so mächtig in uns geworden, daß sie die Liebe zu Gott und zu den Nächsten gar nicht aufkommen läßt, deßhalb würde ein ausdrückliches Gebot derselben nicht nur überflüssig, sondern auch insofern schädlich sein, als es das Einsehen des Unrechts unserer übergroßen Selbstliebe nur erschweren würde, indem wir immer wieder versuchen würden, dieselbe mit dem ausdrücklichen Gebote derselben zu rechtfertigen. Die Propheten verlangen nichts anderes, als was das Gesetz verlangt, sie sind Prediger desselben, wenn auch zugleich Verkündiger der göttlichen Verheißungen. Gesetz und Propheten stellen die Forderung der Liebe zu Gott und dem Nächsten an uns. Aber Brüder, weil unser Herz sich dieser Forderung nur gar zu gerne entzieht und unsere Versäumnisse und Versündigungen zu entschuldigen sucht, und daher auch wirklich dahin kommt, sowol über unsre Pflicht, als auch über unsre Schuld vielfach im Dunkeln zu sein, so kommt der Herr mit dieser seiner Fassung des Gebots unserer Schwachheit zu Hilfe und gibt uns die Liebe zum Maßstab in die Hand, welche noch bei

uns vorhanden ist, um an ihr unsre Liebe zum Nächsten anzulegen und zu messen.

Wir tragen daher, ihr lieben Mitwanderer zur Ewigkeit, das Gesetz und die Propheten, in Bezug darauf, was sie von uns für die Nächstenliebe fordern, beständig in uns, indem wir diese Liebe, welche wir für uns in Anspruch nehmen, nur als Regel für die Liebe anzuwenden haben, welche wir unserm Nächsten erweisen sollen. Und wenn wir in der Anwendung dieses Gesetzes treu und gewissenhaft sind, so werden wir zweifellos zur richtigen Erkenntniß dessen kommen, sowol, was wir Ihm zu leisten schuldig sind, als auch, um wie viel unsere Selbstliebe unsere Forderungen an den Nächsten zu hoch spannt. Es gilt daher in allen Fällen, wo du mit deinem Nächsten in ein Verhältniß des Gebens oder des Forderns trittst, daß du die Frage an dich stellst, wenn du etwas zu leisten hast; was würde ich an Stelle meines Nächsten von mir erwarten? — und eben dies sollst du ihm leisten, oder wenn du von ihm etwas zu fordern hast, wie würdest du an Stelle deines Nächsten wünschen, daß dein Gläubiger mit dir verführe? und so verfahre du mit ihm. Dann wirst du gegen die Liebe nicht sündigen.

Aber du wirst auch gar bald zu der Einsicht kommen, daß es dir eben so geläufig und natürlich ist an deinen Nächsten hoch Forderungen zu stellen, als ihm möglichst wenig zu leisten, und erkennen, um wie vieles deine Selbstliebe deine Nächstenliebe überragt, und daß du hinter der Erfüllung dieses Gebotes zurückgeblieben bist und immer zurückbleiben wirst so lange du auf eigene Kraft beschränkt bleibst. Ich finde bei mir so oft das Gegentheil, daß ich von andern verlange, statt ihm zu dienen. Da du aber offenbar Unrecht gethan hast, von deinem Nächsten mehr zu fordern, als du ihm selbst geleistet hast, so hast du auch Sünde und Schuld, welche du aber nicht bezahlen kannst, da es dir an Allem dazu fehlt. Du mußt also Vergebung suchen und kannst dieselbe nur in dem Blute Jesu finden. Und da es dir auch an Kraft gebricht, in Zukunft deine Nächstenliebe, bis zur Stufe deiner Selbstliebe zu erheben, so bleibt dir nichts übrig, als um die Kraft dazu bei Dem zu bitten, der seinen Kindern keine gute Gabe versagt, so sie Ihn darum mit Ernst anrufen. O Brüder und Schwestern, wie ist es daher so nöthig, daß wir uns auch in diesem Stück der Nachfolge unseres Herrn einander suchen aufzumuntern, uns vor Allen Dingen zu prüfen, wie es hierin mit uns steht.

H. Görz.

Ich muß, ich kann, ich will.

Eines Tages im Juli geht der treffliche Johannes Goßner, dessen Schatzkästlein in vielen Häusern sich findet, durch die Kanonierstraße in Berlin, wo eben Straßenpflästerer in Arbeit sind. Für Fuhrwerke ist die Straße gesperrt, für Fußgänger nur ein schmaler Steig längs den Häusern vorhanden. Eben stehen zwei „Besetzer" bei einander und jeder zieht eine Schnapsflasche heraus. Da geht Goßner, ein Greis mit silberweißen Haaren, hoch in den Siebzigen, raschen Schrittes vorbei. Als Freund der Armen und Geringen im Volk ist er Vielen bekannt; auch der eine der Pflästerer kennt ihn, zieht seinen Hut vor ihm ab und reicht ihm das Fläschchen hin mit den Worten: Thut Bescheid, Vater Goßner!

Goßner richtete sein schönes, durchdringendes Auge auf den Arbeiter und sagte ruhig und ernst: Ich könnte trinken, wenn ich wollte; aber du mußt, auch wenn du nicht willst — und damit geht er seines Weges.

Der Pflästerer erblaßt und mit dem Rufe: Was, ich muß! wirft er die Flasche gegen den Steinhaufen, daß sie in tausend Stücke zersplittert.

Vierzehn Tag später tritt ein Mann mit verstörtem Gesicht und unruhigen Geberden in Goßners Wohnzimmer. Er kann fast nicht reden und endlich bricht er in die Worte aus: Vater Goßner, um Gotteswillen, machen Sie mich los, sonst bin ich verloren sammt Weib und Kindern!

Es war der Besetzer aus der Kanonierstraße. Er hat nach jener Begegnung es versucht, den Schnaps zu lassen; aber die Kameraden, die eigene Lust, ein Widerstreben im Innern — alles hilft dazu, daß er nicht loskommt; noch nie hat ihm der Schnaps so geschmeckt und doch noch nie ist ihm das Getränk dann wieder so niederträchtig vorgekommen. Er kam in einen erbärmlichen Zustand; und wenn er heimkehrte, betrunken, und unleidig, ja oft tobend, da weinte und härmte sich das Weib, die Kinder zitterten, und verkrochen sich, und den Mann kam ein tiefes Weh an — „es brannte ein Feuer in meinen Gebeinen."

Jetzt entschloß er sich zu dem Manne zu gehen, dessen ernstes Wort den Brand in ihm entzündet und ihn zu bitten: Machen Sie mich los!

Vater Goßner aber sprach: Lieber Sohn ich kann dich nicht losmachen; denn du bist in eines starken Herrn Gewalt. Aber ich kenne einen Helden, der ist stärker als Sünde und Teufel, der entreißt dem Starken seine Beute, zu dem wollen wir gehen. „Fragst du wer er ist? Er heißet Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein andrer Gott, das Feld muß er behalten." Und diesen Starken hat Goßner mit dem armen Manne angerufen um Hülfe und Errettung, bis dem Pflästerer geholfen war. Es ging durch Fallen und Aufstehen hindurch und endlich hat der gute Geist die Oberhand gewonnen und er konnte sagen: ich muß nicht mehr; ich konnte, aber ich will nicht. Friede und Eintracht wohnt jetzt in der Familie des Pflästerers.

— Gift in goldenen Schaalen, der Wurm im rothen Apfel, der Wolf in Schafspelz, auswendig weiß inwendig schwarz, auswendig Gold inwendig Kupfer, auswendig ein Engel, inwendig ein Teufel, das ist die Heuchelei. —Heinr. Müller.

Unsere Kinder.

Eingeschickt für den „Herold" von S. Güngerich.

Wol alle kirchlichen Gemeinschaften müssen mehr oder weniger die Erfahrung machen, daß ihre Kinder oftmals für sie verloren gehen, d. h. sich entweder nicht der Gemeinschaft der Eltern oder gar keiner anschließen, und so dem Unglauben in die Hände fallen und in Gefahr stehen, ewig verloren zu gehen. Daß dieses auch unter uns Mennoniten vorkommt, — liegt offen zu Tage, wir geben daher einem uns zugesandten, dem „Chr. Botschafter" entnommenen Artikel hier gerne einen Platz. Der Schreiber B. H. sagt:

Es müssen wichtige Ursachen diesem Uebel zu Grunde liegen. Wir wagen es, ohne Rücksicht auf die Folgen, das Hauptübel Versäumniß zu nennen.

Dieses Gift zehrt am Lebensnerv der Kirche in Familie, Schule und Kirche, und droht die Jugend ins ewige Verderben zu reißen. In der Wiege, da, wo die Wiege steht, müssen die Grundsteine zum Bau eines sittlichen und religiösen Charakters gelegt werden. Wer kann es leugnen, daß nicht hier gerade die Unheil nach sich ziehende Versäumniß zu Hause ist? In der zarten Kindheit muß der Anfang gemacht werden mit der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Wenn wir auf das Gepräge des gegenwärtigen Zeitalters schauen, so entdecken wir, daß dasselbe in seinen Tendenzen intellectuell und materialistisch ist, und alles gleichsam darauf abgesehen ist, demselben zu fröhnen. Familie, Schule und sogar die Kirche tragen die Merkmale dieses bezaubernden Zeitalters.

Die schädliche und vergiftende Literatur des Tages, die von tausend Pressen wie ein Pestilenz brütender Strom sich über die Länge und Breite des Landes ergießt, richtet schreckliche Verheerungen unter der Jugend an. Verschließt man auch die Thür dagegen, so stecken die Agenten das schädliche Zeug unter die Thür oder zum Fenster hinein, welches schädlicher ist, als das Ungeziefer in Egypten. Wer unter solchen Umständen Familie, Schule und Kirche zu überwachen versäumt, der braucht sich nicht zu wundern, daß die Jugend der Kirche verloren geht. Darum, ihr lieben Eltern, gebt der Religion den Vorzug im Hause, und laßt lieber, als daß die Kinder religiös versäumt werden, die Schule etwas hinten nach kommen. Während der Schulmonate sieht man leider selten ein frommes Kind in den Bet- und Klaßversammlungen. In Folge dessen werden die zarten Lebenskeime unterdrückt, und mit der Zeit vertrocknen sie ganz. Viele meinen, Wissenschaft und Bildung müsse voraus sein, aber was dem Kinde ewigen Gewinn bringt, das soll hintennach kommen, oder es wird gar versäumt. Es sollte nicht also, sondern umgekehrt sein.

II

In unserem vorigen Artikel haben wir hingewiesen auf die Anfänge und erste Versäumnisse, welche gleich einen schädlichen Samen der Verweltlichung in unserer Jugend heranreifen. In dieser Mittheilung möchte ich auf weitere Uebelstände aufmerksam machen.

Eltern, die im Familienkreis sich die größten Versäumnisse in der sittlichen und religiösen Bildung ihrer Kinder zu Schulden kommen lassen, nehmen, um den Schaden gut zu machen, ihre Zuflucht zu der Sonntagschule, nicht jedoch, daß sie in eigener Person in derselben erscheinen, sondern schicken ihre armen, verwahrlosten Kinder in dieselben, damit die treuen und geduldigen S. Schullehrer brave, sittliche und religiöse Kinder aus denselben machen möchten.

Wie viele unserer lieben Sonntagschulkinder kommen aus Familien unserer eigenen Kirche, wo der religiöse Unterricht, wenn nicht gänzlich versäumt, doch so unvollkommen und zwecklos geführt wird, daß die Kinder gleichsam scheinen, als wenn sich Niemand ihrer Seelen annähme.

Wie will man aber christlich erziehen, wenn man selbst christliche Zucht haßet, u. sich weigert, den Aufforderungen und Pflichten der Religion zu huldigen? Tausende Familien unserer Gemeinschaft haben keinen Altar, noch Gottesdienst im Hause. Der süße Name Jesus wird in einer ganzen Woche nicht einmal genannt. Die Kinder hören kein Gottes Wort, noch Gebet. Alles ist zu einem erfolgreichen Betrieb der Welt eingerichtet, und was den schwachen Religionssinn anbetrifft, hat sich derselbe auf die Bahn der verweltlichten Christenheit eingelenkt. Hier kann man sich leicht denken, wie es im Heiligthum der Familie aussieht.

Weil nun solche Eltern keine Gottesfurcht, noch Religion, noch Loyalität (Getreuheit) gegenüber der Kirche und den besten Interessen ihrer Seelen haben, fallen sie der Tadelsucht anheim. Jetzt werden die Prediger getadelt und verworfen Der Kirche Fehler werden gesucht und gefunden. Die Kirche hat nach ihrer Meinung zu viele Anstalten zu unterstützen, in früherer Zeit ist man mit einem oder zwei Dollars das Jahr durchgekommen, jetzt verlangt die Kirche zu viel Geld, und die Leute werden gedrückt, und wird dieses, sowie hundert andere Dinge mehr, mit Lieblosigkeit und tadelsüchtigem Geist in dem Familienkreis verhandelt. Solche Dosis bringt gewiß ihre Wirkung bei der Jugend hervor. Unter solcher Erziehung wachsen die Kinder auf ohne Bekehrung, ohne Achtung gegen den christlichen Prediger und die Predigt, ohne Achtung gegen Gottes Kinder und gottesdienstliche Versammlungen, ja, ohne Achtung gegen ihre eigenen Eltern, welche sie mit Andern als Heuchler ansehen. Solche vernachlässigte Jugend ist viel eher zu bemitleiden, als zu beschuldigen. Denn, nicht die Kinder, sondern die Eltern tragen die Schuld. Und schrecklich ist die Verantwortlichkeit, welche solche Eltern auf sich häufen.

Aber es ist nicht blos die obige Klasse der Jugend, welche der Kirche verloren geht, sondern gar häufig kommt es vor, daß in geregelten und entschieden christlichen Familien Kinder von der Kirche ab, und wenn nicht gerade dem Unglauben, doch dem fatalen Indifferentismus in die Hände oder Arme fallen.

Lasset uns einen Blick in die heutigen Sonntagschulen werfen. Sie sind ja die allgemein anerkannten Anstalten für die religiöse und kirchliche Erziehung unserer Jugend. Entsprechen aber dieselben ihrem heiligen und hohen Zweck? In der Abwesenheit anderer Erziehungsmethoden antworte ich entschieden Nein! Der Strom des materialistischen Zeitalters durchläuft alle Kreise und Anstalten von der Familie bis zu der prominentisten Universität. Die Sonntagschule, als einziges Lehr- und Unterrichtsmittel, unsern Kindern eine gründliche, religiöse und kirchliche Bildung zu geben, verfehlt bei weitem ihren Zweck. Für einmal fehlt es der Schule an fähigen Lehrern. Freilich sie thun ihr Bestes, und ihr Dienst ist auch gut, so weit derselbe reicht; aber sie sind nicht im Stande, mit ihrer mangelhaften Schriftkenntniß den empfänglichen Acker des jugendlichen Herzens zu cultiviren, und weil dem so ist, hat der Feind alle Gelegenheit, den bösen Samen zu streuen.

Auch ist die moralische Temperatur der meisten unserer Sonntagschulen so kalt und formell, daß der ertheilte Unterricht gleichsam ist, als wenn man den Kindern eine kalte Mahlzeit vorsetzte; und so geht es mit diesem Lehr- und Unterrichts-Prozeß fort Jahr ein und Jahr aus. Dabei wachsen die Knaben zu Jünglingen heran, und da der religiöse Unterricht nie tief Wurzel gefaßt, hat die seichte Literatur des Tages tiefe Eindrücke gemacht auf dem Gebiete des jugendlichen Herzens. In Folge der obengenannten Unterrichts-Methode leidet die Jugend an einer Art moralischen Dyspepsie, wobei der gesunde und cultivirte Geschmack an Gottes Wort und reiner religiöser Literatur verloren ist, und haben überhaupt einen sehr schwachen Halt an der Kirche und kirchlichen Interessen — sie fallen leicht ab und gehen der Kirche verloren. Der Feind hat Unkraut unter den Weizen gesäet und ersteres erstickt den Weizen und läßt denselben nicht zur Fruchtbarkeit kommen.

In unserer nächsten Mittheilung will ich auf ein Mittel hinweisen, wodurch diesem Uebel wenigstens theilweise abgeholfen werden mag.

(Schluß folgt.)

Trennung.

(Schluß.)

Dann ist es entschieden, daß sie auch absichtsvolle Veränderungen sind. Nichts macht die Trennung von unsern Lieben herber, trauriger und niederschlagender, als der Gedanke, es werde nichts dabei gewonnen, sie seien vielmehr die unglückliche Bereitung unzähliger Absichten, die wir durch die Fortdauer unserer Verbindung zu erreichen hofften. Darum trennen sich eben liebende Freunde ungern; darum scheiden eben Menschen, die sich einander beistanden, so schwer; darum ist eben der Schmerz des Verlassenen, der einen treuen Gatten verloren hat, so heftig; darum sind eben Eltern, welchen der Tod in geliebten Kindern die Hoffnung ihres Alters geraubt hat, so untröstlich; darum fühlen sich eben verwaiste Kinder, denen der Tod in zärtlichen Eltern das Theuerste entrissen hat, das sie auf Erden kannten, so unglücklich und hilflos; es ist ihnen unbegreiflich, welchen Nutzen der Schlag haben soll, der sie trifft; und dagegen sehen sie mit Schrecken, welche Vortheile sie verlieren, was sie alles aufgeben und entbehren müssen. Dies war es auch, was den Aposteln Jesu ihre Trennung von Ihm so sehr erschwerte. Sie konnten schlechterdings nicht fassen, welchen Zweck seine Entfernung haben könne; sie schien ihnen eine Veränderung zu sein, bei der sie wol einen unersetzlichen Verlust leiden, aber schlechterdings nichts gewinnen konnten. Ihr wisset, wie Jesus ihnen zu Hilfe kam. Es ist euch gut, daß ich hingehe, dies ist gleichsam der Hauptsatz, den Er in seiner letzten Unterredung mit ihnen ausführt; alles zweckt in derselben darauf ab, ihnen zu zeigen, wie absichtsvoll sein Abscheid sei, und wie sehr die Ausführung der erhabensten Rathschlüsse Gottes von seinem Tod und von seiner Entfernung aus ihrer Mitte abhänge. Wir fassen die Trennungen von unsern Lieben nicht eher so, wie sie gefaßt werden müssen, als bis wir uns gewöhnt haben, sie, wie zwecklos und traurig, wie zerstörend und schädlich sie auch scheinen mögen, dennoch als weise, absichtsvolle Führungen gelten zu lassen. Wollen wir vernünftig und folgerecht denken, so können wir nicht anders. Denn sind sie Fügungen Gottes, sind sie Einrichtungen des weisesten und gütigsten Wesens, sind sie Entscheidungen eines Vaters, der uns liebt: können sie dann unnütze, vergebliche Anstalten sein, müssen sie nicht Absichten haben, die des Regierers der Welt würdig sind? Lasset uns nicht irre werden, wenn wir diese Absichten nicht erforschen und finden können. Ein unermeßlicher, über Zeit und Ewigkeit verbreiteter Zusammenhang sind die Führungen Gottes mit uns, und nicht anders, als nach und nach, kann ihre Zweckmäßigkeit und ihre absichtsvolle Verbindung sich vor unsern Blicken enthüllen. Lasset uns also stille sein und warten; lasset uns mit einem Glauben, der durch nichts erschüttert werden kann, die Wahrheit festhalten, umsonst falle kein Sperling auf die Erde. Je mehr das thränenvolle Auge sich wieder aufheitert, je gelassener und freier wir unsere Stellung nach einer geschehenen Trennung betrachten lernen, je mehr sich nach und nach die Folgen entwickeln, die daraus entspringen: desto heller und anschaulicher wird und der Rath Gottes werden, desto mehr wird sich die Ueberzeugung in uns befestigen, daß selbst die schmerzhaftesten Trennungen von unsern Lieben absichtsvolle Fügungen Gottes sind.

Darum lasset uns bei Zeiten auf eine weise Mäßigung einer allzu zärtlichen Anhänglichkeit an unsere Lieben denken. Es ist natürlich, je theurer die, mit welchen Natur und Wahl uns verknüpft hat, unsern Herzen sind, je mehr Vollkommenheiten sie vor unsern Augen entfalten und Wohlwollen gegen uns äußern; je größer der Reiz wird, mit welchem sie auf uns wirken und uns gleichsam fesseln: desto freier überlassen wir uns den Empfindungen einer zärtlichen Ergebung; desto inniger schließen wir uns den Menschen an, die uns so mächtig an sich ziehen; desto unentbehrlicher werden sie uns, und wir fühlen, wir leben, wir genießen gleichsam nur durch sie und in ihrer Gemeinschaft. Nein, zu tadeln

ist sie nicht diese Zartheit des Herzens, diese Fülle des Wohlwollens, glückliche Gatten, liebende Eltern, zärtliche Freunde; die Natur selbst hat uns dazu gebildet, und wer hat inniger, herzlicher und feuriger geliebt, als der Sohn Gottes selber? Aber lernet bei Zeiten von Ihm, daß ihr auch eurer Zärtlichkeit gebieten und sie mäßigen müsset, wenn ihr unter allen Umständen mit Fassung und Würde handeln wollet. Nicht einen Augenblick säumte Jesus, die innigste Verbindung aufzulösen, die Ihn mit seinen Aposteln verknüpfte, und sich von ihnen loszureißen, als die Pflicht Ihn zum Tode rief. Wie bewegt Er war, wie sein Herz im Stillen blutete, wie unaussprechlich Er die liebte, die Ihm der Vater gegeben hatte, das zeigt sich in jedem Ausdrucke, mit welchem Er von ihnen Abschied nimmt, das ist insonderheit aus dem Gebete klar, mit welchem Er sie zuletzt dem Schutz und der Obhut seines Vaters übergab. Aber auch dieses so zart und lebhaft fühlende, dieses so tief und innig bewegte Herz gehorcht dem Gebote der Pflicht, und trennt sich mit Standhaftigkeit und Würde. O vergesset euch nicht, ihr Alle, die ihr herzlich, innig, unaussprechlich liebet, die ihr euch so glücklich fühlet in der Vereinigung mit denen, die ihr die Eurigen nennet! Was werdet ihr empfinden, welcher Schmerz wird euer Herz zerfleischen, in welchen Jammer werdet ihr versinken, wenn ihr euch trennen sollt, wenn die Klugheit oder die Pflicht die Gegenstände eurer Zärtlichkeit von euch entfernt, wenn ein Zufall oder der Tod sie euch vielleicht für immer nimmt! Schon jetzt lernet euch mäßigen; schon jetzt genießet die Freuden einer zärtlichen Mittheilung mit Ueberlegung und Vorsicht; schon jetzt gewöhnet euch, sie zuweilen eine Zeitlang entbehren zu können; schon jetzt erinnert euch täglich daran, daß eine Zeit kommt, wo dieses zarte Band sich lösen wird, wo ihr einsam und verlassen sein werdet. Vorbereitet auf schmerzhafte Trennungen, und fähig, sie wenigstens mit Ergebung zu ertragen, werdet ihr nur dann sein, wenn ihr schon jetzt auf eine weise Mäßigung eurer Anhänglichkeit denket.

Und so werden sich dann die Trennungen von unsern Lieben auch noch in eine Uebung freudiger Hoffnung verwandeln. Denn da sie nur eine Zeitlang dauern, diese Trennungen, wobian, so lasset uns getrost, lasset uns mit kindlichem Vertrauen auf die Führungen Gottes, mit herzlicher Rührung beim Scheiden einander zurufen: wir wollen uns wiedersehen, und unser Herz soll sich freuen, und unsere Freude soll Niemand von uns nehmen. Dann lasset uns dafür sorgen, daß diese fröhliche Hoffnung die Zeit der Abwesenheit uns versüße, und uns ein Antrieb werde, so zu handeln, daß wir bei unserer Wiedervereinigung weiser, und besser, und in jeder Hinsicht würdiger einander in die Arme eilen können. Und wird die Erde sie nicht wieder anknüpfen, unsere aufgelöste, unsere zerrissene Verbindung: O so lasset uns durch alles, was in unserer Macht ist, die frohe christliche Hoffnung in uns beleben, daß sie fortdauern und unsterblich sind, und sich bei dem Herrn befinden, und unserer warten, die Theuern alle, welche der Tod uns geraubt hat; und lasset uns mit frommer Sehnsucht dem Augenblick entgegensehen, der uns wieder mit ihnen vereinigen soll. Wir sind nicht geschieden, wir sind nicht getrennt, wenn uns eine solche Hoffnung belebt; sie verknüpft die Gegenwart und die Zukunft, den Himmel und die Erde, zu einem glücklichen Ganzen, und läßt uns nimmer zu Schanden werden.— Bucks.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Offenbarung Johannes.

No. 14.

Und ich sahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, geschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln. Und ich sahe einen starken Engel predigen mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzuthun und seine Siegel zu brechen? Und niemand im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde, konnte das Buch aufthun und drein sehen. Und ich weinete sehr, daß niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzuthun und zu lesen, noch drein zu sehen. Und einer von den Aeltesten spricht zu mir: Weine nicht; siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids, aufzuthun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel. Und ich sahe, und siehe, mitten im Stuhl und den vier Thieren und mitten unter den Aeltesten stund ein Lamm, wie es erwürget wäre, und hatte sieben Hörner und sieben Augen, welches sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande. Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß. Offb. 5, 1—7.

Dieses Kapitel setzt die Beschreibung von dem das Johannes sah, nachdem der Stuhl im Himmel gesetzt ward, fort.

„Ein Buch ... versiegelt mit sieben Siegeln." Es muß ein wichtiges Dokument gewesen sein. In unsern Tagen sind wir nicht unbekannt mit Besitztitel (deeds) Pfandbriefen (mortgage) Contrakten ꝛc. Dieses Buch muß etwas deratiges sein, doch von soviel größerer Wichtigkeit als Gottes Thun erhabener ist dann das der Menschen. Es betrifft menschliches Besitzthum. Unter dem mosaischen Gesetze konnten Land und Rechte temporär übertragen werden, doch am Ende einer gewissen Periode fiel es an die Original-Besitzer oder Erben zurück. Bei solchen Uebertragungen wurden Contrakte geschrieben ꝛc. auf die Außenseite geschrieben und wurden sorgfältig aufbewahrt. (Jer. 32.) Wenn dieses versiegelte Buche nur ein Offenbarung zukünftiger Dinge enthielt, warum denn die theilnehmende Erwartung seitens der Erlösten im Himmel? Ihr Benehmen und ihre Freudengesänge die der Eröffnung folgten, zeigen die äußerste Theilnahme an das, was es enthielt. Warum sollte die Verkündigung der künftigen Geschichte der Welt solche Aufregnung im Himmel verursachen? Die Auseinanderfolge der Kriege, Pestilenzen und Erschütterungen der physischen und politischen Welt würde schwerlich ein Entzücken unter den Heiligen im Himmel hervorrufen. Und warum sollte Niemand würdig erfunden werden, das Buch zu öffnen, da doch jedes Zeitalter ihre Männer, kühn und stark, gehabt hat, die Wahrheit Gottes zu verkünden? Wir glauben dieses Buch war der Besitztitel des Erbes der Heiligen, und eine Offenbarung von Dingen vor sich gehend in Verbindung mit ihrer Wiederbringung zu Macht und Besitz. Einige sagen, wir haben schon jetzt unser Erbe gesichert. Pauli Worte bringen eine andere Deutung mit sich. Er sagt: „... durch welchen ihr auch, da ihr glaubtet, versiegelt worden seid mit dem hl. Geiste der Verheißung. Welcher ist das Pfand unseres Erbes zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigenthum würden zu Lob seiner Herrlichkeit." (Eph. 1, 13. 14.)

Die Einlösung unseres Erbes ist der wichtige Gegenstand in dieser Schriftstelle und an andern Stellen heißt es, daß Christus es für uns erkauft hat und im Stande ist, den Besitztitel wieder richtig zu stellen und mit diesem die Kraft verleiht, die Fremdlinge und Eindringlinge, die zeitweiligen Besitz davon halten, fortzutreiben. Dem Menschen war im Anfang die Herrschaft über die ganze Erde und ihre Creaturen gegeben. Durch List und Trug brachte Satanas den Menschen um seine richtige Stellung und Kraft in der Welt, und seitdem liegt die Welt im Argen. Jesus gab sein Leben im Kampfe mit diesem „Argen" dahin, um dem Menschen, als der höchsten Creatur Gottes, sein Privilegium wieder zu geben. Er hat die Freiheit des Menschen von der Herrschaft des Satans bewirkt, doch die Einlösung ist noch unvollständig. „... alle Creatur sehnt sich mit uns, und ängstigt sich noch immerdar." „... sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unseres Leibes Erlösung." (Röm. 8, 22. 23.) Welch ein mächtiges Werk hat Jesus für uns gefallene Menschen unternommen. Kein Wunder, daß „Niemand im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erde konnte das Buch aufthun und darein sehen." Die Sünde ist die große Ursache des Leides in dieser Welt. Johannes „weinte sehr," daß Niemand würdig erfunden wurde. So lange unsere Augen nur auf Menschen gerichtet sind, sehen wir nichts als Unwürdigkeit, doch sobald wir unser Angesicht auf Jesum richten, werden wir getröstet mit seiner Würdigkeit, die uns erlöste und auch das Buch öffnen konnte. „Der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda" ist stark und mächtig, doch Er ist auch Einer von uns, denn Er ist „die Wurzel Davids." Die Erhabenheit seines Charakters geht über unsere höchsten Begriffe.

„Das Lamm." Dasselbe wonach Isaak sich erkundigte, als er den Berg Moriah emporklomm, dasselbe, mit dessen Blut die Thürpfosten der Getreuen in Egypten bestrichen waren und den Würgengel fern hielt. Dasselbe wovon Johannes sprach. „Wahrlich, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

„Wie es erwürget wäre." Böse Hände nagelten Ihn ans Kreuz der Schande durchstachen seine Seite und vergossen sein Blut. Von Menschen wurde Er schuldig erklärt, doch „mitten im Stuhl', war Er würdig, das Buch, in welches Niemand drein sehen konnte, zu öffnen, und würdig mit Gott zu

regieren, ja willig, vor dem Throne für die zu flehen, die Ihn zum Tode brachten, — willig zu bitten für dich und für mich, die Ihn oftmals betrübt haben; willig, alles das wir verloren zu erstatten, — Reinheit und Frieden mit Gott, Gesundheit für Leib und Seele und Harmonie und Ordnung der ganzen Erde. Laßt uns mit einer Inbrunst täglich beten. „Dein Reich komme dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel."

Ein zum Himmel gerichteter Sinn ist die beste Bewahrung in der Anfechtung.

In einem solchen Zustande bist du gut beschäftigt. Sobald wir faul dastzen, kommt der Teufel, uns zu versuchen; wie Tagelöhner, welche keine Arbeit haben, leicht stehlen. Aber ein gen Himmel gerichtetes Herz spricht zum Versucher, wie Nehemia: „Ich habe ein großGeschäft auszurichten, ich kann nicht hinabkommen!" Er hat keine Zeit dazu, der Lust oder dem Leichtsinn nachzugehen, ehrsüchtig oder weltlich gesinnt zu sein. Schon wer in seinem irdischen Berufe treu und unablässig thätig ist, hat nicht so viel Versuchungen als Andere; um wie viel mehr, wer es in seinem himmlischen Berufe ist! Mag man wol einen Richter, der eben auf seinem Stuhle sitzt, um ein Urtheil über Leben oder Tod zu fällen, dahin bringen, daß er aufstehe und mit den Kindern auf der Gasse spiele? Eben so wenig kann ein Christ, der einen Blick thut in seine ewige Ruh, den Reizungen des Satans Gehör geben. Die Kinder jenes Reiches sollten nie Zeit haben zu dem irdischen Spielwerk; am Wenigsten aber haben sie Zeit, wenn sie ganz mit den Angelegenheiten des Reichs beschäftigt sind, und diese Beschäftigung ist das Hauptbewahrungsmittel der Heiligen gegen Anfechtungen.

Ein himmlischer Sinn ist ferner am Meisten los von der Sünde, weil er die geistlichen Dinge schärfer erkennt und lebendiger fühlt. Er blickt so tief in das Elend der Sünde, die Eitelkeit der Geschöpfe und die Niedrigkeit der fleischlichen, sinnlichen Ergötzungen, daß Anfechtungen wenig Gewalt über ihn haben. „Vergeblich ist es, das Netz auszuwerfen vor den Augen der Vögel," sagt Salomo. Die Erde ist der Ort für Satans Versuchungen, die Erde ist auch sein gewöhnlicher Köder; wie sollte er nun wol den Christen in seine Schlinge ziehen können, welcher sich über die Erde emporgeschwungen hat und mit Gott umgeht? Wird man klug und gelehrt durch den Umgang mit klugen und gelehrten Leuten: um wie viel mehr wird man göttlich gesinnt in dem Umgang mit Gott! Kommen Reisende mit Kenntnissen und Erfahrung aus der Fremde zurück: um wie viel mehr die, welche oft gen Himmel reisen! Gewöhnt unser Körper sich an die Luft und den Himmelsstrich, wo wir leben: wie lichtvoll muß es aussehen in Einem, der mit dem Vater des Lichts umgeht! Weltmenschen, welche auf Erden zu Hause sind, und keinen andern, als weltlichen Umgang kennen, müssen nothwendig auch in Finsterniß leben und kein Wunder, wenn Satan sie gefangen hält nach seinem Willen. Wie können Würmer und Maulwürfe scharf sehen, deren Behausung in der Erde ist? So lange dieser Staub in unsren Augen ist, vertauschen wir freilich unsre Erstgeburt mit einem Linsengericht, Gott mit der Welt, die Gnade mit der Sünde, Christi Gebote mit unsrem Eigenwillen, und zuletzt den Himmel mit der Hölle. Macht aber ein Christ sich los von seinen weltlichen Gedanken, und fängt an mit Gott umzugehen, dann, dünkt mich, geht es ihm wie dem Nebukadnezar, als er von den Thieren des Feldes genommen und wieder auf seinen Thron gesetzt ward und seine Vernunft wieder zu ihm kam. So wie er einen Blick erhält in die Ewigkeit, und von dort aus auf die Welt herabsieht, wie verdammt er da als Thorheit alle seine irdischen Lüste, seine Fleischesfreuden und seine Untreue gegen Christum? Wie spricht er da zum Lachen: Du bist toll! und zur Freude: Was machst du? Wie scheint es ihm da so klar, daß kein Mensch im Irrenhause so unsinnig ist als Diejenigen, welche mit Bewußtsein sündigen und die ihnen aus freier Gnade durch Christum angebotene Herrlichkeit verschmähen! Darum sind Leute auf dem Todtenbette gewöhnlich weiser als andere, weil sie am Rande der Ewigkeit stehen, und mehr herzdurchdringende Gedanken daran haben, als sonst Jemand in Wohlsein und Glück. Da thun sich Manchen der bittersten Feinde der Gläubigen die Augen auf, und sie rufen aus mit Bileam: „Meine Seele müsse sterben des Todes dieser Gerechten, und mein Ende sei wie dieser Ende!" Aber werden dieselben Menschen wieder gesund, und verlieren den lebhaften Eindruck von dem jenseitigen Leben, wie schnell geht ihnen da auch oft jene tiefe Einsicht, die sie bekommen hatten, wieder verloren! Erzähle einem sterbenden Sünder von den Reichthümern, Ehren und Freuden der Welt, wird er dir nicht antworten: „Was hilft mir dies alles, da ich jetzt vor Gort erscheinen und von meinem Leben Rechenschaft geben muß?" Kann nun die Furcht vor der langen Ewigkeit solche starke Eindrücke öfters selbst auf gottlose Menschen machen, und ihnen so viel mehr Weisheit geben, als sie früher hatten: welche mächtige Wirkung würde es auf dich machen, wenn du immer vor Gottes Angesicht und mit dem Hinblick auf deinen ewigen Zustand lebtest? Sicherlich wird doch ein gläubiger Christ, wenn er seinen Glauben aus Gottes Wort und Verheißungen nährt und stärkt, lebendigere Eindrücke von der Ewigkeit auch in gesunden Tagen haben, als ein Ungläubiger in seiner Todesstunde.

Ein gen Himmel gerichteter Sinn ist auch darum stark gegen alle Anfechtungen, weil sein Verlangen ganz hingenommen ist von den höheren Freuden der andern Welt. Wer am Meisten liebt, nicht wer am Meisten weiß, wird den Regungen der Sünde am kräftigsten widerstehen. Der Wille des Menschen hat eine eben so süße Freude am Genuß der Liebe, als seine Erkenntniß an der Wahrheit; und hier liegt ja des Christen größte Stärke. Hast du einen lebendigen seligen Vorschmack des Himmels, so wirst du dich nicht leicht davon abziehen lassen. Du wirst ein Kind nicht leicht bewegen, sein Zuckerplätzchen dir zu geben, wenn es ihren süßen Geschmad noch auf der Zunge hat. O könntest du doch eben so dich gewöhnen an den Genuß des verborgenen Manna, und dich weiden an den Freuden des Himmels! wie würde das deine Entschlüsse stärken, wie würdest du dann die Thorheiten verachten, und es verschmähen, mit dem Kinderspiel dich lange zu beschäftigen! Hätte der Teufel den Petrus auf dem Berge der Verklärung versucht, als dieser Moses und Elias mit Christo reden sah, ob er ihn wol damals verleitet hätte, seinen Herrn zu verleugnen? Bei dem Anblick all' all dieser Herrlichkeit? Gewiß nicht. So, wenn er eine Seele antrifft, welche im Geiste bei ihrem verklärten Heiland ist, was wird sie zu ihm sagen? „Hebe dich weg von mir, Satan! Willst du mich mit solchem jämmerlichen Spielwerk von hier weglocken, und mein Herz aus dieser seligen Ruhe hinaustehlen? Sollte ich diese Freuden für nichts und wieder nichts verkaufen? Kann es eine Ehre und eine Lust geben, die dieser gleich käme? Kann ich dabei gewinnen, wenn ich dies verliere?" Darum wartet aber auch Satan, bis wir wieder hinabgestiegen sind, und wir nicht mehr die Freuden des Himmels schmecken, und die Herrlichkeit, die wir erblickten, vergessen haben, und dann kann er schon eher unsre Herzen bestricken. Die Israeliten unten am Berge setzten sich hin zu essen und zu trinken, und standen auf, zu spielen vor ihrem Götzen; aber Moses auf dem Berge konnte das nicht. O wenn doch unsre Seelen unablässig die süße Himmelskost genössen, wie würden sie alle Lockspeisen der Sünde ausspeien aus ihrem Munde.

Endlich, wenn das Herz gen Himmel gerichtet ist, so stehen wir auch unter Gottes unmittelbarem Schutze. Kommt dann Satan und will uns angreifen, so steht Gott an unser Seite und spricht: „Du vermagst Alles durch mich, der dich mächtig macht!" Ist Jemand auf den seligen Wegen Gottes, so reizt ihn die Sünde weniger. Mitten unter deinen Anfechtungen, christlicher Leser, bediene dich dieser kräftigen Waffe: durch einen gen Himmel gerichteten Sinn halte dich fest an Gott; trachte unablässig nach dem, was droben ist, wo Christus ist. „Der Weg des Lebens geht überwärts, klug zu machen, auf daß man meide die Hölle unterwärts." Denke daran, daß „Noah ein frommer Mann war, und ohne Wandel," denn „er führte ein göttlich Leben zu seinen Zeiten;" und daß Gott zu Abraham sprach; „Wandle vor mir, und sei fromm."

Sind Gottes Wege mir hier dunkel,
Bleibt mancher Wunsch hier unerfüllt,
Dort über jenem Sternegefunkel
Wird Gottes Rath mir ganz enthüllt,
Und jeder Sehnsucht Durst gestillt.

— Der Sturm der Versuchung, der jede Pflanze niederwirft, die unser himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, macht, daß die Bäume der Gerechtigkeit, die Er in den Garten seiner Gnade gepflanzt hat, nur noch tiefer Wurzel fassen.

„Glaube an den Herrn Jesum Christum."

Es gibt heutzutage gar wunderliche Menschenkinder. Etliche erklären, wenn man sie bittet zu Christo zu kommen, ganz frei und ohne Scheu: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche." (Luk. 19, 14.) Andere sagen: Das Christenthum ist eine gar schöne Sache. Die Erde wäre ein Paradies, wenn alle Menschen Christen wären und die Lehren Christi nicht blos dem Buchstaben, sondern auch dem Sinne und Geist nach befolgten. Wenn man aber Solche, die so schön vom Christenthum zu reden wissen, dringend auffordert, selbst Christen, d. h. aufrichtige und lautere Jünger des Heilandes zu werden, so kann man zuweilen die Antwort vernehmen: Ja ich möchte wol ein Christ werden, aber ich kann nicht Alles glauben, was in der Bibel steht.

Läßt man sich mit Solchen, die also sprechen, in eine nähere Unterredung ein, so erklären sie, daß sie den so einfachen und faßlichen Bericht, den Moses von der Schöpfungsgeschichte erstattet, mit den Forschungen der Wissenschaft nicht zusammen zu reimen vermögen. Sie sagen ferner, daß ihnen die mosaische Erzählung von der Sündfluth nicht glaublich erscheint. Ebenfalls nehmen sie an der in der Bibel mitgetheilten Thatsache, daß die Sonne auf das Geheiß Josua's stillstand, Anstoß. Die Erzählungen von Jonas wunderbarem dreitägigem Aufenthalt „im Leibe des Fisches", von Daniel in der Löwengrube, den drei Männern im feurigen Ofen u. s. w. wollen ihnen vollends nicht in den Kopf. Sie geben deutlich zu verstehen, daß sie alle diese Dinge als unvereinbar mit der Vernunft und den Gesetzen der Natur betrachten und daher ihnen keinen Glauben schenken können. Und eben weil dies der Fall sei, weil sie so viele in der Bibel berichteten wunderbaren Thatsachen nicht für wahr zu halten vermögen, so können sie auch den biblischen Mittheilungen von Christo, seinem Leben, Wirken, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt keinen vollen und ganzen Glauben beimessen und müßten daher großes Bedenken hegen, ihn rückhaltslos als ihren Erlöser und Heiland anzunehmen.

Aber l. Mitpilger auf dem Wege zur Ewigkeit, der du solche Ansichten hegst, laß einmal ein vernünftiges Wort mit dir reden. Wo behauptet denn die Bibel, daß du, um „dem zukünftigen Zorn" zu entrinnen und selig zu werden, alle dir unmöglich scheinenden Dinge für wahr halten sollst? Wo steht überhaupt geschrieben, daß du, bevor du zu Christo kommen, d. h. von ganzem Herzen glauben kannst, vorhre allen im Alten Testament berichteten wunderbaren und übernatürlichen Thatsachen Glauben schenken mußt? Lies doch einmal aufmerksam die Geschichte von der Bekehrung des Kerkermeisters zu Philippi, welche Apstg. 16, 16—35 ganz einfach und schlicht mitgetheilt ist. Welche Frage richtete der erweckte und vom langjährigen Sündenschlaf aufgerüttelte heidnische Kerkermeister an die beiden Apostel? Ant.: „Liebe Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde?" Achte jetzt einmal genau auf die Antwort, die Paulus und Silas ertheilten. Lasen sie dem Kerkermeister etwa den mosaischen Schöpfungs- und Sündfluths-Bericht oder eine derartige alttestamentliche Erzählung vor und sprachen sie zu ihm: Siehe, wenn du selig werden willst, so mußt du dies Alles glauben? Nichts von alledem! Sie ertheilten auf die Frage des Kerkermeisters ganz einfach den Bescheid: „Glaube an den Herrn Jesum Christum." Das war das Einzige, was von ihm begehrt wurde, und das, lieber unbekehrter Mitmensch, ist auch das Einzige, was von dir verlangt wird. Der Glaube an Jesum Christum ist die einzige, aber auch unerläßliche Bedingung der Seligkeit. Es handelt sich nicht darum, ab du an die mosaischen Wunder, es handelt sich einzig und allein darum, ob du an das Wunder aller Wunder, Jesum Christum, den gekreuzigten und wiederauferstandenen Weltheiland, glauben kannst.

Das ist der Punkt, um den sich alles dreht. Christus und nur Christus allein ist das Fundament, die Grundlage des ganzen Christenthums. Diesen Gedanken drückt Paulus auf's bestimmteste und klarste aus, wenn er 1 Kor. 4, 11. sagt: „Einen andern Grund kann zwar Niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus." Laß dir das gesagt sein, lieber Mitmensch! Stelle in deinem unbekehrten Zustande nur keine langen Betrachtungen über die Glaubwürdigkeit des mosaischen Schöpfungs-Berichts an. Zerbrich dir nur nicht nutzlos den Kopf über die Stelle: „Sonne, stehe stille zu Gibeon, und Mond im Thale Ajalon!" Zermalme dir nur nicht vergeblich das Gehirn darüber, daß Elias in einem feurigen Wagen gen Himmel fuhr und die drei „in den glühenden Ofen" geworfenen Männer gänzlich unverletzt denselben wieder verließen. Trachet vielmehr einzig und allein „nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit." Nimm Christum als deinen Heiland und Erlöser, als das Lamm Gottes an, welches auch deine Sünden am Fluchholz getragen hat. Unterwirf dich Ihm rückhalt- und bedingungslos! Gehe unter Jesu Kreuz! Uebergib dich Ihm allda mit Seele und Leib. Laß dich in die ausgestrecktenLiebesarme des gekreuzigtenGottmenschen hineinfallen und rufe mit Thomas im Ton völligster Ueberzeugung aus: „Mein Herr und mein Gott!"

In dem Augenblick, wo du dieses gethan hast, werden dir die Augen geöffnet, also daß du sehen kannst „die Wunder" an seinem Gesetz. Alsdann bist du davon überzeugt, daß Jesus Christus der Stern und Kern der ganzen heiligen Schrift ist und daß Er, der durch seinen Geist dein todtes Herz zum neuen Leben erweckte, als der Jehovah des Alten Bundes mit seinem allmächtigen „Es werde" Himmel und Erde aus dem Nichts in's Daseinrief. Dann erkennst du, daß es alles wie es berichtet wird, also geschehen mußte. Du erkennst alsdann ferner, daß das Alte Testament die Basis des Neuen, letzteres aber die Fortsetzung und Ergänzung des Alten ist. Es wird dir dann auch nicht mehr schwer, die deinem Verstande unerfaßbaren, aber nichtsdestoweniger vollkommen wahren Wunderberichte A. und N. Testaments zu glauben. Deßwegen: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig." In Ihm liegen verborgen „alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß." Bist du von ganzem Herzen an Jesum gläubig geworden, so findet auch auf dich das Ephes. 2, 19 ff. verzeichnete apostolische Wort Anwendung: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist."

„Sendbote."

Etliche schöne Regeln eines christlichen Lebens.

Uebe dich stets in der Gottseligkeit. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 8.

Dies Sprüchlein ist eine Beschreibung eines christlichen Lebens, und lehret uns, womit vornehmlich ein Christ sein Leben zubringen soll, nämlich mit der Gottseligkeit, welche alle christliche Tugenden in sich begreift. Und setzet der Apostel zwei wichtige Ursachen: 1) Sie ist zu allen Dingen nütze. Wenn in allem Wandel, Worten und Werken des Menschen Gottseligkeit ist, da machet sich alles gut und tüchtig, und segnet alles. 2) Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben, wie an Joseph, Daniel ꝛc. zu ersehen, und dann dort im ewigen Leben, da wir ernten werden ohne Aufhören. Gal. 6, 9.

I. Regel: Ob du gleich nicht also vollkommlich leben kannst, wie es Gottes Wort fordert und wie du gern wolltest, so sollst du es doch wünschen. Denn solche heilige Begierden gefallen Gott wohl, und nimmt sie an für die That. Denn Er siehet das Herz an, und nicht die Werke. Doch sollst du allezeit dein Fleisch kreuzigen und nicht beherrschen lassen.

II. In allen Dingen, die du gedenkest oder thust, siehe zu, daß du die Reinigung des Herzens bewahrest, und dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedanken, Worten und Werken, mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teuflischen Werken. Denn dadurch wird dein Herz dem Satan aufgethan, und Gott zugeschlossen.

III. Die Freiheit deiner Seele befleißige dich zu erhalten, daß du dieselbe nicht durch unordentliche Begierde des Zeitlichen zum Knechte und Leibeigenen der irdischen Dinge machest. Denn es ist ja deine Seele edler, denn den unedlen nichtigen, zeitlichen Dingen unterwerfen und verkaufen, und dein Herz an das Nichtige hängen?

IV. Die Traurigkeit dieser Welt vermeide. Denn sie wirket den Tod, und entstehen aus Geiz, Neid, aus Sorge der Nahrung, aus Unglauben und Ungeduld. Die göttliche Traurigkeit, so aus Erkenntniß der Sünden kommt und aus Betrachtung der ewigen Höllenpein, ist heilsam, und wirket eine Reue zur Seligkeit, die Niemand gereuet, und gebieret Freude und Friede in Gott. 2 Kor. 7, 10. Es soll ein Mensch um keines zeitlichen Dinges willen so traurig sein, als wegen seiner Sünde.

V. Wenn du nicht kannst dein Kreuz mit Freuden aufnehmen, wie sichs denn wohl gebühret, so nimms zum wenigsten mit Geduld und Demuth auf, und laß die göttliche Vorsehung und den gnädigen Willen Gottes allezeit deinen Trost sein. Denn Gottes Wille ist allezeit gut, und suchet in allen Dingen unser Bestes und unsere Seligkeit. Will dich Gott traurig oder fröhlich haben im Geist, arm oder reich, niedrig oder hoch, geehrt oder ungeehrt, so wisse, daß dirs alles gut ist, und daß es also sein Wohlgefallen ist. Und Gottes Wohlgefallen soll auch dein Wohlgefallen, ja dein Trost sein, daß Gott mit dir handelt, wie es Ihm wohlgefällt, und daß Er dadurch deine Seligkeit suchet. Sir. 32, 21: Omnia opera Dei bona, alle Werke des Herrn sind sehr gut. Ps. 145, 17: Der Herr ist gerecht in allen seinen Werken, und heilig in allen seinen Wegen. Es ist allezeit besser, du lässest Gott seinen Willen in und an dir vollbringen, der allezeit zum Guten gerichtet ist, denn daß du deinen Willen in dir vollbringest, der allezeit zum Bösen geneigt ist.

VI. Wenn dir Gott himmlischen Trost und Freude verleihet, so nimm dieselbe mit demüthigem Dank an. Entzieht dir aber Gott seinen Trost, so wisse, daß die Tödtung des Fleisches besser sei, denn die Freude des Geistes. Denn was Schmerzen und Trauern macht, das ist dem sündlichen Menschen viel heilsamer, als was Freude und Belustigung machet. Denn ihrer viele gerathen durch überflüssige geistliche Freude in geistliche Hoffart. Gott weiß wohl, welche Er durch den Weg voll himmlischen Trostes und Lichtes ins ewige Leben führen soll, und welche Er durch einen unlieblichen, traurigen, steinigen, rauhen Weg dahin führen soll. Es ist dir viel besser, daß du also ins Leben eingehest, wie es die göttliche Weisheit ordnet, denn wie es dein eigener Wille und Wohlgefallen fordert. Pred. Sal. 7, 4. 5.: Es ist Trauren besser denn Lachen. Denn durch Trauren wird das Herz gebessert. Das Herz der Weisen ist im Klaghause; und das Herz der Narren ist in dem Hause der Freuden.

VII. Wenn du deinem lieben Gott nicht kannst so große und viele Opfer bringen, Andacht, Gebet, Danksagung ꝛc., so bringe Ihm, was du hast und vermagst, und dazu einen guten Willen und heilige Begierde, und wünsche, daß Ihm dein Gottesdienst wohlgefallen möge. Denn ein solch heilig Verlangen haben, ja haben wollen, ist nicht eine kleine Gabe oder Opfer, welches Gott auch wohlgefällt. Denn so groß, als wir gern wollten, daß unsere Andacht und heilige Begierde, Gebet, Danksagung sein sollten vor Gott, so groß sind sie bei Ihm. Denn Gott fordert nicht mehr von dir, denn so viel seine Gnade in dir wirket; und du kannst Ihm nicht mehr geben, denn Er dir gegeben hat. Bitte aber deinen Herrn Christum Jesum, daß Er alle deine Opfer und Gaben wolle vollkommen machen mit seinem vollkommenen Opfer, denn in Ihm ist unsere Vollkommenheit, in uns ist Stückwerk; und sprich: Lieber Gott und Vater, nimm meine Andacht Glauben, Gebet, Danksagung an in deinem lieben Sohn, und siehe dieselben nicht an, wie sie an sich selbst sind, sondern in Christo, so werden sie dir wohlgefallen, als vollkommene Werke. Mein Herr Christus wird vollkommlich erstatten, was mir mangelt. Siehe, so erlanget denn unsere Andacht, Gebet und Danksagung, obs wol an sich selbst schwach, dunkel und mangelhaft ist, eine große Würdigkeit, einen großen Glanz und Herrlichkeit aus dem Verdienst Christi. Gleichwie ein bloßes elendes Kind, wenn es nackend und unsauber ist, so ist es unlieblich; aber wenn man es schmücket und weiß anziehet, so gefällts einem gar wohl: also ist alles dein Thun an sich selbst nichts, aber wenn es mit Christi Vollkommenheit geschmücket wird, so gefallen alle deine Werke Gott wohl. Gleichwie es köstlich stehet, wenn man Aepfel in einer güldenen Schüssel aufträgt; die Aepfel sind an ihnen selbst so groß nicht geachtet, aber sie werden desto lieblicher, wenn sie in einer güldenen Schale aufgetragen werden: also ist auch unser Gebet, Andacht und Danksagung in Christo. Ephs. 1, 6: Er hat uns geliebet und angenehm gemacht in dem Geliebten.

VIII. Deiner Sünden und vielfältigen Gebrechen halben sollst du zwar hoch betrübt sein, aber nicht verzagen. Ist ihrer viel, so wisse, daß viel mehr Gnade bei Gott ist und viel Erbarmen. Ps. 130, 7. Sind sie groß, so gedenke, daß Christi Verdienst noch größer sei. Ps. 51, 2.: Sei mir gnädig nach deiner großen Barmherzigkeit. Wenn dich aber durch göttliche Gnade die Sünde gereuet, und du im Glauben Christum ansiehest, so gereuet auch Gott der Strafe. Ezech. 33, 11; 18, 23. Und auf diese göttliche heilsame Reue folget der Sünden Vergebung. Das geschieht, sobald und so oft der Sünder seufzet. Gleich als der aussätzige Mann im Augenblick gereinigt ward, der zum Herrn sprach (Matth. 8, 2. 3): Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen. Sobald reiniget dich auch Gott inwendig und spricht: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Matth. 9, 2. Das ist ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden. Welche große Barmherzigkeit Gottes den Menschen nicht soll Ursache geben mehr zu sündigen, sondern Gott mehr und herzlicher zu lieben. Ps. 103, 1: Lobe den Herrn, meine Seele.

IX. Die äußerliche Verachtung, Schmach und Lästerung sollst du nicht mit Unmuth, Zorn und Rachgier aufnehmen, sondern gedenke, es sei eine Probe deines Herzens, dadurch Gott offenbaren will, was in dir verborgen liegt, ob Sanftmuth und Demuth bei dir sei, oder ob Hoffart und Zorn bei dir sei. Qualis quisque apud se latet, illata contumelia probat. Das ist: Wie ein jeder bei sich im Verborgenen ist, das beweiset die angethane Schmach. Ist Sanftmuth und Demuth bei dir, so wirst du alle Verachtung mit Sanftmuth überwinden. 1) Ja, du wirsts für eine Züchtigung des Allmächtigen halten; wie David spricht, als ihn Simei lästert: Vielleicht hats ihn der Herr geheißen: Fluche David. 2 Sam. 16, 10. 2) So ist die Verachtung ein großes Stück der Schmach Christi, so die wahren Glieder Christi auch tragen müssen; wie die Epistel an die Hebräer spricht (Kap. 13, 13): Lasset uns zu Ihm hinausgehen und seine Schmach tragen. Sehet, mit was sanftmüthigem Herzen hat Christus seine Schmach getragen! Um dieses geduldigen Herzens willen sollen wir auch unsere Schmach tragen mit Sanftmuth. Sprich nicht: Ach sollte ich das von dem Kerl leiden ꝛc. Ach um der Sanftmuth und des geduldigen Herzens Christi willen sollst du es leiden. 3) So ist Gott so gütig und getreu, daß Er für eine unverschuldete Schmach viel mehr Ehre und Gnade gibt. Wie König David für ein gewiß Zeichen hielt, daß ihn Gott bald wieder ehren würde für die Lästerung Simei, wie auch geschah. Denn er sprach: Gott läßets geschehen, auf daß Er mir wieder Gutes vergelte für sein Schelten. 2 Sam 16. 12. Darum soll dich das nicht betrüben, was die Menschen von dir reden, sondern du sollst dich freuen, daß über den Verachteten und Verschmäheten der Geist der Herrlichkeit ruhet, als St. Petrus spricht: 1 Epist. 4, 14.

X. Alle deine Feinde und Lästerer sollst du lernen mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und versöhnen. Denn mit Rachgier, Zorn und Wiederschelten gewinnt man keinen Feind, aus der Ursache: In virtute est victoria, non in vitio. In der Tugend ist der Sieg, nicht in dem Laster. Zorn, Rachgier und Wiederschelten ist Sünde und Laster. Und dadurch wird man nicht überwinden, sondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibt, so wird auch kein Laster das andere vertreiben, und keine Rachgier und Schelten deinen Lästerer überwinden, sondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menschen sähe, der voll Schwären wäre und voll böser Blattern, und er wollte denselben mit Fäusten schlagen, würde er ihn auch heilen? Mit nichten! Also ist ein böser giftiger Mensch voller Schwären; darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehet, was Gott der Herr selbst für eine Art hat, uns zu überwinden. Ueberwindet Er nicht unsere Bosheit mit Gütigkeit, unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine Gütigkeit zur Buße? Röm. 2, 4. Diesen Weg hat uns St. Paulus vorgeschrieben (Röm. 12, 21): Lasset euch nicht das Böse überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem. Das ist der Sieg.

XI. Wenn du siehest, daß ein anderer von Gott eine Gabe hat, die du nicht hast, so neide ihn darum nicht und mißgönne es ihm nicht, sondern freue dich deß, und danke Gott dafür. Denn die Gläubigen und Auserwählten sind ein Leib, und die Gabe und Zierde Eines gläubigen Gliedes gereichet dem ganzen Leibe zu Ehren. Im Gegentheil, wenn du eines andern Elend siehest, so sollst du es für dein eigen Elend achten und darüber trauern. Denn es ist ein allgemeiner menschlicher Jammer, dem alles Fleisch unterworfen.

— Arndt.

Conferenz in Illinois bei Marison, Whiteside Co. am 26 Mai. Am folgenden Sonntag findet das Abendmahl statt.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. Mai 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Menno Simons' vollständige Werke.—Dieses werthvolle Buch, an welchem wir schon mehrere Jahre arbeiteten, um es aus dem Holländischen in deutscher Sprache in den Druck zu bringen, hat soeben die Presse verlassen und bis diese Nr. unseres Blattes von unsern Lesern erhalten wird, werden wir auch mit dem Einband so weit sein, daß wir alle Bestellungen prompt besorgen können. — Nur der dritte Theil (das sog. Fundamentbuch) war bisher von den „Vollständigen Werken" in deutscher Sprache herausgegeben, es gereicht uns daher zur großen Befriedigung, den deutschen Lesern nun die Schriften unsers Reformators in vollständiger Ausgabe darbieten zu können. Der Preis der „Vollständigen Werke," gut in Halbleder gebunden, beträgt $4.50. (Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut gebunden, für $3.00.) Siehe die Anzeige auf der letzten Seite.

Die halbmonatliche Herausgabe des „Herold d. Wahrheit." Die Zunahme in unserer Abonnentenliste seit dem 1. Januar beträgt 352. Dies erfüllt zwar noch lange nicht die Bedingungen, auf welche hin wir versprachen, die halbmonatliche Ausgabe fortzusetzen; allein es sind uns so viele ernstliche Bitten, daß wir fortfahren möchten, zugegangen, und einige unserer Freunde haben so ernstlich gearbeitet, daß wir uns entschlossen haben, die halbmonatliche Herausgabe fortzusetzen. Diesen Entschluß haben wir natürlich nicht gefaßt, ohne zu erwarten, daß die gütigen Freunde, die bereits soviel für uns gethan haben im Gewinnen von Abonnenten (sowie auch Andere, die bisher noch sehr wenig gethan haben), mit erneuertem Eifer wirken, auf daß die volle Zahl erreicht werden und wir nicht zu kurz an Mitteln werden mögen durch unser Bemühen, dem Wunsche so vieler unserer gütigen Leser gerecht zu werden. Mache doch ein Jedes eine Anstrengung, uns wenigstens einen oder zwei neue Namen zu senden.

Frau Durant von dieser Stadt (Elkhart), die seit fünfundzwanzig Jahren blind gewesen, ist nun wieder im Stande, große gedruckte Buchstaben zu unterscheiden und andere größere Gegenstände wahrzunehmen. Sie behauptet, daß die Wiederherstellung ihres Gesichtssinnes eine direkte Gebetserhörung sei.

Jakob F. Frick (Neffe des Editors), der früher mehrere Jahre in der Office des „Herolds" arbeitete, starb an der Schwindsucht am Samstag den 15. April, in der Wohnung seiner Mutter in Philadelphia. Er wurde am folgenden Mittwoch beerdigt. Innerhalb einem Zeitraume von ungefähr zwei Jahr starb aus dieser Familie der Vater und die zwei ältesten Söhne. Möge der Herr diese Heimsuchung zu unserm ewigen Heil segnen und besonders seinen himmlischen Trost der betrübten Mutter zukommen lassen.

Temperenz. — Aus einem Privatbriefe ersehen wir, daß in Jowa im Juni eine Wahl stattfinden wird, um zu entscheiden, ob genannter Staat ein Prohibitionsgesetz haben soll oder nicht. Der Bruder, welcher uns dieses schreibt, ist ganz und gar gegen ein solches Gesetz und denkt, es würde unrecht sein, dasselbe einzuführen. Wir hoffen, daß dieser Bruder, sowie alle die Unsrigen bedenken würden, welch ungeheure Menge von Sünde und Leid durch den Gebrauch geistiger Getränke verursacht wird, und daß sie dann fester gegen Sünde und Trunkenheit stehen und ihren Einfluß zu Gunsten der Mäßigkeit und des Evangeliums verwenden werden. Bedenkt, daß geistige Getränke jedes Jahr 60,000 kostbare Seelen in das Grab des Trunkenboldes senden.

Ein Bruder schreibt: „Ich bin arm an Gütern dieser Welt, allein ich kann ebenso wol wie die Reichen einen Schatz im Himmel erlangen, und sollte Jemand denken, daß nichts Gutes aus Nazareth kommen kann, so laßt ihn kommen und sehen. Wenn wir mit einem wahren Herzen zu Ihm kommen, dann werden wir erkennen, daß Er der Sohn Gottes und der König Israels ist; und wenn wir Ihm unsere Bedürfnisse vortragen, so wird Er uns helfen."

Ja, liebe Freunde, weltliche Stellung oder Reichthum sind keine Eintrittskarten in den Himmel. Reich und Arm gelten gleichviel in den Augen Gottes, was die äußerlichen Verhältnisse anbetrifft: Gott sieht auf das Herz. Der Fürst und der Bettler müssen beide auf dem Weg des Kreuzes zu Jesu kommen, und Reichthum und Stellung können weder Grade noch Vergebung der Sünden verschaffen. Dies kann nur Jesu Blut thun. Lasset uns alle vor Ihm demüthigen, und Er wird uns seinen Segen geben.

Von einer Schwester.—Die folgenden einem Privatbriefe entnommenen Bemerkungen zeigen uns im höchsten Sinne den Werth eines religiösen Blattes wie des „Herold": „Mit Gefühlen der Trauer schreibe ich diese Zeilen. Es ist das erste Mal, daß ich für den „Herold" schreibe, obwol ich denselben seit seinem ersten Erscheinen gelesen habe. Ich bin so froh, daß er zweimal des Monats kommt. Ich bin hier das einzige Glied der Gemeinschaft, da mein Gatte gestorben ist. Ich habe keine Kirche, in die ich gehen kann. Es kann sich wol Jeder denken, daß es traurig ist, in einer solchen Lage, in der man alle Gemeinschaftsvorrechte entbehren muß, gelassen zu werden. Der Herr allein weiß, warum dies so ist. ***. Mit betrübtem Herzen schließe ich, doch ich brauche nicht zu trauern als wie die, welche keine Hoffnung haben. Mein Gatte sagte, daß er ginge, um bei Jesu zu sein. Er sagte: „Es ist weit besser, als hier." Dies ist daher mein großer Trost."

Möge der Herr mit dieser theuren Schwester sein und sie in ihrem schweren Verluste trösten, und möge der „Herold" ihr Worte der Ermuthigung und des Friedens bringen.

Was soll doch dieser Unrath? Folgendes nehmen wir aus einem Wechselblatte: „Der Werth der Fingerringe in den Vereinigten Staaten wird auf achtundfünfzig Millionen Dollar geschätzt. Die jährlichen Zinsen von dieser Summe, zu sechs Procent, würden den Betrag von drei Millionen vierhundertundachtzig Tausend Dollar ausmachen. Doch Fingerringe sind nur ein kleiner Theil des Luxus, in welchem sich das amerikanische Volk ergötzet, und viele Derer, die dem Luxus ihre Abgaben leisten, sind sogar Kirchenglieder." Es ist nur zu viel Wahrheit in der Beschuldigung, daß die Fingerreife nur ein kleiner Theil des Luxus und Uebermuths Solcher sind, die sich Christenbekenner nennen. Welche traurige Erläuterung des christlichen Lebens unserer Zeit! Wir wünschten, wir könnten sagen, daß keiner von Denen, die sich Mennoniten nennen, diesen modischen Eitelkeiten Tribut leistete. Wie viel Gutes könnten wir für die Armen, die Leidenden, und für das Werk des Herrn thun, so wir allem Uebermuth absagten und dem Herrn in Sanftmuth, in Nüchternheit und Demuth dienten. Ein Jeder prüfe sich in diesem selbst und lasse sein Licht leuchten.

Für Prediger. — „Gebt ihr ihnen zu essen," waren die Worte Jesu an seine Jünger, da die Menge des Volks sich weigerte, dem mahnenden Hunger Gehör zu geben, und in der Nähe des Heilandes bleiben wollte, um die Worte des Lebens zu hören. Obschon vor vielen Jahren geredet, so geben obige Worte doch heute einen so klaren und frischen Klang, als ob sie erst gesteru gesprochen wären. An Prediger und Lehrer ergeht der Befehl: „Gebet ihr ihnen zu essen," „Weidet die Heerde Christi," „Weide meine Schafe," „Weide meine Lämmer." Und lasset uns wohl zusehen, daß wir ihnen rechte Speise geben, daß wir nicht für Brod ihnen einen Stein darbieten, für einen Fisch eine Schlange oder für ein Ei ein Scorpion. Lasset uns solche Speise geben, über welche Jesus seinen Segen gesprochen hat.—Das Brod, welches die Jünger unter die hungernde Menge vertheilten, vermehrte sich in ihren Händen, weil der Segen Jesu darüber ausgesprochen war. Der Prediger oder Lehrer mag wol nicht große Kenntnisse besitzen, doch so er des Herrn Segen darüber erflehet und bekommt, wird er mit Erstaunen sehen, wie sie sich unter der Austheilung in seiner Hand vermehren.—Bib. Teacher.

Predige das Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit. Strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.—Paulus.

Sturm.—Am 6. April gegen 12 Uhr Nachts wurde die mennonitische Ansiedlung Bruderthal, nahe dem Städtchen Hillsboro, Marion Co., Kansas, von einem Sturm heimgesucht, der einen Schaden von über $1000 anrichtete. Man schreibt dem „Bundes-Boten" darüber u. a.: „Ein Gewitter mit Regen und Wind, aber gar nicht sehr heftig, entlud sich über unsere Gegend; überraschend war es daher den Nachbarn, am Morgen des 8. zu sehen, welche Verwüstungen in der Nacht ganz in ihrer Nähe geschehen waren. Die Gebäude der Gebrüder Corn. Funk, Wm. Nickel und Johann Nickel waren von einem Windwirbel arg beschädigt: von den beiden ersten waren von dem massiven Theile die Dächer herunter geworfen und zertrümmert, die Schornsteine umgebrochen und die hölzernen Anbauten ganz zerstört; an letzterem Gebäude ist nur der Schornstein und mehrere Sparren beschädigt; ein alleinstehender hölzerner Stall ist aber gänzlich zerrissen, doch das darin befindliche Vieh ist unbeschädigt geblieben. Es ist überhaupt bei diesem Unglück wunderbarer Weise nur ein Pferd getödtet worden, und zwar Br. Wm. Nickel gehörend; andere sind wol beschädigt, aber nicht erheblich, trotzdem sie von Trümmern befallen waren. In den Wohnstuben ist kein erheblicher Schaden geschehen, weder an den Menschen, noch an den Sachen, außer daß Alles dem Regen ausgesetzt ist, bis das Dach wieder hergestellt ist."

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Die Sonntagschule im Mattawana (amisch-menn.) Versammlungshause in Mifflin Co., Pa., wurde am Sonntag den 9. April wiederum für den Sommer eröffnet.

Das neue Versammlungshaus, welches die Brüder nahe Mechanics Grove, Lancaster Co., Pa., gebaut haben, wurde am Donnerstag den 13. April für den Gottesdienst eröffnet. Es war ein schöner Tag und das Haus so voll, als es nur sein konnte. Von Nah und Fern waren die Brüder, Schwestern und Freunde zusammengeströmt. Der Gottesdienst wurde eröffnet in deutscher Sprache von Amos Herr und in englischer Sprache von Jakob N. Brubaker. Die Brüder Tobias Schenk und Jakob Teutlinger waren ebenfalls gegenwärtig. Die diesigen Brüder treffen Vorkehrungen, auch eine Sonntagschule zu organisiren. Möge dieser Platz doch ein angenehmes Heim für die dortigen Leute sein, an welchem sie sich von Zeit zu Zeit versammeln können, um Gott im Geist und in der Wahrheit anzubeten; und möge Gott jede Anstrengung segnen, die gemacht wird, sein Reich auszubreiten.

Nach Michigan gezogen. — Jonathan Gehman, Jonas Linnebach, früher von Lancaster Co., Pa., Joel Snyder, Sohn des Abraham Snyder, früher von Canada, und Samuel Weaver, jr. sind innerhalb des letzten Monats mit ihren Familien von Elkhart Co., Ind., nach Emmett Co., Mich., gezogen. Wir hoffen, daß es ihnen in ihrer neuen Heimath sowol in zeitlicher als in geistlicher Hinsicht wohl ergehen werde. Wie es scheint, bildet sich in dieser Gegend eine nicht unansehnliche Mennoniten-Niederlassung.

Taufe.—Am 2. April wurden in Salems Versammlungshause in Turner Co., Dak., einunddreißig junge Leute getauft. Der Gottesdienst wurde geleitet von Bischof Christian Kauffman. Die Zahl der Anwesenden war groß. Am 7ten wurde ein Kommunionsgottesdienst gehalten.— „B. Bote."

Ein Wort an den fröhlichen Geber.—Indem ich neulich zwei Besuche bei der Gemeinde zu Cullom, Livingston Co., Ill., machte und dabei Gelegenheit hatte, die Verhältnisse der dortigen Brüder und Schwestern kennen zu lernen, erachte ich es als meine Pflicht, und nicht mehr als Gerechtigkeit ihnen gegenüber, ein paar Worte für sie zu sprechen.

Seit der Organisirung der dortigen Gemeinde haben die Glieder ihre Versammlungen in Schulhäusern gehalten, welches ein großer Nachtheil war und ihr Gedeihen als Gemeinschaft sicherlich beeinträchtigt haben muß. Gegenwärtig scheint sich an jenem Platze ein lebhaftes Interesse für das Gedeihen der Gemeinde kundzugeben, und zwar nicht nur unter den Gliedern, sondern auch bei Solchen, die der Gemeinschaft nicht angehören. Da Ersteren klar ist, daß eines der größten Hindernisse, welches ihrem Wachsthum als Gemeinde bisher im Wege stand, der Mangel eines Versammlungshauses war, haben sie sich entschlossen, ein Versammlungshaus zu bauen. Es ist ihre Absicht, ein ziemlich großes, bequemes Haus zu errichten und es dabei so wenig kostspielig als möglich, jedoch groß genug und solid zu bauen. Dasselbe wird vermuthlich 1200 bis 1300 Dollar kosten. Bauholz und Steine sind dort viel theurer, als in steinigen und bewaldeten Gegenden. Die dortigen Glieder haben, wenn man ihre Mittel in Betracht nimmt, wohl gethan, denn sie haben einen großen Theil der erforderlichen Summe aufgebracht, allein es fehlt ihnen immer noch ein bedeutender Betrag.

Da ich glaube, daß sie es aufrichtig meinen, und ihr Bedürfniß sehe, sowie das Gute, das aus ihrem Unternehmen kommen dürfte, so möchte ich alle freigebigen Leser freundlich bitten, ihnen mit ihrem Scherflein zu Hilfe zu kommen. Bitte, thut es jetzt, da ihr daran denkt und zum Geben geneigt fühlt, und möge der Herr die Gabe segnen, die ihr zu seinem Dienste beitragt. Alle Gaben wolle man direkt an Peter Haun, Cullom, Ill., senden.

J. S. Coffman.

Sabat.

Sabat und Abdallah, zwei Araber, waren gute Freunde und eifrige Muhamedaner. Abdallah bekehrte sich durch das Lesen eines persischen Neuen Testaments zum Christenthum. Das vernahm Sabat. Da verwandelte sich seine Liebe in Haß und als er ihn traf, überlieferte er ihn der Obrigkeit und Abdallah wurde zum Tode verurtheilt, weil er von Muhamed abgefallen war; er blieb standhaft und als man ihn zur Verleugnung Christi aufforderte, antwortete er: „Ich kann dem nicht fluchen, durch den ich hoffe, die ewige Seligkeit zu erlangen." Nachdem ihm beide Hände waren abgehauen worden, forderte ihn Sabat auf, Christo zu fluchen. Aber Abdallah sah ihn voll Milde und mit einem Auge, aus welchem Vergebung leuchtete, an und antwortete nichts. So lange Abdallah noch gelebt hatte, ja selbst noch auf dem Richtplatze war in Sabat's Seele kein Gedanke aufgestiegen, daß sein Freund eben doch die Wahrheit auf seiner Seite haben könnte. Er hatte in ihm nur den Abtrünnigen, den Schuldigen, den Fluchwürdigen gesehen. Als aber die Leiche seines Freundes vor ihm lag, da ergriff ihn eine namenlose Angst, eine Gewissensqual, die ihn keine Ruhe mehr finden ließ. Er verließ eilends Bochara, reiste von Ort zu Ort, suchte Ruhe und fand sie nicht, Endlich kam er etwa um's Jahr 1805 nach Madras in Ostindien. Von da aus machte er, um sich zu zerstreuen, Ausflüge in die Umgegend, wo damals schon kleine Christengemeinden bestanden. Da kam ihm ein Neues Testament in arabischer Sprache in die Hände. Mit einem gewissen Widerwillen und doch mit unwiderstehlichem Zuge griff er nach diesem Buche, war ja doch ein solches Buch die Ursache von seines Freundes schrecklichem Tode gewesen. „Wie ein Lichtstrahl fiel die Wahrheit dieses Wortes in meine Seele," erzählte er. Das Feuer seines leidenschaftlichen Gemüths wurde gedämpft, sein hochfahrender, stolzer Geist ward unter das Kreuz Christi gebeugt und die Angst seines Gewissens im Glauben an die Versöhnung in Christo gestillt. Er eilte endlich nach Madras zurück und bat um die Taufe auf Christum, die ihm auch die dortigen Missionare nicht verweigern konnten. In der Taufe erhielt er den Namen Nathanael. Er schrieb nun mit seiner gewandten Feder ein arabisches Buch: „Frohe Botschaft für Arabien," in dem er die Herrlichkeit des Christenthums gegenüber den Irrthümern des Koran lichtvoll auseinanderlegte und seine eigene Lebensgeschichte erzählte. Bald wurden die Missionsfreunde in Indien auf diesen begabten und kräftigen Araber aufmerksam und luden ihn ein nach Calcuta zu kommen, damit er seine Gaben dort dem Dienste der Mission widme. Diesem Rufe folgte er mit Freuden und wirkte nun im Segen schriftlich und mündlich unter den Muhamedanern. Sein eigener Bruder wurde damals von seiner Familie zu ihm abgesandt und wollte ihn als Bettler verkleidet erdolchen, konnte ihn aber nur verwunden; auf Sabat's Hilferuf eilte man herbei und ergriff ihn. Sabat bat für ihn, daß ihm das Leben geschenkt wurde und schickte ihn mit Briefen und Geschenken an sein elterliches Haus in Arabien zurück.

Um jene Zeit arbeitete Henri Martyn in der Stadt Cawnpur an einer Uebersetzung des Neuen Testamentes in's Persische und obschon dieser Sprache ziemlich mächtig, fühlte er das Bedürfniß eines tüchtigen Mitarbeiters. Niemand aber war dazu geeigneter als Sabat. Denn seine genaue und gründliche Kenntniß jener Sprache, seine Gelehrsamkeit und Uebung in der ganzen Denk- und Redeweise des Morgenlandes machten ihn für eine solche Arbeit ganz besonders tüchtig. Martyn lud ihn zu sich ein und Sabat eilte mit Freuden nach Cawnpur, um an der Uebersetzung mitzuhelfen. Der theure Missionar war überglücklich, als er sah, wie das Werk, das er unter den Händen hatte, durch die gewandte Mitwirkung Sabat's noch einmal so schnell und gut vor sich ging.

Aber hier lag nun für Sabat eine gefährliche Klippe. Er hatte zwar in täglichem

Umgange mit Martyn zu leben, den die Flamme der Liebe verzehrte und die Arbeit am Worte Gottes bei Tag und Nacht war seine einzige Beschäftigung. Aber Sabat fand viel Anerkennung; er war sehr zum Ehrgeiz geneigt und wachte nicht über sein Herz. Er fing an sich in seiner eigenen Vortrefflichkeit zu spiegeln und sich dessen zu überheben, was ihm ja nur Gottes freie Gnade verliehen hatte. Wenn am Abend eines Tageswerkes Henri Martyn in demüthigem Danke vor Gott seine Kniee beugte über dem Gelingen ihrer Arbeit, so fing Sabat an, sich selbst die Ehre zu geben und seinem natürlichem Ehrgeiz Weihrauch zu streuen. Seine Gaben zu zeigen, wurde ihm bald süßer, als sie im Dienste Gottes zu verwenden. Oft, wenn die beiden Männer am Werk der Uebersetzung zusammen arbeiteten, suchte Sabat nur seine Gelehrsamkeit zur Schau zu stellen; er ließ sich in endlose Auseinandersetzungen ein, die nicht zur Sache gehörten, und ermüdete dadurch den theuren Martyn oft so, daß dieser nicht selten fast bis zur Ohnmacht erschöpft wurde. Die bittere Wurzel des Hochmuthes wuchs aber schnell. Bald konnte Sabat den Widerspruch nicht mehr ertragen. Die Sanftmuth, die unerschöpfliche Liebe und Geduld seines Freundes reizte ihn nur noch mehr, denn sie war ihm ein beständiger Vorwurf, gegen dessen Stachel er sich durch wachsende Leidenschaftlichkeit und Heftigkeit unempfindlich machen wollte. Der heilige Geist fing an, von dem Unglücklichen zu weichen; der böse Geist des Stolzes und Uebermuths nahm in steigendem Maaße von seiner Seele Besitz. Merkwürdig ist, daß um jene Zeit ein heftiger Kopfschmerz ihn oft drei bis vier Tage lang ergriff und sehr verstimmte.

Sabat wurde immer finsterer und empfindlicher. Er war für Martyn ein wahrer Plagegeist. Einmal hatte sich Sabat durch irgend einen unbedeutenden Umstand beleidigt gefühlt. Da schrieb er einen Brief an einen seiner Bekannten voll Schmähungen über Martyn. Der Mann, an welchen dieser Brief gerichtet war, war selbst über diesen Ton entrüstet und sandte den Brief an Martyn. Der theure Mann, den Inhalt des Briefes ahnend, las ihn nicht, sondern rief Sabat und bat ihn, ihm denselben vorzulesen. Der bestürzte Sabat wagte den Blick nicht zu erheben, sondern verstummte. Aber Martyn vergab ihm ohne Rückhalt, in der Hoffnung, daß diese Beschämung zu seinem Heile dienen würde.

Martyn begab sich in Sabat's Begleitung nach Calcutta und als er von da aus nach Persien vereiste, ließ er Sabat in dieser Stadt zurück. Die christlichen Freunde nahmen Sabat anfangs mit Achtung und Liebe auf; aber bald mußten sie mit Trauer die Veränderung wahrnehmen, die mit ihm vorgegangen war. Die Aufmerksamkeit, die man ihm bewies, war ihm nicht genügend; er begehrte mit hochfahrendem Stolze überall gehoben, überall vorgezogen zu werden. Und da seinem Ehrgeiz Alles zu wenig war, so war er immer verletzt, immer empfindlich, bitter, aufbrausend. Nun zogen die Gläubigen sich mit Wehmuth von ihm zurück.

Da verwandelte sich seine Erbitterung gegen die Gläubigen in eine Erbitterung gegen das Christenthum. Seine Reden wurden immer feindseliger, sein Betragen wurde immer zweideutiger. Es dauerte nicht mehr lange, so zerriß er das letzte Band, das ihn noch mit der Gemeinde der Gläubigen verknüpfte,—er verleugnete Christum auch äußerlich. Ja er ging so weit, daß er ein Buch voll Grimmes gegen das theure Evangelium schrieb, das ihn einst so selig gemacht hatte. Dadurch wollte er sich an den Christen rächen und hoffte unter seinen frühern Glaubensgenossen den Muhamedanern die Lorbeeren zu ernten, welche ihm die Christen versagt hatten. Aber er täuschte sich bitter. Auch die Muhamedaner zogen sich von ihm zurück und zwar mit tiefer Verachtung. War er ihnen früher durch seinen Uebertritt zum Christenthum tödtlich verhaßt worden, so erschien er ihnen jetzt durch seinen doppelten Abfall doppelt verächtlich.

Sabat brach nun ganz zusammen. Ein Missionar sah ihn um jene Zeit und schreibt: „Ich habe den unglücklichen Sabat gesehen. Ueber sein schönes, nunmehr verstörtes arabisches Angesicht liefen Ströme von Thränen, während er davon sprach, wie er nun von aller Welt verworfen und verstoßen sei.

Sabat konnte es nicht mehr in Calcuta aushalten. Er eilte nach dem Kaiserreich Birma in Hinterindien. Da wurden seine großen Talente dem Kaiser bekannt, er wurde an den Hof berufen und mit einer hohen Stelle betraut. Aber, von seinem Ehrgeiz irregeleitet, ließ er sich mit dem Sohne des Kaisers in eine Verschwörung gegen dessen Vater verwickeln. Es wurde entdeckt und Sabat wurde in einen tiefen Kerker geworfen. Aus demselben schrieb er mit seinem eigenen Blut an einen in Birma wohnenden Engländer einen Brief. Aber ehe der Engländer etwas für ihn thun konnte, wurde Sabat auf kaiserlichen Befehl in einen Sack eingenäht und in's Meer geworfen.

Nachschrift. Zum bessern Verständniß obiger in vieler Hinsicht lehrreichen Geschichte wird es dem lieben Leser nützlich sein, folgende Schriftstellen nachzulesen: Luk. 5, 37; 2 Kor. 5, 17; Gal. 5, 22; Ephes. 4, 22. f. Matth. 13, 22. 23; 1 Tim. 6, 9. f. 17.; Apstg. 1, 15.

Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt.

Ja, glückselig der Mensch, der sich auf seinen Gott verläßt, der Ihm unbedingt vertraut! So ist man ruhig, man dankt für alles, fürchtet sich nicht am Morgen vor dem, was der Tag bringen mag; man traut seinem Gott, man traut seiner Gnade. Auf Gnade darf man trauen, man traut ihr ohne Reu, und wenn's uns je will grauen, so bleibt's: der Herr ist treu! — So wird das Herz allmählig fest und das geschieht auch wieder nur durch Gnade. Und der Gnade darf man sich rühmen. Es muß jeder wissen, daß das ein Felsengrund ist, auf dem wir stehen.

Die wahre Theilnahme.

„Und sie saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte, und sie redeten nichts mit ihm, denn sie sahen, daß der Schmerz zu groß war." Hiob 2, 13.

Großer Kummer ist ein Stillschweigen. Betrübtsein offenbart sich am deutlichsten im Stillschweigen.

Die Seele ist vom Schmerz überwältigt und sinkt unter der Hand Gottes hilflos nieder. Wenn die Macht Gottes sich offenbart, wenn seine Hand schwer auf uns liegt, wenn wir noch das Bewußtsein der Sünde in uns haben, ist oft der Schmerz unbeschreiblich. Und zu einer solchen Zeit ist die gewöhnliche Sprache des Lebens bedeutungslos, die gewöhnlichen Ausdrücke des Trostes sind zu schwach, um das betrübte Gemüth zu erheitern oder das zerfleischte Gewissen zu heilen. Zu einer solchen Zeit möchten wir allein sein. Selbst die Gegenwart unserer Freunde ist uns eine Last. Ihre Worte thun uns weh, ihre wohlgemeinten Tröstungen reißen uns nur die Wunde auf. Hier hilft kein Reden, kein Trost, keine Beweise. Der Kummer sucht sich in die Tiefen der Seele zu verkriechen, er ist zu heilig, um getheilt zu werden, bis der erste Tumult vorüber ist, bis man mit dem Schmerz bekannt geworden ist, bis die samtlichen Ausdrücke neue Kraft empfangen haben.

Ist dem also, so ist zu schließen, daß die wahre Theilnahme ein Stillschweigen ist. Es ist rührend, jene Gruppe der Trauernden im Lande Uz zu betrachten. Der schwergeprüfte Hiob sitzt gesenkten Hauptes, vom Schmerz bereits aufgerieben, in der Mitte seiner Freunde, die, der Sitte gemäß, ihrem Schmerz durch das Zerreißen ihrer Kleider Ausdruck geben.

Aber wie weislich handelten diese Freunde Hiobs, daß sie nichts sprachen. Sie lehren uns daher, daß die beste Theilnahme sich oft im Stillschweigen zeigt. Die wahre Theilnahme hat zu viel Achtung vor dem Schmerzensmann und wartet daher, bis er zum Sprechen kommt. Dieser ist wie einer, der auf der Straße verwundet, blutend gefunden wird. Die Hände des barmherzigen Samariters sind geschäftig, das Blut zu stillen, die Wunde zu verbinden, die Lippen mit kaltem Wasser zu erfrischen, aber er spricht nichts und fragt nicht über den Vorfall, bis der Leidende zu sprechen anfängt. So ist die wahre Theilnahme. So machten es die Freunde Hiobs. Sie theilten den Schmerz, aber ohne Worte.

Unser Heiland sprach auch sehr wenig zu denen, die mit Kummer zu Ihm kamen. Er half, aber redete wenig. Er ging mit Martha und Maria zu dem Grabe des Lazarus, aber Er sprach sehr wenig.

Unser Versuch, eine Seele in ihrem ersten Schmerz zu trösten, wird fruchtlos sein. Unsre Ausdrücke über die Geheimnisse der Vorsehung, über die Weisheit Gottes, über seine guten Absichten, dieses alles wird nichts ausrichten, weil der Leidende für jetzt nur Schmerz und nicht die regierende Gnade Gottes sieht. So spielt nun das Stillschweigen eine große Rolle im Leben des Christen, und das bekannte Sprichwort wird wahr: „Reden ist Silber, und Schweigen ist Gold." (W.-Zge.)

Vermischtes

Das höchste Gut.

Es sei dein höchstes Gut
Ein frommes weises Herz.
Dies mehre deine Lust,
Dies mindre deinen Schmerz;
Dies sei dein größter Schatz,
Dein höchstes Ziel auf Erden,
Sonst Alles, nur nicht dies
Kann dir entrissen werden.

Aus alter Zeit.

(Für den „Herold" übersetzt aus einem alten, in holländischer Sprache geschriebenen Pamphlet.)

(Fortsetzung statt Schluß.)

Hieraus folgt das Vertrauen der Wiedertäufer auf das Wohlwollen des Magistrats; aber kann die gute Meinung, die sie zu ihrer Obrigkeit hatten und durch die sie bewogen wurden, im Lande zu bleiben, die Ursache bilden, daß man alle ihre Güter confiscirt und sie selbst in schweres Gefängniß wirft? Wenn man die Leute los werden wollte, so hätte man ihnen wenigstens ihre Habe mitzunehmen erlauben sollen, um etwas zu haben, womit sie sich anderswo hätten ernähren können, ohne daß sie als Bettler mit Frau und Kindern von Haus zu Haus hätten um Brod bitten müssen.

Sie werden beschuldigt, daß sie „durch nächtliche Zusammenkünfte die allgemeine Ruhe gestört und Unruhen gestiftet hätten." Wann ist dies geschehen? Es wird gesagt, „daß ihre Güter in Beschlag genommen wurden—aber haben sie sich zusammengerottet, um mit vereinter Stärke die Obrigkeit zur Zurückgabe ihrer Güter zu zwingen? Nein, denn sie werden beschuldigt, „daß sie lieber ihr Vaterland, ihre Güter, Frau und Kinder verließen, als die Waffen in die Hand nähmen." Sind sie zusammengekommen und haben einander unterwiesen, daß es besser ist, Unrecht leiden als Unrecht thun, daß ein Christ durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen muß, Apstg. 14, und daß die Confiscation der Güter uns nie zum Zurückschauen bewegen soll, u. s. w. Das ist nicht unerlaubt, sondern den Christen geziemend. Ist dies zur Kenntniß Derer von Zürich gekommen, und sind sie deßhalb so aufgeregt und alles in Verwirrung gerathen? Diesen Lärm muß man nicht den Zusammenkünften der Wiedertäufer, sondern der Heftigkeit und Bitterkeit ihrer Partei zuschreiben, gleichwie man von dem großen Auflauf und Aufruhr in Jerusalem lesen kann. Apstg. 21. Wer war die Ursache davon, Paulus? Weil er in den Tempel ging? Nein, sondern die Juden, welche Paulum im Tempel sahen, und mit allen Männern und großem Getöse zu ihm hineinliefen, um ihn gefangen zu nehmen, machten solchen Lärm, daß die ganze Stadt in Aufregung gerieth.

Sie wurden beschuldigt, daß sie mit Vorsatz Gott gebeten haben, daß Er die Raserei des Magistrats mit Pest, Hungersnoth und andern Plagen zähmen solle. Dies muß näher untersucht werden. Einer von den Gefangenen, der entkam und nachher gefragt wurde, sagte, daß er von nichts Derartigem wisse. Es ist wahrscheinlich, daß dies im allerschlechtesten Lichte den Wiedertäufern zur Last gelegt wird, denn, gesetzt, in ihren Gebeten waren einige Worte über die Strafen Gottes enthalten; vielleicht haben sie gemeint, daß außer den Sünden des gemeinen Volkes, die Verfolgungen des Magistrats auch Ursache wären, warum Gott das Land mit Krieg strafte, welche Strafe, wenn man sie in Vergleich stellt mit Pest und Hungersnoth, schwerer zu erachten ist, als theure Zeit oder Sterblichkeit, wie auch David so dachte, 1 Chron. 21; und da sie sehen, wie das Land verwüstet wird, gehen sie mit ihren Gebeten zu Gott und flehen seine Langmuth an, daß wenn Er beschlossen habe, das Land oder die Einwohner, mitsammt der Obrigkeit zu strafen, ob mit Krieg, mit Pest, oder mit theurer Zeit, daß Er sie dann nach seiner Güte züchtigen wolle, nicht mit Krieg, sonrern mit Sterblichkeit, daß Er sie lieber in seine Hände fallen lassen wolle, da Er gnädig und langmüthig sei, und nicht in die Hände der Feinde, bei denen keine Barmherzigkeit zu finden sei. Wenn sie nun solche Gebete zu Gott hinaufgeschickt haben, sollen sie deßhalb an Leib und Seele gestraft werden? Hat nicht auch David dies gethan, als ihm die Wahl zwischen diesen Dingen gelassen wurde? 1 Chron. 21. Nimmt man aber an, daß sie aus Rachgierigkeit dem Magistrat die Pestilenz auf den Leib gewünscht haben, so ist es wahrscheinlich, daß man da über sie lügt, wie sie sich auch jämmerlich beklagen, daß sie außer ihren Landen noch mit vielen erlogenen Sachen beschwert werden.

Was bis jetzt gesagt worden ist, betrifft die Ursachen ihrer Gefangenhaltung und die Confiscation ihrer Güter. Der Schreiber fährt fort, die Art ihres Gefängnisses und wie Einige aus demselben entkommen sind, zu erzählen.

„Das zweite Gefängniß," wurde gesagt, „sei ein ungenehmes Kloster, und man habe sie dort an ein Handwerk, oder an die Arbeit gethan." Aber warum an die Arbeit? Ist es gebräuchlich, daß man die Gefangenen an die Arbeit setzt? Nein, das kommt nur in Zuchthäusern vor und dies gibt zu bedenken, ob das zweite Gefängniß der Wiedertäufer nicht auch ein Zuchthaus oder ein Platz gleich einem Zuchthause gewesen sei; und wenn dem so ist, lasse ich einen Jeglichen, der je die Gelegenheit hatte, das Innere der Zuchthäuser und Spinnhäuser (wo die Huren und die Spitzbuben kräftiglich an die Arbeit gesetzt werden) zu sehen, selber darüber urtheilen, wie angenehm das für die armen Gefangenen gewesen sein muß. Nehmet außerdem noch zur Notiz, daß „Diejenigen, die Mittel hatten, sich selber mit Speise versorgen mußten."

Also schlimmer behandelt als die Zuchthäusler in Holland, die für ihre Arbeit wenigstens mit Essen und Trinken versorgt werden.

Daß sie getrachtet haben, aus dem Gefängnisse zu entkommen, ist wahr. Ist das eine Missethat und wer kann ihnen das schlecht aufnehmen? Hat Gott nicht den Menschen frei geschaffen und das offene Feld ihm zu einer Wohnung gegeben? Welches gefangene Vögelein würde nicht hinausfliegen, wenn es die Thür des Käfigs offen sähe?

Sie werden beschuldigt, „daß sie die Heiligkeit der Stadtmauern geschändet haben." Was ist damit gemeint? Will man sagen, daß sie bei Nacht über die Stadtmauern entsprungen sind? So ja, welche Unthat haben sie hier begangen? Ist nicht der Apostel Paulus, „als ihn die Damascener in die Stadt eingesperrt hatten, von den Brüdern bei Nacht in einem Korbe über die Stadtmauer hinuntergelassen worden?" Apstg. 9, 25. Und was sollen wir von Simson sagen? „Als ihn die Gaziter in die Stadt gesperrt hatten, stund er zu Mitternacht auf, und ergriff beide Thüren an der Stadt Thor, sammt den beiden Pfosten und den Riegeln, und ging mit denselben davon": sollen wir darum den Apostel Paulus und Simson beschuldigen, daß sie die Heiligkeit der Stadtmauern geschändet haben? Zu diesem hätte man keinen Schein von Berechtigung.

Es wird gesagt, „daß Diejenigen, die aus dem Züricher Land gezogen sind, den gnädigsten Magistrat im Auslande verleumdet und der Grausamkeit beschuldigt haben u. s. w."

Hier wird der Magistrat von Zürich mit andern reformirten Obrigkeiten verglichen, als da sind: E. Ho. Mo. Herren Staaten der Vereinigten Provinzen, die E. E. Herren der Staaten von Holland und West-Friesland, die besondern Obrigkeiten sowol in den Städten als auch auf dem Lande; so auch seine Prinzliche Hoheit. Demnach müßte man glauben, daß der Magistrat von Zürich der gnädigste sei. Ist dieses aber nur ein entfallenes Wort, aus Unvorsichtigkeit der Feder entflossen, dann hat es weiter nichts zu bedeuten; ist es aber mit Vorbedacht geschrieben, so will es nicht wenig zur Verkleinerung der Gnädigkeit der Hochlöblichen Obrigkeit dieser vereinigten Provinzen sagen, deren Gnädigkeit, wie goldene Sonnenstrahlen, zu einem Vorbild der benachbarten und der Obrigkeiten des ganzen Europas schimmert, und vor welcher die derer von Zürich verschwinden vor der Sonne. Welcher von allen Schreibern ist da, der bis jetzt die Gütigkeit unserer hochlöblichen Obrigkeiten ihrem vollen Werthe nach gepriesen hätte? Besonders die, welche sie den verteriebenen Fremdlingen erzeugt haben, als durch die Grausankeit der Inquisitoren Flandern, Brabant und mehrere andere Provinzen von ihren Bewohnern entblößt wurden, unter welche auch die Wiedertäufer gezählt wurden; die sämmtlich ihres Glaubens halber vertrieben wurden, wie eine zerstreute Heerde, und deren Güter confiscirt und geraubt wurden: als sie da gänzlich entblößt und ohne Herberge waren, haben nicht unsere E. Ho. Mo. Herren Staaten, besonders Wilhelmus, hochlöblichen Andenkens, als Väter und Nährherren die vertriebenen Fremdlinge gütig empfangen, ihnen Wohnstätten,

Privilegien und Freiheiten verliehen, sie in ihren Festungen beschirmt und bis jetzt beherbergt? Und werden nicht die Wiedertäufer, die ihrer schuldigen Pflicht nach, ihre Obrigkeiten respektiren und in Ehren halten, auch zu dieser Zeit noch geduldet? Aber aus was leuchtet die Gütigkeit des Zürichet Magistrats hervor? Ist es Gütigkeit, wenn man die Leute vertreibt, verfolgt, ihre Güter confiscirt, sie ins Gefängniß wirft, ihnen das Haupt vom Rumpfe trennt und sie damit öffentliche Plakate mit dem Tode bedroht? Wer wollte es glauben?

Es wird gesagt, „daß die Hartnäckigkeit der Wiedertäufer um so viel greulicher ist, da sie allezeit ihre Freiheit von dem Magistrat erlangen hätten können, wenn sie nur hätten versprechen wollen, aus den Zürcher Landgrenzen zu ziehen." „Allezeit" schließt auch die gegenwärtige Zeit ein; und wenn dies wahr ist, daß sie zu allen Zeiten ihre Freiheit erlangen können, so muß auch wahr sein, daß sie gerade gegenwärtig ihre Freiheit erlangen können. Aber die Frage ist, ob das Gefängniß zu allen Zeiten offen aestanden und noch offen steht, so daß sie mit Behalten ihrer zeitlichen Habe und mit Frau und Kindern aus dem Lande ziehen können? Warum hat man sie denn nicht ziehen lassen? Besonders da ihre Mitbrüder in Holland durch demüthige Bitten den Rath von Zürich um dieses ersucht haben. Ist es nicht wahrscheinlicher, daß die von Zürich mit den Wiedertäufern verfahren wie der Wolf mit dem Schaf, welcher, wenn er es zwischen seinen Zähnen hat, nicht los läßt, bis er es erwürgt hat.

Geschah es nicht, daß Einer von Denen, die aus dem Gefängniß entkommen waren (es war ein Mann vom höchsten Alter, der aus Schwachheit den andern Flüchtlingen nicht folgen konnte), sich in das Haus seines Sohnes in Zürich begab, wo er nach drei oder vier Tagen starb? Haben die von Zürich den Sohn dieses Märtyrers, wiewol er einer ihrer Mitbürger war, nicht zu einer Geldstrafe verurtheilt, weil er seinen alten kranken elendigen Vater die kurze Zeit beherbergte und ihm in Todesnoth hilfreiche Hand geleistet hatte? Sind da irgend welche wahre Reformirte im Niederland, die solchen Handlungen beipflichten oder dieselben rechtfertigen? Und glauben sie, daß die von Zürich den Wiedertäufern zu allen Zeiten die Freiheit vergönnt haben, mit Behalten ihrer zeitlichen Habe, mit Frau und Kindern aus dem Lande zu ziehen? Geht aus solchen Handlungen nicht hervor, daß die von Zürich die natürliche (wir schweigen von der christlichen) Liebe aus dem Menschen wegnehmen und nicht zulassen wollen, direkt wider das fünfte Gebot, welches lehrt, daß Jemand seinen Vater und seine Mutter ehren solle, auch wenn er ein Wiedertäufer sei.

(Schluß folgt.)

— Manche Gemüther haben viel Angst darüber, daß sie nicht genug am inwendigen Menschen zunehmen. Aber das erste Zunehmen geschieht in der Demuth. Tief unter sich wurzeln gehört zum über sich Frucht tragen.

Ararat.

Der in dem heutigen Armenien gelegene Berg Ararat, auf welchem, den biblischen Erzählungen zufolge, die Arche Noah zuerst wieder festen Boden fand und hasten blieb, bis die Wasser der Sündfluth sich verlaufen, ia 6000 Fuß höher als der Aetna und 1528 Fuß höher als Montblanc, der höchste Berg Europas. Getaucht in die glänzendsten Farben erhebt er sich, abgesonder von den übrigen Bergen Armeniens, in einer grünen, durch die klaren Gewässer des Aras (der alte Araxas) durchflossenen und fruchtbar gemachten Ebene. Der durch die frühesten Urkunden des Menschengeschlechtes ehrwürdig gemachte Berg ist getheilt in zwei Spitzen, die, von verschiedenen Punkten aus gesehen, dem Gipfel des Berges das Ansehen eines Schiffes verleihen ein Umstand, der wol Anlaß gegeben haben mag zu den vielen Traditionen, welche bezüglich der Sündfluth und der Arche Noah's sich unter den Bewohnern der in der Ebene zerstreuten armenischen Dörfer erhalten haben und von ihnen sehr bereitwillig den Reisenden mitgetheilt werden. Nach einem in jenen Gegenden verbreiteten Glauben befinden sich die Ueberbleibsel der Arche noch jetzt auf dem Gipfel das Ararat, was um so weniger wiederlegt werden kann, als eine Besteigung desselben fast unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Ganze Wolken von Flugsand drohen den Reisenden zu verschütten, scharfe Steine zerschneiden die Fußbekleidung und verletzen die Füße, schauerliche Abgründe mit überhängenden Felsen versperren den Weg, das größeste aller Schreckniße sind die Schlangen, welche in ganzen Kolonien auf dem Berge hausen und jeden Augenblick ringelnd, zischend und Verderben sprühend hervorschießen. Angesichts solcher Gefahren haben selbst die Muthigsten das Unternehmen aufgegeben und sind auf halben Wege umgekehrt, indem sie die auf dem Gipfel des Araxts thronenden Wunder auf sich beruhen ließen.

In Erivan zeigen die Armenier den Ort, wo Noah zuerst den Weinstock pflanzte, wie sie auch die Stadt Nakhdjovon noch heute als die bezeichnen, wo der Patriarch beim Verlassen der Arche die erste Ansiedlung gründete.

— Das Vermögen von Wm. H. Vanderbilt in New York wird auf 150 Millionen geschätzt. Und doch hat der arme Mann blos 24 Stunden per Tag zum Leben, kann nichts mehr thun, als sich satt essen wie andere Leute auch und wird schließlich, wenn er die große Reise ins Jenseits antritt, seine Millionen zurücklassen müssen.

— In Osnabrück (Hannover) besteht ein Friedens-Verein, welcher 684 Mitglieder zählt und den löblichen Zweck hat, der Prozeßsucht entgegen zu wirken. Die Mitglieder verpflichten sich, nicht eher eine gerichtliche Klage zu erheben, als bis ein Friedensgericht des Vereins die gütliche Beilegung des Streites versucht hat. Im vorigen Jahre z. B. wurden von 25 Streitfällen nicht weniger als 23 durch friedliche Einigung beigelegt. Das ist in der That eine gute Einrichtung, doch wenn alle Leute wahre Christen wären, so hätte man dergleichen Vereine nicht einmal nöthig.

(„Chr. Botschafter.")

— Die diesjährige Einwanderung nach Minnesota und Dakota,— so berichtet die „Neu Ulmer Post" — hat das Ansehen einer Art Völkerwanderung. So trafen von letztem Samstag an bis Sonntag Morgen von Chicago her in St Paul in fünf verschiedenen Abtheilungen 75 mit Emigrantengütern beladene und 12 mit Emigranten vollgefüllte Wagen ein. Ihr Reiseziel sind theils die Gegenden an der Nord-Pacifickbahn, theils das Red-River-Thal, wohin sie mit der Manitoba-Bahn gelangen. Am Sonntag Abend wurden wieder 13 Passagierwagen und 85 Wagen mit Vieh und anderem beweglichem Eigenthum erwartet. Die Zahl der neuen Ankömmlinge und die Masse dessen, was dieselben mit sich führen, ist so groß, daß es in St. Paul an Wagen fehlte, um die sofortige Weiterfahrt zu besorgen. Die Einwanderung kommt aus den Ver. Staaten selbst. Ohne Zweifel wird aber auch ein großer Theil jener massenhaften Auswanderung, die jetzt von Deutschland her im Gang ist, seine Richtung nach dem Nordwesten nehmen.

Heimgegangen.

Am 4ten dieses Monats starb in Franconia Taunschip, Jakob C. Kratz, an der Auszehrung, im Alter von 35 J. 4 M. und 24 T. Am darauffolgenden Samstag folgte ein zahlreiches Leichenbegängniß dem Verblichenen, am Franconia Versammlungshause, zu Grabe, wo dann der Ehrw. Hr. Clemens am Sterbehause und der Ehrw. Hr. Abraham Moyer, von Perkasie, am Begräbnißplatze trostreiche Reden hielten. Der Verstorbene lebte 14½ Jahre in glücklicher Ehe, zeugte fünf Söhne, die, mit der tiefgebeugten Mutter, klagend das Grab des Vaters umstanden. Friede seinem Staube! (Morgenst.)

Tod durch Kohlengas.

Am Samstag den 25. März starb in der Nacht, in Foutz Valley, Perry Co., Pa., Schw. Märy Fauver, alt 80 J. 1 M. 23 T. Sie wurde auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Viele Freunde und Verwandte stellten sich ein, um ihrer allen gestorbenen Freundin die letze Ehre zu erweisen. Leichenreden von Jakob, William und Thomas Graybill.

Schwester Fauver war die Wittwe von Frederic Fauver, der vor etwa vier Jahren, während er, eben im Weizenmessen begriffen, sich über einen Getreidekasten beugte, plötzlich starb. Zur Zeit ihres Todes wohnte ihre Tochter, Wittwe des John Graybill, bei ihr. Ihr Tod wurde herbeigeführt, indem sie, ohne es zu wissen, Kohlengas einathmete, welches einem mit ihrem Schlafgemach in Verbindung stehenden Heizapparate entströmte. Mutter und Tochter schliefen beide im gleichen Zimmer. Die Tochter lag auf einer „Lounge," indem sie ihrer Mutter abwartete, die körperlicher Schwäche halber fast die ganze Zeit an ihr Bett gefesselt war. In der Nacht erwachte die Tochter in einem betäubten Zustande. Eine brennende Petroleumlampe explodirte und setzte das Tischtuch, den Teppich und einige darüber aufgehäufte Kleidungsstücke in Brand, erlosch aber von selbst wieder — vermuthlich wegen der schlechten Luft und des Gases im Zimmer. In einem andern Theile des Hauses wohnte noch eine Familie, und da es den Angehörigen derselben auffiel, daß die andern Hausbewohner an diesem Morgen nicht wie gewöhnlich aufgestanden waren, stellten sie Nachforschungen an. Als man die Schlafkammer öffnete, fand man die Mutter todt und die Tochter in einem bewußt,- ja krinahe leblosen Zustande. Durch die Bemühungen

der genannten Familie wurde letztere wieder zum Bewußtsein zurückgebracht und ist am Besserwerden. Schw. Fauver war ein treues Glied der menn. Gemeinschaft und war beliebt bei Allen, die sie kannten.

Verheirathet.

Kauffman — Hooley. — Am 7. Febr. in Mifflin Co., Pa., durch Samuel Yoder, Ehrm J. Kauffman mit Lizzie Hooley.

Hooley—Hooley.—Am 23. Febr. in Mifflin Co., Pa., durch Samuel Yoder, Joseph Hooley mit Katy Hooley.

Gestorben.

Miller.—Am 7. April nahe Wayland, Henry, Co. Iowa, an den Röteln und Bronchitis Elmer, Sohn von S. T. und Lea Miller, alt 1 J. 2 M. 16 T. Wurde am 9ten beim Versammlungshause begraben. Leichenrede über Mark. 10. 13—17; wurde gehalten von Sebastian Gerig und J. von Gunden.

Wenger.—Am 9. April in Wayland im Hause Christian Schlotters, seines Tochtermannes (Schwiegersohn) Christian Wenger an Altersschwäche im Alter von 82 J. 6 M. Die Krankheit überfiel ihn während einer Besuchsreise bei seinen Kindern. Er wurde am 11ten auf Joe. Sommer Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von S. T. Miller und Sdv. Gerig über 2 Kor. 5. Seine Ehehälfte war ihm schon vor etwa 15 Jahren vorangegangen. Bruder Wenger war ein getreues und friedsames Mitglied der amischen Gemeinschaft bei 68 Jahre; er siedelte von Basel, Schweiz, nach Canada im Jahre 1835, wo er bei 17 Jahre blieb, dann vor 30 Jahren nach Jowa auf einen Platz, eine halbe Meile von da, wo er nun ruhet, zog. Er hat das allgemeine Zeugniß von denen, die ihn kannten, daß er ausrufen kann mit Paulus: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, Glauben behalten, hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit. M. E.

Hammaker.—Am 19. März nahe Petersburg, Lancaster Co., Pa., Daniel L., Söhnlein von David und —— Hammaker, alt 1 J. 8 M. 28 T. Wurde den 22sten beim Petersburger Versammlungshause begraben. Leichenrede über Joh. 11, 25. 26.

Rohrer. — Am 20. März in Mechanicsville, Lancaster Co., Pa., Nancy Rohrer, alt 64 J. 3 M. 10 T. Wurde den 23sten beim Petersburger Versammlungshause begraben. Leichenrede über Joh. 11, 25. 26.

Lescher. — Am 25. März in Guilfort Twp., Franklin Co., Pa., Katharina Lescher, alt 78 J. 25 T. Leichenrede von Br. Adam Bär in englischer Sprache und von Br. Peter Wadle in deutscher Sprache. Sie war die Wittwe des verst. Michael Lescher. Etwa 3 Wochen vor ihrem Tode that sie einen Fall und brach sich dabei das Hüftenbein. Sie war bestündig an ihr Bett gefesselt, bis der Tod sie erlöste. Ihr Tod erfolgte ganz unerwartet, denn sie wurde todt in ihrem Bette gefunden von der Person, die gekommen war, ihr Arznei zu reichen. Sie war ein scheinendes Licht in der Umgebung, in welcher sie so lange gelebt. Ihr Herz hatte sie schon vor vielen Jahren Gott gegeben und sich mit der menn. Gemeinschaft verbunden; und in ihrem ganzen langen Leben zeigte sie jene Charakterzüge, die nur in den geteuren Nachfolgern Jesu gefunden werden.

Mumma.—Am 16. März nahe Mechanicsburg, Cumberland Co., Pa., Katy, Töchterlein von Martin und —— Mumma, alt 19 T. Wurde auf Ebersys Begräbnißplatze beerdigt.

Good.—Am 15. April nahe Goods Versammlungshause, Lancaster, Co., Pa., unser alter Bruder Joseph Good.

Auker.—Am 1. April in Faup Valley, Perry Co., Pa., an Altersschwäche, Schw. Katharina Auker, alt 77 J. 1 M. 25 T. Schw. Auker war viele Jahre lang kränklich und außer Stande, den Gottesdienst zu besuchen. Sie war die Mutter des Predigers William Auker. Leichenreden von Jakob und William Graybill über Dsb. 21, 6. 7.

Wingard.—Am 29. März in Richland Twp., Campria Co., Pa, Maria Wingard, alt 82 J. 2 M. Viele Jahre lang litt sie an schweren Krankheitsanfällen. Sie wurde von einem verselben ergriffen am Morgen ihres Todestages. Da sie häufig von ihrer sieben Meilen entfernt wohnenden Schwester redete, wurde diese herbeigeholt. Die Kranke redete noch ein paar Worte mit ihr und starb dann in einer halben Stunde nach ihrer Ankunft. Sie wünschte abzuscheiden und hatte sich mit Gott versöhnt. Schon Jahre zuvor hatte sie ihr Sterbekleid bereit gemacht. Ihr Gatte wor 18 Monate vor ihr gestorben. Sie hinterläßt eine große Nachkommenschaft von Kindern, Enkeln und Urenkeln. Leichenreden von Moses Miller und Jonathan Hershberger über Joh. 5, 42—30.

Aldinger.—Am 6. April nahe Brillhart, Pa., Frederik Aldinger, alt 83 J. 7 M. 23 T.

Freed.—Am 5. April in Augusta Co., Va., an der Wassersucht, Barbara Freed, alt ungefähr 62 J. Sie wurde den 7ten beerdigt. Schw. F. war viele Jahre lang ein gekreues Glied der menn. Gemeinschaft, und hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten und zwei Kinder, ihr Abscheiden zu betrauern. Sie schien ganz ergeben in den Willen Gottes. Leichenreden von Joseph M. Driver über 2 Tim 4, 5—8.

Kurz—Am 8. April nahe Nappanee, Ind. Mary Kurtz, alt 24 J. 5 M. 13 T. Sie hinterläßt einen Gatten und ein kleines Kind. Sie war ein getreues Glied der Tunker-Gemeinschaft und starb in der Hoffnung des ewigen Lebens. Leichenreden von Daniel Wysong und Jonathan Smucker.

Molbasch. — Am 13. April in Elkhart Co., Ind., an einer langwierigen Krankheit Br. John Adam Molbasch, alt 82 J. 5 M. 13 T. Er war Vater von 11 Kinder, Großvater von 29 Enkeln und Urgroßvater von 15 Urenkeln. Den 15ten wurde er begraben. Leichenreden von J. F. Funk und Jakob Beutler über den von ihm selbst gewählten Text: 2 Tim. 4, 6—8. Groß war seine Besorgniß für sein Seelenheil. Er war vor einiger Zeit wieder in die Gemeinschaft aufgenommen worden, und während der letzten drei oder vier Tage seines Lebens war er beständig im Gebete und im Wiederholen von Schriftstellen begriffen, wie letztere ihm in den Sinn kamen, bis er nicht mehr sprechen konnte. Auch rief er zweimal seine Kinder zu sich, ermahnte dieselben und bedete ernstlich für sie. So schied er von hinnen, um, wie wir zuversichtlich hoffen, zu seiner ewigen Ruhe einzugehen. Mögen wir seine eifrige Andächtigkeit und seinen gebeisvollen Geist beherzigen und dadurch ermuthigt werden, Gott näher zu leben und die Segnungen seiner kostbaren Verheißungen zu genießen. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin und sechs Kinder, ihn zu betrauern. Möge unser himmlischer Vater die bekahrte Schwester und die Kinder in ihrem schweren Leide trösten.

Brubaker. — Am 10. April im Hause ihres Schwiegersohnes, John G. Longenacre, Jochlon Co., Kan., an der Auszehrung, Anna Brubaker, alt 50 J. Die Verstorbene war geboren in Lancaster Co., Pa. Dem Leichenbegängnisse wohnten Viele bei. Leichenrede von P. Jones über Dsb. 14, 13.

Culp. — Am 15. April nahe Nappanee in Elkhart Co., Ind., Dilman, Söhnlein von Eli und —— Culp, alt 7 T. Beerdigt den 16ten zu South Union. Leichenreden von H. Schaum und P. Lehman über Matth. 18, 1—14.

Gnagy.—Am 10. April zu Hew Patch, Noble Co., Ind., Aleaster, Tochter von David und Karolina Gnagy, alt 14 J. 5 M. 14 T. Wurde den 12ten auf dem amisch-menn. Friedhofe beerdigt. Leichenreden von Isaak Smoker und J. S. Harbzler in deutscher, und von Pred. Goodrich in englischer Sprache über Röm. 14, 8. Sie war etwa zwei Wochen lang an Malariafieber und andern Krankheiten leidend. Es war ein schwerer Schlag für die Eltern, Nachbarn und Schulgenossen, sie so früh verlieren zu müssen; denn sie war sanften, liebevollen Gemüthes und ließ mehr als gewöhnlich Talente blicken, so daß sie zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Doch, Gott sei Dank, unsere Trauer wird gelindert durch die Hoffnung, daß sie zur ewigen Seligkeit eingegangen.

Ziegler. — Am 28sten letzten März starb in Limerick Taunschip, Montgomery Co., der vierzehn Jahre alte Abraham Ziegler, Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Jakob L. Ziegler von Leberachsville. Bei der Beerdigung, die am verwichenen 1sten April am Salforter Versammlungshause stattfand, hielten Isaak Clemmens am Sterbehause und Moses Gottschall am Versammlungshause trostreiche Reden. Der verstorbene Junge konnte in seinem ganzen Leben weder laufen, sitzen noch reden und die Mühen und Sorgen, die demnach vierzehn Jahre lang die beklagenswerthe Mutter mit Geduld ertrug, lassen nicht leicht sich beschreiben. Der Kopf des Verstorbenen war von ungewöhnlicher Größe und Dicke — es war das eine Art Wasserkopf.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Heinrich Gorz, John N Long, D Sherk, Henry Hygema, Benj Legron, I H Moyer, Jacob Brandt, J A Ressler, J W and Thomas Graybill, John J Amstutz, F A Rose, Elizabeth Strohm,

WITH MONEY.

A—John Amstutz, Peter Alwine, John M Aldinger.

B—Menno Clhearn, Daniel Bender, C P Brenneman, Peter Brillhart, Valentine Birki, Peter Becher, Reuben Byler, David S Beachy, William Bean, John Bergy, Peter Berkey, Brenneman & Keil, Nancy Bretz, Barbara Barr, Henry Bachman, Andrew Bachman, Jacob Brenneman, Daniel Buchwalter, Jacob N Brubacher, Elizabeth Baer, John Bachman.

C—Abraham K Cassel, Cyrus Crossman, Elias Cassel, Henry Cassel, John M Clemmer, Jacob Crouse, Jacob Courad, Elias Cassel, Jacob Christophel, Jacob L Cassel, Caroline Combs.

D—Abraham Detweller, John Detweiler, Samuel L Detweiler.

E—Gerhard Epp, Lena Ervin, Elizabeth Esch.

F—Sarah Fulk, Jacob Funk, Cornelius J Friesen, Benjamin Ferguson, Jacob L Funk, Peter H Funk.

G—Leah Groff, Samuel Gungerich, Joseph Graybill, J S Good, Andrew Good, Amos H Groff, Lena Gotwals, John Gsell, samuel Godshalk.

H—Lewis C Heusler, Theobald Hanshalter, John F Herr, Peter J Hofstetler, D L Hoover, Henry L Hoffman, Anna Horning, Samuel Horning, Sarah U Hooley, Cyrus Hershberger, Peter J Hofstetler, Georg Hildebrand, Anno J Hofstetler, R F Herr, Sarah J Hooley, B L Hershey, M J Hochstetler, Benjamin Hostetler, Sarah Z Hooley, C B B Herr.

I and J—Onke Ihnen, C Jansen, John Jansi.

K—B C Kauffman, Jonathan Koll, Kasper Kilnrz, Abraham C Kratz, Mary A Kauffman, Joseph Kolb, Jacob Z Kolb, Pre D S Kauffman, Elizabeth S Kauffman, Christian Kauffman, Andreas Kauffman, Noah Keim.

L—Jos Longenecker, Joseph Littwiller, Benj Lesher, Joseph Landseer, H Loewen, Lizzie Lintz, Noah Lantz, John Linderman, D Lehman, Jacob B Lehman.

M—John Myers, Rudolph R Miller, Christian S Miller, Barbara Mayer, Jonas K Moyer, Anna H Musser, Joseph Mott, Stephen T Miller, Ephram R Miller, Martin Metzler, Samuel Martin, J A Miller, John Metzler, J M F Miller, Lizzie Miller, Christian Miller, P C Mishler.

N—Eunice E Noble per C A Reckler, Eli Nisley, John Nusbaum, David Nold, Abraham Newcomer, Jacob C Newcomer, Ephraim N Nissley.

O—John Overholt.

P—Benjamin Penner, D Peters, John Peters.

R—Christian Rohrer, S D Ream, H Reisdich, Jacob Rohrer, Christian E Raber, Peter Richert Sr, Mary C Risser, Amanda Rohrer, John Reger, Barbara Ranck, Jacob Reinhart.

S—PeterE Stuckey, E G Shope, S J Schrock, William A Snider, Ludwig Spady, Abin Shank, Catharine Shank, Henry N Sharp, Noah sharp, Otis Schmidt, Jacob Sacherman, Elizbeth shelly, Catharine Stevens, Michael Schlueger, Joseph Stauffer, Samuel Shank.

T—L B Troyer, Levi Troyer, Jacob Teets.

W—S E Warner, Peter Wiens, Banks Winey, Joseph Weaver, Henry K Wismer, Henry Wisler, Abraham Wismer, Chr Wenger, Jacob Weldy, A N Witmer, Hannah Wenger, Benjamin Witt, S B Wenger, Daniel Weaver.

Y—Israel Yoder, Adam Yoder, Mahlon Yoder.

Z—Christian Zehr.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70
Buck's C., unparteiliches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Carter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beteſt du ?. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dyment über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernstthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
For Christliches Martertum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. J. Müller .75
Gnadenordnung von Holleg, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an Holze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß $3.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Expreß 3.00
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok .80
Start's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Start's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gessner 1.00
Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.00
Wynanz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.00
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparalleten und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparalleten, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völk der ikel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; ib elprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lederduck B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaflleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, 6.50
" " per Expreß 6.00
" " Hundert 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit bieglamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederband .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa .75
Glaubensstimme, klein Format 1.50
" große " 1.25
" Goldschnitt klein Format 2.52
" " groß "

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Bibliches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Alwäter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sirn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cinein. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Risser, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurlgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kalkschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oeschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenköt er .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chafe's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerik., ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25
DerTraum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten Per Dutzend .15
Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9×12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
FertigeRechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13×17 Zoll großen Bogen, Farbendruck Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16×24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .50
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16×21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16×20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Ehrestein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege. Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die vor Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend ? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Liuze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1 00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als: Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Katalage und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.75

Stillingia Compound.

—:o:—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich, zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutsorupe, die gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber und Scropelgeschwülste, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Finnen, Hitzblatten ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00
" " zwei Flaschen " 1.75
" " drei " " 2.50
" " sechs " " 5.00
" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Verkaufe verpackt von

Elisabeth Garber,
Manteleno, Mich.,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Die Rundschau,
eine halbmonatliche Zeitschrift,
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltteile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus alle mennonitischen Gemeinden.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.

"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

Einfache Lehre
oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei " " " " " .50

Sonntagschul-Fragebücher.

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit,
Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift,
den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.
in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr in Vorausbezahlung:

Das Blatt, in einer dieser Sprachen.....	$1.00
Die deutsche u. englische Ausgabe zusammengenommen	1.50
Ein Blatt für sechs Monat.....	.50
Nach Deutschland ein Blatt (ameril. Geld).....	1.24
Nach Frankreich, ein Blatt.....	1.36
Nach der Schweiz, ein Blatt.....	1.24

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Man adressire alle Bestellungen, Wechselblätter rc.:

„Herold der Wahrheit," Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660 Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse wurden ein nicht über die Geschichte, Taufe und andere christliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers.....$6.00

Menno Simons Fundamentbuch.
Neu aus dem Holländischen übersetzt.

Nicht nur alle Mennoniten, sondern alle Freunde und Liebhaber der göttlichen Wahrheit sollten sich für dieses vortreffliche Buch interessiren. In klarer und unerschrockener Sprache tritt uns darin der große Reformator, Menno Simon entgegen. Das Buch ist schön gedruckt, in Halbleder gebunden und kostet in deutscher Sprache " " $1.50
In englischer Sprache, per Ex., postfrei " " 1.50

TIME TABLE.
Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Accommodation,	7 30	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Enpress,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 30	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	10 10	"
N. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	8 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	5 45	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 05	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45	A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50	A. M.
No. 3, Michigan Express	1 55	"
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00	P. M.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Des Herrn Führungen
im Lebensgange des Georg Fr. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200 **Tons,**	Capt.	**Pohle,**
Nürnberg,	3200 "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 "	"	**Jüngst,**
Hermann,	3000 "	"	**Baur,**
Straßburg,	3200 "	"	**Helmbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.	**Von Baltimore.**
Kronprinz 1. März	23. März, 2 Uhr N. M.
Leipzig 8. "	30. " "
Ohio 15. "	6. April "
Weser 22. "	15. " "
Straßburg 29. "	20. " "
Hermann 5. April	27. " "

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gelehrten Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zolid und Lemmeke; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre christliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 700 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 10. Elkhart, Indiana, 15. Mai 1882. Ganze Nummer 226.

Wasserströme.

Wasserströme will ich gießen,
Spricht der Herr aufs dürre Land;
Kühlend sollen Quellen fließen
In der Wüste heißem Sand.
Wo jetzt Wandrer schmachtend zieh'n,
Soll ein Gottesgarten blüh'n.

Darum muthig stets, ihr Brüder!
Eilet dem Verlornen nach!
Sucht des Volkes Gottes Glieder
Liebend auf in ihrer Schmach;
Ladet sie von Berg und Thal
Zu des Königs Hochzeitsmahl!

Scheint es oft vergeblich Mühen,
Segenslosen Kämpfen euch;
Denk, auf rauhem Pfade ziehen
Alle in dem Kreuzesreich;
Doch wer seinem König dient,
Dem hat stets ein Kranz gegrünt.

Das Gebet des Herrn.

Dieses Mustergebet besteht aus drei Theilen. 1.) Anrede, 2.) die sieben Bitten, 3.) Schluß.

Wir treten zunächst vor die ersten drei Worte, welche mit gleichem Rechte „Anrede" oder „Vorrede" genannt werden, sofern sie einerseits Den vor die Seele stellen, zu welchem unser Gebet aufsteigt und andrerseits die Gedanken und die Stimmung in uns erwecken, ohne welche wir überhaupt nicht beten können.

Wir sprechen in Andacht: Vater—unser—im Himmel.

Bekanntlich findet sich bei Luther in Bezug auf die Reihenfolge dieser Worte in der Uebersetzung von Matth. 6, 9 und in seinem Katechismus die Verschiedenheit, daß er in der ersteren das Unser, in dem andern das Vater voranstellt, was ja immerhin als ein Beweis gelten mag, daß er dieser Verschiedenheit einen besonderen Werth nicht beigelegt hat. Richtig deutsch ist ja auch keins von beiden, wiewol das Eine wie das Andere richtig übersetzt ist. Dennoch ziehen wir sachlich die Voranstellung des Wortes „Vater" vor, weil es auf den Glauben weiset an Den, der unser Vater ist, gewesen ist seit der Schöpfung, aufs Neue geworden durch die Erlösung, während die Liebe überhaupt und die brüderliche Liebe insonderheit, auf welche das unser weist, erst dem Glauben entquillt. — Nehmen wir zu dem Gesagten nun noch hinzu, daß das Dritte: im Himmel unsere Herzen da hinauf wendet, von wo der Vater auf seine Kinder herniederschaut und wo wir einst wohnen sollen,—so haben wir damit die Grundgedanken der Vor- oder Anrede des Gebets aller Gebete, und so zugleich die Grundgedanken des ganzen Evangeliums (1 Kor. 13, 13) ausgesprochen. — Betrachten wir nun die sieben Bitten zunächst als ein Ganzes, so will uns dasselbe nicht sowol auf der Höhe erhalten, auf welche uns die Anrede gestellt hat; vielmehr heben die ersten drei Bitten uns höher empor, wogegen uns die vier letzten wieder herabsteigen lassen in die Noth und den Jammer dieses armen Erdenlebens, wozu wir es durch die Sünde gemacht haben und noch machen, wonach uns dann der Schluß das hohe, selige Ziel schauen läßt, zu dem wir berufen sind. —

Erste Bitte: Gottes Name werde geheiligt = heiliggehalten. Wir sollen vor Allem daran erinnert werden, daß unser Gott — denn sein Name ist Er selbst — im vollkommensten Sinne ein heiliger Gott ist, ein Gott, der nur das Gute liebt und dem alles Böse ein Greuel ist. So soll denn unser Gebet vor Allem darauf gerichtet sein, daß sein Wort, — lauter und rein unter uns gepredigt, — seine Kraft an uns beweise und die Glieder der Kirche mehr und mehr stärke zu heiliger Gesinnung und rechtschaffenem Wandel. — Damit aber solches geschehe, sollen wir weiter beten in der

Zweiten Bitte: Dein Reich komme. Gottes Reich, seine Kirche, soll weiter und weiter gebaut werden durch die Länder der Erde; denn nur in ihr werden in Wort und Sakrament die Mittel dargeboten, durch deren Gebrauch das Reich unseres Gottes in den Herzen gefördert und gebaut wird, in Stärkung des Glaubens, Erweckung und Belebung heiliger Gottes- und thätiger Bruderliebe und williger Gehorsam des Glaubens; —welches Alles geschieht durch den in der Kirche waltenden heiligen Geist. —

Dritte Bitte: Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Bei solchem Gebete sollen wir unverrückt das Ziel im Auge und die Hoffnung im Herzen behalten, daß einst eine Zeit kommen wird, wo alle gläubigen Glieder der Kirche den Willen Gottes in williger Zustimmung ihrer Herzen so thun werden, wie ihn jetzt schon die selig Entschlafenen in Gemeinschaft mit den Engeln des Himmels vollbringen. Wir aber sollen uns durch Gebet stärken, diesem Ziele nachzujagen ohne Unterlaß, ob wirs ergreifen möchten (Philip. 3, 12).

Von dieser Höhe, auf welcher wir betend das Reich Gottes in seiner Vollendung schauen, führen uns die vier letzten Bitten Stufe um Stufe in das Thal der Erdennoth hinab, in welchem wir jetzt noch wandern.

Vierte Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute. — Der Herr weiset uns also zuerst auf die leibliche Sorge und Noth. Wir wissen, daß Luther unter dem täglichen Brote alle Nothdurft dieses Lebens versteht und schließen uns dieser Erklärung um so mehr an, als ja die Nahrung für den Leib die Grundbedingung unserer Erhaltung und damit unseres Wirkens auf Erden ist u. gerade Brot mit Recht für Nahrung steht, da kaum ein lebendiges Wesen gefunden wird, das nicht vom Brot sich nährt oder doch sich nähren zu lassen, leicht zu gewöhnen ist. Wir sollen uns aber durch diese Bitte erinnern lassen, wie die kummer- und mühevolle Erwerbung des täglichen Brotes und der Nothdurft des Lebens überhaupt, unter welcher Millionen dahingehen, durch die Sünde, durch unsere Sünde in der Welt ist, so daß wir Alle in tiefer Demuth zu bitten haben, daß uns Gott aus Gnaden geben, erhalten und segnen wolle, was wir nicht verdient, und inbrünstig für jedes Stück Brot zu danken haben, als für ein Zeichen seiner Erbarmung.

Diese Erinnerung aber an unsere Unwürdigkeit treibt uns dann zu der folgenden

Fünften Bitte: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern. Mit derselben steigen wir tiefer hinab in das finstere Erdenthal (Ps. 23, 4), durch welches wir der himmlischen Heimath zuwandeln. Der Herr lehrt uns beten in der allertiefsten Noth, aus welcher alle andere Erden-Noth, und wenn Er uns nicht errettet, die Qual der Hölle fließt. Er läßt aber gerade in diese Noth hineinleuchten den hellen Stern der Hoffnung, daß wir aus ihr errettet werden sollen nach seines und unseres Vaters Gnadenwillen. O! bitte getrost, verlorne Welt, bitte in Hoffnung des Glaubens, bußfertiger Sünder! Die Vergebung deiner Sünden, wie viele ihrer seien, deiner Schuld, wie groß immer, — sie ist auch für dich schon erworben durch das Blut der Versöhnung, am Kreuze vergossen, und sie wird dir zu Theil werden, wenn du Jesum Christum zu deinem Heiland und Erlöser annimmst im festen lebendigen Glauben, in solchem Glauben beharrst bis an dein Ende und dessen Frucht darreichst in dankbarer Liebe zu Gott und in vergebender Liebe zu deinen Brüdern. Vergesse aber keiner: wir können nicht hoffen, ja nicht einmal bitten um solche Vergebung, wenn wir nicht von Herzen vergeben und gern wohlthun denen, die sich an uns versündigt haben, (Matth. 18, 23—35). — Wie sicher uns aber auch die Hoffnung verbürgt ist, daß wir einst frei sein werden von aller Noth, — noch leben wir in dieser Welt der Sünde und sollen weiter beten in der

Sechsten Bitte: Führe uns nicht in Versuchung. — Der Herr weiset uns also zuerst auf die leibliche Sorge und Noth. Wir wissen, daß Luther unter dem täglichen

Gestern ist ein schöner Hoffnungstag aufgegangen. Neu versöhnt mit ihrem Bundesgotte im Pas-

sah durften die Kinder Israels sich der Verheißung getrösten, daß sie, erlöst aus der Knechtschaft Aegyptens, in dem Lande in Frieden wohnen sollten, darin Milch und Honig fließt, (2 Mos. 3, 8). Aber vor ihnen lag noch der vierzigjährige Wüstenzug mit all seinen Entbehrungen u. Versuchungen, mit all seinen Kämpfen wider die Feinde Gottes u. seines Volkes. Wir wissen, wie oft sie in dieser Zeit kleinmüthig verzagten, wider Gott murrten, nach der frühern Knechtschaft sich zurücksehnten, um so schweren Heimsuchungen zu entgehen, — wie oft sie in Schwachheit unterlagen im Kampfe mit den heidnischen Völkern, ja, wie schwer sich das ganze Volk an seinem Gott versündigte, so daß nur zwei gewürdigt wurden von Allen, die ausgezogen waren, in das heilige Land einzugehen. Wir sehen in diesem Zuge Israels durch die Wüste nach Kanaan mit seinen Siegen durch des Herrn Gnade und mit seinem Unterliegen durch die eigne Sünde, vor uns den Pilger- und Kampfes-Gang, den wir mit allen Gläubigen zu wandeln und durchzukämpfen haben der ewigen Heimath zu, in welche wir aber nur dann eingehen werden, wenn wir den Versuchungen der Welt, den Anreizungen unseres Fleisches und den Anläufen des Teufels (Ephes. 6, 11) in Treue des Glaubens widerstehen bis ans Ende. Wie nöthig ist es uns da, täglich mit Bitten und Flehen den Herrn anzurufen, daß Er tröstend und stärkend uns nahe sei mit seinem Geiste, daß Er uns nicht lasse versuchen über unser Vermögen (1 Kor. 10, 13), daß Er uns Armen, Schwachen beistehe mit seiner Kraft, auf „daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten." Nur das kann ja der Sinn des Betwortes: „Führe uns nicht in Versuchung" sein; denn (Jak. 1, 13. 14) „Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, Er versucht Niemand, sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen bösen Lust gereizet und gelocket wird." Wer aber in ernstem Kämpfen und Ringen wider solche Versuchungen steht und weiß, daß sie dauern werden durchs ganze Leben bis in die Todesstunde hinein, der erst erkennt den Jammer dieser Erdenzeit und wird mit aller Inbrunst in der letzten, der

Siebenten Bitte flehen: Erlöse uns von dem Uebel. Ja, es sind wirklich und wahrhaft Uebel, schon um ihres Ursprungs willen; denn daß wir, der Eine mehr, der Andere weniger nach Gottes Rath und Willen dahinleben unter „Sorge, Kummer, Angst und Noth, Krankheit und zuletzt dem Tod," ist nur die bittere Frucht unserer Sünde. —

Schluß. Gedenken wir nun aber daran, wie wenig noch um unseres Herzens Härtigkeit willen das zur Erfüllung gekommen ist, was wir Alle in den sieben Bitten täglich erbeten sollen,—wie viel noch fehlt, daß Gottes Wort lauter und rein an allen Orten gepredigt wird in Gottes Kirche, und wie wenig noch ihre Glieder im treuen Gehorsam desselben wandeln,—wie viele Völker noch der Zeit harren, wo ihnen das Licht des Lebens aufgeht, — wie vergeblich noch immer nach fast 2000 Jahren die in Parteiungen zerrissene Kirche nach Einheit im Glauben und Bekenntniß ringt, — wie oft auch die Gläubigen nur mit Widerstreben nach dem Willen Gottes thun; — gedenken wir weiter daran, wie viele und große Sünden uns noch vergeben werden müssen, ehe wir in das Land des Friedens, in welches kein Unreines (Ephes. 5, 5) eingehen darf, gelangen können, wie oft wir uns noch wider unsern Gott versündigen, — wie tausendfache Noth und unsägliches Elend noch diese Erde erfüllt; — fürwahr wir müßten verzweifeln an der endlichen Vollendung des Reiches Gottes und der Erlangung des eigenen Heils, wenn wir nicht auf Jesu Befehl und Verheißung unser Gebet schließen könnten mit dem: Dein, o Gott, ist das Reich; Du hast es gegründet und bisher erhalten und wirst es weiter führen nach Deinem Rath und Wohlgefallen; Dein ist die Kraft und die Gnade und Du wirst Alles hinausführen zu dem von Dir vorbedachten Ziele; Dein ist die Herrlichkeit, und die Dir getreu bleiben im Glauben, mit Dir verbunden bleiben in der Liebe, Dir zu dienen trachten im treuem Gehorsam; — die werden einst wohnen im Lande der Verheißung und wird das Gebet Deines Sohnes an ihnen zur Erfüllung kommen: „Vater, Ich will, daß, wo Ich bin, auch die bei mir sind, die Du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast," (Joh. 17, 24).

Nach Buchholz.

Für den Herold der Wahrheit.

Mäßigkeit.

Dieses Frühjahr starb in unserer Nachbarschaft ein Mann, der ein sehr hohes Alter erreicht hat, man sagt 112 Jahre. Sein Name war Johnson und war derselbe aus Irland gebürtig. Dabei war er die letzten Jahre immer noch so ziemlich kräftig am Körper, so daß er konnte etwas helfen Vieh füttern, u. s. w. und sah ich ihn selbst noch im Sommer das Vieh zum Wasser treiben und wieder zurück, vielleicht etwa ¼ Meile weit. Selten daß man jetzt noch so alt wird; in frühreren Zeiten war solches nichts Ungewöhnliches. Die Menschen der Jetztzeit leben nicht mehr so enthaltsam und einfach und leben deshalb auch nicht mehr so lang. Tabak, starkes Getränk, feine Kost und anderes mehr thun ihr Theil dazu, um das menschliche Leben zu verkürzen und den Körper zu schwächen. Solche Sachen werden nämlich zu viel benutzt auf ganz unnöthige Art, und solches dient nicht zum Guten, sondern mehr oder weniger zum Schaden, und zwar manchmal mehr als man sich einbildet. Ich bin fest entschlossen, mich mit Gottes Hilfe so viel wie möglich von allen unnöthigen Sachen zu enthalten, was ich nicht schreibe, um mich zu rühmen, sondern um Andere aufzumuntern und zu stärken im guten Vorhaben der Enthaltsamkeit. Es gibt freilich viele Leute, die solche unnöthige, schädliche Sachen jahrelang benutzen, ohne üble Folgen zu verspüren. Solchen möchte ich aus treuer Liebe zurufen: Behalte was du hast, nämlich, so du einen kräftigen, gesunden Körper hast, so suche doch ja denselben so viel wie möglich kräftig und gesund zu erhalten. Die Gesundheit ist eine gar edle Gabe Gottes, und o, wie sollten wir Gott dafür danken und uns nicht der Gefahr aussetzen, mit allerlei unnöthigen Angewohnheiten die Gesundheit zu verderben oder auf das Spiel zu setzen.

Die beste Zeit, um von solchen Sachen zu lassen, ist, wenn man noch keine üble Folgen davon verspürt. Eine Unze Vorsicht ist ja besser als zwei Pfund Medizin. O wie sehr sind wir Menschen dazu geneigt, die Hände nach Solchem auszustrecken, nach dem man sie nicht ausstrecken sollte. So war es bei Adam und Eva schon, und so ist es heute noch. Wie viele Gewächse hat der liebe Gott hier in unserm Lande lassen aufwachsen, die man gebrauchen kann, um sich Thee davon zu machen, solchen Thee, der nicht nur wohlschmeckend ist und den Durst löscht, sondern auch noch der Gesundheit nützlich und dienlich ist. Statt dessen läßt man aber Thee von China kommen und Kaffee von Cuba, was beides beweisenermaßen ungesunde Getränke gibt und dabei weiß man nicht einmal, ob solche Sachen ächt oder verfälscht sind. Wir können wol denken: Man darf von jedem etwas benutzen, so man es nur nicht übertreibt. Hier sollten wir aber wohl bedenken, daß ein wenig von so vielen unnöthigen, schädlichen Sachen endlich doch viel ausmacht. Könnten wir doch Alle je länger je mehr uns ganz freiwillig entschließen, recht einfach und enthaltsam in allen Sachen zu leben. Besonders starkes Getränk sollten wir doch in Wahrheit nicht betrachten als ein für uns passendes Getränk und auch lieber keinen Tropfen auf die Art benutzen oder zu uns nehmen, sondern nur im Nothfalle als Medizin. Und nun gar noch den Tabak! Wer wollte sich doch nicht davon losmachen, da man doch weiß, daß die Tabakspflanze eine Giftpflanze ist? Es hat mich schon oft gewundert, daß nicht mehr gegen solche Sachen gearbeitet wird, da es doch so dringend nothwendig ist. Ich schreibe ja gar nicht in dem Sinn, um Jemand zu verachten, habe ich doch auch schon Tabak geraucht in meiner Lebenszeit, habe es aber wieder gründlich aufgegeben, und so ich in meiner großen Armuth und Schwachheit solches thun konnte mit Gottes Hilfe, warum sollte es der Andere nicht auch thun können? Jedenfalls kann man von irgend etwas lassen, das man sich angewöhnt hat, es kostet aber einen Kampf und Ueberwindung. Wer unter uns wollte nun aber nicht wollen einen guten Kampf kämpfen gegen die Lüste des Fleisches sowol als gegen alles Böse? Paulus sagt: „Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen" (Gal. 5, 16) und „Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden," (Vers 24). Was das Fleisch begehrt, ist nicht alles nützlich, deshalb darf man ihm auch nicht den Willen in allem lassen. Wenn auch etwas dem Munde wohlschmeckt, so ist solches doch nicht immer allen übrigen Körpertheilen dienlich, deßhalb kann man sich nicht in allen Sachen nach dem Geschmack oder dem Gelüsten des Mundes richten. So wir denn jetzt mehr oder weniger an die Indianer in der Heidenwelt denken, ob sich wol auf irgend eine Art oder Weise etwas thun ließe, um sie mit dem Namen Jesu bekannt zu machen, sofern es noch nicht geschehen ist, möchte es da nicht auch an der Zeit sein, darüber nachzudenken, den von den Indianern herstammenden Gebrauch des Tabakrauchens wieder ganz gründlich abzulegen? David Gascho.

Für den Herold der Wahrheit.

Himmelfahrt Christi.

Gott fährt auf mit Jauchzen, und der Herr mit hellen Posaunen. Er ist in die Höhe gefahren, und hat das Gefängniß gefangen geführt und den Menschen Gaben gegeben. Der herunter gefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Eph. 4, 8—10.

So haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unsern, sondern auch für der ganzen Welt. 1 Joh. 2, 1. 2.

Die Himmelfahrt Jesu erfüllte Himmel und Erde mit großer Freude. Sie ist der Triumph über alle Feinde, denn Er ist als das Haupt der Menschheit über alle Himmel aufgefahren; wo aber das Haupt ist, da müssen ja die Glieder auch sein. Er wird sie alle nach sich ziehen, die seine aufrichtigen Glieder sind. Das Haupt hat gesiegt! Es hat die Gefangenschaft, in der wir von der Sünde und dem Teufel gefangen waren, gefangen geführt, d. h. alles was den Menschen von Gott zurückhielt, hat Jesus überwinden und gefangen nehmen müssen durch sein Leiden und Sterben. Er hat uns aber nicht nur Vergebung der Sünden zuwege gebracht, sondern auch Gaben gegeben, Gaben des heiligen Geistes, daß wir uns nicht wiederum fangen lassen, sondern die Welt, den Satan und die bösen Lüste, die uns immer wieder gefangen nehmen wollen, überwinden können. Er hat uns Kraft und Flügel erworben und geschenket, daß wir uns zu Ihm ins Himmlische erschwingen, uns von dem Sichtbaren ins Unsichtbare, in sein Reich in seine Nähe, in den Himmel versetzen können. Ja, wer mit dem Blute Christi besprenget ist, darf nun mit Freudigkeit, das ist, mit froher, kindlicher Zuversicht in das Allerheiligste, in Gottes Gemeinschaft im Geiste schon hier, und einst in den Himmel eingehen; dazu steht uns ein Weg offen, den uns Christus durch sein Leiden, Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt geöffnet hat. Er hat den Weg gebahnt. Er ist als Vorgänger vor uns eingegangen, und hat uns Weg und Thüre nicht nur offen gelassen, sondern Er will uns selbst Weg und Thüre sein, um uns zu sich zu ziehen an dem dreifachen und haltbaren Seile der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung. Wenn wir uns daran festhalten, und das Seil nicht aus den Händen lassen, wird Er uns unfehlbar zu sich ziehen, wo wir auf ewig ruhen können; Er will uns führen in sein Reich, in die himmlische Behausung Gottes, die Den Frommen dort bereitet ist; Er sagte, wenn es nicht so wäre, so wollte Er hingehen, die Stätte zu bereiten. O welch eine schöne Verheißung, welche Liebe erzeiget uns unser Erlöser, daß Er selbst den Weg für uns bahnet zu den Wohnungen Gottes, zu den himmlischen Heerschaaren in der frohen Ewigkeit.

Wenn wir also einen Blick dorthin richten, und es uns im Geiste zu Gemüthe führen, den seligen Anblick des auserwählten Gottes, wie nichtig und klein erscheinen uns alsdann die Freuden dieser Welt, was für ein Kinderspiel ist es, welches man öfters noch so hoch schätzt, und doch kein bleibendes Vergnügen hat, und wann man es also erwägt, so sieht man klar, daß es alles nur Thorheiten sind, und uns der Gefahr aussetzt, der ewigen Freude beraubt zu werden.

Liebe Freunde! verlaßt die Wege der Welt und Sünde, und wählet den Weg, den uns Jesus gebahnet hat, weil Er die Wanderer selbst belebet, und stärkt; wenn sie fallen, ihnen wieder aufhilft; wenn sie müde sind, ihnen neue Kräfte gibt, wenn sie abweichen und irre gehen, sie wieder einlenket und zurückführt. Welch ein Weg! wo ist ein Weg wie dieser? Er hat verheißen bei den Seinigen zu sein bis an der Welt Ende, und sagt, „mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht." Er ist den Weg des Lebens (im Fleische) selbst gegangen, und hat alle Mittel und Wege dargeboten, wie wir Ihm folgen sollen. Darum so laßt uns Fleiß thun, um einzukommen zu dieser Ruhe, und daß doch keines möchte dahinten bleiben.

Der Herr wird aufgenommen.
Der Himmel freuet sich.
Es freun sich alle Frommen
Mit Ihm herzinniglich.
Der Heiland geht voran,
Will uns nicht nach sich lassen;
Er zeiget uns die Straßen,
Er bricht uns schre Bahn.

Wir sollen himmlisch werden;
Der Heiland macht uns Platz,
Wir schwingen von der Erden
Uns hin, wo unser Schatz.
Ihr Herzen! schwingt euch auf!
Wo Jesus hingegangen,
Dahin geh' eu'r Verlangen,
Dahin ziel' euer Lauf!

Joh. J. Amstutz.

Dalton, Wayne Co. O. 15. April.

Vom rechten Wohlstand der Christen.

Hier ist gut sein!

Wo denn? Wo Jesus, Moses und Elias ihre Hütten haben. Jesus hat sein Hüttlein im Glauben. Denn durch den Glauben wohnt Er im Herzen Ephs. 3, 17. Das Herz, darin Jesus wohnen soll, muß rein sein. Reiner Herr, reines Haus. Selig sind, die reines Herzens sind, die werden Gott sehen Matth. 5, 8. Durch den Glauben aber werden unsere Herzen gereinigt Apstg. 15, 9. Der Glaube an Christum macht uns gerecht. Wenn Er das liebreiche Vaterherz Gottes, das durch die Sünde beleidigt ist, der Seele zu erkennen gibt, will sie, wie Wachs am Feuer, vor Thränen zerfließen. Er besprengt das Herz mit dem Blute des Sohnes Gottes, Jesu Christi, das reinigt uns von allen Sünden 1 Joh. 1, 7. Er leert die Seele aus von der Welt und allen weltlichen Lüsten und macht, indem Er Jesum versüßt, die Welt bitter. Welt aus, Jesus ein, Welt ein, Jesus aus. Das Herz, das Jesus bewohnen soll, muß ausgeschmückt sein mit Liebe, Sanftmuth, Demuth und allen Tugenden.

Schöner Herr, schönes Haus. Wer ist schöner als Der, Der die schönste Schönheit selber ist und der Schönste unter allen Menschenkindern? Gleich sucht, gleich liebt sich. Wo Jesus sein Bild findet, da macht Er seine Wohnung. Sein Bild findet Er nirgends als im Glauben; durch denselben wirst du verklärt in das Bild des Herrn, von einer Klarheit zur andern 2 Kor. 3, 18. Darum, wo der Glaube ist, da ist Jesus. Was Gott zusammengefügt hat, muß kein Mensch scheiden. Wo Jesus ist, da ist gut sein. Gläubiges Herz, seliges Herz, es hat Jesum nach allem seinen Willen. Glaube ich von Herzen, so muß mir wohl sein, wären gleich tausend Plagen da. Denn was Jesus ist, das ist Er mir, und was Er hat, ist alles mein. Bei Jesus ist lauter Glück; ich weiß, Gottlob! von keinem Unglück. Geht's mir nicht allezeit, wie es soll, so geht's mir doch allezeit wohl, wenn's geht wie Jesus will, sein Wille ist ein guter Wille. Der Glaube vereinigt mich mit Jesu. Wo Er bleibt, da bleib ich auch....

Moses will sein Hüttlein haben in der Buße. Wo er Sünde findet, da flucht, wo aber Buße, da segnet er. Daß dir's nicht wohl geht, woher kommts? Du lebst in Sünden wider dein Gewissen. Die Sünde scheidet dich von Gott; ohne Gott, ohne Segen. Sünde und Fluch sind so nahe verwandt, als Mutter und Tochter, als Sonne und Strahl, als Licht und Schatten. Willst du dich des Fluchs entäußern, so entäußere dich der Sünde. Ohne Schuld, ohne Schaden. Laß dir Moses täglich den Spiegel der heiligen zehn Gebote vorhalten und beschaue dich darin, so wirst du tausend Flecken finden; Laß dir Moses mit seinem Fluchstab das Herz rühren, damit es zur Thränenquelle werde. Moses und Elias führen Jesum in der Mitte und reden mit Ihm von seinem Ausgange. Frage Moses, wo Heil ist? Er wird dir antworten: nicht bei mir, sondern bei Jesu. Denn die Schrift hat alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Jesum Christum, gegeben denen die da glauben Gal. 3, 22. Er ist der Ausgänger, vorgebildet im Ausgang Isaals zum Berge Morija, daß Er sich schlachten ließe; im Ausgang des Sündenbocks zur Wüste, daß Er wegtrüge die Sünde des Volks: Gott hat Ihn zur Sünde gemacht, auf daß wir in Ihm würden die Gerechtigkeit 2 Kor, 5, 21. Sein Ausgang aus Jerusalem in's Leiden ist unser Eingang in das neue Jerusalem zur Freude. Frage Elias, wo Heil ist? Auf Jesum wird er weisen und antworten: Von diesem Jesu zeugen alle Propheten, daß in seinem Namen Vergebung der Sünden haben alle, die an Ihn glauben Apstg. 10, 43. Siehe, liebes Herz, Moses führt dich zu Jesu und bei Jesu ist gut sein. Was Moses niedergeschlagen, will Er wiederum aufrichten; was Moses getödtet, will Er wiederum leben-

dig machen; was Moses in die Hölle gestoßen, will Er wiederum heraus und in den Himmel führen. Thue Buße, so hast du Leben und Segen. Wohl dem, der den Herrn fürchtet!

Elias hat sein Hüttlein im Gebet. Elias war ein Mensch wie wir, sagt Jacobus, und er betete ein Gebet, daß es nicht regnen sollte, und es regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monden. Und er betete abermal, und der Himmel gab den Regen und die Erde brachte ihre Frucht. Jac. 5, 17. 18. Hörst du das? Wer eifrig beten kann, dem muß wohl sein; denn das Gebet ist der Schlüssel zum Himmel, ja, zu Gottes Herzen; so oft ich im Geiste bete, breche ich Gott den Himmel, ja, das Herz auf und nehme heraus so viel Vorrath und Segen, als ich begehre. Du sprichst: mir fehlt dies und das. Lieber, kannst du nicht beten? Einem eifrigen Beter muß nichts fehlen, so manches Seufzerlein, so mancher Segen. Was kann denn fehlen, wenn Gottes Schatzkammer immer offen steht? Was kannst du suchen, das du bei Gott nicht finden solltest? Fehlt's an Segen, so fehl's auch wahrhaftig am Gebet. Gott läßt's an sich nicht mangeln, Er ist gieriger zu geben, als wir zu nehmen, darum muß der Mangel an deiner Seite sein. Du sprichst: mich dünkt dies und das. Lieber, kannst du nicht beten? Alles Kreuz kommt vom Himmel. Betest du ein Kreuz, so schließest du entweder den Himmel auf oder zu. Geht er zu, so bleibt dein Kreuz zurück; geht er auf, so kommt mit dem Kreuzregen der Trostregen, daß du rühmen kannst: Ach Herr, nun gibst du einen gnädigen Regen, und deine Erde, die dürr ist, erquickt du. Elias war zwar ein großer Prophet und Wundermann, doch kein heiliger Engel, sondern nur ein Mensch, hatte eben sowol seine sündlichen Schwachheiten und Gebrechen an sich als du. Die Gnade, die er gehabt, wirst du auch haben. Bete, so geschieht—was denn? Was du begehrst. Er thut was die Gottesfürchtigen begehren. Mit einem Wort: Glaube, bete, so muß dir wohl sein. Trau nur, du wirst's erfahren und Gott preisen.

(Geistl. Erquickungsstunden.)

Für den Herold der Wahrheit.

Aufforderung zur Arbeit für den Meister.

„Predige das Wort, halte an," 2 Tim. 4, 2.

Die obigen Worte sind durch den hocherleuchteten Apostel Paulus an Timotheus gerichtet, aber sie ergehen heute noch an uns, d. h. wenn wir seine Kinder geworden sind, und sonderlich an alle Prediger des Worts. Das Wort Gottes soll ausgetragen und ausposaunt werden durch die ganze Welt. Ich glaube und bin überzeugt, daß der „Herold der Wahrheit" über Land und Meer geht, um das Wort Gottes rein und lauter zu verkündigen, und glaube auch, daß die Schreiber oft unter Gebet zum Geber alles Guten gehen, daß der Herr doch seinen Segen und Gedeihen dazu geben wolle, daß noch Viele möchten vom Tod zum Leben gebracht werden, von der Finsternis zu dem wunderbaren Licht. O, wie sollte es uns doch so allen ein Ernst sein und am Herzen liegen, um Seelen zu gewinnen für den Himmel und das ewige Leben, und besonders sollten Diener Gottes auf Zions Mauern das Wort Gottes in dieser letzten, und betrübten Zeit rein und lauter dem Volk vortragen.

Der Apostel ermahnt uns weiter: „Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden." Sind wir nicht in solcher Zeit, wo so Viele, die sich Christen nennen lassen, es aber mit der Kraft verleugnen und mit dem Worte Gottes in Widerspruch stehen? Die gute Meinungen geltend machen und den „Machtnichtsaus"-Geist regieren lassen? Aber es gilt uns das Wort: „Strafe, drohe, ermahne." O laßt uns doch diese Worte noch einmal überlegen, denn sie meinen etwas. Es ist nicht genug, daß Diener des Worts, die der Herr berufen hat auf den Mauern Zions zu stehen, etwa alle vier Wochen einmal predigen. Petrus konnte sagen: „Herr wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt;" und der Jüngling auf den Mauern Jerusalems hat nicht nachgelassen sechs Jahre und sechs Monate bei Tag und Nacht auszurufen und zu sagen: Wehe Jerusalem! Wehe Jerusalem! *) Dieser Jüngling hatte keine lange Predigt. Jona, da er in die große Stadt Ninive einging, predigte nur, daß in vierzig Tagen die Stadt untergehen solle, aber er ging von einer Straße zur andern, und verkündigte es allen.

Meine lieben Brüder und Schwestern in dem Herrn! ich wünsche nicht verstanden zu sein, daß der Prediger alles thun soll; wir haben auch etwas beizutragen zu dem geistlichen Bau und dazu müssen wir auch das rechte Material haben. Wir können nicht schlafen und die Hände in den Schoß legen, und Sünder verloren gehen sehen, ohne etwas zu thun. Ich will nur noch einige Gedanken geben in Bezug auf den „Herold der Wahrheit." Laßet uns alle die Sache zu Herzen nehmen, beten und willig sein, beizutragen, daß er doch möchte seine Erscheinung halbmonatlich fortmachen und wir miteinander können auferbaut werden im allerheiligsten Glauben.

Ich will schließen für diesmal mit diesen geringen Bemerkungen. Der Herr möge seinen Segen dazu geben, und daß wir uns alle dermaleinst in seinem oberen Reiche zusammentreffen, wo Ruhe für die Seele sein wird von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

J. H. Moyer.

— Wie oft erscheint es im Christenleben, als ob der Herr schliefe und sich nicht mehr kümmerte um unsre Sorgen und Nöthen; in solchen Prüfungen wird der Glaube auf die äußerste Probe gestellt. Der wahre Glaube erblickt die Nähe Jesu auch dann, wenn man dieselbe nicht so kräftig wahrnehmen kann. Noth lehrt beten und zu Gott rufen, wohl denen, welche nicht erst zu beten anfangen, wenn Trübsal und Noth über sie hereinbricht.

*) Aus der Geschichte von der Zerstörung Jerusalems. D. Redaktion.

Für den Herold der Wahrheit.

Komm zu Jesu.

In Joh. 1, 40. 41 lesen wir: „Einer aus den zween, die von Johanne höreten und Jesu nachfolgten, war Andreas, der Bruder Simonis Petri. Derselbige findet am ersten seinen Bruder Simon, und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden (welches ist verdolmetschet der Gesalbte), und führte ihn zu Jesu." — Ein halber Tag Zusammensein mit dem Herrn Jesu war für Andreas genügend, um ihn mit der freudigen Ueberzeugung zu erfüllen, daß dieser Jesus wahrhaftig der verheißene Messias sei. Und wenn diejenigen, denen es überhaupt um eine religiöse Ueberzeugung zu thun ist, welche aber an die Gottessohnschaft Jesu noch nicht glauben, nur erst sich entschließen könnten, in einen geistigen Verkehr mit Jesu einzutreten, indem sie sein Evangelium auf sich wirken ließen und im Gebet zu Ihm redeten, so würden auch sie gar bald seine begeisterten Jünger werden, und alle Einwürfe, welche der Verstand gegen den Glauben zu erheben hat, würden sich von selbst erledigen, ihr Fuß würde beim Betreten des Glaubenweges sich durch dergleichen Hindernisse ebenso wenig hemmen lassen, als sich etwa ein Beschauer des Sonnenaufgangs die hinreißende Schönheit dieses Schauspiels dadurch verkümmern läßt, daß er über die Theorie des Lichtes noch immer nicht ins Reine gekommen ist. Wer nur einen halben Tag bei Jesu in einem innigen Herzensverkehr ausharren wollte, welch eine Stärkung würde der für seinen inwendigen Menschen davon tragen!

Ach, Brüder und Schwestern, es sollten die Gläubigen mehr diese inwendige Gemeinschaft mit Jesu pflegen, so würden sie selbst auch mächtiger in Ihm werden und einen ganz anderes belebenden Eindruck auf die Welt ausüben, als dies gegenwärtig der Fall ist. Dann würde ihr Mund von dem überfließen, wovon ihr Herz so voll ist, und mit begeisterten Worten und Werken der Liebe über diesem Zeugniß davon ablegen, daß sie den Messias gefunden haben. Und sagt selbst, meine theuren Brüder und Schwestern, was wirkt nicht ein aus dem Herzen quellendes warmes Wort? Ach, es ist nicht nöthig, daß wir überreden und bekehren wollen, nur Zeugniß brauchen wir abzulegen von dem Glauben, der in unsern Herzen lebt, nur unserer Ueberzeugung den rechten Ausdruck geben, und dabei die erbarmende Liebe walten lassen, die sich des Geringen herzlich annimmt, und weder furchtsam damit zurückhalten, noch eindringlich damit prahlen, sondern in Einfalt ohne Scheu und mit Wärme uns zu dem bekennen, was Jesus uns ist, so würde unser Wort von selbst ein Führer zu Jesu werden, und wir würden auch an unserm Theile dazu beitragen, daß seiner Jünger Zahl sich mehrte. Ja, wenn in einer Gemeinde neben dem Hirten auch nur erst Einer durch eigenen Herzensverkehr mit Jesu recht warm für Ihn geworden ist, so wird es nicht fehlen, daß bald auch noch ein Dritter hinzugethan wird. - Und wo einmal drei beisammen sind, deren Ueberzeugung zusammenstimmt, die sich gegenseitig ermuntern, stützen und ergänzen, da ist eine Gemeinschaft verhanden, von welcher ein vereintes und um desto mächtiger wirkendes Zeugniß ausgeht und an welcher sich Schwaches aufrichten und Sinkendes anlehnen kann. Andreas fand, von Jesu zurückkehrend, zuerst seinen Bruder Simon, und, voll von dem, was er soeben gesehen und gehört, verkündigt er ihm voller Wonne: Wir haben den Messias gefunden! Und führte ihn zu Jesu. Darnach hat er noch Vielen solches verkündigt, und hat sie zu Jesu geführt. Und du, Nachfolger Jesu, der du dieses liesest, was ein schwacher Bruder in dem Herrn dir hiermit angedeutet hat, ich frage dich hiermit liebevoll, wirbst du auch für den Meister? Darum, meine theuren Brüder und Schwestern, theilet ich euch noch ein Lied mit, und bitte herzlich, es mit Gebet zu erwägen, so wird es nicht ohne einen ewigbleibenden Segen für eure Herzen sein.

O wie lieb und theuer
Ist das Lebenswort!
Brannte doch sein Feuer
Bald an jedem Ort,—
Wo auf starren Gipfeln
Nie das Eis vergeht,
Wo in Palmenwipfeln
Heißer Gluthwind weht!

Zieht hinaus, ihr Brüder,
Zu der Sünderschaar;
Bringet eure Glieder
Als ein Opfer dar!
Traget in die Wüste
Süßen Honigseim;
Pflanzet an den Bächen
Manchen Lebensheim!

Laßt euch nicht erschrecken
Wenn der Löwe brüllt!
Christi Stab und Stecken
Wehret jedem Wild.
Laßt die Stürme brausen,
Donnern Well' auf Well',—
Ist auch finster draußen,
Innen ists ja hell.

Auf der Berge Höhen,
Auf den Hügeln fern
Lasset freudig wehen
Das Panier des Herrn!
Prediget die süße
Botschaft allerwärts!
Rufet Himmelsgrüße
In der Sünder Herz!

Lebensblüste wallen
Auf von unsrer Au,
Daß sie niederfallen
Dort als Morgenthau,
Bis auf dürrem Sande
Sarons Rose blüht
Und der Herr der Lande
Seine Lust dran sieht.

Ziehet im Geleite
Jesu Christi fort,
Der im heißen Streite
Bleibet euer Hort,
Der den treuen Knechten
Ew'ge Kränze flicht
Und aus Grabes-Nächten
Sie erhebt zum Licht!

Segne deine Kinder,
Holder Friedefürst,
Bis die Ueberwinder
Du einst krönen wirst!
Zähle unsre Thränen,
Stille du in Eil
Unser heißes Sehnen
Nach der Sünder Heil!

Heinrich Görz, Sr.

Mt. Lake, Cottenw. Co. Minn.

Wie gelangt man zum rechten Stillewerden und zum Bleiben im Umgang mit Gott?

Darauf antwortet der bekannte Georg Müller aus Bristol: Man wird stille, wenn man wahrhaft an Gottes Wort glaubt. Nehmt z. B. die Stelle Hebr. 13, 5: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen." Das ist eine herrliche, große Verheißung Gottes. Wer diese Verheißung nun mit seinem innersten Herzen wahrhaft glaubt, nicht nur davon schwatzt, nicht nur davon predigt oder davon schreibt, sondern wer sie wahrhaft glaubt, der wird unter allen Umständen, in allen Lagen stille und ruhig sein, auch wenn er keinen Kupferpfennig mehr in der Tasche und kein Brod mehr im Schrank hat, wie ich dies selbst zu wiederholten Malen erfahren habe. Ein anderes Wort, an das ich erinnere, ist Röm. 8, 28: „Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen." Auch diese Stelle ist geeignet, das Herz stille zu machen. Ja, wer dies von Herzen glaubt, nicht nur davon schwatzt, der wird mitten in Leid und Unglück, in Krankheit und Noth, innerlich ruhig sein, weil er es eben glaubt: gerade das, was ich jetzt erleiden und erleiden muß, dient zu meinem Besten. Freilich gilt diese Verheißung nur denen, welche Gott lieben. Das sind solche Menschen, die sich selbst das Urtheil gesprochen haben, welche sich als strafwürdige Sünder erkannt haben, und welche ihr Vertrauen einzig und allein auf das Leiden und das Verdienst Jesu Christi setzen. In solchen ist die Feindschaft gegen Gott beseitigt worden; sie lieben Gott, wenn auch nur in noch geringem Grad und solche Seelen dürfen es fest glauben, daß alles, was geschieht, zu ihrem Besten geschieht. Eine dritte Stelle, die ein gläubig Menschenherz völlig beruhigen kann, ist Joh. 14, 21: Ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. Ist diese Versicherung: Jesus liebt diejenigen, welche Ihn lieben, nicht genügend, uns in allen Umständen des Lebens stille zu machen? Dazu lese ich noch Joh. 17, 23: du liebst sie, gleichwie du mich liebest. Welch großes Wort! Gott der Vater liebt uns mit derselben Liebe, mit der er seinen Sohn liebet. Wer das von Herzen glaubt, nicht nur davon spricht, der kann, auch wenn er das letzte Brod gegessen, das letzte Geldstück ausgegeben hat, doch stille sein, denn er weiß, Gott hätte seinen Sohn in solcher Lage nicht stecken lassen; darum wird Er auch mich nicht stecken lassen und diese Zuversicht wird ihn ruhig und stille machen.

Die zweite Frage heißt: Was soll man thun, um in stetem Umgang mit Gott bleiben zu können?

Bevor es sich darum handeln kann, im Umgang mit Gott zu bleiben, gilt es vorerst in diesen Umgang mit Gott hinein zu kommen. Denn leider haben Viele, obschon sie es meinen, gar keinen Umgang mit Gott, sie wissen gar nicht aus Erfahrung, was es heißt, in der That und in der Wahrheit mit Gott verkehren. Wie kommt man denn dazu? Auf keinem andern Wege, als daß man einsieht, daß man Sünder ist, und um das zu lernen, braucht man nur den Schluß des 3. Kapitels des Römerbriefs und den Galaterbrief zu lesen und zu glauben. Wer nicht erkennt, daß er nur Strafe verdient hat, kann nicht mit Gott im Umgange stehen. Und wer nicht einzig und allein, was die Seligkeit betrifft, sein Vertrauen auf das Leiden und das Verdienst Jesu Christi setzt, kann nicht im Umgang mit Gott stehen. Um das zu können, muß man ein Sünder sein, der Vergebung seiner Sünden erlangt hat. Dann aber gilt es in diesem Umgang zu bleiben, immer mehr mit dem Herrn zusammenzuwachsen. Das geschieht vor allem durch fleißiges, regelmäßiges und aufmerksames Betrachten der heil. Schrift. Wir sollten uns daran gewöhnen, keinen Tag ohne diese Uebung vorbeizulassen. Hier redet Gott mit uns. Hiedurch werden wir auch getrieben und gelockt, unser Herz vor Gott auszuschütten, unsere Sünden vor Ihn zu bringen und sie vergeben zu lassen und dadurch jede Scheidewand zwischen Gott und uns immer wieder wegzuräumen.

Zur geistlichen Entwickelung.

Und er sahe auf und sprach: Ich sehe Menschen gehen, als sähe ich Bäume. Darnach legte Er [Jesus] abermal die Hände auf seine Augen und hieß ihn abermal sehen; und er ward wieder zurecht gebracht, daß er alles scharf sehen konnte. Mark. 8, 24. 25.

Auch in der Anwendung auf Heilung der geistlich Blinden gibt es ähnliche allmähliche und stufenweise Vorgänge; zuweilen allerdings geht es bei der Erweckung und Bekehrung auch rasch und plötzlich, wie auf einen Schlag, so z. B. bei Paulus vor Damaskus, dem mit Einemmal die Schuppen von den Augen fallen, wobei aber merkwürdiger Weise in demselben Augenblick, wo ihm die Decke weggenommen wird, eine zeitweilige leibliche Erblindung zu dem Zwecke eintritt, ihn vorerst allen äußeren störenden Einwirkungen zu entrücken; doch ist dies nicht die Regel, sondern bildet eine Ausnahme, für gewöhnlich ist meistens eine Entwicklung des Glaubens von leisen Anfängen an zu bemerken, und man sollte denn auch bei noch schwachem Maße der Erkenntniß vorerst mit dem vom Herrn geschenkten Licht zufrieden sein, wie hier in B. 24 auch schon ganz deutlich der Ausdruck der Freude und Dankbarkeit liegt, daß er überhaupt wieder etwas sieht, wenn auch noch nichts Klares, aber nicht voreilig sich einbilden oder gar fälschlicher Weise auch vor Anderen sich hinstellen, als hätte und verstünde man nun schon Alles gründlich und ganz, sondern ebenso aufrichtig, wie dieser Blinde hier bekennen, daß unser Wissen noch Stückwerk ist (1 Kor. 13, 12.) Freilich genügt diese dunkle Erkenntniß dem Herrn selber noch nicht, Er will weiter führen bis zum vollen Licht des Glaubens, wovon Joh. 9, 38; 2 Kor. 4, 6 die Rede ist, aber wir sollen lernen, uns diese höhere Erkenntniß weder selber zuzuschreiben, ehe wir sie haben, noch sie uns selber wie einen Raub dahinnehmen wollen, sondern sie von Gott erbitten und erwarten, wie und wann Er sie uns schenken will.

Stephanus.

Apstg. 7.

Wie mit Engels Angesichte
Steht er vor dem Blutgerichte,
Leuchtend in des Glaubens Glut;
Ringsum knirschen sie mit Zähnen,
Schütteln löwengleich die Mähnen,
Lechzen heulend wie Hyänen
Nach des ersten Zeugen Blut.

Und, umstürmt vom wilden Volke,
Wie der Mond in finstrer Wolke,
Schwindet seine Lichtgestalt,
Todend wälzt in dunkeln Massen
Durch die aufgeregten Gassen
Sich der Haufe, drin gelassen
Stephanus zum Richtplatz wallt.

Schon entledigt der Gewande
Die berauschte Mörderbande
Zu den Füßen Saulis sich,
Der mit finsterem Frohlocken
Grimmig schaut aus dunkeln Locken:
— Wirst nicht immer dich verstocken,
„Saule, was verfolgst du mich?“

Aber hebt den Gottesstreiter!
Himmlischruhig, göttlicheiter
Stehn in stiller Majestät!
Blutig schon zum Tod getroffen,
Sehet er den Himmel offen,
Dort am Throne ist sein Hoffen,
Wo der Sohn beim Vater steht.

Dorthin schickt er seine Bitten,
Dorthin, wenn er ausgestritten,
Nimmt er seinen Siegeslauf;
Betend hebt er seine Hände,
Daß der Herr den Engel sende:
„Komm, Herr Jesu, mach ein Ende,
Nimm den Geist in Gnaden auf!“

Wie die Steine dichter fliegen,
Sehn ihn auf den Knieen liegen,
Hören, was er sterbend spricht;
Wie das Mordgetümmel schallte,
Lauter tönte, tiefgreich hallte
Sein Vermächtniß: „Herr, behalte
Ihnen diese Sünde nicht!“

Jetzt, mit Steinen zugedecket,
Liegt er leblos ausgestrecket,
Friedlich wie ein schlafend Kind;
Brüder kommt, um ihn zu klagen,
Sein Gebein zur Ruh zu tragen,
Seinen Ruhm der Welt zu sagen,
Wo auf Erden Christen sind.

Erstling in dem Zeugenorden!
Was du heißest, bist du worden,
Ein „gekrönter“ Stephanus!
Mögen sie den Leib zermalmen:
Droben winken Siegespalmen,
Droben singen Engelpsalmen
Dir den Siegs- und Friedensgruß!

Edler Zeuge, Gottesstreiter,
Lehr' auch mich getrost und heiter
Unter meinen Feinden stehn,
Und im Herzen meinen Himmel,
Durch der Feinde wild Gewimmel,
Durch der Bosheit Mordgetümmel
Lächelnd wie ein Engel gehn!

Wenn sie mich mit Füßen treten,
Für die Mörder laß mich beten:
„Denk, o Herr, der Sünde nicht!“
Wenn des Todes Pfeile fliegen,
Im Erliegen lehr' mich siegen,
Bis der Geist emporgestiegen
Glorreich in das ew'ge Licht!

Ob man mich in Rasen bette,
Ob mein Haupt auf blut'ger Stätte
Unter Steinen schlafen muß:
Selig wer, versöhnt im Sohne,
Aufwärts blickt vom Kreuz zur Krone,
Aufwärts steigt vom Grab zum Throne,
Dir nach, edler Stephanus!

Unsere Kinder.

Eingeschickt für den „Herold“ von S. Güngerich.

III.
(Schluß.)

In unserem vorigen Artikel haben wir gezeigt, daß die Sonntagschule als allgemeines Unterrichtsmittel in der Religion unzulänglich ist, und haben wir uns Jahre lang als Kirche, mit nur einzelnen Ausnahmen, auf diese Anstalt verlassen, die freilich gute Dienste thut und nicht zu verwerfen ist; aber bei weiten den ganzen Grund von dem Religionsunterricht nicht deckt, und in diese schädliche Vernachlässigung ist die E. M. Kirche ebenfalls verfallen, daher die Klage, „Unsere Kinder gehen der Kirche verloren.“

Wenn wir nicht eine andere Weise ergreifen, wodurch unsere Kinder und jungen Leute einen gründlichen Religionsunterricht empfangen, werden wir die in der Frage ausgesprochene Klage noch manchmal zu wiederholen haben, und die Kirche der Zukunft in Folge dieser Uebelstände in ihrer Entwicklung auf große Hindernisse stoßen.

Um unsere Kinder und Jugend für die Kirche zu gewinnen, müssen wir dieselben kirchlich erziehen. Ein jedes Kind sollte ein eigenes Gesangbuch haben und dasselbe in der Kirche beim öffentlichen Gottesdienst gebrauchen. So sollte auch ein jedes Kind einen Katechismus haben und denselben unter der Aufsicht des Predigers oder Lehrers fleißig studiren.

Es ist katechetischer Unterricht, worauf ich mich am Schlusse meines vorigen Artikels bezogen habe, wodurch den obwaltenden Uebelständen wenigstens theilweise abgeholfen werden mag, und es ist unserem Ministerium zur heiligsten Aufgabe gemacht, die Lämmer sowol als die Schafe zu weiden. Aber ach! welche Versäumniß tritt hier zu Tage! Wenn man die statistischen Berichte der jährlichen Conferenzen, hauptsächlich die der östlichen Staaten liest, so möchte man erschrecken. Es muß eine Reform in dieser Sache bewirkt werden, wenn die Kirche der Zukunft nicht gefährdet werden soll. Die Prediger müssen entschiedene Schritte thun und das Werk der Reform frisch und muthig ergreifen, Klassen bilden in jeder Gemeinde, wo es halbwegs möglich ist, und die Eltern müssen thätig mitwirken und ja bei Leibe kein Wort von Mißfallen an solcher Unterrichtsmethode in Gegenwart ihrer Kinder hören lassen, sondern dieselben aufmuntern zum fleißigen Lernen, und zum regelmäßigen Beiwohnen pünklich anhalten.

Um die Kinder und jungen Leute für die Kirche zu gewinnen, dürfte der Prediger die Hälfte seiner Zeit dieser Unterrichtssache widmen, u. würde es ihm großen Gewinn bringen. Ich habe während der letzten fünfundzwanzig Jahre, mit nur etlichen Ausnahmen, jährlich eine katechetische Klasse im Unterricht gehabt. Ich machte gewöhnlich den Anfang mit dieser hochwichtigen und mir heiligen Sache am ersten Sonntag im Mai; die Katechumenen versammelten sich wöchentlich, bei welcher Gelegenheit jedesmal die Versammlung mit Gesang und Gebet eröffnet wurde; hernach recitirten die Katechumenen ihre Aufgaben aus dem Katechismus, worauf eine Erklärung der Hauptpunkte der Lection folgte, verbunden mit einer warmen Anwendung auf Herz und Gewissen und ernstlichen Ermahnung, in der schönen Jugendzeit den Herrn zu suchen.

Also wurde fortgefahren mit nur seltener Unterbrechung. Bis Ende Oktober war die Klasse regelmäßig durch den Katechismus geführt, nicht mit dem Zweck jedoch dieselbe hernach zu confirmiren, nein, sondern zur wahren Herzensbekehrung zu führen, was Gott sei heute noch gepriesen, in den meisten Fällen auch durch seine Hilfe gelungen ist.

Am Schlusse dieses Unterrichtstermins wurde zum Nutzen der Katechumenen eine verlängerte Versammlung anberaumt, bei welcher Gelegenheit sie dem Herrn willigich ihre jungen Herzen zum Opfer brachten und anstatt durch eine leere Form zu gehen, wurden sie durch Herzenserfahrung Christen und Glieder der Kirche.

Ich finde, wenn ich meine vieljährige Erfahrungen im Predigtamt prüfe, daß ich durch diese Methode den besten Erfolg mit der Jugend überhaupt hatte.

Ich habe eben erst vor Kurzem eine interessante Klasse erwachsener junger Leute, die bereits alle Glieder der Kirche waren, aber einen katechetischen Unterricht zu nehmen wünschten, entlassen. Die sechs Monate, während ich diese junge Christenschaar unterrichtete, bilden in meiner Erinnerung eine grüne Oase in der Wüstenei dieses Lebens.

Brüder im Predigtamt! Wir sind großentheils verantwortlich für die Kirche der Zukunft, wenigstens in soweit wir das Material in Händen haben, woraus die Kirche der Zukunft gebaut werden soll.

In diesem Fache meines Amtes habe ich persönlich großen Nutzen gehabt; ich habe mit der frischen Jugend gelernt. Ach wie habe ich mich erquickt und gelabt an dem offenen Heilsborn, zu welchem ich die liebe Jugend führte, habe tiefere Blicke in die heilige Schrift und klareren Begriff von dem wundervollen Heilsplan Jesu bekommen. (Hier findet folgendes Sprichwort Anwendung: „Wer Andere lehrt, lernt selbst auch mit.“ S. G.)

Ein Wort an meine jungen Brüder im Predigtamt: Erlaubt mir, euch diese heilige Sache aufs beste zu empfehlen. Ihr bekommt durch eine solche Unterrichtsmethode einen Halt an der aufwachsenden Jugend, wie euch kein anderes Mittel an der Hand liegt von annähernd ähnlichem Erfolg. Auf diese Weise müssen wir die Kinder und Jugend überhaupt erfassen, und die Klage: „Warum gehen die Kinder der Kirche verloren?“ muß für immer verstummen. Für euch persönlich ist keine Regel des Studiums vortheilhafter, als jährlich während eines Termins von wenigstens sechs Monaten wöchentlich einer Klasse von Katechumenen eine Vorlesung zu halten. Wie bereichert diese Verfahrungsweise den Katecheten an biblischen Kenntnissen . . .

Nachschrift des Einsenders: Nun liebe Leser des „Herold der Wahrheit,“ und sonderlich die ihr die Pflicht als Erzieher, Lehrer und Prediger zu verwalten habt, überleget reiflich den Hauptsinn und Zweck obigen Artikels, ob dem nicht so ist, und ob es nicht auch höchst nothwendig ist, denselben auf unsere Gemeinden anwendbar zu machen: ich meine es. Denn es gehen auch manche Kinder ünd Jugend der Amischen und Mennoniten Gemeinden verloren. Und überhaupt darum: weil den Kindern kein gründlicher Religionsunterricht ertheilt wird, wie es in der Regel sein sollte.

Ich will nicht behaupten, daß diese Pflicht bei allen versäumt ist, aber diese Pflichterfüllung ist nicht allgemein genug.

Nun, liebe Brüder in Christo, laßt uns Hand in Hand gehen und suchen, eine Reform zu erwecken, um unsere Kinder und Jugend gründlich in der Religion zu unterrichten, auf daß sie nicht der Gemeinde verloren gehen und dadurch auch in Gefahr stehen ewig verloren zu gehen.

Diese Reform kann aber nicht einhändig errungen werden, nein; die ganze Gemeinde, die Mithilfe von allen Seiten ist unbedingt nothwendig. Und wenn dies geschieht in einem reinen Sinn so wird der Segen des Herrn und Heilandes nicht ausbleiben, denn Er ist immer bereit zu helfen in allem guten Vorhaben, wenn wir nur einen Ernst beßtzen und Ihn um seine Hülfe bitten. S. G.

Stehe auf!

Nach Geroks Predigt über Luk, 7, 11—17.

Meine Lieben, es gibt noch einen andern, ja noch einen schlimmern Tod, als den leiblichen, das ist der geistliche Tod, der Tod in Sünden. Ach, wir könnten viel getroster hinter so manchem Sarge gehen, viel freudiger an so manchem Grabe sprechen, wenn wir denken dürften, dem Menschen, dessen sterbliches Theil hier der Erde übergeben wird, kann Tod und Grab wenig anhaben, denn er ist vom Tod zum Leben hindurchgedrungen. Wir könnten viel herzhafter trösten in so manchem Trauerhaus, wenn wir überall Christen fänden, lebendige, glaubige, erweckte Christen. Aber daß so Viele todt sind im Unglauben, todt in Sünden, todt, noch lange, ehe man sie in den Sarg legt, todt bei lebendigem Leibe, bei blühenden Wangen und lachendem Munde, daß die Sünde in ihren tausenderlei Gestalten so viele Seelen hinrafft in's Verderben, das ist das größte Unglück und der bitterste Jammer. Und wenn aus diesem Seelenschlaf und Sündentod ein Herz erweckt wird durch das Machtwort des Heilands, das ist ein Wunder, so selig als das zu Nain, das ist eine Todtenerweckung, über die nicht nur die Menschen auf Erden, sondern die Engel im Himmel sich freuen. Und darum sei's im Namen Jesu Christi, des großen Lebensfürsten, auch in diese Versammlung hineingerufen, das Machtwort an alle geistlich Todten: stehe auf.

Ist Keiner hier, dem's gilt, der sich davon getroffen fühlt? Sind hier lauter erweckte Leute, lauter lebendige Christen? Kein Jüngling, dem es gilt: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! der auf dem Weg der Sünde, auf dem Weg des Todes fortgeht oder vielmehr fortgeführt, fortgetragen wird von seinen Sündengenossen? Vielleicht weint auch eine Mutter hinter ihm drein ihre heißen, bittern Thränen, ist's nicht seine leibliche Mutter, so ist's seine geistliche Mutter, die Kirche, die ihm nachweint als einem Verlorenen; — aber er hört nichts, er sieht nichts, er fühlt nichts, — er ist abgestorben für jedes bessere Gefühl, ist schon unterm Thor, hat hinter sich Vater und Mutter, Kirche und Altar, und wenig Schritte, so ist er ausgetilgt aus dem Lande der Lebendigen. Jüngling, Jüngling, ich sage dir: stehe auf! — Oder wenn's statt des Jünglings ein Mädchen wäre, blühend vielleicht im Reiz der Jugend, aufgeputzt vielleicht in Pracht und Glanz, heiter und froh im Getümmel der Vergnügungen und doch im Innersten todt, todt für ihren Gott und Heiland, abgestorben für's wahre, für's geistige und ewige Leben — sollte der nicht der Ruf heute in's Ohr dringen aus ihres Heilands Mund, wie dort Jairus Töchterlein: Mägdlein, ich sage dir, stehe auf! Und wärst du ein gestandener Mann, eine gereifte Frau, ein Greis in grauen Haaren oder mit kahlem Scheitel — frage dich heut: bin ich nicht mit gemeint? gilt's nicht auch mir, dies Mahnungswort des Herrn: stehe auf! bin ich nicht mehr todt in Sünden, bin ich erweckt aus dem Schlaf der Sicherheit, des Leichtsinns, des irdischen Sinnes; hab' ich angefangen zu leben, wirklich zu leben ein Leben des Geistes, ein menschenwürdiges und gottgefälliges Leben, wie es einem unsterblichen Menschen, wie es einem erleuchteten Christen geziemt? Bin ich nicht vielleicht schon meine fünfzig, sechzig Jahre alt und doch noch nicht wiedergeboren in's neue Leben? Bin ich nicht vielleicht schon nah dem Kirchhof und doch noch todt in Sünden, in Eitelkeit, in Wollust, in Geiz, in Unglauben, in andern Sünden und Lastern? Arme Seele — wann wird die Stunde deiner Erweckung schlagen? Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten!

Er ist's ja, der dir zuruft sein Machtwort: stehe auf! Wie Er dort dem todten Jüngling begegnete, noch unter dem Thor, wenig Schritte vom Grab, eine Viertelstunde, ehe er verscharrt werden sollte, so möchte Er auch dir heute noch in den Weg treten, in der letzten Stunde vielleicht, und dich retten, ehe es zu spät ist. Wie Er dort hinzutrat durch's Gedränge und rührete den Sarg an und die Träger stunden, so kann Er durch alles Weltgewühl und alle Sündengesellen hindurch den Weg finden zu einem Menschen und sein Herz anrühren, daß er zusammenzuckt wie von elektrischem Schlag, daß ihn müssen fahren lassen, die ihn dem Herrn wollten entführen. Wie Er dort Beschlag legte auf einen Unbekannten, der vielleicht bisher nichts von Ihm gewußt, und mit milder, aber gewaltiger Stimme dem Todten das Machtwort zurief: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! stehe, so ruft Er's auch dir zu, dies Königliche: „Ich sage dir!“ Ich sag' es, der Herr, der Allmächtige, dem alle Seelen angehören, vom Vater übergeben, dem auch du angehörst durch die Schöpfung und Erlösung auf Zeit und Ewigkeit. Ich sag's, der Allbarmherzige, der nicht will, daß eine Seele verloren gehe, sondern daß der Sünder sich bekehre und lebe. Ich, dein Hirte, dein Heiland, dein Herr und einst dein Richter — ich sage dir: stehe auf!

„Und der Todte richtete sich auf und fing an zu reden und Er gab ihn seiner Mutter.“ O seliges Gnadenwunder, o süße Erweckungsstunde! Wenn nun so ein Todter sich aufrichtet in der Kraft Gottes, aufsteht von seinen Sünden als ein Mensch und fängt an zu reden, fängt an zu bekennen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir, ich bin nicht werth, dein Sohn zu heißen; fängt an zu fragen: Herr, was willst du, daß ich thun soll? fängt an zu rühmen: mir ist Erbarmung wiederfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth; fängt an zu zeugen: es ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen; unter welchen ich der Vornehmste bin — und der Herr gibt ihn wieder seiner Mutter, gibt ihn wieder den Seinen, die ihn schon als einen Verlorenen beweinten, legt ihn wieder der Mutterkirche in die Arme, die ihn an's Herz schließt mit dem Freudenruf: dieser mein Sohn war verloren, und ist wieder funden, er war todt und ist wieder lebendig geworden — wenn so eine Seele erweckt wird vom Tode zum Leben, o meine Lieben, das ist ein Gnadenwunder, das ist ein Freudentag, trotz dem zu Nain.

Und, Gottlob, sie geschehen heute noch, wie einst, sie geschehen hier, wie zu Nain, diese Gnadenwunder, wenn auch nur in der Stille und nicht vor allem Volk . . . Ja der Herr sucht sein Volk noch heute heim. Noch heute, heute kann jedem Hause hier Heil wiederfahren, noch heute können unter uns Todte auferstehen. O höret nur den Ruf des Lebensfürsten. Wer todt ist, der lasse sich erwecken, und wer erwacht ist, der richte sich auf, und wer aufgerichtet ist, der fange an zu reden und zu zeugen, und durch alle Welt soll's klingen, hinab in die tiefsten Klüfte des Todes und hinauf in die seligsten Höhen des Himmels: Der Herr hat Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich:

Jauchz' Ihm Menge heil'ger Knechte,
Rühmt, vollendete Gerechte,
Und du Schaar, die Palmen trägt,
Und ihr Märt'rer mit der Krone,
Und du Chor vor seinem Throne,
Der die Gottesharfen schlägt.

Ich auch auf den tiefsten Stufen,
Ich will glauben, reden, rufen,
Ob ich schon noch Pilger bin:
Jesus Christus herrscht als König,
Alles ist Ihm unterthänig,
Ehret, liebet, lobet Ihn! Amen.

— Schrecklich ist es, gegen Besserwissen wider die Wirkungen des heiligen Geistes zu handeln, und sein Herz vor seiner Stimme zu verschließen. Heute, so ihr seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht!

— Berachte nie einen geringen Anfang; ist derselbe gut, so vermag Gott Großes daraus hervorzubringen. Nichts erscheint der blinden Welt geringer und verächtlicher, als das Evangelium und doch ist es eine Kraft Gottes, selig zu machen, alle, die daran glauben.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 15. Mai 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Abonnirt für den „Herold der Wahrheit," der jetzt halbmonatlich erscheint und nur $1.00 für ein Jahr kostet. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man lese die Anzeige auf der letzten Seite.

Ohne Namensunterschrift. — Ein Leser des „Herold" frägt nach den Adressen einiger Brüder in Oregon, gibt aber keine Namensunterschrift an. Folgende sind von den gewünschten Adressen: J. M. Miller Silverton, Marion Co., Daniel D. Miller Hubbard, Marion Co.

Deutsche Mitarbeiter, wir haben ein brüderliches Wort mit euch zu sprechen. Wir möchten gerne recht viel Original-Artikel haben, und bitten daher, so Jemand vom Geiste getrieben wird, doch das Pfund nicht zu vergraben. Es ist uns nicht so um lange als um deutliche und erbauliche Artikel zu thun.

Menno Simons vollständige Werke. — Dieses werthvolle Buch, an welchem wir schon mehrere Jahre arbeiteten, um es aus dem Holländischen in deutscher Sprache in den Druck zu bringen, hat soeben die Presse verlassen und ist jetzt zum Versenden fertig, so daß wir alle Bestellungen prompt besorgen können.—Nur der dritte Theil (das sog. Fundamentbuch) war bisher von den „Vollständigen Werken" in deutscher Sprache herausgegeben, es gereicht uns daher zur großen Befriedigung, den deutschen Lesern nun die Schriften unsers Reformators in vollständiger Ausgabe darbieten zu können. Der Preis der „Vollständigen Werke," gut in Leder gebunden, beträgt $4.50. (Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil gut in Leder gebunden für $3.00.) Siehe die Anzeige auf der letzten Seite.

Br. Addison Schelly aus Oregon, Ogle Co. Ill. schreibt: „So der Herr will und ich lebe gedenke ich, sobald das Wetter und die Wege wieder angenehm sind, meinem gewöhnlichen Geschäfte nachzugehen. Wenn Einige in dieser Gegend sind, die den „Herold der Wahrheit" gerne haben wollen, die können ihre Bestellungen dafür bei mir eingeben. Ich hoffe, noch mehrere Abonenten zu gewinnen; es freut mich, daß der „Herold" als ein halbmonatliches Blatt uns gesandt wird. Ich hoffe, durch Gottes Segen wird es immerhin als ein halbmonatliches Blatt erscheinen. Liebe Brüder, ich achte, so wir als Glieder an dem geistlichen Leibe, nämlich Glieder in der rechten Gemeinde Gottes, sind, so werden wir die Talente, je nachdem sie der Herr einem Jeglichen mitgetheilt, auch gebrauchen, um für den Herold zu schreiben; es kann dadurch viel Gutes gethan werden."

Br. Troyer.—Br. Noah Troyer von Kolona, Jowa, machte uns am 5. Mai einen kurzen Besuch. Er war auf seiner Heimreise von seiner einstigen Heimath in Lagrange Co., Ind., wo er seine Verwandten besucht hatte, begriffen. Während der letzten sechs Wochen hat er wieder im bewußtlosem Zustande gesprochen und während seines Besuches sprach er fast jede Nacht. Eine Nacht verbrachte er bei Br. John D. Kauffman, der auch in bewußtlosem Zustande redet. Beide wurden auf ähnliche Weise ergriffen und beide redeten ungefähr zwei Stunden lang; allein Br. Kauffman fing nicht eher an zu reden, als bis Br. Troyer geendigt hatte. Keiner von beiden schien sich der Gegenwart des Andern bewußt zu sein, und am nächsten Morgen konnte Keiner sich im Geringsten daran erinnern, daß der Andere gesprochen oder daß er selbst gesprochen, noch an irgend etwas anderes, das in jener Nacht geschehen.

Was willst du für Jesum thun?—Christ, du gedenkst etwas für Jesum zu thun. Tausende gedenken beständig, etwas zu thun, thun jedoch nie etwas. Du bist vielleicht Einer von denen. — Wenn du schon seit längerer Zeit ein Christ gewesen bist und zu wissen wünschest, ob du etwas für Christum thun willst, und was du thun willst, so stelle dir selbst folgende Fragen, um die Sache zu prüfen: Was habe ich letztes Jahr für Christum gethan? Was habe ich gestern für Jhn gethan? Was habe ich heute für Jhn gethan? Was thue ich jetzt für Jhn? O, wenn du nichts gethan hast und nichts thust, dann steht zu befürchten, daß du auch in Zukunft nichts thun wirst. Viele kommen zur Einsicht, daß ihr vergangenes Leben ein verfehltes gewesen ist, thun Buße und machen sich an die Arbeit für den Herrn. Wenn du dich in diesem Stücke schuldig findest, so thue desgleichen. „Gehe hin zur Ameise, du Fauler, siehe ihre Weise an und lerne."

Geschichte der Ver. Staaten. — Wir haben von dem Verfasser Josiah W. Leeds von Philadelphia, einem Gliede der Gesellschaft der Freunde, eine neue in englischer Sprache verfaßte Geschichte der Ver. Staaten zugeschickt erhalten. Dieselbe ist betitelt: „Eine kleinere Geschichte der Ver. Staaten." Ein größeres Werk, welches mehr für allgemeine Leser und den Gebrauch höherer Klassen in den Schulen berechnet ist, wurde vom nämlichen Verfasser vor mehreren Jahren veröffentlicht. Das vor uns liegende Werk ist kürzer gefaßt, gibt jedoch eine vorzügliche und umfassende Geschichte sowol der frühen Niederlassungen als auch über den allgemeinen Fortschritt und Entwickelung der Ver. Staaten bis aufs Jahr 1882. Das Buch ist gut zusammengestellt, schön illustrirt und mit einer Anzahl Karten versehen. Ein besonderer Grundzug dieser Werke ist, daß sie von einem Anti-Kriegs-Standpunkte aus verfaßt sind. Während die historischen Thatsachen, unparteiisch, genau wie geschehen, verzeichnet sind, ist jedoch das Lob und der Ruhm, in welche andere Geschichtsschreiber die Kriegshelden und ihre Werke des Zerfleischens und Blutvergießens hüllen, gänzlich vermieden worden. Diese Eigenschaft allein empfiehlt das Werk allen christlichen und friedliebenden Leuten und macht es ganz besonders lesenswerth für die Unsrigen, welche gerne die Geschichte unseres Landes lesen möchten.

Ganz besonders ist es für den Gebrauch in Schulen geeignet, da die Thatsachen in einfacher und bündiger Sprache erzählt werden, so daß es ein Vergnügen ist, das Buch zu lesen. Das Buch in einzelnen Exemplaren bezogen kostet $1.25; in größeren Partieen für Schulen 85 Cents. Zu beziehen von J. B. Lippencott u. Co., Philadelphia, Pa; doch nehmen auch wir Bestellungen für dasselbe entgegen.

Verzagt nicht. — Die gefährlichste Stunde im Leben eines Menschen ist, wenn er versucht ist, zu verzagen. Welch traurige Stunde, wenn Jemand, der in den Reihen der Christen gekämpft hat, sagt: „Es ist nicht der Mühe werth, es länger zu versuchen. Ich werde die Sache wol aufgeben müssen, denn ich kann diese Versuchungen nicht mehr aushalten." Traurig, ja wahrhaft traurig ist es, wenn Solche ihrem Führer Jesus den Rücken kehren und wieder in den Pfaden der Sünde wandeln, um ihren fleischlichen Lüsten freien Lauf zu lassen, indem sie den Namen Gottes entheiligen, mit den Trunkenen trinken, mit den Leichtfertigen tanzen, sich wie die Welt kleiden, das Gebet vernachlässigen und immer tiefer sinken, bis sie entdecken, in welchem Zustande sie sich befinden und zuweilen auch sagen: „Ich habe meine Tage der Gnade durch Sündigen verwirkt und bin nun verloren."

Lieber Bruder, liebe Schwester, verliert den Muth nicht. Wenn ihr es thut, so verliert ihr Alles und bleibt euch keine Hoffnung mehr. Es macht nichts aus, wie arm ihr seid, wie ungünstig eure Verhältnisse sind, wie verlassen ihr von euren Freunden seid, und wie sehr ihr auch von der Welt übersehen werdet, haltet nur guten Muth. Gedenket, daß der Freund, der mehr liebt und fester beisteht, denn ein Bruder, gesagt hat: „Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen."

Eine junge Christin war einmal nahe daran, zu verzagen. Die ganze Woche hindurch flüsterte der Feind ihr zu: „Du kannst nicht ausharren; du mußt es aufgeben; mit deinem christlichen Leben ist es aus." Samstag Abends schien der Feind ihr Herz vollständig in Besitz zu haben, und sie hatte bereits den Entschluß gefaßt, sich wieder der Welt und der Sünde zu ergeben. Am Sonntag ging sie wieder wie gewöhnlich zur Kirche. Der Prediger hielt eine kraftvolle Predigt über „Ausharren bis ans Ende." Während des Gottesdienstes wurde sie wiederum in das selige Bewußtsein der Liebe Gottes versetzt. Sie glaubte, daß der liebe himmlische Vater diese Botschaft durch seinen Diener ganz besonders für sie gesandt habe. Sie faßte auf der Stelle den festen Vorsatz, niemals aufzugeben, sondern ihr Vertrauen auf das von Sünden reinigende Blut zu setzen und fest an ihrem Heilande zu halten, auch wenn sie zu schwach wäre, ein einziges gutes Werk für Jhn zu thun. Sie ist nun alt geworden, allein der Herr hat sie noch nicht verlassen während ihres ganzen mühevollen nützlichen Lebens. Verzage nicht, lieber Leser, und sollten auch tausend höllische Geister wider dich anlaufen.

C.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Sonntag am 7. Mai wurde die Gemeinde in Elkhart mit einem Besuche von Br. John Gnagey, Clinton Twp. erfreut. Er hielt eine erbauliche Predigt in deutscher Sprache. Abends sprachen die Brüder J. A. Beutler und Henry Schaum in Englisch.

Die Sonntagschule zu Deep Run, Bucks Co., Pa, ist wiederum für den Sommer eröffnet worden, worüber der zu Dolestown erscheinende „Morgenstern" Folgendes bemerkt: „Die Sonntagschule der Mennoniten-Gemeinde von Deep Run, Bedminster, hat für den Sommer nun wieder ihre Thore geöffnet und spendet ihren Segen für Alt und Jung. In dieser Schule wird die deutsche Sprache eben so gut gepflegt und gelehrt wie die englische und gar manches Senfkorn ist dadurch auf guten Boden schon gefallen. Möge diese Sonntagschule immer grünen, immer blühen und Viele der guten Frucht theilhaftig werden.

Für den Herold der Wahrheit.

Menno Simons Schriften.

Nächst dem Märtyrer-Spiegel von T. J. van Braght gehören die „Vollständigen Werke Menno Simons" nicht nur zu den umfangreichsten, sondern auch wichtigsten literarischen Erzeugnissen der Mennoniten. Ursprünglich sind beide Bücher in holländischer Sprache geschrieben und später ins Deutsche und Englische übersetzt worden. In Betreff des Märtyrer-Spiegels brachte der „Herold der Wahrheit" in No. 7 d. J. einen interessanten Artikel, will hier also nur Einiges über Mennos Schriften mittheilen, denn man lernt ein Werk erst dann gehörig schätzen, wenn man seine Geschichte kennt.

Menno lebte und wirkte in einer bewegten Zeit. Die Morgenröthe der Reformation hatte mit der Finsterniß der römischen Kirche harte Kämpfe zu bestehen. Zwar in manche Zweige getheilt, hatte sich das gute Werk mit Siegesgewißheit Bahn gebrochen. Jede Partei suchte zunächst die päpstlichen Irrlehren zu bekämpfen und sodann ihre speziellen Lehrsätze zu begründen. So auch Menno. Seine Lehre, die er unter angestrengtem Forschen aus der hl. Schrift schöpfte, weiß nichts von jener Menschengefälligkeit, mit der manche andere Reformatoren die Massen des Volkes an sich zogen. Er war nicht gesonnen, mit den katholischen Irrthümern nur halb sondern ganz zu brechen. Das zog ihm den Haß anderer Reformatoren zu und manche Streitschrift war die Folge davon.

Menno lehrte mündlich und schriftlich, wiewol unter großen Gefahren. Da er sich oft verbergen mußte, so konnte er sich auf manche Angriffe seiner Lehre nur auf schriftlichem Wege vertheidigen, andrerseits war es ihm auch klar, daß durch seine Schriften der Grund der Wahrheit in den weitesten Kreisen bekannt werden könnte. In dem Besitzer des adeligen Gutes Fresenburg, im Holsteinischen bei Oldesloe, schenkte Gott ihm einen Gönner, durch den es ihm möglich wurde, seine Schriften ungehindert zu drucken. Es waren dies kleine Broschüren, (Hefte, Traktate, Flugschriften), manchmal wol nur einige Blätter enthaltend, doch desto besser ließen sie sich in alle Länder zerstreuen. Je nachdem ein Punkt mehr oder weniger die Gemüther beschäftigte, geschah der öftere Abdruck des betreffenden Schriftchens.

Die erste Sammlung sämmtlicher Schriften Mennos in einen Band geschah erst im Jahre 1646, also 85 Jahre nach dem Tode des Autors. Die nächste Ausgabe der „Vollständigen Werke" fand im Jahre 1681 statt. Erst 57 Jahre später gab der mennonitische Prediger Johannes Decknatel einen „Auszug" in deutscher Sprache heraus und etwas später erschien auch der ganze Theil: „Ein Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi" im Deutschen.

Seit dem ersten Erscheinen der „Vollständigen Werke" in holländischer Sprache gingen mehr als zwei Jahrhunderte dahin, ehe der umfangreiche Foliant vollständig in eine andere Sprache übersetzt und herausgegeben wurde, und zwar war dieses Unternehmen J. F. Funt u. Br. *), Elkhart, Ind. vorbehalten. Im Jahre 1871 erschienen die „Vollständigen Werke" in englischer Sprache unter dem Titel: "The complete Works of Menno Simon." Die Absicht der Verleger war, sobald als thunlich das ganze Buch auch in deutscher Sprache erschelnen zu lassen, doch, der Mensch denkt und Gott lenkt. Der Uebersetzer Herman Dyck wurde durch den Tod von seiner Arbeit abgerufen und eine andere zuverlässige, der holländischen und deutschen Sprache mächtige Person ließ sich nicht so leicht finden. So mußte denn die Mennonitische Verlags-Handlung sich damit begnügen, im Jahre 1876 vorläufig als ersten Theil das schon erwähnte sog. „Fundamentbuch" in deutscher Sprache herauszugeben. Erst fünf Jahre später (1881) war es möglich, den Druck des zweiten und größten Theiles in Angriff zu nehmen. Mittlerweile hatte sich unter dem deutschredenden Theile der Mennoniten das lebhafteste Interesse für das Unternehmen bekundet, es war daher den Verlegern eine große Genugthuung, als sie im Mai 1882 die Nachricht geben konnten, daß die „Vollständigen Werke" nun in deutscher Sprache fertig vorlägen. Hoffentlich werden die Bücher den wohlverdienten Absatz finden. Schrift, Papier und Ausstattung ist gut und solid. Der Einband einfach und dauerhaft. Preis $4.50.

*) Die Firma hat sich unterdeß als Mennonite Publishing Co. (Mennonitische Verlags-Handlung) gestaltet und ist als solche im Jahre 1875 incorporirt.

Auf eine Kritik der Schriften Menno's will und kann Schreiber Dieses sich nicht einlassen, nur das sei erwähnt, daß, obwol in einer streitsüchtigen und stürmischen Zeit geschrieben, Menno's „Vollständige Werke" noch heute jedem nach Wahrheit Forschenden auf's dringendste zu empfehlen sind. Johannes Decknatel sagt in der Vorrede zu dem bereits erwähnten „Kurzer Auszug" in seiner altertümlichen Sprachweise u. a. Folgendes; „Es ist wahr, ich will Niemand zu einem Menschen weisen, wer er auch sei, um an ihn zu glauben, sondern zu Jesu Christo allein, gleichwie Johannes that, da er seinen Jüngern sagte: Sehet, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt! Jesus allein ist unser Meister und Patron. Es mag zudem auch nicht sein, daß man einige Schriften sollte gleichstellen mit der Bibel, worinnen die Verheißungen Gottes sind, und welche das Werk des Herrn ist, das in Ewigkeit bleibet. Die hl. Schrift ist von Gott eingegeben, und Gott spricht in derselben wie mündlich zu uns aus dem Himmel. Sie ist darum keines Menschen Wort, und ist von aller andern Schrift unterschieden.... Dennoch aber mögen und müssen uns die Knechte Gottes und die Zeugen Jesu in Würden bleiben, daß wir derselben Frucht genießen. Denn Gott läßet sein Wort verkündigen durch Menschen, und deren Schriften müssen uns ebensowenig verwerflich sein, als das mündliche Predigen, oder die Schriften von so vielen Andern, die bei weitem noch keinen solchen Charakter tragen. Es wäre deßhalb ungeräumt, wenn man sagen sollte: Was geht uns Menno an?.... Es sei denn ferne von uns, daß wir etwas sollten verachten, weil es alt ist, gleichwie man auch nichts muß verachten, weil es neu ist. Die Wahrheit bleibt Wahrheit." J. F. H.

Hausgottesdienst.

Wer täglich mit den Seinigen betet, thut wohl daran; wer nicht blos betet, sondern auch in der Bibel liest, thut noch besser; am besten aber, wer außerdem auch noch singt und Gott lobpreiset. Was kann lieblicher sein auf Erden, was mehr an die himmlische Heimath erinnern und dem Herrn mehr wohlgefallen, als eine fromme Familie, die einmüthig ihre Kniee beugt vor Gott und ihr Gebet und Flehen gemeinsam vor dem Throne des himmlischen Vaters vereinigt? Wie schön ist's, wenn eine gottesfürchtige Mutter ihre Kleinen um ihr Bett versammelt und sie den Se-

gen des Gebets kennen lehrt. Dies ist's, was die irdische Heimath schon zu einem Vorbild des Himmels macht, zu einer Hütte Gottes bei den Menschen, zur Vorhalle des ewigen Heiligthums. Das Haus, in welchem der Herr eine Stätte der Anbetung findet, kann mit Recht ein Haus des Segens genannt werden, und seine Familienandachten sind der schönste Schmuck dieser Heimath des Friedens. Dann steht es gut um Alle, die darin wohnen; dies dürfen sie fröhlich bekennen und haben dabei ein gutes Gewissen. Man könnte freilich seine Lust und Freude auch in allerlei andern Vergnügungen suchen, aber was helfe es? Es würde uns auf die Dauer doch nicht befriedigen, sondern unsere Verdammniß nur desto größer machen. Wir sollten aber allezeit so handeln, daß wir auf kein verlorenes Leben zurückblicken müssen.

In einzelnen Familien hält man nicht streng genug darauf, daß auch die Kinder bei der Hausandacht gegenwärtig sind; aber dies ist sehr schlimm. Sie sollten nie fehlen. Andere lassen ihre Kinder dabei nicht niederknieen, sondern sie bleiben unmanierlich auf ihren Stühlen sitzen, während die Eltern niederknieen; auch dies ist ein verblicher Irrthum. Die Hausväter sollten es niemals unterlassen, mit ihren Familien des Morgens und Abends zu beten und ihnen in allen christlichen Tugenden mit gutem Beispiel vorangehen.

— Apolog.

Das Eigenthum.

Luk. 12, 16—21.

„Es war ein reicher Mensch, deß Feld hatte wohl getragen. Und er gedachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich thun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinsammle. Und sprach: das will ich thun; ich will meine Scheuern abbrechen, und größer bauen, und will darin sammeln Alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter, Und will sagen zu meiner Seele: du hast einen großen Vorrath auf viele Jahre; iß, trink, und habe guten Muth. Gott aber sprach zu ihm: Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wird's sein, das du dir bereitet hast?"

O, du Thor, du, der du das Herz an die Güter dieser Welt hängst, in der du doch nur so kurz weilst! Du Thor du, der du das Haus, das dir zum Zelte dient während deiner irdischen Pilgerschaft, dein bleibendes Besitz- und Eigenthum zu nennen nicht anstehst! Darf ein Reisender von der Ecke des Postwagens, welche er eben für wenige Groschen benutzt, sagen: „das ist mein Platz?" Darf er sich in dieser Ecke festsetzen? Mit nichten; denn nach wenigen Stunden wird er angekommen sein und den Wagen verlassen müssen. Gestern nahm ein Anderer den Platz ein, morgen belegt ihn ein Zweiter und so geht es fort von Tag zu Tag.

Sieh, o Christ, ganz ähnlich verhält es sich mit dem Eigenthum, welches in deinem Herzen einen so großen Platz einnimmt und eine so große Rolle spielt. Du lässest deine Blicke darauf ruhen, du missest seinen Umfang und sprichst das große Wort gelassen aus: „Ei, das gehört mir."

Leg die Hand aufs Herz! Gehört es dir? Auf wie lange gehörts denn dir, du Pilger, der du hier keine bleibende Stätte hast? Wenn der Schleier, der die vergangenen Tage und die dahingeflohenen Stunden für dich deckt, auf einmal gelichtet werden könnte, dann sähest du wol einen Mann auf dich zukommen und hörtest das Wort aus seinem Munde: „Der Besitz, den du dir hier anmaßest, und in dem du dich so festgesetzt hast, gehört mir; ich erstand ihn im Jahre 18.. und wohnte bis zu meinem Tode darin." Ein Anderer käme gleichfalls und spräche mit Zuversicht: „Mein Eigenthum, welches mir die Eltern anno 1700 hinterlassen." Wieder Andere würden kommen und dir die Versicherung geben, dein Gut sei das Ihrige, da sie es schon anno 1600 oder 1500 besessen.

Dein Eigenthum, o Christ, ist nur der Platz, den viele andre Reisende auf dem Wege zur Ewigkeit vor dir inne gehabt, und den andre nach dir einnehmen werden. „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir." (Ebr. 13, 14).

Wenn das Plätzchen, welches dir für deine irdische Wallfahrt angewiesen worden, schön und bequem ist, so laß dein Aug nicht mit zu großem Wohlgefallen auf ihm ruhen, und hänge dein Herz nicht fest daran. Ueber ein Kleines, und du wirst am Ziele sein und auch das wonnigste Plätzchen hier auf Erden verlassen müssen.

Ist aber dein Platz ein sogenannter „unbequemer Platz" und der Weg dahin ein Dornenpfad oder ein Mordweg, ach, was liegt daran! Du bist ja nur auf der Reise. Noch ein Weilchen Geduld und du bist am Ziel, um, wenn du anders ein Christ warst, da oben auszuruhen in den ewigen Hütten.

Der treue Gott will uns alle zur Ruhe führen und Christus hat uns im Vaterhause die Wohn- und Heimstätte bereitet. Hängen wir darum unser Herz „nicht an die Güter, die das Leben vergänglich zieren," hängen wir's an das ewige Gut, das im Himmel bleibt. Werfen wir ab jede Last und die Sünde, die uns anklebt und uns träge macht, laufen wir in der Bahn, die uns verordnet ist und schauen empor zu Ihm, der das A ist und das O, der Anfang und das Ende. Ja

Jesus richte mein Gesichte
Nur auf seines Ziel;
Lut die Schritte,
Stärk die Tritte,
Wenn ich Schwachheit fühl.
Lockt die Welt, so sprich mir zu!
Schmäht sie mich, so tröste du;
Deine Gnade
Führ gerade
Mich aus ihrem Spiel!

1 Tim. 6, 6 und 7.

„Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen." Ja, was wirst du mit hinausnehmen, du nimmersatter Erdenwurm, wenn es nun heißt: du must sterben! Heraus mußt du dann aus Haus und Hof, wie der Wurm aus dem Apfel, wenn das scharfe Messer ihn durchschneidet. Weg mußt du dann von deinen Plänen und Entwürfen, wie der Vogel von den Eiern, die er nicht mehr ausbrüten kann. Dein Haus nimmst du nicht mit, — das Grab ist hinfort deine enge Behausung. Deine Kleider nimmst du nicht mit, dein Sterbehemd ist dein letzter Staat. Deine Felder nimmst du nicht mit, sechs Fuß breit Erde ist nun all dein Grundbesitz. Deine Kapitalbriefe nimmst du nun nicht mit, ein Schuldbrief folgt dir d'nüber in die Ewigkeit, das sind deine Schulden, mit denen du im Buche des Allwissenden gehst! „Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts mit hinausnehmen," nichts von all dem, um das du dich so sauer bemühst und so bitter gegrämt, um was du deine Tage abgehetzt, deine Nächte durchwacht, mit deinem Nächsten dich verfeindet, von deinem Gott dich verloren, mit deinem Gewissen dich überworfen, um deine Seligkeit gebracht hast. „Sechs Bretter und ein Sterbekleid, das ist der Erde Herrlichkeit."

Sollte dich das nicht genügsam machen? O, es ist ein bitterer Abschied von der Erde, es ist eine öde Ankunft in der Ewigkeit für den, der nichts kannte und nichts suchte, als Reichthum dieser Welt. Denk an den reichen Mann in der Qual, denk an den geizigen Ernteherrn, als es hieß: „O du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern, und weß wird es sein, das du gesammelt hast?"

„Es ist aber ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen." Es ist ein großer Gewinn, schon jetzt mitten im Leben zu haben, als hätten wir nicht bei jeder irdischen Freude zu denken: sie ist vergänglich; bei jedem zeitlichen Gute sich sagen: ich muß es einst lassen! Es ist ein großer Gewinn in der Todesstunde, gefaßt sein Herz abwenden zu können von der Erde mit ihrer vergänglichen Lust, weil man von jeher gewußt, wir haben hier keine bleibende Statt. Es ist ein großer Gewinn in der Ewigkeit, dort im Lande des Lichts empfangen zu dürfen das unvergängliche Erbtheil, die himmlischen Güter, nach denen man hier schon gerungen, Wahrheit, Freiheit, Friede, Leben und Seligkeit.

Diesen großen diesen letzten, diesen besten Gewinn, o möchten wir ihn alle noch erringen! Herr, unser Gott, gib uns vom Irdischen, so viel wir brauchen, und laß uns genügsam sein bei unsrem zubeschiedenen Theile. Hilf uns zu dem einen, daß wir reich werden an himmlischen Gütern, selig in dir schon hienieden und selig dort in deiner Herrlichkeit!

Eins ist Noth! ach Herr, dies eine
Lehre mich erkennen doch!
Alles andre, wie's auch scheine,
Ist ja nur ein schweres Joch,
Darunter das Herze sich naget und plaget,
Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget:
Erlang ich dies eine, das alles ersetzt,
So werd ich mit einem in allem ergötzt.
Amen.

— Ohne aufrichtige und herzliche Demuth ist alle Arbeit im Reiche Gottes ohne Werth, und selbst die guten Werke, die dem, der sie übt, eine Befriedigung gewähren, haben ihren Lohn dahin.

Vermischtes.

Ein Opfer.

Vor meines Herzens König
Leg meine Gab ich hin,
Und ißt auch arm und wenig,
Ich weiß, es freut doch Ihn;
Es ist mein eigner Wille!
Den geb ich in den Tod,
Auf daß mich ganz erfülle
Dein Wille, Herr, mein Gott.

Aus alter Zeit.

(Für den „Herold" übersetzt aus einem alten, in holländischer Sprache geschriebenen Pantyphel.)

(Schluß.)

Daß, wie man sagt, „sie ihre Freiheit erlangen hätten können, wenn sie versprechen hätten wollen, das Land zu verlassen," — wer wollte es glauben? Wenn die hohe Obrigkeit irgend Jemand von ihren Unterthanen das Land verbieten will, fragen sie die Banditen, ob es ihnen beliebe, zu gehen, und ob sie versprechen wollen, aus dem Lande zu ziehen? Gehen sie nicht hin und sagen absolut: „Geht!" Oder sagen sie: „Seit so gut und geht!" Wie anders könnte sich die Macht der Obrigkeit über ihre Unterthanen zeigen?

Daß Diejenigen, die aus den Gefängnissen entkommen sind, ihre Noth ihren Mitbrüdern in Holland und anderswo geklagt haben, ist wahr; aber ist darüber was zu wundern? Meinen die von Zürich, daß die Körper der Wiedertäufer eisern seien, ohne Gefühl; daß sie ohne natürliche Liebe seien und kein Mitleiden mit ihren Frauen und Kindern haben, die durch das Wegnehmen alles ihres Eigenthums in die äußerste Armuth gebracht sind; und daß sie all das Leid, welches ihnen unschuldig angethan worden, so stillschweigend, als wäre es Zucker, hinunteressen können? welches Leid aber nicht weniger bitter als der Tod selber ist.

In dem „Bericht" wird gesagt, „daß der Magistrat die Rädelsführer der Wiedertäufer von derartigen Missethaten überzeugt habe, wegen welcher die andern Bürger, wenn sie derselben schuldig befunden, öffentlich gestraft werden." Dies erfordert, daß man die Geständnisse der Rädelsführer genau angibt, damit aus demselben ersehen werden kann, in was denn eigentlich die „derartigen" Missethaten bestehen. Aber angenommen es sei wahr, zu welchem Zwecke wird es gesagt? Um vielleicht die Gütigkeit des Magistrats durch das Nichtstrafen der Rädelsführer zu beweisen? Das ist Unsinn, denn zuerst muß untersucht werden, ob die Missethaten auch so schwere Strafen verdient haben, wie die Confiscation aller ihrer Güter und die immerwährende Gefangenhaltung der Personen sind. Und um die Sache näher zu untersuchen: sind die Herren vom Magistrate in Zürich so gütig, daß sie nicht einmal die übelthuenden Rädelsführer bestrafen; warum sind sie denn so unbarmherzig mit den Unschuldigen?

Warum nehmen sie alle ihre Güter weg und werfen die Unschuldigen nicht minder wie die Rädelsführer in das Gefängniß? Warum haben sie gewisse unschuldige Kindbetterinnen, als dieselben in Geburtsnöthen waren, eiserne Ketten um ihre Füße gelegt und sie aus dem Thurm ins Spital gebracht? Wenn sie so gütig sind, warum haben sie denn die armen Frauen in Geburtsnöthen so behandelt?

Oder berichtet man dies, um durch die Missethaten der Rädelsführer die Lehre des Wiedertäufers mit Koth zu bewerfen? Was für einen Grund hat man? Zuerst muß man sehen, ob die Missethaten in Folge der Lehre geschehen und aus der Natur derselben hervorgehen; dann, ob sie zufällig gegen die Lehre geschahen; dringt der Grund der Wiedertäufer-Lehre die Sünde mit sich? Nein, es ist zu ersehen aus dem Vorhergehenden, wo sie beschuldigt werden, „daß sie lehren, daß man das Land durch Besserung des Lebenswandels beschirmen müsse," daß sie lehren, man müsse die Sünden aufgeben, aber keineswegs thun. Wäre es, daß sie lehrten, „daß der Mensch nicht mehr Schlechtes unterlaßen kann, als er unterläßt, und nicht mehr Gutes thun kann, als er thut, oder, daß die Auserwählten weder können noch jemals werden von der Gnade Gottes fallen, sondern daß sie immerdar liebe Schoßkinder bleiben werden, und thäten sie auch die ärgsten Schelmenstreiche, ja alle Sünde der Welt;" dann könnte man mit Ursache ihre Lehre mit den Missethaten der Rädelsführer beschmutzen.

Es wird gesagt, daß die Diener Gottes zu den Wiedertäufern gesandt wurden, um sie zu unterweisen u. s. w. und daß die Wiedertäufer viele Lästerungen und vermessene Worte ausgestoßen haben; ohne daß deutlich ausgedrückt wird, in was diese Lästerungen und vermessene Worte bestanden haben. Ueberdies kann man in dem „Bericht" nicht recht verstehen, welche Vermessenheit und Lästerung sie begangen haben. In dieser Sache muß man zuerst die Vertheidigung der Wiedertäufer hören nach dem Grundsatz; „Höre Wort und Antwort," ehe man dies für wahr annehmen kann. Vielleicht sind die Prediger von Zürich schnell beleidigt und so beschaffen, daß sie keinen Widerspruch, besonders von den Wiedertäufern, vertragen können, und diejenigen, die ihnen auf die Zehen treten, leichtlich als vermessene Lästerer verurtheilen.

Ein gewisser Märtyrer in Brügge in Flandern hieß die Päpstlichgesinnten Papisten, welches Pater Cornelius als eine solche Vermessenheit ansah, daß er am darauffolgenden Tage dem Herman van Bleckwyck nicht einmal einen guten Morgen bieten wollte, als ob das schon eine hinreichende Ursache wäre, um die Wiedertäufer in das Gefängniß zu werfen und alle ihre Güter zu confisciren. Haben die Wiedertäufer die Prediger nicht „Hochgelehrte, Berühmte und Gottselige Männer titulirt, so muß man halt bedenken, daß es vielleicht ungelehrte Leute sind, denen das Bäurische anklebt, welche aus dem Beispiel des Herrn Jesu und seiner Apostel nicht gelernt haben, daß die Prediger einander mit solchen Titeln verehren sollen. Aber, angenommen, daß sie in ihrem bäurischen Wesen so thun, und nichts wissen von den Höflichkeitsformen der Gelehrten; kann das einen Grund bilden, warum man ihre Güter confiscirt und ihre Personen in lebenslängliches Gefängniß wirft?

So viel zur Untersuchung des „Wahrhaftigen Berichts," damit der unparteiische Leser (wenn immer er hört, daß derselbe geschrieben ist „von einer der vornehmsten Persönlichkeiten in Zürich, an einen trefflichen Prediger in der französischen Gemeinde in Amsterdam," und daß er gedruckt worden ist durch den „Hochgelehrten und Berühmten Fredericum Spanhemium, Professor der H. Theologie," in seiner ersten Disputation gegen die Wiedertäufer zu Leyden, den 3. April 1643, durch die Achtbarkeit dieser Personen) nicht mit Vorurtheil eingenommen werde, sondern daß er das eine gegen das andere halte und über alles unparteiisch urtheile.

Zu diesem wolle Gott euch durch seinen Geist erleuchten, den Wiedertäufern in Zürich helfen und ihren Verfolgern einen bessern Sinn verleihen. Amen.

Macht es nach.

Als der Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. noch ein kleiner zehnjähriger Prinz war, aß er, wie fast alle Kinder, sehr gern Obst und darunter namentlich wieder Kirschen. Da kommt einst im Januar bei strenger Kälte ein Gärtnerbursche zu ihm und bietet ihm ein Körbchen Kirschen, welche im Treibhaus zur Reife gebracht worden waren, zum Kaufe an. „Die möchte ich schon haben," sagte Friedrich Wilhelm, „aber sie sind wol sehr theuer?" „Sie kosten fünf Thaler, Königliche Hoheit," antwortete der Gärtnerbursche. „Wie, für eine Handvoll Kirschen soll ich fünf Thaler bezahlen?" antwortete der Prinz, „da will ich sie lieber nicht haben." Dann wandte er sich hinweg und sah die Kirschen nicht mehr an. Daraus wird nun mancher Leser folgern, der König sei schon als Knabe geizig gewesen, und damit diese irrige Meinung verhindert und das rechte Verständniß für diese fürstliche Entsagung gewonnen werde, sei noch weiter erzählt, was sich noch an demselben Tage zugetragen hat. Kurze Zeit nach dieser Kirschengeschichte erfuhr der Prinz, daß ein armer Schuhmacher, der durch eine schwere Krankheit in große Noth gerathen war, ihn sprechen wollte. Als der Prinz sich erkundigte, was der Mann wolle, hieß es, er bitte um eine Unterstützung. Nun mußte man ihm über die Verhältnisse des armen Mannes und wie das gekommen sei, genau berichten. Als Friedrich Wilhelm alles gehört hatte, fragte er: „Wie viel braucht der Mann, um sich wieder einen Ledervorrath anzuschaffen, der zu seinem Handwerk nothwendig ist?" und als man ihm darauf sagte: „Mindestens 20 Thaler," da fragte der Prinz, wie viel er noch in seiner Kasse habe. „Fünfzig Thaler," lautete die Antwort. „Wohl," sprach er, „so gebt sie dem armen Manne, damit er sich und die Seinen wieder ernähren kann."

Merke: Man braucht kein Prinz zu sein,

um sich überflüssige Dinge zu versagen, damit man zu rechter Zeit habe zu geben den Dürftigen.

Das irdische Leben, eine Zubereitung auf das Ewige.

Ein loser Junker sah einmal einen alten Einsiedler barfuß vorüber gehen. „Vater", sprach er, „du bist in einer traurigen Lage, wenn es keine andere Welt gibt." Das ist wahr, sprach der Einsiedler, aber was ist deine Lage, wenn es eine gibt? Man ist geschaffen für zwei verschiedene Welten, oder eigentlich für zwei verschiedene Leben. Das erste ist kurz und vergänglich; das zweite ist von ewiger Dauer. Die Frage, in welcher wir selber interessirt sind, ist diese: In welchen von diesen beiden ist unser Hauptvergnügen, um uns ewig glückselig zu machen? Sollten wir uns erwählen das Leben, das kurz ist? Nein, das Leben das droben ist und von ewiger Dauer und ewiger Freude. Daher ein jeder kluger Mann wird dieses Leben so anwenden, wie es zum Glück und Segen gereichen möge, seiner Mitmenschen und folglich für sich selbst, und freudig das Irdische hingeben für eine frohe und über allemaßen glückselige Ewigkeit. Möge ein Jeder diese so edle Zeit so gebrauchen, daß es ihm einen ewigen Gewinn schaffen möge, die Welt zu zieren mit solchem schönen Wandel und den Himmel helfen verherrlichen mit Gott loben und Gloria singen.

S. G. im „Morgenstern."

Für Alt und Jung.

Eine Warnung für jähzornige Leute, wie für ungehorsame Kinder, enthält die Geschichte folgender trauriger Begebenheit: Der Sohn des deutschen Farmers Herrn Henry Miller, Bremer Co., Iowa, ging am Montag Morgen, 17. April, gegen den Willen seines Vaters auf die Jagd. Als er Nachmittags nach Hause zurückkehrte, gerieth sein Vater über seinen Ungehorsam in fürchterliche Wuth. Dieser entriß dem Jungen die Flinte und schlug mit dem Bemerken: „Ich will 'mal sehen, ob du wieder auf die Jagd gehst!" dieselbe, welche er am Ende des Laufs hielt, gegen einen naheliegenden Baumstamm und zerschmetterte sie. Aber der in Zorn ausgeführte Schlag sollte Herrn Miller das Leben kosten. Die Flinte war geladen und entlud sich. Der Schuß fuhr dem Jähzornigen in den Unterleib und 5 Minuten später war er eine Leiche.

— Einige Sendlinge der Zuni-Indianer führten neulich an der Küste von Deer-Island, Mass., ihre religiösen Ceremonien aus. Sie gingen in das Wasser hinein und besprengten die Wogen des östlichen Ozeans mit dem heiligen Mehl und beteten dann laut zum Vater und zur Mutter der Welt, riefen Gott unter und über den Wassern, unter und über der Erde an. Die Zuni nehmen große mit Ozeanwasser gefüllte Gefäße mit nach New Meriko, wo dasselbe bei den religiösen Ceremonien verwandt wird.

Denkwürdige Tafel.

In China ist kürzlich eine gerade 1100 Jahre alte Steintafel entdeckt worden, aus deren merkwürdigem Inhalt hervorgeht, daß das Christenthum schon im 8. Jahrhundert in China weit verbreitet war. Die Tafel enthält einen Bericht über die Schöpfung, den ursprünglichen Zustand des Menschen, den Sündenfall, über Menschwerdung, Tod und Auferstehung Christi; zugleich das Inhaltsverzeichniß der 27 Bücher des neuen Testaments, wie auch eine Darlegung der Grundlehren des Christenthums, aus der aber ersichtlich ist, welch' große Irrthümer sich damals schon in die Kirche eingeschlichen hatten. Auch wird von einem syrischen Priester Alopen erzählt, der in 636 mit heiligen Schriften und Bildern nach China kam und bei dem damaligen Kaiser Tai Thong, dem „Literarischen," eine glänzende Aufnahme und thatkräftige Unterstützung fand, so daß das Christenthum an vielen Orten Eingang fand.

— Eine einzige Chicagoer Fleisch-Pökel-Firma schlachtet jährlich 200,000 Stück Vieh und 3 Millionen Schweine.

— Ein Stückchen Zucker in die Milch gethan, macht das Gerinnen derselben unmöglich; natürlich kann dann auch keine Butter aus ihr bereitet werden.

— Colorado. — Chinesenhetze an der Pacific-Küste. Ein Pöbelhaufe attakirte dieser Tage in Martinez, Col., ein von Chinesen bewohntes Haus und warf sämmtliche Insassen aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße, wobei dieselben mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen.

— Etwa 1200 verspätete Passagiere trafen am 25. April in Winnepeg ein. Sie wurden etwa zwei Meilen südlich von St. Vincent auf Dampfer gebracht, welche sie und die Post direkt über die Prärien nach einer Station an der Canada Pacific Eisenbahn brachten, von wo sie mit einem Extrazuge befördert wurden. In dieser Weise wird die Beförderung fortgesetzt werden, bis das Hochwasser zu Emerson abläuft. — Aus Riverville wird unterm 26. April berichtet: Der Fluß stieg hier in voriger Nacht 15 Zoll und steigt fortwährend um 1½ Zoll die Stunde. Seit 21 Jahren ist dies das bedeutenste Hochwasser, das hier stattfand. Die Häuser an den Ufern des Flusses stehen vollständig unter Wasser. Die Leute ziehen mit ihrem Vieh von hier fort. — Die Uferländereien des Red River sind 60 bis 100 Meilen weit völlig flach, und was in trockenen Zeiten ein Grasmeer ist, das erscheint jetzt als ein wirkliches Meer.

Conferenzen.

Die halbjährliche Zusammenkunft für Lincoln, Co., Ont., und Erie Co., N. Y., wird in Clarence, Erie Co., N. Y., am 19. Mai gehalten.

Die jährliche Conferenz für Canada und New York wird am 26 Mai in Meyers Versammlungshaus an der „Zwanzig" abgehalten werden.

Die Conferenz bei Morrison, Whiteside Co. Ill, findet am 26. Mai statt. Es sind alle Prediger und Vorsteher wie auch Brüder und Schwestern herzlich eingeladen, beizuwohnen. An dem darauffolgenden Sonntage soll dort des Herrn Gedächtnißmahl gefeiert werden.

Die jährliche Conferenz für Ohio findet in Nolds Versammlungshaus, Columbiana Co., am dritten Freitag im Mai (19) statt. Bischöfe, Prediger, Diakone, Brüder und Schwestern sind herzlich eingeladen, der Conferenz beizuwohnen. Die, welche auf der Pittsburg, Fort-Wayne und Chicago R. R. kommen, möchten zu Leetonia anhalten, welches nur eine kurze Entfernung von dem Versammlungshause ist, wo die Conferenz stattfinden soll.

Gestorben.

Am 19. April, Oliver G. Söhnlein des J. A. Stoneker von Collinsville, O., alt 3 J. 6 M. 23 T. Seine Krankheit offenbarte sich zuerst im Oktober v. J. durch ein heftiges Kopfweh. Man gab ihm Arznei, was den Schmerz auch stillte. Am 15. Dez. klagte er wieder, und wurde bald darauf blind, sowie gelähmt an seiner linken Seite. Den 10. Jan. fiel er in einen schlafsüchtigen Schlummer, in welchem er 12 Tage verblieb, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, nur Wasser. Nach diesem genas er wieder und war anscheinend in guter Gesundheit bis zur Zeit seines Todes. Ein paar Stunden bevor er starb, sagte sein Vater zu ihm: „Küsse mich, Ollie!" Nachdem er seinen Vater geküßt, lispelte er noch auf seine kindliche Weise: "Good bye," worauf er von Krämpfen erfaßt wurde und in diesem Zustande blieb, bis er starb. Die Menge Schweiß, die aus seinem Kopfe drang, war erstaunlich. Er ertrug seine Leiden mit großer Geduld. Oft faltete er seine Händchen, indem er das gelähmte linke mit seinem rechten erfaßte, und betete das Gebetlein, welches ihn seine Mutter gelehrt. Leichenrede im Hause in englischer Sprache von Prediger Finley über Matth. 19, 14., und auf dem Begräbnißplatze zu Trenton, O., von Prediger P. Schmidt in deutscher Sprache über Offb. 7, 9. 13. 14.

Ich wart' mit Freud' und Frieden
Bis ihr auch kommt hernach;
Wir bleiben ungeschieden,
Uns trennt kein Ungemach;
Drum endet euer Klagen,
Denn, wenn ihr's recht berach't,
Müßt ihr zuletzt doch sagen:
Gott hat es wohlgemacht.

Eine von den Aerzten vorgenommene Leichenöffnung offenbarte ein auf der linken Seite des Gehirns befindliches tuberkulöses Geschwür.

Verheirathet.

Birk—Blough.—Am Ostersonntag, den 9. April, im Hause von Br. Emanuel Blough, Vater der Braut, durch Samuel Blough, Charles Birk von Johnstrown mit Mary Ann Blough von Stony Creek Twp., Cambria Co., Pa. Möge das höchste irdische Glück sie durchs Leben begleiten in ihrem neuen Stande.

Gestorben.

Gabel.—Am 22. April in Gabelsville nahe Boyertaun Berks Co., Penn., Schw. Emma Gabel, Gattin von Daniel Gabel und Tochter von Jakob B. Bechtel, im Alter von 28 J. 5 M. 20 T. Beerdigt in Boyertaun menn. Begräbnißplatz. Leichenreden von Josia Clemmer und Jak B. Mensch.

Nafziger.—In Fulton Co., Ohio, den 28. März am Lungen-Fieber, Johann, Sohn von Jakob und Barbara Nafziger, alt 3 J. 11 M. 13 T. Leichenrede von Jephta Weiß, Nich. König und Christian Freienbury.

Derschberger.—Am 24. April in German Twp. Marschall Co., Ind., an einem Krebsgeschwür am Magen, Prediger Simon Derschberger, im Alter von 45 J. 2 M. 16 T. Er lebte 22 Jahre und 8 Monate in der Ehe. Er hinterläßt eine betrübte Gattin und 12 Kinder, 6 Söhne und 6 Töchter, ihn zu bemeinen, doch brauchen sie nicht zu trauern, als die, die keine Hoffnung haben. Er ermahnte seine Kinder vor seinem Tod sehr ernstlich, ihrer Mutter zu folgen, und ihrem Gott getreulich und fleißig zu dienen, und äußerte sein Verlangen, noch eine Zeitlang bei seiner Familie zu sein, um seine Kinder helfen aufzuziehen in der Zucht und Verwahnung zum Herrn, wenn es des Herrn Willen so wäre, aber er hatte keine Hoffnung, wieder gesund zu werden. Während seiner Krankheit hatte er viele Schmerzen auszuhalten, aber er trug sein Leiden in christlicher Geduld. Er sagte, er habe die Hoffnung, daß der Herr mit ihm zufrieden sei. Er stand seinem Dieneramte 12 Jahre und ungefähr 5 Monate vor, und war immer willig und bereit zu dienen mit der Gabe, die er von Gott empfangen hatte, wenn etwas von ihm gefordert wurde. Am 25sten wurde er auf dem Friedhof bei Burghalders Schulhause beerdigt. Am Hause des Verstorbenen wurden zweckmäßige Leichenreden gehalten von Moses Burgholder und Johann C. Schlabag über Job. 5, 24—29 und 1 Kor. 4, 1. 2. Wir hoffen, daß unser Verlust sein ewiger Gewinn sein wird.

Lugibühl.—Am 21. April eines plötzlichen Todes, Br. Johannes Lugibühl, im Alter von 74 J. 4 M. 11 T. Am Sonntag den 23sten wurde er unter einer zahlreichen Versammlung zur Erde bestattet. Leichenreden von Joh. Moser und Benjamin Diller. Ersterer über Ev. Joh. 11, 25, 56.—

Fellmann.—Am 8. April zu Souderton, Montgomery Co., Pa, Preston Fellman, alt 1 J. 1 M. 26 T.

Swartzlander.—Am 17. April zu Rockhill, Montgomery Co., Pa., Sara Schwartzlander, alt 78 J. 8 M. 2 T. Leichenrede im Trauerhause von John Groß und im Versammlungshause von Joseph Clemmer.

Derschberger.—Am 21. April in Somerset Co., Pa., an Wassersucht, Schw. Sara Harschberger, alt 34 J. 7 M. 2 T. Schw. H. hatte von Kindheit an von Phthisis zu leiden und war viel Zeit an das Bett gefesselt. Ihres Zustandes halber und weil sie in beträchtlicher Entfernung vom Versammlungshause wohnte, wurde ihr sehr selten die Genugthuung zu theil, dem Gottesdienst beiwohnen zu können. Schon Jahre zurück hatte sie ihr Herz Gott geschenkt und sich mit der menn. Gemeinschaft verbunden. Vor einigen Monaten äußerte sie den Wunsch, das Brot und den Wein zum Gedächtniß an das Leiden unseres Herrn zu genießen. Wurde auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt. Leichenrede von Samuel Blough über Jes. 38, 1.

Kratz.—Am 4. April in Montgomery Co., Pa., Jakob Kratz, alt 35 J. 4 M. 27 T. Er wurde zu Franconia begraben. Leichenrede von Josiah Clemmer im Trauerhause und von A. Moyer und H. Niee im Versammlungshause.

Shark,—Am 26. April in Allen Co., O., an der Auszehrung, Sara, Wittwe des verst. Samuel Shark, alt 44 J. 3 M. 5 T. Sie hinterläßt vier Kinder, sie zu betrauern; doch fühlen sie sowie alle Freunde der Hingeschiedenen versichert, daß sie in jenes bessere Land gegangen ist, um für immer mit Jesu zu sein.

Burkholder.—Am 19. April, nahe New Erection, Rockingham Co., Va., an der Auszehrung, Schw. Susanna Burkholder, geb. Simmers, Gattin des Abraham Burkholder, alt 75 J. 10 M. 14 T. Drei Jahre lang war sie an ihr Bett gefesselt, während welcher Zeit sie oft den Wunsch äußerte, daß ihr Heiland kommen und sie heim in die ewige Ruhe nehmen möchte. Wir haben die Hoffnung, daß sie den langersehnten Platz erreicht hat. Kinder, setzt euch in Bereitschaft, daß ihr eure Mutter wieder sehen werdet. Wurde den 1. Mai bei Weavers Versammlungshause begraben. Leichenreden von D. H. Landes, Daniel Heatwole und G. D. Heatwole über Matth. 24, 42.

Ressler.—Am 5. Febr. in Lancaster Co., Pa., Rudolph Ressler, alt 56 J. 10 M. 24 T. Leichenrede von Amos Herr.

Huber.—Am 26. Febr. in Lancaster Co., Pa., Jakob, alt 78 J. 6 M. 26 T. Leichenrede von Amos Herr.

Huber.—Am 6. April in Lancaster Co., Pa., Henry S. Huber, alt 66 J. 3 M. 22 T. Leichenrede von Amos Herr. Es hatte sich zu diesem Leichenbegängnisse eine so große Menge Menschen eingefunden, daß Viele von ihnen keinen Raum finden konnten im Versammlungshause zu New Providence, wo die Feierlichkeit stattfand.

Stauffer.—Am 15. April in Waldington Co. Maryland, Abraham Stauffer, alt 59 J. 10 M. und 15 T. Wurde am 17ten auf Stauffers Begräbnißplatz beerdigt. Leichenreden von Jakob Oberholzer und Josiah Brewer. Text Amos 4, 12: „Schicke dich, Israel, und begegne deinem Gott." Eine Woche vor seinem Tode sah er die Nothwendigkeit ein, sich vorzubereiten und seinem Gott zu begegnen, so suchte er seinen Erlöser und wurde durch die Taufe in die mennonitische Gemeinschaft aufgenommen.

Freed.—Am 25. April in Laben Co., Ind. an der Auszehrung, Br. Anthony Freed, alt 57 J. 11 M. und 8 T. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und 11 Kinder, sein Hinscheiden zu beweinen. Br. Freed war ein liebender Gatte, ein freundlicher Vater, ein guter Nachbar und ein ernster Christ. Während seiner letzten Krankheit machte er öfters die Bemerkung, daß er fertig sei, abzuscheiden. Wurde am 26. begraben. Leichenreden von James Cayle und Eli Stofer.

Herschey.—Am 25. April in Litiz, Lanc. Co., Pa., Olivia Käle, die einzige Tochter von Ch. und Susanna Herschey, alt 18 J. 3 M. u. 28 T. Begräbniß am 29. Text Matth. 25, 13. Begraben bei Erbs Versammlungshause. Eine feierliche Warnung für die jungen Leute.

Stauffer.—Am 27. April nahe Schenks Mill, Lane. Co., Pa., Schwester Susanna, Ehewelb von Br. Henry Stauffer, alt 77 J. 1 M. 23 T. Wurde am 30. auf dem Familien-Begräbnißplatze beerdigt. Text Pr. 34, 18—20.

Weniger.—Am 15. April in Sporting Hill, Lane Co., Pa., Edith May, einziges Kind von Amos und —— Wenger. Alt 1 J. 10 M. 5 T. Text Apstg. 17, 30. 31.

Metzler.—Am 21. April in Sporting Hill, Lane. Co. Pa. John Metzler, (Kaufmann), alt 86 J. 7 M. 25 T. Begraben am 25. Text Deut. 9, 27. 28.

Brown.—Am 26. April in Elkhart Co., Ind., an Gehirnfieber nach 2½ wöchentlicher Krankheit, Salome Katharina Brown, alt 12 J. 9 M. 17 T. Leichenreden von M. Schert, Amos Bechtel und C. Christophel.

Koli.—Am 4. Mai in Lake Twp., Elkhart Co., Ind., Katy Anna, Tochter von Josiah und Margaretha Koli, alt 3 M. Leichenreden von Henry Schaum und J. A. Beutler.

Brubacher.—Am 18. März in Waterloo Twp., Ontario., an Typhoidfieber, Jaak Brubacker, alt 22 J. 10 M. Begraben auf Christ. Ebys Begräbnißplatz.

Schantz.—Am 19. März in Waterloo Twp., Ont., an Altersschwäche, Br. Joseph Schantz, im Alter von 86 J. 8 M. 25 T.

Weber.—Am 22. Febr. in Waterloo Twp., Ont., an Diphteria, Leah, Tochter des verst. Pred. C. Kurz, alt 15 J. 27 T. Begraben auf Chr. Ebys Begräbnißplatz.

Littwiller.—Am 25. Febr. in Wilmot, Ontario, die Wittwe des verst. Peter Littwiller, alt 73 J. 4 M.

Schneider.—Am 7. März in Waterloo Twp., an Halsweh und Stickfluß, Susanna, Tochter von Joseph und Veronika Schneider, alt 2 J. 6 M.

Burkholder.—Am 23. März nahe Sterling, Whiteside Co., Ill., Br. Daniel Burkholder, alt 49 J. 5 M. 27 T. Er war ein lieber Br. in der Mennoniten-Gemeinde. Leichenreden von Heinrich Nice in deutscher und von E. M. Schellenberger und Joseph Schirk in englischer Sprache.

Brand.—Am 28. April nahe Annville, Lebanon Co., Pa., Br. Jakob C. Brand, alt 79 J. 10 M. 25 T. Begraben am 2. Mai nahe Lachmansville. Text Matth. 24, 44.

Krabill.—Am 30. April in Donegal, Lanc. Co., Pa., Schw. Susanna Krabill, alt 64 J. 9 M. 21 T. Begraben am 3. Mai bei Krabills Versammlungshaus. Ein betrübter Gatte und Kinder wie auch viele Freunde folgten der Leiche zum letzten Ruheplatze.

Mumma.—Am 2. Mai in Donegal, Lan. Co., Pa., Br. Jonas Mumma, alt 81 J. 3 M. 5 T. Begraben am 5ten an Krabills Versammlungshaus. Text Phil. 1, 21.

Guth.—Am 27. April in Taunschip Woolwich, Ontario, Schwester Anna Guth, nach langwieriger Schwächlichkeit, und zuletzt, wie der Arzt meinte, nach Schlagfluß, im Alter von nahe 28 J. Beerdigt auf Martins Friedhof.

Eby.—Am 1. Mai Berlin, Schwester Lydia Eby, Tochter von Heinrich Eby, an Auszehrung, im Alter von 29 J. 7 M. 22 T. Beerdigt auf Christian Eby's Friedhof.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

S A Mishler, David Gascho, Chris Funk, Jacob A Ressler, Daniel J Schmucker, S J Yoder.

WITH MONEY.

A—John Amstutz Sr, John Augspurger.

B—J S Bare, John Beyer, Samuel Brunk, John Bixler, John C Beiler, Christian Beiler, John Rhoseer, John B Brechtel, P Balzer, Samuel Brunk, Daniel Buckwalter, C K Brubaker, C M Borntreger, Joseph S Baer, Gott Beck, Elhanan W Byler.

C—A B Clemmer, Aaron Clemmer, Amos S Cripe, Jacob R Cripe, Solomon B Culp, D H Coffman.

D—F Dueck, Peter Dueck.

E—Joseph Engel, Christian Ehrisman, John Engbrecht, E W Eby, Joseph Egil, Cornelius Ewert.

F—Elias S Fink, Laura Van Fossen, Benjamin Frick, Cornelius Fast, David Franz.

G—Martha Gerber, Franz Goerz, David Gottshall, Daniel Grieser, Henry Gable, Rebecca Glazier, David Goerz, Jonas Gsell, John George.

H—William Hiebert, Henry H Hoover, Emanuel D Hershberger, Daniel D Hershberger, A A Hershberger, C B Hertzler, Jacob M Herr, Jacob A Heatwole, Michael D Hackler, Andrew Habecker.

I and J—John Janzen, David Johnson of D.

K—Joseph Klopfenstein, J F Krause, John P King, Lawrence C Kriebel, Lawrence C Kriebel, John B Kreider, Nancy Kohler, Lawrence C Kriebel, Ann Kreider, John H Kaufman, John Krupp.

L—Christian T Lee, Jacob Lehmer, Adam L Landis, Martin Loucks, John C Lugenbill, Martha Lichty, Christian Lantz.

M—Henry B Moyer, Isaac H Moyer, I A Miller, Simon Maust, John O Miller, David H Martin, David H Martin, Mary E Messick, Jacob Miller.

N—Philip Nice, Samuel Nunemaker, Chr Noll, Eli Nisley, Annie S Neff.

O—Henry Oberholtzer, Jacob Oberholtzer.

P—H Pradman, John Plank, E Penner.

R—Levi S Reist, Mary C Risser, Henry Reisloch, Carl Regeir, John Reyer, Christian Risser, Jacob Ropp, David E. Rhodes.

S—John G Stauffer, Jacob Saltzman, Albert S Snyder, Thomas Seigle, Henry Shaum, Tobias Shenk, John Schrock, Peter E Steinman, Daniel Shaffer, Sarah Snider, Jerry Stevanus, Daniel Shenk, Hilman Shenk, H Stobbe, Christian Schlagel, Peter M Sensenig, Michael M Sensenig, Sarah Schmaler, Abraham Schrock, Henry Shuteit, J B Schneitzler, Joseph B Short, Moses Stutzman, Eva Smith.

W—Jacob Wagner, Abm W Weber, Sam M Weaver, Aaron Witmer, Mrs S C Wilson, Peter Wyers, Benjamin P Weilty, Banks S Winey, H Wagner

Y—Reuben Yoder, J D Yoder.

Z—Benjamin F Zimmer, Jacob Zellner, Jonas Zavits, Henry W Zimmerman.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Leberband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C, .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30

" ewige Ruhe der Heiligen .70

Beteet daß. .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Für Christliches Marterthum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Gnadenordnung von Holloz, .40

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Habermann's Gebetbuch .25

" " mit Goldschnitt .30

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Hofacker's Predigten 3.00

Henigkeyten, Thomas Wilcer .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß $6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Expreß 3.00

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Palmblätter, von Carl Gerok .80

Stark's Gebetbuch, Mustinleinband 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stilling (Jung) Leben .40

Schafkästlein, von Gossner 1.00

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00

Wynanty Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75

Bibel, billige Ausg., Lederreinband, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40

Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.00

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch das Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50

Bibel, illustrirt, No. 2, beschrieben und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hundert tausend Randparalellen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25

Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Volk der idel; geschichtlicher Zusammehang des alten und neuen Testaments; ibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40

Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00

Testament mit Psalmen, Lebereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60

Testament für Schulen in Tucheinband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Exan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gl. in Berlin .25

Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaftleder-Einband .60

Testament, Ueberzetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50

Testament Holländisch-Englisch. .60

" Französisch-Englisch .60

" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " " Dutzend, " 6.50

" " " per Expreß 6.00

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80

" " Dutzend " " 8.50

" " per Expreß 8.00

Mennonitisches Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60

Sänger am Grabe .55

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50

Glaubensstimme, klein Format .75

" große " 1.50

" Goldschnitt klein Format 1.25

" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12

Per Dutzend per Expreß 10.80

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Urkholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Bauer und Soldat .25

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Breifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Alwäter .25

Erstes Liesbuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Exväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jessika's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, flein 2.65

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eine der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Clnein. .15

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Riffner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in alla. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00

Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Kalkschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75

Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60

Rechenfibel von G. Erlenköt er .15

Rechenbuch, erster Theil .35

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40

" Gewerbsmann, H. Werz .75

" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerik., ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25

Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02

Per Dutzend .15

Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .08

Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50

Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03

Per Dutzend .30

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .50

Per Dutzend .30

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

Per Dutzend .50

Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10

Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-, Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenes ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25

Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50

Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00

Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Quodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35

8 vo .40

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15

Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02

Per Dutzend .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05

Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Liter .10

Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1 00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als ücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Stillingia Compound.

—:o:—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich, zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutsyrupe, die gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skorbutgeschwüre, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Finnen, Hautblattern ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00

" " zwei Flaschen " 1 75

" " drei " " 2,50

" " sechs " " 5.00

" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Versande verpackt von

Elisabeth Garber,
Manelona, Mich,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Bro., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz, oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C, .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30

" ewige Ruhe der Heiligen .70

Beleuchtung. .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbleder-einband, per Exemplar .50

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi Kunst, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Für Christliches Marterthum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Gnadenordnung von Holleg, .40

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Habermann's Gebetbuch .25

" " mit Goldschnitt .30

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtreyfen, Thomas Willeer .25

Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß $6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Edy .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 2.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Expreß 3.00

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Palmblätter, von Carl Gerok .80

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stilling (Jung) Leben .40

Schatzkästlein, von Gossner 1.00

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.00

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tuchleinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75

Bibel, billige Ausg., Lederein band, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40

Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.00

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2 illustrirt, in Leberband mit zwei Schließen per Expreß 5.50

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50

Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hundert tausend Randparalleten und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25

Bibel, No. 3 illustr. Familien-mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Volk der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40

Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00

Testament mit Psalmen, Lederein band, Taschen Format mit Goldschnitt .60

Testament für Schulen in Tuchein band .15

Testament mit Parallelstellen. Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25

Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60

Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50

Testament Holländisch-Englisch. .60

" Französisch-Englisch .60

" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " Dutzend " 6.50

" " per Expreß 6.00

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80

" " Dutzend " " " 8.50

" " per Expreß 8.00

Mennonitisches Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60

Sänger am Grabe .55

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch 1.60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50

Glaubensstimme, klein Format .75

" große " 1.50

" Goldschnitt klein Format 1.25

" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst per Dutzend per Expreß 1.12

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) 10.80

Gesänge für Sonntagschulen .40

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .30

Jubeltöne .35

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Bauer und Soldat .25

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begeben heiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Teutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Künftig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jessika'd erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Wetterdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Einein. .15

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Risner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Deutscher Lehrer, vom Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Wert, 2 Bände in Leder gebunden 12.00

Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75

Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60

Rechenbibel von G. Erlenkötter .15

Rechenbuch, erster Theil .35

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40

" Gewerbsmann, H. Werz .75

" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dz. .05

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formularbuch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25

Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02

Per Dutzend .15

Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .08

Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .50

Per Dutzend .03

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .30

Per Dutzend .50

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

Per Dutzend .50

Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10

Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schultze Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitnng aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25

Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50

Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00

Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlfeder, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35

8 vo .40

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15

Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02

Per Dutzend .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05

Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Linge .10

Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1 00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Katalage und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit und der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Stillingia Compound.

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Surgis, Mich, zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutsyrupe, die gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skropheigeschwüre, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Finnen, Hitzblattern ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00

" " zwei Flaschen " 1.75

" " drei " " 2.50

" " sechs " " 5.00

" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Verkaufe verpackt von

Elisabeth Garber,
Mancelona, Mich,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Der „Herold der Wahrheit,"
ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Konferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Insirgen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Glieder der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Sonntagschul-Fragebücher.

Fragebuch für **Anfänger-Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für **mittlere Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co, Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz, oder
Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werden ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener Standhaften Märtyrer.—Früher und verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thieleman J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers.....$6.00

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

—0—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Stellt einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz V. Magier. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Einfache Lehre

einer deutsch-Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für nachdenkende Seelen. Das Buch ist für zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei 50

TIME TABLE.
Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	"
No. 71, Way Freight,	6 10	"
No. 9, Accommodation,	7 30	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 00	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 25	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 30	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	10 10	"
N. 20, Limited Express,	7 20	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	5 45	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 05	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45	A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50	A. M.
No. 3, Michigan Express	1 55	"
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00	P. M.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Die Rundschau,
eine halbmonatliche Zeitschrift,
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltlose Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen 2c.

"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200 **Tons,**	Capt.	**Pahle,**
Nürnberg,	3200 "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 "	"	**Jüngst,**
Hermann,	3000 "	"	**Baur,**
Straßburg,	3200 "	"	**Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.	**Von Baltimore.**
Ohio 22. März	13. April, 2 Uhr N. M.
Straßburg 29. „	20. „ „
Hermann 3. April	27. „ „
Nürnberg 12. „	4. Mai, „
Baltimore 19. „	11. „ „
Leipzig 26. „	18. „ „
Ohio 3. Mai	25. „ „
Straßburg 10. „	1. Juni, „
Hermann 17. „	8. „ „
Nürnberg 24. „	15. „ „
Baltimore 31. „	22. „ „
Leipzig 7. Juni	29. „ „
Ohio 14. „	6. Juli, „
Straßburg 21. „	13. „ „
Hermann 28. „	20. „ „

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar von Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unsers Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Feldhuse und Lemmeke; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Express.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 11. Elkhart, Indiana, 1. Juni 1882. Ganze Nummer 227.

Das Kleinod.

Phil. 3, 7—14. 1 Cor. 9, 24—27.

Auf, wohlauf! Von Zions Höhen
Winket dir der Sieger Kranz;
Willst du träge zaudernd stehen?
Willst du muthlos werden ganz?
Sieh', das Kleinod
Strahlt in ewig frischem Glanz!

Scheint der Weg dir steil und lange,
Schwindet dir der Erde Glück,—
Laß dein Herz nicht werden bange,
Schau nicht vorwärts, nicht zurück;
Auf das Kleinod
Hefte unverwandt den Blick!

Feindesmacht von allen Seiten
Stürmt auf Gottes Kämpfer an,
Doch der Herr gibt Kraft zum Streiten,
Er ist mit uns auf dem Plan;
Und das Kleinod
Wird nur Siegern zugethan.

Hier gilt's Ernst, hier gilt es wachen,
Hier gilt's meiden tausend Sachen,
Die dir däuchten einst Gewinn.
Nach dem Kleinod
Jage nur mit ganzem Sinn.

Ist dein Auge feucht von Thränen,
Kümmert dich ein schwerer Leid,
O so schick dein heißes Sehnen
Unentwegt zur Herrlichkeit,
Wo das Kleinod
Wunderbar dich einst erfreut!

So vergiß denn, was dahinten,
Wirf es kühn in Gottes Herz!
Er, Er tilget deine Sünden,
Er, Er heilet deinen Schmerz.
Zu dem Kleinod
Eile, eile himmelwärts!

Für den Herold der Wahrheit.

Ermahnung zur Vorbereitung auf den Tod.

Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut u. s. w. 2 Kor. 5.

Lieber Leser, können wir das in Wahrheit und mit fester Zuversicht von uns sagen, wir wissen, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut, wie der Apostel Paulus? Sollten diese Worte nicht eine Sehnsucht und große Freudigkeit in uns erregen, daß wir von unserm Heimgang möchten sprechen können in dem Bewußtseln, daß wir auch diesen seligen Gemüthszustand erlangen und genießen möchten? Nun wollen wir aber den Unterschied zwischen einem Kinde Gottes und einem Gottlosen ein wenig in Betracht nehmen. Ein Gottloser ist Einer, der nicht nach dem Willen Gottes, sondern nach seinem eigenen Willen und Gutdünken sein Leben einrichtet und seine eigenen Wege gehen will und die Bestrafungen seines Gewissens darüber vergißt, verachtet und unterdrückt. Dem engern Sinn nach ist aber Derjenige ein Gottloser, der Jesum nicht kennt und liebt, wie Johannes sagt: „Wer den Sohn nicht hat, der hat auch den Vater und das Leben nicht." Wer den Heiland nicht sucht und kennt, wer nicht mit Ihm in inniger Gemeinschaft verbunden ist, wie will da sein Vater offenbar werden, wie will dieser nach dem Willen des himmlischen Vaters leben? Ein Gottloser muß wol auch manchmal die göttliche Stimme, die Regung des Geistes empfinden, daß er denkt, der Heiland muß dein Herz bekommen, denn Er ist es werth, daß du dich Ihm ganz ergibst; wenn er aber nicht folgt, sondern wie bisher in Leichtsinn und Sünde fortlebt, so bleibt er ein Gottloser, denn er hat den lebendigen Gott nicht. Liebe Leser, laßt uns doch nicht zu dieser Art gehören, sondern zu den wahren Kindern Gottes, die den Heiland lebendig kennen und durch den Glauben Gemeinschaft mit Ihm haben und Ihm, dem guten Hirten, nachfolgen, daß wir's wissen und am Herzen erfahren haben, daß wir mit dem Blute des Lammes erkauft sind. Wer dieses tief und fest in dem Herzensgrunde verspürt, daß seine Seele am Heiland hängt und Ihn über alles liebt, der ist kein Gottloser mehr, sondern ein Kind Gottes.

Wie traurig wäre es doch, wenn wir nicht bereit wären, wenn der Tod bei uns anklopfen würde und die göttliche Stimme plötzlich ertönte: „Laue ihn ab, den unfruchtbaren Baum, was hindert er das Land?" Ja, der Tod ohne den Heiland ist etwas Erschreckliches. Frage einmal einen solchen Menschen, der ohne Gott dahin lebt. So lange er gesund ist, kann er etwa noch vom Sterben reden, wenn er aber krank wird, dann darf man ihm nichts davon sagen, er mag nicht daran denken; welche Seelenangst, welche Verlegenheit bei aller erheuchelten Ruhe. Allen zur Warnung will ich ein paar Worte von einem ungläubigen Nachbar anführen, der in seinen Heilstagen nichts vom Heiland wissen wollte. Als er hart erkrankte, ist das Gewissen aufgewacht, und er spürte, daß er sterben müsse; dann soll er gesagt haben: I am afraid to die I have no God to go to — und so ist er gestorben. Schrecklich ist es, ohne Gott zu sterben, denn der Apostel sagt: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Jesu Christi," ja dann werden alle unsere Werke, unser Wandel, unser Thun und Lassen, alles wird da ans Licht kommen und wehe uns, wo wir nicht im Buche des Lebens erfunden werden.

Lasset uns ernstlich darauf Acht haben, wie uns der Apostel vermahnt: „Alles was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu und dankel Gott und dem Vater durch Ihn." Wenn wir also thun, dann können wir mit großer Freudigkeit mit dem Apostel ausrufen: Ich habe Lust abzuscheiden und daheim zu sein bei dem Herrn. Ja seine Worte sind voll Trostes und Freude. So kann und sollte es auch bei uns sein, die wir glauben, aber es soll ein lebendiger Glaube sein, der durch die Liebe thätig ist, ein Glaube, der auch Werke hat, wie Jakobus sagt: „Zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken." Aber, liebe Brüder, um dieses zu bewerkstelligen, müssen wir allezeit Gott bitten um Weisheit und Erkenntniß in seinem Wort, wie uns auch der nemliche Apostel einen guten Rath gibt: „Wem da Weisheit mangelt, der bitte von Gott," nicht von einem Menschen, nein, lasset uns doch ja nicht Fleisch für unsern Arm nehmen und mit dem Herzen vom Herrn weichen, sondern lasset uns wacker und nüchtern sein, wie uns auch der Apostel so ernstlich zuruft: „Wache auf, der du schläfst und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten." Hier meint er vom Sündenschlaf.

Liebe Brüder, laßt uns doch nicht an einer bloßen Form uns begnügen, denn wer die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, nur in etwas Aeußerlichem sucht, der wird sie wol nicht finden. O ihr lieben Mitwanderer, lasset uns doch mehr den Fußstapfen unseres lieben Heilandes nachwandeln und unsern allerheuersten Glauben beweisen mit unsern Werken, und die vergängliche Lust der Welt mehr meiden und unser Licht mehr und besser leuchten lassen, die wir vorgeben zu glauben, denn es ist zum Bedauern, daß das Licht, das so helle leuchten sollte, einen sehr dunklen Schein gibt, daß es kaum kann gesehen werden. Wie schade ist es doch, daß noch so Viele sich aufhalten in Gesellschaften, da die Spötter sitzen, wovor der alte Prophet David schon warnt. In den Trinklokalen, wo getrunken und eingeschenkt wird, wo sich meistens nur Spötter versammeln, da wird der Unglaube gestärkt, und Derjenige, der noch meint zu glauben, steht in Gefahr an solchem Platze das Wenige, das er hat, zu verlieren. Darum lasse sich ein Jeder warnen, der mit solchen Leidenschaften gefangen ist, und ein Jeder seine Pflicht wahrnehmen, denn wir haben Alle ein oder mehrere Pfund vom Herrn empfangen, daß es nicht am Ende heißen muß: Du Schalk und fauler Knecht. Was hat aber dann der Herr befohlen? Höret: „Nehmet das Pfund von ihm und werfet ihn in die äußerste Finsterniß, da wird sein Heulen und Zähneklappern."

Liebe Brüder, lasset uns doch dises tief zu Herzen nehmen und mehr ernst und eifriger im Werk des Herrn sein und nicht so lau und gleichgültig dahin leben, daß wir nicht am Ende mit der Gemeinde zu Loadicia müssen ausgespeiet werden. Mein Wunsch und Bitte zum lieben Gott ist, daß Er uns Allen den Glauben stärken wolle und eine lebendige Hoffnung in uns erwecken zur Seligkeit, daß wir mit Gewißheit sagen können: „Wir wissen, so unser irdisches Haus zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut." So viel aus Liebe geschrieben von eurem geringen Bruder D. Bender.

Trenton, Iowa.

Von den Namen der Bibel und deren Bedeutung.

Das Wort Bibel (vom griechischen biblos = Buch) findet sich in ihr selbst als Name für sie, als Ganzes nicht, desto öfter aber als Bezeichnung für einzelne Theile derselben von 1 Mose 5, 1 an, wo es als Buch „von des Menschen Geschlecht" vorkommt bis Offb. 22, 19, wo vor einem „Davonthun von den Worten des Buches dieser Weissagung" gewarnt wird. — In ähnlicher Weise wird mit dem Namen „die heilige Schrift" nur das A. T. bezeichnet und ist bemerkenswerth, daß gerade in den Stellen, wo sie eine heilge heißt, gesagt wird, daß Alles, was die „Schriftgelehrten" (Lehrer menschlicher Weisheit), setzen, „eitel Lüge" sei (Jer. 8, 8), sie aber (die heilige Schrift) „sei von Gott eingegebene Führerin zur Seligkeit." (2 Thim. 3, 15. 16).

Fragen wir nun, wie es gekommen sei, daß die zwei Wörter: Bibel und Schrift im Laufe der Zeit sich so allgemein als Namen für das ganze Gottesbuch ausgeprägt haben, so ist darauf Folgendes zu antworten:

Unter den vielen Büchern, welche seit dem grauen Alterthume unter allen des Schreibens kundigen Völkern verfaßt sind, besteht neben allerdings großer Verschiedenheit nach Inhalt, Form, Zweck und Werth die eine Gleichheit, daß sie alle, — wenn auch immerhin von weisen oder unweisen, frommen oder gottlosen, sittlich reinen oder mehr oder weniger verderbten — von Menschen verfaßt sind, welche in ihnen aussprechen, was sie wissen oder zu wissen glauben, oder was ihr Herz erfüllt und bewegt. Von ihnen allen unterscheidet sich die Bibel wesentlich dadurch, daß die Verfasser aller ihrer, sonst nach so verschiedenen, Bücher nicht in eigner Kraft und Erkenntniß, auch nicht aus eigenem Triebe ihrer natürlichen (sündig gewordenen) Herzen geschrieben haben, daß nicht menschliche Gedanken, auch nicht lediglich auf menschlichem Wissen ruhende und nur durch menschliches Ansehn beglaubigte Erzählungen in ihnen enthalten sind, sondern göttliche Offenbarungen und Thaten, daß also Gott in ihr zu uns redet; denn was der Herr Jesus (Matth. 10. 20) zu seinen Jüngern sagt: „Ihr seit es nicht, die da reden, sondern meines Vaters Geist ist es, der durch euch redet," das gilt von allen Verfassern auch der Schriften des A. T., welche die „heiligen Menschen Gottes geredet haben, getrieben vom heiligen Geiste" (2 Petr. 2, 21).

Die Bibel bezeugt aber nicht bloß, daß Gott zu uns redet, sie lehrt auch, wie solches geschehen sei. — Darüber bemerken wir Folgendes:

Weil es von Anfang an Gottes Wille war, daß sein Reich und darum auch eine sichere Kunde von demselben zu den Vätern aller Zeiten und Länder kommen sollte, darum hat Er dafür gesorgt, daß für alle Zeit eine Urkunde vorhanden sei, in welcher alles für den Bau und Zweck dieses Reiches und für die Heilsgewinnung seiner Bürger Nothwendige irrthumlos und ausreichend enthalten sei. Eine solche konnte aber nicht durch, dem Irrthum unterworfene, Menschen hergestellt werden, wenn sie eine nicht anzuzweifelnde Bürgschaft geben sollte, daß Alles so geschehen, gelehrt und verheißen sei, wie wir es in ihr lesen. Auch würde sie nicht von dem Lichte erfüllt gewesen sein, das in die letzte Tiefe der ewigen, Trost, Frieden, Heil und Leben gebenden, Wahrheit hineinleuchtet; denn dies wahrhaftige Licht ist nur in Gott, der es aus sich hinausstrahlen läßt in seinem ewigen, nun ins Fleisch gekommenen Sohne (Ev. Joh. 1, 4 und 9). So hat denn Gott in allen Zeiten von Moses bis Johannes Männer leben lassen, welche durch Innigkeit des Glaubens und Lauterkeit der Gesinnung geneigt und geeignet waren, sich für die Abfassung der Bücher, welche in diese Urkunde aufgenommen werden sollten, bereiten zu lassen. Diese also für solche Aufgabe bereiteten Männer standen dann selbst im Glauben an die Offenbarungen, soweit solche durch sie geschehen sollten und schrieben Nichts, was ihnen, nach dem Maße ihres Glaubens, nicht verständlich gewesen wäre, waren also keineswegs willenoder verständnißlose Werkzeuge in diesem Dienste. Dies gilt gleichmäßig von allen alt- und neutestamentlichen Verfassern biblischer Bücher; denn was St. Paulus (2 Kor. 4, 13) von sich und seinen Mitaposteln bezeugt: „Wir glauben und darum reden wir." Das nimmt auch der Sänger des 116. Psalms (v. 10) für sich in Anspruch; und was der Herr seinen Jüngern (Joh. 14, 26) verheißt: „Der heilige Geist wird euch lehren und erinnern Alles deß, was ich euch gesagt habe," das bezeugt St. Petrus in seinem zweiten Briefe (1, 20) den heiligen Männern des A. Bundes, wenn er versichert, „daß keine Weissagung aus menschlicher Auslegung geschehe."

So ist die Lehre unserer Kirche zu verstehen, daß Gott durch das Wunder der Theopneustie oder Inspiration (Einhauchung oder Eingebung) die Männer, welche Er berufen hat, die Bücher der Bibel zu schreiben, „in alle Wahrheit," — soweit die Erkenntniß derselben für seinen ewigen Gnadenrathschluß erforderlich war, — geleitet und beim Abfassen der heiligen Bücher vor jedem Irrthum bewahrt hat. So redet Gott in der Bibel zu uns durch „den Mund seiner Propheten und Apostel." Denn Propheten sind von Gott erweckte Lehrer der ewigen Wahrheit, „welche geredet und geschrieben haben in der Kraft des heiligen Geistes." Sie haben ihren Namen davon, daß sie Zukünftiges vorher sagten, was Niemand aus eigner Kraft vorher wissen konnte. Apostel sind gleichfalls Propheten, und heißen so, weil sie von Christo selbst gesendet sind, Lehrer zu sein in des heiligen Geistes Kraft für alle Zeiten und Völker; denn das griechische „Apostel" entspricht unserem „Gesandter." — Diese Wahrheit, daß die Bibel nur Gottgeredetes enthält, und darum alles in ihr Geredete wahr sein muß, ist auf das Strengste festzuhalten; denn nur so kann sie sein der feste Grund unseres Glaubens, nur so die aus ihr wachsende Gemeinde (die Kirche) „die Grundfeste der Wahrheit" (1 Tim. 3, 15). Vieles ja lesen wir in dem heiligen Gottesbuche, was uns unverständen bleibt, und dessen Zusammenhang mit der christlichen Wahrheit, dessen Bedeutung für das Gottesreich und unser Seelenheil wir nicht zu erkennen vermögen. Dies aber hat seinen Grund lediglich in unserm schwachen Glauben. So lange wir noch auf dieser Erde leben, werden wir mit Paulus sprechen müssen: „Unser Wissen" — auch unser Verständniß des Bibelwortes — „ist Stückwerk; denn wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem (für uns noch) dunklen Worte." Wenn wir aber werden vom Glauben zum Schauen gekommen sein, dann wird das Dunkle uns helle werden und auch scheinbare Widersprüche sich lösen zum schönsten Einklange und wir werden mit Dank und Demuth erkennen, daß in der Bibel nur Wahrheit und zwar die zur Vollendung des Gottesreichs und für die Heilsgewinnung der Einzelnen nöthige und genügende Wahrheit enthalten ist.

Die Bibel allein ist Gottes Buch und heißt darum Bibel, Buch aller Bücher, bestes Buch. — Eine dem entsprechende Bedeutung hat denn auch der Name: „Die heilige Schrift."

Heilige Bücher, Bücher über heilige Dinge, sind immer gewesen und sind noch; — und „heilige Bücher," in denen die Anschauungen und Lehren eines Volkes enthalten sind, haben die Heiden schon gehabt und haben sie noch. Die Bibel allein aber ist in Wahrheit die heilige Schrift, weil nur ihre Bücher, als von Gott eingegeben, sich bewährt haben und immer mehr bei allen Gläubigen sich bewähren als Licht- und Lebensquellen, aus denen Kraft zur Heiligung in alle Seelen fließt, welche ihre Offenbarungen als Gottes- (Gottgeredetes) Wort annehmen.

Gesundheit der Seele.

(Nach dem Englischen.)

So lange wir todt sind in Sünden und Uebertretungen, bedürfen wir vor allen Dingen: Leben, das Leben des Geistes. Sind wir durch Christum lebendig gemacht, so ist das vornehmste Bedürfniß unserer Seele: Gesundheit und Kraft. Ohne Leben ist keine Gesundheit möglich; aber es ist möglich Leben zu haben, ohne gesund zu sein. Dies ist nicht nur vom Leibe wahr, sondern auch von der Seele.

Zur Erhaltung der leiblichen Gesundheit sind drei Dinge unumgänglich nothwendig: gute Nahrung, reine Luft, genügende Bewe-

gung. Eben diese drei Stücke sind auch erforderlich zur Erhaltung der Gesundheit der Seele.

1) Die Nahrung der Seele ist das Wort Gottes. Hier muß das Schäflein Jesu seine Weide finden, will es anders wachsen und gedeihen. „Der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes geht." Wie kann die Seele des Christen gesund sein, wenn sie es versäumt, die ihr nöthige Nahrung einzunehmen oder wenn sie ungesunde oder gar giftige Speise genießt? Wenn wir von dem Weiden auf den grünen Auen des Wortes reden, so meinen wir damit nicht nur das tägliche Lesen eines Bibelabschnitts, sondern auch ein richtiges Verarbeiten des Gelesenen, damit es in uns so recht das Mark und Bein unsers Glaubenslebens bilden könne. „Ich habe deine Worte gegessen," sagt Jeremia, „und dein Wort ist mir zur Freude und zur Wonne meines Herzens gewesen" (Jer. 15, 16 engl. Ueberf.)

Ein deutliches Zeichen innerer Kränklichkeit im Leben des Geistes, wie in dem des Leibes, ist — Mangel an Appetit. Wenn wir kein Verlangen verspüren nach dem Worte Gottes, wenn wir einen inneren Widerwillen empfinden gegen geistliche Gespräche und überhaupt gegen die Dinge des Reiches Gottes, so ist dies ein untrügliches Merkmal einer inneren Krankheit. Aber das Wort Gottes stillt nicht nur den Hunger der Seele; es hat auch eine wiederherstellende, heilende Kraft und wirkt auch Gesundheit in der Seele, die sie verloren hatte. „Er sandte sein Wort und machte sie gesund" (Ps. 107, 20).

2) Die reine Luft, in welcher die Seele allein gedeihen kann, ist die Atmosphäre der Gegenwart ihres Herrn. Der Mensch bedarf der Luft, die er einathmet, beinahe noch mehr, als der Nahrung, die er zu sich nimmt. Er ißt nicht immer; aber er athmet ohne Aufhören. Sogar im Schlafe athmet er. Dieses bezieht sich auf das Seelenleben so gut, wie auf das Leibesleben.

Ja, die Gegenwart Christi, die innige Gemeinschaft mit Ihm, das ist die geistliche Atmosphäre, die uns als Gläubigen unumgänglich nothwendig ist. Es ist nur zu möglich, daß ein Kind Gottes sich aus dieser heilsamen Luft entferne, und somit nicht „in Christo bleibe." Und was ist die Folge hievon? Was wäre die Folge, wenn ein Mensch aus guter, reiner Luft in eine von Unrath und ungesunden Dünsten verpestete Nachbarschaft ziehen und sich dort niederlassen würde? Es müßte unbedingt Siechthum und Erschlaffung erfolgen. Die beste Nahrung könnte den üblen Einfluß der Luft nicht aufheben. Wir sind meistens so sehr behutsam, was unsere leibliche Gesundheit anbelangt. Ach, daß wir mit eben so viel Sorgfalt über unsere Seelen wachten!

Schwächlichkeit und Siechthum im inneren Leben wird stets der traurige Zustand eines Christen sein, dessen Seele die giftige Luft der Weltförmigkeit einsaugt. „Aber," so möchtest du fragen, „wie kann ich denn immerwährend in der heiligen Atmosphäre der Gegenwart Christi, im Lichte seines Antlitzes bleiben?" Gott selbst gibt dir die Antwort: „Mein Angesicht (meine Gegenwart) soll mit dir gehen" (2 Mose 33, 14). In der Erfüllung jeder Pflicht, in der Ausübung unsers rechtmäßigen Berufs, im kindlich dankbaren Genuß der uns vom Herrn beschierten Erquickungen können wir mit Gewißheit auf die Begleitung der heiligenden Gegenwart unsers Heilandes zählen. Der Weg, den unser himmlischer Vater uns gezeichnet hat, daß wir darinnen wandeln sollten, das ist der Pfad, in welchem Christus nie aufhört, uns ganz nahe zu sein. Da können wir ohne Unterlaß die reine Luft seiner göttlichen Heiligkeit einathmen.

Wie wichtig ist daher, vom Geistesstandpunkt aus betrachtet, die Frage: „Wo wohnst du?" Wo hat deine Seele ihren Wohnsitz, ihr Daheim? Kannst du antworten: In Gott habe ich meine Zuflucht, meine Heimath gefunden? Weißt du, was es ist, unter dem Schirm des Höchsten zu sitzen und unter dem Schatten des Allmächtigen zu bleiben? Weißt du, was es ist, still und eingekehrt in Jesu zu leben, Ihn in deinen Gedanken zu haben, zu Ihm aufzuschauen in jedem Augenblick und auf sein Auge zu merken? Kennst du das Gebetsleben mit Ihm? O laß deine Seele in dieser Himmelsluft wohnen, dann wird sie bewahrt bleiben vor der Pestilenz, die im Finstern schleichet und vor der Seuche, die um Mittag verderbet. „Unter seinen Flügeln ist Heil" (Mal. 4, 2).

3) Zu einem wahrhaft gesunden Gedeihen bedarf der Mensch ferner der Bewegung, der Uebung seiner Kräfte; und so gehört auch zum gedeihlichen Wachsthum der Seele eine Uebung, die Uebung ihres Glaubens. Die Prüfungen und Leiden, die uns der Herr schickt, sind solche Glaubensübungen, und Er, der sie sendet, weiß auch genau, wie viel wir bedürfen und ertragen können. Er gibt uns sein Wort, um unsern Glauben zu entzünden, denn „der Glaube kommt aus der Predigt" (des Wortes); und Er verordnet uns auch Prüfungen, um den Glauben, den Er gewirkt hat, zu üben und zu kräftigen.

Aber nicht allein diese Erziehungsweise des Herrn kann eine Glaubensübung genannt werden, sondern wir verstehen darunter auch das Thun und Erfüllen seiner Gebote.

Denn wenn uns der Herr durch seine Wahrheit ernährt, unsere Herzen dadurch tröstet und unserm Leben Kraft und Energie gibt, so erwartet Er auch, daß wir diese Wahrheit ausleben und nicht nur Hörer, sondern Thäter seines Wortes seien.

Manche Christen sind krank, nicht weil sie die Wahrheit nicht erkennen, sondern weil sie sich nicht in dem Element dieser Wahrheit bewegen und das Erkannte nicht ausüben. Die Grundsätze, die wir als Gläubige bekennen, müssen nothwendigerweise auch praktisch durchgeführt werden. Wir glauben zum Beispiel, daß ein Kind Gottes erkannt werden soll an der Sanftmuth und Lieblichkeit seines Geistes, an dem Ernst und der Wahrheit seines Wesens, an der Lauterkeit und Reinheit seiner Handlungen. Wir glauben, daß es diese Geistesfrüchte unmöglich aus sich selber hervorbringen kann, daß dieselben vielmehr der Ausfluß des in ihm wohnenden göttlichen Lebens sein sollen, und daß es auf keinem andern Wege dem Ebenbilde des Sohnes Gottes ähnlich werden kann, als wenn es in Wahrheit in Christo bleibt und Christus in ihm. Aber nimmer kann es genügen, diese Wahrheit zu glauben und sie als richtige Lehrsätze hervorzuheben; nein, diese Wahrheiten müssen, wie Coleridge schön bemerkt, in Handlungen übersetzt und übertragen werden. Und zu diesem Zwecke, was können wir im Gefühl unsers gänzlichen Unvermögens, anderes thun, als uns dem Herrn Jesu in völliger Hingabe überlassen. Wir liefern uns selbst aus in seine göttlichen Hände, damit Er in uns wirke und uns bewahre. Wir glauben in getroster Zuversicht, daß wir, so wir anders in Ihm bleiben, eben die Früchte werden hervorbringen können, die wir aus eigener Kraft ganz und gar nicht tragen könnten.

Ist solches unser Vertrauen ächt und wahr, so wird unser Leben, wenn gleich still und friedlich, dennoch von geheiligter Thätigkeit sein. Die geistlichen Krankheiten, die aus mangelnder Glaubensübung herkommen, werden uns dann nicht plagen, sondern unser Glaube wird sehr wachsen, wie Paulus es bei seinen Thessalonichern rühmen konnte, und Christus in uns wird hervorleuchten und hoch gepriesen werden.

Auch ein Weheruf!

So gehe denn hin, du Weheruf! und rufe das Wehe! und Wehe! fort und fort, über alle Trinker. Auch den mäßigen Trinkern sage, daß sie die eigentlichen schlimmsten Verführer der Jugend sind; denn der Trunkenbold als ein Scheusal schreckt die Jugend ab, ihr aber lockt sie an durch euer Beispiel. Wisset aber, daß alle Säufer zuerst mäßige Trinker waren, und daß von hundert mäßigen Trinkern, neunzig leidenschaftliche Trinker werden.

O wie mancher sclavische Trinker, welcher noch einige Zeit vor seinem schwarzen und dunkeln Grabe zur Bekehrung kam, und in der Kraft Jesu Christi den Saufteufel überwunden und jeglichem geistigen Getränke freiwillig entsagte, hat das erste Glas, welches ihm ein sogenannter mäßig Trinkender zugebracht, mit tiefer herzzerreißender Reue bis an sein Ende beklagt. Darum, o Jüngling, laß dich warnen, laß dich belehren, und mache mit dem Gebet zum Herrn Jesu dir den Vorsatz, nie und nimmermehr irgend ein geistiges Getränk anzurühren. Dann trittst du in den ersten Pfad der Weisheit von Oben und bist ein Genosse des großen und herrlichen Mannes, Johannes des Täufers, welcher auch ein Freund des Herrn Jesu war, und von welchem der hohe Engel des Herrn noch vor seiner Geburt bezeugte: Wein und starkes Getränke wird er nicht trinken.— Luc. 1, 15.

Ja, Amen! Wohl, und ewig wohl, Allen, die betend und in steter Nüchternheit auf die herrliche Ankunft des Herrn Jesu warten, und nicht essen und trinken mit den Trunkenen.—Matth. 24, 49.

—F. Herring, M. D.

Die uralte Wahrheit.

I.

Die Frage.

Sag' mir die alte Wahrheit
Von ew'ger Seligkeit;
Von Jesu Wunderliebe,
Von Jesu Herrlichkeit.

Sag' mir die Wahrheit einfach
Wie einem kleinem Kind;
Denn ich bin schwach und müde,
Und elend, arm und blind.

Sag' mir die Wahrheit langsam,
Daß sie mir nicht entellt,
Dieß Wunder der Erlösung, —
Wie Gott von Sünde heilt.

Sag' mir die Wahrheit oftmals;
Vergeßlich ist mein Sinn,
Gleichwie der Thau des Morgens
Am Mittag ist dahin!

Sag' mir die Wahrheit milde,
In ernstem, würd'gem Ton;
Denn mir zum Heil, dem Sünder,
Kam einst des Menschen Sohn.

Sag' mir die Wahrheit allzeit,
Wenn Du wahrhaftiglich
Willst in der Zeit der Trübsal
Ein Tröster sein für mich.

Sag' mir die alte Wahrheit,
Wenn mir zu sehr gefällt —
Wie Du mit Sorgen siehest —
Die eitle Pracht der Welt.

Wann einst der Himmel offen,
Mein Lauf vollendet ist
Sag' mir die alte Wahrheit —
„Dein Heil ist Jesus Christ."

II.

Die Antwort.

Du fragst mich nach der Wahrheit
Von ew'ger Seligkeit,
Von Jesu Wunderliebe,
Von Jesu Herrlichkeit.

Du brauchst die alte Wahrheit
In ihrer Gotteskraft:
Fürwahr, mich kann's nicht wundern,
Sie ist's, die Neues schafft!

Gar oft wünscht' ich, daß Einer
Mir's sagte jeden Tag;
Ich hörte ohn' Ermüden,
Was man mich lehren mag.

Doch laß mich nicht verziehen!
Ich! wie sag' ich doch an
Die alte alte Wahrheit,
Wie Jesus retten kann?

Merk auf, ich will Dir's sagen;
Gott helfe Dir und mir,
Und mach die alte Wahrheit
Zu seiner Botschaft Dir!

Einstmals im Paradiese
Schuf Gott ein glücklich' Paar;
Rings wohnte süßer Friede,
Und Alles lieblich war.

Doch unfolgsam sie nahmen
Gerad, was Er verbot,
Mit Lüsternheit und aßen,
Die Folge war der Tod.

Voll Liebe und Erbarmen
Hat d'rauf der Herr erklärt,
Wie unserem Verderben
Einst sollte sein gewehrt!

Von Eva's Kinder Einer,
Nicht sündig, sondern rein,
Sollt' Satan's Werk zerstören,
Die Andern selig sein!

Er sollte Adams Sohn sein,
Und Gottes Sohn zugleich,
Von aller Sünd' erlösen,
Vom Tod und Höllenreich.

Jahrhunderte entschwanden;
Das erste Menschenpaar
Und ein Geschlecht um's andre
Des Todes Beute war.

Bis einst die Schaar der Hirten
Im Feld in dunkler Nacht
Geblendet ward von heller,
Gar wunderbarer Pracht.

Vom Himmel kommt ein Engel,
Des Herren Wort ihn trieb,
Thut kund die große Wahrheit
Von Jesu Wunderlieb'.

„Ich künd' Euch große Freude!
So fürchtet Euch nur nicht!
Denn Christus Euer Heiland,
Dort in der Krippe liegt!

„Gott in der Höh' sei Ehre,
Und auf der Erde Friede',
Den Menschen Wohlgefallen!"
So schallt der Engel Lied.

Ist sie auch wahr — die Kunde?
Sie gingen eilends hin
Und fanden in der Krippe
Den Herrn; erkannten Ihn.

Den Gott den armen Sündern
Als Heiland längst verhieß,
Der war nun endlich kommen,
Gott Lob! es war gewiß!

So gerne macht Er selig,
Was hier verloren war,
Obwol, was es Ihn kostet,
Ihm längst war offenbar.

Die Lieb' zu Gott und Menschen
Durchdrang Ihn, Wort und That;
Kein Andrer je auf Erden
So rein geliebet hat.

Sein Lebenswerg war niedrig;
Er war ein Arbeitsmann:
Wer kennt des Armen Nöthen
So wohl als Jesus kann?

Zuletzt drei Segensjahre!
Man sah es immer mehr;
Wollt' ich Sein Wohlthun zählen,
Wo nähm' ich Worte her?

Nicht Gold war seine Gabe,
Er hatte dessen nicht;
Doch hatt' Er Macht zu heilen,
Rief Todte an das Licht.

Das Gute that Er gütig;
Von früh bis in die Nacht
Hat arme Leut' Er glücklich
Mit Herzensliebst gemacht!

Wie wenn Er Muße hätte
Für Jedermann bereit,
Ob müde, ob geschäftig,
Er blieb Er Selbst allzeit.

Auf jeden Kummer hörte
Sein aufmerksames Herz,
Er half von allen Lasten,
Von Sünde, Furcht und Schmerz.

Er war „ein Mann der Schmerzen!"
Wer bei Ihm Hülfe fand,
Dem half Er wie ein Bruder,
Mit allem Leid bekannt.

Das war „der Mensch Christ Jesus,"
Der armen Sünder Freund! . . . . .
Doch weiter! — Kann ich sagen,
Was Herz und Aug' beweint?

Der edle heil'ge Jesus,
Ohn' Sünde, ohne Trug,
Ihn griffen Sünder Hände,
Daß man an's Kreuz Ihn schlug.

Tritt her — wenn Du's kannst tragen!
Er stirbt am Kreuzesstamm!
Dein Herr ist's, ja, beschau' Ihn:
„Sieh', das ist Gottes Lamm!"

Die Händ' und Füß' durchbohret,
Sein Antlitz unverhüllt,
Von gaffenden Volkshaufen
Der Platz ringsum erfüllt.

„Komm! steig herab vom Kreuze!"
Ruft man Ihm zu mit Hohn;
„Laß Schmach und Schmerz dahinten,
Besteige Deinen Thron!"

Was trug Er doch ihr Höhnen?
War Er der „Gottessohn?"
Konnt' nicht ein Wort der Allmacht
Vernichten ihren Hohn?

Ja, Jesus könnt' es sicher,
Die Macht Ihm nie gefehlt:
Vernimm, warum Er lieber
Geduld und Sterben wählt.

Er wurde unser „Bürge;"
Was keiner zahlen kann,
Er hat es statt und für uns
An einem Tag gethan.

Er litt für unsre Sünden,
Sein Blut ist Lösegeld;
„Doch nicht allein für unsre,
Auch für der ganzen Welt!"

Die Schuld ist nun entrichtet,
Das Werk, „es ist vollbracht!"
Weil „Christus der Gerechte"
Zum Opfer ward gemacht.

O Wunder der Erlösung
Von eurer Sündenpein.
Des Himmels Thore offen!
Jetzt kommt und tretet ein!

Denn Gott ließ los den „Bürgen"
Der aus dem Grab entstieg;
Durch Jesu Auferstehung
Errungen ist der Sieg!

Er stieg empor zum Himmel,
Er sitzt nun auf dem Thron,
Zu sein „ein Fürst und Heiland,"
Zu haben uns zum Lohn.

Doch scheidend von den Seinen,
Verhieß Er gnädiglich
„Den Tröster," sie zu lehren,
Zu leiten ewiglich.

Und mit uns ist noch heute
Derselbe heil'ge Geist,
Den „neuen und lebend'gen"—
Den Himmels-„Weg" Er weist.

Dieß ist „die alte Wahrheit;"
Sag', ob Dein Sinn sie theilt.
Das Wunder der Erlösung,
Wie Gott von Sünde heilt?

Glaubst Du daran von Herzen?
Glaubst du wahrhaftiglich,
Daß sie für jeden Sünder,
Und darum auch für Dich?

Dann nimm von Jesu Liebe
Dieß wundergroße Heil!
O glaube! denn das Leben
Dem Glauben wird zu Theil!

Wenn diese schlichte Kunde
Dir Friede nun geschafft,
Thu' kund „die alte Wahrheit"
In ihrer Gotteskraft.

Laß alle Welt erkennen,
Daß Du erlöset bist;
Sprich, wenn ein Herz sich sehnet:
„Für Dich starb Jesus Christ."

Bald schau'n wir Ihn im Himmel,
In ew'ger Seligkeit,
Und singen „Jesu Liebe,
Und Jesu Herrlichkeit!"

Für den Herold der Wahrheit.

An die Streitsüchtigen.

Alles nun, daß ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 7, 2.

O wie wenig wird doch die Lehre Jesu in unserm Texte beobachtet. Leben zwei Menschen miteinander im Streit, so will ein Jeglicher Recht haben; fragt man den Einen um die Ursache ihres Streites, so lautet es, als ob der Andere ihm alles Leid zugefügt hätte, fragt man alsdann den andern Theil, so will er Recht haben, und dieses thut alles die Eigenliebe, damit man seine eigene Fehler immer zudecken will vor den Menschen. O ihr Streitsüchtigen, könntet ihr doch sehen, daß ihr in der Gegenwart Gottes stehet und vor Ihm bloß seid, und Er den Rath eures Herzens endlich richten wird (Röm. 2, 16); so würden solche Streitigkeiten bald niedergelegt werden, und ein Jeglicher würde mit David bekennen: Ich bin der Mann, der gesündigt hat (1 Chron. 22, 11.) Denn es ist nicht bald Streit, ohne es wird auf beiden Seiten Ursache dazu gegeben; darum sollte ein Jeglicher sich demüthigen und seine Fehler erkennen, und Friede suchen und demselben nachjagen; denn ohne denselben Frieden und ohne die Heiligung wird Niemand den Herrn sehen (Ebr. 12, 14). Haben doch die Engel im Himmel sich erfreuet und sind den Hirten erschienen und haben gerufen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen (Luk. 2, 14). Und ihr wollet euch nach seinem Namen nennen lassen, und ihr genießet oder suchet doch denselben Frieden nicht!

Alle Eheleute, die in Uneinigkeit und Streit leben, möchte ich hiermit vermahnt haben, Christi Lehre zu befolgen, wonach der Mann sein Weib soll lieben als wie sein eigen Fleisch, oder wie Christus seine Gemeine liebet, so daß Er sich selbst für sie gegeben hat. Wiederum wie auch das Weib dem Mann soll unterthan sein in allen Dingen, gleichwie die Gemeine Christo unterthan ist (Ephs. 5, 24. 25; Col. 3, 18. 19.) Erwägt dies recht, und der Streit wird bald ein Ende haben; denn wo die christliche Tugend und Liebe herrscht zwischen Eheleuten, da kann kein Unfriede oder Streit Raum finden. Zum andern will ich alle streitenden Freunde, Nachbarn und Brüder vermahnt haben, daß sie Christi Lehre und friedliches Vorbild sollen betrachten, so werden sie bald sehen, daß sie nicht Christi Jünger sind. „Denn die Weisheit ist aufs erste keusch, darnach friedsam, gelinde, läßt ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ohne Heuchelei" (Jak. 3, 17). O daß doch ein Jeglicher diese Weisheit erlangen möchte, so würde bald ihr Haß in Liebe und Mitleiden, und ihre Unversöhnlichkeit in einen zum Vergeben geneigten Sinn verwandelt werden, und sie würden als Kinder des Friedens erfunden werden. „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen" (Matth. 5, 9).

D. J. Schmucker.

Der Tempel des lebendigen Gottes.

Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes. (2 Cor. 6, 16)

Es sind ernste und heilige Worte, die uns zur Betrachtung vorliegen. Noch mehrere ähnliche Stellen finden sich in den Episteln an die Corinther. „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnet? So Jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig: Der seid ihr" (1 Cor. 3, 16. 17). Und abermals: „Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott und seid nicht euer selbst. Denn ihr seid theuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe nnd in eurem Geiste, welche sind Gottes" (1 Cor. 6, 19. 20).

Alle diese apostolischen Worte sind aber nur Bestätigungen und Ergänzungen der Verheißung Jesu: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen" (Joh. 14, 23). Ja, derselbe Christus, der während seines Erdenwandels also redete, spricht noch, nachdem Er aufgefahren ist zur Herrlichkeit: „So Jemand meine Stimme hören wird und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir" (Offb. 3, 20).

Brüder, dies sind Thatsachen. Glauben wir sie? Als ich mich anschickte, über dies Thema zu reden, trat mir die Frage vor die Seele: „Glaubst du es wirklich?" Ein sterbender Knecht Jesu Christi sagte in seinen Abschiedsreden an die Gemeine des Herrn; „Was die Kirche Christi gegenwärtig am meisten bedarf, das ist der Glaube an den heiligen Geist." Man bekennt ja diesen Glauben theoretisch, aber wie wenig weiß man praktisch davon! Und doch, wenn wir mit der Schrift sagen, daß Diejenigen, welche nicht an den Sohn glauben, auch den Vater nicht kennen, so dürfen wir mit der Schrift auch sagen, daß Diejenigen, welche nicht aus Erfahrung glauben an die Innewohnung des heiligen Geistes, weder den Vater noch den Sohn in Wahrheit kennen.

Was ist der heilige Geist? Wer ist der heilige Geist? Es ist Gott selbst, der in das Herz des Menschen kommt und dort seine Wohnung aufschlägt. Das war der Zweck des Todes Christi. Durch sein stellvertretendes Leiden, durch sein Aufsichnehmen unserer Schuld (Jes. 53, 6) that Er die Sünde hinweg und machte das gläubige Herz fähig zur Aufnahme des heiligen Geistes.

Ist es dir je aufgefallen, welch unaussprechliche Herablassung Gottes hierinnen liegt? Kennst du dein Herz? Vielleicht nur ein wenig, und doch—ist nicht das, was du von der Sünde deines Herzens schon gesehen hast, hinreichend, um dich mit Abscheu dagegen zu erfüllen? Dennoch will Gott, der heilige Geist, in solchen Herzen, wie das deine und das meine sind, wohnen! Aber nicht nur vom Herzen ist in den obenstehenden Worten die Rede: „Euer Leib ist ein Tempel des heiligen Geistes," sagt der Apostel. Es ist wichtig, diese Worte festzuhalten in dieser Zeit, da die Gefahr sehr groß ist, Alles so vergeistigen zu wollen, daß nur noch Schatten und kein Wesen mehr überbleibt. Das neue Testament spricht überhaupt viel von dem Leibe, nicht nur von dem verherrlichten Leibe, den wir erwarten, sondern auch von diesem vergänglichen Leibe, in welchem aber der Keim des Verklärungsleibes wohnt. Zum Beispiel ermahnt der Apostel: „Begebet eure Leiber Gott zum Opfer" (Röm. 12, 1.). Warum spricht er also? Gewiß darum, weil der Leib alles andere in sich schließt. Wenn ihr eure Leiber Gott übergebet, so bleibt euch selbst nichts übrig; euer ganzes Leben gehört dann Gott an. Viele wären schon willig, ihre Seelen dem Herrn zu übergeben, wenn sie nur ihre Glieder, ihr Geld und alles, was sie sonst noch begehrten, für sich behalten dürften. Aber Jesus spricht: Ich will dich ganz; Alles, was du bist und hast, soll Mein sein. Du sollst mein williges, liebendes, vernünftiges, gehorsames, geschmeidiges Werkzeug werden. Und wie geschieht denn dies? Du übergibst deinen Leib, dich selbst dem Herrn im Glauben, Er nimmt dich an, kommt zu dir und macht aus dir einen Tempel seines Geistes. Oder—von einer andern Seite betrachtet:—du bittest um den heiligen Geist; Er kommt, um in dir Wohnung zu machen, und du gibst dich dann als ein lebendiges, Gott wohlgefälliges Opfer Ihm hin.

Und nun, ihr lieben Gläubigen, die ihr, eben weil ihr Gläubige seid, den heiligen Geist wenigstens dem Anfange nach habt, was wollt ihr mit diesem hohen Gaste machen? Oder vielmehr, was soll Er mit euch und in euch machen?

Erstens. Gebet dem heiligen Geiste Raum, daß Er euch erfülle. In der Epistel Pauli an die Epheser sind uns in wunderbar tiefgehender Reihenfolge verschiedene Wirkungen und Thätigkeiten des heiligen Geistes vor die Seele geführt. Vergleichen wir Epht. 1, 13. 14; 5, 18; 2, 22; 3, 16; 4, 4; 4, 30; 5, 9; 5, 18; 6, 17; 6, 18. Wollen wir nicht diese Stellen betend lesen und uns fragen, ob wir den werthen heiligen Geist in allen diesen Wirkungen kennen, und besonders, ob wir dem Befehl nachgekommen sind: Werdet voll Geistes (Kap. 5, 18)? Denn es ist ein Befehl; ein Befehl allerdings, der ein hohes Vorrecht ausdrückt, aber doch ein Befehl, dessen Nichtbefolgung uns großer Gefahr aussetzt. Werdet voll Geistes. Nur wenn wir voll Geistes sind, können Ströme lebendigen Wassers aus uns fließen. Wie kann ein Gefaß überlaufen, wenn es nicht ganz voll ist? Es muß voll werden und voll bleiben, indem es sich ohne Unterlaß aus der Quelle nährt.

Sind wir voll Geistes, wo soll dann unser altes Ich hingehen? Ja, das ist eben die Frage. Wir verstehen gar wohl, wir erkennen es von ferne: voll Geistes sein ist nichts anderes, als Tod für das Ich. Und das kommt uns so schwer vor. Ist denn dies Ich dir ein solch gütiger, freundlicher Herr? Glaubst du nicht, daß Christus ein viel besserer Meister wäre? Schwankst du noch in Un-

gewißheit und sprichst: Die Hälfte will ich dem Herrn geben und die andere Hälfte für mich behalten? O diese Ichheit, die Selbstsucht ist unser ärgster Feind, und wenn der im Hause bleibt, so hat Satan leichtes Spiel. Wer mir nachfolgen will, spricht Jesus, der verleugne sich selbst. Sage deinem eigenen hochmüthigen Ich: „Ich habe nichts mehr mit dir zu schaffen; ich habe nun einen andern Meister, Christum."

Laß dich durch den Geist erfüllen, und wenn sich dann dein Herz erweitert und du immer mehr begehrst, so ist es um so besser. Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden, und je mehr sie empfangen, desto mehr hungern und dürsten sie.

Zweitens. Wenn der heilige Geist in uns wohnt, so will Er uns reinigen. Im Gesetz lesen wir von verschiedenen Geräthen des Heiligthums (4 Mose 31, 23), welche gereinigt werden mußten, einige durch Wasser, andere durch das Feuer. O dieses Reinigen durch das Feuer scheuen wir so sehr, und doch müssen wir durch viel Trübsal ins Reich Gottes dringen. Wir können dem Leiden nicht entgehen; wir müssen ihm nicht entgehen wollen, wenn wir unsern Herrn Christum zum Vorbild erwählt haben. Wir hätten das Feuer schon gerne, um uns daran zu erwärmen und zu erheitern; aber wenn es anfängt uns zu brennen, so schreien wir: „Nein, Herr, nicht also, nicht also! Aber es geht nicht anders. Darum überlassen wir uns unserm weisen, liebreichen Gott und lassen wir den heiligen Geist seine Arbeit auf seine Weise thun.

Entlich. Der heilige Geist soll uns nicht nur erfüllen und reinigen, sondern uns beherrschen, regieren, leiten. „Ihr seid der Tempel Gottes," heißt es. Der Tempel gehört dem Herrn. Es ist nicht euer Tempel, in welchem ihr gleichsam eurem Gott einigen Raum geben wollet. Nein, er gehört dem Herrn allein, dem Herrn ganz. Man spricht gewöhnlich davon, daß man den heiligen Geist habe und der Ausdruck ist richtig und bibl.isch. Aber ich möchte es einmal umkehren und fragen: Hat der heilige Geist euch? Gehört ihr Ihm? folget ihr seinem Leiten? Höret ihr seine Stimme? Gehorchet ihr seinen Befehlen? Fürchtet ihr euch davor, seinem leisesten Mahnen zu widerstreben?

Das sind ernste Fragen, liebe Brüder. Sind wir Tempel des heiligen Geistes, so muß Er uns besitzen ganz und gar. Er muß unser Licht sein, unser einziges Licht. Er muß das Wort Gottes in unsern Herzen eingraben, so daß dies Wort in uns bleibt und in uns Früchte trägt. Der heilige Geist wird uns lehren, zu lieben; Er ist die Liebe. Er wird uns Christum offenbaren und unsere Gemeinschaft mit dem Vater vermitteln. O daß wir doch Alle, die wir an Jesum glauben, das Bewußtsein mit uns herumtrügen: Ich bin ein Tempel des lebendigen Gottes; ich darf keinen Sünden darin dulden, auch den kleinsten verzeihen Wegen nicht. Dann würden wir Wunder und Herrliches erfahren.

[illegible] für Gottes Tempel [illegible] und der Geist Gottes in euch wohnet?" Wisset ihr es, nun, so machet euch auf, und wandelt als Solche, die es wissen.

Ist Einer unter euch, der in seinem Herzen spricht: „Dies Alles geht mich nichts an, denn ich bin noch gar kein gläubiges Kind Gottes." Kein gläubiges Kind Gottes? Was soll ich denn dir sagen? Wenn du den heiligen Geist hättest, wärest du dann ein gläubiges Kind Gottes? Ja wohl, das wärest du. Nun, so höre nur dies eine Wort des Herrn. Jesus sagt, daß, wie ein Vater seinem hungrigen Kinde nicht einen Stein statt Brod geben würde, ebenso — nein, Er will den Ausdruck noch verstärken, Er sagt: wie viel mehr wird euer himmlischer Vater den heiligen Geist geben denen, — die seiner würdig sind? Nein! Denen, die Ihn verstehen? Nein! Denen, die immer nur wünschen, Ihn zu haben? Nein, sondern denen, die Ihn darum bitten. „Bittet, so wird euch gegeben."

— Monod.

Eigne Frömmigkeit.

Da sind die ganzen Briefe Pauli an die Römer und Galater, da er bestraft, wenn man die Werke vor der Rechtfertigung setzet. Die Werke folgen dem Glauben und der Rechtfertigung; die aber vorher geschehen, wirkt Paulus, da er von Juden handelt, alle unter die Sünde. In Jes. 55, 2. heißt es: Warum zählt ihr Geld dar, da kein Brot ist? Das ist, warum wollt ihr die Gnade abverdienen? und eure Arbeit, da ihr nicht satt von werdet Damit, will er sagen: der Noth und dem Mangel eurer Seele wird mit euerm Selbstwirken und äußerlichen Gesetzes-Werken nicht abgeholfen; ihr werdet einmal, wie das andermal, arm, blind, bloß und jämmerlich bleiben, wo ihr euch nicht als Sünder und Ohnmächtige Gnade und Erbarmen durch den Messias, euern Heiland und Erlöser, umsonst schenken lasset. Und Jes. 57, 10. steht: Du arbeitest dich in der Menge deiner Wege, und sprichst nicht: ich lasse es. In Jes. 59, 7. spricht der Herr: Ihr Spinnwebe eigener Gerechtigkeit taugt nicht zu Kleidern, ihr Gewirke taugt nicht zur Decke. Das ist: darum kann der Mensch vor Gott nicht bestehen, er ist und bleibt in seinen eigenen Gesetzes-Werken vor Gottes heiligem Angesicht nackt und bloß, steht und geht in seiner eigenen Schande. In Jerem. 3, 23—25. heißt es: Wahrlich, es ist eitel Betrug mit Hügeln und mit allen Bergen, Israel hat keine Hülfe, denn am Herrn. Röm. 9, 16. spricht Paulus: Es liegt nicht an Jemandes Laufen und Rennen, eigenen Wollen, Können, Machen, Bessern, Büßen, sondern an Gottes Erbarmen, das in Christi blutiger Versöhnung offenbar worden ist. Aus dem allen siehest du, wie elend es ist, wenn man auf unbekehrte Leute dringet, sie sollen das und das thun, so und so leben; sie müßten fromm sein; denn da fordert man ja von den Todten das Leben. Ein Gleiches geschieht, wenn es heißt: Ihr müßtet nicht so sein, das muß ab, das muß weg; da doch der arme Mensch nimmer seines Elendes und Sünden-Ketten von sich los werden kann, sondern mit alle denselben zu Jesu kommen, und schreien muß; Herr, erbarme Dich! Im Gesetz heißt es: Du sollst: daß wir dadurch von unserm gänzlichen Unvermögen überzeugt werden, und zu Jesu sagen: Ach! Herr, ich kann nicht, hilf du mir! Das Evangelium macht uns durch Schenkung des Glaubens willig, und giebt allerlei göttliche Kräfte zum göttlichen Wandel. (2 Petri, 1.)

Merke aus den Liedern gegen das unordentliche Selbstbessern: Diese Speise und also auch diese Gnade dir nicht gilt, so du dir selber helfen willt. Desgleichen: Es war ein falscher Wahn dabei, Gott hätte sein Gesetz gegeben, als ob wir möchten selber frei nach seinem Willen leben; so ist es nur ein Spiegel zart, der uns anzeigt die sündige Art in unserm Fleisch verborgen.

Meade, in seinem „Falsche Bekenner und Maul-Christen," zeiget wie weit es ein Mensch aus Natur-Kräften im Schein-Christenthume bringen könne. Er könne große Erkenntniß, herrliche Gaben haben, Andere erwecken, stattliche Bekenntniß der Religion thun, viele Sünden lassen, die seinem Temperamente zuwider sind, in vielen Stücken sich ändern und bessern, Rührungen haben, das Gute lieben, eifrig sein, beten, glauben d. i. Beifall haben, und in manchen äußerlichen guten Sachen es Begnadigten zuvor thun und sei doch nur ein Beinahe-Christ; die erste Gnade sei eine gefühlige Ueberzeugung von seinem Sünden-Elende; hier steckten die Grenzpfähle zwischen der heucherlichen Natur und der Gnade; Sünde thun, sei das schlimmste Werk; Sünde sehen, sei das beste Gesicht; wenn der Mensch nur suchte, die Plage des Gewissens zu stillen, nehme sich vor, nach den Pflichten zu leben, damit er das Gewissen beruhige, das sei ein natürlich Gewissen; wenn er sich aber mit nichts könnte zufrieden stellen lassen, als mit Christi Blut, und deßhalb zu Christo komme, das sei ein erneuert Gewissen. Ein bloßer Sünder soll zu dem bloßen Christo, ein blutender Sünder zu dem blutenden Christo kommen; die Ursache alles Selbstbetrugs sei das betrügliche Herz, das sei der größte Betrüger und Räuber; das Gesetz lasse niemand seiner eigenen Sache Zeuge ein.

(Gnadenordnung.)

Gastfreundschaft.

Die schöne Sitte der Gastfreundschaft scheint sich in das höchste Alterthum zu verlieren, denn wir finden sie bei dem kaum aus dem Stande der Rohheit und Wildheit getretenen Menschengeschlechte am aufrichtigsten geübt. Den Fremdling, welcher ein fremdes Land durchwandert und hülfsbedürftig unter ein fremdes Obdach einkehrt, freundlich aufzunehmen, zu bewirthen und zu schützen, gebot die innere Stimme des Herzens, um so mehr, da in jenen Zeiten, wo noch kein gegenseitiger Verkehr die Menschen zu einander führte, nur eine harte Bedrängniß, ein Mißgeschick die Aufforderung sein konnte, daß ein Einzelner die geliebte Heimath verließ und sich in die Fremde hinaus wagte, wo er ohne freundliche Aufnahme verderben mußte. So lehrte die

Natur die Tugend der Gastlichkeit. Wir finden sie in den ältesten vorhandenen Nachrichten, in den Mosaischen Urkunden, wo dieselbe an zahlreichen Stellen nicht nur anempfohlen, sondern ausdrücklich geboten wird. Die Pflicht der Gastfreundschaft macht ebenfalls einen Theil von dem Sittengesetz des neuen Testaments aus. Und wie sollte auch eine Religion, welche nichts als Liebe athmet, deren ganzes Streben dahin geht, das Herz zu erweitern und die wohlwollende Gefühle der Menschen aus ihrem Schlummer zu wecken, nicht diese Tugend in sich schließen?

Wenn man fragt, von wem dieselbe gefordert wird, so dient zur Antwort, daß der Grundsatz der Gastfreundschaft, und die Neigung zur Ausübung derselben, von Jedermann verlangt wird, obschon die Pflichten der Gastfreundschaft nur von denen ausgeübt werden können, deren Umstände es ihnen erlauben. Aber das Gemüth, der Hang zur Uebung dieser Tugend, nämlich ein menschenfreundliches, großmüthiges und wohlwollendes Temperament, sollte bei jedem Menschen herrschend sein. Manche sind arm, und man kann nicht erwarten, daß die Thüren der Dürftigkeit zur Aufnahme von Fremden offen stehen sollen; und dennoch hat man schon oft in den Hütten der Armuth edle Beispiele von Gastfreundschaft gefunden. Es gibt jedoch Viele, welche der Herr mit zeitlichen Gütern gesegnet hat, und denen es dadurch zur Pflicht gemacht wird, ihren Ueberfluß zum Besten der Armen und Bedrängten, der Schutzlosen und Fremden, der Unterdrückten und Hülfsbedürftigen anzuwenden, als welche alle unter den Begriff gehören, den wir uns von dieser Tugend im weiten Sinne machen sollen. Wenn wir bedenken, daß Gott gütig ist gegen alle Menschen, daß seine sanfte Barmherzigkeit sich über alle seine Werke erstreckt, daß er seine Sonne über Gerechte und Gottlose scheinen, seinen Regen auf Gute und Böse herabträufeln läßt, daß sogar seine Feinde Antheil haben an seiner Freigebigkeit und Milde; wenn wir uns erinnern an die großen Reichthümer seiner Gnade, die Er uns durch Jesum Christum hat zufließen lassen: so laßt uns die ernstliche Frage an uns selbst richten, ob wir uns nicht befleißigen sollten, dem Beispiele, welches uns Goti selbst alle Tage vor Augen stellt, in unserer Schwachheit nachzufolgen, unserer Selbstsucht und Kargheit zu entsagen, und die edlen Pflichten der Gastfreundschaft nach Kräften auszuüben.

Für den Herold der Wahrheit.

Mehr System nothwendig, um mehr Fortschritte zu erzielen.

Indem ich sehe, daß unsere Gemeinschaft beginnt, mehr aufzuwachen und die Pflicht erkennt, das Evangelium ernstlicher zu verbreiten wie bisher, so möchte ich, daß die Sache nicht wieder zurück, sondern vorwärts ginge. Wir müssen ein System haben, denn vieles hängt von einem zweckmäßigen und erfolgreichen System ab. So ist es in allen andern Geschäften. Eine Person, die in allen Punkten an dem alten System der Farmerei festhielte, würde nicht erfolgreich sein; oder wer wollte zur Dreschflegel-Methode zurückkehren? So gerade ist es mit dem Evangelium; der Prediger, der nicht den alten ausgetretenen Weg verläßt, wird nicht die höchsten Fortschritte erringen.

Wir wissen, daß das Evangelium stets dasselbe ist, doch die Art und Weise es darzubringen sollte sich nach den Wünschen und Verhältnissen des Volkes richten. Wir müssen uns bemühen und dem Volke in dieser Hinsicht entgegen kommen. Dies erfordert Weisheit. (Siehe 2 Kor. 12, 16.)

Vorurtheil muß auf immer verbannt werden. Einige sind so furchtsam, etwas Unrechtes anzugehen, daß sie das Rechte darüber unterlassen. Sie verwerfen eine gute Methode, weil sie von Einigen mißbraucht wurde. Wir brauchen Männer von großen Erfahrungen, liberalen Ansichten, tiefer Pietät und brennendem Eifer.

Die Lasten von Unterstützungen und Ausgaben haben bisher in der Regel nur auf einigen wenigen Predigern geruht und wir als Laien und Glieder sehen nur zu und machen Geld. Dies ist nicht recht. Es ist schon gesagt worden, daß viele der Brüder 25 oder 50 Dollar das Jahr geben könnten, ohne es zu verspüren. Nun, ich denke, wir sollten es fühlen. Jesus hat den Preis unserer Seligkeit gefühlt. Wir sollten nicht soviel von dem Aeußerlichen abhängen.

Eine andere wichtige Erwägung ist, weise Benützung der Presse. Wir haben ein besonderes Bedürfniß dafür, daß die Zeitung weit verbreitet werde, und sollten mehr Traktate haben. Einige, die nicht predigen können, können unsere Ansichten, die wir vom Evangelium haben, niederschreiben, wie: Nichtgleichstellung mit der Welt, Wehrlosigkeit, Fußwaschen, Nichtschwören ꝛc. Dies sollte in die Welt verbreitet werden. Hier möchte ich Diejenigen, die da schreiben, ersuchen, nicht den Eindruck zu machen, als ob wir in diesen Dingen die Seligkeit suchen, doch, der Gehorsam ist die Frucht des Geistes. Erlösung durch Christum und Reinigung durch den Geist sollte stets das Erste und das Letzte sein. Solche Traktate sollten kurz und bündig sein. Da wir nun ein Verlagshaus und Ueberfluß an Mitteln haben, was hindert uns, diese Traktate zu verbreiten wie die fallenden Blätter im Herbste?

Kommt, laßt uns vereinigt in jedem guten Werk arbeiten, wir brauchen alle Hände. Wir sollten fühlen, als ob die Errettung der Welt von uns abhinge. Wie kann der Herr zu uns sagen: „Ei, du frommer und getreuer Knecht," wenn wir nicht getreu sind? Die Ernte ist reif, wer will helfen? Möge ein Jeder sehen, was er thun kann. Man sange daheim an. Geh zu deinem Nachbar und sprich mit Ihm über die Sache. Bete inbrünstig für das Werk des Herrn. Hier ist auch Arbeit für die Schwestern. Auf dem Heilswege gibt es keinen Platz für die Trägheit. Gott wird wol eher den Mißgriff eines ernstlichen Arbeiters verzeihen als den Stumpfsinn eines nachlässigen und trägen Knechtes.

John O. Schmitt.

Pfingstbetrachtung.

„Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bei einander, und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen."
Apstg. 2, 1. 2.

Auf eine wundervolle Weise kam die Verheißung des Vaters über die Jünger des Herrn. Der heilige Geist, in seinem vollen Maße, wurde ihnen mitgetheilt. Dies hatte ihnen der köstliche Jesus vor seiner Himmelfahrt noch zugesagt: „Ihr sollt mit dem heiligen Geiste getauft werden, nicht lange nach diesen Tagen." „Und als der Tag der Pfingsten erfüllet ward, da waren sie Alle einmüthig beieinander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen." Jetzt waren sie ausgerüstet mit Kraft aus der Höhe und

„Der Jünger Schwächster ward zum Held,
Der Welten sich entgegen stellt."

Der Pfingsttag zu Jerusalem war der eigentliche Stiftungstag der christlichen Kirche. Aus dem Geiste von Oben wurde sie geboren und unter dem Einflusse dieses Geistes besteht sie, und durch die gnädige Einwirkung dieses Geistes dehnt sie ihre Grenzen aus und feiert ihre Gnadensiege. Ohne Pfingsten wäre Christtag, Charfreitag und selbst Ostern vergeblich gewesen; aber Pfingsten hat sie wirksam gemacht. Ohne den heiligen Geist wäre die Kirche nie zu Stande gekommen, aber mit demselben ist sie eine unüberwindliche Macht geworden. Ohne den heiligen Geist ist heute noch die größte und reichste Gemeinde todt und kraftlos, aber mit Ihm ist selbst die kleinste und ärmste lebendig und kräftig. Ohne den heiligen Geist ist der Mensch noch unerneuert, unwiedergeboren, „todt in Uebertretung und Sünden," aber mit Ihm ist er ein Kind Gottes durch den Glauben an Jesum, „eine neue Creatur in Christo," und hat das Leben aus Gott. Die Kirche wird durch den heiligen Geist in Stand gesetzt „die Erkenntniß der Ehre des Herrn" über die ganze Erde zu verbreiten und alle Heiden, Zungen und Völker Jesum als Beute zuzuführen.

„Dein Geist erfüll' die Boten all',
Laß ihres Wortes Freudenschall
Durch alle Länder dringen.
Mit Kraft von Oben angethan,
Laß sie bekämpfen Sünd' und Wahn,
Und Heil den Völkern bringen.
Dies nur wolle
Ihre Seele, Und befehle
Voll Vertrauen
Dir das Werk, an dem sie bauen."

— Auch die Verdorbensten will Jesus retten, sofern sie ihre Sünden erkennen und bereuen.

— Das erbarmungsvolle Herz, das allmächtige Wort und die helfende Hand Jesu sind drei Stützen, worauf man sich in jeder Noth verlassen kann.

Wer nach erhabnem Ziele wagt zu ringen
Muß oft erst rückwärts seine Hände schwingen.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. Juni 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold“ nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Schlechte Menschen hassen die Sünde aus Furcht vor Strafe; gute Menschen hassen die Sünde aus Liebe zur Tugend.

Ein Diakon ordinirt. Samstag, 13. Mai, wurde in Schaums Versammlungshaus ein Bischof ordinirt. Br. Jakob Long war der für den wichtigen Posten Erwählte. Möge er ein weiser Haushalter, ein eifriger Arbeiter in der Gemeinde und ein getreuer Helfer sein, das Reich Gottes auf Erden zu bauen.

Lizensirung (Bestenern) des Verbrechens ist an sich selbst ein Verbrechen; und die Lizensirung von Saufhäusern durch die Stimmgeber macht jeden solcher Stimmgeber zu einem Theilhaber am Salongeschäft, und es steht nur zu bedauerlich, daß sie nicht gänzlich unschuldig sind an den Verbrechen, die durch die starken Getränke verursacht werden.

Namen und Artikel. — Ein Correspondent schreibt uns Folgendes: „J. O. Smith schreibt einen guten Artikel ‚Warum gebt ihr nicht eure Namen?‘ Jemand wünscht zu wissen, ob es bei euch gebräuchlich ist, daß der Name zu einem Artikel gegeben wird, der nicht ein Original-Artikel ist. Es wurde bemerkt, daß der Artikel über den Tod*) aus dem Blatte “Royal Path of Life” kopirt war.“—*Bemerkung.* Auf die Frage unsers Bruders antworten wir: Nein, im editoriellen Theile unseres Blattes haben wir oft auf diese Sache Bezug genommen. Nur dann sollte man seinen Namen unter einen Artikel setzen, wenn man selbst der Autor davon ist. Wenn ein Artikel aus einem Buche oder einer Zeitung abgeschrieben ist, so sollte dasselbe geschrieben sein: Ausgewählt von.... aus.... Unter den Schreibern wird es als höchst unrecht angesehen, wenn man seinen Namen unter einen Artikel setzt, als habe man ihn selbst geschrieben, während ein Anderer der Wahrheit gemäß ist. Wir bitten unsere Correspondenten [illegible] in dieser Hinsicht sehr [illegible], und nur [illegible] eigene Artikel [illegible] zu senden.

*) Tod.

Der Herold für die Jugend.—Wir lassen hier einige Worte des Br. D. B. Eschelman, Martinsville, Pa. folgen, und hoffen wir, daß unsere Leser sie erwägen werden: „Ich habe euch einige Namen für den „Herold“ geschickt und erwarte ich, noch mehr zu gewinnen. Ich würde es gerne sehen, wenn jede Familie dieses Blatt hätte. Fast Jedermann will eine Zeitung lesen, und ich denke, der „Herold“ ist das beste und am meisten aufmunternde Blatt, das wir erhalten können. Ich habe ihn nun schon 15 Jahre gelesen und jedes Jahr wird er erbaulicher. Es ist Speise für die Seele. Theure Brüder und Schwestern, sollten wir nicht versuchen, Allen, besonders der Jugend, etwas zu geben, das sie zu Christo leitet? Dies ist besonders jetzt sehr nothwendig, da so viele Blätter gedruckt werden, die von Gott abführen. Bedenkt die Zeit, die köstliche Zeit, die schlimmer als vergeudet ist, indem man Thorheiten und unnütze Geschichten liest. Denkt daran, wir müssen Alle von der Zeit, die uns Gott gegeben hat, Rechenschaft abtegen. Wir sind auf einer Reise und haben keine Zeit zu vertändeln. Unsere Zeit sollte stets auf irgend eine Weise dem Herrn gewidmet sein. Möchten wir Alle unsere Zeit und unser Herz so anwenden, daß wir uns in der bessern Welt treffen.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Oregon, Hubbard P. O., Marion Co. berichtet Br. Daniel D. Miller Folgendes: Dem Leibe nach sind wir hier, Gott sei Dank, Alle gesund, doch dem Geiste nach befinden wir uns arm und schwach, daß wir aller Gläubigen Gebet sehr vonnöthen haben. Wir sind hier eine kleine Heerde der altamischen Mennoniten, doch gilt auch uns die Verheißung: „Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ — Johann Schrag von Dakota ist schon eine Zeitlang hier, um sich eine Heimath zu suchen. Am 9. April hielt er hier Gottesdienst, worauf er nach dem südlichen Oregon reiste, wo er aber auch noch nichts Bestimmtes ausgerichtet hat. Heute, am 7. Mai, hielt er nochmals Versammlung und gedenkt nun morgen nach Washington Territorium abzureisen, um binnen einigen Wochen wieder zurückzukehren. — Heute haben wir wieder die deutsche Sonntagschule eröffnet, denn wir erachten es für nöthig, unsern aufwachsenden Kindern deutsche Schulkenntnisse wie auch den Unterricht in der Religion zukommen zu lassen. Am 30. April machte sich hier ein leichtes Erdbeben bemerkbar, zum ersten Mal, seit wir hier sind; Gott Lob, daß dadurch kein Schaden verursacht wurde. Ich schließe mit der Bitte, für uns zu beten, und ist es mein Wunsch, daß wir uns einst Alle vor dem Throne Gottes treffen möchten.“

Aus Washington Co., Md. Br. Isaak W. Ebey gibt uns folgende Auskunft: Samstag, am 6 Mai, wurde ein Verbereitungsgottesdienst in Stauffers Versammlungshaus gehalten. Am Nachmittag wurde eine Schwester durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen. Da sie unfähig war, auszugehen, so wurde sie in ihrem Hause getauft. Am folgenden Sonntag wurde das Abendmahl gefeiert, woran eine Anzahl theurer Brüder und Schwestern theilnahmen. Bischof Abraham Schenk von Rockingham Co., Va., bediente die Gemeinde. Montag, am 8., war Versammlung in Clear Spring, wo drei theure Seelen durch die Wassertaufe aufgenommen wurden. Am Abend versammelte sich eine Anzahl mit Br. Schank in das Haus des P. A. Brewer, wo das H. Abendmahl mit Brot und Wein unterhalten ward; dies geschah der betagten Mutter wegen, die nun 92 Jahre alt ist. Gesundheit und Verstand ist bei ihr bemerkenswerth gut, doch ist sie nicht fähig, das Versammlungshaus zu besuchen. Am nächsten Morgen war Versammlung in der Clear-Spring Kirche, die gut besucht war. Br. Schank diente wiederum am Wort und es unterstützten ihn die Brüder A. Ebersole, J. Brewer und Daniel Roth.

Aus Fayette Co. Pa. Br. James Boucks schreibt von Masontown, daß sie ihren Abendmahlsgottesdienst am 7. Mai gehalten haben, und daß Br. C. Brennemann mehreren Bestellungen nachgekommen und daß wieder eine Seele sich bereit erklärt habe, sich der Heerde des guten Hirten anzuschließen.

Aus Conestoga Center, Pa. Schwester Barbara M. McAllister schreibt uns unterm 15. Mai, und wir machen folgenden Auszug aus ihrem Briefe: Seit letzten Dienstag war hier kein Sonnenschein und seit Montag, einer Woche zurück, regnete es jeden Tag. Die Luft ist kühl, so mitunter kalt.— Am gestrigen Sonntage wurden im Stein Versammlungshause, nahe New Danville, Paque Twp., neun Personen getauft. Wenn da Freude im Himmel über einen Sünder ist, der sich bekehrt, welche Freude muß da über so viele sein. Ich bin erfreut zu sehen, daß so Viele auf die Seite des Herrn treten, doch wie wenig sind es im Vergleich mit denen, die auf der Seite der Welt stehen. Es ist traurig zu denken, daß der Arbeiter so wenig sind, da doch die Ernte so groß ist. Möge Gott geben, daß mehr Arbeiter ausgesandt werden. — Am Pfingstsonntage soll in der nämlichen Kirche das Abendmahl gehalten werden. Möge der Herr mit uns sein. Ich schließe, indem ich euch den Segen Gottes wünsche, und möge Barmherzigkeit und Frieden euch reichlich zu Theil werden.

Br. D. R. Witmer von Neu Springfield, Mahoning Co., Ohio, schreibt über seine neuliche Reise wie folgt: Meinen Freunden in Elkhart wünsche ich zu sagen, daß wir unsere Reise am 10. Mai glücklich vollendeten. Zehn Tage hielten wir in Medina und Holmes Co., Ohio., an, und wurden durch die Besuche bei unsern theuren Freunden, unter denen wir vor langen Jahren unsere frühere Heimath hatten, sehr aufgemuntert. Ich wurde oftmals bewogen an die ewige Ruhe zu denken, wo die Kinder Gottes ohne Scheiden in glücklicher Gesellschaft immer verbleiben sollen. Wenn die Freude des Wiedersehens und Zusammenseins hier groß ist, so muß sie es dort noch größer sein. Da die Zeit näher rückte, da wir gedachten daheim zu sein, und je näher wir der Heimath kamen, desto mehr verlangte es uns darnach, daheim zu sein. So, scheint es mir, wird es mit unser irdischen Pilgerreise nach unserer Heimath im Himmel sein. So sollte es wenigstens sein mit allen denen, die nach der Heimath reisen, die hinter dieser Welt liegt. Wir fühlen, daß wir dru Herrn nicht genug danken können, daß Er uns auf der Reise so beschützet hat. Es gereicht mir zur Freude, melden zu können, daß in unsrer Versammlung einige Personen sind, die die Nothwendig eines bessern Lebens eingesehen haben und den Wunsch äußern, mit unsrer Gemeinde vereinigt zu werden. Wenn die Engel im Himmel sich freuen, sollten nicht auch die Heiligen auf Erden fröhlich sein, wenn Sünder zu ihrem lieben Vater zurückkehren?

Aus Montgomery Co. Pa. In der Franconia Gemeinde fand der Abendmahlsgottesdienst Sonntag, am 14., statt; wurde geleitet von Bischof Josiah Clemmer mit der Unterstützung von Samuel Leatherman von Bucks Co., und Andreas Mack von Berks Co. Am Himmelfahrtstage wurde der Akt der Taufe in der Salfort Kirche an einer Anzahl theurer Seelen vollzogen. Möge der Herr sie stärken, daß sie in seinem Dienste ausharren bis ans Ende. —Die Sonntagschule zu Franconia begann für den Sommer am 14. Mai. Diese Schule und die zu Souderton werden vereinigt und abwechselnd an einem Sonntage hier und am andern dort abgehalten werden. Der Herr möge die Schule segnen, daß sie zur Ehre Gottes viele Früchte bringe. J. H. H.

Abendmahlsgottesdienst wurde in der Clinton Gemeinde, Elkhart Co. Ind., am 14. Mai gehalten. Im letzten Theil der vorhergehenden Woche wurden in dortiger Nachbarschaft mehrere Gottesdienste gehalten und am Samstag wurden sechs Personen der Gemeinde zugethan. — Am 14. wurde das hl. Abendmahl in Schaums oder Baugos Versammlungshaus gehalten. Am vorhergehenden Samstag wurde ein Vorbereitungsgottesdienst gehalten, alsdann auch die Ordination eines Dialons stattfand.—Am 27. unterhielt die Gemeinde in Holdemanns Versammlungshaus das Gedächtnißmahl des Herrn. Eine große Zahl war zugegen. Am vorhergehenden Samstag wurden zwei Personen getauft.

In der Doylstowner Gemeinde, Bucks Co., Pa., wurde Sonntag am 7. Mai das hl. Abendmahl gefeiert. In diesem Versammlungshause sind neulich einige Verbesserungen gemacht: die Sitze sind verändert und mit Lehnen versehen; die Prediger sind nach der Südostseite platzirt worden. Wir freuen uns, zu hören, daß die Brüder zu dem Entschlusse gekommen sind, die Lehnen anzubringen. Es gibt andere Häuser, die der nämlichen Verbesserung bedürfen, und wir hoffen, daß man sie ehe lang machen wird.

Mifflin Co, Pa., Die mit der Amish-Mennonitengemeinde vereinigte Sonntagschule, nahe Belleville, wurde am 30. April orgamisirt und für den Sommer eröffnet. Am Abendmahlsgottesdienst in dem Versammlungshause zu Matawana, Sonntag, am 7. Mai, wurde John S. Yoder zum Prediger des Evangeliums ordinirt.

Br. Henry Schaum, Elkhart Co., verließ am 17. Mai seine Heimath, um die am 19. stattfindende Conferenz in Columbiana Co., Ohio., zu besuchen. Auf seiner Rückreise gedenkt er in der Nachbarschaft von Wooster, Wayne Co., anzuhalten, um sein Weib da zu treffen, welches, in Begleitung der Schwestern Nancy Miller und Mary Yoder, ihm in vergangener Woche voranging. Schw. Schaums Besuch gilt besonders ihrer alten Mutter, die sehr krank war. Br. Schaum hat in der Umgegnnd außer seinem betagten Vater, Bischof Johannes Schaum, noch viele Verwandte.

Br. Noah Metzler, Elkhart, ist während den beiden letzten Sonntagen abwesend gewesen, indem er die Freunde und Gemeinden in Columbiana und Mahoming Co., Ohio, besuchte. Auch wohnte er der dortigen Conferenz bei.

Br. C. C. Berry, Medina Co., hielt in Elkhart an und predigte uns am Montagabend, 22. Mai. Er war in Michigan auf Besuch gewesen und hatte in Bowne und Kaledonia Co. und zu Burr Oak, Branch Co. mehrere Versammlungen gehalten. Als er uns hier verließ, gedachte er in der Gemeinde New Stark, Hancod Co., O., anzuhalten.

Eine junge Schwester, E. D., aus der Masontown Gemeinde, Fayette Co., Pa., schreibt uns einen Privatbrief, welchem wir zur Unterweisung und Aufmunterung unserer jungen Lesern folgenden Auszug entnehmen: „Ich habe unsere Sonntagschule, seit sie eröffnet ist, jeden Sonntag besucht und will es auch ferner thun, bis sie geschlossen wird. Br. Jos. Loucks ist unser Superintendent und Br. David Johnson Ass. Sup. Br. John R. Duzer ist mein Lehrer, er kann aber nicht jeden Sonntag da sein. Br. C. B. Brennemann von Allen Co., Ohio, war hier zu unserm Abendmahlsgottesdienst, der am Sonntag, 7. Mai, stattfand. Zwei Brüder und eine Schwester, die seit einiger Zeit vom Mahle des Herrn zurückgeblieben, nahmen letzten Sonntag wiederum Theil an dieser feierlichen Pflicht. Es freute mich sie wieder auf die Seite des Herrn treten zu sehen. Zwei Personen wurden am 10. Febr. in die Gemeinde aufgenommen und eine theure Seele stellte das Ansuchen, mit dem Volke Gottes vereinigt zu werden. Es ist erfreulich zu sehen, daß die Gemeinde wächst und immer noch Seelen zu Jesu kommen. O, daß jeder Sünder willig würde, um Hilfe für die Reise durch dieses Leben zu bitten, zu flehen im treuen Glauben und Er würde ihnen barmherzig sein und alles, um was sie flehten, würde zu ihrem Besten und zu ihrem Glück gereichen. „Wer da bittet, der empfängt.“ — Ich kann wahrlich sagen, daß ich weit mehr Vergnügen und Freude gefunden, seit ich Jesum folge, als damals, ehe ich zu Ihm kam. Ich habe einige Freunde hier, die sich in Wirklichkeit als Freunde erwiesen haben, doch der beste Freund auf Erden kann nicht mit dem verglichen werden, der dort Oben herrscht. Ich hoffe, daß noch mehr Sünder um uns herum den Weg zu Jesu sehen werden, damit, wenn sie von dieser Welt abgerufen werden, sie dann im Frieden scheiden können, um mit ihrem theuern Heiland ewig vereint zu sein. Ich möchte euch Alle im Himmel treffen. Betet für mich, daß ich zunehmen möge im Glauben.

Aus Livingston Co., Ill. Wie organisirten am Sonntage, 7. Mai, unsere Sonntagschule, und ich hoffe, sie wird sich gut gut erweisen. Auch versammeln wir uns wöchentlich einmal um praktischen Gesangunterricht zu nehmen. Wir wurden von Br. Parrett aus Pa., mit einem Besuche erfreut; er predigte uns zweimal. R. Grabill.

Aus Page Co., Iowa.—Schw. Anna Horning schreibt uns wie folgt: Wir würden uns freuen, wenn uns Brüder und Schwestern besuchten, besonders Prediger aus andern Gegenden. Es mögen auch einige unserer Glieder in nicht weiter Entfernung von uns wohnen, ohne Kenntniß von der hiesigen Gemeinde zu haben. Es waren da einige solcher Familien in diesem Staate, doch durch den „Herold der Wahrheit“ fanden sie aus, daß in Page Co. eine Gemeinde sei, und nun wohnen sie unter uns. Wenn mehr Glieder in unserer Nähe wohnen, die wie Schafe ohne Hirten daßthen, wir laden sie ein, zu kommen und uns zu sehen. Ich hoffe, die Brüder und Schwestern werden helfen den „Herold“ als ein halbmonatliches Blatt zu erhalten. Es kommt uns als eine sehr lange Zeit vor, wenn er nur einmal im Monat kommt. Laßt uns nicht fürchten, daß es uns etwas kosten könnte, wir können nicht zu viel für das Reich Christi thun, um sein heiliges Evangelium auszubreiten. Die Schreiber möchten brünstig beten, daß der Herr ihnen beistehe, interessante Artikel zu schreiben und das Blatt kräftig fürs Gute zu machen.

Aus einem neulich erhaltenen Briefe erfahren wir, daß unser betagter Prediger, Br. Christian Culp, Allen Co., Ohio, wieder leidend ist.

Br. Henry Schaum, Elkhart County, Ind., verfehlte während seines Besuches in Wayne Co., Ohio, den anschließenden Zug, daher er nicht der Conferenz beiwohnen konnte, wie es in einer andern Spalte dieses Blattes bemerkt ist. Mittwoch, 14. Mai, kam er heim. Auf eine Einladung aus Allen Co., Ohio, ging Br. Schaum am Freitag, 26. Mai, dahin, blieb über Sonntag und nahm Theil am Abendmahlsgottesdienst in Sherrils Versammlungshaus.

Sonntag, 28. Mai, ist bestimmt, um in Elkhart, Ind., das Abendmahl zu feiern. Ein Vorbereitungsgottesdienst soll am Samstagabend, den 27., abgehalten werden. Wir erwarten eine Anzahl Brüder u. Schwestern aus Clinton und andern Theilen des Countys. Möge der Herr uns helfen, in Ihm miteinander uns zu erfreuen in der Liebe Jesu und unserer geistlichen Erlösung.

Die Brüder Jonas Malley und Jakob Nold sammt Weib, Medina Co., Ohio, haben neulich ihre Freunde in Elkhart, Co., Ind., besucht. Auch Prediger Michael Rohrer und Eheweib, aus der nämlichen Nachbarschaft, bielten sich nahezu eine Woche in unserer Umgegend auf und besuchten die Conferenz der Wisler Ablheilung, die im Yellow Creek Versammlungshause am 9. Mai abgehalten wurde. Pred. Abraham Lehman, Williams Co., Ohio, und einige andere Prediger aus der Ferne waren gegenwärtig. Das Abendmahl wurde am Sonntage gefeiert und Christian Schaum wurde zum Bischof ordinirt, um Mitarbeiter des Jakob Wisler zu sein, dessen Lebensabend es erheischt, daß er die mehr beschwerlichere Arbeit jener verantwortlichen Stellung einem jüngern Manne übergibt.

Selig sind die Friedfertigen.

So sprach unser Heiland und Jeder, der seine Lehre befolgt, wird es bald inne werden, wie wahr seine Verheißungen sind, und wird, gedrungen von seiner Liebe, auch unter seinen Nächsten suchen, Frieden zu stift n, so viel an ihm ist.

Die fromme, schon ziemlich bejahrte Frau Neumann fand neben ihren vielen Geschäften zu Hause doch immer noch Zeit, die Kranken und Leidenden ihrer Umgebung zu besuchen und mit Rath und That ihnen beizustehen, ließ es sich auch besonders angelegen sein, entzweite Gemüther wieder mit einander zu versöhnen. So wußte sie auch von einer Frau, die schon lange krank lag und bei der sie manche Nacht schon gewacht, daß sie in bitterm Unfrieden lebe mit einer nahen Verwandten.

Frau Neumann stellte der Kranken vor, daß sie im Angesichte ihres baldigen Todes sich doch mit ihrer Widersacherin versöhnen möchte. Jene zeigte sich bereit dazu, sagte aber, ihre Schwägerin werde sich nie dazu verstehen, denn sie habe schon mehrmals geäußert, sie wolle sich eher das Schrecklichste thun lassen, als je wieder ein freundliches Wort mit ihr zu reden.

Betend für die noch von Haß erfüllten Herzen der beiden Schwägerinnen, ging Frau Neumann nach Hause, aber der Gedanke, daß der Tod die Kranke unversöhnt überraschen könnte, ließ ihr keine Ruhe Tag und Nacht; eine innere Stimme sagte ihr, daß sie jetzt, da sie die Hand an den Pflug gelegt, nicht zurückschauen dürfe. Es war ihr klar, daß sie alles, was in ihrer Macht stände, thun müsse, um hier Frieden zu stiften. Unablässig bat sie den Herrn um seine Hülfe und machte sich dann eines Tages auf den Weg, die Schwägerin der Kranken in ihrem, eine gute Stunde von der Stadt entfernten Wohnorte aufzusuchen. Sie achtete nicht den steilen Weg und bog, um schneller am Ziele zu sein, noch von der Landstraße ab in einen Fußpfad, wo

mit sie ein beträchtliches Stück des Weges abschnitt. Doch droben angelangt, bereute sie, dies gethan zu haben, denn die von ihr Gesuchte war soeben zur Stadt hinunter gegangen und sie hätte sie auf der Landstraße sicher getroffen. Um sie nun doch zu finden, eilte Frau Neumann wieder zurück, und ohne erst ihre Wohnung zu betreten, in einen entgegengesetzten Stadttheil, wo die Gesuchte, wie man ihr gesagt, in einer Herberge einkehren wollte. Dort trafen sie sich denn, und Frau Neumann bat die ihr fast Unbekannte, mit ihr in ein anderes Zimmer zu kommen, wo sie allein waren. Dort erzählte sie den Grund ihres Aufsuchens und forderte sie dringend auf, gleich jetzt mit ihr zu der Kranken zu kommen und sich, vor deren jedenfalls nahem Tode, mit ihr zu versöhnen. Sie stellte ihr vor, wie schrecklich es ja für Beide sein müßte, mit unversöhntem Herzen vor dem Throne Gottes zu erscheinen. Erst suchte die Frau allerlei Ausflüchte, sie habe heute keine Zeit, sondern müsse schnell heim, sie wolle ein ander Mal kommen. Frau Neumann ließ ihr aber keine Ruhe und endlich willigte sie ein, mitzukommen, und eine Viertelstunde später standen sie im Stübchen der Kranken. Wer beschreibt nun die Scene, wie da plötzlich die Herzen zerschmolzen, wie die durch Haß und Unfriede so lange von einander Getrennten sich weinend umarmten und küßten und aufs Rührendste einander um Verzeihung baten. Frau Neumann konnte die Thränen nicht zurückhalten und konnte nur loben und danken dem treuen Vater im Himmel, der ihre Bemühungen so herrlich gesegnet. Wenige Tage nachher ging die Kranke getrost und ruhig hinüber ins Land der Erlösten. — Du aber gehe hin und halte Frieden und stifte Frieden, soviel du kannst.

Isaaks Opfer in Christo erfüllt.

Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist der große und herrliche Anfang unserer Erlösung, aber der Mensch geborne Mittler mußte, weil wir durch die Sünde in den Tod und göttlichen Zorn verfallen waren, auch unser Hoherpriester und Versöhner werden. Auch dies ist uns auf die merkwürdigste Weise im Vorbild vor Augen gestellt, und zwar in Abrahams Opfer seines eigenen Sohnes Isaak. „Alle Geschlechter auf Erden sollen in deinem Samen gesegnet werden!" so lautete die Verheißung. Aber wie gesegnet? In irdischen Sachen allerdings auch, denn wo Gottesfurcht ist, da kommt auch äußere Ordnung, Friede Segen, welche bei der Gottseligkeit ganz fehlen (Jes. 47, 22). Aber dieser Segen wäre dennoch zu gering, es wäre ja Alles im Kurzem vergangen und dahin. Darum wenn Gott segnet, so segnet er ganz und ewiglich. Da ist nun der tiefste Segen, die Grundlage alles andern die Hinwegnahme der Sünde, die Versöhnung unserer Sünden, denn nur wenn der Quell alles Fluches und Elendes, des Todes und der Verdammniß hinweggenommen ist, kann die Segensfülle Gottes in uns neu fließen und in Wiederbringung des göttlichen Lebens uns beseligen; ohne dies ist aller Segen nur Schein, vergänglich und eitel.

Wie wurde nun dies dem Abraham geoffenbart und vorgebildet? in der wunderbaren göttlichen Aufforderung, seinen Sohn, den Sohn der Verheißung, den Eingebornen selbst Gott als Opfer dazubringen.

Er war, wie es scheint, im Begriff, obwol er sonst Gott diente, in die Sünde zu verfallen, etwas neben Gott auf's Innigste zu lieben! — Der rauhe Ismael war ausgewiesen, der zarte Isaak erfreute ganz Abrahams und Sarahs Herz und Sinn; — da trat die Versuchung an sie heran, ihren Sohn mehr zu lieben, als den Herrn, der ihnen denselben gegeben hatte. Und etwas neben, ja über Gott zu lieben, das ist die gefährlichste Sünde, obwol gar Wenige es fassen. Aber der Herr hält hierüber mit seinen Auserwählten, den Heiligen und Geliebten, genaue Rechnung. Er ist — aus Liebe — ein eifersüchtiger Gott und will, daß man nichts mehr liebe, als Ihn, weil Er sonst seine Liebe nicht rein in das Herz der Menschen ergießen kann. So fordert der Herr dies — das größte Opfer von Abraham. Und er machte sich auf in stiller Anbetung des göttlichen Willens, in inniger Buße und lebendigen Glauben. Und ebenso geht Isaak als stiller Dulder mit, nur eine Frage hatte er: „Wo ist aber das Opfer?" und auf Abrahams auf den Herrn deutendes Wort gingen die beiden mit einander in feierlichem Anbeten und Ergeben. Das Opfer ist innerlich gebracht, im vorhandenen Glauben, daß Gott kam auch wohl von den erwecken, daher er ihn auch zum Vorbilde wieder nahm (Hebr. 11, 17—19). Welch schmerzliches Opfer! Aber Gott kann und soll man Alles bringen können, sonst ist noch Sünde, Eigenwille, eigene Weisheit, eigenes Leben in uns mächtig, und wir sind unser eigener Gott oder tragen einen Götzen im Busen. Ist doch Gott allein der Geber von Allem, der Ersatz für Alles, volle Genüge!

Abraham ist in der Versuchung bestanden, er hat die Glaubensprobe siegreich vollendet, und mit ihm Isaak, und so wird die Verheißung bestätigt: „Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der Herr: Dieweil du solches gethan hast und hast deines eigenen Sohnes nicht verschonet, daß ich deinen Samen segnen und mehren will, wie die Sterne am Himmel, wie den Sand am Ufer des Meeres, und dein Same soll besitzen die Thore seiner Feinde; und durch deinen Samen sollen alle Völker gesegnet werden, darum daß du meiner Stimme gehorchet hast!" (1. Mose 22, 16—19.) — Ob durch den Geist Gottes in Abraham auch ein Ahnen davon entstanden sein mochte, daß Gott, dessen Gnade nur durch gläubige Hingabe selbst des Theuersten, das sich zwischen Ihn und uns drängen will, uns erhalten werden kann, hinwiederum sein Theuerstes für uns zur Gabe und zum Opfer hingeben werde, und seine Liebe gegen uns zu erweisen und uns mit sich selbst zu versöhnen, wer möchte darüber genaue Auskunft geben! Doch wissen wir, daß Abraham sich auf den Tag Christi freute und froh ward, ihn zu sehen (Joh. 8, 29). Ja wir wissen: was durch Isaaks Opferung nicht geschehen konnte, weder daß damit Abrahams eigene Sünde versöhnt, noch daß der Welt und unser Aller Sünde also ausgetilgt werden würde, das that Gott selbst und sandte seinen eingebornen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und verdammte die Sünde im Fleisch durch Sünde d. h. Er verurtheilte und richtete um der Sünde aller Menschen willen die Sünde in Jesu heiliger, für uns leidenden Menschheit (Röm. 8, 3). Das ist mehr, das geht tiefer, als jenes Vorbild für unsere Leiden und Opfer, das ist die ewige Liebe des Vaters, der uns zu erlösen seinen Eingebornen hinab in den Tod, ja in den Tod am Kreuze. Warum dies große einzige Opfer? Konnte Gott uns nicht anders die Gerechtigkeit schenken, die vor Ihm gilt und warum nicht?

Auch die Lehre allein, die herrlichste, half nicht und hilft nicht, weil das Gesetz durch das Fleisch geschwächt war; selbst das heiligste Vorbild gibt uns noch nicht die Kraft, demselben nachzufolgen, auch wenn es uns wohlgefällt und reizt. Die Sünde ist zu mächtig, der Tod zu fürchterlich. Es muß der Sünde ihr Recht geschehen, es muß dem Tode die Macht genommen werden. Es bedarf einer Versöhnung, die wahrhaftig ist, eines Opfers, das heilig und Gott wohlgefällig ist. Das ist allein die Liebe des Sohnes Gottes, die stärker ist, als der Tod (Hohelied 8, 6). Dies ist die Liebe, die Gottes Thron in die Krippe, in den Stall und in die Windeln, ja die Ihn von da zum Kreuz und Tod, zum Sieg und Auferstehen, und zwar Alles für uns geführt hat. O Geheimniß der Liebe, die Alles beseligen und für unsere Erlösung Alles opfern und hergeben will, die ach! noch so wenig von uns todten und kalten Menschen verstanden und geglaubt, angebetet und geliebt wird. O betet Alle um den Geist der Gnade, der dem Hause Jakobs und den Bürgern in Jerusalem verheißen ist, daß sie ansehen, welchen Jene zerstochen haben, und daß Ihn beklagen nach Sacharia 12, 10. wie einen Erstgebornen. Dann erst wird uns die ganze und volle, die ewige Liebe klar: sie ist Mensch geworden und hat sich mit uns also verbunden, daß sie unsere ganze Krankheit der Sünde auf sich genommen hat, um uns zu heilen, ja daß sie unsern Fluch getragen hat, um uns zu segnen, und unsern Tod getödet hat, und uns frei und los und des ewigen Lebens theilhaftig zu machen. So stehen Abrahams Glaubens- und Prüfungstage neben Christag und Charfreitag und neben Ostertag. Wenn aber zur Maria gesagt wird: „Es wird ein Schwert durch deine Seele dringen," und verkündigt ist, Er werde gesetzt zum Fall oder Auferstehung Vieler in Israel, so ist zugleich über das Leiden und Sterben des Heilands und ihre Wirkung geoffenbart, daß freilich nicht Alle an Ihn glauben werden, sondern Viele, wie Paulus mit Weinen sagt (Phil. 3, 18). Feinde des Kreuzes Christi bleiben, denen der Bauch ihr Gott ist, deren Ehre zu Schanden wird, die irdisch gesinnt sind. Und doch kann Christi Kreuz und Tod, Auferstehung und Sieg uns allein erlösen. Denn wie nur die wahre Menschwerdung des Sohnes Gottes uns mit dem Vater verbindet, so nimmt die Scheidewand der Sünde, so Fluch und Tod nur das wahre Leiden und Opfer des Sohnes Gottes von uns, der sich selbst ohne allen Wandel

Gott geopfert und hingegeben hat, uns zu erkaufen und zu beseligen; so allein sind wir wahrhaft erlöst und zur Freiheit der Kinder Gottes und zur Erbschaft des ewigen Lebens hindurchgedrungen. Darum laßt uns diese Gnade recht fassen, damit wir zu keiner Zeit in Versuchung fallen, daß der Teufel das Wort nicht von unsern Herzen nehme, sondern lasset es uns bewahren in einem feinen und guten Herzen, indem wir mit dem sel. Hiller singen:

Jesus an dem Kreuz geschlachtet,
Jesus in der Herrlichkeit,
Der ist's den die Welt verachtet,
Aber der das Herz erfreut:
Was ich habe, was ich rühme,
Was ich hoffe ist in Ihm.
Könnt' ich nicht auf Jesum sterben,
O wie fänd' ich dann ein Heil;
Dürft' ich nicht mit Jesum erben,
O wie bliebe dann mein Theil?
Herr, wie gütig bist Du denen,
Die nach Dir sich herzlich sehnen! Amen.

Was den Geist Gottes hindert.

Viele haben den Geist aus Gott deßhalb nicht, weil sie überhaupt nichts von demselben und von seinem Einfluß wissen. Diese leben möglicherweise in der Heuchelei; ihre Gebete sind nicht ernst und aufrichtig gemeint. Andere sind zu leichtfertig, als daß der Geist Gottes, der ein heiliger und ernster Geist ist, bei ihnen einkehren könnte. Noch Andere sind zu stolz oder zu sehr mit der Eitelkeit und Lust dieser Welt beschäftigt von den sichtbaren Dingen gänzlich eingenommen, daß sie den Geist nicht haben können. Es gibt tausenderlei Dinge, welche die Leute kleine Sünden nennen, und welche doch den Geist Gottes sehr betrüben und gänzlich verscheuchen. Darum bekennen und verlassen auch Viele ihre Sünden nicht gründlich, denn wenn sie dieselben bekennen, so thun sie es auf eine Weise, welche deutlich zeigt, daß ihr Bekenntniß nicht aus einem aufrichtigen Herzen quillt, sondern daß sie es vielmehr aus Zwang und aus Furcht thun. Meint ihr wohl, ihr könntet Gott täuschen? „Wer seine Sünden heimlich verbirgt, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässet, der wird Gnade finden." — „Wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöhet werden." Wenn ihr euch nicht ganz und gar demüthiget und eure Sünden ehrlich bekennt, wieder erstattet, wo ihr Unrecht gethan habt, so habt ihr kein Recht, den Geist des Herrn zu erwarten. — Einer hat es versäumt, seinen Glauben zu bekennen. Er kennt seine Pflicht in diesem Stück, aber er weigert sich, der Gemeinschaft der Gläubigen sich offen anzuschließen und damit ein offenes Bekenntniß abzulegen. Einst besaß er den Geist des Gebets, da er aber seine Pflicht vernachlässigte, betrübte er den Geist Gottes und derselbe floh von ihm. Jetzt denkt er, wenn er noch einmal das Licht des Angesichtes Gottes genießen könnte, so würde er seine Pflicht thun. Er fängt wieder an, um dasselbe zu beten; er versucht es, Gott auf seine Bedingungen eingehen zu machen und bittet Ihn, ihm seine Gegenwart dennoch zu gewähren. Ihr werdet aber in der Finsterniß bleiben, wenn ihr nicht bereit seid, erst eure Pflicht zu thun, ehe Gott sich euch wieder zu erkennen gibt. Habt ihr irgend welche erkannte Pflicht versäumt und auf diese Weise den Geist des Gebets verloren, so müßt ihr euch vorerst beugen. Gott hat etwas wider euch; ihr habt Ihm den Gehorsam verweigert, und zunächst müßt ihr Buße thun und dieses Unrecht wieder gut machen.

Die Sache ist, genau betrachtet, die, daß ihr im Grunde den Geist nicht haben wollt. Dieses ist eigentlich immer die Ursache, wenn man den Geist Gottes nicht hat. Mißversteht mich nicht. Ich wünschte, daß ihr richtig unterscheiden lernt. Es ist Nichts gewöhnlicher, als daß man Etwas aus gewissen Ursachen zu haben wünscht, welches man doch im Grunde nicht begehrt. Man kann einen Gegenstand in einem Laden sehen, wünscht ihn zu kaufen, fragt nach dem Preis, denkt ein wenig nach und — beschließt, denselben im Grunde doch nicht zu kaufen. Man hätte die Sache wol gern, aber den Preis mag man nicht zahlen. Aus diesem Grunde kauft man die Sache nicht. Gleichermaßen mögen Personen den heiligen Geist um etlicher Gründe willen wünschen, um des Trostes und um der Herzensfreude willen, den derselbe gewährt, aber nicht um seiner Selbstwillen. Wißt ihr aus früherer Erfahrung, was das ist, mit Gott Gemeinschaft zu haben und wie süß es ist, in Buße vor Ihm zu zerschmelzen und mit dem Geist Gottes erfüllt zu werden, so könnt ihr nicht anders, als eine Wiederkehr jener Freuden wünschen, und ihr begebt euch vielleicht daran, ernstlich um denselben zu bitten. Im Grunde aber seid ihr nicht gewillt, daß der Geist kommen soll. Es würde euch solches zu viel kosten. — Finney.

Uebergabe an Jesum.

Nimm mein Leben! — Jesu, dir
Uebergeb ich's für und für.
Nimm Besitz von meiner Zeit;
Jede Stund' sei dir geweiht.

Nimm du meine Hände an,
Zeig mir, wie ich dienen kann.
Nimm die Füße; — mach sie flink,
Dir zu folgen auf den Wink.

Nimm die Stimme; — lehre mich
Lieblich singen, nur für dich.
Nimm, o Herr, die Lippen mein,
Lege deine Worte drein.

Nimm mein Gold und Silber hin,
Lehr mich thun nach deinem Sinn.
Nimm die Kräfte, den Verstand
Ganz in deine Meisterhand.

Nimm, Herr, meinen Willen du,
Daß er still in deinem ruh'.
Nimm mein Herz, mach hier es schon
Dir zum Tempel und zum Thron.

Nimm du meiner Liebe Füll';
Jesu! All' mein Sehnen still'.
Nimm mich selbst und laß mich sein
Ewig, einzig, völlig dein.

— Ist eine Seele, für welche der Sohn Gottes sein Blut vergossen hat, nicht werth, daß man ihr die Liebesgabe einiger guten Worte zu Theil werden lasse?

Vermischtes

Frühlingslied.

Wie freundlich blickt in Flur und Hainen
Das Grün aus dunklen Knospen auf!
Gott läßt die Sonne wieder scheinen,
Die führt den Frühling uns herauf.
Er schreitet segnend durch die Fluren,
Viel Blumen blüh'n auf seinen Spuren
Und Er begränzt mit Laub das Jahr.

Er hat es Alles schön gewendet,
Der große Vater, treu und mild,
Er hat das Leben uns gesendet,
Das frisch aus Feld und Wiese quillt;
Er tränkt das Land aus frischen Bächen,
Belebt mit Grün die öden Flächen,
Erweckt der Freude muntern Klang.

Wie wird es wol im Himmel werden,
Wenn wir in voller Klarheit schau'n,
Was schon im Vorhof dieser Erden
So schön erschien im Dämmrungsgrau'n!
Da wird ein Frühling ewig blühen. —
Kommt, Brüder, laßt uns dahin ziehen!
Gott zieht voran, der Tag ist nah!

Babel.

Babel war die Hauptstadt von Babylon, einem alten Königreich, das die ersten Nachkommen von Noah bald nach der Sündfluth gegründet hatten, und das von Nimrod, seinem Urenkel vergrößert worden war ungefähr 2000 Jahre vor Christus. Unter der Königin Semiramis kam noch mehr Land dazu, und unter den folgenden Herrschern wuchs es an Macht und Schönheit; aber unter der Gemahlin Nebucadnezars, Nitocris, die während der sieben Jahren, da jener wahnsinnig war, die Herrschaft übernommen hatte, wuchs die Stadt zu so hoher Pracht und Glanz, daß man sie zu den Weltwundern zählte. Babel lag inmitten einer weiten unerschöpflich fruchtbaren Ebene, über die selbst die Griechen, die doch ein so reiches Land besaßen, staunten. Die Stadt wurde von dem Euphrat, der sie von Norden nach Süden durchfloß, in zwei Theile getheilt. Diese beiden Theile waren zusammen von einer Mauer umschlossen. Das Ganze bildete ein Viereck 480 Feldweges lang oder 60 Stunden im Umfang. Die Mauern waren 300 Fuß hoch und außerordentlich breit, 87 Fuß, so daß sechs Wagen neben einander darauf fahren konnten. An jeder Seite des Flusses war ein Damm erbaut und hohe Wälle von der Dicke der Sadtmauern. Hundert gewaltige Thore aus Erz bildeten die Eingänge, von denen 50 Straßen, 25 an jeder Seite, ausgingen, die 15 Stunden lang waren, und also von einem Thore zum andern reichten, und die sich einander durchkreuzten, so daß die Stadt dadurch in 625 Quardrate getheilt wurde. Die beiden Stadttheile wurden durch eine merkwürdige Brücke verbunden, eines Feldweges lang und 60 Fuß breit, und damit durch das Anschwellen des Flusses keine Unbequemlichkeiten für den Verkehr entstanden, so wurden oberhalb der Stadt zwei Canäle gegraben, die das überflüssige Wasser in den Tigris leiteten. Außerdem wurden noch großartige Dämme

angelegt, damit der Strom in seinen Grenzen blieb und die Einwohner vor Ueberschwemmungen geschützt waren. Die Erde zu diesen Dämmen wurde hauptsächlich aus dem westlichen Stadttheil genommen, wo ein großer Teich ausgegraben wurde, 35 Fuß tief und 45 Stunden im Umfang.

An den beiden Enden der Brücke erhoben sich zwei prächtige Paläste, von denen man sich erzählt, daß sie durch einen unterirdischen Gang in Verbindung standen, der unter dem Fluß durchgeführt war. Der alte Palast an der Ostseite hatte ungefähr 30 Feldwegeslänge im Umfang, und war mit drei Mauern umgeben, von denen eine die andere umschloß. Der neue Palast am andern Ende war viermal so groß als der erste, und soll acht Stunden im Umfang gehabt haben. In diesem befanden sich „hängende Gärten," die einen Raum von 400 Fuß im Quadrat einnahmen, sie bestanden aus Terrassen, die sich über einander erhoben, bis sie die Höhe der Stadtmauer erreicht hatten; sie wurden von 20 dicken Mauern getragen, je 20 Fuß auseinander stehend und mit großen flachen Steinen bedeckt. Auf der höchsten Terrasse befand sich ein Wasserreservoir, in das mittelst einer Maschine das Wasser aus dem Fluß heraufgepumpt wurde für den Bedarf aller Gärten. Der Boden war hinreichend tief, so daß Bäume von 50 Fuß Höhe wurzeln konnten. Diese großartigen Gärten wurden zu Ehren der Königin Amyitis, der Tochter des Königs Astyages angelegt, damit ihr Auge auf etwas ruhen könnte, das sie an die heimathlichen Hügel und Wälder Midians erinnerte. Nahe bei dem alten Palast stand der Belus- oder Jupitertempel, der ein Quadrat von beinahe vier Stunden im Umfang einnahm. In der Mitte des Tempels stand ein mächtiger Thurm, 600 Fuß hoch. Dieser ganze große Bau hatte acht Thürme, jeder 75 Fuß hoch, die man auf Wendeltreppen, die außen herum geführt waren, besteigen konnte. Auf diesem Belustempel, oder oben auf der Spitze, wie Einige erzählen, war ein 40 Fuß hohes goldenes Bild, das 23½ Millionen Thaler Werth gehabt haben soll. Außerdem waren soviel Statuen und heilige Geräthe in dem Tempel, daß der ganze Schatz in dem einem Gebäude auf 280 Millionen Thaler geschätzt worden ist. Alles dieses zeugt von dem ungeheuren Reichthum und der Macht Babels, und wurde zu den größten Sehenswürdigkeiten der Welt gerechnet. Babel wird genannt „der Ruhm der Königreiche," „die goldne Stadt," „die königliche Herrscherin," „der Preis der ganzen Erde;" aber ihr Stolz, ihre Abgötterei und ihre Missethat haben ihren Lohn gefunden in ihrem gänzlichen Untergang, wie es die Propheten des Allerhöchsten haben verkündigen müssen:

„Also soll Babel, das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, umgekehrt werden von Gott, wie Sodom und Gomorra, daß man hinfort nicht mehr da wohne, noch Jemand da bleibe für und für, daß auch die Araber keine Hütten daselbst machen und die Hirten keine Hürden da aufschlagen; sondern Zibim (wilde Thiere) werden sich da lagern, und ihre Häuser voll Ohim sein, und die Straußen werden da wohnen, und die Feldgeister werden da hüpfen. Und die Eulen in ihren Palästen singen, und Drachen in den lustigen Schlössern. Und ihre Zeit wird schier kommen, und ihre Tage werden sich nicht säumen (Jes. 13, 19—22). Und ich will über sie kommen, spricht der Herr Zebaoth, und zu Babel ausrotten ihr Gedächtniß, ihre Uebrigen, Nessen und Nachkommen, spricht der Herr. Und will sie machen zum Erbe den Igeln, und zum Wassersee, und will sie mit einem Besen des Verderbens kehren, spricht der Herr Zebaoth (Jes. 14, 22. 23). So spricht der Herr zu seinem Gesalbten, dem Kores, den ich bei seiner rechten Hand ergreife, daß ich die Heiden vor ihm unterwerfe und den Königen das Schwert abgürte; auf daß vor ihm die Thüren geöffnet werden, und die Thore nicht verschlossen bleiben: Ich will vor dir hergehen, und die Höcker eben machen; ich will die ehernen Thüren zerschlagen, und die eisernen Riegel zerbrechen; und will dir geben die heimlichen Schätze, und verborgenen Kleinode; auf daß du erkennest, daß Ich der Herr, der Gott Israels, dich bei deinem Namen genannt habe (Jes. 45, 1—3). Verkündiget unter den Heiden, und laßt erschallen, und verberget es nicht, und sprechet: Babel ist gewonnen, Bel steht mit Schanden, Merodach ist zerschmettert, ihre Götzen stehen mit Schanden, und ihre Götter sind zerschmettert. Denn vor dem Zorn des Herrn muß sie unbewohnet und ganz wüste bleiben, daß alle, so vor Babel übergehen, werden sich verwundern, und pfeifen über alle ihre Plage. Kommt her wider sie, ihr vom Ende, öffnet ihre Kornhäuser, werfet sie in einen Haufen, und verbannet sie, daß ihr nichts übrig bleibe (Jer. 50, 2. 13. 26). Es läuft hier einer und da einer dem andern entgegen, und eine Botschaft begegnet hier und da der andern, dem Könige zu Babel anzusagen, daß seine Stadt gewonnen sei bis ans Ende. Und Babel soll zum Steinhaufen und zur Drachenwohnung werden, zum Wunder und zum Anpfeifen, daß Niemand darinnen wohne (Jer. 51, 31. 37).

(Schluß folgt.)

Die Uhr unseres himmlischen Vaters.

Die Zeit ist ja das Thun und Walten unseres himmlischen Vaters; er steuert ihren Lauf; Jahrhunderte und Tage, Stunden und Sekunden liegen in seiner Hand. Seine Liebe und Allmacht stellt die Zeiten-Uhr für uns.—Besäßen wir nur ein Herz, dies zu glauben, dann würden wir schon Augen bekommen, um immer klarer zu sehen, daß es nicht Menschenwillen und Menschenmacht, weit weniger blinder Zufall ist, das unsere Uhr stellet, sondern unsers Vaters milde Hand. —Erst einmal droben im Himmel, wenn Sünde und Unglauben nicht mehr unser Auge trübt, werden wir dieses klar und scharf sehen, beides im Großen, wie im Geringsten.—Aber schon hienieden würden doch schon die Kinder Gottes, wenn sie darauf nur achteten, oft erfahren, wie die Hand des Vaters den Zeiger stellt, und merken, wie seine Barmherzigkeit und Allmacht es ist, welche die Sekunden und Stunden, die Zeiten und Jahre für uns zählt.

Einst trieb ein kleines zerbrechliches Boot mit acht verkommenen, ja dem Sterben nahen Menschen auf dem wilden, tosenden Meer. Es war ein Schiffskapitän mit sieben seiner Matrosen. Das Schiff, auf dem sie sich befunden hatten, war irgendwo gestrandet, und nur mit knapper Noth hatten sie sich, indem sie das Rettungsboot schnell vom Schiffe lösten und in dasselbe hineingesprungen waren, retten können.—Seit acht Tagen waren sie bereits so umhergetrieben, sie waren dem Verhungern und Verschmachten nahe und dazu elend von Kälte und Nässe, schon hatten sie die Sprache verloren und konnten sich nur noch gegenseitig durch Zeichen verständlich machen. Am achten Tage sahen sie endlich in weiter Ferne ein Schiff und mit den Anstrengen aller ihrer letzten Kräfte zogen sie ein Ruder, an welchem sie eine Jacke befestigt hatten, in die Höhe, als Zeichen daß hier sich Menschen in Noth und Gefahr befänden.—Allein, das Zeichen schien von Niemanden gesehen zu worden sein, denn alsbald verschwand ihren Blicken jenes Schiff. —Gegen Abend, als die See hoch ging, und die Sonne im Begriff war unterzugehen, sahen sie abermals ein Schiff in der Ferne, und von Neuem stellten sie ihr Zeichen. Nun galt es im Ernst sich bemerkbar zu machen und dies ohne Zögern, denn die Sonne war dem Untergang nahe, auch fühlten sie wohl, daß sie die Nacht nicht mehr überleben würden.— Da gedachte der Kapitän in seiner höchsten Noth des allmächtigen, allerbarmenden und allwissenden Gottes und bedeutete seinen Leidensgefährten, das sie beten wollten, und es stiegen von bangen, bekümmerten Herzen Seufzer zu des Vaters Thron.—In der nemlichen Stunde saß der Führer des Schiffes, welches sie gesehen hatten, auf dem Decke in seiner Bibel lesend. Da fiel ihm das Buch aus den Händen, er bückte sich, um es aufzuheben, und indem dies geschah, kam er dazu, einen Blick auf die sinkende Sonne über das Meer zu werfen, und dabei entdeckte er das entfernte Nothsignal, von der glühend feurigen Sonnenscheibe beleuchtet, doch nur eine kurze Sekunde, denn im nächsten Moment war die Sonne auch dem Gesichtskreis entrückt. Aber er hatte genug gesehen, um zu verstehen, was sich zutrug, und nach einen bangen Stunde, in welcher die armen Schiffbrüchigen bereits sich rettungslos verloren glaubten, hörten sie Ruderschläge von einem Boot. Kurz darnach waren sie gerettet.

Siehe das ist nur eine kleine Erzählung, welche uns lehren kann, wie genau unsers Vaters Uhr geht, besser als irgend ein Chronometer, und sei es selbst der theuerste;—und daran sollst du dich erinnern und dich trösten, wenn die schweren bangen Stunden kommen, und du stzest und grübelst vor dich hin oder spähest nach Rath und Hülfe, und der Versucher möchte dir gerne zuflüstern, daß doch Alles zu spät, und die Stunde der Rettung verstrichen sei, daß es alsdann unseres Vaters Uhr sei, und diese nicht fehl gehet, noch gehen kann, und daß unser himmlischer Vater auch nicht vergisset auf diese zu sehen, um die rechte Zeit zu treffen. —Sörensen.

Ueber das Schuldenmachen.

Als ich ein ganz kleiner Junge war, so schreibt der berühmte englische Prediger Spurgeon, und noch zu einer Lehrerin in die Schule ging, geschah es, daß ich einmal einen Schieferstift brauchte und kein Geld hatte, ihn zu kaufen. Ich fürchtete, gescholten zu werden, daß ich meine Griffel verlor, denn ich war ein recht unachtsamer kleiner Kerl und wagte darum nicht, zu Hause darum zu bitten; was sollte ich also thun?

Es war ein kleiner Laden im Orte, wo die alte Frau Liedmann Nüsse, Kreisel, Kuchen und Bälle verkaufte, und einige Male hatte ich gesehen, daß die alte Frau den Kindern Sachen auf Borg gab. Ich redete mir vor, daß Weinachten heranrücke und daß ich da gewiß von dem Einen oder von dem Andern einen Groschen, oder sogar ein blankes Fünfsilbergroschenstück erhalten würde. Ich wollte einen Griffel holen und ihn dann zu Weinachten bezahlen. Behaglich war mir dabei nicht zu Muthe, dennoch aber nahm ich einen Anlauf und ging in den Laden hinein. Ein Dreier war der Betrag und da ich nie zuvor etwas schuldig gewesen war und guten Credit hatte, so überreichte mir die freundliche Frau den Griffel und ich hatte eine Schuld. Es gefiel mir nicht sonderlich und es war mir, als hätte ich ein Unrecht gethan, aber ich wußte nicht, wie bald ich darunter leiden sollte! Ich habe nie erfahren, wie dieses kleines Geschäft meinem Vater zu Ohren kam, aber kurz und gut, Jemand verrieth es ihm und er zog mich ernstlich zu Rechenschaft. Gott lohne es ihm! er war ein verständiger Mann und kein Kinderverderber; er hatte nicht die Absicht, seine Kinder zum Speculiren zu erziehen, und griff darum mein Schuldenmachen bei der Wurzel an. Er gab mir eine derbe Lection und sprach mit mir darüber, wie ähnlich das dem Stehlen sei und wie die Leute dadurch zu Grunde gingen und wie ein Knabe, der einen Dreier schulde, einmal 500 Thaler schulden, in das Gefängniß kommen und seine Familie in Schmach und Schande stürzen konnte.

Es war wahrlich ein Lection; mir ist es, als höre ich sie jetzt noch und ich fühle meine Ohren bei der Erinnerung davon gellen. Dann wurde ich nach dem Laden hincommandirt, bitterlich weinend und mich schrecklich schämend, weil ich dachte, Jedermann müsse wissen daß ich verschuldet sei. Der Dreier wurde unter vielen feierlichen Warnungen bezahlte und der arme Schuldner freigelassen, wie ein Vogel aus dem Käfig. Welch süßes Gefühl der Schuld quitt zu sein! und wie betheuerte und gelobte sich mein kleines Herz, daß nichts es verführen solle, wieder in Schulden zu gerathen. Es war eine gute Lection und ich habe sie nie vergessen. Würde diese Lehre allen Jungen in ihrer Jugend eingepfropft, so würde es für sie so gut sein, als ein Vermögen und ihnen ganze Wagen voll Sorgen im spätern Leben ersparen.

Trauriger Vorfall.

Am 28. April, als man im Begriffe war, einen Stall des Israel Reiff von Conococheague, Washington Co. Md., aufzurichten, fiel Frederick Recher, Ihrer neunsich aus Hagerstown in jene Nachbarschaft gezogen war, aus einer Höhe von 15 Fuß und verletzte seinen Schädel, wovon er am nächsten Tage starb. Sein Alter war 42 J., und er hinterläßt sein Weib mit einem Kinde.

Verheirathet.

Eichelberger — Birky. — Am 18. Mai in der amischen Gemeinde zu Hopedale, Tazewell Co., Ill., durch Christian Nafziger, Christian E. und Elisabeth B.

Gestorben.

Schmitt.—In Livingston Co., Ill. am 2. April, Katharina P. Schmitt, Tochter von Johannes P. u. Katharina Schmitt, im Alter von 22 J. 6 M. 25 T. Sie kränkelte etwa 8 Monate an Diabetes und andern Leiden. Am 4. brachte man die sterblichen Ueberreste unter einem zahlreichen Gefolge zur Ruhe, bei welcher Gelegenheit Christian R. Nopp von Mc. Leans Co., Chr. Schlegel und D. Steinmann erbauliche Reden hielten. — Samstag, am 26. März, ging sie noch zur Versammlung, was ihr seit 6 Monaten nicht möglich gewesen; 5 Tage vor ihrem Tode ging sie, in Begleitung ihrer Mutter, noch zum Arzt, worauf sie zwei Tage zu Bett liegen und große Schmerzen zu erdulden hatte. Sie ergab sich in den Willen des Herrn und trug großes Verlangen, heimzugehen. Sie war eine friedsame Schwester in der amischen Mennoniten-Gemeinde und hinterläßt die tiefbetrübten Eltern und drei Schwestern.

Preis sei dem, der mir mein Leiden
So unverhofft ein End gemacht;
Von dem Kämpfen, von dem Streiten
Mich zu seiner Ruh gebracht.

Risser.—Am 14. April in Woodford Co., Ill., an Altersschwäche, Wittwe Anna Risser, im Alter von 79 J. 6 M. Am 17ten wurden ihre sterblichen Ueberreste auf Johannes Bachmans Friedhofe beerdigt; viele Freunde und Bekannten von Nah und Fern bewiesen ihr die letzte Liebe bis zum Grabe. Sie hinterläßt zwei Söhne, eine Tochter und viele Enkel, auch 4 Urenkel. Sie war eine treue Schwester bei der amischen Mennoniten-Gemeinde. Wegen Altersschwäche konnte sie die Versammlung schon etliche Jahre nicht mehr besuchen, jedoch war sie immer begierig, Gottes Wort zu hören und zu lesen, was ihr auch gewährt wurde. Leichenreden von Christian Rediger, Johannes P. Schmitt und Peter Güngerich. Ruhe ihrer Asche.

Roth. — Am 5. Mai Susanna Roth, Gattin des Br. S. L. Roth, im Alter von 44 J. 17 T. Wurde am 8ten auf Roths Begräbnißplatz beerdigt; Leichenreden von Samuel Moyer, Martin Wisler, u. A. Sie war ein getreues Glied der Gemeinde, eine freundliche Mutter und war beliebt in der Nachbarschaft, doch der Herr rief sie weg, und sie war willig zu folgen. Die Schwester hat und die Hoffnung hinterlassen, daß sie zur ewigen Ruhe eingegangen ist. „Ich gehe heim, weinet nicht mehr um mich."

Blough. — In Cambria Co., Ill., im Hause seines Schwiegersohns A. Willinger, Br. John Blough, im Alter von 67 J. Sie entseelte Hülle wurde nach Sommerset Co. gebracht und auf Grisitis Begräbnißplatz beerdigt, an der Seite seiner vorangegangenen Lebensgefährtin. Einige Tage vor seinem Tode wurde er über sein Seelenheil besorgt und verlangte getauft zu werden, wie Jesus der Erlöser es befohlen; diesem wurde entsprochen und so wurde er als Glied in die Mennoniten-Gemeinde aufgenommen. Wir hoffen, daß der Verlust, den seine Kinder und Freunde durch sein Hinscheiden erleiden, sein ewiger Gewinn ist. Leichenreden von S. Blough in deutscher und J. Blough in englischer Sprache.

Rhodes.—Am 8. Mai Josiah de Rhodes, Sohn van Frederic und Magdalena Rhodes, Rockingham Co., Va., im Alter von 25 J. 11 M. 11 T. Er war in Rockingham Co., Va., geboren und aufgewachsen, zog aber im Jahre 1880 nach Kanlas. Ein Jahr später verband er sich mit der Methodistengemeinde, und führte, soweit bekannt, ein christliches Leben.

Garber.—Am 4. Mai zu Bliß, Emmet Co., Mich., Libbie, Weib des Br. J. M. Garber, alt 27 J. 7 M. 14 T. Hinterläßt einen betrübten Gatten und zwei Kinder. Leichenrede von Sam. Hoar über Hiob 17, 11.

Trissel.—Am 20. April nahe Dole Enterprise, Rockingham Co., Va., Anna Trissel, Wittwe der verst. Jakob Trissel und Tochter des Pred. Daniel Schowalter, an Auszehrung und langwierigem Fieber, alt 57 J. 8 M. 3 T. Sie war ein getreues Mitglied des Mennoniten-Gemeinde und von friedlicher, stiller Natur. Sie hinterläßt neun Kinder, ihren Verlust zu betrauern. Wurde am 22ten an Weavers Versammlungshaus begraben. Leichenreden von D. Heatwole, John Geil sr. und Bischof S. Coffman. Text Job. 5, 25—29.

„W. Pilgrim."

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

John D Hershey, John Brubaker, B Sherk, Mary Armstrong, J K Hartzler, Heinrich Kuhn, Noah Keim, D K Widmer, Isaac L Gehman, Daniel Miller, F A Rose, R N Kratz, John Overholt.

WITH MONEY.

A—H F Andrews, Joseph Albrecht, P Abrams, A Abrams.

B—Tena Bechler, John Birky, David Buegli, G Burgdorf, Wm Bechtel, Noah Bare, Jacob Brenneman, B Bergen, Reuben Byler, David Blosser, Samuel Brunk.

C—Harvey M Clymer, John K Clymer, Wm Clymer, Peter Conrad, John F Charles, John B Culp, John M Clemmer.

D—M Duerkson, I C Dueck, Nancy Detweiler.

E—Isaac W Eby, Alexander Ebrlich.

F—Barnhard Fast, Daniel Freed, Jacob Fast, C Friesen.

G—Rebecca Glanzier, Rudolph Giegler, John Goolshalk, Joseph S Gross, B W Gross, Emanuel Groff, Henry L Groff, John Graber, H C Garber, Jacob Garber, Charles Godshall.

H—William Herr, Martin B Herr, Levi Hoover, Elam H Huber, Mahlon Huldeman, Amos Hoover, Rev Abm B Herr, Adam Hess, Martin B Herr, Fanny Huber, Martin Hershey, J D Hershey, Abraham C Hershey, P J Heinrichs, Peter E Hershey, Joshah Hershey.

K—Jonathan Kauffman, J Kurtz, Martin Kroeker, Tom Kauffman, Jacob Kauffman, Brenneman & Keil, Jacob Klopfenst in, Samuel Kratz, R Kleinsorger, H M Kratz, E S Kreider.

L—Christian B Lehman, Jacob Loux, John T Lee.

M—Daniel H Mellinger, Mrs Moore, Levi Martin, Barbara Miller, Geo Messiger, Daniel Martin (Elk), J Y Miller, C J Musser, Daniel E Mast, Abm. Mast David Martin.

P—J W Pommer, A Penner, A Penner.

R—christian Rychener, Wm Rempel, Daniel K Rich, Henry Rosenberger, Levi Reasler, W S Ranck, L B Rohrer, Joseph P Roth, Abram Ratzlaff, Sarah A Reitzel, Wm Rempel.

S—Jacob Stauffer, C B Swartzentruber, Daniel Shenk, Jacob Schmidt, John Schrock, Enoch Snyder, John R Stauffer, Nele Schmidt, J R Loucks, P P Schrock, Eli T Strawn Christian Schlegel, Peter S Snyder, Joseph Sprunger, David Sprunger, John F Sprunger, B Schulz, John Schneck, J S Shoemaker, Joseph Schertz, Mrs John K Stauffer, John Schrock, S F Sprunger, O Swainhart, J P Stutzman.

T—Lydia Troyer, Trexler & Hartzel.

U—William Unzicker.

V—A Voegler & Co.

W—Heinrich Wiebe, Tobias Weaver, Casper Wideman, Samuel L Wimer, A Williams, P Wohlgemuth, W L Weaver, Isaac Wall.

Y—Seth J Yoder, Noah Yoder, Eli D Yoder, John J Yoder.

Z—Benjamin F Zimmerman, Solomon Zook

MISSION FUND,

A Friend, from Lancaster, Pa., $5.00

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung

(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Post Office, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Stnubildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 3 00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30

" ewige Ruhe der Heiligen. .70

Beteil du! .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Furst aus Davis Haus, oder das Leben Christi

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Für Christliches Martertbum 1.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Gnadenordnung von Holloj. .40

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Habermann's Gebetbuch .25

" " mit Goldschnitt .30

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an Holzstauen, von J. M. Brenneman .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtropfen, Thomas Wilson .25

Handbuchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß $6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Palmblätter, von Carl Gerok .80

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stilling (Jung) Leben .40

Schatzkästlein, von Gossner 1.00

Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Vermüstung Jerusalems. Lederb. 1.15

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Wechstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tuchleinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75

Bibel, bildige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40

Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Sekten in der Welt, Tabelle ze. per Expreß 5.50

Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hundert tausend Randparallelen und Anmertungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ze. per Expreß 6.25

Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völk der idel; geschichtlicher Zusammehang des alten und neuen Testaments; idelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40

Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00

Testament mit Psalmen, Lederleinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60

Testament für Schulen in Tucheinband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25

Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaafleder-Einband .60

Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50

Testament Holländisch-Englisch. .60

" Französisch-Englisch .60

" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " Dutzend, " 6.50

" " " per Expreß 6.00

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit blegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80

" Dutzend " " " 8.50

" " per Expreß 8.00

Mennonitisches Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60

Sänger am Grabe .55

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Buds und Montgomery Counties, Pa .75

Glaubensstimme, klein Format 1.50

" große " 1.25

" Goldschnitt klein Format 2.00

" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12

Per Dutzend per Expreß 10.80

Choralbuch, von D. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Erkholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Bauer und Soldat .25

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Breifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

" " zweites " " .25

" " drittes " " .25

Deitschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch .35

Rechenfibel von G. Erlenköt er .10

Rechenbuch, erster Theil .15

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fragebuch für die mittlere Klassen .35

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabbinern, ein Gedicht .10

Jesitta's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehebücher zum Englischlernen 1.60

A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Einein. .15

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Geschäfts-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der B. S. vorkommenden Briefe .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ze. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Gries's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00

Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75

Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40

" Gewerbsmann, H. Werz .75

" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dz. .05

Chafe's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25

Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten Per Dutzend .02

Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .08

Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50

Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 18x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03

Per Dutzend .30

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .15

Per Dutzend .80

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

Per Dutzend .50

Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10

Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schultz's Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ze., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenfoemat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25

Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennt niß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50

Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00

Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35

8vo .40

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15

Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02

Per Dutzend .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05

Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Liter .10

Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alle Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druck sachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Katalage und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ze., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Aufteag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.75

Stillingia Compound.

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutreiniger, die gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skrophelgeschwüre, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Finnen, Hydbalaten ze. Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00

" " zwei Flaschen " 1 75

" " drei " " 2.50

" " sechs " " 5.00

" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Versande verpackt von

Elisabeth Garber,
Mauteleno, Mich.,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Der „Herold der Wahrheit,“
ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Glieder der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Sonntagschul-Fragebücher.

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
“ “ Dtz., “ $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
“ “ Dtz., “ $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Autheilung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co, Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder
Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660 Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werden ein recht klares die Geschichte, Taufe und andere fruchtbare Gebräuche jener glaubhaften Märtyrer, — Früher und verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers.....$6.00

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

—0—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bekannter Männer der christlichen Kirche von ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Einfache Lehre

oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über einige Schriftstellen; nebst einigen Gedichten. Nützlich und erbaulich für heilsuchende Seelen. Das Buch ist sehr zu empfehlen. Es ist schön gedruckt, hat 215 Seiten, in Halbleder gebunden und kostet postfrei.....50

TIME TABLE.
Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 25	“
No. 71, Way Freight,	6 10	“
No. 9, Accommodation,	7 30	“
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	12 45	“
No. 1, Special Chicago Express,	4 00	“

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	“
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	“
No. 50, Way Freight,	7 45	“

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 30	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	10 10	“
N. 20, Limited Express,	7 20	“

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
“ “ “	9 40	“
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	“

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	5 45	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 05	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45	A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50	A. M.
No. 3, Michigan Express	1 55	“
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00	P. M.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Die Rundschau,
eine halbmonatliche Zeitschrift,
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen dabei auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen 2c.

“RUNDSCHAU,” Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200 **Tons,**	Capt.	**Pohle,**
Nürnberg,	3200 “	“	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 “	“	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 “	“	**Jüngst,**
Hermann,	3000 “	“	**Baur,**
Straßburg,	3200 “	“	**Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		**Von Baltimore.**	
Hohenzollern	4. Mai	25.	“ “
Straßburg	10. “	1. Juni,	“
Hermann	17. “	8.	“ “
Weser	24. “	15.	“ “
Baltimore	31. “	22.	“ “
Leipzig	7. Juni	29.	“ “
Ohio	14. “	6. Juli,	“
Straßburg	21. “	13.	“ “
Hermann	28. “	20.	“ “

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, 2c. 2c.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Eucre Passagescheine für die Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zoto und Lemmeke; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre christliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Express.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

“Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen.”

Jahrgang 19.—No. 12. Elkhart, Indiana, 15. Juni 1882. Ganze Nummer 228.

Hier Kinder und dort Erben.

Hier Gotteskinder und dort Erben
Als Jesu Christi Eigenthum!
Um diesen Namen laßt uns werben,
Er ist der Gnade Werk und Ruhm.
Das ist das Theil, das wir erkoren,
Darnach das Herz sich sehnt und schlägt,
Bis es, aus Gottes Geist geboren,
Der Kindschaft Zeugniß in sich trägt.

Dann ist uns wohl, und doch das Beste,
Das Herrlichste ist noch voraus.
Hier sind wir Fremdlinge und Gäste,
Im Himmel heimisch und zu Haus.
Hier gilt's zu kämpfen, leiden, sterben;
Doch nur getrost, es kommt die Zeit,
Da Gottes Kinder Alles erben
Im Stande ew'ger Herrlichkeit.

Sie werden als ein heil'ger Same
In ihr verheißnes Erbe gehn,
Es wird ein neuer Gottes Name
An den verklärten Stirnen stehn.
Was unter Glauben, Hoffen, Lieben
Der inn're Mensch geworden war,
Das ist, wenn Alles starb, geblieben,
Und wird als Wesen offenbar.

Drum freuet euch, wenn eure Namen
Im Himmel angeschrieben stehn;
Die hier zu solcher Ehre kamen,
Die sind wahrhaftig angesehn.
Die treu hier glauben, hoffen, lieben,
Schreibt Gott ins Buch der Lebens ein;
Und dort im Himmel angeschrieben,
Das heißt, gut angeschrieben sein.

— Phillpp Spitta.

Für den Herold der Wahrheit.

Gebräuche bei Begräbnissen.

Im „Herold” (englische Ausgabe) vom 15. Febr. erschien ein Artikel unter obigem Titel. Unter anderm sagte der Schreiber auch: „Ich glaube, jeder Bruder würde nach sehr kurzem Besinnen sagen, die Gebräuche der Welt sollten nicht von Christen mitgemacht werden.”

Dieses ist sicherlich eine Warnung in rechter Richtung, indem durch dieses Eine so viele weltliche Gebräuche in die christlichen Gemeinden eingeführt werden.

Würde es nicht in Verbindung mit diesem gut sein, einige Leichenreden, wie sie zu Zeiten von unsern Predigern gehalten werden, zu prüfen? Kommt es nicht vor, und ist es nicht auch sehr zu befürchten, daß selbst Diejenigen, die vorgeben, etwas Besseres zu wissen, als die weltlichen Gebräuche mitzumachen, auch die wahren Prinzipien der Lehre Jesu und seiner Apostel aus dem Gesichte verlieren, und sich dabei von diesem Strudel des Irrthums — den populären Gewohnheiten der Welt — mit fortreißen lassen? Würde es zuviel gesagt sein, daß ein großer Theil dieser populären Lobeserhebungen dem erfinderischen Genie des Satans entspringen? Irrthum und Täuschung sind seine Absichten, auch ist er nie müßig, und wenn er den Prediger vom richtigen Wege bringen kann, so hat er eine seiner größten Absichten erreicht. Daß er Angriffe macht, dies zu thun, ist kein Wunder, hat er sich doch nicht gescheut, dasselbe mit Christo zu thun, der der Erlöser unseres gefallenen Geschlechtes war und durch die Arglist und Falschheit des Satans den Tod erlitt. Daß er es ausführt, trügerische Darstellungen von der Lehre Jesu durch die Prediger des Evangeliums zu machen, ist zu klar, um bewiesen werden zu müssen.

Es ist oftmals der Fall, — und selten machen einige Prediger die Ausnahme, — daß man die Hinterbliebenen des Verstorbenen damit zu trösten sucht, indem man darthut, daß das Leben des Verstorbenen dem Gebote Gottes gemäß, friedlich, dem Herrn Jesu ähnlich, — doch was bedingt eine Ausnahme? Den Betroffenen die schuldige Ehrfurcht zu erweisen und freundlich des Guten, das der Todte gethan, zu erwähnen, sofern der Zusammenhang solches mit sich bringt, ist gut genug, doch die Todten in den Himmel hinein zu predigen und ihren künftigen Lohn oder Zustand beiselte zu setzen, das ist etwas anderes. Das Wort Gottes lehrt uns deutlich, daß nicht Alle, die den Schein der Gottseligkeit haben, oder die sich schmeicheln, geweissagt, Teufel ausgetrieben und viele Thaten in seinem Namen gethan zu haben, oder Herr, Herr gesagt, das Reich Gottes ererben werden. Der gewöhnliche Gang des Lebens und das Betragen eines Menschen kennzeichnen einigermaßen den Geist, der ihn beherrscht; es ist daher traurig, daß man nach einer persönlichen und intimen Bekanntschaft nicht stets der Sache auf den Grund geht oder sie feststellt, was von einigen Predigern, indem sie ihre Leichenreden halten, so oftmals unterlassen wird.

Die Todten in die Wohnungen der Seligen zu erheben kann ihren Zustand in der künftigen Welt nicht ändern. Dies gehört einer höhern als einer menschlichen Macht. Eine solche oberflächliche und fälschliche Darstellung kann mehr gute Eindrücke zerstören, als durch ein halbes Dutzend Leichenreden, die thatsächliche Wahrheit darstellend, mögen hervorgebracht werden.

Christus kann der Kraft, die Ihm gehört, durch solche Angriffe nicht beraubt werden, einerlei welche Absichten dabei leitend sind. Der Apostel Petrus sagt, Christus hat geboten, dem Volke zu predigen und zu bezeugen, daß Er es ist, der von Gott dazu verordnet ist, daß Er die Lebendigen und die Todten richte. Die populären Christen sind gleich den Israeliten im Alterthum, sie wollen das Gesetz des Herrn nicht in seiner Reinheit hören, „sondern sagen zu den Sehern: Ihr sollt nicht sehen; und zu den Schauern: Ihr sollt uns nicht schauen die rechte Lehre; prediget uns aber sanft, schauet uns Täuscherei.”

Es scheint, dieser Klasse möchten sich einige Prediger anpassen. Sehr einfach für sie ist es zu sagen: „Alles ist in diesem Leben wohlgethan, und die Herrlichkeit wird seine Belohnung in der zukünftigen Welt sein,” ohne auch nur ein Wort in Bezug seiner Gottlosigkeit oder seines künftigen Schicksals. Wenn die Prediger von Gott berufen sind, wie dürfen sie sich weigern, den Bösen die Verdammniß zu predigen und das Wehe, welches Jesus und seine Jünger predigten? So sie sich weigern oder es vernachlässigen, dieses zu thun, so übertreten sie eine ihrer heiligsten Pflichten, „und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Herzen.” (Röm. 16, 18).

Laßt uns erwägen, welch einen Eindruck solch eine Rede auf die Jugend und die unbekehrten Seelen macht. Sie sind geneigt, zu glauben, daß das, was der Prediger sagt, wahr sei. Dies ist gerade, wie es sein sollte, so lange er die Wahrheit spricht. Doch wenn eine falsche Darstellung von der Wahrheit gemacht wird, so werden zarte Herzen irre geleitet — gehen verloren! und wer ist verantwortlich dafür?

Diese Gewohnheit, auf Leichenbegängnissen Jedem eine herrliche Rede zu halten, führt zu der Idee, daß die „enge Pforte” oder der „schmale Weg,” die zum Himmel führen, wie die Schrift sagt und die Prediger durch den Geist Gottes es verkündigen, wol schließlich ein Schwindel sein müsse. Solchen Irrthum zu verbreiten und ihn zu pflanzen, das ist einer der trügerischsten Kunstgriffe des Satans, um den treuen Glauben zu untergraben und diese arglosen Seelen in Finsterniß zu behalten und sie ins ewige Verderben zu stürzen. Die Wirkung solch einer Lobeserhebung wird freilich von Solchen am besten begriffen, deren Banden der Familie, der Liebe und Zuneigung getrennt worden sind, und aus Erfahrung wissen, daß es keine andere Zeit gibt, da sie Herz empfänglicher, niedriger und in nähere Gemeinschaft mit Gott gebracht ist, so frei von sündlichen Leidenschaften, und daß die Eindrücke, die das Herz empfängt, mehr dauerhaft sind zur Zeit, wenn es im Stande einer tiefen Niedergeschlagenheit und einer herzlichen Trauer ist. Wie oft wird hier, wo sich die beste Gelegenheit darbietet, das meiste Gute zu thun, diese verderbliche Täuscherei angewandt, wodurch der gefährliche Same des Unglaubens gesät wird, der so leicht in dem

beschwerten Herzen wuchert, indem es, nach Erleichterung begierig, willig alles anerkennt und glaubt, was der Prediger sagt. Hier werden tiefe Eindrücke gemacht, und so die gezlemende Vorsicht gebraucht würde, könnte unbegreiflich Großes zur Ehre Gottes und Rettung der Menschen ausgerichtet werden. Andrerseits aber mag das Gemüth verwirrt, irre geleitet, betrogen oder so verblendet werden, daß die Idee einer Universal-Erlösung genährt, der Grund des Unglaubens gelegt oder in das beschwerte Herz der Same des Zweifels gesät wird.

Aber was sagt der Prophet: „Wehe euch Hirten, die ihr die Heerde meiner Weide umbringet und zerstreuet! spricht der Herr." (Jer. 23, 1). „Herr Zebaoth ist dein Name. Groß von Rath und mächtig von That; und deine Augen stehen offen über alle Wege der Menschenkinder, daß du einem Jeglichen gebest nach seinem Wandel und nach der Frucht seines Wesens." (Jer. 32, 19).

Gunn City. Mo. J. J. Zook.

Eine Gebetsleiter.

Wir beschreiben hier die verschiedenen Sprossen einer Gebetsleiter, damit der Einzelne sehen könne, auf welcher er stehe.

Gehen wir hier vom ersten Anstoß aus, den ein bisher gottentfremdeter Nichtbeter zum Gebet empfängt, so wird das Gebet um Rettung aus einer äußern Lebensnoth als unterste Sprosse der Leiter erscheinen. Hier beten wir nicht um Gotteswillen, sondern um unsertwillen. Gott, das Urziel, wird von uns blos als Mittel betrachtet, aus der Noth herauszukommen. Indessen läßt sich Gott diese Betrachtungsweise gefallen, denn, um den Menschen zu erretten, ist Ihm keine Erniedrigung zu tief. Hatte der Mensch den Muth, seine Hand nach der Hilfe des Allerhöchsten auszustrecken, so hat der Allerbarmer die Herablassung, die dargebotene Hand zu ergreifen und ihm zu helfen. Durch richtiges, dankbares Verhalten, durch Bezahlung seines Gelübdes, wenn er ein solches übernommen hat, kommt nun der Menschen weiter. Der, welcher vorher ein bereitwilliges, dienendes Werkzeug zur Beschaffung einer Hilfe abgab, fängt allmälig an, der Herr zu sein, und in der Seele, zu der Er durch deren Zurufung Zutritt gewonnen hat, die Heiligkeit seines Wesens kund werden zu lassen. Eines schönen Morgens fliegt die Bildsäule Dagons kopfüber den Altar hinunter und liegt mit gebrochenem Hals auf der Schwelle des Philistertempels (1 Sam. 5, 1 u. f.) Die Schrecken des Allmächtigen künden sich an und der Mensch lernt das Gebet um Sündenvergebung in Christo; hiemit erklimmt er die zweite Sprosse der Leiter.

Unmittelbar auf dieser zweiten Sprosse setzen jene ein, welche bereits innerlichere Naturen sind und nicht erst durch äußere Schläge zu Gott geführt zu werden brauchen. Es gibt ehrliche, redliche Leute, die besonders in ihren Jünglingsjahren von einem lebendigen Verlangen nach ihrer moralischen Ausbildung beseelt sind. Sie machen sich Lebensregeln, handeln nicht leicht gegen ihr Gewissen und beobachten sich mit großer Aengstlichkeit. Ihnen sind die feinen, geistigen Wahrheiten des Christenthums viel zugänglicher, als jenen, welche den unverständigen Rossen und Maulthieren gleichen, und nur durch die gewaltsamen Mittel einer Roßkur bekehrt werden können. Lassen sich jene zu Christo hinweisen und beginnen sie, seinen Namen anzurufen, so beten sie aus ihren innern Lebensangelegenheiten heraus und nehmen sehr schnell deren völlige Zerrüttung wahr.

Auf dieser zweiten Stufe fühlt der Mensch deutlich, daß bei dem Gebet mit einem innern Hinderniß zu kämpfen ist. Theils ist es das Ungewohnte der Sache, zu der er sich selbst anschickt, was ihn nöthigt, mit einer gewissen Sammlung seiner Kraft einen innern Anlauf zu nehmen, theils auch ein Art falschen Schamgefühls, mit sich selbst in Widerspruch zu gerathen und etwas, das er bisher verachtet hat, als wichtige Lebensaufgabe zu betreiben; endlich aber, und im letzten Grunde ist es eine Wirkung des Argen, dessen seelenmörderischer Gifthauch seit dem Sündenfall in jedem Menschen wirkt und nichts Geringeres bezweckt, als die Scheidewand der Sünde zwischen Gott und Mensch fest aufrecht zu erhalten. Die finstere Stickluft, die er in unserm Innern verbreitet, soll vom reinigenden Zutritt der göttlichen Feuerwelt vollständig abgeschlossen bleiben. Daher Schwierigkeit über Schwierigkeit, wenn Jemand Miene macht, die siebenfach verriegelte Gebetspforte zu sprengen. Da kann die Spannung der Hindernisse des Gebetsdrangs und der zurückhaltenden Winkelzüge des Argen wie unheimliche Gewitterluft in unserer Seele sich geltend machen, sich schärfen und lösen und von neuen schärfen, bis wir endlich durch einen kühnen Entschluß die Entladung herbeiführen und den Durchbruch in die obere Welt vollziehen. Sowol die innere Bangkeit, welche solchem Seelengewitter vorausgeht, wie die darauf folgende deutlich empfundene Erfrischung und Reinigung unserer innern Lebensluft sind Thatsachen der christlichen Erfahrung, von denen die Stumpfheit der Weltmenschen keine Ahnung besitzt.

Ist nun der Mensch mit der Vergebung der Sünden in die Gemeinschaft Christi verpflanzt, so beginnt er jetzt die bewußte, stufenweise Nachbildung des Herrn. Mit dem Gebet um die Aneignung Christi und die Ausgestaltung des neuen Menschen schwingt er sich auf die dritte Sprosse empor. Hieher gehören die christlichen „Tugend-und Wandelgebete" in unsern alten protestantischen Gebetbüchern. Weil hier einerseits das Gefühl der Sündennoth, das dem Menschen vorher das Gebet auspreßte, nicht mehr so überwältigend wird, wie auf der Anfangsstufe außerhalb der Gemeinschaft Christi; anderseites aber seine Blicke in Folge des Sündenfalls noch allzusehr verfinstert sind, um die strahlende Herrlichkeit seines Christenberufs, der jetzt sein ganzes Herz hinnehmen sollte, in's Auge fassen zu können, so droht hier seinem Gebet allmählich jene Erschlaffung, der er durch kräftiges, selbst gewohnheitsmäßiges Betreiben desselben entgegenzuwirken hat. Ausdauer, Treue und eisernen Fleiß muß er sich hier zur Pflicht machen. Er verschiebe es nie etwa deßhalb, um die gehörige Stimmung erst abzuwarten. Denn die Stimmung ist das Niedere, der bewußte planmäßige Wille dagegen das Höhere und Herrschende. Sobald dieser sich nach der Stimmung richten will, gibt er sein Herrscherrecht auf; die Stimmung hat sich vielmehr nach ihm zu richten. Deßhalb brauche hier der Mensch Gewalt gegen sich, er beherrsche sich selbst. Er bete, weil er's beschlossen hat, weil er's will, weil es sein muß, mag die Stimmung kommen oder nicht. Bei ihrem weichen, launenhaften, wankelmüthigen Wesen wird sie bald einlenken, wenn sie merkt, daß sie auf stahlharte Willenskraft trifft. Es gilt hier was Thomas v. Kempis sagt: „Streite männlich, die Gewohnheit besiegt." Der Lohn, der hier die Treue krönt, ist der, daß an die Stelle der Gewohnheit neue Fülle und Bewegung tritt.

Der Mensch erhebt sich hiemit auf die vierte Sprosse, wo auch nicht mehr die leiseste Spur irgend eines aus Pflicht geübten Zwanges obwaltet und das Gebet zu einer höhern Naturthat wird, mit der wir, wie mit Essen und Trinken, ein lebendig empfundenes Bedürfniß befriedigen. Wie zu einer reichen Mahlzeit eilen wir hier zu Gott und schmecken und fühlen, wie freundlich der Herr ist. Hier erst ist das Gebet ein wahrhaft freies zu nennen; nicht blos wegeu der Abwesenheit jeglichen Selbstzwangs, sondern auch weil der Mensch erst jetzt den Bewältigungskampf gegen seine Natur so weit durchgeführt hat, daß er zunächst frei wird gegen sich selbst. Gleich einem Könige, der in seinem eigenen Reiche die Kriege beendet hat, steht er nun ab von seinen eigenen Angelegenheiten und gewinnt freie Hand, sich auch um Anderweltiges zu kümmern. Alsbald stellt sich hier die Sorge und Fürbitte um das Wohl des Nächsten ein.

Während er vorher nur sich kannte, betet er nun für das Heil der Brüder, wie für sein eigenes. Denn wie uns selbst, sollen wir den Nächsten lieben. Wer aber nicht die wahre, berechtigte, gottgewollte Selbstliebe kennt, hat weder Prinzip, noch Maß, noch Norm für die Nächstenliebe. Hand in Hand geht hiemit die Bitte um Gottes und seines Reiches willen, denn in dem Maße als sich die Freiheit einstellt, erweitert sich auch der Horizont unserer Erkenntniß. Wir beginnen etwas zu ahnen von der Größe und Herrlichkeit unseres Gottes, von der Majestät seines Namens, von der Welte und Breite, der Tiefe und Höhe seines Wesens. Es fällt uns wie Schuppen von den Augen und wir können es nicht begreifen, wie wir selbst, wie andere Leute noch irgend etwas wollen, denken und begehren können, als allein die Ehre des Dreimal-Heiligen, dessen Ruhm Himmel und Erde und jedes Menschenherz erfüllen soll. Weil Gott mit seinem hochgelobten Sohne, mit seinen Propheten, mit den ebenbürtigen Geistern aller Zeit das allgemeine Loos der Verkennung theilt und wir allzugut aus eigener Erfahrung wissen, welche Berge von Schwierigkeiten sich in uns selbst seiner Anerkenntniß entgegenthürmten, so erglühen wir nun im verzehrenden Eifer für unsern Herrn und unser Gebet geht nur auf das Eine, daß doch seiner Anbetung und Bewunderung alle Lande voll werden möchten. Man kann dieses Gebet auf der vierten Stufe deßhalb auch das priesterliche Gebet nennen. Der Mensch dient hier seiner Umgebung zum Mittler für das Leben, das Licht und die Kraft der obern Welt. Weil in ihm jede selbstsüchtige Regung eigenen Wollens erloschen ist und er blosses Organ der Gottheit sein will, so können die Geisteskräfte der göttlichen Welt ihren Durchzug durch ihn nehmen, ohne durch irgend welchen Schlagbaum sündigen Wollens gehemmt zu werden. Auf den vorhergehenden Stufen glich er einem kranken Knecht, der mit sich selbst genug zu thun hatte und deßhalb nicht im Stande war, an die großen Pläne und Schöpfungen seines Herrn zu denken, geschweige zu ihrer Ausführung seine Lenden zu gürten. Nun aber ist er zur Freiheit genesen und steht seinem Herrn zur Verfügung. Daher hier erst priesterliche Fürbitte und Gebet.

Mit diesem Leben und Beten für Gott und sein Reich gelangt aber der Mensch zu jener Stufe, die wir als die fünfte und höchste Sprosse, als die Anbetung im Geist und in der Wahrheit bezeichnen. Arndt gibt in der Vorrede zu seinem Paradiesgärtlein eine fünfgliedrige Gebetsleiter. Er sagt von der obersten Stufe: „Die fünfte Stufe ist: beten aus großer, feuriger Liebe." Die haben alle ihre Lebens- und Seelenkräfte in die Liebe gezogen und verwandelt, dieselben mit Gott vereinigt, daß sie vor Liebe nichts anderes gedenken, hören, sehen, schmecken, empfinden, denn Gott in allen Dingen; Gott ist ihnen Alles in Allem: Dieselbe hat die Liebe Gottes überwunden und in sich gezogen; denen offenbart sich Gott und kann ihnen nichts verbergen noch versagen, wie (Joh. 14, 21) geschrieben ist: „Wer mich liebet, dem werde ich mich offenbaren."

Die fünfte Sprosse unserer Gebetsleiter ist das völlig Umgekehrte der ersten. Hier auf der ersten Gebetsstufe ist der Mensch Zweck und Gott bloßes Mittel: auf der fünften dagegen ist Gott Zweck und der Mensch bloßes Mittel. Der Fortschritt von der ersten zur höchsten geschieht dadurch, daß Gott in demselben Verhältniß zunimmt, in welchem wir abnehmen. Während auf den beiden untersten der menschliche Wille vorwiegt und wir von Gott nur in so weit wissen mögen, als Er uns aus der Noth helfen kann, sind auf der dritten die beiden Gewalten einander gleich geworden und entbrennen nun hier im heftigsten Kampf. Mit der vierten bricht die Härte des menschlichen Willens zusammen, das Herz verzichtet auf allen Eigenwillen, um sich allein dem guten, dem wohlgefälligen, dem vollkommenen Gotteswillen zur Verfügung zu stellen. Doch ist das nicht immer, sondern leider nur selten die Entscheidung des Kampfes. Denn kaum sind die meisten Christen geweckt worden, so legen sie sich dem Schläfer gleich auf die andere Seite, um tiefer und behaglicher fortzuschlummern. Bei den Wenigsten wird der Gebetskampf zum Sieg hinausgeführt, sondern allzufrüh mit einem schimpflichen Friedensschluß, wobei der Christ der Betrogene ist, beigelegt.

Zum Schlusse nun noch folgende Bemerkung: Unsere Gegenwart hat große Vorliebe für die Erforschung; was über die blinde, nackte Thatsache hinausgeht und principielle Begründung sucht, wird von ihr mit träger Unlust und argwöhnischem Blick verfolgt. Nun hat aber jede Wissenschaft ihre Erforschung, die Gottesgelehrsamkeit so gut wie die Naturwissenschaften. Nur völlige Unwissenheit, die wir keiner Auseinandersetzung zu würdigen brauchen, mag dies bestreiten. Wie nun der Naturforscher auf Grund seiner Erforschung jeden, der leichtfertig über diese oder jene Thatsache abur theilen wollte, auf die Untersuchung verweist und nicht eher mitsprechen läßt, als bis er sich als Sachkundiger erweist, so hat auch der Theologe das Recht, jeden, der die Wirksamkeit des Gebets bezweifeln möchte, zum Experiment aufzufordern und erst, wenn er dasselbe vorschriftsmäßig vollzogen hat, kann er ihn für kompetent halten. Wenn nun Leute behaupten, das Gebet sei ein Selbstgespräch eines Wahnsinnigen, und der Hause der Nichtbeter Solches gläubig nachspricht, so ist diesen Weisen zu entgegnen, daß sie von einer Sache reden, deren Segen sie noch nicht einmal kennen und deßhalb erst diesen erfahren müssen, ehe sie ein Urtheil oder eine Erklärung des Gebets versuchen dürfen. Ob unsere Anschauung vom Gebet die richtige sei, erlauben wir nur Jenen zu beurtheilen, die Gebetsleute sind. Auch der Gottesgelehrte darf als Recht und Billigkeit verlangen, daß nur der über eine Sache rede, der sich zuvor in dieselbe hineingestellt hat. Sonst redet man in's Blaue hinein. —Traktat.

Der Protest der alten Frau.

Die Einwohner eines industriellen Städtchens in Pennsylvanien waren nach altem Brauch versammelt, um darüber zu entscheiden, ob die Wirthschaften zu ihrem alten Betrieb Konzessionen (licenses) erhalten sollten oder nicht. Die Versammlung war sehr gut besucht. Einer der Stadtväter führte den Vorsitz und um ihn herum saßen unter andern, der Pfarrer, einige der Kirchenvorsteher und der Doktor.

Nachdem die Versammlung zur Ordnung gerufen worden war, erhob sich einer der angesehensten Bürger des Städtchens und beantragte nach einer kurzen Ansprache, daß man die gewöhnliche Anzahl Wirthschafts-Lizensen für das kommende Jahr bewilligen möge. Er meinte, dieses sei empfehlenswerther, als die Lizensen zu verweigern und unnöthige Aufregung dadurch hervorzurufen. Der Vorschlag des Redners schien allgemeinen Anklang im Publikum zu finden und der Präsident war gerade im Begriff die Versammlung über diese Frage abstimmen zu lassen, als sich in einem entfernten Theile des Saales eine Person erhob, um Einspruch zu thun. Aller Augen richteten sich sofort nach jener Gegend. Es war eine alte, ärmlich gekleidete Frau mit einem Gesichte voller Spuren ausgestandener Leiden, welche sich zum Sprechen erhoben hatte. In ihrem ganzen Wesen war etwas was andeutete, daß diese Frau bessere Tage gesehen hatte und der Ausdruck des manchmal hell aufblitzenden Auges verrieth einen nicht geringen Grad von Intelligenz. Sie wandte sich zunächst an den Vorsitzenden mit der Bemerkung, daß sie von der Versammlung Kenntniß erhalten habe und gekommen sei, betreffs der Lizenzfrage einige ihrer eigenen bitteren Erfahrungen mitzutheilen.

„Die Anwesenden," sagte sie, sich an die Versammelten wendend, „kennen mich beinahe alle. Einst war ich die glückliche Besitzerin des besten Grundstückes in der Stadt. Ich hatte einen Gatten und fünf Söhne und ich bezweifle, daß jemals eine Frau einen besseren Gemahl und bessere Kinder als ich hatte. Wo sind sie nun? Drüben auf dem Kirchhof befinden sich sechs Gräber, die Ruhestätten meiner Lieben, und o daß ich es sagen muß, die Ruhestätten von sechs Trunkenbolden!"

„Sagen Sie mir, Herr Doktor," wandte sich die Frau an diesen, „wie ist es gekommen, daß jene sechs Todte Säufer wurden? Sie haben doch manchmal mit denselben getrunken und ihnen gesagt, daß mäßiges Trinken nichts schade? Und auch Sie, Herr Pfarrer, kamen öfters zu meinem Mann, um mit ihm zu trinken, und brachten auf diese Weise meine Söhne zu dem Glauben, daß wenn Sie als religiöser Mann ein solches Beispiel gäben, das Trinken gewiß nichts Unrechtes sein könne.

„Sie aber, Herr Kirchenvorsteher," fuhr die Dame eifriger werdend fort; „Sie verkauften jenen Trunkenbolden den Branntwein. Sie sind nun im Besitze meiner Farm und meines ganzen Eigenthums und Sie erhielten dies alles für ihren Branntwein."

Dann richtete sich die unglückliche Frau wieder mit zitternder Stimme an das Publikum, indem sie ihre traurige Geschichte mit folgenden Worten schloß: „Dies ist alles, was ich sagen wollte, ich gehe nun zurück nach dem Armenhause, welches meine Heimath ist. Sie ehrwürdiger Herr Pfarrer, Sie kluger Herr Doktor und Sie achtbarer Herr Kirchenvorsteher, werde ich in dieser Welt wahrscheinlich nicht wieder sehen, aber vor dem Richterstuhle Gottes, wo mein Gatte und meine fünf Söhne, welche sie durch ihren Einfluß zu Grunde gerichtet haben, ebenfalls erscheinen müssen, werden wir uns wieder treffen."

Die alte Frau setzte sich mit thränenden Augen nieder. Es war so stille im Saale geworden, daß man eine Stecknadel hätte fallen hören können. Endlich erhob sich der Präsident und sagte mit ernster Stimme: „Sollen wir hiernach das Gericht abermals bitten, für dieses Jahr Lizensen zur Führung von Wirthschaften zu ertheilen?"

Und das kräftige einstimmige „Nein," welches von den Wänden des Saales wiederhallte, bezeugte, welchen Eindruck der Protest jener alten Frau gemacht hatte. Seitdem wurden in dem Städtchen keine Wirthschaftskonzessionen mehr gegeben.

Lieber Leser! Möglicherweise hast du in deinem Heimathsort von solchen Folgen, welche das Trinken nach sich zog, nicht gehört. Vergesse aber nicht, daß die Resultate der Trinksucht zur Hälfte nicht ausgedeckt werden. Sei versichert, daß die Gewohnheit des Saufens täglich ihre Opfer fordert und erinnere dich, daß es deine und jedes braven christlichen Mannes Pflicht ist, diesen Teufel austreiben zu helfen.

Daniels Fenster.

In dem heitern Sommerhause
An den Wassern Baby'lons,
Wo der Weltstadt wüst Gebrause
Leiser klingt, gedämpftem Tons,
In des Söllers luftgen Hallen,
Tie gen Zion offen stehn,
Sieht man auf die Knier fallen,
Daniel, zum Herrn zu flehn.

Tag für Tag zu dreien Malen
Kniet er da vor Gott dem Herrn:
Früh, wenn in des Ostens Strahlen
Kaum verblich der Morgenstern;
Mittags, wenn der Sonne Gluthen
Heiß auf Babels Tächern glühn;
Abends, wenn des Euphrat Fluthen
Goldesglänzt vorüberziehn.

Ueber Babels Prachtpaläste
Schaut er mit entzücktem Sinn
Nach der fernen Davidsfeste,
Nach den Bergen Zions hin,
Ueber Babels Palmenwipfel,
Seiner Gärten Rosenflor,
Schwebt Moriahs heiliger Gipfel
Des Propheten Auge vor.

Und der Winde leise Flügel
Tragen durch der Wüste Meer,
Ueber Ströme, Thal und Hügel
Ihm die Grüße Zions her,
Laben ihn im fremden Lande
Mit der Heimath Wonnedust,
Stärken ihn im Knechtesstande
Mit der Freiheit Himmelsluft.

Selig wer im Weltgebrause
Nach der obern Gottesstadt,
Nach dem rechten Vaterhause
Stets ein Fenster offen hat,
Wo er kniend im Gebete
Seine Seufzer heimwärts schickt,
Und in Früh- und Abendröthe
Nach den Bergen Zions blickt.

Fänd ich heute mich umpfangen
Von der Weltluft Paradies,
Säh ich rings in Lüften hangen
Gärten der Semiramis;
Hinter Babels Riesenmauern
Fühlt ich doch der Knechtschaft Stand
Und mein Sehnen und mein Trauern
Flöge heim ins Vaterland.

Lag ich tief im Schooß der Erden,
In des Kerkers Nacht und Graus:
Auch mein Kerker müßte werden
Mir zum heitern Sommerhaus,
Hätt ich nur ein Fenster offen
Heimwärts gen Jerusalem,
Daß mein Beten und mein Hoffen
Himmelan die Zuflucht nähm.

Liegt mir meines Herzens Enge,
Meines Tagwerks heiß Gewühl,
Meiner Sorgen bang Gedränge
Auf der Seele schwer und schwül:
Morgens thu ich, thu am Abend
Zion zu mein Fenster auf,
Heimatbluft, himmlisch labend,
Nehmen kostbar ihren Lauf.

Torther säuselt Luft von Osten
Und erquickt die matte Bruft,
Läßt mich in der Anechtschaft kosten
Kunftger Freiheit Himmelsluft;
Torther schimmern Hoffnungssterne
Durch der Zeiten Nebelflor,
Harfenklänge wehn von ferne
Selge Botschaft mir ins Ohr.

Wo ich mag mein Haus mir bauen,
In den Thälern, auf den Höhn:
Immer soll nach Salems Auen
Mir ein Fenster offen stehn:
Schließt mir seinen stolzen Gassen
Babel ringe mein Hüttchen ein:
Unverbaut soll's doch mir lassen
Zion zu mein Fensterlein. —Gerok.

Für den Herold der Wahrheit.

Geist und Form.

Da ich neulich mit einem Manne ein Gespräch hatte, der behauptete, das Evangelium müsse ganz geistlich verstanden werden, und da es Viele gibt, die ebenfalls solche Ansicht haben, so erachte ich es nicht für unschicklich, einige Bemerkungen über dieses Thema zu machen, hoffe jedoch, daß fähigere Schreiber diesen Gegenstand noch aufnehmen und solche Behauptungen noch mehr beleuchten werden, denn dadurch, daß alles nur soll geistlich verstanden werden, wird die einfache Wahrheit des Evangeliums in ein falsches Licht gestellt.

Zum Ersten leugnen sie die Nothwendigkeit der Wassertaufe und fordern nur die Geiststaufe. Die Frage ist diese: Ist es möglich, Vergebung der Sünden zu erlangen, außer wir kommen dem Gebote von der Wassertaufe nach? — Ferner: Haben wir im Worte Gottes irgend eine Verheißung auf Vergebung der Sünden durch die Geiststaufe? Und weiter: Kann Jemand ein Beispiel aus dem Neuen Testamente anführen, daß die Jünger eine Person hießen um Vergebung der Sünden beten, ohne daß dieselbe getauft wurde.

Da Petrus am Pfingstfeste predigte und seinen Zuhörern sagte, daß Gott den Jesus, den sie gekreuzigt, zu einem Herrn und Christ gemacht hätte, fragten sie: Was sollen wir thun? Petrus sagte: „Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes." Hier sehen wir ganz klar, daß das Evangelium zuerst Glauben fordert, alsdann Buße, welches ein Leidtragen über die Sünde ist, dann die Taufe mit Wasser, alsdann die Gabe des hl. Geistes. Wie kann denn Jemand sagen, daß seine Sünden vergeben sind, ehe er mit Wasser getauft ist? Ich weiß es nicht, es sei denn, er täuscht sich.

Wir sind Alle willig zu bekennen, daß weder ein Mensch noch ein Engel den bestimmten Rath und das Vorherwissen Gottes besser gewußt hätte als Jesus Christus. Ihn sandte Gott in die Welt, zu retten, das verloren war. Er legte den Plan der Erlösung dar und zur Besiegelung gab Er sein Leben dahin. Nun sagt der Apostel Paulus: „Einen andern Grund kann zwar niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus." Wenn Jesus das Fundament ist, so muß sein Plan der Erlösung der richtige sein. Ich erdreiste mich, hier zu sagen, wer sich dem Erlösungsplane, wie er von den Aposteln gegeben ist, widersetzt, der widerstrebt dem Heilande selber; denn Er sagt; „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommet zum Vater, denn durch mich." O, wie unbegründet ist es, erlöset zu sein auf eine andere Weise als nur dem Plane der Erlösung gemäß, der nicht anders erfüllt werden kann, als daß man den Geboten nachkommt. Diese kann nicht alles auf eine geistliche Weise geschehen. Der Weg ist klar, daß der Wanderer, ja auch der Thor darauf nicht irren darf. Möge der gute Gott allen Denen Weisheit schenken, die vorgeben, daß die geistliche Anwendung des Worts der richtige Weg der Erlösung sei, daß ihre Augen geöffnet werden, ehe es für immer zu spät ist.

A. H. Kaufmann.

Der Herr fordert Gehorsam.

Und wiewol er Gottes Sohn war, hat er doch an dem, das er litte, Gehorsam gelernet. Und da er ist vollendet, ist er geworden Allen, die ihm gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit. Heb. 5, 8. 9.

Jeder, der vorgibt an Christum zu glauben, sollte es dadurch beweisen, daß er in allen Dingen nach der Lehre und den Vorbild Jesu handelt. Aber die That beweist, daß es wenige sind, die darauf Rücksicht nehmen, daß Gehorsam gegen Gottes Wort nothwendig sei. Man ist vielfach zufrieden damit, wenn man glaubt, daß Christus alle Sünden getragen, und auf Golgatha für der ganzen Welt Sünde gestorben ist. Aber Irrthum und Wahrheit zu erforschen und dem Herrn allein zu dienen, wie Er gelehrt, geboten und durch sein Vorbild gezeigt hat, thut man nur so weit, als es die Umstände zugeben. Das Geschäft, der Einfluß, die Achtung und Ehre bei den Menschen darf nicht verloren gehen! Sie erinnern sich nicht daran, daß Jesus lehrte: „Ihr müsset gehasset werden von allen Völkern." Man denkt vielleicht dabei, dies ließe sich nur unter den Heiden, nicht aber in christlichen Ländern anwenden. Doch wenn man Christo glaubet und gehorsam ist und allen Lehren entsaget, die auf Traditionen von Menschen beruhen, und nur allein nach Gottes Geboten lebt, so wird man andere Erfahrungen machen. Das Wort des Herrn geht in Erfüllung, indem Er sagt: „Die Welt kann euch nicht hassen, mich aber hasset sie, denn ich zeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind." Joh. 7, 7.

Man tröstet sich ferner mit einer sogenannten christlichen Freiheit. Doch eine Freiheit, bei welcher man Gott den Gehorsam kündigt, seine Gebote verachtet und Menschenlehre vorzieht, ist in Jesu Lehre und Vorbild nicht zu finden. Es ist eine Freiheit, die keine Verleugnung kostet, und nichts ist, als Sünde und Abgötterei. Christus hat sein Blut vergossen, damit die Menschen vom Teufel, von der Sünde frei werden sollten. (Joh. 8, 34. 36. Kol. 1, 13. 14). Was Sünde in den Augen Gottes ist, hat Er uns in den zehn Geboten deutlich mitgetheilt. Von diesen Geboten, lehrt Jesus, wird nicht ein Pünktchen fallen, bis daß Himmel und Erde vergehen, und wer sie lehret und thut wird groß sein im Himmelreich, wer aber eins von diesen kleinsten Geboten auflöset und die Leute so lehret, wird der Kleinste heißen im Himmelreich. (Matth. 5, 17. 19). Wenn man aber in unsern Tagen vom Gesetze Gottes etwas anführt, daß man nach Gottes Geboten leben müsse und daß auch das vierte Gebot noch gültig sei, so erschrecken verschiedene Menschen, und denken, man sei nicht bekehrt oder aus der Gnade gefallen. Doch wenn man Bankerott macht, lügt und betrügt und dann eine Scheinbuße an den Tag legt, wobei man es sich aber nicht einfallen läßt, das Gestohlene zurückzugeben, so ist man angesehen. Man braucht ja nur von Jesu schön zu sprechen.

Doch laßt uns auf das Zeugniß hören, was der Apostel in Röm. 8, 7 deutlich sagt: Er sagt, daß jeder, welcher dem Gesetze Gottes nicht unterthan sei, in Feindschaft zu Gott stehe, und fleischlich gesinnet sei. Das Volk des neuen Bundes muß ein Volk sein, wie in Jer. 31, 31. und 33. geschrieben steht. Dies ist der Zweck des Erlösungswerkes Jesu: Der Held in Israel lüget nicht, Niemand wird ohne gehorsam zu sein, seinen Herrn lieben, ehren und treu dienen können. Und niemand, der ungehorsam gegen Gott ist, wird in der Heiligung zunehmen können. Sich für etwas halten ohne wahre Frömmigkeit, ohne Glauben, der durch die Liebe thätig ist, ist ein Zeichen der letzten Zeit. (2 Tim. 3, 1. 5.)

Man betrachtet ferner nicht, daß Ungehorsam gegen Gott, in welcher Richtung es auch sein mag, eine so große Sünde ist, und macht sich einen bequemern Weg nach dem Beispiel Babylons. Doch Gottes Wort zeigt uns, welche Folgen der Ungehorsam gegen Gott hat. Hier einige Beispiele: Eva war dem Befehle Gottes ungehorsam, sie aß, und brachte ihren Mann auch dazu von der verbotenen Frucht zu essen. Aber welche Folgen hatte dies? Sie wurden aus dem Paradiese getrieben und Fluch und Tod, Mühe und Arbeit kam über die Menschheit, und unseren Augen offenbart es sich täglich, wie wahr, wie heilig, wie ernst der Ausspruch Gottes ist. Wäre Christus nicht für die Sünder gestorben, so wären alle verloren. Ferner: Mose und Aaron waren nicht ganz gehorsam und kamen deßhalb nicht ins gelobte Land (4 Mose 20, 1. 12). Israel war ungehorsam und machte Gemeinschaft mit den Heiden. Die Folgen sind verzeichnet in Richter 2, 1. 5; Ps. 106. Saul wurde obgleich der Geist Gottes über ihn gekommen, um seines Ungehorsams willen verworfen (1 Sam. 15, 26.) und ein böser Geist kam über ihn (1 Sam. 16, 14). Eli ehrte Menschen (seine Söhne) mehr als Gott und seine Gebote. Siehe die Folgen: 1 Sam. 2, 27. 36; 1 Sam. 22, 18; 1 Kön. 2, 27.

Und willst du, lieber Leser, erkennen, daß es auf Gehorsam und Ernst ankommt, so lese und beherzige die folgenden Stellen: 5 Mose 18, 15. 20; Apstg. 3, 22. 23; Ebr. 2, 1 3; Ebr. 12, 25; Joh. 12, 47. 50.

Christus hat uns ein schönes Vorbild gegeben; Er war in allem gehorsam und diente seinem himmlischen Vater. Siehe Phil. 2, 5. 8; Joh. 4, 34; Matth. 3, 14. 15; Matth. 4, 10. Können wir uns als gehorsam betrachten, wenn wir Ihm nicht folgen, trotzdem Er uns doch in allem helfen und beistehen will? Nein ungehorsam sind wir!

Gottes Wort lehrt uns auch ganz deutlich, was der Ungehorsam für eine Art von Sünde ist, nämlich: Ungehorsam ist eine Zaubereisünde und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst. Siehe 1 Sam. 15, 23. Was werden Ungehorsame, Abgöttische und Götzendiener für ein Loos haben an jenem großen Tage? Nach Röm. 2, 8. 9; 2 Thess. 1, 8; 1 Kor. 6, 9. und Offb. 22, 15. werden sie niemals in Gottes Reich kommen, sondern Feuerflammen, Pein und ewiges Verderben werden ihr Loos sein.

Aber wie der Lehrer so auch das Volk. Glaube, glaube nur (sagt man mit schönen schmeichelhaften Worten) an Christum, daß Er alle deine Sünden getilget hat; aber was nützt dies einem Menschen, der seine Verdorbenheit und Sünden nicht erkennt und einsieht. Christus, seine Propheten und Apostel setzen das Nothwendigste voraus, erst Buße, dann Glauben. Siehe: Mark. 1, 15; Apstg. 20, 21; Jes. 1, 15. 19. Die Anfangsgründe des christlichen Lebens sind erstens Buße, dann Glaube, dann Taufe Ebr. 6, 1. Es ist nothwendig, erst den armen Menschen ihren Ungehorsam gegen Gott und ihre Sündhaftigkeit und Ohnmacht durch das Gesetz Gottes, das gerecht, heilig und gut ist, begreiflich zu machen; denn wo kein Sündenbekenntniß ist, kann keine echte Buße sein, und aus unechter Buße kann kein Glaube hervorgehen, der durch die Liebe thätig ist. „Denn das ist die Liebe gegen Gott, daß wir seine Gebote halten und seine Gebote sind nicht schwer." (1 Joh. 5, 3). Die Liebe Gottes, die durch den hl. Geist ausgegossen wird, wird nicht in unbußfertige und heuchlerische Herzen ausgegossen werden können (Röm. 5, 5). Doch ob man auch Menschen dadurch gefällt, so ist es nicht nach dem Sinn Christi. Und die Folge davon ist, daß man die Volksmassen zu Scheinchristen macht, die in Babel sich zu Hause fühlen, aber nur wenige, die wirkliche Christen werden und aus Babel ausgehen.

Würde man Jesum glauben, so würde man nach Gottes Wort handeln und sie alles halten lernen, was Jesus befohlen (Matth. 28, 18. 20). Wir können seine Freunde sein, wenn wir thun, was Er uns gebietet (Joh. 15, 14). Wir können Brüder und Schwestern des Herrn werden, wenn wir den Willen seines himmlischen Vaters befolgen (Matth. 12, 50). Sein Wille ist in Gottes Wort gesagt, und kurz in zwei Hauptgeboten ausgedrückt. Das vornehmste Gebot ist, daß man Gott über alles lieben soll. Das andere ist: Liebe deinen Nächsten, als dich selbst. Verachtet der Mensch diese, so verachtet er den Kern der ganzen Bibel. Siehe, was der Herr lehrt Matth. 22, 36. 40.

Nun, lieber Leser, bald ist die Gnadenzeit abgelaufen, benutze sie, daß dich der Tag des Herrn nicht im Ungehorsam antrifft. Suchet den Herrn, weil Er zu finden ist, rufet Ihn an, da Er so nahe ist. Der Gottlose lasse ab von seinen Wegen und der Uebelthäter von seinen Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird Er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei Ihm ist viel Vergebung.

.... „St. d. Wahrheit."

Der Minimum-Christ.

Was ist doch das, ein Minimum-Christ? Der Christ, der um den möglichst billigsten Preis in den Himmel eingehen will. Der Christ, der so viel als irgend möglich die Welt genießen und doch dem Loos der Weltmenschen entgehen will. Der Christ, der so wenig als irgend möglich mit Gott, göttlichen Dingen und seinen Kindern zu thun haben will.

Der Minimum-Christ geht Sonntags Morgens in die Kirche, wenn es nicht regnet, oder es nicht zu warm oder zu kalt ist oder er nicht etwa schläfrig ist, oder Kopfweh hat oder seine Nerven nicht angegriffen sind. Er hört auf den Prediger, wendet aber die Wahrheit nur sehr bedächtig an — wenn es nicht unbequem ist, bei sich selbst, öfters bei Andern.

Der Minimum-Christ ist allen guten, wohlthätigen Werken hold; er liebt sie, ist aber leider nicht in der Lage, viel mit einzugreifen. Er betrachtet die Sonntagsschule als eine ganz gute Einrichtung, besonders für vernachlässigte und unwissende Kinder; doch ist es leider für ihn nicht möglich, eine Klasse zu übernehmen, da seine Wochen-Arbeit ihn so bedrückt, daß er den Sonntag als Ruhetag braucht. Auch hält er sich nicht geeignet zum Sonntagsschullehrer; es gibt so viele Personen, die für dieses wichtige Amt besser zubereitet sind, daß er bitten muß, ihn „zu entschuldigen." Er gibt der innern und äußern Mission, der Colportage 2c. sein Scherflein, aber er ist völlig außer Stande, irgend dabei mitzuwirken, denn seine eigenen Interessen sind ganz besonders wichtig, auch wäre es ihm höchst unangenehm, von diesem oder jenem seiner Bekannten darum angesehen zu werden. Er denkt: „der Anforderungen sind doch heutzutage gar zu viele," aber doch gibt er, um seinen Namen zu retten, wenn nicht gerade immer genug, so doch nahezu genug; — wenigstens zielt er darauf los und schießt nie zu hoch.

Der Minimum-Christ ist nicht ganz klar über eine Reihe von Punkten. Oper, Tanz, Theater, Kartenspiel, Mode, machen ihm viel Kopfzerbrechens; er kann nicht einsehen, was dieses oder jenes populäre Vergnügen schaden solle; er hält sie für „unschuldige Vergnügen", wenn es nur mit Maß und Ziel und mit der gehörigen Auswahl geschieht; er meint, in der Bibel sei nichts dagegen zu finden; er kann es nicht einsehen, warum nicht Jemand ein guter Christ sein und doch zu Tanz und Theater gehen könne. Er kennt, wie er wenigstens sagt, verschiedene ausgezeichnete Christen, die es auch thun; warum sollte er es auch nicht thun dürfen? Er steht so nahe an der Grenzlinie zwischen dem Volk Gottes und den Kindern dieser Welt, daß es schwer zu sagen ist, auf welcher Seite er sich thatsächlich befindet. O, mein Bruder! Hast du etwa auch bisher einen solchen Standpunkt einzunehmen versucht? O da sei Gott vor, damit du nicht über deinem Versuch, so wenig als möglich mit dem Weg des Heils zu thun zu haben, dessen gar fehlst! Damit du nicht, ohne doch die Welt zu gewinnen, auch deine Seele verlierest. Wahre Gottseligkeit fordert Selbstverleugnung und Kreuzesnachfolge, und wenn diese Stücke dir fehlen, so bist du mit all deinem Christenthum auf einer höchst gefährlichen Bahn.

— Wer Verleumdung hört ist ein Feuerstahl, wer Verleumdung bringt, ist ein Feuerstein. Letzterer würde nichts ausrichten können, wenn Jener sich ihm nicht behülflich erwiese.

Die Inspiration der heiligen Schrift.

Die Schriften des alten und neuen Testaments sind nicht blos ächt und authentisch, sondern auch inspirirt. Der Anspruch, den sie auf Inspiration machen, ist ein Anspruch auf Untrüglichkeit und Vollkommenheit. Es ist auch ein Anspruch auf eine absolute Autorität, welche unbedingte Unterwerfung fordert. Es ist ein Anspruch, von dem, wenn er für ein anderes Buch gemacht würde, leicht gezeigt werden könnte, daß er unbegründet ist. Die Inspiration der Schrift geht sowol aus der Beschaffenheit und dem Werthe ihres Inhalts als aus der Evidens ihrer Wahrheit hervor. In dieser Rücksicht steht sie ohne ihres Gleichen in der Welt da, und fordert von Jedem die größte Achtung.

Unsere Kenntniß von der Inspiration der Bibel muß, wie jede andere in ihr enthaltene Lehre, aus ihr selbst geschöpft werden. Wenn die Verfasser dieses Buches mit einer Beglaubigung erscheinen, welche ihnen Ansprüche gibt, als Gesandte Gottes aufgenommen zu werden, so können wir nur von ihnen selbst die Wahrheiten kennen lernen, zu deren Bekanntmachung sie autorisirt sind. Unter diesen ist es von der größten Wichtigkeit, zu wissen, wie viel Vertrauen wir in ihre Worte setzen können. Kann allen ihren Erklärungen unbedingt Glauben geschenkt werden? Und wenn die Zahl der Verfasser groß ist, sind wir denselben Allen in gleichem Grade schuldig? Die Frage über die Inspiration ist für äußerst schwierig gehalten worden. Es sind deshalb mehrere Theorieen aufgestellt worden, um sie zu erklären. Denen, welche den Gegenstand nur in dem Lichte der Bibel selbst betrachten — der einzigen rechten Quelle der Belehrung über Gegenstände der Offenbarung — mag es sonderbar erscheinen, daß man überhaupt bei dieser Lehre Schwierigkeiten findet. Nichts kann deutlicher, ausdrücklicher oder bestimmter im Worte Gottes gelehrt sein. Und während bei andern wichtigen Lehren sich Stellen finden, die ihr zu widersprechen scheinen, gibt es in der Schrift nicht einen einzigen Ausdruck, der ihrer vollkommenen, wörtlichen Inspiration auch nur zu widersprechen scheint. Woher denn, kann man fragen, die Idee der Schwierigkeit, welche so allgemein bei den Gelehrten, und der großen Masse der Christen so ganz unbekannt ist? Sie ist nur aus einem profanen Wunsche hervorgegangen, in die Art und Weise der göttlichen Wirksamkeit auf das Gemüth des Menschen bei der Mittheilung der geoffenbarten Wahrheit einzudringen. Statt zu der Schrift auf eine kindliche Weise zu kommen, und sich demüthig ihren Lehren über diesen Gegenstand zu unterwerfen, haben Viele sich damit beschäftigt, einen Maaßstab zu entweisen, um zu bestimmen, wie weit die Verfasser der heiligen Schrift in den einzelnen Theilen göttlichen Beistand empfingen; und nach der Meinung keinahe Aller, welche diesen Gegenstand discutirt haben, brüchten einige Abschnitte der Schrift nur eines sehr geringen Grades göttlichen Beistandes. Da aber die Schrift allen ihren Theilen auf gleiche Weise Inspiration zuschreibt, so sind diese Schriftsteller genöthigt, selbst diesen geringen Beistand eine Art von Inspiration zu nennen. Einige nehmen deshalb drei Grade oder Arten von Inspiration an, während Andere noch einen vierten hinzufügen. Zu der Aufsicht, Erhebung und Eingebung von Doddridge hat man eine Leitung*) hinzugefügt, und Einige, welche im Wesentlichen in der Lehre von verschiedenen Graden übereinstimmen, streiten mit einander über die Worte, durch welche diese Unterschiede zu bezeichnen sind, und sie substituiren statt Eingebung — Offenbarung, welches letztere Wort den höchsten Grad auf der Stufenleiter der Inspiration angemessener ausdrücken soll.

Spekulationen dieser Art, so gewöhnlich sie auch sind, werden von den Verfassern der Schrift durchaus nicht gutgeheißen oder unterstützt. Deshalb, und da die Frage über die Inspiration nur durch die Schrift selbst entschieden werden kann, sind alle Unterscheidungen, die man gemacht, nichts besser, als leere, bedeutungslose Theorien, die durch keine Beweise unterstützt werden können. Die Schrift enthält nur eine Erklärung, daß sie unter Inspiration geschrieben ist. „Alle Schrift," sagt Paulus, „ist von Gott eingegeben." Diese Erklärung bezieht sich auf das ganze alte Testament, welches Timotheus von seiner Kindheit an gekannt hatte. Aber da zu dieser Zeit bereits der größere Theil des neuen Testaments veröffentlicht war und das Ganze desselben von seinen Verfassern dem alten Testamente gleichgestellt wurde, so bezieht sich dieser Ausdruck Pauli auch auf das neue Testament. Der Apostel Petrus stellt alle Briefe Pauli, welche er der ihm gegebenen Weisheit zuschreibt, mit „der übrigen Schrift" zusammen, hiedurch erklärend, daß sie dieselbe Autorität haben, und zugleich andeutend, daß alle Bücher des alten und neuen Testaments unter dem Worte „Schrift" begriffen seien.

Inspiration kommt nur den ursprünglichen Schriften zu. Niemand wird sie in irgend einem Grade auf Ueberlieferer in andern Zeiten ausdehnen. Gleichwol ist die Genauigkeit der gemachten Abschriften unter der Leitung Gottes, wonach Er seine Absichten immer vollkommen erreicht, durch die Treue Derer, welchen die heiligen Schriften anvertraut wurden, durch die Gegensätze einander überwachender Parteien, sowol bei den Juden als Christen und den verschiedenen Seeten, und durch die große Vervielfältigung der Abschriften und Uebersetzungen in mehrere Sprachen, welche so frühe schon stattfand, verbürgt.

Die Inspiration, von welcher im Buche Hiob (32, 8) die Rede ist, wenn es heißt: „Es ist ein Geist in den Leuten und der Odem des Herrn macht sie verständig" scheint sich auf die Mittheilung solcher Seelenvermögen zu beziehen, mit denen der Mensch von seinem Schöpfer ausgerüstet ist. Außerdem hat jeder Christ eine Salbung von dem heiligen Geist, der in ihm wirket, durch welche er wiedergeboren und im geistlichen Leben erhalten wird. Dann gibt es aber noch verschiedene Wundergaben des heiligen Geistes, womit die Diener Gottes bekleidet waren, und unter diesen ist jene Inspiration, mittelst welcher Gott sich in den Schriften des alten und neuen Testaments geoffenbaret hat.

(Schluß folgt).

*) Für diese Unterscheidungen ist durchaus kein Grund vorhanden. Aufsicht, Erhebung und Leitung sind keine Grade der Inspiration der Schrift. Wenn alle diese auch den Verfassern der Bibel zu Theil geworden wäre, so würde sie dadurch nicht zu einem inspirirten Buche gemacht worden sein, noch auf den Namen des Wortes Gottes Anspruch erhalten haben.

Außer dem Lager.

Darum auch Jesus, auf daß er heiligte das Volk durch sein eigenes Blut, hat er gelitten außen vor dem Thor. So lasset uns nun zu ihm hinausgehen, außer dem Lager und seine Schmach tragen. Ebr. 13, 12. 13.

Das Bekenntniß des Glaubens an Jesum Christum bringt in unsern Tagen wenig Schmach mit sich. Aber Trennung von der Welt, Scheidung von dem, was man bisher getrieben, Abweichen von dem gewohnten Thun und Treiben der Namenchristen, — das zieht Schmach und Verachtung auf den, der mit der Nachfolge Christi Ernst macht. Man sieht es oft nicht ungern, man kann sich sogar freuen, wenn ein Jüngling oder eine Jungfrau sich mit göttlichen und himmlischen Dingen abgeben, wenn sie die Gottesdienste mit Freuden besuchen, den Armen und Kranken dienen und sogar bekennen, im Glauben an Jesum Frieden, Vergebung und ein ewiges Leben gefunden zu haben. Aber wenn solch ein Sohn oder eine Tochter Lust und Freude an der Welt und ihren Genüssen verliert, wenn Eitelkeit und Pracht, Leichtsinn und sinnliches Ergötzen dem jungen Herzen zur Sünde und zum Ueberdruß wird, — o nein, dann geht's zu weit. Man soll doch nicht überspannt und übertrieben werden, heißt's da gleich. Der und der ist ja auch ein guter Christ, und geht doch ins Theater, auf den Ball, in's Concert. Man kann ja gut in seinem Herzen Gemeinschaft haben mit dem Herrn, kann sich täglich rein waschen in dem Born, der geöffnet ist gegen alle Sünde und Unreinigkeit u. s. w.; und so macht man sich ein äußerst leichtes und bequemes Christenthum zurecht, bei welchem man eine kleine Zeit so ziemlich glücklich ist, weil man sich nichts verleugnet, und doch hofft, endlich um des Verdienstes Jesu Christi willen selig zu werden.

Aber was sagt der unfehlbare Meister: „Wer nicht absagt Allem, das er hat, kann mein Jünger nicht sein." — „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist meiner nicht werth." — Es gibt keinen andern Weg. Der Pfad, der zum Leben führt, ist schmal. Wehe denen, die ihn breit und dem Fleisch bequem machen wollen. Jesus, unser Vorgänger, hat gelitten außen vor dem Thor. So lasset uns nun hinausgehen zu Ihm, außer dem Lager und seine Schmach tragen.

O Geliebte, täuschen wir uns nicht. Er hat gelitten außen vor dem Thor. Dort finden wir die Reinigungsquelle, — das theure Blut, — das Er vergossen hat, um uns zu versöhnen und rein zu machen von aller Uebertretung. Dorthin müssen wir gehen, wenn wir in Wahrheit die Kraft dieses Blutes erfahren wollen, zu unserer ewigen Seligkeit.

In dieser Zeit, da die Gnade in Christo frei bezeugt wird, wie selten zuvor, da es leicht gemacht wird, an das in Jesu vollbrachte Heil zu glauben, ist die Gefahr des Selbstbetrugs in diesem Stück sehr groß. Es gibt Seelen, die wirklich meinen, sie seien gerettet, sie hätten das Blut der Versöhnung angeeignet bekommen, und doch sind sie noch ganz verstrickt in der Welt, und müssen sich, wenn sie ehrlich sein wollen, das Zeugniß geben: „Im tiefsten Herzensgrunde liebe ich die Weltlust mehr als den Herrn, ich bin nie wiedergeboren und erneuert worden, ich lebe noch in der Knechtschaft der Selbstsucht und in der Furcht des Todes."

Liebe Seele, suche dich nicht länger zu täuschen. Gehe hinaus zu Ihm, außer dem Lager. Hinaus zunächst aus dir selbst und deiner eigenen Gerechtigkeit. Hinaus aus Allem, was du nach dem Worte Gottes für Sünde und Unrecht erkennst. Hinaus aus Allem, was die Liebe zur Welt nährt und die Lust an Gott und seinem Worte trübt. Hinaus aus dem, was zu dem Reich dieser Welt gehört und das Reich Gottes nimmermehr ererben kann. Hinaus, wo es möglich ist, aus Verbindungen, die dir schaden. Gehe hinaus aus dem Lager; aber freilich nur mit Ihm, im einfachen Glauben an Ihn, dann wirst du auch hinein versetzt werden in die Gemeinschaft des Sohnes Gottes, und wirst seine Lebenskraft erfahren.

O daß diese schwachen Worte möchten in der Hand des Starken ein Pfeil werden, um das eine oder andere Herz zu treffen, das in der gefährlichen Lage ist, von der wir eben gesprochen haben. Wir kennen theure Seelen, die einst einen ernsten Anlauf genommen zu haben schienen, die ihre Sünden erkannten und in Angst und Reue Vergebung suchten. Wir hofften, sie seien auf dem Weg des Friedens und Lebens. Aber nach Jahren sind sie noch auf dem gleichen Punkt, oder vielmehr sie sind wieder zurückgekommen. Und was hat sie zurückgehalten? Sie haben sich nicht losgemacht von der Welt. Rücksichten auf Verwandte oder althergebrachte Sitten haben, wie Dornen, sie verstrickt; das Samenkorn konnte nicht wachsen, sie haben eine Form angenommen ohne Kraft, und wenn sie nicht noch umkehren und Buße thun, so werden sie einst gewogen und zu leicht erfunden werden. Davor bewahre sie Gott in Gnaden.

Darum, Geliebte, lasset uns doch Ernst machen. Lasset uns hinausgehen zu Ihm vor das Lager, wo Er sein Blut für uns vergossen hat, und seine Schmach tragen.

„Und das Man hörte auf."

Obige Ueberschrift ist einer Jos. 5, 12 verzeichneten Schriftstelle entnommen. Dieselbe lautet vollständig also: „Und das Man (na) hörte auf des andern Tages, da sie des Landes Getreide aßen, daß die Kinder Israels kein Man mehr hatten, sondern sie aßen des Getreides vom Lande Kanaan, von demselben Jahre."

In jeder Beziehung sorgte Jehovah für die Bedürfnisse seines Volkes.

Er ließ das köstliche Manna, das „einen Geschmack wie Semmel und Honig" hatte, vom Himmel regnen. Dieses Manna, welches der Psalmist Himmelsbrod und Engelsbrod nannte, diente den über 2 Millionen zählenden Kindern Israels während jener langen 40jährigen Wanderschaft als Speise. Diese Thatsache, welche als eine der gewaltigsten und großartigsten Offenbarungen göttlicher Wunderkraft zu betrachten ist, hebt die Schrift ausdrücklich hervor. 2 Mose 16, 35 steht geschrieben: „Und die Kinder Israel aßen Man vierzig Jahre, bis daß sie zu dem Lande kamen, da sie wohnen sollten; bis an die Grenze des Landes Kanaan aßen sie Man."

Als aber die Israeliten endlich im verheißenen Lande angekommen waren und des Landes Getreide essen durften, siehe, da hörte das Manna auf. Jedoch nicht minder als das ununterbrochene Herabkommen des Manna, war jetzt sein plötzliches Wegbleiben ein Wunder der Weisheit Jehovahs. Was früher nothwendig war, erwies sich jetzt, da Israel in einem Lande weilte, wo Milch und Honig floß, als überflüssig. Die Israeliten durften jetzt auf außergewöhnlichem Wege keine Speise mehr vom Himmel herab erwarten, da sie auf gewöhnlichem Wege ihren Unterhalt selbst verschaffen konnten. Jehovah blieb freilich nach wie vor der allmächtige Bundesgott.

Die Schriftstelle: „Das Man hörte auf," hat übrigens auch ihre geistliche Bedeutung. Die den Israeliten in der Wüste geschenkte wunderbare Speise ist offenbar ein Vorbild Christi und seinem seligmachenden Evangelio. Das 6. Kapitel des Evangeliums Johannes thut dies aufs allerunzweideutigste dar. Jesus sagt selbst: „Ich bin das Brod des Lebens. Eure Väter haben Manna gegessen in der Wüste und sind gestorben. Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel gekommen; wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit." Mit diesen Worten deutet der Heiland auch zugleich den gewaltigen Unterschied an, der zwischen Ihm und seinem Vorbild besteht. Das Manna war Leibes-, Christus aber ist Seelenspeise. Das Manna konnte Den, der es genoß, nicht vom Tode befreien. Wer aber an Christus glaubt, „der hat das ewige Leben." Das Manna war blos für die Israeliten bestimmt; Christus aber ist das Lamm, das der ganzen Welt Sünde trägt. Wer an Ihn glaubt, „der wird leben, ob er gleich stürbe." Jesus ist in That und Wahrheit das lebende und lebendigmachende Lebensbrod.

Und dieses Lebensbrod, dieses wahrhaftige Manna, sollte jemals aufhören? Das sei ferne! Christus lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Nicht Er hört auf, aber die Predigt des Evangeliums von Ihm, dem gekreuzigten und wieder auferstandenen Gottessohn, wird einst nothwendigerweise ihr Ende erreichen. Sie hört auf, wenn die Wüste des Lebens hinter uns liegt, wir den Todesjordan überschritten haben und im himmlischen Kanaan angekommen sind. Dort werden wir keine Predigt von Christo mehr zu hören bekommen, vielmehr den Mittelpunkt, den Kern und Stern aller evangelischen Predigt, den Herrn Jesum selbst, „wie Er ist," schauen dürfen. Dort hört das Stückwerk, das Unvollkommene, auf, und das Vollkommene beginnt. Im neuen Jerusalem bedarf es weder einer Predigt noch einer Predigtstätte. Die Schrift sagt: „Und ich sah keinen Tempel darinnen; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel und das Lamm."

„Und das Man hörte auf!" Bedenke dies wol, lieber Leser. Alle die herrlichen Heilsmittel: Gebet, Schriftbetrachtung, Predigt des göttlichen Worts ꝛc., in welchen uns Christus, das wahrhaftige Manna, vor Augen gestellt und dargereicht wird, hören endlich für dich auf. Es kommt eine Zeit, wo du von hinnen mußt und du dich derselben nicht mehr bedienen kannst. Mache daher, so lange du dich in dieser Vorbereitungsschule für's himmlische Kanaan befindest, von all diesen Dingen den ersprießlichsten Gebrauch; versäume deine Gnadenzeit nicht, noch vergeude und verscherze sie. Suche mit Christo immer enger verbunden, immer fester in Ihm gewurzelt zu werden. Wenn du das thust, so steht dir einst ein herrliches Loos im himmlischen Kanaan, wo du vom Glauben zum Schauen erhoben wirst, bevor. Willst du wissen, worin dieses Loos besteht? Wohlan, schlage deine Bibel auf und lies Offb. 2, 17. Es heißt allda: „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gutes Zeugniß und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen Niemand kennt, denn der ihn empfängt."

„Sendbote."

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Eine Sonntagschule wurde im Sweetland Schulhause, Elkhart Co., Ind., organisirt.

Br. J. J. Weaver, Lagrange Co., Ind., wird so Gott will, Sonntag am 25. Juni, im Baxter Street Schulhause predigen.

In der Gemeinde in Allen Co., nahe Elida, Ohio, haben wiederum drei Personen um die Taufe nachgesucht. Möge Gott Gnade geben, daß noch Viele ihren Zustand recht einsehen und Jesum ihre Herzen schenken möchten.

Pred. John Steickler von der Spring Creek oder Derry Gemeinde, Cumberland Co., Pa., befindet sich in bedenklich leidendem Gesundheitszustande und die Hoffnung auf Genesung ist gering. Es ist bei dem hohen Alter von 88 Jahr 2 Monat 6 Tagen kaum zu erwarten, daß er das hohe Alter von 88 Jahren erreicht. L. F. H.

Ein Besuch von Br. Warey. — Br. John Warey von Champaign Co., Ohio, war am Pfingstsonntage im Town Line Versammlungshause; eine gute Anzahl Brüder und Schwestern hatten sich versammelt, um das Gedächtnißmahl des Leidens zu feiern. Am folgenden Montage wurde das Abendmahl im Hause des Joseph Zolinger an Baxter Street, St. Joseph Co., Mich., gehalten, wohin auch die alte, im 89. Lebensjahre stehende Schwester Rebekka Plank sieben oder acht Meilen weit gekommen war, um theilzunehmen. Br. Warey hielt bei der Gelegenheit sehr erbauliche Reden.

— Ein verzagtes und betrübtes Gewissen wieder aufrichten, ist viel mehr, als ein Königreich erobern.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 15. Juni 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die Sünder denken nicht. — David sagt: „Ich betrachte meine Wege, und kehre meine Füße zu deinen Zeugnissen." Während sie sonst genau verständig denken, unterlassen sie es, sich selbst zu prüfen und ihren Zustand wie auch ihr Verhältniß zu Gott zu betrachten. Es ist ein Wendepunkt im Leben eines Jeden, wenn er zu Christo um Vergebung kommt, wenn er seine Wege betrachtet und seine Füße zu den Zeugnissen des höhern Lebens kehrt. — Christen schauen oftmals auf ihre Freunde und wundern sich, wie es möglich ist, daß diese willig sind, auch nur noch einen Tag so ohne Christum dahinzuleben. Wir vergessen, daß sie ihren Weg gar nicht betrachten. Könnten sie bewogen werden, ihren Sinn gerade auf ihre Errettung zu richten, es würde nur kurze Zeit nehmen, und sie würden ein anderes Leben führen. — Diese Ansicht von der Sache macht unsere Arbeit klar und deutlich. Wir sehen die große Nothwendigkeit, stets für Jesum Zeugniß abzulegen, was wir auch thun und wo wir auch sind. Wir sehen, warum wir ein „Brief" sein sollen, „der gekannt und gelesen wird von allen Menschen." Wir können es begreifen, warum Paulus nicht unterließ, das Volk Tag und Nacht mit Thränen zu warnen. — Christliche Brüder und Schwestern, wie kam es, daß ihr euch zu Jesu kehrtet? War es nicht, weil ihr über euren Weg nachdachtet? Und freut ihr euch nicht bei der Erinnerung an jene frohe Stunde, da ihr eure Füße zu den Zeugnissen des Herrn kehrtet? Wollt ihr denn nicht, die ihr dieses lest, euren unbekehrten Freunden das Heil in Christo vor Augen stellen, daß sie die herrliche Verheißung fassen mögen, Jesum als ihren Erlöser anerkennen und sich des Sieges über die Sünde freuen? — Wenn du wieder deine Freunde in Sünden dahingehen siehst, und du [illegible] sie darin verharren können, so [illegible] ihnen [illegible] deinere [illegible] daran, [illegible] daß du ihnen auch helfen kannst. S.

Ein Tadel gegen ältere Glieder und eine Lektion für Neubekehrte. — Eine junge Schwester, die seit einigen Jahren ein Glied der Gemeinde ist, schreibt uns einen interessanten und belehrenden Brief, dem wir Folgendes entnehmen:

„Ich war mit einer schweren Bürde belastet und war überzeugt, daß ich nicht ein christliches Leben führte. Indem ich mich selbst prüfte, fand ich, daß Schwäche Sünde ist. Ich kann auf mein vergangenes Leben nur mit Reue zurückblicken. Wie ging ich stets so in der Irre, mehr als ich sagen kann. Nur erst seit kurzer Zeit ist mir mein Zustand recht zum Bewußtsein gekommen. — Als ich anfing, dem Herrn zu dienen, so erhielt ich keine Aufmunterung, weder von den Brüdern noch von den Schwestern, doch dies entschuldigt mich nicht, denn ich hatte meine Bibel und hörte gute Predigten. Doch nun kann ich es nicht unterlassen, die jungen Schwestern zu warnen und ihnen von meiner Schwachheit zu sagen, denn ich sehe sie jetzt, und ich kann sie durch die Hilfe Gottes überwinden. — Meine größte Schwäche ist die Zungenfertigkeit. Ich versuchte sie zu zügeln, doch es war unmöglich. Ich kann es nicht ändern, doch kann ich es zum Guten anwenden. Ich bin zum Sprechen aufgelegt und durch die Hilfe Gottes kann ich meine Worte zur Ehre Gottes anwenden. Ich habe oftmals gedacht, da die Christen an ihrem Wandel und Unterhaltung erkannt werden sollen, so müssen es nur Wenige sein. — Es freut mich, daß unsere jungen Schwestern, die sich neulich mit der Gemeinde vereinigt haben, so eifrig sind. Ich denke, sie sind alle gründlich bekehrt, vielleicht mit einer einzigen Ausnahme, doch hoffe ich das Beste. Ich sage dieses nicht, um zu beschuldigen, sondern aus Liebe zu Allen. Ich denke, wenn Solche da sind, die Aufmunterung bedürfen, so sollten wir zu ihnen sprechen, und alles Mögliche thun, um ihnen zu helfen. Ich habe erzählt, wie ich fehlte, und ich schäme mich dieser Fehler, doch ich schäme mich nicht, es Andern zur Warnung zu bekennen."

Unsere Correspondenten. — Wir müssen wiederum ein Wort an unsere Correspondenten richten; nicht nur an die, die in der Vergangenheit gerne das Ihrige beigetragen haben, sondern auch an alle Diejenigen, die fähig sind, Artikel zu schreiben, aber es noch nicht gethan haben. — Im Kreise unserer Leser ist genug Talent vorhanden, um ein Blatt von der Größe des „Herold's" zweimal monatlich mit gutem Originalstoff zu füllen, und doch empfinden wir beständig einen Mangel an Artikeln. Wir fühlen, daß wir in dieser Arbeit mehr Arbeiter haben sollten. Wir brauchen Artikel, die besonders für den „Herold" geschrieben sind. Wir müssen zu viel aus Büchern und andern Zeitschriften nehmen, und oft erscheinen diese Artikel unsern Lesern gerade so, wie eine abgeschriebene Predigt, die der Versammlung vorgelesen und, statt daß sie aus warmem Herzen mit der Liebe zu Christo und Liebe zu den theuren Seelen frisch und frei vorgetragen wird. — Nun denn, wie sollen wir diese Schwierigkeit überwältigen und unser Blatt mehr original und interessant machen? Wir glauben den Weg deutlich genug zu sehen, und wir geben hier die folgenden Andeutungen:

1. Jeder unsrer alten Correspondenten gehe mit neuem Muthe ans Werk und sende uns wenigstens jeden Monat einen Artikel.

2. Jeder unserer Prediger und Diakone, ja alle Laienbrüder, die nur einige Gaben haben, zu schreiben, aber für unser Blatt noch keinen Artikel geschrieben haben — Alle sollten fühlen, daß diese Sache gerade sie angeht, und daß ihre Hilfe so nothwendig ist, und derselben also einige Zeit widmen und das Geschriebene einsenden sollten. Auf diese Weise würden wir eine große Anzahl Artikel erhalten, daß wir auswählen und stets das Beste bieten könnten. — Wir sind Alle im Weinberge des Herrn als Arbeiter berufen, und hier ist ein offenes Feld für Jedermann. Man darf ja nicht lange Artikel schreiben — wir ziehen es vor, wenn sie kurz sind, — besonders ungeübte Schreiber sollten sich kurz fassen. Denkt über eure Ideen gehörig nach, schreibt sie in klarer Schrift nieder, in Worten, die deutlich zu verstehen sind. — Besonders möchten wir die Prediger gebeten haben, diese Sache in Angriff zu nehmen. Unsere Prediger als eine spezielle Klasse, schreiben nicht so viel, als sie sollten. Laßt uns öfters von den Predigern hören, doch man sei Prediger oder Laie, man denke nicht, daß man nicht Talent habe, oder daß Jemand sonst es besser könne, oder daß es für dich nicht nothwendig sei, zu schreiben, — die Arbeit ist für dich, einerlei, was Andere thun, du bist nicht frei, ehe du deine Pflicht gethan. — Ganz besonders brauchen wir mehr deutsche Artikel. Wir haben nicht so viel deutsche Mitarbeiter als englische. Deutsche Brüder und Schwestern, merket euch dies, kommt und arbeitet mit starker Hand für den Herrn. Unser Blatt erscheint nun halbmonatlich und wir brauchen etwas, die Spalten zu füllen. Besonders brauchen wir die Hilfe unserer deutschen Brüder.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Waterloo, Ont. — Nachfolgend geben wir einen Auszug aus einem Briefe unseres betagten Bruders David Schert, Canada: Indem ich dich und die Deinen herzlich grüße, theile ich mit, daß ich im abnehmenden Zustande mich befinde, und allem Anschein nach ist meine Arbeit in der kämpfenden Kirche nahezu vollbracht. Möge Gott mir, wenn ich von meinem Posten gerufen werde, einen Platz in der triumphirenden Kirche verleihen, das ist mein tägliches Gebet. — Die Conferenz an der „Zwanzig" ist, soweit wir wissen, Gott Lob, befriedigend verlaufen. So hoffen wir denn, daß die Gemeinde wieder gedeihen wird. — Gestern (29.) unterhielten wir in meinem Hause das hl. Abendmahl. Heute soll Jakob Nagey's Ehegattin begraben werden. Ich denke, Du erinnerst Dich, daß er in dieser Gegend mehr als 20 Jahre mein Mitarbeiter war. Wie gerne würde ich dem Begräbnisse beiwohnen, doch ich bin zu schwach. Seit Neujahr konnte ich nicht mehr in ein Versammlungshaus kommen, und ich erwarte es auch schon nicht in dieser Welt. Doch seit der Zeit haben in meinem Hause eine beträchtliche Zahl Versammlungen stattgefunden. — Theurer Bruder, ich bin seit Neujahr in einer Schule, wo ich bemerkenswerth geläutert wurde. Seit ich ans Zimmer gefesselt bin, hatte ich große Schmerzen zu leiden, doch Dank sei dem Herrn, ich habe noch einen gesunden Verstand und das Denkvermögen. Möge Gott mir dieses bis an mein Ende erhalten, ist mein Wunsch und mein Gebet."

Taufe. — Am Morgen des 21. Mai wurden in Oberholzers Versammlungshaus vor dem Abendmahlsgottesdienst 11, meistens jugendliche Personen, durch die Taufe in die Gemeinde aufgenommen.

Taufgottesdienst. — Am Pfingstmontag, 29. Mai, wurden im Hammereeek-Versammlungshause, Elisabethtown, Pa., 19 Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Die Handlung war sehr erbauend und feierlich. Am Wort dienten Bischof J. N. Brubaker, H. Longenecker und C. Borntreger. Text Matth. 28, 20. Das Haus war ganz gefüllt und viele Personen befanden sich außer demselben. O, daß jede Seele dieser großen Versammlung möge durch die Gnade Gottes übergezogt werden, daß sie gerne dem Willen unseres Herrn nachkomme. — Wenn im Himmel Freude ist über einen Sünder, so große Zahl sein. Theure Brüder und Schwestern, ist es nicht eine Freude für uns, wenn Sünder auf die Seite des Herrn treten? Laßt uns muthig voran gehen und nicht schwach werden noch zweifeln, denn die Krone und das ewige Leben ist nur denen verheißen, die treu bleiben bis ans Ende. J. H. W.

Correspondenzen.

Von einer jungen Schwester. — Wir entnehmen Folgendes dem Briefe einer jungen Schwester, die erst kürzlich ihr Herz dem Heilande geschenkt und sich durch die Taufe dem Herrn geweiht hat. Wir veröffentlichen dieses zur Aufmunterung der jungen Brüder und Schwestern, um für den Herrn zu arbeiten. Wie herrlich wäre es doch für die Gemeinde wie für die heilige Sache überhaupt, wenn Jeder, dessen Herz von der himmlischen Flamme ergriffen, der das herrliche Wort Gottes geschmeckt und die Geisteskraft empfangen — sich an die Arbeit machen möchte, die Seelen dem Heilande zuzuführen. Junger Bruder, junge Schwester, macht euch nahe zu Jesu, trachtet nach dieser Herzensstellung und beharret treulich im Werke des Herrn. Die Schwester schreibt unterm 5. Juni:

Meine theuren Brüder! O, wie erfreut bin ich für das Vorrecht, an euch diese erfreuliche Nachricht senden zu dürfen. Meine theuren Freundinnen — und — sagten mir gestern, daß sie willig wären, das Gelübde des neuen Lebens abzulegen, die Welt zu verlassen und dem Heilande zu folgen. Wie froh war ich, als — sagte: „Gut — ich bin nun bereit, mit dir zu gehen." Könnt ihr euch mit mir freuen, wenn ihr dieses leset? Ich kann nicht anders glauben, als daß noch mehr von meinen Freunden gleich diesen zwei ihren Entschluß fassen werden. Zu Einigen kann ich nicht so viel sagen, als ich möchte, aber ich bete um Kraft und Muth für dieses angenehme Werk. Ich freue mich stets desselben. Es liegt mir fast beständig im Sinn. Das Unterrichten ist mir lieber als je und ich denke, ich kann an meinen Schülern einen Wechsel wahrnehmen. Indem ich hoffe, daß ihr meiner besonders in eurem Gebete gedenken werdet, verbleibe ich eure Schwester in Christo.

Aus Pennsylvanien. — Theurer Bruder im Glauben! Es ist so wie Du erwähnt, wir sind persönlich einander unbekannt, doch ich hoffe nicht dem Geiste nach. Die Kinder Gottes werden alle von demselben Geiste geleitet und regiert. Wenn wir den Geist Gottes in uns haben, und seine Liebe in unsere Herzen ausgegossen ist, so macht es nichts, wie fremd wir einander sind, wir können uns durch Schreiben in der Arbeit für die Rettung theurer Seelen aufmuntern. Es ist unser Aller höchste Pflicht, am ersten für die Seele zu sorgen; doch o, wie Viele vernachlässigen dieses wichtige Werk, haben ihre Augen nur auf das Schöne dieser Welt gerichtet, gerathen in die Schlingen des Fürsten der Finsterniß, der die Kinder des Ungehorsams regiert. Wie traurig ist der Gedanke an diese irregeleiteten Seelen, da wir wissen, daß der Tag schnell herannaht, da der Gottlose wie Stoppeln sein wird. Dank sei Gott, wir haben die Verheißung: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter derselbigen Flügeln." (Mal. 4, 2).

Es sind vier Jahre her, seit ich mein Herz dem Herrn gegeben. O, welch eine herrliche Sache ist es, Jesum als unsern Freund zu haben. Er ist ein Freund, der uns treuer zur Seite steht als ein Bruder; ein Freund, der uns nicht verläßt, weder im Wohlstand noch in Widerwärtigkeit. Nicht für alle Vergnügungen dieser Welt wollte ich meinen theuern Jesum hingeben. Ich weiß an wen ich glaube. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt! O, daß wir den Muth und die Kraft hätten, Andere zu gewinnen, daß sie Jesum lieben, der uns zuerst geliebet hat. Ein Dichter sagt:

Hätt ich tausend Herzen zu vergeben,
Herr, sie sollten alle Deine sein.

Ich denke, die Gefühle meines Herzens können am besten mit diesen Worten ausgedrückt werden. Nicht, daß ich mich rühmen will, denn es ist lauter Gnade Gottes, daß ich bin, was ich bin. In Bezug meiner Seligkeit tröste ich mich einzig Jesu meines Heilandes. Gedenke meiner im Gebete. Deine junge E. M. H.-Schwester

Ein Besuch von Br. Stuckey. — Neulich besuchte Br. Joseph Stuckey von Illinois einige Gemeinden in Indiana. Er hielt zuerst in Nappanee an und hielt da am Pfingstsonntage eine Versammlung. Nach dem Gottesdienste wurden neun oder zehn Personen getauft. Freitag, am 2. Juni, wohnte er dem Abendmahlsgottesdienste in der amischen Gemeinde zu Lagrange bei, und am Sonntage dem Abendmahle zu Clinton, Elkhart Co. Bei dieser Gelegenheit wurde Br. Daniel Chaup zum Predigtamt des Evangeliums ordinirt. Montag, am 5. fand Abendmahlsgottesdienst im Haw Patch Versammlungshause statt. Nach dem Gottesdienste am Abend begab sich Br. Stuckey nach Stark Co., O., wo er einige Dienste im Interesse der Sache unseres Herrn thun sollte. Seine Gattin hatte ihn bis Haw Patch begleitet, dann aber kehrte sie nach Elkhart Prairie zu ihrer leidenden Tochter, Ehefrau des Amos Yoder, zurück, wo sie sich hauptsächlich bis zur Rückkehr Br. Stuckey's von Ohio aufzuhalten gedenkt, alsdann sie beabsichtigen, noch einige Wochen mit Besuchen zuzubringen, noch einige Abendmahlsgottesdienste in den erwähnten Gemeinden Versammlungen zu halten. Möge Gott unsern theuren Bruder segnen, daß seine Arbeit nicht vergeblich ist, sondern dazu gereiche, daß die theuren Seelen gesammelt und die Gläubigen näher zu Gott gebracht werden.

G. Z. Voller.

Eine Besuchsreise.

In Begleitung meines Weibes und meiner Kinder verließ ich am 18. April meine Heimath in Franklin Co., Pa. Wir erreichten Columbiana, Ohio, am nächsten Tage. Hier bediente ich eine Bestellung, die gut besucht war. Es zeigte sich hier ein großes Interesse und die Brüder und Schwestern schienen ein großes Verlangen zu haben, treue Jünger zu sein und für die Sache Christi zu arbeiten.

Wir begaben uns am 29. nach Allen Co., Ohio. Ich war sehr erfreut, wiederum unsern lieben Bruder John M. Brenneman zu treffen, wie auch unsern alten Bruder Christ. Culp, den ich noch nie gesehen. Br. Brenneman besuchte mit uns einige Versammlungen, doch Br. Culp war nicht fähig, beizuwohnen. Wir waren mit den Brüdern und Schwestern an vier oder fünf Bestellungen, die gut besucht waren. Es war mir sehr erfreulich, in diesen Gemeinden so viele mir aus meiner Jugendzeit bekannte Brüder und Schwestern von Rockingham County, Virginia, anzutreffen. Ich hoffe die Brüder im Predigtamt werden in der heiligen Sache voran bringen, denn sie bewiesen große Liebe dafür.

Von hier ging es zu Clarenda, Page Co., Jowa, wo wir am 3. Mai anlangten. Wir trafen unsern theuren betagten Bruder John S. Good, der im Dienst der Kirche auf seinem Platze steht. Wir fanden ihn eifrig in der Vertheidigung der biblischen Grundsätze, wie sie von unserer Gemeinde gelehrt werden, und lag ihm das Gedeihen seiner Gemeinde sehr am Herzen. Am Samstag fand da ein Vorbereitungsgottesdienst statt, wo auch zwei theure Seelen ihr Gelübde, für Jesum zu leben, in der Taufe besiegelten, und wurden sie mit der Gemeinde vereinigt. Am folgenden Sonntag wurde das hl. Abendmahl unterhalten, alsdann wir noch zwei Versammlungen hatten, die wohl besucht wurden. Die Brüder und Schwestern dahier bewiesen großen Eifer in dem Gedeihen ihrer Gemeinde und der Bekehrung ihrer theuren Freunde, die sich noch nicht unter Jesu Hirtenstab begeben haben. Es ist ihnen sehr darum zu thun, von Predigern anderer Gemeinden, wenn sie reisten und die zerstreuten Gemeinden unserer Gemeinschaft besuchen, doch auch besucht zu werden. Glieder, die sich nach einem Ansiedlungsplatze umsehen, werden besonders eingeladen, in Page Co. Jowa, anzuhalten und die Gemeinde wie auch die Gegend anzusehen, und wenn es ihnen gefällt, sich alsdann unter den Brüdern niederzulassen. Mein Besuch hier und die Gesellschaft der Brüder und Schwestern hat mir zum großen Vergnügen gereicht. Ich freute mich mit ihnen in ihrer Liebe für das Reich Gottes. Die Gegend schien mir sehr gut und für eine Heimath sehr angenehm zu sein.

Am 11. begaben wir uns nach Auburn, Sangamon Co., Ill., wo wir meinen Bruder J. G. Parret besuchten, und fanden ihn in jeder Hinsicht gut ab und interessirte er sich für die Sache Christi. In dieser Nachbarschaft fanden wir, soweit es uns möglich war, nur eine Schwester unserer Gemeinschaft. Sie so einsam zu sehen, weit entfernt von der Gemeinde ihrer Wahl und doch noch im Glauben stehend, erweckte in mir Bewunderung und Mitgefühl. Ich dachte, wie ein gutes Werk es wäre, wenn unsere Brüder an diesen Platz gingen und das reine Evangelium Christi predigten, wie die Bibel es lehrt, und hier eine Gemeinde gründeten. Kann dies nicht mit zweckmäßiger Anstrengung und dem nöthigen Vertrauen auf Den ausgeführt werden, der da verheißt: „Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt"? Die Gegend hier herum ist gut.

Wir erreichten Cullom, Livingston Co., Ill., am 13. Wir hatten drei Versammlungen, zwei an Abenden und eine am Sonntage. Es scheint, die Glieder wirken hier ernstlich und in Eintracht. Sie zeigen ein Verlangen, in das wahre Wesen des Christenthums einzudringen. Es werden hier Vorbereitungen getroffen, ein Versammlungshaus zu bauen. Wir hoffen, daß sie es bald fertig haben, und daß andere Gemeinden ihre Pflicht der Unterstützung nicht versäumen werden. Prediger werden eingeladen, indem Br. Hamilton der einzige Prediger daselbst ist.

Br. Hamilton begleitete uns nach Whiteside Co., Ill., um am 26. die Conferenz zu besuchen. Dieselbe war gut besucht und bot mir großes Interesse. Am Samstag wurde ein Vorbereitungsgottesdienst gehalten, worauf am Sonntag das hl. Abendmahl unterhalten wurde. Es gereichet mir sehr, zu sehen, daß sich die jungen Glieder in ihren Gebräuchen, Land lungen und Erscheinen in den Gemeinden die-

ser Gegend so christlich betrugen. Wir hielten am Dienstag, den 30., zu Sterling eine Versammlung, wo die Brüder Samuel Yoder, South Bend, Ind., und B. F. Hamilton, Cullom, Ill., an der Leitung des Gottesdienstes theilnahmen. Den übrigen Theil der Woche brachten wir mit Besuchen zu und fanden Alles im gedeihlichen Zustande und ernstlich in der Sache des Herrn begriffen. Sonntag, am 4. Juni, war in Sterling wiederum Versammlung. Am Nachmittage versammelte sich die Sonntagschule. Es freute mich, zu sehen, wie Jung und Alt zusammen arbeitete und die Schrift erforschten, und ist es meine Meinung, daß dadurch für die Kinder und die Jugend viel Gutes gethan wird. Die Betheiligung ist groß. Br. John Reisner ist Superintendent.

Wir verließen Sterling am 5. und erreichten am nämlichen Abend Elkhart, Ind., wo wir die Brüder John F. Funk und John S. Coffmann besuchten. Am nächsten Tage hielten wir in Goshen, Ind., an. Es ist unser Wunsch, auf unserm Wege heimwärts noch verschiedene Plätze in Ohio zu besuchen.

Philipp H. Parret.

Besuch bei den Alt-Mennoniten.

Ich und Bruder Friedrich Schartner fühlten schon längst eine Liebe zu den Alt-Mennoniten im Osten, um sie zu besuchen und mit ihnen persönlich bekannt zu werden und zu erfahren, wie wir mit ihnen im Glaubensgrunde einig sein möchten. Nach einigen Einladungen machten wir uns am 31. Januar auf den Weg und kamen am 3. Februar in Lansdale, Pennsylvanien, an. Da wir unsere Ankunft nicht angemeldet hatten, so erwartete uns auch keiner um uns abzuholen, was die dortigen Brüder doch so gerne gethan hätten. Wir machten uns also zu Fuß nach einem Bruder, mit dem Br. F. Schartner vom Jahr 1875 her bekannt war, aber wir konnten den Bruder nicht finden. Nun wollten wir Br. Abraham Meyer ausfindig machen, denn mein Reisegefährte kannte ihn; nach manchem Fragen kamen wir zu einem A. Meyer, aber nicht den, welchen wir suchten. Dieser l. Bruder wies uns den Weg zu Prediger Jakob Gehmann, der uns auch schon auf halbem Wege begegnete, indem er nämlich nach Philadelphia fahren wollte. Er erkannte sogleich Br. Schartner und begrüßte uns freundlich, nahm unsere Reisetaschen auf seinen kleinen Schlitten und kehrte mit uns zurück in sein Haus, wo wir gastlich aufgenommen wurden. Von dort gings zum Bischof Josiah Clemmer, wo wir Mittag hielten. Am Nachmittag wurden wir von den lieben Brüdern gefragt, was denn die Ursache unseres Besuchs wäre; als wir es ihnen gesagt, fragten sie uns, wie lange wir denn gedächten, dort zu bleiben. Wir äußerten unsern ungefähren Vorsatz, alsdann sie uns ersuchten, eine Woche lang jeden Vormittag zu predigen, wozu wir uns gerne bereit erklärten, war es uns doch wohlthuend, daß sie uns so viel achteten und als Knechte Gottes annahmen. Sonnabend besuchten wir einige Brüder, weil es aber an diesem Tage sehr schneite, so war der gemüthlichste Platz in der Stube, wo wir denn auch gerne blieben. Sonntags waren des starken Schneesturmes halber mehrere Wege nicht passirbar und es gab am Vormittag in Franconia Versammlungshaus nur eine kleine Zuhörerschaft, doch am Nachmittag waren die Plätzchen Zuhörern schon mehr. So ging es denn unter Gottes Segen und Jesu Beistand alle Tage an einen neuen Platz zu persönlich unbekannten Brüdern und Schwestern, bis wir in 5 Gemeinden 18 Versammlungshäuser besucht hatten, nämlich in den Countys: Montgomery, Chester, Buds und Berks. In Lancaster County übernächtigten wir auf unserer Heimreise bei Br. Johann Schenk; der Herr vergelte ihm alle seine Liebe, die er an uns bewies. Es war für uns ein recht gesegnetes Weilen unter den lieben amerikanischen Glaubensbrüdern; sie waren auch sehr zuvorkommend gegen uns, achteten sich nicht höher, wiewol sie viel reicher an zeitlichen Gütern sind als wir. Auch konnte man bei ihnen eine ziemliche Gleichförmigkeit in der Kleidung sehen, indem sie sich doch noch nicht so der Welt gleichstellen, wie es leider schon auf manchen Plätzen geschieht, daß es sehr bunt aussieht, welches Uebel auch in unsern Gemeinden nicht unbekannt ist, ja besonders unter der noch nicht getauften Jugend ist der Hochmuth und Uebermuth in der Kleiderzierde schon sehr bemerkbar, worüber ein manches Vater- und Mutterherz seufzet. Doch Dank sei dem Herrn, von Zeit zu Zeit kommen auch von diesen jungen Seelen einige zur Erkenntniß und übergeben sich ihrem Heilande.—Viel Gnade, Heil und Segen von Gott unserm himmlischen Vater durch Jesum Christum wünschen wir allen lieben Brüdern und Schwestern, die wir auf unserer Reise getroffen und unsere Predigt gehöret haben; der Herr vergelte Euch alle Eure Liebe in Zeit und Ewigkeit. Wir kamen den 28. Februar glücklich zu Hause an und fanden unsere Angehörigen in guter Gesundheit. Peter Becker.

Marion Junction, Turner Co., Dak.

Für Eltern und Erzieher.

(Luk. 2, 41—52).

I.

Ziehe deine Kinder auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Maria und Joseph begnügten sich nicht, ihr Kind nur groß zu ziehen unter viel Arbeit und Sorge. Sie waren nicht reich; Joseph hatte seine Zimmerarbeit und Maria konnte nicht viel fremde Leute ins Haus nehmen. Aber sie hatten mehr im Auge, als das blos irdische Fortkommen. Matth. 6, 34; 16, 26.; 5 Mose 8, 3; Joh. 6, 48. Und rücksichtlich ihres Kindes hatten sie nicht vergessen Matth. 1, 20; Luk. 2, 18. 32. 33. Sie wußten, was sie im Hause hatten: V. 1, Licht, das alle Welt erleuchten sollte, so wenig es auch bereits leuchtete, ein elendes Kind, aber den Helfer für ganz Israel. Daher erzogen sie ihr Kind in der Furcht des Herrn, d. i. so, daß die in Ihm wohnende Fülle der Gottheit sich entfalten konnte.

Wie konnte dieses geschehen? Nicht durch selberwählten Gottesdienst, sondern durch Anschließung an Gottes heilige Ordnungen: V. 41. Und wer so gehorsam war gegen Gottes Wort (vgl. Befehl Gottes 2 Mose 34, 23, 24) und so begierig nach Gottes Wort, daß er alle Jahre den weiten, mit Geldopfern und anderen Beschwerden verbundenen, Weg nach Jerusalem machte, der suchte den Herrn und sein Wort auch zu Hause, und brachte Opfer des Gebets.

In Jerusalem war es schön: das herrliche Gesetz — aber hier ist mehr denn Salomo. Die schönen Opfer — aber bei uns ist mehr denn der Böcke und der Kälber Blut. Unsere Gottesdienste sind schöner, weit vollkommener. Seltene Besucher des Gotteshauses bei Vielen! Geringe Andacht im Gotteshause (V. 46). Wenig Wort Gottes in den Häusern (5 Mose 6, 6—9!). Und unser Opfer? Viel unheiliges Feuer auf Gottes Altar. In manchen Häusern gar kein Opferfeuer des Gebets. Welche große Versündigung ist das, abgesehen von allem Andern, an den Kindern! Jedes Kind ist eine Perle (Pf. 127, 3), ein Schatz; welche Versündigung, diesen Schatz nicht zu heben! Man zieht die Kinder viel zu wenig in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Darum:

II

Müssen die Eltern sie, wenn sie ihnen erst aus den Augen kommen, so oft auf gefährlichem Wege suchen. Ein Kind wird mit dem Eintritt ins Jünglings- oder Jungfrauenalter selbstständiger. Viele Kinder müssen aus dem Elternhause ganz fort. Und wohin? Mitten in eine böse Welt treten sie. Wo ein Kind da nicht rechten geistlichen Halt hat, wie übel kann es ihm ergehen. Schon Joseph und Maria mußten das kleine Versehen schwer büßen (V. 43). Welche Bekümmerniß und Angst um das verlorene Kind (V. 44, 45). Wie leicht konnte es in der That — menschlich geredet — verloren gehen im Gewühl der großen Menge in der Stadt. Sie suchten es unter den Gefährten — außerhalb der heiligen Stadt: aber es war im Tempel (V. 46).

Wie viele Kinder stürmen hinaus in die weite Welt, wenn erst die leidige Schulzeit vorbei ist. Sie brauchen nun nicht mehr in die Kirche — rauchen, tanzen, spielen, toben auf den Straßen; die Mädchen haben Eitelkeit, Putz, sie wollen auf Bällen und Tanzhöfen gefallen — aber nicht dem Herrn! Viele fallen dabei tiefer und immer tiefer. In viele Eltern sind thöricht genug, die Kinder aus Jerusalem fort und hinaus zu treiben in das Gewühl der Menge. So stehen die armen Kinder bald da auf hoher See ohne Compaß, ohne festen Anker ihrer Hoffnung, und — zerschellen. Daher so viel geistlicher Tod in der Gemeinde. Wo der Nachwuchs nichts taugt — was soll da werden! Wie wenige Kinder, die ihren besorgten Eltern gegenüber sprechen können (V. 49). Wie wenige Kinder halten fleißig an im Gebet und sind eifrig über dem Gesetz und dem Evangelio und andern guten Büchern! Mit Furcht und Zittern müssen Eltern, die keine christliche Zucht üben, ihre Kinder hinaus treten lassen in die weite Welt, und wären sie noch so gelehrt, noch so reich, noch so schön! Die Welt ist böse. Ganz anders ists mit solchen Kindern, die den Herrn lieb haben und seinen heiligen Tempel. (Tob. 4, 22).

III.

Damit sie ihr ganzes Leben zunehmen, wie an Alter, so auch an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen. Es heißt von dem Herrn Jesu V. 81: Er war seinen Eltern unterthan. Damit war Alles gesagt. Solch ein Kind ist auch Gott unterthan, denn die Eltern sind ein Vorbild Gottes. Heut zu Tage wissen die Kinder vieles besser, als die Eltern. Von solchen aber gilt auch nicht V. 52.

Wir werden immer älter — auch weiser? Die rechte Weisheit ist: sich selbst kennen. Wer sich nicht selbst recht kennen lernt, bleibt von der Weisheit weit entfernt. Die meisten Menschen lügen sich ihr Lebenlang was vor — sie brauchen keine Buße und keinen Heiland. Wie viele „kluge" Leute werden in der Hölle sein und wie viele „Thoren" (1 Cor. 1, 18) im Himmel! Zunehmen an Alter, Weisheit und Gnade: hineinleben in die Gnade Gottes. (Joh. 1, 14; Röm. 3, 25; Ebr. 4, 16). Wer zunimmt an Gnade bei Gott, nimmt auch zu an Gnade bei den Menschen, nicht aber umgekehrt (1 Tim. 4, 8). Laßt uns immer den als Vorbild nehmen, der zugenommen wie im Alter, so auch an Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen.

Ein schreckliches Ende.

„Gesund und todt, und todt in Sünden!
Vom Zorne Gottes hingerafft!
So schnell wie Blitze sich entzünden,
Und plötzlich, wie die Rache straft,
Ein Sturz vom Gipfel dieser Zeit
In Tiefen einer Ewigkeit!

Aus Evansville wird dem „Chr. Botschafter" berichtet: Donnerstag den 9. Februar, früh Morgens, 1 Uhr, weckten die gellenden Feuersignale die Schläfer unserer Stadt aus ihrer süßen Ruhe. Auch ich hörte den anhaltenden Lärm der Glocken; doch als ich die Gegend des Feuers ermittelt hatte, das in ziemlicher Entfernung war, legte ich das Haupt wieder auf's Kissen nieder, nicht ahnend, daß dort ein Menschenleben so jämmerlich zu Grunde gehe! — Im Hinterhause der elenden Kneipe „zum wilden Mann," an der Mainstraße nahe dem Bahnhof, war Feuer ausgebrochen. Die Polizisten, welche bei ihrer nächtlichen Runde den Brand zuerst entdeckten, näherten sich eiligst der Unglücksstätte und hörten sogleich das Stöhnen und Röcheln eines Menschen. Sie sprengten mit Gewalt die Thüre und fanden in der von Rauch und Feuer ganz angefüllten Stube, den Barkeeper, Jacob Spiry von den tödtlichen Flammen umzingelt, auf dem Schauplatze seiner That. Mit Gefahr ihres eigenen Lebens gelang es ihnen endlich, den Mann, der offenbar seine gefährliche Situation nicht erkannte, und, wie mit Recht angenommen wird, in einem schwer betrunkenen Zustande war, aus dem brennenden Gemach zu schaffen. Die Ursache von dem Brande und des Mannes so schrecklichem und qualvollem Tode war, daß er mit einem brennenden „Glimmstengel," Cigarre genannt, im Munde, sich hinsetzte und einschlief, welche dann wol seinem Munde entfiel, das Haus ansteckte und seinen Tod herbeiführte. An Brust und Beinen schrecklich verbrannt, erlag der Unglückliche seinen Brandwunden etwa 3 Stunden später. Jacob Spiry war gebürtig aus Krumbach, Bayern, wo jetzt noch seine Frau mit vier Kindern weilt und auf Nachricht von ihrem Gatten mit der nöthigen Geldsendung harret, zu ihm kommen zu können.

Am Tage vor dem nächtlichen Unglück soll es in der Kneipe recht „wild" hergegangen sein. Keinem fiel es ein, an das Ende und den Richter zu denken, denn ihnen war ja „so kannibalisch wohl, als wie fünfhundert Säuen." — Ich brachte soeben in Erfahrung, daß etliche Tage vor diesem traurigen Ereignis ein christlicher Vater mit seinem Sohne, welcher schon manches Jahr an der Fallsucht leidet, beim Vorübergehen an diesem Lokale vom Eigenthümer, der gerade unter der Thüre stand, und Vater und Sohn gut kannte, etwa so angeredet wurde: „Nun wie geht's euch? und besonders eurem Sohn?"

„Es geht uns so weit, Gottlob! gut," erwiederte der Vater, „doch die Krankheit meines Sohnes ist noch nicht geheilt, wir fügen uns jedoch geduldig in Gottes Hand und vertrauen auf seine Hülfe."—

Hierauf stieß der Eigenthümer der Kneipe „Zum wilden Mann" einen fürchterlichen Fluch aus und rief: „So, ihr wollt auch noch länger auf den Herrgott trauen, der euch schon so viele Jahre im Elend und Kummer sitzen ließ und sich nichts um euch bekümmerte. Den Glauben an Gott werft nur fort, es gibt keinen!" — Der Vater wollte dem „wilden Mann" in seiner Wildheit nicht antworten, und in Erinnerung an des Herrn Wort, man solle die Perle nicht vor die Säue werfen, bemerkte er nur, es wäre ja in Amerika zum Glauben oder Nichtglauben Freiheit. — Ja, das sind die Thoren, die sprechen in ihrem Herzen es ist kein Gott. Und doch, warum führen diese gottlosen Menschen den Namen Gottes immer im Munde? Freilich, sie öffnen denselben nicht, sie lästern und fluchen denn, aber diese Menschen, die immer das schreckliche „Gott verdamm!" ausstoßen, legen sie damit nicht, zwar ungewollt, ein Bekenntniß ab? Erstens, vom Dasein Gottes; Zweitens, von dem Recht Gottes; und Drittens, von der Macht Gottes zu verdammen? — Ferner, ist nicht das schreckliche Ende dieses Mannes eine neue Beleuchtung der alten Bibelwahrheit: „Die Sünde ist der Leute Verderben"? und „Die Trunkenbolde werden das Reich Gottes nicht ererben"? — Auch das Rauchen ist ein Uebel und lebensgefährlich. „Der Gottlose nimmt ein Ende mit Schrecken."

„Wie furchtbar brauset das Verderben,
Gleich Wogen auf dem Meere hin!
So schrecklich muß ein Sünder sterben,
Eh' er es denkt in seinem Sinn!
Erst sündigen! dann todt! O Schwert,
Das zweifach schneidend mich durchfährt!"

— Hast du einmal deine Geduld verloren, du findest dieselbe nie wieder. Du magst das nächste Mal geduldig sein, aber das übereilte Wort, die unbedachte Handlung, kannst du nicht zurückrufen—weder mit Thränen noch Gebet.

— Es ist der kalte ungläubige Geist der Weltlichkeit, der Gott in den gewöhnlichen und alltäglichen Dingen nicht erkennen will. Es ist der Unglaube, der große Zeichen und erstaunliche Wunder begehrt und das beständige Zeugniß übersieht, das Gott in dem regelmäßigen Kreislauf der Jahreszeiten von sich selbst gibt.

Vermischtes

Geduld.

Es zieht ein stiller Engel
Durch dieses Erdenland,
Zum Trost für Erdenmängel
Hat ihn der Herr gesandt.
In seinem Blick ist Frieden
Und milde, sanfte Huld,
O folg ihm stets hienieden,
Dem Engel der Geduld!

Babel.

(Schluß.)

Herodot und Xenophon, zwei hervorragende Schriftsteller, erzählten viele Einzelheiten über die Belagerung Babels. In genauer Uebereinstimmung mit den Weissagungen der Propheten Jesaias und Jeremias berichten sie, daß Cyrus mit einem großen Heer Meder und Perser in Babel einfiel, daß die Einwohner, nachdem sie in regelmäßiger Schlacht in der Ebene in die Flucht geschlagen und in die Stadt zurück getrieben worden, in dieser dann belagert wurden; aber da sie Vorräthe für viele Jahre aufgespeichert hatten, so hatten sie keine Furcht und konnten auch nicht zu einem Gefecht bewogen werden, weil sie ihre Mauern für uneinnehmbar hielten. Aber Cyrus stellte ihnen eine Falle, indem er den Euphrat durch den großen Teich in einen Kanal leitete, den seine Soldaten gegraben; da das Wasser auf diese Weise abgelaufen war, maschirten die Feinde nach der Brücke im Flußbett entlang; durch die Nachlässigkeit der Wachen waren einige Stadtthore nicht verschlossen und so geschah es, daß die Truppen des Cyrus Babel einnehmen konnten in der Nacht eines Götzenfestes. In Babel aber waren die Fürsten, Edlen und Hauptleute trunken und wurden nun plötzlich hingeschlachtet, und die herrliche Stadt, die noch nie besiegt, war eingenommen ehe der König es noch wußte, bis die Boten zu ihm eilten mit dieser Nachricht, die er noch kaum ganz anhören konnte, als auch er schon zu den Erschlagenen gehörte. Das geschah im Jahre 536 v. Chr. gerade so, wie es der Prophet Daniel im 5. Kapitel beschreibt. Babel kam nun schnell in Verfall. Darius Hystaspes ließ die Mauern niederreißen und führte die Thore mit sich, die Cyrus noch verschont hatte und so wurde aus der Kaiserstadt eine zinsbare Stadt. Xerxes, der Nachfolger Cyrus auf dem persischen Thron, nahm nach seinem schmachvollen Rückzuge aus Griechenland die heiligen Schätze auf, plünderte die Tempel und vernichtete die Bilder aus köstlichem Metall. Alexander d. Gr. versuchte, nachdem er Persien besiegt, Babel wieder herzustellen, in der Absicht, es zur Hauptstadt seines ganzen Kaiserreiches zu machen. Zehntausend Menschen wurden zwei Monate lang von ihm beschäftigt, den Schutt aufzuräumen um den Euphrat wieder in sein altes Bett zu leiten, und den Belustempel wieder aufzubauen; aber das Werk mußte liegen bleiben durch den frühen Tod Alexanders.

Seleucus Nicator, der Nachfolger Alexanders, brach die Stadt ab, und fing an, das neue Babel zu bauen, das er, um seinen Namen unsterblich zu machen, Seleucia nannte. Verschiedene ähnliche Versuche wurden noch in dieser Gegend von nachfolgenden Königen gemacht, und die Bevölkerung des alten Babel nach den verschiedenen neuen Städten gezogen; aber der schönste Theil der Stadt wurde von einem Parthischen Eroberer zerstört, ungefähr 130 Jahr v. Chr. Geburt.

Babel war zu Anfang der christlichen Zeitrechnung nur sehr dünn bevölkert, und Strabo berichtet, daß zu jener Zeit der größte Theil einer Wüste gleichen habe. So kam es denn immer mehr in Verfall, bis im 4. Jahrhundert seine Mauern nur noch eine Behausung der wilden Thiere waren, die zum Jagdrevier der persischen Fürsten gehörten. Lange wird dann Babels gar nicht mehr erwähnt, weil es nichts weiter war als eine Behausung der Drachen, wie die heiligen Männer Gottes geweissagt hatten.

Wo Babel einst gelegen, hat man ganz genau bestimmt, und seine Ruinen sind von vielen Reisenden besucht und beschrieben worden. Aus der „Schönsten unter den Königreichen" ist es nun die größte der Ruinen geworden. Der Name und die Städte Babels sind ausgerottet. Die Araber schlagen dort ihre Zelte nicht auf, die Hirten weiden dort nicht ihre Heerden, nur wilde Thiere lagern da und erfüllen die Gegend mit ihrem Geheul und machen sie unsicher, und wer vorübergehet, staunt über das was der Herr gethan mit der stolzen Stadt.

Auf einer Seite des Euphrat liegen die Kanäle trocken und die Schutthaufen, von der Sonne ausgebrannt, bedecken eine dürre Ebene. So ist Babel zur Wüste geworden. Auf der andern Seite sind die Flußufer und mit ihnen die Ruinen weggeschwemmt, die Ebene ist meistens Marschland und an vielen Stellen unzugänglich, besonders nach der jährlichen Ueberschwemmung des Euphrat. Das Wasser ist über Babel gekommen und es ist bedeckt von den Flathen.

Mit welcher buchstäblichen Genauigkeit sind Jehovas Drohungen in Erfüllung gegangen! „Wer hat dies alles sagen lassen von Alters her und dazumal verkündiget? Habe Ich es nicht gethan, der Herr? Und ist sonst kein Gott ohne Ich." (Jes. 45, 21.) „Der Ich verkündige zuvor, was hernach kommen soll, und vorhin, die denn es geschieht, und sage: Mein Anschlag besteht, und Ich thue Alles was mir gefällt!" (Jes. 46, 10.)

Babel in seinem Hochmuth, seiner Bosheit und seinem Verderben wird im neuen Testament angesehen als ein Abbild des Widerchrists und wird „das Kind des Verderbens," „der Mann der Sünde" (2 Thess. 2, 3—10) genannt und in der Offenbarung Johannes „die große Babel." Gemeiniglich wird Rom, der Sitz des Papstes, der sich z. B. für unfehlbar hat erklären lassen, d. h. die römische [illegible] und seinen Gottesdienst.

So weist der Herr denn das, was Er als Erfüllung seiner Weissagungen in dem Buch der Weltgeschichte und der Weltgerichte uns vor Augen gestellt hat, an unsern Herzen segnen, und uns warnen lassen vor der Sünde und immer fester und kindlicher vertrauen lernen dem heiligen und gerechten Gott, dessen Wort Ja und Amen ist.

Die Weisen aus dem Morgenlande.

Sehr schön und tiefsinnig deutet die heilige Schrift selbst die Stellung der natürlichen Gotteserkenntniß zur geoffenbarten und zugleich die tiefe Uebereinstimmung beider nach Grund und Ziel in der Geschichte der morgenländischen Weisen an. Sie kommen durch eine übernatürliche Offenbarung, die aber an ihre eigene natürliche Erkenntniß, die Sternkunde, anknüpft, ins heilige Land, ein tröstlicher Beweis, daß jedes erste, aufrichtige Suchen nach Licht und Wahrheit, wo es immer stattfindet, der Wahrheit zuführt. Die niedere Offenbarungsstufe, wenn recht gebraucht, bereitet die höhere vor. Nicht blos das Gesetz Mosis, auch die heidnische Naturforschung und Philosophie war eine Vorbereitung des helleren Wahrheitslichtes, das in Christus erscheinen sollte. Nur die oberflächlich gefaßte Philosophie führt nach dem bekannten Ausspruch Bacons von Gott ab, die gründlich forschende zu Ihm zurück. Und ein neuerer Naturforscher (Oersted) ergänzt: „jede gründliche Naturerkenntniß führt zur Erkenntniß Gottes." Der wahre Geist der Wissenschaft, der, dem es nur um Wahrheit zu thun ist, weist und treibt stets zuletzt hin auf den Mittelpunkt alles Wissens und aller Wahrheit, auf den Einen, „in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß." Vorwärts zu Ihm und seinem Heil strebt nicht nur die Schrift mit dem wachsenden Licht ihrer Offenbarung, strebt auch die heidnische Weisheit mit ihrem Suchen im Dunkeln, am nächtlichen Himmel, dahin strebt alle Geschichte mit ihren Trümmern, die Natur mit ihren Leiden, das Herz mit seinen Wunden, die ganze Kreatur mit ihrer Sehnsucht nach Freiheit! (Röm. 8, 19—23)

Die Weisen kommen nach Jerusalem; aber den Weg nach Bethlehem finden sie erst durch das Wort des Propheten, — ein Fingerzeig, daß das Offenbarungslicht in der Natur der Ergänzung bedarf durch das Licht der hl. Schrift. Die heidnische Erkenntniß dringt auch mit dem hellsten Licht natürlicher Offenbarung höchstens in die Nähe des Heils vor, sie gelangt aber nicht ganz bis zu Ihm, wenn nicht zu den göttlichen Thaten und Werken noch göttliche Worte als Schlüssel desselben hinzukommen.

Sie gehen endlich von Jerusalem nach Bethlehem unter dem harmonisch zusammenfließenden Licht des prophetischen Wortes und des eben dadurch wieder aufgefundenen Sterns, —ein Zeichen, daß zwischen den beiden Offenbarungen, Schrift und Natur, in Wahrheit kein Widerspruch besteht, daß sie Eins sind, wie in ihrem göttlichen Ursprung, so auch in dem Ziel, auf das sie hindeuten. Wol können wir Menschen aus eigener Schuld und durch die Unvollkommenheit unserer Erkenntniß die Spur ihres Zusammenhanges zeitweise verlieren, aber wer nur treu umgeht mit dem ihm geschenkten Maß von Erkenntniß und Offenbarung und deren Zug nach oben gehorsam ist, der wird von Stufe zu Stufe der vollen Erkenntniß der Wahrheit entgegengeführt. Ihm leuchtet das Licht der verschiedenen Offenbarungsweisen immer heller, immer harmonischer, bis er zuletzt ihre mannichfachen Strahlen zusammenlaufen und ausgehen sieht von der Einen Sonne, die ebenso der Stern und Kern der hl. Schrift, als das Licht der Welt und der Mittelpunkt ihrer Geschichte ist, von dem, der als das Wort von Anfang heißt, der zugleich ist: ewige Vernunft und ewige Offenbarung.

Uebe gute Manieren!

Es ist eine unumstößliche Lebenserfahrung, daß jede innere Neigung durch einen, ihr entsprechenden äußeren Ausdruck gestärkt wird. Auch hängt so viel menschliche Glückseligkeit ab von guten Manieren, daß keine wohlwollend denkende Person dieselben unbeachtet lassen kann. Wer kennt nicht den bestechenden Zauber, der in einem höflichen gefälligen Benehmen liegt? Man wird unwiderstehlich hingezogen zu denen, die ein leutseliges, verbindliches und theilnehmendes, einem guten Herzen entspringendes Betragen zeigen. Der warme freundliche Handdruck, der fröhliche Ton, das aufmunternde Wort, und die achtungsvolle Miene (letztere besonders im Umgange mit älteren Personen) tragen ungemein viel bei, Lebensfreuden zu schaffen und zu erhöhen; während auf der anderen Seite ein strenger Ton, eine harte Zurechtweisung, eine scharfe, beißende Bemerkung, ein kaltes, gleichgültiges Wesen, eine schroffe Abfertigung und ein verachtendes Mienenspiel, so wie ein hochmüthiges, anmaßendes Auftreten, mehr Bitterkeit, menschliches Elend und Verzweiflung hervorgerufen haben, als sie, ihrer vorübergehenden Natur nach, thun sollten.

Gleichviel, ob wir eine Selbstveredlung oder das Wohl anderer im Auge haben, der Erfolg ist zu einem großen Theile abhängig von unserem äußeren Betragen. — Niemand kann und darf sich ungestraft über gute Manieren hinwegsetzen! —

Leider bergen Schein, Verstellung, Falschheit und Betrug sich oft hinter guten Manieren; wo aber reine Beweggründe herrschen, und nur das wahrhaft Werthvolle im menschlichen Leben der Zweck ist, da wird ein zuvorkommendes und theilnehmendes Betragen sich als ein wesentliches Mittel zum Fortschritt bewähren, und jedes edle Bestreben mit Würde und Anstand umkleiden! —

— Ueber die Einwanderung des Monats April zu New York schreibt die „N. Y. Tribune" wie folgt: „Mehr den 70,000 Einwanderer landeten im letzten Monat im Hafen von New York; nahezu sämmtliche waren rüstige, arbeitslustige Leute, die gleich nach ihrer Landung sich nach Arbeit umsahen und so nicht wenig dazu beitrugen, die Produktionsfähigkeit des Landes zu vermehren. Gegen 10 Prozent aller jener Einwanderer waren Deutsche, unter Allen, die nach diesem Lande kommen, um sich hier niederzulassen, die Nüplichsten und die Brauchbarsten. Die Frauen sind erfahren in häuslichen Arbeiten, oder sie sind fleißige Fabrikarbeiterinnen; die Männer sind geschickte Handwerker oder Farmer, von welchen Letzteren die meisten Geld genug haben, um sich auf unseren unbesiedelten Ländereien im fernen Westen ein neues Heim zu gründen. Von 672 Deutschen, die am Samstag auf einem Schiff anlangten, war jeder mit Geld versehen; die Geldbeträge im Besitze der Einzelnen beliefen sich von $60 bis $2500. Die Staaten, denen sich jener Theil der Einwanderung zuwendet, werden durch denselben einen mächtigen Impuls in ihrer Entwicklung erhalten."

☞ Wir bitten, die Heraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einsenden, und zwar deutlich auf die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Berichtigung. In der Anzeige von Christner — Miller (No. 8d. Blattes) sollte es statt Br. Boynton, Mr. Boynton heißen (ist ein Squire). Ferner sind die unten verzeichneten Buchstaben W. K. zu streichen. Auf Wunsch unseres Bruders W. Kreider haben wir diese Berichtigung gerne gemacht, denn er hat mit der Anzeige nichts zu thun.

Eichelberger — Bürgy — Am 18. Mai zu Hopedale, Tazewell Co., Ill., durch Christ. Nafziger, Christ. Eichelberger mit Elisabeth Bürgy.

Gestorben.

Rettiger. — Am 11. April in Seward Co., Nebr. Magdalena R., eine treue Schwester der amischen Gemeinschaft. Ihr Alter ist nicht genau anzugeben, doch hatte sie schon 46 Jahre im Ehestand gelebt und hinterläßt einen tiefbetrübten Gatten mit 9 Kindern. Vier ihrer Kinder sind ihr schon in die Ewigkeit vorangegangen. Eine ernste Leichenrede wurde gehalten von J. Schlögel und P. P. Herschberger.

Gerber.—Am 25. Mai in Walnut Creek Twp., Holmes Co., Ohio, an Wassersucht, die mit vielen Schmerzen verbunden war, Wilhelm Gerber, Prediger in der Walnut-Gemeinde, im Alter von 73 J. 2 M. und 4 T. Er hinterläßt eine betrübte Gattin und zwei Kinder. Fast neun Monate wärhend seiner Krankheit mußte er auf dem Stuhle sitzen, indem ihm das Liegen nicht möglich war. Er war bis an das Ende bei vollem Verstande und äußerte die Hoffnung, daß er Frieden mit Gott habe. Wurde auf dem Walnutcreek-Begräbnißplatze beerdigt, wo von Daniel Beachy, Isaak A. Miller und Abraham Mast über 1 Kor. 15, 50—56 gesprochen wurde.

Miller.—Am 19. Mai nahe Hubbard, Marion Co., Oregon, Menno, Sohnleim von Isaak und Elisabeth Miller, im Alter von 2 J. 6 T. Leichenrede im Sterbehause von Joseph Meier und Johannes Kaufman. „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes."

Mast. — Am 4. Mai in Lagrange Co., Ind., an Schwindsucht, Christian Mast, alt 57 J. 9 M. u. 4 T. Er hinterläßt die betrübte Lebensgefährtin und 5 Kinder. Begräbniß am 6ten.

Wenger. — Am 27. Mai in Creisor, Morgan Co., Mo., an Lungenfieber und Gehirnentzündung, Elisa G. Wenger, Tochter von Jonas W. und Fanny M. Wenger, alt 10 J. 1 M. 22 T. Begraben am Bethel Versammlungshause an der Seite der Mutter. Leichenpredigt in Deutsch von D. D. Kaufmann über Jes. 38, 1 und in Englisch von D. J. Driver über Jes. 40, 8, und von M. S. Moyer über Matth. 9, 2.

Stahl. — Am 24. Mai in Conamauch Twp., Somerset Co., Pa., Susanna Stahl, alt 75 J. 3 M. 3 T. Sie war ein getreues Glied in der Tunker Gemeinschaft seit langen Jahren. Sie trug ihre Krankheit mit Geduld und wünschte abzuscheiden, um bei Christo zu sein. Zu ihrem Grabe folgten eine große Anzahl Freunde, ihr Hinscheiden zu betrauern. Leichenrede im Sterbehause von Samuel und H. Blough, im Versammlungshause von Emanuel und Tobias Blough über Jes. 64, ein Theil des sechten Verses.

Haverstick.—Am 22. Mai in Rapho Twp. nahe Mount Joy, Lancaster Co., Pa., an Katarrah Fieber und Masern, Annie, Töchterlein von Levi H. und Annie B. Haverstick, alt 2 M. 4 T. Begraben beim Habbakers Versammlungshause, Manor Twp., Lanc. Co. Leichenreden von Benj. Lehmann in deutscher und Jakob Brubaker in englischer Sprache. Text Mark. 10, 13—16.

Zimmerman. — Am 27. März nahe Shiremantown, Cumberland Co., Pa., an Auszehrung, Sarah, Tochter des Prd. Sam. und Suf. Zimmerman, alt 28 J. 10 M. 7 T. Sie war eine beliebte Schwester in der mennonitischen Gemeinschaft. Begräbniß am 29. Begraben an State Hill. Eine große Zahl von Freunden und Verwandten erwiesen ihr die letzte Ehre. Leichenrede von Georg Rupp und Jakob Numa. Sie hinterläßt die Mutter, drei Brüder und zwei Schwestern, ihren Hingang zu betrauern.

Miller.—Am 20. Mai in Adams Twp., Cambria Co., Pa., Tobias Miller, alt 66 J. 4 M. u. 10 T. Begraben am 25. in der Familiengruft. Leichenrede von Moses B. Miller und Jonathan Herschberger. Text 2 Kor. 5, 1. Er hinterläßt eine trauernde Wittwe, Kinder und Großkinder, ihren Verlust zu betrauern. Wir glauben, daß er völlige Hoffnung auf die Seligkeit haben durfte, wo keine Sorgen und Prüfungen mehr sein werden.

Gahman. — Am 16. Mai, nahe Elida, Allen Co., O., Br. Abraham Gahman, alt 79 J. 5 M. u. 5 T. Einige Tage vor seinem Tode wählte er zu seinem Leichentext Matth. 6, 20—21: „Sammelt euch Schätze im Himmel."

Knagy.—Am 19. Mai in Adams Co., Pa., Br. Joseph Knagy, alt 70 J. 2 M. und 19 T. Unser lieber Bruder wurde ganz unvermuthet abgerufen Er war mit dem Fortschaffen von Riegeln beschäftigt, als das Pferd erschrak und davonlief, wobei er zur Erde geworfen und sofort getödtet wurde. Es ist dieses wiederum eine Warnung, allzeit für den Tod bereit zu sein. Leichenrede über Amos 4, 12 von Martin Wisler und Daniel Shank.

Huber.—Am 24. Mai in Clay Twp., Lanc. Co., Pa., an Rheumathismus-Fieber, Br. A. B. Huber. Wurde beim Heß Versammlungshause beerdigt. Hinterläßt eine Wittwe und fünf kleine Kinder, seinen Tod zu betrauern.

Keßler. — Am 19. März zu Richfield, Juniata Co., Pa., an Scharlachfieber, Palmer und Elmer, Söhne von Oliver und Harriet Keßler, Ersterer alt 5 J. und 3 T. und Letzterer 1 J. 4 M. und 6 T. Wurden in Einem Grabe auf dem Richfield Begräbnißplatze beerdigt. Leichenrede von Thomas Graybill und Elias Landis.

Steffy. — Am 15 Mai. in Freeburg, Snyder Co., Pa., Philipp Steffy, Sohn von John und Magdala Steffy, alt 22 J. und 28 T. Leichenreden von Thomas Graybill und Robert Arnd. Text: Hebr. 9, 27—28.

Hagey. — Am 28. Mai in Waterloo Co., Ontario, Schw. Leah Hagey, Ehewelb des Jakob Hagey, alt 70 J. 6 M. 13 T. Begraben auf Hageys Begräbnißplatze. Leichenrede von Noah Stauffer, Prediger Suderman und Samuel B. Bowman.

Tintsman. — Am 25. Mai nahe Locke Elkhart Co., Ind., Br. Mark Tintsman, alt 81 J. 2. M. 1 T. Er litt viel während den letzten drei Jahren, bis es nun der Wille des himmlischen Vaters war, ihn von hier, wie wir glauben, in ein besseres Land zu versetzen. Er war geboren in Westmoreland Co., Pa, und zog im Jahre 1851 nach Indiana. Er war der Vater von 10 Kindern, von denen er fünf hinterläßt, welche mit ihrer Mutter ihren Verlust beweinen. Leichentext Jes. 36, 18, 19.

Hains. — Am 23. April in Snyder Co., Pa., Charles, Sohn von Georg und Adelie Hains, alt 6 M. 12 T. Leichenreden von Ly. Graybill u. Elias Landes. Text: Ps. 16. 5, 6.

Craig. — Am 18. Mai in Snyder Co., Pa., an Auszehrung, John Craig, alt 78 J. 8 M 4 T. Leichenrede von L. Graybill über Jos. 5, 24.

Wanner. — Am 21. Mai in Waterloo Co., Wanner, Schwester Katharina Wanner, alt 84 J. 2 M. u. 11 T. Begraben auf Wanners Begräbnißplatz. Leichenreden von J. Woolner und N. Stauffer.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

M. L. Graybill, D Sherk, J D Hershey, Susan Culp, M A, B F Charles, Jacob A Ressler.

WITH MONEY.

A—John Amstutz sr, (Bluffton, O., John Amstutz, (Easton, O.), C Albrecht, Mattie Amstutz, Leah Amstutz, P Adrian.

Abrahum Brubaker, Samuel M Bender, Joseph S Boshart, William Buckwalter, John Brubaker, Barbara Brubaker, C D Byler, Jacob Baughman.

C—James Coyle, W F Craft, Amos Charles, L F Charles, Isaac Christophel.

D—Daniel H Denlinger, Frederick Doering, John M Denthinger, Joseph Dombach, S M Detweiler, Geo Dietrich.

E—Alex Ehrlich, Daniel Ebersole, Mathias Ebersole, Mrs Jos Esbensnide, D Enos, Conrad Ewald, Samuel Eberly, Isaac Eby, Joseph Eby.

F—H Friesen, George Funk, Jacob Fast, John V Fortner, Jacob W Frey.

G—J M Greider per N Metzler, Jacob Godshalk, Peter R Gish, John Gascho, M Gingerich, Samuel Greenawalt.

H—Jos Heatwole, John Hege, William Hof-tetter, Pre Jno M Hostetler, Mary S Hostetler, Sue Harley, Amos Herr, Andrew D Hersch, Hawks Bros & Groß, Michael Hershey, Sarah Hummel, John Hostetler, Noah Hoover, J M Hershey, Jacob K Hershey, Ezra Hack, B F Herr, J J Hostetler, Jacob Heinrichs, Andrew Harms, L F Hemperly, Abm Harnish.

I and J—John Janzi.

K—H Kroker, Amos N Kennel, Jonathan Kaufmann, J M Kauffman, Isaac King, P Krocker.

L—J B Linderman, Christian Leopold, Fannie Linderman, John F Landis, D N Lehman, Amos Loucks, Amos L Landis, Joseph Litwiller, Fannie Linderman.

M—Abraham Moyer per N Metzler, J M T Miller, John Miller, Isaac A Miller, Joel Miller, Moses J Miller, S H Musselman, David S Moyer.

N—John Nusbaum sr, Annie Newcomer, Aton Nickel.

O—Daniel D Otto, Elizabeth Overholt, Amos Overholt.

P—Abner Peoples, Abr Penner, A H Paul

R—J Regier, Jacob Rediger, David Ratzlaff, Mary Rood.

S—C B Swartzentruber, Aug Schmidt, J S Shoemaker, Jacob C Seitz, J B Swartzentruber, Jacob Stamm, Daniel Shenk, Jacob Swartzentruber, A H Stutzman, John Strubber, Christian Schantz, H Schiute, Peter J Saltzman, Nicholas Smith, Henry Stemen, M M Shupp, Susan Stuckey, Joseph Statler, M J Stanbaugh, John Strycher, Jos Stuckey, B H Suavely, Welty & Sprunger, Jacob Shank, Elisabeth A Shoenbeck.

T—Klaas Toews

U—H Unruh, Peter Unzicker.

W—Chr Wayre, Banks Winey, E Wipf, H Warkentin, Emma Webb, N C Wenger, John Wyse, Jacob Willsing, Mary Weaver, F J Wiens, D B Weaver, Banks Winey, B F Witmer.

Y—Tobias Yoder, Jacob Yoder per N Metzler.

Z—Abraham Zeizet, George Zeizet, J K Zook.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brdr., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Stnnbildern, in geschmackvollem Leberband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2.25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, IV, V, C. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3.00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
For Christ'ches Martertbum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holley, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lieb des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß $6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerof .80
Scharf's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Scharf's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) leben .40
Schapkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, in Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Lederreinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Leberband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Leberband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelüberseyung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Befreiungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Leberband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Lebereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch .25
" " A. B. gf in Berlin .50
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .65
Testament mit Psalmen und klarem grossem Druck 8 vo. (Berlin). 1.25
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen .60
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .95
Testament, Ueberseyung von Leander von Eß 2.50
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck .60
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch.

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80
" " Dutzend " " 8.50
" " " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubenssimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Bibliches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Briefsittige Schnur, Lehre, Verbreitung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Alwäter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eine der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kalischmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chafe's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerik., ein unentbehrliches Hand- und Formularbuch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hausfegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .50
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .50
Per Dutzend
Goldene A B C 16x20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-, Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schulzs Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenes ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Ehrestein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Onodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15
Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.60.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariet und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als ücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 25 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, und per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Stillingia Compound.

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutsyrupe, die gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skropheln geschwülste, Salzfluß, Schwären, Schwulst, Finnen, Hydatten ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00
" " zwei Flaschen " 1.75
" " drei " " 2.50
" " sechs " " 5.00
" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Besteller seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, der dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Versande verpackt von

Elisabeth Garber,
Mancelona, Mich.,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Der „Herold der Wahrheit,"
ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heirraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Sonntagschul-Fragebücher.

Fragebuch für **Anfänger-Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für **mittlere Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder
Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660 Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werden ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher auf verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers.....$6.00

Die Rundschau,
eine halbmonatliche Zeitschrift,
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 35 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden kann. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen 2c.

"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

TIME TABLE.
Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 8, Night Express,	2 05 A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40 "
No. 71, Way Freight,	6 00 "
No. 9, Accommodation,	7 30 "
No. 73,	4 45 "
No. 41, Way Freight,	3 35 P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	1 00 "
No. 1, Sp-cial Chicago Express,	4 10 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	8 05 A. M.
Grand Rapids Expres,	5 00 "
No. 78, Way Freight,	2 00 "
No. 76, " "	6 30 "
No. 2, Mail,	12 15 P. M.
Grand Rapids Enpress,	2 35 "
No. 50, Way Freight,	7 45 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15 P. M.
No, 6, Aclantic Express,	9 55 "
N. 20, Limited Express,	7 05 "
No. 72, Way Froight,	8 00 "

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10 P. M.
" " "	9 40 "
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &o. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &o. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	5 45 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 05 P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45 A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50 A. M.
No. 3, Michigan Express	1 55 "
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00 P. M.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz E. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200 **Tons,**	Capt.	**Pahle,**
Nürnberg,	3200 "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 "	"	**Jüngst,**
Hermann,	3000 "	"	**Baur,**
Straßburg,	3200 "	"	**Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschiffahrt-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		**Von Baltimore.**	
Hohenzollern	4. Mai	25. "	"
Straßburg	10. "	1. Juni,	"
Hermann	17. "	8. "	"
Weser	24. "	15. "	"
Baltimore	31. "	22. "	"
Leipzig	7. Juni	29. "	"
Ohio	14. "	6. Juli,	"
Straßburg	21. "	13. "	"
Hermann	28. "	20. "	"

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften Herrn Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Jolis und Lemmeks; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Express.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 13. Elkhart, Indiana, 1. Juli 1882. Ganze Nummer 229.

Bleib getreu.

Wirf's nur auf Ihn! Er hilft dir Alles tragen,
Er trug allein das Kreuz für alle Welt;
Wirf nur auf Ihn dein Sorgen, Leid und Zagen,
Er trägt es leicht, der starke Gotteshelb.

Wirf's nur auf Ihn! Er kann es all' durchsüßen
Mit seines Kelches Bitterkeit und Pein;
Er läßt hinein den Friedensbalsam fließen,
Er gießt hinein der Hoffnung starken Wein.

Wirf's nur auf Ihn! Er kann es Alles wenden,
Der seine Schmach gewandt in Herrlichkeit;
Er nimmt die Noth und läßt in deinen Händen
Friedsame Früchte der Gerechtigkeit.

Wirf's nur auf Ihn! Er wird den Segen mehren,
Bleibst du getreu im Leiden dieser Zeit;
Wirf's nur auf Ihn; Das Leid wird bald aufhören,
Der Segen bleibt in Ewigkeit!

Für den Herold der Wahrheit.

Mennonitische Gemeindeschulen.

I.

Da der l. Editor wiederholt die deutschen Schreiber so dringend aufgefordert hat, Original-Artikel einzusenden, so will ich im Nachstehenden über einen Gegenstand etwas sagen, der mich in neuerer Zeit lebhaft beschäftigt hat; es ist die Schulfrage, oder besser gesagt, die Besorgniß darüber, daß es nicht hierzulande christliche Schulen gibt, denen man mit gutem Gewissen sein Kind anvertrauen könnte. Viele unser l. Brüder, die es eben nicht besser kennen, scheinen die bestehenden Landesschulen für genügend und sehr gut anzusehen, und sind der Ansicht, wenn nebenbei nur noch eine gute Sonntagschule existire, so sei alles so gut, wie nur zu wünschen. Dieser Begriff von dem Erziehungswesen entspricht vollkommen dem oberflächlichen amerikanischen Volkscharakter, und man halte es mir zu gut, daß ich es zu sagen wage, — solche Ansicht ist genau dem gegenwärtigen materialistischen Zeitgeiste angemessen. Ernster denkende Leute können und werden es nie gutheißen, daß christliche Eltern ihre Kinder zur Erlernung der nöthigen Kenntnissen in Schulen senden, die nicht nur ein getreues Abbild der populären Kirche, sondern nicht selten die Pflanzstätten des Reiches der Finsterniß sind. Beweise will ich auf Verlangen gerne in einem spätern Artikel liefern, doch wird mich wol Niemand dazu auffordern, denn wer auch nur einigermaßen den Geist kennt, der in den öffentlichen Schulen herrscht, und diesen Geist dann mit dem Bibelspruche vergleicht, die Kinder in der Zucht und Vermahnung zum Herrn aufzuziehen, — der muß es einsehen, daß ernste Christen in Betreff der Ausbildung ihrer Kinder nicht Gemeinschaft mit der Welt machen sollten, denn wenn man seine Kinder der weltlichen Schule überliefert, wie ist es denn zu verwundern, daß dieselben später auch in die weltliche Kirche wollen? Ist es nicht geradezu grausam, die Kinder dem Einflusse des in den Schulen herrschenden Weltgleichstellungsgeistes auszusetzen, mit der Absicht, später die Kinder wieder von diesem Einflusse zu reinigen? Ist auch auf Amerikas weiten Fluren ein Ackerbauer, der sich extra Unkrautsamen verschreibt und diesen ins Land sät, mit der guten Absicht, wenn es aufgegangen sein wird, es alsdann gelegentlich auszujäten? Nein, meine Lieben, das Geschäft der Kindererziehung ist schon hart genug, ohne daß man es sich in so offenkundiger Weise noch erschwert, das werden die erfahrenen Leser des „Herold" wol zugeben, denn mir scheint, daß wir Mennoniten die meiste Mühe haben, unsere Kinder unsern Gemeinden zu gewinnen, denn die Freiheiten, die man bei den populären Kirchen antrifft, die Umgehung gewisser Vorschriften unseres Heilandes, das Alles trägt dazu bei, daß die Jugend einer andern Kirche den Vorzug geben möchte, und die in der Schule eingesogene Vorliebe für andere Gemeinschaften thürmen sich mehr und mehr als eine Scheidewand zwischen Kind und Eltern auf.

II.

Habe ich im Vorhergehenden auf die Gefahren hingewiesen, die dadurch entstehen, wenn unsere Glaubensgenossen ihre Kinder in die Landesschulen schicken, deren Schulbücher und Lehrer, wenn auch nicht dem verweltlichten Christenthum, so doch unserm mennonitischen Bekenntnisse gleichgültig und dem Wesen nach feindlich gegenüberstehen, so will ich nun einige Andeutungen geben, wie unsere große, mit irdischen Gütern gesegnete Gemeinschaft diesem Uebelstande abhelfen sollte, nämlich durch Einrichtung von Gemeindeschulen, d. h. Privatschulen, in denen Brüder aus der Gemeinde den Unterricht ertheilen. Es ist klar, daß es Geldopfer erfordert, wenn die Gemeinde ein Schulhaus bauen, die Hilfsmittel liefern und einen Lehrer löhnen muß, doch welche Eltern wollten aus Liebe zu ihren Kindern nicht gern solche Opfer bringen? Leider weiß ich von vornherein, daß man sich in unserer Gemeinschaft für solche Sachen nicht sehr zu interessiren pflegt, die Geldkosten verursachen. Das zeugt von Geiz, der doch eine Wurzel alles Uebels ist.

Da schaue man einmal auf die katholische Kirche, wie sie die Wichtigkeit dieser Sache so gut erkennt und demgemäß handelt. Die Lehrer und Lehrerinnen werden in Gemeinde-Anstalten ausgebildet und betrachten die Arbeit in den Schulen als ein Werk für den Herrn, etwa so wie unsere Prediger, daher sie auch zufrieden sind, wenn sie so viel erhalten, daß sie Kleider und Nahrung haben. Sodann sehen die Bischöfe darauf, daß in jeder Gegend, wo auch nur einige wenige Glaubensgenossen sich befinden, auch eine Schule eingerichtet wird, und falls die Glieder zu arm sind, eine solche einzurichten, so wird von andern Gemeinden kräftigst mitgeholfen, Man weiß, wenn die Kirche Fortschritte machen soll, so muß man mit der Jugend anfangen. Ist das nicht der Beachtung auch seitens unserer Gemeinschaft werth? Ich glaube, wir sollten überall lernen, wo es nur zu lernen gibt, um die Ehre unsers Herrn und Meisters fördern zu helfen; darum scheue ich mich auch nicht, mit Leuten verschiedener Demonationen über Gegenstände zu sprechen, die auf das Wohl und den Fortschritt ihrer respektiven Gemeinden abzielen. Als mir vor zwei Jahren mein katholischer Freund Z. das System seiner Kirche in Betreff der Schulen erklärte, war mir das sehr interessant, wurde es aber noch mehr, als er hinzufügte, daß ihre Gemeinde in Elkhart nun auch bereit sei, hier eine Schule zu gründen. Er wies mir ein prächtig gelegenes Landstück an der Mainstraße, das schon zu dem Zwecke für schweres Geld gekauft sei, und bald solle mit dem Bau des Schulhauses begonnen werden. Seit der Zeit sind, wie erwähnt, zwei Jahre verstrichen und das einfache, aber geräumige Schulhaus steht fertig da und zwei Lehrerinnen ertheilen der ansehnlichen Schülerzahl einen eben so guten Unterricht in den gewöhnlichen Fächern, als es in öffentlichen Schulen geschieht. Außerdem wird der Religionsunterricht in ihrer Weise ertheilt. Ich beobachte die Schule mit größtem Interesse und finde die Schüler durchgängig gesitteter und anständiger, als die aus der nahen öffentlichen Schule. Daß der Katholicismus durch diese Schule in Elkhart einen festern Halt gewinnt, ist eine Thatsache, die mich zwar nicht erfreut, die aber nichtsdestoweniger wahr ist. Mir will es immer mehr so scheinen, daß keine Gemeinschaft größere Ursache hätte, ihre Kinder ihren Grundsätzen gemäß christlich zu erziehen, als wir Mennoniten. Denkt darüber nach, ihr lieben Schreiber, ja ihr Prediger und Bischöfe, erwägt es tief, ob für unsere Jugend genügend gearbeitet wird oder nicht; bedenkt, ob es möglich ist, in zwi Unterrichtsstunden in der Sonntagschule soviel aufzubauen, als die 30 Stunden in der Wochenschule niederreißen!

Ein Bruder.

Der rechte Grund.

Einen andern Grund kann zwar Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. So aber Jemand auf diesen Grund bauet Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stoppeln: so wird eines Jeglichen Werk offenbar werden, der Tag wird es klar machen. 1 Kor. 3, 11—13.

Nicht in dem Sinne bricht der Apostel in die Anfangsworte dieses Abschnittes aus, in welchem er sonst Christum, als den Grund des Heils für Alle, zu verkündigen pflegt. Zwar redet auch er ebensowol in dem Tone der Rüge, mit welchem sich die ersten Gotteszeugen gegen die bösen Bauleute gewendet haben, (Apstg. 4, 11 — 12), als auch in dem Tone des Zuspruchs, daß in diesem Grunde unser Anker sicher ruhe, und daß keine Macht und keine Noth uns von der Liebe Gottes scheiden möge: aber in dem gegenwärtigen Zusammenhange spricht er nicht von dem Grunde der Rettung und Seligkeit, sondern von dem Grunde, der ein Gebäude trägt, auf welchem sich der Bau des christlichen Lebens erheben soll. Seine Worte verbreiten ein Licht über unser christliches Wirken, Schaffen, Streben und Arbeiten, welches den Eindruck einer überschwenglichen Herrlichkeit desselben hervorbringt, sie lassen es erscheinen als ein Bauen. Das ist eine Thätigkeit, welche die Schrift beider Testamente als eine wesentlich göttliche bezeichnet. Was vorhanden ist als ein vollendetes Gebäude, —eine Freude unsrer Augen, ein Trost unsrer Herzen, ein Pfeiler unsrer Hoffnung; das Alles weist auf Gottes Hände zurück. Es gibt eine wahrhaftige Hütte, — aber „Gott hat sie aufgerichtet und kein Mensch" Ebr. 8, 2. Es gibt eine ewige Stadt, — aber „Gott ihr Schöpfer und Baumeister" Ebr. 11, 10. Und wenn unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, so haben wir einen Bau „von Gott erbauet", der ewig ist im Himmel. Auf diesen Gott richten sich daher die Augen der Sänger, wenn ihre Sehnsucht den Fortgang des Baues begehrt. „Thue wohl an Zion nach deiner Gnade und baue die Mauern zu Jerusalem"; denn „wenn der Herr nicht bauet das Haus, so bauen die Bauleute umsonst." Und auch Paulus, als er jenen Abschied machte zu Milet, befiehlt die Gemeinden dem Gott, der mächtig sei, sie zu erbauen. Wenn er dann das Thun der Menschen als ein Bauen anschauet, so erhebt er sie dadurch zu Gottes Mitarbeitern, als die einen göttlichen Beruf auf Erden auszurichten hätten. Was unsere Freude hieran beschränken könnte, das wäre etwa nur der Gedanke an den Ernst, die Schwierigkeit, die Verantwortung. Jedenfalls, da das Bauen eine Kunst ist, welche Weisheit und Geschick verlangt, erwacht in uns das Bedürfniß nach dem Rathe der Erfahrung. Wir wenden uns an den rechten Rathgeber, wenn wir uns niedersetzen zu den Füßen eines Paulus. Er nennt sich unmittelbar vor unserm Abschnitte einen weisen Baumeister. So hat er sich genannt unter Bewegung seines Gewissens im heiligen Geiste: so durfte er sich nennen, denn als Lehrer ist er bewahrt und anerkannt; — anerkannt zwar nicht von einzelnen undankbaren Gemeinden, am wenigsten von derjenigen, zu welcher er hier spricht, aber anerkannt von dem irdischen Tage der Geschichte, und einst wird es im höchsten Maßstabe werden an dem Tage, auf den er harrt und nach dem er sich sehnt, an jenem großen Tage der Offenbarung und Vergeltung. So wollen wir uns von ihm berathen lassen und also den Rath des Apostels bei dem Aufbau des Christenwerkes vernehmen. Sein Rath ist allerdings nur Einer; aber er hat ihn nicht anders deuten können, als indem er dem Auge eine zweifache Richtung gibt. Er begehrt erstens den treuen Blick auf den Grund, welcher das Bauwerk trägt, und zweitens den stetigen Gedanken an den Tag, der das Bauwerk erprobt.

I.

Wir glauben es dem Apostel ohne Beweis, daß auch für den Aufbau des christlichen Lebens kein anderer Grund denkbar sei, als Jesus Christus. Aber was wir ihm glauben, das sollen wir nicht als eine anerkannte Voraussetzung auffassen, sondern als eine Lehre, die uns neu gegeben wird und deren wir uns neu bewußt werden sollen. Wir kommen rathbedürftig zum Apostel, — wie kann ich und was soll ich bauen? Und eben das ist sein Rath, daß wir, wo immer unsere bauenden Hände sich regen, das Auge fest, treu, unverwandt auf den gelegten Grund hinrichten, — dies sei der Anfang aller Weisheit.

Lautet dahin die alttestamentliche Verheißung, „ich will deine Steine mit Schmuck legen und will dies mit Saphiren gründen" (Jes. 54, 11), und heißt es im Testamente der Erfüllung: „siehe da, ich lege einen auserwählten Eckstein in Zion" (Petr. 2, 6): so ist diese Gottesrede nicht blos eine Aufforderung an die Bauleute: „kommet zu Hauf, jetzt gilt es bauen", sondern sie schärft auch das Auge für die Wahl des rechten Baustoffes. Auf diesen Eckstein darf ich nur bauen, was zu ihm paßt und stimmt. Und setzt nun der Apostel den doppelten Fall, daß man entweder Gold, Silber und edle Steine, oder Holz, Heu und Spreu aufbauen könne: so urtheilt Jeder, nur das Erstere zieme sich für jenen Grund, das Letztere würde ein Hohn und Spott auf denselben sein. Aber wir hören eine bildliche Rede, sie will gedeutet sein. Paulus hat jeden Ausdruck mit Bedacht gewählt, denn Manches, was er nennt, pflegt man ja nicht als eigentlichen Baustoff zu verwenden. Greifen wir aber bei der Erklärung nicht alsbald zu weit. Urtheilen wir nicht sofort, der Apostel habe das Gediegene im Auge, welches dem Feuer Widerstand leisten könne. Das nächste Verständniß ist ohne Frage dies, daß er das Köstliche, das Werthvolle meint. Nur Solches soll aufgebaut werden, denn nur solches schickt sich zu dem „köstlichen" Eckstein. Aber woher es nehmen? Salomo errichtete einen prachtvollen Bau, — er war es im Stande. Seine Schiffe holten das Gold vom Ophir und die Freundschaft Hirams von Tyrus stellte sich in seinen Dienst. Aber mancher arme Bürger in Jerusalem mußte sich begnügen mit dem Bau einer ärmlichen Hütte. So steht der Eine in reichen Verhältnissen, er treibt einen hohen Beruf und ist ausgestattet mit glänzenden Geistesgaben; während von dem Andern das gerade Gegentheil gilt. Jener mag Gold und Silber aufzubauen vermögen, diesem verbleibt der gemeinere Baustoff. Wäre dem so? Das sollte die Meinung eines Paulus sein, der in dieser, wie in allen andern Beziehungen die Unterschiede leugnet, der gefragt hat: sind sie alle Apostel, Propheten, Lehrer? und dennoch die Gleichheit des einen Berufs für Alle behauptet? Seine Voraussetzung ist die, daß ein Jeder ohne Ausnahme beides thun könne, entweder Gold, Silber, edles Gestein, oder Holz, Heu, Spreu aufbauen auf den gelegten Grund! So fragen wir denn wieder: woher nehmen wir den werthvollen Stoff? Es ist gewiß eine gute Antwort, so Jemand spräche: ja es gibt ein Schatzhaus, in welchem alles Köstliche vorhanden und feil ist für uns; „mein ist Beides, Gold und Silber, spricht der Herr Zebaoth" (Hagg. 2, 8); und „ich rathe dir, sagt der treue und wahrhaftige Zeuge, daß du Gold von mir kaufest" (Offb. 3, 18). Aber es kommt darauf an, daß wir dies Kaufen richtig verstehen. Es gilt nicht, hingehen und kaufen, und dann wiederkommen und bauen, sondern das Kaufen und Bauen fällt zusammen in Eins. Blicken wir mit geschärftem Auge auf den gelegten Grund. Er heißt Jesus Christus. Weßhalb mag der Apostel Petrus diesen Eckstein wol einen lebendigen nennen? (1 Petr. 2, 4) Etwa deßhalb, um ihn zu unterscheiden von einem todten Gestein? Deßhalb wahrlich nicht, sondern aus dem tieferen Grunde, weil aus diesem „lebendigen" Eckstein unter den Händen der Bauleute das Gebäude selbst ersteht, erwächst. Was sagen wir aus von Jesu Christo, sofern Er der Grund ist? In welchem Glanze tritt uns der gelegte „köstliche" Eckstein entgegen? Christus ist einmal die Wahrheit. So nennt Er sich selbst, — „ich bin die Wahrheit"; aber so nennt Er sich als Grund eines Baues; denn „dazu bin ich geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll"; und in Ihm, der uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, „liegen alle Schätze der Wahrheit verborgen." Sie wollen gesucht, gefunden, gehoben sein; — nach der Wahrheit streben, die in Christo ist, sie zu erkennen und erkennbar zu machen, das heißt Gold und Silber aufbauen auf den gelegten Grund. Aber anderseits, Christus ist die Liebe. Auch so hat Er sich selbst genannt; „des Menschen Sohn ist nicht gekommen, sich dienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben zu geben zur Erlösung für Viele." Und auch dadurch stellt Er sich hin als den Grund eines Baues. Denn Er spricht: „Ich gebe euch ein neues Gebot, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe, auf daß auch ihr einander lieb habet"; „ich habe euch ein Beispiel gegeben, daß ihr thuet, wie ich euch gethan habe;" und wir lesen: „Er hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir nachfolgen seinen Fußstapfen." Auf diesem Grunde soll sich ein Gleichartiges erheben, auf daß in uns wahrhaftig werde, was wahrhaftig ist in Ihm. Darum — im Dienste der Liebe arbeiten, womit Er uns zuerst geliebt, das heißt Gold und

Silber aufbauen auf den gelegten Grund! Wir machen die Probe an einem Worte des Apostels, wo er die Geschichte des Bauwerks Gottes in Christo gedeutet hat; — was bezeichnet er da als die Thätigkeit der Bauleute? Er sagt: seid der Wahrheit beflissen in Liebe! (Epbs. 4, 15).

Wenn wir den Grund, welcher gelegt ist, aus dem Auge lassen oder gar aus dem Auge verlieren: so sind nicht allein unsere Mißgriffe unausbleiblich, sondern unser Bauen überhaupt kann ein verfehltes werden. Wir sind in Gefahr, Holz, Heu und Spreu zu verwenden. Das bezeichnet nicht gerade das Schlechte und Sündliche; man braucht darum nicht einem Kain zu gleichen, welcher hinging, Städte zu bauen ohne Gott, oder gar Jenen, die einen Babelsthurm errichteten im Kampfe wider Gott. Wol aber würde man bauen, was zu dem gelegten Grunde im Mißverständniß steht. Und was würde das sein? Die allgemeine Antwort ist diese: Das recht Gebäude auf dem gelegten Grunde ist eine Behausung Gottes, ein Tempel des Herrn. Vgl. 1 Kor. 4, 16; 1 Petr. 1, 5. Aber man kann nun auch bauen, so daß die Gottesklage bei dem Propheten sich rechtfertigt: Mein Haus lasset ihr wüste, und ein Jeglicher eilet auf sein Haus" (Hagg. 1, 9). Man baut zu seinem Nutzen, zur eigenen Bequemlichkeit und zu seinem Behagen. Gold und Silber aufbauen, hieß nach der Wahrheit streben, die in Christo ist; aber was geschieht so oft? Man sammelt Kenntnisse ein, die einem irdischen Zwecke dienen sollen, — dem äußerlichen Fortkommen, der eitlen Ehre, — „lernen immerdar und können nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen" (2 Tim. 3, 7). Gold und Silber aufbauen, hieß in der Liebe Christi dienen: aber was sehen wir statt dessen geschehen? Sie wirken und schaffen, aber nur, weil die irdische Nöthigung, weil die Pflicht des Berufs es mit sich bringt, ohne daß tiefere Motive zu Grunde liegen und ein höherer Geist darüber schwebt; höchstens, daß sie ein gemeinnützigeß Wirken ausüben wollen und etwa von einem allgemeinen Wohlwollen getrieben werden. Dahin kommt es mit unserm Bauen, wenn wir den Grund, der gelegt ist, nicht fest und unverwandt im Auge behalten. Der treue Blick auf Ihn ist in Wahrheit die Weisheit des Bauenden.

II.

Einen andern Rath gibt der Apostel nicht, und kann ihn nicht geben; wol aber kann er noch einen Stachel in unsere Seele senken, denselben zu befolgen. Das thut er, indem er uns an den Tag gedenken heißt, der das Bauwerk erprobt. „Der Tag wird es klar machen." Welcher Tag? Wir können schon an den Verlauf der Zeit in der irdischen Entwicklung denken. Bauen wir, wie der Apostel davor warnt, so werden wir unseres Baues selbst nie froh, uns überkommt die Ahnung, daß ein Fehler begangen war, wir vernehmen die Stimme: deine Werke sind nicht völlig vor mir, brich ab, hebe auf's Neue an. Das thut man aber nicht gern, man möchte nicht dem Spotte (Luk. 14, 30) verfallen, und fährt fort, — vielleicht mit erhöheter äußerlicher Rührigkeit, aber ohne wahren Eifer, weil die Spitze der Ueberzeugung abgebrochen ist. — Aber freilich, Paulus meint unter dem Tage vornehmlich jenen Tag, an welchem Alles wird offenbar werden (1 Kor. 4, 5). Und was wird da geschehen? Wird unser Bauwerk alsdann dahinfallen, wie es Matth. 7, 27 geweissagt wird? Das nicht, denn an jenem Tage vollzieht sich das Gericht nicht durch Wasserfluthen, sondern durch das vergehrende Feuer. Da verbrennt, was brennbar ist, — die Spreu, eine wahre Speise des Feuers, aber selbst kein kerniges Cedernholz, — und es bleibt nur das Gediegene, das — dem gelegten Grunde selbst entnommen — auf Ihn gebaut worden war, das Gold und Silber, welches in dem Feuer eben nur von seinen Schlacken gereinigt wird. Ewig ist die Wahrheit, bleibend ist die Liebe; die Wahrheit, die in Christo gewonnen, die Liebe, die um Christi willen geübt ward, vergehen nimmermehr, sondern quellen hinein in das ewige Leben.

Und der Stachel dieser Verkündigung — worin steht er? Der Apostel spricht nicht eine eigentliche Drohung aus; er legt uns nicht vor Leben oder Tod; im Gegentheil sagt er, daß auch der unweise Bauherr als durch's Feuer könne gerettet werden (V. 15). Und doch haben seine Worte einen Stachel. Wer will gern umsonst arbeiten, oder blos für dieses Leben? wer sieht gern seiner Hände Werk untergehen? (Vgl. 1 Kor. 15, 58). Ja in irgend einem Sinne ist selbst unsere Seligkeit dabei betheiligt. Sofern unsere künftige Seligkeit auch eine Ruhe sein soll von unsern Werken, gleichwie Gott ruhet von den seinen (Ebr. 4, 10), so kann diese Seligkeit nur denen zu Theil werden, die in Geduld und guten Werken getrachtet haben nach dem ewigen Leben (Röm. 2, 7). Wir fühlen den Stachel und geben demselben Folge. Und daß er sich nicht abstumpfe, das soll die Sorge sein, die Jeder unter uns auch für den Andern hegt. Jeder Einzelne soll bauen, aber auch unter einander sollen wir uns erbauen. Ueberall sollen wir das Bild rechtfertigen, das der Apostel entwirft (Epbs. 4, 16), daß ein Glied dem andern Handreichung leiste, auf daß der Leib wachse zu seiner selbst Erbauung, und das alles in der Liebe. Und vornehmlich auch in unserer kirchlichen Gemeinschaft soll das unsere Loosung sein, was Ebr. 10, 24. 25 geschrieben steht: „Und lasset uns unter einander unserer selbst wahrnehmen mit Reizen zur Liebe und guten Werken; und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie Etliche pflegen; sondern unter einander ermahnen, und das so viel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet."

— Die Kraft, große Dinge zu vollbringen entspringt meistens aus der Willigkeit geringe Sachen zu thun.

— Wo viel Druck, viel Kampf und Demüthigung, da sind auch viel Gnadengaben und ein schönes Wachsthum des neuen Menschen zu hoffen.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein altes Buch

kann gefunden oder gesehen werden bei meinem Schwager Jakob C. Herßler, nahe Allensville, Mifflin Co., Pa. Im vergangenen März war ich und meine Schwester und Neffe, Alle von Ohio, eilig nach Pennsylvanien gefordert, um, wie man meinte, das letzte Mal die geliebte Schwester zu sehen und zu besuchen, denn sie lag schwer krank. Hier hatte ich die Gelegenheit, in dieses alte Buch, nämlich die Schweizerbibel, zu schauen und mich damit bekannt zu machen, was mir ein großes Vergnügen war, und umsomehr, weil die Bibel einst meinem verstorbenen Vater gehört hatte, und jetzt noch mehr, weil ich kürzlich in Fairfield Co., O., vom alten lieben Diakon und Mitdiener Jonathan Zug, bei Vielen besser bekannt als Belur John Zug, der im 80sten Jahre ist, die Herkunft dieses alten Buches erfahren habe. Diese Bibel ist im Jahre 1534 in der Schweiz gedruckt worden, ist nun also 348 Jahre alt. Die Bibel hat sollen im Geschlecht bleiben: der älteste Sohn hat sie von Stamm zu Stamm erben sollen. So ist sie nach Amerika gebracht worden durch Hans Zug, der ward „der dick Hans" geheißen; er siedelte sich in Mifflin Co., Pa., an, wohnte auf dem Platze, wo jetzt der alte Bruder Salomon R. Beiler wohnt, früher das Eigenthum von —— Christian König. Dieser Hans Zug vererbte dieses alte Buch seinem Sohne Daniel Zug, welcher wohnte und starb auf dem Platze, wo jetzt Moses Pitche wohnt, früher das Eigenthum des verstorbenen Samuel Kaufmann. Dieser Daniel hinterließ zwei Söhne, wovon noch einer lebt, nämlich der weitbekannte „Bolur John Zug" von Fairfield Co., O., der, wie schon erwähnt, jetzt in seinem 80sten Lebensjahre steht. Nach dem Tode seines Vaters Daniel, da John noch ein Kind war, wurde die alte Bibel an der Vendu (Versteigerung) verkauft, und kaufte sie mein Vater. Als dieser todt war, hat mein Schwager Jakob C. Herßler, in dessen Besitz, wie schon erwähnt, es heute noch ist, dieses alte Buch gekauft. Die Schrift in der alten Bibel ist noch gut leserlich. Man sollte solche alte Bücher hoch in Ehren halten, denn je näher man bei der Quelle bleibt, desto reiner ist das Wasser: wenn es möglich wäre, zurückzukommen bis auf die Zeit des l. Heilandes oder der Apostel, dann hätten wir es ganz rein. Durch die vermeinte Weisheit der Menschen finden wir es viel verändert, denn zu Verbesserungen sind die Menschen sehr geneigt; aber es ist zu befürchten, daß alle armen Menschen, die versuchen, das Wort Gottes zu verbessern, straucheln und irren. Es ist gut das Alter zu ehren. Lasset uns sorgfältig und vorsichtig sein und nichts am Worte Gottes ändern, nichts dazuthun oder abthun, daß doch nicht die gedrohten Plagen uns treffen möchten oder wir ganz die verheißene Freude verlieren möchten. Lasset uns suchen, die Verbesserungen an uns selbst zu machen.

Aus Liebe Johannes P. Kintig.

— Welche Veränderung bringt doch die Gnade Gottes bei einem Menschen zu Stande.

Zum Geburtstag.

Daß ich die Perle finde,
Die meinem Geist gefällt;
Daß nichts mich halt' und binde
In dieser armen Welt; —
Daß Jeder überwinde,
Den du mir zugestellt,
Bis Jesus ohne Sünde
Uns vor den Vater stellt.

Das hab ich mir erkoren,
Zu meines Herzens Stern;
Um dies laß ich den Thoren
Die kurzen Spiele gern.
Und ist's noch nicht geboren,
Glänzt Salem auch noch fern,
So ist doch nicht verloren,
Mein Seufzen vor dem Herrn.

Es mahnen mich die Jahre
An's obere Vaterland;
Sie rufen mir: bewahre
Des Geistes Unterpfand!
Du, den der Wunderbare
Mit Wundern sucht und fand
Sprich: heute noch erfahre
Ich seine Wunderhand!

Ach wenn ich schwer gelitten,
Wer gab mir neuen Muth?
Und wenn ich hart gestritten,
Wo hat mein Herz geruht?
Wer hielt auf allen Tritten
Mich in getreuer Hut?
Wer war bei meinen Bitten
So zärtlich, mild und gut?

Was bleibt an diesem Tage,
Mein treuster Führer mir?
Komm ich mit einer Klage,
Du, meines Lebens Zier!
Hier ist mein Herz, ich trage
Es wonnevoll zu dir,
Und knie hin und sage:
Auf ewig bleib es hier!

Hast du mich einst erwählet,
Dein Eigenthum zu sein;
Hat mich dein Geist beseelet,
Das Leben dir zu weih'n:
So bin ich dir vermählet
Und du bist ewig mein.
Was Gott dir zugezählet,
Das bleibt, o Liebe, dein!

Hilf mir die Perle finden;
Die meinem Geist gefällt;
Laß nichts hinfort mich binden
In dieser argen Welt;
Hilf Allen überwinden,
Die du mir zugestellt,
Dann nimm uns frei von Sünden
In's himmlische Gezelt. — A. Knapp.

Für den Herold der Wahrheit.

Die christliche Liebe.

Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. Röm. 13, 8.

Jesus sagt: „Ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen" (Matth. 5, 17). Ich glaube, Er hat es erfüllt mit der Liebe, die Er gegen die Menschen erwiesen hat. Darinnen stehet die Liebe, „nicht daß wir Gott geliebet haben, sondern daß Er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden." Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch unter einander lieben. (1 Joh. 4, 10. 11) Wie können wir das thun? Wir können es nicht ohne die Hilfe Gottes. So ist es nothwendig, Ihn um diese seine Hilfe zu bitten. Wenn die Menschen mehr mit der Liebe arbeiteten, wie Manches könnte verhütet werden, das nicht gut ist. Wie sind die Menschen geneigt, wenn sie etwas Böses von Jemanden hören, alsdann hinzugehen und es einem Andern zu erzählen, ehe man noch wirklich weiß, ob es so ist, wie man gehört hat. O ihr Leser, die wahre Liebe kennt solches nicht, sondern in solchem Falle geht sie und erkundigt sich, ob es wirklich so ist, wie wir gehört haben. So laßt uns denn schweigen, auf daß wir uns nicht versündigen, damit, daß wir helfen etwas verbreiten, das Unfrieden anrichtet. Wir sollen nicht nur die lieben, die uns lieben, denn Jesus sagt: „Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen." Ohne die christliche Liebe kann dieses nicht geschehen. Leset das 13. Kapitel im ersten Korintherbriefe, es sagt, was die christliche Liebe thut.

D. R. Witmer.

Neuspringfield, Ohio.

Die Inspiration der heiligen Schrift.

(Schluß.)

Das Wort „Inspirirt" bedeutet eingehaucht, und entspricht buchstäblich dem ursprünglichen in Tim. 3, 6. „Alle Schrift ist von Gott eingegeben" oder den Schreibern von Gott eingehaucht. Deshalb wird von der Schrift die Inspiration behauptet. Das griechische Wort, welches unserm „von Gott eingegeben" entspricht, ist ein zusammengesetztes, und wurde von den Griechen auf Träume angewandt, die man der Eingebung irgend eines Gottes zuschreibt. Diese Inspiration, welche die Verfasser der Schrift ohne Ausnahme, Veränderung oder Gradation in Anspruch nehmen, und die dem Ganzen Anspruch auf den Namen „Wort Gottes" gibt, ist von der höchsten Art, und sie wurden dadurch in alle Wahrheit geleitet. Sie besteht in der Mittheilung, welche der Geist Gottes ihnen von den Gedanken und Worten machte, die sie in dem heiligen Buche aufgezeichnet haben. Paulus nennt die alttestamentlichen Schriften ausdrücklich „das Wort Gottes," welches den Juden anvertraut wurde (Röm. 3, 2). Nachher gibt er der ganzen großenbarten Wahrheit Gottes dieselbe Benennung „Worte" (Ebr. 5, 12). Derselbe Ausdruck wurde von den Griechen gebraucht, um die Antworten zu bezeichnen, welche die Priester im Namen ihrer Götter denen in bestimmten Worten gaben, die sie um Rath fragten. In demselben Sinne nennt Stephanus, indem er unter dem unmittelbaren Einflusse des heiligen Geistes spricht, die Schriften Moses „lebendige Worte." In diesem Ausdruck wird ihre wörtliche Inspiration deutlich behauptet. In der oben citirten Stelle: „Alle Schrift von Gott eingegeben" wird dasselbe auf das Deutlichste erklärt. Paulus sagt nicht: der Sinn der Schrift oder die in ihr enthaltenen Gedanken, sondern die ganze Schrift ist von Gott eingegeben. Wir haben hier ein höchst unzweideutiges Zeugniß von der Inspiration der Worte der Schrift, denn weder ein Sinn noch ein Gedanke kann schriftlich anders als durch Worte ausgedrückt werden. Wenn eine Schrift inspirirt ist, so müssen nothwendig die Worte inspirirt sein, weil die Worte die Schrift ausmachen; denn was ist eine Schrift anders als geschriebene Worte? Die Gedanken und Ansichten sind der Sinn der Worte. Wenn man erklärt, eine Schrift sei inspirirt, die Worte aber nicht, so ist dies ein Widerspruch. Pauli Erklärung betrifft deshalb die Worte, insofern sie den Sinn enthalten, nicht aber den Sinn, insofern er in den Worten enthalten ist. Auf gleiche Weise erklärt der Apostel Petrus: „Es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geiste." Wenn sie redeten, wie sie getrieben wurden, so wählten sie die Worte nicht, welche sie vorbrachten, sondern diese wurden ihnen vom heiligen Geiste gegeben. Eben so wurden die Jünger am Pfingsttage „voll des heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen." Die Worte, welche sie sprachen, werden hier ausdrücklich dem heiligen Geiste zugeschrieben. Durch nichts kann die Bedeutung von Inspiration bestimmter erklärt werden als durch folgende Worte: „Der du durch den Mund Davids, deines Knechtes, gesagt hast." Und diese Inspiration, welche von den heiligen Schriftstellern ohne Ausnahme oder Abweichung für die Schrift in Anspruch genommen wird, gibt diese Ansprüche auf den Namen „das Wort Gottes," zu welcher Benennung dieselbe auf keinen andern Grund berechtigt sein konnte. Die Worte der Schrift, insofern sie von den Verfassern gebraucht werden, waren zwar ihre eigenen; aber hieraus folgt nicht, daß die Bibel theils Wort Gottes, theils Menschenwort ist. Durch eine gemeinschaftliche Thätigkeit, bei welcher angenommen wird, daß ein Theil von Gott, ein anderer von Menschen hervorgebracht wurde, konnte kein Ganzes hervorgebracht werden. Die oben citirten Stellen gestatten uns nicht, einen solchen Gedanken zu unterhalten. Wenn die Worte auch von den Propheten und Aposteln geschrieben wurden, so ist dies kein Hinderniß, warum sie nicht auch Worte Gottes sein könnten. Folgende Bemerkungen des Präsidenten Edwards, welche er macht, indem er die irrigen Ansichten der Arminianer über eine gemeinschaftliche Thätigkeit Gottes und des Menschen beim Werke der Gnade bestreitet, werden diese Sache erklären: „Bei der wirksamen Gnade verhalten wir uns nicht blos leidend, auch thut Gott nicht Etwas und wir das Uebrige; sondern Gott thut Alles, und wir thun Alles; Gott bringt Alles hervor, und wir führen Alles aus; denn das ist, was Er hervorbringt, nämlich unsere Handlungen. Gott ist der einzige eigentliche Urheber und Grund; wir sind nur die eigentlich Handelnden. Wir sind in verschiedenen Rücksichten ganz passiv und ganz activ. In der Schrift werden dieselben Dinge als von Gott und von uns herrührend dargestellt. Von Gott heißt es, Er bekehre, und von Menschen, sie bekehren

sich. Gott schafft ein neues Herz, und uns wird geboten, ein neues Herz in uns zu schaffen. Gott beschneidet das Herz, und uns wird geboten, unser Herz zu beschneiden, nicht nur, weil wir das Mittel zum Zweck anwenden müssen, sondern die Wirkung selbst ist unsere Handlung und unsere Pflicht. Dies ist der Stelle gemäß; „Gott wirket in euch beides das Wollen und das Vollbringen."

„Wir geben zu," sagt Dr. Owen, „daß sie (die heiligen Schriftsteller) bei der Wahl der Worte und Ausdrücke von ihrem Verstande und ihrem Geistesvermögen Gebrauch machten. So suchte der Prediger angenehme Worte zu finden (Pred. Sal. 12, 10). Aber der heilige Geist, der mit dem Sinn und Geschick der Menschen besser bekannt ist als sie selbst, leitete sie so und war auf eine solche Weise thätig in ihnen, daß die Worte, welche sie wählten, so gewiß von Ihm herrührten, als wenn sie ihnen hörbar mitgetheilt worden wären."

Wir sollen jedoch nicht glauben, daß die gewöhnliche Ausübung im Geistesvermögen der Verfasser der Schrift während ihrer Inspiration aufgehoben wurde, oder daß ihr Geist nicht ganz dem folgte, was ihnen mitgetheilt wurde. „Sie wurden Alle voll des heiligen Geistes" (Apstg. 2, 4). Sie hatten den Sinn Christi (1 Kor. 1, 15), und waren selbst durch die Lehre gebildet, welche sie andern überlieferten. Wir sind deshalb überzeugt, daß sie, wie aus ihren Schriften hervorgeht, so weit sie die Wahrheiten verstanden, welche sie auszeichnen mußten, ihnen vollkommen Beifall gaben, und ihre Macht an sich selbst empfanden. Es ist kein Grund gegen die Inspiration, daß die Worte der Schrift in parallelen Stellen oder Citaten von dem, der sie diktirte, zuweilen geändert werden. Der heilige Geist ist nicht auf eine bestimmte Ausdrucksweise beschränkt, und in solchen Stellen werden seine Gedanken in Worten mitgetheilt, die, wenn sie auch von Ihm abgeändert werden, doch vollkommen geeignet sind, seinen Willen mitzutheilen.

Auch folgt aus der Verschiedenheit der Schreibart, welche wir bei diesen Schriftstellern finden, durchaus nicht, daß ihnen die Worte, welche sie niederschreiben sollten, nicht mitgetheilt worden. Aus demselben Grunde, warum das Wort „Schrift" die Gedanken und Worte in sich begreift, schließt es auch nothwendig den Styl ein, in welchem sie geschrieben ist, der in der That in nichts Anderem besteht als in der Wahl und Stellung der Worte; denn was ist der Styl, abgesehen von den Worten, in denen er sich zeigt? Der Styl, von dem Gott Gebrauch machen wollte, wurde gebraucht, und den Werkzeugen war dieser Styl natürlich; er floß, wie die Worte, mit ihrer vollen Zustimmung und nach ihrer besondern Gemüthsverfassung. Der Styl der Schrift ist der eigenthümliche Styl der einzelnen Verfasser; aber Gott ist der Urheber desselben. Der Styl ist eben so gewiß Gottes als der Stoff; denn wenn Er von dem Style verschiedener Schriftsteller Gebrauch gemacht, hat Er sich gleichfalls ihrer Ausdrücke, Gedanken, ihres Raisonnements und ihrer Argumente bedient. Gott überließ dieselben nicht der Thätigkeit ihres Geistes, sondern hat von dieser bei seinem Worte Gebrauch gemacht. Der heilige Geist konnte ihnen seine Worte auf eine solche Weise diktiren, daß sie auch ihre Worte waren und durch den Verstand vorgebracht wurden. Er konnte denselben Gedanken durch den Mund von tausend Personen, und zwar in jedes Einzelnen Styl ausdrücken. Wagen anmaßliche, schwache Sterbliche die offenbare Bedeutung von Erklärungen der Schrift zu leugnen, weil sie die Art und Weise einer solchen Wirksamkeit nicht begreifen können?

Obgleich der Einwand gegen die wörtliche Inspiration, welcher von der Verschiedenheit des Styls bei den heiligen Schriftstellern oder von dem Umstande hergenommen ist, daß dieselbe Thatsache häufig verschieden von ihnen erzählt wird, beim ersten Anblick Etwas für sich zu haben scheinen mag, so ist er doch in der That grundlos und absurd. Es wird dabei als ausgemacht angenommen, daß zwei oder mehrere Berichte über dieselbe Sache, welche zwar im Wesentlichen übereinstimmen, aber in den Ausdrücken von einander abweichen, nicht sämmtlich Worte der Inspiration sein können: was durchaus nicht in der Wahrheit begründet ist. Wenn Verschiedenheit im Ausdruck bei der Erzählung derselben Dinge im Evangelium, bei der Voraussetzung, daß die Verfasser nicht inspirirte Männer waren, die Wahrheit der Erzählung nicht schwächt, warum glaubt man, daß sie geschwächt werden würde, wenn angenommen wird, daß sie inspirirt waren? Und warum sollte es für unschicklich gehalten werden, wenn der heilige Geist von einer solchen Verschiedenheit Gebrauch macht? Oder hält man es für unmöglich, daß der Geist Gottes sich einer Menge verschiedener Schreibarten bedienen könne, weil jede Schrift sich durch einen eigenthümlichen Styl auszeichnet? oder glaubt man, Er müsse sich auf eine einzige Ausdrucksweise beschränken? Die bloße Angabe einer solchen Idee schließt ihre Widerlegung in sich. Auch ist klar, daß eine Mannigfaltigkeit des Styls nicht mehr gegen wörtliche Inspiration spricht als gegen die vermeintliche leitende Inspiration; denn wenn der heilige Geist Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit sanctionirte, so konnte Er sie ebensowol diktiren. Und es könnte gezeigt werden, daß eine solche Mannigfaltigkeit, und Abweichung von der wesentlichsten Bedeutung bei den evangelischen Erzählungen ist, um interessante Ansichten herauszustellen, die nicht so gut in einer einzigen Erzählung hätten aufgestellt werden können.

Für die Thatsache jedoch, daß die Verschiedenheit des Styls, welche sich bei den Verfassern der Schrift findet, nicht im Geringsten gegen die wörtliche Inspiration streitet, unter deren Einflusse sie nach ihrer Verschiedenheit schrieben, haben wir genügende Beweise. Denn während Jedermann bemerken muß, daß ein gewisser charakteristischer Unterschied im Styl vorhanden ist, welcher in der ganzen Schrift herrscht, und zur Genüge beweist, daß sie das Werk desselben Verfassers ist, so ist es nicht minder gewiß, daß jeder unter den Verfassern sich von den übrigen durch einen eigenthümlichen Styl unterscheidet. Nun ist der Unterschied im Style bei den Propheten, wenn sie künftige Ereignisse, welche sie nicht verstanden, vorhersagten, wo, wie Alle einräumen, die von ihnen gebrauchten Worte ihnen nothwendig mitgetheilt worden sein müssen, eben so groß, als wenn sie Ereignisse erzählen, mit denen sie zuvor bekannt waren. Hier haben wir einen Beweis über diesen Gegenstand, der nicht widerlegt werden kann. Auch würde der Einwand, welcher von der Verschiedenheit der Schreibart gegen die Mittheilung der Worte hergenommen ist, eben so wol die Mittheilung von Ideen treffen. Es findet sich eine eben so große Verschiedenheit der Denkweise und der Art, einen Gegenstand anzusehen, als in dem Ausdruck und der Schreibart bei den Verfassern der Schrift.

Wie kann ich wissen, daß das auch für mich ist?

Wie manches bekümmerte Herz wirft diese Frage auf, wenn es von der freien Gnade in Jesu Christo hört! Ein Freund hat mit uns über unsern Seelenzustand gesprochen, oder vielleicht haben wir in einer Predigt von der Liebe Gottes, der seinen eigenen Sohn sandte, die Menschen selig zu machen, gehört. Eben das ist es, dessen wir bedürfen. Freie Vergebung unserer Sünden um Christi willen, der unsere Sünden tilgt; die Gabe des heiligen Geistes, der uns zum Heiland führt und uns auf dem Wege der Heiligung erhält; eine ewige Wohnung im Himmel, wo die Gottlosen aufhören mit Toben, und Diejenigen ruhen, die viele Mühe gehabt haben, wenn wir diese mühselige Welt verlassen und in das Grab gelegt werden: alles dies ist so herrlich, so segensvoll; aber wie kann ich wissen, daß es auch für mich ist?

Dein Herz ist noch nicht im Frieden mit Gott. Du sagst, wenn du von jenen herrlichen Dingen hörst: ich fürchte, ich bin kein Kind Gottes. Ich fürchte meine Sünden sind nicht vergeben. Ich bin ein armes unwissendes Geschöpf. Ich habe ein hartes Herz, der Geist Gottes fehlt mir. Ich kann nicht leben, wie ich leben sollte. Ich fürchte, ich werde abfallen und am Ende doch verloren gehen. Ich weiß, daß für Einige die Segnungen des Evangeliums wahr und vorhanden sind. Gute Menschen, die Gott fürchten und lieben, haben sie empfangen und erfahren. Paulus und Petrus und die heiligen Männer besitzen sie. Mit denen aber ist es ein ganz anderer Fall, wie mit mir. O, daß ich die Gewißheit hätte, das auch ich sie erlangen könnte! Wie kann ich aber wissen, daß sie auch für mich sind?

Diese Frage ist nicht so schwer zu beantworten, als wie du glaubst. Alles, was wir bedürfen, um Gottes Kinder zu werden, ist uns von Gott selbst verheißen. Willst du ein Kind Gottes werden, dann hast du folgende Verheißung: „Und (ich will) euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr." (2 Kor. 6, 18.)

Sagst du: ich fürchte, meine Sünden sind mir nicht vergeben? Die Vergebung ist dir verheißen: „Denn ich will gnädig sein ih-

rer Untugend und ihren Sünden, und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken." (Ebr. 8, 12). Sagst du: o, ich habe aber ein hartes Herz? Ein neues Herz ist dir verheißen: „Und ich will das steinerne Herz wegnehmen aus eurem Leibe, und euch ein fleischern Herz geben." (Hes. 11, 19). Sagst du: ich bin ein armes, unwissendes Geschöpf und bedarf der Belehrung? Diese Belehrung ist dir verheißen: „Und alle deine Kinder gelehrt vom Herrn, und großen Frieden deinen Kindern." (Jes. 54, 13.) Sagst du: ich bedarf des heiligen Geistes, sonst bin ich nicht ein Jünger Christi? Die Gabe des heiligen Geistes ist dir verheißen: „Ich will meinem Geist in euch geben." (Hes. 36, 27.) Sagst du: ach, ich fürchte bei alledem, daß ich abfalle und verloren gehe? Gott verheißt dir das Er selbst dich auf dem rechten Wege erhalten will: „Und ich will ihnen meine Furcht in's Herz geben, daß sie nicht von mir weichen." (Jer. 32, 40). Es macht nicht aus, was du bist; du magst arm, schwach, unwissend, schuldig, unwürdig sein, in der Bibel verheißt Gott dir ein jegliches Ding, dessen du bedarfst, um ein Kind der Gnade und ein Erbe der Herrlichkeit zu werden.

Nun, das ist wirklich eine frohe Botschaft, die das Herz mit Hoffnung erfüllen muß. Es wäre wirklich auch für mich einige Aussicht vorhanden, wenn Alles, dessen ich bedürftig bin, mir so reichlich gegeben würde; allein du hast meine Frage eigentlich noch nicht beantwortet. Selbst wenn auch alles dieses von Gott verheißen ist, wie kann ich denn wissen, daß es auch mir verheißen ist?

Diese Frage kannst du durch einen Blick in dein eignes Herz leicht dir selbst beantworten. Wenn du im Herzen den Wunsch hegst, diese Segnungen zu erlangen, dann sind sie auch für dich. Sie sind nicht für die Sorglosen, so lange sie sorglos bleiben, aber sie sind für Alle, die ein Verlangen nach ihnen haben, die sich darnach sehnen und darum bitten. „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden," heißt eine andere Verheißung, und diese hat keine Grenzen. Denn Jesu selbst fügt diesen Worten noch hinzu: „Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da anklopfet dem wird aufgethan." (Matth. 7, 8.)

Ich will dir noch einen Grund angeben, durch welchen du wissen kannst, daß alles dieses auch für dich ist. Du meinst, die Seligkeit könnte nicht für dich sein, weil du ein so großer Sünder bist. Du fühlst dich durch deine Sünden so gedrückt, daß du nicht auf Vergebung zu hoffen wagst. Du weißt, daß Gott heilig und gerecht ist, und deßhalb fürchtest du, das Er für alle deine Bitten taub bleiben werde; Jesus aber wußte, daß durch solche Gedanken die Herzen der Menschen gequält werden würden, und Er wußte auch wohl, daß der Teufel dieselben benutzen würde, um wo möglich die Menschen zu ängstigen und von Gott zu verscheuchen; daher hat Er sie so liebevoll beantwortet, daß du wol Muth fassen darfst. Er hat keine verwickelten Beweisgründe aufgestellt, die Manche gar nicht verstanden haben würden; sondern Er hat zu unsern Herzen durch Worte gesprochen, deren Wahrheit wir fühlen können. Er hat zu uns gesagt, daß eben so, wie wir unsern lieben Kindern gerne gute Gaben geben, der liebe Gott auch uns gerne die verheißenen Segnungen gibt. Seine eigenen Worte lauten: „So denn ihr, die ihr doch arg seid, könnet dennoch euren Kindern gute Gaben geben; wie vielmehr wird euer Vater im Himmel Gutes geben Denen, die ihn bitten!" (Matth. 7. 11.) („Säemann.")

Für den Herold der Wahrheit.

Das Pfingstfest.

Und Ich will den Vater bitten, der soll euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe ewiglich. Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie siehet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch, und wird in euch sein.—Joh. 14, 16. 17.

Das Pfingstfest des neuen Bundes ist für die Christen von sehr großer Wichtigkeit, da wir uns von demselben erinnern der großen Nothwendigkeit, daß auch wir die Gemeinschaft dieses heiligen Geistes, den Gott der Herr einst auf die heiligen Apostel ausgegossen hat, theilhaftig werden müssen, wenn wir anders das ewige Leben erlangen wollen. Als Gott der Herr den ersten Menschen schuf, schuf er ihn in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit nach seinem heiligen Ebenbilde; denn Gott ist heilig. Und somit war der Mensch in diesem herrlichen Zustande mit Gott gleichsam eines Wesens und eines Geistes. Aber durch den traurigen Sündenfall war diese innige Gemeinschaft und Vereinigung abgebrochen, und dagegen eine Gemeinschaft und Vereinigung mit demjenigen Geiste angeknüpft, der zuerst gefallen, und genannt wird der Teufel und dem es gelungen war, die Einigkeit des Geistes des Menschen mit Gott, seinem Schöpfer, der auch ein Geist ist, zu zerstören. Dieser traurige Fall veranlaßte den Gott der Liebe, dem Sündergeschlecht einen Versöhner zu senden, durch welchen er selbst die Aussöhnung der begangenen Sünde bewerkstelligte, und darnach mit allen denen, die an diese Versöhnung glauben würden, die Vereinigung im Geiste durch die Ausgießung seines heiligen Geistes wieder anknüpfen wollte. Das ließ der Herr durch seine Propheten zu allen Zeiten verkündigen, wie zu lesen: Jes. 44, 3. Hes. 36, 25—27. Joel 3, 1. 2. und an andern Stellen. Welche Verheißung sich denn am Pfingstfeste zu Jerusalem so sichtbar erfüllte an die heiligen Apostel. (Apstg. 2.) Und wenn nun der Apostel Petrus in seiner Predigt an diesem Feste unter anderm im 39. Verse sagt, daß diese Verheißung alle angeht, die noch ferne sind, welche Gott der Herr in Zukunft durch die Predigt des Evangeliums herzurufen wird, so geht daraus unzweideutig hervor, daß dieselbe auch uns, die wir ja Alle zu diesen Herzugerufenen gehören, angeht. Denn wer ist wol in dieser Zeit in der Christenheit, der sich nicht zu den Berufenen zählen dürfte? Leider aber ist es in der allgemeinen Christenheit wol meistentheils der Fall, daß sich der Glaube Platz gemacht hat daß alle Berufenen des Heils in Christo theilhaftig werden sollen, nicht nur blos allein die Auserwählten. Und in Folge dessen hat es denn wol damit sein Bewenden, daß man äußerlich mit Wasser getauft, und durch eine äußerliche ceremonielle Ordnung der Gemeinschaft Gottes einverleibt worden sei. Allein, wenn wir aber erst einmal die Augen des Geistes aufthun, und aufrichtig die evangelische Wahrheit glauben, so sehen wir zu unserm größten Erstaunen, wie die sogenannte Christenheit mit einem falschen Wahne sich täuscht, und zum eigenen Selbstverderben das Wort des Apostels sich an derselben erfüllt 2. Kor. 14: „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein." Der Apostel sagt in 1. Kor. 12, 13: „Wir sind alle durch einen Geist zu einem Leibe getauft; und sind alle zu einem Geist getränket." Heutzutage aber finden sich doch wol schon nur wenige Gemeinden in der sogenannten Christenheit, auf die dieses apostolische Wort in Wahrheit seine Anwendung findet, sondern es dürfte wol von den Meisten heißen: Wir sind alle mit Wasser zu einer Gemeinde getauft; und es wol so ist, wie jener Lehrer beim Abschiede aus der Gemeinde sagte: „Was die Gemeinde am meisten bedarf, ist der Glaube an den hl. Geist." Es macht aber die äußerliche Wassertaufe, obgleich sie in Luk. 7, 30. der Rath Gottes genannt wird, und auch ein Befehl Christi ist, dennoch an und für sich allein keinen Christen, und somit auch eine Anzahl mit Wasser Getaufte, keine Gemeinde Gottes und Jesu Christi, sondern allein die Geistestaufe, die mit der Wassertaufe zusammen sein und bleiben muß; nämlich Geist, Wasser und Blut. (Joh. 5, 8.) Nun sagt der l. Heiland im Text, daß Er zum Vater gehe, um den Seinen einen andern Tröster zu geben, daß Er bei ihnen bleibe ewiglich. O welch eine herrliche Verheißung! die aber auch einer jeden Sünderseele gilt, und Jeder theilhaftig werden soll und kann, wer nur erst recht das Bedürfniß dieses Trösters in sich fühlt. Ohne denselben aber ist kein Friede im Herzen, sondern das eigene Gewissen predigt Fluch, Verderben und Verdammniß, um der Sünde willen, die im Herzen wohnt. Aber die Welt kann diesen Tröster nicht empfangen, und kennet Ihn auch nicht, und also ein noch weltlich gesinntes Herz kann diesen Geist nicht empfangen und kennet Ihn auch nicht, sondern nur ein Herz von Erkenntniß seiner Sünde, in Reue und Buße zerschlagen, und mürbe geworden, daß erst über und mit sich selbst recht betrübt geworden ist. Denn wozu ein Tröster, wenn keine Verlegenheit oder Betrübniß vorhanden ist? Das stände doch wol mit sich selbst im Widerspruch. Und das ist gerade die Ursache, daß nur die allerwenigsten Menschen dieses, wirklich glauben, daß man ohne diesen hl. Geist nicht selig werden kann und daß derselbige auch in kein anderes Herze kommen kann, als in ein solches, wie David in Psalm 51, 18. 19. sagt, ein geängstigtes und zerschlagenes Herz und ein geängstigter und gedemüthigter Geist. Das sind Gott wohlgefällige Opfer.

Darum, alle l. Mitdiener am Evangelium des Herrn, erhebet doch in dieser letztbetrübten

Zeit eure Stimmen mit Macht, und sagt es der Welt, aber auch der verweltlichten Christenheit, daß sie diesen Geist nicht anders empfangen kann, als wenn sie den Rath des Apostels Petri befolgt, nämlich Buße thun, denn so lange das nicht geschieht, hängt die Decke Mosis vor dem Herzen bei aller Erkenntniß des Wortes Gottes.

Alle Mitsünder, die ihr dieses leset, irret euch nur nicht, sondern prüfet euch vor Gott, ob ihr die Vereinigung des Geistes Gottes mit eurem Geiste bereits angeknüpft habt, welches allein nur unter der einen ausdrücklichen Bedingung der wirklichen Bekehrung stattfinden kann. Dann aber werdet ihr mit neuen Zungen reden, nach Mark. 19, 17; dann höret Scherzen, Fluchen, Verleumden, Afterreden, Lästern Schelten u. s. w. auf, denn aus einem Munde soll nicht Loben und Fluchen zugleich gehen nach Jak. 3, 8—18: denn die Rede des Mundes ist alle Mal ein deutlicher Beweis des Herzenzustandes. (Matth. 15, 18—20 und 12, 34 35.) Der Geist Gottes redet durch uns, denn Er wird in euch sein, heißt es am Schluße des Textes. Und Er wird uns alles lehren und zeugt uns von Ihm, und wir werden auch zeugen, denn wir sind bei Ihm, und erkennen es, daß Er im Vater ist, und wir in Ihm, und Er in uns. Das wünscht von Herzen allen lieben Pilgern den Zion

Isaak Peters.

Nebraska.

„Was heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige Gott." Matth. 19, 17.

Soll man aus dieser Stelle schließen, wie Einige dies gethan haben, der eingeborene Sohn Gottes habe hiermit seine eigene vollkommene Reinheit und Sündlosigkeit verneint, indem Er sich Gott gegenüber als nicht gut erklärte und die Bezeichnung „gut", die Ihm der Oberste beilegte, so entschieden ablehnte? Oder sollen wir, wie Andere, annehmen, der Heiland habe damit erklären wollen, Gott allein sei positiv gut und somit die Quelle des Guten, alle Menschen aber, auch Er selbst, hätten, was sie Gutes haben, nur von Ihm empfangen und seien daher blos relativ, oder beziehungsweise gut? — Mit diesen Fragen haben sich nicht wenige Kritiker schon zerarbeitet und meist nur ihre eigenen Meinungen zu Tage gefördert.

Um zu dem rechten Verständniß dieser Stelle zu kommen, darf man dieselbe nicht abstrakt nehmen und dann Schlußfolgerungen ziehen, sondern man muß mit nüchterner Betrachtung auch die Personen, die hier redeten und die Zeitumstände derselben in Ueberlegung nehmen.

Jesus Christus war der Gottmensch, „Gott geoffenbaret im Fleisch," der „Sohn Gottes," und als solcher wünschte Er von den Juden besonders anerkannt zu werden, denn Er war ihnen ja als „Imanuel: Gott mit uns" verheißen, und diese Anerkennung seitens der Menschen war unbedingt nöthig, um den Plan der Erlösung an ihnen auszuführen; denn: „das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen." (Joh. 17, 3.) Und wie sehr freute sich der Herr, da Er Petrus im Namen der Jünger sagen hörte: „Wir aber haben erkannt und geglaubt, daß du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn", so daß Er das glorreiche „Selig" über Petrus aussprach. Durch seine gewaltigen Predigten, durch seine Wunderwerke ꝛc., suchte Er Israel zu dieser Erkenntniß seiner selbst zu bringen. „So glaubet mir doch um der Werke willen," sagte Er. Aber sein sehnlicher Wunsch und ernstliches Streben schlug großentheils an Israel fehl, denn mit sehenden Augen sahen sie nicht, mit hörenden Ohren hörten sie nicht. „Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt."

Der Oberste, der nun zu Jesus kam, und Ihn also anredete, obschon für seine Person etwas besseren Sinnes, gehörte zu dem Geschlecht, das seine Gottheit nicht anerkennen wollte. Diese erklärten theilweise, Er habe einen „unsaubern Geist" und Er stehe mit „dem obersten der Teufel" in Verbindung. Wenn der Heiland sich als „Gottes Sohn" bekannte und sagte: „Ich und der Vater sind eine," so wurden sie rasend, beschuldigten Ihn der Gotteslästerung und wollten Ihn steinigen. Auch die Besten in Israel betrachten Jesum nur als „der Propheten einer", oder als Davids Sohn im Sinn von fleischlicher Abstammung, der das irdische Reich Israels wieder aufrichten werde; oder auch als einen großen Lehrer oder Rabbi. Zu jener Zeit galt auch (wie jetzt noch in der Christenheit) das Titulliren und Flattiren sehr viel, daher man sich so gern „Meister, Rabbi" u. drgl. nennen ließ, was aber dem Gottmenschen, der die Wahrheit selbst ist, als hohe, eitle Phrase sehr zuwider war.

Dieser Oberste beginnt nun mit: „Guter Meister." — Wahr ist's nun einmal gewiß, daß nur Gott allein absolut gut ist, alles Gute in den Geschöpfen kommt von Ihm her. Jesus fängt nun gleichsam diesen Juden, der diese Bezeichnung als Compliment gebrauchte, in seiner Rede auf: „Was heißest du — mich — gut?" Legst du mir damit nicht das göttliche Prädikat bei, welches ihr mir sonst so ungerechterweise absprecht? Warum mich also tituliren, wenn ihr mich doch nicht als Gott anerkennen wollt? Sagst du nicht damit wirklich selbst, daß ich Gottes Sohn bin? So richtete Er ihn aus seinem eigenen Munde und suchte auch zugleich ihn zur rechten und tiefern Erkenntniß dessen, was er gesagt, zu leiten. Dies war in mehreren Fällen des Heilandes höchstweise Methode mit den Menschen umzugehen — durch abrupte, höchstgeschickte Wendungen sie zur rechten Erkenntniß anzuleiten. Also ferne davon sich selbst als nicht gut oder nur als relativ gut, Gott gegenüber zu bezeichnen, will Jesus vielmehr sagen — und es so sagen, daß es diesen Menschen klar werden möchte: daß Er selbst der gute Gott ist, und man Ihn nicht blos mit leeren Titeln, in denen weder rechte Erkenntniß noch wahrer Glaube ist, complimentiren solle.

Unserm glorisen gottmenschlichen Erlöser, der sich so unbeschreiblich zu den Sündern herabgelassen, aber nun wieder erhöhet ist über Alles im Himmel, auf Erden und unter der Erde — der da ist Gott, hochgelobt über Alles in Ewigkeit — Ihm sei Anbetung und Macht und Herrlichkeit in die Ewigkeit der Ewigkeiten! Amen. „Vierteljahrsschr."

Für den Herold der Wahrheit.

Eine wichtige Frage.

Wir lesen in der Schrift, daß Christus und seine nachfolgenden Apostel geweissagt haben, wie es in letzter Zeit mit dem Christenthum ergehen wird, daß der Feind suchen wird in der letzten Zeit die Gläubigen wieder zu verführen und sie wieder von dem wahren, seligmachenden Glauben und vom Gnadenlicht abzuführen und abfällig zu machen, daß sie auch sollen verloren gehen, vor welchem Betrug Christus und seine Apostel uns so ernstlich warnen, und uns zur Standhaftigkeit im wahren Glauben hinweisen. Hier stellt sich die Frage auf, die ich an alle gläubigen Bibelleser und an alle Prediger des Worts richte: Wie und auf welcherlei Art des Betrugs wird der falsche Geist zu Werk gehen, und mit welchen Mitteln wird er den Zweck des Abfalls zu erreichen suchen, daß es dahin kommt, wie wir im 2. Brief an die Tess. im 2. Kap. lesen, daß Christus nicht kommen wird, bis daß zuvor der Abfall komme. Wie kann nur ein Mensch, oder einige Menschen, die das Gnadenlicht Jesu Christi sehen und daran glauben, und hoffen dermaleinst dadurch selig zu werden, wie können doch diese aus diesem Gnadenlicht wieder heraus geführt werden? Dies ist eine sehr wichtige Frage, die alle Menschen angeht und welches Geheimniß auch allen Menschen nothwendig zu wissen wäre. Nun ihr Lehrer und Prediger, die ihr den Menschen den Weg zum Himmel weisen sollt, lehret und unterrichtet uns, daß wir auf dem Wege zum Himmel, an diesem erwähnten Betruge vorüber schreiten mögen, ohne beschädigt zu werden an der Seele; sagt uns auch an welchem Kennzeichen man den falschen Geist, der in einem Engel des Lichts kommt, prüfen und erkennen und von dem Geist Christi unterscheiden kann, ohne von seiner Faschheit betrogen zu werden. Ich erwarte, auf diese wichtige Frage im „Herold" bald eine Antwort zu sehen.

John Overholt.

Völlige Liebe.

O Herz, was ist dein Leben?
Du hast dir's lang verhehlt:
Was kann die Welt dir geben,
Wenn dir die Liebe fehlt?

Was hilft's, in vollen Zügen
Die Lust zu trinken schnell?
Was hilft's, in hohen Flügen
Zu schau'n des Lichtes Quell?

Was hilft's—wenn nicht im Herzen
Der Born der Liebe quillt,
Und deine tiefsten Schmerzen
Mit sel'ger Wonne stillt?

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. Juli 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Die Geld einzuschicken.—Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Richtgleichstellung mit der Welt, ist der Titel eines deutschen 8seitigen Traktates, zusammengetragen von Pred. David Sherk und mehreren seiner Mitarbeiter, Preston, Ont., und herausgegeben von der Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind. Br. Sherk sagt im Vorwort:

„Weil die Gleichgültigkeit hinsichtlich mancher Punkte, in denen Christen sich der Welt gleichstellen, unter der sogenannten Christenheit so allgemein geworden ist und immer noch zunimmt, daß es den Anschein gewinnt, als ob das kleine Häuflein, welches sich noch in Einfachheit und Niedrigkeit zu erhalten sucht, in dem großen Strudel der Weltgleichstellung würde verschlungen werden, ist die Nothwendigkeit, diesem Uebel mit allen möglichen Mitteln und Kräften entgegen zu wirken, zur dringenden Thatsache geworden.

Aus diesem Grunde wurde beschlossen, dieses Heftchen herauszugeben und zu verbreiten. Der erste Artikel über „Nichtgleichstellung mit der Welt" ist einem von R. H. Miller unter dem Titel: "The doctrine of the Brethren defended", herausgegebenen Buche entnommen. Ueber den Artikel von D. Judson lese man die Vorbemerkung. Derselbe gibt ein kräftiges Zeugniß gegen den Modeputz und die Weltgleichstellung, mit welchen Viele, die vorgeben den Herrn Jesum lieb zu haben, sich versündigen.

Wir legen nun dieses Schriftchen dem lieben Leser vor und bitten, Gott wolle es an Allen, die es lesen, reichlich segnen."

Wir sind überzeugt, daß das vorliegende Heft dazu geeignet ist, des Thörichte und Sündliche in Betreff der Weltgleichstellung klar zu beweisen und ersuchen alle Brüder und Schwestern, sich die Verbreitung dieses Traktates angelegen sein zu lassen. Beim Stück kostet es 10 c. beim Tz. 1 Dollar.

Br. David Sherk, Preston, Waterloo Co., Ontario, der schwächlicher Gesundheit halber seit Neujahr die meiste Zeit in seinem Hause zubringen mußte, ist nun so weit besser, daß er am 10. Juni dem öffentlichen Gottesdienst beiwohnen und etwas zum Volke reden konnte. Er ist eifrigst thätig für die Sache Christi und thut, was er kann, um die Gemeinde zu fördern und das Evangelium der Wahrheit zu verbreiten.

Auskunft verlangt. — Ich wünsche die richtige Adresse von Jakob Schwarz zu erfahren. Ich habe an ihn nach Childstown, Dakota, geschrieben und keine Antwort bekommen. Möchte doch Jemand so freundlich sein und mir seine richtige Adresse zusenden.—Abr. A. Good.
Elida, Allen Co., Ohio.

Br. Leonhard Sudermann von Butler Co., Kansas, der die Gemeinden in Canada, im Westen des Staates New York und andern Plätzen besuchte, hielt vom 21. bis zum 23. Juni in Elkhart an. Mittwoch Abends hielt er in unserm hiesigen Versammlungshause eine Ansprache, Donnerstag Abends in Schaumś und Freitag Vormittags in Holdemanns Versammlungshause. Freitag Nachmittag begab er sich weiter westwärts. Seine ausgedehnte Reise hatte ihn etwa sechs Wochen in Anspruch genommen. Es gewährte uns großes Vergnügen, unsere frühere Bekanntschaft zu erneuern. Die Erinnerung an unsere Reise, die wir mit ihm und Andern vor neun Jahren durch den Westen machten, rief manches Interessante ins Gedächtniß zurück.

„Dein Alter sei wie deine Jugend." Wir erhalten beständig neue Beweise, daß die Gnade Gottes fortwährend über seinem Volke waltet. Ein theurer Freund schreibt uns über diesen Gegenstand wie folgt: „In allen meinen Widerwärtigkeiten und Versuchungen war Gott sehr gut gegen mich: Er hat mich durch viele tiefe Wasser glücklich hindurch gebracht. Manchmal dachte ich, ich könnte es nicht alles ertragen, doch Er hat nie mehr aufgelegt, als ich zu tragen vermochte. „Dein Alter sei wie deine Jugend." Wie herrlich sind doch Gottes Verheißungen und wie leicht kann der Gläubige sie verstehen."—Obiges ist ein neuer Beweis, hinzugethan zu der Zahl von Zeugnissen, die uns überall begegnen und uns von der Gnade und Liebe Gottes sagen, von Ihm, ohne dessen Zulassung nicht ein Sperling vom Dache fällt.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Sonntagschulen.—In den zwei Deer Creek Gemeinden sind jetzt drei Sonntagschulen organisirt, die zusammen etwa 180 Schüler zählen. Die Eltern nehmen in der S.-Schule überhaupt mehr Antheil als früher. Am 29. April wurden von den vier Gemeinden in Johnson und Iowa County ein Comite gebildet, um das Wohl der S. Schule zu befördern. Das Comite soll Regeln und Ordnungen zusammenfassen, um die S. Schulen gleichförmig in der zweckmäßigsten Weise zu führen. Wir hoffen, es wird mit gutem Erfolg darin gearbeitet werden.

Aus Bristol, Ind. — Br. J. A. Hartzler berichtet von Bristol aus, daß die Brüder Noah Metzler von Elkhart und J. J. Weaver von LaGrange die Gemeinde in Parker Street am 25. Juni besucht haben und sowol in deutscher als in englischer Sprache sehr ernstlich predigten. Er sagt: „Ich hoffe, die Brüder werden uns in nächster Zukunft wiederum besuchen. Wenn Prediger an diesen Platz kommen, so sollten sie, womöglich, in englischer Sprache predigen, die von Allen verstanden wird, doch Alle verstehen nicht die deutsche Sprache."

Br. Samuel Yoder von South Bend, Ind., benachrichtigt uns, daß er einen angenehmen und erfreulichen Besuch in Whiteside Co., Ill., gemacht, wo er die im Mai stattgefundene Conferenz besuchte.

Sonntagschulen in Canada. — Br. A. Wambold von Zürich, Ontario, Canada, sagt: „Die Sonntagschulen sind für den Sommer eröffnet worden. In Creßmanns Versammlungshause ist eine große Betheiligung. Im Centerville Schulhause befinden sich an 200 reguläre Schüler mit 20 Lehrern, die alle in deutscher Sprache die Lektionen studiren.

Ein Besuch und Ordination in Canada. — Am 16. Mai besuchten Bischof Abraham Martin und Samuel Weber von Markham die Gemeinde zu Zürich, Huron Co., und hielten da drei Versammlungen. Am 21. wurde ein Diakon ordinirt. Es waren drei Brüder nominirt, von denen Br. Daniel Heckley gewählt wurde.

Aus Aschland, Ohio. — Es freut uns, zu hören, daß das neue Versammlungshaus zu Aschland fast fertig ist. Die Brüder erwarten ihre erste Versammlung darin Sonntag, am 2. Juli, zu halten. Sie laden alle Brüder und Schwestern ein, die es können, zu jener Zeit dort zu sein.

Br. Stuckeys Besuch. — Br. G. Z. Boller gibt einen Bericht von dem Rest des Besuches Br. Stuckeys. Er sagt: — „Joseph Stuckey, Ill., kehrte am 14. Juni von Ohio nach Rome City, Ind., zurück, begleitet von seiner Gattin und ihrer Schwester, woselbst sich sie traf und in mein Haus nöthigte. Br. S. hielt an und ruhte eine kurze Zeit aus, dann besuchte er bis Donnerstag Abends die Brüder von Haw Patch, alsdann wir im Versammlungshause Gottesdienst hatten. Auch am Sonntag Morgen hatten wir Predigt, und Br. Jonathan Kurz wurde als Prediger ordnirt. Möge Gott unsern jungen Bruder segnen, daß er sich als ein Segen für die Gemeinde und die Sache Christi erweist. Am Dienstage predigte Br. S. im LaGrange Versammlungshause und am Donnerstage zu einer großen Versammlung in Clinton, wo er sich verabschiedete. Freitag Morgen begab er sich in Begleitung seines Weibes auf die Heimreise. Wir hoffen, daß durch diese Versammlungen und die ernsten Predigten viel Gutes entstehen wird. Wir hoffen, daß durch die Thätigkeit unsrer jungen Brüder im Predigtamt die Gemeinde aufgebaut, Seelen gerettet und Gott verherrlicht werde.

Sonntagschulen in Virginien. — Aus Briefen, neulich aus Virginien erhalten, erfahren wir, daß die Sonntagschulen, die dieses Frühjahr an Banks und Weavers organisirt worden, an Umfang und Interesse zunehmen, und scheinen gut zu gedeihen und Gutes zu thun. Für Pikes Versammlungshaus soll nächstens eine Sonntagschule organisirt werden.

Freitag, am 5. Juni verließen folgende Brüder mit ihren Weibern, Bischof Amos Schank, Pred. Benj. Hertzler, Diakon John Brubacker und Jakob Kaufmann ihre Heimath in Lancaster Co., Pa., um ihre Freunde und die Gemeinden in Washington Co., Md., zu besuchen. Die erste Nacht brachten sie bei Br. Adam Baer zu und waren die Abendstunden sehr angenehm. Samstag Vormittag begaben sie sich alle zum Gottesdienst in Millers Versammlungshaus im Leitersburg Distriet, der besonders für die Brüder angeordnet war. Zweckmäßige Reden wurden zu einer Anzahl aufmerksamer Zuhörer über Joh. 3, 16 gemacht. Nach dem Gottesdienst machten sie in der Nachbarschaft Besuche und Abends gingen einige derselben zur Nacht zu dem alten Br. und Schw. David Reiff und Familie. Sonntags begleitete der alte Bruder sie zur Versammlung an Clearsprings, wo auch Pred. Samuel Roth von York Co., Pa., zugegen war. Dem Vortrag war der Text über Matth. 18, 19. 20 zu Grunde gelegt. Nach der Versammlung gingen einige der Besucher zu Pred. Eversoles Haus und Andere zu Br. David Zells. Am Nachmittage war am nämlichen Platze Sonntagschule und eine andere Bestellung für Reiffs Versammlungshaus, wo die Brüder Schank und Hertzler über Matth. 20 sprachen.

Am folgenden Tage besuchten sie unter Anderm auch die alte Schwester, Wittwe des verst. Bischofs Peter Eichleman, der 40 Jahre Bischof war und seit einigen Jahren todt ist, seit welcher Zeit die Wittwe mit ihrem Sohne Peter, der Diakon ist, auf dem heimathlichen Platze wohnt. Ein kurzer Gottesdienst wurde gehalten, denn die alte Schwester ist nicht mehr fähig, das Versammlungshaus zu besuchen. Auch besuchten die Gäste Br. Abraham Eichleman, dessen Gattin durch Rheumatismus fünf Jahre ans Haus gefesselt war und nicht gehen konnte, nun aber mittelst Krücken sich fortbewegen kann. Mittwoch begab man sich von Hagerstown fort, indem Einige ihre Freunde in Cumberland Co., Pa., besuchen wollten. Möge der Herr sie für ihre Arbeit und Unterweisungen segnen.

Ein Besuch. — Die Brüder C. Stoner und Abraham Overholt, sammt ihren Ehegattinnen, Westmoreland Co., Pa., hielten am 24. Juni in Elkhart an und besuchten ihre Freunde in diesem County bis zum Abend des 26. Juni, alsdann sie ihrer Heimath zueilten. Sie hatten ihre Verwandten in Missouri und Illinois besucht.

Br. Martin Leathermann von Medina Co., Ohio, befindet sich auf einer Besuchsreise nach Michigan und Indiana, und wir erwarten ihn vor seiner Heimreise noch in Elkhart.

Br. Noah Metzler von der Bango Gemeinde begab sich Samstag, am 25. Juni, nach Barger Street, um einigen Bestellungen nachzukommen. Es ist dies etwa 15 Meilen östlich von Elkhart, nahe der Michigan- und Indiana-Grenze.

Die Gemeinde an der „Zwanzig" in Canada hat sich, wie wir berichtet werden, von den Mißhelligkeiten befreit, an welchen sie seit einigen Jahren litt und ist im Frieden und Einigkeit vereinigt. Möge der Herr die Gemeinde in jener Gegend wieder segnen und möge sie nach ihren Widerwärtigkeiten kräftig vorankommen, daß sie das Mittel wird, viel Gutes zu thun und viele Seelen zu Christo zu bringen.

Schwester Elisabetha Mennick von Mimnisila, Summit Co., Ohio, berichtet uns, daß sie und ihre Familie es gerne sehen würden, wenn ein Prediger, der diesen Weg reiste, sie besuchte. Sie wohnen drei Meilen nördlich von Kanal Fulton und 9 Meilen südlich von Akron. Br. Wichant Rohrer predigte im letzten Herbste in einem benachbarten Schulhause. Die Nothwendigkeit von Versammlungen in jener Gegend wird um so augenscheinlicher, da unsere Schwester sich in schwacher Gesundheit befindet und acht Meilen zum Versammlungshause hat. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Prediger jener Umgegend auf diese Bitte.

Correspondenzen.

Aus Franconiaville, Pa. — Am 8. Juni wurden wir von den Brüdern John Landis, Jakob Brubaker und Diakon Christian Newcomer, alle von Lancaster Co., Pa., besucht. Sie hielten folgende Versammlungen: Am 6. zu Vincent, Chester Co., am 7. zu Skippack, am 8. Vormittags zu Salfort und Nachmittags zu Franconia, am 9. zu Plain. Von hier begaben sie sich heimwärts.

Br. Andreas Meack von Berks Co., wird am 11. Juni, Sonntag, an der Plain erwartet. Br. Henry Godschal verläßt am 11. seine Heimath, um die Gemeinde zu Springfield, Bucks Co., zu besuchen.

J. H. Dachmann.

Ein trauriger Vorfall. — Br. A. M. Boyer von Aschland, Ohio, berichtet uns über einen traurigen Vorfall, der ihn und seine Familie betraf, veranlaßt durch das Durchgehen seiner Pferde. Er sagt u. a.: Letzten Freitag wurden meine Pferde durch einen Regenschirm erschreckt und gingen durch, doch gelang es mir, sie bald zum Stehen zu bringen. Mein Weib und meine Mutter, die auf dem Wagen waren, wurden hinuntergeworfen. Letztere ist schwer verletzt und hat zwei Rippen gebrochen. Mein Weib hat sich nicht so beschädigt, obschon der Wagen über sie ging und sie an mehreren Stellen verletzte. Einer meiner Arme ist schlimm verstaucht und der andere nahe dem Handgelenk gebrochen, und das Handgelenk ist verrenkt. Wir waren unserer Sieben im Wagen, von denen die Andern glücklich davongekommen sind.

Eine Danksagung.

Liebe Freunde, Bischöfe, Diener und Brüder in Christo Jesu, der Herr sei mit uns und Euch Allen Amen! Allen, die mir etwas beigesteuert haben zu meiner Reise, um wieder zu meinem Augenlicht zu kommen, sage ich hiemit meinen innigsten und herzlichsten Dank. Möge der Herr euch segnen, daß, je mehr ihr den armen Brüdern helfet, je mehr ihr von Allem habt, denn der Herr Jesus hat es zugesagt: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen," ja dann besonders, wenn es heißen wird: „Kommet her ihr Gesegneten, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt." Nun liebe Brüder, ich berichte Euch, daß ich jetzt ziemlich gut sehen kann, daher es mir möglich ist, wiederum zu arbeiten; durch des Herrn Segen habe ich meine Augen in Baltimore, Maryland, beim Doktor Reuling kurirt bekommen; er ist ein kluger, ordentlicher, deutscher Mann, und so Jemand schlechte Augen hat, dem rathe ich, dahin zu reisen. So Jemand von den Brüdern Lust hat, in dieser Angelegenheit an mich zu schreiben, so will ich gerne mehr Auskunft geben. Seid Alle Gott anbefohlen.

Joseph Schrag.
Porker, Turner Co. Dakota.

Bericht der Illinois Conferenz.

Die Conferenz wurde am Freitag, den 26. Mai, im Brick Versammlungshause, nahe Morrison, Whiteside Co., Ill., abgehalten. Die Conferenz wurde durch Gesang, Lesen eines Schriftabschnittes und Gebet eröffnet. Bischof Nice hielt eine ernste Ansprache, die voll Gefühl war und tiefe Eindrücke machte. Das Folgende ist ein Auszug seines Vortrags: „Geliebte Brüder und Mitarbeiter im Weinberge des Herrn, als Jesus die siebenzig Jünger aussandte, zu gehen und das Evangelium zu predigen, sagte Er ihnen, daß sie beim Eintritt in ein Haus sagen sollten: „Friede sei mit diesem Hause." Mein ernstlicher Wunsch und Gebet ist, daß an diesem Tage der Friede Gottes völlig von unsern Herzen Besitz nehmen möchte, indem wir zu einer äußerst wichtigen Arbeit uns versammelt haben. Wir bedürfen der Mithilfe des Rathes Gottes, welchen Er uns geben will, wenn wir uns in seinem Namen versammelt haben. Die Apostel wurden angewiesen, zu Jerusalem zu wirken, bis sie mit Kraft aus der Höhe ausgerüstet wären; so sollten auch wir heute, l. Brüder, die Nothwendigkeit einsehen, gesegnet zu sein mit der Kraft des Geistes, Liebe und Demuth, daß wir unsere Arbeit annehmbar und in der Furcht Gottes vollenden mögen. Möge Er uns „klug wie die Schlange, und ohne Falsch wie die Tauben" machen. Wir sollten zu Ihm für Anweisungen aufschauen, daß wir uns auf solche Weise unterreden könnten, daß wir uns in Zukunft mehr Kraft gibt, die Seelen zu Jesu zu weisen, daß wir als Hirten mit dem Apostel sagen könnten: „Seid meine Nachfolger, gleichwie ich Christi." Der Apostel sagt: „Darum, ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden."

Theure Geliebte, Niemand auf der ganzen Welt hat eine Stellung oder ein Amt, das so wichtig ist und so viele Verantwortlichkeiten in sich schließt, als das Amt eines Predigers des Evangeliums. Der Gouverneur eines Staates und der Präsident der V. Staaten bekleiden wichtige und verantwortliche Stellungen, doch der Mann, den der Herr aller Herren als Wächter über sein eigenes Haus—die Kirche — gesetzt hat, befindet sich in einer wichtigeren Stellung. Es ist ein Theil des Amtes, welches unser Heiland versah, als Er in dieser Welt war. Laßt uns daher wachend sein als treue Wächter über das Haus Gottes, daß Er auch an uns die Verheißung bewahrheiten möchte, die Er seinen Jüngern gegeben, indem Er sagte: „Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes; und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Seine Verheißung war, daß Er mit ihnen sein werde, bis ans Ende der Welt. Dies schließt uns ein, so wir treue Jünger sind. Laßt uns getreu sein und die Verheißung für uns in Anspruch nehmen. Wenn Gott für uns ist, wer mag gegen uns sein? Alle Schaaren der Widersacher und die Pforten der Hölle können wider uns nicht bestehen. Der Heiland sagte: „So euch die Welt haßet, so wisset, daß sie vor euch gehasset hat." Auch sagte Er: „Ich habe euch von der Welt erwählet." Wir gehören also zum Königreich Christi oder zum geistlichen Königreich. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt," sagt der Heiland, „wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen ꝛc." Welch ein treffendes Beispiel für uns und wie herrlich erfüllt Er die Verheißung, die das Reich des Messias betrifft, wovon Jesaias sagt, daß sie ihre Schwerter zu Pflugschaaren und ihre Spieße zu Sicheln machen werden.

Brüder, die Waffen unseres Streites sind nicht fleischlich, sondern geistlich. Sie sind das Wort, welches ist „schärfer, denn ein zweischneidiges Schwert, und durchdringt, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens." Anstatt seine Feinde mit irdischen Waffen zu schlagen, sprach der, welcher gesprochen hat, wie nie ein Mann sprach: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel." Der Apostel lehrt dasselbe, indem er sagt: „Segnet, und fluchet nicht." „So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürste

thn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln." „Es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr."

Theuergeliebte Brüder, um getreue Jünger Jesu zu sein, müssen wir lehren, was Er gelehret hat, denn Er sagt: „Lehret sie halten alles, das ich euch befohlen habe." Darum, wenn Er sagt, wir sollen unsere Feinde lieben und für sie beten, so meinet Er nicht, daß wir sie hassen sollen und sie tödten, wie die Kinder dieser Welt thun. Christus muß unser Exempel sein. Als Er in die Hände seiner Feinde fiel, angespieen, verspottet und gekreuzigt wurde, da bat Er den Vater, ihnen zu vergeben. Stephanus, der Märtyrer, besaß den rechten Geist der Religion seines Meisters und betete zu Gott, seinen Mördern ihre Sünde nicht zu behalten. Christus lehrte seine Jünger den Vater beten: „Und vergib uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben." Weiter lesen wir, daß Jesus sagt: „Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben." Christus lehrte diese Grundsätze durch Vorschrift und Beispiel. Er befahl seinen Jüngern, sie zu lehren und zu befolgen, und wenn wir seine Jünger sein wollen, so müssen wir seinen Fußstapfen nachfolgen und uns verleugnen und seinem Evangelio gemäß leben, welches Er lehrte und seine Apostel in Handel und Wandel bestätigten.

Laßt uns getreulich die Lehren des 18. Kapitels Matthäi beobachten, in der Liebe zu wandeln, schonend zu handeln und in der Furcht des Herrn zu leben. Pauli Ermahnung an Timotheus war: „O Timothee! bewahre, das dir vertrauet ist." Wenn wir diese Dinge getreulich beobachten und bewahren, und die reine Lehre Christi aufrecht erhalten, so wird Gott immer mit uns sein und uns segnen, und uns am Ende in die herrliche Heimath bringen, die Er für uns bereitet hat. — —

Obige Bemerkungen wurden von Br. Parret, Franklin Co., Pa., und einigen Andern, aufgezeichnet. Alle bezeugten die Wahrheit der Grundsätze, wie sie von Bischof Nice dargelegt waren und drückten ihre Bereitwilligkeit aus, dieselbe zu behaupten und zu vertheidigen und durch Gottes Gnade mit mehr Ernst und Eifer zu arbeiten und die Kirche Christi bauen zu helfen.

Nur wenige Fragen lagen zur Berathung vor. Es wurde beschlossen, besondere Anstrengungen zu machen, die „Einigkeit im Geist" zu erhalten, in all unsern Wegen demüthig zu wandeln und uns von der Welt unbefleckt zu erhalten. Es war die Meinung der Conferenz, daß es nicht gut wäre, Blitzableiter (Lightning rods) aufzustellen, das Eigenthum zu versichern, noch musikalische Instrumente zu gebrauchen, um in der Welt ein Aufsehen zu machen, sondern dem Herrn in unsern Herzen zu singen und zu spielen. (Eph. 5, 19.) Es wurde besonders darauf hingewiesen, in allen Dingen ein Licht der Welt und ein Salz der Erde zu sein.

Einige Brüder aus der Ferne wohnten der Conferenz bei: Br. P. H. Parret aus Pa., Br. B. F. Hamilton aus Livingston, Co., Ill. und Br. Sam. Yoder, Ind.

Eine Besuchsreise.

(Schluß.)

Nachdem wir die Stadt Elkhart verlassen, besuchten wir Bruder Christian Christophel in Harrison Twp., Elkhart Co. und einige Andere, und begaben uns am 7. Juni nach Easton, Preble Co., Ohio. Hier besuchten wir meine Schwester, Virginia, Gattin des John L. Yong, die wir seit langer Zeit nicht gesehen hatten. Obschon sie von irgend einer Kirche von unserer Gemeinschaft weit entfernt wohnt, fanden wir die Schwester doch fest in ihrem Glauben. In dieser Nachbarschaft brachten wir einige Zeit auf sehr angenehme Weise zu. Hier hatte ich das Vergnügen, einen von meinen betagten Onkeln zu sehen, nämlich Adam Schowalter, Rockingham Co. Va. Zwei von seinen Töchtern waren mit ihm auf seiner Reise nach Ohio und weiter westlich. Wir begaben uns am 10. nach Kanal Winchester und hielten bei David Martin, Prediger, an. Sonntags besuchten wir den gewöhnlichen Gottesdienst, der gut besucht war. Es freute mich, zu sehen und zu vernehmen, wie die Brüder im Predigtamte an diesem Platze so eifrig beflissen sind, die Sünder zu warnen, daß sie durch das Kommen zu Jesu dem zukünftigen Zorne Gottes entfliehen möchten. Möge jeder Wächter es wissen, daß es jetzt die Zeit ist, laut zu rufen und nicht zu schonen. Wenn nur jeder Prediger die Pflicht und Verantwortlichkeit erkennete, die auf ihm ruht, könnte nicht die herrliche Neuigkeit vom Evangelium des Friedens über das Land gerufen werden, bis die Gemeinschaft zu Tausenden anschwellen und Friede und Demuth dort herrschen, wo jetzt Stolz und Rache genähret wird?

Am 14. hielten wir in der Gemeinde zu Letonia, Columbiana Co., O., an. Am Abend waren wir die Gäste des Br. Jakob Yoder, wo eine Anzahl von Freunden versammelt war, um sich von uns zu verabschieden. Nachdem wir unsre betagte Schw. Susanna Lescher und einige Andere besucht hatten, begaben wir uns am Morgen des 16. heimwärts, und kamen am Abend desselbigen Tages glücklich daheim an. Fanden Alles wohl und bewillkommten uns gegenseitig. Gottes Segen und Gedeihen bewies sich in Allem, soweit als vor den Augen der Menschen zu sehen ist. Wir können sagen: „Denn die Ernte ist da."

Philipp H. Parret.

Eine Besuchsreise nach Indiana.

Montag, Nachmittag am 29 Mai bestiegen ich und mein Cousin D. G. Heatwole den Zug in Harrisonburg, Va. mit der Absicht, unsern Freunden und Verwandten in Elkhart Co. Ind. einen kurzen Besuch zu machen.

Nach einer angenehmen Reise von 36 Stunden der B. F. O. Linie entlang erreichten wir Milford Junction, ein Punkt, etwa 18 oder 20 Meilen südöstlich von der Stadt Elkhart gelegen, es wurde hier die Jahresversammlung der deutschen Tunker abgehalten. Hier, im ungeheuern Gewühl von 15,000 Personen war es, wo wir zuerst meinen Schwager Pred. J. S. Coffman von Elkhart antrafen. Während wir uns auf dem Versammlungsgrunde aufhielten, konnten wir uns noch mit vielen unserer Freunde und früheren Bekannten begrüßen.

Am Abende kamen wir zu Goshen an, wo wir einige Tage als die Gäste unseres Großonkels Dr. Henry Heatwole verblieben. In der Zwischenzeit besuchten wir auch unsern Freund und Verwandten Simeon H. Heatwole, der etwa vor 12 Monaten von Virginia nach Goshen übergesiedelt ist.

Freitag, am 2, Juni, begaben wir uns mit dem Nachmittagszuge nach Elkhart, wo wir am Depot von Br. Coffman begrüßt und zur Office der Menn. Publ. Co. genommen wurden. Da wir seit unserer Kindheit beständige Leser des „Herold der Wahrheit" gewesen so ist es erklärlich, daß wir längst den Wunsch hegten, den Ort zu sehen und die theueren Brüder zu begrüßen von wo uns dieser liebe Gast in unsere weitentfernte Heimath, Virginien gesandt wird. Wir können sagen, unsere Voraussetzungen verwirklichten sich, als wir die Bekanntschaft des Editors und seinen werthen Mitarbeitern machten, die alle in der guten Sache beschäftigt sind, Gottes Wahrheit zu verbreiten und sie durchs ganze Land unter die Brüderschaft auszustreuen.

Diese Brüder nahmen uns freundlich auf und gemäß dem Muster, das uns in der Ermahnung des Apostels vorgestellt wird, herbergten sie gerne während wir dort weilten. Einige Nächte brachten wir bei Bruder Coffmann in seiner Wohnung auf dem Lande zu, wo wir durch das Quacker der Frösche, die ihre Stimmen zu einem lebhaften Chor vereinigten, in Schlaf gelullt, was ein wahres Bedürfniß für uns war. Mit den Gliedern von Bruder Coffmanns Familie waren wir, ehe sie Virginien verließen, innigst bekannt, es gewährte uns daher großes Vergnügen, dieselben nach dreijähriger Trennung wiederum anzutreffen.

Am Sonntag Morgen begaben wir uns zum mennonitischen Versammlungshause in Elkhart und wohnten der Sonntagschule bei. Die Art und Weise, wie die Sonntagschule geleitet wurde machte einen tiefen Eindruck auf uns, und in Allem sahen wir System, Ordnung und Pünktlichkeit. Die Lektion handelte von der Verklärung Christi.

Sogleich auch nach der Sonntagschule hielt Pred. J. F. Funk zu einer kleinen aber andächtigen Versammlung eine kräftige und äußerst ernste Ansprache über Matth. 2, 17, wie alle lauen Christen und weltlichgesinnten Menschen ihre ewige Seligkeit schaffen sollten, da Gottes Gnade ihnen noch entgegenkommt.

Montag Abends hatten wir das Vergnügen unsern Freund und Br. Pred. P. H. Parret, Franklin Co. Pa. zu begrüßen. Er war auf seinem Wege östlich und hielt für kurze Zeit in Elkhart an, um seine Freunde zu sehen.

Am Dienstag Morgens begannen wir zu erwägen, daß die Zeit gekommen sei unser Angesicht heimwärts zu kehren. Nachdem wir also bei Br. Sommers zu Mittag gespeist, machten wir die Ceremonien des Abschiedens durch und bald befanden wir uns auf der Reise, schleunigst der Heimath zueilend. Donnerstag in der Frühe erblickten wir den bergumsäumten Horizont und die waldgekrönten Hügel unseres heimathlichen Virginiens. Um 3 Uhr Nachmittags überstiegen wir die Schwellen unserer Häuser und wiederum füllten wir unsern Platz im Familiencirkel. Der Herr sei gepriesen für seine freundliche und schützende Sorgfalt über uns während aller Besuche und der Reise und möge seine Gnade und Güte Alle auf der Reise zu dem bessern Lande stets begleiten.

L. J. Heatwole.

Dale Enterprise, Va.

Bibelstellen.

Unsere Gefahr.

Kein Unterschied — allzumal Sünder Röm. 3, 23.

Der Tod ist der Sünden Sold. Röm. 6, 23.

Ohne Heiligung wird Niemand den Herrn sehen. Ebr. 12, 14.

Ihr müsset von neuem geboren werden. Joh. 3, 7.

Christus unser Erlöser.

Darinnen steht die Liebe, nicht, daß wir Gott geliebt haben, sondern daß Er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünde. 1. Joh. 4, 10.

Des Menschen Sohn ist gekommen zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Luc. 19, 10.

Seine Einladung und Verheißung.

Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Math. 11, 28.

Wie sollen wir kommen?

Glaubend. Joh. 3, 16. Apstg. 16, 31. Ebr. 11, 6.

Unsere Sünden ablegend. 1. Joh. 3—6.

Erfolg unseres Kommens.

Ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, siehe es ist alles neu geworden. 2. Kor. 5, 17.

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. Röm. 5, 5.

Nun ihr aber seid von der Sünde frei, und Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet; das Ende aber das ewige Leben. Röm. 6, 22.

Eine Frage, welche Niemand beantworten kann.

Wie wollen wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit nicht achten? Ebr. 2, 3.

— Wenn Liebe verschwindet, Ungerechtigkeit sich mehrt, Unglaube sein Haupt erhebt und öffentlich wird, dann sind die letzten Zeiten nahe.

— Liebe zur Seele ist die Seele der Liebe. Unter allen Wohlthaten, die man einem Unglücklichen erweisen kann, ist die größte die, welche seiner Seele gilt.

Vermischtes.

Himmelwärts.

Ring' in sel'ger Liebe,
Mensch, ring' himmelwärts!
Gern hier endlos bliebe
Manch ein schwaches Herz.
Doch das Weltgetriebe
Faßt's hellsam mit Schmerz,
Weckt ihm höh're Triebe,
Trägt es himmelwärts,
Und die sel'ge Liebe
Schwingt dich heim, lieb' Herz!

Der Sabbatschänder.

In einem ruhigen Landstädtchen in Californien, das am Ufer eines lieblichen See's gelegen war, lebte ein wohlhabender Mann, der nach Niemand fragte in seinem Thun und Lassen. Den Tag des Herrn mißachtete er gänzlich und folgte an demselben seinem Geschäft oder seinem Vergnügen, gerade wie es ihm einfiel. Um Lustfahrten auf dem See machen zu können, begann er ein kleines Schiff zu bauen. Während der Bau des Schiffes voran ging, wurde unter den Leuten geflüstert, daß dies eine Gelegenheit für Sonntagsbelustigungen gäbe.

Der Prediger des Orts besuchte den Mann, erkundigte sich bei ihm, wie es sich damit verhielte, und suchte ihn von seinem Vorhaben abzubringen, indem dadurch unmoralisches Leben und Gottlosigkeit im Orte nur gefördert werden würde. „Ich fürchte", sagte der Prediger, „Ihr Schiff wird sich als Sabbatschänder erweisen." Der Mann schaute ihn an und erwiederte mit entschiedener Festigkeit: „Ja, es wird; und das ist gerade der Name, den ich meinem Schiffe geben will. Ich habe lang darüber nachgedacht, welchen Namen ich demselben geben solle, und Sie haben es nun gerade getroffen. Ich danke Ihnen für Ihren Wink. Der Name des Fahrzeuges wird jetzt: „Der Sabbatschänder' sein." Als er dieses sagte, bot er dem Prediger einen guten Tag mit einem höhnischen Lächeln im Gesicht über den sichtbar schmerzlichen Eindruck, den diese Erklärung auf den Prediger machte, und ging.

Der Bau schritt rasch vorwärts, und besonders wurde am Sonntag emsig daran gearbeitet. Bald war das Schiff so weit fertig, daß es vom Stappel gelassen werden konnte. Dies geschah am Sonntag, und der Name: „Der Sabbatschänder" ward ihm inmitten des Jubels von zwanzig bis dreißig halbbetrunkenen Männern beigelegt. Etliche alte Matrosen, die dabei waren und Acht gaben, wie das Schiff das Wasser berührte, schüttelten sehr bedenklich die Köpfe. Es ward nun vollends aufgetakelt und zu einer Lustfahrt fertig gemacht. Dieselbe mußte an einem Sonntag stattfinden. Eine allgemeine Einladung war ergangen und eine große Menge drängte sich an Bord. Lustig flatterte die Flagge im Winde und deutlich war auf derselben in großen Buchstaben der Name zu lesen: „Der Sabbatschänder." Es stieß vom Lande. Etliche, die ein gewaltiger Schrecken ergriff, als sie den Namen sahen, sprangen noch an's Ufer. Für eine Weile glitt das Fahrzeug gut genug über den glatten Spiegel des See's.

Die Musik fing an zu spielen und die Lustbarkeit begann. Doch nach Verlauf von kaum ein paar Stunden erhob sich plötzlich ein Wind und ein gewaltiger Stoß traf das Schiff. Ein wildes Durcheinander herrschte jetzt an Bord, und in der Bestürzung, die Alle ergriff, ward auch kaum ein Versuch zur Rettung gemacht. Innerhalb weniger Augenblicke ward das Fahrzeug auf die Seite geworfen und — sank hinab auf den Boden des See's. Welch'ein Schrei des Entsetzens stieg jetzt zum Himmel empor! Doch bald war Alles vorbei. — Vierzig Leute sanden in den Fluthen ihr Grab, und gerade über denselben schwamm die Flagge mit der Inschrift: „Der Sabbatschänder", allen denen, die Zeugen der Scene waren, zurufend: „es ist ja Gott noch Richter auf Erden." Lieber Leser! Lies nach die Worte die der Herr dein Gott spricht: 1 Mos. 2, 2. 3. 2 Mos. 20,8—11. 31. 17. Jes. 58, 11—14. Ebr. 4, 4. Röm. 3, 31. 4, 21—25. 5, 1.

Gräberschmückung.

Wiederholt haben wir aus dem „Chr. Botschafter" ersehen, daß der Editor dieses Blattes, W. Horn, ein Mann des Friedens ist, und ganz im Gegentheil seiner Vorgänger, den Krieg als unbiblisch, mit dem Evangelium nicht vereinbar erklärt. Die Ev. Gemeinschaft ist nicht zu der Klasse zu zählen, die mit uns auf dem wehrlosen Bekenntnißgrunde steht, desto mehr aber freut es uns, daß das Organ dieser Gemeinschaft gegenwärtig gegen den populären Strom rudert. Der Erfolg bleibt abzuwarten.

Wir lassen nun den Artikel über Gräberschmückung folgen, wie wir ihn, in No. 23 des erwähnten Blattes finden:

„Der jährliche Gräberschmückungstag ist wieder vorbei. Mitten in dem Menschengewühle solcher Tage, vom Enthusiasmus des Augenblicks mit fortgerissen, ist es schwer die Sache nach ihrem eigentlichen Werthe zu beurtheilen. Wenn man dieselbe aber von einem stillen Plätzchen aus ruhig beobachtet, so kann man vielleicht auch ruhiger darüber urtheilen. Wir haben dieses Jahr das letztere versucht und wollen nachfolgend dem Leser einige Gedanken zum Besten geben.

Wir sitzen auf einer Ruhebank am Seeufer. Im leuchtenden Sonnenglanze schlummern friedlich die Gewässer. Nur einige Dampfschiffe, welche ihre Ladung nach verschiedenen Richtungen tragen, schneiden wogende Furchen in die glänzende Silberfläche. Und auf den nahen Straßen schreiten in zahlreichen Gruppen geputzte Menschen vorüber, mit Blumensträußen gefüllte Körbe tragend, und nach den Friedhöfen hinanziehend. Heute werden die Hügel der gefallenen Unionskämpfer mit Fahnen und Blumen geschmückt, die zum Andenken an die Todten errichteten Marmorsäulen mit duftenden Kränzen und Guirlanden umwunden. Nun streife man einmal jede

Parteisessel ab und stelle sich mit uns auf den Mittelpunkt der Wage, und eigenthümliche Gedanken werden unwillkürlich durch die Seele ziehen. Während man hier die Gräber der Unionssoldaten schmückt und in feurigen Reden den Patriotismus der Gefallenen preist, thun die Freunde derjenigen, welche auf der entgegengesetzten Seite fielen — gleich also. Die Sache für welche die südlichen Kämpfer fielen, reißt ihre Lobredner zu der gleichen Begeisterung hin, wie die im Norden. So sind die Ansichten der Menschen, wenn nicht ein Geist die „mancherlei Gaben" controlirt.

Und die Gefallenen — wo sind sie? Sind sie nicht aus dem Kampfe um Gegensätze, welche ihnen so bedeutungsvoll schienen, daß sie freudig ihr Leben dafür zum Opfer brachten, vor einen und denselben Richter getreten? Wie ganz anders werden sie „drüben" die Politik von der „büben"gesunden haben. Und wie viel werden sie von dem Gräberschmucke empfinden? Der Duft der holden Kinder der Flora, welche auf diesen Tag dem Andenken der dahingeschiedenen Kämpfer millionenweise zum Opfer fallen, der Klang der schmetternden Musik und der patriotischen Lieder von Tapferkeit und Heldenmuth, das Lob des schönen Todes auf dem Felde der Ehre — werden sie hinüber dringen, dahin, wo die Seelen der Abgeschiedenen weilen, denen die blutrothe Kriegsfackel in's Thal des Todes hinableuchtete?

Wenn das nicht der Fall ist, so kann man sich des Gedankens kaum erwehren, daß das Fest mit Rücksicht auf die Lebenden doch etwas Beigeschmack von Kriegsverherrlichung habe.*) Wäre nicht am Ende das Andenken der Gefallenen besser geehrt, wenn man an deren Gruft ihre Nachkommen führen und zu ihnen sprechen würde: „Seht, hier ruht eurer theurer Vater nun schon an die zwanzig Jahre. Der Entschlafene liebte euch, wie nur ein Vater oder Bruder treu und innig lieben kann. Aber er vermag es nicht mehr zu sagen. Eine feindliche Kugel hat seinen Mund für immer stumm gemacht, den Glanz seiner Augen verdunkelt. In seiner Brust schlug ein edles, frohes Herz. Es schlägt nicht mehr. Das sind die Schrecken des Krieges. Wie viel besser wäre es doch, wenn es keinen Krieg mehr gäbe, wenn allgemeiner, bleibender Friede mit seinen holden Schwingen den ganzen Erdkreis bedeckte, und die Völker sich in Liebe die Hände reichen würden. So will es der Herr, so will es das Evangelium, so sollen auch wir es wollen und unseren Kindern lehren für und für. Denn wenn der Bruder den Bruder auf dem Schlachtfelde erschlägt, ist derselbe eben so todt, als wenn er ihn meuchlings ermordet hätte." ....

*) Nicht nur Beigeschmack, sondern einzig und allein Kriegsverherrlichung und Anfeuerung des Patriotismus, daß man beim ersten besten Kriege auch drein schlage, um sodann als Held geehrt zu werden. D. Red. des „Herold."

Das Leben in Palästina.

Innerhalb des letzten Lustrums hat das soziale Leben in Palästina einen erfreulichen Aufschwung genommen und auf verschiedenen Gebieten unverkennbare Fortschritte im Sinne europäischer Kultur gezeigt. Große Rührigkeit hat namentlich die Bauthätigkeit dort entfaltet, wobei der Hauptimpuls von der christlichen Bevölkerung ausgegangen ist. In allen größeren Städten, am meisten im Jerusalem selbst, steht man neue ansehnliche Häuser im Villenstyl entstehen, während die alten baufälligen Wohnstätten, die einer früheren Periode angehören, durch mit Geschmack ausgeführte Restaurationsbauten verdrängt werden, wodurch die Stadt ein freundlicheres und gefälligeres Ansehen gewinnt. Vornehmlich nach Westen hin hat Jerusalem in der neuesten Zeit an Umfang zugenommen und ist ihm auf dieser Seite eine Vorstadt ganz neu zugewachsen. Auch die jüdische Bevölkerung hat regen Antheil an dieser Ausbreitung der Landeshauptstadt genommen; im Schooße derselben haben sich Baugesellschaften gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht, kasernenartige Miethsgebäude, namentlich für den unbemittelten Theil der israelitischen Einwohnerschaft, zu errichten. Es muß hierbei bemerkt werden, daß die Bevölkerung von Jerusalem sich in den letzten 20 Jahren verdoppelt, wenn nicht verdreifacht hat. Ebenso wie Jerusalem hat auch Bethlem einen großen Aufschwung genommen und macht fast den Eindruck einer ganz modernen Stadt. Die Stadt Jaffa, berüchtigt wegen ihrer Aermlichkeit und ihrer ansteckenden Krankheiten, zeigt sich dem Besucher jetzt, nachdem die alte Stadtmauer gefallen und die sumpfigen Gräben ausgefüllt sind, in einer gewissen Eleganz mit palastartigen Gebäuden, glänzenden Läden, Gartenanlagen u. s. w. Im Süden und Norden des Ortes sind von Arabern, die aus Egypten übersiedelten, große Neubauten in arabischem Styl ausgeführt worden. Namiah und Kaifa, einer der Hauptsitze der bekannten deutschen Tempelgemeinden in Palästina, sind gegen früher kaum wieder zu erkennen. Auch Nazareth gewährt den Eindruck einer sauberen und sorgfältig gepflegten Stadt: in den Orten Jenin und Naplouse fallen die dort erbauten Arsenale und Kasernen vortheilhaft in das Auge, dasselbe ist auch bei Bethlehem der Fall.—Die in größerer Zahl vorhandenen Schulen, das Aufblühen des Handels, die Prosperität des Landbaues haben sehr wohlthätig auf die Ausbildung des Geschmackes gewirkt und den Sinn für Verschönerung und für Vervollkommnung der gemeinnützigen Zwecke dienenden Einrichtungen gewirkt. Glasfenster sind z. B. schon ziemlich allgemein geworden, und in der Umgebung von Jerusalem ist man mit großen Anpflanzungen vorgegangen, hat Zisternen angelegt, und die Wasserleitung, welche Wasser aus den Salomonsümpfen sammelt und nach der Stadt führte, mit modernem Fundament und Unterbau versehen. Auch die Beleuchtung und Reinigung der Städte ist um vieles gebessert, wiewol in letzterer Beziehung noch genug zu thun bleibt. In den alten Sitten und Gebräuchen hat manche heilsame Neuerung Eingang gefunden; die Stadtthore bleiben, allerdings zum Nachtheil und Verlust der Handeltreibenden, die Nacht über geöffnet; das Straßenpflaster ist nach gewissen Normen angelegt, so daß es wirklich benutzbar; die sonst inmitten enger und alter Stadttheile im Innern der Städte betriebenen Industriezweige, wie z. B. Gerbereien, Schlächtereien, Abdeckereien, sind nach außerhalb verlegt worden; in den Frontspitzen mancher Häuser sind große weithin sichtbare Thurmuhren angebracht.

Vor Allem hat sich in der allerneuesten Zeit ein Ton großer Friedfertigkeit und Toleranz unter den Bekennern der verschiedenen Religionssysteme eingebürgert. Christen, Juden und Muselmänner leben in festem und ungetrübtem Einvernehmen mit einander und eigentlicher Glaubenshaß kommt nur selten vor. Immer mehr macht das nationale Kleid und die Landestracht der europäischen Tracht Platz, und namentlich der weibliche Theil der Bevölkerung fängt an, den Gesetzen der Civilisation zu gehorchen. Die türkischen Großwürdenträger geben das alte lästige Zeremoniell, das ihnen manchen Zwang auferlegte, immer mehr auf; sie bewegen sich allein unter der Bevölkerung und lassen sich höchstens von einer oder zwei Personen begleiten. Auch das Innere eines türkischen Hauses in Jerusalem wir jetzt schon ab und zu mit Möbeln, Hausrath, Geschirr, Luxusgegenständen europäischer Manier ausgestattet. Ueberall dürfen in den Städten die Glocken der christlichen Gotteshäuser geläutet werden, und auf die Wiederherstellung und den Neubau von Kirchen, Kapellen, Bethäsen u. s. w. wird große Sorgfalt und Geldmittel verwendet. Aus diesen Erscheinungen möge indeß nicht der Schluß gezogen werden, daß mit denselben eine Abschwächung des alten orthodox-muhamedanischen Elementes eingetreten wäre; nur macht sich, und dies allein darf als erfreulicher Fortschritt begrüßt werden, der Geist der Toleranz im bürgerlichen Leben mehr geltend. Neben manchem dem christlichen Kultus geweihten Gotteshause ist in neuerer Zeit eine Moschee entstanden, welche die Gläubigen zum Gebet einladet und vor deren Thüren die Bekenner sehr verschiedener Religionslehren in friedlichen Durcheinander mit einander verkehren.

— In Iowa und Missouri haben Wirbelstürme in diesem Monate große Verheerungen angerichtet. Viele Personen sind umgekommen. Ueber 3 Millionen Dollar Schaden.

☞ Wir bitten, die Heraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Gestorben.

Martin. — Am 19. Juni nahe Wakarusa, Elkhart Co., Ind., Katharina, Weib des Christian Martin, alt 65 J. 2 M. u. 28 T. Sie war eine Tochter des Jakob und Lydia Stearer, Juniata Co., Pa. Im Jahre 1849 zog sie mit ihrem Manne und vier Kindern nach Elkhart Co., Ind, wo sie bis jetzt wohnten. Die Verstorbene war die Mutter von acht Kindern, die alle noch leben und auf ihrem Begräbniße anwesend waren. Etwa vier Jahre nach der Uebersiedlung nach Elkhart Co. erhielt sie Ueberzeugung von der Grundlosigkeit der Kindertaufe und auf das Bekenntniß ihres Glaubens wurde sie getauft und in die Mennoniten-Gemeinde aufgenommen, worin sie ein treues Glied war, und starb in der Gewißheit, daß der himmlische Vater sie angenommen habe. Sie hatte am Halse den Krebs und litt viele Monate sehr schwer daran, war auch nicht fähig, in vierzig Tagen etwas zu essen, doch ihre Leiden ertrug sie in Sanftmuth und Geduld, indem sie vorwärts schaute mit dem ernsten Verlangen nach Erlösung. Sie wurde an Schaums Versammlungshause beerdigt, wo zweckentsprechende Reden über Psalm 40, 1 — 3 gehalten wurden.

Delp.—Am 12. Juni in Montgomery Co., Pa., Wittwe Georg Delp im 84. Jahre ihres Alters. Wurde am 17. an Franeonia beerdigt.

Krauthammel. — Am 8. Juni in Portland, Hillstown Twp., Bucks Co., Pa., Eheweib des Israel Krauthammel und Tochter des Abraham Moyer, alt 25 J. Sie starb sehr plötzlich. Am Tage vorher besorgte sie die gewöhnlichen Hausarbeiten, indem sie sich anscheinend wohl und in bester Gesundheit befand. Wurde am folgenden Sonntage an Perkasies Versammlungshause beerdigt.

Schenk. — Am 27. Mai in Mount Joy Twp., Lanc. Co., Pa, John Schenk, alt 52 J. 5 M. 1 T. Begräbniß am 30sten. Text: Amos 4, 12. Begraben auf dem Familienbegräbnißplatze. Mr. Schenk verlor sein Leben durch ein Unglück. Er half nämlich das Gebäude (Frame) seines neuen Versammlungshauses bei alten Brüder aufrichten. Ein Balken brach und fiel mit einem Krache auf die Erde, etwa 80 Mann mit sich reißend, wovon etwa 35 getroffen und gequetscht wurden, an welchen Verletzungen innerhalb einiger Stunden drei Personen starben, und wahrscheinlich müssen noch Einige davon sterben. Dies traurige Ereignis rief ein Wehklagen in der Gemeinde hervor.

Groff.—Am 8. Juni in Mountjoy Twp., Lanc. Co., Pa., Levi, Söhnlein von Jakob und Lizzie Groff, alt 5 J. 19 T. Begräbniß am 10ten zu Chinguis Versammlungshaus. Text: 2 Kor. 5, 19—21.

Esch. — Am 14. Juni nahe Forest Grove, Elkhart Co., Ind., Barbara, die dritte Gattin des Christian Esch; alt 47 J. 9 M. 28 T. Sie hinterläßt einen betagten Gatten und 9 Kinder, die ihr alle zum Grabe folgten, nahe dem Town Line Versammlungshause in LaGrange Co., Ind. Leichenreden von John Hochstetler und Joseph Yoder über Chr. 9, 27. 28. — Am Tage vor ihrem Tode rief sie alle Kinder, die zugegen waren, zu ihrem Bette und verabschiedete sich mit einem Kusse; und so ist sie nun, wie wir hoffen, zu den Heiligen in den Himmel eingegangen.

Clay, — Am 9. Mai in der Wohnung des Pred. David Brubaker, nahe Elisabethtown, Lancaster Co., Pa., Austin H. Clay, alt 25 J. 5 M. 22 T. Begraben am Krabill Versammlungshause. Text: Ps. 90, 12.

Haverstick. — Am 12. November nahe Washington Borough, Lanc., Co., Schwester Katharina Haverstick, Eheweib des Br. Levi Haverstick, alt 54 J. 9 M. 24 T. Begraben am 15ten. Text: Offb. 14, 13. Leichenrede in Deutsch von Br. Amos Schenk und Ben. Lehmann, in Englisch von John K. Brubacher. Begraben an Habelers Versammlungshause. Schw. Haverstick war ein getreues Glied der altmennonitischen Kirche. Friede ihrer Asche!

Mishler. — Am 9. Juni in LaGrange Co., Ind., an Lungenfieber, ein Kindlein von Andrew und Sarah Mishler, alt 9 M. 8 T. Wurde am 10. auf Millers Begräbnißplatze beerdigt. Leichenreden von Dan. J. Hostetler und J. M. Hostetler. Text: 1 Thess. 4, 13—18 und Matth, 18, 1—5.

Groß. — Am 13. Juni nahe Lattaburg, Wayne Co., Ohio, Margaretha, Ehewrib des David Groß, alt 63 J. 7 M. 4 T. Sie war die Mutter von 12 Kindern und 99 Großkindern, wovon noch sieben Kinder und 19 Großkinder am Leben sind. Sie war ein getreues Glied der mennonitischen Gemeinde schon über 30 Jahre, und wir haben Hoffnung, daß sie hingegangen ist, um die Krone der Gerechtigkeit zu empfangen. Zweckmäßige Leichenreden wurden gehalten von Isaak Grod und Peter Trorel über 1 Petr. 1, 3—5.

Kepner. — Am 22. April nahe Tornpsontown Station, Juniata Co., Pa., Isaak Kepner, alt 76 J., Indem er der Eisenbahn entlang ging, kam der Train hinter ihm her und tödtete ihn auf der Stelle. Text Matth. 24, 44.

Lider. —In Lostereek Valley, Juniata Co., Pa., am 18 Mai Samuel K., Sohn von A. u. S. Liders, alt 1 J. 5 M. 15 T. Text: Joh. 11. 4.

Auker. — Am 29. April in Lostereek Valley, Juniata Co., Pa., an Auszehrung, David Auker, alt 65 J. 5 M. 29 T., der ein Glied der mennonitischen Gemeinschaft war. Hinterläßt eine Wittwe mit 4 Kindern, ihren Verlust zu betrauern. Leichenreden von Wm. und Th. Graybill über Joh. 5, 24.

Hostetler. — Am 2. Mai in Manor Twp., Lanc. Co., Pa., an Bronchitus, Bertha R., die einzige Tochter des Jakob und Sus Hostetler, alt 4 J. 11 T., Begraben an dem mennonitischen Versammlungshause östlich von Millersville. Text: Matth. 24, 40.

Culp. — Am 14. Juni in Elkhart Co., Ind., an Lähmung, Br. Isaak Culp, alt 78 J. 4 M. 24 T. Er war etwa eine Woche krank. Begraben am 16. an Schaums Versammlungshaus. Entsprechende Leichenreden wurden gehalten von J. F. Funk und Noah Metzler über die Worte: „Nun aber wird ergetröstet." (Luk. 16, 25.) Der alte Bruder hatte seine Widerwärtigkeiten und Versuchungen, wie jeder Christ sie hat, doch wir hoffen, er hat überwunden und das Erbtheil mit den Erlösten des Herrn gewonnen.

Moyer. — Am 20. Juni in Elkhart Co., an Herzklopfen —— Ehewib von Benjamin Moyer, alt 45 J. 2 M. 5 T. Ihre Familie hatte sich zur Stadt begeben, indem sie die Kranke, die an diesem Tage besser als je fühlte, mit einer Nachbarin allein ließen. Einge Zeit Vormittags ging die Kranke hinaus und blieb länger aus, als nöthig gewesen, daher ging die Nachbarin, um nachzusehen und fand sie todt daliegend. Sie war ein Glied der „Brethren"-Gemeinde und hinterläßt einen trauigen Gatten und Kinder, wie auch Brüder und Schwestern, ihren unerwarteten Tod zu betrauern.

Stauffer. — Am 21. Mai in East Earl Twp., Lanc. Co., Pa., Schwester Mary Ann, Ehegattin von Br. Augustus Stauffer, im 42. Jahre ihres Alters. Am 24sten wurden ihre sterbliche Ueberreste der Erde übergeben auf dem Weberland Begräbniß in Gegenwart einer sehr großen Anzahl Begleiter, bei welcher Gelegenheit die Bisch. Jona Martin und Georg Weber eine eindruckvolle Leichenreden hielten über Offb. 14, 12. Unserer lieben Schwester ihr Loos auf dieser Erde war wohlthuthun. Vor ungefähr 15 Jahren wurde es ihr Theil, eine arme, hilfsle, vom Schlag getroffene Tante (Aunt) von der Seite ihres Ehegatten, gleich einem Kinde zu pflegen. Einige Jahre später wurde sie die Pflegerin ihres alten Vaters auf seinem Sterbebette. Zuletzt kam ihre alte bgelebte Mutter an die Reihe. Sie wurde blind und bekam schließlich noch die Darmausgehrung, woran sie lange zu leiden hatten. In dieser ihrer letzten Krankheit konnte Niemand, weder durch Geld noch gute Worte bewogen werden, der Schwester Hülfe zu leisten. Sie und ihre älteste Tochter (damals 14 Jahre alt) hatten es dies auf sich. Bei allem dem hatte sie noch eine Familie von elf Kindern. Dies war zu viel, sie mußte unterliegen und starb an der Auszehrung. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Ehegatten mit neun Kindern, wovon das jüngste sechs Wochen alt ist. Die verstorbene Mitschwester war sehr beliebt, und starb in voller Zuversicht auf die Verheißungen unseres Herrn und Heilandes. Die letzten Worte zu ihren Kindern, einige Minuten vor ihrem Tode, waren: „Weinet nicht."

Steiner. — Am 13. Mai nahe Hammond, Story Co., Michigan, Anna, Weib des Peter L. Steiner, alt 39 J. 10 M. 6 T. Sie hinterläßt einen tiefbetrübten Ehegatten und acht Kinder. Sie hatte ihren Leichentext selbst gewählt, nämlich 1 Kor. 13, 13. Wir haben Ursache zu glauben, daß sie diesen Worten gemäß lebte; sie war eine liebe Freundin zu Jedem, eine freundliche Mutter und Gattin. Die tiefste Theilnahme bekundet sich für den Ehegatten und nach hätte die Todesnachricht noch viele Jahre lesen können, noch wenn der gute Meister uns abrufe, müssen wir gehen, woran auch der Beste nicht zweifeln darf. Leichenreden von den Brüdern Speicher und Keim in deutscher und C. C. Berry von Medina Co., Ohio, in englischer Sprache.

Amstutz. — Am 5. Juni in Allen Co., Ind., an Lederbeschwerden, Peter Amstutz, alt 67 J. 1 M. 24 T. Wurde am 7. begraben, alsdann eine gute Anzahl von Freunden versammelt war, dem abgeschiedenen Freunde die letzte Ehre zu erweisen. Br. Amstutz war ein aufrichtiger Christ. Leichenreden von Georg Brenneman, Allen Co., Ohio, und Eli Sofer von DeKalb Co., Indiana.

Bechtel. — Am 25. April in Huron Co., Ontario, Christian, Sohn von Noah und Veronika Bechtel, alt 9 M. 13 T.

Huber. — Am 11. Mai in New Providence, Lancaster Co., Pa., Annie Lama, Tochter von Elem und Emma Huber, alt 4 M. 26 T.

Lemen. — Am 11. Juni in Providence, Lancaster Co., Pa., Lydia Lemen, alt 82 J. 8 M. Sie war eine getreue Schwester.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

John P King, Andrew Good, D K Witmer, Daniel Shenk, Phillip Stauffer, Sarah Burky, Daniel Shenk, S Gingerich, Isaac Peters, Abm K Kaufman, Betty Rauck, Phillip H Parrel, Heinrich Koehn.

WITH MONEY.

A—T J Adriam, Christian Althaus.

B—John W Blough, John H Blough, David Boesinger, Benj Bornteeger, David Burkholder, Abner Baumgardner per J S Coffman, Daniel Buchwalter, Henry G Bowman per Saml Gehman, David Buckwalter, Peter Berky, P Barkman.

C—Sarah Culp.

D—Amos Delp.

E—Peter Engle, J R Ebersole, John Eicher, Emma Eberly, Jacob Eberhard, Peter Engle, Adam Eaby.

F—Margaret Freed, Theodore B Forry.

G—Sallie Gehman, Jos Garber, Noah Girasbill, David Groble, Peter H Goertz, Isaac L Gehman.

H—J J Hochstetler, Phillip Hershey, Elam H Huber, Joseph G Hartzler, Susan Harnish, Mary M Hess, Emanuel M Hess, Katie Hartzler, Cyrus Huber.

I and J—Michael Johnson, Abraham Isaac.

K—Agnes G Kenzy, Phillip Kilmer, Anna M Kaufman, Joseph Klopfenstein, John P King, J D Kaufman, Benj B Kaufman, Henry C Krupp, A K Kurtz, Jacob Krehbiel, Jacob Kehr, George Knoll, John Kauffman.

L—H Loepke, John Leatherman, Lewis Light, John Lenhart, Jonas Lemcks, Peter Loncks, John Lehman, Jacob H Landis.

M—A R Miller, Elizabeth Mollenh, James Mishler, Andrew G Martin, Joseph H Moyer, Christian Musser, N B Metzler.

N—Peter Nusbaum, Henry Nice, Henry Nice Jr, Peter M Neuenschwander, John W Newhause for widow Smith.

O—David Peters, Mary Price,

R—John W Raft, N J Rissel, W B Rittenhouse, Christian Roth.

S—Jacob P Speiche, Joseph P Stuckey, George Stutzman, C C Schrock, John Sommer, Joseph Schlegel by J D Yoder, Gideon Snyder, Peter Short, A J Schrock, Gideon Springer, Daniel Shenk, Peter Springer, J F Stauffer, Josiah Seavely, J P Stuckey.

T and P—Smith, C B Seaman per Mrs D Allen, Jacob Stude, O B Sanborn, Barbara M Shreiner, Daniel B Schneider, J B Schneider.

U—Daniel A Troyer, Noah D Troyer.

V—D H Unruh, Peter Unzicker.

W—P Wenes, P Wiens, Joseph Wenes, J G Wenger, Jacob Wiens, J K Wedel, Joseph Wenger, Peter Wenes.

Y—Lorenz Yoder, Barbara Yoder, Jacob Yoder, Barbara Yoder, Samuel Yoder.

Z—Christina Zehr, Anton Zehner, P G Zimmerman.

MISSION FUND.

From a young brother, $5.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(Joh. F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christentum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Conordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2.25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberd. 3 00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du?. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitische Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dyment über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelie Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Samen, oder das Leben Christi 1.50
Kunst, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 2 Theilen 1.50
Der Christliches Martertbum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holley .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechselstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Sonntagsreden, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern)
Josephus Flavius die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß $6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok .80
Stark's Gebetbuch, Muslinseinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gossner .60
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberd. 1.15
Wynant Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Wecklimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutscher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen ter Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirte Nr. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparalleien und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparalleien, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenbang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50
Biblische Historie, Hübner's Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalm, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaffleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 beutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit bieglamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10 80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkolver, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Bibliches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begeben heiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verbekjung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessta's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterodorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kalkschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antworten dazu für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formularbuch für jeden Einwanderer, gebunden 2.25
Buch für jeden Einwanderer .02
Der Traum vom Himmel, Traktat a. 12 Seiten .15
Per Dutzend
Ein schöner Haussegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .50
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultze Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .12
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .75
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennmiß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (T. & K. 2 50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15
Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1 00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariert und übergebunden.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 400 Seiten, Lederband mit zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Stillingia Compound.

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich., bereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutsyrupe, die gegenwärtig gebraucht werden gegen hartnäckige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skropheln afschwüre, Salzfluß, Schwären, Schwache, Finnen, Hitzblattern ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00
" " von Flaschen " 1 75
" " drei " 2.50
" " sechs " 5 00
" " zwölf " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, die Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Gebrauch-Anweisung versandt und zum Versande verpackt von

Elisabeth Garber,
Norcelona, Mich.

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Der „Herold der Wahrheit,"

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsenglische, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein — sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zweckmäßig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr.....$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie.....1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.....50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr.....1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Sonntagschul-Fragebücher.

Fragebuch für **Anfänger-Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für **mittlere Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse wurden ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben und 1780 in 2 Bänden in Folio gedruckt, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und hält portofrei, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers.....$6.00

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr.....25 Cents.

Durch vieler Bestellen, von allen mennonitischen Plätzen [illegible] Nachrichten zu bringen, wodurch die Rundschau zu unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir bitten daher auch Mitarbeiter aus allen [illegible] Gemeinden um Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen 2c.

"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05 A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40 "
No. 71, Way Freight,	6 00 "
No. 9, Accommodation,	7 30 "
No. 73,	4 45 "
No. 41, Way Freight,	3 35 P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	1 00 "
No. 1, Special Chicago Express,	4 10 "

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05 A. M.
Grand Rapids Express,	5 00 "
No. 78, Way Freight,	2 00 "
No. 76, " "	6 30 "
No. 2, Mail,	12 15 P. M.
Grand Rapids Express,	2 35 "
No. 50, Way Freight,	7 45 "

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15 P. M.
No. 6, Aclantic Express,	9 55 "
No. 20, Limited Express,	7 05 "
No. 72, Way Freight,	8 00 "

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10 P. M.
" "	9 40 "
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55 "

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	5 45 A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 05 P. M.
No. 6, Mixed, leaves Goshen	7 45 A. M.

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 50 A. M.
No. 3, Michigan Express	1 55 "
No. 5, Mixed, arrives at Goshen	6 00 P. M.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMFORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch der Heiligen Schrift.

—o—

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore

— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200 **Tons,**	Capt.	**Pahle,**
Nürnberg,	3200 "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 "	"	**Jüngst,**
Hermann,	3000 "	"	**Baur,**
Straßburg,	3200 "	"	**Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		Von Baltimore.	
Leipzig	7. Juni	29. Juni	2 Uhr N.
Hohenzollern	14. "	6. Juli,	"
Hermann	28. "	20. "	"
Weser	5. Juli	27. "	"
America	12. "	3. August	"
Leipzig	19. "	10. "	"

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendeck-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke Menno Simons,

Uebersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; erhaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Antwort auf Jobs sache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Johannes und Lemmeles; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre Sohn Davids; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den II. Theil, gut gebunden für $3.00 per Express.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 14. Elkhart, Indiana, 15. Juli 1882. Ganze Nummer 230.

Die Pflanze, von Gott gepflanzt.

Von Spitta.

Erhalt' in mir den Lebenstrieb, das Sehnen
Nach deinem Reich und nach Gerechtigkeit,
Und öffne mir den Quell der Reuethränen
Zum geist'gen Wachsthum in der dürren Zeit.
Ich bin umgeben, Herr, von Unkraut aller Arten,
O rein'ge mich, daß ich in deinem Garten
Zum Preise deiner Lieb, und Sorgfalt steh'
Und nicht, im Keim erstickt, so bald vergeh'

Ich weiß, du gibst das Keimen, Grünen, Blühen,
Du Himmelsgärtner, der auf Erden sä't,
Und mit unendlich sorglichem Bemühen
Durch seine Saaten, sie zu hüten, geht;
Ich weiß, wie deine Treue auch gedenket
Des kleinsten Halmes, der am Weg sich senket;
Drum freu' ich mich, weil ja in deiner Hut
Mein Keimen, Wachsen, Blüh'n und Reifen ruh't.

Du hast mich aus der Erde Schooß gezogen,
Mit Thau getränkt, erquickt mit Wärm und Licht,
Und wenn ein Sturm mich in den Staub gebogen,
Mich aus dem Staube wieder aufgericht't;
Ich werd' es täglich voll Bewund'rung inne,
Wie gut, o Herr, du's mit mir hast im Sinne:
Darum ergeb' ich ganz mich deiner Zucht,
Bis ich gedeih' zu einer Himmelsfrucht.

Für den Herold der Wahrheit.

Bittet den Herrn um mehr Arbeiter.

Und sprach zu ihnen: die Ernte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig; bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte. Luk. 10, 2.

In Verbindung mit den Worten dieses Textes haben wir den Bericht davon, wie Jesus die Siebenzig aussandte. Er gab ihnen Gewalt, die unsaubern Geister auszutreiben und allerlei Kranke zu heilen.

Schon seit längerer Zeit habe ich die große Nothwendigkeit eingesehen, daß wir im Weinberge des Herrn mehr Arbeiter brauchen, da die Ernte so groß und der Arbeiter so wenig ist. Von verschiedenen Plätzen ergehen Anforderungen an uns: „Komm herüber und hilf uns." Wenn wir Jesu Nachfolger sind, so haben wir die Pflicht, diese Hilferufe dadurch zu beantworten daß wir ihnen durch die Predigt das Evangelium reichen. Doch wir haben nicht die Prediger, um sie, überall wo es nöthig wäre, hinzusenden. Laßt uns daher den Herrn der Ernte bitten, Arbeiter in seine Ernte zu senden. So wir glauben, daß der Herr dieses Gebet erhört, so kommt es uns zu, die Arbeiter, die der Herr sendet anzuerkennen. Wir haben keine Zeit, um zu warten, wir müssen wirken, da es Tag ist, denn die Nacht kommt, da Niemand wirken kann. Theurer Bruder, hast du nicht ein Mitgefühl für den armen Sünder, der auf dem Wege zum ewigen Verderben sich befindet? Vielleicht könnten noch Viele für die Heerde Christi gewonnen werden, wenn sie nur das Wort vom Kreuz in seiner Reinheit verkündigen hören könnten.

In der Märznummer des „Herold" (engl. Ausgabe) finden wir einen Artikel unter dem Titel: Warum nicht mehr Arbeiter? Der Schreiber sucht Schriftgrund anzugeben, warum es denen, die sich vom hl. Geist berufen fühlen, das Evangelium zu predigen, nicht erlaubt ist, dieses wichtige Amt zu versehen, es sei denn, daß sie durch das Loos gewählt werden. Darauf erschien in der Aprilnummer (engl. Ausgabe) ein Artikel unter der Ueberschrift: Die Ansicht eines Laien, der die oben gestellte Frage des „Laien" zu beantworten suchte. Der Schreiber sagt in seiner Erwiederung: „Ich bin nicht in der Lage, einige Erfahrungen von dem verlangten Standpunkte aus geben zu können." Dann weist er die Leser auf die Bibel, um zu zeigen, daß die meisten berühmtesten Männer jenes Zeitalters berufen wurden. Er sagt: „Joseph, z. B. opferte er sich selbst, dem Herrn?" Ich möchte hier fragen, wie es denn kam, daß Gott ihn von Jugend auf segnete, ihm Weisheit und Verstand schenkte und mit Kenntnissen ausrüstete, daß er Träume deuten konnte? In 1 Mose 40, 8 heißt es: „Sie antworteten: Es hat uns geträumet, und haben Niemand, der es uns auslege. Joseph sprach: Auslegen gehöret Gott zu, doch erzählet mirs." Es ist nicht nöthig, mehr von Joseph zu sagen, denn diese Schriftstelle stellt es außer Zweifel, daß er eine besondere Gabe habe, was ihm nicht unbekannt war. Wiederum sagt der Schreiber: „Oder werft einen Blick auf Moses." Nun, mir scheint, Moses Berufung ist ein starkes, auf die hl. Schrift begründetes Argument zu Gunsten derer, die vorgeben, von der Kraft des hl. Geistes berufen zu sein. Moses wurde von Gott ohne die Vermittlung von Menschen berufen. Er fürchtete, die Kinder Israel würden nicht glauben, daß Gott ihm erschienen sei (2 Mose 4, 1). Wenn Menschen zu jetzigen Zeit vorgeben, von Gott berufen zu sein wie Moses und Andere, so müssen sie bald inne werden, daß ihnen derselbe Widerstand wird, den Moses befürchtete.

Unser Schreiber sagt: „Wir können weder in den oben angeführten noch in einem andern einzigen Beispiele finden, daß diese Männer ein überdachtes Bewußtsein davon hatten bis zur Zeit, da sie berufen wurden." Auch sagt er: „Der einzige Fall, dessen wir uns aus der Bibel erinnern können, daß Gott um Erlaubniß gefragt, die auch erhalten wurde, um hingehen zu dürfen und zu predigen und weissagen, das war die Berufung Balaams durch Balak." Es scheint, der theure Bruder hat einen schlechten Eindruck von dem Artikel erhalten, den er kritisirt. Es ist nicht nöthig, es vorher zu wissen, ob man fürs Predigtamt bestimmt ist, da Gott doch nur allein Gehorsam verlangt. Er hat es so hingestellt, als ob der „Laie" um die Erlaubniß Gottes zum Predigen bittet, während er nur die Gemeinde um die Freiheit ersucht, am Predigtdienst theilnehmen zu dürfen und dem Rufe des Meisters nachzukommen.

Wiederum sagt er: „Solche Rufe können gefährlich sein . . . die Idee, wovon Jemand eingenommen ist, daß er vom hl. Geist zum Predigtamt berufen ist, mag aus einer verschiedenen Quelle herrühren." In Betreff einiger Fälle wollen wir dieses gerne zugeben, doch ist dieses kein Argument, das der wahren persönlichen Berufung Gottes widerspricht, wenn schon bei Einigen selbstsüchtige Motive vorherrschen.

Zu sagen, die einzig wahre Berufung Gottes geschieht durch das Loos, ist vermessen, und wir können dieses nicht mit der Lehre Jesu und seiner Apostel beweisen. Als das Licht des herrlichen Evangeliums des Sohnes Gottes dem Paulus erschien, so war er der himmlischen Botschaft gehorsam und ging an die Arbeit des Predigtamtes. Laßt uns die Sprache Pauli über diesen Gegenstand beachten. Sicherlich wird Niemand behaupten, daß Paulus von Menschen zum Predigtamt berufen wurde. Er ging nicht hinauf, um mit Petrus und Johannes zu rathschlagen, sondern sofort war er dem himmlischen Gebote gehorsam: „Da es aber Gott wohlgefiel, der mich von meiner Mutter Leibe hat ausgesondert und berufen durch seine Gnade, daß er seinen Sohn offenbarte in mir, daß ich ihn durch das Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden: alsobald fuhr ich zu, und besprach mich nicht darüber mit Fleisch und Blut; kam auch nicht gen Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren; sondern zog hin in Arabien, und kam wiederum gen Damaskus." (Gal. 1, 15—17.)

Der Bruder sagt weiter: „Wir wissen wol, daß viele Denominationen ihre Prediger auf den innern Ruf hin anstellen. Wir sind nicht geneigt, die Bibel zu untersuchen, daß sie unrecht sind, sondern wollen ihnen ihren Weg lassen und wir wollen den unsern behalten." Mir scheint, es ist immerhin keine gute Erklärung, er fühle nicht geneigt, die Bibel zu durchsuchen, um zu beweisen daß sie unrecht seien. Es ist unser Vorrecht und unsere Pflicht, das Wort Gottes zu lesen und zu erwägen, und den Sohn um Erleuchtung und Verstand bitten, daß wir vermögend sind, uns vor mensch-

lichen Satzungen und Geboten zu hüten. So wir auf den Eckstein Jesu Christo bauen, so dürfen wir uns nicht scheuen, die Schrift zu durchforschen, und die Lehre die wir bekennen zu behaupten. Es ist keine Gefahr da, reines Gold zu beschädigen, je mehr es geläutert wird, desto reiner wird es. Wenn es sich im Feuer nicht bewährt, so ist es ein werthloser Stoff.

Wenn wir finden können, daß die Erwählung durch das Loos die einzig richtige Berufung der Prediger ist, so dürfen wir uns nicht fürchten, die Schrift zu durchsuchen, und zur Befriedigung derer, die im Irrthum sind, unsere Praxis zu beweisen. „Suchet in der Schrift" (Joh. 5, 39) „Denn sie waren die Edelsten unter denen zu Tessalonich ; die nahmen das Wort auf ganz williglich, und forschten täglich in der Schrift, ob sich's also hielte." (Apstg. 17, 11.)

Die zwölf Apostel wurden von Christo selber erwählt. Etwa um diese Zeit wurden auch die Siebenzig berufen. Christus sah, daß mehr Arbeiter nöthig seien, indem die Ernte so groß und der Arbeiter so wenig waren, und sandte sie aus, was Er auch bis zum Ende der Welt thun will. Er sagt : „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt."

(Schluß folgt.)

Eine Mustergemeine.

Wenn die ersten Menschen ihren ersten Zustand bewahrt hätten, dann wäre all' das Elend, das in Folge der Sünde in der Welt ist, nicht gekommen ; der an sich sterbliche Leib des Menschen wäre durch den Genuß der himmlischen Frucht des Lebensbaumes in die Unsterblichkeit und Unverweslichkeit erhoben worden. Aber der Mensch blieb nicht in dem ersten Zustande, und wie aus dem kleinen Schneeballen die furchtbare Lawine wird, die Alles, was ihr in den Weg kommt, mit unwiderstehlicher Gewalt zertrümmert, so kam aus der ersten Sünde eine Sünde um die andere und lawinenartig verbreitete sich dieselbe mit all' ihren schrecklichen Folgen verheerend und zerstörend über die Welt. Hätte Israel unter Josua den Zustand der ersten jungfräulichen Liebe zu seinem Gott bewahrt, dann wäre es schon damals für die ganze Erde zum Heil und Segen geworden, aber es blieb nicht in diesem Zustande und wurde zum Fluch und Verderben. Die auf der ganzen Erde zerstreut lebenden Israeliten sind der beste Beleg für die Wahrheit des Wortes Gottes. Hätte insonderheit die erste Gemeinde Jesu ihren ersten ursprünglichen Zustand bewahrt und wäre sie wie am Anfang die keusche Braut geblieben, dann wäre die ganze Welt durch sie überwunden und zu den Füßen Jesu gelegt worden. Wie herrlich war die Kirche Christi am Anfang, „schön wie der Mond, auserwählt wie die Sonne, schrecklich wie die Heeresfitzen !" (Hohel. 6, 9.) Mit welchem Wohlgefallen konnte das Auge des himmlischen Bräutigams auf seiner Braut ruhen, ein Gegenstand der Bewunderung der himmlischen Heerscharen ! Diese Braut war der Schrecken des Satans und aller Feinde. Sie beschränkte sich nicht auf die Defensive, sondern ging zur Offensive über, zerstörte ein Bollwerk des Sataus um's andere, und entriß dem Feinde die Beute. Kein Wunder, daß derselbe so zornig wurde und durch seine Werkzeuge auf Tod und Verderben sann. Aber die Braut Jesu ergab sich nicht, sie wollte nur stegen und sterbend ging sie als Siegerin zum ewigen Leben ein. Aus dem Blute der Braut Jesu sproßte tausendfachos Leben. Aber die Braut blieb nicht Braut, sondern fing an mit der Welt zu buhlen und gewann dieselbe lieb, und besonders, nachdem durch Constantin das Christenthum zur Staatsreligion erhoben wurde, zog der Weltgeist mit Macht in sie ein, und dahin war der schöne Schmuck und die Krone ihrer keuschen ungetheilten Liebe zu dem himmlischen Bräutigam. Dies war der erste gewaltige Ruck, den die Gemeinde Christi that, und von da an ging's immer mehr in's Weltwesen hinein, und wir selbst stehen unter der Macht des weltförmigen Wesens.*)

4 Punkte sind es, in denen der so herrliche Zustand der apostolischen Christen uns gezeichnet wird, nämlich :

1) das Bleiben in der Apostel Lehre
2) das Bleiben in der Gemeinschaft
3) das Bleiben im Brodbrechen und
4) das Bleiben im Gebet.

Von den 3000 durch die Predigt Petri an Jesu gläubig Gewordenen heißt's : sie blieben beständig in der Apostel Lehre. Was lehrten und verkündigten die Apostel ? Sie lehrten, daß Jesus gestorben, auferstanden sei und in Herrlichkeit wieder kommen werde, und zwar, nach den bestimmten Weissagungen und Verheißungen der heiligen Schrift. Aber diese Verkündigung geschah in Beweisung des Geistes und der Kraft ; sie verkündigten Jesum den Gekreuzigten und Auferstandenen als göttliche Kraft und göttliche Wahrheit, nicht schulmäßig, sondern diese galiläischen Fischer waren mit dem heiligen Geiste erfüllt. Männer, von Gott gelehrt, mit einer Weisheit ausgerüstet, vor der alle irdische Weisheit verstummen mußte ; keine Theologen von Profession, angefüllt mit todtem, kaltem Wissen, ohne Geist und Leben, sondern herangezogen und gebildet zu den Füßen Jesu und getaust mit dem Feuer des heiligen Geistes. Sie waren auf keiner Universität, und doch welche Männer !

Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, und wir können nicht davon lassen, bekennen Petrus und Johannes vor dem hohen Rath mit einer Freudigkeit und Zeugenmuth, der die vornehmen Feinde staunen, ja verwirrt machte. Wovon ihr Herz voll war, davon floß ihr Mund über, und keine Macht der Welt konnte dieses Feuer der Liebe, das in den Herzen dieser Zeugen Jesu brannte, auslöschen. In dieser Lehre der Apostel blieben die 3000 und bald darauf die Tausende, die noch hinzukomen. Wie steht's damit heute ! Fast möchte man sagen, soviel Köpfe, soviel verschiedener Sinn und vielerlei Ansichten ! Man muß jetzt froh sein, wenn nur Einige sich finden, die einerlei Sinn haben. Diese viele Tausend hatten nur Einen Sinn, denn sie waren ja Ein Herz und Eine Seele. Die heutige Vielheit und Verwirrung kommt daher, daß man nicht in der Apostel Lehre bleibt. Sie ist so einfach. Der für uns gekreuzigte Christus soll in uns eine Gestalt gewinnen, mit andern Worten : Christus ist nicht nur der, der Sünden vergibt, sondern er ist auch Befreier von der Macht der Sünde. Dies haben diese Tausende an ihren Herzen erfahren ; sie waren lebendige Briefe, die der heilige Geist geschrieben, die Jedermann lesen konnte. Kannst du auch bezeugen, daß du durch die Kraft des Todes und der Auferstehung Jesu ein neuer Mensch geworden, aus einem stolzen ein demüthiger, aus einem zornigen ein sanftmüthiger, aus einem wollüstigen ein keuscher, aus einem geizigen ein freigebiger ? Ich habe auch Theologie studirt, aber nicht auf der Hochschule, noch aus Büchern, noch zu den Füßen eines Professors habe ich mein Herz kennen gelernt, sondern zu den Füßen Jesu. Ich lebte zurückgezogen und bildete mir etwas ein auf meine vermeintliche Frömmigkeit : aber der Herr zeigte mir durch den heiligen Geist meine wahre Herzensgestalt und da hieß es : schwarz, aber nicht nur schwarz, das wäre schrecklich, sondern auch —lieblich,—lieblich in dem Blute Jesu !

Die 3000, heißt's weiter, blieben beständig in der Gemeinschaft ; einmal in der Gütergemeinschaft, welche aus ihrer großen brünstigen Liebe unwillkürlich und wie sich von selbst verstand kam. Damals wurde die jetzt so heiß brennende sociale Frage in der schönsten Weise gelöst. Das Mein und Dein, das oft die zartesten Bande schonungslos zerreißt, war damals nicht, man gab nicht nur das Irdische gerne, sondern man ließ auch gerne das Leben für einander. Das war Gott wohlgefälliger Communismus. Selbst die Helden mußten, wenn sie die Liebe der ersten Christen sahen, bekennen : Sehet, wie sie einander lieb haben ! Ihre Liebe war stark wie der Tod und fest wie die Pforten der Unterwelt ; kein Strom der Bosheit konnte diese Liebesflamme erlöschen. Wie herrlich glänzt unter diesen Erstlingen der Kreaturen Gottes eine Blandine, die edle, zarte Sklavin, die, nachdem sie gleich einer Mutter ihren Kindern zur Stärkung und Ermunterung erhalten blieb, dann selbst allein den letzten schweren Strauß sieg- und glorreich bestand, zum Staunen und Entsetzen der Feinde. Ich bin eine Christin und das Böse, das man uns schuld gibt, ist nicht wahr, das war ihr Bekenntniß und gleichsam die Erfrischung in ihren aller Beschreibung spottenden Martern, und der Herr hielt seine Braut im Geist in seiner Nähe. Ein Herz und Eine Seele, das zeugte sich auf's Glänzendste bei Löhung der socialen Noth. Wie selten ist doch heutzutage diese Liebe, die sich auch sagen läßt und die Wahrheit annimmt. Wenn man die Wahrheit sagt, so soll sie wie eine Pille der art mit Zucker umwickelt werden, daß man ihre Wirkung nicht mehr fühlt. Nur leise, heiß's, auftreten und so allmählich zur eigentlichen Sache. Wann ist denn dazu der gelegene Zeitpunkt ? Und wie schnell und leicht sind die Seelen gekränkt und beleidigt ! Wie

(* Hier sei nur auf die schmähliche Abhängigkeit so vieler Gläubigen von dem Götzen Mode hingewiesen. Man beherzige einmal recht 1 Petri 3, 1—5. Röm. 12, 1. 2.

Manche, die früher als Säulen galten, sind nun gebrochene Leute, sind fahnenflüchtig geworden, und können nicht mehr stehen vor den Feinden. Wie mancher Bann lastet auf den Einzelnen und ganzen Gemeinschaften ! Wie kann man da Ein Herz und Eine Seele sein ! Ströme des Lebens flossen von den Leibern der ersten Christen, denn Alle waren für Einen und Einer für Alle.

Weiter heißt's : Sie blieben beständig im Brodbrechen, in der Abendmahlsgemeinschaft. Das Abendmahl ist nur für Kinder Gottes und damals war es kein so buntes Durcheinander, wie heutzutage. Das Mahl der Danksagung war der Höhepunkt des Gottesdienstes, nicht wie's jetzt ist, eine Art Anhängsel, da hieß es : „Das Heilige dem Heiligen." Damals genoß man das heilige Mahl alle Sonntage, ja in der apostolischen Zeit alle Tage, mit vorausgehenden Liebesmahlen. Und heute ?

Und 4. heißt's : sie blieben beständig im Gebet. Was für den Fisch das Wasser, für den Vogel die Luft, das war für die ersten Christen das Gebet. Das war ihr Lebenselement, die himmlische Atmosphäre, in der sie athmeten und sich wohl fühlten. Was waren dies für Beter ! Als Petrus und Johannes zu den Ihrigen von dem hohen Rath zurückkehrten, da wurden sie nicht mit Vorwürfen empfangen, als ob ihnen die nöthige Lebensklugheit gefehlt (die so viel gerühmte Pastoralklugheit,) sondern mit Lob und Freude, und man betete miteinander in kindlich einfacher und doch außerordentlich mächtiger Weise. Und die Wirkung davon ? Und da sie gebetet hatten, bewegte sich die Stätte, da sie versammelt waren, und wurden alle des heiligen Geistes voll und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit. Sie waren Ein Herz und Eine Seele ; daher auch dieses gewaltige Ja und Amen Gottes zu ihrem Gebete. In einer Gasse zu Jerusalem lag im Hause der Maria eine Heldenschaar auf ihren Knieen und betete ohne Aufhören für die Erhaltung des Lebens Petri, den Herodes am Osterfest zur Augenweide des Volkes hinrichten wollte. Und Petrus war zwar im Gefängniß gehalten ; aber die Gemeinde betete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Welch' eine Gemeinde ! Ueber Bitten und Verstehen hat der Herr an seinen Kindern gethan ; dies „Aber" machte den Herodes zu Schanden, öffnete das Gefängniß und löste Petri Ketten. Wohl denen, die auch in den schwierigsten Lagen dem Herrn Alles zutrauen !

Kann nun das Auge Jesu auch auf uns so ruhen, wie es so wohlgefällig auf seiner ersten Gemeinde ruhte ? Zurück müssen wir zu dem Glauben und Leben der apostolischen Christen, dann kann der Herr auch wieder seine Herrlichkeit und Macht offenbaren !

Geistige Selbstständigkeit.

Ihr seid theuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte. 1 Kor. 7, 23.

Menschengefälligkeit, Menschensurcht, Menschenrücksichten, lauter fatale Haken im Christenthum ! Man hängt sich so leicht an Menschen an und verliert darüber seine geistige Selbstständigkeit. Man nimmt so gern ein bloßes Hörensagen für Wahrheit und eigene Erfahrung. Man hascht so gern nach Lob und Gunst, und ist dann gebunden, wenn man später demselben Patron, um des Herrn willen, widerstehen muß. Christi Ehre und Gottes Wort gelten so wenig, wenn man fürchtet, es mit Jemand zu verderben, auch auf Unkosten der Wahrheit. Werdet nicht der Menschen Knechte, sagt Paulus. Wo man ein steches Christenthum sieht, ohne Frische, ohne Freudigkeit, da ist gewiß die Menschenfurcht, oder was sie in ihrem Gefolge hat, Schuld. In solchen Richtungen steckt aber die Untreue gegen den Herrn, und wir wissen, was Er von denen sagt, die Ihn um der Menschen willen verleugnen. Man ist freilich in jeder Lage abhängig, und man soll auch nicht dem Ersten Besten wider den Kopf stoßen. Es gibt ein trotziges Wesen, das sich nie beugen will, das sich in keinen Charakter schicken kann, und das sich auch oft einen christlichen Anstrich gibt. Von solch einer Unabhängigkeit redet Paulus nicht. Man kann aber leicht den geistlichen Trotz von der geistlichen Freimüthigkeit unterscheiden, wenn man sich Christo gegenüber stellt. „Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein." Ist mein Geist der Geist Christi ? Man wird oft gleich getroffen bei dieser Frage. Nur was wir thun können im Namen Jesu, in Ihn eingekleidet und mit seiner Gesinnung im Herzen, sichert uns die rechte Unabhängigkeit. Je theurer uns unser Lösegeld vorkommt, je mehr Weisheit bekommen wir auch in unsern Verwicklungen mit der Welt, und je mehr geistige Selbstständigkeit.

Für den Herold der Wahrheit.

Der leidende Heiland.

Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille. Matth. 26, 42.

Mit welcher Empfindung lesen wir wol diese, aus der Tiefe der Seele in Traurigkeit gesprochenen Worte unseres lieben, leidenden, duldenden Erlösers. Er, der Sohn Gottes, der gekommen war, uns sündige Menschen wieder mit Gott zu versöhnen, Er, der da willig kam, der aber auch in seiner Gottheit wußte, daß aller Welt Sünde auf Ihm lag, Ihn traf jetzt die Angst der Seele bis auf den tiefsten Grund ; mein Vater, betet Er, ist es nicht möglich, ist kein anderer Rath, ist kein anderes Mittel, ist denn gar kein anderer Weg als dieser : den bittern Kelch zu trinken ? Erstaunt da der arme Wurm, der Mensch, nicht, wenn er bedenkt, wie die große allmächtige Gottheit zu uns Erdenstaub solche unaussprechliche Liebe heget, solche göttliche Liebe, wie kein Mensch zu lieben vermag, ja solche Liebe bis in den martervollen Tod, wie Er unter Zagen, in tiefster Traurigkeit betet : Mein Vater ist es nicht möglich ? O wie groß mußte doch sein Leiden sein, daß kein Mensch es vermag zu tragen, und dieses nahm Er auf sich aus unaussprechlich großer Liebe zu uns.

Was bewog Ihn denn, uns so zu lieben ? Ja, wenn wir nicht wüßten, daß der Name Gottes : Gut oder Liebe bedeutet, wenn wir nicht wüßten, daß Gott nur Wahrheit ist, wenn Er Gut oder Liebe heißt, auch Liebe sein muß, wir könnten es nicht ergründen und wir können's auch jetzt nicht ergründen, wie ein so großer heiliger Gott, in seinem Lichte so rein, sich kann um uns sündige, unreine, nichtige, geringe Menschen so in Liebe, in tiefster Hingebung bis in die bitterste Qual des Todes abmühen und sich selbst uns kann ganz dargeben, daß wir nur aus seiner Fülle nehmen dürfen Gnade um Gnade.

Wer ist denn von uns, der nicht hinzunaht, der nicht aus dem Heilsbrunnen schöpfen will, wer will nicht in tiefster Demuth seine Sündhaftigkeit erkennen ? Wer kann es denn nicht fühlen, wie seine Sünden ihn von Gott scheiden, oder, wer ist es denn noch, der nicht in lebendigem Glauben freudig Gottes blutige, am Kreuze geopferte Liebe in fester Hoffnung ergreifet ? Wer will nicht die Qual, die Er fühlte, als Er den bittern Kelch schmecken mußte, dadurch lindern, daß er dieser uns zuvorkommenden Liebe entgegen kommt und sich selbst Ihm ganz zu eigen hingibt ? Er will nichts, wie unsere Seligkeit, Er will uns ewig glücklich machen, seine Liebe ist so groß, und wir wollen es nicht erkennen ? Wie ? wir wollen nicht unser eigen Wohl, da der dreimal große Gott es will, wir wollen nicht seiner Liebeshand, die der Vater uns herniederstreckt, freudig unsre entgegen strecken, die der Mittler verbindet ?

Tiefe Trauer hatte Jesu ergriffen, aber in seinem Innern war es ganz stille, als Er hinzufügte : „so geschehe dein Wille." Auch in unserm Innern laß es ganz stille sein, auch unser Herz wolle nichts, was der Welt angehört, was Fleisch und Blut wohlgefällt, sondern was Gott selbst will, nämlich unsere eigene Seligkeit. Laßt uns im tiefsten Schmerz um sein Leiden und unsert willen, aber auch in völliger Frende um seiner unermeßlichen Liebe zu uns an sein Herz eilen ; laßt in unserm Herzen stets wiederhallen das Schmerz- und Angstgebet : „Mein Vater, ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe" ꝛc. In solche Angst mußte Er versetzt werden, damit wir nicht ewig verloren sein dürfen. Wir wollen stets eingedenk sein dieses Angstgebets, und unser Herz finde seine schönste Freude an dem Schönsten aller Schönen, und unsere Seele erquicke sich, wenn wir Ihn in seines Lichtes Reinheit schauen, ja sie schwimme in Seligkeit, wenn wir's wissen : Er ist unser und wir sind sein, wenn wir wissen : nach dieser Prüfungszeit folgt eine unaussprechlich köstliche Seligkeit, und zwar von Ewigkeit zu Ewigkeit. Da werden wir Ihn schauen „wie Er ist," und und unser Mund wird voll Lob und Dank sein und nicht aufhören können zu loben. Nun laßt uns aber auch Alle, die wir dieses lesen, (o daß es doch auch Alle thäten, die es nicht lesen) mehr und mehr suchen, Höchsten nicht wohlgefällt, und das volle Heil ergreifen und nur in Ihm erfunden werden, dann gehen wir mit Ihm vereint durch diese Pilgerzeit und schauen Ihn auch dort in jener Herrlichkeit.

Helene Allert.

Wahre Gerechtigkeit.

Auf armen Mückenflügeln
Schwebt Selbstgerechtigkeit
Hin zu den ew'gen Hügeln, —
Wie weit ist's, ach wie weit!
Verbrennt sie nicht mit Schanden
Im heißen Sonnenstrahl,
Bevor sie dort kann landen
Im fernen Freudensaal?

Fleuch nicht auf solchen Schwingen,
Gefall'ne Seele, du!
Lern' anders dorthin dringen
Zum Urquell deiner Ruh';
Leg' ab die schwachen Flügel,
Die leere Hoffnung mit,
Und geh' zu jenem Hügel,
Wo Jesus dich erstritt!

Einst häuftest du Gedanken
Und Massen Selbstwerks auf;
Sie halfen nichts dem Kranken,
Vergeblich war dein Lauf.
Je mehr durch eig'nen Schlummer
Du zu genesen rangst,
Je länger wards nur schlimmer
Mit deiner Herzensangst.

Umsonst, daß du ersinnest,
Was göttlich längst bedacht;
Umsonst, daß du beginnest,
Was Christus längst vollbracht.
Glaub's: auf sich selbst vertrauen,
Hier, wo der Ruhm ist aus,
Heißt einen Himmel bauen
Aus einem Kartenhaus.

Im Himmel und auf Erden
Gibt es nur einen Rath:
Du kannst gerecht nur werden
Durch das, was Christus that. —
O wirf hinweg das deine,
So gibt dir seine Hand
Barmherzig all das Seine
Und himmlisches Gewand!

„Ich weiß, daß mein Erlöser lebt."

Der Kern dieser Tröstung Hiob's liegt in dem Wörtchen „Mein": „Mein Erlöser", und in der Wahrheit und Gewißheit, daß der Erlöser lebt. Ja! festhalten am lebendigen Christus! Wie selig ist doch das! Wir müssen ein Eigenthumsrecht an Ihm erlangt haben, ehe wir uns seiner freuen können. Was nützt mir das Gold in den Goldlagern! Die Menschen sind Bettler auch in Peru, und betteln ihr Brod in Kalifornien. Das Gold in meinem Beutel allein ist's, das meinen Bedürfnissen abhilft, wenn ich das Brod mir kaufe, das meinen Hunger stillt. Was könnte mir ein Erlöser helfen, der nicht mich erlöste; was sollte mir ein Rächer und Vergelter, der sich nicht aufmacht mein Blut zu rächen und mein Leben zu schützen? Gib dich nicht zufrieden, bis daß du durch den Glauben sagen kannst: „Ja, ich verlasse mich auf meinen lebendigen Heiland; ich klammere mich an Ihn, und Er ist mein." Vielleicht fühlst du deine Hand, mit der du Ihn hältst, noch schwach, und getraust dir nicht zu sagen: „Er lebt als mein Erlöser"; du meinst, es wäre Anmaßung: o, so bedenke doch: wenn dein Glaube nur ist wie ein Senfkorn, so hast du durch dieses Senfkorn ein Recht, so zu reden. Es ist aber noch ein anderes Wörtchen vorhanden, das für Hiob's festen Glauben ganz bezeichnend ist; „Ich weiß" Wenn man sagen kann: „Ich hoffe, ich glaube", so ist das schon ein großer Trost; und es gibt unter der Heerde Jesu Tausende, die kaum je weiter kommen. Wenn du aber den vollen Inhalt des Trostes erfassen willst, so mußt du sagen: „Ich weiß". Die Wenn und Aber und Vielleicht sind Mörder alles Trostes und Friedens. Zweifel sind in Zeiten der Anfechtung etwas Furchtbares. Sie verwunden die Seele gleich Hornissen! Wenn ich irgend fürchte, Christus sei nicht mein eigen, dank ist Essig mit der Galle des Todes vermischt; aber ich weiß, daß Christus für mich lebt, und darum ist die Finsternitz nicht finster; auch die Nacht muß Licht um mich sein. Wahrlich wenn Hiob in jenen Zeiten, lange vor der Erscheinung und Zukunft Christi sagen konnte: „Ich weiß", so sollten wir nicht mit geringerer Zuversicht reden. Gott bewahre, daß unsere Zuversicht uns täusche. Lasset uns wohl zusehen, daß unser Glaube einen unerschütterlichen Grund habe, auf daß wir nicht auf eine eitle Hoffnung bauen. Ein lebendiger Erlöser: Das ist unaussprechliche Freude.

Für den Herold der Wahrheit.

Mit dem Herrn sammeln.

Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Luc, 2, 23.

Das ist ein göttliches Wort, wer nicht mit dem Herrn sammelt, der zerstreuet; wo mit dem Herrn gesammelt wird, da kann's nicht anders sein, da muß das göttliche Wort in Erfüllung gehen: „Versammelt mir meine Heiligen, die den Bund mehr achten den Opfer. Und worin besteht der Bund des neuen Testaments? In Erkenntniß des Heils, die da ist in Vergebung der Sünden (Luc, 1, 77. Jer. 31, 33. Ebr. 8, 10. Ebr. 10, 16 17.) Also der Bund eines guten Gewissens mit Gott. (1 Petr. 3.) Wo ein solcher Bund gemacht wird, da wird man beiderseitig bekannt, so wie das göttliche Wort lautet: „Ich bin bekannt den Meinen" und anderseits „Gott kennet die Seinen" und das nicht nur dem Buchstaben nach, denn derselbe tödtet, der Geist ist es, der lebendig macht. Sein Geist gibt unserm Geiste Zeugniß, daß wir Gottes Kinder sind (Röm. 8.) Aber wie denn nun, können durch ein und denselben Geist geborene Kinder getrennte Gemeinden bauen, und doch mit dem Herrn sammeln? Ist denn Christus zertrennet? Oder ist Er nicht darum gestorben, daß Er die zerstreuten Kinder Gottes zusammen brächte, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel? (Joh. 11, 52.) Wenn so, dann ist Buße und Bekehrung vom Sectengeist so nöthig wie von der Sünde und Unglauben selbst, denn es ist ein göttliches Wort: „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut." Also kann es nicht wohl sein, daß hier Einer und da Einer eine Gemeinde zu bauen anfängt; ein Jeder nach seinem, und nicht nach dem göttlichen Maß und Begriff der von Gott gemessenen Länge, Breite, Tiefe und Höhe. Gleich wie Gott auch die Arche Noahs bauen ließ, desgleichen auch die Hütte Moses, nach einem speziellen Maß. Was hätte es den Ungläubigen zur Zeit Noahs geholfen, wenn sie neben Noah eine andere, und wenn auch eine genau solche Arche gebaut hätten, was hätte es ihnen mehr genützt, als denen zur Zeit Mose, die da sprachen: „Die Gemeinde ist überall heilig u. s. w.

Christus, als der Bräutigam seiner Braut, als der Mann seines Weibes, als das Haupt seines Leibes kann nur der Mann Eines Weibes sein. Er hasset ja die Lehre der Nicolaiten, und derer die da sagen: sie sind Apostel und sind's nicht. Darum will Er eine Einige, durch Einen Geist zu Einem Leib getaufte Gemeine. „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, u. s. w." folglich Ein Haupt, Ein Leib. Wie seine Rede in Joh. 10 und sein Gebet in Joh. 14 anweisen, und die Briefe seiner heiligen Apostel bestätigen. Er will eine Gemeine, einen Leib, welcher durch Fugen und Gelenke aneinander hängt an dem Haupt, und Handreichung empfängt und also wächst u. s. w, Das ist der Grund der Apostel und Propheten. Auch wenn selbst nach der Weissagung Jesaia's sieben Weiber einen Mann ergreifen, und sich schon selbst nähren und kleiden wollen, wenn sie nur nach seinem (Christi) Namen genannt werden mögen. Wenn sie selbst wollen, wie das Wort sagt, wie ja Einige, ohne Grund und Anweisung im Wort dazu zu haben, bei und mit sich selbst anfangen, was mehr an ein Einhergehen nach eigener Wahl als an ein Zusammenhängen durch Fugen und Gelenke und Handreichung thun und empfangen, erinnert; und auf solche Weise also der Weiber viele werden, die dann alle zusammen in Christo einen Mann haben, und nach seinem Namen genannt werden wollen, so kann und wird dennoch der Zweig des Herrn lieb und werth sein, und die Frucht der Erde herrlich und schön bei denen, die behalten werden in Israel (Jes. 4). Der Zweig ist aus der Wurzel Davids, woraus die Reben nach Joh. 15 als aus einem einigen Weinstock, Christus, kommen. Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein, gleich wie man nicht Trauben aus den Hecken lesen kann. Was also das Sammeln mit dem Herrn betrifft, daß seine Kinder wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel, also auch zu einer Behausung oder Haushaltung Gottes im Geist sollte gesammelt werden, durch einen Geist zu einem Leibe, ist Gottes Wille und unumstößliche Wahrheit. Will also Jemand ein Glied an dem Leibe Christi sein, so nehme er wie Paulus lehrt, den menschlichen Leib zum Maßstabe (1 Kor. 12.) wo alles in seiner Ordnung durch Fugen und Gelenke (Kol. 2.) Handreichung empfängt und an dem Haupt, Christus, aneinander sich hält, und also wächst zur göttlichen Größe. Und was die Ehe mit Christus betrifft, wenn es so viele Weiber gibt, so frage man ein keusches Weib, ob sie es sich gefallen läßt, selbander oder mit noch mehr, ein und demselben Manne zu gehören, und so wenig als sie es sich gefallen läßt, so wenig und noch weniger die Gemeinde Christi die Befleckung mit Weibern, und noch weniger Christus der Bräutigam, denn Er will eine keusche und reine Jungfrau wie sie ihm Paulus zubrachte, zum Weibe haben. Eph. das 5. Kapitel ist hier der richtige Maßstab. „Das Geheimniß ist groß, ich sage aber von Christo und der Gemeine." Gott gebe allen seinen Kindern Weisheit, dieses Geheimniß zu verstehen, das ist mein Gebet.

Peter Toews.

Manitoba.

Die Zukunft Christi hat Vorzeichen und kommt doch plötzlich und unerwartet.

Wisset das auf's Erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist. Der Herr verziehet nicht die Verheißung, wie es Etlicht für einen Verzug achten; sondern Er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jederman zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht. (2 Petr. 3, 3—9.) Dieses sind die Worte eines Apostels und Jüngers, der auf dem Oelberge zu den Füßen Jesu gesessen hatte, als dieser von seiner Zukunft redete. Wo bleibt die Verheißung seiner Zukunft, d. h. wo bleibt die Erfüllung seiner Weissagung?

Seit Jesus seine große Weissagung gesprochen hat, sind achtzehn Jahrhunderte vergangen, und immer noch ist Er nicht gekommen. Wo bleibt die Verheißung seiner Zukunft? Werden seine Worte in Erfüllung gehen? Vom Oelberge klingt es durch die Jahrhunderte zu uns herüber: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen."

Als Jesus mit seinen Jüngern auf jener Anhöhe saß, schauten sie, wahrscheinlich als sich die Sonne dem Horizonte nahte und ihre letzten Lichtstrahlen über das Land aussandte, über das schöne Jerusalem und den strahlenden Prachtbau des Tempels hinweg. Wie wenig ahnte das sichere Volk von dem hereinbrechenden Sturm! Noch schien der Himmel ihrer Zukunft klar und hell zu sein, die Welt schlummerte im tiefsten Frieden, die römischen Adler hielten Wacht am Euphrat bis wo sich die Sonne in die Fluthen des westlichen Oceans senkte; aber der große Prophet auf dem Oelberge hebt seine Augen empor, schaut über die nahe und ferne Zukunft, und verkündigt Sturm und Krieg. Was ist der Inhalt seiner Worte? Jerusalem wird belagert werden; vom Tempel wird nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werden wird; das Volk soll durchs Schwert fallen und unter allen Völkern zerstreut, und Jerusalem von den Heiden zertreten werden, bis daß der Heiden Zeit erfüllet wird. — Wir blicken zurück über die Jahrhunderte, und sieht nicht die Erfüllung vor unsern Augen? Ferner sagt der Prophet: Es werden große Bewegungen und mächtige Empörungen unter den Völkern und Reichen der Erde stattfinden; es werden kommen Pestillenz, theure Zeiten und Erdbeben hin und wieder; es wird die Ungerechtigkeit überhandnehmen und die Liebe in Vielen erkalten. Wir blicken zurück über die vergangenen Jahrhunderte, und sieht nicht die Erfüllung vor unsern Augen? Ferner sagt der Prophet: Die Seinen werden gehaßt, verfolgt und getödtet werden, und große Drangsale erleben, aber sie sollten ihre Seelen fassen in Geduld. — Wir blicken zurück über die vergangenen Jahrhunderte, und die Erfüllung steht vor unsern Augen. Ein jedes Jahrhundert, wie es auf dem großen Meere der Zeiten dahin rollte, hat die Weissagung Jesu bestätigen müssen, und auch unseres ist keine Ausnahme. Jerusalem, die Wiege der christlichen Religion und Kirche und die Heimath Israels, wird noch von den Heiden zertreten und auf dem Tempelberge strahlt der Halbmond des falschen Propheten. Israel ist heute noch das wunderbar erhaltene, aber in aller Welt zerstreute Volk, ein Beweis der Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, aber auch der Liebe Gottes. Dunkle Zeichen des allgemeinen Abfalls, des Antichristenthums und der „großen Trübsale" steigen am Horizonte unserer Zukunft empor, und ziehen die Aufmerksamkeit der Wächter auf Zions Mauern immer mehr auf sich. Doch glimmen durch diese dunkle Wolken auch helle Sterne der Hoffnung, Vorzeichen des nahenden Tages.

Wo bleibt die Verheißung seiner Zukunft? Sie wird kommen so gewiß als der Fall Jerusalems und die anderen Dinge, die Jesus weissagte. Auf die obige Frage möchten wir antworten: Jesus hat die Zeit seiner Zukunft nirgends geweissagt, hat aber im Gegentheil gesagt, daß Niemand den Tag derselben wisse.

Jesus sagt ausdrücklich: „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel, sondern allein mein Vater." Markus hat noch den Zusatz: „auch der Sohn nicht," doch ist dieses bei Matthäi in dem „allein mein Vater" ebenfalls enthalten. Den Tag und die Stunde des Endes hat noch nie ein Mensch gewußt. Kein Mensch weiß es heute und kein Mensch wird es je wissen, trotz allem Forschen und Rechnen in der Schrift und besonders in der Offenbarung. Der Mensch soll und darf es nicht wissen. Und auch die Engel, die doch in vieler Hinsicht mehr wissen als die Menschen, besonders vom Rathschluß Gottes, wissen diesen Tag und diese Stunde nicht. Aber wenn es auch Menschen und Engel nicht wissen, so sollte es doch der „Sohn" wissen? Aber Er sagt: auch der Sohn nicht. Wie ist dieses zu verstehen? Stier sagt: „Der Herr spricht nicht: Das habe ich euch nicht zu sagen, weiß es für euch nicht — sondern der Sohn weiß es nicht, so stehet Er damit einfach neben dem Vater und den Engeln. Hier zu klügeln und zu trennen: als Mensch weiß Er es nicht, als Gott aber wol — solches zugleich Wissen und Nichtwissen zerreißt gerade die Einheit der gottmenschlichen Person, ist unmöglich in dem Menschensohne, welcher freilich der Sohn ist, aber der entäußerte"... Wenn Jesus sagt: auch der Sohn weiß es nicht, so hat dieses bloß Bezug auf Ihn im Stande der Erniedrigung und Entäußerung, der Verklärte im Himmel weiß sicherlich die große Stunde des Weltendes und seines Kommens.

Aber wie konnte Er vom Ende weissagen, wenn Er den Tag und die Stunde nicht wußte? Er schaute im Geiste auf die kommenden Zeiten und sah die Begebenheiten, die seinem Kommen vorangehen würden. Diese kommenden Ereignisse beschreibt Er, aber Er sagt von Anfang bis Ende seiner Weissagung kein Wort von der Zeitdauer. Hiervon machen auch die Worte: „Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dieses alles geschehen ist," keine Ausnahme, wie wir gesehen haben.

Und wie viele Jahre oder Jahrhunderte manche seiner Ausdrücke, wie z. B. „Zeit der Heiden" „jene Tage" umfassen würden, hat Er selbst nicht gewußt und auch nicht angedeutet. Die Apostel haben wohlweislich ihrem Meister hierinnen nachgeahmt. Nirgends bekennen sie den Tag des Herrn zu wissen, sondern sagen ausdrücklich, daß sie ihn nicht wissen.

Jesus vergleicht dann die Zeit seiner Zukunft mit den Tagen unmittelbar vor der Sündfluth. „Gleich aber wie es zu der Zeit Noahs war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes; denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth: sie aßen, sie tranken, sie freieten und ließen sich freien, bis an den Tag, da Noah zu der Arche einging; und sie achteten es nicht, bis die Fluth kam und nahm sie alle dahin: also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes." Worinnen soll nun eigentlich die Aehnlichkeit bestehen? Man hat schon besonderes Gewicht auf die Gottlosigkeit gelegt und gesagt, daß, wie die Menschen vor der Sündfluth sehr gottlos waren, sie es auch bei der Zukunft Jesu sein werden. Doch dieses sagt der Herr nicht, oder hebt es wenigstens nicht hervor; obwol auch die Zeit der Zukunft Jesu trotz des vorangegangenen Triumphes des Reiches Gottes auf Erden eine Zeit der gesteigerten Feindschaft gegen Gott sein wird, wie wir Offb. 20, 7 — 9 ersehen, so scheint uns doch nicht die Gottlosigkeit als der eigentliche Vergleichungspunkt in den Worten Jesu zu liegen. Es ist ganz besonders die Gleichgültigkeit, die der Herr hervorhebt. Man vergl. auch Luk. 17, 26—30. Jesus will sagen, die Menschen werden essen, trinken, freien, bauen, pflanzen, Pläne machen, kurz und gut, leben, thun und handeln, als wenn die Welt ewig stehen würde, da wird auf ein Mal die letzte Stunde hereinbrechen und plötzlich und unerwartet der Herr seine Erscheinung machen.

Doch diese Gleichgültigkeit wird in Furcht und Schrecken übergehen, wenn sie sehen werden, daß sie sich in einer in Auflösung begriffenen Welt befinden, und auch das Firmament mit all seinen Kräften bewegt werden wird.

Wenn einmal dieser panische Schrecken die Menschen ergriffen hat, dann hat auch die große Stunde geschlagen, dann ist das Ende vor der Thüre, dann wird die große Entscheidung eintreten. Wer dann nicht bereit ist, der wird keine Zeit zur Vorbereitung mehr finden; dann ist's für immer zu spät.

Diese Entscheidung (Kap. 24, 31; Kap. 24, 32) wird in alle Lebensverhältnisse eingreifen. Kein irdisches Band wird dann geachtet. Was moralisch nicht zusammengehört, wird dann für immer getrennt. Dieses deutet Jesus in folgenden Worten an: „Dann werden zween auf dem Felde sein; einer wird

angenommen und der andere wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf der Mühle; eine wird angenommen und die andere wird verlassen werden." Dieses schließt nicht aus, daß auch zwei Männer, die beieinander sind, angenommen werden mögen, oder auch beide gelassen werden. Jesus führt nur diese Beispiele an, um anzudeuten, daß dort keine irdischen Lebensverhältnisse berücksichtigt werden.

„Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird." „Was ich aber euch sage, das sage ich Allen: Wachet." —Nagler.

Für den Herold der Wahrheit.

Weide die Lämmer!

Spricht Jesus zu Simon Petrus: Simon Johanna, hast du mich lieber denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm; Weide meine Lämmer. Joh. 21, 15.

Wenn wir, gleich Petro, Christum lieben, lasset uns auch die Lämmer weiden. Wer soll die Lämmer weiden? Alle, die Christum lieben. Hier mögen wir fragen, weiden nun diejenigen die Lämmer, die Christum lieben? Darauf kann ich mit Nein antworten. Satanas versucht fortwährend, die Lämmer auf verbotene Weide zu locken, und so sie davon genießen, wird es sich für sie als ein Gift erweisen. Vielleicht sind Einige von uns nicht so versucht worden als Andere.

Ich weiß aus Erfahrung und Beobachtung, wenn ein Kind Gottes nicht von den Brüdern und Schwestern aufgemuntert wird, so leidet seine Seele Schaden. „Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn auch erhöhet werden." Wenn uns die Sünde vergiftet und wir kommen zu Christo, so will Er uns heilen; wir können es nicht. Christus ist der Einzige, der es kann, Er ist unser Erlöser und Ernetter.

Wenn wir sehen, daß Satanas in irgend ein Herz schädlichen Samen gesäet, so laßt uns um Gottes Beistand flehen, denselben auszujäten. Laßt uns in unser eigen Herz schauen; so uns Wiederwärtigkeiten und Versuchungen begegnen, laßt es uns einander mittheilen.

Ich muß hier die große Versuchung erwähnen, die am letzten Sonntag Abend an mich herantrat. Ich wurde nämlich versucht nicht die Lämmer zu weiden und nicht den kleinen, vom Satan ausgestreuten Samen, auszujäten. Der Herr hatte mir oftmals gesagt, seine Lämmer zu weiden, doch Satan wollte, daß ich mich zuerst weiden solle, daß ich selber erst besser sein müßte, ehe ich Andere warne, sonst möchte man sagen: Ziehe am ersten den Balken aus deinem Auge, darnach besehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst." Doch ich fühle, wenn ich Andere weide, so weide ich mich selber auch. Laßt uns einander weiden. Wenn wir jetzt nicht gut genug sind, wann werden wir es denn sein? Als ich mich entschlossen durch den „Herold" und durch meine Gespräche Andere aufzumuntern, wurde ich gefragt, ob ich gelesen habe: „Ziehe am ersten den Balken aus deinem Auge" ꝛc. Ich dachte dann über alle Vorfälle nach, die den Tag hindurch vorgefallen, als ich mich bemühte meine Pflicht zu thun. Ich dachte, ich hätte mehr Schlimmes den Gutes gethan. Dann kam die Versuchung. Wenn ich meine Noth nicht mitgetheilt und meine Brüder und Schwestern mich nicht aufgemuntert hätten, ich weiß nicht, ob ich jetzt würde Andere aufzumuntern suchen.

Theure Brüder und Schwestern, so wir nicht versuchen, das Böse aus unserm eigenen und den Herzen Anderer zu vertreiben, wie wollen wir dem Gerichte entgehen? O, sollen wir nicht Rechenschaft darüber geben, so wir nicht versuchen die Lämmer zu weiden und sie vom Irrwege zurückzuhalten? So diese Lämmer durch die Vernachlässigung unserer Pflicht verloren gehen, was wird uns werden? Wenn wir sehen, daß Jemand Neigung hat, irre zu gehen, laßt uns versuchen, ihn zurück zur Heerde zu führen, die er wahrscheinlich sucht. Laßt uns suchen, Solchem die Heerde zu zeigen. Ich weiß, wie jämmerlich es ist, fortzuwandern, und wie hart es ist, wiederum den Weg zurück zu finden. Ich habe mitunter falscher Weise die Stimme Satans für die Stimme des Gewissens gehalten; ich muß oft denken, daß auch Andere diesen Fehler machen. Will Br.—dies wiederum erklären? Er erklärte es mir einst in einer seiner Predigten. Ich weiß es wäre Weide für manche Seele, von denen manche am Suchen sind. O, laßt uns ernstlich für einander beten. Laßt uns Acht haben auf Unterweisungen. Die Bibel sagt: Wer das Wort verachtet, der verderbet sich selbst."

Wie können wir die jungen Lämmer weiden? Wir können für sie beten. Wir können ihnen zärtlich die Hand reichen und ihnen aus Liebe einen Kuß geben. Wir können ihnen sagen, daß wir nicht gut sind, daß sie nicht uns, sondern Christum als Exempel nehmen sollen, daß wenn sie die Irrthümer Anderer sehen, sie dieselben zu meiden suchen. Laßt uns trachten, nichts zu thun, das Einen dieser Geringsten, die an Christum glauben, ärgern könnte. In der Unterhaltung gilt es sorgfältig zu sein. Ich weiß, diejenigen, die den Herrn lieb haben, die hungern und dürsten stets nach Gerechtigkeit. Und wenn unsere Unterhaltung sich einzig um weltliche Dinge bewegt, wie man die beste Ernte erzielt u. s. w. womit sind wir denn angefüllt? Dieses wird auf Sonntagsbesuchen zu viel gethan. Am Sonntage sollten wir von unsern Geschäften ruhen. Möge der Herr uns helfen, einander zu weiden. Melinda Unzicker.

Ist die Lehre von der Wehrlosigkeit biblisch?

Die Wehrlosigkeit, wie sie von den Mennoniten gelehrt und behauptet wird, ist eine unwidersprechliche und klare Lehre des Evangeliums, und doch gibt es so viele gelehrte und hochachtungswerthe Leute, die das Gegentheil behaupten und diese deutliche Lehre Jesu ganz verwerfen; sie sind auch nicht zufrieden mit dem, daß sie selbst nicht diese theure Wahrheit glauben wollen, sondern wenden noch alle Kräfte an, um Andere in ihre irrthümliche Ansichten hinein zu führen. Lasset uns in dem wahren Glauben wacker sein und fest halten an dem, was Jesus und seine Apostel uns gelehrt haben.

Ein gewisser H. Griep bemühete sich einst in einem beinahe drei Spalten langen Artikel im „Sendboten" zu beweisen, daß die Lehre von der Wehrlosigkeit, wie wir Mennoniten und Andere sie lehren und üben, unbiblisch sei. Er nimmt zu seinem Gegenstande der Betrachtung Matth. 26, 52, als ob dieses die einzige Stelle der hl. Schrift sei, worauf die Lehre der Wehrlosigkeit sich gründet. Er sagt, „es gibt manche liebe Leute, die diese Worte Jesu als einen besondern Lehrsatz aufgestellt haben ꝛc." Wie bekannt, gehören die Mennoniten mit zu diesen „lieben Leuten," doch möchten wir den lieben Schreiber daran erinnern, daß es nicht dieser eine Satz im Worte Gottes ist, den wir uns zum Lehrsatz aufgestellt haben und, daß wir uns nicht, wie er meint, am Buchstaben halten, der da tödtet, sondern es ist der Geist des Friedens, der Feindesliebe und der Nachelosigkeit, welcher das ganze Evangelium durchzieht, worauf der Lehrsatz von der Wehrlosigkeit sich gründet. Fast höhnisch klingt es, wenn es in besagtem Artikel heißt: „Aber, sagt Jemand, das ist ein Schwert und das bedeutet Krieg. Hätte Petrus aber eine Art ergriffen und das Verbot hätte dann gelautet: Wer die Art gebraucht, der soll durch die Art umkommen, so wäre die hier enthaltene Lehre ganz dieselbe, und die Bedeutung der That wäre ebenfalls dieselbe. Nach obiger Beweisführung hätte man dann mit eben so gutem Rechte behaupten können, daß es einem Christen unter keinen Umständen erlaubt sei, die Art zu gebrauchen." Darauf erwiederte der „M. Friedensbote": „Keineswegs! Mit dem natürlichen Gebrauch der Art hat die Sache ja im Geringsten Nichts zu thun. Wollte aber Jemand die Art gebrauchen, um seinem Nächsten Schaden damit zu thun, wie dieses mit dem Schwert im Krieg geschieht, so wäre das ohnedem schon einem jeden Christen verboten. Es handelt sich in Betreff der Wehrlosigkeit ja am allerwenigsten um die Waffe, die gebraucht wird, aber um den Schaden, der den Mitmenschen zugefügt wird. Aus dem Grunde konnte es auch keinen Unterschied machen, ob Petrus in der erwähnten Stelle ein Schwert, ein Knüppel oder eine Art gebraucht hätte. Das Verbot des Herrn wäre in jedem Falle dasselbe gewesen: Thue deinem Mitmenschen kein Leid noch Unrecht.

„Daß die Männer des alten Bundes, wie Abraham, Moses, Josua, David ꝛc. Krieg führten, geben wir gerne zu, können und dürfen aber nicht übersehen, daß bei David gerade dies eine und zwar die Ursache gewesen, warum der Herr ihm nicht erlaubte, den Tempel Gottes zu bauen, wie er sich zu thun vorgenommen hatte. Konnte Gott der Herr aber den David hiezu nicht gebrauchen, weil er viele Kriege geführt hatte, so kann Er viel weniger uns, die wir Bauleute am geistlichen Tempelbau sein sollen, gestatten, daß wir uns am Kriegführen betheiligen. Daß aber viele der ersten Christen im römischen Heere dienten, möchte vielleicht schwer zu beweisen sein.

„Der Schreiber behauptet ferner, daß der Lehrsatz der Wehrlosigkeit im Widerspruch stehe mit Röm. 13, 1—7; Tit. 3, 1., Stellen, in welchen Paulus zum Gehorsam gegen die Obrigkeit ermahnt. Da er aber selbst in einem folgenden Satze zugibt, daß Krieg Sünde ist, so ist aus diesem schon klar, daß der Obrigkeit weder das Recht zum Kriegführen, noch ihre Unterthanen in den Krieg zu nöthigen zustehet. Zwar sind wir verpflichtet, der Obrigkeit unterthan zu sein, doch nur in sofern, daß deren Forderungen nicht mit dem Worte Gottes im Widerspruch stehen. In letzterem Falle aber gilts, Gott mehr gehorchen, denn den Menschen und die Strafen willigkich tragen, welche die Obrigkeit auflegen mag, mag dieses nun unser Geld, unsere Person oder unser Leben fordern.

„So schön lautend der Schlußparagraph des erwähnten Artikels im „Sendboten" nun auch ist, so tritt aus demselben der Zweck des Schreibers klar genug hervor, um uns zu zeigen, warum von dieser Seite gerade jetzt ein Angriff auf die Lehre der Wehrlosigkeit gemacht mußte werden. Derselbe lautet:

„Trotzdem ehren und achten wir Brüder, die Gewissens halber keine Kriegsdienste thun würden, und wir wollten ihre Gewissen nicht verletzen, dadurch, daß wir als Bedingung der Gemeinschaft fordern, diese ihre Ueberzeugung aufzugeben. Doch meinen wir, sollten sie auch Anderer Ueberzeugung ehren, die sich auch der Gewissenhaftigkeit befleißigen, und die, während sie in andern Stücken mit ihnen eins sind, in der Wehrpflicht eine andere Ueberzeugung haben. Diese Ansicht sollte sie nicht hindern, mit denen sich zu vereinigen, in diesem Stück anderer Ueberzeugung sind. Es greift dies in keiner Hinsicht in solcher Weise in das Gemeindewesen ein, wie wenn andere bestimmten Verordnungen des Herrn, wie z. B. die Taufe der Gläubigen, verändert werden."

Inhalt der Predigt.

Der Diener am Wort soll beides verkündigen, das Gesetz und das Evangelium, und zwar:

1) Das Gesetz von Sinai, welches Gott den sündig gewordenen Menschen gegeben hat. Einer solchen Predigt bedarf die Christenheit, bedürfen alle Christen zu aller Zeit; denn wo Menschen zusammenleben, ist Versuchung zur Sünde und jede Menschen-Seele hat, so lange sie in diesem Leibe des Todes lebt, Sünde zu überwinden, wie der Apostel spricht (Hebr. 12, 1): „Lasset uns ablegen die Sünde, die uns immer anklebt und träge macht und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist." Wo die Predigt nicht mit Ernst dahin strebt, ein solches Sünden-Bewußtsein zu wecken und zu schärfen, damit Buße komme, da geht sie falsche Wege und muß ihres Zweckes fehlen. Die Sünde aber wird erkannt (Röm. 3, 20) durch das Gesetz, welches ist „ein Zuchtmeister auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht werden." Die Predigt des Gesetzes ist der Pflug, durch welchen der harte Boden des natürlichen Menschenherzens gelockert wird, damit die Predigt des Evangeliums von der sündenvergebenden Gnade Gottes in Christo Wurzel schlagen und Frucht bringen kann.

2) Die Predigt des Evangeliums, die frohe, freudige Botschaft von der Erlösung durch Jesum Christum, ist und bleibt aber der Mittelpunkt aller Predigt. Die Predigt des Gesetzes muß ihr vorangehen, damit durch sie das Verlangen nach Erlösung und nach Vergebung der Sünden geweckt wird. Die Predigt des Gesetzes muß ihr aber auch folgen, damit wir uns selber richten (1 Kor. 11, 31), wie weit wir des Glaubens Frucht darreichen in Gesinnung und Wandel und die in von Natur und Geburt in uns lebende Sünde überwunden ist durch die von uns im Glauben angenommene Gnade. Summa: So gewiß das ewige Heil uns zu Theil wird durch den, aus der Buße kommenden und in der Buße sich lebendig erweisenden, Glauben, — so gewiß muß Gesetz und Evangelium der Predigt sein.

Und von dieser Predigt singen und beten wir in dem Kirchenliede:

„Dein Wort, o Herr, laß allweg sein
Die Leuchte unserer Füßen,
Erhalt es bei uns klar und rein;
Hilf, daß wir d'raus genießen
Kraft, Rath und Trost in aller Noth,
Daß wir im Leben und im Tod
Beständig darauf trauen." —

Für den Herold der Wahrheit.

Was will aus unserer Jugend werden?

Wenn wir mit unsern Gedanken ungefähr vierzig Jahre zurück schauen und betrachten, wie dazumal die Jugend unserer Gemeindeglieder in ihrem Lebenswandel und Betragen sich aufführten, so sehen wir daß im obigen Zeitraum ein großer Wechsel eingetreten ist: dazumal konnte man die Kinder von wohrlosen Eltern recht gut von den Kinder der Welt unterscheiden, sowol in der Kleidertracht als im allgemeinem Betragen, überhaupt suchten sie Gesellschaft mit ihres gleichen zu halten. Zu dieser Zeit ist es aber im Verhältniß ganz anders, und an der Kleidertracht kann man sie von der Welt nicht mehr unterscheiden, in gesellschaftlichen Leben und Wandel ist wenig davon zu sehen. Sehet einmal, ihr lieben Väter und Mütter, wie nahe am Herzen liegen uns unsere Kinder. Ach wie ernstlich sollten wir doch beflissen sein, um das Wohl ihrer unsterblichen Seelen zu suchen. Mit Bedauern müssen wir sehen, wie so manche Thüre offen stehet, um die hoffnungsvolle Jugend zu den Abgrund und das Verderben hinein zu stürzen. Was können wir thun für unsere Kinder? Sind wir entblößet von allen Mitteln, um dieselben von dem Strom des Verderbens zu retten? Oder fallen wir selbst in die Schuld, daß wir unsere Pflicht vernachlässigen? Wenn wir unseren Kindern mit einem christlichen und tugendsamen Wandel voran gehen und dieselbigen öfters in der Liebe suchen erkenntlich zu machen, auch fleißig im Gebet es uns angelegen sein lassen das der liebe himmlischer Vater doch Tugend und Gottesfurcht in ihre zarte junge Herzen pflanzen möchte, alsdann glaube ich, haben wir unsere Pflicht wahrgenommen und der Samen, den wir dadurch säen wird früher oder später zur Fruchtbarkeit gelangen. Aber ich muß oftmals bang fühlen, daß vielleicht viele von unsern Glaubensgenossen einen Wohlgefallen daran haben, um ihre Kinder als die Vornehmsten im gesellschaftlichen Leben zu sehen, mit prächtigen Fahrzeugen, goldenen Uhren prächtigen und kostbaren Kleidern und dergleichen Dingen, welche fast kein Ziel noch Ende haben. Ein Jegliches prüfe sich selbst in der Sache; die Unschuldigen sind frei. Liebe Väter und Mütter, Brüder und Schwestern, lasset uns einander unterstützen um das Wohl und Heil unserer Kinder zu suchen, denn werden wir uns freuen sie einstmals dort unter der Zahl der Erlösten anzutreffen.

Lancaster Co. * *

Sibirische Christen.

Lieutenant Dannenhauer, welcher sich jetzt in Georgetown im Distrikt Columbia von den fast übermenschlichen Strapazen der „Jeannette"-Expidition ausruht, erzählt unter Anderm Folgendes: Nachdem wir an der Küste Sibirien's gelandet waren und uns eine Strecke weit landeinwärts begeben hatten, stießen wir auf Eingeborene, welche, wie wir zu unserm größten Erstaunen bald entdeckten, Christen waren, und zwar römisch-katholischen Glaubens. Dieselben hatten die Gewohnheit, nach eingenommener Mahlzeit sich zu bekreuzen, wobei sie „Pasche Bah" ausriefen. Sie zeigten uns ihre Kruzifixe, welche sie küßten, und ich freute mich, eine Art Talismann in meinem Besitze zu haben, ein kleines Marienbild, welches mir ein katholischer Freund in San Francisko mit auf die Reise gab unter der Bemerkung, daß, so lange ich dasselbe bei mir führen würde, ich vor jedem Unfall und Unglück sicher sei. Ich setzte jedoch nicht das geringste Vertrauen in die Wunderkraft des Bildnisses, obgleich ich es stets bei mir führte.

Als ich es den sibirischen Eingeborenen zeigte, küßten sie dasselbe mit großer Ehrfurcht. Dies Marienbild war in der That der einzige Gegenstand, den wir besaßen, um den Eingeborenen verständlich zu machen, daß wir Christen seien. Man kann sich leicht denken, was für Gefühle über uns kamen, als wir auf diese im hohen Norden Asiens wohnenden Christen stießen, die ersten Fremden, die uns seit zwei Jahren zu Gesicht kamen. Ich habe mich den Missionären niemals in gleicher Weise zu Dank verpflichtet gefühlt, als damals, da ich entdeckte, daß wir uns bei christlichen Eingeborenen befänden.

— Gott gibt seinen Kindern Segnungen ohne Maß und Zahl, aber ihre Prüfungen mißt er genau ab zu ihrem Wohl.

— Das Evangelium von Christo preist dem Sünder, auch dem Lästerer Vergebung an; wer wollte noch länger in Sünden verharren wollen?

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 15. Juli 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Br. Addison Schelly hat sich neulich nahe Morrison, Whiteside Co., Ill., niedergelassen und auf der Farm des Pred. John Kornhaus einen kleinen Store eröffnet. Er will nicht mehr hausiren, um seine Waare zu verkaufen. So Jemand mit ihm zu correspondiren wünscht, der adressire: Addison Schelly, Morrison, Ill.

Schaut. — Man sehe auf den kleinen gelben Papierstreifen, der sich auf der Zeitung befindet. Das Datum nach Eurem Namen, z. B. Dez. 82, zeigt, bis zu welcher Zeit das Blatt bezahlt ist. Das obige Datum würde zeigen, daß die Zeitung bis zu Ende dieses Jahres bezahlt ist. Wenn man auf seine Subscription Geld einschickt oder hier bezahlt, so sehe man, daß das Datum auf dem gelben Streifen bis zu der Zeit verändert ist, bis zu welcher man bezahlt hat. Das Datum sollte verändert sein wenigstens auf der zweiten Nummer, die ihr nach der Zahlung des Geldes erhaltet. Sollte ein Fehler vorgekommen sein, so schreibe man uns gefälligst eine Postkarte, indem man uns von der Thatsache benachrichtige. Wir haben schon oft die Aufmerksamkeit hierauf gelenkt, doch scheinen Einige es immer noch nicht zu verstehen.

Die nördliche Pacific-Eisenbahn. — Soeben haben wir von dem Landcommissionär der N. P. R. R. Co. eine Notiz erhalten, daß unser alter Freund Herrman Trott von St. Paul, Minn., durch dessen Freundlichkeit wir vor etwa neun Jahren, als wir mit den Deputirten der russischen Mennoniten den Westen bereisten, so viele Vortheile und Begünstigungen genießen durften, gegenwärtig als General Land Agent erwähnter Compagnie thätig ist, indem R. M. Newyork resignirt hat. Mr. Trotts unermüdliche Anstrengungen für unser Bestes werden wir nicht so bald vergessen, und so einer unserer Leser die Absicht hat, Eisenbahnland für sich auszuwählen, so verweisen wir ihn an Mr. Trott, der jede gewünschte Auskunft gerne ertheilt.

Das Pferd und seine Krankheiten. Ein werthvolles Heft von 92 Seiten 12mo. über das Pferd und seine Krankheiten mit Illustrationen, enthaltend ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß der verschiedenen Pferdekrankheiten, sammt den Ursachen, Symptomen und den richtigen Behandlungen derselben; ferner eine tabellarische Uebersicht aller wesentlichen Arzneimittel, nebst Angabe der erforderlichen Dosis, Wirkungen und Gegenmittel wider Gift; wie auch eine illustrirte Tabelle von den Zähnen der Pferde verschiedenen Alters, wie auch das genaue Alter der Pferde zu bestimmen, sowie auch eine Sammlung werthvoller Recepten u. s. w. Von B. J. Handall, M. D. Enosburg Falls, Vt. Preis per Post 20 cts. Bestellungen adressire man:

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Dank unsern Correspondenten. — Es freut uns sehr, daß mehrere alte Correspondenten und eine Anzahl neuer uns Gemeinschaftsneuigkeiten und interessante Artikel senden. Unser Aufruf ist nicht umsonst gewesen. Fahrt fort auch in dieser arbeitsreichen Zeit Berichte einzusenden, und wenn wir nicht alles veröffentlichen können, so mögen wir das nehmen, was uns am Besten zu sein dünkt. Jetzt, da der „Herold" halbmonatlich erscheint, sind die Gemeinschaftsneuigkeiten „frischer" und interessanter, so sendet denn solche Notizen nach den betreffenden Vorfällen sofort ein. Nochmals danken wir und bitten um fernere Hilfe.

Briefe.—Wir haben in den letzten Nummern des „Herold" eine Anzahl Briefe veröffentlicht, die, wie wir annehmen, interessant und erbaulich sind. Die Briefe theilen die Erfahrungen, Entschließungen, die Arbeit und das Vertrauen einiger theuern Gotteskinder mit, die auf ihrem Wege der ewigen Heimath zueilen, und wir glauben, viele von unsern Lesern haben vortreffliche Gedanken daraus erhalten und schöne Entschlüsse gemacht, indem sie sahen, wie es im Glaubensleben mit Andern geht. Wir hoffen, daß noch mehr unserer theuern Mitpilger uns Briefe schreiben werden, mit der Freistellung, sie im „Herold" zu veröffentlichen. Halte dich einfach an die Bibelwahrheit, gebrauche eine züchtige Sprache, und die Berichte werden stärkend und aufmunternd wirken.

Ein Brief von einer Freundin. — Eine Freundin aus Pennsylvanien schreibt uns wie folgt: Obschon ich nicht eine Schwester in der Gemeinde bin, so ist es doch nicht mein Wille, außerhalb derselben zu bleiben. Ich hoffe und bete, daß der Herr mich erhalten und mir helfen wolle, noch eine Seele zu überreden.—Ich hoffe, begnadigt zu sein und nach einer bessern Welt zu gehen, denn hier gibt es nur Mühe und Sorge und viele Plagen. Doch sollen wir nicht murren, sondern sollen dankbar sein, daß der Herr einen Weg bereitet durch Alles, was über uns geht. Der Apostel ermahnt uns, nach dem vorgestreckten Ziele mit Beharrlichkeit zu laufen. Ich bete den Herrn, mit der Gemeinde und mit den Predigern des Evangeliums zu sein, daß sie die Sünder vom Wege des Verderbens abziehen. Den „Herold" lese ich gerne, ebenso auch das Wort des Vaters und unsereres Herrn Jesu Christi.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Allen Co. Ohio. Aus einem Briefe Br. Henry Brennemans, der gegenwärtig in Ohio auf Besuch ist, vernehmen wir, daß unter den Bekehrten, die am Scherricks Versammlungshause getauft wurden, wie es schon in der letzten Nummer des Herolds berichtet wurde, sich auch ein alter Großvater von 75 Jahren befand. B. Henry sagt, die Gemeinde scheine in gedeihlichem Zustande zu sein und daß am Abendmahlsgottesdienst am 2. Juli das Haus ganz gefüllt war, daß noch viele draußen bleiben mußten. Viele Brüder und Schwestern nahmen Theil am heiligen Gedächtnißmahle; daß Gottes hl. Geist gegenwärtig war, wurde tief gefühlt.

Pr. John G. Stauffer von Dauphin Co. Pa., besuchte die Gemeinde in Montgomery Co. und predigte am 8. Juni am Nachmittage zu Franconia.

Neues Versammlungshaus. — Die Brüder berichten von einer angenehmen Versammlung die das erste Mal im neuen Versammlungshause zu Richland, Ohio, stattfand. Br. C. C. Beery sprach zu einer großen Zuhörerschaft, die den Raum füllte, während eine große Anzahl Personen draußen zu bleiben gezwungen war. Das Haus ist nach dem Platze Pleasant Ridge genannt.

Br. Boyer von Richland, Ohio, schreibt, daß seine Gattin und seine Mutter, die, wie im „Herold" berichtet wurde, durch das Durchgehen der Pferde verletzt waren, langsam bessern, doch muß die Mutter meistens Tag und Nacht im Stuhle sitzen, und ist fast hilflos.

Taufe. — Sonntag, am 2. Juli, wurden zu Shore, in der La Grange Gemeinde, La Grange Co., Ind., vierzehn Personen getauft. Die Brüder Heinrich Müller und Jakob Weaver hielten den gewöhnlichen Gottesdienst. Am vorhergehenden Samstage trat eine Person der Gemeinschaft bei und eine andere wurde aus einer andern Gemeinschaft aufgenommen. Bischof Beutler, Prediger Coffman und Diakon Long von Elkhart waren anwesend. Am Samstagnachmittag wurde ein öffentlicher erbaulicher Gottesdienst gehalten. Am Abend wurde ein Vortrag gehalten, der die Grundsätze unserer Kirche veranschaulichte und begründete. Am Sonntage war das Haus während des Taufgottesdienstes mit Leuten ganz angefüllt und fast eben so Viele mußten draußen bleiben. Am Sonntagabende war Versammlung in Schrocks Schulhause in Clinton Twp., Elkhart Co., wo das Haus gedrängt voll war. Es war dies für die Kinder Gottes eine Zeit der Freude. Thränen der Buße und der Freude wurden von den theuern Seelen vergossen, die ihren Bund mit der Taufe besiegelt hatten. Möchten sie ihrem heiligen Versprechen stets getreu bleiben bis sie einst zur vollkommenen Freude im Himmel gelangen. Und möchte ihr Leben im Lichte Christi scheinen, daß es Andere zu Jesu führt, daß sie zu der Zahl gehören, die da leuchten wie des Himmels Glanz und wie die Sterne immer und ewiglich, indem sie Viele zur Gerechtigkeit gewiesen.

Br. M. Leathermann von Medina Co. Ohio, weilte Samstag und Sonntags in der Gemeinde in Branch Co. Mich. und predigte zu Pleasant Hill. Am folgenden Montage, (10. Juli,) kam er nach Elkhart und predigte Abends im mennonitischen Versammlungshause.

— Im christlichen Leben gibt es mancherlei Wechselfälle. Nicht immer haben die Christen ungetrübte Freudenstunden, sondern auch trübe Tage.

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY

„Den Mantel, den ich zu Troas ließ bei Carpo, bringe mit, wenn du kommst, und die Bücher, sonderlich aber das Pergament."

(2 Tim, 4, 13.)

Diese Stelle führt man gegen die göttliche Eingebung der heiligen Schrift an; man behauptet, etwas so Unbedeutendes schicke sich nicht in eine apostolische Schrift oder sei wenigstens zu unbedeutend und zu unerbaulich, als daß es könnte vom Geiste Gottes eingegeben worden sein. Wahrlich, der ist zu bedauern, der die Erhabenheit, die darin liegt, nicht fühlt. Auch Jesus Christus sprach ja am Tage seines Todes von seinem Mantel und von seinem Obergewand. Möchtet ihr solches Wort von den eingegebenen Worten ausgeschieden wissen? — Es war nach einer Nacht voll Ermüdung und Angst. Man hatte Ihn während sieben Stunden in den Straßen Jerusalems herumgeführt beim Scheine der Fackeln von Straße zu Straße von Gericht zu Gericht. Man hatte Ihm Backenstreiche gegeben, Ihn mit einem Tuche bedeckt und sein Haupt mit Stecken geschlagen. Und noch vor dem nächsten Sonnenaufgang waren seine Hände mit Stricken gebunden, um Ihn aus dem hohenpriesterlichen Palaste in's Richthaus des Pilatus zu führen. Da wurde Er mit Ruthen zerfleischt und mit seinem Blute besprizt; und rohen Soldaten zur Hinrichtung übergeben; man hatte Ihm alle seine Kleider genommen und Ihm einen Scharlachmantel angezogen, während man vor Ihm niederkniete, ein Rohr in seine Hand that und Ihm in's Gesicht spie. Dann hatte man seine Kleider wieder auf die Wunden gelegt, ehe man Ihm sein Kreuz auf den wunden Rücken legte, um Ihn auf die Schädelstätte zu führen. Als man Ihn aber an's Kreuz schlagen wollte, zog man sie Ihm zum dritten Male ab und beraubte Ihn zuerst seines Mantels, dann seiner Kleider und zuletzt auch des Hemdes, und nackt mußte Er am Verbrechergalgen angesichts einer unzähligen Menge sterben. Hat es je einen Menschen gegeben, der diese einzelnen Züge nicht herzergreifend, erhaben und unnachahmlich gefunden hätte? Und hat es je einen gegeben, der die Geschichte von diesen Kleidern, die man vertheilt, und von diesem Rocke, über den man Loos wirft, als unnütz und zu gemein aus dieser Erzählung hätte wegthun wollen? Haben nicht selbst Ungläubige gestehen müssen, die Erhabenheit der Bibel setzte sie in Erstaunen, ihre Einfachheit gehe ihnen zu Herzen, der Tod des Sokrates sei eines „Weisen, aber der Tod Jesu Christi eines Gottes Tod? — Und wenn die Eingebung nur für einen Theil der heiligen Schrift nöthig gewesen wäre, war sie nicht gerade für diese einzelnen Züge nöthig? War sie nicht zur Geschichte jener Liebe nöthig, die, nachdem sie ärmlicher auf Erden gelebt hat, als die Vögel des Himmels und die Füchse des Feldes, in noch größerer Armuth hat sterben wollen, aller Dinge, selbst ihrer Kleider und ihres Rockes beraubt, nackt an's Kreuz geheftet, die Arme ausgebreitet und die Hände an's Holz genagelt? — Ach, bekümmert euch nicht so sehr um die Ehre des heiligen Geistes: Er hat nichts gethan, was unter seiner Würde wäre; und weit entfernt, zu wähnen, Er habe sich zu weit herabgelassen dadurch, daß Er solche Thatsachen den Menschen erzählte, eilte Er vielmehr, sie ihnen mitzutheilen, und schon 1000 Jahre vorher, schon im Zeitpunkte des trojanischen Krieges sang Er zu Davids Harfe: „Sie haben meine Hände und Füße durchgraben; sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand." (Psalm 22 17. 19; Joh. 19. 23. 24.)

Nun, derselbe heilige Geist hat es und darstellen wollen, wie Paulus an Timotheus schrieb und um seinen Mantel bat. — Höret ihn an. Auch er hat sich aller Dinge beraubet. Er war noch sehr jung, groß in den Augen der Welt, stand in Gunsten bei den Großen, war ein Gegenstand allgemeiner Bewunderung; aber um Christi willen hat er Alles verlassen. Seit 30 und mehr Jahren ist er arm; er hat mehr gearbeitet als andere Diener Christi, hat mehr Schläge erlitten, ist öfter gefangen gewesen, oft in Todesnöthen gewesen; von den Juden hat er fünfmal empfangen 40 Streiche weniger einen. Er ist dreimal gestäupet, einmal gesteinigt worden; dreimal hat er Schiffbruch gelitten; einen Tag und Nacht hat er zugebracht in der Tiefe des Meeres; er ist oft gereiset, ist in Fährlichkeit gewesen auf Flüssen, in Fährlichkeit unter Mördern, in Fährlichkeit unter Juden, in Fährlichkeit unter Heiden, in Fährlichkeit in Städten, in Fährlichkeit in der Wüste, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter falschen Brüdern, in Mühe und Arbeit, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße (2 Kor. 11, 23—27). Nun ist er alt; er hält seine letzte Gefangenschaft aus; er ist zu Rom; er erwartet sein Todtesurtheil; er hat den guten Kampf gekämpfet; er hat den Lauf vollendet; er hat Glauben gehalten; aber er leidet von der kalten Jahreszeit; man steht im Anfang des Winters und es gebricht ihm an Kleidern. In einen Kerker des mamertinischen Gefängnisses eingesperrt, trägt er solche Schmach, daß selbst alle Christen Roms sich seiner schämen, und daß bei seiner ersten Verantwortung Niemand ihm hat beistehen wollen. Schon vor zehn Jahren war er in Rom gefangen und mit Ketten beladen gewesen; aber damals hatte er wenigstens einiges Geld von den Philippern empfangen, welche um seine Noth wußten und sich daher gerne selbst besteuerten, um ihm etwas zukommen zu lassen; nun aber ist er ganz verlassen; Niemand ist mit ihm als Lukas; Alle haben ihn verlassen und der Winter steht vor der Thür. Er hatte einen Mantel nöthig; er hat den seinigen 200 Meilen weit zu Troas bei Carpus gelassen, und in den kalten Kerkern Roms ist Niemand, der ihm einen leihen konnte. Hat er nicht mit Freuden Alles verlassen um Christi willen? Hat er nicht alle Herrlichkeit der Welt für Unrath geachtet, um Christum zu gewinnen, und sollte er nicht gerne Alles um der Auserwählten willen leiden? — (Phil. 3, 8.) Wir waren selbst im Anfang eines Wintermonats an einem Regentage in Rom. Wie lebhaft konnten wir uns da den Apostel in den unterirdischen Kerkern des Kapitols vorstellen, wie er seinen letzten Brief in die Feder diktirte, seinen Mantel vermißte und Thimotheus bat, ihm denselben vor Einbruch des Winters wiederzubringen.

Wer möchte nun noch einen so ergreifenden und erhabenen Zug aus den eingegebenen Briefen ausstreichen? Werden wir nicht durch den heiligen Geist in Pauli Gefängniß eingeführt, um seine zarte Selbstverleugnung und seine herrliche Armuth wahrzunehmen, wie er uns auch einen Blick in seine Liebe eröffnete, da er ihn den Philippern schreiben ließ: „Viele wandeln, von welchen ich euch oft gesagt habe" nun aber auch mit Weinen sage, als Feinde des Kreuzes Christi, welcher Ende ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre in ihrer Schande, die nur auf's Irdische denken?' (Phil. 3, 18 19). Kommt es uns denn nicht vor, wir sehen ihn mit Ketten belastet in seinem Gefängnisse, während er schreibt und seine Thränen auf das Pergament fallen? Und ist es uns nicht auch, wir sehen diesen armen Leib, wie er heute schlecht gekleidet, leidend und erfroren ist, morgen aber enthauptet und in die Tiber geworfen wird, in Erwartung des Tages, wo die Erde ihre Erschlagenen und das Meer seine Todten wiedergeben soll und Christus den Leib unserer Erniedrigung verwandeln wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe? Und wenn diese Züge schön sind, sind sie nicht auch nützlich? Und wenn sie für den schon nützlich sind, der sie einfach als eine geschichtliche Thatsache liest, was werden sie nicht erst für den, der ihre Eingebung glaubt und zu sich selber sagt: „Meine Seele, Paulus hat zwar diese Worte geschrieben; aber Gott richtet sie an dich!" Wer könnte es aussagen, welch kräftiger Trost sie gerade durch ihre Vertraulichkeit und Natürlichkeit in Kerkern und Hütten schon gespendet haben? Wer könnte die Armen und die Märtyrer aufzählen, welche durch solche Züge sind ermuthigt und erfreut worden? — Wir erinnern uns gerade an Pastor Jüver, dem man vor 34 Jahren in den Gefängnissen des Waadtlandes eine Decke abschlug. Man gedenkt des Hieronymus von Prag, der 340 Tage in den Kerkern von Konstanz in einem stinkenden und finstern Thurme gefangen war, und erst lahm aus kam als er vor seinen Mördern erscheinen mußte. Man hat auch den frommen Bischof Hooper noch nicht vergessen, der aus seiner feuchten und ekelhaften Grube mit schlechten Kleidern und entlehntem Rocke hervorging, um den Scheiterhaufen, auf einen Stab gestützt und durch Hüftschmerzen gebeugt, zu besteigen. Ihr erwürdigen Brüder und seligen Märtyrer gedachtet wohl Eures Bruders Paulus, der in den Kerkern Roms gefangen war, an Kälte und Blöße litt und um seinen Mantel bat! Zu bedauern ist, wer das Erhabene und Menschliche, die Zartheit und Größe, das Mitgefühl, die Tiefe und den Reiz einer solchen Lehrweise nicht fühlt!

Aber noch mehr zu bedauern ist, wer sie für blos menschlich erklärt, weil er sie nicht versteht!

Dieser Spruch, sagt Haldane, wenn man die Stellung betrachtet, die er in diesem Briefe und in den feierlichen Abschiedsworten Pauli an seine Schüler einnimmt, stellt uns diesen Apostel auf's rührendste dar. Er ist soeben vor dem Kaiser erschienen; er steht im Begriff, seine Tage mit dem Märtyrerthum zu beschließen; sein Abschied steht nahe bevor: die Krone der Gerechtigkeit ist für ihn aufbewahrt; er steht auf der Schwelle dieser und der zukünftigen Welt. Diese Welt soll er, wie ein Verbrecher, auf Nero's Befehl enthauptet, verlassen; in jener wird er als ein Gerechter durch den König der Könige und den Herrn der Herren gekrönt: hier wird er von den Menschen verlassen, dort von den Engeln aufgenommen; hier mangelt ihm ein schlechter Mantel zur Bedeckung, dort ist er bekleidet mit der Gerechtigkeit der Heiligen, bekleidet mit seinem himmlischen Leibe des Lichts und der Freude! Dort ist verschlungen, was sterblich ist, vom Leben! — Gaussen.

Das bist Du Kamerad!

Als ich vor einigen Jahren durch einen sehr schönen und sehr besuchten Badeort reiste, machte ich die Bekanntschaft eines Kaufmanns, dem das Wohl seiner Brüder ebenso sehr wie sein eigenes am Herzen lag. Obgleich er nicht Buchhändler war, hatte er doch ein Sortiment von Bibeln in augenfälliger Weise hinter dem Schaufenster seines Magazins aufgestellt und zwar mit einer in Farben großgedruckten Ueberschrift: Hier verkauft man des Christen Schwert! Mit einem dieser Schwerte hat dieser tapfere Held, den ich H. Karre nennen will, gekämpft und folgenden Sieg davon getragen.

Eines Tages erschien vor seiner Thür eine Anzahl junger Leute, welche sich, „ethiopische Musikanten" nennen ließen und in der Stadt mit beschwärztem Gesicht und bemalten Händen, in der lächerlichsten Tracht herumliefen, um ihre besondern „Talente" zu produciren.

Sogleich versammelte sich eine Menge Leute um sie; und nachdem sie einige „Schelmenlieder" nebst „Mordthaten" mit obligater Begleitung von Fratzen und Narrentheidingen zum Besten gegeben, trat ein großer, schöner Jüngling vor. Sein ausdrucksvolles Gesicht schien ganz und gar seinem jetzigen Treiben zu widersprechen. Er näherte sich dem Magazin, und die kleine Trommel in der Hand, bat er, daß man einige Pfennige hineinwerfe.

Alsobald nahm H. Karre eine Bibel vom Schaufenster, bot sie ihm dar und sprach: „Lieber Freund, ich gebe Dir ein Zehngroschenstück und dieses Buch obendrein, wenn Du einen Abschnitt daraus Deinen Kameraden vorlesen willst, doch so, daß Du von allen Denen, die hier sind, gehöret wirst."

Ei was! rief der junge Mann laut auflachend, das ist einmal leicht verdientes Geld. He! aufgepaßt verehrtes Publikum! ich will eine Vorlesung halten!

H. Karre schlug in der Bibel das 15. Kapitel des Evangelium St. Lucä auf, zeigte ihm den 11. Vers und bat ihn von da an zu beginnen.

Nun, Heinrich, daß man dich auch verstehe! sagt einer von den Umstehenden, verdiene tapfer dein Geld!

Heinrich nahm das Buch und las: „Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne; und der Jüngste sprach zum Vater: Gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Und er theilte ihnen das Gut."

Es lag in der sonderbaren Lage etwas Stille gebietendes, zugleich wurde die Aufmerksamkeit der Menge durch den Ton, in dem der Leser las, sowie durch den ernsten Ausdruck seines Gesichtes auf's Aeußerste gespannt.

Er fuhr fort: „Und nicht lange darnach sammelte der jüngste Sohn Alles zusammen und zog ferne über Land; und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen."

Das bist du Kamerad! schrie einer der Gesellen; das ist ja gerade, was du mir von dir und deinem Vater gesagt hast!

Der Vorleser fuhr fort: „Da er nun alles das Seine verzehrt hatte, ward eine große Theurung durch dasselbe ganze Land und er fing an zu darben."

Wahrhaftig, das bist du noch einmal! rief dieselbe Stimme, nur fortgefahren!

„Und ging hin, und hängte sich an einen Bürger desselben Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue aßen, und Niemand gab sie ihm."

Da sind wir alle abgemalt! unterbrach derselbe Mann. Sind wir denn nicht allzumal Bettler? Und doch könnten wir etwas Besseres sein, lies nur immer weiter, daß wir sehen wie die Geschichte endigt.

Heinrich fuhr fort und indem er weiter las, zitterte seine Stimme: „Da schlug er in sich und sprach: Wie viele Taglöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen..."

Hier war die Bewegung zu stark; die Stimme des Jünglings erlosch. Er konnte nicht weiter lesen. Tief gerührt stand die Menge da. Dem Jüngling aber war in einem Augenblick seine ganze Vergangenheit vor die Augen getreten; und ein Lichtstrahl, der seine Zukunft erleuchtete, war aus der einfachen Geschichte des Evangeliums über ihn gekommen. Sein Vater, das väterliche Haus, seine Mutter, der Wohlstand und die Liebe, welche er bei ihnen genossen hatte, die Diener seines Vaters, welche alle zu essen hatten, während er—der Sohn eines solchen Vaters.....! Sein jetziger Zustand, seine Kameraden, seine Gewohnheiten, seine Sünden, sein Elend, seine Verkommenheit,—das Alles schwebte vor seinen Augen, bewegte im tiefsten seine Seele, und er war überwältigt.

Dieser Tag, und was sich an demselben zugetragen, bildete einen entscheidenden Moment in dem Leben dieses verlornen Sohnes. Sofort suchte er sich Rath bei dem christlichen Freunde, der ihm durch Gottes Fügung hilfreich begegnet war. Es wurde an die Eltern geschrieben und der lange Zeit verlorne und doch heißgeliebte Sohn kam in das elterliche Haus zurück, und noch mehr, er kehrte zu seinem himmlischen Vater zurück, um bei Ihm Vergebung und Frieden zu finden.

Geliebter Leser! Die Geschichte, welche du eben gelesen hast, ist wahrhaftig, sie stellt dir dar: dich, mich, alle Menschen. Ferne von Gott, hast du vielleicht noch nicht all dein Gut verpraßt; es mag sein, daß dir noch einige weltliche Vergnügungen und Lüste, irgend eine Sucht nach ungerechtem Gewinn übrig geblieben sind; du sehnst dich vielleicht nicht nach Ruhe, nach Vergebung, nach Freude in deines Vaters Haus. Ist dem also? Jüngling, bist du mit deinem gottlosen Wesen zufrieden? Genügen dir deine Tollheiten? Vermag der Schlamm sündiger Vergnügungen und fieberhaften Aufregungen den Durst deiner Seele vollkommen zu stillen? Nein, nein! Dem ist nicht so und das weißt du wohl. Umsonst suchst du dein Glück in den Freuden dieser Welt; du magst sagen was du willst, gestehn mußt du dir, daß sie dich niemals befriedigt haben. Es sind löcherige Brunnen, daran du dich zu laben suchst. Wenn du meinst jetzt deinen Zweck erreicht zu haben, so entflieht er dir und öde und traurig sieht es in dir aus.

Aber es gibt einen Ort da Freude die Fülle ist. Möchtest du nicht, lieber Leser, unter denen sein, welche in Ewigkeit selig sind? Du sagst wol: Ja! Aber siehe, Gott, der in jenem himmlischen Land regiert, ist heilig und wie kann der Sünder vor Ihm in seiner göttlichen Gegenwart erscheinen? Ach das wäre unmöglich! Wie freut es mich, dir eine gute Botschaft verkündigen zu können: Gott ist die Liebe! Gott liebet uns! Er weiß, daß wenn du, so wie du bist, zur Ewigkeit herangeschreitest, und du in deinen Sünden stirbst, du für ewig verloren bist. Darum hat Er dich retten wollen: die Sünde, welche dich von Ihm trennt, hat Jesus Christus, Sein eingeborner Sohn, am Kreuze gebüßt. Er, das unschuldige und unbefleckte Lamm, hat die von Gottes Gerechtigkeit geforderte Strafe getragen und der Sünder, welcher an Jesum glaubt, und Ihn als seinen Heiland ergreift, hat das ewige Leben

O du in Sünde Gefangener, vormals war ich wie du; nun aber bin ich frei—Jesus hat mich frei gemacht. Laß Ihn deine Ketten zerreißen—laß Ihn dich zum Leben, zur Freiheit führen! Da in der reinen und völligen Freude deines geheiligten Lebens wirst du erkennen, welch Elend, welche Finsterniß, welche tödtliche Verderbniß dir bisher als Freude gegolten hat; welche Ketten du als Freiheit betrachtet hast, als du fern von Gott und dem himmlischen Vaterlande lebtest. P. T. R.

— Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnade gelegen.

— Gott siehet weniger auf die äußere leibliche Uebung, als auf die innere Herzensreinheit und Aufrichtigkeit.

— Nur durch Anerkennung jener Liebe, die uns zuerst geliebt hat, kann Satans Werk in uns und um uns herum zerschlagen und ausgefegt werden.

Vermischtes.

Der beste Freund.

Wohl dem, der in des Lebens schweren Stürmen
Ein Zoar kennt, wohin er Zuflucht hat;
Wohl dem, der Freunde hat, die ihn beschirmen,
Die ihm zur Seite stehn mit Rath und That. —
Doch hab' ich keinen Ruheport noch je gefunden,
Der mich so sicher birgt, als meines Heilands Wunden,
Und unter allen Freunden, die es treu gemeint,
Fand ich in Jesu stets doch meinen besten Freund.

Ein Urtheil über die Mennoniten.

Ausgewählt und eingeschickt für den „Herold der Wahrheit."

Als der berühmte Turenne einst mit dem Gesandten der General-Staaten, dem Herrn von Beuning, eine Spazierfahrt machte, gab Jener zu erkennen, wie er die Duldung so vieler Religions-Partheien in den vereinigten Niederlanden äußerst mißbillige! Was der Herr von Beuning in Ansehung einer jeden Parthei ins Besondere erwiederte, will ich nicht erwähnen, sondern erzähle nur, was die Mennoniten betrifft: „Warum wollen Sie denn" sagte er „daß wir sie nicht dulden sollen? Es sind wohlgesittete Leute, womit man gut fortkommen kann. Sie streben nicht nach Ehrenämtern, noch schneiden sie uns den Paß ab, wenn wir nach Ehre dürsten; sie kommen uns nicht in die Quere, indem sie unsere Nebenbuhler sind und Bestechungen verüben. Es wäre zu wünschen, daß in der ganzen Welt die Hälfte des menschlichen Geschlechts sich einen Gewissenscruppel daraus machte, um hohe Würden zu bekleiden; so würde es dem andern Theil nicht so sauer gemacht werden und er dürfte nicht so viel Kunstgriffe, Niederträchtigkeiten und unerlaubte Mittel anwenden. Auch fürchten wir keine Rebellion von einer Secte, welche daraus einen Glaubensartikel macht, die Waffen nicht zu führen! Wie unbekümmert könnte ein Souverain sein, welcher wüßte, daß ein solcher Zaun die Unterthanen von Meutereien würde zurückhalten, wenn sie auch mit den schwersten Satzungen belegt würden? Die Mennoniten bezahlen ihren Theil zu allen Auflagen des Staates; damit sind wir zufrieden, und werben damit Truppen an, welche uns mehr Dienste thun, als sie, wenn sie sich persönlich stellten, thun würden. Sie erbauen uns durch ihre einfältigen Sitten; sie legen sich auf die Künste und den Handel, ohne durch Luxus und Verschwendung ihr väterliches Erbgut durchzubringen. Allein sie scheuen sich zu schwören; dennoch leidet das Ansehen der Richterstühle dabei nicht; denn sie halten sich durch ein bloßes Versprechen so verbunden, die Wahrheit zu sagen, als hätten sie einen Eid abgelegt. Der ganze Nutzen der Eidesleistung ist, daß der betreffende Mensch ein strenges göttliches Urtheil fürchtet, wenn er derselben entgegen handelt, und sich dabei der Verachtung, ja selbst körperlicher Strafen blosstellt. Die Mennoniten fürchten dasselbe, wenn sie lügen, nachdem sie die Wahrheit zu reden versprochen haben; sie halten sich ehrbarlich vor allen ihren Mit- und Nebenmenschen u. s. w."—Aus Dictionaire Historique at Critique, Art. Anabaptistes, Lett. 1 P. 200.

Auszug aus einem Brief aus Jerusalem

(Aus dem Missionsboten.)

Jerusalem, im März 1882.

Wir gedenken um Ostern eine Blindenklasse zu eröffnen, wofür wir Einrichtung getroffen haben, da es so sehr viele Blinde im Lande gibt, die in der Regel alle dem Bettel verfallen.

Gegenwärtig ist Pilgerzeit, und der Zuzug ist groß, neben vielen kamen auch hochgestellte Gäste, Barone, Grafen, Prinzen. Gegenwärtig ist Prinz Heinrich von Preußen hier und hat auch unsre Anstalt besucht.

Voriges Jahr war ein Schwede hier, der die Bundeslade aufsuchte in der Gegend von Hakeldama; er hat sie natürlich nicht gefunden und ist, als das Geld ausging, und seine Hoffnung auf Unterstützung von Seiten der Großen in der Welt fehlschlug, wieder abgereist.

Ihr Amerikaner habt uns auch einen Zuzug gesandt; eine Abtheilung der Heilsarmee, vier Familien und einige Einzelne, die sich an sie angeschlossen, ca. 17 Seelen. Sie singen, sie beten, sie brennen Nachts ein helles Licht, es geht auch hie und da einer in die englische Kirche. Sie warten hier auf die Zukunft Christi, die sie sich sehr nahe denken. Wir haben immer eine kleine Schaar solcher eigenthümlichen Leute hier. Würden sie zur Bekehrung des verfinsterten Volks die Hände anlegen, so könnte man sich ihr Hiersein schon gefallen lassen, aber nur hier sitzen und warten, wird nicht viel helfen.

Mr. Crassid, amerikanischer Missionar in China, ist auf seiner Rückreise dorthin auch hier, und logirt bei der Heilsarmee. Der Messias, ein Farmer aus Amerika, und seine Prophetin, sind auch immer noch unsre westlichen Nachbarn. Seine Frau und sein Sohn wollten ihn voriges Jahr nach Amerika zurückholen, aber er ging nicht mit ihnen.

Daß Bischof Barklay gestorben ist, haben Sie wol vernommen. Die Besetzung des ev. Bisthums ist jetzt an Preußen, man erfährt aber noch gar nichts Zuverlässiges darüber, man will meinen, es sei fraglich, ob überhaupt das Bisthum wieder besetzt werde.

Die Entwicklung unserer Gemeinde geht still weiter. Der arabische Theil derselben mehrt sich leider sehr wenig; auch die Judenproselyten-Gemeinde gewinnt nicht viel frische Mitglieder. Die hiesigen Juden sind sehr strenge Pharisäer und verachten großentheils Gottes Rath zu ihrer Seligkeit, obschon die Judenmissionare sich viel Mühe mit ihnen geben. Wie schwer geht es doch, bis der Herr einem blinden und in Sünden todten Menschen die Augen aufthun kann.

Man hört manches von beabsichtigtem Zuzug der Juden, bald wollen sie im Osten das Land Moab kaufen und besiedeln, bald acquiriren sie die Philister-Ebene und das westliche Hügelland. Jedenfalls haben sie einen starken Schub Knaben in ihre sogenannte Ackerbauschule bei Jaffa hergesandt und sind im Zug ein jüdisches Waisenhaus in Jerusalem zu eröffnen.

Die Juden sind zunächst kein Glück fürs Land. Wo sie hinkommen verschlechtern sie die Verhältnisse. Vielleicht wird dies in Amerika anders, das jetzt mit einem Theil derselben beglückt werden soll.

Nun muß ich aber schließen. Der Herr sei an der Ost- und Westseite des atlantischen Oceans unser Eins und Alles, Ihm zu leben und zu dienen unser höchstes Glück auf Erden, bis wir Ihn einst sehen.

Mit herzlichem Gruß von uns allen, an Sie und ihre liebe Familie und an Alle in Ihrem Bereich, die den Herrn Jesum Christum lieb haben, verbleibe ich unverrückt Ihr im Herrn verbundener J. L. Schneller.

Schicksal.

Hierunter versteht man die verschiedenen Ereignisse, Glück und Unglück, Wohl und Wehe, welche den Menschen während ihrer Lebenszeit zu begegnen pflegen, und die, nach der Ueberzeugung jedes frommen Christen, unter der gütigen Leitung der göttlichen Vorsehung stehen. Daß uns unsere künftigen Schicksale unbekannt sind, hat seinen Grund nicht blos in unserer Seele, deren Fähigkeiten und Einsichten enge Grenzen haben: sondern zugleich in der Einrichtung, die die Weisheit des Schöpfers gemacht hat. Sie hat die Kräfte der menschlichen Natur gekannt, und ihr nicht mehr Erkenntniß vorher geben wollen, als sie tragen konnte. Das Licht der Erkenntniß ist für die Seele das, was das Licht der Sonne für die Augen ist. Zu vieles würde Schmergen verursachen, und doch nicht helfen. Es wäre zu gefährlich für die Tugend der Menschen, wenn ihnen das Vermögen geschenkt wäre zukünftige Dinge vorher zu sehen. Denn mehrerentheils haben die äußerlichen Umstände einigen Einfluß auf die Denkungsart und auf die Entschließungen. Je mehr man also von zükünftigen Dingen vorher man wüßte, desto mehr Versuchungen wären zu überwinden, desto mehr Störungen hätte die Tugend zu fürchten. Und wenn man sein künftiges Schicksal vorher wüßte, wie würde man sich quälen! Gesetzt, die künftigen Begebenheiten wären glücklich; so lange man dieses zu erwartende größere Vergnügen noch nicht siehet, genießt man das, was man hat, und empfindet darüber Dankbarkeit und Freude. Man ziehe die Decke weg, und zeige Menschen eine angenehme Aussicht in die Zukunft: so höret alle Empfindung des Gegenwärtigen auf. Man ist nicht mehr vergnügt, nicht glücklich, nicht mehr dankbar Man wartet alsdann mit Unruhe und Aengstlichkeit auf das künftige größere Vergnügen; und so verstreicht ein Tag nach dem andern, ohne genossen zu werden. Gesetzt aber, die künftigen Begebenheiten wären traurig, alsdann würden wir sie schon so lange, als wir sie sähen, vorher empfinden. Die Tage, welche wir in der Un-

wissenheit mit Ruhe und Vergnügen hätten zubringen können, flößen in Furcht und Niedergeschlagenheit kümmerlich dahin. Die Vorstellung eines künftigen unangnehmen Schicksals würde uns gegen alles gegenwärtige Vergnügen unempfindlich machen. Wie weislich und gnädig hat Gott gehandelt, da er uns die Zukunft in Dunkelheit verhüllet hat, und uns unsere Schicksale nicht eher, als bis sie da sind, erblicken läßt!

Wir wollen es nie wünschen, das Vergnügen der Glückseligkeit vorher zu schmecken, oder die Schwere des Unglücks eher zu fühlen, als es wirklich da ist. Wir wollen vielmehr, so oft wir an die Zukunft denken, Gott dafür preisen, daß Er uns bei der gänzlichen Unwissenheit, in welcher wir uns befinden, so manchen Kummer, so manche Sorge und Unzufriedenheit erspart hat. Und warum sollten wir hinter den Vorhang der Zukunft zu sehen wünschen? Wenn wir wissen, daß wir mit Gott und unserm Erlöser in Verbindung stehen, so können wir auch gewiß sein, daß alle künftigen Schicksale, sie mögen traurig oder angenehm sein, uns zum Besten dienen werden. Ist es nicht unser versöhnter Gott, der alle Begebenheiten ordnet, und das Zukünftige regiert? Er übersieht auf einmal den ganzen Lauf unseres Lebens; nicht allein den Theil desselben, welchen wir bereits zurückgelegt haben, sondern auch denjenigen, der vorwärts in die Tiefen der Ewigkeit hineingeht. Wenn wir uns schlafen legen, so empfehlen wir uns seiner Sorgfalt, unbekümmert, was etwa in der Nacht uns bevorstehen möchte. Wenn wir erwachen, so ergeben wir uns seiner Führung, unbesorgt, was etwa den Tag über uns begegnen möchte. Mitten unter allem Unglück, welches uns droht, sehen wir auf seine Güte, und zweifeln nicht daß Er dasselbe entweder abwenden, oder zu unserm Besten kehren werde. Und ob wir gleich die Noth nicht wissen, die in der Zukunft auf uns wartet, so lasset uns deswegen unbekümmert sein, weil wir gewiß sind, daß Er es weiß, und daß Er nicht unterlassen wird, uns darin zu trösten und zu unterstützen. Diesem gnädigen und weisen Regierer unseres Lebens wollen wir mit Ueberzeugung und Vertrauen alle unsre Schicksale überlassen.

Für Kranke.

Der Mensch stellt so gerne Bedingungen und der Herr fordert Ergebung auf Gnade und Ungnade. Glauben und Vertrauen auf Gott ist nicht bloß Hilfe suchen bei dem Herrn, sondern auch demüthige, willenlose Ergebung in seinen Willen, geduldig weiter leiden, wenn Er will, daß wir leiden sollen, und stilles Warten, ob und wann und wie Er helfen will. Das wird dem Menschen unglaublich schwer, wenn ihm die Noth auf der Seele brennt. Er will dann aber nicht glauben, nicht vertrauen, will nicht den Herrn gewähren lassen nach seiner Weise, will Ihm die Mittel, will Ihm die Stunde der Erlösung vorschreiben, will, wie Thomas, selbst sehen. Gewiß wolltest auch du schon also mit dem Herrn unterhandeln, hier sollte Er ein Kreuz von dir nehmen, dort eine Verwicklung lösen, hier die Zukunft helle machen, dort meinest du, wenn dies oder Jenes mir geschehe, könne es nimmer mit dir gut werden. Nun fasse einmal Muth und thue den kühnen Sprung aus dem thörichten Eigenwillen heraus in das Meer seiner, unermeßlichen Gnade; thue dir alles Sorgen und Kümmern ab, tritt vor das Angesicht deines Meisters; sag' Ihm: Herr, ich lege Alles, Alles in deine Hände; mach's mit mir, wie Du willst, ich will Dich gänzlich gewähren lassen; Du magst das Kreuz abnehmen, oder mir ein anderes auflegen, du magst geben oder nehmen, wie es dein heil'ger Wille ist,—ich will mich in deine Liebesarme legen und mich tragen, führen und leiten lassen. Und dann geh an deinen Beruf und deine Geschäfte, als ob dich nichts drückte und als wäre Alles gut, und nimm, was kommt und laß es gehen, wie es geht, und thue nach Kräften das Deine. Siehe, das wird dir einen unbeschreiblichen Gewinn bringen, und wird dir geschehen, wie dort dem Hauptmann zu Kapernaum, dem der Herr das Wort in's Herz sagte: „Gehe hin, dein Sohn lebet!"

Gebrochene Herzen.

Es ist eine wunderschöne, eine erhabene Idee, ein Bild von wunderbar tiefer Farbenpracht, von unauslöschlichem Eindruck, das uns vorschwebt; ein Bild dem Himmelreich entnommen, so, wie es in Wahrhaftigkeit täglich im menschlichen Leben vorkommt, nämlich das Bild, welches unsern Erlöser darstellt, wie Er gebrochene Herzen heilt. Stellen wir uns den Erlöser, den herzensarzt aller Verlassenen, von der Welt Vergessenen vor, wie Er sich über das blutende Herz beugt, den Balsam seines Trostes hineingießt, mit zarter Hand das Band der ewigen Liebe darum legt, damit der Verblutung Einhalt thut und das kranke Herz heilt.

Lukas sagt uns nicht, daß Christus komme, die gebrochenen Herzen zu verbinden, sondern er sagt direkt, daß der Heiland komme, um dieselben zu heilen. Menschen mögen es versuchen, ein gebrochenes Herz durch allerlei Trostgründe zu verbinden, oder aufzurichten, aber heilen werden sie es niemals. Jesus Christus als wahrer Herzensarzt heilt alle Wunden. Er, dessen eigenes Herz im höchsten Schmerz gebrochen, versteht es, die Herzen unglücklicher Menschenkinder aufzurichten und zu heilen.

Lieber Leser, wenn du mit einem gebrochenen Herzen deinen einsamen Weg dahin wandelst, verkannt und verstoßen von einer unbarmherzigen Welt, und wenn du aller Blüthen beraubt, gleich einem vertrockneten Baum dastehst, ja, wenn dein Herz stückweise am Brechen ist, wenn keine harmonische Seite darin mehr berührt werden kann, o, dann vergesse es nicht, daß Christus auf diese Welt kam, gebrochene Herzen zu heilen. Er wird auch dein armes Herz heilen und wisse, seine Bemühungen sind noch niemals ohne Erfolg gewesen. Werfe dich nieder vor diesem einzigen und wahren Freund, auf den du zeitlich und ewig rechnen kannst.

Mit wunderbarer höherer Macht von seinem Vater ausgerüstet, übersieht Er von seinem himmlischen Throne, alle, die leidend, zagend, verzweifelnd einherschwanken und steht bereit jedem zu helfen. Sein Evangelium erfaßt die Wurzel des Herzens und heilt alles Ungesunde daran.

Mit Erbarmen, Weisheit, Kraft und Milde begabt, sieht Er hernieder auf den gebrochenen Menschen, berührt ihn mit dem Oel der Liebe, richtet ihn auf, schenkt ihm Kraft und Ueberwindung und rettet ihn vor ewiger Verderbniß. Lasset uns Ihn preisen, den großen Seelenarzt. Verzaget nicht, ihr, deren Herzen brechen möchten!

Was soll man trinken?

„Ein halbes Pint (½ Quart) Wasser, langsam genippt, löscht den Durst viel wirksamer, wie ein Quart, das schnell hinabgeschüttet wird." So sagt der rühmlichst bekannte „Amerikanische Agriculturist." Im weitern Verfolge des Artikels heißt es: „Ein Pint kalter Flüssigkeit irgend einer Art, schnell in den Magen gebracht, mag mehr oder weniger Blutandrang verursachen; ernstliche Krankheit und nicht selten der Tod ist die Folge einer solchen Unvorsichtigkeit. Wenn Eiswasser überhaupt getrunken wird, sollte man es so langsam schlucken, daß der Magen sehr Gill erwärmen kann, ehe die zweite dorthin gelangt. In Betreff der Getränke deuten die positiven Lehren der medizinischen Wissenschaft und der Erfahrung an, daß reines Wasser bei Weitem die beste Flüssigkeit zum Stillen des Durstes und um den Anforderungen des Körpers zu genügen, ist. Bier, süße Getränke, oder irgend welche Flüssigkeiten, die verdaut werden müssen, sind eine Anstrengung für den Magen und veranlassen eine Störung im System. Wenn überhaupt genossen, sollte es nur mit andern Speisen sein. Reines Wasser wird sofort vom Blute absorbirt und direkt nach jenen Theilen des Körpers, die es am meisten bedürfen, geführt. Wenn das Wasser schlecht ist, wird es durch Zugabe von etwas Ingwer oder Ingwer-Extrakt verbessert; zu viel davon verursacht Verstopfung; aber aus diesem Grunde mag er reichlicher bei Durchfall genossen werden. Alle Alkohol enthaltenden Getränke sind ungesund für anstrengend Arbeitende. Sie regen zu vermehrter Anstrengung an — Anstrengung, welche die Kräfte übersteigt — und unnatürliche Erschöpfung folgt darnach. Gerade so weit, wie Jemand sich über den normalen Zustand erhebt, sinkt er nach wenigen Stunden wieder und dieses aufeinanderfolgende Anregen und Abgespanntsein stört die Maschinerie des Körpers.

Behandelt eure Pferde nachsichtig.

Durch Mißhandlung und Verwünschungen wird man ein Pferd nicht besser machen, noch weniger wird es in seinem Werthe steigen. Um ein Pferd im höchsten Werth zu erhalten muß es vollkommen gehorsam und stets zuverlässig sein; indessen wenn es gestattet ist

gesäumt dasteht und jeden Augenblick gewärtig sein muß, geschlagen oder gezügelt zu werden, wird es in steter Unruhe und so besorgt sein, etwas unrecht zu machen, daß man es zum gewünschten Zwecke schwerlich gebrauchen kann. Es ist gerade so gut möglich ein Pferd vermöge guter Worte zu lenken als ein Kind mit sanften Worten zu erziehen, und wenn dies geschieht so hat das Pferd den höchsten Werth für seinen Besitzer erreicht. Wenn ein Pferd mit besänftigenden Worten durch seinen Herrn beruhigt werden kann—und wir beobachteten, daß dies das einzige Mittel ist ein aufgeregtes Thier zum Gehorsam zu bringen — so folgt daraus der Schluß, daß es für praktische Zwecke von großem Werthe ist, und daß sein Herr oder Lenker ein humaner und verständiger Mann sein muß. Die Zuneigung eines Pferdes kann nur durch gute Behandlung erlangt werden. In außerordentlichen Fällen, so zu sagen in Ausnahmsfällen allein, wird ein Pferd widerspenstig oder bösartig; wenn es aber seine Umgebung versteht und sich bewußt ist, was man vom ihm erwartet, wird es kein Aergerniß geben. Jeder Leser, möchten wir beinahe behaupten, wird wissen, daß wenn man einem scheuen Pferd den Zweck, für welchen man es gebrauchen will verständlich machen kann, es sich alsbald beruhigen wird. Der Grund hierzu ist, daß das Thier es sehr schnell versteht ob es nichts oder etwas zu fürchten hat—sein Instinkt sagt es ihm. Deshalb muß der Mann, der es unter Kantrolle und Leitung hat, es sich zur Aufgabe machen sein Vertrauen zu gewinnen und wenn er darin erfolgreich ist, kann es nicht fehlen, daß sich dies starke Thier, welches, wenn es bösartig wird, schwer zu lenken ist, seiner Leitung willig unterwirft. Der beste Rath, welchen wir deßhalb in Bezug auf Pferdezucht ertheilen können, ist der: Behandelt eure Pferde nachsichtig und verständig, denn ein schlechter Rosselenker hat schlechte Pferde. —Ausgew.

— Die Volksabstimmung in Jowa hat sich mit 28,901 Majorität zu Gunsten des Prohibitionsgesetzes erklärt, wonach „keine Person für den Verkauf berauschende Flüssigkeiten fabriciren, oder sie zum Verkauf ausbieten oder zum Verkauf halten soll, Ale, Wein und Bier eingeschlossen."

— Ein englisches Blatt schreibt: „Es gibt keinen Verbrecher in der Stadt, mag er ein großer oder kleiner sein; keinen Besitzer eines schlechten Hauses, keine Prostituirte, keinen Spieler; keinen Dieb; keinen Straßenräuber, der nicht auf der Seite der Bier und Schnappswirthe steht, die sich verbunden haben, die Gesetze zu bekämpfen." Es ist unmöglich, daß eine Sache, die so natürlicher Weise die Sympathien des Auswurfs der menschlichen Gesellschaft für sich hat, recht sein kann, ob als Ganzes oder im Einzelnen betrachtet. Das ist eine saubere Gesellschaft und jeder respektable Deutsche sollte doch Anstand nehmen, mit solchem Gelichter in Reihe und Glied gegen das, was recht ist, anzukämpfen.

☞ Wir bitten, die Heraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Beery—Steiner.—Am 17. Juni bei C. Hoover, Isaak R. Beery von Milton, Wayne Co., Ohio., mit Maria M. Steiner von Chippewa, Wayne Co., Ohio.

Gestorben

Summer — Am 22. Juni in Rocky Spring Washington Co., Md., Ellen C. Summer, Weib den Jakob Summer, alt 75 J. Am Neujahrstage hatte sie einen Schlaganfall, und seit der Zeitwarfie dem Körper nach hilflos, doch der Verstand war ungetrübt. Sie wünschte oftmals, der Erlöser möge sie aus dem Leiden dieser Zeit heimrufen in die Wohnungen der ewigen Herrlichkeit, doch ergab sie sich in Gottes Willen. Sie war mit vielen Jahren ein getreues Glied der Lutherischen Kirche. Mögen ihre Kinder, denen sie eine liebevolle Mutter war, bereit sein, sie dort oben, wo kein Trennen mehr sein wird, zu treffen. Begraben am 25sten. Leichenreden von Daniel Roth, Josiah Brewer und Pr. Heller.

Miller. — Am 24. Juni zu Mechanics Grove, Lancaster Co., Pa., nach einer Krankheit von zwei Wochen, Amos Miller, alt 1 J. 3 M. 15 T. Jesus hat den kleinen Amos in die Schaar der seligen Kinder aufgenommen.

Dely. — Am 10. Juni in Hatfield, Montgomery Co., Pa., Katharina, Wittwe des Georg Dely, alt 80 J. 9 M. 9 T. Begraben zu Franconia.

Lapp. — Am 71. Juni in Amherst, Erie Co., N. Y., ein Söhnlein von Benjamin und Nancy Lapp. Begraben am Sonntag, den 18. Juni. Leichenrede von L. Sudermann, Kansas.

Wideman. — Am 24. Juni zu Zürich, Ont., sehr plötzlich, Br. Jakob Witeman, alt 69 J. 4 M. Hinterläßt drei Söhne und drei Töchter.

Blough.—Am 30. Juni am Typhoid-Malariafieber, nahe Middlebury, Elkhart Co., Ind., Harvey, Sohn von Salomon D. und Fanny B. Blough, alt 11 J. 3 M. 3 T. Hinterläßt Vater u. Mutter, 6 Brüder u. 3 Schwestern, seinen Heimgang zu betrauern. Doch wir hoffen, daß unser Verlust sein ewiger Gewinn ist. Leichenreden wurden gehalten von Eli Miller in deutscher und Levi Weaver und D. J. Johns in englischer Sprache. Text, 1 Petr. 1, 24: „Denn alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen."

Homscher. — Am 1. Juli nahe Straßburg, Lancaster Co., Pa., Susan Homscher, die Wittwe des verst. Predigers David Homscher, im 79. Jahre ihres Alters. Die Begräbnißfeierlichkeiten wurden geleitet von Benjamin und Amos Herr am allmennonitischen Versammlungshause oberhalb Straßburg, wo die Dahingeschiedene begraben wurde.

Hildebrand. — Am 21. Juni in Augusta Co., Va., an Dysentery und Kopfwassersucht, William T., Söhnlein von Jakob L. und Anna Hildebrand, alt 2 J. 5 M. 27 T.

Pred. Lapp. — Am 19. Juni unweit Clarence Centre, Erie Co., N. Y. Abraham Lapp, im hohen Alter von 88 J. 3 M. 11 T. Am 21sten wurden seine sterblichen Ueberreste auf Gut's Gottesacker zur Grabesruhe beerdigt. Er hinterläßt eine betrübte Ehegattin, 4 Söhne und 2 Töchter, Enkel und Urenkel. Er war ein getreuer und vielgeliebter Bruder, außerhalb und innerhalb seiner Gemeinde, ein musterhafter Vorgang im Leben, Handel und Wandel, und bewies einen Glauben, der nicht Schiffbruch gelitten hat bei allen Stürmen und Anstößen der Zeiten bis ans Ende. Friede seiner Asche. Bei seiner Beerdigung war auch unser Grosvater, David Habecker, zugegen, der das hohe Alter von 91 Jahren hat, und einige Worte des Trostes und der Erbauung der Zuhörerschaft aus Liebe widmete. Leichenrede von Peter Rodes in englischer Sprache über Apstg. 20, 25, und Jak. Hahn in deutscher über die Worte: Ebr. 13, 7.

Hertzler.—Am 21. Juni, nahe West Liberty, Logan Co. Ohio, an Herzbeschwerden und Wassersucht, Maria, Weib des Joseph Hertzler, alt 46 J. 7 M. 9 T. Sie ertrug ihre Krankheit, die 14 Wochen dauerte, mit Geduld, alsdann es dem Herrn gefiel, sie heimzurufen. Sie hinterläßt einen Ehegatten und zwei Kinder. Wurde begraben am 22.

Clemens'—Am 24 Juni in Waterlo Co. Ontario, Salome. Weib von Georg H. Clemens; alt 51 J. 10 M. 29 T. Sie war ein treues Mitglied der mennonitischen Gemeinde und geliebt von Allen, die sie kannten. Hinterläßt sieben Kinder und einen betrübten Gatten. Die Leiche wurde zu Cresmanns im Beisein vieler Freunde beerdigt.

Miller. — Am 29. Juni in Providence Twp., Lanc. Co. Pa. Fanny Miller, im 68. Lebensjahre. Leichenrede von John Harnisch, in englischer und deutscher Sprache.

Andreas.—Am 3. Juli in Martin Twp. Lanc. Co. Pa., Martin Andreas, alt 89 J. 9 M. 24 T. Er war ein Bruder in der mennonitischen Gemeinschaft.

Godschall. — Am 31. Mai in Montgomery Co., Pa., an Auszehrung, Ellamina Godschall, alt 31 J. 5 M. 10 T. Sie war ein Glied der Baptisten-Gemeinde und wurde begraben zu Franconia.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Peter Toews, Helena Allert, Phebe A Bechler, Lizzie Yoder, John Overholt, Levi A Ressler, R Legron, J H Buckman, Fannie K Landis, J A Ressler, John O Smith, C Stoltzfus, H Hiebert, A True Friend, J D Hershey.

WITH MONEY.

A—Jacob Amstutz, A B Amstutz.

B—Uhr Bauer, A M Boyer, Lorence Berkey, Noah Burkholder, H Blosser, Abraham Blischy, Daniel Buchwalter, Christian Brenneman, Tobias Brubaker, Jacob K Byler, J H Boese.

C—F Cladabuck.

D—Joseph Detweiler.

E—J Epp Jr, Henry M Eash, Jacob C Each.

F—B Frissen.

G—Joseph B Gerig, Christian Groff, Peter P Gartner, Elisabeth D Guggerich, Daniel Graber, Isaac L Gehman, Lilla A Gehman.

H—David D Herr, L P Hershberger, J K Hartzler, Fred Haushalter, Henry Haushalter, Wm Hoddeman, David Hershey, H Harder.

I and J—C P Imhof, C P Imhof.

K—Nicholas King, N H King, D J Kauffman, B C Kauffman, Barbara King, Sem Kauffman, A Kruger.

L—Jos R Loucks, L. Leibel, Martha Long, Anna Mary Lehman.

M—Abraham Metzler, Isaac H Moyer, C K Mast, Levi C Mast, Isaac H Mast, Simon S Miller, Daniel E Mast, Jos Moyer, Jos Metzler.

N—Ephraim S Nissley, Elizabeth Nusbaum.

P—A Pankratz.

R—Joseph Rupp, Philip Roulet, Edward Rickert, Christian Rediger, John Regier.

S—Elizabeth Shirey, Leonhard Spiderman, Abraham Shetler, Christian Schboneker, Jeremiah Stevanes, Martha Stoner, Pre. F Stauffer, Barbara Stauffer, David Sherk, Michael Saltzman, Addison Shelly, Isaac Shoemucker, Daniel Shenk, S Schierling, Jos. P. Short.

W—Daniel Wenger, Christian Witmer, Christian Wagler, Peter Wiens, John Wyse, Peter Wiens, Welty & Springer.

Y—Reuben Yoder, Henry H Yoder, William K Yost or Post, Jonathan H Yoder, Edwin M Yoder.

Z—A R Zook.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brüd., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C, .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30

" " ewige Ruhe der Heiligen. .70

Betest du?. .25

Christliches Gemütsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. .10 1.75

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Fer Christliches Martertbum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange bei G. F. Müller .75

Gnadenordnung von Holloz, .40

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Habermann's Gebetbuch .25

" " mit Goldschnitt .30

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechselstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtropfen, Thomas Willeer .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer und anderen Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß $6.50

Kirchengeschichte (Mennonittische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsarla 2.75

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Ter erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .50

Palmblätter, von Carl Gerok .80

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stilling (Jung) Leben .40

Schapkästlein, von Gossner 1.00

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75

Bibel, billige Ausg., Lebereinband, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40

Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Leberband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2 illustrirt, in Leberband mit zwei Schließen per Expreß 5.50

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50

Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparalelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25

Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparalelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Leberband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50

Tiblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40

Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. B. G. 1.00

Testament mit Psalmen, Lederein band, Taschen Format mit Goldschnitt .60

Testament für Schulen in Tucheinband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 32 mo. Lederbuch B. & A. B. gk in Berlin .25

Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60

Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50

Testament Holländisch-Englisch. .60

" Französisch-Englisch .60

" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " Dutzend, " 6.50

" " " per Expreß 6.00

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80

" " Dutzend " " " 8 50

" " per Expreß 8.00

Mennonitisches Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60

Sänger am Grabe .55

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50

Glaubensstimme, klein Format .75

" große " 1.50

" Goldschnitt klein Format 1.25

" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst Per Dutzend per Expreß 1.12 10.80

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Altertbümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Bauer und Seldat .25

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begeben heiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hintertreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Werte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jesska's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit leien, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Risner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 31 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2 00

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00

Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hoyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Kalischmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75

Leser, amerikanischer. erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60

Rechenfibel von G. Erlenköt er .15

Rechenbuch, erster Theil .35

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40

" Gewerbsmann, H. Werz .75

" Antwortenheft .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dz. .05

Chafe's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25

Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .03 .02

Per Dutzend .15

Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .08

Fertige Rechner, der Geschäftsmann's Gehülfe .50

Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03

Per Dutzend .30

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

Per Dutzend .50

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

Per Dutzend .50

Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10

Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25

Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennung, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50

Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00

Querner Krankenpflege. Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35

8 vo .40

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. H. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15

Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02

Per Dutzend .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05

Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Liter .10

Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.40.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als ix deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Leberband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Stillingia Compound.

—:o:—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutsäuberer, die gegenwärtig gebraucht werden gegen bösartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skropheln geschwüre, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Finnen, Hitzblatten ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00

" " zwei Flaschen " 1 75

" " drei " " 2.50

" " sechs " " 5.00

" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Verkaufe verpackt von

Elisabeth Garber,
Mancelona, Mich.,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Der „Herold der Wahrheit,“

ein halbmonatliches Blatt,

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, unverälfelt, belehrend, ermuthigend und ist für des Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr.....$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie.....1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate 50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr.....1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Sonntagschul-Fragebücher.

Fragebuch für **Anfänger-Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
“ “ Dtz., “ $1 15

Fragebuch für **mittlere Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
“ “ Dtz., “ $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660 Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werden ein jeder Leser die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thieleman J. v. Braght, nun aber sorgfältig überseht und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1150 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und fest, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers.....$6.00

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr.....25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Interessen unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen Gemeinden in Gewissen. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen ꝛc.

“RUNDSCHAU,” Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	“
No. 71, Way Freight,	6 00	“
No. 9, Accommodation,	7 30	“
No. 73,	4 45	“
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	1 00	“
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	“

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Expres,	5 00	“
No. 78, Way Freight,	2 00	“
No. 76, “ “	6 30	“
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Enpress,	2 35	“
No. 50, Way Freight,	7 45	“

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	9 55	“
N. 20, Limited Express,	7 05	“
No. 72, Way Freight,	8 00	“

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
“ “ “	9 40	“
No. 13, Michigan Accommodation,	8 55	“

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy'

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	6 00	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 20	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Elkhart	6 30	A. M.
No. 8, Mixed, leaves Elkhart	9 45	“

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 28	A. M.
No. 3, Michigan Express	2 45	“
No. 5, Mixed, arrives at Elkhart	6 45	P. M.
No. 7, Mixed, arrives at Elkhart	3 00	“

Nos. 1 and 7 run through to Niles.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine ausgelesene Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz F. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

DIRECT

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	**3200 Tons,**	Capt.	**Pohle,**
Nürnberg,	3200 “	“	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 “	“	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 “	“	**Jüngst,**
Hermann,	3000 “	“	**Baur,**
Straßburg,	3200 “	“	**Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		Von Baltimore.	
Leipzig	7. Juni	29. Juni	2 Uhr N.
Hohenzollern	14. “	6. Juli,	“
Hermann	28. “	20. “	“
Weser	5. Juli	27. “	“
America	12. “	3. August	“
Leipzig	19. “	10. “	“

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen; sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke

Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Anfang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf N. Lakeo; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zacharias und Lemmeks; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre geschriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 me., 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Express.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

“Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen.”

Jahrgang 19.—No. 15. Elkhart, Indiana, 1. August 1882. Ganze Nummer 231.

Bleibe bei mir, es will Abend werden.

Bleibe bei mir, es will Abend werden
Und am Berg hat sich der Tag geneigt,
Heimwärts trieb der Hirt die müden Heerden
Und der Lärm des lauten Tages schweigt.

Komm und grüße mich mit deinem Frieden,
Neige mir dein heilig Antlitz zu,
Nur in dir ist meinem Geist beschieden
Heiligsüße Feierabendruh.

Ach, du kommst aus meinem Vaterlande,
Und mein Heimweh kannst nur du versteh'n;
Bring mir Kunde von dem sel'gen Strande,
Laß ihn mich mit meinen Augen seh'n.

Wenn ich dir zu Füßen lauschend weile,
Fühl ich tief in mir das Herz entbrannt
Und daß deine Seligkeit ich theile,
Winkt von Oben nur mein Heimathland.

Für den Herold der Wahrheit.

Bittet den Herrn um mehr Arbeiter.

(Schluß.)

Die erste Lücke, wovon wir lesen, die im Kreise der Apostel entstand, war die des Juda. Es ist wahr, daß Matthias durch das Loos gewählt wurde, doch dies ist das einzige Beispiel, das wir im Worte Gottes finden, daß Jemand auf diese Weise zum Amte berufen wurde. Nachdem Christus von den Todten auferstanden und seinen Jüngern erschienen war, und zu seinem Vater gehen wollte, sagte Er zu den Aposteln: „Und siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe.“ Wenn die Apostel reichlich zu ihrem Werke ausgerüstet gewesen wären, so hätte Er ihnen nicht geboten, in Jerusalem zu bleiben, bis sie mit Kraft aus der Höhe angethan wären. Alle oder fast alle Bibelforscher werden zugeben, daß die Apostel den Plan der Erlösung vor dem Pfingsttage nicht vollständig begriffen. — Es ist mein aufrichtiger Glaube, daß Gott den Paulus an die Stelle des Judas berief. Wir haben gute Ursache, dies aus Pauli Sprache zu schließen. Er sagt: „Am letzten nach allen ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemeine Gottes verfolgt habe.“ (1 Kor. 15, 8. 9).

Da Gott den Menschen geschaffen und ihn mit Fähigkeiten ausgerüstet und ihn für seinen besonderen Platz bestimmt hat so gezieme es dem Menschen, am ersten der Forderung seines Meisters nachzukommen und seinen Talenten gemäß, die er von Gott empfangen, zu arbeiten. Wenn Gott mir ein Talent gegeben hat, und dir zwei und einem andern Bruder fünf, so ist es nicht an mich, zu sagen, daß der mit fünf Talenten nicht die Geschicklichkeit hat, mit dem, was Gott ihm anvertraut, zu wirken. „Und haben mancherlei Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat Jemand Weissagung, so sei sie dem Glauben ähnlich. Hat Jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret Jemand, so warte er der Lehre. Ermahnet Jemand, so warte er des Ermahnens. Gibt Jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret Jemand, so sei er sorgfältig. Uebet Jemand Barmherzigkeit, so thue er's mit Lust.“ (Röm. 12, 6—8.) „Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde.“ (Epht. 4, 11. 12). Aus obigen Schriftstellen können wir sehen, daß Gott für Jeden, seinen Gaben gemäß, eine Arbeit bestimmt hat; so Jemand die Gabe zum Weissagen hat, so ist das seine Berufung; oder so Jemand lehrt, so warte er der Lehre, denn darin ist er begabt ꝛc.

Die Art und Weise, wie Gott seine Diener, Propheten und Evangelisten zu ihren speziellen Pflichten berief, geschah durch himmlische Boten, indem Engel von Gott oder dem hl. Geiste gesandt wurden, aber nicht nach dem Willen der Menschen. Gott sandte die Botschaft direkt zu der Person, die Er berief. Die Weissagung kam vor Alters nicht durch menschlichen Willen, „sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.“ (2 Petr. 1, 21). Der Apostel sagt: „Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das Gute verkündigen. (Röm. 10, 15).

Ich glaube, es sind Brüder in der Gemeinde, die durch die Wirkung des hl. Geistes berufen sind, theilzunehmen im Predigtamte, doch wissend, daß ein Theil der Gemeinde ihren Beruf nicht anerkennen würde, unterdrücken sie ihre bescheidene Ueberzeugung und treiben sie von Zeit zu Zeit zurück. Es scheint, daß Einige zu Zeiten dem göttlichen Rufe kaum wiederstehen können, und es kommt ihnen wiederum der Gedanke, wie dem Mose, da er sagte: „Siehe, sie werden mir nicht glauben, noch meine Stimme hören, sondern werden sagen: der Herr ist dir nicht erschienen.“ Wenn Männer zur gegenwärtigen Zeit durch die Wirkung des hl. Geistes innerlich berufen werden, so haben sie bald mit der nämlichen Opposition zu kämpfen. Wenn es Gottes Wille wäre, seine Diener ausschließlich durch die Vermittelung der Menschen zu berufen, warum ließ Er die Kinder Israel dann nicht wissen, daß sie Jemand aus ihrer Mitte auswählen sollten, der sie aus Egypten in das verheißene Land führen würde? Doch dies war nicht Gottes Plan, Er machte seine Wahl direkt dem Mose kund, den Er für dieses wunderbare Werk gewählt hatte. Und dies gerade ist die Weise, die Gott anwendet, die Arbeiter in seine Ernte zu rufen. Niemand versteht die Ueberzeugung seines Nächsten, als der Geist, der im Menschen ist. „Uns aber hat es Gott geoffenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also auch weiß Niemand, was in Gott ist, ohne der Geist Gottes. Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist.“ (1 Kor. 2, 10—12). Aus den obigen Schriftstellen können wir deutlich verstehen, daß Niemand den Beruf oder die Verbindlichkeit seines Nächsten richtig beurtheilen kann, außer der Geist, der von Gott ist, daß wir die Dinge erkennen mögen, die uns frei von Gott gegeben sind. Deßhalb kann dem Geiste ohne Gefahr vertraut werden, so lange er mit dem geschriebenen Worte Gottes harmonirt. Der Geist ist gänzlich bekannt mit dem Sinn und dem Willen Christi; „Es bezeuget uns aber das auch der heilige Geist. Denn nachdem er zuvor gesagt hatte: „Denn das ist das Testament, das ich machen will dem Hause Israels nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will geben meine Gesetze in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich sie schreiben.“ (Ebr. 8, 10. „Und er sprach zu einem Andern: Folge mir nach. Der sprach aber: Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe und meinen Vater begrabe. Aber Jesus sprach zu ihm: Laß die Todten ihre Todten begraben; gehe du aber hin, und verkündige das Reich Gottes. (Luk. 9, 59. 60.) Die Forderungen Jesu Christi eines sofortigen und unaufgeschobenen Gehorsams sollten vor Allem zuerst betrachtet werden, und keine irdische Verbindung oder Beschäftigung kann Jemanden entschuldigen, wenn er es aufschiebt, seine Dienste dem Herrn zu widmen.

Es ist geringe Gefahr vorhanden, daß sich Jemand für das Predigtamt entschließt, der nicht von Jesu Christo dazu berufen ist, denn sie können keinen großen Lohn oder ihren Unterhalt erwarten. So Jemand eine zeitweilige Vergütung erwartete, so würde er zu den Kirchen gehen, die ihren Predigern einen gro-

ßen Gehalt zahlen. Eine andere Ursache ist, daß die Verpflichtungen der Prediger keine leichte Sachen sind. Der Prediger hat vielen Widerstand zu erdulden, und viele beschuldigende Angriffe und eine Anzahl anderer Hindernisse befinden sich auf seinem Wege.

Bei Jemanden möchte vielleicht die Frage entstehen, wie die Gemeinde diejenigen aufnehmen und woran sie erkennen soll, daß sie wirklich von Gott berufen sind. Die Localgemeinde sollte sie prüfen, ob sie die Eigenschaften eines Solchen haben, der ein Bischofsamt begehren darf. Wenn sie diese Eigenschaften alle haben, so lasse man sie zuerst versuchen, wie der Apostel anweist. So sie wirklich von Gott berufen sind, so wird die Gemeinde sich bald von der Thatsache überzeugen.

Wenn wir um uns schauen, so können wir deutlich sehen, daß wir mehr Arbeiter brauchen. Nehmen wir z. B. den Staat Indiana und sehen wir, in wie vielen Countys sehr Bekenntniß bekannt gemacht ist. Ich denke, es sind etwa 10 oder 12, und so bleiben noch etwa 80 Countys, die von einem Volke, wie die Mennoniten kaum gehört haben. Brüder, können wir gegenüber diesen Thatsachen und dem wichtigen Werke betreffs der Ausbreitung der reinen Lehre christlicher Frömmigkeit unsere Augen verschließen? Wir könnten in den Vereinigten Staaten ein großes Werk der Evangelisation thun. Da sind noch viele Staaten und Territorien, die kaum von so einem Volke gehört haben.

Theure Brüder, laßt uns diesem die schuldige Aufmerksamkeit schenken und diese überaus wichtige Pflicht ergreifen. Wir sind mit allem Nöthigen reichlich versehen, um dieses höchst wichtige Werk auszuführen. Alles was nothwendig ist, ist ein williger Sinn. Wollen wir noch weiter unbekümmert dahin gehen, und keine Anstrengung machen, den unzähligen Millionen armer Mitmenschen, die im Götzendienst leben, das Evangelium zu bringen? Wollen wir sie in ihrem barbarischen und kanibalischen Zustande lassen? Wollen wir nichts thun, um sie unter den Einfluß des Evangeliums zu bringen? Christus starb sowol für ihre als für unsere Sünde und gebot uns, auszugehen, und alle Völker zu lehren. Der wahre Geist der Religion Jesu ist ein Missionsgeist. Möge der Tag nahe sein, daß wir unsere Boten in die Heidenländer senden, um das Evangelium zu verkündigen. „So sei es euch kund gethan, daß den Heiden gesandt ist dies Heil Gottes; und sie werden es hören." (Apstg. 28, 28.)

„Es geschahe das Wort des Herrn zu Jona, dem Sohne Amittai's, und sprach: Mache dich auf, und gehe in die große Stadt Ninive, und predige darinnen; denn ihre Bosheit ist herauf gekommen vor mich." (Jona 1, 1. 2.

Jona machte Anstrengungen, von dem Angesichte des Herrn zu fliehen, doch der Herr sandte einen großen Wind aufs Meer, um ihn für seinen Ungehorsam gegen das göttliche Gebot zu strafen. „Und es geschah das Wort des Herrn zum andern mal zu Jona, und sprach: Mache dich auf, gehe in die große Stadt Ninive, und predige ihr die Predigt, die ich dir sage. Da machte sich Jona auf, und ging hin gen Ninive, wie der Herr gesagt hatte. (Jona 3, 1. 2. 3.)

Das Volk zu Ninive glaubte Gott auf die Predigt Jonas hin, thaten Buße und zogen Säcke an, beide Groß und Klein. Aus der Erfahrung Jonas können wir lernen, daß es des Menschen Pflicht ist, dem Befehle Gottes zu gehorchen; und daß wir vor Gott nicht unschuldig sind, wenn der Herr durch den hl. Geist zu uns spricht: Geh, predige mein Wort zu den Sündern, daß sie sich von ihrem bösen Wege bekehren mögen.

Wenn wir willig sind, Schriftstelle mit Schriftstelle zu vergleichen und jedes Argument auf seinem eigenen Werth beruhen lassen, und nicht sagen, es ist nicht recht, weil es nicht im Gebrauche ist, zugebend, daß wir wol im Irrthume sind, — so sehen wir bald die Wichtigkeit des Werkes, die Verantwortlichkeit der Nichterfüllung des Gebotes: „Gehet hin und prediget," und daß es Gott ist, der den Menschen zur Verkündigung seines Wortes beruft.

C. F. C.

Sanftmuth.

Sanftmuth ist eine der lieblichsten Strahlen der Seelenschönheit, und mit einem Heiligenschein umfließt sie vor Allem das Haupt der Jungfrau; aber nur aus zarten innigen Empfindungen und Gefühlen geht dieser edle Schmuck hervor, Gefühlen, denen jede Härte und Rauhheit, jede Heftigkeit fern ist. Alles Aufbrausende, Laute und Stürmische widerspricht der natürlichen Zartheit und Stille eines jungfräulichen Gemüths. In Wort und Blick, in jeder Bewegung wird sich eine sanftmüthige Seele offenbaren, und wie sie hernach harmonisch und klar bei sich selbst ist, wie sie gern Frieden sucht mit der Welt, so beruhigt sie auch alle leidenschaftlich Erregten und von der Heftigkeit Fortgerissenen, so entschuldigt sie nachsichtsvoll und verzeiht großmüthig, ja versöhnend und vermittelnd tritt sie zwischen Entzweiten und feindlich Gesinnten auf. Denn unwillkürlich flößt gelassene Freundlichkeit und milder Ernst Jedem eine weichere Seelenstimmung ein; fürwahr, nur Segen verbreitet sich von dieser Lichtseite des Gemüthes, und wo ein sanfter Geist regiert, ist Friede und Eintracht über Herz und Haus ausgegossen! Ein Dichter sagt:

O Frauenmacht, wenn du dich recht verständest,
Und nie begehrtest über dich hinaus,
Den Herrscherstab im Geist der Stille fändest;
„Wir wären besser, heil'ger wär das Haus!"

Ein sanftes, mildes Wesen wird auch vom stärkern Geschlecht gern anerkannt und gewürdigt, denn zwingender und überzeugender und unwiderstehlicher ist sanfter gemäßigter Sinn, als heftiges Behaupten, eigensinniges Widersprechen, und ungeduldiges Eifern und Herrschenwollen durch Kraft und Trotz. Begegnet doch fast immer aufbrausendes Wesen Widerspruch, milder Ernst dagegen Wohlwollen und Nachgiebigkeit.

„O, daß sie herrschen, lenken, trotzen wollten,
Wo sie nur schweigen, lieben, dienen sollten!"

Ruhiges, pflegmatisches Temperament jedoch ist durchaus keine Sanftmuth; Theilnahmlosigkeit und Gleichgültigkeit des Gemüths, diese Meeresstille der Brust bei Ungewitter wie bei Sonnenschein, der immer gleiche Barometerstand des Gemüthes sind keineswegs lobenswerthe Eigenschaften. Ueberdies ist solche Ruhe, die lediglich aus Trägheit und Lauheit des Herzens hervorgeht, der Jugend unnatürlich und sehr weit entfernt von jener schönen Gleichmuth, die identisch ist mit Sanftmuth, mit Anmuth und der rechten Liebe, von der der Dichter sagt:

„Das ist die wahre Liebe, die immer und ewig sich gleich bleibt,
Wenn man ihr Alles gewährt, wenn man ihr Alles versagt."

Wohl ist es wahr, nicht Allen ist Sanftmuth und Geduld angeboren, aber durch Mäßigung und Beharrlichkeit erringt auch wol endlich der Heftigste den Sieg über seine anstürmenden Leidenschaften, und nichts trägt schöneren Lohn als eine tägliche Selbstbeherrschung: mit ihr fühlt man die Flügel der Seele wachsen! Versuche diese Selbstverædlung, halte Geberde, Wort und That fest im Zügel der Mäßigung und hüte dich vor Ausbrüchen der Heftigkeit, die der Würde des Geistes durchaus zuwider sind und zudem Anmuth und Gesundheit gefährden.

„Von der Gewalt, die alle Wesen bindet,
Befreit der Mensch sich, der sich überwindet."

Nicht allein, daß du durch die Heftigkeit selten deine Widersacher und Beleidiger überwindest, du schadest dir mehr selbst, denn du gibst deinem Gegner, wenn er kaltblütig bleibt, nur den Triumph, dich zu bedauern und zu verspötteln; er erkennt bald deine Schwäche und sucht mit Besonnenheit Nutzen daraus zu ziehen. Handle deßhalb nie in großer Erregtheit, beherrsche dich, bis Ruhe und mit ihr die Kraft des Denkens und Handelns wieder eingetreten ist. „Erwäge jeden Schritt" — sagt Platen — „den du vorhast, sobald deine Leidenschaften mit im Spiele sind. Wie oft gewinnen die Dinge ein ganz anderes Ansehen, sobald sie bedacht werden." Was du als Beleidigung angesehen, war oft nur Verletzung deiner Eigenliebe und daß du sie mit Heftigkeit aufgenommen, war allzugroße Empfindlichkeit.

Gewöhnlich sind die heftigsten Charaktere zugleich die gutmüthigsten, und haben sie sich ihrer ersten Aufwallung hingegeben und selbst ihre liebsten Freunde mit einer Art von Genugthuung tief verletzt, ja wol gar gegen Untergebene ihren Zorn ausgelassen, die sich nicht vertheidigen konnten, so fühlen sie desto bitterer ihr Unrecht. Sei deßhalb vor Allem auf deiner Hut Menschen gegenüber, von denen du weißt, daß ihre Stellung ihnen verbietet, dir etwas zu erwiedern:

„Drücke den Pfeil so schnell nicht ab, der nimmer zurückkehrt;
Glück zu rauben ist leicht, wiederzugeben ist schwer."

Und immer noch leichter und eher zu verschmerzen ist ein mündlich gesprochenes hartes Wort, als das, womit du schriftlich deinem Gegner den Stachel in das Herz drückst. Nie verliere die Herrschaft über dich selbst so weit, daß du deinen Groll und Aerger gewissermaßen Schwarz auf Weiß festhältst und so dir selbst und der unglückseligen Stunde ein unwürdiges Denkmal setzest. Laß Tage vergehen, ehe du dich entschließest, über eine Angelegenheit zu schreiben, die dich zum Zorn reizte. Die Zeit zeigt Manches aus anderm Gesichtspunkte, mildert die Ansichten und wird auch deinen Zorn in Nachsicht und Versöhnlichkeit umstimmen.

Jean Paul gibt gegen die Gewitterausbrüche der Seele gewissermaßen Blitzableiter, die allseitige Beherzigung verdienen.

„Alle Menschen haben gute Seiten; warum hasse ich wegen einer schlimmen zehn gute? Warum wende ich das Auge von diesen? Denke ich mich an die Stelle des Beleidigers ganz: so wär' ich wie er, und ich würde an mir billigen, was ich jetzt an Andern hasse." Du verdammtest allemal den Zorn, wenn er vorüber war, und fahest das Unrecht ein. Laß dir im Anfang lieber Unrecht thun, als daß du dich durch eine gerechte Gegenwehr in die Hitze bringst. Mäßige die Stimme und die übrigen Verräther des Zorns. Sei stumm, laß die Gährungen sich abstoßen und denke, wenn dir die Besiegung des Zornes unmöglich ist, an etwas Anderes. Der verletzende Mensch, nicht der verletzende Stein ärgert dich: denke dir also jedes Uebel als die Wirkung einer physikalischen Ursache, oder als käme es vom Schöpfer, der diese Verkettung zuließ. Ist es denn etwas Wunderbares, daß es Beleidigungen in der Welt gibt und sollen unter Millionen Beleidigungen keine auf dich stoßen?

So strebe denn zu der beglückenden Mitte, die zwischen Heftigkeit und Erhebung, Gleichgültigkeit und Theilnahmlosigkeit zu finden ist, und du wirst in Frieden mit dir selbst und Andern leben, denn: „Wem das sittliche Maß und die mittlere Lage und Stimmung der Seele zu eigen ist, dem ist das glücklichste Loos gefallen!" (Aus Gold. Wegweiser.)

Vier Eigenschaften des Wortes Gottes.

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer, denn kein zweischneidiges Schwert, und durchdringet, bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Ebr. 4, 12.

Das Wort Gottes ist ein Spiegel, ein Riegel, ein Siegel und ein Tiegel. Diese vier Eigenschaften gibt ihm diese Stelle. Es ist ein Spiegel. Wir sehen darin unsern innewohnenden Menschen, alle unsere Gedanken, unsere ganze Herzensgestalt wird uns darin offenbar. Es macht einen rechtschaffenen Mann zu einem blinden Pharisäer, und zeigt ihm, was inwendig zu reinigen ist, wenn auch die Außenseite noch so schön aussieht. Es ist ein Riegel. Es schließt die Welt und die Sünde aus, läßt sie nicht in das innere Heiligthum kommen, verwahrt uns gegen alle Einflüsse, die uns gefährlich werden können, und wenn wir den rechten Riegel immer vorschieben, so haben wir Frieden mit Gott und Sicherheit, wenn es draußen auch wettert und windet. Es ist ein Siegel. Es bestätigt unsere Hoffnungen und unsere Gotteskindschaft; wir können nicht immer unsern Empfindungen trauen, aber die Zusagen Gottes im Wort sind etwas Festes, das nicht kann gebrochen werden. Es ist ein Tiegel. Es läutert so manche Zustände, von denen wir nicht immer merken, ob sie von der Natur oder von der Gnade kommen. Es gibt seelische Zustände, die wir leicht für geistliche und aus Gott geborene nehmen, und die doch eher aus der Phantasie, als aus der geistlichen Armuth, eher aus einem gutmüthigen, natürlichen Herzen, als aus einer wiedergebornen, gründlich bekehrten Gesinnung kommen. Diese Kennzeichen finden wir alle viere in unserer Stelle. Ist das Wort Gottes ein Richter der Sinne und Gedanken unseres Herzens, so ist es ein Spiegel. Ist es lebendig und kräftig, daß es uns verwahrt gegen die Welt, die im Argen liegt, so ist es ein Riegel. Ist es schärfer, denn kein zweischneidiges Schwert, und dringet es durch Alles, was unserm Fleisch und Blut angehört, um Zeugniß abzulegen von dem, was wir zu hoffen und zu erwarten haben von Gott, so ist es ein Siegel. Scheidet es Seele und Geist, Mark und Bein, daß wir ins Klare kommen über Natur und Gnade, Eigenwerk und Gottgebornes, so ist es ein Tiegel. Gibt es uns diese Erfahrung? Nur dann wachsen wir am inwendigen Menschen, wenn das Wort Gottes nach allen Seiten hin wirkt, und wir nicht mehr einseitige Christen sind.

Für den Herold der Wahrheit.

Geheiligt durch den Geist.

Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Matth. 5, 8.

Die Reinigkeit des Herzens ist von der höchsten Wichtigkeit und ist ein wesentliches Ding im Christenthum; denn davon sind die Motive all unserer Handlungen abhängig. Ohne die Herzensreinheit würden all unsere besten religiösen Verrichtungen vor Gott nicht angenehm sein; denn Er ist die Reinheit und Heiligkeit, und für Ihn soll unser Herz eine Wohnung sein. Er will nicht in einem Herzen wohnen, das nicht rein und heilig ist, denn Christus hat nichts zu thun mit Belial, noch der Tempel Gottes mit den Götzen.

Der Tempel zu Jerusalem sollte von den heidnischen Völkern, die ihren Götzen opferten und ihnen dienten, getrennt bleiben. Dieser Tempel war ein Vorbild vom Herzen des Menschen, und war der Platz, wo religiöse Uebungen ausgeführt, wo dem Herrn Opfer gebracht, wo der Herr erwählt hatte, seinen Namen hinzustellen und verheißen, vor ihnen zu erscheinen, ihre Gebete zu erhören und ihre Opfer anzunehmen. Der Herr sagt durch Jeremia: „Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort" (Jer. 7, 3). Dieser Tempel Gottes wurde zu Zeiten sehr verunreinigt und verdorben durch Kaufen und Verkaufen um Gewinnes halber, was Gott nicht gefiel, welches Mißfallen Christus bewies, indem Er in den Tempel ging, und alle Käufer und Verkäufer hinaustrieb und die Tische der Geldwechsler und die Stühle der Taubenkrämer umstieß. Er sprach zu ihnen: „Es stehet geschrieben, mein Haus soll ein Bethaus heißen, ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht."

Das Herz soll auch ein Bethaus genannt werden, wo Opfer des Gebets dargebracht werden, die Gott wohlgefallen. Dieser Tempel des Herzens ist der einzige Platz, in welchem Gott erscheinen will. Er sagt durch den Apostel: „Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnet?.... denn der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr." (1 Kor. 3, 16. 17).... wie denn Gott spricht: „Ich will in ihnen wohnen, und in ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr." (2 Kor. 6, 16. 18). Darum wenn wir den Herrn suchen und Ihm zu dienen trachten, so müssen wir Ihn in unsern Herzen suchen, denn sonst nirgends ist Er zu finden. Christus sagt: „Man wird auch nicht sagen: Siehe, hier oder da ist es, denn siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch." (Luk. 17, 21). Paulus sagt, daß Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnen will. Doch wir sollten im Gedächtniß behalten, daß Er nicht in einem unreinen Herzen wohnen will, sondern nur in solchen, die rein und heilig sind. „Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, deß Name heilig ist; der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bei denen, so zerschlagenen und demüthigen Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten und das Herz der Zerschlagenen" (Jes. 57, 15). Solche Zeugnisse von der geforderten Reinheit des Herzens haben wir viele in der hl. Schrift.

Unser Bekenntniß mag sein, was es wolle, wir müssen Christum in und nicht allein außer uns suchen. So lange das Herz hart und verstockt, unrein und unheilig ist, sind unsere äußeren religiösen Uebungen nuplos und Gott mißfällig. Dies ist klar aus dem Schreiben seiner heiligen Propheten und aus dem Evangelium zu ersehen. Gott beklagte sich über Israel, indem Er sagte: „Bringet nicht mehr Speisopfer so vergeblich. Das Räuchwerk ist mir ein Greuel; der Neumonden und Sabbathe, da ihr zusammenkommt, und Mühe und Angst habt, derer mag ich nicht. Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahreszeiten; ich bin derselbigen überdrüssig, und bin es müde zu leiden. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Bluts. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, laßet ab vom Bösen; lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht, und helfet der Wittwen Sache. So kommt dann, und laßt uns mit einander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden." (Jes. 1, 13—18.) Aus diesen Worten folgt, daß, wenn wir dem Herrn nach seinem Willen dienen wollen, wir uns von allen Sünden und Unreinigkeiten reinigen müssen, und daß Recht und Gerechtigkeit sich in unserm Wandel und Gespräche zeigen soll.

So wir auch täglich einem öffentlichen Got-

tesdienste beiwohnten, viel beteten und „Herr, Herr" sagten, und bei all diesem nicht den Willen des Vaters thäten, indem wir seine Gebote hielten, — es würde dem Herrn nicht gefallen. Unsere innere Religion des Herzens kann nicht Bestand haben und die Prüfung bestehen, es sei denn, sie offenbart sich im äußern Handel und Wandel und gebraucht die richtigen Mittel. So können auch unsere äußeren guten Werke nicht die Prüfung bestehen und Gott angenehm sein, so sie nicht im innern Herzensglauben gethan werden. Aus dieser Ursache wäre es daher unbegründet zu sagen, so das Herz nur gut sei, so komme es auf das Aeußere nicht an. Anderseits wäre es auch fruchtlos und höchst verderblich zu sagen: „Es genügt, daß ich getauft bin, die Predigt anhöre und am Abendmahl theilnehme; wenn ich dies thue, bin ich ein Christ, und was sollte mir noch fehlen?" Von dieser Art waren auch die Pharisäer. Alle ihre Religion und gottesdienstlichen Uebungen bestanden in äußerlichen Formen, in den Traditionen der Menschen und menschlichen Geboten, um welcher willen der Herr sie strafte, indem Er sagt: „Dies Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir; aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind." (Matth. 15, 8. 9.) .... So wir Gott aufrichtig dienen wollen, daß es Ihm gefällt, so müssen wir Ihn auf seine von Ihm selbst erwählte Weise lieben, seinem Worte und seinen Geboten gemäß. Vor allen Dingen muß unser Herz verändert und von allem Bösen gereinigt werden, denn dagegen sagt der Herr: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr die Becher und Schüsseln auswendig reinlich haltet, inwendig aber ist es voll Raubes und Frasses. Du blinder Pharisäer, reinige zum ersten das Inwendige am Becher und Schüssel, auf daß auch das Auswendige rein werde." (Matth. 23, 25. 26.) Aus diesen Worten können wir lernen, daß es von Wesentlichkeit ist, rein zu sein von innen und außen, daß aber der innere Mensch zuerst gereinigt werden muß.

Da die Reinigung des Herzens von der höchsten Wichtigkeit ist, in welcher wir ohne die Hilfe und den Einfluß des hl. Geistes nichts thun können, so laßt uns erstlich sehen, wie sie bewerkstelligt wird, zweitens die Nothwendigkeit und drittens den Nutzen derselben.

Zuerst müssen wir den hl. Geist als das Mittel unserer Reinigung betrachten. Wie das natürliche Wasser eine reinigende Kraft hat und zum verschiedenen Waschgebrauch benutzt wird, so ist es auch in der hl. Schrift als ein Sinnbild des hl. Geistes bezeichnet. Jesaias sagt: „Denn ich will Wasser gießen auf die Durstigen, und Ströme auf die Dürren; ich will meinen Geist auf deinen Samen gießen, und meinen Segen auf deine Nachkommen. (Jes. 44, 3.) Hesekiel sagt: „Und will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet. Von aller eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will ein neu Herz, und einen neuen Geist in euch geben; und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben; ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach thun." (Hes. 36, 25—27.) Paulus sagt zu den Gläubigen in Korinth: „Aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiliget, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unseres Gottes." Ehe wir auf diese Weise geheiligt sind, befinden wir uns unter dem Gesetz, handeln der Sünde gemäß und folgen der Neigung des verdorbenen Herzens, das immerdar böse ist und dessen fleischlichen Lüste nach dem sündlichen Vergnügen der Welt wider die Seele streiten. Da aber der Vater der Gnade nicht will, daß Jemant verloren gehen, sondern daß Alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen und leben sollen, so ist der Geist der Gnade mit seinem reinigenden und heilenden Einflusse bereit, unsere Herzen zu einer Wohnung für Ihn zu machen.

Dann wird der Gläubige finden, daß in seinen Gliedern zwei Gesetze sind: das Gesetz Gottes und das Gesetz der Sünde, und daß diese gegen einander streiten, der Geist wider das Fleisch und das Fleisch wider den Geist. Das Fleisch reizet zur Sünde und zur Entfernung von Gott. Der Geist macht dem Sünder Vorwürfe, warnt und überzeugt ihn von seinem gefährlichen Zustande, und daß er von seinem bösen Wege sich kehren und im neuen Leben wandeln soll. Der Sünder kommt hierdurch in die Enge, aus der er sich nicht helfen kann, und wird er bewogen, auszurufen: Was soll ich thun? Wenn ich so der Sünde folge, gehe ich auf ewig verloren; und so ich dem Gesetz Gottes folge, so muß ich das Kreuz auf mich nehmen. Wie oft stehen die Menschen an dieser Entscheidung und wissen nicht, zu welcher Seite sie sich wenden sollen!

Sünder, ich ermahne euch, den Wirkungen des göttlichen Geistes zu folgen und euch dem Gesetz Gottes zu fügen, denn „welchem ihr euch begebet zu Knechten im Gehorsam, deß Knechte seid ihr, dem ihr gehorsam seid; es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit. (Röm, 6, 16.) Der Sünder muß von ganzem Herzen willig werden, die Sünde und alles Ungöttliche zu verlassen, und von ganzer Seele den göttlichen Wirkungen des hl. Geistes zu folgen, und mit demüthigem Gebet und Flehen zu Gott suchen, im Herzen gereinigt und geheiligt zu werden, wie David sagt: „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist; verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir." (Ps. 51, 12. 13). Sobald der Flehende auf diese Weise von innen gewaschen und gereinigt ist, ist er auch rein von außen. Diese äußerliche Reinheit besteht in dem Gehorsam gegen die Gebote Gottes, wie Paulus sagt: „Und machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist, zu ungefärbter Bruderliebe, und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen, als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibet." (1 Petr. 1, 22. 23.) Im Gehorsam der Wahrheit wurden sie von außen gereinigt, wie Christus deutlich zeigt, wenn Er sagt: „Ihr seit jetzt rein um des Worts willen, das ich zu euch geredet habe." In diesen Gehorsam gegen das Wort fügen sich alle Christen oder Kinder Gottes; deshalb bat auch Jesus so ernstlich seinen Vater, daß Er seine Jünger heiligen möchte, indem Er sagte: „Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit!" (Joh. 17, 17.) Alle, die sich rühmen, im Herzen und Wandel den Geboten Gottes nicht vollkommen gehorsam zu sein, irren sehr und verlassen den Weg der Wahrheit und Rechtschaffenheit. Darum entschließe dich, der hl. Schrift gehorsam zu sein. So dir das Heil deiner Seele nicht gleichgültig ist, begib dich unter Jesu Leitung, denn Er sagt: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten." (Joh. 16, 13). Dann wirst du den rechten Weg geführt werden, denn „die Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen." (Ps. 19, 9). Hier können wir die Nothwendigkeit ersehen, rein und heilig im Herzen zu sein. Paulus sagt zu Titus: „Den Reinen ist alles rein; den Unreinen aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern unrein ist beide ihr Sinn und Gewissen." (Tit. 1, 15). „Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen." (Ebr. 12, 14.)

Welch elende Kreaturen wären wir, wenn wir auf immer vor dem Angesichte des Herrn verbannt bliben, ausgeschlossen vom neuen Jerusalem, wovon es heißt: „Und wird nicht hinein gehen irgend ein Gemeines, und das da Greuel hat und Lügen, sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes. (Offb. 21, 27).

Aus folgenden Schriftstellen erkennen wir den großen Nutzen der Reinheit des Herzens: „Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen." In dieser unaussprechlich herrlichen Erscheinung, dem Anschauen Gottes, liegt aller Reichthum des himmlischen Erbes des unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbes, das behalten wird im Himmel. (1 Pet. 1, 4). Dann werden sie den Herrn sehen in seiner strahlenden Schöne und Herrlichkeit, und Er wird der ewige Beschützer und Tröster ihrer Seele sein. David sagt: „Israel hat dennoch Gott zum Trost, wer nur reines Herzens ist." (Ps. 73, 1). Diese Erquickung vom Herrn ist unendlich weit mehr werth, als der Gewinn der der ganzen Welt mit all ihren Reichthümern. Der Trost Gottes ist ein ewigen Trost, den der Feind Niemanden rauben kann, denn Gott ist stärker als Alle. C. H. Hochstetler.

Summit Mills, Pa.

— Je sorgfältiger wir im Erfüllen unserer Pflichten, im Anwenden der gemachten Erfahrungen sind, um so leichter geht's durch's Leben. Wachend und betend, in Christi Kraft, können wir dann allezeit fröhlich sein.

Vergleichung der Jünger des Herrn vor und nach der Ausgießung des heiligen Geistes mit den Menschen vor und nach ihrer Bekehrung.

Pfingstbetrachtung über Matth. 14—17.

Saulus, der nachherige, eifrige Anhänger des Herrn, verfolgte die Jünger des Herrn überall und auch namentlich in Jerusalem; denn hier hatte sich schon eine Gemeinde gebildet, welche treu im Glauben an den Herrn Jesum stand. Bald hatten die Jünger, welche von Christo selbst zu lehren ausgerüstet waren, Diakonen oder Armenpfleger gewählt und eine schöne innere Ordnung in die Gemeinde gebracht. Auch nach außen, d. i. an Zahl nahm sie immer mehr zu. Allein diese feste Gemeinschaft sollte gar harte Proben zu bestehen haben. Schwere Verfolgungen hatte sie zu erdulden, und ein williges Werkzeug hierzu war eben Saulus. „Doch das Blut der Märtyrer war der Same der Kirche." Die Zahl der treuen Glaubenshelden wurde keineswegs geschwächt, nein, es traten viele hinzu zu der Gemeine, die da selig wurden. Nicht nur das Ausharren der im Kerker Schmachtenden erweckte viele Herzen, auch die Fliehenden zogen in Judäa und Samaria predigend einher und führten dem Herrn viele gläubige Seelen zu.

Die Apostel des Herrn (die Zwölfe) waren aber in Jerusalem geblieben; denn sie waren ja die mächtigsten Säulen der dortigen Gemeinde. Philippus, ein Almosenpfleger (Apstg. 8, 5—13), hatte in Samaria das Wort von der erlösenden Liebe gepredigt und Glauben gefunden. Die Bewohner ließen sich taufen. — Bei der christlichen Taufe empfangen wir gleichzeitig den heiligen Geist. (Dies ist nicht allgemein, sondern durch eine gläubige Herzensstellung des Täuflings bedingt. Anmerk. d. H.) Hier war das noch nicht der Fall. Gott der Herr wollte eine innige Verbindung zwischen Juden und Samaritern herstellen; deshalb mußten die Jünger Petrus und Johannes aus Jerusalem kommen, und durch Händeauflegen die Mittheilung des hl. Geistes bei den Samaritern bewirken: Gott wollte damit anzeigen, daß nicht allein für die Juden das große Erlösungswerk geschehen, sondern auch für die Heiden; denn die Bekehrung der Samariter, eines Mischvolks von Juden und Heiden, bildete gleichsam den Uebergang zur Bekehrung der Heiden.

Die Jünger des Herrn Jesu hatten den hl. Geist, wie wir es in der Pfingstgeschichte lesen, in reichlichem Maße empfangen, um hierdurch erst zu ihrem wichtigen Missionswerk ausgerüstet zu werden. Vor dieser Weihe hatten sie noch nicht gepredigt. So ist es auch im Natürlichen. Jeder, der einen Beruf hat, muß durch eine äußere Weihe dazu gestärkt, verpflichtet werden. So wurden Saul, David, Salomo, bevor sie den Herrscherstab ergriffen, gesalbet. Sie empfangen dabei gleichsam die Kraft des hl. Geistes, durch welche sie geschickt werden, ihren wichtigen Beruf als einen von Gott auferlegten zu erkennen und darnach zu handeln.

Vor der Salbung des hl. Geistes, vor der Ausgießung desselben waren die 1. Jünger noch nicht geschickt, hinauszuziehen in alle Welt, das Evangelium aller Kreatur zu verkündigen. Wir wissen ja, wie oft der Herr Jesus über ihren Kleinglauben schalt. „O ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam!" ruft Er den erschreckten Jüngern auf dem stürmischen Meere zu. Sie wußten wol, daß sie in seiner Nähe sicher seien vor Unglück, wenn Er wache und womöglich ein Zeichen thäte. Daß Er aber auch helfen könne, wenn Er schlafe, fanden sie ganz unbegreiflich, deshalb rufen sie: „Herr, hilf uns, wir verderben!"

Ist's mit uns aber besser? Wie oft wundern wir uns über die Wege des Herrn und denken: Daraus kann doch im Leben nichts Gutes werden! und siehe da, die Wege des Herrn sind zwar wunderbar, aber er führt es doch herrlich hinaus. Höre doch, was Paul Gerhard sagt:

Er wird zwar eine Weile
Mit seinem Trost verziehn
Und thun an seinem Theile,
Als hätt' in seinem Sinn
Er deiner sich begeben,
Und soll'st du für und für
In Angst und Nöthen schweben,
Als frag Er nichts nach dir!

Wird's aber sich befinden,
Daß du Ihm treu verbleibst,
So wird Er dich entbinden,
Da du's am mind'sten gläubst.
Er wird dein Herze lösen
Von der so schweren Last,
Die du zu keinem Bösen
Bisher getragen hast.

Nicht immer gibt uns der l. himmlische Vater, was wir wünschen und um was wir bitten; denn unsere Wünsche und Bitten gehen viele, viele Mal auf Irdisches, auf solches, was uns an Leib und Seele schaden würde, das gewährt uns Gott nun weislich nicht, aber dafür gibt Er uns weit Besseres; denn:

Er kennt die rechten Freudenstunden
Und weiß wol, was uns nützlich sei;
Wenn Er uns nur hat treu erfunden
Und merket keine Heuchelei:
So kommt Gott, eh' wir's uns versehn
Und lässet uns viel Gut's geschehn.

Das finden wir auch an den Jüngern des Herrn bestätigt. Was war ihr Glaube vor der Ausgießung des hl. Geistes? was ihr Hoffen, Bitten, Wünschen? Aufrichtung des alten irdischen Reiches Israel auf Erden! — Noch kurz vor seinem Hingange zum Vater fragten sie Ihn: „Herr, wirst du in dieser Zeit aufrichten das Reich Israel? — Es ist ja wahr, das Joch der Römer, die Ketten der Fremdherrschaft, lasteten schwer auf ihren Stammesgenossen, so daß sie wol Ursache hatten, eine Abschüttelung desselben sehnlichst herbeizuwünschen. Aber sollte sie ein anderes Joch nicht noch schwerer gedrückt haben? Sollte es ihnen nicht größere Schmerzen verursacht haben, ausgestoßen zu sein aus dem Paradiese und das Ebenbild Gottes durch die dunkeln Schatten des Todes eingebüßt zu haben? Die Sprache, die der Herr Jesus aber in dieser Hinsicht mit ihnen redete, war ihnen völlig unverständlich, obwol sie mit ganzer Seele an Ihm hingen. —

So gibt ihnen der Herr auch etwas Besseres, als was sie wünschen; nicht ein irdisches, vergängliches Reich, sondern ein unvergängliches, ewiges Königreich; Er stellt das alte Paradies wieder her, wo Freude die Fülle ist und liebliches Wesen immer und ewiglich.

Auch in einem andern Vorurtheile waren die l. Jünger noch befangen. Die Juden, die Auserwählten Gottes, meinten sie, seien allein berechtigt, das Himmelreich zu erlangen. Schon der äußere Verkehr mit Fremden, Samaritern, Kananitern 2c. 2c. verunreinigte sie. Was sagt aber Christus zu ihnen und dem umstehenden Volke von dem heidnischen Hauptmann? „Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in ganz Israel noch nicht gefunden!" und an einer anderen Stelle: „Viele werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen." Wer ist damit anders gemeint, als die Heiden? Sie werden den Vorzug haben. —

Fragen wir uns: Ist unser Herz frei von diesem Vorurtheile der Jünger? Dünkt es uns nicht auch manchmal, als ob wir besser seien, als Andere? Wie oft sehen wir nicht die Splitter unseres Nächsten und die Balken in unserm Auge übersehen wir. Gern bessern wir an andern, uns aber vergessen wir ganz und gar.

Die Apostel des Herrn hatten vor der Ausgießung des heil. Geistes noch eine gewisse Furcht vor den Menschen. Bei der Gefangennahme des Herrn flohen sie; nach der Auferstehung finden wir sie bei verschlossenen Thüren, „aus Furcht vor den Juden." Sie hatten noch nicht den hl. Geist, und daher auch nicht den Glaubensmuth, für ihren Erlöser zu leiden.

Wie oft hält leider Menschenfurcht auch uns von dem reinen Gottesdienste, von der rechten Zeugentreue ab! Fürchten wir nicht auch den Spott der Menschen und die Verachtung der Welt? Und wird jetzt unser Leben, unser Hab und Gut nicht gefordert, wie damals von den Jüngern? Wir schämen uns aber des Evangeliums und Christo, wenn wir dasselbe frei und offen vor der Welt bekennen sollen. Wir fühlen uns nicht stark genug, den nichtigen Spöttereien der Welt entgegenzutreten. Dazu fehlt die Erleuchtung durch den hl. Geist; aber dieser wirkt mit seiner ganzen Kraft in uns, wenn wir uns voll und ganz in Jesu Liebesarme werfen, wenn wir um diese Erleuchtung flehen.

Wenn wir aber die Jünger des Herrn nach der Ausgießung des hl. Geistes betrachten, wie ganz anders steht es mit ihnen aus! Sie haben nicht mehr jenen Kleinglauben; das bezeugt unser Text V. 17: „Da legten sie die Hände auf sie und sie empfingen den h. Geist." Da bestätigt sich der Glaube der Jünger und auch der Ausspruch des Herrn: „Alles, was ihr bitten werdet in meinem Namen, glaubet nur, so wird es euch geschehen." „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist." Wie viele Beispiele haben wir nicht, daß die Jünger durch ihren Glauben große Thaten vollbrachten. — Der Mensch nach sei-

ner Bekehrung (Wiedergeburt) ist auch ein ganz anderer, als vorher. Starker Glaubensmuth hebt und trägt ihn über die Beschwerden dieses Lebens hinweg. Mag er in ein noch so tiefes Elend gerathen; mag er noch so arm sein; mag er ein noch so schweres Krankenlager haben; ja, mag er in diesen Leiden ohne Vater und Mutter, ohne Bruder und Schwester sein: ein Freund bleibt ihm, und das ist der Glaube an die erlösende Liebe Christi (Hiob). — (Und der Herr Jesus selbst.)

Der hl. Geist hatte die Jünger auch gelehrt, daß nicht allein Juden, sondern auch Heiden theilnehmen sollten am Reiche Gottes. Das sahen sie ein, als die Samariter sein Wort annahmen und sich taufen ließen. Das sahen sie ein, als der Kämmerer Christ wurde; das wurde ihnen klar an dem Gesicht Petri von den unreinen Thieren. (Apstg 10) — Auch dem wiedergebornen Christen macht es Freude, wenn er sieht, wie das süße Evangelium immer weiter dringt in die ferne Heidenwelt und den Ausspruch des Herrn immer näher zur Erfüllung bringt: „Es wird ein Hirte und eine Heerde werden!" — Er hilft mitarbeiten für die heilige Mission in Wort und That.

Nach der Ausgießung des heil. Geistes ist die Menschenfurcht der Jünger völlig verschwunden. Sie leiden jetzt willig Schmach, Verfolgung, Gefängniß, ja den Tod, um das Evangelium um so treuer verkündigen und etwas von dem Leiden an sich spüren zu können, das Christus für uns Alle ausgestanden hat. — Wollen auch wir uns mit der Kraft des heil. Geistes ausrüsten lassen, daß wir immer würdiger, geschickter und zeugentreuer werden, in dem großen Kampf für Christi Reich unerschrocken und unbekümmert um den Hohn der Welt als wahre Diener Christi seinen Fußstapfen nachzufolgen, und endlich mit der Palme des Friedens an den großen Altar Gottes treten zu können. Amen.

„Gemeindeblatt."

Treue im Kleinen.

Zum Gutes thun ohne müde zu werden im stillem, verborgenem Wandel in der Wahrheit, im Licht in der Liebe, reicht die natürliche Kraft nicht zu, sondern es muß die neue Kraft von Oben gegeben werden; ja die unermüdete Selbstverleugnung in zahlreichen, kleinen, täglich wiederkehrenden Dingen erfordert ein größeres Maß der neuen Kraft, als jeder einzelne Triumph, den der christliche Heldenmuth davonträgt. Die Treue im Kleinen bringt uns unaufhörlich mit unserm Stolz und Jähzorn, unserer Reizbarkeit und Trägheit in Kampf und bricht unsern Eigenwillen in Allem und und auf alle Weise. Wer in diesen täglichen Uebungen die neue Kraft braucht und stählt, ohne zu ermüden, der kann auch, wenn's Noth thut, große Siege erkämpfen über sich selbst, große Opfer der Liebe bringen, große Wunder und Thaten des hingebenden, weltüberwindenden Glaubens verrichten (Jes. 40, 31 Ps. 103, 5).

Für den Herold der Wahrheit.

Gegen den Aberglauben.

Noch viele Menschen glauben an Hexen und dergleichen abergläubische Sachen, ja sogar manche Christebekenner sind nicht frei von verschiedenem Aberglauben. So meinen z. B. manche Leute, man dürfe an gewissen Tage nicht ziehen [muven] oder sich auf eine Reise begeben; oder auch, wenn sie zögen, so würden sie keine Katze mitnehmen, oder um gutes Glück zu haben, müßte in die neue Wohnung zuerst der Besen gebracht werden, und was des abergläubischen Zeuges noch mehr ist. Muß man da nicht an die Worte denken, die der Herr den Kindern Israel sagt? Sie lauten: „Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, geben wird: so sollst du nicht lernen thun die Greuel dieser Völker; daß nicht unter dir gefunden werde, der seinen Sohn oder Tochter durch's Feuer gehen lasse, oder ein Weissager, oder ein Tagewähler oder der auf Vogelgeschrei achte, oder ein Zauberer, oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Greuel, und um solcher Greuel willen vertreibet sie der Herr, dein Gott, vor dir her. Du aber sollst ohne Wandel sein mit dem Herrn, deinem Gott. (5 Mose 18, 9—13.) Mit dem peinlichen Beobachten jener abergläubischen Dinge macht man sich unnöthige Sorge und Mühe; unnöthig sage ich, ja schlimmer als das, man macht sich der Abgötterei schuldig, und ein Christenmensch sollte mit solchen Dingen nichts zu schaffen haben; wenn der Heiland da wäre, ich glaube, Er würde sagen: O thr Kleingläubigen und Otterngezüchte, wie lange soll ich euch dulden? Ob ein Haus während des Voll- oder Neumondes gedeckt wird, bleibt sich ganz gleich, wie ja hundertfältige Erfahrung lehrt. Auf die Pflanzzeit mag der Mond einen Einfluß haben, denn daß der Mond die Ebbe und Fluth der Gewässer bewirkt, haben die Gelehrten längst festgestellt.

Eine höchst bedenkliche Sache ist das sogenannte „Brauchen"; mit Worten oder durch ein Besprechen werden da manche Dinge gethan: Blut gestillt, Schmerzen gelindert u. s. w. Wir haben in Gottes Wort klare Anweisung, wie es wahre Christen in Krankheitsfällen machen sollen, nämlich zu dem großen Arzt Jesu Christi zu kommen. (Vergl. auch Jak. 5, 13—15). „Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist," so sagt die hl. Schrift; nun sieht man aber, daß unbekehrte Weltmenschen das „Brauchen" handhaben und noch die drei höchsten Namen dabei anreden, was ich nicht verstehen kann. Alle, die ihren Heiland von Herzen lieben, werden zur Zeit der Noth wol gerade zu Ihm kommen. Ich möchte jedem Leser dazu rathen, denn David sagt: „Gelobet sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Sela. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, Herrn, der vom Tode errettet." (Ps. 68, 20. 21.) G. Z. B.

Gleichnißreden.

Unter dieser Lehrart Jesu, welche damals dem jüdischen Volkslehrer sehr gewöhnlich war, versteht man die von ihm so passend ausgeführten Bilder, die Aehnlichkeit zwischen zwei oder mehreren Dingen, wodurch Eines das Andere leicht faßlich darstellte, erhellte und erklärte. Diese Lehrart dient ganz dazu, durch das Bekannte auf das Unbekannte hinzuweisen, das Unsichtbare durch das Sichtbare zu enthüllen, das Geistige an das Körperliche und das Himmlische an das Irdische anzureihen. Nicht nur gewinnt durch diese Art des Unterrichts der Lehrvortrag an neuem Leben, sondern der forschende Geist hat in ihm eine goldene Fundgrube, aus welcher er schöpfen kann, die seinen weiten Wahrheitsdurst stillet. Diese Art des Vortrags war auch dem Lehrer des Alterthums willkommen, welcher tief und weit wirken wollte. Doch das Ungesuchte, das einfach Erhabene, welches sich in jedem evangelischen Gleichnisse ausspricht, sucht man umsonst in den Lehrbüchern der ältesten und neuesten Zeit. Die von Jesu aufgestellten Gleichnisse haben immer eine leichte und schwere Seite; jedes Aug kann sehen, jedes Ohr hören, jeder Verstand begreifen; aber dessen ungeachtet kann jedes Aug, Ohr, Gefühl und Verstand immer wieder etwas Neues sehen, hören, fühlen und verstehen. Je gefühlvoller das Herz ist, welches, um weise zu werden, liest, desto mehr wird es wieder Neues entdecken; und je geschärfter das Auge ist, desto weiter wird ihm hier die Aussicht.

In der dunkeln Nacht, in dem verworrenen Schattengemälde der Lebensschicksale: welcher Trost, welch lichte Lehre tagt da so erwärmend dem niedergeschlagenen Herzen auf, das seinen Glauben verlieren will, wenn es auf dem großen Acker seines Gottes Unkraut neben dem Weizen, und neben dem gekrönten Laster die unterdrückte und verfolgte Tugend sieht! Aber es lernet auf ein Neues den Glauben an eine leitende, an eine gerechte Vorsehung, wenn es hört, wie nur der Weizen aufgeschüttet werde in der Scheune, und wie alles Unkraut für ewig hin ausgerottet und vernichtet, und wie am großen Tag des Gerichts keiner irdischen Krone und Größe, sondern nur der Gerechtigkeit — Werth und Würde ertheilt werde. Er siehet in dem Leiden der Gebärenden, und in der wonnetrunkenen Freude der glücklichen Mutter den Kampf, aber auch den Sieg und die Krone für den Kampf für Jenen, der dem Fleische nach stirbt, um nach dem Geiste wiedergeboren zu werden.

Zudem stellt jedes Gleichniß immer ein vollendetes Ganzes dar. Ueberall Anfang, Fortgang, Ende; überall Wirkung und Ursache, Zufall und Nothwendigkeit der Sache! Die Ursache dieser Gleichnißrede gründet sich theils auf den Geist damaliger Zeit, auf das Lehrreiche und Angenehme, welches dadurch dem Unterrichte zu Theil wurde; theils war es auch die Absicht Jesu, sich von den Pharisäern zu unterscheiden, und das Erhabene seiner Lehren nicht in ein Gefäß jüdischer Lehrmethoden zu gießen. Er wählte nicht darum, weil es Pharisäer wählten, obwol Er aber auch

dann das Gute nicht verwarf, wenn Er es von den Pharisäern gewählt sah. Er nahm und wählte das Gute, Brauchbare, Zweckmäßige; Er benutzte Zeit und Augenblick, wann und wo Er sie fand, bei dem heuchlerischen Pharisäer und versunkenen Zöllner. — Hätte sich Jesus blos allein an die Lehrart der Pharisäer gehalten, so hätte Er zwar Worte gesprochen, die vom Mund zum Ohr, und wieder vom Ohr zum Mund gegangen wären; aber so wäre seine Lehrart wie jene der Schriftgelehrten und Pharisäer, eine trockene Lehre, leere Worte, leerer Schall gewesen, und nicht jene geistige Lehre voll heiliger Salbung, die vom Herzen kam und wieder zum Herzen ging. Und deswegen mußte die Lehre Desjenigen, dessen Worte Geist und Leben waren, sich schon in der Form erhabener ankündigen, überall tiefere Blicke in die Natur, in das Schauspiel vergangener und gegenwärtiger Zeiten, in das unergründliche, nur von Ihm ergründete Menschenherz verrathen, und so Himmelsspeise sein, die bis in die Ewigkeit hinüber sättigt. Da ferner die Menschheit seiner Zeit keinen Sinn, kein Gefühl für seine Lehre hatte, so ergab sich wieder die Nothwendigkeit, die Edlern, Bessern der Nation durch das Bekannte auf das Unbekannte hinzuleiten, und das noch nie Empfundene, nie Gesehene, durch das bereits Empfundene und Gesehene zu erklären. Vorzüglich waren es jene Lehren, die sich auf die wahre Beschaffenheit des göttlichen Reichs beziehen, welche Jesus unter die Form der Parabeln verhüllte, und aus dem Grunde verhüllen mußte, damit nicht die Ihm so wol bekannten Vorurtheile und Leidenschaften seiner Zeitgenossen gegen dieselben sich empören, und an ihnen der verwöhnte Geschmack sich stoßen möchten. Diese Hülle verhinderte nicht, Verständige und Vorurtheilslose auf die verborgene Wahrheit hinzuleiten; sie war nur gegen Jene, die unempfänglich für die Wahrheit waren, die sich in Blindheit gefielen, und ihres verstockten Sinnes wegen jene frühe Prophezeihung des Jesaias an sich in Erfüllung brachten: „Geh und sage meinem Volke: Hören sollen sie, aber nicht verstehen, sehen und nicht erkennen! Ich will verhärten das Herz dieses Volks, schwächen seine Ohren, schließen seine Augen, damit es nicht sehe, höre, fühle und erkenne, so in seinem Irrthum fortwandle und seinem Heil widerstehe!" — Ja, dieser Ausspruch des Propheten ging durch den Gebrauch der Parabeln in Erfüllung. Die göttlichsten Wahrheiten wurden dem Volke vor die Augen gestellt, ohne daß es darin etwas Göttliches ahnte. Ihm schimmerte Licht, aber seine Augen sahen es nicht! Wahrheit, Geist und Leben sprachen überall, ohne von seinen schwachen Ohren vernommen zu werden.

Noch mag folgender Grund mit eine Ursache gewesen sein, warum Jesus sich vorzüglich der Gleichnißreden in seinem Lehrvortrag bediente: Er wußte es als tiefer Menschenkenner, daß man das Herz nicht gewinne, wenn man geradezu die schädlichen Vorurtheile und die religiösen Irrthümer desselben angreife; denn dadurch fühlt man sich herabgewürdigt, und die Folge ist Abneigung gegen den Lehrer und das Verdammungsurtheil gegen Jenen, der anders sehen, anders hören, verstehen und handeln will, als Andere sehen, hören, verstehen und handeln wollen. Anders verhält es sich, wenn man dem Fehlenden seine Verirrung in einem fremden Bilde zeigt. Er glaubt, die Erzählung gehe ihn nicht an! Er ist Aug und Ohr bei dem Vortrage, und urtheilt am Ende unpartheilisch ganz nach der Empfindung seines Herzens. Er fühlt sich genöthigt, der Wahrheit Zeugniß zu geben, und gegen seinen Willen zu bejahen oder zu verneinen, was er sonst weder bejaht noch verneint hätte. Man denke hier nur an das schöne Gleichniß des Samariters, und an das daraus abgeleitete Bekenntniß: Daß ein jeder Mensch unser Nächster sei. Luk. 10.

Für den Herold der Wahrheit.

Gottes Größe.

Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wenn der Mund der Wahrheit, Jesus Christus selbst, diese Worte sagt, so brauchen wir sie nicht zu bezweifeln. Er sagt: Dein, mein lieber Vater, ist das Reich; so ist es auch unseres himmlischen Vaters Reich; sein Reich aber ist ein himmlisches Reich, und wenn wir geistlich oder himmlisch leben, so werden wir es auch ererben, und als unser Eigenthum ansehen können.

Betrachten wir es nur einmal: ein so köstliches Reich, wo Himmel und Erde nichts dagegen sind, wo Seligkeit und Heiligkeit wohnet, ein so köstliches Reich soll uns bereitet werden, wenn wir Glauben halten. Hiermit meint unser lieber Heiland aber wol die Größe seines lieben Vaters, daß Er Herr des Reiches ist, seine Größe und seine Macht, daß Er die Kraft besitzet, die Bitten, die wir im Vaterunser beten, uns zu erfüllen, und so brauchen wir nicht zu zweifeln, wenn wir in Jesu Namen beten; nur in festem Glauben gebetet, es wird Alles geschehen. Zeit und Stunde ist Gottes Werk, nur im Gebet ausharren, die Hilfe kommt von oben.

Dein ist die Herrlichkeit; da denken wir wieder an das herrliche himmlische Reich, wo Er, Jehova, auf dem prächtigen Stuhle sitzet, das Lamm, das erwürget wurde, vor Ihm; aller Himmel Heer danket; wo solche Herrlichkeit wird sein, die wir nicht wagen dürfen zu beschreiben, und dieses Reich, und diese Kraft, und diese Herrlichkeit, ist sein von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit; o welch ein erquickendes Wort für den müden Erdenpilger! So wie dein Gott und Vater, wenn du im Glauben Ihn dein nennen kannst, ewig regieret ohne Ende, von Ewigkeit zu Ewigkeit, so wirst auch du, wenn du den Glauben hältst, leben, und zwar in Wonne und Freude, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

O wie nimmt mich das Wort „von Ewigkeit zu Ewigkeit" manchmal so ganz gefangen; wenn ich das schöne Grün der Natur ansehe, wenn ich sehe, wie sich die Knospe zur Blüthe entfaltet, wie die Frucht erscheint und reift, wie des Allmächtigen Hand dennoch im Herbste Alles ersterben läßt, um es zum kommenden Frühling wieder in neues Leben zu schaffen; und wie gering ist des Allmächtigen Hand auf dieser Erde, die Er heute schafft und morgen zerstört, gegen jene himmlische Herrlichkeit, die ewig währen wird! Ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit, so denke ich, wenn ich die zahllosen Sterne am Himmel betrachte, wie sie vor tausenden Jahren dastanden, so sind ihrer noch nicht weniger geworden, und obschon auch sie vergehen sollen, so wird doch die Größe dessen, der sie gemacht hat, nicht vergehen, sondern bleiben von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und die Sonne, die da auf und untergehet, wie viel tausend tausendmal ist sie schon auf und untergegangen? Niemand wagt es, es nachzuzählen. Sie wird auch vergehen, aber der große Gott, der sie erschaffen hat, wird bleiben von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Wer kann seine Größe, seine Macht und Herrlichkeit ermessen? Wie steht doch der arme Erdenmensch so klein dagegen, daß er sich selbst nicht sehen kann, und das wollte auch gerade unser lieber Heiland erzielen, wenn Er seines Vaters Größe erhob, damit wir durch seine Größe vor Staunen in Nichts zerfallen, und Ihm allein die Ehre geben, und kein Zweifel uns befange, sondern in festem Glauben zuversichtlich hoffen, und nicht zu Schanden werden in unserm Gebete.

Von Ewigkeit zu Ewigkeit, ich sage das Wort noch einmal; wenn ich die Wolken am blauen Himmel sehe ziehen, so muß ich denken: wer hält sie da? wer trägt sie da? O der Allmächtige ist's, der Himmel und Erde gemacht hat, der auch die Wolken schuf und trägt, der auch den Thau unten und oben schaffet. Sagt einmal, ihr lieben Mitpilger, sind wir es im Stande, auch nur ein Thautröpflein zu schaffen, geschweige denn dort oben hoch zu heben und Tausende und Abertausende dort hoch zu tragen und sie dann wieder als Regentropfen die Erde bewässern zu lassen? O wie groß ist der, der dieses gemacht hat, und wie lange wol hat Er's gethan? Und dennoch: das Sichtbare vergehet, aber die Größe des Allmächtigen bleibet ewig.

Ewig, o wie lange, aber in alle Ewigkeit, oder von Ewigkeit zu Ewigkeit, oder ohne Ende, — da vermögen wir nichts weiter, als anbetend niederzufallen, und die Größe des im Himmel wohnenden Gottes staunend zu bewundern. Er will uns nicht vernichten, nein, ein so allmächtiger, allliebender Gott hat nichts Böses gegen uns im Sinne, wenn wir unsere Unwürdigkeit nur erkennen, seine Größe, im Vergleich unseres tiefsten Nichts, erkennen, wenn wir in tiefster Demuth flehen: Verwirf uns nicht vor deinem Angesicht, sei uns in deinem lieben Sohne gnädig. Ja, wenn wir in kindlicher Zuversicht fest glauben, in diesem Glauben beharren bis an unser zeitliches Ende, dann werden wir erst recht Ihn erkennen in seinem Reiche seiner Kraft und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit und auch wir werden, o Gnade über Gnade, mit Ihm leben von Ewigkeit zu Ewigkeit.

H. Allert.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. August 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Verlangten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Postoffice gewechselt. — Br. Georg Brenneman wünscht allen seinen Correspondenten kundzuthun, daß seine Postoffice-Adresse von Delphos, Allen Co., Ohio, in Rushmore, Putnam Co., Ohio, verändert ist, und verlangt, daß man an ihn zur letzterwähnten adressiren möge.

Unser Familien-Kalender. — Wir sind nun mit der Herausgabe des Familien-Kalenders für 1883 begriffen, und hoffen bis zum 1. September damit fertig zu sein. Der Kalender wird die gewöhnlichen astronomischen Berechnungen u. s. w. und eine gute Auswahl von nützlichem und interessantem Lesestoff enthalten.

Phebe Earle Gibbons, die Verfasserin von "Pennsylvania Dutch," veranstaltet jetzt die dritte Auflage ihres Buches. Sie hat unter den Mennoniten in Deutschland gereist und sagt, sie sah den „Herold" ebensowol in Zweibrücken, in der Pfalz als in ihrer Heimath. Sie wohnt in Bird in Hand, Lancaster Co., Pa., und ohne Zweifel ist sie vielen unsern Lesern bekannt.

Gemeinschaftsneuigkeiten.—Es mangelt uns zur Zeit an Gemeinschaftsneuigkeiten. Die Leute sind in allen Gegenden beschäftigt und sammeln den Erntesegen ein, und nur wenig wird unter den Gemeinden gethan. Wir hoffen, sobald diese arbeitsreiche Zeit vorüber ist, werden unsere Correspondenten, die so getreu ihre Berichte einsandten, zum Nutzen unserer Leser wieder viel Notizen mitzutheilen haben. Vor dieser geschäftigen Zeit hatten wir für jede Nummer des halbmonatlichen „Herold" so viel Gemeinschaftsneuigkeiten als früher für die monatliche. Brüder fahrt fort in der guten Sache und laßt uns einander ausmuntern, indem wir uns mittheilen, was der Herr unter uns that.

Großes Begräbniß. Zu dem Begräbnisse des Pred. Christian Nisley von Napho Twp., einige Meilen südlich von Mount Joy, welches am Sonntage stattfand, hatten sich sehr viele Theilnehmer eingefunden. Es waren zwischen 300 und 400 Fuhrwerke anwesend und außerdem waren aus der Nachbarschaft Viele zu Fuß. Leichenreden wurden in einer Scheuer gehalten, und nach dem Begräbnisse speisten fast alle Anwesenden zu Mittag; unter den Frucht- und Schattenbäumen und Weinrebenlauben waren viele Tische mit Speisen. Mr. Nisley war in dieser Gegend aufgezogen und war ein geehrter Prediger in der Mennoniten-Gemeinde seit vielen Jahren; er war ein guter und hochgeachteter Nachbar, wov on der große Zusammenlauf seiner Freunde und Nachbarn ein Zeugniß war.

„Mount Joy (Pa.) Herald."

Trauriges Ereigniß. — Am 19. Juli wurde die Familie des Br. Joseph Weaver, nahe Goshen, Elkhart Co., durch ein trauriges Ereigniß in Trübsal versetzt. Zwischen ein und zwei Uhr wurde das kleine, drei Jahr alte Söhnlein, das Jüngste der Familie, draußen gesehen, wie es nach gewöhnlicher Weise spielte. Als nichts mehr von ihm zu sehen war, ging sein Vater, um ihn zu suchen, und fand ihn unter einem umgestürzten Thore todt daliegend. Es scheint, an diesem unglücklichen Tage wanderte der Kleine etwas weiter als gewöhnlich, und kam so zu dem Thore, welches nur von einem Nagel am Pfosten gehalten wurde, und welches er verrückte, worauf es auf ihn fiel und seinen spielenden Lauf auf Erden endigte.

Der kleine Dan war ein Kind von mehr als gewöhnlicher Herzlichkeit und seine älteren Brüder und Schwestern liebten ihn in fast zu hohem Grade, während er der besondere Schatz seiner ihn zärtlich liebenden Mutter war, doch es hat Gott gefallen, ihn von ihnen zu nehmen. Es muß in der That für die ältere Schwester sehr betrübend gewesen sein, als sie für einige Wochen von daheim abwesend war, gerade bei ihrer Ankunft, als sie mit Freuden die Umarmung ihres lieblichen kleinen Bruders erwartete, — ihn nun leblos vor sich sehen mußte. Kein Lächeln mehr für sie; keine Thräne, die sie ihm wegwischen könnte, keine kleinen kindischen Sorgen, die sie ihm lindern könnte; — doch um eine Seele ist die himmlische Familie reicher, Einer mehr wartet in der Herrlichkeit auf die Theuera, die noch hinieden sind. Freut euch in eurem Leiden, daß euer Kleiner zu Gott ging, und lebet so, daß ihr ihn antreffen könnt, wo Jesus ist.

„Richtet nicht." — Das Wort Gottes sagt, daß wir an den Früchten den Baum erkennen sollen. Dies gibt uns ein Recht, die Worte und Handlungen der Menschen zu prüfen und zu erwägen und nach dem wirklichen Charakter derselben unser Urtheil zu bilden. Doch mit derselben Autorität sagt uns das Wort Gottes: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet." Die Furcht, daß das Gericht Gottes über uns kommen möchte, bewahrt uns davor, über unsere Nächsten das Urtheil zu sprechen.

Es war die Weise der katholischen Kirche zu jener Zeit, als sie die Protestanten so heftig verfolgte, die härtesten Urtheile und Anathemas über Solche zu fällen, die sie Ketzer nannte, und zwar aus keiner andern Ursache, als weil sie zum Heil ihrer Seelen die hl. Schrift lasen und Vergebung erlangten und religiöse Gebräuche beobachteten, die sich von denen der Katholiken sehr unterschieden. Kein Protestant wird jedoch glauben, daß diese Anathemas Diejenigen aus dem Himmel verbannt hat, über die sie ausgesprochen wurden. Es ist in Betracht gezogen worden, daß diese Urtheile von einem sehr schlechten Geiste gemacht wurden. Sie verletzten die Forderung der christlichen Liebe, und des Geistes Christi gänzlich baar, zeigten sie Bitterkeit, Haß und Selbstsucht im höchsten Grade. Aus dem Benehmen und den Worten moderner Protestanten, mit welchen sie Jeden verurtheilen, haben wir mitunter den Schluß gezogen, daß ihre Gefühle denen der Papisten zur Zeit der Inquisition mehr verwandt seien, als sie wol zugeben würden. Wenn ein Prediger des Evangeliums öffentlich mit solchen Ausdrücken andere Denominationen angreift, wie: „Sie sind auf dem Wege zur Hölle," während er als Ursache nur einige kleine Unterschiede hinsichtlich kirchlicher Gebräuche geben kann, wie: „Sie sind für geschlossenes Abendmahl" ꝛc., wahrlich wir fürchten, sie haben vergessen, daß der Heiland sagt: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet." Wir hoffen unsere Leser werden Gott danken für das Gute, das irgend ein Volk oder eine Gemeinschaft thut und an sich hat, und wenn ihr den Weg vollkommener versteht, so versucht es, durch euer Exempel und treue Lehre jene höher in ein göttliches Leben zu leiten, nie sich so weit vergessend, über Solche, die des Vaters Willen noch nicht so deutlich wissen, das Anathema und Urtheil zu fällen. C.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Unfall durch Feuer.—Nachstehenden Brief erhielten wir von Br. A. Schrag, Childstown, Turner Co., Dak.: „Lieber Br. John F. Funk! Der Herr sei mit Dir und allen Lesern des „Herold"! Ich sehe mich verpflichtet, ein paar Zeilen für den „Herold", zu schreiben, da ich ein sehr großes Unglück berichten muß, welches sich den 13. d. Mts. ereignet hat. Nämlich eine Familie, Namens Peter und Elisabeth Graber, wurde durch das Feuer schrecklich heimgesucht. Die Kinder waren allein im Hause, die Mutter war in den Garten gegangen, um etwas zu holen; gleich darauf kommt das größte Kind gelaufen, schreiend, daß das Haus brenne. Die Mutter läuft, um die zwei anderen Kinder zu retten, welche sich in dem brennenden Hause befanden, da aber das Feuer schon so weit um sich gegriffen hatte, daß sie zur Thüre nicht mehr hinein konnte, so schlug sie ein Fenster ein, und rettete unter großer Lebensgefahr die Kinder, doch das Kleinste von 10 Monat alt wurde sehr im Gesicht verbrannt. Bei dem Retten der Kinder fingen die Kleider der Mutter Feuer, welches sie vorne auch bald löschte, und lief dann zu dem nächsten Haus, ungefähr 70—80 Ruthen, nahm aber in der Angst und Bestürzung nicht wahr, daß die Kleider auch auf dem Rücken brannten; so kam sie da an, doch war Niemand zu Hause; da wurde sie erst gewahr, daß die Kleider auf dem Rücken brannten, und mit großer Mühe gelang es ihr, das Feuer zu löschen, aber sie wurde schrecklich zugerichtet. Das ganze Gesicht, die Hände, der ganze Rücken, auch vorne am Leibe, alles wie ein rohes Fleisch; in der Seite soll ein Loch ausgebrannt sein, daß die Rippe zu sehen gewesen, — und Gott weiß, ob sie mit dem Leben davonkommen wird; jetzt nach fünf Tagen befindet sie sich ein wenig besser, hat aber große Schmerzen. Alles, was in dem Hause gewesen, ist verbrannt und befindet sich jetzt diese Familie in einem armseligen Zustande. Da das letzte Jahr ein großes Mißjahr gewesen, so mußten sie das ganze Jahr Brod kaufen, auch im Frühjahr konnte nur sehr wenig gesät werden und so ist auch wenig Hoffnung, um vieles zu ernten. Ein Haus muß gebaut und Kleider gekauft werden, und sonst aller Hausbedarf, und so ist diese Familie gänzlich auf mildthätige Hände und Herzen angewiesen, — und wenn vielleicht die und da ein lieber Leser des „Herold" durch Mitleiden sich gedrungen fühlte, ein kleines Scherflein zur Unterstützung dieser so schwer heimgesuchten Familie beizusteuern, so würde solches mit herzlicher Dankbarkeit angenommen werden und der Herr wird solche Gabe nicht unbelohnt lassen, sondern ein reicher Vergelter sein. *)

Die Ernteaussichten sind, Gottlob, ziemlich gut, der Weizen hat stellenweis etwas Rost bekommen, Hafer ist allerwärts sehr gut, so auch Kartoffeln, wo das Land nicht zu niedrig ist, für Welschkorn ist es etwas zu kühl und zu naß. Viele haben nur sehr wenig und Einige gar keinen Weizen gesät. Alle Leser des „Herold" bem Herrn befehlend mit freundlichem Brudergruß

A. Schrag.

Kent Co., Mich. Br. J. S. Coffman besuchte am 24. Juli die Gemeinde in Kent Co., Mich., und kehrte am 24. nach Elkhart zurück. Er sagt, die Gemeinden, beides in Bowne und Caladonia haben gute Sonntagschulen, in welchen Alt und Jung in Eintracht zusammenwirkt und die Bibelwahrheiten studirt. Die Glieder scheinen sich im Allgemeinen für das Sonntagschulwerk sehr zu interessiren, ebenso auch für das Gedeihen der Gemeinde. Es ist gute Aussicht, daß ehe lang einige Seelen sich mit der Heerde Christi vereinigen werden. Der Herr hat die Gegend in Kent County mit einer prächtigen Ernte gesegnet, die zur Hälfte eingeheimst war. Die Heuernte ist reichlich ausgefallen. Die Aussichten für Kartoffeln sind gut. Das Korn ist verhältnißmäßig klein, von 1—4 Fuß hoch, die Saison dafür ist dieses Jahr zu spät.

Aus Bucks Co., Pa. Aus dem „Intelligencer" erfahren wir, daß das Perkaste Mennonitische Versammlungshaus, nahe Blooming Gleen, nach der Ernte durch ein größeres ersetzt werden soll, indem es für die Gemeinde zu klein geworden. Neulich wurden 35 Personen aufgenommen.

Sonntagschule in Nappanee, Ind. Am Pfingstsonntage 1881 wurde in der amischen Gemeinde nahe Nappanee, Elkhart Co., Ind., eine deutsche Sonntagschule organisirt, die Fortschritte macht und mit gutem Erfolg an Schülerzahl gewinnt. Die Schule wurde letzten Winter fortgesetzt und soll damit die zum nächsten Herbst angehalten werden. Es ist sehr aufmunternd, zu sehen, wie die Brüder und Schwestern sich so ernstlich darin betheiligen, den jungen und den mehr zu Verstand gekommenen Schülern Unterricht zu ertheilen in der Lehre unseres Herrn. Die Superintendenten sollen überall sehr vorsichtig sein, keine unnöthigen Fragen und Discussionen in der Sonntagschule aufkommen zu lassen, denn das ist für die Jungen nicht interessant und für die Alten nicht aufbauend. Montag, am 24. Mai wurden 14 Neubekehrte durch die Taufe in unsere Gemeinde aufgenommen. Jonathan Smucker.

Aus Tenessee. Von Br. J. Detweiler, Beaver Ridge, Knox Co., erfahren wir, daß dort die Frucht in guter Ordnung konnte eingeheimst werden. Der Gesundheitszustand ist nicht aufs beste, obschon nicht gerade gefährliche Krankheiten herrschen. Von Pennsylvanien und Maryland waren dort einige Geschwister auf Besuch, nämlich David Warfel und Jakob K. Mast sammt ihren Weibern und andern Schwestern. Diakon Stolzfuß sammt Weib reisten nach Pa. zu ihrer frühern Heimath.

Aus Nebraska, Milford, Seward Co., schreibt Br. Joseph R. Stauffer: „Es hat sich bei uns ein trauriger Fall zugetragen, indem am 4. Juli einer von unsern lieben Brüdern unversehends in die Ewigkeit gerufen wurde. Es waren etliche Brüder am West Blue River am Fischen und so kam Joseph Bechler in zu tiefes Wasser, ging unter und kam auch nicht mehr hinauf. Man hat ihn erst gefunden, als der Tod schon eingetreten war. Der Doktor hat gesagt, er hätte den Herzschlag bekommen. Das ist ein trauriger Fall für seine Familie, denn er hinterläßt ein Weib und sechs Kinder. Auch unsere Gemeinde verliert in ihm ein nützliches Glied. Er war dieses Frühjahr zum Sonntagschul Vorsteher erwählt worden. Dieser Fall hat uns wieder gezeigt, daß wir uns bereit halten sollen, daß, wenn der Bote des Todes kommt, wir eingehen mögen in das himmlische Reich, was wir auch vom lieben Bruder hoffen, denn er war beliebt bei Allen, die ihn kannten. Es folgten ihm Viele bis zum Grabe; es waren über fünfzig Fuhrwerke, die ihn zum Grabe begleiteten. Möchte ein Jeder recht bedenken, was David in seinem 39. Psalm sagt: „Aber, Herr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe meine Tage sind einer Hand breit bei dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben," u. s. w.

*) Milde Beiträge zur Unterstützung dieser armen Familie wollen wir gerne befördern und darüber im „Herold" quittieren. Die Redaktion

Eine Besuchsreise zu der Gemeinde in Stephenson Co., Ill.

Am Abend des 8. Juni verließ ich mein Heim und fuhr über Chicago nach Freeport, Ill., wo ich am nächsten Tag ankam; von Br. David Ebersole wurde ich freundlich empfangen und in sein Haus aufgenommen. Am folgenden Tage wurde in ihrem Versammlungshause Gottesdienst gehalten, und hatte sich eine gute Zahl versammelt; acht Personen wurden durch die Taufe der Gemeinde zugethan und eine wurde wieder aufgenommen. Möge der Herr sie reichlich segnen, daß sie treu bleiben und scheinende Lichter seien, daß viele ihrer früheren Genossen ihrem Beispiele folgen. Am folgenden Tage (Sonntag, 11. Juni) feierten wir am nämlichen Plahe das heilige Abendmahl unseres Heilandes Jesu Christi. Beinahe alle Glieder waren zugegen und nahmen Theil. Die Gemeinde scheint hier in einträchtigem und gedeihlichem Zustande zu sein. Alle scheinen am Wohle der Gemeinde thätigen Antheil zu nehmen. Als ein Beispiel für viele jüngere Glieder überall: Eine alte Schwester von 85 Jahren kam in Begleitung einer andern alten Schwester 20 Meilen in einem Buggy, um der Versammlung beizuwohnen. — Am Montag machten wir Besuche in der Nachbarschaft und hatten Abends wiederum eine gutbesuchte Versammlung. Am nächsten Morgen brachte mich Br. Ebersole wieder nach Freeport, wo ich um sechs Uhr den Zug bestieg und kam in guter Zeit heim, fand auch die Meinen alle wohlauf. Es hat mich wirklich sehr erfreut, daß es mir vergönnt war, in der kurzen Zeit während meines kurzen Besuches die Bekanntschaft so vieler Brüder und Schwestern zu machen, die ich noch nie gesehen hatte. Ich danke ihnen hiermit herzlich für die Liebe und Freundlichkeit, die sie mir erzeigten, während ich unter ihnen war.

Georg Brenneman.

Rushmore, Ohio.

Versöhne dich mit deinem Bruder!

Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm, und opfere deine Gabe.—Sei wilfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bei ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen bis du auch den letzten Heller bezahlest. Matth. 5, 23—26.

Wenn der Herr hier von einer Gabe, einem Opfer für den Altar im Tempel redet, so meint Er damit ohne Zweifel zunächst ein Sünd- oder Schuldopfer, da der Gläubige aus Israel, wenn ihm eine Sündenschuld war aufgedeckt worden, in das Heiligthum Gottes kommen und sie bekennen und sühnen durfte durch das Blut eines Opferthiers, das er darbrachte. Solch' ein Sünd- oder Schuld-opfer, erwartet der Herr, werden seine Zuhörer sich jetzt darzubringen getrieben fühlen, nachdem Er ihre Mordsünden und Schulden ihnen aufgedeckt hat; und Er billigt das als richtig und in der Ordnung, da Er sagt: „Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst." Und so bezeugt und sagt Er denn auch uns, daß wenn wir von unseren Mordsünden los werden wollen, wir vor Allem die Vergebung und Versöhnung dafür suchen und empfangen müssen. Es bedarf hiezu für uns Christen keines Opfers mehr so wie man in Israel es darbrachte. Wir haben jetzt ein anderes besseres Opfer, unsern Herrn Jesum, das Lamm Gottes, der mit dem einen Opfer seiner selbst, das ewiglich gilt, versöhnt hat die Sünde der Welt, deine und meine Sünde. Aber zu diesem Versöhnungsopfer unseres Heilandes müssen wir denn nun wahrhaftig herzunahen, und es ergreifen, und unser Herz damit reinigen von aller seiner Sünde und Verschuldung, namentlich auch von den Mordsünden, die uns sind aufgedeckt worden. Und dabei haben denn allerdings auch wir ein Opfer zu bringen, das Opfer eines geängsteten und zerschlagenen Geistes, wie's im Psalm heißt, in aufrichtigem Bekennen und Bereuen, das Opfer eines ernstlichen, brünstigen Betens und Anhaltens um die Vergebung und Begnadigung, und das Brandopfer oder ganze Opfer wie die Schrift sagt, eines unbedingten, rückhaltslosen uns Hingebens an den Herrn unsern Erlöser und Helfer. Und wie dort in Israel der Opfernde dann auch essen durfte das Fleisch des Opfers, und es so völlig in sich aufnehmen mit seiner Versöhnung und seinem Heile: so noch viel mehr hat unser Herr und Heiland sich uns bereitet und bietet sich uns dar zu einer Speise und einem Tranke, daß Er völlig in uns eingehe, und sich uns zu eigen gebe. Das bezeugt Er uns durch sein heiliges Abendmahl, da wir Ihn dürfen essen und trinken und empfangen in unsern innersten Menschen mit aller seiner Versöhnung und Vergebung und aller seiner Kraft der Heilung und eines neuen Lebens, und Er will in uns pflanzen seinen Sinn

und Geist, und sein Gehorchen und Lieben, und es kann und soll bei uns Allen so werden wie's der Apostel von sich bekennt: „So ist nun mein alter Sündenmensch ertödtet und begraben in Christi Tod, so lebe nun nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir."

Und bei solchem Darbringen eines aufrichtigen Buß- und Gebetopfers, und solchem Suchen der Vergebung und Sinnesänderung in der Opfergabe unseres Herrn Jesu, da geht denn nun etwas vor in unserem Herzen, das gerade von der Sünde, von welcher der Herr hier redet, uns im innersten Grunde losmacht und hilft. Nämlich da erkennen und spüren wir, daß wir nicht wirklich zu Gott kommen können, und nicht wirklich die Gnade und Liebe unseres Heilandes erfahren, so lange etwas in uns ist, das in Groll und Lieblosigkeit von einem Bruder oder einer Schwester uns scheidet. In dem Zerschlagensein unserer Seele und dem hellen Licht von unserem Gott und Heiland, da werden wir es jetzt inne, wie der Herr sagt, was wir in dieser Beziehung gefehlt und gesündigt haben, und wie anders lernen wir das jetzt ansehen als wir es bisher ansahen. Jetzt sehen wir dabei nicht mehr die Schuld und Verfehlung der Anderen, auf die wir sonst beständig blicken; jetzt sehen und fühlen wir nur die eigene arge Schuld und Versündigung, und sie fällt uns schwer und schmerzlich auf die Seele. Denn ohne Schuld werden wir ja selten sein, wenn Jemand etwas wider uns hat. Wir haben vielleicht nicht an ihm gefehlt durch unrechtes Thun, aber wir haben an ihm gefehlt durch unrechtes Unterlassen. Wir sind ihm nicht entgegengekommen, wir haben ihm nicht die Liebe, die Geduld, die Zuvorkommenheit und Freundlichkeit erwiesen, wie wir's hätten sollen, durch die wir sein Herz überwunden und gewonnen hätten, und das hält jetzt vor Gottes Angesicht, da wir beten und die Vergebung suchen, unser Gewissen uns vor und straft und mahnt uns.

Und so wie es dich so straft und mahnt, so wie du das inne wirst, sagt der Herr in unserem Texte, so mache sofort dich auf, und hole das Versäumte nach. Laß dein Opfer liegen vor dem Altar, und gehe hin, ohne einen Augenblick zu verlieren, und versöhne dich mit deinem Bruder. Denn du kannst nicht ein Gott wohlgefälliges Opfer bringen, und kannst sein Heil nicht wirklich in dich aufnehmen, so lange du nicht die erkannte Sünde gut gemacht hast, so weit dir's möglich ist, oder so lange du weißt, daß dein Bruder in der Sünde steht und unselig ist, und du lässest ihn gleichgültig gehen, und thust nicht, was du vermagst, ihm daraus zu helfen. Dann, wenn du deinen Stolz und deine Eigenliebe gebrochen hast, und hast deinem Bruder dein Unrecht bekannt, und hast dadurch auch von ihm den Bann genommen, und hast ihn zurechtgebracht mit demüthigem, sanftmüthigem Sinne, daß nun nichts mehr zwischen euch steht, daß eure Gewissen frei sind, daß ihr euch wieder als Brüder und Schwestern fühlt und liebt, dann komme freudig und opfere deine Gabe, und lobe und preise Gott den Herrn. Dann ist es dir dabei wohl um's Herz, dann stehst du offen für alle seine Errettung und Gnade und Liebe, und Er gießt sie in dich aus, und sie thut an dir ihr Heilandswerk.

O meine lieben Mitchristen, spüren wir es nicht, wie gut und wahr dies Alles ist, was unser Herr uns so sagt, und welch ein treuer, weiser Heilandsrath das ist für unsere Seele? Spüren wir es nicht, daß, wenn wir jeder Zeit nach diesem Rathe handelten, so kämen wir los von unserer Mordsünde, von unserm Zorn und Neid und Groll und Haß, so kämen wir gewißlich zum rechten Frieden im Herzen und zur rechten Gemeinschaft mit unserem Gotte, und würden andere, neue Menschen, die das Himmelreich erkennen, und zum Himmelreiche geschickt werden? Warum gehorchen und folgen wir ihm denn so wenig, diesem Rathe und Gebote unseres Heilandes? Warum lassen wir so oft die Sonne untergehen über unserm Zorne? Warum verhärten wir uns so oft gegen die Mahnungen unseres Gewissens, wenn es uns daran erinnert, was wir gegen einen Bruder gesündigt haben, und was ein Bruder wider uns hat? Warum kommen wir sogar in das Bethkämmerlein und in das Gotteshaus mit solchem harten, ungebrochenen Sinne, sogar zu dem Altare mit der Opfergabe unseres Herrn Jesu, und gehen wieder hinweg wie wir gekommen sind, und gehen auch nach dem Gottesdienste und dem Abendmahle nicht hin, und versöhnen uns mit unserem Bruder oder unserer Schwester?

Lasset uns darauf achten: Der Herr in unserem Texte redet gar nicht davon, daß wir unsererseits noch einen Zorn und Groll im Herzen haben könnten gegen einen Bruder, wenn wir vor unseren Gott zu seinem Altare kommen. Das hält Er für etwas Undenkbares bei einem aufrichtigen und wahrhaftigen Menschen. Das wäre ja ein Kainsopfer und ein schauerliches Heuchlerwesen, gegen das es nicht erst seines Mahnens und Zeugens bedarf.—Und doch, meine Mitchristen, haben wir noch nie solch' ein Kainsopfer dargebracht? Haben wir noch nie unser tägliches Gebet gehalten, und unsere Hausandacht gehalten, und den Gottesdienst gefeiert und das Abendmahl gefeiert, und wußten dabei nicht allein, daß unser Bruder etwas wider uns hat, sondern wir hatten auch etwas wider ihn, hatten ein Herz voll Zorngedanken und Streit und Verbitterung, über das nur für den Augenblick eine fromme Decke gebreitet war, uno wir hörten es vergebens, daß uns noch vom Altare zugerufen wurde: „Hat auch Keiner etwas wider den Andern?" Und wenn der Geist Gottes uns mahnte an sein Wort und Gebot, so wehrten wir uns dagegen mit trotziger Entschuldigung und Selbstrechtfertigung; und unser Gebet und Gottesdienst und Abendmahlsgenuß ist uns zum Fluche geworden statt zum Segen, und statt von unserer Mordsünde los zu kommen, haben wir von Neuem Mord um Mord auf unsere Seele geladen.—O Herr, unser Heiland, erbarme dich über uns, und gehe nicht mit uns in's Gericht, obwol wir's verdient haben. Aber lasse es uns vor der Seele stehen, dein Gericht, das kommen wird, daß wir umkehren und eilen und unsere Seele erretten.

Ja eilen und unsere Seele erretten! Das ruft uns der Herr am Schlusse seiner Rede noch mit dringenden Worten in's Herz. „Sei willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir, wahrlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest." Der Widersacher, von dem der Herr hier redet, ist Jeder, der eine gegründete Klage wider dich hat, gegen den du dich verschuldet hast durch ein Unrecht, das du ihm gethan, oder einen Mangel an Entgegenkommen und Versöhnlichkeit. Wenn du nun aus diesem Leben genommen wirst oder dein Widersacher aus diesem Leben genommen wird, ohne daß du die Verschuldung an ihm gut gemacht hast, so viel du kannst, ohne daß du durch Zuvorkommenheit oder Wohlwollen ihm den Stachel aus dem Herzen gezogen und die Wunde geheilt hast: so kommst du vor dem ewigen Richter mit einer unbezahlten ungetilgten Schuld, über die Er dich zur Rechenschaft ziehen muß, oder der, an dem du dich vergangen hast, bringt das erlittene Unrecht mit sich vor den Richterstuhl Gottes; und Gott der Herr, nach seiner unparteiischen, heiligen Gerechtigkeit nimmt des Unrechtleidenden sich an, wie geschrieben steht: „Er schaffet Gerechtigkeit und Gericht allen, die Unrecht leiden;" und du hast keine Rechtfertigung und Entschuldigung, daß du ihm nicht genug gethan und seine Klage gestillt hast, da du's so leicht hättest können, und es dir so ausdrücklich geboten war; und es geschieht, was die Gerechtigkeit fordert: du wirst als ein Schuldner, der nicht hat bezahlen wollen, in den Kerker geworfen, d. i. in das Gefangen- und Gebundensein in dem Unfrieden und der Finsterniß, die du in deiner Seele ließest; und du kommst nicht mehr von dannen heraus, sagte der Herr, und sagt es mit seinem gewissen feierlichen: „Wahrlich," ich sage es, bis du auch den letzten Heller bezahlest, bis du die aufgelaufene Schuld ganz und völlig abträgst, wie es die Gerechtigkeit erheischt. Aber womit willst du jetzt bezahlen und abtragen? Das Lösegeld, das Gott wunderbares Erbarmen dir anbot, durch das du von der Schuld hättest loskommen können, hast du nicht angenommen, weil du es nicht zu bedürfen meintest in deiner Verblendung und Selbstgerechtigkeit. Oder wenn du es äußerlich und zum Scheine annahmst, so hast du dich dadurch doch nicht wirklich frei machen lassen von deiner Schuld, sondern hast es im Gegentheile mißbraucht und vergeudet, um deine Schuld noch größer und strafwürdiger zu machen. Und du von dir selbst hast ja nichts darzubieten, du bist arm und bloß und untüchtig, und hast durch dein Beharren in der Mordsünde jede Fähigkeit in dir ertödtet, wieder umzukehren und Liebe zu üben, und die Gnade und Versöhnung zu ergreifen. Darum ist jetzt an kein Bezahlen und Entkommen mehr zu denken. Die Gnadenzeit ist versäumt, und die Gnadenmahnung in den Wind geschlagen, und du bleibst, du bleibst in dem, was du dir bereitet hast.

Und wie schnell und eilig gehen sie dahin, die Schritte des uns zugemessenen Lebensweges hienieden, und können noch in dieser Stunde oder in der folgenden zum Ende kommen. Und wie Mancher, dem wir wehe gethan haben, und der eine gegründete Klage wider uns hat, ist vielleicht schon hinübergegangen vor den heiligen Richter, ohne daß wir ihn versöhnt hatten. Aber doch, auch solch' ein Kläger kann noch versöhnt werden, und wir können noch errettet werden wenn, wir wahrhaftig umkehren und hineingehen in die Versöhnung unsers Herrn Jesu, der Gottlob! auch unsere schon in die Ewigkeit gekommene Sünde übernehmen und bezahlen kann und will, wenn wir in der Kraft und dem Gehorsam dieser Versöhnung von jetzt an thun was Er uns gebietet an unseren Brüdern und Schwestern, die noch mit uns auf dem Wege sind. Aber mein Freund, thue das bald, bald, und verschiebe es nicht auf morgen und übermorgen Deines Herrn Wort und Gebot ist da, und ist an dich ergangen. Des Herrn Kraft und Hilfe zum Wollen und Vollbringen ist da, und bietet sich dir dar. Also du weißt, was du zu wissen brauchst, und empfängst was du nöthig hast; o so gehe denn hin, und thue es nun auch, gehe hin und erfreue deines Heilandes Herz, und errette deine Seele.

Buße.

Nach einer Predigt über Luk. 3, 3.

Zwei Ziele sind dem Menschen vorgestellt und die Wahl steht in seiner Hand. Entweder das Heil Gottes (V. 6) oder der Zorn Gottes, (V. 7). In seiner Predigt an die Volksmenge, die ihn am Ufer des Jordans besuchte, legte Johannes der Täufer diese beiden Ziele klar vor die Augen und Herzen seiner Zuhörer: er warnte sie vor dem zukünftigen Zorn und lud sie ein zum ewigen Heil. Aber das war ihm nicht genug; er wies ihnen auch den Weg, wie sie zu diesem herrlichen Ziel gelangen sollten. Die Stufen hiezu, die er ihnen nannte, sind folgende: Buße, Taufe, Vergebung der Sünden durch den Glauben, heiliger Geist und Feuer aus Gott, endlich Eingang in die ewige Erlösung, in das Schmecken des vollkommenen Heils Gottes.

Nur eine dieser Stufen wollen wir heute betrachten, und zwar die erste: die Buße. Ja, über dieses Wort, das für Viele einen so finsten, düstern Klang hat, möchte ich heute reden, möchte suchen, euch die Buße lieblich zu machen, damit ihr euch nicht davor fürchtet, als vor etwas Schwerem und Unerträglichem, sondern daß Ihr Lust bekommt, diese erste Stufe zu betreten und zum herrlichen Ziel zu gelangen.

Buße ist Umkehr, Sinnesänderung. Buße ist noch nicht Vollendung, sondern erst der Ausgangspunkt auf dem Wege, der zur Vollendung führt. Ein Mensch kann Buße thun und noch an dem gleichen Flecklein Erde stehen, wie vorhin. Und dennoch ist ein großer Unterschied eingetreten, denn die Richtung, die er von nun an verfolgen wird, ist eine andere. Höret meine Meinung an einem Bilde: Ein Knabe wandelt auf der Landstraße und schreitet stromabwärts der großen fremden Stadt zu. Es findet ihn ein Lehrer und spricht zu ihm: „Knabe, gehe nicht dorthin, nicht in jener Richtung liegt dein Vaterhaus: kehre um und gehe stromaufwärt, deiner Vaterstadts zu, so wirst du den Ort finden, wo du glücklich und sicher aufgehoben sein wirst." Der Knabe glaubte dem Wort, kehrt um und schreitet nun in der entgegengesetzten Richtung weiter.

Das ist Buße. Noch ist er nicht weit gefördert auf dem Wege, aber er hat die richtige Bahn eingeschlagen, und wenn er treu verbleibt, wird er von Stufe zu Stufe gelangen und sein Ziel erreichen.

Es gibt Leute, deren ganzes Christenthum morsch und unecht ist, nur aus dem Grunde, weil sie diese erste, wichtige Stufe überspringen wollen. Sie wollen es machen, wie die Juden zu den Zeiten Johannis des Täufers; sie kamen zur Taufe, sie wollten empfangen die Vergebung ihrer Sünden, sie wären schon gerne gute Menschen und selig geworden; aber sie scheuten den ersten Schritt. Buße thun, sich rein abwenden von ihrer Sünde, das wollten sie nicht.

Wenn Buße Sinnesänderung bedeutet und in sich schließt, so ist es offenbar, daß es ohne innere Vernichtigung nicht abgeht. Sich selbst und Anderen bekennen müssen, daß man bisher auf einem unrichtigen Wege gewandelt sei und nun umkehren müsse, ist eine tiefe Demüthigung für den natürlichen Menschen. Es ist ein Schritt in den Tod; aber eben deßhalb ist es der einzige Weg zum Leben; darum ist das ganze Gebäude morsch und baufällig, wenn diese Fundamentsarbeit fehlt.

Und auf daß sich ja Niemand betrüge und sage, er thue Buße und thue sie doch nicht von Herzen, spricht Johannes weiter: „Sehet zu, bringet rechtschaffene Früchte der Buße." Die wahre Sinnesänderung, die wahre Umkehr zu Gott gibt sich kund durch Früchte. Da kann einer lang sagen: „Ich thue Buße; ich glaube; ich habe mich zu Gott gewendet,"—er wandelt aber im Hochmuth und in der Selbstgerechtigkeit, er ist undankbar und lieblos—dann beweist er einfach, daß es nicht wahr ist. Es gibt Früchte der Buße. Was sind sie?

Johannes gibt sie an, und siehe da, es sind lauter ganz einfache Dinge, Dinge, die sich auf das Liebesleben beziehen: „Wer zwei Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speise hat thue auch also. Fordert nicht mehr, denn gesetzt ist. Thut Niemand Gewalt noch Unrecht, und laßt euch begnügen an eurem Solde." Ja, Geliebte, das Christenthum ist eine That, darum will es auch Thaten hervorbringen. Seht, auf das kommt's heraus.

Spricht vielleicht Jemand: Ich möchte gerne Buße thun, aber ich kann nicht. Wohlan, vernehmet nochmals ein Bild. Ein Eisenbahnzug steht im Bahnhof und soll von diesem Punkte an eine neue Richtung einschlagen. Wollt ihr versuchen, ihn zu wenden? Das ginge nimmer. Mit Kraftanstrengung könntet ihr ihn vielleicht ein wenig vorwärts stoßen, aber umwenden—das wäre ganz unmöglich. Aber seht! an jedem größeren Bahnhof hat es sogenannte Drehscheiben, auf diese stellt man die Lokomotive oder den Wagen, den man umdrehen möchte, man legt den Hebel an und, mit geringer Mühe, kann man den schweren Wagen umdrehen und ihn in entgegengesetzter Richtung weiter fahren sehen.

Willst du, mein Freund, Buße thun, so komm, lege dich auf die Scheibe, d. h. übergib dich mit ganzem vollem Ernst in die Hände und die Arbeit deines Gottes. Sein Wort und sein Geist, das ist der Hebel, durch welchen auch dein Herz soll erneuert werden. Nur nicht widerstreben, sondern den Zügen und Trieben des Geistes pünktlich folgen, so wirst auch du umgewendet und weiter geführt werden.

Aber es ist nicht genug, dich abzuwenden wende dich ganz entschieden um. Viele meinen, wenn sie die erste, wichtige Wendung gemacht haben, so sei es genug. Sie lassen ein wenig Unlauterkeit, ein wenig Trägheit, ein wenig Sinnlichkeit mit hinein laufen, oder kommen auf allerlei Nebendinge, die ihnen das Ziel verrücken. O ganz, ganz ab von aller Sünde! Immer völliger laß deine Buße, dein Abwenden von allem Bösen werden. Ein Ziel hast du: — das Heil Gottes. Ein Leitstern erglänzt dir: Jesus allein.

Darum immer völliger ab, immer völliger um, immer völliger hin auf Ihn.

O fürchtet euch nicht vor der Buße, vor der gesegneten, seligen Buße. Stellet euch nur recht in die Gegenwart des Herrn, öffnet eure Herzen den Einflüssen des Wortes und Geistes Gottes, kehret um; — dann werdet ihr einsehen, daß ferne davon, etwas Düsteres, Fürchterliches zu finden, ihr erst nach der Buße wahren Frieden, wahre Freude, die Wonne der Vergebung, den Segen der Innewohnung des heiligen Geistes erfahren werdet und nun von Stufe zu Stufe weiter geführet werdet bis hin zum Schauen und Schmecken des Heils Gottes in der seligen Ewigkeit.

— Es ist gut, wenn du Christum bekennest, besser noch, wenn du ihn bestzest.

— Das beste Buch zum Lesen ist nicht dasjenige, welches für dich denkt, sondern welches dich zum Denken anregt. Und welches Buch käme in diesem der Bibel gleich?

— Nicht das „du sollst", noch das „ich will" Gott lieben von ganzem Herzen, gibt dem Menschen die Kraft es zu thun, sondern der hl. Geist, der in den Herzen wirkt und wohnt. Mancher Mensch will wol, aber er kann nicht; er hat das Wollen, aber nicht das Vollbringen. Gott aber gibt Beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen, dem, der Ihn bittet.

— Wenn du dich des Abends zur Ruhe begibst, so beruhige deinen Geist, als wenn du nicht wieder aufwachen solltest, als bis die Himmel zergehen. Und wenn du des Morgens erwachst, so betrachte den neuen Tag als deinen letzten und führe ein Leben darnach. Die Nacht ist am kommen, von welcher du nie den Morgen, oder der Morgen, von welchem du nie den Abend erblicken wirst. Laß den Mantel irdischer Genüsse nur locker um dich hängen, so daß du ihn leicht abwerfen kannst, wenn der Tod kommt, dich in eine andere Welt zu führen.

Vermischtes.

Dank gegen Gott.

Ich danke dir, der Alles schafft,
Für jeden Sinn, für jede Kraft,
Für Eltern, Lehrer dank ich dir,
Auch diese, Vater, gabst du mir.
Ich danke dir mit froher Brust,
Für jede Wohlthat, jede Lust,
Für jede Freude, jedes Glück,
Für jeden Lebensaugenblick.

Regen und Arbeit, die zwei Hauptbedingungen der Kultur.

1 Mose 1, 5—6.

In 1 Mose 1, 5 heißt es wörtlich: „Und noch wuchs kein Strauch des Feldes auf Erden, und kein Kraut des Feldes sproßte noch. Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden und war kein Mensch der das Land bauete."

Die Erde war zwar seit dem sechsten Schöpfungstage mit Gewächsen bedeckt, aber es fehlten noch die Hauptbedingungen einer Entwickelung der Pflanzenwelt, die man Kultur nennt. Als die beiden Hauptbedingungen aller Erdenkultur werden hier genannt: der Regen und die Arbeit des Menschen. Beide waren Anfangs nicht da. Es gab keinen Regen, sondern ein Nebel stieg aus dem Erdboden auf und hielt als erquickender Thau die Pflanzenwelt frisch. Daraus ist zu folgern, daß die Verhältnisse der Luft ganz andere gewesen sind, als jetzt. Es gab also keine Wolken, keinen Regenbogen, keinen Schnee, keinen Hagel u. s. w. Es gab auch keine Jahreszeiten wie jetzt, keine Stürme und keinen Winter. Das alles ist erst nach dem Sündenfalle des Menschen entstanden, durch welchen die Kräfte der Natur in Störung und Kampf gerathen sind. Wir können uns jetzt gar nicht mehr vorstellen, wie schön und harmonisch die paradiesische Natur gewesen ist. Aber dennoch bedurfte sie der Kultur, d. h. der Bebauung und Bildung. Diese sollte geschehen durch die Arbeit des Menschen. Er sollte als der König und Herr der Schöpfung über alle Naturkräfte und das ganze Gebiet der Thier- und Pflanzenwelt mit stets zunehmender Erkenntniß und Weisheit herrschen. Das war auch ein Zug des göttlichen Ebenbildes. Durch die Arbeit sollte er dem allmächtigen Schöpfer gleichen. Zwar konnte er nicht etwas völlig Neues schaffen, so daß er wie Gott aus dem Nichts etwas in's Dasein rief, wol aber aus den gegebenen Stoffen und Kräften etwas Vollkommenes bilden, das er sein Werk nennen konnte und an dem er sich freuen durfte, wie Gott an seinem Werke. Merkwürdig ist es, daß das erste Gebot Gottes an den Menschen dieses ist, daß er die in ihn gepflanzte Schöpferkraft durch Arbeit entfalten soll und daß er diesen Theil des göttlichen Ebenbildes auch durch den Sündenfall nicht ganz verloren, sondern mit hinausgenommen hat in die thränen- und dornenvolle Erdenwallfahrt.

Die Arbeit ist wie der Sonntag und die Ehe ein kostbares Erbtheil aus dem Paradiese. Arbeiten sollte der Mensch, aber nicht, um etwas zu erwerben, wie Viele jetzt denken. Erst nach dem Sündenfall hat Gott sehr weise die Arbeit mit dem Broderwerb verknüpft. Aber auch jetzt wissen wir, daß wir unser Brot nicht durch unsere Arbeit haben, sondern, daß es ein freies Gnadengeschenk Gottes ist. Das lehrt die vierte Bitte und die tägliche Erfahrung. Alle Arbeit der Menschen würde dennoch kein einziges Saatkorn, keine einzige Frucht am Baum, kurz kein Brot zu Stande bringen, wenn Gott nicht das Brot aus der Erde wachsen ließe.

Der Hauptzweck der Arbeit war und ist noch jetzt ein „sittlicher. Der Mensch sollte seine Tage nicht in Unthätigkeit hinbringen, sondern die in ihn und in die Natur gelegten Kräfte immer mehr entfalten und kultiviren. Jede Arbeit sollte und soll noch jetzt dem Menschen einen sittlichen Halt gewähren, indem sie Gott als ein Mittel gegen die Sünde geordnet hat. Darum steht auch geschrieben: „Gott setzte den Menschen in den Garten Eden, daß er ihn bauete und bewahrete." Er soll also nicht blos den Garten anbauen und kultiviren, sondern auch vor dem Verderben schützen und vor Verwilderung bewahren. Darin lag zugleich die bedeutungsvolle Warnung, daß schon eine feindliche Macht vorhanden sei, die gern in den Menschen und sein Werk störend eindringen wolle, und vor der er sich hüten solle. Das war der erste Hinweis auf den Satan, das ist, den Verderber aller göttlichen Kultur.

Ein eigenthümlicher Krankheitsfall in Dakota.

Dem „Bundesbote" wird Folgendes mitgetheilt: Es war im Jahre 1874, als wir hier ankamen, da schlug in einer Nacht der Blitz in die Wohnung A. Waldners und Br. Waldner sammt seiner Frau wurden betäubt, doch sonst keinen Schaden gethan, blos die Frau bekam von jener Zeit an Anfälle, bestehend in Krämpfen und Zuckungen, welche sie sehr plagten. Sie wendete sich zu den Aerzten und ließ sich Vieles kosten, aber Alles war erfolglos.

Als ich letzten Herbst in Kansas war, hörte ich, daß in St. Louis, Mo., ein Arzt sein soll, der schon Einige von der Fallsucht geheilt hat, und zu Hause angekommen, schrieb ich gleich zu diesem Arzte. Er versprach zu helfen, schickte auch Medizinen und die Patientin machte gute und erfreuliche Fortschritte. Der Arzt schickte dann wieder etwas den Leib zu waschen. Als sie gewaschen wurde, hat es sie so stark angegriffen und einen halben Tag sehr gequält und herumgeworfen auf dem Bette, daß der Mann nicht von dem Bette weggehen konnte. Nach diesem, wenn sie gewaschen war, versiel sie jedesmal in einen Schlaf oder eine Art Somnambulismus. Die Augen hatte sie geschlossen und sprach verschiedene und verborgene Dinge, welches zwei bis drei Stunden anhielt; wenn es vorüber war, war sie sehr abgemattet. Sie wußte, daß sie gesprochen, aber nicht, was sie gesagt. Während des Sprechens, wenn man fragte, antwortete sie. Einmal hatte ich die Gelegenheit dabei zu sein. Ihre Rede war etwa folgende: „Liebe Freunde! seht doch nicht auf mich, seht auf den Heiland, hier steht Er ja. Seht ihr Ihn denn nicht? Ach, wie ist Er so schön und so lieblich! Wie streckt Er seine Hände aus! Daß doch Alle zu Ihm kommen möchten. Ach, wüßtens doch die Leute, wie es so gut beim Heiland ist, sie möchten Alle zu Ihm kommen. Ach, kommt doch heute, morgen kann es zu spät sein. Der Weg zum Himmel ist sehr schmal, doch kann man ihn gehen, der Heiland geht voran. Ach, wie Wenige, wie Wenige wandeln auf demselben. Ach, wie Viele kehren wieder um. Ach, wie traurig ist es doch, daß so viel Uneinigkeiten in der heutigen Christenheit ist. Ach, möchten doch die Leute um den hl. Geist bitten, daß es so sein möchte, als zur Zeit der Apostel. Ach, wie Viele gehen heutzutage in die Kirche, aber nur aus Gewohnheit, leer gehen sie hinein, leer hinaus; der Heiland muß betrübt dasstehen und zuschauen. Ach, wie Viele schmücken und zieren den Leib, aber das Herz ist mit Eitlerm angefüllt." Ungefähr dieser Art waren ihre Reden ꝛc. Mitunter sang sie auch einen passenden Vers, wie „Der Heiland rufet euch." „Kommt doch, o ihr lieben Kinder." „Jesu, geh' voran." „Kommt, Kinder, laßt uns gehen" ꝛc.

Vielen sagte sie, du mußt dieses und jenes ablegen. Auch befahl sie, Solchen, die nicht anwesend waren, zu sagen, daß sie dieses und jenes doch lassen sollten. Sie war das meiste in großer Freude, sie sagte, sie sähe da verschiedene Freunde und Bekannte in großer Freude und auch solche, welche sie niemals gesehen, hat sie gekannt. Welche werden vielleicht über meine Rede spotten oder lachen, sagte sie, aber ich gebe gar nichts darum, ich muß sprechen. — Sie hat neun oder zehn Tage also gesprochen. Einige Tage bevor sie aufhörte, sagte sie, so und so viel Mal werde ich noch sprechen, dann höre ich auf, und so war es auch. Auch das andere Alles, was sie gesprochen, war Wahrheit, so weit man es sehen und beurtheilen konnte. Auf einen Manchen hat es einen sehr tiefen Eindruck gemacht, wieder Andere hatten auch ihren Spott, wie dorten bei den Jüngern zu Jerusalem. Dorten sagt der Herr durch den Propheten Joel: „Ich will Wunder und Zeichen thun, im Himmel und auf Erden" und über solches hat man, meiner Ansicht nach, nicht zu spotten, denn ihre Reden waren mit dem Worte Gottes belegt und bekräftigt. Als sie aufgehört zu sprechen, und sie gewaschen wurde mit diesem, was der Arzt schickte, so hatte sie noch einige Male schreckliche Anfälle, solche Krämpfe, daß sie Hände und Füße ihr verdrehten, doch jetzt, laut den letzten Nachrichten, soll sie nicht mehr die Krämpfe bekommen haben und sich etwas besser befinden.

— Der Ruhm ist eine geschmierte Kletterstange, auf welcher man einen Preis von zehn Thalern gewinnen kann, nachdem man unterwegs einen Anzug verdorben hat, der zwanzig werth war.

„Die schädlichen Folgen des Branntweintrinkens."

Allen Freunden wahrer Mäßigkeit empfehle ich das kleine Werk „die schädlichen Folgen des Branntweintrinkens" illustrirt mit vier Abbildungen des menschlichen Magens. Es kostet nur 5 Cent. Der Herausgeber sagt so treffend Seite 2: „Betrug aber bleibt Betrug, Lüge bleibt Lüge, sie mag klein oder groß sein. Ist Branntwein dem Menschen ein Gift in Mehrgenuß, so ist er ihm ein Gift auch schon im Tropfen." Und wieder um: „Darum ist es im Kampfe gegen den Brantwein vor Allem wichtig für Jedermann, namentlich auch für das junge Volk, welches aus der Schule in das Branntwein trinkende Publikum kommt, zu erkennen und zu lernen, wie der mäßige Genuß des Branntweins in den Soff führt, und wie das mäßige Trinken des Branntweins schon immer ein sündliches Saufen ist, weil sich für dieses Gift keine eigentliche feste Grenze zwischen mäßig und unmäßig aufstellen läßt." Zum Schlusse, nachdem er die schädlichen Einwirkungen des Branntweins auf den menschlichen Magen durch Abbildungen anschaulich gemacht hat, fügt er noch hinzu: „Verliert die vier Bilder nie aus eurem Auge, sie predigen euch: Branntwein kommt aus dem Brande und entzündet euer Blut und treibt auch in die Sünde, macht euren Magen zu einem Feuerheerd, in dem das Blut zu Eiter kocht und euch den gewissen zeitlichen und ewigen Tod bringt." Und in einer Anmerkung: —„Indem oben nur der Branntwein genannt wird, so möchten die Wein- und Biertrinker auf den Gedanken kommen, als ginge sie diese Schrift nichts an und als hätten sie keine derartigen Folgen zu befürchten. Um ja nicht mißverstanden zu werden, sei einfach bemerkt, daß alle Getränke, die Alkohol enthalten, sie mögen Namen tragen, welche sie wollen, dieselben Wirkungen haben, natürlich im Verhältniß zur Quantität der alkoholischen Stoffe, die sie enthalten."

Wir sind froh, solche Gesinnungen in deutscher Sprache ausgedrückt zu finden. Möge sich jeder Freund der Mäßigkeit mit diesem Werkchen versehen und auch sein Haus und so sich und die Jugend bei Zeiten vor dem Branntwein, diesem Feinde der wahren Mäßigkeit bewahren. Es ist zu beziehen durch Lauer u. Yost, 218 u. 220 Woodland Av. Cleveland, Ohio. „St. d. Wahrh."

Sterbefall.

In Lancaster Co., Pa., starb am 20. Juni, Christian Neuhauser, alt 86 J. 4 M. 20 T. Er war ein getreues Glied der amischen Mennonitengemeinde. Sein Platz in der Versammlung war selten leer. Bis in sein Alter war er ein Licht der Welt und ein Salz der Erde. Er war in Frankreich geboren und verließ seine Heimath im Jahre 1819, brachte auch ein Schreiben mit, welches zeigte, daß er mit seiner Gemeinde im Frieden stand; dasselbe datirte vom 4. März 1819 und war von Bischof Johannes Dirschler unterzeichnet. Später begab er sich nach Canada, wo er mit Bischof Benjamin Eby seine Heimath hatte. Als er Canada verließ, gab ihm Letzterer, der ein Bischof der Mennoniten-Gemeinde war, ein Certificat mit, daß sich Neuhauser dort getreu und ordentlich aufgeführt, und mit der Gemeinde in Frieden gestanden. Dies war datirt vom 24. Okt. 1822.

Als dieser Bruder nach Amerika kam, war er arm, doch durch Fleiß und Gottes Segen gelang er zu Wohlstand, und er that darin den Armen viel Gutes und machte sich unter allen Klassen Freunde. Vor etwa 30 Jahren kam ein armer Fremdling aus Irrland in seiner Noth zu Br. Neuhauser um Hilfe, die ihm gerne gewährt wurde. Als unser Bruder nun auf seinem Sterbebette lag, und jener einst arme Mann, der etwa 60 Meilen entfernt seine Wohnung hat, von der Krankheit hörte, kam er, um den alten Wohlthäter zu besuchen und blieb eine Woche an seiner Seite, bis er ihn ins Grab legen sah. O wie kostvoll sind doch die Worte unseres Heilandes, wenn Er sagt: „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mamon." Und der Apostel sagt: „Schaffet mit den Händen, daß ihr habt zu geben den Dürftigen." Nach der Verheißung des Heilandes wird es nicht unbelohnt bleiben, so wir dem Geringsten seiner Brüder einen Becher kalten Wassers geben. Ja, die Liebe ist das vornehmste Gebot und „was der Mensch säet, das wird er ernten." Wir glauben, daß unser alter Bruder jetzt von seiner Arbeit ruht und seine Werke folgen ihm nach.

Er hinterläßt vier Kinder, wovon drei bei seinem Begräbniß zugegen waren, welches am 22. Juni stattfand und wozu eine große Zahl Freunde und Nachbarn zugegen waren. Leichenreden wurden gehalten von Bischof Solomon Eby und Johannes F. Stoltzfus. Am Sterbehause wurde noch das Lied gelesen:

Freu dich sehr, o meine Seele
Und vergiß all Noth und Qual,
Weil dich aus der Jammerhöhle
Christus ruft zum Himmelssaal,
Aus der Trübsal, Angst und Leid
Sollst du fahren in die Freud,
Die kein Ohr je hat gehöret
Und die ewig, ewig währet. G. St.

☞ Wir bitten, die Heirathe- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Gestorben.

Berichtigung. — In der Nummer vom 15. Juni heißt es, daß Elisa. G. Wenger die Tochter von Jonas W. und Fanny M. Wenger war, während sie nur ihre Pflegetochter war. Ihre Eltern sind Martin und Susanna Good.

Morrows. —Am 7. Juni in Branch Co., Mich. Hiram Burtv, Söhnlein von Charles und Elisabeth Morrows, alt 2 M. 4 T. Begraben zu Pleasant Hill. Leichentext Matth. 24, 44. „Darum seid ihr auch bereit."

Buchwalter. — Am 7. Juli nahe Gardner, im Hause ihrer Tochter, Wittwe Elisabeth Buchwalter, alt 81 J. 10 M. 11 T. Sie war in Lancaster Co., Pa., geboren und hatte mit ihrem ihr vorangegangenen Ehemann, Abraham Buchwalter, über 54 Jahre zusammen gelebt. Sie war die Mutter von zehn Kindern, von denen fünf gestorben sind, fünf aber noch leben. Als sie 16 Jahre alt war, vereinigte sie sich mit der mennonitischen Gemeinschaft und war bis an ihr Ende ein treues Glied derselben. Leichenreden von Wm. Hart über 1 Thess. 5, 14.

Blosser. — Am 6. Juli in Macon City, Mo., an Lungenentzündung und Asthma, nach dreimonatlicher Krankheit, Dr. Jakob Blosser, alt 66 J. 5 M. 11 T. Seit nahezu 40 Jahren war er ein getreues Glied der mennonitischen Gemeinschaft und starb im Glauben an Christum. Während seiner Krankheit sprach er oftmals mit Freuden über seinen Heimgang nach dem Vaterhause dort droben. Der „Macon Republikan" sagt: „Seit mehr als zwei Jahren war Dr. Blosser ein Einwohner dieser Stadt. Er war höchst bescheiden, sorgfältig in seinem Geschäfte und hat die Hochachtung aller derer gewonnen, die seine Bekanntschaft machten. Er war in Wort und That ein ernster Christ."

Brechbiel. — Am 18. April zu Libertyville, Jefferson Co., Iowa., an Altersschwäche, Nicolas Brechbiel, alt 80 J. 6 M.

Weaver. — Am 19. Juli nahe Goshen, Ind., Dan. H., jüngstes Söhnchen von Joseph und Anna Weaver, alt 3 J. 7 T., eines plötzlichen Todes. (Siehe editorielle Spalte). Begraben zu Clinton, wozu viele theilnehmende Freunde erschienen waren. Leichenrede von J. S. Coffman.

Lehman.—Am 16. Juli in Somerset Co., Pa, Lidia, Eheweib von John Lehman, alt 66 J. 7 M. 10 T. Wurde am 18. auf dem Familien-Begräbnißplatze begraben. Seit vielen Jahren war sie ein getreues Glied der amischen Mennonitengemeinde. Ihren lieben Kindern war sie eine liebende Mutter und wird von ihnen tief betrauert. Leichenrede von Jonas Harschberger über Joh. 11 und Moses B. Miller über—Kor. 11, 1.

Wenger. — Am 8. Juli in Clearspring Twp., Lagrange Co., Ind., Christian Wenger, alt 85 J. 6 M. Er war ein Bruder in der altamischen Gemeinde. Das letzte Jahr lag er meistens auf dem Bette, doch konnte er sich selber heifen. Hinterläßt zwei Töchter. Er hatte ein Verlangen nach den schönen Wohnungen im Himmel. Leichenreden von John Yoder und D. Hochstetler über 1 Petr. 1, 24. 25.

Roth. — Nahe Trenton, Henry Co., Iowa, am 6. Juli, an Lungenkrankheit, Pred. Joseph Roth; wurde am 8. auf dem Familienbegräbnißplatze beerdigt, im Alter von 45 J. Er war ein getreuer Diener Gottes der amischen Gemeinschaft. Hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin und 9 Kinder, sein Hinscheiden zu betrauern. Leichenrede von S. Gerig und J. v. Gunden über — Kor. 15.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Samuel Eberly, J Shenk, Addison Shelley, Gideon Stoltzfus, A O Rupp, Martin Eicher, Henry Egly, J A Ressler, Geo Brenneman, Samuel Blough, D. S. Lehman, Jacob Yoder.

WITH MONEY.

A—John Angspurger.

B—Joseph Berwick, David Hergey, Eli'a Brubaker, M Bauman, Jacob Bender, Della Brooks, Chr Brubaker,

C—Andrew Crook, Susanna Custer.

D—Mattie Diener, Jacob Durksen.

E—Peter Enby, Christian Enby.

F—Jacob Fast, William Frank.

G—N M Geil, Andrew Gascho, Samuel Gingerich, Kate Gochenauer, Christian Gingerich, Christian Gingrich, Maria Y Gunden.

H—Lizzie Hershey, Andrew Harms, D G Horst, William Heibert, M K. Herr, Lydia B Hershey, J K Hartzler, J M Herr, Maggie Herr per Anna Herr, David Hertzler, Christ Hoffman.

K—Peter Keim, J K Kreider.

L—John B Landis, Martin Leatherman.

M—John Metzler.

N—J Nickel, Chr Nafziger, John Nickel, Jos W Nissley.

O—Sarah Ooverholt.

P—A Penner.

R—C B Richard & Co, A B Ramer, Jonas Ramer, Martha Reesor, Wm Rempel.

S—C B Swartzentruber, John Strabber, Jacob Schindler, Jacob Stamm, C B Swartzendruver, A Shenk, Peter Sprunger, Schweitz, Hettie Stauffer, Hettie C Stauffer, Alexander Stahl.

T—J B Thiessen.

U—John B Unruh.

W—Chr Wagler, John Wyss, Jephtha Wyse, Christian Welty.

Y—Amanda Yoder, Joseph Yoder, Jonas M Yoder, D S Yoder.

Z—Samuel Zeizet, Peter Zimmerman, Martin Zimmerman.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 3.00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen .70
Betest du?. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martierthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holtz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Werkstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcor .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß $6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok .80
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schapkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Wechstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tuchleinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Lederreinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Schrien in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle 2c. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Opfern und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, M. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Lederreinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaafleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post,. $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von D. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Urkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Bibliches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begeben heiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Breifäßige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Albaäer .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterstorff .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Risner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den alg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen 2c. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hoyse's Leitfaden der Deutschen Sprache .85
Kalischmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer
erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenköt er .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenheft .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hausfegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 18x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz's Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen 2c., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege. Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Onodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15
Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1 00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariert und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als ücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Katalogue und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte 2c., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.75

Stillingia Compound.

—:o:—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutsyrupe, die gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skropheln geschwülze, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Frinnen, Hitzblatten 2c.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00
" " zwei Flaschen 1 75
" " drei " " 2.50
" " sechs " " 5.00
" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen aufgedeutete Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Verkaufe verpackt von

Elisabeth Garber,
Mancelona, Mich.,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Der „Herold der Wahrheit,“
ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftskonferenzberichte, Konferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, kurz vielem anderm, das für die Leitungen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Ausbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr.....$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie.....1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.....50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr.....1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Sonntagschul-Fragebücher.

Fragebuch für **Anfänger-Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
“ “ Dtz., “ $1 15

Fragebuch für **mittlere Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
“ “ Dtz., “ $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Komite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder
Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660 Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werden in alle angeführten Sprachen, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von J. Deknatel J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in festen eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers.....$6.00

Die Rundschau,
eine halbmonatliche Zeitschrift,
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen 2c.

“RUNDSCHAU,” Elkhart, Ind.

TIME TABLE.
Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	“
No. 71, Way Freight,	6 00	“
No. 9, Accommodation,	7 30	“
No. 73,	4 45	“
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	1 00	“
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	“

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	“
No. 78, Way Freight,	2 00	“
No. 76, “ “	6 30	“
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	“
No. 50, Way Freight,	7 45	“

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15	P. M.
No. 6, Aclantio Express,	9 55	“
N. 20, Limited Express,	7 05	“
No. 72, Way Freight,	8 00	“

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
“ “	9 40	“
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	“

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	6 00	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 20	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Elkhart	6 30	A. M.
No. 8, Mixed, leaves Elkhart	9 45	“

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 28	A. M.
No. 3, Michigan Express	2 45	“
No. 5, Mixed, arrives at Elkhart	6 45	P. M.
No. 7, Mixed, arrives at Elkhart	3 00	“

Nos. 1 and 7 run through to Niles.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz X. Wagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	**3200 Tons,**	**Capt.**	**Pahle,**
Nürnberg,	**3200** “	“	**Jaeger,**
Leipzig,	**2500** “	“	**Pfeiffer,**
Köln,	**3000** “	“	**Jüngst,**
Hermann,	**3000** “	“	**Baur,**
Straßburg,	**3200** “	“	**Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		**Von Baltimore.**	
America	12. Juli	3. Aug.	2 Uhr N.
Leipzig	19. “	10. “	“
Ohio	26. “	17. “	“
Köln	2. August	24. “	“
Hermann	9. “	31. “	“
Straßburg	16. “	7. Sept.	“

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar von Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; fundamentund klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf H. Jakob; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zeilf und Lemmeke; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, b. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Express.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen.“

Jahrgang 19.—No. 16. Elkhart, Indiana, 15. August 1882. Ganze Nummer 232.

„Der Herr ist meine Macht und mein Psalm, und ist mein Heil.“

Hell klingt mein Lied von deiner Wundergnad',
Und weiß nichts And'res mehr,
Laut preis' ich dich, du heil'ger Gotesrath,
Dich, Liebe, hoch und hehr!
Hast heiß um mich gerungen,
Kein Mensch liebt so, fürwahr!
Nun ist mein Herz bezwungen,
Du nahmst mir's ganz und gar!

Dein Herz, o Herr, und meins sind nun vereint:
Nun trennt uns keine Macht;
Ob wonnig schön der Freude Sonne scheint,
Ob finster schreckt die Nacht.
Wir Beide, eng zusammen
In Fluth und Gluth und Noth,
Stünd' auch die Welt in Flammen,
Sind treu bis in den Tod!

Du hast für mich geweinet und gewacht,
Dort in Gethsemane,
Zum Opfer hast dein Blut für mich gebracht,
Du auf Morija's Höh'.
Nun wandern wir gemeinsam
Den Weg zum Himmelszelt,
Nun ist's mir nicht mehr einsam,
Dein Reich ist meine Welt!

Nun strahlt mein Herz in deiner Liebesgluth.
Gar licht in mir es brennt,
Und selig nun an deiner Brust es ruht,
Weil's ja dein Lieben kennt
In Sturm und Ungewittern
Mein Herz erhebet nicht,
Laß Andre bangend zittern,
Ich sehe lauter Licht!

Du bist bei mir im heißen Wetterstrahl,
In finstern Wogendrang,
Du bist bei mir, wenn wild in Berg und Thal
Hallt grauser Donnerklang.
In Sturmgebraus und Wetter
Bliegt deine Macht mich mild,
Du bist mein Held, mein Retter,
Mein Schutz, mein Schirm und Schild.

Nur du allein gibst meine Seele Ruh',
Du bist's, den ich erseh'n;
Du drückt mir mild bereinst die Augen zu,
Heißt mich zum Vater geh'n.
Es geht zum Friedensstrande,
Das Schiff wirft Anker aus:
Hin, hin zum Heimathlande,
Ins traute Vaterhaus!

O Salems Höh'n, bald geht's zu euch hinauf,
Ach, daß mein Jesus rief'!
Daß himmelwärts mir lenke bald den Lauf,
Der einst im Grabe schlief!
Der brach des Todes Banden,
Zerbricht auch meinen Schrein,
Ach, laß mich bald anlanden,
Laß bald bei dir mich sein!

Für den Herold der Wahrheit.

Bibelübersetzung.

In der Nummer des „Herold“ vom 1. Juli gibt Br. J. P. Kinig einen Bericht von einer alten Bibel, was mich sehr interessirt hat. Auch war mir die Bemerkung besonders lieb: „Je näher man bei der Quelle bleibt, desto reiner ist das Wasser; wenn es möglich wäre, zurückzukommen bis auf die Zeit des lieben Heilandes oder der Apostel, dann hätten wir es (das Wort Gottes) ganz rein.“ Jeder, der wirklich glaubt, daß die Bibel Gottes Wort enthält, muß in den ausgesprochenen Wunsch einstimmen. Wie ist es aber möglich oder was gehört dazu, um zurückzukommen bis auf die Zeit des lieben Heilandes? Antwort: 1.) ein nach Wahrheit dürstendes Herz; 2.) gründliche Erlernung der alten Sprachen: hebräisch, griechisch und lateinisch.

Daß die Bibel in ihrer Ursprache inspirirt, d. h. daß die Schreiber so unter dem Einflusse des hl. Geistes standen, daß das, was sie schrieben, buchstäblich Gottes Wort, Rath und Willen war, daran darf kein Christ zweifeln, denn fängt er damit in einem Stücke an, so verliert er bald Weg und Steg und fällt dem Unglauben anheim; ob aber die Uebersetzungen aus jener Ursprache in allen Punkten ganz getroffen sind, das zu bezweifeln darf man Niemand verübeln. Wol die meisten meiner Mitleser sind sowol der englischen als deutschen Sprache kundig und lesen nicht nur die Bibel, sondern hören auch Predigten in beiden Sprachen; nun wird aber Jeder wissen, daß es viele Stellen in der Bibel gibt, in welchen die deutsche Uebersetzung mit der englischen nicht übereinstimmen. Als Beweis will ich nur einige Beispiele anführen:

Deutsch.	Englisch.
1 Mose 17, 1:.... sei fromm.	.... sei vollkommen. (perfect).
Offb. Joh. 21, 27: ....in dem lebendigen Buch des Lammes.	.... des Lammes Buch des Lebens. (lambs book of life).
Ps. 73, 1: Israel hat dennoch Gott zum Trost.	Wahrlich, Gott ist gut gegen Israel. (Truly, God is good to Israel.)
Luk. 12, 20:.... und fahret nicht hoch her.	....auch seid nicht zweifelhafter Meinung. (neither be ye of doubtful mind).

Aehnliche Stellen können aufmerksame Leser, die beide Sprachen verstehen, noch viele finden, was auch nicht zum Verwundern ist. Nehmen wir einmal ein leicht auszuführendes Beispiel: Zwei Uebersetzer machen sich an die Arbeit, einen englischen Zeitungsartikel ins Deutsche zu übersetzen; Jeder arbeitet ganz für sich. Nachdem sie fertig sind, vergleichen sie ihre Arbeit, und finden nun, daß wol der Sinn übereinstimmt, doch Ausdruck, Wortfolge u. s. w. ganz verschieden von einander sind. Wo der Sinn mit einander in Conflikt kommt, da entscheiden die gelehrten Wörterbücher, doch in Betreff der andern Verschiedenheiten läßt sich wenig thun. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Bibel. Um in den Sinn der alten Sprachen richtig einzudringen, dazu bedurfte es Jahrhunderte. Die Errungenschaften einer Generation dienten dem neuen Geschlechte als neuer Anhaltspunkt, der das Forschen erleichterte. Viele nach Wahrheit dürstende Männer haben ihr ganzes Leben daran gegeben, zum richtigen Verständniß jener alten Sprachen auch die Sitten und Gebräuche jener Völker und jener Zeiten zu erforschen. Solche ernstliche Anstrengungen sind nicht ohne Erfolg geblieben, besonders in diesem Jahrhundert hat die Wissenschaft auch in der Hinsicht erstaunliche Fortschritte gemacht. Luther war wol zu seiner Zeit ein gelehrter Mann, doch ich für mein Theil möchte gerne sehen, daß seine Uebersetzung jetzt geprüft würde; es ist am Ende gar Einiges darin unrichtig, und das wäre ja traurig, denn ich will das reine Wort Gottes. Leider verstehe ich nichts von den alten Sprachen, ich muß daher den Gelehrten Zutrauen schenken. Es würde schön sein, wenn in unserer Gemeinschaft solche Gelehrte vorhanden wären, man würde vielleicht nicht so mißtrauisch sein. Doch warum sollen wir andern Männern, die es in der Hinsicht gewiß treu meinen, nicht auch vertrauen? Sie werden uns nicht betrügen, denn es gibt ihrer schon viele, und Einer schaut dem Andern auf die Finger. Und wenn sie nun Einiges finden, was die frühern Uebersetzer unrichtig gemacht haben, so bin ich ihnen dankbar, wenn sie es mir sagen, denn ich glaube ihnen weit mehr, als z. B. Luther, und zwar der schon angeführten Gründe halber. Mein Rath wäre also, daß wir Gott bitten sollten, Er möchte den gelehrten Männern beistehen, daß sie es nachfinden könnten, was in der heutigen Bibel Gottes Wort und was Menschensachen und Irrthum ist. Schon Menno Simon kritisirte einige Stellen aus Luthers Uebersetzung und in seinen Werken benutzte er meistens die lateinische Uebersetzung. Unter unsern alten Vorfahren war besonders die Froschauer Bibel sehr beliebt.

Außerdem muß jeder Deutsche zugeben, daß unsere Sprache in mancher Hinsicht von der deutschen Sprache des 16. Jahrhunderts verschieden ist. Manche Wörter haben heute ei-

ne ganz andere Bedeutung, was zur Folge hat, daß manche Bibelstellen falsch verstanden werden, obwol Luther sie richtig übersetzt hat. Es mögen hier einige Stellen folgen: Pred. S. 5, 5: Verhänge (gestatte) deinem Mund nicht. 2 Chron. 29, 34: denn die Leviten sind leichter zu heiligen weder (als) die Priester. Joh. 13, 1: und des Landes ist noch fast (sehr) viel übrig einzunehmen. 2 Chron. 32, 24: Der geredete (versicherte) ihm. Hiob 38, 30: und die Tiefe oben gestehet (bestehen bleibt). Schon um der alterthümlichen Ausdrücke halber, deren es außer den erwähnten noch eine ganze Menge gibt, wäre es wünschenswerth, daß unsere deutsche Bibel revidirt würde. Die Uebersetzungen des Leander von Eß, wie auch die von Stier sind übrigens schon verständlicher als Luthers. J. F. Harms.

Die Stimme Gottes.

1. Die Stimme Gottes ist die Muttersprache aller Menschen. Gott selber ist auch der ersten Menschen erster Sprachlehrer gewesen. Sein erster und letzter Unterricht aber, welchen Er diesen gab, war die Religion, wie das heilige Bibelbuch davon schreibt. Religionsunterricht im wahren Sinne des Wortes sollte auch der Hauptgegenstand alles Wissens für jeden Menschen bleiben und soll es nach Gottes Willen bleiben, wenn die gesammte Menschheit zur Vollkommenheit und Glückseligkeit gelangen will. Schlägt diese eine entgegengesetzte, unreligiöse Richtung ein, so ist es um ihr wahres Wohl und Glück geschehen — wie das sattsam durch die Geschichte der Welt erwiesen ist, wollte man nur dieselbe in gebührender Weise als Lehrmeisterin rathfragen. Traurig, höchst traurig ist, daß unser gegenwärtiges Geschlecht seine geistliche Muttersprache je mehr und mehr verlernt und fast keine Fähigkeit mehr besitzt, die trauten Laute der wahren Christusreligion, wie sie der Mund der Wahrheit selber geredet hat, dem wahren Sinne nach zu verstehen. Es ist nachgerade in dieser Beziehung zu einer Sprachverwirrung gekommen, wie sie ärger fast nicht werden kann. Denn viele Christen verstehen ihren Gott nicht mehr; ja, ihrer ein großer Theil leugnet diesen Gott, als ob Er niemals geredet oder Thaten gethan hätte. Da nimmt's uns freilich kein Wunder, wenn man heutigen Tages Fleiß anwendet, Gott und die Religion aus Schule und Kirche, Familie, Gesellschaft und Staat am liebsten ganz zu verbannen, und als ein kultivirtes Thier sein Leben in sinnlichen Genüssen zubringen möchte, ohne fürchten zu müssen, es werde Gott Alles vor seinen Richterstuhl ziehen. Das sind bedenkliche Zeichen der Zeit, welche den Zeiger auf Gottes Gerichtsuhr schnell auf 12 Uhr Mitternacht hinrücken — schon um der vielen Unmündigen willen, welchen damit ein großes Aergerniß gegeben wird. Uns Gläubigen hingegen geziemt es, von dieser Sprachverwirrung uns nicht beeinflussen zu lassen, sondern um so treuer den Religionsunterricht und die Predigt zu pflegen, aus dem heil. Bibelbuch aber die Offenbarungsstimme Gottes zu vernehmen, auf daß wir nicht zuletzt mit der gottlosen Welt verdammt werden.

2. Gott hat vor Zeiten manchmal und auf vielfältige Weise geredet; zuletzt durch seinen eingeborenen Sohn — mit dem ausdrücklichen Befehl: „Den sollt ihr hören!" Matth. 17, 5. Der Sohn Gottes seinerseits hat uns auf die Schrift des alten Bundes verwiesen und dieser noch neue Schrift des neuen Bundes hinzufügen lassen, welche überall von Ihm Zeugniß ableget. In dieser Schrift sollen wir suchen und forschen — da werden wir ewiges Leben finden, sonst nirgends. — Wenn wir demnach die vier Evangelien lesen, so hören wir da die Stimme des Sohnes Gottes, wie Er mit seiner Mutter, seinen Jüngern, mit dem Volke, den Schriftgelehrten, Pharisäern und vielen Einzelpersonen geredet und sie über religiöse Gegenstände unterwiesen hat — als Menschensohn auf Erden mit Menschenkindern. Lesen wir aber die Offenbarung Johannis, so vernehmen wir desselben Gottessohnes Stimme vom Himmel herab und hören, wie da die ganze Kreaturenwelt für das Reich Gottes erzogen und zur Gottanbetung und demnach zur ewigen Seligkeit geführt werden soll. Eine blos menschliche Stimme hätte niemals so reden können. — Lesen wir ferner die Briefe der Apostel, so hören und vernehmen wir, wie der heil. Geist Gottes sie lehrte Aussprüche thun, welche auf ihrem natürlichen Geistesacker, ohne Zuthun des heil. Geistes niemals hervorgewachsen wären. Lesen wir aber das alte Testament durch, von Moses Schriften an bis zum letzten der Propheten, so haben wir auch hier wieder eine solche Masse von Gottesoffenbarungen an Adam, Heva, Kain, Henoch, Noah, Melchisedek, Abraham, Isaak, Jakob, Joseph, Hiob, Mosen, Josua, Samuel, an Könige, Priester und Propheten, dazu so inhaltsreich, daß ein Menschenleben von 70 bis 80 Jahren nicht hinreicht, diese Gesammtoffenbarung so in sich aufzunehmen, daß ihm nichts mehr zu erforschen übrig bliebe. Im Gegentheil verhält es sich vielmehr so, daß man nach 80 Jahre langem Forschen erst jetzt recht befähigt zu sein scheint, in die Tiefen dieser Offenbarungen einzudringen, nachdem man sich vorher mehr nur an der Oberfläche aufgehalten hatte.

3. Unser arges Geschlecht ist jedoch über unsere göttliche und christliche Religionsoffenbarung schon hinüber! Es ist vom Glauben zum Wissen übergeschritten, und hat damit das Wort Jesu erfüllt: „Die Weisheit muß sich verurtheilen lassen von ihren Kindern." Die Weisheit Gottes ist zur Thorheit und die Thorheit der Menschen zur Weisheit geworden! — Das ist unsere heutige Weltlage. Wohlan, die Weisheit Gottes hat diesen Zustand ebenfalls in ihre Offenbarungen mit aufgenommen. Man lese hierüber nach, was in Matth. 24, in 2 Tim. 3, 2 Petr. 3 und Offb. Joh, in den Kapiteln 12, 13, 17 und 19 geschrieben steht. Daselbst ist aber auch mit fetter Schrift bemerkt, wie Gott es wieder ist, welcher der Menschen Weisheit zur Thorheit machen und in einem Tone mit diesen reden will, daß sie von ihrem Weisheitsdünkel allzumal gründlich kurirt werden sollen — freilich in einer für Gottes Feinde sehr unerbaulichen Weise.

4. Die Stimme Gottes ist eine liebliche Stimme, voller Wahrheit und Weisheit. Sie predigt von seliger Liebe, die ewig bleibt und auch uns erfüllen will, auf daß die Liebe, mit welcher der Vater den Sohn liebt, auch in uns sei — durch den in uns wohnenden Sohn. Die Stimme Gottes führt uns in die völlige Wahrheit, die uns frei macht von aller Lüge, Falschheit und allem Betrug; sie setzt uns in einen Zustand der Erkenntniß Gottes, der unser Herz mit Leben füllt und in den Frieden eintaucht, der unsere Vernunft übersteigt. Denn da bewegt sich die Seele in göttlichen Dingen und der Geist ruht in Gottes Geist, so daß man sein Nahesein täglich und stündlich verspürt. So oft wir aber das liebe Bibelbuch aufschlagen und Gottes Stimme vernehmen, wie Er bald zu diesem, bald zu jenem Menschen freundlich und ernst redet; bald Aufschlüsse gibt über Gegenwärtiges und Zukünftiges; bald tröstet, bald erfreut; bald erschreckt und bald aufrichtet; bald in die Stille führt, bald zur That ansporn t; bald Geheimnisse verhüllt und bald sie offenbart: ja, da spüren wir, es ist dies die Sprache der Seele, des Geistes; es ist unsere Muttersprache, in welcher die ewige Weisheit mit uns spielen, uns erziehen, uns mit himmlischer Weisheit erfüllen, uns für unsern Beruf stärken und selig vollenden will. Ja, da gibt es der göttlichen Ueberraschungen so viele, daß wir hingenommen von diesen Worten ausrufen: „Herr, hier ist gut sein; Herr, wohin sollen wir gehen..." Rabuni!... Mein Herr und mein Gott!!

So oft ich die Bibel zur Hand nehme, ruft mir der Geist Hoheliedes 2, 8—17 in Erinnerung: „Das ist die Stimme meines Freundes, siehe, Er kommt!" Und wenn ich ein trautes Gespräch mit Ihm gepflogen — — ich seine Worte vernommen und Er mein Gebet gehört, da wird mir wieder neu, was in Hohel. 2, 16 steht: „Mein Freund ist mein und ich bin sein, der unter den Lilien weidet!"

Kennst du, lieber Mitchrist, diesen deinen Freund? Vernimmst du gerne seine Stimme — — deines Gottes, deines Jesu Stimme? Hörst du sie allewege und überall in seinem Worte? Ist es dir bereits ein Bedürfniß geworden, diese Stimme täglich mehrmals zu vernehmen?.... Wie viel und mancherlei möchte der treue, gnädige, liebevolle Gott mit den Seinen durchsprechen — — — leider aber trifft Er diese selten zu Hause, und auch dann nicht allein; darum hören sie nicht auf Ihn, wie man den hören sollte, der uns selige Kunde bringen und unser Herz so gerne erfreuen möchte!

„Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfe an; so Jemand meine Stimme hören und die Thür aufthun wird, zu dem will ich kommen und ein seliges Mahl mit ihm halten und er mit mir."

— Gott erhört jedes ernstliche Gebet. Nur nichtssagende Worte und selbstsüchtige Bitten verfehlen Erhörung vor Gottes Gnadenthron zu finden.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Ermahnung.

Ein Bruder in Ontario, der neulich den im unbewußten Zustande redenden Br. Kaufman hörte, und in der dreistündigen Rede nichts Ungeschicktes, wol aber manch Beherzigenswerthes vernahm, gibt bezüglich der verschiedenen Meinungen über die Sache folgende beachtenswerthe Ermahnung:

Es kommt mir so vor, daß die Liebe unter uns in der jetzigen Zeit immer noch mehr sollte zunehmen, so laßt uns denn der wahren herzlichen Liebe immer mehr Platz geben und nicht eines gegen das andere Unliebe fassen, dieweil wegen diesem wunderbaren Vorkommniß mögen etwas verschiedene Meinungen vorhanden sein. Und so es uns denn ein Ernst ist, um Gottes Wort zu hören, so laßt uns in Zukunft desto mehr beiwohnen, wo dasselbe gepredigt wird von Lehrern in wachendem Zustand.

Wenn ich es recht verstanden habe, so sagte Kaufmann, daß er so predigen müsse und daß es Gott so haben wolle, und ich zweifle auch nicht daran, daß viele Leute dieses für eine besondere Schickung Gottes betrachten, was ich auch nicht widerlegen will, obgleich ich auf keinerlei Art und Weise möchte eine Behauptung aufstellen. Denn wenn man auch so oder so behaupten wollte, so möchte es am Ende doch blos Muthmaßung sein. Es mag auch Leute geben, die solches dem Bösen zuschreiben, was ich auch nicht thun möchte. Gott weiß, was es ist, und so weiß und kennt Er auch uns, und so Er es fügt oder zuläßt, daß auch noch auf diese Art sein Wort gepredigt wird, so mag es vielleicht nothwendig sein; darum wär es wol zu wünschen, daß wir sämmtlich könnten in Wahrheit unsere Pflicht erfüllen, so daß nicht noch mehr Personen müßten auf diese Art reden, sondern im Gegentheil Diejenigen, die jetzt genöthigt sind, solches zu thun, möchten wieder davon befreit werden, so Gott will. Und so es denn wirklich so kommen sollte, wie Kaufmann in seinem Reden sagte, daß auch noch in unserm Lande Männer würden niedergeschlagen werden, wie Paulus, wäre es denn da nicht vielmehr zu wünschen, daß solche Männer dann auch könnten aufstehen und arbeiten wie Paulus, von dem der Herr sagt: „Dieser ist mir ein auserwähltes Rüsteug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel." (Apstg. 9, 15.) Paulus war besonders zu dem Werk begabt und er arbeitete und reisete auch viel. Dieweil nun heutzutage unter uns, besonders unter dem Gemeinde-Vorstand, sehr viel gute Gaben vorhanden sind, sollten wir denn da nicht fleißig zu Gott beten, daß solche Gaben je länger je mehr benutzt werden auf solche Art und Weise, wie es Gott gefällig ist und seinem Reiche je länger je mehr Gewinn zugebracht wird, und auch, daß wir Eltern könnten unsere Pflicht je länger je mehr erfüllen und unsere Kinder aufziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn, wie Paulus sagt und woran uns auch Kaufmann in seinem Reden ernstlich erinnerte. Dabei aber fest zusammenhalten und auch beachten, was Petrus sagt: „Und dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushaltgr der mancherlei Gnade Gottes. (1 Petr. 4, 10.) Dabei aber nicht zu weit fortblicken, was ich mir auch noch suchen will zu merken. Das weite Fortblicken ist in der Regel wol nicht zu empfehlen. Der Dichter sagt mit Recht:

Schau in dein eigener Busen hinein,
Wie viele Fehler da drinnen sein.

Wenn wir uns zu viel um anderer Leute ihre Fehler würden bekümmern, so möchte es am Ende so weit kommen, daß man nur damit geplagt wäre. Wozu sich denn plagen mit anderer Leute Fehler, so man doch mit sich selbst genug zu thun hat? Nun sollen wir aber doch zusammenhalten und Liebe unter einander haben. Ich hörte einmal sagen, es möchte noch eine Spaltung geben wegen dem Reden im Schlaf, dieweil die Sache verschieden angesehen wird. Nein und abermal nein, solches soll ja nicht geschehen. An Spaltungen wegen solchen Sachen soll man gar nicht glauben, sondern dem unnöthigen, schädlichen Trennungswesen einen festen Glauben entgegensetzen, einen solchen Glauben, der durch die Liebe thätig ist.

Die eigentliche Ursache unseres Bittens.

„Bittet, so wird euch gegeben." Also redet unser Heiland im 7. Verse des 7. Kapitels des Evangeliums Matthäi. Dieses Wort schließt in sich, daß wenn wir etwas bedürfen und uns dies nicht selbst verschaffen können, wir es uns von Gott unserem himmlischen Vater, erbitten sollen. Zu gleicher Zeit deutet uns genannte Schriftstelle den eigentlichen Grund die eige etliche Ursache an, warum wir dem Herrn unsere Bitten vortragen müssen. Dieser Grund ist kein anderer als der: eben weil Gott der rechtmäßige und wirkliche Eigenthümer aller Dinge ist, die sich im Himmel und auf Erden befinden.

Wenn du dich, lieber Leser, in deinem eigenen Hause befindest, so nimmst du dir, was du brauchst und zwar ganz einfach deßwegen, weil es dein Eigenthum ist. Wenn du aber in der Wohnung eines Nachbars dich aufhältst und etwas bedarfst, so bittest du zum Nehmen selbst der geringfügigsten Dinge erst um Erlaubniß. Und warum thust du das? Antwort: Weil es nicht dein Eigenthum ist. Da nun die ganze Erde mit Allem, was darinnen und darauf sich befindet, in That und Wahrheit Eigenthum Gottes ist und wir nur hienieden als Gäste und Fremdlinge zu betrachten sind, so handeln wir um nichts besser als Diebe, wenn wir unsere Speise und unseren Trank ungebeten und ungedankt in Empfang nehmen. Letzteres thun allerdings sehr viele Leute. Sie bedenken jedoch nicht, daß sie sich dadurch einer Ehrfurchtsverletzung wider den Herrn, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, schuldig machen. Ein Millionär, der für alles Fleisch und Brod, was sich in der Stadt New York vorfindet, sofort eine vollgültige Bankanweisung auszustellen vermag, ist nichts destoweniger doch verpflichtet, an Gott die Bitte zu richten: „Unser täglich Brod gib uns heute!" Zu dieser Bitte hat der Millionär ebenso viel Grund und Ursache, als der ärmste Bettler, der nicht einmal eine Kruste Brod sein eigen nennt. Und warum darf der Millionär so wenig als der Bettler sich von dieser Bitte entbunden erachten? Antwort: Deßwegen, weil dem Millionär sein vieles Gold und Silber, seine Banknoten, sein prächtiges Haus, kurz: sein ganzer Reichthum nicht selbst gehört, sondern weil in That und Wahrheit Gott, der Allmächtige, der wirkliche Besitzer und rechtmäßige Eigenthümer desselben ist.

Es gibt in unserem Lande und auch anderswo sehr viele reiche Leute, die „alle Tage herrlich und in Freuden leben" und sich keinen Luxus und Vergnügen versagen. Unter diesen befinden sich leider gar Manche, die niemals daran denken, dem Herrn, dem gütigen und barmherzigen Gott, die Ehre zu geben und Ihm für das reiche Füllhorn seiner Gaben, welches Er in seiner Huld so verschwenderisch auf sie herabschüttet, zu danken. Man könnte mit vollem Recht einem solchen gottvergessenen und undankbaren reichen Genußmenschen nachstehende Strafpredigt halten:

„Du reicher Mann, du geberdest dich so, als wenn die ganze Welt dir gehörte und du Alles, nach dem dein Herz gelüstet, nur so ohne Weiteres in Empfang nehmen darfst. Was würdest du wol sagen, wenn Jemand in dein Haus kämeund, ohne um Erlaubniß zu bitten, dein Geld aus deinem Schrank und deine Speise aus deiner Küche nehmen und so mir nichts, dir nichts davon gehen würde? Würdest du einen solchen Menschen nicht als Dieb und Einbrecher in's Gefängniß sperren lassen? Ohne Zweifel würdest du dies nicht unterlassen. Und doch hast du schon in völlig gleicher Weise seit Jahren deinem Gott gegenüber also gehandelt! Weißt du nicht, daß der Herr in seinem Worte sagt: „Denn mein ist beides, Silber und Gold" und: „Alle Thiere im Walde sind mein, und Vieh auf den Bergen, da sie bei tausend gehen?" Ohne Zweifel ist dir dieses nicht unbekannt. Trotzdem hast du dir so viel Gold und Silber und so viel Vieh als du bedurftest, ohne die Erlaubniß Gottes, des wirklichen Eigenthümers, ja ohne Ihm je dafür zu danken, ohne Weiteres genommen. Du hast dir das Gut eines Anderen zugeeignet, bist mithin in den Augen Dessen, der Herz und Nieren prüft, nichts mehr und nichts weniger als ein Dieb. Ich weiß, daß du letztere Beschuldigung mit Entrüstung von dir weisen und sagen wirst: „Ich habe ein Recht zu den Lebensgenüssen, die ich mir gestatte; meine Mittel erlauben mir das." Nun, der Dieb, der deinen Geldschrank erbrochen und sich deine Habe angeeignet hat, mag sich auch diesen oder jenen Lebensgenuß verschaffen. Er kann sogar nach Europa reisen und den Leuten dort sagen: O, meine Mittel erlauben mir das! Es handelt sich hier aber nicht um die Frage: Erlauben es meine Mittel? sondern um die Frage: Erlaubt Gott es? Hast du reicher Mann, der du in prächtiger Karosse durch die Straßen der Stadt so stolz

daherfährst, auch bedacht, daß noch ein Höherer und Gewaltigerer über dir thront, der dir all' deinen Reichthum und all' deine Herrlichkeit in einem einzigen Augenblick zu nehmen vermag? Die Schrift sagt wahrlich nicht umsonst: „Wie werden sie (d. h. die Gottvergessenen und Undankbaren) so plötzlich zu nichte!" Sieh, das könnte sich auch mit dir ereignen! Deßwegen geh' in dich! Thue Buße für deine Sünde, melde und lasse sie. Wende dich zum Herrn. Gib Ihm die Ehre. Erkenne Ihn als deinen König und Oberherrn, als den rechtmäßigen Eigenthümer und Besitzer all' deiner Habe an! Danke Ihm für Alles, was Er dir gegeben hat. Betrachte dich selbst nur als Verwalter und Haushalter, der seinem Herrn Rechenschaft schuldig ist. Erbitte dir aber auch von Ihm, was dir in irdischer und namentlich in geistlicher Beziehung noch mangelt."

In der That, manchem Reichen könnte eine solche kleine Strafpredigt, wie die vorstehende, gar nichts schaden. Es gehören nur zwei Dinge dazu: erstens Einen, der den Muth besitzt, sie zu halten, zweitens Einen, der die Geduld hat, sie anzuhören und den Willen, sie zu beherzigen und zu befolgen. Indessen —es kann nun einmal durchaus nicht in Abrede gestellt werden, daß dem Allmächtigen das Recht, der wirkliche und wahrhaftige Eigenthümer der Welt zu sein, heutzutage vielfach bestritten wird. Die ungläubige Wissenschaft behauptet steif und fest, daß das Weltall nicht von einem allmächtigen Schöpfer aus dem Nichts in's Dasein gerufen, oder mit anderen Worten: erschaffen wurde, sondern nur vermittelst allmählicher Entwickelung entstanden sei. Solche, die Letzteres behaupten, sprechen also dem Schöpfer jegliches Eigenthumsrecht an seiner Schöpfung entschieden ab. Der habgierige, nach Geld, irdischen Besitz und Genuß krachende Materialist meint, daß aller Handel, Ackerbau, alle Industrie, kurz: das ganze Erwerbs- und Verkehrswesen weiter nichts als ein System zusammengesetzter und angehäufter Geldinteressen sei, zu dem Jeder Zutritt habe und welches gänzlich außerhalb der Kontrolle der göttlichen Vorsehung stehe. Tausend und abertausende menschlicher Wesen geben dem Herrn nicht mehr die Ehre und leben mitten in der Christenheit zuweilen ärger denn Heiden. Das Wort, welches Röm. 1, 21. verzeichnet steht: „Dieweil sie wußten, daß ein Gott ist und haben Ihn nicht gepriesen als einen Gott, noch gedankt; sondern sind in ihrem Dichten eitel geworden und ihr unverständiges Herz ist verfinstert" — findet auf sehr Viele — selbst äußerliche Christusbekenner — nur zu sehr Anwendung.

Darf aber der Mensch, diese arme staubgeborene Kreatur, sich selbst in seinem Hochmuth und Eigendünkel zum Herrn und Gebieter des Weltalls erheben? Darf er ungestraft seines Gottes vergessen und den Satz zu seinem Motto machen: Nimm, was du willst und thue, was dich gelüstet? Nein! und abermals nein! Der Herr ist und bleibt der rechtmäßige Eigenthümer und Gebieter des Universums. Er ist und bleibt der Oberherr und Besitzer der ganzen Erde, mit allen Schätzen, die auf oder unter ihrer Oberfläche sich befinden mögen. Ihm gehört alles Gold und Silber, was sich in den Geldtruhen der Reichen und den Metalladern der Bergwerke vorfindet. Er, als der rechtmäßige Eigenthümer, kann daher noch Belieben geben, aber auch — nehmen. Gerade deswegen, weil so viele Reiche und Wohlhabende in den Tagen des Glückes den Herrn nicht haben „gepriesen als einen Gott, noch gedankt," sind so viele wider Erwarten in ganz kurzer Zeit — oft sogar plötzlich — arm und dürftig geworden. Der Herr unser Gott ist, wie es im zweiten Gebot heißt, „ein eifriger Gott!" Alle Gottlosigkeit, alle Menschen- und Kreaturvergötterung, alles Trotzen auf eigene Kraft, Fähigkeit und Geschick, alles Fleisch für seinen Arm halten, alle Undankbarkeit ist diesem „eifrigen Gott" ein Greuel. Er will die Ihm gebührende Ehre mit keinem Andern theilen, sondern begehrt ein dankbares, Ihm ergebenes und völlig geweihtes Herz.

O möchten wir doch Alle dies recht bedenken! Möchten wir doch dem Herrn in allen Dingen und Stücken die Ehre geben und uns vor jeglicher Undankbarkeit sorgfältig hüten! Er will nun einmal seine Rechte gewahrt wissen. Sogar sein eingeborner und geliebter Sohn mußte die göttlichen Vaterrechte respektiren. Ausdrücklich heißt es Joh. 5, 19: „Der Sohn kann nichts von sich selbst thun." In diesen Worten erklärt Jesus seine vollständige Abhängigkeit von Gott. Und weil nun der Sohn „nichts von sich selbst" zu thun vermag, so mußte Er auch, wie die Schrift an mehreren Stellen beweist, den Vater bitten und Ihm für verliehene Wohlthaten danken. In Psalm 2, 8. wird sogar der Sohn selbst zum Bitten aufgefordert und Ihm das Bitten zu Pflicht gemacht. Es heißt allda: „Heische von mir (d. h. bitte von mir), so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigenthum." Wenn nun Christus, der Sohn Gottes — wenigstens in den Tagen seines Fleisches — der Pflicht des Bittens und Dankens nicht enthoben war, wie dürfen wir wol jemals daran denken, uns dieser Pflicht zu entziehen? Einem rechten Jünger Jesu und wahren Nachfolger des Heilandes kommt dies auch nicht in den Sinn. Er betrachtet vielmehr das Bitten und Danken als sein köstliches Vorrecht, welches er allewege üben darf. Da ihm die Joh. 16, 23. verzeichnete Schriftstelle bekannt ist, so macht er von jenem Vorrecht sogar recht fleißigen Gebrauch.

„Sendbote."

— Wohlthaten gleichen dem Wasser, das die Sonne aus der Erde zieht; als ein fruchtbarer Regen fällt es wieder auf die Erde.

— Denke öfter an das Ende deiner Pilgrimsreise, an die Seligkeit, die deiner wartet, wenn der Lauf vollendet, der Sieg gekommen sein wird. Der Herr führt die Seinen gnädig und freundlich, und will sie selig machen. O, wie werden einst die Seligen gemeinschaftlich sich freuen der Führungen ihres Herrn hienieden und wie werden alle Zungen das lebendige Bekenntniß ablegen müssen: „Er hat Alles wohl gemacht!"

Die hohen Menschenalter der Bibel.

1. Mose 5.

Der Stammvater der Menschen, Adam, ist 930 Jahre alt geworden. Sein Sohn Seth lebte 912 Jahre und so die meisten der 10 Erzväter, die man Patriarchen nennt. Der eine unter ihnen, Methusalah, erreichte sogar 969 Jahre. Das will uns kurzlebigen Nachkommen ganz unglaublich erscheinen. Viele schütteln den Kopf und meinen, diese Angaben der Bibel seien wol irrthümlich oder wenigstens anders zu deuten. Einige haben eingewendet, es seien hier Mondjahre zu verstehen. Doch was nützt das? Das Mondenjahr ist nur 10 Tage kürzer als unser Sonnenjahr. Darum haben Andere frischweg entdeckt, es seien hier gar keine Jahre, sondern nur Monate gemeint. Doch diese machen sich lächerlich; denn sie haben die Bibel nicht ordentlich angesehen. Hätten sie Vers 21 gelesen, so würden sie erkannt haben, daß ihre Entdeckung Unsinn ist. Da heißt es, daß Henoch, der siebente nach Adam, 65 Jahre alt war, als er Methusalah zeugete. Wären dies 65 Monate, so wäre dieser frömmste aller urweltlichen Männer erst 5 Jahre und 5 Monate alt gewesen, als er Vater ward.

Das dünkt denn auch den Aufgeklärtesten zu unwahrscheinlich, und darum haben viele die ganzen heiligen Urkunden der Bibel als Fabeln und Märchen verworfen. Aber das hilft ihnen auch nichts; denn sie müssen zugestehen, daß ein Märchen sicherlich nicht so genaue Geschlechtsregister und Jahreszahlen angeben würde. Es bleibt in der That für einen vernünftigen Menschen keine andere Annahme übrig, als daß die Bibel eben solche Jahre, wie die unsrigen, meint.

Die Menschen der ersten Zeit sind also wirklich so alt geworden, wie da steht. Aber wie ist das möglich? Antwort: Die Menschen waren noch voll Urkraft. Die Sünde und ihre Folgen hatten noch nicht so um sich gefressen. Die Witterung und die Naturverhältnisse waren andere als jetzt. Die Lebensweise war einfacher und gesünder als unsere. Vor Allem aber war es Gottes Absicht so, damit die Menschen auf dem kürzesten Wege die Erde bevölkerten.

Auch mußte das hohe Menschenalter dazu dienen, daß das Evangelium Gottes, die frohe Botschaft von dem Heilande, welcher der alten Satansschlange einst die Macht nehmen sollte, in jenen Zeiten, da es keine schriftliche Aufzeichnung, also keine Bibel gab, durch mündliche Predigt der ehrwürdigen lebenden Zeugen auf die Nachwelt unverfälscht überliefert würde.

Das muß köstlich gewesen sein, wenn der vielhundertjährige Adam den Schaaren seiner Kindeskinder erzählte von dem Paradiese, von dem traurigen Sündenfalle und von den herrlichen Verheißungen Gottes, den er in Menschengestalt geschaut und mit Ihm geredet hatte! Man denke sich — Adam hat noch bis in die Tage Lamechs gelebt, welcher der Vater Noahs war! Noah aber lebte nach der Sündfluth, welche um's Jahr 1657 nach

Erschaffung dieser Erde geschah, noch 350 Jahre. Er ist 950 Jahre alt geworden und starb zwei Jahre vor Abrahams Geburt. Er und seine Söhne haben den nachfolgenden Geschlechtern erzählt von der früheren Menschenwelt und haben ihm die Verheißungen des ewigen Gottes als das theuerste Vermächtniß hinterlassen, bis 1000 Jahre später Moses auf Antrieb Gottes und vom heiligen Geiste erleuchtet Alles aufgeschrieben hat, damit das Wort Gottes vor Fälschung bewahrt würde. Die Völkertafel in Kap. 10 zeigt, wie alle Völker von Noahs Söhnen Japhet, Sem und Ham abstammen und welche Länder sie nach Gottes Rath eingenommen haben. Wir gehören zu den Japhetiten. Anfangs waren die Hamiter besonders als Erfinder und durch Körper- und Geisteskräfte ausgezeichnete Menschen, die aber bald in gottloses Heidenthum verfielen. Im Kap. 11 wird uns die merkwürdige Geschichte vom Thurmbau zu Babel berichtet und wie Gott dieses trotzige Hochmuthswerk gehindert hat. Seitdem gibt es verschiedene Sprachen und Nationen auf Erden.

Die Lebensdauer der Menschen sank nach der Sündfluth auf 400 und von Peleg an auf 200 Jahre, und um's Jahr 1500 vor Christi Geburt sagt schon Moses im 90. Psalm: „Unser Leben währet 70 Jahre und wenn es hoch kommt, 80!" Und so ist es geblieben bis heute.

Gewogen.

Auf die Wage muß der Mensch. Der Gerechtigkeit gegenüber, welche Gott fordert, muß er gestellt werden. Wenn aber allein, dann wehe! wehe! Was hast du, daß du könntest in die Wagschale legen, diesen Forderungen gegenüber?

Unter den räthselhaftesten egyptischen Bildern, welche wir auf den Mauern seiner Paläste oder auf seinem Papyrus finden, ist keins merkwürdiger, als das Wiegen der Seelen. Osiris der Gott sitzt in seinem unterirdischen Reiche auf seinem Thron. Vor ihm steht die ewige Weisheit bei einer Wage, bereit die Seelen der Abgeschiedenen zu wägen. Unterhalb der Wage ist ein Ungeheuer, ein Cerberus, bereit sich auf die Seele zu stürzen, welche zu leicht erfunden wird.

Dieser unerschütterliche Glaube an die Unsterblichkeit der Seele, dieser nicht minder große Glaube an einen persönlichen Gott, welcher den Guten und Bösen nach ihren Werken vergilt, dieses starke Gefühl, daß der Mensch durch sein Herz und Gewissen Mensch ist, und daß er geschaffen ist, einst bei Gott zu leben, dieser Drang sich zu reinigen und seine Fehler durch das Leiden zu büßen: alle diese edlen Gefühle der Seele finden wir mehr oder weniger bei den andern heidnischen Völkern und bilden die Grundlagen der polytheistischen Religionen. Aber auch die geoffenbarte Religion hat kein anderes Fundament als dieses, und dieses Fundament ist das Bild Gottes im Menschen, die göttliche Gerechtigkeit, die im Herzen wohnen soll. Aber

„Der ersten Unschuld reines Glück,
Wohin bist du geschieden?"

Jesus Christus aber ist der wahre Osiris, der ein Herr ist über die Lebendigen und Todten. Es ist die ewige Weisheit, welche den Erdkreis richten wird mit Gerechtigkeit. Daß wir aber nicht um unserer Sünden willen verdammt werden, ist, weil Er sie getragen hat, daß wir sie nicht sühnen müssen, ist, weil Er sie auf sich genommen hat. Also mit Ihm, durch Ihn.

Jesus Christus ist ein Herr der Lebendigen und der Todten, weil Er selbst gestorben, aber wieder auferwecket ist. Er ist auferwecket, weil sein Tod uns vor Gott gerecht gemacht und von allen unsern Sünden erlöst hat. Er ist lebendig geworden nicht wie Lazarus, der noch einmal durch das Grab hindurch gehen mußte, sondern in seinem Tode hat Er den Tod besiegt. Dieser schickte sich an, den Würmern seinen Leib zu übergeben, nachdem Er seine Beute geworden war; Er aber hat, ihn von Neuem belebend, ihn verklärt und auf ewig mit seiner göttlichen Natur vereinigt. Er ist selbst das Leben, und Er hat es uns verkündigt, daß Er die Macht habe, uns Alle aufzuwecken, und wir glauben es und werden in unsere Erwartung nicht getäuscht werden.

Wie ist doch die Lehre vom Wägen der Seelen groß, edel, geistig gegenüber dem Materialismus! Aber wie klein ist sie doch gegen den christlichen Glauben! Sie redet nur von der Gerechtigkeit Gottes und läßt uns keinen Blick thun in seine Gnade und sein Erbarmen. Sie läßt die gerechte Seele in der unsichtbaren Welt ihr Leben fortsetzen, welches sie hienieden führte, und ahnet nichts von den Wundern der Auferweckung, der Verklärung, der Neuschöpfung, welche Gott für seine Erlösten bereit hält. Welche Freude ist's doch für uns zu wissen, daß wir in unserm Richter einen Bruder haben, der als der Sohn Gottes uns die Vergebung aller unserer Sünden erworben hat!

„Chr. Bolsch."

Zweifelte Johannes der Täufer an Christus?

Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Matth. 11, 2. 3; Luk. 7, 18. 19.

Ehe wir die obige Frage direkt beantworten können, sind wir genöthigt, den Weg dazu zu bahnen durch Wegräumen verschiedener Vermuthungen und Spekulationen, womit man denselben belegt hat, denn auch in der Schriftauslegung hat sich das Wort Salomos bewahrheitet: „Der Mensch sucht viele Künste." Laßt uns suchen mit betendem Herzen in den Geist der Schrift einzugehen und dann Schrift mit Schrift zu erklären.

Man hat behauptet: 1. Johannes der Täufer habe diese „zween seiner Jünger" zu Jesu gesandt mit obiger Frage, nicht um seinetwillen, sondern um thretwillen, daß sie im Glauben an Jesum von Nazareth als den Messias befestigt werden sollten.—Wir haben diese Schriftstelle schon oft genau betrachtet und die Umstände, die mit der Begebenheit verbunden waren, erwogen, konnten aber bis jetzt nicht die geringste Andeutung finden, daß Johannes diesen Zweck dabei gehabt habe.

2. Daß Johannes dadurch, daß er diese Frage an den Herrn sandte, hätte wollen Jesu Messianität besser vor das Volk bringen, liegt noch weiter über den Grenzen der Wirklichkeit und der Wahrscheinlichkeit draußen. Das Wort sagt nichts hiervon, und solch ein Vorgehen von Seiten des Täufers wäre kaum weniger denn Vorwitz gewesen.

3. Daß Johannes hätte wollen Jesum antreiben, eine andere Richtung in seinem Wirken einzuschlagen, nämlich einmal richterlich mit dem Wollüstling Herodes, der Johannem eingekerkert hatte, zu verfahren, und diese Spreu mit der Wurfschaufel vor der jüdischen Nationaltenne hinweg zu fegen—ist eine noch weiter hergeholte Vermuthung, anderer Vermuthungen hier nicht zu gedenken.

Was ist denn wol nun die direkte und richtige Antwort auf die Frage? Dieselbe besteht in Ja und Nein; — Johannes zweifelte nicht an Christus und doch zweifelte er an Ihm — was sogleich erklärt werden soll.

Er zweifelte ganz und gar nicht an dem Christus, den Gott verheißen und die Propheten verkündigt hatten, sondern hielt fest an „Denn der da kommen soll," aber er zweifelte einigermaßen, ob dieser, von dem er hörte, daß Er solche Liebeswerke verrichte — ob dieser Christus sei. Sein Zweifel hatte also nicht Bezug auf den verheißenen Messias selbst, sondern auf diese Person, von welcher er im Gefängniß hörte.

Aber wie konnte er denn an Jesum zweifeln, den er doch verkündigt und getauft hatte und sah den heiligen Geist herabfahren auf Ihn, welches ihm von Gott zum Zeichen gegeben worden war, daß dieser es sei, der nach ihm komme, der vom Himmel gekommen sei als der himmlische Bräutigam und auch als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt, dessen Schuhriemen aufzulösen er nicht werth sei?

Um dieses richtig zu fassen, müssen wir uns recht in die Umstände des Johannes und in die ungeheure Tiefe seiner gegenwärtigen Prüfung und auch in die Möglichkeiten der Versuchung, und der Tiefen der menschlichen Natur hineinversetzen.

Daß er nun an Jesum zweifelte, geht aus der Frage ganz einfach und unwiderlegbar hervor: Bist du der — oder bist du es nicht? und keine Vermuthung kann dagegen etwas gelten, ohne das Wort selbst beiseite zu setzen.

1. Wir betrachten nun Johannis Ansichten von dem Messias und dessen Wirken. Diese waren allerdings noch stark alttestamentlich, wie dies bei den Frommen seiner Zeit der Fall war. Christus sollte Israel von den Römern und Heiden erlösen und als Sohn Davids den „Stuhl Davids" besteigen und als König herrschen und die Frommen beschützen und die Bösen strafen. Johannes war freilich ein Prophet und der größte unter den Propheten allen, aber keinem Propheten wurde der ganze Plan Gottes geoffenbart, sondern es blieb dabei auch, wie Paulus sagt, „Stückwerk." — Johannes wurde es geoffen-

bart, daß Der, welcher nach ihm komme, größer sei, denn er, und wurden ihm dadurch solche Begriffe von der Größe Christi eingeflößt, daß er sich nicht werth achtete, Ihn zu taufen, oder etwas an Ihm zu thun. Es wurde ihm gezeigt, daß Er mit den Gottlosen — der Spreu — unter dem jüdischen Volke strafend verfahren werde: „Er hat seine Wurfschaufel in der Hand und wird seine Tenne fegen— die Spreu wird Er verbrennen—die Art liegt den unfruchtbaren Bäumen schon an der Wurzel, und wenn sie jetzt nicht Buße thun, so werden sie abgehauen," so erscholl die Stimme des Predigers in der Wüste zu den Tausenden, die da kamen, ihn zu hören; — deßwegen „thut Buße! thut Buße!" rief er ihnen zu. Es schwebten ihm dabei die göttlichen Strafgerichte vor, obschon Er auch etliche Blicke bekommen von dem Lamm Gottes und von Dem, der mit dem heiligen Geist taufen werde. — Dennoch blieben ihm deutlich genug die ersteren Offenbarungen vorherrschend und tönten dieselben vorzüglich aus seiner Warnungsposaune hervor. — Daß Jesus zuerst als Hirt der verlorenen Schafe dem Hause Israel nachgehen werde, daß Er während seiner Lebenszeit auf Erden und in seinem Wirken hienieden auch nicht einen einzigen Gottlosen richterlich strafen werde, ja, daß Er anstatt König über Israel zu werden, späterhin als König der Könige und Herr der Herren unter seiner allwaltenden Regierung Jerusalem, den Tempel und den jüdischen Staat durch die Römer zerstören lassen werde, war dem Johannes, wenigstens was die Zeitpunkte und die Art und Weise betrifft, theilweise unklar geblieben. — Johannes hatte allerdings erwartet, daß das jüdische Volk als Nation ihren Messias annehmen und mit bußfertigen und gläubigen Herzen bewillkommen werde, und zu dieser Erwartung berechtigte ihn auch sein wunderbarer Erfolg, denn es heißt, daß die Stadt Jerusalem und das ganze jüdische Land zu seiner Taufe eilte. Es wird als wahrscheinlich angesehen, daß er Hunderttausende, wenn nicht gar eine Million Menschen taufte zur Buße und Vorbereitung für die Ankunft des Messias. Es muß uns gar nicht beirren, daß Johannes selbst nicht alle Einzelheiten seiner Weissagung von Christus verstand, was die Zeit und Umstände des Herrn betrifft, denn kein Prophet verstand ja selbst alle Punkte seiner Weissagung, daher auch sie selbst „forschten, auf welche Dinge und welcherlei Zeit deutete der Geist Christi, der in ihnen war." (1. Petr. 1, 11.) Johannes war es vollkommen geoffenbart, was seine Arbeit sei und wie er sie verrichten solle, aber Christi Werk verstand er nicht so vollkommen in dessen Einzelheiten, was auch ganz nach der göttlichen Ordnung war.

Weiter finden wir, daß Johannes sogleich beim Auftritt Christi anfing zu verschwinden. Ganz richtig sagt er: „Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen." Christus war die ausgehende Sonne der Gnade und der Gerechtigkeit; Johannes hingegen war nun gleichsam der erbleichende und untergehende Mond des alten Bundes, dessen letzter Prophet er gewesen war. Sein Werk war vollbracht, und war ihm die Inspiration zu demselben nicht mehr nöthig, und er war also selbst sorthin auf die ordinären Mittel der Gnade und des Lichts angewiesen.

Obwol Johannis Amtsthätigkeit nun beschlossen war, fuhr er dennoch fort, die Sünde in seiner Umgebung zu bekämpfen. So bestrafte er auch den Herodes Antipas, der über Galiläa zu gebieten hatte, und mit seines Bruders Weib im Ehebruch und der Blutschande lebte, und wurde von ihm deßhalb ins Gefängniß geworfen, in welchem er, wie man glaubt, einen ganzen Winter zubringen mußte.

Dies war in vielen Hinsichten eine sehr schwere Prüfung für diesen treuen Knecht des Herrn. Er wurde somit ganz stille gelegt mit Bezug auf active Thätigkeit für das Reich Gottes. Scheinbar triumphirte dieser wohllüstige, schlechte Herodes über ihn, und was noch härter schien: Jesus, der doch dem Fleische nach sein Verwandter war, dem er den Weg so treulich und erfolgreich unter dem Volke angebahnt hatte, und von dem er gewissagt, Er werde die Spreu von dem Weizen scheiden und seine Tenne fegen, dieser Jesus läßt den grausamen Herodes schalten und walten; Er kommt auch nicht einmal, seinen Vorläufer zu besuchen, noch weniger ihn zu befreien, sondern Johannes hört in seinem Gefängniß von Ihm, wie Er Liebeswerke an Kranken, Besessenen ꝛc. vollbringe und nur Wohlthaten spende. Daß dies letztere den Johannes besonders befremdete, deutet der Evangelist an mit den Worten: „Da aber Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween" ꝛc. Dieses nur wohlthätige Wirken Christi stimmte nicht mit Johannis Erwartungen und mit seiner wahrscheinlich jetzigen Ansicht, daß Jesus 'mal die „Wurfschaufel" und die „Art" gebrauchen sollte.

Wir müssen bei dieser Anschauung immer festhalten, wie sehr auch bei großen frommen Männern in allen Zeiten, die mit erfolgreicher Thätigkeit für den Herrn gearbeitet hatten und dann den Sieg als beinahe errungen glaubten, sich öfters Zweifel und Mißmuth einstellte, wenn der Gang der Dinge unter Gottes Zulassung eine ganz andere Richtung einschlug, und sie Gottes Wege nicht mehr begreifen konnten. Man denke nur an die Verzweiflung des Elias unter der Wachholder— der ja ein Vorbild des Johannes war—denn Johannes der Täufer wurde von dem Propheten Maleachi und von Jesus selbst sogar auch Elias genannt! —

Die besten und größten Gottesmänner können durch Gottes weise Zulassung in solche Lagen hineingerathen, in Folge ihres Treuseins im Kampfe gegen die Sünde — wie bei Johannes — daß ihre Seelen umnachtet werden und sie ihren Gott nicht mehr verstehen. Man denke an Hiob, der seinen Tag verfluchte und mit Gott zerfallen war in seinem fast maßlosen Leiden an Seele und Leib, innerlich und äußerlich, und von seinen Freunden, seiner Frau, ja von Jedermann verkannt und verachtet. — Mußte doch Jesus selbst in der dreistündigen Finsterniß am Kreuze bängend ausrufen: „Mein Gott! mein Gott! warum hast Du mich verlassen? Man sagt, der sel. Luther habe einmal eine lange Zeit wie erstarrt ohne Essen und ohne Schlaf in der Betrachtung dieses Ausrufes Christi gesessen, und da er endlich wieder zu sich kam, habe er ausgerufen: „Gott von Gott verlassen! — Ach, mein Gott, wer kann das fassen?" — Dem Johannes flogen wahrscheinlich auch die feurigen Pfeile des Satans nun dick und dicht auf das bedrängte Herz zu; denn solche Bedrängnisse sind dem Erzbösewicht willkommene Gelegenheiten, da er seine Bosheit an einem Held im Reiche Gottes, der ihm viele Seelen entnommen hat, recht nach Herzenslust ausüben kann. — Von dem gottseligen und sehr scharfsinnigen Payson wird berichtet, daß er gegen seinem Lebensende vom Satan solchermaßen mit seingesponnenen sophistischen Zweifeln an dem Dasein Gottes angefochten wurde, daß er verweigerte, dieselben zu beschreiben, weil sie Alles an Spitzfindigkeit übertrafen, was er je in dieser Richtung gehört oder gelesen hatte, und er daher fürchtete, deren Bekanntmachung möchte den Atheisten Vorschub leisten, oder auch schwache Christen beirren. Oftmals haben bevorzugte und tiefe Gottesmänner innere Kämpfe durchzumachen, von denen gewöhnliche Christen keine Ahnung haben, und die sie auch nicht durchmachen könnten.

Johannes schlug nun den rechten Weg ein. Anstatt im Zweifel die Zeit im Gefängniß hinbrütend zuzubringen, sandte er sein Wort zu Jesus selbst und bat Ihn um Aufschluß. Gerade so muß man es in der Finsterniß der „Mitternacht" machen. Und Jesus sandte ihm eine sehr merkwürdige Antwort. Da Johannis Jünger mit ihrer Frage kamen, war Jesus soeben im Begriff, viele Kranken zu heilen — da gab Er ihnen den Auftrag: „Gehet hin und saget Johanne, was ihr sehet und höret: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf und den Armen wird das Evangelium gepredigt. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert." — Der Schluß dieser Antwort zeigt wiederum klar, daß Johannes in Gefahr gewesen war, sich an Jesu zu ärgern, d. i. an Ihm irre zu werden und sich von Ihm abzuwenden. Von seinen Jüngern sagte der Heiland späterhin: „Ihr werdet euch in dieser Nacht alle an mir ärgern" — sie wurden irre an Ihm und flohen davon, eben weil es schon beim Anfang seines schrecklichen Leidens gleichsam ein Erdbeben und gänzlicher Umsturz ihrer Erwartungen von Ihm gegeben hatte. Johannes war noch nicht so weit gekommen, aber er besand sich offenbar im Kampf.

Aber wie sollte diese Antwort ihm zurecht helfen? Hatte er doch „die Werke Christi" schon zuvor durch seine Jünger vernommen und hatte ihn gerade dies bewogen, Sysum fragen zu lassen. Ach, wie geheimnißvoll sind des Herrn Wege! — Und doch gerade diese Antwort war die herrlichste und beste und vollkommenste Auskunft für den armen Johannes. Wenn Jesus Antwort sendet, so sendet Er auch Licht und Kraft mit derselben. Jesus sagte nicht: „Ich bin, der da kommen soll," sondern Er führt Johannes durch seine Antwort und deren Einfluß in das 53. Kapitel Jesaias, wo gerade diese Begebenheiten mit Bezug auf den Messias geweissagt sind, (Man lese jenes Kapitel) und Jes. 61, in welchem es so deutlich gesagt wird, daß den Armen und Elenden das Evangelium gepredigt und Hilfe geleistet werden solle von dem Messias. „Nun," sagte Jesus wesentlich durch die Schrift und durch seine Geisteskraft dem Johannes — „nun siehst du, daß ich eben im Begriff bin, diese Weissagungen zu erfüllen, und folglich bin ich, der da kommen soll. Also gib dich zufrieden, Johannes, ich verrichte meine Arbeit, wie es mir vorgezeichnet ist — sei nur zufrieden und werde nicht irre an mir." Dies alles wurde ohne Zweifel dem Johannes nun sonnenklar — denn in seinem Herzensgrund hatte er noch nicht gewankt und das biblische göttliche Licht leuchtete ihm nun in seinem Gefängniß und er sah, wie Gottes Wege viel anders und höher und besser sind als der Menschen Ansichten.

Nun hielt Jesus noch eine gesalbte Lobrede auf Johannes zu dem Volke, um auch da den etwaigen Eindruck zu verwischen, daß sein Vorläufer gleich einem wankenden Rohr sei, das vom Winde hin und her beweget wird. Warum Jesus den Johannes nicht besuchte, noch aus dem Gefängniß befreite, gehört unter die Geheimnisse der göttlichen Wege, die wir erst im Licht jener Welt erkennen werden. Und warum Johannes, nach all seiner Treue, noch enthauptet wurde, ohne daß ein Engel zu seiner Rettung erschien, stellen wir zusammen mit dem Märtyrertod Pauli und vieler Millionen Christen, die es uns am Throne Gottes erklären werden. „Vierteljahrsschr."

Vergnügungs-Sucht.

Die Saison der Lustreisen ist eröffnet, die jährliche Avswanderung aus den großen und kleinen Städten beginnt, und die große Reihe der Vergnügungssucher fängt an sich nach Ost, West, Nord und Süd zu bewegen; nach dem Ocean, den Bergen, den Seen, den Quellen, den Ebenen, den Jagd- und Fischgründen und nach den Thälern. Prediger werden ihre Kanzeln verlassen, Sonntagschulen werden aussetzen, und viele Kirchen werden ihre Thore während dieser Zeit schließen.

Trinksalons aber, unzüchtige Häuser und ähnliche Einrichtungen, bestimmt dem verdorbenen Geschmacke derjenigen zu dienen, welche sündliche Vergnügungen suchen, aber gezwungen sind, zurückzubleiben, werden keine Ferien haben.

Diejenigen, welche die täglichen Blätter lesen, können nicht umhin, die vielen Anzeigen von Vergnügungsplätzen zu bemerken, welche in allen Theilen des Landes entdeckt und eingerichtet werden, und welche die größte Abwechslung in Beweggründen zum Besuch bieten. Dieses zeigt, daß der Hang nach Vergnügen bei der jetzigen Generation eine abnorme Entwickelung erreicht hat; denn alles dieses geschieht nicht zur Ruhe und Erholung von Ueberanstrengung.

In Verbindung hiermit mögen auch die Circusse, humoristischen Vorlesungen, Theatertruppen ꝛc. erwähnt werden, welche beständig das Land durchziehen und sogar fast jeden Weiler, wo nur ein paar Dutzend Häuser sind, besuchen. Dieses zeigt dasselbe, — daß wir in einem vergnügungsliebenden, vergnügungssuchenden Zeitalter leben.

Es ist aber entsetzlich, daß die Generation, welche zu einer Zeit von so ungeheurer Wichtigkeit lebt, wie es die Jetztzeit ist, — in welcher der Tag des Herrn herannaht, die Welt mit seiner Schrecken erregenden Wirklichkeit zu überraschen, und in welcher der Richterspruch, der die menschlichen Schicksale für immer und ewig entscheidet, vom Throne des Höchsten ergehen soll, — eine Generation ist, die ganz von Vergnügungssucht eingenommen, auf alle möglichen Mittel sinnt, die fleischlichen Gelüste zu befriedigen und gierig nach allem greift, was den Geist von ernsten Dingen abzieht, das sittliche Gefühl abstumpft und die Frivolität nährt. Das sieht aus wie das Werk des Feindes, welcher es zu seinem Geschäft macht, Unkraut zu säen, und stellt uns mit auffallender Lebendigkeit ein Zeichen der letzten Tage vor Augen.

Wie sollen nun wir, die wir den Glauben an das nahe bevorstehende Ende der Tage bekennen, uns zu diesen Dingen verhalten? Auf unserer letzten General Conferenz wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Der Besuch von Circussen, Theatern, Wettrennen, humoristischen Vorlesungen und ähnlichen Unterhaltungen kann nicht in Einklang gebracht werden mit den klar ausgesprochenen Lehren des Wortes Gottes, und unserm Glauben an die nahe bevorstehende Ankunft Christi und das jüngste Gericht."

Diese Resolution stellt die Sache in das richtige Licht. Man stelle sich vor, daß ein Mensch, welcher bekennt zu glauben, daß der Höchste jetzt zu Gericht sitzt, daß das Ende nahe bevorsteht, und daß alle seine Anstrengungen auf das Werk der Vorbereitung für die endgültige Entscheidung seines Schicksals gerichtet sein sollten, — man stelle sich vor, daß ein solcher Mensch sich unter die Menge in einem Circus oder Theater mische, die Seele ganz eingenommen, die Stimme erhoben in ausgelassener Munterkeit über die rohen Handlungen und Worte von ein paar gottlosen, schlechten Menschen! Das Bild ist unvereinbar mit irgend einem Grundsatze von Beständigkeit, Schicklichkeit und Rechtschaffenheit. Es liegt nur geistige Unzurechnungsfähigkeit und Heuchelei nahe.

Es wird Anstrengung kosten, die Fluth aufzuhalten und uns selbst unbefleckt von der Welt zu erhalten. Aber wir können es thun. Wachsamkeit und Gebet sind unter den uns von Gott gegebenen Mitteln zu diesem Werk. Lasset uns dieselben getreulich anwenden. Bleibet weg von dem Grund und Boden des Feindes, bleibet weg von dem Circus. Meidet das Theater. Enthaltet euch der Zusammenkünfte, die bloß Unterhaltung und Vergnügen zum Zwecke haben. Lasset humoristische Vorlesungen gehen. Wahres Vergnügen findet sich nur in einem geistigen Leben; darin liegt eine heilige Freude, gewonnen von dem Zusammensein mit Gott, darin liegt Genugthuung. Irdische Vergnügungen füllen die Seele mit Unfruchtbarkeit und das Gedächtniß mit Dornen; aber der Segen Gottes macht reich und keine Sorge ist damit verbunden.

Unser Heiland kommt bald, und dieses müssen wir immer vor Augen behalten. Gib diesem Gedanken seinen passenden Platz in deinem Herzen, und der Circus und das Theater werden seine Anziehungskraft verlieren. Unsere Wünsche werden dann auf himmlische Dinge gerichtet sein, und wir werden das suchen, was über uns ist, wo Christus zur rechten Hand Gottes sitzt. Unsere Unterhaltung wird dann im Himmel sein, wo wir unsern Herrn und Heiland erwarten; und wir selbst, wenn treu hierin, werden bald dorthin aufsteigen und eingehen in die ewigen Wohnungen.

„St. d. Wahrheit," Organ der deutschen Adventisten.

Siehe, das ist Gottes Lamm!

Des andern Tages stand abermal Johannes und zween seiner Jünger. Und als er sah Jesum wandeln, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm! Und zween seiner Jünger hörten ihn reden, und folgten Jesu nach. Joh. 1, 35—37.

Wie kann eine Seele den Herrn finden? In dem letzten Theil dieses Kapitels sehen wir, daß dies auf mehr als eine Weise geschehen kann. Einer wird nicht bekehrt wie der Andere, und es ist etwas Einseitiges, zu verlangen, daß Andere in der Ordnung, wie wir, mit dem Herrn bekannt werden sollen. Die beiden Jünger, die hier Jesu nachfolgen, waren vorher Schüler Johannes des Täufers gewesen. Sie waren durch den Bußprediger für Jesum empfänglich geworden; Johannes selber weist sie dem Heiland zu, indem er sagt: „Siehe, das ist Gottes Lamm." Es ist also eine Bußpredigt, die eine Seele kann dem Herrn in die Arme werfen. Je schärfer die Gewissen angegriffen werden, je mehr wird auch das Sündengefühl geweckt, und da steht Jesus dann nicht mehr fern. Johannes, er für sich allein, hätte die beiden Jünger nicht können selig machen, er leistete dem Heiland nur Vorläuferdienste. Ebenso ist es nicht die Buße selber, die selig macht, sondern nur das Opfer Christi und der Glaube an dieses Opfer; aber ohne Buße kann das Herz nicht in den Zustand kommen, der ihm Noth thut, um Christum und sein Verdienst zu ergreifen. Und auch nur durch die tägliche Buße kann das Glaubensverhältniß zu Christo unterhalten werden. Der Pflug Gottes muß täglich tiefer graben in Herz und Gewissen, sonst ist der christliche Schlendrian, in den man fällt, nicht mehr der Glaube, sondern nur ein dummes Salz, ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Es ist schon etwas Arges um ein ungläubiges Gewissen, aber ein abgeschliffenes christliches Gewissen ist etwas viel Aergeres. Wie hat ein Prediger zu wachen, wenn er auch nur eine Seele dem Heiland zuführen will, daß das Geistesschwert für ihn selber ein zweischneidiges, durch Mark und Gelenke dringendes bleibe? Gibt es etwas Jämmerlicheres, als ein christliches Salbadern, ein mechanisches Hinweisen auf das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt?

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 15. August 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Menno Simons Vollständige Werke finden guten Absatz. Bereits haben wir eine Anzahl Bestellungen ausgeführt und unsere Buchbinder beeilen sich so sehr wie möglich. Es ist ein gutes Werk und kann man es sowol in deutscher als englischer Sprache haben, für $4.50 per Exemplar. Schickt eure Bestellungen ein.

Unser Familien-Kalender. — Die Arbeit an unserm Familien-Kalender schreitet voran und wird um etwa zwei Wochen vollendet sein. Wir haben einige gute Illustrationen und sorgfältig gewählten Lesestoff. Die astronomischen Berechnungen sind vollständig und zuverlässig, wie gewöhnlich, und sind berechnet für die Zeit in Philadelphia, Pa., Elkhart, Ind. und Lincoln, Nebr. Eine spezielle Auflage wird mit der Manitobaer Zeit versehen. So eingerichtet ist unser Kalender für alle Gegenden, wo unser Volk wohnt, richtig. Wir hoffen, daß unser Kalender dieses Jahr eine noch weitere Verbreitung finden wird, als jemals. Unsere Freunde ersuchen wir, uns hierin zu unterstützen und so der Publikationssache in unsrer Gemeinschaft zu helfen. Wir wünschen in jeder Nachbarschaft Jemanden zu haben, der eine Anzahl Kalender bestellte und verkaufte. Wol in jeder Umgebung können leicht Kalender für einen Dollar werth verkauft werden. Bestellungen möge man zu jeder Zeit einsenden, und sie sollen ausgeführt werden, sobald der Kalender erschienen ist. Die Preise sind folgende:

Einzeln	portofrei	68
Zwei Ex.	„ „	15
Vier „	„ „	25
12 „	„ „	60
22 „	„ „	100

Für größere Parthien bei Expreß geschickt hat der Empfänger die Uebersendungskosten zu tragen. 100 kosten hier $3.75
111 „ „ $5.00

Tod unserer Schw. Weaver. — Am 8. August erhielten wir eine Depesche von Ephrata, Lancaster Co., Pa., die uns Nachricht gab, daß Schw. Weaver, die Mutter des Pred. John Weaver, Elkhart Co., Ind., gestorben sei und am 11. begraben wurde.

Tod alter Personen. — Bei Prüfung der Todesanzeigen, die in dieser Nummer veröffentlicht werden, werden unsere Leser sehen, daß unter den 24 Anzeigen 15 Personen über 70 Jahre alt waren.

Sehr krank. — Aus einem neulich erhaltenen Brief von Jakob N. Brubacker erfuhren wir, daß Br. Amos Herr von Straßburg, Lancaster Co., Pa., sehr krank ist. Er hatte sich durch einen Fall von einer Leiter schwer verletzt, was ihm ein Fieber zuzog. Er ist jedoch etwas besser und man hat Hoffnung für seine Genesung.

Auf Besuch. — Samuel Ernst, Editor des „Waffenlosen Wächter", und Diakon Jonas Wenger, beide von Lancaster Co., Pa., sind auf einer Besuchsreise im Westen begriffen — Minnesota, Nebraska und Kansas. Am ersten August sprachen sie in der Office des „Herold" vor und brachten einige Tage bei ihren Freunden in Elkhart Co. zu, alsdann sie ihre Reise fortsetzten.

Sonntagschulen. — Im letzten Sommer hat das Sonntagschulwerk in unserer Gemeinschaft gute Fortschritte gemacht, und beginnt eine dauerhafte und wohlbegründete Position in der Gemeinde einzunehmen. Es freut uns, diese Thatsache bemerken zu dürfen. Es ist so ein großer Mangel an mehr Licht, an besseren Kenntnissen der biblischen Begebenheiten und Grundsätzen, und die Sonntagschule ist das beste Mittel, welches wir gegenwärtig besitzen, durch welches wir dieses herbeiführen können. Laßt das gute Werk vorangehen und laßt Eltern, Lehrer, Superintendenten, ja Alle, die sich für die Sonntagschule interessiren, — laßt sie Alle helfen, die Kenntnisse evangelischer Wahrheiten verbreiten. Die Thatsache, daß wir Bibeln und Testamente haben, gibt uns von den, was sie enthalten, keine Kenntnisse, — wir müssen sie studiren.

Tod an Mundsperre. — Vor einigen Wochen erfuhren wir aus Virginia Zeitungen, daß einer von David Brennemanns Söhnen, nahe Rockingham Co., an Mundsperre gestorben sei, infolge einer Wunde an der Hand, die er durch eine Kinderpistole erhalten. Die täglichen Zeitungen berichten von vielen solchen Fällen. Allein in Chicago starben 16 Knaben an den Folgen der Verwundungen, die sie durch die Toy-Pistole am letzten 4. Juli erhielten. Wiederholt haben wir die Aufmerksamkeit unserer Leser darauf gelenkt, wie gefährlich es ist, wenn Kindern und Knaben erlaubt wird, erwähnte Pistolen zu handhaben. Die Pistolen sind tödliche Waffen und obschon die für Spielzeuge bestimmten Pistolen für unschädlich angesehen werden, so kann solches jedoch nicht erwartet werden. Noch einmal ersuchen wir die Leser, zur Sicherheit eurer Kinder, um euch selbst lebenslängliche Gewissensbisse zu ersparen, und zur bessern Erziehung derer, die euch Gott in eure Obhut gegeben hat, haltet jegliche Art Pistolen aus den Händen eurer Kinder.

Eine Mission nach dem südlichen Indiana. — Vor einiger Zeit schickte uns ein liebreicher Bruder aus Illinois einen Dollar, als Beitrag zu einem Fond, der dazu verwandt werden sollte, einen Prediger auf eine Missionsreise nach Dubois Co., Ind., zu senden. Die Wichtigkeit, das Evangelium, wie wir es lehren, auch an jenem Platze auszubreiten, ist Allen klar, die die dortigen Verhältnisse kennen. Diejenigen, die dort gewesen sind, und den einzigen Bruder udd die Schwester, die wir dort haben, zurückließen, die denken, daß durch den Segen Gottes ein guter Erfolg erzielt würde, wenn man dort eine Gemeinde gründete. Da es eine bedeutende Strecke von den andern Gemeinden entfernt ist und es dem Prediger, der die Reise unternehmen wollte, bedeutende Kosten verursachen würden, so möchten vielleicht noch eine größere Zahl unserer Brüder und Schwestern geneigt sein, gleich dem Bruder aus Illinois, willig zu diesem Werke beizusteuern. Wenn uns die Glieder die Mittel senden, so wollen wir einen Prediger finden, der hingehen und auch den Leuten in Dubois Co., Ind., das Evangelium predigen wird.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Die jährliche Conferenz der altmennonitischen Gemeinde von Osborne Co., Kansas, und Adams Co., Nebraska, wird dieses Jahr auf den ersten Freitag im Oktober hier in Adams Co., Nebr., abgehalten werden. Brüder und besonders Bischöfe und Prediger sind eingeladen, sich mit uns zu versammeln. Von Osten kommende Brüder werden über die Burlington und Missouri River Eisenbahn kommen und an Ayr absteigen, wo Jemand von den Brüdern sie empfangen wird. Will uns Jemand Nachricht geben von seinem Kommen, so schreibe er an Daniel Burkhard, Ayr, Adams Co., Nebraska, oder an mich: Albrecht Schiffler,
Roseland, Adams Co., Nebraska.

Aus Kansas. Bruder S. A. Wishler, von Columbas, Cherokee Co., Kansas, schreibt uns Folgendes: „Ich möchte in Liebe sagen, so Jemand es vermag und dazu willig ist, etwas zum Bau unseres Versammlungshauses beizutragen, wir bereit sind, solche Gaben in Empfang zu nehmen. Aus Pennsylvanien haben wir schon etwas empfangen und danken den Brüdern und Schwestern für ihre Liebe. Wir hoffen, daß Gott es ihnen reichlich vergelten wird. So Jemand uns etwas will zukommen lassen, mag er es an die obige Adresse schicken. — Zum Nutzen Solcher, die sich im Westen eine Heimath gründen wollen, erwähne ich hier, daß die Gegend gut ist und wir würden euch mit Freuden willkommen heißen. Wir bedürfen noch sehr eines andern Predigers, um dieses große Feld bearbeiten zu können. Mein Gebet ist, daß Gott uns Hilfe senden möchte!
S. A. Wishler.

Taufe.—Sonntag, am 30. Juli, wurden in dem mennonitischen Versammlungshause in Markham, Ontario, Canada, sechs junge Personen von Bischof Reesor getauft. Dies war eine Zeit der Freude unter den Kindern Gottes. Thränen der Buße und der Freude wurden vergossen, als diese theuern jungen Seelen ihren Bund in der Taufe bezeugten. Wir hoffen, daß sie ihrem heiligen Versprechen treu

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY

bleiben werden, bis sie einst zur Fülle der Freude im Himmel gelangen. Möchten sie die Mittel sein, Andere zu bewegen, hervorzukommen und gleich ihnen zu thun. A. R. R.

Für den Herold der Wahrheit.

Bericht über eine Sonntagschule.

Letzten Sonntag war es mir vergönnt, die Sonntagschule in Landisville zu besuchen. Ein kurzer Bericht darüber möchte viele Leser des „Herolds" interessiren.

Die Schule wird geleitet durch Bischof J. N. Brubacher, reichlich unterstützt von Brüdern und Schwestern als Hilfslehrern. Nachmittags um zwei Uhr wurde der Anfang gemacht mit einem Gesang aus dem unparteiischen Gesangbuch, Seite 147:

Hilf Gott, daß ja die Kinderzucht
Geschehe stets mit Nutz und Frucht,
Daß aus der zarten Kinder Mund
Dein Lob und Name werde kund.

Gib ihnen wahre Folgsamkeit,
Daß ihre ganze Lebenszeit
Ein Abdruck deines Bildes sein,
Und lehre sie die Falschheit scheu'n.

Gib ja, daß ihnen mangle nicht
Heilsame Lehr' und Unterricht,
Damit aus deinem Wort und Mund
Ihr Glaube habe festen Grund.

Mach ihre Herzen selbst gewiß,
Bewahre sie vor Aergerniß;
Wenn böse Buben locken sie,
Hilf, daß sie ihnen folgen nie.

Nach dem Gesang folgte ein Dank- und Bittgebet in deutscher Sprache, worauf Br. Brubacher die Lektion für diesen Sonntag aus Ev. Joh. 18, 1—14 ebenfalls in deutscher Sprache vorlas. Es handelte von dem Verräther Judas. Die Lehrer begannen jetzt ihre besonderen Klassen zu unterrichten, und zwar in englischer Sprache. (Ich habe auch deutsche Klassenbücher dort gesehen.) Sobald sie damit fertig waren, rief Br. Brubacher die Schule zur Ordnung, bat um ihre Aufmerksamkeit und verlas die oben angeführte Lektion in englischer Sprache, fing dann an zu katechisiren und begann mit der jüngsten Klasse; sie hatten die letzte Lektion in ihren Büchlein: „Unsere Belohnung," nach Offb. Joh. 22, 12. Mit kindlicher Einfalt beantworteten sie sehr schön ihre drei Fragen. Nun folgten die höheren Klassen, welche die schon erwähnte Aufgabe zu beantworten hatten. Joh. 8, 1—14. Die Fragen waren einfach, wie z. B.; „Wer kam zu Jesu in den Garten mit der Schaar und der Hohenpriester und Pharisäer Diener? Antwort: Judas Ischariot, welcher Ihn verkaufte um dreißig Silberlinge ꝛc. Alle Fragen wurden bei diesen Klassen pünktlich beantwortet, und die Schrifterte deutlich angegeben. Zuletzt kam die Reihe an die Bibelklasse mit der 3. Lektion: „Israels Erlösung durch Gideon." Rich. 7, 1—25. Alle Fragen wurden aus der Schrift beantwortet, z. B.: „Was antwortete Gideon, als der Herr ihm sagte: „Gehe hin in dieser deiner Kraft, du sollst Israel erlösen"? Antwort: Rich. 6, 14. Auch hatte diese Klasse noch auserwählte Frazen mit der Schrift zu beantworten, die ihnen Sonntags zuvor gegeben waren. Ein Jüngling wurde gefragt: „Wem ward das Haupt Johannes des Täufers gegeben?" Als er sagte, er habe es nicht finden können, wurde ihm gesagt, wo es geschrieben stehe. Nachdem die ausgewählten Fragen für den nächsten Sonntag an die Schüler der Bibelklasse ertheilt waren, wurde nach einem englischen Gesange und Gebet die Schule unter Gottes Segen entlassen.

Es waren viele besuchende Brüder, Schwestern und Freunde aus der Nähe und Ferne zugegen, unter welchen waren die Prediger Landis, Langenecker und Wißler, Letzterer von York; er hielt eine Rede an die Kinder in englischer Sprache. Am Vormittage sagte man mir, ich hätte keine gute Zeit gewählt, die Schule zu besuchen, indem die weitberühmte Landisville Lagerversammlung dicht am Versammlungshause in vollem Gange war, und durch das Vorbeipassiren vieler tausende von Menschen und Fahrzeuge sei die Versammlung am Morgen schon sehr gestört worden, und viele Schüler würden sich lieber auf dem Lagergrund versammeln, als zur Schule gehen. Aber ich war angenehm getäuscht, so viele Schüler zu treffen. Es waren über hundert. Br. Brubacher sagte mir, es sei die gewöhnliche Anzahl seit der Erntezeit. Es war nicht die mindeste Störung bemerkbar.

Es wäre zu wünschen, daß noch viele solcher Schulen entstehen möchten. Die, welche noch Vorurtheil gegen die Sonntagschule hegen, sollten bedenken, daß es nichts Neues ist. Unser lieber Heiland und seine Jünger besuchten oft solche Anstalten; wir lesen von Jesu in Luk. 4, 16: „Und er kam gen Nazareth, da er erzogen war, und ging in die Schule nach seiner Gewohnheit am Sabbathtage." Solchen, welche sagen: Was kann aus einer Sonntagschule Gutes kommen? möchte ich mit Philippus antworten: „Komm und siehe es." Philipp.

Kinder sind eine Gabe des Herrn.

Eine Betrachtung nach Psalm 127, 2.

In diesem Worte liegt: 1) oft ein Dornzur Buße, 2) immer ein Sporn zur Selbsterziehung, 3) zugleich ein Born göttlicher Verheißung.

Der nächste Gedanke bei dem Wort „Kinder eine Gabe des Herrn" ist der: kein Mensch kann sie sich selbst geben. Während hier die Hütte des Aermeren sich mit lautem Kinderjubel füllt, bleibt dort das weite Haus des Reichen einsam und leer. Indeß— —wo sie nun eingezogen, von Gott geschenkt, ranken sie sich denn immer freundlich und friedlich wie Oelzweige um den Tisch her? Können Kinder nicht auch verderben und in Hof und Garten wie Nesseln stehen? Ja wie ein Dorn sticht unser Text manches untreue, aber auch manches treue Herz! Als ich einmal über denselben St'ufenpsalm, den wir heut aufgeschlagen, von der Bedeutung des christlichen Hauses sprach, und bei dem Vers „wie Pfeile in der Hand eines Starken, also gerathen die jungen Knaben" eines frommen Mannes und seines Spruches gedachte: „so oft ich ein Kind sehe, geht mir ein süßer Pfeil durch's Herz' — da klagte am andern Tage ein christlicher Vater: o dies Wort vom süßen Pfeil ging mir wie Spieße und Nägel durchs' Herz, mußte ich doch meines einzigen, meines verirrten, vielleicht verlorenen Sohnes gedenken! Behält denn nun auch solchen Erfahrungen gegenüber das Wort: Kinder sind Gottes Geschenk" seine Wahrheit, seinen Werth? Wie, hat nicht ein David, der Vater des Sängers unseres Psalmen, neben Salomo einen Absolom, hat nicht Salomo selbst einen Rehabeam zum Sohn gehabt, eben jenen Mann, dessen Regierungsantritt das tyrannische Wort war: mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber will euch mit Scorpionen züchtigen? Und sie hatten doch beide, David wie Salomo, ihre Kinder je und je betend dem Herrn befohlen, hatten sich nicht angemaßt, selbst die Starken zu sein, die den Bogen zum fernen Ziele sicher spannen könnten! Und aus neuerer Zeit steht's mit Schrecken in der Familiengeschichte des Reformators Justus Jonas in Halle geschrieben, wie Kinder statt schützender Pfeile um das Haus her, Nägel zum Sarge ihrer Eltern werden können: ein Sohn des treuen Justus Jonas ist in Kopenhagen hingerichtet worden. Und ob auch die Zahl mißrathener Kinder aus frommen Häusern durch Spötter oft absichtlich übertrieben oder auch durch Andere ohne jede böse Absicht unwillkürlich vergrößert wird einfach unter dem Eindruck des Gegensatzes eines solchen Hauses und einer solchen Frucht — — schon ein Fall ist ja entsetzlich und räthselhaft genug und fordert das christliche Nachdenken zu einer Antwort heraus. Den letzten Schleier freilich wird wie bei Hobs Leiden eben nur Gottes Hand dereinst selbst heben. Manches aber läßt sich schon jetzt erschließen. Zunächst: Vergiß nicht, Kinder Gottes werden eben nur von Gott und nicht vom Geblüt oder Willen eines Mannes geboren, Wiedergeburt vererbt sich nicht und so köstlich die Erscheinung eines Timotheus, in dem von Mutter und Großmutter her derselbe ungefärbte Glaube wohnt, so kann sich doch Gott eher aus Steinen Kinder wecken, als daß er an Ahnenreihen gebunden wäre — selbst an die eines Abrahamstammbaumes nicht! Gottes Erbarmen ist frei und sein Geist weht, wo Er will! Darum poche und prahle du nicht, wenn deine Kinder gut einschlagen! — Sodann: wie manches Kind, dem Abgrunde nahe, ist durch frommer Eltern Hand mitten im Gleiten aufgehalten, aufgefangen, zurückgebetet worden! Ja, wie manchmal hat frommer Eltern Tod das harte Herz eines mißrathenen Kindes erreicht und erweicht! Den für immer geschlossenen Lippen gelang, was die redenden, warnenden, klagenden nicht vermocht. So dort, wo ein roher Sohn, umsonst aufgefordert, bei seiner todkranken Mutter Abbitte zu thun, in dem Augenblick der Einsenkung sich auf den Sarg warf mit dem Schrei des erwachenden Gewissens: meine Mutter verklagt mich vor Gott, meine Mutter verklagt mich vor Gott! Brände aus dem Feuer gerissen — — auch solche Kinder bleiben, werden Gaben des Herrn! Nur angehalten am Gebet einer Alles glaubenden, Alles hoffenden Liebe! Auch was verloren ist vor

Menschenaugen bis zur tiefsten Meerestiefe, — vor Deinen Augen, Herr unser Gott, ist's darum noch nicht versunken, noch nicht verloren! Finsterniß nicht finster ist bei Dir und die Nacht leuchtet wie der Tag! Zuletzt aber, falls all' diese Antworten dir noch unzutreffend erscheinen, zuletzt ist Eines unstreitbar: Dornen sederlei Art, wie sie auf unseren Erdenweg seit Adams Verbannung gestreut werden, sollen die Straße verzäunen, sollen dem Irrgange wehren und zur Umkehr mahnen. Und bliebe dein Kind ein unfruchtbarer, stachlichter Dornenstrauch, von dem eine Dornenzacke nach der andern auf dein Haupt gepreßt würde, Eine Frucht wächst sicher daran, die der Selbstbesinnung, der Buße und Läuterung für dich selbst! Wenn aber das geschieht, welch ein Reichthum in all der bitteren Beramung, in all' den Schmerzen, welch eine Hoffnung, da nichts mehr zu hoffen schien! Drüben soll das hier gebeugte Elternpaar mit Dank bekennen: als einen Dorn zur Buße hattest du mir dies Kind gegeben! ach, wo ich nicht lehren konnte, da habe ich doch wenigstens gelernt!

Mißverstehe mich nicht Leser! Auch in jedem andern Falle enhält der Satz: Kinder ein Geschenk des Herrn! einen Sporn zur Selbsterziehung. Weß ist das Bild und die Ueberschrift? Kinder eine Gabe des Herrn — in welch ehrfurchsvollem Licht stehen sie vor uns da! Ja ich habe mich nicht versprochen und die Ehrfurcht nicht vergessen, die Kinder ihrerseits der Mosesglorie schulden, die im vierten Gebot von dem Anlitz ihrer Eltern königlich und unantastbar glänzt. Nein, auch umgekehrt: als Gaben des Herrn, als anvertrautes Gut, als hohe Aufgaben für die Ewigkeit stehen hier nach Gottes Rath und Wort die Kinder vor uns in ehrfurchtsvollem Lichte da, kein Spielzeug unserer Laune, kein bloßer Weihnachtsschmuck unseres Hauses! Wie St. Cyprianus spricht: „man soll ein Kindlein, wenn es geboren ist, küssen zu Ehren den göttlichen Händen als auf frischer That begriffen!" Nun aber verklärt das Christenthum ein Kind mit neuem Glanze. In die Arme dessen werden sie zurückgegeben, der sie in die unsern gelegt; der sie uns auf eine kurze, aber entscheidungsvolle Spanne Zeit überlassen will. So unvergleichlich die Gnade Gottes, so ist doch jene Entbüllung eine gar herrliche Zugabe, daß den kleinen Kindern die Großen vor dem Throne Gottes, die Engel zum Geleit gegeben sind. Die Augen also, die nicht erblinden, wenn sie in den Lichtstrom aller Geister schauen, wenden sich gleichzeitig liebevoll aufmerksam dem Tropfen zu, der am Eimer hängt, dem Scherflein, das in der Wage bleibt, dem Spiel und Stammeln und Straucheln der Kinder. Mit diesem Aufschluß über den Dienst der Engel an den Kindern bildet es allerdings einen die Menschen tief beschämenden Gegensatz, daß unter Dienstboten die Pflege an Kindern leicht für eine der unbedeutendsten, geringfügigsten Stellungen gilt, während eine Aufsicht über Küche und Keller, über Staub und Speise so viel wichtiger gerechnet wird. Gälte es nur des eigenen Hauses Wohlfahrt, die Kinder recht zu erziehen — — aber die Hoffnung des Vaterlandes, die Erbauung der Kirche, die Gesammtentwickelung des Reiches Gottes, das Wohl und Wehe der ganzen Zukunft ruht immer auf dem kleinsten Punkte, auf dem heranwachsenden Geschlecht. Selig wenn das Thor dieser Zukunft — merk' es, du Lehrer, du Erzieher, du Prediger, und denke dabei nur nicht an die glänzend begabten Kinder allein — durch die Verheißung Jesu gebildet wird: wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat! Wenn nun, meine Freunde, die drei Artikel von der Schöpfung, Erlösung und Heiligung, wenn die Gaben und Gnaden des Evangeliums und des Engelsdienstes die uns gegebenen, die uns untergebenen Kinder so hoch stellen, nicht wahr, dann liegt in der Gegenwart der Kinder ein rastloser Sporn zur Selbsterziehung?! Du willst ihnen Heftigkeit, Streitsucht, Eitelkeit, Unwahrheit verbieten, verleiden, — meidest du denn auch die genannten schweren Fehler selbst? Kinderaugen sehen scharf. Sie sehen dir prüfend in die Augen, ob du es ernst meinst mit deiner Rüge, ernst mit deiner Liebe, sehen ohne Berechnung und doch prüfend deinen Wandel an, ob er zum Worte passe und ob die ganze Ewigkeit dahinter steh! Aus dem Zwiespalt zwischen Wort und Wandel wird entweder der bittere Schluß gezogen: hier gilt zweierlei Maß, oder der leichtsinnige: es gilt überhaupt kein Maß, Alles ist Redensart und Heuchelei, stehe! und mit der Person fällt die Sache! Erwachsener, das geht nicht, du willst etwas erndten, ohne zu säen, willst Einfluß machen und Einfluß haben, ohne ein christlicher Charakter zu sein, willst dich bei Anderen behaupten, ohne dich selbst zu verleugnen! Und ein anderer Zug im Kapitel von der Selbsterziehung! Besinne dich recht, bist du nicht oft geneigt, Schwächen der Kinder, blos weil sie deine Bequemlichkeit stören, so zu strafen, als wären es schwere Vergehungen? Mit übelangebrachter Strafe reizst du die Kinder zum Zorn, du erbitterst, du machst das Psalmwort unverständlich: wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten. Dafür lässest du etwa ein ander Mal schwere Vergebungen weichlich durchgehen als wären es Schwächen, schonst der Ruthe und verdienst dir an den Kindern die Hölle, weil dir eben der Ernst des Glaubens, die Selbstverleugnung der Liebe, das Gleichmaß der Selbsterziehung fehlt. Nähmest du dagegen allen Schmerz trüber Erfahrungen an dir wie an Anderen, nähmest du allen Ernst deiner Aufgaben bei der Erziehung zusammen, — du würdest erfahren, daß Kindeshand, wie schwach sie auch sei, sie bleibe dir hienieden, oder sie scheide von dir im Sterben, ihren Erzieher empor heben und nachziehen kann, nach einem oft genannten Wort: nicht Eltern nur erziehen ihre Kinder, auch ein Kind erzieht seine Eltern. Du meinst zu erziehen und du wirst erzogen.

Ein Born göttlicher Verheißung öffnet sich in dem Wort, daß Kinder eine Gabe des Himmels sind. Die Verheißung ist allerdings nicht darunter, daß dein Kind sicher dich überlebe, dir die Augen zudrücken, daß es nicht schon mitten in seiner Maienzeit dich verlassen werde. Ist's eine Gabe von oben, so sollst du doch am Grabe deines Lieblings von dem Bekenntniß nicht lassen: du hast gegeben, du hast genommen, dein Name sei gelobet! So las ich einst auf einem Leichenstein: Vater, wenn die Mutter fragt, wo zog unser Kindlein hin? sag ihr, wenn sie weint und klagt, daß ich in dem Himmel bin!—Um des Schmerzes willen, dein Kind hing eben zu müssen, wirst du doch auf das Glück nicht verzichten wollen, es überhaupt dein genannt zu haben. Eltern sollen den Kindern Schätze sammeln, sagt Paulus, nicht umgekehrt. Doch Ein Vermächtniß läßt ein sterbendes Kind seinen Eltern sicher zurück, das Abschiedswort: es ist kein Zufall, daß ich aus eurem Haus scheide und daß gleichzeitig im Nachbarhaus Vater oder Mutter gestorben sind und ihre Kinder unversorgt zurückgelassen haben, ein Unglück soll das andere heilen und trösten, nehmt euch dort der verwaisten Kinder an, füllt die Lücke mit neuer Liebe aus.—So wandelt Liebe wol ihre Gestalt, aber nicht ihren Gehalt. Die Verheißung, die unser Textwort im Sinne hat, ist einmal die mehr äußerliche, daß wie die Bergpredigt den Schluß zieht: „der den Leib geschaffen, wird auch für die Kleidung sorgen; der das Leben geschenkt, reicht auch für die Fristung des Lebens Trank und Speise dar!" so derselbe Geber der die Kindes als Geschenk, in ein Haus schickt, jedem Kinde sein Vaterunser, sein täglich Brod, sein Unterhaltungskapital auf Heller und Pfennig mitgibt. So seid ihr, Freunde, angesichts der uns gesteckten Ziele, mit mir der gläubigen Ueberzeugung, daß mit der täglich sich vergrößernden Noth, nicht die Aufgaben nur der Kleinkinderbewahranstalten, sondern auch die Gaben der Liebe wachsen sollen, wachsen werden.—Ergreift ferner, ihr Lieben, die in unsern Text eingehüllte, bei weitem höhere Verheißung, daß der die Kinder schenkt, eben damit auch die Erziehung leiten und segnen zu wollen zusagt, wer nur bei Ihm, dem Erzieher aller Menschenkinder, sich täglich Weisheit, Rath, Geduld, Barmherzigkeit in aufrichtigem Gebete holen will. Je verschlungener die Gänge zu einem Menschenherzen, für uns schlechterdings unentwirrbar, um so mehr Anweisung und Anpreisung des Pfingstwunders: ich will das steinerne Herz aus euch wegnehmen und euch ein fleischernes geben. Jedes Menschenherz, auch das kleinste, ist ein Räthsel, das nur Gott löst. Und damit ich noch einmal der heiligen Pflicht gedenke: nicht Ehrfurcht nur, auch Muth will euch der Gedanke einflößen, daß ihr's mit theuer erkauften Seelen zu thun habt. Der Priester wird sein Opfer nicht versäumen, der Hirt wird das Lamm seiner Herde nicht vergessen, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht! Laßt uns nur nicht schläfrig und träge werden, aus Händen und aus Anstalten, sie mögen Bewahranstalten oder Erziehungsvereine, Kindergottesdienste oder Sonntagsschulen u. s. w. heißen, eine Kette zu schließen, damit ein Eimer dem andern folge, das eine Mal zu dem Zwecke, die Flamme des Sündenverderbens zu löschen, das andere Mal, um die Pflanzungen im Reiche Gottes zu tränken! — Wo nun ein Kind gut einschlägt, seht unseren Text an und prahlet nicht!

Es ist ja, Herr, dein Geschenk und Gab! Und wo ein Kind viel undankbare Mühe macht seht unsern Text an und verzweifelt nicht. Es ist nicht der Wille eures Vaters im Himmel, daß eines dieser Kleinen verloren gehe! — Nein es ist nicht dein Wille, Vater im Himmel, daß was dein lieber Sohn erworben, wieder verderben solle. Vielmehr hast du Lust daran, betende Eltern, treue Lehrer, fürsorgende Pfleger bei ihrem Werk an den Kleinen zu unterstützen und zu segnen. Wir preisen dich für deine Güte die uns bisher geholfen, wir bitten um Vergebung für jede Schuld und Versäumniß und hoffen im Namen Jesu auf den ferneren Beistand deiner Barmherzigkeit.

Sprich deinen milden Segen
Zu allen unsern Wegen
Laß Großen und auch Kleinen
Die Gnadensonne scheinen! Amen.

Wie erlange ich das himmlische Kleinod?

Philipper 4, 12—16.

In unserem Texte vergleicht der Apostel Paulus den Lauf eines Christen durch dieses Erdenleben mit dem Laufe in den alten heidnischen Kampfspielen. Es waren diese Spiele Wettkämpfe im Laufen, Ringen und Fechten. Da war eine Laufbahn zugerichtet und ein Ziel gesteckt, ein Punkt des Auslaufs für Alle bestimmt. Viele thaten den Wettlauf. Wer zuerst an's Ziel gekommen, der erhielt den Siegespreis, die Krone der Ehren. Der Apostel meint: so sollst auch du laufen, wenn du willst gekrönt sein. Und ist's nicht auch deines Herzens Wunsch, zu erlangen das himmlische Kleinod, welches da ist der Seele Seligkeit? Daher laßt uns diesen Lauf nach der Himmelskrone jetzt näher betrachten. Drei Regeln gibt uns der Text zur Beherzigung:

1. Laß dich von Christo ergreifen.
2. Vergiß, was dahinten liegt.
3. Strecke dich nach dem, was vorne ist.

Paulus ist schon von seinem Herrn ergriffen. Und wann ist das geschehen? Auf dem Wege nach Damascus. Mit ganzer Seele war er vorher Pharisäer. Alles that er gegen die Lehre und dessen Anhänger. Triumphirend wohnte er der Steinigung des Stephanus bei und hielt es für heilige Pflicht, die Christen aufzusuchen und gebunden zu führen nach Jerusalem. Darum nach Damascus. Aber da ergriff ihn die Hand eines Stärkeren, der Vater zog ihn nach dem Sohne. Ein Licht erschien, eine Stimme drang zu seinem Ohr, das war Gottes Wort; das hatte Macht, seine Pfeile trafen gar mächtig das alte Herz. Unter Beten und Fasten saß er zu Damascus, und nicht lange darauf ließ er sich taufen. Der Herr hatte ihn ergriffen, und voll des heiligen Geistes mußte er bezeugen, daß Christus ist der Sohn des lebendigen Gottes. So geht's noch heute. Der Herr zieht noch immer einen Jeden von uns, seine Gnade hört nicht auf, uns zu suchen, ob sie wol uns ergreifen möchte. Darum merke, wie und wann dein Herr dich zieht. Schlag' auf das Bibelbuch und lies darin, der Herr, sucht die Heilsbegierigen. Hier, wo Gottes Ehre wohnt. An dir nur liegt's, dich ergreifen zu lassen; die Gnadenmittel sind ja nichts anderes als die Gnadenhände des Herrn, mit denen Er uns anfassen will. In Freud, in Leid streckt Er sie aus: hast du's noch nicht erkannt? Hast du dich ergreifen lassen? Ach bei Vielen ist das Ziehen der göttlichen Gnade umsonst. Wie der Magnet nicht Alles anzieht, sondern nur das Eisen, so muß auch das Herz des Menschen eine besondere Beschaffenheit haben, wenn der Zug Gottes Anfassung haben soll. Der Apostel schreibt im Galater-Briefe 1, 15—16, daß auch von Seiten des Menschen eine gewisse Thätigkeit erforderlich ist, wenn gleich dieselbe von Gott ausgeht. Paulus mochte durch sein Gebet und Fasten so Manches in seinem Innern erfahren haben, denn was thut nicht eine Stunde im stillen Kämmerlein? Seine Sünde im Spiegel des Gesetzes, sein unfläthig Kleid eigner Gerechtigkeit. Da mag sein Herz unruhig, und seine Augen mögen naß geworden sein, wenn er gedachte der vorigen Zeiten. Aber da er sich für der Sünder Größten hielt, ist ihm Barmherzigkeit widerfahren. Durch den Glauben ward er Christ und begann den Lauf nach dem himmlischen Kleinod. Gleichen Weg haben wir zu gehen; ein niedriger, gebeugter Armersünderssinn, das ist der Anfang, Reue und Buße muß hinzukommen, und dann im Vertrauen des Mittlers Hand ergreifen, das ist der Glaube. Durch den Glaubrn aber wirst du aus Gnaden selig. Allein der Gläubige darf nun nicht ruhig die Hände in den Schooß legen. Gerade er muß noch auf Mancherlei sein Auge richten. Noch Manches gibt's zu lernen, auch wenn man bereits vom Herrn ergriffen und sein Jünger geworden ist. Was der Apostel V. 13 schreibt, das thut er auch! Mach's ebenso.

Vergiß, was dahinten liegt. Selbst Paulus muß hiernach ein tüchtiger Läufer gewesen sein in den Schranken, an dessen Enden winkt das himmlische Kleinod. Wer nämlich kämpfte bei den griechischen Wettkämpfen, schaute nicht zurück, stand nicht still, zu überlegen, welche Gefahren und Mühen bereits überstanden, kehrte sich nicht um, zu berechnen wie weit er schon vorgedrungen. Sein Auge war nur gerichtet auf das, was vor ihm lag; vergessen hatte das Herz die zurückgelegte Strecke. Was war's bei Paulus? Früher stand er unter dem Gesetz, welches wirkte Erkenntniß der Sünde, das bringt Angst und Jammer, predigt Verdammniß. Der rechte Gesetzesmensch kommt zur Verzweiflung.—Auch Paulus hat den Fluch des Gesetzes gespürt, doch nun lag hinter ihm das Gesetz, er hatte im Glauben Vergebung der Sünde. Wie steht's bei dir? Nicht wahr genug Stunden, wo Zweifel erwachen an Gottes Gnade, wo man ringet und dringet nach dem Einen: Vergebung der Sünden? Aber der Gläubige soll nicht verzagen; für ihn ist das Gesetz dahinten! Aber noch eins zu vergessen! Paulus sagt: die Welt ist mir gekreuzigt und ich der Welt. Gehe hin und thue desgleichen! Vergiß die Welt. Aber Viele sehnen sich zurück, wie Israel nach Aegyptens Fleischtöpfen und schauen sich um, wie Lots Weib, und gewinnen wiederum Lieb die Welt, wie Demas. Nicht also beim Laufe nach dem himmlischen Kleinod! Die tüchtigsten Läufer vergessen Hunger und Durst, Gefährlichkeit. Nicht rühmen will er sich, daß er mehr gearbeitet, denn alle Apostel, nur rühmen seiner Schwachheit. Er sei dein Vorbild! Wo bleibt nun die Tugend, dein gutes Herz, deine Rechtschaffenheit? Vergiß und sage: ich bin ein unnützer Knecht, der nur gethan, was er schuldig war. Wer nicht besser wird, wird böser, darum die dritte Regel:

Strecke dich nach dem, was vorne ist. Auch hierin ahmt der Apostel jenen Wettläufern nach V. 14. Je näher das Kleinod, desto größer der Eifer. So laufen jene nicht allein mit den Füßen eilend auf das Ziel los, sondern strecken schon weit vorher Haupt und Hände vor, ob sie das Ziel ergreifen möchten. So groß ist ihre Sehnsucht, so herzlich ihr Verlangen. Sie kämpfen gegen alle Hindernisse und schlagen muthig zurück, was ihnen den Weg versperren will. So soll's auch sein im Wettlauf nach dem Himmelskleinod. Niemand wird gekrönt, er kämpfe denn recht. Durch Kampf zum Sieg, durch Schwert zum Frieden. Da nimm die Waffen, nach Eph. 6., und der Gegner muß erliegen! Da gilt's ferner, alle Umwege zu meiden und weder rechts noch links zu laufen. Zielwärts, ruft der Apostel, gerade aus! Darin liegt die Stärke seines Willens das Bild des Glaubenshelden. So glühend der Haß des Saulus, so feurig die Liebe des Paulus. So sollen auch wir gesinnt sein. Gottes Wort die Leuchte. Das ist die Regel, darnach wir wandeln sollen V. 16. Bis hieher darnach gewandelt, so laßt uns es auch fernerhin; laßt uns wachsen je mehr und mehr in der Erkenntniß, denn das hilft zu unserer Seligkeit V. 15., d. h. sollet ihr in Nebendingen, in unwichtigeren Sachen eine verschiedene Meinung haben, daß laßt euch Gott offenbaren. Betet nur recht fleißig um seinen heiligen Geist, der wird euch in alle Wahrheit leiten, wird das Herz fest machen und erleuchtete Augen geben welches sei die Hoffnung eures Berufe. Zuletzt aber heißt's: ausharren und nicht müde werden im Kampfe und Laufe. Denn wer da matt und muthlos wird vor dem Ziele, und ob er gleich davor Sünde, wie kann er das Kleinod erlangen? Drum fest beharren bis an's Ende! So laßt uns denn Alle laufen, damit wir ergreifen die Krone des Lebens!

— Sind deine Kinder bekehrt? Ruhe nicht eher als bis du „Ja" sagen kannst. Dieses ist viel wichtiger, als hohe Bildung, wichtiger als große Habe.

— Wer immer ein Werk vor sich hat, das seine ganze Seele beschäftigt, der ist nie unglücklich. Wer immer eine liebe Arbeit weiß, die er um Gottes Willen und unter Gottes Segen treiben kann, der kann immer fröhlich arbeiten.

Vermischtes.

Sonntagsruhe.

Ueber Thal und Hügel
Schirmend breitest du
Deine stillen Flügel,
Heil'ge Sonntagsruh.

Und der Welt entnommen
Schlägt vergnügt mein Herz,
Träumt sich liebentlommen
Selig himmelwärts.

Der falsche Prophet im Sudan Egyptens.

Schon öfters ist den Lesern mitgetheilt worden, daß seit dem letzten russisch türkischen Krieg die Aufregung unter den Muhamedanern im Orient, d. h. in Asien und Afrika, bis nach Inner-Afrika hier, fortwährend im Zunehmen ist. Theils liegt derselben die Furcht zu Grunde, daß der Sultan und das Türkenreich fallen wird und das Streben, ihm zu Hülfe zu kommen. Theils liegt die Idee vor, daß des Sultans Tage als Herrscher gezählt sind und daß ein neues Oberhaupt der Gläubigen in einem wirklichen Nachkommen des Propheten den Islam zur vollen Glorie wieder herstellen muß und wird.

Diese letztere Ansicht hat besonders seit der Invasion der Franzosen in Tunis in Afrika und Asien — namentlich hier in Arabien — Platz gegriffen. Und bald ist der Scherif von Mekka, der als Nachfolger des Sultans und als ächter Kalif genannt wird, bald ist es ein oder der andere falsche Prophet, der als der für diese Zeit verheißene neue Erlöser des Islam auftritt.

Es geht nämlich die Sage, oder ist es eine Prophezeihung des Koran, daß der Prophet selbst in diesem Jahrhundert wieder erscheinen wird unter bestimmten Verhältnissen und bestimmter Gestalt, z. B. mit einem längeren rechten als linken Arm. Diesen Voraussetzungen soll nun Mohammed Achmet entsprechen, der sich im Sudan erheben, dort die Gläubigen fanatisirt und zum Sieg über die egyptischen Truppen und manche wilde Stämme geführt hat.

Er ist jetzt vollständig Herr dieses Sudan, worunter man jene unermeßlichen Gebiete Inner-Afrikas, zwischen dem Aequator und den Wüsten des Norden versteht und der sich quer über den afrikanischen Continent von Meer zu Meer erstreckt. Ein Theil desselben haben die Engländer Backer Pascha und Gordon Pascha für Egypten erobert.

Der egyptische Sudan wird vom ersten Nil-Cataract an gerechnet und erstreckt sich zu den inneren Seen bis nach Abyssinien im Osten. Er soll zehn Millionen Einwohner haben. Der falsche Prophet ist in Dongola am Westufer des Nils geboren. Er war ein armer Zimmermann, der sich dem Einsiedler-Leben ergab, bald für heilig galt und sich als den verheißenen Propheten proclamirte. Er schickte Botschaften über das ganze Land und fand bald eine zahlreiche Anhängerschaft und wurde heimlich von den Feinden der Khediven in Khartoum unterstützt.

Gegenwärtig hat der falsche Prophet 10,000 Mann und hat eine neue Expedition von 3000 Mann geschlagen, indem er einen Theil derselben vorher überrumpelte; 2000 Mann sind gefallen und 3000 Gewehre und 4 Kanonen waren seine Beute. Er nahm die Stadt Senaar am blauen Nil und ließ alle Europäer niedermetzeln. Er ist auf dem Marsch gegen Khartaum.

Die dortigen Europäer, welche sicherer Tod erwartet, wenn der Prophet die Stadt nimmt, haben sich hinter den Stein-Mauern der katholischen Mission verbarrikadirt und wollen auf den Tod kämpfen. Die Armee des Propheten besteht aus fanatischen blutdürstigen Arabern, mit denen er jetzt Herr des Sudan ist und bleiben wird, bis in Egypten selbst eine neue Ordnung der Dinge existirt.

Ob er mit Arabi*) im Bund steht und ob er vorrücken und seine Proclamation auszuführen suchen wird, daß er die Fremden und Arnauten (den Khediven und seine Dynastie) aus Egypten treiben werde, und ob Arabi sich mit einem solchen schlimmen Bundes-Genossen einlassen wird, das muß die nächste Zukunft lehren.

—„P Dem."

*) Arabi war Kriegsminister in Egypten und empörte sich gegen den Khedive, (Vicekönig) wobei er sämmtliches Militär und das Volk auf seiner Seite hat. Die Engländer geboten Ruhe, doch umsonst. Da griff England zu den Waffen, und gegenwärtig ist der Krieg dort in vollem Gange. Viel Blut ist schon vergossen worden. D. Red. des „Herold."

Franz der Stelzfuß.

Wenn ich einen armen Mann antreffe, der nur noch ein Bein hat und sich mühsam mit einem Stelzfuß dahinschleppen muß, da kann ich nicht anders, als meinem Gott danken, daß Er mir zwei Beine geschenkt und erhalten hat. Heute aber möchte ich meinen lieben Lesern die Geschichte eines Mannes erzählen, der Gott gedankt hat, daß er nur noch ein Bein hat. Mit dem Danken ist es freilich nicht so schnell gegangen, aber wie es endlich dazu gekommen, das muß ich euch erzählen. Also wir fangen an, wo Franz noch zwei Beine hatte und lassen ihn selbst erzählen:

„Es sind schon mehrere Jahre her, da saß ich eines Tages oder vielmehr eines Abends im Wirthshaus und spielte Karten um's Geld; denn ohne das hat's wol nicht viel Interesse. Ein Jeder will gern gewinnen und ich auch. Um zu gewinnen betrog ich meinen Spielkameraden. „Du hättest dieses Geld nicht gewonnen, wenn du nicht betrogen hättest," sagte er zu mir. Ich aber schwur und sagte: „Wenn ich betrogen habe, so soll mir Gott meine Beine zerschlagen." Und doch wußte ich wohl, daß ich betrogen hatte und der Andere war auch davon überzeugt. Wir trennten uns.

Am folgenden Morgen arbeitete ich im Bergwerk in der Nähe eines mächtigen Felsstücks, das durch das Sprengen gelockert worden war. Plötzlich löste sich der Felsen ab und riß mich mit sich in den Schacht. Da der schwerere Theil zu oberst war, so drehte sich der Stein im Hinunterfallen und versperrte so den Schacht, indem er mich auf die eine Seite drückte. Der Fels war nicht weniger als 60 Centner schwer. Trotz des entsetzlichen Stoßes, den ich erlitten, war ich noch beim Bewußtsein; aber ein Bein war zerquetscht und das andere gefährlich verletzt. Gott hatte mich beim Wort genommen und mir meine Beine zerschlagen. Ich schrie um Hilfe; einige Männer eilten herbei, sahen aber gleich, daß es unmöglich war mich herauszuziehen, ohne zuvor den Felsen von seiner Stelle zu bewegen. So mußte ich während mehr als zwei Stunden da verharren, bis sie mir eine Schlinge um meinen Leib gebunden hatten. Als dies gelungen war, befestigten sie eine starke Kette an den Felsen, um denselben zu bewegen. Kaum war dies geschehen und hatten sie versucht, ihn aufzurichten, so stürzte derselbe in die Tiefe, indem er Erdstücke, Leitern und Alles mit sich fortriß bis auf den Boden des überaus tiefen Schachtes. Während dessen hing ich in meiner Schlinge; bald zogen sie mich hinauf und brachten mich ins Spital, wo mir ein Bein abgenommen und das andere eingerichtet wurde. Ach, was wäre es gewesen, wenn der Fels meine Beine nicht an die Wand des Schachtes gedrückt hätte! Ich wäre jetzt in der Hölle! —

Lange Zeit lag ich schwer krank im Spital. Eines Tages sagte mir der Doktor, ich werde sterben. Da schrie ich zu Gott in meiner Noth und bat ihn, sich über mich zu erbarmen. Ich gelobte ihm mein Herz zu geben, wenn er mich wieder gesund machen würde.

Von jenem Tage an ging es besser mit mir, ich erholte mich zusehends und hatte stets im Sinn, dem Herrn mein Herz zu geben, aber ich that es doch nicht. Ich wurde wieder ganz gesund, aber je besser es dem Körper ging, je schlechter stand es um meine Seele. Meine Frau hatte sich ernstlich zu Gott bekehrt, das machte mich wüthend, und es war, als ob der Teufel ganz von mir Besitz genommen hätte. Nach einiger Zeit hatte ich einen ernsten Traum, der mich sehr erschreckte. Eine Stimme sagte mir: Gehe und rede mit dem Prediger über dein Seelenheil. Ich sagte: Ja, ich will. Aber als der Morgen anbrach, da dachte ich: es wäre besser erst Abends zu gehen. So ging ich an meine Arbeit. Seitdem ich nur noch ein Bein hatte, konnte ich nicht mehr im Bergwerk arbeiten, sondern wurde von meiner Gemeinde als Steinhauer und Wegmacher angestellt. Da saß ich wie gewöhnlich an meiner Arbeit, als ich von Weitem den Prediger kommen sah. Schnell verbarg ich mich. Aber der Prediger hatte mich schon bemerkt, und es war ihm heute auch darum zu thun, mit mir zu reden; darum suchte und rief er nach mir, bis er mich fand.

„Es nützt Euch nichts, Franz, ihr könnet doch nicht gegen Gott streiten und gegen die Gebete Eurer Frau vermöget Ihr auch nichts. Es ist besser Euch zu ergeben." Das war der entscheidende Augenblick. Der Herr war mir zu stark geworden, Er hat mich überredet, und ich habe mich überreden lassen und bin nun ein glücklicher Mensch!" —

Der Prediger der Gemeinde gibt Franz das Zeugniß, daß er ein sehr eifriger Christ geworden.

Stellt uns diese Geschichte nicht in ergreifender Weise das Wort des Herrn vor die Augen: Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwei Hände oder zwei Beine habest und werdest in das ewige Feuer geworfen?

— Seltene Einwanderer. Jüngst kamen 62 Rumänen, begleitet von einem Dolmetscher, im Castle Garden an. Sie werden sich in Minnesota ansiedeln. Ebenso sieben Männer aus Algier. Diese brachten neun große Bären und eine Anzahl von Affen mit, bezüglich deren Verzollung sie einen harten Strauß mit den Zollbeamten hatten, um so mehr, als die beiden Parteien sich gegenseitig nicht verstanden.

☞ Wir bitten, die Heraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Gestorben.

Creßmann.—Am 7. Juli in Blenheim, Oxford Co., Ont., an Diphtheria und Malariafieber, Sallie Anna, einziges Kind von Simon und Magdalena Creßmann, alt 5 J. 6 M. u. 18 T. Leichenreden von Moses Bowman in deutscher und von Noah Stauffer in englischer Sprache. Die kleine Sallie war ein freundliches und gehorsames Kind gegen ihre Eltern und geliebt von Allen, die sie kannten. Sie besaß ein bemerkenswerthes Verständniß und Gedächtniß für Bibelverse, von denen sie einige öfters wiederholte; auch konnte sie sehr angenehm singen und wird die theure Kleine schmerzlich gemißt werden.

Wengert. — Am 8. Juli in La Grange Co., Ind., an Altersschwäche, Christian Wengert, alt 95 J. 6 M. Br. Wengert war in Frankreich geboren, und in Amerika angekommen, ließ er sich in Cambria Co., Pa, nieder. Von da begab er sich nach Ohio und später nach Indiana. Er wurde auf Müllers Begräbnißplatz begraben. Leichenreden wurden gehalten von Daniel Hochstetler und John C. Yoder. Er war ein Glied in der altamischen Mennonitengemeinde.

Mininger. — Am 21. Juli in Montgomery Co., Pa., nach längerer Krankheit von etwa sechs Monaten, Anna, Eheweib von Jonas Miniger, und Tochter von Diakon Henry Hadman, alt 27 J. 7 M. 1 T. Wurde begraben an Plain Versammlungslungehause, wo sich eine große Anzahl von Freunden und Verwandten eingefunden hatten, um dem Leichengängniß beizuwohnen.

Zook. — Am 17. Juli in Fairfield Co., Ohio Br. Jonathan D. Zook, alt 79 J. 7 M. Wurde begraben auf Kurtz's Begräbnißplatze, wo viele Freunde anwesend waren, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu beweisen. Er war ein Glied der amischen Mennonitengemeinde seit etwa 60 Jahr, und seit 30 Jahren ein Diakon daselbst. In seiner schweren Leidenszeit murrte er nicht, sondern wünschte nur diese mühevolle Welt zu verlassen, um die, wie er sagte, für ihn bereitete Ruhe zu erlangen. Leichenreden wurden gehalten von Br. C. A. Yoder, Logan Co., in deutscher und Br. Jakob Good, nahe Bremen, Ohio, in englischer Sprache.

Zook.—In Menno Twp., Mifflin Co., Pa., am 6. Juli, Mary Zook, alt 74 J. 1 M. 24 T.

Hooley. — In Menno Twp., Mifflin Co., Pa., am 22. Juni, Esther Hooley, alt 71 J. 4 M. 24 T.

Kreider. — Am 12. Juni in Sporting Hill, Lancaster Co., Pa., Jakob Kreider, alt 69 J. 2 M. 22 T. Begraben am 15. auf Sporting Hill Begräbnißplatz. Leichenrede über 1 Tim. 2, 5. 6.

Zook. — Am 18. Juni in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Maria Zook, Wittwe, alt 84 J. 3 M. Tort Hiob 16, 22 u. 17, 1. Begraben an Krabills Versammlungshaus.

Hammacher.—Am 19. Juni in Elisabethtown, Lancaster Co., Pa., Schwester Elisabeth Hammacher, Wittwe, alt 71 J. 10 M. 27 T. Text 1 Thess. 4, 13—18. Schwester H. war sehr beliebt.

Baer.—Am 21. Juni, nahe Salunge, Lancaster Co., Pa., am Krebs, Schw. Hattie Baer, alt 20 J. 1 M. 15 T. Text Offb. 14, 13. Schw. B. war eine getreue demüthige Christin.

Schweigart.—Am 24. Juni, nahe Landisville, Lancaster Co., Pa., Schw. Katharina Schweigart, Wittwe, alt 84 J. 8 M. 20 T. Text Offb. 14, 13. Die Verstorbene sehnte sich, von hier abzuscheiden.

Grosch. — Am 14. Juli, zu Newton, Lancaster Co., Pa., Michael Grosch, alt 79 J. 3 M. 18 T. Text Ebr. 13, 14.

Bruckart. — Am 10. Juli, nahe Salunge, Lancaster Co., Pa., John Bruckart, alt 68 J. 11 M. 18 T. Text Ps. 34, 18—20. Br. Bruckart war ein stiller, friedliebender Christ und ein getreues Glied der altmennonitischen Gemeinde.

Nißley. — Am 15. Juli in Mount Joy Twp., Lancaster Co., Pa., an Bronchitis, Schw. Sarah Ann Nißley, alt 19 J. 29 T. Text Röm. 14, 7—9. Diese theure junge Schwester kam während ihrer Krankheit zum Gehorsam gegen Christum. O, daß noch viele junge Seelen möchten dem Herrn gehorsam sein und ein christliches Leben führten.

Brenneman. — Am 25. Juli nahe Salunge, Lancaster Co., Pa., John, Söhnlein von John und —— Brenneman, alt 1 M. 11 T. Text Mark. 10, 15.

Long. — Am 27. Juli zu Sport Hill, Lancaster Co., Pa., Margaret Long, alt 74 J. 7 M. 17 T. Text Judä 21. Begraben am 29. an der lutherischen Kirche zu Manheim.

Ober. — Am 20. Juli, in Manheim, Lancaster Co., Pa., Samuel Ober, alt 54 J. 7 M. 13 T. Text Mark. 13, 33.

Yoder. — Am 15. Juli, zu Benton, Holmes Co., Ohio, an Herzschlag, Mary, Weib des Joseph Yoder, alt 49 J. 12 T. Schw. Yoder war ein getreues Glied in der Gemeinde, eine freundliche Mutter und ein liebevolles Weib. Sie hinterläßt einen Ehegatten und acht Kinder, ihren Tod zu beweinen. Leichenreden wurden gehalten von Levi Miller und J. K. Yoder. Am Samstag Morgen stand Schw. Yoder auf und bereitete wie gewöhnlich für die Familie das Frühstück, aß auch selbst eine volle Mahlzeit. Nach dem Frühstücke begab sie sich ins Waschhaus, um ein Feuer anzumachen, und wenige Minuten später wurde sie todt gefunden. Eine Untersuchung der Leiche ergab, daß sie an Herzkrankheit gestorben war, — das Herz wog 18 Pfund, während es bei weiblichen Personen im normalen Zustande nur 8—10 Pfund wiegt. Die plötzliche Ursache des Todes war der Andrang des Bluts, verursacht durch das Hinunterbücken, um das Feuer anzumachen.

Borntrager. — In Middleberry Twp., Elkhart Co., Ind., am 25. Juli, Susanna, Eheweib von Christian Borntrager, Sr., alt 76 J. 5 M. 17 T. Schw. Borntrager litt an Wassersucht und war gelähmt, daß sie über ein Jahr krank lag und schließlich schwach am Verstand wurde. Sie hinterläßt einen alten Gatten, der mit ihr 47 Jahre im Stande der Ehe gelebt hat. Sie erzogen vier Söhne, die alle der Mutter zum Grabe das Geleite gaben. Zu ihrem Begräbnisse am 27. hatte sich eine große Versammlung eingefunden, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, und bei welcher Gelegenheit J. T. Miller und David Kauffman Ansprachen hielten.

Knupp. — Am 24. Juli, in der Wohnung des Ephraim Good, Medina Co., Ohio, an Krebs im Gesichte, Elisabeth Knupp, alt 82 J. 5 M. 6 T. Sie wurde viel von Leiden und Sorgen geplagt, starb jedoch mit der Versicherung, daß sie bereit sei, abzuscheiden. Das letzte Jahr ihres Lebens litt sie viel. Text 2 Tim. 4, 6—8.

Zook. — Am 18. Juni in der Wohnung ihres Schwiegersohnes, Joh. W. Nißley, in Mount Joy, Lancaster Co., Pa., Maria, Wittwe von David Zook, alt 84 J. 3 M.

Landis. — Am 15. Juli, zu Naked Creek, Augusta Co., Va., Br. John Landis, alt 79 J. 3 M. 14 T. Leichenreden wurden gehalten von den Brüdern G. D. Heatwole, D. S. Heatwole und Jakob Hildebrand, über Lucas 13, 21—28.

„W. Pilgrim."

Nice. — Am 18. Juli in Cherokee Co., Kansas., nach einwöchentlicher Krankheit, Mary, Wittwe von Joseph Nice, Medina Co., Ohio, alt 88 J. 19 T. Wurde am nächsten Tage auf dem neuen mennonitischen Begräbnißplatze beerdigt. Dies ist die dritte Leiche, die dort gebettet wurde. Leichenreden über Offb. 14, 13 von S. A. Mishler. Schwester Nice hinterläßt drei Söhne, die alle in Cherokee Co., Kansas, wohnen. Seit vielen Jahren war sie ein Glied der Mennoniten-Gemeinde. Sie zog von Pennsylvanien nach Ohio, von da nach Woodfort Co., Ill., kam nach Clay Co., Ind., und von hier nach Kansas, wo ihre irdische Pilgrimschaft endigte.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Peter Wiens, S A Mishler, J S Hartzler, A B Ramer, William F Holdeman, F A Nitchy, Joseph Holdeman, J N Brubaker, D K Witmer, G Brenneman, Abm H Kaufman., S H N.

WITH MONEY.

A—Wm A Auker.

B—Joseph Burcky, Hattie Byers, Amos Beery, Andrew Blosser, J F Bucher, John Biery, Samuel Brunk.

C—Christian Clandon, Lavina Chandler.

D—Mary Domer, Peter Dyck, Jacob Dyck.

E—Martin Eicher, Jonas Eby, Reuben Eshbach.

F—W K Fast.

G—David Gascho, Michael Gerber, Saml J Grove.

H—R J Heatwole, Simeon Heatwole, Daniel Hauf, George Hoffman, Joseph Herzler, John Hershberger. Jacob Heer, C H Hess, J H Herr, G Harnis Jr, Anna Huber,

K—David C King, Jacob King, Robert Kruger.

L—John Linden, D A Lchman, Maria Lantz, J D F. Landis.

M—Washington Matken, Christian Martin, John L Liller, Joseph Metzler, Abner Miller, J J F Miller, Catharine Martin, Adam Martin, Jacob Moser, Chr Martin, Wakarusa.

P—Daniel Nafziger.

O—A Oesch.

P—Samuel Pennypacker.

R—H Reisbach, John Ruvenacht, George Rimbaugh, John A Ropp.

S—Jacob Shank, Daniel Showwalter, Isador B Snyder, C F Schovanek, Lydia Stemen, B Stemen, A Stemen, Daniel Shenk, Will S Sargent.

U—Jacob Urban.

W—Enos B Weaver, Peter Wall, Amanda Wisler, Banks Winey.

Y—Jos J Yoder, John Yoder, M Yoder, Jonas C Yoder.

Für die durch Feuer verunglückte Familie Peter und Elisabeth Graber, Tafels:

Christian Nopp $5.00, J. Corman 50c., A. G. R. $1.00, S. J. G. $1.00, Jos. S. $1.00, J. A. A $1.00, J. A. S. 50c., G. Clanton $5.00, Ein Pilger $2.00, Gemeinde in Julien Ks., $31.00. Zusammen 48 Tal.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3.00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Baxter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beispiele d. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbleibereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
For Christliches Martertbum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechselstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, südischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und bis des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß $6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok .80
Stark's Gebetbuch, Mustineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schatzkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibeldrers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15
Wynand Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tuchreinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .75
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hundertausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Befehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Leberband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Go dschnitt .60
Testament für Schulen in Tuchreinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß 2.50
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck .60
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, 6.50
" " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit bieglamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa .75
Glaubensstimme, klein Format 1.50
" große " 1.25
" Goldschnitt klein Format 2.52
" " groß "

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian Burkholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .60
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .40
Bauer und Soldat .70
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begeben heiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .25
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .15
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .30
Breifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .35
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .25
Der kleine Heinrich .10
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .25
Fragebuch für Unterklassen .35
Fragebuch für mittlere Klassen .10
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .15
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .35
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .60
Jesu Sinn .10
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .25
Jessika's erstes Gebet .10
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolkersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deusche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Karl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den alg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kalkschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer
" erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenköt er .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Haussegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x21 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Ehrsteln, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50
Querner Seibst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege. Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00
Religiöse Stadtbliche, sehr fein, in Octavo und Onodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Liter .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " " $1.75

Stillingia Compound.

—)o(—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich, zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutreinigungsmittel, die gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skropheln geschwülste, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Finnen, Hitzblattern ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00
" " zwei Flaschen " 1.75
" " drei " " 2.50
" " sechs " " 5.00
" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Verkaufe verpackt von

Elisabeth Garber,
Mancelona, Mich.,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Der „Herold der Wahrheit,"

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sämmt vielem anderm, das für die Umfrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr.....$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie.....1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate.....50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr.....1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Sonntagschul = Fragebücher.

Fragebuch für Anfänger = Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dtz., " $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dtz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660 Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werden ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener Hauptsaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers.....$6.00

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Wettheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen 2c.

"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	"
No. 71, Way Freight,	6 00	"
No. 9, Acommodation,	7 30	"
No. 73,	4 45	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	1 00	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 78, Way Freight,	2 00	"
No. 76, " "	6 30	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Expres,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15	P. M.
No, 6, Aclantic Express,	9 55	"
N. 20, Limited Express,	7 05	"
No. 72, Way Freight,	8 00	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	6 00	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 20	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Elkhart	6 30	A. M.
No. 8, Mixed, leaves Elkhart	9 45	"

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 28	A. M.
No. 3, Michigan Express	2 45	"
No. 5, Mixed, arrives at Elkhart	6 45	P. M.
No. 7, Mixed, arrives at Elkhart	3 00	"

Nos. 1 and 7 run through to Niles.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

DIRECT

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	**3200 Tons,**	Capt.	**Pohle,**
Nürnberg,	**3200** "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	**2500** "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	**3000** "	"	**Jüngst,**
Hermann,	**3000** "	"	**Baur,**
Straßburg,	**3200** "	"	**Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt Statt:

Von Bremen.		**Von Baltimore.**	
America	12. Juli	3. Aug.	2 Uhr N.
Leipzig	19. "	10. "	"
Ohio	26. "	17. "	"
Köln	2. August	24. "	"
Hermann	9. "	31. "	"
Straßburg	16. "	7. Sept.	"

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke

Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Joris und Lemmeke; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre christliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 17. Elkhart, Indiana, 1. September 1882. Ganze Nummer 233.

Laß mich nicht in Menschenhände fallen.

Nicht in Menschenbände laß mich fallen,
Herr, ich weiß, wie Menschentücke thut,
Wie die Taube in des Geiers Krallen,
Wie das Lamm in Tigertatzen ruht;
Laß mich fallen, Gott, in deine Hände,
Und an mir dein heiliges Gericht,
Kenn ich doch den Vater, dem am Ende
Ueber seinem Kind sein Herze bricht.

Nicht von Menschenaugen laß mich schützen,
Welche blind nach Schein und Schimmer gehn,
Tückisch an des Nächsten Fall sich letzen,
Gierig nach des Bruders Splitter spähn;
Leite mich mit deinem Angesichte,
Dessen Flammenblick mein Herz durchblitzt,
Doch des Vateraug mit mildem Lichte
Vor dem Fall sein schwaches Kindlein schützt.

Nicht von Menschenzungen laß mich richten,
Deren Pfeil am Ziel vorüberrifft,
Eitel ist ihr Lob und frommt mit nichten,
Und ihr Grimm ist gährend Otterngift;
Richte mich durchs Wort und deinem Munde,
Wie ein Schwert durchhaut es Mark und Bein,
Aber in die gottgeschlagne Wunde
Träuft es mild der Gnade Balsam ein.

Nicht auf Menschenherzen laß mich trauen,
Nicht auf Herrengnad und Volksgunst,
Eh will ich mein Korn im Wasser bauen
Und mein Haus im goldnen Wolkendunst;
Lag mich ruhen, Herr, an deinem Herzen,
Unter deinen Flügeln wohnt sichs warm:
Selig, wer in Freuden dir und Schmerzen
Fällt als Kind in deinen Vaterarm.

Für den Herold der Wahrheit.

Gehe hin in meinen Weinberg.

Laßt uns nicht denken, daß die Prediger allein im Weinberge des Herrn arbeiten sollen. Wir wollen um uns schauen und sehen, ob da auch eine Arbeit für uns zu thun ist, denn sollen wir müßig die Hände in den Schooß legen ohne zu versuchen, etwas zu thun, weil wir nicht vermögend sind, viel zu thun? Lasset uns Acht geben, daß wir nicht gleich dem Schalksknechte werden, der das Geld seines Herrn in die Erde vergrub. Laset uns wohl erwägen, welchen Gebrauch wir von unserer Zeit, von unserm Gelde und unsern Talenten machen. Was ist der innigste Wunsch unsers Herzens? Lieben wir den Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüth, und unsern Nächsten als uns selbst? Sind wir dem ersten und größten Gebote gehorsam?

So wir den Herrn von ganzem Herzen lieben, so laßt uns versuchen in seinem Weinberge zu arbeiten. Was können wir thun für den Herrn und unsern Nächsten? Wer ist unser Nächster? Der, dem wir zu helfen vermögen. Unser Nächster ist ebensowol dazu bestimmt, Gott zu verherrlichen, als wir. „Denn ihr seid theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes." (1 Kor. 6, 20.) Laßt uns daher Alles thun, die frohe Botschaft von der Erlösung auszubreiten. Haben wir die Hoffnung des ewigen Lebens? Wenn doch Alle die Hoffnung hätten. Laßt uns unsern Nächsten zum Heilande weisen, daß sie aufschauen und leben mögen.

Wie viele von uns haben theure Schwestern und Brüder, Kinder oder andere entfernte Verwandte, die noch unbesorgt um ihr Seelenheil sind. Thun wir unser Möglichstes, um sie zu Christo zu bringen? Ich bin besorgt, daß Einige in Betreff der Erfüllung ihrer Pflicht zu kurz kommen.

Eine reiche Ernte ist eingeheimst und Mancher macht wol seine Berechnungen, wie das Geld am sichersten anzulegen sei, auch Solche, die es nicht bedürfen, doch aber bange sind, einen armen Nächsten und Bruder im Herrn zu unterstützen, weil sie dabei etwas verlieren könnten, und denken, im Falle einer Krankheit möchte man sonst nicht die nöthigen Mittel besitzen; wenn man alt werde, müsse man Extra-Mittel zum Unterhalt besitzen; oder ihre Kinder müssen genau so und so viel Kapital besitzen, um in einigen Jahren ein Geschäft anfangen zu können.

Theurer Leser, ich kenne einen theuren Freund — Jesus — dem du dein Geld anvertrauen kannst. Er will es für dich auf Vorrath halten. Willst du es Ihm geben? Willst du dir Schätze im Himmel sammeln? Und wenn du in Noth bist, gedenke, daß du dem Herrn geliehen hast. Wer auf sein Wort vertraut, den will Er nicht verlassen. Warum zweifelst ihr?

Da ist dein armer Prediger, der sich auf dem Felde abmüht, um sich zu ernähren, der sich aber auch geistig anstrengt, dich in geistigen Dingen voranzubringen. Kannst du irgend etwas thun, um ihm seine Sorgen zu erleichtern? Du bist sein Schuldner. „Denn so die Heiden sind ihrer geistlichen Güter theilhaftig geworden, ists billig, daß sie ihnen auch in leiblichen Dingen Dienst beweisen." (Röm. 15, 27). Sind wir arm, jedoch willig, so könnten wir vielleicht doch etwas thun. Wir könnten vielleicht etwas Zeit, wenn schon nicht Geld, erübrigen. Vielleicht gibt es auch Solche, die gedenken, sich erst ein irdisches Heimwesen zu sichern und alles gemächlich einzurichten, und dann wollen sie auch etwas dazu geben, daß die Prediger zu ihren Mitmenschen können gesandt werden. Theurer Leser, so du bis dahin warten willst, fürchte ich, wird dann noch ein größeres Hinderniß im Wege sein. Laßt uns an die arme Wittwe denken, die ihre ganze Nahrung einlegte.

Petrus sagte zu dem Lahmen: „Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir." Kleine Liebesbeweise, einige Worte des Trostes, oder ein Besuch der Kranken und Bedrückten, mag mitunter mehr Gutes stiften, als Silber und Gold.

Einige mögen sagen: „Ich habe nicht Zeit." Die Zeit wird meistens unnütz verschwendet. Ich weiß, ich habe einen großen Theil meiner Zeit verschwendet. Der Betrag der Zeit, die wir vergeudet haben, mag uns nicht bewußt sein, Laßt uns unser voriges Leben betrachten und sehen, ob wir nicht Fortschritte machen können, indem wir von jeder Stunde den besten Gebrauch machen. Aus den Worten, die Petrus in Betreff des Schmuckes der Weiber spricht, können wir lernen, wie wir unsere Zeit sorgfältig benützen müssen. „Welcher Schmuck soll nicht auswendig sein mit Haarflechten und Goldumhängen oder Kleideranlegen; sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geiste, das ist köstlich vor Gott." Viele köstliche Zeit wird zu äußerlichem Schmücken verwandt, was Jeder zugeben muß. Nun mögen Einige sagen, ein Kleid sehe nicht vollständig aus, wenn keine Krausen, Spitzen und Falten daran sind. Dies hängt davon ab, wie wir es ansehen. Wenn wir es im Lichte des Evangeliums betrachten, so werden wir finden, daß diese extra Zierrathen nur für die Augenlust sind.

So Jemand, der dieses liest versucht wird, seine Zeit und sein Geld auf diese Weise zu verschwenden, den möchte ich fragen: „Wird dein Herz dadurch auch geschmückt und bringt es dich näher zu Jesu? Wird es Andere zu Ihm führen? Schmücktest du dich nicht blos äußerlich für die Augenlust? Alles, was ihr thut, thut es Alles zur Ehre Gottes. Hast du weltliche Gesellschaft und willst du dich ihr gleichstellen oder ihr gefallen? Wenn du solche Gesellschaft hast, die dich vom ewigen Wege abzuführen sucht, so erwiedere ihr: So wir Menschen mehr lieben als Jesum und so wir suchen ihnen mehr zu Gefallen zu sein als unserm Heilande, so sind wir nicht Christen. „So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters."

Verwenden wir unsere Zeit zum nutzlosen Lesen? Das entfernt uns nur mehr von Gott und verdirbt den Geschmack an gutem Lesestoff. Dulden wir schlechte Bücher und Zeitschriften in unserm Hause? Die sollten da keinen Raum finden. Wenn die ver-

schwendete Zeit weise zugebracht würde, es könnte viel mehr Gutes gethan werden.

Junger Mann, wie und wo verbringst du die Regentage und die langen Winterabende? Bist du achtsam, deine Zeit für Nützliches anzuwenden? Wenn so, dann wirst du dafür gesegnet sein. Oder vergeudest du sie in der Gesellschaft von Müßiggängern in der Stadt, in der Billard-Halle, im Saloon oder mit dem Spiel? Du magst denken, es schade nicht, wenn man mal sehe, wo das Böse gethan wird. Es liegt jedoch nichts darin, daß dir gut thun könnte, im Gegentheil, es zieht dich ab von guter Gesellschaft und von Gott.

Laßt uns deßhalb sorgfältig mit unserer Zeit umgehen, denn durch den Mißbrauch der Zeit werden auch die Talente mißbraucht. Wir wissen nicht, was wir thun können, bis wir es versucht haben. In all unsern Unternehmungen laßt uns bedenken, daß wir ohne Gottes Hilfe und Segen nichts thun können, das vor Ihm gefällig ist.

Im „Herold" sind bereits viele gute Artikel erschienen, wie nöthig es sei, das Evangelium auszubreiten. Ich habe oft gedacht, da seien eine große Anzahl Prediger, die willig wären, auszugehen und den guten Samen zu säen,— doch sie haben nicht die Mittel. Sie sind willig, ihr Theil zu thun. Sind wir auch willig, das Unsere zu thun? Laßt uns gerade jetzt beginnen. Laßt uns im Weinberge des Herrn arbeiten. Melinda U.

Wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes Feindschaft ist?

Der Welt Freundschaft mag wol bereits die größte Macht des Fürsten der Finsterniß sein, durch die er sucht, seine Anhänger zu behalten, oder die, welche er verloren oder zu verlieren fürchtet, wieder zu gewinnen.

Wenn eine Seele anfängt etwas Besseres zu suchen, als diese Welt geben kann, nämlich uen Frieden Gottes und der Seele Seligkeit, da, da bietet dieser Fürst des Verderbens alle Weltfreunde und Freundinnen, zu denen nicht selten auch Verwandte, Geschwister, Gatten, Eltern und Kinder gehören, auf, wahrlich, da gebraucht es große Kraft und höhere Stärke, um diesem Heer, das im Sturm daher kommt, siegreichen Widerstand zu bieten. Diese Freundschaft sucht durch allerlei wahre und unwahre Vorstellungen die Seele davon abzuwenden, und der Satan vermag durch seine Einflüsterungen der Welt Freundschaft gegen das göttliche Leben so bezaubernd schön und verlockend darzustellen, daß wol Tausende den entscheidenden Schritt nicht zu thun vermögen und also traurigerweise seine Anhänger und Anbeter bleiben.

Aber noch trauriger ist es, daß selbst solche, die von der Welt ausgegangen und abgesondert sein sollten, sich dennoch der Welt nicht entschlagen können. Es ist wol recht schwer, zu widerstehen, denn gar listiglich geht der Satan dabei zu Werke. Er kann der Welt Freundschaft unter ganz schönen, verständigen, ja wol nach dem Worte Gottes gegründeten Ansichten den Gläubigen vorstellen. Da sagt er einem wol, man müsse doch freundlich sein gegen Jedermann; man müsse doch bei ihnen sein, um sie herbeizuziehen; dieses und jenes dürfe man schon thun, sie könnten sich sonst ärgern; man könne wol mit ihnen hier- und dahin gehen, sie würden dann auch eher etwa in eine Versammlung kommen; man müsse doch mit ihnen umgehen, sonst müßte man ja die Welt räumen; und besonders ist dies der Fall bei den Jüngern: da kommen sie schön daher, die Freunde und Freundinnen, recht freundlich und zuvorkommend, ja da freut man sich nun recht sehr, daß man nun gleichwol nicht von ihnen verachtet wird, daß man noch etwas gilt, da kann und darf man doch nicht anders, man muß sich mit ihnen doch auch noch abgeben; man darf ja wol mit ihnen etwa einmal ins Wirthshaus, das schadet ja nicht, oder auf den Tanzplatz, tanzen thut man ja doch nicht (weil man nicht kann) und zusehen kann ja doch kaum Sünde sein u. s. w. - So sucht der Satan auf alle mögliche Weise seine ihm untreu gewordenen Anhänger wieder an sich zu locken, und er weiß wol, daß ihm dies viel besser gelingt, wenn er sie durch der Welt Freundschaft dennoch achten, ehren, rühmen und loben läßt, als durch Verachtung und Verfolgung; denn durch jenes wird man bewegt, sie als Freunde zu halten und mit ihnen umzugehen. Man hört oft, und zwar von der Welt, die Alttäufer loben, sie hielten noch am meisten auf diesen; mit denen sei es noch umzugehen; wenn sie zu einer Partei wollten, wollten sie am liebsten noch zu den Alttäufern u. drgl. Dinge mehr. Solches Lob klingt wol schön, aber es fragt sich, ob es in Wirklichkeit so schön ist, wie es klingt. Liegt nicht darin gerade etwas, das uns tief beschämen sollte? — Denn wenn ein Weltmensch sagen kann, er möchte am liebsten zu unserer Partei, so will er, wie mich bedünkt, wol damit sagen, er könnte da noch am meisten von der Welt haben und genießen, trotz Taufe und Abendmahl u. s. w. Ja, es gibt leider Täufer und Täufergemeinden, mit denen wol ganz gut arge Weltmenschen Gemeinschaft haben könnten. Traurig genug, daß man solches sagen muß.

Darum ihr Lieben alle, die ihr ausgegangen seid und euch abgesondert habt und einen Bund mit Gott gemacht durch die Taufe, laßt euch doch nicht durch der Welt Freundschaft untreu machen. Ehebrecher und Ehebrecherinnen nennt ja der Apostel solche, und ihr wißt ja, daß die Ehebrecher das Reich Gottes nicht ererben können. Flieht so viel ihr könnt der Welt Freundschaft, laßt euch nicht durch eure Freunde und Freundinnen verlocken; denn aus diesem Buhlen mit der Welt, aus dieser Hurerei und Ehebrecherei geistlicherweise, ist ja schon so oft Unzucht, Hurerei und Ehebruch leiblicherweise hervorgegangen, wo die Glieder Christi zu Hurengliedern gemacht wurden. Und besonders ihr, ihr jungen Brüder und Schwestern, nichts ist wol so gefährlich für euch, wie der Welt Freundschaft. O es sollte sich ein jedes so viel als möglich von den Orten und Stätten, wo der Weltlust gefrönt wird, ferne machen, denn da wirkt der Welt Freundschaft mit doppelter Macht. Ein unübersehbarer Schaden an Leib und Seele geht für die Gläubigen aus der Welt Freundschaft hervor; einestheils für die Betreffenden selber und anderntheils für Andern, indem sie auf solche böse Beispiele schauen und denken, was einem erlaubt sei, dürfe das Andere wol auch thun, und sich der gleichen Uebertretung schuldig machen.

O ihr lieben Brüder und Schwestern alle, laßt uns vielmehr, statt Feinde Gottes zu sein, Freunde Jesu Christi werden. Laßt uns seine Freundschaft suchen und dahin gehen, wo Er gegangen ist. Was hilft uns der Welt Freundschaft, wenn wir in Trübsal, Aengsten und Nöthen sind? Ja, was hülfe es wol, wenn die Weltfreunde und Freundinnen einst an unserm Sterbebette stünden, Jesus aber ferne von uns wäre? „Darum habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit."

„Zionspilger."

Ein gefährliches Spiel.

Matth. 11, 16–24.

I.

Wie der Herr im Gleichnisse vom Sämann von der Menge derer gar nicht spricht, die Gottes Wort nicht einmal hören, denen es also der Feind gar nicht vom Herzen zu nehmen braucht, weil sie sich selber hüten, mit jenem Schwerte des Geistes jemals in Berührung kommen: so ist im heutigen Textgleichniß wenigstens das Gute an Israel noch erkenndar, daß es sich mit den Männern Gottes doch wenigstens einlassen will. Die Kinder rufen ihren Gesellen, sie möchten gerne sich mit ihnen unterhalten, und klagen nur darüber, daß diese nicht wollen; weder zu einem Trauerspiel, noch zu einem Lustspiel lassen sich dieselben bringen. So sind das immer noch nicht die Schlimmsten, die noch wenigstens zur Unterhaltung zur Ausfüllung müßiger Stunden nach einer Bibel greifen oder in die Versammlung gehen und einem Prediger zuhören; es gibt ja Andere, denen Gottes Wort selbst dazu nicht brauchbar scheint, weiles ihnen gar langweilig, eintönig oder unverständlich dunkt. Manchen ist das Christenthum ein liebgewordener Schmuck des Erdenlebens, ein wohlthuendes Gegenstück zu den alltäglichen Mühen und Beschwerden in Haus und Beruf und nicht minder zu anderweitigen Vergnügungen; es bringt eine schöne Abwechslung in das menschliche Leben und macht dasselbe um einen immerhin edlen Genuß reicher. Wenn unter euch, liebe Freunde! Etliche vorhanden sind, die sich gestehen müssen, daß das eigentlich ihres Herzens Meinung und ihre Stellung zum Christenthum ist: die wollen wir nicht wegweisen, wir wollen denen, die im Hause Gottes eine anständige Sonntags-Unterhaltung suchen, den Gang sicher nicht verleiden, ihnen statt des Fisches nicht eine Schlange, statt des Eies nicht einen Skorpion geben; wir möchten aber daß sie mehr fänden, als sie suchen, und durch das Gefundene dazu erweckt und getrieben

würden, künftig auch mehr zu suchen. Gott hat gar mancherlei Wege, an ein Menschenherz zu gelangen; er geht ihm auch auf Umwegen treulich nach und weiß gar oft das, was der Mensch in Unverstand begonnen hat, durch göttliche Weisheit zu einem Ziele zu führen, das jener nicht gewollt, noch geahnt hatte. Aber freilich, wenn es nun immer wieder dabei sein Bewenden hätte, wenn weder ein tieferes Verlangen euch treiben, noch ein höherer Gewinn daraus erwachsen würde, daß ihr Gottes Wort höret, als daß eine Stunde angenehm ausgefüllt worden ist: dann wäre es gefehlt. Zum Zeitvertreib ist uns das Wort vom Himmelreich, das Wort voll Gnade und Wahrheit nicht geschenkt, und übel steht es um eine Gemeinde, die von den Dienern des Wortes nur eben unterhalten zu werden verlangt. Kommen wir solchen Wünschen dienstwillig entgegen, würzen wir darum unsere Predigt mit solchen Zuthaten, die auch auf einen abgestumpften Gaumen noch einen Reiz auszuüben vermögen, so laden wir schwere Verantwortung auf uns, als leichtfertige und untreue Knechte, die nicht reden, was der Herr zu reden befehlt, sondern nur wonach den Leuten die Ohren jücken, und was sie in ihrem Geisteesschlafe, in ihrer falschen Sicherheit neu bestärkt. Thun wir's aber nicht, so geht es uns wie den Gesandten Gottes an das Volk Israel, wir mögen es machen, wie wir wollen, mögen kommen mit dem Stab Sanft oder mit dem Stab Wehe, mögen göttlich reden von göttlichen Dingen, nach dem der Geist es uns gibt, oder menschlich reden von wegen der menschlichen Schwachheit: wir machen es dennoch den Hörern nicht zu Dank. Doch daran, wie es uns erginge, wäre wenig gelegen; Jeder von uns redet ja nur eine Weile, dann steigt er ja ohnehin für immer herab von der Kanzel, und Andere treten an seine Stelle. Aber das ist das Schlimme, daß, wo es so steht, die Seelen der Menschen betrogen sind und darben, und dies trifft immer ein, wo man es mit Gott und Gottes Wort, mit seiner Gnade und seinem Gericht mit Seele und Seligkeit nicht ernstlich nimmt. Das ist ja der Unterschied zwischen Kinderspiel und Mannsarbeit, daß von dieser, von ihrem Ernst und ihrer Tüchtigkeit unser und anderer Menschen Wohl und Wehe abhängt; an jenem aber, ob es so oder so ausgeht, ist nichts gelegen; die Sache, um die es sich handelt, ob etwa ein Leichenzug oder eine Hochzeit aufgeführt wird, ist nichts als kindische Einbildung, die Kleinen dünken sich etwas zu sein, sie sind aber und bleiben Kinder, und das Spiel ist in der nächsten Stunde vergessen Das Reich Gottes aber ist eine ernste Sache, nicht ein Spiel der. Einbildungskraft; ob ich mich damit so oder so abgebe, ob ich darüber diese oder jene Gedanken habe, ob ich mich geschickt oder ungeschickt, bereitwillig oder störrig dazu stellte, ob ich im Leben selber, im Handel und Wandel, in guten und bösen Tagen, in der Einsamkeit oder im Verkehr mit den Menschen dieses Reiches Gesetze im Gedächtniß halte und darnach thue oder nicht: das ist nicht einerlei, sondern mein Leben hängt daran, und wie kein Vernünftiger ein Spiel treibt was ihm das Leben kosten kann, so ist's auch nur der unbegreiflichste unwürdigste Leichtsinn, die Oberflächkeit, die geistige Trägheit und Gleichgültigkeit, die einem Menschen so tief sinken macht, daß er Gottes Wort behandelt, als wär's ein Spielzeug für müßige Zeiten.

Aber dasselbe geschieht noch von Anderen auf ganz andere Weise. Man kann sich aus Neigung oder von Berufs wegen viel zu schaffen machen mit der göttlichen Wahrheit, mit den höchsten und tiefsten Fragen über Gott und seine Offenbarung, über des Menschen gottgeschaffene Natur, seinen Fall und seine Erlösung, über Tod und Verdammniß, über Engel und Teufel, und doch ist, auch was man mit diesen ernsten und schweren Dingen treibt, beim Lichte besehen nichts Besseres, als auch ein Spiel; Verstand und Einbildungskraft läßt man mit diesen heiligen, bald tief beschatteten Gebieten nach Lust und Belieben sich ergehen; man macht sich Vorstellungen und Bilder nach eigenem Geschmack, man erfindet schöne Namen und hält sich an volltönende Wörter, auch wo die Gedanken ausgehen; man weiß Gründe und Beweise aus Schrift und Welt in Reih' und Glied stattlich aufzustellen und hat an solchem Anblick seines Herzens Freude. Ob das, was man sagt und setzt, wirkliche Wahrheit ist, ob auf den goldenen Grund nicht Holz und Stoppeln gelegt sind, die jenen verdecken, ob nicht schon der ganze Grund ein anderer ist, als der Grund der Apostel und Propheten, damit nimmt man es so genau nicht; es ist ja so schön, sich jetzt schon aller Geheimnisse Meister zu dünken; warum soll man das harmlose Spiel nicht treiben und sich's in dem süßen Wahne wohl sein lassen? Freilich ist dieser Wahn, ist dieses Spiel gar nicht so friedlich und schuldlos; denn erstlich thut man unter allem Scheine der Liebe zu Gottes Wort diesem Gewalt an, legt hinein und preßt ihm aus, was es nicht sagt; die einfache, auf den Kern, auf Herz und Gesinnung dringende Weisheit des Höchsten, vor dem unser Wissen doch immer nur Stückwerk sein kann, muß sich meistern lassen von denen die noch Kinder sind und als Kinder in Demuth und Stille zu der Muiter Füßen sitzen sollten. Ferner aber: wie Kinder, auch wo es sich um nichtige Dinge handelt, doch eben ihren Eigenwillen durchsetzen und etwas gelten wollen und darum Streit anfangen mit denen, die sich nicht fügen, nicht jeden Einfall gutheißen und mitmachen wollen: so begegnet es auch großen Geistern daß sie, wenn man nicht ihnen zu Willen ist, sich erhitzen und darob die Hauptsache, das, was fest steht in aller Christen Glauben, und das, was als Band der Vollkommenheit alle umschlingen soll, außer Acht lassen. Wie manche von denen, die sich für berufen achten, des Herrn Ehre und seines Wortes Geltung mit heiligem Eifer in der Welt aufrecht zu halten, würden, wenn Er heute wieder unter Menschen erschiene und als schlichter Menschensohn einkehrte bei Zöllnern und Sündern, ihm ebenso wenig wohlgefallen, wie die alten Pharisäer; und wenn ein Johannes ihnen Buße predigte, wie allem Volk, sie würden davon für ihre Person ebenso wenig erbaut sein, als jene; denn zu ihren selbstgemachten Vorstellungen würde keiner passen; der einfachen Wahrheit aber gehorchen und dafür das eitle Spiel eigner Gedanken aufgeben, das geht den Menschenherzen schwer ein. Vollends aber, wer ohne Furcht vor Gott und Gottes Wort, ohne innere Beugung vor dem Heiligen, ohne tiefernsten Wahrheits- und Liebessinn mit Fragen, an deren Bejahung aller Trost des Menschenherzens im Leben und Sterben, all unser Friede und unsere Hoffnung hängt, nur eben umspringt, als wären es Schulfragen, gemacht zum Streiten und Rechthaben, zum Glänzenlassen von Witz und Scharfsinn: ein solcher gleicht ja wahrlich dem leichtsinnigen Spieler, der Haus und Hof Freiheit und Leben d'ransetzt, als ob an allem dem nichts gelegen wäre.

II.

Ihr seht liebe Freunde, was der Herr den Juden seiner Zeit zum Vorwurf macht, das kehrt in allerlei Weise immer wieder; denn die Welt ändert sich nicht: sie zieht wol alle paar Jahre ein neues Gewand an und setzte neue Mienen auf, aber die Unart und Leichtfertigkeit eines ungebrochenen, unwiedergeborenen Herzens kommt jedesmal wieder unfehlbar zum Vorschein. Habt ihr's aber gehört, wie solches Spiel mit den Heiligen endet? „Wehe dir, Chorazin, wehe dir, Bethsaida!" — Daß solches Wehe nicht auch wieder nur ein Spiel ist, da man zur Abwechslung zwischen das Lachen hinein auch eine Weile klagt und weint, daß Schrecken und Tod aus diesem Wehe wie aus schwarzen Gewitterwolken herabblitzen, das hat sich bewiesen in der Verwüstung jener gesegneten Lande, und es wird sich noch zehnfach gewaltiger beweisen an den Tage, da eines jeden Menschen Schuld genau zusammengehalten werden wird mit dem, was er an Gnade und Wahrheit empfangen hat bei Leibes Leben, da alsdann, je höher begnadigt er war, um so schwerer auch seine Schuld, um so schärfer und schrecklicher auch seine Strafe sein muß, wenn er, was ihm zu Theil wurde vergeblich empfing, und das, was ihm Gott zur Rettung seiner Seele darbot, auf Muthwillen zog. Der Sodomer Lande und Tyrus und Sidon soll es noch erträglicher gehen im Gericht; denn so gerecht ist Gottes Wage, auf welcher die Menschen gewogen werden, nach welche Er eines Jeden Werth und ewiges Loos bestimmt, daß Er selbst diejenigen, die allzumal Sünder sind, gleichwol nicht allzumal auf Einen Haufen wirft sondern auch hier noch den mit größerer Schuld belasteten von demjenigen unterscheidet, dessen Schuld zwar groß genug ist zur Verdammniß, aber doch eine minder schwere im Vergleich mit Jenem. Jene Städte am galiläischen Meere haben sich's nicht träumen lassen, daß sie jemals mit jenen Heidenstädten zusammengestellt werden würden, die als wahre Nester und Sammelplätze alles Schändlichen berüchtigt waren. Der Herr aber stellt diese noch tief unter diese; Kapernaum gegenüber, Bethsaida gegenüber sollen selbst jene Orte voll Lasters und Greuels noch unschuldige Kinder sein;

wie verstehen wir das? Klingen nicht auch in unseren Ohren, eben von der Geschichte Jesu her, die Namen Bethsaida und Kapernaum gar lieblich und friedlich? Liegt nicht über ihnen ein milder Sonnenglanz neutestamentlicher Gnadenzeit, wogegen, so oft wir Sodom nur nennen hören, es uns ist, als röchen wir brennenden Schwefel und erstickenden Qualm? Kapernaum und Bethsaida haben den Herrn beherbergt, Kapernaum genießt sogar die Ehre, seine Stadt zu heißen, Sodom aber hat Gott gesetzt zu einem Zeichen seines Zornes für alle Welt; wie ist's doch geschehen, daß, was so hoch stand, so tief soll gesunken sein?

Darum ist's geschehen, weil die Bewohner jener so bevorzugten Städte, obwol sie den Herrn aus- und eingehen ließen, doch mit seiner Aufnahme nicht vollen Ernst machten. Von jenen allen, die seine Wunderkraft an ihrem eigenen Leibe erfahren, von den noch weit Mehreren, die seine Thaten gesehen hatten: wie viele sind denn seine Jünger geworden? Sind neue Menschen, sind Werkzeuge und Tempel seines Geistes geworden? Wie viele sind ihm gefolgt und haben seinen Namen bekannt, als die Schmach des Kreuzes daran haftete? Es war ein kleines Häuflein, das sich nach seiner Auferstehung zusammenfand, die Uebrigen hatten ihn vergessen. Heilen, speisen, Gleichnisse erzählen, — das ließen sie sich von ihm, aber auf dem Weg der Buße und Selbstverleugnung in seine Fußtapfen zu treten, dazu hatten sie nicht Lust; sobald Er mit solchen Forderungen an sie kam, gingen sie hinter sich. So nahe war ihnen das Reich Gottes gewesen, so freundlich und reichlich hatte der Sohn Gottes ihnen des Vaters himmlische Gabe angeboten, — sie aber wollten nicht; darum, je näher sie der Pforte zum ewigen Leben gestanden hatten, um so größer war ihre Sünde, um dennoch den entscheidenden Schritt nicht zu thun, wol viel zu reden und zu rühmen von dem Propheten, der unter ihnen aufgestanden sei, aber auch ihm gegenüber auf altem Wahn zu beharren, in gewohnter Sicherheit fortzuwandeln und so nach einer Weile denselben, den sie gerühmt, dessen sie sich gefreut hatten, wegzuwerfen, wie Kinder ein Spielzeug wegwerfen, wenn sie des Spieles satt sind.

Solch ein Abrechnung, solche Gegenüberstellung mit denen, die ohne Gesetz und ohne Evangelium gesündigt haben (Röm. 2, 12), wartet unser Aller, wartet auch des neutestamentlichen Gottesvolks, der Christenheit. Jene, die in heidnischen Greueln dahingelebt haben, werden ihr Urtheil dafür empfangen, daß auch sie wol hätten (Röm. 1, 20) Gottes ewige Kraft wahrnehmen können an seinen Werken, nämlich an der Schöpfung, daß auch sie wol wußten, es sei ein Gott, und haben ihn doch nicht gepriesen, noch ihm gedankt, sondern sind in ihrem Dichten eitel geworden und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Aber was wird unser Urtheil sein, die wir Gottes klares Licht sehen in seinem Worte, den Abglanz des Vaters schauen in seinem Sohne, wenn wir dennoch auch diese Gabe veruntreut und verwahrlost haben, wenn wir nach Laune von seiner Wahrheit nehmen, was und solange es uns gefiel, und wegwerfen, was uns nicht behagte? Wir lassen so ruhig einen Sonntag um den andern, eine Festzeit um die andere dahingehen, als ob schon Alles gut wäre, wenn es nur wieder Sonn- oder Festtag gewesen ist; wir unterhalten uns wol hie und da über eine Festfeier, urtheilen wol oder übel von einer Predigt, von einem Prediger: aber wie wenige haben Acht darauf, daß sie von allem dem auch etwas haben, etwas davontragen, daß sie durch all das wachsen sollten am inwendigen Menschen, Schritt für Schritt vorwärts kommen sollten auf dem Wege zu Ewigkeit, daß es mit allem dem ein hoher und heiliger Ernst ist! „Sterben ist kein Kinderspiel, wer im Herrn sterben will," sagt eines unserer Lieder; darum aber ist auch das Leben kein Kinderspiel, sondern eine gemessene Frist zur Lösung einer hohen, heiligen Aufgabe, uns tüchtig zu machen für ein ewiges Leben. Wie werden dereinst so Viele erstaunt sein, wenn die Blendwerke dieser Welt gefallen sind, und sie sehen müssen, daß die Gotteswahrheit, mit der sie nach Belieben schalteten und walteten, ein Fels ist, auf den man sich entweder stellen muß, oder von dem man zermalmt wird! Wie werden sie sich wundern, erfahren zu müssen, daß so Vieles, was sie einfach von sich abschüttelten, sich eben nicht abschütteln läßt, daß so Vielem, dem sie mit leichtem Sprunge bis dahin ausgewichen waren, sich eben doch nicht ausweichen läßt, daß man irgend einmal Stand halten muß, man mag wollen oder nicht! Aber wie wird auch die demüthige, treue Seele sich freuen, zu sehen, daß, wie es ihr ein rechter Ernst war mit Glauben und Gehorsam, es so auch mit des Herrn Verheißungen ein voller, göttlicher Ernst ist, daß keins seiner Worte auf die Erde fällt, und auch was Er von himmlischen Dingen nur in Bildern uns hat sagen können, darum nicht Einbildungen sind, sondern wirkliche, ewige Dinge, viel herrlicher nur, als daß menschliche Worte sie aussprechen könnten! Wie werden wir uns Glück wünschen, daß wir uns nicht wägen und wiegen ließen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen, sondern in Einfalt unserm Herrn auf's Wort geglaubt haben und auf's Wort gefolgt sind! Denn selig ist, wer sich nicht an Ihm ärgert!

Reue.

Reue im allgemeinen Sinn ist Betrübniß und Kummer über irgend ein vergangenes Ereigniß. In der Theologie wird dasjenige Leidwesen oder diejenige, Betrübniß über begangene Sünden damit bezeichnet, wodurch ein neues Leben hervorgebracht wird. Das griechische Wort, welches oft im Neuen Testament für Reue gebraucht wird, bedeutet eigentlich einen Nachgedanken, oder eine zu späte Einsicht der Seele von ihren begangenen Handlungen, wodurch Leidwesen über das Geschehene und ein Wunsch der Besserung erregt wird. Es gibt jedoch verschiedene Arten von Reue, nämlich: 1. Eine natürliche Reue, oder die blose Wirkung des natürlichen Gewissens. 2. Eine nationale Reue, wozu die Juden in Babylon aufgerufen wurden, und welcher zeitliche Wohlthaten verheißen war. Hes. 18, 30. 3. Eine äußerliche Reue, oder eine blos von außen bewiesene Demüthigung wegen geschehener Versündigung, wie es bei Achab der Fall war. 4. Eine heuchlerische Reue, wie sie in Ephraim sich erzeugte. Hos. 7, 16. 5. Eine gesetzmäßige Reue, welche ein bloßes Werk des Gesetzes und die Wirkung der dadurch verursachten Ueberzeugungen von Sünde ist, die sich aber mit der Zeit wieder verlieren, und woraus nichts wird.—6. Eine evangelische Reue, welche darin besteht, daß man von seinen Sünden völlig überführt wird und sich derselben schuldig erklärt; daß man Leidwesen darüber hat, dieselben haßt und ihnen auf immer entsagt. Eine gesetzmäßige und eine evangelische Reue werden folgendergestalt von einander unterschieden: 1. Eine gesetzmäßige Reue entspringt blos aus einer Besorgniß vor Gefahr und Furcht vor dem Zorn Gottes; eine evangelische Reue aber ist eine wahre Betrübniß über die Sünde, und ein ernstliches Verlangen, davon befreit zu werden. 2. Eine gesetzmäßige Reue fließt aus dem Unglauben, eine evangelische Reue aber ist jederzeit die Frucht und Folge eines seligmachenden Glaubens. 3. Eine gesetzmäßige Reue entspringt aus einer Abneigung gegen Gott und sein heiliges Gesetz, eine evangelische aber aus der Liebe zu beiden. 4. Eine gesetzmäßige Reue wird gewöhnlich durch Widerwärtigkeiten und Verzagtheit verursacht, evangelische Reue aber entsteht aus einer Vertrauen erweckenden Hoffnung. 5. Eine gesetzmäßige Reue dauert nur eine Zeitlang, eine evangelische aber ist die tägliche Uebung des wahren Christen. 6. Eine gesetzmäßige Reue bringt zum höchsten nur eine einseitige und äußerliche Besserung zu Stande, die evangelische Reue aber besteht in einer gänzlichen Aenderung des Herzens und Lebens.

Der Urheber wahrer Reue ist Gott. Apost. 5, 31. Die Gegenstände derselben sind Sünder, indem Niemand als nur solche, die gesündigt haben, Reue fühlen können. Die Mittel zur Erlangung einer wahren Reue über unsere vergangenen Missethaten sind das Wort und die Diener desselben; doch sind auch manchmal schon eigenes Nachdenken, heilige Trauer, fromme Gespräche ꝛc. die Werkzeuge der Reue gewesen, die auf eine wahre Reue folgenden Segnungen sind Vergebung, Friede und ewiges Leben. Apost. 11, 18. Die Zeit zur Reue und Buße ist das gegenwärtige Leben. Jes. 55, 6. Pred. Sal. 9, 50. Die Beweise von Reue sind Glaube, Demuth, Gebet und Gehorsam. Sach. 12, 10. Die Nothwendigkeit der Reue erhellet deutlich aus dem Uebel der Sünde; dem Elend, worin sie uns hier schon verwickelt; den Geboten die uns in Gottes Wort gegeben sind, Buße zu thun; den Verheißungen, welche reuigen Sündern gemacht werden; und unserer gänzlichen Unfähigkeit, ohne dieselbe weder hier noch dort uns Gottes zu erfreuen.

— Wo Jesus der Seelenbräutigam im Haus und Herzen wohnt, da ist Freude und Seligkeit.

Thomas.

Wie war er so gering,
So aller Weisheit fern,
Der doch unstrahlet ging
Vom Lichte unseres Herrn.

Wie war er glaubensleer,
Von Zweifeln nur bewegt,
Als in die Wunden er
Den Finger eingelegt.

Er war, wie Alle sind,
Die irdisch nur geboren,
Mit offnen Augen blind
Und taub mit offnen Ohren.

Doch als des Geistes Kraft
Den neuen Menschen schuf,
Hat er sich aufgerafft,
Gehorsam seinem Ruf.

Der Alles wandeln mag
Durch seine heil'ge Gluth,
Der schuf aus Nacht ihm Tag,
Aus Zweifeln Glaubensmuth.

Er trägt, wohin Er will,
Des Glaubens Samenkorn.
Du hoffe und sei still
Und harre auf den Herrn!

Für den Herold der Wahrheit.

Nicht ganz damit einverstanden.

Ich habe den Artikel im „Herold der Wahrheit" vom 15. Juli und den Schluß in der ersten Augustnummer gelesen, mit der Ueberschrift: „Bittet den Herrn um mehr Arbeiter," und unterzeichnet von C. F. C., worinnen er schreibt von der Erwählung der Prediger. Ich finde darin etliche Stücke, die ich nicht so ansehen kann wie er, daher will ich auch meine Ansichten darüber schreiben. Der Schreiber führt an von Joseph und Moses und den Propheten, wie Gott sie selbst unmittelbar berufen hat, welches auch richtig ist, aber ob Joseph zu der Zeit, da er seine Träume hatte, einige Gedanken hatte, daß er ein großer Regent auf Erden werden würde, davon lesen wir nichts. Aber Gott hatte ein großes Werk, das Er durch ihn ausrichten wollte, nämlich was Er Abraham gesagt hatte, daß sein Geschlecht vierhundert Jahre dienstbar sein sollte in einem fremden Lande; und Er hat es so geführet, daß sie durch Joseph dahin gebracht wurden und zu diesem Ende, glaube ich, hat Er ihn solche Träume haben lassen, daß ihn seine Brüder neideten und verkauften in Egypten. In dieser Geschichte, meine ich, können wir die große Weisheit und Allmacht Gottes sehen, wie Er Wege und Mittel hat, seinen Willen auszurichten, und da die Zeit kam, daß Er die Kinder Israel aus Egypten führen wollte, hat es Ihm auch nicht an Mittel gefehlt. Er hatte Mittel und Wege einen Moses zu erhalten, daß er nicht umgebracht wurde, wie der König befohlen hatte, daß die Knäblein umgebracht werden sollten, sondern schickte es, daß die Tochter des Königs ihn erziehen ließ. Hernach hat der Herr ihn zu einem Vorbild auf Christum werden lassen, daß Er die Kinder Israel aus ihrem harten Dienst unter Pharao herausführen sollte, wie auch Jesus sein Volk unter der Sclaverei der Sünde und des Satans herausführete. Wir glauben hoffentlich alle, daß Gott Moses selbst berufen hat sein Volk auszuführen, und wir können auch vernehmen, daß Moses glaubte, daß Gott seinem Volk durch ihn helfen würde, aber wir sehen, daß Moses ungefähr vierzig Jahre, ehe ihn Gott dazu berufen hatte, einen Anfang machen wollte, aber es ist ihm nicht gelungen, er mußte flüchtig werden. Er war, glaube ich, ein wenig zu voreilig; er wollte gehen, ehe ihn Gott berufen hatte, und ich glaube, daß es auch heutzutage noch Vielen also geht; sie wollen laufen, ehe sie gesandt sind. Da aber die Zeit kam, daß Moses gehen sollte, hat ihn Gott so kräftig gerufen durch Worte und Zeichen, daß er keine Zweifel haben konnte. Es heißt im 2. Buch Mose 3, 2—6: „Und der Engel des Herrn erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busche, und er sah, daß der Busch mit Feuer brannte und ward doch nicht verzehret, und sprach: Ich will dahin und besehen dies große Gesicht, warum der Busch nicht verbrennet. Da aber der Herr sah, daß er hinginge zu sehen, rief ihm Gott aus dem Busche und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Und Gott hieß ihm die Schuhe ausziehen und sprach weiter zu ihm: Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, u. s. w. Nach dieser Beschreibung muß ich glauben, daß Mose diesen brennenden Busch mit natürlichen Augen gesehen und die Stimme Gottes mit natürlichen Ohren gehöret hat; nun konnte Er nicht zweifeln, daß es Gottes Stimme war, aber er weigerte sich, er wollte nun nicht so gerne gehen, er sahe nun die Wichtigkeit ein, die ein solches Werk auf sich hatte, aber dem ungeachtet war es doch seine Schuldigkeit zu gehen. Also glaube ich auch, wenn Jemand einen so überzeugenden Ruf hätte, das Evangelium zu verkündigen, sollte er es ohne Zweifel thun.

Nun wollen wir ein wenig betrachten, wie die Diener in der Gemeinde Jesu Christi eingesetzt wurden. Erstens, wie Jesus persönlich auf Erden war, hat er seine Apostel und die siebenzig Jünger selbst unmittelbar berufen; da Er aber gen Himmel gefahren war, finden wir, da sie mit Fasten und Beten bei einander waren, daß sie auf den Rath Petri den Matthias durch ein Loos erwählt haben, und obwol C. F. C. diese Handlung nicht für richtig hält, so glaube ich doch, daß die Apostel nichts gethan haben, das ihrem Befehle zuwider war oder dem Herrn mißfällig; ich glaube, wenn die Apostel an ein so wichtiges Werk gegangen wären ohne die Führung Gottes und gegen seinen Willen, daß Er sie gestraft hätte, oder doch wenigstens von ihrem Fehler überzeugt, aber wir finden gar nichts von dieser Art. Der Schreiber des erwähnten Artikels sagt: „Wenn die Apostel reichlich zu ihrem Werk ausgerüstet gewesen wären, hätte Er ihnen nicht geboten, in Jerusalem zu bleiben, bis sie angethan wären mit Kraft aus der Höhe u. s. w." Daß die Jünger vor dem Pfingstfest noch nicht so völlig ausgerüstet waren wie sie dort ausgerüstet worden sind, das wird ein Jeder gerne zugeben, aber daß sie in der Dunkelheit waren und den Willen Gottes in dieser Hinsicht gar nicht verstanden haben, das will ich nicht glauben, denn wir lesen in Lukas 24, 45, daß Jesus ihnen das Verständniß öffnete, daß sie die Schrift verstanden noch vor seiner Himmelfahrt, und in Joh. 20, 21—24 wie folg: „Da sprach Jesus zu ihnen: Friede sei mit euch, gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch; und da er das gesagt hatte, blies er sie an und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten." Hier sehen wir, daß sie von Jesu Himmelfahrt bis auf das Pfingstfest nicht in der Dunkelheit gelassen waren, sondern daß sie schon mit einem gewissen Maß vom Geist Gottes angefüllt waren. Nun, wenn die Erwählung Matthias recht und Gott wohlgefällig war, wie ich glaube und wie unsere Vorväter in der Mennoniten-Gemeinde von jeher geglaubt haben, so ist es auch jetzt noch recht, Diener durch ein Loos zu wählen, so es für gut angesehen wird.

Die nächste Dienerwahl, die uns beschrieben ist, finden wir im 6. Kapitel der Apostelgeschichte, da die Noth es forderte, daß Almosenpfleger sein sollten, daß die Wittwen und Armen versorgt würden: „Da riefen die Zwölfe die Menge der Jünger zusammen, [merket die 12 Apostel, aber es war noch kein Paulus bei ihnen] und sprachen: Es taugt nicht, daß wir das Wort Gottes unterlassen und zu Tische dienen. Darum, ihr lieben Brüder, sehet unter euch nach sieben Männern, die ein gutes Gerücht haben und voll Weisheit und heiligen Geistes sind, welche wir bestellen mögen zu dieser Nothdurft." Die Apostel wollten die Männer nicht selbst wählen, sondern sie forderten die Gemeinde dazu auf, sie zu wählen. Die Apostel wollten sieben Männer haben, und sie wählten sieben, aber wie sie gewählt haben, ist uns nicht beschrieben, aber die Gemeinde hat sie gewählt und vor die Apostel gestellt. Ich glaube, daß die Gemeinde diese Sieben mit der Uebereinstimmung der ganzen Menge gewählt haben, daher war kein Loos nothwendig; dieses ist auch schon der Fall gewesen bei uns. Ich für mein Theil behaupte auch nicht, daß es eine unbedingte Nothwendigkeit ist, ein Loos zu halten, aber ich behaupte mit fast allen Abstammungen der Mennonitengemeinden (vielleicht etliche ausgenommen, unter denen aber auch solche sind, die fast alle andere Ordnungen der alten Mennonitengemeinden verlassen haben und es in vielen Stücken den nicht wehrlosen Denominationen nachgemacht), daß es evangelische Ordnung ist.

Was die Berufung Pauli angeht, dürfen wir vielleicht sagen, daß er unmittelbar von Jesu selbst berufen war, aber doch scheint es mir, daß der Herr es Annanias kund gethan hatte, ehe Paulus es selbst wußte, denn die Schuppen waren noch nicht von seinen Augen gefallen und er war noch nicht mit dem heiligen Geist erfüllt. Aber ich muß glauben, daß es auch heutzutage Manche gibt, die predigen wollen, ehe die Schuppen von den Augen gefallen sind. Im ersten Brief Pauli an Timotheus schreibt er, wie die beschaffen sein sollen, die zu einem Bischof- oder Dieneramt gebraucht werden können. Wenn nun Jemand glaubt, er sei berufen zu predigen, der

prüfe sich wohl, ob er auch so beschaffen ist, wie Paulus hier schreibt. Ich glaube, es wird der Gemeinde auch bald kund werden, denn die Früchte werden es zeigen. Im 2. Brief Paull an Timotheus im 2. Kapitel schreibt er: „Derhalben ließ ich dich zu Creta, daß du solltest vollends ausrichten, da ich es gelassen habe, und besetzen die Städte hin und her mit Aeltesten, wie ich dir befohlen habe." Von diesem allem kann ich nicht anders denken, als daß die Apostel glaubten, daß der Herr es ihnen nnd den Gemeinden zur Pflicht gemacht hatte, die Gemeinden mit Dienern zu versorgen, und nicht, daß der Herr sich dieses Vorrecht selbst vorbehalten habe, seine Diener unmittelbar zu berufen, wie Er gethan hat, da Er persönlich auf Erden war und wie C. F. C. seinem Schreiben nach zu glauben scheint, daß Er es heute noch thun wolle. Was der Schreiber behauptet, daß er glaube, der Herr habe Paulus berufen an Judas Statt, davon müßte ich bessern Grund haben, als ich noch gefunden habe, ehe ich es glauben könnte, ob er wol ein Apostel Jesu Christi geheißen ist; wir lesen auch noch von Andern, die Apostel genannt wurden, die auch nicht von den Zwölfen waren. In Röm. 6, 7 schreibt Paulus: „Grüßet den Andronicus und den Junias, meine Gefreunde und meine Mitgefangene, welche sind berühmte Apostel und vor mir gewesen in Christo." Er schreibt auch an verschiedenen Stellen von falschen Aposteln. (2 Kor. 11, 13.) So viel habe ich aus Liebe zur Wahrheit geschrieben; sollte ich es aber versehlt haben, so schreibt es meiner Unvollkommenheit zu. J. Bossert.

Goshen, Ind.

„Und sie werden in die ewige Pein gehen!"

(Matthäi 25, 46).

Ein schreckenerregendes Wort aus dem Munde Jesu. Das lautet nicht so lieblich, wie: „Kommet her ihr Mühseligen und Beladenen, ich will euch erquicken; ich will euch Ruhe geben für eure Seelen" u. s. w., oder: „Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reißen!" Nicht wahr? Wenn wir Matth. 24, 31—46 mit Offb. Joh. 20, 7—15 in Vergleich ziehen, so tritt uns diese fürchterliche Thatsache um so auffallender entgegen, wol zum Nachdenken mahnend, und läßt uns ein wenig den Schleier über die verhängnißvolle Zukunft und Bestimmung der Verdammten heben. Natürlich ist der Ungläubige über den Thatbestand einer Hölle, eines feurigen Pfuhls u. s. f. hinaus, er wird das Anfinnen eines Ortes der Qual und Verdammniß von Ewigkeit zu Ewigkeit belächeln u. bespötteln, gehört sie doch nach seiner Meinung in die Zeit der Märchen, Sagen und Fabeln, und um so glücklicher, wenn sie dorthin gehören, desto unbesorgter lebt er dahin. Doch was sagt Jesus? „Sie werden in die ewige Pein gehen."

Daß es keine Hölle gibt, keinen Teufel, kein Leben nach dem Tode und deßhalb keine Verdammniß noch Vergeltung, ist bei dem Ungläubigen eine ausgemachte und nicht mehr zu bestreitende, gewisse Thatsache. Erheben die Civilsation, die Bildung, die großen Errungenschaften, die zu Tage liegen, und die Machtentfaltung der Menschheit nicht den Menschen über so ein Bibelwort, das so klar und einfach, so furchtbar, entsetzenerregend und so unabänderlich dasteht? Siehe wol zu, du Ungläubiger, daß der letzte Betrug nicht ärger werde, als der erste! Hat der Feind, der Lügner von Anfang, dein Gewissen beschwichtigen können betreffs deines Seelenheils, so du in Gottlosigkeit dahingelebt und dir geschmeichelt hast: „Es gibt kein Leben nach dem Tode," so wird der letzte Betrug: „Es gibt keine Hölle, keinen Ort der Verdammniß" um so schrecklicher und verhängnißvoller für dich werden. O schrecklicher Wahn! Wahnsinniger Mensch der du diesem Verderben, diesem namenlosen Elend, dieser Qual von Ewigkeit zu Ewigkeit in die Arme läufst! Zittert, ihr Sicheren, aber das ist eben die teuflische List des Feindes, daß er mit seinen armen, verblendeten Opfern so lange spielt, bis er ihnen mit Sicherheit unter Hohnlachen den letzten Fußtritt hinunter in den Abgrund geben kann. Mein Freund, nicht Christus bringt dich zur Hölle, sondern der Vater der Lüge, der dein Gewissen eingeschläfert und dich spotten hieß über Religion und das Leben aus Gott! Er bringt es fertig, unter allen möglichen An- und Vorspiegelungen die Menschen in seinem Garn zu halten, bis er sie so weit glauben gemacht, daß keine Gnade mehr für sie möglich ist. Trauriges Loos! — Die Lauheit, die Sicherheit, die Gleichgültigkeit gegen alles Göttliche in unseren Tagen nimmt schreckenerregend zu. Der Mammon dieser Welt erhebt in Kirche, Schule und Haus sein Haupt frecher denn je. Die Sünde soll nicht mehr gestraft und angezeigt werden — man will nicht, daß dieser Christus über uns herrsche und alles unlautere, ungöttliche Wesen an's Licht bringe. Man scheut sich, die Sünde beim rechten Namen zu nennen. Dadurch läßt man, um Unannehmlichkeiten zu ersparen, die Menschen lieber in das Verderben gehen, als sie aufzuhalten. Wer wird Schuld sein an der Verdammniß? Ach so mancher Bruder, so manche Schwester, so mancher Umstand, so mancher Prediger, doch zuförderst du selbst! Hören sie Mosen und die Propheten nicht," sagt Jesus, „so werden sie auch nicht glauben, ob Jemand von den Todten auferstünde!" (Luk. 16, 31). Das Wort Gottes lag dir nahe, du hast keine Entschuldigung am Tage des Gericht vorzuweisen du hast die rettende Hand, das Erlösungswerk Christi verschmäht; mit Füßen getreten das Blut des Lammes, das so lange für dich Barmherzigkeit rief — du hast nicht gewollt! Mit diesem „Bewußtsein wankst du am Tage des Gerichts auferstehen zur ewigen Schmach und Schande. Auf deine Stirne ist das Brandmal eingedrückt: „Ein verlorenes Kind!" O dieser Abtrünnige, der dich fluchen machen wird deiner Geburt, dieser teuflische, fluchwürdige Plan der Beraubung der Seelen Seligkeit hat seinen Zweck und Ziel erreicht.

Waren denn die Freuden und Genüsse dieser Welt bleibende und dauernde, die der Widersacher zu kosten gab? Hat denn wirklich das Herz unter Arbeit, Mühe und Thränen niemals in diesem Leben eine unbeschreibliche, gewisse Leere empfunden? Hat nicht fern vom Geräusch der Welt das Gewissen in dir gesprochen und eine ungestillte Sehnsucht nach etwas Höherem, das nicht in dieser Welt liegt, wachgerufen? Ist in deinem Lebenslauf nicht eine Stunde verzeichnet, wo reinere Gefühle in deinem Herz Anklang fanden, wo schließlich diese Welt mit ihrem Thun und Treiben nicht der Glanzpunkt deines Strebens war? Was läßt sie dir denn, diese Welt, an welche du mit tausend Ketten gebunden scheinst, Angesichts des Todes?

Trefflich hat Satan den Menschen so weit gebracht, womöglich an keinen Gott zu glauben, obwol er mit Zittern glaubt, daß es eine Gottheit gibt; aber über alles Erwarten versteht er es, seine Unterthanen die Sprache Kanaans zu lehren (vergl. Matth. 25 37—39. 44).

Und nun dieses Angesicht, das den Stempel des Jammers und Schreckens tragen wird, wird jenes Angesicht schauen, jenes Haupt voll Blut und Wunden mit der Dornenkrone! Du wirst Ihn sehen, Unglücklicher, wie Er ist, —du wirst deine Augen weiden lassen mit Erbeben an dem Heiligen und Erhabenen, wenn du zur Linken gestellt, am schrecklichen Tage des Gerichts dich sehen wirst, und das Meer und die Hölle und das Grab seine Todten liefern wird! Nicht umsonst sagt uns der heilige Schreiber in Offb. Joh. 1, 7: „Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen, und die ihn zerstochen haben, und werden wehklagen über ihn alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen!" Um gesehen zu haben welche Seligkeit, welche Wonne, welche Herrlichkeit du verscherzt hast in die Ewigkeiten — wirst du Ihn sehen! Welch' ein Stachel muß in deinem Herzen zurückbleiben! Daran werden Gewissensbisse und Reue in Ewigkeiten nagen! Das gehört mit zu dem Wurm, der nicht stirbt, und zu dem Feuer, das nicht verlischt, —die Qualen der Hölle, die ewige Trennung — der andere Tod! Wer kann dieses alles beschreiben? Wird die Wirklichkeit hinter der Beschreibung bleiben? Was kann und wird die Opfer des Satans noch aufhalten? Nichts mehr!!! Es ist kein Mittel weder im Himmel noch auf Erden (diese existiren dann nicht mehr), was diesem unabänderlichen Muß Einhalt thun könnte. Das, was zur Rettung vorhanden war, nämlich das Blut des Sohnes Gottes, ist dort nicht mehr. Es ist geflossen für diese Welt, es hat auch seine Wirkung nur für diese Welt!—„Verloren!" Kannst du es ahnen, was diese acht Buchstaben aussprechen? Kannst du es???! Mit jedem Tage reifer für die Qualen der Hölle — betrogen durch Satans List — geht der Sünder dem jähen Abgrund blindlings entgegen. Friede, Friede, es hat keine Gefahr! ist sein Motto, und unbeachtet seines Seelenheils rollt das Rad der Zeit für ihn dahin!

Vergessen für die Ewigkeiten und gequält in die Ewigkeiten bleibt der Unglückliche; ach, daß sie wiederkehrten, die Erdentage, in denen Heil und Frieden angeboten wurde! Der Weg der guten Vorsätze hat den selbstgerechten Sünder zur Hölle geführt. Die Ewigkeit der Strafe kommt von der unendlichen Majestät des beleidigten Gottes her und ist gerade so gerechtfertigt, wie die Ewigkeit der Belohnung von der unendlichen Güte Gottes herkommt. Canstein sagt mit Recht: „Armseliger Fürst der Finsterniß, der sich und seine Diener vor der Höllenqual nicht schützen kann!" (Judä Vers 6). „Die ewige Widerspendgkeit der Verdammten gegen Gottes heiligen Willen wird ein großes Stück ihrer ewigen Marter sein."

„Das historische Gericht Christi ist die einfache, wenn auch feierliche Enthüllung des geistigen Gerichtes, welches bei seinem Beginn schon in lauter Wesenverhältnissen entschieden und vollendet ist. Es ist die letzte, ruhige Vollziehung eines reif und überreif gewordener Thatbestandes. Die Verfluchten ihrerseits sind vom Fluche durchwirkt, und die Hölle, welcher sie anheimfallen, ist das Reich der Finsterniß selbst in seiner Vollendung, geschieden von dem Reiche des Lichts und angewiesen an seinen Ort. Von dem Falle des Satans an hat auch das Feuer angefangen, sich in ihm und den Seinen zu entwickeln, und im Zusammenhang mit dieser Entwickelung reift auch in der Menschheit eine große Geistesqual, eine große Gemeinschaft des Verderbens. Diese muß sich unter dem Urtheil des Herrn in der letzten Krise der christlichen Welt als ein qualenreiches Feueräon von dem seligen Lichtäon der vollendeten Menschheit scheiden." (Lange).

Wer wird bei dem Gedanken, „ewig" Pein leiden zu müssen, nicht erschrecken? Wol muß es schrecklich sein, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, um so mehr, da Gott für solche „Verfluchte" ein verzehrend Feuer ist.

O Ewigkeit, du Donnerwort,
O Schwert, das durch die Seele bohrt,
O Anfang sonder Ende!
O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit!
Ich weiß vor großer Traurigkeit
Nicht, wo ich mich hinwende.
Mein ganz erschrocknes Herz erbebt,
Wenn mir dies Wort im Sinne schwebt.

Hinweggegangen von dem Angesichte deß Herrn mit dem brennenden Bewußtsein der eigenen Verschuldung des von Gott gerechterweise angewiesenen Ortes der Bestimmung, schließt sich dem Sünder — o welch' ein Schmerz — auf ewig die Pforte zur Seligkeit! Keine Klagen noch Thränen, keine Seufzer noch Gelübde, kein zernagtes, gemartertes Gewissen finden mehr ein offenes Ohr bei dem Ewigen! Stumm wie das Grab wird die Ewigkeit über der Verworfenen Schicksal sein, und ebenso wird kein Echo von der unnennbaren Qual der Verfluchten die Seligkeit des Himmels trüben. Der Rauch ihrer Qual steigt auf in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. (Offb. 19, 3).

Es wird wahr werden, was der Seher Johannes auf Patmos hörte: „Es wird nimmer hineingehen irgend ein Gemeines, und das da Gräuel thut und Lüge, sondern nur die geschrieben sind in dem Lebensbuch des Lammes" (Offb. 21, 29), somit wird es nie Möglichkeit werden, einer nach Ewigkeiten bemessenen einstigen Vereinigung der Verworfenen mit den selig Vollendeten.

„Und sie werden in die ewige Pein gehen!" sagt Jesus. Wer sind denn die, „sie?" Mir scheint dies die allerwichtigste Frage zu sein. Gewöhnlich denkt man sich unter solchen Unglücklichen die offenbaren Sünder: die Meineidigen, Hurer, Ehebrecher, Mörder, Diebe und Zauberer u. s. w. und schließt diese Klasse von Leuten unter die Rubrik der Verworfenen, als „Ausbund der Menschheit" ein. Inwiefern man berechtigt ist, so zu thun, will ich hier nicht erörtern, sondern nur darauf hinweisen, was Jesus zu seinen Jüngern sagt: „Was ich aber euch sage, sage ich Allen „Wachet!" (Mark 13, 37.) Hier kommen mir unwillkürlich die Fragen der Jünger in den Sinn (als nämlich Jesus denselben beim Passamahl mittheilte: „Wahrlich, ich sage euch, der mit mir isset, wird mich verrathen,") als sie fragten: „Bin ich's, bin ich's?" (Mark. 14, 16). Ja wol, lieber Leser, so will ich und so wollen wir miteinander fragen: „Bin ich's?" Am Ende seiner Laufbahn umsonst gekämpft und gerungen zu haben und sich selbst betrogen, durch Untreue und Sorglosigkeit in göttlichen, ewigen Dingen verloren zu gehen, wäre dem Teufel Wasser zu seiner Mühle getragen. Prüfen wir uns! Wer da meint zu stehen, der sehe wol zu, daß er nicht falle! Möchten wir unsere Wahl für die Ewigkeit nicht nur treffen, sondern täglich befestigen in einem Leben, verborgen in Christo in Gott. Wohl uns, wenn wir sagen können:

„Nicht mehr lange — sel'ge Worte!
Du, o Jesu, kehrest bald zurück,
Führst uns heim aus fremden Orte
In das Vaterhaus, zu ew'gem Glück.
Kampf und Leiden sind das Theil der Deinen
Hier in dieser kurzen Pilgerzeit.
Alles endet, Herr durch Dein Erscheinen —
Aus der Trübsal geht's zur Herrlichkeit!"

Leidenschaften.

Leidenschaft nennt man jedes Gefühl der Seele, oder jede Bewegung des Gemüths, die durch äußere Ursachen erregt werden; als z. B. Haß, Liebe, Zorn, Mitleiden, Traurigkeit, Freude, ꝛc. Die Leidenschaften an und für sich selbst sind weder gut noch bös, werden aber beides, je nachdem sie gut oder böse angewendet werden, oder die gehörigen Schranken übersteigen. Wenn sie unter der Herrschaft der Religion und Vernunft stehen, sind sie dem Menschen nützlich und dienen ihm als eine Schnellkraft, um die natürliche Trägheit seiner Constitution in Bewegung zu setzen. Wenn sie geheiligt sind zum Dienste Gottes, so machen sie die Kräfte des Verstandes thätig in Untersuchung der göttlichen Wahrheiten und der religiösen Pflichten; sie halten die Seele auf göttliche Dinge gerichtet; sie erleichtern die Pflichten eines Gott geheiligten Lebens, und machen uns immer geschickter zum Genuß seiner Gegenwart und der Seligkeit des Himmels.

Die Beherrschung unserer Leidenschaften macht einen wichtigen Theil der Christenpflicht aus. Um zu wissen, ob dieselben in ihren gehörigen Schranken und auf schickliche Gegenstände gerichtet sind, müssen wir nachforschen, ob sie einen Einfluß auf unsere Meinungen ausüben, unserer Vernunft vorlaufen, mit geringfügigen Dingen sich beschäftigen und wichtige Gegenstände vernachlässigen, sich auf eine unanständige Weise äußern, und unser Betragen in Unordnung bringen. Ist dies der Fall, so sind sie aus ihren gehörigen Schranken getreten, und werden zu Quellen von Versuchungen, Unruhe und Sünden. Es ist daher eine Pflicht, unsere Leidenschaften genau zu studiren; und dazu wird Geschicklichkeit, Geduld, Beobachtung und Beurtheilskraft erfordert. Wenn wir fleißig Acht haben auf das Wirken und die Neigungen unseres eigenen Gemüths; wenn wir der Gewalt nachspüren, welche äußere Gegenstände über uns ausüben; wenn wir die Natur und Beschaffenheit unserer Gemüthsneigungen entdecken, und die Ursache, warum wir auf diese oder jene Weise angegriffen werden, richtig begreifen; so muß dadurch ganz gewiß ein sehr wesentlicher Einfluß stattfinden auf unsere Handlungen, unsern Charakter und unsere Glückseligkeit. Denn je nachdem unsere Leidenschaften und Neigungen erregt werden und eine bestimmte Richtung nehmen, werden wir nützlich oder schädlich für die menschliche Gesellschaft, erheben wir uns zu Ansehen oder sinken in Verachtung, verbreiten wir Glückseligkeit oder Elend um uns her, und fühlen wir selbst Freude oder Schmerz.

Geduld.

Warten ist ungleich mehr Arbeit als Thun, das mußte ich in der prüfungsvollsten Lage meines Lebens erfahren. Da steckt man in der Maschine, kann nicht aus noch ein, Feuer unter sich und Schrauben über sich, da müssen endlich Knochen zu Brei werden. Um's Schmelzen und Weichwerden gilts. Moses trieb die Schafe in die Wüste und hier war es, wo ihm der Herr zuerst erschien und den wichtigen Beruf an ihn gelangen ließ. Also, liebes Herz, wenn dich der Herr in die Wüste führt, wo all' dein guter Wille unbrauchbar, deine Talente und Erfahrungen in den Tod und Verwesung zu gehen scheinen, wo du vor langer Weile selbst nicht weißt, was du anfangen sollst, laß dir's nicht leid sein, noch achte die Zeit als verloren. Kannst du nichts Besseres thun, ei, so hüte die Schafe. Kannst du im Großen nichts thun, nicht heilen, was unheilbar ist, so besuche die Kranken u. thue Samariterdienste an den Straßen und Zäunen. Wenn der Herr, der dein Herr ist, seine Stunde ersehen hat, wird Er dich finden und rufen; braucht Er deiner nicht mehr, so bist du allemal entschuldigt.

— Wende deine Zeit an nichts, das dich einst gereuen könnte; wende sie an nichts, wozu du dir nicht allezeit Gottes Segen erflehen darfst; an nichts, das einst auf dem Sterbebette dir Unruhe und Zweifel bereiten könnte. Wende sie nur an solche Thaten, die, falls der Tod dich bei ihnen überraschte, du ruhig und sicher thun könntest.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. Sept. 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

☞ Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unser Familien-Kalender ist nun zum Verschicken fertig. Wir haben einige gute Illustrationen und sorgfältig gewählten Lesestoff. Die astronomischen Berechnungen sind vollständig und zuverlässig, wie gewöhnlich, und sind berechnet für die Zeit in Philadelphia, Pa., Elkhart, Ind, und Lincoln, Nebr. Eine spezielle Auflage wird mit der Manitobaer Zeit versehen. So eingerichtet ist unser Kalender für alle Gegenden, wo unser Volk wohnt, richtig. Wir hoffen, daß unser Kalender dieses Jahr eine noch weitere Verbreitung finden wird, als jemals. Unsere Freunde ersuchen wir, uns hierin zu unterstützen und so der Publikationssache in unsrer Gemeinschaft zu helfen. Wir wünschen in jeder Nachbarschaft Jemanden zu haben, der eine Anzahl Kalender bestellte und verkaufte. Wol in jeder Umgegend können leicht Kalender für einen Dollar werth verkauft werden. Alle Bestellungen werden jetzt prompt ausgeführt. Die Preise sind folgende:

Einzeln	portofrei	$ .08
Zwei Ex.	„ „	.15
Vier „	„ „	.25
12 „	„ „	.60
22 „	„ „	1.00

Für größere Parthien bei Expreß geschickt hat der Empfänger die Uebersendungskosten zu tragen. 100 kosten hier $3.75
144 „ „ $5.00

Allen Bestellungen per Post beliebe man gleich das Baar mitzusenden.

Bücherbestellungen in Manitoba. — Alle Bestellungen für Bücher, Kalender, Schreibmaterialen u. s. w. in der Umgegend von Riverville, Clear Spring, St. Anns und Morris, sind bei Peter Dück, (Grünfeld) Riverville, zu machen. — In der Umgegend von West Lyne, Reinland, Blumenort und Stoddartville, wende man sich an Peter Wiens, Reinland.

Alle die von uns herausgegebenen Bücher können von den beiden Obigen bezogen werden.

Bruder A. Schrag, Childstown, Dakota, berichtet wegen der durch Feuer so schwer heimgesuchten Familie, Peter Graber, Folgendes: „Hiermit bescheinige ich, daß ich für die abgebrannte Familie von den lieben Brüdern milde Gaben empfangen habe:

J. A. Hartzler, Michigan,	$ 1.00
C. Janzen, Nebr.,	5.00
John F. Funk, Ind.,	47.90

Der Herr wolle seinen reichen Segen auf den lieben Gebern ruhen lassen. — Zugleich diene noch zur Nachricht, daß diese verbrannte Schwester schon ziemlich geheilt ist, doch aber immer noch im Bette sein muß; wir hoffen, daß sie mit dem Leben davonkommen wird. Durch des Herrn Gnade und Hilfe der l. Brüder hat diese Familie auch schon wieder ihr eigenes Häuschen, worin sie wohnen können. — Mit Brudergruß an alle lieben Leser des „Herolds"

A. Schrag.

Gestorben. — Eben als wir zum Drucken dieses unseres Blattes fertig waren, kam uns die traurige Nachricht, daß der liebe Bruder und Bischof Samuel Winey von Snyder Co., Pa., am 14. August gestorben sei. Näheres in der nächsten Nummer.

Gutes Muthes. — Ein Bruder aus Shelby Co., Mo., schreibt: „Brüder von der Mennonite Publ. Co., mit Vergnügen kann ich mittheilen, daß unser kleines Häuflein in guter Gesundheit sich befindet und daß wir als Gemeinde im Frieden stehen und sind aufgemuntert durch den „Herold der Wahrheit." Mein Gebet ist, daß viel Gutes in der Errettung von Seelen möchte ausgeführt werden. J. B.

Unser eigenes Halb-Buschelmaß. — Unser Heiland hat uns einen herrlichen Erklärer des menschlichen Herzens an die Hand gegeben, wenn Er sagt: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln?" Die Menschen beweisen mit ihrem Wandel und ihren Gesprächen beständig ihre Schwächen und Fehler, welche sie suchen zu verbergen, denn bei dem Versuche sie zu verbergen, müssen sie sich stets bestreben, dieselben auf ihren Nächsten zu schieben. — So du eine Person antrifft, die fortwährend Andere der Lüge beschuldigt, so ist dies ein sehr guter Beweis, daß diese Person selbst mit dem bösen Laster behaftet ist. So du Jemand trifft, der beständig über Unehrlichkeit klagt, so traue ihm nicht, er ist jedenfalls selber nicht ehrlich. — Einem Manne, der sich stets über den Geiz seiner Nachbarn und Freunde beschwert, kannst du es abmerken, daß er Andere nur mit seinem eigenen Halb-Buschelmaß mißt; das ist der große Fehler, in den er verfallen ist. — Derjenige, der so sehr fürchtet, daß seine Freunde und Nachbarn so viel Geld gewinnen, und reich werden, laßt mich euch sagen, er ist einer der Habsüchtigsten im Kreise derer, die er beschuldigt. Er stellt nur das Abbild seines eigenen Herzens zur Schau, daß andere Menschen sehen können, was in ihm ist. — So du einen Mann trifft, der seine Nachbarn und Brüder in der Gemeinde beschuldigt, alles, was sie thun, entspringe unedlen Beweggründen, Gewinnsucht u. s. w., schreibe es nieder, gerade der Mann ist ein solcher; und weil sein Herz schlecht genug ist, das zu thun, wovon er denkt, daß Andere es thun, so mißt er Andere nur mit seinem Halb-Buschelmaß. — Laßt uns Acht geben, daß wir nicht zu viel unser eigenes Halb-Buschelmaß gebrauchen. Laßt uns vielmehr das Maß des Evangeliums anwenden und Andern thun, als wir wünschen, daß sie uns thun sollen.

Gesang. — In vielen unserer Gemeinden ist der Gesang so unvollkommen, daß es wahrlich eine Frage ist, ob er noch zur Erbauung beiträgt. Der Schreiber dieses Artikels, der kein Sänger ist, fühlt diesen mißlichen Umstand weit mehr als Jemand, der am Gesange sich betheiligt. Es sind da mehrere Ursachen, warum der Gesang in unserer Gemeinde so schwach ist. An vielen Plätzen nimmt die Gemeinde kein Interesse darin, die Kinder im Gesang unterrichten zu lassen. Einige sind in Wirklichkeit dagegen, die Versammlungshäuser für diesen Zweck zu gebrauchen, während an andern Plätzen es wiederum nicht möglich ist, gehörige Lehrer zu finden. Außerdem wird fast in jeder Nachbarschaft zu jeder Zeit gesungen und zwar ist der Gesang von solchem Charakter, daß er die Aufmerksamkeit der Jugend vom erbaulichen Kirchengesang ablenkt auf den Gesang, der von keinem praktischen Werth ist, sondern einfach zum Vergnügen ausgeübt wird. Wir kennen Gemeinden, wo alte Brüder, die so viele Jahre den Gesang getreulich geleitet haben, jetzt ziemlich verbraucht sind, und aus den oben angeführten Ursachen kann Niemand ihren Platz einnehmen, und das Resultat ist der ärmliche Gesang. — Nun, wenn der Gesang ein Theil des Gottesdienstes ist, und wir wünschen Gott zu verherrlichen durch geistige Gesänge und Lieder, dann muß unser Volk singen lernen; die Jugend muß singen lernen; die Jugend muß in Gemeinschaft der Alten singen lernen, und zu diesem Zwecke sollten Anstalten getroffen werden, daß dieser Unterricht könnte ertheilt werden. Wir beschuldigen manchmal unsere Jugend, daß sie nicht vermögend ist, unsere Lieder zu singen, und daß sie uns während des Gottesdienstes nicht im Singen hilft. Müssen wir uns nicht vielmehr selber beschuldigen? Welche Gelegenheit haben wir unsern Kindern geboten? Welchen Unterricht und Anweisungen haben unsere Kinder erhalten? Ich habe Ursache zu glauben, daß sie das ihrige thun, wie sich nur erwarten läßt. Laßt uns als Eltern, Glieder und Prediger darauf sehen, daß Anstalten getroffen werden, daß unsere Kinder einen richtigen Unterricht im Singen erhalten, eine tüchtige Ausbildung, und ich glaube, sie würden unsere Erwartungen nicht täuschen. — Im Osten finden wir Gemeinden, wo die Brüder sich für den Gesang interessiren und die ihre Kinder und die Jugend versammeln und sie im Singen ausbilden, und sobald die Prediger ein Lied ansgeben, und statt zu warten (so man selbst nicht singen kann) und Jemanden zu finden, der den Gesang leiten kann, und mitunter noch den Verdruß zu haben, ein anderes Lied ausgeben zu müssen, — wird dort der Ton sofort angestimmt und das Lied wird gesungen, daß auch Gesang darin liegt. — Möchten doch die Brüder überall dem Gesange einige Aufmerksamkeit zuwenden, daß wir in unsern Versammlungen vermögend sind zu singen „im Geist" und „mit dem Sinn."

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Montgomery Co., Pa. Die Brüder in der Franconia Gemeinde hielten am Dienstag den 15. August ihr Erntefest. Die Versammlung war gut besucht, und das Haus war mit Leuten angefüllt. Die Feierlichkeit wurde von Jakob Landes von daselbst und Abel Horning, Rockhill, Bucks Co., eingeleitet. Br. Horning nahm seinen Text aus Ps. 104, 24. Der Nachmittag am 19. August war für die Erntеversammlung in Souderstown bestimmt. Br. Jakob Meschter von der Schwenkfelder Gemeinde wurde erwartet, daß er den Vortrag halten wie auch nächsten Sonntag in Franconia predigen sollte. Die Schwenkfelder gedenken ihre Erntеversammlung am 17. in ihrem Versammlungshause nahe Franconia zu feiern. In diesem Hause versammeln sich die Schwenkfelder und Mennoniten gewöhnlich und haben ihren Gottesdienst gemeinschaftlich. Bei solchen Gelegenheiten nehmen die Prediger beider Theile Antheil an der Verkündigung des Worts. — In der Salford Kirche wurde am Sonntag, 13. August, fünf Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Auf Besuch.—Es wurde erwartet, daß Josiah Clemmer und Diakon Abraham Clemmer ihre Heimath in Montgomery Co. am 16. Aug. verlassen würden, um die Gemeinden in Lancaster Co. zu besuchen. Auch Br. Henry Godschall gedachte am 16. abzureisen, um in Dauphin, Libanon und Lancaster Co. in Begleitung einiger seiner Freunde Besuche zu machen.

Nach Nord-Michigan. — Br. H. B. Brenneman von Elkhart begab sich am 19. August nach Kent Co., Mich. Am 20. wohnte er dort der Sonntagschule und dem Gottesdienste bei. Er berichtet, daß die Sonntagschule gut besucht werde, und daß er eine Ansprache an dieselbe gehalten. Br. Keim hielt eine ergreifende Predigt und der Herr war in ihrer Mitte. Br. B. begab sich am 22. weiter nach Petoskey und gedenkt die Gemeinden in Emmet Co. und in Manetowa, Antrim Co., zu besuchen. Wir hoffen, der Herr wird seine Arbeit zur Rettung unsterblicher Seelen segnen, da dieses dem l. Bruder so sehr am Herzen liegt. Auch die Bischöfe Jakob Wisler und Christian Schaum von der Gemeinde in Elkhart Co. nebst einer Anzahl Anderer begaben sich nach Petoskey. Zu Ayr, 14 Meilen nördlich von Petoskey sind Mehrere, die um die Taufe anhalten. Wir hoffen, der Herr wird dort seine Arbeiter überschwänglich segnen, und daß diese jungen Seelen, die sich dem Heilande übergeben, scheinende Lichter und tapfere Streiter für die Sache unseres Heilandes werden möchten. Bischof Schaum will dort einige Wochen verweilen, um die reine Luft und das gesunde Klima zu genießen, denn seine Gesundheit bedarf einer Kräftigung.

Nach Pennsylvanien.—Pr. John Weaver von Elkhart Co. ist nach Pennsylvanien gereist, um am Begräbniß seiner verst. Mutter theilzunehmen. Ihr Tod wurde ihm am 8. August per Telegraph mitgetheilt.—Br. Peter P. Lehman von Elkhart Co., Ind., hat sich am 21. August nach Ohio begeben, um da einige Wochen zu bleiben.

Taufe. — Sonntag, am 1. August, wurden im Little Elkhart Amisch-Mennonitengemeinde, Lagrange Co., Ind., vierzehn Personen getauft. Br. Jonas Troyer leitete die Taufhandlung; von andern Predigern waren anwesend: Daniel Tschantz von der Clinton Gemeinde, Henry A. Miller von der Lake Shore Gemeinde und Joseph Yoder von der Gemeinde nahe Bristula, Ind.

Erntеversammlung. — Die Brüder von der Boyerstown Gemeinde, Lancaster Co., Pa., hielten am 3. August ihre Erntеversammlung. Das Haus war gedrängt voll. Der Gottesdienst wurde eingeleitet von Br. Jakob R. Herschly, und die Erntepredigt wurde gehalten von Bischof Isaak Eby über 3 Mose 23, 9—12.

Neue Versammlung. — Ein neues Versammlungshaus wurde diesen Sommer in Stungtown, Lancaster Co., Pa., gebaut. Das alte Haus war zu klein, alle Leute, die sich gewöhnlich dort versammelten, zu fassen. Die erste Versammlung im neuen Hause wurde am 10. August als Erntеversammlung gehalten. Das Haus war mit Leuten überfüllt. Der Gottesdienst wurde durch das Singen eines deutschen Liedes eingeleitet. Br. Risser von Lititz sprach einige Worte in deutscher Sprache, und ihm folgte Br. Eby in englischer Sprache, Br. Amos Schank machte Schlußbemerkungen in Deutsch. Der Schlußgesang war: Fountain of mercy, God of love.

Versammlung zu „The old Road." — Am 3. August besuchten die Brüder Abram Herr und Abram Schank „old Road." Br. Herr eröffnete die Versammlung in englischer Sprache, dem Br. Schank folgte, der erst einige Worte in deutscher Sprache redete und dann über den Text aus Matth. 28, 19. 20 predigte. An diesem Platze ist ein Applicant für die Taufe und es ist gute Aussicht für mehr.

Begehren die Taufe. — Gegenwärtig sind in der Weaverland-Gemeinde, Lancaster, Pa., vierzig Personen, die die Taufe begehren.

Aus Nebraska. — Die Brüder aus Adams Co., Nebr., gedenken diesen Herbst ein Versammlungshaus zu bauen, sind jedoch nicht vermögend, die genügenden Mittel aufzutreiben. Sie denken, sie könnten eine Hälfte des Betrages sichern und würden gerne vier- bis fünfhundert Dollar auf ein Jahr zu möglichst niedrigen Interessen borgen, indem die Trustees der Gemeinde für die Rückzahlung Bürgschaft leisten. So Jemand der Brüder diese Bitte der Gemeinde erfüllen könnte, so würde das Geld dankend angenommen werden. Man adressire:

John M. Nunemaker,
Roseland, Nebr.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den südlichen Distrikt von Pennsylvanien wird dieses Jahr im Masontown Versammlungshause in Fayette Co., Pa., am dritten Freitag im Oktober (20.) gehalten werden. Die nächste Eisenbahnstation ist Uniontown an der Southwest R. R. und B. O. R. R. Am vorhergehenden Donnerstag wird dort Gelegenheit sein, die Passagiere nach der Conferenz zu bringen. Personen, die auf dem Flusse kommen, möchten an Mc Lanes Landungsplatz anhalten. Wer diesen Weg kommt, möchte J. N. Dür davon benachrichtigen, alsdann am Landungsplatze Gelegenheit sein wird. Alle Brüder und Schwestern, besonders die Prediger und Diakonen von überall werden herzlich eingeladen, an der Conferenz theilzunehmen.

Die jährliche Conferenz für Missouri soll dieses Jahr am vierten Freitag im September (22.) in Schelly Co., Mo., abgehalten werden. Die Brüder und besonders die Prediger von überall werden ernstlich eingeladen, an dieser Conferenz sich zu betheiligen. Die Eisenbahnstation ist Clarence an der Hannibal und St. Joseph R. R., 12 Meilen südlich vom Versammlungshause. Auf der Station wird man Anfnahme finden. So Jemand eher kommen will, so soll er zu jederzeit freundlich empfangen werden, wenn man es uns wissen läßt. Adressirt:

John Brubaker,
Leonard, Schelly Co., Mo.

Eine Besuchsreise.

Diakon Jakob Overholzer von Juniata Co., Pa., machte neulich eine sechswöchentliche Besuchsreise unter seinen Freunden in Lancaster Co., Pa. Am 31. Juli begleitete ihn der Schreiber auf seiner Rückreise; am nämlichen Abende erreichten wir Thompsontown. Br. Sam. Overholzer traf uns und brachte uns in seines Bruders Jakob Heimath, nahe Richfield, wo wir die Familie gesund antrafen. Br. Jakob Overholzer ist schon etliche Jahre körperlich sehr schwächlich und nervös, und seit letzten Winter, da sein liebes Weib aus der Zeit in die Ewigkeit gegangen, ist er sehr wenig von heim gekommen, doch befindet er sich recht gut nach seiner Besuchsreise unter seinen leiblichen und geistlichen Brüdern und Schwestern in seiner alten Nachbarschaft. Dienstag und Mittwoch besuchte ich die lieben Brüder und Schwestern in derselben Umgegend, und habe den lieben Bischof Samuel Winey ziemlich schwächlich angetroffen; sein Leiden ist Wassersucht und etwas white swelling an dem einen Arm, doch kann er sein Leiden geduldig ertragen in der Hoffnung, nach diesem kurzen Leiden eine ewige Herrlichkeit zu erlangen. Nach einem zweistündigen, liebreichen, erbaulichen Gespräch machten wir Abschied in der gewissen Hoffnung, einander im Himmel wieder anzutreffen, in der Freudenwelt, jenseits dem Grabe, wo Freude die Fülle und liebliches Wesen wird sein von Ewigkeit zu Ewigkeit. Mittwoch trafen wir das Haus von Dienet Salomon Greabill und seine liebe alte Mutter, die eine liebe alte Schwester von beinahe 88 Jahren ist; ihre Gesundheit und gutes Gedächtniß freut mich sehr; doch hat sie Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre. Im Hause von Diener Thomas Greabill trafen wir auch eine 82jährige Mutter an, welche sich auch einer schönen Gesundheit erfreut, doch ist auch ihr Verlangen nach ewiger Ruhe. Donnerstag, am 11. August, um 11 Uhr, bestieg ich den Penn.-Zug an Mifflin und um 5 Uhr Abends gelangte ich, Gott sei Dank, gesund und wohlbehalten in meine Heimath, nahe Lititz Co., Pa.

John H. Heß.

Liebe zu Gottes Wort.

O liebes, heilges Buch
So voller Gottes-Stimmen,
Wie mächtig ist dein Zug,
Die Seelen zu gewinnen,
Weil Gott d'rin selber spricht:
Es werde Licht!

O Wort aus Gottes Mund,
Du sollst mein Leitstern bleiben;
Du Schrift von Gottes Bund,
An dich will ich stets gläuben.
„Im Anfang war das Wort",
Das ist mein Hort!

Du fleischgewordnes Wort,
Im heil'gen Buch geschrieben,
Ich will dich immerfort,
Ich will dich ewig lieben.
Gib dich im Worte mir
Nur für und für!

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Frage.

Die folgende Frage wurde von einem unbekannten Freunde aus Pa. mit der Bitte eingesandt, dieselbe durch den „Herold der Wahrheit" zu beantworten.

Ist es für einen Bruder in der mennonitischen Gemeinschaft recht oder gesetzlich berauschende Getränke zu verkaufen?

Die Person, die diese Frage erhielt, ersuchte mich, eine Antwort zu schreiben. Ich fühle mich dazu sehr unfähig, doch will ich meine Ansicht nach meiner besten Ueberzeugung gerne geben. Es macht einen Unterschied, für welche Zwecke ein Bruder solche Flüssigkeiten verkauft. So er sie für medicinische Zwecke verkauft, so dürfte es nach meiner Meinung nicht unrecht sein; doch ich hoffe nicht, daß da auch nur ein Bruder in der mennonitischen Gemeinschaft ist, der solche Flüssigkeiten für Getränke verkauft. Und doch muß ich aus der obigen Frage schließen, daß sich Jemand, der sich ein Bruder nennt, damit abgibt. Gleichzeitig kann ich auch kaum glauben, daß in den V. Staaten und in Canada ein Zweig der mennonitischen Gemeinschaft existirt, der nicht solchen Bruder sofort ersuchen würde, den Getränkehandel aufzugeben. Ich erachte das Geschäft für ein entehrendes, schlechtes und sündliches. Es kann nichts Gutes dadurch erreicht werden, als nur der selbstsüchtige Gewinn des Verkäufers, während anderseits die Welt mit Schlechtigkeiten, Verbrechen und Jammer überfluthet wird, das durch den Einfluß der berauschenden Getränke entstanden. Unsere Gefängnisse und Armenhäuser bezeugen dies und viele arme Mütter und Kinder sind in Noth gebracht, indem es ihnen an Kleidung und Nahrung gebricht, weil ihr Vater alles dem seelenverderblichen und satanischen Liquor opfert. Alle diese Uebel werden hervorgebracht durch die Person, die sich mit dem Getränkehandel beschäftigt. Sie helfen den bösen Samen säen und ich fürchte, sie sollen ihn auch ernten helfen.

Die Frage lautet: „Ist es recht und gesetzmäßig?" Soweit es die Gesetze unseres Staates oder unserer Gegend betrifft, mag es recht sein, doch hinsichtlich des Gesetzes Gottes ist es nicht recht.

Laßt uns einige Schriftstellen betrachten, die da zeugen, wie dieses Geschäft im Widerspruch mit dem Worte Gottes steht. Unser theurer Erlöser hat uns geboten: „Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen." Worin wird der Vater gepriesen, wenn wir berauschende Getränke verkaufen? Ich fürchte, Er wird statt dessen verunehrt und verflucht. Brüder, wo ist das Licht? Der Apostel Paulus hat uns ermahnt, Alles, was wir thun, zu Gottes Ehre zu thun. Ich möchte fragen: Wie kann eine Person berauschende Getränke zu Gottes Ehre verkaufen? Es ist unmöglich, doch wir können sie zur Ehre Satans verkaufen, das ist, Satanas wird sich darüber freuen. Es ist die Pflicht der Nachfolger Jesu, für alle Menschen und alle Verhältnisse der Menschen zu beten. Wie können wir Gott bitten, die Menschen von der Sünde und dem Elend zu befreien, und zu gleicher Zeit uns mit einer Sache befassen, die die Menschen in die Sünde und das Elend stürzt? Der Apostel ermahnt uns, allen bösen Schein zu vermeiden; nun, der Verkauf solcher Getränke hat sicherlich einen bösen Schein und muß ein großes Uebel sein.

Zum Schlusse möchte ich noch sagen so da ein Bruder in der mennonitischen Gemeinschaft ist (ich hoffe nicht) der sich mit dem Verkaufe berauschender Getränke abgibt, so hoffe ich, daß er dieses Geschäft aufgeben wird, und zwar um das Wohl seiner eigenen Seele und der Seelen Anderer, wie auch um des Herrn und Heilandes Jesu Christi willen.

J. S. S.

Die heilige Liebe und Gemeinschaft in der Ehe.

Wo du hingehest, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch; da will ich auch begraben sein. Der Herr thue mir dies und das, der Tod muß mich und dich scheiden. Ruth 1, 16—17.

So sagte Ruth, die Moabitin, zu Naemi, ihrer Schwieger. Du magst aber getrost dies Wort nachsprechen deinem Manne gegenüber. Es ist ein Wort heiliger Liebe und Treue. Wo der hingeht, dem du in Liebe dich hingegeben zu beständiger Gemeinschaft und Einheit, — da ist auch deine Heimath, da sollst du leben und sterben nach Gottes Willen. Sei nur recht eins mit ihm in der wahren Liebe und im Dienste des lebendigen Gottes. Vergiß es nie, daß Gott euch zusammengefügt hat und daß also kein Mensch dies heilige Band lösen darf; — „der Tod muß mich und dich scheiden," keine andre Macht und Gewalt auf Erden darf das thun. — „Dein Volk ist mein Volk, — dein Gott ist mein Gott." Dies liebliche Wort bewege dich, Gemeinschaft zu pflegen mit aller Treue.

Du kannst dies Wort der Gemeinschaft auch noch weiter ausdehnen und sagen: Deine Eltern sind meine Eltern, dein Gut ist mein Gut, — deine Freude ist meine Freude, dein Leid ist mein Leid, deine Ehre ist meine Ehre, dein Glück ist mein Glück, deine Sorge ist meine Sorge! Dein und mein und mein und dein, — wie verschlingt und verbindet sich das im heiligen Ehestande so wunderbar! Wo dies nicht geschieht, da fehlt das Schönste in der Ehe: die volle leiblich-geistige Gemeinschaft! — Ja nur der Tod muß mich und dich scheiden. Was aber sonst sich eindrängen will und uns scheiden, wenn auch nur durch den Schatten des Mißtrauens, das soll überwunden werden mit Gebet und Flehen. Das helfe uns Gott nach seiner Gnade!

Wo du hingest, da will auch ich hingehen,
Und wo du bleibst, da ist mein Heimathland.
In Lieb' und Treu' laß uns zusammenstehen;
Zu ew'gem Bunde reich ich dir die Hand.
Dein Glück ist mein—dein Trauern ist mein Leiden;
Ein Gott und Herr, Ein Herz und Sinn, Ein Haus!
Nichts in der Welt,—der Tod nur kann uns scheiden,
Doch selbst der Tod löscht unsre Lieb' nicht aus.

Für den Herold der Wahrheit.

Thut Gutes.

Denn wer da weiß, Gutes zu thun und thut es nicht, dem ist es Sünde. Jak. 4, 17.

Werthe Leser! Laßt uns diese Worte betrachten; muß nicht ein Jeder bekennen, daß er besser weiß, als er manchmal thut? Es gibt Menschen, die meinen, so lange sie nicht versprochen haben, Gott zu dienen, sind sie nichts schuldig, aber obige Worte sind das Gegentheil.

Heutigen Tages kann fast ein Jeder das Wort Gottes lesen für sich selbst; so ist denn keine Entschuldigung, daß wir nicht genug wissen, um Gutes zu thun und wer es nicht thut, dem ist es Sünde. „Wer seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seines Herrn Willen gethan, wird viele Streiche leiden müssen." (Luk. 12, 47.)

Laßt uns, die wir bekennen, einen Anfang gemacht zu haben, auf dem schmalen Weg zu wandeln, Gutes thun gegen unsere Mitmenschen, daß wir möchten noch Viele gewinnen mit unserm guten Wandel. Wir können Gutes thun auf vielerlei Weise; freundliche Worte sprechen, Bedürftigen etwas mittheilen oder Kranken behülflich sein, das sind Pflichten, die wir schuldig sind, und wenn es uns Sünde ist, wenn wir das Gute nicht thun, wie viel größer wird die Schuld sein, wenn wir das Gute lassen und das Böse thun. Es gibt Menschen, die so dahinleben, daß man ihnen nichts Böses nachsagen kann, aber sie thun auch nichts Gutes; solchen ist zu rathen, obige Worte recht zu betrachten und zu Gott zu kommen, um Ihn um Hilfe zu bitten, so wird er einem Jeden helfen, daß wir wenigstens etwas Gutes thun können. Wäre es nicht zu bedauern, wenn wir denken würden, wir haben Niemand beleidigt und es wird gut mit uns stehen, und es würde am Ende doch heißen: Es ist dir oder mir eine Sünde, daß du gewußt hast, Gutes zu thun und hast es nicht gethan. Laßt uns an die Worte denken: „Was ihr diesen meinen Geringsten nicht gethan habt, das habt ihr mir auch nicht gethan."

D. R. Witmer.

Newspringfield, O.

Geistliches Wachsthum.

Die Erde bringt von ihr selbst zum ersten das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weizen in den Aehren." Mark. 4, 28.

Alles, was den äußeren Sinnen dargeboten wird, soll uns eine Erinnerung und Lehre für das geistige Leben sein; das zeigt der Herr überall, wie bei der Samariterin am Jakobsbrunnen und bei der Speisung der fünftausend Mann (Joh. 6). Besonders aber scheint der Herr bei den Gleichnissen auf das hinzudeuten, was denen, die, nach der Wahrheit begierig, auf ihn hörten, unmittelbar vor Augen lag. So war es auch, als der Herr die versammelte Menge am See Genezareth belehrte. Nachdem Er zuerst durch das Gleichniß vom vielerlei Acker auf die verschiedene Aufnahme des göttlichen Wortes hingewiesen, ermuntert Er seine Boten durch Erwähnung

der dem Evangelio innewohnenden Kraft, durch welche es das allmähliche Gedeihen des innern Lebens, das Fortschreiten des Werks der Gnade im Herzen des Einzelnen befördert. O daß auch wir mit dem Fortschreiten in der Natur fortschritten in unserm geistlichen Leben! Dabei werden drei Stufen bemerklich gemacht.

Der Anfang des innern Lebens. Die Erde bringt von ihr selbst das Gras. Der Same wird vom Landmann ausgestreut und scheint todt und verloren unter der Erde. So ist auch die Predigt des göttlichen Wortes, wenn sie mit aller Treue und mit Gebet geschieht, gleich dem ausgestreuten Samenkorn, man bemerkt anfänglich keine Frucht davon. Das soll zur Demüthigung der Verkündiger dienen, daß sie nicht meinen, als ob sie es seien, die den Menschen bekehren und gläubig machen. Lassen sie sich aber nicht abschrecken, sondern warten gläubig beetend, so werden sie auch gewürdigt, Gottes Gnade zu schauen. Denn der Landmann, der, nachdem er das Seine gethan, auf den Segen Gottes wartet, sieht zu seiner Zeit die Saat aufschießen, die als Gras erscheint, so daß man es kaum als Getreide erkennen und von andern Arten unterscheiden kann; doch erweckt es in ihm Hoffnung und Freude. So wird auch das Wort, wenn es ins Herz aufgenommen ist, lebendig; die Lehre von der Sünde und der Erlösung bleiben nicht todtes Wissen, sondern in der Wiedergeburt bricht das neue Leben des Geistes durch. Es ist freilich ähnlich dem grasartig hervorkeimenden Getreide, es ist zart, wird leicht zertreten, leidet von rauhen Winden und Nachtfrösten, von großer Nässe, wie von zu großer Trockenheit. So wird dem ersten schwachen Aufkeimen des geistlichen Lebens Vieles schädlich, wenn die Kälte des Unglaubens es vernichtet, oder bloße Gefühlserregung und Ueberspannung Verderben bringt; wenn zu große Leiden und Noth den Menschen verzagt, oder zu großes Glück ihn übermüthig und trotzig machen, so daß der Anfang des neuen Lebns wieder verschwindet.

Der Fortgang des innern Lebens. Darnach die Aehren, heißt es weiter; und wir werden damit auf die gewöhnliche Erfahrung hingewiesen, wie unter Gottes Segen und Schutz, auch bei den mancherlei Unfällen, dennoch Vieles aufwächst, und das Gras sich allmählich zum Halme und zur Aehre ausbildet. So geht es auch mit dem geistlichen Leben; es braucht Zeit, damit es gedeihe; es muß durch die Kraft des Gnadenscheines von oben immer auf's Neue belebt und gestärkt werden, und jeder einzelne Christ bedarf der inneren Nahrung, welches beides, wie das Gedeihen, nicht von Menschen kommt, noch von ihnen abhängt, sondern allein aus der freien Gnade Gottes in Christo Jesu uns zufließt. Unter den Kämpfen mit Unglauben und Sünde wird die Glaubenskraft immer größer; und wie der Halm zwar langsam, aber immer sichtbarer, von dem Staube der Erde gen Himmel emporsteigt, also wird im Herzen das Trachten nach dem Himmel immer lebendiger, und unter Gottes Segen wächst der Mensch in Erkenntniß und Erfahrung der Gnade des Herrn. Aber auch den aufsprießenden Halm drohen Gewitterregen zu entwurzeln und niederzuschlagen; Hagelschauer können alle Hoffnungen vernichten, und die Gluth der Sonne kann ihn leicht ausdörren. So ist auch der Christ beim Fortgange des innern Lebens vielen Anfechtungen ausgesetzt; wenn sein Herz ihm schmeichelt, daß er besser sei als Andere, oder wenn Zweifel über die Wahrheit der göttlichen Verheißungen ihn quälen, wenn nach manchem Seelengenuß in der Gemeinschaft mit dem Herrn innere Dürre und Trockenheit sich zeigt. Doch da bewirkt es der Herr, daß denen, die Ihn lieben, diese, wie alle Dinge zum Besten dienen müssen; denn Er führt

Zur Vollendung des innern Lebens, was in unserm Texte mit den Worten angedeutet wird: darnach den vollen Weizen in den Aehren. Da zeigt sich nun die Frucht, die auch dem Glauben nicht fehlen darf. Wie sich in dem Halme allmählich die Körner in der Verborgenheit ausbilden, bis sie zur vollen Reife gelangt sind, so auch im geistlichen Leben. Die Sorgen für das zeitliche Leben verschwinden, denn der Glaube traut auf Den, der da sagt: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles Andere zufallen. Die Furcht und Unruhe hat der Liebe und dem Frieden in ihrem Herzen Platz gemacht; und wie die vollere Aehre sich tiefer beugt, während die leere sich hoch in die Höhe richtet, also ist auch der, welcher reich geworden ist an Früchten der Gerechtigkeit durch Jesum Christum, demüthiger, so daß er nichts von sich hält, nichts von sich rühmt, als allein die Gnade, die nicht vergeblich an ihm gewesen ist, und preiset die Geduld und Langmuth des Herrn, der ihn wie auf Adlersflügeln getragen hat. Nun ist der Gottesdienst seine größte Freude, die Predigt des göttlichen Wortes seine Herzens-Erquickung, die Gemeinschaft mit dem Herrn im Abendmahl seine höchste Wonne. Der Tod ist ihm nicht furchtbar, denn er führt ihn ja zu dem Anschauen Deß, der ihn geliebt und sich selbst für ihn dargegeben hat. Ihr Gläubigen, laßt uns beten, daß auch wir unter des Herrn Gnade gleich werden dem vollen Weizen: dann wird uns der Herr einsammeln in seine Scheuern! Amen. — „Sendbote."

Für den Herold der Wahrheit.

Mehr Arbeiter.

Da über diesen Gegenstand schon einig Artikel im „Herold" veröffentlicht wurden, so dachte ich auch einige Zeilen darüber zu schreiben. Ich bin einverstanden mit den Brüdern, daß in Gottes Weinberge mehr getreue Arbeiter sein sollten.

Im Worte Gottes ist uns der Weg beschrieben, wie die Arbeiter zu berufen sind. Es heißt, wir sollen den Herrn der Ernte um mehr Arbeiter bitten, und dies ist die Weise, wie ich denke, daß wir sie noch heute berufen sollten. Wir haben die Verheißung, daß Gott das Gebet des Gerechten erhört, so sollten wir denn unser ganzes Vertrauen in seine Verheißung setzen. So wir unsere Pflicht thun gegen Gott, so will Er auch das Seine thun: dies sollten wir vollkommen glauben.

„Ah" sagt da Jemand," so wir vom hl. Geist berufen werden, so ist es uns dennoch nicht erlaubt, zu gehen." Dies ist, wie ich glaube, ein Irrthum. Wir sollten nicht so ungläubig sein. Als Paulus niedergeworfen wurde, so wird ihm geheißen, nach Damascus zu gehen, wo man ihm sagen würde, was er zu thun habe. Dann erschien auch einen Jünger, Namens Ananias, ein Gesicht, und ihm wurde gesagt, er solle zu Saulus gehen, der später Paulus gesagt wurde. Zu diesem Jünger sprach die Erscheinung: „Er ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, zu tragen meinen Namen vor die Heiden." Aus diesen Worte möchte ich schließen, daß es Ananias aufgetragen war, den Paulus zum Predigen zu berufen; wenigstens kam die Erscheinung zu zwei Parthien.

Ich möchte den Leser auf das neunte Kapitel in der Apostelgesch. hinweisen; lies es sorgfältig, und ich denke du kannst sehen daß Paulus nicht eher predigen ging, als bis er von Ananias berufen war.

Ich denke, wir sollten die Schrift erforschen und allzeit bereit sein, Antwort von dem Glauben zu geben der in uns ist. Lies auch was Paulus zu Titus sagt: „Derhalben ließ ich dich in Kreta, daß du solltest vollends ausrichten, da ichs gelassen habe, und besetzen die Städte hin und her mit Aeltesten, wie ich dir befohlen habe. (Tit. 1, 5). Es scheint mir, daß Paulus es verstand, es sei nicht gut für Jemanden zu predigen, ehe er ordentlich berufen, war und ich denke, diese Form ist von den Aposteln verordnet, nämlich das Loos, wenn da mehr als die verlangte Zahl Brüder sind, wie die Apostel es gehandhabt haben. Doch wenn nur die erforderliche Zahl Brüder ausgesetzt wird, wie bei der Wahl der sieben Diakonen, dann ist die Anwendung des Looses unnöthig.

Ich habe Fälle gesehen, daß Brüder glaubten, sie seien zum Predigen berufen und unters Loos gestellt wurden; doch das Loos traf sie nicht. So müssen wir glauben, daß sie im Irrthum waren. Die mennonitische Gemeinschaft hat seit mehr als drei Jahrhunderte allen Arten Oppositionen widerstanden, und die Wahl durchs Loos war stets ihr Gebrauch, und sollte noch nicht verworfen werden. Ich glaube wirklich, daß diese Weise von der Apostelzeit herrührt, wie wir aus dem Märtyrer-Spiegel sehen können. Laßt uns getreu in unsern Pflichten sein.

Joseph Holdemann.

— Guter Rath ist, wie Kastor Oel, sehr leicht zu geben, aber sobald es ans Nehmen kommt, sträuben sich alle Gefühle dagegen.

— Kein Mensch geht darum verloren, weil er in der bösen Welt lebt, aber Viele, weil die böse Welt in ihnen lebt.

— Unsere Seele muß einer Blume gleichen, die nicht allein den gütigen Einfluß des Himmels empfängt, sondern dagegen aus Dankbarkeit auch einen lieblichen Geruch von sich duftet.

Vermischtes.

Vom Sämann.

In die Dornen ist dein Wort gefallen,
Die es üppig wuchernd überranken,
In die Dornen sündiger Gedanken
Meines Herzens ist dein Wort gefallen.

Auf die Steine ist dein Wort gefallen,
Auf mein Herz, das kalt und starr wie Felsen,
Das nicht will in deiner Gnade schweigen,
Auf die Steine ist dein Wort gefallen.

Auf den Weg, ach, ist dein Wort gefallen,
Wo gewohnte Sünden rasch es knicken,
Spötter, lose Vögel bald es picken,
Auf den Weg, ach, ist dein Wort gefallen.

Herr, verzweifle nicht an meinem Herzen!
Dornen lohen, Felsensteine splittern,
Wege werden rein in Hochgewittern;—
Sank ein Körnlein in die Nacht der Schmerzen!

Die Mode und das Christenthum.

Wenn man Methodisten und Quäker bezüglich ihrer zunehmenden Gleichstellung mit der Welt in Kleidung, Lebensweise und sonstigen charakteristischen Punkten der Verweltlichung befragt, so antworten sie: „O solche Dinge sind von wenig Bedeutung; dieselben machen keinen wesentlichen Theil des Christenthums aus.“ Nicht selten machen sie noch eine herabsetzende Bemerkung dazu, wegen „stolz sein auf die Einfachheit,“ oder lassen einen Witz los, bezüglich einer Weibsperson, die sich mit ihrer Kleidung lächerlich gemacht habe. Aber wir antworten hierauf entschieden: „Wenn solche Dinge unbedeutende Kleinigkeiten im Christenthume sind, dann wurden eure Kirchen im Anfang großentheils auf unbedeutende Kleinigkeiten gegründet, und eure Absonderung war keine zu rechtfertigende Spaltung, sondern ein Unrecht (1 Kor. 3, 3—5), und ihr habt keinen Grund für eure gegenwärtige Existenz.“ Diese Gleichförmigkeit mit der Welt, als einen gesunkenen Zustand des geistlichen Lebens andeutend, war ja der Hauptgrund zu der Absonderung der Wesleyaner und Quäker. —

Hoffart, Verschwendung und Weltförmigkeit in Kleidung, sind so deutlich und nachdrücklich in Gottes Wort verboten, als Abgötterei, Fluchen, Lügen oder Stehlen, und Gott wird solche Prediger seines Wortes richten, die dieser Wahrheit ausweichen. 1 Tim. 2, 9. 10; 1 Petr. 3, 1—6; Röm. 12, 2.

Die Mode führt zu einem hohlherzigen, heuchlerischen, eitlen, ungöttlichen Leben. Sie ist nicht auf Geschmack und Kunst gegründet, sondern auf Hoffart. Sie nährt ein Kastengefühl — in welchem man sich höher dünkt als Andere — welches von Gott verflucht ist, und welches besonders die Kirchen in unsern Städten verdirbt und geistlich ruinirt. Sie vergrößert und vergöttert den geringeren Theil des Menschen, und prägt besonders dem weiblichen Geschlecht die Idee ein, der Leib und die Kleidung seien die Hauptsache, so daß sie bald nichts mehr sonst wahrnehmen. — Die Idee der Schönheit vertilgt die Idee der Pflicht. —

Mode in unsern Kirchen verschwendet Millionen von unseres Herrn Gütern und stürzt viele seiner Bekenner in schändlichen und sündlichen Bankerott. Die Mode hält Millionen Menschen aus den Kirchen und zerstreut die Aufmerksamkeit von Millionen, die der Kirche beiwohnen, so daß sie Gott nicht im Geiste dienen. Die Moden kosten immer mehr und mehr, werden immer mehr übertrieben, unanständig und unmoralisch, besonders hinsichtlich der Fleischeslust. Der gegenwärtige Styl von eng angepaßten und mit gewissen Zeichen versehenen Kleidern, deutet gewißlich auf eine grob unmoralische Richtung hin. Diese Erklärung wird bestätigt durch die Thatsache, daß diese Moden von den Courtesanen in Paris herstammen. Der schottische Prediger war in vollkommenen Recht, da er sagte: „Ihr Leute in Aberdeen kriegt eure Moden von Glasgow, und Glasgow von Edinburgh, und Edinburgh von London, und London von Paris, und Paris vom Teufel!“

Die Complicationen und Intricationen der Moden, so wie dieselben in Mode-Journalen abgebildet und vorgetragen werden, nehmen die Gedanken, Neigungen und Geldmittel der meisten unserer Jungfrauen, besonders der mehr vermögenden, fast gänzlich in Anspruch, so daß bald alles Andere ausgeschlossen wird. Die Mode wird zu einer despotischen Leidenschaft, und tritt die Grundsätze des Christenthums unter die Füße und reißt mehr Frauenspersonen ins Verderben, als irgend ein anderer Einfluß. Die Mode ist der böse Dämon des Weibes, und ihr geistlicher Zustand kann nicht viel verbessert werden, bis sie von dieser Tyrannei befreit worden ist. — Wie erniedrigend ist doch die Thatsache, daß die Zeitungen unter der Ueberschrift: „Für die Ladies,“ immer von der Kleidertracht handeln, als wenn dieser Gegenstand, das Alles in Allem des weiblichen Geschlechtes wäre.

Die Mode erregt Neid und auch Nachahmung, verleitet Ehemännner zu unehrlichen und desperaten Griffen, um Geld genug aufzutreiben, und wenn solche Weiber, die Christenthum bekennen, die Mode verehren, so machen sie nicht selten ihre Männer zu Ungläubigen, zerstören ihren eigenen Einfluß, gesellen sich praktisch zu der Welt, und ziehen Gottes Mißfallen über sich herab.

Aber was sollen wir thun? Will denn Niemand mehr die einfachen, vernünftigen Grundsätze des Christenthums in Kleidung und Lebensweise praktiziren?

1. Lasset alle Menschen- und Zeitdiener unter den Predigern des Evangeliums Buße thun, sich bessern und aufs Neue Gottes Wort bezüglich dieses Punktes predigen, und lasset auch ihre Familien diese Thorheiten und Sünden ablegen. Jes. 3, 16—25. Lasset unsere Kirchenglieder, die da ausrufen: „Wir wollen keine Sonderlinge sein!“ verstehen lernen, daß sie also durch Wort und That einen der ersten Grundsätze des Christenthums verleugnen. (Tit. 2, 14.) Wenn sie sich also der Welt zu Gefangenen ergeben, können sie nicht Gott dienen. Wenn sie nicht von der Welt differiren wollen, können sie nicht selig werden.

2. Obschon sich in der Kleidertracht kein absolute Regeln aufstellen lassen, so liegt es aber am Tage, daß die meisten unserer weiblichen Personen, die Gottseligkeit bekennen, weit über der Grenze drüben sind, mit Bezug auf Kostbarkeit und Unbescheidenheit in ihrer Kleidertracht.

3. Das Christenthum stellt als Grundsätze auf: Häuslichkeit, Einfachheit, Befriedigung wirklicher Leibesbedürfnisse, Anstand und Nettigkeit mit Bezug auf Kleidung.

4. Es lehrt ausdrücklich, daß wir nicht Kleidungsstücke ablegen oder anziehen sollen, nur weil Andere es thun. Der Lauf der gottlosen Welt ist nicht des Christen Vorbild.

5. Wir sollten zu Herzen nehmen, daß Gottes Ansprüche auf uns und unsere Familien höher sind, als die der weltlichen „Gesellschaft,“ und daß unsere Allianz mit Christus unendlich wichtiger ist, als alle anderen Verbindungen sein können.

6. Mode-Journale und Novellen sollten unbedingt aus jeder christlichen Familie verbannt werden.

7. Wir sollten nie im Geringsten von christlichen Grundsätzen in Kleidung und Lebensweise abweichen, um dadurch dem Gespötter Welt zu entgehen.

8. Wir sollen über der Welt erhaben leben, in beständiger Gemeinschaft mit dem Sohne Gottes, in der Kraft des unendlichen Lebens, und „den befleckten Rock des Fleisches hassen.“

9. Wir sollen bedenken, daß unsere Seligkeit und geistliche Nützlichkeit davon abhängen, daß wir gleichsam im Geiste der Märtyrer von der Welt ausgehen und ihrem Geiste widerstehen. Die Welt liegt im Verderben, und wer selig werden will, muß gewiß davon ausgehen. Gott erlaubt keinen Compromiß.

10. Bekenner des Christenthums, welche diese Grundsätze als „zu strikt“ betrachten, und deren Herzen dagegen rebelliren, sollten ihre Bibeln öffnen, und sich vor Gott gründlich untersuchen, ob sie auch eine wahre und lebendige Hoffnung des ewigen Lebens haben.

„Presb. Journal.“

Die Bewässerungsanlagen im westlichen Kansas.

Unter den außerordentlichen Anstrengungen, welche seitens der Ansedler im Westen Kansas seit einigen Jahren zur Entwickelung des bis dahin als „Wüste“ geltenden Landes gemacht worden, machen die großartigen und erfolgreichen Bewässerungsanlagen im westlichen Theil des Arkansas-Thales berechtigtes Aufsehen. Der in Topeka erscheinende „Common wealth“ bringt hierüber einen ausführlichen Bericht, dem unsere Notizen entnommen sind. Um das Unternehmen kennen zu lernen, müssen wir die natürlichen Verhältnisse des obern Arkansasthals betrachten, welches sich östlich von Dodge City so allmählich zum Hochland senkt, daß es unmöglich ist, die Grenze zwischen Thal und Hochland anzugeben. Von diesem Punkt bis zur Westgrenze des Staates sondert sich ein Landstrich von über 100 Meilen in einer Breite von 2 bis 6 Meilen deutlich ab, welcher von niedrigen, mit

Gras bedeckten Hügeln im Süden und steilen niedrigen Abhängen im Norden begrenzt wird. Der Fluß fällt hier durchschnittlich 7½ Fuß pro Meile und weisen die Uferländereien keine Erhebungen auf, so daß man Tausende von Ackern vollständig eben findet. Der Boden besteht aus fettem sandigen Lehm, der, wenn er während der Entwickelungsperiode nur einige Male bewässert wird, Getreide und Gemüse aller Art in üppigster Weise hervorbringt. Reis, Zuckerrohr, Besengras, Hirse und sogar Mais reifen selbst ohne Bewässerung und geben reichen Ertrag. Die Bewässerung geschieht in folgender Weise: Der Fluß hat westlich von diesem Landstrich bei starkem Fall immer reichlich Wasser und ist das schmalere Flußbett hier der Art, daß selbst zur Zeit der größten Dürre der Strom sich nicht im Sande verliert, wie es hundert Meilen weiter abwärts der Fall ist. Das ist um so wichtiger, als der westliche Theil des Thales nicht mehr in der Regenzone liegt, der kulturelle Werth des Bodens also sehr von der Bewässerung abhängig ist. Die Bewässerungsvorrichtungen sind durch die natürliche Beschaffenheit des Flusses erleichtert und begünstigt. Der Fluß hat bei Lakin eine Breite von ½ Meile, längst den Ufern hin ziehen sich niedrige kleine Inseln, die zum Bau eines Dammes verwendet sind, der ohne viel Kosten aus Holz oder Stein aufgeführt. Das Wasser wird so eingedämmt und in den Hauptgraben geleitet, von dem aus kleinere Kanäle die Bewässerung des Bodens vollenden. Diese Gräben, von denen 5 fertig sind, variiren in Breite und Tiefe und auch in der Art ihrer Konstruktion. Sie sind von verschiedenen Gesellschaften angelegt worden, da sie sich als gute Kapitalsanlage bewiesen haben, indem die bewässerten Ländereien dadurch zu hohem Werth gestiegen. Die Unternehmer sind verschieden, einer derselben ist die „Kansas Bewässerungs- und Wasserkraft-Gesellschaft,“ ein anderer die „Minnehaha-Bewässerungsgesellschaft,“ deren Aktionäre und Beamten sich aus geachteten Persönlichkeiten der Atchin-Topeka und Santa-Fe-Eisenbahn gebildet. Eine dritte Kompanie, die sich „Große östliche Bewässerungsgesellschaft“ nennt, hat 6 Meilen westlich von Lakin einen 30 Fuß breiten, 3 Fuß tiefen Graben angelegt mit einem Fall von 3½ Fuß pro Meile. Der Graben, von dem bis jetzt 8 Meilen fertig sind, soll die Bewässerung mehrerer Counties besorgen und sich 50—60 Meilen weit erstrecken. Die Kosten sind auf 75,000 Dollar veranschlagt. Das Wasser aus den Haupt- und Seitengräben sich nutzbar zu machen, ist für den Farmer nur mit geringen Kosten und Mühe verknüpft. Die Miethe beträgt per Saison 1 Dollar per Acker. Die dortigen Landleute, die die Bewässerung benutzt haben, erfreuen sich eines bedeutend erhöhten Ertrags ihrer Felder.

Die Bewässerungsarbeiten erstrecken sich auch auf viele Staatsländereien, die im Thal swischen Cimarron und Lakin liegen, und da sie noch ohne Besitzer sind, auf Grund des Heimstättegesetzes erworben werden können, wie auch die dortigen Ländereien der Atchin-Topeka- und Santa-Fe-Eisenbahn durch die Bewässerungsarbeiten zu fruchtbaren Grundstücken geworden und zu mäßigen Preisen und coulanten Zahlungsterminen zu erstehen sind. Der Bevollmächtigte der Gesellschaft ist Herr A. S. Johnson, Land Commissioner of the A. T. & C. F. R. R., Topeka, Kansas.

So hat sich wieder gezeigt, wie die heutige wissenschaftliche Kultur des Bodens der Natur ungeahnte Schätze abzuringen vermag; das für unfruchtbar gehaltene Thal des Arkansas, die frühere „Wüste Amerikas,“ verspricht so in kurzer Zeit einer der gesegnetsten Landstriche zu werden, in dem viele Tausende fleißiger Menschen ein glückliches Heim gründen können. Trotzdem die Bewässerungsarbeiten noch in ihren Anfängen sind, wird es bei der Schnelligkeit, der Energie und dem unternehmungslustigen Kapital der Amerikaner nicht lange dauern, bis dieser ganze Theil des Westens sich in fruchtbares Ackerland verwandelt hat.

☞ Wir bitten, die Heiraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Begräbnissen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Herschberger. — Sprohl. — Am 13. August in Hawert Co., Ind., Elias Herschberger und Therese Sprohl, durch Daniel Miller.

Gestorben.

Berichtigung. — In der vorigen Nummer sollte es, wo in der Todesanzeige von Schw. Yoder vom Gewicht des Herzens die Rede ist, nicht Pfund, sondern Unzen heißen.

Haverstick. — Am 9. August nahe Mountville, Lancaster Co., Pa., Barbara S., Ehefrau von Christian H. Haverstick, alt 33 J. 6 M. 22 T. Leichenrede in englischer Sprache von M. J. Mumma und in Deutsch von H. Light über 4 Mose 23, 10. Sie war ein verträgliches Glied der United-Brethren-Gemeinde.

Birler. — Am 19. August in Mahoming Co., Ohio, Mary, Ehefrau von Bischof Joseph Birler, alt 50 J. 2 M. 20 T.

Rittenhouse. — Am 11. August in Towamencin Twp., Montg. Co., Pa., Samuel Rittenhouse, alt 81 J. 7 M. 6 T. Br. Rittenhouse war verheiratet mit Mary Krupp, die ihn überlebt. Er hinterläßt fünf Kinder; zwei sind ihm in die Ewigkeit vorangegangen.

Holdeman. — In Lower Salford Twp., Montg. Co., Pa., am 12. August, John, Söhnlein von John und Katharina Holdeman, alt 5 M. 20 T. Leichenreden von Josiah Clemmer, Henry Nice und Abel Horning. Wurde begraben bei Oberholzers Versammlungshaus. Eine große Anzahl Freunde und Nachbarn folgten ihr zum Grabe. Sie war ein getreues Glied in der Gemeinde und eine Stütze ihres Mannes, besonders in seiner Amtsthätigkeit. Ihre Leiden ertrug sie mit Geduld und wartete auf die Zeit ihrer Auflösung mit der Gewißheit, sie werde die Verheißung erlangen, die Jesus seinen getreuen Jüngern gegeben.

Heß. — Am 12. August nahe Litiz, Lancaster Co., Pa., nach kurzer Krankheit an Cholera Morbus, Samuel, Sohn von Peter B. und Mary A. Heß, alt 7 M. 16 T. Begraben auf Heß's Begräbnißplatz in Gegenwart einer großen Versammlung. Text: Ps. 4, 9.

Kulp. — Am 3. August in Hatfield Station, Montg. Co., Pa., Dilman Kulp, alt 74 J. 9 M. 24 T.

Funk. — Am 22. Juli in Hamock Co., Ohio., Lydia M., Tochter von Henry und Nancy Funk, alt 11 J. 8 T. Leichenrede von S. B. Brenneman.

Snyder. — Am 12. August nahe Dalton, Wayne Co., O., an Altersschwäche, Schwester Fannie Snyder, alt 77 J. 8 M. Wurde begraben auf dem mennonitischen Begräbnißplatze bei —— Martins Versammlungshaus. Leichenreden wurden gehalten von Adam Brenneman und D. M. Irovin in engl. und von Michael Horst in deutscher Sprache. Text Phil. 1, 21.

Barnhart. — Am 10. Mai, nahe Masontown, Fayette Co., Pr. John Barnhart, alt 82 J. 7 M. 25 T. Wurde begraben auf dem Masontown mennonitischen Begräbnißplatze. Der Verstorbene war seit vielen Jahren ein Glied der Baptisten. Leichenreden von D. J. Cower über Hes. 8, 12.

Herschberger. — Am 17. Juli, nahe Middleburg, Ind., an Auszehrung, Christian Herschberger, alt 67 J. 11 M. Viele Freunde und Verwandte folgten dem Verstorbenen zum Grabe. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und fünf Kinder. Leichenrede wurde gehalten von J. E. Borntreger und J. L. Miller. Br. Herschberger war ein getreues Mitglied in der amischen Mennoniten-Gemeinschaft. Er hatte einen festen Glauben an Gott und sagte, daß er bereit sei, zu sterben. Er sagte, das Blut des Lammes würde ihn reinigen von allen Mängeln. — Friede seiner Asche.

Lukas. — Am 16. August in Milton, Northcumberland Co., Pa., an Auszehrung, Hannah Lukas, alt 65 J. Sie starb im Triumpf des lebendigen Glaubens.

Nold. — Am 26. Juli, nahe Morrison, Whiteside Co., Ill., eine Tochter von John und Sarah Nold, alt 3 M. 21 T. Leichenrede von John Kornhaus über Jes. 40, 11.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

W. K. Fast, Kute H. Haverstick, S. L., Oak Grove, Stephen Co., Ill., Henry Hygema.

WITH MONEY.

A—John Angspurger, P. Abrams, Pre. Christian Allebach.

B—John Boeltz, Byerle and Taneyhill, David Brumbaugh, John Burkholder, Christian Brenneman.

C—John Cassel, John B. Culp.

D—Isaac Durstine, Lizzie M. Dombach.

E—Matthias Eby, Christian Ebersole, Jacob Epp.

F—Jacob Friesen, P. Fahrney, David Funk.

G—Noah Grabill, Henry Godshall, Hannah Groff.

H.—S. J. Hochstetler, J. J. Hostetler, J. H. Hackman, Enos Hackman, Andrew Harms, Amos H. Hershey.

K—Robert Kruger, Levi J. Kaufman,

L—John Landes, Noah Landes, J. H. Landis, P. S. Lehman, B. Loewen, Jacob Lentz, Eva S. Loucks.

M—Levi D. Miller, Jacob Meir, Michael Miller, H. C. Mellinger, John Mack, Jonas M. Moyer, Jonas B. Moyer.

N—John Nickel, Mary Ann Nissley, Christian Nafziger, Pre Chr. Brenneman (no money).

P—Benjamin Penner.

R—Jacob Ruth, E. Reiff.

S—Addison Shelly, John Stauffer, Daniel Shoemaker, E. M. Shellenberger, Nicholas Stucky, P. Schrock, J. R. Shank, Daniel Sheuk.

T—Peter Toews, Peter W. Thiessen.

U—P. Uhrich.

W—S. B. Wenger, John Wyse, P. Warkentin, Fr. Wallman, Jacob F. Wise, Jacob Wenger, J. Wiens, F. J. Wiens.

Y—Reuben Yoder.

For Peter and Elizabeth Graber in Dakota—Church in Fulton Co., O., by Jeptha Wise, C. Olanden, Ein Pilger; A Friend (Marshall Co), Christian Ebersole, John Gerhardt, D. M. K., Flanagan, Ill., Malinda Unzicker, Levi Kessler, Elizab. Christophel, Christian Welty.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brub., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3.00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Marterthum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des " G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lieb des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß $6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische); von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok .80
Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Stilling (Jung) Leben 1.00
Schatzkästlein, von Gossner .15
Thautropfen, ein Bibelwerk für jeden Tag .70
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über bunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .60
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gt in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Metyum 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaflieder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" " Dutzend " " " 8.50
" " " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10,80
Choralbuch, von D. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .36
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholer, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Wolterstorff .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen. 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Einein. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Risner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetischer und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kalkschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer
" erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chase's Receptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse- Obst- und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz's Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrornen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00
Religiöse Stabstriche, sehr fein, in Octavo und Onodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten Per Dutzend .02 .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Stillingia Compound.

—:o:—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Georgia, Mich, zubereitet. Es ist einer der unverlässigsten Blutsäfte, gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skropheln-Geschwülste, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Finnen, Hitzblatten ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1.00
" " zwei Flaschen " 1.75
" " drei " " 2.50
" " sechs " " 5.00
" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Versande versandt von

Elisabeth Garber,
Manclona, Mich.,
an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Der „Herold der Wahrheit,“
ein halbmonatliches Blatt.
Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftseingeleiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, kommt vielem anderm, das für die Umfragen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr.....$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland 2c., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Sonntagschul-Fragebücher.

Fragebuch für **Anfänger-Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
“ “ Dtz., “ $1 15

Fragebuch für **mittlere Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
“ “ Dtz., “ $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Genehmigung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder
Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen getitten haben und gelitten worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und bietet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers.....$6.00

Die Rundschau,
eine halbmonatliche Zeitschrift,
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Korrespondenzen 2c.

“RUNDSCHAU,” Elkhart, Ind.

TIME TABLE.
Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	“
No. 71, Way Freight,	6 00	“
No. 9, Accommodation,	7 30	“
No. 73,	4 45	“
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	1 00	“
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	“

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	“
No. 78, Way Freight,	2 00	“
No. 76, “	6 30	“
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	“
No. 50, Way Freight,	7 45	“

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	9 55	“
N. 20, Limited Express,	7 05	“
No. 72, Way Freight,	8 00	“

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
“ “	9 40	“
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	“

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indinnapolis Exp.	6 00	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 20	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Elkhart	6 30	A. M.
No. 8, Mixed, leaves Elkhart	9 45	“

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 28	A. M.
No. 3, Michigan Express	2 45	“
No. 5, Mixed, arrives at Elkhart	6 45	P. M.
No. 7, Mixed, arrives at Elkhart	3 00	“

Nos. 1 and 7 run through to Niles.

CONNECTIONS.

At Milford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Depot, Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I. R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole 2c. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200	**Tons,** Capt.	**Pahle,**
Nürnberg,	3200	“ “	**Jaeger,**
Leipzig,	2500	“ “	**Pfeiffer,**
Köln,	3000	“ “	**Jüngst,**
Hermann,	3000	“ “	**Baur,**
Straßburg,	3200	“ “	**Heimbrnch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seelenten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		**Von Baltimore.**	
America	12. Juli	3. Aug.	2 Uhr N.
Leipzig	19. “	10. “	“
Ohio	26. “	17. “	“
Köln	2. August	24. “	“
Hermann	9. “	31. “	“
Straßburg	16. “	7. Sept.	“

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gelling Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Urkundliche warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zolig und Lemmeles; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Express.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theilt von ihm selbst geschrieben, theilt Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

“Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen.”

Jahrgang 19.—No. 18. Elkhart, Indiana, 15. September 1882. Ganze Nummer 234.

Jesu Wandel auf Erden.

Immer muß ich wieder lesen
In dem heil'gen Bibelbuch,
Wie Er ist so sanft gewesen,
Ohne List und ohne Trug.

Wie Er hieß die Kindlein kommen,
Wie Er hold sie angeblickt,
Und sie in die Arm' genommen,
Und sie an das Herz gedrückt.

Wie Er Hülfe und Erbarmen,
Allen Kranken gern' erwies,
Und die Blöden und die Armen,
Seine lieben Brüder hieß.

Wie Er keinem Sünder wehrte,
Der bekümmert zu Ihm kam,
Wie Er freundlich Ihn bekehrte,
Ihm dem Tod vom Herzen nahm.

Immer muß ich wieder lesen,
Les' und weine mich nicht satt.
Wie Er ist so treu gewesen,
Wie Er uns geliebet hat.

Hat die Heerden sanft geleitet,
Die sein Vater Ihm verlieh'n;
Hat die Arme ausgebreitet,
Alle an sein Herz zu zieh'n.

Laß mich knie'n zu deinen Füßen,
Herr, die Liebe bricht mein Herz,
Laß in Thränen mich zerfließen.
Selig sein in Wonn' und Schmerz.

Ausgewählt von B. J.,

Für den Herold der Wahrheit.

Von dem Gebot der Einigkeit.

Christus hat seinen Jüngern geboten, daß sie Eins sein sollen, gleichwie Er und der Vater im Himmel Eins sind. (Joh. 17, 11—21). „Und ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe. (Joh. 13, 34) „So ihr meine Gebote haltet, so bleibet in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe. Das ist mein Gebot, daß daß ihr euch unter einander liebet, gleichwie ich euch liebe.“ (Joh. 15, 10. 13.) „Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete“ (Vers 14) Paulus wiederholt das nämliche Gebot, und gebietet allen Gläubigen: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens“ u. s. w. (Eph. 4, 3—13) und: „Ein Jeglicher sei gesinnet wie Jesus Christus auch war.“ (Phil. 2, 5) „Habt einerlei Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.“ (Röm. 12, 16.) „Haltet fest an einander in einem Sinn und in einerlei Meinung.“ (1 Kor. 1, 10) „Habt einerlei Sinn. Seid friedsam, so wird Gott des Friedens mit euch sein.“ (2 Kor. 13, 11.) Nun, liebe Mitmenschen, die wir alle Brüder und Schwestern sind von dem ersten Elternpaar, Adam und Eva, nach dem Fleisch, und auch alle mit einander auf dem nämlichen Wege wandeln, der nach dem natürlichen Tode der zukünftigen Ewigkeit entgegen gehet, wer ist unter uns, der da glauben kann, daß Gott eins von seinen Geboten umsonst geboten und geredet hat, daß Er es nicht auch will gehalten haben in der Zeit der Gnaden? Wie stehet es aus unter uns mit unserer Verwirrung und Uneinigkeit wider Gebot, und was für eine gefärbte falsche Liebe beweisen wir doch täglich gegen einander?

Die wir an sein Wort glauben und unsern Heiland lieben, sollten doch sicher nach seinem Worte thun, wo Er sagt: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.“ u. s. w. (Joh 14, 15—21). „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und meine Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen; wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.“ (Joh. 14, 23. 24.) Wir zählen uns gläubige Menschen zu sein, und meinen, wir lieben Ihn, und halten doch sein Wort so oft nicht, sondern übertreten dasselbe und beweisen, daß wir Christum nicht lieben und seine Worte nicht glauben, sonst würden wir sie auch halten, und bezeugen damit vor der ungläubigen Welt, daß wir auch unter dem nämlichen Urtheil der Schrift stehen, gleichwie auch sie. Die Schrift sagt: „Wer übertritt und bleibt nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beides, den Vater und den Sohn.“ (2 Joh. Vers 9.) Sehet, ihr Lieben, welch ein Urtheil der Schrift häufen wir uns selbst auf den Tag des zukünftigen Gerichts, wie Paulus sagt: „So Jemand den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sei Anathema, Maharam Motha.“ (1 Kor. 16, 22.) O wehe uns armen, verurtheilten und betrogenen Christen! Wie schwer fällt das Urtheil der Schrift auf uns, indem die Schrift uns also verflucht. O, welch ein Betrug ist es doch, zu glauben, wir seien gläubige Christen und hoffen durch Christi Blut dermaleinst selig zu werden, und wir Ihn nicht so viel lieben können, daß wir sein Wort halten. Wir meinen und hoffen, mit den alten Christen belohnt zu werden, die doch zu ihrer Zeit ein Herz und eine Seele waren, wie wir sehen in der Schrift, daß sie täglich u. stets bei einander einmüthig im Tempel waren u. brachen das Brod hin und her in den Häusern. (Apstg. 2, 46). Wo ist aber jene liebliche Einigkeit zu unserer Zeit? Zerspalten und zertrennt ist die Christenheit! Es sind so viele christliche Sekten und Abtheilungen, daß bald Jedermann seine eigene Meinung hat, obwol Christus nur eine Glaubensmetnung in seinem Worte gelehrt und geboten hat; und dadurch wird die Liebe geschwächt und ohne Scheu noch Furcht vor dem, der sie geboten hat, werden seine Worte verworfen und übertreten, und man behauptet dann immer noch, an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes zu glauben. Was liegt denn daran, daß wir einander nicht mehr lieben können und mit einander einig sein im Glauben, wie unser Meister uns geliebet? Wer ist nun schuld an dieser Uneinigkeit und wer ist unschuldig? Ich glaub wie ich die Schrift verstehe, und du glaubst wie du die Schrift verstehest und der Andere glaubt, wie er die Schrift verstehet, und scheint es, als ob die Schrift mehr als einen Glaubenssinn lehre, und doch sagt der Apostel „Wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo.“ (1 Joh. 5, 20.) Ich finde nicht, daß die Schrift uns mehr als einen Glaubenssinn lehret, glaube auch, daß der heilige Geist alle Menschen gleich lehrt in einem Sinn und einerlei Meinung an den Sohn Gottes zu glauben und Ihn zu lieben über Alles und seine Gebote zu halten, wie der Apostel bezeigt, daß wie die Salbung des heiligen Geistes uns lehret, so ist es wahr und ist keine Lüge und wie sie uns lehret, so solleu wir dabei bleiben. (Joh. 2, 27.) Was liegt denn daran, daß wir die Schrift so widersprechend verstehen? Es kommt daher, weil noch ein anderer Lehrmeister da ist, dem mehr oder weniger Christenbekenner anhangen, der aber nicht Christi Geist ist. Was für ein Lehrmeister möchte es denn sein, der uns die Schrift so ungleich lehret und uns in eine Verwirrung setzt? Dieser Irrlehrmeister, der uns in Irrthum führet, mögen die Vernunftschlüsse unseres eigenen Sinnes sein, der uns die Schrift lehret nach unseres Fleisches Belieben. Oder der falsche Abfallsgeist, der sich in unsern Herzenstempel setzet, und gibt vor, er sei der Geist Gottes, mit seinem falschen Engelslicht belleidet, wie Paulus von ihm meldet. (2 Thess. 2; 1 Tim. 4, 1; 2 Tim. 3, 5.)

Wenn die irrigen Glaubenssätze auch schon sehr alt sind, so werden sie damit nicht richtiger; es wäre daher am besten, wenn ein Jeder seine Meinung im Worte Gottes prüfte und sich von keinen Irrlehrern länger fesselu

ließe. Wir lesen die Schrift oft zu partheiisch und legen sie uns zu gerne nach unserm eigenen Sinne aus, doch das bringt uns in Verwirrung und Uneinigkeit.

O ihr lieben Brüder und Schwestern, wir wollen uns von ganzem Herzen zu Jesu wenden und Liebe und Sanftmuth von Ihm lernen, dann wird alle Unliebe aus unsern Herzen vertrieben. Laßt uns in der That und Wahrheit das höchste Gebot von der Liebe beobachten, denn thun wir es nicht, so hat Gott an unserm ganzen Kirchenwesen keinen Wohlgefallen. John Overholt.

Das unwiedergeborne Herz.

Folgendes ist im Auszuge einem im "Bible Looking Glass" enthaltenen Artikel entnommen.

Was auch in Bezug der Unschuld des Menschen gesagt werden mag, so belehrt uns Gott in seinem Worte, daß, im Stande der Natur, „das Herz ein trotziges und verzagtes Ding" sei, Jer. 17, 9, „Voll alles Ungerechten," Röm. 1, 29 und daß „aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch" u. s. w. Matth. 15, 19.

Es wird von Vielen geglaubt, daß Hochmuth die herrschende böse Eigenschaft sei, wodurch einer der Erzengel sich gegen Gott und sein Reich im Himmel setzte, so satanisch werdend, und in Folge mit andern Engeln, „die ihren ersten Stand nicht bewahrten, sondern ihre erste Behausung verließen," aus dem Himmel geworfen wurde. Durch Hochmuth kam die unerschöpfliche Fluth des Bösen über diese Erdenwelt. Als der Satan seine Eigenwilligkeit und Uebermüthigkeit in die Stammeltern der menschlichen Familie eingesenkt hatte, da folgte allerlei Bosheit; Auswüchse mannigfaltiger Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit wuchsen zur That aus und füllten die Erde dermaßen mit allerlei Greuel, daß es heißt: „Der Herr sah, daß des Menschen Bosheit auf Erden sehr groß und alles Dichten und Trachten seines Herzens allezeit böse war." 1. Mose 6, 5.

Thorheit, als ein Auswuchs des Hochmuths, kann oft die Aehnlichkeit von Weisheit haben, ist aber nur im Scheine also. Sie zeigt sich am Ende in ihrer Selbstsüchtigkeit, Unvernünftigkeit und Narrheit, so daß es sogar von solchen Menschen heißt: „Der Thor spricht in seinem Herzen, es ist kein Gott." Ps. 14, 4.

Betrug und Mord sind von den ersten Verbrechen, welche im Herzen des Menschen hervorkommen und in der äußerlichen That sich zeigen. Betrug ist allgemein erscheinend unter der Menschheit. Der Teufel ist erklärt als ein „Mörder von Anfang," ein „Lügner" und „Sünder," und seine Kinder oder Solche, die von ihm beherrscht werden, haben den nämlichen Geist; „sie verführen und werden verführt." 2 Tim. 3, 13.

Neid und Zorn sind Eigenschaften im Herzen des Menschen wohnend. Wo ist der Mensch, der sich solcher nicht schuldig gemacht hätte? Rache ist der Auswuchs des Hasses, und läßt sich an Grobheit der Verfolgung oder Bosheit in der Vergeltung nicht leicht einschränken. Die Geschichten aller Zeitalter sind voll der traurigen Ausbrüche, durch dieses traurige Gefühl angeleitet. „Des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist." Jak. 1, 20.

Betrug und Geiz sind irdisch gesinnte Eigenschaften, allmählich ihre Wurzeln tief ins Herz einsenkend, in ihre selbstsüchtige Arme umschlingend die vergänglichen Schätze durch Mittel noch so ungerecht, „voll Geizes," Röm. 1, 29; „und den Mund voll Falschheit und Gewalt," Ps. 10, 7.

Ueppigkeit und Wohlleben sind thierische Leidenschaften geheißen, weil dadurch der Mensch zum Thier herabgezogen und demselben ähnlich wird. 2 Petr. 2, 22.

Die weisesten der Heiden haben von dem allgemeinen und durchgreifenden Verderbniß des menschlichen Herzens ihr Zeugniß abgelegt. Es ist eine traurige Thatsache, daß es heute noch, wie vor tausenden von Jahren, von der Menschheit im Naturzustande gesagt werden muß: „Alles Fleisch hat seinen Weg auf Erden verkehret." (1 Mose 6, 12.) Aus dem bösen Herzen entspringen allerlei Gattungen von Laster und Gottlosigkeit, Sünde gegen Gott, unsere Mitmenschen und uns selber; Unglaube einerseits und Heidenthum andrerseits; Liebe der Welt, Lüste des Fleisches, Wollust des Lebens, Geiz, Krieg, Mord, Gewalt, Rohheit u. s. w. Und diese Greuel finden sich nicht etwa nur in heidnischen Ländern vor, sondern auch unter sogenannten christlichen Völkern. Wer kennt die verzweifelte Sündhaftigkeit seines eignen unwiedergebornen Herzens? Wer weiß, wie tief die satanische Natur eingewachsen ist? Wahrlich, es ist eine so unerschöpfliche Quelle der Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit, tief und stark eingewurzelt, daß nichts weniger als allmächtige Gnade dasselbe zu erneuern vermag. Gott sei Dank, es ist ein Weg zur Befreiung von der Gewalt offen, durch schriftmäßige Buße zu Gott, und es ist Vergebung der Sünden ermöglicht, durch den Glauben an Jesum Christum.

Mahnung zum Friedenhalten.

Röm. 12, 17—21.

Die Ermahnungen unseres Textes sind so ansprechend, daß selbst solche, die dem Evangelium fremd sind, ihnen vollen Beifall schenken, ja gewöhnlich behaupten, darin liege die ganze Wahrheit und der ganze Werth des Christenthums. Sie vergessen aber dabei, wie unendlich schwer ihre Erfüllung; wie der auch nur den Anfang damit machen kann, der an die Liebe Gottes in Christo Jesu glaubt und diese Liebe an seinem Herzen schon erfahren hat. Beispiel: Pauli Bekehrung. Wenn dieser Mann uns nun zum Frieden mahnt, so klingen seine Worte als die eines Meisters, der sprechen kann: „Ich vermag Alles durch den 2c." So ruft er denn mahnend auch in unsere Zeit: „ist's möglich —!" Wo aber noch so viel Unfriede ist in den Häusern, Kirchen, Völkern, selbst bei den Gläubigen, da enthält kaum ein andres Wort eine schärfere Bußpredigt an uns, als diese apostolische Mahnung zum Friedenhalten.

1. Was den Frieden stören kann, das meide!
2. Was dir Unrecht ist gethan, das leide!
3. Wie dein Gott an dir gethan, so streite!

I.

Daß es so Vieles gibt, was den Frieden unter den Menschen stören, auch die trennen kann, die doch einen Gott und Heiland, eine Taufe, ein Abendmahl, eine Heimath haben, ja, daß das Wort Gottes selbst die traurige Beschränkung hinzufügen muß: „ist's möglich!" das deutet auf eine tiefe Losgerissenheit des Menschen von Gott, auf einen tiefen Riß in seinem eigenen Wesen hin, und wenn sonst nichts uns Gewißheit geben könnte von dem großen Verderben unseres Geschlechtes, so thäte es doch diese furchtbare Herrschaft des Unfriedens auf Erden. Diese Herrschaft wird dauern, so lange die Sünde, die Lüge und die Selbstsucht noch herrscht; erst wenn der Herr alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße legen wird, dann wird auch sein Friedensreich anbrechen. Aber wir sollen Ihm den Weg bahnen, Frieden halten, stiften, herstellen, soviel an uns ist. Dazu gehört vor Allem, daß wir meiden, was den Frieden stören kann.

Zunächst die Selbstklugheit. „Haltet euch nicht selbst für klug," mahnt der Apostel. Schon Jesaias bricht über dieser Sünde den Stab: „Wehe denen, die bei sich selbst weise sind und halten sich selbst für klug!" Denn die Selbstklugheit schiebt überhaupt dem Reiche Gottes einen schweren Riegel vor; Gott hat sein Heil verborgen den Weisen und Klugen. Aber sie ist besonders auch eine Hauptfriedensstörerin unter den Menschen. Ausführung: der hochfahrende Sinn, Rechthaberei, Mangel an Respekt vor des Nächsten Einsicht, keine Geduld mit seinen Fehlern, keine Lust, die eigenen zu gestehen, keine Bemühung, sanftmüthig zu belehren, schonend zu tragen. Die Weisheit von oben her ist friedsam, gelinde, lässet ihr sagen, die Selbstklugheit von Allem das Gegentheil. Sie macht aus dem höchsten Recht das höchste Unrecht. Nur in einem Stück darf der Christ nicht weichen: wo es Gottes ewige Wahrheit gilt; aber auch da mit der Sanftmuth, die das zerstoßene Rohr nicht zerbricht. Wo es sich dagegen um menschliche Weisheit handelt, auch selbst in geistlichen Dingen, da sollst du dich gerne belehren lassen, dem Einsichtsvolleren nachstehen u. s. w. Du verdankst ja Alles der Barmherzigkeit Gottes; vor seiner Weisheit ist dein bestes Wissen nur Stückwerk.

Eine zweite Weisung zum Friedenhalten gibt der Apostel: „Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann!" d. i.: Meidet in eurem Wandel Alles, was dem Nächsten Anstoß und Aergerniß geben könnte. Der Christ kann freilich ohne Anstoß nicht durchkommen. Jedes ernste Bekenntniß, jedes Fernhalten von der Welt gibt der Welt Anstoß. Davor sollst du dich nicht fürchten, Christus ist ja auch gesetzt zu einem Stein des Anstoßes 2c. Aber wie oft gehen wir darüber hinaus, reizen die Andern durch unsern Eigensinn, unsere Laune, unsere Unvorsichtigkeit, rauben uns muthwillig ihre Achtung, ihr Vertrauen. Wie fürchten uns so oft, unsere Umgebung zu reizen durch entschiedenes Christenthum: was werden die Leute dazu sagen? und wo wir uns fürchten sollten, da thun wir es nicht und wundern uns nachher, daß aus solcher Saat Unfrieden erwächst. Der Christ meidet auch allen bösen Schein; der Glaube an den, der keine Sünde gethan 2c., treibt ihn zur Vorsicht in allen Dingen; die Liebe zum Nächsten, der gleicher Seligkeit theilhaftig sein soll, lehrt ihn das Auge behüten, die Zunge bewahren, den Fuß zurückhalten von allen Wegen, die den Frieden stören können, soviel an ihm ist.

II.

Aber dennoch gelingt's nicht immer, Friede zu halten. Der Herr Jesus hat's erfahren, und sein Apostel und der Jünger ist nicht über seinen Meister. Wenn nun dein Nächster den Frieden stört, dich schilt, verfolgt, beschädigt, dann heißt es: Was dir Unrecht ist gethan, das leide. Das ist ein schweres Wort, noch schwerer als das erste. Aber das ist oft schwer fällt, das liegt an dir. Der Apostel sagt: „Vergeltet Niemand Böses mit Bösem; rächet euch selber nicht, meine Liebsten." Und das sagt er im Namen dessen, der nicht wieder schalt 2c. Wol gibt es auch Böses, zu dem du nicht schweigen darfst, aber wenn du die Liebe, Geduld und Schonung deines Gottes an dir erfahren hast, wenn du glaubst, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Feinde waren, so wirst du ahnen, welchen Weg du zu geben hast, wo du mit Feinden zu thun hast. Nicht Böses mit Bösem vergelten, so steht an diesem Wege geschrieben. Kein Wort des Zorns gegen ein Zorneswort u. s. w. Das nennt die Welt Feigheit, und es kann aus dem natürlichen Herzen auch Feigheit sein, aber aus der Liebe Christi ist es der höchste Muth. Es ist ein schlechtes Sprichwort: Wie mich Jemand grüßt, so dank ich ihm; ein besseres lautet: Wenn ein Christ des Tages siebenmal getödtet würde und würde siebenmal wieder lebendig, so vergebe er's doch dem Feinde um Gottes und seiner Barmherzigkeit willen.

So wirst du dann auch die weitere Mahnung verstehen: „Rächet euch selber nicht 2c." d. i.. suchet nicht selbst euer Recht, sitzet nicht zu Gericht gegen den, der euch beleidigt. Dein Heiland hat auf die zwölf Legionen Engel verzichtet und lieber das Kreuz auf sich genommen und für seine Mörder gebetet. „Die größeste Rache, die du ausüben kannst, ist die, daß du dich selbst nicht rächest. Denn wenn du schweigest, so wird Gott reden, wenn du aber redest und dir selbst helfen willst, so wird Gott stille schweigen." Denke an die ersten Christen, und die Zahl der Märtyrer. Man kann Feuer nicht mit Feuer löschen, aber Liebe dämpft die Zornesgluth, wie Wasser das Feuer.

III.

Aber es gibt auch einen Streit, den du führen mußt. Wo ein Feind deinen Gott, seine Wahrheit und sein Recht angreift, dich hindern will in deinem Christenberufe, deinem Amte 2c., da gilt es oft, zu streiten, die Wahrheit furchtlos zu bekennen. Wie sollst du da streiten? Wie dein Gott an dir gethan, so streite. Wieder zwei Mahnungen: „Gebet Raum dem Zorn," nämlich dem Zorn, dem Geiste Gottes, der bisher gegen dich seinem Zorn Raum gegeben, nicht mit dir gehandelt hat nach deinen Sünden, der sich alles Gericht vorbehalten hat für seine Zeit. So streite, wo du mußt, im Aufblick zu Gott, in Unterwerfung unter seinen Willen, im Gebet um seinen Rath und Geist, in selbstverleugnender Ueberlassung des Gerichts an seine Weisheit und heilige Liebe. Laß es kund werden, daß du nicht um deine Sache und Ehre streitest, sondern um die Sache Christi, dann wird Er für dich streiten und dir den Sinn geben, in dem du auch die zweite Mahnung befolgen kannst: So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen, Kohlen der Reue und der Buße auf das Haupt deines Feindes sammeln, mit Gutem das Böse überwinden und einen Sieg davon tragen, über den auch Freude sein wird im Himmel.

Die Welt sagt: die Rache ist süß; o lerne die süße Rache des Christen. Im Meiden und Schweigen, im Leiden und Streiten laßt sie uns lernen, so wird Gott der Liebe und des Friedens mit uns sein.

Für den Herold der Wahrheit.

Buße und Glauben.

Thut Buße, und glaubet an das Evangelium. Mark. 1, 15.

Das Wort „Buße thun" kommt sowol im alten, wie auch im neuen Testamente oft vor, und doch ist dieser Ausdruck dem natürlichen Herzen ein Geheimniß, wie wir in Ev. Joh. 3, 4 solches an Nikodemus sehen. Der Prophet Jeremia sagt (Kap. 3, 2): „Da ich bekehret ward, that ich Buße." Der obige Text ist vom lieben Heiland selbst ausgesprochen, und sein Vorgänger Johannes sagt Matth. 3, 2 fast dasselbe. Also Buße thun muß der Mensch und sich wahrhaft von seinem bösen Wesen zu Gott bekehren, sonst kann er das Reich Gottes nicht ererben. Eine wahre Gottesweisheit offenbart sich in dem Texte, denn der Herr Jesus spricht nicht nur vom Buße thun, sondern weist die gefallene Menschheit auch auf den Glauben an das Evangelium hin. Aehnlich drückt unser Herr und Meister sich auch in Ev. Joh. 7, 38 aus: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen." Der unbekehrte Mensch hat auch einen Glauben, aber leider keinen solchen, wie die heilige Schrift ihn fordert. Jakobus sagt in Kap. 2, 19: „Die Teufel glauben es auch, und zittern." Also zwischen Glauben und Glauben ist ein großer Unterschied. Welches aber der rechte seligmachende Glaube ist, das findest du, lieber Leser, in Röm. 5, 1 beschrieben. Ein solcher Glaube ergreift das Verdienst Christi, und so erlangt man dadurch die Seligkeit und das ewige Leben. Es ist schon was Großes, wenn der unbekehrte Mensch durch den Geist Gottes überzeugt wird, daß ein Glaube, der oberflächlich an Gott glaubt, und die Bibel für Wahrheit hält, nicht zur Seligkeit hinreichend ist. Aus diesem Grunde macht der Herr auch im angeführten Text seinen Zuhörern aufmerksam, an das Evangelium zu glauben, und sich nicht mit seinem eigenen Gutachten befriedigen zu suchen. Der Glaube, der das Verdienst Christi ergreifen soll, muß der Art sein, daß der gefallene Mensch es glauben kann, Gott hat ihm aus Gnaden alle seine Sünden um Christi willen vergeben, worüber ihm das Wort Gottes in Röm. 8, 16 Zeugniß gibt. Was du, lieber Leser, für einen Glauben hast, darüber möchtest du dich vor Gott unter Gebet und Flehen gut prüfen.

John Fast.

Auf daß ich Christum gewinne!

Ein Mensch, der am Ertrinken ist, sagt man, hascht nach einem Strohhalm. Das Gefühl der Gefahr treibt uns an, irgend etwas zu ergreifen, was uns Sicherheit verspricht. Dieses ist ein natürlicher Trieb und ist allen Menschen gemein. Dieser Trieb beeinflußt unser ganzes Leben und bedingt unsere Handlungen, sei dies jetzt instinktmäßig, oder sei es durch den langsamen Prozeß vernünftiger Schlußfolgerung. Wir lassen eine Beschäftigung fahren und greifen zu einer anderen, suchen Befriedigung bald in diesen, bald in jenen Genüssen, um größere Freude und realere Seligkeit zu finden. Es gibt Augenblicke im Leben eines jeden Menschen, in welchen man den Ernst und die Wichtigkeit des Daseins fühlt. Zu solchen Zeiten erscheint uns die Welt im wahren Charakter und wir sehen, so gänzlich unvermögend alles Zeitliche ist, die heiße Sehnsucht der Seele zu befriedigen und uns den wahren Frieden und eine andauernde Glückseligkeit zu sichern. Zu solchen Zeiten fühlt man die Nothwendigkeit eines Heilandes, einer Zufluchtsstätte, wohin unsere Seele fliehen und die so nöthige Ruhe und Sicherheit finden kann. Wenn nun diese Gefühle genährt werden und der Mensch nach seiner Ueberzeugung handelt, so wird er seinen sündlichen Vergnügungen und deren Gewohnheiten entsagen, und Christum als die einzige Hoffnung für seine Seligkeit ergreifen.

Dieses war die Erfahrung, welche der Apostel Paulus machte, und es ist auch die Erfahrung eines jeden erleuchteten und zu Gott bekehrten Menschen. Ansichten und Gefühle haben bei ihm eine gänzliche Veränderung erlitten. „Was mir Gewinn war," sagt er, „das habe ich um Christi Willen für Schaden erachtet; denn ich achte Alles für Schaden gegen die überschwengliche Erkenntniß Jesu Christi, meines Herrn, um welches willen ich Alles habe für einen Schaden gerechnet, und achte es für Koth, auf daß ich Christum gewinne." Er hatte eine solche Erkenntniß erlangt von der gänzlichen Werthlosigkeit und Unzulänglichkeit der Welt einerseits und den unendlichen Werth Christi und seines Heils andererseits, daß er Allem, was ihm früher werthvoll erschien, willig und freudig ent-

sagte, damit er das, was er jetzt als von unendlichg rößerm Werthe erkannte, gewinnen möchte.

Die Frage, um die es sich handelt, ist von großer Wichtigkeit für einen jeden Menschen. Es handelt sich hier um eines der größt denkbarsten Güter, um das Heil der Seele, und die dazu nöthige und sittliche Beschaffenheit, den Himmel und die ewige Seligkeit. Um diese Güter zu erlangen, müssen wir Christum gewinnen. Wollen wir aber Christum gewinnen, so müssen wir einigen Dingen absolut und gänzlich entsagen, was in sich selbst sündhaft und Gott mißfällig ist. Christus kann uns nur dann von der Sünde erlösen, wenn wir uns von derselben erlösen lassen wollen, wenn wir willig sind, unsere Herzen von der Sünde reinigen zu lassen und ihr für immer den Abschied zu geben. Wer die Sünde liebt und sich nicht von derselben trennen will, kann keine Gemeinschaft mit Christo haben, denn Christus ist kein Sünden-Diener.

Wollen wir Christum gewinnen und in seine bleibende Gemeinschaft eintreten, so müssen wir nicht nur willig sein, daß Er die Sünde aus unsern Herzen verbanne, uns in seinem Blute reinige und uns durch seine Gnade in den Stand setze, in einem neuen Wesen des Geistes zu wandeln, sondern wir müssen dieses auch selber wollen, wir müssen Ihm die Hand dazu bieten, mit der Sünde freudig und bereitwillig zu brechen. Die andern Dinge, welche an sich erlaubt sein mögen, die wir aber bisher zu überschätzen oder zu mißbrauchen geneigt waren, müssen wir lernen nach ihrem wahren Werthe zu bemessen und recht zu gebrauchen. Viele weltliche Dinge haben einen zeitlichen Werth und schaffen zeitlichen Nutzen; und so betrachtet zu solchen Zwecken angewandt, werden sie nicht nur irgend einen Schaden thun, sondern zum Segen gereichen. Aber im Vergleich mit dem Heile unserer Seele sind sie gänzlich werthlos, und in diesem Sinne müssen wir sie für Schaden achten lernen.

Auch für den Apostel Paulus gab es sehr Vieles, was er früher hochgeschätzt und als besonders werthvoll geachtet hatte. Seiner Geburt konnte er sich rühmen, denn er war Israelit, aus dem Samen Abrahams; er gehörte mit zu dem Bundesvolke; er war gelehrt und angesehen; er führte einen unbescholtenen Wandel und war ein großer Eiferer für das väterliche Gesetz. Alle diese Dinge, von einem weltlichen Standpunkte aus betrachtet, schienen von Wichtigkeit zu sein und Werth zu haben. So hatte sie der Apostel betrachtet, so betrachtet die Welt solche Vorzüge heute noch. Doch als der Herr ihm die Augen geöffnet und einen hellen Schein in sein Herz gegeben und seinen Sohn in ihm geoffenbaret hatte, sah der Apostel alle diese Dinge mit ganz anderen Augen an, und was ihm Gewinn war, das hat er für Schaden erachtet. Dabei hat er aber seine natürlichen Vorzüge und Vortheile keineswegs verachtet. Sein jüdisches Bürgerrecht hatte noch immer Werth in seinen Augen, und es fiel ihm gar nicht ein, sein Bundesverhältniß zu Gott, seine so gründliche Geistesbildung und gute religiöse Erziehung, sein bisheriges sittliches Leben und selbst seinen Eifer für die Religion gering zu schätzen. Aber Paulus war sich bewußt, daß alle diese Dinge als Mittel zur Seligkeit nicht ausreichen würden und als solche hat er sie als Schaden erachtet. Er fühlte es gut genug, daß seine natürliche Abstammung von Abraham, seine Beschneidung, seine Gelehrsamkeit, sein ehrbarer Wandel, sein Eifer für das Gesetz nicht hinreichen würden, ihn zu erlösen. Mit einem Worte, er hatte die Ueberzeugung, daß er außer Christo und seiner Gnade verloren sei. Er erkannte die Wahrheit, daß in keinem andern das Heil sei, auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen sie selig würden. Welchen Stand wir im Leben auch immer einnehmen, und welche zeitliche Vortheile wir auch immer besitzen mögen, als Mittel zur Seligkeit werden sie uns eben so wenig nützen, als sie dem Apostel genützt haben, und gleich ihm müssen wir sie für Schaden achten.

Aber der Welt entsagt man nur dann, wenn uns was Besseres dafür geboten wird. Wird sie von uns wirklich für Schaden erachtet, so ist es, „auf daß wir Christum gewinnen." Das, um was es sich bei dem Apostel handelte, die Frage, die ihm zur Entscheidung vorlag, war Christus oder die Welt. Und das ist heute noch die Frage. Paulus hat sie ohne Zögern beantwortet. Ohne sich mit Fleisch und Blut zu besprechen, hat er sich für Christum entschieden. Gleich Moses erwählte er viel lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, als die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben. Er achtete Alles für Schaden, auf daß er Christum gewinnen möchte. Darinnen hat er weislich gehandelt und alle, die seinem Beispiele folgen, werden jedenfalls weislich handeln.

Christus ist der Welt Heiland und Erlöser. Er wurde der Welt in Gnaden geschenkt, damit er sie mit Gott versöhne und zu Gott bringe. Er ist gerade der Heiland, der uns Noth that. In ihm haben wir Vergebung, Reinigung, Kindschaft und ewiges Leben. Er erlöst uns nicht von der Sünde und ihren moralischen Folgen, sondern auch von hoffnungsloser Traurigkeit. Er steht uns bei in unseren Anfechtungen, tröstet uns in unserer Noth, und macht bleibende Wohnung in unseren Herzen. — Wir mögen mit Krankheit und Leiden behaftet sein; mögen im Ofen der Trübsal geprüft und geläutert werden; mögen, wie der Apostel, „den Pfahl im Fleische" haben „Satans Engel, der uns mit Fäusten schlägt;" wir mögen schwere Anfechtungen erdulden, aber wenn wir in der Welt Angst haben, in Christo haben wir Frieden. Der Sturm mag draußen toben, aber im Herzen ist Ruhe. Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne bewahren in Christo Jesu. Er sagt zu allen seinen angefochtenen und schwer geprüften Nachfolgern, zu allen, die Ihn lieben und an Ihn glauben: „Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig." Er will uns nie verlassen noch versäumen. Er ist ein allgegenwärtiger, allgenügender Heiland; um Ihn zu gewinnen, hat Paulus alles für Schaden geachtet. Im Vergleich zu Christo und seiner Gnade ist alles Andere weniger als Nichts. Wer die Welt gewinnt, hat einen bloßen Schatten gewonnen, denn die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber Christum gewinnt, hat den Himmel und die ewige Seligkeit gewonnen. Da sollte es doch nicht schwer halten eine Wahl zu treffen.

„Suche Jesum und seine Licht,
Alles And're hilft dir nicht."

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber die Wehrlosigkeit.

Kann Jemand an den Stimmkasten gehen und seine Stimme geben, wenn weltliche Amt- oder Regierungsmänner gewählt werden, und nach dem Evangelium wehrlos, oder Christi Nachfolger sein? Christus sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darüber kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von dannen." So sind es zwei Reiche, das Reich Gottes und das Reich dieser Welt, und folglich auch zwei Herren. Christus sagt: „Niemand kann zween Herren dienen, entweder, er wird einen hassen und den andern lieben; oder wird einem anhangen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon." Auch sagt Er: „Wer dieser Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein." Und weiter sagt Er: „Will mir Jemand dienen, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein, und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren." Paulus sagt zu den gläubigen Colossern; „Seid ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes." Petrus sagt zu den Gläubigen: „Ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilgrimme." Sind wir nun Solche, wie Petrus hier sagt, so sind wir nicht stimmberechtigt, denn man muß ein Bürger des Landes sein, um eine Stimme zu geben; aber woher kommt es nun, daß die Wehrlosen oder die sogenannten Mennoniten sich so daran betheiligen, so daß sich die Welt darüber wundert, wie es eine Zeitung neulich sagte, daß sie sich verwundere, daß die Mennoniten ein so großes Interesse in den Wahlen nähmen? so doch, wenn sich ein Krieg erheben würde, sie das Land nicht würden helfen schützen; sie sollten daher auch nicht stimmberechtigt sein und sich mit Regierungssachen abgeben.

O laßt uns Alle arbeiten an dem Reich Gottes und Christi. Ja in der Gemeine Gottes heißen bauen und regieren, und wenn wir das recht wahrnehmen, dann werden wir keine Hand übrig haben, um in den zeitlichen Regierungssachen zu arbeiten, denn alle Kinder Gottes haben zu trachten nach dem, das da droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist. Ich hoffe und wünsche, wir werden Alle mehr Fleiß anwenden, um das Licht auf den Leuchter zu stellen und scheinen zu lassen vor den Leuten, daß sie unsere guten Werke sehen, daß dadurch unser Vater im Himmel gepriesen werde und sein heiliger Name möge verherrlicht werden, und wir uns ewig freuen mögen.

Ontario.

Von dem Menschen.

Wir finden, daß der Erschaffung der Menschen zweimal gedacht wird, 1 Mos. 1, 26; 2, 7., nicht in der Meinung, als ob Präadamiten oder Menschen vor Adam gewesen wären, deren im ersten Kapitel gedacht würde, und ein anderer Ursprung für die jüdische Nation sei, dessen Moses im zweiten Kapitel Erwähnung gethan habe. Denn sonst würde Moses nicht haben sagen können, als er der Erschaffung der Menschen zum ersten Male gedachte, daß Gott geruhet habe von allen seinen Werken, die Er gemacht hatte, daß ist, daß Er aufzehört habe, neue Kreaturen hervorzubringen. Es würde auch Eva nicht die Mutter aller Lebendigen haben genannt werden können, (1 Mose 3, 20) sondern nachdem Moses in dem Berichte von dem Sechstagwerke Gottes erst überhaupt geredet hat, so wendet er sich ganz besonders zur Schöpfung des ersten Mannes und Weibes, und zur Einsetzung des Ehestandes zwischen beiden.—In dieser Erschaffung der Menschen sind folgende Stücke merkwürdig.

Erstens, daß der Leib des Mannes aus der Erde, der Leib des Weibes aber von dem Leibe des Mannes genommen wurde. Als nun der Leib vollendet war, so blies ihm Gott den Athem des Lebens ein, oder Er vereinigte eine vernünftige und unsterbliche Seele mit diesem Leibe, welches von den andern Kreaturen nicht gesagt wird. Hiermit hat Er uns gelehrt, daß, da die Thiere untergehen, wenn sie sterben, hingegen die Seele des Menschen, weil sie nicht von dem Leibe, wie die Flamme von dem Oele, hervorgebracht wird, sondern dem Menschen von Gott eingehaucht worden ist, eine ganz unkörperliche Substanz sei, welche lebt und übrig bleibt, auch wenn der Leib todt und verwest ist.

Einige Gottesgelehrten bemerken ferner, daß die vernünftige Seele bei dieser Einblasung einen göttlichen Charakter oder eine Salbung von dem hl. Geiste erhalten habe, oder daß ein übernatürliches Princip, in Absicht auf einen übernatürlichen Zweck — nämlich einer himmlischen Glückseligkeit theilhaftig zu werden — gelegt worden sei,; daß zugleich der Samen der natürlichen Religion in dieselbe ausgestreut worden sei, und daß dieser Geist in der Taufe erneuert werde. Daher finden wir in der heiligen Schrift einen Unterschied zwischen dem fleischlichen Menschen, das ist, welcher den Sinnlichkeiten des Leibes nachhängt; — dem natürlichen Menschen, welcher die Kräfte der vernünftigen Seele übt, und — dem geistlichen Menschen, welcher geistliche Dinge begreift und geneigt ist, sie auch unter dem Beistande des hl. Geistes anzunehmen.

Zweitens, daß Gott die Eva nicht wie den Adam aus dem Staube der Erde, sondern aus seiner Seite bildete, damit zwischen beiden, als Theilen eines Ganzen, eine desto größere Liebe und Zärtlichkeit sein möchte. Und eben hiedurch hat Er den Ehestand allen Menschen empfohlen, als einen solchen Stand, der in der Natur gegründet ist, und eine Wiedervereinigung des Mannes mit dem Weibe in sich schließt. (Matth. 19, 5.)

Drittens. Moses meldet uns von Gott daß Er sich bei der Erschaffung der Menschen nicht so ausdrückte, wie bei der Hervorbringung der andern Kreaturen: Es werde Licht, die Erde bringe hervor Kraut und Gras, sondern: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei. Zwar legen Einige diese Worte so aus, als ob Gott nach Art der Könige geredet habe, welche sich bei ihren Befehlen in der Mehrzahl auszudrücken pflegen; Andere aber halten dafür, daß Er die Engel also angeredet habe.

1. Ist kein Grund vorhanden, von der Gewohnheit oder Eigenschaft eines Landes oder eine Sprache sogleich auf die andere zu schließen; und die Beispiele, welche aus der heiligen Schrift angeführt werden, beweisen gar nicht, daß es eine Nachahmung der Könige, sondern eine Berathschlagung naher oder gleicher Personen sei.

2. Können auch die Worte nicht so gegeben werden: Es sollen Menschen geschaffen werden, weil die von der ebräischen abstammenden Sprachen, die chaldäische, syrische, arabische, in ihren Uebersetzungen es ebenso gegeben habe: Lasset uns Menschen machen in unserem Bilde; und so geben es auch die gelehrtesten Juden.

3. Können auch nicht die Engel Diejenigen sein, mit denen sich Gott in eine solche Ueberlegung eingelassen hätte. Denn der Mensch ist nach dem Bilde der Engel erschaffen worden; es haben auch die Engel eine solche Herrschaft zu vergeben, wie hier dem Menschen anvertraut werden sollte.—Daher haben nun die ersten Christen, welche den Zeiten der Apostel nahe lebten und daher auch Gelegenheiten hatten, sich nach dem Verstande dieser Worte zu erkundigen, dieselben von der heiligen Dreieinigkeit verstanden, und als solche angesehen, worin Gott der Vater mit dem Sohne, oder mit dem Sohne und heiligen Geiste geredet habe; und das um so mehr, da die heilige Schrift nur allein dem allerhöchsten Gott die Erschaffung der Welt und der Menschen zuschreibt. Jes. 44, 24; 1Mose 1, 27; 2, 7.

Viertens. Wenn von dem Menschen gesagt wird, daß er nach Gottes Ebenbilde erschaffen sei, so muß solches nicht von dem Leibe desselben verstanden werden, denn Gott ist ein Geist; sondern es bezieht sich solches auf die Fähigkeiten der menschlichen Natur, auf die Fähigkeiten und Kräfte, die der Seele besonders eigen sind, auf den hohen Grad der Erkenntniß, auf das herrliche Maß der Vernunft und Freiheit des Willens; insbesondere aber auf die Unschuld und Reinheit, oder wie es Paulus nennt, die rechtschaffene Gerechtigkeit und Heiligkeit (Eph. 4, 24). Diese ist durch den Sündenfall verloren gegangen, sie wird aber durch Christum in uns hergestellt, und soll künftig im Himmel vollendet werden.

Fünftens. Der Mensch, als eine vernünftige Kreatur, wurde bei seiner Erschaffung in einen so erhabenen Stand gesetzt, daß er Gott vorstellte, und gleichsam sein Statthalter auf Erden war, und eine Herrschaft über alle andern Kreaturen, über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel und über die ganze Erde hatte (1 Mos. 28.)—Dieses Vorrecht erneuerte Gott nach der Sündfluth, daß die Furcht und der Schrecken der Menschen über die andern Kreaturen sein sollten (1 Mos. 9, 2.), so daß die wilden Thiere in den Wäldern und Höhlen bleiben, bis die Finsterniß den Menschen zur Ruhe bringt, da sie dann erst hervorgehen und Speise suchen; wenn aber die Sonne aufgeht und der Mensch sich wieder sehen läßt, so kehren sie wieder in ihre Höhlen zurück (Ps. 104, 20—23). Und obwol einige Kreaturen sehr wild und grausam, geschwind und stark sind, so kann sie doch der Mensch durch Vernunft und Kunst zähmen; woraus schon die Heiden geschlossen haben, daß die Welt für den Menschen geschaffen sei.

Hinsichtlich dieser Herrschaft über die Kreaturen und anderer vorhin erwähnter Vorzüge, gedenkt Paulus, daß der Mann, Gottes Bild sei, indem er (1 Kor. 11, 7) dies als eine Ursache anführt, warum der Mann sein Haupt nicht bedecken soll, welches ein Zeichen der Unterwerfung ist. Denn, sagt er, der Mensch ist Gottes Bild und Ehre, nämlich auch in Ansehung der Herrschaft über die Erde. Oder, wie der Psalmist ausgedrückt hat: „Du hast ihn ein wenig geringer gemacht, als die Engel, und hast ihn mit Preis und Ehre gekrönt; du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk; du hast Alles unter seine Füße gethan." (Ps. 8 6, 7.)

Sechstens. Eben der große Schöpfer, welcher den Menschen durch einen so hohen Grad der Vernunft und Herrschaft von andern Kreaturen unterschieden, hat ihm noch zwei andere Vorzüge beigelegt. Es gehört dieher theils die gerade Stellung seines Leibes, daß er nicht, wie die andern lebendigen Kreaturen, die Augen zur Erde richtet, sondern vielmehr zum Himmel heben kann; theils aber das Vermögen zu sprechen, sammt den dazu erforderlichen Werkzeugen.

Das erste Vermögen zu sprechen wurde von Gott dem Adam und der Eva beigelegt, und von diesen ist es durch Nachahmung und Gebrauch auf alle ihre Nachkommen fortgeerbt worden; es haben auch die Menschen nur eine einzige Sprache gehabt, bis auf die Verwirrung derselben zu Babel, nach der Sündfluth, zu welcher Zeit Gott die Sprache theilte, und der einen Familie diese, der anderu aber eine andere Sprache mittheilte, um ihren eitein Anschlag wegen Erbauung des babylonischen Thurms zu zernichten, und sie in verschiedene Gesellschaften abzutheilen, um die Erde desto eher zu bevölkern.

Gelehrte Männer halten dafür, daß die ebräische Sprache die allererste gewesen sei. 1. Weil die Namen, welche einigen Personen und Oertern vom Anfange her gegeben wurden, aus der ebräischen Sprache abstammen; zum Beispiel Adam und Eva. 2. Weil diejenigen Völker, welche in der Gegend von Babel wohnen, noch starke Ueberreste von der ebräischen Sprache in den ihrigen haben. Zum Beispiel die Chaldäer, Syrer, Araber; so daß die, welche die ebräische Sprache verstehen, die Sprache dieser Völker leichter erlernen können.—So oft wir demnach die Ge-

schichte der Schöpfung lesen, so sollen auch wir die unendliche Macht, Weisheit und Gütigkeit Gottes, besonders aber seine Liebe zu den Menschen bewundern.

Weiter unterrichtet uns Moses, daß Gott, nachdem er in sechs Tagen Alles erschaffen und am siebenten Tage von seinen Werken geruht hatte, diesen siebenten Tag heiligte, und eben hiedurch zu erkennen gab, daß dies ein Tag sein soll, an welchem Er als der allein wahre Gott, als der Schöpfer Himmels und der Erde angebetet sein will; worüber Er sich in dem dritten Gebote deutlicher erklärt hat, und wovon weiter unten wird gehandelt werden.

Hier finden wir auch die Nachricht von der besonderen Gnade Gottes gegen die Menschen, da Er unsere ersten Eltern in das Paradies, oder in den Garten Eden führte, und sie in den glückseligsten Zustand setzte. Daselbst war auch der Baum des Lebens, der entweder eine natürliche Kraft hatte, die natürliche Leibesbeschaffenheit zu stärken und das natürliche Leben zu verlängern; welche Meinung Einigen daher wahrscheinlich wird, weil dem Menschen nach dem Falle der Zutritt zu demselben durch einen Engel mit einem hauenden Schwerte untersagt wurde; oder es war auch dieser Baum des Lebens ein Zeichen des Bundes und der Verheißung Gottes, daß der Mensch, so lange er nicht sündigte, und das Gebot seines Meisters überträte, im Leben erhalten werden sollte, (1 Mose 2, 9, verglichen mit Röm. 5, 12.) daß aber widrigenfalls der Leib des Menschen dem Tode und der Verwesung unterworfen sein sollte.

Wir wollen hier nicht untersuchen, wie die Erde alle Geschlechtsfolgen der Menschen hätte ernähren können, falls sie nicht gesündigt hätten, oder wie lange sie im Paradiese hätten bleiben sollen, bis sie in den Himmel wären eingeführt worden; sondern wir begnügen uns mit dem, was uns Gott von dem Sündenfalle und der Erlösung durch Jesum offenbart hat.

Gefahren.

Es mag befremden, daß wir von den Gefahren eines Wandels in Christo sprechen, da es wesentlich ein sicherer Weg, ja die einzig sichere Zufluchtsstätte ist. Christus ist unsere Burg, und in Ihm sind wir außer dem Bereich der feindlichen Geschosse. Die Gefahr liegt daher auch nicht in unserer Stellung in Christo, sondern darin, daß wir so leicht aus unserer Burg wieder hervorgelockt werden durch plötzliche Versuchung, oder durch lügenhafte Vorstellungen, durch Satan, der sich verstellt in einen Engel des Lichts und durch die mancherlei „Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen." Der Teufel mit seinem dem unsern weit überlegenen Verstande und seiner sechstausendjährigen Erfahrung in der Verführung der Menschen ist ein furchtbarer Gegner. Die Welt bietet nicht allein große Versuchungen, sondern auch manchen schönen Schein der Frömmigkeit, und das Fleisch oder der sündliche Leib kann in seiner ganzen Thätigkeit wieder aufleben, wenn man sich nicht fortwährend in das Auferstehungsleben flüchtet. Außerhalb seiner festen Burg ist Niemand häufiger der äußeren Uebertretung ausgesetzt, als Derjenige, der sich von allem, sogar von den nichtigen Rohrstäben eigener Gelübde und Anstrengungen losgesagt hat, welche zuweilen das äußerliche Offenbarwerden der inneren Trennung von Christo zurückhalten. Welt, Fleisch und Satan sind Alle gegen uns.

In einer Welt, in welcher nur Wenige an Jesum glauben, ist eine Seele, die in äußerste Hilflosigkeit, von mächtigen Feinden umringt, dennoch mit Gott über Alles triumphirt, ein Schauspiel für die himmlischen Heerschaaren und eine besondere Zielscheibe für Satans Pfeile.

Sogar in der kräftigen Jugend der ersten Kirche, die unter der Leitung der Apostel gegründet wurde, fing der Sauerteig der Verderbniß an zu wirken. Die Römer mußten ermahnt werden, ihre Brüder nicht zu richten und zu verurtheilen; die Korinther hatten es unterlassen, Unsittlichkeit aus ihrer Mitte zu entfernen; die Galater hatten im Geist angefangen und wollten im Fleisch vollenden. Zu den Philippern spricht der Apostel von Solchen, die Feinde waren dem Kreuze Christi und am Irdischen hingen, und unter den Colossern scheint sich der Sauerteig einer Rückkehr zu den Satzungen der Welt eingeschlichen zu haben.

Eine besondere Ermahnung aber wird der Kirche zu Ephesus gegeben, welche — mehr als andere — in der Kraft der Auferstehung gelebt zu haben scheint: „Ziehet an den Harnisch Gottes," ermahnt der Apostel, „daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels; denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen — unter dem Himmel." — Wir haben jetzt nicht sowol mit den Lüsten zu kämpfen, wie einstens in der Wüste, als vielmehr um den Besitz des himmlischen Ruheplatzes jenseits des Jordans, und zu diesem fortgeschrittenen Kampfe bedürfen wir wahrlich der ganzen Waffenrüstung Gottes. Fehlt uns eine einzige Waffe, so sind wir in Gefahr; sind wir aber völlig damit ausgerüstet, so sind wir sicherer als damals, wo wir den Amalekitern mit den nothdürftigen Kriegszubereitungen in der Wüste begegneten, obgleich wir jetzt die schrecklicheren Philister zu bekämpfen haben. Wir haben durch den Glauben die Wahrheit Gottes in seinem Worte um unsere Lenden gegürtet; die Gerechtigkeit, die uns aus Gnaden nicht nur zugerechnet, sondern auch mitgetheilt wird, gibt uns die Antwort eines guten, unverletzten Gewissens; unsere Füße sind gestiefelt durch die Zubereitung des Evangeliums, das den Frieden Gottes in unsere Seelen bringt; wir erfahren, daß der Schild des Glaubens die feurigen Pfeile des Bösewichts wirklich auslöscht; wir tragen den Helm des Heils; wir schwingen ein Schwert, dessen Siegeskraft wir jetzt erfahren haben, und beten allezeit im Geist und wachen mit allem Anhalten, weil wir so vollständig bewaffnet sind. „Wandel im Licht."

—Der Armuth fehlt vieles, dem Geiz Alles.

Für den Herold der Wahrheit.

„Habt Salz bei euch."

Ich las neulich folgende Geschichte, die mich zum ernstlichen Nachdenken bewegte. Ein Prediger hatte in einem Dorfe sehr ernst und eindringlich gepredigt, wobei ein Jüngling von seinem Sündenelend gänzlich überzeugt wurde und den Vorsatz faßte, nach der Predigt mit dem Prediger zu sprechen, um von demselben sich weiter unterweisen zu lassen. Aber leider fand sich der Jüngling in dem Seelsorger sehr getäuscht, denn derselbe sprach bei ihrer Unterhaltung kein Wort von der Gnade Gottes, die sich in Christo Jesu offenbart, sondern gab dem Gespräch eine solche Richtung, daß es in Scherz und Narretheidinge überging, wobei die suchende Seele zu dem Entschluß kam: „Es ist alles Lüge von Anfang bis zu Ende. Dieser Mensch hat auf der Kanzel wie ein Engel gesprochen und jetzt redet er wie ein Teufel." Einige Jahre nachher wurde der junge Mann krank und schickte nach dem Prediger, welcher ihn aber nicht kannte. „Erinnern Sie sich, daß Sie einst in einem Dorfe gepredigt haben?" „Ja," antwortete der Prediger. „Ihr Text ging mir sehr zu Herzen." „Gott sei Dank dafür," sagte der Geistliche. „Danken Sie nicht zu schnell," sagte der junge Mann; „wissen Sie noch, worüber Sie sprachen an dem Abende, als ich mit Ihnen zu Nacht speiste? Mein Herr, ich werde verdammt werden! Ich werde Sie vor Gottes Thron anklagen als den Urheber meines Verderbens. An jenem Abend fühlte ich meine Sünde; aber sie waren das Werkzeug, wodurch alle meine guten Eindrücke zerstört wurden."

Dieses ist ein ernstes Beispiel,—das uns lehrt, wie wir unsere Zunge stets im Zaume halten sollen, und unsere Rede allezeit lieblich und mit Salz gewürzet sei. (Col. 4, 6.) Diese angeführten Worte des Apostels gelten einem jeden Christen, aber ganz besonders dem Prediger, der von Jederman gut beobachtet wird, ob sein Wandel auch mit seinem Bekenntniß übereinstimmt. Jeder Hausvater, und jede Hausmutter hat sich gut unter Gebet zum Herrn zu prüfen, ob er oder sie auch vorsichtig im Hause wandeln, und den Kindern in allen Dingen ein gutes Beispiel geben.

Was die gebildete Welt anbetrifft, so hat dieselbe es sehr gerne, wenn der Prediger auf der Kanzel eine gelehrte Predigt hält, aber in gesellschaftlichen Kreisen ganz von Gottes Wort schweigt, und nur durch witzige Redensart eine gute Unterhaltung verschafft. Ihr Prediger des Evangeliums prüft euch, ob ihr stets nach obigem Text Salz bei euch habt, und den Seelen zum Segen seid, damit diese euch nicht vor Gott verklagen dürfen. „O wie wird das Glück erfreun, der Retter einer Seele sein." J. F.

— Dank und Gebet sind immer die Kräfte die das Herz eines Christen bewegen sollen. Wer recht danken kann, kann auch recht beten.

— Wahre Frömmigkeit schafft ruhige Bürger und friedliche Nachbarn.

Der Sonntag die Erfüllung des Sabbaths.

Der Sabbath ist für alle Creaturen ein herrliches Gut. Sollte aus dem Besitz des Christen sein Segen entschwinden, sollte die Haushaltung des Neuen Testamentes um ein solches Gut verarmt sein? Nein, wie von dem ganzen übrigen Gesetz, so stellt und widerlegt vom Sabbathsgebot der Apostel die Frage: Heben wir denn das Gesetz auf? Im Gegentheil, wir richten es auf! Wol tritt an dem Tage der Erfüllung etwas Neues, nie aber tritt ein Rückgang ein. Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden. Rechnet es daher der Apostel den Galatern als Fleischeswesen an: „ihr haltet Tage und Feste, ich fürchte, ihr seid aus der Gnade gefallen," so ist wol zu beachten, daß Jene durch Gesetz und Gesetzlichkeit vor Gott sich selbst gerecht und Christum überflüssig machen wollten, als sei schließlich der Mensch um des Sabbaths willen gemacht, als sei nicht Gottes Darbringen und Gottes Ruhe, sondern unser Opfer und unser Thun der Grund unserer Heiligung. Beachtet doch, ihr Freunde, nicht erst vom Sinai her als Gesetz, sondern schon aus der Mitte des Paradieses her als Gabe stammt die Ordnung des Sabbaths. In diesem evangelischen Sinne straft unser Meister und Herr die pharisäischen Einschränkungen: ist die Beschneidung als Bundeszeichen und als Wohlthat Gottes am Sabbath gestattet, so darf ich wol am Sabbath einen Kranken ganz gesund machen; soll's gestattet sein, am Sabbath einen Ochsen aus dem Brunnen zu ziehen, wie sollte ich des Mannes verdorrte Hand nicht heilen dürfen? Derf David ohne Sünde, als ihn und die Seinen hungert, die den Priestern bestimmten Schaubrode mit seiner Umgebung theilen — hier ist mehr als David, mehr als der Tempel, der die Priester zu dem scheinbaren Sabbathsbruche ihrer Opferhandlungen ermächtigt, dem Wesen der zukünftigen Güter muß der Schatten weichen, des Menschen Sohn ist Herr auch des Sabbaths—dies ist der eine, aber auch völlig ausreichende Grund, warum der Sonnabend des Alten Testaments seine Weihe und Würde an den Sonntag des Neuen Testaments abgetreten hat. Nicht mit Worten nur hat unser Heiland eine neue Ordnung der Woche angedeutet und eingeleitet, er hat sie begründet durch die That. Denn ist der Sabbath des Alten Bundes groß, indem er der Feier der vollendeten Schöpfung gilt, größer muß der Sonntag des Neuen Bundes sein, der Tag der vollendeten Erlösung, der Tag der Auferstehung Jesu Christi. Der Sonntag ist der Tag des auferstandenen Herrn! An einem Sonntag hat der Herr sein Grab verlassen, an einem Sonntag hat er seine Gemeinde unter dem Hauch des heiligen Geistes gegrüßt: Friede sei mit euch, an einem Sonntag das Predigtamt eingesetzt: gleichwie mich der Vater gesendet hat, also sende ich euch; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. An einem Sonntag hat der Herr seinen heiligen Geist auf seine Jünger ausgegossen und hat gleichfalls am Sonntag, am Pfingstmorgen die junge Gemeinde zu gemeinsamem Bekenntniß, zu gegenseitiger Erbauung durch die Macht seines Geistes berufen und gesammelt. Ein Sonntag ist's gewesen, an welchem der Herr dem Seher Johannes auf der Insel Patmos die künftigen Geschicke der Kirche in gewaltigen Bilderreihen zeigte, bis hinaus zu jenem Tag, wo nicht Staub noch Hitze, nicht Schweiß noch Anstrengung, nicht Angst noch Geschrei des Todes, wo auch kein Tempel von Stein mehr sein wird, sondern die Gemeinde ausgelitten hat und ausgestritten, fortan mit dem Lied der Schöpfung und der Erlösung, mit dem Lied des Lammes im höhern Chor begnadigt. Wunderbar, die älteste Christengemeinde hat den Sonnabend und den Sonntag noch nebeneinander gefeiert, bis die Zerstörung Jerusalems mit dem Zusammensturz des Tempels die Aufhebung der alten Gottesdienstordnung ankündigte und das Kreuz der alleinige Altar ward. Nicht durch einen einzigen Buchstaben ist uns der Sonntag verordnet worden, sondern durch den frei und lebendig machenden Geist des Herrn. Selige Thatsache ist es, daß wir uns nicht wie eine Mannschaft des Gesetzes durch die Mühen der Woche erst zu einem Sabbath durchzukämpfen haben, sondern als Söhne des Evangeliums von der Ruhe in Gott ausgehen und getragen werden und darum bedeutsam sagen dürfen: „Der Sonntag macht die Woche!"

Jonathan und David.

1 Sam. 20.

Israel war von den Philistern hart bedrängt. Saul wußte keinen Rath mehr. Der Riese unter den Philistern höhnete dem Zeuge Israels, und Sauls Heere fürchteten sich sehr. Da kam David, der Knabe, bräunlich und schön, seine Brüder zu besuchen, sah den Riesen, erschlug ihn und führte Israel zum Sieg. Da gingen die Weiber aus, sangen und spielten gegen einander: „Saul hat Tausend erschlagen, aber David Zehntausend." Da ergrimmte Saul sehr, und sein Herz war gegen David, er vergaß des Guten und suchte ihn zu tödten. O du böser Neid! Anders war es mit Jonathan, dem Thronerben. Sein Herz verband sich mit Davids Herz und liebte ihn wie sich selbst.

David mußte fliehen, denn Saul stand ihm nach dem Leben. Jonathan aber beweist seine Treue gegen David in seiner Hilfe zur Flucht. In ihrem rührenden Abschied, nach welchem sie einander nur noch einmal sahen, wurde ihr Freundschaftsbund stärker denn der Tod. Jonathan sprach zu David: „Gehe hin mit Frieden." Diese liebliche Geschichte ist sehr reichhaltig an praktischer Lehre für's Leben.

1. Der Grund dieser Freundschaft und Treue lag im persönlichen Charakter der beiden Jünglinge, und bekundete sich vornehmlich durch ihre Ehrlichkeit. Diese Tugend der Ehrlichkeit aber ist in ihrer von allem abgöttischen Wesen freien Gottesfurcht gegründet.

2. David und Jonathan waren beide gottesfürchtig. Dem Willen und dem Dienste Gottes mußten alle anderen Interessen dienstbar werden, was es auch war.

3. Jonathan hatte die Ueberzeugung, daß David seines (Jonathan's) Vaters Thronfolger sein werde, und dieweil Gott es so verordnet hatte, war er bereit, dieses Vorrecht nicht nur aufzugeben, sondern unterstützte David, selbst mit Gefahr seines Lebens. Dieses ist Erfüllung des Gebots: „Du sollst Gott lieben über alles, und deinen Nächsten wie dich selbst."

4. Gottesfurcht, der christliche Glaube, legt in dem Menschen den Grund zur wahren Charaktergröße. Sie hält ihm ein Ideal schönster Vollkommenheit vor und führt ihn über sich selbst zu etwas Höherem hinan. Bei Gott ist das Reine, das Heilige, das Vollkommenste. Deßhalb ist bei sittlicher Gottesfurcht sittliche Reinheit die uneinnehmbare Festung der Grundsätze. Dieser Grundsatz, oder grundsatzmäßige sittliche Reinheit, bewahrt ein reines Gewissen vor Gott und gibt die Kraft alles, was als Gottes Wille erkannt wird, allen Ernstes zu unterstützen.

5. Ist das Gewissen rein, so bewährt sich das Leben in uneigennützigem Handeln. Das größtmögliche „Gute" zu erzielen ist der höchste und größte Zweck seines Daseins. David hatte bessere Fähigkeiten für einen König Israels als Jonathan, deßhalb erwählte ihn Gott und salbte ihn. Dies wußte Jonathan, und an dieser theokratischen Ordnung Gottes hielt er fest, und wenn's ihm alles kostete.

6. Gottesfurcht wirkt im Gegentheil zu den natürlichen Trieben eines verdorbenen Herzens. Welche Veranlassungen hätte Jonathan nehmen können zum Neid: „David erschlug den Goliath, wird vom Volk gepriesen, zum König gesalbt, ist nur ein Schafhirte, ich, des Königs Sohn, muß zurückstehen, ohne Ehre, Ansehen und Ruhm." Bei gottesfürchtigen Christen kommen diese schönen Tugenden Jonathan's ans Licht. Welch ein Contrast zwischen Jonathan und den kirchlichen Aemterjägern und amtlichen Krakehlern, die entweder prunken oder murren! —

7. Selbst- und Ehrsucht werden nicht Meister über Jonathan. Mit Freuden gewährt er dem Fremden seine Ehre, seines Vaters königliche Güter und wird sein Unterthan und schaut mit Verachtung auf die über David beschlossene Tücke, durch welche er gestürzt werden sollte. Welch ein Exempel für Prediger des Evangeliums!!

8. Diese Selbstaufopferung in der Gottesfurcht entwickelt in Jonathan den Geist ungefälschter und ungefärbter Bruderliebe, welche ist des Gesetzes Erfüllung. Und Jonathan sprach zu David: „Gehe hin mit Frieden. Was wir beide geschworen haben im Namen des Herrn und gesagt: der Herr sei zwischen mir und dir, zwischen meinem Samen und deinem Samen, das bleibe ewiglich."

„Wechselblatt."

— Nicht Worte, sondern die Thaten zeigen, was im Menschen ist.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 15. Sept. 1882.

☞Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

An die Rückständigen. — Wir haben für Papier, Arbeit und anderes Material schwere Zahlungen zu leisten. Wie viele von unsern freundlichen Lesern, die uns schulden, wollen, nachdem sie dieses gelesen, uns die Beträge einsenden? Eintausend Personen, die uns je einen Dollar schulden, welches für den Einzelnen nur eine kleine Summe ist, könnten uns durch ihr sofortiges Einsenden zu 1000 Dollars verhelfen, die uns zur Abzahlung unserer Schuld sehr zu statten kämen. Die Ernte ist vorüber und die Leute erhalten für ihre Produkte baar Geld. Laßt uns nun sehen, wie viele von unsern Rückständigen diese Bitte innerhalb der nächsten 30 Tagen beachten und uns hinburchhelfen wollen.

Der „Herold" für 1883. — Das Jahr 1882 nähert sich rasch seinem Ende und schon blicken wir auf die Aussichten des nächsten Jahres. Wir haben unser Projekt ausgeführt und unser Blatt seit Januar halbmonatlich herausgegeben, obschon die Zunahme unserer Unterschreiberzahl nicht ganz unsere Erwartungen erreichte.

Wir habens ersahren, daß es großer Aufmerksamkeit und harter Arbeit bedarf, das Blatt zu erhalten und all die Ausgaben zu bestreiten. Und nun, da das Jahr zur Neige geht, bitten wir unsere Freunde, die sich für das Wachsthum unseres Werkes interessiren, sie möchten uns helfen. In einer spätern Nummer wollen wir unsern Prospectus und die Prämiumliste veröffentlichen; wir verlangen in jeder Nachbarschaft Agenten, die eine Anzahl Unterschreiber zusammenbringen und dafür eine Prämie erhalten mögen. Laßt Alle, die es können, zur Arbeit bereit sein, sobald der Praspectus veröffentlicht ist.

Unser Familien-Kalender für 1883, herausgegeben von der Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind., hat seine Erscheinung gemacht und ist ein vortrefflicher Kalender. Er ist auf gutem Papier schön gedruckt, enthält einige schöne Illustrationen und einen sorgfältig gewählten Lesestoff, beides nützlich und belehrend. Die astronomischen Berechnungen sind gemacht von dem in dieser Hinsicht berühmten Lawrence J. Jbach von Lebanon Co., Pa., und sind so eingerichtet, daß sie in den verschiedenen Gegenden, wo sie gebraucht werden, richtig sind. Der Kalender enthält außerdem Artikel unter folgenden Ueberschriften: Zum neuen Jahr (Gedicht), Das Kochen des Ahornzuckers, Billig hergestellte Cisternen, Ein Urtheil über die Bibel, Lebensreise (Gedicht), Die Predigt des Schleifsteins, Eine liebliche Erfahrung, Spricht der Prediger zu dir? Deutschlands erste Bibelgesellschaft, Der gute Sohn, Wie Gott einen frommen Knaben segnete, Ein Problem, Alle eure Sorge werfet auf Ihn, Raum bei den Engeln (Gedicht), Auf Adlers Flügeln tragen und auffahren mit Flügeln wie Adler, Kein Bandwurm mehr, Lohn einer edlen That, Zerrüttung der Ehe, Mein Wunsch (Gedicht), Eine Wasserfahrt am Sonntag, Menno Simon und Johann a Lasko, Wer ist mein Nächster? Der Friede Gottes. Außerdem noch Gemeinnützliges u. s. w. Man versäume nicht, sich ein Exemplar des Kalenders zu verschaffen, es kostet portofrei 8 Cents.

Wo sind unsere Kalender zu bekommen? — Um die Versendung zu erleichtern und hohe Uebersendungskosten zu sparen, haben wir die Bestimmungen getroffen, daß unsere Kalender an folgenden Plätzen zu haben sind.

Benj. Frick, Fricks Store, Bucks Co. Pa.
Wm. Allmang, Berlin, Ont.
R. J. Heatwole, Newton, Kansas.
Pet. Dück, (Grünfeld) Riverville Manitoba.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
John Baers Shöne, Lancaster, Pa.

Händler und Andere wohnhaft in Virginia, Chester, Lancaster und andern Counties in der Nähe von Philadelphia, mögen den Kalender bei Shäfer & Koradi, Ecke 4. und Wood Str. erhalten.

Auch kann er bestellt werden von den Western News. Co. Chicago, Ill. und T. J. Brown, Cagar u. Co. Toledo, Ohio.

Einzeln	portofrei	$ .08
Zwei Ex.	" "	.15
Vier "	" "	.25
12 "	" "	.60
22 "	" "	1.00

Für größere Parthien bei Expreß geschickt hat der Empfänger die Uebersendungskosten zu tragen. 100 kosten hier $3.75
144 " " $5.00

Allen Bestellungen per Post beliebe man gleich das Baar mitzusenden.

Wer ist der Editor des „Herold"? — Diese Frage kommt von einem unserer Correspondenten in einem Privatbriefe. Wir haben aus Bescheidenheit nicht die Namen der Editors am Kopfe des Blattes veröffentlicht, wie es gewöhnlich Sitte ist. Wir haben vorgezogen, lieber unsere Werke als unsern Namen scheinen zu lassen. Manche Prediger und Editoren, die wir kennen, machen viel aus ihrem Namen. Die erlauben es schwerlich, ihren Namen irgendwo anders zu veröffentlichen als mit dem „Rev." oder „Elder" u. drgl. Dieses ist ebenso, als ob man vor seinen eigenen Namen sich das Wort "Mr." (Herr) zueignete. Wir mögen in diesen Dingen zu bescheiden sein, doch wir glauben, daß es nicht schlimmer ist als das Gegentheil. Doch es mag nicht am unrechten Platze sein, unsern Lesern und Jedem, der nicht mit der Thatsache bekannt ist, zu sagen, daß John F. Funk seit der Herausgabe dieser Zeitung im Jahre 1864 die Stelle als Editor eingenommen. Als Gehülfseditoren fungirten in den ersten Jahren Michael Keagy und später Martin D. Wenger und Joseph Sommers, gegenwärtig aber John S. Coffman und John F. Harms. Br. Keagy arbeitete getreulich bis zur Zeit seiner letzten Krankheit und seines Todes. Br. Wenger, der mehrere Jahre die Aufsicht über die deutsche Zeitung hatte, mußte aus Gesundheitsrücksichten eine andere Beschäftigung wählen und kaufte eine kleine Farm in der Nähe, wo er meistentheils Arbeit hat, ist aber noch Editor des „Chr. Jugendfreund," unserer deutschen Kinderzeitung.

Gegenwärtig, da J. F. Funk wie immer sowol die englischen als die deutschen Zeitungen controllirt, hat Br. Coffman die besondere Aufsicht über die englische Ausgabe und Br. Harms über die deutsche, während Br. Sommers im Englischen die Correktur liest und die Aufsicht über "Words of Cheer" hat. Später schreibe ich vielleicht noch mehr über unser Geschäft und die darin angestellten Männer, doch für jetzt möge dies genügen.

Zeit zum Lesen. — Allmählich werden die Tage kürzer und die Nächte langer. Die harte Arbeit des Sommers ist beendigt und Jung und Alt erhält mehr Zeit zum Lesen und sich weiter fortzubilden. Besonders möchten wir die jungen Leute dazu aufmuntern, statt ihre freie Zeit mit faulem Geschwätz und thörichten Spielen zu vergeuden oder vielleicht in den Grocerys oder andern Plätzen zu sitzen, sie doch weit besser thäten, wenn sie Abends daheim sich mit Lesen und Studiren beschäftigten und so etwas Nützliches und Wissenswerthes lernten.

Zu diesem Zwecke haben wir eine große Anzahl Bücher auf unser Liste, auf welche wir die Aufmerksamkeit unserer Leser lenken möchten, und die alle mit Nutzen gelesen werden können. Man wolle sie, wie sie im Kalender und im „Herold" angegeben sind, prüfen. Kleinere Bücher können wir alle by mail schicken, während größere entweder per Expreß oder bei Fracht geschickt werden.

Aus einem neulich erhaltenen Briefe ersahren wir, daß unsere betagte Schwester Bally, Wittwe des Predigers Jost Bally von Woodford Co., Jll., am 3. September gestorben ist und zwar im Hause ihres Schwiegersohnes, John Snyder, Livingston Co., Jll., der letztes Frühjahr von Woodford Co., dahin übergesiedelt. Die Leiche wurde nach Woodfort Co., gebracht, um dort begraben zu werden.

Die vorigen Wege. — „Tretet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen." (Jer. 6, 16). Dies ist die Sprache des Propheten, wenn er die Strafgerichte Gottes über das abtrünnige Volk Jsrael beklagt. Sein Volk wird hier daran erinnert, daß es von der Reinheit der vorigen Wege gewichen, und wird nun von dem heiligen Seher ermahnt, wieder zu ihrem Herrn sich zu kehren. Ohne Zweifel, wenn er auf den bestehenden Götzendienst der Jsraeliten schaute, wie sie sich von dem rechten Gottesdienst trennten, wie sie sündliche Neuerungen einführtrn, — dann hat er wol an die guten Weisen ihrer Väter und die heiligen vorigen Wege gedacht. Da war eine Zeit, als David in den Wegen des Herrn wandelte, als Salomo den Tempel vollendet hatte und die Anbetung Jehovas durch seine sichtbare Gegenwart im Allerheiligsten bestätigt wurde, als die Wege Jsraels nach dem Berge Zion führten. Doch nun ist Jsrael halsstarrig; die Haine und die Höhen sind eingerichtet, Gewaltthätigkeit und Verderben wird in Jerusalem gehört; Jeder hat sich der Habsucht ergeben und vom Propheten bis zum Priester handeln sie fälschlich gegen einander. Hier war die Ursache offenbar, warum der Prophet warnend rief, die vorigen Wege zu suchen.

Oftmals in der heutigen bösen Welt betrüben sich die frommen Alten über den Abfall von der Reinheit, die das frühere christliche Leben charakterisirte, und über die Neuerungen und Weltgleichstellung, in welche die Gemeinde verfällt, daß sie, gleich dem Propheten, besorgt warnen, wieder die vorigen Wege zu suchen. Sie haben genügend Ursache, auf die alten Wege zu zeigen und ein großer Segen würde daraus entsprießen, wenn die Gemeinde die alten Wege wieder annähme.

Es ist uns klar genug, welches die alten Zeiten waren, auf die uns der Prophet hinweist, doch wenn ein wohlmeinender Freund uns warnt, dem gegenwärtigen Bösen zu entfliehen und die vorigen Wege zu suchen, so ist die Zeit, auf welche er Bezug hat, sehr unbestimmt. Alle verstehen es als eine Zeit, da die Menschen mehr aufrichtig waren, da die Religion Christi mit mehr Herzensreinheit belebt wurde u. s. w. Doch welches die Zeit ist, auf welche das Volk schaut, indem diese Ermahnungen gegeben und empfangen werden, mag wol von Jedem verschieden verstanden werden.

Jch bin besorgt geworden, die Mehrheit von denen, die so eifrig nach den vorigen Wegen ausschauen, blicken nicht weit genug zurück. Es ist natürlich, daß Personen mit frommen Vorfahren nicht weiter als auf den Vater oder Großvater als Muster der Vollkommenheit der alten Wege schauen. Achtung gegen diejenigen, die demüthig in den Wegen Jesu wandelu, ist eine Pflicht, und jedes Kind soll das Andenken an seine gläubigen Eltern ehren, — doch möglicherweise finden wir nicht alles im Leben unserer unmittelbaren Vorfahren, wonach wir in einem vollkommenen christlichen Leben schauen sollten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Kinder dieser nämlichen Leute, die gegenwärtig so streng getadelt werden für ihre Neuerungen und ihr Abweichen von den alten Wegen, einst ihre Eltern als Muster der Vollkommenheit im

Beobachten der alten Wege werden ansehen. Wir sollten weiter zurück blicken als eine Generation oder zwei.

So die alten Wege, auf welche wir so ernstlich hingewiesen werden, das Leben und das Wirken einiger unserer Prediger der vorigen Generation darstellen, solche Prediger, die, wenn sie gebeten wurden in ihre Nachbarschaft zu gehen und das Evangelium zu predigen, dann sagten: „Die Leute wissen, wo ich wohne und wo ich predige; wenn sie wünschen mich zu hören, so mögen sie kommen, sie haben nicht weiter zu mir als ich zu ihnen."—dann kann ich nicht genug von dem alten Wege darin sehen, auch nicht, daß uns ein Befolgen ihres Exempels könnte glücklich machen.

Frage einen Katholiken nach dem alten Wege und er wird dich zur römischen Kirche weisen, „die Mutter der Hurerei." Er weist Dich zu Denen, die ihre Hände mit dem Blute der Märtyrer befudelt haben. Es ist nicht sicher, auf die alten Wege Solcher zu weisen, die vor uns lebten, es sei denn, daß mit ihrem Leben etwas verbunden sei, das der Nachahmung werth ist. Die Thatsache, daß sie vor uns lebten und in dem, was sie glaubten, aufrichtig waren, ist nicht hinlänglich. Sie müssen selbst den alten Weg gewandelt haben, den Christus und seine Apostel wandelten.

Menno Simon anerkannte nicht den Weg seiner Vorfahren, die Römische waren und sich rühmten, in den alten Wegen zu wandeln, in direktem Gemeindezustand von den Aposteln. Die Römische gaben vor, in dem alten Wege zu wandeln, und, corrupt, wie er war, war er doch schon hunderte Jahre alt. Menno Simon weigerte sich, diesen Weg zu wandelu, und schlug einen, für sie neuen Weg ein, der aber älter war, als der ihrige, weil er im Geist und nach der Ordnung der Apostel war.

Die „vorigen Wege" findet man in dem Leben, und den Erfahrungen der Apostel. Sie empfingen die Kraft des Geistes; wurden willig, Jesu bis in den Tod zu folgen und alle seine Lehren zu vertheidigen und ihnen zu gehorchen; sie waren so angefüllt mit Liebe zum gefallenen Menschengeschlechte, daß sie, dem Befehle ihres Meisters gemäß, sich zerstreuten beinahe über die ganze Erde, und das Evangelium von Jesu predigten; sie nahmen das Kreuz auf sich, verleugneten sich selbst, sonderten sich von der Welt ab, lebten in Demuth und verzichteten auf Gemächlichkeit, um Christo Seelen zuzuführen.

Da war eine Reihe treuer Zeugen, die all die finstern Zeiten hindurch gegen die Greuel der römischen Kirche stritten. Sie waren unter verschiedenen Namen bekannt, doch im Einzelnen mehr durch die Reinheit ihres Lebens und ihrer Lehre, und durch ihren Eifer und mannigfaltige, unermüdete Anstrengungen, die Seelen zu erleuchten und sie zu Christo zu führen. Sie wandelten nicht so viel in den alten Wegen mit ihrem Bekenntniß, als mit ihrem Wirken und durch ihre Absonderung von der Welt. Als der Geist der Reformation im 16. Jahrhundert die größte Zahl ergriff, da bekam Menno Simon einen treibenden Geist, nach den vorigen Wegen zu forschen. Er sammelte die zerstreuten Gläubigen zusammen und organisirte sie zu Gemeinden, dann, nach dem Beispiel der Apostel, bemühte er sich, soviel als möglich, die Welt zu erleuchten, dehnte seine Arbeit viele hunderte Meilen weit aus, fast durch ganz Ost- und Nordeuropa.

Die Ermahnung, in den vorigen Wegen zu wandeln, ist der Aufmerksamkeit und sorgfältiger Erwägung werth, und Niemand sollte den Eifer verachten, mit dem sie gegeben ist. Ja, sie ist mitunter auf solche Weise gegeben, daß Jemand den Schluß ziehen könnte, die beste Weise, den vorigen Weg zu finden und darin zu wandelu, wäre, sich ruhig die ganze Woche körperlicher Arbeit hinzugeben und am Sonntage dem Gottesdienste beizuwohnen, und nichts zu sagen oder zu thun, was die Prediger oder den Laien zu Anstrengungen auffordert, andere, als die Väter brauchten, zu evangelisiren und Seelen zu Christo zu führen. Wenn diese aufrichtigen und ernsten Aufforderer mitunter Neigungen sehen, für Christum zu wirken, gleich Petrus und Paulus, Peter Waldo, John Huß und Menno Simon, dann drücken sie auch sofort ihre Befürchtung aus, und verlangen dem bequemen Wege unserer Großväter zu folgen.

Während wir nach den vorigen Wegen schauen, ist es gut, von allen Generationen, die uns kurz vorangingen, zu lernen, doch es geht nicht, die Traditionen, die wir von ihnen haben, als vollkommene Exempel eines christlichen Lebens zu betrachten. Wir lernen soviel wie nur möglich vom Vater, Großvater und den treuen Zeugen von drei, fünf und acht Jahrhunderten zurück, doch nach dem „vorigen Wege" müssen wir das heilige Buch nehmen, nun von Christo und seinen Aposteln zu lernen. J. S. C.

In Asien, umweit der chinesischen Grenze, im Aulieatinschen Kreise, befindet sich seit Kurzem eine mennonitische Ansiedlung. Einige Glaubensgenossen sind dahin von Südrußland übergesiedelt und zwar aus folgenden Beweggründen: 1) Obschon die Mennoniten in Rußland gegenwärtig noch nicht zum vollen Waffendienst herangezogen worden, sondern ihren Staatsdienst in Kronsforsteien in friedlicher Weise als Pflanzer u. s. w. abieisten, so sahen die Uebersiedler es jedoch für besser an, sich in keinerlei Weise mit Staatsdienst zu befassen. Statt nun nach Amerika auszuwandern, wie es viele ihrer Glaubensgenossen in der letzten Auswanderungsperiode gethan, richteten sie ihren Blick nach Asien denn 2) sie glauben, in jenen wüsten und uncivilisirten Gegenden werden sie einen Bergungsort finden während den Schrecken der letzten Zeit. Sie glauben daher, daß noch mehr wahrhaft Gläubige ihnen nachkommen werden.

Wir meinen zwar, sie hätten besser gethan, nach Amerika zu kommen, doch des Herrn Wege sind wunderbar, und so wird Er wol auch mit der Uebersiedlung jener streng religiösen Mennoniten etwas Gutes bezwecken. Sie haben bis jetzt nicht viel erfreuliche Erfahrungen gemacht, denn die russische Regierung will ihnen dort nicht einmal die Begünstigung in Betreff der Wehrfreiheit geben als in der alten Heimath. Vielleicht aber gelingt es ihnen doch, mehrere Freijahre zu erlangen. Die „Rundschau" hat von diesen entfernten Glaubensgenossen schon viel Nachrichten gebracht, indem der Editor des Blattes mit Mehreren von ihnen persönlich bekannt ist. Wir lassen hier einige Auszüge aus Briefen folgen: „Wir wohnen zwischen zwei Gebirgen im Thale, welches im Durchmesser etwa 10 Werst*) breit ist. Dieses Thal sind wir bei 110 Werst entlang geschritten, es liegt von Westen nach Osten. Unsere drei Dörfer liegen ungefähr eine Werst von dem an der Südseite liegenden Gebirge ab.... da sehen wir mit unsern Augen stets Sommer und Winter gegeneinander. Mitunter sieht man in einer Entfernung von zwei Werst Schnee fallen, regnen, Dunkel und Sonnenschein zugleich. Hätte es mir Jemand früher erzählt, ich hätte es nicht geglaubt, und doch ist es so. Diese Gebirge ziehen sich von Westen nach Osten. An der nördlichen Seite des Gebirges fließt ein bedeutender starkfließender Fluß, derselbe heißt Talas. Aus dem Süden nach Norden ergießt sich ein Fluß, der Ur-Maral, welcher quer durchs Thal geht und an der östlichen Seite die Grenze bildet. Ebenso ergießt sich noch ein Fluß quer durchs Thal, der an der westlichen Seite die Grenze bildet. Da nun liegen unsere Dörfer, als: Gnadenthal auf dem westlichen Ende, Gnadenfeld in der Mitte, und Köppenthal (wo die Wolgaer Geschwister wohnen) auf dem östlichen Ende längs dem Gebirge. Unser Plan, der alle drei Dörfer faßt, ist ungefähr 2½ Werst breit und 4 Werst lang. Durch diesen Plan gehen aus dem Osten nach Westen neun Haupt-Bewässerungskanäle, ohne die kleinen. Längst der Gasse zieht sich an unserer Seite auch ein kleiner Arick, woraus wir das Wasser zu unserm Gebrauch schöpfen. .... Flüsse sind hier sehr starkfließende und drei in unserer Nähe. Wassermühlen haben die Kirgisen recht viel, im Werth von 10—50 Rubel** *); sie sind nicht sehr groß, was ja der Preis auch schon anzeigt. Das Bauholz haben wir auf einem sehr beschwerlichen Wege, 35 Werst weit her aus dem Gebirge zu holen. Bei jetziger Zeit müssen wir durch einen starkfließenden Fluß, welcher aber später abläuft .... Die Oberfläche des Landes sieht ziemlich schön und eben aus, blickt man aber auf die Erde, so fällt es dem natürlichen Wesen nach nicht sehr in die Augen, weil die Erde gelb ist, doch sagen die Einheimischen, es gebe hier recht viel Getreide. Wie sich's bewähren wird, werden wir später erfahren. Das Gras, welches hier wächst, ist fast lauter Steinklee und ist auf Stellen ziemlich dicht. Am 26. April fuhren wir auf unsern Plan, maßen die Hofstellen ab, und alsdann fuhr ein Jeder auf seine Stelle. Ein paar Tage nach unserer Besteigung der Hofstellen kam auch der Feldmesser, uns das Land abzumessen. Es wurden auf jede Familie 10 Dessj. abgemessen, auch ich und andere ledige Personen bekamen unsere 10 Dessj. Land. Auch bekam jede Familie 25 Rbl. Hilfsgeld von der Krone angeliehen, und zwar ohne Interessen. Für das angeliehene Getreide müssen wir aber für jedes Pud 5 Prozent zahlen.....

Das hiesige Klima bewährt sich bis jetzt immer noch als ein gutes; durchgängig weht des Tages, sobald die Sonnenstrahlen schärfer zu wirken anfangen, ein angenehm kühlender Westwind. Ueberhaupt ist der Luftzug zwischen den unser Thal begrenzenden Bergen sehr häufig und zwar fast regelmäßig Tags aus Westen und Nachts aus Osten. Man könnte deßhalb wol fast fürchten, ob der Winter auch stürmisch sein möchte. Bis jetzt haben wir über Sturm noch nicht zu klagen. Die Nächte sind meistens stark kühl, jedoch hatten wir in letzter Zeit einige recht heiße Tage bis 29 Gr. R., wo der Luftzug somehr ausblieb. Der Gesundheitszustand ist befriedigend .... Die Heuernte ist zwar kärglich, doch weit reichlicher, als wir bei unserer Ankunft hier erwartet hatten. Man hofft noch auf Grummet. Unsere Getreideernte möchte der liebe Vater im Himmel auch reichlicher ausfallen lassen, als wir bis jetzt zu hoffen berechtigt scheinen. Denn nicht nur die späte Saatzeit kommt hiebei in Betracht, stellenweise fehlt es auch an der Vorrichtung der Bewässerung, d. h. die Hauptkanäle sind zu klein und liefern nicht genug Wasser; dazu sind anfänglich noch in unserer Unkenntniß die Ausläufer ins Land durchpflügt worden und so die Sache erschwert. Es fehlt uns sehr an Arbeitskraft. Einige Felder, wo dies alles nicht fehlt, erregen Bewunderung. Drückend fühlbar macht sich der Geldmangel, und ist es unser Flehen zu Gott, Er möchte uns aus dieser Noth heraushelfen. Auch die Seuche unter dem Rindvieh läßt manchen Seufzer aufsteigen, obzwar sie nur langsam schleicht. Mehrere Familien sind ganz ohne Kuh. Wir sprechen mit dem Psalmisten: ‚Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.'"

*) 1½ Werst = 1 Meile.

**) 1 Rubel gegenwärtig = 50 Cents.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Edgar Co. Ill. Conlogue, Edgar Co., Ill., 8 Sept. 1882. Hiermit benachrichtige ich die Leser des „Herold," daß wir von Br. Daniel Royer, Clay Co., Ind., mit einem Besuche erfreut wurden, der uns zu Conlogue im Christian Versammlungshause predigte; wir waren am Samstag Abend eine kleine Anzahl aufmerksamer Zuhörer als Br. Royer den Gläubigen und Sündern das Wort verkündigte. Am Sonntag versammelte sich am selbigen Platze eine große Versammlung und Br. Royer wählte zu seinem Texte die ersten sechs Verse des 18. Kapitels Matth., worüber er eine gebiegene Predigt hielt. Wir hatten eine angenehme Zeit, als Br. Royer uns besuchte. Es war uns eine Zeit der Erfrischung. Wir sind hier nur drei Glieder, doch wir haben die Verheißung und die Gewißheit, daß der gute Gott in unsrer Mitte war. Nur wer ein Glied eines Häufleins ist, das von der Brüderschaft getrennt ist, kann es begreifen, wie angenehm so ein Besuch ist. Viele Brüder und Schwestern sind in denselben Verhältnissen, als wir. Ich denke oft an ihre einsamen Stunden. Im „Herold" können sie von Andern lesen, die das Vorrecht haben, oft den Predigten lieber Brüder zuzuhören. Theure Brüder und Schwestern, ich gedenke eurer im Gebet. O, verzagt nicht, Jesus ist euer Freund. Murret nicht, sondern hoffet und traut auf Ihn, Er kann auch im Äußersten helfen. Montag Morgen nahm Br. Royer den Train für seine Heimreise. Möge der gute Gott uns und Br. Royer segnen, daß die Arbeit nicht vergeblich sei.

A. H. Kaufman.

Diakon ordinirt. — Am Donnerstag, 24. August, wurde im Habeckers Versammlungshause, Lancaster Co., Pa., ein Diakon ordinirt. Br. Abraham Schellenberger war durch das Loos gewählt. Die Bischöfe Benj. Herr, Jakob N. Brubaker und Amos Schenk dienten am Wort. Viele Leute hatten sich bei dieser Gelegenheit versammelt.

Aus Lancaster Co., Pa.—Br. Amos B. Miller von der Mechanics Grove Gemeinde, Pa., berichtet in einem neulichen Briefe, daß sie vor einigen Wochen einen unerhört schweren Regen und Gewitterstürme hatten. Brücken, Mühldämme, Fenzen, u. s. w. wurden weggewaschen, und die Farmer erlitten in ihrer Ernte einen großen Schaden. Das neue Versammlungshaus zu Mechanics Grove wurde vom Blitz getroffen, doch nicht sehr beschädigt.—Die Sonntagschule kommt gut voran und hat von 40—50 Schüler. Alle scheinen darin interessirt zu sein und betheiligen sich daran. Möchten viele von diesen jungen Seelen zu Christo gebracht werden. Die Gottesdienste werden gut besucht. Am 3. September ist daselbst Versammlung und will man dann alle vier Wochen regelmäßig Gottesdienst halten.

Aus Owen Co., Ind. — Br. Daniel Kinyorts, Patricksburg, Ind., schreibt, daß Br. George Funk am 21. August von einem schmerzlichen Unglücke betroffen wurde. Br. Funk und Katin sammt seiner alten Schwester begaben sich zu einem Begräbnisse. Nach demselben hielten sie bei Br. George Markley an. Da tränkten sie das Pferd, welches sich störrisch zeigte und in seinen Manövers warf es Br. Funk nieder, der dabei das Hüftengelenk brach. Der gebrochene Knochen wurde zurechtgestellt und der Verunglückte wurde noch in der Nacht heimgebracht. Er bessert so gut, als sich unter den bestehenden Verhältnissen in seinem Alter nur erwarten läßt. Er trägt sein Leiden mit Geduld. Wir hoffen, daß er bald genesen wird.

Von Dauphin Co. Aus einem Privatbriefe von Br. J. N. Long, Franklin Co., erfahren wir, daß der alte Bruder John Strickler von der Derry Gemeinde in Dauphin Co. kränklich ist und sein Körper theilweise gelähmt. Er spricht nicht viel, kann auch manchmal nicht gut verstanden werden, doch alles was er spricht ist vom Himmel und himmlischen Dingen. Sein ganzer Sinn ist, wie es scheint, mit Gedanken über die andere Welt angefüllt. Wahrlich, gesegnet ist der Mann, dessen Wandel im Himmel ist.

Aus Canada. — Br. D. Scherk von Preston, der auch sein Theil Beschwerden im hohen Alter zu tragen hat, nachdem er so viele Jahre als ein thätiger und ernster Wächter auf Zions Mauern gestanden, ist nun wieder, wie uns ein Brief seines Sohnes Benjamin anzeigt, ziemlich hilflos und zeitweilig ohne Bewußtsein. Wir hoffen, der Herr werde ihn stärken und ihm Gnade geben, alles zu tragen und endlich die Belohnung zur rechten Hand Gottes zu empfangen. Dan. 12, 3.

Br. Abraham Reimer von Rußland stattete bei seinem kurzen Aufenthalt in Elkhart auch der Office des „Herold" am 7. September einen Besuch ab. Er verließ seine Heimath vor neun Wochen; kam nach Kansas und Nebraska, seine Freunde zu besuchen, und kaufte nahe Beatrice, Gage Co., Nebr., eine Farm von 280 Acker für 7000 Doll. Er gedenkt am 9. von New York abzusegeln, um nach Europa in seine Heimath zurückzukehren. Ob er mit Familie nach Amerika auswandern wird, ist noch nicht festgestellt.

Einladung. — Die Glieder von den Mennoniten-Gemeinden in den Counties Somerset und Cambria, Pa., gedenken, so der Herr will, am alten Blough Versammlungshause in Somerset Co., Pa., am ersten Sonntag im Oktober Abendmahlsgottesdienst zu halten und laden die Brüder und Schwestern und besonders die Prediger aus den benachbarten Counties herzlich ein, an der erwähnten Zeit sich mit ihnen zu versammeln. Für diejenigen, die mit der Penn. R. R. kommen, wird am Freitag zu Johnston Gelegenheit sein. Am andern Tage fuage man nach Peter A. Blough, Grubtown, oder A. W. Blough, Kerntown. Die den Somerset und Cambria Weg kommen können zu Bethel anhalten u. nach Tobias Mischler oder Emanuel Easch fragen.

Taufe in Ontario. — Am 13. August wurden in Martins Versammlungshaus durch Bischof A. W. Martin 15 Jünglinge und 11 Jungfrauen getauft und in die Gemeinde aufgenommen, und noch eine wieder aufgenommen. O wie erfreulich ist es zu sehen, daß doch das Samenkörnlein des Wortes Gottes noch hie und da Herzen findet, daß es wachsen kann und Frucht bringen zum Lobe Gottes, und auch zur Erbauung der Gemeinde. Gott wolle diese theure Seelen segnen mit Geisteskraft, Licht und Erkenntniß, daß sie treu aushalten und Andere durch ihren Gehorsam bewogen werden möchten, von der Welt und ihrem Eigenwillen auszugehen zu Christo, und Ihm nachfolgen als getreue Schäflein, die seine Stimme hören und folgen, das ist mein Wunsch und Gebet. Amen. — Obschon ziemlich Regen war, ist die Ernte in dieser Gegend doch ferndigt. Weizen, Gerste und Erbsen meistens eingebracht und nur wenig beschädigt. Hafer ist noch viel abzumachen. Obst gibt's wenig. Der Gesundheitszustand ist gut, bat wenig Kranke, doch hie und da Todesfälle, daß wir sehen, wir haben hier keine bleibende Stätte. E. S.

Grabsteine errichtet. — J. L. Smith von Quakertown, Bucks Co., Pa., errichtete neulich neum Grabsteine bei dem Perkasie Versammlungshause in Hilltown.

Zwei Söhne von Charles Martin, Hatfield, Montg. Co., Pa., 14 und 18 Jahre alt, starben neulich an Nervenfieber und wurden beim Line Lexington Versammlungshause beerdigt.

Bucks Co., Pa., hat 243 Schulhäuser, wovon 12 von Holz und 231 entweder von Backsteinen oder Steinen.

Verlangen die Taufe. — In der Bank Gemeinde, Rockingham, Va., sind sechs Personen, die die Taufe begehren.

Conferenzen.

Die jährliche Conferenz für den Staat Indiana soll am zweiten Freitag im Oktober (13.) in Holdemans Versammlungshause, nahe Wakarusa, Elkhart Co., Ind., stattfinden. Die Br. Prediger werden herzlich eingeladen.

Die halbjährliche Conferenz für den östlichen Distrikt von Pennsylvanien soll am ersten Donnerstag im Oktober (5.) stattfinden.

Die halbjährliche Conferenz in Lancaster Co., Pa., wird im Mellinger Versammlungshause, etwa drei Meilen östlich von Lancaster City, am ersten Freitag im Oktober (6.) abgehalten werden.

Die jährliche Conferenz für Washington Co., Maryland, und Franklin Co., Pa., wird dieses Jahr in Chambersburg, Franklin Co., Pa., am zweiten Freitag im Oktober (13.) stattfinden.

Die stille Welle.

Nur in der stillen Welle
Zeigt sich des Himmels Bild;
Sie spiegelt klar die Sterne
Und ruhet glanzerfüllt.

Doch die mit wildem Toben
Sich an dem Felsen bricht,
Steigt tief empor vom Grunde
Und kennt sein Lächeln nicht.

O Herr, so mag mein Leben
Die stille Welle sein!
Es walle leis vorüber
Im milden Sonnenschein!

Heiligung des eigenen Herzens.

Das neunte und zehnte Gebot.

Nachdem der Herr in den ersten acht Geboten den Kindern seines Volks gesagt hat, wie sie Ihm dienen sollen nach den von Ihm gesetzten Ordnungen und wie sie, als vor seinem Angesichte in Liebe und Wahrheit unter einander wandeln sollen; fügt Er noch die beiden letzten Gebote hinzu, und thut damit, was ein Vater thut an seinen schwachen Kindern, welche Er noch einmal wiederholt, vor welchen Versündigungen gegen ihre Brüder sie sich hüten sollen und welche Er auf das Eine hinweist, was ihnen vor Allem nöthig ist, auf die Heiligung des eigenen Herzens.

1) Das neunte Gebot warnt demnach vor der Versündigung gegen den Nächsten, durch welche dessen ganzes Erdenglück bedroht, — das zehnte: wodurch demselben Einzelnes entzogen werden soll, woran sein Herz, seine Freude und sein Wohlbefinden hängt. — Denn das Haus, in welchem die Familie sicher wohnt, die Stätte gemeinsamer Arbeit, Sorge und Freude, das Haus noch einmal, in welchem, besonders für Israel, aber auch heute noch in so vielen Fällen der größte Theil des ganzen Besitzthums besteht, — wenn es genommen wird, dessen ganze Lebensstellung ist vernichtet, soweit sie durch Menschen vernichtet werden kann. Wie tief greift also die Uebertretung des neunten Gebots in das vierte hinein, wie kann es das Glück einer ganzen Familie zerstören! Wie lehrt die Erzählung von Naboths Weinberg, daß das Trachten nach des Nächstens „Haus und Erbe" zur schwersten Uebertretung auch des fünften werden kann. Und wer denkt nicht bei dem Wort des zehnten Gebotes: „Deines Nächsten Weib" an Bathseba und Urias und an Davids schwerste Sündenthat in der Uebertretung, weil des sechsten und des zehnten, darum auch des fünften Gebotes? Wer nicht an die vielfachen Uebertretungen des achten, wenn er in dem Worte Gottes liest oder in unserer Zeit hört, wie so oft Lüge und Verleumdung die Mittel werden, dem Nächsten in betrügerischer List zu entfremden oder zu nehmen, was sein ist! —

2) Woher nun aber alle diese Sünden gegen die vorangehenden Gebote der zweiten Tafel, ja gegen des Herrn Gesetz überhaupt, wenn nicht aus dem, durch die Sünde selbstsüchtig gewordenen und fleischlich gesinnten Menschenherzen? Der Herr aber spricht in den beiden letzten Geboten: „Du sollst nicht begehren! Dich soll nicht gelüsten!" und nennt uns (Matth. 15, 19 und Mark. 7, 21. 22) als die bösen Gedanken, welche aus dem Herzen emporsteigen, um sich zu Thaten zu gestalten: Ehebruch, Hurerei, Unzucht, Geiz, Dieberei, Schalkheit, (Schurkerei, ponnerai) Hoffahrt, Mord, Gotteslästerung; und wir verstehen unsern so sanftmüthigen Heiland, warum Er in so starken Worten die Früchte des sündlichen Herzens bezeichnet. Mögen wir durch Gottes Gnade und in der Lebensstellung, in welche Er uns gesetzt hat, vor solchen Thaten behütet worden sein;—die Wurzeln, aus denen sie wachsen, liegen in jedem Menschenherzen.

Die Mittel aber, durch welche wir den Acker unseres Herzens von diesen Giftwurzeln je länger desto mehr reinigen können und sollen, sind: fleißiger Gebrauch der Gnadenmittel, durch welche der Glaube kommt (Röm. 10, 17), und treues Halten an dem Wort unseres Herrn: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet, denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach." (Matth. 26, 41).—Wie sehr wir aber zur Reinigung unserer Herzen solcher von Gott im hl. Geiste uns dargebotenen Gnadenmittel bedürfen, werden wir erkennen, wenn wir daran gedenken, wie tief und fest sich die Fleischeslust in unsere Seele gesenket hat, welche unser Herr in der vorbezeichneten Bibelstelle unmittelbar nach dem Mord nennt, die Unkeuschheit, welche so manche Jugend knickt, das Glück so mancher Familie zerstört, so manches Gewissen Lebenslang drückt und, wie kaum eine andere Fleischeslust die Seele von Gott scheidet und, wenn nicht thatkräftige Buße folgt, vom Himmelreiche ausschließt. (Eph. 5, 5). — Je mehr es daher dem Satan gelungen ist, gerade das Bewußtsein von dieser Sünde in den Herzen auch vieler Christen abzustumpfen, um so ernster sollte sich doch jeder Jüngling warnen lassen, daß er nicht mit verführerischen Worten (Eph. 5, 4) einer Jungfrau sich nahe, um ihr gleich einem in einen Engel des Lichts verkleideten Satansdiener ihre höchste Ehre vor Menschen, und, wenn der Herr sie nicht gnädig ansieht nach ihrem Falle, auch das Heil ihrer unsterblichen Seele zu rauben, der kurzen Lust seines Fleisches zu opfern; — um so ernster sollte jede Jungfrau, wenn der Verführer naht, bedenken, daß sie, wenn sie ihm willfahret, die Blüthe ihrer Jungfrauenschaft dahingibt, damit sie gleich einer Blume in den Koth getreten werde und ihr Glanz und Duft für immer dahin ist. —

— Wer nicht den saulen Frieden liebt, sondern den Frieden Gottes, der muß gerade um dieses Friedens willen wachen und kämpfen gegen Alles, was in ihm und Andern nicht aus Gott ist. Wer nach der Liebe strebt, aber nach der geheiligten Liebe, die in der Wahrheit Gottes lebt und dem Nächsten das Beste gönnt, der muß gerade um dieser Liebe willen streiten gegen Alles, was die Wahrheit Gottes verletzt und dem Nächsten das Beste, seine Seele, schädigen würde.

Vermischtes

Menschenfurcht.

Wer keine Furcht vor Menschen achtet,
Wer vor der Sünde Zorn nicht zagt,
Ihr Lob und ihren Spott verachtet
Und Alles für das Gute wagt:
Fürwahr, das ist ein Held, ein Christ,
Der groß und liebenswürdig ist.

Etwas über Winde und Cyclone.

Ein Beitrag zu den Naturereignissen im Westen.

Die Hauptursache der Luftbewegung ist die Wärme. Wenn die Luft an irgend einem Orte erwärmt wird, so dehnt sie sich aus. Natürlich wird sie dadurch dünner und leichter, und sie steigt demgemäß in die Höhe. Zu gleicher Zeit tritt von unten her eine dichtere, schwerere—kältere Luft an ihre Stelle. Hält man z. B. oben unter die geöffnete Thüre eines gebeizten Zimmers ein brennendes Licht, so schlägt die Flamme auswärts, d. i. die wärmere Luft strömt oben durch die geöffnete Thüre auswärts, hält man das Licht unten, so schlägt die Flamme einwärts, dem Zimmer zu, weil die kältere Luft von auswärts unten in das Zimmer hineinzieht. Die Luft, die unsere ganze Erdoberfläche umgibt, wird nun stets an verschiedenen Orten in verschiedenem Grade erwärmt, dem erwähnten Gesetze gemäß strömt dann überall dahin, wo größere Wärme die Luft ausgedehnt und verdünnt hat, kältere und dichtere Luft herbei. Diese Bewegungen in der Luft nennen wir je nach Stärke Lüftchen, Wind, Sturm, Orkan. Mit der Richtung des Windes hängen die verschiedenen Witterungsverhältnisse zusammen. Nordwinde, weil von kälteren Breiten kommend, werden in der Regel kühlere Luft bringen, während Südwinde aus gegentheiligem Grund gewöhnlich wärmere Temperatur verursachen. Der Ostwind, der vom Meer her kommt, bringt für die Staaten diesseits des Felsengebirges Regen; der Westwind dagegen, welcher den ganzen Continent zu durchstreichen und beim Uebersteigen der beiden westlichen Gebirgsketten seine Feuchtigkeit verloren hat, bedeutet für uns trockenes Wetter (Ost- und Westwind haben natürlich jenseits der Anden ebenso wie in Europa umgekehrte Wirkung.)

Alle Winde sind entweder regelmäßige oder unregelmäßige. Zu den ersteren gehören die Land- und Seewinde der Küstengegenden. Das Land wird nämlich den Tag über von der Sonne schneller erwärmt als das Wasser, demgemäß strömt die untere kältere Luft während des Tags vom Wasser her dem Lande zu. Des Nachts wird jedoch das Land auch wieder schneller abgekühlt als das Wasser, weßhalb des Nachts die kältere Landluft dem Meere zustreicht. Ein anderer regelmäßiger Wind ist der Passat- oder immerwährende Ostwind, welcher mit der Umdrehung der Erde im Zusammenhang steht. Er wird nämdadurch gebildet, daß die von den Polen dem Aequator zuströmende Luft in langsamerer Bewegung von West nach Ost ist als die Erdoberfläche am Aequator, weßhalb für die Aequatorialgegenden die Erscheinung einer fortwährenden Luftbewegung von Ost nach West sich bildet. Uebrigens wird diese Erscheinung nur deutlich, wo keine Gebirgszüge diese Regelmäßigkeit stören. — Treffen zwei Luftbewegungen im Winkel zusammen, so entsteht ein Wirbelwind. Auf dem Lande heißt derselbe Windhose, zur See Wasserhose. Je nach seiner Stärke zeigt er sich in sehr verschiedener Form. Wir sehen ihn bei uns in der Regel nur im Kleinen, nicht viel stärker denn als schäferndes, zirkelndes Lüftchen, das sich damit begnügt, den Staub in die Höhe zu wirbeln. Wo er aber in seiner größten Gewalt einhergeht, geben wir ihm den Namen Orkan oder Cyclon. Doch folgt er in jedem Falle bestimmten Gesetzen. Seine Bewegung ist immer eine doppelte, nämlich eine nach einer Gesammtrichtung, welche nördlich vom Aequator eine solche von Süd-West nach Nord-Ost, südlich vom Aequator aber eine solche von Nord-Ost nach Süd-West ist; sodann eine andere kreisende, zugleich in die Höhe strebende Bewegung, welche bei uns immer von rechts nach links, d. i. dem Zeiger einer Uhr entgegengesetzt, geht, während sie südlich vom Aequator von links nach rechts erfolgt. Daß Elektrizität in der Entstehung der Orkane oder Cyclone ebenfalls ein mitwirkender Faktor ist, scheint sehr wahrscheinlich. Jeder derselben ist von heftigen Gewittern begleitet. Eigenthümlich ist, daß derjenige, welcher in das eigentliche Geleise der Windhose hineingeräth, nichts vom Donner wahrnimmt, ohne Zweifel, weil das Geheul und Sausen des Sturmes den Donner übertönt.

Schreiber dieses kann sich wol der Blitze und elektrischen Funken erinnern, die ihn umzuckten, als er mit den Seinigen in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai im College-Gebäude zu Warrenton von einem Cyclon überfallen wurden, kann sich aber nicht denken, etwas von einem Donner gehört zu haben, während alle ferner Wohnenden darin übereinstimmten, daß es stark gedonnert habe.

Die Wuth der Orkane entladet sich zuletzt in heftigen Regengüssen, worauf dann die erregte Natur zur Ruhe und Ordnung zurückkehrt. Ist Elektrizität ein Faktor bei der Entstehung der Orkane, und ist die weitere Voraussetzung richtig, daß die Sonne das Centrum für alle elktrische Thätigkeit in unserem gesammten Planetensystem ist, so wird der weitere Schluß der sein, daß alle derartigen Störungen an unserer Erdoberfläche oder in der sie umgebenden Athmosphäre, wie sie die Orkane sind, die an, in oder auf dem Sonnenkörper vor sich gehen, ohne daß wir jedoch im Stande sind, die Gesetze dieses Zusammenhanges genauer zu ermitteln. — Befremdend ist, wie häufig und zugleich wie verheerend in letzterer Zeit diese Cyclone in unseren westlichen Staaten aufgetreten sind. Zahlreiche Menschenleben sind ihnen zum Opfer gefallen. Der Verlust an zerstörtem Eigenthum berechnet sich auf Millionen. So manche, die sich vor einem Gewitter nie gefürchtet, ergreift jetzt Bangen und Zittern, wenn schwere dunkele Wolken sich zusammenziehen und der Donner grollt, und in Angst und Furcht frägt man sich: mag das wol wieder ein Cyclone werden?

Trotz all dem Schrecklichen, das vielleicht viele von uns miterlebt, müssen wir uns, wenn auch nicht zum Troste, sagen, daß wir verhältnißmäßig noch günstiger daran sind als die Bewohner der heißen Zonen. Dort wüthen die Orkane nicht blos in stärkerem Grade, sondern auch in weit größerer Ausdehnung und mit längerer Zeitdauer. Während z. B. bei dem Cyclon, der uns hier in Warrenton heimsuchte, die ganze Spurbreite der Windhose hundert Fuß nicht überstieg, (die allgemeine Erscheinung eines Sturmes dehnte sich natürlich in der Breite auch auf Meilen aus), so erreichen dagegen in den wärmeren Zonen die einzelnen Wirbeln der Orkane manchmal einen Durchmesser von Hunderten von Seemeilen, und der Verlust an Menschenleben zählt bisweilen in die Tausende. Als einen Beweis für die Stärke einzelner Orkane erwähne ich, daß auf der westindischen Insel Barbadoes einmal eine Batterie von Geschützen schwersten Kalibers mehrere hundert Schritte weit durch die Luft getragen wurde.

Der Bewohner der westlichen Staaten ist sehr geneigt, die Frage aufzuwerfen: warum werden wir häufiger als früher von solchen Stürmen heimgesucht? Der Astronom antwortet ihm vielleicht, daß seinen Beobachtungen gemäß allerlei mangnetisch-elektrische Stürme gegenwärtig auf der Sonne wüthen, daß auch derzeit mehr Sonnenflecken als je wahrzunehmen seien. Geben wir alle diese und noch andere Möglichkeiten zu, so bleibt für den Schreiber dieses noch ein Moment übrig, von dem er glaubt, daß es von den Meisten bis jetzt übersehen worden ist und welchem er mehr Folgen zuschreiben möchte, als es Andere thun. Ich glaube, daß eine Hauptursache der Häufigkeit und Heftigkeit dieser Stürme in unserem Amerika in der Ausrottung unserer Wälder zu suchen ist. Der beste Wall, an dem sie sich brechen, sind Gebirgsketten. Von den Alleghanies im Osten bis zum Felsengebirge im Westen tritt ihnen kein derartiger Wall entgegen. Einigen Schutz gewährten uns aber schon die compakten Waldungen von Arkansas, Missouri u. s. w., indem diese wenigstens die Kraft der Stürme lahm legten. Als Illustration zur Bedeutung des Schutzes, den schon kleinere Baumgruppen bieten können, gelte uns, was die Zeitungen über den Cyclon berichten, der Mt. Pleasant, Jowa, getroffen. Verheerend war der Sturm, wohin er immer auch lenkte. In seiner Bahn lag ebenfalls das dortige College-Gebäude, welches aber glücklicher Weise von kräftigen Bäumen umgeben war. Die letzteren wurden von der Gewalt des Sturmes zwar niedergeworfen, doch vermochten sie noch in ihrem Fall den heftigsten Anprall desselben zu brechen, so daß das Gebäude unversehrt stehen blieb.

Es ist hier nicht der Ort, darauf hinzuweisen, wie verderblich eine unvernünftige Ausrottung der Wälder für Temperatur und climatische Verhältnisse eines Landes in noch

ganz anderer Beziehung werden kann; wir beschränken uns hier, darauf aufmerksam zu machen, welche Schutzwehr vor der Gewalt der Orkane wir hinwegräumen, wenn wir in der bislang üblichen Weise fortfahren unsere Wälder niederzuhauen.

Bekannt sind die Ansichten der Gelehrten über die Entstehung des Bora, d. h. des kalten Sturmwindes, der vom hohen Karst herab in's adriatische Meer bläst. Man nimmt an, daß dieser Wind erst in seiner jetzigen Stärke entstand, als der hohe Karst (so heißt die Hochebene, welche der Nord-Ost-Ecke des adriatischen Meeres gegenüber liegt) unter der venetianischen Herrschaft seiner Wälder beraubt wurde. Nunmehr ist diese Hochfläche eine Einöde; nur an ganz geschützten Stellen vermag eine Vegetation aufzukommen. Die Bora wüthet auf derselben mit solcher Gewalt, daß sie zuweilen ganze Eisenbahnzüge umwirft, und sie macht noch weit herunter in das adriatische Meer die Schifffahrt gefährlich. —

Schließlich aber geben wir dem Leser, welcher in solcher Gegend wohnt, wo Cyclone zu befürchten sind, folgende Punkte noch zur Beachtung.

1) Cyclone kommen für uns in den Ver. Staaten immer nur aus süd-westlicher Richtung. So drohend denn auch ein Gewölk aussehen mag, es wird für deinen Wohnort nicht zum Cyclon werden, wenn es in einer andern Himmelsrichtung steht.

2) Wirft du in deinem Hause von einem Cyclon überfallen, so flüchte in den Keller, wenn du einen sicheren hast. Auf keinen Fall fliehe vor, d. i. in der Richtung mit dem Wind, sondern gegen denselben, damit du von den nachfolgenden Trümmern nicht getroffen wirst.

3) Lerne immer in der inneren Bereitschaft stehen, in welcher du jederzeit vor deinem Gott erscheinen kannst. Wir mögen sein, wo wir wollen, immer wird des Dichters Ausspruch uns gelten:

So lang' ich leb' auf dieser Erden,
Schweb' ich in steter Tod'sgefahr.

Und vergessen wir 4. nicht, daß, so verderblich in vielen Fällen die Kräfte des Windes auch werden mögen, sich nicht blos der Mensch dieselben nutzbar zu machen wußte in der Schifffahrt, durch Windmühlen, mit Maschinen u. a., sondern auch, daß dieselben im Haushalt der Natur geradezu unentbehrlich sind. Die Winde reinigen die Luft, sie bewahren die stehenden Gewässer vor Fäulniß (das alles gilt in besonderem Maße von den Stürmen), sie bemitteln bei den meisten Pflanzen die Befruchtung; sie streuen den Samen aus; sie bewegen die Pflanzen, damit der Saft besser in denselben aufsteigen kann; sie bringen Abkühlung und befördern die Verdunstung ꝛc. ꝛc. Prof. Sauer in „H. u. H."

— In Jowa wurden 5000 deutsche Stimmen für das Amendement abgegeben, und neulich wurde in Chicago eine deutsche Versammlung abgehalten, wo Berathungen stattfanden, wie man am besten unter den Deutschen eine Bewegung zu Gunsten der Temperenz herbeiführen könne.

Gestorben.

Stauffer. — Am 10. August, zu Mechanics Grove, Lancaster Co., Pa., Celia, Tochter von Elias und — Stauffer, alt 2 J. 10 M. 14 T. Leichenrede von John K. Brubaker. Sie spielte mit Bohnen, wobei ihr eine in die Luftröhre kam, welche sich bis zur Lunge durcharbeitete. Nach einer Woche entsetzlichen Leidens wurde sie durch den Tod erlöst.

Shaub.—Am 14. August, zu Mechanics Grove, Pa., Henry Paxt, Söhnlein von Morris und Susanna Shaub, alt 5 M. und 11 T.

Kiehl. — Am 12. August, zu Mechanics Grove, Pa., ein kleines Kind von Abraham und Katherina Kiehl.

Book. — Am 21. August, zu New Providence, Lancaster Co., Pa., Mary, Tochter von Br. Samuel und Mary Book, alt 12 J. 4 M. 16 T.

Steinman. — Am 20. August in Miami Co., Ind., an der Auszehrung, Schwester Lydia Steinman, alt 31 J. 1 M. 20 T. Sie hinterläßt einen Gatten und sechs Kinder. Leichenreden von D. C. Miller und Nobertius Spreal.

Huber. — Am 2. August in Waterloo Twp., Waterloo Co., Ont., an Altersschwäche, Schwester Susanna, eine geborene Bauman, Ehweib von Johannes Huber, im hohen Alter von 89 J. 4 M. 2 T. Wurde beerdigt auf Mariene Friedhof.

Eby. — Am 13. August in Waterloo Twp, Waterloo Co., Ont., Schwester Lidia, eine geborene Bauman, Ehweib von David B. Eby, im Alter von 50 J. 11 M. 4 Tag. Wurde auf David Ebys Friedhof beerdigt. Ihre Krankheit war Herzkrankheit und zuletzt Schlagfluß. Sie hinterläßt ihren betrübten Gatten und acht Kinder. Ihr Dingang ist ein harter Schlag für Br. Eby.

Wismer. — In Bedminster, Bucks Co., Pa., am 17. August, an Wassersucht und Herzkrankheit, Br. Abraham D. Wismer, alt 80 J. und 7 T. Wurde beerdigt am 21. auf Deep Run Friedhof. Er hinterläßt eine Wittwe, welche schon seit 40 Jahren kränklich ist und nun seit etlichen Monaten das Bett hüten muß.

Nash. — In Plumstead, Bucks Co., Pa., am 22. August, an Cholera-Morbus und Altersschwäche, Br. Abraham Nash, alt 83 J. 3 M. 20 T. Begraben am 25. Seinen irdischen Ueberresten folgten viele Verwandten und Freunden auf den Deep Run Begräbnißplatz.

Slabaugh.—Am 30. August, in Miami Co., Ind., an Cholerainfantum, Mary H., Tochter von Samuel und Lidia Sladaugh, alt 9 M. und 26 T. Leichenreden von Nobaebias Spreal und D. C. Miller.

Shelly. — Am 23. Juli in Richfield, Juniata Co., Pa., nach einer längeren Krankheit von bald 6 Monaten, an Wassersucht und Herzkrankheit, Bruder Jakob Schelly, alt 67 J. und 5 M. Er hinterläßt eine Wittwe, 2 Söhne und 5 Töchter sein Hinscheiden zu bewelnen. Vater Shelly war ein friedliebender ruhiger Christ, und ein treues Glied der mennonitischen Gemeinschaft. Wurde begraben bei Schelly's Versammlungsplatze. Reden wurden gehalten von Thomas und Salomon Graybill über Offb. 19, 9.

Alin.—Am 27. Juli in Millerstown, Perry Co., Pa., an Herzkrankheit, Charles Alin, alt 32 Jahr. Beerdigt den 29. in Millerstown. Leichenreden wurwurden gehalten von William Graybill über Offb. 16, 9.

Benner. — Am 31. Juli, nahe Mexico, Juniata Co., Pa., am Schlag, Br. Christian Benner, alt 82 J. 7 M. 8 T. Br. Benner mußte umgefähr eine Woche das Bett hüten. Dem Leichenzuge folgten viele Freunde bis zum Gosteree Begräbnißplatze, wo die Leiche eingelenkt wurde. Leichenrede wurde gehalten von Jakob und William Graybill. Text, Matth. 5, 3.

Mauß. — In Somerset Co., Pa., an [illegible] Gichtern, Harvey, Sohn von Benjamin und Elisabeth Mauß, im Alter von 7 J. 1 M. 19 T. Er war nur 48 Stunden krank. Während dieser Zeit, besonders die letzte Nacht durch, sang er öfters:

"Jesus, lover of my soul;
Let me to thy bosom fly."

Er sprach nicht, wenn man ihn auch fragte: er sang nur. Er war ein schwächliches, aber ein sehr lebhaftes und freundliches Kind; er hatte gute Anlagen zum Singen; als er noch gesund war und während seiner Krankheit sang er auch oft ein paar Verse aus dem Lied: "Land of rest." Er sagte seinen Eltern oft: es würde bald etwas vorfallen. Er ist nun heimgegangen, um bei Jesu zu sein. Dott können die lieben Eltern und Geschwister in wiedersehen. Das betrübte Herz seiner Mutter drückt seinen Schmerz durch folgende Worte aus:

Mein liebes Kind, das ging zur Ruh,
Das macht mir große Schmerzen;
Der Tod schloß ihm die Augen zu,
Das thut mir weh im Herzen;
Jedoch ich hoff', ich treff es an,
In jenem Himmelszelt,
Wenn ich hier thu' so gut ich kann,
Wie's unserm Gott gefällt.

Winey.—Am 14. August, nahe Richfield, Snyder Co., Penn., Bischof Sam. Winey, alt 60 J. 4 M. 27 T. Wurde begraben auf dem Familiengräbnißplatze. Viele Freunde und Nachbarn, Brüder und Schwestern kamen zusammen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu bewelsen. Reden wurden gehalten von den Brüdern Jakob und Herman Snyder, Blair Co., und Jakob S. Graybill und Sam. Grayman. Sie sprachen über einen Text, den Br. Winey sich selbst gewählt hatte, nämlich Ps. 34, 7. Die Feierlichkeit fand statt im Graybill Versammlungshause, nahe dem Begräbnißplatze. Br. Winey arbeitete 21 Jahr als Prediger in der altmennonitischen Gemeinschaft, während welcher Zeit er neun Jahre das Bischofsamt versah. Seine Krankheit fing vor zwei Jahren mit Diphtheria an. Er hinterläßt eine Wittwe und fünf Söhne, sein Hinscheiden zu betrauern. Drei Söhne waren während seines Abscheidens daheim und zwei in Kansas. Br. Winey ist der Vater von Pr. Caleb Winey, Osborn Co., Kans.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Otto Giebner, Elias Schneider, L A Ressler, Susanna Leatherman.

WITH MONEY.

A—John Augspurger, Peter Albrecht.

B—Jacob N Brubacher, Jonas Brubaker, Bernhard Bargen, Jacob Binder, A D Buller, Ellanan W Byler, A D Buller.

D—Tobias Dirks.

E—Peter Engel, Mrs S C F Ellson, Joseph Egli.

F—David Fager, Andrew Flamming.

H—Joseph F Herr, John B Huber, Amos W Horst, S P Hess, Daniel Hess, J M Herr, Aaron B Harnish, John W Hershberger, Joseph C Hostetler.

L—Christian N Lapp, Daniel W Longacre, Isaac Leatherman, John N Long, A S Lehman.

M—Catharine Moyer, E Minnich, Christian Myer, David Muckler, J J Marner, John Metshuis, Administrator for Wm McGinnis.

N—S Nash, Dr Noufeld.

R—Jacob A Ressler, Ephraim Rohrer, B M Rutt, Daniel Roth, Simon J Ressler, Martin H Ressler, S D Ream, Barbara Ruvenacht, G D Rutt.

S—Henry Shank Sr, Philip Stauffer, Lizzie A Stutzman, Daniel Snyder, Mary Stoner, Charley B Smith, Abraham Siebert.

T—Klaus Toews, Noah D Troyer.

W—Franklin Witmer, C H Wagler, Samuel L Witmer, Daniel L Witmer, Sarah L Witmer.

Y—E D Yoder.

Z—J K Zook, Peter Zumerman, Elizabeth Zeiset, John Zehr.

FOR GRABER FAMILY.

Fannie T Miller $3, Jacob J Moser $9.50 Sonnenberg Church, Ohio.

Missionary Fund, $1.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und State angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30

" " ewige Ruhe der Heiligen. .70

Betest du? .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Fer Christliches Martertbum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Gnadenordnung von Holloz, .40

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Habermann's Gebetbuch .25

" " " mit Goldschnitt .30

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtropfen, Thomas Willeor .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß $6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wahrhaften Christen. Per Expreß 6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Palmblätter, von Carl Gerok .80

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stilling (Jung) Leben .40

Schatzkästlein, von Gossner 1.00

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Wechstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tuchleinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60

Bibel, billige Ausg., Lederleinband, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40

Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Truck, gut gebunden 2.20

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Leberband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2 illustrirt, in Leberband mit zwei Schließen per Expreß 5.50

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50

Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hundertausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25

Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40

Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00

Testament mit Psalmen, Lederelnband, Taschen Format mit Goldschnitt .50

Testament für Schulen in Tucheinband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25

Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaflleder-Einband .60

Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50

Testament Holländisch-Englisch. .60

" Französisch-Englisch .60

" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " Dutzend, " 6.50

" " " per Expreß 6.00

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80

" Dutzend " " " 8 50

" " " per Expreß 8.00

Mennonitisches Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60

Sänger am Grabe .55

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteilsches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50

Glaubensstimme, klein Format .75

" große " 1.50

" Goldschnitt klein Format 1.25

" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst Per Dutzend per Expreß 1.12 10.80

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Bauer und Soldat .25

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Breifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jessta's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Wolterstorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cinein. .15

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deusche Schulen von J. C. Rösner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Deutscher Lehrer, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00

Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75

Leser, amerikanischer

erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deusch-englisches Wörterbuch 1.60

Rechenfibel von G. Erlenköt er .15

Rechenbuch, erster Theil .35

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40

" Gewerbsmann, H. Werz .75

" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25

Der Traum vom Himmel, Traktat, 12 Seiten .02

Per Dutzend .15

Ein schöner Hausfegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .08

Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50

Gang mit der Welt ein Gedicht auf einem 18x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03

Per Dutzend .30

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

Per Dutzend .50

Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10

Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Sculps Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Geleés, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25

Pferdearzt von Sim., grünblicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2.50

Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches Chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00

Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Quodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35

8 vo .40

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15

Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02

Per Dutzend .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05

Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10

Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.40.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als: ücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Convertie ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " $1.75

Stillingia Compound.

—)o(—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutreinigungsmittel, die gegenwärtig gebraucht werden gegen krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skrofelgeschwüre, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Frieren, Zittern ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00

" " zwei Flaschen " 1 75

" " drei " " 2.50

" " sechs " " 5.00

" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Besteller seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Versande verpackt von

Elisabeth Garber,
Mauclona, Mich.,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Der „Herold der Wahrheit,“
ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsnachrichten, Konferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Anliegen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr.....$1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Sonntagschul-Fragebücher.

Fragebuch für Anfänger-Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
“ “ Dtz., “ $1 15

Fragebuch für mittlere Klassen. Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
“ “ Dtz., “ $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder
Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thieleu J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und festet, gefault per Expreß, auf Kosten des Empfängers.....$6.00

Die Rundschau,
eine halbmonatliche Zeitschrift,
herausgegeben von der
Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden konnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Korrespondenzen ꝛc.

“RUNDSCHAU,” Elkhart, Ind.

TIME TABLE.
Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	“
No. 71, Way Freight,	6 00	“
No. 9, Acommodation,	7 30	“
No. 73,	4 45	“
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	1 00	“
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	“

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8. Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	“
No. 78, Way Freight,	2 00	“
No. 76, “ “	6 30	“
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	“
No. 50, Way Freight,	7 45	“

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	9 55	“
N. 20, Limited Express,	7 05	“
No. 72, Way Freight,	8 00	“

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
“ “ “	9 40	“
No. 13, Michigan Accommodation,	8 55	“

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Farnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	6 00	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 20	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Elkhart	6 30	A. M.
No. 8, Mixed, leaves Elkhart	9 45	“

GOING NORTH—Arrive at Elkhart,

No. 1, Grand Rapids Express	11 28	A. M.
No. 3, Michigan Express	2 45	“
No. 5, Mixed, arrives at Elkhart	6 45	P. M.
No. 7, Mixed, arrives at Elkhart	3 00	“

Nos. 1 and 7 run through to Niles.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R, at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch
der
Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.
Baltimore-Linie.
Regelmäßige Passagierbeförderung
zwischen
Bremen und Baltimore
DIRECT

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200 **Tons,**	Capt.	**Pohle,**
Nürnberg,	3200 “	“	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 “	“	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 “	“	**Jüngst,**
Hermann,	3000 “	“	**Baur,**
Straßburg,	3200 “	“	**Heimbrnch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		**Von Baltimore.**	
Straßburg	16. Aug.	7. Sept.	2 Uhr N.
America	23. „	14. „	„
Leipzig	30. „	21. „	„
Ohio	6. Sept.	28. „	„
Köln	13. „	5. Okt.	„
Hermann	20. „	12. „	„

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die je jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Eure Passagebriefe für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke
Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gottlob Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Menschwerdung; und Lemnecks; Eine Erwiderung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 vo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen.“

Jahrgang 19.—No. 19. Elkhart, Indiana, 1. Oktober 1882. Ganze Nummer 235.

Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren.

O selig Haus, wo man dich aufgenommen,
Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesus Christ,
Wo unter allen Gästen, die da kommen,
Du der gefeiertste und liebste bist;
Wo Aller Herzen dir entgegenschlagen,
Und Aller Augen freudig auf dich sehn,
Wo Aller Lippen dein Gebot erfragen,
Und Alle deines Winks gewärtig stehn.

O selig Haus, wo Mann und Weib in einer
In deiner Liebe eines Geistes sind,
Als beide eines Heils gewürdigt, keiner
Im Glaubensgrunde anders ist gesinnt.
Wo beide unzertrennbar an dir hangen,
In Lieb' und Leid, Gemach und Ungemach,
Und nur bei dir zu bleiben stets verlangen
An jedem guten, wie am bösen Tag.

O selig Haus, wo man die lieben Kleinen
Mit Händen des Gebets an's Herz dir legt,
Du Freund der Kinder, der sie als die Seinen
Mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt.
Wo sie zu deinen Füßen gern sich sammeln
Und horchen deiner süßen Rede zu,
Und lernen früh dein Lob mit Freuden stammeln,
Sich deiner freu'n, du lieber Heiland, du.

O selig Haus, wo Knecht und Magd dich kennen,
Und wissend, wessen Augen auf sie sehn,
Bei allem Werk in einem Eifer brennen,
Daß es nach deinem Willen mag geschehn;
Als deine Diener, deine Hausgenossen,
In Demuth willig und in Liebe frei,
Das Ihre schaffen froh und unverdrossen,
In kleinen Dingen zeigen große Treu'.

O selig Haus, wo du die Freude theilest,
Wo man bei deiner Freude dein vergißt;
O selig Haus, wo du die Wunden heilest,
Und Aller Arzt und Aller Tröster bist;
Bis Jeder einst sein Tagewerk vollendet
Und dis sie endlich Alle ziehen aus
Dahin, woher der Vater dich gesendet,
In's große, freie, schöne Vaterhaus.

Philipp Spitta.

Für den Herold der Wahrheit.

Was sollen wir thun?

Dies ist eine wichtige Frage. Als die Menge die Worte Petri hörte, ging es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: „Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun?“ Petrus sagte ihnen: „Thut Buße, und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des hl. Geistes.“

Es ist etwas, zu glauben, daß die Heilizung eine Lehre der Bibel ist, doch etwas ganz anderes ist es, ein heiliges Leben zu führen, das geheiligt ist durch das Blut Jesu Christi, der der Anfänger und Vollender alles Guten ist.

In unsern Tagen können wir Viele finden, die nur schwache und kranke Christen sind. Gewöhnlich werden Alle Christen genannt, die Glieder der Gemeinde sind, obschon zugegeben wird, daß Viele nur sehr arme Proben von dem sind, was Christen sein sollten. Es sei ferne, die Hoffnung einer armen, doch aufrichtigen Seele zu vernichten. Ich würde vielmehr solche aufrichten, statt sie niederzuwerfen. Ich würde sie ermuthigen, das Bekenntniß ihres Glaubens festzuhalten und nicht zu verzagen. Ich wollte es sie versichern, daß der Herr, dem sie vertrauen, ihnen helfen und sie erretten wird. Sie sind aufrichtig, doch schwach; sie machen nur wenig Fortschritte, doch sie thun so gut sie können. Sie haben nur wenig Energie, keinen entschiedenen Charakter und können ihre Umgebung nur wenig ermuthigen; sie hören die Predigt des Worts, doch sind sie davon weder gespeist noch erbaut.

Dann sind auch Andere, die ein religiöses Bekenntniß machen, ohne die Absicht, Gott zu gehorchen. Sie wissen den Willen Gottes, doch sie sind nicht gesonnen, ihn zu thun. Sie sind nicht schwächlich noch unwissend, sondern in der Hinsicht wohl unterrichtet und sind angesehene Glieder in der menschlichen Gesellschaft. Es sind Geschäftsleute, vermögend, wohl belesen und kenntnißreich. Einige sind Prediger des Evangeliums, bekleiden Aemter, sind Handelsleute, sind Handwerker und Arbeiter und doch sind sie kränkliche Christen, weil sie keinen Wunsch haben, mehr zu sein, als sie ihrem Berufe nach sind. Sie ziehen die Kirche hernieder zur Weltgleichstellung und widerstehen allen geistlichen Bestrebungen der Christen. Sie sind weltlich, weil sie so wollen sein; sie dictiren dem armen gefallenen Prediger, was er sagen und was er nicht sagen soll; sie sündigen, weil sie es wollen; sie sind weltlich, weil sie die Welt lieben. Sie wiederstreben der Heiligung in der Kirche und im Hause, und suchen ihren Einfluß auch unter ihren Freunden geltend zu machen, weil sie die Heiligung nicht lieben. Diese weltlichen, sog. Christen nehmen aus der Bibel solche Stellen, als ihnen gefallen, aber den Rest verwerfen sie; und doch werden sie in der Kirche geduldet und zwar ihres Einflusses und ihres Geldes halber. Ich würde sie glaubenslose, kranke und irdischgesinnte Christen nennen.

Prediger predigen zu solchen Leuten oft, als ob es wirkliche Christen wären; sie werden zum Tische des Herrn eingeladen, als ob sie wirkliche Christen wären, und singen vom Himmel, als ob es ihre Heimath wäre. Die Prediger sind sehr sorgfältig, wie sie predigen, indem sie fürchten, sie möchten den Zuhörern mißfällig werden, einfach weil sie reich sind und einen guten Gehalt zahlen und Einfluß in der Gemeinde haben, oder aus andern uns unbekannten Gründen; oder es ist, weil sie selbst so betrogen sind, daß sie meinen, ihr Amt richtig zu verwalten. Doch wenn wir zugeben, daß die Bibel wahr ist, so müssen wir auch zugeben, daß nichts gewisser ist, als daß diese Leute nicht selig werden, sondern gewiß verloren gehen; nicht weil sie schlechte Christen sind, sondern weil sie sich freiwillig entschlossen haben, Gott nicht gehorsam zu sein. Sie haben sich freiwillig entschlossen, der Sünde zu dienen. Die Bibel sagt: „Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüth.“ Sie erwägen dies nicht, machen auch keine Anstrengung, dieses Gebot zu erfüllen. Der Apostel spricht: „Die aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.“ Sie geben vor, Christen zu sein, ohne doch ihre Lüsten und Begierden gekreuzigt zu haben; was also der erleuchtete Apostel behauptet, verleugnen sie. Ja, und doch stellen sie sich als Zeugnisse treuer Nachfolger des Wortes Gottes dar. Die Schrift sagt: „So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.“ Diesem widerstreiten sie und meinen, man könne die Welt lieben, weltlich und irdisch gesonnen und doch ein guter Christ sein. Christus sagt, daß man nicht sein Jünger sein kann, so man nicht willig ist, Allem abzusagen, das man hat; sie aber strafen mit ihrer That diesen Worten Lügen, dadurch, daß sie vorgeben, Christi Jünger zu sein. Sie wollen den Weg zum Himmel breit. Sie lieben die Welt und Alles, was darinnen ist, um ihrer selbst willen. Die Idee, von allen Sünden und Ungerechtigkeiten gereinigt zu sein, mit dem hl. Geist erfüllt und heilige Gefäße und von der Welt abgeschieden zu sein, — das findet keinen Anklang in ihren Herzen.

Hier ist die Grundlage zu dem gegenwärtigen Zustande Zions. Das Volk ist betrogen; es gibt keine solche Christen und aus dieser Ursache ist es besonders nothwendig geworden, daß ein Prediger des Evangeliums das Wort in seiner Reinheit predige, nicht um den Menschen zu gefallen, indem wir sagen, daß es keine Hölle, oder kein Ort für die ewige Qual gäbe, und daß Alle selig würden,—Brüder, laßt uns durch die Hilfe Gottes die Trompete des heiligen Wortes mit mehr Ernst und höherm Ziele blasen.

Der Stolz ruinirt die Gemeinden, ja das Volk bläst sich in seiner Selbstgerechtigkeit auf mit den Dingen dieser Welt. Christus sagt: Ich habe euch von der Welt erwählet, darum

hasset euch die Welt." Da wir denn dem Herrn ein feierliches Versprechen gegeben, laßt uns nicht so leben, als für und in der Welt.

Schaut auf die Liebe, die Jesus zu uns hat. Er wurde ein Opfer für unsere Sünde und öffnete den Weg der Erlösung. Durch Ihn können wir das ewige Leben erlangen.

Es ist eine schändliche Thatsache, daß Bibelwahrheiten nach Belieben verdreht werden. Solche fleischlichen und unheiligen Bekenner verlangen von den Predigern, das heilige Wort auf solche Weise auszulegen, daß die wichtigen Bibellehren dadurch geleugnet werden. Ich warne die Leser, daß sie es doch nie wagen möchten, ihr Seelenheil auf solch einen Grund zu bauen. Wenn sich eine Anzahl Personen mit einer Gemeinde vereinigen, aber nicht dem Willen Gottes gemäß wandeln, so können sie weder in dieser Welt im Geistlichen gedeihen, noch können sie das Himmelreich gewinnen.

Ich, als ein schwacher Pilgrim, bestehe standhaft darauf, das es die Pflicht der Christen ist, die ganze Wahrheit Gottes zu verkündigen, denn dadurch wird der fatale Irrthum zerstreut. Unsere Prediger, Freunde, Nachbarn und Verwandte, die auf diesen Grund bauen, müssen natürlich zu Grunde gehen, und wir sollten sie warnen!

Der Herr fordert ein heiliges Herz und ein heiliges Leben und nichts als dieses ist ein gültiger Reisepaß nach dem Himmel.

Ich denke, diese Darstellung ist vollkommen richtig, und kein Bibelchrist kann sie leugnen, und doch, wer will die Wahrheit kühn bekennen? Ich weiß und fühle, daß der Segen dem Unglauben nicht folgen kann. Die Kirche muß zu Ihm zurückkehren, so sie Leben und Errettung finden will. Wer will es verkündigen? Wer will die Schrift in Bezug auf dieses durchforschen? Wer will für's Gute beten und arbeiten? Laßt uns jede Anstrengung machen, die göttliche Absicht zu erfüllen. Laßt uns nicht arbeiten, um für unsere Person einige Vortheile oder Gemächlichkeiten zu erlangen, sondern alles, was wir thun, laßt es dem Herrn und nicht den Menschen gethan sein.

Es ist ein mächtiger Kampf, der durch das Land geht, und was deine Hand zu thun findet, thue es sofort, denn das Wort sagt: „Männer und Brüder, was sollen wir thun?" Komm zu Jesu von ganzem Herzen und verlaß die Welt mit ihren Eitelkeiten.

Joseph Joder.

Bristol, Ind.

Christi Kreuz ist der Sieg über die Welt.

In der Mitte der Zeiten ward das Kreuz aufgerichtet auf der mit dem Fluch der Sünde belasteten Erde; damit war der Grund gelegt zur Erneuerung der Welt. Schon der Apostel sah etwas von dem Triumphe des Kreuzes über die Verderbniß der Welt, als er Kleinasien, Griechenland, Italien durchzog und die Meere durchschiffte; überall sah er um das Kreuz her die Auserwählten sich schaaren, und aus den Propheten kannte er des Kreuzes zukünftige Hoheit, daß Könige vor demselben niederfallen würden zur Erde, daß die Völker demselben die Söhne in den Armen herzubringen und die Töchter auf den Achseln herbeitragen würden, und daß dem Gekreuzigten die Heiden zum Erbe gegeben werden sollten und der Welt Ende zum Eigenthum, und das war der letzte Grund, der ihn bewog, auszurufen: „Es sei ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuze unseres Herrn Jesu Christi.

Was der Apostel im Geiste sah, das sehen wir zum Theil schon in der Wirklichkeit erfüllt, das wird vollständigt erfüllt werden. — Das Kreuz hat seine Feinde überwunden. Zerstört ist der Tempel, in welchem das verstockte Volk, welches die Kreuzigung des Herrn forderte, auch noch, nachdem das Lamm Gottes geschlachtet, vergeblich seine Opfer brachte. Gestürzt ist der Thron der römischen Kaiser, welche die Welt beherrschten und diese Welt dem Gekreuzigten entziehen wollten. Was Christus sprach, das ist geschehen: „Und ich, wenn ich erhöhet werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen." Wie viele Millionen bußfertiger Sünder haben schon ihre Blicke auf das Kreuz gerichtet, wie einst die Israeliten in der Wüste auf die eherne Schlange, und sind gerettet worden! Welch' große Schaar, die Niemand zählen kann, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen, stehn jetzt schon vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen, den Herrn preisend, der sie erkauft hat mit seinem Blute. Das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden; von Golgatha aus weht ein neuer Lebenshauch über den Erdkreis; das Kreuz hat den Frieden gebracht in die Häuser und ist die Kraft der Völker geworden. — Oder meint ihr, wenn die Antichristen und falschen Propheten schreien, es sei aus mit dem Christenthum, meint ihr, es verhalte sich auch also? Habt ihr nicht gelesen in der Schrift: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden; von dem Herrn ist das geschehen und es ist wunderbarlich vor unsern Augen! Und alle, die gegen diesen Eckstein anrennen, werden daran zerschellen. Die Lehre vom Kreuz, auf welcher achtzehn Jahrhunderte sich gründen und die selber ihren Grund in der Ewigkeit hat, ist nicht ein Gebilde menschlicher Vernunft, das durch andere verdrängt werden könnte. Das Kreuz Christi steht zu fest, als daß die Diener der Hölle es aus der Erde reißen könnten, und alle Flammen, die sie rings umher anzünden, mögen es nicht verbrennen. Es ist und bleibt das Panier, das der Herr der Heerschaaren den Völkern aufwirft, das Zeichen, in dem die Könige siegen. Mag das Thier, das aus dem Abgrunde aufsteigt, die treuen Zeugen tödten: Sie werden wieder auf ihre Füße treten, und schon ehe der letzte Sieg auf Erden erfochten ist, triumphiren im Himmel die vollendeten Gerechten, und große Stimmen sprechen: „Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden und Er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit." — (Ref. Kirchenztg.)

Das gerichtliche Kommen des Herrn.

Text: Mark. 13, 21—37.

Das Gericht, zu dem Christus kommen wird, vollzieht sich wesentlich nicht auf einmal, gleichsam nur in einem einzigen Gerichtsakt, sondern durch mehrere Gerichtskatastrophen hindurch, wovon die Zerstörung Jerusalems durch die Römer unter Kaiser Titus im Jahre 70 nach Christo nur erst eine und zwar die der Zeit nach früheste Entwicklungsstufe bildet, das kommende Gericht vom jüngsten Tage aber die letzte und zugleich Alles für immer und ewig abschließende. Beide Gerichte hängen in der Weise mit einander zusammen, daß das erstere das noch unvollkommene Vorbild für das letztere und dieses nur die vollendete Erfüllung von jenem ist. Auf das erste Kommen des Herrn, das seiner äußeren Erscheinung nach ein Kommen in der Niedrigkeit des Fleisches und seinem inneren Zwecke nach ein Kommen zur Heilsanbietung und Heilsaneignung durch die Gnade gewesen war, folgt nur noch ein einziges, gleichfalls persönliches und sichtbares zweites Kommen des Herrn in himmlischer Herrlichkeit zur Heilsvollendung durch das Gericht. Dieses Gericht aber vollzieht sich durch mehrere Entwicklungsstufen hindurch, die in der biblischen Weissagung bald mit mehr, bald mit weniger großer Deutlichkeit hervortreten. Insbesondere geht ganz ebenso, wie einst die erste Erscheinung Christi auf Erden in der Fülle der Zeiten durch die ganze Zeit der alttestamentlichen Heilsvorbereitung in Israel eingeleitet wurde, ehe sie eine Heilszubereitung für alle Völker werden konnte, so geht auch dem abschließenden Weltgericht ein Volksgericht über Israel als Vorspiel voraus. Dies sind die beiden Hauptpunkte, um die es sich in der ganzen Rede handelt: Gericht über Israel und Gericht über alle Völker, und schwierig ist auch bei dieser, wie bei jeder Weissagung überhaupt, deren volle Enthüllung eben immer erst mit der vollen Erfüllung eintreten kann, die erst die Zukunft bringt, eigentlich erst die Frage nach dem zeitlichen Neben- und Nacheinander jener beiden Hauptseiten, sofern sie durch das Uebersehen und Uebergehen der Zwischenstufen fast in unmittelbare Nähe aneinander gerückt scheinen, so daß auch das Ferne schon wie dicht bevorstehend erscheint. Als ein gerichtliches Kommen des Herrn ist aber jene Zerstörung Jerusalems allerdings auch schon zu betrachten, wenn schon nicht als ein persönlich sichtbares, und bildet darum als eine noch im zeitlichen Lauf der Weltgeschichte sich vollziehende Berichtsthat Gottes für das letzte Schlußgericht am Ende der Tage, das für die ganze Welt eine absolut geltende Scheidung und Entscheidung herbeiführen wird durch die zweite sichtbare und persönliche Wiederkunft Christi, sozusagen nur die Grundlage, einen bloßen vorläufigen Ruhe- und Durchgangspunkt für die richterliche Thätigkeit Gottes, die ihren inneren Ausgangspunkt schon in der Sendung des Sohnes selbst hatte (vgl. Joh. 3, 19), ihren äußeren Schlußpunkt aber erst künftig im definitiven Endgericht finden wird. Mitten inne liegt noch während des ganzen zeitlichen Verlaufs der christlichen Kirche eine neben allen Gerichten herlaufende Gnadenzeit, eine fortwährende Gnadenoffenbarung Jesu Christi, sein gleichfalls unsichtbares und dennoch persönliches „Kommen im heiligen Geist." (Joh. 14, 18 ff. 16, 16, 20 ff.) Erst wenn auch diese Uebergangsperiode vorüber ist, erfolgt der letzte Abschluß als das Ende und Ziel der ganzen Reichsgeschichte. Diese vermittelnden Zwischenstufen sind nun aber in der Weissagungsrede des Herrn, welche über alle diese bloßen Durchgangsperioden und Entwicklungsmomente des geschichtlichen Prozesses mit einem einzigen Schritt hinwegschreitet, völlig übergangen, die beiden Katastrophen des allgemeinen Weltgerichts und der Zerstörung Jerusalems sind in eine so enge zeitliche Verbindung gebracht, daß sie fast in einen einzigen gerichtlichen Schlußakt zusammenzufallen scheinen. Christus steht im Gericht über Jerusalem bereits den „Anfang des Endes," und vor seinen Augen schlagen die Flammen der brennenden Stadt und ihres Tempels bereits in das Feuer des großen Weltbrandes um, oder vielmehr beide in eine einzige Gluth zusammen. Auch Er folgt hier bei seiner Weissagung dem allgemeinen Gesetz aller Weissagung überhaupt, dem sog. Gesetz der „prophetischen Perspektive," wonach, wie beim Blick von einer hohen Warte aus, nur die hervorragendsten Punkte deutlich und klar erscheinen, die dazwischenliegenden niedrigeren Gegenstände aber mehr oder weniger verschwinden und die weit aus einander liegenden Dinge als dicht zusammengerückt, geschaut werden, weil der Blick über den sie trennenden Zwischenraum hinwegsieht, so daß jene ihm nicht sowol in einer Linie hintereinander zu folgen, als vielmehr auf einer Fläche nebeneinander zu stehen scheinen. So hat der Herr auch hier die beiden großen Gerichtsthatsachen in einer ununterbrochen fortlaufenden Gerichtsscene zusammengeschaut und demgemäß auch zusammengestellt, trotzdem, daß sie zeitlich nicht zusammenfallen. Geirrt hat Er sich aber darum doch nicht, sofern ja wirklich in der Katastrophe über Jerusalem das Gericht schon beginnt, aber freilich nur erst als ein theilweises über dies einzelne Volk, noch nicht als das allgemeine über die ganze Welt, immerhin ist aber damit der richterliche Prozeß, der freilich erst beim Endgericht, als dem Tag der bleibenden Sichtung und Vernichtung alles gottlosen Wesens, in seine letzte Spitze ausläuft, wenigstens eingeleitet und in Gang gebracht. Daß der Herr selbst, wo Er lehrend redet, einen längeren Zwischenraum zwischen seinem ersten und zweiten Kommen voraussetzt, zeigen ganz deutlich die Gleichnisse Matth. 13, 31 ff. und auch die Worte in unserm gegenwärtigen Kapitel, V. 10, nöthigen uns zur Annahme einer solchen längeren Periode, und ebenso die ganze sich daran anreihende Reichs-Entwicklung (vgl. Matth. 22, 7 ff.); aber wo Er weissagend redet, läßt Er diese Beziehung auf die allmähliche geschichtliche Reihenfolge fallen und fügt sich den Schranken alles prophetischen Schauens und Redens, ganz so, wie Er nachher selbst (V. 32) die Schranken seines Wissens im Stande der Erniedrigung demüthig anerkennt, die selbst da, wo Er weissagend die Zukunft enthüllt, noch nicht völlig gefallen sind. Wie Er selber hier ausdrücklich auf eine nähere Angabe der Zeit verzichtet, so werden auch wir in Bezug auf diesen Punkt am besten daran thun, von seiner Demuth zu lernen und uns dabei zu bescheiden, nur zu wissen, daß ein solcher Tag kommt, aber nicht, wann er erscheint. Denn nur jenes ist der Kern und Mittelpunkt seiner Rede, dies dagegen eine bloße Nebensache, ja hierin gerade ist sogar das Nichtwissen für uns eine sittliche Nothwendigkeit, vgl. V. 33 ff., denn nur daraus fließt die Mahnung zu steter, allezeit bereiter Treue in der einem Jeden bis zur bestimmten Zeit der Wiederkunft Christi anvertrauten Arbeit im Reiche Gottes. Die Weissagung über Israel hat die Vergangenheit in wunderbarer Weise bestätigt, die Zukunft wird auch den andern Theil seines Wortes über sein sichtbares Wiederkommen zum Weltgericht in gleicher Weise bestätigen.

Christus unser Stellvertreter.

Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht Alles schenken?" Röm. 8, 31. 32.

Ja Gott ist für uns! Er hat uns so geliebet, daß Er seinen lieben Sohn nicht schonete, sondern Ihn für uns dahin gab, die wir doch seine Feinde waren, und es verdienet hatten unter seinem gerechten Zorn und Ungnade ewig zu liegen. „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab!" Durch alle Ewigkeiten wird Preis und Dank erschallen für die große Hingabe seines Sohnes, wodurch uns Heil und Seligkeit geworden ist. Ja Christus „hat eine ewige Erlösung zuwege gebracht"; und hat mit Einem Opfer „in Ewigkeit vollendet, die geheiliget werden."

Es beleidigt zwar die feinen rationalistischen Ohren unserer Zeit, wenn es heißt, Gott habe seines Sohnes nicht verschonet, sondern habe Ihn, den Gerechten, für die Ungerechten dahingegeben, und weil sie als stolze Geister dieses mit ihrer Vernunft nicht begreifen können, so wähnen sie, es könne nicht sein, und Gott wird damit der Ungerechtigkeit beschuldigt. Dies kommt daher, weil sie wähnen, der Mensch sei von Natur schon gut, brauche keinen Erlöser, sondern nur das in ihm wohnende Gute zu entwickeln durch Erziehung und Aufklärung! Ach, arme Würmer, ihr leugnet den Sündenfall und geht ohne den Seligmacher ewig verloren.

Du unser Licht und Leben,
O Jesu, Jehovah,
Der uns zum Heil gegeben
Und worden innigst nah':
Herr, deine Liebestreu',
Die und im Geist begegnet,
Uns duldet, lockt und segnet,
Ist jeden Morgen neu.

Los von Gott.

Aber die Gottlosen sind wie ein ungestümes Meer, das nicht stille sein kann, und seine Wellen Koth und Unflath auswerfen. Jes. 57, 21.

Ein Gottloser ist ein Mensch, der los ist von Gott und für sich selber lebt. Jeder, der in seinem irdischen Sinn dahin wandelt, so rechtschaffen er auch aussieht, ist ein Gottloser. Ja, der Frömmste, Gottesfürchtigste, ist ein Gottloser, so lange nicht eine Sinnesänderung mit ihm vorgegangen ist. Die hausbackene Gottesfurcht läßt Jeden, wie er ist, und schon darum sollte er erkennen, daß er nicht das Rechte hat. Es gibt so viel fromme Leute, die ihre Frömmigkeit mit auf die Welt gebracht haben, so viel christliche Haushaltungen, in denen das Christenthum ein ganz liebernes ist, so viele Kirchengänger, die ebenso maustodt aus der Kirche kommen, als sie hineingegangen waren; alle diese Menschen sind ruhig, aber solche Ruhe ist nicht der Frieden. Die Gottlosen haben keinen Frieden, sagt unser Gott. Die Gebeine auf dem Kirchhof sind auch ruhig, die Steine des Straßenpflasters ebenfalls; wer von Gott abgefallen ist und erstorben ist im Geist des Gemüths, führt das ruhigste, gemächlichste Christenthum, aber es kommen dann doch Stunden, wo solch ein Mensch fühlen muß, daß ihm die Hauptsache fehlt. Seine Religion gibt ihm so viel als nichts, sein Gewissen liegt im Schlaf, seine Gedanken flattern herum nach allen Richtungen und auf dem Grund seines Herzens liegt ein tiefes Unwohlsein, das zuweilen eine nagende Traurigkeit wird. Diese Regungen werden aber wieder unterdrückt; man zerstreut sich, wirft sich in die Geschäfte, macht einen Besuch; aber durch Alles das wird nichts geändert, und in dem Herzen, wenn es wieder mit sich allein ist, sagt dieselbe Stimme: „Die Gottlosen haben keinen Frieden." Der Herr steht zehnmal vor der Thüre und klopft an, und wird zehnmal wieder abgewiesen. Städte und Dörfer wimmeln von Menschen, die keinen Frieden haben; Kranke und Gesunde, Reiche und Arme, denken eher an alles andere, als an einen Bruch mit sich selber. Und doch kommt Keiner zum Frieden, der nicht erkennen will, wie es mit ihm steht. Die Bekehrung ist die enge Pforte, durch die Jeder hindurch muß, wenn es zu einem Durchbruch zum Frieden kommen soll. Da muß aber die Sünde zur Sünde werden, und das ganze Leben zu einem abgefallenen, verlorenen. Gott schickt Jedem Gelegenheiten, die ihn herausbringen können aus seinem Selbstbetrug. Auch der lammsgeduldigste Naturmensch, wenn sein geheimer Stolz angegriffen wird, ist wie ein ungestümes Meer, das nicht stille sein kann, und dessen Wellen Koth und Schlamm auswerfen. In solch einem Spiegel sieht er dann wiederum: „Die Gottlosen haben keinen Frieden." Warte dann nicht länger, du Armer; bringe deinen Koth und deinen Schlamm dem Heiland der Sünder; Er will nichts anderes, als dein Sündenmeer, und er selber wird dein Frieden werden auf immer und ewiglich.

Gott hat Alles wohl gemacht.

Ja mehr als wohlgemacht,
Nicht Tauben nur und Blinden
Und was ein kranker Leib
Für Mängel haben kann,
Hilft dieser Wundenarzt.
Es trifft was Höh'res an,
Als ein natürlich Weh,
Die Glieder zu entbinden!
Ja mehr auch als den Tod.
Der Staar der blinden Sünden,
Das Band der tauben Lust,
Der Hoffarth stummer Wahn,
Wird sonst durch Niemanden,
Als Diesen abgethan.
Kein Leibarzt wird sich so
Zu heilen unterwinden.
Die Seele, die ist krank.
Dem Geiste wird vergeben,
Er trinkt den Kelch für uns,
Stirbt selbst für unser Leben.
Zerbricht der Höllen Burg
Und was uns elend macht.
Schleußt unsre Gräber auf,
Wird selbst die Himmels-Leiter.
Ja selbst der Himmel gor
Ruft lauter, rufet weiter:
Er, Er hat Alles wohl,
Ja mehr als wohlgemacht.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Antwort

auf die Frage im „Herold der Wahrheit" vom 1. Juni auf Seite 199, betitelt „Eine wichtige Frage."

Sintemal noch Niemand diese Frage beantwortet hat, will ich suchen nach meiner geringen Gabe etwas darüber zu schreiben. Da die Frage etwas lang ist, möchte der geneigte Leser sie selbst im „Herold" nachlesen. Dieweil die Frage hauptsächlich sich auf 2 Thes. 2 beziehet, so werde ich erstlich meinen Sinn geben über dasselbe Kapitel.

Wir wissen durch die Schriften der Apostel, daß schon zu ihrer Zeit geringe Abfälle vorkamen; Paulus redet von mehreren einzelnen Personen, die abgefallen sind vom wahren Glauben. Er redet auch von falschen Aposteln, die sich verstellen als Christi Apostel und ihm viel Leid anthaten. Johannes schreibt von solchen Abgefallenen: „Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns, sonst wären sie bei uns geblieben." (1 Joh. 2, 19). Unter diesen Abgefallenen, scheint es, waren solche, die die Zukunft Christi als ganz nahe prophezeiten, was Paulus veranlaßt, den Thessalonichern zu schreiben: „Lasset euch Niemand verführen in keinerlei Weise. Denn er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme, und geoffenbaret werde der Mensch der Sünde, und das Kind des Verderbens. Der da ist ein Widerwärtiger, und sich überhebt über Alles, das Gott oder Gottesdienst heißt, also, daß er sich setzet in den Tempel Gottes, als ein Gott, und gibt sich vor, er sei Gott. (2 Thess. 2, 3. 4) Dieser Abfall, wovon Paulus redet, nahm seinen Anfang zur Zeit des römischen Kaisers Konstantin, der sich zum christlichen Glauben bekannte, große und herrliche Kirchen bauen ließ, und sie mit allerlei Schmuck zierte, und Kirche und Staat zusammen vermengte, und mit Hilfe der geistlichen Herren (so zu sagen) allerlei Aberglauben in den Stand brachte, daß es bald so weit kam, daß die Prophezeihung Pauli in Erfüllung kam, wo er zu Timotheus schrieb: „Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten*) Zeiten werden etliche vom Glauben abtreten und anhangen den verführerischen Geistern, und Lehren der Teufel, durch die, so in Gleißnerei und Lügenredner sind, und Brandmale in ihrem Gewissen haben. Und verbieten, ehelich zu werden, und zu meiden die Speise, die Gott geschaffen hat, zu nehmen mit Danksagung." (1 Tim. 4, 1. 3.) Dies ist der Abfall, der Johannes gezeiget war unter dem Bild eines „Weibes, sitzend auf einem rosinfarbigen Thier, voll Namen der Lästerung. Und war trunken vom Blut der Heiligen und der Zeugen Jesu." (Offb. 17.) Dieser Abfall wird auch bleiben als ein Geheimniß bis ans Ende der Welt. Dann wird er gerichtet werden, wie Paulus und Daniel anmerken: „Welchen der Herr umbringen wird durch den Geist seines Mundes, und wird seiner ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft." (2 Thess. 2, 8.) „Darnach wird das Gericht gehalten werden, da wird dann seine Gewalt weggenommen werden, daß er zu Grunde vertilget und umgebracht würde," (Dan. 7, 26.) welches übereinstimmt mit Offb. 20, 10. So viel über 2 Thess. 2.

In der oben gemeldeten Frage heißt es im weiteren Verlaufe: Wie wird die Verführung sein am Ende der Welt, und wie können wir derselben entrinnen, dieweil die Gefahr so groß ist, daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten sollen verführt werden?

Erstlich ist es die Pflicht eines jeden Geschlechts, die Zeichen der Zeit wahrzunehmen und sie mit der heiligen Schrift zu vergleichen, und darnach zu urtheilen, denn also sagt Jesus zu den Juden: „Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen?" (Matth. 16, 3). Und dieweil uns Christus die Zeichen einigermaßen kundgethan hat, so müssen wir uns auch an sein Wort wenden, und die Zeichen mit demselbigen vergleichen. Er sagt, wir sollen an dem Feigenbaum ein Gleichniß lernen. „So alsdann Jemand zu euch wird sagen: siehe, hier ist Christus oder da, so sollt ihrs nicht glauben." (Matth. 24, 23.) Ist nicht etwas derart zu unserer Zeit? Wie viele Zertrennungen sind nicht unter den Christenbekennern, sind nicht oft fünf in einem Hause uneins, zwei wider drei und drei wider zwei? (Luk. 12, 52.) „Da sprach der Herr: die Menschen wollen sich meines Geistes nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch." (1 Mose 6, 12.) Aus dem obigen können wir sehen, daß das Treiben der Menschen Gott so mißfällig war, daß Er sie vertilgen mußte, denn sie lebten, als wenn kein Gott wäre, in der Lust des Fleisches. Ich verstehe aus diesem, und Matth 24, 38, daß das Vermengen der Kinder Gottes mit den Kindern der Welt eine der großen Sünden war, die die Sündfluth herbeiführte, und was Gott dazumal mißfällig war, das ist noch heute, wie wir durch die ganze heilige Schrift sehen können, denn Gott wollte immer haben, daß seine Gläubigen ein abgesondertes Volk sein sollten, wie auch Christus und die Apostel lehren.

In der Verfolgungszeit waren die Kinder Gottes ein gänzlich abgesondertes Volk, „ein Schauspiel der Welt." (1 Kor. 4, 9). Aber in dieser Freiheitszeit ist es anders geworden, daß man nur wenig von der Absonderung sehen kann. Es scheint Alles nach dem populären Christenthum hinzuzielen, und das populäre Christenthum ist nicht apostolisches Christenthum und da ist eben die große Gefahr, (nach meiner Ansicht) daß verführet werden in den Irrthum auch die Auserwählten, wenns möglich wäre; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet werden, sonst würde kein Mensch selig. (Matth. 24, 22.)

Der Feind hat einen listigen Weg eingeschlagen, um die Menschen in sein Netz zu fangen; er läßt Christum predigen in der ganzen Welt; er läßt die Menschen sich bekehren, (wie sie meinen), wenn er sie nur im Hochmuth, Gleichstellung und Vermengung mit der Welt halten kann, dann hat er sein Ziel erreicht. Und wir Mennoniten, die wir vorgeben, Nachfolger der Apostel und der Märtyrer zu sein, gehen auch langsam mit, doch so schnell, daß, wenn man nur 25 Jahre zurückblickt, man einen merklichen Unterschied sehen kann, und da tröstet man sich gern mit den Worten: „Die Zeiten verändern sich." So geht es nach meiner Ansicht bis ans Ende der Welt, und ich achte, wenn das wahre Christenthum einmal rund um die Welt gemacht hat, dann wird das Ende kommen, und wer seine Seele erretten will, der muß sich an die Lehre Christi und der Apostel halten; und wer das thut, der hat beide, den Vater und den Sohn und stehet in Gemeinschaft mit Gott, wie Johannes schreibt: „Wer aber nicht in der Lehre Christi bleibet, der hat keinen Gott," sondern er gehöret zu der Welt, und „die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit." J. M. Christophel.

*) Es scheint, daß die Apostel selbst nicht dachten, daß die Zukunft Christi sich verziehen würde bis zu unserer Zeit.

Wir möchten Jesum sehen.

Der Prediger James Scott sagte kürzlich auf einer von Moody und Sankey's Versammlungen: „Nicht weit von hier war ein Pastor, der gewöhnlich ausgezeichnete, wissenschaftliche, philosophische, ethische Predigten hielt, in denen aber wenig oder gar nichts von Christus gesagt wurde. Als er eines Tages auf der Kanzel stand, wurde ihm ein Billet übergeben, das nur folgende Worte enthielt: „Wir möchten Jesum sehen."

Diese Worte machten einen großen Eindruck auf ihn und er brachte sie nicht aus dem Sinn. Nach und nach blätterte er seine Predigten durch und fand, daß dieselben über alles Mögliche handelten, nur nicht über Jesus, oder doch sehr wenig. Er bereute seinen Fehler und begann seiner Gemeinde alles was er über Jesus wußte, zu sagen und ihr denselben Tag für Tag als Muster vor Augen zu stellen. Bald wurde ihm wieder ein Billet in derselben Handschrift eingehändigt und es lautete: „Die Jünger waren hoch erfreut, als sie den Herrn sahen."

Wie mancher Prediger könnte wol Nutzen von einem solchen Winke ziehen und dadurch ein Segen für seine Gemeinde werden. „Wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum," und wer nicht Jesus predigt, thut besser daran, gar nicht zu predigen. Nicht die Verbreitung von Theorien, Meinungen und Systemen ist die Hauptsache, sondern die Verkündigung des gekreuzigten, auferstandenen, verherrlichten Jesus, welcher in himmlischer Majestät zur Rechten des Vaters sitzt und wiederkommen wird, sein Volk zu erlösen und zu verherrlichen und die Welt zu richten.

Zweifel und Glaube.

Der Zweifel spricht: Bald wird es nachten;
Der Glaube: Sonne, stehe still!
Der Zweifel: Sollen wir verschmachten?
Der Glaube: Starrer Felsen, quill!

Wenn Sarah ihre Tage zählet,
Horcht Abraham auf Gottes Wort.
Wenn Saul den schweren Harnisch wählet,
Zieht David mit der Schleuder fort.

Wenn Gott dem Volk Schlangen schicket,
So blickt es die erhöhte an.
Wenn Petrus Wellen nur erblicket,
So macht der Herr ihm feste Bahn.

Sitzt Daniel im Löwengraben,
So wird das wilde Thier zum Lamm.
Der Zweifel freut sich eigner Gaben,
Der Glaube blickt zum Kreuzesstamm.

Wie? drückt sie nicht des Ofens Hitze?
Ach nein: sie loben ihren Herrn.
Und wie die Wetterwolke blitze:
Der Glaube sieht den Morgenstern.

Der Zweifel sitzt in schweren Sorgen,
Wenn sich der Glaube kindlich freut;
Bangt jenem schon vor Uebermorgen,
Genießet dieser fred das Heut'!

Der Zweifel hat noch nicht gedroschen,
Da ißt der Glaube schon sein Brot;
Der Zweifel zählet seine Groschen,
Der Glaube fürchtet keine Noth.

Sieht jener nichts als düstere Nächte,
Sieht dieser schon den Sonnenstrahl;
Sieht jener nur des Schicksals Mächte,
Erblicket dieser Gottes Wahl.

Wenn jenen alle Hilfe fliehet,
Erhebet dieser kühn sein Haupt.
Der Zweifel glaubet was er siehet,
Der Glaube siehet was er glaubt.

Der Zweifel sitzet im Verstande,
Der Glaube ruht im Herzensgrund;
Den Zweifel fesseln Erdenbande,
Dem Glauben macht der Herr sich kund.

Dem Zweifel frommt und hilft kein Bitten,
Doch das Gebet des Glaubens siegt;
Und jener naht mit bangen Schritten,
Wenn dieser Gott entgegen fliegt.

Der Zweifel glaubt an eigne Stärke,
Der Glaube zweifelt an der Kraft;
Der Zweifel sucht im eignen Werke.
Was Christus nur dem Glauben schafft.

Der Zweifel will den Glauben meistern,—
Der Glaube achtet nicht den Spott;
Der Zweifel spricht von trüben Geistern,—
Und sieh, der Glaube ruht in Gott!

Nützliche Anweisungen.

Zuhörer: Ich würde endlich wol zum Glauben kommen, allein alles, womit ich jetzt umgehe, macht mir Zerstreuung und Unruhe; es will mir alles zum Hinderniß werden; alles, auch ich selbst, bin mir zur Last.

Lehrer: Auch hiermit sucht Satanas zwar, wie mit andern Dingen, dich zu ermüden; du sollst ablassen und glauben, es sei nicht möglich, zur gesegneten Glaubensfassung zu gelangen. Aber merke des Heilandes Zweck und Sinn hierbei: du bist doch so ankleblich, ruhest, freuest dich manchmal im Irdischen, oder bist geneigt dazu, verständest manche schöne Stunden ohne Jesu; siehe, da lässet Er dir nach seiner Treue alles zur Last, Unlust und Galle werden. Das ist seiner Liebe Eifersucht. Er allein will deine Lust und Freude sein; Er liebt dich und will, du sollst dich über nichts mehr, als über Ihn, freuen. Hierin erkenne nun seine Treue, und wie gut Er es meint; stehe allein auf Ihn; mache dir es so zu Nutze, wie jetzt gesagt worden ist, nämlich, daß du dein zu irdischen, vergänglichen, unnöthigen, unnützen, zeitverderbten, vorwitzigen, schädlichen Dingen geneigtes Wesen mit Demuth, Scham und Reue immer besser kennen lernest, und dich dadurch desto mehr zur Versöhnung und Reinigung, die im Blute Jesu liegt, treiben lässest, und lerne aus der Bitterkeit Honig saugen, so wird dein Glaube auch dadurch Nahrung finden, woran du sonst bist gehindert worden.

Darum sollst du den Ausschweifungen und Zerstreuungen nicht so nachhängen, und deine Geschäfte mit einem gesammelten, und zugleich immer auf Ihn sehenden, nach Ihm hungrigen Gemüthe verrichten. Siehe, wie oft der liebe Heiland anklopfet, dir das Perlein bringen, und mit dir das Abendmahl halten will, da bist du nicht zu Hause, hast was Anderes zu thun, und bekommst also nichts! Die Gnadenstunden, auch ein leises Anklopfen des Seelenfreundes, eine sanfte Bewegung, mußt du nicht lassen vorbeigehen, sondern hören und aufthun. Der Meister ist da und rufet dir; Er läßt dir oft nur heimlich rufen (Joh. 11, 28): Steh eilend mit Maria auf, laß das Andere derweil sein, komm, glaube, damit du auch die Herrlichkeit Gottes sehen mögest. V. 40.

Zuhörer: Ich fühle aber noch so viele böse Gedanken, das schlägt mein Vertrauen ganz nieder.

Lehrer: Ist es wider deinen Willen, so sind es Satans Pfeile; denn sie kommen recht unversehens geflogen. Erst schießt er sie in die Herzen, hernach klagt er sie an; erst steckt er dem unschuldigen Benjamin den Becher in den Sack, hernach greift er ihn an, und will ihn zum Knechte haben. (1 Mose 44, 14.) Laß du dich nicht abschrecken, wirf ihm seinen Koth wieder hin, sag es dem Herrn Jesu, so bekommst du wieder ein Vertrauen zu Ihm.

Aus Hollaz „Gnadenordnung."

— Christus ist das Licht, das Leben und die Freude seiner Gläubigen.

Für den Herold der Wahrheit.

Ein guter alter Gebrauch.

Es ist deutlich einzusehen, daß ein Gebrauch nicht nothwendigerweise gut sein muß, weil er alt ist. Das Alter hat nichts damit zu thun, einen Gebrauch oder Grundsatz gut zu machen. Die Frage in solchen Sachen ist: Beruhen sie auf dem festen und unvergänglichen Grunde des Wortes Gottes? Der gesunde Verstand und auch die hl. Schrift fordern uns daher unverzüglich auf, in der Furcht des Herrn nach 1 Thess. 5, 21 zu handeln: „Prüfet aber alles, und das Gute behaltet."

Eine oder zwei Generationen zurück war es ein allgemeinerer Gebrauch als heute, daß die heranwachsenden Kinder mit den reichen Schätzen der göttlichen Wahrheiten versehen wurden. Diese Sache ist wahrlich zu wichtig, als daß sie vernachlässigt wird. Jeder Knabe in der Familie erhielt eine große Familienbibel, ein Testament, ein Gesangbuch, ein Gebetbuch, welches die Glaubensartikel enthielt; manchmal enthielt diese Bücherliste auch noch den Märtyrer-Spiegel. Die Mädchen wurden ähnlich ausgestattet, nur eine Familienbibel erhielten sie gewöhnlich nicht, indem angenommen wurde, daß, wenn sie ihre eigenen Familien bilden würden, dann das Familienhaupt eine solche beste. Diese Sitte ist in Uebereinstimmung mit 5 Mose 6, 6—9 und Spr. 22, 6 und vielen andern Schriftstellen; es ist deßhalb eine gute Sitte und lasset uns daran festhalten. Laßt uns darauf sehen, daß unsere Kinder mit der Bibel und andern guten Büchern versehen sind. Laßt uns ihnen vorlesen und mit ihnen lesen und sie so fürs Gute interessiren, welches in der Schatzkammer der Weisheit enthalten ist. Eine Concordanz und ein biblisches Wörterbuch sind unentbehrliche Hilfsmittel, und es ist eine wichtige Pflicht, die Kinder und Bibelleser es zu lehren, wie dieselben gebraucht werden, um Kenntniß zu gewinnen über die biblischen Lehren, Fragen und Grundsätze, wie auch über frühere Gebräuche.

Wem gehöre ich eigentlich an?

In einer Predigt über den guten Hirten beantwortet R. Stier diese Frage in folgender trefflicher Weise: Vernehmet dieser Antwort, wie sie lautet in dem Heidelberger Katechismus, der gleich anhebt in der entscheidenden Grundfrage: „Was ist dein einiger Trost im Leben und im Sterben?" und antwortet sodann im christlichen Glauben fröhlich darauf: „Daß ich mit Leib und Seel' im Leben und im Sterben nicht mein, sondern meines getreuen Heilandes Jesu Christi eigen bin, der mit seinem theuren Blut für alle meine Sünden vollkommen bezahlet und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöset hat." Ja, das ist Er, der gute Hirte, der im Texte zweimal es bezeuget voran: „Der gute Hirte lässet sein Leben für die Schafe," — hernach abermals: „Und ich lasse mein Leben für die Schafe!" Wir müssen dabei nicht blos denken an un-

sere jetzigen Hirten oder Schäfer, die für das Gleichniß wenig passen, sondern es wissen, daß im Alterthum und Morgenland „Hirt" noch viel höhere Bedeutung hat, auch die Eigenthümer der Heerden, worin oft vornehmlich das Vermögen bestand, meinet. So heißen Könige die Hirten ihrer Völker, so nennt sich Gott der Herr Israels Hirten, so setzet hier Jesus als den Hirten seiner Schafe sich entgegen jedem Miethling, der nicht Hirte ist, deß die Schafe nicht eigen sind. Wer sind nun die Schafe, für welche der gute Hirte sein Leben gelassen? Wir wissen es: alle sündigen, verlornen Menschen, das ganze Menschengeschlecht, ja gewiß in ihm jeder einzelne Sünder, jedes verlorne Schaf der großen Heerde, wie der Herr ein andermal zeuget, „daß er hingehe nach dem Verlornen, bis daß er's finde, und trägt's auf seinen Achseln mit Freuden heim." Auch für mich, für mich hat Er sein Leben gelassen — spricht nur der Glaube des Christen. Das ist die ewige Liebe des Vaters, aber geoffenbaret in dem Sohne: nur „also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab," in den Tod für uns dahingab. Nur also, nur in dieser Versöhnung und Erlösung, nicht außer Christo. Denn wir waren und sind nicht etwa blos irrende Schafe, daß es genug wäre, die Wahrheit uns zu sagen, den Weg uns wieder zeigen, daß wir nur eines Lehrers und Wegweisers als Hirten bedürften; o nein, das Leben war uns wiederzugeben durch einen für uns eintretenden Tod! Wir waren und sind in einer bösen Gewalt, unter einem andern Herr, seiner Macht und seinem Rechte verfallen, daß kein sündiger Mensch nur so sich umwenden kann mit dem Vorsatz: Ich will Gott gehören! Auch in diesem Evangelium redet der Sieger von diesem Feinde, dem eigentlichen Dieb und Mörder der Schafe, deutlich genug, wenn Er vom Wolfe spricht, gegen den der gute Hirte sein Leben einsetzen muß. „Ein Miethling siehet den Wolf kommen, und verläßt die Schafe und fliehet; und der Wolf erhaschet sie und zerstreuet die Schafe." Bei diesen Worten denken wir mit Recht zugleich: Ach, der böse Wolf ist gekommen hat erhaschet, zerstreuet und verderbet. Aber der Sohn Gottes ist als der gute Hirte im Streit mit ihm der Sieger geworden, hat ihm die Schafe wieder entrissen, daß er sie ferner nicht behalten oder noch einmal bekommen soll. Der gute Hirte hat's mit der That behauptet: sie sind mein eigen, ich lasse sie nicht! Freilich das ist wiederum nicht zu verstehen im gemeinen Sinne des menschlichen Gleichnisses, wie wenn zum Vortheil, aus Eigennutz ein Hirt seine Heerde rettet. Das Gleichniß reicht nicht ganz hin für diesen Herrn, dem kein Schade geschieht oder Verlust, der da richten kann die Sünder mit ungestörter Macht auch tausend neue Welten sich schaffen für eine abgefallene, verlorene, menschlich zu reden. Das Gleichniß meint aber vielmehr die Liebe, welche das Verlorene nicht verlorengeben, zu Lob und Dank erwerben und behalten will. So hat sich der Sohn Gottes als Menschensohn für uns dahingegeben. Wir wissen's, wie der böse Wolf in seiner Macht Ihm gegenüber war, also daß die tollen Schafe selbst in Wölfe verkehret sich wider den guten Hirten wandten, und Er mußte sich selbst preisgeben, als das Lamm zur Versöhnung und Rettung.

Würdigster Jesu, Ehrenkönig!
Du suchtest deine Ehre wenig
Und wurdest niedrig und gering.
Du wandeltest ertief-auf Erden,
In Demuth und in Knechtsgeberden,
Erhubst dich selbst in keinem Ding.
Herr, solche Demuth lehr'
Auch mich je mehr und mehr
Stetig üben! Jesu, Jesu! Hilf mir dazu,
Daß ich demüthig sei, wie du.

Bewahrst du eine christliche Gesinnung?

Theodor van der Kemp wurde schon als Jüngling wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit allgemein bewundert und schwang sich, nachdem er seine Studien auf der Universität vollendet hatte, und aus freiem Antriebe Soldat geworden war, zum Offizier empor. Aber sein neuer, gefährlicher Stand raubte ihm die letzten Ueberreste seiner christlichen Gesinnung, die sich aus früher Jugend von den Einwirkungen seines frommen Vaters noch erhalten hatten. Nach sechszehn Jahren trat er wieder aus dem Militärdienste, und verheirathete sich. Sein Leben kehrte zur äußeren Ehrbarkeit zurück. Er ergänzte seine Kenntnisse in der Arzneikunde, die er sich einst erworben hatte, und wurde Doktor der Medizin und praktischer Arzt. Mit vorzüglicher Einsicht und Glück verwaltete er sein neues Amt. Aber der innere Frieden nahm immer mehr ab. Das, was ihn bisher beruhigte, die Grundsätze des Unglaubens, erschienen ihm immer mehr in ihrer Leerheit, ohne Hoffnung und Trost. Er seufzte nach Rettung. Am 27. Juni 1791 wollte er mit Frau und Tochter über einen Fluß setzen; in demselben Augenblicke erhob sich ein heftiger Sturm; eine Wasserhose brach über seinem Boote, stürzte es um, und ehe sie noch die Gefahr geahnet hatten, lagen sie Alle im Wasser, Frau und Tochter ertranken, er aber wurde fast eine Meile weit mit dem Boote, an das er sich festgeklammert hatte, fortgetrieben. Aber durch denselben Sturm wurde auch ein Fahrzeug, das in dem Hafen lag, losgerissen und gegen den Willen der Mannschaft fortgetrieben. Erst an der Stelle, wo von der Kemp mit dem Tode rang, konnten die Matrosen das Fahrzeug wieder regieren. Sie erblickten den Unglücklichen und retteten ihn. Durch diese schwere Heimsuchung, die van der Kemp getroffen hatte, erwachte sein Herz aus dem langen, tiefen Traume; und von der Stunde an wurde das in ihm begründet, was ihn später zu einem wahren Glaubenshelden, zu einem Kämpfer und Sieger in der Kraft Christi machte. Er wurde ein ausgezeichneter Missionar, und gesegnet von Tausenden, die durch seine Bemühungen zur Erkenntniß Christi gelangt waren.

Siehe, es wird ein Wetter des Herrn mit Grimm kommen und ein schreckliches Ungewitter den Gottlosen auf den Kopf fallen! Jer. 23, 19.

Kann sündigen nützlich sein?

Daß das Sündigen stets strafbar und verderblich ist, das ist gewiß, und man sollte sich deshalb vor aller und jeglicher Sünde hüten. Eine der gefährlichsten Folgen der Sünde ist die, daß sie durch die öftere Wiederholung derselben in den Augen des Verübers stets kleiner wird, und zuletzt gar nicht mehr für Sünde und Unrecht gehalten wird.

An und für sich ist also die Sünde und sündigen an und für sich stets gefährlich; aber doch mag das Sündigen dem Menschen heilsam sein. Das ist nicht des Sündigens wegen, aber um der Gnade Gottes, die auch aus Bösem Gutes hervorbringen kann.

Es gibt viele Menschen, denen es an nichts mehr, als an rechter Selbsterkenntniß fehlt. Sie sind äußerlich recht, und daher meinen sie, sie sind allewege gut. Sie halten sich gar nicht fähig, diese oder jene Sünde zu begehen. Man denke nur an Petrus, wie der sich stark fühlte, stärker als alle anderen Jünger. Da ließ es der Herr zu, daß er tief fiel, auf daß sein Simon seine eigene Schwachheit erkennen lerne. Sein Fall gereichte ihm zum großen Segen und zum Segen der Nachwelt; denn manchr hat aus Petri Fall großen Nutzen und Segen, und durch sein Aufstehen vom Fall großen Trost gewonnen.

Davids tiefer Fall gereichte ihm zum großen Nutzen, denn es demüthigte ihn vor dem Herrn. Wie mancher hat aus Davids Bußpsalmen schon großen Trost geschöpft, die wir aber nicht ohne seinen Sündenfall hätten.

Es gibt nicht wenige Christen, die sich sehr fromm wähnen und über die Fehler und Sünden Anderer gewaltig auslassen. Und doch sind sie vielleicht vom Grunde ihres Herzens nicht besser als derjenige, über welchen sie zu Gericht sitzen, wenngleich sie auch nicht in die nämliche Sünde fallen.

Manchem Selbstgerechten konnte der Herr seine Betrüglichkeit nicht anders offenbaren, als daß Er zuließ, daß er zu tiefem Fall kam. Wer seines eigenen Herzens Verdorbenheit kennt, der urtheilt nicht so leicht über seine gefallene Mitmenschen.

Es mag daher einem Menschen das Sündigen durch Gottes Gnade nicht um der begangenen Sünde, sondern um der Folgen willen, sehr nützlich werden, wenn er nämlich dadurch demüthiger und bußfertiger wird, so daß er sich seiner selbst schämt, in seinen eigenen Augen kleiner und mit den Fehlern seiner Mitmenschen nachsichtiger wird. Ohne daß du selbst zum Unfall kommst, lernst du dich nicht so kennen, als wenn du dich tüchtig zu Schaden gebracht hast.

Man lasse sich aber nicht vom Satan überlisten, indem man sich zum Sündigen verführen lasse, und Böses thue, damit Gutes daraus entstehe. Nicht wir selbst können aus Bösem Gutes hervorbringen, Gott jedoch vermag dieses zu thun. — Man hüte sich vor jeglicher Sünde und fliehe vor ihr als vor einer Schlange. — (Fröhl. Botsch.)

— Frei bist du recht als Christi Knecht.

Vom Pharisäer, der den Zöllner verachtet.

Was kann aus dieser Pflanze werden?
In schlechtem Boden geht sie auf;
Wo Disteln rings emporgeschossen,
Kann nicht die Gottespflanze sprossen.
Wie ringt sie sich in's Licht hinauf?

Verstumme, herber Mund verstumme,
Du kennst die Wunder Gottes nicht;
Ein Tropfen ist herabgeflossen,
Der hat mit Segen sie begossen,
Nun ringt sie freudig sich in's Licht.

Der Herr allein gibt Thau und Regen
Und Gnadenhauch und Sonnenschein;
Ich wachs aus Nacht dem Licht entgegen,
Ich, Alles liegt an Gottes Segen,
Am Segen Gottes ganz allein."

Jesus Christus als König.

Im alten Testament war Israel ein Volk geworden durch Gottes Macht und Gnade, das Ihm allein dienen sollte, als seinem König, nach von Ihm gegebenen Gesetze, in von Ihm geschenkten Lande. Dieses Königreich mußte untergehen, weil es seinen König verworfen, sein Gesetz gebrochen, sein Land verloren. — Aber „aus Zion (Ps. 50) sollte anbrechen der schöne Glanz Gottes," — sollte erwachsen das Reich des neuen Bundes, unter seinem Könige Christus, nach dem Gesetz des hl. Geistes und sich ausbreiten bis ans Ende der Zeit und der Erde.

a. Das Königsamt, welches Jesus Christus in diesem Reiche führen will, tritt, so lange Er in der Niedrigkeit seines Fleisches lebte, in beschränktem Maße hervor. Nur die Seinen nannten Ihn „Meister und Herr," dem Volke war Er der „Unwerthe und Verachtete." Noch unvollkommen und vielfach irrend erkannten und befolgten die Jünger seinen Willen; denn sie hatten noch nicht den Geist, „der in alle Wahrheit leitet und mit williger Gehorsam das Herz erfüllt." Nur im kleinen Kanaan lehrte der Herr, that Er seine Wunder. Selbst die Ihm anhingen, klagen verzagend um seinen Tod. (Luk. 24, 21). Da wurde es Ostern auf Erden. Der „Lebendige" (der göttliches Leben in sich selber hatte), konnte bei den Todten nicht bleiben. Die Seinen sehen Ihn wieder, reden mit Ihm, erkennen an deutlichen Zeichen in dem Erstandenen denselben Gottmenschen, der am Kreuze gestorben, empfangen aus seinem Munde Befehle und Verheißungen. — Nach 40 Tagen wird Er aus ihrer Mitte emporgehoben zum Himmel. Nur mit Glaubensaugen sollen sie hinfort den Verklärten sehen und erkennen, daß Er ein König über Gottes Volk sein wird ewiglich.—Und sie haben's geglaubt und erkannt; denn es ist Pfingsten geworden auf Erden. Der Geist ist gekommen in die Herzen der Menschen. Jehovahs Wesen entfaltet sich für die Gläubigen als ein Dreieiniges. —

b. Der Tag von Sinai wiederholt sich am 50. Tage nach der Auferstehung unter ähnlichen Zeichen, und doch wie anders nach Kraft und Bedeutung! — Dort kommt der Herr in Feuer und Rauchdampf, unter Posaunenschall, ein Gesetz zu verkündigen, das den Weg zur Heimath weiset, aber Forderungen stellt, deren Erfüllung dem sündig gewordenen Menschen zu schwer ist; hier der Geist, der da ist wahrhaftiger Gott, wie der Vater und der Sohn, unter Feuerzeichen und Brausen vom Himmel. Dort wird das Gesetz in steinernen Tafeln äußerlich vorgehalten unter der später (5 Mose 27, 26), hinzugefügten Drohung: „Verflucht, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllt"; hier ins Herz geschrieben durch den Geist, der in ihnen wohnen und wirken will Erkennen, Wollen und Können (Hes. 11, 19. 20). Dort ist ein Volk, dem das Gesetz als ein Joch aufgelegt wird, daß es seine Sünde erkenne; hier sind versammelt aus allen Theilen der damals bekannten Erde und hören des Geistes Offenbarung ein jeder in seiner Sprache; denn Gott will einen Bund des Friedens machen (Hes. 37, 26), zu welchem nicht allein gerufen werden sollen, die aus Israel fern sind, (Apstg. 2, 39), sondern sollen in Gottes Volk aus Abrahams Samen eingepflanzt werden alle Heiden. Das Gesetz vom Sinai, welches den Tod wirket, wird am Pfingstfeste verkläret in ein Gesetz, das da lebendig macht; denn es wirket Erleuchtung und Heiligung zur Buße und Glauben, darnach Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit. — In dem Volke, das sich unter dies Gesetz stellt, will Christus herrschen als König; und in dies Reich soll hineingesammelt werden, das Volk aus aller Welt Zungen. —

c. Das Land aber, in welchem dies Volk seinem Könige dienen soll, ist nicht in irgend welche Grenzen eingeschlossen, sondern wächst durch die Jahrhunderte vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang; denn „aus allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm" (Apstg. 10, 34), — Bürger zu werden seines Reiches. —

Die Landgewinnung für Gottes Volk aber, die Ausbreitung seines Reiches von Volk zu Volk,—sie ist geschehen von Anfang, und geschieht unter Gottes Segen besonders auch in unserer Zeit und wird geschehen bis an das Ende der Tage durch das von Christus (Matth. 28, 18. 19) befohlene Werk der Heidenmission. — Zu dem Anfang dieses Gotteswerkes hatte Er selbst einen Mann zuvorgesehen und zum Rüstzeug bereitet, den Saul, welcher heißet Paulus. — Durch das Wunderwerk, welches der auferstandene und verklärte Heiland in diesem „Apostel der Heiden" vollbrachte auf dem Wege nach Damaskus, und durch die treue Arbeit dieses, durch den heiligen Geist besonders für dies Werk erleuchteten und geheiligten Gottesknechtes, — ist der Zaun hinweggethan, welcher seit Ismaels Austreibung aus Abrahams Hause und Esaus Ausschließung aus Isaaks Erbe, Juden und Heiden trennte und nach Gottes Willen trennen sollte.

— Zeit und Geduld, sagt ein morgenländisches Sprichwort, verwandeln das Maulbeerblatt in Sammet.

Warum hat der Heiland kein Buch geschrieben?

Dr. Philipp Schaff, der berühmte deutsch-amerikanische Theologe, Professor, Schriftsteller und Uebersetzer, macht in einem Artikel des New York Independent, unter der Ueberschrift: „Glaube und Kritik", in Rücksicht auf die wolbekannte Frage, warum unser Erlöser nicht selbst das Evangelium geschrieben habe, folgende treffende Bemerkungen:

„Sogar ein Buch, das von Christi unträglicher Hand geschrieben worden wäre, würde, wenn nicht durch ein beständiges Wunder beschützt, denselben Veränderungen und Entstellungen in den Händen der fehlbaren Abschreiber und Drucker unterworfen gewesen sein, wie die Bücher seiner Jünger, und die Originalhandschrift würde mit dem brücklagen Papyrus zu Grunde gegangen sein. Ebensowenig würde es den unbarmherzigen Angriffen von skeptischen und ungläubigen Kritikern und den falschen Auslegungen von Erklärern und Predigern entgangen sein. Er selbst wurde durch die Hierarchie seines eigenen Volkes, das zu erlösen Er gekommen war, gekreuzigt. Würde etwa sein Buch ein besseres Schicksal erwartet haben? Freilich würde es wieder von den Todten auferstanden sein trotz aller Zweifel, Conjecturen und Lügen der Ungläubigen; aber das ist ja auch der Fall mit den Schriften der Apostel gewesen, obwol Tausende von Copien durch Heiden und falsche Christen verbrannt wurden. Thomas durfte seine Hände in die Wundmale seines auferstandenen Herrn legen, aber „selig sind, die nicht sehen, und doch glauben."

Wir müssen an den hl. Geist glauben, welcher mit der Kirche ist und als unsichtbare Macht hinter dem geschriebenen und gedruckten Worte steht.

Die Form, in welcher die authentischen Urkunden des Christenthums bis auf uns gekommen sind mit ihren Variationen und Auslegungen, ist ein beständiger Stachel zum Studium und zur Prüfung und fordert uns auf, alle unsere intellectuellen und moralischen Fähigkeiten anzustrengen. Jedermann muß nach dem besten Verständniß der Wahrheit trachten und die ihm gebotenen Gelegenheiten und Privilegien, welche sich mit jeder Generation vermehren, getreulich benützen.

Das neue Testament ist für den Glauben eine Offenbarung geistiger und ewiger Wahrheiten, und der Glaube ist das Werk des hl. Geistes, obgleich tief gewurzelt in dem Verlangen und Streben des Menschen.

Das neue Testament muß sich seinen Weg durch eine ungläubige Welt erkämpfen, der Streit wird heißer und heißer, je näher der Sieg kommt. Während der letzten fünfzig Jahre sind die apostolischen Schriften durch das Reinigungsfeuer der schärfsten Kritik, der ein Buch unterworfen werden kann, gegangen. Der Widerstand allein ist schon ein mächtiger Zeuge der Lebenskraft und Wichtigkeit derselben."

— Auf Leidenswegen werden die Wege Gottes an uns offenbar.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. Okt. 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung der Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unsere Prämienliste.—Das Jahr nähert sich seinem Ende, und da das Abonnement eines großen Theiles unserer Unterschreiber mit dem Jahresschlusse endigt, so würden wir gerne sehen, daß unsere Freunde möchten Anstrengungen machen, die Circulation unseres Blattes zu erweitern, und bieten wir folgende Belohnungen:

Für einen Club von zwei Abonnenten und 2 Dollar senden wir ein Taschentintenfaß, oder einen authemathischen Copierbleistift, ein Exemplar Fireside Reading, oder für ein Jahr ein "Voices of Cheer," ein „Jugendfreund," oder eine halbmonatliche „Rundschau," oder ein Teacher's stories, Stories of long ago, Troyers Predigten, Tymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebete, Menschenstuck und Gottessegen, Anrede an die Jugend.

Für einen Club von drei Abonnenten und 3 Doll. geben wir ein Ex. von Mennonite church and her accusers, Beasts and Birds, Sonnenschein für Regentage, Apples of gold, oder Views of Natur, Einfache Lehre, der Dolmetscher, Eby's Kirchengeschichte, Allgemeine Liedersammlung, eine Bibl. Geschichte, oder ein Jahr die wöchentliche „Rundschau."

Für einen Club von fünf Abonnenten und 5 Doll. geben wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Bücherkatologe angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als 1 Doll. netirt ist; oder ein Viertelreiß gutes Briefpapier, 200 Friedens-Briefcouverte, Story of the Bible, Geicke's Life of Christ, eine Goldfeder mit Halter, ein Ex. der Philharmonia, oder ein Durchs hl. Land.

Für einen Club von zehn Abonnenten und 10 Doll. geben wir ein Ex. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter No. 4, ein Ex. von The Prince of the House of David. Dietrich Philipps Handbüchlein, das russische Gesangbuch, Menno Simons Fundamentbuch, oder Leed's History of the United States.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und 15 Doll. geben wir ein Ex. von Smith's Illustrated Dictionary of the Bible, ein Ex. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life and Epistles of St. Paul, Goldfeder mit Halter, Sacred Geography and Antiquities, by Burtow, Hefackers Predigten, Eusebius' Kirchengeschichte, Bible Looking Glass Encepelopedia of Wonders and Curiosities, eine deutsche Handbibel oder Müllers illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Ex. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch), eine gute Familienbibel (englisch), Gallaudet's Scripture Biographpy for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 1000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Ex. des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, ein Ex. von Adlers englisch-deutschem und deutsch-englischem Wörterbuch, sämmtliche (4) Bände von Jakoby's Notes on the Gospels, oder eine Teacher's Bible, Voll-Marokks, mit Karten ꝛc.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $40 geben wir Ianneson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Halbmorokko-Einband oder Webster's Unabridget Dictionary, oder Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Geld sollte mittelst Wechsel oder Postanweisung an uns geschickt werden, keineswegs in Checks, sondern in Wechseln auf New-York, Philadelphia und Chicago.

Alte Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte einige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es keinen Unterschied, ob uns die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden. Die größeren Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post verschickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß.

Gebt Personen-Namen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch, ob der Club aus alten oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere der Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat. Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wollen unsere Agenten gefälligst ein Buch führen über alle Geschäfte, die sie mit uns abschließen.

Man sende alle Bestellungen und mache alle Wechsel und Postanweisungen zahlbar an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Wo sind unsere Kalender zu bekommen? — Um die Versendung zu erleichtern und hohe Uebersendungskosten zu sparen, haben wir die Bestimmungen getroffen, daß unsere Kalender an folgenden Plätzen zu haben sind.

Benj. Frick, Fricks Store, Bucks Co. Pa.
Wm. Allmang, Berlin, Ont.
N. J. Heatwole, Newton, Kansas.
Pet. Dück, (Grünfeld) Niverville Manitoba.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
John Baers Söhne, Lancaster, Pa.
Händler und Andere wohnhaft in Virginia, Chester, Lancaster und andern Counties in der Nähe von Philadelphia, mögen den Kalender bei Shäfer & Koradi, Ecke 4. und Wood Str. erhalten.

Auch kann er bestellt werden von den Western News. Co. Chicago, Ill. und T. J. Brown, Cagar u. Co. Toledo, Ohio.

Einzeln	portofrei	$ .08
Zwei Ex.	" "	.15
Vier "	" "	.25
12 "	" "	.60
22 "	" "	1.00

Für größere Parthien bei Expreß geschickt hat der Empfänger die Uebersendungskosten zu tragen. 100 kosten hier $3.75
144 " " $5.00

Allen Bestellungen per Post beliebe man gleich das Baar mitzusenden.

Unsere Verlagswerke zu Kansas. Br. N. J. Heatwole (sprich Hütwehl) ist in dem Staate Kansas unser Verkaufs-Agent. Bücher, Kalender u. s. w. können von ihm ebenso billig gekauft werden wie direkt von uns. Die Bestellung auf irgend eine unserer Zeitschriften findet prompte Beachtung.

Postmarken.—Wir nehmen als Zahlung für Bücher und Zeitschriften für Summen, weniger denn ein Dollar, gerne Ver. Staaten Postmarken, doch Canada Marken (stamps) können wir nicht brauchen, daher werden unsere dortigen Kunden freundlichst gebeten, uns die Zahlung in kleinem Papiergeld, welches dort immer noch cirkulirt, zu schicken.

Quittung. Hiemit bescheinige ich, daß ich für die so schwer heimgesuchte Familie Peter Graber, folgende Liebesgaben erhalten habe:

Von Peter Schantz, Jowa $ 2.00
" S. B. Wenger, " 3.00
" J. S. Augspurger, Ohio 5.00

Der Herr wolle den lieben Gebern ein reicher Vergelter sein! Die verunglückte Frau befindet sich ziemlich besser. Mit Brudergruß

A Schrag.

Mittel gegen Wassersucht. Wir haben einen Brief erhalten, daß Br. Isaak Haldeman von Stephenson Depot, Virginia, gestorben ist, und daß das „Mittel gegen Wassersucht," welches von ihm verfertigt und verkauft wurde, jetzt von seinem Sohne gemacht und verkauft wird. Letzter hat schon seit längerer Zeit dieses Medikament unter der Anweisung seines Vaters zubereitet. Bestellungen sind zu adressiren

J. S. Haldeman,
Stephenson Depot Frederic Co, Va.,
oder John F. Funk,
Elkhart, Ind.

Br. J. F. Funk und Familie weilten Sonntag, am 17ten unter den Brüdern in De Kalb Co., Ind., und wohnten drei angenehmen gottesdienstlichen Versammlungen bei. Br. Henry Huber und Br. Christian Meyer von Putnam Co., Ohio, waren auch dort; diese zwei Brüder

schauen sich nach einem neuen Wohnsitz um und werden sich vielleicht da niederlassen. Br. Huber hat bereits seine Farm in Putnam Co. verkauft und Br. Moyer gedenkt die seinige zu verkaufen.

Br. J. S. Coffman begab sich am 23. d. Mts. auf eine Besuchsreise nach Livingstone Co., Ill.

Scheuer abgebrannt. Die Scheuer auf der alten Weldy-Farm, etwa 10 Meilen südwestlich von Elkhart, wurde am Abend des 23. Sept. mit allem, was darin enthalten war, ein Raub der Flammen. Der Platz wird bewohnt von Jakob Weldy, der einen schweren Verlust erlitten hat, indem etwa 300 Bsh. Weizen, 25 Tonnen Heu und anderes Futter, wie auch eine große Anzahl Farmutensilien, Maschinerie u. s. w., verbrannt sind. Die Scheuer gehörte einigen Erben des alten Bruders Abr. Weldy, der vor einigen Jahren starb. Es wird vermuthet, daß dieses das Werk eines Brandstifters war.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Abendmahlsgottesdienst soll, so der Herr will, in der Gemeinde in Page County, Jowa, am ersten Sonntag im Oktober gehalten werden. Es ergeht hiemit an Alle, die mit uns sein möchten, eine herzliche Einladung. Die aus dem Nordwesten kommen, mögen zu Clarence anhalten, wo wir sie empfangen werden. Die aus dem Süden kommen, mögen zu Shambaugh anhalten und nach J. S. Good fragen. Es ist unser Wunsch, daß die Prediger uns besuchen möchten. H. L. Hoffman.

Aus Mifflin Co., Pa. Am Sonntag, den 17. September, wurden acht junge Personen in die amische Mennoniten-Gemeinde aufgenommen, die neben Allenville sich befindet. Wie es gebräuchlich ist, wurde ihnen die Wahl überlassen, daher eine Person im Hause, die sieben andern aber im Wasser, in einem kleinen naheliegenden Fluß getauft wurden. Am nämlichen Tage wurden in der Gemeinde zu Wakatawana neun Personen auf ihr Verlangen im Flusse, nahe dem Versammlungshause, getauft. Samuel Yoder vollzog hier die Taufe. Es ist überall eine Freude unter dem Volk des Herrn, wenn die Jugend das gute Theil erwählt, um gleich dem Mose, von dem es heißt: „Durch den Glauben wollte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharao, und erwählete viel lieber, mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Christi für größern Reichthum, denn die Schätze Egyptens; denn er sahe an die Belohnung."

Aus Juniata Co., Pa. — Br. J. N. Schelly von McAllisterville, Pa., schreibt in einem Briefe unterm 10. September:

„Heute predigte Br. Brunk aus Virginia im Delavare Versammlungshause. Br. Isaak Haltеman ist gestorben und man brachte die Leiche in das Lauver Versammlungshaus, Juniata, Pa., um nahe seiner frühern Heimath begraben zu werden. Br. Brunk kam auch mit. Morgen begeben sie sich nach Virginia.

Vor einiger Zeit hatte unser Nachbar Br. John Musser in Virginia Besuche gemacht und war auch bei Br. Halteman gewesen, war auch bei Br. Brunk und einigen andern Freunden, die von Juniata Co., Pa., dorthin gezogen waren. Es gefiel ihm dort sehr gut.

Jakob Schelly starb am 24. Juli an der Wassersucht. Während einer langen Zeit konnte er sich nicht hinlegen. Schlafen konnte er nurr in einem großen Schaukelstuhle, in welchem er auch starb. Er erwartete sein Ende einen Monat früher, doch einige Tage vor seinem Tode schien er zu wissen, daß sein Ende ganz nahe sei. Er sagte, nun werde er bald ausfinden, was Viele nicht begreifen könnten und zu verstehen wünschten. Auch sagte er, daß er einzig abscheide, um mit Christo zu sein. Bald nach seinem Tode folgte ihm sein naher Nachbar und wärmster Freund, Bischof Samuel Winey, dessen Todesanzeige vor kurzer Zeit erschien.

Sonntag, am 27. August, wurde die betagte Schwester Graybill beerdigt. Sie war die Wittwe des verst. Bischofs Christian Graybill.

Br. William Bergy wurde vor etwa zwei Monaten zum Predigtamt erwählt."

Br. John Fast von Goshen, Elkhart Co., Ind., war auf eine Geschäftsreise nach Nebraska gegangen, von wo er am 21. September heimkehrte.

Krankheit. — Ein neulich erhaltener Brief aus Lancaster Co., Pa., berichtet uns, daß an einigen Plätzen im County merkwürdig viele Krankheits- und Todesfälle eintreten.

Für den Herold der Wahrheit.

Danksagung.

Vielgeliebte und theure Geschwister in dem Herrn! Da vor einiger Zeit im „Herold" von Br. A. S. Schrag bekannt gemacht wurde, welch ein schreckliches Unglück mich betroffen, wo mein weniges Hab und Gut, das ich im Hause hatte, ein Raub der Flammen geworden, und nur das nackte Leben unter großer Gefahr gerettet werden konnte, und wo noch bei der Rettung der Kinder, welche sich im Hause befanden, meine theure Ehegattin so schreckliche Brandwunden davon getragen, daß ich auch an ihrem Leben zweifelte, und in dieser meiner so sehr bedrängten Lage die lieben Geschwister durch Mitleid bewogen wurden, und mir Liebesgaben zusandten, daß ich mir wieder helfen konnte, so fühle ich mich als Schuldner aus dem innersten Grund meines Herzens, euch, liebe Geschwister, nächst Gott, meinen verbindlichsten Dank abzustatten. Der Herr wolle euch reichlich dafür segnen, und ich bin auch in der gewissen Ueberzeugung, daß Er es thun wird. Denn der Heiland sagt: „Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan," und auch ein Trunk kalten Wassers soll nicht unbelohnt bleiben.

Füge noch bei, daß ich durch des Herrn Gnade und Mithülfe der lieben Brüder wieder mein eigenes Häuschen habe und meine liebe Gattin ist auch schon ziemlich geheilt, bis auf einige der größten Wunden, die noch nicht geheilt sind, die ihr auch noch immer große Schmerzen verursachen; neben diesen Wunden schlägt es auch immer wieder von neuem aus und scheint, als ob es nicht recht heilen kann, doch habe ich jetzt gute Hoffnung, daß sie mit des Herrn Hilfe aufkommen wird; jetzt ist sie noch meistens im Bette. Das Kind, welches auch so schrecklich verbrannt wurde, ist ziemlich geheilt; der Name des Herrn sei gelobt für Alles. Nochmals den herzlichsten Dank für alle Liebeserweise von eurem schwachen und geringen Mitbruder

Peter Graber.

Childstown, Dak. 12. Sept. 1882.

—Fleißig zu arbeiten ist Pflicht eines jeden Menschen.

Ein schlafender Prediger.

In einem Dorf der Provinz Posen lebt gegenwärtig ein Mann, der in der ganzen Gegend als „der schlafende Prediger" bekannt ist. Derselbe hält fast jede Nacht kurz vor dem Einschlafen und ebenso kurz vor dem Erwachen aus dem Schlaf eine bald längere, bald kürzere zusammenhängende, schriftgemäße und erbauliche Predigt, zuweilen auch einen Lobgesang oder ein Gebet. Dieser merkwürdige Mann ist 54 Jahre alt, soll schon seit 29 Jahren die genannte Eigenthümlichkeit besitzen und befindet sich, nachdem er durch allerlei Unfälle um sein vorher selbst erworbenes Vermögen gekommen ist, in den dürftigsten Verhältnissen. Er hat nie einen besondern Unterricht genossen, sondern nur die Dorfschule besucht und zwar ohne besonderen Erfolg. Ehe der Mann zu predigen beginnt, läßt er ein vernehmliches Stöhnen hören, worauf ein starkrampfsähnlicher Zustand eintritt. Unbeweglich, auch für äußere Eindrücke unempfindlich, ohne Athem zu holen, die Hände über der Brust gekreuzt, liegt er auf dem Rücken und stößt zuerst immer einige abgerissene Worte oder Sätze heraus, worauf er bald in einen sich stetig steigernden Redefluß kommt. Die Reden selbst sind mit allen rednerischen Kunstmitteln ausgestattet und würden auch ziemlich hohen Anforderungen, die man an einen Prediger zu machen berechtigt ist, genügen. Ein biblischer Text liegt denselben meist zu Grunde und bestimmt und beherrscht den Gedankengang der Rede. Am 24. Juni, abends 11 Uhr, predigte er über die Texte: „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig," und „Liebe Gott von ganzem Herzen, aus allen Kräften, von ganzem Gemüth und deinen Nächsten als dich selbst." „Glaube und Liebe" war daher das immer wiederkehrende Wort, welches in der mannigfaltigsten Weise den vermeintlichen und den wirklichen Zuhörern ans Herz gelegt wurde. Die Predigten, obwol durchaus zusammenhängend, entbehren der üblichen Gliederung in Thema und Theile, sind aber mit einer solchen Menge von Schriftworten und Liederversen erfüllt, daß allein schon die hiezu gehörige Schriftgelehrsamkeit zu bewundern wäre. Wenn der Mann in seinem somnambulen Zustand schweigend daliegt, so ist der Mund fest geschlossen und der Athem kann 10—15 Minuten lang gänzlich ausbleiben. Die Glieder lassen sich nur mit großer Gewalt biegen, und der Mann empfindet dann nach dem Erwachen heftige Schmerzen. Begreiflicherweise macht die Sache an Ort und Stelle großes Aufsehen; die Leute strömen von nah und fern herbei, um den Mann zu hören. Bemerkenswerth ist auch, daß der Mann den ganzen Tag hindurch dart arbeitet und lediglich keine Zeit hat, eine Rede zu studiren. Irgend welche Ermattung fühlt er nach den Anfällen nicht, versichert vielmehr, daß er ausgezeichnet geschlafen habe. Jedenfalls liegt hier eine, wenn auch krankhafte, doch sicherlich höchst interessante Erscheinung des seelischen Lebens vor.

— „Hausfreund."

Eine Gebetsheilung.

Aus dem „Patriot u. Reformer."

„Erzählet unter den Heiden seine Ehre, unter allen Völkern seine Wunder."

Zur Ehre und zum Lobe Gottes will ich folgenden wahrheitstreuen Bericht abgeben, von dem, was Gott sichtbar unter uns gewirket hat. Das Werk ist eine Bestätigung, daß Gottes Wort und Verheißung heute noch Ja und Amen in Ihm sind, und Er die gläubigen Gebete seiner schwachen Kinder erhört.

Ida Bright, Tochter von Engelhart Bright, in ihrem zwanzigsten Jahre, 2 Meilen östlich von Pleasant Valley, Bucks County, Pa., war schon beinahe 3 Jahre krank gewesen. Ihre Krankheit fing an mit Rheumatismus in ihren Zehen; bald aber war der ganze Körper angegriffen, daß sie eine Zeitlang sich in großen Schmerzen befand. Ihre Füße schwollen auf, und wurden ganz krumm gezogen. Das Fleisch zehrte ab, so daß an ihren Beinen und Armen scheinbar nur Haut und Knochen übrig blieben. Ihr Rücken wurde sehr schwach. Dazu gesellte sich noch Entzündung der Luftröhre, was, nach ärztlicher Aussage, die Lunge ergriffen hatte. Daraus entstand ein heftiger Husten, und sie speiete eine Masse von Stoff aus. Zu Zeiten wurde sie so eng, daß sie beinahe keinen Athem bekommen konnte. Nach ärztlicher Aussage hatte sich auch noch Herzwassersucht eingestellt. Nur einmal letzten Sommer vermochte sie, seit Beginn der Krankheit, allein durch die Stube zu gehen. Mit zwei Krücken konnte sie sich zuweilen, auch in letzter Zeit, ein wenig fortbewegen. Die Stiege mußte sie auf und ab getragen werden. Sie lag die mehrste Zeit auf der Lounge oder auf dem Bette, zuweilen saß sie auch im Stuhl. Alle ärztliche Mittel wurden vergebens angewendet, und die Aerzte erklärten, daß die Hoffnung auf Genesung klein sei; etliche meinten, wenn man sie nach einem Hospital nehmen würde, könnte ihr möglicher Weise, wenn die Lunge nicht zu weit angegriffen sei, geholfen werden.

Während ihrer Krankheit hat der Herr ihr viel Gnade und geistlichen Segen zu Theil werden lassen. Ich besuchte sie oft in dieser Zeit, und machte sie verschiedene Male auf die Heilung durch das Gebet nach Jak. 5, 14. 15 aufmerksam. Auch gab ich ihr Schriften, die Zeugnisse von solchen enthielten, die auf diese Weise geheilt wurden. Auf Wunsch schrieb ich an Dr. C. Cullis in Boston, durch dessen Gebet schon so Vielen geholfen wurde, und versprach mich mit ihm zum Gebet für sie um Heilung zu vereinigen. Er antwortete, und setzte die Zeit zum Gebet auf Dienstag, den 11. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Auf den bestimmten Tag ging ich hin. Die Stunde nabete heran. Ich las die Verheißungen Gottes in Bezug der Gebetserhörung, und stellte etliche Fragen an die kranke Schwester, die sie mit einem freudigen Ja beantwortete. Es wurde nun mit Händeauflegung über ihr gebetet und mit Oel gesalbt, nach Wortlaut von Jak. 5, 14, und die Verheißung V. 15 in [illegible] genommen. Als das Gebet vorbei war, lag sie ungefähr 10 Minuten, wie in einem sanften Schlafe versunken, worauf sie sich mit fröhlichem Angesicht aufrichtete, und alsobald aufstand und durch die Stube hin und her ging. Darnach saß sie abermal eine halbe Stunde oder mehr, worauf sie abermal durch die Stube hin und her ging. Nachdem sie ungefähr 15 Minuten geschlafen und wir dann abermal miteinander gebetet hatten, wollte ich nach Hause gehen. Sie ging auch aus dem Hause, und am Arm ihrer Schwester ging sie zuerst nach einem mehrere Ruthen entfernten Kirschbaum und zurück, und dann nach der Scheuer, wo ich sie verließ. Seit jener Zeit geht sie allein, geht selbst die Stiege auf und ab und hat guten Appetit zum Essen. Der Husten und die Engbrüstigkeit haben sie verlassen, das Auswerfen von Speichel hat aufgehört und sie geht umher ohne Stab oder Geleit. Heute, den 16. Juli, wohnte sie sogar dem Gottesdienste bei. Sie ist, soweit man urtheilen kann, gänzlich geheilt; sie bedarf nur noch der Entwicklung von völligen Kräften und das Zunehmen am Fleische.

Das hat der Herr gethan, und zu seinem Lobe und zur Stärkung des Glaubens der Christen und als Zeugniß wider den Unglauben, theile ich, als Augenzeuge, diese Thatsache allen Lesern mit. J. S. Moyer.

Pleasand Valley, Pa., 16. Juli 1882.

Nach deinem Glauben.

Nichts ist dem Heiland zu schwer. Nie fehlt es Ihm an Kraft. Wenn Er uns nicht heilen kann, so ist das unsere Schuld. Unser Unglaube bindet Ihm die Hände. Wenn wir keine große Segnungen erlangen, so ist es, weil es uns am Glauben mangelt. „Wenn du könntest glauben. Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubet." So lange die Gefäße der Prophetenwittwe ausreichten, gebrach es dem Oelkrug nicht an Oel; und nur als man keine Gefäße mehr aufzutreiben wußte, stand das Oel. Und so lange wir dem Heilande die leeren Gefäße des Glaubens darreichen, so lange werden wir auch aus seiner Fülle nehmen, Gnade um Gnade.

Uns geschieht nach unserm Glauben, und zwar auf jeder Stufe christlicher Erfahrung. Durch den Glauben an Christum sollen wir nicht blos gerecht gemacht, sondern auch geheiligt werden. „Christus ist uns von Gott gemacht," nicht blos „zur Weisheit und Gerechtigkeit," sondern auch „zur Heiligung und zur Erlösung." Wollen wir den Sieg davon tragen über unsere Neigungen, Begierden und Triebe, so müssen wir diese ebensogut zu Christo bringen, wie wir Ihm unsere Sünden gebracht haben; und Er wird uns ebenso den Sieg für erstere geben, wie Er uns Vergebung für letztere gab. Er ist ebenso vermögend, von der Gewalt, wie von der Schuld der Sünde zu erlösen.

Hier ist eine Ursache, und zwar die einzige Ursache unserer vielen Niederlagen. Bezüglich der Rechtfertigung haben wir unser Vertrauen auf Christum gesetzt und uns ist geschehen nach unserm Glauben. Bezüglich unserer Heiligung haben wir, anstatt der Wahrheit zu fassen, daß Jesus uns reinigen und heiligen würde in seinem Blute, Vorsätze gefaßt, die Sünde abzulegen und heilig zu leben, also uns selbst zu heiligen, und das ist uns nicht gelungen. Und so wird es sein, bis wir gänzlich aufhören, unser Vertrauen auf uns selbst zu setzen und unsere Heiligung in unsern eigenen Werken zu suchen, und einzig und allein „aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens.

Wenn Jesus einmal die feste, unbewegliche Centralsonne unseres Lebens geworden ist, um die sich unsere ganze Liebe, alle unsere Vorsätze und Hoffnungen bewegen, dann wird unsere „Gerechtigkeit aufgehen wie ein Glanz und unser Heil entbrennen wie eine Fackel."

Pflichtvergessenheit.

Der wahre aufrichtige Christ kann aus menschlicher Schwachheit zum Theil seine Pflichten vergessen, wenn er durch die Sorgen der Welt gedrückt wird, sich in unschickliche Verbindungen einläßt, sich auf seine Standhaftigkeit zu viel einbildet, oder den Versuchungen Gehör gibt u. denselben nicht alsobald widersteht. Freiwilliger Pflichtvergessenheit macht sich aber derjenige schuldig, der die Wahrheit zu kennen vorgibt, und doch mit vollem Willen sich davon abwendet und in der täglichen Begehung der Sünden lebt. Pflichtvergessenheit muß wohl unterschieden werden von Heuchelei; erstere kann stattfinden, wo überhaupt noch tugendhafte Gesinnungen sind; letzteres aber ist ein erkünsteltes Bemühen, das zu scheinen, was wir nicht sind. Ein Zustand der Pflichtvergessenheit zeigt sich in Vernachlässigung des öffentlichen Gottesdienstes, in einer Gleichgültigkeit gegen das Gebet und die Selbsterforschung, in leichtfertigen und unnützen Gesprächen, in Vermeidung des Umgangs mit gläubigen Personen, im Aufsuchen weltlicher Gesellschaften, in Geringschätzung der Sünde, in Vernachlässigung der Bibel, und oftmals in einem unsittlichen Betragen. Die Folgen dieses traurigen Zustandes sind: Verlust des Charakters, und so lange man darin verharrt, der Verlust einer wohlgegründeten Hoffnung zur künftigen Glückseligkeit. Um diesen Zustand zu vermeiden, oder uns aus demselben loszureißen, sollten wir uns vor der ersten Annäherung der Sünde hüten, dem Gebet obliegen, dem öffentlichen Gottesdienst fleißig beiwohnen, und mit frommen Leuten Umgang pflegen. Wir sollten uns die vielen Warnungen zu Gemüth führen, die uns davor gegeben werden, Matth. 24, 13; Ebr. 10, 38; Luk. 9, 62; wie sehr der heilige Geist dadurch betrübt wird, und wie elend wir dadurch gemacht werden; vor allen Dingen sollten wir unser Zuversicht auf Gott setzen, und Ihn anflehen, daß Er uns stets durch seinen Geist regieren, und durch seine Macht aufrecht erhalten möge.

— Das Leiden kommt aus der erziehenden Hand Gottes, und soll zur Läuterung des Glaubens, und zum Wachsthum in der Heiligung dienen.

Vermischtes.

Zum Hochzeitsfeste der Kinder von ihren Eltern.

Geht in Jesu Namen immer,
Wo und wie der Herr euch führt;
Er wird euch verlassen nimmer,
Denn Er ist ein guter Hirt.

Chor—Theurer Nam', Theurer Nam',
O wie süß! O wie süß!
Erdenhoffnung, Himmelsfreund!
Theurer Nam', Theurer Nam',
O wie süß! o wie süß!
Erdenhoffnung, Himmelsfreund.

Thut in Jesu Namen gerne,
Was Er euch zu thun gebeut;
Euer Helfer ist nicht ferne,
Stets ist Er zur Hilf' bereit.—Chor.

O, die Kraft von Jesu Namen,
Wie sie unser Herz durchdringt;
Wenn wir preisen sein Erbarmen,
Wenn der Mund sein Lob besingt.—Chor.

Wenn bereinst vor Jesu Throne
Wir in weißen Kleidern stehn,
Schall' dem Vater, Geist und Sohne
Ewig unser Lobgetön.—Chor.

Die Muhamedaner.

Bei den gegenwärtigen Vorgängen in Egypten wie in den gespannten Verhältnissen zwischen dem Muhamedanismus und der Christenheit überhaupt, möchte es zeitgemäß sein, unsere Leser über den Ursprung, das Wesen und die Ausdehnung der Lehre des falschen Propheten Aufklärung zu geben. Wir lassen daher Nachstehendes aus „Bucks Handwörterbuch" folgen:

Muhamed, mit dem Beinamen Abul Casem, der Sohn Abdallahs und Aminahs, aus dem uralten arabischen Fürstenstamme der Kareischiten, wurde unweit Mecca, wo sein Großvater Abtal Mottaleb Beschützer der heiligen Kaaba war, ums Jahr 580 der christlichen Zeitrechnung in einer Periode geboren, welche die Stiftung einer neuen Religion im Orient außerordentlich begünstigte. Schon siebenhundert Jahre vor Muhameds Tode, noch mehr während der Verfolgungskriege unter Titus und Hadrian, hatten sich zahlreiche Judenfamilien in Arabiens Städten und Schlössern angesiedelt; und die verschiedenen aus dem Schoße des Christenthums entstandenen, und über die Grenzen des römischen Reichs vertriebenen Sekten hatten in Arabiens Wüsten Zufluchtsstätten und Gewissensfreiheit gefunden. Alle diese Fremdlinge stimmten in diesem Einen Grundglaubensartikel: Dasein Eines über die Kräfte Himmels u. der Erde erhabenen Gottes, überein. Die orientalische Christenheit überhaupt war um jene Zeit durch innere Uneinigkeiten in die furchtbarste Gährung gerathen, die einfache Gestalt und Weise des Urchristenthums schon gänzlich ausgeartet und das Mönchswesen in unaufhaltbarem Emporsteigen. Die Juden beschäftigten sich größtentheils nur mit jenen aberwitzigen Grübeleien der Mischna und Gemarra, woraus der Talmud entstand; und unter Muhameds Stammvolke wagte der blutgierige noch immer neue Menschenopfer fordernde Aberglaube den letzten Kampf mit dem auch in Arabien aufgehenden Lichte. Verworrener noch sah es in der politischen Welt aus: die Greuel, welche die Regierung des sogenannten großen Justinians beschmutzten, hatten dem östlichen Römerreich in seinen Grundfesten die erschütterndsten Stöße versetzt; in Persien kämpften Zoraster's Anhänger mit den christlichen Aposteln der Mönchswelt, und in Arabien bereitete die alte erbitterte Feindschaft der Koreischiten und Haschemiten, wie auch ein langer Krieg der freien Stämme mit dem großen Emir von Jaman die nahe Revolution vor.

Muhamed, begabt mit jener feurigen Einbildungskraft, die dem Araber eigen ist und in einer behren, mit erhabenen Naturwundern erfüllten Landschaft stets mächtiger noch befeuert wird, faßte leicht den Gedanken auf, von allen jenen Umständen Gebrauch zu machen, um sein Volk und sich selbst durch eine politisch-religiöse Reform zum Herrn des Orients zu erheben. Wie seine Stammes-Mitglieder alle, hatte er sich dem Kriege und dem Handel gewidmet, und Abutaleb, sein Großvater mütterlicher Seite, ihn früh als Faktor in die Dienste der reichen Wittwe des Emirs Abu Halat gebracht. Er besorgte emsig dieses großen Handelshauses weitläufige Geschäfte, führte die Karawanen nach Syrien, Jaman, und selbst nach Persien, sah und beobachtete, träumte oder baute Luftschlösser, und erhitzte durch stilles Brüten seine rastlos arbeitende Phantasie in der schaurigen Höhle des Berges Heroc unweit Mecca, statt daheim von den mühseligen Reisen auszuruhen. Mehr als wahrscheinlich ist es, daß durch den nestorianischen Abt des Klosters Abdol Kaisi Basra im damascenischen Syrien Muhamed hinlängliche Kenntniß von dem, was damals Christenglaube und Christenthum hieß, erhielt; daß er mit jüdischen Rabbinern zusammentraf und ihre Vorstellungen gleichfalls kennen lernte; und daß aus diesem Gemisch von christlichen, alt-jüdischen und National-Stammreligionsbegriffen sich das Gebilde des Islam, oder jener Religion in seinem Hirn zusammensetzte, welches er für die einzig wahre, zuerst seinem Stamme, dann den Nachbarvölkern, endlich dem ganzen Orient aufzudringen für Pflicht hielt. Die Tradition nennt einen christlichen Mönch Nestor und einen jüdischen Rabbi Waraba Ebu Nawfal als Muhameds Gehülfen und Geheimschreiber. Durch ächthistorische Kritik ist darüber bis jetzt nichts sicheres ausgemittelt, aber mehr als wahrscheinlich bleibt es, daß Muhammed des Schreibens kundige Gehülfen früh gehabt, welche die überschwengliche Fülle seiner Begeisterungen, seiner Dichtungen, seiner zusammengeworfenen Aeußerungen über Christen- Juden- und Moslems-Glauben niederschrieben. Aus solchen zusammengestoppelten Bruchstücken ist wenigstens der Koran entstanden, welchen nicht Muhamed selbst, sondern erst sein Nachfolger, der Kalif Abubeker sammelte.

Muhamed, der mit glänzenden Anlagen eine einnehmende Körperbildung und einschmeichelnde Ueberredungsgabe verband, war durch Vermählung mit Khadigla, der reichen Wittwe Abu Halats, die ihm aus dankbarer Liebe ihre Hand und ihr Vermögen spendete, der reichste und wichtigste Emir im Stamme Koreisch zu Mecca geworden. Bis nach Persien, Jaman und Alexandrien hin hatte er bereits Verbindungen angeknüpft, und zum Manne gereift, umfaßte nun erst sein Geist das Ganze des kühnen Plans, über welchen er lange gebrütet hatte. Also trat er zu Mecca als Prophet eines neuen Glaubens und einer neuen Lehre auf, die den blutigen Götzendienst gänzlich verbannte. Aber an diesen Götzendienst hefteten sich von uralten Zeiten her politische Ideen und die Herrschaft jenes mächtigen Stammes Koreisch, welcher als Wächter der heiligen Kaaba (eines in den Ringmauern Mecca's sich befindlichen heiligen Tempels, dessen Alter über die christliche Zeitrechnung hinaufsteigt) seit Jahrhunderten glänzte, welcher Tribut von den Wallfahrern empfing, und der den entscheidensten Einfluß hatte auf die Unternehmungen der Stämme Arabiens, welche zum Kaaba kamen. Muhamed wurde daher von seinen eigenen Vettern als rasender Schwärmer und todeswürdiger Empörer gegen die Heiligkeit der alten Verfassung so sehr verschrieen und verfolgt, daß er zur Gegenpartei (zu den Haschemiten, der Koreischiten alten Nebenbuhlern) Zuflucht nehmen mußte. Diese beschützten ihn wirklich; der Partheigeist entzündete sich mächtiger, und für Religionseifer mußte gelten, was vielleicht bei den Meisten nur politischer Eigennutz war. Muhamed selbst predigte unter der Betheurung, göttliche Offenbarungen vorzutragen, furchtlos fort, oder sandte seine Anhänger in die Versammlungen des Volks bei der Kaaba, um dort die Suren (Abschnitte aus dem Koran) vorzulesen, die der Geist Allah's dem Propheten eingehaucht haben sollte. Sein Anhang wuchs, denn der Araber liebt kühne Dichtung; bei vielen Tausenden galt bald das Wort: Nur Allah ist Gott und Muhamed sein Prophet!

Den Juden, welche in Arabien unter dem größten Druck lebten, hatte er Erleichterung und sogar Theilnahme an seiner Herrlichkeit versprochen, wenn sie ihn unterstützten. Natürlich fand er also unter denselben, die ihn gar für den Messias zu halten geneigt waren, viele Anhänger; dennoch war der Einfluß der Koreischiten in Mecca noch so groß, daß der Prophet sich ums Jahr 622 zur Flucht nach Medina gezwungen sah. Diese Flucht nennen die Muhamedaner in religiösem Sinne die Hegira, und sie bestimmt bis auf den heutigen Tag ihre Zeitrechnung. Einige der vornehmsten Einwohner Medina's, auf einer Wallfahrt zur Kaaba, durch Muhameds Predigten belehrt, hatten früher schon den Glauben an Einen Gott und an seinen Propheten unter ihren Mitbürgern verbreitet. In einer zweiten Zusammenkunft mit Muhamed, seinen gläubigen Verwandten und Schülern, hatten sich 73 Männer und 2 Weibern unter eidlicher Angelobung verbindlich

gemacht: den Propheten, sofern er aus seiner Vaterstadt sollte vertrieben werden, wie einen Verbündeten aufzunehmen, als Anführer ihm zu gehorchen, und ihn aufs Aeußerste, gleich Weib und Kindern, zu vertheidigen. Das Volk bestätigte nach ihrer Ankunft zu Yasbe den Vertrag, und einmüthig wurde das Bekenntniß des Islam in Medina's Mauern angenommen. Unter lautem Volksjubel und Versicherung steter Treue und Ehrfurcht hielt daher Muhamed 16 Tage nach seiner Flucht aus Mecca feierlichen Einzug in Medina. Bald versammelten sich um seine Person alle des Glaubens wegen verfolgte und vertriebene Jünger, und seine aus beiden Städten entsprossenen Schüler unterschieden sich blos durch die Benennung: Flüchtlinge von Mecca und Helfer von Medina, welche er klüglich mit einem gemeinschaftlichen Gleichheits- und Brüder-Bande umschlang.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Einer guten That wachsen viele.

Dem vortrefflichen Büchlein: „Fünfzig Erzählungen für die Jugend" entnehmen wir folgende liebliche Geschichte:

Ein kleines Mädchen, Namens Delia, wurde von ihrer Mutter auf den Hof geschickt, um da etwas zu holen. Ein Holzhacker war dort grade an der Arbeit, und ein Haufen Holz lag dicht vor der Thür. Delia kletterte sorgfältig hinüber; als sie aber zurückkam, nahm der Holzhacker sie lächelnd auf seine Arme, setzte sie sacht' auf die Schwelle der Hausthür, und sagte: „So, mein liebes Kind! ich dachte, du könntest fallen, und das wollte ich nicht gern." Delia dankte ihm freundlich, lief dann die Treppe hinauf zu ihrer Mutter, erzählte ihr, wie gut der Holzhacker gegen sie gewesen sei, und fragte: „Darf ich ihm nicht etwas schenken?"—„Was möchtest du ihm denn wol schenken?" fragte die Mutter. —„Ei, den großen rothen Apfel, den du mir heut' Morgen gabest. Wäre das nicht schön?" — „O ja," sagte die Mutter.

Delia lief also wieder zum Holzhacker und brachte ihm den Apfel. „Danke, danke," sagte er; „du bist ja ein gutes Kind. Was soll ich denn mit dem Apfel machen? Darf ich ihn meinem armen kleinen Johnny bringen?" „Wer ist Johnny?" fragte Delia. „Das ist mein kleiner Junge, der sich am Feuer verbrannt hat und ein Krüppel geworden ist. Als er noch ganz klein war, schlug das Stühlchen um, worauf er saß, und er fiel gegen den heißen Ofen. Seine Kleider fingen Feuer, und er verbrannte sich ganz jämmerlich. Aber er ist ein gutes Kind, und ist so lieb; darf ich ihm wol den Apfel geben?" „Ja gewiß," sagte Delia, und lief geschwind in's Haus, um ihre Mutter zu fragen, ob sie des Holzhackers Johnny ein hölzernes Pferdchen schenken dürfe. Ihre Mutter war's zufrieden; sie brachte es also dem Holzhacker und sagte: „Hier, gebt das euch Eurem Johnny; es thut mir leid, daß er sich so verbrannt hat."

Als der Holzhacker Abends heimkam, saß der kleine Johnny schon am Fenster und harrte auf seinen Vater. Als er das Pferd und den Apfel erblickt, küßte er vor Freuden erst seinen Vater, dem er herzlich dankte, dann das kleine Pferdchen, das ihm sehr gefiel, und zuletzt auch den Apfel. Als er hörte, von wem der Apfel komme, sagte er: „Das ist ja eine gute Della; ich wünschte nur, ich könnte zu ihr gehn." Sein Vater fragte ihn dann, was er mit den Geschenken machen wolle, die sie ihm verehrt habe. Johnny bedachte sich einen Augenblick, dann sagte er: „Ich weiß, was ich mit dem Apfel mache. Da ist der große Junge, der manchmal zu meinem Fenster hereinguckt, und Gesichter schneidet. Weißt du noch, Vater! er runzelte die eine Seite seines Gesichtes zusammen und zog seinen Kopf zur Schulter nieder, um mich damit zu verspotten, weil ich so verbrannt bin und den Kopf muß niederhangen lassen." Ach, Jim Norton, meinst du," sagte der Vater, „den bösen Buben, den ich erst vorige Woche vom Fenster wegjagte? Du magst ihn wol nicht sonderlich gut leiden, nicht wahr?" „Nein, nicht sonderlich; aber ich möchte gern, daß er mich gut leiden möchte. Ich will ihm zeigen, daß ich ihm nicht böse bin, obschon er mir allerlei zu Leide zu thun sucht und verspottet wegen Sachen, die ich doch nicht ändern kann. Ich bin manchmal traurig genug darum; aber der liebe Gott hat's ja so kommen lassen, und Er weiß, was das Beste für mich ist."

Am folgenden Tag saß Johnny am Fenster, und gab genau Acht, ob Jim nicht vorbeigehen würde. Als er ihn erblickte, winkte er ihm, herbeizukommen. „Da, nimm den schönen Apfel, Jim!" sagte er dann; „ich bin dir nicht böse; willst du mir nicht auch gut sein, Jim?" Jim wurde roth vor Schaam; denn Johnny hatte durch diese Worte feurige Kohlen auf sein Haupt gesammelt, wie es in der Bibel heißt. Er wollte den Apfel nicht annehmen: so schämte er sich. Allein Johnny redete ihm so freundlich zu, daß er ihn endlich nahm. Als er fortging, dachte er bei sich selbst: „Welch' ein guter Junge ist doch der Johnny, während ich mich so schlecht gegen ihn betragen habe! Mir ist's leid, daß ich den Apfel genommen habe; Johnny kriegt doch nicht halb so viel Aepfel wie ich. Ich wollte, er hätt' ihn wieder."

Wirklich war es ihm unmöglich, den Apfel zu verzehren. Als er nach Hause kam, vertheilte er ihn unter seine Geschwister, die so etwas sonst nicht von ihm gewohnt waren. Er schnitt hinfort keine Gesichter mehr gegen Johnny, sondern lächelte ihn freundlich an, wenn er an seinem Fenster vorbeiging, worüber Johnny sich herzlich freute. Hiermit war Jim indeß noch nicht zufrieden. Er dachte: „Hätte ich doch nur etwas, was ich dem Johnny schenken könnte!" Nachdem er sich öfters besonnen hatte, wie er etwas bekommen könnte, fiel ihm ein, daß er ein paar Cents mit Spänesammeln verdienen könne. Er machte sich also daran, verkaufte zwei Körbe mit Spänen, und von dem Gelde, das er davon erhielt, kaufte er Wallnüsse und Pfauen für Johnny. Als er sie Johnny brachte, war er so froh, wie er in seinem Leben noch nicht gewesen war. Er wurde von dieser Zeit an gegen Jedermann freundlich und gut. Besonders gegen Johnny legte er große Dankbarkeit an den Tag. Als der Frühling kam brachte er ihm grüne Zweige und Blumen, und bot ihm auch an, einen Vogel zu fangen und in einem Käfig ihm zu bringen, damit er an dem Gesange des Vogels etwas Unterhaltung habe. Allein Johnny sagte; „Es ist schlimm genug, daß ich so zu Haus sitzen muß und nicht hinaus kann, doch ich bin's gewohnt; der Vogel aber ist's nicht gewohnt, und es wäre daher allzu schlimm für ihn; darum bring mir lieber keinen, Jim!" — Jim brachte ihm nun statt dessen Blumen, die er mit den Wurzeln ausgegraben und in einen Topf gepflanzt hatte, so daß sich Johnny recht lange daran erfreuen konnte.

Ein altes Familienstück.

Eine alte Bibel, der Familie Cassel angehörend, nun aber im Besitze von Salomon K. Grimley, Esq., nahe Schwenksville, enthält vielleicht für manche recht interessante Thatsachen. Es scheint, daß Johannes Cassel im Jahre 1683 die Bibel nach Amerika gebracht. Vor diesem war sie im Besitze von Nellis Cassel „zu Schreusheim in der Pfalz," der nun vermuthlich alle unsere Cassels in Bucks und Montgomery Co., zu seinen Nachkommen zählen darf. Vor etwa vier Jahren kaufte 'Squire Grimley das ehrwürdige heilige Buch, die ganze Zeit vorher, nahezu zweihundert Jahre, verblieb die Bibel in der Cassel-Familie. Sie ist immer noch in gutem Druck und Einband und enthält Familien-Register zurück bis zum 16ten Jahrhundert. Sie ist nicht ganz nach Luther's Uebersetzung, sondern nach der Verbesserung von Christopher Froschbauer, der sie auch im Jahre 1530 in Zürich gedruckt. „Patr. u. Ref."

Rost am Weizen.

Der gelb- oder orangefarbige Staub, der sich kurz vor der Reife des Weizens an den Blättern und Stengeln bildet, wird durch einen kleinen Pilz verursacht. Die Pilzkeime greifen den Weizen einige Wochen vor dessen Erscheinen an und füllen die innere Substanz der Blätter und Stengel mit ihren feinen Fäden. Letztere sind die Wurzeln, mittelst deren die Pilz- oder Rostkeime ihre Nahrung der wachsenden Weizenpflanze entzieht. Es gibt kein Mittel dagegen, nachdem der Rost an der Oberfläche des Weizens erschienen ist. Das beste Vorbeugungsmittel ist blauer Vitriol oder Blaustein; zwei oder drei Unzen für jeden Bushel Saatweizen; letzterer wird kurze Zeit vor der Auswahl in die Vitriol-Lösung eingeweicht. Man hat sich große Mühe gegeben, eine rostfrei Weizenart zu produziren. Prof. Brewer, unter dessen Leitung die Getreidestatistiken des letzten Census zusammengestellt wurden, findet, daß in vielen Distrikten eine Weizenernte produzirt wurde, die für ein oder mehrere Jahre sich als rostfrei erwies,

dann aber wie die andern Arten vom Rost befallen wurde. Als ein Vorbeugungsmittel ist es gut, wenn die Stoppel abgebrannt wird, wodurch die Sporen, die anderweitig keimen und die Plage weiter verbreiten, zu Grunde gehen. „A. Agricul."

— Das Ungeziefer, welches die Pflanzen der Wassermelonen, Kürbisse und Gurken vernichtet, kann man dadurch vertreiben, daß man die Pflanzen, wenn sie Morgens vom Thau feucht sind, mit an der Luft gelöschtem Kalke bestreut.

— Die Produktion von Lagerbier in den Ver. Staaten betrug im Jahre 1863 1,765,000 Barrels oder eins auf je 20 Bewohner. Im Jahre 1880 betrug die Produktion 13,347,000 Barrel, oder je ein Barrel auf 4 Bewohner. Es scheint, als wenn unsere Bier-Barrels sich noch schneller vermehren, als unsere Bevölkerung.

☞ Wir bitten, die Heraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Verheirathet.

Witmer — Metzler. — Am 12. September im väterlichen Hause der Braut, durch Joseph Birler, Br. William Witmer und Schw. Susanna Metzler, alle von Mahoming Co., Ohio.

Gestorben.

Hershey. — Am 9. Sept. in Dover, York Co., Pa., Annie, Tochter des Predigers Jakob Hershey, alt 14 J. 2 M. 14 T. Wurde begraben an Hershey's Versammlungshaus. Leichenreden von S. L. Roth und Isaak Kaufmann über Matth 9, 24.

Stauffer. — Am 7. August, nahe Wilmer Station, Lancaster Co., Pa., Aaron W., Sohn von Amos P. und Elisabetha Stauffer, alt 1 J. 1 M. 7 T.

Hoover. — Am 17. August, nahe Intercourse, Lancaster Co., Pa., an der Ruhr, Laura Katharina, alt 4 M. 28 T., und 4 Tage später Clarence Werger, alt 2 J. 19 T.; dies waren alle Kinder, die Br. Amos und Schw. Fianna Hoover hatten. Leichenrede wurde gehalten zu Hershey's von Bischof Isaak Eby. Text Röm 8, 28. Der Verlust dieser Kleinen hat die Eltern hart betroffen, und viele Freunde nahmen Theil an ihrer Trauer. Möchten sie auch hier sagen: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe."

Schnavely. — Am 27. August, nahe Intercourse, Lancaster Co., Pa., an der Ruhr, Magdalena, Tochter von Br. Moses und Schw. Susanna Schnavely, alt 5 J. 5 M. 6 T. Leichenreden zu Hershey's von Jonas Martin, Weaverland, und Isaak Eaby.

Leamon. — Am 22. August, Iwen, Sohn von Br. Amos und Schw. Lise Leaman, alt 2 M. 18 T. Vor einem Jahre begruben sie eine kleine Tochter. Leichenrede zu Hershey's von Bischof Isaak Eaby, über Gal. 3, 4. (letzter Theil.)

Brakbill. — Am 25. August, nahe Ringers Station, Lancaster Co., Pa., an der Ruhr, Magdalena Brakbill, alt 31 J. 8 M. 6 T. Leichenrede im Trauerhause von Bischof Eaby über Ruth 1, 21. (erster Theil) Diese junge Freundin war, wie so viele Andere, gleich dem verlorenen Sohne fast ihr Lebenlang fern vom Vaterhause. Als sie auf's Schmerzenslager geworfen wurde, und sahe, daß der Tod nahe war, dann sah sie auch die Nothwendigkeit, sich fertig zu machen, um ihrem Gott zu begegnen. So suchte sie denn ihren Erlöser, wurde gelaufi und als eine Schwester in die Mennonitengemeinde aufgenommen.

Swope. — Am 12. September in Sale Enterprice, Rockingham Co., Va., Hugh A. Swope, alt 67 J. 4 M. 26 T. Er wurde auf Graders Begräbnißplatze beerdigt. Eine große Anzahl Freunde geleiteten ihn zum Grabe, um dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Leichenreden wurden gehalten von Daniel S. Heatwole, Samuel Sanger und Salomon Garver. Text Johannes 11, 25.

Bally. — Am 3. September, nahe Custom Livingston Co., Ill., im Hause des Br. John Snyder, an Altersschwäche, Schwester Elisabetha Bally, im Alter von 75 J. 9 M. 21 T. Schw. Bally war die Wittwe des verstorbenen Bischofs Jost Bally und hinterläßt zehn Kinder, ihr Hinscheiden zu betrauern, doch trauern sie nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Ihr Verlangen war, abzuscheiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre. Der Leichnam wurde nach Woodfort Co., Ill., gebracht und daselbst beerdigt. Am Grabe redete Br. Kindig von den „Brethren," und Br. C. Hartman sprach über 1 Phil. 21. Friede ihrer Asche!

Gindelsperger. — Am 26. August in Somerset Co., Pa., Rahel Gindelsperger, alt 75 J. 2 M. Wurde auf dem Familien-Begräbnißplatze begraben, wo eine große Anzahl Freunde versammelt waren. Sie war seit vielen Jahren ein Glied der Mennoniten-Gemeinde. Zwei ihrer Söhne sind Prediger. Sie war die Mutter von acht Kindern, 29 Enkel und vier Urenkel. Ueber ein Jahr war sie infolge eines Schlaganfalles schwach am Verstande wie auch am Körper. Leichenreden von Samuel und Peter Blough.

Miller. — Am 28. Juni, in Holmed Co., Ohio, Nancy Miller, alt 75 J. 5 M. Sie litt neun Jahre an Herzkrankheit. Sie starb in der Hoffnung auf ein besseres Heim. Leichenrede von David Litchy in deutscher und von Isaiah Hostetler in englischer Sprache.

Hamscher. — Am 12. Sept. nahe Panama, Marshal Co., Ind., sehr plötzlich, Br. Salomon Hamscher, alt 53 J. 7 M. 11 T. Br. Hamscher schaffte alle Tage hart und inder Nacht, als seine Gattin erwachte, war es ihr auffallend, wie er so stark athme. Sie sprach zu ihm, doch sie erhielt keine Antwort; als sie ein Licht anzündete, sah sie, daß er starb. Wurde am 19. begraben. Leichenreden von J. H. Zellers und Jonathan Schmucker.

Longenecker. — Am 31. Juli in Manheim, Lancaster Co., Pa., Samuel Longenecker, alt 80 J. 2 M. 14 T. Leichentext Matth. 25, 21.

Habecker. — Am 11. August in Springville, (Florin) Lanc. Co., Pa., Schwester Tillie R., Ehefrau des Br. Joseph Habecker, alt 23 J. 8 M. 10 T. Wurde beim Iradills Versammlungshause beerdigt; Text 1 Kor. 15, 21. 22. Der tiefbetrübte Gatte, zwei kleine Kinder und eine Anzahl Freunde und Nachbaren versammelten sich bei dieser schmerzlichen Gelegenheit. Ein trauriger Vorfall. Schw. Habecker hatte eine starke Ueberzeugung von der Verheißung des Wortes Gottes.

Rucke. — Am 26. August nahe Colobreek, Lebanon Co., Pa., Joseph Ruke, alt 76 J. 11 M. 24 T. Begraben bei Gantz's Versammlungshaus, Text 5 Mose 34, 5. 6.

Good. — Am 8. Mai nahe Idey City, Iowa, Albert C. Good von Lanc. Co., Pa. Das Begräbniß fand erst am 3. September in Florin, Lanc. Co., Pa., statt; Text Ebr. 9, 27. Der Verstorbene war ein Opfer der Blattern geworden. Einer seiner Brüder litt an der nämlichen Krankheit, ist aber wieder wohlauf. Die Eltern warteten die Genesung des zweiten Sohnes ab, welches die Ursache ist, daß das Begräbniß so lange Zeit hinausgeschieben wurde.

Blough. — Am 9. September, nahe Middleburg, Elkhart Co., Ind., an innern Verletzungen, Adam, Sohn von David Blough, alt 18 J. 7 M. 21 T. Leichenreden von Eli Miller und Isaak Bergy. Dies war ein vielversprechender Jüngling. Er war gehorsam und hatte sich vortreffliche Gewohnheiten angeeignet. Sein frühzeitiger Tod war ein herber Verlust für den Vater, der seine Erwartungen mit besonderem Interesse auf ihn gerichtet hatte. Die Mutter starb vor drei Jahren und so sind nun die Hülfte der Familiengliedes in's Jenseits gegangen, nämlich die Mutter und fünf Kinder, den Vater mit fünf Kindern zurücklassend, um hier noch etwas zu warten.

Müller. — Am 19. September, nahe Middlebury, an Cholera infantum, die einzige Tochter des Eli Miller, alt 9 M. 23 T.

Way, — Am 15. August in Wagnesbora, Rockingham Co., Va., an Typhoidfieber, Susanna F., Ehewelb des Russel F. Way, und älteste Tochter des David und Heltie Hiltebrand, alt 39 J. 6 M. Seit längerer Zeit war sie schwächlicher Gesundheit, und als das Fieber sie ergriff, schwanden die Kräfte schnell, und indem sie auf Den traute, der Allen helfen kann, die zu Ihm kommen, ging sie dinüber in das bessere Leben. Sie war ein getreues Glied der Mennoniten-Gemeinde und eine ergebene Christin. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und ein Kind. Friede ihrer Asche!

Fory.—Am 15. Sept. in Spring Garden, York Co., Pa., nach einer langwierigen Krankheit, Angeline, Eheweib von Rudolph Fory, und Tochter des Ulrich Strickler, alt 52 J. 1 T. Sie wurde am Sonntag, den 27. beim Witmer Versammlungshause beerdigt, wo ein großer Kreis von Freunden und Verwandten der Leichenrede zuhörte. John H. Brubecker von Lancaster, David Witmer und Bischof Frederick Stauffer sprachen über die Worte: „Ich bin die Thür." (Joh. 10, 9). Sie war ein getreues Glied der Mennoniten-Gemeinde.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

J M Christophel, P A Blough, George Hostetler.

WITH MONEY.

A—John U Amstutz.

B—Christian Bomberger, B Bergen, Jacob Binder, L L Beck per A L Herr, Noah Brenneman, Abm Burkholder, Samuel Brunk, Frances Brunk, Samuel Brunk, Levi Beck, John Blosser, G G Brenneman, Wm Beaner, George Boyer, Jas Burkholder, Jacob Beachy, G Bergeman, Elizabeth Beutler, Jacob D Byler, Catharine Blough, Tena Bechler, Jacob Binder.

C—Unasen Bros, Nathan Cassel, Emma Coyle.

G—G Ewert, David Ediger, Eli Detweiler, Henry Eyman, Joseph Eigstein.

F—Henry Freed, D Franz, Joseph Forry.

G—J M Golesmith, Jos Gerber, John K Glick, John Hecho, N H Geil, B Gerbrand, Andreas Gross, D Aslio, Lucien E Gunn.

H—Henry Hildebrand, Amos H Hershey, Benjamin Hartzler, C H Brechbeiler, Christian Hurrah, R J Heatwole, Barbara Hoover, Christian Hondcrich, Pre Henry Huber, Amos Hirschy, J R Hoffer, C J Heatwole.

K—K Krause, Emanuel Keim, John Kauffman.

L—Martha Long, Hiram Livingston, Jacob C Lehman.

M—John Musser, Peter S Miller, Christina Miller, G M W McFarland.

N—A Neufeld.

P—Amos Peoples, Susan peoples.

R—Michael Rohrer, Martin H Ressler, Samuel Reesor, Christian Rohrer, H Regier, H Rensbich, Samuel Rosen.

S—John D Showalter, Jacob Schlemp, Michal Salzman, Daniel Shenk, Daniel Shenk, J P Spelcher, Daniel Shenk, Lizzie A Stutzman, John Schroeder, C Stoner.

T—Peter K Thomas.

U—Peter J Unruh, August Unzicker.

V—P Voth.

W—Banks S Winey, Joseph Wahler, Benj Weaver, Josiah Weaver, Solomon Wenger, S E Wilson, Is Wiens, John A Wiser, Nathaniel Whitmore.

Z—Joseph Zook.

For Elizabeth Graber in Dakota.—From J E Amstutz $3. Christian Honderich $5.00.

For Meeting-house in Cherokee Co., Kansas, J C Amstutz $2.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Bruder, Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. G. .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3.00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Beteſt du ?. .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
For Christliches Martertbum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. H. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willcox .25
Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Leb. des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Leberband, mit Schließen. Per Expreß $6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok .80
Stark's Gebetbuch, Musterausband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schaafkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelbers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele, Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15
Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00
Bibel, kleine Hand-, vollständig mit apokryphischen Büchern 1.40
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Leberband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Leberband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50
Bibel, illustrirt, No. 2, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, und über hunderttausend Randparallelen und Anmerkungen, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 6.25
Bibel, No. 3 illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz und Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 8.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. B. G. 1.00
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tucheinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gk in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, in Lee-Einband und zwei Schließen 1.25
Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaflleder-Einband .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grade .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa .75
Glaubensstimme, klein Format 1.50
" große " 1.25
" Goldschnitt klein Format 2.52
" " große "

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von D. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Samalung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urholder, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deusche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den alg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Redensarten, Sprüchwörtern und Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in alg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Heyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kalischmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer .25
" erstes Buch von A. C. Wilde .40
" " zweites " " .75
" " drittes " "
Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenbuch von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1.25
Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Haussegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50
Hebammenkunst, Schultz's Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2.50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Gebrgt, Wochenbett und ersten Pfle-
ge der Kinder (S. & K.) 1.00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend ? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repariert und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als ücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co..
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Leberband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Stillingia Compound.

—:o:—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Lenlon, Sturgis, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutsyrupe, die gegenwärtig gebraucht werden gegen Krebsartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skrophelngeschwüre, Salzfluß, Schwären, Schwache, Frnnen, Hitzblattern ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00
" " zwei Flaschen " 1 75
" " drei " " 2.50
" " sechs " " 5.00
" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenton, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Versande verpackt von

Elisabeth Garber,
Mennelons, Mich.,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Der „Herold der Wahrheit,“

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canada's. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unkirchen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00

Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50

Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50

Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Sonntagschul = Fragebücher.

Fragebuch für **Anfänger = Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
“ “ Dtz., “ $1 15

Fragebuch für **mittlere Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
“ “ Dtz., “ $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Comite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660 Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werden ein recht klares Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers..... $5.00

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen ꝛc.

“RUNDSCHAU,” Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	“
No. 71, Way Freight,	6 00	“
No. 9, Accommodation,	7 30	“
No. 73,	4 45	“
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	1 00	“
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	“

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	“
No. 78, Way Freight,	2 00	“
No. 76, “ “	6 30	“
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	“
No. 50, Way Freight,	7 45	“

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15	P. M.
No. 6, Aclautic Express,	9 55	“
N. 20, Limited Express,	7 05	“
No. 72, Way Freight,	8 00	“

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
“ “ “	9 40	“
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	“

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	6 00	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 20	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Elkhart	6 30	A. M.
No. 8, Mixed, leaves Elkhart	9 45	“

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 28	A. M.
No. 3, Michigan Express	2 45	“
No. 5, Mixed, arrives at Elkhart	6 45	P. M.
No. 7, Mixed, arrives at Elkhart	3 00	“

Nos. 1 and 7 run through to Niles.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

DIRECT

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	**3200 Tons,**	Capt.	**Pohle,**
Nürnberg,	3200 “	“	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 “	“	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 “	“	**Jüngst,**
Hermann,	3000 “	“	**Baur,**
Straßburg,	3200 “	“	**Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		**Von Baltimore.**	
Straßburg	16. Aug.	7. Sept.	2 Uhr N.
America	23. “	14. “	“
Leipzig	30. “	21. “	“
Ohio	6. Sept.	28. “	“
Köln	13. “	5. Okt.	“
Hermann	20. “	12. “	“

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,

No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder an **J. F. Funk, Agent in**

Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke

Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gestind Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Latco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Joris und Lemmeks; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 vo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Express.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils kurzgefaßt aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

—„Mennonitische Blätter.“

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen.“

Jahrgang 19.—No. 20. Elkhart, Indiana, 15. Oktober 1882. Ganze Nummer 236.

Auf den Tod des Predigers

übersetzt aus dem holländischen Gesangbuch der Mennoniten-Gemeinde zu Hamburg und Altona.

Was ist Leben? Ach wie schnell
Ist's entschwunden und verflogen!
Was der Mensch? Gleich einer Well'
Kommt er, und ist weggezogen.
Was auch war sein Stand und Ehr,
Gott spricht, und er ist nicht mehr.

Reichthum, Jugend geben nicht,
Kraft und Weisheit keine Rechte;
Wenn der Tod sein Urtheil spricht,
Fallen selbst die ird'schen Mächte.
Der uns lehrt des Herren Wort,
Auch den ruft das Sterben fort.

Es wird ein ehrwürdig Haupt
Unser'm Kreise jetzt entnommen;
Menno's Kirche trauert, beraubt
Eines Führers, eines Frommen,
Der durch Lehr' und Wandel sprach:
„Folgt dem Licht der Wahrheit nach!“

Gott; Dein Weg ist immer gut,
Wenn wir ihn auch nicht verstehen;
Spricht das Herz im Zweifelsmuth:
„Warum muß uns das geschehen?“
Dann spricht Du: „Es ist mein Will'.“
Und das Herz schweigt seufzend still.

Unser Lehrer ist nicht mehr,
Doch bei Dir, Gott, lebt er droben;
Er such' hier, Herr, Deine Ehr',
Dort wird er Dich ewig loben,
Gott sei dort sein Gnadenlohn,
Unverwelklich seine Kron'!

Er wies uns den Heilsweg an,
Den er selbst auch such' zu wandeln,
Laßt uns geh'n auf dieser Bahn,
Und als Christen denken, handeln.
Wer sein Wort gehöret hat,
Folge ihm auch mit der That.

Dann lebt nach dem Tod er fort,
In dem Herzen der Gemeinde.
Große Freude ist einst dort,
Wenn ihn finden seine Freunde
Droben, jauchzen sie ihm zu:
„Du hast uns gerettet, du!“

Gott, o welche Seligkeit!
Möcht ein Jeder sie empfinden,
Der sich Deinem Dienst geweiht,
Nie ihm Lieb' und Tugend schwinden;
Dann hat Deine Kirch' Bestand,
Wehrbeschirmt durch Deine Hand.

Herr, der uns den Glauben gab,
Der als Christen uns soll leiten,
Sieh' auf Deine Knecht' herab,
Die den Weg Dir zubereiten,
Vieler Rettung sei ihr Lohn,
Lebensfürst, vor Deinem Thron.

Berichtigung des Geburts- und Sterbejahres von Menno Simons.

Von Prof. de Hoop Scheffer in Amsterdam.

Im Jahre 1864 theilte ich einige Bemerkungen über das Geburts- und Sterbejahr von Menno Simons mit und schloß mit der Erklärung: daß Menno 1492 zu Witmarsum geboren und Freitag, den 13. Januar 1559, im Alter von 66 Jahren, gestorben ist. Ich begründete die Beweisführung durch das, was seine eigene Tochter über seinen Tod erzählte (dieses Zeugniß ist uns durch Pieter Jansoon Twist erhalten), wobei sie durch einen sehr ausführlichen Bericht von dem Verlaufe seiner Krankheit bewies, wie genau sie sich aller Umstände aus den letzten Lebenstagen ihres Vaters erinnerte. Da sie sagte, daß er Freitag, den 13. Januar 1559, im Alter von 66 Jahren, gestorben ist, und da es nicht wahrscheinlich ist, daß sein Geburtstag gerade zwischen den ersten und dreizehnten Januar fiel, zählte ich von 1558 sechsundsechzig Jahre zurück und erhielt dadurch als Geburtsjahr 1492. Als Unterstützer meiner Ansicht konnte ich Tileman van Braght und G. Brand anführen.

Etwas später machte mein Freund, Pastor K. R. Pekelharing, mich auf eine Erklärung des bekannten Lehrers der Vlaminger Taufgesinnten Peter von Köln, aufmerksam, der es wissen konnte und vor Vielen, die es ebensogut wissen konnten, im Jahre 1596 zu Leeuwarden*) sagte: Menno Simons ist wol über 36 Jahre todt. Dies bestärkte mich, der Aussage von Mennos Tochter Glauben zu schenken, daß er im Jahre 1559 gestorben sei.

Von dieser Ansicht ließ ich mich nun um so weniger durch eine Bemerkung am Schlusse eines ohne Namen des Verfassers erschienenen Buches abbringen, welches aus drei Bruchstücken von Schriften Mennos zusammengestickt ist und gegen 1619 (aber ohne Angabe der Jahreszahl) bei Thomas Fonteyn zu Harlem unter dem Titel: „Ausgang oder Bekehrung von Menno Simon“ herausgegeben wurde. Diese Bemerkung lautet: Menno ist gestorben Anno 1561 zwischen Lübeck und Hamburg bei einem kleinen Städtchen, genannt Oldesloe; ihr wurde aber als unrichtig sogleich 1619 oder spätestens 1620 durch P. J. Twisk in seiner Chronik vom Untergang der Tyrannen, im zweiten Theil, widersprochen.

Diese Bemerkung eines ganz unbekannten und deßhalb ganz bedeutungslosen Sammlers hat, wie ich 1864 erinnerte, viel Unheil angerichtet, weil sie zum Oefteren in den zahlreichen neuen Auflagen des Buches wiederholt wurde. Wenn man dabei blieb, daß Menno 66 Jahre alt gestorben sei, mußte sie dazu verleiten, 1494 als sein Geburtsjahr anzunehmen, oder auch 1495, indem man eigenmächtig die Worte veränderte in „im 66. Jahre seines Alters,“ oder endlich 1496, wenn man außerdem noch grundlos annahm, daß Mennos Geburtstag zwischen dem ersten und dreizehnten Januar lag. Letzteres ist hierzulande die meistverbreitete Ansicht geworden. Weshalb? Weil der eben genannte Sammler in seinem Buch von 1619 Mennos Worte: „das ist geschehen meines Alters im 24. Jahre,“ (het is geschiet mijnes ouderdoms anno 24) auf eigene Hand in „das ist geschehen Anno 28 im 24. Jahre meines Alters“ veränderte, und weil Herrison, der nachlässige Herausgeber von Mennos Werken, der das Buch 1681 neu herausgab, wieder auf eigene Hand an die Stelle dafür setzte: „das ist geschehen Anno 1524, im 28. Jahre meines Alters.“ Hat also der Sammler von 1619 das Geburtsjahr auf 1504 oder 1505 verlegt und gemeint, daß er 1561 ein Alter von 56 Jahren erreicht hatte, (wie sein Uebersetzer ins Hochdeutsche auch annahm) so zählte Herrison die überlieferte Lebenszeit, von 65 Jahren von 1561 und brachte damit Mennos Alter im Jahre 1524 in Uebereinstimmung. Aber es sei genug von allen diesen Veränderungen, welche die Herausgeber für sich selbst verantworten mögen und welche sich doch auf Zeugnisse von durchaus keiner Glaubwürdigkeit stützen.

Von größerem geschichtlichen Werth erschien mir 1864 der Bericht des alten Hamburger Predigers Gerrit Roosen in seiner Schrift „Unschuld und Gegenbericht“, (1701) in welchem er den 31. Januar 1561 den Sterbetag Mennos nennt; von größerem Werth, weil seine Urgroßmutter um 1560 zu Oldesloe wohnte, an dem Orte, wo Menno starb. Vielleicht war hier die Spur von einer glaubwürdigen Ueberlieferung, welche nächst der Mittheilung von Mennos eigener Tochter gehört zu werden verdient.

Meine Aufmerksamkeit wurde deshalb lebhaft geweckt, als ich im vorigen Jahre von Herrn S. W. Pennypacker*) erfuhr, daß von den Nachkommen G. Roosens in Amerika noch ein Exemplar von Mennos Werken aufbewahrt wird, in welches G. Roosen eigenhändig einige Aufzeichnungen über Mennos Ge-

*) Protokoll von Leeuwarden Bl. 284.

*) „Anglisirt“ aus dem deutschen „Pfannebecker.“

burts- und Sterbejahr geschrieben hatte. Sollten diese vielleicht mehr Licht in das Dunkel bringen und die Ueberlieferung der Urgroßmutter unversehrt enthalten? Ich beeilte mich, meinen Freund um eine Abschrift zu bitten, der meine Bitte in freundlichster Weise erfüllte.

Zwei Aufzeichnungen sind durch Gerrit Roosen gemacht; die eine hinter der Vorrede, wovon die letzten Worte von der Scheere des Buchbinders abgeschnitten sind, und eine auf Seite 398 (der Quartausgabe von 1646.)

Die erste lautet: Menno Simons, geboren im Jahre 1492 oder im Anfang von 1493 zu Witmarsen, einem Dorfe in Friesland, ist Anno 1517 ein Predigermönch geworden, zuerst zu Pinningum, darnach zu Witmarsen in Friesland, und im Jahre 1531 oder 1532 aus dem Papstthum gegangen und (hat) das Evangelium rein und lauter gepredigt, wie auf Seite 473 bis 475 in diesem Buche zu lesen steht, ist aber deswegen vom römischen Gesinde verfolgt, ihm ist nach dem Leben getrachtet, auf seinen Kopf wurde ein Preis ausgesetzt, so daß er entflohen ist und viel umhergeschweift, so in Ostfriesland, in Holstein, in Mekienburg, zu Wismar, und hat zuletzt sich bei Oldeslo in Holstein niedergelassen, 6 Meilen von Hamburg, 4 Meilen von Lübeck, auf dem Gebiet eines holsteinischen Edelmannes, der auf Fresenburg residirte. Hat eigentlich in einem Dorfe gewohnt, genannt „das wüste Feld", da ist er 1559 den 14. Jan....

Der Inhalt der zweiten Aufzeichnung ist folgender: Unter dem (von ihm?) selbst gedruckten Büchlein steht datum (gegeben) durch mich M. S. (Menno Simons) Euer aller Diener und Bruder Anno 1558 den 11. Juni. Das Letzte, was von ihm im Druck herausgegeben ist, und Anno 1559 ist er in dem Herrn entschlafen bei Oldeslo (in einem Dorfe), genannt das „Wüste Feld," gelegen zwischen Hamburg und Lübeck, und ist dort in seinem eigenen Kohlgarten begraben, unter einem holsteinischen Edelmanne, der auf dem Hause Fresenburg wohnte. Anno 1649 im Oktober bin ich mit Tobias Govers von Amsterdam und Pieter Janszoon Moyer von Leyden, beide Aelteste aus Holland, auf der Rückreise von Lübeck auf dem Platz gewesen, wo er gewohnt hat und 66 Jahre alt begraben ist. Geschrieben durch mich, Gerrit Roosen, 1671 in meinem 60. Jahre.

Der Urenkel der Zeitgenossin und Dorfnachbarin von Menno Simons stimmt also ganz mit Mennos Tochter überein. Beide nennen 1492 sein Geburts- und 1559 sein Sterbejahr.

Was nun in der ersten Aufzeichnung die Jahreszahl 1517 betrifft, so sieht Jeder gleich, daß es 1516 heißen muß, wenn man das Geburtsjahr auf 1492 setzt, und bezüglich der Angabe, „1531 oder 1532", daß G. Roosen hier an Mennos Zweifel über die Taufe denkt, in welche er durch die Verurtheilung von Sicke Freerics am 20. März 1531 gerieth, obgleich Menno erst fast 5 Jahre später aus dem Papstthum ausgegangen ist.

Aus diesen Aufzeichnungen erkennen wir also, was die Ansicht von G. Roosens 1671 in seinem 60. Jahre gewesen ist. Daß er dreißig Jahre später anders dachte, ist offenbar dem Einfluß von Herrisons Ausgabe im Jahre 1681 zuzuschreiben. Eine spätere Hand (indessen nicht G. Roosen selbst*) hat sogar die Zahlen in unsern Aufzeichnungen darnach verändert, und für „1492 oder 1493" „1494 oder 1495"; für „1517": „1524", für „1531 oder 1532" kurzweg „1534," für „1559": „1561 66 Jahre alt" und noch einmal für „1559": „1561" geschrieben.

Bemerkenswerth ist endlich G. Roosens Erklärung, daß das Buch vom 11. Juni 1558, sein „Bericht über den Bann" „das letzte ist, was von ihm im Druck herausgegeben ist." Daraus folgt, daß das Datum „23. Januari 1559" unter der „Nothwendigen Verantwortung gegen Zylis und Lemmeken" nicht den Tag angibt, an dem Menno dieses Schreiben verfaßte, sondern den Tag, an welchem der Drucker es nach seinem Tode herausgab.

Nach der obigen Mittheilung von Prof. de Hoop Scheffer in den von ihm 1881 herausgegebenen Doopgez. Bijdr. ergibt sich also, daß die in Deutschland ziemlich allgemein verbreitete Annahme, Menno sei 1496 geboren und 1561 gestorben, auf unsicherer Grundlage ruht, und statt dessen richtiger 1492 als sein Geburtsjahr, 1559 als sein Sterbejahr bezeichnet werden muß.

*) Herr Pennypacker schreibt uns: Sie sind mit anderer Tinte in einer sichtlich kräftigeren und festeren Handschrift und nach meiner besten Ueberzeugung von einer andern Person geschrieben.

Das Leiden Christi.

Die Art des innerlichen Leidens Christi.

(Matth. 26, 36; Mark. 14, 32; Joh. 18, 1. 2.)

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß mit Namen Gethsemane, da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Judas aber, der Ihn verrieth, wußte den Ort auch, denn Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern.

I.

Der Ort war ein gewisser Hof oder Landgut, unten an dem Oelberge, mit Namen Gethsemane, welchen Namen es entweder von den Oelpressen bekommen, in welchen die in selbiger Gegend gewachsenen Oliven ausgekellert worden; oder von der Fettigkeit und Fruchtbarkeit des Bodens, der in selbigem Thal anzutreffen war. Da nun über dem ganzen Leiden Christi, und den kleinsten Umständen desselben, die allersonderbarste Vorsehung Gottes gewaltet, so ist leicht zu erachten, daß es nicht von ungefähr geschehen, daß eben an diesem Ort sein innerliches Leiden angehen mußte.

Es war demnach 1) ein Thal, das unten am Berge lag, und daher ein bequemer Schauplatz, darauf die tiefste Erniedrigung Christi vorgestellt werden konnte. Da der liebe Heiland seine Herrlichkeit einigen seiner Jünger offenbaren wollte, führte Er sie auf einen hohen Berg. (Matth. 17, 1). Jetzt, da eben dieselben Jünger Zeugen seiner tiefsten Erniedrigung sein sollen, begibt Er sich mit ihnen in ein niedriges Thal. Dort erforderte die Beschaffenheit der Sache, daß sie auf einem erhabenen Berge vorgestellet würde; hier erforderte gleichfalls die Beschaffenheit der Sache, daß sie in einem Thal vorgestellt würde. Denn hier steigt der Sohn Gottes von dem Gebrauch seiner göttlichen Herrlichkeit herab in das Thal der allertiefsten Demuth. Da Er verkläret wurde, wollte Er dem Himmel näher sein, welcher der eigentliche Sitz aller Klarheit ist; da Er sich erniedriget, will Er der Erde näher sein: theils die auf der Erde verübte Erhebung unserer ersten Eltern zu büßen; theils den Einwohnern der Erde ein Exempel der wahren Demuth und Erniedrigung zu geben. Im Alten Testament sind die herrlichsten Offenbarungen Gottes auf hohen Bergen geschehen. Auf einem Berge ward das Gesetz gegeben, auf einem Berge wurde Moses das Land Kanaan von Gott gezeigt, auf einem Berge hat sich Gott dem Elia geoffenbaret; hier geschieht nunmehr die allerwichtigste Offenbarung der Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe Gottes in dem Leiden seines Sohnes, in einem niedrigen Thal. Wer will sich nun unterstehen zu sagen, der Herr sei nur ein Gott der Berge, und nicht ein Gott der Gründe und Thäler. (1 Kön. 20, 28.) Denn nun wird auch in einem Thal die Herrlichkeit Gottes, obwol hinter dem Vorhange des Leidens, geoffenbaret. Nun kann uns weder Hohes noch Tiefes scheiden von der Liebe Gottes. (Röm. 8, 34.) Denn Christus hat nun beides geheiligt, Er hat die Höhe und Tiefe geweiht. Wohlan, wenn wir nun auch von Gott in das Thal der Demuth geführet werden, wenn unser Weg nach der Ewigkeit gehet durch das Thal der Thränen, (Ps. 84, 7.) so lasset uns bedenken, daß die gesegneten Füße Jesu Christi auch darinnen gewandelt haben.

Es war aber 2) ein Thal des Oels oder der Fettigkeit. Auch diesen Umstand hat die Weisheit Gottes also versehen. Und gewiß, jetzt konnte der Ort diesen Namen mit allem Recht führen, da der darein trat, welcher gesalbet war mit dem Oel der Freuden, mehr denn seine Gesellen, (Ps. 45, 8.) der aber der empfindlichen Wirkung dieses Freudenöls sich allhier auf eine zeitlang geäußert, uns dasselbe wieder zu erwerben. Dies fruchtbare und fette Thal soll ein Bild sein von der geistlichen Fruchtbarkeit, die das Leiden Christi, selbst auf dem verfluchten Boden des Heidenthums, der bisher Disteln und Dornen getragen, nach sich ziehen wird. Nun wird die Wüste und Einöde lustig sein, und das Gefilde fröhlich stehen, (Esr. 35, 1). Nun wird auf dem verwilderten Acker so vieler menschlichen Herzen eine friedfertige Frucht der Gerechtigkeit wachsen, nachdem er durch das Blut des Schöpfers gedünget ist.

Es wird aber der Ort, da das Seelenleiden Christi vorgegangen, noch eigentlicher bestimmt, wenn 3) hinzugesetzt wird, daß es ein Garten gewesen, welcher, wie es scheint, mit zu dem Landgut gehörte und an dasselbe grenzte.

Geschahe es nun nicht ungefähr, daß das Leiden Christi in einem Thal angefangen, so geschahe es noch viel weniger ohne göttliche Regierung, daß es in einem Garten anfangen und schließen mußte. Anfangen in diesem seinem Todeskampf; schließen mit seinem Begräbniß, welches ebenfalls in einem Garten geschah. Gewiß hier hat uns die Hand Gottes bei der Hand nehmen, und unsere Gedanken in den Garten Eden führen wollen, wo unser Fall geschehen ist. Es war billig, daß an einem solchen Orte, da wir von Gott durch die Sünde losgerissen, auch dieselbe Handlung ihren Anfang nähme, dadurch uns die Thür zur Gemeinschaft Gottes wieder geöffnet werden sollte. Wo der Fluch zuerst angekündigt worden, da sollte der Grund gelegt werden zur Erwerbung des Segens. Wo die Sünde zuerst in die Welt eingedrungen, da sollte sie auch zuerst gebüßt werden.

Es ist dies ein Hauptstück mit bei der Historie des Leidens Christi, das Recht der göttlichen Wiedervergeltung anzumerken, wie nämlich die Genugthuung Christi durch eben die Umstände durchgehen müssen, welche bei dem ersten Fall und andern Sünden vorzufallen pflegen. Nun ist das ein Stück von der göttlichen Wiedervergeltung, daß Gott die Sünde oft an eben dem Orte bestraft, da sie begangen worden. So wurden dem Simson zu Gasa die Augen ausgestochen, (Rich. 16, 21.) wo er dieselben zu unkeuschen Blicken gemißbraucht hatte. (V. 1.) So mußten die Hunde an eben der Stätte das Blut Ahabs lecken, wo er das Blut Naboths vergießen lassen. (1 Kön. 21, 19; 22, 38.) Eben dieses äußert sich auch hier an unserm Bürgen. Wir hatten in einem Garten gesündigt, und Er wird in einem Garten gestraft. O wie manche Bosheiten und Ueppigkeiten werden noch in den Gärten zur Frühlings- und Sommerszeit ausgeübt! Ein Christ soll billig seinen Fuß niemals in einen Garten setzen, daß er sich nicht des blutigen Kampfes Christi im Garten erinnerte.

Es wird aber dieser Garten noch etwas eigentlicher beschrieben, wie er theils von Christo und seinen Jüngern oft besuchet worden; theils aber auch dem Verräther bekannt gewesen. Von dem erstern heißt es: „Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern." Also war es sein gewöhnlicher Ort, da Er sich mit seinen Jüngern hinzugeben pflegte, wenn Er ein wenig in der Stille und Einsamkeit sein wollte; und ohne Zweifel ist der Besitzer dieses Landguts ein guter Freund des Herrn Jesu gewesen, der Ihn gerne in seinem Hause gesehen, indem sich wol der liebe Heiland ihm sonst nicht würde aufgedrungen haben. Daraus haben wir folgende Wahrheiten zu lernen.

1. „Wo der Herr Jesus willig aufgenommen wird, da pflegt Er sich gern öfters einzustellen." O Er ist gar ein liebreicher und freundlicher Heiland, und man kann Ihn so gar leicht an sich locken. Er ist nicht mürrisch noch greulich, sondern es stehet einem jeden der Weg zu seiner Vertraulichkeit offen, denn seine Lust ist bei den Menschenkindern. (Spr. 8, 31.) „Wie hat er die Leute so lieb!" (5 Mose 33, 3.) Und da Menschen öfters unbeständig sind, und in der Veränderung ein Vergnügen suchen, so ist Er beständig in seiner Freundschaft. Was Er seinen Jüngern verboten: „Ihr sollt nicht von einem Hause zum andern gehen," (Luk. 10, 7) das thut Er auch selber nicht. Er ziehet nicht gern aus, wo Er einmal eingezogen. O so lasset uns denn einem so lieben Gast unser Herz zu einer ewigen Herberge einräumen!

2. Die Vorsehung Gottes pflegt oft die Umstände so wunderbar zu lenken, daß uns auch an einem gewohnten Orte etwas ungewohntes widerfahren muß. Der Herr Jesus war oft an diesem Orte gewesen; niemals aber war Ihm etwas Uebels hier widerfahren. Ja, nach Luk. 19, 37 war Er in dieser Gegend öffentlich geehret worden; aber seine Stunde war damals noch nicht gekommen. (Luk. 22, 53.) So ist auch oft ein Kind Gottes schon lange an einem Orte aus- und eingegangen, und Niemand hat sich an ihm vergriffen. Aber wenn die Stunde des Leidens kommt, da muß auch ein solcher gewohnter Ort der Schauplatz werden, da es Gott mit seiner Geduld ehren soll. Allein, welch ein Trost ist dieses, daß auch bereits solche Umstände an der allerheiligsten Person Christi geheiligt sind.

3. Je näher die Leidensstunden kommen, desto genauer muß man sich mit andern Kindern Gottes zusammenschließen und im Gebet vereinigen. Der Herr Jesus pflegte sonst so gern sein Gebet allein zu verrichten, und einen abgelegenen Ort, in den Wüsten und auf den Bergen, dazu zu erwählen. (Matth. 14, 22, 23; Luk. 6, 12.) Aber die letzten Tage vor seinem Leiden, da Er nie über Nacht in Jerusalem blieb, versammelte Er sich oft mit seinen Jüngern auf diesem Landgut; ohne Zweifel daselbst zu beten und sich zu dem bevorstehenden Leidens- und Todes-Kampfe zu bereiten. Hierdurch hat Er denn auch dergleichen Gebetsvereinigungen seiner Glieder heiligen, und durch ein hohes Exempel einsalben und bestätigen wollen.

Es wird aber der Kampfplatz ferner beschrieben, wie er dem Verräther bekannt gewesen. „Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch." Dies bemerkte Johannes mit Fleiß, damit Niemand etwa denken möchte, Christus habe sich in der Absicht in den Garten begeben, um sich daselbst zu verstecken und der Gefahr zu entgehen. Ach nein, Er erwählte mit Fleiß diesmal einen bekannten Ort, den der Verräther wol wußte. Dies ist also ein Zeugniß von der Willigkeit Jesu Christi, mit welcher Er in sein Leiden gegangen, welche gleichfalls ein rechtes Hauptstück ist, das in der Passionshistorie angemerkt werden muß. Judas wußte den Ort; aber Christus wußte es auch, daß ihn Judas wußte. Er hätte also leicht einen andern und unbekannten Ort zu der damaligen Zusammenkunft erwählen können; aber seine zarte Liebe zu uns trieb Ihn an eben den Ort hin, der seinem Verräther wol bekannt war. So ging Er wie ein unschuldig Lamm seinen Mördern entgegen. Wie haben aber hieraus Folgendes zu merken:

1. Es ist eins mit von den Hauptstücken des Leidens Christi, daß einer von seinen vertrautesten Freunden, der sein Brod gegessen, die Fersen gegen Ihn aufhebet. Wie hierinnen die Weissagungen Ps. 41, 10. und 55, 14 erfüllet worden, also offenbaret sich hier abermal das Recht der Wiedervergeltung. Bei unserm ersten Falle ging die allerschändlichste Untreue vor, indem der Mensch, als ein vertrauter Freund und Tischgenosse Gottes, seinem Schöpfer treulos wurde. Ja, es äußert sich solches bei einer jeden Sünde, indem Gott dabei von solchen mit Füßen getreten wird, die täglich sein Brod essen. Dieses zu büßen hat Christus diesen betrübten Zufall über sich ergehen lassen, welcher ohne Zweifel seinen Feinden zu vielen bittern und höhnischen Urtheilen wird Gelegenheit gegeben haben. „Da siehet man," werden sie gesagt haben, „was an dem Jesu von Nazareth ist; sein eigener Jünger kommt und verkaufet Ihn." Es kommt aber dieser Zufall noch gar oft vor in der Kirche Christi, da solche Leute Verräther der Knechte und Kinder Gottes werden, die alle Liebe von ihnen genossen haben. So ist denn zwar auch dieses Leiden bereits an der Person Christi geheiligt. Aber man mag auch hier sagen: Wehe dem Menschen, durch welchen Christus in seinen Gliedern verrathen wird!

2. Eine einzige Sünde kann viele andere schreckliche Sünden nach sich ziehen, wo sie recht in die Seele eingewurzelt. Judas war geizig. Dieses verleitete ihn, daß er von der Einnahme immer heimlich etwas unterschlug und entwendete. (Joh. 12, 6) Dieses ward durch lange Uebung eine Gewohnheit, dabei die Geldliebe dergestalt zunahm, daß er endlich seinen eigenen Meister um ein Spottgeld verkaufte. O, daß uns dieses entsetzliche Exempel klug und behutsam machen möchte. Der Satan braucht nicht allezeit sieben Stricke, eine Seele zum Verderben zu binden, (Rich. 16, 8.) ein einziger ist ihm genug. Und die armen Menschen denken, wenn sie nur nicht in allen Werken des Fleisches zusammen lebten, so habe es nichts zu sagen, eine kleine Sünde könne so viel nicht schaden. Ach ieider! Judas hats mit seinem großen Schaden erfahren. Man weiß keine andere Sünde von ihm, als seinen Geiz und Dieberei; aber das kostete ihm Seel und Leben. Aus diesem Laster drehete der Satan einen Strick, ihn zu erhenken. Einen andern bindet er mit Liebe zur Trunkenheit, einen andern mit Ehrgeiz, einen andern mit Wollust und heimlicher Unreinigkeit, einen andern mit unmäßiger Begierde zum Studiren, u. s. w. alle aber zieht er in's Verderben, wo keine wahre Bekehrung dazwischen kommt. Dies soll uns dann bewegen, daß wir auch den kleinsten Faden des Satans nicht an uns leiden, sondern uns so lange mit Beten und Weinen vor die Füße Jesu niederwerfen, bis Er ihn auflöse, ehe größere Sünden daraus erwachsen.

3. Der Herr Jesus hat auch diese Art des Leidens seiner Kinder geheiliget, da sie geschehen müssen, daß untreue Gemüther um ihre Umstände wissen. Der Herr mußte hier leiden, daß der Ort seiner Zusammenkunft dem Juda, und durch diesen auch den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, bekannt würde. Ohne Zweifel dachten seine Feinde: wer weiß

was Jesus mit seinen Jüngern für gefährliche Anschläge da schmiede, die Aufruhr und Empörung zum Zweck haben. Es ist hohe Zeit, daß man solche Zusammenkünfte störe. Solchen unverdienten Argwohn hat denn der Herr Jesus zum Besten seiner armen Kinder auch über sich ergehen lassen und leiden wollen, daß seine Umstände dem Verräther bekannt würden. Es kommt diese Art des Leidens oft in der Passionshistorie Davids vor, der in seinem Leiden ein Vorbild Christi gewesen ist. Da er zu Noke ganz sicher zu sein meinte, ward er durch einen falschen Doeg verrathen. (1 Sam. 22, 9). Da er auf dem Hügel Hachila sich versteckt hatte, ward er von den untreuen Siphitern entdeckt, (1 Sam. 26, 1; Ps. 54, 2), so daß er (Ps. 55, 7) wünschet Flügel zu haben, wie die Tauben, daß er fliehe und irgend wo bliebe, weil er überall gleichsam verrathen und verkaufet war. Welch ein Trost ist es nun für ein Kind Gottes in solchen Umständen, wenn es sich erinnert, daß es seinem Haupte auch so ergangen ist.

II.

Es werden auch ferner die Gesährten bemerket, die unsern Heiland zu seinem Kampfplatz begleitet haben. Jesus war freilich die Hauptperson in dieser Handlung, von dem es auch Matth. 26, 36 gar ausdrücklich heißt: da kommt Jesus, der höchste Abgesandte des himmlischen Vaters. Er kommt selbst. Er sendet keinen Engel, noch einen von seinen Aposteln an seine Stelle; denn in der gegenwärtigen Handlung kann keine Kreatur seine Stelle vertreten. Er selbst erscheinet in eigener hohen Person, und erfüllet das Wort, das er schon längst durch den Mund Davids gesprochen: „Siehe, ich komme zu thun, Gott, deinen Willen." (Ps. 40, 8. 9). Es ist aber sonderbar, daß Matthäus diesen wichtigen Gang also beschreibet, als wenn er ihn noch gegenwärtig vor Augen sehe: Da kommt Jesus! Eben wie er ehemals seinen Gang zur Taufe, welche ein Vorbild seiner Leiden war, fast auf gleiche Weise beschrieben: Da kommt Jesus heran, c. 3, 13. Dieses gibt uns folgende Betrachtung an die Hand:

1. Die Handlungen unseres Heilandes, insonderheit sein blutiger Todesgang, sollen immer als neu und gegenwärtig vor unsern Augen schweben. Wir müssen niemals der Betrachtung des Leidens Christi, als einer alten Historie, überdrüßig werden, sondern immer neue Kraft, Trost, Muth und Erquickung in allen Tritten und Schritten finden, die seine gesegneten Füße zu unserm Heil gethan haben. Wie ist's möglich, daß wir in eine Sünde willigen können, wenn wir uns beständig den sauren Todesgang Christi im Geist vor unsere Augen stellen werden?

2. Auf Jesum, als die Hauptperson, muß unser Auge in der ganzen Passionshistorie gerichtet sein. Es kommen in dieser Geschichte vielerlei Personen zusammen, davon eine jede das Ihre dabei verrichtet. Aber unter diesem Getümmel muß man nie Jesum aus den Augen verlieren. Wenn es zur gläubigen Zuneigung des Leidens Christi kommen soll, so muß Judas und die Hohenpriester, Herodes und Pontius Pilatus aus unsern Augen verschwinden, so daß wir, wie die Jünger auf dem Berge der Verklärung, Niemand sehen, denn Jesum allein. (Matth. 17, 8).

Doch obgleich Jesus die Hauptperson ist, die in diesem Garten ankommt, so stehet man Ihn doch von dem Häufleiu seiner Jünger umgeben. Sie gehen mit; aber nur als Zeugen und Zuschauer seiner Leiden. Sie sollen seine innerliche Seelenangst mit ansehen, damit sie desto gewisser davon zeugen können. Aber, o wie ungleich war hier der Führer und seine Gefährten! Christus ging in den Garten mit einem willigen Gehorsam gegen seinen Vater, mit einer brünstigen Liebe zu dem menschlichen Geschlecht, und mit einer göttlichen Kraft, sein Leiden zu überwinden. Hingegen bei seinen Jüngern war lauter Schwachheit, lauter Trägheit, lauter Wechsel der Verwegenheit und der Furcht; so daß Ihm diese Gefährten mehr zur Last als zur Erleichterung dienten. Unterdessen müssen sie doch Gesellschaft leisten, ob es gleich sie jetzt nicht betreffen sollte. Hieraus lernen wir:

1. Gott gewöhnet seine schwachen Kinder nach und nach zum Kreuz, und läßt sie oft erst eine Zeitlang andern Kämpfern mit zusehen, ehe sie selbst auf den Kampfplatz gestellet werden. So zärtlich geht der Herr Jesus um mit schwachen Seelen, so weislich misset Er die Last ab nach der Stärke ihrer Schultern, und muthet ihnen nicht mehr zu, als sie ertragen können. O, daß doch dieses alle arme Gemüther merken möchten, die sich aus Furcht vor dem Kreuz von dem wahren Christenthum abhalten lassen! Wohl dem aber, der sich solche Vorübungen in der Passionsschule des Herrn Jesu recht zu Nutze machet, und der die Treue und das Ende anderer Kämpfer so ansiehet, daß er ihrem Glauben nachfolget, (Ebr. 13, 7.) damit er, wenn die Reihe an ihn kommt, auch einen guten Kampf zu kämpfen geschickt sein möge. Siehe 1 Tim. 6, 12 und 2 Tim. 3, 10. 11.

2. In der Nachfolge des Herrn Jesu muß man sich zur Gemeinschaft seiner Leiden bequemen. Darauf weiset uns der Finger des heiligen Geistes in dem Wort, Jesus mit seinen Jüngern. Wenn man Christum erkannt, wie Er für uns gelitten, so muß darauf auch dieser Entschluß gefasset werden: Lasset uns mitziehen, daß wir mit Ihm sterben. (Joh. 11, 16). Es muß uns demnach nicht zuwider sein, wenn wir von unserm Meister an den Oelberg geführt werden. Wir müssen dem Lamm Gottes nachfolgen, wo es hingeht. Wenn wir seine wahren Jünger sein wollen, so müssen wir uns auch zu solchen Lectionen in seiner Schule gefaßt halten, und Ihn mit Paulo erkennen lernen, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß wir seinem Tode ähnlich werden. (Phil. 3, 10.—„Leiden Christi."

— Laß dich die Zukunft nicht so beunruhigen. Der Herr, der dich bisher so väterlich geleitet, und dich bisher durchgebracht hat, wird es auch ferner und bis ans Ende thun, wenn du Ihm immer treuer und redlicher in dem Berufe, darein Er dich gesetzt hat, dienst. Dann werden dir alle Dinge, auch alle äußeren Veränderungen zum Besten dienen und zu deiner Vollendung mitwirken.

Die Freude in der Ernte.

Wir sind vollständig abhängig von Gott; bei weitem mehr als die meisten von uns wähnen. Als die Kinder Israel in der Wüste wanderten, da gingen sie jeden Morgen hinaus, das Manna zu sammeln. Unser Manna kommt nicht jeden Morgen, aber es kommt einmal jedes Jahr. Es ist ebensowol eine himmlische Gabe, als ob es, wie das Manna, auf der Fläche der Wüste liege, und klein, wie der Reif auf dem Lande um das Lager her. Wenn wir hinausgingen in die Wüste und Speise sammelten, die Aus den Wolken fiele, dann würden wir dies für ein großes Wunder ansehen; und ist es nicht ein eben so großes Wunder, daß unsere Speise aus der Erde kommt, als daß sie vom Himmel herabfällt? Derselbe Gott, der die Himmel träufeln macht mit Engelsbrod, gebietet der düstern Erde Speise hervorzubringen zum Nutzen der Menschenkinder. Deßhalb, wenn immer wir sehen wie die Ernte kommt, laßt uns dankbar sein gegen Gott und laßt uns nicht zugeben, daß die Erntezeit vorübergeht, ohne Psalmen und Lobgesänge. Ich glaube, ich habe recht, wenn ich sage, daß in der Welt zu keiner Zeit mehr als für sechzehn Monate Speise im Vorrath ist — ich meine, wenn die Ernte eingesammelt ist, daß dann für sechzehn Monate genug vorhanden sein mag; aber zur Zeit der Ernte ist gewöhnlich nicht mehr Getreide vorhanden, um die Bevölkerung länger als vier bis fünf Monate zu ernähren, so daß, wenn die Ernte nicht käme, wir auf der Schwelle einer Hungersnoth ständen. Wir leben noch immer von Hand zu Mund. Laßt uns Gott danken und laßt die Freude in der Ernte mit die Freude der Dankbarkeit sein.

Für den Christen sollte es eine große Freude sein, indem er in der Ernte eine Versicherung der Treue Gottes empfängt. Der Herr hat verheißen, daß Samen und Ernte, Sommer und Winter nie aufhören soll; und wenn ihr die schwer beladenen Wagen seht die Ernte einführen, dann könnt ihr bei euch selbst sprechen: „Der Herr ist treu und hält seine Verheißung." In der Freude der Ernte findet sich immer die Freude der Erwartung. Wie eine Ernte für den Landmann in Aussicht ist, für die er geduldig wartet, so gibt es eine Ernte für Alle, die geduldig warten auf das Kommen und die Erscheinung unseres Herrn Jesu Christi. Der gereifte Christ neigt sein Haupt so wie die reife volle Aehre in heiliger Demuth nieder. Als er nun noch grün war, in den Dingen, die Gott betrafen, stand er gerade auf und war geneigt sich zu rühmen; aber jetzt, da er des Segens des Herrn voll geworden ist, ist er dadurch gedemüthigt, und beugt sich nieder, er wartet auf die Sichel und fürchtet dieselbe nicht, denn kein Säemann oder Schnitter soll kommen, um Gottes Volk zu sammeln — Er selbst wird die Ernte der Welt einheimsen. — Spurgeon.

— Liebliche Noth führt leicht zu Zweifeln an Gottes Führung — widerstehe ihnen mit Gottes Wort.

Führe mich.

O führe mich, Du Hirte sonder Gleichen,
Es liegt vor mir ein unbekanntes Land;
Eins bitt ich nur: An deiner treuen Hand
Laß mich, o laß mich doch mein herrlich Ziel erreichen.

O führe mich durch deiner Augen Klarheit,
Bewahre mich von meinem eignen Licht,
Denn das verdunkelt mir dein Angesicht,
Daß ich den Schein nicht kenne von der Wahrheit.

O führe mich mein Vater mit Erbarmen!
Gib mir den still gebeugten Kindersinn.
Du weißt ja wol, wie arm und schwach ich bin,
Doch fürcht ich nichts in deinen starken Armen.

Warnung vor einem Betrüger.

Man gebe Acht auf einen Mann, der vermuthlich demnächst in irgend einer deutschen Mennonitengemeinde wieder erscheinen und sich als Bruder ausgeben wird. Zuletzt hat er in Galizien unter dem Namen Neumann, Bischof von Sentmille in Virginia, Verein. Staaten, auch zugleich Doktor der Medizin, sein Unwesen getrieben. Er wollte angeblich aus Palästina und Arabien von längeren Missionsreisen gekommen sein (vgl. den christl. Bundesboten von diesem Jahre), wollte die badischen und pfälzischen Brüder kennen und hat verschiedene, nicht immer lautere Angaben über sie in Galizien gemacht. Daß das Letztere der Fall sei, wollen wir nicht bestreiten, nämlich, daß er in der Pfalz vor einem Jahre war unter dem Namen Neumeyer und dort so schnell wie möglich verschwand, als er merkte, daß man Argwohn gegen ihn schöpfte. Aus diesem Grunde ist es auch erklärlich, daß er gerade die pfälzischen Brüder nicht für voll anerkennen mochte — sie haben sein Spiel verdorben, welches er dort mit gutherzigen, aber doch allzuvertrauensvollen Mennoniten treiben wollte.

Der Brief, in welchem gebeten wird, vor diesem falschen Bruder zu warnen, lautet der Hauptsache nach:

Der Doktor Neumann, wie er sich schrieb, führte sich in Einsiedel mit gefälschten Briefen ein und brachte es mit weiter gefälschten Briefen, Empfehlungen und Dokumenten endlich so weit, daß er sogar schon daselbst heirathen wollte, welches Letzte jedoch durch Entdeckung der Fälschungen noch zu rechter Zeit vereitelt wurde.

Ich ersuche Sie, in Ihrem Blatte die Leser vor weiteren Betrügereien des besagten Neumann zu warnen, wozu ich auch seine Personalbeschreibung beifüge:

Statur: Mittelgröße, getaucht (etwas vorgebeugte Haltung.) Gesicht: blaß, oval. Haare: dunkelblond. Augen: hellgrau, das rechte Auge gewöhnlich größer (weiter geöffnet). Nase: spitz. Mund: breit, groß. Stirne: niedrig. Hände: grog, derb, wie bei Einem, der schwer gearbeitet. Füße: ein wenig ausgebogen (Dachsfüße), schwerer Gang. Spricht verschiedene Sprachen, Englisch und Norddeutsch fließend, dann hat er von der französischen, holländischen, schwedischen, u. s. w., Sprache Begriffe.

Sollte dieser Neumann sich durch unterschlagene Briefe oder sonstige Papiere, die pen Kintzi (in Kiernica und in Einsiedel) unterschrieben oder mitunterschrieben sind, irgendwo einführen, legitimiren oder sonst welche Betrügereien vollführen wollen, so ersuche ich, solche ihm amtlich abnehmen zu wollen.

Der Herausgeber verschweigt hier den Namen des Warnenden, ist aber jederzeit bereit, jeden Prediger unserer Gemeinden dessen Namen mitzutheilen und kann mit gutem Gewissen sich dafür verbürgen, daß die Warnung von einem Aeltesten unserer Gemeinde kommt, dessen Zeugniß bei jedem Mennonit vollgültig geachtet werden muß.

Darum nochmals: man gebe Acht auf den oben beschriebenen Betrüger und hindere ihn, seine Schliche unter unsern Brüdern weiter fortzusetzen.

Alle unsere Brüder sollen uns stets herzlich willkommen sein und werden stets erfahren, daß noch die alte mennonitische Gastfreiheit bei uns geübt wird, aber um so mehr haben wir die Pflicht, vor Solchen zu warnen, die nur zum Mißbrauch den Mennonitennamen führen und ihm schließlich Unehre bereiten.

„M. Blätter."

Für den Herold der Wahrheit.

Woran erkennt man den wahren Christen.

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Das ist ein bekanntes Wort und auch ein solches, dem Niemand widersprechen wird. Aber das allerbekannteste Wort der Schrift wird gewöhnlich am wenigsten auf Herz und Leben angewendet.

Welches sind denn die Früchte, an denen der Herr uns als die Seinen erkennt? Wir antworten: Unsere guten Werke, unsere christlichen Tugenden, unsern christlichen Wandel. Nur dürfen wir dabei nicht meinen, es müßte sich unsere Frömmigkeit auch in etwas ganz Besonderem zeigen. Es gilt vielmehr das Wort jenes christlichen Dichters: „Sieh nicht nach dem Entfernten, Was dir nah liegt, mußt du thun." Vor allem die nächsten Pflichten müssen wir als Christen treu und immer treuer erfüllen; denen, die um uns her sind, unsere Angehörigen und Nachbarn müssen wir wahre, hingebende Liebe erzeigen, im Geschäft und Beruf unsere Gewissenhaftigkeit und unsern christlichen Sinn bewähren.

Das wars auch, was einmal ein trefflicher Prediger auf eine eigenthümliche Weise seinem Schuster zu Gemüth führte. Dieser nämlich maß ihm einst neue Stiefel an und erzählte während dessen, wie viel Segen aus den letzten Predigten des Predigers er gehabt, und wie sie ihm zu Herzen gegangen. Es wäre ihm jetzt erst die ganze Liebe seines Heilandes entgegengetreten, und er habe sein Elend erkannt, habe um Gnade und Vergebung gebeten, und sie sei ihm reichlich zu Theil geworden. Der Heiland habe ihm auch Kraft gegeben, ein neues Leben anzufangen, und er bitte jetzt nur den Prediger, er möge für ihn beten, daß das Fünklein nicht ausgehe.

Der Prediger, der den Schuster als einen Schönredner kannte, sagte darauf: „Ja, das will ich thun. Es freut mich, daß du mir nun viel bessere Stiefel machen wirst, als da du noch ein todter Heide warst."

Das war kaltes Wasser auf die schönen Redensarten, doch der alte Prediger hatte das Rechte getroffen. Daß jener Schuhmacher in Wahrheit ein Anderer geworden, das mußte sich vorab in den besseren Stiefeln zeigen, die er seinen Kunden machte. Und daß du, l. Leser, und ich rechte Christen seien, das muß sich offenbaren vor allem in unserer Haushaltung, im Umgang mit Mann, Weib und Kind, Knecht und Magd, in der Küche, in der Werkstätte, im Geschäft, auf dem Markt, — mit einem Wort, im täglichen Leben. J. H.

Der Bergsturz von Goldau.

Gewiß hat der liebe Leser schon von dem weltberühmten Rigiberge in der Schweiz mit seiner wundervollen Aussicht gehört. An seinem nördlichen Fuße liegt ein anmuthiges Thal, auf der andern Seite von dem etwas minder hohen Roßberge begrenzt. Hier standen die Ortschaften Goldau, Röthen, Bußingen und Lowerz, mitten in grünenden, saftigen Wiesen, beschattet von herrlichen Obstbäumen, bewohnt von einem schlichten, arbeitsamen Völklein. Standen, sage ich: denn jetzt sind die drei ersten Ortschaften von der Erde verschwunden, oder vielmehr in der Erde begraben und ein neues Goldau steht auf dem Schutt. Von Lowerz dagegen sieht noch ein Theil. Der Roßberg, welcher theilweise ziemlich steil gegen das Thal abfällt, hatte nämlich in seinem Innern manche Höhlen mit Wasser angefüllt; die Felsenschichten ruhten auf weichen Unterlagen. Als nun in dem regnerischen Sommer von 1806 diese Leimerde sehr erweicht worden war, bereitete sich langsam, doch nicht ohne Warnungszeichen, ein Ereigniß vor, das an Furchtbarkeit noch wenig seines Gleichen gehabt hat.

Am Morgen des zweiten Herbstmonats regnete es auf den Höhen des Rußberges — wie man den Roßberg dort auch nennt — gerade wie am vorigen Tage. Gegen Mittag lüftete sich der Nebel, und der Berg gab jetzt schon zu erkennen, was mit ihm vorging. Erdrisse zeigten sich; das Zerreißen der Baumwurzeln in den Waldungen ließ sich hören, Steine rollten herunter in immer größerer Menge, mit zunehmendem Donnerton. Die Bewohner der Gegend wurden zwar aufmerksam, allein schon mehrmals hatten sich im obern Theile des Berges Stücke losgerissen und noch nie im Thale Schaden angerichtet. So glaubten sie sich denn auch nun sicher. Nur Wenige flohen schon jetzt, wo Fliehen noch half.

Gegen fünf Uhr Abends stürzte die große Felsenwand zusammen; Bäume, Steine, Erde, Alles wälzte sich unaufhaltsam den Berg hinab, ergoß sich in Bogenform über tieferliegende Felsen, wodurch die ganze Gegend mit dickem Staube verhüllt wurde. Ein Theil wälzte sich mit fürchterlicher Geschwindigkeit auf Goldau und Bußingen zu, nach-

dem Röthen, das am Rufiberg lag, bereits zermalmt war, begrub die beiden Ortschaften und bäumte sich am Rigiberg in die Höhe, wie die Wellen des brandenden Meeres. Ein anderer Theil fuhr gegen Lowerz, das an einem anmuthigen See liegt, wühlte das sumpfige Erdreich auf, wie der Wind das Segel schwellt, verschüttete die Kirche und einige Häuser von Lowerz, und stürzte sich in den See, dessen Wasser so stiegen, daß die kleine Insel Schwanau damit bedeckt ward, und am andern Ende des Sees noch einige Häuser des Dorfes Seewen durch die Fluthen zerstört wurden.

So war in wenigen Minuten ein lachendes Gefilde in eine Wüste verwandelt, 110 Wohnungen zertrümmert, 457 Menschen, deren Namen man kennt, und außerdem einige Unbekannte, ein Opfer des Todes geworden. Noch jetzt steht die Unglücksstätte, obschon sie wieder sich begrünt hat und ein Neu-Goldau trägt, da als ein gewaltiges Denkmal von der Vergänglichkeit alles Irdischen und von der Ohnmacht der Menschen gegenüber der Allmacht Gottes. Noch jetzt predigt sie uns sicheren Menschen die allbekannte Wahrheit, die wir wissen, aber zu wenig bedenken:

„Es kann vor Nacht leicht anders werden
Als es am frühen Morgen war."

Wenn wir nun aber ins Einzelne gehen und das, was wir von der Verschüttung oder der Rettung dieser oder jener Personen aus glaubwürdigem Munde wissen, näher betrachten, da werden uns so manche Stellen der heiligen Schrift klar, die von der Rettung oder dem Verderben der Seelen handeln. Wenn wir lesen, wie dieser und jener noch zu rechter Zeit sich warnen ließ und glücklich entfloh, während ein Anderer die Warnung überhörte, oder aus großer Sorgfalt, irgend etwas aus dem Hause zu retten, die Rettung seines Lebens versäumte, müssen wir da nicht sagen: So wie es diesen mit dem leiblichen Leben ergangen ist, so geht es mit dem geistlichen Leben. Jene sind erschlagen worden, aber ihre Seelen, wenn sie im Glauben lebten, wenn sie mit Christi Blut gewaschen waren, sind nun bei dem Herrn, und die, welche ihr irdisches Leben retteten, sind deshalb noch nicht Erben der ewigen Seligkeit geworden; uns aber seien diese Rettungen und diese Unglücksfälle ebenso viele Bilder, die uns die Gefahr unserer Seele vor Augen stellen, und uns ermahnen, zu entfliehen dem zukünftigen Zorn, welcher so gewaltig sein wird, daß das Begrabenwerden unter den Felsen des Rößbergs ein Kleines dagegen ist. Denn sie werden sagen: „Ihr Berge, fallet über uns, und ihr Hügel, deckt uns!" Was wir als ein Schreckensereigniß anstaunen, das werden alle Verächter des göttlichen Wortes als eine Wohlthat herbeiwünschen und doch nicht kriegen. Man kann verschüttet werden von einem Bergsturz und doch selig sein; aber wenn Gottes Zorn, wenn die Offenbarung seines gerechten Gerichtes daher bricht, dann wehe uns, wenn wir den allerwärts Rettungsort, das Kreuz Christi, nicht vorher erreicht haben!

Unser Herr Jesus hat selber ein ähnliches, freilich noch viel schrecklicheres Ereigniß als Gleichniß gebraucht, von dem zukünftigen Gericht, wenn Er sagt: „Gedenket an Lots Weib. Wer auf dem Dache ist an demselbigen Tage, der steige nicht hernieder, seinen Hausrath zu holen. Desselbigen gleichen, wer auf dem Felde ist, der wende nicht um nach dem, was hinter ihm ist." Wir wollen nun eine Anzahl solch wichtiger Fälle zusammenstellen; der liebe Leser wird ohne große Nachhilfe die Anwendung auf seinen Seelenzustand selber machen können.

1. In der waldigen Gegend, hoch am Roßberg droben, arbeitete Meinrad Eberhard im Holze, etwas tiefer sein Gefährte. Da die Ereignisse in seiner Nähe immer schauerlicher und drohender wurden, entschloß er sich zur Flucht und rief auch seinem Gefährten. Dieser aber antwortete: er wolle nur zuerst noch die Bürde binden. Eberhard dagegen floh; doch fand er auf dem gleitenden Erdreiche schon keinen sicheren Schritt mehr, ungeheure Steinmassen stürzten neben ihm nieder, kleinere Steine, Tannen und Erdschollen flogen über seinem Kopf weg. Nur mit Anstrengung aller Kräfte und in der größten Eile erreichte er eine gesicherte Stelle. Sein Gefährte hatte den Augenblick der Rettung versäumt; er war nicht mehr!

2. Franz Appert und seine Frau schickten ihren vierzehnjährigen Knaben Meinrad zu einer weiter oben wohnenden Nachbarin, als deren Mann abwesend war, um ihr Hilfe zu bringen. Sie selber schauten den Ereignissen am Berge zu und versäumten darüber die rettende Flucht. Der Knabe dagegen kam gerade zu der Thüre der Nachbarin, als das Haus zusammenstürzte und die Nachbarin mit zwei Kindern begrub. Er selbst wurde in die Trümmer des Stalles eingeklemmt, jedoch später gerettet. Das zweijährige Kind der Nachbarin fand man lebend auf dem Schutt.

3. Weiter unten stand ein Stall, bei welchem ein Knecht und eine Magd arbeiteten. Ersterer sagte zur Magd: Sie solle nach Hause gehen, er komme bald nach. Sie ging und war gerettet, der Knecht aber nicht. (Matth. 24, 40. — 42.) Wie Manchen hat das Baldnachkommenwollen im Geistlichen Verderben gebracht!

4. Daß diejenigen Bewohner, welche mitten in der verschütteten Gegend lebten, sich bei der Schnelligkeit des Ereignisses durch die Flucht kaum retten konnten, ist begreiflich. Sehr nachdenklich aber ists, daß ein Zahl von Leuten, deren Häuser nahe an den Grenzen der Verwüstung standen, wie die obigen, die Flucht versäumt haben. Ein sehr merkwürdiges Beispiel liefern die Brüder Kaspar und Franz Beeler. Diese hatten ihren Nachbar, den Kapellvogt Dominik Horat, wegen einer kranken Kuh zu sich gebeten. Er war ein Mann von vierundsiebenzig Jahren, freundlich und gesprächig. Nach genommener Einsicht des kranken Thieres wurde ihm ein Gläschen Branntwein eingeschenkt, und die Männer unterhielten sich sehr lebhaft über allerband. In einem Nebengebäude arbeitete Meinrad Römer im Taglohn; er machte Dachschindeln zurecht. Eine Nachbarin, Katharina Mettler, die den ganzen Sommer auf dem Rigi — oder wie die Innerschweizer sagen: auf der Rigi — gearbeitet hatte, kommt an ihm vorüber. Auf die Frage: Wie geht es dir? erwiedert sie: Ich habe nur zehn Gulden verhungert, jetzt will ich bei einem Nachbar das Schlüsselchen holen und das Geld in meinem Kästlein versorgen. Nach gewechseltem: „Gott behüte dich!" eilte sie fort. Während der Arbeit fühlte Römer, der seinen Hut an einen Nagel gehängt hatte, ein sonderbares Beißen am Kopfe (vielleicht von dem feinem Staube, der wol schon in der Luft umher flog); doch entdeckte er die Ursache nicht. Unterdessen donnerte es am Berge oben immer stärker. Er ging zu den Männern und machte sie auf die drohende Gefahr aufmerksam. Einer gab ihm zur Antwort: es habe droben schon oft gelärmt, sie könnten hier noch ruhig sein. Horat kam nun selbst zum Hause heraus und blickte auf die Höhe, die aber von dieser Stelle aus nicht sichtbar war. Er äußerte gleichfalls, es habe da oben schon oft gepoltert, man könne noch eine Pfeife rauchen, und ging wieder in die Stube und Römer an die Arbeit. Aber bald fing das Beißen wieder an. Er hieb nun sein Beil in den Stock ein und ging zu etwas tiefer wohnenden Nachbarn hinunter, die gegen den Berg hin schauten. Römer sah ebenfalls hin und erblickte den Wald in Bewegung. Er that einen durchdringenden Pfiff und rief den Männern hinauf, daß sie fliehen sollten. Unterdessen war Katharina auf eine Anhöhe gekommen und rief von da herab: was es sei, daß man fliehen solle? Römer sagte ihr ebenfalls: sie solle aus allen Kräften fliehen, der ganze Wald komme herab, und zeigte ihr die Richtung, die sie nehmen solle. Sie gehorchte sogleich, aber das rettete sie nicht. Er wies auch den Umstehenden, auf welche Seite sie fliehen sollten. Da die Gebrüder Beeler und Horat im obern Hause den Zuruf nicht gehört haben mochten, so eilte er mit größter Anstrengung bergan zum Hause: wollte sie gerettet wissen, und rief da noch mit aller Kraft: Fliehet, der ganze Berg kommt! Das Fenster wurde geöffnet, und man hörte sie gegen die Thüre gehen; aber ehe sie aus dem Hause gekommen sein konnten, erreichte die Erdmasse das Haus das Römer schon zusammenstürzen sah. Er eilte nun mit aller Kraft unter den vielfältigsten Gefahren weiter. Ein Regen größerer und kleinerer Steine stürzte neben und über ihm fort. Erdschollen verschiedener Gestaltung rollten theils auf der Erde, theils flogen sie durch die Luft. Ganze Tannen, mit ihren Wurzeln voran, Aeste und Kronen von Nußbäumen kamen hoch in der Luft über seinen Kopf fortgeschleudert. Dreimal wurde er zu Boden geworfen, aber dreimal raffte er sich auf und setzte seine Flucht in der möglichsten Schnelligkeit fort, immer in ernsten Gebeten um das Heil seiner Seele, das irdische Leben fast für verloren gebend. Endlich fand er, wenn auch mit einigen blauen Flecken, seine Rettung. Der alte Dominik Horat dagegen, der weiter innerhalb der jetzt verschütteten Gegend wohnte und durch die zufällig scheinende Veranlassung näher an die Grenzen der Zernichtung, und damit näher der Selbstrettung gebracht war, benutzte die Gelegenheit zur Rettung allzuspät, während er doch selber früher mehrmals sich äußerte, daß die Felsenschichten oben am Berg einmal einsinken und sammt der Waldung herabstürzen würden. Wol mochte er glauben, der Bergsturz werde eine andere Richtung nehmen. Er kannte also die Gefahr; aber seine Kenntniß kam nicht zu Statten!

5. Xaver Schlters Eigenthum erstreckte sich bis zur Schuttgrenze. Gerade an dieser Stelle war er mit Abmähen des Grases beschäftigt. Er schaute noch zu rechter Zeit gegen die Anhöhe des Berges, dessen Masse heranstürmte. Der Mann ließ Sense und Korb zurück und floh, von Steinen und Erdschollen etwas beschädigt. Er war gerettet, aber wie nöthig die Flucht gewesen, zeigte ihm das Verschwinden des Korbes, der Sense und des Baumes, unter dem er das Geräthe zurückgelassen hatte.

6. In Goldau selber—die bisherigen Beispiele gehören alle der Gemeinde Röthen an — befanden sich mehrere Personen auf einer Obstpresse, die dem angesehensten Manne der Gegend, Rathsherr Oswald Bürgi, gehörte. Als die Felsen oben am Berge sich zum Sturze senkten, sagte einer der jüngeren Zuschauer mit großem Scharfblick: „Wir wollen fliehen!" Diese Worte erschreckten Alle. Der Sohn aus einem Hause, Melchior Bürgi, holte sogleich seine Mutter, die nur am Arme geführt von der lieben Heimath wegzubringen war. Auf gleiche zudringliche Weise brachte Katharina Sidler ihre Mutter von der gefährdeten Stelle weg und führte sie in möglichster Eile auf eine nahe Anhöhe. Durch diese schönen Beispiele kindlicher Liebe bewogen, dachte auch die Magd Agatha Biser an ihre liebe Mutter, welche in einiger Entfernung auf einer Hanfreibe beschäftigt war, und wollte sie retten. Sie eilte fort und wollte gegen eine kleine Brüde hinunter springen, als sie die daherstürmende hohe Erdmasse bemerkte und nur mit schnellster. Rückkehr dem Tode entrinnen konnte. Hätte sie nur ein paar Schritte mehr den jähen Abhang hinunter gethan, so wäre die Rettung unmöglich geworden. Uebrigens fand ihre Mutter auch die Rettung.

7. Maria Kenel, eine sehr thätige und wohlhabende Hausfrau, hatte kaum eine Viertelstunde vor dem Bergsturz gegen eine Nachbarin sich geäußert: wie froh sie sei, daß ihre Güter vor einem Bergfall sicher seien. Die Nachbarin war auf dem Wege zum Obstauflesen in einer höher gelegenen Wiese und konnte sich von da retten, die Sichere kam mit den Ihrigen um.

Schluß folgt.

Beschreibung der Arche Noah's.

(1 Mose 7.)

Wir denken uns die Arche meist viel zu klein. Wir haben sie uns zu denken, auf einem floßartigen Unterbau errichtet, als ein ungeheures Haus von Cypressenholz, mit einer großen Menge Kammern und Zellen, alles mit Asphalt und Erdharz verpicht. Sie war 300 Ellen (nach eines Mannes Ellenbogen 5 Mose 3, 11) lang, 50 Ellen breit und 30 hoch; also sechs Mal so lang als breit und zehn Mal so lang als hoch. Nach Berechnung des Oberbauraths Silberschlag war die Arche 22 Fuß höher, 156 Fuß länger und 166 Fuß schmäler als das königliche Schloß zu Berlin, und ihr Kubikinhalt gleich 450,000 Ellen. Man hat viel gespottet über solchen unförmlichen Bau. Schon der heidnische Spötter Celsus im zweiten Jahrhundert nennt sie einen „albernen Kasten." Doch hat der Mennonit Peter Janzen zu Hoorn in Holland in den Jahren 1604—21 in Gemeinschaft mit einigen frommen Holländern nach dem verkleinerten Maßstabe der Arche ein Schiff gebaut: 120 Fuß lang, 20 breit und 12 hoch, und siehe, es zeigte sich, daß dasselbe zwar sich schwerfällig bewegte, aber ein Drittel Last mehr trug alls alle anders gebauten Schiffe.

Auch über den Raum ist viel gespottet. Man fragt zweifelnd, wie es möglich gewesen sei, alle die Thiere und die Vorräthe für dieselben auf ein Jahr unterzubringen. Doch auch hierbei ist die göttliche Weisheit zu bewundern. Die Arche wurde nach Gottes Anweisung (V. 16) in drei Böden, d. h. Stockwerkey, errichtet. In diesen drei Etagen waren die vielen Kammern. In dem untern Stockwerk mochten die größeren Landthiere, in dem mittleren die kleineren Thiere und die Menschen, und in dem oberen die Vögel sein. Jede Etage hatte zugleich ihre großen Vorrathsräume für Heu und Stroh. Im Bodenraume unter dem Dache aber ließen sich die Geräthschaften, Sämereien, Hülsenfrüchte u. s. w. leicht unterbringen. Unten im Grunde des Flosses ist sicherlich auch ein Brunnen zur Schöpfung frischen Wassers eingerichtet worden. Man hat viel gespottet über das eine Fenster, eine Elle hoch, welches die Arche gehabt hat. Doch dieses Fenster lief unter dem Dach rund um die Arche her. Ebenso wahrscheinlich war über jedem Stockwerke eine schmale Lucke, welche verschließbar und mit Klappen überdeckt war.

Das Ganze war also einem sehr großen, langen Stalle oder Scheune ähnlich, zumal oben sicherlich ein spitzzulaufendes Dach zu denken ist, so daß der Regen abfließen konnte. Die Arche, sagt ein Bibelforscher, glich einem ungeheuren Sarge. Dieser Vergleich paßt trefflich zu dem schauerlich ernsten Gemälde der Sündfluth. Wie aus unsern Särgen, so sollte ja auch aus diesem großen Sarge ein neues Menschengeschlecht auferstehen. In diesem gewaltigen Bauwerk, welches nach genauer Berechnung 2,380,433 Kubikfuß Raum enthielt, konnten sämmtliche Thierarten des Linne'schen Systems nebst den acht Menschen bequem Platz finden.

Da alle Wasserthiere und die meisten Amphibien nicht mit hinein brauchten und auch die Mischarten, z. B. Maulesel, abgerechnet werden konnten, so waren unterzubringen etwa 100 Gattungen Landthiere und 200 Gattungen Vögel. Diese hatten 47,028 Kubikfuß Raum nöthig. Es blieb also noch weit über zwei Milionen Kubikfuß Raum zur freien Verfügung übrig, in welchem die noch übrigen Geschöpfe u. s. w. ohne Schwierigkeit untergebracht werden konnten. Es blieb dann immer noch viel Platz zu Gängen und Wohnungen der Menschen. Johannes Temporarius berechnete sogar das Gewicht des Heues und nahm noch 3650 Schafe für die fleischfressenden Thiere mit in die Arche und kam bequem aus. Doch ist wol richtiger anzunehmen, daß damals noch keine wilde, reißende Thiere vorhanden waren, und daß auch die Menschen kein Fleisch aßen. Erst nach der Sündfluth ist das Fleischessen erlaubt worden. Von den unreinen Thieren mußte Noah je ein Paar, von den reinen je sieben Stück, also drei Paar und ein überzähltes Männchen, aufnehmen. Letzteres war zum Opfer aufgespart. Das alles that Noah im Glaubensgehorsam, wie Ebr. 11, 7 bezeugt. Die Leute halfen zwar mit, aber voll Hohn und Spott, und lebten in fleischlicher Sicherheit bis an den letzten Tag. Sie kamen nicht hinein in die schwimmende Kirche und gingen mit Schrecken unter.

Regeln für die Eltern.

1) Seid, oder suchet zu werden durch Gottes Gnade, was die Kinder sein sollen.

2) Thut selbst auch, was die Kinder thun sollen.

3) Meidet Alles, was die Kinder meiden sollen.

4) Bestrebet euch allezeit, nicht nur in der Kinder Gegenwart, sondern auch in ihrer Abwesenheit, daß euer Betragen ihnen zum Beispiel dienen kann.

5) Sind eure Kinder zu tadeln? — So untersuchet euch selbst erst, ob ihr tadellos seid. —

6) Endeckt ihr in euch Mängeln, Sünde, Verirrungen? So fanget sogleich mit euch selbst an, euch zu bessern, und dann sucht eure Kinder zur Besserung zu bringen.

7) Denket daran, daß die euch Umgebenden nur der Wiederschein von euch selbst sind.

8) Wenn ihr ein heiliges Leben führet und täglich mehr Gnade sucht, so werdet ihr in der Heiligkeit zunehmen und eure Kinder durch euch.

9) Wenn ihr immer von Gottes Geist euch leiten lasset, so werden auch eure Kinder desto williger sein, von euch sich leiten zu lassen.

10) Je mehr ihr Gott gehorchet, desto mehr werden auch eure Kinder euch folgen. Daher bat der weise Salomo in seiner Kindheit den Herrn um ein folgsames Herz, um sein Volk recht regieren zu können.

11) Sobald der Meister in seinem Umgange mit Gott lau und träge wird, so verbreitet sich auch Lau- und Trägheit unter seinen Zöglingen.

12) Was eine Scheidewand zwischen Gott und euch selbst verursacht, das wird auch eurem Kindern nachtheilig sein.

13) Ein Beispiel, worin die Liebe nicht der Hauptzug ist, ist nur wie des Mondes Schein — kalt und schwach.

14) Ein Beispiel aber, beseelt und entflammt von heißer und aufrichtiger Liebe, leuchtet wie die Sonne — es wärmt und kräftigt.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 15. Okt. 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Bankanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unsere Prämienliste.—Das Jahr nähert sich seinem Ende, und da das Abonnement eines großen Theiles unserer Unterschreiber mit dem Jahresschlusse endigt, so würden wir gerne sehen, daß unsere Freunde möchten Anstrengungen machen, die Circulation unseres Blattes zu erweitern, und bieten wir folgende Belohnungen:

Für einen Club von zwei Abonnenten und 2 Dollar senden wir ein Taschentintenfaß, oder einen authemathischen Copierbleistift, ein Exemplar Fireside Reading, oder für ein Jahr ein "Words of Cheer," ein „Jugendfreund," oder eine halbmonatliche „Rundschau," oder ein Teacher's stories, Stories of long ago, Travers Predigten, Tymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebete, Menschenfluch und Gottessegen, Anrede an die Jugend.

Für einen Club von drei Abonnenten und 3 Doll. geben wir ein Ex. von Mennonite church and her accusers, Beasts and Birds, Sonnenschein für Regentage, Apples of gold, oder Views of Natur, Einfache Lehre, der Dolmetscher, Eby's Kirchengeschichte, Allgemeine Liedersammlung, eine Bibl. Geschichte, oder ein Jahr die wöchentliche „Rundschau."

Für einen Club von fünf Abonnenten und 5 Doll. geben wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Bücherkatologe angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als 1 Doll. notirt ist; oder ein Viertelreiß gutes Briefpapier, 200 Friedens-Briefcouverte, Story of the Bible, Geicke's Life of Christ, eine Goldfeder mit Halter, ein Ex. der Philharmonia, oder ein Durchs hl. Land.

Für einen Club von zehn Abonnenten und 10 Doll. geben wir ein Ex. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter No. 4, ein Ex. von The Prince of the House of David, Dietrich Philipps Handbüchlein, das russische Gesangbuch, Menno Simons Fundamentbuch, oder Leed's History of the United States.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und 15 Doll. geben wir ein Ex. von Smith's Illustrated Dictionary of the Bible, ein Ex. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life und Epistles of St. Paul, Goldfeder mit Halter, Sacred Geography and Antiquities, by Barrow, Hofackers Predigten, Eusebius' Kirchengeschichte, Bible Looking Glass Encepolopedia of Wonders and Curiosities, eine deutsche Handbibel oder Müllers illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Ex. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch), eine gute Familienbibel (englisch), Gallaudet's Scripture Biography for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 1000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Ex. des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, ein Ex. von Adlers englisch-deutschem und deutsch-englischem Wörterbuch, sämmtliche (4) Bände von Jakoby's Notes on the Gospels, oder eine Teacher's Bible, Voll-Marokks, mit Karten ꝛc.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $40 geben wir Ianneson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Halbmorokko-Einband oder Webster's Unabridget Dictionary, oder Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Geld sollte mittelst Wechsel oder Postanweisung an uns geschickt werden, keineswegs in Checks, sondern in Wechseln auf New-York, Philadelphia und Chicago.

Alle Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte einige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es keinen Unterschied, ob uns die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden. Die größeren Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post verschickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß.

Gebt Personen-Namen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch, ob der Club aus alten oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere der Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat. Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wollen unsere Agenten gefälligst ein Buch führen über alle Geschäfte, die sie mit uns abschließen.

Man sende alle Bestellungen und mache alle Wechsel und Postanweisungen zahlbar an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Neue Unterschreiber. — Alle, die jetzt noch vor Neujahr für den „Herold der Wahrheit" abonniren, bekommen das Blatt von der Zeit an bis Neujahr unentgeltlich.

An Rückständige. — Wir haben eine schöne Anzahl von Unterschreiber, die für das Blatt rückständig sind, nun zwei oder mehrere Jahre. Wir hoffen, sie werden sich alle Mühe geben, um uns noch vor Neujahr das Betreffende zuzusenden, auf daß wir mit dem Anfang des Jahres alles in reiner Ordnung haben.

An unsere Correspondenten. — Wir möchten unsere Correspondenten und Freunde, die uns so kräftig in der Herausgabe unseres Blattes unterstützt haben, darauf aufmerksam machen, daß wir, sozusagen, gar kein Orginal-Lesestoff mehr vorräthig haben, und fühlen uns daher genöthigt, die Geschwister dringend zu bitten, uns wieder was einzusenden. Die harte Sommerarbeit ist wieder ziemlich vorüber; die Abende werden wieder länger und das gibt Muth und Zeit zum Nachdenken, zum Lesen und Schreiben. Also bitten wir noch Alle, uns etwas zuzusenden. Das Blatt muß jetzt zweimal den Monat gefüllt werden und wir haben die freundliche Mithilfe all unserer lieben Geschwister dringend nothwendig, auf daß es immer wieder etwas zum Lesen gibt. Wir hoffen daher, bis zur nächsten Nummer viel gute und interessante Aufsätze zu erhalten. Laßt nun Jung und Alt, Prediger und Laien, alle mit Ernst an die Arbeit gehen, so wird es uns bald gelingen, mehr Orginalstoff dem Leserkreis vorzulegen.

Wo sind unsere Kalender zu bekommen? — Um die Versendung zu erleichtern und hohe Uebersendungskosten zu sparen, haben wir die Bestimmungen getroffen, daß unsere Kalender an folgenden Plätzen zu haben sind.

Benj. Frick, Fricks Store, Bucks Co. Pa.
Wm. Allmang, Berlin, Ont.
N. J. Heatwole, Newton, Kansas.
Pet. Dück, (Grünfeld) Niverville Manitoba.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
John Baers Söhne, Lancaster, Pa.

Händler und Andere wohnhaft in Virginia, Chester, Lancaster und andern Counties in der Nähe von Philadelphia, mögen den Kalender bei Shäfer & Koradi, Ecke 4. und Wood Str. erhalten.

Auch kann er bestellt werden von den Western News. Co. Chicago, Ill. und T. J. Brown, Cagar u. Co. Toledo, Ohio.

Einzeln	portofrei	$ .08
Zwei Ex.	„ „	.15
Vier „	„ „	.25
12 „	„ „	.60
22 „	„ „	1.00

Für größere Parthien bei Expreß geschickt hat der Empfänger die Uebersendungskosten zu tragen. 100 kosten hier $3.75
„ 144 „ „ $5.00

Allen Bestellungen per Post beliebe man gleich das Baar mitzusenden.

Biblische Geschichte. — Zu einem guten Schulunterricht und überhaupt zu einer christlichen Erziehung der Jugend gehört eine gute biblische Geschichte. Obwol von diesen verschiedene im Gebrauch sind, so fühlte man doch das Bedürfniß einer biblischen Geschichte, die sich besonders unter unserm Volk für den Schul- und Familienunterricht eignete. Zu diesem Zweck wurde von uns im letzten Jahre eine neue biblische Geschichte herausgegeben,

die in jeder Beziehung diesem Zweck bestens entspricht. Sie enthält über das Alte Testament 54 und über das Neue 55 Lectionen; die Ereignisse der Bibel sind in einem einfachen, kurz zusammengefaßten und leichtbegreiflichen Styl geschrieben; bei jeder Lection sind Erklärungen und Schriftanweisungen. Das Buch ist schön gedruckt und gebunden und außerdem die billigste Bibelgeschichte, die jetzt herausgegeben wird. Sie kostet portofrei 40 Cents. Wir bitten jeden Prediger und Schullehrer um ein Exemplar zur Probe zu senden.

MENNONITE PUB. CO.
Elkhart, Ind.

Quittung. — Ich bescheinige hiermit, daß ich von den lieben Brüdern für Peter Graber mildthätige Gaben empfangen habe:

Von M. E. Reist, Manheim, Pa., $ 20.00
„ S. Brubacher, Mont Joy. 19.50
„ J. F. Funk., Elkhart Ind., 41.50

Der Herr wolle den lieben Gebern ein reicher Vergelter sein! Die verbrannte Schwester ist ziemlich geheilt. Mit Brudergruß

A. Schrag.
Childstown, Dakota, 23. Sept. 1882.

Gestorben. — Eben als wir mit dieser No. zum Drucken fertig waren, kam uns die Nachricht zu, daß Schwester Maria, Eheweib von Bischof Georg Weber, von der Weberland-Gemeinde, Lancaster Co., Pa., am 29. Sept. im Alter von 63 J. und 13 T. gestorben ist. Der Herr wolle dem lieben Bruder in seiner schweren Betrübniß beistehen und ihn segnen.

Prediger gestorben. — Vor einigen Wochen kam uns die Nachricht zu, daß Bischof Samuel Wenny von Juniata Co., Pa., gestorben sei. Seitdem wurden noch zwei Andere, die lange als getreue Wächter auf den Mauern Zions standen, von ihrer irdischen Arbeit in die selige Ruhe der Ewigkeit versetzt, nämlich die Brüder David Scherk und Georg N. Schmidt. Beide sind unter dem Kreis unserer Gemeinde wohlbekannt, sowie auch unsern Lesern, besonders der Erstere, dessen Aufsätze und Ermahnungen vielfältig in unsrem Blatt veröffentlicht wurden. Eine Todesanzeige von diesen Beiden zur Veröffentlichung in den Blättern ist uns noch nicht zugegangen, hoffen aber, Jemand wird sie bald einsenden.

Der neulich Regensturm hat im unteren Ende von Bucks County großen Schaden angerichtet. Brücken sind weggerissen, Mühlen und Mühldämme sind zerstört, Felder verwüstet und bei Yardleyville sind sogar zwei Pferde ertrunken. Menschenleben sind keine zu beklagen, Viele aber, besonders bei Newtown, entgingen dem Tode mit knapper Noth. In Bedminster Townschip haben die Baureien von Abraham L. Frets, Nathan Beidler und Reuben Steaver ganz besonders gelitten. Springtown, Richland und Tinicum, sowie die angrenzenden Townships, scheinen vor Schaden behütet worden zu sein. Montgomery County schein bewahrt geblieben zu sein. Keinen Schaden von Bedeutung ließ sich der Regensturm dort zu Schulden kommen, obschon der „älteste Bewohner" von dorten keiner solchen Regenfluth sich erinnern will. Den Schaden, den der Sturm in Bucks County angerichtet, darf man auf $100,000 berechnen. „Morgenstern."

Der Comet-Stern, der neulich seine Erscheinung machte und der Gegenstand so vieler Besprechung unter verschiedenen Kreisen, war von außerordentlicher Klarheit und Größe. Er war sichtbar jeden Morgen ein wenig vor Sonnenaufgang und in der Nähe von der Sonne. Er wird aber jetzt in kurzer Zeit wieder ganz unsichtbar sein. Dieser Comet soll der größte gewesen sein, den die meisten Leute seit 1858 gesehen haben. Viele Menschen machen sich jetzt noch (wie es in alter Zeit vielfältig der Fall war) sehr ernste Gedanken über der Erscheinung eines Cometsternes, indem sie glauben, daß solches der Vorläufer eines großen Unglücks, als Krieg, Hungersnoth, Pestilenz, sein würde. Wir glauben aber nicht, daß Jemand über dieses einige Befürchtungen haben darf. Es scheint nur eine von den natürlichen Phenomena (Erscheinungen) zu sein, welche die Wissenschaft noch nicht zu gründen gelernt hat.

Eines Sinnes sein. — Hast du, lieber Leser, vielleicht eine Gemeinde zu finden gesucht, die ganz tadelfrei und fleckenlos ist, so hast du dich gewiß getäuscht. Auf dieser Erde gibt es nichts Vollkommenes. Hast du dich vielleicht schon lange über Anderer Fehler gekränkt und bliebst außer der Gemeinschaft der Kinder Gottes stehen, und unthätig in dem Werk des Herrn, so bitte ich dich: Gehe hin und thue deine Pflicht zuerst; verrichte das Deine nur einmal recht getreu, so wirst du viel mehr Freudigkeit haben; es wird dir viel besser gehen; du wirst mehr Segen empfangen, und das Werk Christi wird dir ein viel angenehmeres werden und die Liebe wird auch in dir „der Menge Sünden decken."

F.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Aus Somerset Co., Pa., — Lieber Editor: Es ist jetzt Sonnabend am 30. Sept. Heute hatten wir in dem alten Blough Versammlungshause Gottesdienst und 13 theure Seelen wurden durch die Taufe der Gemeinde einverleibt. Der Herr gebe doch, daß sie ein Licht der Welt und ein Salz der Erde sein mögen. Die Versammlung wurde durch die Brüder Samuel, Peter und Jonas Blaugh geleitet und wurde beides in deutscher und englischer Sprache geredet. Peter Blaugh in deutscher Sprache über die Worte: „Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe." Jonas Blaugh redete in englischer Sprache über die Worte: „Kommt, denn es ist alles bereit" Luk. 14, 17.

Sonntag am 1. Oct. Der Herr hat uns wiederum gesegnet, daß wir heute miteinander das heilige Abendmal genießen konnten. Es waren viele Menschen zugegen und ungefähr 180 Brüder und Schwestern die sich am Abendmahl betheiligten. Es verursachte uns große Freude daß so viele da daran betheiligten — auch hatten wir dabei Ursach zur Traurigkeit daß einige es nicht mithielten. Doch der Herr gebe daß wenn wir einmal wieder zu diesem Zweck zusammen kommen, sie alle mit Freuden und herzlicher Theilnahme beiwohnen mögen.

Levi Blaugh.

Das alte mennonitische Versammlungshaus. — Schon lange bekannt als das Perkasie Versammlungshaus nahe Blooming Glen, in Bucks Co., Pa., welches vor einigen Monaten abgebrochen wurde, ist nun mit einem neuen steinernen und mehr geräumigen Gebäude versetzt, welches schon unter Dach ist; und man beschäftigt sich jetzt das Innere des Hauses auszufertigen. Diese Gemeinde soll im Jahre 1753 gegründet worden sein. Das erste Versammlungshaus wurde erneuert in 1823 und das zweite nun wieder in 1882. Möge diese Gemeinde noch immer zunehmen und ein Werkzeug in der Hand Gottes sein, wodurch viele Seelen hinzugebracht werden.

Bruder Heinrich Kilmer und Weib sind gegenwärtig auf Besuch unter der Brüderschaft in Elkhart Co. Sie werden bis nach der Conferenz hier verweilen.

Ein Besuch nach Kent Co., Mich. — Am 18. Sept. ging Br. J. S. Coffman nach dem oben genannten Ort und weilte unter den Brüdern über eine Woche. Versammlungen wurden gehalten beides in Bowne und Caladonia. In Bowne wurden am 14. drei Personen durch die Wasserlaufe in die Gemeinde einverleibt. In der Caladonia Gemeinde sind zwei Täuflinge. Die Glieder dieser Gemeinde sind überhaupt sehr in dem Gedeihen der Gemeinde interessirt und wünschen sehr, daß das Wort Gottes unter ihnen in englischer Sprache verkündigt werde. Beim englischen Gottesdienst wohnen viele bei, die bei einer deutschen Predigt wenig Nutzen haben.

Aus Shelby Co., Mo. — Bruder Joh. Brubacher schrieb uns neulich einiges über die Gemeindeverhältniß bei ihnen. Wir sind erfreut, erfahren zu dürfen, daß das gute Werk noch immer Fortschritte macht und daß die Brüder ermuthigt fühlen. Er schreibt: „Unsere Conferenz versammelte sich gemäß der vorausgegebenen Bestellung. Zwei Diener aus der Ferne waren zugegen. Alle vereinigten sich, an der Gemeinde-Ordnung, wie sie bisher gehalten wurde, festzuhalten. Der Gegenstand der Verbreitung des Evangeliums in unserem Land (die einheimische Mission zu treiben) wurde besprochen. Alle stimmten ein, daß dieses ein sehr nothwendiges Werk sei, auf daß die Wahrheiten der hl. Schrift, wie wir sie lehren, auch in Siellen, wo unser Volk noch gar nicht, oder nur wenig bekannt ist, verbreitet werden möchte.

Es sind bei uns gegenwärtig zwei Täuflinge und sind Ausschten, daß sich noch mehr anmelden werden. Wie sehr ermuthigend ist es, wenn wir erfahren, daß unser Gebet für die Beförderung der Sünder erhört wird."

Ein neues Versammlungshaus. — Die Brüder in Livingston Co., Ill., die während des Sommers im Begriff ein neues Gemeindehaus zu bauen waren, haben ihre Arbeit jetzt vollendet. Dieses Haus ist mittelgroß, von Holz, dauerhaft gebaut, und auswendig und inwendig angestrichen. Das Andachtszimmer ist gut arrangirt; ist 16 Fuß bis an die Oberdecke, welches ungefähr die richtige Höhe ist, um leicht reden und gut verstanden werden zu können. Der Prediger-Stuhl ist an der entgegengesetzten Seite von den Thüren; die beiden Thüren öffnen sich in kleine Vorzimmer, zwischen diesen befindet sich ein kleines Nebenzimmer.

Das Haus ist beinahe bezahlt, jedoch mußte man etwas Geld anleihen, um es fertig zu machen. Das Ganze kostete etwas über $ 1300.00. Die Brüder dort wünschen den Empfang verschiedener Geldsummen, die sie zum Bau dieses Hauses von den Gemeinden in Canada, Pennsylvanien, Whiteside Co., Ill., und einigen andern bekommen haben, anzuerkennen und ihren herzlichsten Dank abzustatten. Diese Gemeinde nimmt nun den Namen „Fellom Gemeinde" und das Haus, „Fellom Gemeindehaus" an.

Am Sonntag den 14. Sept. wurde hier die erste

Versammlung gehalten. Folgende Diener waren gegenwärtig: Emanuel Hartman von Washington, Ill., H. L. Schelby von Reddick, Ill, C. S. Coffmann von Elkhart, Ind., und der einheimische Diener B. F. Hamilton.

Der Vormittagsgottesdienst wurde durch Prediger Schelly in deutscher Sprache durch Gesang, Vorrede und Gebet eröffnet. Bruder Coffman las die Schrift und redete in englischer Sprache, indem Bruder Hartman nach ihm noch weiter in deutscher Sprache redete. Bruder Hartman predigte Nachmittags und Br. Coffman des Abends. Alle diese Versammlungen waren zahlreich besucht. Die Brüder Hartman und Schelly gingen den nächsten Tag nach Hause und Br. Coffman blieb noch in der Gegend bis über den nächsten Sonntag und hielt mehrere Versammlungen, welche alle zahlreich besucht waren. Ein reges Interesse äußerte sich unter den Geschwistern, sowie auch unter Andern. Die Gemeinde scheint mit einem wahren christlichen Leben beseelt zu sein, und ermuthigt uns zu arbeiten und zu beten, um des Herrn Werk zu treiben. Es sind hier gegenwärtig Täuflinge und noch andere, an denen nicht viel fehlt, daß sie sich werden zu Gott bekehren. Der Herr gebe, daß sie alle getreu bleiben mögen und wandeln auf dem schmalen Weg bis zum ewigen Leben.

Etwas über die Offenbarung Johannes.

Siehe, ich komme bald. Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offenb. 3, 11.

Der Gesammteindruck der Offenbarung Johannis ist ein doppelter. Man wird vorwärts getrieben; das, was man zuerst gewinnt aus diesem Buch, ist ein heiliger Lebensernst. Der irdische Flattergeist muß einer ganz andern Gesinnung weichen, weil man von allen Seiten das Heranrauschen der Gerichte Gottes hört. Schnell und immer schneller eilt die Zeit herbei, wo diese Gerichte einbrechen werden, ja, wenn man die Offenbarung Johannes liest, so bekommt man von der Zeit ganz andere Begriffe als im ruhigen, gewöhnlichen Leben. Man wird fortgerissen durch Jahre und Jahrhunderte, und doch erscheint, was da kommen soll, in einer Kürze. Die Zeit ist für Johannes das Ende; die biblische Prophetie sieht nicht die Zwischenjahre, sondern den Schluß; dahin drängen sich alle Vorbereitungen und auch der Geist der Propheten. Sind wir am Ende angelangt, so wird Alles, was hinter uns ist, auch die längste Periode, uns doch nur vorkommen wie eine Kürze. Wer aber in solchen Verhältnissen lebt, der bleibt wach, und kein Buch der heil. Schrift ist so anregend, um uns im Geist der Wachsamkeit und des Gebets zu erhalten, als die Offenbarung. Zu diesem ernsten Eindruck, den das heilige Buch uns gibt, kommt noch ein zweiter. Man wird nicht nur dem Ende, sondern auch dem Herrn entgegen getrieben. Eine lodernde Sehnsucht nach Ihm erfüllt das bange, harrende Herz; man möchte auf Adlersflügeln in seine Arme eilen, um geborgen zu sein vor Allem, was noch kommen soll. Diese flammende Sehnsucht enthält aber auch ein heiliges Vertrauen zu Ihm, der uns geliebet hat und uns gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Wer wollten unter Verführern und Gerichten lebt, hat einen seligen Trost, wenn er sein mattes, niedergeworfenes Haupt berührt fühlt von dem Fürsten des Lebens, der seinen Kindern alle Furcht nimmt und sie versichert: „Ich bin der Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes." Das stärkt und nährt unter allen Donnern und Erdbeben das Vertrauen zu dem König aller Könige, dem Herrn aller Herren. Die ganze Offenbarung läßt sich zusammenfassen in den Spruch: „Siehe, ich komme bald. Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme." Man erhält beim Lesen dieses Buches ein wachendes, betendes Herz, und wird los von allen Banden; was ist aller irdischer Tand, wenn man die Posaunen hört und die Schalen ausgegossen werden auf die Erde? Aber man lernt auch sagen: Ich weiß, an wen ich glaube, und kann unter allen Umständen das Haupt aufheben zu Ihm, mit dem unsere Erlösung naht. Ist auch das Einzelne in der Offenbarung Johannes dunkel, der praktische Sinn des Buches ist klar, und der Geist, der es den Gemeinden hinreicht, hat Recht, wenn Er sagt: „Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung, und behalten, was darinnen geschrieben ist, denn die Zeit ist nahe."

Mennoniten in Chester Co., Pa.

Der „Pottstown Ledger" ein englisches Wochenblatt in Pottstown, Montgomery Co., Pa., herausgegeben, enthält folgende Notiz über die Mennoniten in Chester County: „In einer neulich im West-Chester „Lokal News" veröffentlichten Mittheilung berichtet C. G. Groff von Lewisburg Folgendes über die Mennoniten in Chester Co.: In der Geschichte von Chester County unter der Ueberschrift „Kirchen" finde ich nur ein mennonitisches Versammlungshaus, das zu Phönixville, mit Bestimmtheit angegeben, obgleich angedeutet ist, daß sich noch eins im „Thale" sich befindet, in welchem Israel Beidler früher predigte. Es befinden sich jedoch drei Mennoniten-Versammlungshäuser im County, das eine zu Phönixville, eins in Charlestown Township und eins in Towlyffom Township, zwischen der Salems M. E. Kirche und Valley Forge. Es war in diesem letzteren, wo Israel Beidler früher predigte, sowie zu Phönixville und vielleicht in Charlestown. In dem Versammlungshause in Charlestown werden schon viele Jahre keine Gottesdienste mehr gehalten. In dem in Tredifferin wird wahrscheinlich schon 20 Jahre, und in dem zu Phönixville schon 10 Jahre nicht mehr gepredigt. Wir glauben, es gibt immer noch eine kleine Mennoniten-Gemeinde zu Phönixville, wissen aber nicht, ob sie das alte Gotteshaus noch im Besitz haben oder nicht.*)

Nebst denen von Herrn Groff angegebenen gibt es noch zwei andere Mennoniten-Kirchen in Chester County. Eine derselben befindet sich an der Schuylkill-Straße, einem etwa zwei Meilen von Pottstown in Ost-Coventry Township, die andere an derselben Straße in Ost-Bennent Township. Beide Gemeinden haben regelmäßige Gottesdienste, welche von den Predigern Jakob Hunsberger, David Buckwalter und Jakob F. Funk bedient werden. Auch predigt Prediger John Hunsberger von Upper Providence, Montgomery Co., öfter an beiden Orten."

Interessant wie uns obige kurze Beschreibung der Mennoniten-Gemeinden in Chester County ist, die aber, weil sie von fremder Hand geschrieben, nothwendigerweise, wie so vieles Andere, welches jetzt über unsere Kirchengemeinschaft geschrieben wird, sehr unvollkommen ist, so hat es uns doch in tiefes Nachdenken versetzt. Wir lesen hier von drei alten Mennoniten-Gotteshäusern, wo früher für viele Jahre Mennoniten-Gemeinden bestanden und mennonitische Gottesdienste gepflegt wurden, die aber jetzt eines schon für lange Jahre, die andern zwei für eine Reihe von Jahren verlassen stehen und nicht mehr in denselben gepredigt wird. Woher kommt das? Wo sind die Nachkommen der Väter, die dort ihre kirchliche Heimath hatten, und deren Gebeine die dortigen Gottesäcker anfüllen? Weggezogen sind sie nicht. Die mehrsten derselben leben in der Umgegend, und in der Nähe dieser Kirchen. Das Blatt, dem wir obige Notiz entnehmen, sagt: „Auf den Begräbnißplätzen der zuletzt angeführten Gemeinden liegen viele begraben, deren Nachkommen zu den einflußreichsten Geschäftsleuten und Bürgern dieses Countys gehören." Wo haben diese ihre geistige Heimath? Möglich, daß manche derselben in dieser Beziehung heimathlos sind und zu keiner Kirchengemeinschaft gehören. Wir dürfen dies jedoch nicht von allen glauben. Viele derselben sind ohne Zweifel Glieder anderer Kirchengemeinschaften geworden und haben somit das Bekenntniß der Väter verlassen. Warum ist das in jedem Falle also? Warum findet man hier, wie an so manchen andern Orten hier im Osten, so viele Abkömmlinge der Mennoniten, die entweder ohne kirchliche Heimath in der Welt stehen oder Glieder von andern Kirchengemeinschaften geworden sind? Ein Umstand, den man ungleich weniger bei andern Gemeinschaften findet.

Es sind dieses Fragen, die einer ernsten Erwägung werth sind. Die Thatsache liegt uns vor Augen. Zu leugnen ist sie nicht. Sie zu verkennen oder mit Gleichgültigkeit zu behandeln kann keinen Nutzen, aber für die Zukunft Schaden bringen. Denn daß der Sache eine Ursache zu Grunde liegen muß, ist nicht zu leugnen. Sind aber dieselben Ursachen jetzt noch vorhanden, so werden dieselben Folgen in Zukunft nicht ausbleiben.

Es ist nicht unsere Absicht in dieser Verbindung auf eine Beantwortung der gestellten Fragen einzugehen. Es mag dieses in einem späteren Artikel geschehen. Wir erlauben uns aber hier die Bemerkung, daß, obgleich es nicht angenehm ist, über die Mängel in der eigenen Gemeinschaft zu schreiben, es ihr zum Schaden dienen muß, wenn man sich dieselben zu verschweigen sucht. — „Bundesbote."

*) Die Phönixville-Kirche wurde vor einigen Jahren neu erbaut und ist noch immer Eigenthum der dortigen Mennoniten, ist aber, weil diese keinen Prediger und eigenen Gottesdienst haben, von einer andern Gemeinschaft zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt.—Ed.

Sieben Strahlen des göttlichen Ebenbildes im Menschen.

1. Mose 1, 26—31.

Worin das göttliche Ebenbild, das die ersten Menschen an sich trugen, bestanden habe, können wir jetzt am besten am zweiten Adam, dem sündlosen Gottmenschen Jesus, erkennen, denn Er ist das reine Abbild Gottes. Durch Ihn können wir sieben Strahlen des göttlichen Ebenbildes an den ersten Menschen erkennen.

Göttliche Majestät und Herrscherwürde. Gott selbst sagte bei der Schöpfung, worin sein Ebenbild im Menschen hauptsächlich bestehen solle: „Ein Bild, das uns gleich sei, daß sie herrschen über die Fische im Meer u. s. w., und machet die Erde euch unterthan!" Also göttliche Herrscherwürde über alle Geschöpfe und Kräfte dieser Erdenwelt. Es ist aber hiermit nicht eine Herrschaft gemeint, wie wir sündige Menschen jetzt durch Klugheit und Gewalt mit Waffen und Werkzeugen aller Art sie über die unter dem Fluche der Vergänglichkeit seufzende Kreatur ausüben, sondern ein liebreiches Herrschen, dem williger Gehorsam folgt.

Jetzt macht der Mensch sich freilich auch die Erde unterthan. Mit Stolz blickt er hin auf die Flächen, wo sonst Urwald stand und nun wallende Weizenfelder wogen, Städte und Dörfer blühen, Maschinen und Dampfwagen ihr geschäftiges Wesen treiben. Mit großem Selbstgefühl zwingt der Mensch die Kraft des Dampfes, der Elektrizität und andere Kräfte, daß sie ihm dienen und für ihn arbeiten müssen, und schreibt selbst dem Blitze seine Bahn vor. Doch wie kläglich ist diese Herrschaft, da wir fast täglich hören, wie Dämme, die wir bauen, von wilden Fluthen zerrissen werden, Schiffe untergehen, Häuser vom feindlichen Element des Feuers zerstört werden, Berge und Schneemassen über die Wohnungen der Menschen herabstürzen, wilde Thiere ihren Herrscher zerfleischern. Darum ist es sehr närrisch, wenn Menschen sich darauf allzuviel einbilden und über jeden Fortschritt in der Bildung, über jede neue Entdeckung, die ihnen nach Gottes Zulassung gelang, vor Stolz außer sich gerathen und Gottes vergessen.

Die Herrschaft des ersten Menschen ist ganz anders gewesen. Wir sehen's an Christo. Er sprach zum Sturm und den brausenden Meereswellen: Schweig und verstumme! und sie folgten ihm sogleich. (Matth. 8, 24.) Auf seinen Willen mußten die Fische im See Tiberias sich an einem bestimmten Ort sammeln und sich von den Jüngern fangen lassen. (Luk. 5). Ein andermal muß ein Fisch auf seinen Wink eine Silbermünze vom Grunde des Meeres heraufholen, wovon der Menschensohn für sich und seinen Jünger Petrus die Steuer bezahlte (Matth. 17). Das junge Eselsfüllen, das nie einen Menschen getragen, muß unter ihm ruhig gehen wie ein Lamm (Matth. 21). — So konnten Adam und Eva auch gebieten. Diese Herrschaft ist in unserm gesunkenen Zustande nur noch in schwachen Zügen vorhanden. So sehen wir, daß Elephanten, Rinder, Pferde und andere Thiere, die viel stärker als wir sind, unserm Willen gehorchen und selbst dem Rufe eines Kindes folgen. Selbst wilde Thiere respektiren noch in Scheu die verdunkelte Majestät ihres in Sünde gefallenen Herrschers.

Aber der Mensch herrscht jetzt nicht mehr als ein König von Gottes Gnaden, sondern als ein Tyrann, der mit seinen Unterthanen in beständigem Kriege lebt.

Einst aber wird, wie die Propheten geweissagt haben, der Mensch die Herrschaft über die Kreatur in lieblichster Weise wiedergewinnen, nämlich im tausendjährigen Friedensreiche am Ende dieser Weltzeit und noch vollkommener auf der neuen Erde.

Göttliche Heiligkeit und Weisheit. Die ersten Menschen hatten nur so lang ihre Königsherrschaft, als ihr Wille eins war mit dem Willen Gottes. Heiligkeit und anerschaffene Weisheit leuchtete aus ihrem Bilde. Aus freier kindlicher Liebe hingen sie mit ganzer Seele an Gott. Sie konnten, wußten, wollten und thaten nur Solches, wozu ihr göttlicher Geist sie trieb und worauf, wie sie wußten, das göttliche Wohlgefallen ruhete.

Das sehen wir auch am zweiten Adam. Der Heiland unternahm nichts, als wozu Er Antrieb vom Vater empfangen hatte. So z. B. wartete Er in Kana auf die Stunde des Vaters, (Joh. 2), und Joh. 11 sehen wir Ihn zwei Tage an einem Orte bleiben, obwol Ihm gesagt war: „Herr, den du lieb hast, der liegt krank.", Er wartete auf des Vaters Wink, dessen Willen zu thun seine Speise war. Ein dritter Strahl des göttlichen Ebenbildes war

Göttliche Unschuld und Friede. Die ersten Menschen waren ganz unschuldig und darum innerlich voll süßen Friedens. Der selige Friede Gottes wohnte in ihrem Wesen. Kein Schmerz, keine Besorgniß, keine Furcht und Angst, kein Vorwurf trübte ihr göttliches Bild.

Ach, wie ganz anders ist das jetzt! Nur durch Buße und schmerzliche Reuethränen können wir mittelst des Glaubens an das Versöhnblut Christi den verlorenen Frieden und Unschuld wieder erlangen und sind täglich in Gefahr und Angst, diesen kostbaren Schatz, weil wir ihn in zerbrechlichen, irdenen Gefäßen tragen, wieder zu verlieren. Nur der Eine hatte volle Unschuld und Frieden, und Er allein kann zu uns sagen: Meinen Frieden gebe ich euch!

Göttliche Erkenntniß. Die ersten Menschen hatten unmittelbare Herzenserkenntniß Gottes. Sie fühlten Gott nicht blos innerlich, sondern schauten Ihn auch äußerlich, weil Er öfter in Menschengestalt ihnen erschien und in seligen Stunden mit ihnen wandelte. Darum hatte Adam auch solch tiefe Erkenntniß der kreatürlichen Dinge. Was wir jetzt mühsam erforschen und aus Büchern lernen, das erkannte er unmittelbar. So erkannte er alle Pflanzen und Thiere klar und gab ihnen die richtigen Namen, die zu ihrem Wesen paßten.

Auch diesen Strahl des göttlichen Ebenbildes sehen wir an Jesu, dessen göttliche Erkenntniß schon im 12. Jahre das Staunen der Menschen erregte, obwol er nicht nach Menschenweise studirt hatte.

Göttliche Dreieinigkeit. Geist, Seele und Leib waren in wundervoller Uebereinstimmung. Der Geist ruhete mit seinem Willen und Erkennen in Gott und war eins mit ihm. Die Seele war rein, und darum waren auch ihre Begierden rein. Der Leib war von Geist und Seele durchleuchtet, in beständiger Jugendfrische und wahrer Gesundheit, so daß Lieblichkeit, Zufriedenheit, Glückseligkeit und göttliche Erhabenheit ihnen aus den Augen strahlte. Wären die Menschen so geblieben, dann hätte auch der Leib nie sterben können, sondern hätte sich ohne Tod zur vollen himmlischen Seligkeit verklärt. Auch dies sehen wir an Christo. Auch er war unsterblich, weil er ohne Sünde war. Er ist aber freiwillig gestorben.

Göttliche Liebe und Allgegenwart. Darum hat Gott den Menschen paarweis geschaffen, damit er die göttliche Liebe und Allgegenwart, so weit es ging, abbildete. Es ist verkehrt, wenn einige Weltweise fabeln, der erste Mensch sei ein Doppelwesen, ein Mannweib gewesen. Es steht in der Bibel: „Gott schuf sie." Er hat also gleich von Anfang zwei Geschlechter gewollt. Und zwar sollte Adam der Erschaffung seiner Gehilfin während des Schlafes gleichsam im Geiste zusehen, und das Weib mußte aus seinem eigenen Wesen hervorgeben. Siehe hierin das tief geheimnißvolle Abbild der göttlichen Liebe! Wie der Vater von Ewigkeit aus göttlicher Liebe den Sohn aus sich zeugete, den einzig würdigen Gegenstand seiner Liebe, so war auch für Adam ein Gegenbild seiner Liebe nothwendig, nur mit dem Unterschiede, daß er es nicht aus freiem Willen aus sich zeugen konnte. Durch die Ehe aber war es ihm gegeben, sein Geschlecht auszubreiten auf Erden und so auch die Allgegenwart abzuspiegeln. Endlich gehörte zum göttlichen Ebenbilde auch noch

Göttliche Seligkeit. Die ersten Menschen waren reich in Gott und darum selig. Aeußerlich zeigte sich diese Seligkeit im Genießen aller göttlichen Nahrungsgaben. Diese bestanden freilich damals in Pflanzenkost, denn im Paradiese war kein Schlachten, Schießen und Morden. Kein Schmerzensgeschrei trübte ihre friedevolle selige Ruhe.

Merke: Du bist nach Gottes Bilde geschaffen. Dies Bild ist zwar durch die Sünde fast ganz verloren, aber durch die Erlösung haben wir's wiedergewonnen. „Wächter."

— Die Armen, zu sehr sorgenden Seelen meinen oft, der Herr solle ihnen helfen nach ihrem Sinn und Willen, da Er doch am besten weiß, wie Er sie behandeln muß, um ihnen radikal zu helfen. Finden sie sich dann in ihrer Erwartung getäuscht, so stutzen und murren sie, verlieren Muth und Glauben, und werfen sich hoffungslos in die Arme der Verzweiflung. Dadurch wird der höchsten Weisheit und Güte offenbar Schmach angethan und dem Feind eine Schadenfreude bereitet.

Vermischtes.

Eine Warnung.

Willst du entfliehn der Wollust Pfade,
So wach, und rufe Gott um Gnade,
Um Weisheit in Versuchung an.
Erzittre vor dem ersten Schritte,
Mit ihm sind auch die andern Tritte
Zu einem neuen Fall gethan.

Die Muhamedaner.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 528 war es, als Muhamed die königliche und priesterliche Würde annahm, und nun erst machte er sein Vorhaben, die wahre Religion mit Gewalt der Waffen einzuführen, bekannt, indem er seinem Oheim Hamza die große Standarte übergab und ihn zum Kriege gegen die Koreischiten aussandte. Nach vielen und blutigen Gefechten, worin meistens der religiöse Fanatismus seiner Anhänger siegte, bemächtigte er sich im 8. Jahre der Hegira der heiligen Stadt Mecca. Seine Feinde erhielten Verzeihung unter der Bedingung, den Islam (so nannte er seine neue Religion) anzunehmen; und er setzte sich als Fürst und Prophet auf seines Vaterlands Thron. Die 360 Götzen der Kaaba wurden schimpflich zerschlagen, dieser Tempel zum Dienste Gottes gereinigt und geschmückt, und endlich auf ewige Zeiten als Gesetz verordnet: daß kein Ungläubiger es wagen sollte, Gottes heilige Stadt und ihr Weichbild mit einem Fuße zu betreten. Die ungehoffte Gunst des Glücks erweiterte die Pläne des kühnen Betrügers, und der Erde Fürsten und Völker wurden zur Annahme der neuen ihm ertheilten Offenbarung Gottes eingeladen. Der Kaiser von Konstantinopel, die Könige Persiens und Aethiopiens, die Beherrscher Egyptens und die Fürsten verschiedener Landschaften Arabiens erhielten diese feierlichen Einladungen, die von den entferntern und mächtigern mit Verachtung, von den nähern und schwächern mit Furcht aufgenommen wurden.

Auf Meccas Eroberung folgte bald die des größten Theils von Arabien, und Muhamets Tod hemmte allein seine Einfälle in die zitternden Provinzen des sinkenden römischen Reichs. Er starb zu Medina in den Armen seiner Freunde im 63. Jahre seines Alters, im 11. der Hegira und dem 632. der christlichen Zeitrechnung. Den Mann, welcher die folgenreichste Revolution im Orient bewirkte, richtig und unpartheiisch zu beurtheilen, ist äußerst schwer; denn sein Leben und seine Thaten haben die Moslemin oder Muhamedaner mit einer zahllosen Menge von Fabeln durchwebt, im Gegentheil aber die christlichen Schriftsteller des Mittelalters und selbst der neuern Zeit dem verhaßten Stifter des Islam viele ungegründete Beschuldigungen angedichtet. Ob er selbst das, was er vortrug, ehrlich als eine göttliche Offenbarung geglaubt habe, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Am wahrscheinlichsten hält man ihn für einen religiösen Schwärmer, der sich wirklich für inspirirt durch die Gottheit hielt, dadurch aber doch nicht so ganz verblendet wurde, daß er die Mittel übersah, wodurch er seine Lehre dem Volke angenehm machen und seine Herrschaft über die Gemüther sichern könnte. Daher die Dichtung von seinen Unterredungen mit dem Erzengel Gabriel; daher seine erträumte Reise durch die sieben Himmel des Paradieses; daher seine Nachsicht gegen die sinnlichen Begierden eines sinnlichen Volks. Der erste Grundsatz seines Lehrsystems war und blieb jedoch: Nur Einer (Allah) ist Gott und Muhamed ist sein Prophet. Dabei galten ihm Moses und Christus als Gott begeisterte Lehrer der Vorwelt, und er tastete keineswegs die Glaubwürdigkeit der heiligen Geschichten und Offenbarungen des Judenthums und Christenthums an. Das Paradies, welches er den treuen Moslemin verhieß, war nichts als ein sinnlicher Freudenhimmel; er selbst ahnete vielleicht keinen andern. Seine Moral war aus der altjüdischen und christlichen zusammengesetzt. Treue Verehrung Allahs, als des einigen Gottes; unverbrüchlicher Gehorsam gegen des Propheten Gebote; Wohlthätigkeit gegen Arme, Reinlichkeit und Enthaltsamkeit von verbotenen Genüssen, Tapferkeit und ausharrender Muth für Gottes Sache bis zum Tode, und völlige glaubensvolle Ergebung in das unabwendbare Schicksal, sind die Hauptkapitel seiner Sittenlehre. An Ceremonien und Gebräuchen durfte es in einer solchen Religion für ein sinnliches Volk nicht fehlen; das Gebot der Wallfahrt nach Mecca und Medina war aber unstreitig eine politische Maßregel, um den Stammsitz des Islam für immer zu heiligen und Arabiens politisch religiöse Bedeutung dauernd zu sichern.

Eine der Hauptursachen der schnellen und gewaltsamen Verbreitung seiner Lehre und Herrschaft lag freilich in der Waffengewalt, indem Alle, welche sich nicht gutwillig ihr unterwerfen wollten, mit der Schärfe des Schwerts dazu gezwungen wurden. Seltsam genug findet man in seiner Geschichte keine Spur, daß er zur Ausführung seiner Pläne sich der Weiber bediente, obgleich er die Vielweiberei mit einiger Einschränkung, und die Kebsweiber ohne alle Grenzen zuließ. Daß er seiner ersten Frau vorspiegelte, die Anfälle von Fallsucht, welche er hatte, seien Entzückungen in's Paradies, und daß Khadigia durch Verbreitung dieser Fabel ihm zuerst Anhänger verschafft habe, scheint von christlichen Gegnern blos ersonnen zu sein. Gewiß ist es, daß er selbst frei erklärte, er thue keine Wunder; gleichwol schrieben ihm seine Jünger die allerunsinnigsten Wunderwerke zu, z. B.: daß ein Theil des Mondes in seinen Aermel gefallen und er ihn wieder an den Himmel geworfen habe; daß Wasser aus seinen Fingern geträufelt; daß Steine, Bäume und Thiere ihn für Gottes wahren Propheten anerkannt, u. s. w. Tugendhaft im christlichen Sinne war Muhamed keineswegs, denn er predigte nur Toleranz, wo man sich ihm unterwarf, Mord und Zerstörung aber, wo man die Waffen gegen ihn ergriff. Er war dabei nicht leugbar ein grenzenloser Wollüstling, indem er nicht nur 15 Weiber und Kebsweiber sich zulegte, sondern auch unverschämt genug war, vorzugeben: Gott habe die Blutschande bei allen andern Menschen verboten, ihm aber solche aus besonderer Gnade gestattet.

Die Ehrfurcht, welche die Muhamedaner dem Propheten und allem, was ihn auf's entfernteste angeht, beweisen, ist außerordentlich groß. So z. B. ist die Decke, die in der Moschee zu Mecca, welche alle Jahre erneuert wird, noch jetzt ein Gegenstand der heiligsten Verehrung; das Kameel, welches den Koran zur Kaaba trägt, wird als ein heiliges Thier verehrt; und in dem Gebiet von Mecca gibt es eine unzählige Menge Tauben, die nicht einmal von den Früchten verscheucht, noch weniger getödtet werden dürfen, weil sie von derjenigen Taube abstammen sollen, die sich des Propheten Ohr näherte!! Niemand als der blinde wundersüchtige Pöbel glaubt indessen das Märchen: Muhameds Grab hange in der Luft. Muhamed liegt vielmehr zu Medina begraben, wo er starb, und eine, in der heiligen Kapelle verschlossene Urne stellt sein Grabmal vor, das mit eisernem Gitterwerk umgeben ist, und wozu Niemand gelassen wird. Muhameds Lehre war die fruchtbare Mutter vieler Sekten, die sich einander gegenseitig bekämpften, unter welchen die Sunniten und Schiiten als die Vorzüglichsten, noch jetzt unter Persern und Türken den heftigsten Religionshaß erhalten.

Abubeker ward unter dem Titel eines Califen, oder Statthalters des Propheten, und Beherrschers der Gläubigen, nach Muhameds Tode mit der höchsten Würde bekleidet: und getreu dem Grundsatze seines Eidams (Muhamed war mit seiner Tochter vermählt), die neue Religion mit dem Schwerte auszubreiten, bot er seine Macht auf, Syrien zu erobern; in mehreren Treffen wurden die Truppen des griechischen Kaisers geschlagen und Damascus von den Saracenen eingenommen. Omar, dessen Nachfolger, bemächtigte sich durch seinen Oberfeldherrn Amru der Stadt Jerusalem im Jahre 637, wenige Tage darauf fielen Antiochien und Alexandrien in seine Hände, und die Eroberung letzterer Stadt zog die von ganz Egypten nach sich. Bald darauf wurden Tripolis und die Barbarey dem Califen unterwürfig, und Persiens Hauptstadt Jezdan im Jahre 641 von einem andern seiner Heere erobert. Während Othmans Regierung, der im Jahre 643 auf Omar folgte, ward ganz Persien unter das Joch der Saracenen gebracht, Jazdegerd, der letzte König aus dem Stamme der Sassaniten, von seinen eigenen Dienern war meuchlings umgebracht worden. So gründeten die Saracenen in nicht vollen 30 Jahren ein Reich, das im Umfange und an Macht mit dem Römischen wetteiferte; indessen wurde in der Folgezeit dieses ungeheure Reich in mehrere getheilt. Aber der fanatische kriegerische Muth der Bekenner des Islams erbte sich von Geschlecht zu Geschlecht fort, und hundert Jahre nach Muhameds Flucht von Mecca erstreckten sich seiner Nachfolger Waffen und Herrschaft von Indien bis zum Atlantischen Meer, über die entferntesten Länder, die man unter den Benennungen: Persien

Syrien, Egypten, Afrika und Spanien zusammenfaßt. Die Hauptstadt des morgenländischen christlichen Kaiserreichs, Constantinopel, wurde von dem türkischen Kaiser Muhamed II. im Jahre 1453 mit Sturm erobert, die prachtvolle christliche, der unerschaffenen Weisheit (Sophia) geweihte Hauptkirche in eine Muhamedanische Moschee umgewandelt, und das Kreuz von dem Halbmonde verdrängt. Noch im 16. und 17. Jahrhundert wurden die christlichen Völker Italiens und Deutschlands von der Eroberungswuth der Ottomanen bedroht und erschreckt.

Fortsetzung folgt.

Ohn' Gottes Gunst
All' Bauen und Kunst,
Alle Wacht umsonst!

— Die Seide kam zuerst von China und die Chinesen besitzen immer noch damit verbundene Geheimnisse, die den Europäern unbekannt sind. In einem günstigen Jahre versenden sie an England allein so hoch als $25,000,000 werth Seide. Die ankommenden Strähne oder Büchlein, wie sie genannt werden, haben Deckel oder Kappen, die aus einer einzigen Puppe gemacht sind. Wie diese gemacht werden, weiß man in Europa nicht.

— Ein Herr G. W. Cox erklärt sich in einer ausführlichen Abhandlung (in „Fras. Mag.") durchaus gegen das Beschlagen der Pferde; die Natur habe den Pferden in seinen Hufen für jede Art von Bodenbeschaffenheit einen hinreichend festen Halt gegeben, wenn nur nicht die Hufe durch Beschneiden und Nageln verdorben werden; die Alten hätten ihre Pferde und Maulthiere bestens gebraucht, ohne der Hufschmiede zu bedürfen; ein nie beschlagenes Pferd werde eine zwei- oder dreimal längere Zeit zur Arbeit zu gebrauchen sein.

Man tadelt im Gewühl der Welt
Oft Manchen, der uns nicht gefällt;
Und wenn der Prüfung Stunde naht,
Thut man wol selbst, was Jener that.

☞ Wir bitten, die Herraths- und Todesanzeigen gleich nach den Beir. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Gestorben.

Livingston.—Am 19. September, in Somerset Co., Pa., am Lungenfieber, Polly, Tochter von Jeremie Livingston, im Alter von 19 J. 6 M. 4 T. Sie war nur wenige Tage krank. Ihr ungetrübtes Hinscheiden zeigt uns wiederum die Unsicherheit des Lebens. Liebe junge Seelen, laßt euch hiedurch erinnern, daß ihr sowol als die Alten sterben könnt.

Am 21. wurden ihre Ueberreste der Erde übergeben. Leichenreden durch Samuel Blough, Samuel Kindelsberger und C. Herschberger gehalten.

Haldeman. — Am 7. Sept., in Frederick Co., Va., Jkaak Haldeman, im Alter von 60 J. 5 M. 27 T. Seine Ueberreste wurden auf Lauvers Begräbnißplatz, in Juniata Co., (seiner früheren Heimath) beerdigt. Leichenreden wurden durch C. Brunk von Virginien und Jakob S. und William Gräbill gehalten über Pred. 7, 2. Br. Haldeman war ein treues Glied der Gemeinde, und ein Sohn von Bischof Abraham Haldeman.. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und 9 Kinder. Er starb in der seligen Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit.

Hursch.—Am 25. September, in Windsor Twp., York Co., Pa., Edward, Sohn von David Hursch, im Alter von 1 J. 5 M. und 6 T. Wurde beerdigt auf Witmers Begräbnisplatz am 27. Text Phil. 1, 21: „Sterben ist mein Gewinn." Leichenreden wurden von den Brüdern Stauffer und Wittmer abgehalten.

Greenawalt. — Am 28. September, in Elkhart Co., Ind., an Altersschwäche, Br. Peter Greenawalt, im Alter von 90 J. 6 M. 17 T. Bruder Greenawalt wurde in Lancaster Co., Pa., am 12. März 1792 geboren. Er war ein getreuer und standhafter Nachfolger Jesu Christi, und während den letzten Jahren seines Lebens, da er an seinem Körper vieles zu leiden hatte, schien sein Gemüth sich mehr und mehr auf den hinzurichten, der uns ein rechter Helfer ist in jeder Zeit der Noth. Wir haben Ursache zu glauben, daß sein Hinscheiden der glückliche Eingang in ein besseres Leben gewesen ist. Leichenreden wurden von J. F. Funk und Chr. Christophel über 2 Tim. 4, 6—8 gehalten. Er wurde bei Yellow Creek Versammlungshause beerdigt. Er hinterläßt eine betagte und sehr kranke Gattin und mehrere Kinder, seinen Heimgang zu betrauern. Der Herr möge sie stärken, Ihm bis ans Ende treu zu bleiben.

Detweiler. — Barbara Detweiler, Tochter von Joseph Wenger, wurde am 14. Dez. 1804 geboren in Lanc. Co., Pa., zog von dort nach Canada, 1824. Im Jahre 1826 verehelichte er sich mit Johann W. Detweiler. Von Canada zog sie nach Kent Co., Mich., im Jahre 1861, und von dort wieder nach Emmet Co. 1880, wo sie am 21. Sept. 1882 im Alter von 77 J. 9 M. 7 T. starb. Sie lebte 32 Jahre im Ehestand und war 24 Jahre Wittwe. Sie hatte 12 Kinder, von welchen 8 noch am Leben sind, und hatte 50 Enkel und 7 Urenkel. Sie wurde am 23. auf dem mennonitischen Friedhof beerdigt. Leichenrede von C. Schaum über Offb. Joh. in englischer und deutscher Sprache.

Geil. — Am 14. Sept. in der Nähe von Dayton, Rockingham Co., Va., an der Schwindsucht, Pricilla, Tochter von Heinrich Geil, im Alter von 20 J. 10 M. 5 T. Diese junge Schwester wohnte nahe 7 Jahre bei ihrer Großmutter, und war die meiste Zeit leidend. Am 16. wurde sie am Creek Versammlungshause beerdigt. Leichenreden wurden von Samuel Coffman und D. und G. D. Heatwole über 2 Tim. 4, 6 gehalten.

Guth. — Am 25. Sept. in Mt. Clinton, Rockingham Co., Virginien, Schw. Christine, Wittwe des verstorbenen Christian Guth, im Alter von 84 J. 1 M. 12 T. Sie wurde zu Mt. Clinton Versammlungshaus am 26. beerdigt. Predigten wurden gehalten von Samuel Weber, G. D. Heatwole und Samuel Coffman, über Joh. 17, 4.

Coller. — Am 10. Sept. in Mahoning Co., Ohio, Barbara (Boyer) Coller, alt 80 J. 8 M. 1 T. Sie wurde in Huntington Co., Pa., geboren; wurde am 17. Sept. 1817 in Columbiana Co., O., von Jakob Roth getauft, und blieb ein getreues Glied der Men. Gemeinde bis zu ihrem Tode. Sie war von allen, die sie kannten, beliebt, und wurde unter zahlreicher Leichenbegleitung zur Ruhe gebracht.

Graybill. — In West Perry Township, Snyder Co., Pa., am 25. August, Schw. Barbara Graybill, im Alter von 88 J. 5 T. Die Verstorbene war die hinterlassene Wittwe von Pred. Chr. Graybill, der vor ungefähr 6 Jahren starb. Sie lebten 60 Jahre im Ehestand beieinander. Leichenreden von Thomas und Wm. Graybill, über Joh. 16, 16—22.

Bössinger. — Am 30. Sept. in der Nähe von Büffton, Allen Co., Ohio., an Därmentzündung, Amos, Sohn von David und —— Bössinger, alt 16 J. 2 M. 18 T. Er war ein vielversprechender Jüngling, und für seine Jahre ein rechtes Vorbild der Frömmigkeit. Er wurde am 4. Okt. beerdigt. Leichenreden wurden gehalten von Johann Musser und Johann Schenk.

Bosser. — Am 18. Sept., in Hanock Co., O., am Typhusfieber, Martha Frances, Ehewelb von Noah O. Bosser, im Alter von 20 J. 9 M. 11 T. Sie wurde unter zahlreicher Leichenbegleitung am 20. beerdigt. Sie war beliebt und geachtet von allen, die sie kannten, und hinterläßt einen Gatten und ein Kind, doch trauern sie nicht als ohne Hoffnung.

Huber. — Am 25. Sept. in Harden Co., O., an der Auszehrung, Samuel Huber, im Alter von 49 J. 4 M. 8 T. Er wurde am 28. beerdigt. Leichenrede von C. B. Brenneman über 2 Tim. 4, 6—8. Diese Schrift wurde von ihm selbst noch vor seinem Tod gewählt. Er hinterläßt eine Gattin und 12 Kinder. Doch haben wir Ursache zu glauben, daß sein Hinscheiden selig war.

Blough. — Am 9. Sept. Adam, Sohn von David und Katharina Blough, alt 18 J. 7 M. 21 T. Wurde am 11. begraben; er war nur 8 Tage krank, und war sehr beliebt von den Seinigen. Sehr Viele folgten ihm nach zum Grabe, bei welcher Gelegenheit Reden gehalten wurden von E. S. Miller in deutscher und J. Berky in englischer Sprache, über Hiob 16, 22, und 17, 1.

Killhefner. — Am 10. Sept. nahe Schöneck, Lancaster Co., Pa., Br. Heinrich Killhefner von der Indiantown Gemeinde, im Alter von 80 J. 3 M. 5 T. Die Diener Bischof Bamberger und Pred. Heß und Risser dienten bei der Beerdigung am darauffolgenden Mittwoch. Text: Hiob 16, 22.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Henry Higema, B F Charles, A Schraag, A H Kauffman, Jonas W Bucher, John H Fogle, Barbara Gasho, Jos Bixler, Levi Blough, Philip Saudfer.

WITH MONEY.

B—Lydia Brubaker, Catharine Brubaker, Joseph Blough, C Berntreger, Henry Brubaker, Isaac Bergen, F F Buchsenstein, Lorenz Berkey, J F Bucher, G Bergeann, O Butterweck, Jacob Bielly, Peter J Brenneman.

C—Christian Christophel, John J Charles.

D—Jos Detweiler, Mary Dills.

E—Abraham D Ebersole.

F—Sarah Fontz.

G—David Goerz, Eliza Gray, Jacob G Gable, Hanson S Good, Christian Good, David Grove.

H—Benjamin Hartzler, Elam H Huber, John Hochstettler, Jacob C Hartzler, Adam Hershberger, Jacob Hochstetler, Carl Hang, Jacob Hunter 2, Maggie Haun, John C Hartzler, J A Hoover, Joseph A Hershberger, Noah Hirschy 2, J M Herr, Abra'm Hertzler.

K—Samuel M Kauffman, Lawrence C Kregbel, Pre Henry Kilmer, John Kornhaus.

L—Adam Lichoss, Isaiah Leedy, Peter Lehman.

M—Pre A Mast, Fanny Miller, John B Martin, John Moser, Amos B Miller for E. R. M., Lillie Montgomery, David Moyer, Elias Nyce, Philip Nice.

O—John Overholt.

R—C Rup, Christian Ropp.

S—A Schumacher, David Sharrer, David H Slotter, D J Smucker, Isaac Shantz, John Snyder, John C Slabaugh, J F Shelly, David Summer, Lizzie Summer, Jacob Y Shantz, Moses S Shantz, J A Somer.

T—T W Thiessen.

U—Benjamin Unruh.

W—F L Weiler, Jacob Wiens, Jacob Wilt, Thomas Walsh, David Wiens.

Y—Jacob Yoder. John H Yoder, Harriet Yowler, Joseph Yowler.

Z—Michael Zehr, Dr Peter Zehr.

FOR PETER GRABER IN DAKOTA.

F S Weiler $1.00, C. S. Washington, Ill., $4.00, Peter J Brenneman 50 cents.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Bruder., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 3 00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30

" ewige Ruhe der Heiligen. .70

Betest du?. .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Für Christliches Martertum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Gnadenordnung von Holloz, .40

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Habermann's Gebetbuch .25

" " mit Goldschnitt .30

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Beckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtropfen, Thomas Wilcox .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lieb des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß $6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Palmblätter, von Carl Gerok .80

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.40

Stilling (Jung) Leben .40

Schatzkästlein, von Gossner 1.00

Thautropfen, ein Bibelwerk für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.15

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60

Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2 illustrirt, in Leberband mit zwei Schließen per Expreß 5.50

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz. Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 3.00

Bibel, Letter A. illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Diotionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.00

Bibel, No. 3 A illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz u. Randparalleien, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenbang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40

Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. 1.00

Testament mit Psalmen, Lederleinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50

Testament für Schulen in Tucheinband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gt in Berlin .25

Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schastleder-Einband .60

Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50

Testament Holländisch-Englisch. .60

" Französisch-Englisch .60

" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " Dutzend, " 6.50

" " " per Expreß 6.00

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80

" " Dutzend " " " 8 50

" " per Expreß 8.00

Mennonitisches Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60

Sänger am Grabe .55

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.56

Glaubensstimme, klein Format .75

" große " 1.50

" Goldschnitt klein Format 1.25

" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst Per Dutzend per Expreß 1.12 10.80

Choralbuch, von D. Frang, in Ziffern (einstimmig) .40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Bauer und Soldat .25

Bibliisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begeben heiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Teutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Werte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jeffka's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cincin. .15

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deusche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den alltäglichen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion, nebst einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00

Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hoyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75

Leser, amerikanischer

" erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60

Rechenfibel von G. Erlenkötter .15

Rechenbuch, erster Theil .35

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40

" Gewerbsmann, H. Werz .75

" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dz. .05

Chase's Receptbuch, deutsch, alte Auflage 1.25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25

Der Traum vom Himmel, Traktat u. 12 Seiten Per Dutzend .02 .15

Ein schöner Hausegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9x12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .08

Fertiger Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 18x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03

Per Dutzend .30

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

Per Dutzend .50

Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10

Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schultz's Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvolen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenformat Krone ohne Ebelstein, ein Gedicht, per 100 .25

Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkennntiß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50

Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00

Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo- und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35

8 vo .40

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15

Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02

Per Dutzend .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05

Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Lunze .10

Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckarbeiten entgegen, als über, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00.- Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Bankuoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Stillingia Compound.

—:o:—

Wird nach dem Rezept von Dr. J. S. Kenion, Sturgis, Mich., zubereitet. Es ist einer der zuverlässigsten Blutsyrupe, die gegenwärtig gebraucht werden gegen hebdartige Krankheiten des Blutes, Fieber- und Skropelnsgeschwülre, Salzfluß, Schwären, Schwäche, Rimen, Hydbiatten ꝛc.

Diese Medizin muß in allen Fällen nach der jeder Flasche beigegebenen Gebrauchsanweisung angewendet werden.

Preis für eine Flasche per Expreß $1 00

" " zwei Flaschen " 1 75

" " drei " " 2.50

" " sechs " " 5.00

" " zwölf " " 10.00

Bei Bestellungen wolle der Betreffende seinen Namen, das Postamt, Expreß-Office, County und den Staat genau angeben.

Haben sich bereits Krebsgeschwüre auf der Oberfläche gebildet, so wendet man sich am besten sogleich an Dr. Kenion, dessen ausgedehnte Praxis in solchen Krankheitsfällen ihn befähigt, dieselben sehr erfolgreich zu behandeln.

Der Stillingia Compound wird mit Sorgfalt präparirt und zum Verkaufe verpackt von

Elisabeth Garber,
Mancelona, Mich.,

an welche alle Aufträge zu adressiren sind.

Der „Herold der Wahrheit,"

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsmeinungen, Konferenzberichte, Heirathe- und Todesanzeigen, sammt vielem anderen, das für die Umfrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermunternd und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50

Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50

Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland rc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Sonntagschul-Fragebücher.

Fragebuch für **Anfänger-Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....10 Cents
" " Dz., " $1 15

Fragebuch für **mittlere Klassen.** Eine Reihe von Lektionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.

Preis per Stück, portofrei.....15 Cents
" " Dz., " $1 70

Obige zwei Bücher sind zusammengeheftet in Fragen und Antworten von einem Komite mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der Mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse wersen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.— Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum ersten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist sehr stark gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Expreß, auf Kosten des Empfängers..... $6.00

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Lokaltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden konnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.

"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	"
No. 71, Way Freight,	6 00	"
No. 9, Accommodation,	7 30	"
No. 73, "	4 45	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	1 00	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 78, Way Freight,	2 00	"
No. 76, " "	6 30	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15	P. M.
No. 6, Atlantic Express,	9 55	"
N. 20, Limited Express,	7 05	"
No. 72, Way Freight,	8 00	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	8 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	6 00	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 20	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Elkhart	6 30	A. M.
No. 8, Mixed, leaves Elkhart	9 45	"

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 28	A. M.
No. 3, Michigan Express	2 45	"
No. 5, Mixed, arrives at Elkhart	6 45	P. M.
No. 7, Mixed, arrives at Elkhart	3 00	"

Nos. 1 and 7 run through to Niles.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bekannterer Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

DIRECT

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200 **Tons,**	Capt.	**Pahle,**
Nürnberg,	3200 "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 "	"	**Jüngst,**
Hermann,	3000 "	"	**Baur,**
Straßburg,	3200 "	"	**Heimbrch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		Von Baltimore.	
Köln	13. Sept.	5. Okt.	2 Uhr N.
Hermann	20. "	12. "	"
Straßburg	27. "	19. "	"
America	4. Okt.	26. "	"
Leipzig	11. "	2. Nov.	"
Ohio	18. "	9. "	"

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co.,Gen.-Agenten,

No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder an **J. F. Funk,** Agent in

Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke

Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gelling Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zolle und Lemmeke; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Expreß, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Expreß.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 21. Elkhart, Indiana, 1. November 1882. Ganze Nummer 237.

Der Weg zur Seligkeit.

Kommt Menschen laßt euch lehren
Den Weg der Seligkeit!
Das Wort des Herrn zu hören,
Seid immerdar bereit.
Durch's Hören kommt der Glaube,
Der seelig machen kann,
Der von dem Erdenstaube
Euch führet himmelan.

Wer sich zum Eigenthume
Dem Heiland übergibt,
Und lebt zu seinem Ruhme,
Der wird von ihm geliebt.
Dem gibt Er seinen Frieden,
Dem gibt Er seinen Geist,
Und er wird schon hienieden
Mit Himmelskraft gespeist.

Zu Dir.

Zu Dir, zu Dir, wenn alle Sternen schwinden
Und öde Nacht mich schließt in ihren Bann,
Zu Dir hebt betend sich die Seele dann,
Um Licht, o Herr, bei Dir und Trost zu finden!

O, gläubig mich recht fest an Dich zu binden,
Das einzig ist's, was ich nur weiß und kann,
Um, wenn auch jeder Erdentrost zerrann,
Doch stark in Deiner Kraft zu überwinden!

Wol überrübt mit ihrer Schatten Flor
Das schwere Herz die Schwermuth immer wieder
Und klagend schlägt mein armes Lied an's Ohr.

Doch Kraft von oben strömt auch stets hernieder,
Daß auch aus Schatten Freude blüht hervor
Und Friede aus den Thränen meiner Lieder.

Für den Herold der Wahrheit.

Die Ausbreitung des Evangeliums.

Der Herr als Schöpfer aller Dinge hat die Menschen erschaffen als seine Unterthanen und zu seinem Wohlgefallen, und auch zum hohen Grade der Seligkeit, und so hat Er als Fürst und Regent über alles sie gelehrt, was sie thun oder lassen sollen, und das aus seinem eigenem Munde; weil aber die Menschen ungehorsam waren, sein Gebot übertraten und in Sünde und Tod gefallen sind, so hat dennoch der Herr sie nicht in der Blindheit haben wollen, sondern nachdem Er ihnen den Erlöser verheißen, hat Er auch bald darnach, da die Menschen sich mehrten, Männer erwählet, um die gefallenen Menschen zu lehren, indem man anfing zu predigen von dem Namen des Herrn. Gott hat auch die Menschen in der ersten Welt nicht in ihren großen Sünden vertilgen wollen, ohne sie zuerst zu warnen und ihnen eine Frist zu Buße zu geben. Dazu erwählte Er den gerechten Noah, als einen Prediger der Gerechtigkeit, um seinen Willen kund zu thun; denn der Herr hat keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, oder am Sterben des Sünders. Der Herr hat Moses erwählet, um die Kinder Israel aus Egypten zu führen, und ihnen die Gesetze des Herrn zu lehren; Er gab ihm die zehn Gebote auf dem Berge, von Ihm selbst auf zwei steinerne Tafeln geschrieben; diese und alle Worte des Gesetzes, die der Herr zu ihm geredet hatte, sollte Moses ihnen lehren, daß sie darnach wandeln möchten und das Land einnehmen, welches der Herr ihren Vätern geschworen hatte. So hat der Herr auch durch die Propheten die Menschen gelehrt und hat sie zu Wächter über sein Volk gesetzt. Bedenklich sind die Worte, die Er sprach zu Hesekiel: „Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt, über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören, und sie von meinetwegen warnen. Wenn ich dem Gottlosen sage: du mußt des Todes sterben, und du warnest ihn nicht, und sagst es ihm nicht, damit sich der Gottlose vor seinem gottlosen Wesen hüte, auf daß er lebendig bleibe, so wird der Gottlose um seiner Sünden willen sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Wo du aber den Gottlosen warnest, und er sich nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen und Wegen, so wird er um seiner Sünden willen sterben, aber du hast deine Seele errettet."

Zur erfüllten Zeit sandte Gott seinen einigen und lieben Sohn zu uns, welcher uns den ganzen Rath und Willen seines himmlischen Vaters geoffenbaret hat, soweit es nothwendig ist zu unserer Seligkeit, und hat ein Reich auf Erden aufgerichtet und das Werk und Mission seines Vaters vollendet, und hat seine Apostel erwählet, um sein Reich fortzupflanzen, und die frohe Heilsbotschaft zu verbreiten, und sein letzter Befehl an sie war: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker." Die Apostel waren diesem göttlichen Befehl gehorsam, und was waren die Folgen davon? Ihre Arbeit in dem Herrn war nicht vergebens; denn es wurde eine große Menge errettet von der Sünde und dem Tode, und versetzt in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes. Wären die Apostel ruhig zu Jerusalem sitzen geblieben, so hätten sie den wichtigen Befehl ihres Herrn und Heilandes nicht ausgerichtet, und Viele, deren Seelen jetzt schon zur ewigen Ruhe eingegangen sind, wären in Finsterniß und Gefangenschaft des Satans verharrt, und ihr Blut wäre von der Apostel Hände gefordert worden.

O ihr lieben Brüder, wie stehts mit uns in dieser Hinsicht, das Evangelium zu verbreiten und Seelen für Gottes und Jesu Reich zu gewinnen? Ich befürchte, wir haben unsere Pflicht und Schuldigkeit in dieser Hinsicht noch nicht gethan; denket daran, wie viel tausend Menschen und theure Seelen in unserm Lande noch in Finsterniß und auf dem Wege zum Verderben sind, denen vielleicht noch nie das reine Wort Gottes in seiner vollen Kraft verkündigt worden ist. Soll ihr Blut wegen unserer Trägheit und Unwilligkeit ein wenig von unsern zeitlichen Gütern zu opfern, von unsern Händen gefordert werden? Denket doch diesem nach, ihr lieben Brüder, denn es ist eine wichtige Sache, und möchte Jemand sagen: wie können wir solches thun, oder wie können wir das Werk einer Mission anfangen? So antworte ich, dies könnte leicht geschehen, wenn nicht das Bild und Ueberschrift des glänzenden Metalls bei Vielen zu hoch und theuer geschätzt würde; denn es sind viele unserer Prediger, die gerne das Evangelium verbreiten würden, wenn sie die Mittel zum Reisen hätten. Es gibt auch solche, die Mittel haben, um mehr zu reisen, als sie wirklich thun. Möchte aber Jemand den Einwand machen und sagen, wenn die Gemeinde die Mittel dazu beitragen würde, so wäre zu befürchten, daß die Prediger die Herren spielen und ein geil Leben mit ihrem Reisen haben. Aber ich meine, wenn sie nur ihre Reisekosten bezahlt bekämen, so hätten sie noch genug zu thun, um zu sorgen für den Unterhalt für sich und ihre Familien, indem sie ihre Arbeit liegen lassen, sich auf die Reise begeben, Weib und Kind zurücklassen, welche ihnen auch nahe am Herzen liegen, nicht wissend, ob sie sich jemals einander wieder sehen werden in dieser Welt. So lasset uns zusammen wirken in der Liebe als Glieder an einem Leibe und wenn unsere Herzen recht angefüllt sind mit der Liebe zu Gott und unsern Mitmenschen, dann werden wir alles thun was wir können, für das Heil und Wohl ihrer Seelen. Das Arbeitsfeld ist groß und wird an vielen Orten gerufen: Kommt und helfet uns! Wenn nur ein jedes Glied unserer Gemeinden den geringen Betrag von fünfzig Cents jährlich beitragen würde, welches leicht geschehen könnte, wie viele hungrige Seelen könnten gespeist werden mit dem Brod des Leben? wie viel verwundete Herzen geheilt, und trostlose Sünder getröstet, und die Gemeinde Jesu Christi könnte auferbaut werden? Und wenn durch all unser Bemühen nur Eine Seele könnte errettet werden, so wäre es mehr werth als die ganze Welt und wäre schon tausendfach belohnt.

Dieses will ich nun einem jedem aufrichtigen Leser überlegen lassen, und hoffe und bitte zu Gott, daß die Zeit nicht ferne sein möge, wo das Werk der innern Mission recht fleißig bei uns betrieben werde. Aus Liebe geschrieben zum Wohl des menschlichen Geschlechts

von Emanuel Hartman.

Washington, Ill.

Der beigelegte Rangstreit.

Es erhob sich auch ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren: Ihr aber nicht also; sondern der Größeste unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Vornehmste wie ein Diener. Luk. 22, 24—26.

I.

Es war nicht ein geringes Stück des Leidens Christi, sondern ein großer Anfang desselbigen, daß sich ein Zank unter den Jüngern erhob, welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden? Christus war schon voll Betrübniß, und hatte ihnen bereits von seinem Leiden und Tod gepredigt, auch den Verräther unter ihnen entdeckt. Weil sie aber dieses hörten, daß Christus sterben sollte, gedachten sie an einen Nachfolger, welcher in ihrer Versammlung die Oberstelle bekommen und den Andern vorgestellt werden möchte; sie fürchten sich dabei, Judas würde diese Ehre keinem Andern lassen, deßwegen er Ihm einen großen Anhang zu machen suchte. Die Söhne Zebedäi haben schon um dergleichen Vorsitze angehalten, etliche unter ihnen waren Christi Verwandten und Blutsfreunde, etliche vor andern begabet, etliche von höherm Stamm und besserm Geschlecht als andere. Auf diesen Gedanken fallen sie nämlich in eine Ehrsucht und eifern über einander, daß auch ein öffentlicher Zank unter ihnen entstand.

So weh es nun einem Vater thut, wenn er sieht, daß sich seine Erben, und oftmals eigene Kinder, um die Erbschaft zanken, ehe er einmal krank und tod ist, so sehr schmerzte es Jesus, daß seine Jünger um die Ehrenstelle zankten, da es doch gar keine Zeit daran zu denken gewesen und Er ihnen die Erbschaften seines geist. Reichs schon manchmal zu verstehen gegeben hatte. Es betraf nicht etwa einen wichtigen Glaubensartikel, sondern den Rang, welcher doch ihrem Amt zuwider war. Es geschah nicht freund- und brüderlich, sondern mit Ungestüm und Gezänke; es war in dem Hause, über dem Tische, und da sie das heilige Abendmahl eben genossen, und von einem Brod gegessen hatten, das muß ja den sanftmüthigen Heiland sehr geschmerzt und weh gethan haben, daß Er solche Uneinigkeit unter seinen Kindern sehen mußte vor seinem Tod.

Es entsteht also solcher Vorzugs-Streit, 1. aus der Macht, wenn einer sich für mächtiger hält, als der andere. Die Jünger Christi konnten ihnen nicht einbilden, daß Jemand unter ihnen Christus würde verrathen, als der, welcher suchte, nachmals der Größeste unter ihnen zu werden, denn wer unter ihnen der Größeste werden wolle, der müsse zuvor Christum aus dem Wege räumen, welcher allen ihr Meister war; wie auch bei vielen andern geschieht, die um den Rang zu erhalten, nach der Gewalt und Macht gestrebet haben, wie Abimelech die 70 Brüder erschlug, und Athalia, der allen königlichen Samen vertilgte, bei denen allen ist die hochmüthige Sprache Pompejis schon bekannt gewesen.

2. Aus der Heiligkeit, wenn sich Einer einbildet, er sei frömmer und heiliger als Andere, oder wenigstens so gut als sie, wie die pharisäische Sprache lautet: „Rühre mich nicht an, denn ich bin heiliger als du." Daher ist entstanden, daß sich die Orientalischen von den Aeridentalischen Kirchen getrennt haben, weil sie sich nicht vergleichen konnten, wessen Kreuz auf der rechten Hand stehen sollte; daß sich Aaron und Miriam wider Mosen auflehnten, und daß Zedekais, der falsche Prophet, dem Propheten des Herrn, Micha, widersprach, mit Vermelden, er hätte sowol den Geist Gottes als er.

3. Aus der Weisheit oder andern Gaben, die Einem vor den Andern ausgetheilt sind; dann bete sich der Mensch selber an, und opfere seinem Netz und räuchere seinem Garn, wie Sejanes, Haman und Ahitophel gethan, welches alles seinen Ursprung hat von dem Könige der Stolzen, der über Gott sitzen und Adam Gott gleich machen wollte, von welchem wir Menschen es ererbet haben und werden alle von diesem Winde angeweht, wie die Bäume im Walde, daß also Christus genug zu thun hat, den Rangstreit beizulegen, durch sein Wort und seine Gerichte.

Es mißfällt Ihm zwar nicht, wenn ein geziemender Respekt und Ehrerbietung unter den Aemtern auf Erden gehalten wird, denn es heißt: „Ehre, dem die Ehre gebüret;" auch selbst in seiner Kirche soll es ohne Verwirrung ordentlich zugehen. In den Familien hat Er dem Erstgeborenen den Vorsitz von seinen Brüdern gegönnet und bei Gästereien Ober- und Unterstellen zu beobachten befohlen; ja, es scheint auch in der Natur selbsten seinen Grund zu haben, und in dem Himmel und über dem Himmel scheint es also beschaffen zu sein, daß die Erzengel den gemeinen Engeln, die Heiligen den Andern, wie die Sonne den Sternen, vorgehen. Ein Element ist über das andere, ein Planet höher als der andere gestellt. Wenn aber einer dem andern will vorgehen, oder über den Andern sitzen, dem es nicht gebühret, alsdann ist es unrecht und thut Christo dem Herrn selber weh, und schmerzet Ihn solches an denen zu sehen, die seine Jünger und gläubige Kinder sein wollten.

Darum wäre zu wünschen, daß sie (die Jünger Christi) jederzeit die Eigenschaften dieses ehrsüchtigen Zanks wohl erwägten, und die schädliche Wirkung des Rangstreits; in ihm selbst fühlt ein solcher Mensch einen nagenden Wurm, der ihm keine Ruhe läßt und gleichsam das Blut aus den Adern und Mark aus den Beinen sauget. Und was Paulus sagt von der höchsten Tugend, nämlich der Liebe, das kann von dem großen Laster, dem hochmüthigen Ehrgeiz, gesagt werden: Die Liebe ist geduldig; also wartet der Ehrgeizige lange, bis er sich erlaubt, vor andern zu gehen oder zu sitzen. Die Liebe ist gutthätig: so svendirt ein Solcher viel und schmeichelt Vielen, damit sie ihn helfen erheben und zu Ehren bringen. Die Liebe erduldet alles, sie verträgt alles: der Ehrsüchtige erduldet viel Mühe und erträgt große Arbeit. Die Liebe glaubt alles: also auch der sich nach dem Vorzug stellet, glaubt viel und hoffet auch unmögliche Dinge: den Adel, den Fürstenhut, den Bischofs-Stab, Königs-Scepter und die Kaiserskrone.

Also stellt sich das Laster in die edle Tugend, wie der Teufel in einen Engel des Lichts, und tilget bei den Menschen die natürliche Liebe gegen die Eltern aus, wie bei Absalom; es löscht die Gebote Gottes, wie bei Eva; unterhält die eigene Liebe, wie bei Jakob; vereinigt sich mit der Verleugnung, wie bei Ziba; verleitet zur Rebelion, wie bei Adonia und stürzet in Verdammniß wie den Judas. Denn je höher der Ort ist, je gefährlicher ist er auch; je höher die Brücken sind, je eher schwindelt einem; je höher der Thurm steht, je mehr Blitzschläge hat er zu fürchten; je mehr einem anvertraut ist in dem Amt, je schwerere Rechnung hat er zu thun. Darum entwehre dich vom Ehrgeiz, halte dich nicht zu solchen Dingen, die zu hoch sind, lerne dich und deine Schwachheit wol erkennen, deine Mängel und Ungeschicklichkeit schaue wol an, so wirst du bald finden, daß bei dir keine Ursache sei, dich andern vorzuziehen; sondern vielmehr noch zu erniedrigen. Bedenke, was es für ein unbeständig Werk ist, die weltliche Ehre; das beste Gold ist nur ein Erdklumpen, die schönste Blume wie das Gras auf den Wiesen, oder auf dem Dache, das bald welk wird.

Ehre gebört am ersten Gott, denn wer Ihn ehret, den will Er wieder ehren, welches die wahrhaftige Ehre ist. Was kann doch ein Fürst thun, wenn er Einen gerne ehren wollte? Einen Ring an die Hand stecken, oder eine Kette um den Hals legen, oder ein Wort zu seinen Ehren schreiben oder ausrufen lassen: Abrech! Abrech! Was thut aber der Herr denen, die Er ehren will? Wenn Er nur zu einem sagt: Abraham mein Freund, Caleb mein Knecht, David mein Erwählter, Paulus mein Gefangener, Daniel mein Geliebter, so ists und gilt es mehr als aller Welt Ehre und Herrlichkeit.

II.

Dieweil es nun dem Herrn Christo nicht konnte verborgen sein, was für Unheil aus diesem Streit erwachen könnte, bemühte Er sich alsbald, Dieselben mit guten Gründen beizulegen, und stellet ihnen insonderheit die Beschaffenheit seines Reiches vor, welches sonderlich in dem von den Reichen der Welt soll unterschieden sein, daß anstatt des Herrschens sie dagegen dienen sollen; und sagt: „Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heißt man gnädige Herren, ihr aber nicht also;" und machet also nicht allein einen Gegensatz zwischen den Tyrannen und rechtmäßigen Herren, als wenn Er seinen Aposteln nur verbieten wollte, zu tyrannisiren und nicht die Herrschaft insgemein zu benehmen, sondern Er macht auch einen Gegensatz zwischen den gnädigen Herrn der Welt und ihrem Dienst, und wird auch kein Gegensatz gemacht zwischen den Personen, sondern der Aemter: die einen sollen herrschen, die andern dienen; die einen regieren, die andern weiden; aber nicht herrschen über die Heerde.

Und je mehr Gaben einer vor dem andern empfangen habe, je mehr soll er andern dienen. Der Größte unter ihnen soll sein wie der Jüngste und der Vornehmste wie ein Diener; wenn sie anders der schweren Verantwortung entgehen und Jesu Nachfolger wollen genannt werden; zu dem Ende Er auch sein eigen Exempel einführte: „Ich aber bin unter euch wie ein Diener;" Er hat Knechtsgestalt angenommen und geworden wie ein anderer Mensch.

Wollt ihr nun eine Copie oder Nachbild stellen, so nehmet vor euch das Original: „und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig," wie Jakob seine Lämmer gefärbt haben wollte, so färbte er auch die Stäbe, die er ihnen vorlegte; wie Gidion seine Soldaten wollte, so ging er ihnen vor; wie Christus seine Jünger haben wollte, so ging Er ihnen auch vor mit seinem Exempel: Ich bin unter euch wie ein Diener, darum sollt ihr einander auch dienen. Wie es damals nicht ohne Kraft gewesen, also geben auch jetzt noch die Exempel großen Nachdruck. Da sich Herodes bewegte, da regte sich die ganze Stadt zu Jerusalem über der Ankunft der Weisen aus Morgenland. Nachdem sich ein Fürst, oder ein Lehrer, oder ein Vater verhält, nachdem verhalten sich auch die Diener, die Zuhörer und Kinder. Wenn die Maler, die Redner, die Musikanten ihre Nachfolger haben, die ihre Mannieren annehmen, warum sollte ein Christ nicht auch Christum zu einem Muster seines Lebens nehmen? Wenn wir in etlichen Stücken den Ameisen, den Tauben, den Schlangen folgen, warum nicht dem Schöpfer alles Guten? Wenn wir Patron oder Bild von etlichen Tugenden nehmen, von den Kindern, ja von Lilien, Rosen und Palmen, warum nicht von dem, der diesen edlen Gewächsen verglichen wird?

III.

Ihr lieben Kinder und treue Jünger, die ihr bis daher bei mir in meinen Anfechtungen verharret seid, sangt nun nicht an, mich zu betrüben, da ich ohne das betrübt genug bin und höret doch auf zu zanken. Erwäget, wie übel es steht, wenn ein Freund eine Zeitlang an dem andern hält, aber zur Zeit der Anfechtung abfällt; da mich die Nazarener wollten von einem Felsen hinabstürzen, da die Juden mich steinigen wollten, da die Capernaiten sich ärgerten und von mir gingen, seid ihr doch jederzeit bei mir geblieben und verharret in meinen Anfechtungen, beharret nun auch bei mir bis ans Ende, so werdet ihr selig, beharret weiter in meinen Anfechtungen, so werdet ihr als Säulen in meinem Hause gepriesen werden, und meine Kirche wird fester gebauet sein, als das Schloß Susan, das auf Marmelsäulen stand.

Also gilt denn bei den Christen das Ende mehr als der Anfang; der gute Wein wird aufs letzt behalten. Judas fing wohl an, aber es half ihm nichts, denn sein Ende war verzweifelt, und gleich einem Centanpo, der eines Menschen Kopf, aber Pferdefüße hat. Hingegen Paulus hatte übel angefangen, aber hat wohl geendet, und ist aus einem schnaubenden Wolf ein geduldiges Lamm Christi geworden. Was hat es dem Saul geholfen, daß er wohl anfing zu regieren, da er endlich doch von Gott und in sein eigen Schwert fiel? Was Ruhmes hatten die Freunde Hiobs, daß sie anfangs ihren Freund wol trösteten, aber nicht dabei verharreten in seiner Anfechtung, so daß sie endlich doch bestraft, und mit Schanden ihre Unbedachtsamkeit büßen mußten? Was hilfts, wenn einer schon heute glaubt, morgen aber abfällt; heute keusch, morgen unzüchtig; heute demüthig, morgen hochmüthig; heute nüchtern, morgen trunken; heute gütig, morgen wüthig; heute betet, morgen flucht; heute bekennt, morgen verleugnet; heute Gott, morgen der Welt dienet? Es hilft durchaus nichts, „denn niemand wird gekrönet, er kämpfe denn recht." Die da weichen, haben weder Kronen noch Palmen zu hoffen. Hilf uns, o Herr Jesu! daß wir nicht sind von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seelen erretten.

IV.

Alsdann, wenn sie in seinen Anfechtungen verharren werden, so sagt Christus, wolle Er ihnen das Reich beschieden, wie es Ihm sein Vater beschieden hat; daß sie sollen rühmen können, und sagen: Er hat uns zu Königen und Priestern gemacht von Gott, seinem himmlischen Vater. Offb. 1.

Er wolle es ihnen bescheiden, sie aber müssen seiner Verordnung warten, und nicht ungeduldig werden in Erwartung desselben. Er wolle es ihnen bescheiden, so gewiß als es Ihm der Vater beschieden hat, aber auch auf solche Weise, wie es Ihm der Vater beschieden hat, nämlich durch Geduld und Leiden; wie Er, also müssen auch sie durch viel Trübsal in das Reich Gottes eingehen, worauf sie auch in dem Reiche seiner Herrlichkeit theilhaftig werden, und richten die 12 Geschlechter Israels, das ist, sie sollen die nächsten bei Ihm sein, wenn Er richten wird die 12 Löwen, die um den Thron Salomonis stunden; und sollen nicht allein dabei sein, sondern auch das Gericht Jesu Christi loben und rühmen, und sagen: Wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, denn er hat das Blut seiner Knechte gerochen. Und nicht allein solches Rühmen, sondern auch selbst durch ihr Amt und Wort richten, die so ihnen nicht geglaubt haben, da sie ihnen Jesum Christum verkündigten, das Wort, welches der Herr durch sie geredet hat, wird die Unbußfertigen richten an jenem Tage; und endlich auch durch ihr Exempel werden sie die richten, die ihnen nicht gefolgt haben. Gleichwie das Exempel der Königin von Saba, die vom Ende der Erden kam, Salomos Weisheit zu hören, das Geschlecht verdammen wird; wie das Exempel der Leute von Ninive, welche auf die Predigt Jonä Buße thaten, sie verdammen wird; also auch das Exempel der heiligen Apostel, die ihnen so reichlich bewiesen haben, daß Christus sei ein Sohn Gottes nach dem Geist, wird sie verurtheilen, die nicht glauben noch sich zu dem Herrn bekehren wollen.

O wie groß ist die Belohnung in der Einigkeit und der Demuth! Diese sollen in ein ewiges Reich und auf den höchsten Thron gesetzet werden. Wer einen auf seinen Stuhl will sitzen lassen und den Thron mit ihm theilen, der theilt die höchste Ehre mit. Auf Erden kann solches nicht geschehen. Die Herrschaft muß einsam sein, und sobald ein Monarch einen Gesellen muß neben sich leiden, so ist seine Macht schon halb verloren; sobald in dem Himmel zwei Götter oder an der Feste des Himmels zwei Sonnen sind, so ist schon keine Monarchie mehr daselbst. Aber ganz anders ist es beschaffen mit dem Reich Christi, welches Er seinen Jüngern bescheiden will, wie es Ihm sein himmlischer Vater beschieden hat. Dulden wir mit Ihm, so werden wir auch mit Ihm herrschen.

O wie groß ist der Ruhm und die Ehre der apostolischen Schriften, daß nach demselben die Menschen sollen gerichtet werden, nach demselben soll das Urtheil der Seligkeit und Verdammniß gesprochen werden, denn „wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht glaubt, der wird verdammet werden." Alsdann wird ihre Wahrheit kund gethan werden, denen, die sie nun so gar gering gehalten haben; alsdann werden sie und alle Gläubigen mit ihrem Exempel die ungläubige und unbußfertige Welt richten, gleichwie Mose die Hofleute, die kein Ungemach mit dem Volke Gottes leiden wollten, gleichwie Abraham die Wohllüste, die ihr Nest nicht gern verlassen, wenn es Gottes Sache erfordert; gleichwie Zachäus die Wucherer, die keinen Gewinn verlieren wollten um der Armen willen und Lazarus die Bettler, die keine Geduld erzeigen wollen in ihrem Elend.—Aus einem alten Buch ohne Titel.

Ein Kennzeichen wahrer Heiligung.

Die Reformirte Kirchenzeitung fällt ein ganz richtiges Urtheil, wenn sie sagt: „Ein Kennzeichen wahrer Heiligung ist unstreitig die Demuth. In Ermanglung derselben müssen die glänzensten Tugenden zu Lastern werden. Es ist einem Menschen eine Zierde, wenn er mäßig und nüchtern ist, wenn er in allen Dingen bestissen ist, einen sittsamen Wandel zu führen. Mag er es in diesen Stücken nun auch wirklich zu etwas gebracht haben, so wird dies doch durchaus verdunkelt und befleckt dadurch, wenn er der Demuth ermangelt. Der Pharisäer, welcher im Tempel stand und betete, war gewiß nicht ohne löbliche Tugenden, dieselben wurden aber dadurch so sehr befleckt, weil er der Demuth ermangelte, und weil er derselben ledig war, sank er herab zu einer Person, welche eher zu bemitleiden als zu verachten war, und doch ist die wahre Demuth eine so seltene Frucht, darum, weil der sündliche und durch die Sünde gedemüthigte Mensch sie nicht kennt. In dem Herrn Jesu Christo, in seinem Leben und Wandel auf Erden, ist die Demuth in wunderbar herrlicher Weise zur Erscheinung gekommen. Und er spricht im Evangelium: „Kommet her zu mir und lernet, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig." Wer darum der Heiligung theilhaftig werden will, muß in die Schule Jesu gehen und Demuth lernen."

Aus einer Predigt.

Ich bin gekommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen. Matth. 9, 12.

O in diesem Nicht liegt ein schwerer Ernst. Dieses Nicht ist wie ein eherner Riegel, der alle Selbstgerechten ausschließt vom Genusse seines Gnadenreiches. Für Alle ist der treue Heiland in die Welt gekommen, Alle ruft Er zu sich, Allen will Er helfen; dem Schächer am Kreuz noch schenkt Er das Paradies, aus einem niedrigen Zöllner kann Er einen Apostel machen, schwache Kinder schließt Er in seine Arme, Kranke, denen keine Arznei helfen kann, macht Er gesund, Todte, die schon auf der Bahre liegen, macht Er lebendig, das leichtsinnigste Herz kann Er erschüttern, das wildeste rühren, das zerrütteste trösten, das verdorbenste heilen; nur Eins kann Er nicht — ein Pharisäerherz selig machen, so lange es beharrt in seinem selbstgerechten Trotz. Da ist die Macht seines Wortes aus, da ist das Amt seiner Liebe zu Ende; für die Selbstgerechten gibt's keinen Heiland. — Es gibt auch heute noch Pharisäerseelen genug unter allerlei Ständen und Bildungsstufen, an denen alle Predigt des Evangeliums, alle Sünderliebe des Heilandes vergeblich ist, weil es ihnen an der ersten Bedingung fehlt: an der demüthigen Erkenntniß ihrer Sünden; weil alle Pfeile der Bußpredigt, alle Sonnenstrahlen der Gnade machtlos abprällen an dem stahlharten Brustharnisch ihrer hochmüthigen Selbstgenügsamkeit. Willst du sie belehren aus dem Worte der Wahrheit — o das wissen sie alles längst, wissens viel besser; denn sie sind kluge Köpfe, gescheidte Leute, aufgeklärte Männer. Willst du sie erschüttern mit der Predigt des Gesetzes und mahnen an Buße und Bekehrung — das rührt sie nicht; sie sind gar wackere Leute, ehrsame Bürger, denen Niemand etwas Böses nachsagen kann, tugendhafte Seelen, die noch viel gut haben bei dem lieben Gott. Willst du sie rühren mit der Predigt der Gnade und ihnen Jesum bringen, den Heiland der Seelen, den Friedesürsten — o das läßt sie gar kalt: sie brauchen keine Gnade, denn sie sind gar sicher in der Burg ihrer Gerechtigkeit; sie suchen keinen Frieden, denn sie sind gar zufrieden mit sich selbst; ihnen ist nicht bange um Himmel und Seligkeit, das Alles muß ihnen von selber zufallen; von ihnen steht geschrieben: Ich bin reich und gar satt und bedarf nichts. (Gerok.)

Jesu Bekanntschaft und Gebrauch der heiligen Schrift.

Aus dem „Chr. Botschafter."

Die Lebensgeschichte des Herrn Jesu beweist, daß Er die heilige Schrift vollkommen kannte. Freilich mußte, wie seine wahrhaft menschliche Entwickelung überhaupt, auch seine Kenntniß der heiligen Schrift sich entwickeln bis zur vollen Bekanntschaft mit derselben. Seine erste Schriftkenntniß erhielt der Herr ohne Zweifel in seinem elterlichen Hause. Gewißlich wurde die göttliche Ermahnung: „Laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und thust alledinge nach dem, das darinnen geschrieben steht. Alsdann wird dir's gelingen in Allem, das du thust und wirst weislich handeln können" (Jos. 1, 8) von den frommen Pflegeeltern Jesu getreu befolgt. Da sie ihrem religiösen Leben nach einem Baum ähnlich waren, der an „Wasserbächen gepflanzet ist, und seine Früchte bringet zu seiner Zeit," so hatten sie auch Lust am Gesetz des Herrn und redeten davon Tag und Nacht. (Ps. 1, 2. 3.) Als frommer Hauspriester, dessen Wahlspruch war: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen" (Joh. 24, 15), und als wahrer Nachkomme Abraham's, wird Joseph „seinem Hause befohlen haben, daß sie des Herrn Wege halten." (1 Mose 18, 19.) Jedenfalls hat er öfters in der Familie das Wort Gottes vorgelesen und das Kind Jesus darin unterrichtet nach dem Befehl des Herrn durch Mose: „Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen. Und sollst sie deinen Kindern schärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest, oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegest oder aufstehest." (5 Mose 6, 9. 9.) Und wie wird doch die fromme Maria sich bemüht haben, ihren mütterlichen Einfluß zu gebrauchen und ihr liebes Kind recht frühe mit der heiligen Schrift bekannt zu machen! So sollte es in jedem christlichen Hause sein.

Aus dem Leben des Herrn Jesu können wir aber auch schließen, daß Er selbst schon in seiner frühen Jugend mit allem Fleiß die heilige Schrift studirt hat. Der merkwürdige Vorfall in Jerusalem (Luk. 2, 46—52.) läßt uns einsehen, welch' Interesse der Herr schon in seinem 12. Jahre am Worte Gottes nahm, wie begierig Er war „nach der vernünftigen lautern Milch," der himmlischen Wahrheit, wie lieb Ihm die Stätte des Hauses Gottes war. Schon als Knabe mußte Er sein, in dem, „das seines Vaters war." Und schon in diesem Alter hatte Er eine Schriftkenntniß, so groß, daß sich die Gelehrten darüber „verwunderten." Doch zur vollkommenen Bekanntschaft mit der heiligen Schrift gelangte der Herr Jesus durch die Einflüsse des heiligen Geistes. Er wurde im vollsten Sinne des Wortes vom Geiste der Wahrheit in alle Wahrheit geleitet. Mit Ihm war der Geist Gottes, wie Er bei einem gewöhnlichen Menschen nicht sein kann. (Luk. 14, 18. 19.) Und wie der Sonne Strahlenglanz sich in reinem, klarem Wasser spiegelt, so und noch vielmehr war sein reines, klares Gemüth empfänglich für die Lehre der heiligen Schrift.

Wie bekannt der Herr Jesu mit der Schrift war, geht vornehmlich aus dem Gebrauch hervor, den Er während seiner öffentlichen Wirksamkeit von derselben machte. Der ersten von Ihm gemachten öffentlichen Gebrauch der heiligen Schrift finden wir in seiner Versuchungsgeschichte. Als Er in der Wüste war und sich durch das vierzigtägige Fasten auf seine Erlöserthätigkeit vorbereitete, trat der Teufel zu Ihm und sprach: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden." Diese satanische Versuchung überwand Er mit den gewaltigen Worten: „Es stehet geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet." (5 Mose 8, 4). Und zum zweiten Mal wies der Herr den Satan ab mit den Worten: „Wiederum stehet geschrieben: Du sollst Gott, deinen Herrn nicht versuchen." Und als der Versucher einen dritten Angriff auf den Herrn wagte, da donnerte Er ihm die Worte entgegen: „Es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott deinen Herrn und ihm allein dienen."

In seinem Kampfe mit den Schriftgelehrten, Pharisäern und Sadducäern gebrauchte der Herr die heilige Schrift so überwältigend, daß diese spitzfindigsten und scharfsinnigsten Widersacher gänzlich zu Schanden wurden. Als z. B. die Sadducäer, die an keine Auferstehung glaubten, die Lehre der Schrift von der Auferstehung lächerlich machen wollten mit der Geschichte von der siebenfachen Verheirathung eines Weibes, griff Er in die heilige Schrift hinein und sagte: „Habt ihr nicht gelesen, von der Todten Auferstehung, daß euch gesagt ist von Gott, da er spricht: Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs?" (2 Mose 3, 6) und macht dann die einfache und schlagende Anwendung: „Gott aber ist nicht der Todten, sondern der lebendigen Gott, denn sie leben ihm Alle." (Luk. 20, 27—38.) Diese Erklärung setzte die Sadducäer gänzlich außer Stande, ihren Unglauben Ihm gegenüber noch mit einem Worte rechtfertigen zu wollen. „Und sie durften Ihn hinfort nicht mehr fragen."

„Da nun die Pharisäer hörten, daß er den Sadduzäern das Maul gestopft hatte, versammelten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und sprach: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz?" Mit bewunderungswürdiger Schriftkenntniß gab der Herr sogleich die Antwort und sprach zu ihm: „Das vornehmste Gebot von allen Geboten ist das: Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott. Und du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüth, und von allen deinen Kräften. Das ist das vornehmste Gebot. Und das andere ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst." (Mark. 12, 29—31.

Dieser Vorfall hatte noch mehr Pharisäer beisammen gebracht, (Matth. 22, 41.) und Jesus frug sie: „Was dünkt euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids." Da citirte der Herr den 110 Ps. und sprach: „Wie nennt ihr denn David im Geiste einen Herrn? Da er sagt: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege. So nun David ihn einen Herrn nennt, wie ist er denn sein Sohn?" Einer solchen Schriftkenntniß und Weisheit konnten die Pharisäer nicht widerstehen. „Niemand konnte ihm ein Wort antworten."

Als ein anderes Mal die Pharisäer zu Ihm kamen mit der Versuchungsfrage: „Ist es auch recht, daß sich ein Mensch scheide um irgend einer Ursache?" wies Er sie hin auf die Einsetzung der Ehe und sprach: „Habt ihr nicht gelesen, daß, der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und Weib sein soll?" Und dies bekräftigte der Herr mit der alten Schriftstelle: „Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und werden die zwei ein Fleisch sein. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden." Um seine merkwürdige Handlung der Tempelreinigung zu erklären, berief Er sich auf Jes. 56, 7 und Jer. 7, 11 und sprach: „Es stehet geschrieben: Mein Haus soll ein Bethaus heißen, ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht." (Matth. 21, 12; Joh. 2, 14—16. u. s. w.)

Unsere jungen Männer.

Das Zeitalter, in welchem wir leben, ist der Entwickelung jugendlicher Frömmigkeit durchaus nicht günstig. Die Gelegenheiten behufs Fröhnung der niederen Leidenschaften der menschlichen Natur sind heutzutage äußerst zahlreich. An allen Straßenecken unserer großen Städte lauern des Teufels Helfershelfer, um junge, arglose Seelen in zeitliches und ewiges Verderben zu stürzen. Aber auch die ländlichen Distrikte unseres großen und weiten Landes vermögen sich von den zerstörerischen Einflüssen der Lasters nicht frei zu halten. Eisenbahnen und Dampfschiffe, diese mächtigen und gewaltigen Beförderungsmittel des irdischen Wohlstandes, führen auch die Saatkörner der Unmoralität und des Verbrechens überall hin. Selbst in den abgelegensten Gebirgsdörfern gibt es junge Leute, die sehnsüchtig nach den Freuden und Genüßen der Großstädte verlangen und von Theatern, Bällen und ähnlichen verderblichen Vergnügungen wachend und schlafend träumen.

Well nun die jungen Männer des Landes überall und allenthalben den größten Versuchungen und Gefahren ausgesetzt sind, so sollten aufrichtige Kinder Gottes ihrer beständig im Gebete gedenken. Junge Männer, welche noch außer Gott und seiner Gnade dahinleben, bedürfen vorzugsweise des ernsten inbrünstigen Flehens und der beharrlichen Fürbitte ihrer christlichen Mitmenschen. Es kommen Zeiten der Entscheidung für eine jegliche jugendliche Person, wo ein paar Worte oder die Erlebnisse und Erfahrungen einer kurzen Spanne Zeit eines Menschen Schicksal für Zeit und Ewigkeit besiegeln. Gar viele unserer jungen Männer sind ihres Berufs, ihrer Studien oder anderer Ursachen halber weit weg vom elterlichen Hause. Weder das liebreiche Mahn- oder Warnwort seitens der Mutter noch das zur Nachahmung entreibende Beispiel des Vaters steht ihnen zur Seite. Die Arglist des Versuchers und der Reiz des Lasters ist groß. Die Sünde lockt in der verführerischsten Gestalt. Der junge Mensch wird sicherlich in ihre Schlingen hineinfallen, wenn Gottes barmherzige Hand ihn nicht vom Abgrunde hinwegreißt. Und wie streckt heutzutage der Unglaube, dieses schlangenköpfige Ungeheuer, seine Fangarme nach unsern jungen Männern aus! Für junge Großstädter und namentlich für Geschäftsreisende ist es förmlich Mode geworden, Bob Ingersoll's Schriften zu lesen. Kein größeres Unglück kann einer jugendlichen Person widerfahren, als wenn sie in die Lage kommt, den der Hölle entstammten Gifttrank dieses Religionsspötters in sich hineinzuschlürfen. Den Klauen des Ingersoll'schen Skepticismus, so oberflächlich und leicht er auch an sich sein mag, läßt sich nicht leicht ein Mensch entreißen. Das Insichaufnehmen ungläubiger Ideen führt meistens zu einem lasterhaften ausschweifenden Leben. Das allmähliche Vorwärtsschreiten auf der abschüssigen Bahn des Verderbens dabirt bei einem jungen Menschen meistens von der Zeit an, wo er den Glauben an eine künftige Vergeltung als einen überwundenen Standpunkt von sich warf. Der junge Mensch, der Christus noch nicht als seinen alleinigen Heiland und Helfer ergriffen hat, ist wahrlich der Gebete aller wahren Christusbekenner dringend bedürftig. Ach, wie viele tausende ungeretteter junger Männer gibt es in unserem Lande! Wie gefährlich ist ihre Lage! Wie furchtbar groß ist die Gefahr, in der sie täglich, ja stündlich schweben!

Indessen — nicht allein ungerettete, unbekehrte, sondern auch bekehrte junge Männer bedürfen der unablässigen Fürbitte des Volkes Gottes. Bekehrte junge Männer sind der Arglist des Satans in einem hohen Maße ausgesetzt. Der Teufel ist wüthend darüber, daß sie seinen Klauen entronnen sind und versucht daher alles Mögliche, um sie zum Fall zu bringen. Oft genug müssen ihm unschuldig scheinenden gesellschaftlichen Vergnügungen, die in größeren Städten—und selbst in gewissen kirchlichen Kreisen — an der Tagesordnung sind, nämlich Picnics, Socialäes, Festivals u. s. w. als Mittel und Werkzeug dienen. Es gibt eine Anzahl junger Männer, die in ihrer ländlichen Heimath den Heiland fanden, und dort sich ernstlich und emsig in seinem Dienste bethätigten. Kaum sahen sich aber diese jugendlichen Personen eine Zeitlang von der ländlichen in die städtische Atmosphäre versetzt, so erlitt ihr Ernst, ihre Bekenntnißfreudigkeit, ihre Liebesthätigkeit, eine gar bedenkliche Abnahme. Sie wurden lau und träge, hatten zwar den Namen, daß sie lebten, waren aber in Wirklichkeit todt — todt in Sünden und Uebertretungen. Ach, wie dringend bedarf unsere bekehrte Gemeindejugend, wie dringend bedürfen unsere jungen bekehrten Leute der brünstigen Fürbitte, des ersten, gläubigen anhaltenden Flehens aller derer, die Zion wahrhaft lieben und auf die Ausbreitung seiner Grenzen bedacht sind.

Ja, es sollte für unsere jungen Leute mehr gebetet, ihnen mehr mit gutem Beispiele vorangegangen und sie mehr zur Thätigkeit angespornt werden, als es bisher geschehen ist. Unsere jungen Leute sind rüstig und stark. Sie sind fähig, Lasten und Bürden jeder Art zu tragen. Sie sind unternehmend und muthig. Unsere Gemeinden sollten von dem Eifer, der Thatkraft der jugendlichen Frische und Rüstigkeit unseres jungen Volkes den größtmöglichen Nutzen zu erzielen wissen. Was soll aus unseren—namentlich deutschen Gemeinden—ohne die selbstverleugnende Hilfe des jungen Elementes werden? Die alten Streiter und Veteranen sinken einer nach dem andern in's Grab. Die Reihen lichten sich. Sie müssen wieder ausgefüllt werden. Durch wen soll dies aber geschehen? Wer soll in die offenen Lücken eintreten? Offenbar Niemand anders als unsere Gemeindejugend, unser junges Geschlecht.

Alle die jungen Männer in den verschiedenen Schulen und Lehranstalten, in den Schreibstuben, Banken, Läden, Werkstätten, alle jungen Männer auf dem Lande und in der Stadt mit ihrem frisch pulsirenden Leben, —sollten von uns auf betendem Herzen getragen und tagtäglich der Fürbitte unseres ewigen Hohenpriesters empfohlen werden. Dieses junge Element bildet die Hoffnung des Landes und der Gemeinden. Das geistliche und leibliche Gedeihen unserer großen und freien Republik ist fast gänzlich von der Entwickelung dieser jugendlichen Kräfte abhängig. Alle aufrichtigen Kinder Gottes sollten daher um das wahre Wohl des jungen Geschlechts besorgt sein und sich die Beförderung desselben mit Wort und That auf's allerernstlichste angelegen sein lassen. Unter den Dingen, die wir in unseren öffentlichen Versammlungen und daheim im Kämmerlein zu Gegegenständen des unseres Flehens wählen, sollten unsere jungen Leute wahrlich einen der hervorragendsten Plätze einnehmen! —„Sendbote.

Der Bergsturz von Goldau.

Schluß.

8. Sehr merkwürdig ist, daß der Kaplan Anton Heinzer in Goldau, der in seinen Predigten und sonst seine bangen Ahnungen ausgesprochen und zur Buße ermahnt hatte, doch die Gelegenheit zur Flucht, versäumte. Nur eine halbe Stunde vor dem Bergfall hatte er sich in dem Hause des Rathsherrn Bürgi (s. Nr. 6), eingefunden, wo er ebenfalls seine düstern Ahnungen aussprach. Man wollte ihn zu längerem Verweilen bereden, er eilte aber fort und kam auf den Platz vor der Kapelle, wo mehrere Leute, um eine freiere Aussicht des Berges zu gewinnen, sich versammelt hatten. Hier sprach noch einer der Geretteten wenige Worte mit ihm. Noch verweilte er unter den Zuschauern, als der Berg mit einer Masse daher stürmte, die um sehr Vieles höher als die Kapelle war. Die Meisten eilten in die Kapelle. Man hörte zuerst das Klingeln der Fensterscheiben, einen Augenblick einen markdurchdringenden Jammerschrei; im zweiten Augenblicke war schon Alles unter der sortellenden, schrecklich zernichtenden, hohen Masse begraben.—

9. Merkwürdig ist, daß von den Bewohnern Ober- und Unter-Bustngens, welche dem Roßberg am fernsten waren, verhältnißmäßig mehrere verunglückt sind als von Gol-

dau und Röthen. Sie hielten sich eben für sicherer. So wohnte in Unter-Bussingen eine Wittwe Wiget. Sie sah am Berge die Felsenschichten losbrechen, und sagte zum Knecht: „Wie glücklich sind wir doch, daß wir so sichere Güter haben!" Aber bald erblickte sie die Gefahr und sprach: „Wir wollen fliehen!" doch es war zu spät. Ihr fetter Körper hinderte sie an der Flucht, sie erlag nahe am Rande des Schuttes, wo man sie todt und stark zerquetscht fand. Die dreizehnjährige Tochter Katharina bemühte sich ebenfalls zu fliehen, wurde aber zweimal von dem Erdstrom niedergeworfen, doch konnte sie sich mit Hinterlassung ihrer Schuhe retten, indem sie einen Zaun durchbrach, obschon sie zum drittenmale niedergeworfen wurde.

10. Kirchenvogt Franz Dettling sah die Gefahr, aber statt zu fliehen, wollte er das Vieh noch in Sicherheit bringen und versäumte darüber seine eigene Rettung; mit ihm kamen um seine Frau, zwei Töchter, drei Enkel, zwei Knechte und zwei Mägde.

11. Sebastian Ehrler in Lowerz wurde durch den Prediger Linggi 'mit ernstlichem Zurufen zur Flucht ermahnt, er wollte noch seine beiden Kühe retten und büßte darüber das Leben ein. Seine Frau, seine Tochter und deren Mann gehorchten der Mahnung unverzüglich und mit bestem Erfolg. Nur die Hausmutter erinnerte sich, daß nun das Haus nicht geschlossen sei; sie kehrte zurück, um es zu schließen. Durch diese Verzögerung wurde sie von der Erdmasse ereilt und in dieselbe verwickelt, jedoch von ihrem Nachbar gerettet, da sie noch immer den Hausschlüssel in der Hand festhielt.

12. Prediger J. A. Linggi selbst gab ein schönes Beispiel entschlossenen Muthes, der den rechten Augenblick zur Rettung nicht versäumt. Er hatte mit seinem Neffen und seiner Haushälterin eine gemeinsame Hausandacht gehalten und wollte einen Kranken besuchen, da sah er unter seine Thüre das Herabstürzen der großen Felsenschichten. Er berechnete sogleich die Folgen dieses Ereignisses und rief mit edler Sorgfalt so laut als möglich allen Leuten in seiner Umgebung zur schleunigen Flucht. Mit möglichster Eile floh er selbst sammt Hausgenossen, und schon stürzte die verheerende Masse sogleich ihnen nach, welche die Kirche, das Predigerhaus, zwei große Häuser und zwei kleine Gebäude auf kleinem Raume niederriß, abgesehen von den Häusern, welche von der Wasserfluth zerstört wurden. An einer Hausecke drückte er sich mit ausgespannten Armen an, um gegen den Windstrom Schutz zu finden. Als der erste Schrecken sich verloren hatte, warfen sich der würdige Mann und mehrere Glieder seiner Heerde, die sich um ihn versammelten, zur Erde nieder und riefen mit einem Strom von Thränen, mit emporgehobenen Händen, mit lautem Seufzen und Flehen zum Himmel um Schonung und Erbarmen für Lebende und Leidende, und für die Hingeschiedenen, während der See noch stürmte und der Boden unter ihren Knieen zitterte.

13. Ganz nahe dem Predigerhause, der Schuttgrenze näher, war ein Haus mit zwölf Bewohnern. Vor dem Bergsturze war der alte Hausvater Balthasar Ehrler im Hause beschäftigt, die übrigen Bewohner waren alle außerhalb desselben und sahen den Ereignissen am Berge zu; nur ein Sohn war abwesend. Als der Sturz begann, sagte Caspar, einer der ältern Söhne: „Wir wollen fliehen, fliehet bergan!" und gab sofort das Beispiel, Andere aber glaubten im Hause sicherer vor dem Sturme zu sein und eilten hinein. Aber leider kam nicht blos der Windstrom, sondern der Erdstrom selbst, stürzte fast an den Grenzen der Verschüttung das Haus um, und hier fanden der alte Vater, eine Tochter, die Sohnsfrau mit ihrem sechsjährigen Töchterchen unerwartet den Tod, letzteres dadurch, daß es von dem Mittelstück der sogenannten Ofenhänglein, die zum Trocknen der Wäsche dienen, auf das Genick getroffen und angespießt war. Eine Schwester des Vaters, die neben der getödteten Tochter lag, und ein Enkel konnten gerettet werden; eine wohlbeleibte Hausmagd wurde mit Mühe hervorgezogen; außer einigen Verwundungen war ihr Leben gefristet; drei Söhne und ein Enkel hatten sich durch die Flucht gerettet. Wie verschieden war die Schicksale dieser einen Familie!

14. Am See lag ein Haus mit einer Sägemühle. Der Hausvater, L. Eberhard, war abwesend, die zwei Töchter von einundzwanzig und achtzehn Jahren nebst einem Sohne retteten sich durch frühzeitige und schnelle Flucht. Aber die Mutter wollte noch Etwas aus dem Hause retten und verweilte sich zu lange auf Kosten ihres Lebens.

15. Noch leichter hätte sich der Hausvater Joseph Ehrler, der ein Haus fast außerhalb der Schuttgrenze bewohnte, Rettung verschafft, wenn er nicht mit allzugroßer Sorgfalt für das Vieh mit der Sicherung desselben sich abgegeben hätte. Die Gefahr sah er ein, rief den Seinigen zu, daß sie fliehen sollten, seine eigene Rettung mußte der Anhänglichkeit an das zu liebe Vieh nachstehen, und doch war beides verloren, Leben und Vieh!

16. Die Erdmasse, welche von oben herunter gestürzt war und das sumpfige Erdreich am Ufer des Lowerzersees wie eine Heerde Schafe vor sich hergetrieben hatte, schwellte die Wasser des Sees so an, daß sie weit über die Gebäude der kleinen Insel Schwanau stiegen, an beiden Seeufern Gebäude und wandernde Menschen verschlangen und dem drei Meilen weit entfernten Seewen unausweichlichen Untergang drohten. Gott aber hatte auch da einen Wächter bestellt, Herrn Augustin Schuler, welcher von einer höhern Stelle aus die Wogen heranbrausen sah und sich beeilte, die nächsten Bewohner aufzuschrecken. Wer seiner dringenden Aufforderung sofort Gehör gab, der konnte der Gefahr entfliehen. Im Nu war ein niedriges Häuschen zerstört, seine sechs Bewohner aber gerettet. Die Reihe kam an das neugebaute Wirthshaus zur Sonne, auch dieses wurde auf einen Schlag fortgerissen, aber auch seine Bewohner retteten sich. Ein drittes Haus wurde theilweise zerstört, die Bewohner hatten sich geflüchtet.

17. Nicht ganz so glücklich war durch eigene Schuld ein Theil der Bewohner des Gasthauses zum Kreuz: der Hausvater, Rathsherr Ludwig Abegg, verweilte auf den Ruf zur Rettung keinen Augenblick, rief auch seiner Familie nachdrücklichst zum Fliehen; er selbst wählte dazu mit kluger Vorsicht den nächsten und besten Weg; bald hatte er die vor den Wasserfluthen gesicherte Anhöhe erreicht. Anders handelte seine Frau und durch sie verleitet der Sohn Franz Karl von neunzehn Jahren, die Tochter und eine Magd; sie wollten noch Etwas aus der Wohnstube retten. Als sie aber aus derselben kamen, stürzte die Wasserfluth ihnen entgegen und ihnen war kein anderer Weg zur Flucht offen als in das höhere Stockwerk. Mit wiederholten Stößen stürmten die Wellen an das Haus, rißen einen Theil der Nebengebäude weg, wütheten im Innern des Hauses, sprengten die Böden aufwärts; auch die auf dem Wasser schwimmden Trümmer von Gebäuden, Bäume mit ihren Wurzeln stießen an das Haus, erschütterten es und bedrohten es eine Zeitlang alle Augenblicke mit Vernichtung; denn es schien wirklich mitten in einem stürmischen Meere zu stehen. Man denke sich die Angst, das dringende Rufen um Hilfe, und das Mitleiden des Hausvaters, der mit dem besten Willen nicht helfen konnte! Sobald es möglich war, wagten sich einige entschlossene Männer durch Fluth und drohende Trümmer ins Haus und retteten die Gefährdeten. Sie hatten durch ihre Todesangst schwer gebüßt, daß sie gezögert hatten, des guten Vaters Ruf zu folgen.

Sind nicht alle diese Geschichten redende Bilder, die uns des Heilandes und seiner Apostel Worte, z. B. Luk. 17 und 1 Thess. 5 lebendig vor Augen stellen? Wie natürlich, wie unschuldig scheint die Anhänglichkeit an Haus und Vieh und Hausgeräthe, und doch kostete sie so Manchen das Leben. Da galt es, sich völlig loszumachen, Alles im Stiche zu lassen und bergan zu fliehen. Wenn es sich aber um Rettung eines noch höhern Gutes handelt als das irdische Leben ist, um Rettung der Seele, da sollten wir doch noch viel ernstlicher uns losreißen von aller Anhänglichkeit, die uns von dem Trachten nach dem Reiche Gottes abhält. Und dies gilt nicht blos den Reichen, welche Vieles und Herrliches besitzen; auch der Arme, der Aermste kann sich mit seinem Herzen anklammern an irgend einen geringfügigen Gegenstand, der ihm ein Aufenthalt wird, daß er Gottes Reich gar nicht oder mit knapper Noth erreicht. Ein Seelsorger wurde einst zu einer armen Kranken gerufen, die er in einem finstern Winkel fand, in der schlechtesten Wohnung, die er noch in seiner Gemeinde betreten. Die Arme lag an der Wassersucht elend darnieder und hatte keine verwandte Seele, die sich ihrer annahm. Als der Seelsorger unter ander'm auch davon mit ihr redete, was es doch für ein seliger Tausch sein müsse, aus solcher Armuth und solchem Elende erlöst zu werden und in den Himmel zu kommen, fiel ihm die Kranke in die Rede und sagte: Ach, ich wollte gerne sterben, wenn ich nur mein Kommödlein mitnehmen könnte! Der Prediger traute bei diesen Worten kaum seinen Sinnen; er sah sich in dem finstern Gemache um und entdeckte in der Ecke das alte Möbel, das sie einst zum Geschenk erhalten und daran sie so sehr das Herz gehängt hatte. Doch war diese Person ehrlich genug, diese Anhänglichkeit zu gestehen. Wie Viele aber geben sich den Anschein, als seien sie vom Irdischen ganz los und sind es nicht?

„Zerbrich, verbrenne und zermalme,
Was Dir nicht völlig wohlgefällt;
Ob mich die Welt an einem Halme,
Ob sie mich an der Kette hält,
Ist Alles eins in Deinen Augen,
Da nur ein ganz befreiter Geist,
Der alles Fremde Schaden heißt,
Und nur die lautre Liebe taugen."

Freilich das ist die große Kunst, die in Christi Schule gelernt werden muß; aber auch gelernt werden kann, „in der Welt sein und doch nicht von der Welt, besitzen, als besäße man es nicht, sich freuen, als freuete man sich nicht, kaufen, als besäße man es nicht, dieser Welt brauchen, und doch nicht mißbrauchen." Ein solcher Sinn kann denn auch, wo es sein muß, Alles wirklich dahintenlassen, um das ewige Leben zu gewinnen. In einer Zeit wie die unsrige, die zum Erwerben und zum Vergrößern und zum Behalten der irdischen Güter um jeden Preis so sehr uns lockt, ist nicht genug auf Christi Sinn hinzuweisen.

Wir können aber diese Schilderungen nicht schließen, ohne auf Gottes wunderbare Fügungen in Errettung so Vieler aufmerksam zu machen. Wenn wir über dem felsigen Grabe der Umgekommenen Gottes wunderbare Rathschlüsse schweigend und still anbetend verehren, so wollen wir Ihn laut preisen für die merkwürdige Rettung so Vieler durch Mittel und Wege und Verkettung der Umstände, wie unsere Vernunft sie nicht hätte erdenken können. Da hieß es auch:

„Du kannst viel tausend Wege finden,
Wo die Vernunft nicht einen weiß."

Ein gar schönes Buch, dem wir diese, wie die vorigen Beispiele entnehmen, führt den Titel: „Gottes unerforschliche Rathschlüsse bei der Lebensrettung der Einen und dem Untergang der Andern bei dem großen Bergsturze über Goldau und seine Umgebung im Canton Schwyz." Von Martin Ulrich, zur Zeit Kaplan in Goldau. Mit einer Karte. Altdorf 1836, bei Fr. X. Z'graggen.

1. Die Brüder Martin und Johann Joseph Abegg waren auf dem Abend des 2. Septembers in ein Haus nach Oberart berufen, wo man den Leuten, die beim Hanfbrechen behilflich gewesen waren, zu guter Letzt noch ein Vergnügen machen wollte. Sie hatten ihrer Schwester den Auftrag gegeben, das Nachtessen früher als gewöhnlich bereit zu halten. Die Schwester aber war zum Verdrusse der Brüder später damit zu Stande gekommen. Als sie nun am Nachtessen begriffen waren, trat das schauerliche Ereigniß ein. Alle verließen das Haus und irrten umher, bis sie am folgenden Tage heimkehrten und das Haus sammt dem Nachtessen noch an seiner Stelle fanden. Hätten sie früher essen können, so wären sie auf dem langen Wege von Röthen bis Oberart unausweichlich ein Opfer des Todes geworden.

2. Aus einem Hause in Oberbussingen mit elf Bewohnern war nur eine Frau von siebenundsechzig Jahren durch Abwesenheit gerettet. Sie war eine Spinnerin und hatte eine Portion Garn fertig gebracht. Auf dem Hügel Fallenboden am Rigiberge war in einem Hause ein sogenannter Schnellerhaspel, d. h. ein Haspel, welcher schnellt, wenn er hundertmal umgedreht ist, und so die Länge des Garnes angibt. Dorthin begab sich die Frau. Sie rechnete darauf, daß sie das Garn bis Nachmittags drei Uhr gehaspelt haben würde; dann wollte sie es nach Goldau tragen und den Lohn einziehen. Allein das Garn verwickelte sich so oft und brauchte so viel Zeit zur Lösung, daß sie noch immer damit beschäftigt war, als der Bergsturz erfolgte, welcher sowol ihre Wohnung als diejenige, in welche sie das Garn hatte tragen wollen, zerstörte.

3. Zwei Weibspersonen, die etwas höher am Rigi wohnten, wohin die Verwüstung nicht vordrang, sammelten an diesem Tage in einer tiefern Gegend Halme zu Kehrbesen. Nur wenige Minuten vor dem traurigen Ereignisse kamen sie heim. Diese wenigen Minuten bestimmten ihre Lebensrettung.

4. Sehr lieblich ist die Rettung des Schusters Alois Beeler. Er wohnte in einem der später zerstörten Häusir von Lowerz und hatte bereits versprochen, an jedem Tage der Unglückswoche in einigen Häusern in Bussingen zu arbeiten. Am Sonntage kam ein armer Bewohner eines auf der Höhe gelegenen Hauses und bat den Schuster dringend, doch auf die zwei folgenden Tage zu ihm in die Arbeit zu kommen. Der Schuster entschuldigte sich, daß er schon zu Kunden bestellt sei, die ihm viele Arbeit gäben. Der Mann aber stellte ihm vor, daß es ihm und seinem Knaben so sehr an Schuhen mangle, während Jene, als reiche Leute, genugsam mit Schuhwerk versehen seien. Der Schuster ließ sich erbitten, und seine Barmherzigkeit trug ihm und seinem Gesellen die schönsten Früchte. Kurz vorher hatte er für zwölf Louisdor Leder gekauft und bezahlt; das war nun unter den Trümmern des Hauses begraben; aber Gott lenkte des Herz eines Gerbers in Schwyz, daß er ihm reichlich borgte.

5. Joseph Nigg, Steinmetz, in Gersau am Vierwaldstättersee, wollte am 2. September mit einem Gefährten nach Zürich reisen. Sie waren schon zur Abreise bereit, zögerten aber eine ganze Stunde, unschlüssig über den Weg. Sollten sie ein theures Schiff bis Weggis miethen oder über Art und Goldau gehen? Schon hatten sie sich entschlossen, den letztern Weg zu nehmen, als unerwartet ein Schiff von Weggis ankam. Froh dieser Gelegenheit stiegen sie ein und erkannten nachher mit Dank die göttliche Fügung: denn sie wären sonst gerade zur unglücklichen Stunde nach Goldau gekommen und hätten die Zahl der Schlachtopfer vermehrt.

6. Michael Steiner, mit Frau und drei Kindern in Schwyz wohnend, erwarb sich den dürftigen Unterhalt mit Lohnfuhren. Aus dem Steinbruch in Seewen sollte ein Brunnentrog nach Art geführt werden. An dem Unglückstag wurde er auf den Wagen geladen. Die Straße war aber durch den vielen Regen so schlecht geworden, daß der Fuhrmann sich nicht entschließen konnte, fortzufahren. Er zögerte immer, bis der Tag so weit vorgerückt war, daß die Fahrt aufgegeben und der Stein wieder abgeladen werden mußte. Steiner fuhr mit leerem Wagen nach Hause und gerade in dem Augenblick an der erhöht liegenden Kapelle von Seewen vorbei, als die Wasserfluthen über Seewen stürzten, die ihn nicht mehr treffen konnten. Hätte er die Last wirklich an den Ort ihrer Bestimmung geführt, so müßte er auf der Hin- oder Rückfahrt, welche die ganze gefährdete Gegend durchschneidet, unglücklich geworden sein.

Und du, lieber Leser, hast du noch keine solche Bewahrungen erfahren? Wie Viele von denen, welchen diesen Blätter zu Gesicht kommen, werden sagen müssen: Gerade so ist mirs auch gegangen. Es war nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode, und eine scheinbare Kleinigkeit hat mich gerettet! Eigentlich ist keiner, der nicht zu sich sagen müßte:

„In wie viel Noth
Hat nicht der gnädige Gott
Ueber dir Flügel gebreitet!"

Wo aber ist dein Dank geblieben? Denkst du stets daran was Gott an dir gethan hat, und ist dein Leben Ihm zur Ehre?

Siehe, du bist dem Tod entronnen; aber damit bist du noch nicht außer Gefahr. Viel größeres Verderben droht dir als das Verderben des Leibes, und du weißt nicht, wann das Unglück über dich hereinbricht. Darum heute, wo du Gottes Stimme hörest, verstocke nicht dein Herz. Gott will dich retten, Gott hat dir eine Zufluchtsstätte bereitet an dem Herzen seines eingeborenen Sohnes, da bist du sicher vor dem Gericht. Fliehe zu Ihm, weil du noch Zeit hast: die Zeit ist kurz. Halte dich nicht auf, je früher, desto besser.

Liegt nicht alle Welt im Bösen?
Steht nicht Sodom in der Gluth?
Seele, wer soll dich erlösen?
Eilen, eilen ist hier gut.

Eile, wo du dich errettest.
Und nicht mit verderben willt;
Mach dich los von allen Ketten,
Fleuch als ein gejagtes Wild.

Laß dir nichts am Herzen kleben,
Fleuch vor dem verborgnen Bann,
Such' in Gott geheim zu leben,
Daß dich nichts beseelen kann.

— Der Teufel betrübt sich nicht, wenn du neun Gebote beobachtest, wenn du nur ein zehntes übertrittst; er thut wie ein Fleischer, der den Stier zur Schlachtbank führt und es nicht achtet, daß er einige Seitensprünge macht, wenn er ihm nur im Stricke bleibt.

— In lauter Glück und Spiel geht ein Menschenleben nicht dahin. Sieht man aber auf die eigentlichen Angel- und Wendepunkte, die ein Leben reich machen und wirklich innerlich wirklich vorwärts bringen, so sind es nicht die Momente des Glücks, sondern die Stunden, die Jahre des Schmerzes. Eid bedeckter Himmel ist dem Menschen so gut wie der Erde, zuweilen Nothwendigkeit. Darum grämе dich nicht, die Sonne wird wieder scheinen.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. Nov. 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold“ nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unsere Prämienliste.—Das Jahr nähert sich seinem Ende, und da das Abonnement eines großen Theiles unserer Unterschreiber mit dem Jahresschlusse endigt, so würden wir gerne sehen, daß unsere Freunde möchten Anstrengungen machen, die Circulation unseres Blattes zu erweitern, und bieten wir folgende Belohnungen:

Für einen Club von zwei Abonnenten und 2 Dollar senden wir ein Taschentintenfaß, oder einen authemathischen Copierbleistift, ein Exemplar Fireside Reading, oder für ein Jahr ein "Words of Cheer," ein „Jugendfreund,“ oder eine halbmonatliche „Rundschau,“ oder ein Teacher's stories, Stories of long ago, Trovers Predigten, Dymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebete, Menschenfluch und Gottessegen, Anrede an die Jugend.

Für einen Club von drei Abonnenten und 3 Doll. geben wir ein Er. von Mennonite church and her accusers, Beasts and Birds, Sonnenschein für Regentage, Apples of gold, oder Views of Natur, Einfache Lehre, der Dolmetscher, Eby's Kirchengeschichte, Allgemeine Liedersammlung, eine Bibl. Geschichte, oder ein Jahr die wöchentliche „Rundschau.“

Für einen Club von fünf Abonnenten und 5 Doll. geben wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Bücherkatologe angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als 1 Doll. notirt ist; oder ein Viertelneiß gutes Briefpapier, 200 Friedens-Briefcouverte, Story of the Bible, Geicke's Life of Christ, eine Goldfeder mit Halter, ein Er. der Philharmonia, oder ein Durchs hl. Land.

Für einen Club von zehn Abonnenten und 10 Doll. geben wir ein Er. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter No. 4, ein Er. von The Prince of the House of David, Dietrich Philippe Handbüchlein, das russische Gesangbuch, Menno Simons Fundamentbuch, oder Leed's History of the United States.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und 15 Doll. geben wir ein Er. von Smith's Illustrated Dictionary of the Bible, ein Er. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life and Epistles of St. Paul, Goldfeder mit Halter, Sacred Geography and Antiquities, by Barrow, Hofackers Predigten, Cusebius' Kirchengeschichte, Bible Looking Glass Encepelopedia of Wonders and Curiosities, eine deutsche Handbibel oder Müllers illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Cr. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch), eine gute Familienbibel (englisch), Calmedet's Scripture Biography for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 1000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Cr. des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, ein Er. von Adlers englisch-deutschem und deutsch-englischem Wörterbuch, sämmtliche (4) Bände von Jakoby's Notes on the Gospels, oder eine Teacher's Bible, Boll-Marokko, mit Karten ꝛc.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $40 geben wir Janneson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Haldmorokko-Einband oder Webster's Unabridged Dictionary, oder Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Geld sollte mittelst Wechsel oder Postanweisung an uns geschickt werden, keineswegs in Checks, sondern in Wechsein auf New-York, Philadelphia und Chicago.

Alle Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte einige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es keinen Unterschied, ob uns die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden. Die größeren Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post verschickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß.

Gebt Personen-Namen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch, ob der Club aus alten oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere der Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat. Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wollen unsere Agenten gefälligst ein Buch führen über alle Geschäfte, die sie mit uns abschließen.

Man sende alle Bestellungen und mache alle Wechsel und Postanweisungen zahlbar an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Neue Unterschreiber. — Alle, die jetzt noch vor Neujahr für den „Herold der Wahrheit“ abonniren, bekommen das Blatt von der Zeit an bis Neujahr unentgeltlich.

An Rückständige. — Wir haben eine große Anzahl von Unterschreiber, die für das Blatt rückständig sind, nun zwei oder mehrere Jahre. Wir hoffen, sie werden sich alle Mühe geben, um uns noch vor Neujahr das Betreffende zuzusenden, auf daß wir mit dem Anfang des Jahres alles in reiner Ordnung haben.

Wo sind unsere Kalender zu bekommen? — Um die Versendung zu erleichtern und hohe Uebersendungskosten zu sparen, haben wir die Bestimmungen getroffen, daß unsere Kalender an folgenden Plätzen zu haben sind.

Benj. Frick, Fricks Store, Bucks Co. Pa.
Wm. Allmang, Berlin, Ont.
R. J. Heatwole, Newton, Kansas.
Pet. Dück, (Grünfeld) Riverville Manitoba.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
John Baers Söhne, Lancaster, Pa.
Shäfer & Koradi, Ecke 4. und Wood Str.

Auch kann er bestellt werden von den Western News. Co. Chicago, Ill. und T. J. Brown, Cagar u. Co. Toledo, Ohio.

	portofrei	
Einzeln		$ .08
Zwei Ex.	" "	.15
Vier "	" "	.25
12 "	" "	.60
22 "	" "	1.00

Für größere Partien bei Expreß geschickt hat der Empfänger die Uebersendungskosten zu tragen. 100 kosten hier $3.75
144 " " $5.00

Allen Bestellungen per Post beliebe man gleich das Baar mitzusenden.

Biblische Geschichte. — Zu einem guten Schulunterricht und überhaupt zu einer christlichen Erziehung der Jugend gehört eine gute biblische Geschichte. Obwol von diesen verschiedene im Gebrauch sind, so fühlte man doch das Bedürfniß einer biblischen Geschichte, die sich besonders unter unserm Volk für den Schul- und Familienunterricht eignete. Zu diesem Zweck wurde von uns im letzten Jahre eine neue biblische Geschichte herausgegeben, die in jeder Beziehung diesem Zweck bestens entspricht. Sie enthält über das Alte Testament 54 und über das Neue 55 Lectionen; die Ereignisse der Bibel sind in einem einfachen, kurz zusammengefaßten und leichtbegreiflichen Styl geschrieben; bei jeder Lection sind Erklärungen und Schriftanweisungen. Das Buch ist schön gedruckt und gebunden und außerdem die billigste Bibelgeschichte, die jetzt herausgegeben wird. Sie kostet portofrei 40 Cents. Wir bitten jeden Prediger und Schullehrer um ein Exemplar zur Probe zu senden.

MENNONITE PUB. CO.
Elkhart, Ind.

Mennonitische Geschichte. — Wir haben jetzt mehrere Exemplare der „Geschichte der wehrlosen taufgesinnten Gemeinden von den Zeiten der Apostel bis auf die Gegenwart. Ein Beitrag zur Kenntniß und rechter Würdigung der kirchengeschichtlichen Stellung derselben“, bearbeitet von M. Klaassen, Lehrer in Köppenthal bei Saratow, Rußland, 1873. Ein Buch von 310 Octav Seiten, und kostet 85 Cents.

Unsere Verlagswerke in Kansas. Br. R. J. Heatwole (sprich Hätwohl) ist in dem Staate Kansas unser Verkaufs-Agent. Bücher, Kalender u. s. w. können von ihm ebenso billig gekauft werden wie direkt von uns. Die Bestellung anf irgend eine unserer Zeitschriften findet prompte Beachtung.

Durch ein Versehen blieb einiges von den Gemeinde-Nachrichten in letzter No. zurück; macht aber in dieser No. seine Erscheinung, und wir hoffen, unsere lieben Correspondenten werden von jetzt an wieder mehr Thätigkeit im Einsenden von Gemeinde-Nachrichten erzeigen, und alles, was in ihrem respektiven Kreise sich zuträgt, uns zusenden, auf daß unser Blatt für alle ein größeres Interesse haben möge.

Nichtgleichstellung mit der Welt, ist der Titel eines von uns neulich herausgegebenen Heftchens von 84 Seiten. Das Büchlein wurde noch als letzte Arbeit des neulich verstorbenen Bruders, David Scherk von Preston, Ontario, zusammengetragen und enthält über oben erwähnten Gegenstand einen Artikel von R. H. Miller, sowie einen Brief über Kleidung und Kleiderschmuck von dem berühmten Doktor Judson, Missionär in Burma, an die weiblichen Glieder der christlichen Kirche in den Ver. Staaten in Amerika gerichtet. Auch enthält es Wesleys Ansichten über den Krieg und anderes mehr, welches zusammen wirklich ein werthvolles und für unsere Zeit ein Werkchen bildet, welches eine sehr große Verbreitung unter allen Gemeinschaften verdient. Zu haben in dieser Office.

Ein Exemplar	10 Cents.
Ein Dutzend	90 "

Die Ausbreitung des Evangeliums ist gewiß ein sehr wichtiger Gegenstand, und ein Werk, in welchem keine Gemeinde saumselig sein darf, so sie den theuren Befehl des lieben Heilandes erfüllen will. Die unbekehrte Welt, die zerstreut wohnenden Glieder unsrer Gemeinde, so wie auch Gemeinden, die schwach und nicht mit Dienern versehen sind, fordern uns alle auf zu diesem wichtigen und nothwendigen Werk. In einer andern Spalte dieses Blatts lese man einen Artikel von Bruder Hartman, der noch Weiteres über diese Sache darstellt.

Gemeinschaftlicher Verein zur Ersetzung von Brandschaden. — Wie in einer andern Spalte zu sehen ist, hat die in Elkhart Co., neulich abgehaltene Conferenz der Brüderschaft die Erlaubniß gegeben, einen Verein zu gründen, wodurch den Gliedern unserer Gemeinschaft, die durch Feuer Schaden leiden, ihr Verlust kann ersetzt werden. Eine kurze Skizze des vorgeschlagenen Plans ist dem Leser auch dargelegt. Nach unserer Ansicht ist dieser Plan sehr geeignet, um die apostolische Ermahnung, daß ein Jeder gebe, nachdem der Herr ihn gesegnet hat, auszuführen; denn dadurch kann er erfahren, wie ihn der Herr gesegnet hat, und dann auch darnach geben. Wir erachten den Plan als gänzlich mit dem Wort übereinstimmend und sehr geeignet, das Erwünschte zu erzielen. Wir empfehlen ihn der Aufmerksamkeit unserer Gemeinden, die in der Sache ein Interesse haben, und Solche, die ihn anzunehmen wünschen, können sich einen Mann oder ein Comite zum Abschätzen ihrer Gebäude wählen und uns davon in Kenntniß setzen. So bald eine genügende Anzahl von Gemeinden sich gemeldet haben, wird eine Versammlung der Repräsentanten der verschiedenen angemeldeten Gemeinden anberaumt werden, die dann die Sache speziell ordnen werden, einen Centralmann wählen und die Sache wird geordnet sein.

Versammlungen nach der Conferenz.—Während der Conferenzwoche wurden an verschiedenen Stellen eine Anzahl Versammlungen abgehalten, allwo die lieben Brüder, die aus der Ferne, um der Conferenz beizuwohnen, zu uns gekommen waren, den Anwesenden das Wort Gottes zu ihrer Erbauung und Aufmunterung, ernstlich vorgetragen haben. Am Sonntag Vormittags wurde Gottesdienst, beides in Holdemann's und Schaums Versammlungshäuser gehalten. Am letzteren Ort wurden drei Personen durch die Wassertaufe in die Gemeinde einverleibt. Sonntags wurde das hl. Abendmahl an beiden Plätzen gefeiert; beide Versammlungen waren zahlreich besucht. Am folgenden Dienstag wurde eine Versammlung in Yellow-Creek und am Donnerstag in Holdemans Versammlungshause abgehalten. Am Sonntag, den 22. Okt. wurde das hl. Abendmahl in Yellow-Creek gehalten wo Bruder Samuel Coffman die Versammlung bediente. Viele Leute waren anwesend; der Gottesdienst war interressant und erbaulich, und viele betheiligten sich am Abendmahl. Am Sonntag Abend hatten wir noch eine angenehme Versammlung in der Stadt Elkhart. Andere Versammlungen wurden noch später gehalten. Der Herr gebe seinen Segen zu Allem.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Es gedeiht. — Am 2. Oktober wurden in der Weberländer Gemeinde in Lancaster Co, Pa., 11 Personen mit der Wassertaufe bedient und in die Gemeinde aufgenommen. Der Gottesdienst wurde geleitet durch Bischof Jonas Martin. Das ist nun in diesem Herbst schon das zweite Mal, daß in dieser Gemeinde Taufest gehalten wurde; am ersten Mal wurden vierundzwanzig getauft. Wirklich eine schöne Anzahl, die sich in dieser Umgegend von der Welt losgemacht, ihren Bund mit Gott aufgerichtet und Jesum die Treue zugelobt haben. Möge der Herr ihnen Gnade und Geisteskraft schenken, daß sie auf der rechten Lebensbahn wandeln und standhaft und treu bis zum Ende ausharren mögen.

Aus Logan und Champaign Co., O.— Die amischen Brüder in Logan und Champaign Co., Ohio, haben ihr Gedächtnißmahl abgehalten wie folgt: Am Sonntag, den 1. Okt. in der Walnut Grove Gemeinde; am Dienstag, 3. Okt. zu Flat Branch und am Samstag, 7. Okt., in dem Union Gemeindehaus. Diese Versammlungen waren alle zahlreich besucht, besonders die Letztere, wo mehr Volk bei einander war, als ich, nach meinem Erachten, jemals bei einer derartigen Versammlung bei einander gesehen habe.

Am Sonntag, den 8. Okt., versammelten wir uns mit den Brüdern in Champaign Co., um des Herrn Leiden zu feiern. Wir fühlen herzlich dankbar gegen unsern lieben himmlischen Vater für die Gelegenheit, allen diesen Versammlungen beizuwohnen, wie auch für die vielen theuren Ermahnungen, die Er uns durch die lieben Diener hat zukommen lassen. Ich hoffe, daß man diese Versammlungen lange im Gedächtniß tragen möge, besonders die in Champaign Co., welche dem Schreiber dieses Ursache zur großen Freude war.

* * *

Die Alt-Amische Mennonitengemeinde in LaGrange Co., Ind. — Diese Gemeinde ist in vier Bezirken getheilt, aber doch alle eines Sinnes und wandeln in derselben Ordnung, und durch den Segen Gottes haben sie noch jedes Jahr seit der großen Spaltung, die vor etwa 25 Jahren vorkam, zugenommen. Diese Gemeinde wurde im Jahre 1841 gegründet.

Am 17. Sept. wurden in Herrman Stutzmans Scheuer durch Bischof David S. Kauffman zehn junge Seelen durch die Wassertaufe in die Gemeinde einverleibt.

Am selben Tag wurde bei Valentin F. Yoder durch Johann L. Miller sechs junge Personen getauft und der Gemeinde hinzugethan.

Auch wurde am 12. am 15. und am 19. Oktober an verschiedenen Plätzen das heilige Abendmahl gefeiert.

Bischof David Hochstettler von Newton Co., Ind., war bei zwei von diesen Versammlungen anwesend. In diesen vier Gemeinden sind 14 Diener. Es ist sehr aufmunternd zu erfahren, daß in allen Zweigen des rechten Weinstocks ein Wachsthum zu bemerken ist und daß auch jeder Zweig seine Frucht trägt. Wenn uns auch verschiedene Namen als Mennoniten, Alt-Mennoniten, Amisch, Alt-Amisch u. s w., beigelegt werden und wir in einem Maße durch verschiedene Ordnungen und Regeln von einander getrennt sind, halten aber doch an demselben Glaubensbekenntniß fest, und sind auf dasselbe Fundament, den wahren Fels, welcher ist Jesus Christus, erbaut, so können wir uns doch von Herzen freuen, wenn wir erfahren, daß nicht nur unter uns, sondern auch unter andern Zweigen unserer Gemeinschaft gewirkt wird, und Seelen zu der Heerde Christi eingesammelt werden und daß auch dort der Herr sein Gedeihen zu seinem Werk gibt. — Ja, liebe Brüder, laßt uns nur fleißig sein, das Werk des Herrn zu treiben, nicht auf dem Wege miteinander zanken, sondern für den Herrn arbeiten, und die friedsame Frucht der Gerechtigkeit sammeln, auf daß am Ende, wenn die Erlösten des Herrn wiederkommen werden mit ewiger Freude auf ihren Häuptern, wir uns alle recht mit einander freuen mögen und unsere Garben mit uns tragen.

Ein Besuch nach Canada. — Die Brüder Jakob Mensch und Christian Allebach mit ihren Weibern und noch zwei Brüdern, Namens Gowals und Culp, und drei Schwestern, Namens Tier, Stauffer und Buchhammer, alle aus Montgomery Co., Pa., machten einen Besuch nach Canada während der Zeit der halbmonatlichen Conferenz, die dort am 15. Sept. statt fand. Versammlungen, denen sie beiwohnten, wurden in folgenden Versammlungshäusern gehalten: in Weber's, Chr. Eby's nahe Berlin, Lashaw's, Blenheim, Geiger's, Schantz's, Martin's, Nord Woolich, Conestoga, West Woolich, Snyder's, Creßman's und Wanners.

Von da gingen sie nach Markham, wo sie auch etlichen Versammlungen beiwohnten. Auf ihrem Heimwege hielten sie an der Zwanzig an, wo sie einer Versammlung beiwohnten. Br. Mensch ist ein ernstlicher Redner, und wir freuen uns, seinen Ernst in der Ausbreitung des Evangeliums auch in entfernten Gegenden zu erfahren. Möge der Herr seine Arbeit segnen und möge er ein ausgerüstetes Werkzeug in der Hand des Herrn sein, wodurch überall Gutes gewirkt wird, wo der Herr ihn hinführen mag. Wir würden uns sehr freuen, wenn er auch einmal wieder seine Reise bis zu uns in Indiana ausdehnen und eine Zeitlang zum Aufbau des Reiches Christi unter uns wirken würde. Die Ernte ist zwar groß, aber der Arbeiter wenige, daher laßt uns nicht müde werden, Gutes zu thun.

Aus Montgomery Co., Pa. — Am 17. Sept. wurden in der Franconia Gemeinde zehn Personen durch die Wassertaufe der Gemeinde hinzugethan. Zwei von ihnen wurden nach ihrem Begehren im Wasser (doch mit Wasser) getauft. Möge der Herr sie segnen und geben, daß sie glänzende Lichter in seiner Gemeinde sein mögen.

Pred. Isaak Rickert von Doylestown, predigte in der Franconia Gemeinde am 3. Sept. Seine Lehre war erbaulich und interessant. Möge der Herr die theure Wahrheit an vielen Herzen segnen.

Pred. Chr. Bomberger und einer seiner Mitdiener, aus Lancaster Co., besuchten einige Gemeinden in Bucks und Montgomery Co., und predigten am 9. Sept. in der Doylestown Gemeinde und am 10. Vormittags in Line Lexington und Nachmittags in Souderton.

Pred. Isaak Meyer von der Deep Run Gemeinde predigte in der Franconia Gemeinde am Sonntag den 15. Okt. Seine Lehre war der Aufmerksamkeit und Annahme aller Zuhörer werth. Nachmittags predigte er in Souderton. Dienstag den 17. predigte Br. Isaak Peters von Sutton, Nebraska, in der Frankonia Gemeinde, Montags in dem Plain Versammlungshause und Nachmittags in Line Lexington. Sonntags den 15. Vormittags hielt er Gottesdienst in Schippach und Nachmittags in Salford. Er ist ein angenehmer Redner und seine Predigten sind praktisch und dienen zur Erbauung und werden jedem, der sie annimmt und sie zu beleben sucht, Segen bringen, denn sie sind aus dem Worte Gottes geschöpft.

Bruder Josia Clemmer hatte einen schweren Anfall von Cholera Morbus, ist aber wieder auf der Besserung.

Die Conferenz in Indiana.

Die Conferenz versammelte sich in Holdeman's Versammlungshaus am Freitag, den 13. Oktober, und wurde durch Gesang eröffnet. Die Einleitung wurde durch Bischof Georg Brenneman gehalten und nach einem stillen Gebet machte Bisch. Samuel Coffman von Virginien den Vortrag. Er stellte den Grund unseres Glaubens und wie wir darauf bauen sollen deutlich dar und wies mit Nachdruck auf die Pflichten und Verantwortlichkeiten der Bischöfe, Lehrer, Diakonen und Gemeindeglieder hin. Er erwähnte auch die Lehre des Evangeliums in Bezug der Nichtgleichstellung der Welt, der Wehrlosigkeit, die Kennzeichen des Christen und viele andere Punkte, die allen Anwesenden von großem Interesse waren.

Nachdem mehrere Bemerkungen über erwähnte Gegenstände von den Bischöfen Heinrich Reis, Georg Brenneman, Jak. A. Beutler und J. M. Christophel gemacht worden waren, wurde die Conferenz bis auf ein Uhr Nachmittags beschlossen.

Die Nachmittagssitzung wurde wieder mit Gesang und Gebet eröffnet, nach welchem ein jeder Diener über die von den Bischöfen vorgetragenen Lehren seine Ansicht erklärte, aus welchen sich kund gab, daß das Gefühl einer gänzlichen Zufriedenheit und Freude die ganze Versammlung beherrsche, und Alle erzeigten sich willig, immer noch in dem guten Werk mit Ernst fortzuarbeiten und getreu in den vorgetragenen Lehren zu beharren.

Mehrere wichtige Fragen wurden der Conferenz vorgestellt und besprochen wie folgt:

Der Gegenstand der Ersetzung von Brandschaden unter den Brüdern wurde vorgelegt und besprochen. Das Sammeln durch freiwillige Beiträge scheint in letzter Zeit nicht den gewünschten Erfolg zu haben, und daraus erhellt sich die Nothwendigkeit einen mehr systematischen Plan einzuschlagen, durch welchen nach des Apostels Ermahnung, ein jeder Bruder geben möge, nachdem der Herr ihn gesegnet hat. Eine solche Einrichtung wird auch die Nothwendigkeit, sich den weltlichen Versicherungs-Compagnien anzuschließen, (welches vielen von den Brüdern sehr zuwider war) aus dem Wege räumen.

Um solche Unterstützung zu bewerkstelligen wurde vorgeschlagen, daß man ein ähnliches Verständniß treffe, wie es die Brüder in Canada schon vor ungefähr zwanzig Jahren gehabt haben, welches unter ihnen sehr schön und befriedigend in der Gemeinde gewirkt und ist in allen Gemeinden bereits angenommen. Dieser ist kurz, ungefähr wie folgt: Jeder Gemeindebezirk wählt sich ein oder mehrere Männer, um das Eigenthum eines jeden Bruders, der sich diesem Verein anschließen will, abzuschätzen und diese Abschätzung in ein dazu bestimmtes Buch einzutragen. Ein Copy von dieser Abschätzung wird dann an den Centralmann oder allgemeiner Secretär gesandt, der durch die Bezirksmänner oder Comiteen erwählt wird. Wenn ein Brandschaden vorkommt, dann erkundigen sich die Bezirksmänner, auf wie viel der Verlust sich beläuft. Diese Summe wird dem Centralmann berichtet. Er legt die Steuer und die Bezirksmänner collectiren dieselbe, senden das Geld dem Centralmann zu, der es dann an den Betreffenden auszahlt und eine Bescheinigung dafür empfängt.

Obiges ist nur eine kurze Skizze des oben erwähnten Plans. Zu seiner praktischen Anwendung sind vielleicht einige Aenderungen nothwendig, wie die Comiteen oder Bezirksmänner es für gut ansehen, doch aus dem Obigen kann ein Jeder sich schon einen Begriff davon machen.

Die Conferenz nahm den Plan an und gab den Brüdern die Erlaubniß, es zu bewerkstelligen. Doch Br. Heinrich Neiß behielt sich das Vorrecht, erst mit seiner Gemeinde sich zu berathen und es seiner Conferenz vorzulegen.

Noch eine wichtige Frage wurde der Conferenz vorgestellt, und einstimmig angenommen; nämlich ein Plan um eine Vereinigung mit der sogenannten Wisler Gemeinde, die sich schon seit mehreren Jahren von der Gemeinde getrennt hielt, zu treffen.

Der Plan ist nun wie folgt: Daß erstlich alle Diener in beiden Gemeinden in Elkhart County sich zu einer Conferenz versammeln und miteinander eins werden über alle Verschiedenheiten, die zwischen ihnen sich noch befinden mögen und auch ein Verständniß treffen, auf welche Weise die Vereinigung, die auf allen Seiten befriedigend ist, geschehen möge. Von diesen Handlungen soll eine Abschrift gemacht werden und die sollen durch ihre Diener den beiden Gemeinden vorgelegt werden, und soll nach reiflicher Ueberlegung eine Umfrage in jeder Gemeinde gehalten werden. Werden nun die Gemeinden auf beiden Seiten die Verhandlungen der Conferenz annehmen, dann soll die Zustimmung der Bischöfe, die noch leben, die den Schluß vom 17. Okt. 1871 haben helfen machen, gegeben werden, und nachher soll es zur Genehmigung der Lancaster Co., Pa., Conferenz und der Ohio Conferenz und der Illinois Conferenz vorgelegt werden, denn alle diese haben auch den oben erwähnten Schluß angenommen und ihre Zustimmung gegeben. Sollten diese alle der Sache ihre Zustimmung geben, so wird es ohne Zweifel eine allgemeine Zufriedenheit und man darf wol glauben große Freude erwecken unter der ganzen Brüderschaft. Der Herr wolle es geben! Amen.

Bruder Coffman legte der Versammlung einige sehr angewandte Gedanken über eine allgemeine Conferenz vor.

Nachdem noch einige andere Fragen und Bemerkungen der Conferenz vorgelegt worden waren, vertagte sich dieselbe, um, so der Herr will, sich am 2. Freitag im Oktober 1883 in Yellow-Creek Versammlungshaus wieder zu versammeln und Freitags und Samstag Vormittags zu Conferenzzwecken zu verwenden.

Fünf Bischöfe, 22 Prediger und 8 Diakonen waren zugegen. Unter denen aus der Ferne waren Samuel Coffman aus Virginien, Heinrich Neiß aus Illinois, Georg Brenneman aus Ohio, Tobias Bowman und Noah Stauffer aus Canada und andere mehr. Die Conferenz war durchaus friedsam; und herzliche Liebe schien unter der Brüderschaft rege zu sein und alle schienen aufgemuntert und erbaut in ihrem Glauben und ihrer Arbeit, und wir hoffen, daß alles, was gethan wurde, zur Ehre Gottes gereichen möge.

Oestereichische Mennoniten angekommen.

Am Dienstag kamen wieder 4 Familien Mennoniten von Galizien in Quakertown an. Am 17. September verließen sie ihre Heimath und am Freitag, den 6. Oktober landeten sie in Castle Garden, New York an. Sonntag Morgen zwei Uhr, kamen sie nach Philadelphia und blieben dort bis Dienstag Morgen, ausgenommen eine Familie, welche ein krankes Kind hatte, eilte sogleich fort nach Quakertown, und als sie dort um 11 Uhr Vormittags eben aus dem Zug stieg, verschied das Kind. Sie wurden zu ihren Verwandten, Philipp Bergtholdt's gebracht, wo das Kind, 3 Jahre alt, am Dienstag Nachmittag auf dem Westschwamm Mennoniten Gottesacker beerdigt wurde. Die Familien heißen:

Abraham Kinsle mit Frau und 6 Kinder, (darunter das gestorbene.)

Jakob Miller (Tochtermann des obigen Abrm. Kinsle) mit Frau und 2 Kinder.

John Ewy mit Frau und 4 Kinder (2 erwachsene.)

Wittwe Brubacker mit 4 Kinder (2 erwachsene.)

Diese Familien sind arm, sind Bauersleute und begehren Plätze zum Arbeiten. Darunter hat es Knechte und Mägde. Wer Jemand wünscht auf den Winter oder nächsten Sommer, der melde sich. Besonders wer ganze Familien einnehmen kann, der spreche zuerst vor. Bucks Co., Pa. — „Patriot u. Ref."

Die gebackene Bibel.

Es findet sich eine gebackene Bibel als ein heilig gehaltenes Familien-Erbstück im Besitz eines Farmers in Lucas County im Staat Ohio. Der Besitzer heißt Scheboldt und ist ein geborener Böhme, dessen Großmutter diese Bibel mit Teig umhüllt und in den Backofen geschoben hatte, um dieselbe vor der seiner Zeit von der Regierung auf römische Anstiftung verfügten Bibelverbrennung zu schützen. Die Bibel ist, wie die drei Männer, „aus dem glühenden Ofen errettet und mitten im Feuer erhalten." Aus der dicken Hülse des irdischen Brods ist das Lebensbrod unversehrt zum Vorschein gekommen, und nährt nun diese Familie geistig bereits im dritten Gliede.

Vermischtes.

Die Muhamedaner.

(Schluß.)

Muhameds Lehrgebäude, wenn man anders eine Zusammenhäufung aus dem zu seiner Zeit in und um Arabien herrschenden Religionen, mit welchen er seine eigenen Empfindungen verband, so nennen darf, kann unter einem dogmatischen und praktischen Gesichtspunkte dargestellt werden. Die Glaubenslehre beschränkt sich auf zwei Hauptsätze: 1) Es gibt nur Einen Gott, der keinen Sohn hat, und der heilige Geist ist nur eine Kraft Gottes. 2) Muhamed ist der Prophet des einzigen Gottes, und der letzte der Propheten.

Gottes Einheit ist aus dem Judenthum entnommen. Der Urheber des Weltalls ist ein unendlich und ewiges Wesen, ohne Gestalt, ohne Wohnung, ohne Abnahme oder Gleichheit, unsern geheimsten Gedanken gegenwärtig, alle Vollkommenheiten in und aus sich habend. Sechs seit Erschaffung der Welt von Gott gesandte Propheten haben, in auf einanderfolgenden Offenbarungen, Gottes Erkenntniß und Willen in wandelnden Gebräuchen, aber einer unveränderlichen Religion, kund gethan. Adam, Noah, Abraham, Moses, Christus und Muhamed erschienen in umgewandter, jeder über dem andern stehender Stufenfolge und Rangordnung; wer einen dieser Propheten verachtet und verwirft, gehört zur Schaar der Ungläubigen. Moses und Christus leben und regieren noch allein, und der Rest ihrer von Gott eingegebenen Schriften ist in den Büchern des Alten und Neuen Bundes enthalten, aber sehr verfälscht. Christus, ein Prophet und Apostel Gottes, war ein bloser Sterblicher, von Maria geboren, der auch Wunder wirkte, wenn auch keine Menschen, doch Vögel mit der Gottheit Genehmigung erschaffen konnte. Die Bosheit der Juden lästerte Ihn und verschwor sich gegen sein Leben; aber nicht Er selbst, sondern ein Schemen, oder ein Verbrecher, hing statt seiner am Kreuze, und der schuldlose Heilige wurde in den siebenten Himmel versetzt. Am Tage des Weltgerichts wird Er als Zeuge erscheinen gegen die Juden, die ihn als Propheten verwarfen, und gegen die Christen, die ihn als Gott anbeteten. Sechs Jahrhunderte bindurch war das Evangelium der Weg zur Seligkeit, aber allmählich vergaßen die Christen ihres Stifters Gesetze und Beispiel, und die Kirche sowol als die Synagoge haben die wahre heilige Schrift verfälscht. Moses und Christus hatten im Geiste sich erfreut des zukünftigen höhern Propheten, als sie waren, und der im Evangelium versprochene Paraklet oder heilige Geist war Muhamed, der größte und letzte unter den Aposteln.

Der praktische Theil der muhamedanischen Religion gründet sich auf drei Hauptgebote: Beten, Fasten, Almosen. Ersteres führt ihn auf halbem Wege zu Gott, Fasten bringt ihn zum Thore, und Almosen öffnet die Pforte des Paradieses. Fünfmal des Tages, nämlich bei Anbruch desselben, zu Mittag, Nachmittag, Abends und in der ersten Nachtwache, ist der gläubige Moslem mit gegen den heiligen Tempel zu Mecca gerichtetem Angesichte zum Gebet verpflichtet, und noch jetzt bewundert der Fremde die plötzlich eintretende Stille und Andacht, womit der Türke und Perser, auch mitten unter dem regen Gewühl der Geschäfte, auf gegebenes Zeichen von den Minarets, dem Rufe zum Gebet folgt. Keine Formel oder Liturgie, gleichviel ob sitzend oder stehend oder zur Erde niedergeworfen, bestimmt die Weise des Betens, welches nur in kurzen, feurigen Ausrufungen besteht; auch der Ort der Einrichtung dieser Pflicht ist gleichgültig. Der Freitag, zum Unterschiede von Juden und Christen, ist dem Herrn geheiligt. Da versammelt sich das Volk in der Moschee; der Iman besteigt den Lehrstuhl, einige ehrwürdige Alten stimmen das Gebet an, und dann folgt eine erbauliche Rede. Priesterthum und Opfer sind unbekannt. Körperliche Reinlichkeit ist der Schlüssel zum Gebet, wie das Sinnbild der Seelenreinheit; häufiges Waschen der Hände, des Gesichts und des Leibes — der Araber uralte Gewohnheit — ist feierlich geboten, und den Wassermangel durch Sand zu ersetzen erlaubt. Zur Reinigung der Seele und Bezähmung des Körpers, wie auch als heilsame Gehorsamsübung gegen Gottes und seines Propheten Willen, verordnete Muhamed jährlich ein 30tägiges Fasten. Vom Aufgang bis zum Untergang der Sonne während des Monats Ramadan ist der Moslem gehalten, des Essens und Trinkens, der Weiber und Bäder, des Tabakrauchens, überhaupt jedes sinnlichen Genusses sich zu enthalten; dafür hält er sich durch Schlafen und Müßiggang am Tage, und durch nächtliche Schwelgereien schadlos. Der Gebrauch des Weins ist durch ein bindendes Gesetz untersagt, welches man aber häufig zu umgehen weiß. Die Beschneidung und das Verbot des Schweinefleisches werden als uralte Sitte der Araber beibehalten, ohne daß im Coran darüber eine besondere Verpflichtung aufgelegt wird. Das in der Brust des Menschen lebende Gefühl der Theilnahme am Wohl und Wehe seines Mitmenschen fordert ihn laut zur Wohlthätigkeit auf, ohne ihm jedoch Grenzen und Maß zu bestimmen. Muhamed schärft Unterstützung der Dürftigen und Nothleidenden als strenge unerläßliche Pflicht ein; und der ist kein guter Musselmann, welcher nicht den zehnten Theil seines Einkommens zu wohlthätigen Zwecken verwendet; macht ihm sein Gewissen wegen Erpressungen oder Trug Vorwürfe, so ist er als Wiedererstattung zu einem Fünftheil verpflichtet. Das heiße Klima erhitzt der Araber Blut, und macht sie zur Wollust geneigt. Unbegrenzte Vielweiberei war bei ihnen Sitte. Muhamed beschränkte ihre Unmäßigkeit auf vier rechtmäßige Frauen oder Concubinen, verbot ihre blutschänderischen Verbindungen und regelte die Ehescheidungen durch besondere Vorschriften. Niemand (so lehrt Muhamed) kann in diesem Leben seinem Schicksal, das ewig und unabänderlich festgesetzt ist, entgehen, und eine unbedingte Vorherbestimmung entscheidet des Menschen Loos für die Ewigkeit. Als Ermunterung zum Glauben und zur Beachtung der Gesetze des Islam erwartet den vorerwählten Gläubigen Belohnungen, den Gottlosen aber Strafen einer künftigen Welt, welche am jüngsten Gerichtstage jedem nach Verdienst zugetheilt werden. Dem Propheten hat es nicht gefallen, die Zeit dieses furchtbaren Ereignisses anzugeben; doch werden die vorangehenden Zeichen am Himmel und auf Erden dunkel angekündigt. Auf den Schall der Trompete werden Engel und Menschen auferstehen, die menschlichen Seelen werden sich wieder mit ihren Leibern vereinigen, worauf das Weltgericht folgt. Alle Ungläubigen, Christen, Juden, und Götzendiener, werden ohne Unterschied verdammt, und nach der Größe ihrer Verschuldung ist ihre Wohnung in den Abgründen abgestuft; zur untersten Hölle wandern die unter der Maske der Religion verstreckten ungläubigen Heuchler. Die wahren Moslemins werden nur nach ihren Handlungen gerichtet. Genau werden auf einer Wage ihre guten und bösen Handlungen abgewogen. Zugefügtes Unrecht oder Beleidigung muß auf besondere Art ausgeglichen werden. Der Beleidiger muß von eigenem Verdienst in die Schale des Beleidigten bis zum erfolgten Gleichgewichte legen, und ist er leer an guten Werken, so wird seiner Verschuldung Gewicht noch mit einem angemessenen Antheil der Sünden des Beschädigten erschwert. Der Urtheilsspruch erfolgt, je nachdem Schuld- oder Tugendantheil das Uebergewicht hat; und dann muß Jeder ohne Unterschied die schmale gefährliche Brücke über den Abgrund passiren, über welche der Unschuldige festen Schrittes dahinschreitet und in des Paradieses Thore eingeht, während der Schuldbeladene in den Abgrund stürzt, und in der leidlichsten der sieben Höllen 900 bis 7000 Jahre für seine Vergehungen büßet. Denn durch Muhameds Fürbitte ist jeder Rechtgläubige, wie groß auch seine Sünden sein mögen, von ewiger Verdammniß losgesprochen. Unbeschreiblich groß sind die Freuden des Paradieses; aber der ungebildete Araber bot, statt geistiger Freuden, die er selbst wol nicht kannte, nur grob sinnliche Wollüste: marmorne Paläste, goldene Gefäße, köstliche Speisen, edle Weine, seidene mit Perlen und Diamanten durchwirkte Kleider, zahlreiche Dienerschaft, kurz, was immer im irdischen Leben die Sinnlichkeit reizt und befriedigt, ist in Muhameds Paradies zusammengehäuft; zweiundsiebenzig schwarzäugige Souris von glänzender Schönheit, ewig blühender Jugend, jungfräulicher Keuschheit, ausgesuchter Zärtlichkeit, sind zum Gebrauch des Geringsten der Gläubigen erschaffen. Ein Augenblick des Vergnügens wird zu tausend Jahren verlängert, und die Genußfähigkeit in jedem Momente hundertfach verstärkt. Auch dem andern Geschlechte stehen des Paradieses Thore offen, wiewol die männlichen Gefährten dieser weiblichen Auserwählten von Muhamed nicht angegeben werden.

Der Muhamedanismus ist, wie ein deutscher protestantischer Gelehrter (Leß) bemerkt, die Krähe in der Fabel. Nimmt man ihm die fremden Federn, mit denen er sich aus Mo-

ses und dem Evangelium schmückt, hinweg, so bleibt nichts übrig, als ein Gemisch von gnostischem Aberwitz, Vorschriften und Meinungen, die der Vernunft keineswegs genügen. Muhamed mag wol auf das Bestehen seiner Lehre keine besondere Zuversicht gesetzt haben, weil er die Prüfung verbot, und die Ausbreitung derselben nur mit dem Schwert erzwingen wollte. Sie ist daher auch keiner weitern Widerlegung würdig.

Sehr nachtheilige Wirkungen hat der Islam auf das menschliche Geschlecht geäußert. In allen von den Arabern und Türken eroberten Ländern blieben die Einwohner nicht mehr die ordentlichen und sanften Unterthanen, wozu sie die christliche Religion gebildet hatte; überall wurde das Bestehende gewaltsam und blutig umgekehrt; es erfolgten unaufhörlich Thronwechsel, ewige Revolutionen im Innern der Staaten und zerstörende Kriege nach Außen. So ist viel Unglück der Völker damit verbunden; nirgends eigentliche Cultur, keine wahre bürgerliche Freiheit, kein erhöheter Wohlstand der Nationen, wie die christliche Religion denselben vermittelt und begründet, sondern nur Ungebundenheit, Uebermuth und Gesetzlosigkeit auf der einen, Druck, Herabwürdigung und roher Despotismus auf der andern Seite. Kunst und veredelter Lebensgenuß sind wenigstens dem Muhamedanismus fremd. Keinen einzigen muhamedanischen Staat sieht man durch Künste und Wissenschaft kultivirt, oder durch gute staatsrechtliche und bürgerliche Einrichtungen und Gesetze glücklich. Ist gleich der türkische Staat der mächtigste von allen, so kann er doch nicht mit einem europäischen christlichen Staate, der nach Größe, Bevölkerung und Mitteln, um die Hälfte oder ein Drittheil kleiner ist, verglichen werden. Im Islam ist also offenbar etwas, was zuletzt bürgerlich nachtheilig auf das Gedeihen der Staaten wirkt. Er kann bei den innern Widersprüchen, den offenbaren historischen Irrthümern, den lächerlichen Albernheiten des Corans keine Untersuchung aushalten, hemmt alle freie Geistesthätigkeit, erstickt den Sinn für Künste und Wissenschaften, und versenkt die Völker in Gleichgültigkeit, Stumpfsinn und Barbarei. Diese Religion, voll Unwissenheit und Geistesdruck auf der einen, und voll Stolz und Fanatismus auf der andern Seite, mußte der Natur nach viel Unglück stiften, und hat dessen seit Jahrhunderten und bis jetzt in drei Welttheilen übergenug gestiftet.

Gebet und Krankenheilung.

Im Temple Grove zu Saratoga findet jeden Montag Morgen eine Versammlung der in Saratoga der Heilquellen und der Erholung willen weilenden Geistlichen statt. Der Editor dieses Blattes, den ein schweres Leiden zu einem der berühmten Gesundbrunnen nach Saratoga getrieben hatte, besuchte mit einem Freunde die Versammlung der Geistlichen Montag den 31. Juli. Es hatten sich etwa 40 Prediger eingefunden, lauter Amerikaner, die meisten aus dem Staate New York und aus Neuengland; nur wenige darunter mir bekannt.

Der Gegenstand der Besprechung war: „Was haben wir von der Bedeutung des gläubigen Gebetes für die Heilung Kranker zu halten und zu lehren?" Gewiß ein interessantes und wichtiges Thema. Ich war sehr auf die Verhandlung gespannt.

Ein älterer, würdiger Herr, Dr. Eddy von Troy, N. Y., eröffnete die Verhandlungen mit einem kurzen Referat, das in folgende Thesen auslief.

1) Der Herr war auf Erden ein Heiland auch der leiblich Kranken und trug die Kraft, Kranke zu heilen, in sich.

2) Er hat nach Markus diese Kraft den Seinen, die an Ihn glauben, verheißen.

3) Diese Verheißung ist nie zurückgenommen worden.

4) Sie erfüllte sich in den Tagen der Apostеln, die von Jesu die Gnadengabe der Krankenheilung hatten.

5) Dieses Heilwirken durchs Gebet ist keine Verletzung der Natur, sondern Wiederherstellung der ursprünglichen Gottesordnung in der Natur.

6) Die Gabe der Krankenheilung durchs Gebet hat nach der Apostelzeit in der Kirche nie ganz aufgehört, sie ist aber das Charisma einzelner Glaubenshelden und sollte von uns glaubensschwachen Christen der Jetztzeit wiedererweckt, geübt und gepflegt werden.

7) Jak. 5, 14 und 15 bezeugt uns eine in der Urkirche bestehende heilige Sitte und Lebensordnung, kein Sakrament, wie die Römischen wollen. Die Sitte hatte ein Recht durch alle Zeiten der Kirche zu bestehen.

Diese Thesen erläuterte und vertheidigte der alte Knecht des Herrn in einfacher, würdiger und wohlthuender Weise, indem er zugleich vor einer Betrügerin in Saratoga warnte, welche vorgibt, in Jesu Namen Kranke zu heilen, aber feuchtig im Glauben ist und sich ihre Heilungen gut bezahlen läßt.

Die Debatte, welche sich an dieses Referat anschloß, versprach eine sehr lebhafte zu werden. Dr. Agnew von Philadelphia stimmte im Ganzen mit dem Referenten überein und warnte noch ausdrücklicher vor sogenannten Heilkünstlern, die das Heilen als einträgliches Geschäft treiben. Dann aber trat der kleine, aber immer kluge Dr. Spear von New York, der geschickte und vielgewandte Vertheidiger des Brooklyner Talmage, auf und erklärte, von seingeformten, philosophischen Voraussetzungen ausgehend, das Gebet als rein geistiger Akt habe mit dem Leibe absolut nichts zu thun und übe auf den kranken Leib keinerlei Wirkung aus; die Gabe der Krankenheilung sei nur den Aposteln verliehen gewesen; was von späteren Wundern berichtet werde, sei alles Legende, Fabel.

Der vollendete Sceptiker leuchtete aus den Bemerkungen hervor, von denen eine immer grundloser war als die andere, wie ich dem Manne, im Falle es kein Anderer gethan, leicht hätte zeigen können. Ein scharfer Gegensatz von Ansichten war nun hervorgetreten; der geistliche Kampf mußte nun losgehen und die Wahrheit, der von Gotteswegen der Sieg gehört, mußte ihn auch in Temple Grove davontragen. Doch ach, da kam schon ein Antrag auf Schluß der Debatte. Das Thema sei ein unfruchtbares, hieß es, es erbittere und rufe nur die „Cranks" mit ihren Sonderansichten auf den Plan.

Mir ward ganz wehe. Ich hätte weinen mögen. Die meisten Herren schienen mit dem Armuthszustand der Kirche seelenvergnügt zu sein. Sie wollten gar kein Wort davon hören, daß es in der Kirche anders sein könnte und sollte. Betrübt ging ich heim und flehte:

„Ach Herr vom Himmel sieh darein,
Und laß es dich erbarmen."

„D. Volksfreund."

Wie man Kinder kleiden soll.

Ein Arzt läßt sich über diesen Gegenstand in folgender Weise vernehmen:

„Ich kenne kein Geschöpf in der Welt, welches im Stande größerer Hilflosigkeit geboren wird und von mehr künstlichen Mitteln zur Erhaltung der thierischen Wärme abhängt, als das menschliche Kind. Es müßte sehr bald ein Opfer der Kälte werden, wenn es nicht geschützt würde. Dies beweist der Umstand, daß ein beträchtlich größerer Theil von Kindern während der Winter- als der Sommerzeit stirbt, obgleich betreffs der Sterblichkeit der Jüngeren und Mittelbejahrten der Unterschied ein sehr geringer ist. Je älter das Kind wird, desto mehr vermag es der Kälte zu widerstehen; aber — ich wünschte, daß die Mütter gerade darauf recht achten würden — nicht eher, bis ein Kind sein zehntes Jahr erreicht hat, soll man nachlassen, dasselbe warm zu halten, denn die Kälte ist sein tödtlichster Feind. Kinder in der Wiege werden selten oder gar nicht von ihren Eltern vernachlässigt; wenn aber ein Kind anfängt herumzugehen und im Stande ist, allein in's Freie zu gelangen, werden bezüglich der Bekleidung oft Fehltritte gethan, welche oft zu einer plötzlichen fatalen Krankheit Veranlassung geben oder den Samen zu späteren Leiden legen können, welche im Stande sind, das Leben zum Elend und zu einer Bürde zu machen, deren man sich erst an der Pforte des Grabes entledigen kann. Anstatt die Wärme und die Bequemlichkeit bei der Bekleidung der Kinder zur Hauptsache des Studiums zu machen, studiren lieber nur zu viele Mütter die Mode. Ich spreche aus Erfahrung; denn es kommen mir fast jeden Tag Fälle solcher Verkehrtheit vor.

Es ist indessen nicht meine Aufgabe, den Leserinnen zu sagen, wir sie die Muster zu den Kleidern ihrer Kinder zuschneiden oder aus welchem Stoff sie dieselben herstellen sollen. Als Arzt aber halte ich es für meine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, daß das Kind warm, reinlich und nett angezogen viel besser gekleidet ist, als eines, dessen Anzug zeigt, daß es das Opfer einer Verehrerin der Mode ist.

Ersteres Kind hat die Aussicht, ein gesunder Mensch und ein nützliches Glied der Gesellschaft zu werden, während dem andern eine solche Aussicht fehlt. Bezüglich derjenigen, welche im Alter von 10—20 Jahren stehen, habe ich nur beizufügen, daß sie nicht überkleidet, aber immer warm gekleidet sein sollen. Kälte schadet der Jugend, Wärme ist Leben schon an sich selbst; Kälte verzögert den Aufbau der Knochen und Muskeln, Wärme aber fördert ihn; Kälte hindert die Haut in der erforderlichen Verrichtung ihrer Aufgaben und wirkt nachtheilig auf Leber und Nieren, sowie auch die Nervenkraft des Gehirnes dadurch abgestumpft wird; wogegen Wärme gerade die entgegengesetzte Wirkung ausübt.

Manche Eltern sind der irrigen Ansicht, daß sie ihre Kinder abhärten, wenn sie selbige den schädlichen Einwirkungen des Mangels an Wärme aussetzen. Um Kinder genügend warm zu halten, ist es nicht nöthig, dieselben in Kleider fast zum Ersticken einzuwickeln, noch auch, daß sie in der strengsten Weise zu Stubengefangenen gemacht werden, wenn ein Tag kühl ist oder der Wind weht. Die Bekleidung soll eher leicht als schwer, soll leicht und schützend gemacht sein, wobei mehr das Material, als die Quantität Berücksichtigung verdient.

☞ Wir bitten, die Herraths- und Todesanzeigen gleich nach den betr. Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Georg N. Shmidt.

Am 14. Sept. starb in seiner Wohnung, nahe Baden, Waterloo Co., Ontario, Pred. Georg N. Shmidt, in seinem 73. Lebensjahre. Er war auf die Post gegangen, um sein Blatt zu holen und als er im Begriff war, zurück zu kehren, erschrack sein Pferd vor einem vorbeigehenden Eisenbahnzug, und warf ihn mit solcher Gewalt aus dem Wagen auf einen Zaun, daß er drei Rippen brach. Er wurde nach Hause gebracht, starb aber innerhalb drei Stunden. Er wurde am 17. beerdigt. Eine große Anzahl Leichenbegleiter folgten ihm bis zur letzten Ruhestätte. Leichenreden wurden gehalten von M. Bowman am Sterbehause und von J. Woolner und Jakob Mensch (letztere von Montgomery Co., Pa.) am Versammlungshause, über Ebr. 13, 17. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Gattin, 4 Söhne und 5 Töchter, seinen schnellen Uebergang zu bewein'n.

Bruder Shmidt war ein ernsthafter Christ und ein thätiger Arbeiter in des Herrn Weinberg. Er war ein Mann von Bedachtsamkeit und Entschiedenheit. Wenn er predigte, gab die Posaune des Evangeliums keinen undeutlichen Ton. Er war ein freier unerschrockener Prediger und konnte die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer stets fesseln, auch war sein Herz mit Liebe gegen alle angefüllt. Er war ein Mann, der sich nicht von allerlei Wind der Lehre herumtreiben ließ und unter allen religiösen Umwälzungen und Erschütterungen seiner Zeit blieb er standhaft und getreu in seinem Beruf, wie auch in seinem Glauben. In dem Hinscheiden Br. Shmidts und Br. Sherks verlor die Gemeinde in Canada zwei erfahrene Arbeiter im Reich Christi und zwei Pfeiler in der Gemeinde, deren Ernst und Thätigkeit noch lange in Erinnerung bleiben werden. Mögen ihre Nachfolger im Amt mit demselben Ernst und derselben Ergebung wirken und mögen ihre Predigten von Gott gesegnet sein und die Gemeinde immer wachsen und zunehmen.

Pred. David Sherk.

Am 19. Sept. starb in seiner Wohnung, nahe Preston Co., Ont., an Altersschwäche, Pred. D. Scherk, im Alter von 82 J. 11 T. Er war ungefähr 44 Jahre Prediger und diente schon einige Jahre vorher im Diakonamt. Man behauptet, er sei das erste weiße Kind, das in Waterloo County geboren wurde. Er hinterläßt eine Wittwe, 2 Söhne und 3 Töchter, sein Hinscheiden zu betrauern. Leichenreden wurden gehalten von A. Hunsburger, Elias Weber und Jakob Mensch über Offb. Joh. 5, 5—10 und 1 Tim. 1, 15.

Er war ein getreuer Arbeiter in dem Weinberg des Herrn, und benutzte jede Mittel, die ihm zu Gebot standen, um das Evangelium auszubreiten und Sünder zu Jesu zu führen. Er machte Besuche, predigte und schrieb, so lange es ihm seine Kräfte zuließen. Er bemühte sich auch sehr, um Zeitungen zu verbreiten, Bücher und Pamphete, die geeignet waren, das Volk zu erleuchten, die Kinder Gottes zu ermuntern, und größere Thätigkeit und ein ernsteres Christenleben zu erwecken, drucken und verbreiten zu lassen. Seine letzte Arbeit in dieser Richtung war, das kleine Werkchen „Nichtgleichstellung der Welt" welches vor kurzer Zeit von der Mennonitischen Verlagshandlung herausgegeben wurde, zusammenzutragen und zum Druck zu arrangiren. In der englischen Sprache ist es eben unter der Presse und wird in kurzer Zeit seine Erscheinung machen. Als er wegen dieser Angelegenheit an den Editor schrieb, ermahnte er, daß dieses wahrscheinlich seine letzte Arbeit in diesem Fach sein werde, und es bewährte sich. Der Herr rief ihn ab, ehe das englische gedruckt wurde. Er war ein warmer Freund unserer Zeitung, des „Herolds der Wahrheit," und seit seiner ersten Erscheinung vor ungefähr 20 Jahren arbeitete er fleißig ihn zu verbreiten. Viele werden noch lange die ernstlichen Bemühungen unseres alten Bruders im Gedächtniß tragen und dem Herrn danken für seine kindlichen und aufmunternden Ermahnungen, die er ihnen auf ihrer Pilgerreise zusprach. Friede seiner Asche!

Gestorben.

Weber. — Am 29. Sept. in der Weberland Gemeinde in Lancaster Co., Schw. Maria, Eheweib von Bischof Georg Weber, im Alter von 63 J. 13 T. Eine große Anzahl Freunde und Verwandten folgten ihr zum Grabe. Die Bischöfe Shenk und Martin hielten zweckmäßige Leichenreden bei dieser Gelegenheit.

Berckey. — Am 9. Okt. in St. Joseph Co., Ind., am Gallenfieber und Nierenkrankheit, Jakob Berkey im 56. Jahre seines Alters. Er war ein Mitglied der Tunker Gemeinde und wurde am 11. beerdigt. Er hinterläßt eine tiefbetrübte Wittwe und 7 Kinder, sein Hinscheiden zu beweinen.

Gerber. — Am 28. Sept in Johnson Co., Mo., nach achttägiger Krankheit an Darmentzündung, Abraham Gerber, Sohn von Joseph und Sarah Gerber, im Alter von 35 J. 4 M. 21 T. Er war kaum ein Jahr verehelicht. Er hinterläßt eine betrübte Wittwe und ein Kind, wie auch seine tiefgebeugten Eltern und Geschwister, doch können sie alle sagen: Herr, dein Wille geschehe. Wir sind alle sterblich und so wir Gott gelebt haben, dürfen wir nichts fürchten. Die Leichenreden wurden in dem nahestehenden Schulhause von Jakob Geneey, Caß County, und —— Wittmer aus Johnson Co. gehalten. Er wurde in Holden beerdigt.

Tyler. — Am 2. Okt. in Spring Garden, York Co., Pa., Alphäus, Sohn von Daniel Tyler, im Alter von 2 M. 26 T. Leichenreden von D. Wittmer, über Matth. 24, 42.

Blosser. — Am 9. Okt. in Mahoning Co., O., an Brust- und Magenbeschwerden, Katharina Blosser, im Alter von 58 J. 8 M. 12 T. Sie trug ihre Leiden in christlicher Geduld und wurde am 11. bei Oberholzers Versammlungshause zur Ruhe bestattet, bei welcher Gelegenheit angemessene Reden gehalten wurden von J. Burkhalder und Joseph Bixler, über Ebr. 9, 27.

Yoder. — Am 8. Okt. in Lock Twp. Elkhart Co., Ind., William Henry, Sohn tein von Peter und Maria Yoder, im Alter von 11 J.

Christophel. — Am 15. Okt. in Elkhart Co., Ind., an Gehirnfieber, —— Töchterlein von Isaak und Elisabeth Christophel, im Alter von ungefähr 8 M. Wurde am 16. an Eckaums Versammlungshause beerdigt. Leichenreden von Samuel Coffman, Virginien.

Hunsburger, — Am 13. Sept. in Waterloo Co., Ont. John, Sohn von Abraham und Elisabeth Hunsburger, alt 13 J. 4 M. 8 T. Er half Baumstämme laden, als ein Stamm zurückrollte und sein Bein zerquetschte. Das verursachte Krämpfe, und endete sein Leben in ungefähr acht Stunden nach dem Unglück. Leichenreden von Tobias Bowman und Noah Stauffer über Pr. 12, 1 und Ps. 103, 15. 16.

Kindy. — Am 1. Oktober in Plymouth Co., Jowa, Jonas, Sohn des Br. Jakob Kindy, alt 19 J. 10 M. 2 T. Er verließ Mancelona, Mich., um seine Schwester in Jowa zu besuchen, hielt aber eine Zeitlang im Kalamazoo County an, wo seine frühere Heimath war. Indem seine Mutter schon vor zehn Jahren gestorben und sein Vater keine Haushaltung mehr führte, blieb er nur kurze Zeit, und setzte seine Reise nach Jowa fort; er war aber nur eine kehr kurze Zeit bei seiner Schwester, als er krank wurde und starb. Sein Leiden währte nur sechs Tage und vier Tage war er ganz bewußtlos. Er war ein liebenswürdiger junger Mann, doch ist dieses ein lauter Ruf an alle junge Leute, sich zum Tode vorzubereiten. Er hinterläßt viele Freunde, die mit tiefstem Mitgefühl sein frühes Hinscheiden beweinen.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Emanuel Hartman, Nancy Moyer, Cornelius Unruh, G Brenneman.

WITH MONEY.

A—H F Andrews, Chr Angspurger, Thomas J Alexander.

B—John Betzner, John Barkey, C D Byler, Jacob S Betzner, Philip B Brehm, Aaron Boyer, Mary Boise, Pre J J Borntreger, George Brnak, Dell Bower, D F Beery, John Blosser, Levi A Blough, George Burgdorf & Co, George Brnak, Susan Boyer, David R Byler, George Burgdorf & Co.

C—Wm Heibert Chortitz, John Culp, Alben Coe, David Culp, Elizabeth Curtis.

D—John Dunlup, Emma Dunlap.

E—D Englbrecht, Adam Esbenshade, Henry Erb.

F—M K Fost, Benj Fischer, Henry Friesner, Harvey Friesner, I Fisher (care John C Nafziger), H B Friesen, F H Foreman, Berthold Fahsbender, Frank Felbal.

G—Hoffman & Gottschalk, Heinrich Goezen, P H Goerz, David Garber, Joseph B Gerig, John Geil, Samuel J Grove, Christ Greenawalt, Menno Good.

H—Lizzie K Herr, Benj Hostetler, Samuel Hochstetler, J K Hartzler, Elias Hershberger, Absalom Hartzler, Jacob Hildebrand, Abraham Hamm, Andrew Hanter, Perry Hentwole, Amos Hunsberger, Simeon Hildebrand, Amos Hirschy, D S Holdeman, A P Heatwole, P J Harms, Wm Hiebert, R J Heatwole, W L Hays & Son, Geo Hostetler, C J Hostetler, I and J—J Jantz, B Janzen.

K—Jacob Kropf, Jonas Kurtz, Geo W Kent, Joseph Klopfenstein, John D Kauffman, Barbara Keller, Abram Keller, Benj Keller, Henry C Kropp, D H King, C H Kreibnell, Peter Keim, Levi J Kauffman.

L—Richard Link, Amos J. Landis, Caroline Land John L Landis, John Lieben.

M—David Murry, Pre. J J Miller, Jonas F Miller, Moses J Miller, James Martin, Joseph Miller, Chas Morrow, Peter Martens, Adam Martin, Isaac Martin, Philip Miller, D D Miller, Frederick Moritz.

N—Pre. Henry Nice, Emanuel Nolt, David Neuschwauge

P—Philip H Parrel, Mrs. J H Patton, D Peters.

R—Elizabeth Ruebush, Henry Rohr, Samuel Ramer, Christian Rupp, C Rupp, Chr. Rupp.

S—J F Swartzendruber, Abraham Sherk, Eli Stofer, Jacob G Snyder, S B Stuckey, Emanuel Suter, J D Suter, Jasper Shaw, John C Schrock, M Shenk, John Schroeder, Peter Stemens, Amos Stauffer, Gerhard, Schroeder, Gideon Sharp, A Schumacher & Co.

T—A H Theissen, Paul Tschetter, P W Theissen, A P Troyer.

W—Banks S. Winey, Solomon Wenger, Mrs S C Watson, Uriah Winey for Samuel Winey, Peter Weinns, Jacob Wisof, John Wagler.

Y—S E Yoder, I M Yoder

Z—Michael Zieh.

For Peter Graber's family, in Dakota, J Steffer $2. Magdalena Kreider $2.

Mitgefühl.

Wer da glaubt, daß Gott also die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn für sie dahin gab, der wird auch die Welt mit heiliger Liebe umfassen. Wer da glaubt, daß Gott so sehr an einer einzigen Seele hält, daß Er die andern verläßt, um die verlorene zu suchen, der läßt Alles, um die Verirrten zu Gott zurückzubringen. Es ist nicht nöthig, ihm das Gebet zu empfehlen; das Gebet ist ihm Bedürfniß. Alle Augenblicke sind ihm kostbar, um, fern von allem Unnützen und Eitlen, in seinem Herzen den Nothschrei von der Erde und den Ruf der Barmherzigkeit vom Himmel aufzunehmen; selbst während der Arbeit wird sein Geist jeden Augenblick sich aufmachen. So oft ihm ein Mensch begegnet, wäre es auch der allerletzte, so wird er ihn lieben, für ihn beten und in ihm jenes hundertste Schaf sehen, um dessen willen der Herr die neunundneunzig in der Wüste ließ. Was die wahre Frömmigkeit auszeichnet, ist die Sorge um das hundertste Schaf. Die Frömmigkeit, welche geistlichen Genuß sucht, bitter von den Sündern redet, sich nicht um ihre Rettung kümmert, sich nicht darüber freut....das ist die Frömmigkeit des ältesten Sohnes, welcher den Gefühlen des Vaters widerspricht (Luk. 15).... Und doch, wie viel edle Kräfte verlieren wir in Beschäftigungen und Mühen, die mit dem Reiche Gottes in keiner Beziehung stehen! Wie viele Dinge nehmen uns jeden Augenblick in Anspruch, die an sich unschuldig, aber dadurch verderblich werden, daß sie uns von unserm wahren Berufe abziehen! Unterdessen eilen Jahre und Tage dahin, und unser Leben verfließt ohne Nutzen für die Sache Christi und der Menschheit.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10
Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50
Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25
Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00
Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25
Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10
Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M, B, C, .70
Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3.00
Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70
" " Heiliger Krieg 1.00
Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70
Betest du? .25
Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50
Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10
Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen 1.75
Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25
Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65
Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25
Evangelio Nicodemi .50
Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50
Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50
Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50
Für Christliches Martertum 2.50
Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75
Gnadenordnung von Holloz, .40
Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50
Habermann's Gebetbuch .25
" " mit Goldschnitt .30
Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10
Hofacker's Predigten 3.00
Honigtropfen, Thomas Willeor .25
Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25
Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß $6.50
Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50
Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75
Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10
Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schön gebraucht, aber gut erhalten 1.50
Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75
Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50
Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50
Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25
Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00
Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00
Psalter des Königs und Propheten David .25
Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75
Palmblätter, von Carl Gerok .80
Stark's Gebetbuch, Musslineinband 1.00
Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50
Stilling (Jung) Leben .40
Schapkästlein, von Gossner 1.00
Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15
Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70
Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15
Wynans Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25
Weckstimme für Sünder .40
Weg zur Seligkeit, Tuchleinband .30
Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60
Bibel, billige Ausg.,Ledereinband,(Am.B.G.) 1.00
Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20
Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50
Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00
Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50
Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 3.00
Bibel, Letter A. illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.00
Bibel, No. 3 A .illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz u. Randparalellen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; Chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Göpen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Leberband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50
Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65
Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40
Testament und Psalme, großes Format Leberband, A. B. G. .80
Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50
Testament für Schulen in Tuchleinband .15
Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75
Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gt in Berlin .25
Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50
Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65
Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Eindand und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaflieder-Eindand .60
Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95
Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50
Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch. .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00
Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00
Mennonitisches Gesangbuch 1.50
Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60
Sänger am Grabe .55
Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75
Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60
Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50
Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25
Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50
Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80
Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40
Gesänge für Sonntagschulen .30
Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35
Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholzer, 96 Seit. .25
Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40
Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70
Bauer und Soldat .25
Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15
Bilderbibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30
Bilderbuch für Kinder .30
Biblische Naturgeschichte für Kinder .35
Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25
Der Deutsche unter den Kalmücken .25
Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10
Der kleine Heinrich .25
Die Altväter .25
Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .30
Fragebuch für Unterklassen .10
Fragebuch für mittlere Klassen .15
Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35
Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60
Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10
Jesu Sinn .25
Jesu Worte an die Müden .25
Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10
Jessika's erstes Gebet .25
Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10
Kinderlieder von Woltersdorf .25
Liederbuch für die Jugend .30
Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65
Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00
Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60
A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10
A B C Buch für Sonntagschulen .15
A B C Buch, Americ. A. C. Wilde, Cincin. .15
A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25
A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deusche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30
A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12
Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50
Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75
Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60
Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00
Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40
Grammatik von Heyse, kurlgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75
Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85
Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00
Handfibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25
Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85
Kalkschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75
Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75
Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60
Rechenfibel von G. Erlenkötter .15
Rechenbuch, erster Theil .35
Rechenbuch, zweiter Theil .35
Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20
Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50
Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05
Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage Diaried (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00. 1 25
Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerik., ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25
Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15
Ein schöner Haussegen für fromme Häuswäter, zum Einrahmen, 9 x 12 Zoll, per Dutzend .25
Familien-Kalender, Mennonitischer .08
Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50
Gang mit der Welt. ein Gedicht auf einem 14 x 17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30
Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16 x 24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50
Goldene A B C, 16 x 20 Zoll, schön gedruckt, per Exemplar .10
Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Ciarner 1.50
Hebammenkunst, Schultze Lehrbuch 3.00
Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75
Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25
Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25
Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50
Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00
Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00
Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Onodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25
Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15
Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15
Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05
Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10
Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1 00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als ücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co..
ELKHART, IND.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von Fl. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.75

Der „Herold der Wahrheit,"

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderen, das für die lesungen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00

Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50

Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50

Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werden ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers..... $6.00

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis per Jahr..... 25 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden konnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen ꝛc.

"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	"
No. 71, Way Freight,	6 00	"
No. 9, Accommodation,	7 30	"
No. 73,	4 45	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Speoial Michigan Express,	1 00	"
No. 1, Spooial Chicago Express,	4 10	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 78, Way Freight,	2 00	"
No. 76, " "	6 30	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Expross,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15	P. M.
No. 6, Acdantic Express,	9 55	"
N. 20, Limited Express,	7 05	"
No. 72, Way Freight,	8 00	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebeo, Portland, &o. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &o. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, whioh is 20 minutes faster than Chioago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFranoisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Tioket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	6 00	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 20	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Elkhart	6 30	A. M.
No. 8, Mixed, leaves Elkhart	9 45	"

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 28	A. M.
No. 3, Michigan Express	2 45	"
No. 5, Mixed, arrives at Elkhart	6 45	P. M.
No. 7, Mixed, arrives at Elkhart	3 00	"

Nos. 1 and 7 run through to Niles.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chioago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junotion with C. C. C. & I, R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

DIRECT

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	**3200 Tons,**	**Capt.**	**Pohle,**
Nürnberg,	**3200** "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	**2500** "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	**3000** "	"	**Jüngst,**
Hermann,	**3000** "	"	**Baur,**
Straßburg,	**3200** "	"	**Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		**Von Baltimore.**	
Köln	13. Sept.	5. Okt.	2 Uhr N.
Hermann	20. "	12. "	"
Straßburg	27. "	19. "	"
America	4. Okt.	26. "	"
Leipzig	11. "	2. Nov.	"
Ohio	18. "	9. "	"

und fernerhin wöchentlich.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen; sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar von Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,

No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,

oder an **J. F. Funk,** Agent in

Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke

Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zollsache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zollsache und Lemmeles; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Express.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 22. Elkhart, Indiana, 15. November 1882. Ganze Nummer 238.

Herbstgefühl.

Müder Glanz der Sonne!
Blasses Himmelsblau!
Von verklungner Wonne
Träumet still die Au.

An der letzten Rose
Löset lebenshaft
Sich das letzte, lose,
Bleiche Blumenblatt.

Goldenes Entfärben
Schleicht sich durch den Hain;
Auch Vergehn und Sterben
Däucht mir süß zu sein.

Für den Herold der Wahrheit.

Die elfte Stunde.

Um die elfte Stunde aber ging er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? Sie sprachen: Es hat uns Niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg; und was recht sein wird, soll euch werden. Matth. 20, 6. 7.

In diesem Gleichnisse, vom 1. bis zum 16. Verse, vergleicht der Heiland das Himmelreich einem Hausvater, der ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu miethen. Er ging aus zu verschiedenen Stunden des Tages, vom frühen Morgen an bis um die elfte Stunde, welches den Ruf Gottes an die Menschenkinder in dem verschiedenen Zeitalter der Welt, von der Zeit an, als Er zu Adam rief: „Adam, wo bist du?" bis auf die Zeit, da der Hausvater, wie in dem Gleichniß gesagt, um die elfte Stunde ausging, Arbeiter zu miethen, bedeuten mag. Einige behaupten auch, daß alle die von Gott ausgegangenen Berufungen, die vor dieser erwähnten elften Stunde geschehen, nur an das Volk Israel ergangen waren.

In Bezug des miethens der Arbeiter in den Weinberg um die elfte Stunde möchte ich gerne einige Bemerkungen machen.

Zum ersten möchte ich fragen: wer waren die, die der Hausvater um die elfte Stunde miethete? Wird nicht dieser Bibelspruch oft unrichtig angewandt?

Es ist ermuthigend, wenn solche Leute, die außerhalb der Gemeinde gestanden haben, bis die Lebenszeit beinahe aus ist, und dennoch durch die Langmuth und die vielen Gnadenmittel Gottes aufgeweckt und zur Buße und ihren verlorenen Zustand einzusehen gebracht werden, und dann eine Umkehr machen und ihre Stelle auf der Seite des Herrn einnehmen durch Annahme seiner Gebote, und in seinen Weinberg eingehen, und wir hoffen, daß alle, die noch müßig stehen, solches auch thun mögen; doch es ist eine gefährliche und unrichtige Anwendung, der heiligen Schrift zu sagen, wie man es oft höret, sogar noch von Predigern, daß solche Personen noch in der elften Stunde kamen, d. h. sich bekehrt haben, als ob die elfte Stunde in dem erwähnten Schriftwort Bezug hätte auf die letzte Zeit des menschlichen Lebens, oder die letzten Lebensstunden. Durch solche Reden ermuthigt man noch solche, die geneigt sind, das höchst wichtige Werk immer auf eine gelegenere Zeit aufzuschieben, in ihrem Glauben, daß wenn man sich nur noch bekehre und in den Weinberg eingehe, ehe die Lebensfrist ganz aus ist, so wird schon alles gut sein.

Aber ach, wie Viele werden schon in der Blüthe ihrer Jahre hinweggerafft, zu ernten, was sie gesäet haben, und Viele ohne Ahnung oder Warnung, und nicht einer, der zu Manneslahren gekommen ist in diesem Lande des Evangeliums kann mit Recht die Entschuldigung bieten, die jene in dem erwähnten Gleichnisse, die um die elfte Stunde in den Weinberg gingen, machen konnten. Wir stehen in ganz andern Verhältnissen gegen unsern Herrn. Sie konnten sich mit Recht entschuldigen, wir können es nicht.

Das Hinausgehen zur elften Stunde, um Arbeiter zu miethen, stellt uns den letzten Befehl des Heilandes an seine Jünger nach seiner Auferstehung vor, (Matth. 28, 19. 20; Mark. 16, 15. 16; Luk. 24, 46. 47.) wodurch die ganze Heidenwelt berufen wurde, Mitarbeiter in seinem Weinberg zu werden.

Der Prophet Jesaias, öfters der Prophet des Evangeliums genannt, sagt (Jes. 5, 7.): „Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israels, und die Männer Judas seine zarte Feser." Im 49. Kapitel, da er redet von der Mission des Heilandes zu den Juden und von seiner ungünstigen Aufnahme von ihnen, sagt er: „Zu gering ist es, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten, die Geretteten Israels zurück zu führen; Ich will dich zum Licht der Heiden machen, daß bis in fernste Länder sich mein Heil verbreite." *)

Andere Stellen können noch gewiesen werden. Paulus sagt in seiner Epistel an die Ebräer: „Nachdem Gott ehemals zu verschiedenen Zeiten, und auf mancherlei Art zu den Vätern durch die Propheten geredet hatte, so hat er in diesen letzten Tagen (Johannes sagt: „das letzte Zeitalter".) zu uns geredet durch den Sohn, den er zum Erbherrn über alles gemacht." *) (Ebr. 1, 1. 2.) Das ist nun nicht über die Juden allein, sondern auch über die Heiden. Es war erst nach der Kreuzigung und Auferstehung des Heilandes, daß die Apostoln zu den Heiden gesandt wurden, um sie in den Weinberg oder in die Gemeinde Christi zu führen.

Unter diesen Verhältnissen konnten sie wol mit Recht sagen: „Es hat uns Niemand gedinget." Paulus sagt in seinem Brief an die Epheser (Kap. 2, 12. 13), als er von den Heiden spricht: „Ihr waret ohne Christus, ausgeschlossen von dem Bürgerrecht Israels; und entfremdet von dem Bunde der Verheißung, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt. Jetzt aber, in Christo Jesu, seid ihr, einst entfernte, durch Christi Blut nahe gebracht worden." Diejenige, die in den Weinberg gingen, waren „Mitbürger der Geheiligten und Hausgenossen Gottes, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, so daß Jesus Christus selber der Eckstein ist." (Ephs. 2, 19, 20.) Diese waren die andern Schafe, von welchen der Heiland (Joh. 10, 16) redet, die seine Stimme hören und zu seiner Heerde gebracht werden sollten.

Die Arbeiter in unserm Gleichnisse vom Letzten bis zum Ersten empfing jeder einen Groschen. Die Ersten glaubten, sie würden mehr empfangen, und murreten, daß ihnen die Letzten sollten gleich gemacht werden.

Die Juden glaubten, sie würden in des Messias Reich den Vorzug haben und murreten und wurden mit Neid angefüllt, weil die Heiden Miterben und mit ihnen, die des Tages Last und Hitze getragen hatten, gleich gestellt werden sollten. Unter des Tages Last und Hitze versteht man das Gesetz mit seinen vielen Erforderungen.

Als Zeugniß ihres vielen Murrens und Neids lese man Apstg. 11, 22; 13, 44—47; 15, 1—11; 22, 21. 22; 1 Thess. 2, 16.

Weder ihre Väter noch sie haben das Gesetz gehalten oder erfüllt, aber als Jesus, der Messias, kam, der erfüllete das Gesetz (welches zum Tode diente), gab sein Leben zu Vieler Erlösung und vergoß sein theuer werthes Blut, um eine Versöhnung für die Sünde zu machen, um uns dadurch unter der Strafe des Gesetzes herauszuführen, und uns unter die freie Gnade des Evangeliums in Christo Jesu, zu welchem beides Juden und Griechen berufen sind, zu bringen, denn „der Tod ist der Sünde Sold" und wir haben alle gesündigt, aber die „Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn;" „nicht aus den Werken, auf daß sich nicht Jemand rühme," „denn aus Gnaden seit ihr selig geworden, durch den Glauben, derselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es." Durch einen lebendigen Glauben in Christo Jesu sind wir geschaffen zu guten Werken, zu welchen uns Gott zuvor

*) Uebersetzung von van Eß.

bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

Jesus Christus ist eine Ursache zur ewigen Seligkeit geworden allen, die Ihm gehorsam sind. (Ebr. 5, 9.) Es ist keine Verheißung für die, die seinen Willen wissen und ihn nicht befolgen. „Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen." (Luk. 12, 48.)

Nun wer unter allen denen, die zu den Jahren des Verstandes gekommen sind, kann sagen: „Die heilsame Gnade Gottes ist mir noch nie erschienen; sein Geist hat mich noch nie gestraft; der gute Hirte hat mir noch nie zugerufen; Er hat noch nie an der Thür meines Herzens angeklopft; seine Diener des Evangeliums haben mich noch nie eingeladen, Arbeiter in des Herrn Weinberg zu werden?"

Wir sind ohne Entschuldigung; wir können nicht sagen, wie jene in dem Gleichniß sagten, und „wie wollen wir entfliehen, so wir solche Seligkeit nicht achten? welche nachdem sie ernstlich gepredigt ist durch den Herrn, ist sie auf uns gekommen durch die, so es gehört haben?"

Theurer Leser, so du immer noch müßig stehest, oder außer dem Weinberg, so bleibe doch fernerhin nicht müßig; nehme deine Stelle auf der Seite des Herrn ein. Wer das Gesetz oder die Gebote des Herrn hält, der streitet gegen den Gottlosen; wer sie aber nicht hält, der rühmt den Ungerechten. Gehe in den Weinberg, gebe dem Heiland dein Herz und deinen Einfluß und nicht der Welt. Du bist berufen; gib dem Ruf gehör und werde einer seiner Auserwählten. Thue wie die Letzterwähntem im Gleichnisse thaten: sie frugen nicht lange nach dem Lohn. Vertraue dem wohlthätigen Hausvater; sein Joch ist sanft, seine Last ist leicht und seine Gebote sind nicht schwer. Sei ein getreuer Knecht bis der Abend kommt und eine herrliche Belohnung wird dir werden. Der Diener kann zu jeder Zeit kommen, um dich abzufordern; wir wissen weder Zeit noch Stunde, aber so wir Christi sind und Er unser ist, so ist es gut. So Gott für uns ist, wer mag wider uns sein? Derjenige, der uns geliebt und seinen lieben Sohn für uns gegeben, dieweil wir noch Sünder waren, wie viel mehr wird Er uns lieben, so wir seine getreuen Nachfolger sind, und mit Christo uns alles schenken! (Röm. 8, 32). Die Gottseligkeit hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Er will uns leiten und führen, und wenn Er mit uns hier in diesem Erdenleben fertig ist, wird Er uns in seine ewige Herrlichkeit, die himmlische Heimath aufnehmen. Er sagt: „Wo ich bin, da soll mein Diener auch sein." O möge der barmherzige und gute Gott diese große Seligkeit allen, die diese Zeilen lesen, schenken und an ihnen vollenden, ist das sehnlichste Flehen meines Herzens.

Nota. — „Also werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein." Der erste Ruf war an die Juden gerichtet, aber sie stießen ihn von sich und nahmen ihn nicht an. Der letzte Ruf erging an die Heiden und sie nahmen ihn an. Also werden die Letzten die Ersten. Siehe auch Apstg. 13, 46; 28, 28.

Amos Herr.

Das Leiden Christi.

(Fortsetzung von No. 20.)

Christi erste Anrede an seine Jünger.

Und als er dahin kam, sprach er zu seinen Jüngern: Setzet euch hie, bis daß ich dort hin gehe und bete. Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26, 36. Mark. 14, 32. Luk. 22, 40.

Es wird uns in diesen Worten zweierlei vorgestellt. 1) Christi Gegenwart auf dem Kampfplatze. 2) Die Anrede an seine Jünger.

I.

Die Gegenwart Christi auf seinem Kampfplatze beschreibt Lukas mit diesen bedenklichen Worten: Als Er nun ein solcher geworden war, der auf seinem Kampfplatze stund. In der vorigen Betrachtung ward nur angezeigt, daß sich Jesus mit seinen Jüngern auf den Weg nach dem Garten begeben; nun aber kommt Er wirklich in demselben an, nun befindet Er sich an dem Orte, den der Vater dazu bestimmt hat, daß sein Sohn den Kelch der inneren Seelenangst daselbst austrinken solle. Hier sollte etwas Sonderliches vorgehen. Des Menschen Sohn sollte hier ein Wurm, der Schöpfer geringer als seine Kreaturen, die Quelle des Trostes vom Trost erschöpfet werden. Diese unerhörten Veränderungen, die an dieser hohen Person geschehen sollen, will Lukas mit den chriechischen Worten anzeigen. So heißts hernach wieder Luk. 22, 44. da Er in dem Todeskampfe war. Siehe auch Gal. 3, 13; 4, 4; Phil. 2, 7. 8. Ach wären wir nicht etwas geworden, das wir vorhin nicht waren, nämlich Sünder, Rebellen, Aufrührer, Feinde Gottes und Kinder des ewigen Todes, so hätte bei Christo ein solch werden nicht vorgehen dürfen. An unserer Statt ist Er geworden, was Er geworden ist. An unserer Statt hat Er den Ort der Traurigkeit und Angst beschritten, damit wir wieder den Ort der Freude und des Jauchzens beschreiten könnten. Hierbei ist noch folgendes zu lernen:

1. Ein treuer Nachfolger Jesu Christi muß sich nicht entziehen, auch einen solchen Ort zu betreten, den der Himmel zu seinem Leiden bestimmt hat. Christus ging nicht allein nach dem Orte hin, sondern Er stellte sich auch wirklich daselbst ein. Er nahm nicht Reißaus unterwegs, Er entzog sich nicht dem Schluß seines himmlischen Vaters: sondern wie Er sich ehemals von dem hl. Geiste in die Wüste führen ließ, daß Er vom Teufel versuchet würde; so ließ Er sich auch hier von demselben an den Oelberg führen, den Hauptkampf mit diesem Fürsten der Finsterniß anzutreten. Nun ruft Er uns zu, wie Gideon: Sehet auf mich, und thut auch also! (Richt. 7, 17). Wenn uns demnach die Vorsehung Gottes an einen Ort führet, der zu unserm Leiden bestimmt ist, so sollen wir uns auch nicht weigern, an demselben uns einzustellen. Denn da heißts: „Wer sich aber entziehen und desertiren wird, an dem hat meine Seele keinen Gefallen." Ebr. 10, 38.

2. Der Ort unseres Leidens soll nicht mit Unwillen und Widerspenstigkeit, sondern mit williger Geduld von uns betreten werden. Auch dieses liegt in dem Nachdruck des griechischen Wortes. Es heißt nicht, daß Er nun an den Ort hingerissen ward, sondern es wird damit eine freiwillige Handlung angezeigt. Ach, wenn auch alle Welt ihre Kräfte zusammen gethan und vorgespannt hätte, so hätten sie dich, o Heiland, nicht mögen mit Gewalt an diesen Ort bringen, wo dich nicht deine unaussprechliche Liebe dahin getrieben hätte. Mit uns ist es freilich ganz anders! Es heißt da oft: Ein anderer wird dich führen, wo du nicht hin willst. (Joh. 21, 18.) Fleisch und Blut hat natürlicher Weise einen Abscheu vor dem Orte des Leidens. Aber wie du durch deine Willigkeit unsere Unwilligkeit versöhnt, also muß auch, o williger Jesu, dein Exempel die Kräfte darreichen, solch Widerstreben freudig zu überwinden.

II.

Bei der Anrede Christi an seine Jünger ist überhaupt dieses merkwürdig, daß Er erst seine Jünger zu versorgen sucht, ehe Er seine eigene Sache vornimmt. Diese armen Schafe lagen dem guten Hirten auf seinem Herzen, und wie Er hatte geliebet die Seinen, so liebet Er sie bis ans Ende. Wie der Hohepriester des Alten Testaments die Namen der zwölf Stämme Israels in dem Amtsschildlein auf der Brust trug, wenn er am großen Versöhnungsfest in's Allerheiligste ging; so trug auch dieser wahre Hohepriester seine Apostel, als die Stammväter des geistlichen Israels, auf seinem Herzen, da Er mit seinem Gebet in's Heiligthum Gottes gehen wollte.

Es fasset aber diese Anrede Christi in sich, theils was Er selbst thun wolle, theils was Er von seinen Jüngern wolle gethan haben.

Von dem ersten spricht Er: Bis ich dorthin gehe und bete. Er will also hingehen und beten. Wie Er sonst gewohnt war, sein Gebet allein zu verrichten, so wollte Er auch jetzo solches in der Einsamkeit zu seinem Vater schicken. Die allermerkwürdigste Handlung, die jemals geschehen, sollte mit Gebet angefangen werden. Da der König David, einer von den besondern Vorbildern Christi, auf seiner Flucht vor Absalom auch über den Oelberg gehen mußte, so heißt's 2 Sam. 15, 32: „Es geschahe, da David auf die Höhe kam, daß er daselbst den Herrn anbetete." Denn daselbst auf der Höhe konnte er der Lade des Bundes nachsehen, die nach der Stadt wieder zurück ging, und über welcher der Herr der Heerschaaren wohnete. Hier will der Herr und Sohn Davids auch am Oelberge sein Gebet verrichten, aber nicht oben auf der Höhe, sondern unten in der Tiefe, weil diese Sache gar eine außerordentliche Erniedrigung und Herunterlassung erforderte.

Es hat aber der heilige Geist bereits durch den Griffel Davids den Messiam also beschreiben lassen, daß Er in seinem schwersten Leiden den Anker seiner Hoffnung in das Heiligthum Gottes hinein werfen würde. Als Ps. 18, 6, da auch das Seelenleiden Christi in dem Gefühl des Zornes Gottes beschrieben wird, heißt's Vers 7: „Wenn mir angst ist, so ruf ich den Herrn an, und schreie zu meinem Gott." Ps. 22, 3: „Mein Gott, des Tages ruf ich, und des Nachts (wie es denn jetzo Nacht war) schweig ich auch nicht." Ps. 69, 14: „Ich aber bete Herr zu dir, zur angenehmen Zeit." Ps. 119, 4: „Ich aber bete, oder eigentlich: ich aber bin das Gebet selbst, ich thue nichts anders, als daß ich im Gebet dir meine Sache anbefehle." Denn ob Er wol erst von dem Gebet und der Unterredung mit seinem himmlischen Vater herkam, Joh. 18 1, verglichen mit Kap. 17, 1, so dachte Er doch nicht, wer kann immer beten? sondern schritt abermal dazu, weil dieses das Element war, darinnen seine Seele lebte. Es muß aber dies Gebet mit ganz andern Augen angesehen werden, als das Gebet eines andern heiligen Mannes. Es war hier nicht nur blos auf die Gebetsübung angefangen, sondern in diesem Gebet wollte Er sich seinem Vater darstellen, als das Opfer für die Sünden der Welt, und als das wahre Lamm Gottes. Es war also eine priesterliche Handlung, und der Inhalt seines Gebetes war: „Siehe, hier bin ich, zu thun, Gott, deinen Willen." Hieraus haben wir zu lernen:

1. Das Beten ist die vornehmste Sache, die man in der Stunde der Versuchung vornehmen kann. Wußte Christus selbst in seinem Seelenleiden nichts Besseres und Nöthigeres vorzunehmen, so werden wir gewiß auch nichts Nöthigeres ausfinden können. Das Gebet steht mit unter den sieben geistlichen Waffen, die man in dem bösen Stündlein zu gebrauchen hat. (Eph. 6, 18). Wo man ohne diesen Schild sich unter die Pfeile des Satans hinunter wagen will, so wird man gewiß verwundet zurück kommen. Aber wie oft versehen es auch hierin Kinder Gottes, daß sie über der ängstlichen Bemühung um menschliche Mittel das Gebet in der Noth vergessen. Die schalkhafte Vernunft kommt und sagt: Gott streckt nicht unmittelbar die Hand vom Himmel herunter, sondern er bedient sich der Menschen als Werkzeuge, zur Erweisung seiner Hilfe. Ob nun dieses gleich an sich richtig ist, so kann doch der Unglaube diesen Satz so weit ausdehnen, daß Gebet, Vertrauen und alles darüber zurückbleibt. Vor welcher Klippe man sich also wohl zu hüten hat.

2. Wie das vereinigte Gebet seine besonderen Verheißungen und Segen hat, so ist auch das besondere und geheime Gebet zuweilen nicht weniger nützlich und nothwendig. Wir sehen an Christo, daß keins das andere aufheben muß. Er hatte (Joh. 17.) mit seinen Jüngern und in ihrer Gegenwart gebetet; nun will Er auch allein beten. Daher soll man dieses thun und jenes nicht lassen. Es ist gut, daß Eltern und Kinder, nicht weniger auch Stubengesellen, Morgens und Abends ihr Gebet zusammen verrichten; aber es ist auch nöthig, daß ein Jeder außer diesen besonders sein Herz vor Gott ausschütte, in sein Kämmerlein gehe, nach Matth. 6, 6. und recht kindlich und einfältig mit seinem himmlischen Vater spreche. Beides hat einen großen Nutzen, und mit dem letztern ist weniger Versuchung zur Heuchelei verknüpft.

Es gibt aber der Herr Jesus auch ferner zu erkennen, was Er von seinen Jüngern wolle gethan haben:

Er spricht: 1) „Setzet euch hier." Ohne Zweifel bezeichnet Er hierbei mit der Hand einen gewissen Ort, etwa im Eingange des Gartens, an welchem sie sich unterdessen aufhalten sollten, bis Er sein Gebet verrichtet habe; dergleichen Vorbild auch bei der Aufopferung Isaaks vorkommt. (1 Mose 22, 5). Er redete aber mit diesen Worten eigentlich acht von seinen Jüngern an, welche etwa die schwächsten sein mochten und die wenigste Tüchtigkeit haben, sein schweres Leiden mit anzusehen. Denen weist Er ein Oertchen an, da sie unterdessen bleiben sollten; die übrigen drei aber nimmt Er mit, etwas näher um Ihn zu sein. Daraus ist folgendes zu lernen:

1. Es ist nicht rathsam, daß ein Kind Gottes in seiner Leidensstunde Jedermann ohne Unterschied sein Herz offenbare. Das siehet man hier an Christo selbst, der nicht alle seine elf Jünger hinzu läßt, seine Angst mit anzusehen, sondern den mehrsten befiehlt, von ferne zu bleiben: weil Er wol erkannte, daß sie sich ärgern möchten, wenn sie sein Zittern und Zagen in der Nähe mit anschauen sollten. Kinder Gottes sind in ihren Leiden, sonderlich in inneren hohen Anfechtungen, oft ein Stein des Anstoßes, darüber auch wol gute Gemüther hinfallen und sich an ihnen ärgern; daher allerdings Behutsamkeit in solchen Umständen von Nöthen ist, daß man nicht sein Herz und dessen verborgene Bewegungen Jederman unvorsichtig entdecke.

2. Es ist ein Zeichen, daß uns Gott noch nicht für reif zum Leiden erkennt, wenn Er uns noch von ferne stehen und andern zusehen läßt. Es ist das eben kein Kennzeichen einer besondern Gnade Gottes, wenn man im Christenthum mit dem Kreuz verschont bleibt, sondern ein Zeichen unserer Schwachheit. Wollen wir demnach auch der edlen Maalzeichen des Herrn Jesu würdig werden, so müssen wir diejenigen Mittel fleißig gebrauchen, dadurch wir stärker werden können.

Er spricht: 2) Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Also wollte Christus nicht, daß sie unterdessen müßig da sitzen, schlafen oder die Hände in den Schooß legen; sondern daß sie, obwol abwesend, sich im Gebet mit ihm vereinigen sollten. Er fordert demnach das Gebet von ihnen, und zwar ein Gebet, welches der ankommenden Versuchung als eine Mauer entgegen gesetzt werden sollte. Denn das Gebet ist das Mittel, nicht eingeschlossen zu werden in die Versuchung. Das sind die Pallisaden, dahinter man sich verstecken muß, wenn man merket, daß eine Versuchung unterwegs sei. Daraus fließen folgende Lehren:

1. Durch die Angst muß man sich nicht von Gott abreißen und entfremden, sondern vielmehr zu dem Thron der Gnaden näher hinzu treiben lassen. Diejenigen, welch acht geben auf die geheimen Regungen, die in ihrer Seele vorgehen, werden angemerket haben, daß der Satan sonderlich in der Angst das Gebet zu verhindern suche: und sind auch wol gute Gemüther alsdann geneigt, es hängen zu lassen. Hernach heißt es sie doch im Gewissen, und rückets ihnen der Versucher wol selber vor. O es ist ein gefährlicher Geist, der auch wol unter einem mystischen Schein das Gemüth betrügen kann, wenn man sich will wie ein Klotz verhalten, und nur sehen, wo es hinaus will. Das ist gar ein subtiler Betrug, darunter sich das träge Fleisch trefflich verstecken kann. Da muß man sich lieber zum Gebet zwingen, wenn die Angst und das Fleisch uns daran hindern wollen, und sich also herzu beten, durch alle Hindernisse und Zerstreuungen.

2. Die Vorbitte Christi und andrer Gläubigen überhebet uns nicht der Pflicht des eigenen Gebets. Christus wollte für seine Jünger beten: nichts destoweniger ermahnte er sie, daß sie auch beten sollten. Wenn andre für uns beten, sollen sie es mit solchem Ernst thun, als ob wir gar nicht beteten; wir aber sollen thun, als wenn niemand für uns betete, sondern diese Pflicht uns allein obläge. Simon der Zauberer bat sich anderer Vorbitte aus, damit er unverworren mit dem Gebet bleiben dürfte. (Apostelg. 8, 24.) Es sei ferne, daß wir in dessen Fußstapfen treten wollten.

3. Das Gebet muß nicht so lange verschoben werden, bis man wirklich in der Versuchung sich befindet, sondern es muß auch als ein Verwahrungsmittel gebraucht werden, der Versuchung vorzukommen. Das gehört mit zu den Ränken des Satans, daß er die Menschen vor der Versuchung sicher, in der Versuchung träge zum Gebet machet. Wenn er uns dergestalt die Hände binden kann, so hat er freilich gewonnenes Spiel. Darum müssen wir nicht warten, bis uns die Versuchung über den Hals kommt, sondern wenn sie noch im Anzuge ist, müssen wir uns gefaßt machen, und mit dem Gebet uns dagegen wapnen. Der betende Jesus, dessen Exempel zugleich Kräfte darreichet, soll uns in der Stunde der Versuchung vor Augen schweben.

Gebet.

Ach ja, getreuer Heiland, dir sei Lob und Dank gesagt, daß du durch dein hohes priesterliches Gebet das Gebet geheiliget, und die Kraft hineingeleget hast, daß wir damit die Anläufe des Bösewichts überwinden können. Treibe uns durch deinen Geist kräftig dazu an, wenn das böse Stündlein heran nahet, damit wir nicht träge sein, unsre Waffen zu ergreifen, wenn der Feind sich zum Sturm auf unsre Seele zubereitet. Komm du uns aber mit deiner Vorbitte zu statten, und laß in derselben auch unser schwaches und krankes Gebet geheiliget, und deinem Vater angenehm gemacht werden, um deiner Liebe willen. Amen.

„Das Leiden Christi."

Ein guter Vorsatz.

Das Gute, das der Fromme that,
Lohnt Gott, der Herr der Welten;
Doch auch die kleinste böse That
Wird Er gerecht vergelten.
Drum will ich stets das Böse scheu'n,
Mein ganzes Herz dem Herren weih'n,
Auch wenn's kein Mensch bemerket.

Für den Herold der Wahrheit.

Die geistliche Armuth.

Selig sind, die da geistlich arm sind, denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 3.

Der große Lehrer unterweiset und zeigt uns den Weg zur Seligkeit, und sagt uns deutlich, daß es für uns nöthig ist, am Geiste arm zu werden. Jetzt laßt uns dieses recht bedenken und untersuchen, was der Heiland damit meint, arm am Geiste zu sein, und worin es besteht. Diese Armuth des Geistes besteht in einer gründlichen Ueberzeugung des Menschen von seinem gänzlichen Verderben und seiner Unwürdigkeit, dergestalt, daß man vor Gott nichts hat und auch nichts haben will, Ihm damit zu gefallen, als allein Jesum den Gekreuzigten. Diese Ueberzeugung wirket in dem Menschen eine aufrichtige Verleugnung aller eigenen Gerechtigkeit und Würdigkeit, also daß man sich nicht traut, mit seinen besten Werken vor dem göttlichen Gericht zu bestehen, sondern vielmehr seine sündliche Natur, Fluch und Verdammniß in sich fühlt und man an sich selbst verzagt, rathlos, nackend und blos vor Gott dasteht, seine Frömmigkeit und tugendsamen Wandel wie ein unreines, befleckтes Kleid ansieht, und daß alle Menschen von Natur Sclaven der Sünde und Feinde Gottes sind, die unter dem Fluch und Verdammniß liegen, und außer dem Versöhner und Mittler Jesus Christus nirgends Hilfe und Rettung zu finden ist. Das heißt geistlich arm sein.

Wo sich nun diese geistliche Armuth findet, da ist ein Werk des hl. Geistes und ein klares Kennzeichen der Gnade Gottes, die Fleisch und Blut uns nicht gibt. Daher sind alle unbekehrten Menschen in sich selbst reich; ein jeder hat noch dieses und jenes Gute an sich, und darum dünkt er sich besser zu sein als seine Nachbarn, und meint, Gott wird ihn dafür ansehen und belohnen; aber wenn man sich selbst kennt, dann ist man allezeit arm; man sieht, daß auch seine besten Werke das Blut Jesu nöthig haben, um das Unvollkommene derselben bei Gott angenehm zu machen.

Daß diese Seelengestalt eine göttliche ist, sieht man aus ihrer Wirkung. Da heißt es: Je höher je niedriger, je heiliger je sündlicher, und darum, je mehr Gutes Jemand thut, je mehr sieht er, was er noch thun muß und daß er noch keine Pflicht üben könne, wie sie geübt werden müsse. Das ist gegen die Natur des Fleisches. Aber bei der Armuth des Geistes gehet es wie bei der Kornehre, je reicher sie mit Frucht beladen ist, je tiefer sie sich zur Erde beugt. Dieweil eine solche große Verheißung in der geistlichen Armuth liegt, nämlich das Himmelreich, welches mehr werth ist, als die ganze Welt mit all ihren Schätzen, die uns nichts helfen können in der Stunde des Todes, so laßt uns recht ernstlich prüfen, ob wir diese Armuth im Besitz haben; wo nicht, so ist zu schließen, daß unser alter Mensch sammt den Lüsten und Begierden noch nicht gekreuzigt, in den Tod gebracht und nicht im Geist des Gemüths erneuert und auferstanden ist in einem neuen Leben, das nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und daß wir kein Theil haben an der ersten Auferstehung, über welche der andere Tod keine Macht hat.

Lieber Leser, ist nicht zu bedauern, daß wir arme Menschen vielmehr geneigt sind, das Reich dieser Welt zu suchen und lieber im Besitz haben, als das Himmelreich, und unsere Kinder noch dazu anweisen, und uns bestreben, sie zu lehren, nach Reichthum zu trachten, um angesehen zu werden von der Welt, Kleiderputz zu kaufen, hoch herzufahren und mit Pracht der Welt gleichzustellen, anstatt daß wir täglich suchen sie mit Ermahnen zu Jesu zu führen und mit ihnen und für sie zu beten und mit einem tugendsamen, gottseligen Wandel voranzugehen in aller Sanftmuth und Demuth. Bedenket, daß sie als theure Pfänder uns anvertraut sind, nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erkauft, sondern mit dem theuren Blute Jesu. O, so lasset uns doch unsere schuldige Pflicht an ihnen wahrnehmen und sie weiters dem Herrn anbefehlen.

Finden wir aber etwas von der geistlichen Armuth in unsern Herzen, so ist uns die Seligkeit aus Gnaden verheißen; „Denn aus Gnaden seid ihr selig geworden und nicht aus euch selbst." Dann laßt uns fortfahren in der Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird; denn Heiligkeit und Seligkeit sind so genau mit einander verbunden, daß sie nicht getrennt werden können. Dieses erlaubt keinen Stillstand, sondern man muß wachsen oder abnehmen. Ein Kind, wenn es zur Welt geboren ist, hat einen Mund, Hände und Füße, aber es muß gepflegt, gesäugt und gespeist werden, bis es diese Gliedmaßen gebrauchen kann; also ist auch ein Kind Gottes, wenn es wiedergeboren wird, kein Jüngling oder ein Mann, sondern ein Kind. Es muß wachsen, nicht durch natürliche, sondern durch geistliche Speise. Das Wort Gottes muß es fleißig lesen, hören und betrachten und dadurch belebt und gestärket werden, daß er zunehme und erhalten werde zum ewigen Leben. Gott helfe uns dazu durch Jesum Christum in Mitwirkung des hl. Geistes. Amen. Joseph Kornhaß.

Cruger, Ill.

Erfüllung göttlicher Heilsgedanken.

Nach Jes. 55, 8—13.

Seelen, die Gott zu ihrer Freude und das Himmelreich zu ihrem Ziel erwählt haben, sind zwar in so fern immer wohl daran, als sie stets wissen, zu wem sie ihre Zuflucht nehmen müssen, aber über ihrem Haupte erglänzt keineswegs ohne jegliche Unterbrechung das theure Himmelslicht. Wolken allerlei Art verdunkeln ihnen oft die frohe Aussicht in Gottes-Gnaden- und Liebesgedanken. Schon mancher Pilger gerieth in eine Lage, wo er rathlos dastand. Da setzt sich der Bekümmerte nieder, überdenkt und überlegt, sinnt hin und her, alle seine Erfahrungen sammt den Lehren der Weisen läßt er vor seinen Augen vorüberziehen; ein Weg sollte sich doch zeigen, meint er, und stehe, es wird immer finsterer um ihn her, je mehr er denkt, je mehr er prüft, je mehr er erwägt, desto mehr häufen sich die Schwierigkeiten; bei allem Zurechtlegen wird alles nur verwickelter!

Was mag in Gottesherzen vorgehen, während sein Kind einen Weg sich sucht und die Entdeckung macht, daß alle eigenen Rathschläge an unvermeidlichen Klippen unerbittlich scheitern! — Zweierlei drängt sich mir auf. Erstens glaube ich, daß er inniges Mitleid hat mit dem armen Würmlein, das sich so hohe Aufgaben stellt. Dann aber glaube ich auch im Herzen Gottes eine Freude wahrzunehmen. Er wußte vorher schon, daß der Staubgeborene sich nicht selbst Rath schaffen kann, und Er hat ihn dies auch klar wissen lassen; nun aber steht Er mit Wohlgefallen, daß sein Liebling anfängt, seine Ohnmacht und Schwäche einzusehen, an sich selber ganz zu verzweifeln und so fähig zu werden beginnt, auf Gott sich zu werfen, seine Rathschläge zu hören und auf seine Gedanken einzugehen.

Es ist, meine Lieben, in der That viel erreicht, wenn ein Mensch mit sich selbst gebrochen hat und nun mit Entschiedenheit sich zum Herrn wendet, damit Jesus sei, was er selbst, der zur Erkenntniß Gekommene, nach innerster Ueberzeugung nicht ist. Das gehört eben auch zu unseres Gottes Liebesabsichten, daß Er die Hüllen von den Augen wegnimmt und dem Kinde zeigt, daß es glücklich und vergnügt sein kann und darf, auch wenn es keinen lichten Pfad vor sich hat. Wenn du Gottes Herz in seiner wunderbaren Liebe zu heilsdürftigen Menschen erkannt hast, so bist du gewiß auch in Mitten der Dunkelheit selig. Das Unverständene und Unbegreifliche, das bisweilen dich fast zur Verzweiflung getrieben hat, erkennst du nun als weise Liebe deines treuen Führers, der dich eben dadurch zu sich leiten wollte. Es wird Alles gut und herrlich werden, dein Gott hat es in seiner Hand und Er verwirklicht seines Liebesgedanken.

Auch die feurigste Hoffnung und der kühnste Glaube wagt nicht so viel, als der ewig Treue wirklich zu geben bereit ist. Wir sind zu gering, als daß wir seinen Liebeswillen vollkommen erkönnten! Wir fühlen, denken, hoffen, begehren menschlich; Er aber hat uns Göttliches bestimmt, behandelt uns nicht als Fremdlinge, sondern als seine Kinder und hat in Wahrheit ein überaus zartes Herz gegen uns. Was immer zu unserer Glückseligkeit dienen kann, hat Er für uns in Aussicht genommen, es wird an keinem Guten fehlen, es wird alles kommen, wenn wir nur Ihm trauen wollen.

Jemehr sich ein Herz mit dem Rath und Willen Gottes bekannt macht, desto ruhiger, getroster und fröhlicher ist es. Gegenwart und Zukunft haben nichts Bedenkliches für einen Jünger, der Alles in die Hand Gottes gelegt hat, zu den Füßen Jesu sitzt und nun Freud und Leid und alles, was immer kommen mag, als ihm von dem theuren Herrn bestimmt annimmt, an dessen Liebe er nie zu zweifeln wagt. „Stark ist meines Jesu Hand," singt er in den drohendsten Ungewittern. „Mein Erbarmer läßt mich nicht," ruft er aus, wenn Satan die Seligkeit streitig zu machen wagt. „Dennoch halte ich fest an dir," bekennt er, wenn die Gottlosen ihm fast zu mächtig erschienen. „Du bist bei mir," tröstet er sein Herz, wenn es in der Finsterniß von Zaghaftigkeit angewandelt wird. Alle Gottesverheißungen sind den Aufrichtigen als Licht, Trost, Wegweiser, Anker und als Stab gegeben, auf den sie sich in allen Widerwärtigkeiten lehnen können.

Welch eine beseligende Macht ist das Wort des lebendigen Gottes! Nichts von allem, was Er gesprochen, fällt auf die Erde. Es kehrt nicht leer zurück, es wirkt, es arbeitet, bringt zu Stande, was Gott in seinem Herzen beschlossen hat. Gottes Heilsgedanken werden einst alle verwirklichet vor uns stehen. Wem sollte es entgehen, wie mächtig das Wort zur Erfüllung des göttlichen Willens wirkt. Schon sind Tausende durch dasselbe gänzlich neu gestaltet worden. Menschen, die früher in Satans Ketten schmachteten, die tief versunken waren in den Schlamm der Sünde, sind nun abgewaschen, bekehrt, beseligt und freuen sich der Gemeinschaft ihres theuren Erlösers. Und wie so manches Wort hat Leute, denen es um Trost sehr bange war, aufs völligste erquickt, es hat ihnen Licht und Leben gebracht. Nicht Wenige rühmen, aus Gnaden selig geworden zu sein, sie folgen nun dem Lamme nach und sind glückliche Pilger, denen eine ewige Heimath winkt. Ihrer Viele haben, an den Pforten des Todes angekommen, das Erbarmen Gottes gepriesen und es laut bekannt, daß keines seiner Worte leer und wirkungslos für sie war, sie dankten noch sterbend ihrem Jesus für die Fülle des Heils, die sie aus seinem Worte unaufhörlich schöpften. Und wenn wir heute sehen, wie dies theure Wort in den Heiden-Landen eine siegende und beseligende Macht ist, wie es auch die Versunkensten zu den Füßen des Heilandes beugt und in ihnen den nämlichen Sinn wirkt, den es schon bei den ersten Christen gewirkt hat, könnten wir dann bei solchen Wahrnehmungen, bei so trefflichen Beweisen noch an der Erfüllung irgend eines göttlichen Heilsgedankens zweifeln? Wird dies Wort nicht alles ausrichten, wozu es gegeben ist, wird es seine Sendung nicht in ganzem Umfange vollenden? Ja, meine Lieben, es wird dies thun! Wenn die Erde einst neu und erklärt sein wird, wenn alle Beseligten in ihrem Erbtheil fröhlich sind, wenn Gott selbst in seiner Kinder Mitte persönlich und leiblich gegenwärtig wohnt, ertönen: „Dein Wort, o Gott, hat sich erfüllt, dein Heil ist völlig unser, wir sind ewig deine glücklichen Menschen."

Aus unserm Schriftabschnitt erkennen wir der innern und äußern Herrlichkeit enger Zusammenhang. Erst sollen wir aus den Stricken des Teufels befreit, von der Sünde erlöst und von aller Unreinigkeit gereiniget werden; erst soll Friede und Freude unser Herz erfüllen und unser Leib ein Tempel der Gottheit werden, und wenn dies geschehen, soll die mit uns und durch uns gefallene Natur und Kreatur auch wieder zu ihrer Bestimmung zurückkehren und herrlicher werden als je. Sind die Dornen und Hecken erst aus unsern Herzen ausgereutet, sind wir selbst dem Verderben gänzlich entrissen, so wird auch die Erde nicht mehr unter dem Fluche stehen, nicht mehr Dornen und Disteln hervorbringen und in keiner Weise mehr unfruchtbar und schwer zu bebauen sein. Ja, freue dich, o Erde, du wirst wieder ein Paradies, ein Garten Gottes sein, wenn Jesus und die Seinen ihren Einzug halten und das Scepter des Friedens kein Ende hat.

Ihm aber, dem Hochgelobten, der gekommen ist, kommt und gewiß nicht ausbleibt, der uns die Freiheit gebracht und geschenket hat, werden wir, die wir erlöst sind, die wir das hohe Glück genießen, und Sein zu nennen, ewig Ruhm und Ehre bringen. Seiner erbarmenden Liebe, seiner Huld und Gnade werden wir ein ewiges Denkmal setzen; seiner Gnade schönstes Denkmal aber ist ein freudiges, warmes, ewig ertönendes Gotteslob. Wie könnten wir auch anders? Im vollen Besitze des Heils sind wir ohne Unterlaß voll warmer Dankbarkeit. Und so oft wir uns an unsere Niedrigkeit und Armuth, an unsere Noth und unser Elend zurück erinnern, so wird aufs Neue unser Herz entbrennen, für das erlangte Heil Jesum, dem wir es verdanken, zu loben und Ihn unser Alles zu nennen. Sind wir jetzt schon ob seiner Liebe aufs innigste gerührt, preisen wir jetzt schon sein Erbarmen, was wirds erst sein, wenn wir vor seinem Angesichte stehen und als Verklärte in das Auge unseres Beglückers schauen!

Fasset neuen Muth, ihr Betrübten, ihr Leidenden, die ihr in mancherlei Noth und Anfechtungen stehet, Jesus kommt und wird euch helfen! Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Blicket in eures Gottes Herz, weidet euch an seiner Liebe. Eigene Rathschläge, eigene Wege, eigene Gedanken wollen wir miteinander verlassen, durchstreichen und fern von uns halten; dagegen aber verbinden wir uns, des lieben Vaters zutrauliche Kinder zu sein. So lange wir hier noch wallen, sei sein Wort unser Panier und Er selbst unseres Herzens Trost und Theil.

— „Glaubensbote."

Der sterbende Jüngling und das verlorene Schaf.

„Eine meiner ersten Arbeitsfelder," so erzählte ein treuer englischer Prediger, der nun auch zu seiner Ruhe eingegangen ist, „lag in dem wildesten Theile der schönen Grafschaft Kerry in Irland. Meine Gemeinde bestand aus armen Leuten. Die Wohnungen in dem großen, dünn bevölkerten Landstrich lagen so zerstreut und waren oft durch ihre Lage auf hohen felsigen Bergabhängen, in Schluchten oder an Sümpfen so schwer zu erreichen, daß es für mich keine kleine Sache war, die mir anvertrauten Seelen persönlich kennen zu lernen. Sie waren bisher sehr vernachlässigt worden; von Schulbildung war unter ihnen nicht so viel zu entdecken. Die wenigsten konnten lesen oder schreiben, und von Gottes Wort hatten sie kaum etwas gehört. Ein kleines Kartoffel- oder Haferfeld bildete meist ihren einzigen Besitz, und durch die Noth des täglichen Lebens schienen sie für alles Höhere so abgestumpft und unempfänglich zu sein, daß mir meine Aufgabe, ihr Pastor zu sein, eine traurige und ziemlich hoffnungslose schien. Aber gerade als mir aller Muth ausgehen wollte, ereignete sich etwas, das mir wie ein Sonnenstrahl an einem trüben Regentage wieder Freudigkeit und Hoffnung zurückgab.

Ich saß am Abend eines kalten Februartages vor dem Kaminfeuer meines kleinen Wohnzimmers, und von der Arbeit des Tages ausruhend, war ich in eines meiner geliebten Bücher vertieft. Da klopfte es an die Thür, und meine Wirthin meldete mir, daß vor derselben ein sehr armer, ihr unbekannter Mann stehe, der mich zu sprechen wünsche. Ich ließ ihn eintreten. Es war ein sehr ärmlich und elend aussehender Mensch, der mich demüthig um Verzeihung bat, daß er mich noch so spät störe. „Ach bitte," sagte er, „kommen Sie doch gleich mit! Ich habe einen Sohn zu Haus, der arme Junge liegt im Sterben, und ich möchte so gern, daß sie ihn besuchten." — Ich stand gleich auf, und wiewol es sehr spät war, machte ich mich bereit, den armen Mann zu begleiten. Während ich mich in meinen warmen Mantel hüllte, machte mein Gewissen mir Vorwürfe, daß ich diese arme Familie bisher noch nicht besucht hatte.

Unterwegs versuchte ich mit meinem Gefährten in's Gespräch zu kommen, aber er schien zum Sprechen nicht geneigt, und wir legten den einstündigen Marsch größtentheils stillschweigend zurück.

Es war ein beschwerlicher Weg, manchmal über steile Hügel, dann wieder durch schlammige Wiesen. Endlich machte mein Führer Halt an einem Bergabhang, vor der Thür einer Hütte, die wie eine wahre Robinsonshöhle in den Felsen hineingebaut und von der übrigen Welt vollständig abgeschlossen war.— Als wir eintraten, bemerkte ich zuerst nur eine alte Frau, welche sich an einigen verglimmenden Kohlen die Hände wärmte, sich aber bei meinem Eintritt erhob, um mir ihren Schemel anzubieten. Ich dankte ihr, denn in einem Winkel des Zimmers hatte ich, auf einem Haufen Stroh liegend, mit wenigen, dürftigen Lumpen zugedeckt, den Kranken entdeckt, den ich besuchen wollte. Es war ein junger Mensch von siebzehn oder achtzehn Jahren, dem man es ansah, daß seine Tage auf Erden gezählt waren. Er lag mit geschlossenen Augen da, in einem Zustande äußerster Erschöpfung. Jetzt öffnete er die Augen und starrte mich scheu und verwundert an. Ich redete ihn ruhig an, sagte ihm, wer ich sei und richtete dann einige Fragen an ihn, um seinen Seelenzustand zu erkennen, fand ihn aber gänzlich unwissend in allem, was den Glauben und die Hoffnung der Christen betrifft. Er hatte wol einmal etwas von Gott und vom jüngsten Tage gehört, aber von der Erlösung durch den Herrn Jesum Christum wußte er nichts, und die dichteste Finsterniß umlagerte diese Seele, die an der Pforte der Ewigkeit stand. — Ich war tief betrübt und fast rathlos. Wie sollte ich es machen, diesen armen Jüngling, den schon die Hand des Todes ergriffen hatte, noch jetzt in der elften Stun-

de zu Dem hinzuführen, der doch auch für ihn sein Leben hingegeben hatte, und der ja nicht will den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Ich fühlte es wol, daß ich nichts thun konnte, Gott selbst mußte Alles thun, und so erhob ich mein Herz in flehentlichem Gebet zu meinem Vater im Himmel, und bat ihn um den Beistand des großen Rathgebers, seines heiligen Geistes; bat ihn, mir selbst den Weg zu weisen, auf welchem ich die frohe Botschaft von der Versöhnung hineinbringen könnte in dies arme, umnachtete Gemüth.

Nachdem ich so mit meinem Gott gerungen, sah ich den armen Kranken mit einem Blick voll Mitleid an, und sein Ausdruck wurde freundlicher, als ich mit sanfter Stimme ihn nun wieder anredete:

„Mein armer Junge, du bist sehr krank, ich fürchte, du mußt viel ausstehen." e

„Ja," sagte er mit Anstrengung, „ich bin recht schlimm erkältet, der Husten nimmt mir den Athem weg, und thut mir weh."

„Hast du den Husten schon lange?"

„Ach ja, schon eine ganze Weile, beinahe ein Jahr ist's schon her, seit ich ihn bekam."

„Wie hast du dich denn so erkältet, mein Junge? Ich hätte gedacht, ihr müßet hier an die rauhe Luft gewöhnt und recht abgehärtet sein!"

„Ach freilich," antwortete er, „ich war der Stärkste einer, bis zu der schrecklichen Nacht, — es war gerade im Winter voriges Jahr, — da hatte sich eins von Vaters Schafen verlaufen! Mein Vater hält ein paar Schafe hier auf den Bergen. Davon leben wir. — Also eines Abends beim Durchzählen fehlte eins, und da schickte er mich aus, es zu suchen."

„Dabei hast du dich also erkältet, mein Junge?"

„Ja," sagte er, „es lag viel Schnee, der Wind ging mir durch und durch; aber das brachtete ich weiter nicht, ich war so in Angst um das Schaf und wollte es so gern finden."

„Und hast du es denn gefunden?" fragte ich mit steigendem Interesse.

„O ja, es war ein weiter, anstrengender Marsch, aber ich hielt mich nirgends auf, bis ich es gefunden hatte."

„Und wie hast du es dann nach Hause gebracht? Wollte es denn gleich mitgehen, oder battest du damit noch rechte Mühe?"

„Nun, ich traute ihm nicht recht, außerdem war's auch todtmüde, und da hab' ich's auf meine Schulter genommen und hab's nach Haus getragen."

„Da freuten sie sich aber zu Hause Alle recht, nicht wahr, als du mit dem Schaf zurückkamst?"

„Ach ja, Vater und Mutter, und auch noch viele Andere, die am nächsten Morgen kamen, um nach dem Schaf zu fragen, die freuten sich Alle; Sie wissen ja, in solchen Sachen halten die Nachbarn sehr zusammen. Es that auch Allen leid, daß ich die lange, kalte Nacht hindurch hatte draußen bleiben müssen. Dabei hatte ich mir eben diesen Husten geholt. Meine Mutter glaubt nicht, daß ich wieder gesund werde; Gott weiß es — ich bin nur froh, daß ich das Schaf gerettet habe."

„Wie wunderbar!" dachte ich. „In dieser Geschichte ist das ganze Evangelium enthalten: Das Schaf ist verloren, der Vater sendet seinen Sohn, um es zu suchen; der Sohn geht willig hin, duldet alles ohne Klage und opfert zuletzt sein Leben, um das Schaf zu retten; und als er es gefunden hat, trägt er's auf seinen Achseln zur Heerde zurück und freut sich mit seinen Nachbarn und Freunden, daß das Verlorene gefunden ist."—Mein Gebet war gehört, der Weg war mir durch Gottes Gnade gewiesen. Ich legte dem armen, sterbenden Jungen den ganzen Heilsplan Gottes aus, indem ich dazu seine eigene, ergreifende Geschichte benutzte. Ich las ihm die vier Verse des 15. Kapitels des Evangeliums Lukas vor, wo die treue Sorgfalt des Hirten für seine Schafe so schön geschildert wird. Er bemerkte sogleich die Aehnlichkeit und folgte mir mit dem größten Interesse, als ich ihm den vollen Sinn des Gleichnisses erklärte. Der Herr öffnete ihm das Verständniß und that ihm das Herz auf, daß Er das Wort, das ihm gesagt wurde, voll Freude aufnahm. Er selbst war das verlorene Schaf; Jesus Christus, der Sohn Gottes, der gute Hirte, den der Vater im Himmel in seiner Barmherzigkeit ausgesandt hatte, um ihn zu suchen. Er hatte alle Herrlichkeit, die er hatte, um ihn und andere, die gleich ihm verloren waren, zu suchen und zu retten. Gleichwie er, der arme Junge, ohne Klage den eisigen Schneesturm und den schneidenden Wind ertragen hatte, nur von dem Einen Wunsche getrieben, das Schaf zu finden, so hatte der barmherzige Heiland allen Haß der Sünder, Hohn und Spott und Schmerzen erduldet, ohne seinen Mund zu einem Wort der Klage aufzuthun, und hatte zuletzt sein theures Leben hingegeben, um uns Menschen vom Verderben zu erlösen, und wie ein guter Hirte überläßt er seine wiedergefundenen Schafe nun auch nicht sich selbst, läßt sie auf dem gefährlichen Wege nicht allein, sondern trägt sie sicher und voll Freude in seinen Armen selbst heim in die himmlischen Hürden.

Mein armer sterbender Junge schien wie mit dürstendem Herzen alles aufzunehmen. Er verstand alles, er glaubte auch von Herzen. Einen so deutlichen Beweis von der Wirkung des heiligen Geistes an einem Menschenherzen hatte ich vorher noch nie gesehen.

Der Kranke lebte nur noch wenige Tage. Ich fand keine Zeit, ihm einen anderen Theil der heiligen Schrift zu lesen oder zu erklären. Die vier Evangelien mußten in diese vier Verse des Lukas zusammengedrängt werden. Oft konnte er nichts hören vor schrecklichem, erstickendem Husten; dann wieder versiel er für kurze Zeit in schweren Schlaf, aber sobald er im Stande war, aufzumerken, erfreuten und beruhigten ihn diese vier Verse.

Er nahm Jesum Christum in kindlichem Glauben als seinen Heiland an, und oft betete er inbrünstig, Er möge auch ihn finden und gleich dem verlorenen Schaf heimtragen in die Arme des guten Hirten.

Er starb glücklich, friedlich, fast jubelnd; und die Worte: „Jesus mein Heiland und mein Hirte!" waren die letzten auf seinen Lippen.

Kennst du diesen Jesus auch als deinen Heiland und als deinen Hirten, lieber Leser?

„Chr. Botsch."

Sollten Christen Bier trinken? Warum nicht?

Aus dem „Sendboten."

Der mäßige Gebrauch des Biers wird von vielen Christen und Predigern des Evangeliums vertheidigt. Derselbe mäßige Gebrauch desselben geht daher, bei Christen und sogar bei Predigern, im Schwunge. Warum sollte man es auch nicht gebrauchen? Es stärkt, nährt und erquickt; es spart in Haushaltungen viel Mühe und Arbeit, denn in Tausenden von städtischen Familien, wo das Wasser dem Spülwasser gleicht und mit Eis vermischt ungesund ist, wo die Milch mit Wasser geblaut und mit Kalk geweißt ist, wo man im Sommer der engen Wohnungen und großen Hitze wegen kein Feuer zum Kaffee- oder Theekochen machen kann, da wird Abends und häufig auch Mittags Bier, Bier, Bier getrunken. Nicht viel auf einmal, nur ein Glas dem Manne, eins der Frau und ein kleines jedem der Kinder; aber es ist doch Bier.

Daß der Biergebrauch bei andern, d. h. bei unbekehrten Leuten ganz erschrecklich überhand genommen hat, weiß Jedermann. Kein Ausgang wird gemacht, kein Geschäft gethan, kein Handel geschlossen, kein Freund begrüßt, kein Bekannter angetroffen, ohne daß „ein Glas Bier" dabei sein müßte — und wer weiß, wieviel mal eins! Daß die Deutschen hierin die größten Helden sind, ist landeskundig; aber sie lieben das Bier nicht allein, die Englischen verlieben sich je mehr und mehr in "Loger", ehe sie das Wort recht aussprechen können. Was will das werden? — Nun „mit den bösen und verführerischen Menschen aber wird es je länger je ärger, verführen und werden verführt." Was sagen die Christen und Prediger dazu? — Ei, man muß dagegen zeugen, man muß den übermäßigen Genuß strafen. Freilich muß man das; wie aber, wenn man selbst trinkt? Ei, dann muß man's lassen, lieber Christ, lieber Mitarbeiter! Ist's denn Sünde, ein Glas Bier zu trinken? Ich glaube an und für sich nicht; aber es ist gewiß noch viel weniger ein gutes Werk. Der eigene Gebrauch des Biers lähmt dir die Zunge, hält dir den Mund zu, daß du gegen das Uebel nicht zeugen kannst; er lähmt dein Zeugniß, denn Biersäufer werden sich auf dein Biertrinken berufen; er legt ihnen ein Ruhekissen unter den Kopf. Darum halten wir laut Röm. 2, 21—23 und nach Cor. 8, 13 dafür, daß Christen überhaupt und vorzüglich Prediger des Evangeliums sich des Biergenusses enthalten sollten, es wäre denn nach der Meinung eines christlichen Arztes für ihre Gesundheit nöthig. Also ist Bier doch gesund? Daß es in einzelnen Fällen für gesund gehalten wird, ist kein Beweis, daß es dies in allen ist. Wir möchten das Gegentheil behaupten. Ein geschickter Arzt hat dem Schreiber dieser Zeilen gesagt, daß alle geistigen Getränke, vermöge ihres alkoholischen Gehaltes, nur die Magennerven reizen, ja, daß dies sogar mit dem besten und reinsten Weine der Fall sei. Es ist dazu weltkundig, daß fast allem Bier irgend ein schädliches Gift noch außer dem giftigen Alkohol beigemischt ist. Es enthält oft Strychnin, Arsenik oder gar Nicotiane, das ist Tabaksgift. Können diese Gifte gesund sein? — Aber es ist doch nahrhaft? — Lesen wir das Folgende, das ich kürzlich in einem englischen Blatte fand: „Leute, die ihr Bier trinken, sagen gerne, wie nahrhaft dasselbe sei. Weil zur Bereitung des Biers Getreide gebraucht wird, so meinen sie, die concentrirte Kraft der Frucht sei in dem Bier. Dies ist ganz und gar irrig. Professor Liebig, einer der berühmtesten Chemiker, behauptet, daß in 1460 Quarts des besten baierischen Biers gerade so viel Nahrungsstoff enthalten ist, wie in einem Laib Brod von 2½ Pfund Gewicht. Die wahre Sachlage ist diese: Der Nahrungsstoff im Getreide wird zerstört, ehe es zum Biermachen gebraucht werden kann; und wenn die Gährung vollendet ist, so behauptet Professor Lyon Playfair, so ist gar kein Nahrungsstoff mehr in dem gegohrenen Getränk." Das englische „Allianz News" sagt: „Kein Chemist bestreitet heutzutage mehr diese Behauptung, denn mit Ausnahme des Gehaltes und Geschmack's von Alkohol, sind alle Arten in ihrer chemischen Zusammensetzung ganz gleich; und die Brauer müssen lachen, wenn sie Aerzte sagen hören, daß Porter nahrhafter als Bier sei, da doch Porter nichts als mit gebranntem Malz gefärbtes Bier ist; und oftmals, wenn das Bier verdorben und unverkäuflich ist als Bier, so wird es gefärbt und als extra guter Porter verkauft." So weit das englische Blatt.

Was sollen aber die armen Leute in den Städten trinken? Sie haben blos enge Stübchen, müssen ohnehin schrecklich leiden von der Hitze und können des Abends unmöglich Feuer machen und kochen. Zugegeben: Können sie dann aber nicht des Mittags oder schon des Morgens eine gute Mehlsuppe, Brodsuppe, oder sonst ein Gericht zubereiten, das des Abends kalt gegessen werden kann und das jedenfalls viel nahrhafter und gesünder ist, als das elende, vergiftete, allen Verstand abstumpfende, den Menschen verdummende Gebräu?

So viel ist gewiß: wollen wir dem Strom des Verderbens, der Biersäuferei Einhalt thun, so müssen wir vor allem Andern selbst das Biertrinken aufgeben. Dazu sollte uns die Liebe Christi dringen, selbst wenn das Bier nahrhaft, gesund und stärkend wäre. Wir müssen nicht nur gegen den Mißbrauch zeugen, sondern da dieser sich so gern hinter den Gebrauch versteckt und besonders hinter den Gebrauch von Christen und noch mehr von Predigern, so müssen wir auch den Gebrauch bei uns abschaffen.

„Sendbote."

—Des Versuchens werth. Zwiebeln sollen durch ihren Alkaliengehalt ein Mittel gegen den Rheumatismus sein und ihr Genuß ist denen hauptsächlich anzurathen, welche viel sitzen, vor allem denen, die viel studiren. Auch Spargel soll diese Eigenschaft besitzen.

Schrifterläuterungen

Ueber Mark. 14, 32—44. Jesu Seelenkampf in Gethsemane, Donnerstag Nacht den 10. April, im Jahre 30 nach Christi Geburt.

(Nach dem Englischen von W. C. Nabe.

Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Jes. 35, 4.

I. **Sein Kampf.** (32—34.)

Gethsemane. Oelkelter. Ein Meierhof am Fuß des Oelberges, östlich von der Stadt; die Oertlichkeit kann jetzt nicht mehr ganz genau festgestellt werden. Am Eingang ließ Er seine acht Jünger gewissermaßen als äußere Wache, indem Er ihnen sagte: Setzet euch hie und ging einen Steinwurf weit (Lukas), um zu beten. Die schwere Zeit war gekommen. Er mußte verhältnißmäßig allein sein, um ohne Zerstreuung sich auf die furchtbaren Nöthen vorzubereiten und um seinem himmlischen Vater sein Herz zu öffnen. Die auf dem Verklärungsberg bevorzugten Drei nahm Er mit: Petrus, Jakobus uns Johannes. — Die Verklärung war eine Vorbereitung auf die Erniedrigung. Fing an zu zittern und zu zagen. Es überkam Jesu ein fremdartig, beängstigendes, überwältigendes Leid, als Er hier unmittelbar in den Kreis der Sündensühnung trat. Meine Seele. Jesus seufzte nicht über leibliche Leiden. Es pressten nicht die in seine Hände geschlagenen Nägel Ihm Wehklagen aus, sondern die Sünde der Welt, die sich auf seine Seele lagerte. Betrübt. Buchstäblich: Von Leid umschlossen. Berge und Seen des Leides engten seine Seele ein. Bis an den Tod. Weder Uebertreibung noch Bildersprache. Die schwere Noth preßte ihm buchstäblich am Leben. Keine Todesfurcht noch Furcht vor seinen Feinden hätte den Heiland so bewegen können. Wie ungenügend sind doch alle Erklärungen dieses Vorgangs, wobei geleugnet wird, daß Er hier der Sünde begegnet! „Der Herr warf unser aller Sünde auf Ihn." Morison sagte: das Opfer wäre daselbst und zu der Zeit vollgenügend gewesen, wenn nicht Er und der Vater es für sehr wichtig gehalten hätten, daß der Schluß des Leidens öffentlich sei. Enthaltet euch hie und wachet. In dieser heiligen Stunde des Leides dürfen selbst die bevorzugten Drei nicht der Zusammenkunft seiner mit dem Vater anwohnen. Doch empfand Er Bedürfniß nach menschlicher Theilnahme und begehrte sie deßhalb in seiner Nähe, und wachend.

II. **Sein Gebet.** (35. 36.)

Fiel auf die Erde. (Lukas) „kniete nieder." Zuerst kniete Er, dann aber wurde die Noth der Seele so groß, daß Er „niederfiel auf sein Angesicht." (Matth. 26, 39.) So es möglich wäre. Wenn der Zweck seines Kommens erreicht werden könne ohne diese Stunde oder Zeit besonderen Kampfes, in welche eingeschlossen gewesen sein mag all' die herzzerreißenden Einzelheiten des Verraths des Verlassenwerdens u. s. w. vor der Vollendung am Kreuz. Bat der Herr, daß die Stunde des Sühnopfers vorübergehen möchte? Hier liegt ein tiefes Geheimniß. Wie furchtbar muß die Seelennoth gewesen sein, die Ihn zu einer Bitte drängte, die man deuten kann als ein Gesuch, den großen Zweck seiner Mission aufzuheben. Ueberhebe mich dieses Kelchs. Wie weit erstreckt sich die Bedeutung? Meint Er den Kelch des Sühnopfers, den zu trinken Er absichtlich hernieder kam, oder war es ein Kelch, den wesentlich Menschen Ihm bereiteten durch Verrath, Verleugnung, Abfall, Spott, u. s. w., vor dem Er zurückbebte? Doch nicht, was ich will u. s. w. Was es auch war, sein Wille steht nicht dem des Vaters entgegen. Er überließ die Entscheidung wegen des Kelchs mit all seinem menschlich und göttlichem Inhalt dem Vater. Es war an Ihm, auch nicht über einen Tropfen Vorschrift zu machen, sondern einfach ihn zu trinken.

III. **Schlafende Jünger.** (37—42.)

Schlafend. Lukas gibt dafür eine Erklärung ab (22, 45.): „Vor Traurigkeit." Sprach zu Petro, dem selbstvertrauenden, der sich seiner größeren Treue gerühmt hatte. Simon. Der alte, schwächere Name, jetzt nicht der „Felsenname." Eine Stunde. Zum Wachen eine kurze, zum Leiden eine so lange Zeit. Doch wie zart der Verweis! Wachet und betet. Der Herr ist immer bereit, geistliche Lehren zu geben. Vom leiblichen Wachen kommt Er auf das geistliche und verknüpft es mit dem Gebet; denn seine Jünger würden nun sehr bald einer großen Versuchung gegenüber stehen, nämlich Ihn zu verleugnen und Vertrauen in Ihn zu verlieren. Sie bedurften besonderer Wachsamkeit und Kraft. Der Geist ist willig. Jesus bezieht sich wol auf Petri eifrige Versicherungen der Treue und beweist, daß Er das Verlangen würdigt, obschon die Probe nicht bestanden wird, weil das Fleisch ist schwach. Abermal und noch einmal ging Jesus hin und betete und sprach dieselbigen Worte. Bei der Rückkunft fand Er die Jünger schlafend und so verwirrt, als Er sie weckte, daß sie nicht wußten, was sie Ihm antworteten. Die Stunde ist gekommen. Die vorhergesehene und begehrte Leid. (Luk. 12, 50), vor der nichtsdestoweniger seine Natur zurückbebte. Stehet auf. Die Zeit zum Ruhen ist nun vorbei. Laßt uns gehen. Zurück zu den andern Jüngern. Wie eine Mutter für ihre Kinder sorgt, so wollte Jesum die Elfe versammeln und also dem Verräther und seiner Schaar entgegentreten.

— Sobald wir Gottes Hand in einer vorübergehenden kleinen oder großen Sörge erkennen, so ist, wenn auch nicht der Schmerz, doch seine Bitterkeit gewichen; denn es liegt etwas der Freude Verwandtes in dem Gefühl, seine Hand nahe zu wissen, selbst wenn sie eine Ruthe enthält.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 15. Nov. 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung der Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unsere Abonnement-Formulare und Prämiumliste für den „Herold" von 1883 werden mit dieser Nummer des Blattes unsern Lesern zugesandt. Wir bitten alle Empfänger desselben sich gefälligst zu bemühen, dem Blatt eine immer weitere Verbreitung zu verschaffen. Wenn ein Jeder uns nur einen oder zwei neue Abonnenten zusendete, so würde es schon vieles dazu beitragen. Wir haben auf unserer Prämiumliste eine schöne Auswahl werthvoller Bücher, und sind der Hoffnung, daß Viele die Gelegenheit benutzen werden, auf diese Weise sich dies oder jenes anzuschaffen.

Wir möchten gerne mit Anfang des neuen Jahres unsere Abonnentenzahl sehr vermehren, was zum Gedeihen des Blattes viel beitragen würde. Ein halbmonatliches Blatt, in der Größe des Herolds, zu einem Dollar per Jahr, ist gewiß ein billiges Blatt. Seid daher nicht blöde, eure Nachbarn und Bekannte zum Abonniren einzuladen.

Neue Unterschreiber. — Alle, die jetzt noch vor Neujahr für den „Herold der Wahrheit" abonniren, bekommen das Blatt von der Zeit an bis Neujahr unentgeltlich.

An Rückständige. — Wir haben eine große Anzahl von Unterschreiber, die für das Blatt rückständig sind, nun zwei oder mehrere Jahre. Wir hoffen, sie werden sich alle Mühe geben, um uns noch vor Neujahr das Betreffende zuzusenden, auf daß wir mit dem Anfang des Jahres alles in reiner Ordnung haben.

Der „Christliche Jugendfreund". — Unsere Freunde, indem sie Abonnenten für den „Herold der Wahrheit" sammeln, möchten gefl. das Kinderblatt, den „Jugendfreund" nicht übersehen. Wenn man den „Herold" und „Jugendfreund" zusammen nimmt, kosten beide $1.15.

Wo sind unsere Kalender zu bekommen? — Um die Versendung zu erleichtern und hohe Uebersendungskosten zu sparen, haben wir die Bestimmungen getroffen, daß unsere Kalender an folgenden Plätzen zu haben sind.

Benj. Frick, Fricks Store, Bucks Co. Pa.
Staufers Store, Columbiana, Ohio.
Wm. Allmang, Berlin, Ont.
N. J. Heatwole, Newton, Kansas.
Pet. Dück, (Grünfeld) Riverville Manitoba.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
John Baers Söhne, Lancaster, Pa.
Shäfer & Korabi, Ecke 4. und Wood Str.

Auch kann er bestellt werden von den Western News. Co. Chicago, Ill. und T. J. Brown, Cagar u. Co. Toledo, Ohio.

Einzeln	portofrei	$ .08
Zwei Ex.	" "	.15
Vier "	" "	.25
12 "	" "	.60
22 "	" "	1.00

Für größere Parthien bei Expreß geschickt hat der Empfänger die Ueberfendungskosten zu tragen. 100 kosten hier $3.75
144 " " $5.00

Allen Bestellungen per Post beliebe man gleich das Baar mitzusenden.

Unsere Verlagswerke in Kansas. Br. N. J. Heatwole (sprich Hütwohl) ist in dem Staate Kansas unser Verkaufs-Agent. Bücher, Kalender u. s. w. können von ihm ebenso billig gekauft werden wie direkt von uns. Die Bestellung auf irgend eine unserer Zeitschriften findet prompte Beachtung.

Anonyme Artikel.—Wir haben es schon öfters gesagt, daß wir in unsern Blättern keine Artikel können aufnehmen, wenn der Schreiber uns nicht seinen Namen mittheilt. Wenn der Schreiber es wünscht, werden wir seinen Namen nicht veröffentlichen, doch als Garantion seiner Aufrichtigkeit ist es immer nothwendig, zu wissen, wer der Autor eines Aufsatzes ist.

Wir haben neulich wieder einen Artikel bekommen, den wir gerne veröffentlicht hätten, wenn uns der Schreiber nur seinen Namen mitgetheilt hätte. Nach unserer Regel müssen wir ihn in den Papierkorb werfen.

Was wir thun, sollten wir frei und offenherzig thun, als Pflicht gegen Gott und unsere Mit- und Nebenmenschen, und wer in diesem freiem Lande schreibt, der darf immer frei und getrost seinen Namen angeben.

Nichtgleichstellung mit der Welt, ist der Titel eines von uns neulich herausgegebenen Heftchens von 84 Seiten. Das Büchlein wurde noch als letzte Arbeit des neulich verstorbenen Bruders, David Scherk von Preston, Ontario, zusammengetragen und enthält über oben erwähnten Gegenstand einen Artikel von R. H. Miller, sowie einen Brief über Kleidung und Kleiderschmuck von dem berühmten Doktor Judson, Missionär in Burma, an die weiblichen Glieder der christlichen Kirche in den Ver. Staaten in Amerika gerichtet. Auch enthält es Wesleys Ansichten über den Krieg und anderes mehr, welches zusammen wirklich ein werthvolles und für unsere Zeit ein Werkchen bildet, welches eine sehr große Verbreitung unter allen Gemeinschaften verdient. Zu haben in dieser Office.

Ein Exemplar	10 Cents.
Ein Dutzend	90 "

Bruder A. Schraag, Childstown, Dakota, bescheinigt mit bestem Dank den Empfang von $27.90 für die Familie Peter Graber von J. F. Funk Elkhart, Ind., Gelder, die von Freunden bei uns eingegangen sind.

Br. J. S. Coffman, aus dieser Office, weilt gegenwärtig unter den Gemeinden in Canada. So Jemand Geschäfte mit uns zu machen hat, der kann es durch Bruder Coffman besorgen lassen. Er nimmt Bestellungen für Bücher, wie auch für den „Herold", „Words of Cheer", „Jugendfreund" und „Rundschau" an. Auch die Rückständigen haben da eine schöne Gelegenheit, den betreffenden Betrag zu entrichten.

Dank- und Bettag. — Präsident Arthur bestimmte Donnerstag, den 30. November, als allgemeinen Danksagungs- und Bettag für unser Land und empfiehlt dem Volk sich in seinen Bethäusern zu versammeln und dem Herrn ein Dankopfer für seine große Gnade und reichen Segen, die wir alle genossen haben, darzubringen.

Das fallende Laub. — Ein sehr milder Herbst ließ uns bereits vergessen, daß wir an der Thür des Winters sind. Die Gewächse sehen immer noch frisch aus, die Blumen standen schön und dufteten und auf den Bäumen zeugten sich die mancherlei herbstlichen Farben eine Zeitlang nur noch in einem geringen Maß, bis schwerere Fröste ihren Eindruck überall zurückließen und die Blumen ihre Häupter neigten und das Laub anfing, gelb und trocken auf die Erde hernieder zu fallen; und jetzt stehen die Bäume kahl und nackt da, um uns an des Todes Winter zu erinnern, der bald uns alle überraschen und wie das fallende Laub in das kühle Grab bringen wird. Doch wie die todte Natur, so erwartet auch uns ein herrlicher Frühling, und wir leben in der seligen Hoffnung, einst in dem Frühling der Unsterblichkeit einer seligen Auferstehung theilhaftig zu werden.

Unsere Sonntagschulen, die während den Sommermonaten gehalten wurden, sind jetzt meistentheils für den Winter geschlossen. Wir hoffen, daß die durch dieselbe geschehene Arbeit nicht umsonst möchte gewesen sein, sondern daß dadurch auf die Herzen vieler jungen Seelen einen tiefen Eindruck möchte gemacht worden sein, und daß noch Viele sich lange diesen gesegneten Stunden erinnern mögen. Doch liebe Kinder und Jünglinge, lasset es nicht allein mit der Sommer-Sonntagschule bewenden; wir haben den langen Winter mit seinen langen schönen Winterabenden und manchmal stürmische Tage, wo wir keine andere Beschäftigung treiben können, vor uns, und dieses alles gibt uns Zeit zum Bibellesen und auch mit andern nützlichen Büchern und Zeitungen uns zu unterhalten, und wir sollen die Zeit auslaufen, d. h. nützlich anwenden. Leset daher fleißig in der Bibel, lernet fleißig in euren Fragebüchern, Biblische Geschichten, Katechismus, u. s. w., wie ihr die Gelegenheit habt, und es wird euch zu einem reichen Segen dienen, und wenn das Frühjahr sich wieder naht und ihr zur Sonntagschule zu gehen die Gelegenheit habt, so werdet ihr dieselbe mit immer größerer Freudigkeit besuchen.

Das Besuchen des Gottesdienstes. — Lasset euch durch keinen geringen Umstand vom öffentlichen Gottesdienst abhalten. Wir haben gar zu viele Christen, deren Frömmigkeit sich in Bezug des öffentlichen Gottesdienstes nur bei gutem Wetter kund gibt. Sie kommen in die Versammlung, wenn die Sonne scheint; ein kleiner Sturm, ein wenig Kälte oder Regen, das geringste Unwohlsein, oder eine kleine Unbequemlichkeit gibt ihnen schon Ursache genug, um daheim zu bleiben. Unter diesen sind auch genug solche, die ein sehr ernstes Christenthum vorgeben. Viele, die in Wochentagen allerlei schwere Arbeiten, lange Fahrten und Spaziergänge aushalten konnten, scheinen am Sonntag zu schwach und gebrechlich, dem Gottesdienste beizuwohnen. Dies Alles sollte nicht sein. Wir sollten dem Herrn nicht das lahme oder unvollkommene Opfer bringen, sondern das beste. Wir sollten unsere Kräfte in den Wochentagen nicht so erschöpfen, daß wir für den Tag des Herrn, und Ihm zu dienen weder Lust noch Muth haben. Wer solches thut, kann Gott nicht gefallen und beraubt sich selbst in einem großen Maße seiner Vorrechte. Gebe Gott, was Gottes ist, und dem Kaiser, was des Kaisers ist.

Suchet in der Schrift. — Wie viele werthvolle Zeit wird öfters mit unnützem Gespräch verbraucht, die auf eine sehr nützliche Weise mit suchen in der hl. Schrift könnte angewandt werden. Der liebe Heiland selbst befiehlt uns, daß wir forschen sollen in der Schrift, weil wir darinnen die Worte des Lebens finden. Paulus schrieb an Timotheum, daß weil er von Kind auf die heilige Schrift kannte, so würde dieselbe ihn zur Seligkeit unterweisen können. Wie viel besser würde es sein, am Sonntag Nachmittags, wo wir keinen Gottesdienst und auch keine Sonntagschule haben, wo wir hingehen können, unsere Bibeln zu nehmen und in Gottes Wort lesen und forschen, um uns mit seinen theuren Wahrheiten bekannt zu machen. Wie sehr könnten wir erbaut und ermuthigt werden, wenn wir einen Abschnitt aus der Bibel lesen würden und so wir allein sind, darüber nachdenken, oder wenn mehrere beisammen sind, wenn wir z. B. Besuch haben, uns darüber besprechen und suchen einander zu erbauen und erbaut zu werden. Wie angenehm und nützlich könnten auch manchmal die langen Winterabende auf ähnliche Weise zugebracht werden. Lasset uns aufs beste unsere Zeit auslaufen, d. h. nützlich anwenden. Leset daher fleißig in der Bibel, lernet fleißig in euren Fragebüchern, Biblische Geschichten, Katechismus, u. s. w., wie ihr die Gelegenheit habt, und es wird euch zu einem reichen Segen dienen, und wenn das Frühjahr sich wieder naht und ihr zur Sonntagschule zu gehen die Gelegenheit habt, so werdet ihr dieselbe mit immer größerer Freudigkeit besuchen.

Nehmt den Namen Jesu mit euch. — Wir hören oft, daß Leute, wenn sie auf eine Reise gehen oder auch einen Besuch bei einem Freund oder Nachbarn machen wollen, diesen oder jenen fragen, mitzugehen. Die Gesellschaft unserer Freunde ist uns angenehm, und es ist meistentheils auch recht und passend, daß wir unsere Freunde mit uns nehmen zu denen, die wir zu besuchen wünschen; doch gibt es einen andern Freund, den wir nie zurücklassen sollten; sein Name ist Jesus; Er sollte stets unser Reisegefährte sein, und wir sollten nie an einem Ort sein, wo Er nicht ist. Sollten wir Lust haben, uns an einen Ort zu begeben, wo Er nicht mit uns gehen kann, so müssen wir nicht gehen. Sollten wir uns an einem Platz befinden, wo Er nicht zu finden ist, so müssen wir uns gleich der Stelle entziehen. Ist Er wirklich unser Freund, so ist Er bei uns in der Heimath, geht mit uns auf dem Wege, nach der Kirche, zu dem Lager der Kranken und Sterbenden und in die Hütten der Armen und Leidenden; nach dem Spital und Gefängniß, und überall, wo die leidende Menschheit sich befindet und des Trostes und der Erquickung der Evangeliums und der Fürbitte seiner Kinder bedürftigt ist. Er geht auch mit uns nach unsern Geschäften, nach unsern Werkstätten und nach unserer täglichen Arbeit, ob im Felde oder in der Grube, auf der Eisenbahn oder im Dampfschiffe, auf dem Land oder auf dem Meer; ja, an jedem Ort, wo seine Kinder sich befinden, dort ist auch der liebe Heiland. Er geht überall mit uns; Er macht nie eine Entschuldigung, und weigert sich nie, so lange wir in seinen Wegen bleiben, und wo Er mit uns geht, da kann uns nie nichts Böses widerfahren, und wir werden auch nie etwas Unrechtes thun, so lange wir unter seiner Leitung bleiben. So lasset uns denn Jesus immer mit uns nehmen, wo wir auch hingehen und was wir auch thun mögen, laßt uns den Heiland immer bei uns haben, denn sein Name ist „ein festes Schloß; der Gerechte läuft hinein und wird beschirmet."

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Getauft. — Am 14. Oktober wurden zwei Personen in der Bank Gemeinde in Rockingham Co. Va., getauft.

Bruder Samuel Coffman, der eine Zeitlang in dieser Umgegend weilte, ging am 4. Nov. nach Branch Co., Mich. Von dort wird er seine Reise nach Allen County, Ohio., fortsepen.

Bruder J. S. Coffman begleitete seinen Vater Samuel Coffman am 4. Nov. nach Branch Co., Mich., von wo er eine Besuchsreise nach Canada angetreten.

Bruder Jakob N. Brubacher, von Mount Joy Lancaster, Co., Pa., besuchte die Gemeinde in Cumberland Co., in der Nähe von Newville, wo in Dillers Versammlungshaus das hl. Abendmahl Sonntags den 5. Nov. gefeiert wurde. Am Sonntag den 4. wurden auch zwei junge Seelen mit der Taufe bedient und in die Gemeinde aufgenommen. O wie sehr ermuthigend ist es doch, wenn man junge Seelen sieht sich mit den Kindern Gottes einreihen und ein Bekenntniß des Christenthums ablegen. Ach daß doch noch Viele zu dieser theuren Pflicht gegen Gott aufgeweckt werden möchten.

Abendmahl und Taufe.—Am Montag den 23. Oktober gingen die Brüder Samuel Coffman von Virginien und J. S. Coffman von Elkhart, Ind., nach Lagrange Co., um die Shore Gemeinde dort zu besuchen. Denselben Abend wurde in ihrem Versammlungshause Andacht gehalten, und Sonntags am 24. wurde das heilige Abendmahl gefeiert. Beide Versammlungen waren zahlreich besucht. Am Dienstag Abend hielt man auch Gottesdienst in Forest Grove und am Mittwoch in dem Clinton Gemeindehaus, wo noch neun Personen getauft wurden und drei aus einer andern Gemeinde schlossen sich dieser Gemeinde an. Donnerstags wurde das Gedächtnißmal gefeiert, wo viele beides Glieder und Andere zugegen waren. Die Gemeinden an diesen beiden Stellen scheinen in gutem Gedeihen zu stehen und während den letzten acht Monaten haben sich eine schöne Zahl als Glieder ihnen angeschlossen.

Ein Besuch nach Livingston Co., Ill., — Die Brüder Bischof Samuel Coffman von Virginien und Pred. Noah. Metzler von Elkhart Co., Ind., gingen am 57. Oktober nach Illinois, um die Gemeinde in Livingston Co. zu besuchen. Sie weilten dort bis Mittwoch, den 2. November und bedienten daselbst mehrere Versammlungen; sieben junge Personen wurden am Samstag den 28. Okt. getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Am Sonntag wurde das heilige Abendmahl gefeiert. Am Montag wurde ein Prediger des Worts, um Bruder Hamilton in seiner Fürsorge der Gemeinde zu Custom beizustehen, gewählt. Vier Brüder waren unter Stimmen und das Loos fiel auf Br. Peter Unzicker. Wir hoffen und beten, daß er durch die Gnade Gottes und durch eine völlige Dahingabe unter die Führung des Geistes, durch ein fleißiges Suchen in dem Wort und ernstes Wirken ein kräftiges Werkzeug, das Reich Gottes aufzubauen, werden möge. Möge er doch sein Amt redlich ausrichten, die Sünder warnen, die Heiligen aufmuntern, und überall, wo das Wort verkündiget, das Volk anweisen, mit Klarheit und Vernunft die Lehren des Evangeliums, die den schmalen Weg der Selbstverleugnung und der Demuth lehren, zu betrachten. Diese Versammlungen waren zahlreich besucht; die Brüder und Schwestern erzeigten reichliche Theilnahme in dem wahren geistlichen Leben, und einen Eifer, das göttliche Werk zu fördern; und die Gemeinde überhaupt scheint ein gutes Gedeihen zu haben. Der Herr wolle sie in diesem Stande bewahren.

Wann findest du Zeit, stille zu sein?

Claus Harms, einer der Großen vom Israel dieses Jahrhunderts, hatte einmal einen Quäcker bei sich zu Besuch. Demselben erzählte er, wie viel er den Tag über zu reden und zu thun habe. Der Quäcker hörte mit wachsendem Erstaunen zu und fragte am Ende: „Wann findest du denn Zeit, stille zu sein?" Diese eine Frage fiel dem Vielgeschäftigen an's Herz, und er schob später jüngeren Männern oft diese Frage ins Gewissen, die schlichte Quäcker-Frage: „Wann findest du denn Zeit, stille zu sein?

Der Quäcker und Claus Harms sind längst hinausgegangen aus diesem Leben voll Mühe

und Arbeit und längst eingegangen in jene ruhevolle Stille des Paradieses, die noch vorhanden ist dem Volke Gottes. Aber ihre Frage hat sie überlebt, sie ist von Mund zu Mund gegangen und Gott gebe, daß sie noch weiter gehe, warnend und mahnend unter diesem vielbeschäftigen, rastlebenden Geschlecht. Es wird viel geredet, viel geschrieben, viel gethan, viel gestritten, viel gelitten in unsern Tagen, so viel, daß Tausenden und Abertausenden nach ihrer Meinung keine Zeit bleibt, stille zu sein. Und doch ist die Stille der Seele so nöthig, wie dem Leibe das tägliche Brod. Das hohe Göttliche, es ruht in ernster Stille; mit stillem Geist will es empfunden sein. Ohne Stille keine Aneignung, keine Bewahrung der hohen göttlichen Güter, die dem Volke Israel des neuen Bundes beschieden sind in Jesu Christo. Wir müssen auch in dem arbeitsvollsten Leben Zeit zur Stille suchen und finden, wenn unsere Seele nicht zerflattern soll in den wechselnden Bildern dieser Zeit.

Daß in der Gegenwart das böse Pflanzenpaar Unglaube und Aberglaube mächtiger wuchert, als vor hundert Jahren, findet theilweise seinen Erklärungsgrund in dem ungeheuren Lärm, der sich mit steigender Geschwindigkeit abwickelnden Spindeln des modernen Lebens. Vor all' dem Thun und Treiben, vor all' der Sorge und Mühe kommen die Leute um alle Gelegenheit, stille zu sein und sich auf die ewigen Bedürfnisse ihrer unsterblichen Seelen zu besinnen; sie vergessen über den sich überstürzenden zeitlichen Aufgaben des Lebens die ewigen Interessen ihres Gemüthes: die Zeit wird ihnen Geld und damit die Ewigkeit entweder zur Chimäre oder zur Domäne einer priesterlichen Kaste, die ihre Zeit der Ewigkeit opfert und sich für Geld und gute Worte bewegen läßt, auch denen, die keine Zeit für die Ewigkeit haben, eine ewige Versorgung zu verschaffen, wenn die Zeit verronnen ist.

Aber auch die Blume des Glaubens, wie verkümmert ist sie oft in diesen Tagen, weil ihr der Sonnenschein der Stille, weil ihr der sanfte, erfrischende Thau der Beschaulichkeit fehlt! Vinet hat in seinen zwei meisterhaften Predigten über die Einsamkeit in Gott und über Gott in der Einsamkeit die Nothwendigkeit der Stille für die Geistlichen nachgewiesen; aber wahrlich, was für die amtlichen Geistlichen von ihm gesagt ist, leidet seine Anwendung auch auf die Geistlichen ohne Talar, auf jedes, auch das schlichteste Glied des petrinischen „königlichen Priesterthums." Im immerwährenden Lärm des lauten Marktes verliert auch die gläubigste Seele nur allzu leicht und allzu rasch das himmlische Aroma des Glaubens, den Duft des Lebens zum Leben. Zeitweilige Stille und Zurückgezogenheit ist eine unerläßliche Bedingung gedeihlicher Seelenpflege.

Es soll ja nicht dem Müßiggang das Wort geredet werden. Der beste Christ muß auch der fleißigste Arbeiter sein, das ist eine alte, goldene Christenregel. Contemplatives Leben ohne das Gegengewicht der Arbeit im Schweiße des Angesichts führt und hat, wer weiß wie oft, geführt zu leeren Schwelgereien in Gefühlen, zur Himmelfahrt der Phantasie und nicht des Glaubens. Aber vor dem Zuwenigthun thut heutzutage kaum eine Warnung noth. Denn es sind nur Ausnahmen von der Regel, wo unsere Zeit Jemandem zum Müßiggange Zeit läßt. Unsere Zeit ist im Durchschnitt eine Zeit des Fleißes, der Betriebsamkeit, der Arbeitsamkeit; und das ist ihre Tugend. Aber wie jede Zeit auch die Fehler ihrer Tugenden hat, so hat unsere Zeit viel weniger den Fehler des Müßiggangs, als vielmehr den Fehler der Vielgeschäftigkeit. Vor der Vielgeschäftigkeit ist zu warnen; der Fleiß, die Betriebsamkeit, die Arbeitsamkeit sind ja alles Lobes werth.

Aber mit der Arbeit die Feier zu verbinden, nach rechtschaffener Thätigkeit auch der Stille ihr Recht zu geben, über der Praxis nicht die Contemplation zu vergessen, das ist die große, heilige Aufgabe für die Christen dieser Tage, die in diesen Tagen nicht blos zu glauben, sondern ihres Glaubens froh und gewiß, und immer fröhlicher werden wollen. Das Ideal hält uns den Tersteegen'schen Vers vor: „Ich suchte vormals Ort und Zeit zum Beten und zur Einsamkeit; jetzt bet ich stets in meinem Sinn, jetzt bet ich einsam, wo ich bin." Einem Tersteegen wird heutzutage so leicht keiner werth sein, die Schuhriemen aufzulösen; auch hatte er selbst in seinem posaischen Leben nicht immer beisammen, was er in dem Verslein so schön zusammengeschrieben hat. Es wird genügen, nach jenem Ziel zu ringen; aber dies Ringen nach der Stille alle Zeit und aller Orten wird auch eben nöthig sein für uns alle.

Und dieses Ringen wird sich vor allen Dingen darin zu bewähren haben, daß wir, was trotz aller Arbeitsfülle uns doch noch an Zeit der Stille geblieben ist, redlich auskaufen. Den Sonntag, die Perle der Tage, darf sich auch das ärmste Dienstmädchen nicht ganz rauben lassen; und wenn sie auch nur alle vierzehn Tage zur Kirche kommen könnte, zu einer Stunde stiller Sammlung vor der aufgeschlagenen Bibel muß sie alle Sonntage kommen können. Auch unsere heranwachsenden Kinder dürften von der Schule nicht so belastet werden, daß ihnen der Sonntag verkümmert wird. Am allerwenigsten dürfen diejenigen, die über ihre Zeit frei bestimmen, sich selbst die Sonntagstille verkümmern. Daß es mit dem Christenthum vielfach so traurig steht, liegt unter anderm auch an unsern traurigen Sonntagen. Der Sonntag soll der stille Tag sein, da der Mensch von seinem Werke lässet ab, damit Gott sein Werk in ihm hab'.

Nächst dem Sonntag gilt es den Feierabend für gottfelige Stille zu verwerthen. Auch in stillen Abendstunden hat ihn manches Herz gefunden und sich aus dem Lärm der Welt einsam bei ihm eingestellt. Der folgende Tag wird schöner, wenn der Abend zuvor ein heiliger war. Abendglocken, Abendlieder, Abendgebete, Abendandachten haben etwas ungemein Heimeliges, Weissagendes; es gilt sie zu hegen und zu pflegen um Gottes willen und um der armen Seele willen.

Wer ernstlich sucht, der wird auch jetzt noch Zeit zur Stille finden. Und sind es auch nur ein paar stille Minuten, werden sie nur still in andächtigem Gedenken des großen Gottes und seines Sohnes Jesu Christi verlebt, so geben sie Kraft der ewigen Beruhigung für viele darauf folgende Stunden der Mühe und Arbeit. Nur daß kein Tag vergehe, ohne wiederholte Sammlung vor Gott, und kein Sonntag ohne eine stille, ruhevolle Feierstunde!

Einst wird es ganz still über unserm Grabe sein. Aber die Grabesstille ist nicht die rechte. Die rechte ewige Stille ist die selige Stille der im Glauben vollendeten Seele im Paradiese Gottes. Und die Vorbereitung und Rüstung dazu ist die Andacht stiller Stunden und Minuten mitten im lauten, rauschenden und verrauschenden Leben. „Emil Quandt."

Ein Wort der Mahnung an junge Christen in Bezug auf die Ehe.

Aus dem Gemeindeblatt.

Wie hat ein Christ, ein Mensch, dessen Leben Gott geweiht oder geheiligt ist, sich zu verhalten im Blick auf die Ehe? Es ist dies eine wichtige und bedeutsame Frage, denn gerade bei der Wahl eines Lebensgefährten oder einer Lebensgefährtin glauben die Meisten, ihrem eigenen Willen und der natürlichen Neigung folgen zu dürfen, und doch hat die völlige Hingabe an Gott wol in keinem menschlichen Verhältniß tiefergehende Proben zu bestehen, als im ehelichen Leben.

Wir sind nach dem Worte Gottes der Ueberzeugung, daß durchaus keine eheliche Verbindung von einem bekehrten mit einem unbekehrten Menschen eingegangen werden sollte. Aber dieser Punkt wird in öffentlichen wie in Privat-Unterweisungen so selten berührt, daß in Folge davon viele junge Christen eine für sie unpassende Ehe schließen, entweder ohne nur einmal eine Ahnung davon zu haben, daß sie Unrecht thun, oder doch, indem sie es sehr leicht nehmen mit dem Irrthum, den sie begehen. Und es ist traurig zu beobachten, wie so manche Eltern, die sich christlich nennen, nicht nur solche Heirathen ihrer Kinder billigen, wenn irdische Vortheile damit verbunden sind, sondern sie direkt herbeizuführen helfen, ja zuweilen sogar die Ihrigen zwingen, weltliche Gesellschaften zu besuchen, in der Absicht, sie, wie man sagt: „gut zu verheirathen."

Um nun zu einer richtigen Ansicht über diese Sache zu gelangen, ist es vor allem nothwendig, daß wir uns einen klaren Begriff machen, von dem, was unter dem Wort, „Bekehrung" zu verstehen ist, und welches die Früchte sind, die dieser innern Umwandlung oder Neugeburt folgen müssen.

Die wahre Bekehrung besteht nicht in dem Annehmen und äußeren Bekennen gewisser Glaubenslehren. Sie ist vielmehr eine aufrichtige und vollständige Hinkehr des Herzens zu Gott, in der Annahme des von ihm gebotenen Heils und der klar bewußten Uebergabe des Willens und Lebens an Ihn. Die Bekehrung ist eine Wirkung des heiligen Geistes, und die unmittelbare Folge seines Wohnens in dem Gläubigen ist eine geistliche, wahrhafte und eigentliche Vereinigung des Menschen mit Christo, eine Verbindung, von welcher die Ehe ein äußeres Bild und Symbol ist. (Eph. 5, 22—33.)

So heißt es denn von dem Gläubigen ausdrücklich, daß er mit dem auferstandenen Herrn „vermählt" sei (Röm. 7, 4. Engl. Uebers.) und es ist dies nicht etwa eine bloße Redensart. Die Wirklichkeit einer so innigen Verbindung wird uns vielmehr auf alle Weise dargestellt und eingeprägt durch andere gleich deutliche Bilder, wie z. B. die Einheit des Hauptes mit den Gliedern (Röm 12, 4. 5.; 1. Cor. 10, 17.: 12, 12—27.; Eph. 1, 22—23.; 4, 4. 12. 15. 16. 23—30.; Col. 1, 18. 24.; 2, 10.), des Tempels und seiner Grundlage (Eph. 2, 19—22.; vergl. 1. 2, 4. 5.) und des Weinstocks mit den Reben (Joh. 15, 1—8.). „Wisset ihr nicht," heißt es (1. Cor. 6.), „daß eure Leiber Christi Glieder sind? Und wer dem Herrn anhanget, der ist Ein Geist mit Ihm."

In diesem Sinne allein sind die Ausdrücke zu erklären: „In Christo" —„in Ihm"—„in welchem" ꝛc. wie sie so häufig im Neuen Testament vorkommen, um das Verhältniß der Gläubigen zu dem Herrn in seiner wunderbaren Tiefe und Innigkeit zu bezeichnen.

In demselben Sinne weist der Apostel Paulus, wenn es sich um die Wieder-Verheirathung christlicher Wittwen handelt, solche geradezu auf ihre bestehende Verbindung mit dem Herrn hin, wenn er sagt: Eine Wittwe ist frei sich zu verheirathen welchen sie will, allein, daß es in dem Herrn geschehe (1. Cor. 7, 39.). Und es leidet kaum einen Zweifel, daß er auch auf die Ehe hindeutet in der Mahnung: „Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen," und bei der wichtigen Unterweisung, die auf diese Worte folgt (2. Cor. 6, 14—18.). Eine Ehe in dem Herrn ist demnach allein zulässig für Kinder Gottes, was der Apostel Petrus ebenfalls voraussetzt, wenn er sagt, daß die Männer im Umgang mit ihren Frauen daran denken sollen, daß sie Miterben sind der Gnade des Lebens (1. Petri 3, 7).

Eine christliche Heirath ist also die Verbindung zweier Menschen, die schon vorher eins sind mit dem Herrn Jesu, so daß von ihrer Ehe gesagt werden kann, sie sei „in dem Herrn" geschlossen.

Nun hat aber die Ehe, — es sei „in Christo" oder außer Ihm, — ein Einssein „nach dem Fleisch" zur Folge, so daß die „Zwei ein Fleisch sind," wie es Matth. 19, 5. heißt. Wenn man also den Begriff der christlichen Ehe aus den Augen verliert, so entsteht das traurige Mißverhältniß einer Verbindung nach dem Fleisch von zwei Menschen, deren einer „in Christo" und der andere „außer Ihm" ist. Ein Christ kann aber nicht wahrhaft glücklich sein in solchem Verhältniß, und das um so weniger, je mehr die natürliche Neigung an dem Ehegatten hängt. Wie lebhaft auch die Hoffnung sein mag, daß der geliebte Lebensgefährte (oder die Lebensgefährtin) sich in Kurzem zum Herrn bekehren werde, so kann doch ein Herz, das es wirklich ernst meint mit den Aussprüchen des Wortes Gottes, nicht anders als traurig und sorgenvoll sein über den gegenwärtigen Zustand und die Gefahr, worin der Andere sich befindet. Und wenn nun eins von Beiden stirbt, ohne daß die gehegte Hoffnung in Erfüllung geht, — welch' ein Schmerz! welch' eine Trennung!

Ueberdies ist es nicht möglich, daß eine wahre innere Harmonie und Herzensgemeinschaft bestehe zwischen Zweien, wovon der Eine dem Herrn dienen will und der Andere im Dienst der Welt ganz entgegengesetzte Lebenszwecke verfolgt. Sie müssen nothwendigerweise fast alles verschieden beurtheilen, und es werden unzählige Fragen entstehen, welche vielleicht vor der Verheirathung und selbst in der ersten Zeit nach derselben in den Hintergrund getreten waren. Fragen in Bezug auf Erziehung der Kinder, auf Umgang, Vergnügungen, Kleidung ꝛc. und im besten Falle können diese Fragen nur gelöst werden, indem beide Theile etwas von ihren Grundsätzen aufopfern. Eine völlige Uebereinstimmung ist nicht möglich bei Zweien, die nicht ein gleiches Ziel erfolgen, und für den Christen muß daraus manche schmerzliche Verlegenheit entstehen, außer dem Mangel an gegenseitigem Vertrauen, welches doch die Haupt bedingung des ehelichen Glückes ist.

Trotz alledem ist es merkwürdig, wie leicht junge Christen und Christinnen, die diese Gründe völlig anerkennen würden, so lange es sich um andere Leute handelt, sich über dieselben hinwegsetzen können, sobald sie eine Heirath im Sinne haben, zu der ihre natürliche, ungezügelte Neigung sie treibt. Und noch trauriger ist es, wenn ältere Christen, ja sogar solche, die in einer unharmonischen Ehe schmerzliche Erfahrungen gemacht haben, dennoch den Jüngeren zurathen, sich von ihren natürlichen Trieben und Wünschen leiten zu lassen. Traurig ist es ferner, zu beobachten, wie junge Leute, die vorhin ihren Christenberuf hoch und theuer hielten, Schritt vor Schritt in solche unchristliche Verbindungen hineingerathen, wenn sie einmal ihr Herz haben gefangen nehmen lassen. Von der Liebe heißt es sprüchwörtlich, daß sie „blind sei," und in keinem Stücke ist sie so blind, als im Wahrnehmen geistiger Dinge.

(Schluß folgt.)

— Frömmigkeit ist nicht für Sonntag nur, sondern für alle Tage; geistliche Gesinnung ist nicht nur für eine Sorte von Handlungen angemessen und unangemessen und unpassend hinsichtlich anderer, sondern wie das Athmen, wie die Circulation des Blutes, wie das stille Wachsthum unseres Leibes, ein Vorgang, der zu gleicher Zeit mit allen unsern Thätigkeiten, was immer dieselben sein mögen, vor sich geht — wenn wir am geschäftigsten sind, wie wenn wir am unthätigsten sind; in der Gemeinde, in der Welt im Verborgenen, in Gesellschaft, bei unserer Freude und in unserer Ruhe, bei Tag und bei Nacht: inmitten aller Beschäftigungen und Vorfällen des Lebens.

Vermischtes

Entdeckungen im Morgenlande und die Bibel.

Dr. Manly hat im „Christian Repository" zwei interssante Artikel über diesen Gegenstand. Wir entnehmen demselben einen kurzen Auszug.

„Im Jahre 625 vor Christo verschwand plötzlich die Stadt des Sanheribs, diese sehr große Stadt von drei Tagereisen im Umpfang, wo Jonas predigte, und die Gott als seine Ruthe und seinen Besen des Verderbens wider Israel gebraucht hatte, von der Bühne der Geschichte der Menschheit. Das Schweigen darüber, welches dem Untergang folgte, ist wunderbar, wenn man erwägt, wie lange, wie ausgedehnt und wie glanzvoll ihre Herrschaft gewesen war.

Nicht ganz zweihundert Jahre nach ihrem Untergange kommt Herodot auf seinen Reisen dahin, wo die Stadt einst stand, aber unterläßt, davon mehr zu berichten, als den Tigris zu bezeichnen als „den Fluß, an dem Ninive stand." Xenophon schlägt bald nachher (401 v. Chr.) sein Lager daselbst auf, aber scheint auch nicht einmal den Namen der Stadt je gehört zu haben. Alexander der Große marschirte mit seinen Armeen über ihre Ruinen, und gewann seinen großen Sieg von Arbella beinahe in Gesichtsweite derselben, aber keiner der Geschichtsschreiber erwähnt dieselbe, außer Arrianus. Die Römer hatten eine Kolonie und ein kleines Fort daselbst, aber hatten nicht die geringste Ahnung von den Schätzen, die unter dem Schutt verborgen lagen.

Nach Verlauf von 2400 Jahren wird Ninive wieder aufgefunden und aus seinen Ruinen wieder ausgegraben. Die Vorsehung hatte, ohne daß jemand einen Gedanken daran hatte, einen Theil der Paläste, der Tempel, der Kunstwerke, der alten assyrischen Bibliotheken beinahe vollständig erhalten, um dieselben zu ihrer eigenen bestimmten Zeit zu enthüllen, um die Behauptungen des ungläubigen Zeitalters zu widerlegen, sowol wie die Neugierigen in Erstaunen zu setzen — um als unwiderlegbare Zeugen zu dienen für die Wahrheit unserer heiligen Schriften.

Und heute ist es nicht nöthig, daß Jemand nach Asien reist, sondern einfach den atlantischen Ocean kreuzt, um im britischen Museum zu London oder im Louvre zu Paris die Ueberreste assyrischer Alterthümer zu sehen. Fünf große Hallen im britischen Museum vermögen kaum zu fassen, was dorthin transportirt und gesammelt wurde von den Ufern des Tigris und Euphrat. Ihr tretet ein und begegnet am Eingange zwei kolossalen Stieren, mit ernsten, bärtigen menschlichen Angesichtern, die einst den Eingang der königlichen Paläste zierten. Ihr wandelt durch die Hallen, die vom Boden bis zur Decke mit Bildhauerarbeiten und Schnitzwerken von wunderbarer Kunstfertigkeit bedeckt sind. Ihr seht da dargestellt die Siege, die Schlachten, die Schaaren der Gefangenen, den zürnenden Monar-

chen, der überwundene Könige unter seine Füße tritt, Löwenjagden, Empfang bei Hofe. Ihr geht an Glaskästen vorüber, die mit Ziegeln voller Inschriften gefüllt sind; Prismas und Säulen von Lehm, Wasser, Gewichte, Vasen, Schmucksachen — über Alles das, was von höherem Werth ist, als Schmucksachen, eingeschlossen in hundert große Kästen, die Bibliothek des Sardanapel — oder Assurbanipal.

Hier finden sich auch die Mittel und Werkzeuge, um den letzten Schleier hinwegzunehmen, der dem menschlichen Auge die Bedeutung dieser geheimnißvollen Zeichen verhüllt. In dieser Bibliothek wurden zum Gebrauch fertig gebunden Syllabirbücher, Gramatiken, Wörterbücher, eben dieselben Bücher, welche die Assyrer selbst gebrauchten, um ihre Schriftsprache zu lernen und die Schwierigkeiten derselben zu erklären. Hier sind hunderte von Büchern, nicht mit Tinte oder Bleistift geschrieben; noch von Papyrus, wie es die Egypter brauchten, noch von zubereiteten Thierfellen, wie die Einwohner von Pergamos (woher der Name Pergament kommt), denn die Assyrer halten nichts von all dem. Aber sie hatten eine Masse Lehm und aus demselben machten sie, so zu sagen, ihr Papier. Dasselbe war im Stande, Feuer und Wasser zu widerstehen, wenn dasselbe gehörig gebrannt war, und es hat in der That nus treulich die Gedanken übermittelt, die vor mehr als 2400 Jahren auf seine Oberfläche eingeprägt wurden.

Die Schreiber prägten auf den weichen Lehm mit einem dreieckigen Stilett, welches den Zeichen die Form eines Nagels oder Keils gibt, weßhalb die Schrift den Namen Keilschrift erhalten hat. Jeder Ziegel wurde auf beiden Seiten beschrieben, dann nummerirt und darnach gebraunt, und bildete so das Blatt eines Buches. Außerdem, daß jeder Ziegel oben die Zahl der Seite hatte, wurde zur weiteren Anleitung zur nächsten richtigen Seite unten am Rande immer das erste Wort der nächsten Seite geschrieben, eine Praxis der Buchdrucker, deren sich noch Manche aus früheren Jahren erinnern können.

Im Jahre 1872 schätzte Herr Bion die Zahl der Reste dieser beschriebenen Fragmente, die in London angesammelt sind, auf 20,000 und seitdem ist die Sammlung bedeutend vermehrt worden.

Es finden sich da die Berichte der Bibel bestätigt und diese stummen Zeugeu bestätigen die Wahrheit der heiligen Schriften, welche von den Ungläubigen fortwährend bestritten wird.

Die zehn Gebote Gottes.

1. Du sollst keine andern Götter neben mir haben.

2. Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, oder deß, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an, und diene ihnen nicht. Denn ich der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern, bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen; und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

3. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen: denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet.

4. Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken. Aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und Alles, was darinnen ist; und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag und heiligte ihn.

5. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt.

6. Du sollst nicht tödten.

7. Du sollst nicht ehebrechen.

8. Du sollst nicht stehlen.

9. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

10. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechtes, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch Alles, was dein Nächster hat.

Traktat.

Auszüge aus der Selbstbiographie des edlen Quäkers Sir Stephan Grellert.

Die folgenden Auszüge aus der in zwei starken Bänden in verschiedenen Auflagen erschienenen Selbstlebensbeschreibung des Genannten möchten in diesen Blättern Aufnahme finden, weil sie viel Belehrendes und Erbauliches enthalten und auch Mennonitisches berühren. Zuvor möge noch Einiges über Grellert's Jugendzeit berichtet werden.

Stephan Grellert, eigentlich Edienne de Grellert du Mabillier, war das fünfte der sechs Kinder des sehr reichen und vornehmen Edelmannes Gabriel de Grellert zu Limoges in Mittelfrankreich, Provinz Haute-Vienne, welcher bedeutende Porzellanfabrike und Eisenwerke daselbst besaß. Die Familie war römisch-katholisch, und die Kinder erhielten eine gute Erziehung in den höheren katholischen Schulen. Stephan war in dem Gymnasium der Oratianer zu Lyon, als die französische Revolution ausbrach. Damals war er, den 2. November 1773 geboren, 16 Jahre alt. Wie den übrigen Adel, so traf auch seine Eltern die Wuth der Revolutionsmänner; ihre Güter wurden confiscirt, sie selbst in's Gefängniß geworfen und entkamen nur mit genauer Noth dem Tode. Gegen Ende des Jahres 1791 wurde beschlossen, daß Stephan und einige seiner Brüder nach Deutschland sich durchschleichen sollten, um hier in die Armee der französischen Prinzen einzutreten, welche die Herrschaft Ludwigs XVI. wieder aufrichten wollten. Unter großen Gefahren und zeitweiliger Verhaftung gelangten sie nach Coblenz, und rückten dann mit der Armee der Prinzen im Vorsommer 1792 in Frankreich ein. Stephan war in der berittenen Königlichen Garde, voll Verlangen nach äußerer Ehre, allein da er in der Hinterhut blieb, so konnte er an keinem der Gefechte theilnehmen, was er damals als Mißgeschick betrachtete, was ihm aber später eine Ursache innigen Dankes gegen Gott wurde, der ihn gnädig davor bewahrt habe, Blut zu vergießen. Die Armee der verbündeten Königlichen, Preußen und Oesterreicher mußte sich im Herbste zurückziehen, Stephan und seine Brüder geriethen dabei in Gefangenschaft. Schon sollten sie als Rebellen erschossen werden, als eine plötzliche Aufregung im feindlichen Heere ihnen Gelegenheit gab, zu entfliehen. Ueber Brüssel gelangten sie nach Amsterdam, wo sie Befreundete hatten. Nach ernster Berathung beschlossen Stephan und sein etwas älterer Bruder Joseph, nach der holländischen Colonie Demerara in Südamerika zu gehen, wo sie zu Anfang 1793 eintrafen und zwei Jahre hindurch in Kaufmannsgeschäften thätig, zugleich aber auch Augenzeugen der entsetzlichen Greuel der Sklaverei waren. Da hörten sie im Frühling 1795, daß eine französische Flotte die Colonie Demerara besetzen solle, und nun verließen die beiden Brüder diese innerhalb 2 Tagen und kamen nach New York, obwol, wie sie später hörten, die noch an dem Tage ihrer Abreise eintreffende Flotte eine englische und nicht eine französische war. Aber dieser Irrthum weniger Stunden sollte für das innerliche Leben der beiden Brüder wunderbar entscheidend werden.

Bis dahin hatte Stephan wol bleweilen tiefere religiöse Eindrücke empfangen und Erfahrungen davon gemacht, aber sie waren immer bald vorübergegangen, und er schreibt über seinen Aufenthalt in Demerara, daß er dort ein vollständiger Anhänger Voltaire's gewesen sei und geradezu bekannt habe: es ist kein Gott, die Religion ist Menschenwerk und Priesterbetrug. Auch in Bezug auf einige geradezu wunderbare Behütungen während der Seereise nach New York schreibt er: „So trat die göttliche Vorsehung unmittelbar helfend ein und bewahrte mich davor, in ewiges Verderben zu sinken. Aber so groß war, während all dieser Zeit, meines Herzens Härtigkeit, daß ich mich nicht irgend eines Gefühles von Dankbarkeit erinnern kann." Das sollte durch Gottes Gnade nun ganz anders werden.

Von New York gingen die Brüder Grellert nach der nahen Insel Long-Island, wo sie die Bekanntschaft des Obersten Corsa, eines Schwiegersohnes von Franklin, machten, dessen Tochter französisch sprach. Dort kam das Gespräch eines Tages auf den berühmten Quäker William Penn, und die Tochter sagte, daß sie dessen Werke besitze. Stephan, welcher Penn nur als Staatsmann hatte nennen hören, bat, dessen Werke ihm zu leihen, und machte sich dann mit Hilfe eines Wörterbuches an's Lesen derselben, aber er legte sie bald bei Seite, da er etwas ganz Anderes darin fand, als er gesucht hatte. So ging er in seinem Unglauben fort, als auf einmal während eines Spazierganges in den Feldern ihm die Wörter: Ewigkeit! Ewigkeit! Ewigkeit! in die Seele tönten. Da gerieth er in tiefe Angst und konnte nun lange Zeit hindurch immer nur um Licht und Gnade bitten.

Endlich nahm er Penn's Werke wieder zur Hand; das erste, was er aufschlug, war betitelt: „Kein Kreuz, keine Krone!" Das traf sein Herz; er las dies Werk mit Hilfe seines Wörterbuches zweimal. Nie zuvor hatte er dergleichen gelesen; er kannte nicht einmal die Bibel. Jetzt verschafte er sich eine englische. Niemals hatte er die göttliche Wahrheit so mächtig in sich wirken fühlen wie jetzt, und er zog sich fast ganz in die Stille zurück. Damals hatte er sein 22. Jahr vollendet.

Während der heilige Geist an ihm arbeitete, hörten er und sein Bruder in Corsa's Hause, daß in dem Versammlungshause der „Freunde" (Quäcker) zwei Frauen aus England am nächsten Tage einen Besuch machen würden. Er ging mit seinem Bruder hin und empfand auf einmal dort einen wunderbaren Frieden, während sein Bruder bei dem anfänglich herrschenden Schweigen in der Versammlung leise sagte: „laß uns fortgehen!" Von nun an besuchte Stephan die Versammlungen der Quäcker regelmäßig, bis seine presbyterianischen Freunde und sein Bruder ihm ernstliche Vorstellungen dagegen machten. Da entzog er sich den Versammlungen, aber er fühlte sich unruhig und in seinem Gewissen geschlagen, als der wider den heiligen Geist streite, und bald überwand er die Menschenfurcht. Zu seiner Freude bemerkte er, daß sein geliebter Bruder ebenfalls Penn's Werke las, und eines Morgens sagte derselbe, er wolle zur Versammlung mitgehen. Stephan betrachtete dies voll Dank als Gebetserhörung. In dieser Versammlung hatten beide Brüder „himmlische Heimsuchungen," erst voll Angst, dann voll Freudigkeit, und bei Stephan war es eine so tiefe, daß er den Schluß der Versammlung gar nicht bemerkt hatte und erst als der Bruder ihn anredete, wahrnahm, daß sie allein zurückgeblieben seien.

Joseph fand in New York Beschäftigung, Stephan aber ging nach Philadelphia, wo er Ende 1795 anlangte und sich durch Unterricht in der französischen Sprache ernährte. Obwol dies ein sehr schweres war, glaubte er doch alle Anerbietungen seiner Freunde in Holland und anderswo zu dortigen Engagements ablehnen zu müssen, um nicht in seinem geistlichen Leben gestört zu werden. Dabei konnte er so fröhlich Gottes Führungen vertrauen. Noch aber währte es eine Zeitlang, ehe er sich entschließen konnte, der Gemeinschaft der Quäcker förmlich beizutreten. Erstens nämlich wollte er völlig davon überzeugt werden, daß ihre Grundsätze und gottesdienstliche Weise ächt biblisch seien und zweitens fühlte er sich noch so unwürdig. Indessen erhielt er endlich volle Freudigkeit dazu und wurde gegen Ende 1796 bei der „Nord-Versammlung" als Mitglied aufgenommen.

(Fortsetzung folgt.)

☞ Wir bitten, die Heirraths- und Todesanzeigen gleich nach dem betr. Vorfallen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Gestorben.

In der Wohnung ihres Enkels Veronica Hast in Bridgport, Ont., Schw. Katharina Scherf, Ehewib des vor sieben Jahren verstorbenen Diakon Johann Brubacher. Schw. Brubacher wurde im Jahre 1798 in Lancaster Co., Pa., geboren. In 1799 zogen ihre Eltern, in Gesellschaft der Betzner Familie, nach Welland Co., Ont. Im Frühjahr 1800, als die Verstorbene zwei Jahre alt war, zogen sie auf die wohlbekannte Scherf-Farm, wo die verstorbene Schwester erzogen wurde. Am 6. Mai 1817 verheirathete sie sich mit Br. Joh. Brubacher, der nach Canada wanderte von Berwick Township, Lancaster Co., Pa., in 1816. Sie hatten 15 Kinder, wovon 8 noch am Leben sind. Ihre ganze Nachkommenschaft zählte 156 Seelen, wovon 123 noch leben. Sie wurde am 11. an Christian Ebys Begräbnißplatz zur Ruhe gebracht, wo viele Freunde gegenwärtig waren, um ihr die letzte Ehre zu erzeigen. Sie war ein thätiges Glied der Menn. Gemeinde seit ihrem 16. Jahre, und wurde als ein Vorbild der Frömmig- und Wohlthätigkeit angesehen. Sie ertheilte manchen ihren Mitschwestern guten Rath, den sie nie vergessen werden. Leichenreden wurden gehalten von Elias Weber über Offb. 22, 12, und Moses Bauman über Offb. 13, 12.

Gestorben.

Schrack. — Am 22. Oktober in Howard Co., Ind., Maria, Eheweib von Noah Schrack, im Alter von 29 J. 4 M. 2 T. Sie wurde am 23. zur Ruhe bestattet. Eine große Zahl Freunde und Verwandten begleitete sie zum Grabe. Leichenreden wurden gehalten von D. C. Miller und Nobatius Schrol.

Cole. — Am 1. Nov., in Columbiana Co., Ohio, Elisabeth Cole, Tochter von Joseph und Maria Culp, im Alter von 30 T. 8 M. 9 T.

Brenneman. — Am 24. Oktober in der Nähe von Green Mount, Rockingham Co., Va., am Typhusfieber, Schwester Maria Brennemann, im Alter von 69 J. 4 M. und 13 T. Schwester Brenneman schien auf guter Besserung und hoffte, bald wieder gesund zu werden, aber unerwartet wurde es schlimmer mit ihr und starb. Leichenreden von D. Heatwole.

Lehman. — Am 13. September in der Nähe von Manheim, Lancaster Co., Pa., an Schlagfluß, Br. Joseph Lehman, im Alter von 57 J. 4 M. 6 T. Er wurde am 16. bei Hernley's Versammlungshause zur Ruhe bestattet.

Hershey. — Am 4. Okt. nahe Manheim Co., Pa., Br. Benjamin Hershey, im Alter von 77 J. 11 M. 8 T. Er wurde am 7. auf dem Familien-Begräbnißplatz beerdigt. Bruder Hershey war ein aufrichtiges Mitglied der Mennoniten Gemeinde.

Witmer. — Am 15 Okt. zu Manor Tp., Lancaster, Co., Pa., an Brights Nierenkrankheit, Pred. Abraham R. Witmer, im Alter von 70 J. 8 M. 13 T. Er wurde am 18. zur Ruhe bestattet. Leichenreden wurden gehalten über Luk. 2, 29—32. Er wurde auf Bachmans Begräbnißplatz beerdiget. Eine große Anzahl Freunde und Verwandten versammelten sich, um ihre Hochachtung für den verstorbenen Bruder zu erzeigen. Er diente 33 Jahre als treuer Prediger des Evangeliums, und als ein treuer Zeuge für die Wahrheit ist Christo Jesu wird man ihn noch lange im Gedächtniß tragen.

Lane. — Am 24 Okt. in der Nähe von Silver Springs, Lancaster Co., Pa., Schw. Sarah Lane, Eheweib von Ch. Lane, im Alter von 69 J. 5 M. und 8 T. Sie wurde am 28. zu Landisville beerdigt. Leichentext 2 Tim. 4, 7. 8. Sie war ein rechtes Licht in der Welt, und eine treue Nachfolgerin des sanftmüthigen und niedrigen Heilandes.

McGirl. — Am 4 Nov., in Rapho Tp., Lan. Co., Pa., am Typhusfieber, Martha, Eheweib von Jakob McGirl im Alter von 28 J. 3 M. und 3 T. Sie wurde am 6. zu Landisville beerdigt, wo Leichenreden gehalten wurden über Jes. 40, 6—8. Viele Freunde und Verwandten versammelten sich, um ihre Theilnahme mit dem schwer heimgesuchten Gatten und den betrübten Eltern zu theilen. Dieses war wirklich ein ernster Ruf. Mögen ihn doch Alle wahrnehmen!

Jung. — Am 4. November in LaGrange Co., Ind., Barbara, Eheweib von Nikolaus Jung, alt 41 J. 7 M. 9 T. Sie wurde am 11. beerdigt, und hinterläßt 5 Kinder, während 6 ihr schon in die Ewigkeit vorangegangen sind. Leichenreden von D. S. Kaufmann und D. S. Miller, Letzterer von Holmes Co., Ohio. Text: Joh. 5, 20—30 u. 1 Thess. 4, 13—18.

Souder. — Am 4. Nov. in Rose Hill, Johnson Co., Mo., Jephtha Souder, im Alter von 42 J. 8 M. 23 T. Leichenreden wurden in der evangelischen Kirche zu Holden von Pred. Witmer und Morrell gehalten. Text. 1 Mose. 4, 7. Viele Freunde waren bei seinem Begräbnisse gegenwärtig. Er litt 6 Wochen unter großen Schmerzen an seiner Krankheit, doch ertrug er sein Leiden mit Geduld und starb selig. Er hinterläßt ein Weib, 7 Kinder und einen Enkel, sein Hinscheiden zu betrauern. Zwei seiner Kinder sind noch krank am Typhoidfieber.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

David Gascho, Amos Herr, Anna J Yoder, John Kornhaus, B M Rutt, Heinrich Pauls.

WITH MONEY.

A—Christian Amstutz.

B—Jacob G Beyer, J H Byler, Anna Blim, David Bargen, Susan Baker, Elhanan W Byler, John Blosser, John Buller, John Baumgardner, Henry M Brubacher, Henry B Bowman, Andrew Bachman.

C—Corson & Son.

D—Peter Dalke, George W E Davis, T S Dunlap, & Co.

E—Elias Ebersole, David E Eby, Nathaniel Enders, Daniel Ediger.

F—Jacob Friesen, Henry Frey, Abraham Franz M B Fast, Klaas H Fisher, Jacob Frey.

G—H Goosen, John Garman, Eliza Ann Groff, A H Gehman.

H—John Harms, Lydia S Heisy, Anna J Hofstetler, Martha Hess, W L Hays & Son, F Herring M D, Thomas Heishman.

J—Daniel Joder.

K—A H Kaufman, Lawrence C Kriebehl, John Keim, Henry Keim, Peter Khasen, P Khasen.

L—Isaac Loewen, John I Lee, David Lechlitner, Peter B Loux, John C Lugebill.

M—H B Moyer, S S Mast, J J Marner, Salome Myers D C miller, Christina Muller.

N—J Nickel, John Neucuschwander, Abraham Neufeld, Abraham Neufeld.

P—John E Price, C K Peters, Jacob Peters,

R—Joseph Rich, Henry Roth, W B Ritteuhouse.

S—D Stutzman, Magdalena Schwartz, Jonathan Schmucker, Hannah Swearingen, Martha Stoner, Daniel Stauffer, C Stoner, Josefa Sieberling, Isaac Snyder, Chr. A Sommer, Owen O Schimmel, John D Schantz, David B Schmitt, Christian Seers, John. Strebel.

T—Samuel E Troyer, Jonas J Tice, Isaac Tinsman

U—John Ummel.

W—Jacob Weiss, John H Weaver, Jacob Witmer, S V Wingert, Banks Winey, Peter Wiens, John Welty, Solomon Wenger, Jephtha Wyse, Peter Wiens, J G Wenger, Mary E Weaver, Joseph Wagler,

Y—Joseph C Yoder, Cornelius D Yoder, John S Yoder.

Z—Jacob R Zimmerman, Michael Zieb.

Biblische Geschichte. — Zu einem guten Schulunterricht und überhaupt zu einer christlichen Erziehung der Jugend gehört eine gute biblische Geschichte. Obwol von diesen verschiedene im Gebrauch sind, so fühlte man doch das Bedürfniß einer biblischen Geschichte, die sich besonders unter unserm Volk für den Schul- und Familienunterricht eignete. Zu diesem Zweck wurde von uns im letzten Jahre eine neue biblische Geschichte herausgegeben, die in jeder Beziehung diesem Zweck bestens entspricht. Sie enthält über das Alte Testament 54 und über das Neue 55 Lectionen; die Ereignisse der Bibel sind in einem einfachen, kurz zusammengefaßten und leichtbegreiflichen Styl geschrieben; bei jeder Lection sind Erklärungen und Schriftanweisungen. Das Buch ist schön gedruckt und gebunden und außerdem die billigste Bibelgeschichte, die jetzt herausgegeben wird. Sie kostet portofrei 40 Cents. Wir bitten jeden Prediger und Schullehrer um ein Exemplar zur Probe zu senden.

MENNONITE PUB. CO.

Elkhart, Ind.

Mennonitische Geschichte. — Wir haben jetzt mehrere Exemplare der „Geschichte der wehrlosen taufgesinnten Gemeinden von den Zeiten der Apostel bis auf die Gegenwart. Ein Beitrag zur Kenntniß und rechter Würdigung der kirchengeschichtlichen Stellung derselben", bearbeitet von M. Klaassen, Lehrer in Köppenthal bei Saratow, Rußland, 1873. Ein Buch von 310 Octav Seiten, und kostet $1.00.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßspesen zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch 2 25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Dietschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Lederb. 3.00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30

" ewige Ruhe der Heiligen. .70

Betest du? .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

For Christliches Marterthum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Gnadenordnung von Holloj, .40

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Habermann's Gebetbuch .25

" " mit Goldschnitt .30

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Wechstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtropfen, Thomas Willcor .25

Handbüchlein (Morgen-und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer-und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß $6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Palmblätter, von Carl Gerok .80

Stark's Gebetbuch, Musslineinband 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stilling (Jung) Leben .40

Schatzkästlein, von Gossner 1.00

Thautropfen, ein Bibelwers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Lederb. 1.15

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60

Bibel, billige Ausg., Lederreinband, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 3.60

Bibel, Letter A. illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.00

Bibel, No. 3 A illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz u. Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Bekehrungsreisen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40

Testament und Psalme, große Format Lederband, A. B. G. .80

Testament mit Psalmen, Lederreinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50

Testament für Schulen in Tucheinband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 32 mo. Ledertuch B. & A. B. gk in Berlin .25

Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schafleder-Einband .60

Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50

Testament Holländisch-Englisch. .60

" Französisch-Englisch .60

" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " Dutzend, " 6.50

" " " per Expreß 6.00

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80

" Dutzend " " " 8 50

" " per Expreß 8.00

Mennonitisches Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60

Sänger am Grabe .55

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Buchs und Montgomery Counties, Pa 1.50

Glaubensstimme, klein Format .75

" große " 1.50

" Goldschnitt klein Format 1.25

" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12

Per Dutzend per Expreß 10.80

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Bauer und Soldat .25

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begebenheiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderfibel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Traktat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jessika's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Cinein. .15

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Deutscher Lehrer, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00

Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Hyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Kalischmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75

Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde .25

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschlägers englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60

Rechenfibel von G. Erlenkötter .15

Rechenbuch, erster Theil .35

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40

" Gewerbsmann, H. Werz .75

" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerik., ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25

Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02

Per Dutzend .15

Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9×12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .08

Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50

Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 18×17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03

Per Dutzend .30

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16×24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

Per Dutzend .50

Goldene A B C, 16×20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10

Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-, Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schultzs Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25

Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50

Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00

Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Duodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35

8 vo .40

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Sprüchlein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15

Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Menno niten .02

Per Dutzend .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05

Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10

Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang, $1.00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Druckarbeit.

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als Bücher, Pamphleten, Kalender, Melodienbucher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,

ELKHART, IND.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von Fl. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarsen entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit auf der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post $1.75

Der „Herold der Wahrheit,“

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00
Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50
Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50
Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660. Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse werfen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in leder eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers..... $6.00

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der halbmonatliche Ausgabe per Jahr 25 Cents. Für die wöchentliche Ausgabe 75 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir bitten daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen ꝛc.

"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	"
No. 71, Way Freight,	6 00	"
No. 9, Accommodation,	7 30	"
No. 73,	4 45	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	1 00	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Expre. s,	5 00	"
No. 78, Way Freight,	2 00	"
No. 76, " "	6 30	"
No. 2, Mail,	12 15	P.—M.
Grand Rapids Enpress,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	9 55	"
N. 20, Limited Express,	7 05	"
No. 72, Way Freight,	8 00	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets oan be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	6 00	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 20	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Elkhart	6 30	A. M.
No. 8, Mixed, leaves Elkhart	9 45	"

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 28	A. M.
No. 3, Michigan Express	2 45	"
No. 5, Mixed, arrives at Elkhart	6 45	P. M.
No. 7, Mixed, arrives at Elkhart	3 00	"

Nos. 1 and 7 run through to Niles.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

— DIRECT —

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	3200 **Tons,**	Capt.	**Pohle,**
Nürnberg,	3200 "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 "	"	**Jüngst,**
Hermann,	3000 "	"	**Baur,**
Straßburg,	3200 "	"	**Heimbruch.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

Eine Million Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.		**Von Baltimore.**	
Salier	11. Okt.	2. Nov.	2 Uhr N.
Köln	25. "	16. "	"
Hermann	1. Nov.	23. "	"
America	15. "	7. Dez.	"
Salier	29. "	21. "	"
Köln	15. Dez.	4. Jan.	"

und fernerhin alle 14. Tage.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die untergezeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke

Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Urkenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zulis und Leumetes; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre Christliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Express.

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des Georg F. Müller, theils von ihm selbst geschrieben, theils Auszüge aus seinen Berichten. Das Buch ist illustrirt und schön eingebunden. Preis 75 Cts.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen.“

Jahrgang 19.—No. 23. Elkhart, Indiana, 1. Dezember 1882. Ganze Nummer 239.

Jesu Name.

Unsre Wege wollen wir
Nur in Jesu Namen gehen.
Geht uns dieser Leitstern für,
So wird alles wohl bestehen,
Und durch seinen Gnadenschein,
Alles voller Segen sein.

Alle Sorgen, alles Leid
Soll sein Name uns versüßen;
Dann wird alle Bitterkeit
Uns zu Honig werden müssen;
Jesu Nam' ist Sonn und Schild,
Welcher allen Kummer stillt.

Jesus aller Bürger Heil,
Unserm Ort ein Gnadenzeichen,
Unsers Landes bester Theil,
Dem sein Kleinod zu vergleichen,
Jesus sei uns Schutz und Trost!
So ist uns gar wohl gelost!

Wie Gott sich offenbart.

Der Mensch hat von Natur einen Trieb, seine gegenwärtige und zukünftige Glückseligkeit zu befördern. Soll er sich nun in diesem Stück nicht zu seinem größten Schaden hintergehen, so muß er gewiß wissen, wie er eigentlich glückselig sein könne, und sodann, was er für Mittel anzuwenden habe, um solchen Endzweck zu erreichen. Beides hat uns Gott in dem Buche, welches wir die Bibel nennen, auf eine untrügliche Weise offenbart. Soll aber Jemand dies Buch seinem Endzweck gemäß brauchen, so muß er gewiß versichert sein, daß die Bücher Alten und Neuen Testaments, welche die Bibel ausmachen, wahrhaftig eine Offenbarung Gottes enthalten, daß sie göttlichen Ursprungs, und bis auf unsere Zeiten unverfälscht geblieben seien. Es soll denn dieses nach Möglichkeit, in einer der Deutlichkeit nichts benehmenden Kürze, aus vernünftigen Gründen vorgestellt, und sodann weiter angezeigt werden, was sonst noch von der hl. Schrift überhaupt, und dem A. T. insbesondere zu bemerken sein wird.

Wir Menschen erkennen nach weniger Ueberlegung leicht, daß bei einem jeden uns vorkommenden Dinge an einen zureichenden Grund gedacht werden müsse, warum es sei; ja warum es so, und nicht vielmehr anders sei. Bei reifer Betrachtung unserer natürlichen und wunderbaren Einrichtung bemerken wir klärlich, daß wir uns nicht selber hervorgebracht, sondern daß wir unser Wesen und unsern Ursprung einem weit höhern Wesen zu verdanken haben müssen, als wir selber sind. Einem Wesen, welches ungleich mehr Vollkommenheiten haben muß als wir selber, welches aus diesem Grunde eine Fähigkeit besitzt, unsere freien Handlungen einzuschränken und uns zu sagen, was uns zu thun oder zu lassen zuträglich oder schädlich sein werde; ja ein Wesen, welches aus der Ursache, daß es den Grund unsers Daseins und Bleibens in sich faßt, auch mit Kraft und Freiheit versehen ist, über uns zu gebieten, und einen vollkommenen Gehorsam von uns zu fordern. Dieses vollkommenste Wesen nennen wir Gott, welcher ist der Schöpfer und Ursprung aller Dinge. Wir achten uns daher verbunden, den Befehlen desselben nachzukommen, und in dieser Ordnung berechtigt, alle unsere wahre und dauerhafte Glückseligkeit von Ihm zu erwarten. Ist nun dieses alles, so ist nöthig, daß Gott uns seinen Willen auf die bequemste, uns Menschen zuträglichste, und seiner göttlichen Majestät am meisten anständige Art hinlänglich kund thue und offenbare, weil wir sonst keinen seinem Willen gemäßen Dienst leisten können.

Ein Landesherr, der seiner Unterthanen Bestes aufrichtig sucht, macht ihnen seinen weisen Willen aufs möglichste und deutlichste bekannt. Gott ist das allervollkommenste Wesen und der Herr über alles. Ist Er nun unser Oberherr, so sind wir seinen Befehlen nachzukommen gehalten; überdem sind wir auch zu einem gewissen Dienst des höchsten Wesens fähig. Gott ist unendlich gütig und mächtig; wer sollte demnach von Ihm glauben, daß Er entweder seinen Willen gar nicht, oder auf die bequemste Art hätte offenbaren wollen, oder, daß Er solches nicht hätte thun können, weil Er etwa nach seinem Wesen zu weit von den Menschen unterschieden sein möchte? Der blindeste Heide rühmt sich der Offenbarungen seines Götzen. Wie haben sich nicht Menschen zu allen Zeiten lieber mit den allerläppischten Fabeln schleppen, als einer Offenbarung ihrer Götter ermangeln wollen? Ist Gott die höchste Güte, so hat Er gewiß mit seinen Geschöpfen nicht ungerecht handeln wollen. Besitzt Er die höchste Macht, so hat Er zweifelsfrei auch Mittel und Wege gewußt, eine hinlängliche Offenbarung seines Willens zu veranstalten. Es ist demnach dieselbe möglich, ja höchst wahrscheinlich. Nur fragt sichs, auf was für eine Art hat sie am bequemsten und zuverlässigsten geschehen können? Haben wir dies entdeckt, so werden wir auch der Weisheit und Güte Gottes ungezwungen einräumen, daß sie in der That den besten Weg eingegangen, und das sicherste Mittel, ihren herrlichen und auf der Kreaturen Bestes abzielenden Endzweck zu erhalten, erwählt habe.

Gott kann sich fein vernünftigen Geschöpfen auf vielerlei Weise offenbaren. Kann doch solches ein Mensch, warum soll von Gott niedriger geurtheilt werden? Ein Mensch kann sich durch Werke, Worte und Schrift zu erkennen geben. Ein gleiches wird man Gott leicht zugestehen, ja noch ein mehreres. Gott ist ein Geist; unsere Seele ist gleichfalls ein geistliches Wesen. Gott kann demnach noch überdies, auf eine mehr geistliche Weise, durch innere Offenbarung sein Wohlgefallen kund thun, und unser Geist ist desselben fähig. Wir wollen ganz kurz diese Arten durchgehen und vernünftig überlegen, welche von denselben, bei der starken Ausbreitung der Menschen über den ganzen Erdboden, die zuträglichste und nützlichste sei.

Gott offenbart sich in seinen Werken, und aus der vernünftigen Betrachtung der Veränderungen und Absichten in der Natur können wir schließen, daß ein Gott, Schöpfer und Erhalter sei. Es ist hier unsers Vorhabens nicht, daraus weitläufig zu beweisen, daß ein Gott sein müsse, sondern wir wollen nur, soviel unser Zweck erfordert, zeigen, daß die Erkenntniß Gottes aus der Natur unzulänglich sei, und wir folglich nach einer näheren und bequemern Offenbarung Gottes und seines Willens billig zu fragen haben. Wir sind Geschöpfe und Unterthanen Gottes, folglich Ihm einen gewissen Dienst zu leisten verbunden. Dieser schließen wir richtig aus dem Begriff, den wir uns von Gott aus seinen Werken zu machen haben. Gehen wir aber weiter und fragen: wie soll denn der Dienst Gottes eigentlich beschaffen sein? so schweigt die Vernunft entweder gänzlich oder doch größtentheils. Zwar erkennen wir wol, daß wir Gott als unserm Oberherrn Liebe und Gehorsam schuldig sind; insofern aber, wegen der äußern Verbindung der Menschen, auch ein gewisser äußerer Dienst des höchsten Wesens nöthig ist, so bleibt wiederum das Licht der Natur unvollkommen, und läßt uns in dem größten Zweifel stecken. Dies bestätigt die Erfahrung dergestalt, daß nicht nöthig ist, vieles davon zu reden. Mit einem Wort, die natürliche Erkenntniß verschweigt uns das meiste, was zum innerlichen und äußerlichen Dienste Gottes nöthig ist. Sie läßt uns in Ungewißheit in Absicht des wahren Mittels, die geschehenen Beleidigungen Gottes wieder auszusöhnen, und in Absicht dessen, was uns nach diesem Leben bevorsteht. Ja endlich lehrt sie uns auf eine hinlängliche Weise das wenigste von dem, was nöthig ist, uns mit unsern Nebenmenschen auf eine Gott wohlgefällige und uns vortheilhafte Art zu betragen. Wir können aber leicht urtheilen, daß es in dem allen nicht auf unsere Willkür ankommen werde, welches ja ein Herr der Welt seinen Unterthanen nicht einmal zugesteht. Wer wollte sich bei so gestalteten Sachen nicht nach

einer nähern und bequemern Offenbarung des Wesens und Willens Gottes, als in der Natur zu finden ist, sehnen?

Gott kann sich auch durch eine geistliche innere Eingebung seines Willens offenbaren. Die Erfahrung lehrt uns an uns selber, daß ein Geist in einen Körper, und dieser wieder in jenen wirke, ohne daß wir doch hinlänglich begreiflich machen können, wie es eigentlich damit zugehe. Inzwischen behaupten wir daraus richtig, daß noch vielmehr ein Geist in den andern wirken könne. Verstehen wir gleich auch hier die Art und Weise nicht, so erwächst uns doch daher noch kein Recht, die Sache zu leugnen. Gott und unsere Seele sind geistliche Wesen, so können sie denn in einander wirken. Würde nun diese Art der Offenbarung die bequemste sein? Darauf ist mit Unterschied zu antworten. Die Menschen sind entweder guter oder böser Art; sie sind geneigt, einander zu betrügen, oder sie gehen mit einander redlich um. Sind alle Menschen gut, will keiner den andern betrüglich hintergehen, so ist die innere Offenbarung des Willens Gottes bequem und hinlänglich. Da aber die Erfahrung lehrt, daß Menschen ohne Unterlaß suchen, wie sie einander berücken mögen, woraus denn ferner geschlossen wird, daß sie böse und verkehrt sind: so fragt man billig: Würde man bei solcher Art der innern Offenbarung des göttlichen Willens seiner Sache zuverlässig gewiß sein können? Würde man nicht beständig zu denken Ursache haben: Ja, wer weiß, ob du nicht verführt und betrogen wirst? Wie schwer vergleichen wir uns nicht über die Empfindungen und innern Regungen unsrer Seele? Die Sache verdient noch ein wenig deutlicher auseinander gesetzt und dadurch zugleich wider manche Einwürfe gerettet zu werden. Soll sich Gott innerlich offenbaren, so muß Er es entweder allen Menschen, oder einigen insonderheit thun, um die letzten als Werkzeuge zur Verkündigung seines Willens an die übrigen zu gebrauchen. Beides hat seine Schwierigkeiten. Wollte sich Gott allen und jeden insonderheit und zu allen und jeden Zeiten offenbaren, was für Beweisgründe von der Richtigkeit solcher Offenbarung würde jedesmal nöthig sein? Und Gott wäre vermöge seiner wesentlichen Güte verbunden, sie einem Jeden zu verschaffen. Es müßte also eine Sache durch viel Umstände geschehen, dazu man kürzer und gewisser kommen könnte. Einem Weisen aber kommts zu, allemal den kürzesten Weg zu erwählen, nämlich in Absicht aller Endzwecke und Umstände zusammen genommen. Ueberdem bemerken wir aus Erfahrung, wie schwer man sich öfters zu einer Sache entschließt, dazu man doch einen innern Trieb fühlt, zumal sie mit einiger Schwierigkeit verbunden ist. Man will noch ein wenig warten, um von der Sache gewisser zu werden, man will sie reiflicher überlegen u. dgl., inzwischen kommts wol, daß sie uns gar wieder entfällt, oder daß wir durch einen unvermeidlichen Zufall daran gehindert werden. Wollte sich Gott zu allen und in jeden Zeiten u. besondern Fällen nur einigen Menschen näher offenbaren, um solche als Boten an die andern abzuschicken, so wären jederzeit wieder viele Beweisgründe nöthig, um allemal von der untrüglichen Richtigkeit solcher Offenbarung sich überzeugend zu überreden, weil man beständig zu besorgen hätte, man würde verführt werden. Wie zweifelt man nicht jetzt schon! Wir sehen der Zweifel bei solchen Umständen kein Ende. Nun ist zwar wahr, wenn wir vorläufig eine schriftliche Offenbarung annehmen wollen, daß die heil. Schreiber zu ihrer Zeit eben solche Werkmale haben müssen aufweisen können, um sich als Boten Gottes zu rechtfertigen; dahin gehören die Wunderwerke. Allein, war das denn zu einer und der andern Zeit und bei sehr wenigen Menschen, gegen die ganze Menge der jedesmaligen Bewohner des Erdbodens zu rechnen? Es erfolgt daraus weiter nichts, als daß sich Gott durch innere Eingebung seines Willens offenbaren könne und es auch bei einigen habe thun wollen. Und daran zweifeln wir nicht. Daß es Gott aber zu allen und jeden Zeiten, auch wol bei allen und jeden Menschen thun wolle, das streitet gegen die höchste Weisheit Gottes. Denn was durch wenige Umstände geschehen kann, das verrichtet ein Weiser nicht durch viele. Zudem leben die Menschen in solcher Verfassung, daß ihnen eine genaue Verbindung unter einander höchst vortheilhaft und günstig ist. Wie schwerlich aber würde die bei der jetzigen Beschaffenheit erhalten werden, wenn ein Jeder durch eine anschauende eigene Offenbarung regiert würde; und solche könnte dann auch insonderheit nur denen nützen, denen sie geschehen, wo sie solche nicht durch sinnliche Erkenntnißmittel andern mitzutheilen sich belieben ließen. Was aber solches für Schwierigkeit mit sich führe, ist bereits gezeigt worden.

„Vorrede über d. A. Testament."
(Schluß folgt.)

Das Leiden Christi.

(Fortsetzung.)

Der Anfang der Traurigkeit Christi.

(Matth. 26. 37. 38. Marc. 14, 33. 34.)

„Und er nahm zu sich Petrum, und die zween Söhne Zebedäi, Jakobum und Johannem, und fing an zu trauern, zu zittern und zu jagen. Und Jesus sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod; bleibet hier, und wachet mit mir."

Diese Worte halten uns vor die Angst und Traurigkeit unsers Herrn Jesu, und 1) teren Zuschauer, 2) deren Heftigkeit.

Die Zuschauer der Angst und Traurigkeit unsers Heilandes waren Petrus, Jacobus und Johannes, drei von den ältesten und vornehmsten Jüngern Christi. Der erste war Petrus, der vorher so einen großen Muth bezeiget, der sich besonders gleichsam zu Christo gedrungen, und sich allen andern vorgezogen und gesagt hatte: „Herr, ich bin bereit mit dir in den Tod zu gehen; wenn sie sich auch alle an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr ärgern." Der stehet demnach auch hier an der Spitze, der muß dieser ungewöhnlichen Handlung mit beiwohnen, damit unter diesem Zittern und Zagen des Herrn, seine Verwegenheit ersterbe. Daher nennt er sich auch auf besondere Weise einen Zeugen der Leiden Christi. (1 Pet. 5, 1.) Nach ihm folgen Jacobus und Johannes, welche hier nicht vergeblich „Söhne Zebedäi" genennt werden. Denn damit wird man zurück gewiesen auf Matth. 20, 22., da sie, als sie von Christo gefragt wurden: „Kennt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde?" gar fertig antworteten: Ja wol, aber wir können. Wohlan, hier bekommen sie nun Gelegenheit, eine Probe von ihrem Können abzulegen, welche aber diesmal gar schlecht geratheu.

Diese drei nahm nun der Herr Jesus mit sich. Da Er die andern etwas von ferne, etwa bei dem Eingange des Gartens, bleiben ließ, so ließ Er diese etwas näher um sich sein, nicht nur darum, weil sie Zeugen seiner Seelenangst sein sollten, (wie denn nach dem Gesetz Mosis zwei bis drei Zeugen zur Bestätigung einer Sache gehörten) sondern auch wol darum, damit Er in seiner unaussprechlichen Angst einigen Trost und Erleichterung aus ihrem Umgange schöpfen möchte. Die andern Jünger waren zwar auch dabei, aber nicht so nahe. Die Wissenschaft der Sache ward ihnen nicht entzogen, sondern nur in den Stufen dieser Wissenschaft war einiger Unterschied. Der Herr sahe, daß sie noch zu schwach waren, diesen Anblick seiner Todesangst zu ertragen, da Er hingegen diese drei mit mehr Kraft und Gnade wird ausgerüstet haben. Wie wir denn auch sonst aus der evangelischen Historie wissen, daß Er diese drei in besondern Fällen näher um sich gehabt, als: da er die Tochter Jairi auferweckte, (Luc. 8, 51.) und da Er auf dem heiligen Berge verklärt wurde, (Matth. 17, 1.) Gleichwie sie demnach die höchste Majestät Christi gesehen, die Er in den Tagen seines Fleisches von sich blicken lassen; also mußten sie nun auch Zeugen seiner allertiefsten Erniedrigung werden. Hieraus haben wir folgende Lehren zu nehmen:

1. Die Weisheit Gottes pflegt nicht allein die Starken von den Schwachen, sondern auch die Schwächern von den Schwächsten zu unterscheiden, und die Versuchung nach der Beschaffenheit ihrer Kräfte einzurichten. Diesen weisen und liebevollen Unterschied beobachtet hier unser Heiland. Es war ein armer, schwacher Hause, der Ihm nachfolgte, doch waren einige davon schwächer als die andern. Die Schwächsten läßt Er am weit-sten davon stehen, die andern, die etwas stärker waren, nimmt Er näher zu sich, und macht sie der Gemeinschaft seiner Leiden in größerm Maß theilhaftig. Das heißt, (1 Kor. 10, 13.) Er läßt uns nicht versuchen über unser Vermögen. Diese Einrichtung versteht Er allein, der die Herzen forschet und die Zeit abwieget, darum wir Ihm hierinnen seine Hand lassen und nicht drein reden dürfen, noch mit Petro (Joh. 21, 21.) sagen: Herr was soll aber dieser leiden? oder wie es in einem Liede (Wann wird doch mein Jesus kommen) ausgedrückt ist: Ich hab' einen schmalen Rücken, warum leiden andre nicht?

Ich muß mich zum Kreuze bücken, Andre gehen aufgerichtet. Sonst bekommen wir ebenfalls zur Antwort: Was geht es dich an; folge du mir nach.

2. In schweren Anfechtungen ist es nicht rathsam, sich selbst allzuviel zu trauen, und die Einsamkeit zu suchen; sondern man sollte sich des Trostes und Zuspruchs andrer christlichen Freunde bedienen. Christus bedurfte ja vor sich selbst seiner Jünger nicht. Da Er aber dennoch einige unter ihnen näher zu sich nimmt, die Ihm in seinem schweren Leiden zu einiger Erquickung dienen sollen: so hat Er dadurch dieses Mittel der gemeinschaftlichen Handreichung im Leiden an seiner allerheiligsten Person einweihen und heiligen wollen. Es handeln demnach solche Gemüther gar nicht wol, die in schweren Anfechtungen die Einsamkeit allzu eigensinnig lieben, die nur immer allein kämpfen wollen, und andrer Kinder Gottes Zuspruch, Trost und Gebet verachten. Man kann sich dadurch in noch viel größere Gefahr stürzen, und tritt auch da ein, was in Pred. 4, 9. 10. 12. stehet. Es ist besser zwei, denn eins. Fällt ihr einer, so hilft ihm sein Gesell auf. Wehe dem, der allein ist, wenn er fällt, so ist kein andrer da, der ihm aufhelfe. Einer mag überwältigt werden, aber zween mögen widerstehen ꝛc. Der Satan hat es lieber mit einem zu thun, und kann ihn leichter übervortheilen; dahingegen mehrere, auch schwache Kinder Gottes, mit zusammengesetztem Gebet und Glauben ihn leichter überwinden können.

3. Die größten und schwersten geistlichen Anfechtungen betreffen solche Personen, die entweder bereits ganz besondere Gnade von Gott genossen, oder noch künftig zu großen Dingen von Ihm gebraucht werden sollen. Diese drei Apostel waren erst mit Christo auf dem heiligen Berge gewesen, ehe sie Ihn an den Oelberg begleiten mußten, Gal. 2, 9. heißen sie Säulen, und wurden hernach zu besondern Dingen gebraucht. Petrus war der erste, der den Juden und Heiden die Thür des Himmelreichs aufschloß, (Apstg. 2. und 10.) Jacobus mußte unter allen Aposteln zuerst die Lehre Christi mit seinem Blute versiegeln. (Apstg. 12.) Gleichwie hingegen Johannes unter allen Aposteln am längsten leben, und hoher Offenbarungen von dem Zustande der Kirche Gottes bis an's Ende der Welt, gewürdigt werden sollte. Daher sollen sie auch näher, als alle andere, bei der heftigen Todesangst ihres Meisters zugegen sein. Diese Ordnung hat Gott jederzeit gehalten. Abraham ward von Gott gesetzt zum Vater der Gläubigen; aber er hat auch solche Anfechtungen ausgestanden, die, nach Luthers Urtheil, keiner von seinen Nachkommen würde haben ertragen können. Paulus hat in seinem Apostelamt den größten Segen gehabt, aber er hat auch mehr gearbeitet und gelitten, als die übrigen alle. Auf gleiche Weise ward Luther durch große Anfechtungen zu dem wichtigen Werk der Reformation vorbereitet. Ja wir sind gut genug! Wenn wir ohne Kampf und Mühe auch einen so hohen Grad der Heiligung erreichen, und so große Werkzeuge Gottes werden könnten, so nähmen wir es wol noch mit. Aber Gott wird Niemanden etwas besonders machen.

II.

Die Heftigkeit der innerlichen Traurigkeit des Herrn Jesu, beschreiben die Evangelisten also, daß sie melden, wie Er solche theils innerlich geschmeckt, theils durch Worte entdeckt habe.

1) Wie Er solche innerlich geschmeckt, zeigen die Worte: „Er fing an zu trauern, zu zittern und zu zagen." Diese Worte lehren fürs erste, wie der Herr seine Traurigkeit freiwillig übernommen: Er fing an zu trauern, welche Worte eine freiwillige Handlung vorstellen. Es ist demnach dieses keine bloße Redensart der griechischen Sprache, nach welcher die Worte: er fing an zu trauern, so viel heißen sollen, als Er trauerte. Nein, in dieser allermerkwürdigsten Historie ist kein Buchstabe vom heiligen Geiste vergebens gesetzt. Vielmehr wird hiermit angezeigt, wie Christus bei Uebernehmung dieser Traurigkeit sich in das göttliche Gericht, zwar ohne Verwegenheit, aber doch freiwillig einergeben, weil Er die Führung des Vaters, als des Richters, in der ganzen Sache erkannte; das Wort Er fing an, stehet schon von ferne her. (Matth. 16, 21.) Von der Zeit fing Jesus an und zeigte seinen Jüngern, wie Er müßte hin gen Jerusalem gehen und viel leiden, ꝛc. Im übrigen, da in den Worten: „Er fing an betrübt zu werden," ein actiuum und passiuum zusammen kommt, so wird uns der Heiland vorgestellt als eine Person, die unter dem Leiden etwas thut, und unter dem Thun etwas leidet; welches sich durch alle Stücke der Passion erstreckt, in welchen allen der thuende und leidende Gehorsam Christi immer beisammen stehet.

Es wird aber ferner die Traurigkeit des Herrn Jesu, als sehr bitter und heftig beschrieben. Die Evangelisten brauchen drei verschiedene Worte, seine innerliche Seelenangst auszudrücken, Er fing an 1) mit Traurigkeit überschwemmt zu werden; 2) zu erstaunen, sich zu entsetzen und zusammen zu fahren. Wie von Paulo, der durch einen unvermutheten Blitz erschrecket worden, (Apstg. 9, 6.) stehet: er sprach zitternd und erstaunt. Deßgleichen von den Weibern, die unvermuthet ein Gesicht der Engel im Grabe gesehen, (Marc. 6, 5.) Nicht weniger Buch der Weish. 17, 3. von den Egyptiern, die in ihrer langen und schrecklichen Finsterniß durch fürchterliche Bilder ihrer verwirrten Einbildungskraft beunruhigt worden. Wie denn auch etliche in den Gedanken stehen, daß, wie ehemals der Satan Christo in der Wüste erschienen, also er auch hier mit seinem ganzen höllischen Heer sich in der allerfürchterlichsten Gestalt vor seinen Augen dargestellt, nicht anders, als ob er ihn auf einmal verschlingen wollte, so, daß seine ganze Natur dafür erschrocken. Er fing 3) an zu zagen, welches Wort die allerschwerste Beängstigung und Zusammendrückung des Herzens anzeigt, da man sich hin und her wendet und nicht weiß, wie man sich helfen und rathen soll, sich jämmerlich geberdet und in der ganzen Stellung des Leibes seine innerliche Angst zu erkennen gibt.

Wir sehen also, daß die Evangelisten sich recht befleißigten, die allernachdrücklichsten Worte auszusuchen, mit welchen sie diese ungemeine Seelenangst, die sich zugleich in alle Glieder des Leibes ergossen, einigermaßen zu beschreiben suchen. Denn weil der Mensch, an dessen Stelle diese Person getreten, als Leib und Seele besteht, so mußte auch dieser Bürge an Leib und Seele leiden. Sonst ist über diese Worte eine weitläufige Erklärung in den Passions-Psalmen anzutreffen, allwo die Seelenangst Christi sehr lebendig abgebildet ist, als Psalm 18, 5. 6. 8; Ps. 40, 13; Ps. 69, 2. 3. 15. 16; Ps. 88, 4. 5. 8. 16. 17. 18. Doch es melden die Evangelisten auch

2) Wie Er solche Angst durch Worte entdeckt. Und Jesus sprach zu ihnen: „Meine Seele ist betrübt bis in den Tod, bleibet hie und wachet mit mir." Hierinnen thut Christus zweierlei:

Er meldet zuförderst, was Ihm jetzo begegne. Es ist dieses ein sehr merkwürdiger Umstand, daß Christus seinen Jüngern sagt, wie Ihm zu Muthe sei. Wäre Er hier wie ein stummes Lamm gewesen, so hätten wir nichts von diesem Geheimniß erfahren. Er mußte selbst der Ausleger seiner Traurigkeit werden. Die Sache mußte nicht allein geschehen, sondern auch uns kund gemacht werden. Das erste gehört zum Verdienst; das andre gibt den Grund zur Zueignung des Verdienstes, ohne welcher unserseits keine Seligkeit stattfindet. Also beweiset sich hier Christus als ein Priester und Prophet, und da Er das Verdienst leistet, so sorget Er zugleich für die Zueignung des Verdienstes, dazu der Weg durch die Kundmachung gebahnt wird. O ein wunderbares Band der Liebe und Weisheit!

Was spricht Er aber zu seinen Jüngern: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Der vornehmste Sitz der Angst war seine Seele, die gleichen Leidenschaften mit der unsrigen unterworfen war. Diese war jetzt mit Traurigkeit ganz umringt, wie eine Stadt, die vom Feinde eingeschlossen und belagert gehalten wird, wie der Messias auch Ps. 40, 12. klagend angeführt wird: „Es haben mich Unglücke umgeben." Und zwar ging diese Traurigkeit bis an den Tod, d. i. 1) sie war so groß, daß sie ihn zu ersticken, das Herz abzustoßen und also seinen Tod zu befördern mächtig gewesen wäre, wie von dem Hiskia stehet: (Jes. 38, 1.) „Er war krank bis zum Tode," das ist, so gefährlich, daß der Tod daraus erfolgen sollen: sie wird nicht eher aufhören, bis der Tod derselben ein Ende macht. In diesem Stück war also schon das Ganze. Alles, was Tod heißet, hat hier auf Christum losgedrungen. Denn an der Seele kann in einem Augenblick mehr geschehen, als kaum an dem Leibe in vielen Jahren nach und nach geschehen kann.

Er meldet ferner, was Er von den Jüngern verlange. Bleibet hie und wachet mit mir. Er verlangt nicht, daß sie mit Ihm zittern und zagen, sondern nur, daß sie bei Ihm bleiben, und mit Ihm wachen sollen; theils damit sie Zeugen seiner Angst sein könnten, theils damit sie sich selbst gegen die Versuchung, die auch ihnen bevorstand, rüsten und

waffnen möchten, theils, damit ihre Ohnmacht offenbart und der Hochmuth ihrer natürlichen Kräfte bei diesem traurigen Schauspiel gebrochen würde. Hieraus laßt uns lernen:

„Christus in seinem innerlichen Seelenleiden als die Person anzusehen, welche die Sünde der Welt, und ein Zorn Gottes an unsrer Statt trägt." Das ist die Hauptlehre bei dieser erschrecklichen Handlung, ohne welche alle mystische und moralische Speculationen, die man dabei anstellen könnte, nichts helfen werden. Hier gehören demnach Augen her, die durch den heiligen Geist erleuchtet sind, Christum in seiner Traurigkeit anzusehen als das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. (Joh. 1, 29; Jes. 53, 4). Andre Märtyrer gingen so freudig zu ihrem Tode, ja man sahe sie zum Schwerdt, Feuer und andern Plagen, als zur Hochzeit eilen. Warum entsteht hier ein solch Trauern und Zittern? Ist der Herzog aller Märtyrer verzagter und weiblicher als sie? Fürchtet Er sich vor der bevorstehenden Geiselung, Schmach und Tode? Das sei ferne. Seine Furcht entsteht aus ganz andren Ursachen. Er mußte einen Tod leiden, der noch den Stachel hatte, da jener ihr Tod bereits den Stachel in Christo verloren. Gott stellte Ihn vor sein Gericht, und ließ Ihn seinen Zorn fühlen, der bis in die unterste Hölle brennt. Da ein Uebelthäter, wenn er zum zeitlichen Tode verurtheilt wird, oft nicht weiß, wo er vor Furcht bleiben soll: so bedenke man, was für eine Furcht und Bangigkeit die heilige Seele Christi müsse erfüllt haben, als ihr der ewige Tod anstatt aller Menschen nicht nur zuerkannt, sondern auch auf's allerempfindlichste auferlegt worden. Sie hatte jetzo nichts anders vor sich, als das erschreckliche Gericht Gottes, und das gräuliche Bild der Sünden der ganzen Welt. Wie eine einige Sünde, wenn sie auf das Gewissen fällt, einen Menschen ängstigen und ihm die Welt zu enge machen? Und wenn einem frommen Gemüth nur die Sünden, die in einem Jahr in einer großen Stadt begangen werden, lebendig sollten vor die Augen gestellt werden, was sollte für Betrübniß daraus entstehen. Hierüber hat Jesus im Licht seiner Allwissenheit die Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts gegenwärtig. O was für Betrübniß wird Ihm solche verursacht haben! Dieses ist nun anzuwenden

1) Zur Beförderung einer heilsamen Reue und Zerknirschung. Ach siehe, armer Mensch, du begehst die Sünde mit Lust, und der Sohn Gottes muß sie mit solcher unbegreiflichen Angst büßen. Du sinnest ein Paradies darinnen; Er aber den offenen Rachen der Höllen. Ist dirs nicht leid, daß du deinem Schöpfer solch Zittern und Zagen verursacht hast? Wenn eine ungemeine Execution an einem Missethäter verübet wird, so schließt man daraus, daß der Mensch eine grausame That müsse verübt haben, gegen welche die Obrigkeit einen schrecklichen Haß trage. Nun hat der Herr nicht aber um unsrer Sünde willen gelitten. So schließe demnach aus der Größe seiner Traurigkeit, wie abscheulich die Sünde sein müsse, welche den gerechten Gott gegen seinen Sohn zu solcher schweren Strafe gereizt. Was du Ihn hier ausstehen siehest, das hättest du leiden sollen. Diese Angst und Traurigkeit hätte dich in Ewigkeit sollen drücken. Und in der That wartet noch alles dieses Leiden in der finstern und bangen Ewigkeit auf alle diejenigen, welche sich der Frucht seines Leidens durch Buße und Glauben nicht theilhaftig machen. Darum höre auf, o Sünder, zu sammeln an den Schatz des Zorns, mit welchem ein unendlicher beleidigter Gott deine Gebeine zermalmen und dich ohne Aufhören ängstigen wird, wo du dich durch diese Todesangst seines Sohnes zu keiner Reue und Buße bewegen lässest. Es ist ferner anzuwenden

2) „Zur Beförderung eines wahren Glaubens." Siehe, o Seele, die du einen herzlichen Haß gegen die Sünde hast; hier liegt deine Sünde auf den Schultern des Lammes Gottes. Sie ist mit eingewickelt in das Bündel, das ihn drückt. Sie hat nun kein Recht mehr an dir, fürchte dich nicht, du sollst nicht noch einmal dafür büßen. Gott ist nicht ungerecht, daß Er eine Schuld, die sein Sohn mit seiner Angst und Traurigkeit bezahlt, noch einmal von dir fordern sollte. Erkenne nur in diesem Spiegel dein Uebel, erkenne, daß du Christo diese Traurigkeit verursacht; aber erkenne auch, daß Er dir dadurch ein kostbar Freudenöl erworben. Durch seine unermeßliche Traurigkeit hat Er dir eine gleichmäßige und folglich auch unermeßliche Freude verdient. Wie du nicht Ursach gehabt hättest, einen Augenblick fröhlich zu sein in Zeit und Ewigkeit, wenn Christus dieses nicht für dich ausgestanden hätte; so hast du nun hingegen nicht Ursach, auch mitten im Kreuz einen Augenblick betrübt zu sein, wenn du wahrhaftig im Glauben und in der Gnade Gottes stehest. Es ist ferner zu gebrauchen.

3) „Zur Beförderung einer herzlichen Liebe gegen den Herrn Jesum." Ach, wer wollte den nicht lieben, der aus einem freiwilligen Triebe seiner allerhöchsten Liebe eine so große Traurigkeit und Angst um unsertwillen übernommen. Wenn eine hohe Person um unsertwegen nur ein Jahr wäre in steter Angst und Schrecken gewesen, würden wir nicht auf alle nur ersinnliche Weise unsre Dankbarkeit dafür zu bezeigen suchen? Was wäre aber solche Angst gegen diejenige, welche die gesegnete Menschheit Christi für uns Elende ausgestanden? Je schmerzlicher seine Liebe gegen uns gewesen, je brünstiger und williger zu allen Arten der Schmerzen soll unsere Liebe gegen Ihn sein Es soll endlich dienen

4) „Zu einem kräftigen Trost in schweren Anfechtungen und Aengsten." Fasse, o angefochtene Seele, ein gutes Vertrauen zu deinem barmherzigen Hohenpriester, der deine Noth und Betrübniß aus Erfahrung kennt, und weil Er deine Krankheit selbst empfunden, nicht nur Geduld mit dir zu haben, sondern dir auch zu helfen weiß. Bei deiner Traurigkeit und Furcht vor Gottes Gericht lässt viel Sündliches mitunter; Er aber hat seine unaussprechliche Angst ohne Murren, Ungeduld und andere böse Bewegungen ertragen, und durch diese seine unschuldige und unbefleckte Traurigkeit die Flecken deiner Traurigkeit zugedecket, daß sie dir vor dem göttlichen Gericht nicht sollen zugerechnet werden. So wickle dich dann unter deiner Seelenangst in die Todesangst deines Mittlers ein, und sei gewiß, daß, so wahrhaftig Er nicht darin versunken, sondern aus der Angst und dem Gericht gerissen worden, so wahrhaftig auch du dein Haupt wieder emporheben und auf seiner Traurigkeit, als einer sichern Brücke, zu dem Genius der ewigen Freude übergehen werdest.

Gebet.

So sei dir denn Lob und Dank gesagt, allertheuerster Heiland, für deine Traurigkeit und für dein Zittern und Zagen, darin sich deine mit der Gottheit persönlich vereinigte Seele aus freiwilliger Liebe versenken lassen. Du bist die Kraft des Allerhöchsten und hast dich demnach einzig uns zu gut gefürchtet. Durch die Entziehung deines Angesichts werden alle Kreaturen erschreckt, und du wirst um deiner Kreaturen willen voller Schrecken, damit sie sich nicht ewig fürchten müßten. In deiner Kraft hast du sie geschaffen, aber in deiner Ohnmacht und Schrecken mußt du sie wieder erwerben. Deine Kraft hat uns auf die Welt gesetzt, deine Ohnmacht aber befördert uns in den Himmel. O, laß uns denn die Früchte deiner Angst und Traurigkeit wie in unserm ganzen Leben, also auch besonders in der letzten Todesstunde genießen, daß wir alsdann ohne Furcht und Grauen durch das finstere Thal wandeln mögen, welches durch deine gesegneten Füße geheiligt worden. Thue es um deiner Liebe willen! Amen.

„Das Leiden Christi."

Gottes Hilfe und der Menschen Dank.

„Und sie nahmen Jona, und warfen ihn in das Meer; da stand das Meer stille von seinem Wüthen. Und die Leute fürchteten den Herrn sehr, und thaten dem Herrn Opfer und Gelübde. Jona 1, 15. 16.

1. Ein merkwürdiges Erlebniß.

Nicht unbekannt ist wol die Geschichte von jenem heidnischen Könige, der einem berühmten Weisen an seinem Hofe zu erklären befahl, was Gott sei? Der Philosoph bat sich einen Tag Bedenkzeit aus, war aber in den vierundzwanzig Stunden, trotz fleißigsten Nachdenkens, nicht zu einem Resultate gekommen. Er forderte dann eine Frist von acht Tagen, aber er war dann noch nicht klüger. Nach acht Wochen war es ebenso; und nach dem er ein Jahr lang über seinem Thema gebrütet hatte, erklärte er, ein Sterblicher könne nichts Bestimmtes über das Wesen des ewigen und Unsterblichen aussagen.— Es war ein gutes Zeichen für den gelehrten Mann, daß er zu diesem Schluß kam. Denn gewiß, alle Erkenntniß Gottes aus der Natur, aus dem Gewissen und aus der Geschichte, wirft doch nur einzelne schwache Lichtstreifen in das Dunkel, das uns umgibt. Auch die Noth lehrt an und für sich Gott nicht kennen; sie führt noch nicht einmal immer dazu, Ihn zu suchen; sie treibt scheuen so oft in Stumpfheit, Fatalismus und Verzweiflung hinein. Wenn

unsern Schiffsleuten nicht aus dem Munde, des Jonas die Kunde von dem heiligen, lebendigen und allmächtigen Gott mitgetheilt wäre, so würde auch wol das Dämmerlicht des Glaubens, daß sie schon hatten, vollends erloschen sein. Wir kennen Gott nicht, wenn Er sich uns nicht bekannt macht, und ein hochmüthiger Naar ist, wer Ihn allein aus seinem Gehirn, Gewissen und Gefühl heraus construiren will.

Doch auch die herrlichsten Offenbarungen über das Wesen Gottes würden der Menschheit bald wieder verloren gehen, wenn Er uns nicht immerfort durch sein Regieren und Wirken versiegelte, verschärfte und erfahren ließe, was sein Mund uns geredet hat. — Nachdem die Tarsisfahrer sich zu der Opferung des Propheten, vor der sie so lange zurückgebebt waren, entschlossen und ihn in den rollenden Ocean gestürzt hatten, erlebten sie ein Wunder, womit alles, was der Mann aus Israel ihnen von Gottes Wesen mitgetheilt, auf eine unwiderlegliche Weise bekräftigt wurde. „Da stand das Meer stille von seinem Wüthen," erzählt unser Text. Es stand stille, denn es hatte nun, den es suchte. Tiefgegriffen stehen die Schiffer vor diesem großartigen Gotteswunder. Denn, daß uns hier ein Wunder berichtet werden soll, — daß es ein Wunder ist, wenn die zur äußersten Wuth aufgeregte See urplötzlich stille steht, weiß Jeder, der auch nur eine entfernte Idee von einem sturmbewegten Meere hat.

Wir haben auch gar keinen Grund, hier ein besonderes Eingreifen Gottes zu leugnen. Wer meint, es sei doch nicht der Mühe werth gewesen, daß Gott um dieser Hand voll Menschen willen, die Stürme aus allen Himmelsgegenden geweckt und den ganzen Ocean in solche Erregung gebracht habe, dem wünschen wir den edlen Hochmuth, zu erkennen und zu glauben, daß Sonne, Mond und alle Sternwelten vor Gott wenig sind gegen einen von Ihm erschaffenen Geist;—alle ihre Lichtherrlichkeit nichts ist, gegen ein Herz, das nach ihm dürstet gegen ein Auge, das zu Ihm thränt.

Um solche Herzen aber handelt es sich hier bei unsern Schiffern, denn das sind gar liebe Leute, und es wird uns schwer, daß wir heute Abschied von ihnen nehmen müssen. Wir haben eine interessante Fahrt mit ihnen gemacht. Auch dürfen wir jetzt nicht mehr fragen, warum Gott die Unschuldigen leiden ließ mit dem schuldigen Jonas, denn sie möchten gewiß selbst das Erlebte um keinen Preis ungeschehen wissen. Diese Menschen haben wirklich in der kurzen Zeit, uns zur Beschämung, viel gelernt. Die gute Hand Gottes hat sie ohne Zweifel auch fernerhin nicht verlassen. Wir aber müssen nun von ihnen scheiden. Wenn wir dereinst durch Gottes Gnade auf der Rhede des krystallenen Stromes (Offb. Joh. 22), Angesichts der goldgebauten Gottesstadt, Anker auswerfen dürfen, dann werden wir hoffentlich allda auch ihr Schiff sein finden. Denn „dem Aufrichtigen läßt Gott es gelingen;" und daß wir aufrichtige Leute vor uns haben, sehen wir auch aus dem, was uns jetzt noch schließlich von ihnen erzählt wird. Die große Wunderthat Gottes bringt sogleich edle Früchte in dem Leben dieser einfachen Menschen.

2. Heilige Furcht.

„Und die Leute fürchteten Jehova sehr," erzählt unsere Geschichte. Sie hatten gelernt, daß Gott sich nicht spotten läßt, sondern, daß Er zu fürchten sei, und damit haben sie viel gelernt. „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang," und dieser Anfang fehlt in der Praxis auch den meisten derer, die in dem vollen Sonnenglanz der christlichen Erkenntniß aufgewachsen sind. Die uralte wehmüthige Klage der Knechte Gottes, „wer fürchtet sich vor deinem Zorn, o Gott?!" ist noch alle Tage neu. Man braucht nur auf die Straße zu sehen, nur einen Blick dahin zu werfen, wo die Menschen miteinander handeln und wandeln, um zu erkennen, daß sie sich vor allem andern mehr fürchten, als vor Dem, der allein heilig und mächtig ist. — Ach, und auch die, die durch Jesum Christum zu Gott heimgekehrt sind, werden sich nur zu oft darüber betreffen, das sie nach allerlei kleinen Vortheilen oder Nachtheilen, nach der Meinung des Nachbarn A. oder O. mehr fragen, als nach dem Urtheil dessen, der heilig ist. Wir trösten uns im Stillen doch oft damit, daß Gott ein Stündlein über Land gegangen sei, ein wenig schlafen, mindestens ein Auge zudrücken, im schlimmsten Fall aber kein gutes Gedächtniß haben werde. Ja, wir sind wol klug!! — Und wenn wir endlich einmal in viel bitteren Thränen heilige Furcht gelernt haben, so kommt bald ein milder Südwind aus der Welt her und thaut sie wieder auf. O, wenn die Schulmeister und Pädagogen so viel Geduld mit ihren Schülern haben müßten, wie Gott mit den Seinen, so würde man um alle Erfolgsschätze für jenen Beruf bald keine Reflectanten mehr finden.

Hoffen wir, daß die Tarsisfahrer in ihrer Gottesfurcht verblieben sind. Jedenfalls sehen wir, daß diese Furcht eine gesunde und lebende und nicht ein kaltes, banges, bewegungsloses Grausen war. Sie thaten dem Herrn Opfer und Gelübde mit Wort und That. Also gaben sie Gott ihre Hingebung kund. „Funcke's Schule des Lebens."

Für den Herold der Wahrheit.

Zwei nützliche Büchlein.

Zwei nützliche Büchlein liegen vor mir. Ich habe beide mit Interesse gelesen. Wollte der liebe Gott seinen Segen dazu geben, daß sie viel Gutes ausrichten mögen.

Das erste: „Nichtgleichstellung mit der Welt" handelt 1. von der Demuth und Einfachheit in der Kleidertracht und Nichtgleichstellung mit der Welt in allen ihren Sitten und Gebräuchen, die mit dem Geist und der Lehre des Evangeliums unvereinbar sind.

2. Von Seite 52—69 ist ein Brief von einem Missionär in Indien an die weiblichen Glieder der christlichen Kirchen in den Ver. Staaten Nordamerikas. Dieser Brief ist besonders liebreich geschrieben und lieblich zu lesen. Es ist gegen das verderbliche Modenwesen gerichtet und erinnert zugleich an die äußere Mission oder das Hinaustragen des Evangeliums unter die Heiden, welche Erinnerungen unter uns so sehr nothwendig sind.

3. Findet sich einen Artikel von John Wesley über den Krieg, woraus hervorgeht, daß er in diesem Punkt ganz mit uns übereinstimmt, obschon seine Nachfolger in der spätern Zeit ganz davon abgekommen sind.

4. Finden wir in diesem Büchlein noch einen Artikel über den Frieden.

5. Ist ein von William Penn geschriebener Artikel über Ueppigkeit und übermäßige Selbstbefriedigung im Essen, Trinken u. s. w. seinem Werke: "No cross, no crown" entnommen, welches alles nützlich und gut ist.

Zuletzt ist noch ein Schlußwort von David Scherk, durch welchen unter Mithilfe einiger seiner Mitdiener das Büchlein zusammengetragen wurde, in welchem er ein Mittel, die deutsche Sprache und die Ordnungen Gottes bezüglich der Erziehung der Kinder in der Furcht und Ermahnung zum Herrn aufrecht zu erhalten empfiehlt.

Die Mittel, die er vorschlägt, sind die Sonntagschulen und im Hausstand wacker zu sein gegen jede wirkliche Weltgleichstellung, die man in Wahrheit als eine solche betrachten kann. Es ist wirklich Ursache genug vorhanden, um ein solches Werk zu verbreiten und so Gott seinen Segen dazu gibt, wird es auch nicht ohne Segen bleiben, besonders so man vorsichtig genug sein kann, das Gute nicht mit dem Bösen zu verwechseln. Die Sonntagschule und Mission sollte man schon gelten lassen, und nicht die Einwendung machen, wie zuweilen schon gethan wurde: Daß ein Lehrer sie nicht berufen oder eingesetzt, um noch neben seinen gewöhnlichen Amtsgeschäften solche Bücher zu schreiben, denn dadurch könnte man zu weit gehen, denn der liebe Gott kann ja wol dem lieben bejahrten Bruder, der nun schon zu seiner Ruhe gegangen ist, es eingegeben haben, und auch Andere willig gemacht, ihm behülflich zu sein.

Dieses Buch ist in der Office des „Herolds der Wahrheit" gedruckt und ist von der Mennonite Publishing Co., zu 10 Cents per Exemplar zu beziehen

Das andere Buch ist herausgegeben von W. F. Schneider, 218 & 220 Wooland Avenue, Cleveland, Ohio, und handelt von den schädlichen Folgen des Branntweintrinkens. Solche Schriften sollten neben der Bibel in jedem Hause sein. Leider mag es wol manchmal der Fall sein, daß gerade der Mensch, der solche Schriften am nothwendigsten lesen sollte, sie am wenigsten begehrt. Da mag dann die Sonntagschule gerade das rechte Mittel sein, um ein solches Büchlein durch die Kinder in die Familie zu bringen. Es ist sehr erfreulich, wahrzunehmen, daß diese Sache unter den Deutschen sich mehr als früher regt, und daß man mehr für die Enthaltsamkeit von berauschenden Getränken sucht zu arbeiten. Gasthäuser sind freilich nothwendig; es brauchen aber keine berauschenden Getränke dabei sein. So wäre es auch für viele Millionen Menschen sehr gut, wenn keine berauschenden Ge-

tränke mehr zu bekommen wären, und überhaupt würde Niemand darunter leiden, wenn man es nur glauben würde, denn man kann ohne das sehr wol leben und sein, nicht nur in den Wirthshäusern, sondern auch daheim in unsern eigenen Häusern. Auch bei Hochzeiten haben wir kein Bier noch Branntwein, noch irgend ein anderes Getränk nothwendig, und werden auch ein besseres Licht auf den Leuchter stellen, wenn wir Enthaltsamkeit und in der Gottseligkeit uns überhaupt üben würden. Paulus sagt 1 Kor. 14, 40: „Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen." Hat man berauschende Getränke dabei, wo sich eine Anzahl von Menschen versammelt haben, so geht es nicht immer ordentlich zu. Also lasset uns Alle suchen, unsern Einfluß stets geltend zu machen für die Enthaltsamkeit und alle verderblichen Einflüsse, und in unserm Wandel allenthalben als Kinder des Lichts erfunden werden. David Gascho.

Musselberg, Perth Co., Ont.

Aus der alten Zeit.

Aus Neewiß und Wadzeck's Beiträge zur Kenntniß der Mennonitengemeinden.

Eine bedeutende Anzahl christlicher Familienväter erhielt in Deutschland den Namen Wiedertäufer, Baptisten, auch Anabaptisten. Da indessen diese Namen sehr gehässige Nebenbegriffe mitführen, so thut man besser, um zugleich jenes Gesetz zu beachten: daß man den Menschen so lange für gut nehmen muß, bis das Gegentheil von ihm bekannt wird, wenn man sie nach einem ihrer hochverdienten Lehrer, dem sanften Menno Simonis — Mennoniten, oder, da auch dieser Name bei einigen derselben Anstoß fand, Taufgesinnte nennt, weil sie allerdings, hauptsächlich in der Lehre von der Kindertaufe anderes Sinnes sind, als andere Christen. *)

Die Entstehung dieser christlichen Religionspartheï ist sehr dunkel. Sie verliert sich nicht allein nach dem Vorgeben der zu ihr Gehörenden, sondern selbst nach den eifrigsten Forschungen der größten Geschichts-, vorzüglich Kirchengeschichtskenner, in jene frühe Zeiten der guten Waldenser, die, um den grausamen Religionsverfolgungen zu entrinnen, sich in Thäler und abgelegene Gegenden Europa's verbargen, aus einem Lande in das andere flüchteten, und sich so, ungeachtet der grausamsten Verfolgungen, welche die Menschheit empören, dennoch in unsträflichem Leben und Wandel erhielten, und von der einmal erkannten Wahrheit nicht abwichen. Wer kennt die einfachen, stillen, frommen Waldenser nicht, jene Vorläufer des sanften Wickleffs, des frommen Johannes Huß und des muthvollen, mit Gotteskraft ausgerüsteten großen Zeugen der Wahrheit, Martin Luthers?

Damals, als der unerschrockene Wahrheitsfreund die einfache beglückende Religion Jesu von dem Wuste der Menschensatzungen säuberte, und Gottes Wort an die Stelle des Menschenwortes setzte; damals als der Unerschrockene von dem Widerspruch gegen den Ablaß auch auf den Angriff anderer päbstlichen Lehren überging, und darauf die Verdammung seiner Schriften mit der öffentlichen Verbrennung der päbstlichen Bulle rächte (1520), und in Gegenwart des Kaisers auf dem Reichstage zu Worms durch Vertheidigung der Wahrheit seinen wohlthätigen Bemühungen die Krone aufsetzte, und dann, von seinem stillen Sitze in Wartburg, die Fackel der Aufklärung zuerst über Norddeutschland schwang, damals faßten auch diese Nachkömmlinge der stillen Waldenser Muth, offen hervorzutreten, und der früher schon erkannten Wahrheit Zeugniß zu geben.

Jene Unruhen, die der wilde Fanatismus in Deutschland bei und nach der Reformation erregte, jene Gräuel des Bauernkrieges, jene grausamen Abscheulichkeiten, welche sich die Münzerische Rotte und die später erscheinenden Wiedertäufer in Münster, unter ihren höchst lasterhaften Anstiftern und Anführern, des von seiner Parthei zum Propheten erhobenen Johann Matthäus Backer, des sich selbst zum Könige erklärten Schneiders Johann Bokolt von Leyden, nebst seinen Standgenossen, dem Statthalter Knipperdolling und Schatzmeister Erechting, zu Schulden kommen ließen, und die sich nur erst durch die Uebergabe der Stadt am 14. Juni 1535, nachdem die unglaublichsten Gräuel sechzehn Monate lang gewährt, nothdürftig endeten *), waren weder ihr Werk, noch waren sie Theilnehmer derselben. Sie waren ihnen, nach dem Zeugnisse unpartheiischer Männer, die über sie geschrieben haben, gewiß fremd. Hier die eigenen Worte eines ihrer Hauptlehrer, des sanften Menno Simons, in seinen demüthigen und ächtchristlichen Erklärungen, daß er und seine Freunde nicht von den Münsterischen zügellosen Wollüstlingen und Verbrechern entsprossen und ausgegangen sei:

„Wir bekennen die Münstersche Lehre — vornehmlich vom äußerlichen Reiche Christi auf Erden, für ein neues Judenthum, Lehre und Gräuel, so weit vom Geiste Christi auch dessen Wort und Vorbilde unterschieden. In Christo Jesu, liebende Leser, wir lügen nicht. Niemand unter dem Himmel soll mich mit Grund der Wahrheit überzeugen, daß ich jemals mein Lebtage in die Lehre der Münsterschen gewilligt, sondern vielmehr bis auf den heutigen Tag derselben daheim und offenbar sowol mündlich als schriftlich, über mehr als siebzehn Jahren widerstanden und dagegen gestritten. Der Münsterschen habe ich mein Lebtage keinen gesehen, bin auch in deren Gesellschaft nie gewesen, und verhoffe durch des Herrn Gnade, mit solchen — so noch Einige derselben sein möchten — weder zu essen noch zu trinken, es sei denn, daß sie ihren Gräuel von Herzen bekennen und Buße thun. Das ist die Meinung aller derer, die für Brüder und Schwestern unter uns anerkannt werden. Alle Diejenigen aber, welche das Kreuz Christi, wie die von Münster gethan, von sich stoßen, des Herrn Wort verachten, hingegen die weltlichen Lüste unter dem Schein eines guten Wesens wiederum ergreifen — in aller Procht und Hoffart wandeln, sich vollsaufen und also auf dem breiten Wege einhergehen — solche erkennen wir nicht für unsere Brüder und Mitgenossen; — wollen sie — unsere Ankläger — sagen, daß wir der Ursache wegen, um daß wir gleich den Münsterschen mit einerlei Taufe auswendig getauft sein, auch mit denselben für einerlei Leib und Gemeine gerechnet werden müssen, so antworten wir: so die äußerliche Taufe so viel vermag, so mögen unsere Widersacher sich selbst wol betrachten, was sie für eine Gemeine haben, weil es klar und offenbar ist, daß auch Ehebrecher, Todtschläger, gleiche Taufe wie sie empfangen."

Es ist wol keinem Zweifel unterworfen, und gründet sich auf die Behauptungen der besten Kirchengeschichtslehrer und Forscher, daß vorzüglich darum die Freunde des Menno mit der Münsterischen Rotte verwechselt wurden, weil auch diese Frevler gegen Gottes- und Menschen-Gesetz unter ihren, Ordnung, Zucht und Ehrbarkeit verletzenden, Satzungen der Kindertaufe verwarfen *). Durch diese anscheinend gerechte Verwechselung, wo den gehässigsten Leidenschaften und ungerechtesten Begehrnissen böser Menschen Thür und Thor

*) Er gelebte Hermann Schyn sagt in seinem Werke: „Die Geschichte der Mennoniten," im Vorberichte, Seite 97: „Ebenso werden auch, wie wir denken, die Reformirten als die Nachfolger des wackern Johann Calvin, und die vom Augsburgischen Glaubensbekenntniß als solche des braven Martin Luther betrachtet sein wollen, und werden sie ebenswenig diese zwei großen Lichter der Reformation, als wir unsern Menno Simon als unfehlbare Menschen aufstellen. Inzwischen haben sich diese Nachfolger Menno Simons schon frühe den Namen Taufgesinnte beigelegt. Ein Name, der, wenn er im rechten Sinne gebraucht wird, ihnen billig zukommt, und wo am besten unterscheidet von allen andern Christen, da die rechtgläubigen Mennoniten durch denselben anfangen haben wollen, daß sie davon verwerfen und nur gesinnt oder genegt waren, die christliche Wassertaufe genau der Absicht und Einsetzung des Heilandes und gemäß dem allgemeinen Verbrauch der Apostel und der ersten christlichen Kirche, an keinen andern als muntigen, gläubigen und buffertigen Personen auf eine schriftmäßige Weise zu vollziehen, ꝛc.

*) Nach der Darstellung des Lebens des sanften, einfachen Menno werde ich, und dies scheint mir unbedingte Pflicht, sowol die Münzerischen als die Münsterschen Gräuel, im Auszuge, aus guten Quellen erzählen, und das Leben des Thomas Münzer, des Besseren dieser Aufwiegler und Bösewichter, die mit unglaublicher Frechheit und Schamlosigkeit das Heiligste zu sich herabgezogen, und Tausenden von Einfältigen Verderber und Verkehrer waren, dem Leben des liebenswürdigen und frommen Zeugen Menno folgen lassen, so wie ich am Schlusse dieser Materialien wenigstens die Grundzüge der Lehre und Verkehrtheit des unsinnigen Schneiders Johann Bockolt von Leyden, der ein weltliches Reich Christi gründen und sich zum Könige desselben krönen ließ, folgen lassen werde, um dadurch den Beweis auf die überzeugendste Art zu führen, daß diese stillen und treuen, wenn auch von uns abweichenden, Bekenner der Lehre Jesu Christi, nicht von diesen Sectirern ausgingen, und nichts als den Lehrsatz der spätern Taufe mit ihnen gemein hatten.

*) Der Hauptverbrecher, der König Johann Bokolt von Leyden, wurde in einen eisernen Käfig gesperrt, durch Deutschland zur Schau umhergeführt, dann aber, nebst seinen beiden Genossen Knipperdolling und Erechting, mit glühenden Zangen zerrissen, mit einem Dolche niedergestoßen, und ihre Körper in eisernen Körben an den Thurm der Lamberius-Kirche zu Münster aufgehängt.

geöffnet blieben, erklären sich die harten Schicksale, die diese stille, einfache, christliche Religionspartheï getroffen, und mit Recht getroffen hätten, wären ihre Grundsätze die jener fanatischen Bösewichter gewesen, gegen die jede Obrigkeit auf ihrer Hut zu sein Ursache hatte. Dieser bittere Haß wurde geschärft, da die Taufgesinnten allerdings ihre eigenen Meinungen über Obrigkeit hatten und frei bekannten; da sie nie durch Eidschwüre sich verpflichteten und verlangten, man solle ihr Ja und Nein als einen Eidschwur ansehen und annehmen, da sie alle Theilnahme an Gewaltthätigkeit von sich ablehnten, keine Soldaten stellten und die Waffen überhaupt verabscheuten. So verwechselte man — oft gegen innere Ueberzeugung — auf entfernte Aehnlichkeit, eine eingezogene, friedliebende, der Wahrheit Alles aufopfernde, einfache, christl. Religionspartheï, die, ungeachtet ihrer Pseudo-Meinungen, es dennoch mit der That bewies, daß der Geist Christi sie belebe, mit den unbändigen Religionsschwärmern, denen die Religion nur Maske für Frevel, Habsucht und Unzucht war.

Aber wäre auch jene Meinung gegründet, wie dies nicht bewiesen werden kann, daß die Taufgesinnten die Ueberreste jener Münsterischen Frevler wären, und daß sie nur erst, durch die Ermahnungen und Hinführungen des sanften Menno Simons und anderer Lehrer und Ermahner, bewogen worden, sich in Gemeinden zu sammeln, und von sich das Frevelhafte auszuscheiden, so verdienten sie ja wol eher Lob als Tadel, und nimmer ließen sie die grausamen Verfolgungen, die sie erduldeten, die Herabsetzung, die ihnen selbst noch in den neuern Zeiten, als Folge des Neides über ihren durch Fleiß und Rechtlichkeit, durch Entfernung alles Unnützen erworbenen Wohlstand, entschuldigen oder gar rechtfertigen. Wer könnte ungerecht und grausam genug sein, dem Sohn des Bösewichts das Verbrechen des Vaters anzurechnen, und diesen für die Frevel des gestraften Vaters immerfort und ferne neue zu strafen.

Vielleicht liegt die Wahrheit auch hier in der Mitte. Möglich, daß manche Nachkömmlinge jener frommen, guten Waldenser, die, entfernt von allem üppigen Getreibe der Welt, sich in Höhlen verschlossen, und unzugängliche Thäler und Felzklüfte bewohnten, um hier ihren Gott nach der Weise ihrer Väter zu verehren, bei dem Ausbruche der Unruhen, die ihnen mehr Religionsfreiheit versprachen, bei dem äußerlichen Schein, den die einfachen, ununterrichteten Waldenser nicht zu unterscheiden vermochten, sich hatten täuschen lassen, diese Münsterischen Schwärmer für Brüder und Theilnehmer Eines Bekenntnisses zu halten, und später dann ihren Irrthum erkannend, sich wieder von ihnen mit Abscheu sonderten.

Große und wüthende Verfolgungen wurden über die Taufgesinnten in allen Landen verhängt. Haß der bösen Religionsparthei, Habsucht und Habsucht, geleitet von Irrwahn, vergessend das Gebot des Gottmenschen: Liebe den Feind, verständige liebreich den Irrenden, sei sanftmüthig gegen die Fehlenden, und richte die Strauchelnden mit Liebe auf, nur irgend vermochte, wurde gegen diese Unglücklichen verübt, und das um so mehr, da nicht blos die Bekenner des katholischen Cultus sie als Neuerer verfolgten, sondern da auch Fürsten und Obrigkeiten, die Reinigung der Religion Jesu von Menschensatzungen angenommen, in ihnen Widersacher erblickten. Diese grausamen Verfolgungen der Stillen im Lande, wie man sie verächtlich nannte, mußte den Verfolgern leicht werden, da sie nach ihren Grundsätzen weder Waffen führen noch sich selbst vertheidigen durften und konnten. Sie waren das Lamm, das geduldig und still ist, unter der verletzenden Scheere des Scherers.

(Fortsetzung folgt.)

Eine rührende Scene.

Während einer der vor einigen Jahren in Chicago durch D. B. Moody gehaltenen Versammlungen erwähnte Letzterer einen Brief, den er am Anfange der Versammlungen von tiefbetrübten Eltern in Schottland erhalten hatte, welcher eine Bitte enthielt, nach ihrem verlornen Sohn zu sehen, der seit Jahren von Daheim fort war und von dem sie nicht wußten, ob er todt oder noch am Leben sei. Sie dachten, er könnte vielleicht nach Amerika gekommen sein, und baten Mr. Moody, er möchte den Brief an einem jeden Platze, wo er Versammlungen halte, vorlesen, so daß ihr verlorener Willie vielleicht erfahren könnte, daß ihm nichts als Liebe begegne, wenn er heimkomme. Dieser Brief wurde in Tabernacle und Farwell Hall gelesen und Mr. Sawyer wurde beauftragt, in der Gesellschaft der Trunkenbolde nach ihm auszuschauen, denn dies war gewiß die Klasse, der er sich angeschlossen hatte und wo man ihn finden konnte.

Letzten Freitag meldete sich ein armer Bursche, heimath- und hilflos unter den Suchenden in der Versammlung der Männer, die ihrem Lasterleben entsagt hatten, dessen schottischer Accent Mr. Sawyer bewegte, ihn nach seinem Namen zu fragen. Er antwortete: Willie ——.

„O du bist gewiß der Mann, nach dem wir gesucht haben!" sagte Mr. Sawyer.

„Nach mir gesucht? Wie so?

„Da ist ein Brief für dich von deinem Vater und Mutter."

Bei dieser Ankündigung wurde der arme junge Mann ganz außer sich vor Ueberraschung und Freude. Er hatte geglaubt, er sei verworfen und hätte nie gedacht, daß seine Eltern ihn wieder annehmen würden. Er hatte viel gegen sie gesündigt und war so tief gefallen, aber die Liebe seiner Eltern, sowie die seines Erlösers hatte alle seine Schmach übertroffen. und das Schreiben war nicht nur von seinen Eltern in Schottland, sondern auch von seinem Erlöser im Himmel.

„Er ist hier," meldete Moody, „und ich wünsche, er möchte einige Worte sprechen."

Mit einer solch traurigen Geschichte zur Anmeldung war es kein Wunder, daß die Versammlung mit der größten Aufmerksamkeit lauschte, indem der Verlorene und Wiedergefundene, ein schlanker, hübscher, schottischer junger Mann folgenden Bericht über seinen Lebenswandel abgab:

„Vor zwanzig Jahren war ich ein glücklicher Knabe und ging von meiner Heimath in Schottland in eine Schule in einer fernen Stadt. Mein Vater gedachte aus mir einen Arzt zu machen, aber meine Mutter hoffte, daß ich ein Prediger werde. In der Schule fiel ich in schlechte Gesellschaft und als Resultat hat mein Leben einen langen Tag der Ausschweifung aufzuweisen und das Andenken daran geißelt mich wie Scorpionen. Als ich zwanzig Jahre alt war, ging ich nach Australien und bereiste das Land als Goldsucher; dann, an Heimweh leidend, ging ich zurück nach Europa und landete in Amsterdam. Mein Vater kam, mich abzuholen und nach einer Weile verschaffte er mir Kredit, um als Reisender in einem Kaufmannshause eintreten zu können. Ich verheirathete mich mit der schönsten kleinsten Frau, die ich in meinem Leben gesehen habe, die Tochter eines christlichen Predigers. Nach drei Jahren starb sie an gebrochenem Herzen über mein ausschweifendes Leben; und als ich den großen, schwarzen Sarg über ihrem weißen Gesicht schloß, fühlte ich, als wenn meine letzte Hoffnung verloren wäre. Wir hatten eine kleine Tochter und als ich das Kind in meine Arme nahm und ihr „Adje" sagte, um fortzugehen und die Erde zu durchwandern, war sie mir ein Hagen wie von Eisen und ihre Thränen brannten mich, als sie sagte: „Papa, willst du lange fortbleiben?" Von der Zeit an streifte ich in der weiten Welt umher, elend, hungrig, nackend— ein Flecken auf der Oberfläche der Erde. Als ich zuerst nach Chicago kam, probirte ich, ein besseres Leben anzufangen. Ich errang eine Stellung in einem Hause, wo man mich als Reisender aussandte; aber mit viel Geld ging ich wieder in meine schlechte Gesellschaft zurück. Verloren meine Stellung, verloren meine Freunde, verloren Alles!

Am letzten Freitag kam ich in diese Halle und ging in das Bet-Zimmer, als die Versammlung vorüber war. Sawyer fragte mich nach meinem Namen und sagte mir, daß er schon seit 6 Wochen nach mir gesucht habe; er gab mir auch den Brief von meinem Vater und Mutter. Dann beteten sie für mich. Menschen konnten mich nicht retten, aber ich legte mich zu den Füßen des Kreuzes und flehte an die Barmherzigkeit dessen, der für mich gestorben, und Er rettete mich. Und jetzt wollte ich lieber von einer Brodkruste mit meinen Thränen befeuchtet leben, denn wieder zu dem Sündenleben zurückkehren, wovon ich gerettet worden."

Die ungeheure Versammlung konnte ihre Thränen nicht zurückhalten. Tausende weinten; und Moody, mit einer Stimme voll Schluchzen und Weinen, sendete ein Gebet zu Gott, diesen Verlorenen und jetzt Gefundenen zu segnen und aus ihm einen Prediger der Gerechtigkeit zu machen, wie seine gute Mutter ihm Sinne gehabt hatte.

Dieser junge Schottländer hatte offenbar eine gute Erziehung genossen, was sein Betragen zeigte. Es scheint nicht zu viel erwartet zu sein, daß dieser „Brand aus dem Feuer gerissen" den armen Seelen ein brennendes und scheinendes Licht sein werde, ihnen den Weg zu Christo zu weisen, den er gefunden.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 1. Dez. 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns beziehen, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Wie Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second Class matter.

Unsere Prämienliste.—Das Jahr nähert sich seinem Ende, und da das Abonnement eines großen Theiles unserer Unterschreiber mit dem Jahresschlusse endigt, so würden wir gerne sehen, daß unsere Freunde möchten Anstrengungen machen, die Circulation unseres Blattes zu erweitern, und bieten wir folgende Belohnungen:

Für einen Club von zwei Abonnenten und 2 Dollar senden wir ein Taschenkintenfaß, oder einen authemathischen Copierbleistift, ein Exemplar Fireside Reading, oder für ein Jahr ein "Words of Cheer," ein „Jugendfreund," oder eine halbmonatliche „Rundschau," oder ein Teacher's stories, Stories of long ago, Troyes Predigten, Dymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebete, Menschenfluch und Gotteslegen, Anrede an die Jugend.

Für einen Club von drei Abonnenten und 3 Doll. geben wir ein Cr. von Mennonite church and her members, Beasts and Birds, Sonnenschein für Regentage, Apples of gold, oder Views of Natur, Einfache Lehre, der Tolmetscher, Eby's Kirchengeschichte, Allgemeine Liedersammlung, eine Bibl. Geschichte, oder ein Jahr die wöchentliche „Rundschau."

Für einen Club von fünf Abonnenten und 5 Doll. geben wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Bücherkatologe angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als 1 Doll. notirt ist; oder ein Viertelkreiß gutes Briefpaper, 200 Friedens-Briefcouverte, Story of the Bible, Gericke's Life of Christ, eine Goldfeder mit Halter, ein Cr. der Philharmonia, oder ein Turbo bl. Taut.

Für einen Club von zehn Abonnenten und 10 Doll. geben wir ein Cr. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter No. 4, ein Cr. von The Prince of the House of David, Dietrich Philipps Handbüchlein, das russische Gesangbuch, Menno Simons Fundamentbuch, oder Leed's History of the United States.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und 15 Doll. geben wir ein Cr. von Smith's Illustrated Dictionary of the Bible, ein Cr. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life and Epistles of Paul, Goldfeder mit Halter, Nr. 5, Sacred Geography and Antiquities, by Barrow, Hefackers Predigten, Cusebius' Kirchengeschichte, Bible Looking Glass Encepolopedia of Wonders and Curiosities, eine deutsche Handbibel oder Müllers illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Ex. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch), eine gute Familienbibel (englisch), Gallaudet's Scripture Biography for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 1000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Ex. des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, ein Cr. von Adlers englisch-deutschem und deutsch-englischem Wörterbuch, sämmtliche (4) Bände von Jakoby's Notes on the Gospels, oder eine Teacher's Bible, Boll-Marokke, mit Karten 2c.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $40 geben wir Jameson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Halbmorokko-Einband oder Webster's Unabridget Dictionary, oder Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Geld sollte mittelst Wechsel oder Postanweisung an uns geschickt werden, keineswegs in Checke, sondern in Wechsein auf New-York, Philadelphia und Chicago.

Alle Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte einige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es keinen Unterschied, ob uns die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden. Die größeren Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post versichickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß.

Gebt Personen-Namen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch, ob der Club aus alten oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere der Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat. Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wollen unsere Agenten gefälligst ein Buch führen über alle Geschäfte, die sie mit uns abschließen.

Man sende alle Bestellungen und mache alle Wechsel und Postanweisungen zahlbar an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Neue Unterschreiber. — Alle, die jetzt noch vor Neujahr für den „Herold der Wahrheit" abonniren, bekommen das Blatt von der Zeit an bis Neujahr unentgeltlich.

An Rückständige. — Wir haben eine große Anzahl von Unterschreiber, die für das Blatt rückständig sind, nun zwei oder mehrere Jahre. Wir hoffen, sie werden sich alle Mühe geben, um uns noch vor Neujahr das Betreffende zuzusenden, auf daß wir mit dem Anfang des Jahres alles in reiner Ordnung haben.

Agenten für unsere Blätter. — Alle unsere Unterschreiber, sowie alle unsere Freunde überall laden wir herzlich ein, für die Verbreitung unserer Blätter zu agentiren. Es würde uns Freude machen, die in unserer Prämiumliste angezeigten Belohnungen an recht viele von unsern Freunden, die sich die Mühe, Unterschreiberlisten einzusenden, gegeben haben, verschicken zu dürfen.

Unsere Abonnenten-Formulare und Prämiumliste für den „Herold" von 1883 haben wir unsern werthen Lesern in der letzten No. zugesandt und stehen wir in der Hoffnung, daß Alle, die dieselbe empfangen haben, werden den besten Gebrauch davon machen, und suchen so viele Abonnenten als möglich für den „Herold der Wahrheit" zu gewinnen. Es ist gerade jetzt die rechte Zeit zu wirken. Wir danken unsern Freunden herzlich für ihr bisheriges freundliches Entgegenkommen in dieser Sache, und sonderlich während des letzten Jahres und wir haben das kindliche Vertrauen, daß sie auch in dem künftigen Jahre sich recht bemühen werden, um unsere Abonnentenzahl bedeutend zu vermehren. Der Herr wolle es geben.

Noch eine Nummer. — Noch eine No. wird den Jahrgang 1882 unseres Blattes beschließen, und damit läuft der Abonnents-Termin einer großen Zahl der Blätter aus, daher äußern wir die Hoffnung, daß Alle bald einsenden werden und aufs Neue für das Blatt abonniren. Wir wünschen nicht einen Abonnenten zu verlieren, sondern noch zu den alten viel neue zu gewinnen. Das Blatt wird als halbmonatlich fortgesetzt werden, und wir werden keine Mühe unterlassen, um es für jeden Leser interessant und nützlich zu machen. Es ist jetzt eine gelegene Zeit, um für die weitere Verbreitung des Blattes zu wirken, was auch gewiß einem Jeden, der mit Ernst an die Arbeit geht, gelingen wird. Die Prämien, die wir offeriren, sind werthvoll und werden einem Jeden, der sie sich erwirbt, Freude und Vergnügen verursachen.

Der „Christliche Jugendfreund". — Unsere Freunde, indem sie Abonnenten für den „Herold der Wahrheit" sammeln, möchten gefl. das Kinderblatt, den „Jugendfreund" nicht übersehen. Wenn man den „Herold" und „Jugendfreund" zusammen nimmt, kosten beide $1.15.

Wo sind unsere Kalender zu bekommen? — Um die Versendung zu erleichtern und hohe Uebersendungskosten zu sparen, haben wir die Bestimmungen getroffen, daß unsere Kalender an folgenden Plätzen zu haben sind.

Benj. Frick, Fricks Store, Bucks Co. Pa.
Staufers Store, Columbiana, Ohio.
Wm. Allmang, Berlin, Ont.
N. J. Heatwole, Newton, Kansas.
Pet. Dück, (Grünfeld) Niverville Manitoba.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
John Baers Söhne, Lancaster, Pa.
Shäfer & Koradi, Ecke 4. und Wood Str.

Auch kann er bestellt werden von den Western News. Co. Chicago, Ill. und T. J. Brown, Cagar u. Co. Toledo, Ohio.

Einzeln	portofrei	$ .08
Zwei Ex.	" "	.15
Vier "	" "	.25
12 "	" "	.60
22 "	" "	1.00

Für größere Parthien bei Expreß geschickt hat der Empfänger die Uebersendungskosten zu tragen. 100 kosten hier $3.75
144 " " 5.00

Allen Bestellungen per Post beliebe man gleich das Baar mitzusenden.

Nichtgleichstellung mit der Welt, ist der Titel eines von uns neulich herausgegebenen Heftchens von 84 Seiten. Das Büchlein wurde noch als letzte Arbeit des neulich verstorbenen Bruders, David Scherk von Preston, Ontario, zusammengetragen und enthält über oben erwähnten Gegenstand einen Artikel von N. H. Miller, sowie einen Brief über Kleidung und Kleiderschmuck von dem berühmten Doktor Judson, Missionär in Burma, an die weiblichen Glieder der christlichen Kirche in den Ver. Staaten in Amerika gerichtet. Auch enthält es Wesleys Ansichten über den Krieg und anderes mehr, welches zusammen wirklich ein werthvolles und für unsere Zeit ein Werkchen bildet, welches eine sehr große Verbreitung unter allen Gemeinschaften verdient. Zu haben in dieser Office.

Ein Exemplar 10 Cents.
Ein Dutzend 90 "

Unsere Verlagswerke in Kansas. Br. N. J. Heatwole (sprich Hütwohl) ist in dem Staate Kansas unser Verkaufs-Agent. Bücher, Kalender u. s. w. können von ihm ebenso billig gekauft werden wie direkt von uns. Die Bestellung auf irgend eine unserer Zeitschriften findet prompte Beachtung.

Etwas zum Nachdenken. — Von einem Correspondent konnten wir beinahe vernehmen, als wenn in einer gewissen Nachbarschaft, wo Brüder wohnen, welche unter ihnen wären, die viel ihrer Zeit in den „Saloons" zubrächten. Ein solcher Gebrauch ist gewiß ein sehr böses Zeichen für einen jeden Menschen, und wir hoffen, daß Obiges nicht der Fall sein mag. Ein jeder Mensch der bekennt ein Christ zu sein und die „Saloons" besuchet, meidet gewiß nicht „allen bösen Schein," sondern thut daßjenige, was nicht selten der Sache Christi eine Schande aufladen mag. Brüder, laßt uns sorgfältig sein, in welcher Gesellschaft wir uns regen, und welche Handlungen wir uns schuldig machen.

Die gegenseitige Unterstützungssache. — In Betreff der Handlung unserer letzthin in Elkhart Co., Ind., abgehaltenen Conferenz, wegen dem Annehmen eines Systems, um den Gliedern, die Verlust durch Feuer erleiden, besser helfen zu können, macht der Editor des „Primitive Christian" (ein Organ der Brüdergemeinde), folgende Bemerkungen:

„Durch diese Einrichtung wird demjenigen, der Verlust durch Feuer erhält, hinreichenden Schutz dargeboten.

Ein ähnlicher Plan wurde in unserer eigenen Gemeinde au verschiedenen Plätzen versucht, und mit gutem Erfolg. Da die Gemeinde jetzt jährlich Tausende von Thalern an Feuer-Versicherungsgesellschaften von außen zahlt, bei denen es blos auf Spekulation abgesehen ist, sollte eine Einrichtung von dieser Art sich unserer Betrachtung wol empfehlen lassen. Wir sehen keine Ursache, warum ein jedes Distrikt zu seinem gegenseitigen Schutze auf diese Art sich nicht miteinander vereinigen sollte. Wie viele Gemeinden in dem mittleren Distrikt von Pa. möchten gern auf eine Einrichtung dieser Art eingehen? Wenn Solche sein sollten, die gern diese Sache begünstigen möchten und uns davon in Kenntniß setzen, werden wir ihnen darinnen unsere Hülfe darreichen. Keine Gemeinde hat nöthig bange zu sein auf diese Einrichtung einzugehen oder sie zu begünstigen, weil das Eintreten in dieselbe eine freiwillige Handlung auf der Seite des einzelnen Gliedes sein wird. Wenn diejenigen in dem mittleren Distrikt, die ihre Gebäude versichert haben, alle zu einer Verbindung dieser Art eingingen, könnten Tausende von Thalern erspart werden. Eine Einrichtung von dieser Art wäre gänzlich nach dem Geiste und Buchstaben der Schrift, wenn es heißt: ‚Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.'"

Lesen. — Eine jede Person sollte einen Theil ihrer Zeit zum Lesen widmen, und wenn nicht viel, so sollte sie doch ein wenig lesen, und das Wenige sollte das Beste und Nützlichste sein, das zu bekommen ist, welches ist die Heilige Schrift, das alte und neue Testament. Kannst du jeden Tag blos fünf Minuten zum Lesen sparen, so brauche diese Zeit zum Lesen der Bibel, um von Gott, von der Seligmachung, von Jesus und der Erlösung deiner Seele zu zu lernen. Das lasse dein erstes sein, und wenn du mehr Zeit hast, magst du auch andere gute Bücher und Zeitungen lesen; aber ehre die Bibel genugsam, um ihr den ersten Platz in deinem Herzen zu geben, die dir ewige Wahrheiten erzählt, köstliche Verheißungen verspricht und den besten Trost in jeder Zeit der Noth geben kann.

Die katholische Kirche unterweist ihre Leute, wenn sie was lesen wollen, sorgfältig das Buch der Verehrung oder das Buch des Gebets zu lesen. Nachdem sie dieses gut gelernt und noch mehr Zeit zum Lesen haben, mögen sie den Priester um etwas sonst zum Lesen ansprechen. Findet er sie in der Collekte genug vorangeschritten, so verschreibt oder gibt er ihnen ein solches Buch, das er glaubt ihrem geistlichen Bedürfniß erforderlich zu sein; und nachdem sie dieses gelesen, gibt er ihnen wieder ein anderes, das ihrem Zustande entsprechend sei, und nachdem sie eine so gute Kenntniß von der Collekte oder dem Gebetbuch und der Lehren und Gebräuchen der Kirche haben, als er für sie nöthig zu haben glaubt, dann gibt er ihnen die Erlaubniß, die Bibel zu lesen. Die Bibel kommt aber zu allerletzt, und ohne, daß Jemand in den Lehren der Kirche gut gegründet ist, ist es ihm nicht gestattet, das Wort Gottes zu lesen. Ein schöner Punkt ist hierinnen enthalten, und der ist, die systematische Einrichtung der Dinge, um die Leute dazuzubringen, den Glauben und die Lehren ihrer eigenen Kirche recht zu verstehen; das heißt in andern Worten: Das macht aus ihren Gliedern gute Katholiken, die wissen, was sie glauben und was eine katholische Lehre sei oder nicht. Das Kind im Alter von acht Jahren weiß, was eine katholische Lehre sei und was nicht sei; die Kinder von ihrer frühesten Kindheit an werden im katholischen Glauben sorgfältig unterrichtet.

Ich habe schon öfters daran denken müssen, welch eine schöne Sache es wäre und welch einen mächtigen Einfluß unsere Mennoniten-Gemeinde ausüben würde, wenn wir unsern katholischen Freunden nachahmen würden, das heißt, so weit es ein besseres Verständniß der Grundsätze unsrer Mennonitenlehre und mennonitischen Glaubens betrifft. Ja, wenn unser mennonitisches Volk nur dazu bewogen werden könnte, unsere mennonitische Literatur fleißiger zu lesen und dieselbe anzunehmen, glauben und zu beleben, wie viel glänzender würde die Gemeinde in der Welt hervorleuchten und als ein fester Verweis darstehen gegen die Eitelkeiten, Thorheiten und sündhaften Gebräuche dieser Welt, darinnen ein großer Theil der sogenannten Christenwelt verwickelt ist.

Die Weise der katholischen Kirche aber mit ihren beschriebenen Regeln zum Lesen für ihr Volk ist gänzlich verkehrt zu dem, was es sein sollte und stehet im Widerspruche mit dem Geiste des Evangeliums, welches sagt: „Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit." Darum lese zuerst deine Bibel; sie ist ein deutliches und einfaches Buch, darinnen auch die Thoren nicht irren mögen. Die Bibel ist ein Buch, das dich die Lehren der christlichen Religion lehret; ja dies Buch lehrt dich beten; es lehrt dich, wie recht zu glauben; es lehrt dich recht zu leben; es lehrt dich recht zu handeln; es führet dich durch den Einfluß und die Leitung des hl. Geistes in alle Wahrheit. Darum lese zuerst deine Bibel und folge ihren Vorschriften, so wirst du einen Führer haben, der dich nie irre führen wird, und du wirst eine Wohnung im Himmel bekommen, wo Jesus wohnt, und nach und nach, wenn dieser irdische Kampf vorüber sein wird, wirst du gehen, um bei Ihm zu wohnen und Ihn zu preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit. O laßt uns Alle, Alt und Jung, Heilige und Sünder, jeden Tag unsere Bibel lesen und Gott wird die Wahrheit an jedem Herzen segnen.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Ein neues Versammlungshaus. — Ein Bruder aus Adams County, Nebr., berichtet, daß das neu gebaute Versammlungshaus bort jetzt beinahe fertig ist, und so der Herr will, werden sie am 10. Dezember ihre erste Versammlung darinnen halten. Das Haus ist 30 bei 30 Fuß in der Größe und so eingerichtet, daß im Fall es nothwendig wird, es noch größer gebaut werden kann.

Aus Sommerset Co., Pa. — Bruder S. Gundelsperger schreibt uns Folgendes: „Br. C. C. Beery aus Medina Co., Ohio., verweilte einige Tage bei uns; er kam am 28. Oktober und des Abends hatten wir Versammlung in dem Thomas Gemeinhaus. Am 29. des Tages und des Abends in dem Bleugh Gemeinhaus; am 30. Abends in dem Cambria Co., Gemeinhaus, welches ungefähr 10 Meilen von hier abliegt, und am 31. Abends in dem Dunker Gemeinhaus in Johnstown. Diese Versammlungen waren alle zahlreich besucht, welches uns zeigt, daß die Leute doch immer noch ein Verlangen nach dem Wort Gottes haben. Am 1. November trat Bruder Beery seine Heimreise an. Möge der Herr ihn in seiner Arbeit reichlich segnen.

Prediger John Groß aus der Deep Run Gemeinde, in Bucks Co., Pa., machte neulich eine Besuchsreise nach Ohio, Michigan und Indiana. Er weilte eine kurze Zeit in Elkhart County, hauptsächlich unter den Brüdern in der sogenannten Wisler Gemeinde und predigte in ihrer Versammlung in Schaums Gemeindehaus am Sonntag den 19. Nov. und am Montag Abend desßieg er in Elkhart den östlichen Zug, um seine Heimreise wieder anzutreten. Es thut uns sehr leid, daß der liebe alte Bruder nicht Zeit hatte, auch uns zu besuchen. Es würde uns große Vergnügen gemacht haben, uns wenigstens ein paar Stunden mit ihm unterhalten zu dürfen, und würden uns auch sehr gefreut haben, so er bei uns eine Versammlung hätte bedienen können, und auch uns das trostreiche Evangelium durch Lehre und Ermahnungen vortragen. Möge der Herr ihn in seiner Arbeit segnen.

Aus Montgomery Co., Pa. — Unser Correspondent J. H. Hackman berichtet, daß die Brüder Jakob Seavely, Peter Ebersole, Prediger, und Br. Jonas Bucher mit Familien und noch einigen Brüdern und Schwestern aus Lancaster Co., Pa., einen Besuch unter teu Brüdern in Montgomery Co. abstatteten. Am 6. Nov. Vormittags bedienten die Brüder eine Versammlung in dem Salford Versammlungshause und Nachmittags in Franconia. Die Brüder Johann Brubacher und Amos Schenk machten in dieser Umgegend gleichfalls einen Besuch und hielten Versammlungen wie folgt: Am 11 Nov. in Salford; am 12. in Franconia; am 13. in Deep Run, Bucks Co.; am 14 in Line Lexington und am 15. in dem Versammlungshaus auf der Plain. Am 12. November wurde die Sonntagschule für dieses Jahr geschlossen, wo die L. Brüder Schenk und Brubacher auch gegenwärtig waren und zweckentsprechende Anreden hielten.

Noah Troyer, der schlafende Prediger in Johnsen Co., Iowa, predigt noch immer in unbewußtem Zustande und wie einer unserer Correspondenten aus South Englisch, der ihn besuchte, berichtet, hielt er an jenem Abend eine dringende und erkaufliche Predigt, die drei Stunden dauerte.

Aus Indiana Co., Mich. — Der Editor dieses Blattes besuchte neulich die kleine russländische Gemeinde in Ingham Co. in der Nähe von Lansing, Mich. Sie befinden sich ungefähr acht Meilen östlich von der Stadt Lansing. Während seines Aufenthalts dort wurde in mehrere Versammlungen abgehalten; 15 Personen wurden getauft und in die Gemeinde einverleibt und des Herrn Abendmahl gehalten. Diese Gemeinde ist unter der Aufsicht von Br. Cornelius Unruh. Möge der Herr ihn in seinem Werk reichlich segnen.

Prediger Wilhelm Thielenhaus aus Pioneer Rusd Co., Kansas, ist gegenwärtig auf einer ausgedehnten Reise. Er ist schon sechs Wochen von seiner Heimath abwesend, und gedenkt vor Neujahr nicht zurück zu kehren. Sonnabend den 25 Nov. hielt er bei uns in Elkhart an und brachte den darauffolgenden Sonntag in Goshen zu.

Bruder J. S. Coffman weilte Sonntags den 26. Nov. unter den Brüdern in Clerence, Erie Co., N. J. Möge der Herr ihn in seiner Arbeit und auf seiner Reise segnen.

Alte Ansiedler in Waterloo Co., Ont. — Eins nach dem andern unserer alten Ansiedler und Pfeiler unserer Gemeinde scheiden dahin und sind jetzt nur noch einige von der einst so glücklichen und gottesfürchtigen Bande übrig, die am Anfange dieses Jahrhunderts von Pennsylvanien auswanderten und in diesem Theil des Landes, in dem berühmten County von Waterloo, sich niederließen.

Während der letzten paar Jahre wurden viele dieser Pionire und Mitglieder unserer Gemeinde aus der Zeit in die Ewigkeit versetzt. Ihre einst so große Zahl wird nun klein, und bald wird keiner mehr von ihnen übrig sein, unter deren kraftvollen Hiebe der Art der beinahe undurchdringliche Wald nach und nach hat weichen müssen für die schönen Farmen, die jetzt vor uns liegen, und ein lichter Wald bildeten, als sie zuerst hierher kamen.

Unter den jetzt noch Uebriggebliebenen finden wir die Namen von

Joseph Erb	Preston
David Erb und Weib	Bridgport
Daniel Schneider	Waterloo
John Schneider	Bloomingdale
Polly Bowman (Schneider)	„ „
Peter Eby	St. Jakobs
John Eby	Elmira
Samuel Schneider	Roseville
Christian Schneider	Breslau
Jakob E Schneider	Berlin
Sallie Reist	„

Diese Obengenannten kamen mit ihren Eltern von Pennsylvanien nach diesem Weltheil zwischen den Jahren 1800 und 1810. A. E. J.

Von Mifflin Co., Pa. — Die Brüder David Hostetler von Wayne und Frederik Mast von Holmes Co., Ohio, und Samuel Lantz von Lancaster Co., Pa., besuchten neulich eine Anzahl der Gemeinden in Mifflin Co., Pa. Die Brüder sind Prediger des Evangeliums und waren ihre Besuche bei den Brüdern vom letztgenannten Ort sehr angenehm. Sonntags den 5. Nov. leiteten sie den Gottesdienst im Versammlungshause nahe Belleoille. Am darauffolgenden Mittwoch bedienten sie eine besonders bestellte Versammlung im Allensviller Versammlungshause, und hielten auf Verlangen am Nachmittag eine Andachtsstunde im Hause eines benachbarten Bruders und Schwester, die wegen Gebrechlichkeit dem Gottesdienste im Versammlungshause nicht beiwohnen konnten. Abends brachte ein Bruder sie über den Jacksberg in die Gegend von Mattawana. Die prächtige Aussicht auf dem Bergesgipfel über Hügel und Thal von vielen Meilen weit nach allen Richtungen war ihnen etwas neues und erhabenes, und freueten sich darüber, besonders weil ein solcher Blick Einem eine eindrucksvolle Enfaltung und Weisheit und Allmacht des großen Schöpfers vor das Gemüthe malt. Donnerstag Vormittags predigten sie im Mattawana Versammlungshause, wo nach einer Ermahnung als Einleitung von Br. Mast, Br. Hostetler auf eine eindrucksvolle Weise von den seligen Worten Christi redete, die aus dem Gleichnis des Heilandes von den zehn Jungfrauen (Matth. 25.) zu ziehen sind. Abends um 6 Uhr bestiegen die Brüder Mast und Hostetler den Zug und fuhren nach Hause. Br. Lantz blieb noch und predigte Abends vom ersten Theil des 12. Kapitels an die Ebräer. Worte, die von Herzen kommen, besonders von einem Herzen voller Sanftmuth und Liebe, gehen auch wieder zu Herzen, und das war hier der Fall gewesen. Möge der Herr dasjenige, was durch diese Brüder geschah, reichlich segnen.

Von Casey, Iowa, — Br. B. M. Rutt mit dem unsere Leser schon bekannt sind als ein Correspondent des Herold, schreibt uns in Bezug auf seine Niederlassung. Casey ist eine Station an der Chicago Rock Island und Pacific Eisenbahn. Dort ist er in einem Bauholzgeschäft (lumber yard) beschäftigt, während er seine Wohnung auf einer Farm zwei und eine halbe Meile nördlich von Atlantic in Cas Co. hat, welches eine vortreffliche Gegend sein soll für den Ackerbau. Er sagt: „Ich wohne jetzt ungefähr acht Jahre hier und bin gut zufrieden und möchte Solche, die gedenken einen andern Wohnort aufzusuchen, eingeladen haben, hierher zu kammen und bei mir anzusprechen. Sehr gern möchte ich es sehen, wenn ein Prediger unserer Gemeinde sich hier niederlassen. Es befinden sich etliche Glieder der unserer Gemeinde hier, aber kein Prediger. Würde Jemand an mich schreiben wollen, der adressire an Casey, Iowa. Land in gutem Anbau in der Umgegend von Atlantic kostet von 30 bis 50 Thaler per Acker. Das für 50 Thaler liegt blos eine Meile von der Stadt und ist unter guter Cultivation. Das Billigere liegt weiter von der Stadt und sind wenigere Verbesserungen darauf gemacht. Atlantic hat 6000 Einwohner. Eine Brennerei wurde hier gebaut, die $80,000 kostete. Auch befinden sich hier zwei Schweinefleisch-Empackereien, zwei Kreameries, eine Obteinmacherei, fünf Bauholzhändler und viele schöne Kaufläden. Solche, die nach dieser Gegend zu kommen wünschen, werden durch schreiben an mich gerne irgend eine gewünschte Auskunft erlangen können.

Wenn solche unter unserer Brüderschaft sein sollten, die nach westlichen Heimathen suchen, so möchten wir ihnen gerathen haben, sich die Gegend, wo Br. Rutt sich niedergelassen, in Betracht zu nehmen. Wenn einige Familien unsers Glaubens sich bei ihnen dort würden niederlassen, wäre es ihnen gewiß eine große Ermuthigung; besonders aber würde ein Prediger dort ein gutes Arbeitsfeld finden. Wenn von unsern jüngeren Predigern in größeren Gemeinden sich in ihren Herzen gedrungen fühlen könnten, auszugehen, um die Sache Christi in solchen Plätzen zu fördern, die vielleicht nicht so sehr in der Verbreitung der Lehre des Evangeliums und dem Auferbauen der Gemeinde Christi gethan werden? Die durch ihr Wegziehen verursachte leere Stelle daheim könnte dann wieder durch Andere ausgefüllt werden, die gerade so fähig sind, um für den Herrn zu arbeiten, und würden auf diese Weise mehr Arbeiter in das große Arbeitsfeld gebracht werden.

Von Franklin Co., Pa. — Br. David H. Martin von Staate Line Station schreibt, daß am 22. Oktober des Herrn Abendmahl in Stauffers Versammlungshause abgehalten wurde. Die Andacht wurde von Bischof Adr. Schank von Virginien geleitet, unterstützt von den Brüdern Daniel Noth und —— Bär. Am Tische wurde das Abendmahl des Herrn zu Clear Spring gefeiert, wo Samstags zuvor drei theure Seelen durch die Wassertaufe der Gemeinde einverleibt wurden. Und am 5. Nov. wurde des Herrn Abendmahl in Millers Versammlungshause, in derselben Gegend, ausgetheilt.

Ein Besuch in Branch Co., Mich. — Samstags, den 5. Nov. bestiegen die Brüder Samuel Coffman von Virginien und John S. Coffman von Elkhart, Ind., in Elkhart den Bahnzug, um die Gemeinde in Branch Co., Mich. zu besuchen. Br. Joseph Summers von Elkhart und zwei junge Schwestern, Sarah Weaver und Hanah Nusbaum von Elkhart Co., begleiteten sie. Sie bedienten drei Versammlungen, die reichlich besucht waren. Sonntags wurde des Herrn Abendmahl angehalten, und alle Anwesenden schienen interessirt gewesen zu sein, besonders erfreuten sich die Brüder und Schwestern des Gottesdienstes. Montag setzte der beliebte Bischof seine Reise fort nach Allen Co., Ohio, um die Gemeinde dort zu besuchen, und der jüngere Bruder J. S. Coffman begab sich von dort auf die Reise nach Waterloo Co., Ont., begleitet von den zwei genannten Schwestern, die Freunde in Cayuga zu besuchen gedenken.

Ein Wort der Mahnung an junge Christen in Bezug auf die Ehe.

(Schluß.)

Die erste Täuschung, so lange diese geistlichen Dinge noch als Wirklichkeit anerkannt werden, besteht darin, daß man sich überredet, es sei eine von dem Herrn angewiesene Lebensaufgabe, diese Ehe einzugehen, um die Bekehrung des andern Theils herbeizuführen. Man beruft sich auf 1. Petri 3, 1. ohne den 7. Vers desselben Kapitels in Betracht zu nehmen. Das Verlangen, den Unbekehrten für den Herrn zu gewinnen, wird stark hervorgehoben; aber man übersieht, daß diese Anweisung des Apostels sich an Frauen richtet, die vor ihrer Bekehrung heidnische Männer geheirathet hatten und die nun suchen sollten, durch ihren Wandel dieselben für Christum zu gewinnen. Ohne Zweifel kann man diese Stelle anführen, wenn von Zweien, die sich als Unbekehrte vermählt hatten, der Eine zum Herrn bekehrt wird. Ein Kind Gottes darf in diesem Falle getrost hoffen, daß durch Fürbitte und die Macht eines geheiligten Lebens der noch Fernstehende zur seligmachenden Erkenntniß der Wahrheit kommen werde. Aber es ist etwas ganz anderes, und nach unserer Meinung eine falsche Voraussetzung, ohne Grund in der Schrift: zu glauben, daß Gott irgend Jemanden, zu dem unsere Neigung uns hinzieht, innerlich umwandeln werde.

Eine zweite Täuschung ist es, wenn wir uns bemühen, die Umstände so zu deuten, als sei es eine „göttliche Führung," die uns zu diesem Schritt veranlasse. Nichts ist leichter, als irgend einen beliebigen Umstand auf diese Weise auszulegen, wenn es uns darum zu thun ist. Aber wir können zum Voraus gewiß sein, daß Gott uns niemals einen Weg anweisen wird, der nicht mit den Vorschriften seines Wortes übereinstimmt.

Die allgemeine Erfahrung zeigt, daß bei weitem in den meisten solcher Fälle, anstatt den Unbekehrten für den Herrn zu gewinnen, vielmehr der Christ allmählich durch seine Umgebung herabgezogen wird, wenn nicht in wirkliche Lauheit und Abtrünnigkeit, so doch auf einen sehr niedrigen geistlichen Standpunkt *), und für Manche, die zu spät den begangenen Irrthum einsehen, folgt ein lebenslanger Kummer und ein Entbehren, wofür die irdische Liebe keinen Ersatz bieten kann.

Wenn aber einmal die Lust zum Heirathen von einem Menschen Besitz genommen hat, sei es nun um weltlicher Vortheile willen, oder nur in dem Wunsch, eine eigene Häuslichkeit zu besitzen, oder auch ohne irgend einen andern Zweck, als eben die augenblickliche Zuneigung zu befriedigen, so bemächtigt sich eines Solchen eine eigenthümliche Blindheit. Das Auge trübt sich, besonders für Sachen und Verhältnisse einer höheren geistigen Ordnung. Der Christ, oder die Christin kommt z. B. bald zu der Ueberzeugung, daß der Gegenstand ihrer Liebe „viel besser sei," als sie selbst, und dies mag ganz wahr sein, was den natürlichen Charakter betrifft, — aber für den Punkt, der in Frage steht, beweist es gar nichts. Weiter sucht man dann sich und Andere zu überreden, daß der Unbekehrte vielleicht im Herzen doch bekehrt sei, und um dies zu beweisen, muß der wahre Begriff von „Bekehrung" herabgestimmt werden, um den bezüglichen Fall mit einzuschließen. Die Schärfung zwischen denen, die „in Christo" sind, und denen „außer Ihm" wird so verflacht und bewässert, daß sie aufhört, eine Wirklichkeit zu sein. Jeder noch so matte Schein von religiösem Gefühl wird als Beweis eines christlichen Charakters angesehen und schließlich kommt es dahin, daß man den Unterschied zwischen Bekehrten ganz vergißt, und auf gleichem Standpunkt zu stehen meint, ja zu gemeinsamem Handel und Wandel sich ruhig verbindet mit Menschen, von denen es im besten Falle sehr zweifelhaft ist, ob sie Christo angehören oder nicht.

Kann man sich noch wundern, wenn nach einer solchen Herabstimmung seiner Begriffe von geistigen Wahrheiten, der Christ in großer Gefahr ist, in jene kalte, sorglose Gesinnung zu verfallen, die von dem Herrn abtrünnig wird, und gegen welche wir uns nur schützen können durch den klaren Glaubensblick auf unsern hohen göttlichen Beruf in Christo Jesu? Die Schutzwehr ist abgebrochen und in den meisten solcher Fälle wird das allmähliche Herabsinken zu einem schwächlichen Halbchristenthum klar bemerklich sein. Oft ersordert es dann einen niederschmetternden Kummers, um die Irrenden zur Besinnung zu bringen, und selbst, wenn sie wieder völlig zum Herrn sich kehren, so bleibt ihnen in ihrer Lage manche harte Prüfung und oft der lebenslängliche Kummer eines getheilten Haushaltes. *)

Zum Schluß wollen wir noch einige praktische Rathschläge für junge Christen beifügen.

1) Sieh dich an als auf's engste verbunden mit dem Herrn Jesu und bedenke, daß Er der erste und höchste Gedanke deiner Liebe sein soll! Gib dein Herz mit all' seinem Wünschen und Wollen klar und bestimmt Ihm hin, der dich theuer erkauft hat zu seinem besonderen Eigenthum.

2) Denke daran, daß du kein Recht hast, und also auch nicht wünschen sollst, dein dem Herrn geheiligtes Herz an einen Menschen zu hängen, dessen Liebe nicht in Ihm ihr Centrum hat.

3) Hüte dich, deine Neigungen ungehemmt Jemandem zuzuwenden, von dem du nicht weißt, ob er im wahren Sinn des Worts „in Christo" ist. Du ersparst dir manch' bittern Kampf, wenn du bei Zeiten dein Herz bewachst und ihm nicht zuläßest sich hinzugeben an einen Menschen, mit dem du nach Gottes Willen dich nicht vereinigen solltest.

4) Halte keinen Menschen, wie anziehend er auch von Natur sein mag, für würdig, deine dem Herrn geweihte Liebe zu theilen, wenn sein Herz nicht auch Christo und seinem Dienst geheiligt ist.

5) Glaube nicht, daß ein aufrichtig Gott geweihes Herz seine rechtmäßige Befriedigung finden kann in weltlichen Vergnügungen und Aufregungen! Suche sie niemals dort und traue denen nicht, die darin ihren Genuß finden!

6) Hüte dich vor denen, die, obwol sie selbst nicht bekehrt sind, vorgeben sie hätten „nichts dagegen" und würden es sogar vorziehen, einen frommen Gatten (oder Gattin) zu haben. Viele — und besonders junge Mädchen — lassen sich davon überreden und meinen, das sei „ein gutes Zeichen." Aber in den meisten Fällen kommt es darauf hinaus, daß nach der Heirath die Religion sich in gewissen Schranken halten muß, über die sie nicht hinausgehen darf, ohne anstößig zu werden. Ein Leben völliger Hingabe an Gott wird auf diese Weise von allen Seiten gehemmt und mit Schwierigkeiten umgeben.

7) Bedenke, daß während die christliche Ehe ihre besonderen Segnungen und Freuden hat, sie doch auch ihre eigenen Sorgen, Lasten und Verantwortungen mit sich führt. Suche sie nicht vorellig, sondern warte, bis der Herr sie zu seiner Zeit dir nahe bringt in einer Weise, die du als von Ihm kommend erkennen kannst. Und mittlerweile erinnere dich täglich daran, daß du schon verlobt bist, daß dein Herz einem göttlichen „Menschensohne" gehört — ja dem „Schönsten unter den Menschenkindern," welchen du nicht gesehen und doch lieb hast, an welchen du glaubst, wiewol du Ihn nicht siehest, und an dessen Anblick du einst dich freuen wirst mit unaussprechlicher und herrlicher Freude (1 Petr. 1, 8). Bleibe Ihm treu, so wird Er dir geben, was das Beste für dich ist.

8) Schließlich vergiß nicht, daß die Ehe nicht der Zweck deines Lebens ist! Die Lebensaufgabe eines Christen besteht darin dem Herrn zu dienen und von Ihm zu zeugen auf Erden. Es kann dies auf mancherlei Weise geschehen, und Viele sind im Stande, Ihm besser zu dienen und ungehinderter in seinem Weinberg zu arbeiten, wenn sie frei bleiben von den Sorgen und Pflichten des ehelichen Lebens. Die Unterweisung des Apostels Paulus in 1 Kor. 7, 32—35, die sich ja ohne Zweifel zunächst auf die damaligen besonderen Umstände bezieht, enthält doch eine Lehre, die für alle Zeiten gilt, und die wir in Verbindung mit dem hier behandelten Gegenstand sorgfältig beherzigen sollten.

Ich bin dein; sprich du dazu dein Amen!
Liebster Jesu! Du bin mein!
Schreibe deinen theuren Jesus-Namen
Brennend in mein Herz hinein!
Mit der Alles thun und Alles lassen
In dir leben und in dir erblassen,
Das sei bis zur letzten Stund
Unser Wandel, unser Bund!

*) Es ist merkwürdig, daß bei dem Verbot an die Israeliten, Heirathsverbindungen einzugehen mit Völkern, die nicht den lebendigen Gott anbeten, die Warnung so ausdrücklich dabei steht, daß durch solche Ehen die Herzen von dem Herrn abfällig gemacht werden (5 Mose 7, 3. 4), und so geschah es in der That, als sie darauf bestanden, den Versuch zu machen. (Rich. 3, 5—7.)

*) Wir wollen durchaus nicht behaupten, daß die Bekehrung der unbekehrten Ehehälfte nie stattfindet; aber es ist dies ein so ungewisses Ereigniß, daß kein Christ das Recht hat, darauf hin einen Schritt zu wagen, der große Gefahren und Versuchungen für ihn mit sich bringt, abgesehen davon, daß durch eine solche Heirath das wahre Ideal einer christlichen Ehe nicht verwirklicht wird.

Vermischtes

Blooming Glen Mennoniten Versammlungshaus.

Das neue Versammlungshaus ist ein ansehnliches Gebäude, und ist bald fertig. Im Jahr 1753 wurde da das erste Versammlungshaus errichtet. Dasselbe stund wo jetzt der Eingang in den Begräbnißhof gehet. Es war ein Blockhaus, etwas 20 bei 24 Fuß groß. Der damalige Begräbnißort war 40 Fuß groß jeden Weg. Dieses Gebäude stund bis zum Jahr 1823, wo entschieden wurde, ein neues zu bauen. Etwa im Jahre 1818 wurde das Land gekauft, worauf das in 1823 erbaute Haus stund, und auch der Begräbnißort wurde damals vergrößert. Das in 1823 errichtete Haus war von Steinen erbaut und 38 bei 45 Fuß groß. Nach einiger Zeit war dieses Haus wieder zu klein und es wurde noch etwa 10 oder 12 Fuß daran gebaut, so daß dasselbe 38 bei 57 Fuß war. Dieses Gebäude stund 59 Jahre, bis es wieder zu klein wurde, indem die Gemeinde immer heran wuchs. Nachdem die Gemeinde am 24. Juli 1882, ihr Erntedankfest abgehalten hatte, so wurde am Morgen des 25. Juli mit dem Abbrechen dieses Hauses der Anbetung begonnen. Das jetzt errichtete Haus ist 50 bei 65 Fuß groß. Am 7. April 1863 wurde der Begräbnißhof zum letztenmal vergrößert. Der erste Marmorstein, welcher auf diesem Begräbnißort errichtet wurde, war auf dem Grab von Daniel Price; die Inschrift darauf lautet: Daniel Price, geboren am 31. März 1780, und gestorben am 23. Dezember, 1803. Text: Ps. 103, 15. und 16.

„Agriculturist u. Ref."

Auszüge aus der Selbstbiographie des edlen Quäkers Sir Stephan Grellet.

(Fortsetzung.)

Wenn wir den Grundsätzen der Freunde oder Quäker auch nicht in Allem beistimmen können, namentlich nicht ihrer Verwerfung der eigentlichen Predigten im Gottesdienst, der Wassertaufe, des hl. Abendmahls-Genusses, (sie fassen die letzteren Gnadenmittel bekanntlich nur im geistlichen Sinne auf), so muß doch der tiefe Ernst und das köstliche geistliche Leben, das Stephan Grellet da und von da an erfüllte, die brennende Liebe zu seinem Heilande und zu seinen Nebenmenschen, die von nun an sich in seinem ganzen Wesen und Wirken bewies, aufs Innigste bewegen, zugleich erquicken und demüthigen. Leider können wir die vielen und köstlichen Ergüsse seines Herzens und die reiche Wirksamkeit des zugleich partfühlenden und thatkräftigen Mannes, dessen Edelsinn schon sein feines Gesicht aussagt, in dem der altfranzösische Adel und zugleich die verklärende Liebe von oben so deutlich sich ausprägen, nicht ausführlich mittheilen.

Jetzt begann Grellet allmählich unter den ärmeren Klassen zu predigen, Testamente und religiöse Bücher zu vertheilen und wurde dann im März 1798 als ein „Diener Christi" oder Prediger anerkannt. Nun reiste er viel umher, um Versammlungen zu halten und auch sonst für Verbreitung der evangel. Wahrheit zu wirken. Besonders unerschrocken im Besuche der Kranken und Sterbenden, im Begraben der Gestorbenen bewies er sich während der furchtbaren Verheerungen des gelben Fiebers in Philadelphia und später auch an andern Orten. Nach dreijährigem Aufenthalte in Philadelphia kehrte er zu seinem Bruder nach New York zurück, wo er mit diesem gemeinsam Handelsgeschäfte trieb. Allein er war nicht lange im Stande, viele Aufmerksamkeit auf das Geschäft zu richten, die evang. Liebe zu den Bewohnern des Landes ließ ihm keine Ruhe; er fühlte sich unglücklich, bis John Hall von England kam und er nun mit diesem weite Reisen im Dienst des Evangeliums unter den Quäkern in den Ver. Staaten machte.

Im Jahre 1802 kehrte Joseph Grellet nach seinem Geburtslande Frankreich zurück, und nun mußte Stephan allein dem Handelsgeschäfte vorstehen. Dennoch wußte er es so einzurichten, daß er bisweilen noch Reisen im Dienste des Evangeliums machen konnte. Ende 1803 erhielt er die schmerzliche Nachricht, daß sein Vater nach kurzer Krankheit in Frankreich gestorben sei. Eine zweijährige Gefangenschaft mit all den Peinigungen unter den Schrecken der Robespierre'schen Herrschaft hatten seine Gesundheit tief erschüttert, aber zugleich auch milde und Gott ergeben gestimmt, so daß er seine Mitgefangenen oft zur Ergebung in Gottes Willen ermahnt hatte. Sein Charakter war ein fleckenloser gewesen, von den Seinen und seinen Freunden wurde er innig geliebt. — Zu Anfange 1804 verheirathete sich Stephan mit Rebecca Cellius aus New-York; die Ehe wurde eine sehr glückliche und langjährige.

Nachdem Stephan verschiedene Reisen im Dienste des Evangeliums in den Vereinigten Staaten und Canada gemacht hatte, fühlte er sich die Nothwendigkeit auferlegt, ernstliche Maßregeln zu ergreifen, um seinen längst ins Auge gefaßten Besuch in seinem Vaterlande auszuführen, und da auch seine Freunde darin mit ihm ganz eins waren, so stellten sie ihm darüber Bescheinigungen aus, und er reiste im Juli 1807 als „Gesandter Christi" nach Frankreich ab. Unterwegs konnte er religiöse Versammlungen an Bord halten; aus der Hand algierischer Seeräuber, die schon an Bord gekommen waren, wurden sie nur durch Erscheinung einer englischen Fregatte errettet und kamen Ende Juli in Marseille an. Hier predigte er im Lazareth, wo er Quarantiane halten mußte, Manchem das Evangelium, auch römischen Priestern und Anderen, die den Quäker gerne sehen wollten. In der Stadt traf er dann manche Gleichgesinnte, mit denen er liebliche Zusammenkünfte hatte. Unter ihnen war ein Schwede, A. E. Kothen, der auf eine merkwürdige Weise bekehrt worden war. Wenige Jahre zuvor nämlich war er unterwegs von Stockholm nach Abo in Finnland, als er merkte, daß das Schiff Seeräubern gehörte, die auf finnisch beriethen, ob sie ihn nicht über Bord werfen sollten, seines Eigenthums sich zu bemächtigen. Bis dahin hatte er ohne Gott und Christum dahingelebt, nun, in der Angst, wandte er sich zum ersten Male in seinem Leben mit inbrünstigem Flehen zu Gott. Die Seeräuber nahmen ihn zu dem kleinen Felsenelland mit, das ihnen als Aufenthalt diente und übergaben ihn einer alten Frau, ihrer Mutter, als einen Prediger, wofür sie ihr irrthümlicher Weise ihn hielten. Die Mutter hatte einige religiöse Bedürfnisse noch behalten und sagte: „Dank euch, meine Söhne, morgen ist Sonntag, da werden wir also eine Predigt haben; ich habe seit Jahren keine mehr gehört." Abends kamen noch andere Seeräuber an und am Sonntag Morgen erschienen alle in ihren besten Kleidern. Der arme Kothen hatte die Nacht über vor Angst nicht schlafen können, aber er wagte nicht, die Piraten über ihren Irrthum aufzuklären. Als er am Sonntag Morgen in die Höhle eintrat, war es ihm, als ob er zum Tod ginge, er konnte keine Gedanken fassen. Da rief er in seiner Angst den allgenugsamen Heiland an und Er erbarmte sich seiner. Kothen, von seiner eigenen Unwürdigkeit tief durchdrungen, predigte den Seeräubern das Verderben der Sünde und ihres Lebens und wies sie dann auf Christum, den Freund und Heiland der Sünder hin. Wie er selbst auf's Tiefste ergriffen war, so wirkten seine Worte auch auf die meisten der Seeräuber; die alte Mutter umarmte ihn mit mütterlicher Liebe und befahl, ihn mit seinen Sachen nach Abo zu bringen. Von da an blieb Kothen dem Bunde mit Gott treu.

Nachdem Grellet in Marseille und dann weiterhin religiöse Versammlungen gehalten hatte, reiste er nach den Stätten seiner Jugend, nach der Mitte Frankreichs, wo er in Brives seine Mutter antraf. Es war ein bewegliches Wiedersehen. Jetzt war er inmitten des fanatischen römischen Klerus. Protestanten gab es eben so gut wie gar keine. Daher konnte Grellet dort und rings umher auch keine öffentlichen Versammlungen halten, die Priester predigten wider ihn, verfluchten ihn, etliche suchten ihn herüber zu ziehen, aber er hatte doch vielfach Gelegenheit zu Privatgesprächen, auch mit Priestern. Außer Anderen wurde zu seiner Freude auch seine geliebte Mutter, die zu seiner Errettung von der Ketterei bis dahin hatte Messen lesen lassen, von der evangelischen Wahrheit überzeugt. Er wollte nun nach Paris reisen, aber Napoleons militärischer Despotismus erlaubte ihm es nicht, und so kehrte er nach 9 Monaten, im Jahre 1808, nach Amerika zurück.

Interessant und erbaulich zugleich ist in diesem Zeitpunkte die Mittheilung aus Grellet's Tagebuch über die letzten Stunden des einstigen Apostels der revolutionären und freigeisterischen Grundsätze, Thomas Paine, dessen Schriften zur Zeit der ersten französischen Revolution gewaltiges Aufsehen und Aufregung hervorgebracht haben. Er wohnte zuletzt im Dorfe Greenwich bei New-York, wo auch Grellet's wegen der schwachen Gesundheit der Frau einige Zeit sich aufhielten. „Ich will nicht unterlassen, hier des Todes des Thomas Paine zu gedenken," schreibt Grellet: „Einige Tage, bevor ich mein Haus behufs meines letzten religiösen Besuches verließ, da ich hörte, daß Paine krank und in einer sehr traurigen Lage sei, suchte ich ihn auf und fand ihn in sehr elendem Zustande, denn er war von seinen angeblichen Freunden vernachlässigt und verlassen worden, so daß die gewöhnlichen Aufmerksamkeiten gegen einen Kranken fehlten. Die Haut seines Leibes war an einigen Stellen durchgerieben, was seine Leiden sehr erhöhte. Nun wurde ihm eine Wärterin und einige nothwendige Erleichterungen verschafft. Er war meistentheils in einem Zustande der Stumpfheit, aber Einiges, das zwischen uns vorgefallen war, hatte solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß er einige Tage nach meiner Abreise zu mir schickte, und als er hörte, ich sei fortgereist, nach einem andern Freunde sandte. Dies veranlaßte eine junge treffliche Freundin, Mary Roscoe, die bei uns in Greenwich wohnte, oftmals hinzugehen und ihm einige für einen Schwachen zuträgliche Erfrischungen zu bringen. Einmal kamen auch drei seiner deistischen Gesährten zu derselben Zeit dorthin und sagten in lautem und gefühllosem Tone: „Thomas Paine, man sagt, Du wollest ein Christ werden, aber wir hoffen, daß Du sterben wirst, wie Du gelebt hast." Dann gingen sie fort. Darauf wandte er sich zu Mary Roscoe und sagte: „Da sehen Sie, was für armselige Tröster das sind." Einst fragte er sie, ob sie jemals eine seiner Schriften gelesen habe, und auf die Antwort, sie habe nur sehr Weniges von denselben gelesen, frug er weiter, was sie von denselben halte, mit dem Beifügen: „von Jemanden, wie Sie sind, erwarte ich eine gewissenhafte Antwort." Sie sagte, daß in sehr jungen Jahren sein „Zeitalter der Vernunft" ihr in die Hand gegeben worden sei, aber je mehr sie darin gelesen habe, desto düsterer und trauriger habe sie sich gefühlt und endlich das Buch in den Ofen geworfen. „Ich wollte, Alle hätten wie Sie gethan." erwiederte er, „denn wenn der Teufel jemals irgendwie seine Hand in irgend einem Werke gehabt hat, dann hat er es gehabt, als ich jenes Buch schrieb." So oft sie ihm einige Erfrischungen brachte, hörte sie ihn wiederholentlich rufen: „O Herr Gott, Herr Gott !" oder: „o Herr Jesu, erbarme Dich meiner!"

Es ist wol bekannt, daß Paine während seiner letzten Krankheit, wenn seine Schmerzen ihm etwas Ruhe gönnten, oftmals geschrieben hat; jene Wärterin hat es mir berichtet und auch Mary Roscoe ihn mehrmals dabei angetroffen. Wenn seine ungläubigen Genossen irgend Etwas aufgefunden haben würden, das die Meinung, er habe noch auf seinem Sterbelager ihre Sache vertreten, stützen könnte, würden sie es nicht aufs emsigste veröffentlicht haben? Aber kein Wort ist darüber verlautet; was aus jenen Aufzeichnungen geworden, ist völliges Geheimniß.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Herr ist mein Hirte.

Gestorben

Baumgärtner. — Am 9. Nov. in Adams Co., Ind., in S. F. Sprungers Gemeinde, nach schwerem Leiden, Peter Baumgärtner, im Alter von ungefähr 69 J. Der Verstorbene wurde im Jahre 1814 im Canton Bern in der Schweiz geboren, und ist im Jahre 1835 nach Amerika ausgewandert. Er war Vater von 12 Kindern, von welchen ihm vier in die Ewigkeit vorangingen. Den trauernden Hinterlassenden konnte er den Trost und die Versicherung geben, daß Jesus auch sein Heiland geworden, den er nun auf ewig preisen und loben werde. Leichenreden über Joh. 11, 1—44 von S. F. Sprunger.

Werts. — Am 5. Nov. in Somerset Co., Pa., an Diphteria, Josiah, Sohn von Wilhelm und Polly Werts, im Alter von 20 J. 1 M. 2 T. Leichenreden wurden gehalten von Peter A. Blouch und Cyrus Herschberger über 1 Kor. 15, 22.

Meyer. — Am 24. Oktober in Putnam Co., Ohio, an der Auszehrung, Michael Meyer, im Alter von 35 A. 4 M. 4 T. Der Verstorbene kränkelte schon eine geraume Zeit, und als es endlich augenscheinlich war, daß keine irdische Hülfe mehr für ihn sei, wendete er sich zu dem großen Seelenarzt Jesu, um in seiner Seele gesund zu werden, und eine Zeitlang vor seinem Hinscheiden wurde er durch die Wasserlaufe in die Gemeinde einverleibt. Er hinterläßt einen betrübten Vater und Mutter und fünf Schwester, sein Hinscheiden zu betrauern. Er wurde am 25. zur Ruhe bestattet. Leichenreden von H. Huber und G. Brenneman.

Speicher. — Am 4. Nov. in Sommerset Co., Pa., am Typhusfieber, Peter Speicher, im Alter von 70 J. 2 M. 6 T. Leichenreden von Em. und Jonas Blouch über 1 Kor. 15, 22.

Blouch. — Am 4. Nov. in Sommerset Co., Pa., an Typhus. Schw. Rahel, Eheweib von Benjamin Blouch, im Alter von 42 J. 8 M. 10 T. Leichenreden von Eml. und Jonas Blouch über Offb. 14, 13.

Nißley. — Am 16. Oktober in Schellsville, Ill., Elisabeth, Eheweib von Abraham Nißley, im Alter von 41 J. 8 M. 13 T. Sie war ein treues Mitglied der Amischen Gemeinde und hinterläßt einen tiefgebeugten Gatten und sieben Kinder, ihr Hinscheiden zu betrauern.

Bauers. — Am 30. Okt. in Elkhart Co., Ind., Johann, Sohn von Christian und Elisabeth Bauers, alt 3 J. 7 M. 14 T. Am 1. Nov. wurde er auf Shaums Begräbnißplatz zur Ruhe gebracht, wo Leichenreden von H. Schaum und J. A. Beutler gehalten wurden.

Hoover. — Am 4. Nov. in Harrison Tp. Elkhart Co., Ind., an der Wassersucht, woran sie schon seit einiger Zeit schwer zu leiden hatte, Margaretha, (geborene Musser) Eheweib von Pred. Martin Hoover, in ihrem 49. Lebensjahre. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und drei Kinder, ihr Hinscheiden zu beweinen. Sie wurde am Yellow Creek Versammlungshause beerdigt, wo zweckmäßige Leichenreden von C. Schaum und Jakob Wisler gehalten wurden.

Landes. — Am 5. Nov., in Rockingham Co., Va., an Herzkrankheit, —— Eheweib von Pred. David Landes, im Alter von 51 J. 8 M. 21 T. Leichenreden wurden am Pike Versammlungshaus durch Joseph F., Daniel S. und Gabriel Gealwohl gehalten über Matth. 24, 42—44.

Stewart. — Am 15. Okt., in Allen Co., Ohio, Maria Mathilde, Tochter von James und Anna M. Stewart, im Alter von 1 M. und 12 T.

Am 9. Nov., in Allen Co., Ohio, an der Auszehrung, Schw. Anna Maria, Eheweib von James Stewart und Mutter des oben erwähnten Kindes, im Alter von 30 J. und 4 M. Sie hinterläßt einen betrübten Gatten und ein Kind. Sie wurde am 10. beerdigt. Leichenreden wurden durch G. Brenneman und Andern gehalten.

Weber. — Am 2. Nov., in Cambria Co., Pa., an der Auszehrung, Br. Jeremia, Sohn von Daniel und Christina Weber, im Alter von 21 J. 6 M. und 27 T. Leichenreden wurden durch Jos. Blouch und Hiram Musselman über Hiob 16, 22 gehalten.

Ruth. — Am 2. Nov., in West-Morelant Co., Pa., Anna Ruth, in ihrem 88. Lebensjahre. Sie war viele Jahre ein Mitglied der Mennoniten-Gemeinde und wir hoffen, sie ist zur Ruhe eingegangen.

Buckwalter. — Am 25. August, in Madison, Chester Co., Pa., am Typhusfieber, Schw. Katharina, Eheweib von Wilhelm Buchwalter, im Alter von 56 J. 8 M. und 10 T. Sie war eine geborene Hutschaw. Sie hinterläßt einen Gatten und drei Kinder. Sie wurde am Last Vincent Versammlungshause zur Ruhe gebracht, wo Jakob Funk und Jakob Dunsperger Leichenpredigten hielten.

Huber. — Am 4. Okt. im Townsbip und County Waterloo, Ont., an Altersschwäche, Br. Johannes Huber, im Alter von 85 J. 10 M. 22 T. Er wurde am 7. auf Martins Begräbnißplatze begraben.

Brubacher. — Am 8. Okt. im Twp. u. Co. Waterloo, an Altersschwäche und Ruhr, Schwester Katharina Brubacher, Wittwe des früher verewigten Diakon Johannes Brubacher, alt 48 J. 7 M. 27 T. Sie wurde am 11. auf Christian Eby's Begräbnißplatz zur Ruhe gebracht.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

D R Witmer, J G Hartzler, J M Nonemaker, J H Hackman, Peter Dueck, J K Zook, M S Grevbill, Barbara Hostetter, S R wenger, Catharine Capp, Isaac L Kulp, S M Landisville, J H Hackman.

WITH MONEY

A—Henry Adrian, John Albrecht, Peter Abrams, Christian Augsburger, John Abrahams, Daniel Augsteln.

B—Henry Bally, Frederick Bass, Anna L Brubaker, A S W Bowers, Heinrich Buschman, Gustav Brandt, G Bergen, J F Bucher, pre Jacob Bowman, Samuel Bowman, Heinrich C Baerkman, Jacob J Block, Adm. Beery, Noah Blosser, John E Bonreger, Fannie E Barnes, Justus H Bare, Samuel Blough, Joel B Blosser, Beeler Bros., F N Byers.

C—Christian F Charles.

D—Ella A Davison, Daniel H Denlinger, James K Dill, Joseph W Detwiler, Herman Dyck Jr.

E—D L Ernst, John Ehresman.

F—B Fast, John P Flemming, David Folk, P Fast, Bernhard Fast.

G—Joseph Gerber, P H Goertz, Elias Gnagey, Peter Gerber, David Gorz, Elizabeth Good.

H—I F Harms, C S Harder, Benjamin Huber, Peter Hirstein, D Hough, Henry Harder, N A Herring, J Heatwole, J M Herr, Henry hildebrand, C L Hoover, J Hofman Hershey, John Harder, William Heibert.

I—J—John B Janzen, John Jansi, A Isaac, Jacob Johnson.

K—David Klassen, John Krevenbiel, David Klaassen, Abraham, Krocker, Phebe Kaufman, P Krocker.

L—Elizabeth Longenecker, Lewis Legon, Daniel Lintner, Peter Lohrentz, Isaac, Loewen, Caroline Lund, Christian Letwiller, Jacob Lapp, John Loewen, B Loewen, John Lintner, Sebastian Lipp, P S Leibman, B Loewen, Moses Livingston, Peter P Lehman, Fannie Linderman, John Light.

M—Susan A Mathias, David Miller, Christian Moeller, Pre David Martin, Levi Martin, J E Morrell, Henry K Mellinger, Jacob Millhouse, Pre A Mast, David H Martin, C J Miller, David Martin, T T Mishler, Abm Moyer, S A Mathias, A W Martin, Joe Miller.

N—John Nickel.

P—A Penner, Henry Peters, H Pauls, James Price.

R—Klaas Reimer, Christian C Risz, Christian Riegsecker, Heinsich Rupp, J Raymer, S D Renno, Maria Rohrer.

S—Mtchael Schrock, John Shellenberger, Simon Siler, Jacob Sommer, Elias Sommer, Solomon Sommer, George W Swigart, Moses S Stuckey, John Sawatska, Jacob Sawatzka, David Stoess, Peter Sheets, John M Suhly, John Seibert, Susanna Sechrist.

T—David A Troyer, Klaas Toews, Julius Toews.

U—Abraham Unrah, John Unmel.

V—F Vogt George Vondermark, John Voth.

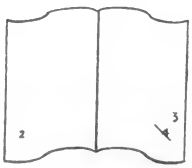
W—Peter H Warkentin, Benj F Wedel, A Wambold, John Weiler, Jacob Wiebe, Pre Henry Weber, Emil Wagner, J G Wenger, Cornelius Warkentin, S C Willson.

Y—I O Yoder, John P Yoder, S P Yoder.

Z—F L Zimmerman, John R Zook, Jacob Zavitz, David Zotz, Michael Zieh, Peter Zehr, Israel Zinger.

For the family of Peter Graber in Dakota. P. K. Eshleman, $5.50.

PAGE(S) NUMBERED INCORRECTLY



Nach dem Tode.

Daß die Seele gleich in den Himmel geht, unmittelbar nach dem Absterben des Menschen, scheint nicht klar zu sein, denn wir lesen Offb. Joh. 6, 19—11, daß die erwürgten Seelen unter dem Altar schreien — doch werden sie beschwichtigt, noch eine kleine Zeit zu warten, (doch tausend Jahre sind vor Gott wie ein Tag) 2. Pet. 3, 8, bis daß vollends hinzugethan seien ꝛc. Also nicht im Himmel, sondern an einem von Gott dazu bestimmten Platz, welches aber nicht unsere Aufgabe ist, auszufinden, wo dieser Platz sich befindet. Der liebe Heiland sagt einfach zum Schächer: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein!" 1. Pet. 3, 19 und 4, 6 heißt es: Daß Er hinging, die Geister von der Zeit Noahs ꝛc. die auf Erlösung hofften, die Versöhnung der Menschen mit der Gottheit durch Ihn selbst, verkündigen.

Ferner beweist der Gang des lieben Heilandes vor seinem Tode bis zur Erscheinung nach der Auferstehung folgendes: Matth. 27, 52, 53 heißt es: Die Gräber thaten sich auf, und viele Leiber gingen mit Ihm in die heilige Stadt nach seiner Auferstehung. Demzufolge war Er dort, wo die Seelen gewesen, die mit Ihm auferstanden, und daß er nicht im Himmel war, beweist Ev. Joh. 20, 16, 17. Er spricht zu Maria: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Gott und zu eurem Gott ꝛc. Zuletzt aber wird in Erfüllung gehen 1. Tess. 4, 16, 17: Wenn die in Christo Entschlafenen auferstanden, werden wir mit ihnen zugleich (die wir leben) hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen, in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit. Alsdann werden wir sein wo Er ist, nach Joh. 17, 24. —M. B. Fast.

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Brud., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bücher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's Joh. sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Stambildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Büchner's biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2.25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3.00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion " " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30
" ewige Ruhe der Heiligen. .70

Betest du? .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Christenthum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenspflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Nicodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

Für Christliches Marterthum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Gnadenordnung von Holloz, .40

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Habermann's Gebetbuch .25

" " mit Goldschnitt .30

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtropfen, Thomas Willeor .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lied des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10
Per Dutzend 1.10

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der erste Theil [Fundamentbuch], gut gebunden 1.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Palmblätter, von Carl Gerok .80

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stilling (Jung) Leben .40

Schatzkästlein, von Gossner 1.00

Thautropfen, ein Bibelwerk für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60

Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Duarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enenn ungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 4.00

Bibel, Letter A. illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50

Bibel, No. 3 A. illustr. Familien- mit Apokryphen, Concordanz u. Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Reisebeschreibungen des Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50

Jüdische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40

Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80

Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50

Testament für Schulen in Tucheinband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 32 mo. Ledertuch B. & A. B. gf in Berlin .25

Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch. in schwarz Schatlieder-Einband .60

Testament, Uebersetzung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50

Testament Holländisch-Englisch. .60
" Französisch-Englisch .60
" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60
" " Dutzend, " 6.50
" " " per Expreß 6.00
" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden, mit bieglamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post... $ .80
" Dutzend " " " 8 50
" " per Expreß 8.00

Mennonitisches Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60

Sänger am Grabe .55

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Lederband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50

Glaubensstimme, klein Format .75
" große " 1.50
" Goldschnitt klein Format 1.25
" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12
Per Dutzend per Expreß 10.80

Choralbuch, von D. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße, vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholzer, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Bauer und Soldat .25

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begeben heiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderstiel, Sanders Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Dreifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Traetat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Exulter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jelsila's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .10

Kinderlieder von Woltersdorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbücher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Einein. .15

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Nissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 34 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, Universal Deutsch-Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Dolmetscher und unfehlbarer Ratheber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-englisches Unfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F., englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00

Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Heyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75

Leser, amerikanischer erstes Buch von A. C. Wilde .25
" " zweites " " .40
" " drittes " " .75

Oelschläger's englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60

Rechenfibel von G. Erlenkötter .15

Rechenbuch, erster Theil .35

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenheft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine, H. Werz .40
" Gewerbsmann, H. Werz .75
" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alte Auflage 1 25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00.

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25

Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten .02
Per Dutzend .15

Ein schöner Hausegen für fromme Hausväter, zum Einrahmen, 9 12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .08

Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe .50

Gang mit der Welt, ein Gedicht auf einem 13x17 Zoll großen Bogen, Farbendruck .03
Per Dutzend .30

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16x24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05
Per Dutzend .50

Goldene A B C, 16x20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10

Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schultz's Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Gelees, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten, Taschenformat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25

Pferdearzt von Sim., gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50

Querner Selbst-Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00

Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Onodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35
8 vo .40

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15

Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02
Per Dutzend .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05

Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Unze .10

Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1889, eingebunden, per Jahrgang, $1 00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorrathig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Druckſachen entgegen, als über, Pamphleten, Kalender, Melodienbücher, Kataloge und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in engtischer als ix deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher repairirt und übergebunden.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und -Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " $1.75

Der „Herold der Wahrheit,"

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, sammt vielem anderm, das für die Unsrigen von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00

Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50

Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50

Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland ꝛc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1600 Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse wurden ein recht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener standhaften Märtyrer. — Früher auf viel schadenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Bragt, nun aber sorgfältig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers..... $6.00

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der halbmonatliche Ausgabe per Jahr 25 Cents. Für die wöchentliche Ausgabe 75 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Welttheile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden könnte. Wir bitten daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen ꝛc.

"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	"
No. 71, Way Freight,	6 00	"
No. 9, Accommodation,	7 30	"
No. 73,	4 45	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	1 00	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	8 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 78, Way Freight,	2 00	"
No. 76, " "	6 80	"
No. 2, Mail,	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15	P. M.
No, 6, Aclantic Express,	9 55	"
N. 20, Limited Express,	7 05	"
No. 72, Way Freight,	8 00	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy'

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as fol'ows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	6 00	A. M.
No. 2, Ind. & St. Louis Express	4 20	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Elkhart	6 30	A. M.
No. 8, Mixed, leaves Elkhart	9 45	"

GOING NORTH—Arrive at Elkhart.

No. 1, Grand Rapids Express	11 28	A. M.
No. 3, Michigan Express	2 45	"
No. 5, Mixed, arrives at Elkhart	6 45	P. M.
No. 7, Mixed, arrives at Elkhart	8 00	"

Nos. 1 and 7 run through to Niles.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole ꝛc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

— DIRECT —

durch die ellhmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	**3200 Tons,**	**Capt.**	**Pahle,**
Nürnberg,	**3200**	" "	**Jaeger,**
Leipzig,	**2500**	" "	**Pfeiffer,**
Köln,	**3000**	" "	**Jüngst,**
Hermann,	**3000**	" "	**Baur,**
Straßburg,	**3200**	" "	**Hiembruch,**
Ohio	**2500**	" "	**Meyer,**
Baltimore,	**2500**	" "	**Helmers,**
Amerika,	**3200**	" "	**Hamelman,**
Weser,	**3200**	" "	**Brwes.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

1.100.000 Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

	Von Bremen.	**Von Baltimore.**	
Köln	25. Okt.	16. Nov,	2 Uhr N.
Hermann	1. Nov.	23. "	"
America	15. "	7. Dez.	"
Salier	29. "	21. "	"
Köln	13. Dez.	4. Jan.	"
Herrmann	27. "	18. "	"

und fernerhin jeden zweiten Mittwoch von Bremen und jeden zweiten Donnerstag von Baltimore.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagescheine für die Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** ausgestellt werden.

Die vollständigen Werke

Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; fundamentale Lehre Anweisung von der festgemachenden Lehre unsers Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften des Gellius Faber; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf N. Lakes; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß der dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Zylo und Lemmeks; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre Seligkeit; Christliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. h. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Express.

Herold der Wahrheit.

Ein halbmonatliches, religiöses Blatt.

„Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen."

Jahrgang 19.—No. 24. Elkhart, Indiana, 15. Dezember 1882. Ganze Nummer 240.

Christi Geburt.

Willkommen, Held aus David's Stamm,
Du König aller Ehren!
Willkommen, Jesu, Gottes Lamm!
Ich will dein Lob vermehren;
Ich will dir all mein Lebenlang
Darbringen Dank und Lobgesang,
Daß du, da wir verloren,
Für uns Mensch bist geboren.

O wie ist deine Huld so groß!
Ich kann sie nimmer fassen,
Daß du dich aus des Vaters Schooß
Zu uns herabgelassen!
Wie konntest du die große Macht
Und deines Himmels Freudenpracht,
Dein sel'ges Gottesleben
Für solche Feinde geben?

O große That! o Wundernacht,
Von Engeln selbst besungen;
Du hast den Heiland uns gebracht,
Der Sünd und Tod bezwungen;
Den Helden hast du uns gebracht,
Der alle Feinde stehen macht,
Vor dem die Berge schüttern
Und alle Himmel zittern!

O du, des Vaters ew'ges Kind,
Du Hoffnung aller Sünder,
Durchaus wir Gott verschonet sind
Und angenehm als Kinder!
Komm, Jesu, in mein Herz hinein,
Und laß es deine Wohnung sein!
Dein wart' ich mit Verlangen,
Dich liebenz zu empfangen.

Noch sehet dich mein Auge nicht,
Doch wirst du wiederkommen;
Dann schauen dich von Angesicht,
Herr, alle deine Frommen.
Indessen hilf mir in der Zeit
Stets preisen deine Gütigkeit,
Daß ich dereinst dort oben
Dich ewig möge loben.

Wie Gott sich offenbart.

(Schluß).

Gott kann sich auch in seiner Offenbarung der Rede bedienen. Ein Oberherr macht seinen Unterthanen seine Befehle entweder selbst oder durch Andere vermittelst der Rede bekannt. Daß Gott das letzte auch thun könne, wird Niemand leugnen wollen, der vorher zugestanden, daß Gott in dem Menschen eine anschauende Erkenntniß seines Wesens und Willens wirken könne. Kann Er nun dieses, so kann Er auch diejenigen, in welchen Er sie gewirkt, leicht antreiben, daß sie das Erkannte ihren Mitbrüdern auch verkündigen müssen, und kann solche Gesandte durch unleugbare Wunderwerke, gleichsam als durch Beglaubigungsschreiben bestätigen. Von dieser Art der Offenbarung können wir nicht sagen, daß sie gänzlich unbequem sei; sondern wir müssen bekennen, daß sie bei Verfertigung der hl. Schrift nöthig und mit derselben verbunden gewesen. Wenn wir aber die weite Ausbreitung der Menschen auf den ganzen Erdboden, nebst der Kürze des menschlichen Lebens erwägen, zugleich auch unsere Augen auf die Menge der dabei erforderten Wunderwerke richten; so kennen wir vermöge der Weisheit und Güte Gottes noch nicht zugestehen, daß diese Weise, seinen Willen kund zu thun, die bequemste sein sollte, so lange sich noch eine bequemere ausfinnen läßt. Daß aber Gott auch unmittelbar den Menschen durch Worte seinen Willen verkündigen könne, wird vielleicht mehr in Zweifel gezogen werden. Allein ich sehe nicht, aus welchem Grunde; ob ich gleich bei weitem nicht zugestehe, daß solches die bequemste Art der Offenbarung sei. Die Weltweisheit lehrt uns nach Anweisung der gesunden Vernunft und Erfahrung, daß eine Wirkung allezeit geringer sei, als ihre wirkende Ursache. Wir erkennen, daß uns Gott geschaffen; eben damit bekennen wir, daß er ungleich mehr Vollkommenheiten besitzen müsse als wir selber. Er hat uns einen Geist gegeben, der vermittelst eines organischen Körpers gewisse regelmäßig veränderte Schalle in der Luft hervorbringen kann, welche wir Worte nennen, und dadurch wir Andern unsere Gedanken zu verstehen geben. Hat uns nun Gott dieses Vermögen mitgetheilt, so wird er es ja in noch weit höherem Grade besitzen. Gott, der durch sein bloses wollen so künstliche Geschöpfe auf den Erdboden gesetzt, würde ja auch einen Körper in der Luft bilden können, der gewisse vernehmliche Laute von sich zu geben, und dadurch den Menschen den Willen Gottes kund zu thun vermögend wäre. David schließt, wenn wir auch die Bibel nur als ein menschliches Buch annähmen, aus dem obigen metophysischen Satze mit Recht also, wenn er Ps. 94, 9 sagt: Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören? Und mit eben dem Recht sagen wir: Der die Sprache gegeben hat, sollte der nicht reden? Sollte Er es wenigstens nicht zu gewissen Zeiten thun können, wenn seine Weisheit es nöthig finden möchte? daran ist demnach kein Zweifel. Es fragt sich nur, ob solches zu allen und jeden Zeiten die bequemste Art sei, den vernünftigen Geschöpfen ihre Pflichten anzuzeigen? Und daran zweifeln wir hoffentlich mit gutem Recht. Wir wollen zweier Umstände Erwähnung thun, dadurch unsern Satz zu rechtfertigen. Einmal halten wir es der göttlichen Güte, Weisheit und seinem gesammten Wesen nicht angemessen, seinen Willen auf solche Art zu allen Zeiten und einem jeden Volk hinlänglich bekannt zu machen. Was würden theils nicht für große und öftere Zubereitungen dazu gehört haben, wenn der majestätische Gott allezeit selbst reden und gleichsam vom Himmel herab hätte predigen wollen? Wie fürchterlich und unerträglich würde solches den Menschen gewesen sein. Das Exempel der Israeliten in der Wüste beweist solches vorläufig zur Genüge. Die traten gern vom Berge zurück, und baten Mosen, daß er in ihrem Namen mit Gott reden möchte, sie wollten gern gehorchen. Theils würde ja bei so gestalten Sachen die Verachtung der göttlichen Befehle eine weit größere Verantwortung nach sich gezogen haben als jetzt, welches aber der unendlichen Güte des Herrn zuwider läuft. Demnächst würden die Menschen bei dieser Art der Offenbarung vor Betrügereien eben so wenig geschützt sein, als bei der vorigen. Denn man wird sich eben nicht gänzlich überreden, daß Gott sich beständig einer großen Versammlung würde haben zu erkennen gegeben, da ja doch einer oder der andere den Betrug würde gemerkt haben; sondern es ist höchst wahrscheinlich, daß es auch zuweilen einigen Menschen insonderheit dürfte geschehen sein. Bemerken wir nun hier aus den Geschichten, wie zuweilen Menschen durch eine verstellte Rede, z. E. durch Sprachröhre berückt worden; erkennen wir wenigstens die Möglichkeit davon: so werden wir leicht zugeben, daß dieses wol nicht die bequemste Art der Offenbarung des göttlichen Willens sein müsse. Man verstehe dies recht. Es wird ganz und gar nicht behauptet, daß eine Entdeckung des göttlichen Wohlgefallens, vermöge einer von Gott selbst formirten Rede, als durchaus unbequem zu verwerfen sei; sondern es wird nur geleuget ihre Angemessenheit zu allen und jeden Zeiten und bei allen und jeden Völkern und Geschlechten, ja wol gar allen einzelnen Menschen insonderheit.

Eine Offenbarung durch Schrift fällt uns letztlich noch zu erwägen vor. Wir müssen sehen, ob diese bequemer sei, als die vorbergehenden. Wir glauben, daß solches Niemand in Zweifel ziehen wird, deswegen wollen wir es auch sehr kurz fassen. Ein Regent weiß keinen bequemeren Weg, seinen Willen bekannt zu machen, als wenn er seine Befehle schriftlich aufsetzen oder drucken läßt, und die Unterthanen gehen hierbei ebenfalls am sichersten. Nicht weniger hat eine wiedergeschriebene Offenbarung von dem göttlichen Wesen und Willen überaus viel Vortheile, da einem, der nur mäßig nachzudenken sich bisher läßt, sogleich in die Augen fallen. Sie kann, nachdem sie einmal gehörig bestätigt worden, unendliche Zeiten dauern. Sie kann unzähligen Menschen zu einer und eben derselben Zeit nützen, indem man eine Menge

Abschriften haben und solche in alle Welt vertheilen kann. Hat man etwas vergessen, so kann man wieder nachlesen und sich Raths holen. Versteht man etwas nicht, so kann man sehr bequem eins gegen das andere halten, und die göttlichen Aussprüche unter einander vergleichen, um die Absichten des Herrn recht zu erkennen. Sie trägt zur brüderlichen Verbindung der Menschen im gemeinschaftlichen Leben nicht wenig bei. Hält man nun diese Vorzüge mit der unleugbaren Weisheit und Güte des Schöpfers zusammen, so kann man nicht anders, als die höchste Bequemlichkeit einer göttlichen Offenbarung zugestehen. Ja diese Betrachtung macht sie uns auch wahrscheinlich. Hören wir darauf das übereinstimmende Zeugniß der Menschen von dem wirklichen Dasein derselben; so fehlt wenig, wir sind völlig überzeugt. Ob Gott auch in der That dergleichen habe veranstalten können, darf uns keinen Zweifel erwecken. Er hat solche schriftliche Offenbarung entweder selber verfertigen, oder durch Andere können verfertigen lassen. Das erste scheint uns, wenn nämlich von einer völligen Offenbarung die Rede ist, dem geistlichen Wesen Gottes in etwas unbequem, wenngleich nicht unmöglich; das letzte aber desto bequemer. Wir stellen uns etwa vor, daß sich Gott gewissen Leuten entweder durch innere Eingebung oder durch Worte geoffenbart und solche hernach angetrieben, daß sie das Erkannte aufschreiben müssen, welches Gott sodann als sein Wort hinlänglich bestätigt.

Jesus Christus wahrer Gott.

(Aus Mennos Schriften.)

Weiter, meine lieben Brüder, glauben und bekennen wir, daß Jesus Christus mit seinem Vater wahrer Gott ist, und das in Anbetracht der göttlichen Herrlichkeiten, Wirkungen und Eigenschaften, welche in Ihm in so großem Maße gesunden werden, wie man aus den folgenden Schriftstellen deutlich ersehen kann. Saget mir, Geliebte, ist er nicht der einige und warhafte Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, und dessen Reich in Ewigkeit dauern wird? Ps. 146, 10; Jes. 42, 5; 48, 13; Apstg. 14, 15; 7, 49; Ps. 102, 25. Ohne Zweifel, ja. Paulus sagt: „Aber von dem Sohne (sagt er): Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit; das Scepter deines Reiches ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott, mit dem Oel der Freuden, über deine Genossen. Und, Du, Herr, hast von Anfang die Erde gegründet und die Himmel sind deiner Hände Werke." Ebr. 1, 8—10.

Ist es nicht der einige Gott, der allein ein König aller Könige, und ein Herr aller Herren ist, welcher da herrschet im Himmel und auf Erden? Ganz gewiß! Und in der Offenbarung sagt der Geist, daß Christus ein König aller Könige und ein Herr aller Herren ist. Christus selbst sagt: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." Matth. 28, 18. Paulus sagt: „Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Kniee, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei." Phil. 2, 10, 11.

Ist es nicht der einige Gott, der da sagt: „Ich bin es, der Herr, beides, der Erste und der Letzte?" Gewiß. Und Christus sagt in den Offenbarung: „Ich bin das A und das O, der Anfang, und das Ende, spricht der Herr der da ist, und der da war, und der da kommt, der Allmächtige." Offb. 1, 8. Und wiederum: „Fürchte dich nicht! Ich bin der erer-Erste und der Letzte, und der Lebendige. Ich war todt; und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit." Offb. 1, 17, 18.

Ist es nicht der einige Gott, der die Herzen kennt und die Nieren prüft? Ohne Zweifel. Und Christus spricht in der Offenbarung: „Und sollen erkennen alle Gemeinen, daß ich bin, der die Nieren und Herzen erforschet; und werde geben einem Jeglichen unter euch nach euren Werken." Offb. 2, 23; Ps. 7, 10; Jer. 11, 20; 17, 10.

Ist es nicht der einige Gott, dem wir alle dienen und anbeten sollen? Ganz gewiß. Und Christus sagt in Johannes: „Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren." Joh. 5. 23. Von dem göttlichen Dienste sagt Paulus: „Wer darinnen Christo dienet," merket: wer. Röm. 14, 18; 5 Mose 6, 13; 10, 12; Luk. 4, 8.

„Paulus ein Knecht Jesu Christi," mit diesen Worten beginnen gewöhnlich seine Briefe. So sagt auch Lukas von der Anbetung, daß sie Christum, nachdem Er aufgefahren, angebetet und darauf wieder nach Jerusalem zurückgekehrt seien. Luk. 24, 51. 52. Auch Stephanus betet in seinen letzten Augenblicken: „Herr Jesu nimm meinen Geist auf!" Apstg. 7, 58. Paulus sagt: „Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten." Ebr. 1, 6. Der Mörder am Kreuze betete: „Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst." Luk. 23. 42.

Ist es nicht der einige Gott, der wahrhaftig ist, und sind nicht alle Menschen Lügner? Ps. 116, 11. Ganz gewiß. Und der Prophet sagt, daß in Christo Mund kein Betrug gewesen ist. Jes. 53, 9. Christus selber sagt: Ich bin die Wahrheit." Joh. 14, 6. Und wiederum: „Ich bin dazu geboren, und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll." Joh. 18, 37.

Kann auch Jemand anderer die Sünde vergeben und das ewige Leben schenken, als der einige und ewige Gott? O, nein! Christus sagt: „Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben." Matth. 9, 6. So auch zu der Sünderin: „Dir sind deine Sünden vergeben." Luk. 7, 48. „Ich gebe ihnen das ewige Leben." Joh. 10, 28: Jes. 43, 11; Hes. 18, 22; Ebr. 8, 12; 10, 17.

Müssen wir auch an Jemand anders glauben, als an den ewigen Gott? Keineswegs! Christus sagt: „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben." Joh. 6, 47. Glaubet ihr an Gott, so glaubet ihr auch an mich." Joh. 14, 1; 3, 36.

Ist es nicht der einige Gott, der der ganzen Welt Richter ist, der die Todten auferweckt und im jüngsten Gericht das Urtheil sprechen wird? Ja freilich. Und Christus sagt, daß Er die Todten auferweckt und sie lebendig macht, wie der Vater. Er wird zum Urtheil erscheinen, Macht haben über die Lebendigen und die Todten, und in seiner Zukunft austheilen und richten. 1 Mose 18, 25; 1 Kor. 4 5; Röm. 2, 1; 2 Kor. 6, 10; Matth. 25, 41.

Da denn, liebe Brüder, der Stuhl Christi ein ewiger Stuhl ist, und die Schrift sich nicht schämt, zu bekennen, daß Er Gott ist, und bezeugt, daß Er Himmel und Erde gegründet hat; daß Er alle Macht im Himmel und auf Erden hat; daß Er der Erste und das Letzte ist; daß Er Herz und Nieren prüft; daß man Ihn anbetet und Ihm dienet; daß Er die Wahrheit ist; daß Er die Sünden vergibt und das ewige Leben schenkt; daß wir an Ihn glauben müssen, und daß Er uns am jüngsten Tage auferwecken und richten wird, so ist es gewiß unwiderlegbar, daß Christus Jesus mit seinem Vater wahrer Gott sein muß; denn Gott kann seine Ehre keinem Andern geben. Jes. 42, 8. Daß aber alles dieses Herrlichkeiten, Kräfte und Eigenschaften sind, welche Niemand im Himmel oder auf Erden besitzt, als allein der einige, ewige und wahrhaftige Gott, müssen alle von Gott Gelehrten mit vollem Munde zugeben.

Außerdem, liebe Brüder, glauben und bekennen wir, daß Christus Jesus mit seinem himmlischen Vater auch wahrhaftig Gott ist und zwar glauben wir dies zufolge der klaren, Zeugnisse der heiligen Propheten, Evangelisten und Apostel, wie man in den folgenden Schriftstellen und in noch mehr andern ersehen kann. Jesaia spricht: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben . . . . und Er heißt Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst." Jes 9, 6. Leset auch Jes. 7, 1. Wiederum: „Sage den Städten Judas: Siehe das ist euer Gott. Denn siehe, der Herr Herr kommt gewaltiglich . . . . . Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen, und die Schafmütter führen." Jes. 40, 9—11. Lese auch Hes. 34, 11.

Jeremia sagt: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein gerecht, Gewächs erwecken will; und soll ein König sein, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu derselbigen Zeit soll Juda geholfen werden, und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name sein, daß man ihn nennen wird: „Herr" (dies Wort wurde bei den Juden mit vier Buchstaben geschrieben), „der unsere Gerechtigkeit ist." Jer. 23, 5. 6; 35, 15. 16.

Micha sagt; „Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Jerusalem Herr sei, welches Ausgang von

Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist." Micha 5. 1. Leset auch: Ebr. 7, 3. 4; Jes. 44, 6; Offb. 1, 8; 22, 13.

Johannes sagt: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort." Joh. 1, 1.

Der Herr sprach zu Thomas: „Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände; und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite; und sei nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr, und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben." Joh. 20; 27—29. Paulus sagt: „So habt nun Acht auf euch selbst, und auf die ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist gesetzet hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat." Apstg. 20, 28.

Weiter sagt Paulus: „Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt nach dem Fleisch, der da ist Gott über Alles, gelobet in Ewigkeit." Röm, 9, 5. „Denn Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber." 2 Cor. 5, 19. Leset auch Joh. 14; Col. 2; 1 Tim. 3. Ferner sagt Paulus: „Welcher, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein; sondern äußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an." Phil. 2, 6. 7.

Johannes sagt: „Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben." 1 Joh. 5, 20. Leset außerdem das ganze Evangelium des Johannes, und 1 Cor. 10, 16; Eph. 4; Heb. 1, 3. 7. 11. 12. 13. Ihr werdet durch Gottes Gnade schon einen sichern und festen Grund finden.

Der Pharisäer und der Zöllner.

„Zween Menschen," sagt unser Herr Jesus Christus in einem seiner Gleichnisse, „kamen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner." Luk. 18, 9—14.

Der eine war das gerade Gegentheil vom andern. Der Pharisäer, voll von Selbstbetrug und geistlichem Hochmuth, glaubte zuversichtlich, durch seine guten Werke den Himmel und die Krone der Herrlichkeit verdient zu haben, da er alles gethan, was Gott von ihm fordere. Sein Gebet — wenn das ein Gebet war — enthielt keine einzige Bitte von Anfang bis zu Ende. Er hatte, scheint es, keine Gnade zu erbitten, ihm fehlte gar nichts, keine Sündenschuld drückte ihn; sondern er rühmte, daß er nicht sei wie andere Leute, kein Straßenräuber, kein Ungerechter, kein Wüstling, und daß er zweimal in der Woche faste und den Zehnten gebe von allem, was er habe. In seinem Gebet ist sein Ich stets obenan.

Wie ganz anders der Zöllner! Während jener, vom Kopf bis zu den Füßen in seine eigene Gerechtigkeit gehüllt, nur von seinen Tugenden zu reden weiß und den Zöllner mit Verachtung ansieht, steht dieser von ferne, will auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlägt an seine Brust und spricht: „Gott sei mir Sünder gnädig!" Dies ist einer, der durchdrungen ist vom Gefühl seiner Verwerflichkeit vor Gottes Angesicht. Und er verbirgt seine Sünde nicht; offen und frei bekennt er sie: „Mir Sünder", wie bestimmt! wie persönlich. Zu allgemeinen Sündenbekenntnissen sind Viele gern bereit, das: „Wir sind alljumal Sünder," fließt leicht von den Lippen; natürlich, da erleichtert man sich die Last, denn man theilt sie mit Jedermann. Nicht also der gebeugte Zöllner, er nimmt sie auf seine eigene Schulter; er denkt nicht an Andere, sein Auge ist nur auf sich, den „Sünder", gerichtet. Leser, wenn du dich selber recht kennst, so muß das Bekenntniß des Zöllners auch dein Bekenntniß sein, das aus dem innersten Grund deiner Seele dringt. Du würdest mit ihm ausrufen: „Mir Sünder," mir Elenden, Jämmerlichen, Nackten, Blinden, Bloßen. Mir Sünder, der ich durch unzählige Stunden den Tod verdient. Dies ist die Sprache aller, denen der heilige Geist die Augen über ihren sündigen Zustand geöffnet hat. Und ohne diese Erkenntniß kann und wird keiner gerettet werden, denn „die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken." (Matth. 9, 12.)

So von seiner Sündhaftigkeit überzeugt, schüttet der Zöllner sein Herz vor Gott im Gebet aus. Und in welch' einem Gebet! Wie kurz ist es! wie einfach! wie bezeichnend! Da sind keine hochtrabende Redensarten, kein Rühmen, er sei nicht wie andere Leute, kein Aufzählen des Fastens, das er ausgehalten, und der Zehnten, die er gegeben. Sein einziger Ruf ist: „Gott sei mir Sünder gnädig!"

Und Gott war ihm gnädig; während der Pharisäer nicht erhört, nicht gesegnet, nicht gerettet wieder hinweggehen mußte, so kam der Zöllner heim, erneut und begnadigt mit Vergebung seiner Sünden. Er ging hinab gerechtfertigt in sein Haus vor jenem.

Leser, betest du wie der Zöllner? Rufe mit ihm, rufe beharrlich: „Gott sei mir Sünder gnädig!" Trage diese Bitte vor im Namen Jesu Christi; denn nur durch Ihn fließt Sündern diese Gnade zu. Gott hat Ihn zu uns gesandt als Sühnopfer für unsere Sünden; um seinetwillen kann Gott unbeschadet des Ansehens seines Gesetzes und seiner eigenen Heiligkeit und Gerechtigkeit uns gnädig sein, die wir uns wider Ihn empört. Und nie kam diese Bitte im Namen und im Vertrauen auf das Verdienst Jesu Christi aus dem Munde eines Reuigen, ohne daß er die erbetene Gnade wirklich fand. Getrost denn, „bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan." Matth. 7, 7.

Viele gründen ihre Hoffnung nur auf Gottes Barmherzigkeit, ohne Christum zu ihrem Mittler anzunehmen. Sie täuschen sich damit gröblich. Wann erscheint Gott als lautere Barmherzigkeit? Nicht beim Sündenfall, da drohte Er, und die Drohung hat sich erfüllt: Tod kam über alle Menschen, indem sie alle gesündigt haben. (Röm. 5, 12.) Nicht bei der Sündfluth; eine ganze Menschheit ward um ihrer Verruchtheit willen in den Fluthen begraben. Nicht bei Sodoms Zerstörung: Feuer und Schwefel regnete es vom Himmel, und die Sünder nahmen ein Ende mit Schrecken. Nicht bei der Gesetzgebung auf Sinai; denn so furchtbar offenbarte sich da Gottes Allmacht und Majestät, daß das Volk einmüthig ausrief: „Moses, rede mit uns, wir wollen hören; laß Gott nicht mit uns reden, sonst sterben wir." (2 Mose 20, 19.) Auch nicht bei der Zerstörung Jerusalems; denn da kam Gottes Rache über das abtrünnige Volk auf das Entsetzlichste; und seitdem wandern sie als Verbannte umher ohne Vaterland und Heimath.

Leser, vertraust du noch immer auf die bloße Barmherzigkeit Gottes, so denke an diese seine Thaten, und wisse, Er straft unerbittlich! wer sich wider Ihn empört.

Aber o selige Wahrheit! in Christus ist Gottes Gnade und Gottes Gerechtigkeit vereint. In Christus ist Gott herrlich in Heiligkeit und nicht minder herrlich in Barmherzigkeit. Er ist gerecht und macht gerecht den, der sich Jesu anvertraut. (Röm. 3, 26.) Und in seinem Namen, als des großen Hohenpriesters, den wir bekennen, können wir mit Freuden hinzutreten, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe noth sein wird. (Ebr. 4, 16.)

Wie elend ist nun der Zustand derer, die ihre Sünde nicht fühlen, und so auch keinen Theil an Gottes vergebender und umschaffender Gnade haben. Keine Gnade haben! weißt du, was das sagen will? Keine Hilfe im Leben haben, keinen Trost im Tode, keine Freudigkeit am Tage des Gerichts, keine Sicherheit in der Zeit, keine Hoffnung für die Ewigkeit! In welch' gefährlicher Lage bist du, wenn dir nicht Erbarmung wiederfahren ist. Wie werthlos ist alles andere, was du auch sonst erlangen magst.

Desto größer ist das Glück derer, die mit Paulus sagen können: „Mir ist Erbarmung wiederfahren." (1 Tim. 1, 12.) Keine Sprache kann die volle Herrlichkeit dieses Zustandes beschreiben, kein Gedanke vermag sie zu fassen. Für Begnadigte hat der Tod seinen Stachel, die Ewigkeit ihre Schrecken verloren. Ihnen sind alle Herrlichkeiten einer himmlischen Welt aufgewahrt. Ewige Seligkeit, ewige Klarheit, ewiger Friede, ewige Freiheit, ewige Liebe, ewiges Leben ist ihr Erbtheil, denn Gott hat nach seiner reichen Barmherzigkeit sie wiedergeboren zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe. (1 Petr. 1, 3. 4.)

Leser, willst du diesen Segen? So laß dich bewegen, die nämliche Gnade zu suchen, welche der Zöllner suchte und fand. Wirf dich nieder vor Gottes Thron. Denn Barmherzigkeit ist sein Thron, und den goldenen Scepter seines Erbarmens streckt Er aus über dich. Nahe dich Ihm wie der Zöllner, bekenne deine Sünden ganz, offen, und rufe demüthig, gläubig und ernstlich zu Gott: „Herr, sei mir Sünder gnädig." „Traktat."

Ein Gespräch.

Zu einem einfachen Stundenhalter, der daneben seinem Beruf als Schuhmacher treu nachging, trat eines Morgens ein alter angesehener Bauer, Namens Grob.

„Ich bringe Euch da eine kleine Flickarbeit, Daniel,“sagte er, und reichte dem fleißigen Schuster einen Lederriemen, der entzwei gerissen war. Daniel bat seinen Kunden sich zu setzen, während er mit einigen Stichen den Riß wieder zusammen nähte.

„Da,“ sagte er, indem er den geflickten Riemen dem Bauern wieder gab; „wenn gebrochene Herzen so leicht zu flicken wären, wie dieses Stücklein Leder, so wäre die Welt gar anders, als sie es heute ist.“

Freund Grob zögerte, als hätte er noch etwas auf dem Herzen. Er war aufgestanden, setzte sich aber plötzlich wieder, und es schien, als hätten die Worte Daniels ihm wehe gethan. Der Schuster blickte ihn erstaunt an, schwieg aber und fing wieder an zu arbeiten. Nach langer Pause sagte der Bauer langsam und mit Rührung:

„Daniel, da habt Ihr ein wahres Wort gesprochen.“ Daniel wußte kaum mehr, was er gesagt hatte. Forschend schaute er den seltsamen Besucher an und erwiederte: „Meister Grob, wißt Ihr denn auch etwas von gebrochenen Herzen? — Ich meinte, davon wolltet Ihr nichts.“

Farmer Grob war nämlich ein durchaus rechtschaffener, kirchlich gesinnter Mann, der um keinen Preis Jemanden übervortheilt und betrogen hätte. Er besuchte stets den Gottesdienst und kam manchmal zur Versammlung, konnte es aber nicht wol leiden, wenn die Gebete zu warm und innig waren oder wenn göttliche Dinge etwa einmal im Gespräch berührt wurden, und witterte allenthalben Schwärmerei. „Die Leute sollten doch dran denken, wie der Apostel sagt: Sei nicht allzu gerecht!“ meinte er. Seine Schriftkenntniß war nicht gar genau, und so wurden die Stellen, die ihm anzuführen beliebte, allemal dem „Apostel“ zugeschrieben. Man wird begreifen, daß seine veränderte Weise dem klugen Daniel heute auffiel.

„Es ist war,“ sagte der Bauer mit einem tiefen Seufzer. „Ich habe bisher nicht viel davon gewußt, noch wissen wollen, aber, Daniel, wenn ich am Ende auf der falschen Fährte wäre?“ Und nun erzählte er dem Schuster, wie er ihn gestern in der Versammlung hätte beten und reden hören. „Gleich, als Ihr das Lied laset, schien es mir, als wäre jedes Wort für Euch eine Wahrheit. Und als Ihr betetet, kam es mir vor, als wäret Ihr ganz bekannt und vertraut mit dem Herrn. Und, o Daniel, das bin ich nicht, ganz und gar nicht.“

Der alte Bauer war tief bewegt. Seine Rechtschaffenheit konnte ihn nicht mehr trösten; seine falschen Stützen hielten ihn nicht aufrecht. „O,“ meinte er, „wenn man sein ganzes Leben lang recht und fromm gewesen ist und die Kirche so fleißig besucht hat wie ich, so ist's hart, furchtbar hart, hören zu müssen, daß das Alles nichts nütze.“

Daniel schwieg lange. Er hatte Tags zuvor inständig gebetet, daß der Herr seine Worte an manchen Herzen segnen wolle, aber an Freund Grob hatte er nicht gedacht. Und nun freute er sich hoch, und suchte nach dem besten Weg, um mit dieser Seele zu verkehren.

Endlich sagt er: „Freund Grob, ich sage nicht, daß Gottesfurcht und Rechtschaffenheit nicht nütze. Wenn einer nicht gut Maß und volles Gewicht gibt, wenn er nicht ein lebendes Herz und eine freundliche Zunge hat, wenn seine Hände nicht rein sind von falschem Gewinn, so nützt ihm alle seine Frömmigkeit nichts. Aber dies Alles genügt nicht, ohne die Liebe. „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben“, das ist das erste und vornehmste Gebot, und die Liebe ist etwas, das man fühlt, und das im Herzen brennt und glüht.“

Der Ausdruck in Freund Grob's Gesicht ermunterte ihn, fortzufahren.

„Gott liebt uns,“ sagte Daniel, „und die Liebe kann nicht ruhen, bis sie wahre Gegenliebe erhält. Liebe muß Liebe haben. Nichts Geringeres kann ihr genügen.“

Der Bauer nickte gedankenvoll. „Ja, Liebe muß Liebe haben. Daniel, Ihr habt den Nagel auf den Kopf getroffen. Merkwürdig, daß ich das noch nie eingesehen habe. Hat denn der Herr im Himmel nach meiner Liebe verlangt, und ich — ich habe Ihn eigentlich nie recht lieb gehabt. Ich weiß das ganz gut. Aber, Daniel, ich möchte Ihn lieben. Wollt Ihr mir nicht helfen?“

Daniels Herz war freudig erregt. „Ich kann Euch nicht helfen, lieber Nachbar,“ sagte er; „aber ich will mit Euch zu Einem gehen, der Euch wirklich helfen kann.“ Er erhob seine Seele zum Herrn bittend um Licht und Weisheit, und die Worte, die er sprach, kamen mit göttlicher Kraft an das Herz seines Zuhörers.

„Liebe muß Liebe haben. Aber das ist nicht Alles. Nichts kann Liebe wecken, als Liebe. Kein Schreien und Gebieten und Drohen kann sie wecken; kein Gold und Silber kann sie hervorlocken. Und darum hat Gott nicht nur den Mose geschickt mit seinen steinernen Gesetztafeln und dem Befehl: „du sollst den Herrn, deinen Gott lieben,“ sondern Er hat uns so sehr geliebt, daß Er seinen eingeborenen Sohn für uns dahin gab. Und Jesus selbst ist aus Liebe zu uns gekommen, hat gelitten, hat sich kreuzigen lassen, um uns zu erlösen und noch immer wirbt Er um unsere Liebe, und wünscht unser Freund und Bruder, unser Heiland und Alles zu sein.“

Daniel hielt inne; sein eigen Herz erlabte sich an dem seligen Evangelium, das er verkündigte.

„Ja, aber meine Sünden?“ sagte der Bauer.

Auf dies Wort hatte Daniel gewartet, und zeugte nun mit Kraft von dem Erlösungswerke Jesu, der uns fluchwürdige Sünder begnadigen, uns die Sünden vergeben und uns zu Gotteskindern machen will, so wir mit Buße und Glauben zu Ihm kommen. „O, wenn ich Jesum sehe, mit Dornen gekrönt, blutend, sterbend für mich, dann muß ich Ihn wieder lieben, und ausrufen: „Er hat mich geliebt, und sich für mich gegeben.“

Freund Grob saß schweigend da: „O, wenn nur ich das auch sagen könnte!“

„Könnte! Freilich könnt Ihr es. Meint Ihr, Er habe mich geliebt, und sei an Euch vorbei gegangen? Nein, es gilt mir, und Euch und Allen, die diese Liebe nicht verschmähen.“

Er öffnete seine alte Bibel, und zeigte auf die Stelle Gal. 2, 20. Freund Grob nahm das Buch, wischte sich die Thränen aus den Augen und zog langsam die Brille an. Er schaute den Spruch lange an, und sagte leise: „Mich — Er hat mich geliebt.“ Dann fügte er mit freundlichem Lächeln bei: „Ich glaube es, ich will es glauben. Er hat mich geliebt und ich kann nicht anders, als Ihn auch wieder lieben.“

Für den Herold der Wahrheit.

Vom Abfall.

Wenn in der hl. Schrift die Rede vom Abfall ist, so wird damit der Abfall von der Lehre Jesu gemeint. „Wer übertritt und bleibet nicht in der Lehre Christi, der hat keinen Gott. Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beides, den Vater und den Sohn.“ (1 Joh. 1, 19).

Der Abfall ist nicht unter den Kindern dieser Welt; er ist unter denen, die Christum bekennen; unter der Gemeinde, wo so Viele Christus mit dem Mund bekennen, aber mit den Werken verleugnen sie Ihn. Das Gebot: „Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn,“ wird nicht mehr viel beachtet. Die Kinder haben ihren eigenen Willen; sie wachsen auf und lassen sich taufen und haben immer noch ihren eigenen Willen. Sie sind ungehorsam in der Gemeinde, weil sie von Kind auf schon nicht recht erzogen wurden. Ich glaube nicht, daß der Apostel meint, daß die, die auf dem rechten Weg sind, abfallen sollen, aber weil so Viele Unrecht thun und sich in allerlei Ungerechtigkeit so nach und nach einführen lassen, so kommt es nach und nach dazu, und dann wird auch das Ende kommen. Die Ungerechtigkeit scheint jedes Jahr zuzunehmen und was soll nun aus der armen verdorbenen Menschheit, die so gerne dem Verderben entgegen geht, werden? Wie Noah zu seiner Zeit das Volk warnte, so soll man auch heute noch warnen, ermahnen und bitten, daß die Menschen doch mehr zu der wahren Erkenntniß geführt werden und ihr Seelenheil nicht durch den Ungehorsam und den Zeitgeist dieser Welt verscherzen möchten. Dazu schenke Gott seine Gnade. Eure Schwester

Lydia Schrack.

Wayne Co., Ohio.

— In einer Versammlung von presbyterianer Geistlichen, die letzte Woche in Philadelphia stattfand, wurde ein Beschluß angenommen, wonach die Musik aus den Kirchen dieser Sekte ausgeschlossen werden soll.

Aus der alten Zeit.

Aus Roswiß und Wadzeck's Beiträge zur Kenntniß der Mennonittengemeinden.

Es läßt sich nicht beweisen, so sehr es auch den Schein hat, daß die Taufgesinnten in den vereinigten Niederlanden zuerst entstanden sind: denn obwol ihre frühere Geschichte sehr dunkel ist, und nur Fingerzeige enthält, so läßt es sich wol geschichtlich beweisen, daß sie viel früher in der Schweiz und in Deutschland zerstreut lebten, und nur dann sich nach den Niederlanden zogen, als dort mehr Ruhe zu herrschen anfing. Nur erst in jener Zeit, als die vereinigten Niederlande sich frei machten, vom furchtbaren spanischen Joche und den Greueln der Inquisition, als sich die Bewohner der Niederlande, mit Aufopferung des Lebens und aller Habe, Gewissensfreiheit errangen, finden wir die ersten kleinen mennonitischen Gemeinden. Nur erst in dieser Zeit, als die Freigewordenen im Gefühl der Freiheit erkannten, wie groß dies Gut sei, und nun also nicht gleich das bittere Gefühl der Verfolgung, die sie selbst erduldet, wieder verhängen wollten und mochten, auf anders Gesinnte, da die Himmelstochter, Gewissensfreiheit, ihre Wohnung auf einige Zeit in die freigewordenen Niederlande aufschlug, damals bekamen die Taufgesinnten hier zuerst einige Ruhe. Doch war auch diese Ruhe durch gehässige Anschwärzungen unterbrochen, und nur erst, da man das Unbescholtene ihres Lebens und Wandels erkannte, da man sich von der Unschädlichkeit ihrer besonderen Meinungen, auf die sie einen so hohen Werth setzen zu müssen glaubten, daß sie Gut und Leben in ihrer Behauptung aufopfern zu müssen keinen Anstand nahmen, überzeugte, nur erst da, als sie durch redlichen Fleiß im mühsamen Geschäft, im Schweiße ihres Angesichts, entfernt von aller Verschwendung und fremden theuern Genüssen, hin und wieder begütert wurden, und mit diesem ihrem wohlerworbenen Gute dem Staate, der sie duldete, in dringenden Nöthen gern aufhalfen, nur da erst trat Freiheit und ungehinderte Uebung ihres einfachen Gottesdienstes, an die Stelle harter Verfolgung.

Eine höchst lesenswürdige und für sie ehrenvolle Erklärung hat uns Bayle aufbehalten; sie wurde von dem von Bäuning auf die Mißbilligung Türenne's: daß in den vereinigten Niederlanden so vielerlei Religionsbekenntnisse geduldet würden, erwidert:

„Warum wollen Sie wol, daß man sie nicht dulden sollte? Es sind die ehrlichsten und gefälligsten Leute von der Welt: sie trachten nach keinen Ehrenämtern, sie begegnen keinem Ehrgeizigen auf seinem Wege, sie legen uns durch ihre Mitbewerbung und Kunstgriffe keine Hindernisse in den Weg. Es wäre zu wünschen, daß in der ganzen Welt die Hälfte der Bewohner sich ein Gewissen machte, nach Bedienungen zu streben; die andere würde mit weniger Mühe dazu gelangen, und nicht so viel listige, niederträchtige und unerlaubte Mittel anwenden dürfen. Wir haben keinen Aufruhr von einer Sekte zu fürchten, welche unter ihre Glaubensartikel setzt, daß es niemals erlaubt sei, Waffen zu tragen. Was verschaffet dieses einem Regenten nicht für Gemüthsruhe, wenn er versichert ist, daß ein solcher Zaum die Aufwiegler unter seinen Unterthanen zurückhält, sie mögen mit Auflagen und Schatzungen belegt sein, wie sie wollen? Die Mennoniten zahlen ihren Theil zu allen Auflagen des Staates; weiter brauchen wir nichts; hiervon unterhalten wir Kriegsvolk, welches uns bessere Dienste thut, als wenn sie selbst Soldaten wären. Sie geben uns ein gutes Beispiel mit ihren einfältigen Sitten; sie legen sich auf Künste und Handlung, und verschwenden ihr Erbtheil und erworbenes Gut nicht. So verhält man sich bei andern Gemeinschaften nicht, die Wollust und der eitle Aufwand sind eine beständige Quelle des Aergernisses und der Schwächung des Staates. Sie wollen aber nie einen Eid schwören, desto besser! Das Ansehen der Richterstühle leidet dadurch nicht den geringsten Abbruch. Diese Leute halten sich durch ihre bloße Versprechung, die Wahrheit zu sagen, so verpflichtet, als wenn sie einen Eidschwur gethan hätten. Der ganze Nutzen der geleisteten Eidschwüre bestehet darinnen, daß ein Mensch, der denselben zuwider handelt, eine härtere Strafe von Gott fürchtet, und sich der Schande und leiblichen Bestrafung von Seiten der Menschen aussetzet. Die Mennoniten befürchten eben dasselbe, wenn sie nach ihrem gethanen Versprechen, die Wahrheit zu sagen, lügen.“

Bentheim in seinem holländischen Kirchen- und Schulstaat sagt von ihnen:

„Man hält diese Leute, wegen ihres großen Fleißes und Sparsamkeit, für Honigbienen der Republik, und fürchtet sich vor ihnen nicht, weil sie in Ansehen der Münsterschen Vorfahren ganz aus der Art geschlagen. Man kann viel Gutes von ihnen lernen, als Demuth, Zufriedenheit, Mäßigkeit, und sonderlich die thätige Liebe gegen die Nothdürftigen.“

Jablonsky, dieser edle Zeuge der Wahrheit, giebt ihnen das Zeugniß: daß der alte schwärmerische Geist längstens bei ihnen nachgelassen habe, vorzüglich nachdem Menno Simons sich ein Ansehen unter ihnen erworben. Selbst der Sänger des verlorenen Paradieses, Milton, zeichnete sie vor allen kirchlichen Partheien seiner Zeit dadurch aus, daß er sich zu ihrer Gemeinschaft hielt. Hartwich, in seiner Beschreibung der drei Werder, sagt von den Mennoniten in Westpreußen, daß sie über die Sitten ihrer Glaubensgenossen eine scharfe Aufsicht hielten. Auch haben sie sich in ganz Preußen in dem besten Ruf erhalten. Man kann sich nicht erinnern, daß ein ostpreußischer Mennonit jemals vor dem königsbergschen Criminalgericht gestanden, eben so wenig auch außer der Hauptstadt. Nur etwa vor sechzig Jahren kam im Elbingschen ein Mennonit Diebstahls wegen zur Untersuchung, und vor etwa vierzig Jahren eine wahnwitzige Weibesperson, als Kindermörderin im Marienburgischen in Verdacht. In ganz Litthauen weiß man kein Beispiel, daß ein Mennonit am Leibe oder am Gelde wäre bestraft worden, ausgenommen im Jahre 1782, da zwei junge Mennoniten fiskalisch bestraft wurden, weil sie einem Juden, der ihnen böse Worte zugerufen, Stockschläge gegeben hatten. Wenn also eine sehr zahlreiche Gesellschaft sich so rein in ihren Handlungen erhielt, daß selbst Feinde und Neider nichts Unrühmliches ihr nachsagen können, so muß sie wol allerdings eine löbliche sein. Sie wird es freilich nicht bleiben, so wenig als die Nachkömmlinge der Hussiten, die, um den Religionsverfolgungen in Böhmen und Mähren zu entgehen, vorzüglich unter Friedrich Wilhelm dem ersten nach den Preußischen Staaten entwichen, es geblieben sind. In den ersten vierzig Jahren war auch jene böhmische Gemeinde, die in Berlin sich ansetzelte, zu der ich selbst gehöre, da auch mein Vater als Knabe mit seinem Vater aus Böhmen, mit Hinterlassung seiner ganzen Habe, entwich, frei von aller öffentlichen Rüge und Bestrafung. Man kannte keine grobe Verbrechen. Aelteste und Prediger hielten gute Ordnung und Zucht, und kamen selbst den Eltern bei störrigen Kindern, in Hinsicht der Ermahnung und Bestrafung, zu Hilfe. Das ist jetzt freilich leider anders geworden. Mit der Sprache hat sich Reinheit und Kirchenzucht verloren und Vergehen, selbst Verbrechen sind nicht selten geworden.

Eine Menge Trennungen finden wir unter den Taufgesinnten. Die konnten nicht ausbleiben. Auch unter den in den preußischen Staaten angesiedelten Hussiten (sogenannten böhmischen Kolonisten) war dies der Fall. Diese so Vereinigten, die sich Brüder nannten und mit dem Namen Vetter grüßten, trennten sich höchst unleidlich wegen Kleinigkeiten, und schon Friedrich Wilhelm I. war genöthigt, um sie nur etwas zu vereinigen, eine Commission anzuordnen, vor der jeder frei erklären konnte, ob er das Brod im heiligen Abendmahle selbst brechen oder gebrochen gereicht haben wollte. Die ersten wurden Reformirte genannt, die andern Lutheraner. Der größere Theil war auch damit nicht zufrieden, und trennten sich von beiden, unter dem Namen: die mährischen Brüder. Und doch waren sie alle fromme und treue Bekenner der Lehre Jesu, die alles verlassen hatten, um ihrer Ueberzeugung gemäß zu leben. Wie also wäre es möglich gewesen, daß unter den Taufgesinnten keine Spaltungen, Irrungen und Absonderungen hätten vorfallen sollen?

Es ist das Allgemeine aller dieser kirchlichen Gesellschaften, daß sobald sie Ruhe finden, der innern Unruhe Thor und Thür geöffnet wird. Ein Bekenntniß, das in früherer Zeit Gelehrsamkeit, wenn auch nicht geradezu als sündlich verwarf, doch für überflüssig hielt, Gemeinden, die keinen eigentlichen Lehrer hatten, sondern nach innerer Empfindung, nach eigenen Begriffen in jeden vorkommenden Fall auch anders urtheilten, Glieder von Gemeinden, die auf manche Dinge einen besondern Werth legten, und manches zur Glückseligkeit hochnoth wähnten, wovon andere ihrer Brüder eine ganz andere oder doch mildere Ansicht hatten, mußten begreiflich Spaltungen hervorbringen. Der Grundsatz, den alle aufrecht erhielten: Jeder müsse seinen eigenen Einsichten, seiner eigenen Ueberzeugung auf das ge-

nauste folgen, er sei dazu unbedingt wegen der Wahrheit verpflichtet, mußte Verschiedenheit erzeugen, denn wo fänden sich auch nur zwei Menschen, die in allen Stücken einerlei Ansicht, selbst in dem Wichtigsten des Lebens in der Religeon, hätten.

Es ist wohl hier nicht der Ort, die Trennungen unter den Taufgesinnten selbst weitläufig aufzuführen. Es gieng ihnen, wie das allen Religionspartheien ergangen ist. Man stritt mit und ohne Gründe, man wurde bitter, verstieß sich gegenseitig, trennte sich, ging von einem Punkte aus und fand sich—wenn auch erst nach Umwegen—wieder. Besonders war dies in Friesland der Fall. Eine Menge Taufgesinnte, vorzüglich aus jener Gegend Holland's, die man das Wasserland nennt, fanden keinen Gefallen an der, zum Theil freilich strengen und rauhen, Gemüthsart der Taufgesinnten Friesland's. Sie hielten Manches für ihr Seelenheil unbedeutend, sie glaubten sich sogar einigermaßen verpflichtet, in der Umgebung und Berührung anders Gesinnter, vorzüglich in unwesentlichen Dingen, sich nach ihnen zu bequemen. Da dies indessen die Taufgesinnten Frieslands für unerlaubt und zum Verderben führend ansahen, so sonderten sie sich lieber, um streng nach einem Gesetz leben zu können, in eigene Gemeinden, die mit den andern keine Gemeinschaft hielten, und sich als Fremde betrachteten. Man gab sich Namen, um diese Trennungen zu bezeichnen. Friesen und Waterländer, Gröninger und Danziger wurden Bezeichnungen von Taufgesinnten, die mehr oder minder streng an das Alte hielten, und mehr oder minder das Neuere, vorzüglich die Bequemlichkeiten des Lebens, die Manchen ihrer Brüder doch sehr unschuldig zu sein schienen, als verderbend von sich ausschieden.

Alle blieben übrigens Taufgesinnte, Allen war die Religion Jesu das Wichtigste, Alle beflissen sich der Reinigkeit des Lebens und Wandels; Allen war Christus der Grundstein eines frohen Glaubens und Hoffens.

Und da sie insgesammt, selbst diejenigen, welche beim bescheidenen Genuß mancher Bequemlichkeit des Lebens einen mildern Sinn annehmen mußten, dennoch thätig und fleißig, und in allen Stücken mäßig waren, so wurden sie insgesammt bald wohlhabend, mehrere sogar reich. Gott segnete ihren Fleiß, und ließ ihre eiserne Mühsamkeit gelingen; so konnten sie auch allen den Pflichten genügen, welche der Staat von ihnen zu fordern für nöthig erachtete; so konnten sie selbst bedeutende Opfer bringen, um sich jenen Schutz, jene Ruhe, jene Duldung zu erwerben, die sich freilich als ein Recht hätten fordern können.

Auch selbst Wissenschaft blieb ihnen nicht fremd, und wenn sie sich auch nicht über alle Glieder der Gemeinden verbreitete, so erkannten ihre Lehrer schon längst, daß ihnen Kenntnisse nöthig, und daß sie, um ihren Beruf treue wirksamer und gesegneter erfüllen zu können, sich einen reichen Schatz derselben erwerben mußten. Daher finden wir selbst große Gelehrte, vorzüglich in der Theologie und den mit ihr verwandten Wissenschaften, unter diesen einfachen Bekennern der Lehre Jesu.

Und was auch der Unfriede für Samen ausstreute, um die Vereinigten zu trennen, es gelang ihm nie ganz. Fromme und sanfte, vom Geiste Jesu durchdrungene Lehrer derselben suchten entstandene Spaltungen, die für ganze Vereine der Taufgesinnten hätten verderblich werden müssen, sogleich in der Geburt zu ersticken, und durch kräftiges und ernstes Entgegenwirken gegen die Anmaßungen Einzelner zu mindern.

Vorzüglich suchten die hochverdientesten Lehrer der Taufgesinnten getrennte Gemeinden in Bündnisse zu bringen, und setzen fest, daß sie zum Beweise der entstandenen Eintracht sich gegenseitig durch Abgeordnete beschicken. Einer der ersten dieser Vereine kam in Gröningen zu Stande, und man nannte alle die, welche sich dort gegenseitig ausglichen, Gröninger. Andere Gemeinden, welche die alten Flaminger in Preußen, vorzüglich in der Gegend Danzig's, für die wahren und ächten Taufgesinnten erkannten, schlossen mit ihnen den Bundesverein. Dies thaten vorzüglich die in Amsterdam verbreiteten Flaminger, die meist Abkömmlinge dieser Taufgesinnten sind. Man gab ihnen den Namen: Danziger. Dennoch blieben auch Gemeinden vereinzelt, und Andere verließen lieber ihr Vaterland und zogen in andere Erdtheile (Westindien), als daß sie von der einmal erkannten Wahrheit, auch nur um einen Strohhalm, hätten abweichen wollen.

Diesem ungeachtetet haben und behielten die sämmtlichen Zweige der Taufgesinnten viel gemeinschaftliche Punkte, in denen und durch die, bei der großen Einfachheit ihrer Sitten, bei dem unverkennbaren Streben, ihre Verpflichtungen gegen Gott und gegen ihre Nebenmenschen treu zu erfüllen, und sich keiner, selbst lastender Bürger- und Unterthanenpflicht, zu entziehen, bei dem unleugbaren Willen Aller: Glieder der Gemeinde Jesu Christi zu sein und zu bleiben,—sie sich gewiß wieder zusammen finden werden. Jene treuen umsichtigen, durch Wissenschaft und Sprachkenntnis gebildete, und in der Demuth Jesu wandelnde, Lehrer derselben, werden durch Liebe und in Liebe künftige Vereinigungen bewirken; bis wir alle mit ihnen eine große Gemeinde bilden werden, zum Tage des Herrn, den auch wir im Glauben erwarten.

(Fortsetzung folgt).

Ein Bibelbote aus dem 16. Jahrhundert.

Als zur Zeit der Reformation das helle Licht des Evangeliums wieder auf den Leuchter gestellt und ein Land um das andere von seinem milden Glanze beschienen wurde, da fielen auch seine Strahlen in das sonnenreiche und doch so finstere Spanien. Jenes Land stand damals in der Blüthe seiner äußerlichen Macht und sein König, Karl V., blickte mit stolz auf die unermeßlichen Gebiete, die ihm unterthänig waren. Und dennoch war dieser König ein Sklave; ein Sklave nicht nur der Welt und ihres eiteln Ruhmes, sondern auch der Priesterschaft, der ihn umgab. Noch viel feindlicher stellte sich sein Sohn, Philipp, der Reformation gegenüber; er machte die Ausrottung des evangelischen Glaubens zu seiner Lebensaufgabe, und es ist nicht zu verwundern, daß das Licht dem armen Lande bald wieder entzogen wurde. Viel mehr ist es zu bewundern, daß mitten in dieser dunkeln Nacht einige Sternlein sich finden, die zur Ehre Gottes strahlend funkeln und die düstere Geschichte Spaniens erleuchten. Sind auch die Namen dieser Glaubenshelden fast ausschließlich mit schaudererregenden Inquisitionsgeschichten und mit dem grellen Feuer des Autodafes verworben, so sind sie deßhalb uns nur um so theurer, und zeigen der Kirche Christi weit und breit, daß

> Wenn man den Herrn zum Beistand hat
> Und's Herz voll seiner Freuden,
> So läßt sich's auch durch seine Gnad
> Um seinetwillen leiden.

Die Geschichte eines solchen Glaubenszeugen erzählt uns Fr. Pressel in ihrem Büchlein: „Das Evangelium in Spanien," und wir theilen gerade diese Geschichte mit, weil sich unter unserer Brüderschaft eine ganze Anzahl Bibelboten befinden, die sich gewiß an dem Glaubensmuth ihres Bruders aus dem 16. Jahrhundert erbauen und stärken werden.

Protestieren müssen wir hingegen nachdrücklich gegen das Einschmuggeln der heiligen Schriften von welchem wir hier ein Beispiel haben. Der Meister, dem wir dienen, wird uns gewiß keine Waffen in die Hand geben, die gegen seinen eigenen Willen und gegen die Wahrheit streiten.

Es handelte sich um die Einführung von verschiedenen Theilen der heiligen Schrift, wie auch von einzelnen Werken aus der Feder solcher Männer, die die Wahrheit angenommen hatten, und nun darnach trachteten, sie auch ihrem Volke anzupreisen. „Ueßengroß," so heißt es in unserm Büchlein, „waren die Schwierigkeiten, diese Schriften über die spanische Grenze zu bringen; denn so lange es als Losung der Rechtgläubigkeit in Spanien galt, daß das Uebersetzen der heiligen Schrift in die Landessprachen und das Lesen derselben von Seiten des Volkes die wahre Quelle aller Ketzerei sei, wurden die sorgfältigsten Maßregeln getroffen, um die Einführung derselben in Spanien zu verhindern. An allen Seehäfen und Landespässen wurden Gerichtsdiener aufgestellt, welche das Gepäck von Jedem, der die Grenze überschritt, auf die Genaueste zu untersuchen hatten. So blieben besonders vom Jahre 1540 an die nach Spanien bestimmten Bücher oft lange in Genf, Bern, Holland und Italien liegen, da sich Niemand in das verwegene, fast hoffnungslose Unternehmen einlassen wollte, sie über die Pyrenäen zu bringen. Endlich erbot sich ein Schreiber von Juan Perez zu diesem Werk der Liebe. Julian Hrrmaundez war selbst ein Spanier, war von ganzem Herzen ein Christ und mochte wegen seiner gehaßten Mißgestalt allerdings unverzagtig genug für ein Unternehmem erscheinen, des so großen Muthes und so mannhafter Entschlossenheit bedurfte. Im Jahre 1557 wurden ihm zwei große Fässer übergeben, deren Inhalt Bibelübersetzungen und andere protestantische Bücher in spanischer Sprache waren, welche er zu Land nach Spanien zu bringen sich anheischig machte. Mit dem Scharfblick und der Kühnheit, welche große Gefahren in einem für seine Sache begeisterten Herzen wecken, legte Julianillo (so ward er in Spanien wegen seiner Kleinheit genannt) unter dem sichtbaren Schutze Gottes die Reise zurück. Die meisten Leute bemitleideten den armen Krüppel, welcher so mühsam sich neben seinen Thiern dahinschleppte; mehr als einmal entkam er der Gefahr nur noch, weil er sich in Erdlöcher zwingen konnte, in welche kein Mensch von nur gewöhnlicher Größe hätte kommen können; mehr als ein Zollofizier warf einen oberflächlichen Blick in die mit Kleiderstoffen und Spitzen leicht überdeckten Kisten, mehr als ein gefälliger Soldat half ihm mitleidig dieselben wieder aufladen. Oft unterhielten sich die Zollbeamten spaßhaft mit ihm, ob er Niemanden begegnet sei, der verdächtige Waare in Büchersorm mit sich führe. Glücklich war der kostbare Schatz nach Spanien gebracht und in Sevilla im Hause von Donna Isabella von Baena verborgen worden; glücklich durchreiste Julianillo die Königreiche Leon, Castilien und Aragonien, wo nicht nur in den Hauptstädten, sondern überall auch auf dem Lande die gute Botschaft mit Freuden aufgenommen ward; da — als sein Vorrath beinahe zu Ende war, bot er einem Schmied, welcher bei der Arbeit stand, ein neues Testament an und der girg hin und und verrieth Hermandez der Inquisition. Keine Gewalt der Ueberredung, keine Qual der Foltor vermochten dem beldenmüthigen Zwerg ein Geständniß über die evangelischen Freunde auszupressen. Als er endlich im Jahre 1560 zum Autodafe geführt ward, rief er den Mitgebundenen freudeckend zu: „Muth, Kameraden! dies ist die Stunde, in welcher wir uns als tapfere Krieger Jesu Christi zeigen müssen. Laßt uns jetzt ein getrostes Zeugniß vor Menschen ablegen und in wenigen Stunden werden wir das Zeugniß seiner Billigung vor Engeln empfangen und an seinem Throne triumphiren.' — Freudig bestieg er darauf den Holzstoß."

—„Glaubensbote."

Für den Herold der Wahrheit.

Bruderliebe.

Siehe wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen. Ps. 133, 1.

Das Allerherrlichste, was man auf Erden findet, ist, wenn Brüder und Schwestern einträchtig, das heißt, in der Liebe beieinander wohnen.

Wie bedauernswürdig ist es aber, daß man überall in der Welt Unliebe und Uneinigkeit findet; wo Liebe sein sollte, ist Zwietracht und wo Frieden sein sollte; ist Unreinigkeit.

Wenn wir wahrnehmen, was uns der liebe Heiland lehret, daß wir den Nächsten lieben sollen wie uns selbst, und gegen einen Jeglichen handeln, wie wir wünschen, daß er gegen uns handeln möchte, wo sollte es dann fehlen, daß nicht Liebe, Frieden und Einigkeit unter uns herrschen sollte?

Ich möchte eine jede gottliebende Seele gebeten haben, obigen Spruch in Beobachtung zu nehmen und seinen Nächsten lieben als sich selbst; denn die Liebe ist das Band der Vollkommenheit.

Es sind drei schöne Dinge, die Gott und den Menschen wohlgefallen: wenn Brüder eins sind, und die Nachbarn sich lieb haben und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen. (Sir. 25, 1. 2.) „Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei gesinnet seid unter einander, nach Jesu Christo. Auf daß ihr einmüthiglich mit Einem Munde lobet Gott und den Vater unseres Herrn Jesu Christi." (Röm. 15, 5. 6.) Daniel J. Schmucker.

Anweisungen zum Predigen.

(Nach dem Englischen.)

Mache keine langen Entschuldigungen. Wenn du eine Botschaft hast, theile sie mit; wenn nicht, sei stille. Lasse Vorrede und Einleitung kurz sein. Sage das Beste zuerst und höre auf, sobald du langweilig wirst. Laß das eigene Ich außer der Kanzel und nimm Jesum hinein. Vertheidige das Evangelium und überlasse es dem Heren, deinen Charakter zu vertheidigen. Wenn über dich gelogen wird, sei dankbar, daß der Teufel dich so auf die Hut bringt und stehe zu, daß die Lüge sich nie als Wahrheit erweisen möge. Es erfordert einen kalten Hammer, heißes Eisen zu bämmern. Erhitze die Leute, aber halte den Hammer kühl. Bedenke, daß Gedankenleere in der Predigt durch kein so lautes Schreien und Sichelarbeiten ersetzt wird. Leere Gefäße tönen am lautesten. Donnern ist kein Blitzen. Wenn du Blitz hast, vermagst du zu donnern, aber versuche nicht zu donnern aus einer leeren Wolke.

Schelte die Leute nicht. Strafe nicht die treuen Seelen, die im Regenwetter in die Versammlung kommen, für die Gleichgültigkeit derer, die wegbleiben. Predige am besten zu den kleinsten Versammlungen. Jesus predigte zu einem Weibe am Brunnen und die brachte das nächste Mal ganz Samaria heraus, um Ihn zu hören. Lasse das Versammlungshaus gehörig gelüftet werden. Schlafen in der Kirche hat oft in schlechter Luft seinen Grund. Wiederhole nicht immer zu sagen: „Was ich euch zuvor sagte," „was ich euch letzten Sonntag mittheilte," und überhaupt beziehe dich nicht zu oft auf das, was du gesagt hast, als ob du von der Wichtigkeit desselben übermaßen eingenommen seist. Brauche keine Worte, die du nicht erklären kannst. Lasse das Deklamiren und rede zu den Leuten. Steige herab von den Stelzen eines gesalbten Tones und werde ein kleines Kind. Wechsele den Gegenstand; wenn's schwer geht. Mache nicht dich selbst und alle Andern müde. Blicke den Leuten in's Gesicht und lebe so, daß du dich nicht vor ihnen zu fürchten nöthig hast. Hole voll Athem, fülle deine Lunge und halte sie voll. Halte an zu athmen, ehe der Athem ganz erschöpft ist. Auf diese Weise wirst du nicht jeden Satz mit einem Schnappen nach Athem schließen müssen. Gehe immer auf's Ziel los. Ziele gut und treffe. Halte an und stehe, wo der Schuß traf und dann feuere eine andere Breitseite. Lasse deine Predigt kompakt sein. Mache deine Worte zu Kugeln. Ein Brett schmerzt bei weitem mehr, wenn es Jemand mit der Kante trifft.

Für den Herold der Wahrheit.

Ueber Römer 8, 28.

Wir wissen, daß denen, die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen.

Wie manches begegnet den Menschen, welches ihnen nicht angenehm ist. Manchmal nimmt uns der liebe Gott von unsern zeitlichen Gütern; manchmal schickt Er uns Krankheit zu; manchmal nimmt Er durch den Tod einen lieben Freund oder ein liebes Weib oder Kind, welches alle Heimsuchungen sind, die nach der Natur dem Mensch nicht gefallen, aber nach den obigen Worten, so wir Gott lieben, so dient es uns alles zum Besten; „Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er." (Ebr. 12, 6.)

Also wenn wir meinen, es sei uns nicht gut, daß wir gezüchtiget werden, so ist es ein Beweis, daß wir Gott nicht lieben, oder daß wir des Apostels Worte nicht glauben.

Wie manchmal nahmen wir uns den Vorschlag, dieses und jenes zu thun, aber es gelang uns nicht. Auch dieses muß uns zum Besten dienen, wenn wir Gott lieben; „denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege, spricht der Herr." (Jes. 55, 8.)

Wenn es uns nun nicht nach unserm Wunsch und Willen geht, so sollen wir an diese Worte des Propheten denken, denn der Herr weiß ja viel besser, was für uns gut ist, als wir es selbst wissen. Wenn es uns in Allem nach unserm Dünken gut geht, so vergessen wir Gott, versäumen unsere Pflichten gegen Ihn und werden lau im Gebet, aber sobald uns Gefahr drohet; sobald wir mit Leiden auf irgend eine Weise heimgesucht werden, so erkennen wir unsere Hilflosigkeit, sehen unsere Trägheit ein, wenden uns wieder zu Ihm und sangen an, Ihn anzubeten, das heißt, wenn wir Gott lieben.

Ich meine aus Erfahrung sagen zu können, daß ich manchmal Gott zu viel vergessen habe, aber wiederum hat Gott in seiner großen Liebe mir etwas widerfahren lassen, (wenn es auch nach menschlicher Anschauung ein Verlust gewesen zu sein schien) welches mir gut war und zum Besten diente. Lasset uns daher immer suchen zu sagen: „Herr, dein Wille geschehe."

D. R. Mitmer.

New Springfield, Mahoning Co., O.

Herold der Wahrheit.

Elkhart, Indiana, 15. Dez. 1882.

Wenn einige unserer Unterschreiber die Zeitungen nicht regelmäßig erhalten, oder so Jemand Bücher u. s. w. bestellt und es erfolgt darauf weder Antwort noch Zusendung des Bestellten, so wolle man uns gefälligst davon benachrichtigen, und wir werden suchen, solche Uebelstände zu beseitigen.

Will Jemand den „Herold" nicht länger von uns bezieben, so muß man das Blatt abbestellen und alle Rückstände dafür entrichten. Wer das nicht thut, der wird als Abonnent betrachtet, der das Blatt unterstützen will.

Um Geld einzuschicken. — Für Summen von mehr als einem Dollar ist es am besten, einen Wechsel oder eine Geldanweisung (Money Order) zu senden; wo man diese nicht bekommen kann, sollte man den Brief registriren lassen.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unsere Prämienliste.—Das Jahr nähert sich seinem Ende, und da das Abonnement eines großen Theiles unserer Unterschreiber mit dem Jahresschlusse endigt, so würden wir gerne sehen, daß unsere Freunde möchten Anstrengungen machen, die Circulation unseres Blattes zu erweitern, und bieten wir folgende Belohnungen:

Für einen Club von zwei Abonnenten und 2 Dollar senden wir ein Taschentintenfaß, oder einen autheathischen Copierbleistift, ein Exemplar Fireside Reading, oder für ein Jahr ein "Words of Cheer," ein „Jugendfreund," oder eine halbmonatliche „Rundschau," oder ein Teacher's stories, Stories of long ago, Trevers Predigten, Dymond über den Krieg, Ehe der Christen, Handbüchlein mit Morgen- und Abendgebete, Menschenstuch und Gottesfegen, Anrede an die Jugend.

Für einen Club von drei Abonnenten und 3 Doll. senden wir ein Cr. von Mennonite church and her ministers, Beasts and Birds, Sonnenschein für Regentage, Apples of gold, oder Views of Natur, Einfache Lehre, der Tolmetscher, Eby's Kirchengeschichte, Allgemeine Liedersammlung, eine Bibl. Geschichte, oder ein Jahr die wöchentliche „Rundschau."

Für einen Club von fünf Abonnenten und 5 Doll. senden wir entweder ein Freiexemplar oder stellen die Wahl frei unter allen in unserm Bücherkatologe angegebenen Büchern, deren Preis nicht höher als 1 Doll. notirt ist; oder ein Viertelkreiß gutes Briefpapier, 20 Friedens-Briefcouverte, Story of the Bible, Geicke's Life of Christ, eine Goldfeder mit Halter, ein Cr. der Philharmonia, oder ein Taschen-Lexikon.

Für einen Club von zehn Abonnenten und 10 Doll. senden wir ein Cr. von Schaff's Through Bible Lands, eine schöne Taschenbibel, englisch oder deutsch, Goldfeder mit Halter No. 4, ein Cr. von The Home of the House of David, Tietsch Philipps Predigten, das russische Gesangbuch, Menno Simons Fundamentbuch, ener Loofs History of the Mennonites.

Für einen Club von fünfzehn Abonnenten und 15 Dollar senden wir ein Cr. von Smith's Illustrated History of the Bible, ein Cr. von Flavius Josephus Werken (englisch), The Life and Epistles of Paul, Goldfeder mit Halter, Nr. 5, Sacred Geography and Antiquities, by Barrow, Hofackers Predigten, Eusebius' Kirchengeschichte, Bible Looking Glass, Encyclopedia of Wonders and Curiosities, eine deutsche Handbibel oder Müllers illustrirtes Kräuterbuch.

Für einen Club von zwanzig Abonnenten und $20 geben wir ein Cr. von Menno Simons vollständigen Werken (englisch), eine gute Familienbibel (englisch), Gallaudet's Scripture Biography for the Young, in 11 Bänden, 2929 Seiten, schön in Leinwand eingebunden, oder 1000 Friedens-Couverte.

Für einen Club von fünfundzwanzig Abonnenten und $25 geben wir ein Cr. des Märtyrerspiegels, eine deutsche Familienbibel, ein Cr. von Ahlers englisch-deutschem und deutsch-englischem Wörterbuch, sämmtliche (4) Bände von Jakoby's Notes on the Gospels, oder eine Teacher's Bible, Vol-Marolls, mit Karten 2c.

Für einen Club von vierzig Abonnenten und $40 geben wir Jameson Faust and Brown's Commentary in 2 Bänden, mit Halbmorokko-Einband oder Webster's Unabridget Dictionary, oder Grieb's englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch.

Um sich obengenannte Prämien zu sichern, muß man folgende Regeln beobachten: Das Geld muß in jedem Falle der Bestellung beigefügt sein.

Geld sollte mittelst Wechsel oder Postanweisung an uns geschickt werden, keineswegs in Checks, sondern in Wechseln auf New-York, Philadelphia und Chicago.

Alte Abonnenten sowol als neue können in die Clubs aufgenommen werden, allein jeder Club sollte einige neue Namen haben. Die zu einem Club gehörigen Exemplare versenden wir einzeln oder in ein Packet verpackt, an irgend eine beliebige Adresse; auch macht es keinen Unterschied, ob uns die Namen auf einmal oder nach und nach eingeschickt werden. Die größeren Prämien, welche ihres Gewichtes halber nicht per Post verschickt werden können, senden wir auf Kosten des Empfängers per Expreß.

Gebt Personen-Namen, Postamt, County und Staat genau und deutlich an. Schreibt uns auch, ob der Club aus alten oder aus neuen Abonnenten besteht, und, wenn das Erstere der Fall, ob die Adresse irgend eines Abonnenten sich verändert hat. Ist dies der Fall, dann versäumt nicht, das frühere sowol wie das jetzige Postamt anzugeben.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wollen unsere Agenten gefälligst ein Buch führen über alle Geschäfte, die sie mit uns abschließen.

Man sende alle Bestellungen und mache alle Wechsel und Postanweisungen zahlbar an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Abonnirt für den „Herold der Wahrheit" für 1883 noch vor Neujahr, auf daß euch alle No. ohne Unterbrechung mögen zugesandt werden.

Für 1883 bekommt ihr ein halbmonatliches Blatt, 16 Seiten stark für $1.00. Es ist billig. Schickt für Probenummern; sie werden euch unentgeldlich zugesandt.

A. Schrag, Childstown, Dakota, bescheinigt hiermit den Empfang von $5.00 von J. G. Wenger, Excelsier, Mo., für die Familie Peter Graber.

Titelblatt und Inhaltsverzeichniß für den „Herold" für 1882. Wir werden wieder wie gewöhnlich ein Titelblatt und Inhaltsverzeichniß drucken, und Alle, die es wünschen, werden uns gefälligst durch eine Postkarte in Kenntniß setzen, und es wird ihnen unentgeldlich zugesandt.

An Rückständige. — Wir haben eine große Anzahl von Unterschreiber, die für das Blatt rückständig sind, nun zwei oder mehrere Jahre. Wir hoffen, sie werden sich alle Mühe geben, um uns noch vor Neujahr das Betreffende zuzusenden, auf daß wir mit dem Anfang des Jahres alles in reiner Ordnung haben.

Agenten für unsere Blätter. — Alle unsere Unterschreiber, sowie alle unsere Freunde überall laden wir herzlich ein, für die Verbreitung unserer Blätter zu agentiren. Es würde uns Freude machen, die in unserer Prämiumliste angezeigten Belohnungen an recht viele von unsern Freunden, die sich die Mühe, Unterschreiberlisten einzusenden, gegeben haben, verschicken zu dürfen.

Ohne Namen. — Jemand sandte die Anzeige von einem Sterbefall, gab Alter und alles an, aber der Name des Verstorbenen fehlte. Also können wir es nicht aufnehmen.

Das Psalter. — Wir sind eben im Begriff, ein Psalter zu drucken in großer lesbarer Schrift. Es hat sich schon einige Jahre das Bedürfniß ein solches Buch zu haben geäußert, und wir werden in einigen Wochen im Stande sein, es zu liefern. Das Buch ist in große Schrift und auf starkem Papier gedruckt, gut eingebunden und wird ungefähr 320 Seiten haben und kostet per Stück 50 Cents.

Jahresschluß. — Mit dieser Nummer schließen wir den 19. Jahrgang unseres Blattes, und wir fühlen gedrungen, unsere Dankbarkeit gegen Gott, den lieben himmlischen Vater, der uns so väterlich getragen, so viele Zeugnisse seiner Liebe gegeben und uns in allem so reichlich gesegnet, auszudrücken. Er ließ das Werk in unsern Händen gedeihen und seine Treue, die Er uns in der Vergangenheit bewies, stärkt uns in der Hoffnung für die Zukunft. In seinem Namen gehen wir vorwärts, um das Werk für das künftige Jahr aufs neue zu beginnen, und wir stehen in dem Vertrauen, daß auch unsere Freunde und Gönner aufs neue uns unterstützen werden. Die Bedingungen für das Blatt haben wir schon in unserm Prospectus angegeben, und die Tendenz und der Charakter unsers Blattes ist schon so wohl bekannt, daß hier keine weitere Erklärungen darüber nöthig sind. Doch werden wir suchen, das Blatt noch so viel wie möglich zu verbessern.

Wir drücken unsern herzlichsten Dank aus gegen alle unsre Freunde für die rege Theilnahme und die treue Unterstützung, die sie in unserm Werke kundgegeben haben, und hoffen, daß sie in demselben fortfahren werden und uns allerlei, beides Altes und Neues zusenden, um damit unser Blatt beides interessant und erbaulich zu machen.

Die Wallfahrt nach Zionsthal. — In der nächsten Nr. werden wir das erste Kapitel eines interessanten Gesprächs unsern werthen Lesern vorlegen, nämlich die „Wallfahrt nach Zionsthal;" eine Allegorie, in welcher das Suchen und Finden einer Seele, die sich nach dem Frieden mit Gott und nach der Gemeinschaft mit Ihm und seinem Volke sehnt, auf eine interessante Art vorgestellt ist. Das Ganze besteht aus ungefähr 20 Kapiteln und wir werden dieselben fortlaufend unsern Lesern vorlegen. Die Geschichte wird uns von einem Bruder im Osten aus einem alten Buch mitgetheilt und wird unter den Brüdern, die sie kennen, hochgeschätzt. So weit als wir sie kennen gelernt haben, scheint sie recht angemessen zu sein, und wir hoffen, unsere Leser werden überhaupt Erbauung und Ausmunterung in den Heilswegen Gottes im Nachlesen desselben finden.

Der „Christliche Jugendfreund". — Unsere Freunde, indem sie Abonnenten für den „Herold der Wahrheit" sammeln, möchten gefl. das Kinderblatt, den „Jugendfreund" nicht übersehen. Wenn man den „Herold" und „Jugendfreund" zusammen nimmt, kosten beide $1.15.

Wo sind unsere Kalender zu bekommen? — Um die Versendung zu erleichtern und hohe Uebersendungskosten zu sparen, haben wir die Bestimmungen getroffen, daß unsere Kalender an folgenden Plätzen zu haben sind.

Benj. Frick, Fricks Store, Bucks Co. Pa.
Staufers Store, Columbiana, Ohio.
Wm. Allmang, Berlin, Ont.
R. J. Heatwole, Newton, Kanjas.
Pet. Dück, (Grünfeld) Riverville Manitoba.
Peter Wiens, Reinland, Manitoba.
John Baers Söhne, Lancaster, Pa.
Shäfer & Koradi, Ecke 4. und Wood Str.

Auch kann er bestellt werden von den Western News. Co. Chicago, Ill. und T. J. Brown, Cagar u. Co. Toledo, Ohio.

Einzeln	portofrei	$ .08
Zwei Ex.	" "	.15
Vier "	" "	.25
12 "	" "	.60
22 "	" "	1.00

Für größere Parthien bei Expreß geschickt hat der Empfänger die Uebersendungskosten zu tragen. 100 kosten hier $3.75
144 " " 5.00

Allen Bestellungen per Post beliebe man gleich das Baar mitzusenden.

Richtgleichstellung mit der Welt, ist der Titel eines von uns neulich herausgegebenen Heftchens von 84 Seiten. Das Büchlein wurde noch als letzte Arbeit des neulich verstorbenen Bruders, David Sherk von Preston, Ontario, zusammengetragen und enthält über oben erwähnten Gegenstand einen Artikel von R. H. Miller, sowie einen Brief über Kleidung und Kleiderschmuck von dem berühmten Doktor Judson, Missionär in Burma, an die weiblichen Glieder der christlichen Kirche in den Ver. Staaten in Amerika gerichtet. Auch enthält es Wesleys Ansichten über den Krieg und anderes mehr; welches zusammen wirklich ein werthvolles und für unsere Zeit ein Werkchen bildet, welches eine sehr große Verbreitung unter allen Gemeinschaften verdient. Zu haben in dieser Office.

Ein Exemplar 10 Cents.
Ein Dutzend 90 "

Unsere Verlagswerke in Kansas. Br. R. J. Heatwole (sprich Hütwohl) ist in dem Staate Kansas unser Verkaufs-Agent. Bücher, Kalender u. s. w. können von ihm ebenso billig gekauft werden wie direkt von uns. Die Bestellung auf irgend eine unserer Zeitschriften findet prompte Beachtung.

Ein Wink. — Es freut uns, wenn unsere Freunde und Correspondenten uns Winke geben und uns von Zeit zu Zeit in Kenntniß setzen über Dinge, die zu wissen für uns ersprießlich ist. Eine gründliche Kenntniß der uns umgebenden Verhältnisse und der Anforderungen, die unser Werk an uns stellt, hilft uns, in letzterem Erfolg zu erzielen.

Ein Correspondent bemerkt, daß wir als Editor so viel als möglich reisen sollten, und gibt uns zu verstehen, daß es Gegenden gibt, wo unsere Brüder und Gönner beinahe umzufrieden zu sein scheinen, weil wir sie nicht besuchen. Es gibt in der That nichts, was wir lieber thäten, als unsere Brüder überall besuchen. Es thut uns in der Seele wohl, mit unsern Gönnern und Freunden zusammenzutreffen, sie bei der Hand zu nehmen und ein angenehmes Gespräch mit ihnen zu halten; und wir haben eine beträchtliche Anzahl von Lokalitäten im Auge, die wir besuchen werden, sobald die Zeit es uns erlauben wird. Werdet daher nicht ungeduldig, liebe Brüder. Wir machen den möglichst besten Gebrauch von unserer Zeit. Wir arbeiten Tag für Tag von sechszehn bis siebzehn Stunden, und unter der Woche und am Sonntage haben wir ein bis drei Gottesdienste zu besorgen. Wir haben keine müßige Zeit, sondern kaum genug, um Geist und Körper die nothwendige Ruhe zu gönnen; unsere Zeit ist gänzlich dem großen Werke unseres Meisters gewidmet. Unsere Freunde wollen daher etwas Geduld mit uns haben, obschon wir nicht immer thun, was wir ihrer Ansicht nach thun sollten.

Ueber unser Blatt. — Einer unserer Correspondenten, dem das Gedeihen unseres Blattes sehr am Herzen liegt, schreibt wie folgt: „Ein beträchtlicher Theil des Lesestoffes, der im „Herold" von Zeit zu Zeit erscheint, ist nicht besonders lehrreich, sondern ist weiter nichts als eine allgemeine Ermahnung ohne irgend welches Interesse für den Leser.

„Es ist mein Wunsch, daß einige unserer erfahrenen Brüder, besonders einige unserer alten Prediger, veranlaßt werden könnten, mehr für den „Herold" zu schreiben. Es sollen Artikel geschrieben werden, die bündig, logisch und schriftgemäß sind, und sowol Interesse zu erwecken, als Belehrung zu bieten vermögen.

„Ich fühle mich in sehr geringem Maße befähigt, solche Artikel zu schreiben; allein ich bin bereit, mein Bestmöglichstes zu leisten, und hoffe, daß ihr nur solchen meiner Artikel Aufnahme gewähren werdet, die eurer Ansicht nach belehren und erbauen können.

„Mit Befriedigung habe ich wahrgenommen, daß selten, vielleicht nie, etwas im „Herold" vorkommt, das geeignet ist, Spaß oder Gelächter hervorzurufen. Irgend Jemand sendet gratis ——— in welchem Blatt ich Artikel finde, die meiner Meinung nach keineswegs geeignet sind, unter einem heiligen Namen zu erscheinen. Ein Theil des Lesestoffs ist in der That bloßer Schund. Ich hoffe, daß der „Herold" frei bleiben wird von Allem, das mit wahrer Frömmigkeit im Widerspruche ist."

Wir danken dem Bruder, daß er sich in dieser Sache so unverholen ausgesprochen hat, und geben seinem Rathe unsern vollen Beifall; auch werden wir suchen, aus seiner Kritik Nutzen zu ziehen. Hiemit wenden wir uns an alle unsere Leser, Jung und Alt, Glieder und Prediger, Brüder und Schwestern, mit der Bitte, Gebrauch zu machen von dem Talente, das Gott ihnen verliehen, und für den „Herold" zu schreiben. Schreibt sorgfältig, schreibt mit Gebet, und helft der großen Sache des Herrn. Wir versprechen mit diesem noch nicht, Alles zu drucken, das geschrieben und uns zugeschickt wird, doch wir werden Alles verwenden, das wir als nützlich und erbaulich betrachten.

Georg Eichelberger, in Hopedale, Taßwell Co., Ill., behauptet, ein Mittel in seinem Besitz zu haben, welches die Gelenkgeschwulst (White swelling) kuriren soll, mit wenig Kosten. Wer in der Sache interessirt ist, der schreibe an obige Adresse.

In einem alten Kalender, gedruckt von Christoph Sauer für das Jahr 1772. Unter andern Merkwürdigkeiten, die er nach der Zeit, worin sie geschehen sind, angibt, sagt er: „Gegenwärtiges Jahr ist nach der Geburt Jesu Christi das 1772, * * * nach der Erfindung Amerikas durch C. Columbus 281, nach dem ersten Mißbrauch des Tabaks in England 119. Was ist zu verstehen unter dem Mißbrauch des Tabaks? Haben damals auch die Knaben von 8—10 Jahren gekaut und geraucht? oder hat das Bezug auf Aeltere.

Helft den Armen. — Die Kälte des Winters ist über uns hereingebrochen. Jetzt brauchen wir warme Kleider, reichlichen Verrath an Brennmaterial und nahrhafte Kost für unsern

Körper. Diejenigen, die Ueberfluß an den Gütern dieser Welt und warme, behagliche Wohnhäuser haben, für die ist das Leben angenehm genug, auch wenn draußen Stürme toben und der Schnee fußtief liegt; allein es gibt Arme, die in elenden Hütten wohnen, in denen der eisige Wind durch manchen klaffenden Spalt pfeift. Sie haben vielleicht nicht einmal genug Nahrung und Brennmaterial, und mögen nur spärlich versehen sein mit Kleidung und Betten; in mancher Hinsicht mögen sie an den unumgänglichsten Lebensbedürfnissen Mangel leiden. Mögen diejenigen, die Ueberfluß haben, und daheim mit Allem, was das Leben behaglich machen kann, reichlich versehen sind, sich mit mildem Herzen der nothleidenden Armen ihrer Nachbarschaft erbarmen. Jesus sagt: „Ihr habt allezeit Arme bei euch;" und ihr könnt ihnen wohlthun, wenn immer ihr wollt. Zuweilen gibt es Familien, die verschiedener Art von Hilfe bedürfen. Es kann alte Leute geben, oder einsame Wittwen, in eurer Nähe, die nicht ausgehen können, Schnee zu schaufeln, Holz zu hacken, oder irgend welche andere schwere Arbeit, die während dieser kalten stürmischen Monate gethan werden muß, zu verrichten. Wenn es solche gibt, so vernachlässige sie nicht. Schaue auf sie, und wenn sie der Hilfe bedürfen, so leiste ihnen solche, eingedenk der Verheißung, daß kein Trunk frischen Wassers, der einem von Gottes armen Kindern gegeben wird, unbelohnt bleiben wird.

Gemeinschaftsneuigkeiten.

Ephriam N. Nißley aus Lancaster Co., Pa., berichtet: Pred. J. S. Coffman aus Elkhart, Ind., kam gestern am 29. Nov. in Mount Joy an. Er machte eben einen Besuch in Canada und Erie Co., New York. Des Abends hielt er eine Versammlung in Springville, und am Danksagungstag (Donnerstag den 30. war er in der Versammlung in Conegal. Er beabsichtigt ungefähr eine Woche in diesem County zu verweilen.

Aus Allen Co, Ohio. — Bruder James Coyle und Weib, aus Tekalb Co., Ind., besuchten neulich die Gemeinde in Allen Co Ohio. Bruder Coyle predigte in Schercks Versammlungshaus Sonntags am 26 Nov über die Worte: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes." Die Zuhörer wurden ernstlich ermahnt, in der angenommen Zeit Fleiß anzuthun, um zu dieser Ruhe einzugehen.

Getauft. — Am 4. Okt. wurden vierzehn Personen in der Gemeinde zu Millerville, Lancaster Co., Pa., durch die heilige Taufe in die Gemeinde einverleibt. Möge der Herr ihnen Gnade schenken, um bis zu einem seligen Ende getreu auszuhalten.

Aus Hancock Co., Ohio. — Die Brüder Samuel Coffman und Georg Brunk aus Virginien, in Begleitung von C. B. Brenneman, von Allen Co besuchten Anfangs November die Gemeinde in Hancock Co., Ohio Am 19. wurde in jener Gemeinde das hl Abendmahl gefeiert, wo diese Brüder zugegen waren und den Gottesdienst leiteten. Wir hoffen, es möchte auch hier etwas zur Ehre Gottes bezweckt sein worden.

Prediger gewählt. — Am 5. Nov. wurde in unserer Gemeinde in Dumfries Township, Co. Ont. eine Versammlung gehalten, um einen Vorsteher des Gemeindewesens zu wählen. Abel Brüder wurden vorgestellt, nämlich Salomon Gehman, und J. Wismer. Das Loos traf S. Gehman. Möge der Herr den lieben Bruder segnen, um ein auserwähltes Rüstzeug in seinem Weinberg zu werden, wodurch viele Seelen von dem breiten Weg des Verderbens in das Reich Gottes eingeführt werden mögen.

N. S.

Br. J. S. Coffman aus Elkhart, Ind., besuchte uns und hielt mehrere Versammlungen in Waterloo, Wilmat und Dumfries. Wir fühlten daß solche Besuche erbaulich wären und stehen in dem Zuvertrauen, daß der Herr dem lieben Bruder noch Lebenskraft schenken wird, daß er uns noch mehrmals besuchen möge, und wir wünschen, daß er auch noch andere seiner Mitdiener aufmuntern möchte, bei uns Besuche abzustatten Nach meiner Ansicht kann auf diese Weise viel Gutes gewirkt werden. Meine Bitte ist daß der Segen des Himmels auf uns allen ruhen möge.

Noah Stauffer.

Die Sonntag Schule in Cressmans Gemeinde, in der Nähe von Breslau, Waterloo Co., Ontario, wurde für dieses Jahr, am 3. Dez. geschlossen. Dieses war die zehnte Saison, daß diese Schule fortgeführt wurde und unter der ernstlichen Wirksamkeit und Leitung von den Brüdern, Philipp Zellmer und Isaak H. Moyer ist sie einer der größten von den Landschulen in diesem Co., geworden.

Die mennonitische Sonntagschule in Centerville, südlich von Berlin, wurde auch am 26. Nov. geschlossen. Die Brüder Benjamin Schumacher und Moses Wismer waren die Führer der Schule. Diese Schule hatte eine Namensliste von mehr als 200 Schüler, Das Gedeihen dieser Schulen hat ihnen wirklich erfreulichen Ruhm erworben unter allen, die das Werk lieb haben. Gleich wie einer von den Superintendenten dieser Schule in seiner Schlußrede bemerkte: Die Herzen der Kinder sind leicht zu beeinflussen und wie man leicht einen Eindruck auf Wachs macht, eben so macht man Eindrücke auf die Herzen der Kinder, die nie erlöschen. Die Frage stellt sich uns vor: Warum ist nicht in jeder Mennoniten Gemeinde eine Sonntagschule?

Br. E. B. Maust, einer unserer Mitarbeiter in der Office des „Herold der Wahrheit," wurde am 30. November durch eine Depesche nach der elterlichen Heimath in Elkick, Somerset Co., Pa., zurückgerufen, indem seine Mutter sehr krank lag. Auch war sie bei dem letzten Bericht noch nicht besser.

Die Brüder Martin Ruth von Lancaster Co., Pa., und Johann Erb von Douphin Co., in Begleitung von den Diakonen Nissley und Longenecker, besuchten die Gemeinden in Montgomery Co., und hielten eine Versammluna in Franconia Vormittags den 5 Dez. und Nachmittags in Salford. Am 4. hielten sie auch Versammlung in Towamencin.

Ein trauriger Vorfall. — Nachmittags am 24. November, indem Bruder Michael Harnisch von West Willow Street in der Nähe von Newprovidence mit Bäumefällen beschäftigt war, fiel ein Baum auf ihn und zerschmetterte ihm den Schädel wodurch er plötzlich getödtet wurde. Er war 53 Jahre alt, unverheirathet und ein getreues Mitglied der Mennoniten-Gemeinde Leichenreden wurden am 26. durch John A. Harnisch und Abraham und Amos Herr gehalten. Am Tag vor seinem Tode wurde Diakonenwahl gehalten und Bruder Harnisch war einer von den 13 Brüdern, die in der Wahl waren. In dieser Wahl wurde er verschont, doch am nächsten Tag ward der Tod ein Loos, zu welchem er der Auserwählte war. Wunderbar, o Vater, sind deine Wege!

Aus Whiteside Co, Ill. — Bruder J. Kornhaus und Weib sind eben auf einer Besuchsreise nach Green Co., Illinois, um Anna Cullertson, die betagte Mutter der Schwester Kornhaus zu besuchen. Sie beabsichtigen auch die zerstreuten Glieder der Gemeinde in Platt Co, wie auch die Gemeinden in Lagewell und Livingston Co. zu besuchen.

Das Hinscheiden von Bischof Johannes Schaum. — Heute Nachmittag den 9. Dez. bekamen wir eine thelegraphische Depesche, mit dem Inhalt, daß Johannes Schaum, der betagte Lehrer und Bischof der Gemeinde, in der Nähe von Wooster, Wayne Co., Ohio, Dienstag den 12. Dezember würde beerdigt werden. Er war etwas über 85 Jahre alt und als ein aufrichtiger Diener Gottes ist er jetzt in einem hohen Alter hoffentlich zu seiner Ruhe eingegangen.

Aus Kansas. — Bischof Samuel Mischler aus Cherokee Co. besuchte die Gemeinde in Spring Valley, McPherson Co., und am 29. November feierte er mit ihnen das hl. Abendmahl, wo auch zwei Personen mit der hl. Taufe bedient wurden. Auch mehrere Versammlungen wurden während der Woche in dieser Gegend abgehalten. Eine Versammlung wurde auch unter den Pennsylvanischen Brüdern, weiter südlich, in Hervey Co. abgehalten. Am folgenden Sonntag wurde auch das hl. Abendmahl mit den Brüdern in Marion Co. gefeiert Des Abends hielt Br. Mischler noch eine Abschiedsversammlung, nach welcher er sich dann wieder auf die Heimreise begab.

Die Brüder Christian, Heinrich, Joseph und Johann Schaum, Maria, Weib von John Yoder, und Rahel, Weib von Isaak Lederman, alle Kinder von dem eben gestorbenen Bischof Johannes Schaum, verließen Elkhart am 11. Dez., um der Beerdigung ihres Vaters beizuwohnen. Br. Yoder begleitete die Gesellschaft.

Ein tödtlicher Fall.—Br. James McNeal, früher von Auguste Co., Virginien, aber neulich von Washington Co., Maryland, ging am 25. November zu seinem Nachbar, um bei ihm über Nacht zu bleiben, und den nächsten Tag (Sonntag) in der Nähe von Clear Spring dem Gottesdienste im Mennoniten-Versammlungshause beizuwohnen. Während der Nacht stand er auf und indem er im Finstern herunter gehen wollte. fiel er von oben bis unten die Treppe hinunter, wodurch er am Schädel solche Verletzungen erhielt, daß er am Sonntag (26. Nov.) starb, im Alter von 74 J. 11 M 16 T. Er wurde am 28. beerdigt. Leichentext: Joh. 11, 25. 26.

Für den Herold der Wahrheit.

Eine Besuchsreise nach dem Westen

Br. J. F. Funk: — Meinem Versprechen gemäß, das ich während meines Aufenthalts bei euch gegeben, will ich (freilich nach längerm Zögern, welches ihr mir hoffentlich verzeihen werdet) euch Mittheilung machen von unserm Besuch bei den Gemeinden in den Counties Livingstone und Whiteside, Illinois, Elkhart Co., Indiana, und Kent Co., Michigan.

Am 3. Oktober traten ich und Br. J. Bowman unsere Reise nach Chicago an, woselbst wir am 4ten ankamen. Dann begaben wir uns nach Cullom Station, Livingstone Co., wo es uns vergönnt war, mit alten Bekannten, Brüdern und Schwestern zusammenzutreffen, bei welchen wir einige Besuche machten. Wir hielten daselbst zwei Versammlungen und fühlten, daß der Herr mit uns war. Die Gemeinde scheint sich in einem gedeihlichen Zustande zu befinden, und die Brüder und Schwestern scheinen viel Antheil an dem Werk des Herrn zu nehmen.

Am 7ten reisten wir ab nach Whiteside County. und kamen am Sonntag Morgen, den 8ten, in Sterling an. Br. Seth Burkholder brachte uns dann nach dem Sterlinger Versammlungshause, welches die Brüder soeben neu erbaut hatten, und nun für'o erste Mal Versammlung darin hielten. Hier haben wir lauter Geschwister, die uns fremd waren, da wir noch keins davon gesehen hatten; allein mit Freuden nahmen wir wahr, daß die Bruderliebe reichlich bei ihnen wohnte und wir hoffen, daß Gott sie und die Gemeinde segnen möge. Das Haus war so voll, als es nur sein konnte, von aufmerksamen Zuhörern. Das zweite Kapitel des ersten Briefes Petri wurde gelesen, und dann über den 5ten Vers geredet, und zwar vom Schreiber dieses in deutscher und von E. Schellenberger in englischer Sprache. Auch Andere redeten, fühlend, daß die Worte des Heilandes erfüllt waren, wo Er sagt: „Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen."

Am 9ten hatten die Brüder ihre Ernteversammlung. Br. F. Bowman machte einige passende Bemerkungen über den 104. Psalm. Von hier gingen wir nach dem Morrison Versammlungshause, wo wir am 10. eine Versammlung hatten, welcher aber nicht Viele beiwohnten, da es ein sehr regnerischer Tag war, doch schienen Alle von tiefem Interesse für ihr Seelenheil erfüllt zu sein. Wir besuchten dort auch mehrere Brüder und Schwestern.

Am 11ten reisten wir ab nach Elkhart, Ind., begleitet von Bischof H. Nier. Wir kamen am 12ten an letztgenanntem Platze an. Hier hatten wir das Vergnügen, mit vielen Brüdern und Schwestern zusammenzutreffen, und wohnten mehreren Versammlungen bei, während wir unter ihnen weilten. Auch war es uns vergönnt, einen Tag ihrer Conferenz beizuwohnen, bei welcher Gelegenheit wir die Bekanntschaft vieler Prediger machten, die wir, wie wir hoffen, nicht so bald wieder vergessen werden. Hier besuchte ich einige alte Bekannte, und o wie angenehm verfließt die Zeit, wenn wir uns gegenseitig aufmuntern können, vorwärts zu gehen und unsern Beruf und Erwählung fest zu machen.

Am 15ten wohnten wir in Schaums Versammlungshause dem Kommunionsgottesdienste bei. Derselbe wurde geleitet von Br. Samuel Kauffman von Virginien, und nahmen etwa hundert Personen daran Theil. Möge der Herr alle die Brüder und Schwestern segnen, treu auszuharren bis an's Ende. Abends hatten wir eine recht angenehme und erbauliche Versammlung im Elkharter Versammlungshause, und empfanden, daß der Herr bei uns war. Wir blieben über Nacht bei Br. Summers. Am Montag, den 16ten, bestiegen wir den Zug für Kent Co., Mich., begleitet von Br. P. Kline von Bowne im gleichen County. Hier besuchten wir einige Freunde und hielten zwei Versammlungen. Die Brüder nehmen großen Antheil am Heile der Seelen, und mögen die Brüder Keim und Speicher noch lange erhalten bleiben, die Kirche Gottes aufzubauen.

Am 20sten nahmen wir Abschied von den dortigen Brüdern und Schwestern und machten uns auf den Heimweg. Wir kamen am 21sten in unserer Heimath an und trafen unsere Familien gesund und wohl an. Dank dem Herrn, der sie beschützt hat. Mein Herz möchte sagen, was David in seinem 103. Psalm sprach. Möge der Herr die theuren Brüder und Schwestern, mit denen wir auf unserer Reise zusammengekommen, segnen für die Liebe, die sie uns erzeigt.

Noah Stauffer.

Vermischtes

Auszüge aus der Selbstbiographie des edlen Quäkers Sir Stephan Grellet.

(Fortsetzung.)

Nach seiner Rückkehr aus Frankreich blieb Grellet etwa 2 Jahre in New-York. Allein immer lebhafter fühlte er das Bedürfniß und den Trieb des hl. Geistes, das Evangelium auch in der Ferne zu verkündigen, und so reiste er mit voller Zustimmung der Versammlung der „Freunde" am 23. Mai 1811 wieder nach Europa. Bis dahin hatte er selbst alle seine Reisen im Dienste des Evangeliums aus eigenen Mitteln bestritten, von nun an scheint er aber zu den Kosten dieser Reisen von Seiten der Gemeinschaft einen Beitrag erhalten zu haben. Die Verwaltung des Predigtdienstes ist bei den „Freunden" bekanntlich eine unentgeltliche.

Zunächst ging Grellet nach England, wo er nach einander in Liverpool und vielen andern Städten Versammlungen von „Freunden" hielt, aber auch unter Anderen oft sehr zahlreiche und erbauliche, in Familien, Armenhäuser und verschiedene Male auch in Kirchen. Oftmals waren die Versammlungen so groß, daß die Räume ganz angefüllt und kein Lokal zu finden war, das alle Heranströmenden fassen konnte, und oftmals waren die angesehensten Personen zugegen. Ebenso ging es in Schottland, wo Grellet dann auch in den Dörfern und einzelnen Hütten der Hochlande predigte. Hierauf besuchte er die Freunde in Irland, hielt aber auch öffentliche Versammlungen mitten unter katholischen Einwohnern in vielen Städten daselbst. Nur zweimal war er dabei Unruhen und selbst Steinwürfen ausgesetzt. Leider erwähnt Grellet nirgends in seinem Tagebuche, wie er es angefangen habe, überall so große öffentliche Versamm lungen halten zu dürfen und fast überall ihn Zutritt zu erlangen. Meist geschah es wol durch einflußreiche Quäcker, aber an manchen Orten traf er gar keine „Freunde" an. Er muß jedenfalls eine merkwürdig gewinnende und von der Liebe Christi verklärte Persönlichkeit gehabt haben. In Dublin gestattete auf Ersuchen eines Freundes der Admiral ihm, eine Abendversammlung für die Marine-Seeleute zu halten, obwol gerade damals ein großes Pressen derselben stattfand. Der Admiral selbst war in dem großen, von Matrosen angefüllten Waarenschuppen zugegen und viele der weitergebräunten Männer wurden von Grellet's Ansprache zu Thränen gerührt. Der Admiral dankte Grellet hernach herzlich und sprach seine Hoffnung aus, daß Viele reichen geistlichen Segen empfangen hätten.

Grellet begab sich von Irland nach Wales und dann nach dem übrigen England zurück, das er in allen seinen Theilen nochmals besuchte. Im Ganzen legte er 8000 Meilen in Großbritanien zurück und hielt an manchen Tagen mehrere Versammlungen. Als er ankam, fühlte er sich körperlich schwach, dennoch hatte er nicht einen einzigen Tag seine Wirksamkeit im Dienste des Herrn aussetzen müssen. Besonders interessant und erfolgreich war seine Thätigkeit in London. Hier besuchte er auch die Gefängnisse, redete mit großer Liebe zu den Gefangenen und hielt dann auch Abendversammlungen vor großen Schaaren von Dieben, Taschendieben und anderen Verkommenen. Als er das Frauengefängniß in Newgate daselbst besuchen wollte, wollte der Gefängnißwärter es anfänglich durchaus nicht zugeben: die Weiber würden ihm sicher ein Leid zufügen. Aber die Liebe Christi trieb ihn und die Folge war, daß die 4- bis 500 meist so rohen Frauen zum großen Theile in Thränen ausbrachen, als er von der Sünderliebe des Heilandes zu ihnen redete. War aber schon hier in diesem Raume des Gefängnisses die Atmosphäre wie auch das Aussehen der meisten Frauen fast unerträglich, so wurde Grellet vom tiefsten Entsetzen und Mitleid ergriffen, als er im oberen Raume schwer kranke weibliche Gefangene auf altem Stroh oder gar auf dem nackten Fußboden liegen sah, trotz der Kälte nur elend bekleidet und mitten zwischen ihnen manche fast ganz nackte, im Gefängniß geborene Kinder. Alsbald theilte er der wackeren „Freundin" Elisabeth J. Fry diese traurigen Zustände mit und dies ist der Anstoß zu jener wunderbar gesegneten Wirksamkeit geworden, welche diese Freundin in Gemeinschaft mit Anna Borton in den Gefängnissen ausgeübt hat, eine Wirksamkeit, die einen so segensreichen Einfluß weit über England hinaus gehabt hat.

Von England reiste Grellet nach Frankreich, Italien und der Schweiz, doch wollen wir darüber nichts mittheilen. Von der Schweiz begab er sich nach München, wo er auch Goßner antraf, der damals mit einer Uebersetzung des N. Testaments beschäftigt war, weil manche Katholiken gegen das Lesen von Luthers Uebersetzung ein Vorurtheil hatten. Aber Goßner wußte nicht, woher die Mittel zum Drucken derselben nehmen. Alsbald setzte Grellet ihn in den Stand, eine Auflage von 6000 Exemplaren drucken zu lassen. Mit manchen angesehenen Persönlichkeiten kam Grellet in München in Berührung und endlich mit dem Kronprinzen selbst, dem spätern Könige Ludwig I. Während des Gespräches mit Grellet brach dieser in Thränen aus und bekannte: „Oftmals unter ernsten Bekenntnissen meiner Sünden habe ich den Entschluß gefaßt, ein anderes Leben zu beginnen, aber schon die nächste Versuchung überwand mich wieder; keine meiner Entschlüsse hat sich genugsam erwiesen, mich zu behüten." Am folgenden Tag schrieb der Kronprinz an Grellet, sein Vater, König Marmilian Joseph, wünsche ihn zu sehen, und so verfügte Jener sich auf's Schloß. indem er gerne den König gesprochen und um Aufhören der Verfolgungen gegen Bove, Goßner und die anderen vielen evangelisch Gesinnten unter den dortigen Katholiken ihn gebeten hätte. Es war eine seltsame Begegnung, der König mit unbedecktem Haupte, der Quäcker mit dem breitkrämpigen Hute auf dem

Kopfe. Obwol der König auf diese quälerische Eigenthümlichkeit durch seinen Sohn vorbereitet worden, fühlte er sich durch dieselbe dennoch sichtlich unangenehm berührt, wie Grellet selbst erwähnt; und wir wollen dem Könige das gar nicht übel nehmen, zumal da in der hl. Schrift von solchen Vorschriften gar nichts sich findet. Indessen wurde der König nachher ganz freundlich, nahm auch die Vorstellungen über das Unrecht jener Verfolgungen ganz geduldig auf, schob aber Alles von sich ab auf den Papst, die Bischöfe u. s. w. Beim Abschiede umarmte er Grellet sogar. (Fortsetzung folgt).

Die Duchoborzen.

In keiner Kirche hat das Sektenwesen eine solche Ausbreitung erlangt, als in der russischen (der griechisch-orthodoxen) Kirche. Der Ursprung des Sektenwesens ist in ganz früher Zeit zu suchen. Zur Zeit der Mongoleneinfälle überschwemmten asiatische Horden das Land und knechteten und drückten die Einwohner auf die abscheulichste Art. Hierdurch wurde natürlicher Weise alle geistige Entwickelung gehemmt, und die Bevölkerung auf die tiefste Stufe der Bildung herabgedrückt. Nach der Vertreibung der Unterdrücker war das Volk so in Barbarei und Unwissenheit versunken, daß selten ein Pope zu finden war, der des Lesens und Schreibens kundig gewesen wäre. Da die Buchdruckerkunst in Rußland zu dieser Zeit noch unbekannt war, so mußten die kirchlichen Bücher durch Abschriften, welche meistentheils in den Klöstern angefertigt wurden, vervielfältigt werden. Unwissende Abschreiber aber machten thörichte Schreibfehler sowie eigenmächtige Zusätze, und verfälschten so das Wort Gottes. Eben aus dieser Zeit datirt der Ursprung des Sektenwesens in Rußland und dasselbe verbreitete sich derartig daß noch heute neben der großen orthodoxen russischen Kirche eine Menge kleiner Sekten bestehen, welche unter dem Namen Raskolnik (d. i. Abtrünnig) zusammengefaßt werden. Sie setzen sich zusammen theils aus den an Umptang und Macht sehr bedeutenden Starowerzy (d. i. Altgläubige) welche in liturgischen Neuerungen und dergleichen nicht nachgeben (auch gewisse Aeußerlichkeiten trennen sie von den andern, so z. B. dürfen sie nur aus eigenen Gefäßen trinken, mit eigenem Besteck essen; keinen Tabak rauchen, keinen Kaffee trinken, Bart und Kopfhaar ungeschoren lassen u. s. w) und seit 1666 sich zusammenballten und durch alle Schichten der Bevölkerung verbreitet sind; theils aus einer Anzahl minder bedeutender, aber innerlich regsamer sowol älterer als auch neuerer, seit der Mitte des 18. Jahrhunderts entstandener mystischer Sekten. Aus letzteren sind besonders die Malakaner (d. i. Milchesser) und vorzüglich die Duchoborzen (d. i. Streiter des Geistes; Geisteskämpfer) hervorzuheben.

Der Name Duchoborzen (Duchobore) kommt zuerst im Jahre 1785 vor, vielleicht aber ist die Sekte schon älter; 1799 und 1800 hatte dieselbe starke Verfolgungen zu erdulden und wurde nach dem Ural und nach Sibirien verbannt. Kaiser Alexander I. zeigte sich den Duchoborzen gegenüber duldsamer und ließ ihnen Ländereien an der Molotschna anweisen. Hier übte einen großen Einfluß auf ihre Entwicklung ein verabschiedeter Gardeunteroffizier Kapustin aus. Derselbe wurde für einen Prophetech angesehen, und sein Einfluß war in kurzem derart, daß er als Herrscher der Gemeinden dastand. Er brachte es auch dahin, daß die Seelenwanderung unter die Glaubenssätze der Duchoborzen aufgenommen wurde. Ja, er ging sogar so weit, daß er erklärte, er sei Christus, d. h. die Seele Christi sei in ihn übergegangen!

In 1813 begannen die Verfolgungen von Seiten der Behörden wieder und richteten sich vorzüglich gegen Kapustin. Derselbe entzog sich diesen dadurch, daß er in einem unterirdischen Raume, auf einer Insel in der Mündung der Molotschna ins Asowsche Meer, sich verbarg. Hier lebte er im tiefsten Geheimniß bis zum Jahre 1820, wo er starb.

Weil die Duchoborzen in ihren Gemeinden sich viele Grausamkeiten u. drgl. hatten zu Schulden kommen lassen, wurden dieselben von der Molotschna nach dem Kaukasus und vorzüglich nach Transkaukasien verwiesen, wo sie seitdem als fleißige und arbeitsame Kolonisten leben.

Nach dem Grundsatze der Seelenwanderung ging die Seele Christi nach dem Tode Kapustins auf seinen Sohn über, der 1841 starb und zwei Kinder hinterließ. Das eine, eine Tochter, wohnt in einer Duchoborzen Ansiedelung bei Alexandropel. Sie wird von den sämmtlichen Duchoborzen in Transkaukasien hoch geehrt, ja für heilig gehalten. Alljährlich macht sie eine Rundreise zu sämmtlichen Duchoborzendörfern; sie wird überall mit reichen, werthvollen Geschenken empfangen und ebenso bei ihrer Abreise damit entlassen.

Die Duchoborzen gehören fast ausschließlich dem Bauernstande an, und zwar stammen sie durchweg aus Groß Rußland. Sie besitzen keine Kirche, keine Popen, keine Schulen und auch keine Bücher, denn ihre Lehrsätze sind nicht niedergeschrieben, sondern pflanzen sich bei ihnen durch Tradition fort. Der Sonntag wird sehr streng gehalten. Sie versammeln sich dann in irgend einem vorherbestimmten Hause, und wer aus der Versammlung sich dazu berufen fühlt, „vom Geiste beschattet ist," wie sie sagen, hält eine Rede und betet für Alle. Kommt auf Niemand der Geist, so geht man so wieder auseinander.

Die Ehen sind bei ihnen nur leicht geknüpft. Die Ehe ist einfach nur ein Vertrag, der zwischen Mann und Frau vor Zeugen geschlossen wird. So leicht wie dieser Vertrag geschlossen wird, kann er aber auch wieder gelöst werden; obgleich dies sehr selten vorkommt. Die Frauen, welche fast durchgängig von dem schönsten Ebenmaß sind, groß und schlank, mit dunklem Haar und Augen, genießen eine große Freiheit, die sie auch ausgiebig benutzen, aber leider nicht immer zum Guten.

Der Neugeborene wird nicht mit Wasser, sondern nur mit dem Worte getauft.—Stirbt von den Ehegatten der eine Theil, so kann nach Verlauf von sechs Wochen der andere sich schon wieder verheirathen. Die Duchoborzen sind ein starker, kräftiger Menschenschlag, wie man die Groß-Russen fast durchgängig findet. Die Männer sind groß, untersetzt und breitschulderig, wodurch ihr Gang und Wesen etwas Unbeholfenes bekommt; aber tüchtige, fleißige und unverdrossene Arbeiter sind sie durchgängig.

Die Kleidung besteht fast nur aus eigen gewebtem Leinenzeug. Die Männer tragen weite Beinkleider, kurze Jacken und Westen. Die Frauen tragen, im Winter wie im Sommer, außer der Wäsche nur noch einen Kattunreck. Im Winter vervollständigen beide Geschlechter den Anzug durch einen russischen Schafspelz. Die Frauen bevorzugen bei ihren Kleidungsstücken die rothe Farbe sehr. Als Sonntagstaat tragen sie eine Jacke, an deren Taille gleich die Schürze festgenäht ist. Dies Kleidungsstück wird am liebsten aus recht buntem, hellfarbigem Zeuge angefertigt und heißt Duscha greca (d. i. Seelenwärmer). Charakteristisch für die Duchoborzen in der Kleidung ist die Kopfbedeckung. Bei den Männern ist eine Mütze, ähnlich den alten deutschen Landwehrmützen, mit großem Schirm, daran eine Kokarde, aus verschiedenfarbigen Zeugstücken zusammengesetzt. Die Frauen tragen ihr Haar über der Stirn kurz abgeschnitten; das übrige Haar wird unter einer schirmlosen, aus verschiedenfarbigen Zeugstücken (am liebsten Seide) zusammengenähten und oben in der Länge scharf zulaufenden Mütze geborgen.

Die Dörfer sind gut und regelmäßig gebaut. Die Wohnungen werden überall, selbst bei den Aermsten, gut und reinlich gehalten, und hierin unterscheiden sich die Duchoborzen sehr zu ihrem Vortheil von den übrigen Russen, vorzüglich den Malakanern, sowie auch in der Arbeit. Männer und Frauen sind gleich thätig.

Sie leben hauptsächlich von Viehzucht und Ackerbau, doch findet man auch Gartenbau. Das duchoborzer Vieh ist in Transkaukasien sehr gesucht, vorzüglich die Pferde. Die malakaner Pferde sind schwer, zottig mit langen Mähnen; die der Duchoborzen leicht und voll Feuer. Auch ihre Wagen und Ackergeräthschaften sind besser und leichter als die der Malakaner. So, wie der Malakaner selbst langsam und schwerfällig ist, so ist im Vergleich auch sein Vieh, seine Acker- und Wirthschaftsgeräthe, kurz Alles. Bei den Duchoborzen ist dasselbe Verhältniß, er liebt zu arbeiten und zu schaffen und sorgt dabei auch dafür, seinem Vieh es leichter und bequemer zu machen.

Die Lebensweise der Duchoborzen ist eine sehr gute; sie essen sehr gut und fett. Nur kann ein Duchoborze ohne Branntwein fast nicht sein und diesen nehmen sie in ziemlich ansehnlichen Mengen zu sich. Krankheiten findet man wenig unter diesen Leuten. Ihr Charakter ist durchweg wahr und offen. Sehr selten kommt es vor, daß einer den andern betrügt, oder daß er stiehlt. Es gibt solche Leute auch unter ihnen, aber selten, und dies sind in der Regel solche, die von Hause aus

nichts gehabt und von jung auf schon ein Vagabundenleben geführt haben. Solche Individuen werden aber aus der Gemeinschaft der andern ausgestoßen.

Viele der Duchoborzendörfer liegen in wald- und holzarmen Gegenden; deshalb sind solche darauf angewiesen, als Heizungsmaterial den Dung zu gebrauchen. Derselbe wird aber erst dann in Gebrauch genommen, wenn er mehrere Jahre gelegen hat und zu regelrechten Torfziegeln verarbeitet ist.

In den Jahren 1873, 74 und 75 hatten die Ansiedlungen sehr vom Mißwachs zu leiden. Durch Mäusefraß waren viele Feldmarken, bedeutende Flächen, gänzlich ruinirt. Hier kam nun eine sehr weise Bestimmung der russischen Regierung den Leuten zu gut. Für alle Kolonisten (wozu auch diese russischen Sektirer gezählt werden) besteht das Gesetz, daß in jedem Dorfe eine fest bestimmte Menge Getreide stets vorräthig sein muß, damit im Falle, daß Mißwachs eintritt, von diesen Vorräthen den Bedürftigen verabreicht werden kann. C. K.

— Gewissenskrupel eines Geschworenen. William P. Brown wurde vorige Woche in einer New Yorker Court als Geschworener aufgerufen und nahm seinen Platz in dem für die Geschworenen bestimmten Vorschlage. Als er aufgefordert wurde, den Eid zu leisten, verweigerte er dies und wurde von Richter Van Hoesen darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn er nicht schwören wolle, es ihm freistehe, eine Erklärung an Eidesstatt abzugeben. Auch davon wollte Brown aber nichts wissen und berief sich zur Begründung seines Standpunkts auf die Bibelstelle: „Deine Rede sei; Ja, ja! Nein, nein! Was darüber ist, ist vom Uebel." Dem Richter war dies aber nicht einleuchtend, er war vielmehr der Ansicht, daß Brown durch seine Weigerung sich der Mißachtung des Gerichts schuldig gemacht habe. Er verurtheilte ihn deshalb zu $25 Geldstrafe und fünf Tagen Haft in dem Civilgefängnisse. Brown ward in Folge dessen von einem Gerichtsbeamten nach dem Bureau des Sheriffs und von dort nach dem Gefängnisse geführt.

☞ Wir bitten, die Heraths- und Todesanzeigen gleich nach den dem Vorfällen einzusenden, und zwar deutlich auf ein besonderes Stück Papier geschrieben. Man vergesse nie die nothwendigen Namen, und bei Todesfällen Alter und Datum.

Gestorben

Blosser. — Am 11. Dez. in Elkhart Co., Ind., Wittwe Maria Anna Blosser in einem vorgerückten Alter. Sie ist schon seit einigen Jahren schwächlich gewesen.

Kauffman. — Am 10. Nov. in Conemaugh, Somerset Co., Pa., Maria Kauffman, im Alter von 8 J. 11 M. 25 T. Sie wurde am 25. beerdigt.

Am 18. Nov. Harry Kauffman, im Alter von 3 J. 9 M. 3 T. Wurde am 19. beerdigt. Beide obige waren Kinder von Johann und Anna Kauffmann, und erlagen der Diphteria, welcher Fall den Eltern tiefen Schmerz verursachte.

Speicher. — Am 13. Okt. in Somerset Co., Pa., am Typhoidfieber, Br. Jakob Speicher, im Alter von 34 J. 7 M. 15 T. Er wurde am 2. Nov. beerdigt, wo aber wegen schwerer Krankheit am selben Fieber seine Ehegattin und Mutter nicht beiwohnen konnten. Leichenreden durch Samuel und Emanuel Blough.

Gindlesparger. — Am 11. Nov. in Somerset Co., Pa., Anna Gindlesparger, im Alter von 8 J. 4 M. 16 T. Wurde am 13 beerdigt Leichenreden wurden von Jonas Blouch und Cyrus Derschberger gehalten.

Weber. — Am 19 Nov. in Cambria Co., Pa., Albert Weber, im Alter von 4 J. 4 M. 21 T. Er wurde am 20 beerdigt. Leichenreden durch Jonas Blouch.

Lewis — Am 13. Juli in Ostonagal, Lancaster Co., Pa., an der Schwindsucht, Annie Lewis, im Alter von 13 J. 7 M. 21 T. Am 16. wurden ihre leiblichen Ueberreste auf dem Maytown Friedhofe in der Gegenwart einer großen Anzahl Freunde und Verwandten zur Ruhe gebracht. Leichenreden wurden von E. Nißley und Martin Root gehalten. Die Verstorbene hinterläßt eine tiefbetrübte Mutter.

Smith. — Am 30. Sept. in Mepherson Co., Kansas, am Schlagfluß, Schw. Susanna, Wittwe von John Smith, im Alter von 64 J. 4 M. 12 T. Sie zog von Elkhart Co., Ind., nach Kansas im Jahre 1879. Während des letzten Jahres war sie sehr schwächlich, also daß sie ihre Heimath nicht mehr verlassen konnte, und daher auf ihr Begehren öfters Gottesdienst in ihrem Hause gehalten wurde. Sie ist nun dingeschieden, wir wir hoffen, ein Besseres zu ererben. Sie war schon seit vielen Jahren Wittwe gewesen, und hinterläßt eine ziemliche Familie. Sie wurde am Spring Valley Versammlungshause beerdigt, wo Leichenreden von D. Brandsag, Jakob Holdeman und —— Klein gehalten wurden.

Zug. — Am 3. Nov. starb in seiner Wohnung, nahe Neshannock Falls, Lawrence Co., Pa., an Nervenkrankheit und Wassersucht, Diakon Christian R. Zug, alt 69 J. 5 M. 29 T. Er hinterläßt einen Sohn, 4 Brüder und eine Schwester, sein Hinscheiden zu betrauern. Leichenreden wurden gehalten von Jonathan Lanz über Jod. 5, 24—29 und Offb. 20. Er war ein getreuer Arbeiter in dem Weinberg des Herrn, und am Abend, den 15 Okt., feierte er das Gedächtnißmahl, wo etliche von den Brüder und Schwestern beiwohnten, wie auch Bischof Johann Werry von Bogen Co., O. Er war kränklich seit Frühjahr und mußte die letzten sieben Wochen seines Lebens auf dem Stuhle sitzen, wo er auch starb. Er starb in einer lebendigen Hoffnung, in die himmlische Ruhe einzugehen. In seinem Leiden wünschte er oft, es wäre des Herrn Wille, daß er könnte in die Ruhe, die Jesus für ihn bereitet hatte, eingehen.

Stutzman. — Am 23. Nov. in Elkhart Co., Ind., in einer ungefähr elf Wochen dauernden Krankheit, Anna Christina (Boller) Stutzman, Gemeih von Benjamin Stutzman, im Alter von 61 J. 5 M. 15. T. Am 25. wurde sie am Clinton Union Versammlungshause zur Ruhe gebracht. Leichenreden wurden von Eli Miller und Levi Weber über Ebr. 4, 1—11 gehalten. Sie war ein Glied der Amischen Menn.-Gemeinde ungefähr 13 Jahre. Wurde in Mifflin Co., Pa., geboren, in Wayne Co., O. erzogen und lebte in Indiana ungefähr 27 Jahre. Als ihre Krankheit anfing, sagte sie gleich, daß sie nicht wieder gesund werden würde, und keine Arznei würde ihr helfen; auch daß sie nicht wünsche, wieder gesund zu werden, sondern in die ewige Herrlichkeit einzugehen. Einige Tage vor ihrem Hinscheiden sagte sie ihrem Gatten und ihren Kindern „Adje," und nur kurz vor ihrem Hinscheiden sagte sie: „Ich sehe Engel und höre sie singen." Sie sah auch ihre verstorbenen Eltern. Sie erwachte auf einmal von ihrem Geschrei und rief: „O, dort ist meine Mutter, die ich so lange nicht (42 Jahre) gesehen habe!" Sie sah stets ihren Gatten und bat ihn, mit ihr zu gehen. Endlich sagte er zu ihr: „Wenn du heimgehen willst, so gehe nur im Frieden und warte nicht für mich. Ich werde schon meinen Weg durchmachen." Darauf schloß sie ihre Augen in einem sanften Schlummer und schlief in Jesu ein.

Letters Received.

WITHOUT MONEY.

Levi Blough, Daniel J Schmucker, Lizzie B Ressler, A H Kauffman, Noah Stauffer, J Risser, C Copp, F Klaassen, A Metzler, Emma M Hershey, J H Hackman, J John Gotwals, Fannie K Landis, D Burkholder, J Shenk.

From Olden, Ind., 50 cents in 2 cent stamps.

WITH MONEY.

A—P Abrahams, Frank Andrews, John M Aldinger, Nicholas Amstutz, Joseph S Axline.

B—Tena Bechler, D Buller, Barbara Barr, Gerhard Bushman, Joseph C Borntreger, Annie Bowman, Menno Bechler, Ezra Bucher, Peter P Blough, Moses Brenneman, Joseph Brenneman, Elizabeth Brenneman, Jacob Buller, Pre J J Borntreger, G Bergeman, John K Borntreger, John Bork, Christian Buky, David H Bushmon, Hannah Brand.

C—A S Cripe, H D Charies, C G Cornell.

D—Henry Duster, Peter Detweiler, Jacob M Detweiler, Samuel Detweiler, H B Diller, Jacob Duck, A B Diller.

E—E W Eby, Simon Eby, Jacob Eberhard, Joseph Eicher, Peter Elias, Jacob Elias, John Elias, David Ediger, Jacob B Eyman, Henry Ends, Jacob Eshleman.

F—John H Funk, J H Foreman, Elias S Fink, H B Friesen, Lizzie Fry, J W Frantz, Peter Funk, Elizabeth Free, Cornelius F Franzen.

G—Henry Garber, P H Goerz, Henry K Gilman, Joseph J Gingrich, Peter H Goerz, Solomon Good, Elias Gingy, Joseph B Gerig, John Gaut, Joseph H Geil, Mrs C Goodale, Peter Groning.

H—Susanna Hershberger, Andrew Harnes, John B Harnish, Pre J B Bartzler, Barbara Hess, Fanmer Hershey, Milton E Hershey, Mary Hostetler, John Hertzler, C H Hochstetler, Jacob Harshberger, Enos S Haverstick, Christian Hooley, David B Hershey, Pre D J Hochstetler, Joseph A Hershberger, E M Hostetler, Mrs Henry Hoffman, Jacob Hoffer, Henry L Hoffman, John C Hartzler, Esther Hansberger, Samuel Hutzle, Geo Hostetler, E W Horst, J A Hartzler.

I and J—Daniel Jantzi.

K—Chr I Kenner, J K King, Christian Kindig, D J Kauffman, Christian Kropf, Joseph Koch, E W King, C Kauffman, A Kuhns, Joseph Krout, Joseph Kornhaus, Martin Keagy, Samuel Keagy, Bernhard Krup, A C Klaassen.

L—Jacob Lapp, Sarah Lyon, Louis Legron, Christian Lintner, Lucena Lintner, Christian Lehman, Peter J Landis, Galveston Landis, Mary Landis, Susan S Longstorf, Heinrich Lohrentz, William Loucks, Caroline Lund.

M—Christian Miller, Murbach & Schetzler, Mrs John G Miller, John Miller, Henry Myers, N H Menk, John Martin, John Musser, Abraham H Moyer, G C Mohler, Anna S Mylin, J W Myers.

N—John Nickel, Philip Nice, Ben Nusbaum, John Niesson, Mary Ann Nafzinger, Mrs Frank L Nissley, Christian Nafzieger,

O—E S Overholt, Nicholas Olzenberger.

Q—Peter Quiring.

P—Abraham Peters, John Plank Sr, John Plank.

R—Gabriel P Rohrer, Mrs A E Reord, Christian Roth, Simon J Ressler, H B Reed, Bernhardt Regier, Heinrich Ratzlaff, Andreas Ropp, John L Ropp, Jacob Ringenberg, E B Ridenour, Joseph Roth, W Rohrer, John Ravenacht, William Remppel, Christian Rohrer, Frank A Rose, L D Roth.

S—Adam Shumaker, Jasper Shaw, Anna Scoggins, Benjamin H Shank, John Siemens, Harriet Sener, Benedict S Schlatter, David Springer, Henry Sauder, Barbara Sauder, Dr A Smith, Martha Stoner, August Schmalt, Peter Summers, Mary H Shenk, Jacob Smoker, Nicholas Smith, Isaac Stahly, Daniel Smith, Daniel Shenk, Joseph Stuckey, Amos Schmidt, S Shutt, Philip Schrock, Tena Sherk, Jacob N stalter, Christian Schlegel, Martin Shirk, Mrs Hiram P Sears, Amanda J Slicher, A Shelly, Joseph Shenk, John Schrock & Joseph Springer, C Sutter, Peter Snyder.

U—Jacob Unzicker, John H Unruh, Peter T Unruh, Peter Unger.

W—Peter Wiens, Isaac Wiens, Frank Wurotz, M G Weiler, P B Williams, Peter Wiennes, John Warye, Pre Henry Wuller, Cornelius P Wedel, Levi H Wisler, Peter Wiens.

Y—D Z Yoder, David Yoder, A Yoder, Sarah A Yoder, David U Yoder, A M Yoder, A Yoder, Christian S Yoder, David J Yoder, Lizzie K Yoder, Daniel S Yoder, Joseph D Yoder, S S Yoder, D J Yoder.

Z—D M Ziegler, Peter Zehr, Jacob Zimmerman, Jacob Zavitz, D B Zimmerman, Peter Zuercher, Solomon Zook.

Nur Christus.

Christus ist den Christen Alles in Allem. In Ihm beruht seine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Es ist nicht nur sein Beispiel, dem er nachfolgen soll, welches ihn befördert in der Heiligung, sondern es ist die Zunahme des Geistes, des Sinnes Christi in den Gläubigen. Also nicht ein äußeres Betrachten der Handlungen Jesu, sondern ein inneres Erlangen und Besitzen der Natur Jesu, ist es, was das Wachsthum der Gnade bedingt und befördert. Und wie erlangt man denn diesen Geist und Sinn Christi, daß er in uns Wesen, ja eigentlich zur zweiten Natur werde? Nur durch die Entleerung unseres eigenen Selbst oder Ich's und das darauffolgende Aufnehmen des Geistes Christi oder des heiligen Geistes, der ankloft und um Aufnahme bittet. Und wie geschieht das? Durch den Glauben. Wer glaubt, der empfängt, und wer bittet, der nimmt. Wer also nicht hat das, was er haben sollte und könnte, nämlich die Aehnlichkeit Jesu in seiner Seele, den ganzen Christum, dem fehlt's am Glauben. Glaubst du das?

— Im Versammlungshause der Freunde (Quäker) in Ober-Providence, Montgomery County, steht ein Ofen, der in 1765 dort aufgestellt ward und heute noch vortrefflich heizt.

— Isaak Godschall, Tobias Swartly und John Swartly, welche ohnlängst eine Reise nach Kansas machten, sind wieder zurück. Sie sagen, die Franconier, welche sich in in Kansas angesiedelt hätten, fühlen sich glücklich und hätten schöne Wohnungen.

„Pat. u. Ref."

Bücher-Katalog

— der —

Mennonitischen Verlagshandlung.

(John F. Funk & Bruder., Elkhart, Ind.)

—:o:—

Das Geld kann durch einen Wechsel (draft) Money Order, oder durch einen registrirten Brief gesandt werden.

Wenn Bücher per Expreß versandt werden, hat der Käufer die Expreßkosten zu bezahlen.

Die Besteller möchten genau ihren Namen, die Postoffice, County und Staat angeben.

Für die hier angegebenen Preise werden die Bücher postfrei versandt.

Religiöse und theologische Bucher.

Angenehme Stunden in Zion, von Ulrich Steiner, Men. Pred. in der Schweiz, an die Sonnenberger Gemeinde in Ohio .10

Arndt's John, sechs Bücher vom wahren Christentbum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 schönen Sinnbildern, in geschmackvollem Lederband 3.50

Arnold's erste Liebe, eine Darstellung des äußern und innern Lebens der ersten Christen 1.25

Büchner's biblische Real- und Verbal-Handconcordanz, per Expreß 5.00

Biblische Hand-Concordanz oder alphabetisches Wortregister der heil. Schrift, von dem Traktat-Haus in Bremen, deutsch $2 25

Begebenheit, die sich in der Mennoniten Gemeinde in Deutschland und in der Schweiz von 1693 bis 1700 zugetragen hat .10

Barth's Geschichte der christlichen Kirche, M. B. C. .70

Buck's C., unparteiisches Handwörterbuch der Religions- und Kirchengeschichte, Leberb. 3 00

Bunyan J. Pilgerreise nach dem Berge Zion .70

" " Heiliger Krieg 1.00

Barter's Zuruf an die Unbekehrten .30

" ewige Ruhe der Heiligen. .70

Betest du? .25

Christliches Gemüthsgespräch, oder Mennonitisches Glaubensbekenntniß, schön gedruckt, Halbledereinband, per Exemplar .50

Christentbum und der Krieg, oder Christen dürfen nicht kriegen, von J. M. Brenneman .10

Dietrich Philipp's Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. In Leder gebunden, mit Schließen. 1.75

Dymond über den Krieg, ein werthvolles Werk .25

Ernsthafte Christenpflicht, oder Amisches Gebetbuch und Glaubensbekenntniß .65

Ehe der Christen, von Dietrich Philipp .25

Evangelio Neodemi .50

Einfache Lehre, oder deutliche Erklärung und Ermahnung über gewisse Schriftstellen, von J. M. Brenneman .50

Fürst aus David's Haus, oder das Leben Christi 1.50

Funk, Heinrich, Erklärungen über einige Hauptstücke des Gesetzes, wie es durch Christum erfüllet ist, und vollkommen vollendet werden wird an Seinem großen Tage, in 25 Theilen 1.50

For Christliches Marterthum 2.50

Führungen des Herrn im Lebensgange des G. F. Müller .75

Gnadenordnung von Holloz, .40

Glaubensbekenntniß, Mennonitisches .50

Habermann's Gebetbuch .25

" " mit Goldschnitt .30

Hoffart und Demuth einander gegenüber gestellt, nebst einer Weckstimme an stolze Frauen, von J. M. Brenneman .10

Hofacker's Predigten 3.00

Honigtropfen, Thomas Willeor .25

Handbüchlein (Morgen- und Abendgebete wie auch solche zur Taufe und Communion nebst verschiedenen Märtyrer- und andern Liedern) .25

Josephus Flavius, die Werke des berühmten, jüdischen Geschichtschreibers, enth. Kriege der Juden mit den Römern, Herkommen der Juden, Märtyrertod der Makkabäer, und Lieb des Josephus von ihm selbst geschrieben. In Lederband, mit Schließen. Per Expreß 6.50

Kirchengeschichte (Mennonitische), von B. Eby .50

Kirchengeschichte, Geschichte des Eusebius von Cäsaria 2.75

Katechismus, oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift in Fragen und Antworten .10

Per Dutzend 1.10

Klopstock's Messias. In Kalbleder gebunden, schon gebraucht, aber gut erhalten 1.50

Lust-Gärtlein frommer Seelen, mit schönen Gesängen und Gebeten .75

Menno Simons Vollständige Werke, per Expreß 4.50

Der erste Theil [Fundamentbuch]. gut gebunden 1.50

Der zweite Theil, gut gebunden, per Post 3.25

Märtyrer-Spiegel der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen. Per Expreß 6.00

Nachfolge Christi, von Thomas von Kempis. Schön gebunden mit Goldschnitt 1.00

Psalter des Königs und Propheten David .25

Paradies-Gärtlein, Joh. Arndt's .75

Palmblätter, von Carl Gerok .80

Stark's Gebetbuch, Muslineinband 1.00

Stark's Gebetbuch, mit Schließen 1.50

Stilling (Jung) Leben .40

Schatzkästlein. von Gossner 1.00

Thautropfen, ein Bibelvers für jeden Tag .15

Ursachen des Unglaubens und die Mittel dagegen, von David Nelson .70

Wandelnde Seele. Gespräche, enthaltend die Geschichte von Erschaffung der Welt bis nach der Verwüstung Jerusalems. Leberb. 1.15

Wynantz Predigten, aus dem Holländischen von David Zug 1.25

Weckstimme für Sünder .40

Weg zur Seligkeit, Tucheinband .30

Zeugnisse zur Wahrheit .25

Bibeln und Testamente.

Bibel, kleine Taschen-Ausgabe .60

Bibel, billige Ausg., Ledereinband, (Am. B. G.) 1.00

Bibel, Stuttgarter, mit Apokryphen, schöner, klarer Druck, gut gebunden 2.20

Bibel, Corpus mit apokryphischen Büchern, schöner deutlicher Druck, von B. G. Tübner, Leipzig 2.50

Bibel Quarto, die ganze heilige Schrift des alten und neuen Testaments, wie auch als Anhang das 3. Buch der Makkabäer, das 3. und 4. Buch Esra, nebst der Geschichte Jerusalems.—Ausg. Nr. 1 in Lederband mit Schließen, ohne Bilder, per Expreß 5.00

Ausg. No. 2 illustrirt, in Lederband mit zwei Schließen per Expreß 5.50

Bibel, No. 1 illustrirt, Apokryphen, Concordanz, Geschichte der Bücher der Bibel und Religion, enennungen der Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 4.00

Bibel, Letter A. illustrirt, beschreibend und erläuternd, nach Dr. Martin Luthers Uebersetzung, mit seinem Lebenslauf. Das alte und neue Testament, mit Apokryphen, Concordanz, Bible Dictionary with over 500 Engraving, nebst Geschichte der Bücher der Bibel, 46 große Bilder, Geschichte der Religions-Benennungen und Sekten in der Welt, Tabelle ꝛc. per Expreß 5.50

Bibel, No. 3 A. illustr. Familien- mit Apokryphen. Concordanz u. Randparallelen, nebst Geschichte aller Bücher der Bibel; Geschichte aller Glaubensgenossenschaften und Sekten in der Welt; Geschichte der deutschen Bibelübersetzung; chronologischen und andern werthvollen Tabellen zur Beförderung und Erleichterung des Studiums der Bibel; Analyse; Beschreibung der Thiere, Bäume, Pflanzen und Früchte der Bibel; Morgenländische Sitten und Gebräuche: die 40 jährige Wanderschaft; der jüdische Gottesdienst; Götzen und Abgötterei der Alten; Länder und Völker der Bibel; geschichtlicher Zusammenhang des alten und neuen Testaments; Bibelprophezeiungen und ihre Erfüllungen; Zeichnungen aus der Apostel Paulus u. s. w. reichlich illustrirt, in ausgezeichnet klarem und schönen Druck, geschmackvollem Lederband, mit Vergoldung, per Expreß 6.50

Biblische Historie, Hübner's, Halbledereinband .65

Bibl. Geschichten mit Erklärungen .40

Testament und Psalme, großes Format Lederband, A. B. G. .80

Testament mit Psalmen, Ledereinband, Taschen Format mit Goldschnitt .50

Testament für Schulen in Tuchenband .15

Testament mit Parallelstellen, Einleitungen, erklärenden Anmerkungen und erbaulichen Nutzanwendungen nebst Evan. Harmonie, Bibl. Zeittafel u. s. w. 1.75

Testament und Psalmen 32 mo. Lebertuch B. & A. B. gf in Berlin .25

Testament mit Psalmen. Medium 12mo. .50

Testament mit Psalmen und klarem großem Druck 8 vo. (Berlin). .65

Testament mit Psalmen, großen klaren Druck, Leder-Einband und zwei Schließen 1.25

Testament englisch und deutsch, in schwarz Schaflleder-Einband .60

Testament, Lederlegung von Leander von Eß .95

Testament mit Psalmen, sehr großer Druck 2.50

Testament Holländisch-Englisch. .60

" Französisch-Englisch .60

" Schwedisch-Englisch. .60

Gesangbücher.

Allgemeine Liedersammlung, enthaltend 416 Seiten, und 353 deutsche Lieder, mit einem Anhang von 23 englischen Liedern, in Leder eingebunden, mit einem Schloß versehen. Preis, per Exemplar, portofrei .60

" " Dutzend, " 6.50

" " per Expreß 6.00

" " Hundert " 45.00

Taschenausgabe, in schwarzes Leder eingebunden. mit biegsamem Deckel und einer Zunge: Per Exemplar durch die Post.. $ .80

" " Dutzend " " " 8 50

" " per Expreß 8.00

Mennonitisches Gesangbuch 1.50

Gemeinschaftliche Liedersammlung (Mennonitisches Liederbuch) .60

Sänger am Grabe .55

Gesangbuch, im Gebrauch unter den russischen Mennoniten $1.75

Unparteiische Liedersammlung, Amisches Liederbuch .60

Unparteiisches Gesangbuch mit Schließen und Leberband 1.50

Zionsharfe neue, eine Sammlung ausgewählter Lieder und Gesänge für christliche Gemeinden 1.25

Harfe kleine, geistliches Mennonitisches Liederbuch, im Gebrauch in Bucks und Montgomery Counties, Pa 1.50

Glaubensstimme, klein Format .75

" große " 1.50

" Goldschnitt klein Format 1.25

" " groß " 2.52

Melodienbücher (Music Books).

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst 1.12

Per Dutzend per Expreß 10.80

Choralbuch, von H. Franz, in Ziffern (einstimmig) .40

Gesänge für Sonntagschulen .30

Jugendharfe, eine Sammlung von 93 Melodien und 15 Liedern .35

Jubeltöne .40

Bücher für die Jugend und Kinder.

Anrede an die Jugend, nützliche und erbauliche, von der wahren Buße vom seligmachenden Glauben, der reinen Liebe zu Gott und dem Nächsten, in Frag. u. Antw. von Christian urkholder, 96 Seit. .25

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament, mit zahlreichen Erklärungen (eigener Verlag) .40

Biblische Alterthümer zum Verständniß der heiligen Schrift, mit Abbildungen .70

Bauer und Soldat .25

Biblisches Fragenbuch für Kinder, über die geschichtlichen Begeben heiten des alten und neuen Testaments, sehr geeignet für Sonntagschulen .15

Bilderbibel, Anderes Englisch und Deutsch, mit vielen Illustrationen .30

Bilderbuch für Kinder .30

Biblische Naturgeschichte für Kinder .35

Breifältige Schnur, Lehre, Verheißung und Gebet in Sprüchen der heiligen Schrift .25

Der Deutsche unter den Kalmücken .25

Der Gang mit der Welt, ein Tractat, aus dem Englischen, eine vortreffliche poetische Darstellung der gegenwärtigen sogenannten Christenheit, per Dutzend .10

Der kleine Heinrich .25

Die Altväter .25

Erstes Lesebuch für Kinder. Mit Bildern .35

Fragebuch für Unterklassen .10

Fragebuch für mittlere Klassen .15

Fünfzig Erzählungen für die Jugend .35

Geschichte der Erzväter, deutsch und englisch, ein schönes Buch .60

Hirtentreue Jesu, in einem Gleichniß vorgestellt, schön gedruckt, mit Bildern. Ein passendes Geschenk für Kinder .10

Jesu Sinn .25

Jesu Worte an die Müden .25

Jesus im Tempel, ein Gespräch zwischen Jesus in Seinem zwölften Jahre und den jüdischen Rabinern, ein Gedicht .10

Jessika's erstes Gebet .25

Katechismus (Mennonitischer) oder kurze und einfache Unterweisung aus der heiligen Schrift zum Gebrauch in Schulen .60

Kinderlieder von Wolterodorf .25

Liederbuch für die Jugend .30

Meerstrom, eine Erzählung für die Jugend .20

Schulbucher.

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, klein 2.65

Adler's Wörterbuch, englisch und deutsch, groß per Expreß 6.00

Appleton's Grammatik, neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Eins der vorzüglichsten Lehrbücher zum Englischlernen 1.60

A B C und Buchstabirbüchlein, Am Tr. G. .10

A B C Buch für Sonntagschulen .15

A B C Buch, Amerik. A. C. Wilde, Clnein. .15

A B C Buchstabir- und Lesebuch, von Benjamin Eby, 160 Seiten, für Schulen u. Sonntagschulen .25

A B C Buchstabir- und Lesebuch zum Gebrauch für deutsche Schulen von J. C. Rissner, Verlag von Carl Hammer, Cleveland, Ohio, 144 Seiten .30

A B C Buch, Lutherisches, neue und verbesserte Ausgabe, 31 Seiten .12

Briefsteller oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allg. Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Ver. Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden u. s. w., nebst einer Einleitung über Rechtschreiben und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheits-Gedichten, Engl. und Deutsch 1.50

Briefsteller, Universal Deutsch Englisch, für das geschäftliche und gesellige Leben, Anleitung zur Abfassung aller in allg. Lebensverhältnissen und im Geschäftsleben der V. S. vorkommenden Briefe .75

Dolmetscher und unfehlbarer Rathgeber für Einwanderer und Eingewanderte, enthält eine kurzgefaßte und Jedermann verständliche Grammatik der englischen Sprache, nebst Anweisung, in kurzer Zeit ohne Lehrer Englisch sprechen und schreiben zu lernen. Ein sehr nützliches Buch .60

Deutscher Leser, von Comfort, zweites Lehrbuch, zur bessern Erlernung der deutschen Sprache, 430 Seiten, nebst Wörterbuch 2.00

Deutsch-englisches Anfangsbuch (Am. Tr. G.) .40

Grammatik von Heyse, kurzgefaßter Lehrgang der deutschen Sprache mit Beispielen ꝛc. 1.75

Grammatik, Leitfaden der deutschen Sprache von Heyse .85

Grieb's C. F. englisch-deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch, ein sehr gutes u. vollständiges Werk, 2 Bände in Leder gebunden 12.00

Handbibel oder Schreib-Lese-Unterricht, als erstes Lese-, Sprach- und Lehrbuch für Schule und Haus .25

Heyse's Leitfaden der deutschen Sprache .85

Kaltschmidt Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache 3.75

Leser, amerikanischer .25

" " erstes Buch von A. C. Wilde .40

" " zweites " " .40

" " drittes " " .75

Oelschläger's englisch deutsch und deutsch-englisches Wörterbuch 1.60

Rechenbibel von G. Erlenkötter .15

Rechenbuch, erster Theil .35

Rechenbuch, zweiter Theil .35

Antwortenbeft für jedes der drei obigen Rechenbücher .20

Rechenmeister, Lehr- und Handbuch der Rechenkunst, von H. Werz .50

Rechner, der kleine H. Werz .40

" Gewerbsmann, H. Werz .75

" Antwortenhefte .20

Verschiedenes.

Alles mit Gott, Gedicht, per Dtz. .05

Chase's Rezeptbuch, deutsch, alle Auflage 1 25

Diaries (Taschenbücher) 20, 30, 40, 50, 60, 75 Cents und $1.00

Der neue amerikanische Advokat in den Vereinigten Staaten von Nord Amerika, ein unentbehrliches Hand- und Formular-Buch für jeden Einwanderer, gebunden 2 25

Der Traum vom Himmel, Traktat v. 12 Seiten Per Dutzend .02 .15

Ein schöner Hausegen für fromme Häusväter, zum Einrahmen, 9×12 Zoll, per Dutzend .25

Familien-Kalender, Mennonitischer .08

Fertige Rechner, oder Geschäftsmann's Gehülfe Gang mit der Welt ein Gedicht auf einem 15×17 Zoll großen Bogen, Farbendruck Per Dutzend .03 .30

Geistlicher Irrgarten, auf einem Bogen, 16×24 Zoll, in Farbendruck per Exemplar .05

Per Dutzend .50

Goldene A B C, 16×20 Zoll, schön gedruckt, Per Exemplar .10

Gartenbuch, praktisches Handbuch zum Gemüse-, Obst und Weinbau, von Clarner 1.50

Hebammenkunst, Schultz's Lehrbuch 3.00

Kochbuch, vollständiges, Anweisung zu besten und billigsten Bereitung aller Arten von Speisen, Getränke, Geleé, Gefrorenen ꝛc., nebst andern werthvollen Anleitungen für Küche und Haus .75

Karten verschiedener Staaten. Taschenformat .25

Krone ohne Edelstein, ein Gedicht, per 100 .25

Pferdearzt von Sim, gründlicher Unterricht über die Erkennung, Ursachen der Krankheiten der Pferden (S. & K. 2 50

Querner Selbst Arzt oder Doctor und Apotheker im eigenen Hause, medizinisches chirurgisches Handbuch für das Volk mit erläuternden Abbildungen (S. & K.) 1.00

Querner Krankenpflege, Anleitung zur Pflege und Heilung der Kranken, Behandlung von Geburt, Wochenbett und ersten Pflege der Kinder (S. & K.) 1 00

Religiöse Stahlstiche, sehr fein, in Octavo und Quodez-Format, Preis per Dutzend 12 mo .35

8 vo .40

Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere, von J. J. Schlatter. Ein sehr werthvolles Büchlein .25

Schöne, geistliche, auserlesene und sinnreiche Räthsel-Stücklein, aus Gottes Wort zusammengezogen, per Dutzend .15

Sendschreiben von zwei Freunden an die von Rußland eingewanderten Mennoniten .02

Per Dutzend .15

Tabak, ist der Gebrauch eine Tugend? .05

Tintenpulver (schwarze Tinte), postfrei, per Dutzend .10

Zu spät! Zu spät! Ein Traktat von 8 Seiten über Matth. 24, 25. Per Dutzend .15

Herold der Wahrheit, frühere Jahrgänge von 1864—1880, eingebunden, per Jahrgang. $1 00.

☞ Bestellungen auf Artikel, die nicht vorräthig sind, werden von uns in der kürzesten Zeit prompt ausgeführt.

Druckarbeit

Wir nehmen Bestellungen auf alle Arten von Drucksachen entgegen, als über, Pamphleten, Kalender, Melodienbucher, Katalogs und Circulare, Geschäftskarten, Bill Heads, Letter Heads, Couverte ꝛc., sowol in englischer als in deutscher Sprache.

Mennonite Publishing Co.,
ELKHART, IND.

Buchbinderei.

Bücher, Pamphlete, Zeitschriften werden gebunden und alte Bücher reparirt und übergebunden.

Goldfedern.

Wir haben stets einen großen Vorrath von Goldfedern und Federhaltern, und zwar von $1. 25 bis $5.00. Federn werden für 75 Cents per Stück mit neuen Spitzen versehen. Werden solche Federn nebst dem betreffenden Betrage, der in Banknoten oder in Postmarken entrichtet werden kann, uns per Post zugeschickt, so werden wir den Auftrag sofort besorgen.

Dietrich Philipps Hand-Büchlein,

von der

christlichen Lehre und Religion.

Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post " " " " " $1.75

Der „Herold der Wahrheit,"

ein halbmonatliches Blatt.

Preis $1.00 per Jahr.

Das älteste mennonitische Blatt, welches gegenwärtig in Amerika veröffentlicht wird.

Die Zirkulation desselben erstreckt sich auf alle mennonitischen Niederlassungen der Ver. Staaten und Canadas. Es enthält Originalartikel über verschiedene religiöse Themata, sowie Predigten, Gemeinschaftsneuigkeiten, Conferenzberichte, Heiraths- und Todesanzeigen, kurz Alles, was für die Mitglieder von Interesse ist. Dieses Blatt sollte in jeder Familie sein—sollte von jedem Gliede der Gemeinschaft gelesen werden. Es ist billig, zuverlässig, belehrend, ermuthigend und ist für den Aufbau der Gemeinde von wesentlicher Wichtigkeit.

Die englische und die deutsche Ausgabe per Jahr..... $1.00

Englische und deutsche Ausgabe zusammen für die nämliche Familie..... 1.50

Eine Ausgabe für sechs Monate..... .50

Ein Exemplar nach Deutschland, Frankreich, Rußland rc., per Jahr..... 1.24

☞ Bischöfe und Prediger erhalten das Blatt für den halben Preis.

Der blutige Schauplatz oder

Märtyrer-Spiegel

der Taufgesinnten oder wehrlosen Christen, die um des Zeugnisses Jesu willen gelitten haben und getödtet worden sind, von Christi Zeit an bis auf das Jahr 1660 Die in dem Buche angeführten Thatsachen, Reden und Bekenntnisse wersen ein Licht über die Geschichte, Taufe und andere kirchliche Gebräuche jener Handhaften Märtyrer.—Früher aus verschiedenen glaubwürdigen Chroniken, Nachrichten und Zeugnissen gesammelt und in holländischer Sprache herausgegeben von Thielem J. v. Braght, nun aber sorgfaltig übersetzt und zum vierten Male gedruckt von der Mennonitischen Verlagshandlung Elkhart, Indiana.

Das Buch ist schön gedruckt, 1100 Seiten stark, dauerhaft in Leder eingebunden und kostet, gesandt per Express, auf Kosten des Empfängers..... $6.00

Die Rundschau,

eine halbmonatliche Zeitschrift,

herausgegeben von der

Menn. Verlagshandlung, Elkhart, Ind.

Bestellungen werden nur gegen Vorausbezahlung des Betrages angenommen. Preis der halbmonatliche Ausgabe per Jahr 25 Cnte. Für die wöchentliche Ausgabe 75 Cents.

Es ist unser Bestreben, von allen mennonitischen Plätzen der verschiedenen Weltdeile Nachrichten zu bringen, wodurch die Kenntniß von unserer ganzen Gemeinschaft sehr gefördert werden konnte. Wir zählen daher auf Mitarbeiter aus allen mennonitischen Gemeinden. Probenummer frei.

Man adressire alle Bestellungen, Correspondenzen rc.

"RUNDSCHAU," Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains, after May 15th, 1881, will leave Elkhart as follows:

GOING WEST.

No. 3, Night Express,	2 05	A. M.
No. 5, Pacific Express,	4 40	"
No. 71, Way Freight,	6 00	"
No. 9, Accommodation,	7 30	"
No. 73,	4 45	"
No. 41, Way Freight,	3 35	P. M.
No. 7, Special Michigan Express,	1 00	"
No. 1, Special Chicago Express,	4 10	"

GOING EAST—MAIN LINE.

No. 8, Night Express,	3 05	A. M.
Grand Rapids Express,	5 00	"
No. 78, Way Freight,	2 00	"
No. 70, " "	6 30	"
No. 2, Mail, "	12 15	P. M.
Grand Rapids Express,	2 35	"
No. 50, Way Freight,	7 45	"

GOING EAST—AIR LINE.

No. 4, Special New York Express,	1 15	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	9 55	"
N. 20, Limited Express,	7 05	"
No. 72, Way Freight,	8 00	"

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express,	1 10	P. M.
" " "	9 40	"
No. 13, Michigan Accommodation,	3 55	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago to all points west and South.

☞ All trains run on Cleveland time, which is 20 minutes faster than Chicago, and 15 slower than Buffalo time.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and SanFrancisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.

A. CURTIS, Ticket Agent.

Cincinnati, Wabash & Michigan R'wy.

Passenger trains after May 15th, 1881, leave Elkhart as follows:

GOING SOUTH.

No. 4, Cincinnati & Indianapolis Exp.	6 00	A. M.
No. 2, Ind. & S. Louis Express	4 20	P. M.
No. 6, Mixed, leaves Elkhart	6 30	A. M.
No. 8, Mixed, leaves Elkhart	9 45	"

GOING NORTH—Arrive at Elkhart,

No. 1, Grand Rapids Express	11 28	A. M.
No. 3, Michigan Express	2 45	"
No. 5, Mixed, arrives at Elkhart	6 45	P. M.
No. 7, Mixed, arrives at Elkhart	3 00	"

Nos. 1 and 7 run through to Niles.

CONNECTIONS.

At Mi ford Junction with Baltimore & Ohio R. R., at Warsaw with Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago R. R., at N. Manchester with W. St. L. & P. Detroit Div. at Wabash with W. St. L. & P. R. R., at Marion with P. C. & St. L. R. R., at Anderson Junction with C. C. C. & I, R'wy, for all points East and West with the P. C. & St. L. for points South.

NORMAN BECKLEY, Gen'l Manager.
OWEN RICE, Gen'l Ticket Ag't.
O. W. LAMPORT, Superintendent.

Allgemeines Handwörterbuch

der

Heiligen Schrift.

Eine kurzgefaßte Beschreibung und Erklärung der in der Bibel genannten Städte, Länder, Völker, Personen, Namen, Lehren, Symbole rc. Nebst einem Verzeichniß bedeutender Männer der christlichen Kirche vom ersten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Von Franz L. Nagler. Zweite revidirte Auflage. Preis, portofrei, $2.70.

Norddeutscher Lloyd.

Baltimore-Linie.

Regelmäßige Passagierbeförderung

zwischen

Bremen und Baltimore

DIRECT

durch die rühmlichst bekannten, eisernen Schrauben-Post dampfschiffe erster Klasse:

Braunschweig,	**3200 Tons,**	Capt.	**Pohle,**
Nürnberg,	3200 "	"	**Jaeger,**
Leipzig,	2500 "	"	**Pfeiffer,**
Köln,	3000 "	"	**Jüngst,**
Hermann,	3000 "	"	**Baur,**
Straßburg,	3200 "	"	**Hiembrunch,**
Ohio	2500 "	"	**Meyer,**
Baltimore,	2500 "	"	**Helmers,**
Amerika,	3200 "	"	**Hamelman,**
Weser,	3200 "	"	**Brwes.**

Der Norddeutsche Lloyd ist die größte deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft, seine Dampfer sind auf das Solideste gebaut, mit deutschen Seeleuten bemannt und werden von deutschen Capitainen befehligt. Die Thatsache, daß fast

1,100,000 Passagiere

die Ueberfahrt zwischen Europa und Amerika mit N. D. Lloyd-Dampfern gemacht, spricht wol am Besten für die Beliebtheit dieser Linie beim reisenden Publikum.

Die Expeditionen finden wie folgt statt:

Von Bremen.	**Von Baltimore.**
Köln 25. Okt.	16. Nov. 2 Uhr N.
Hermann 1. Nov.	23. " "
America 15. "	7. Dez. "
Salier 29. "	21. " "
Köln 13. Dez.	4. Jan. "
Hermann 27. "	18. " "

und fernerhin jeden zweiten Mittwoch von Bremen und jeden zweiten Donnerstag von Baltimore.

Zwischendecks-Passagiere

befördern wir zu außerordentlich billigen Preisen nach und von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz, Polen, Böhmen, u. s. w.

Allen Einwanderern nach westlichen Staaten ist die Reise über Baltimore ganz besonders anzurathen: sie reisen sehr billig, sind in Baltimore vor jeder Uebervortheilung geschützt und können bei Ankunft in Baltimore unmittelbar vom Dampfschiff in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Wer also das alte Vaterland besuchen, oder Verwandte und Freunde herüberkommen lassen will, sollte sich an die unterzeichneten Agenten wenden, die zu jeder weiteren Auskunft gern bereit sind. Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.,
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart, Indiana.

☞ Achtet darauf, daß Euere Passagierscheine für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd ausgestellt werden.

Die vollständigen Wekre

Menno Simons,

übersetzt aus der Originalsprache, dem Holländischen; enthaltend seinen Ausgang aus der römischen Kirche; Fundament und klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi; Eine klare Beantwortung der Schriften Herrn Jesu Christi; Eine demüthige Bitte der armen, verachteten Christen; Eine Entschuldigung; Excommunication; Antwort auf A. Lasco; die Menschwerdung Christi; Bekenntniß des dreieinigen Gottes; Christliche Taufe; Die Ursache warum u. s. w.; Ein Bekenntniß; Antwort auf Julis und Lemmeke; Eine Erwiederung; Die Menschwerdung; Eine Entgegnung auf Martin Micron; Jesus, der wahre schriftliche David; Briefe und Anderes mehr.

8 mo., 1050 Seiten, gut gebunden, per Express, auf Kosten des Empfängers, $4.50.

Erster Theil, d. d. das Fundamentbuch allein, gut gebunden, portofrei, $1.50.

Wer das Fundamentbuch schon hat, erhält den übrigen Theil, gut gebunden für $3.00 per Express.